4 Merc. 42-32

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Pars 4.2

Digitized by Google

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen

im Fabrikwesen,

und

in der Stadt- und Landwirthschaft.

Zwei und dreißigster Jahrgang.

1825.

Zu haben wöchentlich dreimal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expedizionen, und in allen Buchhandlungen. Der Preis des Jahrgangs ist in der königlich baierischen Ober-Postamts Zeitungs-Expedizion zu Nürnberg und in allen Postämtern des Königreichs Baiern und franco Grenze geliefert, zehn Gulden rheinisch, oder 5 Thaler, 14 Groschen sächsisch.

Nürnberg,

im Verlage des Contors der Handlungs-Zeitung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

1. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. Januar 1825.

Diese Zeitschrift, welche nunmehr in einer ununterbrochenen Reihe von zwei und dreisig Jahren erscheint, um den Handelsstand eine Uebersicht des Handels und der Fortschritte der Gewerbe zu gewähren, wird auch in diesem Jahr in gewohnter Weise und nur mit Berüksichtigung der Mittel, welche ihr noch gröss sern Werth und Brauchbarkeit verleihen dürften, fortgesezt. Sie wird, wie bisher, alle den Handel betreffenden Verordnungen und politischen Ereignisse, Waaren-, Fracht- und Versicherungspreise, und Geld-, Wechsel- und Staatspapierkurse, Bankerotte, Rechtsfälle, Anzeigen von neuen Handlungen, Verkäufen; die für den Handel und das Fabrikwesen erschienenen neuen Bücher ꝛc enthalten. Zu größerer Bequemlichkeit und Uebersicht, haben wir auch die Einrichtung getroffen, daß monatlich eine Beilage von einem halben Bogen, welche die Waarenpreise von Amsterdam, Hamburg, Frankfurt, Nürnberg und Triest enthält, ausgegeben wird.

Diejenigen, welche von neuen Erfindungen und Entdekungen im Fabrikwesen Nuzen ziehen können, finden diese kurz, aber vollständig angegeben.

Zugleich findet man in diesem Blatte unter der Aufschrift Mannigfaltigkeiten, angenehme und unterhaltende Nachrichten und Bemerkungen, welche in vorgenannte Fächer nicht gehören.

Alle uns eigene, und von uns übersezte oder ganz verändert ausgezogene Abhandlungen, so wie die uns eingesandten, sind mit einem * bezeichnet, um sie von den aus andern Zeitschriften aufgenommenen zu unterscheiden.

Die königl. baierische Oberpostamtzeitungs-Expedizion in Nürnberg hat die Haupspedizion übernommen, und liefert die Handlungs-Zeitung wöchentlich dreimal an Privatabonnenten und an alle Postämter ꝛc., zu 10 Gulden rhein. oder 5 Thaler 14 Groschen sächsisch. Zu eben diesem Preise liefern sie auch alle Postämter im ganzen Königreiche Baiern wöchentlich dreimal franco, ohne alle Erhöhung.

(Aeltere Jahrgänge sind um den halben Preis zu haben.)

Was als Bekanntmachung eingesandt wird, lassen wir in der Handlungs-Zeitung abdruken. Der Einsender zahlt für die gedrukte Zeile 1 Groschen sächsisch oder 4 1/2 Kreuzer.

Hiebei ist aber noch zu bemerken:

a) Bei Inseraten, die mehr als 14 Zeilen betragen, wird 1 Groschen für die Zeile bezahlt. Für zehn Zeilen und darunter bezahlt man überhaupt 1 fl. rhein. oder 14 Gr. sächsisch. Wenn das Inserat keine weiteren Bemühungen oder Auslagen von unserer Seite erfodert, so bitten wir diese Gebühren sogleich mit dem Inserat portofrei einzusenden.

b) Bei Anzeigen, Dienstgesuchen, Anfragen ꝛc., wo die Personen sich nicht selbst nennen, führen wir den erforderlichen Briefwechsel.

c) Es versteht sich, daß die Briefe an uns so weit als möglich frankirt werden, und daß wir alles uns verursachte Porto berechnen.

Mit dieser Zeitung ist verbunden eine

Kommissions-Handlung

oder

Ein- und Verkauf-Anstalt für alle Waaren.

Diese beschäftigt sich mit Spedizion und mit dem Ein- und Verkauf der Waaren, sowol auf dem hiesigen Plaze als an entfernten Orten.

Bei Briefen an uns bediene man sich folgender Addresse: An das

Contor der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Digitized by Google

*Ueber das Verbot der Ausfuhr von Maschinen.

Die Berichterstattung an das englische Parlament in Hinsicht des Verbots des Auswanderns der Fabrikarbeiter und der Ausführung der Maschinen dauert fort, und lernt interessante Details kennen. Aus allen Aussagen geht hervor, daß die Gesetze nicht im Stande sind, das Auswandern zu verhindern und nur noch größere Nachtheile hervorbringen, indem sie verursachen, daß 1) gerade die besten auswandern, während bei erlaubter Auswanderung die Ausländer sich mit den mittelmäßigen begnügen würden; 2) daß Viele, die aus Laune, Mißmuth oder andern Gründen ausgewandert sind, und in Kurzem wieder zurükkehren würden, im Auslande bleiben, und 3) Andere, die sich dort Reichthümer erworben haben, und diese später gern im Vaterlande verzehren würden, sich genöthigt sehen, im Auslande zu bleiben.

Auch erhellt aus mehreren Aussagen, daß gerade, weil es verboten ist, auszuwandern, Viele auswandern, indem sie glauben, daß man sie dadurch unrechtmäßiger Weise beschränken wolle, und im Auslande ein großes Glük zu machen sein müsse. Die meisten gehen unter dem Namen Akerbauer oder Landpächter, deren Austritt aus dem Königreiche nicht verboten ist, fort.

Rußland hat sehr viel englische Arbeiter bezogen, die theils in Manufakturen bei Petersburg, theils in Tula angestellt wurden. Galloway in London erhielt allein eine Bestellung von 30,000 Pfd. Sterl. auf Seidenspinnmaschinen, für eine Petersburger Fabrik, die, da er sie nicht annahm, in Frankreich ausgeführt wurde. Er gestand, daß man nur aus Vorurtheil glaube, sie würden in England besser als in Frankreich gemacht.

Spizenwebstühle liefert Frankreich nach Galloway um 50 bis 100 o/o theurer als England, aber sie sind vollendeter und daher doch wolfeiler; denn um einen englischen Webestuhl zu richten, daß man auf gehörigen und richtigen Gang rechnen kann, ist eben so viel Zeit und Aufwand nöthig, als die ganze Erbauung desselben in England kostet. Ueberdis kann dis nur ein geschikter Weber selbst thun. Ein großer Spizenweberstuhl nach Browns Patent kostet in England 4, 5, 6 bis 800 Pf. St., wobei der rohe Stoff nur mit 30 bis 50 Pf. St. in Anschlag kommt, und alles übrige Arbeitslohn ist.

Man sieht hieraus, daß keine Fabrikazion vortheilhafter ist, als die der Maschinen, und andere Thatsachen sezen es ausser Zweifel, daß England in Kurzem die ganze Welt mit Maschinen versehen würde, und so einen Ausfuhrhandel erhielte, der gewinnbringender und dauernder wäre, als der mit Fabrikaten.

Frankreich hat einen Eingangszoll von 15 o/o auf Maschinen gelegt. Man kann ihn aber vermeiden, wenn man ein Erfindungspatent nimmt. Ein Engländer (Cellier), hat in Paris eine Menge Tuchscheermaschinen gemacht und selbst welche davon nach England gesandt. Voriges Jahr wurden 8 derselben von den Douanen in Beschlag genommen, da sich Zweifel über ihren Werth erhoben. Die Douane taxirte ihn höher und foderte 30 o/o Eingangszoll. Uebrigens gestand Galloway, daß die in Frankreich verfertigten Maschinen an Vollendung und Dauer jezt den englischen gleichkommen, während sie vor 14 Jahren weit schlechter waren.

Cockerill in Lüttich ist ein ausgewanderter Engländer, der dort eine Fabrik von Maschinen gründete, deren Ausfuhr aus England verboten ist, und sich ein ausserordentliches Vermögen verschafft hat. Bramah in London, bei dem hydraulische Pressen für den Pascha von Egypten bestellt sind, sollte für denselben auch Wollenkartätschmaschinen machen. Er wieß ihn an Cockerill in Lüttich, da deren Ausfuhr aus England verboten ist. Cockerill hat eine Manufaktur zu Lüttich und eine andere zu Sarang, 3 Stunden davon. Lezere ist in dem Pallast des Fürstbischoffs und nimmt 7 Morgen Land ein. Der König der Niederlande gab ihm 30,000 Pf. St. zur Errichtung eines Hammerwerks und einer Dampfmaschinenfabrik. Ein Bruder desselben hat eine Fabrik zu Berlin.

*Ueber das Giriren in Blanco.

Das französische Handelsgesezbuch sagt, Art. 138, daß Wechsel mit Indossamenten, welche die vom Gesez vorgeschriebenen Erfordernisse nicht haben, keine Uebertragung des Eigenthums bewirken, sondern nur als bloße Vollmachten gelten. — Dasselbe sprach auch schon die Ordonanz von 1673 aus.

Bemerkenswerth ist es jedoch, daß während diese Ordonanz noch galt, die Regeln, welche sie vorschrieb, bei dem Indossament nicht befolgt wurde; daß dis Indossiren in Blanco fortdauerte und selbst von den Gerichtshöfen gebilligt wurde. Auch jezt bleibt man noch bei den gewöhnlichen Handlungsgeschäften diesem Gebrauche treu, ungeachtet er ungesezlich

Digitized by Google

ist. Aus diesem Widerstreben des Gebrauches sollte man schließen, daß das Gesez fehlerhaft sei. Nach dem Gesez muß der Indossant selbst bemerken, daß er den Werth empfangen habe und die Uebertragung datiren. Da die Wechsel aber meistens durch dritte Personen verkauft werden, geht dis kaum an.

Der pariser Kassazionshof hat diese Frage kürzlich wieder entschieden. Der Fall betraf die Zulassung eines Wechsels bei einem Fallimente, dessen Indossament unordentlich war, wobei aber durch andere Papiere die Bezahlung des Werthes bewiesen wurde. Das Gericht war der Meinung, daß man nichts dagegen haben könne, daß die Richter sich von der Wirklichkeit des Geschäftes versicherten, und daß diese Ueberzeugung, nach Art. 135. des bürgerlichen Gesezbuches, sich auf wichtige Vermuthungen gründen könne.

Nachricht über die kachemirschen Schals.

In dem 1823. in London erschienenen tour trough Hindostan findet man folgende Nachrichten über die kachemirschen Schals.

Die Ziegen, welche die Wolle dazu liefern, sind beträchtlich breiter und höher als die europäischen und haben einen schwarzen, dichten, groben Pelz, dicht an der Haut aber eine feine sanfte Wolle.

Viele Schals werden ungewaschen, wie sie vom Weberstuhl kommen, ausgeführt. Das Waschen und Paken versteht man besser zu Umrutseer als zu Kaschemir, woselbst sie gewebt werden. In dieser Provinz arbeiten beständig 16,000 Weberstühle. Jeder Weberstuhl beschäftigt wenigstens drei Mann, deren Taglohn ungefähr 3 Pice sind. Auf diesen Stühlen werden jährlich 80,000 Schals gewebt. Die beste Wolle kommt aus Tibet und aus der Tartarei, weil die Ziege, welche solche liefert, dort ein physisch vollkommeners Thier ist. Vier und zwanzig Pfund der besten Ziegenwolle werden zu Kaschemir für 20 Rupien verkauft. Die gemeinere und härtere Ziegenwolle wird ums Halbe verhandelt. Frauenzimmer spinnen die Wolle und färben sie hernach; wenn der Schal fertig ist, so wird er auf dem Zollhause gestempelt, und davon eine Abgabe entrichtet, welche mit der künstlichen Weberei im Verhältniß steht (ein 1/5 des Werthes im Lande). Die daran arbeitenden Personen (bisweilen sind es vier Menschen) sizen auf der Bank um das Webegestell bei der Arbeit. Bei einem schlichten Schal arbeiten aber nur zwei Weber zugleich. Ein feiner Schal mit allgemeiner Stikerei beschäftigt die Weber fast ein ganzes Jahr. Die Stikerarbeiten mit hölzernen Nadeln. Ein Oberweber hat über Alles die Aufsicht, giebt das Muster an, und sieht darauf, daß nach dem Muster gearbeitet wird. Die rauhe Seite des Schals liegt während des Stikens oben.

*Handelsbericht aus Rotterdam, vom 11. Dez.

Getreide. Obschon seit dem 6. Okt. leider die Einfuhrzölle auf Weizen, anstatt f. 7, 10 mit f. 16, 10, Roggen, anstatt f. 5, — mit f. 10, —, Gersten, anstatt f. 4, 10 mit f. 7, 10 und Haber, anstatt f. 2, 10 mit f. 4, 10 pr. Last erhöht worden, so sind die Preise doch unmerklich gestiegen. Großbritannien und Portugal ist für die Einfuhr noch verschlossen; eben so Frankreich.

Rübsamen ist seit den 9. August von f. 160–174 bis auf f. 204–226 gestiegen.

Weizen. Von weißen war wenig am Markte, und ging zu erhöhten Preisen wol ab, besten zweijährigen seeländischer f. 200–210, geringere und gemeine f. 190–177; beste jährige f. 172–183; geringere u gemeine f. 165–153; besten neuen f. 176–189; geringere und gemeine f. 170–156; neuen blauen f. 141–156; dgl. Sommer f. 150–159; polnische Sorten höher gehalten, 127–130 ℔ weiß bunten f. 220–230; 128 ℔ hochbunten f. 240; 123 ℔ alten rothen zu f. 170 feil gelassen. Rothen höher verkauft, 130 ℔ besten alten meklenburger f. 190; 129 ℔ neuen oberländischen f. 194. Ferner wurde feil gelassen 123 ℔ alten Rhein f. 200; 124 ℔ jährigen ditto f. 184; 126 ℔ jährigen oberländischen f. 180; 120 ℔ alten brabander f. 155; 127 ℔ ditto pommerischen f. 185; 128 ℔ ditto holsteinischen f. 185. Rothen flämischen und brabander f. 180–200; dänischer und holsteinischer f. 160–190, pommerischer und meklenburger f. 185–205; Ostsee getrokneter f. 135–190 verkauft.

Roggen, wenig am Markte und etwas höher; 122 ℔ alten brabandischen f. 156; 121 ℔ alten Maas f. 125 verkauft; 122, 123 ℔ alten rhein. f. 130–132; 122 ℔ rostocker f. 134; 126 ℔ Wismar f. 130; 117 ℔ besten jährigen Libau f. 130 feil gelassen. Ferner notiren alten seeländischen f. 105–130; neuen ditto f. 116–125; alten brabander f. 115–130; neuen ditto f. 110–120; Ober-Yssel f. 110–130; groninger u. friesischer f. 110–128; oberländischer und rhein. f. 115–134; preußischen f. 115–135; pom. und mekl. f. 100–140; dän.

Digitized by Google

und holsteinischen f. 115–132; getrokneter Ostsee f. 106–135.

Gerste. Seeländische Winter- ging zu vorigem Preise ab; Sommer- f. 3 höher und von f. 115 bis f. 118 verkauft; andere Sorten stille, 102, 105 ℔ oberländischen f. 134–138; 110 ℔ alten pommerischen f. 118; 108 ℔ dito dänischer f. 98; 103 ℔ jährigen kurländischen f. 150; 108 ℔ neuen liven f. 158 feil gelassen; pommerischer und meklenb. f. 120–150; dänischen und holst. f. 100–135; getrokneter f. 145–160.

Haber, mit wenig Handel, und auf vorige Preise gehalten; von besten Brau- war Mangel; friesischen Brau- f. 80–95; groninger dito f. 75–95; groninger und friesischen Futter- f. 65–80; Polder Brau- f. 75–90; seeländischen und einländischen Futter f. 60–75; oberländischen und rhein., dänischen, holsteinischen und ostseeischen f. 60–80; getrokneter f. 70–80.

(Fortsezung folgt)

Riga, 9. Dez. Flachs blieb das ganze Jahr über begehrt, und von Hanf ist nur ein unbedeutender Vorrath nachgeblieben. Die Schifffahrt ist jezt als beendigt anzusehen. Flachs auf Lieferung im März, rhiesenhäuser und druyaner Rakizer 40 Rubel, Badstuben, geschnitten 36, Hanf, ukräner reiner 96, Ausschuß 85, Paß 80, Hanföl 70, Potasche polnische 23 Rubel für das Sch. pfd., Säeleinsamen 4–4 1/2, Schlagleinsamen 3 3/4–4, 112–114pfündiger druyaner 3 1/2–3 3/4, gelber Kronlichttalg mit 10 Rubel Handgeld für Mai 100 Rubel.

---

*Bordeaux, 20. Dezbr. Bei den lezten Verkäufen bezahlte man: Martaholz, verzollt 41. 50, Kakao, Maragnan in der Niederlage 70 Fr., Kaffe in der Niederlage, Java 67. 50, verzollt Guadeloupe 140–175, Koschenille in der Niederlage 21. 12, leichten Pfeffer in der Niederlage fr. 60–57. 50, Zuker, in der Niederlage, Havana fein ord. 55 fr., verzollt Guadeloupe, 4te Sorte 71–74 fr., Martinik 67–72. 50.

---

*Havre, 24. Dez. Zuker ist seit kurzem sehr gesucht. Baumwolle, Paraibe 172. 50, Tenessee 116. 25–120, Georgia 117. 56–122. 50, Porto-Rico 150, Jumel 122. 50–135, Domingo 122. 50–125, Mobile 112. 50, Louisiana 131. 25; Kakao, Martinik 110 fr.; Häute von Madagaskar 70; Kaffe, Rio in der Niederlage 70, Domingo 67. 50, Havana 70 fr.; Indigo, Karakas 11. 50–17. 50; Pfeffer, leichter 120 fr.; Kampescheholz von Domingo 12. 50; Zuker, roher 64–74. 50; Thee, Haywenskin, in der Niederlage 2. 70 fr.

---

*Hamburg, 24. Dezbr. Kafe hält sich gut und ist zum Theil höher gegangen; geringordin. bis gut ordin. auf 6–6 1/2, Batavia 6 5/8–6 3/4, Domingo 6 3/8–6 3/4, Havana 6 1/8–8 1/2. Indigo, Guat., Sobre Saliente ging auf 8 3/4–9 1/2, Cortex auf 6–8 1/2 Mk., Gewürznelken, Amboina auf 34, Bourbon 29–29 1/2, Cayenne 30–30 1/2 S. Zuker unverändert, Brasil. ordin. weiß. ging auf 7 1/2–8, brauner auf 6 1/2–7 3/4, brauner Havana auf 7–7 3/4 dvl. herab.

Mannigfaltigkeiten.

*Bemerkungen über Nordamerika. In den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten fällt jährlich ein Drittel mehr Regen, als in Europa, ohne daß es jedoch eine eben so große Zahl von Regentagen gibt. — Im allgemeinen ist das Klima stärkern Veränderungen, als in Europa, unterworfen. Von den Krankheiten sind verschiedene Fieber und Lungensucht häufig. Der Scorbut oder das frühe Ausfallen der Zähne ist daselbst gewöhnlicher, als in Europa, wegen dem häufigen Genusse von eingesalzenem Fleische und des heißen Thees. Volney behauptet unter 100 Personen unter 30 Jahren gäbe es nicht 10, die von diesem Uebel frei geblieben sind. — In den amerikanischen Kollegien macht den Hauptgegenstand des Unterrichts Mathematik, Chemie, Mineralogie, Physik, die lateinische, griechische, englische und die orientalischen Sprachen aus. Die Professoren sind gut besoldet, auch wird viel auf Bücher verwandt. Bei dem Dartmouth-Kollegium im Staate Neu-Hampshire sind 7 Professoren, nemlich der Geschichte, Theologie, Mathematik und Physik, Anatomie, der Sprachen, der Arzneiwissenschaft, der Chemie, und ausserdem noch drei andere Lehrer angestellt. Sie zählte 1814. 160 Studenten und 33 graduirte, und hat vom Staate 80,000 Acres Land, und andere Fonds. Hier steht die Zahl der Lehrer mit dem Umfange und der Wichtigkeit der Lehrgegenstände im Verhältniß; in Europa fehlt es häufig an gutem Unterricht in den eigentlichen Wissenschaften oder er wird von Lehrern anderer Fächer nur ganz gemach und aufsehenlos nebenbei, als Nebensache besorgt, und auch als solche gelernt. Auch in anderen Staaten stehen die Lehrgegenstände in ähnlichem Verhältnisse unter sich. In dem Kollegium zu Middlebury in Vermont lehren 3 Professo-

Digitized by Google

ren Chemie, Mineralogie und Physik, und die alten Sprachen. Die älteste höhere Unterrichtsanstalt ist das Harvard's Kollegium zu Cambridge, in Massachusets, welches 1638 gestiftet wurde. Seinen Namen hat es von John Harvard aus Charlestown, welcher diesem Institute die Hälfte seines Vermögens, das heißt 779.000 Pf. Sterling vermachte. Es hat sieben weitläufige Gebäude und eine Bibliothek von 70,000 Bänden, ein physikalisches und ein Naturalien-Kabinet. Auser den schon vorhandenen Lehrstühlen der Theologie, Anatomie, und Chirurgie, der Arzneiwissenschaft und Chemie, der theoretischen und Experimental-Physik, der Mathematik und Naturphilosophie, der Logik und Methaphysik, der lateinischen, griechischen und orientalischen Sprachen sind während der lezten 10 Jahre noch 6 neue Lehrstuhlen zu dieser Universität geschaffen worden, nemlich: 1) der Naturgeschichte (wozu auch ein botanischer Garten gehört); 2) der Rhetorik und Eloquenz; 3) der griechischen Literatur; 4) der spanischen und französischen Sprache; 5) der Anwendung der Physik und Mathematik auf die nüzlichen Künste; und 6) der natürlichen Theologie und der Moralphilosophie. Es ist dis die beste Anstalt in Nordamerika. In keinem Kollegium, deren jeder der vielen Staaten eines oder einige hat, fehlen eigne Lehrstüle für Chemie, Physik, Mathematik ꝛc.

Das Wupperthal in Westphalen. Vielleicht gibt es keine Gegend in Deutschland, wo in dem kleinen Raume von 3 Stunden Länge und 1/2 Stunde Breite so viel Wohlstand und Gewerbfleiß herrscht, als in diesem Thale. Im buchstäblichen Sinne kann man sagen, daß täglich neue Häuser gebaut werden; ein neuer Ort mit einer neuen evangelischen Kirche ist zu Unterbarmen seit 3 Jahren zwischen Elberfeld und Gemarke entstanden, und diese beiden Städte, nebst Wupperfeld, Barmen und Ritteshausen, bilden jezt eine große zusammenhängende Stadt, voll der schönsten Paläste und von 40,000 Einwohnern. In diesem Thale sieht man keine Müssiggänger; alles ist auf den Garnbleichen, Färbereien, Band-, Seiden- und Baumwollen-Manufakturen beschäftiget. Auf jedem nicht bebauten Fleck sind Garnbleichen angelegt, überall regt sich der Fleiß, und obschon man anderwärts über Stokung der Gewerbe klagt, so sind in diesem gesegneten Thale die Fabriken immer im Flor. Einen wahrhaft herrlichen Anblik gewährt es, wenn man, von der Höhe aus, zuerst das von der Wupper durchströmte Thal mit seinen Palästen, Färbereien und Bleichen erblikt; schon mancher Reisende erklärte dis für ein Panorama einzig in seiner Art. (Diese Gegenden haben ihre Gewerbe freien Grundsäzen in Hinsicht derselben zu verdanken. Die daselbst blühenden fanden niemals in Zunftgesezen Hindernisse.)

---

*Die Stadt Kairo. Der Eintritt in diese Hauptstadt Egiptens gleicht dem in eine europäische Stadt, in welcher ein stark besuchter Jahrmarkt gehalten wird. Man erblikt ein beständiges Ab- und Zuströmen der Bewohner der Umgegend, die Strassen sind mit Menschen angefüllt, die Basars mit Eß- und Manufakturwaaren ausgeschmükt, stets ist man genöthigt, sich durch die gedrängte Menge durchzuwinden. Die Bevölkerung von Kairo ist aus den mannigfaltigsten Bestandtheilen zusammengesezt. Araber, Türken, Berber, Neger, Juden, Kopten, Griechen, Armenier und Franken wohnen daselbst, und der zeitliche Aufenthalt der Beduinen und der Bewohner des Innern von Afrika und Asien vermehrt das bunte Gemisch. Man zählt gegen 1,500 Franken, meistens Italiener, sowol Kaufente als Fabrikanten, und 3000 Griechen.

---

*Nach den Kirchenvätern muß die Erde Hölle sein, oder dazu gemacht werden, um im Himmel zu gelangen. Wie beruhigend war diese Lehre nicht für den damaligen Zustand der Welt und wie einträglich für die Finanzen der römischen Kaiser, die mit derselben Art, in ihre Beutel Geld, und die Unterthanen ins Himmelreich dringen konnten!

---

*Das Rükgehen ist, wie die ganze Welt weis, kurzweiliger, als das Vorschreiten. Man kennt nun schon den Weg, jedes Hinderniß, jede Kneipe, jeden Ruhepunkt. Kein Wunder daher, daß man jezt hie und da nach Rükschritten solches Verlangen trägt.

Verschiedenes.

Zu Havana sollte am 1. Dezember ein neuer Zolltarif erscheinen, wodurch man dem Ein- und Ausschwärzen der Waaren vorbeugen will. Auf kostbare Güter werden besonders die Abgaben herabgesezt werden. Feine Leinwand und Seidenwaaren sollen einen Zoll von 10 bis 13 pCt., alle andern Einfuhr-Artikel eine Abgabe von 21 pCt. bezahlen, mit Ausnahme derer, welche bereits auf der Insel verarbeitet werden; diese zahlen 27.

Kartoffelbau in Ostindien. Im nördlichen Ostindien findet jezt der Kartoffelbau ebenfalls Eingang. Es wird höchst wohlthätig auf diese jezt schon zahlreich bevölkerten Gegenden wirken.

Gaswagen. In London hat sich eine Gesellschaft für die Einführung von Gaswagen gebildet, die sich mit der für die Dampfwagen vereinigen wird.

Digitized by Google

Die ersten Versuche mit Dampfwagen sind gelungen, und sie legten 6 engl. Meilen in einer Stunde zurük, doch betrachtet man die Menge und das Gewicht des Wassers und der Brennstoffe, als eine große Unbequemlichkeit. Bei den Gaswagen findet dieses nicht statt. Man wird den ersten Versuch an dem Postwagen, der von London nach York geht, anstellen. Der Erfinder Brown glaubt auf- und abwärts 10 Meilen in einer Stunde mit dem Gaswagen zurüklegen zu können, und die Kosten sollen nicht halb so groß sein, als bei einem mit vier Pferden bespannten Wagen.

Polytechnisches Institut in Prag. Das polytechnische Institut in Prag erfreut sich des besten Gedeihens. Es hat 100 Zuhörer im Lehrfache der Chemie. Auch bemerkt man an den vorzüglichen Erzeugnissen mehrerer böhmischen Fabriken bereits den wohlthätigen Einfluß desselben.

In Oestreich unter der Enns ist eine wechselseitige Brandversicherungsanstalt errichtet worden, die Ende Novembers 31841 Theilnehmer, und ein Kapital von 17 Mill. 362675 fl. in Konv. M. hatte.

In England hat in dem lezten Vierteljahr besonders der Ertrag der Abgaben auf Zuker und Bauholz sehr zugenommen.

Die Regierung von Brasilien hat 12 deutsche Familen mit dem Anbau des Hanfes und Flachses in der Provinz Rio-Grande-del-Sol beauftragt.

Liverpool hat nunmehr eine regelmäßige Paketfahrt von und nach Jamaika eingerichtet. Alle 14 Tage am 1. und 16. jedes Monats, segelt ein Paketboot dahin ab.

Während man gesonnen ist, einen großen Kanal von Bristol nach dem südlichen England zu graben, der beladene Schiffe von 200 Tonnen Gehalt tragen soll, und dessen Kosten auf 1 Million 712844 Pf. St. berechnet worden, bilden sich gegenwärtig in allen grossen Handelsstädten Vereine zur Errichtung von Eisenbahnwegen. So sollen Liverpool, Manchester, Birmingham und Hull auf diese Weise mit London in Verbindung gesezt werden, und die Kosten sind auf 3 Mill. 500000 Pf. St. angeschlagen.

Von der Insel Wight segelt nächstens das Schiff Prince Regent mit einer ganzen Ladung von Schafen edlerer Racen und Hornvieh nach Neu-Süd-Wales ab.

Wollhandel. Man berechnet, daß zur Michaelis Messe 8000 Ztr. Wolle in Leipzig verkauft worden sind.

Seidenverbrauch Englands und Frankreichs. England verarbeitet nach dem 1822 an die Pairs erstatteten Bericht 1,400 000 Kil. Seide. Frankreich verarbeitet nach andern Angaben 900,000 Kilog. Ueberdis hat England den rohen Stoff zum Theil wolfeiler. In Bengalen hat man jährlich 8 Seidenernten, in Südfrankreich nur eine.

Bekanntmachungen.

Handlungsgesellschafter.

Ein junger Mann ledigen Standes, welcher sich mehrere Jahre in Frankreich und Italien aufgehalten, und sonst große Geschäfts-Reisen gemacht hat, wünscht, da er ein nicht unbedeutendes Kapital einlegen könnte, in ein solides Geschäft als Gesellschafter aufgenommen zu werden.

Man wird ersucht, seine Anträge versiegelt unter der Adresse A. H. an das Contor der Handlungs-Zeitung franco einzusenden.

Mittwoch, den 19. Jänner 1825 des Vormittags um 10 Uhr lassen die Herrn Erben des verlebten Hrn. Kreiskassier Fließen, dahier in Edenkoben in dessen Wohnung nachfolgende rein und gut gehaltene Weine, Edenkober Gewächs, öffentlich versteigern, als:

2	Fuder	1807er	Traminer,
1	„ 2	Ohm 1811er	Rießling,
2	„ 4	„ 1811er	Traminer,
4	„ 1	„ 1812er	Rießling,
12	„ 3	„ 1818er	Traminer,
19	„ 1	„ 1819er	Traminer,
4	„ 9	„ 1819er	Rießling,
42	„ „	„ 1819er	Gemeiner,
7	„ 8	„ 1822er	Traminer,
6	„ „	„ 1822er	Rießling,
21	„ 3	„ 1822er	Gemeiner,
6	„ „	„ 1823er.	

Die Proben werden an besagtem Tage an den Fässern gegeben.

Edenkoben, den 3. Dezember 1824.

Medicus, Notar.

Geld- und Wechselkurse.

Hamburg, 24. Dez.

Paris 2 Monat		25 15/16	für 100 thlr Bko.		
Bordeaux 2 Mon.		25 3/4	Amsterd. Kassa, k. S.		104 3/4
Petersburg R. A.		8 19/32		2 M.	103 3/8
London 2 Mon.	35 S.	11 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.		
k. S.	36 S.	21/2	Prag eff.	6 W.	146 1/2
Madrid 1/2 Uso		90 1/2	Wien eff.	—	146 3/4
Cadix —		89 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.		146 3/4
Lissabon —		37 1/8	Augsburg Korr.		146 1/8
Porto —		37 1/8	Leipzig Korr.		146
Genua —		81 3/4	Duk. al Marko		103 1/8 S.
Livorno		83 3/4	Stk. in Bko.		
Breslau		41 11/16	Lubd. u. Fd'or.	11 Mk.	8 S.
Fein Silber		27 10 d.	in Bko. do.	30 1/2 P.	schlecht.
Neue 2/3 für voll schl. als Banko.		27 2/3 Pit.	als Bko. do.	6 5/8 Pkt.	schlt.
			als gr. Kur. do.	1 Mk.	11/1
			in gr. Kur.		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

2. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. Januar 1825.

Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben für 1825 (den 32. Jahrgang) baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung von diesem Blatte keine Zusendung erfolgt.

Rheinisch-westindische Compagnie.

Aus dem am 21. Dezbr. in der Versammlung zu Elberfeld gehaltenen Vortrag geht hervor, daß die lezten Verladungen von Hayti ebenfalls wieder keine vortheilhafte Rimesse abgegeben haben, daß die frühern Bevollmächtigten in Mexiko noch keine genügenden Auskünfte gaben, und die Absicht haben sollen, sich selbst in Mexiko zu etabliren, was, wenn es sich bestätigen sollte, auf ihr Betragen einen Schatten wirft. In Bremen liegt das Schiff Kolumbus für Hayti in Ladung und wurde bis jezt nur durch die Herbststürme am Absegeln gehindert. In Mexiko ist das schon verloren geglaubte Schiff Gratitude angekommen und die Verkäufe in Leinen ꝛc. waren gewinnbringend. Ein zweites Schiff ging im November von Bremen aus dahin ab, ein drittes ist in Hamburg in Ladung. Die Berichte aus Buenos-Ayres sind günstig Im September wurde dorthin eine Sendung von Altona aus in dem hamburger Schiffe Catharina Dorothea, im November eine andere von Bremen in dem nordamerikanischen Schiffe Mary, gemacht. Eine neue ist in Hamburg in Ladung Ausserdem sandte das Haus Beker u. Comp. in Stettin, ein Schiff mit Mehl, Branntwein ꝛc. dahin, das Haus Danzfeld und Comp. eine andere mit nordischen und holsteinischen Produkten und ein Schiff wird die Compagnie im Januar künftigen Jahrs von Antwerpen aus mit niederländischen Produkten senden. Nach Chili soll künftiges Frühjahr eine Sendung unter Leitung des Hrn. Schmaling gemacht werden.— Das Schiff, welches zum Versuch einige tausend Fässer Mehl nach Buenos-Ayres (wo mehrere deutsche Bäker sind), bringen sollte, ist an der französischen Küste gescheitert, wodurch diese Unternehmung verhindert wurde. Der Werth der Ladung war indessen versichert, daher die Unternehmer keinen Verlust haben. Die Gesellschaft hofft, daß in Zukunft mit Mehl gute Geschäfte gemacht werden können. Es heißt darüber in dem Vortrag: „Ein Land-Transport von dem Nieder-Rhein oder aus dem südlichen Deutschland nach Bremen oder Hamburg, kommt viel zu hoch zu stehen, und macht eine Konkurrenz mit Ostpreußen und Holstein unmöglich, indem man daselbst die Tonne des besten Weizenmehls von 196 ℔ Gewicht zu 6 1/2 à 7 Rthlr. pr. Kour. an Bord des Seeschiffes legt, was wolfeiler ist, als selbst in den Häfen der vereinigten Staaten von Nordamerika."

„Man hat es in jenen nördlichen Provinzen Deutschlands mit der Mehlfabrikation sehr weit gebracht, und besonders zeichnet sich darin die an der Ober-Oder gelegene Gubensche Mühle vortheilhaft aus, welche, durch Dampfmaschinen getrieben, ganz auf nordamerikanische Weise arbeitet, und ein schönes Mehl liefert, dessen Haltbarkeit auf mehrere Jahre verbürgt wird. Das oben erwähnte Schiff von Stettin bringt unserer Agentschaft am Platastrom 5 bis 600 Tonnen jenes Mehls, und wir werden dadurch Gelegenheit haben, die Eigenschaften desselben, und dessen Qualitäts-Verhältniß zu dem nordamerikanischen, praktisch kennen zu lernen."

Digitized by Google

„Was nun, meine Herren, die Lage der Kompagnie-Geschäfte im Allgemeinen betrifft, so freut es uns, sie Ihnen als günstig schildern zu können. Troz aller Anfechtungen des Neides und anderer niedrigen Leidenschaften, mehrt sich das Vertrauen in die Kompagnie, und mit ihm, die Konsignations-Geschäfte an dieselbe, mit jedem Jahre, wovon Sie den untrüglichsten Beweis in den vorliegenden Ausfuhrlisten finden werden."

„Nach diesen beträgt die diesjährige Ausfuhr durch die Kompagnie Rthlr. 948,120 preuß. Kour. und wird sich bis zur nächsten Bilanz weit über eine Million Thaler belaufen, indem der Werth der jezo erst im Werk begriffenen Abladungen aus den Niederlanden natürlich nicht mit eingerechnet ist. Von jener Summe sind Rthlr. 408,000 für eigene Rechnung der Kompagnie und Rthlr. 540,000 ihr konsignirt. Der sämtliche Betrag der bis jezt durch die Kompagnie ausgeführten Waaren beläuft sich auf Rthlr. 2,286,120 preuß. Kour."

"Die Geschäfte, welche wir, infolge der im Eingang erwähnten Ausdehnung der Statuten in den Niederlanden eingeleitet haben, genießen einen guten Fortgang, und der reisende Agent der Kompagnie, Hr. H. D. Greverus, ist nicht ohne Erfolg für unser Institut, in jenem Nachbarstaat aufgetreten. Die Rheinisch-Westindische Kompagnie steht daselbst in gebührendem Ansehen und Kredit, und man läßt unserm Streben volle Gerechtigkeit widerfahren; mehrere der ersten Häuser Belgiens sind Akzionäre geworden, und wir sind nicht ohne Aussicht, namhafte Geschäfte von den Niederlanden aus nach unsern überseeischen Etablissementen zu machen „

„Die Schweiz haben wir noch nicht bereisen lassen; wir stehen jedoch auf dem Punkte, es zu thun und leben der Hoffnung, daß es nicht ohne Erfolg geschehen werde."

„Mit dem Absaz der Akzien geht es nur langsam; seit ihrer lezten Versammlung im August sind ungefähr 40 Akzien abgesezt worden und mithin in allem 1400 untergebracht; es bleiben deren jezo noch 600 unbegeben. Sollte nun, wie wir, unvorhergesehene Unglüksfälle vorbehalten, nicht bezweifeln, die im künftigen März zu ziehende Bilanz eine abermalige Dividende zulässig machen, so steht zu erwarten, daß sich jener Rest schnell vergreifen werde, was wir denn freilich auch hoffen wollen, indem die fortwährende Erweiterung des Wirkungskreises dieses National-Instituts, die Komplettirung des ihm bestimmten Fonds höchst wünschenswerth macht. Daß diese Bestimmung des Fonds, bei einer Million Thaler, nicht zu groß gegriffen ist, beweißt der Maasstab, den die niederländische Handels-Gesellschaft für den ihrigen genommen hat! An Geld mangelt es in Deutschland nicht, aber es roulirt leider in Staatspapieren; niemand wird es indessen in Abrede zu stellen wagen, daß, je mehr Kapital dem Effekten-Handel entzogen, und dem Waaren-Handel übertragen wird, desto besser für den Staat im Allgemeinen, welchen der aktive Handel belebt, der Effekten-Handel aber entnervt!"

Im Namen der Direktion:
C. C. Becher, Subdirektor.

Einführung von Kassen-Anweisungen statt der Tresorscheine in Preußen.

Eine königl. preuß. Verordnung vom 21. Dez. 1824 sezt Kassen-Anweisungen an die Stelle der nach dem Gesez von 1806 und 1809 ausgegebenen Tresorscheine und der nach dem von 1816. gestempelten sächsischen Kassenbillets Lit. A., da diese durch den Umlauf zum Theil schadhaft und unbrauchbar geworden sind.

Die neuen Kassenanweisungen lauten auf Kourant, nach dem Münzfuß von 1764, gelten dem Silbergelde gleich, werden mit dem 3. Jan. 1825 ausgegeben, in allen Kassen angenommen, und bei dem Realisazionscomptoir in Berlin mit baarem Geld ohne Aufgeld umgesezt. Alle Zahlungen an die Regierung, die in Silbergeld zu entrichten sind, müssen zur Hälfte in Kassen-anweisungen gemacht werden, wer dieses nicht thut, hat für jeden fehlenden Thaler 2 Silbergroschen Strafagio zu erlegen. Alle Staatskassen geben vom 3. Januar an keine Tresorscheine und Kassenbillets mehr aus, sondern tauschen diese gegen Kassenanweisungen um. Von dahin bis zum 1. März 1825. kann der Umtausch bei jeder Regierungs-Hauptkasse bewirkt und auch gegen das neue Papiergeld baares Geld bezogen werden Die eingetauschten Tresorscheine und Kassenbillets werden unbrauchbar gemacht, später vernichtet.

Alle Tresorscheine, Thalerscheine und Kassenbillets, die nach sechs Monaten nicht umgetauscht sind, werden für ungültig erklärt, und keine Reklamazionen dagegen angenommen.

(Die neuen Kassenanweisungen von 5 thlr. sind auf Papier mit rothfarbigen Wasserzeichen ꝛc.; alle Züge sind in durchschnittener Arbeit. Die zu 1 thlr. haben blaue Wasserzeichen.)

Digitized by Google

*Handelsbericht aus Rotterdam, vom 11. Dez.

(Fortsezung.)

(Wo nichts bemerkt ist sind die Preise in Gulden.)

Buchweizen auf 70 nied. ℔ pr. Mudde kalkulirt, wenig Zufuhr und etwas höher; bester steenbergischer und rosendahlscher zu 124 verkauft; Breda für 122; oosterhoudsche für 158 erlassen, klein brabander 112–116; herzogenbusche, rhein- und oberländische 106–116. Einfuhrzoll f. 9 pr. Last.

Erbsen, neue seeländische graue 150–240, grüne 150–240; weiße 120–180. Einfuhrzoll f. 7 pr. Last von fremden Erbsen.

Bohnen, Pferde- begehrt 87–95; für schöne alte 90–95 bedungen; neue 90–105; Tauben- dito hielten Preis; neue 90–110; beste weiße Bohnen fanden willige Käufer, weiße neue walchersche 180–219; neue gössche und schouwsche 105–180; neue Krombecken 240–270, neue braune Bohnen 185–210. Einfuhrzoll f. 6 pr. Last, von fremden Bohnen.

Rübsamen, wurde unmerklich höher gehalten, für besten seeländischen vom leztern Gewächs 220–223 verkauft; Ober-Maas 200–226; holstein., dän. und eyder 204–228; einländisch neuen Sommer 165–185. Einfuhrzoll f. 2 pr. Last.

Leinsamen, best Schlag 108, 110 ℔ Riga, ordinairer auf 220–250 gehalten, Ostsee-Schlag 220–245. Neuen seeländischen Säeleinsamen mehr Zufuhr, und zu 318–326 verkauft. Einfuhrzoll 2 und 4: 16 für fremden Säeleinsamen pr. Last. Hanfsamen neuen einländischen auf 140 gehalten; Ostsee zu 135–140 verkauft. Einfuhrzoll 1 1/2 pr. Last. Kleesamen, weißer neuer zu 22–28 verkauft; ordin. rother neuer zu 22–24 pr. 50 N. ℔. Einfuhrzoll f. 1 pr. Last; Durchfuhr 3 pr. Last von 30 niederländischen Mudden.

Kolonialwaaren. Kafe, pr. 1/2 niederl. ℔. Der große Vorrath von Java, Cheribon, Surinam und andere westindische Kafe (man rechnet hier 80,000 Ballen am Platz, und ein Drittel mehr, wie voriges Jahr, dagegen ist der Verbrauch Deutschlands und der Schweiz und in dem Innern unseres Königreichs merklich vermindert, als Folge des Geldmangels), hat die Preise mehr gedrükt, und man kann jezt zu folgenden Preisen kaufen: Java, gelb 8 3/4–10 st., blank 8–8 1/4 st., ord. 7 3/4 st., Moka 12 st., Surinam, blau 11 1/2–13, mittel 9 1/2–10 1/2, ordinär 8–9, Domingo, mittel 8 1/4–8 1/2, ord. 7 3/4–8, Havana u. Brasil. 7 1/2–8 1/2, Berbice u. Demerary 8 1/4–11, Fabrik- oder gelb gemachter 8 1/8–8 5/8 st. Der Ausfuhrzoll ist 10 st. pr. 100 niederl. ℔ und Durchfuhrzoll 1 f. Die Bedingnisse sind jezt von Kafe in Ballen 3 Pzt. für die Emballage, und in Fässern wird reine Thara gerechnet, nebst 1 Pzt. vom Bruttogewicht, übrigens werden keine Prozente vom Betrag, als 1 Prozent für kontante Zahlung erlaubt.

Zuker, pr. 1/2 niederl. ℔. Der Vorrath von rohen Zukern, zur Spekulation für ausländische Zukerraffinerien ist nicht bedeutend groß, indem unsere vielen einländischen Zukerraffinerien eine außerordentliche Menge beziehen, von dem was uns von ost- und westindischen Kolonien und Großbrittanien zugeführt wird, indessen kann man doch zu folgenden billigen Preisen kaufen: Surinam 5 1/2–7 3/4 d., Essequebo, Demerari und Berbice 5–7 1/2 d., dänische 5–7 1/4 d., brasil. weiß 7 1/2–9 d. Moscovade 6 1/4–8 1/4 d., mit 18 Monat Rabatt, Havana weiß 9–11 d., Moskovade 7 1/4–8 1/2 d., ostind. Puder in Säken und Kanastern 6 1/4–8 1/4 d., Bengalen 5–8 1/2, Manilla 6 1/4–8 1/4 und China 6 1/4–8 1/4 d. (Forts. folgt.)

---

*London, 22. Dezbr. Baumwolle war leste Woche gesucht und gute Surate stiegen um 1/4, die andern um 1/8 d. Man kaufte 7000 Ballen. In Liverpool stiegen lange Georgia 2–3 d., die andern amerikanischen Sorten 1/4, Feruambuk 1/8–1/4, Maragnon und Bahia 1/8–1/4, indische 1/4–1/8 d. Gekauft wurden 24800 Ballen, und es kamen nun 845 an. Zuker, Hav. f. w. 40–41 s., gut w. 38–39 d., blonder 28–29. 6., Reis, karol. 35–38 s., bengal. 35–38, Pimeut 9 1/2–9 3/4. Pfeffer stieg 1/8–1/4 d.; Gewürznelken sind gesucht.

Verschiedenes.

Die petersburger Kommerzbank hat, nach einem Beschlusse des Reichsraths vom 18. Nov., hinsichtlich der Auszahlung der bei ihr deponirten Darlehen folgende Verhaltungsbefehle erhalten: 1) Darlehen in Golde hören für immer auf; 2) Darlehen in Silber dürfen statt finden, nur mit der Beschränkung daß ihre Rükzahlung in Silber oder in Papier geschieht. Die früher in dieser Bank deponirten Capitalien in klingender Münze bleiben noch zwei Jahre in ihrer bisherigen Gültigkeit; 3) werden sie aber binnen dieser Frist von ihren Eigenthümern nicht zurükgefodert, so sind sie den obenerwähnten Bestimmungen zu unterwerfen.

Der Zollbezirk von Orenburg, der bisher die Gouvernements Astrachan, Orenburg, Tobolsk

Digitized by Google

mit der Provinz Omsk umfaßte, ist wegen der zu weiten Ausdehnung in zwei besondere Zolldistrikte, in den von Orenburg und von Sibirien getheilt worden.

Die Bearbeitung der Goldminen zu Ädelfors, in Schweden, welche in den lezten Jahren nur mit Verlust betrieben wurden, wird für Rechnung des Staats nicht weiter fortgesezt.

Die Niederlage in Paris, um welche die dortigen Kaufleute nachgesucht haben, würde für den auswärtigen Handelsstand sehr vortheilhaft sein, der die Kolonialwaaren, frei von Verbrauchzöllen, dann von Paris eben so gut, als von den Seehäfen, beziehen könnte.

Sklavenhandel. Dieser Handel dauert fort, nur wird er, weil er jezt verboten ist, mit mehr Unmenschlichkeit getrieben, als früher. 1822 wurden 28,246 Neger nach Rio-Janeiro gebracht; die Zahl der Eingeschifften war 31,240, woraus folgt, daß 2994 während der Ueberfahrt gestorben sind. Zu Bahia wurden 8000 eingeführt. Innerhalb 6 Monaten, in den Jahren 1820 und 1821 sind hunderttausend Schwarze auf 424 Schiffen aus den Mündungen von vier Strömen im Norden der Linie, in dem Golf von Biafra eingelaufen.

Am 22. Dez. wurde das neue Waarenlager der k. Porzellanmanufaktur in München eröffnet, wobei man mit Ueberraschung die bedeutenden Fortschritte bemerkte, welche diese Anstalt in der Malerei und Bildnerei gemacht hat.

Man will die tibetanischen Ziegen in die schweizer Alpen verpflanzen, welches sehr gut gelingen dürfte. Die gewöhnlichen Ziegen in den Alpen und im Jura, haben unter ihrem groben Haar, ein anderes sehr feines, welches dem der tibetanischen fast gleich kommt.

In Frankreich will man die Zölle auf brasilische Baumwolle herabsezen.

In den Niederlanden sind nun Zehngulden-stüke in Umlauf gesezt worden.

Zu Alagna in Sardinien, sind Gold- und Kupferlager entdekt worden.

In Rio Janeiro ist für diese Stadt und ganz Brasilien eine sehr strenge Fremden-Polizei angeordnet worden.

In der Schweiz schreitet der Straßenbau, zum großen Vortheile des Handels, mächtig fort.

Bekanntmachungen.

Mittwoch, den 19. Jänner 1825 des Vormittags um 10 Uhr lassen die Herrn Erben des verlebten Hrn. Kreiskassier Fließen, dahier in Edenkoben in dessen Wohnung nachfolgende rein und gut gehaltene Weine, Edenkober Gewächs, öffentlich versteigern, als:

2 Fuder 1807er Traminer,
1 „ 2 Ohm 1811er Rießling,
2 „ 4 „ 1811er Traminer,
4 „ 1 „ 1818er Rießling,
12 „ 3 „ 1818er Traminer,
19 „ 1 „ 1819er Traminer,
4 „ 9 „ 1819er Rießling,
42 „ „ „ 1819er Gemeiner,
7 „ 8 „ 1822er Traminer,
6 „ „ „ 1822er Rießling,
21 „ 3 „ 1822er Gemeiner,
6 „ „ „ 1823er.

Die Proben werden an besagtem Tage an den Fässern gegeben.

Edenkoben, den 3. Dezember 1824.

Medicus, Notar.

Amsterdam, 27. Dez.

London 2 Mt.	39 6	Livorno	96 5/4
k. S.	39 8	Genua	89 1/4
Paris 2 Mi.	56 3/8	Venedig	—
k. S.	56 3/4	Neapel	78 1/4
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.	34 11/16
k. S.	56 5/8	k. S.	34 13/16
Cadix 1 1/2 Uso	97 1/2	Wien	—
Sevilla —	97	effekt.	36 7/8
Madrid —	99	Frankfurt	36 9/16
Bilbao —	97 1/2	Augsburg	35 11/16
Lissabon —	40 1/2	Petersburg	9 11/32
Porto —	40 1/4	Alte ger. Duk. 5. 12—14	

Leipzig, 31. Dez. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 1/4 B. 2 M. 139 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 G. 2 M. B.
Berlin k. S. 103 3/8 G. 2 M. 104 3/8 G.
Bremen Ldt. k. S. 111 B. 2 M. 110 1/2 G.
Breslau in Kt. k. S. B. 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. 99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B. 2 M. 145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B. 3 M. 6. 13 B.
Paris f. 300 fr. k. S. 79 B., 2 M. 78 3/4 B. 3 M. B.
Wien in 20 kr k. S. 100 3/8 B. 2 M. 99 3/8 B. 3 M. 99 B.
Louisd'or á 9 Thlr. 111 G.
Duk. holl. zu 1 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Aff. 13, Passir á 65 Aß. 12 G.
Species 13/8 G. preuß. Kurr. 103 1/4 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Wien, 29. Dez.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth. 138 3/4 B. 6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden 100 B. Uso
Frankfurt, für 100 G. 20 fl. f. Gulden — B. 2 M.
Genua, für 1 Gulden Soldi 62 G. k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr. 144 5/8 6 Woch.
Livorno, für 1 Gulden Soldi 57 1/4 G. k. S.
London, Pfd. Sterling . Gulden 9. 50 G. 2 Mon.
9. 48 1/2 3 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden 118 k. S.

Paris, 29. Dez. Rente 101. 90.

Nürnberg, 3. Jan. Höher: London 9. 47.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

3. Stük. Freitag. Nürnberg, am 7. Januar 1825.

*Handelsbericht aus Rotterdam, vom 11. Dez.

(Fortsezung.)

(Wo nichts bemerkt ist sind die Preise in Gulden.)

Von raffinirtem Zuker ist ziemlich starker Vorrath, indem keine bedeutenden Aufträge eingegangen, daher unsere billigen Preise das Ausland gewiß aufmuntern werden, davon Beziehungen zu machen, indem unsere Raffinadeurs zu folgenden Preisen sich gerne bequemen abzugeben, als Raffinade 14–15 d., Melis 2 ℔ 12–13 d., 3 ℔ 1. Sorte 10 1/2–11 d., 3 ℔ 2te Sorte 9–10 1/4 d., 3 ℔ 3te Sorte 9–9 1/4 d., Lumpen 8 1/2–9 1/4 d., Basterde 6 1/2–9 1/2 d., Stampfzuker 10–12 d., Kandis best weiß 21–22 d., ordinär weiß 18–20 d., fein hell gelb 14–16 1/2 d., hell geib 11 3/4–13 3/4 d, gelb 10 3/4–11 1/2 d., hell braun 10–10 1/2 d., mittel braun 9 1/2–9 3/4 d., braun 9–9 1/4 d. Der Einfuhrzoll von rohen Zukern mit holländischen Schiffen angebracht, ist pr. 100 nied. ℔ 10 fl., Durchfuhr und Ausfuhr f. 1 : 10. Ausfuhrzoll von einländischen raffinirten Zukern nur 4 fl. pr. 100 nied. ℔ dagegen der Einfuhrzoll von fremden raffinirten f. 36 pr. 100 nied. ℔ und Dnrchfuhr f. 2 : — per 100 niederl. ℔. Sirup pr. 100 nied. ℔ f. 23–23 1/2, Ausfuhrzoll pr. 100 nied. ℔ 10 fl.

Tabak. Unser Vorrath von maryländischen war am ersten November 4600 Fässer, und ist durch zwei Ladungen seitdem noch mit 1000 Fässern vermehrt. Derselbe besteht meist aus ordinärer und gemeiner Qualität, daher gute blanke und färbige Tabake sehr gesucht sind, und gute Preise bezahlt worden, welche sich wol halten, und muthmaßlich gegen nächstes Frühjahr höher gehen werden. Von Virginy Blätter ist der Vorrath meist in ordinärer und gemeiner Qualität bestehend, ausgenommen eine Ladung von 360 Fäßer, unter welchen die Hälfte fett, schwer fett, und auch gut vom Geruch ist, man muß keine niedrigern Preise als notirt, erwarten. — Von Kentucky wenig Vorrath, und in zweiter Hand nichts als ordinäre Blätter vorräthig. Von Varinas ist kein Vorrath. Von Portoriko in Rollen ist vorigen Monat eine Ladung nach Amsterdam verkauft, bestehend in 44,000 Rollen, gegen den Preis von 8 fl., pr. 1/2 nied. ℔, für eine andere Ladung bietet man 15 fl., und für eine zweite 12 fl. Von Havana oder Kuba nichts am Markte, von Kumana 30 Seronen in einem Kauf zu 13 fl. feil, mit 1 nied. ℔ Ausschlag und 3 nied. ℔ Tara. Von Stengel, in zweiter Hand noch 200 Fässer, wofür man 8–9 f. pr. 50 nied. ℔ bietet. Lose Stengel 30,000 ℔, deren Preis man auf 7 f. hält. Karotten etwas niedriger zu haben. In inländischen Tabak ist hier kein Handel. Man notirt Maryland, fein und roth geib 18–28 fl., fein kouleur gelb 13–15, färbig 10–12, blank und ziemlich färbig 8 1/2–9, blank braun 5 1/2–7, braun und ordinär 3 1/2–4 1/2, ziemlich blätterig, blank und grausig Somborn 8–10, braun dito 4–6, kurz Ausschuß 2 5/8–3. Virginy, extra fett, erste Qualität nicht vorräthig, fett und schwer fett 5–5 1/4, schwer und ziemlich fett 4 1/4–4 1/2, schwer und ordinär fett 3 1/2–3 3/4, Virginy blank 3 3/4–4, blank braun und braun 3–3 1/4, und ziemlich blätterig, ordinär 2 1/2–2 3/4 In allem Vorrath 3456 Fässer. Karolina, Georgia, Kentucky, braun fett und ziemlich fett, kein Vorrath, braun schwer und ziemlich schwer 3 1/4–3 1/2, blank 3 1/2–4, braun 2 3/4–3, wässerig und gemein 2 1/2–2 5/8 fl. Vorrath 100 Fässer. Varinas, in Kanastern 48–52, sortirt in Rollen

Digitized by Google

42–60 ſt. Portoriko, in Rollen, zweite Sorte 10–12, 5. Sorte 7–8 1/2, in Blättern 5 1/2–14 ſt. Domingo, in Seronen, 10–12, Kumana, in dgl. 12 1/2–13 1/2 ſt. Braſil, in Rollen, 6–7 ſt. Stengel, amerikan. pr. 50 niederl. ℔ in Fäßern mit Refaktie 7 1/2–9 1/2, loſe 6 1/2–7. Fabrikſtengel 4 1/2–5, begehrt. Karotten, doppelte Mops, 1te u. 2te Sorte, alte 58–80, junge 26–28, St. Omer alte 38–50, junge 20–25, St. Vincent, 1. S., alte 25–55, junge 20–22, 2. S., alte 20–22, junge 17–17, pr. 50 niederl. ℔.

Baumwolle, pr 1/2 niederl. ℔. Hievon iſt ziemlich Vorrath. Surinam und Berbice 21 1/2–23 1/2 d., Mikerie 22–23 d., Fernambuk u. Marignon 25 1/2–27 d., Karakas 16–20 d., Luiſiana und Neu-Orleans 21–24 d., Karolina und Georgia 19 1/2–23 d., Smirna 16–20 d., Bengal 14–15 d., Madras u. Surate 15 1/2–17 d., von andern Sorten kein Vorrath. Der Einfuhrzoll iſt 16 ſt., Aus- u. Durchfuhr f. 1, 10 pr. 100 niederl. ℔. Engliſcher Mule Twiſt Nr. 40–58, 5 1/4–5 3/4 f. mit 1/4 f. Erhöhung für 2 Nummern.

Kakao, pr. 1/2 niederl. ℔ Surinam 6–7 ſt., Karakas 16–17 ſt., Marignon 5 3/4–7 ſt.; von andere Sorten kein Vorrath, Ausfuhrzoll 6 ſt, Durchfuhr 6 ſt. und Einfuhrzoll f. 1, 10 pr. 100 nied. ℔.

Thee. Der Vorrath von unverkauften Theen in erſter Hand, war den erſten September 1824:

In Amſterdam, 1079 1/4 Kiſten Congo; 118 1/4, 2333/12 K. Campoy; 4802/4, 2713/12, 1500/16, 1000/32 Kiſten Souchon; 115/4 Kiſten Peko; 1413/4, 80/8 Kiſten Hayſan; 548/8, 93/8, 464/16 Kiſten junger Hayſan oder Oxim; 181/4, 201/16 Kiſten Joosjes, und 238/16 Kiſten Soulang. Bis heute verkauft, 961/4 Kiſten Hayſan, und 328/4 Kiſten Oxim.

In Rotterdam, 699/4 Kiſten Congo; 981/4 Kiſten Hayſan; 912/4, 52/12 Kiſten Oxim, und 294/4, 43/12 Kiſten Joosjes. Bis heute verkauft, 699/4 Kiſten Congo, und 672/4, 52/12 K. Oxim.

Dieſer Vorrath iſt nicht von der Art, daß man auf mehrere Erniedrigung der Preiſe hoffen kann, ſelbſt wenn die noch zu erwartenden Zufuhren ankommen möchten, indem ſeit einem Jahr der Verbrauch größer als die Zufuhr geweſen iſt. Von Thee Bohe, ſo wie Hayſanskin, iſt nichts nicht mehr in erſter Hand, Bohe 16–18 ſt, Congo 19 1/2–26, Souchong 19–45, Pekko 48–80, Sonſay 22–28, Songlo, Tonkay und Hayſanskin 32–38, Oxim 38–46, Hayſan 43–56, Joosjes 46–86, Soulang 65–100 ſt. pr. 1/2 niederl. ℔, mit gewöhnlichen Bedingungen. Der ausgehende Zoll iſt 7 ſt. pr. 100 niederländiſche Pfunde.

Reis iſt ſeit einem Monat ein Paar ſ. höher gegangen. Der Vorrath iſt nicht bedeutend und die Qualität nicht ſo ſchön wie im vorigen Jahr, neuer Carolina iſt nicht ſehr blank auch nicht grob vom Korn zu 43–34 ſ, ſchöner jähriger 38–40 ſ., Bengal. 29–30 ſ., Madagaskar und Java 28–30 ſ., Java gepelde iſt mit 36 ſ. pr. 50 niederl. ℔ bezahlt. Ausfuhrzoll 4 ſt., Durchfuhr 6 ſt. pr. 100 niederl. ℔.

Spezereien. Obſchon hievon zimlicher Vorrath war, ſind Gewürze noch jüngſt durch 3 angekommene oſtindiſche Schiffe vermehrt worden, und man kann jezt kaufen. Zimt, langen zu 60–125 ſt, kurzen 55–120, China, in Kiſten von 30 niederl. ℔ 20, in Matten zu 19 ſt., Caſſia lignea ächte 11 ſt, Muskatblumen blank, 10–10 1/2 ſ., Muskatnüſſe 40–41 ſt., geſtochene 26–32 ſt., Nelken 33–37 ſt., Kardamom, Java 50 ſt., Pfeffer ſchwarzen 12–13 d. im Entrepot, weißen 17–18 ſt pr. 1/2 niederl. ℔, Piment Jamaika, f. 50–51 pr. 50 niederl. ℔.

Holländiſche Produkte. Butter, iſt ſeit ein Paar Monate anmerklich geſtiegen. Delfſche Gras f. 31–32, leydenſche f. 30–31 und frieſiſche 29–30 pr. Viertel von 40 niederl. ℔. Die ausgehende Zölle ſind f. 1, 10 pr. 100 niederl. ℔.

Käſe, preishaltend, edamer beſte fette, ſogenannte mittelbare und kleine 21–22, große mit rother Rinde 20, mittelbare Mai 18 1/2, Sommer 18–18 1/2, kleine Mai 18 1/2–19 1/2, Sommer 17–18, weiß Rinde 16 1/2, Patesdemi Molettes 7–8 ℔. f. 17 1/2 pr. 50 niederl. ℔; ſtolkſche neue Mai, 30–32 ℔ f. 16 1/2, 26–28 ℔ f. 16, 20–24 ℔ f. 15 1/2, 16–18 ℔ f. 15, 10–12 ℔ f. 13 1/2–14, franzöſiſche Sortirung 10–12 ℔ f. 12. Ausfuhrzoll 10 ſt pr. 100 niederl. ℔. Neue delfſche Kümmel- f. 4–6, neue leydſche Kümmel- 9, frieſiſche Kanter 5–5 1/2 pr. 50 niederl. ℔. Ausfuhrzoll 5 ſt. pr. 100 niederl. ℔.

Krapp, pr. 50 niederl. ℔. Seit einiger Zeit haben wir verſchiedene Partien neuen Krapp am Markte, wovon die Qualität nicht ſo ſchön war, als man ſich anfangs vorſtellte, dis muß den warmen Nächten, welche wir hatten, zugeſchrieben werden (indem es dann unmöglich iſt guten Krapp zuzubereiten), indeſſen kann man jezt ſchon guten und ſchönen Krapp bekommen, welche doch nicht ſo ſchön und auserwählt ſind, wie das vom Gewächs 1822. Die Menge wird kaum 1/3 mehr, wie die kleine Einſammlung von 1823, ſein. Wir notiren feine Krappe

Digitized by Google

21–29 f., kleine ditto, ober beſte unberaubte von 20–21 f., unberaubte 15–19, kleine ditto 12–14, gemeine 8–12, Mulle 3–6, Wurzel 14–15 f. Da dieſe Preiſe außerordentlich niedrig ſind, ſo hoffen wir, daß das Ausland ſich wiederum mehr und mehr desſelben bedienen wird. Die Preiſe und der Vorrath von altem Krapp ſind wie folgt: 1818, 31–36, unberaubte 22–26, gemeine 12–14, ſehr kleiner Vorrath; 1819, 35–39, 15–20 Fäßer; 1820 u. 21, 29–35 f., Vorrath ſehr wenig, unberaubte 20–26 f., ziemlicher Vorrath; 1822, 29–36, unberaubte 23 bis 27, kleine ditto 20–22, von lezterm wenig übrig; 1823, 24–32, unberaubt 18–24, kleine do. 15–17, gemeine 10–14, Mullen 3–7 f., ſehr wenig Vorrath zurükgeblieben. (Fortſ. folgt.)

---

*Jumelbaumwolle. Aus Marſeille ſchreibt man unterm 19. Dezbr.: "Der Handel mit Jumelbaumwolle, oder langer egiptiſcher, wird für unſern Plaz ſtets wichtiger. Bis jezt waren wir auf die grobe levantiſche beſchränkt, welche nur in die Gegenden geht, wo, wie in den Gebirgen von Beaujolais, die Handſpinnerei üblich iſt; jezt erzeugt der fruchtbarſte Boden der Welt eine Baumwolle im Ueberfluß, welche mit der ſchönen nordamerikaniſchen den Vergleich aushält, und wir können, eben ſo wie Havre, die Spinnereien in Nordfrankreich mit Baumwolle verſehen. Der Paſcha treibt mit dieſer Baumwolle Alleinhandel, und Mehemed-Ali iſt daher der größte Baumwollenhändler der Erde. Er hat hier von lezter Ernte zwei bedeutende Verkäufe an ein engliſches und ein livorner Haus gemacht, von welchem er, wie es ſcheint, Vorſchüſſe erhielt, und die dieſe Baumwolle hieher und nach andern Märkten für ſeine Rechnung verkaufen. Den Preis der noch freien hat er in Alexandrien auf 15½ ſtarke ſpaniſche Piaſter beſtimmt, wobei Verluſt gegen unſern Marktpreis herauskommt; man verſichert, er werde ihn nun herabſezen. — Wir haben jezt 23000 Ballen lange Baumwolle und vom 8. bis 19. Dezbr. davon allein 3000 Ballen verkauft, und erwarten nächſtes Monat wenigſtens eben ſo bedeutende Aufträge von dem Elſaß. Die Baumwolle neuer Ernte, welche 150 bis 200 Ballen geben wird, kann nur im April hier eintreffen. Dieſer Handel wird für uns ſehr wichtig werden. Die Preiſe von Jumelbaumwolle ſind jezt mit 4–8 und ſelbſt 10 o/o Diskonto: ſchöne 115–117, 50. die 50 Kil., gute 108–111 fr., ordinäre 100–105, gemeine 90–95. Einige Ballen ausgeſuchte ging zu 130 fr. ab.

Neuyork, 13. Novbr. Von Potaſche ſind bedeutende Zufuhren angekommen, doch ſteht ſie noch auf 122 d. 50 Cent. die Tonne; Baumwolle, Upsland, d. ℔ 15 1/2–15 1/2 c., Luiſiana 15–17, Teneſſee 13–14 1/2, Alabama 15–15 1/2, Kaſe, (begehrt) Domingo 15 3/4 Cents, Hav. Braſil. 16–17, Java 21–22, Häute, Buenos-Ayres d. ℔ 14 1/2–17, braſil. 13–14 1/2, Reis (flau) 3 d. 25–4 d., Zuker, weiße (ſehr gefragt) 12 d. 37–12. 50, blonde 8 d. 75–9. 50; Tabak (wenig Zufuhr von Kentucky) Petersburg 4–7, Kentucky 3–6, Neukarolina 3–4 1/2, Kuba 13–19, Domingo 12–20.

---

*Preiſe der pariſer Aufmunterungsgeſellſchaft. Bei der Sizung der Aufmunterungsgeſellſchaft in Paris am 10. Nov. v. J., erhielt Gardon in Lyon den Preis von 2000 fr. für die Verfertigung von Stangenkupfer, welches zu Poſamentirarbeiten taugt. Appert 2000 fr. für die Aufbewahrung der Lebensmittel. Die Verſuche wurden im Großen angeſtellt, und Kapitän Freycenet nahm die Lebensmittel auf ſeiner Entdekungsreiſe durch die Linie mit. Ein und zwei Jahre lang, bis zu ſeiner Zurükkunft, hielt ſich Gallerte und Rindfleiſch vollkommen gut. De la Molière in Sours bei Chartres erhielt 4000 fr., für eine nur 2400 fr koſtende Mehl- und Schrotmühle, die von Wind oder Pferden bewegt wird. — Für dieſes Jahr wurden folgende Preiſe ausgeſezt: 6000 fr. für einen künſtlichen Ultramarin. (Man glaubt, daß die Farbe des Laſurſteines vom Sodium herrührt.) 4000 fr. für verſchiedene zum häuslichen und chemiſchen Gebrauch dienende Oefen; 2000 fr. für Färbung der Hüte im Großen mit pflanzenſauren Eiſenſalzen; 2000 fr. für die Aufbewahrung oder Erſezung des Eiſes; 1500 fr. für vergleichende Verſuche, über die Anwendung des Kalks als Dünger; 3000 fr. und 1500 fr., mit 2 goldenen und 2 ſilbernen Medaillen, für eine Anweiſung über die beſten Manufakturgegenſtände, welche von den Landleuten gefertigt werden können. Dieſe, für 1825 ausgeſezten Preiſe belaufen ſich auf 20,000 fr., und mit den früher ausgeſezten noch giltigen von 70,800 auf 90,800 fr; eine Summe, welche keine gelehrte Geſellſchaft in Europa aufweiſen kann.

Verſchiedenes.

Die franzöſiſchen Kaufleute in Rio Janeiro haben an den König von Frankreich einen Be-

Digitized by Google

richt, über die Lage des französischen Handels in Brasilien, gesandt. Sie klagen, daß die Engländer nur 15 o/o Zölle zahlen, während alle andere Völker 24 Prozent entrichten müssen. Ueberdis zahlen die vielen nicht im Tarif enthaltenen Waaren nach der Schätzung, die so willkührlich ausfällt, daß alle Handelsunternehmungen unsicher werden.

Nach einem Schreiben aus Gibraltar lagen daselbst seit Menschengedenken noch niemals soviel Kolonialwaaren, als jezt; besonders aber von Zuker und Kafe. Man behauptet, es geschehe, um im Fall eines Krieges auf dem Festlande eine große Spekulazion zu machen.

Die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Wolle in Frankreich, und der Umstand, daß die Tücher eines höhern Rükzolles genießen, ohne daß die Anwendung von fremder Wolle nachgewiesen werden muß, wird zwar der Schafzucht, aber nicht der der feinen Herden günstig sein, und die Preise des Tuches im Inlande steigern.

*London, 28. Dezbr. Heute wurden hauptsächlich in südamerikanischen und Bergbau-Papieren Geschäfte gemacht. Kolumbische 89, mexikanische 72 3/8 —73 3/4, griechische 60. Baumwolle war in den lezten Tagen weniger gefragt, blieb aber unverändert; Fernamb. 11 1/2—12 d., Surate 5—7, Madras 6 1/4 —7, bengal. 5 1/2 — 6 1/4. Kafe und Zuker unverändert.

*Hamburg, 31. Dezbr. Zuker und Kafe blieben diese Woche unverändert. Span. Piment ist von 8 5/8 auf 8 3/4 s. gegangen.

Bekanntmachungen.

Mittwoch, den 19. Jänner 1825 des Vormittags um 10 Uhr lassen die Herrn Erben des verlebten Hrn. Kreiskassier Fließen, dahier in Edenkoben in dessen Wohnung nachfolgende rein und gut gehaltene Weine, Edenkober Gewächs, öffentlich versteigern, als:

2	Fuder		1807er	Traminer,
1	„	2 Ohm	1811er	Rießling,
2	„	4 „	1811er	Traminer,
4	„	1 „	1813er	Rießling,
12	„	3 „	1818er	Traminer,
19	„	1 „	18 9er	Traminer,
4	„	9 „	1819er	Rießling,
42	„	„ „	1819er	Gemeiner,
7	„	8 „	1822er	Traminer,
6	„	„ „	1822er	Rießling,
21	„	3 „	1821er	Gemeiner,
6	„	„ „	1823er.	

Die Proben werden an besagtem Tage an den Fässern gegeben.

Edenkoben, den 3. Dezember 1824.

Medicus, Notar.

Nürnberg, 6. Jan. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	139	Bremen in L'dor.	111
Hamburg in Bko.	— 144 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London . .	9 fl. 47 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	100
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/8
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	104
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Hamburg, 31. Dez.

Paris 2 Monat	25 27/32	für 100 thlr. Bko.	
Bordeaux 2 Mon.	25 11/16	Amsterd. Kassa, k. S.	104 5/8
Petersburg R. A.	8 5/8	2 M.	105 1/4
London 2 Mon.	36 S. 1	Kopenhagen Kur. k. S.	
k. S.	36 S. 4	Prag eff. 6 W.	146 1/4
Madrid 1/2 Uso	90 1/2	Wien eff. —	146 1/2
Cadix —	89	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
Lissabon —	37 1/4	Augsburg Korr.	146 1/8
Porto —	37 1/4	Leipzig Korr.	146
Genua —	81 3/4	Duk. al Marko	105 S.
Livorno	88 3/4	Stk. in Bko.	
Breslau	41 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 Mk. 6 1/4 S.	
Fein Silber	27. 10 d.	in Bko. do. 31 5/8 P. schlecht.	
Neue 2/3 für voll schl. als Banko.	27 2/3 Pjt.	als Bko. do. 7 1/2 Pfd. schlt.	
		als gr. Kur. do. 13. 15 1/4 Mk.	
		15 1/4 in gr. Kur.	

Frankfurt, 3. Jan.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4	pCt. Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2	— dito dito	—	83
	5	— dito dito	—	—
	2 1/2	— Wiener Stadt Banko	—	54 1/8
	5	— Anlehn. Interessen in 20 kr. St.	—	95 5/16
	—	— Bank Aktien . .	—	1400
	100	— Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.	—	149 3/4
	4	— dito dito von 1820 á 250 fl.	—	128 3/4
Schlesien.	—	— Obligaz. in Amsterdam neg.	19 3/4	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische	107 1/2	—
	4	— Staatsschuldscheine .	—	91
Baiern.	5	— Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
		von A bis D.	—	—
	4	— dito von E bis M.	—	—
Holland.	—	— Kanebillet und Restanten der Liitg. Schuld	—	6 13/16
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Gall und Söhne 1820 .	—	65 3/8
Darmstadt.	—	— dito Landstände	100 3/4	—
Nassau.	5	— Obligationen .	—	—
	4	— dito bei Rothschild	98	—
Frankfurt.	4	— Obligationen .	100 1/8	—

Frankfurt, am 3. Jan.

Amsterd. in Kt. k. S.	138 1/2 G.	Lyon k. S.	78 5/8 G.
2 M.	137 3/4 G.	Wien k. S.	100 B.
Hamburg k. S.	144 3/8 B.	Augsburg k. S.	100 G.
2 M.	144 G.	Bremen k. S.	110 3/4 B.
London 2 M.	147 1/4 G.	Berlin in K. k. S.	105 1/4 G.
Paris k. S.	78 1/2 G.	Leipzig k. S.	99 3/8 B.
2 M.	78 G.	Franz. Louisd'or	11. 10. G.
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 55	Engl. Guinee	12. 20
20 Franken	9. 32	6 Livres	2. 44
Souverainsd'or	16. 20	3 Livres	1. 17
Dukaten	5. 55	5 Franken	2. 21
		Preuß. Thaler	1. 43 1/4

Augsburg, 3 Jan. Amsterdam 2 M. 108 5/8 B. Hamburg 2 M. 113 1/8 G. Wien 2 M. 99 B Frankfurt 2 M. 99 7/8 G. Nürnberg 1 M. 99 1/2 G. Paris 2 M. 117 3/8 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

4. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. Januar 1825.

*Handelsbericht aus Rotterdam, vom 11. Dez.

(Fortsezung.)

(Wo nichts bemerkt ist sind die Preise in Gulden.)

Genever. Seitdem die Getreidepreise gestiegen, ist auch dieser Artikel anziehender geworden, und würde viel höher gegangen sein, wenn mehrere Aufträge eingelaufen wären, wie man gewöhnlich in dieser Jahrszeit erwartete, daher man zu folgenden Preisen noch kaufen kann: schiedamer weißen amsterdamer Probe, von 90 Graden l. 6 1/2, londoner Probe, von 104 Gr. l 7 1/2, ord. Probe, von 85 Gr. l. 6; Malzwein l. 5 pr. 30/4, ohne Faß. Oxhöfde 4½ f. Pipen von 12–20 f. nach Güte. Ausgehender Zoll f. 1, 10 pr. 30/4.

Oel. Rüböl ist seit ein Paar Jahren ganz ausser Spekulation gerathen. Indessen hat sich der Preis seit einigen Monaten viel gebessert. Am 23. Sept. war derselbe am niedrigsten, nemlich hier 25, und in Amsterdam 24, jezt f. 35 1/2 pr. Ohm. Da dieser Artikel so viele Köpfe zur Spekulation warm gemacht und selbst bis zum Windhandel gesunken ist, so können wir nicht unterlassen hier die sorgfältigen Notirungen eines alten Mäklers zu begleiten, die er von 1769 bis 1825 gemacht hat, und woraus erhellet, daß der Durchschnittspreis in 55 Jahren von Rübsamen l. 55 1/2 oder f. 333 gewesen, und daß im Jahr 1731 bis 1736 der Preis von Rüböl 22 bis 27 f. und im Jahr 1724 f. 22, als der niedrigste Preis gewesen ist, bis 1671. Leinöl jezt 22 1/2, Hanföl 15, russisches im Entrepot f. 45 pr. Ohm. Ausfuhr 4 fl., fremder Einfuhr indessen f. 5, 16 pr. Faß. Rübkuchen f. 56, Leinkuchen f. 100 pr. 1000 Stük. Einfuhr 10 fl., Ausfuhr f. 1 pr. 100 niederländ. ℔.

Flachs, holländischer. Das Gewächs von Flachs ist dis Jahr größer als wie voriges, auch besser von Güte, wir vermuthen keine Erniedrigung der Preise, diese sind von braunen und blauen gehechelten Flachs, als Snuit f. 25–27 pr. 200 Busch, 32 Strengen 7 fl., 40 dgl. 8 fl., 43 dgl 9 fl, 64 dgl. 10 1/2 fl, 20 dgl. 11 1/2 fl, und 94 Strengen 13 fl. pr. Päkchen. Weißen gehechelten Flachs von 32 bis 96 Strengen von 10 bis 18 fl. pr. Päkchen. Braune rohe und ungehechelte Flachse von 25 bis 44 fl. pr. Stein von 3 niederl. ℔. Einfuhrzoll, fremder gehechelter 5 Proz., roh und ungehechelte 1/2 Proz. vom Werth.

Heringe und Laberdan sind jezt billig. Volle Heringe f. 12, 10, dgl. groß Brand f. 14 1/8–15, Ihlen 9 und dgl. groß Brand 11 pr. Tonne, in 1/2 Tonnen 1 f., in 1/4 Tonnen 12 fl., 1/8 Tonnen 10 fl höher. Laberdan in Salz, 28 und in Pökel 23 f. pr. Tonne.

Fisch, Stok-, Rundfisch, neue 6 1/4, Lengneuer dgl von 13 1/2–16, Tiedeling f. 11 pr. 50 niederl. ℔, schöne neue Waare. Der Ausfuhrzoll ist 6 fl. pr. 100 niederl. ℔.

Ostseeerzeugnisse ꝛc. Hanf, hievon ist kein großer Vorrath, und folgende Preise sind pr. Schiffpfund, von 150 niederl. ℔ zu bedingen. Königsberg rein 77–78, Schnitt- 61–65, Lage 48–53, Schuken 50–60, Paß 45–48, Tors 30–34, Riga, Heede Druf. 30–32, Riga rein, 62–63, Ausschuß 56–57, Paß 48–53, dgl. braun 43–44, Heede 28 – 0, petersburger rein 57–58, Ausschuß 53–54, halb rein 48–49, Kodille 26–28, Archangel rein, 56–57, Ausschuß 52–53, halb rein 47–48, Tors 26–26, Memel, Paß 45–46, Brak 38–40, Pernauer Paß 43–41, libauer dgl. 41–45, Einfuhr-

Digitized by Google

zoll ungehechelt 13 fl., gehechelt f. 3 pr. 100 niederländ Pfunde.

Borsten, pr. 50 niederl. ℔. 1e Sorte petersburger 188–190, 1e Sorte archangler 83-85, königsberger Kron 178–180, memeler 178–180 willig zu bedingen. Einfuhrzoll f. 2 pr. niederl ℔.

Thran, blanker Wallfisch, pr. Quardeel von 12 Stekan 73–75, rother, kein Vorrath, Südsee 43, berger Leber, pr. Ton f. 21–22, Einfuhrzoll pr. Faß f. 1.

Theer, stockholmer pr 13 Ton oder 1 Last l. 19–20, moskauer 18 1/2–19, stockholmer kldünner pr. Ton f. 13, moskauer dgl. pr. Ton f. 12, Einfuhrzoll pr. 13 Ton oder 2000 ℔ 1 f.

Honig. Braunen ostfriesischen 20–21, weissen 22–23 pr. 50 niederl. ℔ zu bedingen. Einfuhrzoll pr. 100 niederl. ℔ f. 1. Wachs gelbes pr. 50 niederl. ℔ 114–116 f ebenfalls zu bedingen

Talg, petersburger 16 1/2–17, einländischer 15–15 1/2 pr. 50 niederl. ℔ zu bedingen. Einfuhrzoll 16 fl. pr. 100 niederl. ℔.

Schinken, westphälische 25–26 f. pr. 50 niederländ. ℔. Spek geräucherter 16–28. Einfuhrzoll pr. 100 niederl. ℔. 12 und 6 f. für letzteres, Transito seewärts aus f. 1, 10 pr. 100 niederl. ℔.

Potasche und Weidasche, begehrt, und folgende Preise zu bedingen, rheinische 68–70 fl., petersburger 65–68 fl., danziger 68–70 fl., königsberger 65–66 fl., toskanische 70–72 fl., amerikanische 68–70 fl, dgl. Persische 65–70 fl., pr. 50 niederl. ℔, eingehenden Zoll 16 fl. pr. 100 nied ℔. Weidasche, kasubische pr. Fässel f. 16–28, kolberger pr. 1/2 niederl. ℔ 6 d., königsberger pr. Ton von 175–200 niederl. ℔ f. 26, Einfuhrzoll pr. 100 niederl. ℔ 10 fl.

Eisen, schwedisches, pr. 100 niederl. ℔. 18–19, russisches 1e S. 19–20, Archangel 16–17 f. zu bedingen, Einfuhrzoll 4–5 fl. pr. 100 niederl. ℔.

Kupfer, drontheimer 51–52 1/2, schwedisches 51–51 1/2, russisches 52–54, rothes in Platten 68–70 f. und gelbes f. 70 pr. 50 niederl. ℔ zu bedingen, Einfuhrzoll 12 fl. pr. 100 niederl. ℔.

Wachholderbeeren, frische Waare, sind an unsere Geneverbrennereten gut zu begeben; von italienischen kein Vorrath, für frische kölnische 10–12, würzburger 8–9, braunschweiger 6 1/2–7 1/2, pr. 50 niederl. ℔ zu bedingen, Einfuhrzoll 10 fl. pr. 100 niederl. ℔.

Krüdenerswaaren ꝛc. sind jezt billig an unserm Markte; Anis Alikante 50, französische 34–36 pr. 50 nied. ℔, Zichorien in Paken pr. 400 Pak 6–6 1/2, lose pr. 100 niederl. ℔ 13–15, Cumin 24–50 pr. 50 niederl. ℔, Korinten, neue zantische 38–40, triester 36–38; Rosinen, Malaga 11, Smirna in Fäßer 13, Korintrosinen 9 1/2–10, Feigen neue Kandats in Majets 12, Smirna in Kisten 16; Mandeln, Valence 44, Provence 32, Krach 28–30, Molarissen 28–30 f. pr. 50 niederl. ℔; Oel, Genua, weißes pr. Pipe von 340 Stoop, l. 140–145, gelbes dgl. l. 120–125, Sevilla l 70, Puglia l. 82–83, Buchenöl 51–60 l.; Pflaumen, deutsche, kein Vorrath, französische neue lange 24 fl., Prumedanten f. 16; neue Hirsegrüze 7 1/2–8 f; Lakrizensaft 45–50; Seife, marseiller blaue 20–25, weiße 20 f. pr. 50 niederl. ℔; Safran, gatinois 16–17, spanischer 21–22 f. pr 1/2 niederl. ℔.

Befrachtungen, nach Batavia, Surinam, Gibraltar, Marseille, Bordeaux, Rouen, Havre de Grace, Nantes, so wie auch nach verschiedenen Häfen von Nordamerika und Großbritannien liegen Schiffe in Ladung.

Assekuranzprämien. Unsere Assuradeurs sind sehr solide. Man zeichnet jezt von hier nach Hamburg und Bremen 2 Proz, nach London 1 1/2–2, nach Liverpool 3 1/2, nach Bordeaux 5, nach Marseille 5, dem Archipelagus 7 Prozent, frei von Türkengefahr in holländischen Schiffen unter Konvoi. Von hier nach Surinam 5 1/2 Proz, nach Batavia 4, nach China 6, nach Newyork und Boston 3 Proz. Von Kopenhagen auf hier 6–7 Proz., von Bergen auf hier 5–6 Prozent.

Schwedens Eisengewinnung.

Die folgende öffentlich erschienene Auskunft über Schwedens Eisengewinnung und Verarbeitung dürfte Interesse haben:

Die Roheisenbereitung in Schweden, sowol in als außer den Bergdistrikten, geschah im Jahre 1820 zusammen in 91,742 Tagewerken (von 24 Stunden, dygn) 11 1/2 Stunden; 1821 in 30,687 T. 21 1/4 Stunden; 1822 in 22,700 T. 4 St.; 1823 in 36,062 T. 17 1/2 St.; im Mittel also jährlich in 30,310 T. 17 Stunden. Die Eisengewinnung wird nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse oder der besseren oder schlechteren Materialien ungleich berechnet, nämlich, bei den hohen Oefen in Stockholmslehn vom Tagewerk 21 S. ℔, in Upsalalehn 24, in Nyköpingslehn 12, in Oerebroslehn und Lerbäcksbergdistrikt 9, in Leke- und Karlskogadistrikt 14 1/2, in Noradistrikt 16, in Lindes- und Rambergsdistrikt

Digitized by Google

14, Hjulsjödistrikt 13, in Helleforss- und Grythytte-distrikt 12, im neuen Kupferbergsdistrikt 18½, im Westerås-lehn im Norbergsdistrikt 17, im großen Kupferbergslehn im östlichen Distrikt 17, im westlichen 17½, im Linköpingslehn 12, im Kalmarslehn 10½, im Kronobergslehn 9, im Jönköpingslehn 5½, im Skaraborgslehn 9, im Karlstadslehn im Philipstadsdistrikt 17, im Gefleborgslehn 16, im Jemtlandslehn 8, im Westnordlandslehn 14, im West- und Nordbothnienslehn 3.

Von Stangeneisen und gröberem Eisenmanufakt sind bei den Wagen angekommen: im Jahre 1820: 356,966 s. lb; 1821: 368,831; 1822: 373,791; 1823: 367,544; oder im Durchschnitt jährlich 366,790 s. lb Berggewicht; oder in stapelstädtischem Gewicht 431,470 s. lb.

Die Eisenausfuhr betrug dagegen in stapelstädtischem Gewichte: 1820: 348,405 s. lb; 1821: 340,991; 1822: 374,514; 1823: 429,712; oder im Mittel 373,405 s. lb 18 l. lb 18 lb.

Der Belauf der privilegirten jährlichen Schmiedearbeit war am 31. Okt. 1824 an geschmiedetem Stangeneisen 377,503 s. lb. — Nuzeisen (ämnes-smidet) 40,345 s. lb; und diverser Schmiedearbeit 2605 s. lb; oder zusammen 420,451 s. lb Berggewicht.

---

*Die englischen Arbeiter.

Der Maschinenfabrikant Galloway wurde kürzlich von dem Ausschuß des Parlaments gefragt, ob sich seit 30 Jahren, nach seiner Meinung, die Fabrikarbeiter in Karakter und Ton verbessert haben? Er sagte: Sie haben sich sehr verbessert, nicht sowol in Hinsicht der Kenntnisse, als auch in Hinsicht des Betragens. Sie sind sparsamer, moralischer, besser gekleidet und weniger dem Trunk ergeben. Er erzählte, daß er es also mit seinen Arbeitern halte: Er gebe den Arbeitern alle Vorschriften schriftlich oder in Zeichnungen, und nehme überhaupt durchaus keinen Arbeiter an, der nicht lesen und schreiben kann. Alle unsittlichen und groben Reden wären in seiner Fabrik streng verboten, und die Arbeiter legten unter sich selbst Strafen auf schlechte Aufführung. Im allgemeinen habe er bemerkt, daß die unterrichtetsten Menschen sich immer am besten aufführen, und am leichtesten nach der Fabrikordnung richten, während die unwissenden im Gegentheil beständig unzufrieden, eigensinnig, hartnäkig und schwer zu führen sind. Eine gute Lehre im Kleinen für die, welche Unwissenheit und Aberglauben jeder Art preisen; eine im Großen gibt ihnen Spanien, und wird sie noch mehr geben.

In den meisten großen englischen Fabriken, haben die Arbeiter unter sich Kassen, in welche wöchentlich etwas zurükgelegt wird, um die kranken oder dienstunfähig gewordenen Arbeiter zu unterstüzen. In Galloway's Fabrik zahlt jeder der höhern Arbeiter wöchentlich 6 Pence und hat dann Anspruch auf 1 Pfund Sterl. wöchentliche Unterstüzung, und ein gewöhnlicher Arbeiter 3 Pence, gegen Anspruch auf 10 Schilling. Um Weihnachten ernennen die Arbeiter Auditoren, welche die Einnahmen und Ausgaben untersuchen und den Ueberschuß unter die Arbeiter vertheilen. Die Strafgelder kommen ebenfalls in diese Kasse und es ist der Sittlichkeit sehr zuträglich daß sie nicht, wie früher, im Wirthshaus vertrunken werden. Auch zahlen sie die Arbeiter weit leichter. Dem Herrn wird wöchentlich Bericht über die aufgelegten Strafen ertheilt, er zieht sie vom Gehalt ab, und übergibt das Geld gleich der Kasse. Hiedurch werden die Streitigkeiten vermieden, die sonst gewöhnlich beim Bezahlen der Strafgelder entstehen.

Töpfereien in England. Wie das engl. Landstädtchen Rochdale fast ganz England mit Flanell und Boi versorgt, so liefert ein anderer Ort, der eben so wenig in den meisten geographischen Lehrbüchern aufgeführt ist, den größten Theil der Töpferwaaren, die England sonst aus der Fremde kommen ließ. Er liegt in der Grafschaft Stafford, umfaßt eine Streke von 10 — 12 engl. Meilen mit einer Bevölkerung von 60,000 Menschen, in mehrere kleine Städte und Dörfer vertheilt, die sich allmälig einander so genähert haben, daß sie jezt eine einzige Stadt zu bilden scheinen, welche in der Gegend unter dem Namen der Töpferei (Pottery) bekannt ist. Es erscheint hier eine Töpfereizeitung (Pottery-gazette), und eine gelehrte Gesellschaft hat sich gebildet mit dem Titel der philosophischen Gesellschaft der Töpferei. Im Anfange des vorigen Jahrhunderts war diese Gegend nur von wenigen Landleuten bewohnt, die aus der Thonerde ihres Bodens einige grobe Töpferwaaren verfertigten. Im J. 1822 betrug die Ausfuhr nach den Zollisten 423,399 Pfund Sterl., und an fremden Töpferwaaren hatte England nicht mehr als für 4092 Pf. Sterl. gebraucht. Im J. 1823 war die Ausfuhr bis auf 489,592 Pf. Sterl. gestiegen, während der Bedarf vom Auslande sich nur auf 6695 Pf Sterl belief.

Digitized by Google

*Marseille, 25. Dezbr. Kafe, die 100 Pfunde oder 40 Kil. 8 Hekt. i. d. N.: Havana 65–70, Jago kl. m. 65, Porto-Riko g. ord. 60 fr.; Baumwolle, die 100 ℔ zum Verbrauch: Kirkagas 85, Kinik 85, Kassabar 85, ciprische 85–80, Idelep 70, Alexandrische 70, Soubogon 92 1/2, Acre ungeschlagene 78, die 50 Kil. Mobile, Teneſſee und und Georgia 112.50–117.50; die Millerole oder 64 Liter Fabriköl 61–64 fr.; Reis, piemonteſer 19 bis fr. 19.25, die 100 ℔, levantiſcher 16, karolliner 22 fr.; Seife 30.50–31 d. 100 ℔; Zuker i. d. N. havan. w. 40–45 fr., blonder 31–32. In der Niederlage: ſchw. Koſchenille 22 fr., Kantharis den 5 fr. 55, Gewürznelken, Kayenne 50 c., Senegalgummi 76 fr, Indigo, Kortes u Sobres 12 fr. 10 c., ordin. gelbe China von Carthagena 60 fr, Zimmt, chin. 34 c., bengal. Indigo 19 fr. d. 1/2 Kil. Sumatra Pfeffer 42 1/2 fr. d. 100 ℔.

Mannigfaltigkeiten.

*Kolonie auf Triſtan d'Acunho. Die frühee unbewohnte Inſel Triſtan d'Acunho, 1500 engl. Meilen von Helena entfernt und mitten im Meer gelegen, iſt ſeit mehrern Jahren von 22 Männern und 3 Frauen bewohnt. Einer dee Einwohnee Namens Glaß iſt ein Engländee und war früher Korporal bei der Artillerie. Ee macht wegen ſeines militäriſchen Karakters eine Art Gouvereneur und treibt mit einem kleinen Schoner Handel nach dem Cap der guten Hoffnung, mit Thran und Seehundsfellen, die in Menge an der Inſel gefangen werden. Dem Kapitän Jeffery der am 23. März 1823 ein Boot an die Inſel ſchikte, und ſie zu ſeinem Erſtaunen bewohnt fand, erklärte er: ſie befänden ſich dort in einem irdiſchen Paradies, wenn ſie nur noch einige Frauen hätten. Damals hatten ſie einen Vorrath von 30 Tonnen Kartoffeln. Die Inſel hat 9 Meilen im Durchmeſſer, einen 8500 Fuß hohen Berg, viel Bäume, Quellen, kleine Schweine und wilde Ziegen, viel Seelöwen, Seehunde, Pinguins und andeee Vögel. Auch wachſen Sellerie, Peterſilie, rothe Rüben, Salat und Kreſſe wild.

Verſchiedenes.

Der Wunſch des ſchweizee Handelsſtandes wegen der Regulirung dee Handelsverhältniſſe mit den Feſtlandſtaaten des Königs von Sardinien, iſt noch nicht in Erfüllung gegangen, was um ſo mehe zu bedauern iſt, als dadurch die neue Handelsſtraße, welche aus dem ſüdlichen Deutſchland nach Piemont an die Küſten des Mittelmeers führt, nicht die Vortheile gewähren kann, welche ſie in dieſem Falle haben würde.

Bei der Errichtung einer Niederlage in Paeis ſind die Tiſchler am meiſten intereſſiet, da das Akajouholz 30 fr. die 100 Kil. zahlt und verzollt 70 – 90 fe. koſtet, alſo übee 1/3 mehr. Sie würden ſehr gewinnen, wenn die Zölle nicht mehr im Voraus bezahlt werden müßten.

Zu Bagota in Kolumbien koſtet ein Hut in unſerm Gelde 40 fl. 32 kr., ein Paae Stiefel 40 fl. 32 kr., ein Duzend Kaſetaſſen 22 fl. 48 kr., ein Rok von ganz geringem Tuch 76 fl., einer von feinem 152 fl. Wie vortheilhaft ließen ſich dort die deutſchen Fabrikate abſezen, wenn man ſie einſt auf eine leichtere Art hinſenden kann.

Zu Spelee ſind falſche preußiſche Thaler mit dem Münzbuchſtaben A, und der Jahrzahl 1819 in Umlauf geſezt worden, welche gegoſſen zu ſein ſcheinen.

Man hat von Paſſau aus den Verſuch gemacht, mit Segeln auf der Donau nach Ingolſtadt zu fahren, welcher gut ausgefallen iſt.

Auf Malta werden, mit Ausnahme des Getreides, Mehles und Pulvers, alle zue Wiederausfuhr beſtimmten Waaren, ohne Eingangszölle in den Niederlagen zugelaſſen.

Von München und andern Orten Baierns gehen, wie die Eos meldet, ſeit einigee Zeit mehrere Fabrikate nach Paris und kommen von dort als vortreffliche und unnachahmliche pariſee wider zurük, weil man bei uns, wie in England, wo man mit den Seidenwaaren ähnliches Spiel treibt, für das Fremde Vorliebe hat.

Mit dem 1 Jan iſt in Sachſen die neue Accisordnung, wodurch alles nach dem Gewichte beſtimmt wird, eingeführt worden.

London, 29 Dezbr. Konſols 95 7/8, merik. Bons 73, kolumb. 89. In Bergbauaktien wurden bedeutende Geſchäfte gemacht: engl. merik. 40 — 42, veremigte merik. 44 – 46, kolumb. 21, braſil. 43 3/4 Prämie, die von Buenos Ayres 12 1/2 Prämie. Aktien der kontinental Gasleuchtungsgeſellſchaft pari.

Leipzig, 3. Jan. Höher: London 2 M 6 14 B. 3 M. 6 13 1/2 B. Wien 2 M. 99 1/2 B. Dukaten holl. 13 1/4 G. kaiſ. 13 1/2 G.

Wien, 3. Jan.

Staatsſchuldner'ſchreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			94 27/32
Darl mit Verloſung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.		149
dito dito 1821 dito	dgl.		128 1/8
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.	dgl.		53 7/8
dito dito 2 v. H.	dgl.		42 7/8
		(Aerarial C. M.)	
Oblig. der Stände von Oeſtr. u. und o. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 2 1/2 v. H.		53 1/8
	2		42 3/8
	1 3/4		37 1/8
Bankaktien pr. St. 1157 1/6 in C. M.			

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

5. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. Januar 1825.

Technische Nachrichten.

*Gerben mit Mimosenrinde. In England hat man versucht, Leder mit einem Auszug der Mimosenrinde von Neusüdwales zu gerben, wie dis in diesem Lande geschieht, welchen Hr. Kent dort bereitete. Er macht jedoch die Farbe des Leders dunkler, welches man als ein Zeichen geringer Güte betrachtet. Die Engländer werden also fortwährend genöthigt sein, Eichenrinde vom Festlande beziehen zu müssen, obgleich die Mimosenrinde in Neusüdwales sehr billig zu haben ist. Im Jahr 1823 oder 1822 gründeten Engländer Anstalten in Dalmazien und andern europäischen Ländern, welche Ueberfluß an Eichen haben, zur Bereitung eines Lohauszuges, um dadurch an Fracht zu ersparen, doch machen auch diese Auszüge das Leder dunkler und daher schwer verkäuflich. Da alte Eichenrinde, welche etwas verdorben ist, ein braunes, brüchiges und schlechtes Leder gibt, haben die Abnehmer ein Vorurtheil gegen alles dunkle Leder erhalten. Dis hindert auch, Lerchen- und Erlenrinde anzuwenden, womit man zwar ein treffliches aber röthlich braunes Leder erhält. Nach den Versuchen von Brewin von Bermondsey und andern Gerbern, gerbt Mimosenrindenauszug 4—5mal so viel Leder, als Eichenrinde, er kommt also nicht ganz dem Eichenrindenauszug gleich. Doch wird der Auszug von Mimosenrinden so lange sehr billig kommen, als man diese Bäume umhauen muß, um das Akerland von ihnen zu säubern, auf welchen sie schnell aufschießen. — Man rechnet, daß nach England jährlich 10,000 Tonnen Eichenrinde, meistens von Frankreich und Flandern eingeführt werden, wovon die Tonne zu 14 Pf. St. verkauft und die fast alle von den Gerbern in London und an der Küste verbraucht wird, welche überhaupt 4/5 ihres Gesamtbedarfs vom Auslande ziehen. (Repertory of Arts 1824. Nov. S 339.)

*Künstliche Puzzolanerde. Hr. Bruyère hat sehr gute Puzzolanerde durch mehrstündiges Glühen einer Mischung aus 3 Theilen Thon und 1 Theil gelöschtem und zu Brei gemachtem Kalk erhalten. Diese Versuche sind von Herrn Léger wiederholt worden, der dazu einen eigenen Ofen erfand. Nach ihm ist Sand stets nachtheilig und Kreide kann den Kalk ersezen. Doch bedekt die mit Kreide gemachte Puzzolanerde sich an der Luft mit einem weissen Pulver, das bei der geringsten Reibung sich ablöst, welches bei Mischungen aus Kalk und Thon nicht statt findet. Saint Léger bereitet jezt täglich zu Meudon 2 Würfelmeter Puzzolanerde, die gemalen, gesiebt und zu 50 fr. das Würfelmeter verkauft wird. Ein Theil gemeiner gelöschter Kalk und 3 Puzzolanerde, geben einen Mörtel, der in 12 bis 15 Stunden hart wird, und dann dem Wasser widersteht. Mit 2 Theilen Sand, 1 Theil Puzzolanerde, und 1 gelöschtem Wasserkalk, erhält man einen für Wasserbeken sehr brauchbaren Mörtel, der in 12 Stunden dem Wasser gut widersteht, wie sich dis an einem Wasserbeken, im Verlaufe eines Winters zeigte. Zwei Theile trokener Sand, 1 gemalene Puzzolanerde, 1 Wasserkalk troken gepulvert und gesiebt, und 2 Theile Wasser, geben einen in 3 bis 4 Stunden sehr fest werdenden Mörtel. Wenn man damit Gegenstände überzieht, wird er stets glatt gestrichen, um Risse zu vermeiden, welche in dem römischen Kitte stets entstehen, weil er zu schnell fest wird. (Annales des Mines. 1824. 4. livr. S 550.)

*Kupferbergwerke im Mansfeldischen. Nach einer Abhandlung, welche de Manes

Digitized by Google

über dieselben bekannt gemacht hat, haben die Unternehmer in Mansfeld am metrischen Zentnern Kupfer einen reinen Gewinn von 90, bei dem bei Sangershausen aber von 22 1/2 Franken, ausser den 15 fr. die dem König als 1/20 des Rohgewinns bezahlt werden. Die Gruben beschäftigen 1150 Arbeiter, liefern 256,000 metrische Zentner Erze. Die Kosten sind 560,000 fr. In Mansfeld wird das Silber vom Kupfer abgeschieden; in Sangershausen nicht, da es davon zu wenig hat. In Sangershausen werden 30,600 metr. Zentner Erz mit 2900 Metern Kolen geschmolzen, und 453 metr. Ztr. Rosenkupfer erhalten; 25 Arbeiter und 2 Oefen sind dabei beschäftigt. Zu Mansfeld, Gerbstädt und Eisleben werden in 24 Oefen mit 200 Arbeitern jährlich 225,000 metr. Ztr. Erz mit 564,000 Büscheln, 17,000 Kubikmetern Kolen u. 3000 Kubikmetern Koaks geschmolzen, als Schmelzmittel dabei 9600 metrische Zentner Flußspat verbraucht und 5000 metr. Zentner schwarzes Kupfer erhalten. Dieses wird zu Hettstädt geschieden, wo man jährlich 4100 metr. Ztnr. reines Kupfer und 8000 Mark Silber erhält und dabei 2300 metr. Zentner Blei, 330 Stère Holz, 540,000 Büschel und 1400 Metre Kolen verbraucht. (Annales des Mines 1824 pag. 5.)

*Bettfedern zu verbessern. Frau Richardson hat voriges Jahr von der londoner Aufmunterungsgesellschaft 20 Guineen für ein, nach Zeugnissen mehrerer Federhändler, bewährtes Verfahren, Bettfedern ihres unangenehmen Geruches zu berauben und sie zugleich vor Kerfen zu sichern, erhalten. Man weicht sie 3 oder 4 Tage in hellem Kalkwasser ein, in welchem sie niederfallen, und troknet sie hierauf. Einer der bedeutendsten londoner Federhändler hat erklärt, daß die russischen Federn, von verschiedenen wilden Vögeln, die grauen danziger Gänsefedern, beide im rohen Zustand, und die leztern in Oefen getroknet, welche aber immer ihren unangenehmen Geruch zurükhalten, so wie die besten Gänsefedern, durch Frau Richardson behandelt, vollkommen gereinigt scheinen. Das Oel verbindet sich hier mit dem Kalkwasser zu einer Art Seife. In Deutschland wendet man zu gleichem Zwek Waschen mit einer schwachen Lauge an. Beachtung verdient auch das in J. C. Leuchs's Handbuch für Fabrikanten ꝛc. Bd. VIII. S. 359. vorgeschlagene Verfahren, die Federn durch Tränken mit Thonseife und durch Gerben zu verbessern.

Brantwein zu enfuseln. Zur Zerstörung des Fuselgeschmakes ist Chlorkalk am besten. Man mischt nach Dr. W. E. Zeise, den Brantwein mit in Wasser zerlassenen, oder aufgelöstem und durchgeseihten Chlorkalk, und läßt die Mischung vor der Destilazion etwas stehen. Eine viertel Unze Chlorkalk, den man durch Chlor (entbunden aus 21 Kochsalz, 18 Schwefelsäure und 21 Wasser) mit 7 Theilen, in möglichst wenig Wasser gelöschtem Kalk, erhält, reicht gewöhnlich zur Reinigung von 5 1/2 Pots Brantwein von 8° hin; von Chlorkalk, der schwächer, oder schon über 6 Monate alt ist, muß man mehr nehmen.

*Celtisches Porzelan (Celtic china) nennt man jezt eine Art Wegdewood, die aus einer in Nordwales vorkommenden Thonart gefertigt wird. Es hat das zierliche Aeußere des französischen Porzelans und ist eben so dauerhaft als Steingut.

Wagenfabrik zu Leutmeritz. Die zu Leutmeritz errichtete Kutschenfabrik hat auf der Leipziger Messe, wohin sie voriges Jahr 18 Kutschen sandte, den besten Absaz gefunden. Die Wagen sind von der gefälligsten Form, vom herrlichsten Eisenwerk und dabei unendlich wolfeiler als die schönen Offenbacher.

Glas, russisches. Rußland macht jezt bereits Sendungen von Glas nach Deutschland. In Hamburg haben einige dortige Fabriken eine Niederlage errichtet.

Argentan. Mit diesem Namen bezeichnet man ein silberähnliches Metall, das Dr. Geitner in Schneeberg in Handel bringt. Es enthält vornämlich Nikel, dient zu Pferd- und Wagengeschirr, zu Tafelgeräth ꝛc. und findet bereits viel Absaz nach Oesterreich und Preußen. Auch der Nikel, den man neuerdings im mansfeldischen Vitriol häufig fand, dürfte bald eine Handelswaare werden.

*Oelfarben aufzubewahren. James Harris in Portsmouth, bewahrt die Oelfarben in Spritzen aus Zinn oder verzinntem Messing auf, wodurch sie nicht Schaden leiden können. Er erhielt für diese Erfindung von der Aufmunterungsgesellschaft die silberne Medaille und 10 Guineen.

*Ammoniak. In Paris liefern jezt die chemischen Fabriken flüchtiges Kali in flüssigem Zustand sehr wolfeil (zu 2 3/4 fr. das Kilogramm). Es dient bei der Verfertigung der Perlen aus den Schuppen des Weißfisches, und zu mehrern andern Zweken. Neuerdings hat man es auch zur Behandlung der Silbererze in Mexiko empfohlen.

*Kolensaures Amoniak (flüchtiges Salmiaksalz) wird in Paris ebenfalls in ganz weißen Kristallen geliefert und gegen Fettflekken, bei der Bereitung des Schnupftabaks und um ohne Hefe oder

Digitized by Google

Sauerteig ꝛc. nach dem Beispiel der Engländer, sehr leichtes und weißes Brod zu baken.

*Halbphosphorsaure Soda ist ebenfalls eine neue Handelswaare der chemischen Fabriken. Sie ist in weißen Kristallen und ein sehr gutes Schmelzmittel. Auch die Färber gebrauchen sie stark, so wie die Verfertiger der Spiegel, des Boraxes ꝛc.

Bombenkanonen. Zu Brest hat man mit den Bombenkanonen des Hrn. Saiphaus einen Versuch gegen ein Linienschiff gemacht, der vollkommen gelungen ist. Die neue Art Feuerschlünde schießt sehr weit und richtig; sie werden mit Leichtigkeit geladen und abgefeuert, und ihre Wirkungen sind dergestalt furchtbar, daß diese Erfindung nothwendig bedeutende Veränderungen in den Schiffmaterialien zur Folge haben muß. Durch dieselbe wird den großen Schiffen der Vortheil entzogen, die kleinern durch die Masse ihres Feuers, ohne Gefahr von Seite der leztern zu laufen, niederzuschmettern, die nun ihrerseits sie durch einen wolgerichteten Bombenschuß, werden entmakeln, in die Luft sprengen oder in den Grund bohren können.

---

*Paris, 3. Jan. Der Gesezvorschlag wegen Entschädigung der Ausgewanderten ist der Deputirtenkammer zu Paris am 3. Jan. vorgelegt worden. Jeder, dessen Güter verkauft sind, soll den 20jährigen Ertrag in 3 Prozentigen Renten erhalten, bei andern wird der Abschäzungswerth zum Maßstab genommen. Es werden zu diesem Zwek 30 Millionen 3 Proz. Rente geschaffen. Bei Deportirten und Verurtheilten wird abgezogen was sie und ihre Familien als Heimzahlung damals von der Regierung erhielten. Güter, die an Wohlthätigkeitsanstalten überwiesen sind, werden den ehemaligen Eigenthümern eben so bezahlt; ist aber die Ueberweisung nur provisorisch gewesen, so können sie dieselben zurükfodern, wenn sie dagegen den Wohlthätigkeitsanstalten die als Schadloshaltung erhaltene Rente-Inscription übergeben. Erklärungen auf Schadloshaltung müssen binnen einem Jahr von den Bewohnern des Königreichs, binnen 18 Monaten von denen in andern Theilen Europas, binnen 2 Jahren von denen aufferhalb Europas übergeben werden. In derselben Sizung wurde nachfolgender Gesezvorschlag zur

Herabsezung von 3 Pct. Renten

verlesen.

Art. 1. Die von der Tilgungskasse seit ihrer Stiftung bis zum 22. Juni 1825 angekauften Renten können nicht vernichtet, noch ihrer Bestimmung zum Rükkauf der Staatsschuld vor dem 22. Juni 1830 entzogen werden.

2. Die Renten, so von der Tilgungskasse vom 22. Juni 1825 an bis zum 22. Juni 1830 erkauft werden, sollen aus dem großen Buch der öffentlichen Schuld, nach Maßgabe ihres Rükkaufs, gelöscht und zum Vortheil des Staats vernichtet werden, so wie die dabei befindlichen Zinskoupons in dem Augenblike, wo solche erkauft worden.

3. Vom 22. März 1825 an werden die zur Tilgung überwiesenen Summen nicht ferner zu Rükkäufen von öffentlichen Fonds verwandt werden, deren Kours das Pari übersteigen dürfte.

4. Den Besizern von 5prozentigen Staatsrenteninscriptionen wird es, von dem Tage der Verkündigung gegenwärtigen Gesezes an bis zum 22. Juni 1825, freigestellt sein, deren Umwandlung in 3prozentige Renten zum Preis von 75, beim Finanzminister nachzusuchen und von dem nämlichen Tage der Verkündigung gegenwärtigen Gesezes an bis zum 22. September 1825 diese Umwandlung in 4½ prozentige zu Pari zu verlangen, unter Verbürgung gegen die Heimzahlung bis zum 22sten September 1835.

Die also umgewandelten Renten werden 5 pCt. Zinsen bis zum 22. September 1825 genießen.

5. Die aus der Verminderung der Schuld, infolge der durch den vorhergehenden Artikel autorisirten Umwandlungen herrührenden Summen sollen vom Jahr 1826 an dahin verwendet werden, den Betrag der korrespondirenden Zusaz-Centimen, die Grund-, Personen-, Mobilar-, Thüren- und Fensterseuer zu vermindern. Zu dem Ende wird am 1. Oktober 1825 ein Anschlag über den jährlichen Ertrag der Verminderung jener Zinsen von dem Finanzminister aufgestellt werden, und dieser soll zur Grundlage der Bestimmungen der königlichen Ordonanz dienen, welche auf den Steuerrollen von 1826 die durch gegenwärtiges Gesez bewilligte Erleichterung realisiren wird.

Hamburg, 31. Dezbr. Von Kakao ist dis Jahr noch weniger zugeführt worden, als 1823, daher der Vorrath auch geringer ist. Von Kaffe liegt hauptsächlich Domingo und brasilian. hier, auch von Jamaica ist Vorrath; Berbice, Surinam, Demerari und Dominik fehlen aber fast gänzlich. Von Blau- und Gelbholz ist ⅓ weniger, als 1823 zugeführt worden. Die Preise sind bei beschränktem Umsaz fest. Piment wenig vorräthig. Ingber höher, auch wurde dieses Jahr davon etwas mehr ver-

Digitized by Google

sandt. Die Vorräthe waren am 31. Dezbr. 1824 und 1823: Kafe 1824. 9,500,000 Pf., 1823. 5,500,000; Piment 30,000 Pf., 1823 70,000; Pfeffer, englischer, 800 Ballen, 1823. 1000 B.; Ingber 1,700,000 Pf., 1823 1,800,000 Pf.; Reis, karol. 1200 Tonnen, 1823. 3500 Tonnen; Kakao 130,000 Pf., 1823. 150,000 Pfunde.

*Bordeaux, 30. Dezbr. Die zulezt bezahlten Preise sind: Kafe, bourb. 122 1/2–123. 75, guadel. 125, guadel. verzollt 167. 50, Domingo gut ord. 1 i. N. 65. Baumwolle, gute Sechelles, verzollt 132 1/2, luis., schöne und gute 130, Cayenne 145. Koschenille in d. N. 22–22 1/2. Indigo, bengal. blau g. v., 20 fr. in der Nied. Pfeffer, leichter 113. 75–116. 25, schwerer 153. 75 Senegalgummi in der Nied. 90. Zimmt, ceil. in d. Nied. 3. 67 1/2. Pflaumen, gemeine 8 fr. Orlean in der Nied. 2. 40. Zuker, in Broten 108. 75–110. guad. 67. 70–71. 25, schönen Terré 105, Hav. i. d. N. 36–48 fr., Bourbon 4. Sorte 77 fr. Kampescheholz von d. Inseln, verzollt 6 1/2. Roßhaare von Buenos-Ayres, verzollt 105; von Montevideo 100 fr.

Verschiedenes.

Die englische Bank hat, wie man rechnet, seit dem Jahr 1810 einen jährlichen reinen Gewinn von 900,000 Pf. St. gemacht.

Frankfurt, 6. Jan. Die Staatspapiere standen zu Anfang dieses Jahres hier im Durchschnitt 10 o/o höher, als zu derselben Zeit 1823. Oestr. Metalliques standen 1823 auf 84, jezt auf 94 5/8, Rothschildsche 100 fl., Loose auf 149, 1823 auf 126 3/4, selbst die holländ. Kanzen stehen jezt auf fast 8, während sie 1823 Ende Dezbrs. nur auf 5 1/2 standen. Die Wechselkurse sind dagegen herabgegangen. London von 153 auf 147, Amsterdam von 142 1/4 auf 138 1/4, Paris von 79 3/4 auf 78 5/8. Der Diskonto ging von Dezember 1823 von 4 1/2, in der ersten Hälfte des Jahres auf 3, stieg dann bis auf 10 und steht nun auf 5. In diesen lezten 3 Tagen haben sich die Kurse der Staatspapiere und Wechsel durchgehends etwas gebessert. — Die Bank wird nicht zu Stande kommen.

*Amsterdam, 3. Jan. Kakao hat angezogen. Kafe ist um 1/4 s. gefallen; Surin. mittel 10 — 11, g. ordn 9 1/2 — 9 3/4; Domingo, Karakas, Jamaika mittel 8 1/2 — 9, gut ordin. 8 — 8 1/4, ordin. 7 3/4. Zuker unverändert. Krapp geht höher.

Am 2. Jan. ist der neue französische Gesezentwurf wegen der Zölle erschienen, den wir nächstens mittheilen werden.

Bekanntmachungen.

Handlungsgesellschafter.

Ein junger Mann irdigen Standes, welcher sich mehrere Jahre in Frankreich und Italien aufgehalten, und sonst große Geschäfts-Reisen gemacht hat, wünscht, da er ein nicht unbedeutendes Kapital einlegen könnte, in ein solides Geschäft als Gesellschafter aufgenommen zu werden.

Man wird ersucht, seine Anträge versiegelt unter der Adresse A. H. an das Contor der Handlungs-Zeitung franco einzusenden.

Anzeige.

Unvorhergesehener Hindernisse halber, wird die auf den 19. dieses festgesezte Versteigerung der dem verstorbenen Herrn Kreiskassier Fliesen gehörigen und in Edenkoben lagernden Weine, welche in den Nr. 1. 2. u. 3. dieser Blätter einzerükt ist, nunmehr auf den 9. Februar nächstkünftig festgesezt, und die Herren Liebhaber hiezu eingeladen.

Edenkoben den 2. Januar 1825.

Medicus, Notar.

London, 28. Dez. Amsterdam 11. 19, Hamburg 37, Frankfurt 15 1/2, Wien 10, Berlin 5. 7, Bordeaux 25. 45.

Amsterdam, 5. Jan.

London 2 Mt.	39 6	Livorno	96 3/4
k. S.	39 8	Genua	89 1/2
Paris 2 Mt.	56 5/8	Venedig	—
k. S.	57	Napel	78 1/4
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.	34 5/8
k. S.	56 5/8	k. S.	34 3/4
Cadix 1 1/2 Uso	97 3/4	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	36 15/16
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 7/8
Bilbao —	97 1/2	Augsburg	35 1/16
Lissabon —	40 1/2	Petersburg	9 13/32
Porto —	40 1/4	Alte ger. Duk. 5. 12 — 14	

Paris, 4. Jan. Rente 103. 25.

Leipzig, 7. Jan. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 1/4 B.	2 M.	139	B.
Augsburg, k. S. 103 1/2 G.	2 M.		B.
Berlin k. S. 103 1/2 B.	2 M.		G.
Bremen Ldt. k. S. 111 1/4 B.	2 M.	110 1/2	B.
Breslau in Kt. k. S. 103 3/8 G.	2 M.	104	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	99 1/2	B.
Hamburg Bko. k. S. 146 G.	2 M.	145	G.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 3/4 B.	3 M. 6.	13 1/4	B.
Paris f. 300 fr. k. S. 79 B.	2 M. 78 5/8 B.	3 M.	B.
Wien in 20 fr. k. S. 100 3/8 B.	2 M. 99 1/2 G.	3 M. 99	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 111 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Brest. à 65 1/2 Aff. 15, Passir à 65 1/2 Aß. 12 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 5/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Nürnberg, 10. Januar. Höher: London 9. 48, Hamburg 145. Niedriger: Leipzig 99 1/4.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

6. Stük. Freitag. Nürnberg, am 14. Januar 1825.

Ueber den Zustand des Handels.

Eine politische Zeitung enthält nachstehendes:

„Es ist die allgemeine Klage, daß in dem Maße, als die Geschäfte abnehmen, sich die Zahl der Handelsleute vermehrt. Hesperus gibt darüber folgende Notiz aus Breslau:

Man zählte im Jahre:

1802	1824	
150	190	Kaufleute, handelnd mit Kolonialwaaren, Leinwand, russischen Produkten ꝛc.
20	30	mit Weinen.
20	40	mit Tüchern.
80	160	mit Nürnberger- und Schnittwaaren, Leder, Eisen ꝛc.
270	420.	

Daß sich in allen Orten die Zahl der Handeltreibenden vermehrt habe, ist unbestreitbar; und eben so gewiß ist die Klage über Geschäftslosigkeit. Ob aber diese Klage gegründet ist und eine Abnahme der Geschäfte im Allgemeinen angenommen werden muß, ist sehr zu bezweifeln. Nur das Allgemeine kann hiebei als Maßstab dienen, denn daß die Geschäfte in einer Stadt, in einem Lande abgenommen haben, ist natürlich, da nichts in den gesellschaftlichen Verhältnissen bleibend und unveränderlich ist. Sie haben dagegen in andern wieder zugenommen, und fürs Ganze dürfte diese Zunahme sehr bedeutend sein.

In allen Ländern hat sich die Bevölkerung sehr vermehrt und ist noch im Zunehmen. Es wäre unbillig, wenn unter diesen Umständen die Zahl der Gewerbtreibenden sich nicht auch vermehrte, da sonst ihr Gewinn zu groß, ihr Monopol zu drükend und die Konkurrenz in den andern Ständen zu fühlbar wäre.

Ferner ist im Ganzen das Leben wolfeiler geworden, und dis macht es möglich, daß mehr Familien von ein und demselben Gewinne leben können. Wo demungeachtet in Folge eines künstlich geschaffenen Luxus theuer zu leben ist, beweist dis nichts, als daß viele Personen vorhanden sind, die diesen Luxus bestreiten können, und wenn es Gewerbsleute sind, daß sie ein Monopol haben, an dem noch andere Theil nehmen könnten, das heißt, ein Monopol, das für die jezigen Verhältnisse zu viel einträgt. Und dieser Schluß ist um so richtiger, da ein solches Monopol unter diesen Umständen nie so benuzt wird, wie es benuzt werden könnte und bei größerer Konkurrenz benuzt würde.

Das Leben ist aber nicht blos wolfeiler wegen der niedrigen Preise der (unzünftigen) Fabrikate und der ausser dem Zunftzwang stehenden Lebensmittel, sondern auch weil jezt mit denselben Mitteln mehr geleistet wird, als früher, und im Ganzen größerer Fleiß herrscht. Man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß (alle Arbeit durch Maschinen nicht gerechnet) sechs Menschen jezt wenigstens eben so viel leisten, als vor 30 oder 60 Jahren zehn. Dis gilt beim Akerbau eben so wie bei den Gewerben und bei dem Handel. In manchen Handelsstädten wird mit einem Commis jezt so viel bezwekt als vor 40 Jahren mit drei, und einer von 15 bis 20 Jahren thut die Dienste, die man damals kaum von einem 30jährigen zu fordern wagte.

Ferner muß hier berüksichtigt werden, daß jezt die Glüksgüter mehr vertheilt sind. Mehrere Personen haben Geld und Einzelne haben weniger. Dieses Verhältniß hat den Absaz der meisten Naturprodukte,

Digitized by Google

und der Fabrikate von mittlerer Güte vermehrt, den der theuern Luxuswaaren und alle großen Luxusausgaben überhaupt vermindert. Daß der Absaz der erstern bedeutend ist, kann nicht geläugnet werden, und wird durch die Fortdauer und Erweiterung der zahlreichen Fabriken, die Waaren von mittlerm Preis liefern, und vor 50 Jahren nicht oder nicht in dem Grade vorhanden waren, bewiesen; von einem solchen Absaz können auch mehr Personen leben, da er gleichmäßiger und sicherer und im Ganzen auch bedeutender ist, wenn er gleich keine so großen Prozente abwirft.

Den Handel einzelner Orte hat theils der Umstand vermindert, daß eine Menge ausländischer Waaren und zwar sowol Nahrungsmittel als Fabrikate in geringerer Menge verbraucht werden, und die Erzeugung anderer allgemeiner (das heißt, nicht so sehr an einzelne Orte gebunden) ist. Statt der ersten werden inländische genommen, die zweiten bezieht man aus der Nähe. Das Geld, das früher z. B. deshalb aus der Mitte Deutschlands nach Hamburg, nach Holland ꝛc. strömte, bewegt sich jezt in kleinern Kreisen, aber es wird doch ausgegeben, wenn gleich an andern Orten und vielleicht für andere Gegenstände; und wenn man einen Ueberblik über ganz Europa machen könnte, so würde man finden, daß jezt mehr Geld und mehr Handel vorhanden ist, als vor 30 Jahren, daß mehr Nuzen aus dem Handel gezogen wird, d. h. daß er mehr Menschen ernährt; und daß die Masse des Volks (und nur diese entscheidet, denn einzelnen Reichthum gibt es am meisten in den Ländern, wo wenig Handel und wenig Bildung ist, z. B. in der Türkei, in Rußland), besser gekleidet, besser genährt und gebildeter, also die Wohlhabenheit im Ganzen größer ist.

Daß in einigen wenigen Gegenden die Wohlhabenheit und der Handel abnimmt ist richtig, und es wäre interessant, die Ursachen davon gründlich zu untersuchen, da man dann die rechten Gegenmittel leicht auffinden könnte. So viel ist gewiß, daß das gewöhnlich angepriesene Mittel, nämlich Verminderung der Konkurrenz, Verminderung der Zahl der Gewerbtreibenden, nichts hilft, sondern im Gegentheil das Uebel nur schlimmer macht. Es vermehrt die Geschäfte nicht, und kann daher nur im besten Falle den Gewinn, den früher Viele hatten, auf einige Wenige übertragen. Dieser Fall tritt aber nur bei Waaren ein, die nicht Gegenstand des größern Handels sind, und diese unterliegen der Konkurrenz der Nachbarschaft, des Auslandes, wenn man die in der Stadt, im Lande verhindert. Und um den Nuzen, den man Einigen auf Kosten des Ganzen zuwenden wollte, wird das Aufblühen eines Gewerbzweigs im Inlande gehindert und dem Ausland ein bedeutender Vortheil zugewendet, der seine Fabrikazion belebt und sie nur zu oft in Stand sezt, auch die wenigen Berechtigten des Inlands unthätig zu machen. Was hat es, um nur ein Beispiel anzuführen, den Städten des mittlern Deutschlands genuzt, vor einigen 50 Jahren die Einführung der Bandwebstühle zu verbieten, um einigen Handwerkern, die im alten Gang bleiben wollten, ihr Monopol zu erhalten. Diese sahen ihren Absaz sich vermindern, trokneten ein, und Lyon, Basel und Elberfeld zogen Millionen für diesen Artikel an sich. Basel namentlich, wo nur eines Mannes Uneigennüzigkeit oder Ueberzeugungsgabe die Webstühle vor der schon ausgesprochenen Verdammung rettete, wurde dadurch eine der reichsten Städte Deutschlands. Wohl mögen Einzelne in jenen zünftigen Orten später zur Einsicht gekommen sein, aber nun war es zu spät; theils fehlte das Geld, theils war es unmöglich Konkurrenten zu überbieten, die nun schon den Absaz an sich gezogen und den Vortheil größerer Erfahrung und bessere Mittel hatten. Aehnliche Beispiele ließen sich unzählige auffinden.

Man glaubt nicht, daß irgend ein Staat bei den jezigen Verhältnissen Europas ohne Nachtheil im Akerbau und Gewerbfleiß zurükbleiben, und sich durch Zollinien gegen die ausländischen Fortschritte sichern könne. Keine Zollinie des festen Landes Europas ist so stark, daß die Prämie für Kontrebande mehr als 7 bis 15 Prozent beträgt. An manchen Grenzen Frankreichs, das durch eine dreifache Zollinie gesichert ist, betrug sie vom Zentner, die Fracht bis jenseits der Zollinie eingerechnet, noch vor wenigen Jahren nur 10 fr. Zollinien können daher nicht gegen das Ausland schüzen, wenn dieses durch größere Thätigkeit, größere Bildung und durch größere Freiheit bedeutende Fortschritte gemacht hat, und das einzige Mittel ist, ihm darin nachzueifern.

---

*Baumwollenernte in Nordamerika. Aus Charleston schreibt man vom 2. Dezbr. Unsere Ernte hat so gelitten, daß fast alle Baumwolle von geringer Güte ist. Die gute ist zu 14 1/2–15 Cents abgegangen. Gewöhnliche Sorten kosten 13–14 und ord. 12–9. Da man wenig für Frankreich taugliche Baumwolle findet, so warten hier eine Menge Schiffe auf Ladung. In diesem Monate werden nur 2 nach Havre abgehen; im Allgemeinen sind die Absendungen 2 Monat verspätet. — Nach Briefen aus

Digitized by Google

Nashville (Tenessee) vom 14 Nov., werden von den Häfen des mexikanischen Meerbusens 220,000 Ballen ausgeführt werden; wovon 40,000 von Tenessee und Alabama, 6000 von Südalabama, und 120,000 von Luisiana und Mississipi, im Ganzen also nur 28,000 Ballen mehr, welches nicht hinreicht, den Ausfall in Georgia und Karolina zu deken.

Neues französisches Zollgesez. Das den Kammern vorgelegte franz. Zollgesez ändert nachstehende Einfuhrzölle ab. (Der Zoll ist stets von 100 Kil.) Ordinaire rohe Wolle 1 1/5 fr. wenigstens werth, 40 fr., kalt gewaschene 2 fr. 40 C. wenigstens werth, 100 fr., warm gewaschene 3 fr. 60 C. wenigstens werth, 107 fr., feine rohe Wolle 1 1/4–2 1/2 fr. werth, 60 fr., kalt gewaschene 2 40–5 fr. werth 150 fr., warm gewaschene 3. 60–3. 50, werth 180 fr., extrafeine rohe 2 1/2 und mehr werth, 80 fr., kalt gewaschene 5. 1 werth, 200, warm gewaschene 7. 51 werth, 240 fr., Wolle jeder Art 300 fr.; frisches Fleisch 18, gesalzenes 35 fr., Pferde, das Stük 50 fr.; Antimonium und alte Lettern 26 fr., Hopfen 60 fr.; Spizenzwirn 300 fr., Tischleinwand 400 fr., rohe Leinwand nach der Feinheit 30–170 fr., halbweiße 130. Gefärbte Leinwand, 80–210 fr., nach der Feinheit, Wachsleinwand 75–320, Wollen- u. Zwirnteppiche 160 und 300 fr., Posamentirwaaren 250 fr., Gußstahl 130 fr., Stahl in Blechen oder Drath 200 fr., Eisenblech 80 fr., Chinaauszug, chromsaures Blei u. a. chemische Waaren, die nicht besonders besteuert sind, sind verboten; Bleistifte in Cedernholz 400 fr., in weißem Holz 200 fr. d. 100 Kil. Fremde Bücher, wenn in Frankreich schon eine Ausgabe derselben vorhanden ist, 50–100 fr.; zugerichtete Schreibfedern 240 fr., Terra Zaffra 30 fr. Ausserdem sind die Einfuhrzölle mehrerer Kolonialwaaren verändert und einige Ausgangszölle erniedrigt.

Art. 7. schreibt mehrere Rükzolle vor, die bei der Ausfuhr von Fabrikaten bezahlt werden, ohne daß es nöthig ist, die Bezahlung der Zölle auf die gebrauchte Wolle nachzuweisen. Diese Rükzölle betragen bei wollenen Strumpfwaaren 175–396 fr., bei Wollenstoffen, die wenigstens zur Hälfte Wolle sind 87–225 fr. für die 100 Kil. netto.

Art. 15. erlaubt den Transito des Olivenöls. Doch müssen die Fässer verbleit und vergipst werden, und die Douane am Eingangsort nimmt eine Probe, die der Douane am Ausgangsort zugesandt wird.

London, 4. Jan. In Baumwolle ging wenig um, doch nahm gestern die Frage zu, da man nun weiß, daß 150,000 Ballen weniger hier liegen als voriges Jahr. Indische wurde zu 1/4–1/2 d. höher bezahlt. In Liverpool war der Vorrath zu Ende:

	1824.	1823.
Kurze Georgia .	46,300	125,500
Luisiana .	4,600	24,600
Tenessee .	5,350	21,000
Lange Georgia .	2,500	15,000
Brasilische .	34,800	35,100
Egiptische .	8,200	—
Demerari .	550	650
Westindische .	4,500	6,000
Ostindische .	14,200	15,050
Im Ganzen .	121,000	261,000

Auf Kafe sind zu niedrigen Preisen viel Aufträge hier. Unsere Zuker wurden lezte Woche 1 s. höher, als in der vorhergehenden bezahlt. Schwerer Pfeffer 6 1/2–7 d., leichter 6 d.

Verschiedenes.

Zwischen **Berlin** und **Stettin** geht nun eine Schnellpost.

Zwischen Kolumbien und den vereinigten Staaten von Nordamerika, ist am 3. Dez. ein allgemeiner Friedens-, Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Das Departement des auswärtigen Handels in **Petersburg** gibt mit dem 1. Januar 1825. eine Handlungszeitung heraus, die wöchentlich zweimal in russischer und deutscher Sprache erscheint, und alles was Gesezgebung, auswärtigen Handel, Schifffahrt und Kurse betrifft, umfassen soll.

Die in **Egipten** errichteten Baumwollenspinnereien versprechen bis jezt wenig Erfolg. Niemand als der Vicekönig ist günstig für sie gestimmt. Auch ist das Klima ein Hinderniß, da die Fäden reissen, das Holzwerk der Maschinen Risse erhält und der Staub die Räder beschädigt. Die Tuchfabrik zu Bulak ist bereits eingegangen. Die Salpetersiederei ist von dem Italiener Bassi aus Bergola errichtet worden. Er liefert dem Vicekönig jährlich 3000 Zentner Salpeter, wofür er ein Geschenk von 250,000 Franken erhält. Das Eindunsten geschieht an der Sonne in 48 Bassins. Der Zentner kostet der Regierung nur 15 Piaster, während der auf die alte Art durch Feuer gewonnene auf 60 Piaster kommt. Eine Kolonie Syrier soll zu Zabazik Seide gewinnen. Es sind 1,010,000 Maulbeerbäume gepflanzt. Doch erhielt man 1822 nur 900 Okas (zu 5 lb) Seide.

Digitized by Google

Aachen. Die Tuchfabriken haben viele Bestellungen, selbst von Amerika, auch hebt sich der Tuchhandel nach dem Norden. Die Nadel- und Eisenfabriken haben viel Absaz, während die Leimsiedereien sich nur mühsam erhalten. Die leipziger Messe war für die elberfelder Fabriken nicht günstig.

Der neue Einfuhrzoll auf Wolle wird der Stadt Bayonne großen Nachtheil bringen, da sie von Spanien hauptsächlich diesen Artikel bezieht.

Bei Dover ist ein haitisches, wie es heißt, nach Hamburg bestimmtes Schiff mit 4000 Ballen Kafe und mehreren Tonnen Mahagonyholz gestrandet.

Man erwartet den Abschluß eines Handelstraktats zwischen Buenos-Ayres und England.

Die Armenkolonien in Holland gedeihen vortrefflich und diese Anstalten beweisen, daß die Armen aus den Städten ꝛc. nüzlich zu beschäftigen sind und nicht den dritten Theil zu unterhalten kosten, als in den Städten. Für 25 Gulden übernimmt die Wolthätigkeitsgesellschaft jeden Armen auf der Kolonie zu unterhalten, welcher in Städten der Armenanstalt über 60 holl. Gulden kosten würde.

Seit dem 18. Dezbr. ist die Schifffahrt in Petersburg geschlossen.

In Rußland sind die Gilten (Gebühren) welche die Handeltreibenden zahlen, herabgesezt worden.

Den französischen Kammern wird ein Gesez über die Verachungen zur See, die Seeräuberei und den Unterschleifs der Schiffer vorgelegt werden, welches schon lange Bedürfniß war.

Die Engländer haben nun über die Birmanen bedeutende Vortheile erfochten.

In Peru hat General Rodil eine Handelsverordnung erlassen, wonach es nicht mehr erfoderlich ist, die fremden Waaren an einem inländischen Kaufmann zu konsigniren. Als Einfuhrzoll zahlen die fremden in Europa gefertigten Waaren 35 Proz., Weine 45 Proz., Liköre 60 Proz, Weizen 16 P. d. Zntr., das Faß Mehl 8 Piaster.

Die Versteigerung des mit dem Schiff Mentor gebrachten Thees, in Stettin am 20. Dez., hatte keinen guten Erfolg und die Seehandlung mußte fast die ganze Ladung wieder an sich kaufen. Der Handel mit China zur See scheint also keinen Vortheil zu gewähren, und der Transithandel nach China, der 10—12 Millionen betrug, hat seit dem lezten russischen Tarif ganz aufgehört.]

Kopenhagen wird mit Gas beleuchtet werden.

In Oestreich waren am 31. Dezember 1824 165,370,238 fl. Einlösungs- und Antizipazionsscheine in Umlauf.

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein Commis, der seine Lehrjahre in einer Großhandlung, in Kolonialwaaren und Spezerei- und Kommissionsgeschäften, erstanden, und nun seit 5 Jahren in einem bedeutenden Handelshause dient, sucht zur Erweiterung seiner Kenntnisse, eine angemessene Stelle. Derselbe ist des Handels, der Buchführung und Korrespondenz vollkommen kundig, besizt eine gute Hand, hat mehrere Reisen in Baiern, Baden, Hessen, der Schweiz ꝛc. gemacht und kann nöthigenfalls die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse und Moralität beibringen. — Frankirte Briefe mit S. G. befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Paris, 7. Jan. Rente 105. 15. 4 o/o Annuités 1092. 50.

Hamburg, 7. Jan.

Paris 2 Monat	25 27/32	Amsterd. Kasso, k. S.	104 3/4
Bordeaux 2 Mon.	25 11/16	2 M.	105 3/8
Petersburg R. A.	85/8	Kopenhagen Kur. k. S.	
London 2 Mon. 35 S. 11		Prag eff. 6 W.	146 1/4
k. S. 36 S. 2		Wien eff. —	146 1/2
Madrid 1/2 Ulto 91		Frankfurt a. M. W. Z.	147
Cadix —	89 3/4	Augsburg Korr.	146 1/2
Lissabon —	37 1/8	Leipzig Korr.	146 1/4
Porto —	36 7/8	Dukat. al Marko	103 1/4 G.
Genua —	81 3/4	Sil. in Bko.	
Livorno	88 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 Mk.	6 1/2 G.
Breslau	151 1/4	in Bko. do. 31 1/2 P.	schlecht.
Fein Silber	27. 10 d.	als Bko. do. 7 7/8 Pzt.	schlt.
Neue 2/3 für voll 27 2/3 Pzt. schl. als Banko.		als ar. Kur. do. 13. Mk. 14 1/2 ß. in gr. Kur.	

Leipzig, 10. Jan. Unverändert.

Frankfurt, am 10. Jan.

Amsterd. in Kt. k. S.	138 7/8 B.	Lyon k. S.	78 7/8 G.
2 M.	138 1/2 B.	Wien k. S.	100 B.
Hamburg k. S.	145 1/8 G.	Augsburg k. S.	100 1/8 G.
2 M.	144 1/2 G.	Bremen k. S.	111 B.
London 2 M.	147 3/4 G.	Berlin in K. k. S.	105 1/2 G.
Paris k. S.	78 7/8 G.	Leipzig k. S.	99 7/8 B.
2 M.	78 1/2 G.	Franz. Louisd'or	11. 9. G.
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 55	Engl Guince	12. 20
20 Franken	9. 52	6 Livres	2. 44
Souverainsd'or	16. 20	3 Livres	1. 17
Dukaten	5. 55	5 Franken	2. 21 1/2
		Preuß. Thaler	1. 43 3/8

Nürnberg, 13. Jan. a Ulto.

Amsterdam, in Cor. Th.	139	Bremen in L'dor.	111
Hamburg in Bko.	— 146	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 49 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	100
Ditto in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or . .	101 1/2
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	104
Leipzig . . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fr.	- 117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fr.	- 117 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

7. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. Januar 1825.

*Technische Nachrichten aus Nordamerika.

Ahornzuker. In Nordamerika geben die größten Zukerahornbäume, von 5 bis 6 Fuß im Durchmesser, 5 Gallonen Saft, und 12 bis 15 Pfund Zuker. Die Flüssigkeit läuft 4 bis 5 Wochen lang im Frühjahre und zwar reichlicher, wenn es gefriert und den folgenden Tag wieder aufthaut. Sobald der Ausschlag anfängt, hört auch das Fließen des Saftes auf. 360 Bäume geben eine Tonne Zuker und 50 Gallonen Sirup. Die Kosten betragen 95 und der Werth des Zukers ist 405 Dollars.

Potasche. Nach Lambert gaben daselbst an Potasche 1000 Pfund Asche von Eichen 111 Pfund, Nußbaum 140, Buchen 219, Ulmen 166, Zukerrohr 110 Pfund Potasche.

Hanf. Man hat gefunden, daß die Fasern der Nessel, Urtica Whitlow., welche 6 Fuß hoch wird, schöner und stärker sind, als der Hanf und Flachs, und man hat zu Neu-York eine Gesellschaft zur Fabrikazion von Zeugen aus diesem Stoffe errichtet, welche den von Kameelhaaren verfertigten Zeugen ähnlich sind. Man könnte sie auch leicht bei uns einzuwöhnen.

Papier. Aus einer Art von Wasserfaden (Conferva), den man in großem Ueberflusse in dem Hudsonflusse findet, wird gemeines Papier gemacht.

Buchweizenbrot. Im Staate Neu-Yersey ist Buchweizen sehr im Gebrauch, da er bei 1 1/2 Bushel Aussaat auf dem Akre, 30 bis 40 Bushel Ertrag gibt. Das aus diesem Mehle gebakene Brot nebst Kuchen, sind die Lieblingsnahrung der Einwohner, so wie man auch diese Frucht zur Schweine- und Geflügelmastung gebraucht.

Tabakbau. In Virginien baut man den besten Rauchtabak auf einem neuen und reichen Boden, dessen Oberfläche ungleich ist. Die zweite Ernte ist geringer als die erste, und die dritte geringer als die zweite. Die beste Sorte wird in dem Landstriche gewonnen, welcher sich ungefähr 20 Meilen von dem Punkte der Küste, welche von der Flut erreicht wird, bis zu den blauen Bergen erstrekt; eine Streke, welche ungefähr 150 Meilen in der Länge und 60 bis 80 M. in der Breite einnimmt, und auch einen kleinen Theil von Nordkarolina begreift. Man zieht den virginischen Tabak zum Kauen und Schnupfen vor. Ein Oxhoft Tabak von 1350 Pfund (gesezmäßig soll ein Oxhoft, ohne das Holz, 950 Pfund wiegen), wird als eine gute Ernte und als ein, die Arbeit eines Menschen hinlänglich belohnender Ertrag, angesehen, wiewol ein reicher Boden zweimal so viel gibt. Seitdem der Akerbau in Kentuky und Luisiana eingeführt ist, und die Preise geringer sind, bauet man nicht so viel Tabak in Virginien. Landbesizer haben versichert, daß es besser sei, Weizen zu bauen, den Bushel zu einen Dollar, als den Tabak zu 8 Dollar den Zentner, denn man bemerkt, daß diejenigen, welche den erstern bauen, in wenig Jahren zum Wohlstand gelangen und nach und nach an Sklaven, Vieh und überhaupt an allen Arten von Erzeugnissen sich bereichern, während die Ländereien des Tabakpflanzers in kurzer Zeit erschöpft und seine Sklaven krank werden.

Oelbau. In verschiedenen Staaten, besonders aber in Südkarolina, Georgien zieht man jezt Ricinus oder orientalischen Sesam wegen des Oels. Lezterer gibt der Akre 10 Bushel Samen und dieser 9/10 seines Gewichtes vortreffliches Oel, das eben so gut als Olivenöl ist, und wovon die Gallone 4 Dollars kostet. Ein Akre gibt (oft) 106 bis 150 Gallonen Ricinusöl.

Digitized by Google

Patáten gedeihen vorzüglich auf der Insel Edisto in Südkarolina; ein Akre gibt 300 Bushel zu 80 Pfund oder 24,000 Pfunde, welche hinreichen, um 13 Personen zu ernähren. Ferner baut man Erdnüsse oder Erdpistazien (Arrachis hypogea), wovon der Akre 80 Bushel gibt, und die als Nahrungsmittel und Bestandtheil der Chokolade gebraucht werden.

Likör. Im Ohio Staate bereitet man einen köstlichen Likör aus Pfirsichen, welche Bäume dort im dritten oder vierten Jahre Früchte tragen. 15 Bushel Früchte geben 6 Gallonen Brantwein.

Zu Cincinatt (Ohio) macht man aus der bräunlichen von den dortigen gelben Quellen abgesezten Erde (welche Eisen enthält) eine Farbe, die dem spanischen Braun gleich kommt. — In dieser Stadt ist auch eine Dampfmühle, welche die Kraft von 70 Pferden hat, und in einer Woche 700 Barrels Mehl fertigen kann. Eine Dampfschneidemühle schneidet in einer Stunde 800 Fuß Holz. (Aus: Beschreibung der Ver. Staaten von Nordamerika, von Dr. Warden, aus dem Engl. von Cannabich. Ilmenau 1824. Preis f. 3. 36.)

Kanäle in England.

In England dürften viele der kostbarsten Kanäle in Kurzem durch die Vervielfältigung der eisernen Wege, auf welchen die Fuhrwerke durch Dampfmaschinen getrieben werden, den Nuzen, den sie bisher gehabt, verlieren und völlig entbehrlich erscheinen (?). Doch ist noch in der lezten Zeit ein wichtiges Werk dieser Art auf Kosten der Regierung zu Stande gebracht worden, der kaledonische Kanal nämlich, welcher quer durch Schottland, etwa 14 Meilen von Inverneß bis Fort William geht, und den von der Ost- und Nordsee kommenden und dahin bestimmten Schiffen die beschwerliche Fahrt um Schottland ersparen soll. Die Natur hatte die Verbindung durch eine Reihe von Seen angegeben; aber an manchen Stellen hat man diese nicht benuzen können, und den gegen 19 Fuß tiefen und 116 Fuß breiten Wasserweg über Schluchten wegführen müssen, die das sonderbare Schauspiel gewähren, daß man hier aus der Tiefe Schiffe von 12 bis 1500 Tonnen über sich wegsegeln sieht. Von den 12 ungeheuern Schleusen sind 4 dicht hinter einander am Ausflusse bei Fort William angebracht, und bilden die sogenannte Neptunsleiter, wo die Schiffe jedesmal gegen 6 Fuß herabgelassen werden. Der 1793 angefangene Kanal ist 1822 fertig geworden.

*Rio Janeiro, 2. Nov. Kafe, erste Sorte hält sich auf 2900–2950 Reis, 2te Sorte 2600–2700 und man erwartet bei dem schönen Wetter, ehe noch die Regenzeit eintritt, Zufuhren. Assortirte Zuker 1900, Häute 148–150, Baumwolle, Minas-Novas 5200, Minas-Geras 4400, Roßhaar 5000–6500, Ochsenhörner 3000.

*Nantes, 3. Jan. Die Inhaber von Zuker schienen ihre Foderungen steigern zu wollen; man hat 4te Sorte zu 73 1/2–74 fr. gekauft. Von Bourbon sind so eben 1900 Säke angekommen. Kafe flau; Trinitat ordin. 62 1/2 c. i. d. N. Kakao unverändert. Pfeffer, guter leichter verzollt 1. 17 1/2, Gewürznelken, Cayenne 2. 80 i. d. N. (Bourbon fehlen). Baumwolle, besonders neue amerikanische, fehlt. Wallfischthran 38 fr., Leberthran 40 fr. f. f. Olivenöl 120–125, Seife 46 1/2–47 1/2, Orlean 2. 37 1/2, Wein 17–17 1/2, Muscadets 29–33 fr. das Faß.

Mannigfaltigkeiten.

Wenn der Hindus eine Schlange tödet, so begrüßt er sie vorher in demüthiger Stellung und bittet sie zugleich um Vergebung. Eben so begrüßt er sein Handwerksgeräthe des Morgens mit Ehrfurcht und eben so des Abends, wenn er aufhört, weil er diesem Geräthe seinen Lebensunterhalt verdankt. Sonst kennt er aber auch keine Dankbarkeit.

Indianisches Kasten- und europäisches Zunftwesen. In dem 1823 in London erschienenen Tour trough India befindet sich nachstehende Anekdote: In Indien sind Bäkereien sehr selten; übrigens verläßt selten ein Hindu des Vaters Gewerbe, und selten verbessert er irgend etwas in der gelernten Manier. Ich schlug einmal einem hindostanischen Bäker vor, nach einem Rezept in seiner Sprache Theesemmel zu baken. Da er in einer Militärstazion wohnte, und ich viele Bekanntschaften hatte, denen ich seine Waare empfehlen konnte, so mußte diese neue Industrie ihm nüzlich sein. Er hörte mich ruhig an, und erwiederte dann: "Milady, aber weder mein Vater, noch mein Großvater haben solche gebaken. Ersterer hatte 14, und Lezterer 16 Kinder, sie sind groß geworden ohne Semmelbakerei!" Ein solches thö-

Digitized by Google

richtes. Nein konnte ich nur von einem Hindu erwarten, aus einem Volke, das auf der ganzen Erde am wenigsten Unternehmungsgeist hat. Man sieht, daß sich unter gleichen Umständen die Menschen überall gleich sind. Sollte man nicht glauben, einen Zunftkameraden aus Deutschland zu hören, der, so lange es auf die alte Art leidlich geht, keinen Schritt vorwärts thut, und immer über schlechte Zeiten, über Pfuscherei und die Regierungen klagt!

Verschiedenes.

Das Magazin des Hrn. Giroux in Paris, der nur mit Spielzeug Verkehr treibt, wird von Pariser Blättern als das non plus ultra seiner Art beschrieben, und alle diese kleine Ueberflüssigkeiten als Meisterstüke des französischen Kunstfleißes des 19ten Jahrhunderts bezeichnet. Der Zudrang war in den lezten zwei Wochen vorigen Jahrs so groß, daß, wie bei einem Minister an seinen Audienztagen, zwei Gensdarmen die Thüre bewachten. Ueber 100 Herrschaftwagen und zahllose Fiakers hielten beständig am Hause. Die Frau Herzogin von Berry hat mit ihrer Prinzessin Tochter dasselbe besucht und große Einkäufe gemacht.

Schwedens Einfuhr im Jahre 1823 hat 3 Mill 591,690 rthlr. hamb. Bko, die Ausfuhe 4 Mill. 506,576 rthlr hamb. Bko. betragen. Der Werth der nach Finnland verschifften Niederlagswaaren belief sich auf 208,229 rthlr. schwed. Bko. Die Zahl der angekommenen Fahrzeuge war 3027, die ausgelaufenen 396. Von erstern waren 1418 und von leztern 1523 schwedische Schiffe.

In Neuspanien hat durch den Krieg der Handel sehr abgenommen. der Ertrag des Akerbaues i. J. 1809 war 188,852,265 Piaster, 1821 nur 83,462,125; der Ertrag der Manufakturen im Jahr 1809 war 64,611,818, im Jahr 1821 nur 26,325,494; der Ertrag der Bergwerke im J. 1809 war 26,172,988, im J. 1821 nur 5,963,526.

Menge des Geldes in England. Man schlägt das gegenwärtig in Großbrittanien in Umlauf befindliche Geld auf folgende Summen an: an Banknoten 12,000,000 Pfd. Sterl; Gold in Souvereings 14,000,000, wovon jedoch sechs Millionen bei der Bank liegen; an Silbermünzen 6,000,000; zusammen 42,000,000 Pf. Sterl. Im Jahre 1813 betrug das umlaufende Geld Großbrittaniens an Banknoten 23,612,000, welche bei dem damaligen Goldpreise von 5 Pfd. Sterl. 6 s. für die Unze nur einen Werth von 17,316,000 der jezigen Banknoten vorstellten. Die Summe der damals in Umlauf befindlichen Gold- und Silbermünzen wurde auf 5 Millionen angeschlagen.

Im März wird das erste Dampfschiff von London nach Ostindien abgehen. Es wird nach amerikanischer Bauart sowol zum Segeln als zum Gebrauch der Räder eingerichtet. Die Eigenthümer hoffen binnen 2 Monaten die Reise dahin zurüklegen zu können, und die Prämie von 10,000 Pfd. Sterl. zu gewinnen, die in Kalkutta für das erste Dampfschiff ausgesezt ist, welches die Reise von und nach Europa in 6 Monaten zurüklegt.

Die Schifffahrt an der englischen Küste hofft von dem neuen Bristolkanal sehr große Vortheile. Seit 1815 sind allein an der gefährlichen Küste von Landsend (der südwestlichen Spize von England) 382 Schiffe gestrandet, und 558 beschädigt worden.

Zu Glasgow ist der schon lange dauernde Zwist zwischen den Fabrikherren und den Weber- u. Spinnarbeitern noch nicht beigelegt; leztere bestehen nicht nur auf höhern Lohn, sondern verlangen auch mehr Antheil an der Verwaltung des Arbeitswesens in den Fabriken, als eigene Ernennung eines Vormannes, Schlichtung der etwaigen Vergehungen u. s. w.

Die schon lange erwartete Anerkennung der Freistaaten Südamerikas durch Abschließung eines Handelsvertrags, ist nun von Seite Englands unterm 1. Jan. erfolgt. In der That ist auch alle Hoffnung verschwunden, daß Spanien diese ausgedehnten Ländee je wieder erobert, und wenn man die Festigkeit der Regierung und die Ordnung im Lande zum Maßstab nimmt, fällt die Vergleichung mit Spanien wenigstens nicht zum Nachtheil dieser neuen Staaten aus. Da die Engländer in den Compagnien für den Betrieb der Bergwerke, der Perlenfischerei u. a. Unternehmungen so große Kapitalien angewandt haben, so darf man um so sicherer auf den Schuz der Regierung rechnen.

Von der Genauigkeit und Sorgfalt des englischen Postwesens erzählt ein Londoner Blatt folgendes Beispiel: Im Jahr 1795 wurde ein Brief, eine 1 Pfd. Note enthaltend, von jemand in London an einen gewissen Donald, der bei dem, damals in England befindlichen 78 Regiment stand, gesendet. Vor Ankunft des Briefes an seinem Bestimmungsorte segelte jedoch Donald nach Indien. Der Brief folgte ihm dahin und sodann von da weiter auf den verschiedenen Wegen, die Donalds Kompagnie machte, und kam endlich auf diese Weise nach zehn Jahren wieder nach England zurük, fand jedoch Donald nicht mehr am Leben, und ward daher an das Generalpostamt zurükgesandt, bei welchem sich demnächst der Absender gemeldet hat.

Mainz, 31. Dez. Wegen der gelinden Witterung herrscht in der Schifffahrt wieder große Thätigkeit, und die Furcht eines Mangels an Zufuhren von Kolonialwaaren verschwindet. In den Niederlanden sind große Vorräthe: in Antwerpen lagen Ende November 301,185 Ztr. Zuker, 1823 zu gleicher Zeit nur 182,850 Zentner. — Duech eine neue Einrichtung der badischen Regierung zu Freudenberg und Wertheim müssen die Schiffee auf dem Main vom 1. Jan. 1825 an, 9 kr vom Zentner anstatt 3 1/3 kr. bezahlen. Die hohen Zölle vermindern den Verkehr auf dem Main immer mehr, wie man aus folgende Angaben

Digitized by Google

ersieht. Es kamen nämlich zu Mainz an 1820 349,045, 1821 235,710, 1822 179,494 Zentner; es gingen ab: 1820 438,851, 1821 399,494, 1822 397,470 Zentner.

Die neue Zolltare ist in Schweden am 26. Dez. bekannt gemacht worden.

Die Erniedrigung der Weinzölle in England wird darin bestehen, daß anstatt aller verschiedenen jezigen Abgaben ein einziger Zoll von 5 s. die Gallon auf alle Arten fremder Weine gelegt wird.

Der Handel Englands nach Buenos-Ayres beträgt jezt schon 1 1/2 Million Pf. Sterl. und wenn das Sperrsystem des Direktors Franzia zu Paraguay aufhörte, würde er gewiß noch sehr bedeutend steigen.

Die Finanzen der englisch-ostindischen Kompagnie sollen sehr gut sein. Sie soll zu Kalkutta 18 Mill. Pf. Sterl. haben, und von dem Ueberschuß der sehr zunehmenden Einkünfte, die Kosten des Krieges gegen die Birmanen bestreiten können.

Die fürstlich Thurn und Taxische Oberpostamts-Direkzion zu Frankfurt hat den Lauf mehrerer Briefposten neuerdings sehr beschleunigt. Nach Strasburg, Nancy, Dijon, Lyon, Marseille ꝛc. wird ein Tag gewonnen; die Briefe, welche in Stuttgart bisher den dritten Tag Morgens ausgegeben wurden, treffen nun Abends vorher dort ein. Eben dis ist mit den Posten nach Baden der Fall.

Nicht blos auf den Genfer- und Bodensee, sondern auch auf den Seen von Neufchatel, Biel, Zürich und Wallerstadt werden Ende dieses Jahrs Dampfschiffe fahren.

Die spanische Regierung will, wie es heißt, um dem Schaz aufzuhelfen, die englischen bisher verbotenen Baumwollenwaaren gegen einen Zoll zulassen.

Seit den lezten drei Jahren sind in London nicht weniger als 20,000 neue Häuser erbauet worden.

Die erste Ausfuhr englischer Wolle fand in der dritten Woche des Dezbr statt, wo 50 Ballen geringerer Gattung nach Nordamerika verschifft wurden.

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein Commis, der seine Lehrjahre in einer Großhandlung, in Kolonialwaaren und Spezerei- und Kommissionsgeschäften, erstanden, und nun seit 5 Jahren in einem bedeutenden Handelshause dient, sucht zur Erweiterung seiner Kenntnisse, eine angemessene Stelle. Derselbe ist des Handels, der Buchführung und Korrespondenz vollkommen kundig, besizt eine gute Hand, hat mehrere Reisen in Baiern, Baden, Hessen, der Schweiz ꝛc. gemacht und kann nöthigenfalls die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse und Moralität beibringen. — Frankirte Briefe mit S. C. befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Stellegesuch.

Ein junger Mann, welcher in Handelsgeschäften viele Kenntnisse, Gewandheit und Erfahrung besizt, eine gute Hand hat, und sich zur Korrespondenz in der deutschen, französischen, englischen und holländischen Sprache anheischig machen kann, sucht eine andere, seinen Fähigkeiten angemessene, mit 5 — 600 fl. Gehalt verbundene, Stelle, als Korrespondent Buchhalter, oder in einer chemischen Fabrik. Freie Briefe mit R. F. besorgt das Contor der Handlungszeitung.

Apothekergehülfe sucht eine Stelle.

Ein junger Mann aus der französischen Schweiz, sucht, hauptsächlich um sich mehr in der deutschen Sprache auszubilden, bis Ostern eine Stelle als Apothekergehülfe in Süddeutschland. Derselbe ist der Sohn eines bekannten Pharmaceuten, besizt alle Vorkenntnisse, die zu seinem Fache gehören, und zeichnet sich durch untadelhafte Sitten aus. — Die Herren Apotheker, welche auf ihn Rüksicht nehmen wollten, werden ersucht, ihre Briefe postfrei, mit V. D. bezeichnet, an das Contor der Handlungszeitung einzusenden.

Leipzig, 11. Jan. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 1/4 B.	2 M. 139	B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 G.	2 M.	B.
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M. 99 1/2	B.
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.	2 M. 145 1/4	B.
London Pf. St. 2 M. B.	5 M. 6. 15 1/2	B.
Paris f. 300 fr. k. S. 79 B. 2 M. B.	3 M.	B.
Wien in 20 kr k. S. 100 3/8 B. 2 M. 99 1/2 G.	3 M. 99	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 111 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 13, Passir à 65 1/2 Aß. 12 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 5/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 B.

Wien, 8. Jan.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	138 1/2	B.	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8	B.	Uso
Frankfurt, für 100 G. 20 fl. f. Gulden	100	B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62	G.	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 5/8	B.	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	G.	2 Mon.
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 47	G.	3 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld.	99 1/2	G.	2 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 1/2		2 Mon.

Wien, 01. Jan.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			96 1/4
Veloste Oblig. u. Aerarial-	5 dgl.	dgl.	96 1/8
Obl. d. Stände v. Tyril	4 dgl.	dgl.	76 9/10
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	151 5/8
dito dito 1821		dito	130 1/4
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 1/4
dito dito	2 v. H.	dgl.	42 7/8
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 v. H. C. M.			43 7/8
			(Aerarial. Domest.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. d. Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.		38 1/2
	2		42 3/4
	—		—

Bankaktien pr. St. 1194 1/2 in C. M.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

8. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. Januar 1825.

*Englands Handel.

Unter dem Titel „Etat du commerce de la Grande Bretagne avec toutes les parties du monde“ hat Ceſar Moreau kürzlich bei Treuttel und Würz in Strasburg eine Tafel herausgegeben, welche die Ein- und Ausfuhr von den verſchiedenen Ländern von 1797 bis 1822 enthält, und mit einem ſeltenen Fleiß ausgearbeitet iſt. Sie gewährt eine intereſſante, zu vielen Betrachtungen Anlaß gebende, Ueberſicht und iſt daher Staatsmännern, Statiſtikern und Großhandlungen zu empfehlen. England umfaßt jezt nicht nur mit ſeinem Handel die ganze Welt, ſondern hat auch in den 5 Welttheilen Militärpoſten, die ſeinen Handel erhalten, ſchüzen und vermehren. Und wie wuchs dieſer Handel in dieſen wenigen Jahren troz fortwährender Kriege, durch die kluge Politik der Regierung und den durch Freiheit aufgeregten Geiſt der Nation!

Eine der Tabelle angefügte chronologiſche Ueberſicht, zeigt die politiſchen Ereigniſſe in den 125 Jahren, von denen die Ein- und Ausfuhr angegeben iſt. Es war 63 Jahre Krieg und 62 Jahre Frieden. Nachſtehendes ſind die wichtigſten Ereigniſſe aus denſelben, wobei wir nur von zehn zu zehn Jahren den ungefähren Belauf der höchſten Ein- und Ausfuhr nach Millionen Pfund Sterling angeben wollen:

1697 Frieden von Ryswik, 1702 Krieg mit Frankreich und Spanien, 1703 Handelsvertrag mit Portugal, die Engländer nehmen Gibraltar. Höchſte jährliche Einfuhr beinahe 6 Millionen, Ausfuhr 6 1/2 Mill.

1713 Friede von Utrecht, der den Succeſſionskrieg endet; 1717 die Schweden nehmen viel engl. Schiffe; 1718 Krieg mit Spanien. Höchſte jährliche Einfuhr von 1710–1719 über 6 1/2 Mill., Ausfuhr 8 Mill.

1721 Friede mit Spanien; höchſte Einfuhr von 1720–1729 7 1/2 Mill., Ausfuhr über 8 1/2 Mill.

1739 Krieg mit Spanien; höchſte Einfuhr von 1730–1739 8 Mill., Ausfuhr 10 Mill.

1741 allgemeiner Krieg in Europa, 1744 Krieg gegen Frankreich, 1748 Friede von Aachen zwiſchen England, Frankreich und Spanien. Höchſte Einfuhr von 1740–1749 über 8 Mill., Ausfuhr über 12 1/2 Mill.

1756 Feindſeligkeiten zwiſchen England und Frankreich. Höchſte Einfuhr von 1750–1759 beinahe 10 Mill., Ausfuhr beinahe 14 Mill.

1763 Vertrag von Paris zwiſchen England, Frankreich und Spanien, 1767 Spanien zeigt ſich feindſelig gegen den engliſchen Handel in Weſtindien. Höchſte Einfuhr von 1760–1769 13 Mill., Ausfuhr über 16 1/2 Mill.

1775 der Handel mit Nordamerika wird verboten, 1778 Frankreich erkennt die vereinigten Staaten an. Krieg mit Frankreich. 1779 Krieg mit Spanien. Höchſte Einfuhr von 1770–1779 beinahe 15 Mill., höchſte Ausfuhr 19 Mill.

1780 Krieg mit Holland; 1783 Friede mit Frankreich, Spanien, Holland und den Vereinigten Staaten; 1788 Revolution in Frankreich. Höchſte Einfuhr von 1780–1789 18 Mill., Ausfuhr über 19 Mill.

1793 Krieg mit Frankreich, 1794 Ausgabe von 3,734,000 Pf. St. Schazkammerſcheine um die Kaufleute zu unterſtüzen, 1795 Krieg mit Holland, 1796 Krieg mit Spanien; 1797 die Bank ſtellt ihre Baarzahlungen ein; 1798 die engliſchen Waaren werden in Hamburg weggenommen, die neutralen Schiffe gefa-

Digitized by Google

pert. Höchste Einfuhr von 1790 – 1799 beinahe 28 Mill., höchste Ausfuhr über 33 1/2 Mill.

1800 Unruhen in England wegen der hohen Brodpreise; 1801 Bruch mit den nordischen Mächten; 1802 Friede mit Frankreich; 1803 erneuerter Krieg mit Frankreich; 1805 Krieg mit Spanien; 1806 Dekret von Berlin; 1807 Friede mit Preussen; die Vereinigten Staaten lassen die englischen Schiffe nicht zu; Preußen verbietet den Handel mit England; die Engländer nehmen Helgoland; Krieg mit Rußland; Krieg mit Dänemark; Befehl zur Blokirung der Häfen des festen Landes; Napoleons Dekret von Mailand, das allen Handel mit England verbietet; 1809 Friede mit der Türkei. Höchste Einfuhr von 1800–1809 über 33 1/2 Mill., Ausfuhr von 1800 über 38, 1809 über 50 Mill.

1810 Amerika verbietet den Handel mit Frankreich; Krieg mit Schweden; 1812 Friede mit Rußland, Schweden und Dänemark; 1814 Friede mit Nordamerika; 1815 allgemeiner Friede zu Paris. Höchste Einfuhr von 1810–1812 über 41 Mill., höchste Ausfuhr gegen 46 Mill.; Einfuhr 1815 gegen 36 Mill., Ausfuhr 61 Mill. In den spätern Friedensjahren 1816 bis 1823 war die Einfuhr 30 bis beinahe 40 1/2, die Ausfuhr 51 bis 57 Mill.

Man sieht aus dieser Uebersicht die fortwährende Zunahme des Handels England's und kann schliessen, welche Entwikelung es bei längerm Friedenszustande erhalten wird, da jezt der Welttheil, aus dem seit Jahrhunderten Europa Reichthümer zuströmten, seinem Handel vorzugsweise offen steht, und von ihm mit kluger Politik und ohne europäische Rüksichten benüzt wird. Vergleicht man die Ausfuhr der beiden Friedensjahre von 1700 mit der der beiden lezten, so ist leztere fast zehnmal größer. Das Nähere ersieht man aus obigem Werke. Wir bemerken nur noch, daß der Verfasser auch den Ertrag der Fischerei und der verkauften Prisen mit in die Summen aufgenommen hat, dagegen nicht die Ausfuhr von Gold und Silber, die bis 1797 in den offiziellen Registern der Ausfuhr aufgenommen wurden, während man die Einfuhr derselben nicht in Rechnung brachte. Ein sonderbarer Irthum, wodurch ganz falsche Einfuhrlisten erhalten wurden. Er entstand daher, weil die Einfuhr von edlen Metallen und Münzen frei war und gar nicht deklarirt werden mußte, während man die Ausfuhr sorgfältig in den Zollisten eintrug. Die Ausfuhr betrug von 1698–1764 an fremden Münzen und Barren 96,636,913 Pf. Sterl., jährlich also 1,455,101 Pf. Sterl. In den 10 Friedensjahren 1725–1735 war die jährliche Ausfuhr im Durchschnitt 2,965,242 Pf. Sterl. und von 1749–1756 1,667,870 Pfd. Sterl. Seitdem stieg sie jährlich. Von 1708–1811 führte blos die ostindische Kompagnie 42,807,300 Pf. St. aus und die Regierung zalte in den 23 lezten Kriegsjahren beinahe 80 Mill. Pfd. Sterl. Subsidien an fremde Mächte.

Besondere Reihen geben in der erwähnten Tafel den jährlichen Ertrag der Prisen und der confiszirten Waaren von 1697 bis 1822, den Ertrag des Wallfischfangs, der Zölle, den Preis der Bankakzien, der 3 Pzt. Konsolides und die Zahl der Bankerotte an. Wir werden auf einige dieser Gegenstände später zurükkommen.

---

*Liverpool, 4. Januar. Im Jahr 1824 sind, ungeachtet weniger Baumwolle zugeführt wurde und die Preise höher standen, 10,000 Ballen mehr verbraucht worden, als 1823. In Liverpool wurden eingeführt, von

	1824.	1823.
Amerika	235,260	413,724
Brasilien	136,585	134,895
Indien	14,163	7,925
Demerari	6,731	7,825
von den Inseln	11,177	12,222
vom Mittelmeere	24,188	1,732
	447,704	578,303

---

*Paris, 8. Jan. Unsere Waarenpreise stehen jezt wie folgt: Die 100 Kil. Schwefelsäure 32 fr., Salzsäure 13, Alaun, pariser 42–45, Mandeln in Sorten und bittere 130–140, in Schalen à la Dame 80–140, Prinzesse 190–200, grüner Anis 110–130, Kampescheholz, span. 30–31, Fernambuk 220–250, Bleiweiß von Clichy 122–124, Leim, pariser 140–150, heller 200–230, Krapp, elsaßer 125–105, Avignon 95–100, Olivenöl 150–250, Pflaumen 30–35, Süßholz, span. 65–90, Seife 80–145, Zuker, Mart. u. Guad. 4te Sirte 155–165, 3e S. 170–175, Petit, 4te Sorte 250–260, blond. bourb. 160–164, Sumach, Avignon 32–34, sizil. 70–75, Weinstein 130–150. Das Kilogramm: Borax 1.40–1.50, Kakao, mart. und guad. 2.65–3.50, Domingo 2.35–2.40, Kamfer 7.80–8, Zimmt, chin. 5.80–6.20, Koschenille 43 1/4–46, Baumwolle, Cayenne 3.20–3.30, Bourbon 3.10–3.40, Gewürznelken 7.90–8.10, Senegalgummi 2.15–2.20, barbar. 2.40–2.50, Gelbbeeren, Avignon 2.20–3, Indigo, Manilla 16

Digitized by Google

-24, Wolle, franz. ungewaschene 2.1/2-3.60, gewaschene 5-5 1/2, dgl. Metis 5 1/2-14, Merinos 20-24, Safran, gat. 48-58, Saflor 2-3.20, Zuker in Broten 2.25-2.50, Thee 7-20, Grünspan 2.35-2.40. Die 104 Kil.: Kleesamen, neuer 90-120, die 27 Veltes Brantwein, Montpellier 132 1/2-135, Cognac, alt. 300-400.

*Zinkdächer. Die Anwendung des Zinkbleches zum Dachdeken hat sich besonders in Preußen sehr verbreitet und verdient auch, ungeachtet mancher Mängel, allgemeiner zu werden. Ein Hauptfehler des Zinks ist, daß er sich zu schnell oxidirt, doch schüzt die entstehende Deke von Oxid das Metall vor fernerer Zerstörung. — Man muß zu der unter dem Zinke liegenden Verschalung vollkommen troken Bretter nehmen, damit die Nässe nicht auch die untere Fläche angreift. Ueberstreichen mit Oel und vielleicht auch mit Kupfervitriol, der eine unächte Vergoldung bewirken würde, könnte das Zink dauerhafter machen. — Das Falzen der Zinkbleche ist dem Löthen vorzuziehen. Bei lezterem bildet ein Zinkdach eine zusammenhängende Platte und es entstehen durch die starke Ausdehnung des Zinks durch Wärme, besonders in heißen Sommertagen leicht Risse. Man hält Bleche von 2 Fuß 8 Zoll Länge, 2 Fuß Breite und wovon ein Viereksfuß 1 1/2 Pf. wiegt, die also 3/4 — 1 Linie dik sind, zum Dachdeken für die besten. Doch fängt man schon an, sie diker zu walzen, damit sie länger dauern. Ein Zentner Zinkblech kostet ungefähr 13-14 preuß. Thaler. Das Blech wird gewöhnlich mit Kupferstreifen befestigt, wodurch aber das Zink, wegen des Galvanismus, schneller zerstört wird. — Bei der Walzhütte Heegermühle, zu Neustadt Eberswalde (Preußen), welche ganz mit Zink gedekt ist, hat man die untersten Zinkblechtafeln, welche zuerst an der Mauer aufstiegen, also befestigt: An den untersten Balken des Dachstules wurde an den innern Seiten ein 6 Zoll breiter Zinkblechstreifen mit eisernen Nägeln angenagelt, an der andern Seite aber mit der untersten Schicht Zinktafeln zusammengefalzt, damit wenn der Zink um diese eisernen Nägel herum sich oxidirt, doch nur dieser schmale Streif und nicht eine ganze Schicht Zinkbleche dabei verloren geht und doch das Ganze hinlängliche Festigkeit hat. Die Dachrinnen und Wasserröhren sind zusammengelöthet. — Zum Beschlagen der Schiffe eignet sich das Zink nicht, weil es zu schnell aufgelöst wird; doch soll in Holland eine Fabrik bestehen, welche aus einer Metallmischung, deren Hauptbestandtheil Zink ist, Bleche fertigt, die sich besonders gut zum Beschlagen der Schiffe eignen. (Hollunder's Tagebuch einer metall. und techn. Reise. Nürnberg, 1824. S. 155, 215 und 261.)

Verschiedenes.

Privatnachrichten aus England zufolge, dürfte in der bevorstehenden Parlamentsversammlung über die Aufhebung der Kornbill verhandelt werden, indem selbige mehr den engl. Getreidespekulanten, als den dortigen Pächtern Vortheile bringt, und die Engländer bei der jezt bestehenden Kornbill theures Brod essen müssen, welches sie bei freier Einfuhr des Getreides um die Hälfte wolfeiler haben würden. Da die Ausfuhr Englands an Kolonial- und Manufakturwaaren nach Norddeutschland und nach den Ländern an der Ostsee sehr wichtig ist, so scheint man in England einzusehen, daß, wenn diese Länder kein Getreide nach England senden können, selbige auch bald nicht mehr im Stande sein werden, engl. Waaren zu kaufen und also der Nachtheil für den engl. Handel sehr bedeutend werden müsse.

Die Staaten von Ostflandern haben beschlossen, den Kanal von Ghent nach Sas-van-Ghent in gleicher Tiefe von 15 Fuß mit dem von Sas-van-Ghent nach Terneus auszuführenden graben zu lassen, was den Kostenaufwand um 375,300 fl vermehren wird. Beide Kanäle müssen bis 1827 vollendet sein.

In Gent ist, da man kürzlich die Annahme von französischen Kronen in Zahlung weigerte, dieselben bei Strafe anbefohlen worden.

Der Verein für Gewerbfleiß in Preußen hat in der Jahressizung am 2. Jan. d. J. Herrn Christian Harkort zu Harkorten bei Hagen (Arnsberg) die goldene Denkmünze und 1000 Thalern für die Bereitung von zu Streichen brauchbarem Leder, Hrn. Christian Weiß in Langensalza für einen Selbstregulator für die Schuzöfnung der Wassermühlen, die silberne, und Hrn. Oberberarath Frick die eherne Denkmünze, für die Darstellung des chinesischen Weißkupfers, zuerkannt.

Kanal in der Schweiz. Der Bankier Perdonnet in Paris, aus Vevay gebürtig, hat sich erboten, 2 Millionen Franken zur Vollendung des Kanals von Entre-Roches, der zur Verbindung zwischen den Seen von Neufchatel und Genf bereits 1640 begonnen und seitdem wieder verlassen wurde, vorzustrecken, wenn man ihm die Erhebung eines gewissen Zolls zugestehen wollte. Dieser Kanal würde großen Nuzen für den Handel haben, die Austroknung der großen Moräste der Orbe und der von Ins (Anet) weil der genfer See 190 Fuß niedriger ist, als der neufchateler, möglich machen, und die Korrekzion des Aar- und Ziehlaufes in der Nähe von Büren sehr erleichtern. Ohne den Verlauf der Rhone (der vielleicht auch bald nicht mehr sein wird) könnte man sodann

Digitized by Google

aus dem Mittelmeere in den Genfersee, und von dort, durch den Kanal von Entre-Roches, in die neufchateler und bieler Seen, die Zihl und Aar, und den Rhein bis in die Nordsee gelangen, und diese ganze Streke bequem mit Dampfschiffen bereisen, wozu durch die Anlegung derselben zwischen Lyon und Arles, auf der Rhone, durch die auf dem genfer und neufchateler See und durch die von Mainz nach Köln und weiter hinab bereits der Anfang gemacht worden ist.

Die Gesandten von Kolumbien und Mexiko in London, sind von der französischen Regierung eingeladen worden, Auskünfte über den Zustand des Handels in ihren Ländern zu geben, und auf diese Art zur Ergreifung eines Entschlußes wegen der Absendung französischer Konsuln, beizutragen.

Von Stokholm sind 1824 von der Metallwage 271,996 Schiffpfund, 10 Liespfund und 15 ℔, ausgeführt worden (worunter 234,583 Schiffpf., 5 Lpf. 8 ℔ Stangeneisen) wovon 248,909 8 ℔, 13 1 ℔ 7 ℔ nach dem Auslande ging.

Die Witterung in einem Theile von Sibirien war 1823 sehr merkwürdig. In Werchneiudinsk (im Gezirk Irkutzk, 900 Meilen von Petersburg, 51° 49′ nördl Breite) war die gröfste Kälte im Winter 33° Réaumur. Am 10. July hatte man eine unerträgliche Hize, wie man sie nur in Egipten kennt; das Thermometer zeigte im Schatten 33 1/4 Grad. Der reichliche Thau, der in jeder Nacht das Land erfrischte, und der Schatten der Berge rettete noch einen Theil der Ernte vom Verdorren. Aber schon den 8. August begann es zu frieren, und den 6. September hatte man schon 5 Grad Kälte. Bis zum 3. Okt. war sehr viel Schnee gefallen.

Eine russische, unterm 23. Dez. erlassene Ukase enthält einige Ergänzungen zu dem bisherigen Tarif, wornach der Zoll auf einige Ausfuhr-Artikel vermindert, dagegen der auf einige Einfuhr-Artikel erhöht wird. Nach dem die er Ukase beigefügtem Verzeichniß ist die Einfuhr verboten: von verarbeitem Leder, überhaupt Juchten aller Art, Segeltuch, flämischer Leinewand, vermischten Metallen, Tüchern, Halbtüchern, Kasimiren, allen möglichen Gattungen von Schleiern ꝛc.

Cambrai, 6. Jan. Oelsamen halten sich und Mohnsamen ist selbst um 1 fr. gestiegen. Man notirt jezt das Hektoliter Rüb- 14 3/4 — 15 3/4, Mohn- 17 1/4 — 17 3/4, Leindotter 13 — 13 1/2, Leinsamen 14 1/2 — 15, Rüböl 55, Mohnöl 66 1/2, Leinöl 62.

Die englischen Niederlassungen auf Neuholland gedeihen sehr, und senden bereits Wolle, Oel, Robbenfelle und Balken und Bretter von dem blauen Baum, dessen Holz sich zum Schiffbau vollkommen eignet, nach England.

In Sachsen haben sich die Posteinrichtungen sehr vervollkommt und es sind in vielen Städten Posten errichtet worden. Die Eilposten zwischen Leipzig, Dresden und Berlin finden vielen Beifall, und langen gewöhnlich noch schneller an, als man anfänglich berechnet hatte.

Im Lippischen soll ein allgemeines Normalmaß für flüssige und feste Körper eingeführt werden.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Bei Bernhard Friedrich Voigt in Ilmenau ist erschienen:

Statistische, politische und historische Beschreibung der

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Nach dem Englischen des Dr. B. Warden frei übersezt und bearbeitet von J. G. F. Cannabich. gr. 8.

Preis 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 Kr.

Für alle, welche für die vereinigten Staaten ein wissenschaftliches, merkantilisches oder persönliches Interesse haben, war das Wardensche Werk, als das neuste, reichhaltigste, geordnetste und vollständigste beinahe unentbehrlich. Aber bei der Stärke von 5 diken Bänden und bei einem Preise von 2 Pf. Sterl. und 2 Schilling war es, besonders dem der englischen Sprache Unkundigen nicht zugänglich. Der Verleger glaubte also ganz nach den Wünschen des Publikums zu handeln, wenn er einen anerkannt tüchtigen Geographen zu einem Auszug veranlaßte. In diesem Auszug ist nicht nur alles Wesentliche des Originals treu wieder gegeben, sondern durch die ausgebreiteten Kenntnisse des Herrn Uebersezers und durch die vielen ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel hat diese Uebersezung selbst noch manchen bedeutenden Vorzug vor dem Original erhalten, und verdient um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit, da hier die vollständige Beschreibung eines Landes geliefert wird, welches jezt zu einer solchen Ausdehnung angewachsen ist, daß erst eilf Länder von der Gröfse Frankreichs ihm an Flächeninhalt gleichkommen würden, welches nicht aus unfruchtbaren Steppen, und aus von Kälte starrenden oder von Sonnengluth verbrannten Landstreken, sondern aus fruchtbaren, größtentheils gut angebaueten Gegenden in dem schönsten und gemäsigsten Klima besteht. Und was wird dieser Staat, dessen Kräfte sich kaum zu entwikeln angefangen haben, der einen solchen Reichthum an Hülfsmitteln vereinige erst in Zukunft werden, da er jezt schon der zweite Handelsstaat der Welt ist und dessen merkwürdige Regierungsform seine Bewohner so ungemein begünstigt.

Leipzig, 14. Jan. Höher: London 3 M. 6. 13 1/2 B.

Nürnberg, 17. Januar. Höher: London 9. 59. Niedriger: Lyon 117 1/4.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 8. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 6. Januar 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburg Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 462/3 Boce. fl. 7 1/2-8
Alizari fl. 16-19
Aloe epat. 45. succ. 39-44
Alaun, Rom. fl. 14 1/2
— Iſtr. 8 deutſch —
— Lev. 3 1/2. engl. 9
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 19
Aranetti, trockne 10
Aranci, die Kiſte 2-3
Balſam, Copaive 140-150
Saffor, Alexandr. neuer 50-55
— alter 39-42
Borax raff. 60-65
Kaſe Lev. 58-60. Mart., Berd. und Dem. 42-58
Jamaika 40-63. Dom. 36
Braſ. 39-54. Hav. 35-48
Cacao — Mar. 25-25 1/4
Capern, Pugl. fl. 16-28
Hanf, ital. 13-17
Kamfer, raff. 147-150
Zimmt, Ceilon. 3-6
Cantariden 2 1/2
Capern, Pugl. 16-28
— Franz. 20-27
Carobbe, ital. 1-1 1/4
Caſſia Lignea 90-94
Wachs, rohes, ruſſ. 93-94
— Polniſches 96
— Podol. u. Ukr. 101-111
— Levant. —
— weißes 135-145
China, Peru. graue Pfd. 3-5 1/2
— Huanuco 1 1/2-2 1/2
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 11 1/2-13 1/2
Coccole di Levant. 23-24
Coloquinten 45-55
Hauſenblaſe Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 o/o Tara Subug 42-43. Uſo 56
— Smirn. —
— Egypt. 28-31, Mako 44-45
— Bianca-Villa affort. 46
Baumwollengarn, Smirn. 1-3. zu 55-85.
— weiß. Malta 53-75
— egyptiſches 65-70
Weinſteinrahm, hieſ. 42-38
— fremder 36-38
Cureume 19-20
Datteln, Al.
Eſſenja, Berg. Pf. fl. 8 1/2
— Cedro 9 Orang. 4 1/2
— Lavend. 2 1/4, Rosmar. 36 kr.
— Thimian fl. 2
Feigen, Smirn. 10-11
— Calam. 5, Dalmat. 33/4
Folia Sennae Alex. 100
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-45
Gallus, Lev. in Sort. 55-60
— ſchw. 80-85, weiß 39-42
— grün 41-46
— Abruzzo 32-33
— Marmorina 38-40
Gewürznelken 150-150
Gummi, Arab. in Sort. 40-45
— natural. 46-52
— Gedda 34-40
— Sandar. nat. 60-62
— Myrrha natur. 80-95
— Amoniac in Br. 50-60
— Aſſa foed. 70-120
— Copal nat. 48-57
— Maſtix 170-175
— Tragant 100-125
— Gutta 190
— Elaſt. 94-100
— Galb. 180-220
Schellack 50-56
Grana, Perſ. 210-230
— 1/2 Perſ. 90-110
Morea und Wall. 8-13
Weinſtein 18-27
Weihrauch natur. 30-32
— 3/4 in Tropfen 36-40
Indigo, Bengal. f. 9-8 3/4
— mittel 8 1/2-8
— ord. 5 3/4-6 1/2
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Salonika 20
— Krimm 31, Morea 15
Holz, Camp. 6 1/2-5 3/4
— Marta 16-22
— Gelbholz 3 1/2-5 1/4
— Saadel 6 3/4-7
— Buchs 4-7
Citronen, Sizil. 3 1/2-4
Mandeln, ſüße Pugl. 26-28
— Sizil. 25-27, bittr. 22-24
— Amelline 9-11
Honig, Röm. 10
— Iſtr. 8, Dalm. 9-10
Manna, Ger. 25, Canell. 72
Muscatnüſſe d. Pf. 3
Oel, die Oma, Tiſch. 22-23
— Pugl. 17, Dalmat. 17
— Genua 36-37
— Lucca, die Küſte 14-15
— Levant. 17, Lorbeer 31
— Zante —
— Leinöl 15
Auri pigm. 68
Opium 83/4
Haſenfelle die 110 St. 48-75
Kamelhaar, ſchw. Engl. 230-235
— Holl. 170-171, Franz. —
Pfeffer, Sumatra 27
Pimeut, Engl. 56-57
Blei, Kärnth. 10 1/2-11
Bimsſtein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potaſche, Ungar. 15-16
— 13
Rad. Ireos —
— Rhabarber 1 1/4-4
— Salep. 106-112
— Jalapra 86-88
— Zedoaria 16-18
— Saſſaparilla 150-130
Reis, Mailänd. 7 2/3
— Oſtigl. 9 1/2
— Mantuan. 8
Seife, Trieſter auf Art der Vened. weiße 15, grüne 15 geflekte u. marm. 15 1/2 blaue Marſ. 17, Canea 15, ächte 20
Scamoneum, Aleppo Pf. 15-18
— Smirn. kr. 45
— Süßholz 6-7
Pomeranzenſchal 1/2, 13
Zitronenſchalen 1/2, 12
Semen Anisi, Pugl. 25
— — Röm. 25
— Cumino Pugl. —
— Foen. Pugl. —
— Ricin. —
— Sabatill, 80
— Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape —
— Stassagria —
Seide, rohe, Iſtr. 72/3-73/4
— — Friaul 8 1/2-10 1/2
Soda, Sizil. 6-6 1/2
Sumach, hieſ. 2 1/2-2 3/4
— Sizil. 3
Schwämme, f. rohe 360-355
— Pferde 150-135
— Barbar. 20-30
Storax, flüſſig 35-38
— Calamita 38-40
Süßholzſaft, Sizil. 24
— Calabr. 31, Abruz. 27 1/2-28
Tamarinden in Br. 32-35
— in Maſſa 10-15
Orlean 160-165
Terpentin 16-25 1/2
Uva, Samos —
— Smirn. 7 1/4-8 1/4
— ſchw. 6-6 1/2
— Cleme, neue 8 1/4
— Sultanina 19-20
— Paſſolina, Sizil. 12
— Joniſche, neue 19 1/2
Valonea 4 1/2-8
Vanille 65-105
Grünſpan, franz. 60
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Malaga, d. Alroba 12-18
Vitriol, Iſtr. 2 1/2-3 1/2
— Cipr. 27
Safran, fr. d. Pf. 24
Ingber 13
Schwefel, Röm. 3 1/3
Zuker, Hav. 16-17
— Hav. Flor. 25 1/2-26
— affort. 24 1/2
— Fernamb. 19-19 1/2
— Bahia 19, Mose. 14-14 1/2
— Raff. engl. 31-38
— Melis, f. 30, mittl. 27-28
— ord. 25 1/2
— Lumpen, Canar. 28-31
— engl. f. 28-28 1/2
— Patent-Melis 26 1/2-28

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 10. Januar 1825.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt, für 50, wo ein * iſt, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 6 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß.
Anſchovis, d. Ank. 10 1/2-11.
Anis, Alik. 50 fl.
— Magdebg. 26 fl.
Arak, Batav. 270-450 fl. pr. Legger.
*Balſam, Peruv. 65 St.
— Copaiva 34-36 St.
Vanille, der Büſchel 16-50 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 31-36 fl.
*Borax, raff. 10-9 St.
Borſten, Petersbg. 62-200 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Soaquil 6 3/4-6 1/2. Cayenne
— Surin. 8 1/2-6 St.
— Maragnon 6 3/4-6 1/2.
— Martinik 6 3/4-6 1/2.
*Camfer, raff. 25 St.
Canehl, lange 110-125 St.
— kurze 45-80 St.
— Chineſ. 19-20.
Cardamom, Cepl. 15-16.
— Java 50.
— Malab. 45-50 St.
*Caſſia fiſtula
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 22-24 St.
— Dem. u. Eſſequebo 20-24.
— Bahia — Nikerie 22-23.
— Fernamb.
— Domingo
— Caraccas 17-20.
— Luiſiana 20-25.
— Georg u. Karol. 22-24.
— Alabama 24-24.
— Smirniſche 12-22.
— Bengal. 14-16.
— Bombay u. Surat 14-16
Cichorien, offen 100 ℔ 12-15 fl.
Criſtal Tartari 48-60.
*Cochenille 40-43 1/2 ß.
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 8 3/4-10
— — grün 8 1/2-8 1/4
— — ord. 8 St.
— Martinlq., Dominika, Sur, Demer., Berbice mittel 10-11.
— — gut. ord. 9 1/2-9 3/4.
— — unrein 8-8 3/4.
— Carac., Jamaika, Hav. u. Braſil. ord. 8-7 3/4, gut ord. 8 1/4-8,
— — mittel 8 1/2-9,
— — unrein 7 1/2-7 1/4,
— Fabrik 8 1/4.
Colla Piſcium 180-200 St.
Corter, Caſcarille 24-30 fl.
— China 16-90 St.
— — gelb 50-60.
— Olmaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 14-15 fl.
*Flores, Caſſia 45-42 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber, weißer 10 fl.
Gallus, bl. Aleppo 96-102.
— Smirn. 58-92.
Gummi Arab. 45-100 fl.
— Barbar. 44.
— Sen. 64-60 fl.
*— Ammonik 12-20 St.
*— Aſſafoedita 12-30 St.
*— Benzoin 12-St.
*— Copal 12-36 St.
*— Galbanum 30-36 St.
*— Guayak 18-30 St.
*— Gutta 45-50 St.
*— Maſtix 50 St.
— Olibanum 35 40 fl.
— Sandrak 52-80 fl.
Haar, Haſen ℔ 14-26 fl.
— Kamel- 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll. d. Laſt 300 fl. die Tonne
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk 140-150 fl.
Hanf, Königsbo. reiner die 150 ℔ 76-77 fl.
— — Paß 44-48,
— — Tor e — fl.
— Riga rein. 60-62.
— — Paß 51-52.
— — Hrede —
— Petersburg 54-56.
— — halbrein 48-47.
Honig, 50 ℔ Bretag. 19-20
— Havan. 20-21 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 ℔ 60-70 fl
— Gelderſcher 50-55 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 ℔ 5 1/2 fl.
— Span. 6.
— Viſet 8-9.
— Gelb 5-4 1/2,
— Martha 20-24.
— gemein 25.
— Sandel 4 1/2,
— Caliatour 7 1/2,
— Fernamb. 52,
Holz, Bimas Japan 24 fl.
*Häute, Buenos Ayres 11 1/2-12 1/2 St.
— Carac. 18-24 ℔ 11-10 1/2
— Bahia 22-26 ℔ 7-7 1/2,
— Havana 18-26 ℔ 8 1/2-9
*Indigo, Guatim. Cortes 120-140.
— Sobres 156-175.
— — flor. 180-195 St.
— Caracas flor. 2te 160-175 ord — St.
— Bengal. blau viol. —
— — viol. 170-190,
— — gef. 145-156,
— — ord. 90-125 St.
— Manilla 100-150 St.
— Platt- 30-34 fl.
Käſe, Edamer 18-28.
Kupfer, ruſſ. 50 ℔ 55-54,
— Droutheimer — fl.
*Queckſilber 27-28 fl.
Lign. Quaſſia 50 ℔ 9,
— Saſſafras 7-6 fl.
Moſchus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 36 St.
*Muskatnüſſe 45 St.
*Opium, Theb. 13 fl.
*Pfeffer, br. 15-14 d.
— weiß.— lang. —
Piment Jam. 50 ℔ 54 fl.
Quercitron 50 ℔ 7-8 fl.
Radix, China 15-20 fl.
— Galanga 12 fl.
*— Hypecacuanha 105 St.
— Jalappa 15 St.
— Seneca 36 St.
Roſinen, Malaga 16 fl.
— Smirn. 14 fl.
Rum Jam. d. Ank. 18-25 fl.
— Amerik 10-15 fl.
Reis, Karol. 50-48 fl.
*Safran, ſpan. 17 fl.
— Gat. 16
*Sago 2-4 St.
Salpeter, roh 18-20,
— raff. 20 fl.
*Schellak 7-16 St.
*Sternanis 10 St.
Syrup 25 fl. d. 100 ℔.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Marein weiß. —
— — braun 26-33
— Thomas 28-35 fl.
— Jamaika —
— Surinam 27 1/4-40.
Zuker, Dem. u. Eſſeq 28-38 1/2.
— Braſil w. 39-46 1/2,
— — br. u. geld. 34-43.
— Hav. weiß 48-60,
— — br. u geld 39-45 3/4.
— Bengal. 26-45 1/2,
— Manilla w. 39-44,
— — braun 34-38,
— Oſtind. 44-44 1/4,
— Raff. 2 u 3 ℔ 76-81.
— Milis 2 ℔ 65 3/4-70 3/4.
— — 3 ℔ 49 1/4-60 3/4.
— Lampen 7 ℔ 46 3/4-49 1/2.
— — 12 ℔ 45 1/2-48,
— Kandis, weiß. 91-116 1/2
— — gelb. 55 1/2-69 1/4,
— — ord. br. 46 1/2-48,
— — braun 48-53 1/4.
— Stampfzuker 51 1/2-60 1/2
Sumach, Port a Port 26-34 ß.
— Sizil. 40.
— Malaga 35.
— Trieſter 30-32.
*Tabak, Varin. Canaſter 41-45 St.
— — Rollen 40-80 St.
— Portorico 7-15 St.
— Maryland 3-20 St.
— Virgin 2 1/2-5 St.
— Braſil 6-6 1/2 St.
— Carotten 20-120 fl.
Tamarinden 10-14 fl.
*Thee Bohe 14-17 1/2 St.
— Congo 20-29.
— Pecco 42-74.
— Hyſ. 46-56.
— Urim 44-47.
— Soulaug 68-115.
Tran, Walf. — fl. Kw. 12 Steckannen.
— Südſee 52 fl.
— Leber, d Tonne 22 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 ℔ 16 fl.
Lengfiſch 48-40 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 ℔ 106 bis 130 fl.
Wachs, inl. gelb. 114-115.
— ruſſ gelb. 119-120 50 ℔.
— weiß 30-28 St.
Wau, franz. 24 St. d. B.
*Wolle, Leon. —
— Rheiniſche 45-80.
— Lippiſche 45-65,
— Dän Krull das ℔ 22-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Hamburg, am 7. Jan. 1825.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten und der im dritten Abſchnitt bemerkten Zuker, deren Preiſe in dvl. (1/28 Banco) gelten, und wovon 8 2/3 pCt. Rabatt (8 2/3 von 108 2/3) bei rohem, und 4 2/3 pCt. Rabatt (4 2/3) bei raffinirtem abgezogen werden.

Erklärung der Zeichen: Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/32 Bco.)

(Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, hieſig Fabrikat ausgenommen.)

Alaun, ſchwed. 100 Pf. 10 Mk. engl. 10 1/4.
— Lev. 100 Pf. 8 3/4-9 1/2 Mk.
Aloe, Pf. Barb. 100 Pf. 22, Kap. S. 32 Mk.
— Hepatica Pf. 68-88 Mk.

Baumwolle in S.
— Beng. 6 3/4-6.
— Surate 6 3/8-7 1/4.
— Georg. 12 10 3/4-10 1/2 22 - 9 3/4-9 1/4, 3 u. 4 = 8 3/4-9
— Louiſ. 12 11 - 10 3/4, 22 10 1/4-9 3/4 34 8 3/4-9 1/4
Carthagena 7 3/4-7 1/2
— Fern. 12 1/2 - 13 1/4
— Maragn. 10 7/8. 11 Minas Geras
— Domingo
Benjoe Pf. 12-36 ß.
Borax, raff. Pf. 9 3/4 ß.
Borſten, Arch. 12 28 ß.
— Peterob. 12 28-32, 22

Cacao, Pf. in S. Guaiaq. 5 3/4 - 6, Braſil. 5 1/2-5.
Campher, Pf. in S. raff. 23 - 25 1-2, rob 19.
Canehl, weißen Pf. 6-10 S.
— fein 6 1/2, mit. 5-5 1/2 Mk.
Cantharіden Pf. 48.
Cardamom Pf. ß. Ceyl 12 1/2
— Malab. kl. 2-2 1/2, f. 3 1/2 - 3 Mk.
Cantharіden Pf. 48.
Caſſia Lignea Pf. 16 1/4-15
— Flores 29-35 ß.
Caſtoreum Canad 24 1/4
— Mosk. 260.
Cascarilla 100 Pf. 32-40 Mk.
Chinarinde Pf. in S. braune 12-44, gr. 20-86, flava 4-7 rrgia 36-50 ß. rothe 4 1/2-6
Cochenille, Pf. ſchw. 14-14 1/4 ſilb. 13 1/2-19 1/2 Mk.
Cubeben Pf. — S.
Curcuma 100 Pf. Mk. Bengal. 14-16 1/2
— Chin. 32-33, Java 26.

Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 46-48 ß.
— v. 25-40 Pf. 52-56, v. 50-80 Pf. 64-65, Crevellen 34-40
Fiſche, 100 Pf. in Mk. Rund. 6-6 1/2, Rothſch. 9, Zart- — Laberdan 16
Galanga 100 Pf. 16 Mk.
Indigo Guat. u. Car. fl. 10-10 1/2, ſobre fal. 8 1/4-9 1/2
— corter 5 3/4-7 3/4
— Oſtind. f. bl. — bl.
Indigo, oſt. f. v. u. bl. 10 3/4, f. v. 10 1/4-10 1/2
— viol. u. gef. gef. u. ord. 6-5
— Madras 8 1/2-7 1/4
— Bourbon — Braſ 5 3/4-4
Gallus Aleppo 100 Pf. 82-80
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64-75 Mk.
Gum. Arab. 100 Pf. 65-105 M.
— Elaſt. 100 Pf. 16-28 S.
— Guttae 42, Myrrh 24-56 S.
— Olibanum 5-16 S.
Hanf, Peterob. d. 100 Pf. in M.
— rein 20-19, halbr. 11-16
— Ausſchuß 18 1/2
— Rigaer 22, Paß. 20.
Hauſenb. P. in R. 6 1/2-1 1/4 M.
— in Blätter 10 1/2 Mk.
Heringe, Hamb. Elb. d. Tonne 7 Mk.
— Holl. voll. 30 Mk.
Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 8-10, Eben 10-22
— Blau in Stüken, Campeſche 6-1/2 Mk., Jam. 5 1/4-6 1/2
— Cedern 15-16 Mk.
— Fernamb. 57.
— Gelb Jam. u. Portorico 5 1/2-6 1/2 Mk.
— Cuba 7-7 3/4, Braſil. 3 1/2-4 1/2
— Japan Simas 20-24, Siam 15-20
— Mahagoni d. Q. F. 12-6 ß.
— Sandel in St. 6 1/2-6 Mk. grm. 10 1/2
— Marta in St. 24-13 1/2.
— Buſet 12.
Hopfen, Pf. in S. Brſchweiger 4-6 1/2.
— engl. 5 3/4-4.
— amerik. 1822 2 1/2-6.
Hornplatten, engl. gr. 33-36, kleine —
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4-6 Mk.
— Buffel 11-12 1/2, engl. 10-11
— Irl. 11-12 1/2, Liſſ. 10-13,
— Span. —
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk. 22-38 Mk.
Häute, Buenos Ayr. 18-24 Pf. S.
— 28 36 Pf. 11 1/2-13.
Jalarpe Pf. 16 1/4 S.
Ingber in Dvl. Barb. w. 4 1/2, Jam. 3.
— Oſtind. w. 2-2 1/4, braun. 4.
Ipecacuanha Pf. 4 5/8 Mk.
Kaffe, Moka 8-12 ß. Bourb. — Java — Batav. 6 3/4-6 5/8, Braſ. 6-6 3/4, Hav. 6 1/8-6 1/2
Kaffe Portorico 6 3/8-8 1/4, Demerara — Jam. 6-11 3/4, Doming. 6 3/8-6 3/4, LaGuayra 6 3/8-7 3/4, Surinam 7 1/4-11, Berbice 7 1/4-11, Triage 4 1/2-3 1/2, gering ord. 6 1/8-6, gut ordin. 6 1/2, kl. mittel 7 1/2, f. mit. 10 1/4-11 1/2, Brennwaare 3 3/4-5 1/4, reel ord. 6 1/4, f. ord. 6 1/2-6 3/4, gut mit. 11 3/4-10, fein —
Macis 3-4 1/4 Mk.
Muscatnüſſe 44-46 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-18 1/2 M.
Nelken in ß. Amboina 3, ß. Bourb. 29-28, Cayen. 20 1/2,
Opium, türk Pf. 13.
Orlean in Baſt Pf. 23-24 S.
Orl, Nelken- 16 1/4, Caſſia Unze 8 1/2 S.
Oel, Hamb. d. 100 Pf. 15 1/2,
— Leins 20 Mk.
— Cedro Pf. 12 Mk., Bergam. 12. Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 16-16 1/8
Pfeffer, eng. Pf. 6 3/4-6 ß.
— oſtind. leichter 5 1/2.
— ſchwerer 5 3/4-6.
— ſpan. 5 1/2 ß.
— weißen Pf. 15-24 S.
Piment, Pf. engl. 9 1/2,
— ſpan. 8 3/4.
Pomeranzen, trokne 100 Pf. 14-16 Mk.
Potaſche, Petersburg. 100 Pf. 19 1/2 Mk.
— Perlaſche —
Queckſilber Pf. 22 ß.
Quercitron 100 Pf. 6-8 Mk.
Reis 100 Pf. Car. neu 14 1/2-15 1/4, Braſ. —, egipt. —
— Madagasc. 9-10.
— Java 12 3/4-11, Beng. 7 3/4 - 12 1/2.
Rhabarber, Moskau. Pf. 11 1/2 Mk.
— Oſt. geſchält 2 1/2-3 3/4, halb geſchält 1-1 5/8.
Saflor oſt. 7, türk. S. 9.
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-6 1/2
Safran, Gat. Pf. 17 1/2-17 M.
— ſpan. 19-18 Mk.
Salpeter, raff. f. 21-23 S.
Saſſafras 100 Pf. 6 Mk.
Saſſeparille, Pf. Braſ. 27 S.
— Hond. 19, Vera Crux 14-9.
Schalen, Pomeranz. 100 Pf. Malaga 23 1/2 Mk.
Schellak, Pf. 6-16 1/2 S.
Tabak, Braſil. Pf. 5-7.
— Maril. ord. 2 1/2-3 ß. Pf.
Tabak, Mar. f. gelb 15-16 ß. Pf.
— Virgin. 2 1/8-5.
— Nürnbg. d. 100 Pf. — Mk.
— Havan. 6-20 ß. Pf.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 26, engl. ſüdſ. 29
— Hamb. 36 1/2-39 d. Tonne.
Thee, Congo 15 1/2-17 ß.
— Hayſan 42-54.
— Tonkay 56-57, Imper. 50-60.
Vanille Pf. 40-110 Mk.
Wachs, gelb. Pf. 18 1/2 Dvl.
Wolle, ſächſ. Beſt. Elect. Pf. 72-78, 2te 60-64 ß.
— — Beſte Prima 48 ß.
— — zweite 38-42 ß.
— — Secunda 26-30 ß.
— — Tertia 22-21 ß.
— Ukermark Pf. 8-9 ß.
Wallfiſchbarden, Grönl. 100 Pf. 140-155 Mk.
Zinn, Pf. in S. Banca 16 1/2.

2. Courant.

Anis, deutſch, 100 Pf. 24 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 33 3/4-15 Mk.
Fenchel, 20 Mk. 18-15.
Kümmel, deutſch 14-13 M. 100 Pf.
Rum, Jam. die 30/4 105-195.
Leeward Inſ. 90-96.
Samen, Klee-, roth deutſcher 100 Pf. 38-40 Mk.
— — weiß 36-39 Mk.
Syrup, Hamb. 100 Pf. 15-15 1/4 Mk.

3. Zuker.

Zuker, roh. in Dvl. mit 8 2/3, raff. mit 4 2/3 Pct. Rab.
— Havanna, w. 10 1/2.
— — braun. 7 3/4-7.
— Braſil. weiß. 7 1/2-9.
— — braun. 6 1/2-7 3/4.
— Manilla, weißer 7-7 1/2.
— Bengal. weißer 7-8.
— — brauner 5 1/2-7.
— Canton, weißer —
— Siams weiß. 7 1/2-8 1/2
— braun. Jam. u. a. engl.
— däniſche br. —
— Bourb. br. —
— Raff. dampf. — f. 12 1/2-13 f. m. 12 1/2-12.
— — m kl. 11 3/4.
— — ord. 10 1/2-11.
— — gr. kl Melis 10 1/4-10 1/2
— — gr. Melis 8 3/4-10.
— Candis w. 12-14 1/2, gr. 8 3/4-10, br. 8 1/2-10.
— Melis engl. — Mk.
— Cabur. Lompen —
— Lomp u. 8 1/2-9 1/4.
— — gelos. 8 3/4-9 1/4.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 18. Januar.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother 27
Anis 18-22
Antimonium, rohes 21-30
Baumwolle, Maced. —
— Smirn 58, Egypt. 2da —
Berlinerblau 80-380
Berggrün, f. 40-60
Bleiweiß 13-42
Bleierz 13
Blei in Blöken 19-20
Bouteillen-Stöpſel 3-9
Cacao Mar. 50, Sur. 62
— Caraccas 66, Mart. —
Cardamom, Ceyl. in Sch. 1 1/2
Caſſia Lignea 136
Caſe. Hav 67, Berbice 70-80
Braſil. 56, Demer. 65-72
Jamaica 67, Java 72-82
Cherib. 58-60, Dom. 56-60
Bourbon 75
Surinam 68-82
Camphor 180
Cantharіden 320
Carobbe 18
Citronenſchalen 34-40
Cochenille 15-16
Coriander 12
Cortex China 1 1/2-6
flava 50-90
Cascarille 60-70
Crapp, elſäß. 56-44
holländ. 48-58
Mull. 15
Cubeben 3-4
Curcume, ganz 22, pulv. 26
Drachenblut 13 1/2-6
Feigen 24-30
Fenchel 16
Gallus, Alex. ſchwarz 140
in Sorten 100, Iſtr. 70
grüner 75-100
weißer 60-86
Gelbbeere, ungar. 21
Gummi, Senegall 80-85
Arab. 70-120
Barbar. 70-80
Elaſticum 1 1/2-3
Sandrak 89-140
Gedda 65
Tragant 1 1/2-3 1/2
Hanf, doppelt gedokter 46-50
Hauſenblaſe 2 1/2-1
Holz, gelbes 12, Bimas 34
Bahia 62-30
Blau 21-13
Fernambuk 75
Martins 26-39
Quercitron 20
Quaſſia 27-29
Saſſafras 19
Eben, 25, Sandel 13
Honig 26-34
Jalappa 112-130
Indigo, Oſt. bl. f. 12-13
f. violet u. blau 11-12
gegenert 10-12
Madras 7-9
Guatim. fl. 10. Cort. 7-8
Ingber, Oſtind. weiß 23
Barbados 52
Knoppern 14
Kleeſamen, Span. 22, Luj. 34
Leim 42-50
Lorbeere 16
Lorbeerblätter 14-16
Macis, blanke 4, kurze 1 1/2
braune 2 1/2-3
Mandeln, Prov. fl. 50
bittere 50-56, Pugl. 50
Muscatnüſſe 220-270
Nägeln 220-300
Oel, Leccer 46, Prov. 90
Mohn- 26, Rüb- 23
Terpentin 30-38
Opium 16-22
Orlean 180-230
Pfeffer, ſchw. 38-56
Piment 65-80
Potaſche 20-24
Reis, Carol. 24
Ital. 17-19
Roſinen, pr. Faß 24-30
Rörge, Bresl. 27, Elſaſer 15
Rundfiſch 23
Safran 20-23
Orange 19, Span. 20
Saflor 50-80
Sago 21-30
Salmiak 110
Salpeter 32-36
Schellak 50-110
Schmak 12-16
Schwefel 16-18
Span. Saft 56
Stärke, weiße 12
Syrup, beſten 25
Tabak, Braſil. 30-90
Luiſiana, Hbg. 75-80
Portorico in R. 100-140
in Bl. 70-90
Varinas 350-460
Terpentin, Ven. 34, Oeſtr. 16
Thee, grüner 180-200
Hayſan 2-3, Perl. 3-5
Tran, Berg. d. Tonne 40
Vitriol, Cypr. 40
grüner 9-30
weißer 20
Wachs, Polniſches, ff. 130
Waid 10
Wau 30
Weinbeere 56-48
Zimt 6-7
Zimtblüte 3-4
Zinn 70-80
Zuker, Raffinade 48-56
Melis 41-45
Lompen 42
Stampfzuker 40
Farin 32-34
Cand. 42-52
Zwetſchen 5-8
Heringe, Holl. 1/4 T. 13
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Waarenpreiſe in Frankfurt a. M. am 11. Jan.

Die Preiſe ſind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts beſonders bemerkt iſt.

Alaun 6 1/4
Anis 11
Arak, d. Ohm fl. 60-110
Baumwolle, Smirn. 36
Bengal. 27-30
Surate 26-32
Macedon. — —
Fernambuk — —
Luiſiana 44
Georgia —
Blei, Harz. in Block. d. 110
leichte Pfund fl. 16
Rhein. d. 114 Pf. 13-14
Brantwein, d. Ohm fl. 13-12
Franz. fl. 48-56
Cacao, das Pfd. kr. 20-25
Caſe, Mocca d. Pfd. 50-42
Java 36-50
Cherib. 26-30, fabr. 30
Triage 21-20
Dom. 24-28
Sur. 29-37
Dem 35-26
Cochenille Pfd. fl. 12-11 1/2
Curcume, ganz 13
Crapp, holl. 12-32
überrhein. 10-28
Gallus, blauer 80-84
w. 44, in Sort. 66-70
Grünſpan, Frz. trokn. 53
Gummi, Senegal 38-45
Arab. 52, Barbar. 32
Häute, Buen. Air. kr. 30-38
Heringe, holl. d. T. fl. 24-29
Hölzer, Blauholz, ganz 6
Fernamb. ganz 39
Gelb 6
Sandel 5-6
Rothholz fl. 13-12
Indig, Guat. d. Pf. fl. 8
Carac. 7-8 1/2
Oſt. bl. 9 1/4-9 1/2
— gef. 5 3/4-6 3/4
— viol. 8 1/2-8 1/4
— bl. u. viol. 9-8 3/4
Ingber, br. 20, weiß. 11
Kleeſamen, deutſch. fl. 18-24
Luzerner fl 14-22
Stein- fl. 18
Laberdan, d. Ton. fl. 36
Macis, blanke Pfd. fl. 3 1/4
braune 1 1/2
Nüſſe 2 1/4
Rompen 1 2/3
Mandeln, Provencer 25
Nägelein, d. Pf. fl. 2-1 3/4
Oel, Prov. Entr. 39-42
Oel, Leccer u. a. Sorten —
Mohnöl 13
Rüböl, d Ohm od. 280 Pf.
leicht Gew. Thlr. 26 1/2
Leinöl idem „ 28
Orlean, d. Pfd. kr. 80
Pfeffer, brauner 25-27
weißer d Pfd. Thlr. 4/5
Piment, Jam. d. Pfd. kr. 34
Spaniſcher 30
Potaſche, calc. 17-19
Reis, Caroliner 11-13
Mailänder 9
Oſtind. 9-10
Roſinen, Smirn. 11-15
Spaniſche 12
Weinbeeren, Zant. 17-24
Sizil. 23
Rum, Jam. d. O. Thl 40-66
Safran, Catan. Pf. fl. 15
Saflor, Alex. 80
Salpeter, geläut. fl. 24-28
Schwefel 9-13
Silberglätte, d. Tonne fl. 74
Stokfiſch fl. 12
Sumach 6-15
Sirup 15
Thee, das Pfund fl. 1-5
Tran, heller d. Qd. Thlr. 61
Berger, die Tonne 22
Tabak, Virg. d Zt. fl. 22-40
Maril. 20-64
Amersfort. 14-32
Pfälzer 6-9
Portoricco d. Pf. kr. 28-50
Waid, d. Faß fl. 11
Wachs, gelbes 77-75
Weinſtein, geſiebt weiß die
117 leichte Pf. Th. 128-30
rother 26, Fluß 16
Zimt, Holl lang. Pf. fl. 5-6
Franz. od. Chin. fl. 1-1 1/8
Zinn 40
Zuker, Hamb. Raff. 26-30
Holl Melis 3 Pf. 21-24
engl. 10-14 Pf. 22
Strüker Melis 23-20
Canary Lomp. ord. —
Stampfzuker —
Moscowade —
Braſil, Mart. —
Farin 14-16
Havan in Kiſt. weiß. 20
gelber 18
Candis, weißer 27-29
gelber 25-26, br. 19-23
Zwetſchgen fl. 7-5

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

9. Stük. Freitag. Nürnberg, am 21. Januar 1825.

Neuer Posttaxtarif für Preußen.

In Preußen ist ein neuer Posttaxtarif erschienen, nach welchem alle bisherigen Posttaxen für Briefe, Pakete, Gelder, Zeitungen und Drukſachen, mit alleiniger Ausnahme derer, welche auf Konvenzionen mit auswärtigen Staaten beruhen, aufgehoben sind. Der neuen Brief-, Paket- und Geldposttaxe soll allein die direkte Entfernung, nicht aber der von der Post wirklich zurükzulegende Weg zum Grunde liegen. Die Entfernung wird auf einer zu dem Zwek vom Generalpostamte herauszugebenden, richtig gezeichneten Karte, durch Anlegung des Masstabes gefunden. Die Einheit dieses Masstabes ist 2000 Ruthen preußisch oder eine preußische Meile; jedes Postamt erhält eine aus dieser Karte angefertigte Tabelle der Entfernungen. Das Briefporto richtet sich nach der Entfernung und nach dem Gewichte des Briefes. Der Portosaz eines einfachen Briefes (der nicht mehr als 3/4 Loth wiegt) beträgt bis zu 2 Meilen 1 Silbergroschen (30 Silbergroschen betragen einen preußischen Thaler), bis 4 Meilen 1 1/2 Sgr., 7 Meilen 2 Sgr, 10 Meilen 2 1/2 Sgr., 15 Meilen 3 Sgr., 20 Meilen 4 Sgr, 30 Meilen 5 Sgr. Nach Masgabe des Gewichts steigt das Briefporto; über 3/4 Loth bis 1 Loth zahlt man für einen Brief das 1 1/2fache Briefporto, für einen Brief, der bis 2 1/2 Loth wiegt, das doppelte Briefporto, bis 2 1/2 das 3fache, bis 3 das 3 1/2fache, bis 3 1/2 Loth das 4fache Briefporto. Briefe bis zu 2 Loth gehören ausschließlich zur Reitpost, alle übrigen zur Fahrpost, eben so die Pakete. — Das Porto für Sendungen gedrukter Sachen, und nicht geschriebenen Gegenständen in Briefform gepakt, wird nach der Paketaxe bezahlt. Das Porto für Zeitungen und Journale, Preiskourants, gedrukte Zirkularien ꝛc., unter Kreuzband, ist auf den vierten Theil der Briefaxe bei der Reit- oder Fahrpost festgesezt. Diese Ermäßigung findet nur dann statt, wenn die Sendungen frankirt werden. Für Waarenproben in Briefen oder den Briefen angehängt, wird, wenn der Brief ohne die Proben nicht über 3/4 Loth wiegt, zur Erleichterung des Verkehrs immer das einfache Briefporto erlegt. Für empfohlene oder rekommandirte Briefe empfängt der Absender einen Aufgabschein, wofür 2 Sgr. entrichtet werden; der Empfänger des Briefs stellt eine Bescheinigung aus, welche dem kollegirenden Postamt remittirt wird, wofür der Aufgeber das einfache Porto zu entrichten hat. Bei rekommandirten Briefen nach und von dem Auslande treten die bestehenden Posikonvenzionen ein. Das Paketporto richtet sich ebenfalls nach der Entfernung und nach dem Gewicht; es steigt nach einer Progression von 5 zu 5 Meilen mit 1/2 Sgr. (3 Silberpfennigen) für jedes Pfund. Für kleine Pakete wird jedoch die Briefportotaxe in der Art angewandt, daß bis zum Gewicht von 4 Pfund 2faches, über 4 Pfund das 3fache Briefporto erhoben wird. Dieses ist zugleich die Taxe für gedrukte Sachen. Kleine Pakete können auf Verlangen mit der Schnellpost abgesandt werden, in welchem Falle eine Erhöhung des Portosazes von 10 Prozent eintritt. Der zu einem Paket gehörige Brief, versiegelt oder nicht, geht bis zum Gewicht von 3/4 Loth ohne Porto frei mit. Gegenstände von Werth müssen deklarirt, und der Werth auf der Adresse angegeben werden. Geldporto: 1 Thaler gibt einfaches Briefporto; über 1 rthlr. bis 20 rthlr. 2faches, 20 — 50 rthlr. 3faches Briefporto. Bei Summen von und über 100 rthlr. tritt eine Taxprogression ein, welche von 5 zu 5 Meilen mit 4 sgr. fürs Hun-

Digitized by Google

dert, und mit 2 sgr. für jedes halbe Hundert, bis die Sendung 1000 rthlr. erreicht, fortschreitet; von da ab für jede 100 rthlr. 3 Sgr. von 5 zu 5 Meilen erhoben werden. Das Goldporto ist verhältnißmäßig geringer. Das Postgeheimniß ist respektirt. „Kein Postbeamter darf sich erlauben, irgend einen Brief, um dadurch den Inhalt zu erforschen, oder in einer andern Absicht, eigenmächtig zu verlezen.„

Preise deutscher Waaren in London, am 4. Jan.

Zaffer, FFS pr. Faß 10 l. 10 s. – 12 l., FS 8 l.; Federn, weiße pr. ℔ 2–2 s. 6 d., graue 1–1. 6. Dunen 3–3. 3, russische 2. 6–3. 3; Federposen, 17löthige, pr. 1200 St. 90–94, 16löthige 50–55, 15löthige 28–30, 14löthige 17–20, 13löthige 13 bis 12 s., 12löthige 9 s., 11löthige 7 s. 6 d.; Lumpen, SPFF pr. Ztnr. 39 s., SPF 29, FF 23 bis 24 s., FX 16 s., F 8 s. – 8 s. 6 d., B 16 s.; Samen, pr. Zwt., Bokshorn 18–24 s., Kümmel 50, Klee, roher holländ. 58–78 s., weißer dgl. 50–72, Raps, Winter, pr. Last 23–29 l., Rapskuchen, pr. Tonne 5–5 l. 10 s., Leinkuchen 9–10 l.; Smalte, pr. ℔, FFFE 2 s. 11 1/2 d, FFE 1 s. 10 1/2 d., FE 1 s. 8 d., OC 1. 6, MEB 1. 4, FFFC 2. 2 1/2, FFC 2, FC 1 s. 6 d., Terpentin, roher pr. Ztnr. 13 s. 6 d.; Wacholderbeeren, pr. Ztr. 18–21 s.; Wolle, sächs. Elektoral pr. ℔ 6 s. 6 d. – 8 s. 6 d., dgl. 1te S. 5–6 s., dgl. 2te S. 3 s. 6 d. – 4 s. 9 d., dgl. Lok 2–3 s. 6 d., dgl. Tunk 1 s. 3 d. – 3 s. 6 d., Lamms 2–2 s., österreich., ungar., schlesische, böhmische ꝛc., 1te S. 4. 6–7. 3, 2te S. 3. 3–4. 3, 3te S. 2–3, Lamms 1. 6 – 4. 6, franz. gewaschene 2 s. – 4 s. 6 d.

Oesterreichische Nazionalbank. Aus der Rede, welche der Hr. Joseph Graf von Dietrichstein am 10. Jan. an den Bankausschuß hielt, geht unter anderm hervor, daß die Geschäfte im Jahr 1824 einen günstigen Erfolg hatten. Für den Pensionsfond der Bank ist gehörig gesorgt, indem er nun auf 226,150 fl. 32 1/2 kr. sich beläuft, daher der Redner in Vorschlag brachte, den Zuschuß für denselben von 1 1/2 Prozent vom Uebergewinn, aufzuheben. — Die Nazionalbank hat mit den Häusern Gebrüder von Rothschild in Paris und Mirabaud u. Komp. in Malland eigene Verträge abgeschlossen, nach welchen Certifikate von den 5 Pzt. Münzobligazionen in französischer Sprache ausgefertigt, die Effekten selbst aber unter mehrern Vorsichtregeln bei dem Institute hinterlegt worden sind.

„Das Eskomptegeschäft wies mit 31. Dezbr. 1823 folgenden Stand aus: 2013 Stüke merkantile Effekten von 4 Mill. 471,935 fl. Im Laufe des Jahres 1824 wurden 12,354 Stüke merkantile Effekten, im Betrage von 25 Mill. 838,844 fl., somit im Ganzen: 14,367 Stüke merkantile Effekten, werth 30 Mill. 310,779. Bankvaluta eskomptirt, wovon 13,475 Stüke, im Betrage von 24 Mill. 95,704 einkassirt wurden; daher verblieben am 31. Dezbr. in Verwahrung: 892 Stüke merkantile Effekten, werth 6 Mill. 215,075.„

„Das Leihgeschäft der Bank, welches sich im Jahre 1824 wieder ausgedehnter zeigte, als in dem frühern Jahre, bietet nachstehende Resultate dar: Am 31. Dezbr. 1823 verblieben 27 Mill. 194,961 an Pfändern, worauf 12 Mill. 658,500 geliehen waren. Im Laufe des Jahres 1824 kamen hiezu für 78 Mill. 375,933; somit wurde für den Werth von 105 Mill. 570,894, die Summe von 57 Mill. 458,000 vorgeliehen; wovon gegen Rükersaz von 42 Mill. 662,800 fl. 78 Mill. 342,764 fl. erfolgt wurden; wornach sich am 31. Dez. 1824 ein Betrag von 27 Mill. 228,129 ausweiset, wofür die ertheilten Vorschüsse 14 Mill. 795,200 betragen haben.„

„Von dem im Umlaufe befindlichen Papiergeld hat die Nazionalbank bis Ende Dezemb. 1823 für Rechnung des Staates eingelöset 245 Mill. 251,650. Im J. 1824 betrug die Einlösung 41 Mill 90,950, wodurch sich ergibt, daß bereits 284 Mill. 342,600 von der Nazionalbank aus dem Umlaufe gezogen, und zur Vertilgung bestimmt worden sind.„

„Die sämtlichen Kassestände der Bank bestanden am 31. Dez. 1823 in 39 Mill. 480,176. Im Laufe des Jahrs 1824 wurden eingenommen 276 Mill. 752,013. Der Empfang erhob sich daher auf 316 Mill. 232,190. Die Ausgabe stieg auf 272 Mill. 217,703, wornach in den Bankkassen am 31. Dez. 1824 verblieben 44 Mill. 14,486. Die sämtlichen Kassen des Institutes stellten daher im Jahre 1814 einen Verkehr von 548 Mill 969,716 fl. dar.„

„Die Erträgnisse des Instituts im J. 1824 waren: durch erübrigten Gewinn vom Jahre 1823, 25,058, durch das Eskomptegeschäft 222,222, durch das Leihgeschäft 797,013, durch die Zinsen von dem übrigen Stammvermögen der Bank, und durch die Provision von Staatsgüterkaufschillingresten 2 Mill. 305,674, durch Gebühren von Anweisungen und verschiedenen Verrichtungen 42,511, durch Münzgewinn 22,151, durch die Zinsen des Reserve-

Digitized by Google

fondes 121,803 fl. 33 kr. Die Gesamterträgnisse stiegen daher auf die Summe von 3 Mill. 536,435 fl. 34 1/4 kr. Hievon sind jedoch zu den Einnahmen des Jahres 1825, 89,914 fl. zu rechnen, und die Regieauslagen mit 197,455, zusammen 287,369 fl. abzuziehen, daher sich als reines Erträgniß für das Jahr 1824 die Summe von 3 Mill. 240,065 fl. 54 2/4 kr. darstellet.„

„Jede der bestehenden 50,621 Akzien hat einen Anspruch auf 64 fl. 11 kr. von diesem Gewinne; daher nach Befriedigung der gewöhnlichen Dividende noch ein Uebergewinn von 34 fl. 11 kr. für jede Akzie erübriget.„

„Wenn Sie dem Vorschlage der Bankdirekzion, beizustimmen gesonnen sind, so würde jede Akzie der österreich. Nazionalbank — welche im ersten Semester 1824 bereits 28 fl. erhielt, — wieder eine Schlußdividende von 31 fl. zu empfangen haben; somit sich die Verzinsung einer Akzie im Jahre 1824 ganz gleich mit den Genüssen der Jahre 1822 und 1823 stellen.

„Der Reservefond des Institutes, welcher Ende des Jahres 1824, mit Einschluß des Pensionsfondes der Bankbeamten, und mit Hinzurechnung des erzielten Gewinnes, auf die äuserst bedeutende Summe von 2 Mill. 239,584 fl. 40 3/4 kr. Bankvaluta Einlagswerth steigen würde, stellet sonach, wenn Sie meinen Anträgen beistimmen wollen, den Anspruch jeder Akzie auf denselben Fond, mit leztem Dezember 1824, mit 44 fl. 14 2/4 kr. dar„

---

*Bordeaux, 10. Jan. Die erste Woche dieses Jahrs hat sich durch ein merkliches Steigen der Preise des Zukers unsrer Antillen ausgezeichnet. Man hat 1610 Fäßer 9 Tierçons und 13 Quarts ord. bis fein 4te Sorte, zu 68–75 fr gekauft. Zuker in Broten blieben unverändert auf 1. 7 1/2–1. 8 3/4; indessen hält man jezt höher. Sirup 26–26 1/4 fr. Kafe unverändert; man erwartet Domigo von Havre, und Bourbon findet wenig Frage. Pfeffer und Koschenille in Folge der Nachrichten von Marseille sehr flau. Bourbon Gewürznelken sind gewichen, und man hat im Entrepot fictif 200 Ballen zu 5 fr. gekauft. Baumwolle zu den frühern Preisen begehrter: kurze Georgia 110 1/2, sehr gute Luisiana 127 1/2, sehr ord. 115 fr, verzollt; Martaholz verzollt 42 1/2, Gelbholz von Kuba 16 1/2, Kampescheholz, von Domingo 8 3/4, verzollt; Kafe, Jago, gut ord. in d. N. 67 1/2, Havanna 126 1/4, Kleesamen von Languedoc, neuer, der Ballen 120 fr.

*Havre, 11. Jan. Die zulezt bezalten Preise sind: Kafe, in der Niederl. Domingo 65–67. 50, Guayra 75, Havana 70, Rio 67 1/2; Baumwolle, Georgia 120–127. 30, lange 245, bengal. 90, Domingo 127, Porto Riko 150, Teneffee 122 1/2 –125, Luisiana 145–132 1/2; halbschwerer Pfeffer 125, leichter in der N. 58. 85; Kampescheholz von Domingo 10 3/4, von Martinik 7 1/2; Indigo, bengal. 21 3/4; Zuker, havan. bl. i. d. N. 30 fr.

---

*Gas zu reinigen. Man hat schon seit langer Zeit bemerkt, daß der Steinkolentheer sich mit dem Gase verflüchtige und manchmal die Röhren verstopft. Der Engländer Vere beugt diesem durch Wasserdampf vor. Die Retorte wird wie gewöhnlich, in den Heerd gesezt und geheizt, doch geht sie etwas hervor und ruht dann im Mauerwerk, hier wird das Rohr angesezt, in welches das Gas entweicht. Einige Zolle von demselben ist ein kleines Rohr, das Wasser von einem höher stehenden Behälter zuläßt und dessen Zufluß ein Hahn regelt. Es wird nur so viel zugelassen, als sogleich von dem in dieser Entfernung nicht mehr rothglühenden Eisen der Retorte (denn sonst würde es durchs Wasser rosten) verdunstet werden kann. Der mit dem Gas sich mischende Wasserdampf geht mit ihm in den Gasometer, wo der noch unzersezte Theer sich niederschlägt. Vere bereitet auch mittelst des Wasserdampfes Gas aus dem Steinkolentheer. Das Innere der Retorten wird mit Stüken verkolter Steinkolen und Bakstein, um mehr Oberfläche darzubieten, angefüllt. Am Vordertheile und gegen den Hals zu, ist eine viereckige Kiste von Gußeisen. Ueber dieser Kiste steht ein kleines Rohr, welches tropfenweise den Theer in die Kiste fallen läßt. Hier verwandelt er sich in Dampf, verbreitet sich in der Retorte, zersezt sich an den rothglühenden Kolen und Bakstein-stüken, geht in das Entbindungsrohr, wo er sich mit dem Wasserdampf mischt, und dadurch gereinigt wird. Bei diesem Verfahren wird auch ein bedeutender Theil des Wassers mit dem Theer sich zu brennbarem Kolenwasserstoffgas und Kolenoxidgas zersezen Ein Gallon (4 Liter) Theer gibt 70 Würfelfuß Gas, mit dem man eine argandische Lampe, 24 Stunden lang versehen kann. Der Theer kostet nur 2 Sous.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Aechtes kölnisches Wasser.

Ich mache hiemit bekannt, daß fortwährend in der Niederlage im Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg, mein kölnisches Wasser in Kistchen zu 6 Fiaschen zu haben ist, und zwar so lange der alte Vorrath reicht, noch zu dem frühern Preise von 6 fl. im 24 fl. Fuß, für das Duzend. Später kann es wegen des hohen Zolls nicht unter 12 fl. gegeben werden.

Der vorzügliche Ruf, den mein Fabrikat und meine Firma genießt, macht jede weitere Empfehlung unnöthig. Köln im Januar 1825.

J. W. Farena,
Destillateur und königl. niederländischer Hoflieferant.

Anzeige.

Bei Bernhard Friedrich Voigt in Ilmenau ist so eben erschienen:

Neues englisches Haus- und Kunstbuch für Jedermann, bestehend in 5000 bewährten, bis jezt unbekannten und zum Theil geheim gehaltenen Vorschriften, Rezepten und Anweisungen für Künstler, Handwerker, Haus- und Landwirthe, von Colin Mackenzie. In 3 Theilen. 1r Theil das Kunstbuch für Künstler und Handwerker enthaltend. 8. Preis 2 fl. 42 kr.

Noth- und Hülfsbüchlein für Fuhrleute zu Hause und auf der Reise. Nebst einem Anhang, enthaltend das Nöthigste über Straßen-, Fuhrmanns- und Frachtrecht. Von Joh. Preißler. 8. Preis 45 kr.

Frankfurt, 17. Jan.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4	pCt.	Bethmännische Obligationen	—	—
	4 1/2	—	dito dito	85	—
	5	—	dito dito	—	—
	2 1/2	—	Wiener Stadt-Banko	55	—
	5	—	Anlehn. Interessen in 20kr. St.	—	95 7/16
	—	—	Bank-Aktien	—	1400
	100	—	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	151 3/4	—
	4	—	dito dito von 1820 á 250 fl.	130 7/8	—
Schlesien.	—	—	Obligat. in Amsterdam neg.	29 3/4	—
Preußen.	5	—	dito engl. Rothschildische	—	—
	4	—	Staatsschuldscheine	90 1/4	—
Baiern.	5	—	Obligationen Zentral-Kassa	—	—
	4		verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
			von A bis D.	—	—
	4	—	dito von E bis M.	—	—
Holland.	—	—	Kansbillet und Restanten der Ultg. Schuld	63/8	—
Baden.	50	—	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	65 7/8	—
Darmstadt.	—	—	dito Landstände	—	101
Nassau.	5	—	Obligationen	—	—
	4	—	dito bei Rothschild	98 1/2	—
Frankfurt.	4	—	Obligationen	—	100 1/4
Churpfalz	5 1/2	—	Obligationen Lit. D.	85	—

Frankfurt, am 17. Jan.

Amsterd. in Kt. k. S.	139 1/2	B.	Lyon k. S.	79 3/4	B.
2 M.	138 3/4	B.	Wien k. S.	100 1/4	B.
Hamburg k. S.	145 5/8	G.	Augsburg k. S.	100 1/4	G.
2 M.	144	G.	Bremen k. S.	110 3/4	G.
London 2 M.	148 1/2	G.	Berlin in K. k. S.	103 3/4	B.
Paris k. S.	78 3/4	B.	Leipzig k. S.	99 3/4	B.
2 M.	78 7/8	B.	Franz. Louisd'or	11. 9.	
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9.	55	Engl Guinee	12. 20	
20 Franken	9.	33	6 Livres	2. 44 1/4	
Souverainsd'or	16.	20	3 Livres	1. 17	
Dukaten	5.	35	5 Franken	2. 21 1/4	
			Preuß. Thaler	1. 43 5/8	

Nürnberg, 20. Jan. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	139	Bremen in L'dor.	111
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 51 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	100
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	104
Leipzig . . .	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	- 117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Leipzig, 17. Jan. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	139 1/4	B.	2 M.	139	B.
Augsburg, k. S.	100 1/2	G.	2 M.		B.
Berlin k. S.	103 3/4	B.	2 M.	104 1/2	B.
Bremen in Louisd'or k. S.	111 1/4	B.	2 M.	110 1/2	B.
Breslau in Kt. k. S.	103 1/2	B.	2 M.	104	B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/2	B.	2 M.		B.
Hamburg Bko. k. S.	146 1/4	B.	2 M.	145 3/8	B.
London Pf. St.	2 M.	B.	3 M.	6. 13 5/4	B.
Paris f. 300 fr. k. S.	B. 2 M.	78 3/4 G.	3 M.		B.
Wien in 20 kr. k. S.	100 3/8	B. 2 M.	G. 3 M.	99	G.

Louisd'or á 5 Thlr. 111 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Brest. á 65 1/2 Aff. 13, Passir á 65 Aß. 12 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/2 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Hamburg, 14. Jan.

Paris 2 Monat	25 7/8	Amsterd. Kassa, k. S.	105
Bordeaux 2 Mon.	25 23/32	2 M.	105 5/8
Petersburg R. A.	8 21/32	Kopenhagen Kur. k. S.	222
London 2 Mon. 35 S.	11 1/2	Prag eff. 6 W.	146 1/4
k. S. 36 S.	2 1/2	Wien eff. —	146 1/2
Madrid 1/2 Uso	90 7/8	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
Cadix —	89 3/4	Augsburg Korr.	146 5/8
Lissabon —	37 1/8	Leipzig Korr	—
Porto —	36 3/4	Duk. al Marko	103 5/8 G.
Genua —	81 3/4	Stk. in Bko.	
Livorno	88 1/2	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 7 G.
Breslau	151 1/2	in Bko. do. 31 1/8	P. schlecht.
Fein Silber	27 10 d.	als Bko. do. 6 1/4	Pzt. schlt.
Neue 2/3 für voll 27 3/4 Pzt. schl. als Banko.		als gr. Kur. do. 14.	Mk. 2 ß. in gr. Kur.

Augsburg, 17. Jan. Oesterreich 5 Pzt. Metalliques 95 1/2 G., Bankaktien mit Div. vom 1. Jan. 1825. 1165 G. Baier. Oblig. mit Coupons 91 1/2 B., dergl. 5 Proz. 101 1/4 B., Lotterieloose A—D 4 Proz. 104 P., L. E—M 105 7/8 G.

Paris, 14. Jan. Rente 102. 90. 4 o/o Annuités 1090. Bankaktien 1980, neapol. Certifikate 88 3/4 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

10. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. Januar 1825.

Technische Nachrichten.

*Flachsbereitung ohne Rösten. Der ohne Rösten auf Maschinen bereitete Flachs ist rauher, und daher zum feinen Gespinnste weniger brauchbar, aber auch, weil weder saure noch faule Gährung ihn zerstörte, stärker. Deisle hat versucht, ihn durch Gährung weicher zu machen, welches auch gelang. Er vermischte zerriebene rohe Kartoffeln mit siedendem Wasser, sezte etwas Hefe zu, ließ die Mischung 8 Taye gähren, wodurch sie weinig wurde, und goß sie nun auf die Flachsfasern, wodurch eine neue, fast 8 Tage dauernde Gährung entstand. Nach dem Waschen fand man die Fasern weit weicher. Man wird also wolthun, auf diese Art, zu verfahren oder indem man gleich den Kartoffelbrei, oder Brantweinspülich, und andere gährungfähige Flüssigkeiten auf die Fasern gießt, und könnte dann dieselben noch auf Brantwein benuzen.

*Kafebereitung. Cadet de Vaux ersezt den Seiher von verzinntem Blech, in welchem der Kafe bereitet wird, mit einem aus Porzelan, wodurch der Geschmak des Getränks sehr gewinnt, da die Säure des Aufgußes auf das vom Zinn entblößte Eisen der Löcher des Seihers wirkt und die lezten Tropfen oft den Eisengeschmak der Tinte annehmen. — Pajot Descharmes schlägt vor, die Schale, welche die Kafebohne umhüllt, in den Kolonien zu sammeln und nach Europa zu senden, weil sie gleiche Eigenschaften wie die Bohne hat, und als wolfeiler Zusaz zum Kafe dienen könnte. Man muß sie abschälen, um der Bohne ein schönes Ansehen zu geben, und das Troknen zu erleichtern. Das Getränk aus den zubereiteten Schalen hat ähnlichen Geruch und Geschmak, als das der Bohne. Die Schale macht 1/5 oder 1/6 des ganzen Gewichts der Bohne aus, verliert im Brennen 1/5, während die Bohne nur 1/5 verliert. Kafe in der Schale gebrannt, gibt ein Getränk von angenehmern Geruch und Geschmak, als der ohne Schale. Die französischen Kolonien könnten viel solcher Schalen liefern, die den Cichorienkafe, welcher aus Belgien und Deutschland eingeführt wird, ersezen würden. Diesem leztern ist die Verminderung des Kafeverbrauchs in Europa zuzuschreiben, der ehemals 69 Mill. Franken jährlich betrug und jezt nur 37 Mill.

*Kirschwasser. Cadet-de-Vaux hat gefunden, daß Brantwein aus Zwetschgen, wenn man ihn über Milch abzieht, welche dadurch gerinnt, und das flüchtige Oel der Pflaumen aufnimmt, nicht mehr von dem echten Kirschwasser zu unterscheiden ist.

*Künstliches Leder. John Gunby hat sich in England ein Patent geben lassen, für eine Zurichtung der Zeuge, welche dieselben fähig macht, das Leder zu ersezen. Tuch, Baumwollen- und Leinenzeuge werden mit einer Mischung aus 4 Theilen Leim, in gallertartigem Zustande, 2 fettem Leinöl, 1/2 Theil Ruß, 1 Bleiweiß und 1 Pfeifenthon, beide gemalen, überzogen. Der Leim wird zuerst geschmolzen, dann sezt man Leinöl, hierauf Ruß, Bleiweiß und Pfeifenthon zu und mischt alles untereinander. Das Tuch wird in einem Rahmen gespannt, und die heiße Mischung aufgegossen, und mittelst eines Messers ausgestrichen. Man troknet an der Luft oder in einem Ofen, trägt eine zweite und dritte Lage auf, und macht die lezte, indem man das Zeug durch zwei Zilinder gehen läßt, oder mit Bimstein reibt, glatt. Man kann nun noch einen gefärbten Firniß auftragen. (London Journal. Okt. 1824. S. 179.)

*Zuker aus Holz. Der Apotheker C. M.

Digitized by Google

Van Dijk in Utrecht hält die Bereitung des Zukers und Gummis nach Braconnots Art (man findet sie in J. C. Leuchs's Handbuch ꝛc. 7r Bd. S. 209.) aus Holzspänen und Leinwand, durch Schwefelsäure für vortheilhaft, da erstere fast nichts kosten. Nach dem Klären soll der aus Leinwand erhaltene Zuker von dem gewöhnlichen, in Hinsicht auf Weiße und Reinheit nicht zu unterscheiden sein. 100 Pfunde Holzspäne gaben 60 Pfunde Gummi, das nur etwas dunkler und weniger schleimig, als das arabische ist, und für Fabriken sich eignen würde. Der Zuker könnte wahrscheinlich auch auf Brantwein benuzt werden.

Rettungsdrache bei Strandung. In Memel ist die schon früher aufgefaßte Idee, vermittelst eines fliegenden Drachen bei Strandungsfällen eine Leine schnell vom Schiff ans Land zu schaffen, um die Rettung der Menschen zu bewerkstelligen und mit Leichtigkeit Anstalten zur Bergung von Schiff und Ladung zu treffen, nun wirklich ausgeführt worden. Bei Versuchen mit einem fliegenden Drachen von besonderer Zusammensezung, erfunden von Hrn. G. Sperlin, hat man eine starke Leine 500 Schritte weit und darüber, in 15 Minuten ans Land geschafft. Dieser Drache ist in jeder Entfernung von 40 bis 800 Schritten unfehlbar augenblicklich zum Fallen zu bringen, er widersteht jedem Sturme und jeder Witterung, macht sich durch ein fortwährendes Geräusch bemerkbar, und ist so klein und einfach, daß er auch von dem Schwächsten und Unerfahrensten mit größter Leichtigkeit gehandhabt werden kann.

Schiffbeschlagung. Das englische Kriegsschiff Samarang von 28 Kanonen, hat von der Station von Halifax zurükkehren müssen, weil die neue Art, die Schiffe vor Verderben zu schüzen gänzlich fehlgeschlagen ist. Der Samarang wurde unter der Aufsicht von Sir Humphrey Davy in Portsmouth ausgerüstet. Es wurde Zink mit der Verkupferung in Verbindung gebracht, in der Absicht, das Kupfer durch seine galvanische Wirkung vor dem Roste zu schüzen. Dieses ist zwar erreicht worden, die Thierchen aber, welche der Rost des Metalls tödete, nagten jezt das Holz in solcher Sicherheit, daß der Boden des Schiffs ganz mit Patellen, Würmern und Seekräutern bedekt ist, und das in solchem Grade, daß es nicht mehr mit Sicherheit gesteuert werden konnte und nach England zurükkehrte, um auf die Werfte gebracht und neu gefättert zu werden. — Bestreichen des Holzes mit Kupfersalzen oder kupferoxidhaltigen Oelen würde wahrscheinlich die Würmer abhalten. — In England ist auch nach einer Abwesenheit von 6 Monaten das Schiff Eliza zurükgekehrt, mit welchem der erste Versuch einer Lederbedekung gemacht wurde, der allen Erwartungen entsprach.

Künstliche Arme und Beine. Der genfer Mechaniker Hr. Tailleser, hat kürzlich einem Winzer, dem ein Theil des Vorderarms abgenommen werden mußte, einen sehr einfachen künstlichen Arm gemacht. An dem verstümmelten Oberarme hat er einen eisernen, einige Zoll langen Zilinder angepaßt, der in eine starke Schraube ausgeht, an die man nach Gefallen mehrere Werkzeuge anschraubt, vermittelst denen derselbe im Stande ist, zu graben, zu rechen, den Weinstok zu beschneiden, Feuer zu schlagen, sich bei Tische zugleich der Gabel und des Messers zu bedienen ꝛc. Der Mechaniker, der bereits nach einem englischen Muster ein mechanisches Bein zusammensezte, womit der Verwundete läuft, und ohne Stok eine Höhe hinauf und hinunter geht, arbeitet in diesem Augenblike an einer Maschine, die fast alle Bewegungen der natürlichen Hand ersezen soll; sie ist für eine Walliser Bäuerin bestimmt.

Rheinischwestindische Kompagnie. Die Kompagnie hat bis zum Schlusse der Schifffahrt des Jahres 1824 in Leinen-, Wollen-, Baumwollen-, Seiden- und Halbseiden-, Eisen-, Stahl- und andern Metallwaaren, Quincaillerie-, Lederwaaren, Hüten, Porzelan- und Glaswaaren, Papier und Schreibmaterialien, Musikinstrumenten, Weizenmehl und Weizen, Essenzen und geistigen Sachen und andern verschiedenartigen Gegenständen einen Werth von zwei Millionen zweimalhundert und sechs und achtzigtausend und einhundert und zwanzig Thalern seewärts ausgeführt. (Die Ausfuhr des Jahres 1824 für sich allein betrachtet, beträgt neun mal hundert und acht und vierzig tausend, einhundert und zwanzig Thaler.) An dieser Waarenverfuhr haben folgende Provinzen in niedersteigendem Werthverhältnisse Antheil: Ostpreußen, Schlesien und preuß. Sachsen 913,890 Thaler; preuß. Rheinprovinzen, die Grafschaft Mark und Westphalen 561,810 thlr.; das Königreich Sachsen 502,240 thlr.; Hannover und die Wesergegend 112,880 thlr.; das Königreich Baiern 57,390 thlr.; Oestreich und Böhmen 38,040 thlr.; Kurhessen 33,460 thlr.; das Fürstenthum Neufchatel und die Schweiz 28,030 thlr.; Dänemark und Holstein 21,960 thlr.; Dänemark und Holstein 21,960 thlr.; Rheinhessen 4650 thlr.; das Königreich Würtemberg 3,700 thlr.; die freien Städte 3,670 thlr.; Baden 2,600 thlr.; Braun-

Digitized by Google

schweig 1800 thlr.; Preußen namentlich iſt alſo beſonders bei dieſer Angelegenheit intereſſirt.

*London, 11. Jan. Baumwolle, beſonders auf Spekulazion, ſehr gefragt, und ſteigend. Es ſind 24 bis 25,000 Ballen gekauft worden, wovon 4000 Fernambuk zu 11 7/8–12 3/4 d., Luiſiana 10 1/2–11, Georgia 9 1/2–10, Surate 5 5/8–7 3/4, Madras 6 1/2–7 1/2, bengal. 5 5/8–6 3/4, ſmirniſche 8 1/4–8 1/2 d, alles in der Niederlage. Indiſche und Fernambuk ſteht ſeit dieſer Woche 1/2–3/4 d., und egiptiſche 1/2 d. höher. In Liverpool wurden dieſe Woche 30,500 Ballen verkauft. In Glasgow ſtiegen die Preiſe. Rohzuker ſind um 2 s. geſtiegen, auch fremde Zuker finden mehr Frage. Seide iſt begehrt und wird ferner höher gehen.

*Nantes, 12. Januar. Zuker geht höher, während Kafe keine Frage findet. Zuker, gute 4te Sorte 75 1/2 fr., Kakao, Maragnon 1 fr. 30, Cayenne Gewürznelken 2 fr. 80, Bourbon 2. 90 in d. N., leichter Pfeffer 1. 15–1. 17 1/2, halbſchwer 1. 22 1/2 verzollt, Orlean 2 1/2 fr. Indigo und Farbwaaren bleiben in Frage. Für Dominzo Kafe fanden ſich zu 59 s. keine Abnehmer.

*Frankfurt, 20. Jan. In Folge neuer Zufuhren von Holland iſt Kafe dieſe Woche um 2 kr. pr. Pfund gefallen. Auch Zuker ſteht zum Theil niedriger. Indigo hält ſich in Frage und findet zu höhern Preiſen Abnehmer; Karakas 8–9 1/2 fl. Die übrigen Waaren blieben unverändert.

Mannigfaltigkeiten.

*Bevölkerung Englands. Im Jahre 1821 zählte England 11 Millionen 261,437, Wales 717,478, Schottland 2 Mill. 93,456 Einwohner; in der Armee und Marine dienten 319,300 M.; zuſammen 14 Mill. 391,631. Irland zählte 6 Millionen 801,827 und die Inſeln in den brittiſchen Seen 80,508. Geſamtſumme 21 Millionen 282,966 M.

Brittanien hat 5856 Viereckmeilen, wovon auf England 2708, Schottland 1634, Irland 1514 kommen. Wäre Schwerden und Norwegen ſo bevölkert, wie dieſes Reich, ſo würden ihre 16,155 1/4 M. ſtatt 3 1/3 Mill. Einwohner (die es 1815 hatte), gegen 59 Millionen; das öſterreich. Kaiſerthum würde auf 12,205 M., ſtatt 28 Mill. Einwohner, ungefähr 46 Mill., Preußen, auf (1817) 5928 1/2 M. ſtatt 10 1/2 Mill. Einwohner, über 17 Mill., Baiern, auf 1480 M., ſtatt 3 1/2 Mill., über 5 Mill., Deutſchland im Ganzen (mit Ausſchluß von Oeſterreich und Preußen) mit 11,794 V. M., ſtatt 30 Mill. Einwohner, über 42 Mill., Spanien auf 8378 V. M. ſtatt (1812) nahe 12 Millionen, faſt 32 Mill., ganz Europa überhaupt (England inbegriffen), auf ſeinen 155,000 V. M., ſtatt 180 Millionen, über 595 Millionen haben.

*Eine europäiſche Haushaltung in Oſtindien. Die Lebensart der Europäer in Oſtindien iſt äuſſerſt verſchwenderiſch, und ſo, daß man ſich in Europa keinen Begriff davon macht. Ein Theil dieſer Verſchwendung wird aber durch die dortigen Verhältniſſe nöthig, z. B. die Ueberzahl von Bedienten und Aufwärtern. Mit einem Bedienten könnte niemand in Indien ausreichen, theils weil dieſe dort wenig arbeiten, theils weil die Religionsgeſetze ihnen eine Menge Arbeiten verbieten, je nachdem ſie aus der einen oder der andern Kaſte ſind. Das Haus oder Zimmer wird z. B. weder ein Hindu noch ein Mahomedaner fegen; man muß dazu einen Bedienten haben, der zu keiner dieſer Religionen gehört. Die Küche iſt wegen der unangenehmen Ausdünſtungen, die ſie in einem ſo heißen Lande verurſacht, gewöhnlich in einem eignen Haus abgeſondert vom Wohnhauſe. Man bedarf eine eigne Perſon blos zur Verwaltung derſelben. Der Herr und die Frau müſſen bei Tiſche beſondere Bedienten haben, und dieſe leiſten niemand anders Dienſte, es ſei denn auf beſondern Auftrag. Ihre Frauen laſſen ſie nur bei höchſter Dürftigkeit dienen. Zum Meſſerſchleifen und Putzen der Teller halten ſie ſich zu vornehm und zu dieſem Zwek muß ein eigner Diener gehalten werden, den man Küchenknecht nennt. Zu dieſem Dienſt verſteht ſich nur ein Hindu aus einer ſehr geringen Kaſte. Er iſt der nüzlichſte, da er ſich auch zu andern Dienſten verſteht, die kein Vornehmerer leiſten würde. Getränke ſchenken auch die oben erwähnten Bedienten nicht ein, da dazu wieder ein beſonderer Mundſchenk gehört. Leute, die ein Amt haben und unabhängig leben, bedürfen außerdem noch 8 bis 10 Palankinträger, einen Laufer, einen Huthalter und ſeine Gehülfen, (welche auch zu Botſchaftern auſerhalb des Hauſes gebraucht werden können, die Betten machen, die Kleider reinigen), zwei Schneider, die die Hemden und Baumwollenkleider machen, und einige Hausknechte. Hat man Pferde, ſo fodert jedes einen beſondern Grasſchneider. Von Kindern bedarf jedes einen beſondern Bedienten, der ſonſt nicht das geringſte zu thun hat.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Zu London bildet sich eine Bergbaugesellschaft für Chili, welche die dortigen Gold-, Silber-, Kupfer-, Zinn-, Blei- und Eisengruben bearbeiten will, und 1 Pfd. Sterl. Kapital haben wird.

Die englische Regierung veranstaltet eine neue Expedition in Afrika, zur Entdekung des Laufes des Niger.

Der Akerbau, der seit 25 Jahren so rasche Fortschritte in Schweden gemacht hat, wird fortwährend mit der größten Thätigkeit betrieben. Die Provinz Malmö in Schonen hat allein 1823 nicht weniger als 243,000 Tonnen Getreide und 560,000 Pinten Branntwein ausgeführt. Die Sicherheit der innern Unterhaltsmittel wirkt aufs wolthätigste auf die Verhältnisse der Bevölkerung, die mit jedem Jahre zunimmt.

Der Vertrag mit der engl. Gaskompagnie wegen der Beleuchtung Stockholms ist nun abgeschlossen. Die Kompagnie hat das ausschließende Recht, Stockholm während 21 Jahren zu beleuchten, auch wird der Kompagnie die Besorgung der Erleuchtung aller öffentlichen Häuser ꝛc. zugesichert. Die Unkosten des Unternehmens sind auf 20,000 Pfund Sterling angeschlagen.

Der Einführer des künstlichen Eierbrütens in Frankreich benachrichtigt das Publikum, daß das erste Auskriechen vom 16. bis zum 17 Januar statt finden werde, und so Sonntags und Montags jede Woche. Personen, die in den Brütofen gehen und das Auskriechen der jungen Hühner selbst mit ansehen wollen, bezahlen 1 fr.

Die Waaren, deren Transit zu Lande von den französischen Landgränzen nach den Häfen durch Tit. V. des Gesezes vom 21. April 1818 erlaubt worden, dürfen künftig zu Havre, Marseille, Cette, Bayonne, Bordeaux, Nantes, Rouen und Calais zu wirkliches Entrepot aufgenommen werden.

In Liverpool liegen allein nahe an 300 beladene Schiffe, welche die wiedrigen Winde am Auslaufen gehindert haben.

Mit Anfang d J. sind in allen russischen Zollämtern und Gränzstatwen des europäischen Handels für die Waarendeklarazionen der Schiffr neue Stempelbogen mit der Umschrift: für die Deklarazionen in den Zollhäfen, zu 50 Kop. für jeden Bogen, eingeführt worden. Jede Deklarazion auf anderm Papier ist ungiltig.

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein Commis, der seine Lehrjahre in einer Großhandlung, in Kolonialwaaren und Spezerei- und Kommissionsgeschäften, erstanden, und nun seit 5 Jahren in einem bedeutenden Handelshause dient, sucht zur Erweiterung seiner Kenntnisse, eine angemessene Stelle. Derselbe ist des Handels, der Buchführung und Korrespondenz vollkommen kundig, besizt eine gute Hand, hat mehrere Reisen in Baiern, Baden, Hessen, der Schweiz ꝛc. gemacht und kann nöthigenfalls die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse und Moralität beibringen. — Frankirte Briefe mit S. C. befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Paris, am 15. Jan.

	1 Monat.	3 Monate.
Amsterdam	57 1/8 P. u. G.	57 1/2 G.
Antwerpen	1/2 Verlust P. u. G.	1 3/8 V. P.
Hamburg	183 1/2 G.	182 1/2 G.
Berlin	3. 62 G.	3. 59 G.
London	25 P.	24. 85 P.
Madrid eff.	15. 25 G.	15. 15 G.
Cadix eff.	15. 10 G.	15 G.
Lissabon		567 G.
Porto		570 G.
Genua	474 G.	470 P. u. G.
Livorno	514 G.	510 G.
Neapel	420 G.	416 G.
Wien	253 P. 252 1/2 G.	251 P. 250 1/2 G.
Triest		251 G.
Venedig	84 1/2 G.	83 7/8 G.
Mailand	85 G.	84 1/4 G.
Augsburg	253 G.	250 1/2 G.
Basel	1 1/2 V. G.	2 1/2 V. G.
Frankfurt	2 V.	3 P.
Petersburg		98 1/2 G.
Lyon	1/8 V.	1 V. G.
Bordeaux	1 V. P. u. G.	1 1/2 V. P.
Marseille	1/8 V. P u. G.	7/8 V. P.
Montpellier	1/4 V. G.	Verl. G.

Mailand, 15. Januar. Paris 2. 17 G. Genua 96 cent. 7 dec., Augsburg 2. 96. 3/4, Wien 2. 96. 3/4, Triest 2. 97.

Wien, 15. Jan.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	138 1/2	B.	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4		Uso
Frankfurt, für 100 G. 20 fl. f. Gulden	—	B.	f. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62	G.	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	141 1/2	G.	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57	G.	2 Mon.
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 49		3 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld.	—		2 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden	118		2 Mon.

Wien, 17. Jan.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			96
dito dito 1 v. H.		dgl.	20
Verloste Oblig. u. Aerarial-	5 dgl.	dgl.	95 7/8
Obl. d. Stände v. Tirol	3 1/2 dgl.	dgl.	67 1/8
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	—
dito dito 1821		dito	132
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 3/4
dito dito 2 v. H.		dgl.	44 1/2
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H.		C. M.	55 1/4
dito dito 2			44 1/2
			(Aerarial. Domest.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. d. Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2 v. H.		55 —
	2 44		—
	1 3/4 38 1/2		—
Bankaktien pr. St. 1177 3/4 in C. M.			

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

11. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. Januar 1825.

*Ueber den Wucher.

Bemerkenswerth ist das Streben vieler Personen in Frankreich, sich gegen alle Fortschritte der Zeit zu sezen und sie oft geradezu zu verdammen. Zu den Gegenständen ihres Widerspruchs gehört auch das Ausleihen des Geldes auf Zinsen, welches der Abbé Pagès, Professor der Moraltheologie auf der Akademie zu Lyon geradezu verdammt. Indessen hat ihn ein andrer Abbé (Baronnet) widerlegt.

Die französischen Gerichte haben öfters Straferkenntnisse gegen den Wucher erlassen, und dadurch bewiesen, daß sie in die Ursachen und das Wesen des Kredits keine Einsichten hatten. Wucher findet nur da statt, wo die Gesezе den Darleihenden nicht sichern, oder wo der Anleihende kreditlos ist, und hier ist er ein nothwendiges Uebel, zur Vermeidung eines noch größern. Das falsche Verständniß religiöser Lehren, und das Streben die Gesezе, welche nur für das handels- und gewerblose Volk der Israeliten galten, allen Völkern aufzudringen, machte, daß bis zum Jahr 1789 in Frankreich Theologen und Rechtsgelehrte das Anleihen auf Zinsen verdammten, und oft mit ewigen und zeitlichen Strafen belegten. Der Erfolg war, daß die Darleiher, um sich im Voraus sicher zu stellen, hohe Zinsen nahmen, und daß dis Geschäft einen verderblichen Charakter erhielt.

Der Streit wegen des Ausleihens auf Zinsen schien für immer, durch das Dekret vom 3. Oktober 1789 und das bürgerliche Gesezbuch geendigt zu sein, aber seit 5 oder 6 Jahren hat er sich unter den französischen Theologen mit Heftigkeit erneuert und mehrere Schriften, welche gleich nacheinander von den Herren Abbés Burqué, Bouvier, Pagès, Villecourt, erschienen, verdammen ohne Mitleiden alle französische Kaufleute und Kapitalisten, welche kaum von dem Dasein dieser Herren Kenntniß haben. Indessen scheinen ihre Schriften, obgleich den Uneingeweihten fast unbekannt, in den Seminarien Epoche zu machen..

In Frankreich bewirken die Gesezе, welche das Nehmen hoher Zinsen verbieten, große Uebel. Wenn gleich unter zehntausend sogenannten Wuchrern nur einer zur Strafe gezogen wird, so verscheucht man durch diese Gesezе doch diejenigen, welche unter billigern Bedingungen Geld vorgeschossen hätten. Die Anleiher müssen sich wegen der Gefahr vor Geldstrafen und des Verlusts der Ehre durch noch höhere Zinsen, als sie sonst genommen hätten, und auf eine möglichst versiekte Weise, entschädigen. So wie man bei dem Kleinhandel die Waaren ungleich mehr vertheuern muß, müssen auch bei kleinen Anleihen die Zinsen und Unkosten höher seien. Darf man nicht höhere Zinsen nehmen, so erhalten die Dürftigen kein Geld, oder nur von habgierigen Leuten, die selbst wenig Kapitale haben, unter harten Bedingungen. Seit dem Gesez von 1817 ist zwar der Zinsfuß herabgegangen, aber daran ist nicht dasselbe Ursache, sondern andere Umstände.

In verschiedenen Provinzen Frankreichs ist der Zinsfuß noch über 6 Proz.; aber selbst da wo er 7 Prozent wäre, bezahlt man 9, 10 und mehr, und in den Städten, welche den stärksten Handel treiben, beim Anleihen kleiner Summen oft sogar 2 Pzt. für das Monat und mehr, weil die Unkosten niemals erlauben, nur die gesezlichen Zinsen zu nehmen, und kein rechtlicher Mann dieses Geschäft betreibt. Könnte man öffentlich ohne Strafe und Schande zu höhern Zinsen ausleihen, so würden dieselben bis auf 1/2 Proz. fürs Monat herabgehen, mit Ausschluß

Digitized by Google

der Unkosten. Daß übrigens das Volk, bis auf die Rechtsgelehrten, von der Rechtlichkeit der Sache überzeugt ist, beweist der Umstand, daß nie ein Wucherer angegeben wird, und jeder Angeber den Haß seiner Mitbürger auf sich laden würde.

---

*Metallreichthum Englands. Taylor gibt folgende Uebersicht der Metallgewinnung Englands, die sich hauptsächlich auf Eisen, Kupfer, Blei und Zinn beschränkt. An Eisen liefert Wales 150,000 Tonnen, die Grafschaft Shrop und Stafford 180,000, York und Derby 50,000, Schottland und andere Orte 20,000 Tonnen, zusammen 400,000 Tonnen. Rechnet man jede Tonne zu 5 Pf. Sterl. (120 Franken), so kommt ein Werth von 2 Mill. Pf. Sterl. oder 48 Mill. fr. heraus. Von Kupfer gewinnt England 10,000 Tonnen, wovon 4/5 oder 8000 allein von Kornwallis, das Uebrige von Anglesea, Devon, Irland und Stafford erhalten wird. Im Jahre 1800 wurden in Kornwallis nur 5 bis 6000 Tonnen gewonnen. Der Werth des rohen Kupfers ist 1 Mill. Pf. St.

Jährlich werden 31,500 Tonnen Blei erzeugt, wovon im Norden des Königreichs, in Cumberland, Northumberland 12,000, in Wallis und Shrops 8000, in York 4500, Derby 4000, in Schottland, Kornwallis und im südlichen Wales 3000 Tonnen. Der Werth desselben ist 750,000 Pf. St.

Zinn findet man nur in Kornwallis und Devon und gewinnt 2800 bis 5000 Tonnen, welche 400,000 Pf. Sterl. werth sind.

An rohen Metallen erzeugt also England jährlich 4 Mill. Pf. St., durch Verarbeitung steigt der Werth bedeutend. Von Kupfer werden in Birmingham allein jährlich 2000 Tonnen verbraucht, und 3000 nach den vereinigten nordamerikanischen Staaten, Ostindien und einigen europäischen Ländern verführt. 5000 Tonnen Blei werden in Kugeln, 10,000 Tonnen in Mennig, Bleiweiß, Bleiglätte ꝛc. verwandelt. Zinn wird nach China verführt und eine bedeutende Menge zum Verzinnen des Eisenblechs verbraucht.

---

*Triest, 15. Jan. In der lezten Woche sind die Preise fast aller Waaren unverändert geblieben. Fracht nach Wien fl. 5 pr. Ztr., Laibach fl 1, Grätz 2 1/4, Prag 4 3/4, Leipzig 7, Dresden 6 1/2, Berlin 10, Augsburg 6, Nürnberg 7, München 6 1/3, Innsbruck 4 1/4, Zürch durch Tirol 7 1/3; zur See für die Last von 3000 holl. Pfunden, nach Hamburg und Bremen 60 Banko Mark, Amsterdam und Antwerpen 70, Stettin 75. Versicherungspreise: Albanien, Malta, Messina 1 1/2, Hamburg, Bremen 4 1/2, Livorno 1 3/4, Puglien 1 1/8, Venedig 3/4, London 3—3 1/4, Marseille 2 Pct. — Die Preise der Bergwaaren in hiesiger k. Faktorei sind: Quekfilber 110, Zinnober, gemalen 138, auf Art des chinesischen 234, in Stüken 133, versüßter Sublimat 219, rother Präcipitat 180, Smalte 13 1/4—37 1/4, Salmiak, sublimirter, tiroler 80, wiener 82 1/3, Kupfervitriol 29-66 1/2, Messing, in Tafeln 63 1/16-69 5/16, Roll-, 66 5/16-69 1/16, -Drath 65 1/16, in Mulden 46 1/2, Blei von Bleiberg 10 3/4, Raibl 10 1/2, Bleiglätte, kärntner 153/4, auf Art der englischen 163/4, Kupfer, Platten 60 1/2-61 1/2, -Kessel 61 1/2, -Pfannen 51, Rosetten- 50-56.

---

*Mailand, 17. Jan. Seide findet Frage und ist zum Theil höher gegangen. Organsin von 20-22 Den. 27. 15, 22-24 Den. 26. 15, 24-26 Den. 26 Lire, 50-60 Den. 20. 5, rohe von 18-22 Den. 22 Lire, 20-24 Den. 21. 5, 22-26 Den. 20. 10, 24-28 Den. 20 Lire, 32-36 Den. 18. 10, 80-100 Den. 15. 10, 100-120 Den. 15 Lire; Trama, von 26-28 Den. 23, 28-30 Den. 22. 10, 50-60 Den. 19. 15, 90-100 Den 17. 15, doppelte rohe Seide 5. 15-7 Lire 10 Soldi, Strazzseide 3. 15-4 Lire, alles im kleinen Pfund von 12 Unzen. Reis, der Moggio von 140-152 Pfund Schwergewicht 53-46 Lire, Koriander d. Ztr. 30-35, Käse 200-245.

Eisenbahnen. In England haben sich in den 9 lezten Monaten vor. Jahrs neun Gesellschaften, mit einem Gesamtkapital von 9 Mill. 650,000 Pfd. Sterling (über 100 Millionen Gulden) zur Anlegung von Eisenbahnen gebildet. Diese Bahnen werden in Verbindung bringen: Manchester und Liverpool; Birmingham und Liverpool; London und Birmingham; Birmingham, Derby, Nottingham, Leicester, Hull und Manchester unter einander, mit den nächstgelegenen Seehäfen und mit London; London mit allen bedeutenden Städten und Seehäfen der Grafschaft Kent, namentlich mit dem Arsenal in Woolwich, mit Deptford, Gravesand, Rochester, Chatham, Tunbridge, Canterbury und Dover, mit Seitenlinien nach Ramsgate und Margate, wodurch die Handelsverbindung zwischen England und Frankreich erleichtert und die lange und gefährliche Schifffahrt zwischen London und dem Seehafen Dover vermieden wird;

Digitized by Google

London über Helmsford und Colchester mit dem Seehafen Harwich, nach Norwich, von da nach den Häfen Yarmouth und Lynn, mit Seitenlinien nach Bury St. Edmunds ꝛc.; London mit dem Hafen Bristol, und durch leztern zu einem leichtern Verkehr mit Wales und Irland; London mit Südwales über Oxford und Gloceſter; Manchester mit Bolton ꝛc.

Hamburg, 15. Jan. In Kafe beſchränkter Umſaz. Farbhölzer feſt. Pfeffer findet mehr Frage. Von Zuker wurde, auſer einer ſtarken Partie weißen und braunen Rio, wenig umgeſezt. In Brotlumpen fand ſtarker Umſaz ſtatt. Kafe, dom., mart., ſur. und jam. reelen ord. 6 1/8, m. 6 7/8–9 1/2, f. 11–11 3/4, Indigo, oſt. f. v. 10 1/2–10 3/4, Madras 7 1/2–8 1/2, Zuker w. braſ. 7 1/2–9 1/4, dvl., hav. 9 1/8–10 3/4, br. braſil. 6 1/4–7 1/2, hav. 7 1/4–8, Raffinade 10 3/4–12 3/4, Melis, groß klein 10 1/2, Lumpen, engl. 8 3/4–9, Farin, weiß. 8–8 1/2, g. 7–7 1/2, br. 6–6 1/2, Kaſſia lignea 15 1/4–16, Flores 36, Nelken 29–33 ß., engl. Piment 9 1/2–9 3/4 f., ſpan. 8 3/4.

---

*Köln, 18. Jan. Im Waarenhandel iſt gegenwärtig wenig Umſaz. Rüböl, die Ohm 25 rthlr. hieſig Kourant, auf Lieferung im Mai 27, Leinöl 37, Hanföl 36, Mohnöl, die Mas 28 Stüber, Thran, heller, die 176 Mas 75, Südſee 50, berger, die Tonne 21, kölner Leim d. 106 ℔ 34, Potaſche, 1te Sorte 14–14 1/2, neue Zwetſchgen 7, Rübſamen, das Malter 6 1/2, Weizen 33/4, neuer weißer und rother Kleeſamen, das ℔ 8 1/4 Stüber. — Kurſe in Thalern preuß. Kourant: Amſterdam und Rotterdam für 250 holl. fl., k. S. 144 G., 2 M. 143 G., Frankfurt für 150 fl. im 24 fl. Fuß, k. S. 86 8/10 P., 2 M. 86 P., Berlin für 100 thlr. preuß. Kour., k. S. 99 9/10 P., Hamburg, für 300 Banko Mark, k. S. 150 5/10 P., 2 M. 149 5/10 P., London 2 M. für 1 Pf. St. 6. 24 1/2 P., Paris für 300 fr. k. S. 82 P., 2 M. 81 4/10 P., 3 M. 81 P., Antwerpen k. S. 82 P., Brüſſel k. S. 81 8/10 P. Geldſorten in Thalern, Silbergroſchen und Pfennigen: brabander Thaler 1. 17, 5 Frankenſtüke 1. 11, 20 dgl. 5. 16. 2, Friedrichsd'or 5. 23. 10, neue Louisd'or 6. 13. 2.

---

*Amſterdam, 17. Jan. Geſtiegen ſind dieſe Woche: Kamfer, auf 26–28, Baumwolle um 1/2 bis 1 fl. d. ℔, Kafe, mart., ſurin., dem., guad. mittel. 10 1/2–11, g. ord. 9 3/4–10, ord. 9 1/4–9 1/2, unreiner 8 1/4–9 fl., Indigo, bengal bl. v. 175–200, viol. 175–200, viol. gef. 160–200 fl. das 1/2 ℔, Salpeter, roher 20 fl., raff. 22 fl. d. 50 ℔. Zuker unverändert. Am 19. Jan. werden hier 765 Kiſten weißer hav. Zuker, am 2. Febr. 40 Bloken Mahahoniholz, und am 10. 349 Ballen braungelben Java Kafe, verſteigert.

Verſchiedenes.

Leipzig. Unſere Neujahrsmeſſe nimmt immer mehr ab, je weniger Polen, durch Verbote und Zölle abgehalten, und Händler aus Brody zu dieſer Meſſe kommen. Auch kann, wenn Rußland die Zölle zu Odeſſa nicht zu hoch geſtellt hätte, der Pole und griechiſche Kaufmann wolfeiler dort einkaufen, als in Leipzig, beſonders ſeitdem alle polniſchen Erzeugniſſe weit niedriger ſtehen. Das Fallen der Kolonialwaaren und das Aufblühen Altenburgs ſchadeten der Meſſe ebenfalls.

Am 10. Februar 1825 geht der im Jahre 1810 zwiſchen Großbrittanien und Braſilien abgeſchloſſene Handelsvertrag zu Ende. Die darin enthaltenen Begünſtigungen für England ſind zu wichtig, als daß ſie nicht von Seiten Braſiliens bei Erneuerung deſſelben in die Wagſchale gelegt werden ſollten.

In Cadix ſind jezt die Bankerotte ſehr häufig. Das Haus Zuloaga, eines der bedeutendſten von Xerez und ſelbſt von ganz Andaluſien, hat zu zahlen aufgehört. Dis Falliſſement wird noch viele andre nach ſich ziehen, wenn die Geſchäfte in der gegenwärtigen ſchrekliſchen Stokung bleiben.

Die Generalſocietät der Niederlande hat, um die Nationalinduſtrie zu begünſtigen, zu Lüttich eine Nebenbank errichtet.

Die niederl. Handelsgeſellſchaft hat in Kappellen an der Yſſel den Kiel zu einem Schiffe von 71 Ellen legen laſſen, das als Paketboot zwiſchen den Niederlanden und Oſtindien fahren ſoll.

Die brittiſche Regierung läßt jezt die Melvilles inſel, nördlich von Neuholland, koloniſiren. Die Kriegsbrigg Tamar iſt ſchon im Februar v. J. mit 30 Mann dahin abgeſegelt und ſollte auch eine Anzahl Verurtheilter von Sydney (Neuſüdwallis) dorthin bringen. Welche Wichtigkeit die Regierung auf dieſen Punkt legt, läßt ſich aus den Umſtänden abnehmen, daß das Schiff mit verſiegelten Befehlen abſegelte, die erſt am Vorgebirg der guten Hoffnung eröfnet werden durften. Die Inſel liegt im Meerbuſen von Carpentaria und hat einen guten Hafen, Eſſington genannt. Ihre Lage iſt für den Handel und die Verbindung mit den Malayen höchſt wichtig.

Die Akzien der chilliſchen Bergbaugeſellſchaft wurden am 13. Jan. an die Theilnehmer in London ver-

Digitized by Google

theilt und standen den folgenden Tag schon auf 25 Prämie, für die Aktie von 100 Pf. St.

Die Errichtung einer wirklichen Niederlage für Kolonialwaaren zu Paris würde die dortigen Kaufleute zu Spekulationen nach den Kolonien ermuntern, und den Absaz nach der Schweiz und Deutschland sichern, welchen die holländische und die rheinischwestindische Kompagnie zu schmälern drohen.

Dijon, 13. Jan. Weine lezter Lese bleiben ganz ohne Frage, während man für 1822er hohe Preise fodert und nur wenig mehr auftreiben kann.

Die pariser Tilgungskasse besaß am 31. Dez. 1824 35,776,248 fr. in Rente.

In Breslau waren die Handelsgeschäfte im vorigen Jahre sehr lebhaft. Auf dem am 4. Dezbr. beendigten Elisabethjahrmarkt wurden beträchtliche Ankäufe von birlauer und anderer wollenen Waaren, so wie von Leder gemacht. Leinwand wurde weniger gesucht und war gegen den vorigen Markt etwas im Preise gesunken. Für den Getreideverkehr scheinen sich ebenfalls günstigere Aussichten zu öfnen, indem man Milderung der englischen Gesezе über die Getreideeinfuhr zuversichtlich hofft, und auch manche überseeische Versendung von Mehl vorbereitet wird. Der Absaz von Zink war etwas ins Stoken gerathen.

Man schreibt aus dem Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder, daß im abgewichenen Jahre 15,983 Stüke Tuch mehr verfertigt wurden als im J. 1823 und dieser Gewerbezweig sich demnach offenbar in einem erfreulichen Zunehmen befindet.

In den Tuchmanufakturen zu Burg bei Magdeburg herrscht gegenwärtig viel Thätigkeit; dagegen ist der Wollhandel weniger lebhaft, da die Fabrikanten ihr Material größtentheil eingekauft haben.

Die 300,000 thlr., welche der König von Sachsen an der Jubilatemesse vorigen Jahrs mehreren leipziger Handelshäusern vorschoß, sind nun zurükbezahlt, aber der Kassenverein, zu welchem jener Vorschuß Veranlassung gab, dauert fort. Auser den 6 Handelshäusern, denen er seinen Ursprung verdankt, sollen nun auch andere Antheil nehmen können, wenn sie eine gewisse Summe, man sagt, 20,000 thlr, zuschießen.

London, 11. Jan. Seit 8 Tagen waren alle Aktien zur Bearbeitung der Minen in Südamerika auf eine beispiellose Weise gestiegen. Für die sogenannten Real del Monte, worauf nur 70 Pf. Sterl. eingeschossen wurden, bezahlte man 1400; andere, deren Einlage 5 Pfd. St. betrug, stiegen auf 150 bis 200 Pfd. St. Bei so bewandten Umständen konnte eine Reaktion nicht ausbleiben. Sie ist heute erfolgt; die meisten Aktien sind gefallen, jedoch nicht so, daß es im Geringsten einen nachtheiligen Eindruk gemacht hätte.

Dahingegen hob die Nachricht, daß Hr. Rothschild den ganzen Rest von zwei Millionen der brasilischen Anleihe von drei Millionen Pf. Sterl. übernommen, die sämtlichen südamerikanischen Staatspapiere, da man ihm Kenntniß genug von den Dispositionen der Mächte zutraut, um zu glauben, daß er dis ohne Grund nicht gethan haben würde.

Zu Liverpool sind im vorigen Jahre 1000 Schiffe angekommen.

Zu Gibraltar herrscht gegenwärtig ein lebhafter Handel nach Spanien, seitdem mehrere brittische Manufakturen gegen gewisse Abgaben übergeführt werden dürfen.

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein Commis, der seine Lehrjahre in einer Großhandlung, in Kolonialwaaren und Spezerei- und Kommissionsgeschäften, erstanden, und nun seit 5 Jahren in einem bedeutenden Handelshause dient, sucht zur Erweiterung seiner Kenntnisse, eine angemessene Stelle. Derselbe ist des Handels, der Buchführung und Korrespondenz vollkommen kundig, besizt eine gute Hand, hat mehrere Reisen in Baiern, Baden, Hessen, der Schweiz ꝛc. gemacht und kann nöthigenfalls die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse und Moralität beibringen. — Frankirte Briefe mit S. G. befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Nürnberg, 24. Jan. Höher: Hamburg 145 1/4, London 9. 52, Lyon 117 1/2.

Leipzig, 21. Jan. Höher: Berlin k. S. 103 3/8 B., Hamburg 2 M. 145 1/2 B., London 3 M. 6. 14 B. Paris 2 M. 78 7/8 G.

Amsterdam. 17. Jan.

London 2 Mt.	39 6	Livorno	96 7/8
k. S.	39 8	Genua	89 1/4
Paris 2 Mt.	56 3/4	Venedig	—
k. S.	57 1/8	Neapel	78 1/4
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.	34 7/8
k. S.	56 5/8	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uso	98	Wien	—
Sevilla —	97	effekt.	35 15/16
Madrid —	99 1/8	Frankfurt	35 13/16
Bilbao —	97 3/4	Augsburg	35 3/4
Lissabon —	40 5/8	Petersburg	9 5/8
Porto —	40 1/4	Alte ger. Duk.	5. 12—4. 14.

Wien, 19. Jan.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	138 1/2	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8 B.	Uso
Frankfurt, für 100 G. 20 fl. f. Gulden	— B.	k. S.
Genua, für 2 Gulden Soldi	61 7/8 G.	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 5/8 G.	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 G.	2 Mon.
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 49 B.	3 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld.	100 1/2	2 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden	118 1/4	2 Mon.

Paris, 19. Jan. Rente 102. 90.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

12. Stük. Freitag. Nürnberg, am 28. Januar 1825.

*Ueber das Reisen in Handelsgeschäften.

In einigen Ländern fängt man an die Handelsreisenden zu besteuern, in andern das Reisen dieser Art zu erschweren oder selbst ganz zu verbieten, und nur gegen spezielle, nicht leicht zu erhaltende Erlaubniß Einzelnen zu gestatten. Ob diese Maßregeln nüzlich sind, ja ob sie auch nur die beabsichtigte Wirkung haben, verdient reifliche Untersuchung.

Daß das Reisen einige Nachtheile hat, ist nicht zu läugnen, aber es fragt sich, ob diese durch die Vortheile desselben nicht weit überwogen werden, ob es nicht eine nothwendige Erscheinung der Zeit sie, und ob verbietende Maßregeln seinen Nachtheilen begegnen können.

Offenbar dienen alle Maßregeln, welche die Zahl der Reisenden einschränken, nur dazu, es gewinnvoller für die zu machen, welche eine Erlaubniß erhalten haben, oder es ohne diese Erlaubniß auf die Gefahr in Strafe zu verfallen, wagen: also selbst zum Reisen aufzumuntern. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in den Ländern, wo die Reisenden besteuert werden, mehr Geschäfte von ihnen gemacht wurden, als früher, da Jeder, der die Steuer bezalt hatte, glaubte, das Land nun so vollkommen als möglich benuzen zu müssen, sich länger darin aufhielt, Orte und Handlungen besuchte, die er früher übergangen hatte. War es daher Zwek der Steuer, die Geschäfte fremder Personen zu vermindern, so wurde wenigstens dieser nicht erreicht. Das Geschäftsreisen ganz zu verbieten, kann aber keinem Staat einfallen, da durch dasselbe offenbar eine Menge Kenntnisse verbreitet, neue Bezugsorte und neue Waaren bekannt werden, und es das vorzüglichste Mittel ist, welches den größern Kaufmann für das höhere kaufmännische Leben bildet und ihm die nöthige Kenntniß der Welt, des Handels und der Menschen verschafft, und das einzige, welches den Kleinhändler in seiner Isolirung mit dem Geiste der Zeit und dem Gang der Dinge im Gleichgewicht erhält. Ein Land, wo es verboten wäre, würde daher nothwendig hinter seinen Nachbarn zurükbleiben und Zurükbleiben kann man bei den jezigen Verhältnissen nicht ungestraft. Uebrigens würde dieses Zurükbleiben noch mit einem bedeutenden Verluste der Wirthe, Fuhrwerkbesizer und Chausseeeinnahme erkauft, und das Reisen auch den andern Ständen vertheuert, da dann von diesen so viel Gewinn genommen werden müßte, als zur Unterhaltung der Gasthäuser ꝛc. nöthig ist.

Ueberhaupt verschwinden die meisten Nachtheile, die man dem Reisen vorwirft, bei näherer Beleuchtung. Man sagt, auswärtige Kaufleute überschwemmten das Land mit Waaren und versorgten auch die kleinen Krämer, die von einem inländischen Kaufmann kaufen sollten. Aber dis ist kein Nachtheil für das Land, sondern höchstens für diese wenigen Individuen. Und können diese wirklich die Waaren eben so billig liefern, so hindert sie niemand auch reisen zu lassen; sie haben dabei noch Vortheile vor dem Ausländer. Sie haben weniger Reisekosten, können sich besser über Kreditfähigkeit unterrichten und die Ausstände leichter einziehen. Ist es ihnen troz dieser Vortheile unmöglich Konkurrenz zu halten, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben und es dürfte wenigstens nicht billig sein, der Mehrzahl den wolfeilern Einkauf zum Vortheil dieser Wenigen zu verbieten.

Ein zweiter wichtiger Vorwurf ist, daß durch die Reisenden zuweilen an Privatleute, die nicht Handel treiben, Waaren (besonders Weine), verkauft werden, und somit der inländische Kaufmann

Digitized by Google

ganz umgangen wird. Dieser ist wichtiger, doch treffen solche Fälle mehr ausnahmsweise ein und zwar besonders in Orten, wo die inländischen Kaufleute unthätig sind, oder unmäßigen Gewinn nehmen, wie z. B. hin und wieder an Weinen. Dort sind sie aber als eine Naturhülfe anzusehen, und geben einen neuen Beweis, daß das Monopolsystem nicht mehr an der Zeit ist, da es auf so viele Arten umgangen wird.

Wo dis nicht der Fall ist, verschwindet dieser Privathandel bald von selbst, denn der Ausländer hat zu viel Kosten, Gefahr und Mühe bei den kleinen Verkäufen, als daß er es nicht vortheilhafter fände, sich blos an Kaufleute zu wenden, und diese können ihn dieser Verhältnisse wegen, auch wenn er nicht wollte, leicht den Rang ablaufen. Der Einwurf, daß der Reisende keine Gewerbsteuer und andere Lasten zu tragen habe, und daher Vortheile vor dem Angesessenen habe, verschwindet von selbst, denn die hohen Wirthsrechnungen, Weg-, Pflaster-, Brüken- und Postgelder sind Gewerbsteuer unter andern Namen, die jener gewiß gleich kommen, und sollten die Inländer wirklich so besteuert sein, daß dis für keine Ausgleichung gehalten werden kann, so kann der Staat die Reisenden ebenfalls mit einer Gewerbsteuer belegen, wie dis jezt in Preußen, Hannov-r ꝛc. geschieht, nur glaube man nicht, wie bereits oben bemerkt, dadurch die angeblichen Nachtheile des Reisens zu vermindern.

Die Regierung kann also auch in dieser Hinsicht nichts thun. Ist aber das Reisen den inländischen Kaufleuten wirklich nachtheilig, so können sie es leicht verhindern, wenn sie alle Waaren durch Briefe bestellen und keinen Reisenden mehr annehmen. Selbst wenn dis nur die Hälfte, der dritte Theil oder nur einige der bedeutendern Kaufleute einer Stadt thun, wird es von Folgen sein; ob sie aber ihren Vortheil dabei finden werden, ist sehr zu bezweifeln.

Nichts geschieht übrigens auf der Welt ohne triftige Ursachen, und am wenigsten kann eine lang dauernde Erscheinung im bürgerlichen Leben ohne diese sein; also auch das Reisen in Handelsgeschäften. Diese Ursache aufzufinden, ist das Wichtigste, da dann die Abhülfe leicht ist. Nicht immer aber liebt man die Kenntniß der wahren Ursachen, da Kenntniß der wahren Gegenmittel die nothwendige Folge davon ist, und man diese nicht immer anwenden will. Wer in Spanien die Ursache der Verödung trotz der Schäze Amerikas, in Sizilien und Polen die Ursachen der Trägheit, Rohheit und Armuth des Volks, in der Türkei die Ursachen der Verheerungen der Pest bekannt macht, wird sich wenig Dank verdienen; bei dem ersten wird sie in den Zufall, bei dem zweiten in angeborne Unverbesserlichkeit und bei dem dritten ins unabänderliche Schikſal gelegt, und somit ist gleich geholfen, man bleibt ruhig beim ersten, straft beim zweiten und ergibt sich in die Nothwendigkeit beim dritten. Bequemer ists, einem Volke Genie abzusprechen, als zu erforschen, warum es hinter einem andern zurükſteht, bequemer über schlechte Zeiten zu klagen, als zu arbeiten und zu erkennen, daß das Uebel nicht ausserhalb sei, bequemer die Zeit zu verdammen, als sie zu begreifen.

In den ältesten Zeiten wurden die Handelsgeschäfte auch blos durch Reisen betrieben, aber man nahm die Waare gleich mit, und da man bald fand, daß es besser sei, sich von Zeit zu Zeit an bestimmten Orten zum Kauf und Verkauf zu versammeln, so entstanden Messen und Märkte. Diese, so wie der persönliche Ein- und Verkauf und das Reisen mit den Waaren verminderten sich, als das Frachtfuhrwesen und die Verbindung durch Posten mehr im Gang kam, als die Geseze bestimmter wurden, und man nicht persönlich da sein mußte, um der Bezahlung seiner Waare sicher zu sein.

Nun konnte man durch Briefe bestellen und verkaufen, man konnte die Waaren versenden ohne sie persönlich begleiten zu müssen, wie dis noch jezt im Oriente bei den Karavanen geschieht, da sich neben dem Handelsstand ein Fuhr- und Schifferstand gebildet hatte, der Sicherheit darbot, man konnte kreditiren, da die Handelsleute feste Wohnorte hatten und die Gerichte auf schriftliche Klage, und Beweise der Ablieferung, die der Fuhrmann oder die Obrigkeit des Orts selbst in Händen hatte, den Eingang der Schuld bewirkten, wozu früher persönliche Anwesenheit und Zeugen nöthig waren.

Dieser Weg war nun weit einfacher; man gewann an Zeit, ersparte an Kosten und hatte ein bequemeres Leben. Er erforderte aber auch größere Bildung von Seite der Kaufleute, grösseres Zutrauen, größere Rechtlichkeit. Man kaufte, ohne die Waare gesehen zu haben, man kreditirte, ohne die augenblicklichen Verhältnisse des Schuldners zu kennen. In Ländern, wo die Krämer noch wenig Bildung hatten, zum Theil gar nicht oder nur mit Mühe schreiben und sich verständlich ausdrüken konnten, blieb daher die alte Handelsart theilweise noch immer. Man brachte die Waaren auf Messen und Märkte und dort versah sich der Abnehmer bis zur nächsten Messe. Alle jezt noch bestehenden Messen, wo der Verkauf wieder an Kaufleute geschieht, sind

Digitized by Google

Ueberbleibsel aus jener Zeit und müssen nach und nach aufhören, so wie die Verhältnisse, die sie entstehen machten, verschwinden. Denn offenbar ist es vortheilhafter, die Waaren, gleich so wie sie fertig sind, zu versenden und zu verkaufen, als sie bis zur Messe aufzustapeln, wo das Kapital lange Zeit nuzlos in ihnen liegt, und doch der Verkauf noch ungewiß ist, und vortheilhafter durch Briefe und übersandte Muster den Kauf abzuschließen, als sich persönlich deswegen an einen Ort zu begeben, wohin ausser dem Verkäufer auch der Käufer kommen muß, und beide daher Zeit und Reisekosten verlieren.

Wenn ungeachtet dieser Vortheile des nichtpersönlichen Geschäftsverkehrs in neuern Zeiten eine Art aufgekommen ist, welche als ein Mittelding zwischen diesem und dem ältern Reisen mit den Waaren betrachtet werden muß, so kann dis nur darin liegen, daß die beiden Anstalten, welche das Reisen mit den Waaren unnöthig machten, nicht so vollkommen sind, als sie im Geiste der Zeit sein sollten. Diese Anstalten sind das Postwesen und die merkantilische Gerechtigkeitspflege.

Wenn es in einem kultivirten Land vortheilhafter ist, jemand mit Mustern zu den Käufern herumreisen zu lassen, ihre Bestellungen das ganze Jahr hindurch aufzunehmen und auszuführen, als die Waaren bis zur Messe aufzuhäufen, dorthin zu bringen und nun die Käufer zu nöthigen ebenfalls ihr Geschäft zu verlassen und zur Messe zu reisen, so wäre es in vielen Fällen noch ökonomischer, den Abnehmern die Muster zur Post zu senden, und so ihre Bestellungen zu erhalten. Dann müßte aber das Postporto billiger sein. Man unterhält einen Reisenden mit fünf bis sieben Gulden täglich, und er macht jeden Tag doch mehr Geschäfte als durch zehn bis zwölf Briefe, die bei einiger Entfernung, ebenfalls fünf bis sieben Gulden Porto kosten, bezwekt werden; folglich ist es vortheilhafter, einen Reisenden zu halten, als durch Korrespondenz Absaz zu suchen. Wäre die schon in einigen Ländern bestehende Anordnung allgemein, daß für Preislisten und gedrukte Briefe unter Kreuzband nur ein sehr geringes Porto erhoben würde, so würden briefliche Anbietungen häufiger werden, und das Reisen weniger Vortheile gewähren, sich also vermindern.

Die zweite Ursache, welche das Reisen nöthig macht, ist die Gerechtigkeitspflege. Sie ist jezt in anderer Hinsicht vollkommener als ehmahr, aber ihr verwikeltes, langsames Verfahren paßt nicht für Handelsgeschäfte. Wer reist, vermeidet Differenzen, und gleicht Streitigkeiten schnell aus; wer nicht reist, ist in den Händen der Chikaneurs, die wol wissen, daß er nicht leicht klagen wird, da niemand Lust hat, zeit- und geldraubende Prozesse anzufangen. Und in wie viel Ländern bestehen überhaupt Handelsgesezbücher, in wie vielen fehlt es den Juristen bei vorkommenden Fällen nicht ganz an einem Leitfaden zu Entscheidungen? Man könnte Beispiele anführen, daß hin und wieder die einfachsten Handelsgegenstände von ihnen gar nicht begriffen, oder falsch angesehen wurden. Existirte ein Handelsgesezbuch und würden in allen Orten Friedensgerichte errichtet, wo mündlich oder schriftlich alle merkantilischen Streitigkeiten sogleich mit freigelassener Appellazion an ein höheres Gericht, entschieden würden, so wäre auch dieser Nachtheil gehoben, die Redlichkeit würde allgemeiner, die Geschäfte würden sicherer und das Reisen würde minder nöthig werden. Es würden nur einige Minuten dazu gehören um einen Chikaneur, der nach Muster bestellte Waare zur Disposition lassen will, um einen Nachlaß zu erzwingen, oder der, weil er über einen Artikel Klage führen zu können glaubt, eine ganze Sendung, wovon dieser nur der zehnte oder zwölfte Theil ist, verweigern will, zu überführen und die Gewißheit mit solchen Praktiquen nichts zu bezweken, und sich nur vor seinen eignen Mitbürgern in Mißkredit zu bringen, würde sie in kurzem ganz ausser Mode bringen.

Mainz, 15. Jan. Durch die ungewöhnlich gelinde Witterung begünstigt, konnten die Schiffe, welche im Spätjahr die Ueberschwemmung in Holland zurükgehalten hatte, ihre Fahrt an den Oberrhein mitten im Winter antreten, und dem Mangel abhelfen, den der Handel an Kolonialwaaren und Seeprodukten erleidet. Die Kaufleute in Köln und Mainz rechneten mit Bestimmtheit auf die Zufuhren, wurden aber in ihren Hofnungen getäuscht, indem alle holländischen Schiffe, selbst diejenigen, welche schon beladen waren, die Weisung erhielten, sich in die Winterhäfen der Niederlande zu begeben. Dieser auffallenden Masregel liegt lediglich das Privatinteresse der holländischen Kaufleute zum Grunde, die viele Waaren auf Konsignazion in den Häfen des Mittel- und Oberrheins liegen haben, und den Verkauf derselben dadurch zu beschleunigen hoffen, und deren Preise zu heben suchen, daß sie die Transporte zurükhalten, die im Verlauf des Winters hier hätten anlangen können. Von der Willkühr der Holländer abhängend, welche mittelst der Zölle, die Ausflüsse des Rheins schließen oder öfnen, je nachdem es ihr Interesse erheischt, ist

Digitized by Google

der deutsche Handel ein Spiel der niederländischen Spekulanten, und ist folglich aller Selbstständigkeit beraubt. Daß dieser für den Handel und die Schifffahrt des Rheins höchst drükende Zustand derjenige sei, welchen der Wiener Kongreß verheißen hat, indem er die Freiheit der Rheinschifffahrt aussprach, muß man sehr bezweifeln, wenn man Rükficht auf die humanen und wolthätigen Gesinnungen nimmt, welche diese erlauchte Versammlung in ihren Beschlüssen geleitet haben, die in keinem engherzigen Sinn abgefaßt, nicht den Vortheil einzelner Privaten, sondern nur das Wol des Ganzen zum Zwek haben konnten.

Neuyork, 15. Dezbr. Baumwolle war sehr gefragt, da wenig Vorrath ist, die Preise auf den nördlichen Märkten steigen und man aus Europa noch günstigere Nachrichten erwartet: Sea-Island das Pfund 24–28 Cents; Upland 12 1/2–15; Neu-Orleans 15–17 1/2; Alabama 13–15; Teneſsee 12 1/2–14. Reis 3 d. 50–3. 75. Tabak (wenig Vorrath, besonders von Kentucky) Richemond und Petersburg 4–7 Cents; Nordkarolina 3–4; Kentucky 3–6; Kuba 12–17; Domingo 12–21. Kurs auf London 60 Tage 9 1/2, Frankreich 5. 20–5. 17 1/2, Amsterdam 41 1/2.

Verschiedenes.

In England hat die Accise lezten Jahr weit mehr eingetragen, als früher, welches die Regierung in Stand sezte, die Abgabe vom Salz abzuschaffen.

Die neue Zolltaxe für Schweden legt höhere Zölle auf Tabaksblätter, Moskowad-Zuker, Reis, Baumwollengarn, daher vor der Erscheinung am 1. Jan. eine Menge Waaren noch verzollt wurde. Ein einziges stockholmer Haus zahlte am lezten Dezember 40,000 Rthlr. Zölle auf Reis- und Tabaksblätter. Das Verzeichniß der zur Einfuhr verbotenen Waaren ist so reich, daß es eine noch fortwährende Goldgrube für den Schleichhandel verspricht; inzwischen sind doch auch eine sehr bedeutende Menge Artikel, deren Einfuhr bisher verboten gewesen, nach der neuen Verordnung einzuführen erlaubt worden, allein die im Allgemeinen hohen Prozente darauf scheinen den Zollvortheilern eine kaum weniger reiche Ernte zu versprechen.

Frankfurt a. M., 19. Januar. Vorige Woche meldete sich ein Kommissionär des englischen General Congreve bei unsern Behörden, um ihnen Vorschläge wegen der Gasbeleuchtung der Straßen zu machen. Die Bedingungen sollen die nemlichen gewesen sein, unter deren Bewilligung Hr. Congreve mit den Verwaltungen mehrerer Hauptstädte Deutschlands abgeschlossen hat.

Bekanntmachungen.

Commis wird gesucht.

Ein angesehenes Haus sucht einen Commis, welcher vollkommene Kenntniß des kurzen Waarenhandels besizt, und ein guter Korrespondent ist. Deßfallsige schriftliche frankirte Anzeigen unter der Adresse an M. N. wird das Contor der Handlungszeitung besorgen.

Leipzig, 24. Jan. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 139 1/4 B.	2 M. 139	B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	B.
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M. 104 1/2	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 111 1/4 B.	2 M. 110 3/4	B.
Breslau in Kt. k. S. 103 1/2 B.	2 M. —	B.
Frankfurt a. M. W. S. k. S. 100 1/2 B.	2 M. 99 1/2	B.
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2 M. 145 1/2	B.
London Pf. St. 2 M. B.	3 M. 6. 14	B.
Paris f. 300 fr. k. S. B.	2 M. 78 7/8 G.	3 M. 78 5/8	B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/8 G.	2 M. G.	5 M. 99	G.

Louisd'or á 5 Thlr. 111 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Ass. 13, Passir á 65 Ass. 12 G.
Species 5/4 G. preuß. Kour. 103 1/2 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Frankfurt, am 24. Jan.

Amsterd. in Kt. k. S.	139 1/4 B.	Lyon k. S.	79 1/4 B.
2 M.	138 1/2 B.	Wien k. S.	100 1/4 B.
Hamburg k. S.	145 7/8 B.	Augsburg k. S.	100 1/4 G.
2 M.	145 3/8 B.	Bremen k. S.	110 7/8 G.
London 2 M.	148 1/4 B.	Berlin in K. k. S.	103 3/4 G.
Paris k. S.	79 1/4 B.	Leipzig k. S.	99 3/4 B.
2 M.	78 7/8 B.	Franz. Louisd'or	11. 9.

Berlin, 18. Jan.		Staatsſch. Sch.	89 1/4 B 89 G
Amsterdam k. S.	144 1/4 B	Banko-Obligat.	90 1/4 B
" 2 M.	143 1/4 B	Kurmärk. dgl.	85 B 84 5/8 G.
Hamburg, Bko. B.	151 G	Neumärk. dgl.	85 B
" " 2 M.	150 1/4 G	Stadt dgl.	102 5/8 B
London 3 M.	6. 24 B 6. 23 3/4 G	Westpr. Pfandbriefe	86 1/2 B
Paris 2 M.	81 5/6 B	Ostpreuß. dgl.	87 1/2 B
Wien, in 20 kr.	2 M. 103 5/8 B	Pom. dgl.	101 1/2 B 101 1/4 G
Augsburg 2 M.	103 1/4 B	Kur- u. Neum. dgl.	102 1/4 B
Breslau	2 M. 99 1/2 B 99 1/8 G	Engl. Anleihe v. 1818	
Leipzig Usо	103 3/8 B		102 B 101 3/4 G
Frankfurt a. M.	2 M. 103 1/4 B	Norw. 1820. 5 Pct. Gebr.	
Petersburg	3 W. 27 1/4 B	Benecke	100 3/4 B 100 3/8 G
Holl. alte Dukaten	118 B	dgl. 1822 6 Proz. Hambro	
Frd'or.	114 3/4 B 114 1/4 G	u. Sohn	105 1/2 G

Nürnberg, 27. Jan. a Usо.

Amsterdam, in Cor. Th.	139	Bremen in L'dor.	111 1/4
Hamburg in Bko.	— 145 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London	9 fl. 52 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	100
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or	101 1/4
Augsburg fl.	99 3/4	Dukaten al Mko.	112
Frankfurt	100	Severins	104
Leipzig	99 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Paris 300 Fs.	117 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	117 1/2	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 8 kr.

Paris, 20. Jan. Rente 101. 90. 4 o/o Annuités 1090.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

13. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. Januar 1825.

*Bemerkungen über den Handel von Glasgow.

Die Stadt Glasgow in Schottland hatte im J. 1823 54 große Spinnereien mit ungefähr 600,000 Spindeln und einem Kapital in Gebäuden, Maschinen und Arbeitslohn von wenigstens einer Million Pfund Sterling. Es gibt 18 Webereien mit 2800 mechanischen Webstühlen, welche wöchentlich 8400 Stüke liefern. Auser diesen gibt es noch 32,000 Handwebstühle. Im Jahr 1801 wurde zuerst die Kunst Webstühle durch Wasserräder oder Dampf zu bewegen, in Schottland ausgeübt, wodurch man wolfeiler webt. Seit dieser Zeit ziehen die schottischen Drukereien ihre Zeuge nicht mehr aus Lancashire, wodurch die englischen Druker einen Vortheil vor erstern verloren haben. Es gibt 18 Zeugdrukereien.

Die Webstühle sind so vollkommen, daß eine einzige Person (gewöhnlich ein Mädchen), zwei versehen und wöchentlich 7 bis 9 Stük Zeuge, 7/8 breit und 28 Ellen lang, weben kann. Sie erhält für das Stük 1 S. 2 P. oder ungefähr 1 1/2 Franken.

Die Bandanastücher werden seit 1802 von Henry Monteith allein in Glasgow gemacht *). Ein Franzose, Namens Papillo, verkaufte ihm das Verfahren, den Grund derselben türkischroth zu färben.

Von den Manufakturisten der Stadt und Gegend verdienen Aufmerksamkeit: Muir und Brown, Weberei und Kattundrukerei; Brichanan und Sohn, Bleicher; Graham, große Baumwollenspinnerei nach dem besten Verfahren; Michal, gestikte Tulles, die auf merkwürdigen Maschinen gefertigt werden; Yards und Wood, neue Dampfmaschinen; Colins, sehr große Waike, 3 Meilen von Glasgow; Wilson und Sohn, patentirte Zukerraffinerie; Masintosh (Erfinder des Verfahrens Zeuge undurchdringlich zu machen), Alaun- und chemische Waarenfabrik; Wilson, Porzelan- und Kristallfabrik; Wilson in Hurlet, Alaunfabrik ꝛc.

Aus den Beantwortungen der Fragen, welche die Regierung 1823 an diese an Wichtigkeit zweite Stadt der 3 Königreiche that, ergibt sich hinsichtlich ihrer Gewerbe folgendes.

Der Haupthandel Glasgows, in gewebter und gesponnener Baumwolle bestehend, hat an Thätigkeit gewonnen. Die Einfuhren aus den Kolonien waren hier nicht vortheilhafter als zu London und Liverpool. Rum ist wenig gesucht, eben so Kafe und Zuker. Die Raffinerien haben wenig Beschäftigung. Die Rükfrachten aus Kanada, Bauholz ausgenommen, gewähren wenig Gewinn. Die Ausrüstungen nach den Kolonien, dem baltischen und Mittelmeer sind kaum bedeutender geworden. Der Handel mit den vereinigten Staaten nimmt zu, doch entreißt Lancashire, wegen seiner günstigen Lage, einen großen Theil desselben.

Der Schiffbau leidet, weil er in Nordamerika wolfeiler betrieben werden kann.

Die Lebhaftigkeit in der Verfertigung von Baumwollenwaaren, dürfte durch Ueberführung der Märkte, wenn nicht neue Abfazwege eröfnet werden, bald eine nachtheilige Rükwirkung erfahren.

Die Fabrikanten haben neuerdings angefangen, unmittelbar ihre Waaren auszuführen und von dem Empfänger einen Theil des Werths als Vorschuß zu verlangen, wodurch eine zu große Erzeugung, Ueberführung fremder Märkte, veranlaßt und häufige Schwankungen der Preise herbeigeführt werden müssen.

*) Ihre Verfertigung ist S. 525. der Handlungszeitung 1824. beschrieben.

Digitized by Google

In den 20 lezten Jahren von 1818 wurden in Glasgow und den Vorstädten verhältnißmäßig mehr Häuser gebaut; als später, seit 1822 aber hat man viele und große Gebäude angefangen.

*Neue Bücher.

Die Mechanik in ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe. Gemeinverständlich dargestellt von Andreas Baumgärtner. Mit 8 Kupfertafeln, gr. 8. Wien 1823. Im Verlag von J. G. Heubner.

Der Verfasser, ordentlicher Professor der Physik und angewandten Mathematik, und ausserordentlicher Professor der populären Mechanik für Handwerker und Künstler, an der wiener Universität, scheint uns der Aufgabe, welche er sich vorgesezt hatte, eine gemeinverständliche Darstellung der Lehren der Mechanik zu liefern, genügt zu haben.

Der Vortrag ist gut zu nennen und sehr verständlich. Das Buch handelt von den bewegenden und widerstehenden Kräften, den gebräuchlichsten Maschinen, den Mitteltheilen der Maschinen, der Festigkeit der Materialien, von den allgemeinen Regeln für den Maschinenbau ꝛc. und schließt mit einigen Zusäzen aus der Arithmetik und Geometrie.

Indem wir hiemit die Anzeige dieses Werkes beschließen, können wir nicht umhin, den Wunsch auszudrüken, daß bald ein Werk über die verschiedenen Maschinen oder Vorrichtungen, die den zusammengesezten Maschinen zum Grunde liegen, erscheinen möchte, da ein solches für Erfinder von Maschinen den größten Nuzen haben würde. Alle Lehrbücher der Mechanik enthalten selten mehr als eine Aufzählung der sechs einfachen Maschinen: des Hebels, der Rolle, des Wellrades, der schiefen Ebene, des Keils und der Schraube. Die oft sehr sinnreichen Vorrichtungen, welche zu verschiedenen Maschinen nöthig sind, muß man in den Beschreibungen der vielen hundert einzelnen Maschinen suchen.

Ein solches Werk würde daher nicht eine Beschreibung der und der Maschine, sondern der neuen Einrichtung, der sie ihre Vorzüge verdankt, enthalten.

Man würde in demselben eine Aufzählung der Mittel, mechanische Kräfte von einem Orte an dem andern zu übertragen; aufzubehalten, zu hemmen, die Mittel, die Geschwindigkeit oder Kraft zu vermehren; wie eine geradlinige oder krummlinige Kraft in eine krummlinige oder geradlinige zu verwandeln ꝛc. finden. Ueberhaupt die wenigen verschiedenen Einrichtungen, wodurch sich die Maschinen von einander unterscheiden, ohne daß lezlere selbst beschrieben würden.

Neue Zölle in den Niederlanden.

Ein k. Dekret vom 12. Jan. verordnet folgende Veränderungen in dem niederländischen Tarif der Ein-, Aus- und Durchfuhrgefälle ꝛc. des Gesezes vom 26. August 1822:

Eisen. Geschmiedet, geschlagen, gewalzt, Platten, Blätter, Pfannen, Salzpfannen u. zahlen pr. 100 ℔: eingehend 10 fl. 35 c., ausgehend 10 c., Transito 60 c.

Wir behalten Uns vor, in ganz besondern Fällen die Einfuhr von gewalzten Eisenplatten in solchen Größen, wie sie zur Anfertigung von Dampfkesseln nöthig sind, welche bis dahin hier zu Lande nicht möchten gemacht werden und deren wirkliche Verwendung zu solchem Zweke bewiesen wird, gegen eine geringere Abgabe zu gestatten.

Essig. Ausfuhrzoll von Wein-, Bier- und Kunstessig, in Gebinden, das Faß 5 c., auf Flaschen gezogen, von 116 oder mehr pr. Faß, die 100 Flaschen 5 c., in Seltersflaschen, die 100 Krüge 8 c., Holzessig, in Gebinden, das Faß 50 c., auf Flaschen gezogen, von 116 oder mehr pr. Faß, die 100 Flaschen 50 c.

Getreide. Die Einfuhrgefälle von folgenden Gattungen, gemalen oder ungemalen, sind erhöht. Die Last: Weizen 21 fl., Roggen 15, Gerste 12, Hafer 7, Spelz, ungeschroten, 7, geschroten 15 fl.

Obige Abgaben kommen auch in Anwendung auf solches Getreide, welches eingeführt worden und wofür Vliegschaft gestellt ist, seitdem Unser Beschluß vom 3. Oktober v. J. in Kraft getreten.

Es ist dem Könige vorbehalten, im Fall sich die Umstände, welche zu dieser Erhöhung Anlaß gegeben, verändern sollten, die Einfuhrgefälle von vorbenannten sechs Artikeln wieder herunter zu sezen, selbst bis zu dem Stande, den sie in dem, Eingangs von Gegenwärtigem besagtem, Tarife hatten.

Die Ausfuhrgefälle sind heruntergesezt, von Buchweizen, Bohnen u. Wiken und Erbsen auf 20 c. d. Last; Gerste, Hafer und ungeschroteten Spelz 10 c., geschroteten und Roggen 15 c., Weizen 20 c. d. Last.

Krapp. Wurzeln, gedörrt und gebrochen, und die Fässer oder Ballen mit dem Merkzeichen des Dörrens versehen, bezahlen bei der Ausfuhr pr. 100 ℔ 3 fl.

Digitized by Google

Die Ausfuhrgebühr für Ferkel wird von 30 auf 5 cent. das Stük heruntergesezt.

Torf. Der Einfuhrzoll wird von 25 c. auf 10 c., beides für das doppelte Faß, heruntergesezt.

---

*Bordeaux, 18. Jan. Diese Woche waren unsere Zuker sehr gefragt, und man fodert nun höhere Preise. Kafe unverändert und flau. Bourbon verzollt 1. 20, Domingo 1. 12 1/2, mart. u. guad. 1. 65–1.69, Porto-Riko in d. N. 70–62 1/2; Koschenille (selten) i. d. N. 22 1/2; Baumwolle, luis. ord. 115–117 1/2; Zuker, in Broten, 2te S. 110, guad. gut u. gut ord. 1te S. 70–72 1/2–74, mart. gut ord. und ord. 4te S. 70 1/2, sehr gut 74, bourb. ord. 4te S. 72 1/2–77, 3te Sorte 83 1/2; Kakao, karakas i. d. N. 1.72 1/2; karol. Reis 32 fr.

---

*London, 19. Jan. Südamerikanische Fonds sind sehr gefallen: mexikanische von 84 auf 81 und kolumbische noch mehr, weil sich das Gerücht verbreitete, das Kriegsgesez sei in Kolumbien bekannt gemacht worden. Bergbauaktien sind ebenfalls bedeutend gefallen. — Baumwolle war wenig gefragt, doch wollte man nicht unter den alten Preisen verkaufen. In Liverpool nahm die Frage zu Ende der Woche zu. Kafe ist gefragt; guter Domingo zu 60 s. Fremde Zuker wurden höher gehalten; f. w. Havana auf 42–43 s. Der Indigoverkauf der Kompagnie besteht aus 2626 Kisten bengal., 164 Madras, 11 Java und 1622 Kisten Oude. Er hat heute mit ziemlicher Lebhaftigkeit angefangen, und die Preise des feinen und guten sind 1 s. 3 d. – 2 s. d. ℔ höher als beim Verkauf im Oktober; bei Oude 1 s. höher.

Mannigfaltigkeiten.

Lebensüberdruß. In Paris kamen in den 4 Jahren 1820 bis 1823 unter 95,434 Menschen 1429 durch Selbstmord um, oder von nicht ganz 67 Todten einer. Die Selbstmorde haben sich in Paris in den lezten 5 Jahren sehr stark vermehrt. In den 13 Jahren vor 1822 kamen 2464 durch Selbstmord um, 1805 aber in den fünf Jahren von 1819 bis 1823. In London fanden, obgleich die Engländer im Ruf des Lebensüberdrusses sind, 1821 nur 82 Selbstmorde statt, in Paris 1823 aber 360 bis 370. Im preußischen Regierungsbezirk Köslin kamen 1823 unter 6763 E. 76 durch verschiedene Unglüksfälle und 21 durch Selbstmord um, oder einer von 322 Sterbenden. Man sieht hieraus, daß der Selbstmord, als geistige und körperliche Krankheit, einen wichtigen Abschnitt in der Civil- und Staatsheilkunst einzunehmen verdient, denn, angenommen, die Kinder und zu jungen Personen, um an Selbstmord zu denken, machten von den Todesfällen auch nur die Hälfte aus, so kommt in Paris auf 33 sterbende, des Selbstmords fähige Personen, eine, und in Deutschland (Köslin) eine auf 161.

Wie sichert man sich vor Gläubigern. Hiezu sind nun zwar viele Wege im Gang, die aber doch meistens einander sehr nahe kommen. Die beste Art ist wol, Anfangs große Bereitwilligkeit zum Zahlen zu zeigen, zu versichern, man werde unfehlbar mit nächstem Postwagen das Geld senden ꝛc. Auf wiederholte Erinnerungen bittet man nun um Aufschub, klagt über traurige Verhältniße, bietet Waaren an, die, wenn auch brauchbar für den Gläubiger, doch nicht ankommen, weil der Schuldner sie selbst nicht hat ꝛc.; zulezt ist man unverschämt genug, einen Wechsel auf ein bedeutendes Haus anzustellen, den dieses nicht annimmt, weil es nichts schuldig ist, und des Ausstellers unbedeutende Verborgenheit nicht einmal ahnet. Sind nun diese Künste erschöpft, so läßt man sich ruhig erinnern, ohne mehr zu antworten, und nöthigt den Gläubiger, sich an das Publikum zu wenden, das den Namen besagter Person erfahren wird, um sich vor ihr sichern zu können.

---

*Statistische Notiz. Es wäre interessant, wenn man von allen Ländern genaue Tabellen über die Volkszahl nach den Ständen und Beschäftigungen hätte. Es ließe sich daraus weit besser, als aus manchem andern der Zustand des Landes und die Ursache seines Verfalls erklären. Wer wundert sich z. B., wenn Spanien, ungeachtet des Goldzuflusses aus Amerika (jährlich 35 Millionen Piaster) und der Vortreflichkeit seines Landes, verarmte, wenn er weiß, wie dort die erzeugenden und verzehrenden Stände vertheilt waren.

Bauern 896,000, Taglöhner 950,000, Handwerksleute 262,000, Fabrikarbeiter 93,000.

Edelleute 480,000, Bediente 284,000, Geistliche 180,000, Studenten 51,000, Advokaten 6000, Schreiber 10,000. (Die Armee scheint nicht in Anschlag gebracht zu sein) *).

*) In neuern Zeiten haben sich diese Zahlen geändert. 1821 rechnete man nämlich: 11 1/2 Mill. Einwohner, 910,000 Bauern, 980,000 Taglöhner, 272,000 Handwerker und Künstler, 39,800 Kaufleute, 39,800 Fabrikanten.

484,200 Edelleute, 277,000 Bediente, 168,242 Geistliche, 19,900 von Stiftungen Lebende und 8100 Bettler.

Digitized by Google

Würtemberg hatte dagegen 1821:

Bauern und Weingärtner 101,575, Taglöhner 41,913, Gewerbsleute 108,496, vom Vermögen lebende 8793.

Bedienstete 53,849 (worunter 19,038 in Militär-, 9986 in Civil-, 1892 in gutsherrlichen und 22,933 in Kommunaldiensten, jedoch bis zu den Flurschüzen und Nachtwächtern herabgerechnet), Armee 22,318.

Würtemberg hat 1 1/2, Spanien 12 Millionen Einwohner. Die Zahl der Akerbauer steht daher in beiden Ländern ungefähr in gleichem Verhältniß, dagegen hat Spanien ungleich mehr Taglöhner, also besitzlose Menschen, große Güter und schlechte Landwirthschaft als Folge davon, und fast nur den dritten Theil so viel Gewerbsleute. Eben so sind die nichtproduzirenden Stände in Spanien übermäßig zahlreich, während Würtemberg keinen Mangel an Bediensteten hat, da beinahe der 6te Mann Staats-, Kommunal- oder gutsherrlicher Diener ist.

Ehemals machte man bei öffentlichen und Privatangelegenheiten größere Feierlichkeiten. Jezt sind dieselben in Privatangelegenheiten, z. B. bei Hochzeiten, fast ganz abgekommen; vielleicht mit Recht, denn warum soll man größeres Wesen machen, als die Sache werth ist, wenn man auch nicht das Bauernsprichwort im Kopfe trägt „es kommt nichts bessers nach." Nur bei öffentlichen Angelegenheiten hat man noch viele jener Feierlichkeiten beibehalten. Uns erscheint dis aber oft als eine Sache: denn wenn z. B. alle Behörden, das Militär und die Bürgerschaft, der Grundsteinlegung einer Brüke ꝛc. beiwohnen, die kaum 20,000 fl. kostet, und wol schon hätte gebaut sein sollen, kann man sich des hämischen Gedankens nicht erwehren: „Gottlob, daß es einmal so weit kommt!"

Verschiedenes.

Bankerotte in London. Von 1775 bis 1796 war die jährliche Zahl der Bankerotte in London im Durchschnitt 663; von 1796 bis 1811 (9 Kriegsjahre) jährlich 1208 (1811 allein 2357).

Ein bemerkenswerther Gegensaz ist es, daß während die englischen Minister, Canning und Liverpool, sich eine Ehre daraus machen, unter die Mitglieder der Kaufmannschaft eingeschrieben zu sein, und anerkennen, jede Person, Kriegs-, Staatsmann, oder Fürst, werde durch dieselbe Gunst auch geehrt sich finden, es in Frankreich Minister gibt, welche sich rühmen, der Brüderschaft der Büßenden anzugehören, und sich eine Pflicht daraus machen, aus den Kammern und Wahlkollegien die achtungswerthsten Kaufleute zu entfernen. (Journal du Commerce.)

Auch dänische Handelshäuser fangen nun an, Antheil an dem wichtigen Handel von Südamerika zu nehmen. So wird z. B. das dänische Schiff Manor von Hamburg nach Mexiko abgehen und das kopenhagner Handelshaus Duntzfeldt u. Komp. ein Schiff von Antwerpen nach Buenos-Ayres absenden.

Im November passirten bei Koblenz den Rhein 188 Fahrzeuge zu Thal und 54 zu Berge.

Der Büchsenmacher Friedr. Lauer in Ludwigsburg hat ein 6jähriges Patent für Würtemberg, auf neue Gewehrschlösser erhalten.

Die Einnahme Portugals soll sich auf 1,687,500 Pfd. Sterl., die Ausgabe auf 2,318,750 Pf. Sterl. belaufen. Eine schöne Aussicht für Besizer portugiesischer Papiere.

In London machte das Gerücht, daß die Regierung die Einfuhr des Getreides erlauben wolle, großes Aufsehen auf dem Getreidemarkt.

In London ging am 19. Jan. das Gerücht, die Niederlande wollten die Unabhängigkeit Mexiko's und der südamerikanischen Staaten anerkennen und Handelsverbindungen anknüpfen.

In Rußland ist, um die Privatkupferhütten in größere Aufnahme zu bringen, die Abgabe von 3 Rubeln für jedes Pud aufgehoben worden.

Die Staatsschuld Nordamerikas betrug am 1. Jan. 1817 123,491,965 Dollars und ist seitdem um 37,446,961 vermindert worden.

Das französische Kriegsministerium hat beim Ankauf der Pferde im Auslande bei jedem Stük 100 fr. erspart.

In Baden ist der Transitzoll von den bei Göggingen ein- und über Mößkirch nach Biesigen gehenden Gütern, so wie von den von Kräuchenwies über Pfullendorf nach Uebeelingen transitirenden Gütern aller Art auf zwei Drittheile des bisherigen Betrags provisorisch herabgesezt worden.

Mainz. Das erste Beispiel eines von Rotterdam den Rhein hinauf gekommenen Güterschiffes durch ein Dampfboot geschleppt, findet Nachfolge. Gegen Ende dieses Monats nämlich, oder am ersten Februar, wird, nach einer zwischen der Dampfschifffahrtsgesellschaft und den rotterdamer Bauthschiffern auf Köln getroffenen Uebereinkunft, das Schiff des Jakob Reutgens, genannt "Nooit gedacht„ (Nie gedacht), mit mit einer Ladung von 140 Last, durch ein Dampfschiff von Rotterdam nach Köln gebracht werden. In 5 Tagen hofft man die Reise auf diese Art abzulegen. Nach der Uebereinkunft wird für das Schleppen des Dampfboots 1000 fl. bezahlt. Ein mehr zum Schleppen geeignetes Dampfschiff wird gebaut werden, wenn der wiederholte Versuch befriedigend ausfällt.

Paris, 22. Jan. Rente 103. 10. Bankaktien 1960 bis 1965. 4 o/o Annuités 1090.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuche.)

14. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. Februar 1825.

Technische Nachrichten.

*Harzseife. Brilhac in Paris, ließ sich unterm 12. April 1803 ein Patent, für eine Harzseife zum Waschen der Leinwand geben. Man kocht dazu 2 Theile gelbes Pech, 1 Theil Potasche und 4 Theile Wasser, wobei man das Feuer sorgfältig leiten muß, weil die Mischung sehr aufschäumt. — Reines Harz und reine Potasche ist vorzuziehen. — Diese Harzseife wird wie die weiche Seife angewandt. Da die Seife unrein ist, thut man sie, um feine Wäsche zu waschen, in einen kleinen Flanellsak und fährt mit diesem über die Leinwand. Man wäscht mit lauem Wasser, kocht aber nie die Zeuge in einem Kessel mit der Seife. Von der Harzseife braucht man weniger, als von der weichen Seife, sie schadet den Farben der Katune nicht, hält sich ohne zu schimmeln, und kann mit Seife aus Fett versezt werden, wodurch sie weicher und heller wird. Man löst sie zu dem Ende in Wasser, mischt einen Absud von Fettseife zu, und kocht sie mit derselben. Mit Harzseife kann Seide gewaschen und selbst rohe gekocht werden, nur müßte man, um ihr Glanz zu geben, sie nachher in eine Lösung von Fettseife legen. Um mit Harzseife gewaschenen Zeugen den Oelseifengeruch zu geben, welchen man in Frankreich oft liebt, darf man sie nur nach dem Ausspülen in Wasser tauchen, in dem marseiller Seife aufgelöst worden ist. — (Man hat bisher noch nie Harzseife allein angewandt, doch sezt man an manchen Orten, und namentlich in England, der Seife gelbes Harz zu, um an Talg zu ersparen, wodurch ihre Farbe etwas gelblich wird.)

Brennholzverkleinerung. In der Gegend von Leipzig haben die Bauern angefangen, das Holz verkleinert zu Markt zu bringen. In Wien hat der Vereln Phorus schon seit längerer Zeit ein Patent, für eine Verkleinerungsmaschine, welche auch in andern Theilen Deutschlands eingeführt werden dürfte. Eine solche Einrichtung wäre besonders gut an einem fließenden Wasser anzulegen, und würde die Preise des Holzes, die durch das Zerhauen um 1/20 höher kommen, herabbringen, und die Abnehmer wieder überdies kleinere Scheiter bekommen.

Bier aufzubewahren. Symes hat sich in England ein Patent, für ein Faß, zum Aufbewahren des Biers und anderer gegohrener Getränke geben lassen, welches innen zilindrisch und außen kegelförmig, und mit einem beweglichen Stempel versehen ist. Dieser steigt, wenn das Bier stark gährt und hindert so das Zerspringen des Fasses, fällt aber, wenn man Bier abzieht, und hindert dadurch den Zutritt der Luft, welche allein Ursache des Sauerwerdens ist, und deren Ausschließung das auf Krüge abgezogene seine Güte zu verdanken hat.

Nägel. In Nordamerika werden sehr viel Maschinennägel von Eisen und Kupfer, die man aus dünnen Bändern der Metalle schmiedet, gemacht. Sie sind an dem einen Ende etwas diker, und wolfeiler als die gewöhnlichen. Der Kopf wird durch Zurükschlagen an dem diken Ende gemacht. Manche Maschinen liefern jede Minute 140 Nägel, einige selbst 12,000.

*Terpentinöl. Friedrich Cozzens in Neuyork leitet während der Destillazion des Terpentins siedendes Wasser an den Grund der Blase, welches sich mit demselben mischt und die Verflüchtigung des Terpentinöls beschleunigt. Man hat dann weniger starke Hize nöthig, welche das zurükbleibende Harz dunkler macht, und erhält mehr Oel.

Hanf und Flachs zu bleichen. Der von

Digitized by Google

Schaben befreite Hanf und Flachs, wird nach einem neuen englischen Verfahren in pfundschweren Bunden, 6 Stunden in Kalkwasser gelegt, dann gewaschen, mit einer Potaschelösung (2 Unzen auf jedes Pfund Hanf) 6 Stunden gekocht, und dabei das verdunstete Wasser stets ersezt. Man nimmt die Bunde von Zeit zu Zeit heraus, reibt sie, wäscht sie zulezt in Wasser, und bringt sie dann wieder in Kalkwasser. Sie werden nun ausgewaschen und 3 Stunden in schwefelsäurehaltiges Wasser, von schwachsaurem Geschmake, gekocht, nachher ausgewaschen, getroknet und gehechelt ꝛc.

Aufbewahrung des Wassers. Man hat in Frankreich auf den kön. Schiffen zum Theil statt der hölzernen Fäßer, Wassergefäße aus Eisenblech genommen, in welchen sich das Wasser länger erhält. Diese rosten jedoch schnell und sind daher auch kostspieliger, auch wird ungefähr 1/7 des Wassers durch einen Bodensaz von Eisenoxid unbrauchbar, daher man statt 6, 7 Fäßer Wasser mitnehmen muß. Das eisenhaltige Wasser macht überdis die auf dem Meer hartnäkige Verstopfung, noch schwerer zu heilen. Dis hat dem See-Inginieur Ledeau bewogen, das Eisen mit einem Ueberzug zu versehen, der seinen Entzwek vollkommen entspricht.

Eiserne Wasserröhren. Die Stadt Grossensalze bei Magdeburg, welche bis jezt ihr Trinkwasser 7900 Fuß weit in hölzernen Röhren herleitete, hat im Oktober v. J. eiserne Röhren gelegt, welche besseres Wasser geben und keine Ausbesserungen nöthig haben, und selbst weniger kosten. Jeder Fuß kostete 12 Groschen, während die eisernen 6 2/3 gr. der Fuß kosten, und dabei 2 1/2 Zoll Durchmesser und 3/8 Zoll Eisenstärke haben. Nach allen Erfahrungen dauern eiserne Röhren wenigstens 100—200 Jahre, hölzerne aber nur 30 Jahre. Möchte dis in andern Städten Nachahmung finden.

*Unveränderliche weiße Farbe für Oelgemälde. Bekanntlich verändern sich alle weißen Bleifarben mit der Zeit an der Luft, indem die schwefligten Dünste derselben eine Verbindung mit ihnen eingehen. Dis ist besonders bei Oelgemälden nachtheilig. Hr. Coulier hat jezt gefunden, daß das basische salzsaure Blei, das er erhält, indem er Bleiweiß mit schwacher Salzsäure behandelt und dann gut auswäscht, oder indem er Bleizuker durch verdünnte Salzsäure fällt, diesen Fehler nicht hat. Besonders zeichnet sich das auf die lezte Art erhaltene aus. Es würde, wie man nach seinen Versuchen schließen kann, kaum nach 6000 Jahren einen leichten röthlichen Schein annehmen.

*Eisen zu durchlöchern. Der französische Lieutenant-Colonel der Artillerie, Aymar, hat kürzlich gezeigt, daß Schwefel rothglühendes Eisen schnell durchlöchert, indem er sich damit verbindet. Eine 16 Millimeter dike rothglühende Stange Schmiedeeisen, auf welcher eine Schwefelstange von 15 Mill. Durchmesser gehalten wurde, machte in 14 Sekunden ein vollkommenes rundes Loch, das durchaus ging, und in 15 Sekunden ein ähnliches in einer Stange von 54 Mill. (2 Zoll) Dike. Die Löcher hatten die Form der Schwefelstangen, waren jedoch an dem Ende, wo der Schwefel herausging regelmäßiger, als an dem, wo er hingehalten wurde. Stahl aus zusammengeschweißten alten Feilen wurde noch schneller, als Eisen (ungefähr um 1/4) durchlöchert. Graues Gußeisen, bis zum Schmelzpunkte erhizt, litt dagegen gar nicht; auch dann blieb es unverändert, als es mit Schwefel zusammengeschmolzen wurde.

*Zeuge aus Ziegenwolle. Den niedrige Preis der Kaschemirwolle, veranlaßt die französischen Fabrikanten, sie zu neuen Zeugen anzuwenden. Die Merinoswolle kostet 28–30 fr. das Kilogramm, die der kaschemirschen Ziegen nur 9–10 fr. Man glaubt, daß diese Zeuge eben so gut abgehen werden, wie die von Schafwolle und nur 1/3 so viel kosten würden. Schon findet man Tuch aus Ziegenwolle, das für Südamerika, wo feine, leichte und seidenartige Zeuge gesucht sind, sich eignen dürfte.

---

*Marseille, 18. Januar. Ungefähr 3000 Ballen meistens ordin. Baumwolle, sind auf Ankunft zweier außerordentlicher Kouriere zu 115 fr., mit 6 bis 9 o/o Diskonto gekauft worden. Diese Frage scheint sich nicht wol halten zu können. Im Lazareth liegen 14,000, in der Stadt 4500, und an Bord der Schiffe noch 15,000 Ballen, wovon 3/4 neue, und auserdem sind zu Alexandrien noch eine Menge Schiffe in Ladung.

Hamburg, 22. Jan. Kafe fester, ord. und gut ord. Domingo 6 1/8–6 1/4 s.; Pfeffer geht höher. Zuker, weiß Bahia 7 3/8–8 1/8, br. 6 3/4–7 1/4 dvl., Hav. br. und geiben 7 1/4–7 1/2, Brotlumpen 8 3/4, Sirup 14–14 1/2 Mk. In hiesigen Raffinaden und Melis fand bedeutender Umsaz statt, und mehrere Aufträge mußten wegen mangelnder gehöriger Auswahl unausgeführt bleiben.

---

*Amsterdam, 24. Januar. Gestiegen sind:

Digitized by Google

Krapp um 3 fl.: k. alter 32–45, jähriger 28–36, neuer 30–38, unberaubter alter 22–28, jähriger 23–26, neuer 22–29, gemeiner 16–20, Mullkrapp 5–8, Wurzeln 16–17, Rüböl 31 fl. d. Ohm, Leinöl 39, Tabak, virginischer um 1/2 fl.

---

*Havre, 22. Jan. Bei den lezten Verkäufen bezahlte man: Gelbholz 15 fr., Nikaraguaholz 24 fr. Kafe, Domingo 122 1/2, i. d. N. 65–67 1/2, Rio 66 1/2–70, Guayra 65, Baumwolle, Luisiana 15, Maragnon 157 1/2, Georgia 126 1/4 bis 132 1/2, Koschenille 22 fr., Zuker, roher 70–80, Thee i. d. N, Kaiser 5 1/2, Hatewen 3. 20, Soatchon 1. 90–2. — Der Handel mit Baumwolle hat hier sehr zugenommen. 1823 wurden 116,377, 1824 über 143,819 Ballen eingeführt, und 1823 111,085 verkauft und ausgeführt, 1824 aber 147,842 Ballen. Am 31. Dez. 1823 bestand der Vorrath in 17,744, 1824 aber nur in 13,921 Ballen. Verkauft und ausgeführt wurden 1817 62,197, 1818 90,048, 1819 95,321, 1820 96,102, 1821 122,820, 1822 129,222, 1823 111,085, 1824 147,842 Ballen.

Verschiedenes.

Mailand, 22. Jan. Seide ist durchgängig um 10 bis 15 Soldi gestiegen.

Der Zunftzwang des Mezgergewerbes ist nun in Frankreich aufgehoben worden; ein an sich wichtiger Schritt. — In Nordamerika, wo dieses Gewerbe ganz frei ist und keinen Taren unterliegt, hat man stets das wolfeilste und beste Fleisch, und zwar in verschiedenen Sorten.

Englische Kapitalisten sollen sich erboten haben, der Regierung von Haiti 12 Mill. Dollars zu leihen, damit sie ihre Unabhängigkeit von Frankreich erkaufen könne.

Paris, 22. Jan. Brantwein 3/6 ist hier und in Bordeaux, Pezenas ꝛc. gestiegen, und wird jezt zu 170 fr. die 27 Velten bezahlt. Von deutscher Wolle, welche die französische Wolle ersezen kann, sind starke Partien zu 7 — 8 fr. das Kil. gekauft worden. Die französische wird immer seltener und wird von den Tuchfabriken zu Elbeuf sehr gesucht.

Mexiko hat bereits Einleitung zu einer höchst wichtigen Unternehmung getroffen. Der Präsident hat nemlich unterm 4. Nov. ein Dekret des souverainen Congresses bekannt gemacht, demzufolge die Regierung ermächtigt wird, Vorschläge zur Herstellung einer Verbindung zwischen dem atlantischen Meere mittelst der Landenge von Teguantepec (südöstlich von Vera-Cruz) und der Schiffbarmachung der Flüsse Alvarado, Panuco, Bravo del Norte Santiago und Colorado anzunehmen.

In England hat sich die schon oft gemachte, aber leider fast nirgends beachtete Erfahrung erneuert, daß bei Verminderung zu hoher Taren der Gebrauch zunimmt und die Regierung dann ungeachtet der kleinern Taren noch Vortheile hat. Für 1824 wurden die Abgaben um 13 Mill. Gulden erniedrigt, und doch zeigt sich jezt, daß die Einnahme 1824 selbst etwas größer als 1823 war. Die Posten trugen allein über 1/2 Mill. mehr als 1823, der Stempel 4 Mill. mehr ꝛc.

Johannisberger und Rüdesheimer Wein. 1818 wurden auf dem Johannisberge 47, 1819 52 Stük Wein gewonnen, und das Stük von 7 1/2 Ohm um 3 bis 4000 Gulden verkauft. Rüdesheim erzeugte 1811 1200, 1819 1400 Stük, Faß.

In London bildet sich eine Gesellschaft mit 3 Mill. Pfd. Sterl. Kapital, um Spinnereien in Irland einzuführen. Mehrere ähnliche Unternehmungen sollen im Werke sein. Dis wird für Irland gute Folgen haben. Die Dampfschiffe und Eisenbahnen werden in England eine vortheilhaftere Revolution im Leben hervorbringen, als alle politischen Gesezе zu thun vermöchten. Die Frage nach Baumwollenzeugen ist jezt so groß, daß die englischen und schottischen Fabriken, aller Maschinen ungeachtet, ihr nicht genügen können. Die Anerkennung der südamerikanischen Staaten wird diesen Handel noch lebhafter machen.

In der Schweiz kann man die großen Gebirgsstrassen noch sehr gut befahren, weil wenig Schnee gefallen ist.

Mainz, 20. Jan. Am 17. Novbr. v. J. kostete das Malter neuer Weizen 5 fl. 40 kr., Roggen 3 fl. 50 kr., Gerste 3 fl., Hafer 1 fl. 45 kr. Am 17. Januar d. J. aber Weizen nur 4, Roggen 2 fl. 55 kr., Gerste 2 fl. 20 kr., Hafer 1 fl. 50 kr. Die Preise sind also in 2 Monaten um mehr als 1 fl. gefallen. Diese Erscheinung ist um so auffallender, da die Vorräthe an Korn nicht bedeutend sind und sich täglich mindern.

Bei der hamburger Centralkasse wurden an Waaren deponirt: 1821 für 532,100, 1822 1,908,594, 1823 3,166,028, 1824 4,153,763 Banko Mark. Da der größte Theil der dafür entlehnten Gelder zu Handelsunternehmungen dient, beweist dis für die Zunahme des Verkehrs.

Hollands Verkehr mit Deutschland nimmt in Folge seiner Zollverfügungen immer mehr ab. Ein grosser Theil der Kolonialwaaren wird jezt auf der Elbe oder Weser, ein anderer über Frankreich bezogen. Selbst nach Frankfurt kommen Kolonialwaaren Rhein- oder Mainabwärts.

Zu Genf soll eine neue Eisendrathhängebrüke über die Rhone, von der Coulonvreniere nach St. Jean (zwei hübschen Weilern südlich vor der Stadt) erbaut

Digitized by Google

werden, um den Transit der Waaren zu erleichtern, die nicht in der Stadt bleiben. Sodann soll längs der Coraterie, vom Plaze Belair bis zum neuen Thor, eine neue Strasse, mit Kaufläden versehen, erbaut werden, weil man die hölzernen Buden wegschaffen will.

Der Großhändler Georg Simon Sinn in Wien, hat sich durch häusliche Oekonomie und glükliche Unternehmungen ein Vermögen erworben, das man in Realitäten und baarem Geld auf 40 Mill. Gulden in Konv. M. anschlagen will

Nach den Verzeichnissen über den Verdienst verschiedener Handwerker in Glasgow von 1820 bis 1823, betrug derselbe von 4 1/2 fr. bis 1 1/2 fr. abwärts. Man verlangte dafür im Durchschnitt an Arbeit bei Böttchern 12 Stunden, Fleischern 10, Mangern, Tischlern, Gärtnern, Mechanikern, Schlossern 10, bei Schustern, Schneidern, Webern 12; bei Maurern, Taglöhnern, Tünchern, Steinhauern 9 Stunden.

Bekanntmachungen.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Rheinisches
Conversazions-Lexikon
oder
encyklopädisches Handwörterbuch
für
gebildete Stände.
Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten.
Vierter Band.
D — E.

Preisbedingnisse:

1) Zwölf Thaler berl. Kour. in Vorausbezahlung für alle zwölf Bände in gr. 8., jeder Band von fünfzig Bogen (800 Seiten) mit 54 Zeilen auf der Seite.
2) Sieben Thaler für die ersten sechs Bände, bei Verpflichtung, das ganze Werk zu nehmen.
3) Ein Thaler 6 gGr bandweise, bei Abnahme in obiger Verpflichtung (mithin für die bereits erschienenen 4 Bände Thlr. Fünf).

Wer den Pränumerazionsbetrag Nro. 1 und 2 für 6 Exemplare einsendet, hat 10 Prozent in Abzug zu bringen Briefe und Gelder werden franko erbeten. Die Versendung geschieht auf Kosten des Bestellers.

Die Vorzüge dieses, durch schönes Papier, saubern und korrekten Druk, so wie durch die Gediegenheit seines Inhalts und seine äuserste Wolfeilheit, gleich ausgezeichneten Werkes, haben die meisten kritischen Zeitschriften nur mit einer Stimme anerkannt. Die äuserst günstige Aufnahme, welcher es sich von Seiten des Publikums in so kurzer Zeit zu erfreuen hatte, läßt uns hoffen, daß es bald ein unentbehrliches Handbuch aller gebildeten Stände werde.

Köln, im Dezember 1824.

Contor für Kunst und Literatur

Da die Kinder des F. A. Brockhaus in Leipzig und mehrere in seinem Futter stehende Raben, das Gerücht zu verbreiten, sich bethätigten, als dürfte das rheinische Conversations-Lexikon, welches mehr als 7000 Subscribenten zählt, nicht forterscheinen, so setzen wir für diese sowol, als auch für die leichtgläubige Menge, unterstehendes Dokument hieher:

Daß dem fernern Druk des neuen rheinischen Conversazions-Lexikon, wenn dasselbe, wie bisher, sich als ein Originalwerk bewähret, von Seiten der Censur-Behörde kein Hinderniß entgegensteht, wird auf Begehren bescheinigt.

Köln, den 12. Dezember 1824.

Der königl. Censor,
Consist.-Rath Dr. Bruch.

Amsterdam, 24. Jan.

London	2 Mt.	59 6	Livorno		96 7/8
	k. S.	59 8	Genua		89 1/4
Paris	2 Mt.	55 5/8	Venedig		—
	k. S.	55 1/8	Neapel		79
Bordeaux	2 Mt.	56 1/4	Hamburg	2 Mt.	34 15/16
	k. S.	56 1/2		k. S.	34 15/16
Cadix	1 1/2 Uso	98	Wien		—
Sevilla	—	97		effekt.	35 7/8
Madrid	—	99 1/8	Frankfurt		35 15/16
Bilbao	—	98	Augsburg		35 15/16
Lissabon	—	40 1/2	Petersburg		9 3/8
Porto	—	40 1/4	Alte ger. Duk.		5. 12—5. 14.

Wien, 26. Jan.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	138 3/8 B	6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100	Uso
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 7/8 G.	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4 B.	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 G.	2 Mon.
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 50	2 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld.	100 1/2	k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	118 1/4 B	k. S.
	117 3/8 G	2 Mon.

Wien, 26. Jan.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		95 19/32
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.	152 1/4
dito dito 1821 dito	dgl.	151 3/8
Wiener Stadtbankobligat. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	55
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H.	C. M.	54 1/2
dito dito 1 3/4		38 1/8
		(Aerarial. Domest.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. d. Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2 v. H.	54 1/4 —
	2	43 2/5 —
	1 3/4	— —
Bankaktien pr. St. 1171 1/2 in C. M.		

Nürnberg, 31. Jan. Höher: Hamburg 145 1/2, neue Louisd'or 101 1/2.

Leipzig, 28. Jan. Höher: Breslau k. S. 1035/8 G., Frankfurt 2 M. 99 3/4 B., Paris 2 M. 79 G., Wien 3 M. 99 1/8 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

15. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. Februar 1825.

*Gewerbe von Chemnitz *).

Unter den Städten Sachsens hat keine einen so ausgebreiteten Ruf, in Hinsicht seiner Baumwollenfabrikate erlangt, als Chemnitz, daher es nicht uninteressant sein wird, einige Nachrichten über die allmälige Entwikelung dieser Stadt zu geben.

Das Manufakturwesen hob sich erst im 14ten Jahrhundert unter Markgraf Wilhelm I., wo die Webereien und Bleichereien entstanden. Die Bleichen waren für die damaligen Leinenweber das, was in neuerer Zeit die Maschinenspinnerei für die Baumwollenmanufaktur geworden ist: ein Mittel zu höherer Betriebsamkeit. Statt daß man vorher nur schmale rohe (ungebleichte) Schokleinwand (geltsche Leinwand genannt) verfertigte, lieferte man unter dem Namen Bleichwaaren, nun Trillich und feines Weißleinen (Schwäbisch-), auch Schleier; leztere waren besonders weibliche Arbeiten, und man miethete weibliches Gesinde auf diese Weberei, daher die Weberei von andern Professionen für ein unzünftiges Handwerk, oder für ein ungeehrtes gehalten wurde. Ein Mandat des Kurfürsten und Herzogs, Ernst und Albrecht, im Jahr 1477 erklärte es jedoch für redlich und untadelhaft.

Die erste Bleiche in Chemnitz war landesherrlich, indem die Söhne Friedrichs des Ernsten sich 1358 von der Stadt, gegen einen Erlaß von 15 Schok Groschen, eine Weide an der Stadt abtreten ließen. Sie war noch im Jahr 1452 kurfürstlich; der Kurfürst Friedrich ließ in diesem Jahre die Ausfuhr des Leinengarns zu Gunsten seiner Bleiche verbieten; bald nachher kam sie aber in Besiz der Stadt.

Vom Jahr 1400 an kam Chemnitz sehr empor, wozu zum Theil die den neuen Ansiedlern bewilligte 7jährige Abgabenfreiheit beitrug. Die Leinwandweberei nahm sehr zu, seit dem 1390 und 1393 Markgraf Wilhelm die Verfertigung der Bleichwaaren zu einem zünftigen Handwerke machte. Von nun an beginnt die Manufakturbetriebsamkeit. Mehrere Bleichen wurden durch Aktien angelegt und 1420 findet man eines besondern Bleichamtes mit Bleichrichter und Bleichgewerken erwähnt. Kraft der Zunftprivilegien durften nicht nur in einem Umkreise von 10 Meilen um Chemnitz keine Bleichen errichtet werden, sondern es hatte auch Chemnitz, mittelst dieses Bleichalleinrechtes, den Zwang, daß alle Städte, in welchen Leinenweberei getrieben wurde, ihre Waaren hier zur Bleiche bringen mußten, worunter die Städte Mittweida, Frankenberg, Haynichen, Freiberg, Oederan, Zschopau, Stollberg gehörten. Zugleich entstanden Färbereien für gefärbte Leinen und Rothfärbereien für Leinengarn, auch wurden Zwirn und Rollen, oder Mandeln für die Zurichtung der Bleichwaaren, Weißmandeln genannt, verfertigt. Späterhin hatten die unter dem Bleichzwang gelegenen Städte, nachdem sie ihre Waaren nicht mehr zur Bleiche, zum Färben und Rollen hieher brachten, ein gewisses Stempel- oder Rollgeld zu entrichten.

In Sachsen hatte ausser Chemnitz nur Rochlitz, als die zweite Stadt, einen solchen Bleichzwang, unter welchen die Städte gehörten, die im meißner und leipziger Kreis Bleichwaarenwebereien hatten.

Zu Ende des 15ten Jahrhunderts hatte Chemnitz auch eigene Tuchwebereien, und 1498 wurde ein Haus zum Verkaufe desselben erbaut. Die Tuchma-

*) Aus: Chemnitz, wie es war und wie es ist ꝛc. von C. G. Kretschmar. Chemnitz 1822.

Digitized by Google

cher hatten ein Haus zum Schwarzfärben. Man fing wahrscheinlich damals schon an, Zeuge aus Leinen und Wolle zugleich zu verfertigen, von welchen sich die Leinweber in der Folge Zeug- und Leinenweber nannten. Die Wollenweberei kam schon im 12ten Jahrhundert nach dem Herzogthum Sachsen, als aus Flandern wegen der großen Rheinüberschwemmungen, eine Menge Kolonisten auswanderten.

In den lezten Jahrzehnten des 18ten Jahrhunderts, erhob sich Chemnitz noch mehr durch die Einführung des Katundrukes. Wilhelm Georg Schlüssel, ein geborner Hamburger, den Sachsens Administrator, Prinz Xaver, im Jahr 1766 nach Sachsen zog, errichtete 1770 in Chemnitz, durch Vorschüsse unterstüzt, die erste Katundrukerei. Bald darauf entstand eine zweite von Benj. Gottlieb Pflugbeil, dann die der Gebrüder Hübner, die von Seyfert, Kreisig und andern, so daß am Schlusse dieses Jahrhunderts schon 10 im Ganze waren. Dis vermehrte die Einwohnerzahl und den Arbeitslohn. Die Verfertigung der Baumwollen- und Buntwaaren nahm sehr zu, und am Schlusse des 18ten Jahrhunderts zählte man 1012 Meister und 700 Gesellen. Auser dem 1774 hier zuerst nachgemachten englischen Piquee, waren es besonders halbseidene Buntwaaren nach schweizer Art, die von 1797 an gefertigt wurden, und womit der Kaufmann Becker (gestorben am 23. Okt. 1820) seine Laufbahn eröfnete. Dem allgemeinen Antriebe folgte die Strumpfweberei, die ihre Innung und Verleger in Chemnitz hat, obgleich sie auf den Dörfern der Umgend ausgebreitet ist. Sie fing seit 1776, auf Veranlassung des Kaufmanns Georg Esche, an, eine neue Art englischer Strümpfe zu wirken, und machte später auch Petinet und andere neue Artikel. Die Regierung begünstigte alle solche Unternehmungen.

Nun trat Chemnitz als eine immer eifrigere Nebuhlerin der brittischen Manufaktur auf, welche sie seit der Nachahmung des englischen Piquees oder genähten Katuns geworden war. Mit der Einführung des Katundruks kam sie sogar, nächst Augsburg, den würtembergischen und schweizer Fabriken, den Engländern zuvor, und obgleich diese auch hierinnen sie bald eine Zeitlang wieder überholten in feinerem Gewebe, Farben und Musterzeichnung, in der Zurichtung und endlich in der größern Waarenmenge und immer wolfeilern Preisen, obgleich auch in Deutschland mehrere andere Fabrikstädte, besonders Berlin, in dieser Gattung entstanden, so blieb sie immer als die thätigste deutsche Manufaktur- und Fabrikstadt bekannt, und gab ihren Waaren neue Vervollkommung, da der immer größere Verbrauch der beliebt gewordenen weißen, bunten und bedrukten Baumwollgewebe zur Bekleidung und Möblirung, diesem Fabrikzweig ein unermeßliches Feld eröfnete. Der hiesige Gewerbfleiß gewann dadurch einen Umfang, den die ehemals hier blühende Leinwand und Barchentmanufaktur auf ihrer höchsten Stufe vor dem 30jährigen Kriege kaum zum vierten Theil erreichte. Was waren die verschiedenen damaligen weißen und gefärbten Leinwaarengattungen gegen die jezige Mannichfaltigkeit der verschiedenen Farbenmuster gedrukter Katune, der vielerlei Gewebe in Piquees, Kotonat, Kanefas, Köper, Katun, Bettdeken, Wallis, Musselin, Gingham, Droguet, geblumten Waaren, gelbem und gesprengtem Nankin u. s. w. gegen die wechselnde Mischung des Baumwollgespinnstes mit Seide, Lein- und Wollgarn in verschiedenen Färbungen, wie konnten die ehemaligen Schwarz- und Schönfärbereien der Leinwand und die Rollen oder Weißmandeln mit dem jezigen Fabrikbetrieb in Vergleichung kommen?

Chemnitz wurde nun durch eine neue Vorstadt vergrößert, u. der Flor machte, noch später, von 1800 bis 1812 ungehinderte Fortschritte. 1804 zählte die Strumpfweberei an Meistern, Gesellen und Lehrlingen 6000 Menschen auf den Dörfern. 1810 wurden die englischen Maschinenspinnereien eingeführt, wozu eine Menge Anstalten entstanden, zu deren Gründung zum Theil der Mangel an Garn trieb. Früher hatte man Handspinnmaschinen eingeführt, wozu 1791 nach Angabe des italienischen Kavaliers, Ritters Landriani, die Mechaniker, Forkel und Irmsche, auf Kosten der Regierung Modelle fertigten, jener zu Wollkrempelmaschinen, dieser zu Garnmaschinen. Mit solchen Handspinn- und Krempelmaschinen versahen sich, durch Vorschüsse der Regierung unterstüzt, die Katunweber, bis man durch England gezwungen, die durch Wasser getriebenen einführen mußte. 1820 errichteten zuerst Wöhler und Lange eine große Spinnmaschine nach englischem Mechanismus, durch den englischen Mechaniker Withfield, für Werftengarn. Napoleons Verbot der englischen Waaren im Jahr 1806 förderte noch mehr die Spinnmaschinen. 1812 hatte die Stadt 15,000 Einwohner, 1236 Webermeister, 726 Gesellen, 149 Lehrlinge. Wegen des Kriegs hatte sich im Januar 1814 die Einwohnerzahl auf 15623 vermindert. 1820 wurden zwar nur 52,090 Stük Zeuge gewebt, oder kaum halb so viel als 1810, doch zeigte sich, daß Chemnitz mit den Engländern wetteifern kann, und man fuhr fort mit Verbesserungen beschäftigt zu sein. Die Spinnwerke vermochten nicht nur bis zu den höhern Nummern,

Digitized by Google

sondern auch aus der geringsten Wolle brauchbare Garne zu spinnen, wozu ausser den Verbesserungen ihrer Maschinen, auch die 1820 vom Mechaniker Haubold verfertigten Maschinen zum Klopfen, Säubern und Vorbereiten der Wolle wesentliche Dienste leisteten. 1820 führte auch das Haus Kobler und Söhne zu Muhlau eine Dampfmaschine ein. 1821 fingen die Katundrukereien an, Dampfvorrichtungen in der Färberei, zur Holzersparung anzuwenden.

1820 hatte Chemnitz wieder 14,455 Einwohner.

Von den Fabriken bemerken wir die von Benj. Gottl. Pflugbreit 1771 gestiftete Katundrukerei und Türkischrothfärberei, welche (1822) 254 Personen beschäftigte; die der Gebr. Hübner und Söhne, welcher 5 bis 600 Webleute beschäftigt, Ackermann und Komp., mit 18 Arbeitern, Christian Gottfried Becker, 329 Arbeiter, Pfaff und Söhne, 143 Arbeiter; Pietzsch und Müller, 78 Arbeiter; ferner die Katunfabriken von Schulze und Söhne, Fried Wilh. Glück, Aug Webers, Joh Mich. Hübner, K. Gottlob Dannenberger, Karl Traugott Heyne, Karl Gottlob Steinert. Sämtliche Katunfabriken beschäftigten 1822 1065 Menschen u. lieferten 1820 44,850 Stük Katune, wovon 20,245 Stük hier gewebt und 24,605 Stük von Webern auser Chemnitz, geliefert wurden. Die Verfertigung hat seit 20 Jahren ungemein durch zwekmäsige Einrichtungen und geschmakvolle Muster gewonnen.

---

*Paris, 28. Jan. Die Aufhebung der Korporazion der Fleischer in Paris, und die Freigebung dieses Gewerbs hat eine um so größere Freude erregt, da sie ganz unerwartet kam, und die Administrazion kurz vorher gerade den entgegengesezten Weg befolgte, und von jedem, der sich als Fleischer etabliren wollte, foderte, zwei Berechtigungen zu kaufen, und nur eine davon zu betreiben. Dieses Monopolsystem machte das Fleisch überaus theuer und doch schlecht. Die Einfuhrverbote des fremden Viehs, die uns Repressalien aus dem Auslande zuzogen, zeigten gar keine gute Wirkung für die Viehpächter, obgleich die Regierung die Fleischpreise erhöhte, da die privilegirten Kompagnien das Vieh dem Landmann nicht höher bezahlen wollten. Es war daher das Monopol der erzeugenden Klasse eben so nachtheilig, als der verzehrenden. Man hofft jezt, daß das Monopol der Kohlenhändler und der Bäker ebenfalls aufgehoben wird; denn das Monopolsystem kann im 19ten Jahrhundert nur Personen für sich einnehmen, die unfähig sind, die natürlichen Verhältnisse des jezigen gesellschaftlichen Zustandes aufzufassen. Auffallend ist es indessen, daß die Abschaffung so plözlich geschah und ohne in den Kammern verhandelt zu werden. Sie ist auf diese Art nicht ohne Ungerechtigkeit für die bisher Berechtigten, von denen Mehrere erst kürzlich sich mit hohen Summen unter die Monopolisten eingekauft haben.

Oestreichischer Tilgungsfond. Nach dem Bericht der Kommission zur Prüfung der Verrichtungen des östreichischen Tilgungfondes, wurden im 15. Halbjahr, oder vom 1. März bis Ende August 1824, von der ältern Staatschuld getilgt, wenn die Obligazionen von verschiedenem Zinsfuß durchaus zu 2 1/2 Prozent Zinsen berechnet werden, 1 Million 867,701 fl. und in der ganzen Einlösungsperiode seit dem 14. August 1818 bis Ende August 1824 42 Millionen 847,758 fl., wovon nach der Vorschrift des Patentes vom 21. März 1818 für die verflossenen Jahre 1818, 1819, 1820, 1821, 1822 und 1823, auf 2 1/2prozentige Effekten reduzirt, bereits 30 Mill. 118 fl. öffentlich vertilgt worden sind, und andere 4 Mill. fl. zur gleichen Vertilgung für das Jahr 1824 in Bereitschaft lagen. Von den neuen, in Konvenzionsmünze verzinslichen Obligazionen sind nach ihrem Kurswerthe 4 Mill. 1084 fl Kapital im Nennbetrage, oder durchaus auf 5 Prz. tragende Effekten berechnet, 3 Mill. 818,488 fl. abgetragen worden.

Eisenbahn in Böhmen. Schon früher (unter anderm 1375), war es im Vorschlag, die Moldau mit der Donau und dadurch diese mit der Elbe, durch einen Kanal in Böhmen zu verbinden, der dem Handel ausserordentlichen Vortheil gewähren würde. Doch war die Höhe des Gebirgs, welches beide Flüsse scheidet (sie beträgt 400 Klafter), ein Hinderniß, da sie 300 Schleußen nöthig gemacht hätte. 1807 schlug daher bereits der Guberniatrath, Ritter von Gerstner, vor, den Kanal durch eine Eisenbahn zu ersezen, und dieser Vorschlag wird jezt von seinem Sohn, Professor am polytechnischen Institut in Wien, der 1822 deshalb eine Reise nach England machte, ausgeführt. Er hat darauf ein k. k. östreich. Privilegium erhalten.

Die Arbeiten haben begonnen und sollen in drei Jahren beendigt sein. Schon wird das dazu nöthige Holz gefällt und zugeführt, womit 300 Menschen und

Digitized by Google

200 Pferde beschäftigt sind; in zwei Monaten sollen einige Tausend Arbeiter angestellt werden. Dis Jahr sollen 7 Meilen von Budweis bis Leopoldschlag hergestellt werden, welche in einer Länge von 140 Klaftern nur einen Klafter Steigung haben, womit die ganze Gebirgshöhe erreicht wird, ohne daß ein Herabgehen nöthig ist. Die Poststraße hat dagegen auf 6 Meilen eine dreimal so große Steigung.

---

*London, 25. Jan. Baumwolle war wenig gefragt und ist in Liverpool 1/8 – 1/4 d. gefallen. Hier bezahlt man egipt. 11 1/2–11 3/4; Surate 6–7 3/4; Madras 7 1/4–7 1/2; beng. 5 3/4 –6 3/4. Fernambuk 11 1/2 – 12 3/4; smirnische 8 1/2. Der Indigoverkauf hat heute geendigt. Verkauft wurden 4438 Kisten. Gute Qualitäten sind Anfangs 1 s. 1 d. – 2 s., ord. und mittel 1 s. 3 d. – 1 1/2 d. höher als im Oktbr. und später noch um 6 d. höher weggegangen; bengal. f. bl. 15. 6–16, f. Purpur 14. 9–15 s.; Purpur u. viol. 14. 6–14. 9; f. v. 14.–14 6; gut u. mittel viol. 13. 9–14. 6; mittel 12. 9–13. 9; gut v. und gef. 12. 6–13.; mittel u. ord. 11. 9–12. Oude und Karomandel gut und fein 8. 6–11. s.; g. m. 6. 9–7. 9; m. 5. 6–6. 6, ordin. und ger. 2. 7–4. 9; Madras f. 12. 5–13; gut 11–12; m. 9. 9–10. 9; ord. 8. 6–9 6. Kafe scheint höher zu gehen, gut ord. Domingo 58-59, farbiger 59-60. Fremden Zuker hält man höher, kauft aber wenig; blonder Hav. 30 s. Beng. Seide ist seit dem Verkauf um 2 Guineen der Ballen und chines. um 2–2 s. 6 d. das Pfd. gestiegen.

Verschiedenes.

Mainz führte 1820 120,000 Zentner Waaren aus; Spedizionsgüter gingen 1819 im Hafen ein 1,342,314 Ztr; versendet wurden 1,386,345 Zentner. Man zählte 35 Schiffer dir 39 Fahrzeuge besizen. Cöln erhielt in demselben Jahr zu Wasser 3,807,968 Ztr. und sandte weiter 2,573,000 Ztr.

Frankfurts Bankirre sollen 200 bis 250 Mill. Gulden besizen. Jährlich werden in Frankfurt ungefähr 120 bis 140 Mill. Gulden in Wechseln umgesezt.

In Leipzig sind auf Antrag der Kramermeister und Handlungsdeputirten, die Wechselmäklergebühren, welche Eins vom Tausend von jedem Theile betrugen, bei den Verkäufen fremder Staatspapiere, auf ein halb vom Tausend von jedem Theile, vermindert worden.

London hat jezt über 9000 Kafehäuser.

London, den 21. Jan.

Amsterdam	12:2	Paris	25. 45
"	11.19	Bordeaux	25. 45
Hamburg	36 10	Madrid	36.
Altona	36.11	Cadix	35 3/4
Frankfurt a. M.	151	Bilbao	35 3/4
Wien, eff. in Fl.	10. 2	Livorno	48 1/2
Triest	10. 2	Genua	44 1/2
Berlin	7. 5	Neapel	39 1/2
Petersburg	9.	Lissabon	51
Paris	25. 15	Oporto	51 1/4

Paris, 28. Jan. Rente 103. 45. 4 o/o Annuités 1087. 1/2 — 1090, Bankaktien 1980, Certifikate von Neapel 88 95.

Hamburg, 28. Jan.

Paris 2 Monat		25 7/8	Amsterd. Kassa, k. S.		105
Bordeaux 2 Mon.		25 5/8		2 M.	105 5/8
Petersburg R. A.		8 21/32	Kopenhagen Kur. k. S.		215
London 2 Mon.	35 S.	11	Prag eff.	6 W.	146 3/4
k. S.	36 S.	2	Wien eff.	—	146 3/4
Madrid	1/2 U/o	91	Frankfurt a. M. W. Z.		146 3/4
Cadix	—	90 1/4	Augsburg Korr.		146 1/2
Lissabon	—	37	Leipzig Korr.		—
Porto	—	37	Duk. al Marko		102 5/8 S.
Genua	—	82	Stk. in Bko.		
Livorno		88 3/4	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk.	5 5/8 S.
Breslau		151 7/8	in Bko. do.	32 1/8 P.	schlecht.
Fein Silber		27. 10 d.	als Bko. do.	7 Pit.	schlt.
Neue 2/3 für voll schl. als Banko.		27 7/8 Pit.	als gr. Kur. do.	14. Mk. 1/4 s. in gr. Kur.	

Frankfurt, 31. Jan.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionrn		—	—
	4 1/2 —	dito	dito	85 1/4	—
	5 —	dito	dito	—	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko		55 1/4	—
	5 —	Anlehn. Interessen in 20kr. St.		—	95 7/8
	— —	Bank Aktien		1415	—
	100 —	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.		—	155 1/4
	4 —	dito dito von 1820 á 250 fl.		—	131
Schlesien.	— —	Obligaz. in Amsterdam rrg.		193/4	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische		—	—
	4 —	Staatsschuldscheine		90 5/8	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa		—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.		—	—
		von A bis D.		—	—
	4 —	dito von E bis M.		—	106 1/4
Holland.	— —	Kanobillet und Restanten der Ltg. Schuld		6 1/2	—
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820		66 1/4	—
Darmstadt.	— —	dito Landstände		—	—
Nassau.	5 —	Obligationen		—	—
	4 —	dito bei Rothschild		99	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen		—	100 1/4
Churpfalz	5 1/2 —	Obligazionen Lit. D.		85	—

Frankfurt, am 31. Jan.

Amsterd. in Kt. k. S.	139 1/8 B.	Lyon k. S.	79 1/4 B.
2 M.	138 3/8 B.	Wien k. S.	100 G.
Hamburg k. S.	145 3/4 B.	Augsburg k. S.	100 3/8 G.
2 M.	145 1/4 B.	Bremen k. S.	110 7/8 G.
London 2 M.	148 1/4 B.	Berlin in K. k. S.	103 1/2 G.
Paris k. S.	79 1/2 B.	Leipzig k. S.	99 3/4 B.
2 M.	78 7/8 B.	Franz. Louisd'or	11. 10.
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 57	Engl Guinee	12. 20
20 Franken	9. 32	6 Livres	2. 44 1/4
Souverainsd'or	16. 20	3 Livres	1. 17
Dukaten	5. 35	5 Franken	2. 21 1/2
		Preuß. Thaler	1. 43 7/8

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

16. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. Februar 1825.

Einige Bemerkungen über die Produkte Siziliens*).

Weine. Die ſizilian. Weine ſind von trefflichem Geruch und Geſchmak, werden aber ſchon von den Winzern vernachläſſigt und halten ſich daher nicht lange. Der Weinſtok trägt im dritten Jahre nach Anlegung des Rebhügels. Die Trauben fangen im Junius an zu reifen und werden im Septbr. geſchnitten. Tauſend Stöke geben 1½ bis 4 Pipen Wein. Man hat 19 Rebenarten; die beſten ſind der Ziblibbo, Carniola, griechiſcher Muskateller, die trokene und die Wintertraube. Auf den liparitiſchen Inſeln zieht man den rankenden Weinſtok faſt eben ſo als den aufwärts wachſenden in Sizilien. Man nimmt ihm ſeine Frucht Ende des Auguſt, legt dann die Beeren 6 bis 8 Tage in die Sonne, beſprengt ſie mit Lauge, die die Säure an ſich zieht, und verpakt dann die Roſinen zur Ausfuhr.

Oele. Der Olivenbaum liebt den in Sizilien ſo häufigen Kalkboden. Man ſezt die jungen Bäume in ſolcher Entfernung von einander, daß ſie, wenn ſie völlig ausgewachſen ſind, in der vollen Sonne ihre Zweige breiten können. Leztere reichen gewöhnlich eben ſo weit als die Stämme hoch ſind. Ungepfropfte Bäume geben zwar eine ſehr zarte Frucht, doch iſt ſie zu klein, um viel Oel zu liefern. Mag man den Baum aus wilden Schößlingen ziehen, oder aus den Zweigen veredelter Oelbäume, welche man ſich bewurzeln ließ, ſo fangen doch beide Gattungen erſt nach zehn Jahren an eine bedeutende Ernte zu liefern; und es bedürfen bemerktermaßen die wilden Oelbäume der Pfropfung. Je älter der Baum wird, je bedeutender wird die Oelgewinnung. Dis dauert bei einigen Stämmen bis 150, bei andern bis 300 Jahre. Nach dieſem Alter nimmt die Fruchtbarkeit immer mehr ab, und verſchwindet endlich ganz. Gemeines Oel wird überall in Sizilien gewonnen; die Früchte werden gequetſcht, die Maſſe wird gelinde erhizt und in geflochtenen Körben ausgedrükt. Das Oel iſt gemeiniglich von dunkler Farbe, und wenn man die Früchte hat in Gährung gerathen laſſen, oder faulende Früchte nicht ausgeworfen hat, oder die Preßkörbe nicht jährlich wechſelt, ſo erlangt das Oel einen ſtechenden ranzigen und ſtinkenden Geſchmak. Wenige Landleute ſind bei der Preſſung der Oliven ſo ſorgfältig, als ſich gebührt, aber dieſe Wenigen werden dafür durch ein angenehmeres, nahrhafteres und im Ertrage reichlicheres Oel belohnt. Die ölreichſten Früchte ſind die reifen Oliven, welche ihre grüne Farbe noch nicht ganz verloren haben, und vorher vom Baume gepflükt werden, ehe ſie ſchwarz oder vom Winde abgeſchüttelt worden ſind. Indeß die Oliven in den Körben gepreßt werden, gießt man auf ſolche heißes Waſſer, und befördert dadurch die Trennung des Oels aus der gequetſchten Maſſe; das Waſſer und das Oel fließen dann in eine um die Preße laufende Vertiefung. Natürlich ſteigt das Oel in die Höhe, und wird in großen Krügen aufbewahrt, worin es ſich beſſer hält als in hölzernen Gefäßen.

Manna gewinnt man aus der ſchönen Eſche, die eine mäßige Höhe erreicht (fraxinus ornus). Das beſte Manna liefern die Bäume an der Nordſeite der Berge, und beſonders die Gegend von Caſtellamare, Carini, Cefalu und Caronia, welche jährlich für 40,000 Pf. Sterl. abwerfen. Im Juli und Auguſt macht man horizontale Einſchnitte in die Rinde, das auf eingeſtekten rauhen Blättern ausfließende

*) Aus des Seekapitains Smiths Gemälde von Sizilien. London 1823.

Digitized by Google

Harz ist unrein, fett, klebrig und von heller Farbe. Auf den bemerkten Blättern verdikt es die Wärme der Sonne, wenn es von der feinsten Gattung ist, in der Form von Stalactiten. Man verwahrt den Manna erst in Körben an einem trokenen Ort, und versendet ihn hiernächst in Fässer nach dem Auslande. Derselbe Baum liefert ein dunkleres Manna, welches beim innern Gebrauche stärker abführt, schwerer und von geringerem Werthe ist. In Sizilien gebraucht man eine Abkochung der Manna-Esche zur Heilung der Wassersucht und anderer Krankheiten wegen ihrer abführenden Eigenschaft.

Ein anderes reiches Produkt ist das Barilla-Salz; aber die künstliche Erziehung der Pflanze Salsolakali ist sehr mühsam und kostbar. Erst muß der Boden sehr viel gepflügt und von allem Unkraut gereinigt werden, der zugleich niedrig und nahe am Meere belegen sein muß. Dann säet man die Barillapflanzen im Februar oder März und jätet fleißig alles Unkraut aus, aber ein Insekt (brucus salsolakali oder masone) zeigt sich nach starkem Regen an der Pflanze und vernichtet sie oft. Man schneidet die Barilla im Oktober und legt passende Haufen über ein Gitter mit einer Höhlung unter solchem. Wenn die Barilla fast troken ist, so zündet man solche an, und sammelt die hinabgefallene Laugenasche die sich in großen Klumpen aneinandersetzt. Die kleinen Stüke und der Staub haben einen geringern Werth. Die Soda von Ustica ist die beste in Europa, weil man verständig zur Verbrennung der Pflanze den Zeitpunkt wählt, da sie noch nicht ganz troken ist.

Der beste ausgeführte Safran wird in der Nähe von S. Filippo d'Argiro gewonnen. Man zieht hier den Safran auf wohlgepflügtem und gedüngtem Sandboden, und pflanzt ihn in jedem Monat außer dem November und Dezember, legt den Samen sehr nahe an einander, und jätet alles Unkraut aus. Die erste Ernte folgt nach acht oder zehn Monaten. Die Pflanze dauert ungefähr drei Jahre.

Der Sumach wird sorgfältig auf Sandboden in 2 Fuß entfernten Reihen gepflanzt *). Man jätet mehrmals, schneidet im August die Schößlinge ab, trennt die Blätter durch Dreschen und läßt sie zerreiben.

Johannisbrod (Carubba) wird besonders im Thal Noto und in der Grafschaft Modica gewonnen. Man führt aus Sirup und Geist von dieser Frucht aus.

*) Er verdiente auch in Deutschland gebaut zu werden, da mehrere Arten das Klima sehr gut vertragen.

Die Feigen sind frisch sehr lieblich, werden aber durch die schlechte Troknungsart verschlechtert.

Baumwolle gedeiht in allen Gegenden, wo die Westwinde häufig herrschen, z. B. zu Mazzara. Man säet sie im April und erntet im September und Oktober, und noch einmals, jedoch nur schlechte Qualität, um Weihnachten. Lezte gibt daher hin und wieder den Kühen; doch soll Milch und Fleisch dadurch schlechten Geschmak erhalten.

Mandeln werden viel ausgeführt. Sie reifen im Juli.

Zukerrohr wird fast nicht mehr gebaut. Blos zu Avola sind einige Pflanzungen, deren Saft zu Rum gebraucht wird.

Süßholz wird besonders um Milazzo und Catanea gebaut und von den südwestlichen Handelsstädten ausgeführt. Man zerschneidet die Wurzel, zerstößt sie, kocht den Saft ein, seiht ihn, kocht ihn dann, bis er sich beim Erkalten verhärtet und wikelt ihn in Lorbeerblätter. Verbessert soll er werden, wenn man zugleich die Wurzel des Oelbaums mit auskocht.

Schifffahrt an verschiedenen Orten im Jahr 1824. In Hamburg sind 1819 Schiffe (1823 nur 1531) angekommen; nämlich von Ostindien 4, Westindien 72, Nordamerika 41, Brasilien 130, den kanarischen Inseln 5, Spanien 8, Portugal 21, aus dem Mittelmeer 75, von Frankreich 89, England (mit Einschluß der in Ballast von dort gekommenen Schiffe) 645, Archangel 2, aus der Ostsee 95, von Schweden und Norwegen 70, von Dänemark und den Küsten 59, Holland, Ostfriesland 388, Weser 108. Auf dem Robben- und Wallfischfang sind gewesen 2 (1823 7), Herings-Jäger 5.

In der Maas, Goeree und zu Maasluis sind 1373 Schiffe angekommen (153 weniger als im J. 1823), worunter 24 von Batavia, 40 von Bergen, 29 von Bordeaux, 53 von Christiansand, 160 von Harwich, 46 von Hull, 275 von London, 26 von Newcastle, 19 von Riga, 17 von Surinam, 5 von Hamburg ꝛc. Zu Amsterdam sind 1729 Schiffe angekommen (287 weniger als 1823), worunter von Batavia 17, Egipten 4, Buenos-Aires 2, Curaçao 10, Demerari 7, Surinam 50 ꝛc. Zu Antwerpen kamen 681 Schiffe an (107 weniger als 1823, worunter 100 englische, 40 amerikanische, 31 hannöversche, 21 französische, 12 preußische, 16 dänische, 1 russisches, 1 hamburgisches ꝛc.

Digitized by Google

Zu Schiedam sind 95 Schiffe angekommen (1823 aber 224).

In Elbing 824 (77 mehr als 1823) wovon von preuß. Häfen 122, englischen 296, holländischen 169, französischen 47, dänischen 58, schwed. 22, russ. 27, hanseat. 47, hannöv. 10, span. 45, von meklenburgischen Häfen 4. Abgingen 816.

In Rostok sind 486 Schiffe angekommen (1823 55), worunter 145 dänische, 70 schwed., 83 mecklenb., 114 rostocker ꝛc. Man rechnet 18 rostocker Schiffe, die im Laufe des abgewichenen Jahres zur See verunglükt und mehrentheils von derselben durch die wüthenden Stürme verschlungen worden sind. Zweidrittel davon sollen ganz verunglükt sein.

Zu Wismar sind 154 Schiffe angekommen, und 164 ausgegangen.

Durch den Sund sind 10509 Schiffe gegangen (1823 9201), wovon 167 amerikanische, 33 bremer, 756 dänische, 3542 englische, 51 französ., 29 hamburger, 358 hannöv, 115 lübeck., 556 mecklenb., 400 niederländ., 711 norweg., 30 oldenburg., 2080 preuß., 6 portugies., 371 russische und 1301 schwedische.

In Memel sind 376 Schiffe, wovon 773 in Ballast, unter folgenden Flaggen, eingelaufen: engl. 420, preuß. 327, holländ. 18, hannöv. 26, dän. 16, oldenb. 14, lübeck. 7, norweg 6, hamburg 5, schwed. 5, rostock. 5, russ. 2.

Handelsfreiheit. Eine englische Zeitschrift kommentirt die Rede, welche Hr. Canning bei Erhaltung des Bürgerrechts in Bristol hielt, wie folgt: „Der hochgelehrte Herr spricht mit gerechtem Stolz und Freude von dem liberalen politischen System, das hier zu Lande in Beziehung auf den auswärtigen Handel nun angenommen worden. Wir bitten um dessen noch weitere Ausdehnung. Offene Häfen, reiche Feuerherde (open ports make abundant hearths). Hr. Canning sagt mit Wahrheit: „„Die Welt ist ein reiches Feld für die Bestrebungen des Menschen; ein Feld, das seiner Arbeit den sichersten und besten Lohn bringt.““ Mögen denn alle Märkte der Welt offen für die Erzeugnisse dieses großen Gemeinfeldes, der Erde, werden! Nöthige man nicht den Landbauer in irgend einem Theile derselben, nur selbst zu verzehren, was er hervorbringt: denn sonst würde er künftig weniger erzeugen und die allgemeine Bevölkerung dadurch leiden. Lasse man das Getreide frei nach und von fremden Ländern zirkuliren, wie Mangel oder Ueberfluß jeden Ortes es erfordern. Aber, wendet man ein, dann wird viel Land in England außer Anbau kommen. Sei es auch; Akerland in Weideland verwandelt, ist darum nicht verloren; es ist für die Zukunft aufgelegt, wird nur reicher durch die Ruhe und belohnt, wenn es einst wieder aufgebrochen wird, den Landwirth durch seine Fruchtbarkeit desto mehr. In der Zwischenzeit aber haben sich die Bearbeiter auf Manufaktur- und andere einträglichere Beschäftigungen des Fleißes gelegt; die Bevölkerung nimmt durch die Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse und vor allem des ersten dieser Bedürfnisse zu und die Seefahrt blüht. Offene Häfen denn und unbeschränkten Handel!„

Verschiedenes.

Die russische Regierung hat in Paris 2 Dampfmaschinen, von der Kraft von 80 Pferden, bestellt, welche in den Pulverfabriken zu Moskau angewandt werden sollen Auch sollen sie in den Bergwerken gebraucht und eine Anstalt zu ihrer Verfertigung in Petersburg angelegt werden.

Der Kaufmann Burgeß in Batavia hat ein vierjähriges Monopol für Dampfschifffahrt auf der javanischen Küste erhalten, doch müssen die Fahrzeuge in den Niederlanden gebaut werden.

Man geht mit dem Plan um, eine große Wasserleitung von Deptford nach Portsmouth anzulegen.

Man hat berechnet, daß die Hypothekarschuldforderungen zu Gunsten der Juden, welche von 1813 bis 1823 im Departement des Oberrheins eingetragen worden sind, auf mehr als 14 Millionen fr., die im Departement des Niederrheins auf 18 Millionen sich belaufen.

Der Dey von Algier hat den Vertrag mit den Niederlanden von 1814 endlich bestätigt und alle Ansprüche aufgegeben.

Als Einfuhrzoll zahlen von Rußland nach Polen oder umgekehrt, gehender inländischer in Zuker präparirter Süßholzsaft 15 Kop Silber das Pud, fremder 45 Kop., Hausenblase, Tischlerleimen und gereinigter Salpeter 1 Pzt, russische Potasche 75 Kopeken das Berkowiz.

Nach angestellten Nachforschungen, sind weder in Paris, noch auf andern Plätzen nachgemachte neapolitanische Certifikate in Umlauf gesezt worden.

Von London wird bald ein Dampfschiff nach der Seine gehen, welches die Schiffe von Havre nach Rouen ziehen soll.

Am 19. Januar wurde in London das Dampf-

Digitized by Google

schiff Entreprise vom Stapel gelassen, welches nach Ostindien fahren soll. Man rechnet, daß, mit Inbegriff des Aufenthaltes, Dampfschiffe in 64 Tagen aus den englischen Häfen nach Bombay, in 67 nach Madras und in 73 nach Kalkutta fahren können. Die schnellste Fahrt eines Segelschiffs, machte 1805 die eigends zu einem Schnellsegler erbaute Fregatte Medusa; sie brauchte von Sand-Heads 86 Tage und kam in 84 Tagen nach England zurük.

In Odessa soll, ungeachtet der bis 1826 bewilligten Privilegien, nun jeder Kaufmann erster Klasse, der in Immobilien kein Vermögen von 50,000 Rubel besizt, eine Patentsteuer von 4000 Rubel fürs Jahr bezahlen.

In England sind zwei neue Bergbaugesellschaften, die von Bolanos und Tlapujahua ꝛc entstanden, und man hat ihre Akzien zu 200 bis 300 Prämien bezahlt.

In einer londner Zukerraffinerie wurde kürzlich ein deutscher Arbeiter, der den 20 Fuß langen und 10 Fuß tiefen, leergemachten Dampfkessel reinigen wollte, als er mit einem brennenden Licht hinein stieg, durch eine fürchterliche Explosion, 80 Fuß hoch in die Luft geschleudert und fiel tod zur Erde nieder. Dieser Unfall wurde ohne Zweifel durch Wasserstoffgas veranlaßt, das sich durch die Einwirkung des Wassers auf Eisen bildet.

Die span. Regierung hat dem engl Hause O'Shea u. Komp in Valencia das Privilegium zur Anlegung von Ankerketten (mooring-chains) in der Bai, zur Sicherheit für Schiffe ertheilt.

Bekanntmachungen.

Commis wird gesucht.

Ein angesehenes Haus sucht einen Commis, welcher vollkommene Kenntniß des kurzen Waarenhandels besizt, und ein guter Korrespondent ist. Deßfallsige scheinliche frankirte Anzeigen unter der Adresse an M. N. wird das Contor der Handlungszeitung besorgen.

Aechtes kölnisches Wasser.

Ich mache hiemit bekannt, daß fortwährend in der Niederlage im Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg, mein kölnisches Wasser in Kistchen zu 6 Flaschen zu haben ist, und zwar so lange der alte Vorrath reicht, noch zu dem frühern Preise von 6 fl im 24 fl. Fuß, für das Duzend. Später kann es wegen des hohen Zolls nicht unter 12 fl. gegeben werden.

Der vorzügliche Ruf, den mein Fabrikat und meine Firma genießt, macht jede weitere Empfehlung unnöthig. Köln im Januar 1825.

J. W. Farena,
Destillateur und königl. niederländischer Hoflieferant.

Augsburg, 31. Jan.

Amsterdam K.	1 M.	109 B	London	1 M.	9.49 B
	2 -	108 5/8 -		2 -	9.48 -
Hamburg	1 -	114 1/8 -		3 -	9.47 -
	2 -	113 3/4 -	Paris	1 -	117 3/4 -
Wien in 20r.	1 -	99 3/8 -		2 -	117 3/8 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 -
	3 -	98 3/4 -	Lyon	1 -	117 3/4 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 -	117 3/8 -
	2 -	99 G		3 -	116 7/8 G
	3 -	98 1/2 -	Mailand	1 -	59 7/8 -
in die Messe		98 5/8 -		2 -	60 1/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 7/8 -
	2 -	— -		2 -	62 1/8 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	57 1/8 -
	2 -	— -		2 -	57 3/8 -
in die Messe		— -	Triest	1 -	99 1/4 -

Dukaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	103 3/4 -	Konv. Thaler	100 1/8 B
" al marco	109 1/2 -	" 20r	100 1/8 -
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2. 22 G
Louisd'or	8. 11 G	Franz. Thlr. marco	20. 31 B
" al marco	284 1/2 B	Silber f. gehört	26. 36 -
Carol. u. Max'd'or	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 32 B	" 4-8 "	20 8 -

Leipzig, 31. Jan. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 1/4 G. 2 M. 139 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. B.
Berlin k. S. 103 3/4 G. 2 M. 104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 111 1/4 B. 2 M. B.
Breslau in Kr. k. S. 103 1/2 G. 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. 99 3/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B. 2 M. 145 1/2 G.
London Pf. St. 2 M. B. 3 M. 6. 13 5/8 G.
Paris f. 300 fr. k. S. 97 3/8 G. 2 M. 79 G. 3 M. 78 3/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/8 G. 2 M. G. 3 M. 99 1/4 G.
Louisd'or á 5 Thlr. 111 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Aff. 13, Passir á 65 Aß. 12 G.
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 1/2 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Wien, 29. Jan.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rtd.	138 3/8	2 Mon.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100	Ufo	
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 7/8 G.	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4 B.	2 Mon.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 G.	2 Mon.	
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 50 B.	3 Mon.	
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld.	—	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 1/2 B	2 Mon.	

Wien, 29. Jan.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		95 1/8
dito dito	2 1/2 v. H.	dgl. 50
dito dito	1 v. H.	dgl. 20
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.		dgl. 131 1/8
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu	2 1/2 v. H.	C. M. —
dito dito	1 3/4	38 1/8
		(Aeraeial. Domest.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. d. Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2 v. H.	54 1/4 —
	2	43 2/5 —
	1 3/4	— —
Bankaktien pe. St. 1169 1/2 in C. M.		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

17. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. Februar 1825.

Technische Nachrichten.

*Wasserdichte Leinwand. Guibert in Paris macht Leinwand und Strike, durch Eintauchen in Steinkohlentheer oder Erdharz (vom Ain-Departement) dem Wasser undurchdringlich. Das Pech wird in einem Kessel geschmolzen, über dem eine Art Durchzug mit zwei aus Eisen gedrehten Rollen ist. Durch diese zieht man die Leinwand, damit sie glatt und von dem überflüssigen Pech befreit wird. Das Durchziehen eines 60 Ellen langen Zeuges erfordert 5 Minuten, das Aufhängen zum Troknen, dorpelt so viel Zeit. Das Zeug bleibt aber wenigstens zwölf Stunden in dem Kessel, im Pech liegen. Damit die Leinwand beständig weich bleibt, nimmt man ein flüssiges Pech, und hindert das Ankleben beim Zusammenlegen der Stüke, durch einen Teig der sie austroknet. Um Strike mit Pech zu tränken, werden die Schnüre in den Kessel gelegt, dann aus ihnen der Strik gedreht, und wieder mehreremale getränkt, nachher zieht man ihn dann durch gefurchte Zilinder. Solche Leinwand läßt keinen Regen durch, und leidet selbst nach fünf Jahren nicht von der Witterung. Die Leinwand geht im Kessel etwas ein. Guibert verkauft die Elle gebreete Leinwand zu 3 – 5 fr und das Pfund Strike für Brunnen, Schiffe, Pferde ꝛc zu 1 fr. Man hat sie in Paris bei den Straßenlaternen. Ein mit solcher Leinwand bedekter Schuppen von 60 Fuß Länge, 30 Fuß Breite und 9 Fuß Höhe würde kosten, nach den jezigen Preisen, 1130 fr. 34 c, mit Schiefer 1367 fr. 80 c., mit Ziegeln aber 2437 fr 97 c. Man braucht weit leichteres Gebälke, wodurch eine bedeutende Ersparniß entsteht.

*Kupfer geschmeidiger zu machen. Sheffield cementirt das in Körner oder Platten gebrachte Kupfer mit Kolen in verschlossenen Gefäßen, indem er bis nahe zum Schmelzpunkt des Kupfers so lange erhizt, bis eine eigene Kristallisazion auf demselben entsteht. Solches Kupfer soll eben so gut dem Meerwasser widerstehen, als das in Holland zum Schiffbeschlagen gebrauchte. Uebrigens hat man in England gefunden, daß Reverberiröfen zum Kupferschmelzen nicht gut sind, und man die Luft, welche das Metall brüchig macht, möglichst abhalten müsse.

*Verdunstung. Knight erwärmt und verdunstet Flüssigkeiten auf ähnliche Art, wie Wilson, indem er durch Röhren, statt heißer Oele erhizte Luft treibt. Am Grunde des Kessels ist ein Rohr, welches spiralförmig gedreht und mit vielen Löchern durchbohrt ist, durch welche die heiße Luft entweicht, welche man mittelst eines Blasebalgs oder einer Heizvorrichtung in das Rohr treibt. Die heiße Luft geht durch die Flüssigkeit, bewegt und erwärmt dieselbe und beschleunigt die Verdunstung. Knight hält sein Verfahren bei der Bereitung des Zukers, Alauns, Leims, der Seife und des Talgs ꝛc. anwendbar.

Seidenbau. Nach mehrern Versuchen, welche Hr. Seitz (s. Wochenblatt der landwirthsch. Vereins f. Baiern, 15r Jahrg. S. 306), anstellte, sind die Blätter des weißen Maulbeerbaums, als Nahrungsmittel der Seidenraupe, nicht wol durch andere zu ersezen, indem sie die größte Menge Schleim enthalten, und frei von Gerbstoff sind, welcher den Raupen Verstopfung zuzieht.

Kaschemirziegen in Baiern. In den Alperbesizungen Sr. Maj. des Königs von Baiern, sind nun 4 Ziegen von Wien angekommen, welche un-

Digitized by Google

mittelbar aus Thibet ſtammen, ſo wie auch arabiſche Ziegen. Leztere ſind kleiner als die von Thibet und ſcheinen empfindlicher gegen die Kälte zu ſein. Für die Gebirggegenden Baierns dürfte die Zucht dieſer Thiere von Wichtigkeit werden. Die Haare der Kaſchemir-Ziegen ſind nicht feiner, als die eines Eichſtoralſchafs, indem der Durchmeſſer eines ſolchen 6 bis 8/1000 eines engliſchen Zolls beträgt, ſie ſind aber um 1/10,000 Zoll im Durchmeſſer feiner, als die einer andern Ziege. (Wochenbl. des landw. Vereins 15. Jahrg. S. 330).

*Neues Gummi für Katundruker. Hr. Johann Bourdieu in London, hat ſich unterm 29. April 1823 ein Patent, für die Anwendung der Kerne des Johannisbrotes ſtatt des Gummis, beim Druken und Färben der Leinen-, Wollen-, Baumwollen- und Seidenzeuge geben laſſen, welche Erfindung ihm ein Fremder mittheilte. Die reife Frucht des Johannisbrotbaumes wird von den Kernen befreit, welche man wäſcht, troknet und dann ſehr fein zerreibt. Da die Schale ungefähr 1/10 des Samens ausmacht und keinen Schleim enthält, ſo weicht man die Kerne 6 Stunden in (engliſche) Schwefelſäure, welche die Schale ſo verkolt, daß ſie ſich leicht ablöst, wenn man die Kerne nachher mit Waſſer umrührt und wäſcht, oder wenn man ſie troknet und dann in Leinwand reibt, oder in Säken und Sieben ſchüttelt. Das Pulver der Kerne wird wie Mehl oder Stärke zum Verdikken der Farben gebraucht, mit welchen man es 30 bis 40 Minuten kocht. Ein Theil Mehl von nicht geſchälten Kernen, erſezt 8 bis 9 Pfunde Senegalgummi, und wenn die Schale weggenommen worden, 9 bis 10 Pfunde. (Repertory of Arts ꝛc. Dez. 1824. S. 11.)

Papiermühlen. In Delaware ſind jezt mehrere nach der neuen Art eingerichtete Papiermühlen. Zwei Männer und ein Kind ſind in einer ſolchen Papiermühle beſchäftigt und liefern mehr und beſſeres Papier als früher 12 Männer und 6 Kinder. So wie man die Lumpen einmal an Ort und Stelle gebracht hat, berührt man ſie nicht eher, als bis ſie in Papier verwandelt ſind *).

*Schmelztiegel und Gußformen. Henry Marſhall von Newcaſtle-on-Tyne erhielt von der Aufmunterungsgeſellſchaft in London die ſilberne Denkmünze, für ein Verfahren, Schmelztiegel für Meſſing- und andere Metalle zu machen, welche nicht ſpringen. Er verſezt den Thon mit Kolenpulver. Die Tiegel, welche man in London, Birmingham, Sheffield ꝛc. macht, ſind aus Thon und dem Pulver von gebranntem Thon und ſpringen leicht, wenn die Hize wechſelt, oder neues kaltes Metall in den glühenden Tiegel kommt. Die deutſchen (hafnerzeller), mit Graphit gemachten, dauern weit länger, ſind aber theurer. Die neuen Tiegel aus Thon und Kolenpulver, durch Preſſen in meſſingene Formen geformt, haben, nach Zeugniſſen einiger Gießer, dieſe Nachtheile nicht. (Repertory of Arts. Dezbr. 1824. S. 2??) — In Schweden ſoll man um das Zerſpringen der künſtlichen thönernen Gußſteine zu verhindern, auf den beſten Meſſingwerken, die Thonplatten aus Thon mit Syrup angemacht, verfertigen. Der Werkinſpektor Schirrmeiſter zu Neuſtadt Eberswalde (Preuſſen), machte daher einen Verſuch mit künſtlichen Gußſteinen aus bloſem Thon, Thon und Syrup; Thon und Hefe; Thon und Kolenſtaub. Nach einem Jahr waren die Platten, welche Zuſäze erhalten hatten, noch unverſehrt, während die aus bloſem Thon verfertigten, ſchon große Sprünge hatten. Jedoch troknen erſtere äuſſerſt langſam. (Hollunders Tagebuch ꝛc. Nürnberg 1824. S. 223.) — In Oſtindien ſind ſchon lange Schmelztiegel aus Thon und Kolenpulver im Gebrauch, welche nicht gebrannt werden. Man kann ſich ſolcher Tiegel bei chemiſchen Verſuchen ſehr gut bedienen. Torf würde in den meiſten Fällen das Kolenpulver erſezen. Zum Verſtreichen der Oefen, wozu man gewöhnlich Thon und Aſche, oder Thon und Eiſenfeilig nimmt, würde eine ſolche Miſchung zwekmäßiger, als jede andere ſein; denn dieſelbe Urſache, welche das Springen hindert, macht auch dem Rauch den Durchgang unmöglich.

*Tuch zu walken. Northrup und Dillon von Neujerſey in Nordamerika, ſchlagen vor, Tuch ohne Seife und talkiſcher Körper in kürzerer Zeit, zu walken, indem man es mit einem diken Kleiſter, aus 4 Quart Roggen-, Gerſte- oder Hafermehl, mit 8 Gallonen Waſſer gekocht, überſtreicht. Das Tuch wird vorher vom Oel befreit und getroknet; nach dem Beſtreichen gewalkt, wobei es ſich ſchneller filzt, und hierauf gewaſchen.

*Harzmiſchung für Strike. Thomas Hancock hat in England ein Patent, für eine Miſchung aus in Terpentinöl gelöstem Federharz und Pech und Theer, erhalten, womit die Seile, das Holz- und Tauwerk überſtrichen werden, um ſie waſſerdicht zu machen, ohne ihre Biegſamkeit zu verringern.

*Elaſtiſcher Marmor. Zu Pittsfield in Maſſachuſets hat man elaſtiſchen Marmor gefunden,

*) Die neue Papierverfertigung findet man in J. C. Leuchs's Darſtellung der neueſten Verbeſſerungen in der Papierbereitung.

Digitized by Google

der sich biegen läßt. In der Wärme verliert er seine Elastizität, erhält sie aber wieder, wenn man ihn in Wasser taucht. Zu Middlefield findet man Talkstein, der frisch gegraben, sich leicht wie Holz zersägen läßt, später aber hart wird. Man gebraucht ihn zu Oefen, die mehrere Jahre lang dem stärksten Feuer widerstehen.

*Schiffbeschlagung. Robert Muschet ließ sich in England ein Patent, für eine Mischung aus 100 Pfunden Kupfer und 2 Unzen Zink, oder 2 Unzen Zinn, in Körnern, oder 4 Unzen Spiesglanzmetall, oder 8 Unzen Arsenik, auf dieselbe Menge Kupfer, zum Schiffbeschlagen, geben.

Seidenbau in Schweden. Man hat in Stokholm und andern Orten Schwedens mehrere Versuche mit der Zucht der Seidenraupen gemacht, welche gelungen sind. Die schwedische Seide nimmt es an Feine und Stärke mit jeder Sorte der wärmern Länder auf, und färbt sich wie die beste ostindische. Die Auffütterung mit inländischen Nahrungsmitteln ist gelungen, und die Raupen scheinen an das Klima gewohnt zu sein.

Urtheilspruch wegen Betrug im Assekuranzwesen. Der Kriminalsenat für Westpreussen hat den Kaufmann Ed. Alex. Krieger wegen Spitzbübereien, die er sich bei der Versicherung auf im November 1823 an das Schiff Dorothea (es war von Danzig nach Amsterdam und Köln bestimmt und in London und Hamburg versichert, scheiterte aber zu Anfang vorig. Jahrs an der jütländ. Küste), verladenen Waaren zu Schulden kommen ließ, zu 25,488 thlr. Strafe, oder wenn er diese nicht erlegen kann, zu zehnjähriger Festungsstrafe verurtheilt, und des Rechts die Nationalkokarde zu tragen, verlustig erkläret. Eben so den Kommerzienrath Joach. Friedr. Marquardt, weil er die Assekuradeurs bei Versicherung auf im obigen Schiff verladene Waaren, betrogen, zu 6554 thlr. 26 gr. Strafe oder siebenjähriger Einkerkerung in einer Festung, so wie wegen bewiesenen Leichtsinns in Ablegung eines Eides über das Quantum der verschifften Waaren, zu 6monatlichem Gefängniß auf einer Festung, zum Verlust des Amtes als Kommerzien- und Admiralitätsrath und der Nationalkokarde. Die Kaufleute David Gorz und Franz Goullon wurden freigesprochen.

Hamburg, 29. Jan. Kaffe ist 1/8 s. gestiegen; recht ord. Domingo ohne Farbe und gut ord. brasil. 6 1/4. China Flava ist fester und selbst zu 9 s. bezahlt worden, da durch eine Feuersbrunst hier 18,000 ℔ verbrannten. Indigo geht höher. Cassia lignea 15–16 s. Zuker findet mehr Frage und man erwartet höhere Preise; Bahia, br. 7 1/4–7 1/2 s., Rio, br. 7 3/4, Havanna, weiß. 10 1/2–11, Lumpen 9–9 1/4 s., Sirup 14 1/2–15 1/4 Mk., Melis steht 1/2 s. höher.

---

*Mailand, 29. Jan. Seide ist abermals um 5 Soldi bis 1 Lire gestiegen. Organsin von 20 bis 60 Den. 30. 15–21. 15, Träm- von 26–100 Den. 14. 10–18. 5, rohe von 20–120 Den. 23–15. 10, doppelte rohe 6. 10–9, Strazzseide 1. 5.

---

*Amsterdam, 31. Jan. Gestiegen sind diese Woche: langer Zimt 130, Ingber 12, Indigo um 10–15 st. d. 1/2 ℔, Käse, edamer auf 19–26 fl. d. 50 ℔, stolkscher auf 14 1/2–18 f2, Sirup 23 1/2 fl. die 100 ℔. Gefallen: Gewürznelken 35 st. das 1/2 ℔, Rüböl 30, Leinöl 38 fl.

Verschiedenes.

Die Gesellschaft der Rebenbesitzer in Lausanne hat Unterzeichnungen eröffnet, für auf gemeinsame Kosten zum Schutze der Reben zu errichtende, 3, ageladleiter.

Die Kontinental Gasgesellschaft zählt 10 Patrone (lauter auswärtige Gesandte), vier Präsidenten und 14 Direktoren. Die Aktien derselben zu 50 Pf. Sterl. tragen jezt eine Prämie von 1 1/2 Proz; der geleistete Einschuß beträgt 8 Pfd Sterl — Unter den Gesellschaften, deren Zahl in England täglich wächst, sind auch 4, welche die Hauptstadt mit besserm Brot, Fleisch, Milch und Fischen versehen wollen; eine der eben, die für gute mit veräußerte Milch sorgt, ist schon in Thätigkeit, und scheint vielen Beifall zu finden.

Kapt. Hall sagt in seinem Buch über Kolumbien: „Ein Trunkenbold ist im warmen Klima nicht zu retten. Von 5000 Europäern, die seit wenigen Jahren nach Kolumbien gekommen, leben nur 300, und 3 aus 5 haben ihren Tod dem Trinken zu verdanken.„

Düsseldorf. Der Gang der Fabriken in Elberfeld, Crefeld, Solingen und Lennep ist mit Ausnahme einiger Zweige befriedigend. In Wald im Kr. Solingen, haben die Fabrikanten Dinger und Lange und ferner der Fabrikant Dittgen eine neue Fabrike von Regenschirmbeschlägen aus Messing und Eisenblech mit Wetzeinrichtungen angelegt, die bereits eine Menge Arbeiter beschäftigt. Obgleich diese Fabrike noch im Entstehen ist, so vermögen die Inhaber derselben doch schon vortheilhaft mit englischen und französischen Etablissements dieser Art zu konkurriren. Die Anwendung der Dampfmaschinen zum Betriebe von Fabriken und Ma-

Digitized by Google

fakturen wird allgemeiner; man zählt deren bereits 9, und zwar 2 zu Crefeld, 1 zu Elberfeld, 1 zu Barmen, 1 zu Geldern, 1 zu Ortog, 1 zu Mühlheim a. d. Ruhr, 1 zu Steekrad und 1 zu Werden. Diese Maschinen haben zusammen 91 Pferde Kraft, außerdem sind noch bei dem Grubenbau im Kreise Duisburg 12 Maschinen dieser Art in Thätigkeit, theils zur Gewältigung des Wassers, theils zur Förderung der Steinkohlen.

Auf Aussage eines wegen Verfälschungen von Staatspapieren zu Berlin verhafteten Individuums, haben dem Vernehmen nach auch in Hamburg einige Verhaftungen statt gefunden.

Bank von Frankreich. Die Dividende der französischen Bank, welche 1823 '81 1/2 fr. war, stieg 1824 auf 92 fr, außer einer Reserve von 1,086 400 fr. Die Bank hat 44 Mill. Kapital in Rentrn Sie hat 1823 320,145 525 fr., 1824 aber 489,346,460 fr. diskontirt und dabei 2,963,193 fr. gewonnen.

Der unternehmende und vielumfassende Buchhändler Arnold in Dresden eröfnet mit Anfang des Februars ein Museum, wo neben einem Musik- und Sprachzimmer ein geräumiges Lesekabinet an 150 ausund inländische Journale, Zeitungen, periodische Blätter und Magazine aller Art (es sind darunter 20 englische Zeitungen und Journale, 15 französische, 2 italienische, 2 amerikanische, 4 spanische, in England erscheinende Blätter und Zeitschriften) mit allen Neuigkeiten des ganzen deutschen Buchhandels, enthält. Das Abonnement ist nur 9 thlr fürs ganze Jahr, und auch Fremde können sich auf wenig Tage, Wochen ꝛc. unterzeichnen.

Bordeaux treibt jährlich einen Handel von 15 bis 18 Mill. mit Haiti. Die Schiffe gehen zuerst nach Thomas um andere Papiere zu nehmen und stekken die Flagge irgend einer neutralen Nazion auf.

Die irische Bergbaugesellschaft hat die reichen Kupfergruben des Lords Audley in der Grafschaft Cork an sieben Stellen eröfnen lassen und wird auch die Bleigruben von Scalp im Februar vornehmen

Die Gleichstellung des Wein- und Biermases in England, die mit dem 1. Mai beginnt, ist wichtig. Das alte Gallon für Wein enthielt 231 und das für Bier 282 Kubikzoll; das neue gleichgestellte Gallon wird 277 enthalten Man wiederholt auch die Nachricht, daß die Gleichstellung der Abgabe von allen Weinen, mit Ausnahme der vom Kap, zu 5 s das Gallon, in Antrag kommen wird

Die petersburger Oberpostdirektion gibt einen eigenen Postkalender für dieses Jahr heraus, worin alle Heerstrassen, alle Städte ꝛc. so wie alle auf die Postverwaltung bezüglichen Verordnungen enthalten sind.

In Rußland ist der Preis des Salzes und der Einfuhrzoll auf das in den Ostseegouvernements ankommende herabgesezt worden.

Im Dezember wurden aus Friedrichshafen mittelst des Dampfboots, außer dem jede Woche zweimal nach Rorschach hin- und herübergeführten Posteffekten, über 21,000 Zentner verführt, und etwa 600 Passagiers, außer 9000 andern, durch die Dampfschifffahrtgesellschaft für den Bodensee, besorgten Verfügungen.

Die Perlenfischerei an den Austerbänken von Ceylon sollen für Rechnung der engl Regierung, nach einem verbesserten Plane, mit der Taucherglokke betrieben werden.

Die Guadalquivir-Kompagnie hat Erlaubniß erhalten, Dampfboote einzuführen, die zwischen Cadix und Barcellona fahren, und in den verschiedenen Zwischenhäfen Gibraltar, Mallaga und Alikante anlegen sollen.

Der englische Konsul zu Buenos Ayres hat einen Vicekonsul an Dr. Francia, Direktor der Provinz Paraguay abgefertigt, um ihn einzuladen, von seinem Systeme, alle fremden Waaren und sogar alle Fremden auszuschließen, etwas nachzulassen

Am 20. Jan. wurde die neue Börse in Breslau eingeweiht.

Am Schlusse vorigen Jahrs ist in Petersburg sehr viel Silbergeld aus den innern Provinzen angekommen und die Reichsschuldentilgungskommission hat davon gegen eine Million Rubel in Silber erhalten.

Nach einem Schreiben aus Neu-Archangelsk und von der Insel Sitka befinden sich die Angelegenheiten der russisch-amerikanischen Handelskompagnie im erwünschtesten Zustande Die Handelsverbindungen mit Kalifornien werden mehr und mehr befestigt und die dasige Schifffahrt ist in trefflichem Zustande

In Hannover haben sich die Posteinrichtungen sehr vervollkommt Von Hannover kommt die Post am folgenden Tag Mittags in Hamburg an

---

Nürnberg, 7. Febr. 4 Uhr.

Amsterdam, in Cour. Td.	139	Bremen in Cour.	121 1/2
Hamburg in Bko	— 145 3/4	Frankfurt in die Messe	99
London . . .	9 fl 50 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg . fl	99 3/4	Dukaten al Marco .	112
Frankfurt . .	100	Severins . . .	104
Leipzig . .	99 1/4	Kaiser-Dukaten .	104
Paris 300 Fr.	117 3/4	Holland. Dukaten	112
Lyon 300 Fr.	117 3/4	Franz Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Amsterdam, 31 Jan. Höher: Neapel 79 1/2. Augsburg 36 fl. Niedriger: Wien 1 fl. 35 15/16.

Leipzig, 4 Febr. Höher: Amsterdam k. S. 139 1/2 B, Hamburg k. S. 146 1/2 G., 2 M. 145 3/4 B.

Paris, 2. Febr. Rente 103. 20.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

18. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. Februar 1825.

Geldüberfluß in England.

Ein öffentliches Blatt schreibt aus Edinburgh unterm 31. Dez.: "Wir wissen hier zu Lande eigentlich nicht mehr, was wir mit unserem Gelde anfangen sollen. Es ist fast unmöglich, es mit gehöriger Sicherheit anzubringen (to invest it on adequate security), denn unsere Banken (bekanntlich hat jede Grafschaft und fast jede einigermaßen beträchtliche Stadt eine eigene Bank) haben weit mehr Kapital in Händen, als sie vortheilhaft anlegen können, und sind deshalb gezwungen, die Interessen herabzusezen. Dieser Ueberfluß an Kapitalien und verhältnißmäßig geringer Werth derselben, hat unsere Geldmänner (monied men) vermocht, zu einer neuen Spekulazion ihre Zuflucht zu nehmen, die aber von vielen für sehr gewagt gehalten wird, dis sind die sogenannten Joint-Stock-Companies, d. h. Kompagnien oder Handelsgesellschaften, wozu (statt daß bisher einige wenige Mitglieder eine Handelskompagnie ausmachten) so viele Mitglieder zugelassen werden, als sich willig finden mögen. Eine gewisse Summe (Stock) ist für jeden Antheil (Share) an dem Geschäft zu entrichten, und wenn eine Summe realisirt wird, wenn das Geschäft etwas einbringt, so wird jedem Theilhaber eine gewisse Summe (bonus) ausgezahlt, in Verhältniß zu dem Antheil, den er an dem Kapital der Gesellschaft hat, zu der Zahl von shares (Akzien) die er genommen hat. Diese Joint-Stock-Companies können auf jede Art von Kunst und Handwerk, oder Fabrik und Manufaktur angewandt werden, welches Geschäft dann mit dem Kapital der Gesellschaft geführt wird, statt daß es sonst ein Einzelner oder wenige Theilhaber führten. In den wenigen Wochen, seit diese Spekulazion von London aus in Edinburgh eingeführt worden ist, haben sich schon viele dergleichen Gesellschaften gebildet, z. B. die Joint-Stock-Portercompany, Milkcompany, Pawnbrokercompany, so daß also künftig die Lastträgerei (die porters sind in England zugleich porte-faix oder Kommissionäre), der Milchhandel, die Pfandgeschäfte, von eben so vielen Kompagnien betrieben werden, worin eine große Anzahl von Leuten ihr Kapital anlegen können. Ferner hat sich noch eine Banking-Company und Railway-Company gebildet, leztere unternimmt die Anlegung von Eisenbahnen zwischen Edinburgh und Glasgow. Neue Joint-Stock-Companies bilden sich täglich. Einerseits kann durch diese Kompagnien freilich jedes beliebige Geschäft mit mehr Vortheil und Nachdruk betrieben werden, als früher von Einzelnen; allein eben so gewiß ist es in manchen Fällen eine sehr gewagte Spekulazion, da bei dem Bedürfniß das Geld anzulegen, und der wahren Wuth des Geldhandels und der Spekulazion, welche täglich zunimmt, auch der unsinnigste Plan jedes Schurken oder Narren sogleich aufgegriffen, und vermöge einer solchen Joint-Stock-Company zum Gegenstand einer Spekulazion gemacht wird, wodurch eine große Zahl von Theilhabern ruinirt werden können. Sobald ein solcher Plan aber plausibel erscheint und Vortheil verspricht, so suchen die Theilnehmer ihre Antheile (shares) wieder mit Vortheil zu verkaufen. Hiemit wird jede solche Joint-Stock-Company ein neuer Mittelpunkt für Spekulazionen auf Steigen und Fallen des Kapitalwerthes, wodurch zwar für den Augenblik neues Leben in die stokende Zirkulazion gebracht wird, allein es ist doch nicht abzusehen, wie dieses Palliativ der Plethora, woran England leidet, abhelfen kann." ... Der Papierhandel hat durch diese

Digitized by Google

Erfindung einen neuen bedeutenden Sieg über den eigentlichen Handel errungen, indem er auf Gewerbe aller Art ausgedehnt wird. Eine andere Folge, die dis haben könnte, scheint die zu sein, daß die Gewerbsfreiheit Gefahr läuft, von einer neuen Art Gilden oder Korporazionswesen unterdrükt zu werden, denn der Mittel, wodurch eine solche Gesellschaft, die sich zu irgend einem Geschäft oder Handwerk vereinigt, die Einzelnen, welche dasselbe Handwerk auf ihre eigene Rechnung treiben, unterdrüken, und durch das Uebergewicht des größern Kapitals von der Konkurrenz ausschließen kann, sind so viele, daß es dazu gar nicht eines gesezlichen Privilegiums bedarf. Ausserdem klagt man schon lange darüber, daß das Parlament zu geneigt sei, solchen Gesellschaften für irgend ein Unternehmen auf Kosten der Einzelnen Privilegien zuzugestehen.

---

*Bordeaux, 30. Januar. Seit langer Zeit fand kein so lebhafter Umsaz statt, als in lezter Woche. Rohzuker von unsern Antillen und Kafe jeder Gattung sind bedeutend gestiegen; 1723 Faß 15 Tiercons und 153 Quarts Zuker sind zu 70–80 fr, die gute ord. feine und schöne 4te Sorte, Bourbon schöne und gute 4te Sorte, zu 80 1/2, Raffinade, 2te Sorte zu 1. 15, und 4te Sorte Terré, Guadeloupe zu 130 fr. gekauft worden. Von lezterm ist wenig vorräthig. Kafe war hauptsächlich fürs Inland begehrt, doch gingen auch ordin. Domingo in der Niederlage von 65 auf 70 c., Mart. und Guadeloupe blieb unverändert, man erwartet aber ein neues Steigen, wozu die Nachrichten von Havre beitragen. — Kakao, Bourbon im entr. fictif 121. 25, spanisches Kampescheholz, verzollt, 13 fr., Marta. 43, Kafe, Domingo 118 3/4, in d. N. 65, Porto Ricco, gut ord. mit Farbe 70, Hav. dgl. dgl. 70; Baumwolle, bengal. verzollt 95 fr.; Senegalgummi in d. N. 95 c.; Kochenille, in d. N. 22 1/2; Kleesamen, neuer, von Languedoc 120 fr. der Ballen; leichter Pfeffer 115, dgl. in d. N 80, halbschwerer 127 1/2–130; Gewürznelken, Bourbon, im entr. fictif 3 fr.; Zuker in Broten, 2te Sorte 115, guad. gut und schöner, 4te Sorte 78–81 fr.

Rheinschifffahrt.

Der Rheinhandel hat in den lezten 2 Jahren abermals eine Verminderung erlitten, woran die Hindernisse, die derselbe findet, Ursache sind, welche einen schneidenden Gegensaz zu den Kanal- und Eisenbahnanlagen in England, Holland und Frankreich bilden *). Es wurden nemlich von Köln nach dem Oberrhein versendet:

	1823	1824
Baumwolle . .	21,640	14,673
Blech . . .	4,528	4,819
Eisen . . .	18,428	15,006
Eisenblech . .	4,896	3,823
Farbholz . .	19,818	9,279
Farm . . .	6,612	6,321
Heringe . .	—	8,076
Kafe . . .	90,237	93,733
Kandis . . .	45,144	51,139
Krapp . . .	3,700	1,239
Melis . . .	156,278	133,349
Oel . . .	15,149	1,555
Pfeffer . . .	5,488	1,805
Reis . . .	4,920	6,261
Rum . . .	2,217	1,779
Stokfisch . .	5,571	6,852
Sumak . .	4,908	2,199
Tabak . . .	59,796	41,249
Thran . . .	20,238	17,216
Wein . . .	7,201	5,280
Zinn . . .	3,249	3,371
Zukerrohre . .	—	703
Total	501,068	432,717

Triest, 10. Jan. Der Handel mit Kolonialwaaren und deren direkte Einfuhr aus Brasilien, Havana und den Vereinigten Staaten ist hier im beständigen Zunehmen. Der Absaz dieser Artikel nach Italien und dem Innern der östreichischen Staaten, die insonderheit eine Menge Rohzuker für ihre vielen Zukersiedereien brauchen, sezt sich immer mehr fest und macht unsern Ort zu einem förmlichen Stapelplaz. Dahingegen leidet die Ausfuhr unserer eigenen Natur- und Kunsterzeugnisse stark durch den Druk der ausländischen Konkurrenz an den gewöhnlichen Absazstellen. Die böhmische Leinewand, Stahl, Eisen u. s. w. sind tief im Preise gefallen und können demunerachtet nicht in derselben Menge wie vorhin abgesezt werden. — Nachrichten aus Konstantinopel zufolge sinken die Finanzen des Staats immer tiefer. Ein augsburger Gulden, der vor ei-

*) So betragen z. B. alle Auslagen für ein Stük Wein, von 7 1/2 Ohm, das 26 1/2 Zentner wiegt, 47—48 fl. um es 8—9 Stunden, vom Rheingau bis nach Frankfurt zu führen.

Digitized by Google

neuem Jahre dort noch 160 Para galt, iſt jezt auf 190 geſtiegen.

*Nantes, 26. Jan. Vierte Sorte Zuker, mart. und guad. ſtieg lezte Woche auf 78. 50. In erſter und zweiter Hand blieben noch 1200 Fäßer. Aller Bourbon iſt ſchnell zu guten Preiſen abgegangen. Raffinaden ſind geſtiegen und gelten 1 fr. 20 c. Sirup 25–26 fr. Kafe ſcheint nicht weiter herabgehen zu wollen: Bourbon 1. 15–1. 30, Cayenne 1. 23, Guadeloupe 1. 27 1/2. Baumwolle gefragt; Cayenne, gute ſchöne ord. 155, Jago 125. Orlean koſtet verzollt 2. 45.

Dünkirchen, 13. Jan. Rohzuker ſind nicht mehr ſo gefragt: 4te ord Sorte 74, guter 75, ſchöner 77–78, f. 80 fr. Kafe, Domingo zu 1. 17 1/2 bis 1. 20 unbegehrt.

*Genua, 25. Jan. Im Freihafen bezahlte man: ſpan Kampeſcheholz, den Cantaro zu 8 l. 15, Maragnon Kakao 88. 6–8 d., Mako Baumwolle 120 Liver, Piment 18 s., Sumatra Pfeffer 9 s., Zuker, hav. weiß. 41 l. 10 s., geſtoßener 41. 10, in Broten 11 s. 4 d.

*Antwerpen, 29. Jan. Gekauft wurden kürzlich 500 Ballen Kafe, Domingo zu 37 1/8–37 1/2 Cents, Portoriko 37 1/8–37 1/2, Bat. 38 1/2–38 3/4, braſil. ord. 35 1/2; Zuker, hav. blond. 19–21 fl. in d. N., 20,000 ℔ Melis, 3 ℔ in der N. 26–27, 5 ℔ 24 1/2–25 1/2; Baumwolle, bengal. 36 c. 400,000 ℔ ſpan. Kampeſcheholz 5 fl. Gelbholz 5 1/8; Indigo (gefragt) guat. Cortes 5. 47 3/4, Koromandel, ord. 3. 95 1/2, bengal. m. und f. m. roth viol. 8. 82 1/2–7. 28.

Riga, 24. Januar. Flachs behauptet ſich: druy und thieſenhäuſer, Rackitzer hellgrau und weiß 39 1/2 r.; Badſtuben geſchn. 35 1/2–35, Riſten Dreiband 28–27 1/3; marienburger Kron 41 1/2–41 Rubel. Hanf begehrt, doch fehlt es an Verkäufern; für ukräner reinen auf Lieferung im Mai bot man 95 r. vergeblich. Hanföl auf Lieferung im Mai 63 r.; Säeleinſamen 4 1/4 r. die Tonne, 112–114 pf. druyaner 33/4–4, gereinigter Struſen auf Lieferung im Mai 14 r.; a. G. v. Hanfſamen auf Lieferung im Mai 9 r.; gelber Kronlichttalg 100 Rubel.

*Frankfurt a. M., 8. Febr. Die günſtigen Nachrichten von England wegen des Indigos haben auch hier ein Steigen deſſelben, um 1/2 fl., zur Folge gehabt; oſtindiſcher ging auf 6–8, gef. und viol. 8 1/2–9, viol. 9 1/4–3/4, blau und viol. 10 1/4, blau 10 1/2. Hamb. Raffinade ging von 26–29 auf 27–29, Melis von 22–24 auf 23–24. Kafe unverändert.

*London, 1. Febr. Baumwolle war wenig gefragt und fiel in Liverpool um 1/8–1/4 d.; bengal. 6 d. Kafe geht höher: Domingo 64–65. Man glaubt, daß die Verbrauchzölle herabgeſezt werden. Indigo iſt ſeit dem Verkauf unverändert geblieben. Blonden Hav. Zuker hat man zu 30 s. gekauft, verlangt aber höhere Preiſe. Salpeter iſt auf 25. 6–29 s. gegangen. Pfeffer, mittel leichter zu 5½ d. gefragter.

Verſchiedenes.

Die vorjährige Acciſeeinnahme in Liverpool betrug 2 Mill. 127,586 Pf. St, wovon bei der Ausfuhr 1 Mill 50,161 Pf. Sterl. wieder zurükgezahlt wurden. Am merkwürdigſten iſt, daß die Erhebungskoſten nur 26,311 Pf. St. betrugen.

Man berechnet, daß 200 Hände mit Maſchinen gegenwärtig eben ſo viel verarbeiten, als vor 40 Jahren 20 Millionen. Die Maſſe der durch Maſchinen in Großbrittanien verfertigten Kunſterzeugniſſe iſt ſo groß, daß ohne dieſelben 400 Millionen Arbeiter dazu nöthig ſein würden, und dennoch können die Fabriken mit den Aufträgen nicht Schritt halten.

Man iſt der Meinung, daß man bald die Fahrt von Europa nach Oſtindien mittelſt Dampfböten und eines das atlantiſche Meer mit der Südſee verbindenden Kanals in weniger als ſechs Wochen werde zurüklegen können.

Zu Martinique ſind vor kurzem 2 Briggs mit 600 Sclaven angekommen, die öffentlich auf dem Markte verkauft wurden.

Es ſind gegenwärtig in England 16 verſchiedene Geſellſchaften zur Betreibung des Bergbaues in Amerika in Thätigkeit.

Es ſoll eine engliſch-ſchwediſche Kompagnie errichtet werden, welche die reichen Eiſengruben zu Gelliwaare in Lappland bearbeiten will.

Zu den übrigen Geſellſchaften in London iſt jezt noch eine ſüdamerikaniſche Gaskompagnie hinzugekommen, welche alle Städte jenes Erdtheils mit Gas erleuchten will Mit der Municipalität der Stadt Havana ſoll die Kompagnie bereits einen Kontrakt abgeſchloſſen haben.

Digitized by Google

Auf den Robben- und Wallfischfang gehen in diesem Jahre: von Glükstadt 7 Schiffe, von Altona 2, von Hamburg 2, von Flensburg 1, von Ueterssen 1, von Elmshorn 1, von Beidenfleth 1 und von Bremen 5 Schiffe.

Zu Stuttgart soll künftig alle 3 Jahre eine öffentliche Ausstellung der gelungensten vaterländischen Kunst- und Industrieerzeugnisse statt finden, da die voriges Jahr gehaltene so erfreulichen Erfolg hatte. Die nächste wird im April 1827 statt finden. Die Regierung wünscht zugleich auser der Beschreibung der eingesandten Fabrikate auch nähere Notizen über den Betrieb der Fabrikazion von den Fabrikanten zu erhalten.

Frankfurt a. M. 2. Feb. Einem hiesigen sehr großen israelitischen Bankierhause ist kürzlich ein Unfall eigner Art zugestoßen, der den ungeheuern Umfang seiner Geschäfte charakterisirt, welcher es ihm nicht gestattet, jedem einzelnen Zweige, beträfe er auch hunderttausende, detaillirte Aufmerksamkeit zu schenken. Zu einer Kursoperazion, wovon sich dieses Haus bedeutenden Gewinn versprechen durfte, sandte es von London aus (wo es ebenfalls, wie zu Paris, etablirt ist) vor mehrern Monaten für eine halbe Million Silberrubel in Bankbillets nach Petersburg, und sah dem Ergebniß, das sich auf 80,000 S. R. belaufen konnte, entgegen. Jezt erhält es die Nachricht, daß die Effekten zu Petersburg niemals angekommen, und sich auch bei den Häuseen in London und Paris nicht vorfänden, mithin abhanden gekommen sein müßten. Glüklicherweise ist der Kapitalbetrag nicht verloren, da der Weg zur Amortisazion offen steht, der auch bereits eingeleitet worden ist.

Am 29. Januar schloß der Kanzler der Schazkammer den lezten Kontrakt wegen der Uebernahme der englischen Lotterie; die erste wurde im Jahre 1694 gezogen. Bei allem Spekulationsgeiste des brittischen Volkes ist kaum eine Unternehmung mehr in der öffentlichen Meinung gesunken, als diese, und doch sind Lotterien die Geldquellen der Spekulanten des Festlandes.

Die Ausfuhr der beiden Hauptstapelartikel Nordamerika's betrug im Jahre 1823: an Tabak 96,240 Fässer und 1824 73,536 Fäss.; an Baumwolle 1823 173 Mill. 723,270 Pfund und 1824 143 Millionen 307,560 Pfd.

Das Kapital der neuen englisch-chilischen Bergbaugesellschaft ist 1,500,000 Pfd. St. in 15,000 Aktien.

Nürnberg, 10. Febr. a Ulo.

Amsterdam, in Cor. Th.	139	Bremen in L'dor.	111 1/4
Hamburg in Bko.	— 145 1/2	Frankfurt in die Messe	99
London . . .	9 fl. 49 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	104
Leipzig . . .	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fr.	- 117 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fr.	- 117 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Augsburg, 7. Febr.

Amsterdam K.	1 M.	108 7/8 B	London	1 M.	9.48 B
	2 -	108 5/8 -		2 -	9.47 -
Hamburg	1 -	113 7/8 -		3 -	9.46 -
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 M.	117 1/2 G, 117 3/4 -
Wien in 20r.	1 -	99 5/8 -		2 -	117 3/8 -
	2 -	99 7/8 G		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 B	Lyon	1 -	117 1/2 G
Frankfuet	1 -	99 1/2 -		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	60 -
in die Messe		98 3/4 -		2 -	60 1/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 3/4 -
	2 -	— -		2 -	62 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	57 -
	2 -	— -		2 -	57 1/4 -
in die Messe		— -	Teiest	1 -	99 1/4 -

Dukaten holl.	10 3 3/4 G	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	10 3 3/4 -	Konv. Thaler	100 1/8 B
" al marco	109 1/2 -	" 20r	100 1/8 -
Souved'or	10 3 B	5 Fr. Thlr.	2. 22 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. marco	20. 30 B
" al marco	284 1/2 B	Silber f. gebrut	20. 36 -
Carol. u. Max'or	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 32 B	" 4-8 "	20. 8 -

Frankfuet, 7. Febr.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen		—	—
	4 1/2 —	dito	dito	—	85 5/8
	5 —	dito	dito	—	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt Banko		55 1/2	—
	5 —	Anlehn. Interessen in 20 kr. St.		96 1/8	—
	— —	Bank-Aktien . .		1428	—
	100 —	Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.		154	—
	4 —	dito dito von 1820 á 250 fl.		131 7/8	—
Schlesien.	— —	Obligat. in Amsterdam neg.		19 1/4	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische		108 1/4	—
	4 —	Staatsschuldscheine .		—	90 3/4
Baden.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa		—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.		—	—
		von A bis D.		—	—
	4 —	dito von E bis M.		107	—
Holland.	— —	Kassbillet und Restanten der Litg. Schuld		—	69 5/16
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820 .		66 1/2	—
	— —	dito Seeiencl á 50 fl.		100	—
Nassau.	5 —	Obligationen .		—	101
	4 —	dito bei Rothschild		98 1/2	—
Frankfuet.	4 —	Obligationen .		—	100 1/4
Churpfalz	5 1/2 —	Obligazionen Lit. D.		—	—

Frankfurt, am 7. Febr.

Amsterd. in Kt. k. S.	139 1/4 B.	Lyon k. S.	79 3/8 B.
2 M.	138 1/2 B.	Wien k. S.	100 1/8 G.
Hamburg k. S.	145 3/4 B.	Augsburg k. S.	100 1/2 G.
2 M.	145 1/4 B.	Bremen k. S.	111 1/8 G.
London 2 M.	148 B.	Berlin in K. k. S.	103 3/4 G.
Paris k. S.	79 1/4 B.	Leipzig k. S.	99 5/8 B.
2 M.	78 7/8 B.	Franz. Louisd'or	11. 11
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 57	Engl Guinee	12. 20
20 Franken	9. 32	6 Livres	2. 44 1/4
Souveraind'or	16. 20	3 Livres	1. 17
Dukaten	5. 35	5 Franken	2. 21 1/2
		Preuß. Thaler	1. 43 7/8

Paris, 4. Febr. Rente 103. 95, Bankaktien 1990, Neapol. Certifikate 88. 89.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

19. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. Februar 1825.

Neue Erfindungspatente in Oestreich.

Von den in den lezten Monaten des vorigen und in diesem Jahre ertheilten Patenten erwähnen wir: Michael Leidl in Wien, für eine Hebe- und Ladungsmaschine, die vorzüglich beim Ein- und Ausladen der Schiffe zu gebrauchen ist. — Joseph Ant. Haan in Wien, für Kochspar-Apparate aus Gußeisen, welche durch Einlagstüke und Platten aus Gußeisen gedekt werden, und zehn Jahre lang keine Ausbesserung nöthig haben. — Isaak Pick in Wix (Oedenburger Komitat), für einen Lak für Spiegel, der das Abreiben des Quekfilbers verhindert. — Joh. Rud. von Gersdorff, k. k. Generalmünzprobirer in Wien, für weiße dehnbare Metallmischung aus Nikel, der aus Kobaltspeise, Nikel- oder Kobalterzen dargestellt wird. — Joseph Knezaurek in der Leopoldstadt (Wien), für eine äronautische Maschine, mittelst welcher man allein, oder in Verbindung mit einem Luftballon, ohne Ballast mitzunehmen, sich in der Luft beliebig senken und heben, jeden Windstrich aufsuchen, und auf diese Art weite Reisen unternehmen kann. — Fz Girardony in Münchendorf, für eine Watertwistmaschine, welche in 12 Stunden mit 160 Spindeln, 800 Schneller Gespinnst von Nr. 18. erzeugt. — Michael Kastner, für eine Verbesserung ihrer Nägelerzeugungsmaschine, welche in einer Vorrichtung das Eisen zu haken und zu formen ꝛc. besteht und wodurch, mit der Kraft eines Pferdes, 5 Arbeiter täglich 30,000 Schindelnägel liefern können. — Bernhard Gertmann in Karolinenthal, für eine Falz-, Spalt- und Appretirmaschine für Leder. — Der k. großbrit. Kapitän, John Brown, derzeit in Wien, auf eine Maschine, das Gas zusammen zu pressen und tragbar zu machen. — Joh. Friedrich Pezval, Regenschori in Leutschau, für eine Schreibmaschine, mit welcher zwei oder drei Exemplare mit der gewöhnlichen Geschwindigkeit auf einmal geschrieben werden können. — Christian Georg Jasper, öffentlichen Gesellschafter der Buchhandlung Mörschner und Jasper zu Wien, auf eine Rastrir-, Rubrizir- und eine Liniermaschine für Handlungsbücher, dann für Noten- und Schulschreibpapier. — Henry Savill Davy, Kaufmann aus London, für einen neuen Apparat zur Ausdunstung der Salze enthaltenen Flüssigkeiten, mittelst welchem die Bildung der Kristalle sich fortseze, und die Salze beinahe ganz kalt aus dem Apparate gezogen werden, ohne die Ausdunstung zu unterbrechen, oder den Apparat auskühlen zu lassen, wodurch eine auserordentliche Oekonomie des Brennstoffes und folglich eine bedeutende Verminderung des Preises des erzeugten Artikels bezwekt werde.

Schreiben aus Liverpool, vom 10. Januar.

Asche. Im vorigen Jahre sind 4000 Fässer weniger in das Königreich eingeführt worden, als 1823, wogegen die Ablieferung zur Ausfuhr und zum inländischen Verbrauch hier 8600 Fässer, im ganzen Königreiche 12,800 Fässer mehr betragen hat. Die in den Frühlingsmonaten des lezten Jahres eingetretene Preisherniedrigung trug sehr zu einem stärkeren Verbrauch für das ganze Jahr bei, und da am Schlusse ziemlich allgemein die Meinung herrschte, die Zufuhren von Kanada würden kleiner, als 1823, fanden Ende vorigen Jahres mehrere bedeutende Spekulazionen statt, wonach sich die Preise ein wenig hoben. Diese standen am Schlusse des vorigen Jahres

Digitized by Google

niedriger, als zur nämlichen Zeit im Jahr 1823, wie folgt: Montrealpotasche 6–8 £., dgl. Perl: 3–4 £., nordamerik. Potasche und Perlasche 8–9 £.

Baumwolle. Die Gesamteinfuhr in das Königreich scheint voriges Jahr um 127,000 Säke geringer als 1823, und nur 8000 Säke stärker als als 1822 gewesen zu sein. Von ostindischer sind ungefähr 12,000 Säke, und von egiptischer 31,000 dgl. mehr vorhanden, in den Vorräthen von brasilianischer und westindischer ist wenig Unterschied mit jenen von 1823, dagegen ist der Ausfall in der Zufuhr nordamerikan. höchst bedeutend, bei 165,500 Säken. Nach Frankreich und dem übrigen Theile des europäischen Festlandes sind voriges Jahr 13,000 Säke mehr, als 1823, ausgeführt worden; nach dem Durchschnitt von mehrern Jahren aber war sich die Ausfuhr dorthin gleich. Der Vorrath von amerikan. Sorten war in den Häfen um 135,000 Säke, der von brasilischen um 21,000, geringer, als 1823, der von ost- und westindischen ungefähr eben so, wogegen von egiptischer jezt 16,000 Säke vorhanden, und die Gesamtvorräthe demnach um ungefähr 147,000 Säke geringer sind.

Im vorigen Jahre haben starke Preisveränderungen statt gefunden. Anfangs Januar war der Markt sehr flau und gedrükt in den Preisen, weil sich gezeigt, daß der Vorrath größer war, als man erwartet hatte. Von da an bis Ende April erhielt sich eine regelmäsige und stete Frage, im Mai aber ward der Markt neuerdings sehr flau und die Preise wichen bis Anfangs Oktober fortwährend, so daß die von amerikanischen und brasilischen Sorten 3/4–1 d., von den meisten andern 1/2–1 d., niedriger standen, als 1. Januar; dann trat ein lebhafteres Verkehr ein und, auf Berichte aus Karolina und Georgien, daß die Ernten, besonders der See-Inseln, sehr durch Regen und Ueberschwemmungen gelitten, auch rasche Spekulazionsankäufe, wonach die Preise stiegen und Ende Dezember für See-Inseln 4–6 d., für andre amerikanische 1 d., für brasilianische 1/4–1/2 d. höher standen, als Ende des vorherigen Jahres. Da sich der hiesige Vorrath (gewöhnlich am lezten Jahrestage nach den Notirungen der verschiedenen Makler und Kaufleute aufgemacht) nun weit geringer auswies, als man erwartet hatte, begann ein höchst lebhaftes Begehr auf Spekulazion, welches auch bei steigenden Preisen bis zu den jezigen Zeiten angehalten hat.

Der inländische Verbrauch scheint wesentlich zugenommen zu haben, urtheilt man nach der Menge, welche die Wiederverkäufer und die Spinner aus den Häfen gezogen; man berechnet aber, daß sie jezt auch ungefähr 30,000 Säke mehr in Vorrath haben, als zur nemlichen Zeit im lezterflossenen Jahr. Dieses angenommen, scheint der Verbrauch um fast 47,000 Säke, oder 900 Säke wöchentlich, stärker geworden zu sein.

Das Begehr von Waaren zum Verbrauch im Lande ist in folge der niedrigen Preise regelmäsig und stätig gewesen. Auch scheinen fünf Millionen Pfund Twiste mehr ausgeführt worden zu sein. Die zu erwartende Zufuhr von Amerika scheint kaum für unsern muthmaßlichen Bedarf auszureichen, doch läßt sich vermuthen, daß wol in Folge der hier im Sommer so auserordentlich niedrig gestandenen Preise eine gewisse Menge der Ernte von 1824 in den Vereinigten Staaten zurükgehalten ist, auch erwarten wir eine verstärkte Zufuhr von 50 bis 60,000 Säken aus Egipten, welche Gattung jezt stark in unsern Manufakturen verarbeitet wird. Aus Brasilien ist eben keine Abnahme in der Zufuhr zu erwarten, die von Indien aber ist höchst ungewiß, indem unser Markt der Einsendung dieser Gattung wenig Ermunterung gewährt, doch dürfte die ostindische beim Mangel an amerikanischen Sorten auch mehr in allgemeinern Gebrauch kommen.

Kakao. Im hiesigen Hafen sind voriges Jahr 100 Säke westindischer und 900 dgl. brasilischer mehr eingeführt worden, als 1823. Größer ist der Unterschied der Einfuhr in London gewesen, wo sich solche im Jahr 1823 auf 1350 Säke westindischen und 2010 dgl. brasilischen, im Jahr 1824 aber auf 5100 Säke und Fässer von ersterem und auf 6100 Säke von lezterem belaufen hat. Unser jezige Vorrath, fast sämtlich brasilischer, übersteigt den Ende 1823 um 1700 Säke und Fässer. Zu London waren anfangs vorigen Jahres vorräthig 650 Säke und Fässer westindischen, 1000 dgl. brasilischen, und jezt 4100 von ersterem und 7100 von lezterem. Die Preise von brasil. schwankten im Laufe des vorigen Jahres zwischen 40 und 45 s., indem die Kontrahenten für die Regierung ihren Bedarf für die Marine aus dieser Gattung nahmen, statt, wie früher, aus solcher unsrer Pflanzungen, daher erstere jezt auch nur 2 s., lezlere aber 30–35 s. niedriger im Preise steht, als Ende 1823, auch wird sich der Preis des brasilischen um so mehr behaupten, da derselbe nächsten Juli, gegen eine Abgabe von 1 s. 3 d. pr. ℔, für den inländischen Verbrauch zugelassen werden soll.

Kafe. Die Gesamteinfuhr, brittischer Pflanzung und fremder, scheint voriges Jahr 21,300 Tons

Digitized by Google

gewesen zu sein gegen 20,200 dgl. im vorherigen. Zu Anfang dieses Jahrs beliefen sich die Vorräthe auf 9000 Tons, zur nämlichen Zeit 1824 auf 8000, 1823 auf 5600 und 1822 auf 4800. Ausgeführt sind aus Großbritannien im vorigen Jahr 17,500 Tons, also bedeutend mehr, als in früheren Jahren, dahingegen sind für den inländischen Verbrauch nur 3350 Tons, also 200 Tons weniger, als 1823, verzollt worden. (Auch hier wird dieser Ausfall dem häufiger gewordenen Gebrauche des geröſteten Korns als Erſazmittel, in Folge der faſt 200prozentigen Abgabe von Kafe, beigemeſſen.) Sezte man die Abgabe von 12 auf 3–4 d. herunter, ſo dürfte ſich der Verbrauch des Kafe in England verdoppeln, ja verdreifachen, und in Schottland, wo jezt nur 150–200, ſo wie in Irland 100–130 Tons, jährlich verbraucht werden, möchte dann kaum das Zehnfache dem Bedarf genügen und dann im brittiſchen Gebiete beinahe der ganze Ertrag unſerer Kolonien aufgezehrt werden. Es ſind dieſerhalb Denkſchriften an die Miniſter erlaſſen, deren Beachtung zu hoffen ſteht. Als im Jahr 1803 die Abgabe von 2 s. 2 d. auf 7 d. ermäßigt worden, hatte ſich der Verbrauch ſofort um das Sechsfache vermehrt. Die Vorräthe auf dem feſten Lande ſcheinen etwas ſtärker zu ſein, als zur nemlichen Zeit im vorigen Jahr; indeſſen hat dort auch, in folge der billigeren Preiſe, der Verbrauch zugenommen. Sollte die Zufuhr aus Braſilien und von Laguayra auch etwas zunehmen, ſo iſt doch eben keine ſtärkere Einfuhr in Europa in dieſem Jahre zu erwarten, indem die Ernten auf Jamaika und Demerara wahrſcheinlich unergiebig ausfallen.

Färbehölzer. Verglichen mit früheren Jahren, ſcheint die Ablieferung dieſer zum inländiſchen Verbrauch im leztverfloſſenen bedeutend zugenommen zu haben. An Blauholz iſt hier faſt eben ſo viel, als in London, eingeführt worden, die Ausfuhr aber nur ungefähr halb ſo groß geweſen, zum inländiſchen Verbrauch aber ſind hier bei 2000 Tons mehr abgeliefert worden. In Folge zum Verkauf gedrängter ſtarker Zufuhren von Kampeſche waren die Preiſe einzeln gedrükt, ſie haben ſich aber kürzlich wieder gehoben und ſtanden am Schluſſe des vorigen Jahres nur noch 10–15 s. unter denen am Ende 1823. Gelbholz hatte das ganze Jahr hindurch gute Frage und der jezige Vorrath hier iſt geringer, als er es ſeit vielen Jahren geweſen. In Folge von Spekulazionsankäufen haben ſich die Preiſe von ſpaniſchem und braſil. um 10–20 s., von Kuba um 30–40 s. pr. Tonne Ende vorigen Jahrs höher geſtellt, als ſie zu Anfang desſelben geſtanden. Von Nicaraguaholz ſind voriges Jahr 3460 Tons in das Königreich eingeführt worden, 1823 — 1980 und 1822 — 1650. Indeſſen ſcheint das Begehr der ſtärkeren Zufuhr die Wage gehalten zu haben und die Vorräthe im Königreiche überhaupt ſind dem Anſehn nach nicht übermäſſig. Es iſt im Königreiche verbraucht worden: 1824 1650 Tons, 1823 — 1280 dgl., 1822 — 1300 dgl. Ende vorigen Jahres ſtanden die Preiſe von kleinem Holze 6–9 Pf. St., von gutem ſoliden 6–10 Pf. St. niedriger, als zur nemlichen Zeit im vorherigen. (Fortſezung folgt.)

Kanal von der Elbe zur Oſtſee.

Es iſt in Schwerin jezt wieder mehr wie je von dem Entwurfe die Rede, die Elbe mittelſt des ſchweriner Sees mit der Oſtſee zu verbinden. Dieſem Entwurfe, mit dem ſchon Wallenſtein ſich beſchäftigt hat — es finden ſich zwiſchen Wismar und dem ſchweriner See noch Spuren von dem Kanale, den er daſelbſt graben laſſen wollte — ſtellen ſich aber bedeutende Schwierigkeiten entgegen. Der ſchweriner See ſoll nämlich an 100 Fuß höher liegen, als die Oſtſee. Auf der kurzen Streke von einigen Meilen bis Wismar würden alſo an 10 Schleuſen angelegt werden müſſen, um den Kanal daſelbſt fahrbar zu machen. Da man aber die Koſten einer jeden Schleuſe ungefähr auf hunderttauſend Thaler anſchlagen kann, ſo leuchtet ein, daß ſie für den möglichen Nuzen zu hoch hinanlaufen würden. Jezt iſt man auf den ſehr glüklichen Gedanken gekommen, daß man durch eine Chauſſee von Wismar bis zum See daſſelbe und mit wenigern Koſten würde erreichen können, und dadurch wird der Plan um Vieles ausführbarer. Von Schwerin bis zur Elbe beſteht eine Verbindung für kleine Fahrzeuge. Bis Grabow wird ſie ſchon jezt benuzt.

Verſchiedenes.

Nordholländiſcher Kanal. Die Fahrt der großen Seeſchiffe durch den nordholländiſchen Kanal iſt ungehindert vom Texel bis in den Hafen von Amſterdam ſchon in vollem Gange, und dieſes größte Waſſerbauwerk der neueſten Zeit entſpricht den Erwartungen völlig. Im Anfange des Januars paſſirte unter andern auch ein groſſes Schiff von Smirna mit der vollen Ladung dieſen Kanal und deſſen Schleuſen innerhalb 3 Tagen; ohne Hilfe von Pferden ſegelte es bis vor Amſterdam, indem er Wind günſtig war. Man hat in Amſterdam den Plan, 2 bis 3 Dampfböte, mittlerer Größe, zu bauen, welche die Schiffe

Digitized by Google

bei kontrairem Winde nach oder von Amsterdam, statt der Pferde, bogsiren sollen, wodurch die Schnelligkeit der Fahrt durch diesen an 12 Meilen langen, durch ganz Nordholland der Länge nach gehenden Kanal, noch sehr gewinnen wird. Dieser Kanal hält gegenwärtig an 16 Fuß Tiefe und soll durch Ausbaggern bis auf 24 Fuß gebracht werden.

Das Röhrensistem zur Leitung von Wasser und Gas unter dem Straßenpflaster Londons beträgt mehr als 400 Stunden (Lieues) in der Ausdehnung

In Rudolstadt ist eine Verordnung von 1740 erneuert worden, nach welcher die Minister, Räthe, Adliche und adlichen Rang habenden Personen von dem Innungszwange der Handwerke befreit sind und daher nicht gestraft werden, wenn sie für ihre Frauen von Näherinnen Kleidungsstüke verfertigen lassen, was andern ohne Strafe nicht zusteht. Die Schneiderinnung hat um diese Erneuerung nachgesucht. — Was soll das weibliche Geschlecht anfangen, wenn es keinen Aktiv- und Passiv-Erwerb, oder Verkehr treiben darf?

Am 26. Jannar, gegen 10 Uhr, stürzte ein Theil des Fußbodens des großen Bureausaales im Zollhause zu London ein, und fiel in das königl. Magazin, welches darunter gelegen ist. Dieser Saal ist 200 Fuß lang und 40 Fuß breit Gegen 50 Beamte, die darin beschäftigt waren, kamen bei diesem Unglüke mit heiler Haut davon, nur einen einzigen verwundete ein Ziegelstein unbedeutend am Kopfe.

Eiserne Kirche. Seit wenigen Jahren hat der Gebrauch des Eisens in England eine außerordentliche Ausdehnung erhalten. In vielen Fällen ersezt es jezt Holz und Mauerwerk. Man verfertigt eiserne Bettstellen, Schiffstaue, Brüken, Wasserbehälter, Straßenbahnen, Giebel an den Häusern Kürzlich aber hat man in Liverpool eine Kirche gebaut, deren Pfeiler, Deken, Thüren, unendlich vieles und großes Fensterwerk, Kanzel und architektonische Zierrathen von Eisen gegossen sind Da das Schiff 109 Schuh lang und 47 breit ist, so kann man sich einen Begriff machen, in welchem großen Maasstabe diese Arbeiten ausgeführt worden sind. Ob bei solchen Eisenmassen keine galvanische Spannung, keine magnetische Wirkung eintretrn wird?

In englischen Blättern wird über den Schaden geklagt, den die Landwirthschaft in England durch das Verbot der Ausfuhr von Knochen aus den Niederlanden leiden werde.

Die irländische Bank hat den Diskonto auf englische Wechsel von 5 auf 4 Proz. herabgesezt und gibt Wechsel auf London aus, die bei der engl. Bank in 21, statt in 30 Tagen zahlbar sind.

Man hat berechnet, daß in England und Wallis die Ratten und Mäuse in den Häusern und Scheunen allein jährlich über 100,000 Pfund Mehl aufzehren.

Die kön preuß. Regierung zu Erfurt hat diejenigen, welche des Gewerbes und der Waarenbestellung wegen herumziehen, insbesondere Handlungsreisende erinnert, daß sie Zeugnisse über ihren guten Ruf und ihre unbescholtenen Sitten bei sich haben müssen, und hat sie aufgefodert, diese vorher schriftlich einzureichen. Da wird mancher lüderliche Finke abgedankt werden oder sich bessern müssen.

Allgemein glaubt man an die Wahrscheinlichkeit eines nicht unbedeutenden Steigens der Getreidepreise, wegen der anhaltenden Regengüsse, der Ueberschwemmungen und des gelinden Winters, welcher die Feldbestellung hindern könnte.

Warschau, 26. Jan Der seit 1823 hier eingeführte Wollmarkt gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Im verflossenen Jahre wurden über 5000 Zentner Wolle zur Niederlage gebracht und abgesezt. Von den feinern Gattungen ist der Zentner mit 100, von den mittleren mit 50 und von den ordinären mit 30 Thaler bezahlt worden. Da die Schafzucht im Lande jährlich vermehrt und veredelt wird, so steht zu erwarten, daß auch die Nachfrage immer mehr wird befriedigt werden können.

Nächstens werden zwei, zum Perlenfange erbauete, mit Taucherglokeu versehene Schiffe von England nach Margarita in Kolumbien absegeln.

Leipzig, 7. Febr. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kour k. S. 13, B.	2 M. 138 1/2 B.		
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	B.	
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M. 104 3/8 G.		
Bremen in Louisd'or k. S. 111 1/4 B.	2 M. 110 3/4 B.		
Breslau in Kt. k. S 103 1/2 G.	2 M. 104 G.		
Frankfurt a. M W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M 99 3/4 B.		
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M. 145 3/4 B.		
London Pf. St. 2 M. B.	3 M. 6. 13 3/4 B.		
Paris f. 300 fr. k. S 97 3/8 G.	2 M. 79 G.	3 M. 78 3/4 G.	
Wien in 20 kr k. S. 100 1/2 G.	2 M. 99 7/8 G	3 M. 99 3/8 G.	
Louisd'or à 5 Thlr. 110 7/8 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4.	kais. do. 13 1/2 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 13, Passir à 65 Aß. 12 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 1/2 G.			
Kassenbillets 101 1/4 G.			

Augsburg, 10 Februar.

Dukaten holl.	103 3/4 G	Scheidemünd	4. 46 G
" kaiserl.	103 3/4 -	Konv. Thaler	— B
" al marco	109 1/2 -	" 20r	— -
Souvrd'or	105 B	5 Fr Thlr.	2. 22 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz Thlr. marco	20 30 B
" al marco	284 1/2 B	Silber f. gebrnt	20. 36 -
Carol. u. Max'dor	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Fkß.: pr. St.	9. 32 B	" 4-8 "	20. 8 -

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.	95 B. 92 1/2 G	Oestreichische.	
" dgl. 5 o/o	101 1/2 B	Rothschild-Lrsr prompt	153 3/4 B. 153 G
Landanlehen 5 o/o	102 -	dgl. 3 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	104 -	Part. Obl. 4 o/o pt.	131 5/8 B
dgl. E-M 4 o/o	106 1/4 B 106 G		131 5/8 G
dgl. 3 M.	106 1/2, 106 7/8, 107 B. 106 7/8 G.	dgl. 2 M.	132 3/8 B. 132 -
dgl. unverz. à 10 fl.	99 1/2 -	Metall. 5 o/o	95 3/4 B 95 1/2 -
dgl. dgl. à 25 fl.	99 1/2 B	dgl. 3 M.	96 1/4 B. 96 G
dgl. dgl. à 100 fl.	101 G	Bankakt. pt.	1185 B. 1181 -
		dgl. 2 M.	1190 - 1188 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthſchaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

20. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. Februar 1825.

Schreiben aus Liverpool, vom 10. Januar.

(Fortſezung.)

Häute. Die Einfuhr von Kuh- und Ochſenhäuten iſt wieder ſehr bedeutend geweſen, indeſſen fand gute Waare von Buenos-Ayres und Südamerika hier auch fortwährend leichten Abſaz ohne erhebliche Veränderung der Preiſe Den größeren Theil des Jahres hat auch eine Frage zur Ausfuhr ſtatt gefunden, ſowol nach Antwerpen als nach ſpaniſchen Märkten, u. die Ausfuhr iſt bedeutend ſtärker geweſen, als die der beiden vorherigen Jahre, daher wir auch nur 11,000 oſtindiſche und afrikaniſche noch lagern haben, während ſich der Vorrath von dieſen, Ende 1823 auf 105,000 belief. In dem Behalt von London, ſind 80,000 oſtindiſche mit einbegriffen. Die Einfuhr von Pferdehäuten hier und in London iſt wieder ſehr ſtark geweſen und beläuft ſich auf 516,000 gegen 450,000 im Jahre 1823. Die Preiſe ſtehen ungefähr 3–6 d. niedriger, als Ende 1823, und der Vorrath iſt größer, nemlich: Ende 1824 357,000, Ende 1823 300,000 und Ende 1822 100,000.

Indigo. Die vorjährige Einfuhr in das Königreich war nicht weſentlich verſchieden von der im Jahre 1823, auch iſt faſt gleich viel ausgeführt und zum inländiſchen Verbrauch abgeliefert worden, indeſſen haben ſich die Preiſe der guten und feinen Sorten, die im Verhältniß zu den ord. und geringen äuſſerſt ſelten ſind, im lezten Quartale des vorigen Jahrs auſſerordentlich, um 70–80 Proz., aber auch ſelbſt die geringen um 50 Prozent, gehoben.

Ingber. Von den im vorigen Jahre eingeführten 2800 Säken weſtindiſchen nebſt dem Behalt am Schluſſe des vorherigen Jahres ſind nur 300 Säke nachgeblieben, indem die Zufuhr kaum für den Verbrauch ausreichte. Oſtindiſcher hat ſich daher gehoben und ſtand Ende vorigen Jahrs 20–22 ſ., Ende 1823 nur 17–18 ſ. notirt, doch ſind, obgleich nur 170 Tons zugeführt worden, jezt noch 1000 Tons, alſo eben ſo viel als vor einem Jahre, vorräthig.

Pfeffer. Davon iſt in das Königreich eingeführt worden: 1824 — 57,500 Säke, 1823 — 50,000 dgl. und 1822 — 35,500 dgl.. Zum inländiſchen Verbrauch und zur Ausfuhr wurde abgeliefert; 1824 — 45,500 Säke, 1823 — 51,000, 1822 — 28,100. In Vorrath war Ende eines jeden Jahres: 1824 — 34,000 Säke, 1823 — 22,000 und 1822 6000 Säke. Die lezlich 1/2 d. geſtiegenen Preiſe ſtanden Ende des vorigen Jahres eben ſo, als zur nemlichen Zeit 1823, aber 1 d. niedriger, als Ende 1822 und 2 1/2 niedriger als Ende 1821.

Reis. Von amerikan. ſind hier im vorigen Jahre bei 2000 Fäſſer, in das Königreich zuſammen 6000 mehr, als 1823, u. 3000 mehr als 1822, eingeführt worden, indeſſen hat auch die Ablieferung zum inländiſchen Verbrauch und zur Ausfuhr jene von 1823 überſtiegen, daher der Geſamtvorrath Ende vorigen Jahres auch nur um 1900 Fäſſer ſtärker, 7000 Fäſſer groß, war. Die Einfuhr von oſtind. bleibt ſehr beſchränkt (19,000 Säke im Jahr), und da er ſtäte Frage zum inländiſchen Verbrauch findet und gewiſſe Qualitäten auch ausgeführt werden, hat ſich der Geſamtvorrath im Königreiche, Ende 1823 92,000 Säke, auf 50,000 vermindert, was denn eine Steigerung der Preiſe von 2–3 ſ. zur Folge hatte. Die Preiſe von karoliner, welche während mehrerer Sommermonate bis 13–16 ſ. herunter geweſen

Digitized by Google

ſtanden Ende des Jahrs ungefähr eben ſo notirt, als am Schluſſe von 1823.

Rum. Die Geſamteinfuhr vom vorigen Jahr in Großbrittanien iſt der vom vorherigen auf ungefähr 1200 Punchons gleich, die Ausfuhr aber bedeutend ſtärker, von ungefähr 22,000 Punchons, geweſen, auch ſcheinen ungefähr 23,000 Punchons zum inländiſchen Verbrauch verzollt zu ſein, wodurch denn die jezigen Vorräthe um mehr als 4000 Punchons vermindert ſind. Die Zunahme des inländiſchen Verbrauchs iſt zum Theil der verringerten Acciſe, zum Theil den durch das Steigen des Getreides erhöheten Brantweinpreiſen beizumeſſen, indeſſen iſt der noch ſo große Vorrath von Rum im Königreiche, ſo wie die noch jezt ſo hohen Abgaben einer allgemeinen Beſſerung des Marktes hinderlich. Die Preiſe von Jamaika und Demerara in den niederen Stärkegraden ſtanden Ende vorigen Jahres 2 d., in den höheren Graden 3–4 d. pr. Gallon niedriger, als zur nämlichen Zeit 1823, und mit dem Verkauf der geringen Gattungen ging es ſehr flau.

Salpeter. Eine, im Vergleich zum vorherigen ſehr bedeutende, Zunahme der Ablieferungen zum inländiſchen Verbrauch und zur Ausfuhr im vorigen Jahr, vereint mit geringerer Zufuhr, hat den Vorrath um faſt 50,000 Säke vermindert. Im hieſigen Hafen iſt der größte Theil des Behalts in Händen von Spekulanten, welche am Schluß des lezten Jahrs reichlich einkauften und wonach ſich die Preiſe 1–2 s. hoben.

Tabak. Iſt im vorigen Jahre bedeutend weniger, als in den vorherigen, eingeführt worden, nämlich: 1824 14,200 Oxhoft, 1823 25,300, 1822 26,000 Oxhoft. Deſſen ungeachtet haben ſich die Vorräthe, weil es das ganze vorige Jahr ſtille mit der Frage geblieben, nicht in dem Umfange vermindert, wie es ſonſt zu erwarten geweſen. Die Ablieferungen zum inländiſchen Verbrauch waren beinahe denen im Jahr 1823 gleich, die für Irland haben faſt ein Drittel abgenommen, weil es an den für jenes paßlichen Sorten fehlte, auch waren die Ausfuhren von hier und von London um 2200 Oxhoft geringer, weil die vom feſten Lande eingegangenen Aufträge viel zu niedrig limitirt waren. Man ſchäzt die Vorräthe im Königreiche auf 29,000 Oxhoft, gegen 32,000 Ende 1823 und 28,000 Ende 1822. Die Vorräthe auf dem feſten Lande werden auf 5000 Oxh. mehr, als 1823, auf 45,000 geſchäzt. Von den hieſigen Vorräthen gehört ungefähr der vierte Theil Manufakturiſten und Ausführern an. Die Preiſe von Blättern und Stengeln ſtehen durchgängig 1/2 – 1 d. pr. th niedriger, als zu Anfang des vorigen Jahrs, und die guten Qualitäten von beiden ſind ſelten.

(Fortſezung folgt.)

Elbſchifffahrt. Die Sommerfracht auf der Elbe von Hamburg, Altona und Lauenburg nach Magdeburg iſt pr. Ztr. 6 ggr. preuß. Kour. in offenen, und 7 ggr. in bedekten Jagden, mit Ausſchluß der Zölle und Aſſekurranz, und von Magdeburg nach dieſen Plätzen 5 1/3 ggr. Elbaufwärts iſt die Fracht von Magdeburg nach Strehla und Meißen 13 1/3, Dresden 14 1/3, Pirna 16 1/3, Niedergrund 20 ggr. Die Verſicherungsprämien auf der Elbe bei der Magdeburger Waſſeraſſekuranz-Kompagnie werden auch dieſes Jahr unverändert bleiben, und betragen bei Verſendungen von Hamburg, Altona, Lauenburg, bei Gütern bis zu 50 rthlr. pr. Ztr. Werth in offenen Ladungen 1, und in bedekten Jagden 8 Pfennige pr. Ztr, bei Gütern über 50 rthlr. Werth 1/8 Prz.; von Magdeburg nach Pirna 8 Pfennige und 1/8 Prz., und nach Niedergrund in Böhmen für den Zentner unter 50 rthlr. Werth 1 ggr., und von theuern Waaren 1/6 Prz. Vom November bis Aufgang des Waſſers im Frühjahr ſind dieſe Säze verdoppelt.

---

*Geſellſchaft für neue Erfindungen. Die Geſellſchaft en commandite, welche Hr. O. Durand in Paris gebildet hat, für eine Fabrik, in der die neuen vortheilhaften Erfindungen ausgeführt werden, erhält täglich neuen Zuwachs. Man verfertigt darin Geräthe von gewiſſem Abſaz, als Pflüge, Häkſelbänke, Dreſch-, Bewäſſerungsmaſchinen, alle neuen Mühlen, neue Gärtnereigeräthſchaften, deren man ſchon 90 zählt, neue Kamine, künſtlichen Marmor ꝛc. Die Fabrik iſt in voller Thätigkeit, und die Kommanditärs genießen eines feſten Zinſes von 6 Prz., und erhalten noch 1/10 des Gewinnes, und einen Nachlaß von 5 Prz von allen in der Anſtalt gefertigten Gegenſtänden. Die Zahl der Akzien iſt 200, jede von 500 fr.

Neue Geſellſchaften in England. Folgende Geſellſchaften haben ſich ſeit einem Jahre allein in London gebildet. Zwanzig Geſellſchaften zur Errichtung von Eiſenbahnwegen, Kapital 13 Mill. 50,000 Pf. Sterl. (von ſieben derſelben das Kapital nicht angegeben); 22 Tontinen, Bank- und Verſicherungsgeſellſchaften, Kapital 36 Mill. 260,000 Pf. Sterl.; 11 Geſellſchaften zur Gasbeleuchtung, Kapital 8 Mill. Pf. Sterl.; 8 brittiſche und irländiſche

Digitized by Google

Minengesellschaften, Kapital 3 Mill. 600,000 Pf. Sterl., (wovon das Kapital von zweien, der des Hrn. Rothschild und der Hibernian Society nicht angegeben ist). 17 Gesellschaften zur Bearbeitung fremder Bergwerke, Kapital 18 Mill. 200,000 Pf. Sterl.; 9 Vereine zur Erbauung von Kanälen, Docks und Dampfböten, Kapital 10 Mill. 580,000 Pfd. Sterl.; 27 verschiedene Gesellschaften, welche alle mehr oder weniger die Beförderung und Vervollkommnung der Nazionalindustrie bezweken, Kapital 12 Mill. Zusammen 114 Gesellschaften, deren bekanntes Kapital 101 Mill. 690,000 Pfd. Sterl. beträgt. Berüksichtigt man, daß die meisten dieser Antheile hohe Prämien tragen und vermehrfacht werden können, so giebt diese Thatsache allein schon einen Masstab von der erstaunenden Größe des englischen Kapitals und Unternehmungsgeistes. Der Begehr nach Antheilen der United-Mexican-Company ist so groß, daß die Fonds von 550,000 Pfd. Sterl. auf eine Million Pf. Sterl. vermehrt werden mußten.

Ueberschwemmungen. In Nordholland haben große Ueberschwemmungen statt gefunden. Am 2 Febr. war zu Amsterdam ein fürchterliches Wetter, und am 4. sezte ein Nordwestwind die niedrigen Stellen der Stadt unter Wasser. Ganz Zaandam, Zaandyck Wormerveer, wo alle Oelschlager wohnen, war nach Berichten vom 6. Febr., unter Wasser. Eben so Purmerend, Broeck, Waterland ꝛc. Viele Menschen sind umgekommen.

Von Rotterdam wurden drei Viertheile unter Wasser gesezt. Der Schade an Kafe, Zuker, Baumwolle und Kleesamen ist ungeheuer. — Der große Seedeich am Helder hat sehr gelitten.

Durch das Anschwellen der Scheide ist die Schleuse des Port-a-la-Chaux am 4. Febr. eingesunken, und alle niedrigen Theile von Antwerpen sind überschwemmt worden. Viele Quais und 2 Magazine sind eingestürzt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Zu Hamburg stieg am 4. Februar Morgens die Flut auf 20 Fuß 4 Zoll, die am Nachmittag desselben Tages war 15 Fuß 9 Zoll. An den hannöverschen Ufern sind dadurch mehrere Deiche weggeschwemmt und von den übriggebliebenen die meisten durchbrochen worden. Die meisten Häuser und fast alles Vieh der Insel Neuwerk im Amte Ritzebüttel, wurde weggetrieben, und das Trinkwasser (so wie auf dem zunächst gelegenen festen Lande) durch Vermischung mit Seewasser ungenießbar, und sämmtliche Bewohner verließen, mit Ausnahme des Lampenwächters und der Bewohner des Leuchtthurms, das Land. Von Hamburg aus hat man Fahrzeuge mit süßem Wasser dorthin gesandt.

---

*Amsterdam, 7. Febr. Folgende Kafesorten sind diese Woche um 1/4 ß. gestiegen: Java, blaß 9–10, weiß 8 1/4–8 5/8, dominik., sur., dem., berb., guad. mittel 11–11 1/2, g. ord. 10 1/4–10 1/2, ord. 9 1/2–10, unreiner 7–8 1/4. Rohe Zuker sind durchgängig 2 fl. höher: Thomas u. Croix 30 1/4–40, sur. 31 1/2–43, hav. 41–60 3/4. Langes Zimt ist auf 100–120 gefallen; Nelken von 35 auf 34, Muskatnüsse von 45 auf 44. Am 10. Febr. sollen 347 Ball. braungelber Java Kafe, am 17ten 257 Körbe ostind. Puderzuker, und am 18ten 300 Fäßer maryl. Tabak verkauft werden.

Hamburg, 5. Febr. In Kafe fand nach Ankunft engl. Posten ein starker Umsaz statt, und man hat geringen 1/8–1/4 ß., mittlern 1/4–1/2 ß. höher bezahlt. Farbwaaren unverändert. Piment und Pfeffer fanden mäßigen Umsaz. Ostindischer Ingber ist zu 2 3/4 ß. gesucht, wird aber meistens auf 3 ß. gehalten. Tabak fester. Roher Zuker findet Absaz und die guten Qualitäten werden seltener. Weißer Bahia 8 1/2–9 bol., br. 7 1/2–7 3/4, Rio, mittel 9 1/4 bis 9 1/2, geld. 7 3/4–8, hav. geld. 8–8 1/2.

Hiesige Raffinaden und Melis bleiben ganz ausserordentlich begehrt und es sind von ersterem dieser Tage 200,000 ℔ mit abermaliger Preiserhöhung von 1/4 d. verkauft, leztere aber selbst 1/2 höher bezahlt worden.

Verschiedenes.

Ein deutscher Korrespondent, sagt das Journal du Commerce, schreibt uns: "Alle Staaten Deutschlands klagen, durch die Eingriffe der fremden Industrie erdrükt zu werden.„ Vielleicht irrt der Korrespondent, der solches berichtet, über die Ursache. Man möchte es wenigstens glauben, wenn man ihn die veralteten Maximen der alten Oekonomisten wiederholen hört, daß nämlich der Luxus die Akerbau treibenden Länder (wie Deutschland) zu Grunde richte. Was uns für das industrielle Deutschland verderblich scheint, das sind gerade die Hindernisse, welche dem Verkehr der Industrie, dem Austausch der Produkte in den Weg gelegt sind; in den alten Gewohnheiten, den Monopolen, den ausschließenden Zünften liegt die Ursache von Deutschlands Bedrängniß, das sonst so aufgeklärt und mit Recht so achtungswürdig in den Augen der Gelehrten ist.

Digitized by Google

Nürnberg, 14. Febr. Lezte Woche gingen höher: Kranzfeigen auf 26, Fernambukholz 75, Quercitron 20. Niedriger: Zant. Weinbeeren 41, 3 Kronen-Thran 58.

Das genferische Handelshaus B. M. u. M. war im Jahr 1811 seine Zahlungen einzustellen genöthigt gewesen. Ein Theilhaber desselben, Herr B., verstarb bald nachher und hatte sterbend dem Sohne die Wahrung seiner Ehre empfohlen. Bereits i. J. 1818 sah dieser sich auch im Stande, den Gläubigern des Vaters eine Summe von 57,000 Fr. zu zahlen und die Rehabilitazion des Hauses zu erwirken. Bei fortgesezten glüklichen Geschäften hat derselbe nun im lezten Christmonat vollends auch mittels einer den Hrn. Hentsch und Komp. übergebenen Summe von 200,000 französ fr. die ganze Schuld des Hauses, dessen Theilhaber sein Vater gewesen war, mit Inbegriff der Zinsen zu 5 vom 100, getilgt.

Zu London hat sich nun auch eine Bergbaugesellschaft für die afrikanische Goldküste gebildet.

Zur Belebung des Handelsverkehes zwischen Portugal, Angola und Benquilla in Afrika ist der Ein- und Ausfuhrzoll auf 10 Jahre beträchtlich herabgesezt worden. Schiffe unter 80 Tonnen dürfen jedoch, wie früher, bei Strafe der Konfiskazion, nicht zu dem asiatischen Handel verwandt werden.

Die Bevölkerung von London, Westminster und den Vorstädten hat im Jahre 1700 betragen 674,350, im Jahre 1821 aber 1,274,800 Seelen.

Mailand, 6. Febr. Organsin- und Tramseide ist um 5 — 15 Soldi gestiegen, erstere von 20 — 60 Den. auf 30. 15 — 21 15, leztere von 26 — 100 Den. auf 21. 5 — 18. 10. Rohe Seide fehlt.

Handel zwischen Rußland und Egipten. Zu Petersburg sind 2 mit Waaren beladene Schiffe direkt aus Egipten angelangt, welche dem griechischen Kaufmann Avierow, aus Niglen, gehören. Wegen den vortheilhaften Folgen, die dieser Handel für Rußland haben kann, ist ihm eine Geldhulfe von 12,000 Rubel nachgelassen worden, in die er wegen Unregelmäßigkeit in den Dokumenten seiner Ladung verfallen war. Bis jezt hat Rußland zwar Produkte der griechischen Inseln aus Egipten geholt, aber nicht die dieses Landes und vom baltischen Meere ging noch kein Schiff dahin ab, obgleich in Egipten Seile, Nägel, Kupferwaaren und Pelzwerk vortheilhaften Absaz finden könnten.

In den päbstl. Staaten dürfen jezt Kolonialwaaren, Weine, gebrannte Wasser und Eisen- und Stahlwaaren nur zur See und nur unter der Bedingung eingeführt werden, daß auser der Bezahlung der bestehenden Zollabgaben für die Hälfte des Werthes der eingeführten Waaren inländische Waaren wieder ausgeführt werden. Diejenigen Schiffe, welche eine solche Rükfracht inländischer Handlungsartikel nicht erhalten können, müssen einen um die Hälfte erhöhten Eingangszoll für die von ihnen eingebrachten Waaren bezahlen.

Die Anerkennung der Unabhängigkeit Brasiliens dürfte von Seite Portugals bald erfolgen.

Cadix, 14 Jan. Unser Handel liegt so sehr darnieder, daß in den lezten 8 Tagen nur kleine Küstenfahrer hier eingelaufen sind; eine Erscheinung, die wir vielleicht seit 40 Jahren nicht erlebt haben.

Zu Königsberg liefen 1824 115 Schiffe ein; 1823 aber 142.

In Oestreich ist der Ausfuhrzoll vom Brantwein, Franzbrantwein von 18 auf 7 kr. vom wiener Sporkozentner herabgesezt worden.

Amsterdam, 7. Febr.

London	2 Mt.	39 7	Livorno		96 7/8
	k. S.	39 9	Genua		89 1/4
Paris	2 Mt.	56 1/2	Venedig		—
	k. S.	57 .	Neapel		79 1/2
Bordeaux	2 Mt.	56 1/4	Hamburg	2 Mt.	34 7/8
	k. S.	56 1/2		k. S.	35
Cadix	1 1/2 Uso	98	Wien		—
Sevilla	—	97		effekt.	35 15/16
Madrid	—	99 1/8	Frankfurt		35 3/4
Bilbao	—	98	Augsburg		35 13/16
Lissabon	—	40 1/2	Petersburg		95/8
Porto	—	40 1/4	Alte ger. Duk.		5. 12—5. 14.

Augsburg, 12. Febr.

Amsterdam K.	1 M.	108 7/8 B	London	1 M.	9. 47 B
	2 -	108 5/8 -		2 -	9. 46 -
Hamburg	1 -	113 7/8 -		3 -	9. 45 -
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 M	117 1/2 G, 117 3/4 -
Wien 20 kr.	1 -	99 1/2 B. 99 1/4 G		2 -	117 1/4 G
	2 -	99 1/8 - 99 7/8 -		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 - 98 1/2 -	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 7/8 -
in die Messe		98 7/8 -		2 -	60 1/8 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 3/4 -
	2 -	— -		2 -	62 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	57 -
	2 -	— -		2 -	57 1/4 -
in die Messe		98 1/4 -	Triest	1 -	99 1/4 -

Wien, 9. Febr.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurc.	Rth.	138	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/4	Uso
Genua, für 1 Gulden	Soldi	61 3/4 G.	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 3/4	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	56 7/8 G.	2 Mon.
London, Pfd. Sterling .	Gulden	9. 46 1/2	3 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire,	Guld.	—	k. S.
Paris, für 300 Franken .	Gulden	117 3/8	2 Mon.

Nürnberg, 14. Febr. Unverändert.

Leipzig, 11. Febr. Höher: London 3 M. 6. 14 B., Wien k. S. 100 3/4 G., 2 M. 100 G., 3 M. 99 5/8 G.

Paris, 9. Febr. Rente 103. 95, 4 o/o Anuitéä 1090, Bankaktien 1975 — 1970 1/2.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Lenckt.)

21. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. Februar 1825.

*Ueber den französischen Gewerbfleiß.

Die Vertheidiger der Verbietungsgeseze haben vielleicht niemals daran gedacht, daß man, indem man die fremden Waaren nicht nach Frankreich läßt, der Entwiklung der Gewerbe den mächtigsten Damm entgegen sezt. Sie dachten niemals daran, daß die Entfernung aller Mitbewerbung zwischen den einheimischen und fremden Gewerberzeugnissen die Grundlage der Entwikelung der Gewerbe zerstört, indem sie die Anregung und Strebsamkeit des Interesses vermindert. Es gibt ein besseres Mittel als die Verbote zum Verhindern des Einschwärzens und um die Mitbewerbung aushalten zu können, und dieses ist, wirklich besser und zu billigern Preisen hervorzubringen, als die Nebenbuhler. Man muß die Fertigungsarten vervollkommnen und vereinfachen, welches allein durch die Mechanik möglich ist.

Man hat lange Zeit den französischen Gewerben geschmeichelt, und schmeichelt ihnen noch, indem man sagt, sie seien denen der fremden Völker überlegen, wir wagen jedoch zu behaupten, daß auch die andern Völker, wie wir seit fünf und zwanzig Jahren unermeßliche Fortschritte gemacht haben, und daß unser Land nur zu häufig sie nicht überholt hat.

Beweist etwas mehr, daß die Verbietungsgeseze dem Gewerbfleiß schaden, so ist es dis, daß wir nur der Mitbewerbung, die eine selbst ungesezliche Einfuhr hervorbrachte, die Vervollkommnung mehrerer Manufakturen verdanken. Die Abnehmer haben niemals einen andern Führer und können keinen andern haben, als ihren Vortheil; und irrig ist die Meinung, die fremden Waaren würden allein deswegen mehr begehrt, weil sie fremd sind; man sucht sie, weil sie schöner, wolfeiler, dauerhafter sind.

Man verfertige also in derselben Vollkommenheit und zu denselben Preisen, als die Ausländer, deren Mitbewerbung man fürchtet, und die inländischen Waaren werden den Vorzug erhalten; man wird dann nicht ferner mehr die Regierung um Geseze ersuchen, welche die Vortheile über das Ausland sichern, noch um Verträge, welche bei fremden Völkern, die fremden Mitbewerber ausschließen sollen, die dennoch vorgezogen werden, wenn sie bessere Waare liefern.

Die Gewinnung besserer und wolfeilerer Waaren ist in dem Vereinfachen und Vervollkommnen der Arbeiten gegeben. Heutiges Tages, sagte Dupin in der Eröfnungsrede seiner Vorlesungen über angewandte Mechanik und Geometrie, können die Künste in ihren vielfachen Einzelheiten sich nicht vervollkommnen, wenn die Verbesserungen nicht von dem Arbeiter selbst ausgehen. Manchmal kommt bei einem neuen Verfahren das meiste selbst auf Handgeschiklichkeit an, daher es gut ist, wenn er die nöthigen Kenntnisse hat, um über alles nachdenken zu können ꝛc.

Diese Wahrheiten, sagt Dupin, sind von einem nebenbuhlenden Volke (England) gefühlt worden. Es fängt an, für die Handwerker Lehranstalten für Geometrie, Mechanik, Physik und Chemie zu gründen, und es ist nun an uns nicht zurükzubleiben. Lassen wir den Zwischenraum, der von unsern Nebenbuhlern uns scheidet, welche uns schon überflügeln, nicht noch größer werden; es ist dis für uns Pflicht, Vortheil und sogar Nothwendigkeit.„

Königsberg, 21. Jan. Die Getreidevorräthe nehmen zu und viele Kornhändler haben noch Weizen, den sie vor 6 Jahren gekauft und an dem sie

Digitized by Google

ungeheuer verlieren. Die Absendungen voriges Jahr sind nicht gut ausgefallen. In den russischen und polnischen Provinzen vermehren sich beständig die Vorräthe, da wegen des hohen Zolls von 15 gr. von den Scheffel, jezt nichts mehr hieher geht. Obwol durch diesen Zoll die Ueberführung verhindert wird, so hat es doch andrerseits die schädliche Folge, daß der Absaz von Heringen und Kolonialwaaren gehemmt wird. Der hohe Zoll, welcher auf Heringe gelegt worden, um der Fischerei auf der Pommerschen Küste aufzuhelfen, hat den Handel damit fast vernichtet, so daß voriges Jahr nur 6000 Tonnen aus Dänemark, Norwegen, Schottland und Holland nach Pillau gekommen sind, ungefähr ein Drittheil der frühern Einfuhr. Es sind jezt Unterhandlungen zischen Rußland und Preußen über einen Handelsvertrag im Werke, um drei Gränzstätten, wovon zwei in Polangen und Georgenburg, für Preußen zu eröffnen, über welche alle Waaren, mit Ausnahme von Tuch, Pelzwerk und Rum, gegen den in St. Petersburg stattfindenden Zoll eingeführt werden könnten, wohingegen Preussen die Einfuhr von Getreide, Vieh und allen andern Waaren unter den Bedingen wie 1818 zulassen würde. Hiedurch würde unser Handel bedeutend gewinnen. Unsre Schiffsrheder haben im vorigen Jahr zimlich hohe Frachten gemacht und alle Schiffe sind in der Fahrt gewesen, so daß man nun auch anfängt, neue zu bauen. Da unsere großen Schiffe meistentheils mit Bauholz auf England in der Fahrt erhalten werden, so dürften fremde Schiffe dieses Jahr hier gute Frachten erwarten können. Die Landleute legen sich auf die Wollveredlung, worin sie von der Regierung kräftig unterstüzt werden, auch wird der Hanfbau weit ausgedehnter betrieben und der Landsmann hat durch gute Preise, bei dem Begehr aus England, das voriges Jahr stattgefunden, seine Mühe belohnt gefunden. Von Weizen beträgt unser Vorrath an 12,000 und von Roggen 3000 Lasten.

Zustand von Jamaika. Der Zustand der Neger auf Jamaika hat sich seit dem Verbot der Sklaveneinfuhr bedeutend verbessert, und es ist übrigens keinem Zweifel unterworfen, daß das Verbot desselben und die Verminderung der Sklaven wesentliche Veränderungen in dem Kultursistem der Kolonieen bewirken müssen. Jamaika's Zukerplantagen würden mit denen in Ostindien nie haben konkurriren können, wenn nicht in England die Einfuhr des ostindischen Zukers um 1/3 höher besteuert wäre, als die des westindischen, und wenn nicht in Westindien die Arbeit durch Sklaven, die weit weniger kosten, als der in den Antillen sehr hohe Taglohn beträgt, bewerkstelligt würde, was in Ostindien, wo alle Arbeiter Freie sind, nicht der Fall ist. Nachdem die Sklaven in Jamaika seltener und theurer geworden sind, mußte sich der Ertrag der dortigen Plantagen bedeutend vermindern, daher die Unzufriedenheit und die Klagen der Kolonisten. Um diesen Verlust zu ersezen, werden leztere viele Erzeugnisse, die sie früher aus fremden Gegenden bezogen, künftighin selbst bauen müssen. Bisher waren auf Jamaika einige große Kulturzweige eingeführt, und das Land unter eine geringe Anzahl großer Gutsbesizer vertheilt. Diese Ordnung der Dinge ist nicht mehr den neu eingetretenen Verhältnissen angemessen, die eine Vermehrung der Kulturzweige und eine Zertheilung der großen in kleinere Besizungen erfordern, denn es kann wol der Bau Eines Produktes durch abgestumpfte, den Thieren ähnliche Wesen maschinenmäßig besorgt werden, nicht aber die vielfältigen Arbeiten eines verwikelten Akerbausistems, das bei jedem Arbeiter eigene Thätigkeit und Einsicht erfordert. Das in Jamaika, so wie überhaupt in ganz Westindien bestehende Kolonialsistem wird nothwendig einer andern Einrichtung Plaz machen müssen. Durch den bevorstehenden Wechsel und die Vermehrung der Eigenthümer und der Kulturzweige kann der Zustand des Akerbaues und der Wolstand im Allgemeinen nur gewinnen, obschon Einzelne sich dadurch beeinträchtigt finden dürften.

Schreiben aus Liverpool, vom 10. Januar.

(Fortsezung.)

Terpentin. Ist dieses Jahr ungewöhnlich stark, in das ganze Königreich 173,000 Fässer, gegen 132,800 im Jahr 1823 und 83,700 im Jahr 1822, eingeführt worden, und wenn gleich der inländische Verbrauch auch zugenommen zu haben scheint, hat er doch nicht Schritt mit der Zufuhr gehalten, daher denn auch die Gesamtvorräthe jezt größer sind, nämlich: Ende 1824 — 73,000, Ende 1823 — 32,000, Ende 1822 — 10,000, und diese Anhäufung hat hauptsächlich hier statt gefunden, wo im vorigen Jahre 73,000 Fässer, im vorherigen 62,500 und im Jahre 1822 — 50,000 zum inländischen Gebrauch abgeliefert wurden. Die Preise wichen und standen Ende vorigen Jahrs 2 – 3 s. niedriger, als zur nämlichen Zeit 1823.

Theer. Die Einfuhr und der inländische Ver-

Digitized by Google

brauch im Königreiche sind sich in den beiden lezten Jahren ziemlich gleich geblieben, nämlich:

	1824	1823.
Einfuhr	110,200	114,600 Fäßer.
Inländischer Verbrauch	115,400	104,000 „

Die Preise stehen jezt 1 – 1 1/2 s. pr. Faß niedriger, als Ende des Jahrs 1823.

Weizen und Mehl. Die Vorräthe von Weizen unter Schloß in Großbrittanien sind unverändert so geblieben, wie sie Ende 1823 gewesen, indem nur ein kleiner Theil davon gemäß der neuen Mahlakte zu Mehl gemacht worden, um dieses auszuführen, weil die Eigner es vorgezogen, den Zeitpunkt abzuwarten, wo die Durchschnittpreise nach der Hofzeitung den Stand von 70 s. erreicht haben werden, in welchem Falle die alten Vorräthe gegen eine Abgabe zum inländischen Verbrauch zulässig sind. Die Durchschnittspreise waren: Ende 1824 – 64 s. 9 d. Ende 1823 – 49 s. 5 d., Ende 1822 – 39 s. 1 d. Von fremdem Mehl ist von hier nach unsern Kolonieen und nach Brasilien ausgeführt worden: 1824 – 67,000 Fässer, 1823 – 24,000 do. Die Preise von frischem Mehl stehen 8 – 9 s. pr. Faß niedriger, als zur nämlichen Zeit vor einem Jahr. Die aufgespeicherten Vorräthe engl. und irländischen Weizens haben sich hier wie in andern Theilen Englands aufgeräumt und die Preise haben sich allmählig seit der Ernte, welche allgemein für schlechter, als erwartet, gehalten wird, gebessert. (Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

In mehrern preuß. Gränzprovinzen ist jezt zum Besten des Salzmonopols die Einrichtung getroffen, daß jede Gemeinde pr. Kopf jährlich 12 ℔ Salz kaufen muß.

An den preuß. Prämienscheinen, die vor einem Jahr zu 95 o/o zu haben waren, haben die Inhaber jezt 70 o/o Nuzen gegen das Anlagkapital.

In Angers in Frankreich ist eine Börse errichtet worden, bei der drei Wechsel- und Waarenmakler angestellt sind, von denen jeder 6000 fr. Kanzion leisten muß.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Für unsere Ostermesse hofft man keinen größern Waarenumsaz, als für die verflossene, da die niedrigen Getreidepreise und die Steigerung der Manufakturwaaren, wegen des starken Handels mit Amerika, ihr Nachtheil bringen müssen. Zwei Hauptzweige des Waarenhandels haben dis empfunden, englische Waaren, die um 10 o/o gestiegen sind, und Leder, das in Kurhessen 8 hess. thlr. für den Zr. zahlt, daher man dort sich mit dem schlechten Leder der hersfelder, hanauer und marburger Gerbereien behelfen muß. Die strengen Mautgeseze lähmen ebenfalls sehr den Handel.

Mainz, 8. Febr. Wenn die französische Regierung dem Begehren der Stadt Paris willfahren, und ihr ein freies Entrepot für Kolonialwaaren bewilligen sollte, so würde diese Masregel einen bedeutenden Einfluß auf den Handel mit Kolonialwaaren haben. Sie gehen bereits in großen Partien von den französischen Häfen nach der Schweiz, dem westlichen und südlichen Deutschland, und Oberitalien, besonders gilt das vom brasilischen Kafe. Der Mangel an Kapitalien in den französischen Seeplätzen und der Ueberfluß daran in Holland, sichert lezterm noch Vortheile zu, welche die Hindernisse der Rheinschiffahrt nicht aufwägen. Von Antwerpen kommen viele Waaren zu Land nach Köln, weil die Fracht auf dem Rhein 45 kr. pr. Zentner mehr beträgt. Man würde, wenn die preußischen Transitgebühren nicht so hoch wären, noch öfter diesen Weg wählen.

In Dänemark ist zur Beförderung der Papierbereitung die Ausfuhr von Wollen- und Leinenlumpen verboten, und der Einfuhrzoll von Druk- und Preßpapier, so wie von blauem sogenannten Zukerpapier auf 37 Schilling in Silber vom Liespfund, der von braunem und grauem, so wie von Kardus- und Papppapier auf 24 s. festgesezt worden.

Die vereinigten Glaswerke Hurdal und Birid in Norwegen haben die Preise ihrer Waaren bedeutend herabgesezt.

Die levantische Kompagnie hielt am 4. Februar zu London eine Versammlung, in welcher ein Brief von Canning vorgelesen wurde, welcher besagte, daß da die Meinungen über den Nuzen der Handelsfreiheit allgemein verbreitet seien, die Regierung die Kompagnie aufzulösen wünschte; daß die Minister deshalb eine Bill dem Parlament vorlegen würden, die Regierung aber, weil man der Kompagnie keinen Vorwurf zu machen habe, alle ihre Agenten in Griechenland in der Eigenschaft als Konsuln oder königliche Agenten beibehalten werde.

Die nun von Seiten Englands erfolgte Anerkennung der südamerikanischen Staaten wird den englischen Handel ungemein beleben, und dis wird im Allgemeinen zur Verbesserung der Lage der Menschheit beitragen.

Da man in London nicht glaubt, noch starken Frost zu bekommen, so gehen 4 Schiffe nach Norwegen und Spizbergen, um Eis für die Limonadiers und Conditoren zu holen. Vor 4 Jahren machte man eine gleiche Spekulation

In Belgien hat der Weinbau Fortschritte gemacht, und zu Lüttich trinkt man Landwein, der gut sein soll, zu 25 Cents das Litron.

In Indien und Java herrscht große Dürre.

Digitized by Google

Würtembergs Staatsschuld beträgt jezt 25 Mill. 278,273 fl.

Tabak dürfte höher gehen, da in Rotterdam viele Lager unter Wasser stehen.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Die Stockbörse und der Handel in Staatspapieren für Juristen, Staats- und Geschäftsmänner, besonders Kaufleute und Mäkler. Aus dem Französischen des Hrn. Coffinière, Advokaten zu Paris. Herausgegeben mit einem Nachtrage vom geheimen Rath Schmalz zu Berlin. 8. Preis 3 fl. 12 kr. Berlin 1824. In der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung.

Der schon durch manche andere schriftliche Arbeiten rühmlichst bekannte Herausgeber, befriedigt durch dieses Buch ein schon lange gefühltes Bedürfniß, hinsichtlich eines in Frankreich und Deutschland so wichtig gewordenen Handels. Diese über 300 Seiten starke Schrift handelt zuerst von der alten und neuen Gesezgebung über die Börse, den Mäklern und Wechselmäklern; dann von den Operazionen der Börse, den Geschäften mit Staatseffekten; dem Kaufen, Verkauf gegen Komptanten und den Kaufen auf Zeit und mit Prämien. In der dritten Abtheilung wird dargethan, daß Gesez und die Rechtstheorie die Käufe auf Zeit annulliren, und die Moral und das Staatsinteresse sie verbieten.

Die erste Abtheilung zerfällt in 4 Kapitel, welche enthalten: 1) Prüfung der Rechtsgiltigkeit und Wirkung des Kaufes auf Zeit nach den allgemeinen Rechtsprinzipien. 2) Nullität des Kaufs auf Zeit durch die spezielle Gesezgebung der Börse; 3) praktische Rechtsgrundsäze über den Zeitkauf; 4) Beweis, daß der Zeitkauf unsittlich sei, und weit entfernt nüzlich zu sein, dem Staats-Interesse und öffentlichen Kredit schade. In einer Nachschrift bemerkt Hr Schmalz, daß die preußischen Gesezе eine Klage auf Zeit in Staatspapieren zu lassen, und daß seit 1807 auch in Berlin diese Geschäfte ihren Anfang nahmen und seitdem schnelle Fortschritte gemacht haben, und schlägt Mittel zur Ausrottung des Uebels vor.

Da wir im vorhergehenden Jahrgange manches über den Staatspapierhandel sagten, und es daher nicht noch einmal aus dieser interessanten Schrift wieder gegeben können, und anderes von verschiedenen politischen Blättern aus derselben dem Publikum mitgetheilt wurde, so enthalten wir uns fernerer Bemerkungen über eine Sache, welche diese neue Schrift eben so gründlich, als umfassend behandelt.

Anzeige.

In der L. Chr. W. Schmidt'schen Buchhandlung in Köln ist so eben erschienen:

Die Jahrszeiten, in 4 Blättern, auf schönem weißem Papier, enthaltend sehr geschmakvolle gestochene Darstellungen des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters, worauf wir die Liebhaber der ländlichen Gemälde aufmerksam machen.

Frankfurt, 14. Febr.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen		—	—
	4 1/2 —	dito	dito	—	85 1/2
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko		55 1/2	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen		51	—
	3 —	dgl.	dgl.	38 1/2	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.		96 1/16	—
	— —	Bank-Aktien		1427	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.		—	153 1/2
	4 o/o	dito dito von 1820 á 250 fl.		133 7/8	—
Schlesien.	4	— Obligaz. in Amsterdam neg.		19 3/4	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische		108 1/2	—
	4	— Staatsschuldscheine		91 1/4	—
Baiern.	5	— Obligazionen Zentral-Kassa		—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.		—	—
		von A bis D.		—	—
	4	— dito von E bis M.		—	—
Holland.	—	— Kassbillet und Restanten der Liq. Schuld		—	6 3/4
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820		—	65 7/8
	— —	dito Serient á 50 fl.		99	—
Nassau.	5	— Obligationen		—	101
	4	— dito bei Rothschild		—	—
Frankfurt.	4	— Obligationen		—	100 1/2

Frankfurt, am 14. Febr.

Amsterd. in Kt.	k. S.	139 1/8	B.	Lyon k. S.	79 G.
	2 M.	138 1/2	B.	Wien k. S.	100 1/2 G.
Hamburg	k. S.	145 3/4	B.	Augsburg k. S.	100 1/2 G.
	2 M.	145 1/4	B.	Bremen k. S.	111 1/8 B.
London	2 M.	148 3/8	B.	Berlin in K.	k. S. 105 3/4 B.
Paris	k. S.	79	G.	Leipzig k. S.	99 5/8 B.
	2 M.	78 5/8	G	Franz. Louisd'or	11. 10.

Berlin, 8. Febr.

Amsterdam	k. S.	144 1/4	B	Staatsch. Sch.	90 3/4 90 1/2
"	2 M.	143 3/8	G	Banko-Obligaz.	90 1/8 B
Hamburg, Bko.	M.	151 1/2	G	Kurmärk. dgl.	85 7/8 B
"	" 2 M.	151	-	Neumärk. dgl.	86 B
London	3 M.	6. 24 5/8	B	Stadt dgl.	102 5/8 B 102 3/8 G
	2 M.	6. 24	G	Westpr. Pfandbriefe	87 1/2 B
Paris	2 M.	82 1/16	B	Ostpreuß. dgl.	87 1/2 B
Wien, in 20 kr.	2 M.	104	B	Pom. dgl.	101 3/4 B 101 1/2 G
Augsburg	2 M.	103 1/2	103 1/4	Kur- u Neum.	102 1/4 B 102 G
Breslau	2 M.	99 1/2	G	Engl. Anliehe v. 1818	
Leipzig	Uso	103 1/2	B		102 1/4 B 102 G
Frankf. a M.		103 1/2	103 1/4	Norw. 1820. 5 Pzt. Gebe.	
Petersburg	3 W.	27 5/12	B	Benecke	101 3/4 B 101 3/8 G
Holl. alte Dukaten		118	G	dgl. 1822 6 Proz.	Hambro
Frd'or.		113 1/8	B 114 5/8 -	u. Sohn	105 3/4 G

Nürnberg, 17. Febr. a Uso.

Amsterdam, in Cour.	Th. 138 3/4	Bremen in Cour.	111 1/4
Hamburg in Bko.	— 145 1/2	Frankfurt in die Messe	99
London . .	9 fl. 49 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr.	St. 99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mo. .	112
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	104
Leipzig . .	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fr.	- 119 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fr.	- 119 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Augsburg, 14. Febr. Höher: London 1 Mon. 9. 48 B., 2 M. 9 47 B., 3 M. 9. 46 B. Niedriger: Amsterdam 1 M. 108 3/4 B., 2 M. 108 1/2 B. Frankfurt 1 M. 99 3/8 B., 2 M. 99 1/8 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

22. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. Februar 1825.

Schreiben aus Liverpool, vom 10. Januar.

(Beschluß.)

Zuker. Die vorjährige Gesamteinfuhr aus unsern Kolonien in Großbrittanien übersteigt die von 1823 um 4300, und den Durchschnitt der drei vorherigen Jahre um fast 7000 Fässer. Mehr als im Jahr 1823 ist eingeführt worden: 7000 Fässer von Antigua, 2600 von Jamaika, 5800 von Nevis und St. Kitts und 1500 von St. Vincent und St. Lucia ꝛc.; weniger aber als im Jahr 1823 ist eingeführt worden: 6800 Fässer von Barbados, 2000 von Demerara, 1000 von Grenada und Tabago und 1000 von St. Thomas und Tortola Die Einfuhr aus Indien ist um 21,000 Säke stärker gewesen, indessen hat auch der inländische Verbrauch dieser Gattung, des Zusazzolles von 10 s pr. Ztr. ungeachtet, bedeutend zugenommen, wie aus Folgendem erhellet:

In den Jahren	Einfuhr von Indien,	Ausfuhr v. Ostindien,	Inl. Verbrauch v. Ostindien
1817	Tons 6220	4775	1350
1818	„ 8120	5510	1238
1819	„ 10260	4410	4970
1820	„ 13860	9330	4166
1821	„ 12200	8100	5900
1822	„ 11000	5500	6600
1823	„ 10000	5200	5000
1824	„ 13000	7600	7500

Die Mehrzahl der Einfuhr von ostind. ist hauptsächlich von Mauritius gekommen, von welcher Gattung man einst die Zulassung gegen gleiche Abgaben mit den Zukern brittischer Pflanzung erwartete. Neuerdings hat die Zufuhr von Melassen von Demerara und andern brittischen Kolonien stark zugenommen, indem sie voriges Jahr 24,000 Fässer betragen, während sie 1823 18,600, und im Durchschnitt in den drei Jahren weiter zurük nur 6000 jährlich gewesen. Und fast das Ganze dieser starken Einfuhr ist in Großbrittanien, zu Bastardzukern und Sirup verkocht, konsumirt worden. Die Ausfuhr von rohen Zukern nach Irland ist (in Folge der stärkeren direkten Zufuhr dorthin) um ungefähr 1000 Fässer geringer gewesen; einen bedeutenderen Ausfall noch hatte die Ausfuhr raffinirter Waare nach Europa, die sich voriges Jahr nur auf ungefähr 15,000 Tons, 1823 noch auf 20,000 belief. Dahingegen scheint der inländische Verbrauch, sowol von roher als raffinirter Waare, stärker geworden zu sein, als je zuvor; denn rechnet man zu dem unverzollten Behalt an Zukern brittischer Pflanzungen und aus Indien am 31. Dez. 1823 die Einfuhr beider Gattungen hinzu, nebst 2000 Tons mehr für die stärkere Zufuhr westindischer Melassen, und zieht hievon den jezigen Vorrath britt. Plantagen und ostind. Zukers nebst der ausgeführten Menge raffinirter Waare ab, so ergibt sich ein um 9000 Tons stärkerer Verbrauch als der von 1823. Der jezige Vorrath von Zuker britt. Pflanzung ist um 5500 Fässer größer, als der Ende 1823, man muß aber davon die Verminderung des Vorraths an ostindischem um 32,000 Säke, gleich 5500 Fässern, abziehen, wonach denn nur 2000 Fässer mehr, als vor einem Jahre, vorräthig wären. Da nun auch die lezten Berichte von den Hauptmärkten Europens besagen, daß der stärkeren Zufuhr von Bahia ungeachtet, die Vorräthe Ende vorigen Jahrs nicht größer als 1823 u. 1822 gewesen (wo sie weit geringer waren als, im Durchschnitt genommen, in einem der früheren Jahre), so läßt sich mit Annäherung des Frühlings ein zunehmendes Begehr für raffinirte und gestoßene Zukern erwarten, denn die Zufuhr von Brasi-

Digitized by Google

lien wird Zweifels ohne weit geringer sein, als voriges Jahr. Eine stärkere Zufuhr aus Indien ist nicht wahrscheinlich, und die Berichte über die Ernte auf Jamaika lauten so ungünstig, daß keine gleich starke Zufuhr als im vorigen Jahre von unsern westindischen Inseln zu erwarten ist. Diesem allen ungeachtet, standen die Preise der braunen Zukern vor. Jahr 3–4 s. niedriger, als Ende 1823. Von fremden Zukern ist eingeführt worden:

	1824.	1823.	1822.	
Von Kuba .	28,600	34,000	22,000	Kisten.
„ Brasilien	6,250	4,400	2,400	„

Da die Ausfuhr von diesen beiden Sorten der Einfuhr fast gleich gewesen, sind auch die Vorräthe nun fast ganz so wie vor einem Jahre.

Technische Nachrichten.

*Aeznatron zu bereiten. André Millet in Paris, erhielt unterm 20. Novbr. 1812 ein Patent, für die Bereitung äzender Soda zum Waschen, welche in einer Mischung von kolensaurem Kalk und äzendem Natron besteht: Zu einen Theil feinem gepulverten kolensauren Natron mischt man 2 Theile Kalkbrei, worauf man sie auf ein Steinpflaster bringt, wo die Masse in einer halben Stunde erhärtet und getroknet wird. Der Kalk wird vorher geiöscht, mit ungefähr 2 Theilen Wasser angemacht, durch ein Sieb geseiht und 12 Stunden stehen lassen, worauf man das überstehende Wasser abzieht. 100 Theile kolensaures Natron geben 270 Theile dieser Mischung. Das kolensaure Natron, welches Millet anwendet, unter dem Namen cendre de soude bekannt, entsteht, indem man in einem Ofen holzessigsaures Natron verbrennt, welches durch Zersezung von holzessigsaurem Kalk mit schwefelsaurem Natron (Glaubersalz) gewonnen wird. Zwanzig Pièçen (jede von 240 Litres) 4 Grad starken Holzessigs erfodern 1000 Kilogramme Glaubersalz und liefern 370 bis 390 Kilogramme kolensaures Natron.

*Aufbewahrung. Die Portugiesen befolgen nachstehendes Verfahren, um Kohl auf den Schiffen aufzubewahren, das man auch im Hauswesen anwenden kann. Der Kohl wird so abgeschnitten, daß höchstens nur 2 Zolle des Stengels bleiben, und das Mark ungefähr einen Zoll tief heraus genommen, ohne daß man die innere Rinde verlezt, worauf man den Kohl an einem Seil auf dem Verdek aufhängt. Die Hölung des Stengels wird Morgens alle Tage mit Wasser gefüllt. Eben so könnte Brokoli u. Blumenkohl, aufbewahrt werden.

*Brantweinbrennerei. Siemens kocht die Kartoffeln in Dampf und zerreibt sie, mischt sie mit heißem Wasser und sezt dann etwas durch Kalk äzend gemachte Potasche zu, welche den Eiweißstoff, der die Verwandlung derselben in Stärkmehl hindert, auflöst. — In Kopenhagen wurden 1820. 80,051 dänische Tonnen Weizen, 11,355 Malz, 623 Gerste und 101 Tonnen Hafer zu Brantwein verwandt. Nach Oersted ist Gerste wegen des wolfeilen Preises dem Weizen dazu vorzuziehen; es geben nemlich an Mehl 100 Gewichttheile Weizen 84, Roggen 83, Gerste 74, Hafer 66; es sind sich also gleich 100 Weizen, 111 1/2 Roggen, 139 Gerste, 191 Hafer. Ursache, daß die kopenhagner Brantweinbrenner den Weizen vorziehen, ist wahrscheinlich, weil die Gährung der Gerste etwas mühsamer zu leiten ist, daher manchmal schlechter Brantwein erhalten wird, wenn man nicht mit Einsicht verfährt; überdis sind größere Blasen nöthig, welche mehr Steuer zahlen müssen, auch braucht man mehr Raum und Brennstoff.

*Dampfwagen. Den Gedanken, Wagen durch Dampf zu bewegen, hatte zuerst Doktor Robinson von Edinburg 1759, später beschäftigten sich Evans und Watt damit; dann brachte Cugnot in Paris wirklich einen zu Stande, welcher Versuch aber ohne Folgen blieb. Am 24. Mai 1802 erhielten Richard Trevithick und Andreas Vivian von Cambourn in Cornwall ein Patent für eine Dampfmaschine, welche sie hauptsächlich zur Fortbewegung der Wagen bestimmten. Solche Wagen brachten sie auch bei der Steinkohlenverführung in Gang. Ihre Maschine war sehr einfach und nahm wenig Raum ein. Jezt hat man den Plan sie allgemein zu machen und für Reisende zu gebrauchen. Es vergingen also von dem ersten Plan bis zur Anwendung im Großen über 43 Jahre, und bis zu ihrer größern Vervollkommnung und Aufnahme (bis 1824) noch 22 Jahre. Im Ganzen 65 Jahre.

*Mittel das Feuer zu erstiken. In Pegu und Rangon sind keine Gebäude aus Ziegelsteinen, außer denen, die dem Könige gehören und den Tempeln, weil die Regierung es nicht duldet, aus Furcht (?) das Volk möchte, wenn es einmal solche Wohnungen erbauen dürfte, auch Festungswerke von Ziegelsteinen erbauen. Alle Häuser sind aus Matten oder Brettern, die durch Bambus oder Pfosten zusammengehalten werden, erbaut, und daher sehr der Feuergefahr ausgesezt. Um diese abzuwenden, sind

Digitized by Google

die Dächer nur leicht bedekt, und bei jedem Thore steht ein langer Bambusstok mit einem eisernen Haken, um das Dachstroh nöthigenfalls herabzureißen. Auch haben sie eine Stange mit einem eisernen, ungefähr 3 Schuh ins Gevierte breitem Gitter, um die Flamme niederzudrüken und zu ersticken. Fast jedes Haus hat irdene Geschirre mit Wasser, die unter dem Dachstule stehen, und eigene Leute sind bestellt in der Nacht herumzugehen, und das Feuer zu löschen. (Man sehe Simes's Gesandtschaftsreise nach dem Königreich Ava, im Jahr 1795. Aus dem Engl. von Dr. Hager. Hamburg 1801. S. 211). — Das Gitter wirkt beim Feuerlöschen, indem es dem brennenden Körper die Wärme schnell entzieht, und die Flamme theilt. Auf gleichem Grundsaze beruht die mit dem feinsten Drathgitter versehene, gegen das Durchschlagen von Gasflamme sichernde Davy'sche Sicherheitslampe. Die Birmanen haben also schon lange dieses Gesez auf das Feuerlöschen im Großen angewandt. Eine auf Metall liegende Kole verlöscht bekanntlich schnell, durch die Wärmeableitung des Metalls.

*Kartoffelbrei als Nahrungsmittel. Hr. Cadet de Vaux macht im Bülletin des Sciences technol., Mai 1824, auf die Wichtigkeit der Anwendung der Polenta oder des Breies aus Kartoffeln aufmerksam, das das erste Nahrungsmittel werden und den Weizen zum Theil verdrängen soll, der nach ihm das am wenigsten nährende und kostbarste ist. Hr. Terneaux bereitet zu St. Ouen bei Paris bekanntlich eine Art Nudeln aus Kartoffeln und hat bereits mehrere Nachfolger gefunden. — Am besten wird es, wie uns dünkt sein, aus Kartoffeln Stärkmehl zu bereiten, das man dann beim Hausgebrauch nach Belieben allen Gemüsen, Mehlarten und Hülsenfrüchten zusezen kann.

*Räucherungen mit Chlor. Voriges Jahr wurde Faraday berufen, die Räucherungen des allgemeinen Büßhauses zu Milbanke (London) zu leiten, wozu er sich des Chlors bediente. Es wurde aus einem Theile Kochsalz und einem Theil Braunstein auf die 2 Theile Vitriolöl, das mit 1 Theil Wasser verdünnt wurde, kamen, in offenen irdenen Gefäßen entwikelt. Aus dieser Mischung entwikelte sich keine Salzsäure, aber während vier Tagen Chlor, und nachher fand sich, daß durch Hize nur wenig Chlor mehr entbunden werden konnte. Eine solche Mischung gibt also fast alles Chlor ohne Erwärmung von sich. In jede Pfanne kam 3 1/8 ℔ der Mischung von Salz und Braunstein. Jedes Geschirr gab also 1 ℔ Chlor oder 5 1/2 Würfelfuß Chlorgas von sich, und man verbrauchte 700 ℔ Braunstein, eben so viel Salz und 1400 ℔ Vitriolöl; für alle (1400) Zimmer u. Zellen von 2 Millionen Würfelfuß Inhalt, und eine Oberfläche an Mauern, Wänden, Böden ꝛc., Täfelwerk ꝛc. von 1,200,000 Viereksfußen. Die Wände waren meist von Stein und viele geweißt. Die Menge von Chlor ist ohne Zweifel hier mehr als hinreichend. (Repertory of Arts 1824. Nov. S. 349). In Gefängnissen möchte Chlor zur Reinigung der Luft sehr gut sein und vielleicht oft wolfeiler kommen, als das Weißen mit Kalk. Dieses erfüllt die Luft sehr lange mit schädlichen Ausdünstungen, während das Chlor, nachdem man die Gefäße entfernt hat, leicht durch Oeffnen der Fenster und Thüren entfernt wird. — Personen, welche Zimmer mit Kalk weißen lassen und sie bald bewohnen wollen, würden am besten thun, alle Fenster und Thüren zu schließen, und dann, in Gefäßen, aus Kreide oder Kalkstein und verdünnter Schwefelsäure, Kolensäure zu entwikeln, oder zu gleicher Absicht Fässer mit gährenden Flüssigkeiten ins Zimmer zu stellen, damit der Kalk der Wände sich mit Kolensäure sättigt und unschädlich wird. Ohne diese Vorsicht sind Hautentzündungen, und oft Auszehrung und Tod die fast unvermeidlichen Folgen des baldigen Bewohnens frisch geweißter Zimmer.

Genua, 31. Jan. Mandeln, provencer kosten jezt 47 Lire, Kafe, Domingo 12 s., Moka 21, Kakao, lissaboner 8 s. 6 d., Baumwolle, Mako 120 l., Kairo 92, cipriſche 183 l., Zuker, Moskovade 30 l., Rio 33–36, Bahia 31. 10–32.

Bayonne, 5. Febr. Einige spanische Schiffe, welche kürzlich angekommen sind, haben viel, besonders Seidenwaaren gekauft. Olivenöl, feines 1. 60 das 1/2 Kil., spanisches 90 c., Süßholz 30 c., Schlor 1. 50, Safran 35 fr.

---

*Antwerpen, 7. Febr. Kafe bleibt gesucht, eben so Zuker. 900 Ballen brasil. Kafe sind zu 39 1/2–39 3/4 Cents, 300 Domingo zu 38–39 1/2, und 150 hav. zu 39 3/4 bezahlt worden. Blonde havan. Zuker 20 1/2 fl. in der N., Bourbon 17 7/8 bis 18, Melis von 5 ℔ 24 1/2–25 fl., 5 ℔ 26–27. 10 i. d. N, Sirup 13. 75, bengal. Indigo ord. roth viol. bis f. viol. 8. 90–10, 50,000 ℔ Kampeschholz 5 1/4 fl.

---

*Bordeaux, 7. Febr. Bei den lezten Verkäufen bezahlte man: span. Kampescheholz verzollt 13, engl. 11 1/2, Kafe, guad. 125–131 1/2, Domingo,

Digitized by Google

gut ord. mit Farbe 120, Portoriko, guter 137 1/2, hav. Triage 108 3/4, Indigo, bengal. f. f. viol. und blau, verzollt 24, Koschenille, in d. N. 23, Gummi, Galam i. d. N. 95, Zuker, in Broten, 2te Sorte 110–113 3/4, guad. gut u. gut ord. 4te Sorte 76, mart. f. u. schöne 4te Sorte 80–82, gute 77 1/2.

London, 8. Febr. Baumwolle wurde heute 1/8–1/4 d. höher bezahlt. Kafe ist wegen bedeutender Verkäufe wieder 2–4, fremder 1–2 s. gefallen, doch fand aller Abnahme. Pfeffer gefragt zu 6 1/8 bis 7; Jamaika Piment 9–9 1/2; malab. Ingber 54 1/2. Zuker gefragt, und Raffinaden steigend.

---

*Nantes, 9. Febr. Im Handel war es lezte Woche lebhafter. Zuker, gute 4te Sorte 79 fr., Bourbon, dgl. 77 1/2–78. Vorrath 1500 Faß roher, 25 Faß Terre, und 3500 Säke Bourbon. Kafe wurde gut gehalten: Jago, gut ord 1.22 1/2, Bourbon 1.25–1.45. Gewürznelken, Cayenne 2.77 1/2, Gelbholz von Kuba 16 fr., Wallfisch- u. Leberthran 40 fr., f. f. Olivenöl 122 1/2–125, Seife 45 1/2 bis 47. Weine sind unbegehrt.

---

*Triest, 10. Febr. An Kafe ist Mangel und er steht zum Theil höher: Domingo 34–34 1/2, brasil. 33 1/2–39. Baumwolle unverändert; Mako 44–46, egipt 50–53, Bianca Villa 46. Alex. Sennes ist von 104–106 auf 105–107, Indigo um 1/4 fl., guat. auf 8–8 1/4, kar. 7 1/3–7 3/4, beng. 5 3/4–9 1/4, Manna, in Röhren von 72 auf 80, Zuker, fern. auf 18 1/2–20, Rio 19 2/3–21, Bahia 18 3/4–19, Moskowade auf 13 1/4–15, gestiegen. Engl. Piment fiel auf 55–56, und Pferdschwämme auf 140–1145 fl.

---

*Havre, 11. Febr. Span. Kampescheholz, verzollt, ging zu 31 1/2–14 fr. ab; Baumwolle, fern. 178 3/4–181 1/4, louis 161. 25; Kafe Bourb. verzollt 119–120, hav. in d. N. 66 1/4, Rio 70, Domingo 68. 12–70; Jalappa i. d. N. 145, Thee, Pulver, i. d. N. 5. 40.

Verschiedenes.

Hunde als Schwärzer. Nach dem brüsseler Orakel ist die französische dreifache Duanenlinie seit einiger Zeit sehr wachsam, und mehrere ihrer Posten sind verändert worden, um über die Hundeschaaren, welche von Belgien mit verbotenen Waaren kommen, zu wachen. Diese klugen Thiere sind gut abgerichtet und gehen auf Seitenwegen mit den fremden Manufakturwaaren, ohne sich durch das Lauffeuer der Douaniers von ihrem philantroptschen Geschäfte abhalten zu lassen.

Man berechnet, daß in Holland durch die Ueberschwemmung für 6 Millionen Gulden Waaren ganz vernichtet sind. In Brabant sollen allein gegen 130, 000 Stük großes und kleines Vieh ertrunken sein.

In den Ostseestädten häufen sich die Getreidevorräthe, für die es an Absaz fehlt, immer mehr an. In Polen, Liefland ꝛc. sind manche Scheunen voll mehrjähriger Vorräthe. Das einzige Mittel dagegen wird sein, für Vermehrung der Bevölkerung durch neue Niederlassungen von Aker- und Gewerbsleuten zu sorgen, damit im Inland größerer Verbrauch entsteht.

Zur Bearbeitung brittischen Eisens hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Kapital aus zwei Millionen bestehet; auch die Belebung des Handels an der Goldküste hat einen neuen Verein ins Leben gerufen.

Augsburg, 17. Febr.

Amsterdam K.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9.48 B
	2 -	108 1/2 -		2 -	9.47 -
Hamburg	1 -	113 7/8 G		3 -	9.46 -
	2 -	113 3/4 B	Paris	1 M	117 5/8 G, 117 3/4 -
Wien in 20r.	1 -	99 3/8 G		2 -	117 1/4 G
	2 -	99 -		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
3 -	98 3/4 B	98 5/8 -	Mailand	1 -	95 3/4 B, 59 7/8 -
in die Messe		98 3/4 -		2 -	60 1/8 B. 60 1/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 3/4 -
	2 -	— -		2 -	62 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	57 -
	2 -	— -		2 -	57 1/4 -
in die Messe		98 3/8 G	Triest	1 -	99 1/4 -

Wien, 12. Febr.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	138 3/4 B	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr Gulden	99 7/8 B	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld	99 3/4 B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 3/4 G.	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4 B	6 Woch.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 7/8 G.	2 Mon.
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 48	2 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld.	—	k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 1/2 B	2 Mon.

Wien, 14. Febr.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 7/16
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	153 1/2
dito	dito 1821	dgl.	131 3/8
Wiener Stadtbankoobligz. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 1/2
dito	dito 2 dito	dgl.	44 1/4
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H.		C. M.	55
dito	dito 2		44
			(Aerarial. Domest.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	5 v H.	—	43
	2 1/2	—	37 1/2
	2	34 4/5	30
Bankaktien pr. St. 1177 1/3 in C. M.			

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

23. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. Februar 1825.

Die Folgen der Gewerbfreiheit.

Ganilh sagt in seiner kürzlich in Paris erschienenen Schrift "de la science des Finances„ nachstehendes: Die bürgerliche Gesellschaft hat nur dann ein wahres Daseyn mit Festigkeit und Dauer, wenn die Produkte der Arbeit die Kosten der Produkzion und die des öffentlichen Dienstes überschreiten; wenn der immer gewisse Ueberschuß ein immer gesichertes Einkommen liefert; wenn das Einkommen dem Staate einen Reserve- und Garantiefond für unvorhergesehene Fälle, und der bürgerlichen Gesellschaft einen Vorschußfond zu ihrem weitern Wolstand und Gedeihen, zur Begründung ihrer Freiheiten und ihrer Unabhängigkeit, zur Erreichung des höchsten Grades der Civilisazion gewährt. Zu diesem hohen Ziele gelangt man aber nicht auf dem alten Wege, wo man die große Masse der Bevölkerung unterdükte, und einer kleinen Zahl mächtiger Familien opferte. Die Kasten, die Sklaverei, die Privilegien, und die Zünfte, haben keinen andern Zwek, als mit dem geringsten Aufwande sich die Arbeit der Bevölkerung anzueignen, einigen vom Zufall begünstigten Familien ein Einkommen ohne Arbeit zu sichern, und gleichsam aus dem Elend und der Unterdrükung den Reichthum auszupressen.

Man darf nur einen Blik auf die gegenwärtige Lage derjenigen Völker von Europa werfen, die so aufgeklärt oder so glüklich waren, dieses verderbliche System zu verlassen, und sie mit denen vergleichen, wo noch die Schmach und das Unglük desselben herrscht. Der sich ergebende Kontrast darf durchaus nicht in der Verschiedenheit des Himmelstrichs und des Bodens gesucht werden. Denn der aus dem weiseren Systeme hervorgehende Vortheil würde selbst solchen Ländern zufließen, welche von der Natur stiefmütterlich behandelt sind. Der unermeßliche Kontrast zwischen dem Loose dieser Völker liegt nur in der Verschiedenheit der gesellschaftlichen obersten Gewalt, der Gesezе, der Instituzionen und der Sitten, welche bei dem einen die Kräfte der großen Volkmassen lähmen, bei dem andern sie entwikeln, und den Ertrag der allgemeinen Arbeit dem Nuzen Aller oder blos dem Vortheil einer kleinern Zahl zuweisen. Frankreich liefert zu dieser Behauptung unwiderlegliche Beweise, wenn man in der That von Erfahrungen ausgehen will, wenn man den verhältnißmäßigen Zustand dieses Landes vor und nach der Revoluzion vergleicht. Vor der Revoluzion war der Zustand seiner Bevölkerung ungefähr in folgendem Verhältnisse:

400,000 reiche Familien	Individuen	2,000,000
800,000 wolhabende .	"	4,000,000
4,000,000 arme . . .	"	20,000,000
5,200,000		26,000,000

Dieses statistische Verhältniß wurde in dem Zeitraum eines Dritteljahrhunderts, troz der Unordnungen, Verheerungen und Unfälle einer furchtbaren Revoluzion gänzlich umgeworfen. Man zählt gegenwärtig:

1,000,000 reiche Familien	Individuen	5,000,000
4,000,000 wolhabende . .	"	20,000,000
800,000 arme . . .	"	4,000,000
5,800,000		29,000,000

Die neue Leitung der Menschen und der Dinge gab folgende Resultate: Der Handwerker seiner Fesseln entledigt, durch sein Interesse gespornt, durch seinen Wolstand und die Aussicht auf weiteres Gedeihen gereizt, lieferte umfassendere und bessere Arbeiten; er gewann mehr, und seine Produkten wurden

Digitized by Google

wolfeiler. Die größere Wolhabenheit bei der arbeitenden Klasse öfnete ihr die Schäze des Unterrichts, der Kentniſſe und der Talente; ihre Fähigkeiten erhielten die größte Entwikelung; ihr Geſchmak wurde vervollkommnet, ihre Geſchiklichkeit übertraf endlich ihre eigenen ſchönſten Erwartungen; die Werkzeuge zur Arbeit wurden zahlreicher und vollkommener; die Maſchinen verkürzten die Dauer, und verminderten die Koſten derſelben beträchtlich; der Umlauf ihrer Produkte wurde durch die Eröfnung von Straßen, die Errichtung von Kanälen, die Anſtalten zum Transport, zum Stapel und Kredit ſchneller und wolfeiler; und alle Erſparniſſe wurden durch den Geiſt geſellſchaftlicher Unternehmungen und Hülfsleiſtungen benüzt. Was nun aber vorzüglich eingreifend in dieſer Beziehung war, iſt die allgemeine Freiheit, oder was dasſelbe iſt, die Gleichmäſigkeit des Schuzes, der Gerechtigkeit und der Begünſtigung, die überall Nacheiferung und immer höheres Streben erwekte; das Gefühl von Achtung, die moraliſche Würde, alle geſellige Tugenden, welche die bürgerliche Geſellſchaft des neunzehnten Jahrhunderts ſo vortheilhaft von der des funfzehnten auszeichnen, und die ſich vielleicht am beſten durch den Gegenſaz der arbeitſamen Bevölkerung von Schottland gegen die träzen Lazaronis von Neapel ausdrüken läßt. Durch ſolche Mittel nun gelang es, die Arbeitslöhne auf die mäßigſte Taxe zurükzuführen, obſchon der Lohn der arbeitenden Klaſſe auf die höchſte Taxe geſtiegen iſt; auf dieſe Weiſe ſchuf man ein Einkommen, das Niemand beſchwerte, Niemand beraubte; ſo hörte der Reichthum auf, die Beraubung des Elends zu ſein; ſo löſte man die bisher als unauflöslich gefundene Aufgabe eines durch den Privatreichthum gegebenen allgemeinen Reichthums, der Nazionalkraft durch die individuelle Kraft, und des aus der Wolhabenheit, dem Glük und dem Reichthum des ganzen Volks entſpringenden Glanzes des Landes.

London, 8. Febr. Der auf heute angeſezte große Kafeverkauf iſt ausgeſezt worden. Die Preiſe unverändert; Domingo 64 1/2–65, gut. ord. Jam. 67–70. In Folge der hohen Indigopreiſe iſt das zur Blaufärberei anwendbare platte Sandelholz geſtiegen und für Gaboon bereits 9 Pf. Sterl. vergebens geboten worden. Kamm- oder afrikan. Rothholz wird feſt auf 18 Pf. St. gehalten und dürfte höher im Preiſe gehen, da es unter vorbeſagten Umſtänden ſtark gebraucht wird, und die Vorräthe zu Liverpool nicht bedeutend ſind. Roth Sandelholz 10 Pf. St. 10 s. bis 11 Pf. St. unverzollt; iſt aber auch noch höher zu erwarten, da es weit ſtärker als das platte Sandelholz, und für manche Farben dem afrikan. Rothholz gleich zu ſezen iſt; im Verhältniß zu eben genannten Gattungen ſollte es eigentlich 15 Pf. St. pr. Tonne gelten. Jamaika-Blauholz 9 Pf. Sterl. 5 s. Kampeſche 10 Pf. Sterl. 5–10 s., Cuba-Gelbholz 12 Pf. St. 12 s.

Gewürze. In der heute begonnenen oſtind. Verkaufung zeigte ſich große Spekulazionsluſt und es wurden für ſämtliche Artikel bedeutend höhere Preiſe angelegt, nämlich: weißer Pfeffer, 52 Säke, 2 s. 9–10 d.; ſchwarzer Pfeffer, unter Licenz, 1872 Säke, 6 3/8–8 d., meiſtens 7 1/2–8 d.; langer Pfeffer 40–41 s.: Kanehl der Kompagnie, 1000 Ballen, 1te Qualität 7 s. 3–6 d., 2te 6 s. 1–4 d., 3te 4 s. 7–8 d., 4te 3 s. 3–11 d.; Macis der Kompagnie, 200 Fäſſer, 6 s. 11 d.–7 s. 9 d.; Muskatnüſſe der Kompagnie, 319 Fäſſer, 6 s. 4 d.–7 s., geringere 6 s. 3 d., auswärts ausgeſuchte 4 s. 11 d. bis 5 s.; Kaſſia lignea, ein großer Theil, 7 Pf. St. 15 s.–8 Pf. St. 12 s. Morgen wird die Aukzion fortgeſezt.

Tabak iſt ein ſehr ſehr geſuchter Artikel geworden und der Umſaz darin ſeit acht Tagen auf 4000 Oxhoft zu ſchäzen, wobei geringe Qualitäten 3/4 d., die feinen 1/2 d. höher bezahlt ſind.

Thran, Preis haltend.

Muskovadenzuker waren wenig und nur in geringer Waare am Markte. Die beſſeren Sorten beſonders zum Raffiniren geeignete, würden leicht und zu hohen Preiſen zu begeben ſein. Ueberhaupt halten ſich die Eigner, in Erwartung höherer Preiſe, jezt meiſtens vom Markte zurük. Barbadoes ſind in heutigem Verkauf 1–1 1/2 s. höher mit 62 1/2–69 s. bezahlt worden. Geſtern hat ein ſehr lebhaftes Begehr für raffinirte Waare, und in Folge davon eine Steigerung von 1–3 s., ſtatt gefunden, auch ſind faſt ſämtliche Lumpen weggekauft worden Mit Melaſſen iſt es flau zum Preiſe von 26–26 1/2 s. Ord. und gute weiße braſil. Zuker hat man mit 36 s. bezahlt und leztere ſind jezt zu 37–38 s. begehrt.

---

*Marſeille, 15. Febr. Bei den lezten Verkäufen bezahlte man die 40 Kil. 8 Hekt.: Baumwolle, zum Verbrauch, alex. kurze 70, Idelep 70, Kirkagas 85–90, Kinik 90, Subogon 95; die 50 Kil. jumel 117 1/2–120, Zuker in d. N. hav. weiß. 39–40, gut ord. Rio 60, braſil. w. 35, bourb. 51, mart. 41–42, Raffinade 45–47 1/2, Kafe, zum

Digitized by Google

Verbrauch: Domingo ord. 95, bourb. 105, mart. 100–115, Fabrik-Olivenöl zum Verbrauch 64 1/2–65, Reis, lev. 16 1/2 die 100 ℔, Seife 30–31 fr. d. 100 ℔, schw u. grün. Gallus, zum Verbrauch 23–24 ß. d. ℔, in Sorten 17–18, Koschenille i. d. Niederl. 20–22, Indigo i. d. N. Sobres u. Cortes 12 fr. 10 ß., Flores 12. 10–14 fr. 5 ß.

Hamburg, 12. Febr. Kakao etwas höher. Kafe ist nach Ankunft der engl. Post stark gekauft worden und 1/2 ß. gestiegen, doch nahm bald die Frage ab. Domingo reell und gut. ord. 6 3/4–7 7/8, bat. 7 3/4–7 3/8, Moka, mittl. 12 ß., bester 13–14 ß. In allen Mittelsorten ist wenig Auswahl. Indigo gesucht, und steigend. Ostind. Ingber wurde auf 3 ß. gehalten, Macis fester. Von 600 Suronen Ambalima-Kanaster sind gestern 200 zu 22 1/2–20 1/2 ß. verkauft worden. In Rohzuker wurden viele Geschäfte gemacht. Weiß Bahia 8 3/4–9 d., Lumpen 9–9 1/2, mittel Melis 10 1/4, Sirup 15 Mk. 8 ß.–16 Mk., f. br. Rio ist nicht unter 8 d. zu haben, und. f. gelb Havana nicht unter 8 1/2 d. Raffinaden steigen fortwährend.

Mannigfaltigkeiten.

Neue Einschwärzungsart. Man hat vor Kurzem in Schottland einen sonderbaren Schwärzer eingezogen. Es ist dieser ein Mensch von 74 Jahren, welcher dieses Handwerk seit dem Alter von 19 Jahren treibt. Da er Tafeln gab und in einem gewissen Wolstande lebte, so machte er jährlich mit 4 Bedienten eine Reise nach Holland, und brachte von daher die seltensten und sonderbarsten Fische mit. Wenn er zu Hause angekommen war, schied er die ächten Fische von den unächten, d. h., er öfnete den Hechten von Weißblech, den silbernen Karpfen und den gegossenen Turbots den Bauch, und zog aus denselben die Spizen, Tüll und Schmuk und dgl. heraus. Man hat bei diesem sonderbaren Schmuggler eine solche Verschiedenheit von Fischen gefunden, daß man eine nachgemachte Halle daraus bilden könnte.

Lord Byron. Wie wenig oft die Quelle des Reichthums erkannt wird, zeigt Lord Byrons Beispiel. Der erste Verleger, dem sein Childe Harold angeboten wurde, wies ihn ab, da er glaubte, daß dis Gedicht, das des Verfassers Ruhm gründete und den Buchhändlern eine halbe Million eintrug, kein Glük machen würde; der zweite entschloß sich nur nach einigem Widerstreben, es zu vernehmen, und doch durfte man nur einige Seiten lesen, um zu finden, daß es einzig ist, an Schönheit des Stils, an Kraft, Wahrheit und Mannigfaltigkeit der Bilder. Kein Dichter ist auch von den Lebensumständen so begünstigt worden, Schilderungen nach dem Leben machen zu können, die alles umfassen was seit Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der gebildeten Völker erregt. Athen, Rom, Venedig, Troja, die Sandwüsten des Südens, die Nebel- und Eisfelder des Nordens, das Meer, die Stüeme fallen in das Gebiet, über das seine Muse herrscht; er hat das durch fünfjährigen Widerstand merkwürdige Spanien mitten in seiner Gefahr, Waterloo, wie ein englischer Kritiker sinnreich bemerkt, als ein Fremder und Thermopilae als ein Engländer besucht, Napoleons Fall und seine Triumphe gefeiert, die Alpen erstiegen, den Hellespont durchschwommen und zwar nicht nach einer Hero, sondern nach Ruhm, und um alles zu vereinigen, was sein Leben denkwürdig machen kann, ging er gleich einem leuchtenden Stern unter im Aufgang der griechischen Freiheit.

In Sizilien rechnet man jezt auf drei Einwohner einen Bettler, der auf Kosten der zwei andern kümmerlich lebt, da kaum unter 10 Bettlern einer durch öffentliche Anstalten versorgt werden kann. Man schreibt diese Verarmung und Verödung, vornemlich den in Hinsicht des Grund und Bodens bestehenden Gesezen zu. Dieser gehört nemlich entweder den Klöstern, oder der Regierung und dem Adel, und darf weder getheilt noch verkauft werden. Hiedurch wurde die Entstehung kleiner Güter verhindert, die vorhandenen verschwanden nach und nach in neuerrichteten Fideicommissen und es entstand eine Generation von Bettlern, die dem Ganzen zur Last fällt, — und so in Elend und Trägheit versunken ist, daß sie auch mit dem besten und kräftigsten Willen nur nach langer Zeit wieder zu nüzlichen Bürgern gemacht werden könnte.

In Genf trägt der Pachtzins von Straßenkoth der Regierung jährlich beinahe 7000 Gulden ein; in manchen andern Städten trägt er der Obrigkeit nichts ein, sondern kostet ihe selbst noch beträchtliche Summen, und dis ist ein Zeichen, daß dort der Akerbau nicht auf der besten Stufe steht.

Verschiedenes.

Den Preis, welchen die Gesellschaft für Nazionalliteratur in Gent, für eine Abhandlung über den Einfluß des Handels auf die Zivilisazion ausgesezt hatte, und der in einer goldenen Denkmünze, 75 fl. werth, bestand, gewann ein Frauenzimmer, Fräulein Petro-

Digitized by Google

nella Moens von Utrecht. — Wenn sich das weibliche Geschlecht für das Gute erklärt, wird es auch da siegen, wo Gründe nichts fruchten.

Man siehet in England bald sehr interessanten Debatten wegen der bestehenden Getreidegesetze entgegen; doch dürfte die unbeschränkte Erlaubniß zur freien Einfuhr, gegen Erlegung eines Zolles, in diesem Jahre noch nicht durchgehen.

Seide stieg in Mailand vom 6. bis 12. Febr. um 10 Soldi das Pf.

In Amsterdam sind vom 7. bis 14. Febr. höher gegangen: Kafe, ostind. Baumwolle, Sandel- und Gelbholz, Nelken, Muskatnüsse, Melis ꝛc.

Ein engl. Gerichtshof hat erklärt, daß alle Verkäufe von Gesellschaftsakzien, deren Thätigkeitskreis innerhalb des britischen Reiches liegt, ungiltig seien, bis die Gesellschaft vom Parlament anerkannt worden. Nach einem Gesetze, welches auf Veranlassung der Betrügereien, die unter der Regierung Georgs I. so viel Unheil stifteten, verfaßt wurde, und Luftblasengesez heißt, sind nicht nur die Verkäufer, sondern auch die Mäkler einer sehr schweren Strafe unterworfen. Da der Großkanzler eine Erneuerung des Gesezes, mit Milderung der Strafen, wegen deren Strenge das ehemalige nie in Ausübung kam, vorschlug, sind die Aktzien, selbst die der amerikanischen Bergwerke, auf welche doch jenes Gesez nicht direkt anwendbar ist, zum Theil um die Hälfte, zum Theil um 3/4 gefallen. — Manche glauben, daß von vielen Artikeln, als Kafe, Wein ꝛc der Konsumzionszoll herabgesezt werden wird. So viel ist ausgemacht, daß man nie mehr auf Befreiung des Handels gab, als jezt. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß kleine Taxen von großen Summen dem Staate wie der Regierung gleich nüzlich sind, daß durch kleine Zölle der Verbrauch sich vervielfacht und allen Theilen dadurch Genüge geleistet wird Diese Ueberzeugung hat auch schon die Wirkung gehabt, daß der fast eingeschlummerte Verkehr mit Waaren plözlich belebt worden ist und sich einzeln der Kapitalien bemächtigt, die nach und nach aus dem unsinnigen Aktienhandel gezogen werden. Fast alle Waaren steigen im Preise und werden es noch mehr, je nachdem sich der Verbrauch vermehrt.

Die Verwüstungen, welche der Sturm und die Ueberschwemmungen an der Westküste Schleswigs und Holsteins angerichtet haben, sind unermeßlich.

Der noch in der Kindheit begriffene Handel aus dem Missisipi-Thal, nach den innern Provinzen Mexikos hat voriges Jahr 190,000 Dollars im Baaren, ungerechnet die kostbaren Pelzwerke, eingebracht.

Die nach englischer Art angelegte Mühle zu Guben (Schlesien) liefert täglich eine große Menge engl. Dauermehls.

Zu Bordeaux sind seit einiger Zeit mehrere nüzliche Anstalten gegründet worden, als: schwimmende Bäder, eine Teppichfabrik, Gießerei, Wollendekenfabrik ꝛc. welche starken Absaz haben.

Bekanntmachungen.

Verlosung der Stirnerschen Fabrik.

Da die Ausspielung der Stirnerschen Fabrik in Schwabach wegen eingetretener Hindernisse, worunter das bedeutendste die verzögerte Entscheidung wegen der Erlaubniß zum Verkauf der Loose in Oestreich war, an dem früher bestimmten Tag nicht gehalten werden konnte, so ist sie jezt unter Rüktrittsentsagung

auf den 25. Juli dieses Jahres

festgesezt worden. Erlaubt es der Absaz der Loose, so soll sie noch früher erfolgen

Die Fabrik ist mit dem Oekonomiegute auf 190,000 Gulden gerichtlich tarirt. Sie hat in der Anlage über 300,000 fl. gekostet Der Gewinner erhält das Ganze schuldenfrei nebst fl. 4000 baar; oder wenn er es nicht übernehmen will, eine Ablösungssumme von 80,000 fl. Auserdem sind 970 Geld- und Nebengewinnste dabei.

Der Preis eines Looses ist 5 fl. 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch. Gegen freie Uebermachung dieses Betrags sind Loose fortwährend im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amsterdam, 14. Febr.

London 2 Mt.	39 7	Livorno		97	
k. S.	39 9	Genua		89 1/2	
Paris 2 Mt.	56 9/16	Venedig		—	
k. S.	57	Neapel		79 3/4	
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.		35 13/16	
k. S.	56 1/2	k. S.		35	
Cadix 1 1/2 Uso	98	Wien		—	
Sevilla —	97	effekt.		35 15/16	
Madrid —	99 1/8	Frankfurt		35 13/16	
Bilbao —	98	Augsburg		36	
Lissabon —	40 3/8	Petersburg		9 1/2	
Porto —	40 1/4	Alte ger. Duk.	5. 12—5. 14.		

Leipzig, 13. Febr. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 1/2 B. 2 M. 139 G.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. B.
Berlin k. S. 103 3/4 B. 2 M. 104 3/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 111 1/4 B. 2 M.
Breslau in Kt. k. S 103 3/8 B. 2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. W. k. S. 100 3/8 B. 2 M. 99 3/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B. 2 M. 146 G.
London Pf. St. 2 M. B. 3 M. 6. 1/4 B.
Paris f. 300 fr. k. S G. 2 M. 79 1/8 G. 3 M. 78 7/8 G.
Wien in 20 kr k. S. 100 3/4 G. 2 M. 100 G. 3 M. 99 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4. kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl à 65 1/2 Aff. 13, Passir à 65 Aß. 12 G.
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 1/4 B.
Kassenbillets 101 1/2 B.

Nürnberg, 21. Febr. Höher: Frankfurt 3 Mon. 99 1/4.

Augsburg, 19. Februar. Höher: Paris 2 Mon. 117 3/8 G., 3 M. 117 1/8 G., Lyon 2 M. 117 1/4 G., 3 M. 117 G.

Frankfurt, 17. Febr. Höher: Paris k. S. 79 1/8 G., 2 M. 78 3/4 G., Lyon 79 1/4 G. Niedriger: Amsterdam k. S. 139 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

24. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. Februar 1825.

*Wechselrechtsfrage.

A. in Lyon stellte einen Wechsel von 5000 fr. auf B. in Rouen aus, der angenommen wird, und übermacht ihn als Zahlung an C. in Avignon.

Der Annehmer stellt die Zahlungen am 31. Mai ein, ohne daß das Falliment gerichtlich erklärt wird. Der Wechsel verfiel am 15. Juni, indessen vergaß der Inhaber ihn am 16 protestiren zu lassen, und that dis erst am 17.

Der Aussteller behauptet nun, die Verspätung des Protestes überhebe ihn der Rekursklage, um so mehr, da dem Bezogenen vor der Verfallzeit Anschaffung gemacht worden sei, zwar nicht von ihm, dem Aussteller, aber durch einen Dritten, für dessen Rechnung der Wechsel ausgestellt wurde, obgleich er ihn nicht nannte.

Der Inhaber behauptet, daß die Verspätung des Protests um einen Tag dem Aussteller keinen Nachtheil gebracht hätte; daß die Einstellung der Zahlungen des Bezogenen seit dem 31. Mai, die Anschaffung seit dieser Zeit nichtig gemacht habe; daß der fallite Annehmer eben so wenig am 15. Juni bezahlt hätte, weil das Gesez es ihn verbot; und daß endlich in solchen Fällen man unmöglich den Aussteller als frei von jeder Verantwortlichkeit betrachten könne. — Diese Frage läßt sich nach den Gesezen leicht lösen. Die Zahlungen haben nur dann gesezlich aufgehört, wenn, das Falliment gerichtlich erklärt worden ist, also kann hier der Inhaber nicht behaupten, daß der Annehmer fallit und der Protest zur Verfallzeit daher überflüssig war.

Wäre auch das Falliment, und zwar früher als zur Verfallzeit des Wechsels, erklärt gewesen, so wären dennoch die Ansprüche des Inhabers nicht besser begründet.

Der Art. 163. des franzöſ. Handelsgesezbuches verfügt: daß der Inhaber von dem Protest bei nicht erfolgter Zahlung nicht enthoben ist, weder durch den Protest bei verweigerter Annahme, noch durch den Tod oder Bankerott des Bezogenen.

Nach dieser deutlichen Bestimmung kann kein Zweifel bleiben, daß diese Verspätung des Protests den Verfall nach sich zog. Mehrere Ausleger des Gesezes haben über den Einwurf der Nuzlosigkeit des Protestes bei einem Fallirten Meinungen aufgestellt, und alle stimmen darin überein, daß im Interesse des Ausstellers und Indossanten der Protest nothwendig sei, wenn der Inhaber nicht, wegen des Fallitments, von dem 2. §. des Art. 163. Gebrauch gemacht hat, indem er protestirte und seinen Regreß nahm.

Es kommt hier jedoch noch auf eine andere, schwerer zu lösende Frage an. Der Aussteller kann, bei Verspätung des Protestes, nach Art. 117. des Handelsgesezbuchs, den Verfall nur einwenden, wenn er beweist, daß der Bezogene Anschaffung hatte, und diese muß nach Art. 115. von dem Aussteller gemacht worden sein.

Hier gesteht der Aussteller, die Anschaffung nicht selbst gemacht zu haben, beruft sich aber auf den lezten Theil des Art. 115. und behauptet, er habe sie durch einen Dritten, für dessen Rechnung der Wechsel ausgestellt wurde, an dem Bezogenen machen lassen. Indessen steht im Wechsel nicht, daß er auf Auftrag und für Rechnung eines Dritten ausgestellt worden sei.

Man muß also wissen, ob der, welcher scheinbar für seine Rechnung gezogen hat, eine Anschaffung, die er nicht selbst machte, geltend machen kann, welche gegen den Inhaber nur durch Beweisstüle,

Digitized by Google

von einem anderen Gläubiger des Bezogenen, dessen Vorhandensein, als Ordergeben, nicht in den Wechsel angegeben wäre, dargethan werden könnte.

---

*Anwendung des Eisens beim Schiffbau. Für die Eisenwerke scheinen sich jezt sehr günstige Aussichten zu eröffnen, und allem Ermessen nach, werden sie stets einträglicher werden, weil der Verbrauch des Eisens immer größer wird. Die Anwendung desselben zu Straßen (Eisenbahnen) in England und Oestreich, denen wol bald andere Länder Europens folgen dürften, zu Brüken ꝛc., verspricht für die Zukunft ein weites Feld für ihre Thätigkeit. Es ist zu wünschen, daß die deutschen Werke suchen, ihr Metall möglichst in Anwendung kommen zu lassen, denn der Antrieb, welchen die englischen Hütten durch die neuen Eisenbahnen ꝛc. erhalten, vervollkommnet sie gewiß bedeutend, und läßt befürchten, daß bei nachlassender Frage, das englische Eisen dem des Festlandes gefährliche Mitbewerbung bringen kann.

Man hat bereits bekanntlich mehrere Schiffe ganz aus Eisen gebaut, welche kaum theurer als hölzerne und dabei ohne Vergleich dauerhafter sind. Wenn die Verarbeitung des Eisens noch mehr Fortschritte gemacht hat, und die jezigen sehr hohen Eisenpreise in England gesunken sein werden, dürften bald mehrere erbaut werden, und der Schiffbau aus Holz einen empfindlichen Stoß erleiden.

Masten aus Eisen hat man mit Erfolg angewandt und bedient sich jezt auch der Kisten, aus luftdicht vernietetem Eisenblech, welche weniger Raum einehmen, als hölzerne, u. in welchem sich Wasser und Lebensmittel auch ungleich länger aufbewahren lassen. Wenn man einmal ein Verfahrrn erfunden haben wird, das Eisen vor Rost besser zu schüzen, werden solche Fässer oder Kisten, weil die Luft keinen Zutritt findet, mit größtem Vortheil zur Versendung der Heringe und anderer gesalzener Lebensmittel dienen können.

Wie selten man sich in England jezt noch der Ankertaue bedient, beweist der Umstand, daß eine große sehenswürdige Reepschlägerei zu Liverpool, deren Arbeiten durch eine Dampfmaschine betrieben worden, gänzlich eingehen mußte, und eine andere nur noch deshalb fortbestehen kann, weil sie auch zugleich flache Taue von geringerer Dike für den Bergbau anfertigt; denn im Jahr 1823 war bei derselben nur ein einziges Ankertau bestellt worden. Die hanfnen Ankertaue sind bei der amerikanischen Marine gänzlich abgeschafft, auch in England bedient man sich der Ankerketten immer häufiger, und sie werden gewiß bald allgemein werden, weil die Versicherer große Rüsicht bei den Prämien darauf nehmen, ob die Schiffe mit Ankerketten, oder Ankertauen versehen sind. — In Frankreich fertigte zuerst Bertrand Fourmand zu Nantes Ankerketten zum Verkaufen. Das Eisen dazu liefern die Hüttenwerke zu Fourchambeult, Departement de Nièvre, die die Besizer Labbé u. Gebrüder Borgnes 1820 ganz auf englische Weise einrichteten. Sie machten die Erfahrung, daß die Ankerketten, welche aus Rundeisen geschmiedet sind, das im Steinkolenfeuer und mit Walzwerken gefertigt wurde, grössern Widerstand leisten, als solche, welche bei gleichem Durchmesser aus bei Holzkoien gewonnenem und rund gehämmerten Eisen gemacht sind. — Für die niederländische Regierung hat Hr. Röntgen aus Ostfriesland, sich vor Kurzem in England aufgehalten, sich Kenntnisse über die Behandlung des Eisens zu verschaffen, welche er jezt benuzt, um in den Werkstätten des Hrn. Cockerill, bei Lüttich, Ankerketten zu schmieden. — Die verschiedenen neuerfundenen Ankerketten findet man beschrieben und abgebildet in J. C. Leuchs's Handbuch für Fabrikanten, 9ter Band, S. 301. Preis 3 fl. 30 kr. Nürnberg 1824. Im Verlag des Contors der Handlungszeitung.

Das Gummi anime. In den Wäldern am Ufer des Sapuchay (auf der Reise nach Villa Rica) bemerkt man viele jener Bäume, von welchen das Gummi anime herstammt (Hymenaca courbaril, L.). Man nennt sie hier Jataba oder Jatai. Zwischen der Rinde und dem Holze dieses Baumes, der im Wachsthume der Ulme nahe kommt, findet man verhältnißmäsig nur wenige mit flüssigem Harze angefüllte Lüken; der bei weitem größte Theil des Harzes erscheint unter den Pfalwurzeln des Baumes, wenn diese von der Erde entblößt werden, was meistens nur nach Fällung des Stammes geschehen kann. Unter alten Bäumen findet man bisweilen blaßgelbe runde Kuchen von 6–8 ℔ Gewicht, welche durch allmäliges Zusammensikern des flüssigen Harzes gebildet werden. Die Reinheit und Farbe dieser Substanz hängt besonders von der Erde ab, in welcher sich die Kuchen bilden; denn die braune Damm- oder Moorerde theilt ihnen gewisse Extraktivstoffe mit, welche im trokenen Thon- oder Sandboden nicht vorhanden sind. Der feinste Theil des Harzes ist aber derjenige, welcher vorzüglich zu Ende der trokenen Jahreszeit, in den Monaten Sept. u. Okt., aus der Rinde schwizend, von den Einwohnern als Tropfen gesammelt und über

Digitized by Google

dem Feuer zusammengeschmolzen wird. Die Bildung jener großen Harzmassen zwischen den Wurzeln scheint einiges Licht auf die Entstehung der Bernsteins zu werfen, indem es sehr denkbar ist, daß dieser Pflanzenstoff sich zum Theile auf eine ähnliche Weise in der Erde unterhalb der ihn aus schwizenden Stämme ansammelte, ehe er von dem Meere aufgenommen und abgerundet wurde. Auch werden Kerfen, besonders Ameisen, in den Stüken des Jataiharzes, so wie im Bernstein gefunden. Die Cajapós und andere Indierhorden am Rio-grande, an dessen Ufern die Hymenäa ausgedehnte Wälder bildet, benuzen dieses Harz zur Zierde, indem sie keulen- und spindelförmige Stüke desselben in den durchbohrten Nasenflügeln und der Unterlippe tragen. Aus der diken Rinde des Baumes aber machen sie kleine Kähne, die sich wegen ihrer Leichtigkeit für den Landtransport von einem Flusse zum andern vorzüglich eignen.

London, 11. Febr. Baumwolle begehrter und Surate 1/8 d. höher als beim lezten Verkauf. Kafe ist 1–1 1/2 s. gefallen und flau. Farbhölzer weniger gefragt: Jamaika Blauholz 9–9 Pf. St. 5 s. Der Gewürzverkauf ist beendigt: Cassia Buds gingen zu 11. 11 s.–13 Pf. St. 3 s., mittel Ingber 45–46 s., Bourbon Neiken 2. 11–3 s. 3 d. ab. Seitdem gelten Muskatnüsse 6 s. 2–3 d. Rum, Leewards 1 s. 7 d.–1. 7 1/2. Auf Tabak wird stark spekulirt und er ist bedeutend gestiegen, ord. um 40–50 Pzt. seit 8 oder 14 Tagen. Zuker finden bei wenig Vorrath starke Frage und sind abermals um 1 s. gestiegen: Jamaika 59–60 s., guter 70 s. Raffinirte stehen 2 s. höher, eben so sind heute fremde Zuker 2 s. gestiegen; für geiben Havana verlangt man jezt 53 s.

---

*Ueber die Bäkerkunst. Die nothwendigsten Künste und Handwerke sind bisher am wenigsten fortgeschritten, weil sie nur von Personen betrieben werden, die sich wenig um Vervollkommnung bekümmern. Einen Beweis davon gibt die Bäkerkunst, während der Kattundruk und die Verarbeitung der Baumwolle überhaupt, unter allen Gewerben die schnellsten und größten Fortschritte gemacht haben. Dagegen ist aber auch die Bäkerkunst noch überall zünftig, während der Kattundruk es nie war, und dis ist der Hauptgrund dieser Erscheinung. In Frankreich, wo man mehr Brot verzehrt, als in irgend einem andern Land Europens, ist selbst Paris nicht ausgenommen, die feine Bäkerkunst auf der niedrigsten Stufe, während sie in England, und besonders in Irland mit der Tortenbäkerei wetteifert. Der feine Zwiebak der vereinigten Staaten wird fast nach allen Orten in großer Menge ausgeführt, ist aber in Paris noch eben so unbekannt, als die englische Bäkerei. — Dis ist ein merkwürdiger Beleg zu der Schädlichkeit der Taxen und Zunfteinrichtungen. Man glaubte bisher, daß sie, wenigstens bei den Gewerben, welche Lebensmittel liefern, beibehalten werden müßten, und sie leisten hier nicht mehr als anderwärts: erhalten die Gewerbe in steter Mittelmäßigkeit. Von der künstlerischen wissenschaftlichen Zünftigkeit gilt dasselbe; die Wissenschaften, bei deren Ausübung der Staat keine Hindernisse im Weg legt, keine Zeugnisse verlangt, sind zuverläßig am meisten vorgeschritten. Wo dieses statt findet, hält jeder sich, vermöge seines gedrukten Diploms, für vollendet, und dis hindert das thätige Fortschreiten.

---

*Antwerpen, 14. Febr. Kafe, brasil. 39 bis 41 Cents, Domingo 38 1/2–39. Zuker begehrt. Bourbon i. d. N. 17 1/2, hav. blond. 17 3/8 bis 21 1/2, Melis 3 ℔ 26 fl. 60–29. 20, 5 ℔ 25–26 i. d. N. Bengal. Baumwolle 56–36 1/2 c., brasil. Häute 57 1/2 c. das 1/2 ℔, Indigo, Guatimalo, gut f. Sobres u Petit Flores 7. 91 1/4–8. 82 1/2.

---

*London, 15. Febr. Konsols sind fest zu 93 7/8–94; span. Bons 24 1/2, griechische 58 1/2. Baumwolle gefragt und um 1/8–1/4 d. höher. Eben so in Liverpool. Kafe ist wieder herabgegangen; gut ord. Domingo 65 s. Unsere Zuker sind 1 s. gestiegen. Für blond. hav. verlangte man heute 35 s.

Verschiedenes.

Der Verbrauch an Kolen war in England im Jahre 1822: 1,199,511; im J. 1823: 1,437,251; im J. 1824: 1,524,807 Chaldrons.

Zu der in London abgeschlossenen merikanischen Anleihe von 3 Mill 400,000 Pf St sollen nicht weniger als für 47 Mill. Pf. Anerbietungen zur Abnahme erfolgt sein.

In Folge der Einrichtung einer brittischen Paketfahrt nach Kolumbien hat die kolumbische Regierung ebenfalls eine regelmäßige Fahrt zwischen Carthagena und Chagres errichtet, wodurch eine Verbindung zwischen Panama und Carthagena eröfnet worden. Die Reise dauert nicht länger als 10 Tage.

—Vom 1. bis 31. Jan haben sich in England wieder 9 neue Eisenbahngesellschaften, mit 8,750,000 Pf. St., gebildet, also sind ihrer nun 18

Digitized by Google

Die niederl. Handelsgesellschaft hat am 1. Febr. im Haag folgende Einschüsse von ihren Aktionairen zu fodern beschlossen: 10 Pzt. am 15. März; 15 Pzt. am 15. Mai; 10 Pzt. am 15. Juli.

Wer einen Widder aus England ausführt, wird mit zwölfmonatlichem Gefängniß und dem Verlust der linken Hand bestraft. Das Gesez besteht noch, wird aber vorkommenden Falls schwerlich mehr vollzogen werden.

Man hat den Plan, Brüssel mit der Schelde und der See, durch Verlängerung des Kanals von Charleroy in Verbindung zu bringen.

Die HH. André und Cottier und Gabriel Odier u. Komp. in Paris haben kürzlich eine Anleihe mit der griech. Regierung abgeschlossen, welche 10, höchstens 15 Mill. Franken, in Obligazionen von 2000 fr. mit 5 Pzt Zinsen, am 15. Sept. und 15. März fällig, beträgt. Die Obligazionen werden zu 59 für 100 im Nennwerth herausgegeben.

In Spanien wird die unter dem Namen Torres Paula bekannte große Schafheerde, aus 14 bis 15000 Stüken bestehend, verkauft. So dürfte Spanien nach und nach um seinen Wollhandel kommen.

In Manchester hat sich eine Gesellschaft zur Grabung eines Kanals für Seeschiffe gebildet. Er soll bei der Mündung der Dee anfangen und das irländische Meer unmittelbar mit Manchester verbinden.

Am 14. März findet die dritte Generalversammlung der rheinisch-westindischen Kompagnie in Elberfeld statt.

Die Weinhändler von Paris haben mit der Regie der mittelbaren Auflagen einen Streit wegen des Siegelns der Flaschen. Nach dem Gesez vom 28. April 1817 müssen sie dazu Licht und Siegellak liefern; die Beamten wollen aber das Recht haben, die Stöpsel abschneiden zu dürfen, um leichter siegeln zu können, wodurch die Weinhändler einen Verlust erleiden. Leztere verloren in erster Instanz und haben sich nun an den königl. Gerichtshof gewandt.

In England ist man jezt gegen die Wuchergeseze und eine Bill zur Abschaffung derselben ist ins Unterhaus eingebracht worden.

Zu Killingsworth bei Newkastle upon Tyne hat man Versuche mit Dampfwagen gemacht. Die Last, ohne die Maschine, betrug 48 Tonnen 15 Ztr. Die Neigung des Weges verhielt sich wie 1 zu 840 oder wie 1 zu 327. Im Durchschnitt machte der Wagen 7 Meilen in einer Stunde, und wenn es recht schnell ging, 9 1/2 Meilen.

Zu Rio de Janeiro ist die Baarsendung von 120,000 Pfd Sterl. für Rechnung des Hrn Rothschild an die Regierung, angekommen. Es herrscht in Brasilien vollkommene Ruhe und das Land geht einem sehr blühenden Zustande entgegen.

Zu Glasgow ist der Streit der Baumwollfabrikeigner mit den Spinnern beendigt, indem die lezteren alle Bedingungen der ersteren angenommen. Derselbe hatte zwanzig Wochen gedauert und eine Minderzahl des Produkts von 200,000 Pf. St verursacht. Die 650 Spinner haben 20,000 Pf. St., die 6000 Handwerker, welche die Zeit über nichts zu thun bekommen, 45,000 Pfd. Sterl. eingebüßt und beide Theile unterdessen über 30,000 Pf. St. Schulden, schlecht gerechnet, gemacht.

Das Haus Rothschild in Frankfurt soll mit Sachsen-Weimar ein Darlehengeschäft über eine halbe Million Gulden, mit 4 pzt laufenden Zinsen, abgeschlossen haben. — Die Obligazionen, welche in Folge des mit den Standesherrn des Großherzogthums Hessen abgeschlossenen Staatsvertrags zur Entschädigung für gewisse Rechte, bis zu dem Betrag einer Million ausgegeben werden sollen, stehen zu Frankfurt 4 o/o niedriger, als die übrigen großherzoglichen Obligazionen, die nicht unter 98 zu haben sind.

Von Portugal wurden im vorigen Jahre 26,742 Pipen Wein ausgeführt, wovon 19,968 nach England, 5293 nach Buenos-Ayres und 648 nach Nordamerika verschifft wurden; nach Deutschland gingen 83 Pipen.

Der König von Neapel soll die Beschränkungen hinsichtlich der englischen Waaren aufgehoben haben.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Der rheinländische Weinbau nach theoretisch-praktischen Grundsäzen für denkende Oekonomen, von J. Hörter, praktischem Weinpflanzer am Rhein. gr. 8. mit 24 Abbildungen. Trier 1824, bei F. A. Gall.

Der Verfasser hatte sich bei Ausarbeitung dieser Schrift zum Zwek gesezt, zur Ausrottung der Vorurtheile und zur Beseitigung des blos empirischen Verfahrens im Gebiete des Weinbaues, beizutragen. Er handelt in dieser empfehlungswerthen Schrift von dem Vorzeichen guter und fehlender Herbste, dem Oedelingen alter wieder anzurottender Weinberge, von den Weinbergarbeitern und deren Lohnung, den Rebschulen, den Traubensorten, Pfälen und Bogen, der Pfal- und Weidenkultur, der Benuzung der Bestandtheile des Weinstokes ꝛc., der Kelter, der Bereitung und Veredlung des Weines, der Behandlung des rothen Weines, von dem Nuzen und der Nothwendigkeit der Sparkeller ꝛc. ꝛc. wegen welcher Abhandlungen wir auf das Buch selbst verweisen.

Paris, 18. Febr. Rente 104. 15, Bankakzien 1990.

Leipzig, 21 Febr. Höher: Wien k. S. 100 7/8 G. Niedriger: Amsterram 2 M. 138 1/4 G.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 24. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 10. Februar 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburg Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Boec. fl. 7 1/2-8
Altjari fl. 16-18
Aloe epat. 45. fucc. 39-44
Alaun, Rom. fl. 14 1/2
— Iſtr. 8 deutſch —
— Lev. 3 1/2-4. engl. 7-7 1/2
Aneinghe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18
Arancetti, trockne 8 1/2
Aranci, die Kiſte 4-5
Balſam, Copaive 140-150
Saffor, Alexandr. neuer 50-45
alter 39-42
Borax raff. 60-56
Kaſe Lev. 58-60. Mark., Berb. und Dem. 42-58
Jamaika 40-63. Dom. 34
Braſ. 39-33 1/2, Hav. 53-35
Cacao — Mar. 25-24 3/4
Capern, Pugl. fl. 18-30
Hanf, ital. 13-17
Kamfer, raff. 148-150
Zimmt, Ceilon. 3-6
Cantariden 2 1/2
Capern, Pugl. 30-28
— Franz. 20-27
Carobbe, ital. 1-1 1/4
Caſſia Lignea 88-93
Wachs, rohes, ruſſ. 97
— Polniſches 98-99 1/2
— Podol. u. Ukr. 101-111
— Levant. —
— weißes 135-145
China, Peru. graue Pfd. 3-5 1/2
— Huanuco 1 1/2-3
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 12 1/2-13
Coccole di Levant. 23-24
Coloquinten 45-55
Hauſenblaſe Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 oſo Tara Subug 44-43. 2 Uſo 38
— Smirn. 40
— Egypt. 30-33, Mako 44-46
— Bianca-Villa aſſort. 46
Baumwollengarn, Smirn. 1-3. zu 55-85.
— weiß. Malta 53-85
— egyptiſches 65-70
Weinſteinrahm, hieſ. 42-38 1/2
— fremder 37-42
Cureume 19-20
Datteln, Al. 10-11
Eſſenza, Beeg. Pf. fl. 9
— Cedro — Orang. 5
— Lavend. 1 3/4, Rosmar. —kr.
— Thimian fl. 2
Feigen, Smirn. 12
— Calam. 3 3/4, Dalmat. 4 1/2
Folia Sennae Alex. 105
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-43
Gallus, Lev. in Sort. 55-60
— ſchw. 80-85, weiß 56-43
— grün 41-46
— Abruzzo 32-35
— Marmorina 38
Gewürznelken 150-190
Gummi, Arab. in Sort. 40-45
— natural. 46-52
— Gedda 34-40
— Sandar. nat. 60-62
— Myrrha natur. 80-95
— Amoniac in Br. 50-60
— Aſſa foed. 70-120
— Copal nat. 48-57
— Maſtix 170-168
— Tragant 100-125
— Gutta 190
— Elaſt. 94-100
— Galb. 180-220
Schellack 30-56
Grana Perſ. 208-220
— 1/2 Perſ. 90-110
Morea und Wall. 8-13
Weinſtein 12-27
Weihrauch natur. 36-32
— 3/4 in Troxfen 46-42
Indigo, Bengal. f. 9-9 1/4
— mittel 8 1/2-8 1/2
— ord. 5 3/4-6 1/4
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Saloniki —
— Krimm 28, Morea 28
Holz, Camp. 6-5 3/4
— Marka 23-22
— Gelbholz 5 1/2-5 1/4
— Sandel 6 1/2
— Buchs 4-5 1/4
Citronen, Sizil, 3 1/2-4 1/2
Mandeln, ſüße Pugl. 26
— Sizil. 25-26 1/2, bittr. 22-24
— Amelline 9-11
Honig, Röm. 10
— Iſtr. 8-8 1/2, Dalm. 9-10
Manna, Ger. 25, Cauell. 80
Muscatnüſſe d. Pf. 3
Oel, die Orna, Tiſch. 22-23
— Pugl. 17, Dalmat. 17
— Genua 36-37
— Lucca, die Kiſte 14-15
— Levant. 17, Lorbeer 31
— Zante 16 1/2
— Leinöl 15
Auri pigm. 70-68
Opium 9-8 3/4
Haſenfelle die 110 St. 48-70
Kamelhaar, ſchw Engl. 250
— Holl. 180-195, Franz. 125
Pfeffer, Sumatra 28-29
Piment, Engl. 56-55
Blei, Kärnth. 10 1/2-11
Bimsſtein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potaſche, Ungar. 15-16
Rad. Ireos 13
— Rhabarber 1 1/4-4
— Salep. 106-118
— Jalappa 86-88
— Zedoaria 16-18
— Saſſaparilla 150-180
Reis, Mailänd. 7 1/2
— Oſtigl. 8 2/3
— Mantuan. 7 3/4-8
Seife, Trieſter auf Aet der Veneb. weiße 15, grüne 15
geſtekte u. marm. 15 1/2
blaue Marſ. 17 1/2, Canea 15,
ächte 20
Scamoneum, Aleppo Pf. 15-18
— Smirn. kr 40
Süßholz 6-7
Pomeranzenſchal 1/4, 15
Zitronenſchalen 1/4, 12
Semen Anisi, Pugl. 22
— — Röm. 23-24
— Cumino Pugl. 21
— Foen. Pugl. 7-10
— Ricin. —
— Sabatill. 80
— Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape —
Seide, rohe, Iſtr. 72 3/5-73 3/4
— — Friaul 8 1/2-10 1/2
Soda, Sizil. —
Sumach, hieſ. 2 1/2-2 3/4
— ital. 2 3/4
Schwämme, f. rohe 360-355
— Pferd- 140-145
— Barbar. 20-30
Storax, flüſſig 33-36
— Calamita 38-40
Süßholzſaft, Sizil. 24
— Calabr. 32, Abruz. 27 1/2-28
Tamarinden in Br. 32-35
— in Maſſa 10-15
Orlean 160-165
Terpentin 16-25 1/2
Uva, Samos —
— Smirn. 7-8
— ſchwarz 5-5 3/4
— Cisme, neue 8
— Sultanina 25
— Paſſolina, Sizil. 12-13
— Joniſche, neue 21
Valonea 4 1/2-8
Vanille 65-110
Grünſpan, franz. 56
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Malaga, d. Aroba 6-12
Vitriol, Iſtr. 2 1/2-3 1/2
— Cipr. 27
Safran, fr. d. Pf. 14
Ingber 13
Schwefel, Röm. 3 1/3
Zuker, Hav. blond 16-17 1/4
— Hav. Flor. 25-26
— aſſort 23 1/2-24
— Fernamb. 18 1/2-20
— Bahia 19, Moſc. 14-14 1/2
— Raff engl. 31-38
— Melis, f. 30, mittl. 27-27
— ord. 25-26
— Lumpen, Canar. 30-31
— engl. f. 28-28 1/2
— Patent-Melis 26 1/2-28 1/2

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 14. Februar 1825.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt, für 50, wo ein * iſt, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 6 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß.
Anſchovis, d. Ank. 10-11.
Anis, Alik. 55 fl.
— Magdebg. 30 fl.
Arak, Batav. 270-450 fl. pr. Legger.
*Balſam, Peruv. — St.
— Copalva 34-36 St.
Vanille, der Büſchel 16-50 fl.
Blei, engl. d. Kſte. 31-38 fl.
*Borax, raff. 10-9 St.
Borſten, Petersbg. 62-200 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Goaquil 6 3/4-6 1/2. Cayenne
— Surin. 8 1/2-6 St.
— Maragnon 6 3/4-6 1/2.
— Martinik 6 3/4-6 1/2.
*Camfer, raff. 26-28 St.
Canehl, lange 110-125 St.
— kurze 45-80 St.
— Chineſ. 19-20.
Cardamom, Ceyl. 15-16.
— Java 50.
— Malab. 45-50 St.
*Caſſia fiſtula 18
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 23-26 S.
— Dem. u. Eſſequebo 22-24.
— Bahia — Nikerie 25-23.
— Fernamb.
— Domingo
— Caraccas 18-20.
— Luiſiana 20-25.
— Georg u. Karol. 22-24.
— Alabama 21-24.
— Smirniſche 19-22.
— Bengal. 15-17.
— Bombay u. Surat. 15-19
Cichorien, offen 100 ℔ 12-15 fl.
Criſtal Tartari 58-60.
*Cochenille 40 1/2-43 1/2 ß.
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 9 1/4-10 1/2
— — grün 8-8 1/4
— — ord. 8 St.
— Martiniq., Dominika, Sur, Demer., Berbice mittel 11 3/4-11 3/4.
— — gut. ord. 10 1/2-10 3/4.
— — unrein 8 3/4-9 1/4,
— Carac., Jamaika, Hav. u. Braſil. ord. 8
gut ord. 8 1/4-8 1/2.
— — mittel 8 3/4-9 1/4,
Kaſe, Car. ꝛc. unrein 7 1/2-7 3/4, Fabrik 8 3/8-8 1/2.
Colla Piſcium 170-160 St.
Corter, Caſcarille 24-30 fl.
— China 16-90 St.
— — gelb 80-85.
— Simaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 18 fl.
*Flores, Caſſia 45-42 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber, weißer — fl.
Gallus, bl. Aleppo 96-102.
— Smirn. 58-92.
Gummi Arab. 45-100 fl.
— Barbar. 44.
— Sen. 64-60 fl.
*— Ammonik 12-20 St.
*— Aſſafoedita 12-30 St.
*— Benzoin 12-60 St.
*— Copal 12-36 St.
*— Galbanum 30-40 St.
*— Guayak 16-30 St.
*— Gutta 45-50 St.
*— Maſtix 50 St.
— Olibanum 35 40 fl.
— Sandrak 50-70 fl.
Haar, Haſen ℔ 14-26 fl.
— Kamel: 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll, d. Laſt 300 fl. die Tonne 25
Haſenfelle, Moſk. gr. die 105 Stk. 140-150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 ℔ 76-77 fl.
— — Paß 44-48,
— — Torſe — fl.
— Riga rein. 60-62.
— — Paß 51-52.
— — Heede —
— Petersburg 54-56.
— — halbrein 48-47.
Honig, 50 ℔ Bretag. 19-20
— Havan. 20-21 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 ℔ 70 fl.
— Gelderſcher 50-48 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 ℔ — fl.
— Span. —
— Viſet 8-9,
— Gelb. 3-5 1/2,
— Martha 20-24,
— gemain 25.
— Sandel 6,
— Caliatour —,
— Fernamb. 60,
Holz, Bimas Japan 62 fl.
*Häute, Buenos Ayres 11 1/2-12 1/2 St.
— Carac. 18-24 ℔ 11-10 1/2
— Bahia 22-26 ℔ 7-7 1/2,
— Havana 18-26 ℔ 8 1/2-9
*Indigo, Guatim. Cortes 135-155.
— Sobres 165-186.
— — flor. 190-210 St.
— Caracas flor. 2te —
— Bengal. blau viol 220-235
— — viol. 215-195,
— — gef. 150-175,
— — ord. 110-140 St.
— Manilla — St.
— Madras 155-181.
— Platt: 30-34 fl.
Käſe, Edamer 18-26.
Kupfer, ruſſ 50 ℔ —
— Drontheimer — fl.
*Queckſilber 27-28 fl.
Lign. Quaſſia 50 ℔ 9,
— Saſſafras 7-6 fl.
Moſchus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 35-48 St.
*Muskatnüſſe 44 St.
*Opium, Theb. 10 1/2 fl.
*Pfeffer, br. 15 1/2-14 1/2 d.
— weiß. — lang. —
Piment Jam. 50 ℔ 55 fl.
Quercitron 50 ℔ 7-8 fl.
Radix, China 15-20 fl.
— Galanga 12 fl.
*— Hypecacuanha 105 St.
— Jalappa 15-18 St.
— Seneca 36 St.
Roſinen, Malaga 16 fl.
— Smirn. 14 fl.
Rum Jam. d. Ank. 18-25 fl.
— Amerik 10-15 fl
Reis, Karol. 50-48 fl.
*Safran, ſpan. 16 1/2 fl.
— Gat 15 1/2.
Sago 2-4 St.
Salpeter, roh 24-25,
— raff. 26 fl.
*Schellak 7-16 St.
*Sternanis 10 1/2-11 St.
Strup 24 fl. d. 100 ℔.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— — braun 24-30
— Thomas 36 1/4-40 fl.
— Jamaika 31 1/2-43
— Surinam 31 1/2-43.
Zuker, Dem. u. Eſſeq. 30 1/4-41,
— Braſil. w. 40 1/2-48,
— — br. u. gelb. 35 1/2-45 1/2.
— Hav. weiß. 49-60 3/4,
— — br. u. gelb 41-46 3/4.
— Bengal. 23-48,
— Manilla w. 42-45 1/2
— — braun 36-39 1/2,
— Oſtind. 36-45 1/2,
— Raff. 2 u 3 ℔ 76-81.
— Milis 2 ℔ 65 3/4-70 3/4,
— — 3 ℔ 50 1/2-62
— Lompen 7 ℔ 48-49 1/4,
— — 12 ℔ 46 3/4-48,
— Kandis, weiß. 116 1/2-70 3/4,
— — gelb. 55 3/4-69 1/2,
— — ord. br. 46 3/4-48,
— — braun 49 1/4-54 1/2,
— Stampfzuker 51 3/4-60 1/2
Sumach, Port a Port 26 ß.
— Sizil 40.
— Malaga 35.
— Trieſter 30-32.
*Tabak, Varin. Canaſter 44-45 St.
— — Rollen 40-80 St.
— Portorico 7-15 St.
— Maryland 3-20 St.
— Virgin. 2 3/4-5 St.
— Braſil. 6-6 1/2 St.
— Carotten 20-120 fl.
Tamarinden 10-12 fl.
*Thee Bohe 15-19 St.
— Congo 20-29.
— Pecco 42-74.
— Hyſ. 46-56.
— Urim 44-47.
— Soulang 68-115.
Tran, Walf. — fl. Kw. 12 Stekannen.
— Südſee 52 fl.
— Lebir, d Tonne 24 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 ℔ 16 fl.
Lengfiſch 28-40 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 ℔ 106 bis 130 fl.
Wachs, inl. gelb. 114-113.
— ruſſ. gelb. 118-119 50 ℔.
*— weiß 30-28 St.
Wau, franz. 24 St. d. B.
*Wolle, Leon. —
— Rheiniſche 45-80.
— Lippiſche 35-65,
— Dän Krull das ℔ 32-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 23. Februar.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother 27
Anis 18-22
Antimonium, rohes 21-30
Baumwolle, Maced. 57
— Smirn 59, Egypt. 2da —
Berlinerblau 80-380
Berggrün, f. 40-60
Bleiweiß 13-42
Bleierz 12
Blei in Blöken 19-20
Bouteillen-Stöpſel 2 3/4-7
Cacao Mar. 48, Sur. 62
— Caraccas 66, Mart. —
Cardamom, Ceyl. in Sch. 124
Caſſia Lignea 122-134
Caſe. Hav 62-54, Berb. 72-84
Braſil. 54-56, Demer. 66
Jamaica 66, Java 72-80
Cherib. 62-60, Dom. 56-54
Bourbon 75
Surinam 68-84
Camphor 160
Canthariden 320
Carobbe 18
Citronenſchalen 32-42
Cochenille 15-16
Coriander 12
Corter China 1 1/2-6
flava 50-90
Cascarille 60-70
Crapp, elſaß. 54-43
holländ. 48-58
Mull. 13-15
Cubeben 2 3/4
Curcume, ganz 24, puly. —
Drachenblut 3 1/2-4 1/2
Feigen 24-28
Fenchel 14
Gallus, Alep. ſchwarz 100-130
in Sorten 100, Iſtr. 70
grüner 75-100
weißer 60-70
Gelbbeere, ungar. 21
Gummi, Senegal 80-82
Arab. 75-115
Barbar. 70-80
Elaſticum 1 1/2-3
Sandrak 86-130
Gedda 65
Tragant 1 1/2-3 1/2
Hanf, doppelt gedokter 46-48
Hauſenblaſe 3-10
Holz, gelbes 12, Bimas 34
Bahia 25-28
Blau 21-13
Fernambuk 75
Martins 26-39
Quercitron 20
Quaſſia —
Saſſafras 19
Eben-, 25, Sandel 13
Honig 23-32
Jalappa 112-120
Indigo, Oſt, bl. f. 12
f. violet u. blau 11
gefeuert 10
Madras 7 1/2-9
Guatim. fl 9. Cort. 7 12-8 1/2.

Ingber, Oſtind. weiß 23
Barbados 52
Knoppern 14
Kleeſamen, Span. 19, Luj. 34
Leim 40-50
Lorbeere 16
Lorbeerblätter 14-16
Macis, blanke 4, kurze 1 1/2
braune 2 1/2
Mandeln, Prov. fl. 50
bittere 40-56, Pugl. 45
Muscatnüſſe 225-270
Nägeln 220-300
Oel, Leccer 40, Prov. 90
Mohn- 25, Rüb- 19
Terpentin 30-38
Opium 16-22
Orlean 180-220
Pfeffer, ſchw. 50-54
Piment —
Potaſche 18-22
Reis, Carol. 23-24
Ital. 17-18
Roſinen, pr. Faß 20-24
Röthe, Breſl. 27, Elſaßer 15
Rundfiſch 19
Saſran 16-18
Orange 19, Span. 20
Saflor 50-80
Sago 21-30
Salmiak 110
Salpeter 32-36
Schellak 50-110
Schmak 12-16
Schwefel 16-18
Span. Saft 56
Stärke, weiße 12
Syrup, beſten 25
Tabak, Braſil. 30-0
Luiſiana, Hbg. 75-80
Portorico in R. 100-140
in Bl. 70-90
Varinas 350-460
Terpentin, Ven. 34, Oeſtr. 16
Thee, grüner 180-200
Hayſon 2-3, Perl. 3-5
Tran, Berg. d. Tonne 36
Vitriol, Cypr. 40
grüner 9-30
weißer 20
Wachs, Polniſches, ff. 130
Waid 10
Wau 30
Weinbeere 33-48
Zimt 6-7
Zimtblüte 3-4
Zinn 70-80
Zuker, Raffinade 50-56
Melis 43-45
Lompen 42
Stampfzuker 40
Farin 32-34
Cand. 42-52
Zwetſchen 5-8
Heringe, Holl. 1/4 T. 13
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Waarenpreiſe in Frankfurt a. M. am 22. Febr.

Die Preiſe ſind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts beſonders bemerkt iſt.

Alaun 6 1/4
Anis 11
Arak, d. Ohm fl. 90-120
Baumwolle, Smirn. 36
Bengal. 31-30
Surate 31-32
Macedon. 33
Fernambuk — —
Luiſiana 46
Georgia —
Blei, Harz. in Block. d. 110
leichte Pfund fl. 16 1/4
Rhein. d. 114 Pf. 13-14 1/2
Brantwein, d. Ohm fl. 13-10
Franz. fl. 46-54
Cacao, das Pfd. kr. 20-25
Caſe, Mocca d. Pfd. 40-46
Java 36-48
Cherib. 26-30, fabr. 30
Triage 21-20
Dom. 24-27
Sur. 30-38
Dem 35-28
Cochenille Pfd. fl. 12-11
Curcume, ganz 12
Crapp, holl. 12-32
überrhein. 10-28
Gallus, blauer 80
w 44, in Sort. 64-68
Grünſpan, Frz trokn. 53
Gummi, Senegal 36-44
Arab. 52, Barbar. 32
Häute, Buen. Air. kr. 30-38
Heringe, holl d. T. fl. 30
Hölzer, Blauholz, ganz 6 1/2
Fernamb. ganz 39
Gelb 6
Sandel 5 1/2
Rothholz fl. 13-21
India, Quat. d. Pf. fl. 8-9
Carac. 8-9 1/2
Oſt. bl. 10 1/2
— gef. 7-8
— viol. 9 3/4-9 1/4
— bl. u. viol. 10 1/4
Ingber, br. 24, weiß 11
Kleeſamen, deutſch. fl. 19-24
Luzerner fl. 16-22
Stein- fl. 13
Laberdan, d. Ton fl. 36
Macis, blanke Pfd. fl. 3 1/4-4
braune 1 2/3
Nüſſe 2 1/2-3
Rompen 2-1 3/4
Mandeln, Provencer 24
Nägelein, d. Pf. fl. 2-1 3/5
Oel, Prov. Entr. 42-46
Oel, Leccer u. a. Sorten —
Mohnöl 12 1/2
Rüböl, d Ohm od. 280 Pf.
leicht Gew. Thlr. 25 1/2
Leinöl idem „ 28
Orlean, d. Pfd. kr. 80
Pfeffer, brauner 26-28
weißer d Pfd. Thlr. 4/5
Piment, Jam. d. Pfd. kr. 34
Spaniſcher 30
Potaſche, calc. 17-19
Reis, Caroliner 11-12
Mailänder 9
Oſtind. 9-10
Roſinen, Smirn. 11-14 1/2
Spaniſche 12
Weinbeeren, Zant. 24
Sizil. 23
Rum, Jam. d. O Thl. 40-66
Saſran, Gatan. Pf. fl. 15
Saflor, Alex. 75
Salpeter, geläut. fl. 23-26
Schwefel 8-12
Silberglätte, d. Ton. fl. 70-72
Stokfiſch fl. 12
Sumach 6-15
Sirup 14
Thee, das Pfund fl. 1-5
Tran, heller d. Od. Thlr. 61
Berger, die Tonne 22
Tabak, Virg. d Zt. fl. 22-40
Maril. 20-64
Amersfort. 14-32
Pfälzer 6-9
Portoricco d. Pf. kr. 28-50
Waid, d Faß fl. 11
Wachs, gelbes 76-74
Weinſtein, geſiebt weiß die
117 leichte Pf. Th. 128.-30
rother 26, Fluß 16
Zimt, Holl lang. Pf fl. 5-6
Franz. od. Chin. fl 1-1 1/8
Zinn 42-41
Zuker, Hamb Raff. 27-29
Holl Melis 3 Pf. 21-24
engl. 10-14 Pf. 21-22
Stüker Melis 23-20
Canary Lomp. ord —
Stampfzuker —
Moscowade —
Braſil, Mart. —
Farin 14-15
Havan. in Kiſt. weiß. 20
gelber 20
Candis, weißer 26-28
gelber 23-25, br. 18-22
Zwetſchgen fl. 7-5

Digitized by Google

Wien, 18. Febr.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 1/8
dito dito	1	dito	dgl. 20 1/4
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.			dgl. 152 3/4
dito dito	1821		dgl. 151 1/8
Wiener Stadtbankoobligz. zu 2 1/2 v. H.			dgl. 55 3/4
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.			55
dito dito	2		44
			(Aerarial. Domest.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	3 v. H.		— —
	2 1/2		— —
	2	43 4/5	—
Bankaktien pr. St. 1178 3/8 in C. M.			

Hamburg, 18. Febr.

Paris 2 Monat	25 7/8	Amsterd. Kassa, k. S.	105
Bordeaux 2 Mon.	25 3/4	2 M.	105 5/8
Petersburg R. A.	8 23/32	Kopenhagen Kur. k. S.	—
London 2 Mon.	36 S. 1/2	Prag eff.	6 W. 146 3/4
k. S.	36 S. 3 1/2	Wien eff.	— 146 1/2
Madrid 1/2 Uso	91 3/8	Frankfurt a. M. W. Z.	147
Cadix —	90 5/8	Augsburg Korr.	146 1/4
Lissabon —	37 1/8	Leipzig Korr.	—
Porto —	37 1/4	Dukat. al Marko	102 1/2 S.
Genua —	82 1/4	Stk. in Bko.	
Livorno	89	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 5 S.
Breslau	151 3/4	in Bko. do.	52 5/8 P. schlecht.
Fein Silber	27 10 d.	als Bko. do.	6 1/8 Pfr. schlt.
Neue 2/3 für voll schl. als Banko.	29 Pfr.	als gr. Kur. do.	14. 2 Mk. 1/4 s. in gr. Kur.

Berlin, 15. Febr.

Amsterdam k. S.	144 1/2 G	Staatssch. Sch.	90 5/6 90 5/8
" 2 M.	143 7/8 -	Banko Obligaz.	90 1/4 B
Hamburg. Bko V.	152 1/4 B	Kurmärk. dgl.	86 3/4 B
"	151 3/4 B 2 M. 151 1/2 G	Neumärk. dgl.	86 1/2 B
London	3 M. 6. 24 3/8 -	Stadt dgl.	102 1/2 B
Paris	2 M. 82 5/12 B	Westpr. Pfandbriefe	87 1/2 B
Wien, in 20 kr.	2 M. 104 1/2 B	Ostpreuß. dgl.	88 1/4 B
Augsburg	2 M. 103 1/2 G	Pommer. dgl.	101 1/2 G
Breslau	2 M. 99 2/3 -	Kur- u. Neum.	102 1/4 B
Leipzig	Uso 103 1/2 -	Engl. Anliehe v. 1818	102 3/8 B 102 1/8 G
Frankf. a. M.	103 3/4 103 1/2	Norw. 1820. 5 Pfr. Gebr.	
Petersburg	3 W. 27 1/2 G	Benecke	101 3/4 B 101 1/2 G
Holl. alte Dukaten	11 81/2 -	dgl. 1822 6 Proz.	Hambro
Fd'or.	11 53/8 B 11 47/8 -	u. Sohn	106 1/3 G

Frankfurt, 21. Febr.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	—	85 1/2
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	—	55 1/4
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	38 1/2	—
	5 —	Anlehn Interessen in 20kr. St	95 13/16	—
	— —	Bank-Aktien . .	1424	—
	100 fl.	Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.	154 1/2	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	131 3/4	—
Schlesien.	4 —	Obligaz. in Amsterdam neg.	19 3/4	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische	108 1/2	—
	4 —	Staatsschuldscheine .	91 1/4	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
		von A bis D.	—	—
	4 —	dito von E bis M.	—	106 1/4
Holland.	— —	Kassbillet und Restanten der Ultg. Schuld	6 13/16	—
Baden.	5o —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820 .	—	66
	— —	dito Scrient à 50 fl.	100	—
Nassau.	5 —	Obligationen .	—	101
	4 —	dito bei Rothschild	—	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen .	—	100 3/4

Frankfurt, am 21. Febr.

Amsterd. in Kt. k. S.	139 1/8 B.	Lyon k. S.	79 1/4 G.
2 M.	138 1/2 G.	Wien k. S.	109 1/2 G.
Hamburg k. S.	145 3/4 G.	Augsburg k. S.	100 1/2 G.
2 M.	145 1/4 G.	Bremen k. S.	111 1/8 B.
London 2 M.	148 1/2 G.	Berlin in K. k. S.	105 3/4 B.
Paris k. S.	79 1/4 G.	Leipzig k. S.	99 3/4 B.
2 M.	78 7/8 G.	Franz. Louisd'or	11. 10.
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 56	Engl Guinee	12. 20
20 Franken	9. 31	6 Livres .	2. 44 3/4
Souverainsd'or	16. 24	3 Livres	1. 17
Dukaten	5. 35	5 Franken	2. 21 3/4
		Preuß. Thaler	1. 43 3/4

Augsburg, 21. Febr.

Amsterdam K.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 49 B
	2 -	108 1/2 -		2 -	9. 48 -
Hamburg	1 -	113 7/8 G		3 -	9. 47 -
	2 -	113 3/4 B	Paris	1 -	117 3/4 G
Wien in 20r.	1 -	99 3/8 G		2 -	117 5/8 -
	2 -	99 -		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 -
3 -	98 3/4 B	98 5/8 G	Mailand	1 -	59 3/4 B, 59 7/8 -
in die Messe	98 7/8 B	98 3/4 -		2 -	60 1/8 B. 60 1/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 3/4 -
	2 -	— -		2 -	62 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	57 -
	2 -	— -		2 -	57 1/4 -
in die Messe		98 3/8 G	Triest	1 -	99 1/4 -

Dukaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	103 3/4 -	Konv. Thaler	— B
" al marco	109 1/2 -	" 20r	— -
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2. 22 G
Louisd'or	11. 8' G	Frk. thlr. meo.	20. 30, 20. 26-
" al marco	284 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Max'd'or	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 32 B	" 4-8 "	20. 8 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.	93 B. 92 3/4 G	Oestreichische. Rothschild-Lose prompt	154 1/2 B. 154 G
dgl. 5 o/o	101 1/2 B, 101 G	dgl. 2 M.	153 B, 152 -
Landanlehen 5 o/o	102 - B	Part. Obl. 4 o/o pt.	131 B
Lot. Lose A-D 4 o/o	104 -		130 3/4 G
dgl. E-M 4 o/o	106 1/4, 106 G	dgl. 2 M.	130 3/4 B. 131 1/2 -
dgl. 2 M.	106 5/8 B	Metall. 5 o/o	95 1/4 B 95 -
dgl. unverz. à 10 fl.	100 G	dgl. 2 M.	95 1/2 B
dgl. dgl. à 25 fl.	100 B	Bankakt. pt.	1178 B. 1176 -
dgl. dgl. à 100 fl.	102 G	dgl. 2 M.	1186 - 1185 -

London, den 11. Febr.

Amsterdam	12. 3	Paris	25. 45
"	12.	Bordeaux	25. 45
Hamburg	37. 1	Madrid	36.
Altona	37. 2	Cadix	35 1/4
Frankfurt a. M.	151 1/2	Bilbao	35 1/4
Wien, eff. in Fl.	10 4	Livorno	48 3/4
Triest	10. 4	Genua	44 1/2
Berlin	7. 5	Neapel	40
Petersburg	9.	Lissabon	51
Paris	25. 15	Oporto	51 1/4

Nürnberg, 24. Febr. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 3/4	Bremen in Fd'or.	111 1/4
Hamburg in Bko. —	145 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/4
London . . .	9 fl. 49 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	100	Severins . . .	104
Leipzig . . .	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	- 117 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthſchaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

25. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. Februar 1825.

Rigas Ausfuhr im Jahr 1824.

Von Riga wurden 1824 verſchift:

Hanf, 1. 2. u. 3te Sorte und Torſe 80,364 Schiffpfund, wovon nach England 47,591, Holland 2760, Frankreich 2480, Portugal 2758, Preußen 1817, Schweden 5109, Dänemark 8781, Bremen 385, Lübeck 1931, Roſtok 28, Helſingör 6742.

Flachs und Heede, 116,374 Schiffpfund, wovon nach England 96,108, Holland 2, Frankreich 3, Portugal 1680, Preußen 21, Schweden 525, Dänemark 2622, Lübeck 174, Roſtock 5, Helſingör 15,129.

Potaſche, 375 Schiffpfund, wovon nach England 233, Holland 11, Preußen 13, Schweden 1, Dänemark 37, Helſingör 80. Waidaſche: 54 nach Holland und 2 nach Helſingör.

Eiſen, 50 Schiffpfund nach England, 21 nach Helſingör und 4 nach Lübeck.

Tabak, 2318 Schiffpfund, wovon nach Holland 13, Schweden 83, Dänemark 1597, Bremen 15, Lübeck 444, Helſingör 196.

Talg, 2669 Schiffpfund nach England, 56 nach Preußen und 9 nach Schweden.

Oel, 658 Schiffpfund, wovon nach Holland 218, Preußen 12, Schweden 93, Dänemark 281, Roſtock 5, Helſingör 49.

Weizen, 102 Laſten nach Holland, 5 nach Schweden. Roggen, 3 Laſten nach Preußen, und 23 nach Schweden. Gerſte, 504 Laſten, nach England 139, Holland 40, Schweden 48, Helſingör 277.

Leinſamen, Säe: 115,755, Schlag- 100,493 Tonnen, von beiden nach England 107,268, Holland 40,475, Frankreich (blos Säelein-) 10,910, Preußen (nur 60 Schlag-) 27,570, Schweden 4881, Dänemark 151, Helſingör 12,364, Bremen 4158, Lübeck 7986, Roſtock 465. (Dieſe 3 Städte erhielten nur Säelein.)

Hanfſamen, 9687 Tonnen, wovon nach Holland 9174, Frankreich 2, Schweden 50, Dänemark 61, Lübeck 100. Oberſaat 1533 nach Holland.

Segeltuch, 2054 Stük, wovon nach Preuſſen 40, Schweden 916, Dänemark 289, Bremen 505, Lübek 150, Helſingör 354. Ravenstuch, 1235 Stük, wovon nach Preußen 10, Schweden 997, Dänemark 97, Lübeck 50, Helſingör 81.

Bretter, 8143 Schok, wovon nach England 7916, Holland 30, Frankreich 8, Italien 4, Helſingör 155.

Balken, 30,241 vierkantige und 4388 Stük runde; von beiden nach England 15,032, Holland 11,576, Frankreich 151, Italien 10, Helſingör 7358 Stük.

Werth aller ausgeführten Waaren: England 29,517,920 Rubel, Holland 1,654,915, Frankreich 360,880, Portugal 681,100, Italien 19,503, Preußen 815,918, Schweden 852,834, Dänemark 1,300,207, Bremen 150,358 r. 50 Kop., Lübeck 479,357, Roſtock 14,825, Helſingör 4,986,791.

Die Ausfuhr hat im Allgemeinen ſehr zugenommen, welches für die günſtigen Handelsverhältniſſe ſpricht.

Nach der Werthangabe nahm der Handel am meiſten zu mit England und Helſingör, Frankreich, Portugal, Preußen, Schweden, Dänemark. Ein unbedeutendes Abnehmen fand bei Italien ſtatt; mehr nahm der Handel mit Bremen und Lübeck, am meiſten

Digitized by Google

der mit Holland und Rostock ab. Nach Amerika wurde 1824 nichts ausgeführt.

Schreiben aus London.

Nachstehende allgemeine Bemerkungen über die Ein- und Ausfuhr und den inländischen Verbrauch der hauptsächlichsten Kolonialwaaren im J. 1824 dürfte nicht uninteressant sein.

Baumwolle. Der inländische Handel damit ist in raschem Zunehmen und, bei dem großen Impuls des Verkehrs durch die Eröffnung der südamerikan. Häfen, das Ziel seiner Ausdehnung gar nicht zu berechnen. Es sind in den brittischen Manufakturen wöchentlich verbraucht worden: 1821: 9450 Säke, 1822: 10,420, 1823: 10,730, 1824: 11,630 Säke.

	1823.	1824.	
Einfuhr in das Königreich	668,400	541,000	Säke.
Ausfuhr . .	39,400	52,800	"
Inländischer Verbrauch	533,420	634,930	"

An Baumwollen-Twist sind ungefähr 5,000,000 Pfund mehr verführt worden.

Die Zufuhr aus den Vereinigten Staaten hat sehr abgenommen und die demzufolge stattgefundene Verminderung unsrer Vorräthe am Ende v. J. eine lebhafte Frage nach diesem Artikel zuwege gebracht.

Aus Egipten sind eingeführt worden: 1823: 2200 Säke; 1824: 33,000 Säke.

Die egyptische Baumwolle ist sehr beliebt bei unsern Manufakturisten, und man meint, daß sich deren Einfuhr dieses Jahr wol auf 50 bis 60,000 Säke belaufen dürfte.

Kafe. Die Einfuhr in Großbrittanien ist sich die lezten beiden Jahre ziemlich gleich geblieben, die Ausfuhr aber, besonders von westindischem, im lezten Jahre bedeutend stärker gewesen. Der inländische Verbrauch hat abgenommen, wahrscheinlich in Folge des Surrogats von geröstetem Korn, welches sehr in Aufnahme gekommen ist.

	1823.	1824.	
Einfuhr . .	20,300	21,000	Tonnen.
Ausfuhr von den westindischen Docks .	70,000	82,000	Pakungen
Inländischer Verbrauch	3550	3300	Tonnen.

Rum. Es sind ungefähr 2000 Fässer weniger eingeführt worden. Die Ausfuhr ist der von 1823 fast gleich. Der inländische Verbrauch hat aber sehr zugenommen, was zum Theil dem heruntergesezten Zolle, hauptsächlich aber den hohen Brantweinpreisen zugeschrieben wird. Unser Vorrath ist um ungefähr 4000 Punchons geringer, als Ende 1823. Aus den hiesigen Waarenhäusern ist abgeliefert worden:

	1823.	1824.
Zur Ausfuhr . . .	16,419	15,733
Zum inländischen Verbrauch	12,250	14,334

Zuker. Von westind. sind bei 6000 Oxh. Moscovaden mehr eingeführt, zum inländischen Verbrauch und an die Siedereien aus den hiesigen Waarenhäusern aber 7000 Oxh. weniger abgeliefert worden, was seinen Grund in dem zunehmenden Verbrauch ostindischer Zuker und in der Abnahme der Ausfuhr von raffinirter Waare hat. Die Zufuhr von ostind. Zuker, besonders von Mauritius in der Erwartung, daß diese zu gleichem Zolle mit den westind. zum inländ. Verbrauch würden zugelassen werden, ist bedeutend stärker gewesen; auch wird der inländische Mehrverbrauch ostind. Zuker auf 3000 Tons geschäzt. Die großen, jene von früheren Jahren weit übersteigenden, Zufuhren ostind. Melassen haben den Zukerverkehr sehr beeinträchtigt. Berechnet man diese, den stärkern Verbrauch ostind. Zuker und den Ausfall in der Ausfuhr raffinirter Waare, so ist der Verbrauch des Zukers in Großbrittanien weit stärker gewesen. Im Jahre 1823 sind 40,570, im Jahre 1824 nur 31,170 Oxh. raffinirter Zuker ausgeführt worden, und während hier in früheren Jahren 300 Pfannen im Gange gewesen, ist voriges Jahr nur mit 180, wovon 33 nach dem neuen Patente, gearbeitet worden.

	1823.	1824.	
Einfuhr von Muskovaden in London .	162,636	169,448	Fäßer.
Abgeliefert zum inländ. Verbrauch und an die Siedereien .	161,485	168,389	"
Ausfuhr . .	2149	463	"
Einfuhr fremder Zuker:			
Von Kuba . .	34,000	28,000	Kisten.
" Brasilien .	4,400	6,200	"

Erfindungspatente in Frankreich.

Im 3ten Vierteljahr 1824 wurden 61 Patente ertheilt, von welchen wir folgende ausheben:

Isaak Sargent und Thomas Hodgkin in Paris, für ein Verfahren, Ziegel und Geschirr zu brennen. — James Smith in Paris, für eine mechanische Drukerpresse. — Heinrich Lunel-Genuys u. Komp. und Franz Paul Aubry d. ältere, Handschuhfabrikanten zu Chaumont, für eine Maschine zum Nähen der

Digitized by Google

Handschuhe. — Peter Magnyac in Nassade (Departement der Creuse) für Hüte aus Federn des Geflügels. — Onésiphore Pecqueur, Vorsteher der Werkstätte des pariser Konservatoriums, für ein Mittel, die Geschwindigkeit der durch Wind, Wasser, Dampf bewegten Maschinen zu regeln. — Peter Badeigts de Laborde, in Saubusse (Departement des Landes) für Vorrichtungen und ein Verfahren Terpentinöl zu bereiten. — Joh. Bapt. Benj. Laignel, in Paris, für eine Maschine, um aus der Wärme der Röhren der Schornsteine Nuzen zu ziehen. — Nikolaus Toulouzzan, in Marseille, für eine neue Theerbereitungsart. — Joh. Bapt. Chaay, in Lamouville, bei Sedan, für eine Maschine, zur Verfertigung der Wagbalken. — Frz. Xaver. Laverrière, älterer Sohn und Urban Gentelet, in Lyon, für Kämme mit beweglichen und elastischen Zähnen, zu Zeugen — F. Didot, Vater und Sohn in Paris, für eine Buchdrukerpresse. — Gasnier und Komp. in Paris, für einen künstlichen Marmor. — Joh. Bapt. Jaiabert, in Paris, für Vorrichtungen, um zusammengedrüktes Gas in die Häuser zu verführen. — Bernard Lebruyer von Saint-Gervais, in Paris, und Alex. Fz. Sellinger, in Paris, für chemische Mittel, holzichte Fasern in Baumwolle zu verwandeln. — Peyer und Didier, zu Grenelle, Pluvinet in Clichy, Mossier in Clermontferrand und Julien Lecerf, zu Grenelle, für einen koligen Körper zur Entfärbung der Sirupe und zur Reinigung des Zukers. — Fz. Agnan Boudard, älterer Sohn, in Paris, für eine Handschuhnähmaschine. — Emanuel Georg Cellier, aus Genf, in Paris, für eine Pulverisirmaschine.

---

*Mailand, 19. Febr. Die Frage nach Seide dauert fort, und hat diese Woche eine abermalige Preiserhöhung um 10–15 Soldi veranlaßt. Organsinseide von 22–60 Den. kostet jezt 52. 5–23 Lire, rohe von 20–50 Den. 26–20. 10, Tramseide von 26–100 Den. 27. 10–19. 5, doppelte rohe Seide 6. 10–9, Strazzseide 4. 5. Reis hält sich auf auf 43–46 Lire der Moggio von 148–152 Pfund Schwergewicht. Kurs auf Paris am 16. Februar: 1 Lire 16 Centesimi und 9 Decentesimi, Lyon 1. 17, Genua 97 Cent. 1/4, Augsburg 2. 96. 3/4, Wien 2. 96, Triest 2. 97, Frankfurt 2. 46. 3/4.

---

*Triest, 17. Febr. Gestiegen sind diese Woche: Kafe, Domingo 35–36, Portoriko 36–44, brasil. 35 1/2–43, hav. 34–48, jago 36–48, Fernambukholz 48–60, Manna in Röhren 100, Gerace 25–27, Zuker, Rio 20 1/2–21, Bahia 20 bis 20 1/2, Moskovade 15.

Mannigfaltigkeiten.

Lebensmittelverbrauch in Paris. Zu Paris wurde 1823. verbraucht an Getränken: 915,958 Hektoliter Wein, 51,416 Hektoliter Brantwein, 11,465 Hekt. Aepfelwein und Birnmost, 16,860 Hekt. Essig, 130,069 H. Bier. Man trank mehr als im Jahr 1822, an Wein, 77,445 H. und an Brantwein 8652 H.; allein der Verbrauch des Biers betrug 46,690 H. weniger. 1822 hatte man 3,196,146 Halbe-Kilogramme oder Pfund-Trauben verzehrt, 1823 nur 536,617 Pfund; der Unterschied ist ungeheuer. Ferner wurden verzehrt 1823: 76,018 Ochsen, 10,394 Kühe, 74.096 Kälber, 363,048 Schafe, 89,562 zahme und wilde Schweine, außer 2,009,638 Kil. Fleisch aus der Hand (viande à la main), 609,474 Kil. Abfälle und Eingeweide und 1,531,781 Kil. trokenen Käse. Es wurden für 4,027,196 Franken Seefische, für 889,065 Fr. Austern, für 547,191 Fr. Fisch aus süßem Wasser, für 8,037,875 Fr. Geflügel und Wildpret, für 8,465,824 Fr. Butter und für 3,857,148 Fr. Eier verkauft. Der Verbrauch an Getreide und Mehl wird täglich auf 1500 Säke im Durchschnitt angegeben. Der Verkauf an Heu belief sich auf 9,026,914 Gebund, an Stroh 13,786,260 Gebund, und an Hafer 1,108,068 Hektoliter. Es ist dis mehr, als in den vorhergehenden Jahren.

---

*Sterblichkeit in frühern Zeiten. Ehemals war die Sterblichkeit weit größer als jezt, und die Beispiele eines frühen Todes bei jungen Leuten, und namentlich bei Fürsten weit zahlreicher. Auch hatten in früherer Zeit die Menschen mehr von Seuchen und Hungersnoth zu leiden. Im 17ten Jahrhundert starb in Paris von 25 bis 26 Menschen jährlich einer; im 14. Jahrhundert sogar einer von 16 bis 17; jezt stirbt aber nur einer von 32 bis 33 Menschen. Die Sterblichkeit war damals doppelt so groß, als jezt, und die Zahl der Gestorbenen übertraf die Gebornen. Jezt ist der Fall umgekehrt, woran größere Sittlichkeit, Reinlichkeit, Bildung, sorgfältigere Erziehung der Kinder, und auch die Kuhpokenimpfung Ursache sind.

---

*Die Chineser sind äusserst prozeßsüchtig. Wenn jemand sich umbringt, ist es nicht selten, daß die Verwandten irgend einen reichen Nachbarn drohen, ihn als Mörder anzuklagen. Dieser gibt gewöhnlich einiges Geld

Digitized by Google

den Verwandten des Umgekommenen, um, vernünftiger Weise, von den milden chinesischen Kriminalprozeduren verschont zu sein. — Eben so bewilligt man bei uns gewöhnlich einen Nachlaß, wenn ein Besteller uns schreibt, (ohne gewöhnlich einen, oder doch keinen erheblichen Grund anzugeben), er wolle die Waare ꝛc. nicht, könne sie nicht brauchen, man solle darüber verfügen ꝛc. ꝛc.

*Für Billardspieler. In Wien werden jetzt Billardbälle aus einer künstlichen Mischung gemacht, die sehr gut sein sollen. — Im Staate Tenessee in Nordamerika, ist das Billardspielen durch ein Staatsgesetz verboten worden. Europäische Auswanderer, die sich nicht von diesem Spiel trennen können, haben daher jenen Staat zu meiden.

Verschiedenes.

Durch die Einnahme von Rangoun, der Hauptstadt Pegu's und durch den Besitz dieses ganzen Reiches, der sich bald auch auf Ava ausdehnen wird, sind die Engländer zu unermeßlichen Schäzen gelangt. Nur allein die Pagode Digou, bei Rangoun, schließt unsere ordentliche Reichthümer in sich. Dieser überaus alte, und sehr heilig gehaltene Tempel ist in Kegelform gebaut und hat weder Thüren noch Fenster. Durch eine an der Spize angebrachte Oefnung warfen die Grossen und das Volk ihre Opfer hinein, die sich hier seit Jahrhunderten angesammelt haben. Er schließt oben mit einer Krone von massivem Golde, die reich mit Diamanten und Rubinen besezt ist, welche Alombra, der Besieger Pegu's, hier 1756 hersezen ließ und die so viel wiegt, als seine Person, seine Frau und vier Kinder zusammen. Man schäzt ihren Werth auf 4 Lak Pagoden oder 3,360,000 fr.

London, 17. Febr. Die Direktoren der levant. Kompagnie haben am vergangenen Freitag eine Versammlung gehalten, um über die Rükgabe ihrer Privilegienurkunde in die Hände der Regierung zu deliberiren. Lord Grenville, Gouverneur der Gesellschaft, machte in einer langen Rede die Vortheile vollkommener Freiheit des Handels bemerklich und ermahnte die Versammlung, in die Absichten der Regierung einzugehen. In diesem Sinne wurde denn auch der Beschluß von der Versammlung gefaßt.

Wien, 19. Febr.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Reh.	138 B	2 Mon.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4 B	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 5/8 B.	k. S.	
Genua, für 1 Gulden — Soldi	61 3/4 G.	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2 G	2 Mon.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 7/8 G.	2 Mon.	
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 46 B	3 Mon.	
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld.	100 1/2	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 3/8 B	2 Mon.	

Wien, 21. Febr.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95
Verloste Oblig. u. Aerarial-	5	dgl.	dgl. 95
Obl. d. Stände v. Tirol	3 1/2	dgl.	dgl. —
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	152 7/16
dito dito 1821		dgl.	131
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 1/2
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (Aerarial. Domest.)			C. M. 55
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2	v. H.	— —
	2		45 4/5 —
	2 3/4		— —
Bankaktien pr. St. 1177 1/6 in C. M.			

Augsburg, 24. Febr.

Amsterdam K.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 49 B
	2 -	108 1/2 -		2 -	9. 48 -
Hamburg	1 -	113 7/8 G		3 -	9. 47 -
	2 -	113 3/4 B	Paris	1 -	117 3/4 G
Wien in zor.	1 -	99 1/2 G		2 -	117 3/8 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 -
	3 -	98 3/4 -	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 B	Mailand	1 -	59 7/8 -
in die Messe		99 -		2 -	60 1/8 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 3/4 -
	2 -	— -		2 -	62 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	57 -
	2 -	— -		2 -	57 1/4 -
in die Messe		98 3/8 B	Triest	1 -	99 1/4 -

Paris, 20. Febr. Rente 105. 20, 4 o/o Annuités 1087. 50, Bankaktien 1990 neapol. Rente 89. 55, spanische 19 1/4, von Gurbhart 58. 55.

Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen:

Baierischer

Zoll-Kalender

für das Jahr 1825.

Enthält das königl. baierische Zollgesez nebst Zolltarif nach denen bis zu Anfang des Jahres 1825 sich ergebenen neuesten Abänderungen.

Mit allerhöchster Genehmigung herausgegeben von

D. Knodé, Buchhändler in Aschaffenburg.

Der Herausgeber hat sich bemüht, diesen Kalender durch ein schönes Aeußere, und durch die zwekmäßigste Einrichtung dem verehrten Publikum, insbesondere aber dem Handelsstande, als ein zeitgemäßes unentbehrliches Handbuch darzubringen. Alle seit dem Jahr 1819 bis Ende 1824 getroffene Abänderungen sind darin getreu u. korrekt aufgeführt und jede nöthige, zur Publizität gehörige, Bemerkung eingeschaltet.

Da dieser Kalender jährlich erscheint, so werden auch alle im Laufe des Jahres sich ergebende Abänderungen sorgfältig im nächsten Jahrgang nachgetragen. Am Schlusse sind demselben die Stempelgradationstabelle, Berechnung der halben und ganzen Kronenthaler, so wie die Reduktion des sächsischen Geldes in Reichsgeld beigefügt.

Das Exemplar kostet sauber gebunden 1 fl. 12 kr.

Aschaffenburg den 12. Febr. 1825.

D. Knodé, Buchhändler.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

26. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. März 1825.

Technische Nachrichten.

Schwefelsäurebereitung. In der sehr gut eingerichteten k. k. Schwefelsäure- und chemische Produktenfabrik zu Balleisen bei Wien, wird die durch Verbrennung des Schwefels erhaltene Säure in bleiernen Siedpfannen bis auf 59° verdichtet, und dann einem platinenen Gefäße entfärbt und ganz entwässert. Es ist dis eine Destillirblase von Platin mit Hut, welche im Ganzen 10 Pfund wiegt, von Jeannetty in Paris verfertigt ist, und die Summe von 18,000 Gulden W. W. gekostet hat. Die Blase steht durch einen steinzeugnen und bleiernen Vorstoß, welcher leztere durch ein Kübifaß geführt ist, mit einem Vorlagrezipienten in Verbindung, wo sich noch ein Theil saure Flüssigkeit verdichtet, welche in den Bleikammern wieder zugeschlagen wird. Was bei der Entfärbung an gasförmigen Stoffen entweicht, wird durch ein zweites Rohr in den Schornstein geführt. In die Platinablase werden auf einmal 4 1/2 Zentner 59grädiger Säure gebracht, und so lange gekocht, bis sie ganz wasserhell und 79° stark ist. Es bleibt nach dem Kochen 1/3 oder 1/2 Zentner übrig. Ehe man die Platinblase hatte, geschah dis in Glasretorten, in einem gewöhnlichen Galeeren-Kapellen-Sandbade. (Tagebuch einer metallurgisch-techn. Reise ꝛc. von C. F. Hollunder. S. 36. Nürnberg 1824.)

*Wasserreinigung. In Amsterdam hat man sehr schlechtes Wasser, welches häufig Krankheiten erregt. Hr. Bergsma hat, um es zu reinigen, eine Pumpe mit Stempel erfunden, welche in 3 Theile getheilt ist, wovon einer die Seiheinrichtung enthält. Das Wasser geht zuerst durch eine grobe, dann durch eine feine Sandschicht, und endlich durch eine Schicht Knochenkole, die man mit etwas Schwefelkalk vermischen kann, um die Wirkung zu erhöhen. Will man ungereinigtes Wasser, so läßt man den Hahn geschlossen. — Eine andere Einrichtung hat Van Meerten erfunden, und dadurch trübes stehendes Wasser, und solches, in dem Fleisch faulte, gut, und Meerwasser zu einem, für verschiedene häusliche Anwendungen brauchbarem Salzwasser gemacht. — Van Dyk reinigte durch Knochenkole, nach Seewasser schmekendes süßes Wasser, so daß man es zum Kochen des Fleisches, und Reises ꝛc. anwenden konnte. Holzkole läßt dagegen dem Wasser einen milchichten Geschmak.

Trippel. In der Gegend von Dole im Jura-Departement hat man nunmehr Trippel entdekt, welcher dem von Venedig kommenden ganz ähnlich sieht, und dem besten nichts nachgibt. Bis jezt war der in Frankreich aufgefundene nur wenig brauchbar.

*Wasserdichtes Leder und Leinwand. Fairman und Mills befolgen nachstehendes Verfahren, Zeuge, Leder und Tauwerk dem Wasser und Regen undurchdringlich zu machen, ohne daß es, wie das getheerte oder mit Oel angestrichene, bald spröde wird und sich leicht zusammenklebt. Sie zerreiben, mischen und kochen 6 1/2 ℔ Bleizuker, 1 1/4 ℔ gebranntes Umbraun, 1 1/2 ℔ Bleiweiß, 1 1/4 ℔ sehr feinen Tripstein mit 100 ℔ gutem Leinöl, 10 Stunden über mäßigem, in den lezten 2 Stunden verstärktem Feuer, jedoch so, daß das Oel sich nicht verdikt, und mit 1/3 seines Gewichts Pfeifenerde vermischt, nicht diker als Melasse wird. Man läßt es 8 Tage ruhen, seiht durch Leinen; hierauf löst man in hellem Leim, den dritten Theil des Gewichtes des Oeles gepulverte und gesiebte Pfeifenerde auf, so daß eine Art Salbe entsteht, der man unter beständi-

Digitized by Google

gem Umrühren nach und nach den Firniß zuſezt. Nachher wird die Miſchung zerrieben, und, wenn man will, durch Farben, deren Menge den vierten Theil der Miſchung ausmacht, gefärbt. Die in Rahmen geſpannten Zeuge werden auf beiden Seiten, mittelſt eines 3 Zoll breiten und 8 Zoll langen flachen Meſſers aus Gußſtahl, mit dem Firniß überzogen und (ungefähr eine Woche lang) getroknet. Dieſe Miſchung klebt nicht, bleibt biegſam, hat keinen unangenehmen Geruch, und dient zum Ueberziehen der Überzüge für Wagen, der Kleider für Seeleute, und des Leders, dem man dann Glanz und Glätte durch folgenden Ueberzug gibt: Man kocht 5 ℔ reines Harz mit 50 ℔ obigen Oelfirniſſes, ſezt, nachdem das Harz aufgelöst iſt, 2 ℔ Terpentinöl zu; ſeiht den Firniß durch Leinen und trägt ihn mit Bürſten auf. Nach dem Troknen wird er mit Bimſtein und Waſſer abgerieben, gewaſchen und getroknet. Zwei oder drei Anſtriche, die man jedesmal troknen läßt, geben dem Leder einen ähnlichen Glanz, als der japaniſche Lak.

*Zukerläuterung mit Thon. Hr. Pajot des Charmes hat gefunden, daß reine Thonerde vortheilhaft zum Bleichen des Zukers und Strups dienen kann. Es entfärbte eine in der Kälte gemachte Löſung von braunem ſchlechtem Zuker, die einige Augenblike mit 1/10 reiner Thonerde gemiſcht, dann nach dem Abſeihen mit 1/10 Beinſchwarz, dann abermals mit Thonerde (aber mit nur halb ſo viel als vorher) geſchüttelt wurde, vollkommen, ohne Wärme anzuwenden; ſelbſt das Seihen iſt unnöthig. Die gefärbten Thonerden von Gentilly, Vanvres, Iſſy und der Gegend von Paris ſind dazu brauchbar, wenn man aus den beſondern Salzen Nuzen zieht, die man bei der Ausſcheidung der Thonerde erhält. Die Alaunerde kann durch flüſſiges Chlor, oder indem man ſie mit Vorſicht einem Reverberierofenfeuer ausſezt, wieder brauchbar gemacht werden. — Obige Thonarten bringen zerrieben, geſiebt und leicht gebrannt, ſehr gute Wirkungen hervor. Pajot des Charmes fand dieſes Verfahren auch bei Zuker und Strup von Runkelrüben, Kartoffeln, bei Honig von Bretagne und verſchiedenen andern gefärbten Flüſſigkeiten und Getränke anwendbar. (Bulletin des Sciences technol. 1824. T. 1. S. 223.)

*Wachleinwand. Collet, der unterm 17. Dezbr. 1811. in Frankreich ein Patent erhielt, beſtreicht Zeuge von Seide, Leinen oder Baumwolle mit einer Miſchung aus 1 ℔ Oel, 1 1/2 Unze Bleiweiß, 1 Unze Umbraun und einer Knoblauchzehe, welche 12 Stunden lang gelinde gekocht wird, bis ſich eine zähe Haut bildet. So wie dieſer Ueberzug troken geworden iſt, wird das Zeug mit Bimſtein geglättet und mit folgender Miſchung überzogen: 1 ℔ Oel, 1 Unze Bleiglätte (Oxide vitreux), 4 Quent ſchwefelſaures Zink (Zinkvitriol), 4 Unzen bis zur gelben Farbe gebranntes Bleiweiß (alſo Maſſikot), werden in einem eiſernen Keſſel gekocht, bis eine Art Teig entſteht, der an einem warmen Orte auf das Zeug getragen wird. Auf den Ueberzug wird gemahlene Wolle geſtreut, wobei das Zeug in einem Koffer, deſſen Boden von Fellen iſt, ſteht, und man an denſelben ſchlägt. Die Wolle wird noch durch eine Walze angedrükt und dann das Zeug getroknet. Eben ſo wird die andere Seite mit Wolle überzogen. Der Firniß bekommt die Farbe der Wolle. Auf dieſe Art entſteht ein ſchönes Tuch, welches dem Reiben und Waſchen widerſteht und dem Waſſer undurchdringlich iſt.

Violettes Metall. Dem Stephan Eduard Starrkloff zu Wien iſt für die Dauer von 2 Jahren auf die Entdekung: "ein neues Metall von violetblauer Farbe (Starrkloff's violetblaues Metall genannt) hervor zu bringen, welches ſelbſt alle edlen Metalle an Haltbarkeit übertreffen, keinen Grünſpan annehmen, dem Anlaufen des Goldes Nr. I., dem es in jener Hinſicht vorzuziehen ſei, nicht unterliegen ſoll, und das hauptſächlich zur Verfertigung von allen möglichen Arbeiten, und zu den geſchmakvollſten, durch Miſchung von Mordant und koloriter Einlegung erzielten, Moſaik ähnlichen Verzierungen anderer edlen Metalle verwendet werden kann, ein Privilegium verliehen worden.

---

*Mannheim, 22. Febr. Die Preiſe unſerer vorzüglichſten Waaren ſind jezt: Die 108 ℔ Leichtgewicht: Hopfen mit Pakung 36 fl., deutſcher Kleeſamen 20, ewiger 22, Potaſche 18, Salpeter Stek. 25, Stängel 26, Weinſtein, weißer 40–44, Schiller-, 37 1/2–38, Fluß 23–23 1/2, Zwetſchgen mit Faß 7 1/2–7 3/4. Die 104 ℔ Leichtgewicht: Schuſterhanf 36–45, Spinn. 28–46, langer Schleißhanf 22–23. Die 100 ℔ Schwergewicht: Tabak 1821r, gegohrenes Pfeifengut 9–11, 1823r Karottengut 7–10, 1823r dgl. 6–7, 1823r gegohrnes Pfeifengut, hellfarbiges 7 1/2–9, hellbraunes 7, braunes 6, ord. braun. 5 1/2, langes Dekblatt 9, 1824r ungegohrne Blätter 4 1/2–6, 1824r eingefaßte Sandblätter 7, loſe 4 3/4. — Brantwein, 18grädiger, die Ohm mit Faß 18, Weineſſig 13–20. Wein, rheiniſcher, das Stük von 7 1/2 Ohm, ohne Faß: gimmeldinger, mußbacher, wachenheimer,

Digitized by Google

dürkheimer, ungsteiner, deidesheimer, forster ꝛc. 1819 u. 22r 300–830, 1823r 190–360; maikammer, rhodter, edenkobner 1819 u. 22r Traminer. 350–650, 1823r dgl. 200–300, 1819 u. 1822 gemeiner 220–250, 1823 dgl. 150–160; Frankweiler, sibeldinger, edesheimer ꝛc. 1819 u. 1822r 200–220, 1823r 140–150. — Das Malter Korn (160 ℔ Leichtgewicht) 2 1/2, Gerste (145 ℔) 2 1/3, Weizen 175 ℔, 3 3/4, Hafer 102 ℔, 1 1/2, Spelz 106 ℔, 1 5/6, gerollte Hirse 185 ℔ 6, Bohnen u. Erbsen 180 ℔ 5 1/2, Linsen 180 ℔ 6, Weißmehl 140 ℔ 6, Schwingmehl 140 ℔, 8. 40, Hanfsamen 100 ℔ 4 1/2, Leinsamen 158 ℔ 8, Mohnsamen 140 ℔ 8 1/2–83/4, Rübsamen 155 ℔ 7 1/2–7 3/4. Die 300 ℔ Leichtgewicht, netto mit Faß: Mohnöl 52, Nußöl 70, Rüböl 40, Leinöl 44. Rapskuchen die 1000 Stük 27 fl. — Der hiesige Zentner hat 108 ℔ Frankfurter Leicht- oder 100 Schwergewicht, die 50 2/3 Kilogrammen gleichen.

Mit den Preisen im April 1824. verglichen sind jezt höher: Brantwein, Hanf, Hopfen, Kleesamen, Weine, Zwetschgen, dagegen Tabak, Oele ꝛc. herabgegangen.

London, 15. Febr. Der Handel hier zu Lande ist in höchst ungewöhnlicher Weise in Aufnahme und es hat seit sechs Wochen eine beispiellose Steigerung der Preise statt gefunden, unter andern von Kafe um 10–15 Pzt., von Baumwolle um 10–20, von Zuker um 5–10, von Rum um 15–20, von Tabak um 30–50, von Talg um 10–15, von Oelen um 15–20, von Färbehölzern und Gewürzen um 15 bis 50 Prozent ꝛc.

Hamburg, 29. Febr. Bengal. Baumwolle wurde stark gekauft u. ord. zu 6 1/2 s., feinere 6 3/4, mittlere zu 7 s. bezahlt. Nordamerikan. geht aus, daher man für ord. und gute 2te Sorte 10–10 1/4, vergebens bietet; Bahia und Maragnon 11 s. Kafe, brasil. gut ord. 6 3/4 s. Die Frage dauert fort. Pfeffer ist 3/8– 1/4 s. gestiegen. Ostind. Ingber 3 s., Cassia ligna 15 1/2–16 s. Reis geht höher. Indigo und Fernambukholz bleiben begehrt. Rohzuker sind 1/4–1/2 d. gestiegen und dürften noch höher gehen, auch eben so hiesige Raffinaden, womit die zahlreichen Käufer nicht alle befriedigt werden können: Weiße Bahia 9 1/2, schöne weiße Rio 9 3/4, br. Bahia 8, w. hav. 11–11 1/4, gelb 8 3/4, gestoßene Lumpen 9 1/4–9 1/2, gut. ord. Melis zu 10 d. gesucht, Sirup 16–16 1/2 Mark.

---

*Amsterdam, 21. Febr. Gestiegen sind diese Woche: Hanf 1 fl., Indigo 5–10 fl., Zuker, rohe und raffinirte 1–3 fl. Am 31. März werden hier 100,000 ℔ Cedernholz versteigert.

---

*Nürnberg, 28. Februar. Gestiegen sind: Baumwolle um 1 fl., Kamphor auf 175, Muskatnüsse 250–300, Pfeffer, brauner engl. auf 54–56, holl. 52., Thee, grün. auf 200, Haisan 290–300, Perls 4 1/4, Zuker um 1–2 fl.

---

*Frachtpreise in Würzburg a. M. am 26. Febr. Landfrachten pr. baier. Zentner, im 24 fl. Fuß, nach Amberg 1 fl. 36 kr. von 1 fl. 48 kr., Ansbach 54 kr.–1 fl., Augsburg 1.40–1.48, Bamberg 54 kr.–1 fl., Baireuth 1.40–1.50, Coburg 1.30 bis 1.40, Frankfurt 1.30–1.45, Fuld 1.40–2, Heilbronn 1.30–1.40, Hildburghausen 1.30–2, Hof 2.15–2.45, Ingolstadt 1.40–1.50, Landshut 2.30–2.45, Lindau 4–4.15, Mainz 2–2.15, Mannheim 1.30–1.45, Meiningen 1.30–1.45, Memmingen 2.40–2.50, Miltenberg 40–48 kr., München 2.30–2.40, Nördlingen 1 24–1.36, Nürnberg 54 kr.–1 fl., Passau 4–4.15, Prag 4–4.16, Regensburg 1.40–1.50, Rothenburg 50–56 kr., Salzburg 4–4.15, Salzungen 2, Schweinfurt 24, Straubingen 2.30–2.10, Stuttgart 2.30–2.45, Suhl 1.44–2, Ulm 2.45–3, Wertheim 30–36 kr., Wien 5 30–6.30.

Landfrachten pr. Schiffpfund von 3 baier. Zentner: Altenburg 7 1/2–8 rthlr., Bautzen 12–13, Berlin 11–12, Cassel 5 1/2–6 1/2, Dresden 9–10, Erfurt 4 1/2–5 1/2, Eisenach 4–4 1/2, Gera 4 3/4 bis 5 1/2, Gotha 4 1/2–5 1/2, Hamburg und Altona 12–13, Hannover 9–9 1/2, Jena 6–6 1/2, Leipzig 7–7 1/2, Magdeburg 7 1/2–8 1/2, Mühlhausen in Thüringen 5 1/2–6, Münden, hannöver. 5–6, Naumburg 6 1/2–7 1/2, Torgau 9–10, Weimar 5 1/2–6, Wanfried 4–5, Zwickau 6–6 1/2 thlr.

Wasserfrachten pr. baier. Ztnr., nach Aschaffenburg 30, von, 40 kr., Bamberg 36–50, Hanau 32–40, Frankfurt 36–46, Höchst 38–55, Mainz 42–61, Miltenberg 30–36, Marktbreit und Steft 18–18, Offenbach 32–40, Schweinfurt 36–46, Wertheim 24–30 kr.

Bei kleinem Wasser erhält der Schiffer eine verhältnißmäßige Zulage; ferner zahlen Flüssigkeiten

6 kr. pr. baier. Zentner mehr. Alle 10 Tage, immer am 10., 20. und lezten des Monats gehen die Rangschiffe von hier nach Frankfurt und Mainz, und von dort auf hier ab.

Mannigfaltigkeiten.

Bengalen enthält ungefähr 30 Millionen angebaute Aeker, und ist von 30 Millionen Menschen bewohnt. 24 Mill. Einwohner gehören dem Akerbau, 4 oder 5 Mill. den Manufakturen; die übrigen nähren sich vom Handel in Buden und als Dienstboten, und dann gibt es noch eine sehr wenig zahlreiche Klasse von ungeheuer reichen indischen Kaufleuten und Bankieren.

Geist der Engländer für Manufakturwesen. Was den englischen Manufakturen einen dauernden Fortgang sichert, ist der Geist des Engländers, der weit weniger gesellschaftliche Vergnügen kennt, als man auf dem Festlande hat. Dis gilt selbst von den Vornehmen. Der Trunk, den die Engländer lieben, ist den Unternehmungen günstiger, als der mäsige Müssiggang des Italieners und Südeuropäers, und der gesellige mit Speise und Trank verbundene des Deutschen. Er lebt einsamer; dabei hat man in England die wenigsten Feiertage, keine blauen Montage, und würde man an Sonntagen das Leben den Lebemännern erlauben, so würden sie noch weniger Zeit zu Vergnügungen verwenden. Wenn das Feiern von der Willkühr abhängt, geschieht es seltener, als wenn es durch Geseze veranlaßt wird, da man in diesem Falle doch wieder müssig ist, wenn man kann. Darin haben die protestantischen Länder einen großen Vorzug vor den katholischen und diese vor den muhamedanischen.

Verschiedenes.

Man hat in Genua kürzlich verschiedene Handschriften nachgemacht und falscher Wechsel fabricirt, ohne daß bis jezt der oder die Thäter ausfindig gemacht worden wären.

Nach dem Manchesterkurier beträgt die Zahl derjenigen, die jährlich in Manchester, Birmingham und Leeds durch die Maschinen verstümmelt werden, im Durchschnitte tausend.

Die Armenkolonie Fredericksgabe, die erste auf deutschem Boden gegründete Anlage dieser Art, hat einen erfreulichen Fortgang und zeigt, daß da wo Land übrig ist (und wo findet dis nicht statt), eine solche Armenversorgung die beste sei. Die Gärten der Kolonisten, welche jeder 1/4 Tonne Land enthalten, sind bei den meisten Kolonistenhäusern ganz in Anbau gesezt, und haben im Jahr 1824 reichlich Gemüse getragen. — Möchte dieses Beispiel auch bei uns Nachahmung finden; doch fodert die erste Gründung viele Kenntniß und Ausdauer, und wer jezt ähnlichen Anstalten vorsteht, hat ein Interesse, daß sie das bleiben, was sie sind.

Amsterdam, 21. Febr.

London	2 Mt.	39 6	Livorno		98
	k. S.	39 8	Genua		89 3/4
Paris	2 Mt.	56 3/4	Venedig		—
	k. S.	56 5/16	Neapel		80
Bordeaux	2 Mt.	56 3/8	Hamburg	2 Mt.	34 13/16
	k. S.	56 1/2		k. S.	34 15/16
Cadix	1 1/2 Uso	98 1/2	Wien		—
Sevilla	—	40 3/4		effekt.	35 15/16
Madrid	—	99 1/8	Frankfurt		35 3/4
Bilbao	—	98 1/4	Augsburg		36
Lissabon	—	40 3/4	Petersburg		9 1/2
Porto	—	40 3/8	Alte ger. Duk.		5. 12—5. 14.

Leipzig, 25. Febr. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. — G. 2 M. 139 G.
Augsburg, k. S. 100 3/4 G. 2 M. B.
Berlin k. S. 103 5/8 B. 2 M. 104 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 111 1/4 B. 2 M. 110 3/4 B.
Breslau in Kr. k. S. 103 1/4 G 2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. 99 3/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B. 2 M. 146 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6 14 3/8 B. 3 M. 6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 fr. k. S. G. 2 M. 79 1/8 G. 3 M. 78 7/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 G. 2 M. 100 G. 3 M. 99 3/4 G.
Louisd'or á 5 Thlr. 111 G.
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr. 13 1/4, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. á 60 1/2 Aff. 13, Passir á 65 Aß. 12 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Augsburg, 26. Febr.

Amsterdam K.	1 M.	103 3/4 B	London	1 M.	9. 49 B
	2 -	103 3/8 G		2 -	9. 48 -
Hamburg	1 -	113 7/8 -		3 -	9. 47 -
	2 -	113 3/4 B	Paris	1 -	117 3/4 G
Wien in 20r.	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/2 B
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 1/8 -
	3 -	98 3/4 -	Lyon	1 -	117 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 G	Mailand	1 -	59 3/4 -
in die Messe		99 -		2 -	60 1/8 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 5/8 -
	2 -	— -		2 -	62 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	56 7/8 -
	2 -	— -		2 -	57 1/8 -
in die Messe		98 3/8 G	Triest	1 -	99 1/2 -

Dukaten holl.	10 3 7/8 G	Scheidegeld	4. 46 G
„ kaiserl.	10 3 7/8 -	Konv. Thaler	100 -
„ al marco	100 1/2 -	„ 20r	100 -
Souverd'or	10 3 -	5 Fr. Thlr.	2, 22 G
Louisd'or	11. 8 -	Franz. thlr. mco.	20. 26 -
„ al marco	28 4 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 56 B
Carol. u. Max'd'or	29 4 1/2 G	„ 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkft.: pr. St.	9. 32 B	„ 4-8 „	20. 8 -

Nürnberg, 28. Febr. Niedriger: London 9. 48, Bremen 111.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

27. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. März 1825.

Ueber das Fabrikwesen in Schmalkalden.

Ein Aufsaz über das Fabrikwesen zu Schmalkalden in Kurhessen, in der allgem. d. Justiz-, Kameral- und Polizeifama 1824 Nr. 124, zeigt, welche Hindernisse noch demselben dort entgegen stehen.

Die schmalkalder Eisen- und Stahlfabrikate stehen den englischen und bergischen an innerer Güte und an äuserer gefälliger neuester Form nach, obgleich diese Gegend einen Schaz von Stahlstein hat, der dem berühmten müßner Stahlberge gleichkommt, und der noch ergiebiger ist. Die Ursache liegt zunächst an dem theuern und unvollkommenen Eisen, und an den dortigen alten Einrichtungen.

Die Geseze und Anordnungen der schmalkalder Berg- und Hüttenverfassung haben sich zu einer Zeit ausgebildet, wo man die großen Wirkungen einer geregelten Gewerbfreiheit, der Konkurrenz, nicht kannte, wo man glaubte, Alles durch Geseze und Anordnungen, durch Taxen und Beschränkungen zum allgemeinen Wole leiten zu müssen, und wo man nichts der freien Ausbildung der Nazional-Industrie überlassen zu dürfen glaubte.

Es befinden sich im Schmalkaldischen zwölf Stahlhämmer, für welche von den verschiedenen Besizern das Rohstahleisen auf einer Hütte erzeugt wird. Doch unter welchen Bedingungen treiben diese Privaten ihr Gewerbe? Man hat ihnen eine Zentnerzahl von Roheisen bestimmt, welche sie erzeugen dürfen; allein auch über diese Masse kann der Eigenthümer nicht disponiren, bis der Bergzehntner das Roheisen verwogen hat, um die Abgabe von jedem Zentner zur Bergzehntkasse erheben zu können, ein um so zweckloseres Geschäft, da dem Stahlfabrikanten der Bergzehnte nach seinem Verbrauche an Stahlstein wieder vergütet wird, wodurch der Staatskasse nur eine sehr kleine Einnahme, den Besizern eine große Beschränkung erwächst. Bei Weitem der größte Theil dieser Stahlhämmer wird nur als Erbleihe besessen, ein Verhältniß, welches noch aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts herrührt, wo der Staat einen Versuch machte, durch den Ankauf und Betrieb der mehrsten Stahlhämmer die Industrie zu heben. — Eine theure Erfahrung; denn nach mehreren Jahren sah man sich genöthigt, nachdem man ein bedeutendes Kapital durch den Betrieb verloren hatte, die Hammerwerke unter jeder Bedingung, als Kauf, Erbleihe u. s. w. in Privathände zurükzugeben. Es möchte dis immerhin sein, wenn nur damals zugleich die Ablösbarkeit des Erbleihezinses mit ausgesprochen worden wäre; denn wie nachtheilig dieser emphyteutische Verband bereits gewirkt hat und noch wirkt, darüber scheint die Erfahrung bereits entschieden zu haben.

Der Privatmann braucht jezt kein großes Kapital zur Erwerbung eines solchen Hammers, sondern er gibt einige Hundert Thaler für die Uebertragung; borgt Kolen und Eisenstein, und fängt so das Geschäft frischen Muthes an, um sehr bald seinem gänzlichen Untergange entgegen zu gehen. Denn er ist nicht im Stande, mit seiner Waare eine günstige Handelskonjunktur zu erwarten, da die Gläubiger drängen, und der Kanon regelmäßig eingezahlt werden muß.

Dis sind jedoch die Hindernisse nicht allein, welche sich dem regen Manne entgegenstämmen; er darf auch nicht einen Stahl- und Eisenfammer zugleich besizen, obgleich der Eisenstein aus einer Grube kommt, und die Kolen dieselben sind; denn vom Rohstahleisen wird ja die Abgabe zur Bergzehntkasse nach Zent-

Digitized by Google

nern, vom gewöhnlichen Roheisen aber nach dem Verbrauch des Eisensteines entrichtet, und wie könnte da eine ganz genaue Kontrole des Bergzehentners statt finden?

Es ist jedem Eisenhüttenmanne bekannt, wie zwekmäßig die Erzeugung des Eisens und Stahls sich da mit einander verbinden läßt, wo aus Spatheisensteinen das Roheisen für beide erzeugt wird, weil man das gahr gebiasene Roheisen zum Stahl, das übrige zum Stabeisen verwenden kann. Die dortige Verfassung aber gestattet diese Vereinigung nicht. Dis sind jedoch nur die besondern Beschränkungen, welche der Stahlschmiederei angehören, auf einige allgemeine Hindernisse werden wir unten zurükkommen.

Die beträchtliche, aus Eilf Hämmern bestehende, Eisenschmiederei ist nicht weniger durch gesezliche Normen eingeengt, indem sie auf einen gewissen Verbrauch an Eisenstein festgesezt ist, und ihr Produkt nicht ins Ausland verkaufen darf. Wäre das schmalkaldische, mit einem so geringen Flächeninhalte von vier Quadratmeilen und etwa 23,000 Seelen, nicht ganz vom Auslande umschlossen, so wäre diese Anordnung minder lästig.

Daß der Besizer eines Eisenhammers nicht zugleich einen Stahlhammer betreiben darf, geht schon aus Obigem hervor. Doch außerdem tritt bei den Eisenhämmern noch ein Verhältniß ein, welches besonders nachtheilig wirkt; wir meinen die allzugroße Theilung des Besizes. Es ist nämlich gesezlich gestattet, einen Eisenhammer unter 12 Besizer zu vertheilen, und zwar so, daß alle 24 Stunden ein anderer Eisenfabrikant schmiedet. Zwar kann nur der Eisenhüttenmann das Unzwekmäßige dieser Einrichtung ganz einsehen; allein auch dem Laien leuchtet es ein, daß eine allzugroße Vertheilung des Besizes hier nicht vortheilhaft wirken kann, weil alle 24 Stunden der chemische Prozeß durch anderes Roheisen und andere Kolen zum Nachtheile des Eigenthümers gestört wird.

Taxen und Bevormundungen jeder Art waren von alten Zeiten im Schmalkaldischen einheimisch. Noch vor mehreren Jahren hatte man eine Taxe für die Kolen, das Eisen, den Stahl u. s. w., und die Staatsbehörden bestimmten dieselbe, indem sie die Industrie des Privatbesizes berechnen wollten.

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatten die Schmalkalder Fabriken einen bedeutenden Absaz; es mangelte an Eisen, und man hätte Alles anwenden sollen, um durch eine günstige Bestimmung der Preise die Gewinnung des Stabeisens zu befördern; allein was geschah: der Preis des Stabeisens wurde niedrig gesezt, um die Handwerker zufrieden zu stellen, und den Hammerbesizern wurde befohlen, zu schmieden.

So konnte nicht fehlen, daß die Eigenthümer, troz der schärfsten Aufsicht, bei Nacht und Nebel ihr Produkt in nahe auswärtige Orte zu verkaufen suchten, um doch wenigstens einigen Vortheil aus den günstigen Handelsverhältnissen zu schöpfen, während gerade dadurch fühlbarer Mangel im Innern herbeigeführt wurde.

Könnte man doch jezt eben diesen Hammerbesizern durch Festsezung einer Taxe einigen Ersaz für jene Verluste reichen, wo die Verhältnisse des Handels so ungünstig sind, daß zwei Hämmer schon ganz kalt liegen, und leider mehrere folgen werden. Doch der Handel leidet keine solche Banden; wie nachstehendes Verhältniß sogleich zeigen wird. Noch vor wenigen Jahren ließen die dasigen Stahlfabrikanten eine Taxe für den Zentner Stahl höhern Orts bestimmen, und man sezte dieselbe liberal genug auf 10 thlr. fest. Allein die Handelskonjunkturen wollten es anders; denn während noch jezt diese Bestimmung besteht, verkauft man den Zentner Stahl um 6–7 thlr. Endlich müssen wir noch bemerken, daß kein Stahlfabrikant inländische Kolen kaufen darf, eine Begünstigung für die Eisenhämmerbesizer, obgleich beide so nahe mit einander verwandt sind.

(Fortsezung folgt.)

Englands Eisenhandel. Am 14. Febr. führte Hr. Hume im Unterhause Beschwerde über gewisse Umtriebe im (Roh-) Eisenhandel, die durch das jezige Abgabensistem beschüzt würden, allein unfehlbar, wenn nicht schleunige Abhilfe eintrete, allen jezigen Fortschritten in unseren Fabriken ein Ziel sezen würden. Der Markt sei so gehandhabt worden, daß der Preis des Eisens in wenig Monaten auf das Doppelte gestiegen sei. Er trug deshalb auf Vorlegung von Ausweisen über die Ein- und Ausfuhren von fremdem und brittischem Eisen in den lezten vier Jahren, mit Unterscheidung der Menge in jedem Jahre und der Länder an, die ihm bewilligt ward, nachdem Sir J. Coffin seine Verwunderung bezeugt hatte, daß das geehrte Mitglied nicht wissen könne, woher Eisen gestiegen. Vor noch nicht langer Zeit habe England jährlich 300,000 Pfd. Sterl an Rußland für Eisen gezahlt; jezt führe es diesen Artikel nach allen Weltheilen aus.„ Nach andern Meinungen soll die Ursache, warum das Eisen in England kürzlich so außerordentlich gestiegen ist, nicht blos in dem un-

Digitized by Google

gewöhnlich großen Verbrauch zu Gebäuden, Fahrzeugen und Straßen liegen, sondern auch darin, daß es den großen Eisenwerkseigenthümern endlich geglükt ist, erst die kleineren durch niedrige Preise zu unterdrüken, dann aber sich zu vereinigen, um unverweilt die Frucht ihrer vieljährigen Bemühungen und Aufopferungen für diesen Zwek zu ernten. Dis gibt einen neuen Beweis, wie wichtig Handelsfreiheit und Gewerbfreiheit sind, als die einzigen Mittel, solche Uebereinkünfte unschädlich zu machen.

London, 18. Febr. Seit vorigen Sonnabend sind zu Liverpool 25,000 Säke Baumwolle, hier 17,000, umgesezt worden, und obgleich sich die Preise in dieser Zeit hier um 1/2 d., für Pernam selbst 1/2 - 3/4 d., gehoben haben, scheint das Begehr noch ferner gleich lebhaft bleiben zu wollen.

Kafe scheint ungewöhnlich fest zu sein, und brittischer ist diese Woche 2 - 3 s., fremder 1 - 2 s. gestiegen.

Seit der indischen Verkaufung ist Kanehl 1 - 2 s., Nelken 4 d., Macis 1 1/2 - 2 s. im Preise gestiegen. In leichtem Pfeffer einige Verkäufe zu 6 1/2 - 7 d. Muskatnüsse stehen 6 s. 3 - 6 d. im Preise.

Tabak ist seit voriger Post neuerdings im Durchschnitt 1/2 d. höher bezahlt worden. Virginiblätter zu 4 1/2 - 6 1/2 d., 67 Oxh. Stengel zu 4 3/8 - 7 3/4 d., braunen Maryland zu 9 1/2 - 10 1/2 d.

Muskovade unverändert im Preise, doch werden die besseren Gattungen, in Erwartung einer ansehnlicheren Steigerung, sehr vom Markte zurükgehalten.

Raffinirte Waare ist neuerdings 1 - 2 s. im Preise gesteigert worden, was heute aber dem Begehr geschadet zu haben scheint. Melassen angenehm zu 27 s. In heutiger Auktion über 724 Kisten Havana von geringer Beschaffenheit wurden folgende Preise bezahlt: weiße 40 1/2 - 42 s., gelbe u. br. 29 1/2 - 32 1/2 s.

---

*London, 22. Febr. Die Frage nach Kolonialwaaren war in dieser Woche ungemein stark. Kafe ist 8 s. der Zentner, Zuker ebenfalls bedeutend, Salpeter um 5 s. gestiegen, auch werden Gewürze höher bezahlt. Macis, welche man vor einiger Zeit zu 4 s. bezahlte, gingen gestern zu 11, 13 und 14 s., und heute zu 15 - 16 ab, Muskatnüsse, die vor einigen Monaten auf 2 s. 6 d. - 2 s. 7 d. standen, gestern zu 7 s. Von Baumwolle, Tabak und Rum wurde ebenfalls viel zu höhern Preisen gekauft. In lezter Woche gingen bis Samstag 31,200 Ballen Baumwolle ab: Jumel 12 - 13 1/2 d. verzollt, i. d. N., sehr gute Surate 8 1/2, sehr ord. 6 3/8, bengal. sehr ord. 6 3/4, sehr gute 7 1/2, Madras 7 - 8, Fernambuk 12 3/4 - 13 1/2, kurze Georgia 10 1/4 - 11, luis. 10 3/4 - 12, smirn. 9, bourb. 12 1/2 - 14 3/4 d. Die Preise der Surate waren Samstags 3/4 d., und die der bengal. 1/2 - 5/8 d. höher, als bei dem lezten Kompagnieverkauf. An diesem Tage veranlaßten die Nachrichten aus Liverpool ein Steigen um 1/8 d. u. es wurden nachher noch 5000 Ball. gekauft. In Liverpool wurde lange Georgia 1 1/2 d., amerikan. brasil. 1/2, ostind. 1/4 d. höher bezahlt und 37,850 Ballen gekauft. Ankamen 13,064. Domingo Kafe kaufte man gestern zu 70 - 71, heute zu 73 - 75, brasil. gestern zu 71 - 73, heute zu 75 - 77; hauptsächlich auf Spekulazion. Die andern Sorten sind im Verhältniß gestiegen, und gestern und heute 20,000 Säke verkauft worden. Unsere Rohzuker wurden heute 1 s. höher bezahlt und alle gute Qualität gekauft. Fremde werden seit heute wieder 2 s. höher gehalten. Weißer Havana ging gestern zu 47 s. ab. Guter Salpeter 32, Banka Zinn 92 s., Sapanholz 25 - 28 s., bengal. Reis 19 - 21 s., Zimmt, 1. Sorte 11 s., leichter Pfeffer 7 1/2 - 7 3/4.

Havana, 24. Dez. Zuker ist in Folge starken Begehrs fürs Mittelmeer, und weil man fand, daß der Vorrath geringer sei, als man glaubte, 9 bis 13, gestiegen. Die lezte Kafeernte fiel stärker, aber von geringer Güte, aus. Es werden 25 Mill. Pfund verschift werden, und der Preis ist 11 - 12 Dollars die 100 ℔. Bereits sind 2 1/2 Mill. ℔ abgegangen. Keiner der Aufträge aus dem nördlichen Europa ist auszurichten, doch ist kein Anschein zu einer bedeutenden Erniedrigung vorhanden. — Baumwolle wird in diesem Theile der Insel nicht mehr gebaut. Lemenwaaren finden noch immer guten Absaz; im allgemeinen muß man aber, wegen des gehemmten Verkehrs, mit Zusendung von Einfuhrwaaren behutsam sein.

---

*Havre, 24. Februar. Die zulezt bezahlten Preise sind: Kafe, Rio in d. N. 70 - 72 1/2 fr., Domingo 72 1/2 - 71 1/4, Portoriko 72 1/2; Baumwolle, Minas 155, luis. 150 - 156, fern. 178 3/4, Georgia 135 - 140; Zuker, roher 83 - 85, Bourb. 83, hav. blond. in d. N. 285; Soatchon-Thee in d. N. 2. 05, Orlean 2. 10, Koschenille in d. N. 22, leichter Pfeffer 20.

Digitized by Google

Verschiedenes.

In Magdeburg sind die Getreidepreise in Folge starker Sendungen nach Hamburg, gestiegen.

In Brasilien ist ein Dekret erschienen, um den Mißbräuchen bei der Erhebung der Zölle ein Ende zu machen.

Der russische Generalkonsul zu Alexandrien in Egipten hat berichtet, daß die dort ohne Ursprungs-Zertifikate eingeführten russischen Erzeugnisse statt 7, 12 Prozent bezahlen müssen

Während des vorigen Jahrs kamen 409 Schiffe zu Odessa an.

In Liverpool ist das Schiff Josephine von La Guayra mit Kafe ꝛc. angekommen. Es ist wol das erste kolumbische Schiff, das in Europa anlangt.

Bemerkenswerth ist, daß Frankreich, obgleich es in den lezten Jahren eben so reiche Getreideernten hatte, als Deutschland, dennoch nicht durch Werthlosigkeit der Früchte leidet. Die Ursache liegt in der freien Bewegung des Handels unter einer Zahl von 28 Millionen Menschen, während er in Deutschland jezt mehr als je gehemmt ist.

Am Rhein heben sich die Preise der Kolonialwaaren und der Wolle, weil von lezterer viele Aufkäufe von England aus erfolgt sind.

In England soll nun die Bill wegen Gleichmachung der Gewichte und Maße, anstatt am nächsten 1. Mai, erst am 1. Januar k. J. in Kraft treten, wegen einiger eingetretener Hindernisse in der Anfertigung der erfoderlichen Richtmaße.

Der deutschamerikanische Bergwerkverein hat am 11. Febr. zu Elberfeld die dritte Generalversammlung gehalten, wobei 51 Aktionäre gegenwärtig waren. Es wurde beschlossen 1000 neue Aktien auszugeben.

In Briefen aus Birmingham wird laute Klage über den gegenwärtigen hohen Preis des Eisens geführt und behauptet, daß, wenn diese Preise fortdauern, England mit dem Auslande unmöglich gleichen Schritt halten kann. Sie sagen, daß die großen Aufträge aus Amerika wegen des limitirten Preises unter diesen Umständen nicht ausgeführt werden könnten, und rathen an, ehe dieser wichtige Handelszweig ruinirt würde, den enormen Einfuhrzoll auf ausländisches Eisen herabzusezen.

Im Jahr 1822 wurden aus England 17,000 Yards Baumwollenzeuge ausgeführt, im Jahr 1823 2 Mill. 700,000 und 1824 mehr als 6 Millionen.

Um den Verkehr zwischen Wien und den in den verschiedenen Provinzen bestehenden Filialkassen des Institutes möglichst zu erleichtern, hat die Direkzion der privilegirten östreich. Nazionalbank beschlossen, auch geringere Anweisungen, jedoch nie unter einhundert Gulden Bankvaluta, sowol von ihrer dasigen Zentralkasse auf ihre sämtlichen Filialen als von diesen auf Wien ausstellen zu lassen.

In Ostfriesland hat die Sturmflut vom 3. u. 4. Febr. über 3 Mill. rthlr. Schaden gethan.

In Nordkarolina in den Vereinigten Staaten sind auf einer kleinen Meierei einige Fuß tief in der Erde viele Stüke Gold in ganz reinem Zustande von 3 bis 4 Pfund schwer gefunden worden. Nach den lezten Nachrichten waren 150 Menschen beschäftigt, dieses kostbare Metall aufzusuchen. Ein Neger hatte vor Kurzem ein Stük gefunden, welches 1050 Doll. werth war.

Berlin, 22. Febr.			Staatsch. Sch. 91	B. 90 5/6
Amsterdam	144 5/8	B 144 3/8 G	Banko-Obligat.	90 1/4 B
" 2 M.	143 7/8	-	Kurmärk. dgl	86 3/4 B 86 1/2
Hamburg, Bko	V. 152 5/8	B	Neumärk. dgl.	86 1/2 B 86 1/4
" 2 M.	152	B	Stadt dal.	102 3/4 B
London 3 M.	6. 25 1/2,	6. 25 1/4	Westpr. Pfandbriefe	89, 88 1/2
Paris 2 M.	82 2/3	B	Ostpreuß. dgl.	90 B 89 1/2 G
Wien, in 20 kr. 2 M.	104 1/4	-	Pommer. dgl.	101 7/8 B
Augsburg 2 M.	103 3/4	-	Kur- u. Neum.	102 1/8 G
Breslau 2 M.	99 11/12	-	Engl. Anliehe v. 1818	
Leipzig Uso	103 5/8	G	— B	102 1/8 G
Frankf. a. M. 2 M.	103 3/4	B	Norw. 1820. 5 Pkt. Gebr.	
Petersburg 3 W.	27 2/3	G	Benecke 102 B,	101 3/4 G
Holl. alte Dukaten	11 8 1/4	-	dgl. 1822 6 Proz. Hambro	
Frd'or.	11 5 1/4	B 11 4 3/4	u. Sohn 106 3/4 B,	106 1/2 -

Frankfurt, am 28. Febr.				
Amsterd. in Kt. k. S.	139 1/8	B.	Lyon k. S.	79 1/4 G.
2 M.	138 1/2	B.	Wien k. S.	100 3/4 G.
Hamburg k. S.	145 5/4	G.	Augsburg k. S.	100 1/2 G.
2 M.	145 1/4	G.	Bremen k. S.	111 B.
London 2 M.	148 1/2	G.	Berlin in K. k. S.	103 5/8 B.
Paris k. S.	79 1/2	B.	Leipzig k. S.	99 5/8 B.
2 M.	78 1/8	B	Franz. Louisd'or	11. 10.
			Engl Guinee	12. 20

Nürnberg, 3. März. a Uso.			
Amsteedam, in Cor. Th.	138 3/4	Bremen in L'dor.	111
Hambueg in Bko. —	145 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/4
London . . .	9 fl. 48 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/4
Augeburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	100	Seperins . . .	104
Leipzig . . -	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	118	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Augsburg, 28. Febr. Höher: Frankfurt in die Messe 99 1/8 G., Leipzig in die Messe 98 1/2 G. Niedriger: Wien 3 M. 98 5/8 G., London 1, 2 u. 3 M. 9.48, 47 und 46 B.

Leipzig, 28. Febr. Niedriger: Breslau 2 Mon. 103 5/8 G., London 2 M. 6. 14 1/2 B., 3 M. 6. 14 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

28. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. März 1825.

Ueber das Fabrikwesen in Schmalkalden.

(Beschluß.)

Dis sind die Ursachen, warum von den nächsten auswärtigen Eisenhämmern, welche ihre Eisensteine aus den schmalkalder Gruben beziehen, eine Masse von Stabeisen zur Drahtfabrikazion u. s. w. eingeführt wird, während die inländischen Hämmer theils kalt liegen.

Die Messerfabrikazion ist einer derjenigen Gewerbszweige, welche in Schmalkalden am tiefsten gesunken sind, und leicht erklärt es sich, wenn man die Sache etwas näher untersucht. Dort darf der Klingenschmid keine Messer fertig machen, während der Messerarbeiter keine Klingen schmieden darf; denn Jeder gehört zu einer eigenen Zunft. Nur durch die Aufnahme in beide Zünfte, welches jedoch mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein soll, kann diesem Uebel abgeholfen werden.

Der gewöhnliche Schlosser darf keine Vorhängschlösser verfertigen; denn die sogenannten Loth- und Niethschlosser bilden, neben den Fremberger Schlossern eigene Zünfte. Daher kommt es denn, daß, wenn ein Handelsartikel nicht abgeht, sogleich die bitterste Noth die betreffenden Zunftgenossen trifft, während ihre Nachbarn vielleicht vollkommen beschäftigt sind. Treibt dann der äußerste Mangel einen alten Handwerker noch zu dem Entschlusse, ein anderes Gewerbe zu ergreifen, dann kann er die nöthigen Kosten zur Erlangung des Meisterrechtes nicht aufbringen, und er wird immer ein Stümper in der neuen Laufbahn bleiben, da seine Jugendjahre vorüber sind. Was bleibt ihm also übrig als der Taglohn.

Schärfer noch sind diese Gränzen in dem nahe gelegenen Fabrikorte Steinbach gezogen, wo zwei Nagelschmidzünfte, eine für die Hufnägel, und eine für die andern Nägel, bestehen.

Wie die dortige Zunftverfassung aber auch unmittelbar in den Handel eingreift, davon mag nachstehende, von mehreren Kaufleuten entnommene, Angabe einen kleinen Beweis liefern.

Auf einem benachbarten Orte verfertigte ein sehr geschikter Arbeiter die sogenannten Sternpflokorte — ein Handwerkszeug für Schuhmacher — von vorzüglicher Güte, so wie um einen billigen Preis. Die Zunft der Ahlenschmide zu Schmalkalden führte Beschwerde gegen denselben wegen Pfuscherei, indem die Zunft behauptete: Nur sie dürfe die Waare anfertigen.

Der Handelsstand unterstüzte den Handwerker durch die Fürsprache, daß seine Bestellungen von den Ahlenschmieden nicht so schnell, nicht so preiswürdig, und nicht so gut besorgt würden, als von jenem. Allein dennoch wurde dem Beklagten das Handwerkszeug weggenommen, auch ihm das Anfertigen dieser Waare untersagt, und nur erst späterhin gelang es demselben, durch abermalige kräftige Fürsprache und durch Zahlung einer mäßigen Vergleichssumme zur Zunftkasse der Ahlenschmiede das Handwerkszeug und mit ihm die Erlaubniß zur Anfertigung der Sternpflokorte zu erhalten.

Die Zwekenschmiede *) in den Landgemeinden sind der Ahlenschmiedezunft zu Schmalkalden eingekörpert, und aus diesem Grunde führt lezere eine drükende Oberaufsicht über die Zwekenschmiede, ohne daß diese nur einigen Genuß davon hätten; denn

*) Zwecken sind kleine Nägel von Stahl, welche von den Schuhmachern gebraucht werden, auch schlägt man dieselben, der größern Haltbarkeit wegen, in die Absäze der Schuhe und Stiefeln.

Digitized by Google

Schusterahlen darf demungeachtet kein Zwekenschmid verfertigen.

Als daher vor einigen Jahren 4 bis 5 dieser Leute, welche bei patentirten Meistern zur Zeit der westphälischen Zwischenregierung ihr Handwerk erlernt hatten, sich um die Aufnahme in die Zunft meldeten, wurde ihnen dieses nicht als Lehrlinge, nicht als Gesellen, und um so weniger als Meister, welches besonders Einer gerne werden wollte, gestattet.

Sie ließen sich in dem benachbarten kön. preuß. Orte Virnau nieder, wo sie noch jezt arbeiten, vollauf zu thun haben, und ihre Waare alsdann den schmalkalder Kaufleuten schiken.

Doch, wo die That spricht, da kann die Feder schweigen. Ja, übt doch die außerdem sehr angesehene Zunft der Ahlenschmiede noch jezt die Disziplin unter sich aus, daß kein Mitglied, bei Vermeidung von Strafe, länger als 6 Uhr Abends arbeiten darf, wäre die Bestellung des Kaufmanns auch noch so dringend.*

(Es wäre interessant, auch von andern Zweigen ähnliche Darstellungen zu erhalten. Nur Einzelnheiten können diejenigen von der Schädlichkeit des Zunftwesens überzeugen, welche die Wirkungen desselben nicht aus eigner Anschauung kennen, und schön geschriebenen Phrasen oder den Aeusserungen des Eigennuzes mehr Glauben schenken, als der Erfahrung, welche den Krebsgang aller Orte und Länder zeigt, in denen sie bestehen, und das Aufblühen aller, wo man von ihren Fesseln frei ist. Selbst in frühern Zeiten hat man ihre Schädlichkeit erkannt. Sie waren nur eine kurze Zeit nüzlich, als es noch keine freien Bürger gab, sondern blos Adeliche und Leibeigne; als der Einzelne rechtlos war, und nur durch Vereinigung mit mehrern, durch Anschließen an eine Korporazion Schuz und Sicherheit vor dem Faustrecht finden konnte. Damals erfüllte sie aber auch ein ganz anderer Geist, der das Aufblühen der Gewerbe eben so beförderte, als der jezige es verhindert. Ihre Zahl vermehrte ihre Stärke: jeder vom Lande davon gelaufene Leibeigne wurde daher mit Freuden aufgenommen, und gelangte um so schneller vorwärts, je muthiger und geschikter er war. Als später jene Ursachen wegfielen, war das Ganze nur noch eine Anstalt der Selbstsucht; Verminderung beförderte die Wohlfahrt der Zünftigen, und jeder Thätige war ein Dorn für die Trägen. Nun entstanden jene Menge beschränkender und lähmender Anordnungen, die alle gegen den Fleiß und gegen die Verbesserungen gerichtet waren und die Meisterstellen zu Stnekuren gemacht hätten, wenn es möglich gewesen wäre, zugleich die Einfuhr zu verhindern. — Interessant wäre besonders eine Darstellung der noch bestehenden Zunftverhältnisse und Zunftmißbräuche bei den Papiermühlen, da es diesen allein zuzuschreiben ist, daß in Deutschland noch immer so wenig, so schlechtes und so theures Papier erzeugt wird, und so viel holländisches, schweizer und englisches eingeführt werden muß, die Ausländer die Lumpen theurer bezahlen können, als die Inländer und doch das Papier wolfeiler liefern, und alle Masregeln, welche die Regierungen zur Beförderung dieses Gewerbszweigs getroffen haben, ohne Erfolg geblieben sind.)

---

*Mainz, 28. Febr. Die Spedizionsübernahmspreise sind jezt für bei von Amsterdam, Rotterdam und Dort kommende Waaren, nach ihrer Art 4 fl. im 24 fl. Fuß bis 5. 27 kr. für 100 Kilogramme, bei den von Antwerpen kommenden 4. 10 bis 5. 44 kr. Wasserfrachten von hier, für 100 Kil. nach Mannheim 38 kr., Schrek 67, Rhein Bischoffsheim 118, Kehl 124, Wertheim 111, Miltenberg 96 kr. Für 112 Kil. nach Lengfurt und Würzburg 110 und 122 kr., Kizingen, Marktbreit, Marktsleft 122–134, Schweinfurt 158 u. 172, Bamberg 186 u. 200. Die 100 Kil. nach Koblenz 28, 34 u. 46 kr., nach Köln 52, 58 u. 70 kr. Von Köln nach Amsterdam, Rotterdam, Utrecht und Dortrecht, mit Inbegriff der Rheinschifffahrtoktroi, jedoch ohne Eingangsrechte und Transitgebühren, für 50 Kil. oder 101 ℔ holländ., nach dem Waare 6 1/2 bis 30 holl. Stüver. — Versicherungspreise von Holland nach Mainz 2 Prozent, Frankfurt und Mannheim 2 1/2, Wertheim, Würzburg und Kizingen 2 3/4, Heilbronn, Schrek und Bamberg 3, Freistädt u. Strasburg 4, Basel 5 o/o. Von Antwerpen nach allen diesen Orten ist die Prämie 2 o/o höher. Salz und geschrotene Früchte zahlen die Hälfte mehr; bei der Berg- und Thalfahrt werden dieselben Gebühren bezahlt.

Mannigfaltigkeiten.

*Als Köln unter französischer Herrschaft war, wurde auch der Unterricht umgemodelt. In den 4 Klassen der Sekundärschule wurden lateinische, französische, deutsche und griechische Sprache, und später Naturgeschichte, Geographie und Geschichte, welche Anfangs aus der Reihe der Lehrgegenstände weggelassen waren, gelehrt. In der Sekundärschule des 2ten Grades wurden vorgetragen Theorie der schönen Wissenschaften mit Anwendung auf

Digitized by Google

griechische, lateinische, französische und deutsche Klassiker, Logik und Geschichte der philosophischen Sisteme, reine und angewandte Mathematik, Experimentalphysik und Chemie, endlich Botanik und Pharmakopoe. Aber Geographie und Geschichte blieben aus diesem höhern Unterricht weg; vielmehr langte einst der Befehl des Großmeisters an, nicht mehr die schon vergessenen und wenig anziehenden (!) Thaten der Alten, sondern die neuen, viel größern und unsterblichern Thaten Napoleons der Jugend als Aufgaben beständig zur Bearbeitung zu übergeben. Ueberhaupt suchte die französische Regierung die Entwikelung der Jugend in wohlberechnete Fesseln zu schlagen, und den ganzen Unterricht fast nur auf die Erlernung der französischen Sprache und der Mathematik zu beschränken. Auch war daher eine solche Abneigung gegen alle wissenschaftliche Ausbildung entstanden, daß man in einer Stadt von 46, 000 Einwohnern im Jahr 1811 nicht mehr als 182 Schüler in der Sekundärschule des ersten Grades, und 39 in der des zweiten Grades zählte. — In den Primärschulen wurden blos Lesen, Schreiben und die Anfangsgründe des Rechnens gelehrt.

Wie unendlich stechen dagegen die nordamerikanischen Einrichtungen ab, wo die Regierung den Unterricht volle Freiheit läßt, und keinen Lehrplan vorschreibt. Lezteres kann man nur, wenn man die Bildung als Nachahmung früherer Vollkommenheit betrachtet, und nicht als ein Mittel, durch welche eine noch unbekannte Richtung gewonnen werden soll. Die einen zeichnen vor was gethan werden soll, und hindern daher, daß jemand die vorgezeichnete Grenze überschreitet; die andern geben nur Mittel zum Handeln und überlassen das Wie und Wo dem Handelnden.

---

*Die Versicherungsprämie von Hamburg nach London war vor Kurzem 3/4, nach Drontheim 2 1/2, nach St. Thomas 2 1/2, und nach Brasilien 4 Prz. Wer also nach Norwegen reist, hat mehr als halb so viel Seegefahr zu bestehen, als wenn er nach Brasilien, und eben so viel, als wenn er nach St. Thomas in Westindien ginge. Doch kommt hiezu noch die Gesundheitsgefahr, wegen der länger dauernden Seereise. Der Kanal und das baltische Meer sind am gefährlichsten.

---

*Wo Ueberfluß herrscht, wird das Einzelne wenig geachtet; in großen Reichen gelten daher einzelne Unglüksfälle, Ungerechtigkeiten gar nichts, man gewöhnt sich, jede Stadt, jedes tausend Menschen, als geringfügig zu betrachten. Dadurch wird alles Einzelne auch klein, und weil das große Ganze aus seinen kleinen Theilen besteht, nimmt es stets mehr an Werth, Würde und Gehalt ab.

Verschiedenes.

Lebensmittelpreise in Nürnberg im Febr. Der Scheffel Weizen 7—9, Kern 7—8.40, Roggen 5—5.48, Gerste 5—6.20, Hafer 3—4, Hirse 6.45—7.45, Erbsen 6—7 30, Linsen 7—10, Wiken 5.30—6.30. Der Metzen Heidekorn 1.12—1.30, Hanfsamen 1.20—1.36, geränderte Gerste 2—3.45, Kartoffeln 10—12 kr. Der Zentner Heu 50 kr. bis 1 fl. Stroh 28—30 kr. Das ℔ Schmalz 16—18, Butter 20—24, Hecht 18—22, ein Ei 1 kr. Das Klafter Buchenholz 11. 30—13, Eichenholz 8 1/2—9 1/2, Tannenholz 8. 15—9, Föhrenholz 8—8 1/2. Das ℔ Rindfleisch 6—7 1/2. Kalb- 5—6, Schweinfleisch 8 kr. Unschlitt, ausgelassenes, der Ztr. 21.40. Das Maß braunes Winterbier 4 kr., weißes 2 3/4 kr. Der 12 kr. Laib Roggenbrot wiegt 6 ℔ 30 Loth, Weizenbrot 3 ℔ 19 Loth.

Leipzig. Man erwartet hier die Perser, welche auf der lezten Messe waren, und nun in Deutschland und im Elsaß Fabriken bereisen, um die Fabrikate kennen zu lernen, welche für ihr Land sich eignen und bei dem jezigen russischen Zollsistem am wolfeilsten über Leipzig durch Rußland gehen können. Diese Perser haben eine seltene Handels- und Geschäftskenntniß, und werden künftig Seide und Kaschemirwolle hieher bringen, und sehr bedeutende Einkäufe machen, aber manche Verzierungen müssen morgenländischer ausfallen, als sie bei den sächsischen Waaren bisher waren. Die Waaren, welche sie bedürfen, gehen weiter ins innere Asien, wohin deutsche, englische und französische Waaren bisher nicht kamen, auch studiren sie den Leipziger Meßgeschmak über Waaren ihres Landes, die bei uns gangbar werden könnten. Der niedrige Durchfuhrzoll in Rußland könnte diesen Handel sehr erleichtern. — Der russisch-polnische Handel leidet, aber Rußland empfindet auch schon den Nachtheil, daß sein Pelzwerk in China viel wolfeiler, als woher, verkauft werden mußte, und gemeines kanadisches Pelzwerk in Leipzig Absaz findet. — Die hiesigen Spezereihändler leiden sehr und nach und nach sind immer mehrere genöthigt, sich mit ihren Gläubigern abzufinden; dagegen blüht der Handel mit französischen Weinen, obgleich Magdeburgs Mitbewerbung den Gewinn sehr schmälert. Ueberhaupt gewinnt durch die freie Elbschifffahrt Magdeburg eben so, als Leipzig verlieren dürfte.

In Hannövrisch-Minden sind die Wasserfrachten, wegen der Ermäßigung der Weserzölle, um 20 Prz. erniedrigt worden.

Die Aktien der ost-westindischen Gesellschaft haben in Berlin und auf andern norddeutschen Plätzen Liebhaber gefunden.

Die Schweiz soll geneigt sein, an den zwischen mehrern süddeutschen Staaten abzuschließenden Handelsvertrag Antheil zu nehmen.

Künftig werden die Schiffe von Rotterdam bis Lobith durch Dampfboote gezogen werden, und also keine Verzögerungen statt finden. Man rechnet, daß

Digitized by Google

der oberrheinische Handelsstand 50,000 Gulden Schaden an Zinsen erlitten hat, indem die Waaren an der Barthschleuse und andern Punkten während der 3 lezten Monate zurükgehalten wurden.

Die Zolleinnahme mit Einschluß der Lootsen- und Baakenabgaben hat im Jahre 1823 in Schweden betragen 1,741,987 rthlr (149,913 rthlr. 23 ß. 4 r. mehr als im Jahre 1822); wovon an Abkürzungen und Unkosten 514.484 rthlr. (38,796 mehr als im vorhergehenden Jahre) abgingen.

Hr. Sinette hat in der französischen Deputirtenkammer vorgeschlagen, die Abgabe vom Salz, das zum Düngen und fürs Vieh bestimmt wird, auf 2 fr. vom Zentner herabzusezen.

Die Wogen der Nordsee sollen am 3. Febr. den ganzen schmalen Damm, welcher im Nordwesten von Lemvig den westlichen Theil des großen Limfjords von der Nordsee schied, verschlungen, mithin den nördlichen Theil Jütlands in eine Insel verwandelt haben.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Vielfältige Wünsche und Anfragen, welche seit einiger Zeit an mich ergangen sind; die Unmöglichkeit einzelner Beantwortungen bei meinen häufigen Berufsgeschäften, und das eigene Verlangen, Verschiedenes in erneuerte Anregung zu bringen, veranlaßten mich zu der gegenwärtigen öffentlichen Mittheilung.

Es sind nun 32 Jahre, daß ich mein merkantilisches Erziehungs-Institut mit — ich darf es, ohne ruhmredig zu erscheinen, aussprechen — gesegnetem Erfolge zum Frommen des Staates und der Theilnehmer insbesondere, und als ein rechtschaffener und uneigennüziger Bürger, führe. Mehr als 1500 Zöglinge sind daraus, zu ihrem Lebensberufe und Glüke vorbereitet und gebildet, hervorgegangen; und Unsittlichkeit oder Verirrungen politischer Natur warfen nie, auch nur den schwächsten Schatten darauf. Die in ganz Deutschland verbreiteten Eltern und Vormünder dieser Zöglinge werden mir dis gerne bezeugen. Ich gedenke nun diese meine Anstalt für die Zukunft nicht nur in ihrem bisherigen Umfange fortzuführen, sondern denselben noch zu erweitern; Verbesserungen einzuleiten, welche die steten Fortschritte der Zeit gebieten, und Erleichterungen eintreten zu lassen, welche sowol die beglükenden Auspizien reger Theilnahme einer väterlich waltenden Regierung, als günstig veränderte Privatverhältnisse erlauben. Es ist von nun zu diesem Ende durch die Anstellung eines Inspektors die Aufsicht und die Zahl der Lehrfächer vermehret; die Eintheilung der Zöglinge in Pensionärs und Stadtschüler getroffen und das Honorar ꝛc. für beide vermindert worden. Unter den Lehrgegenständen habe ich vorzüglich aus: französische, italienische und deutsche Sprache, Rechnungskunst, Buchhaltung, Geographie, Naturlehre und Geschichte. Rüksichtlich des Honorars bemerke ich, daß die Pensionärs (diejenigen Zöglinge, welche im Institute Unterricht, Kost, Wohnung, Erziehung ꝛc. ꝛc. genießen), jährlich, vom 1. März an, 40 fl.; die Stadtschüler (diejenigen Zöglinge, welche nur den Unterricht, und zwar 6 Stunden täglich, im Institute genießen) jährlich 24 fl weniger als bisher zu entrichten haben. Der Eintritt in das Institut kann sofort mit jedem ersten Monatstage des ganzen Jahrs hindurch (da keine Ferien statt finden) erfolgen.

Um dieser Bekanntmachung nicht eine ungebührliche Ausdehnung zu geben, ersuche ich die sich für die Sache Interessirenden, nähere Auskunft mündlich oder schriftlich von mir zu erholen.

Augsburg, im Februar 1825.

F. A. Passavant,
Direktor des merkantil. Instituts.

(Obiges schon lange mit ausgezeichnetem Erfolge bestehende Institut, können wir mit vollem Rechte bestens empfehlen.

Contor der Handlungs-Zeitung.)

Wien, 26. Febr.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurc. Rth.	138 B	6	Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurc. Gulden	99 5/8 B		Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/2 Br		k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 5/8 G.	2	M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144	2	Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 3/4 G.	2	Mon.
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 46 B	2	Mon.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	99 3/8 G	2	Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 1/4 B	2	Mon.
Kaiserl. Dukaten 6 Proz. Agio.			

Wien, 28. Febr.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		95 5/16
dito dito 2 1/2 v. H.	dal.	50 1/4
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 i. 100 fl.	dal.	152
dito dito 1821	dal.	150 7/8
Wiener Stadtbankoobllg. zu 2 1/2 v. H.	dal.	55 3/4
	(Actarial. Domest.)	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. d. Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2 v. H.	— 37
	2	— 29 3/8
	1 3/4	— —
Bankaktien pr. St. 1175 1/4 in C. M.		

Augsburg, 3. März.

Amsterdam K.	1 M.	103 5/8 G	London	1 M.	9.49 G
	2 -	103 3/8 -		2 -	9.47 B
Hamburg	1 -	113 7/8 -		3 -	9.46 -
	2 -	113 3/4 B	Paris	1 -	117 7/8 -
Wien in 20r.	1 -	99 1/2 G		2 -	117 1/2 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 1/8 -
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 G	Mailand	1 -	59 3/4 -
in die Messe		99 1/8 -		2 -	60 1/8 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 5/8 -
	2 -	— -		2 -	62 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	56 5/8 -
	2 -	— -		2 -	57 7/8 -
in die Messe		98 1/2 G	Triest	1 -	99 5/8 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

29. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. März 1825.

*Die Vanille

ist die Schote des Vanillebaumes der in Mexiko, Peru, Karakas, Guyana und auf Domingo wächst.

Die Schoten sind gewöhnlich 6 bis 10 Zoll lang, und 3 bis 4 Linien dik, und braun. Die Ernte fällt im September und dauert drei Monate. Der Wolgeruch entsteht erst durch eine eigne Behandlungsart. Man hängt mehrere Schoten an einander, taucht sie einige Augenblike in einen Kessel mit siedendem Wasser, damit sie weiß werden; hierauf werden sie an freier Luft und Sonnenschein getroknet, wodurch eine schleimige Flüssigkeit abfließt, deren Ausfluß man durch leichtes Pressen, das täglich 2 oder 3mal wiederholt wird, befördert. Damit das Troknen langsam geschieht, überzieht man sie mehrmals mit Oel, um die Vanille zugleich weich zu machen und vor Würmern zu sichern. Wegen des langsamen unvollkommenen Troknens sieht man im Handel so viel beschädigte Vanille. In Mexiko wird die Vanille reif geerntet, im Schatten getroknet und in das Oel der Akajounuß getaucht.

Nach dem Troknen zerreibt man sie mit den Händen, ölt sie, und bringt die Schoten in einem glasirten Topf, damit sie sich frisch erhalten.

Gute Vanille muß voll, schwarz, dik, lang, frisch, woriechend, und angenehm schmekend, schwer und etwas weich, aber nicht zu runzlich noch zu öliz, und der feine Same schwarz und glänzend sein. Die Schoten dürfen an keinem feuchten Orte gelegen haben, da sie leicht schimmeln. Zurükgebogene Enden zeigen an, daß die Vanille alt ist. Alle Schoten eines Büschels müssen gleich lang sein, denn oft ist in der Mitte kleine, geruchlose Vanille.

Im Handel unterscheidet man drei Arten Vanille, die im Spanischen: pompona oder bova, das heißt, aufgequollen, mit diken und kurzen Schoten; ley, mit längern und schlankern Schoten, und simarona oder Bastardvanille, deren Schoten am kleinsten in allen Ausdehnungen sind, heißen.

Die Sorte Ley ist allein gut und muß dunkel braunroth, nicht zu schwarz, noch zu roth, nicht zu klebrig, noch zu troken, voll sein, und ein Pak von 50 Schoten darf nicht über 5 Unzen wiegen; 8 oder 9 1/2 bis 10 Unzen wiegende ist die sobre buena, oder die vorzügliche. Sie soll durchdringend und angenehm riechen, und beim Oefnen einer frischen Schote, eine schwarze, ölige Flüssigkeit, in der seine schwarze Samen schwimmen, enthalten.

Diese Vanille ist oft mit einem silberweißen glänzenden Anflug überzogen, der aus flüchtigem Oel besteht und der Vanille unter dem Namen der bereiften, hohen Werth verschaft. Manchmal entsteht solcher Ueberzug nach Verfluß von 3 Jahren von selbst.

Die pompona hat einen stärkern aber weniger angenehmen Geruch, die Flüssigkeit ist dünner und der Samen größer. Die simarona ist weniger riechend und enthält weniger Flüssigkeit und Samen.

Die Vanille ist häufigen Verfälschungen unterworfen. Manche tauchen sie in eine Mischung von süßem Mandelöl und schwarzem peruvianischem Balsam, um sie weich zu machen; oft sezt man unter die Schoten andere Körper und leimt oder näht sie geschikt an, oder vermischt die bessern mit geringern Sorten. Diese sind: eine weit größere, kurze, sehr stark riechende und schmekende, mit einem beinahe flüssigen Mark; eine sehr kleine, mit fast trokenem Mark, welche beinahe geruch- und geschmaklos ist. Man erkennt solche Verfälschungen, indem man jede Schote einzeln untersucht, das Mark auf Fließpapier ausbreitet, um den Oelgehalt zu entdeken, und das

Digitized by Google

Innere anſieht, um die fremden Korper zu entdeken. Die Vanille wird hauptſächlich von Spanien und den Vereinigten Staaten bezogen. Cadix liefert die meiſte. Die von lezterm Plaz nach Marſeille gelangende iſt in Päkchen von 50 Schoten, durch Rinde verbunden, welche welche 7 bis 8 franzöſ. Unzen, und manchmal ſelbſt bis 10 wiegen, und in Büchſen aus verzinntem Eiſenblech eingeſchloſſen ſind. Manche Vanille kommt auch in langen Büchſen aus Tannenholz, ungefähr ein Pfund ſchwer, in Handel.

Die Hauptorte, woher man Vanille bezieht, ſind: Para in Braſilien, Sta. Marta und Alacames in Neugrenada; Papantla, Suchitepeque, Tuxtla und Villa-Alta in Mexiko, Moxos in Paraguai und Lima in Peru.

Man findet ſie auch in Menge an der Küſte von Karakas und von Carthagena, in der Landenge Darien und auf der ganzen Landſtreke von derſelben und dem Meerbuſen St. Michael an, bis Panama, Jukatan und Honduras. Auch in Cayenne findet man welche.

Fragen über die Noth der Zeit.

Während der Nazionalreichthum und der Wohlſtand anderer Staaten und Völker, als Nordamerika's, Englands und auch Frankreichs, in unverkennbar ſchnellem Wachsthum begriffen iſt, ſteigt in Deutſchland die Zerrüttung aller Erwerbquellen und die öffentliche Noth nicht nur der landwirthſchaftlichen, ſondern aller gewerbtreibenden Stände in ſolchem Grade, daß dadurch nicht blos die lebhafte Aufmerkſamkeit, ſondern auch die Beſorgniſſe der Regierungen erregt werden.

Das kurfürſtl. heſſiſche Miniſterium des Innern hat durch die vier Regierungen die 22 Kreisämter des Landes aufgefordert, mit Beiziehung der Polizei-Kommiſionen und der Mitglieder der landwirthſchaftl. Vereine, die unten folgenden Fragen zu beantworten (wovon wir die zahlreichen Unterabtheilungen weglaſſen). Geſchrieben wird auf dieſe Art über die fraglichen Gegenſtände vieles werden, und gewiß auch manches Gediegene und Verſtändige. Gebe der Himmel, daß dadurch nur auch die Noth des Landes um einiges gemildert wird!

I. Beſchränken ſich die niedrigen Preiſe auf das Getreide, oder erſtreken ſie ſich auch auf andere Erzeugniſſe der Landwirthſchaft?

II. Iſt die Urſache der gegenwärtigen niedrigen Preiſe nur in den reichen Ernten der lezten Jahre zu ſuchen, demnach nur als vorübergehend zu betrachten?

III. Wenn die Frage unter II. nur zum Theil zu bejahen iſt, demnach auch bleibende Urſachen anzunehmen ſind, welches ſind dieſe Urſachen namentlich in Kurheſſen und deſſen nächſten Umgebungen? Hiebei wird unter anderm gefragt: wie läßt ſich die Erſcheinung reimen, daß die Bevölkerung ſeit Einführung der Schuzpoken, und ſomit die Konſumzion bedeutend zugenommen, die Brantweinbrennerei ſich erweitert, und dennoch Bedarf, Verzehr und Handel im Innern des Landes ſich nicht vergrößert, ſondern verringert haben?

Aus den Erörterungen der wahren Urſachen des gegenwärtigen bedenklichen Zuſtandes wird ſich dann ergeben, ob es Mittel gebe, wodurch die Staatsregierung denſelben abzuändern oder zu erleichtern vermögte, u. erwarten wir darüber geeignete Vorſchläge. Dabei iſt aber zu berükſichtigen, daß die Beförderung des Handels über See nicht in der Macht eines Staates ſtehe, und eine Verminderung der Abgaben der Unterthanen, ſo wie eine Verwandlung derſelben in Fruchtabgaben unthunlich ſei, und ſich namentlich darüber zu äußern:

A. In wiefern auf Verminderung der Produkzion auf irgend eine Weiſe einzuwirken räthlich und möglich ſeie, insbeſondere 1) durch Beſchränkung des Kartoffelbaues u. der Fabrikazion aus Kartoffeln (!!); 2) durch Aenderung der Wechſelwirthſchaft, und 3) Erzwingung und Beförderung des Anbaues von Handels- und Gewerbpflanzen?

B. Wie der Abſaz zu befördern ſeie? und zwar 1) wenn der Ueberfluß von vorübergehender Art wäre, durch Magazinirung des Getreides, etwa durch Bildung von Privatgeſellſchaften, auf dem Wege von Akzien, und wenn dieſes der Fall wäre, ob ſich im Kreiſe Unternehmungen dieſer Art erwarten laſſen; wenn aber 2) der Ueberfluß wenigſtens zum Theil bleibend erſcheinen ſollte, ob, und wie auf größern Verbrauch im Innern und durch Ausfuhr zu wirken ſei?

(Heſſen war das erſte Land, das die Gewerbe wieder ſtreng zünftig machte, und den Betrieb der meiſten auf dem Lande verbot. Hierauf wird bei Beantwortung dieſer Fragen zu achten ſein. Wenigſtens iſt es einleuchtend, daß die Fabrikate, und Dienſte der Handwerker dadurch theurer werden, während der Abſaz der Produkte, eben wegen der geringen Zahl der Handwerker ebenfalls geſchmälert iſt, und der Landmann daher um ſo weniger Mittel hat, die Fabrikate zu kaufen, wodurch in einig m Maße wieder der Handwerker leidet. Wolfeilheit iſt nie ein

Digitized by Google

Unglük, sondern, besonders in Beziehung auf auswärtige Staaten, das höchste Glük für ein Land, wenn alles wolfeil ist — und alles wird wolfeil, wenn die Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft sich frei ordnen können, da sich dann alles ausgleicht. Fallen die Lebensmittel auf die Hälfte ihres frühern Preises, so können bei freien Verhältnissen, wenn der Gewinn der Handwerker derselbe bleibt, doppelt so viel Familien von Handwerken leben, und mit der Vergrößerung dieses Standes nimmt dann auch der Verbrauch der Lebensmittel zu, oder es können die Fabrikate um ein Angemessenes billiger gegeben werden, und dann hat der Landmann trotz der gesunkenen Produktenpreise, die Mittel sie zu kaufen, und man bemerkt keine Stokung im Verkehr. Im Gegentheil gewinnt dann das Land an Bevölkerung und an Reichthum, da wegen der niedrigen Preise Ausfuhr nach dem Auslande, sei es an Produkten oder Fabrikaten, eher möglich wird. Bei den jezigen Verhältnissen findet aber gerade das Gegentheil statt. Die wohlhabende Bevölkerung nimmt nicht zu, da keine Ausfuhr der Produkte nach dem Auslande statt findet, und im Inlande keine neuen Verzehrer entstehen. Die Handwerker befinden sich zwar gut, aber sie leiden auch, da der Absaz wegen ihrer hohen Preise gering ist, und eine Menge Waaren vom Auslande eingeführt werden. Ihr Gewinn ist daher negativ; gerade so wie der der Bauhandwerker in mehrern Orten. Es ist offenkundig, daß Bauen, Anstreichen der Häuser ꝛc. in vielen Orten um vierhundert Prozent höher kommt, als es kommen würde, wenn die Gewerbe nicht zünftig wäre. Einige gewinnen hiebei, nicht aber die arbeitende Klasse im Allgemeinen und eben so wenig das Land, denn es ist gewiß, daß eben deshalb um fünf bis achthundert Prozent weniger gebaut, getüncht und verschönert wird.)

Aufhebung einiger Handelsgebräuche in Hamburg.

Nach den Beschlüssen der E. hamburger Kaufmannschaft vom 12. Februar wird 1) Der bisherige Gebrauch, rohen Zuker mit 8 2/3 Pzt. Rabatt und raffinirten Zuker mit 4 2/3 Pzt Rabatt zu verkaufen, vom nächsten 1. März an abgeschafft.

2) Der Preis von Sirop bleibt nach wie vor in Kourant pr. 100 ℔.

3) Das bisherige gebräuchliche Gutgewicht von rohem und raffinirtem Zuker und Sirop wird unverändert beibehalten; eben so auch

4) Der Dekort für baare Zahlung, wenn sie statt findet. Sirop bleibt pr. Kontant ohne Dekort.

5) Die Kommerzdeputazion sorgt dafür, daß die Zukerpreise dem Beschlusse gemäs in dem wöchentlichen Preiskourant notirt werden.

Der Beschluß, daß der bisherige Gebrauch, den Preis von Zukern in dvl. zu bedingen, ebenfalls abgeschaft werde, bleibt bei noch ermangelnder Genehmigung des Raths ausgesezt, und werden demnach die Zukern bis weiter im Preiskourant in dvl. (1/2 ß. Banko) ohne Rabatt notirt.

---

*Bordeaux, 26. Febr. Rohzuker flau und neigen sich zum Herabgehen; gute 4te Sorte ist zu 73 - 73 1/2 bezahlt worden. Havana wird höher gehalten; fein und schön ord. auf 39 fr. Martinik u. Guadeloupe fehlt beinahe. Kafe in der Niederlage findet fortwährend Frage und 1500 Ztr. ordin. und kleinmittel sind zu 70-75 s., und 835 Ballen Java in der N. zu 76 s. verkauft worden. Mehr als 3000 Zentner halbschwerer Pfeffer sind verzollt zu 1.32 1/2 bis 1.40 gekauft worden. Farbhölzer fest.

Die zulezt bezahlten Preise waren: In der Niederlage: Kakao, Karakas 170 fr., Kafe, gut. ord. hav. 70; Kanehl, chin. 145, Ceylon 3.25, Wachs, von Philadelphia 2.20, Koschenille, graue 22 1/4, Jalappa 145, Piement, Tabago 82 1/2, Zuker in Broten 110, roher 4te Sorte, guter Bourbon 73 1/2, und 3te Sorte 83.50. Im Entrepot fictif: Senegalgummi 95 cent. Verzollt: engl Kampescheholz 12 1/2, Kafe, guad. 145, hav. 122 1/2, Domingo 120, Baumwolle, karol. u. Tenessee 135, Portoriko gut. 140, bengal. 92.50, halbschwerer Pfeffer 132 1/2, schwerer 140, Martaholz 42 3/4, Indigo, guat. f. Kortes 18.

Neue russische Zollverfügung. Die Ukase vom 24. Dezbr. v. J. ermäsigt die Ausfuhrzoll von mehreren russischen Erzeugnissen, und hebt die auf Fabrikate ganz auf. Zollfrei dürfen eingeführt werden: Bücher in allen Sprachen, die bis zum Jahr 1800 erschienen sind, rohe Häute, rohe Seide. Verboten bei der Einfuhr sind: Gegerbte Häute, Leinendochte, Leinwand, Metallmischungen, Tücher ꝛc. Türkischrothes Garn zahlt vom Pud 8 Rubel, Garn 4 r., Paknadeln ꝛc. 80 Kopeken, Nähnadeln das Pud 3 r., Rauch- und Schnupftabak 1 r., Seidenwaaren 4 r. das Pfund.

Digitized by Google

*Nantes, 24. Febr. Rohzuker, mart. und guad. gefragter; gute 4te Sorte 77 fr., 3te Sorte Bourbon 84 1/2, Terré mart. 107 1/2, in Broten 1.23, Kafe, Bourbon 1.22–1.40, Cayenne 1.27 1/2–1.40, grüner mart. u. guad. 70–85 c. in d. N. Baumwolle, kurze alex. 92, leichter Pfeffer 1.17 1/2, Cayenne Gewürznelken 2.75–2.80, bengal. Indigo viol. ord. 21 1/2, Kampescheholz, mart. u. guad. 8–9 fr.

Hamburg, 26. Febr. Kafe hatte beschränkten Umsaz; die Auswahl wird in allen Mittelsorten täglich schwieriger. Indigo unverändert. Pfeffer auf Spekulazion begehrt. Piment, wovon wenig Vorrath, ist auf die Nachrichten von England auch hier gestiegen. Ostind. Ingber 38, Kassia lignea zu höhern Preisen gesucht. Tabak, maryl. Scrubs 7 1/2–7 1/2 s. Zuker, Bahia und Rio ist 1/4–3/8 dvl. gestiegen, und an guten Sorten Mangel. Westind. hav. 11 1/2–12 dvl., br. 8 3/4–9, Bahia und Rio br. 8 1/4–8 1/2, Lumpen 10, Sirup 16 1/4–16 3/4 Mk. Hiesige Raffinaden dürften bedeutend höher gehen.

*Amsterdam, 28. Febr. Kolonialwaaren sind sehr begehrt und im Steigen. Baumwolle ist diese Woche um 1 fl. d. 1/2 n. ℔ gestiegen, surin. auf 24, dem. 23–24, luis. 24–26, ostind. 16–20; Kafe, Java auf 8 1/4–10 1/2, surin., dem., guad. mittel auf 11 1/4–11 3/4, g ord. 10 1/2–10 3/4, ord. 9 3/4–10, Karatae, Jamaika, hav., brasil mittel auf 8 3/4–9 1/4, gut. ord 8 1/4–8 1/2, ord 8–8 1/8, Häute, 1/2 fl. d. 1/2 n. ℔. Gewürznelken von 35 auf 36, Zuker durchgängig um 1–1 1/2 f. die 100 ℔; Thomas und Croix 32 1/2–42, maryl. und surinam. 34–45 1/2, brasil. w. 42 1/2–50 3/4, br. 38–47 1/2, hav. w. 51–62, gelb. u. br. 42 1/2–49, ostind. 38–48, Melis 3 ℔ 51 3/4–63 1/4, Lumpen 7 ℔ 50 1/2–51 3/4, 12 ℔ 48–50 1/2, Sirup 25 1/2. Butter und Käse stehen 2 fl. höher. — Lein- und Rübsamen geht herab.

Petersburg, 8. Febr. Gelber Lichttalg 104 Rubel, sibirischer Seifentalg 97; weißer Lichttalg wird zu 95 gesucht, Reinhanf 83, halbreiner auf Lieferung im Junius 63, Potasche 72 Rubel auf Lieferung im Juli, Hanföl 570 Kopeken das Pud, Flachs, 12köpf. nowgorod. 135, 9köpf. 105 r. für Juni, ersterer mit 35 r., lezterer mit 25 r. voraus.

Triest, 24. Febr. Gestiegen sind: Kafe, Portorico auf 36 1/2–37, Guayra 35–36, brasil. 34–42, Maragnon Kakao 25–15 1/4, bengal. Indigo 53 3/4–10, Madras von 7 1/2–7 3/4 auf 8–9 1/4.

Verschiedenes.

Mailand, 26. Febr. Seide ist abermals um 10 Soldi gestirgen. Da die Preise in England ebenfalls höher gehen, ist eine anhaltende fernere Besserung derselben zu erwarten.

Am 24 Febr. beschloß das englische Unterhaus eine Komité zu ernennen, um über die Ausfuhr der Maschinen zu berathen, für welche sich Hr. Hume und Huskisson erklärtr. Lezterer sagte, das Verbot Maschinen gewisser Art auszuführen, sei ganz thöricht, indem es jezt Gebrauch geworden ist, daß diejenigen, welche in England wegen einer Erfindung ein Patent nehmen, sich auch sogleich in Frankreich und manchmal in den Niederlanden eines geben lassen.

Amsterdam, 28. Febr.

London 2 Mt.	39 5	Livorno	98
k. S.	39 7	Genua	89 3/4
Paris 2 Mt.	56 1/2	Venedig	—
k. S.	56 3/4	Neapel	80
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	34 3/4
k. S.	56 5/8	k. S.	34 15/16
Cadix 1 1/2 Uso	99	Wien	—
Sevilla —	97	effekt.	35 7/8
Madrid —	99 1/8	Frankfurt	35 3/4
Bilbao —	98 1/2	Augsburg	36
Lissabon —	40 3/4	Petersburg	91 1/2
Porto —	40 3/8	Alte ger. Duk.	5. 12—5. 14.

Wien, 2. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	137 1/2 B	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8 B	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/2 B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 3/4 16 G.	2 M.
Hamburg, für 100 Tolr. Banko Rthlr.	141 1/4	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 5/8 G.	2 Mon.
London, Pfd. Sterling . Gulden	9. 46	2 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld.	100 1/2 G	k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 1/4 B	2 Mon.

Paris, 2. März. Rente 106.40, 4 o/o Annuités 1030 Bankaktien 2002 1/2—2005, neapol. Certifikate von 25 Dukaten 91. 50.

Leipzig, 4. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. — G.	2 M. 139	B
Augsburg, k. S. 101 B.	2 M.	G.
Berlin k. S. 103 5/8 B.	2 M 104 3/8	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 111 1/4 B.	2 M. 110 5/8	B.
Breslau in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M. 103 5/8	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M. 99 3/4	B.
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M. 146 1/4	B.
London Pf. St. 2 M. 6 14 1/2 B.	3 M 6. 14	B.
Paris f. 300 fr. k. S. G. 2 M. 79 1/4 G.	3 M. 79	G.
Wien in 20 fr. k. S. 100 7/8 G. 2 M. 100 1/8 G.	3 M. 99 3/4	G.

Louisd'or á 5 Thlr. 111 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Aff. 13, Passir á 65 Aß. 12 G.
Species 7/8 G. preuß. Kurr. 103 5/8 B.
Kassenbillets 101 1/4 B.

Augsburg, 5. März. Höher: Amsterdam 1 M. 108 3/4 G., 2 M. 108 1/2 G. Niedriger: Mailand 1 M. 59 5/8 G., 2 M. 60 G., Genua 1 u. 2 M. 61 1/2 und 61 7/8, Livorno 1 u. 2 M. 56 1/2 und 56 3/4 G.

Nürnberg, 7. März. Niedriger: Frankfurt 99 3/4.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

30. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. März 1825.

*Wechselrechtsfall.

A. in Bordeaux unterschreibt für B. in Lyon ein Papier, welches nicht auf Ordre gestellt ist, von 1000 fr., zahlbar am 8. Oktober. — Ungeachtet dieses ein bloses Versprechen enthält, indem es nicht auf Ordre gestellt ist, überträgt es doch B. in Lyon, Ordre G. in Strasburg und dieser an D. in Bordeaux, zum Einzug. — Die Verschreibung wird zur Verfallzeit nicht bezahlt, D. in Bordeaux läßt nicht protestiren, und schikt sie ohne alle Förmlichkeiten an seinen Abtreter E. in Strasburg zurük. Lezterer weigert sich, sie dem D. in Bordeaux in Rechnung zu bringen, weil kein Protest angestellt wurde. D. behauptet zum Protestiren nicht verbunden gewesen zu sein, weil die Verschreibung nur ein einfaches Versprechen, nicht der gerichtlichen Formen im Handel fähig sei, und weil übrigens B. in Lyon, für dem er unterschrieb, nicht durch sein Indossement an einem Dritten, ein Recht übertragen konnte, welches er selbst nicht hatte.

E. in Strasburg stimmt damit überein, daß beim angestellten Protest, A. in Bordeaux, die Zahlung der Kosten weigern könne, behauptet aber der Protest sei rechtskräftig gegen die Indossenten, welche durch ihr Indossement die Natur dieser einfachen Verschreibung in einen Wechsel verwandelt hätten.

Diese Frage ist schwer zu entscheiden, so einfach die Thatsache auch ist, weil weder die Gesezе noch Aussprüche von Gerichtshöfen hierüber Licht geben. Die Gerichte haben bisher nur Fälle zu entscheiden gehabt, wo zwar einfache Verschreibungen verkauft wurden, aber nur von den Unterzeichnern Streitigkeiten gemacht wurden, deren Lage von der der Indossenten wesentlich verschieden ist.

Ein durch Indossente in Umlauf gebrachtes Papier, sollte z. B. nach Art. 636. des Handelsgesezbuches dazu dienen, den Unterzeichner, aber Nichtkaufmann, vor das Handelsgericht zu bringen, weil die Handelsindossenten zugleich mit ihn belangt wurden. Oder man wollte eben so den Unterzeichner zur Zahlung der Kosten der Rükrechnung nöthigen, wozu nur ein Wechselbrief auf Ordre berechtigte.

Es wurde beständig entschieden, daß die vorhandenen Indossamente, welche das Papier nicht zuläßt, in Betreff der Unterzeichner nicht dasselbe und seine Wirkungen verändern können.

Wenn aber diese Grundsäze zu Gunsten der Unterzeichner angewandt wurden, wie kann man sie für diejenigen verstehen, welche die Natur des Papiers verändert haben, indem sie es indossirten, und die Indossemente annahmen, und ist der lezte Inhaber in Hinsicht der Indossenten, zu derselben Sorgfalt verbunden, welche das Gesez bei einem wirklichen auf Ordre gestellten Wechsel fordert?

Sehr wichtige Gründe rechtfertigen den Mangel des Protestes, und stüzen die Sache des Inhabers. Die Artikel 168. und 187. des Handelsgesezbuches sezen den Verfall des Wechsels fest, wenn Protest und andere Vorsichten zur rechten Zeit vernachläßigt wurden, aber nur gegen den Inhaber eines Wechsels. Man kann also sagen, daß der Abtreter eines einfachen Scheines, sich nicht zum Protestiren genöthigt halte, und das Verfallen, als ihm nichts angehend, betrachten kann. Man könnte selbst sagen, der Protest hätte hier keine Kraft und sei scheinbar, weil das Gesez die Uebertragung durch Indossente nur bei Wechseln gestattet, wodurch diese Abtretungsart hier unvollständig würde, und den Inhaber kein Recht zur Klage gegen den Unterzeichner gibt.

Digitized by Google

Hr. Perdessus urtheilt in seiner Schrift zu Gunsten des Inhabers und scheint den fehlenden Protest zu rechtfertigen, indem er sagt: da die Auslassungen jeden auffallen mußten, der den Wechselbrief empfieng, so ist zu vermuthen, daß jeder nur ein bloses Mandat erhalten wollte; und fügt hinzu: „wenn ein Indossent Sicherheit für einen unvollständigen Wechsel leisten soll, und diese Unvollkommenheit zum Schuz gegen die Strenge der Gesezе anrufen will, oder wenn man, um die Einreden des Nichtsempfangs zu entfernen, einwirft, daß es sich nicht von einem vollkommenen Wechsel handelt, und daß also die Formalitäten nicht streng erfodert würden, so scheint es, daß man den nemlichen Unterschied machen müsse.„

Wir sind indessen anderer Meinung; und glauben, daß man die Natur des Vertrags, der zwischen den Indossenten und dem Inhaber, geschlossen wurde, nach dem Art. 1156. des bürgerliches Gesezbuches untersuchen müsse, und daher darauf sehen, was die Absicht beim Kauf des Papiers war. Nun ist es augenscheinlich, daß alle nach und nach dem Papier die Eigenschaft eines verhandelbaren geben wollten, und daher alle sich dazu verstanden, indem sie es indossirten, und der lezte, indem er es annahm, die Regeln wegen der Vorweisung zur Verfallzeit und den Rekurs sich zu unterwerfen. Der Inhaber sollte also, nach Vorschrift des Gesezes für die Wechsel, die Weigerung zur Verfallzeit zu zahlen, darthun lassen, was auch der Grund derselben sein mochte, und davon die Indossenten benachrichtigen, indem er gegen sie seinen Rekurs nach vorgeschriebener Zeit und Form zu nehmen hatte.

Könnte man die Formen wegen des Indossements umgehen, und also auch die Rekursfristen, so würde man unmöglich die Zeit bestimmen können, wenn das Rekursrecht aufhört.

London, 25. Februar. Die Spielwuth in Staatspapieren hat sich nun auch auf Waaren gewandt und seit einigen Wochen sieht man Artikel an einem Tage 20 bis 30 Prozent steigen. Für die Erhöhung mancher, z. B. des Salpeters, führt man auch noch andere Gründe an; das Steigen andrer, der Seide und der Wolle, betrachtet man als eine wolthätige Folge der Herabsezung der Zölle und glaubt daher an die Dauer der Preise oder wenigstens an kein schnelles Fallen derselben. Aus folgender Liste sieht man, wie sich der Preis einiger Hauptwaaren-Artikel seit den lezten 6 Wochen gehoben hat:

Zuker vor 6 Wochen	52,	heute	68	Schilling.
Kafe . .	55,	„	78	„
Macisblumen .	4½,	„	21	„
Gewürznelken	32,	„	41	„
Ostind. Baumwolle	6,	„	14	Pence.
Salpeter .	20,	„	35	Sh.
Zinn . .	90,	„	110	„

Seide und Tabake sind beinahe 60 Prz. in die Höhe gegangen und die Spekulazion ist noch in aller Thätigkeit

Die heutigen Geschäfte am Geldmarkt waren hauptsächlich auf einige der geringeren Akziensorten beschränkt, die bisher wenig beachtet worden, z. B. die Metropolitan- Fisch- und die Patent-Brik- (Patentziegel-) Kompagnien betreffend, worin viel spekulirt wurde. In fremden Bergwerkantheilen still, ohne Aenderung im Ganzen. Die Akzien der Alliance-Versicherunggesellschaft sind bedeutend besser. Die Staatspapiere Dänemarks, Preußens, Rußlands und Oesterreichs sind im Steigen, weil es ganz allgemein heißt, daß eine Herabsezung der Zinsen, nach freier Wahl der Inhaber, wie es hier geschehen, und modifizirt in Frankreich im Antrage ist, mit Befugniß der Regierungen, al pari einzulösen, im Werke sei.

Baumwolle findet ungeheuer Begehr, so daß in den lezten 8 Tagen eins ins andre gerechnet täglich von 8 bis 10,000 Säken zu stündlich steigenden Preisen umgesezt sind, und noch immer ist der Markt durch fortwährend eintreffende Expresse von Liverpool in steter Bewegung. Geringste bengal. wird willig mit 6 5/4–6 7/8 d bezahlt, und lezteres scheint jezt der genauste Preis zu sein. Surate ist nicht unter 7 d zu kaufen. Zu Liverpool sind die ersten Tage dieser Woche täglich von 6 bis 7000, am Mittwoch zwischen 8 bis 9000 Säke verkauft worden. Am Schlusse des heutigen Marktes übertraf dessen Lebhaftigkeit alles, was man je erlebt; ord. bengal. hat man mit 7 1/2 d. bezahlt, und geringste Surate gilt 8 d. Es finden sich Käufer zu fast jedem Preise.

Kafe, Domingo und brasil., Hauptgattungen der Spekulazion, sind seit lezter Post wieder 6–8 s, und die andern Sorten im Verhältniß, gestiegen. Ersteren hat man gestern in großen Parthien zu 80 s, lezteren zu 83 s verkauft. Die heute gehaltenen 3 großen Aukzionen drükten jedoch den Markt, und Domingo ward 1 s, brittischer 1–2 s. niedriger bezahlt, nämlich: ord. Domingo 78–79 s, f. dgl. 81 s, gut ord. brasil 75–77 s, f. ord. 79–81, gut bis f. ord. Jamaika 71–76 1/2 s.

Rum und Brantweine sind Gegenstände ungeheurer Spekulazion und ersterer in 8 Tagen neuer-

Digitized by Google

dings 2 d, leztere 1/2 d. pr. Gallon im Preise gestiegen. Leewards-Rum ist nicht mehr unter 1 s 10 d. zu kaufen, Probe haltender schon mit 1 s 10 1/2 d. bezahlt, und selbst zu diesen Preisen halten sich die Eigner noch sehr vom Markte zurük. Am Schlusse des heutigen Marktes sind noch große Ankäufe zu folgenden Preisen gemacht worden: Leewards 5 über Probe 2–2 s 1 d, Probe 1 s 11 d–2 s, f. Jamaika 3 s 5 d, Brantwein auf Lieferung am Bord 3 s 6 d, alter dgl. dgl. 3 s 8 d, im vorigen Jahre gelandeter und aufgelegter 3. 8, Bordeaux 2 s 6–7 d.

Für Seide wurden am Schlusse der gestern beendigten, indischen Verkaufung nicht ganz so hohe Preise, als im Anfang, bezahlt, doch kommen solche im Durchschnitt 35 Pzt. höher, für bengal. um 7–9 s, für chinesische um 6–7 das ℔.

Von Tabak verkaufte man gestern 61 Oxh. Virgini-Blätter zu 4 1/8–7 5/8 d, 117 dgl. Stengel zu 3–14 3/8 d., 14 Maryland zu 5 1/4–24 1/2 d. Heute war die Frage wieder äuserst lebhaft und es ward alles, was zu haben war, rasch weggekauft.

Zuker. Auch für Muskovaden scheint seit gestern Spekulazionslust aufkommen zu wollen und gute Waare ist heute willig höher bezahlt worden. In den lezten 8 Tagen sind sie 1–2 s. gestiegen. Schon heute spät, hat sich die eben gedachte Muthmaßung verwirklicht und es ist alles, was von Muskovaden ausgeboten war, mit einer Steigerung von 2–3 s auf die gestrigen Preise, rasch weggekauft worden. Braune Jamaika gelten jezt 61–65 s, andre 62 s; der höchst bezahlte Preis für feine ist 74 s. Auch die Preise von raffinirter Waare haben sich seit gestern 2–5 s gehoben. Melassen mit 30 s bezahlt, westind. 30–31 s. In fremden Zukern wenig Umsaz, wegen der hohen Preise, auf welche die Eigner halten. In einer heute gehaltenen Autzion über 192 Kisten Havana bezahlte man: schöne weiße mit 47–48 s, weiche gelbe mit 33 s, schöne dgl. mit 34 s.

Nachrichten aus England. Die Zölle auf mehrere Waaren sollen in England nun herabgesezt werden. Hr. Huskinson hat kürzlich dem Handelstande in Liverpool angezeigt, die Minister würden darauf antragen, den Zoll auf Potasche aus den britischen Besizungen (Kanada) ganz aufzuheben, und den auf fremde herabzusezen. Der Einfuhrzoll auf Rheinwein, span. und portugies. Weine ist von 7 auf 3, der auf franz. Weine von 11 1/2 auf 6 Schilling für die Gallone herabgesezt worden. Im Unterhause gingen Bittschriften wegen Aufhebung der Abgaben auf Steinkolen ein, auch erklärten sich mehrere Mitglieder für die erlaubte Ausfuhr von Maschinen. Hr. Bramah will allein, weil er seine Wasserpressen nicht ausführen durfte, um mehr als 100,000 Pfd. Sterl. gekommen sein.

In Hinsicht der Angelegenheiten Ostindiens bemerkt Hr. Wyen, daß sich einer Parlamentsakte von 1793 zufolge, in Indien niemand ohne Lizenz aufhalten dürfe, und die Uebertretung Geld- und Gefängnißstrafe nach sich ziehe. Seit 1814 haben 963 Individuen um die Erlaubniß angehalten, nach Indien zu gehen; 743 haben sie ohne weiteres von den Direktoren der Kompagnie, und 41 vom board of Controul (Ministerium für die ostind. Angelegenheiten) erhalten, aber 179 ist das Gesuch abgeschlagen worden. Außerdem, sagte er, hat der Generalgouverneur nicht für sich allein die Macht, jemand aus dem Lande zu schiken; er muß seine Gründe dem ganzen Rathe vorlegen, wo jedes Mitglied seine Stimme frei abgibt. (Wie mangelhaft die Verwaltung in Indien in mancher Hinsicht sei, erweiset sich selbst aus ministeriellen Berichten. Während Tausende von unternehmenden und wolhabenden Britten ihre Thätigkeit und ihren Kunstfleiß nach andern Welttheilen, selbst nach Egypten verpflanzten, durften sich nach den unermeßlichen brittischen Besizungen in Indien, in einem Zeitraum von 12 Jahren, im Durchschnitte nur 65 Individuen jährlich begeben!)

Unter den 371 dem Parlamente eben überreichten Petizionen betreffen 22 die Errichtung von Eisenbahnen und 36 die Inkorporirung von Gesellschaften. Die meisten beziehen sich auf Wege- und Brükenbauten. Auch kam eine in Betreff der Ziehung eines Schifffahrtkanals durch Mittelamerika zur Verbindung des atlantischen mit dem großen Ozean, so wie wegen Bergbaus und andrer Zweke in demselben Lande vor, deren Einbringung erlaubt wurde.

---

*London, 1. März. 12000 Ballen Baumwolle sind gestern zu 1/4 d. über die samstägigen Preise gekauft worden und die Frage dauert fort. Lezte Woche wurden hier 56,000 und in Liverpool 40,000 Ball. gekauft. Gestern wurde Domingo Kafe zu 87 bis 90 s bezahlt und die Verkäufe währten bis Mitternacht, da die Spekulanten sich in den Kafehäusern bei der Börse zusammenfanden. Heute Morgens kaufte man brasil. 90–93, und Domingo zu 88–90, Rohzuker stieg heute Morgen um 5–6 s, und Jamaika brauner ist nicht unter 70–71 s. zu haben, seit 8 Tagen ist die Steigerung 8–10 s pr. Zir. Braune Lumpen 86–90 s, heute 90–92, havan. braun

Digitized by Google

u. blond lezte Woche 36–37 ß, heute 40–42, Kampescheholz, span. heute 12 Pf., Muskatnüsse 11. 6, Pfeffer 83/4–93/4, Piment 11–12.

*Nürnberg, 10. März. In den lezten 3 Tagen sind von Kolonialwaaren folgende um ungefähr 2–3 fl. gestiegen: Baumwolle, bengal. 48, karol. 64 bis 65, smirn. 62, sur. Kakao 54–64, Kafe, berb. 76–86, Domingo 62–64, hav. 62–66, surin. 72–86, Martinsholz 28–38, Pfeffer 54–60, Piment, engl. 80–82, span. 66. Zuker stehen 3–4 fl. höher; Farin 35–36, hav. 38–40, Melis, engl. 46–49 ꝛc. Zimmt, ceylon. ging auf 7, Blüte 3 1/4–4, Kampfer 200, Kardamom 136–140, Kassia lign. 130–145, Koschenille 15–17, Blauholz 13–14, Salpeter 34 bis 36.

Verschiedenes.

Breslau. Nach feiner deutscher und auch mittlerer Wolle ist von England aus viel Begehr. Versuche die von Havre aus mit schlesischen Linnen gemacht wurden, hatten guten Erfolg. In Lieanitz ist der Linnenhandel lebhaft Ueber Liebau sind allein im Januar 10,586 Schok zur Bildung der Assortimente nöthige böhmische Leinwand noch eingeführt worden. Die Gebirgsglashütten sind in ungewöhnlicher Thätigkeit. Im Regierungsbezirk Oppeln wird jezt viel Branntwein gebrannt; allein zu Guttentag werden auf einem neuen Pistoriusschen Apparat täglich 6000 Quart Maische verarbeitet.

In Antwerpen ist am 27. Febr. Kafe neuerdings gestiegen. In Havre wurden am 2ten März viel Spekulazionsverkäufe gemacht. Doch gibt es viele, die an die Dauer dieses Steigens nicht glauben.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg ist erschienen und daselbst so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Darstellung der neuesten Verbesserungen in der Hutmacherkunst. Nebst Angabe der Verfertigung der Stroh-, Seiden- und anderer neuerfundenen Hüte. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 2 Steindrüken. gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr oder 16 Gr. sächs.

Diese Schrift enthält alle neuen Verbesserungen in diesem Gewerbszweige. Besondees ausführlich aber die bessere Walkart, das italienische, englische und franzöf. Verfahren, Hüte zu färben, das Undurchdringlichmachen der Hüte, die Art Hüte aus Seide, Stroh, Fischbein, Holz, Kork, Bast ꝛc. zu machen, fünf neue Vorrichtungen zur Hutfabrikation, und dann ganz ausführlich die Verfertigung der Strohhüte, vier Arten sie zu flechten, die verbesserten Vorrichtungen zum Plätten und Zurichten, welche alle abgebildet sind. Der Preis ist bei dem Umfang des Werks überaus billig.

Augsburg, 7. März.

Amsterdam K.	1 M.	108 3/4 G	London	1 M.	9. 47 G
	2 -	108 1/2 -		2 -	9. 47 B
Hamburg	1 -	114 -		3 -	9. 46 -
	2 -	113 3/4 B	Paris	1 -	117 3/4 G
Wien in 20r.	1 -	99 1/2 G		2 -	117 1/2 B
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 G
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 G	Mailand	1 -	89 1/2 -
in die Messe		99 1/8 -		2 -	60 7/8 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/2 -
	2 -	— -		2 -	61 7/8 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	56 1/2 -
	2 -	— -		2 -	57 3/4 -
in die Messe		98 3/4 B 98 1/2 G	Triest	1 -	99 5/8 -

Dukaten holl.	103 7/8 G	Scheidgeld	4. 46 G
„ kaiserl.	103 7/8 -	Konv. Thaler	100 1/4 -
„ al marco	103 1/2 -	„ 20r	100 1/4 -
Souvrd'or	103 -	5 Fr. Thle.	2. 22 -
Louisd'or	11. 8 -	Franz. thlr. mco.	20. 26 -
„ al marco	284 1/2 B	Silber f. gelöret	20. 36 B
Carol. u. Max'or	294 1/2 G	„ 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 32 B	„ 4-8 „	20. 8 -

Hamburg, 4. März.

Paris 2 Monat		257/8	Amsterd. Kassa, k. S.		105 1/8
Bordeaux 2 Mon.		257/8		2 M.	105 5/8
Petersburg R. A.		83/4	Kopenhagen Kur. k. S.		—
London 2 Mon.	35 S.	11	Prag eff.	6 W.	146 1/2
k. S.	36 S.	2	Wien eff.	—	146
Madrid	1/2 Uso	91 1/8	Frankfurt a M. W. Z.		147
Cadix	—	90 5/8	Augsburg Kors.		146 1/4
Lissabon	—	36 15/16	Leipzig Kors.		147 1/2
Porto	—	37	Duk. al Marko		101 3/4 S.
Genua	—	82 1/2	Ct. in Bko.		
Livorno		89 1/4	Louisd. u. Fl'oe.		11 Mk. 3 7/8
Breslau		152 1/4	in Bko do. 33 3/8 P. schlecht.		
Fein Silber		27 10 d.	als Bko. do. 6 3/4 Pzt. schlt.		
Neue 2/3 für voll schl. als Banko.		29 Pzt.	als gr. Kur. do. 14 Mk. 3/4 ß. in gr. Kur.		

Frankfurt, am 7 März.

Amsterd. in Kt. k. S.	159 1/8 B.	Lyon k. S.	79 1/4 G.
2 M.	158 1/2 B.	Wien k. S.	101 B.
Hamburg k. S.	145 3/4 G.	Augsburg k. S.	100 1/2 G.
2 M.	145 1/4 G.	Bremen k. S.	111 B.
London 2 M.	148 1/2 G.	Berlin in K. k. S.	105 5/8 B.
Paris k. S.	79 1/2 B.	Leipzig k. S.	99 5/8 B.
2 M.	78 1/8 B	Franz. Louisd'or	11. 10.
		Engl Guinee	12. 20

Nürnberg, 10. März. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 3/4	Bremen in L'der.	111
Hamburg in Bko. —	145 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/4
London . . .	9 fl. 48 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	99 3/4	Severins . . .	104
Leipzig . . -	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	118	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

31. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. März 1825.

*Ursachen warum die Kolonialwaaren steigen.

Das jezige auserordentliche Steigen der Kolonialwaaren hat nicht sowol in der Befürchtung eines Krieges seinen Grund, sondern in der Zunahme des Geldes. Dieses muß bei dem jezigen Zuströmen desselben von Amerika sehr bedeutend sein; selbst die Anleihen, welche in England gemacht wurden, tragen bei, die Menge desselben dort zu vergrößern, denn für das gesandte Geld bleiben Staatspapiere im Lande, welche statt baaren Geldes umlaufen, und weil sie stets auf höhere Summen lauten, als eingezahlt wurden, und auch die Einzahlungen nur nach und nach erfolgen, werden die Kapitalien dadurch in England merklich vermehrt. Noch mehr geschieht dis durch die Akzien der inländischen Gesellschaften für Kanäle, Eisenbahnen, Brüken, denn hier bleibt das Geld im Lande, und die geschaffenen Akzien verdoppeln es scheinbar. Die allgemein niedrigen Preise der Lebensmittel sezen auch einen guten Theil des Geldes im gewöhnlichen Leben auser Umlauf, das nun zu andern Verwendungen dienen muß.

Der Friede trägt, indem er den Umlauf und Wolstand vergrößert, bei, den Werth aller Waaren im Allgemeinen zu erhöhen, daher fing das Steigen zuerst in England an. Wäre Krieg zu befürchten, so würde es England an Absaz fehlen, und die Preise würden sich zum Herabgehen neigen.

Dieses Steigen wird nun auch in Deutschland und Frankreich fühlbar, wo Baumwolle, Kafe, Pfeffer, Zukr auf einmal in Frage kommen und andere Artikel bald folgen werden

Die hohen Preise der Waaren hatten zuerst den Verbrauch vermindert und den Anbau vermehrt, worauf die Preise auf eine ungewöhnliche Weise fielen. Seitdem haben diese Wolfeilheit, die Fortschritte der Gewerbe, die Entwiklung des Staatskredites und die Zunahme des Wolstandes, und der Frieden überhaupt den Verbrauch weit stärker vergrößert, als der Anbau zugenommen hat. — Um so viel die Staatspapiere in den lezten Zeiten gestiegen sind, ist scheinbar mehr Geld in Umlauf.

Die Befreiung Amerikas trägt zur Erhöhung der Waarenpreise bei, so wie zum Theil der durch widrige Winde im lezten Herbste gehinderte Handel.

Hoffnungen für die Handelsfreiheit.

Die vollkommenste Erklärung der Handelsfreiheit enthält die Rede, mit der der Präsident Las Heras den Kongreß der Republik Buenos-Ayres eröffnete. Nachdem er sagt, daß keine Privilegien irgend einer Art bestehen sollen und die Republik dazu beitragen möge, den traurigen Irthum, daß Verbote und Beschränkungen den Reichthum und die Volkwolfahrt befördern, zu verbannen, fährt er fort: Außer dem Gesezze zur Sicherung der persönlichen Freiheit, der Denkfreiheit, der Unverlezbarkeit des Eigenthums und der Gleichheit vor dem Gesezze, eröfnet sich allen gewerbfleißigen Menschen, die freie Konkurrenz im Gebiete der Vereinigten Provinzen. Dieses Gesez ist eine Folge der Rechte des Menschen in der Gesellschaft — es wird das lebendige Princip der Vereinigung unter den Provinzen sein — es wird den Samen der Eifersucht und der Vorurtheile ausrotten, welcher sie etwa beseelt, und endlich der Nothwendigkeit, Handelsverträge zu schließen, ein Ende machen, die eine Frucht der Unwissenheit, an sich blutige und für den Sieger nuzlose Kriege veranlaßt haben.

Digitized by Google

Freisinnige Handelspolitik Enlands. Am 28. Februar legte der Kanzler der Schazkammer dem Unterhause das Budget für die Jahre 1825 bis 1827 vor, machte darauf aufmersam, daß die Zölle, troz einer bedeutenden Herabsezung einzelner Zollsäze, dennoch im Vergleiche zu den früheren Jahren sich vermehrt haben, entwikelte die Grundsäze, nach welchen er mit sicherer Berechnung eine weitere Vermehrung der einzelnen Zweige des Staatseinkommens für die nächsten drei Rechnungsjahre angenommen habe, und fuhr dann weiter fort: "Ich denke, die erste Ursache zu diesem steigenden Wolstande ist in der freisinnigeren und großartigeren Handespolitik zu suchen, die wir in dem verflossenen Jahre angenommen haben, in den dadurch für die Bewohner dieses Landes vervielfachten Mitteln zum Verbrauche ausländischer Produkte — der nothwendigen Folge des größeren Wolstandes aller Klassen — und vor Allem darin, daß auch die auswärtigen Staaten durch uns selbst die Mittel und Kräfte erhalten, mehr von unseren Erzeugnissen zu verbrauchen. (Hört!) Und dieser Erfolg ist nicht blos ein zufälliger, vorübergehender, es ist nicht blos der wechselnde Sonnenblik eines günstigen Jahres, oder die vereinzelte Folge der besondern Lage eines oder des andern Landes. Er blüht uns, denk' ich, aus ganz andern Gründen. Er ist die Folge eines tief in der menschlichen Natur wurzelnden Prinzips. Die Zunahme der Bevölkerung im Laufe der Zeiten mag die eine Ursache sein, wesentlicher aber wirkt jenes in der menschlichen Natur liegende Grundprinzip der Staatsgesellschaft ein, das Volk mit Volk verbrüdert, das Eine zwingt, dem Andern die Hand zu geben, in diesem wechselseitigen Verbande unaufhörlich neue Bedürfnisse, neue Genüsse des geselligen Lebens, neue Beziehungen zwischen Volk und Volk schafft, und das die allgütige Vorsehung in uns gelegt hat, als Keime und Förderungsmittel der Vervollkommnung des Menschengeschlechtes. Dieses Grundprinzip kann durch Krieg in seinen segenreichen Folgen gehemmt, seine ewig wirkende Kraft durch mißverstandene Ansichten auf Abwege geleitet, ja oft ganz gelähmt werden, und wir selbst waren ja bestimmt, ein warnendes Beispiel zu geben, wie nachtheilig eine unverständige Gesezgebung in der Hinsicht wirken kann. Allein das Prinzip selbst ist ewig und seine Wirksamkeit stets dahin gerichtet, seine Segnungen über die ganze Welt zu verbreiten. Mit Recht wird man also sagen können, daß vermehrter Wolstand, der auf dieses Prinzip sich stüzt, nicht von zufälligen Ursachen abhängig ist und auf fester Grundlage ruht. Füge ich nun hinzu jene wundervolle Erfindung, die als mächtiger Hebel auf die Erzeugnisse der menschlichen Kräfte einwirkt — ich meine die Dampfmaschinen — wird dann noch Jemand sazen, daß ich mich allzu sanguinischen Hoffnungen überlasse, wenn ich, mit dem Blike auf unsere gegenwärtige Lage, behaupte, daß das Gedeihen und das Wachsthum unseres Handels nicht von zufälligen Einwirkungen abhängig, sondern die dauernde Folge des weisen von dem Parlamente in den lezten Jahren angenommenen Sistems der Gesezgebung ist, und auf Grundlagen sich stüzt, die für die kommenden Jahre noch reichere Blüte versprechen."

Der Kanzler führt hierauf die Artikel an, deren Eingangszoll in der doppelten Absicht vermindert werden soll, die Handelsverbindungen mit den andern Staaten zu vervielfältigen und weniger Veranlassung zum Betruge und zum Schleichhandel zu geben: Der Eingangszoll von fremdem Eisen soll von 7 Pf. auf 30 Schill.; Hanf von 2 d. auf 1 d.; Kafe von 1 s. auf 6 p.; franz Wein von 11 s. 5 d. pr. Gallon auf 6 s.; von Rheinweinen, span. und portug. Weine von 7 s. 7 d auf 4 s. pr. Gallon; Rum von 10½ s. auf 8; Kornbrantwein von 10 1/2 s. auf 5–6 pr. Gallon herabgesezt werden.

Chinas Theeausfuhr. Der Theehandel ist für China eine unerschöpfliche Quelle von Reichthümern. In jedem Jahre werden dafür große Summen nach China gesendet, die nicht wieder aus diesem Lande herausgehen. Im Jahr 1820 wurden allein 43,815 Ballois ordinairer Thee und 17,930 Ballois Theeblumen in Rußland eingeführt. (Ein Ballot ordinairer Thee enthält 60 ℔ und ein Ballot Theeblumen 40 ℔). Das Troknen und Zubereiten ist ein wichtiges Geheimniß der Chinesen. Doch gelang es einem Einwohner von Irkutsk, Namens Bathmaloff, durch große Geldopfer, in China das Geheimniß der Bereitung des Thees zu erfahren. Er machte in Rußland davon Gebrauch; da er aber keine Theeblätter hatte, nahm er Blätter des Pflaumenbaums. Die schädlichen Eigenschaften dieser Blätter waren Ursache, daß er seine Fabrik einstellen mußte. Sonst war sein Thee von dem chinesischen nicht zu unterscheiden. Dieser Mann ist durch seine unglükliche Spekulazion ruinirt, und wird wahrscheinlich sein Geheimniß mit ins Grab nehmen. Es wäre zu wünschen, daß man ihn zu retten suchte, indem man den Theebaum im mittäglichen Europa anpflanzen könnte.

Antwerpen, 28. Febr. Die Waaren sind allgemein gefragt und im Steigen, vorzüglich Kafe.

Digitized by Google

Brasil. 42 1/2–44 1/2, Domingo und Portoriko 43 1/2–44 1/2, Zuker, weiß havan. i. d. N. 22 fl., Baumwolle, bengal. 41–42 1/4 c., Georgia 64–69 1/2; bengal. rothviol. ord. Indigo 9 fl. 28–9 58 1/2, m. rothviol. 9. 74–10. 04 1/2, f. viol. und bl. viol. 10. 50–10. 65, trokene Häute von Rio, von 13–15 ℔ 59 1/4–60 2/3 s, karol. Reis 14 1/2–15 1/4 fl.

*Nantes, 28. Febr. Rohzuker blieb lezte Woche flau und gute 4te Sorte mart. und guad. wurde zu 67 1/2–77 fr. bezahlt. Es liegen 1000 Faß von unsern Antillen und 10,000 Säke Bourbon hier. In Kafe fand starker Umsaz statt: guad. und mart. 1.30–1.48, Bourbon 1. 17 1/2–1. 41 3/4, Rio in d. N. 70 c., Bourbon Baumwolle 150, schöner karol. Reis 38 fr., blaße Seife 47 1/2–48 fr.

*Triest, 3. März. Baumwolle ist diese Woche um 1 fl. gestiegen. Uso 39–40, Kirk. 41–42, Kass. 42–43, Mako 47–48. Bengal. Indigo ging von 53/4–10 auf 53/4–10 1/2, Madras auf 8 1/4–9 1/4, Kampeschholz auf 5 2/3–6 1/4, Piment, span. von 49 auf 50, Sumatra Pfeffer von 30 auf 31–31 1/2, Rohzuker, um 1 fl. höher: hav. 17 1/2–26, fern. 20 1/2–21, Rio 21–21 1/2, Bahia 21. Schwarzer lev. Gallus ist auf 80–83, in Sorten auf 50–55 herabgegangen.

Mannigfaltigkeiten.

Schädlichkeit der Witterung in Afrika. Das Klima in Afrika hat, Malemba ausgenommen, sich immer als äuserst nachtheilig für die Gesundheit neuangekommener Europäer gezeigt. Die Krankheiten, denen die, welche sich hier aufhalten, unterworfen sind, bestehen aus Gallenfiebern von der gefährlichsten Art, nach deren Heilung die Leidenden, mehrere Monate lang, mit ungewöhnlicher Schwäche oder, eigentlich, Wechselfiebern und Durchfall behaftet bleiben. Kalomel scheint in solchen Fällen das einzige Heilmittel zu sein, Brechmittel dagegen sehr nachtheilig zu wirken, da der Magen ohnehin gereizt ist. Diese ungemeine Schädlichkeit des Klimas entsteht aus der feuchten und heißen Atmosphäre, welche vorzüglich dem westlichen Afrika eigen ist, und den schädlichen Dünsten, welche aus der Verwesung der Vegetabilien entstehen, die in einem Lande, welches dem Aequator so nahe liegt, und wo die Wälder so dicht sind, daß die Strahlen der Sonne nicht hindurchdringen können, sehr schnell von Statten gehen muß. Die Eingebornen scheinen dagegen einer guten Gesundheit zu genießen, und ein ziemlich hohes Alter zu erreichen. Die nasse Jahreszeit bringt, wie der Winter in unserem Klima, Lungenentzündungen, Katarrhe und Schnupfen hervor, auch scheinen die Afrikaner selbst gegen jede Veränderung in ihrer Atmosphäre besonders empfindlich zu sein.

Der Engländer J. Adams erzählt, um den nachtheiligen Einfluß dieses Klimas auf die Europäer anschaulich zu machen, folgende Beispiele:

Auf einer Seereise nach der Goldküste, war ich bereits der vierte Offizier, der eine Faktorei in Lagu übernahm, einer Stadt, die ungefähr 23 (engl.) Meilen östlich von Annamabu und nahe bei dem engl. Fort Tantumquerri liegt. An diesem Orte waren meine drei Vorgänger in weniger, als 3 Monaten gestorben, obgleich die Stadt an dem Gipfel eines Hügels liegt, der 3 bis 400 Fuß hoch ist, und dessen Fuß vom Meere bespült wird.

Auf zwei Reisen, die ich nach Bonni machte, bemerkte ich, daß die Quartiermeister, welche die Boote befehligten, worin die Kapitäne jeden Abend an das Land gingen (wo sie etwa 2—3 Stunden blieben), sehr häufig ihr Leben einbüßten, was von den Ausdünstungen des schlammigen Bettes der Bucht herrührte, die zu der Stadt führte. Die übrige Mannschaft der Boote, welche aus Eingebornen bestand, litt davon gar nicht. — Auf den Schiffen, welche nahe bei der südlichen Spize dieser Bucht vor Anker gehen (dem Grabe der Europäer und wo Tausende von ihnen engescharrt sind), was mehrere, unkluger Weise deswegen thun, um der Küste näher zu sein, herrschen gewöhnlich viele Krankheiten, während auf denen, die in der Mitte des Stromes liegen, alles gesund bleibt. Auf einer Reise nach Benin, wo das Schiff eine Bemannung von 20 Leuten hatte, mit welcher es in den Fluß einlief und auf der Höhe von New-Town vor Anker ging, starben, binnen vier Wochen, 10 von dem Schiffsvolk, obgleich keiner von allen, mich ausgenommen, je an das Land gegangen war. Auf dieser Reise hielt ich mich gelegentlich in Lagos, Badagri, Ardrah, Whida und Benin selbst auf und bemerkte, daß der größere Theil der Offiziere und Matrosen, welche, an einem von jenen Orten, an das Land gehen mußten, und an das Klima nicht gewöhnt waren, gewöhnlich in drei oder vier Wochen als Opfer fiel. Eben dis bemerkte ich in Lagu, auf der Goldküste.

In Malemba starb niemand und die, welche krank geworden waren, genasen, einen Wundarzt ausgenommen, welcher unvorsichtiger Weise und ganz gegen meinen Befehl eine Nacht am Lande in Akra, an der Goldküste, geschlafen hatte und vierzehn Tage nachher an einem Fieber starb. Auf meinen vier folgenden Reisen nach der Goldküste, waren die von mir befehligten Fahrzeuge, jedes mit 50 Leuten bemannt, von denen keiner starb, in-

Digitized by Google

dem ich es streng verboten hatte, daß niemand am Ufer schlafen sollte, und mich in Acht nahm, die Leute dem Regen auszusezen. Als ich, zu meiner Selbstvertheidigung, eine Faktorei in Lagu anlegen mußte, starben dort drei Offiziere, in eben so vielen Monaten. Bei einer andern Gelegenheit vermochte der Gouverneur von Dixcove meinem zweiten Offizier, dem Waffenschmiede des Schiffes zu erlauben, eine Nacht am Lande zu bleiben, um etwas zu vollenden, das er für ihn angefangen hatte, obgleich ich den Offizier ausdrüklich mit dem Boote abgeschikt hatte, ihn an Bord zu bringen. Die Folge davon war, daß er in drei Wochen starb.

(In diesen Ländern müßten Reisende sich mit einer tragbaren Luftreinigungsmaschine versehen, und besonders im Schlafen, nur gereinigte Luft athmen. In diesem Falle könnte keine Luft nachtheilig wirken. Solche Einrichtungen wären auch bei uns, wenigstens bei Nacht, zu empfehlen, damit Leute, welche Sümpfe urbar machen, nicht, wie dis bei den Arbeitern in den pontinischen der Fall war, hinwegsterben.)

Verschiedenes.

In Paris gibt es 900 Miethkutscher und 730 Kabriolets. Man will die Zahl der erstern auf 1200, die der leztern auf 1000 bringen.

Zu Bergen ist eine Gesellschaft zusammengetreten, um ein Magazin für weibliche Arbeiten zu errichten und dadurch häuslichen Fleiß zu befördern.

In Hamburg und Frankfurt sind nach den neuesten Berichten die Kolonialwaaren fortwährend im Steigen begriffen.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Vielfältige Wünsche und Anfragen, welche seit einiger Zeit an mich ergangen sind; die Unmöglichkeit einzelner Beantwortungen bei meinen häufigen Berufgeschäften, und das eigene Verlangen, Verschiedenes in erneuerte Anregung zu bringen, veranlaßten mich zu der gegenwärtigen öffentlichen Mittheilung.

Es sind nun 32 Jahre, daß ich mein merkantilisches Erziehungs-Institut mit — ich darf es, ohne ruhmredig zu erscheinen, aussprechen — gesegnetem Erfolge zum Frommen des Staates und der Theilnehmer insbesondere, und als ein rechtschaffener und uneigennüziger Bürger, führe. Mehr als 1500 Zöglinge sind daraus, zu ihrem Lebensberufe und Glüke vorbereitet und gebildet, hervorgegangen; und Unsittlichkeit oder Verirrungen politischer Natur warfen nie, auch nur den schwächsten Schatten darauf. Die in ganz Deutschland verbreiteten Eltern und Vormünder dieser Zöglinge werden mir dis gerne bezeugen. Ich gedenke nun diese meine Anstalt für die Zukunft nicht nur in ihrem bisherigen Umfange fortzuführen, sondern denselben noch zu erweitern; Verbesserungen einzuleiten, welche die steten Fortschritte der Zeit gebieten, und Erleichterungen eintreten zu lassen, welche sowol die beglükenden Auspizien regster Theilnahme einer väterlich waltenden Regierung, als günstig veränderte Privatverhältnisse erlauben. Es ist von mir zu diesem Ende durch die Aufstellung eines Inspektors die Aufsicht und die Zahl der Lehrfächer vermehret; die Eintheilung der Zöglinge in Pensionärs und Stadtschüler getroffen und das Honorar ꝛc. für beide vermindert worden. Unter den Lehrgegenständen hebe ich vorzüglich aus: französische, italienische und deutsche Sprache, Rechnungskunst, Buchhaltung, Geographie, Naturlehre und Geschichte. Rüksichtlich des Honorars bemerke ich, daß die Pensionärs (diejenigen Zöglinge, welche im Institute Unterricht, Kost, Wohnung, Erziehung ꝛc. ꝛc. genießen) jährlich, vom 1. März an, 40 fl.; die Stadtschüler (diejenigen Zöglinge, welche nur den Unterricht, und zwar 6 Stunden täglich, im Institute genießen) jährlich 24 fl weniger als bisher zu entrichten haben. Der Eintritt in das Institut kann sofort mit jedem ersten Monatstage des ganzen Jahrs hindurch (da keine Ferien statt finden) erfolgen.

Um dieser Bekanntmachung nicht eine ungebührliche Ausdehnung zu geben, ersuche ich die sich für die Sache Interessirenden, nähere Auskunft mündlich oder schriftlich von mir zu erholen.

Augsburg, im Februar 1825.

F. A. Passavant,
Direktor des merkantil. Instituts.

(Obiges schon lange mit ausgezeichnetem Erfolge bestehende Institut, können wir mit vollem Rechte bestens empfehlen.

Contor der Handlungs-Zeitung.)

Wien, 5. März

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rth.	137 1/2	B	6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/2	B	Usо
Genua, für 1 Guldn	Soldi	61 1/2	G.	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144		2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	56 1/2	G.	k. S.
London, Pfd. Sterling	Guldrn	9 46	B	2 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire	Guld.	100 1/4	G	k. S.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/4	B	2 Mon.

Wien, 7. März.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 5/8
dito dito	2 1/2 v. H.	dgl.	60 1/4
Verloste Oblig. u. Aerarial-	5	dgl.	95 1/2
Obl. d. Stände v. Tyrol	3 1/2	dgl.	—
Wiener Stadtbankooblig. zu	2 1/2 v. H.	dgl.	55 3/8
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu	2 1/2 v. H.	C. M.	54 3/8
dito dito	2		43 1/4 5
dito von Gallizien	2 1/2		54 1/2
dito dito	2		43 5/8

Bankaktien pr. St. 1281 in C. M.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

32. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. März 1825.

Technische Nachrichten.

*Zähigkeit des Eisens. Dufour, Oberstlieutenant in Genf, hat gefunden, daß die Zähigkeit des Eisendrathes durch einen gewissen Grad von Wärme und Kälte wenig verändert wird. Er stellte Versuche bei 22 1/2 unter und 92 1/2 Grad über Null, nach dem hunderttheiligen Wärmemesser an. Durch Ausglühen, indem man den Drath über Feuer rothglühen läßt, verliert er fast die Hälfte seiner Zähigkeit. Da wo man Eisendrath bei Zügen, Brüten ꝛc. gebraucht, hat man also bei starkem Frost leichteres Zerreißen nicht zu befürchten.

*Elaine. Die fetten Oele bestehen aus einem festen Talg (Stearine) und einem Oel (Elaine), welches nur sehr schwer gesteht. Beim Gestehen ist es gewöhnlich nur der Talg, welcher fest wird. Das flüssige Oel ist zum Einschmieren der Uhrwerke vorzüglich brauchbar. Um es zu erhalten darf man nach Peclet nur die fetten Oele mit einer starken ätzenden Natronlösung zusammenmischen und leicht erwärmen, damit die Elaine obenauf schwimmt, durch Leinen seihen und die Elaine von der Kalklösung trennen. Alle Oele, ausgenommen ranzige und durch Hize veränderte, lassen sich so zerlegen, weil der Talg leichter mit Natron Seife bildet, als das Oel.

*Schmelztiegel vor dem Zerspringen zu sichern. Um das Zerspringen der Schmelztiegel und Retorten zu hindern und die Sprünge zu vermachen, bestreicht Willis, der dafür von der londoner Aufmunterungsgesellschaft eine Belohnung erhielt, mittelst eines Pinsels die innere Seite der Tiegel mit einer Mischung aus 2 Unzen in siedendem Wasser gelöstem Borax, dem gelöschter Kalk in hinreichender Menge zugesezt wurde, damit ein Teig entsteht. Er verglast im Feuer und hindert das Auslaufen der Körper, aber nicht das Zerspringen. Diesem beugt man durch einen Ueberzug von Leinöl und gelöschtem Kalk vor, den man troknen läßt. So oft man die Retorten braucht, bestreicht man sie damit und kann sie dann 4 bis 5mal gebrauchen. Sprünge werden mit derselben Mischung bestrichen und mit gelöschtem Kalk bestreut. Dis kann selbst an der erhizten Retorte geschehen.

Gasbeleuchtung. Damit Gasflammen auf den Straßen, wenn der Wind sie ausgelöscht hat, von selbst wieder entzündet werden, darf man nur einen gewundenen Eisendrath über der Flamme anbringen, dessen Glühen das verlöschte Gas wieder entzündet. Dis Mittel ist kürzlich von einem Anzündjungen der Gasanstalt der HH. Morgan und Komp. in London, erfunden worden.

Simpathetische Dinte. Dr. Wurzer schreibt mit einer starken Auflösung von Kupfervitriol auf Papier, und läßt die Schrift troken werden. Um sie sichtbar zu machen, gießt man auf eine Tasse flüssiges Ammoniak und hält die Schrift darüber, sie wird schön blau und verschwindet nach einiger Zeit wieder. Um die Schrift wegzubringen taucht man sie in Ammoniak und dann in Wasser. (Archiv d. Apoth. Ver. Jan. 1823.)

*Pflanzenabdrüke. William Duble legt die Blätter auf feinen Sand in ihrer natürlichen Lage, die abzudrukende Fläche nach oben. Diese überpinselt man leicht mit einer Mischung aus burgunder Pech und Wachs, nimmt das Blatt vom Sande weg und taucht es in kaltes Wasser, worauf man das Wachs von dem Blatt wegnehmen kann. Diese Wachsform kommt nun in den feuchten Sand, und wird mit feinem Gips, mittelst eines Pinsels bedekt. So wie

Digitized by Google

der Gips fest wird, macht die entstehende Wärme, daß das Wachs von demselben, da es feucht ist, sich leicht wegnehmen läßt. Diese Abdrüke sind sehr genau und für Zeichner ꝛc. sehr brauchbar. (Techn. Repository, Febr. 1824. S. 101.)

---

*Antwerpen, 3. März. Kafe begehrt: brasil. 43–45, Domingo 44 1/4–45, hav. 44 1/2–47, Sumatra 42 1/4, Jamaika 41 1/2 Cents, Maragnon Kakao 33 1/2, bl. hav. Zuker 21 3/4 bis 22 fl. in d. N., Surate Baumwolle 42 c., leichter Pfeffer zum Verbrauch 36 1/2.

---

*Bordeaux, 4. März. In der Niederlage kaufte man: karak. Kakao 165, Kafe, gut. ord. farbiger Domingo 79, dgl. hav. ohne Farbe 77 1/2, gut ord. Domingo 80, Java 80, Jago, gut ordin. 75, Koschenille 22 3/4, Senegalgummi 100, Gewürznelken 3.05–3.20, Zimmt, ceylon. 8 1/2–10, Zuker, w. Terré, hav. 40–41.

Arras, 5. März. Unsere Manufakturen sind in großer Thätigkeit, und die Fabrikate theuer und selten, ungeachtet die Fabrikazion sehr erweitert worden ist. Die Weine von 1824 sind sehr schlecht, daher die alten sehr begehrt bleiben. 1823r taugen zum Versenden nicht. Der Weinhandel leidet durch die belgischen Zollgeseze sehr.

Hamburg, 5. März. Von Kafe wurden am Montag in Folge franzöſ. Berichte 1 Mill. ℔, meistens ord. und gut ord. Sorten gekauft und nach Ankunft der engl. Post vom 25. v. M. trat eine allgemeine Spekulazion ein, und die Preise stiegen 3/4 – 7/8 s. Eben so ist Zuker zu höherm Preise stark begehrt, so wie Blauholz, Quercitron, Piment. Pfeffer stieg 3/4 s, brauner Sago 3/8–3/4 s. Ingber kostet 3 1/2 s. Die niedrigen Theepreise haben nun Aufmerksamkeit erregt und es sind diese Woche 2000 Viertelkisten Kongo und Souchong verkauft worden. Zuker, w. hav. 12 1/2 d., gelb. f. 9–9 1/2, f. w. Rio 10 1/2–10 1/2, ord. w. Bahia 9–9 1/2, Brotlumpen 10–10 1/4 (Vorrath gering), Syrup 16 1/2 bis 16 3/4 Mk. Hiesige Raffinaden und Melis sind ausserordentlich begehrt.

---

*Amsterdam, 7. März. Diese Woche sind gestiegen: Baumwolle um 2 fl., Kafe 1 fl., Zuker 3 fl, Gewürznelken von 30–36 auf 42 fl, Muskatnüsse auf 58, Kampescheholz auf 8 1/2, Gelbholz 5–6, Quercitron 6–8 fl., Indigo, guat. Cortes 140 bis 160, Sobres 170–200, Flores 205–225, kar. 2te Flores 192–200, ord. 180–190. Am 14. März werden hier 82 Faß maryländ. Tabak, am 16ten 8000 Rollen Portorito, am 22. 52 Ballen Moka Kafe, am 31. 110,000 ℔ Cedernholz und am 6. April 150 Faß Kentukt Tabak verkauft.

---

*Havre, 7. März. Die zulezt bezahlten Preise sind: Gelbholz, verzollt 16 fr., Martaholz 35, Maragnon Kakao 127 1/2, Kafe, hav. in d. N. 90, Domingo 82 1/2, verzollt 130–131 1/2, Baumwolle, Domingo 150, Georgia 160–175, Teneſſee 160–180, luis. 173 3/4, Varinas 152 1/2, Senegalgummi 105, karol. Reis 35, Zuker, in d. N. Mauritius 36 fr.

Der Verfall von Kadix. Der londoner Kurier schreibt aus Kadix vom 5. Febr: Kadix, die vormals reiche Stadt und Handelsbühne der Welt, geht, gleich allen veränderlichen Dingen, ihrem Untergange entgegen. Die Kirchen und öffentlichen Gebäude, sowol in als auser der Stadt, sind in einem Zustande des Verfalls, und die Kathedralkirche, welche die Pracht von Kadix und die Bewunderung von Europa war, und deren Erbauung Millionen kostete, ist gegenwärtig in Werkstellen abgetheilt. Die prunkvolle und furchtbare Seemacht Spaniens, welche vormals in stolzer Sicherheit auf der geräumigen Bai umherschwamm, ist seit langer Zeit von den Untiefen der Meere verschlungen, und die reichen Gallionen, welche jährlich mit ihren ungeheuern Schäzen aus den Minen von Mexiko und Peru einliefen, sind nicht mehr. Selbst Neptun hat der Stadt den Krieg erklärt, und verfügt, daß sich sein Element über die Mauern der Stadt erheben solle; er hat bereits groſse Eingriffe auf die Grenzen der Stadt gemacht, und man zweifelt, ob die französische Schazkammer (denn die spanische hat nichts) zur Ausbesserung der vermoderten Mauern hinlänglich sein wird. Der Handel hat auch seinen Abschied genommen; er ist jezt auf seinen Flügeln nach entfernten Regionen unterwegs, und hat hier nichts als Armuth und Elend zurükgelaſsen. An jeder Ekе sieht man Menschen, die sich noch vor einigen Jahren unter den ersten Kaufleuten der Stadt befanden, um Almosen bitten. Ihre Zahl wird mit jedem Tage gröſser, und diejenigen, denen die blinde Göttin günstiger gewesen ist, suchen das Zusammentreffen mit ihren jezt bettelnden weiland Gefährten zu vermeiden. Familien, die während der ersten Belagerung von Kadix die ersten Zirkel ausmachten, und die

Digitized by Google

Bewunderung auf der Alameda an sich zogen, sind jezt die strafbaren Agenten der Spieltische oder niedrige Kuppler. Andere, welche bei ihrem Mißgeschike tugendhaft zu bleiben wünschen, leben eingezogen, und gehen nie über die Schwelle ihrer traurigen Wohnungen, außer an Sonn- und Festtagen, um die Messe zu hören.

Verschiedenes.

Baumwollenzeuge sind jezt so begehrt, daß alle Manufakturen in England und Schottland nicht genug liefern können.

Nürnberg, 14. Mäez. Zuker sind 1 — 2 fl. gestiegen, auch Pfeffer ist höher gegangen.

Von Falmouth sind 28 Bergleute, nebst Instrumenten und Handwerksgeräthe, nach Rio-Janeiro gegangen.

Genua, 28. Febr. Im Freihafen verkaufte man: Kakao, von Lissabon 86. 8 d., Kafe, Domingo 126. 5 d. bis 12. 8, hav. 156 — 15. 6, Portoriko 16 6., levant. 19. 10, Sumatra Pfeffer 9. 6 — 10, Zuker, w. hav. 41 l. 43, gestoßener 40—43 2/3.

Zu Alexandrien in Egipten liefen 1824 1290 Schiffe (1823 nur 933) ein, und 1199 gingen ab, so daß am 1. Jan. 1825 noch 91 im Hafen lagen. Darunter sind 600 östreich., mit Inbegriff von 42 toskan. (1823 nur 351), 111 franzöl., 251 engl., mit Inbegriff der jonischen und ameerkanischen, 100 russische (1823 nur 59). 13 dänische, 5 holl., 2 aus den päbstlichen Staaten, 77 sard, 14 neapol., 70 spanische und 47 schwedische.

Ein Agent der englischen-amerikanischen Bergwerksgesellschaften soll sich gegenwäetig in Freiberg in Sachsen, aufhalten, um Bergwerkszöglinge anzuwerben. Die Abgehenden sollen nicht nur einen jährlichen Gehalt von 7 bis 800 thlr erhalten, sondern auch die Zusicherung, das ganze Einkommen nach einer siebenjährigen Dienstzeit, als Pension, welche sie an jedem beliebigen Orte verzehren können, zu genießen. Sterben sie im Dienste, so erhalten ihre Verwandten eine lebenslängliche Pension.

In Berlin wird eine englische Getreidemühle, getrieben duech. eine Dampfmaschine von 26 Pferde Kraft, von Hen. Schuhmann, nach einer verbesserten Methode, erbaut.

Der Voeschlag, Kopenhagen mit Gas zu beleuchten, soll die kön. Genehmigung erhalten haben. Die englische Festland-Gasbeleuchtungsgesellschaft wird im Herbst damit den Anfang machen.

In Flandern ist es fast allgemein Gebeauch, kanadische Pappeln an den Deichen zu pflanzen. Die Winde bewegen diese Bäume so heftig, daß sie die Deiche erschütteln und schwächen und man mißt diesem Gebrauche großen Antheil an den neuerlichen Unfällen bei.

Zu Kalkutta hat ein Handelshaus einen Bankerott von 4 Mill. Pfd. Steel. gemacht.

In Rußland ist zum Besten der mahomedanischen Unterthanen, die Einfuhr gewisser türkischer Waaren (Taschentücher, Damkhane, Tscherschekli, Pastali, türkische Tabaksbeutel ꝛc.) erlaubt worden.

In London hat sich eine dritte merikanische Beegbaugesellschaft für die Geuben zu Biscaina und Moran und eine andeee für Guatimala gebildet.

Zu Calais und Boulogne werden jezt alle von England kommende Briefe geöinet. Zwei am 21 Mäez angekommene Eilposten, wovon eine 40 Briefe brachte, wurden 4 und 3 Stunden dadurch aufgehalten.

In Spanien nimmt die Kontrebande sehr überhand.

In Frankreich ist ein neues Gesez wegen der Aufmunteeungsprämien für den Wallfischfang und Stokfischfang erschienen. Wallfischfänzee eehalten eine Prämie von 70 Liver für das Tonneau, welche nach dem Tonnengehalt des kleinern Schiffs, das sie begleitet, geeechnet wird. Bei der Zuekkunft wied noch die Hälfte oder eine eben so starke Prämie bewilligt, wenn das Schiff in dem Polaemeer, oder östlich vom Vorgebirg der guten Hoffnung, und die lezte, wenn es im stillen Meere oder am Südpool Wallfischfang trieb, und in diesem Fall über 16 Monate in See war.

In Würtemberg ist als Kolenmas, das bei den Eisenwerken bestehende Kolen-Zubermas, zum allgemeinen Gebeauch empfohlen worden. Es enthält 20 Würfelfuß.

Die nordamerikanischen Staaten haben dringend von Spanien die Ermäßigung des Tonnengelds von iheen Schiffen veelangt, das zwanzigmal höher ist, als das, welches andeee Nazionen zahlen müssen. Man hat hieraus Anlaß genommen, Gerüchte wegen eines Kriegs zwischen Nordamerika und Spanien zu verbreiten, die abee ungegründet sind.

Mehrere Aufseher (Kapitäns) von Berawerken in Kornwall haben kürzlich Anstellungen bei den Mexikanischen Gruben zu Gehalten von 700 bis 1000 Pf. St. angenommen.

In Gothenburg sind zwei engl Kommissarien angekommen, um Eisen und Ostseeprodukte, selbst Kauffahrteischiffe, alles wie man glaubt, für kolumbische Rechnung anzukaufen, wodurch diese Artikel im Preise schon zu steigen anfangen.

Mainz. Zwischen den Rheinschiffahrtkommissarien in Rotteedam und der niederländischen Gesellschaft füe Dampfschiffahrt ist eine Uebereinkunft getroffen worden, nach welcher alle Schiffe, die von Rotterdam nach Köln fahren, durch Dampfboote bis Louth gezo-

Digitized by Google

gen werden sollen. Bis an diesen Ort, der an der preußischen Grenze liegt, hat der Rhein keinen Leinpfad, und man muß einen, oft lange ausbleibenden günstigen Wind erwarten. In 2 Tagen kommen die Schiffe bis Lobith und von da, mittelst der Halfterpferde in 8 bis 10 Tagen nach Köln. Den Schiffern ist eine Frachtzulage von 5 Pzt. bewilligt. Am 15. Febr. ist ein Dampfboot mit 1600 Zentner Ladung von Antwerpen in 6 Tagen in Köln angekommen, wozu andere Schiffe gewöhnlich 3 bis 4 Wochen gebrauchen.

Fremde und brittische Schiffe von fremden Häfen kommend, liefen in den Hafen von London ein: im Jahr 1700 1335, im Jahr 1750 1682, im Jahr 1780 3415, im Jahr 1794 3663, und im Jahr 1824 5116 Schiffe. Brittische Küstenfahrer und Kolenschiffe liefen in den Hafen von London ein: im Jahr 1750 6896, im Jahr 1795 11,964 und im Jahr 1824 18,854.

Der sprechendste Beweis für die Größe des amerikanischen Handels gibt wol der Tonnengehalt der zum auswärtigen Handel gebrauchten Schiffe, welcher 1 Mill. 490,322 Tonnen beträgt.

Man beschäftigt sich jezt mit dem Plane, einen 20 Fuß tiefen, 50 englische Meilen langen Kanal für Schiffe erster Klasse, von Arundel bis nach Deptford zu graben; die Kosten werden auf 4 Mill. Pf. St. angeschlagen.

In England soll die Accise auf Kafe um sechs Pence (gegenwärtig ist sie 18 Pence) vom Pfund vermindert und den Brennereirn gestattet werden, geistige Getränke aus Zuker zu distilliren.

Unter den Aktenstüken, welche dem engl. Parlamente vorgelegt worden, befindet sich ein höchstmerkwürdiger Bericht über die seit drei Jahren durch die Accise- und Zollbeamten **weggenommenen** und **konfiszirten Waaren**. Konfiszirt wurden: 129 Schiffe, 746 Böte, 312 Pferde, 902,686 Pfund Tabak, 135,000 Gallonen Branntwein, 10,500 Gall. irländ Branntwein, 227,000 Gall. Genevee, 253 Rum, 5 6 Wein, 3000 ℔ Schnupftabak, 19,000 ℔ Thee, 41,000 Yards Seidenzeuge, 2100 Stük seidene Taschentüchen, 3600 Pakete Spielkarten u. s. w. Die Kosten der Aufsichtsanstalten, mit Einschluß des Gehalts der Zollbeamten, betrugen in dieser Zeit 2 070,528 Pf St., während der ganze Ertrag der verkauften Waaren nur 282,541 Pfund Sterl. oder den achten Theil der Kosten einbrachte.

In **Lübek** kamen 1824 874 Schiffe an und 919, worunter 139 lübeker, 1 bremer, 1 hamburger, 5 englische, 99 russische, 37 preuß., 156 schwedische, 415 dänische, 32 holländ., 7 hannöverische, 8 oldenburger, 19 meklenburger, giegen ab.

Im vorigen Jahre betrug zu **Odessa** die Einfuhr 10 Mill. 929,591 und die Ausfuhr 14 Millionen 99,220 Rubel. Die Regierung erhielt im vorigen Jahre aus Odessa an Zollabgaben und übrigen Steuern 845,005 r. Zu Astrachan belief sich während des lezten Dezember die Einfuhr auf 510,760 r., die Ausfuhr aber nur auf 15,528 Rubel.

Im vorigen Herbst ist in der Krimm die **Weinernte** äußerst ergiebig gewesen, so daß die Preise jezt sehr niedrig stehen. Um den dortigen Weinbau möglichst zu befördern, ist eine Gesellschaft von Kaufleuten zusammengetreten, welche zu diesem Ende ein bedeutendes Kapital mittelst Akzien zusammenzubringen sucht.

Die engl. Regierung trift Verfügung, um unverzüglich 2000 Irländer nach Kanada überschiffen zu lassen, wo dieselben sich anzusiedeln wünschen.

Amsterdam, 7. März.

London	2 Mt.	39 7	Livorno		98
	k. S.	39 9	Genua		90
Paris	2 Mt.	56 9/16	Venedig		—
	k. S.	56 7/8	Neapel		80
Bordeaux	2 Mt.	56 1/2	Hamburg	2 Mt.	54 13/16
	k. S.	56 5/8		k. S.	55
Cadix	1 1/2 Uso	99	Wien		—
Sevilla	—	97		effekt.	36 1/4
Madrid	—	99 1/4	Frankfurt		35 3/4
Bilbao	—	99	Augsburg		35 15/16
Lissabon	—	40 3/4	Petersburg		9 1/2
Porto	—	40 3/8	Alte ger. Duk.		5. 12—5. 14.

Wien, 9. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kuer. Rth. 137 1/4 B 2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden 99 1/4 B Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld. 99 1/8 k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi — G. k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr. 144 1/2 B. 6 W.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr. 98 1/2 B. 2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi — G. k. S.
London, Pfd. Sterling . Gulden 9. 45 B 2 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire, Guld. 100 1/4 G k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden 117 1/4 B 2 Mon.
Kaiserl. Dukaten 5 7/8 Proz. Agio.

Augsburg, 12. März.

Amsterdam	109 B. 108 3/4 G		London	1 M.	9.47 B
	2 M. 108 1/2 -			2 - 9.47 B	9.46 G.
Hamburg	1 - 114 1/8 B			3 -	9.46 B
	2 - 113 5/8 G		Paris	1 -	117 3/4 G
Wien in 20r.	1 - 99 5/8 -			2 -	117 1/2 B
	2 - 99 1/4 -			3 -	117 G
	3 - 98 7/8 -		Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 - 99 1/2 B			2 -	117 1/4 -
	2 - 99 G			3 -	117 -
	3 - 98 5/8 -		Mailand	1 -	59 1/2 -
	in die Messe 99 1/4 -			2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M. 99 1/2 -		Genua	1 -	61 1/2 -
	2 - — -			2 -	61 7/8 -
Leipzig	1 - 99 3/8 B		Livorno	1 -	56 1/2 -
	2 - — -			2 -	56 3/4 -
	in die Messe 98 7/8 B		Triest	1 -	99 5/8 -

Paris, 9. März. Rente 103. 70, 4 o/o Annuités 1095, Bankaktien 2032 1/2—2030.

Nürnberg, 14. März. Höher: Frankfurt in die Messe 99 1/2. Niedriger Bremen 110 3/4.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

33. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. März 1825.

Das Kahler Glaswerk.

Ueber diese schöne Besizung, die gegenwärtig ausgespielt wird, theilen wir nachstehende Nachrichten aus Nemnichs Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise, 1r Bd. S. 113. (Tübing. 1809.) mit. Es heißt daselbst, nachdem von den Eisenwerken des Hn. Beck bei Büdingen gesprochen wurde: Ferner besizt Hr. Beck mehrere Glashütten, worunter sich das vor zehn oder zwölf Jahren zu Kahl, 5 Stunden von Büdingen, 4 Stunden von Aschaffenburg, von demselben aus eigener Industrie, Kenntniß und Vermögen neu errichtete Glaswerk auszeichnet. Es werden darin fabrizirt: Fensterglas, insonderheit Halbmondglas von vorzüglicher Schönheit; alle Sorten Grünglas, insonderheit Römer, die einen ausgebreiteten Abgang haben; Weißglas, in allen, sowol glatten, als auch auf das vortrefflichste geschliffenen Artikeln. Da dieses neue oder Kahler Glaswerk mehrere hundert Menschen beschäftigt, und isolirt steht, so hat Hr. Beck dafür gesorgt, seinen Arbeitern die ersten Bedürfnisse des Lebens bequem und wolfeil anzuschaffen. Zu dem Ende hat er ihnen Wohnungen eingerichtet, und einer jeden etwas Land hinzugefügt; ferner hat er daselbst eine Korumühle und Bäkerei, eine Brennerei und Brauerei, eine Meierei, eine Wirthschaft ꝛc. angelegt. Es ist ein Vergnügen, diese menschenfreundliche durchdachte Oekonomie, die Zufriedenheit und Betriebsamkeit der Bewohner, und die Harmonie des Ganzen anzusehen. Der Stifter dieser musterhaften Kolonie, rühmte mir mit vieler Wärme das Wolwollen des Grafen von Schönborn, in dessen Gebiet selbige ihr ungehindertes Entstehen und Gedeihen erhalten hat. Gewiß wird sie unter der jezigen Souveränität des Fürsten Primas, zur Ehre der deutschen Industrie, den glüklichsten Fortgang gewinnen. — In den übrigen Hütten des Hrn. Beck, werden Tafelglas und Bouteillen hervorgebracht.„

Baumwollenverbrauch Frankreichs.

1824 ist in Frankreich an Baumwolle eingeführt worden 251,074 Ballen oder 52 Mill. 519,525 Kil. u. zwar in Havre 112,971 Ball. nordamerik., 15,247 brasil. und 14,359 Ballen verschiedene; in Marseille 3696 nordamerikan., 490 brasil, 82,768 verschiedene; in Bordeaux 2359 nordamerik., 303 brasilian., 1781 verschiedene; in Nantes 2417 nordamerikan, 959 brasil, 478 verschiedene; in Calais, Dünkirchen und Rouen 6552 nordamerik., 6100 Ballen verschiedene. Verräthig waren am 31. Dez. 1824: zu Havre 11,395 Ballen nordamerik., 753 brasil., 1773 verschiedene; zu Marseille 426 nordamerikan., 82 brasil, 26,404 verschiedene; zu Bordeaux 1512 nordamerikan., 127 brasil., 2912 verschiedere; zu Nantes 400 nordamerik., 1000 brasil., 380 verschiedene, zusammen 47,194 Ballen oder 5,681,800 Kilogr. Verbraucht sind im Jahr 1823: 172,512 Ballen oder 22,485,447 Kileg, im Jahr 1824: 243,958 Ballen oder 31,512,615 Kilogr. Hiernach hat also der Verbrauch in Frankreich um 71,000 Ballen zugenommen, während sich der Mehrverbrauch in England im nämlichen Jahre nur auf 47,000 Ballen beläuft.

*London, 8ten März. Lezte Woche gingen 37,000 Ballen Baumwolle, Surate 3/4 d., beng.

Digitized by Google

1/2 d. höher, ab. Heute stehen die Preise 3/8–1/2 d. unter dem höchsten der vorigen Woche. Kafe geht herab, Domingo ord. 85 s., guter 86–87. Zuker fiel 2 s., steht aber heute wieder auf dem alten Preis. Hav. br. und bl. wird auf 38–42 s. gehalten. Gewürze weichen. Muskatnüsse 10–11 s., Pfeffer 8–9 d., Zimt 1. Sorte 12–12. 6., Gewürznelken, Amboina 6–6 s. 3 d., Bourbon 5 s. 6 d.–5. 9. Weine sind um 4 Pf. St. die Pipe gestiegen.

Verschiedenes.

Ein Verein von englischen Kaufleuten soll nicht nur alle rohe Baumwolle, die sich in England vorfand, namentlich 100,000 Ballen zu Liverpool, sondern auch alle verfügliche Baumwolle in Frankreich aufgekauft haben.

Von Lübek geht nach Kopenhagen zum erstenmal Dienstags den 5. April und nachher jeden Dienstag ein Dampfschoner ab.

Zu London hat sich eine Kolonisazionsgesellschaft für Kolumbien gebildet, die jedoch nur brittische Ansiedler zulassen will.

Die Verbindung mittelst Dampfböten zwischen London und den übrigen Städten des Reichs gewinnt immer Ausdehnung, wozu besonders zwei neu errichtete Gesellschaften sehr viel beitragen.

Die Bevölkerung des brittischen Reichs wird angegeben: In Europa 21,351,588 Einwohner; in Asien 124,200,000; in Afrika 242,500; in Amerika 1,590,856; in Australien 25,056. Dazu Armee und Marine 319,300. Zusammen: 147,739,288 Einwohner.

Beim hamburger Handelsgericht erklärten sich 1824 62 Personen insolvent.

Der Werth aller im vorigen Jahre aus Riga verschifften Waaren belief sich auf 41 Mill. 65,700 Rubel in Papier. Den größten Antheil an diesem Absaz hatten die dortigen Handelshäuser: Mitschell und. Komp. mit 9 Mill. 590,557 r., Curtis Hay und Komp. mit 6 Mill. 316,378 Rubel ꝛc.

Nach einem engl. Blatte soll das Steigen der Kolonialwaaren nur die Folge einer Spekulazion großer Kapitalisten sein.

Der Ausfuhrzoll von Saflor, der in Norwegen producirt wird, ist bis auf weiteres auf 2 Sch. pr. Pfund festgesezt worden.

Die Generaleinfuhr von Petersburg betrug im vorigen Jahre 120 Mill. 426175 Rubel. Unter den in der Handelsliste angegebenen 116 hiesigen Großhändlern hatte das Haus Clemens und Berg die größte Einfuhr, nämlich 16 Mill. 681,075 Rubel; die größte Ausfuhr aber das Haus Thornton, Cayley und Komp. mit 8 Mill. 900,850 r.

Der Kanton Argau hat am 11. Febr. beschlossen: Es sollen die Perükenmacher aus dem handwerksgesellschaftlichen Verband entlassen, und von nun an, jeder das Perükenmachen als ein freies Gewerbe treiben dürfen.

Die Sparkasse in Augsburg nahm 1824 115,307 fl. ein.

In Würtemberg sind 12 Kreuzerstüke, aus Zinn gegossen, zum Vorschein gekommen.

Da die niederländische Regierung die schwedische aufs neue um gegenseitig zu erweiternde Handelsverhältnisse angegangen hat, so ist dem Kommerzkollegium in Stockholm befohlen, die Gutachten der Kaufmannschaften über Aufhebung des Produktplakats gegen niederländ. Schiffe einzufodern.

Die nun im Werk begriffene Verbindung des großen mit dem atlantischen Ocean durch einen Kanal in Mittelamerika, mittelst des S. Juanflusses und des Nikaraguasees, ist unter 9 verschiedenen Richtungen die ausführbarste. Die Natur selbst hat auf dieser Stelle die ungeheure Gebürgkette der Anden durchbrochen, die sich sonst durch ganz Amerika von der Küste des Nordpolarmeers bis zu der des südlichen, vom Mackenziefluß bis zum Kap Horn erstrekt und nur auf wenigen Stellen sich senkt, nirgends aber so vortheilhaft für die Zustandebringung einer Verbindung ist, als hier. Der Nicaraguasee, welcher an 8 schwedische Meilen Länge hat, ist in Verbindung mit dem atlantischen Meere vermittelst eines, etwas über 6 schwedische Meilen langen, ohne Schleusen zu befegelnden Flusses, der sich im besagten Meere unter 10° 45′ n. Br. öffnet. Vor der Mündung desselben liegt zwar eine Sandbank, die gewöhnlich bei niedrigem Wasser nur 12 Fuß Tiefe hat, es geht aber eine Rinne von 25 Fuß Tiefe durch dieselbe. Der Fluß selbst hat überall zwischen 30 und 36 Fuß Wasser und der See im Allgemeinen 48. Die kürzeste Entfernung zwischen diesem See und dem großen Ozean bei der Papagayobucht beträgt 3 1/2 schwed. Meilen und hier werden Kanäle und Schleusen erfordert, allein die Gegend besteht aus einer niedrigen Ebene.

Der Handelsumsaz zu Kjächta belief sich voriges Jahr für die Ein- und Ausfuhr auf 6 Mill. 842,179 Rub.

Der Generalmajor Congreve ist wieder in Berlin und die Einrichtung der Gasbeleuchtung wird rasch betrieben. Zuerst wird die Chaussee von Berlin nach Charlottenburg diese neue Beleuchtung erhalten.

Der Plaz vor der Börse zu Petersburg, auf welchem sich der bekannte Gottorpische Globus befindet, wird mit Pakhäusern umgeben und noch in diesem Sommer hinter der Kunstkammer ein großer steinener Pakhof, 700 engl Fuß lang und 86 breit, aufgeführt, das Dach desselben mit Eisen gedekt und zur bequemen Einbringung von Waaren eine Granitbahn errichtet werden.

Digitized by Google

Die Herabsezung des Zolls auf fremde Weine wird für England sehr vortheilhaft sein, denn in den Jahren 1801, 1802 und 1803 belief sich der Weinverbrauch in England im Durchschnitt auf 2,745,500 Gallonen französ. und 7,396,165 Gallonen portug. Wein; 25 Jahre später, im Jahr 1824, troz der Vermehrung der Bevölkerung, des blühenden Handels- und Gewerbstandes, an franz. Weinen nur auf 4,847,976 Gallon. wegen den hohen Abgaben.

In Erwägung des so sehr gesunkenen Handels hat die Stadt Lebau die Vergünstigung erhalten, während 3 Jahren (bis Januar 1828) unverarbeitetes Leder gegen einen bedeutend verminderten Zoll (80 Kopeken statt 1 Rubel 25 kop. Silber das Pud) auszuführen.

Der theuerste Katalog ist wol der für das britische Museum; er kostet nämlich 7 bis 8 Guineen.

Bekanntmachungen.

Verlosung
des
im Königreich Baiern, unweit Frankfurt a. M. und Aschaffenburg gelegenen bedeutenden
Kahler Glas- und Industriewerks,
samt dazu gehörigen
Oekonomiehof, Schweizerei, Mühlen, Bierbrauerei, Brantweinbrennerei
und anderen sehr beträchtlichen Branchen und Realitäten
im gerichtl. Schäzungswerthe von 380,039 Gulden,
nebst
1047 Geldpreisen und Prämien, im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese schöne Besizung enthält:

1) Die für Mond-, Schok- und Tafelglas nach böhmischer und französischer Art, dann für grün und weißes Hohlglas und Kristall eingerichtete Glasmanufaktur mit einem großen, massiven Gebäude und 4 Nebengebäuden u. s. w.
2) Ein großes Gewerbhaus, worin sich a) 12 Wohnungen, b) Glasschleiferei, c) Waarenhandlung, d) kölnische Wasserfabrik mit Waarenvorräthen, Maschinen, Werkzeugen u. s. w. befinden.
3) Ein großes Fabrikhaus mit Wohnungen für 16 Familien und 4 Magazinen, Keller, Böden und Behältern versehen.
4) Das Herrenhaus mit 15 Piecen, Böden, Kellern und Remisen.
5) Das Faktorie- und Verwaltungshaus mit 9 Zimmern, Böden, Kellern u. s. w. und daran stoßenden Glasschneiderei und Packhaus.
6) Die Gastwirthschaft und Gasthaus mit 7 Zimmern, besonderem Küchenbau, Stallungen, Garten, Brunnen und Gartenhause.
7) Die Schmiede, Schlosserei und Schreinerei zu 7 Wohnungen mit Werkstäten, Speicheen und Kellern eingerichtet.
8) Ein Wohnhaus für Arbeiter und mit nöthigem Keller.
9) Ein Wohnhaus für den Gärtner, mit Geflügelbau, Hofraum und Speingbeunnen.
10) Ein dgl. für Arbeiter eingerichtet.
11) Die Bierbrauerei, Brantweinbrennerei und Likörfabrik, mit Magazin, Holzhalle, Speicher und Keller, springendem Wasser mit 4 Fontainen, einem Beau- und fünf Brennkesseln und sonstigen Apparaten versehen, und großem gepflastertem Hofe.
12) Die Potaschensiederei und Aschenhaus, mit springendem Wasser, 4 Kesseln und den weiter nöthigen Geräthschaften.
13) Die Mühle, darin ein Mahl- und ein Schälgang, ein kleines Blechwalzenwerk und die Pochmühle, alles mit oberschlichtigem Wasser und den nöthigen Geräthen, großen Speichern und Souterains.
14) Das Stampfmühlengebäude, ebenfalls mit oberschlichtigem Wasser.
15) Der Oekonomiehof und die Schweizerei, bestehend in massivem Rindviehstall zu 50 Stük, Pferdestall zu 16 Stük, nebst Scheuer, Remisen, Käserei u. s. w., großen Bodenräumen und schön gepflastertem Hofe, nebst 64 Morgen Akerfeld mit mehreren 100 tragbaren Obstbäumen bepflanzt, 77 Morgen Wiesen, mit Wässerungseinrichtung und den nöthigen Weihern und Kanälen, — 3 Morgen an 3 Gärten, — 2 Morgen Hopfenanlage, in bestem Flor — und einen halben Morgen Fischweiher.

Die ausführliche Beschreibung und näheren Bedingungen der in Betreff ihres kombustibeln Theiles mit 86,650 fl in der Brandassekuranz versicherten Gebäude sind aus dem gedrukten, unentgeldlich zu habenden Plane zu ersehen. Aus demselben wird jedoch folgendes herausgehoben: Dem glüklichen Gewinner des Hauptpreises werden durch das königl. Landgericht Kaltenberg, unter dessen Vorsiz und Leitung die Ziehung aus 2 Glüksrädern geschieht, obige Realitäten kosten- und schuldenfrei, und ausserdem die beträchtlichen Vorräthe an Waaren, Materialien und Naturalien, samt 38 Stük schweizer und friesländischem Vieh, 4 Pferden, sammt Schiff und Geschirr u. s. w. übergeben.

Die ausser dem beträchtlichen Hauptgewinne bestehenden 1047 Nebengewinne sind vertheilt, und zwar: 1 Preis von 10,000 fl., — 1 von 3000 fl., — 1 von 2000 fl., 1 von 1500 fl., 1 von 1000 fl., — 5 zu 500 fl. jeder, — 10 zu 200 fl. jeder, — 25 zu 100 fl. jeder, — 100 zu 50 fl. jeder, — 200 zu 25 fl. jeder, — 700 zu 10 fl. jeder; dann 250 fl. für das auf den Haupttreffer folgende und 250 fl. für das zulezt gezogene Loos.

Das angesehene Wechselhaus der Herren Chiron Sarasin u. Komp. in Frankfurt a. M. zahlt dem Gewinner gegen Originalloos 14 Tage nach der Ziehung die Geldpreise und Prämien aus. Der Tag der Ziehung sowol, als das wesentliche Resultat derselben wird, da diese technisch-ökonomische schöne Anstalt sehr bekannt und daher vorauszusehen ist, daß die Ausspielung sehr bald geschehen könne, s. Z. durch die öffentlichen Blatter bekannt gemacht werden.

Loose sind im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg für drei Kronenthaler zu haben.

Digitized by Google

Anzeige.

Vielfältige Wünsche und Anfragen, welche seit einiger Zeit an mich ergangen sind; die Unmöglichkeit einzelner Beantwortungen bei meinen häufigen Berufsgeschäften, und das eigene Verlangen, Verschiedenes in erneuerte Anregung zu bringen, veranlaßten mich zu der gegenwärtigen öffentlichen Mittheilung.

Es sind nun 32 Jahre, daß ich mein merkantilisches Erziehungs-Institut mit — ich darf es, ohne ruhmredig zu erscheinen, aussprechen — gesegnetem Erfolge zum Frommen des Staates und der Theilnehmer insbesondere, und als ein rechtschaffener und unbegnügiger Bürger, führe. Mehr als 1500 Zöglinge sind daraus, zu ihrem Lebensberufe und Glück vorbereitet und gebildet, hervorgegangen; und Unsittlichkeit oder Verirrungen politischer Natur warfen nie, auch nur den schwächsten Schatten darauf. Die in ganz Deutschland verbreiteten Eltern und Vormünder dieser Zöglinge werden mir dis gerne bezeugen. Ich gedenke nun diese meine Anstalt für die Zukunft nicht nur in ihrem bisherigen Umfange fortzuführen, sondern denselben noch zu erweitern; Verbesserungen einzuleiten, welche die steten Fortschritte der Zeit gebieten, und Erleichterungen eintreten zu lassen, welche sowol die beglückenden Aussichten regster Theilnahme einer väterlich waltenden Regierung, als günstig veränderte Privatverhältnisse erlauben. Es ist von mir zu diesem Ende durch die Aufstellung eines Inspektors die Aufsicht und die Zahl der Lehrfächer vermehrt; die Eintheilung der Zöglinge in Pensionärs und Stadtschüler getroffen und das Honorar ꝛc. für beide vermindert worden. Unter den Lehrgegenständen hebe ich vorzüglich aus: französische, italienische und deutsche Sprache, Rechnungskunst, Buchhaltung, Geographie, Naturlehre und Geschichte. Rücksichtlich des Honorars bemerke ich, daß die Pensionärs (diejenigen Zöglinge, welche im Institute Unterricht, Kost, Wohnung, Erziehung ꝛc. ꝛc. genießen) jährlich, vom 1. März an, 40 fl.; die Stadtschüler (diejenigen Zöglinge, welche nur den Unterricht, und zwar 6 Stunden täglich, im Institute genießen) jährlich 24 fl weniger als bisher zu entrichten haben. Der Eintritt in das Institut kann sofort mit jedem ersten Monatstage des ganzen Jahrs hindurch (da keine Ferien statt finden) erfolgen.

Um dieser Bekanntmachung nicht eine ungebührliche Ausdehnung zu geben, ersuche ich die sich für die Sache Interessirenden, nähere Auskunft mündlich oder schriftlich von mir zu erholen.

Augsburg, im Februar 1825.

F. A. Passavant,
Direktor des merkantil. Instituts.

(Obiges schon lange mit ausgezeichnetem Erfolge bestehende Institut, können wir mit vollem Rechte bestens empfehlen.

Contor der Handlungs-Zeitung.)

Frankfurt, am 14. März.

Amsterd. in Kt.	k. S.	139 1/4	B.
	2 M.	138 5/8	B.
Hamburg	k. S.	145 7/8	G.
	2 M.	145 5/8	G.
London	2 M.	148 5/4	B.
Paris	k. S.	79 3/8	B.
	2 M.	79	B.
Lyon	k. S.	79 1/2	B
Wien	k. S.	101	B
Augsburg	k. S.	100 1/2	G
Bremen	k. S.	111	B
Berlin in K.	k. S.	105 5/8	B
Leipzig	k. S.	99 1/2	G
Franz. Louisd'or		11. 9	
Engl Guinee		12. 20	

Frankfurt, 14. März.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	86	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	56	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	39 1/4	—
	5 —	Anlehn. Interessen in 20ke. St.	96 1/4	—
	— —	Bank-Aktien	1430	—
	100 fl.	Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.	151 3/4	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	152 1/2	—
Schlesien.	4 —	Obligaz. in Amsterdam neg.	19 3/4	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildischr	—	—
	4 —	Staatsschuldscheine	91 1/4	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinslicher Lotterie 500 fl.	—	—
		von A bis D.	—	—
	4 —	dito von E bis M.	—	—
Holland.	— —	Kassebillet und Restanten der Ltg. Schuld	6 15/16	—
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	66	—
	— —	dito Scheine à 50 fl.	100	—
Darmstadt	5 —	Obligaz Landstände	—	101
Nassau.	5 —	Obligationen	—	101
	4 —	dito bei Rothschild	—	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen	—	100 3/4
Churpfalz	5 1/2 —	Obligazionen Lit. D.	—	85

Hamburg, 11. März.

Paris	2 Monat	25 7/8	Amsterd. Kassa,	k. S. 106
Bordeaux	2 Mon.	25 27/32		2 M. 106 1/2
Petersburg	R. A.	8 7/8	Kopenhagen	Kur. k. S. 216
London	2 Mon. 35 S.	8	Prag	eff. 6 W. 146 3/4
	k. S. 35 S.	11	Wien	eff. — 146 1/2
Madrid	1/2 U/o	91 7/8	Frankfurt a. M.	W. Z. 146 7/8
Cadix	—	91	Augsburg	Korr. 146 1/2
Lissabon	—	37 3/16	Leipzig	Korr. 147 1/2
Porto	—	37 1/4	Dukat. al Marko	102 1/16 S.
Genua	—	82 1/2	Etk. in Bko.	
Livorno		89 1/4	Louisd. u Fd'or.	11 Mk. 4 3/4
Breslau		151 1/4	in Bko.	do. 32 3/4 P. schlrcht.
Fein Silber		27 10 d.	als Bko.	do. 6 1/8 Pct. schlt.
Neue 2/3 für voll schl. als Banko.		29 3/4 Pct.	als gr. Kur.	do. 14 Mk. 2 1/2 s. in gr. Kur.

Berlin, 8. März.

Amsterdam	k. S.	144 1/2 B	Staatsschuldsch.	91 1/3. 91 1/6
"	2 M.	143 5/8 G	Banko-Obligat.	90 G
Hamburg, Bko.		151 5/8 -	Kurmärk. dgl.	87 1/2 B. 87 1/4
"	2 M.	151 1/8 -	Neumärk. dgl.	87 1/2 B 87 1/8
London	3 M.	6. 24 3/8 -	Stadt dgl.	102 B
Paris	2 M.	82 1/2 B	Westpr. Pfandbriefe	89 B
Wien, in 20 kr.	2 M.	104 -	Ostpreuß. dgl.	90 B
Augsburg	2 M.	104 -	Pommer. dgl.	102 B. 101 3/4
Breslau	2 M.	100 -	Kur- u. Neum	102 5/8 102 1/8
Leipzig	Uso	103 1/2 G	Engl. Anliche v. 1818	102 5/8 B 102 3/8 G
Frankf. a. M.	2 M.	103 5/8 B	Norw. 1820.	5 Pct. Gebr.
Petersburg	3 W	27 3/4 G		Beneckr 102 B, 101 3/4 G
Holl. altr Dukaten		118 3/4 -	dgl. 1822	6 Pcnt. Hambro
Fr'or.		115 7/8 B 114 5/8 -	" Sonn	107 B, 106 3/4 -

Nürnberg, 17. März. C. Uso.

Amsterdam, in Coc. Th.	138 3/4	Bremen in L'dor.	110 3/4
Hamburg in Bko.	— 145 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/2
London	9 fl. 48 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	110
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or	101 1/2
Augsburg fl.	99 3/4	Dukaten al Mko.	112
Frankfurt	- 99 3/4	Sovereins	104
Leipzig	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Paris 300 Fs.	- 118	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117 3/4	Franz Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Lenchs.)

34. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. März 1825.

Gebrauch des Chlorkalks zum Bleichen.

Der Baron Bonnaire, Hayen und Adoo, in Paris, welche im Großen Chlorkalk bereiten, haben ihren Abnehmern einige Bemerkungen, über dessen Gebrauch mitgetheilt. Der Chlorkalk wird sehr häufig in England angewandt; weniger stark bis jezt in Frankreich, doch fängt man an, ihn in den Papiermühlen, Bleichen und Kattundrukereien zu gebrauchen.

Um den zum Bleichen bestimmten Chlorkalk aufzulösen, wird er mit dem gleichen Gewichte Wasser übergossen, und umgerührt. Nach und nach gießt man noch 20mal mehr Wasser zu, oder auf 10 Kilogramme 200 Kilogramme, rührt um, und zieht später mittelst eines Hahnes die helle Flüssigkeit ab. Auf den Rükstand wird wieder eben so viel Wasser gegossen, und dieses Aufgießen 4mal wiederholt. Die zwei ersten Lösungen dienen zum Bleichen, die zwei andern statt des reinen Wassers, um neuen Chlorkalk damit auszuziehen. Weil durch Anwendung dieser schwächern Lösungen, statt des Wassers, die Lösungen stärker werden, muß man bei dem ersten Gebrauch des Chlorkalks 12 Kilogr. statt 10 Kilogramme nehmen, um stets eine gleich starke Flüssigkeit zu erhalten. Das Auflösen geschieht gewöhnlich in mit Blei oder Brunnenkitt überzogenen Fässern oder Kufen, die einen beweglichen Dekel und einige Zoll über den Boden einen Hahn haben, je nachdem der Bodensaz mehr oder weniger hoch zu liegen kommt.

Papier kann auf drei verschiedene Arten mit der Lösung gebleicht werden: 1) in den Kufen, wenn das Ausfasern und Waschen zur Hälfte geschehen ist. Man läßt kein Wasser mehr hinein noch heraus, sezt die helle Chlorlösung zu, und rührt wenigstens eine Stunde lang um. Nachher wird die Lösung abgelassen und das Waschen geschieht wie gewöhnlich. 2) Man bleicht zwischen der Arbeit der beiden Stampfen, indem man die Lösung in eine Kufe gießt, welche die zum Anmachen der Lumpen nöthige Menge Wasser enthält, und dann die für die zweite Stampfe nöthige Menge abgetropften Lumpen (gewöhnlich 150 bis 160 ℔) zusezt. Man rührt während zwei Stunden von Zeit zu Zeit um, läßt dann das Wasser ab, gießt zwei Eimer Wasser auf, bringt die Lumpen unter die Feinstampfe und verfährt dann wie gewöhnlich. Mit dem Abtropfwasser kann eine neue Menge Lumpen vorläufig gebleicht werden, in dem man es eine Stunde auf ihnen stehen läßt, und dann kann man noch Lumpen darin einweichen. Man fügt zu dem Abtropfwasser neue Chlorlösung und Wasser, und wendet nachher die Lösungen zu den unten folgenden Arbeiten an. 3) Man bleicht in der Feinstampfe, indem man Chlorkalklösung zusezt und das Ausfließen wenigstens während einer halben Stunde verhindert, worauf, wie gewöhnlich, Wasser eingelassen und gut ausgewaschen wird.

Das erste Verfahren ist weniger befriedigend, als die beiden andern *); das zweite macht mehr Mühe ist aber wolfeiler, weil die Lösung vollkommner erschöpft wird; das dritte ist etwas theurer als das zweite, hat aber guten Erfolg und ist leicht auszuführen.

Bei dem ersten Verfahren braucht man 3 Theile gepulverten Chlorkalk auf 100 Theile Lumpen; bei dem zweiten nur 2 Theile auf 100 des Teiges, und bei dem dritten ungefähr 2 1/2 Theile auf 100 Theile

*) Wenn man Lumpen bleichen wollte, könnte man sie abwechselnd mit Kalilauge und Chlorkalklösungen, wie die Leinwand, behandeln.

Digitized by Google

der Papiermasse. Man erhält weit weißeres Papier und vermeidet den Verlust an Papier beim Einweichen, welcher wenigstens 10 Prozent beträgt.

Baumwollenzeuge, ungebleichte, werden zuerst in lauem Wasser, oder noch besser in eine Lauge, welche schon zu andern Zeugen diente, gelegt, in heißem Wasser, wenn man kann, ausgewaschen; kommen dann in neue Lauge, hierauf wäscht man sie aus, und legt sie 6 oder 8 Tage auf eine Wiese, oder wenigstens 2 Stunden, wenn man kann aber 12 Stunden in die Chlorkalklösung. (Diese Lösung kann später zu einem ersten Eintauchen der Zeuge dienen; man läßt sie dann ablaufen und gießt sogleich neue auf.)

Man wäscht die Zeuge aus, seift und walkt sie, bringt sie in Lauge, wäscht sie abermals aus und läßt sie dann in einer zweiten Chlorkalklösung weichen, dann waschen u. bringt sie nun in ein Bad aus 1 Theil Schwefelsäure und 99 Theilen Wasser. Wollte man sie unausgewaschen gleich in das saure Bad bringen, so würden sie weißer werden, aber der Arbeiter leicht durch das sich entwikelnde Chlor belästigt. Nachher werden sie sehr gut ausgewaschen, getroknet, gemangt ꝛc. Gewöhnlich braucht man höchstens 5 Kilogramme troknen Chlorkalk für eine 1600 Kilogramme Wasser enthaltende Kufe, welche 40 Stüke (ungefähr 120 Kil. schwer), fassen kann. Für das zweite Bad sind nur 4 Kilogr. troknes Chlorkalk nöthig, und wo man ein drittes anwenden muß, nur 3 Kil. Bei etwas lauem Wasser wirkt der Chlorkalk besser, als bei zu kaltem.

Zum Bleichen der Katune ꝛc. deren Farbe nicht leiden soll, ist eine eigens bereitete Chlorkalklösung nöthig.

Hanf- und Flachsgewebe werden eben so gebleicht, aber öfters auf die Wiese gebracht, und öfter in Lauge und in Chlorkalklösung gelegt. Auch muß man nach der Art der Zeuge und ihrer natürlichen Farbe die Menge des Chlorkalks etwas abändern. (Bulletin des Sciences technol. 1824. T. I. S. 80.)

---

*Rechtsfall.

Ein Handelsgeschäft ganz neuer Art hat vor dem pariser Handelsgericht mehrere Klagen veranlaßt, wovon am 11. März zwei vorgenommen wurden.

Ein gewisser Poisson, der sich für einen Reisenden ausgibt, ohne das Haus zu nennen, für welches er Geschäfte macht, und den seine Gegner einen Bönhasen nennen, kaufte in Paris für 1,800,000 Fr. Zuker und Potasche. Die Noten über die an ihn gemachten Lieferungen waren auf 3, 4, 8, 10 und 15 Tage nach dato ausgestellt. Da das Gerücht ging, die Sachen des Poisson ständen schlecht, und er selbst die am ersten verfallenen Noten nicht bezahlte, liefen alle Gläubiger zu Hrn. Dupont, welcher die von Poisson gekauften Waaren empfangen hatte, und verlangten Bezahlung. Poisson ließ durch Vertraute und durch seine eigene Person einigen Gläubigern zu wissen thun, daß seine Angelegenheiten in Unordnung seien; daß er für ein bedeutendes Handelshaus Auftrag zum Einkauf erhalten, dieses sich aber zurükgezogen habe und ihn in der Noth steken lasse, daß er aber ihrem Zutrauen entsprechen und den Verlust der Gläubiger möglichst vermindern wolle. Er schlug ihnen vor, von Dupont die gleichen Waaren, die sie verkauft hatten, in weit größerer Menge und zu einem etwas höhern Preis zu kaufen, da Dupont an Zahlungsstatt die von Poisson zu bezahlenden Noten empfangen sollte.

Die in Gefahr alles zu verlieren stehenden Gläubiger, nahmen den Vorschlag an, bei welchem sie nicht mehr als 20 Proz. einbüßten, aber auch die andern Gläubiger, welche verkauft und noch keine Zahlung erhalten hatten, kamen, foderten ihre Waaren zurük und beschwerten sich heftig, als sie diese auf den Wägen der andern Kaufleute fortführen sahen. Sie glaubten nun betrogen zu sein, und ihre Verpflichtungen, um den Verlust zu mindern, brechen zu dürfen. Um sie zum Halten derselben zu zwingen, hat Dupont so eben 12 oder 15 bei dem Handelsgericht belangt. In dem ersten Fall, der am 11. März verhandelt wurde, war der Vertrag nicht schriftlich, aber ein Mäkler hatte sein Amt dazu geliehen, und es war daher die Frage, ob die Eigenschaft eines Mäklers, wenn das Bordereau nicht von beiden Theilen unterzeichnet ist, einen Kauf gültig machen kann. Das Gericht verwies die Sache vorläufig an das Syndikat der Mäkler. Bei der zweiten Sache war der Kauf schriftlich und von dem Kaufmann Rabiet unterzeichnet, aber, schon im Begriff zu zahlen, weigerte er sich, als er sich in seinem Zutrauen betrogen fand, das Geld dem Dupont zu übergeben. Es entstand ein heftiger Streit und endlich kam man überein, zu dem Maire von Villete zu gehen, der um beide Theile auszusöhnen, verfügte, das Geld solle bei einem Notar hinterlegt werden.

Eine Zurükfoderungsklage wurde gegen die von dem jungen Kaufmann Laresche an Rabiet verkauften Waaren, eingeleitet, welcher auf dem Wagen die Sodafässer erkannte, die Poisson von ihm kaufte und nicht bezahlte. Hr. Laresche, war gleichfalls genöthigt ei-

Digitized by Google

nen Kauf mit Dupont abzuschließen, um einen Theil seines Geldes wieder zu erlangen. Der Kauf wurde nicht vollzogen. Diese Sache wurde noch nicht vor Gericht aufgerufen. Poisson scheint bis jezt auser Prozeß zu sein, da keine Klage, weder von ihm, noch gegen ihn, anhängig ist, doch könnte er in die Verhandlungen gezogen werden, da er bei dem k. Prokurator wegen Escroquerie angeklagt sein soll.

---

*Preisverhältnisse einiger Lebensmittel. Nach den im 26. St. d. Bl. mitgetheilten Preisen in Mannheim, stellt sich nach dem Gewichte, auf 100 ℔, berechnet, das Verhältniß der Preise folgender Früchte also: Hafer 88, Roggen 93, Gerste 96, Spelz 104, Weizen 128, (Weizenmehl 257), Bohnen und Erbsen 183, gerollte Hirse 194, Linsen 200, Hanfsamen 270, Rübsamen 296, Leinsamen 303, Mohnsamen 364, Zwetschgen 416, deutscher Kleesamen 1111 Kreuzer. Interessant wäre es, das Verhältniß der Preise dieser Früchte, wenn sie entschält sind, zu wissen; da Hafer und Roggen mehr Hülsen haben als Weizen, dürfte der leztere nach Abzug dieses Abganges leicht zweimal theurer kommen, als Roggen, und Erbsen und Bohnen, zweimal theurer als Weizen.

---

*Bordeaux, 8. März. Gestern waren Kolonialwaaren sehr begehrt und man kaufte: in der Niederlage gut ord. hav. Kafe 79–85, Portoriko 80, klein mittel 90, Karak. 88 3/4, Karak. Kakao 1.70, Bourbon 1.10, chin. Zimmt 1.70, ceylon. 11 fr, Tabago Piment 90 c., leichter Pfeffer 63 3/4, Zuker in Broten 1.12, guad. gut ord. 4. Sorte 73 3/4, f. Bourbon 82 1/2, mart. schöne 4. Sorte 77. Auf einem Schiff von Bourbon kommend, sind uns 1800 Säke Zuker, 1963 Ballen Kafe, 38 Ballen Gewürznelken und auf einem von Cayenne und Domingo 2978 Säke Kafe, 103 Ballen Baumwolle, 10,650 Ztr. Kampescheholz zugeführt worden.

---

*Marseille, 5. März. Verkauft wurde: Baumwolle, die 100 ℔ oder 40 Kil. 8 Hekt. zum Verbrauch: kurze alex. 70–72 1/2, Kiekagas 90–95, Kinik. 90, Bourb. 125–128, cypetsche, assortirte 80, die 50 Kil. neue Jumel 118–132 1/2, mit 5 Proz. Disconto. In der Niederlage die 40 Kil. 8 Hekt.: Jago Kafe 65 fr., blonder hav. Zuker 41 fr., w. 42 1/2, hav. Kafe 65–72 1/2, gut ord. Domingo 60 bis 65, brasil. 65, Portoriko gut ord 60, Java ordin. 57 1/2, Sumatra Pfeffer 50, Koschenille, das ℔ 20 fr., Gewürznelken 50–51 s., span. Safran 21 fr. Seife, die 100 ℔ 30–31 fr.

Mannigfaltigkeiten.

*Im Königreich Würtemberg waren im Jahr 1823 bei den Kriminalsenaten der Gerichtshöfe 3566 Kriminal-Prozesse anhängig; unter 391 Einwohnern war daher Einer in Kriminaluntersuchung, oder vielmehr, da gewiß die Hälfte für Unerwachsene u. a. zu rechnen ist, die nicht kriminalfähig sind, unter 195 Einer. Das weibliche Geschlecht liefert dazu einen sehr bedeutenden Beitrag. Man ersieht daraus, daß die Menschen in Europa entweder sehr schlecht sind, oder die Gesetze, und es verdient gewiß eine genaue Prüfung, wie viele unter diesen Verbrechen waren, die von wirklicher Bösartigkeit der menschlichen Natur herrühren, wie viele durch Gesetze hätten verhindert werden können, und wie viele erst durch Gesetze geschaffen worden sind. Eine solche Zusammenstellung von mehrern Ländern würde für Staatsmänner von hohem Interesse sein, und manche, zwar alte, aber vergessene Wahrheit wieder ins Gedächtniß zurükrufen.

---

*Zur Zeit Karls des Großen wurden nach Frankreich eingeführt: von den Friesen Rauchwerke von Marder, Zobeln und Fischottern, und schlechtes wollenes Tuch; von Spanien Pferde und Maulthiere; von England Getreide, Eisen, Zinn, Blei, Kupfer und Jagdhunde; von Konstantinopel und Alexandrien morgenländische Waaren, egiptisches Papier, Oel, Wein und medizinische Kräuter. Die Ausfuhr von Frankreich bestand in wenig Artikeln, und diese von geringem Werth; als Töpfergeschirr, Kupferarbeiten, Honig, Färberröthe, Salz und Wein. Ungeachtet nun über tausend Jahre verflossen sind, werden fast alle diese Artikel, selbst die englischen Jagdhunde noch eingeführt, und fast dieselben, oder ähnliche ausgeführt, ein Beweis, wie stetig Handelsverbindungen, welche auf den Boden und den Charakter des Volks sich gründen, sind, und wie wenig bleibenden Erfolg Mauten auf sie haben können. — Unter der Regierung dieses Kaisers hatte man goldene Sol gleich 85 3/4 Gran, und 40 Deniers von Silber. Der silberne Sol, den spätern französischen Kronen ähnlich, war zwölf Deniers gleich. Er wurde nach und nach immer kleiner und schlechter und endlich fast bloße Kupfermünze. Der Livre, eine eingebildete Münze, enthielt zwölf Unzen Silber und wurde nach dem Werth von 20 Silber-Sols berechnet. Lebensmittel waren damals achtmal wohlfeiler, als im achtzehnten Jahrhundert; 24 Pfund Brot wurden in den Kapitularien

Digitized by Google

um einen Denier angeschlagen, also ungefähr zu einem Liard das Pfund.

---

*In Norwegen ist man genöthigt, einen großen Vorrath von allen Bedürfnissen im Hause zu haben, selbst von Korn, Fleisch, Geflügel, weil man im Winter nicht immer zu Markte gehen kann. Aus diesem Grunde kosten dort die ersten Bedürfnisse weit mehr, als anderswo, selbst das Brennholz ist in Norwegen theuer. Am theuersten kommen aber, wegen der hohen Preise des Heues, Pferde zu unterhalten, obgleich manche Vornehme deren viele haben. Alles nöthige Fleisch legt man im Oktober ein, und es ist dann wahrhaft erstaunend, wie viel Vieh man schlachtet. Selbst die kleinsten Familien salzen eine gewisse Menge Fleisch ein; aber in größern Haushaltungen kostet es außerordentliche Anstrengung, besonders für die Frau vom Hause. Um eine gute Wirthin in Norwegen zu werden, muß eine Frau schlechterdings dort erzogen sein.

Verschiedenes.

Von Ostindien sind ungünstige Nachrichten eingetroffen und die Akzien der Ostindischen Kompagnie am 9. März in London um 8 Pzt. gefallen.

Die vollkommenste Post ist in Chili, denn dort werden nach einem schon mehrere Jahre bestehendem Gesez alle Zeitungen und Broschüren ganz portofeei von der Post befördert.

Die Goldeinfuhr in England betrug 1823 26,419 Unzen und 1824 200,777. Gemünzt wurden an Sovereigns im ersteren Jahre 759.748 Pfd. St. 10 Sh. und im lezteren 4,065,075 Pfd. St.

Im Jahre 1821 betrug die Ausfuhr zu Liverpool 11,500.000 Pfd. St. 1824 stieg sie auf 19 Mill. Pfd. Sterl. Der Handel dieser Stadt hat sich seit zwei Jahren, nach dem eigenen Geständnisse des Kanzlers der Schazkammer, verdoppelt.

Die reichste Tontine in England ist die seit 60 Jahren bestehende Equitable Assekurance-Kompagnie, ihr Vermögen beträgt 10.338,236 Pf. St.

Leipzig, 14. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	139 1/2 B.	2 M.	— B
Augsburg, k. S.	101 B.	2 M.	101 1/8 G.
Berlin k. S.	103 3/4 G.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	111 1/8 B.	2 M.	110 5/8 B.
Breslau in Rt. k. S.	103 1/4 G.	2 M.	103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	— B.
Hamburg Bko. k. S.	147 1/4 B.	2 M.	146 3/8 G.
London Pf. St.	3 M. 6 13 3/4 B.	2 M.	— B.
Paris f. 300 fr. k. S.	2 M. 79 1/2 G.	3 M.	79 1/4 G.
Wien in 20 fr. k. S.	100 7/8 G. 2 M.	100 1/8 G.	3 M. 99 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr.	110 3/4 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass.	13 1/4, Passir à 65 Rh. 12 1/4 G.		
Species 7/8 G. preuß. Kour.	103 3/8 G.		
Kassenbillets 101 1/4 B.			

Augsburg, 17. März.

Amsterdam	109 B. 108 3/4 G	London	1 M. 9.47 G
	2 M. 108 1/2 -		2 - 9.47 B 9.46 G.
Hamburg	1 - 114 B		3 - 9.45 G
	2 - 113 3/4 -	Paris	1 - 117 3/4 B
Wien in 20e.	1 - 99 7/8 G		2 - 117 1/2 -
	2 - 99 1/2 -		3 - 117 1/8 -
	3 - 99 -	Lyon	1 - 117 1/2 G
Frankfurt	1 - 99 1/2 B		2 - 117 1/4 -
	2 - 99 G		3 - 117 -
	3 - 98 5/8 -	Mailand	1 - 59 3/8 -
in die Messe	99 1/4 -		2 - 59 5/8 -
Nürnberg	1 M. 99 1/2 -	Genua	1 - 61 3/8 -
	2 - — -		2 - 61 5/4 -
Leipzig	1 - 99 3/8 B	Livorno	1 - 56 1/4 -
	2 - — -		2 - 56 1/2 -
in die Messe	99 B. 98 3/4 G	Triest	1 - 99 7/8 -

Dukaten holl.	104 G	Scheidgeld	4. 46 G
" kaiserl.	104 -	Konv. Thaler	100 3/8 -
" al marco	109 1/2 -	" 20r	100 3/8 -
Souverd'oe	103 1/8 -	5 Fr. Thlr.	2. 22 -
Louisd'or	11. 8 -	Franz. thlr. neo.	20. 26 -
" al marco	284 1/2 B	Silber f. gebrat	20. 56 B
Carol. u. Max'dor	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Fekst.: pr. St.	9. 32 B	" 4-8 "	20. 9 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.	94 3/4 B. 94 1/2 G	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	101 1/2 G	Rothschild. Lose prompt	151 1/2 B. — G
Landanlehen 5 o/o	102 1/2 -	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Part. Obl. 4 o/o	132 1/4 B, 132 G
dgl. E-M 4 o/o	107 1/8. 107 G	dgl. 2 M.	132 3/4 B. 132 1/2 -
dgl. 2 M.	107 1/8 B 106 7/8	Metall. 5 o/o	96 1/8 B 96 -
dgl. unverz. à 10 fl.	105 G	dgl. 2 M.	96 1/8 B, 96 G
dgl. dgl. à 25 fl.	102 G	Bankakt. pr.	1188 B. 1186 -
dgl. dgl. à 100 fl.	107 G	dgl. 2 M.	1194 - 1192 -

Wien, 12. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rth. 137 1/4 B	6 Woch.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden 99 1/4 B	Uso	
	98 5/8 B.	2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 G.	20 fl. F. Guld. 99 1/8 B.	k. S.	
Genua, für 1 Gulden	Soldi — G.	k. S.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr. 144 1/4 B.	2 M.	
Leipzig, für 100 Thlr. 20 Zhl.	Rthlr. — B.	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden	Soldi — G.	k. S.	
Paris für 300 Franken	Gulden 117 1/8 B	2 Mon.	
Kaiserl. Dukaten 5 3/4 Proj. Agio.			
Kaiserl. Münz-Dukaten 6 dal.			

Wien, 14. März.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			96 13/16 G
dito dito	2 1/2 v. H.	dal.	—
Dari. mit Verlosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dal.	—
dito dito	1822	dgl.	131 5/8
Wiener Stadtbankoobligat. zu 2	v. H.	dal.	44
		(Actarial. Domest.)	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2 v. H.		54 1/2 —
	3		45 3/5 —
	1 3/4		— —
Bankaktien pr. St. 1187 5/8 in C. M.			

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

35. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. März 1825.

*Lebensmittelpreise in Nürnberg und Glasgow.

Folgende Vergleichung der Preise einiger Lebensmittel in Glasgow (Schottland) und in Nürnberg, welche sämtlich in baierischem Gewicht und Mas berechnet sind, dürfte nicht uninteressant sein.

Ausgewähltes Rindfleisch*) das ℔, in Glasgow 1814 (am höchsten) 32 Kreuzer, 1819 (am niedrigsten,) 26 kr. Gewöhnliches 1814 28, 1816 18, 1819 19 kr. In Nürnberg 1817 im Jan. 11 1/2 bis 12 1/2, im Okt. 1824 7 1/2 kr., 1825 6 bis 7 1/2 kr.

Schweinfleisch 1816 (am niedrigsten) 21 kr., 1814 (am höchsten) 28 kr., 1819 26 kr. In Nürnberg 1824 8 1/2 kr., 1825 8 kr.

Gesalzner Spek das ℔ 1810 bis 1820 28 kr., ebenso 1818, 1817 29 2/3, 1819 nur 24 kr.

Weizenbrot das ℔ 1815 (am niedrigsten) 9 kr., 1813 (am höchsten) 15 kr., 1819 9 1/2 kr. In Nürnberg 1817 im Jan. 9 kr., 1824 im Oktober 3 1/3 kr.

Gesalzene Heringe das ℔, von 1810 bis 1815 14 kr., 1816 und 1817 12, 1818 u. 1819 10 kr.

Gesalzener schottischer Stokfisch kostete das ℔, von 1810 bis 1824 10 bis 11 kr. (trokene Flach- und Rundfische im Mai 1819 in Nürnberg 21 kr.) Schottische Käse, das ℔, von 1810 bis 1815 42, 1816 und 1817 41 kr, 1818 40 kr., 1819 63 kr. Bei uns 16 bis 30 kr.

Irländische Butter, das ℔, von 1810 bis 1815 und im Jahr 1818 56 kr., 1816 58, 1817 65 kr., 1819 45 kr. (In Nürnberg 1824 20 kr., 1817 45–50 kr.) Salz, das ℔ 8 1/3 kr. (seit 1819, wegen der Herabsezung des Salzpreises 3 1/3 kr.

Gewöhnliche Lichter, das ℔, 1810 und 1811 40 kr., 1812, 1816, 1817 35, 1815, 1818 und 1819 42 kr.*). In Nürnberg 18 kr.

Weiße Seife 1810, 1815 17 u. 18, 40 kr., 1811 16 u. 19 32 kr., 1812 35 kr. In Nürnb. 12 kr.

Gerste, das ℔, 1810 11, 12, 18 und 1819 7 kr., 1817 8 2/3 kr.

Kartoffein, der Meze 1812 (am höchsten) 5 fl., 1815 und 1819 (am niedrigsten) 1 fl. 52 kr. (Hafermehl ist dort nicht viel theurer).

Milch, die Mas, von 1810 bis 1819 11 kr. In Nürnberg 4 bis 6 kr.

Die Unze schwarzer gewöhnlicher Thee kostete von 1810 bis 1815 von 6 kr bis 12 kr., brauner Zuker, das ℔, kostete 1810 und 1817 32 kr., 1819 28 kr., Rauch- und Schnupftabak, die Unze, 1810 13 kr., 1819 16 kr., 1816 20 kr. (Schottland ist also ein Sibirien für deutsche Tabakraucher und Tabakschnupfer.)

Die Miethe für 2 Kammern war 1810–1817 47 fl., 1818 54, 1819 46, 1823 45 fl.

1823 standen die Preise obiger Artikel fast eben so wie 1819, mit Ausnahme von Gerste, welche auf 6 kr. das ℔ und auf Kartoffein, die auf 1 fl. 24 kr. die Meze (oder das ℔ auf 9/16 kr.) herabgingen.

Man rechnet, daß ein Arbeiter seine Familie ernähren kann, wenn sein Taglohn so viel beträgt, als ein Pek (etwas über 1/4 Meze) Hafermehl von 30 englischen ℔ 10 Unzen kostet. Dieses kostete 1819 42 kr. Das Taglohn der meisten Fabrikarbeiter war in diesem Jahr ungefähr 1 bis höchstens 2 fl. Die

*) Es gibt also in Glasgow 2 Sorten Fleisch. Bei uns nur eine dem Gelde, aber noch mehr der Güte nach.

*) Für die Gasbeleuchtung sind diese hohen Preise sehr vortheilhaft.

Digitized by Google

ist nach den Lebensmittelpreisen nicht viel; denn 1 fl. langt kaum um 2 ℔ weißes Brot, ½ ℔ Käse und 1 ℔ ordinaires Rindfleisch täglich verzehren zu können, was man gewiß bei uns mit 20–30 Kreuzern haben könne.

Die Fleischpreise sind in England verhältnißmäßig niedriger als bei uns, in Vergleich der des Brotes, doch ist bei den nürnberger Brotpreisen der Aufschlag in Betracht zu ziehen. Auf Seife wird in England eine Abgabe erhoben, und keine Hausfrau darf sie daher selbst bereiten, eben so von Thee, Tabak, Zuker. Die Kolonialwaaren sind in Brittanien, wegen der Verbrauchabgaben ebenfalls theurer, ungeachtet die Landfracht die Preise bei uns erhöht. In dem eigentlichen England sind die Lebensmittel noch theurer als in Schottland. Nur eins ist in dem brittischen Reiche (und freilich noch mehr in Amerika), wolfeiler als auf dem Festlande (das heißt mit weniger Hindernissen) zu haben: Erwerb-, Handel-, Denk- und Sprechfreiheit; für diese kann sich die Regierung schon etwas zahlen lassen, gibt es doch nirgends gerichtlichen Schuz ohne Sporteln und Taxen!

Rheinischwestindische Kompagnie.

Elberfeld, 13. März. Aus der von dem Subdirektor Becher am 12. März gehaltenen Rede ergibt sich, daß die Geschäfte der rheinischwestindischen Kompagnie guten Fortgang haben. Von Port au Prince gehen die Nachrichten bis zum 13. Jan. und die zu erwartende Rükladung von Kafe auf dem Schiff Kolumbus dürfte zu den jezigen Umständen guten Absaz finden. Von Antwerpen wird bald das englische Schiff Independent nach Haiti gehen. In Mexiko gehen die Geschäfte gut, und die kürzlich dahingesandte Ladung wird in der günstigsten Zeit ankommen. Hr. Becher rieth daher zu neuen Abladungen dahin, welche ohne Aufschub zu unternehmen sind. Ein nach Buenos-Ayres bestimmtes Schiff ist am 23. Dez. dort angekommen und die meisten Waaren desselben dürften guten Markt finden, zumal seit der Niederlage der Spanier. Die dortige Agentschaft hat ein Assortiment Waaren nach Valparaiso in Chili geschikt.

Ein zweites Schiff ist so eben wieder nach Buenos-Ayres und ein anderes von Antwerpen nach dem Plataström abgegangen. Ende April wird ein Schiff nach Chili gehen.

"Der sich täglich mehrende und an Interesse aller Art zunehmende Verkehr Deutschlands mit Südamerika gewinnt durch Großbrittaniens Anerkennung der südamerikanischen Staaten bedeutend an Stabilität, ohne daß wir zu befürchten haben, England werde in Folge dieser Masregel Bevorrechtungen bei den Zöllen jener Länder zum Nachtheil anderer Nationen erlangen, denn man muß nicht vergessen, daß die brittische Anerkennung später erfolgte, als jene von Seiten der vereinigten Staaten von Nordamerika, von denen man kühn annehmen darf, daß sie es nie zugeben werden, daß man einer spätern Anerkennung ein größeres Gewicht beilege, als der ihrigen oder sie gar auf ihre Kosten erkaufe! — Die neuen Staaten werden mithin ihrem bisher befolgten Sistem des freien Verkehrs auf gleichem Fuß mit allen Nationen der Welt, um dessentwillen allein sie den großen Kampf bestanden und — wolzumerken, ihn ohne Englands Hülfe durchgefochten haben — gewiß nicht untreu werden. Diese höchst günstigen Verhältnisse des Verkehrs mit Südamerika sind aber leider auf den interessanten Artikel Mehl nicht anwendbar, indem, in Buenos-Ayres wenigstens, dis Produkt nicht allein neuerdings mit hohen Zöllen belegt worden, sondern vom 25. Juli d. J. an die Einfuhr davon sogar gänzlich verboten ist. — Wiewol man nun nicht an eine Dauer dieser Masregel glaubt, und sie sich überhaupt, so viel wir wissen, nur auf die vereinigten Provinzen von Buenos-Ayres beschränkt, so hat sie doch die Suspension unseres früheren Plans, einen Aktienverein für die Mehlausfuhr zu bilden, veranlaßt, und wir müssen nun damit einen günstigeren Moment abwarten. Mittlerweile hat die Mehlausfuhr aus Danzig und Stettin bedeutend zugenommen und es werden, besonders für englische Rechnung, viele Unternehmungen dazu von jenen Häfen aus nach Canada sowol wie nach Brasilien und dem übrigen Südamerika gemacht. In Betreff der Geschäftlage der Kompagnie im Allgemeinen, so können wir sie Ihnen, geehrte Herren, auch dismal nur als günstig schildern; das Vertrauen in das Institut mehrt sich im Vaterlande täglich und mit ihm die Geschäfte der Kompagnie; daß wir nicht zu viel sagten, wenn wir Sie in unserem lezten Vortrage versicherten, daß die rheinisch-westindische Kompagnie in den Niederlanden in gebührendem Ansehen und Kredit stände, mag Ihnen daraus hervor gehen, daß die große niederländische Handelsgesellschaft im Haag unaufgefodert unserem Vereine auf eine höchst ehrenvolle und herzliche Weise entgegengekommen ist, und zu einer wechselseitigen Verbindung die Hände geboten hat. Wir sind über diesen Gegenstand mit derselben in Unterhandlung ge-

Digitized by Google

treten und werden sie von dem Erfolg in Kenntniß sezen. — Von dem Ihnen bereits aus den früheren Vorträgen bekannten schäzbaren Freund und Hauptaktionär der Kompagnie, Hrn. Baron delo Presti in Temeswar, haben wir auch heute ehrenvolle Erwähnung zu machen. Derselbe hat uns von Wien aus den Vorschlag gemacht, als Repräsentant der rheinischwestindischen Kompagnie im Bereich der östreichischen Monarchie aufzutreten, und allda das Interesse derselben unentgeldlich wahrzunehmen; ein Anerbieten, welches die Direkzion um so mehr mit Dank annehmen zu müssen glaubt, als Hr. von delo Presti uns schon bei so vielen Gelegenheiten den regen Eifer, von dem er für das Wohl der Kompagnie beseelt ist, sowol durch erfolgreiche Bemühungen bei'm Aktiendebit als auch durch Zuwendung von Waarenconsignationen an den Tag gelegt hat. — Die Zahl der untergebrachten hat sich seit Ihrer lezten Versammlung um 60 vermehrt, und es läßt sich erwarten, daß die nun noch unverkauften 540 nicht lange ohne Nehmer bleiben werden, wenn das Resultat des Bücherabschlusses, den ich heute die Ehre habe, Ihnen im Namen der Direkzion vorzulegen, bekannt sein wird. Ich wende mich nun zu diesem Hauptgegenstand Ihrer heutigen Versammlung, und erlaube mir dabei die Bemerkung vorauszuschikeu, daß, da es die Direkzion dem Geschäftsgang angemessener gefunden hat, den Bücherabschluß in Zukunft Ende Januar zu machen, die Bilanz, welche wir Ihnen heute zur statutgemäsen Prüfung vorlegen, eine 11monatliche ist. Das Resultat derselben ist nach denen Ihnen bereits mehrmals entwikelten und von Ihnen und Andern gebilligten Prinzipien gezogen, und ergibt, wie Sie sehen, außer den Zinsen auf das nunmehrige Kapital der Kompagnie von Pr. Thlr. 730,000 einen Ueberschuß von 4 Prz. auf die bis jezt untergebrachten 1460 Aktien, welchen Ueberschuß man nunmehr vorschlägt, als Extradividende pr. 1. Juli d. J. auszutheilen.„ (Genehmigt.)

Gesellschaft für Litteratur. Zu den mannichfachen Gesellschaften, von denen London wimmelt, ist so eben noch eine neue zur Beförderung der Litteratur hinzugekommen. Der Zwek derselben geht dahin, den Verfassern guter Werke die Herausgabe zu erleichtern. Zu dem Ende soll ein Fonds von 100,000 Pf. Sterl. in Aktien von 25 Pf. St. zusammengebracht werden, um Verlagrechte anzukaufen. Die Gesellschaft läßt die Werke druken; jeder Theilhaber erhält außer Zinsen und Dividende alle Werke um ein Drittheil wolfeiler als den Ladenpreis. Von dem Gewinn erhalten die Verfasser, auser ihrem Honorar, das in England nur für die erste Auflage gegeben wird, den vierten Theil. Zwei Viertel bekömmt die Gesellschaft als Dividende und ein Viertel wird als Reservefonds aufbewahrt. Ohne Einwilligung aller Aktionaire kann jedoch fürs erste nicht mehr als 5 Pf. Sterl pr. Aktie eingefodert werden. Namen, wie die des berühmten Colebrook, Präsidenten der asiatischen Gesellschaft, Moore und Wm. Tooke, die an der Spize dieses Vereins stehen, bürgen für das Gelingen dieses Unternehmens.

Sehr nüzlich wäre es, ähnliche Gesellschaften in Deutschland, zur Verbreitung nüzlicher Bücher, zu bilden. So wie jezt zahlreiche Bibelgesellschaften für die Verbreitung der Schrift sorgen, finden wir auch Gesellschaften für technische, wissenschaftliche und geschichtliche Werke nöthig. Mit einem Aufwand von 4000 bis 10,000 Gulden, können Werke von mehrern tausend Seiten, in hinreichend starker Auflage gedrukt werden, so daß ein einzelnes nur 1/2 oder 1 fl. kostet. Wie ersprießlich dis für Gewerbe, Bildung und Volksthum wäre, fällt in die Augen. Werke dieser Art verdienen diese Gunst mehr, als die der schönen Literatur, denn diese hat ohnedem das stärkste Publikum unter beiden Geschlechtern, während wissenschaftliche und technische Schriften nur von Mannspersonen, und unter diesen nur von sehr wenigen gelesen werden. Von dieser Minderzahl sind unter den gewerbtreibenden wenige im Stande theure Werke sich anzuschaffen, und viele die es könnten, wissen nicht, was für sie erschienen ist.

Die meisten Akerbau- und Industriegesellschaften geben ihre Abhandlungen zu wolfeilen Preisen im Druk; diese enthalten nur Verbesserungen, welche sich auf das Gebäude der bekannten Erfahrungen stüzen, und gerade diesen Grundbau, für welchen das Zeitungswesen eine Ausbesserung und Ergänzung ist, hat unter Hunderten nicht einer kennen gelernt. Wie Wenige, welche von Politik und Handel lesen, haben Geschichte und Handlungswissenschaft, wie Wenige, die technologische und chemische Journale lesen, diese Fächer wirklich studirt? Wäre es nicht besser, wenn eine Industrie- oder Akerbaugesellschaft die besten Werke über diese Fächer wolfeil verbreiten ließe, selbst, wenn sie der Kosten wegen, dafür ein Paar Jahre die Herausgabe ihrer Abhandlungen unterlassen müßte?

Hamburg, 12. März. Kakao geht höher, aber mit Kafe ist es seit Ankunft der englischen Post

Digitized by Google

vom 4. d. flau. Droguerien sind hier so wie in England bedeutend gestiegen, stehen jedoch weit niedriger als auf andern Plätzen. Farbwaaren gefragt, Piment ist bei den sehr verminderten Vorräthen abermals 1 ß. gestiegen. Thee höher. Zuker sehr gesucht und höher.

Die Preise der vorzüglichsten Waaren sind jezt: Baumwolle, bengal. 8–8 3/4 ß, Surate 7 7/8–9, Georgia 10 1/2–13 1/2, Louis. 10 1/2–14, Maranham 13 1/4, Bahia 13 1/2, Fernambuk 14 1/4, Kakao, rother 5 1/4–6 1/2, Kafe, Batavia 8 3/8–8 3/4, brasil. 8 1/8–9 1/4, Cheribon 8 5/8–8 3/4, hav. 8 1/4–10 1/2, Dom., Mart., Sur. und Jam. reel ord. 8 3/8, gut ord. 8 1/2, fein ord. 8 3/4, mittel 9 1/4–11 1/2, fein mittel 12–12 1/4, fein 13–13 1/4, Triage 5 3/4–7 1/4, Kanehl 4–9 Mk., Kassia, Lignea 19 1/2 ß., Flores 44, Chinarinde, braune 14–44, graue 26–80, regia 48–75, Koschenille 13 1/2–18 mk., Kubeben 48 ß., Indigo, span. Flor 10 1/2–11 1/2 mk., Sobre Sal. 9 1/2–10 3/4, Kortes 6 1/2–8 1/2, ostind. bl. u. viol. 12–12 1/4, fein viol. 11 1/2–11 3/4, gefeuert 7 1/2 9 1/2, ord. 4–7, Madras 8 1/4–10 1/2, brasil. 3 3/4–4 mk., Ingber, barb. 6 ß, ostind. 3 3/4, brauner 5, Macisblüte 5–7 mk., Nüsse 52–72 ß., Nelken, trokene 35–37, Orleans 23–34, Pfeffer, Madras 7, englischer 7 3/4, Piment, englischer 12 1/4, Quekſilber 22 1/2–23, Saflor 9–15, Safran, span. 17–18 1/2 mk., Gatin. 17 1/2, Sago, braun. 3–4 1/2 ß., weißer 4 1/2–6, Tabak, Var. Kanaster in geschl. Körb 36–48, westind. in dgl. 8–16, Portorika, in Roll. 6–14, Maryland 3 1/4–24, Virgin. 3 1/4–8, holländ. Gut 1–4, Thee, Bohe 12–13, Kongo 20–22, Kampoy 19–23, Souchong 18–32, Pekko 40–96, Tunkay 35–38, Hayſanchin 30–38, Hayſan 42–56, Wachs, gelbes 20 1/2, Wolle, sächs. Schafwolle assortirt 20–68, spanisch. Raçe 12–28, Zuker, rohe, (mit 8 2/3 Pzt. Rab.) weiße brasil. 9 1/2–10 1/2 dvl., havan. 11–13, br. u. gelb. brasil. 8–9 1/4, han. 9–10, raffin., (mit 4 2/3 Pzt. Rab.) Raffinade, feine 15 dvl., mittel u. f. m. 14–14 1/2, ord. und f. ord. 13 1/4–13 3/4, Melis, gr. kl. 12 1/2–13, groß 10 1/2–12, Lumpen, engl. in Brot. 10 1/2–11 1/2, gestoß. 10 3/4–11 1/2, Kandis, weißer 14–16, gelber 13–14, brauner 9 1/2–11 1/2, Farin, weißer 10–11 1/2, gelber 8–9, braun. 7–7 1/2, Holz, blau, d. 100 ℔, 7 1/2–8 1/2 mk, gelb 4 1/2–10, Fernamb. 86, St. Martens 17–24, Japan 20–30, Bahia 18, Reis, Karol. 15 3/4–18, ostind. 8 1/2–13, Thran, hamb. kl. 41–42, berger Leber 28–29, engl. auf Fäß. 42, Südsee 32–33, Kleesamen, deutscher rother 30–35, weißer 26–35, franz., rother 20–32, Sirop, hamb. 18, Rum, Jamaika pr. 30/4 135–168, Leewards Ins. 111 bis 120 Mark.

---

*Mailand, 12. März. Seide ist fortwährend gefragt und steigend: Organsin: von 22–24 Den 34. 10, 24–26 Den. 33. 10, 32–34 Den. 30. 15, 34–36 D. 30, 40–45 D. 28. 10, 45–50 D. 27 Lire, Tramseide, von 26–28 D. 29. 10 28–30 D. 28. 10, 30–32 D. 27. 15, 32–34 D. 27. 5, 34–36 D. 26. 15, 36–40 D. 26, 40–45 D. 25. 5, 90–100 Den. 20 Lire 10 Soldi, doppelte rohe Seide 6. 10–9. 5, Strazzseide 5. 15–6, Reis, der Moggio von 148–152 ℔ Schwergewicht 48–52 Lire.

---

*Köln, 15. März. Die Ohm Rüböl kostet 25 hesige Thaler, Leinöl 36, Hanföl 35, Mohnöl die Mas 26 1/4 Stüber, Südseethran, die 176 Mas 52 thlr., blanker Thran, die Tonne 24, berger 21. Die 106 ℔: köln. Lein: 35, Potasche 12 3/4–13 1/2, Zwetschgen 6 1/2–7 1/2. Das ℔ neuen weißen Kleesamen 6 st., rothen 7 st., alten 5 st. Das Malter Rübsamen 6 1/4, Roggen 2 5/6, Weizen 4 1/2, Gerste 2 1/2–3, Hafer 1 3/4 tlr.

Bekanntmachungen.

Ein junger Mann, der Mitarbeiter von mehreren angesehenen Komptoirs war, Kenntnisse sowol von engl. und franz. kurzen Waaren (Quincaillerie) als auch von einigen fremden Sprachen hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht seine dermalige Stelle zu ändern. Das Contor der Handlungszeitung besorgt frankirte Briefe unter Aufschrift A Z an ihn.

Amsterdam, 14. März.

London 2 Mt.	39 5	Livorno	98
k. S.	39 7	Genua	90
Paris 2 Mt.	56 3/4	Venedig	—
k. S.	56 7/8	Neapel	80
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	34 7/8
k. S.	56 5/8	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uso	99	Wien	—
Sevilla —	97	effekt.	36 1/4
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 3/4
Bilbao —	99	Augsburg	35 13/16
Lissabon —	40 3/4	Petersburg	9 1/2
Porto —	40 1/2	Alte ger. Duk.	5. 12—5. 14.

Nürnberg, 21. März. Unverändert.

Leipzig, 18. März. Unverändert.

Paris, 15. März. Rente 103. 20 4 Pzt. Annuités 1097 1/2.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leucht.)

36. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. März 1825.

Technische Nachrichten.

*Oblaten aus Leim. Man gießt Leim dünn auf einen Stein, oder auf ein in einem kleinen hölzernen Rahm gefaßtes, und zur Verhinderung des Anklebens mit Ochsengalle, oder etwas anderm, bestrichenes Glas aus, schneidet ihn in Tafeln, und nach dem Austroknen in Stüke von gehöriger Größe. Die Abschnizel werden mit troknem Farbpulver oder Farbabsüden zu farbigen Oblaten verarbeitet. Man färbt sie auch mit Aventurinpulver ꝛc., mit Eisen- und Kupfervitriol, die man im Leime selbst (durch Kali oder Kalk) zersezt, und fügt Obstsäfte, Zuker, riechende Körper hinzu um den Geschmak und Geruch angenehm zu machen. Aus den Leimtafeln kann man auch Bänder schneiden, nachdem man sie mit einem wolriechenden Ueberzug bestrichen hat, und sie statt des englischen Wundtaftes gebrauchen. Er haftet fester an der Haut, und kann, besonders wenn er rosenroth gefärbt ist, kaum bemerkt werden. Die Oblaten aus Leim oder Hausenblase haben einen angenehmen Geschmak, kleben stärker und nehmen sich besser aus. Wendet man Ochsengalle an, um das Ankleben des Leimes am Glase zu hindern, so muß die Tafel mit starkem Weingeist abgewaschen werden, um den bittern Geschmak zu entfernen.

*Aufbewahrung des Mehles. Die Nordamerikaner bewahren das zur Ausfuhr und zum Verbrauch bestimmte Mehl in Fäßern auf. Hr. Baron von Percy fand dieses Verfahren bei Mehl, das nach 4 Jahren noch ganz gut und frei von Würmern war, vollkommen anwendbar. Das Mehl kam in Tonnen und in Kisten aus Eichenbrettern, die auf Art eines Schwalbenschwanzes zusammen gefügt wurden.

*Künstlicher Talg aus Fleisch. Milien und Brouard in Paris, erhielten unterm 12. Sept. 1814 ein Patent, für ein Verfahren, Fleisch in Fett zu verwandeln. Das magere Fleisch der Thiere wird von den Knochen gelöst, zerhakt und in durchlöcherten hölzernen Kisten in ein fließendes Wasser gesezt. Nach drei oder 4 Monaten, während welcher Zeit man manchmal nachsieht, ob die Stüke sich nicht zu sehr an einander gehängt haben, da sie auf allen Seiten von Wasser umflossen werden müssen, werden sie in den Kästen gewaschen, herausgenommen, dann mit kolensaurem Wasser benezt, worauf man die Kästen abermals ins Wasser senkt. Nach acht Tagen wird das Fleisch herausgenommen und mit Wasser, das mit Wasserstoffgas (hydrogène) gesättigt ist, welches mittelst einer Drukpumpe bereitet wird, benezt. Die Benezungen werden abwechselnd mit dem wasserstoffgas- und kolensäurehaltigem Wasser alle acht Tage wiederholt. Für einen Kasten, welcher 800 ℔ thierische Körper enthält, genügen zum jedesmaligen Benezen 8 Pinten solchen Wassers. Nach 3 oder 4 Monaten wird man das Fleisch in eine weiße, feste, schuppige, fettähnliche Masse verwandelt finden, worauf man es aus den Kästen nimmt, troknen läßt, das weniger veränderte Fleisch absondert, und das Fett in einen Kessel schmelzt. Das Fett fließt mittelst eines Hahnes in einen hölzernen Zilinder, der bis zu 1/4 seiner Höhe, in chlorhaltigem Wasser steht. Der Talg überzieht in dünnen Lagen den Zilinder, fällt beim Umdrehen in die Säure, und wird dann herausgenommen, mit vielem Wasser gewaschen, geschmolzen und in Kuchen geformt. — Auf diese Art verfährt man auch mit dem geronnenen Blute der Thiere.

Kartoffelbrot. Der Engländer Whately berechnet, daß ein Acre Land mit Kartoffeln bestellt, 2619 ℔ Stärkmehl, mit Weizen aber nur 1660 ℔

Digitized by Google

Mehl gibt, und daß daher, wenn in England nur 25,000 Acres mit Kartoffeln bebaut würden, dasselbe kein Getreide mehr einführen dürfte. Das Kartoffelstärkmehl hält sich eine unbestimmte Zahl von Jahren lang (über 16) gut und kann, mit Weizenmehl vermischt, als Zusaz zum Brote dienen. Zum Zerreiben sind auch die gekeimten Kartoffeln brauchbar, doch geben die erst aus der Erde genommenen am meisten Mehl. Lezteres gibt, als Suppe, ein gutes Nahrungsmittel für Seeleute. Ein einziger Mann reibt mit Whately's Maschine an einem Tage 15 bis 17 Zentner Kartoffel zu einem Brei, der 2 Zentner trokenes Mehl gibt, und ein Pferd in einer Woche 440 Zentner.

Oelreinigung. Matthäus Wilks in Dartfort (England) ließ sich am 20. Dezbr. 1822 ein Patent auf die Reinigung des Lein- und anderer Samenöle geben. Man schüttelt 236 Gallonen Leinöl mit 6 Pfund Vitriolöl 3 Stunden lang, mischt dann 6 ℔ Walkererde, die mit 14 ℔ gebranntem Kalk gemengt wurde, zu, rührt 3 Stunden lang um, und siedet das Oel mit eben so viel Wasser, als das Oel beträgt, 3 Stunden lang. Nach dem Sieden läßt man es etwas stehen und zieht es ab.

Salmiakbereitung. Hr Jeromel hat neuerdings Versuche über die Anziehung des Amoniakdunstes aus der Luft, durch Säuren angestellt, und den Vorschlag gemacht, dadurch Abtritte von dem übeln Geruch zu befreien. Lezlere Anwendung ist übrigens schon lange Zeit in Deutschland bekannt gewesen, wie auch der Gebrauch der Säuren, um in der Luft Amoniakdämpfe zu erkennen. (2 bis 3 ℔ Schwefelsäure reichen zum Reinigen des übelriechendsten Abtrittes hin). Stellt man eine Auflösung des Amoniaks in Wasser neben einer Auflösung von Säuren, z. B. Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Phosphorsäure, Weinstein-, Gallus-, Essig-, Klee-, Benzoesäure ꝛc., so verliert erstere oft schon in 1/4 Stunde alles Amoniak, das sich mit den Säuren verbindet und wenn sie nicht sehr verdünnt werden, mit denselben eine Salzrinde auf der Oberfläche bildet, welche die fernere Einwirkung hindert. Salz-, Phosphor- und Schwefelsäure müssen daher mit 1–2 Theilen Wasser verdünnt werden. Auf diese Art kann man die Amoniaksalze leicht bereiten, indem man, während Amoniak in einer Retorte entsteht, die Dämpfe mit den Säuren in Verbindung bringt Sie kristallisiren meistens von selbst aus den Auflösungen. — Aus faulem Harn, dem man Kalk zusezt, wird sich ebenfalls ohne Destillazion alles Amoniak ziehen lassen.

Spiegelbelegung. Lancelotti, Professor der Chemie in Neapel, fand, daß eine Mischung aus 3 Theilen Blei und 2 Theilen Quekfilber, die man schmelzt und auf das heiße und matt gemachte Glas gießt, sich stark an dasselbe anhängt. Das Glas muß gut und gleichförmig erwärmt und langsam erkaltet werden, und man muß die Oxydhaut, welche auf der Oberfläche des Metalls sich bildet, abnehmen.

Wasserdichte Stiefel. Zu Koburg fertigen drei Schuster, Bär, Dünkler und Baldow wasserdichte Stiefel, welche geschmakvoll gearbeitet sind, und nur 5 fl. kosten.

Tapetendrukmaschine. Das Papier wird um eine Rolle gewikelt, durch einen andern Zilinder genöthigt auf einen Rahm zu gehen, auf den durch Hebel, die Drukplatte herabsteigt und die Farben abgibt. Indem man eine Handhebe umdreht, hebt sich die Platte, das Papier geht vor, die Farbe vertheilt sich von neuem auf der Platte und die Arbeit fängt wieder an. Diese Maschine ist von W. Palmer erfunden.

Tabakpfeifen. Man schlägt vor, die Mündung des Rohrs, an welcher geraucht wird, weiter zu machen, als die untere Oefnung des Rohrs ist, wie bis die Türken thun. Hiedurch wird vermieden, daß der Rauch auf einen kleinen Punkt des Mundes und der Zunge strömt, wodurch oft Geschwüre entstehen.

*Zinngrube zu Geier in Sachsen. Diese liefern jezt jährlich 250–300 Zentner Zinn, die dem Gewerke pr. Zentner 132 Franken zu stehen kommen. Da nun das Zinn im Handel nur 109 fr. kostet, so ist Verlust dabei. Auch zahlt der König von Sachsen, für dessen Rechnung das Ganze seit 1802 geht, jährlich 5 bis 6000 Franken darauf. (Ann. des Mines. 1824. S. 281.)

*Zeuge aus Haaren. Hanssens in Etterbeck bei Brüssel, hat ein Verfahren erfunden, Haare so zu färben, daß sie Glanz und Stärke nicht verlieren, und mit der bestgefärbten Wolle und Seide sich vergleichen können. Seine Zeuge aus Haaren, mit deren Verfertigung er ungefähr 60 Arbeiter beschäftigt, sind im In- und Auslande bereits sehr gesucht.

Dominik Cerleti, Uhrmacher in Pavia, macht Handleuchter, die durch einen einzigen Druk einer Feder sich entzünden. Die Feder bewirkt, daß ein mit Schwefelsäure gefülltes Fläschchen sich augenblicklich öfnet, ein Zündhölzchen sich hineintaucht und brennend emporsteigend der Kerze die Flamme mittheilt. Gleichzeitig schließt sich das Schwefelfläschchen.

Digitized by Google

Archangel, 17. Febr. Baar wurde gekauft: welikoſſelskiſcher Flachs 100 r. das Berkowez, kaluzaer Hanf, 1e Sorte 79, 2e Sorte 69, wjätkaſcher Leinſamen, das Tſchetwert 17 1/4–18 1/4, Seifentalg, wjätkaſcher 90 Rubel das Berkowez.

Im Jahre 1824 ſind aus Archangel auf 213 Schiffen verſandt worden: 8185 Tſchetw. Weizen, 653 Roggen, 3551 Hafer, 61,797 Leinſamen, 93,602 Pud Talg, 12,829 Hanf, 50,529 Flachs, 1410 Potaſche, 19,896 Eiſen, 8394 Schweinsborſten, 2857 Juchten, 317 Talglichte, 15,607 geſchmolzener Talg, 57,094 Fäſſer Theer, 7454 Pech, 857,942 Matten, 396,842 Stük Bretter, 65,000 Eichhörnchenfelle, 5000 graue Haſenfelle, 12,000 geräucherte Ochſen- und Rennthierzungen, 2800 Schwanenfalle.

Die Einfuhr in Archangel betrug im Jahr 1824 an Werth 792,856 r. und die Ausfuhr 5,574,542 Rubel.

---

*London, 15. März. Baumwolle fand wenig Frage: Georgia 13 d, Fern. 16–17, Surate 8 1/4–10 1/2, Madras 9 3/4–10, bengal. 8–9 1/2. Man könnte billiger ankommen. Zuker flau, weil man eine Herabſezung des Zolles auf den von Mauritius erwartet; hav. weiß. 45–46, bl 35–36, gut w. braſil. 42–48, bl. 32–34, br. 30–32 s. Braſil. und hav. ſteht ſeit 8 Tagen 2–4 s. niedriger. Domingo Kafe flau zu 80–81 s. Macis 15–16 s., Muskatnüſſe 9. 6–9 s. 9 d., Piment 8–10 3/4.

---

*Marſeille, 12. März. In Kolonialwaaren fand viel Umſaz ſtatt. In der Niederlage kaufte man: Domingo Kafe 62 1/2–70 fr. d. Ztr., hav. Zuker, w. 43–46, bl. 32, Bourbon 51, mart. und guad. 42–44, Koſchenille, das ℔ 20–22 fr.

Verſchiedenes.

In England gibt es jezt 10,000 Maſchinenwebſtühle, wovon ein Knabe oder ein Mädchen, von 14 bis 15 Jahren, zwei bedienen, und auf denſelben 3 1/2mal mehr weben kann, als früher mit der Hand gewebt wurde. Eine Dampfmaſchinenweberei von 200 Stühlen liefert mit 100 Arbeitern unter 20 Jahren, und mit 25 Männern zum Zurichten wöchentlich 700 Stüke von 72 engl. Fuß Länge, wozu man wenigſtens 875 gewöhnliche Stühle, und 2000 Menſchen brauchen würde. Dieſe Stühle arbeiten auch beſſer und bringen gleicheres Gewebe hervor.

Der Buchhandel iſt in Nordamerika ſehr lebhaft und man kann annehmen, daß immer mehr als 200 Wagen auf den Straßen ſind, die blos mit Büchern befrachtet ſind.

In Preußen ſoll nun für ausländiſches Papiergeld und alle kurshabende Papiere nach dem jedesmaligen Kurſe in preußiſch Kourant nicht ein Viertel, ſondern ein Zehntel des Porto für Silbergeld entrichten werden; auch dürfen kurshabende Papiere in rekommandirten Briefen gegen die Briefportotaxe unter der Bedingung mit der Reitpoſt befördert werden, daß der Inhalt zwar ebenfalls richtig deklarirt werden muß, von der Poſt aber keine Garantie dafür geleiſtet wird.

Hr. von Wendel, Deputirter der Moſel und einer der größten Eiſenverbeſizer Frankreichs, iſt ſo eben geſtorben. Er war ausgewandere, kaufte, nach ſeiner Zurükkunft die Güter ſeiner Familie wieder an, und erhöhte ihren Werth, durch die Ausübung der Kenntniſſe, welche er ſich in England erworben hatte.

Die aachner und eupner Tuchfabriken ſind in groſſer Thätigkeit.

Bei der lezten Reminiscere-Meſſe in Frankfurt a. d. Oder fanden Tücher ſtarken Abſaz, vorzüglich an baieriſche und weſtphäliſche Einkäufer, eben ſo Wolle. Das Steigen der Baumwolle erhöhte die Frage nach Baumwollenwaaren.

In den Niederlanden iſt die auſſerordentliche Stempelſteuer von Zeitungen, Preislisten, Ankündigungen ꝛc. herabgeſezt worden.

Petersburg, 2. März. Unſer Baumwollenmanufakturen haben in den lezten Zeiten bedeutend gewonnen, denn 1823 belief ſich die Einfuhr an Twiſten auf 194,042 Pud und 1824 auf 336,232 Pud. Im vorigen Jahre betrug die Ausfuhr von Petersburg: 218,168 Pud Kupfer, 682,339 Pud Eiſen, 1,978.958 Hanf, 364.002 Flachs, 480,383 Potaſche, 159,443 Hanföl, 2,202,906 Talg, 31,486 Pud Juchten, 528,948 Stük Pelzwerk ꝛc. Zu Kronſtadt kamen 1089 Schiffe an und 1099 liefen von dort aus.

Der Geſamtbetrag der im Jahre 1822 in Schweden verfertigten Manufakturwaaren beläuft ſich auf 7 Mill. 497,489 rthlr. und 1823 auf 7 Mill. 572,143 rthlr. Banko.

Schreiben aus Potsdam, vom 12. März. Vor unſeren Gerichtshöfen dürfte nächſtens ein Fall verhandelt werden, welcher den Rechtsgelehrten viel zu ſchaffen machen wird. Der Fall iſt nemlich: der Fall eines ſchwerbeladenen Wagens mit Seidenwaaren von einer Brüke über die Havel bei Plaue. Der Gutsherr des Orts hat die Berechtigung, den Brükenzoll zu erheben, dafür aber auch die Verpflichtung, dieſe Brüke in baulichem Stande zu erhalten. In den Kriegsjahren war dieſe Brüke zerſtört worden, und da die Regierung dieſen Schaden nicht als einen Privatverluſt, ſondern als einen öffentlichen anſah, hat ſie die Brüke wieder aufbauen laſſen. Während nun der Grundeigenthümer mit der Regierung darüber in

Digitized by Google

Streit gerieth, daß die Brüke nicht von so starkem Holze, wie früher, und überhaupt nicht so haltbar gebaut worden sei, jedoch fortwährend den Brükenzoll erhob, brach kürzlich ein mit 6 Pferden bespannter, im Ganzen 180 Zentner schwerer Frachtwagen ein. Pferde und Menschen wurden gerettet, allein der Schaden an Seidenwaaren und roher Seide, die geladen waren, beträgt 40,000 rthlr; es frägt sich nun: Wer wird zahlen müssen? —

Zu Stockholm ist auf Befehl des Königs eine Werkstätte für Akerbau- und Fabrikmaschinen, unter Leitung des Engländers James Watson, angelegt worden.

Neuyork, 8. Febr. Es ist darauf angetragen worden, daß Ausländern, die sich in den vereinigten Staaten aufhalten und auf ihren Namen Waaren einführen, kein Kredit im Zolle gestattet werden, sondern sie denselben gleich baar entrichtern sollen. Man rechnet, daß der vierte Theil aller Waaren durch sie eingeführt wird, und die Union, wenn sie Zinsen von jenem Kredit rechnen will, daran von 1798 bis 1823 um sechs Millionen Dollars zu kurz gekommen ist.

Bisher hatten alle Zeitungsherausgeber in den vereinigten Staatrn die Befugniß, Exrmplare von ihren Blättern postfrei gegenrmander auszutauschen. Es ist deren bekanntlich eine ungeheure Zahl. Es ist in Vorschlag gekommen, jene Befugniß auf fünfzig amerikanische Zeitungrn zu beschränkrn.

Vom 1. März 1824 bis 1. Januar 1825 sind von Neuyork, Philadelphia, Boston, Salem, Norfolk, Alexandria und einigen andern Plätzen der Vereinigten Staaten nach Häfen in Südamerika im Süden der Linie 275 Schiffe ausgesegelt.

Im Staate Massachusetts sind 161 Manufakturen mit einem Gesamtkapital von 21,465,000 D. die meist mit vielem Vortheile arbeiten.

Der in Nordamrrika ausgeführte Plan, Schiffe mit Leder zu bekleidrn, ist fehlgeschlagen. Es hängt sich so erstaunlich viel Seegewürm (barnacles) an, daß es das Schiff im Segeln hindert.

Zu Antwerpen riß am 7. März eine Kette an der Brüke de la Chaux, wodurch einige 30 Personen ins Wasser stürztrn. Neun derselbrn ertranken; auf der Stelle, die übrigen wurden zwar aus dem Wasser herausgezogrn, jedoch ist wenig Hoffnung zu ihrer Rettung.

In England werdrn die Zollgefälle von Weinen, wenn deren Einfuhr in britischen Schiffen geschehrn, bei der Wiederausfuhr zum Vollen vergütet, als 6 6 für französ., 2 1/2 s. für Kap- und 4 s. für alle anderen. In dem Zoll von Kafe besteht folgender Unterschied: solcher aus unsern Kolonien in Westindien oder im Westen von Afrika bezahlt nach der neuen Ordnung nur 6 d., solcher aus den Grenzrn des Freibezirkes der ostindisch. Kompagnie 9 d., solcher von andern Plätzen 1 s. 3 d.

Auf der braunschweiger Messe fanden die deutschen kurzen und die nürnberger Waarrn, für welche sich in Amerika neue Märkte öffnen, guten Absaz.

Zu Koburg hat sich ein Kunst-, Industrie- und Gewerbverein gebildet.

Dänemark hat mit dem Hause Thomas Wilson und Komp in London, eine Anleihe von 5 Mill. Pfd. St. zu 3 Pzt. abgeschlossen.

Man rechnet, daß zu den vielen für England und Irland vorgeschlagenrn Eisenbahnen 2 Mill. Tons oder 15 Mill. schwedische Schiffpfund Eisen nöthig sein werden.

Bekanntmachungen.

Ein Lakirer

der alle Gattungen Lakfirnisse zubereiten und selbst machen kann, dann in allen Lakarbeiten und im Wappenmalen auf Wizen sehr geschikt ist, wird in eine k. k. österrich. privil. Firnißfabrik gegen gute Bedingnisse aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Hamburg, 18. März.

Paris 2 Monat	25 27/32	Breslau	152
Bordeaux 2 Mon.	25 27/32	Prag cf.	6 W. 147
Petersburg R. A.	8 27/32	Wien eff.	— 146 3/4
London 2 Mon.	35 S. 10	Augsburg Kurr.	146 3/4
k. S.	36 S. 1	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/8
Madrid 1/2 Uso	91	Leipzig Kurz.	148
Cadix —	90 3/4	Fein Silber	27. 10 d.
Bilbao —	90 1/2	Neue 2/3 für voll	29 1/8 Pzt.
Lissabon —	37 3/16	sdl. als Banko.	
Porto —	36 15/16	Duk. al Marco	102 2/4 S.
Genua —	82 3/4	Sek. in Bko.	
Livorno	89 1/2	Kurd. u. Fo'ee.	11 Mk. 4 1/8
Amsterd. Kassa, k. S.	105 1/2	in Bko. do. 33 1/3 Pzt schlecht.	
2 M.	106	als Bko. do. 65/8 Pzt. schlt.	
Antwerpen k. S.	105 3/4	als gr Kur. do. 14 Mk. 1 1/4	
2 M.	106 1/4	s. in gr. Kur.	
Kopenhagen Kur. k. S.	214		

Nürnberg, 24. März. a Uso.

Amsterdam, in Cour. Th.	138 3/4	Bremen in Cour.	110 3/4
Hamburg in Bko. —	145 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/2
London . . .	9 fl. 47 kr.	Leipzig in die Messe	99
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 fr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	99 3/4	Severins . . .	104
Leipzig . . -	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	118	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Frankfurt, am 21. März

Amsterd. in Kt. k. S.	139 1/8 B.	Lyon k. S.	79 1/2 B
2 M.	138 6/8 B.	Wien k. S.	101 B
Hamburg k. S.	145 7/8 B.	Augsburg k. S.	100 1/2 G
2 M.	145 5/8 B.	Bremen k. S.	111 B
London 2 M.	148 1/2 B.	Berlin in K. k. S.	103 5/8 B
Paris k. S.	79 1/2 B.	Leipzig k. S.	99 5/8 G
2 M.	78 7/8 B.	Franz. Louisd'or	11. 9
		Engl. Guinee	11. 20

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

37. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. März 1825.

Geschichte des Bergbaues in Deutschland *).

Wie und zu welcher Zeit der Bergbau in Deutschland und den Nachbarländern bekannt wurde, liegt im Dunkeln. Das erste bekannte Bergwerk Deutschlands soll bereits im ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt in der Wetterau betrieben worden seyn; doch fehlen hierüber bestimmte Nachrichten. So viel ist indeß gewiß, daß schon die ältesten Sagen Ungarns und Böhmens des Bergbau's erwähnen, und wol kein Land des mittlern Europa's kann sich rühmen, an Metallen aller Art, und namentlich an Gold und Silber, so reich gewesen zu sein, als dieses schöne, in allen Erzeugnissen der Natur so reiche Ungar- und Böhmerland, welches leztere, wie unser Albinus sehr richtig sagt, mit einer natürlichen Mauer von Gebirgen und Wäldern umgürtet und durchzogen wurde. Das erste Bergwerk in Böhmen soll ein Eisenbergwerk in der Gegend der jezigen Abtei Töpel gewesen und im Jahre 670 unter Herzog Crocus entdekt worden sein. Im Jahre 725 geschah die Entdekung eines reichen Silberbergwerks zu Libin, wovon Herzog Primislaus die ersten diken Silbermünzen prägen ließ. Das Jahr darauf wurde in einem Walde, Dolenzky genannt, ein Seiffenwerk angelegt und Gold aus der lehmartigen Erde gewaschen. Zu gleicher Zeit fand ein gewisser Knulen eine mächtige Goldader, von deren Ertrag er dem Herzog ein Geschenk machte, welches so schwer war, als der Herzog selbst. Sehr reich war von dieser Zeit an Böhmens Bergsegen, und nach Albinus Angabe meldet eine alte, obgleich sehr übertriebene, ruhmredige Sage, daß zu Nellisau und der Umgegend allein gegen 300 Goldmühlen (so nannte man damals die Pochwerke) gestanden haben sollen. Eben so erzählt ein altes Histörchen: daß, als ein Bergmann sein Weib schlug, und sie barfuß seinen Streichen entfliehen wollte, verwundete sie an einem zu Tage aus gewachsenen Zaken Silber ihre Füße, und entdekte dadurch ein Bergwerk von so hohem Werthe, daß der Eigenthümer desselben seinem Könige eine Tonne Goldes leihen und ihm den zerrissenen Schuldbrief in einer goldenen Schüssel als Geschenk zurükgeben konnte. Auch habe, fährt die Sage fort, dieser Eigenlöhner große Geldsummen bei der Einrichtung der hohen Schule zu Prag angelegt, sei aber späterhin durch die Hoffarth seines Weibes, der die ersten Schläge so wol bekommen wären, gänzlich verarmt, und habe ihm das viele Geld, überhaupt nur Unfrieden in's Haus gebracht. Das Bergwerk aber hätte sich ausgebaut und wäre zur Hussitenzeit ganz verschüttet worden.

Der König Wenzeslaus in Böhmen führte zuerst in seinem Lande ein Bergrecht und eine Bergordnung ein, welche späterhin unsern Berggesezen zur Grundlage diente. König Wenzels Berggesezbuch war in lateinischer Sprache geschrieben, und wurde späterhin durch Matthias Elterlein aus der Zwönitz, welcher zulezt Schichtmeister in Joachimsthal war, in's Deutsche übersezt.

*) Aus der kurzen Uebersicht der Geschichte des Bergbaues im Erzgebirge, von Dietrich und Weber. 8. Annaberg 1822.

Bemerkungen über Nordamerika.

Hr. Sismondi sagt von den nordamerikanischen Freistaaten unter anderm folgendes: "Die Vereinigten Staaten repräsentiren das fortschreitende Streben, welches eine der jezt herrschenden Meinungen

Digitized by Google

dem Menschengeschlecht geben will. Seit ihrer Freiwerdung und besonders während der eben verflossenen fünf und zwanzig Jahre hat die Regierung derselben den festen Willen an den Tag gelegt, vorwärts zu schreiten, aus allen ihren Kräften Aufklärung, Tugend und Freiheit zu befördern, und das schnelle Wachsthum des Wolstandes der Verein. Staaten hat Alles übertroffen, was man je auf dieser Erde gekannt hat. Um darüber zu urtheilen, muß man den Punkt wol ins Auge fassen, von welchem sie ausgegangen sind. Die Stifter der Kolonien waren Flüchtlinge von allen religiösen und politischen Sekten, die jede, der Reihe nach, verfolgt worden war. Sie brachten die Keime aller Gehässigkeiten, alle Arten rachsüchtiger Gefühle, alle Arten von Fanatismus, die Neigungen zu Uebertreibungen aller Art mit sich. Lange Zeit wurde ihre Bevölkerung durch den Abschaum der Bevölkerung Englands, durch Individuen, die ihrer Verbrechen halber deportirt wurden, ergänzt; später wurde ihr Land die Zufluchtstätte der Glüksritter, Intriganten, Abentheurer aller Nazionen; die Kolonien erhielten von den europäischen Regierungen die verderblichste aller Instituzionen, die Sklaverei; der größte Theil der Bevölkerung war in den Wäldern, auf unermeßlichen Weideplätzen zerstreut, wohin weder der Arm der Tribunäle, noch der Schuz der Gesellschaft reicht. Mit solchen Elementen wären die Amerikaner, unter europ. Regierungsverhältnissen, das lasterhafteste aller Völker geworden; dagegen sind sie berechtigt, eine Stelle unter den tugendhaftesten einzunehmen. Es gibt wenige, bei denen das Gefühl dessen, was recht, gerecht und ehrbar ist, allgemeiner verbreitet wäre; Verbrechen seltener, häusliche Tugenden mehr in Ehren gehalten würden, wo die Religion, die jedoch keine andere Sankzion hat, als eines Jeden Gewissen, einen allgemeinern Einfluß ausübte. Ohne Zweifel findet man auch noch Spuren von den Flekken, welche die Amerikaner den Stiftern ihrer Staaten verdanken, aber mit jedem Tage verschwinden sie schneller. Eben so darf man auch nicht vergessen, daß die Amerikaner auf dem Pfade der Intelligenz erst Anfänger sind; sie mußten ja Kolonisten, Bauern, Handwerker, Handelsleute sein, bevor sie Muße gewinnen konnten, sich der Litteratur und Philosophie zu widmen. Man kann noch nicht von ihnen verlangen, daß sie jene großen Köpfe hervorbringen sollen, welche das Menschengeschlecht durch ihre Werke erleuchtet haben; aber sie haben sich alle Künste und Wissenschaften Europa's zu eigen zu machen gewußt; sie haben in der ganzen Masse ihrer Bevölkerung mehr gesunde Vernunft, mehr positive Kenntnisse, mehr Geschik Alles zu begreifen, mehr tüchtige Begriffe verbreitet, als man unter der Masse des Volks bei irgend einer der alten Nazionen antrifft. Die Freiheit Amerikas hat sich zugleich mit den Einsichten und Tugenden befestigt und entwikelt; der Bürger keines andern Landes hat so viele Rechte, so viele Bürgschaften, und nie haben diese Rechte jene Mißbräuche erzeugt, mit denen man uns unaufhörlich bedroht: keine Volksrasereien, keine Aufstände, keine Bürgerkriege. Ihre Sicherheit war gleich ihrer Freiheit. Was ist nun aber auch der Erfolg dieses dreifachen Fortschritts? Zu Anfange des Jahrhunderts zählten die Amerikaner vier bis fünf Millionen, jezt sind ihrer zehn. Zu Anfange des Jahrhunderts waren ihre Städte noch klein und arm; gegenwärtig machen sie den Hauptstädten Europas, hinsichtlich ihrer Größe, Bevölkerung und Schönheit, den Rang streitig. Zu Anfang des Jahrhunderts konnten die Vereinigten Staaten noch kaum die Last der Staatsschuld tragen, die sie wegen des Unabhängigkeitskriegs abgeschlossen hatten; gegenwärtig werden ihre Fonds an der londoner Börse nicht mehr notirt; ihre Schuld ist so gut als nichts und sie sind nur sich selbst schuldig. Zu Anfange des Jahrhunderts wurde ihr Handel, ihre Industrie, selbst ihr Akerbau durch englische Kapitalisten unterhalten; gegenwärtig beleben ihre eigenen Kapitalien, troz der ungeheuern Unternehmungen, die sie machen, alle diese Zweige der Thätigkeit; sie breiten sich über den Handel von Europa und Indien aus, fließen nach dem vormaligen spanischen Amerika und bringen ihnen die Künste der Zivilisazion. Solches haben die Amerikaner seit 25 Jahren gethan; sie sind fortgeschritten und schreiten noch fort; ist es zu verwundern, daß wir ebenfalls vorwärts wollen?

Gewinn bei der Bereitung des Holzessigs.

Nach Hermbstädt geben 96 ℔ Buchenholz 56 ℔ 2 Loth Holzessig, 7 ℔ 30 Loth Theer, 24 ℔ 12 Loth Kole, 7 ℔ 20 Loth Verlust an Gasen, und man braucht, um sie zu distilliren 1/32 Toise Torf. Ein berliner Mäs Holz wiegt 20,766 1/2 ℔, und liefert also 11,119 5/8 ℔ Holzessig, oder 4039 7/8 berliner Quart zu 3 ℔. Die Ausgaben werden betragen: Für das Mäs Buchenholz 25 thlr., 6 1/4 Toisen Torf zu 5 thlr., 31 thlr. 6 gr., für Abnuzung der Geräthe 4 thlr. 12 gr., zusammen 60 thlr. 18 gr. Rechnet man den Holzessig nur zu 8 Pfennigen das Quart, so kommt eine Einnahme von 112 thlr. 5 gr.

Digitized by Google

3 pf., und nach Abzug der Ausgabe, von 51 thlr, 11 gr. 3 pf. Die Kolen haben einen Werth von 17 thlr., also ist der ganze reine Gewinn 68 thlr. 23 gr. 3 pf. Der Theer kommt nicht in Betracht, da er bis jezt keine Anwendung hat. Hermbstädt seiht den Holzessig durch Kolenstaub, distillirt ihn dann mit Kolenpulver in einer kupfernen verzinnten Blase, wodurch eine hellgelbe Flüssigkeit erhalten wird. Die Rükstände distillirt man mit dem Holze. Die Säure wird mit Kalk gesättigt, worauf sich Oel abscheidet, geseiht, mit schwefelsaurem Natron (Glaubersalz) zersezt, abgegossen und in einem eisernen Kessel verdunstet. Das essigsaure Natron wird in einem flachen Kessel geröstet, bis es kolig wird und nicht mehr raucht, und gibt dann mit kaltem Wasser eine helle Lösung. Diese wird geseiht und verdunstet bis 56 ℔ rohe Säure oder 18 2/3 Quart auf 13 gebracht sind, und dann mit Schwefelsäure und 8 Unzen Braunstein bis zur Trokne distillirt. Man erhält 12 Quart sehr reine Essigsäure, die man zum Genuß mit 4 Quart Wasser verdünnen kann. Der Rükstand ist Glaubersalz oder schwefelsaures Kali, wenn lezteres Salz zum Zersezen des holzessigsauren Kalkes angewendet wurde, mit schwefelsaurem Braunstein vermischt.

Für ein Mäs Buchenholz, das 40397/8 Q. Holzessig gibt, welche 43 thlr. 6 gr. kosten, betragen die Reinigungskosten: für Torf zum Distilliren 15 thlr., Kole zum Reinigen 3 thlr., Kalk 1 thlr. 12 gr., Brennstoff zum Verdunsten und Rösten des holzessigsauren Kalkes 5 thlr., 165 ℔ Schwefelsäure zu 2 1/2 gr., um ihn zu zersezen, 17 thlr. 4 gr. 6 pf., Braunstein 3 thlr.; für die Distillazion 5 thlr, Geräthe und Abnuzung 10 thlr., zusammen 59 thlr. 16 gr. 6 pf. und mit obigen 43 thlrn. 6 gr., im Ganzen 102 thlr. 22 gr. 6 pf. Man erhält 2597 Qrt. sehr starke reine Essigsäure, oder 1 berliner Quart zu 11 1/3 Pfennigen. Wird sie mit 1/3 Wasser zum Genuß verdünnt, so kommt das Quart um 7 2/3 Pfennige, während Essig aus Getreide 11 1/2 pf. kostet, wobei zu bemerken, daß Holzessig gewöhnlich noch einmal so viel Säure enthält. Der Fabrikant gewinnt demnach, da die Tonne Fruchtessig 4 thlr. kostet, bei jeder Tonne seiner Essigsäure aus Holz 1 thlr. 4 gr.

Diese Essigsäure kann also vortheilhaft den Fruchtessig ersezen, besonders wenn man damit die Theerbereitung verbinden würde. Eichen- und Buchenholz sind beinahe gleich gut dazu. (Verh. des Ver zur Beförd. d. Gewerbfleißes in Preußen. 1824. 36 Heft. S. 94.)

---

*Eisenbahnen in Frankreich. Eine Gesellschaft englischer Quäker, soll der französischen Regierung einen Plan zur Errichtung einer Eisenbahn von Paris nach Rouen, von Rouen nach Havre und von Havre nach Dieppe, überreicht haben, auf welche Dampfwagen fahren sollen, wie sie schon in England im Gange sind. Der Plan, welcher der Handelskammer zur Untersuchung übergeben worden sein soll, ist sehr vollständig und umständlich. Die Lieue wird eine Million Franken kosten. Von Paris nach Rouen sind 30, und fast eben so viel Lieues von Rouen nach Dieppe. Von Paris nach Rouen würden 25 Dampfmaschinen die Wagen fortbewegen. Die Bahn wird einige Fuß über den Boden erhöht, und alle 3 Meter auf eisernen Unterlagen und Mauerwerk gestüzt. Die Räder der Wagen werden gefurcht, um in die Bahn zu passen. Die Frachtpreise sollen sehr ermiedrigt werden, aber die Gesellschaft verlangt besondere strenge Geseze gegen die, welche die Anlagen verderben wollten, will jedoch zur Sicherheit der Ausführung eine Million Pfund Sterl. in der Kousignazionskasse hinterlegen. — Diese große Unternehmung würde, ungeachtet der bedeutenden Kosten, für die Unternehmer sehr vortheilhaft sein, weil die Straßen nach Rouen und Havre die befahrensten in Frankreich sind. Die Schifffahrt auf der Seine und das Fuhrwerk, welches in dieser Richtung geht, würde jedoch darunter leiden.

Mannigfaltigkeiten.

London und Paris. In und um London wird nicht weniger gebaut, als in Paris, nur mit dem Unterschiede, daß in der Hauptstadt Englands, besonders in den Vorstädten, eine Menge kleiner, nur für einzelne Haushaltungen bestimmter Häuser gebaut, dagegen in Paris fast keine andern als große Gebäude von 4 bis 5 Stokwerken errichtet werden, welche für die Eigenthümer so einträglich sind, daß der Miethertrag eines Hauses hinreicht, sich ein bequemes Leben zu verschaffen. So zeigt sich auch selbst in den Bauten der Häuser der verschiedene Charakter des Engländers und des Franzosen. Ersterer lebt gern unabhängig, und will Herr und Meister in seinem Hause sein; er hat daher ein eigenes Haus, wäre es auch noch so klein. Der Franzose gewöhnt sich schon leichter an Zwang, besonders wenn seiner Geselligkeit dadurch Vorschub geschieht, er will mit mehreren Familien zusammenleben, um so zu sagen von seinen Mitmenschen umringt zu sein. Der Engländer wünscht dagegen, auch

Digitized by Google

wenn er kein eigenes Haus besizt, doch nicht minder eines allein zu bewohnen. Aus diesem Hang ist es zu erklären, wie in den lezten zwölf Jahren allein in der Vorstadt Stepneyfields von London 10,000 neue Häuser und Häuschen entstanden sind.

*Der Sakki. Der Sakki und der Thee sind die einzigen Getränke der Japaner. Ersteres ist eine Art Bier, das ziemlich klar und fast wie Wein aussieht, aber keinen angenehmen Geschmak hat. Frisch ist er mehr weiß, durch Liegen in kleinen hölzernen Fäßern wird er sehr braun. Das Getränk ist in allen Wirthshäusern zu haben, und wird niemals kalt, sondern in gewöhnlichen Theekesseln warm gemacht und dann in Theeschalen ganz warm getrunken. Daher berauscht es schnell und erhizt, die Wirkung verschwindet aber bald, und läßt gewöhnlich sehr unangenehmes Kopfweh zurük. Die Holländer nehmen den (frischen weißen) Sakki nach Batavia, um bei den Mahlzeiten den Appetit zu reizen.

*Mittel, den Karakter anderer Menschen zu erkennen. Ein einfaches und bis zu einem gewissen Grade ganz untrügliches Mittel, den Karakter, die Neigungen und die Gemüth- und Geistesstimmung andrer Menschen zu erkennen, ist, wenn man die Mienen, die Gebehrden (das Gesicht), die Stellung und überhaupt das Ganze Aeussere derselben nachzuahmen sucht, und seinem Gesichte und Körper, so weit man es vermag, dem Ausdruk gibt, den sie haben. Die Stimmung, in welcher man dann ist, oder in die man sich versezen muß, gibt denselben ziemlich genau an. Freilich kommt aus der Nachahmung oft eine Fraze heraus, aber den Karakter erräth man doch leicht und findet eben so schnell, ob man sich denselben (es sei nur der Karakter von einzelnen Personen, Ständen oder Völkern) mehr oder weniger leicht aneignen könnte. Für Kriminalrichter, Geistliche, Reisende, besonders für Handelsreisende und die welche Völker erkennen wollen, vor allem aber für Liebende, dürfte dis Mittel von großem Nuzen sein.

Verschiedenes.

Die Nachrichten von Ostindien haben auf die Preise der ostindischen Erzeugnisse in London, besonders aber auf Salpeter, Ingwer, Kamfer ꝛc. gewirkt. Man fängt an, die dasigen Angelegenheiten etwas ernster anzusehen.

Auf der lezten Messe zu Frankfurt an der Oder fand unter andern folgender Absaz nach dem Auslande statt: Seidne und halbseidne Waaren 600 Zentner; bedrukte baumwollene Stuhlwaaren 1200 Zentner; wollene Stuhlwaaren 400 Zentner; Tuche und Halbtuche 3500 Ztr; Leinen 350 Ztr. ꝛc. Rohe Produkte: Wolle 4000, Bettfedern 400, Wachs 500, Federposen 500, Häute und Hasenfelle 1500 Zentner.

Dänische Butter ist jezt ein bedeutender Einfuhrartikel zu Malaga geworden.

Leipzig, 21. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	139 1/2 B.	2 M.	138 1/4 B
Augsburg, k. S.	101 B.	2 M.	G.
Berlin k. S.	— G.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	111 1/8 B.	2 M.	110 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S.	— G.	2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	— B.
Hamburg Bko. k. S.	147 1/4 B.	2 M.	146 1/2 G.
London Pf. St.	3 M. 6 15 5/4 B.	2 M.	— B.
Paris f. 300 fr. k. S.	2 M. 79 5/8 B.	3 M.	79 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S.	100 7/8 G. 2 M. 100 1/8 G.	3 M.	99 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 13 1/4, Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 G. preuß. Kurr. 103 5/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 B.

Augsburg, 24. März.

Amsterdam	109 B.	108 7/8 B	London	1 M.	9.48 B
	2 M.	108 5/8 -		2 -	9.46 -
Hamburg	1 -	113 7/8 G		3 -	9.45 -
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 -	117 3/4 -
Wien in 20r.	1 -	99 7/8 -		2 -	117 5/8 -
	2 -	99 1/2 -		3 -	117 -
	3 -	99 1/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 G		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/4 -
in die Messe		99 1/4 -		2 -	59 5/8 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/4 -
	2 -	— -		2 -	61 5/8 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	56 1/4 -
	2 -	— -		2 -	56 1/2 -
in die Messe		98 7/8 B	Triest	1 -	99 7/8 -

Wien, 19. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rth. 157 1/4 B	6 Woch.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr	Gulden 99	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld. —	B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi 61 5/8 G.	k. S.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr. 144	2 M.	
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl.	Rthlr. —	B.	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden 9.43	2 Mon.	
Paris, für 300 Franken	Gulden 116 3/4 B	2 Mon.	

Dukaten al marco 5 3/4 Proz. Agio.
Kaiserl. Münz-Dukaten 6 1/4 dgl.

Wien, 21. März.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 9/16
dito dito	2 1/2 v. H.	dgl.	—
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	—
dito dito	1821	dgl.	131 1/16
Wiener Stadtbankoblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55
			(Aerarial. Domest.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2 v. H.	54 1/4	—
	2	43 2/3	—
	1 3/4	—	—
Bankaktien pr. St. 1184 3/4 in C. M.			

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

38. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. März 1825.

*Handel Frankreichs mit England.

Zwischen England und Frankreich könnten, nach der Lage beider Länder, größere Handelsverbindungen bestehen, als sie bis jezt waren. Beide Völker haben die meisten Fabriken in Europa, und gebrauchen am meisten.

Frankreich und England hatten 1789 Besitzungen in Ostindien, Afrika und den Antillen, welche ihnen einen Ueberfluß von Kolonialwaaren lieferten, mit denen sie Europa versahen, und ihren Gewerben waren andere Länder zinsbar. Zu dieser Zeit hatte England vollkommnere Gewerbe als Frankreich, und lieferte eine Menge Fabrikate zu sehr niedrigem Preis. Das englische feine und leichte Tuch war besser als das französische, und die Bereitung eines Theils dieser Zeuge war selbst den Franzosen noch unbekannt. Mit Baumwollenwaaren, Katunen ꝛc. trieb England schon einen ungemein großen Handel, als man in Frankreich erst Versuche machte, und Quincaillerie-, Eisen- und Stahlwaaren verfertigte es so vollkommen, so wie die Töpferwaaren, daß sie nirgends Mitbewerbung fanden. Eben so war es mit dem Kristallglas und dem Leder. Fügt man zu diesen Vortheilen den billigen Preis der Waaren, so kann man sich nicht wundern, daß ganz Europa sie bezog.

Mehrere Ursachen haben nach und nach beigetragen Englands Manufakturen zu heben, wovon wir folgende aufführen wollen:

1) Das von England seit mehr als einem Jahrhundert befolgte System der Ausschließung aller fremden Waaren, durch gänzliches Verbot oder hohe Zölle, selbst solcher Waaren, die der Boden und die Gewerbe Englands nicht erzeugen, wie die französischen Weine, Branntweine, Seidenwaaren, Leinen, Spizen. Die Engländer waren dadurch genöthigt, sich auf ihr Land zu beschränken.

2) War, und dieses ist eine der wichtigsten Ursachen, der engl. Gewerbfleiß nicht den Hindernissen der Reglemente unterworfen, und konnte so seine Fabrikate nach dem Geschmak und den Bedürfnissen der Abnehmer verändern, während der französische ehemals unveränderliche Verfertigungsarten befolgen mußte, und daher stets nur einförmige Erzeugnisse, ohne Veränderung der Güte noch der Vereinfachung der Fabrikazionsarten, lieferte.

3) Die Anwendung der Maschinen hat die Handarbeit in England verzehnfacht, die Hervorbringung ungemein vergrößert, die Preise vermindert und die Waaren besser gemacht.

4) Der Steinkolenreichthum und die Menge kleiner Schifffahrtskanäle trugen mächtig zur Verminderung des Preises vieler Waaren bei. Die Anwendung verkolter Steinkolen (Coaks), welche mehr und länger anhaltende Hize als Holzkolen geben, hat auf Metallgußwaaren, Töpferwaaren ꝛc. guten Einfluß gehabt.

5) Die große Ausdehnung, welche jede Fabrikation in den englischen Werkstätten erhält, machte es möglich, die Arbeiten zu theilen, und jeden Arbeiter beständig nur für eine Sache anzuwenden, wodurch mit geringen Kosten mehr und bessere Arbeit erzielt wird, als in kleinen Anstalten.

6) Die wichtigen Besitzungen in Asien und Amerika und die Seemacht, liefern den Engländern alle rohen Stoffe und sichern ihnen die Absazorte für die Fabrikate. Alle Friedenschlüsse waren den Gewerben vortheilhaft, indem es stets dabei den Absaz seiner Manufakturen im Auge hatte.

7) Die engl. Regierung überzeugt, daß der

Digitized by Google

Wolstand eines Volks auf Handel und Gewerbfleiß beruht, beschäftigte sich stets mit den Mitteln, sie zu erweitern, Gewerbe anderer Völker in ihrer Entstehung zu unterdrüken, suchte Begünstigungen in fremden Ländern zu erhalten, machte den Fürsten Geschenke, um den Geschmak nach englischen Waaren zu verbreiten, und schien für nichts, als für den Handel und Gewerbfleiß zu wirken.

Durch solche Mittel mußte England sich zu dem höchsten Rang in den Gewerben erheben *).

(Fortsezung folgt.)

Waarenpreise in Pesth. Bei den so eben beendigten Joseph-Jahrmarkt in Pesth wurden Wolle, Wachs und rohe Häute sehr gesucht, und die Vorräthe gänzlich vergriffen. Knoppern, Potasche und Landweine haben zu den gesunkenen Preisen schnellen Absaz gefunden; mit Tabakblättern wurde nur der inländische Bedarf gedekt. Ungeachtet Wolle, Seide, rohe Häute, Farb- und Kolonialwaaren in den Preisen bedeutend gestiegen sind, konnten sich doch die Verkäufer von Manufakturwaaren weder im Großen noch im Kleinen, eines guten Marktes erfreuen. Die Preise waren: der Zentner zweischürige Winterwolle, feine 58–60 fl, mittelfeine 50–54, Sommerwolle, feine 52–58, mittelfeine 42–46, sjegediner Sommerwolle 36–40, backser ordinaire Sommerwolle 28–30, Zigara, banater, Wienerwäsche 30–32 fl., ungarische Zakel, geschwemmt 16–20 fl. in Zwanzigern. Der Zentner gelbes Wachs 82–86 fl. in Zwanzigern. Der Ztr. weißer rosenauer Honig 36–40, banater 28–32, gelber 28–30 fl. W. W. Der Ztr. debrecer Blättertabak, nach Qualität, alter 20–26, neuer 18–24, sjegediner alter 14–15, neuer 10–14, debrezziner, alter 13 1/2, neuer 8 1/2–13 1/2; palanker 5–6 fl. W. W. Der Zentner Rindschmalz 40–45, Schweinschmalz 22–25, Spek und Schmer 16–20, Unschlitt, geschmolzenes 33–34 fl. W. W. Der Zentner Waldpotasche 22–26, Soda 19–20, Repsöl, gebautes 31–36, wildes 28–30, Hanf, backser 14–16, apathiner 14–16, Roßhaare, gesotten 75–80 fl. W. W. Der Kübel (zu 3 1/4 Eimer) Knoppern, neue 7 1/2–8 1/4 fl. W. W. Der Eimer Slibowiza 13–16, doppelt gebrannter 16–18, Kornbrantwein 10–12, Lager- und Treberbrantwein 11–13 fl. W. W. Der Eimer Landwein, lezter Fechsung 2 1/2–5 fl. W. W. Das Paar Ochsenhäute, 32–38, Kühhäute 22–23 fl., Kalbfelle 3–4, Schaffelle 3–3 1/2, Roßhäute 10–12 fl. W. W.

*) Die angegebenen Ursachen sind jedoch nicht die einzigen, noch die wichtigsten, welche England blühend gemacht haben. Wären sie es, so könnte jeder Staat bald ihm nacheifen. Die Haupt- und Grundursache ist die Freiheit. Es ist beinahe unmöglich, durch Gesezze etwas zu befördern; denn was man einem Gewerbe zuwendet, nimmt der Staat dem andern, und das Ganze trägt noch dazu die Kosten und alles Unglük, das aus der gezwungenen Versezung des Wolstandes von einem Gewerbe zu dem andern entsteht. Die französische Regierung hat nach diesen Grundsäzen gearbeitet, hätte aber wahrscheinlich ohne die Gewerbfreiheit zc. nur geringen Erfolg gehabt. Sie hat durch Verbot des fremden Eisens zwar Gedeihen in die Eisenwerke gebracht, dagegen haben aber die Weinbauer keinen Absaz mehr nach dem Norden, alle müssen die Eisenwaaren zweimal so theuer bezahlen, und noch als Dareingabe sind zur Beobachtung des Ausschließungssystems 80,000 Douaniers nöthig.

Hamburg, 19. März. Mit Kafe ist es stiller: reel und gut ord. 7 5/8–7 3/4 s., fard. 7 13/16 bis 7 1/8. Ordin. steht 1/8 s. niedriger. Sago ist in Folge starker Spekulazionseinkäufe gestiegen.

In Twisten hat ein bedeutender Umsaz zu folgenden Preisen statt gefunden und unsere Vorräthe sind fast geräumt.

Water, 1te Sorte	Nr. 18–22,	p. Nr.	20.	20–21 s.
	„ 28–32	„	30.	24–25
2te S. mittel	„ 18–22	„	20.	19 1/2
gut	„ 18–22	„	20.	20–20 1/2
beste	„ 18–22	„	20.	21–21 1/2
mittel	„ 28–32	„	30.	22 1/2–23
gute	„ 28–32	„	30.	23 1/2 d. 24 s.
beste	„ 28–32	„	30.	24 s. 1–2 d.
Medio	Nr. 38–42	. .		2. 3 1/2–2. 5

Mule, 1te Sorte fehlt in allen Nummen.

2te S. gute	Nr. 18–22,	p. Nr.	10.	18–19 d.
gute	„ 26–36	„	30.	19 1/2–20 1/2
mittel	„ 38–42	„	40.	24 s.
gute	„ 38–42	„	40.	24 s. 1 d.
beste	„ 38–42	„	40.	2. 2–3.
mittel	„ 46–54	„	50.	2. 2 1/2–2. 2
gute	„ 46–54	„	50.	2. 2 1/2–2. 3
beste	„ 46–54	„	50.	2. 4–5
mittel	„ 58–64	„	60.	2. 4–5.

Nr. 60–120 fehlen.

Strikgarn, Belper,	1te Sorte	Nr. 8.	27 s. 6 d.	
	2te „	„ 8.	25. 6.	
	3te „	„ 8.	23 s. 6 d.	

Auch in englischen Wollen- und Baumwollenmanufakturwaaren haben hier ziemliche Umsäze in dieser Woche, in Folge der lezten Preisberichte von Manchester, zu erhöhten Preisen statt gefunden, die zum Theil von den ersten in diesem Fache arbeitenden Häusern gekauft wurden, indem unser Markt mit der un-

Digitized by Google

gleich bedeutenderen Steigerung in den engl. Fabrikstädten noch außer allem Verhältniß ist. Unsre alten billigen Vorräthe sind nicht bedeutend, und selbst zu den erhöheten Preisen findet man wenige Verkäufer, da man eine noch höhere Steigerung erwartet, welche auch bei dem gewöhnlich starken Bedarf für das Frühjahr wohl erfolgen mag.

Ostindische Nankins sind auch jezt gefragt, da nun gewiß ist, daß zu den noch bestehenden Preisen keine neuen Zufuhren nach Europa kommen, und selbst in Amerika Mangel ist, so daß Sendungen dahin gemacht werden. 4 1/2 Yards in Blasen 28–29 ß. Banko, flach gelegte 26–27, 7 Yards ord. 32, mittel 36, feine 40–48 ß. Banko.

Zuker. Mit einer Preiserniedrigung von 1/4 bis 1/2 d., gegen die höchsten Notirungen in voriger Woche, war der Umsaz in dieser ziemlich lebhaft und es sind starke Parthien weiße und braune Havana geräumt worden. In brasil. weniger gemacht, weil deren Eigner zum Theil noch auf die lezten Preise bestehen. Die Meinung für obengenannten Artikel überhaupt entwikelt sich indessen immer mehr als günstig, daher auch die stärksten Posten Käufer finden, wenn nur deren Preis, in Verhältniß der jezigen Notirungen, billig zu nennen ist.

---

*Paris, 24. März. Die Waarenpreise sind jezt: die 100 Kilogramme Schwefelsäure 32, Salzsäure 19–20, pariser Alaun 42–43, Mandeln in Sorten und bittere 130–140, in Schalen à la Dame 80–90, à la Princesse 190–200, grüner Anis 130–140, Kampescheholz 21–34, Fernambuk 245–250, Bleiweiß von Clichy 116–120, elsaßer Krapp 115–140, avignoner 95–100; Olivenöl 150–250; Potasche, rheinische 88–90, Pflaumen 30–35, span. Süßholz 65–90, Seife 118–157, Zuker, mart. u. guad. roher, 4. Sorte 168–170, 3e Sorte 178–185, blonder Bourbon 180–192, weiß. brasil. 4. Sorte 240–245, weiß hav. 4te Sorte 250–255, Sumach, avignon 32–34, Weinstein 130–150. Das Kilogramm Borax 2. 40–2. 50, Kakao, Trinitat 3 60–3. 80, karak. 4–5. 40, Kafe, Domingo 2. 65–2. 70 hav. 2. 70–2. 90, Bourbon 2. 80–3., raff. Kamfer 8. 50–9, Zimt ceil. 17 1/2–19, chin. 6 1/2–7, Koschenille 52–54, Baumwolle, Jumel 3. 10–3. 60, Surate 2. 90, Fern. 2. 40–4. 50, Gewürznelken 8 1/4–9., Senegalgummi 2. 30–2. 35, barb. 2. 40–2. 50, avign. Gelbbeeren 2. 40–3., Indigo, Manilla 16–24, beng. 29–48, Wolle franz. gewaschene Merinos 20–24, Pfeffer leichter 2. 55–2. 60, schwerer 3.–3. 50, gat. Safran 50–56, Orlean 5, Theer, Kongo 7–8, Pekao 14–20, Grünspan 2. 25–2. 30. Brantwein, die 27 Velten, 22gradiger montpell. 145 1/2–147 1/2, Cognac alter 300–400, neuer 180, Geist 3/6 190 fr.

Rheinischwestindische Kompagnie. Bei der am 14. März in Elberfeld gehaltenen dritten Generalversammlung, wurde zum Präsidenten der Generalversammlung der Hr. geh. Regierungsrath Jacobi aus Düsseldorf gewählt, welcher in seinem Vortrag der günstigen Lage der Geschäfte der Kompagnie Erwähnung that. Bei der ersten Generalversammlung im März 1823 zeigte das Inventarium weder Gewinn noch Verlust, bei der zweiten im März 1824 konnten auser den gewöhnlichen Zinsen, auf die damals begebenen 1000 Akzien eine Dividende von 4 Prozent ausgetheilt werden, und jezt kann auf die bis jezt begebenen 1460 Akzien abermals ein Extradividende von 4 Prozent ertheilt werden. In den Jahren 1821 und 1822 belief sich die Waarenausfuhr der Kompagnie auf ungefähr 636,000, 1823 allein aber schon 750,000, und im Jahr 1824 950,000 oder im Ganzen bis zum Schluße der vorjährigen Schifffahrt 2,286,000 Thaler preuß. Kourant, wozu alle Provinzen Deutschlands beigetragen haben. Die Kompagnie hat zuerst die Anregung zu überseeischer Ausfuhr deutscher Fabrikate gegeben, die immer bedeutender zu werden verspricht. — Der bisherige Direktor, Hr. Jakob Aders in Elberfeld, ist wegen seiner Gesundheitsumstände ausgetreten, und an seiner Stelle Hr. G. H. Orth ernannt worden. Dagegen ist ersterer, und Hr. Schmidt sen. zu den durch den Austritt zweier Direktorialräthe erledigten Stellen erwählt worden.

Verschiedenes.

Brüssel, 18. März. Die Messe zu Dinant war sehr gut und von Franzosen stark besucht. Unsere Eisenhütten sind zu Lütrich und Namur in starker Thätigkeit seit der Herabsezung der Einfuhrzölle in England, und weil man nach Südamerika Sendungen machen wird.

*Amsterdam, 21. März. Kakao und Kafe sind etwas gewichen. Baumwolle ist um 1 — 2 ß. gestiegen und Koschenille 1/2 ß. Raffinirte Zuker zu höhern Preisen begehrt.

Der Handelsstand zu Boston ist förmlich übereingekommen, von nun an an den Waarenpreis be

Digitized by Google

100 Pfund (by the decimal hundred) statt wie bisher nach dem engl. Zentner (hundredweight) zu behandeln.

Seit einigen Tagen hat sich in London eine neue Gesellschaft für die Verbindung des mittelländischen und rothen Meeres gebildet.

Vom 25. Februar bis zum 5. März sind zu Liverpool 10 Schiffe aus Alexandrien mit 12514 Ballen Baumwolle angekommen. Da sie sämtlich verlässige Gesundheitpässe hatten, so entschied der geheime Rath für die unmittelbare Zulassung der Ladungen, die auch sogleich auf die Speicher gebracht wurden.

Aechtes kölnisches Wasser.

Ich mache hiemit bekannt, daß fortwährend in der Niederlage im Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg, mein kölnisches Wasser in Kistchen zu 6 Flaschen zu haben ist, und zwar so lange der alte Vorrath reicht, noch zu dem frühern Preise von 6 fl im 24 fl. Fuß, für das Duzend. Später kann es wegen des hohen Zolls nicht unter 12 fl. gegeben werden.

Der vorzügliche Ruf, den mein Fabrikat und meine Firma genießt, macht jede weitere Empfehlung unnöthig. Köln im Januar 1825.

J. W. Farena,
Destillateur und königl. niederländischer Hoflieferant.

Amsterdam, 21. März.

London	2 Mt.	39 6	Livorno		98
	k. S.	39 8	Genua		90
Paris	2 Mt.	56 7/16	Venedig		—
	k. S.	56 3/4	Neapel		80
Bordeaux	2 Mt.	56 1/2	Hamburg	2 Mt.	34 15/16
	k. S.	56 5/8		k. S.	35 1/8
Cadix	1 1/2 Uso	99	Wien		—
Sevilla	—	97		effekt.	36 1/8
Madrid	—	99 1/4	Frankfurt		35 3/4
Bilbao	—	99	Augsburg		35 7/8
Lissabon	—	40 3/4	Petersburg		9 1/2
Porto	—	40 1/2	Alte ger. Duk.		5. 12—5. 14.

Wien, 25. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Pth. 137 B 6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden 99 1/8 Br. Uso 99 1/2 G. 2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld. 99 1/8 B. k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi 61 3/8 2. M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr. 144 1/8 2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi 56 1/2 G. k. S.
London, Pfund Sterling Gulden 9.42 3 Mon.
Mailand, für 300 Fr. Lire, Gulden 100 1/2 G. k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden 116 7/8 B 2 Mon.

Nürnberg, 28. März. Höher: Frankfurt in die Messe 99 3/4.

Augsburg, 26. März. Höher: Mailand 1 M. 59 3/8 G. Niedriger: London 2 M. 9. 45 B., Paris 1 M. 117 6/8 B, Genua 1 M. 61 1/8 G., 2 M. 61 3/8 G.

Paris, 23. März. Rente 103. 25 4 Prz. Annuités 1100 — 1097 1/2.

(Mit einer Beilage.)

Waarenpreise in Nürnberg, am 28. März.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14,	rother —	Ingber, Ostind. weiß	28-30
Anis	18-20	Barbados	50
Antimonium, rohes	21-24	Knoppern	14
Baumwolle, Maced.	57	Kleesamen, Span. 19,	Luj. 34
— Smirn. —, Egypt.	2do —	Leim	40-50
Berlinerblau	80-380	Lorbeere	16
Berggrün, f.	40-60	Lorbeerblätter	14-16
Bleiweiß	15-42	Macis, blanke	5 1/2-6 1/2
Bleierz	12	kurze 2 1/2,	braune 2 1/2
Blei in Blöken	19	Mandeln, Prov.	fl. 44
Bouteillen-Stöpsel	2 3/4-7	bittere 40-46,	Jugl. 46
Cacao Mar. 50,	Sur. 66	Muscatnüsse	3 1/2-3 1/2
— Caraccas 70,	Mart. —	Nägeln	206-275
Cardamom. Ceyl. in Sch.	124	Oel, Leccer 40,	Prov. 90
Cassia Lignea	130	Mohn- 25,	Rüb- 19
Cafe. Hao 62-64,	Berb. 74-84	Terpentin	30-38
Brasil. 64-66,	Demer. 66	Opium	15
Jamaica 80,	Java 86-80	Orlean	180-220
Cherib. 62-66,	Dom. 59-60	Pfeffer, schw.	58-60
Bourbon	76	Piment	66-82
Surinam	74-84	Potasche	18-22
Camphor	200	Reis, Carol.	23-24
Canthariden	300	Ital.	17-18
Carobbe	18	Rosinen, pr. Faß	21-26
Citronenschalen	32-42	Röthe, Bresl. 27,	Elsäßer 15
Cochenille	15-17	Rundfisch	19
Coriander	12	Safran	16-18
Cortex China	1 1/2-6	Orange 19,	Span. 20
flava	80-90	Saflor	60-70
Cascarille	60-70	Sago	21-30
Crapp, elsäß.	54-43	Salmiak	96
holländ.	48-58	Salpeter	32-33
Mull.	13-15	Schellak	50-100
Cubeben	5	Schmak	12-16
Curcume, ganz 32,	pulv. —	Schwefel	16-18
Drachenblut	3 1/2-4 1/2	Span. Saft	56
Feigen	24-28	Stärke, weiße	12
Fenchel	14	Syrup, bisten	23
Gallus, Alep. schwarz	100-130	Taback, Brasil.	60-75
in Sorten 100,	Ung. 70	Cubana, Hbz.	74
grüner	75-100	Portorico in R.	100-116
weißer	60-70	in Bl	70
Gelbbeere, ungar.	21	Varinas	350-400
Gummi, Senegal	80-82	Terpentin, Ven. 34,	Oestr. 16
Arab.	75-115	Thee, grüner	2-2 1/2
Barbar.	70-80	Hayson 3,	Perl. 4 1/2
Elasticum	1 1/2-3	Tran, Berg d. Tonne	40
Sandrak	86-130	Vitriol Copr.	36
Gedda	65	grüner	9-30
Tragant	1 1/2-3	weißer	20
Hanf, doppelt gedokter	46-48	Wachs, Polnisches, ff.	130
Hausenblase	3-10	Waid	10
Holz, gelbes 12,	Bimas 34	Wau	30
Bahia	25-28	Weinbeere	33-41
Blau	14-13	Zimt	6-7
Fernambuk	75	Zimtblüte	3 1/2-4
Martias	28-39	Zinn	70-80
Quercitron	20	Zuker, Raffinade	54-58
Quajna	—	Melis	46-50
Sassafras	17	Lompen	44-54
Ebens, 25, Sandel	14	Stampfzuker	42
Honig	23-32	Farin	57-58
Jalappa	112-120	Cand.	42-62
Indigo, Ost. bl. f.	13	Zwetschen	5-8
f. violet u. blau	12	Heringe, Holl. 1/4 T.	11
gefeuert	11-10	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	12 bis 300 fl.
Madras	10-9		
Guatim. fl. 101/2,	Cort. 7 1/2-8 1/2.		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Beilage

zum 38. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 17. März 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburg Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 462/3 Boce. fl. 10-12
Alizari fl. 20-18
Aloe epat. 45. succ. 39-44
Alaun, Rom. fl. 14 1/2
— Istr. 8 deutsch —
— Lev. 3 1/2-4. engl. 7-7 1/2
Ancinghe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18
Aranectti, trockne 7-7 1/2
Arauci, die Kiste 4-5
Balsam, Copaive 140-150
Saffor, Alexandr. neuer 50-45
alter 40-42
Borax raff. 60-56
Kafe Lev. 65-64. Mart., Berb. und Dem. 46-65
Jamaika 46-72. Dom. 43
Braf. 40-45, - Hav. 40-50
Cacao — Mar. 28-30
Capern, Pugl. fl. 18-30
Hanf, ital. 13-17
Kamfer, raff. 148-150
Zimmt, Ceilon. 3-6 1/2
Cantariden 2 1/2
Capern, Pugl. 30-18
— Franz. 20-27
Carobbe, ital. 1 1/2
Caffia Lignea 94-011
Wachs, rohes, ruff. 97
— Polnisches 98-99
— Podol. u. Ukr. 101
— Levant. —
— weißes 135-145
China, Peru graue Pfd. 3-5 1/2
— Huanuco 1 1/2-3
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 12 1/2-11 3/4
Coccole di Levante 23-24
Coloquinten 45-50
Hausenblase Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 o/o Tara Subug 46-48. Uso 42-44
— Smirn. 42
— Egypt. — Mako 56-58
— Bianca - Villa affort. 54-56
Baumwollengarn, Smirn. 1-3. zu 55-85.
— weiß. Malta 60-80
— egyptisches 75-70
Weinsteinrahm, hies. 42-40
— fremder 38-42
Cureume 23-25
Datteln, Al. 10-11
Essenza, Berg. Pf. fl. 9
— Cedro 8 1/2, Orang. 5
— Lavend. 1 3/4, Rosmar. —kr.
— Thimian fl. 2
Feigen, Smirn. 13-12
— Calam. 6 3/4, Dalmat. 4 3/4
Folia Sennae Alex. 107-106
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-43
Gallus, Lev. in Sort. 54-57
— schw. 82-88, weiß 38-43
— grün 42-48
— Abruzzo 32-33
— Marmorina 56-37
Gewürznelken 165-225
Gummi, Arab. in Sort. 38-44
— natural. 46-52
— Gedda 34-40
— Sandar. nat. 60-62
— Myrrha natur. 80 95
— Amoniac in Br. 50-60
— Assa foed. 70-120
— Copal nat. 58-50
— Tragant 100-125
— Gutta 190
— Elast. 110-100
— Gilb. 180-220
Schellack 40-56
Grana Pers. 250-220
— 1/2 Pers. 100-110
Morea und Wall. 8-13
Weinstein 15-27
Weihrauch natur. 36-32
— 3/4 in Tropfen 46-42
Indigo, Beng. f. 10 1/2-11 1/2
— mittel 10-10 1/4
— ord. 6-6 1/4
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Salonika —
— Krimm 28, Morea 28
Holz, Camp. 7-7 1/4
— Marta 23-13
— Gelbholz 4 1/2-6
— Sandel 7-7 1/4
— Buchs 4-5
Citronen, Sizil. 33/4-4
Mandeln, süße Pugl. 26
— Sizil. 25-26 1/2, bittr. 24
— Armelline 9-11
Honig, Röm. 10
— Istr. 8-8 1/2, Dalm. 9-10
Manna, Ger. 25-27, Canell. 100
Muscatnüsse d. Pf. 4-4 1/2
Oel, die Orna, Tisch. 22-23
— Pual. 17, Dalmat. 17
— Genua 36-37
— Lucca, die Kiste 13
— Levant 17 1/2, Lorbeer 30
— Zante —
— Leinöl 15
Auri pigm. 70-68
Opium 10-11
Hasenfelle die 110 St. 48-70
Kameelhaar, schw. Engl. 250
— Holl. 180-195, Franz. 125
Pfeffer, Sumatra 36-37
Piment, Engl. 58-60
Blei, Kärnt. 101/2-11
— — Sultanina 26
Bimsstein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potasche, Ungar. 15-16
Rad. Ireos 12 1/2-15
— Rhabarber 1 1/4-4
— Salep. 106-115
— Jalappa 86-88
— Zedoaria 16-18
— Sassaparilla 150-180
Reis, Mailänd. 7,2/3
— Ostigl. 9-8 2/3
— Mantuan. 8
Seife, Trieſter auf Art der Vened. weiße 15, grüne 15
gefleckte u. marm. 15 1/2
blaue Marf. 17 1/2, Canea 15,
ächte 20
Scamoneum, Aleppo Pf. 15-18
— Smirn. kr. 45
— Süßholz 6-7
Pomeranzenschal 1/4, 13
Zitronenschalen 1/4, 12
Semen Anisi, Pugl. 22
— — Röm. 23-24
— Cumino Pugl. 21
— Foen. Pugl. 7-10
— Ricin. —
— Sabatill. 80
— Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape. 10-12
Seide, rohe, lev. 33/4-8 1/4
— — Friaul 11 3/4-18
Soda, Sizil. —
Sumach, hies. 2 1/2-2 3/4
— ital. 3
Schwämme, f. rohe 360-335
— Pferde 140-145
— Barbar. 20-30
Storax, flüssig 33-36
— Calamita 38-40
— Süßholzsaft, Sizil. 24
— Calabr. 32, Abruz. 27 1/2-28
Tamarinden in Br. 32-35
— in Masse 10-15
Orlean 160-165
Terpentin 16-25 1/2
Uva, Samos —
— Smirn. 63/4-8 1/2
— schwarz 5-5 3/4
— Cisme, neue 8 1/2-9
Vanille 25-110
Grünspan, franz. 56
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Malaga, d. Aroba 6-12
Vitriol, Istr. 2 1/2-3 1/2
— Cipr. 27
Safran, fr. d. Pf. 14
Ingber 20-25
Schwefel, Röm. 3 1/3
Zuker, Hav. blond 21-22
— Hav. Flor. 28-29
— affort. 26-27
— Fernamb. 23 1/2-24 1/2
— Bahia 24, Mosc. 17-17 1/2
— Raff. engl. 57-41
— Melis, f. —, mittl. —
— ord. —
— Lumpen, Canar. 34-35
— engl. f. 29-30
— Patent-Melis 28-31

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 21. März 1825.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt, für 50, wo ein * iſt, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 7 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß.
Anſchovis. d. Ank. 10-11.
Anis, Alik. 55 fl.
— Magdebg. 30 fl.
Arak, Batav. 220-500 fl. pr. Legger.
*Balſam, Peruv. 65 St.
— Copaiva 36 St.
Vanille, der Büſchel 16-50 fl.
Blei, engl. d. Kſte. 31-38 fl.
*Borax, raff. 10-9 St.
Borſten, Petersbg. 62-175 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Goaquil 7-7 1/2.
Cayenne 7-7 1/2.
— Surin. 8 1/2-7 St.
— Maragnon 7-7 1/2.
— Martinik 7-7 1/2.
*Camfer, raff 32-33 St.
Canehl, lange 150-125 St.
— kurze — St.
— Chineſ. 22-23.
Cardamom, Ceyk. 18.
— Java 50.
— Malab. 50 St.
*Caſſia fiſtula 18
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 28-32 S.
— Dem. u. Eſſequebo 25-26.
— Bahia — Nikerie —
— Fernamb.
— Domingo
— Caraccas 24-20.
— Luiſiana 30-24.
— Georg u. Karol 27-30.
— Alabama 26-28.
— Smirniſche 19-22.
— Bengal. 18-20.
— Bombay u. Surat. 23-19
Cichorien, offen 100 ℔ 12-15 fl.
Criſtal Tartari 58-56.
*Cochenille 45-43 1/2 ß.
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 10 3/4-11 1/2
— — grün 9 1/4-9 3/8
— — ord. 8 3/4-9 St.
— Martinig, Dominika, Sur., Demer., Berbice mittel 11 1/2-12.
— — gut. ord. 10 3/4-11 1/4.
— — unrein 9 3/4-9,
— Carac, Jamaika, Hav. u. Braſil. ord 9-8 3/4.
gut ord. 9 1/4-9 1/2.
— — mittel 9 3/4-10 1/4,
Kaſe, Car. ꝛc. unrein 8 1/2-8 1/4,
— Fabrik 9 1/4-9 1/2.
Colla Piscium 170-160 St.
Cortex, Cascarille 24-30 fl.
— China 12-90 St.
— — gelb 80-85.
— Simaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 24-26 fl.
*Flores, Caſſia 48-50 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber, weißer 18 fl.
Gallus, bl. Aleppo 100-105.
— Smirn. 58-95.
Gummi Arab. 45-100 fl.
— Barbar. 44.
— Sen. 64-60 fl.
*— Ammonik 12-20 St.
*— Aſſafoedita 12-30 St.
*— Benzoin 12-60 St.
*— Copal 12-36 St.
*— Galbanum 30-40 St.
*— Guayak 16-30 St.
*— Gutta 45-50 St.
*— Maſtix 50 St.
— Olibanum 35 40 fl.
— Sandrak 50-70 fl.
Haar, Haſen ℔ 14-26 fl.
— Kamels 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll, d. Laſt 300 fl. die Tonne 25-26.
Haſenfelle, Mosk. ge. die 105 Stk. 140-150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 ℔ 78-77 fl.
— — Paß 52-54.
— — Teeſe — fl.
— Riga rein. —
— — Paß —
— — Heede —
— Petersburg 57-56.
— — halbrein 49-50.
Honig, 50 ℔ Breta. 17-18
— Havan. 17-18 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 ℔ 70 fl.
— Gelderſcher 50-48 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 ℔ 8 fl.
— Span. 8 1/2.
— Viſet 8-9,
— Gelb 6-5,
— Martha 20-24,
— gemain 25.
— Santel 6,
— Caliatour 8 1/2-9,
— Fernamb. 65,
Holz, Bimas Japan — fl.
*Häute, Buenos Ayres 11 1/2-12 1/2 St.
— Carac. 18-24 ℔ 11 1/2-10 1/4
— Bahia 22-26 ℔ 8-7 1/2,
— Havana 18-26 ℔ 8 1/2-9 1/4
*Indigo, Guatim. Cortes 140-165.
— Sobres 170-200.
— — flor. 205-225 St.
— Caracas flor. 2te 192-200
— Bengal blau viol 225-230
— — viol. 215-224,
— — geſ 165-190,
— — ord. 125-160 St.
— Manilla — St.
— Madras 160-190.
— Platz — fl.
Käſe, Edamer 21-27.
Kupfer, ruſſ. 50 ℔ —
— Drontheimer — fl.
*Queckſilber 27-28 fl.
Lign. Quaſſia 50 ℔ 9,
— Saſſafras 7-6 fl.
Moſchus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 42 St.
*Muskatnüſſe 58 St.
*Opium, Theb. — fl.
*Pfeffer, br. 17-18 1/2 d.
— weiß — lang. —
Piment Jam. 50 ℔ 65 fl.
Quercitron 50 ℔ 9-8 fl.
Radix, China 18 fl.
— Galanga 15 fl.
*— Hypecacuanha 105 St.
— Jalappa — St.
— Seneca 36 St.
Roſinen, Malaga 18 fl.
— Smirn. — fl.
Rum Jam. d. Ank. 19-25 fl.
— Amerik. 12-17 fl.
Reis, Karol 52.-55 fl.
*Safran, ſpan. 16 1/2 fl.
— Gat 15 1/2.
Sago 2-4 St.
Salpeter, roh 26-25,
— raff. 21-28 fl.
*Schellak 7-16 St.
*Sternanis 11 St.
Sirup 28 fl. d 100 ℔.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— — braun 33 1/2-44 1/2
— Thomas 34-45 fl.
— Jamaika 35 1/2-48
— Suriuam 35 1/2-48.
Zuker, Dem. u. Eſſeq. 34-46,
— Braſil. w. 45 1/2-53,
— — br. u. gelb. 40 1/2-50.
— Hav. weiß. 52 1/2-63 1/2,
— — br. u gelb 45-51.
— Bengal. 31 1/2-52,
— Mantilla w. 46-51
— — braun 40-43 1/2,
— Oſtind. 40-51,
— Raff. 2 u. 3 ℔ 83 1/2-88 1/2.
— Mills 2 ℔ 73-78 1/2,
— — 3 ℔ 57-68 1/4
— Lompen 7 ℔ 55 1/2-58 1/4.
— — 12 ℔ 53 1/4-56 3/4.
— Kandis, weiß 120-96,
— — gelb. 61-76,
— — ord. br. 51 3/4-53 1/2,
— — braun 59 1/2-54 1/2,
— Stampfzuker 55 3/4-65 1/2
Sumach, Port a Port 26 ß.
— Sizil. 40.
— Malaga 35.
— Trieſter 30-32.
*Tabak, Varin. Canaſter 44-45 St.
— — Rollen 40-80 St.
— Portorico 7-15 St.
— Maryland 3-20 St.
— Virgin. 2 3/4-7 St.
— Braſil. 6-6 1/2 St.
— Carotten 20-120 fl.
Tamarinden 10-12 fl.
*Thee Bohe 15-20 St.
— Congo 20-29.
— Pecco 42-74.
— Hyſ. 46-56.
— Urim 44-47.
— Soulang 68-115.
Tran, Wallf. — fl. Kw. 12 Stekannen.
— Südſee 54 fl.
— Leber, d Tonne 24 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 ℔ 16 fl.
Lengfiſch 32-50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 ℔ — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 111-113.
— ruſſ. gelb. 118-116 50 ℔.
*— weiß 29-28 St.
Wau, franz 24 St. d. B.
*Wolle, Leon. —
— Rheiniſche 45-80.
— Lippiſche 35-65,
— Dan. Krull das ℔ 22-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Frankfurt a. M. am 22. März.

Die Preiſe ſind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts beſonders bemerkt iſt.

Alaun	6 1/4	Oel, Leccer u. a. Sorten	—
Anis	11	Mohnöl	13 1/2
Arak, d. Ohm	fl. 90-150	Rüböl, d. Ohm od.	280 Pf.
Baumwolle, Smirn.	37-38	leicht Gew. Thlr.	26
Bengal.	33-34	Leinöl idem „	28-29
Surate.	36	Orlean, d. Pfd.	kr. 80
Macedon.	36	Pfeffer, brauner	30-33
Fernambuk	— —	weißer d. Pfd.	Thlr. 1
Luiſiana	50	Piment, Jam. d. Pfd.	kr. 39
Georgia	—	Spaniſcher	33
Blei, Harz. in Block. d.	110	Potaſche, calc.	17-19
leichte Pfund	fl. 16 1/4	Reis, Caroliner	11-13
Rhein. d.	114 Pf. 13-14 1/2	Mailänder	10
Brantwein, d. Ohm	fl. 13-10	Oſtind.	—
Franz.	fl. 48-60	Roſinen, Smirn.	12-14 1/2
Cacao, das Pfd.	kr. 22-26	Spaniſche	12
Caſe, Mocca d. Pfd.	50-60	Weinbeeren, Zant.	24
Java	45-54	Sizil.	23
Cherib.	28-34, fabr. 33	Rum, Jam. d. O.	Thl. 40-68
Tringe	22-20	Safran, Gatan. Pf.	fl. 14
Dom.	26-28	Saflor, Aler.	72
Sur.	32-39	Salpeter, geläut.	fl. 24-26
Dem	37-28	Schwefel	9-12
Cochenille Pfd.	fl. 12 1/4-14	Silberglätte, d. Ton.	fl. 72
Curcume, ganz	16	Stokfiſch	fl. 14
Crapp, holl.	12-34	Sumach	6-15
überrhein.	10-28	Sirup	15
Gallus, blauer	80	Thee, das Pfund	fl. 1-6
w. 44, in Sort.	66-68	Tran, heller d. Qd.	Thlr. 61
Grünſpan, Frz. trokn.	53	Berger, die Tonne	23
Gummi, Senegal	46-40	Tabak, Virg. d Zt.	fl. 20-40
Arab. 52, Barbar.	30-32	Maril.	22-64
Häute, Buen. Air.	kr. 29-38	Amerofort.	12-32
Heringe, holl d. T.	fl. 36	Pfälzer	6-12
Hölzer, Blauholz, ganz	7	Portoricco d. Pf.	kr. 30-50
Fernamb. ganz	—	Waid, d Faß	fl. 11
Gelb	—	Wachs, gelbes	75-80
Sandel	5 1/2	Weinſtein, geſiebt weiß die	
Rothholz	fl 13-22	117 leichte Pf.	Thl. —
Indig. Guat. d. Pf.	fl. 8-9 1/2	rother —, Fluß	—
Carac.	8-10	Zimt, Holl. lang. Pf	fl 5 1/2-6
Oſt. bl.	11	Franz. od. Chin.	fl 1 1/4-1 1/2
— gef.	7-8 1/2	Zinn	42-43
— viol.	9 3/4-10	Zuker, Hamb. Raff.	30-32
— bl. u. viol.	10 1/2	Holl Melis 3 Pf.	26
Ingber, dr. 30,	weiß. 14	engl.	10-14 Pf. 23 1/2
Kleeſamen, deutſch.	fl. 17-22	Stüker Melis	23-24
Luzerner	fl. 16-25	Canary Lomp. ord.	22
Stein,	fl. 20	Stampfzuker	22
Laberdan, d. Ton.	fl. 38-40	Moscowade	—
Macis, blanke Pfd.	fl. 4 1/2-5	Braſil, Mart.	—
braune	2	Farin	16-17
Nüſſe	3 1/4	Havan in Kiſt. weiß.	22
Rompen	2 1/2	gelber	20
Mandeln, Provencer	24	Candis, weißer	32-28
Nägelein, d. Pf.	fl. 2 1/8-1 7	gelber	25-27, br. 19-24
Oel, Prov. Entr.	40-46	Zwetſchgen	fl. 7-5

Bekanntmachungen.

Verloſung

des

im Königreich Baiern, unweit Frankfurt a. M. und Aſchaffenburg gelegenen bedeutenden

Kahler Glas- und Induſtriewerks,

ſamt dazu gehörigen

Oekonomiehof, Schweizerei, Mühlen, Bierbrauerei, Brantweinbrennerei

und anderen ſehr beträchtlichen Branchen und Realitäten im gerichtl. Schäzungswerthe von 380,039 Gulden,

nebſt

1047 Geldpreiſen und Prämien, im Betrage von 42,000 Gulden.

Dieſe ſchöne Beſizung enthält:

1) Die für Mond-, Schok- und Tafelglas nach böhmiſcher und franzöſiſcher Art, dann für grün und weißes Hohlglas und Kriſtall eingerichtete Glasmanufaktur mit einem großen, maſſiven Gebäude und 4 Nebengebäuden u. ſ. w.

2) Ein großes Gewerbhaus, worin ſich a) 12 Wohnungen, b) Glasſchleiferei, c) Waarenhandlung, d) kölniſche Waſſerfabrik mit Waarenvorräthen, Maſchinen, Werkzeugen u. ſ. w. befinden.

3) Ein großes Fabrikhaus mit Wohnungen für 16 Familien und 4 Magazinen, Keller, Böden und Behältern verſehen.

4) Das Herrenhaus mit 15 Piecen, Böden, Kellern und Remiſen.

5) Das Faktorie- und Verwaltungshaus mit 9 Zimmern, Böden, Kellern u. ſ. w. und daran ſtoßenden Glasſchneiderei und Pakhaus.

6) Die Gaſtwirthſchaft und Gaſthaus mit 7 Zimmern, beſonderem Küchenbau, Stallungen, Garten, Brunnen und Gartenhauſe.

7) Die Schmiede, Schloſſerei und Schreinerei zu 7 Wohnungen mit Werkſtätten, Speichern und Kellern eingerichtet.

8) Ein Wohnhaus für Arbeiter und mit nöthigem Keller.

9) Ein Wohnhaus für den Gärtner, mit Geflügelbau, Hofraum und Springbrunnen.

10) Ein dgl. für Arbeiter eingerichtet.

11) Die Bierbrauerei, Brantweinbrennerei und Likörfabrik, mit Magazin, Holzhalle, Speicher und Keller, ſpringendem Waſſer mit 4 Fontainen, einem Brau- und fünf Brennkeſſeln und ſonſtigen Apparaten verſehen, und großem gepflaſtertem Hofe.

12) Die Potaſchenſiederei und Aſchenhaus, mit ſpringendem Waſſer, 4 Keſſeln und den weiter nöthigen Geräthſchaften.

13) Die Mühle, darin ein Mahl- und ein Schälgang, ein kleines Blechwalzenwerk und die Pochmühle, alles mit oberſchlichtigem Waſſer und den nöthigen Geräthen, großen Speichern und Souterrains.

14) Das Stampfmühlengebäude, ebenfalls mit oberſchlichtigem Waſſer.

15) Der Oekonomiehof und die Schweizerei, beſtehend

Digitized by Google

in massivem Rindviehstall zu 50 Stük, Pferdestall zu 16 Stük, nebst Scheuer, Remisen, Käserei u. s. w., großen Bodenräumen und schön gepflastertem Hofe, nebst 64 Morgen Akerfeld mit mehrern 100 tragbaren Obstbäumen bepflanzt, 77 Morgen Wiesen, mit Wässerungseinrichtung und den nöthigen Weihern und Kanälen, — 3 Morgen an 13 Gärten, — 2 Morgen Hopfenanlage, in bestem Flor — und einen halben Morgen Fischweiher.

Die ausführlichere Beschreibung und näheren Bedingungen der in Betreff ihres kombustibeln Theiles mit 86,650 fl in der Brandassekuranz versicherten Gebäude sind aus dem gedrukten, unentgeldlich zu habenden Plane zu ersehen. Aus demselben wird jedoch folgendes herausgehoben: Dem glüklichen Gewinner des Hauptpreises werden durch das königl. Landgericht Kaltenberg, unter dessen Vorsiz und Leitung die Ziehung aus 2 Glüksrädern geschieht, obige Realitäten kosten- und schuldenfrei, und ausserdem die beträchtlichen Vorräthe an Waaren, Materialien und Naturalien, samt 38 Stük schweizer und frieslandischem Vieh, 4 Pferden, sammt Schiff und Geschirr u. s. w. übergeben.

Die ausser dem beträchtlichen Hauptgewinne bestehenden 1047 Nebengewinne sind vertheilt, und zwar: 1 Preis von 10,000 fl., — 1 von 3000 fl., — 1 von 2000 fl., 1 von 1500 fl., 1 von 1000 fl., — 5 zu 500 fl. jeder, — 10 zu 200 fl. jeder, — 25 zu 100 fl. jeder, — 100 zu 50 fl. jeder, — 200 zu 25 fl. jeder, — 700 zu 10 fl. jeder; dann 250 fl. für das auf den Haupttreffer folgende und 250 fl. für das zulezt gezogene Loos.

Das angesehene Wechselhaus der Herren Chiron Sarasin u. Komp. in Frankfurt a. M. zahlt dem Gewinner gegen Originalloos 14 Tage nach der Ziehung die Geldpreise und Prämien aus. Der Tag der Ziehung sowol, als das wesentliche Resultat derselben wird, da diese technisch-ökonomische schöne Anstalt sehr bekannt und daher vorauszusehen ist, daß die Ausspielung sehr bald geschehen könne, l. Z. durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Loose sind im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg für drei Kronenthaler zu haben.

Anzeige.

Im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Farben- und Färbekunde; oder Beschreibung und Anleitung zur Bereitung und zum Gebrauche aller färbenden und farbigen Körper. In zwei Bänden. Von Joh. Carl Leuchs. gr. 8. Mit Abbildungen.

Jeder Band bildet für sich ein besonderes Ganze.

Der erste Band hat auch den Titel:

Beschreibung der färbenden und farbigen Körper. Mit genauer Angabe ihrer Eigenschaften und ihres Gebrauchs. Ein unentbehrliches Handbuch für Färber, Katundruker, Maler, Lakirer, Farbenbereiter, Gerber und Kaufleute, die mit diesen Waaren handeln. Preis 4 fl. 30 kr. oder 2 thlr. 12 gr. sächs.

Der zweite den Titel:

Anleitung zur Bereitung aller Farben und Farbflüssigkeiten; so wie zur Verfertigung der künstlichen Edelsteine, der Zeichenstifte, Pastellfarben, Tusche, und zur Malerei auf Glas, Porzelan und Email. Preis fl. 4 1/2 oder 2 3/4 rthlr. sächs.

Dieses Werk umfaßt mit einer bis jezt noch in keinem andern zu findenden Vollständigkeit und Gründlichkeit, die auf dem Titel genannten Gegenstände und enthält eine beträchtliche Anzahl noch nicht bekannter Verbesserungen und Beobachtungen.

Der erste Band gibt zuerst Erklärungen über das Färben und Katundruken, über alle dem Praktiker vielleicht nicht ganz bekannten Ausdrüke, und über die Zubereitung der verschiedenen zum Färben nöthigen Körper, die zehn bis jezt bekannten Arten zu färben, die Natur, die Eigenschaften und die beste Anwendungsart aller Körper, deren färbende Eigenschaften untersucht sind. Unter diesen befinden sich gegen 50 Metall- und Erd-, 400 Pflanzen- u. 22 Thierkörper. Von blaufärbenden Pflanzen sind 45, von rothfärbenden 77, von grünfärbenden 38, von gelbfärbenden über 200, von braunfärbenden 36 besonders abgehandelt. Ueber das Färben mit Krapp und über Türkischroth, über das mit Färberlak, mit Koschenille, mit Blut, mit Fernambuk, Quercitron, Gelbholz, Orlean, Saflor, Persio und Wau, findet man nirgends so viele und so praktisch anwendbare Vorschriften. Eben so über das mit blausaurem Kali und Eisensalzen, das Gelb-, Braun- und Grünfärben mit Metallkörpern, die Schwarzfärberei. Sehr viele Angaben finden sich über Ersezung theurer Farbkörper durch wolfeilere, eben so schön und dauerhaft färbende. Die vollständige Literatur, und ein mehrere Bogen einnehmendes Register beschließen diesen Band.

Der zweite Band enthält die Bereitung aller Farben, ganz ausführlich mit den nöthigen Abbildungen. Es sind außer den ältern (z. B. Bleiweiß, Mineralgelb, Neapelgelb, Schüttgelb, Mennig, Zinnober, Karmin, Wiener- u. a. Lak, Kugellak, Bergblau, Berggrün, Bremerblau, Mineralblau, Ultramarin, Smalte, Berlinerblau, Indigo, Neublau, Lakmus, Scheelisches Grün, Grünspan, Umbraun, Bister, Ruß, Tusche, Goldpurpur ꝛc.) auch die neuern (z. B. Schweinfurter Grün, Chromgelb, Chromroth, Chromgrün, Persio, Kobaltblau, Zinkweiß, Neugelb, Molibdänblau, Wismuthblau, Kaisergrün, Kirchberger Grün, Mittisgrün, Auersberger Grün, Pikelgrün) vollständig angegeben, so wie auch alle Schmelzfarben, das Malen auf Glas, Porzelan, Email, die Verfertigung aller Glasflüsse und künstlichen Edelsteine (mit neuen Verbesserungen), der Pastellfarben, der Graphit-, Blei-, Kreiden-, Metall- und Kolenstifte, aller Dinten, die besten Arten anzustreichen und zu tünchen. Die vollständige Literatur und ein Register beschließt dieses Werk, dessen Preis auch in Hinsicht seines Umfangs und seiner Nüzlichkeit sehr billig gestellt ist.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

39. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. April 1825.

*Handel Frankreichs mit England.

(Beschluß.)

Als England seine größte Höhe erreichte, hatte Frankreich schon großen Handel und ging bei manchen Erzeugnissen gleichen Schritt mit demselben. Die Besizungen in Ostindien, die Inseln Isle-de-france und Bourbon, Guiana, Senegal, Neufundland und die Antillen lieferten eine Menge Waaren ihres Bodens und des Fischfangs, welche von französischen Schiffen, nebst Manufakturwaaren, überall hin verführt wurden. Die feinen Tücher von Sedan und Louviers, die Zeuge von Lyon, die Müzenwaaren, die Seide Südfrankreichs, die Möbeln von Paris, das Porzellan von Sévre, die Spiegel von Saint-Gobin hatten nur schwache Mitbewerbung an den englischen, jedoch machten die Engländer bei allen Fabrikwaaren bei gleicher Art und Güte wolfeilere Preise, und hatten manigfaltigere Zeuge aus Wolle, Leinen und Baumwolle; viele wußte man selbst in Frankreich nicht zu verfertigen. Ueberdis waren die Engländer in Metallarbeiten, besonders in denen in Stahl und Eisen, weiter, so daß damals Frankreich nicht mit England wetteifern konnte.

Und unter so ungünstigen Umständen schloß man einen Handelsvertrag ab, und öffnete die Mitbewerbung für die Gewerbe beider Nationen. Da der Kampf ungleich war, so konnte der Ausgang nicht zweifelhaft sein, wie die Liste der Ein- und Ausfuhr nach dem Vertrag von 1786 zeigt. Nach den Bestimmungen desselben hätte man die Erfolge vorhersehen können. Frankreich verpflichtete sich, Englands Fabrikate gegen eine leichte Zollabgabe zuzulassen, und England schloß die französischen Seidenwaaren aus, ließ die Tücher und Linnen gegen einen die Hälfte des Werths betragenden Zoll zu, und die Weine kurz nach Abschluß des Vertrags nur gegen einen dreimal höhern als die portugiesischen. Es waren also die französischen Fabrikate, welche einen Vorzug vor andern hatten, verboten, und die einzigen ausführbaren Bodenerzeugnisse konnten wegen hoher Zölle und besonders wegen der Begünstigung der portugiesischen Weine nicht ausgeführt werden. — In den 3 Jahren nach 1786 wurden nach Frankreich eingeführt: 1787 für 52,227,700 fr., 1788 63 Millionen 747,700, 1789 60,912,000. Ausgeführt von Frankreich 1787 34,200,500, 1788 31,154,500, 1789 für 35,104,000 fr. Also wurden doppelt so viel englische Waaren ein-, als französische ausgeführt, und unter der Einfuhr von England mehr als 50 Millionen Manufakturwaaren, während nur für 5 Millionen französische nach England gingen.

Jezt ist die Lage Frankreichs nicht mehr dieselbe, indem alle Gewerbzweige sich nicht nur erhalten, sondern auch verbessert haben, und es eine Menge derselben, welche England angehörten, ebenfalls sich zugeeignet hat.

Die Baumwollenspinnerei, die Verfertigung der Zeuge und der Katundruk sind so wichtig geworden, daß diese Industrie zu einem Hauptausfuhrhandel Frankreichs Anlaß gibt. Eben so ist es jezt mit den feinen und leichten Tüchern, und den zahlreichen Quincailleriewaaren, die früher von England und Deutschland bezogen wurden, den Sicheln und Sensen, Feilen, dem Cement- und anderm Stahl, den Töpferwaaren, die früher von England kamen, dem Mennig und Bleiweiß, von dem jezt nur noch wenig eingeführt wird, und andern.

Aus diesem Grunde kann der Handel mit Eng-

Digitized by Google

land jezt nicht mehr so bedeutend sein, als vormals, und es bleiben blos Bodenerzeugnisse und einige jedem Lande eigene Fabrikate übrig, welche zu einem Verkehr Veranlassung geben können.

Englands Akerbau liefert mehrere Erzeugnisse, die nach Frankreich mit Vortheil gehen könnten. Die Pferde, noch mehr aber die englischen Steinkolen, welche die französischen Gewerbe nöthig haben, und die man nicht hoch besteuern sollte, da dadurch der Preis aller Waaren aus Eisen ꝛc. erhöht wird; das Zinn von Kornwallis, das Blei, welches weit besser und weicher als das französische ist, das Kupfer, von dem jährlich für 2 Millionen eingeführt wurde, eingesalzenes Fleisch und einige andere Waaren, welche 1788 zusammen ungefähr 18 Millionen betrugen, gehören darunter. Auser diesen Bodenerzeugnissen kann England noch jährlich für 3 — 400,000 Franken Gußstahl einführen, da die mit der Bereitung in Frankreich gemachten Versuche noch zu keiner bedeutenden Anstalt Anlaß gegeben haben, und dieser Stahl zu feinen Gegenständen nöthig ist. Bleiweiß, Mennig, Bleiglätte, Weißblech, Gußeisen werden noch für einige Zeit bedeutenden Absaz in Frankreich finden, obgleich sie daselbst gefertigt werden, weil man noch nicht genug liefert und die französischen Fabrikate meistens geringer und alle im allgemeinen theurer sind.

Frankreich kann dagegen England versehen mit Weinen, Branntweinen, Weinessig, Olivenöl, Samenölen, Hülsenfrüchten, Früchten, Kleesamen, Luzerne, Butter von der Bretagne und Normandie, mit einem Theil seiner Wolle ꝛc., und damit die Einfuhr bezahlen, ferner mit Batisten, Linnen, Hanfgeweben, Parfumerien, vergoldeten Waaren, Porzelan, Mode- und Seidenwaaren, Grünspan, Weinstein, feinen Tüchern ꝛc.

Aus diesem ersieht man, daß der Handel zwischen Frankreich und England sehr bedeutend sein könnte, selbst wenn er in die engsten Grenzen eingeschränkt würde.

Gesezе gegen Bankerotteurs in Gera.

Gera, 17. März. Hier ist folgendes Mandat erschienen: Derjenige Bankerotteur, welcher durch Unglüksfälle, oder Unternehmungen, deren Mißlingen nach vernünftigen Gründen der Wahrscheinlichkeit sich nicht voraussehen ließ, die Unzulänglichkeit zur Befriedigung aller seiner Gläubiger veranlaßt hat, bleibt unbestraft, auch in dem Falle, wenn eine Zahlungsunfähigkeit durch einen allgemeinen Vergleich beigelegt wurde, ist anders Akkord nicht mit Betrug verbunden. Diejenigen Bankerotteurs aber, die eines 1) betrüglichen, 2) muthwilligen und 3) fahrlässigen Bankerotts überwiesen sind, werden ad 1), nach Maßgabe ihrer Verschuldung, mit 4 bis 8jähriger, ad 2) mit 1 bis 4jähriger und ad 3) mit 1 bis 12monatlicher Zuchthausstrafe belegt. Sie dürfen nie wieder handeln, und ihre Namen werden, falls sie sich der Strafe durch die Flucht entziehen, an den Pranger angeschlagen. Wenn die Ehefrau eines betrüglichen Bankerotteurs an den Vergehungen des Mannes Theil nahm, so verliert sie ihr eigenthümliches Vermögen zum Besten der Gläubiger, und hat die Hälfte der den Mann treffenden Zuchthausstrafe verwirkt. Ist der Bankerott namentlich durch übermäßigen Aufwand oder Verschwendung mit Theilnahme der Frau oder durch deren Beförderung veranlaßt, so wird die lezтere den chirographarischen Gläubigern gleich gestellt, und muß auf alle Vorrechte ihres eigenthümlichen Vermögens verzichten. Alle Schenkungen, welche von Seiten des Mannes, während seiner Ehe, der Frau gemacht, so wie alle Käufe, welche mit des Mannes Gelde auf den Namen der Frau vollzogen wurden, sollen durch eine sich ergebende Zahlungsfähigkeit des Mannes sofort ipso jure aufgehoben und ungültig sein, und die geschenkten oder also gekauften noch vorhandenen Gegenstände, blos mit Ausnahme der nothdürftigen Kleider, Wäsche u. Betten, zur Konkursmasse gezogen werden.

Ostseehandlungsgesellschaft. Die Handelsgesellschaft, welche sich zu Kopenhagen bildet, wird sich, ihrem Plane nach, fern von allen Arten Waarenexpedizionen und Unternehmungen für eigene Gefahr halten, statt dessen aber die Natur- und Kunsterzeugnisse aller Weltgegenden zu gegenseitigem Austausch, nach ihrem eigenen hiezu vorzüglich günstig gelegenen Häfen hinleiten, und dadurch den Bewohnern der baltischen Länder und der übrigen europäischen und transatlantischen Handelswelt Gelegenheit zur Beförderung und Vervielfachung ihrer Waarenumsäze für den Norden von Europa geben. Sie stüzt sich auf den Kommissionshandel, und wird ihre Gelder zinstragend, zum Vorschuß auf gangbare Handelsartikel, deren Verkauf ihr gegen den gewöhnlichen Vortheil anheimgestellt wird, anlegen. Die Akzien lauten auf 400 Rthlr. und auf den Inhaber, haben Zinskoupons, welche zweimal im Jahr (für die geleisteten Einschüsse) in Kopenhagen, Amsterdam, Ber-

Digitized by Google

lin, Hamburg und London einzufodern sind, und werden 6000 an der Zahl sein. Als anfänglicher Einschuß sind 20 Prozent festgesezt. Vom zweiten Jahre an soll jährlich eine pro rata Anweisung auf die Hälfte des erworbenen Gewinns beigegeben werden.

Gewerbe in Polen. Die Fabriken haben in Polen in den lezten Zeiten ziemlich zugenommen, wozu die Befreiuung mancher Künstler und Fabrikanten von der Konskripzion, die Gesellschaften für Gewerbe, die Herabsezung der Eingangszölle von rohen Materialien, und die hohen auf fremde Fabrikate, beitrugen. Neue Tuchfabriken sind zu Kalisch, Skiernievice, Ozarkow, Wyszogrod, Bablak, Zegre und zu Konin. Zu Wyszogrod werden jezt Mäsen gemacht. Zu Krzepice ist eine Salpetersiederei. Zu Warschau bestanden vor 2 Jahren folzende Anstalten: Eine Stohhut-, Cords- und Kaschemir-, 1 Teppich-, Pferdehaarzeug-, Wollenzeug-, Katun-, Strumpf-, Lampenfabrik, eine Schriftgießerei, Färberei, ein Magazin für verschiedene farbige Wollsorten aus Hamburg, Spinnerei und Bäkereien, welche ein Weißbrot liefern, das in nichts demjenigen nachsteht, welches man in den andern Hauptstädten Europens haben kann.

Londons Handel mit westindischen Erzeugnissen. Im Jahr 1824 wurden zum inländischen Verbrauch und zur Ausfuhr (lezlere ist eingeschlossen) aus den londoner Waarenhäusern abgeliefert: von Zuker 161,012 (463) Fäßer, Rum 14,334 (15,733) Oxhoft, Kafe 6264 (32,918) Fäßer, und Tiercen 1223 (49,513) Fäßer u. Säke; Piment 2445 (15,380) Paken, Ingwer 2339 Paken fürs Inland, nichts zur Ausfuhr; Kakao 994 (1149) Paken, Blauholz 3560 (2566) Tonnen, Gelbholz 1546 (223) Tonnen.

London, 22. März. Baumwolle flau: beng. 7 1/2-8 3/4, Surate 8 1/2-10 3/8, fernamb. 15 1/2-16; Zuker unverändert: hav. bl. u. br. 33-33 s. 6., weiß. 44-49. Heute hat die Frage zugenommen und man verlangt 1-2 s. höhere Preise. Domingo Kafe 75 s., leichter Pfeffer 7, halbschwerer 7 1/4, schwerer 8.

Verschiedenes.

In Frankfurt ist Kafe gefallen.

Vor einiger Zeit starb zu Warschau der bekannte Bankier Mathias Lyskiewicz im Coelibat wider alle Erwartung mit einem Nachlaß von beinahe 800,000 rthlrn, jedoch ohne Testament und ohne der in Folge seines frühern Fallissements zum Theil zu Grunde gerichteten Gläubiger im geringsten zu gedenken. Da sich indessen nunmehr Spuren auffinden, daß der Verstorbene durch unrichtige und dennoch beschworne Angaben über den wahren Bestand seines Vermögens die damaligen Gerichte getäuscht und auf diese Weise einen vortheilhaften Akkord für sich zu erzwingen wußte; so sind bereits mehrere seiner Gläubiger aus dem In- und Auslande aufgetreten, um ihre Ansprüche geltend zu machen.

In den Gewässern von Cuba dauern die Seeräubereien, troz der Wachsamkeit der Engländer, noch immer fort. Mehrere reichbeladene Schiffe, worunter ein englisches von 800 Tonnen, wurden geplündert und der größte Theil der Mannschaft ermordet.

Der bekannte Rechtsstreit der Syndiken der Fallitmasse Sandrié Voncourt gegen den Münzdirektor Callot in Paris, ist am 21. März entschieden worden, und zwar hat sich das Gericht zu Gunsten des Geschäfts ausgesprochen, das unter dem Namen report der Börse bekannt ist.

Die eigentlich dänischen Häfen haben 668 Schiffe über zehn Kommerzlasten auf der Fahrt, deren Trächtigkeit 24,041 Kommerzlasten beträgt, und 914 Schiffe unter 10 Kommerz L. die 4270 K. L. führen. Im Herzogthum Schleswig sind 393 Schiffe über 10 K. L. und 791 darunter; in Holstein 214 Schiffe über und 896 Schiffe unter 10 K. L., mithin im Ganzen 3876 Schiffe, die 57,753 K. L. Trächtigkeit haben.

Vor kurzem hat sich in London eine Seeversicherungsgesellschaft unter dem Namen: "die europäische,, gebildet, an welcher die bedeutendsten Handelshäuser Theil nehmen.

Kopenhagen, 19. März. Es wird hier gegenwärtig an Errichtung einer Ostseehandelsgesellschaft gearbeitet, welche die hiesige Hauptstadt zum Stapelplaz des ganzen Ostseehandels maken will. Die Anzahl der Akzien beträgt 5000, jede kostet 400 rthlr. Silber. Bedeutende fremde Handelshäuser sollen sich bereits gemeldet haben, um daran Theil zu nehmen. Das Paketboot, der Stör, von Kiel nach Kopenhagen bestimmt, ist mit einer Ladung, deren Werth auf 100,000 Species geschäzt wird, bei Stevens gestrandet.

London, 16. März. Noch immer kommen neue Unternehmungen zum Vorschein, und es heißt, daß einem großen Kapitalisten in der City in vergangener Woche mehr als hundert neue Projekte vorgelegt worden. In Newcastle upon Tyne wird nächstens eine Versammlung gehalten werden, um die Einfuhrgesezze auf Getreide in Berathung zu ziehen. In Leeds, Bradford und einigen andern Orten sind Versammlungen gehalten worden, welche die gesezgebende Gewalt sehr ernstlich angehen, in Betreff des Kornhandels ein

Digitized by Google

anderes Sistem anzunehmen, das den Interessen des Handels nicht so schnurstraks entgegen läuft, wie die gegenwärtigen Gesezе über die Einfuhr fremden Getreides.

Die Insel Mauritius ist von einem zweiten sehr wüthenden Orkan heimgesucht worden.

Der bisherige preuß. Generalkonsul von Cur- und Ehstland, Bankier Wöhrmann zu Riga, ist als Generalkonsul von Cur- und Liefland anerkannt.

Zu Archangel, Odessa und Petersburg ist während der lezten Monate der Absaz von Rindtalg sehr stark gewesen. Von Odessa gingen binnen einer Woche 30,000 Pud ab.

Der hohe Rath von Kastillen, unterrichtet daß die Ausgaben der alten spanischen Klassiker aus dem 15. und 16. Jahrhundert zusammen gekauft und auser Landes geführt werden, hat befohlen keine Bücher herausgehen zu lassen, die vor dem J. 1700 gedrukt sind. — Was man nicht alles verbietet! Hängt Spaniens Wol an den alten Ausgaben alter Klassiker?

In Trier ist eine Schnellschiffahrt errichtet worden, welche jeden 5., 15. und 25. des Monats Waaren nach Köln verschifft und auf der Hin- und Rükfahrt 15 Tage zubringt. Es würden 5 Tage hinreichen, wenn nicht wegen Mangel an Waaren auf der Fahrt theilweise ein- und ausgeladen werden müßte.

Durch die königliche Fürsorge sind jezt nach Würtemberg tibetsche Ziegen gebracht worden. Da diese Thiere feine Haare haben, eine gute Milch, welche von dem eigenthümlichen Geschmak der von gewöhnlichen Ziegen frei ist, und gutes Fleisch geben, auch eben so leicht zu unterhalten sind, so dürfte ihre Zucht von Wichtigkeit werden. — Die Natur scheint diesen Thieren gegen Wind und Kälte den Flaum bestimmt zu haben; im September fängt er an, sich anzusezen und im April oder Mai geht er von selbst aus, und dis ist die Zeit, wo derselbe mittelst Auskämmens mit breitzahnigen Kämmen gesammelt wird. Die Menge des Flaums scheint etwa 1/4 Pfund vom Stük im Durchschnitte zu sein. Dieser Flaum soll alle übrigen Stoffe zu Geweben an Leichtigkeit, Elasticität, Milde, Glanz und Wärme übertreffen.

Berlin, 22. März.

Amsterdam	k. S.	144 5/8 G	Staatsschuldsch.		91 1/4. 91 1/8
„	2 M.	143 3/4 -	Banko-Obligat.		91 1/2 G
Hamburg.	Bko V.	152 1/2 -	Kurmärk. dgl.		87 5/8 B
„	2 M.	151 1/2 -	Neumärk. dgl.		87 1/2 B
London	3 M.	6.24 3/8 B	Stadt dgl.		102 1/2 -
Paris	2 M.	82 1/2 -	Westpr. Pfandbriefe		89 1/8 B
Wien, in 20kr.		104 1/2, 104 1/4	Ostpreuß. dgl.		90 B, 89 3/4 G
Augsburg	2 M.	104 1/2 B	Pommer. dgl.		102 B. 101 3/4
Breslau	2 M.	100 G	Kur- u. Neum.		102 5/8 B
Leipzig	Uso	103 3/8 -	Engl. Anliehe v. 1818		102 3/8 -
Frankf. a. M.	2 M.	103 5/8 B	Norw. 1820. 5 Pct. Gebr.		
Petersburg	3 W.	28 1/6 -	Benecke		102 B, 101 3/4 G
Holl. alte Dukaten		1183/4 -	dgl. 1822 6 Prot. Hambro		
Fried'or.		115 B 114 1/2 -	u. Sohn		107 B, 106 3/4 -

Augsburg, 28. März.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9.48 B
	2 M.	108 1/2 -		2 -	9.46 -
Hamburg	1 -	113 7/8 G		3 -	9.45 -
	2 -	113 3/4 B	Paris	1 -	117 5/8 -
Wien in zor.	1 -	100 -		2 -	117 3/8 -
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 7/8 G
	3 -	99 1/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 G		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/4 B
in die Messe		99 1/2 B		2 -	59 1/2 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 1/8 G
	2 -	— -		2 -	61 3/8 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	56 1/4 -
	2 -	— -		2 -	56 1/2 -
in die Messe		98 3/4 G	Triest	1 -	99 7/8 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.		Oestreichische.	
	94 B.	Rothschild-Lose prompt	150 1/4 B. — G
dgl. 5 o/o	101 1/4 G	dgl. 2 M.	— -
Landanlehen 5 P.	103, 102 1/2	Partial Oblig. 4 o/o	131 3/8
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B		131 1/2 B, 131 1/4 G
dgl. E-M 4 o/o	105 3/4	dgl. 2 M.	132 1/4 B. — -
	105 7/8 B, 1055/8 G	Metall. 5 o/o	95 3/8, 95 1/4
dgl. 2 M.	106 1/2 B 106 1/4	dgl. 2 M.	95 5/8 G
dgl. unverz. à 10 fl.	103 B	Bankakz. pr.	1180 B. 1178 -
dgl. dgl. à 25 fl.	102 B	dgl. 2 M.	1187 - 1185 -
dgl. dgl. à 100 fl.	107 G		

Nürnberg, 31. März. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 3/4	Bremen in L'dor.	110 3/4
Hamburg in Bko.	— 145 1/2	Frankfurt in die Messe	99 3/4
London . . .	9 fl. 47 kr.	Leipzig in die Messe	99
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	99 3/4	Severins . . .	104
Leipzig . . -	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	118	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 3/4	Franz Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Frankfurt, 28. März.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4 rCt.		Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —		dito dito	85 1/2	—
	3 1/2 —		Wiener Stadt-Banko	55 1/2	—
	3 —		Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —		dgl. dgl.	39	—
	5 —		Anl. in Interessen in 20kr. St.	95 3/4	—
	— —		Bank-Aktien . .	1420	—
	100 fl.		Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.	150 3/4	—
	4	o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	131 5/8	—
Schlesien.	4	—	Oblig. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5	—	dito engl. Rothschildische	108 1/2	—
	4	—	Staatsschuldscheine .	91 1/4	—
Baiern.	5	—	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4		verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
			von A bis D.	—	—
	4	—	dito von E bis M.	—	—
Holland.	—	—	Kanobi let und Restanten der Ulte. Schuld	62 9/32	—
Baden.	50	—	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820 .	66	66
	—	—	dito Serient à 50 fl.	99	—
Darmstadt	5	—	Obligat. Landstände	—	101
Nassau.	5	—	Obligationen .	—	—
	4	—	dito bei Rothschild	—	—
Frankfurt.	4	—	Obligationen .	—	100 3/4
Churpfalz	5 1/2	—	Obligazionen Lit. D.	—	—

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

40. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. April 1825

Bergbau in Lappland.

Lappland verbirgt, nach mannichfaltigen Angaben, einen Reichthum an Metalladern in seinem Schose, am bekanntesten aber ist, daß die Eisengruben in Gellivari-Lappmark unerschöpfliche Vorräthe, selbst zu Tage liegend, eines 80 Prozent liefernden Erzes, das von vortrefflicher Beschaffenheit seyn soll, enthalten. In wieferne eine neuliche Anzeige im Argus III. gegründet sein mag, daß ein englischer Verein sich zu deren Ausbeutung anerboten, wissen wir nicht; ein Aufsaz im Journal nimmt aber davon Gelegenheit, die Vorurtheile aus dem Wege zu räumen, welche der Annahme eines solchen Vorschlages im Wege stehen möchten, der sich zunächst wol dadurch am meisten empfiehlt, daß die Bedürfnisse der neuen amerikan. Staaten die Frage nach Eisen wol noch auf lange Jahre hinaus fortschreitend dahin vermehren möchten, wo man an eigne zwekmäsige Eisenausbeutung wol noch in einem Jahrhundert nicht möchte denken können. „Möge nur nicht,„ heißt es in dem eben erwähnten Aufsaze, „nach Eingebung des alten Monopolgeistes eingewendet werden, daß durch neue, zu ausgedehnte Eisenwerke die alten, besteuerten, einzehren und nach und nach durch mangelnden Absaz zu Grunde gehen würden. Dieser, früher auch von der schwed. Regierung zum Grunde gelegte Gedanke hat bei uns die naturgemäse Entwikelung und den Fortschritt des Gewerbfleißes gehemmt und gleichwol nicht vermocht, Rußland, England u. s. w. zu hindern, ihre Erzlager aufzusuchen und zu benuzen; und doch hat, ungeachtet dieser sehr großen Zunahme der Eisengewinnung in anderen Ländern, es Schweden noch nie an ausländischem Absaze für sein Eisen gefehlt, das im Gegentheil im Preise gestiegen ist, seitdem die Verechtigung zu Hammerwerken im eignen Lande erweitert worden. Alle unsre Eisengewinnung, so wichtig sie auch für uns und so ansehnlich im Verhältniß zu unsrer Volksmenge ist, sinkt zu einem Unbedeutenden herab in Vergleichung mit der zusammengerechneten Hervorbringung andrer Länder und ihr Einfluß auf die Eisenpreise im Allgemeinen muß demnach ziemlich unmerklich sein. Die bisher im Auslande wolberufene Güte unseres Eisens muß, so weit sie von uns selbst durch die Behandlung abhängt, erhalten werden, um unser Eisen gesuchter zu machen und in höherem Werth zu halten; aber 100,000 Ctn mehr oder minder auf die Absazorte der ganzen Erde vertheilt, werden diese Vortheile nicht vermindern.„

Bei Ausbeutung des Erzberges von Gellivari (eine Unternehmung, die dem ganzen wilden Landstriche unseres Nordens eine andere Gestalt geben könnte) würde das Erz, weil sich dort kein Wald findet, nach der Luleå-Elbe hingeflößt werden müssen, wo zu Kolen u. s. w. desto leichter Rath werden könnte und die fortwährende Schiffbarmachung dieses Flusses würde alsdann den Transport in den bothnischen Meerbusen möglich machen; es ließe sich aber auch ein Transport hinaufwärts nach einer der Seebuchten des nordländischen Amtes in Norwegen denken, die vom großen Luleå-See nur vier bis fünf Meilen entlegen zu sein scheinen.

Uebersicht der Ausbreitung der Gasbeleuchtung.

Ein Franzose, Philipp Lebon, erfand zuerst 1799 die Beleuchtung mit dem aus Holz erhaltenen Gas; doch da er sie geheim hielt, mußte ein Deutscher, J. A. Winzler, sie noch einmal erfinden. Lezterer

Digitized by Google

zeigte seine Thermolampe zuerst in Wien; nachher wurden in Oestreich mehrere Versuche gemacht. Man machte in Oestreich mehrere Versuche, mit dem Gase Ziegel ꝛc. zu brennen; alle diese Erfindungen hatten jedoch keinen Fortgang; die Entdekung wanderte übers Meer, und die Engländer waren die ersten, welche die passendern Steinkolen anwandten, und die Beleuchtung im Großen ausführten.

Bald sah man die Hauptstadt, und eine Menge andere Städte und Fabriken mit Gas beleuchtet. Wir folgen ihrer Ausbreitung, nach den Nachrichten, die wir in den Jahrgängen dieses Blattes von 1816 an mitgetheilt haben:

1816. In Amsterdam soll die Gasbeleuchtung eingeführt werden. Zu Kopenhagen machte man Versuche. Am 13. Okt. wurde das Innere der Christuskirche im Black-Friars (London) mit Gas erleuchtet — Preston wird erleuchtet und die eine Hauptstraße durch Gas, das auf einer 36 Fuß hohen Säule brennt.

1817 das Kolenwasserstoffgas wird in Brüssel zu einem Spielwerk für das Volk, welches es in mit nassem Thon verkitteten Pfeifenköpfen darstellt. — Camel erleuchtet die Fabrik des Hrn. Gerdret in Louviers mit Steinkolengas, heizt dadurch zugleich die Werkstatt und troknet die Tücher. — Das polytechnische Institut in Wien wird mit Steinkolengas beleuchtet. Eben so das Amalgamirwerk zu Freiberg (Sachsen). — F. A. Winsor bringt in Paris eine Gesellschaft zusammen und erleuchtet das Panorama. Man will die Straßen Richelieu, Vivienne, Saint-Honoré, und den Palais-Royal ꝛc. beleuchten. In Antwerpen wurde ein gelungener Versuch gemacht, so wie auch in München. Die berliner Eisengießerei wird damit beleuchtet.

1818. Die Dinnendahlsche Fabrik in Essen (Westfalen), wird mit Gas beleuchtet, eben so die Eisengießerei zu Gleiwitz und das Hüttenwerk Paruschowitz in Schlesien, das St. Louis-Hospital in Paris, die Apotheke des Hrn. J. Hälter zu Warasdein in Kroatien. In England sind schon länger auser London, beleuchtet: Liverpool, Edinburg, Glasgow, Dublin, Birmingham, Oxford, Bath, Manchester, Chester, Rochester, Kiddesmünster, Bright, Heimstone. — Die kopenhagner Schaubühne, das Beckersche Kafehaus in Mannheim erhalten Gaslicht.

1819. Apotheker Joh. Schrötter in Ollmütz erleuchtet sein Gebäude; die Baumwollenspinnerei von Dupont zu Annecy in Savoyen, das Gasthaus zum Frankfurter Hof in Oberrad bei Frankfurt, erhalten Gaslicht. Die Seefeuer im Hafen von Danzig werden mit Gasflammen versehen; eben so wird seit 1818 in Istrien der erste Leuchtthurm mit Gas beleuchtet.

1821. In Stockholm fängt man an Pechöl zur Gasbeleuchtung zum gebrauchen, welches eine helle Flamme gibt und wolfeil ist.

1823. Clarke, Griffith u. Komp. erhalten ein Privilegium für das ganze russische Reich. — Am 18. März 1823. wird ein Magazin zu Kalkutta mit Gas beleuchtet.

1824. In England sind nun in 52 Städten 63 vom Parlamente privilegirte Gesellschaften, wovon 5 das Gas aus Oel ziehen. Eine Kompagnie will London mit Oelgas beleuchten. — Es entsteht die englische Festlandbeleuchtungsgesellschaft, welche Berlin, Stockholm, Kopenhagen ꝛc. zu erleuchten sucht ꝛc.

Die Gasbeleuchtung wanderte also zuerst von Westen (Paris) nach Osten (Wien, ging dann übers Meer, um von da wieder in dem deutschen Norden (Berlin, Stockholm, Kopenhagen), Wurzel zu fassen. Zu dieser Reise hat sie 25 Jahre gebraucht.

---

*Das Zunftwesen vor vierhundert Jahren.

Die Vertheidiger des Zunftwesens berufen sich immer auf die Geschichte und den großen Flor, den Deutschland gehabt haben soll, als alles zünftig war, ohne die Geschichte zu kennen, und auszumitteln ob die Zünfte als Zwangsanstalten vor diesem Flor bestanden, und ihn also hervorgebracht haben können, oder erst nachher gekommen sind, und mit Schuld tragen, daß er verschwunden ist. Ursprünglich waren sie nichts als Vertheidigungsanstalten gegen den raubsüchtigen Adel, und man dachte nicht daran, das Wohl des Einen auf Kosten des Andern und des Ganzen befestigen zu wollen, und vornämlich war dis in den Reichsstädten der Fall, die blühend geworden sind. Aber selbst in den landesfürstlichen Städten war es nicht anders. In Wien konnte vor 1340 jeder Gastwirthschaft, Handel, Handwerke treiben; in diesem Jahre befahl Herzog Albrecht der Lahme, daß kein Gastgeber zugleich Kaufmann sein, und kein Handwerker handeln solle, stellte aber jedem frei, das eine oder das andere zu wählen. Die Folgen waren damals wie immer. Nach einigen Jahren lehrte die Erfahrung dem Landesfürsten, daß er sich bei Ertheilung solcher Vorrechte geirrt, und anstatt dem Vorgeben nach den Städten dadurch aufzuhelfen, denselben

den einen auffallenden Schaden veranlaßt habe. Wenige bereicherten sich, und die größere Zahl, so wie die Städte selbst verarmten.„ Es wurde nun die Strenge der Monopolien gemäßigt und Kaiser Friedrich erlaubte selbst allen Handwerkern den freien Handel mit ihren eigenen Erzeugnissen, und jedem Bürger, der eines Handwerkers Tochter heirathete, die Betreibung des Handwerks, aber da man einmal mit ausschließlichen Vorrechten angefangen hatte, so nahmen die Gesuche darnach kein Ende, und alle Mittel wurden aufgeboten, sie theilweise wieder zu erhalten. Daher konnten die Regenten nie auf den alten Weg zurükkommen, und es war vielmehr ein beständiger Kampf um Gewerbvorrechte. Die Jahrbücher der Stadt Ems weisen ein zweihundertjähriges Streiten zwischen den Bürgern dieser Stadt nach, von welchen schon damals die eine bevorrechtete Parthei den Namen Müssiggänger, die andere den Namen Fleissige führte *).

Postwesen. Die allgemeine deutsche Justiz-, Kameral- und Polizeifama meldet aus Rheinpreußen nachstehende Sonderbarkeit in der Portoberechnung: „Die Portoberechnung der Kaufleute in den preußischen Rheinprovinzen mit ihren Korrespondenten in der Schweiz veranlaßten durch die Ungleichheit der Taxen häufige Unannehmlichkeiten. — Es kommen nemlich die Briefe aus der Schweiz, in den Rheinprovinzen für die von den preuß. Postämtern auf Anfrage konventionsmäßig erklärten Transittaxen, im Gewicht von 1 Loth als einfach gerechnet an, dagegen erhalten die schweizer Kaufleute die ihnen aus den Rheinprovinzen zugeschriebenen Portobriefe mit einer höheren Transittaxe, und nur zu 1/2 Loth einfach gerechnet, also um eine zweifache Weise vertheuert. Gleiches Verhältniß besteht zwischen Halland und der Schweiz, wie die Schweizer ihren rheinischen Korrespondenten versichern. Es ist nun wirklich etwas Sonderbares um diese Taxverschiedenheit, und daß ein Brief von einem zum andern Orte, je nachdem er von diesem oder jenem abgesandt wird, mehr kosten soll, obgleich die Entfernung immer dieselbe ist. Auch scheint diese Taxvertheuerung nach der Schweiz nur die Portobriefe zu treffen, da die in den Rheinprovinzen für die billige Taxe frankirten, ohne weitere Taxe auch frei an ihre Addresse gelangen.

---

*) Kurz, Oestreichs Handel in älteren Zeiten, S. 121.

Jetziger Gewinn beim Akerbau. Nach einer von Hrn. Noa im Land- und Hauswirth Nr. 5. mitgetheilten Berechnung, stehen jezt in Thüringen die Preise des Getreides bedeutend niedriger als es zu stehen kommt. Die Erbauungskosten eines Scheffel Hafers sind z. B. 10 gr., und er kostet nur 6 gr., bei Gerste 15 gr., kostet 10 gr., Wiken und Roggen 20, kosten 13, Weizen 1 thlr. 6 gr., kostet 1. 2, Rübsen, wovon der Scheffel zu erbauen 1 rthlr. 21 gr. Auslagen macht, kostet nur 1 thlr. 16 gr. Diese niedrigen Preise sind großentheils Folge der durch eine bessene Wirthschaft herbeigeführten Ertrags der Felder. Der Viehstand hat sich um 1/3 und selbst um die Hälfte vermehrt.

London, 22. März. Gestern Abend brachte der Minister Hr. Huskisson einen neuen Vorschlag zur Ausdehnung des freien Handels ins Unterhaus, welcher mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Er geht dahin, daß allen Völkern, welche uns gegenseitige Rechte zugestehen wollen, der freie Handel mit unsern Kolonien gestattet, und die Einfuhr aller Waaren in dieselben zugelassen werden soll, welche nicht das Haupterzeugniß einer solchen Kolonie bilden. Ausgenommen ist jedoch der Fall, daß sie in Depots, um wieder ausgeführt zu werden, bestimmt sind, wo sodann jede Waare eingeführt werden darf. Dis wäre schon ein großer Vortheil für alle Kolonien, und würde es am Ende auch für England werden; aber er wird noch dadurch vermehrt, daß man den Kolonien gestatten will, nach Belieben Waaren ein- und auszuführen; namentlich für Canada, dessen Getreide jederzeit mit einer geringen Abgabe von fünf Schilling vom Quarter in England zugelassen werden soll. Diesen Befreiungen gedenkt Hr. H. noch andere hinzuzufügen, zu deren Auseinandersezung er gestern Abend nicht Muße hatte. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Völker, durch die schönen Beispiele belehrt, statt wie sonst in Ausschließungssistemen, nun in Ausdehnug der Handelsfreiheiten mit einander wetteifern werden. Auf solche Weise sind unsre Minister rühmlich darauf bedacht, auf jede Art den Wolstand des Landes zu befördern, und ohne sich in theoretische Reformen einzulassen, die Freiheiten und den Weistand des Volkes zu begründen.

---

* Triest, 24. März. Gestiegen sind diese Woche: Saflor, alex., neuer von 45–50 auf 48 bis 55, alter auf 42–44, Baumwolle um 4 fl., Mandeln, süße, auf 25–27, bittere 24–26, Oel 1/2 fl. Gewürznelken fielen von 160–225 auf 160–215.

Digitized by Google

Mannigfaltigkeiten.

Rio Janeiro hat in den neuesten Zeiten an Bevölkerung stark zugenommen und wird nun von mehr als 120,000 Menschen bewohnt. Der Luxus und das Wolleben sind gestiegen, aber auch die Bedürfnisse theurer gegeworden. 1814 war ein gutes Mittagessen für 200 Reis zu haben; 1823 kostete es 1 Milreis (einen spanischen Piaster). Es sind seitdem 8 bis 9000 Franzosen angelangt, wovon mehrere große Restaurazionen und Kaffehäuser angelegt haben, nach deren Preisen sich nun die meisten Wirthshäuser richten; die meisten Ankömmlinge suchten überhaupt durch die Herbeischaffung und Verfertigung von Putz- und andern Bedürfnissen der Verfeinerung ihr tägliches Brot zu verdienen.

Man hat oft berechnet, wie vielmal die Erde die engl. Staatsschuld, in Geld verwandelt, umspannen würde, noch nicht aber, wie viel Flächeneaum der gedrukte Un- und Nichtsinn mit seinem papiernen Halbdunkel umhüllen würde.

Gemäß dem Polizeigeseze, welches Kaiser Karl der Große zu Frankfurt im Jahr 794 ergehen ließ, wurden folgende Getreidepreise, in unserm Gelde berechnet, bestimmt: der Scheffel Weizen 40 kr., Korn 30 kr., Gerste 20 kr., Hafer 10 Kreuzer.

Verschiedenes.

In Lünzburg ist eine Verfügung gegen das Anfeuchten mit Wasser und Mischen des zu Markt gebrachten Flachses mit Steinen, Sand ꝛc., zur Vermehrung seines Gewichts, erschienen.

1824 wurden auf dem Franzenskanale in Ungarn 1 Mill. 506,757 Metzen Getreide, 34.922 Eimer Wein, 77,807 Zentner Salz, und 15,121 Zentner verschiedener Güter, als: Holz, Baumaterialien, Rauchtabak, Rerobl, Montour und Munizion, Hausgeräthe, Lebensmittel u. s. w., zusammen eine Last von 1 Mill. 82,895 5/8 Zentnern, auf 369 Schiffen, wovon einige 5 bis 7000 Zentner Fracht, eines sogar 7170 Zentner Salz, geladen hatten, verführt, und überdis 342 leere Schiffe durchgezogen.

Mailand, 26 März. Die Preise der Seide sind diese Woche 10 Soldi gefallen.

Die Häfen von Martinik und Guadeloupe sollen der Einfuhr von Rum aus den englischen Kolonien geöffnet worden sein.

Am 11ten März sind in Petersburg 4000 Pud Silber und 110 Pud Gold von Jekaterinburg angelangt.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Ich fodere hiemit die Herren G. und B. in S. auf, die mir scheiflich veesprochene Zahlung binnen 4 Wochen zu leisten, wo nicht, so werde ich dann ihre Namen, zur Warnung, öffentlich bekannt machen.

I. F. B. in F.

Leipzig, 28. März. (20 fl. Fus.)

Amsterdam Korr. k. S.	139 1/4 B.	2 M. 138 1/2 B
Augsburg, k. S. 101 B.		2 M. G.
Berlin k. S.	105 3/4 B.	2 M. 104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	111 1/8 B.	2 M. 110 5/8 B.
Breslau in Ct. k. S.	— G.	2 M. 103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M. — B.
Hamburg Bko. k. S.	147 1/4 B.	2 M. 146 1/2 G.
London Pf. St. 3 M.	6. 14 B.	2 M. — B.
Paris f. 300 fr. k. S.	2 M. 79 1/2 B.	3 M. 79 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S.	100 7/8 B.	2 M. 100 1/8 B. 3 M. 99 3/4 B.

Louisd'or á 5 Thlr. 110 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Aff. 13 1/4, Passir á 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 G. preuß. Korr. 105 3/8 B.
Kassenbillets 101 1/4 B.

Wien, 26. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	137 G	6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 Br.	Uso 99 1/2 G. 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2 B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi 56 1/2 G.	k. S.
London, Pfund Sterling	Gulden 9.45 B	2 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden 100 1/2	k. S.
Paris, für 300 Franken .	Gulden 116 7/8 B	2 Mon.

Wien, 28. März.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		94 25/32
Wiener Stadtbankoobligs. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	54 3/4
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H.	C. M.	54 1/4
dito	dito 2	43 2/5 (Rerarial. Domest.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. d. Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2 v. H. 54	—
	2 43 1/5	—
	1 3/4 37 4/5	—

Bankaktien pr. St. 1171 1/4 in C. M.
Dukaten al marco 5 1/2 Proz. Agio.
Kaiserl. Münz-Dukaten 5 3/4 dgl.
Holländer Dukaten 5 1/2 dgl.

Mailand, 23. März. Paris 1. 15 7/8, Genua 97 Cent., Wien 2 96, Augsburg 2. 94. 3/4, London 28. 72, Frankfurt 2. 44 1/4, Triest 2. 96. 1/2.

Augsburg, 31. März. Höher: Amsterdam 1 M. 108 3/4 B., Frankfurt in die Messe 99 5/8 B., Leipzig in die Messe 99 G., Lyon 1 M. 117 5/8 G., 2 M. 117 3/8 G. Niedriger: Wien 1 M. 99 7/8 B., Livorno 1 M. 56 1/8 G. 2 M. 56 3/8 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

41. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. April 1825.

Ueber den Nuzen der Kanäle *).

Ueber den Nuzen der schiffbaren Kanäle im Allgemeinen und insonderheit für Hannover ist schon so oft vergeblich gesprochen worden, daß es gewiß nicht unangemessen ist, die sich darbietende Gelegenheit zur abermaligen Erinnerung an diesen Gegenstand zu benuzen.

Allgemein wird geklagt über den Mangel des baaren Geldes und über den Mangel an Absaz unserer Produkte, womit wir im Ueberfluß versehen sind.

So theilnehmend sich viele Landeseinwohner nach den Vorgängen ihrer hohen Obern für das Schiksal ihrer unglüklichen Landesleute gezeigt haben; so würde doch gewiß noch bedeutend mehr geschehen sein, und geschehen können, wenn der Mangel an baarem Gelde nicht wenigstens zwänge, die aufwallenden Gefühle zu unterdrüken und wenn den Unglüklichen durch Beiträge von Naturalien geholfen werden könnte, woran durchgängig in dem Maße Ueberfluß ist, daß selbige zum Theil dem Verderben Preis gegeben werden müssen, deren Hingebung für die Verunglükten also ein leichteres Opfer abseiten der Geber, und doch den Empfängern eben so nüzlich sein würde, als baares Geld.

Die Schwierigkeit und Kostbarkeit des Transports stehen der Erfüllung des Wunsches den Leidenden beizustehen entgegen.

Der Transport von einem Himten Roggen von Göttingen nach Harburg auf der Achse würde mindestens 8 Tage erfodern und den Himten Roggen um mindestens 11 ggr. 4 pf. vertheuern, also um einen Preis, um welchen man in Göttingen nach den Preisen vom Januar 11/10 Himten wird kaufen können.

Der Transport desselben auf einem schiffbaren Kanale würde, nach Hogrewe über die englischen Kanäle, nur 2 1/2 höchstens 3 Tage Zeit erfodern und die Transportkosten nach der englischen, also gewiß nicht niedrigen Berechnung, nur höchstens 4 ggr. betragen. Der Himten Hafer würde auf der Achse 6 ggr. 9 pf., auf einem Kanale verschifft, würde er 2 ggr. 3 pf. zu transportiren kosten, also wenn man ihn in Göttingen kaufte, da der Marktpreis in der lezten Hälfte des Jan. in Göttingen war 4 ggr. 8 pf. in Harburg aber . . . . . 6 „ – „

also am lezten Orte . . . . . 1 ggr. 4 pf.

mehr als in Göttingen, den Preis am lezten Orte nur 11 pf. erhöhen, eine Steigerung, welche gewiß seit den Unglüksfällen vom 3. und 4. Februar statt gefunden haben wird.

Der Transport von 1000 Malter Roggen und 1000 Malter Hafer, welche im Fürstenthum Göttingen zusammen zu bringen so schwer nicht gewesen sein dürfte, würde also 1000 thlr. und 562 1/2 thlr. gekostet haben, womit die Verunglükten, auch nur die Marktpreise vom Januar angenommen, eine Unterstüzung von 2500 thlr. und 1500 thlr. zusammen 4000 thlr. mit einem Aufwande von 1562 1/2 thlr., also 2437 1/2 thlr. reine Unterstüzung erhalten haben würden, welcher sie jezt entbehren müssen.

Aber nicht bloß das Göttingsche, sondern auch die näher gelegenen Provinzen werden durch die Schwierigkeiten des Transports behindert, ihren unglüklichen Landesleuten beizustehen, und dürfte es nicht zu viel sein, wenn man den Verlust, welchen die Verunglükten dadurch leiden, auf 10,000 thlr. anschlägt, den Werth der Hülfe, welche bei der Schnelligkeit des Transports sogleich hätte gegeben werden können, ungerechnet.

*) Aus dem hannöverschen Magazin.

Digitized by Google

Dieses ist jedoch nur ein einzelner Fall. Welchen Einfluß würde das Bestehen eines solchen Kanals auf die Subsistenz der Gutsbesitzer, Gutspächter und der kleineren Landwirthe zur Zeit des Ueberflusses, welchen auf die Subsistens der Aermeren zur Zeit des Mangels haben? welche unglaubliche Menge anderer Produkte, welche großentheils jezt nuzlos verschwendet, oder wegen mangelnder Hofnung des Abſazes, dem Schoos der Erde gar nicht entzogen werden, würden auf diese Weise zum Abſaz kommen.

Die mehrsten Städte Englands sind durch Kanalanlagen zur Theilnahme an den Vortheilen der Seehäfen gelangt, und wie haben diese dadurch gewonnen? Amsterdam hat einen Riesenkanal im Laufe des verstrichenen Sommers beendet, Brüssel beabsichtigt eine gleiche Anlage; der größte Theil unsers Landes, welcher jezt kaum eine Ahnung von den Vortheilen der Schifffahrt hat, würde dann mehr oder minder daran Theil nehmen, und hätten wir einmal den Anfang damit gemacht, so würden die innern Staaten Deutschlands gewiß mit der größten Bereitwilligkeit an der Fortsezung arbeiten. Baiern hat diesen Wunsch schon oft und laut genug zu erkennen gegeben.

Man sezt den Vorschlägen zur Anlegung der Kanäle entgegen

1) den Mangel des Wassers.

Damit das Wasser im Kanal sich halten kann, wird dessen Abfluß durch Schleusen versperrt, derselbe ist also nur ein langer Teich, welcher, wenn nur erst die Ufer mit Wasser gefüllt sind, keines starken Wasserzuflusses bedarf. Regen- und Schneewasser in großen Teichen aufgefangen, können schon viel leisten.

2) Die Unstatthaftigkeit des Unternehmens für Privaten

Alle Landesregierungen haben mit der Abtragung der Landesschulden so viel zu thun, daß sie kein Geld auf die Anlegung von Kanälen verwenden können. Auch lehrt die Erfahrung, daß dergleichen Anlagen nicht für die Regierungen sind, weswegen sich selbige auch in der Regel nicht damit befassen, sondern selbige gewöhnlich einer Gesellschaft von Akzionairs überlassen.

3) Daß die Arbeit zu viele Zeit erfodere und der Gegenwart nicht zum Nuzen komme.

Ist die Richtung des Kanals erst ausgemittelt, und sind die erfoderlichen artistischen Vorarbeiten beendet; so kann an 1000 Stellen zu gleicher Zeit gearbeitet werden. Es hängt also blos von der Willkühr der Akzionairs ab, ob sie den Kanal in einem Jahre oder in 10 Jahren beenden wollen. Der große Kanal zwischen dem See Erie und dem Hudsonflusse in Nordamerika, von 353 englischen Meilen Länge, ist in 7 Jahren gefertigt. Geschwindigkeit in der Ausführung ist aber immer ein großer Vortheil, weil dadurch die Zinsenverluste gemieden werden.

4) Daß das Unternehmen für unser geldarmes Land zu kostbar sei.

In dem größten Theile unsers Landes sind die Kanalarbeiten nicht schwierig, also auch nicht kostbar. Ganz andere Unternehmen sind der schwedische Trollhätte- und Göthekanal, und doch hat das geldarme Schweden selbige unternommen.

Zum Bau eines Kanals werden keine ausländischen Waaren erfodert, nichts als etwas Holz, Steine und Eisen. Alles dieses samt den Arbeitern kann unser Land liefern, und kämen auch ausländische Taglöhner zu Hilfe, sie müssen den größten Theil des Verdienten am Orte verzehren. Es kommt an den Kornverkäufer, den Krämer, den Handwerker und so unmittelbar, oder doch sehr schnell unmittelbar in die Kasse zurük, welche es hergab. Es ist also gar so viel Geld nicht erfoderlich, wie man glaubt, weil es an den Herleiher wiederkehrt, und zwar sehr schnell, daher mehrmals gebraucht werden kann.

5) Daß das Unternehmen keinen Vortheil gewähre für die Unternehmer.

In England sind die Akzien nicht selten um den 15- bis 20fachen Preis verkauft, welchen sie kosteten, und für das rings vom Meere umschlossene England kann ein Kanal nicht die Wichtigkeit haben, wie für uns. Wir könnten dadurch mit dem größten Theile von Deutschland in Verbindung kommen. Welcher Verkehr würde auf demselben statt finden, wenn die Bewohner des südlichen Deutschlands auf demselben Waaren bezögen und versendeten, welches doch gewiß der Fall sein dürfte, wegen Wolfeilheit, Schnelligkeit und Sicherheit des Transports.

Nicht unwichtig für Reisende ist noch die Bemerkung, daß leichte Schiffe mit höchstens 20000 Pfd. befrachtet, und von einem Pferde gezogen, darauf in jeder Stunde eine Meile zurücklegen, auch ohne Gefahr Tag und Nacht fahren können; Frauenzimmer, Kinder, Kranke können mit größter Bequemlichkeit, leztere sogar in ihren Betten liegend, darauf reisen. Die Transportkosten würden, wenn sie noch Uebermas von Gepäk mitnehmen, höchstens 6 ggr. für die Meile betragen, und könnten sie in 6 Tagen am südlichsten Ende von Deutschland sein.

Auch leicht zerbrechliche Sachen können so ohne Gefahr, und leicht verderbliche mit großer Geschwin-

Digitized by Google

digkeit transportirt werden, z. B. Seefische oder Südfrüchte binnen 24 Stunden 24 Meilen weit.

---

*Vortheile der Theuerung des Holzes. Mit Nachtheilen der Theuerung des Holzes und der Brennstoffe überhaupt, sind wir schon lange unterhalten worden, daher wir hier untersuchen wollen, ob es nicht Interessen gibt, die durch eine Theuerung derselben gewinnen würden. Wenn die Wälder vermindert werden, wird der Staat bedeutend durch den Verkauf des Holzes und Landes gewinnen, mehr Bevölkerung bekommen, welche werthvollere Erzeugnisse baut, und könnte von den auf dem Walde angesiedelten Familien leicht mehr Einnahme ziehen, als von den Bäumen. Sind die Brennstoffe einmal theuer, so werden 1) die Akerbauer mehr gewinnen, als jezt, wenn sie die Ufer der Flüsse, die Wege und unfruchtbaren Stellen mit Bäumen und Gesträuchen bepflanzen (wie dis in Belgien geschieht); sie werden wol gar eine Baumfeldwirthschaft, wobei man mit Laub füttert, einführen, der Staat wird nicht nöthig haben, sich mit Bepflanzung der Landstrassen abzugeben und der Obstbau schnell in Aufnahme kommen. 2) Würden die Wirthe sehr gewinnen, denn weil man im Großen beim Kochen sehr wenig Holz braucht, könnten sie verhältnißmäßig die Speisen wolfeiler bereiten, und sich vielleicht zu allgemeinen Kochanstalten emporschwingen, auch würde die Privatbäkerei auf dem Lande aus gleichem Grunde aufhören. 3) Würden auch die Bauhandwerker (wenigstens von einer Seite) gewinnen, indem die feuergefährlichen hölzernen Häuser den steinernen Plaz machen, man möglichst mit Steinen bauen und auch eine Menge Umänderungen in den Zimmern, Oefen ꝛc. treffen würde, um Holz zu ersparen. 4) Gewinnen die Metallarbeiter, weil statt der irdenen Geschirre und Oefen, mehr metallene, Dampf- und Drukkotgefäße, in Anwendung kämen. 5) Die Bergwerke würden aus den oben angegebenen Gründen mehr in Aufnahme kommen, und dann noch vorzüglich durch den Bau auf Steinkolen, an welchen es nirgends fehlt. Wenn, wie es häufig der Fall ist, die Bergwerke Steinkolen, Torf oder Holz wolfeil haben, so müssen, weil Metalle sich leichter verführen lassen. Zinkdächer, eiserne Schiffe und Häuser, wolfeiler kommen, als solche von Ziegeln und Holz, so wie alle Metallarbeiten überhaupt im Verhältniß zu den jezigen Preisen und zu ihrer Dauer, als die hölzernen, und aus diesem Grunde würde der Bergbau sehr zunehmen. Kaum wird es jezt ein Land im deutschen Bunde geben, wo nicht wenigstens ein Fünftel der Gesamtfläche bewaldet wäre; rottet man diesen aus, so wie England kaum einen Wald hat, so kann die Bevölkerung um ein Fünftel steigen, und das würde den Verbrauch der Metall- und Hüttenwaaren abermals um 1/5 vergrößern. 6) Würde der Handel unter den vorbemerkten Umständen ebenfalls sehr zunehmen.

Allgemein erkennt man, daß Englands Haupthilfquelle in seinen unerschöpflichen Steinkolengruben liege, aber die meisten deutschen Staaten und auch Baiern, haben Steinkolen, Braunkole und Torf in Menge, wenn auch jezt kaum gekannt und selten gehörig benuzt, auch können sie es nicht wol werden: unter Wäldern begraben, gilt von ihnen das Sprichwort, daß man den Wald vor Bäumen nicht sehe. Hätte England noch Wälder, so hätte es keinen Steinkolenbau, und ohne diesen keinen so bedeutenden Bergbau und Fabriken, noch eine so große Bevölkerung, noch Kanäle, Eisenbahnen ꝛc., die hauptsächlich dadurch entstanden. So entsprang Englands Glük aus dem, was man als großes Unglük ansieht, aus Holzmangel. Die Steinkolenverführung ist für England die erste Schule der Matrosen, und wir können zwar an Eisenbahnen und Kanäle denken, werden aber, da Kafe, Zuker und Fabrikwaaren ꝛc. keine bedeutenden Frachtfuhren geben und das Getreide so ziemlich gleichen Preis hat, durch die Wälder unsern Untergang bei solchen Spekulazionen finden.

---

*Einfuhrverbietungssucht. Ein pariser Blatt tadelt das Bestreben der französischen Manufakturisten, von der Regierung Beaufstigungen zu erhalten. "Liefert das Ausland Eisen und Stahl zu niedrigen Preisen und diese vergrößern den Verbrauch, so errichtet man bald überall Hammerwerke, ohne daran zu denken, ob man eben so wolfeil als das Ausland geben könne. Sind die Anstalten einmal errichtet, so sieht man ein, daß man die Mitbewerbung nicht aushalten kann, und ersucht um Verbote oder Zölle, die man täglich mehr erhöht. Was wir von dem Eisen und Stahl sagen, gilt eben so von dem Viehe, der Wolle, den Zeugen, Kaschemiren. Alle wollen Verbote und man bemerkt nicht, daß jeder Schritt in dieser Bahn, zum wirklichen Nachtheil des Landes gereicht, weil die Verbote zu Repressalien führen.

Selbst auf Gegenstände, deren die Manufakturen am meisten bedürfen, um sich zu heben verlangt man Erhöhung der Zölle. Man hat seit einiger Zeit ge-

Digitized by Google

nig über die hohen Preise der Brennstoffe geklagt, und nun verlangen 18 Eigenthümer oder Vorsteher von Steinkolengruben, „um diesem Zweige einen wirksamen Schuz zu ertheilen,„ daß die fremden wenigstens 70 Cent. für den metrischen Zentner, statt der bisherigen 33 Cent. zahlen sollen.

Mannigfaltigkeiten.

Staatswirthschaftliche Bemerkungen. Im Wochenblatt des landw. Vereins in Baiern von 1821, finden wir einige Bemerkungen, die wir unsern Lesern in Erinnerung bringen wollen.

Nach einer daselbst S. 507 mitgetheilten Berechnung werden in den katholischen Landestheilen 69 wirkliche und 70 abgewürdigte Feiertage, zusammen 139 Tage vollkommen gefeiert. Mit den blauen Montagen der Handwerker, und andern Tagen, an denen nichts gethan wird, bringt der Berechner 180 — 200 Tage heraus. Er findet die Berechnung des Hrn. von Beaumotte, daß der Katholik 120 Ruhetage, der Protestant hingegen nur 66 hat, viel zu gering. — Die Verminderung der Feiertage, Kirchweihen ꝛc. würde jedoch nach unserer Ansicht an und für sich keinen Vortheil haben, denn da die Lebensmittel ohnehin nicht abgesezt werden können, würde die stärkern Anbau und daher noch größeres Leiden für den Landbau zur Folge haben, der dann durch seine Aermlichkeit sich selbst im eigenen Fette erstiken würde. Größere Bevölkerung und Erleichterung städtischer und ländlicher Niederlassungen würde allein bewirken, daß nicht gefeiert würde, und von selbst dem Müssiggang auf dem Lande abhelfen. — Nach einer S. 523 gegebenen Berechnung hat Würtemberg auf der Viereckmeile 3753, Baden 3683, Sachsen 3588, Baiern 2389, Oesterreich 2552 Menschen. Wäre Baiern so bevölkert als Würtemberg, so würden es 5,565,150 Seelen, oder über 2 Mill. mehr als gegenwärtig haben.

Nach den Provinzen leben auf einer Viereckmeile 1) im Oberdonaukreise (nach dessen Umfang von 1808) 3273; 2) im Regnizkreise (ohne die Stadt Nürnberg) 2803, mit Nürnberg aber 3380; 3) im Regenkreise 2804; 4) im Lechkreise 2452 (ohne die wenig bevölkerten Landgerichte Schrobenhausen, Aichach, Friedberg und Landsberg aber 3004, diese vier Landgerichte zählen auf jeder Meile nur 1733 Menschen; 5) im Altmühlkreise 2144; 6) im Illerkreise, samt Vorarlberg 2009; 7) im Regenkreise 1942 (ohne München aber nur 1733); 8) im Salzachkreise 1845; 9) im Unterdonaukreise 1828; und 10) im Naabkreise 2695 Seelen.

Verschiedenes.

In Baden müssen vom 1. April d. J. an, alle Reisenden ausländischer Handlungshäuser, Fabrikanten ꝛc. welche Waaren und Muster auser an Messen und Jahemärkten anbieten, ein Patent lösen und dafür 21 fl. als Taxe bezahlen. Dasselbe ist auf ein Jahr giltig. Wer ohne Patent Waaren oder Muster anbietet, muß den fünffachen Betrag der Taxe bezahlen.

Der Rentenumwandlungsentwurf ist am 26. März von der französischen Deputirtenkammer angenommen worden.

Von Brüssel werden Ende April mehrere Personen, in Auftrag der niederländischen Regierung, nach Curaçao gehn, um die dort entdekten Goldgruben zu bearbeiten.

Am 2. Februar wurden zu Lissabon mehr als 600,000 fr. in Policen, und Papiergeld, und 13 Mill. fr. Einschreibungen der Nazionalschuld verbrannt. Seit Errichtung der Amortisazionskasse sind an Papiergeld, Anleihepolicen und Einschreibungen 55 Mill. fr. vernichtet.

Die im Umlauf befindlichen Banknoten der englischen Bank betragen jezt zwischen 19 und 20 Mill. Pf. St.; die Vorschüsse der Bank auf unbewegliches Eigenthum 1,200,000 Pfund Sterl. und auf brittische Staatspapiere nicht volle 600,000 Pf. St.

Amsterdam, 28. März.

London 2 Mt.	39 4	Livorno	98
k. S.	39 6	Genua	90 1/4
Paris 2 Mt.	56 1/2	Venedig	—
k. S.	56 3/4	Neapel	80
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	34 7/8
k. S.	56 5/8	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uso	98 1/2	Wien	—
Sevilla —	97	effekt.	36 1/8
Madrid —	98 1/2	Frankfurt	35 3/4
Bilbao —	98 3/4	Augsburg	35 13/16
Lissabon —	40 1/4	Petersburg	99/16
Porto —	40 1/4	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 13.

Hamburg, 29. März.

Paris 2 Monat	25 27/32	Breslau	152
Bordeaux 2 Mon.	25 27/32	Prag eff. 6 W.	147
Petersbur. R. A	8 7/8	Wien eff. —	146 1/2
London 2 Mon.	35 S. 9	Augsburg Korr.	146 3/4
k. S.	36 S. —	Frankfurt a M. W. Z.	148
Madrid 1/2 Uso	90 1/2	Leipzig Korr.	147 3/8
Cadix —	90 1/4	Fein Silber	27. 10 d.
Bilbao —	90 1/4	Neue 2/3 für voll	— Pzt.
Lissabon —	37	schl. als Banko.	
Porto —	36 3/4	Duk. al Marko	102 3/8 S.
Genua —	82 3/4	Sek. in Bko.	
Livorno	89 1/2	Luid u Fd'or.	11 Mk. 4 1/2
Amsterd. Kassa, k. S.	105 3/4	in Bko. do. 35 P	schlecht.
2 M.	106 1/4	als Bko. do. 67/8 Pzt.	schlt.
Antwerpen k. S.	106	als gr. Kur. do.	14 Mk. 1/2
2 M.	106 1/2	s. in gr. Kur.	
Kopenhagen Kur. k. S.	225		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

42. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. April 1825.

Ueber das zukünftige Verhältniß der englischen Kolonien.

England schreitet auf der einmal betretenen Bahn, den Handel frei zu lassen, auf eine rühmliche Art fort, und ergreift in Hinsicht seiner Kolonien ein Sistem, das früher angewendet, vielleicht Noramerika noch ein Jahrhundert erhalten hätte. Erfreulich ist es zu bemerken, daß wenigstens hie und da Vorschritte geschehen. Huskisson entwikelte in der Sizung des Unterhauses das neue Sistem. Er begann seine Rede mit der Erklärung, daß er die Neuerungen nicht liebe; sein ganzes politisches Leben sei hievon Zeuge und er sehe täglich mehr ein, wie man in den Institutionen, die die Zeit geheiligt, nichts ändern müsse, ohne mit der größten Aufmerksamkeit alle Gründe abgewogen zu haben. Nach dem alten Kolonialsistem durften die Produkte einer Kolonie nirgends anders als in das Mutterland verführt werden und während des siebenjährigen Krieges hatten die Gerichte entschieden, daß die Neutralen, welche auf dem Transport von Erzeugnissen einer Kolonie irgendwo anders hin als nach dem Mutterlande betreten würden, gute Prisen wären. Die Umstände konnten damals diese Einschränkungen fodern; aber Alles dis hat sich jezt geändert. Ein großer Theil der Kolonien verschiedener fremder Mächte hat sich diesen Restrikzionen entzogen. Es wäre demnach weder gerecht noch politisch, wenn England das entgegengesezte Sistem länger befolgen wollte. Es ist klar, daß die fremden Kolonien große Vortheile aus dieser Handelsfreiheit gezogen haben. Ist es glaublich, daß derselbe Fall für die brittischen Kolonien nicht eintrete? Und wäre es dann billig, sie dieser Vortheile zu berauben, wäre es politisch? Würde ein solches Benehmen nicht die Bande lokerer machen, welche die Kolonien mit dem Mutterlande verknüpfen? England hat strenger als irgend eine Nazion die Regeln des Kolonialhandels beobachtet; aber auch keine Nazion kann schlagendere Beweise von den Vortheilen liefern, die aus einem entgegengesezten Benehmen zu ziehen sind. Um sich hievon zu überzeugen, braucht man nur über die Wirkung nachzudenken, die eine Milderung dieser Reglements zu Gunsten Irlands erzeugt hat. Jedermann weiß, daß diese Insel bis zum Jahre 1780 als Kolonie behandelt wurde. Man machte den Vorschlag, den Irländern die Einfuhr ihres Zukers direkt aus Indien zu erlauben, so wie die direkte Ausfuhr ihrer Glaswaaren, ohne sie erst in einen englischen Hafen bringen zu müssen. Von allen Seiten sah man Bittschriften einlaufen, die erklärten, man habe schon genug für Irland gethan und man könne ihm nicht mehr Bewilligungen machen, ohne den Handel Englands zu Grunde zu richten, — und was hatte man Irland bewilligt? Während des Revoluzionskrieges der Vereinigten Staaten hatte man ihm erlaubt, Butter und Vieh geraden Weges nach den Kolonien zu verführen, und später gab man zu, daß Irland die Soldaten, deren Sold es bezahlte, aber welche sich für uns schlugen, mit den Erzeugnissen seiner Fabriken kleidete. Dis sind die Irland gemachten Bewilligungen, und doch sehen wir, was die Bittsteller davon sagten. Es ist gut, daß sich das Haus einiger der Argumente, die man damals vorbrachte, erinnere; es wird dadurch hinlänglich in Stand gesezt werden, darnach abzumessen, was man von der jezt vorgeschlagenen Maßregel halten dürfte. Die Stadt Glasgow widersezte sich den Konzessionen, die man Irland zugestehen wollte, unter dem Vorwande, daß der Zukerhandel ein ihr gehöriges Erbrecht sei; Manchester betheuerte, diese Zugeständnisse

Digitized by Google

seien mit der Treue gegen den König unverträglich; die Bewohner Liverpools behaupteten, daß diese Masregel nichts anders abzweke, als ihre Stadt in Dürftigkeit und Armuth zu versezen. Als aber der drohende Zustand Irlands diese Maßregeln unvermeidlich machte, so hat eben dieses Liverpool davon den meisten Nuzen gezogen. Wenn Irland durch die Handelsfreiheit nicht so viele Vortheile gewonnen hat, als man gewünscht hätte, so rührt dis aus vom Handel unabhängigen Ursachen her. Kann man aber läugnen, daß die Trennung der Vereinigten Staaten für England aus dem Handelsgesichtspunkte betrachtet, die glüklichsten Resultate hervorgebracht hat? Und warum sollte man nicht aus Kolonien, die uns angehören, die nämlichen Vortheile ziehen, wenn man noch dabei die Gefahr einer politischen Trennung vermeidet? Dis wird die Wolfahrt der Kolonien und die des Mutterlandes vermehren. Wem sollen ihre politischen Hülfsquellen, ihre Handelsmarine und ihre Bevölkerung gehören, wenn nicht dem Mutterlande? Die vorgeschlagenen Masregeln werden den Kolonien politische Vortheile verleihen und Englands Macht erhöhen. — Der Minister kündigte endlich an, daß er die, Kolonien auf denselben Fuß wie die Inseln Jersey und Guernesey stellen wolle. Sie können mit allen Nazionen Handel treiben, ohne andern Beschränkungen unterworfen zu sein, als denen, die für England bestehen, d. h. Schiff und Ladung gehören der es abfertigenden Nazion; unter den verbotenen Gegenständen sollen nur Waffen, Kriegsmunizion und die besondern Produkte der Kolonien, wie Zuker und Rum, begriffen sein; diese leztere Anordnung aber nur für Zukerinseln. Die Kolonialregierungen werden die auf fremde Waaren aufzuerlegenden Zölle anordnen, und daraus ihre Einkünfte ziehen. Außerdem sollen an gewissen Orten Niederlagen errichtet werden, wo man die Transitwaaren, die man wieder ausführen will, ohne irgend einen Zoll wieder erhalten kann. Die Bestimmungen über den Handel der Kolonien unter sich werden die nemlichen wie für die Küstenfahrt sein. Hr. Huskisson hofft, daß diese Masregel viele Kaufleute bewegen werde, sich in den Kolonien zu etabliren, und daß man die weiße Bevölkerung sich werde vermehren sehen, was nicht verfehlen könne, den Besiz derselben zu sichern. Er erklärte hierauf seine Absicht, das kanadische Getreide in England mit Bezahlung eines Zolles von 6 Fr. pr. Winchester Bushel zuzulassen. Endlich machte er dem Hause die Nothwendigkeit bemerklich, für Kanada Alles zu thun, was seine Abhängigkeit von England nicht allein leidlich, sondern selbst gewinnbringend für dasselbe machen könne. Demnach muß alles für die andern Kolonien Vorgeschlagene mit noch größerem Rechte auf diese angewendet werden. Er kündigt auch seine Absicht an, die Herabsezung des Einfuhrzolles auf Zuker von Isle de France zu verlangen und es auf den nemlichen Fuß wie die andern amerikanischen Kolonien zu stellen.

Das Haus nahm die Darstellung des Herrn Huskisson sehr wol auf, und die Oppozizion konnte sich nicht enthalten, sie laut zu billigen. Es darf nicht übersehen werden, daß diese wichtige Masregel auch dem Handel anderer Völker sehr vortheilhaft ist. Jezt können Verbrauchsartikel, wie z. B. Wein, in die englischen Kolonien verführt werden, ohne daß sie erst die Niederlagen Englands durchwandern müssen, was ihren Preis sehr erhöht, während ihre Qualität oft verschlechtert wird, was die Folge hatte, daß diese Waaren weniger von den Kolonien begehrt wurden. Zu gleicher Zeit macht die brittische Regierung durch diese Masregel die Ueberlegenheit Englands zur See den andern Nazionen weniger drükend, weil ihnen hiedurch in allen Welttheilen Niederlagen geöffnet werden, die ihren Handel sehr erleichtern müssen.

Herabsezung der Zölle in England. In der Sizung des engl. Unterhauses vom 25. März entwikelte Hr. Huskisson seinen Plan zur Herabsezung der Zölle, die auf Waaren, welche in Großbrittanien eingeführt werden, lasten. Er begann mit der Bemerkung, daß alle Einwürfe, welche gegen das freie Handelssistem der Regierung erhoben worden, grundlos und chimärisch seien. Als die Regierung den Zoll von fremden Seidenwaaren auf 30 Prozent vom Werthe festsezte, hat man sich beschwert und von der einen Seite gesagt, die englischen Fabriken würden durch die Konkurrenz mit den fremden zu Grunde gerichtet werden, und von der andern behauptet, der Zoll stände bereits zu hoch und biete dem Betrüger stets die Lokspeise eines großen Gewinnes dar, und dis, sagte Hr. Huskisson, sei auch damals seine persönliche Meinung gewesen. Von der Furcht vor der fremden Konkurrenz wäre man nun geheilt, oder die Krankheit sei vielmehr von England auf die andern Nazionen übergegangen, welche die Wirkungen des englischen Kunstfleißes fürchteten; aber wenn man einen Zoll von 30 Prozent auf eine Waare zu hoch findet, die man im Auslande besser als bei uns fabrizirt, was wird man von den Zöllen auf Waaren sagen, die wir besser als alle andern Nazionen verfertigen. Hr. Huskisson kündigte hierauf seine Absicht an, alle Eingangsrechte auf aus-

Digitized by Google

ländische Waaren herabzusezen, so z. B. auf Baumwollenwaaren von 75 Prozent auf 10; auf Wollenwaaren von 15 auf 5 Proz.; auf Leinwand von dem wechselnden, äuserst hohen Eingangzoll von 40 bis 180 auf 25 Proz.; von Büchern, welche ungefähr 22 Sous das ℔ zahlten, auf 12 Sous, und von Papier auf 6 Sous, Flaschen, das Duzend von 18 auf 3 s/2 Schilling, andere Glaswaaren von 80 o/o auf 20 Proz., Fayance von 75 auf 12 Proz., Porzelan von 75 auf 15 Proz; franzöſ. Handschuhe und einige andere bisher verbotene Waaren sollen 30 Proz., Messing, statt 54 Pf. Sterl. nur 27 Pf. Sterl. die Tonne und Weißblech, statt 5 Pf. St. 9 s. 3 d. bis 2 Pf. St. durchgängig 2 Pf. St. zahlen.

Hr. Huskisson wünschte den Zoll auf verarbeitete Gegenstände von 50 auf 20 Prozent und von denen, welche 20 Proz. zahlen auf 10 gesezt zu sehen. Diese Zölle haben viel Lästiges. Einer seiner Freunde hatte eine Mumie eingeführt, deren Alter auf 3000 Jahre zurükgeht. Die Zollbeamten konnten dieselbe keinen rohen Stoff nennen, und entschieden nach vielem Streiten, daß sie ein fabrizirter Artikel wäre. Sie wurde zu 400 Pf. St. geschäzt und mußte demnach 200 Pf. St. Zoll bezahlen.

Die guten Folgen der Herabsezung der Abgaben vom Wein haben sich bereits gezeigt, der Verkauf hat sich allenhalben verdoppelt, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Regierung, statt durch die Verminderung etwas zu verlieren, wirklich gewinnen und so im Stande sein wird, in dieser oder der nächsten Session die Abgaben vom Thee, welche 100 Pz., und vom Tabak, welche 800 Prz. betragen, zu vermindern.

In der Rede, die Hr. Huskisson hielt, zeichnete sich durch richtige Ansichten über den Handel folgende Stelle aus: "Die Ausländer werden englische Waaren als Rükfracht nehmen, und selbst die Einfuhr der Erzeugnisse fremder Manufakturen wird unsere Fabrikanten zu Anstrengung aller ihrer Kräfte zwingen, um ihnen gleich zu kommen. Seit den, in den Gesezen hinsichtlich der Seidenwaaren bewirkten Veränderungen, haben diese sich so sehr verbessert, daß die Schleichhändler ihren Vortheil dabei finden, sie jezt gegentheils in Frankreich einzuschmuggeln. Im J. 1786 war ein Handelsvertrag zwischen diesem Lande und Frankreich unterhandelt worden. Damals waren die in Frankreich fabricirter Leinenstoffe sehr geschäzt; das französische Tuch war in der Mode, und siehe! unsere Fabrikanten wurden durch die freie Konkurrenz der Franzosen zur Nacheiferung angereizt und bald nahmen unsere Stoffe an Güte zu, ja übertrafen die französischen. Unzweifelhaft wird man sagen, daß die andern Nazionen sich von den Verheerungen des Krieges zu erheben beginnen; aber man muß sich auch erinnern, daß, so wie der Krieg ihre Wolfahrt zerstörte, er auch ihre Kapitalien vernichtete, während die Englands unberührt blieben. England übertrifft alle anderen Nazionen an Kapitalien, Kunstfleiß, Energie."

Fortschritte der Kultur in Nordamerika.

"Wie sehr hat Nordamerika seit meiner Rükkehr sich zu seinem Vortheile geändert. Beinahe in allen Theilen des Landes haben, zur Förderung der Land- und Hauswirthschaft, sich Akerbaugesellschaften gebildet, deren wolthätigen Wirkungen sich jezt schon kraftvoll äußern; überall blühen Fabriken; zu New-York wird jezt schon der sechste Theil der in den Vereinigten Staaten erzeugten Baumwolle verarbeitet, und die Tücher, die man jezt daselbst verfertigt, stehen den feinsten ausländischen Tüchern in keiner Hinsicht nach. Die Eisenmanufakturen sind eben so blühend als ausgedehnt geworden, und die amerikanischen Stahlarbeiten haben eine ausgezeichnete Vollkommenheit erlangt. Eben so die Glaswaaren, selbst die geschliffenen. Alle Arten von Möbeln werden so geschmakvoll verfertigt, als man sie nur immer wünschen kann, und die Kutschen- und die musikalische Instrumentenmacher fangen an Absaz in Südamerika zu gewinnen. — Die Fortschritte der Bildung der Mittelklasse sind nicht zu berechnen. — Was im Straßen- und Kanalbaue geleistet wurde, gränzt ans Unglaubliche. In New-York wurde in sieben Jahren mit einem Aufwande von 10 Millionen Dollars ein Kanal von 400 engl. Meilen vollendet. Man nivellirt einen neuen von Ogdensburgh am Lorenzstrome nach dem Champlainsee in New-Jersey; ein anderer 75 Meilen langer Kanal ward neulich abgestekt; in Pensylvanien beschäftigt man sich mit einem dritten, der selbst für Küstenfahrer tief und breit genug werden soll; der 100 Meilen lange Schuylkillkanal ist eben fertig geworden; der Unionkanal, ungefähr 75 Meilen lang, ist bereits zur Hälfte fertig. In Delaware hat man einen 17 Meilen langen Durchstich zur Vereinigung des Dalaware und der Chesepeak angefangen, er wird in drei Jahren fertig, 9 Fuß tief und 60 breit, und an jedem Ende zur Aufnahme von Küstenfahrern und Dampfbooten mit Schleusen versehen sein. Am Ohiokanale hat man eine Linie vom Lake-Erie nach dem Ohio

Digitized by Google

abgesteckt. In Virginien ist der 250 Meilen lange Kanal bereits zu einem Drittel fertig. In Alabama wird man einen Kanal von 20 Meilen, und einen anderen im Thale des Tennessee anlegen.„ (Lond. Journal of Arts. Nr. 48. S. 312.)

*Handelsberichte. Die Spekulazion in Kolonialwaaren hat nun aufgehört und sie sind auf allen Plätzen im Weichen begriffen, welches den Umsaz lähmt. In Hamburg ging bis zum 30. März Kafe etwas herab, eben so Kakao. Farbwaaren, Pfeffer, Piment blieben unverändert bei geringer Frage. In Tabak fand allein lebhafter Umsaz statt. — In Amsterdam fiel vom 21. bis 28. März: Kafe um 1/4–1/2 fl., Zuker um 2 fl., Gewürznelken von 42 auf 40 fl. Wolle fand starke Frage und ging bedeutend in die Höhe: gewaschene friesische auf 32–48, rheinische 50–85, lippsche 45–70, pommersche und thornsche auf 70–80 fl. — In Nürnberg fielen vom 28. März bis 5. April: Kafe um 2–3 fl., Pfeffer 1–2 fl., Zuker um 1–2 fl. ꝛc. — In London waren nach Berichten vom 29. März wegen der großen Zollveränderungen die Preise fast aller Artikel nominell. Baumwolle war seit den Berichten aus Liverpool sehr gefragt und bengal. 1/4, egipt. 1/2, fern. 1–1 1/2 d. höher. Den 29. Abends war es noch lebhafter und man wollte nur zu höhern Preisen verkaufen. Kafe gefragter. Domingo 78–79 s. Rohzuker unverändert. Pfeffer 7 1/4–7 1/2 d. Piment 10 3/4–11 d. Salpeter 32 s.

In Frankfurt ging vom 29. März bis 5. April: Zuker, engl Melis, Lumpen u. gelb Havan. um 1 Rthlr. herab. Baumwolle, bengal. stieg von 33–34 auf 34–35, Smirn. von 39 auf 39–50 macedonische von 36–37 auf 38 Rthlr.

Verschiedenes.

In New-York ist der Befehl angelangt, alle Kriegsschiffe unverzüglich auszurüsten, was große Sensazion unter dem Handelsstande erregt hat. Wie es heißt will die Regierung das Geld von dem Verkauf der ihr noch gehörenden nicht zur Tilgung der Staatsschuld bestimmten Ländereien, zur Freikaufung der Sklaven anwenden, und somit der Sklaverei im Staate ein Ende machen.

Bekanntmachungen.

Auffoderung.

Ich fodere hiemit die Herren G. und C. in S. auf, die mir schriftlich versprochene Zahlung binnen 4 Wochen zu leisten, wo nicht, so werde ich dann ihre Namen, zur Warnung, öffentlich bekannt machen.

I. F. B. in F.

Berlin, 29. März.			Staatssch. Sch.	91 3/8.	91 1/4
Amsterdam	k. S.	144 1/4 B	Banko-Obligaz.		94 1/4 B
„	2 M.	143 3/4 -	Kurmärk. dgl.		87 3/4 -
Hamburg. Bko. V.		152 1/4 -	Neumärk. dgl.		87 1/2 B
„	2 M.	151 1/4 B, 151 G	Stadt dgl.		102 1/4 -
London	3 M.	6. 23 7/8 B	Westpr. Pfandbriefe		89 1/8 -
Paris	2 M.	82 1/4 -	Ostpreuß. dgl.	— G,	90 1/4 -
Wien, in 20 kr.		104 1/2, 104 1/4	Pommer. dgl.		101 3/4 -
Augsburg	2 M.	104 1/4 B	Kur- u. Neum.		102 3/4 -
Breslau	2 M.	100 1/6 G	Engl. Anleihe v. 1818		
Leipzig	Uso	103 3/8 -			101 1/4 G
Frankf. a. M.	2 M.	103 3/8 B	Norw. 1820. 5 Pct. Gebr.		
Petersburg	3 W.	28 1/4 -	Beaecke	— B,	— G
Holl. alte Dukaten		11 83 3/4 -	dgl. 1822 6 Proz.	Hambro	
Frd'or.		115 B 114 1/2 -	u. Sohn		106 3/4 B

London, den 25. März.

Amsterdam	12. 2	Paris	25. 45
„	11. 19	Bordeaux	25. 45
Hamburg	36. 10	Madrid	36 1/2
Altona	36. 11	Cadix	36 1/4
Frankfurt a. M.	151 1/2	Bilbao	36 1/4
Wien, eff. in Fl.	10. —	Livorno	49 1/4
Triest	10. —	Genua	45 1/4
Berlin	7. 2	Neapel	40 1/4
Petersburg	9.	Lissabon	51
Paris	25. 15	Oporto	51 1/4

Nürnberg, 7. April. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 3/4	Bremen in L'dor.	110 3/4
Hamburg in Bko.	— 145 1/2	Frankfurt in die Messe	99 3/4
London . . .	9 fl. 47 kr.	Leipzig in die Messe	99
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	104
Leipzig . . .	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	- 117 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Petersburg, 18 März.

London	10 1/16, 1/8, 3/16	Hamburg	9 1/32, 1/17
Amsterdam	10	Paris	104 1/2

Augsburg, 5. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 47 B
	2 M.	108 3/8 -		2 -	9. 45 -
Hamburg	1 -	114 -		3 -	9. 44 -
	2 -	113 3/4 -	Paris	1 -	117 1/2 -
Wien in 20 r.	1 -	99 7/8 -		2 -	117 3/4 -
	2 -	99 3/8 -		3 -	117 -
	3 -	99 -	Lyon	1 -	117 5/8 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 -	117 3/8 -
	2 -	99 G		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 5/8 -
in die Messe		99 5/8 B		2 -	59 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 1/8 G
	2 -	— -		2 -	61 3/8 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	56 1/8 -
	2 -	— -		2 -	56 3/8 -
in die Messe		99 1/8 B	Triest	1 -	99 7/8 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

43. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. April 1825.

*Ueber das neue französische Zollgesez.

Der Bericht, welcher der französischen Kammer im Namen der Kommission zur Prüfung des neuen Zollgesezes, von dem Berichterstatter Fouquier Long gemacht worden, ist merkwürdig, weil er den von den aufgeklärtesten Staatswirthen festgestellten Grundsäzen, welche der englische Minister nunmehr in Anwendung bringt, gerade zu entgegengesezt ist. Zwei Völker, welche den stärksten Handel in Europa treiben, befolgen nunmehr zu gleicher Zeit die widersprechendsten Grundsäze.

Seitdem man die Mauttarife nicht mehr als bloße Mittel, Abgaben zu erheben, betrachtet, glaubten einige Personen unbeschränkte Handelsfreiheit dem Handel vortheilhafter, und dieses Sistem nahm die Aufmerksamkeit der Kommission in Anspruch. Der Gedanke an eine unbeschränkte Handelsfreiheit ist verführend, und wenn man an die Folgen denkt, würde sie an die Möglichkeit eines allgemeinen Friedens glauben lassen; aber unveränderbare Gesezе sind gegen eine solche Ordnung der Dinge, und alle diese spekulative Theorien dienen mehr dazu, uns vom Glüke zu entfernen, als es uns näher zu bringen. Sollen sie sich verwirklichen, so müssen alle Völker einstimmigen Willen haben, welches gegen die Natur der Sache ist. Ohne Zweifel sind die Absichten der Vertheidiger der uneingeschränkten Handelsfreiheit rein, aber wenn ihre Meinung vorherrschen könnte, würden mehrere Völker nach und nach auf die lezte Stufe des Elendes hinabsinken.

Man sagt, die Erhöhung der Zölle führe Repressalien von Seite unsrer Nachbarn herbei, wodurch der auswärtige Handel immer mehr leide, aber die Ausfuhrlisten bezeugen dis nicht, und das Königreich war niemals reicher und besser mit allen Elementen der Wohlfahrt versehen, welches die Vortheile des jezigen Sistems beweist *).

Der Einwurf der Gegner, ohne Hinderung des Handels, würde der Wolstand noch größer sein, hat einigen Grund, wenn es wahr ist, daß Franreich Erzeugnisse hat, die seine Bedürfnisse übersteigen, und welche Abfluß nöthig haben. Die Thatsachen sprechen, und zeigen, daß die Tarife hinreichen, den Markt vor fremden Waaren zu sichern. Frankreich würde, wie die Kommission sagt, zu Grunde gehen, wenn man die Zölle vermindern wollte. Der Entwurf, daß die Mautgesezе Monopole für die Fabrikanten sind, fällt, wenn man die jezigen Preise gewisser Fabrikate mit den ältern vergleicht.

Aus den zwei erörterten Sistemen, hat man ein gemischtes Sistem geschaffen, welches in verschiedenen Tarifen für die Einfuhr von verschiedenen Ländern bestehen würde. Hiezu sind aber Handelsverträge nöthig, welche leicht zu feindseligen Stimmungen unter den Nachbarn führen, auch wären sie zu unveränderlich; die Zölle müssen nach den Umständen verändert, und daher die Verträge eben so leicht aufgehoben werden können.

Nach reiflicher Untersuchung dieser Sisteme, hält die Kommission die jezige Gesezgebung für vorzüglicher. Die Staatswirthe haben lange Frankreich als ein akerbauendes Land betrachtet, aber politische Umstände, der Gang der Zeit und die Fortschritte der Kenntnisse lehrten, daß der Handel und die Gewerbe noch reichlichere Quellen der Wolfahrt, als der Aker-

*) Fouquier-Long fügt Tabellen bei, nach welchen 1822 und 1823 für 357 Mill. ausgeführt, und in Mittel nur für 329 Mill. eingeführt wurden, daher 58 Mill. blieben. (Wie viel wurde aber eingeschwärzt?)

Digitized by Google

bau sind. Man versuchte den inländischen und fremden Erzeugnissen neuen Werth zu geben, und um diese neuen Interessen zu schüzen, wurden unsere Mautgeseze nothwendig. Für die Fabrikate mußte man Absaz im Inlande und Mittel die Mitbewerbung im Auslande zu bestehen suchen, man erschwerte daher die Einfuhr fremder Waaren, und erstattete Prämien zur Vergütung des Zolls auf den rohen Stoff bei der Ausfuhr der Fabrikate. Dis sind die großen Grundsäze unsers Mautwesens; die Folgen derselben sind leicht zu begreifen, man darf nur die Thatsachen sprechen lassen, und die glüklichen Erfolge, welche man anführen kann, verdankt man dem Schuze der hohen Zölle.

Indem wir jedoch die Vortheile des innern Handels anzeigen, sind wir weit davon entfernt, die grossen Hülfquellen des auswärtigen Handels zu vergessen; diesen Handel soll aber ein Volk nur mit dem Ueberfluß seiner Erzeugnisse treiben, und es wäre eine falsche Rechnung, diesen Ueberfluß durch Einschränkung unseres innern Verbrauches zu schaffen, welches nothwendig geschehen müßte, wenn der Akerbau und unsere Fabriken in ihrer Wirkung gelähmt würden. Man gebe einen beständigern und weit mächtigern Schuz allen unsern Erzeugern, und bald werden unsre Fabrikazionsarten vollkommener werden; man sorge mehr für die Schifffahrt und bald werden die fremden Schiffe nicht mehr unsere Häfen überfüllen. Schon sind große Verbesserungen in der Mautgesezgebung gemacht worden, man muß sie annehmen und Frankreich wird ihr seinen Reichthum verdanken.

Ich wiederhole es, im Namen der Mehrheit Ihrer Kommission, gehen wir nicht aus der von der Regierung vorgezeichneten Bahn heraus, befördern wir die Anstrengungen der Regierung, für die Wohlfahrt unsers schönen Vaterlandes, ohne uns von den wahren Grundsäzen zu entfernen, und verbessern wir, wo möglich, einzelne Theile, eines weise aufgefaßten Gesezes ꝛc. ꝛc.

Die Vorschläge der Kommission sind im Geiste des Ausschließungssistems; sie will hohe Zölle auf fremde Wolle und auf Ochsen und Kühe. Diese werden nach ihrer Schwere so zahlen, daß auf das Kilogramm Fleisch 16 Centimen kommen, wobei man bei gemästeten 24/35, bei magern 13/24 des Gesamtgewichts, oder 2/3 und 1/2, für Fleisch verzollen würde.

---

*Kizingen, 1. April. Die Preise der Landeserzeugnisse sind jezt: Brunellen 24 fl., Hopfen 15 bis 20, kalzinirte Potasche 19–20, Weinstein 41–42, Kleesamen 18–19, Zwetschgen 5 1/2–6 d. Ztr. — Wasserfrachten, mit Inbegriff aller Zölle vom baier. Zentner. Von hier nach Frankfurt: 1) für alle schwere Güter, als Eisen, Stahl, Glas, Kupfer, Knoppern, Ofenfarbe, Schmelztiegel ꝛc. 38 kr., 2) für Manufaktur-, Materialwaaren und ähnliche leichte Güter, auch Wein 42 kr., 3) für Schaf- und Baumwolle, Hopfen und Federn 46 kr., 4) Tucharten 60 kr. Von hier nach Mainz, für diese Klassen 44, 48, 54 und 65 kr. Nach Kizingen von Frankfurt, für Alaun, Amarilsteine, Blech, Blei, Eisen, Feuersteine, Farbhölzer, Glätte, Krapp, Zinn ꝛc. 46 kr., Spezerei und flüssige Waaren, Droguerien, Tabak, Häute, Leder ꝛc. 52 kr., Weine pr. Stük 20 4/5 fl., pr. Ohm 2 2/5 fl. Nach Kizingen von Mainz für obige Güter 51, 67 kr., 26 4/5 fl. und 3 1/3 fl. — Die Frachten von Hanau sind jenen von Frankfurt und die nach Höchst jenen nach Mainz gleich. — Fracht von Kizingen nach Schweinfurt für schwere Güter 24 kr., nach Bamberg 36 kr. und für leichte Güter 40 kr., nach hier von Schweinfurt 20, und von Bamberg 24 und 30 kr.

Landfrachten: Ansbach Konsumo 54 kr. (Transito 1 fl. 6 kr.), Altenburg (4. 40), Augsburg 1. 40 (1. 52), Donauwörth 1. 20 (1. 30), Dinkelsbühl 1. 15 (1. 20), Deggendorf 2. 12, Dresden (5. 15), Eichstädt 1. 40, Erlangen 46 kr. (52 kr.), Fürth 45 (50), Frankfurt a M. (2 fl.), Hof im Voigtlande (2. 20), Ingolstadt 1. 45 (1. 56), Kempten 2. 36 (2. 54), Kaufbeuern 2. 24 (2. 42), Landshut 2. 6 (2. 24), Leipzig (5 fl.), München 2. 15 (2. 30), Nürnberg 46 kr. (52 kr.), Neustadt a. d. A. 36 kr., Neuburg a. d. D. 1. 45, Nördlingen 1. 20 (1. 30), Passau 2. 6 (2. 26), Prag (3–3 1/4 fl.), Regensburg 1. 33 (1. 45), Rosenheim 5 fl., Salzburg (4 fl.), Straubing 2 fl. (2. 15), Vilzhofen 2. 6 kr., Ulm (2. 24), Weißenburg 1 fl. 30 kr. Konsumo, Wien (5 fl. Transito.)

Tunis, 1. Febr. Im vorigen Jahre sind hier 183 Schiffe angekommen, worunter unter französ. Flagge 53, sardinischer 53, neapolit. 22, engl. 14, östreich. 12, span. 12, toskan. 11, schwed. 3, holländ. 1, russ. 1, algier. 1; theils in Ballast oder mit leeren Fässern, um Oel einzunehmen. Eine verhältnißmäßig bedeutende Anzahl dieser Schiffe ging wieder mit Ballast ab, größtentheils nach Alexandrien, um Pilgrimme für Mekka dorthin zu bringen, die desfalls auch in Menge unter den hiesigen Ausfuhrartikeln aufgeführt werden, gleichwie man unter den Einfuh-

Digitized by Google

ren dieses Jahrs 19 Stük Carbonari aus Neapel benannt findet.

Die Korallenfischerei auf der hiesigen Küste, die bisher von italienischen und korsischen Fischern gegen eine so hohe Abgabe, als dieser Erwerbzweig nur ertragen kann, betrieben wurde, ist jezt für das Doppelte des Belaufs, den sie bisher dem Bei eingebracht hat, an eine Kompagnie in London verpachtet, die deshalb einen Agenten hergeschikt hatte. Die Abgabe ist auf 10 Jahre zu 10,000 spanische Piaster und 100 Pfund ausgesuchte Korallen (die man auch auf 8000 spanische Piaster anschlagen kann) im Jahr festgesezt. Man vermuthet, daß diese Kompagnie die Fischerei mit Dampfboten, Taucherglokken und solchem Geräthe betreiben wird, daß sie in den 10 Jahren den Seeboden so durchaus von Korallen gereinigt haben wird, daß derselbe hernach keine mehr liefern dürfte. — Folgende Preise von Einfuhrartikeln in tunesischen Piastern sind zu notiren: Blechplatten, die Kiste 60–70, Blei, der Ztr. 18–20, Brantwein und junger Rum, das Gallon 3–3 1/2, westind. Kafe, der Ztr. 85–90, Hagel 40–44, Harz 25–30, Eisen 18–40, Leinöl 55–60; 14füßige Fichtenplanken, 3zöllige das 4–4 1/2, 2zöllige 2 1/2–2 3/4, Bretter 1, 12füßige Eichenplanken, 2zöllige 6–7; Segeltuch, das Stük 40–54; Nägel, der Ztr. 45–50. Zu bemerken ist, daß Wein und alle Arten von geistigen Getränken Kontrebande sind, bis man die Erlaubniß vom Bei zur Einfuhr gelöset hat, der sie gegen eine willkührliche Abgabe ertheilt; daher sich die Preise von Rum und Brantwein an Bord, frei von Einfuhrkosten, verstehen. Von Ausfuhrartikeln werden notirt: Gerste, das Kaff (an 4 dän. Tonnen) 24–26, Weizen 56–60; 16pfündige gesalzene Häute, das Stük 6–7; Olivenöl, das Metal (an 16 Pott) 8–9; weiße Seife, der Ztr. 22–24, grüne 17, ungewaschene Wolle 30–32, Wachs 200; alles frei an Bord. Kours: Marseille 20–22 1/2 Sous für 1 tunes. Piaster. Livorno 560 tunes. Piaster für 100 Pezze di 8 Real Silber.

---

*Nantes, 30. März. Kolonialwaaren blieben lezte Woche flau, und Kafe ging etwas herab. Zuker, guter, a. S. guad. u. mart. 84 fr., Kafe Jago, 85, Porto Rico 80 in der Niederlage. Maragnon Kakao 1.50–1.55, Cayenne Gewürznelken i. d. N. 7 1/2, Baumwolle, karol. 170–175, Wein 1824er weißer 33–20 fr. das Faß von 30 Velter, 1824er 60–27. Von Kafe liegen hier: 3000 Ballen Bourbon, 567 Ball. Moka, 20,000 Kil. Guadeloupe, 225,000 Kil. Java und Sumatra, 75,000 Kilogr. Domingo, 250,000 Kil. Kuba, 35,000 Kil. Rio Janeiro, und 45,000 Kil. von Porto Rico.

---

*Triest, 31. März. Kafe ist etwas gewichen. Bengal. Indigo fiel von 6–11 1/2 auf 5–11. Zuker unverändert. Fernambukholz stieg von 50–52 auf 52–55, Olivenöl von 17 1/2–18 1/2 auf 17 3/4 bis 19, Kameelhaare, englische auf 360–365, holl. 195–200, franz. auf 150–155.

Verschiedenes.

In Kolumbien werden nun die Waaren aller Nazionen, mit Ausnahme der spanischen Erzeugnisse, zugelassen. Das Tonnengeld ist für alle Nazionen vier Realen die Tonne, das Ankergeld beinahe 2 Dollar für 120 Tonnen. Baumwollenzeuge zahlen 10 o/o, Bücher ꝛc. sind frei.

Statt abzunehmen, wächst in London die Spekulation in Unternehmungen nach Südamerika mit jedem Tage. So hat sich unter andern eine Gesellschaft für die Korallenfischerei im mexikanischen Meerbusen, eine andere zur Aufsuchung von Edelsteinen, besonders in Brasilien, und eine dritte zur Beförderung des Anbaus von Indigo, Koschenille und Baumwolle in Guatimala gebildet.

Von Greenock ist ein engl. Schiff mit Auswanderern nach Buenos-Aires abgegangen, um 120 Miles weiter hinauf am Plata Landwirthschaft zu treiben, zu welchem Zweke sich eine unsrer vielen neuen Kompagnien gebildet hat.

Die Baumwolle ist in Nordamerika auf die Nachrichten von England, gestiegen.

In Frankreich hat sich eine Gesellschaft zur Verführung der Waaren von Nantes nach Orleans, mittelst Dampfschiffen, die andere Schiffe am Schlepptaue ziehen, gebildet.

Die Engländer werden von den Befreiungen des Handels große Vortheile ziehen; da daselbst die meisten Handelsunternehmungen wegen der Mitbewerbung seit mehrern Jahren weit weniger Gewinn geben, als sonst. 100 und 50 o/o werden nicht mehr gewonnen; die besten Unternehmungen in der Ferne können 20 bis 25 o/o abwerfen; und 10 bis 12 o/o sind schon ein guter Gewinn. Eine große Menge Geschäfte gewähren weit weniger Einnahme und die Verluste sind dabei nur zu häufig.

In Paris soll nun, wie es heißt, eine Niederlage für durchgehende Waaren errichtet werden, welche für den Handel und besonders für Süddeutschland von großer Wichtigkeit sein würde. Für 100 Kilogramme, die von Antwerpen oder Rotterdam nach

Digitized by Google

Basel gehen, beträgt die Fracht 18 — 19 fr. und es sind 75 Tage Zeit nöthig. Kommen sie aber von Havre, so beträgt die Fracht nur 17 1/2 fr., obgleich dann bis 90 Tage nöthig sind. Havre und Paris würden sehr gewinnen, besonders wenn noch Eisenbahnen angelegt würden.

In Paris dauert die Erörterung über das Gesez wegen der Salinen fort. Sonderbar ist es, daß man auch diesen Zweig in die Hände einiger Monopolisten bringen will, und daß man sich noch streitet, ob und wie man die neuentdekten Salzlager bei Vic, vielleicht die reichsten in Europa, benuzen dürfe. Man will die Bearbeitung derselben einschränken, um die Besizer der Seesalinen nicht in Nachtheil zu bringen: gleichsam als müsse das allgemeine Interesse dem Privatinteresse nachstehen, das man doch entschädigen kann, wenn man will. Mit demselben Grunde hätte man die Dampfschifffahrt beschränken sollen, da dadurch die gewöhnlichen Schiffer leiden, die Gasbeleuchtung, da sie den Lichterziehern und Oelfabrikanten schadet, die Schnellposten und überhaupt jede Verbesserung. Indessen hat England die Salzpreise auf das Billigste herabgesezt und die Salzausfuhr von Frankreich ist von 200,000 metrischen Zentnern auf 130,000 Ztr. gefallen, die vertragsmäßig an die Schweiz zu liefern sind, da Baden und Würtemberg die neuentdekten Salzlager bereits seit zwei Jahren im besten Betrieb haben.

London und Westmünster sollen künftig mit Gas aus Oel beleuchtet werden.

Aus Oberhessen sollen 9 — 10,000 Einwohner nach Amerika auszuwandern im Begriff sein.

Eine im vorigen Jahre, in der Nähe der Stadt Shoreham (westlich von Brighton) entdekte Austernbank hat bereits über 90,000 Fässer Austern geliefert und beschäftigt gegenwärtig 300 Schiffe.

In mehreren englischen Fabrikstädten herrscht eine große Thätigkeit in den Seidenmanufakturen.

Im Laufe des vorigen Jahres sind aus Sizilien, größtentheils auf Schiffen unter sardinischer Flagge, 40,000 Scheffel Getreide und 50,000 Zentr. Oel ausgeführt worden.

Alle im Umlauf befindlichen niederländischen Banknoten, werden, weil sich falsche haben wahrnehmen lassen, jezt gegen neue oder gegen Kassa, nach der Wahl der Inhaber, eingetauscht.

In Konstantinopel steigen alle levantischen Erzeugnisse in Folge starker, von den Engländern gemachten Waareneinkäufen aller Art.

Im Jahre 1823 liefen in der Themse 13112 Seeschiffe und Küstenfahrer ein; 1824 stieg die Zahl auf 15,0 5.

Amsterdam, 19. März. Die HH. A. Hartmann, J. Ameshoff, W. O. Berg und F. J. Kerkhoven haben zur Beförderung des Handels und der Schiffahrt, und in Erwartung, durch die Handelsgesellschaft die Fahrt nach Ostindien und China wieder aufleben und eine neue wichtige Fahrt nach der Ost- und Westküste von Amerika eröffnet zu sehen, beschlossen, eine Schiffrhederei zu errichten, deren Kapital mittelst Akzien von 1000 fl. auf anderthalb Millionen gebracht werden soll.

In Mexiko zahlen die nach dem Innern gehenden fremden Waaren nun 3 o/o Zoll.

Der Gesamtwerth aller, in Frankreich verfertigten Seidengüter überschreitet nicht 4,200,000 Pf. St., wovon nur für 1,200,000 Pf. St. ausgeführt werden, weil das Geschäft kürzlich abgenommen hat.

Nicht zufrieden mit den Gold- und Silberminen der neuen Welt, hat der Spekulationsgeist in London nun auch sein Augenmerk auf den indischen Archipel gewanet. Erst vor kurzem ist ein Prospektus über die Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von einer Million Pfund Sterling erschienen, welche die Diamanten von Borneo, die Perlen von Loo-Soo und Zinn von Banka nach England führen will. Was wird aber die niederländ. Regierung dazu sagen?

Bekanntmachungen.

Stelle wird gesucht.

Ein junger Mann von 21 Jahren, der in einer Großhandlung gelernt und mehrere Jahre kondizionirt hat, wünscht eine Stelle in einem bedeutenden Hause zu erhalten. Er ist mit guten Attesten versehen, versteht sich zur Führung der französischen und italienischen Korrespondenz, und würde sich mit den billigsten Bedingnissen begnügen. Anfragen deshalb unter Adresse H. I. befördert die Redaktion dieses Blattes.

Wien, 2. April.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 5/32
dito	dito	2 1/2 v. H. dgl.	50
Wiener Stadtbankoblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	54 3/4
dito	dito	2	43 3/5
Obligat. der ältern lomb. Schulden zu 2 v. H. C. M.			43 2/5
			(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. ob. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz		2 1/2 v. H.	54 —
		2	43 1/5 —
		1 3/4	37 4/5 —
Bankaktien pr. St. 1175 3/4 in C. M.			

Wien, 2. April.

Amsterdam, für 100 Thl. Kurr.	Rth.	137 B	6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/8	Uso
		— G.	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	99 1/4 B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	61 1/2	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	— G.	k. S.
London, Pfund Sterling	Gulden	9.43 B	2 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	100 1/2 B	k. S.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 3/4 B	2 Mon.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der
(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

44. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. April 1825.

Technische Nachrichten.

*Neue Schwefelsäurebereitungsart. Pelletan Sohn, erhielt unterm 12. Novemb. 1810 in Frankreich ein Erfindungspatent für ein Verfahren, Schwefelsäure zu bereiten, welches in der Anwendung von Dämpfen der salpetrigen Säure, die in die Schwefelverbrennungskammer strömt, besteht. Der Schwefel verbrennt in dem Ofen einer Bleikammer, welche 6 Fuß von der Erde auf Säulen ruht, und helle ist. In dieser Kammer sind mehrere Verdichtungsretorten, die mittelst gläserner Röhren mit der Hauptkammer in Verbindung stehen. An der Seite der Kammer ist ein langer Bleikanal, wo ein beständiger Regen von Schwefelsäure statt findet, und an seinem Ende ein Schlot für den Luftzug. So wie man den Schwefel anzündet, brennt er ohne Unterbrechung mittelst des regelmäßigen Zuges. Man bringt in jede Retorte Salpetersäure mit 1/10 reinem Schwefel, aus der nun salpetersaure Dämpfe entstehen, welche die schwefligte Säure in Schwefelsäure verwandeln. Hat man genug 45–50 Grade starke Schwefelsäure erhalten, so gießt man sie in andere Retorten, sezt etwas Schwefel zu und bringt sie bis zum Sieden. Bei dieser Hize entweicht die salpetrige Säure und hilft nun Schwefelsäure bilden. Da kalte Schwefelsäure von 50 Grad Stärke, sich leicht mit dem salpetersauren Gase verdichtet, so wird lezteres in den langen bleiernen Kanal aufgefangen, und nur sehr wenig entweicht in die Luft.

*Kartoffelmehl zu bereiten. Die Kartoffeln werden geschält, und durch einen Mühlstein, welchen ein Pferd umdreht, zerrieben, dann in einem Ofen 4 bis 5 Stunden lang getroknet, und hierauf in Mehl verwandelt. Solches Mehl erhält sich viele Monate gut; durch das Auspressen verliert es den bittern scharfen Geschmak und kann nun zu 1/4, 1/3 oder zur Hälfte dem Getreidemehl zugesezt werden, mit welchem es gutes Brot gibt. Mit einer Mühle und einer Presse können täglich 25 bis 30 Setiers Kartoffeln zerrieben, ausgepreßt und getroknet werden. Das Schälen kann auch unterbleiben, in welchem Falle man die Kartoffeln mehrmals wäscht und dann das Mehl beutelt. Die bleibenden Häute und der ausgepreßte Saft geben Brantwein. — Wurzeln, als Pataten, Möhren, Pastinaken, Rüben, Rettige werden gereinigt, zerschnitten und eben so zerrieben, ausgepreßt und getroknet. Das Mehl derselben gibt zu 1/2, 1/3 oder zur Hälfte mit Getreidemehl vermischt sehr gutes Brot. Das Mehl der Möhren und rothen Runkelrüben können in der Küche mit Vortheil zu mit Butter gebranntem Mehl, für die Brühen, oder zum Bestreuen des Teiges, den man bäkt, und welcher dadurch eine hochgelbe Farbe erhält, dienen. Dieses Verfahren, welches zwar an sich nicht neu ist, und worauf Foresi in Paris am 4. Dezbr. 1815 ein Patent erhielt, verdient Beachtung, denn das Auspressen allein, kann diese Wurzelfrüchte von dem eigenen Geschmak befreien, der, wenn auch nicht allen Personen unangenehm, doch Ursache ist, daß man sie nur selten genießen, und daher nicht als Nahrungsmittel betrachten kann.

*Neues Färbemittel. Die Indianer am Orinoko brauchen, um ihren Körper roth zu färben, eine Art Sazmehl, von einer zur Familie der Bignoniaciae gehörenden Pflanze, welches sie Chica nennen. Die Blätter der Bignonia chica sind frisch glänzend grün, werden aber beim Troknen roth, und färben beim Kauen den Speichel roth. Die Indianer kochen sie lange Zeit in Wasser, gießen den Ab-

Digitized by Google

sud, in welchem die Farbe schwebend enthalten ist, ab, und versezen ihn mit der Rinde des Arayana-Baumes, welche das Absezen der Farbe befördert. Das Sazmehl wird gewaschen und kommt getroknet, in Gestalt von runden Kuchen von 5 oder 6 Zoll Durchmesser in Handel. Die Farbe der Chica ist zinnoberroth; sie ist geschmak- und geruchlos, schwerer als Wasser, färbt ab wie Indigo, und zeigt beim Reiben metallischen Glanz. — Dieser Farbestoff ist im Wasser unauflöslich; wird in der Hize zersezt, ohne wie ein Harz zu schmelzen, scheidet sich aber, in Weingeist oder Schwefelsäure gelöst, durch Wasser nicht ab, und löst sich schnell in Amoniak. In fetten Oelen löst er sich nicht, mischt sich jedoch damit und färbt sie karminroth. In dieser Mischung brauchen die Indianer sie zum Anstreichen ihres Körpers. Von äzendem und kolensauren Kali wird die Chica aufgelöst. Man fängt jezt an dieselbe zum Färben der Baumwolle anzuwenden, welche dadurch orangeroth wird.

*Torf zum Brennen zuzubereiten. Potter, Vater und Sohn in Paris, erhielten am 26. Juli 1815 ein Patent für ein Verfahren Torf zuzubereiten. Er wird zerbrökelt, einige Zeit der Luft ausgesezt und mit im Wasser zerweichtem Lehm vermischt, und in hölzernen Rahmen, durch eine hydraulische Presse, bis auf ein Drittel seines Umfangs eingepreßt. Solcher Torf gibt eine starke Hize und kann fast immer, die Steinkole, selbst beim Schmelzen des Eisens und Kupfers und beim Porzelainbrennen ꝛc. ersezen, auch gibt er eine festere und stärker heizende Kole, als gewöhnlicher Torf. Bei Arbeiten, welche keine große Hize fodern, braucht man weniger stark zu pressen, und kann den Lehm ganz weglassen.

Benuzung der Wärme der Kalköfen. Bernaron von Beaucaire nahm unterm 17. Januar 1806 ein franz. Patent, für die Benuzung der Wärme der Kalköfen und andern Hüttenwerke ꝛc. zur Distillazion und Verdunstung von verschiedenen Flüssigkeiten, Saizlösungen ꝛc. Die Kalköfen sind aus Eisenblech, oder aus Eisen gegossen, und stehen zum Theil in den zu erwärmenden Flüssigkeiten.

Eisenbahnen. Bei den Eisenbahnen reiben sich eiserne Räder auf eisernen Geleisen und diese Reibung ist bekanntlich sehr bedeutend. Eisen auf Messing reibt sich am wenigsten; daher man bei Räderwerken gerne mit Messing ausfüttert. Man würde daher sehr an Kraft gewinnen, wenn die eisernen Radfelgen mit Messing überzogen würden, wie auch das Nabenioch, wenn die Achse von Eisen ist.

*Aufbewahrung der Kartoffeln. William Pope in Gartymore bei Helmsdale (in Sutherland) in Schottland, gibt folgendes Verfahren an, Kartoffeln aufzubewahren. Spätestens im Dezember oder Januar, bei gelindem Wetter, ehe sie keimen, schüttet man sie in ein Gefäß und begießt sie mit siedendem Wasser. So wie lezteres kalt wird, läßt man es ab, und troknet die Kartoffeln auf einem Tennen ab. Man thut sie nun mit etwas feinem Sand in Fässer, worin sie sich während des Sommers und Winters vollkommen gut erhalten. Der Sand schüzt sie vor Frost. (Repertory of Arts, 46r Bd. S. 164.)

*Gefäße aus künstlichem Stein. Samuel Bagshaw von Newcastle-under-line, erhielt am 26. Juli 1821 ein englisches Patent für Gefäße, Vasen, Urnen, Beken ꝛc. aus Thon, die gebrannt, und dann innen und außen mit Parkers römischem Cement oder einem andern, überzogen werden. Den Cement kann man mit Sand vermischen, damit er gewissen Steinen ähnlich sieht. Die mit dem Cement überzogenen Gefäße sehen solchen aus Marmor ähnlich. (Repert. of Arts ꝛc. 46. Bd. S. 132.)

Allgemeines Waarenlexikon.

Im Verlage des Contors der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg erscheint im Laufe dieses Jahres in großem Format und in 2 starken Bänden, eine vollständige Waarenkunde, welche dem bis jezt sehr gefühlten Bedürfnisse eines neuen Werkes über diesen Gegenstand abhelfen wird, unter dem Titel:

Allgemeines Waarenlexikon, von J. C. Leuchs.

Es wird sich über alle Kolonial-, Spezerei-, Farb-, Apotheker- (Droguerie- und Material-), Berg- und Metallwaaren, über Landesprodukte, Fabrik- und Manufakturwaaren jeder Art und überhaupt über alle Artikel, die Gegenstände des Handels sind, erstreken, und bei diesen zuerst die genaue Beschreibung derselben, ihre Kennzeichen, Eigenschaften, Gewinnungsart, dann die verschiedenen im Handel vorkommenden Sorten und ihren Werth, die Verfälschungen derselben und die Mittel, sie zu entdeken, die besten Arten, sie in gutem Zustand zu erhalten (aufzubewahren) und die etwaigen Mittel sie zu verbessern, dann den Gebrauch und die Menge des Verbrauchs, den Gang des Handels mit denselben, die Orte, woher man sie am besten bezieht (bei Fabrikaten die vorzüglichsten Fabrika-

Digitized by Google

zionsorte und Fabriken), die Sorten, die in den verschiedenen Orten gemacht werden oder gangbar sind, und wo es zur nähern Kenntniß nöthig ist, auch Preise angeben. Die leztern Angaben werden mit kleinerer Schrift gedrukt.

Fabrikanten, Kaufleute, Bergwerkbesizer ꝛc. die Nachrichten in einer oder der andern Hinsicht mittheilen wollen, werden ersucht, sie schleunigst an das Contor der allgemeinen Handlungszeitung einzusenden, da der Druk schon begonnen hat.

Der Preis dieses umfassenden Werkes kann noch nicht bestimmt werden; jedoch wird einstweilen Pränumeration und Subscription darauf angenommen, und dabei festgesezt, daß diejenigen, welche uns jezt acht Gulden rhein. übersenden oder anschaffen und somit pränumeriren, das ganze Werk für diesen Preis ohne weitere Nachzahlung erhalten, diejenigen aber, welche einstweilen subscribiren (blos Bestellung machen), es drei Gulden unter dem Ladenpreise erhalten, wobei die Versicherung ertheilt wird, daß dieser auf keinen Fall unter 12 fl. (10 fl. Conv. M.) sein wird, die Pränumeranten also wenigstens einen Vortheil von 4 fl. oder darüber, die Subscribenten einen von 3 fl. genießen. (Wer vier Exemplare bestellt, erhält ein fünftes unentgeldlich.)

---

*Rotterdam, 24. März. Kleesamen niedriger, da die engl. und schottischen Aufträge meistens ausgeführt sind; weißer jülicher 18–26 fl., rother 20–28, kölnischer weißer 17–25, rother 19–26 die 50 ℔. Oele dürften steigen. Thran, blanker Wallfisch pr. Pipe von 12 Steckan 73–75, Südsee 50–55, berger Leber- pr. Tonne 21–22 fl.

Butter, ist in Folge der schrecklichen Wasserfluten im vorigen Monat, sehr gestiegen und für holländische Heubutter ist bereits 9–9 1/2 st. pr. 1/2 niederl. ℔ bezahlt, welches pr. 1/2 Ton von 40 niederl. ℔ netto 36–38 fl. ist.

Käse sind für England, Südamerika, auch Frankreich, Portugal und Spanien sehr gesucht, und edamsche kleine Mai 3 1/2 ℔ 24 fl, Sommer 22–23 1/2, Herbst 20–20 1/2, goudsche oder stoltsche Mai 30–35 ℔ 21 fl., 24–28 ℔ 20 fl., 18–22 ℔ 19 fl., Sommer 1 fl. niedriger und 14–16 ℔, Sommer 16, friesischer Kanter 9 fl. pr. 50 nied. ℔, delftsche Kumin 7–7 1/2, leidensche 10 fl. pr. 50 nied. ℔.

Krapp bleibt sehr gefragt, von alten Krapp wird viel versandt und da in vielen Gegenden, durch die jüngsten Ueberschwemmungen die Krappfelder bedeutend gelitten, so erwartet man noch höhere Preise, jezt kann man noch kaufen: feine, pr. 50 niederl. ℔ neue 26–32, 1823 24–32, 1820 u. 21 30–35 fl., undberaubte neue 21–25, 1823 21–24, 1820 u. 21 21–26 fl., gemeine neue 12–19, 1823 11–18 fl, Mulle neue 3–7, 1813 3–7 fl.

Heringe und Laberdane sind bedeutend im Preise gestiegen. Heringe volle 20 fl., sogen. Großbrand 21–21 1/2 fl. Nordfisch in Pökel 26, in Salz 32, isländ. in Pökel 15 1/2–16, in Salz 20 1/2. Anchovis pr. Anker 14 fl.

Tabak Maryland, pr. 1/2 niederl. ℔ fein und gelb blätterig 18–28 st., fein farbig 13–16, färbig 10–12, blank und ziemlich färbig 8 1/2–9 st. Virginie pr. 1/2 niederl. ℔, fett und schwer 5–6 1/2 st., halbfett und ziemlich schwer 4 1/2–4 3/4 st. Carolina, Georgia und Kentucky, braun schwer und ziemlich schwer 3 1/2–2 3/4 st., blank 3 3/4–4, braun 2 3/4–3 st. Varinas in Rollen 42–60 st. Portorico in Rollen, 2te Sorte 10–12 st, 3. S. 7–8 1/2, in Blätter 5–12 st. Cumana in Seronen 12 1/2–13 1/2 st. Carotten, doppelte Mops 1. und 2. Sorte alte 58–80, junge 26–30, St. Omer, alte 38–50, junge 20–24, St. Vincent, 1. S. alte 25–30, junge 20–22, 2te S. alte 20–21, junge 16–18 fl. Bei reellen Orders auf Carotten wol etwas niedriger als notirt, einzukaufen.

Thee Bohe, 17–20, Congo 22 1/2–26, Campoy 24–30, Souchong 24–36, Peko 50–70, Songlo Tonkay und Haysanskin 37–46, Uxim 45–55, Haysan 48–58, Joosjes 55–75, Soulang 108–120 st. pr. 1/2 niederl. ℔ mit gewöhnlichen Kondizionen.

Baumwolle, Surinam und Berbice 25–26 d., Nickerie 24–24 1/2, Fernambuk und Marignon 25–26, Karakas 19–20, Karthagena 20–24, Karolina und Georgia 23 1/2–24, Smirna 18–20, Bengale 15–16, Madras und Surate 15–18 d., von andern Sorten kein Vorrath. Englischer Mule Twist Nr. 40–56 5–5 1/2 fl. mit 1/4 Erhöhung für 2 Numeros.

Kafe pr. 1/2 nied. ℔. Von Java und Cherisbon ist ein bedeutender Vorrath, dagegen ist schöner blauer Surinam sehr gesucht u. wenig Vorrath. Java braun 12–12 1/2 st., hochgelb 11–12, hellgelb 9 1/2–10, bleich und grün 9–9 1/2, gemein 8 1/2–9, Surinam, blau 11–12, mittel 10–10 1/2, ord. 9 1/2–9 1/2, St Domingo, blau 9–9 1/2, ordin. 8 1/2–9, gebrochene 7 1/4–8, Triage 5–6 1/2, Fabrik 1. S. braun und gelb 9 1/2–9 1/2, dgl. kalte 10–11 st.

Zuker, pr. 1 ℔ alt amsterdamer Gewicht. Raf-

Digitized by Google

finirte Raffinade 16 1/2–17 1/2, Melis 2 ℔ 14 1/2 bis 15 1/2, 3 ℔ 1te Sorte 12 1/2–13, dgl. 2.S. 11 1/2–12 d., 3te S. 10 1/2–11 1/2, Lumpen 10 bis 10 3/4, Basterd 7–9, Kandis, best weiß 20–21 1/2, ord. weiß 17 1/2–19, feinst hellgelb 15 1/2 bis 17, hellgelb 14–15, gelb 12–13 1/2, hellbraun 11 1/2–12 1/2, mittel braun 10–11, braun 9 3/4–10 d., Sirup pr. 100 niederl. ℔ 26–27 fl.

Kakao, pr. 1/2 niederl. ℔, Karakas 18–19 st., Surinam 8 1/2–9 1/2, Marignon 7–8 st.

Zimmet, langer, 120–140 st., dgl. kurzer 18 20 st., Muskatblumen, blank, 18–20 ß., Nüsse 56 bis 58 st., Nelken 42–44 st., Pfeffer, brauner, 8 1/2–8 3/4 st. pr. 1/2 ℔ niederl.

Hamburg, 2. April. Kafe ging gestern höher und man hält jezt gut ordinär Domingo auf 7 1/2 ß. Zuker findet seit Ankunft der englischen Post vom 22. März, welche Nachrichten von Bahia brachte, Frage, und man bot für schöne weiße Bahia vergebens 9 1/2 d., und für braune 8 1/4 d. Für gelb. hav. 9–9 1/2, ord. 8 3/4–8 1/2; Brotlumpen zu 9 3/4 begehrt, und zu 10 d. Verkäufer. Im allgemeinen sind die Preise 1/4–1/2 d. höher. Eben so hiesige Raffinaden.

Amsterdam, 5ten April. Gestiegen sind: Baumwolle surin. von 28–32 auf 29–33, dem. u. esseq. von 25–26 auf 30–31, Kafe Java um 1/4 st. Gefallen: Leinwand 1 fl., Zuker raffinirte 2 fl.

Verschiedenes.

Alle britischen, von den südamerikanischen Stationen zurükkehrenden Kriegsschiffe bringen gegenwärtig für Rechnung des Handelsstandes edle Metalle und Produkte als Fracht zurük.

Ein für den englischen Handel sehr nüzliches und zugleich auf Menschenliebe gestüztes Unternehmen ist die Bildung einer aus den angesehensten Männern bestehenden Gesellschaft für Beförderung der Kultur und Veredlung der tropischen Produkte, besonders Indigo, Baumwolle und Zuker, in den britischen Kolonien durch freie Arbeiter. Zu diesem Behufe sollen Landbauer, besonders in Ostindien, mit Vorschüssen unterstüzt werden, damit sie mehr Sorgfalt auf die Zuker- und Baumwollenanpflanzungen verwenden und die Erzeugnisse vorzüglicher werden. Das Kapital der Gesellschaft ist auf 4 Mill. Pfd Sterl. festgesezt. Präsident der Gesellschaft ist der Herzog von Gloucester; unter den Ehrenvicepräsidenten befinden sich Lord Calthorp, Wilberforce, Brougham, Luke Howard, Lushington, Buxton, u. a. m.

Der bekannte Fabrikant Ternaux hat eine schöne sächsische Merinoherde, von der Race, welche die Elektoralwolle liefert, dann von England Leycesterschafe, welche gewöhnlich 130 bis 150 Pfd. wiegen, 12 — 14 Pfund reine, sehr feine und 10 — 11 Zoll lange Kammswolle geben, in Frankreich eingeführt.

In Oestreich soll die Eilpostfahrt soviel möglich mit der Briefpost in Verbindung gebracht werden.

Die Fuhrleute brauchen von Havre nach Basel nur 30 Tage und nicht 90, wie im lezten Blatte dieser Zeitschrift gemeldet wurde. Durch Errichtung einer Niederlage in Paris würde also die Schweiz weit schneller mit Kolonialwaaren versehen werden, als es von Antwerpen oder Rotterdam aus möglich ist.

Augsburg, 9. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 5/8 B	London	1 M.	9.47 B
	2 M.	103 3/8 -		2 -	9.45 -
Hamburg	1 -	114 -		3 -	9.44 -
	2 -	113 5/8 G	Paris	1 -	117 1/2 -
Wien in 20r.	1 -	99 3/4 -		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/4 -		3 -	116 7/8 G
	3 -	99 -	Lyon	1 -	117 5/8 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 3/8 -
	2 -	99 G		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/2 -
in die Messe		99 5/8 B		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/4 G	Genua	1 -	61 1/8 -
	2 -	— -		2 -	61 3/8 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	56 -
	2 -	— -		2 -	56 1/4 -
in die Messe		99 1/8 G	Triest	1 -	99 7/8 -

Leipzig, 8. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr k. S. 139 1/4 B. 2 M. 138 1/4 G
Augsburg, k. S. 101 B. 2 M.
Berlin k. S. 103 3/4 B. 2 M. 104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 111 1/8 B. 2 M. 110 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S. — G. 2 M. 103 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. 99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S. 147 B. 2 M. 146 1/4 B.
London Pf. St. 3 M. 6 13 3/4 B. 2 M. — B.
Paris f. 300 fr. k. S. 79 5/8 B. 2 M. 79 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 B. 2 M. 100 1/8 B. 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 111 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 13 1/2, Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Amsterdam, 5. April.

London	2 Mt.	39 5	Livorno		98
	k. S.	39 7	Genua		90 1/4
Paris	2 Mt.	56 1/2	Venedig		—
	k. S.	56 3/4	Neapel		80
Bordeaux	2 Mt.	56 1/2	Hamburg	2 Mt.	54 13/16
	k. S.	56 5/8		k. S.	55
Cadix	1 1/2 Uso	98 1/2	Wien		—
Sevilla	—	97		effekt.	36 1/8
Madrid	—	98 1/2	Frankfurt		35 3/4
Bilbao	—	98 3/4	Augsburg		35 13/16
Lissabon	—	40 1/4	Petersburg		9 9/16
Porto	—	40 1/4	Alte ger. Duk.		5. 11—5. 13.

Nürnberg, 11. April. Höher: Frankfurt in die Messe 100. Niedriger: Amsterdam 138 1/2, London 9.46.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

45. Stük. Freitag. Nürnberg, am 15. April 1825.

Bemerkungen über die neue königlich preußische Posttaxe *).

Bei den großen Fortschritten, welche das preuß. Postwesen in den lezten Jahren gemacht hat, war es natürlich, daß das Publikum von der neuen, mit dem 1. Januar d. J. eingetretenen Posttaxe, eine gleiche Vervollkommnung und der Billigkeit entsprechendes Taxsistem erwartete. Diese Erwartung ist aber nicht gerechtfertigt, da die neue preuß Posttaxe sich durchaus bedeutend höher, als alle süddeutsche Taxen, besonders bei den Geldsendungen, oft über das Dreifache berechnet.

Auf der andern Seite hat die neue preuß. Taxe auch manches Vorzügliche, welches aber leider durch die außerordentlichen Taxsäze seine Wirkung verliert. Die Bestimmung, daß bei der Taxberechnung die Entfernung nach der geraden Linie, so wie sich solche nach Anlegung des Maßstabes von 2000 preuß Ruthen auf die Meile auf einer richtig gezeichneten Karte angibt, geschieht, ohne den wirklichen zurükgelegten Weg zum Grunde zu legen, ist eine Moderazion, welche die Billigkeit erfodert.

Die für die Brieftaxe angenommenen Distanzen bis 2 Meilen, von 2—4, 4—7, 7—10, 10—15, 15—20, und dann von 10 zu 10 Meilen weiter, sind nicht unzwekmäßig. Der einfache Portosaz von 1 Silbergroschen für die erste Meilenentfernung erhöht in den folgenden durch Steigerung um einen halben Sgr. den Tax zu sehr.

Die Annahme von 3/4 Loth als einfacher Brief fezt die preuß. Brieftaxe mit der baierischen in Einklang, und ist in dieser Hinsicht billiger als die taxissche und andere süddeutschen Brieftaxen.

Die Bestimmung, daß nur bis zu 2 Loth die Briefe zur reitenden Post gehören, über 2 Loth aber zur fahrenden Post gerechnet werden, ist ein Vorzug, welchen die preuß. Post vor allen übrigen hat, welche sie bis zu 16 Loth der Briefpost ausschließlich vorbehalten, und nach der Briefprogression taxiren, indeß die preuß. Posten alle geschriebenen Gegenstände über 2 Loth bis 8, nur mit dem 3fachen, von 8—16 mit dem 4fachen u. s. w., von 8 zu 8 Loth nur um das einfache Briefporto erhöht taxiren.

Für gedrukte Zirkulare und dahin gehörige Gegenstände, welche unter Kreuzband aufgegeben werden, erheben die preuß. Posten nur den 4ten Theil der Brieftaxe, indeß die taxissche und andere süddeutsche Posten die Versendung unter Kreuzband nicht zulassen, sondern für alle diese Drukfachen das Briefporto erheben.

Für die rekommandirten bestimmt die preuß. Posttaxe die Beifügung eines Lieferscheins, welcher, nachdem ihn der Empfänger unterschrieben, dem Versender wieder zugestellt und dafür das einfache Briefporto berechnet wird, nebstdem müssen 2 Sgr. für den bei der Aufgabe ausgestellten Empfangsschein bezahlt werden. Die baier. und anderen süddeutschen Posten nehmen blos ein Rheingeld, wofür 6 kr., also nicht voll 2 Sgr. bezahlt wird, und jene, bei welchen Lieferscheine eingeführt sind, berechnen diese Lieferscheine ebenfalls nur mit 6 kr. Bei der Annahme des einfachen Porto für den Lieferschein, hätte daher das besondere Rheingeld von 2 Sgr. wohl wegbleiben können.

Die Pakereitaxe bestimmt der preuß. Tarif bis zum Gewicht von 4 Pfunde 2faches, über 4 Pfunde

*) Aus der allg. deutschen Justiz-, Kameral- und Polizeifama.

Digitized by Google

3faches Briefporto, von 5 ℔ an für jedes ℔ einen Sgr. mit der Entfernung von 5 zu 5 Meilen für gleichen Betrag steigend. Die erste Progression bis 4 ℔ bringt ein gewisses Mißverhältniß für Gegenstände unter 4 ℔, und steigert das darauf folgende ℔ unverhältnißmäßig. Die Progression von 5 zu 5 Meilen mit 1 Sgr. für das ℔ macht, daß die Taxbestimmung von 4 ℔ bis zur Entfernung von 30 Meilen auch noch auf 10 ℔ in Anwendung kommt, indem sonst nach der Progression 5 bis 10 ℔ weniger kosten würden als 4 ℔.

Die Bestimmung, daß für die Beförderung kleiner Pakete mit den Schnellposten die Taxe um 50 Prozent erhöht wird, macht die Benüzung der Schnellposten zu diesem Zwek fast unmöglich, da die Taxe schon an und für sich fast um das Doppelte höher als alle süddeutschen steht.

Die Geldtaxe bestimmt bis zu 1 rthlr. einfaches Briefporto, von 1 bis 20 rthlr. 2faches, von 20 — 50 rthlr. 3faches Briefporto, und von 50 — 100 rthlr. die Taxe von 100 voll, mit 4 Sgr. von 5 zu 5 Meilen, bis 1000. Von 1000 jedes weitere 100 nur mit 3 Sgr. Bei dem weitern Werthbetrag wird von 1 — 50 rthlr. die halbe Taxe von 100, und von 51 an die volle Taxe von 100 erhoben. Diese Taxbestimmung steigt nun aus allem Verhältniß, da für einen rthlr. schon die Taxe von 20, für 20 jene von 50, und von 50 jene von 100 erhoben wird, und zeigt sich hienach besonders in den weitern Entfernungen um 3fach höher, als alle süddeutschen Taxen.

Die Bestimmung, daß für solche Orte, welche zwischen 2 Stazionen liegen, noch besonders der niedrigste Taxsaz zugeschlagen werden soll, ist eine Taxerhöhung, da der allgemeine Maßstab auf alle Orte, nicht aber allein auf die Stazionen angewendet werden, oder wenigstens die Post diese kleine Weiterführung nicht besonders in Anschlag bringen sollte.

Die Bestimmung, daß bei eintretender Fourageheurung die Portotaxe erhöht werden soll, scheint auf den ersten Blik nicht ganz unbillig; wenn man aber bedenkt, daß diese Theuerungen in der Regel nur von kurzer Dauer sind, und eine Erhöhung so große Inkonvenienzen, und eine fast gänzliche Verwirrung in den auswärtigen Postabrechnungen hervorbringt, bei deren Regulirung die Theuerungsperiode schon wieder vorüber sein dürfte: so wäre es wol zwekmäßiger, auf diese Portoerhöhung gänzlich zu verzichten.

In Beziehung auf die Bestellung der Briefe erklärt der preuß. Posttarif die Postanstalt verpflichtet, solche dem Empfänger ins Haus zu senden, ebenso die Addressen zu Paketen und Geldern, deren Abholung dem Empfänger obliegt.

Obgleich eine Verpflichtung nun nicht noch besonders bezahlt werden sollte, so bestimmt der Posttarif dennoch eine Bestellgebühr für Briefe mit 1/2 Silbergroschen und für die anderen Gegenstände mit 1 Sgr.

Die baierischen Posten erkennen diese Verpflichtung auch, und haben daher die Bestellgebühr für Briefe, wo solche bei den früheren Reichsposten eingeführt waren, abgeschafft; für Pakete und Gelder bestimmt der baierische Tarif zwar eine Bestellgebühr, dagegen werden aber auch diese Sachen dem Empfänger in das Haus gebracht. Bei den taxischen Posten ist die Bestellgebühr für Briefe beibehalten, und auf 1 Kreuzer bestimmt.

Eine ganz eigene Bestimmung enthält der preuß. Tarif in der Feststellung eines Paklammergeldes, als Entschädigung für die Kosten des zur Aufbewährung nöthigen Lokals. Diese Gebühr muß entrichtet werden, wenn die Sachen nicht am Taze, nach welchem die Addresse abgegeben ist, abgeholt worden; und berechnet sich für die ersten 4 Tage für Pakete bis 30 ℔ mit 1 Sgr., bis 60 ℔ 2 Sgr, über 60 ℔ 3 Sgr., für Werthsachen bis 100 rthlr. 1 Sgr., bis 500 2 Sgr., bis 1000 3 Sgr., und für jedes 1000 weiter 1 Sgr. mehr. Vom 5ten Tage an wird für jede Woche die doppelte Gebühr erhoben. Die Aufbewahrung scheint im Allgemeinen wol zu den Pflichten der Postanstalt zu gehören, und die Nothwendigkeit ihre Rechnungen und Kassen täglich in Ordnung zu haben, es zur besondern Angelegenheit zu machen, die Abgabe im Orte ohne Verzug zu vollziehen, so ist im Gegensaz die Paklammergebühr eine Vervielfachung des Rechnungswesens und Vertheuerung des Porto.

Für baare Vorschüsse, welche die Postbeamten auf Päkerei auf ihre Gefahr leisten, ist denselben eine Prokura bis zu 10 rthlr. von 1 Sgr. und über 10 rthl. von 1/2 Sgr. für jeden 1/2 rthlr. bewilligt, der Postanstalt muß aber für die Summe des Vorschusses die Posttaxe nach dem Geldtarif berechnet werden. Im Uebrigen enthält das Regulativ über den Posttarif viele Bestimmungen, welche nicht sowol Gegenstände des Tarifs, als der polizeilichen Anordnung sind, und die den allgemeinen Bestimmungen aller andern Postanstalten gleich sind.

Ueber Aufhebung der Quarantaine in England.

Von nicht geringem Interesse sind die Unterhandlungen des engl. Unterhauses über die Aufhebung

Digitized by Google

der Quarantainegeseze. Ganz Europa ist dabei betheiligt. Der Antrgg hiezu ist bereits zweimal verlesen worden, das leztemal in der Sizung vom 30. März und wir wollen hier die Gründe hören, womit diese besorgliche Masregel in dem Unterhause Eingang, und wie es scheint, großen Beifall gefunden hat:

Hr. John Smith sagte: "Ich glaube, daß gegenwärtige Bill sehr nüzlich sein wird, und bedaure nur, daß sie nicht weiter geht. Die aufgeklärtesten Aerzte und Gelehrten sind der Meinung, daß, wie schrecklich auch die Pest sein möge, sie doch nicht ansteckend ist. Nach den, dem Hause vorliegenden Thatsachen und Meinungserklärungen wäre es abgeschmakt, die fernere Fortdauer der Quarantainegeseze wünschen zu wollen. In einem der am meisten Handel treibenden Länder der Welt, Holland, gibt es keine ähnlichen Geseze, oder wenigstens verursachen die über diesen Gegenstand bestehenden, kaum die mindeste Unterbrechung im Handel. Wenn man den Bericht über den Zustand des Marseiller Lazareths seit dem Jahre 1729 zu Rathe zieht, so sieht man, daß, mit Ausnahme eines einzigen außerordentlichen Falles, wo ein junger Mann bei Eröffnung eines aus Smyrna gekommenen Baumwollenballens tod zur Erde niedergestürzt sein soll, sich kein Ansteckungsfall in diesem Lazareth ereignet hat. Ich zweifle nicht, das Haus ist der Meinung, daß dieser Fall seine Widerlegung in sich selbst trägt. Um den Irthum derer, die glauben, daß die Krankheit in die wollenen Stoffe übertragen wird, zu bekämpfen, sage ich bloß, daß es in Konstantinopel in dem Augenblik, wo die Pest die größten Verheerungen anrichtet und wo diese Landplage Tausende von Menschen hinweggerafft, gebräuchlich ist, daß ein Regierungsbeamter die Kleider der Verstorbenen an die Juden verkauft, die sie ganz offen wieder verkaufen, ohne daß man auch nur im Geringsten fürchtete, die Pest dadurch fortgepflanzt zu sehen. Man weiß, daß die Pest zu einer gewissen Zeit des Jahres aufhören wird, selbst wenn sie noch kurz vorher die auferordentlichsten Verheerungen angerichtet hat. Wenn der Handelszweig, der sich uns jezt zu so gelegener Zeit in Egypten öffnet, mit Vortheil von England verfolgt werden soll, so müssen die Quarantainegeseze gänzlich abgeschafft werden. Ich führe hier ein Beispiel an, mit welcher Gelindigkeit schon jezt diese Geseze vollzogen werden, was dem Handelsbüreau große Ehre macht. Neulich lief ein Schiff in den Liverpooler Hafen ein, das vier, aus dem Hafen, wo es seine Ladung eingenommen hatte, ausgestellte Patente hatte, die es für unrein erklärten, und zwar einzig um des umgehenden Gerüchtes willen, daß eine alte Frau vor Kurzem darauf gestorben sei. Auf ein dem Handelsbüreau disfalls überreichtes Bittschreiben, gab es diesem Schiffe ohne Zögerung die Erlaubniß, frei in den Hafen einzulaufen. Nach dem Erfolge der angestellten Untersuchung glaube ich zu dem Schlusse ermächtigt zu sein, daß die Pest nicht ansteckend, sondern von dem Klima, der Jahrzeit und der Lebensweise abhängig ist. Demnach unterstüze ich die zweite Verlesung der Bill auf das Aufrichtigste.

Sir Robert Wilson sagte, er sei bei seinem Aufenthalte in Egipten anfänglich von der Meinung, daß die Pest, die dieses Land so oft heimsucht, ansteckend sei, durchdrungen gewesen, nachdem er indessen einige Zeit dort zugebracht, habe er Gründe zu einer Aenderung seiner Meinung gefunden, und die Hauptursache hievon sei gewesen, daß ein Theil der Armee, der zu Alexandria geblieben war, von der Pest ergriffen wurde, während ein andrer, der nach Cairo marschirt war, nicht im mindesten davon litt, obgleich diese Landplage auf der ganzen Marschroute herrschte. Indessen glaubt er, daß die Regierung wol thun würde, die Quarantainegeseze nicht zu widerrufen, wenn die öffentliche Meinung dieser Masregel nicht beistimmen sollte.

Die engl. Baumwollen- und Wollenfabrikazion.

In Bezug auf die Wollenmanufaktur sagte Hr. Huskisson im Laufe seiner Rede im Unterhause zu London, nachstehendes für Zunftliebhaber Beherzigungswerthe, welches wir hier noch nachtragen wollen: "Dieses alte Stapelgewerbe unseres Landes, dieses verzogene Kind unsrer Gesezgebung sei durch gesezgebende Dazwischenkunft aufgesäugt, gehäschelt, gefüttert und beschüzt, aber wie so viele andre Muttersöhnchen durch übermäßige Sorgfalt fast verdorben, und habe doch ganz und gar nicht im Verhältniß zu der auf dasselbe verwendeten Zärtlichkeit an Stärke zugenommen, während sein jüngerer Bruder, das Baumwollengeschäft, das sich selbst aus dem Rohen habe herausarbeiten müssen, größere Fortschritte in der Welt mit einer stärkeren und gekräftigten Leibeskonstituzion gemacht habe. (Hört!) Es würde ermüdend für ihn und den Ausschuß sein, alle die Geseze im Einzelnen durchzugehen, die von Zeit zu Zeit zur Schüzung dieses Gewerbes gegeben worden und die sich selbst bis in die germgfügigsten Verfahrungsarten auf jeder Stufe der Verarbeitung einließen; es werde die Anzeige genügen, daß blos während seiner eignen Zeit nicht weniger als hundert Parlamentsakten aufgeho-

Digitized by Google

den worden, die die Regulirung irgend eines Zweiges dieses Geschäftes oder Einmischung in denselben zum Gegenstande gehabt, und die keine andere Wirkung hervorgebracht hätten, als das Gewerbe zu lähmen und seine natürliche Zunahme zu verhindern.„

Weiterhin erklärte er: "nachdem er angeführt habe, daß sich in die Seiden- und Wollengewebe übelberathene gesezgebende Verfügungen im großen Maße eingemischt hätten, während das Baumwollengeschäft verhältnißmäßig frei von solchen Einschnürungen geblieben, und daß dieses Eine große Ursache geworden, daß das Baumwollengeschäft um so viel besser emporgekommen sei, wolle er die Sache durch vergleichende Darlegung des Baumwollen- und des Wollengeschäftes im J. 1765 und 1824 — 60 Jahre Unterschied — erläutern. 1765 Einfuhr von roher Baumwolle 3,359,000 ℔; 1824: 150 Mill. ℔. 1765 Werth von ausgeführten Baumwollengütern 200,000 fl.; 1824: 30,795,000 fl. 1765 Einfuhr von Schafwolle 1,926,000 ℔; 1824: 3,858,000 ℔. 1765 Ausfuhr von Wollengütern 5,159,000 fl.; 1824: 6,926,000 fl., also nur ein Unterschied von 1,767,000 ℔ nach 60 Jahren. Er sei gewiß, es werde nicht geläugnet werden können, daß die Gesamtquantität von jezt im Lande erzielter Wolle größer als vor 60 Jahren sei. Die vielen, seitdem in der Landwirthschaft eingeführten Verbesserungen, die vermehrten Erleichterungen zur Erzeugung von Winterfutter für die Schafe, müßten nothwendig die Wollerzeugung seit 1765 um sehr vieles vermehrt haben. Wenn nun hiezu noch der im vorigen Jahre eingeführte Belauf gerechnet werde, müsse es dann nicht erstaunlich scheinen, daß der Unterschied in dem Ausfuhrbelaufe zwischen den beiden Zeitpunkten nur eine Zunahme von 1,767,000 fl. sei? Diese Zunahme, werde man gestehen müssen, stehe nicht im mindesten im Verhältniß zu dem vermehrten Verbrauchsvermögen. Habe der Verbrauch von Baumwollengütern in einem solchen Maße zugenommen, wie er angegeben, sei es dann nicht richtig zu behaupten, daß auch der Wollenverbrauch eine einigermaßen proporzionirte Zunahme erfahren haben würde, wenn das Gewerbe nicht durch ungeeignete Regulazionen niedergehalten worden wäre? Die Mittel zum Verbrauchen hätten sich vermehrt und es werde doch zugegeben, daß die Bedürfnisse des Konsumenten im Verhältniß zu seinen Mitteln zunehmen?„

---

*London, 5. April. Baumwolle gefragt, und in Liverpool um 2 d. gestiegen. Zuker flau. Kafe ist etwas gestiegen; Domingo auf 77–79, brasil. 76–80.

Frankfurt, 12. April. Baumwolle ist um 1 rthlr. gestiegen, Kafe steht dagegen um 1 kr. niedriger. Farbhölzer gefragt.

Verschiedenes.

In Preussen ist unterm 28. Febr. verordnet worden, daß mit dem letzten September d. J. die alten preussischen Scheidemünzen der 1/12, mit dem Gepräge: 24 einen Thaler, und der 1/24, mit dem Gepräge: 48 einen Thaler, so wie die alten Silbergroschen, Dittchen oder Böhmenstüke, von welchen 52½ auf einen Thaler gehen, bei den Kassen nicht weiter angenommen werden, und auch vom Gebrauche zu Zahlungen im Verkehr ausgeschlossen sein sollen.

Aus den Verhandlungen im englischen Parlament erfährt man jezt, daß jeder Gegenstand nach England eingeschwärzt wird, wenn man 300/o des Werths an den Einschwärzer oder Verführer zahlt. Blos die Abgeschlossenheit durch die See und der hohe Preis des Taglohns in England macht diesen Unterschied, denn auf dem festen Lande gibt es kein Reich, an dessen Gränzen nicht zu 5 bis höchstens 15 o/o eingeschwärzt würde.

Gothenburg hat das Anerbieten der engl. Gaserleuchtungskompagnie, jene Stadt mit Gas zu erleuchten, angenommen.

Nürnberg, 14. April. a Use.

Amsterdam, fn Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'dor.	110 3/4
Hamburg in Bko. —	145 1/4	Frankfurt in die Messe	99 3/4
London . . .	9 fl. 46 kr.	Leipzig in die Messe	99
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. Ct.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten at Mko. .	112
Frankfurt . . -	99 3/4	Severins . . .	104
Leipzig . . -	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fr. -	117 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fr. -	117 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 8 kr.

Frankfurt, am 11. April.			
Amsterdam Kt. k. S.	139 B.	Lyon k. S.	79 1/4 B
2 M:	138 1/2 B.	Wien k. S.	100 3/4 G
Hamburg k. S.	145 7/8 G.	Augsburg k. S.	100 3/8 G
2 M.	145 3/8 G.	Bremen k. S.	110 3/4 B
London 2 M.	148 1/4 B.	Berlin in K. k. S.	103 3/8 G
Paris k. S.	79 1/8 B.	Leipzig k. S.	99 5/8 G
2 M.	78 3/4 B.	Franz. Louisd'or	11. 10
		Engl. Guinee	12. 20

Paris, 8. März. Rente 102. 50.

Augsburg, 11. April. Höher: Wien 2 Mon. 99 3/8 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

46. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. April 1825.

Der Kaufmann Jakob Aders in Elberfeld.

Jakob Aders, geboren in Elberfeld am 20. Juli 1768, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium daselbst, erlernte die Handlung in Bremen, arbeitete darauf in seinem väterlichen Hause und trat im Jahr 1793 in das Geschäft des Kaufmanns Johann Heinrich Brink, mit dessen ältester Tochter er sich verheirathete.

Im Jahr 1798 ward er von seinen Mitbürgern, der damaligen Verfassung gemäß, zum Bürgermeister gewählt, in dem darauf folgenden bekleidete er die Richterstelle, und ward später Beisizer oder Schöppe des Gerichts, welche Stelle er auch bis zum Wechsel der Regierung oder vielmehr bis zur neuen Organisazion der Gerichte unter der franz Herrschaft behielt.

Unter den Arbeiten, die er in diesen verschiedenen Aemtern für das Wohl seiner Mitbürger unternommen, war die Stiftung der allgemeinen Armenanstalt, ein Werk, das seinem Kopfe wie seinem Herzen gleich viel Ehre macht, und wobei er eben so viel Klugheit und Menschenkenntniß in der Entwerfung des Plans, als Festigkeit und Beharrlichkeit in der Ausführung desselben bewiesen hat. Auch gelang ihm dis Werk so gut, daß die elberfelder allgemeine Armenanstalt eine Zeit lang zu den besten in Deutschland gehörte und der hamburger Anstalt an die Seite gestellt werden konnte.

Im Jahr 1814 zum Stadtrath ernannt, hat er auch in dieser Eigenschaft, wo er konnte, fürs allgemeine Beste mitgewirkt. In vollem Glanze zeigte sich aber dieses sein Wirken im Mangeljahr 1816, welches, wenn es auch nicht ganz ohne nachtheilige Folgen für uns geblieben, doch weit gelinder an uns als an irgend einem Theile von Deutschland vorübergegangen ist.

Frühe ahnete er die herannahende Noth, und sann auf Mittel, sie abzuwenden, der Himmel ließ ihn diese, und bei seinen Mitbürgern Vertrauen und Unterstüzung finden, um den von ihm entworfenen Plan ausführen zu können, ein Geschäft, dem er sich von nun an mit unermüdlichem Fleiße und mit einem Eifer und einer Vorliebe widmete, die sich durch nichts stören ließen.

So gelang es dem Kornverein, nicht blos Elberfelds Bürger während jener harten Zeit mit gesundem nahrhaftem Brote zu versorgen, was an manchen Orten für schweres Geld nicht zu haben war, sondern auch denselben darauf ein Ersparniß von 50,000 thlr. — gegen die Düsseldorfer Brotpreise gerechnet, — zu verschaffen, und endlich einen Ueberschuß von ungefähr 10,000 thlr. zu behalten, der zum Bau des schon in gedeihlichen Wirken stehenden Krankenhauses verwandt worden ist

Die Bedrängnisse der deutschen Fabriken und die Noth der Arbeiter waren schon lange ein Gegenstand seiner besondern Aufmerksamkeit, und die Auffindung von Auswegen, um jener Noth abzuhelfen, seine angelegentlichste Sorge gewesen.

Ein Schriftwechsel, der sich im Jahr 1820 zwischen Hrn. Becher, jezt Sub-Direktor der rheinisch-westindischen Kompagnie, und Hrn. Holzschuher, erstem Hauptagenten derselben in Port-au-Prince, über die Errichtung einer deutschen Fabrikatausfuhrgesellschaft nach Westindien entspann, gab dem Verstorbenen Anlaß, den Plan für ein solches Institut auszuarbeiten und damit öffentlich aufzutreten. Die Idee fand Beifall, und der Plan, dem die frühern Leistungen des Verfassers die beste Empfehlung waren, eine so gute

Digitized by Google

Aufnahme unter seinen Mitbürgern, daß schon bald nachdem mit der Unterzeichnung der Aktien, jede zu 500 rthlr. preuß. Kour., begonnen worden war, bei erfolgter Allerhöchster Genehmigung diese Anstalt, die rheinischwestindische Kompagnie ins Leben treten konnte. Dieses Institut war von nun an und bis kurz vor dem Ende unsers Abers ein ihm theurer und werther Pflegling, auf dessen Ausbildung und Vervollkommnung er viele, man darf wol sagen, die meisten seiner freien Stunden verwandte. Die rhein. westind Kompagnie hat ihm bei den mancherlei Widerwärtigkeiten, die sie betroffen, große Sorgen verursacht, ist ihm aber auch durch den Erfolg, womit demnächst doch ihre Anstrengungen gekrönt wurden, durch die Anerkennung, die sie so weit die deutsche Sprache reicht, gefunden, und durch den wohlthätigen Einfluß, den sie direkt und indirekt auf den deutschen Gewerbfleiß gehabt hat, eine reiche Quelle der Freude geworden.

Die vielfältigen Verdienste des Heimgegangenen sind aber auch noch bei seinem Leben und zwar nicht blos von seinen Mitbürgern und vielen edlen Männern in der Nähe und Ferne, sondern auch von den höhern und höchsten Behörden des Vaterlandes, ja von des Königs Majestät anerkannt. Se. Maj. beschenkten ihn mit dem allgemeinen Ehrenzeichen erster und später mit dem rothen Adlerorden dritter Klasse, auch ward ihm mehr als einmal die hocherfreuliche Belohnung zu Theil, daß, wo er seine Verwendung eintreten zu lassen müssen glaubte, diese die ehrenvollste Berüksichtigung fand.

So, in dem schönsten Streben zur Beförderung des Gemeinwohls erreichte er das Ziel seiner irdischen Laufbahn; ein Blasenübel, wozu sich ein Brustkrampf gesellte, machte am 22. März d. J. seinem thätigen Leben ein Ende.

Sein Charakter vereinigte alle Eigenschaften, die auf Achtung und Liebe Anspruch geben. Ernst in Geschäften, war er freundlich und milde im Kreise der Seinigen und seiner Freunde; er überlegte sorgsam, ehe er begann, aber was er einmal begonnen, führte er aus, ohne sich durch Hindernisse oder Schwierigkeiten aufhalten oder abschreken zu lassen. Der frühe Morgen und der späte Abend fanden ihn am Schreibtische, denn alle Arbeiten für öffentliche Zweke und einen ausgedehnten freundschaftlichen Briefwechsel besorgte er in diesen Stunden, und versäumte darum keine seiner Berufsarbeiten, deren er sich nur zur viele aufgeladen hatte. Strenge in seinen Begriffen von Recht und von Ehre, sprach er sein Urtheil über Personen und Sachen, die dieser Ansicht entgegen waren, ohne Rüthalt, so wie ohne Furcht aus, aber gerne bot er auch dem Gefallenen die Hand, wenn er ihn aufrichten, und dem Unglüklichen, wenn er helfen konnte. Schlicht und einfach ging er einher, aber groß und unternehmend war sein Geist, obgleich ihm der Jahre wenige beschieden waren, so lebte er lange; durch Verdienste und durch Tugenden hat er sich ein ewiges Leben erworben, und er lebet fort im Herzen aller Redlichen, die ihn kannten.

Zölle in England.

Von den von Herrn Huskisson vorgeschlagenen Herabsezungen von Einfuhrzöllen bemerken wir noch: Messingene und kupferne Fabrikwaaren 30 statt 50 Prozent. Rohes Kupfer vom Cwt. 12 s. statt 21 s., altes 15 s. statt 29 s. 2 d., Platten- und Münzkupfer 30 statt 60 s., Gar- und Gußkupfer 27 statt 51 s. 2 d., in Stangen, Barren u. s. w. 35 s. statt 75 s. 6 d., Kupfer- u. Messingdrath 50 statt 114 s. Stangen- oder unverarbeitetes Eisen aus britt. Besizungen die Ton 2 s. 6 d. statt 22 s. 2 d., aus andern Ländern 30 statt 130 s., feines gehämmertes oder gezogenes Stangeneisen vom Cwt. 5 statt 20 s., gegossenes 10 Prz. statt 20, rohes die Ton 5 s. statt 8 s. 9 d., in Blöken 15. 9 statt 17. 6 (aus britt. Besizungen 1. 3 statt 3), alles nicht benannte verarbeitete Eisen 20 statt 50 Prozent, Eisendrath vom Cwt. 20 statt 118 s. 9 d., Stahl und Stahlwaaren 20 statt 50 Proz. Schwarzer Lattun vom Cwt. 14 statt 28 s., geschabter 25 statt 50 s, Drath 20 statt 109 s. 3 d. Rohes Blei die Ton 20 statt 36 s., in Blöken 15 statt 20 Prz., Mennig vom Cwt. 6 s statt 8 s. 4 d., Bleiweis 7 s. statt 10 s. 4 d. Waaren aus Zink und aus Zinn (bisher verboten) 20 Pzt. Silber- und Golddrath und Lahn 25 statt 50 Pzt. Spizen verschiedener Art 30 Pzt. statt 40, 50 u. mehr. Stikkerarbeiten (bis jezt verboten) 30 Pzt. Uhren 25 statt 50 Pzt. Lederarbeiten 30 statt 75 Prozt. Lakirte Waaren 30 statt 52 1/2 Pzt. Pakpapier vom ℔ 3 d. statt 10 s., bunt Papier, Tapeten u. s. w. die Quadrat-Yard 1 s. statt 19 d. Pot- und Perlasche vom Cwt. 6 statt 11 s. 2 d., aus britt. Besizungen zollfrei statt 1 s. 8 d. Bork 10 statt 20 Prz. Alles in britt. Schiffen; ein Fünftheil mehr in fremden, der Reziprozität genießenden.

Bergbau auf dem Ural. Im Ural sind jezt 99 Eisen- und Gußeisenwerke, welche zulezt 7 Millionen Pud Guß- und 5 Millionen Pud geschmie-

Digitized by Google

detes Eisen gewannen, 35 Kupferhütten, eine Schwefel- und eine Vitriolfabrik. Von Kupfer werden 155,000 Pud gewonnen. Die Zahl der Bergarbeiter ist 120,000.

Das Eisenschmelzen ist sehr vollkommen und fast jeder Schmelzofen liefert in 24 Stunden 900 Pud. An Kronwerken zählt man 25, worunter 5 Gold-, 13 Gußeisen- und Eisen-, 6 Kupferwerke und eine Gewehrfabrik. Hier wird ein großer Theil der Bedürfnisse für die Armee und die Flotte verfertigt. Diese Bergwerke geben jährlich 1 1/2 Million Pud Eisen, 500,000 Pud geschmiedetes Eisen 45,000 Pud Kupfer, 15,000 Schiffanker, 16,000 Pud Stahl, 10,500 Pud an Beschlägen für die Artillerie, 30,000 Stük Gewehre. Den Gesamtertrag schäzt man auf 8 Mill. Rubel, die Zahl der Arbeiter auf mehr als 33,000. 1822 erlaubte die Regierung den Privatpersonen, die Goldadern des Urals zu benuzen, gegen 10 Proz. und gegen 15 Proz. Abgabe, wenn die Regierung sie unterstüzt hatte. Seitdem wird viel gewonnen. Der uralsche Goldsand bedekt eine Fläche von 36,000 Quadratwerstен. Seine Schichten beginnen im Norden bei den Quellen der Flüsse Salda und Tura, und endigen im Süden bei den Quellen der Belaja und der Miassa, im Bezirk der Bergwerke von Slatoust. Es gibt 2 Gattungen Goldsand, der in den Bergadern befindliche und der im Ufersande. Ersterer muß gestampft werden, daher der Gewinn kostbarer ist u. wenn in 100 Pud Bergerz sich 33 3/98 Theil Solotnik befinden, im Sande nur der 35 1/2 Theil, ist der lezere dennoch vortheilhafter.

Im ersten Falle kommt der Solotnik gewöhnlich auf neun Rubel, im lezten auf 4 Rubel zu stehen. Bis zum Jahr 1817 wurden auf dem uralischen Gebirge im Durchschnitt nicht über 18 Pud gewonnen, jezt ist der Ertrag auf 200 Pud gestiegen. 1824 wurden 200 Pud Gold von den Flächen gewonnen, und daraus 5 Mill. Goldrubel geprägt Davon gehört etwas über 1/4 der Regierung, der Rest den Privateigenthümern. Im Ganzen geben die uralischen Bergwerke jezt jährlich an Metallen 200 Pud Gold, 200,000 Pud Kupfer, 5,500,000 Pud Eisen, 8,500,000 Pud Eisen, 8,500,000 Pud Gußeisen, im Gesamtwerth gegen 50 Mill. Rubel.

---

*Französischer Handel mit Südamerika. 72 der angesehensten Handelshäuser von Paris haben kürzlich dem König eine Bittschrift überreicht, in der sie um Absendung von Konsuln nach Südamerika und Beschüzung des französischen Handels daselbst, nach dem Beispiele Englands, ersuchen. Es heißt darin, daß ungeachtet der jezigen Hindernisse, die Franzosen dennoch Handel mit Südamerika treiben. Von Bordeaux und Havre sind allein im vorigen Jahre auf 50 Schiffen für 25 Mill. französ. Erzeugnisse dahin gegangen, auserdem segelten noch über 60 Schiffe von beiden Häfen nach Cuba und Brasilien. Ueber 200 Schiffe, welche nach Martinik, Guadeloupe, Neufundland, Cayenne, dem Senegal und Pondichery gingen, haben nur die Hälfte dieses Werthes ausgeführt *). Alle französischen Waaren, vorzüglich die pariser finden in Amerika Absaz.

---

*Dünkirchen, 6. April. Martinik. Zuker erhält sich: schöner auf 80–83 fr., guter 4. Sorte, 78–80, ord. 77 1/2. Domingo Kafe wird wieder begehrt und ist zu 1. 27 1/2–1. 32 1/2 gekauft worden. Seit langer Zeit ist von hier kein Schiff nach Marseille befrachtet worden.

Triest, 7. April. Kafe ist zum Theil gefallen. Baumwolle, Uso und Kirkagas stieg auf 48–49, Kassobas 50–51, ord. smirn. 46–47 fl., Gallus Abruzzo von 32–33 auf 37, istrischer von 34 auf 36, Rosinen, Cisme von 8 2/3–9 auf 9, smirn. auf 8 1/4–8 3/4. Zuker flau und fern. auf 22–23 1/2, Rio und Bahia auf 22 1/2–23 gehalten.

---

*Hamburg, 8. April. Baumwolle, Kafe und Zuker sind gefragt, und diese Woche höher gegangen. Kampfer, Gewürznelken und Macis, welche auf zu hohe Preise getrieben worden waren, gehen dagegen herab. Baumwolle, alab., karol., Tenessee 11–12 1/4 s., Georgia und Luisiana 11–14, Maranham 13 1/2, bengal. 7 3/4–8 3/8, Surate 8–9 1/4; Kafe, bat., cher. 7 3/8–7 3/4, bras. 7 1/8 bis 7 3/4, jam. 7 1/4–13, Domingo 7 1/2–7 3/4, hav. 7 3/8–10, berb. 7 5/8–12, gering ord. 7 1/8 bis 7 1/4, gut ord. 7 1/3, f. 12 1/2–13, Kampfer, raff. 30 s., Kanehl 6–8 1/2 Mk., Kardamom, cepl. 15 s., Cassia lignea 17–17 1/2, Flores 42–44, Koschenille 15–18 Mk., Blauholz 7–7 3/4, Gelbholz 3 1/2–10, Fernambukholz 81; Indigo, guat. u. karak. Flores 10 1/2–11 1/2, Cortex 6–8 1/2, ostind. blau 12 3/4 f. v. 11 1/2 mk., Macisblüte 4 1/2–5 1/4 Mk., Nüsse 54–58 s, Nelken, Amboina 36 1/2, Cayenne 34 s., Pfeffer, engl. 7–8, ost. schwer. 7 s., engl. Piment 11 1/2 s., Reis, karol. 15–15 1/2 mk., Tabak, maryl. 3 1/4–18,

*) England hat schon vor 2 Jahren dahin jährlich 150 Mill. Franks seiner Fabrikate ausgeführt.

Digitized by Google

Thee, Bohe 12–15 S., Peko 36–88, Zuker, weiß. hav. 10–11 1/2, w. braf. 8 1/4–9 3/4, bengal. 7–8, braun. hav. 8 1/4–9, br. braſil. 7 1/4–8 1/4, hamburger Raffinade 11 1/2–13 1/2 bo., Melis, groß klein 11–11 1/4, großer 9 1/2–10 3/4 bol. Farin, w. 9 1/2–10, g. 8–9, engl. Lumpen 9 1/2–10 1/4.

Mailand, 9. April. Die Preiſe der Seide ſind dieſe Woche um 1 Lire gefallen. Reis unverändert auf 46–51 Lire der Meggio. Kurs auf Augsburg 2. 94. 3/4 G., Wien 2. 96, Trieſt 2. 96. 3/4. Frankfurt 2. 44. 1/2.

Verſchiedenes.

Die Bank von Amſterdam hat bekannt gemacht, daß ihre Bankzettel verfälſcht worden, und daß ſie, um dieſem Uebel entgegen zu wirken, bereits neue Zettel habe anfertigen laſſen und die ältern einziehen wolle. Die Verfälſchung beſteht in dem Worte: Tauſend, das man mittelſt chemiſchen Verfahrens an die Stelle des Wortes: Hundert, geſezt hat.

Cadix, 18. März. Die Beſorgniſſe wegen eines Kriegs haben die Preiſe des Indigo's von 96 bis 102 auf 112 Dukaten, die 25 Pf. gebracht. Kakao iſt ſehr gefallen und ohne Frage. Zu Gibraltar ſind in den 3 lezten Tagen für 1,200,000 Piaſter Kolonialwaaren gekauft worden.

Die Geſellſchaft, welche in Mittelamerika eine Verbindung zwiſchen den beiden Meeren herſtellen will, läßt jezt zu London ein leichtes Dampfboot von Akajouholz bauen, das zur Schifffahrt auf dem Fluſſe St. Juan und dem Landſee Nicaragua beſtimmt iſt.

Bekanntmachungen.

Stelle wird geſucht.

Ein junger Mann von 21 Jahren, der in einer Großhandlung gelernt und mehrere Jahre kondizionirt hat, wünſcht eine Stelle in einem bedeutenden Hauſe zu erhalten. Er iſt mit guten Atteſten verſehen, verſteht ſich zur Führung der franzöſiſchen und italieniſchen Korreſpondenz, und würde ſich mit den billigſten Bedingniſſen begnügen. Anfragen deshalb unter Adreſſe H. J. befördert die Redaktion dieſes Blattes.

Wien, 9. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 7/8	6 Woch.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	Uſo	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld	99 1/8 B.	k. S.	
	98 1/2 B.	2 M.	
Genua, für 1 Gulden	Soldi 61 1/2 G	k. S.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Athlr.	143 3/4	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden	Soldi 56 3/8 G.	2 M.	
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 43 B	2 Mon.	
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden 99 1/2 G	2 M.	
Paris, für 300 Franken .	Gulden 126 1/2 B	2 Mon.	

Wien, 11. April.

Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		94 23/32	
dito dito	1 v. H.	dgl.	20
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	148
Wiener Stadtbankobligat. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55
dito dito . .	2		43 9/10
Obligat. der allgem. u. ungar. Hofk. zu 2 v. H. C. M.			43 3/5 (Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oeſtr. u. und o. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	2 1/2 v. H.	54 1/4	—
	2	43 2/5	3/2
	1 3/4	—	—
Wiener Oberk. Amtsobligat. zu 2 1/2 v. H.		—	38
Bankaktien pr. St. 1168 9/10 in C. M.			

Leipzig, 11. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Kurr. k. S.	139 1/4 B.	2 M.	— G
Augsburg, k. S. 101 B.		2 M.	
Berlin k. S. 103 3/4 B.		2 M.	— B.
Bremen in Louisd'or k. S. 111 1/8 B.		2 M.	110 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 1/4 B.		2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.		2 M.	99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.		2 M.	146 G.
London Pf. St. 3 M. 6. 13 1/4 B.		2 M.	— B.
Paris f. 300 fr. k. S. 79 1/4 B.	2 M. 79 1/4	3 M.	79 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 B.	2 M. 100 1/8 B.	3 M.	99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 111 1/4 B.			
Duk. holl. zu 3 3/4 Thlr. 13 1/2, kaiſ. do. 13 3/4 G.			
Duk. Bresl. à 60 1/2 Aſſ. 13 1/4, Paſſir à 65 Aß. 12 1/4 G.			
Species 1 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.			
Kaſſenbillets 101 1/4 G.			

Augsburg, 14. April.

Amſterdam Kt.	1 M. 108 1/2 B	London	1 M.	9.47 B
	2 M. 108 1/4 -		2 -	9.45 -
			3 -	9.44 -
Hamburg	1 - 114 -			
	2 - 113 5/8 G	Paris	1 -	117 1/2 -
Wien in 20r.	1 - 99 3/4 -		2 -	117 1/8 G
	2 - 99 1/4 -		3 -	117 B
	3 - 98 7/8 -	Lyon	1 -	117 5/8 G
Frankfurt	1 - 99 1/2 B		2 -	117 1/4 -
	2 - 99 G		3 -	117 -
	3 - 98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/2 -
in die Meſſe	99 5/8 B		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M. 99 1/2 G	Genua	1 -	61 1/8 -
	2 - — -		2 -	61 3/8 -
Leipzig	1 - 99 3/8 B	Livorno	1 -	56 -
	2 - — -		2 -	56 1/4 -
in die Meſſe	99 3/8 G	Trieſt	1 -	99 7/8 -

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 G
„ kaiſerl.	104 -	Konv. Thaler	100 3/8 -
„ al marco	109 1/2 -	„ 20r	100 1/4 -
Souverd'or	103 1/4 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 8 -	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
„ al marco	284 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Max'or	294 1/2 G	„ 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkſt.: pr. St.	9. 32 B	„ 4-8 „	20. 10 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.	95 3/4 B.	Oeſtreichiſche.	
dgl. 5 o/o	101 1/2 B	Rothſchild-Loſe prompt	148 3/4 B. 148 G
Landanlehen 5 P.	103, 102 1/2	dgl. 2 M.	— -
Lot. Loſe A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	131 3/8
dgl. E-M 4 o/o	106 B		131 1/8 G
	105 7/8 G	dgl. 2 M.	132 1/4 B. — -
dgl. 2 M.	106 1/2 B 106 1/4	Metall. 5 o/o	95 1/2, 95 1/4
dgl. unverz. à 10 fl.	103 B	dgl. 2 M.	95 5/8, 95 3/8 G
dgl. dgl. à 25 fl.	102 B	Bankakt. pr.	1177 B. 1176 -
dgl. dgl. à 100 fl.	107 G	dgl. 2 M.	1189 - — -

London, 7. April. Conſols 93 1/8, ſpan. Bonds 23 1/4, mexikaniſche 29 1/4, kolumbiſche 90 1/4, braſil. Certifikate 4 3/4 Prämie.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der
(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

47. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. April 1825.

Technische Nachrichten.

Aufbewahrung des Getreides. Zur Aufbewahrung des Getreides schlägt Hr. Dr. Jos. W. Fischer zu Korneuburg, in der wiener Zeitung, eine Bedekung mit Lehm vor, welche die Nachtheile der Erdgruben nicht hat, und nicht so theuer, als die in Metallgefäßen kommt. Die Einrichtung der Getreidebehälter aus Lehm ist folgende: Aus ungebrannten guten Lehmziegeln wird auf einem troknen Ort ein viereliges Gebäude aufgeführt, das gegen 4 Klafter breit und lang, auch bis 5 Klafter hoch sein kann. Die vier Seitenmauern müssen zur Sicherstellung wider den Druk von Innen, fest, daher unten 4 Ziegel, oder 4 Schuh, und oben drei Ziegel dik sein. Der Grund wird aus Steinen oder gebrannten Ziegeln gemauert, und jene Lehmziegel selbst weeden mit gleichem Lehm dicht verbunden. Der Boden dieser frei aus Lehm errichteten Kufe ist aus fest gestampfter Thonerde, und um einen Schuh höher als die nahe äußere Fläche der Erdumgebung, zu bereiten, und mit trokenem Stroh zu belegen; auch sind die innern Seitenwände mit zäher Thonerde zu gleichen, und bei der Füllung mit Stroh auszulegen. Nachdem dieses Behältniß mit einem einfachen Dachstuhle verseheu, derselbe mit Stroh oder Schindeln bedekt wuede, und das ganze Mauerwerk vollständig austeoknete, wird es mit ausgetroknetem Getreide von oben herab angefüllt, dann mit Stroh belegt, und dasselbe gegen einen Schuh hoch mit trokener Lehmerde dicht bedekt, dieselbe fest eingetreten und eben geschlagen. Nach vielen Jahren dann wird bei Eröfnung sich zeigen, daß das Getreide troken, vollständig gut ist, auch sogar im Mehl und im Brotgebäke viel bessere Eigenschaften hat, als das in den gewöhnlichen Schüttkästen aufbewahrte, und so der Luft ausgesezte jüngere Getreide. Solche aus Lehm aufgerichtete und ganz damit geschlossene Behältnisse gewähren sehr grosen Nuzen, denn sie sind wolfeil und können in Gärten oder Höfen aufgemauert werden. Das Getreide ist gegen Feuer gesichert, denn wenn auch das Stroh- oder Schindeldach der erdenen Kufe abbrennt, so kann doch das mit gestampfter Lehmerde dicht bedekte Getreide vom Feuer nicht angegriffen werden. Luft, Feuchtigkeit, Wärme und Kälte können nicht in das von allen Seiten mit trokenem Lehm und mit Stroh dik und dicht umgebene Getreide eindringen. Doch muß das Dach wenigstens 2 Schuh über die Lehmmauer heraus hervorragen, damit dieselbe durch den Wind vom Regen nicht naß werden kann; besonders sind die Seiten gegen West und Süd durch Bretter oder durch ein Nebengebäude zu sichern. Vortheilhafter aber ist es, wenn die 4 äusern Seiten des Behältnisses mit gutem Mörtel aus Kalk und Sand dicht angeworfen, geebnet, und dann mit Kalk überzogen werden, weil dadurch die Nässe abgehalten wird, und weil von der weißen Wand die Lichtstralen zurükgeworfen werden, so kann sich auf der Oberfläche nur wenig Wäeme aus den Sonnenstralen entwi'eln. Damit aus der Erde keine aufsteigenden Dünste in jene geschlossenen Getreidebehälter gelangen, könnten dieselben auf gemauerten vier Säulen ruhen, zwischen welchen die Luft durchstreichet; auch wäre es vortheilhaft, die 4 Seitenwände in einer Entfernung von einem halben Schuh mit einer dünnen Ziegelmauer zu umgeben, damit dieser geschlossene Zwischenraum die Leitung der Feuchtigkeit von Aufen in das Innere der Lehmmauer verhindert. Bei der Füllung jener Magazine ist wesentlich zu berüksichtigen, daß das Gebäude und Getreide ganz und vollständig ausgetroknet sein

Digitized by Google

müssen, und daß sie selbst nur bei sehr trokener Witterung geschehe.

Rindschinken. Brasilien liefert viel getrknetes Fleisch, auch macht man viele Rindschinken (Charques, eigentlich aber Taraques). Nachdem die Haut abgezogen ist, wird das Fleisch von den Knochen in möglichst großen Stüken abgelöst, welche den Schinken ähnlich sind, und diese nach ihrer Dike, 12 bis 48 Stunden in heißes Salzwasser gelegt. Dann werden sie an der Sonne getroknet, in Ballen von 150 ℔ gepakt und nach den Häfen, nach Westindien, Afrika ꝛc. verschifft. Dieses Fleisch ist ein wesentliches Nahrungsmittel aller Brasilier, und insonderheit der Neger, auch kommt es häufig auf vornehme Tafeln, weil es gutem Pökelfleische ähnlich ist. Es ist auch eine vortreffliche Schiffprovision und war in Kriegszeiten von den Britten oft mit 9 Pence bis 1 Schilling Sterling das ℔ bezahlt; der gewöhnliche Preis ist 2 Piaster (Milreis) für die Arrobe (32 Pfund).

*Wachsleinwand. Lafontaine in Bordeaux erhielt am 31. August 1813 in Frankreich ein Patent für ein Verfahren Seidenzeuge mit Firniß zu überziehen. Man bringt in einem Kessel von 3mal größern Umfang, 30 ℔ Leinöl mit 1/2 ℔ Bleiglätte, 1/2 ℔ Bleiweißpulver und 2 Unzen gepulverten venezianischen Talk, in 3/4 Stunden zum Sieden, erhält es 6 Minuten im Sieden, rührt um und sezt 4 ℔ Federharz zu, welches in 25 bis 30 Minuten aufgelöst sein wird. Die Auflösung wird an den zerplazenden Blasen erkannt, und dann das Feuer ganz ausgehen lassen. Der erhaltene Firniß ist sehr dik und zäh.

In einem andern Kessel kocht man 90 ℔ Leinöl mit 1/2 ℔ Bleiglätte, 1/2 ℔ Umbraun und 6 Unzen Bleiweiß, bei einem Feuer, welches das Oel in 3 1/2 Stunden zum Sieden bringt, und rührt um. So wie das Oel siedet, mäßigt man das Feuer und erhält es gleich stark noch 3 1/2 Stunden lang, worauf man es ausgehen läßt Dieses Oel wird in den ersten Kessel gegossen, und damit erhizt, bis beide Mischungen sich vereinigt haben. Die Zeuge werden damit überzogen, und nicht an der Luft, sondern in einer Stube bei 70 Grad Wärme getroknet. Sie sind sehr stark, weich und glänzend.

Papier. Der Amerikaner Couder in Paris, ließ sich unterm 26. Mai 1809 ein Patent für ein Verfahren Papier für Maler und Zeichner zu bereiten, auf das man mit Wasser- und Oelfarben malen kann, geben. Es besteht blos darin, daß man es mit Traganthlösung überstreicht. Die Farben können von diesem Papier leicht wieder weggenommen werden.

*Waschen mit Natronlauge. Eine grosse Anzahl Wäscherinnen in Paris nehmen jezt zum Reinigen der Wäsche eine Natronauflösung (ohne Kalk bereitet), statt der von Potasche, weil sie wolfeiler kommt. Man nimmt statt 50 Pfunden Potasche, 100 Pfunde künstliche Soda. Diese kostet 15 bis 16 fr. die 100 Pfunde, während 50 Pfunde Potasche 25 bis 30 fr. kosten.

Wachholderbeerbrantwein. Angulus in Paris ließ sich unterm 14. Dez. 1813. ein Patent für eine Mischung von 12 Kilogrammen Wachholderbeeren, 6 Hopfen, 20 bitteren Mandeln und 6 Kilog. Koriander, geben, womit man den auf gewöhnliche Art erhaltenen Wachholderbrantwein abzieht, und nach der 4ten Distillazion ihn ganz frei von Fuselgeschmak erhält.

*Treibhäuser. Hr. Percy hat seit 16 Jahren die Wärme der Viehställe für Orangen benuzt. In einem Stall, der 5 Ochsen oder Kühe enthält, wird in die Mitte die Orangerie verlegt, und nur durch einen dünnen Verschlag der mit großen Fenstern versehen ist, von dem Stall geschieden. Die Wärme erhält sich auch im Winter auf 5 bis 6° über Null und die Bäume bleiben gesund. — In Deutschland hat man schon früher dasselbe versucht.

Gerben mit Lerchenrinde. Thomas White hat mit Lerchenbaumrinde in halber Zeit, als mit Eichenrinde, sehr schönfarbiges und schweres Leder erhalten.

Getränk aus Zuker. In Venezuela bereitet man aus Zuker und Wasser ein Getränk, das von den untern Ständen für gewöhnlich genossen wird.

*Metallene Verzierungen. Chrétien in Paris, patentirt am 29. Juli 1813, macht Verzierungen aus gold- oder silberplattirtem Kupfer, das er durch zwei Walzen, die eine erhoben, die andere vertieft gearbeitet, gehen läßt, welche die Seidenborten ꝛc. in den Zimmern ersezen sollen.

Streichriemen. Sallern in Paris, patentirt 29. Juli 1813, macht zilinderförmige Streichriemen, von 17 Centimetern Länge und 8 Centimern langen Stiel, die in einem Futteral von verzinntem Blech sind, das sie vor der Luft schüzt und beim Aufmachen zugleich das Leder glättet. Lezteres wird mit Oel und Zinnoxid überzogen. Berghofer in Caen nimmt dazu 1 Theil einer Mischung aus der bei dem Stahlschmelzen erhaltenen metallischen Substanz, 1/16 Graphit, 2 Theilen Taig und eben so viel Seife.

Der Engländer John Nicholson hat sich ein englisches Patent für eine Vorrichtung aus Eisen ꝛc., um

Digitized by Google

mittelst einer Lampe, Kreiseleisen, Bügeleisen zu erwärmen, geben lassen.

Die HH. Rund und Komp. in Heilbronn haben für die Bereitung des Leims aus Knochen ein 6jähriges Patent in Würtemberg erhalten.

---

*Unzuverlässigkeit der Ein- und Ausfuhrlisten. In der Vorstellung der Handelskammer von Bordeaux an den König, zur Erleichterung des Verkehrs mit Südamerika, kommt vor, wie unzuverlässig die Ein- und Ausfuhrlisten sind, indem ein nach Südamerika bestimmtes Schiff, das eine Ladung von 1,200,000 fr. Werth hatte, nur für 300,000 fr. eingetragen wurde, während der Betrag der Mehlausfuhr von Frankreich nach seinen Kolonien zu 2,280,000 fr. in Werth angegeben ist, welches über 70,000 Fäßer Mehl voraussezt, die gewiß nicht ausgeführt sein konnten.

Riga, 31. März. Flachs höher: weißer thiesenhäus. und druyaner Rakizer 45 r., hellgrau und weiß 40 r., Hanf, ukrainer reiner 110 r. mit 10 o/o Handgeld, Hanföl 64 r. pr. Mai mit 10 o/o Handgeld, Potasche 32 r., Saateinsamen 3 7/8 Rubel.

---

*Amsterdam, 11. April. Die Preise der rohen und raffinirten Zuker sind diese Woche um 1/2 bis 2 fl. gefallen; Thomas und Croix 32 1/2–41 1/2, engl. und surin. 34–45 1/2, hav. weiß. 49 1/2 bis 60, gelb u. br. 38–47, chin. u. ostind. 37 1/2 bis 49, Melis 2 ℔ 68 1/2–73 1/4, 3 ℔ 51 3/4–60 3/4. Hanf zu 2 fl. höhern Preisen gefragt. Krapp steht 1–2 fl. höher. Brauner Pfeffer ist von 17–18 auf 14–17 Groot gefallen.

Verschiedenes.

In Ungarn geht es im Handel sehr schlecht, da alle Erzeugnisse keinen Absaz finden. Wein gibt es in ungeheurer Menge; er kommt aber in Oestreich wegen Fracht und Zölle aufs Doppelte und Dreifache. Tabak findet hauptsächlich nur an die Regie Absaz, welche ord. Blätter zu 4 fl 29 kr. in Konv. M dieses Jahr von Juden erhält. In Wolle allein ist viel Absaz und sie steigt. Wolle, die vor einem halben Jahr 70–100 fl. kostete, gilt jezt 100–150.

So wie in England die Zölle auf fremde Weine herabgesezt wurden, nahmen die Zollbeamten die Vorräthe der Weinhändler auf, um das, was sie zu dem höhern alten Zoll zu viel bezahlten, ihnen vergüten zu können. Bei dem lezten französischen Gesezе wegen der Wolle geschah dis nicht.

Die dem auswärtigen Handel offenstehenden Häfen Kolumbiens sind: am atlantischen Ocean: Pampata, Juan Griego (auf Margarita), Antigua (in Guayana), (St Thomas de) Angostura, Cumana, Barcelona, Laguaira, Pto. Cavello, Coro, Maracaibo, Rio Hacha, Sta. Marta, Cartagena, Chagres, Portobelo. Am großen Ocean: Guayaquil, Esmeraldas, Buenaventura, Panama.

Kalkutta, 8. Nov. Indigo ist lebhaft gefragt, und die Kompagnie hat starke Partien sehr guten Tirhoot zu 265—275 Roupien und guten feinen bengal. bis zu 300 gekauft. Der bengalische Indigo von diesem Jahre ist sehr sandig und matt.

Es bildet sich gegenwärtig in Liverpool eine Kompagnie mit einem Kapitale von 800,000 Pf. St., um mitten durch Jeland von Westen nach Osten einen Kanal anzulegen.

In den Jahren 1823 und 1824 lagen in den London-Docks unter Königs Schloß und Riegl 100,141 Pipen Wein und von diesen am 5. Januar noch 45,080 Pipen. Während derselben Zeit lagen daselbst 32,499 Fässer Branntwein und am 5. Januar 1825 noch 13,598 Fässer.

Nach einer offiziellen Anzeige belief sich am 10ten Oktbr. 1824 in England, Schottland und Irland der Vorrath von Tabak auf 1,031,745 Pf. nicht fabrizirten, und auf 545,466 Pf. Schnupftabak. Die Menge, auf welche vom 5. Januar 1824 bis dahin 1825 Abgaben bezahlt wurden, war 16,931,672 Pf.

Breslau, 30. März. Oberst Landmann und Daniel von der Kontinentalgasgesellschaft, unter der Direktion des Sir William Congrève und unter dem unmittelbaren Schuz Sr. Maj. des Königs von Preußen stehend, sind hier angekommen, und beabsichtigen, wegen besserer Beleuchtung unserer Stadt, mit der betreffenden Behörde zu kontrahiren.

Es wird jezt in London eine besondre Börse zur Betreibung der Aktiengeschäfte errichtet, die den Namen Share-Exchange erhält. Das Ganze ist, wie bei bei der Stok- und Getreidebörse, nur Privatunternehmung.

Man berechnet, daß in England und Schottland zwei Millionen Menschen mit der Bearbeitung der Baumwolle beschäftigt sind, welche als rohes Produkt 6 Mill. Pfd. Sterl. kostet und dem Lande nach der Bearbeitung einen Gewinn von 54 Millionen Pfd. Sterl. bringt. 830,000 Ballen Baumwolle sollen im vorigen Jahre in Europa eingeführt und beinahe eine Million Ballen verarbeitet worden sein.

Der Eifer für Verbesserungen nimmt in England täglich zu. Unter den 383 Privatbills, welche dem diesjährigen Parlamente zur Sanktion vorgelegt worden, be-

Digitized by Google

finden sich 122 wegen Errichtung von größeren oder kleineren öffentlichen Wegen, 30 für Eisenbahnen, 5 für Kanäle, 10 für Brüken, 16 für Anlegung neuer Häfen, Quais und Werften, 8 wegen neuer Pflasterung von Städten, 12 wegen Gasbeleuchtungen, 11 wegen Wasserwerken, 13 für die Erbauung neuer Kirchen und Kapellen, 3 wegen neuer Gefängnisse, 4 wegen Märkten, 3 wegen neuer Stadtviertel und 44 die auf Verbesserung des Landbauwesens, als Austroknungen, Urbarmachungen ꝛc. sich beziehen.

Man glaubt, daß nach Englands Beispiel auch die Niederlande ihre westindischen Kolonien dem allgemeinen Handel öfnen werden.

Die erste regelmäßige Dampffahrt über das atlantische Meer wird jezt zwischen Falmouth und Brasilien eingerichtet, und das Dampfpaketboot Hibernia binnen kurzem die Reise nach Para, Maranham, Fernambuko, Bahia und Rio Janeiro antreten.

Nicht nur in den Gewerb- und Handelsstädten Englands, sondern auch in den Badeörtern steigt der Werth des Bodens auf eine beispiellose Weise; so bezahlte man vor kurzem in Brighton dem Lord Dudley und Ward den Fuß Land mit 50 Pf. St. Zu Cheltenham, einem andern Badeorte, ist das Land seit 2 Jahren um das Fünfache im Preise gestiegen.

Zu Gibraltar ist der Preis des Getreides wegen des großen Mangels im südlichen Spanien beträchtlich gestiegen.

In Preußen soll, wie in England, Rußland, Frankreich, den Niederlanden ꝛc. bereits schon geschehen, eine besondere Lootsenflagge eingeführt werden.

Köslin. Verflossenes Jahr sind weit mehr Tuchfabrikate ausgeführt worden, als 1823, dagegen wurde 1824 nur für 88.853 rthlr., 1823 aber für 100,000 rthlr. Leinwand ins In- und Ausland versandt.

Am 30. April findet eine Generalversammlung der ostamerikanischen Kompagnie zu Leipzig statt.

Von Liverpool müssen viele Schiffe mit unvollzähliger Mannschaft abgehen. Es ist zum Theil 3 Pfd. St. 10 s. Monatssold zugestanden.

Leipzig. Da die Preise der englischen Waaren gestiegen sind, so kommen davon weniger als sonst zu Markte. Der Wollhandel ist lebhaft, während in allen andern Artikeln wenig Umsaz statt findet.

St. Thomas hat durch einen Brand, der über 500 Häuser in Asche legte, sehr gelitten.

Die Bürger von Liverpool wollen Hrn. Huskisson, ihrem Repräsentanten im Parlamente, wegen seiner freisinnigen Handelspolitik ein silbernes Tafelservis von 3000 Pf. St. an Werth, zum Geschenk machen.

Die spanische Regierung hat ihren ganzen Quekfilbervorrath vor 11,000 Quintals aus den Minen von Almaden an ein französ. Handelshaus, zu 38 Piaster das Quintal, verkauft.

Der Pascha von Aegipten will nun auch Rumdestillazionen anlegen, und hat mehrere, in diesem Fache bewanderte Männer zu sich eingeladen.

Bekanntmachungen.

Der Getreidehandel. Eine Belehrung über alles dasjenige, was beim Ein- und Verkauf, Aufbewahren und Versenden des Getreides zu Wasser und zu Lande, besonders des Roggens, Weizens, der Gerste, des Hafers, so wie auch der Erbsen, Linsen, Kartoffeln, Heu, Stroh ꝛc. zu beobachten ist, um nicht bevortheilt zu werden, und in Verlust zu gerathen. 8. Berlin, 1825. Gebrüder Gädicke. Preis 1 fl. 30 kr.

Diese kleine Schrift enthält mehrere treffende Bemerkungen und Belege, welche die Vortheile eines freien Getreidehandels beweisen.

Amsterdam, 11. April.

London	2 Mt.	39 5	Livorno		98
	k. S.	39 7	Genua		90 1/4
Paris	2 Mt.	56 1/2	Venedig		—
	k. S.	56 7/8	Neapel		80
Bordeaux	2 Mt.	56 1/2	Hamburg	2 Mt.	34 7/8
	k. S.	56 5/8		k. S.	35 1/16
Cadix	1 1/2 Uso	99	Wien		—
Sevilla	—	97 1/4		effekt.	36 1/4
Madrid	—	99	Frankfurt		35 13/16
Bilbao	—	99	Augsburg		35 13/16
Lissabon	—	40 3/8	Petersburg		9 11/16
Porto	—	40 3/8	Alte gee. Duk.		5. 11—5. 13.

Wien, 13. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth. 157 B 6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden 99 1/2 B. Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld. 99 1/4 B. k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr. 143 1/2 B 2 M.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr. 98 7/8 B. i. d. M.
London, P. und Sterling Gulden 9.40 B 2 Mon.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden 100 1/4 B k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden 116 3/8 2 Mon.

Leipzig, 15. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr	k. S. 139 B.	2 M.	— G
Augsburg,	k. S. 101 B.	2 M.	
Berlin	k. S. 103 5/8 G.	2 M	104 1/8 G.
Bremen in Louisd'or	k. S. 110 3/4 B.	2 M.	110 1/4 B.
Breslau in Kt.	k. S. 103 1/8 G.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M	W. G. k. S. 100 B.	2 M.	99 1/2 B.
Hamburg Bko.	k. S. 146 5/8 B.	2 M.	145 7/8 B.
London Pf. St.	3 M. 6 12 1/4 B.	2 M.	— B.
Paris f. 300 fr.	k. S. 79 3/8 B.	2 M. 79 1/8	3 M. 78 7/8 B.
Wien in 20 kr.	k. G. 100 7/8 B.	2 M. 100 1/8 B.	3 M. 99 3/4 G.

Louisd'or á 5 Thlr. 111 1/4 B.
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Ass. 13 1/4, Passir á 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 G. preuß. Kour. 103 1/4 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Nürnberg, 18. April. Höher: Leipzig in d. M. 99 1/4. Niedriger: Dukaten al Marco u. holländ. 111 1/2, Severins und kaiserl. 103 1/2, franz. Gold 5. 5.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

48. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. April 1825.

*Einfluß des amerikanischen Bergbaues auf Europa.

Der jezt, hauptsächlich durch Engländer, emporgebrachte Bergbau auf Silber, Gold und Kupfer in Amerika und den andern Erdtheilen dürfte bald auf Europa bedeutende Rükwirkungen haben.

Betrachtet man das Geld als Vorstellungsmittel des Werthes der Dinge, so wird ein großer Theil derselben immer mit dem umlaufenden Gelde bezahlt werden können. Der Preis der Dinge richtet sich dann, nach der Menge des Geldes. In diesem Falle ist es für das Wol und die Lebensweise des Bürgers einerlei, ob er mehr oder weniger Geld hat, da die Menge desselben seinen Zustand nicht verändert. Da jedoch Silber und Gold, Metalle sind, welche vielfache Anwendungsarten gestatten, wegen welchen zu wünschen wäre, daß beide so niedrig als möglich zu stehen kämen, so wird die Vermehrung der Menge beider von Vortheil sein.

Indessen fodert das Geld Seltenheit, oder möglichst hohen Werth, damit man mit einem kleinen Gewicht desselben, das man bei sich trägt, eine Menge anderer Lebensbedürfnisse kaufen könne. Wie aus diesem Grunde in Kriegszeiten die Goldpreise aufschlagen, wird eine Vermehrung des Silbers, selbst wenn die Menge des Goldes in einem noch größern Verhältniße zunehmen sollte, ein dauerndes Steigen der Goldpreise veranlassen. Dis hat seit der Entdekung Amerikas schon statt gefunden. Der Einfluß der Geldzuflüsse wird gemindert durch die Zunahme der Bevölkerung; da jedoch der jezige Bergbau mit ungleich größerer Einsicht und Kraft, als früher betrieben wird, so müssen die Folgen sich bald äusern und schneller empfindlich werden, als sie es nach der Entdekung Amerikas waren. Der Gold- und Silberbergbau treibt sich selbst zur Thätigkeit, denn je mehr er fördert, desto mehr steigt der Arbeitslohn und vermindert seinen Gewinn.

Die Folgen werden sein: Eine Menge Silber-, Gold-, Kupfer-, Zinn- und andere Bergwerke werden in Europa eingehen; der Preis aller Dinge wird erhöht werden und besonders das Landeigenthum steigen; die Gewerbe werden gezwungen sein, durch Maschinen möglichst an Arbeitslohn zu sparen und sich zu vervollkommnen; die Einfuhr von Lebensmitteln von andern Erdtheilen nach Europa wird zunehmen; alle Personen, welche von Gehalt, Taglohn ic. leben, werden sich schlechter befinden, weil sie mit demselben Gehalte weit weniger kaufen können, und man sich nur schwer und langsam entschließen wird, ihn verhältnißmäßig zu erhöhen. Der Zinsfuß geht herab; alle, welche von Grundbesiz baares Geld einnehmen oder von Zinsen leben, verarmen und sehen sich zu Veräusserungen gezwungen; endlich werden viele Metalle und mineralische Erzeugnisse, die wenige Menschenarbeit erfodern, im Werth gegen die Lebensmittel sinken und deswegen der Verbrauch sich stark vermehren.

Dis sind ungefähr die hauptsächlichsten Folgen, welche wiederkehren werden. Wir haben sie seit ungefähr 300 Jahren schon empfunden, und England steht gegen das Festland in einem Verhältniß, welches die Wirkungen des Geldreichthums zeigen mag, obgleich derselbe hier mehr Papierreichthum ist.

Seit der Entdekung Amerikas sind in Europa manche Gold- und Silberbergwerke eingegangen, und die meisten gewähren jezt wenig Einnahme, welche eine Erhöhung des Arbeitslohns leicht in Verlust verwandeln könnte. Diese Erhöhung wird auch auf die Kupfer- und Zinnwerke nachtheilig wirken, besonders,

Digitized by Google

da diese Metalle sich durch die Verführung nicht sehr vertheuern, und das Kupfer von Peru, welches schon nach Frankreich kommt, so wie das ostindische Zinn, durch die Bemühungen der Engländer wolfeiler werden dürfte.

Das Landeigenthum wird steigen, und wie schon die Engländer, wegen der theuern Lebensmittel, mit Maschinen arbeiten müssen, werden alle Gewerbe sich verbessern; dennoch wird die Einfuhr von Lebensmitteln und rohen Stoffen (als solcher, welche die meiste Zeit und Arbeit fodern) nach Europa zunehmen, wie jezt z. B. dieselben von dem geldärmern Festlande nach England gehen.

Die Gehalte der Soldaten, Schullehrer, Beamten, der Arbeitslohn mancher Handwerker ꝛc., waren in den ältern Zeiten sehr hoch, man ließ die meisten fast unverändert, oder erhöhte sie in keinem Verhältniß zu den gestiegenen Preisen der Lebensmittel. Die Gehalte sind daher bedeutend schlechter als ehemals, und die Angestellten würden sich noch schlechter stehen, wenn alle Genüsse jezt nicht verhältnißmäßig leichter zu haben wären. Diesen Personen wird die Geldvermehrung wieder nachtheilig werden. In gleichem Falle sind die, welche von Zinsen des Geldes leben, oder Gefälle in Gelde beziehen.

Das Herabgehen des Zinsfußes wird durch die Vermehrung des Geldes ohnedem begreiflich.

Die Bergwerke im allgemeinen und besonders die, welche Metalle gewinnen, die sich nicht leicht verführen lassen, müssen gewinnen, weil eine Erhöhung des Arbeitslohnes und Grundbesizes, alle thierischen und Pflanzenerzeugnisse stärker erhöht, als die ihrigen. Ueberdis ist aus obigen Ursachen die Arbeit in gebildeten Staaten am wolfeilsten, Zeit und Raum aber am theuersten, und dieser bedarf der Akerbau mehr als der Bergbau. Daher kommt es, daß alle mineralischen Erzeugnisse im Verhältniß zu den Preisen des Getreides in den lezten Jahrhunderten sehr gefallen sind. Sie sind in England wolfeiler, als bei uns, und bei uns wolfeiler als in der Türkei und in Asien.

Ueber den beschleunigten Briefpostenlauf im südwestlichen Theile Deutschlands.

Der Abschluß eines Postvertrags zwischen Frankreich und Baden, im Herbst 1824, hat die erste Veranlassung zu einer längstgewünschten Verbesserung in dem Briefpostenlaufe des südwestlichen Theils von Deutschland gegeben. Wir meinen nemlich die Postkurse von und nach Frankreich über Kehl, Stuttgart, Augsburg bis München. Durch eine besser passende Influenz zwischen den Gränzpostämtern Straßburg und Kehl, und die darauf kombinirten weiter herkommenden Kurse, ist es nun möglich geworden, daß ein Brief von Paris in 60 Stunden in Karlsruhe, in 70 Stunden in Stuttgart, in 94 Stunden in Augsburg, und in 106 Stunden in München eintreffen kann. Eben so hat dieselbe Beschleunigung auch bei der Korrespondenz nach Paris und den übrigen Städten Frankreichs statt. Eine ähnliche verhältnißmäßig schnelle Beförderung wurde für die Korrespondenz nach Nürnberg, und von Lyon nach Frankfurt, Würtemberg und Baiern erreicht. Bei dieser Gelegenheit hat man zugleich das Bedürfniß gefühlt, den Kursen, welche durch das Großherzogthum Baden nach der Schweiz und Italien ziehen, eine vermehrte Beschleunigung zu verschaffen. Dieser Zwek wurde gleichfalls auf eine sehr befriedigende Weise erreicht, indem man theils die Eilwagenkurse hiezu benuzte, theils dis durch eine größere Anstrengung im Befördern der Felleisen und in der Abkürzung der Umspedizionszeit bewirkte. Briefe, die z. B. Montag Mittags 12 Uhr in Frankfurt abgehen, treffen Mittwoch Mittags 1 Uhr in Zürich; und Samstag Vormittags in Mailand ein. Auser diesem Kurse bestehen wochentlich noch zwei andere, welche eben so beschleunigt worden sind. Es bedarf hier kaum bemerkt zu werden, daß für alle Unterwegsorte, welche jene Kurse durchlaufen, die Beschleunigung in demselben Verhältnisse eintritt, wie an den Endpunkten.

Deutschmexikanischer Bergbauverein. In Elberfeld hat sich, auf Veranlassung der dasigen rheinischwestindischen Handelsgesellschaft, jedoch unabhängig von derselben, ein Verein zur vortheilhaften Bearbeitung der bereits in Förderung stehenden amerikanischen Bergwerke gebildet, durch 400 Akzien, jede zu 500 thlr. ein Kapital von 200,000 thlr. zusammengebracht, und zwei Bergwerksverständige als Bevollmächtigte nach Mexiko geschikt, welche bereits im Juni v. J. daselbst angekommen sind, und durch ihre Berichte von den vortheilhaften Unterhandlungen mit mehrern dortigen Bergwerksbesizern den Verein, dessen Geseze von Sr. königl. Majestät von Preußen bereits unterm 15. August v. J bestätigt worden sind, veranlaßt haben, eine Vergrößerung des Kapitals von 200,000 thlr auf 500,000 thlr., welches aus 1000 Akzien zu 500 Thalern gebildet werden soll, zu beschließen.

Digitized by Google

*London, 12. April. Baumwolle war diese Woche weniger stark gefragt und nur 7500 Ballen wurden gekauft: egipt. 16–17 3/4, fern. 17 1/2–19, Surate 9 1/4–10 1/2, bengal. 8 1/2–9 1/2, smirn. 12–13 d. Gestern wurde die Frage stärker und dauerte heute noch fort. Man kaufte Surate zu 9 3/4–11 3/8 d. In Liverpool hat das Begehr neuerdings zugenommen und egipt. stieg 1 – 1 1/2 d., brasil. 1/2, und die andern Sorten 1/4 d. Verkauft wurden 32,400 Ballen und nur 9893 Ballen zugeführt.

Verschiedenes.

Kopenhagen. Für das Bankjahr vom 1. Aug. 1823 bis zum 31. Juli 1824 belief sich die Bankhaft für Dänemark auf 16,826,572 und für die Herzogthümer auf 12,178,020 Rbthlr. Das gegenwärtige, auf der Bank haftende Papiergeld macht 21,325,719 Rbthlr. aus. Die Bank besizt oder hat zu gute 5,279,999 u. ist schuldig 1,878,885; in Obligazionen besizt die Bank 4000 und ist schuldig 5,903,600, und in Zetteln u. Papier besizt sie 5,269,193 und ist schuldig 3,050,099 Rbthlr. 51 ßl. ꝛc.

Dem englischen Parlament sind mehrere Petizionen wegen Abänderung der Getreidegeseze eingereicht worden, unter andern von vielen Kaufleuten Londons, welche Getreide unter königl. Schlosse liegen haben. Sie baten, daß ein bestimmter Einfuhrzoll festgesezt werden möchte. Nur allein an Gerste und Hafer, Getreidearten, die einem schnellen Verderbniß ausgesezt sind, lagern für 1 Mill. 200,000 Pfd. Sterl. in den königl. Speichern.

Am 2ten April ist zu Dortrecht das erste in dieser Stadt erbaute Dampfschiff vom Stapel gelassen worden, zur Fahrt zwischen Dortrecht und Amsterdam bestimmt.

In Wiesbaden sind vom 9. April an die im Auslande gedruckten oder lythographirten Formularien zu Tabellen, Rechnungsbüchern u. a. m., Tabakspapiere, Vignetten und sonstige ähnliche Drukſachen, namentlich auch zum Ausfüllen durch Schrift bestimmte Impressen, welche bisher als Buchhändlerwaaren frei ins Herzogthum eingegangen sind, mit einem Zollsaz von vier Gulden pr. Zentner belegt.

In den aachener und eupener Tuchfabriken herrscht noch immer regr Thätigkeit; alle Hände und Maschinen sind beschäftigt; leztere zum Theil auch bei Nacht. Jedoch klagt man über die durch englische Einkäufe täglich mehr steigenden Wollpreise.

Manchester und Liverpool haben in neuerer Zeit ungeheuer an Einwohnern und Häusern zugenommen. In Manchester zählte man 1757 3316 Häuser u. 19,837 Einwohner, 1773 4268 H. und 27,246 E, 1821 21,156 H und 133,788 E., 1824 25,913 H. und 163,888 Einwohner; in Liverpool 1720 2369 H. und 11,833 E., 1760 5156 H und 25,787 E., 1801 11,785 H. und 77,708 E, 1821 20,339 H. und 118,972 E. 1824 22,756 Häuser und 135,000 Einwohner.

Wegen des Handels mit Südamerika haben nun auch die Handelskammern von Lyon, Marseille, Havre, Nantes und Paris Bittschriften eingereicht.

In Gothenburg kostete am 2. April Eisen 22 rthlr. Banko. Der Winter war den Arbeiten in den Bergwerken sehr günstig.

Die Steigerung der Baumwollenpreise in England ꝛc. hat bereits auf die Preise der Twiste und Fabrikate in Hamburg gewirkt.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Farben- und Färbekunde; oder Beschreibung und Anleitung zur Bereitung und zum Gebrauche aller färbenden und farbigen Körper. In zwei Bänden. Von Joh. Carl Leuchs. gr. 8. Mit Abbildungen.

Jeder Band bildet für sich ein besonderes Ganze. Der erste Band hat auch den Titel:

Beschreibung der färbenden und farbigen Körper. Mit genauer Angabe ihrer Eigenschaften und ihres Gebrauchs. Ein unentbehrliches Handbuch für Färber, Katundruker, Maler, Lakirer, Farbenbereiter, Gerber und Kaufleute, die mit diesen Waaren handeln. Preis 4 fl. 30 kr. oder 2 thlr. 12 gr. sächs.

Der zweite den Titel:

Anleitung zur Bereitung aller Farben und Farbflüssigkeiten; so wie zur Verfertigung der künstlichen Edelsteine, der Zeichenkreide, Pastellfarben, Tusche, und zur Malerei auf Glas, Porzelan und Email. Preis fl. 4 1/2 oder 2 1/2 rthlr. sächs.

Dieses Werk umfaßt mit einer bis jezt noch in keinem andern zu findenden Vollständigkeit und Gründlichkeit, die auf dem Titel genannten Gegenstände und enthält eine beträchtliche Anzahl noch nicht bekannter Verbesserungen und Beobachtungen.

Der erste Band gibt zuerst Erklärungen über das Färben und Katundruken, über alle dem Praktiker vielleicht nicht ganz bekannten Ausdrüke, und über die Zubereitung der verschiedenen zum Färben nöthigen Körper, die zehn bis jezt bekannten Arten zu färben, die Natur, die Eigenschaften und die beste Anwendungsart aller Körper, deren färbende Eigenschaften untersucht sind. Unter diesen befinden sich gegen 50 Metall- und Erd, 400 Pflanzen- u. 22 Thierkörper. Von blaufärbenden Pflanzen sind 45, von rothfärbenden 77, von grünfärbenden 38, von gelbfärbenden über 200, von braunfärbenden 36 besonders abgehandelt. Ueber das Färben mit Krapp und über Türkischroth, über

Digitized by Google

das mit Färberlak, mit Koschenille, mit Blut, mit Fernambuk, Quercitron, Gelbholz, Orlean, Saflor, Persio und Wau, findet man nirgends so viele und so praktisch anwendbare Vorschriften. Eben so über das mit blausaurem Kali und Eisensalzen, das Gelb-, Braun- und Grünfärben mit Metallkörpern, die Schwarzfärberei. Sehr viele Angaben finden sich über Ersezung theurer Farbkörper durch wolfeilere, eben so schön und dauerhaft färbende. Die vollständige Literatur, und ein mehrere Bogen einnehmendes Register beschließen diesen Band.

Der zweite Band enthält die Bereitung aller Farben, ganz ausführlich mit den nöthigen Abbildungen. Es sind auser den ältern (z. B. Bleiweiß, Mineralgelb, Neapelgelb, Schüttgelb, Mennig, Zinnober, Karmin, Wiener- u. a. Lak, Kugellak, Bergblau, Berggrün, Bremerblau, Mineralblau, Ultramarin, Smalte, Berlinerblau, Indigo, Neublau, Lakmus, Scheelsches Grün, Grünspan, Umbraun, Bister, Ruß, Tusche, Goldpurpur ꝛc.) auch die neuern (z. B. Schweinfurter Grün, Chromgelb, Chromroth, Chromgrün, Persio, Kobaltblau, Zinkweiß, Neugelb, Molibdänblau, Wismuthblau, Kaisergrün, Kirchberger Grün, Mittisgrün, Auersberger Grün, Pikelgrün) vollständig angegeben, so wie auch alle Schmelzfarben, das Malen auf Glas, Porzelan, Email, die Verfertigung aller Glasflüsse und künstlichen Edelsteine (mit neuen Verbesserungen), der Pastellfarben, der Graphit-, Blei-, Kreiden-, Metall- und Kolenstifte, aller Dinten, die besten Arten anzustreichen und zu tünchen. Die vollständige Literatur und ein Register beschließt dieses Werk, dessen Preis auch in Hinsicht seines Umfangs und seiner Nüzlichkeit sehr billig gestellt ist.

Augsburg, 18. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9.46 B
	2 M.	108 1/4 -		2 -	9.44 -
Hamburg	1 -	114 -		3 -	9.43 -
	2 -	113 5/8 G	Paris	1 -	117 1/2 -
Wien in 20r.	1 -	99 3/4 -		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/4 -		3 -	116 7/8 G
	3 -	98 7/8 -	Lyon	1 -	117 5/8 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 G		3 -	117 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/2 -
in die Messe		99 3/4 B		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	55 7/8 -
	2 -	— -		2 -	56 1/8 -
in die Messe		99 3/8 -	Triest	1 -	99 7/8 -

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 G
„ kaiserl.	104 -	Konv. Thaler	100 3/8 -
„ al marco	109 1/2 -	„ 20r	100 1/4 -
Souvrd'or	103 1/4 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 8 -	Franz. thlr. meo.	20. 24 -
„ al marco	284 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Max'or	294 1/2 G	„ 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 32 B	„ 4-8 „	20. 10 -

Paris, 15. April. Rente gegen baar 101. 80, Bankaktien 2065.

Hamburg, 15. April.

Paris 2 Monat		25 25/32	Breslau		150 3/8
Bordeaux 2 Mon.		25 15/16	Prag eff.	6 W.	146 1/2
Petersburg K. A.		8 15/16	Wien eff.	—	145 3/8
London 2 Mon.	35 S.	5 1/2	Augsburg Korr.		146
k. S.	35 S.	8 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.		147 1/4
Madrid	1/2 Uso	91	Leipzig Korr.		147
Cadix	—	90 1/2	Fein Silber		27. 10 d.
Bilbao	—	90 1/2	Neue 2/3 für voll		28 5/8 Pfl.
Lissabon	—	37	schl. als Banko.		
Porto	—	36 7/8	Duk. al Marko		102 7/8 S.
Genua	—	82 3/4	Ekt. in Bko.		
Livorno	—	91	Louisd'u. Fd'or.		11 Mk. 5 1/4
Amster. Kassa, k. S.		105 5/8	in Bko. do. 32 3/8 P. schlecht.		
	2 M.	106 1/8	als Bko. do. 6 5/8 Pfl. schlt.		
Antwerpen k. S.		105 1/2	als gr. Kur. do. 14 Mk. 1 1/4		
	2 M.	106 1/2	s. in gr. Kur.		
Kopenhagen Kur. k. S.		216			

Frankfurt, 18. April.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligationen		—	—
	4 1/2 —	dito	dito	85 1/4	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt Banko		55 1/4	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen		—	—
	2 1/2 —	dgl.	dgl.	39	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20ke. St.		—	95 1/2
	— —	Bank-Akzien		—	1416
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.		149 1/2	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.		131 1/2	—
Schlesien.	4	— Obligaz. in Amsterdam neg.		—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische		108	—
	4	— Staatsschuldscheine		—	91 1/4
Baiern.	5	— Obligazionen Zentral-Kassa		—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.		—	—
		von A bis D.		—	—
	4	— dito von E bis M.		106 1/2	—
Holland.	—	— Kanebillet und Restanten der Utg. Schuld		—	—
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820		66	—
	—	— dito Serienl à 50 fl.		99	—
Darmstadt	5	— Obligaz Landstände		—	101
Nassau.	5	— Obligationen		98 1/2	—
	4	— dito bei Rothschild		—	—
Frankfurt.	4	— Obligationen		—	100 3/4
Churpfalz	5 1/2	— Obligazionen Lit. D.		—	—

Frankfurt, am 18 April.		Lyon k. S.	79 1/4 B
Amsterd. in Kt. k. S.	138 7/8 B.	Wien k. S.	100 3/4 G
2 M.	138 1/4 B.	Augsburg k. S.	100 1/2 G
Hamburg k. S.	146 1/4 B.	Bremen k. S.	110 3/4 B
2 M.	145 5/8 B.	Berlin in K. k. S.	103 1/2 G
London 2 M.	147 3/4 B.	Leipzig i. d. M.	100 B
Paris k. S.	79 1/4 B.	Franz. Louisd'or	11. 9
2 M.	78 7/8 B.	Engl. Guinee	12. 20
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 57	6 Livres	2. 44 1/4
20 Franken	9. 28	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 26	5 Franken	2. 21 1/2
Dukaten	5. 36	Preuß. Thaler	1. 45 1/2

Nürnberg, 21. April. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'dor.	110 3/4
Hamburg in Bko. —	145 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London . .	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	99 1/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111 1/2
Frankfurt . .	- 99 3/4	Severins . . .	103
Leipzig . .	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	103 1/4
Paris 300 Fs.	- 117 3/4	Holländ. Dukaten	111 1/2
Lyon 300 Fs.	- 117 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 5 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

49. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. April 1825.

Vorschlag zu Gesezen gegen Bankerotte.

In der Sizung der Kammer der baierischen Abgeordneten am 18. April erstattete im Namen des ersten Ausschusses, der Frhr. v Holzschuher, Vortrag über den Antrag des Abg. Grafen v. Soden: "auf Verbesserung der Gesezе über Fallimente.„ Der Wunsch des Hrn Antragstellers geht im Wesentlichen auf eine zwekmäßige Fallitenordnung, in Absicht der Handelsfallimente. Der Sinn der von ihm in dieser Beziehung zuerst angetragenen besondern Bestimmung läßt sich in folgende Säze auflösen: Ein Fallite soll nicht mehr das quilibet praesumitur bonus etc. für sich haben; das Untersuchungsverfahren gegen ihn soll nicht erst von der Umstürzung dieser Präsumzion durch Beweis des Betrugs oder der Schuld abhängig gemacht werden, insonderheit sollen die unglüklichen Gläubiger des Falliten nicht mit dem Beweis belastet werden, daß der Bankerott ein betrüglicher, oder ein muthwilliger, oder ein fahrläßiger sei. Auch abgesehen davon, daß die Gerichte hie und da dergleichen Bankerottirer mit großer Schonung zu behandeln schienen, so handle sichs hier von Aufrechthaltung der öffentlichen Treue und Glaubens, und des zum Kommerz unumgänglich nothwendigen Kredits und Vertrauens. Denn wenn ein absichtlich und betrüglicher Bankerott an sich ein schändlicher Mißbrauch der Redlichkeit und Gutmüthigkeit der Gläubiger sei, und um schwerere Strafen verdiene, weil ein Einziger solcher Betrüger Hunderten seiner Mitbürger die Unterstüzung raube, und deren Fortkommen und Wohlstand hemme, oder durch Entziehung des Vertrauens ganz vernichte, so sei auch schon der Leichtsinn ein sehr ahndungswürdiges Verbrechen, und ein unter der Maske der Rechtlichkeit aus Leichtsinn oder Mangel an Geschäftskenntniß, oder Verschwendung, oder durch allzugewagte und übertriebene Spekulazionen mit fremdem anvertrautem Eigenthum veranlaßtes Falliment, ein empörender Raub fremden Eigenthums, den nichts zu rechtfertigen vermöge. Der Referent beginnt mit dem Saze, daß zwar in unserer vaterländischen Gesezgebung die Strafen des doiosen und und kulposen Falliments verordnet seien, aber nicht genug dafür gesorgt sei, daß die Strafe den Schuldigen auch sicher treffe. Eine Lüke werde hier allgemein gefühlt; vielfach habe man schon die Klagen des Publikums darüber gehört, und die Erfahrung lege es unverkennbar vor Augen, daß fast alle Fallimente straflos blieben, während doch alle in mehr oder minder hohem Grade schuldhaft seien. Nachdem der Referent die Mangelhaftigkeit unserer Gesezе in diesem Punkte nachgewiesen, die Nothwendigkeit einer zwekmäßigen Fallimentenordnung anerkannt und die Auforderungen, die man eine solche zu machen berechtiget sei, und die Vortheile, die man von einer solchen zu erwarten habe, klar und umfassend auseinander gesezt hatte, schließt er: Die bisher entwikelten Vortheile einer zwekmäßigen Fallitenordnung für die solide Begründung des Handelsverkehrs und deren allgemein gefühltes Bedürfniß, veranlaßten ihn zu begutachten: "daß Se. k Majestät im verfassungsmäßigem Wege allerunterthänigst zu bitten seien, sobald als möglich zu einer Fallimentenordnung, besonders für den Handelsstand, die Initiative zu geben.„

Erfindungspatente in Oestreich.

Von den neuerdings in Oestreich ertheilten Patenten führen wir an: Louis Vedrine in Wien,

Digitized by Google

für einen Mörtel, der naſſe Keller vor Feuchtigkeit ſichert — Jakob Wertheimer in Neutra in Ungarn, für wolfeilere Kerzen, die hell und mit einem Wolgeruch brennen. — Lanze de Peret in Mailand, und Friedrich Schmoll in Paris, für Beleuchtung mit tragbar gemachtem, zuſammengedrükten Gas. — Ant. Rainer Ofenheim in Wien, für eine bewegliche Vorrichtung zur Darſtellung des Gaſes zur Beleuchtung. — Ignaz Mayerhöfer und Ignaz Oberſteiner in Saltenhöfen und Hohenmauthen, in Unterſteier, für Räder aus eigens zubereitetem Gußeiſen, die eben ſo dauerhaft und wolfeiler als die von Schmiedeiſen ſind, und im Ganzen oder in Stüken gegoſſen werden. — Anton Roßl, Goldarbeiter in Wien, für eine neue Benüzungsart der Gänſekiele zu Schreibfedern, welche darin beſtehe: den Kiel der Länge nach entzwei zu ſpalten, und beide Hälften wieder in drei Stüke von gleicher Länge zu theilen, welche an beiden Enden zum Schreiben geſchnitten, mittelſt eines Stieles, woran ſie durch eine eigene Klappe befeſtiget werden, gleich einer gewöhnlichen Schreibfeder gebraucht werden können, wornach jeder Kiel zwölfmal neugeſchnitten erſcheint. — Anton Rothmüller in Wien, für ein Verfahren (Elaöchalcographie genannt), bildliche Vorſtellungen von Kupferſtichen und Steinabdrüken auf eine beſondere Art mit Oelfarben zu maien und den Oelgemälden ähnlich zu machen. — Anton Gottlaß, Katundrukfabrikant zu Prag, für die Erfindung eines neuen Mechanismus zu dem Handdruke gewebter Stoffe aller Art, wodurch man ſolche Stoffe mit mehreren Farbenbeizen auf einmal aufdruken und ausfärben, dann auf gleiche Weiſe mit Tafelfarben verſehen, und bei Wiederholung dieſer Handgriffe ihr Farbenſpiel ungemein vervielfältigen kann. — Ferd. Brukmann aus Preßburg, für einen Kochſparheerd, wobei 2/3 an Feuerung erſpart wird. — J. Konrad Fiſcher, Oberſtlieutenant, aus Schafhauſen, für einen Stahl aus Nikel, oder Chrom, oder aus beiden, und Gußſtahl, den er Meteorſtahl nennt, und der alle europäiſchen Sorten übertrift und dem damascener am nächſten kommt. — Doktor Anton Moreſchi Codelli aus Mailand, für eine Verbeſſerung der hydrauliſchen Preſſe. — Karl Kräuterer, Erfinder einer mechaniſchen Wäſchrolle, in Wien, auf die Erfindung einer Fahrmaſchine mit einer ſich fortbewegenden geraden und doch endloſen Eiſenbahn, wodurch ſowol Laſten von jeder Größe, als auch Perſonen, mit einer unbedeutenden Reibung und Erſchütterung, eben ſo leicht, geſchwind und geräuſchlos, als mit den Fahrmaſchinen auf den ſtabilen Eiſenbahnen, ohne größeren Aufwand an der angewendeten Fortſchaffungskraft, bergauf, bergab, und in jeder beliebigen Seitenrichtung über gepflaſterte oder ungepflaſterte Straßen, deren Grundlage auch aus einem Wieſen-, Feld-, Lehm- und Sandgrunde beſtehen könne, endlich ohne Staub oder Koth auf den Straßen zu verurſachen, und ohne dieſelben zu verderben, weiter befördert werden können.

---

*Römiſchen Alaun zu bereiten. Curaudau, der am 8. Mai 1805 in Frankreich patentirt wurde, gibt dazu folgendes Verfahren: 5 ℔ Schwefelblüte, 2 ℔ Salpeter, 5 ℔ ſchwefelſaures Kali (vitrioliſirter Weinſtein), oder ein anderes Kaliſalz, werden mit 100 ℔ weißem oder grauen, gröblich geſtoßenen getrokneten Thon, genau vermiſcht, aus allem mit Waſſer ein Teig gemacht, den man in Brote formt, troknen läßt, und einem ſehr heftigen Feuer ausſezt. Der Thon muß 24 Stunden lang weißrothglühen, worauf man den Ofen erkalten, und die äußere Luft nicht mehr zuläßt.

Der Thon wird nun fein gepulvert und 100 ℔ werden in einem bleiernen Gefäße mit 15 ℔ ſtarker Schwefelſäure übergoſſen, und genau gemiſcht. Nachher fügt man unter Umrühren 50 ℔ Waſſer zu. Der Erfolg hängt ſehr von der Art ab, wie die Arbeit geſchieht, und der Erfolg in kleinen Maſſen ſteht in keinem Verhältniß zu dem, wenn man mit mehrern Zentnern arbeitet. Zulezt laugt man mit Waſſer aus, dampft die Löſungen ein und reinigt den Alaun durch nochmaliges Auflöſen und Kriſtalliſiren, der dann dem römiſchen ganz gleich kommt.

Mannigfaltigkeiten.

*Menge der hervorbringendthätigen Einwohner in Schweden.

Zufolge eines der Kammer in Stockholm vorigen Jahr übergebenen Berichtes betrug die Zahl der beſoldeten öffentlichen Beamten 1817 17,740, und ihre Beſoldung 9,156,267 thlr. Banko. Die Armee zählte 49,605 Köpfe und koſtete 4,855,622 thlr. Banko. Die Civilliſte beſtand, ohne den Hof, aus 5855 Perſonen, welche 2,381,918 thlr. B. bezogen. Der beſoldeten Geiſtlichen waren 4760.

Schweden hatte nach der lezten Zählung 2,465,000 Einwohner. Der Staat unterhielt alſo 77,940 Perſonen und es bleibt eine arbeitende Bevölkerung von 2,387,060. Da wir aber im Durchſchnitt, das Militär ungerechnet, bei den Beamten annehmen können, daß ſie verheirathet

Digitized by Google

sind, und Bediente haben, und wenn wir jede Ehe im Durchschnitt nur zu 2 Kinder nehmen, so kommen zu 28,335 noch 3mal so viel oder 85,005, und die ernährende Bevölkerung beträgt nur 1,537,055 Menschen. Von dieser Bevölkerung sind aber, als 1—14 Jahre alt oder als zu alt und daher für den Staatszwek untauglich, wenigstens der 4. Theil anzunehmen, es bleiben also ungefähr 1,252,792 oder nur 626,346 Mannpersonen und eben so viel Frauenzimmer, welche sich selbst und noch eben so viel andere ernähren; also für sich allein gedacht, sich nur halbernähren.

Unsre Annahmen sind aber ohne Zweifel alle zu niedrig gestellt, auch fehlen noch die Bedienten und eine Menge andere von den Angestellten unterhaltene Personen, in unsrer Rechnung.

Von jeher hat man sich mit den Sitten beider Geschlechter viel zu schaffen gemacht, Tadel in Strömen ausgegossen, aber die kleinen Urquellen, welche tadelnswerthe Handlungen nothwendig machen, ruhig fortfließen lassen, bis diesen Tag. Wir wollen eine solche Quelle zu verstopfen suchen. Man kennt den mächtigen Einfluß des Feuers und Rauchs auf die Menschen, bei den Feuerhandwerkern, und selbst bei den Köchinnen lange schon, so, daß hinsichtlich dieser leztern, mehrere Sprichwörter gäng und gebe sind; wer den großen Einfluß dieses Elements lächerlich finden sollte, dem rathen wir, einige Stunden vor einer Esse zu verweilen. — Die Einwirkungen der Hize und des Rauches können durch Dampfkochverrichtungen und bessere Oefenelnrichtungen vermieden werden, daher wir die christliche Bitte an alle Gesellschaften zur Verbreitung der Moral und des Christenthums thun, unter sich auch Kommittees zur Verbreitung des Dampfkochens und guter Oefen zu organisiren.

Klima von Bogota. Das Klima der Hauptstadt Kolumbiens, Bogota, unter 5° n. Breite hat auffallende Vorzüge. Die Wärme ist ungewöhnlich beständig und angenehm, und gewöhnlich 11—14 Reaumur, wobei es jedoch keineswegs an Regen, so wie an hellen und warmen Tagen fehlt. Diese gleiche und mäßige Wärme ist wol der Höhe der Bergebene zuzuschreiben, auf der die Stadt, 8615 Fuß über der Meeresfläche, liegt. Eine natürliche Folge derselben ist auch die ausserordentlich dünne Luft, die in der ersten Woche den Fremden das Athmen sehr erschwert, auch wol Brustschmerzen verursacht; nach Verlauf von wenigen Tagen aber gewöhnt man sich daran. Die Sonne wirkt hier stärker auf die Haut, wenn man sich ihr aussezt, als in einem wärmern Klima, und selbst wenn die Hize einem gar nicht drükt, schält sich doch oft nach langem Aufenthalt im Freien, die Haut.

Maximilian I., Herzog von Baiern, ließ zu Ende des 16ten Jahrhunderts in allen Städten und Märkten, wo noch keine Freibänke waren, dergleichen errichten, und jedem Landmanne war es erlaubt, durch die Metzger sein eignes Vieh auf diese Freibanken gegen gebührlichen Lohn schlachten und aushauen zu lassen.

Verschiedenes.

Von Oestreich geht jezt viel dreiblättriger Kleesamen nach dem übrigen Deutschland. Er kostet in Wien 12 fl. Konv. M.

In einer am 7ten April zu London gehaltenen Versammlung der Papierfabrikanten wurde beschlossen, einige Monate gar nicht zu arbeiten, weil sie die von den Arbeitern gefoderte Zulage von 3 s., nicht bewilligen wollen, und diese mit den gebotenen 2 s. nicht zufrieden sind, und sämtlich die Arbeit verlassen haben.

Einer neuen russischen Ukase zufolge, dürfen, mit Ausnahme der beiden, in Petersburg und Moskau befindlichen Erziehungshäuser, künftig alle Kronanstalten zum Gebrauche in ihrem Innern, keiner andern Tücher und Wollenzeuge sich bedienen, als die in russischen Fabriken verfertigt sind. Jede Anstalt muß sich an die moskauische Armeeversorgungskommittee wenden. Bestellt sie ihren Bedarf unmittelbar selbst, so hat sie über Menge, Preis und Güte der Fabrikate an das Manufakturdepartement zu berichten. — Um den Wollhandel und die Schafzucht zu befördern, werden in neun Provinzialstädten Wollmärkte errichtet, von denen die meisten zwei bis dreimonatliche Dauer haben werden. Die bedeutendsten werden zu Orell, Woronesch, Kiew, Charkow und Pultawa sein.

Man glaubt, daß in England die Einfuhr des Rübbls gestattet werde, die Preise sind in Holland daher um einige Gulden die Ohm gestiegen.

Die Durchganggebühren sind in Holland von Getreide 9 fl. pr. Zentner, oder, da der Zentner Mehl jezt höchstens 5 fl. kostet, doppelt so viel als der Werth; 15 fl Transitgebühren würden noch immer 10 Prozent des Werths ausmachen und den Handel lähmen Jezt kostet der Zentner Frucht am Rhein nicht mehr als Ein Zentner — Steinkolen. Von Danzig nach London ist die Fracht für das Malter Frucht 30 kr., von Mainz bis Holland kann kein Malter unter 1 fl. 15 kr. gebracht werden. Die Getreideausfuhr Süddeutschlands wird also ganz unmöglich.

In Schweden glaubt man an eine freisinnige Abänderung der Zollgeseze, welche die Herabsezung des Zolls auf Eisen in England in Anregung bringt.

Christiania, 1. April. Die Regierung hat nun nacheinander die meisten Grundbesizungen des Staats veräußert, die Glaswerke, die Wollenmanufaktur auf Kongsberg, das Eisenwerk daselbst und die Sägewerke

Digitized by Google

mit einem Theil Wald und es ist kaum noch etwas übrig als das Silberwerk zu Kongsvärk, wo jedoch nur noch eine Grube und selbst diese mit jährlichem Verluste bearbeitet wird. — Es zeigt sich fortwährend viel Leben im Holzhandel. Die Ausfuhren waren voriges Jahr ansehnlich und gaben guten Vortheil, man hegt daher die Hoffnung, daß dasselbe im nächsten Sommer der Fall sein werde, erwartet auch noch einen bessern Markt in Schottland und zum Theil in Irland Inzwischen wird der Gewinn für die Versender schwerlich größer als im vorigen Jahre, eher geringer ausfallen, wenn der Kurs auf London bleiben sollte, wie er ist.

Nach offiziellen, der Regierung von Kolumbien vorgelegten Papieren, haben die kolumbischen Kreuzer und Kaper während der beiden Jahre 1823 und 1824 den Spaniern 4 größere Kriegsschiffe, 17 Briggs, 32 Schooner und 14 Luggers abgenommen.

Die Verbindung zwischen London und dem Kontinente nimmt in jedem Jahre zu. Allein nach Rotterdam segeln 6 Privatpakets und 2 Dampfböte wöchentlich ab, welche leztere die Reise viermal hin und zurük machen.

In mehrern englischen Fabrikstädten haben die Fabrikarbeiter wegen Theurung der Lebensmittel einen höhern Lohn verlangt.

Es hat sich nunmehr in London auch eine Gesellschaft zur Bearbeitung der berühmten Silberminen von Potosi gebildet; sie ist bereits im Besiz des Kontrakts, an deren Spize sehr angesehene Kapitalisten stehen.

Auf den kanarischen Inseln sind alle Ausfuhrzölle auf Weine und Branntweine von der spanischen Regierung aufgehoben worden.

Ueber neun Zehntheile der jezt in Europa fahrenden Dampfboote, sind englisches Eigenthum; so wie die in Venedig und Neapel und eine englische Gesellschaft schlägt vor, welche auf dem neuenburger See ꝛc. anzulegen.

Die Sturmfluten haben auf der Westküste Jütlands eine Menge Bernstein zurükgelassen, worunter Stüke von mehreren Pfunden.

Die Zukerraffinerien in Paris haben nun ebenfalls ein Gesuch, um eine Niederlage daselbst, eingereicht. Sie haben an unbeweglichem Eigenthum 10 Mill. fr., und wenden jährlich 18 bis 20 Millionen Kilogrammr Roh- und Terre-Zukr an, oder 2/5 der ganzen Einfuhr Frankreichs, und beschäftigen über 8000 Arbeiter. Die Nothwendigkeit, den Zuker verzollt in den Häfen zu kaufen, beraubt sie eines bedeutenden Kapitals

In St. Thomas sollen 1300 Häuser verbrannt sein, und man schäzt den Schaden auf 25 Millionen Piaster.

Leipzig, 18. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 B.		2 M.	138 1/4 B
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.		2 M.	
Berlin k. S. 103 5/8 G.		2 M.	104 1/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/4 B.		2 M.	110 1/4 B.
Breslau in Ct. k. S. 103 1/8 G.		2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.		2 M.	99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.		2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 5 M. 6 11 1/2 B.		2 M.	— B.
Paris f. 300 fr. k. S. 79 1/4 B.	2 M. 79 B	3 M.	78 3/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 B.	2 M. 100 1/8 B.	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 111 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 13 1/4, Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 G. preuß. Kour. 103 1/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Wien, 16. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 3/4 B	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr Gulden	99 3/4	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4 B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 1/2 G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2 B	2 M.
London, P und Sterling Gulden	9.40	3 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	100 1/4 B	k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 3/8 B	2 Mon.

Kaiserl. Dukaten 4 Proz. Agio.

Wien, 18. April.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 5/16
Verloste Oblig. u. Aerarial (5	dgl.	dgl.	95 1/16
Obl d. Stände v. Tyrol (5 1/2	dgl.	dgl.	—
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	147 3/4
dito dito 1821		dgl.	130 7/8
Wiener Stadtbankoobligz. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 1/4
Obligat. der allgem. u. ungar. Hofk. zu 2 v. H. C. M.			14 5/8
			(Aerarial. Dom.)
Obl. g. der Stände von Oestr. u. und o. (3		v H.	— 43 4/5
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2			54 1/2 56 1/2
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2			43 5/8 29 1/8
Krain und Görz (1 3/4			38 1/8 —

Bankaktien pr. St. 1174 1/2 in C. M.

Augsburg, 21. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9.45 B
	2 M.	108 G		2 -	9.45 -
Hamburg	1 -	114 B		3 -	9.42 -
	2 -	113 5/8 B	Paris	1 -	117 3/8 -
Wien in 20r.	1 -	99 7/8 B		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 1/4 G		3 -	116 7/8 G
	3 -	99 B	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 -	117 3/8 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 3/4 -	Mailand	1 -	59 1/2 -
in die Messe		— -		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	55 7/8 -
	2 -	— -		2 -	56 1/8 -
in die Messe		99 5/8 -	Triest	1 -	99 7/8 -

Dukaten holl.	104 1/8 B	Scheidegeld	4. 46 G
" kaiserl.	104 1/8 -	Kons. Thaler	100 3/8 -
" al marco	109 1/2 G	" 20r	100 1/4 -
Souvrd'or	103 1/4 -	5 Fr Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11 8 -	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
" al marco	284 1/2 B	Silber f. ge. ört	20. 56 B
Carol. u. Max'or	294 1/2 B	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9 28 B	" 4-8 "	20. 10 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

50. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. April 1825.

Englands und Preußens Baumwollenmanufaktur.

Die Baumwollenmafakur ist in neuerer Zeit für alle europäische Fabrikländer ein sehr wichtiges Gewerbe geworden. Sie hat besonders in Großbritannien einen Aufschwung genommen, der alle Vorstellung übertrifft. Nach öffentlichen Nachrichten betrug Großbritanniens Verbrauch an Baumwolle im J. 1823, 544,357 Ballen. Der Ballen zu 300 Pfund gerechnet, gibt einen Gewichtsbetrag von 163,307,100 ℔; und das ℔ Baumwolle im Durchschnitt nur zu ½ thlr. preuß. angeschlagen, einen Werth von 40,826,775, oder zwischen 40 bis 41 Mill. Thalern; als den kostenden Preis des rohen Materials, welches die englischen Baumwollenmanufakturen im Jahre 1823 verarbeitet haben.

Die Ausfuhr an Baumwollenwaaren aus Großbritannien im Jahre 1823 wird angegeben auf den Werth von . . . 22,000,000 Pf. St.

der inländische Verbrauch auf ziemlich eben so viel . 22,000,000 "

Der Gesamtwerth der Fabrikate jenes Jahres betrug somit 44,000,000 Pf. St. oder in preuß. Gelde gegen 300 Millionen thlr.

hiervon die Kosten des rohen Materials in Abzug gebracht mit 40 — 41 Mill. thlr.

Verbleibt ein Nazionalgewinn von ungefähr . . 260 Mill Thalern.

Zufolge dieser Angaben erfährt der ursprüngliche Werth der rohen Baumwolle, durch die Verarbeitung und Umwandlung in brauchbare Waaren, einen mehr als sechsfachen Zusaz; oder eigentlich verschafft das Baumwollengewerbe Großbritaniens dem Lande eine Waaren- oder Gütermasse, deren Werth sechs und ein halbmal mehr beträge, als der Werth des zu ihrer Herstellung erforderlichen rohen Stoffs betragen hat. Welch ein erstaunliches Resultat des Betriebs eines einzelnen Industriezweigs, der nicht einmal ein Landesprodukt verarbeitet, sondern ein fremdes Erzeugniß veredelt! Schon allein die Ausfuhr ersezt Großbritannien nicht bloß den ganzen Preis der jährlich verarbeiteten Baumwolle, sondern wenn der Werth der versandten Baumwollenwaaren, wie oben angegeben ist, im Jahr 1823 wirklich auf 22 Millionen Pf. St., oder gegen 150 Millionen Thaler preuß., sich gestellt hat, so übersteigt dieser schon den Kostenpreis des Materials von etwa 40 Mill. Thalern um mehr denn zwei und ein halbmal. Die Ausfuhr dekt also den Preis der ganzen Masse der verarbeiteten Baumwolle, und wirft überdis noch einen jährlichen Gewinn von mehr denn 100 Mill Thalern ab, obgleich die engl. Baumwollenfabrikate ungemein wolfeil sind.

Es wird nicht ganz ohne Interesse für den Leser sein, zu sehen, wie sich dagegen das Baumwollengewerbe in Preußen stellt, und welchen Gewinn die Nazion aus dessen Betrieb zieht; wobei sich zugleich das Verhältniß zwischen der ungeheuer großen brittischen Geschäftigkeit in diesem Fache, und unserer natürlicherweise weit beschränkteren Thätigkeit darin näher ausmitteln lassen wird.

Die Baumwollenfabrikazion in Norddeutschland, und somit im preuß. Staate, erstrekt sich nur theilweise auf die Verarbeitung der rohen Baumwolle bis zur fertigen Waare. In Großbritanien hingegen ist dis für das Ganze der Fall, in so fern das Gespinnst, welches ausgeführt wird, für die englischen Spinnereien auch fertiges Fabrikat ist, das aus dem verarbeiteten Urstoff entstanden. Der größte Theil der dis-

Digitized by Google

seits daraus gerichteten Arbeit beschränkt sich nur auf das Verweben von Garnen, welche in England gesponnen, und von dort bezogen werden, so wie auf das Bedruken und die weitere Bereitung der daraus hergestellten Gewebe. Für den auf diese Weise hervorgebrachten Theil von Baumwollengeweben gewinnt daher England den Spinnlohn und den Fabrikationsvortheil, und der Ertrag unserer darauf gerichteten Industrie fällt demnach verhältnißmäßig geringer aus.

Preußen besizt in den östlichen Provinzen nur sehr wenige Baumwollenmaschinenspinnereien. Was davon vorhanden ist, befindet sich in dem westlichen Theile des Staats. Die darin bestehenden Anstalten produziren indeß doch bei weitem nicht so viel Garn, daß der Bedarf der Webereien in jenen Gegenden davon befriedigt werden kann. In den östlichen Provinzen aber wird jezt fast lauter englisches Baumwollengarn verarbeitet.

Der Verbrauch an roher Baumwolle in der ganzen Monarchie hat im Jahre 1823 etwa 4,350,000 ℔ betragen. Davon wird jederzeit ein beträchtlicher Theil zur Bereitung von Baumwollenwatten, zu Dachtgarn u. dgl. angewendet. Man kann füglich annehmen, daß hierzu 1,550,000 ℔ verbraucht worden sind. Es wären also für die eigentliche Baumwollenzeugmanufakur ungefähr 2,800,000 ℔ übrig geblieben. Bei der Spinnerei entsteht ein Abgang von etwa 10 Prozent und das angegebene Quantum roher Baumwolle wird ungefähr 2,520,000 ℔ Gespinnste gegeben haben. Werden für die Abgänge bei der Weberei und den übrigen Bereitungen noch die 20,000 ℔ abgerechnet, so mögen aus der eingebrachten rohen Baumwolle wol 2,500,000 ℔ Gewebe entstanden sein.

Sezt man den Preis der rohen Baumwolle, im Durchschnitt, wie oben geschehen, auf 1/4 thlr. für das Pfund an, so geben die 2,800,000 Pfund den Kostenpreis von 700,000 thlr. Und wird ebenfalls angenommen, daß der Werth des Urstoffs, durch die Verarbeitung in fertige Waare sich um das 6 1/2fache vermehre, so erhält man einen Zusaz von vier Mill. 550,000 thlrn., wodurch der Betrag des Werths der daraus verfertigten Zeugwaaren im Ganzen auf 5,250,000 thlr. zu stehen kommt.

Für denjenigen Theil der rohen Baumwolle, welche zu Watten, Dochtgarn u. d. m. verarbeitet wird, mag nur der doppelte Werth als Zusaz durch die darauf gerichtete Arbeit angenommen werden. Haben die dazu gebrauchten 1,550,000 Pfund rohe Baumwolle nun 387,500 thlr. gekostet, so sind diese im Werthe der Fabrikate auf 775,000 thlr. ausgebracht. Die ganze Masse der aus der eingeführten rohen Baumwolle dargestellten Fabrikate hätte sonach den Werth von 6,025,000 thlr. gehabt. Und da der ganze Zusaz der Werths, den die darauf verwendete Arbeit schaft, reiner Nazionalgewinn ist, so ergibt sich hierbei ein solcher von 4,937,500 thlrn.; indem der Kostenpreis der rohen Baumwolle nur 1,087,500 thlr. beträgt, welcher dem Auslande gezahlt, mithin abgerechnet werden muß. — Dis wäre das Ergebniß desjenigen Theils der inländischen Fabrikation, welcher die fertigen Waaren aus dem Urstoff, der rohen Baumwolle, herstellt, und die Spinnerei, Weberei und weitere Bereitung in sich faßt. —

(Forstezung folgt.)

Englands neue Handelspolitik.

In London sieht man mit großer Spannung der Wiedereröffnung des Parlaments entgegen. Angelegenheiten der wichtigsten Art, die fast alle ein weltgeschichtliches Interesse haben, folgen schnell aufeinander, und an Wichtigkeit der Verhandlungen übertrifft dieses Parlament alle seine Vorgänger seit dem pariser Frieden, weil deren Folgen nicht blos auf England, sondern auf die ganze Welt, großen Einfluß üben. Es ist zwar unläugbar, daß die von Seite unserer Minister ausgesprochene freisinnige Staats- und Handelspolitik nicht blos die Geburt reiner Menschenliebe ist, vielmehr muß man sich an die von Hrn. Canning im Parlamente gemachte Aeußerung erinnern: "er kenne nur brittische Interessen;" aber gestehen muß man, daß die bisherige Aehnlichkeit der Handelspolitik aller europäischen Staaten (mit Ausnahme der deutschen freien Städte), gerade jene wahren brittischen Interessen zugleich zu europäischen umgestaltet. War die Politik Großbritanniens seit 1820 in Betreff der Angelegenheiten Südamerika's eine Folge der neuen Gestaltung seines Handels, die durch die allgemeine Umwälzung jenes Welttheils entstanden ist, so mußte auch das bisher in England beobachtete System verändert, und Handel und Gewerbe von den bisherigen Einschränkungen befreit werden, sollten sie den Anfoderungen Genüge leisten, welche der allgemeine Friede und die in der Weltgeschichte beispiellose gleichzeitige Entstehung von fünf Republiken und einem Kaiserstaate, auf dem reichsten Boden der Erde, an die Thätigkeit und den Gewerbfleiß der europäischen Völker machten. Diese Wahrheit sahen die brittischen Minister ein, daher legten

Digitized by Google

sie in einem Zeitraume von 6 Wochen zwei der wichtigsten Anträge der Nation vor: Abschließung von Handelsverträgen mit den südamerikanischen Staaten, und Befreiung des Handels von mannichfaltigen Hindernissen, die dem englischen Gewerbfleiße schon nachtheilig zu werden anfingen. Zugleich mit diesen Schritten entwikelte sich die weitaussehende Politik in ihrem vollen Glanze durch die völlige Veränderung seines Kolonialsistems, indem Großbrittanien die Kolonien, unter dem Schuze ihrer alten wohl erworbenen Privilegien und brittischer Oberhoheit, dem freien Welthandel öfnete, und, wie der Minister sich ausdrükte, seinen künftigen Handel mit ihnen bescheiden als einen Küstenhandel — nicht mit dem herrschenden Mutterlande — betrachten wird; ein wahres Meisterstük der Staatspolitik! England sah wol ein, daß seitdem Spanien und Portugal ihre große Besizungen verloren haben, die europäischen Staaten mit Ausnahme des, der englischen Handelspolitik folgenden Königreichs der Niederlande, im eigentlichen Sinne aufhörten Kolonialinteressen zu haben, während seine zahlreichen Kolonien in der Nähe selbstständiger Staaten liegen, und ihr Verkehr mit diesen sich täglich erweitert. Um der Eifersucht von der einen Seite, und dem Wunsche nach gänzlicher Unabhängigkeit von der andern zugleich zuvorzukommen, wendete das Mutterland schon frühzeitig das einzige Mittel an, seine Besizungen noch lange treu an sich zu halten, und stellte seine Kolonien für das wichtigste ihrer Interessen — freien Handel — allen Nationen als unabhängige Länder vor.

---

*Neue Betrügerei. Am 22. Febr. dieses Jahrs übergab ein Mann von 50 bis 55 Jahren, der sich für einen in Kommission einkaufenden Handelsreisenden ausgab, Hrn. Leborgne zu Grenoble, zur Fuhre nach Aix und Marseille, 3 sorgfältig gepakte Kisten, welche Strümpfe, Müzen und verschiedene Seidenwaaren enthalten sollten. Nach den Fakturen, welche er mit dem Namen P. Bonnefoux von Aix, unterschrieb, hatte jede Kiste einen Werth von 1000 fr. und er verlangte darauf nur einen Vorschuß von 4 o/o des Werths, welches, wie er behauptete, er gewöhnlich that und mit dem Auftraggeber schon ausgemacht habe, um die Kosten der Reise und der Geschäftbesorgung erstattet zu bekommen. Es wurden ihm daher 123 fr. 80 Cent ausbezahlt. Leborgne fiel auf den Gedanken, die Kisten untersuchen zu lassen und fand darin mit Heu künstlich gepakte Kieselsteine. Auf Anzeige wurde Bonnefoux von der Polizei verhaftet; er hatte einen in Limoux ausgestellten Paß, in welchem er P. Reynié genannt wurde, bei sich, und da er die That nicht läugnete, wurde die Sache bald beendigt. Während der Untersuchung kamen jedoch täglich neue Einsprüche wegen ähnlicher in Südfrankreich, unter andern in Valence, Aix, Nimes und Montpellier, gespielten Streiche zum Vorschein, und mehrere Ballen mit Kieselsteinen möchten sich noch unter Wegs befinden. Aus diesem Grunde verzögert sich das Urtheil über denselben. Er nahm in jeder Stadt einen andern Nahmen an; man fand bei ihm nur wenig Geld und Effekten.

---

*Liverpool, 14. April. Wegen der starken Baumwollenzufuhr (es sind über 30 Schiffe seit 2 Tagen von Nordamerika und Brasilien angekommen) hatte man ein Fallen der Preise erwartet. Die Thätigkeit der Spinnereien und die geringen Vorräthe haben dis gehindert und es sind heute 12,000 Ballen zu 1/4 – 3/4 d. das ℔ Steigerung verkauft worden. Jumel kostet 17–18 d.

---

*Marseille, 9. April. Die große Thätigkeit der Baumwollenmanufakturen vergrößert den Verbrauch mehr, als daß die Zufuhr genügen könnte. In Nordamerika ist überdis die Ernte nicht gut ausgefallen. Aus diesem Grunde ist, ungeachtet Egipten so viel liefert, Baumwolle seit einigen Monaten um 50 Proz. gestiegen. Ohne die egipt. würden unsere Manufakturen Mangel leiden; doch geht die meiste nach England. Unser Vorrath besteht jezt in 26,231 Ballen Baumwolle, wovon 20,151 Mako, 700 smirnische ꝛc.; man erwartet noch 3500 Ballen von Alexandien. Der Preis von Jumel oder Mako Baumwolle ist 165 bis 175, selbst 180 fr. die 50 Kil. Mehrere französ. Schiffe warten jezt in Alexandria auf Landung, welche sie nicht bekommen können, da der Pascha nicht genug Baumwolle hat um die den Engländern versprochen 100,000 Ballen zu liefern.

---

*Nantes, 13. April. Lezte Woche war im Handel viel Umsaz, besonders in Baumwolle; dagegen fand Kafe wenig Frage. Zuker, mart. u. guad. gute 4te Sorte 80 fr., Bourb. 78 1/2–79 fr., Sirup 19 fr., Kafe, gut ord. guad. 1. 27 – 1. 30, Baumwolle, Manilla 177 1/2 fr., Guayra 154, Toomel 130 fr., alex. 125, bengal. und Surate 115 120, Bahia und Louisiana 200 fr., Cuba Gelbholz, 15 fr., Honduras Blauholz 12. 50, Brantwein, 20grad. die Velte 3. 70–3. 75.

Digitized by Google

Bordeaux, 13. April. Kafe, Domingo, in der Niederlage 65–75, hav. gut ord. und klein mittel 75–82, Kakao, Trinitas i. d. N. 1. 10, karak. 170, Maragnon 67 1/2, chin. Zimmt 2. 15, Tabago Piment 85, Pfeffer, leichten 65 c., span. Kampescheholz, verzollt 14 1/2 fr., schwarze Koscheniille verzollt, 26 1/2, louis. Baumwolle dgl. 193., karol. Reis dgl. 35, Indigo, Madras, verzollt 141/2, Karakas, guter Sobres 17 fr.

Verschiedenes.

Mailand, 16. April. Seide ist diese Woche durchgängig um 1–1 1/2 Lire gefallen.

In dem französischen Gulana sind vom General Bernard über 30,000 Pfeffersträuche angepflanzt worden, von denen jeder 4 bis 5 Kilogramme Pfeffer geben wird.

Der Versuch, bei Malaga in Spanien, Koschenille zu gewinnen, wird fortgesezt.

In Spanien darf jezt kein Scheidewasser mehr eingeführt werden. Dagegen hofft man, daß die Getreideeinfuhr erlaubt werde.

Es heißt, daß man in Frankreich geneigt sei, zu einem liberalen Handelssistem überzugehen, und gegen Staaten, die das Prohibitivsistem abschaffen, den Handel möglichst erleichtern wolle.

Die niederländische Regierung soll der englischen die Aufhebung aller Handelsbeschränkungen in Ost- und Westindien, gegen Abschaffung der Einfuhrabgabe von holländ. Butter und Käse angeboten haben, wodurch England für mehrere Millionen seiner Waaren Absaz erhalten wird.

Kaum war in London die Nachricht angelangt, daß sich der Gouverneur der philippinischen Inseln für unabhängig erklärt habe, so trat auch schon eine Gesellschaft zur Beförderung des Handels nach jenen Inseln zusammen.

Die Direkzion der niederländischen Bank hat ihre Beamten beauftragt, keine Banknillete von früherem Dato, als vom 14. März 1825, in Bezahlung anzunehmen. Die Inhaber der alten Banknillete sehen sich daher genöthigt, dieselben umzuwechseln.

Die niederländische Grönlands- und Straße-David-Fischereigesellschaft hat bereits 433 Akzien ausgetheilt. Die es Jahr hat sie zwei Schiffe ausgerüstet und in See geschikt.

Lieanitz. Die Leinenmanufaktur wird lebhaft betrieben, doch sind die Preise der rohen Waare verhältnißmäßig noch niedrig. Bedeutende Quantitäten leinene Garne werden fortgesezt ausgeführt. Die Leinwandbleichen sind stark belegt. — Ordinaire Tuche sind auf der lezten Frankfurter Messe zwar ziemlich abgegangen, obschon zu niederen Preisen, nach feineren Sorten hat sich nur geringe Nachfrage geäussert. Für den Absaz des schlesischen Glases ist die genannte Messe günstig ausgefallen.

Die Weber in Coventry haben vollauf zu thun. Die, welche auf den Patentstühlen arbeiten, verdienen die Woche 3 bis 4 Pf. St; die andern können es nicht höher als 10 s bringen; so viel trägt verbessertes Maschinenwesen aus. Die Armensteuer in Coventry ist von 1 s 6 d. auf 5 d. im Pfund Sterl. heruntergegangen. (In Coventry werden hauptsächlich Seidenzeuge verfertigt.)

Die Briefe wurden in London am 15ten April erst spät ausgegeben, weil deren so viele aus Westindien und Kolumbien angekommen waren.

Amsterdam, 18. April.

London 2 Mt.	39 3	Livorno	98 1/2
k. S.	39 5	Genua	90 1/2
Paris 2 Mt.	56 11/16	Venedig	—
k. S.	57	Neapel	80 1/4
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	34 7/8
k. S.	56 5/8	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uso	99 1/4	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	35 5/16
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 7/8
Bilbao —	99	Augsburg	35 7/8
Lissabon —	40 1/2	Petersburg	9 11/16
Porto —	40 5/8	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 13.

Nürnberg, 25. April. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'dor.	110 1/2
Hamburg in Bko. —	145 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mk. . .	112
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	117 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 1/2	Franz Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Leipzig, 22. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kour k. S.	138 3/4 B.	2 M.	138 B
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M.	
Berlin k. S.	103 5/8 G.	2 M.	— G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 5/8 B.	2 M.	110 B.
Breslau in Lt. k. S.	102 7/8 G.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 B.	2 M.	99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S.	146 1/4 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	3 M. 6 10 3/4 B.	2 M.	— B.
Paris f. 300 fr. k. S.	79 B.	2 M. 78 7/8 B	3 M. 78 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S.	— B.	2 M. 100 1/8 B.	3 M. 99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 111 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2. kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl à 66 1/2 Ass. 13 1/4, Passie à 66 Ass. 122 3/4 G.
Species 1 G. preuß. Kour. 103 1/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 50. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 14. April 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Boce. fl. 10-12
Alkjari fl. 20-18
Aloe epat. 50. ſucc. 39-44
Alaun, Rom. fl. 14 1/2
— Iſtr. 8 deutſch —
— Lev. 3 1/2-4. engl. 7-7 1/2
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18
Arancetti, trockne 6-6 1/2
Aranel, die Kiſte 5
Balſam, Copalve 140-150
Saflor, Alexandr. neuer 55-48
— alter 44-42
Borax raff. 60-56
Kafe Lev. 60-75. Mart., Verb. und Dem. 46-65
Jamaika 46-68. Dom. 40
Braſ. 40-35, Hav. 35-48
Cacao. — Mar. 28-27
Hanf, ital. 14-17
Kamfer, raff. 160-165
Zimmt, Ceilon. 3-6
Cantariden 2 1/2
Capern, Pugl. 30-18
— Franz. 20-27
Carobbe, ital. 1-1 1/2
Caſſia Lignea 94-105
Wachs, rohes, ruſſ. 97
— Polniſches 98-99
— Podol. u. Ukr. 101
— Levant. —
— weiſſes 135-145
China, Bern. graue Pfd. 3-5 1/2
— Huanneco 1 1/2-3
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 11 1/2-11 3/4
Coccole di Levant. 23-24
Coloquinten 45-38
Hauſenblaſe Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 o/o Tara Subg 52-53. Uſo 48-49
— Smirn. 46-47
— Egypt. — Mako 65-65
— Bianca-Villa affort. 60
Baumwollenaarn, Smirn. 1-3. zu 55-85.
— weiß. Malta 60-80
— egyptiſches 75-70
Weinſteinrahm, hieſ. 42-40
— fremder 38-42
Cureume 23-28
Datteln, Al. 10-11
Eſſenia, Berg. Pf. fl. 9
— Cedro 8 1/2, Orang. 5
— Lavend. 1 3/4, Rosmar. —kr.
— Thimian fl. 2
Feigen, Smirn. 12
— Calam. 6 1/2, Dalmat. 4 3/4
Folia Sennae Alex. 107-105
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-43
Gallus, Lev. in Sort. 54-57
— ſchw. 82-88, weiß 38-43
— grün 42-48
— Abruzzo 37
— Marmorina 36-37
Gewürznelken 160-215
Gummi, Arab. in Sort. 40-46
— natural. 48-52
— Gedda 36-43
— Sandar. nat. 60-62
— Morrha natur. 80-95
— Amoniac in Br. 50-60
— Aſſa foed. 70-120
— Copal nat. 58-50
— Maſtix 158-165
— Tragant 100-125
— Gutta 190
— Elaſt. 110-100
— Galb. 180-220
— Schellack 46-60
Grana Perſ. 230-220
— 1/2 Perſ. 100-110
— Morea und Wall. 8-13
Weinſtein 15-27
Weihrauch natur. 36-32
— 3/4 in Tropfen 46-42
Indigo, Beng. f. 10-11
— mittel 9-9 1/2
— ord. 5-6 1/4
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Salonika —
— Krimm 28, Morea — 6 1/3
Holz, Camp. 25-13
— Marta 4 1/2-6
— Gelbholz 7-7 1/4
— Sandel 4-5
— Buchs —
Citronen, Sizil. 33/4-4
Mandeln, ſüße Pugl. 26
— Sizil. 25-26 1/2, bittr. 24
— Aimelline 9-11
Honig, Röm. 10
— Iſtr. 8-8 1/2, Dalm. 9-10
Manna, Ger. 25-27, Canell. —
Muscatnüſſe d. Pf. 4
Oel, die Orna, Tiſch. 22-23
— Pugl. 17 1/2, Dalm. 18 1/2
— Genua 38-37 1/2
— Lucca, die Kiſte 13
— Levant. 17 1/2, Lorbeer 30
— Zante —
— Leinöl 15
Auri pigm. 70-68
Opium 9 1/2
Haſenfelle die 110 St. 48-70
Kamelhaar ſchw. Engl. 260
— Holl. 200-195, Franz. 155
Pfeffer, Sumatra 34-34 1/2
Piment, Engl. 55-56
Blei, Kärnt. 10 1/2-11
Bimsſtein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potaſche, Ungar. 15-14
Rad Jreos 12 1/2-13
— Rhabarber 1 1/4-4
— Salep. 106-115
— Jalappa 86-88
— Zedoaria 16-18
— Saſſaparilla 150-180
Reis, Mailänd. 7 5/6
— Oſtigl. 9-8 2/3
— Mantuan. 8
Seife, Trieſter auf Art der Veneb. weiße 15, grüne 15
— geflekte u. marm. 15 1/2
— blaue Marſ. 17 1/2, Canea 15,
— ächte 20
Scamoneum, Aleppo Pf. 15-18
— Smirn. kr. 45
— Süßholz 6-7
— Pomeranzenſchal 1/4, 12
— Zitronenſchalen 1/4, 12
— Semen Anisi, Pugl. 22
— — Röm. 23-24
— Cumino Pugl. 21
— Foen. Pugl. 7-10
— Ricin. —
— Sabatill. 80
Semen Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape 10-12
Seide, rohe, lev. 33/4-8 1/4
— — Friaul 11 3/4-12
Soda, Sizil. —
Sumach, hieſ. 2 1/2-2 3/4
— ital. 3
Schwämme, f. rohe 360-335
— Pferde- 140-145
— Barbar. 20-30
Storax, flüſſig 35-36
— Calamita 38-40
— Süßholzſaft, Sizil. —
— Calab 32, Abr. 27 1/2-26 1/2
Tamarinden in Br. 32-35
— in Maſſa 10-15
Orlean 160-165
Terpentin 16-25 1/2
Uva, Samos —
— Smirn. 8 1/4-8 1/2
— ſchwarz 5 1/4-5 3/4
— Cesme, neue 9
— Sultanina 30
— Paſſolina, Sizil. 12 1/2-13
— Joniſche, neue 23-22
Valonea 4 1/2-8
Vanille 25-110
Grünſpan, franz. 56
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Malaga, d. Aroba 6-12
Vitriol, Iſtr. 2 1/2-3 1/2
— Cipr. 27
Safran, fr. d. Pf. 13
Ingber 25
Schwefel, Röm. 3 1/3
Zuker, Hav. blond 21-22
— Hav. Flor. 28-29
— affort. 26-27
— Fernamb. 23 1/2-22 1/2
— Bahia 23, Mosc. 18
— Raff. engl. 33-40
— Melis, f. —, mittl. —
— ord. —
— Lumpen, Canar. 34
— engl. f. 29
— Patent-Melis 27-30

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 18. April 1825.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt, für 50, wo ein * iſt, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 7 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß.
Anſchovis, d. Ank. 10-11.
Anis, Alik. 55 fl.
— Magdebg. — fl.
Arak, Batav. 220-500 fl. pr Legger.
*Balſam, Peruv. 65 St.
— Copaiva 36 St.
Vanille, der Büſchel 16-50 fl.
Blei, engl. d. Kſte. 32-38 fl.
*Borax, raff. 10-9 St.
Borſten, Petersbg. 65-172 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Goaquil 7-7 1/2.
Cayenne 7-7 1/2.
— Surin. 8 1/2-7 St.
— Maragnon 7-7 1/2.
— Martinik 7-7 1/2.
*Campfer, raff 32-33 St.
Canehl, lange 150-125 St.
— kurze 20-90 St.
— Chineſ 22-23.
Cardamom, Ceyl. 18.
— Java 50.
— Malab. 50 St.
*Caſſia fiſtula 18
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 26-32 St.
— Dem u. Eſſequebo 32-34.
— Bahia — Nikerie —
— Fernamb.
— Domingo
— Caraccas 24-20.
— Luiſiana 34-28.
— Georg u Karol 32-34.
— Alabama 26-28.
— Smirniſche 20-24.
— Bengal. 19-23.
— Bombay u. Surat 25-20
Cichorien, offen 100 lb 12-15 fl.
Criſtal Tartari 58-56.
*Cochenille 45-43 1/2 ß.
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 10 1/2-9 1/2
— — grün 8 3/4-9
— — ord. 8 3/4-8 1/4 St.
— Martinik, Dominika, Sur, Demer, Berbice mittl. 11 1/2-12.
— — gut. ord. 10 3/4-11 1/4.
— — unrein 9 3/4-9,
— Carac., Jamaika, Hav. u. Braſil. ord. 8 1/2.
gut ord. 8 3/4-9,
— — mittel 9 3/4-9. 1/2,
Kaſe, Car. ꝛc. unrein 8 1/4-8,
— Fabrik 9 1/4-9.
Colla Piscium 170-160 St.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
— China 12-90 St.
— — gelb 80-85.
— Simaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 24-26 fl.
*Flores, Caſſia 48-50 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber weißer 17 fl.
Gallus, bl. Aleppo 100-105.
— Smirn 58-95.
Gummi Arab. 45-100 fl.
— Barbar. 44.
— Sen. 64-60 fl.
*— Ammonik 12-24 St.
*— Aſſafoetida 12-30 St.
*— Benzoin 12-60 St.
*— Copal 12-36 St.
*— Galbanum 30-40 St.
*— Guayak 16-30 St.
*— Gutta 45-50 St.
*— Maſtix 50 St.
— Olibanum 35 40 fl.
— Sandrak 50-70 fl
Haar, Haſen lb 14-26 fl.
— Kamel 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll, d. Laſt 300 fl. die Tonne 25-26.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 140-150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 lb 78-80 fl.
— — Paß 52-54,
— — Torle — fl.
— Riga rein. 62-64
— — Paß 53-54
— — Heede -
— Petersburg 57-59.
— — halbrein 49-50.
Honig, 50 lb Bretag. 17-18
— Havan. 17-18 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 lb 70 fl.
— Gelderſcher 50-48 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 lb 8 fl.
— Span. 8 1/2.
— Viſet 8-9,
— Gelb 6 1/2-5 1/2,
— Martha 20-24,
— gemain 25.
— Sandel 6,
— Caliatour 8 1/2-9,
— Fernamb. 65,
Holz, Bimas Japan 20 fl.
*Häute, Buenos Ayres 11 1/2-12 1/2 St.
— Carac. 18-24 lb 11 1/2-10 1/2
— Bahia 22-26 lb 8-7 1/2,
— Havana 18-26 lb 8 1/2-9 1/2
*Indigo, Guatim. Cortes 140-165.
— Sobres 170-200.
— — flor 205-225 St.
— Caracas flor. ate 192-200
— Bengal blau viol 225-236
— — viol. 215-224,
— — geſ 165-190,
— — ord 125-160 St.
— Manilla — St.
— Madras 160-190.
— Platt — fl.
Käſe, Edamer 21-27.
Kupfer, ruſſ. 50 lb —
— Dronti eimer — fl.
*Queckſilber 27-28 fl.
Lign. Qualſia 50 lb 9,
— Saſſafras 7-6 fl.
Moſchus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 42 St.
*Muskatnüſſe 58 St.
*Opium, Theb. 11 fl.
*Pfeffer, br. 17-16 d.
— weiß. — lang. —
Piment Jam. 50 lb 65 fl.
Quercitron 50 lb 9-8 fl.
Radix, China 18 fl.
— Galanga 15 fl.
*— Hypecacuanha 105 St.
— Jalappa 19-20 St.
— Seneca 36 St.
Roſinen, Malaga 18 fl.
— Smirn. alte 10 fl.
Rum Jam d. Ank. 19-25 fl.
— Amerik 12-17 fl.
Reis, Karol 52-48 fl.
*Safran, ſpan. 16 1/2 fl.
— Gat 15 1/2.
Sago 2-4 St.
Salpeter, roh 26-25,
— raff 27-28 fl.
*Schellak 8-16 St.
*Sennanis 11 St.
Syrup 25 1/2 fl. d. 100 lb.
Zuker, die 100 neue lb in fl.
— Martin weiß. —
— — braun 32-42
— Thomas 32 1/2-42 1/2 fl.
— Jamaika 34-45 1/2
— Surinam 34-45 1/2.
Zuker, Dem u. Eſſeq. 32 1/2-43 1/2
— Braſil. w. 43-50 1/2,
— — br. u. gelb. 38-47.
— Hav. weiß 49 1/2-60,
— — br. u gelb 42 1/2-49.
— Bengal. 39-50,
— Manilla w. 49-44
— — braun 41-38,
— Oſtind. 49-37 1/2,
— Raff. 2 u 3 lb 78-93 1/2.
— Melis 1 lb 73-68 1/2,
— — 1/2 lb 50-60 3/4
— Lompen 3 1/2 lb 55 1/2-55 1/2,
— — 6 lb 53 1/4-48,
— Kandis, weiß 116 1/2-91,
— — gelb 59-70,
— — ord br. 50 1/2-49 1/2,
— — braun 57-51 3/4,
— Stampfzuker 50 1/2-60 1/2
Sumach, Porto Port 26 ß.
— Sizil 40.
— Malaga 35.
— Trieſter 30-32.
*Tabak, Varin. Canaſter 44-45 St.
— — Rollen 40-80 St.
— Portorico 7-15 St.
— Maryland 3-20 St.
— Virgin 2 3/4-7 St.
— Braſil 6-7 St.
— Carotten 20-120 fl.
Tamarinden 10-12 fl.
*Thee Bohe 15-20 St.
— Congo 20-29.
— Pecco 42-74.
— Hyſ. 46-56.
— Urim 44-47.
— Soulang 68-115.
Tran, Walfiſ. — fl. Kw. 12 Steckannen.
— Südſee 54 fl.
— Leber, d. Tonne 24 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 lb 16 fl.
Lengfiſch 32-50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 lb — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 111-113.
— ruſſ. gelb. 118-116 50 lb.
*— weiß 29-28 St.
Wau, franz. 24 St. d. B.
*Wolle, Leon. —
— Rheiniſche 50-85.
— Lippiſche 45-70,
— Dän. Krull das lb 24-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Frankfurt a. M. am 19. April.

Die Preiſe ſind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts beſonders bemerkt iſt.

Alaun	6 1/4	Oel, Lecca u. a. Sorten	—
Anis	10	Mohnöl	13 1/4
Arak, d. Ohm	fl. 90-150	Rüböl, d. Ohm od.	280 Pf.
Baumwolle, Smirn.	40	leichte Gew.	Thlr. 25
Bengal.	34-35	Leinöl idem	„ 28-29
Surate	36-38	Orlean, d. Pfd.	kr. 80
Macedon.	38	Pfeffer, brauner	28-32
Fernambuk	— —	weißer d Pfd.	Thlr. 1
Luiſiana	54	Piment, Jam. d. Pfd.	kr. 38
Georgia	—	Spaniſcher	33
Blei, Harz. in Block. d.	110	Potaſche, calc.	11-14
leichte Pfund	fl. 16 1/4	Reis, Caroliner	11-13 1/2
Rhein. d. 114 Pf.	13 14 1/2	Mailänder	9 1/2
Brantwein, d. Ohm	fl 13-11	Oſtind.	9 1/2
Franz.	fl. 52-60	Roſinen, Smirn.	12-15
Cacao, das Pfd.	kr. 21-25	Spaniſche	12
Caſe, Mocca d. Pfd.	50-56	Weinbeeren, Zant.	24
Java	46-52	Sizil.	22
Cherib. 26-32, fabr.	32	Rum, Jam. d. O	Thl. 40-66
Triage	22-20	Safran, Gatan. Pf.	fl. 14
Dom.	25-28	Saflor, Alex.	—
Sur.	31-38	Salpeter, geläut.	fl. 24-26
Dem	36-28	Schwefel	8-11
Cochenille Pfd.	fl. 12-13	Silberglätte, d. Ton.	fl. 74-72
Curcume, ganz	16	Stokfiſch	fl 13
Crapp, holl.	12-34	Sumach	6-15
überrhein.	10-27	Sirup	13
Gallus, blauer	80	Thee, das Pfund	fl. 1-6
w. 45, in Sort.	70-68	Tran, heller d. Qd.	Thlr. 61
Grünſpan, Frz. trokn.	53	Berger, die Tonne	23
Gummi, Senegal	48-44	Tabak, Virg. d Zt.	fl. 20-40
Arab. 52, Barbar.	30-32	Maril	22-64
Häute, Buen. Air.	kr. 29-38	Amersfort.	12-32
Heringe, holl d. T.	fl. 32	Pfälzer	6-10
Hölzer, Blauholz, ganz	7	Portoricco d. Pf.	kr. 26-50
Fernamb. ganz	50	Waid, d Faß	fl. 6
Gelb	6 3/4	Wachs, gelbes	76-80
Sandel	6-5 1/2	Weinſtein, geſiebt weiß die	
Rothholz	fl. 12-21	117 leichte Pf.	Thl. 32
Indig, Guat. d. Pf.	fl. 8-9 1/2	rother —, Fluß	—
Carac.	8-10	Zimt, Holl. lang. Pf	fl 5 1/2-6
Oſt. bl.	11	Franz. od. Chin.	fl. 1 1/2-1 3/4
— gef.	6-8	Zinn	44
— viol.	9 1/2-10	Zuker, Hamb. Raff.	30-32
— bl. u. viol.	10 1/4-3/4	Holl Melis 3 Pf.	22-23
Ingber, br. 24,	weiß 14	engl.	10-14 Pf. 22 1/2
Kleeſamen, deutſch.	fl. 12-21	Stüker Melis	22-21
Luzerner	fl. 16-24	Canary Lomp.	21-22
Stein,	fl. 20	Stampfzuker	21
Laberdan, d. Ton.	fl. 38-40	Moscowade	—
Macis, blanke Pfd.	fl. 4 1/2	Braſil, Mark.	—
braune	2	Farin	16-17
Nüſſe	3	Havan. in Kiſt. weiß.	20
Rompen	2 1/4	gelber	—
Mandeln, Provencer	24	Candis, weißer	27-31
Nägelein, d. Pf	fl. 2-12/3	gelber	24-26, br. 17-23
Oel, Prov. Entr.	40-46	Zwetſchgen	fl. 7-5

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 25. April.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer	14, rother —	Ingberg, Oſtind. weiß	28-30
Anis	18-20	Barbados	30
Antimonium, rohes	21-24	Knoppern,	44
Baumwolle, Maced.	70	Kleeſamen, Span.	19, Luz. 34
— Smirn 72, Egypt.	2da 68	Leim	40-50
Berlinerblau	80-380	Lorbeere	16
Berggrün, f.	40-60	Lorbeerblätter	14-16
Bleiweiß	13-42	Macis, blanke	5
Bleierz	12	kurze	2 1/4, braune 2 1/2
Blei in Blöken	19	Mandeln, Prov.	fl. 46
Bouteillen-Stöpſel	3 3/4-7	bittere —,	Pugl. 47
Cacao Mar. 50,	Sur. 66	Muscatnüſſe	3 1/4-2 1/4
— Caracas 70,	Mart. —	Nägeln	206-275
Cardamom. Ceylan	Sch. 124	Oel, Leccer	140, Prov. 90
Caſſia Lignea	140-130	Mohn-	25, Rüb. 19
Caſe. Hav 62-64,	Berd. 74-82	Terpentin	30-38
Braſil. 60,	Demer. 66	Opium	15
Jamaica 80,	Java 86-80	Orlean	180-220
Cherib. 62-60,	Dom. 59-57	Pfeffer, ſchw.	56
Boukboa	76	Piment	66-80
Surinam	74-84	Potaſche	18-22
Camphor	190	Reis, Carol.	23-24
Canthariden	300	Ital.	17-16
Carobbe	18	Roſinen, pr. Faß	21-26
Citronenſchalen	32-42	Röthe, Bresl. 27,	Elſaßer 15
Cochenille	15-17	Rundfiſch	19
Coriander	12	Safran	16-18
Crapp, elſaß.	54-40	Orange	16 1/2, Span. 17
holländ.	42-50	Saflor	40-80
Mull.	13-14	Sago	21-30
Cubeben	3	Salmiak	96
Curcume, ganz	30, pulv. —	Salpeter	32-33
Drachenblut	3 1/2-4 1/2	Schellak	50-100
Feigen	24-28	Schmak	12-16
Fenchel	14	Schwefel	16-18
Gallus, Alep. ſchwarz	100-130	Span. Saft	56
in Sorten	100, Iſtr. 70	Stärke, weiße	12
grüner	75-100	Syrup, beſten	23
weißer	60-75	Tabak, Braſil.	60-75
Gelbbeere, ungar.	21	Luiſiana, Hbg.	74
Gummi, Senegal	80-82	Portorico in R.	92-116
Arab.	75-115	in Bl.	70
Barbar.	70	Varinas	350-400
Elaſticum	1 1/2-3	Terpentin, Ven.	34, Oeſtr. 16
Sandrak	86-130	Thee, grüner	2-2 1/4
Gedda	65	Hyſſan	3, Perl. 4 1/2
Tragant	1 1/2-3	Tran, Berg. d. Tonne	40
Hanf, doppelt gedekter	46-48	Vitriol Copr.	56
Hau enbluſe	3-10	grüner	9
Holz, gelbes	12, Bimas 54	weißer	20
Bahia	25-28	Wachs, Polniſches, ff.	130
Blau	12-13	Waid	10
Fernambuk	75	Wau	50
Martins	28-59	Weinbeere	33-41
Quercitron	20	Zimt	6-13 1/4
Quaſſia	—	Zimtblüte	3 1/2-4
Saſſafras	17	Zinn	70-80
Eben-,	25, Sandel 14	Zuker, Raffinade	54-49
Honig	23-32	Melis	43-47
Jalappa	112-120	Lompen	42-50
Indigo, Oſt, bl. f.	15	Stampfzuker	42
f. violet u. blau	12	Farin	33
geſeuert	11-10	Candis	42-60
Madras	10-9	Zwetſchen	5-6
Guatim.	fl. 10 1/2.	Heringe, Holl.	1/4 T. 12
Cort.	7 1/2-8 1/2.	Rauchtabake, offen und in Partien der Zentn.	12 bis 300 fl.

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Allgemeines Waarenlexikon.

Im Verlage des Contors der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg erscheint im Laufe dieses Jahres in großem Format und in 2 starken Bänden, eine vollständige Waarenkunde, welche dem bis jezt sehr gefühlten Bedürfnisse eines neuen Werkes über diesen Gegenstand abhelfen wird, unter dem Titel:

Allgemeines Waarenlexikon, von J. C. Leuchs.

Es wird sich über alle Kolonial-, Spezerei-, Farb-, Apotheker- (Droguerie- und Material-), Berg- und Metallwaaren, über Landesprodukte, Fabrik- und Manufakturwaaren jeder Art und überhaupt über alle Artikel, die Gegenstände des Handels sind, erstreken, und bei diesen zuerst die genaue Beschreibung derselben, ihre Kennzeichen, Eigenschaften, Gewinnungsart, dann die verschiedenen im Handel vorkommenden Sorten und ihren Werth, die Verfälschungen derselben und die Mittel, sie zu entdeken, die besten Arten, sie in gutem Zustand zu erhalten (aufzubewahren) und die etwaigen Mittel sie zu verbessern, dann den Gebrauch und die Menge des Verbrauchs, den Gang des Handels mit denselben, die Orte, woher man sie am besten bezieht (bei Fabrikaten die vorzüglichsten Fabrikazionsorte und Fabriken), die Sorten, die in den verschiedenen Orten gemacht werden oder gangbar sind, und wo es zur nähern Kenntniß nöthig ist, auch Preise angeben. Die leztern Angaben werden mit kleinerer Schrift gedrukt.

Fabrikanten, Kaufleute, Bergwerkbesizer ꝛc. die Nachrichten in einer oder der andern Hinsicht mittheilen wollen, werden ersucht, sie schleunigst an das Contor der allgemeinen Handlungszeitung einzusenden, da der Druk schon begonnen hat.

Der Preis dieses umfassenden Werkes kann noch nicht bestimmt werden; jedoch wird einstweilen Pränumeration und Subscription darauf angenommen, und dabei festgesezt, daß diejenigen, welche uns jezt acht Guiden rhein. übersenden oder anschaffen und somit pränumeriren, das ganze Werk für diesen Preis ohne weitere Nachzahlung erhalten, diejenigen aber, welche einstweilen subscribiren (blos Bestellung machen), es drei Gulden unter dem Ladenpreise erhalten, wobei die Versicherung ertheilt wird, daß dieser auf keinen Fall unter 12 fl. (10 fl. Conv. M.) sein wird, die Pränumeranten also wenigstens einen Vortheil von 4 fl. oder darüber, die Subscribenten einen von 3 fl. genießen. (Wer vier Exemplare bestellt, erhält ein fünftes unentgeldlich.)

Verloosung der Stirnerschen Fabrik.

Da die Ausspielung der Stirnerschen Fabrik in Schwabach wegen eingetretener Hindernisse, worunter das bedeutendste die verzögerte Entscheidung wegen der Erlaubniß zum Verkauf der Loose in Oestreich war, an dem früher bestimmten Tag nicht gehalten werden konnte, so ist sie jezt unter Rüktrittsentsagung

auf den 25. Juli dieses Jahres

festgesezt worden. Erlaubt es der Absaz der Loose, so soll sie noch früher erfolgen.

Die Fabrik ist mit dem Oekonomiegute auf 190,000 Gulden gerichtlich taxirt. Sie hat in der Anlage über 300,000 fl. gekostet. Der Gewinner erhält das Ganze schuldenfrei nebst fl. 4000 baar; oder wenn er es nicht übernehmen will, eine Ablösungssumme von 80,000 fl. Auserdem sind 970 Geld- und Nebengewinnste dabei.

Der Preis eines Looses ist 5 fl. 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch. Gegen freie Uebermachung dieses Betrags sind Loose fortwährend im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Anzeige.

Im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg ist erschienen und daselbst so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Darstellung der neuesten Verbesserungen in der Hutmacherkunst. Nebst Angabe der Verfertigung der Stroh-, Seiden- und anderer neuerfundenen Hüte. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 2 Steindrüken. gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr. oder 16 Gr. sächs.

Diese Schrift enthält alle neuen Verbesserungen in diesem Gewerbezweige. Besonders ausführlich aber die bessere Walkart, das italienische, englische und französ. Verfahren, Hüte zu färben, das Undurchdringlichmachen der Hüte, die Art Hüte aus Seide, Stroh, Fischbein, Holz, Kork, Bast ꝛc. zu machen, fünf neue Vorrichtungen zur Hutfabrikation, und dann ganz ausführlich die Verfertigung der Strohhüte, vier Arten sie zu flechten, die verbesserten Vorrichtungen zum Plätten und Zurichten, welche alle abgebildet sind. Der Preis ist bei dem Umfang des Werks überaus billig.

Anerbieten.

Ein junger Mann, der hier die Material-, Spezerei- und Farbwaarenhandlung erlernte und nun mehrere Jahre auswärts servirt, wünscht wieder hieher in ein nemliches oder auch blosses Spezereigeschäft zu kommen. Nähere Auskunft über seine Brauchbarkeit und guten Karakter gibt das Contor der Handlungszeitung.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

51. Stük. Freitag. Nürnberg, am 29. April 1825.

Englands und Preußens Baumwollenmanufaktur.

(Beschluß.)

Was nun den andern Theil der inländischen Baumwollenfabrikazion betrifft, dessen Wirksamkeit nur dahin gehet, fremde Gespinnste zu verweben, so dürfte dessen Betrieb im Jahr 1823, etwa Folgendes ergeben haben: Es sind überhaupt zum Verbrauch im Lande eingegangen 5,619,625 ℔ Baumwollengarn, oder in runder Zahl 5,600,000 ℔.

Wird durchschnittsweise der Preis des Pfundes engl. Garns, welches in sehr verschiedenen Nummern bezogen wird, nur zu 1/2 thlr. angenommen, so gibt dis einen Kostenpreis von 2,800,000 thlrn. in runden Zahlen für die verarbeiteten 5,600,000 ℔.

Aus den eingehenden engl. Garnen werden in unsern Manufakturen Gewebe hergestellt, welche größtentheils zum Bedruken gebraucht werden. Man kann hiebei den Werthzusaz zu dem des Webermaterials, durch den Weber-, Bleicher-, Färber-, Druker-, Appretirerlohn, und den Fabrikazions- und Handelsgewinn, mindestens auf das Vierfache annehmen. Sonach würden also dem Kostenpreise von 2,800,000 thlrn., hinzutreten 11,200,000 thlr.; und der Werth des Waarenprodukts aus den eingeführten fremden Gespinnsten käme überhaupt auf 14,000,000 thlr. zu stehen.

Das Ganze der Fabrikazion zusammengefaßt gibt folgende Resultate:

Im Jahre 1823 haben die Baumwollenmanufakturen zu ihrem Betriebe aus dem Auslande bezogen:

Spinnmaterial	für	1,087,500 thlr.	Werths,
Webermaterial	„	2,800,000 „	„
zusammen	„	3,887,500 „	„
hieraus sind dargestellt worden	„	20,025,000 „	„
Der Ertrag wäre	„	16,137,500 Gewinn.	

Wirft man die 137,500 rthlr. hievon noch weg, für etwa verbrauchte fremde Färbematerialien u. dgl., so bleibt in runder Summe gegen 16 Mill. thlr., als reiner Nazionalgewinn, den die im Jahre 1823 auf die Veredlung der rohen Baumwolle und fremden Garne und der Verschluß der dadurch erzielten Waaren verwendeten Arbeiten und Kapitale geliefert haben.

Der Werthbetrag des verarbeiteten fremden Materials zu dem der daraus hervorgebrachten Waaren kommt hiernach beinahe wie 1 zu 5 zu stehen, und nähert sich also dem Verhältnisse im Ertrag der englischen Manufakturen gewissermaßen.

Dieses wäre schon an sich selbst ein recht schönes Resultat der auf diesen Gewerbbetrieb gerichteten Industrie im Volke! Es wird aber durch den glüklichen Umstand bedeutend erhöhet, daß von den Waaren, die sie liefert, ein sehr beträchtlicher Theil nicht im Lande verbleibt, sondern ins Ausland abgesezt wird.

Nach den amtlichen Angaben sind im Jahre 1823 an Baumwollen-, Stuhl- und gestrikten Waaren 20,000 Zentner ins Ausland gegangen Sezt man den Werth eines Zentners Baumwollenwaaren auf 250 thlr. so beträgt derselbe für diese 5,055,500 thlr., und man sieht hieraus, daß der Kostenpreis des eingehenden fremden Materials durch die Ausfuhr eines Theils der daraus verfertigten Waaren schon überschießend gedekt wird, da der Kostenpreis des ersteren nur 3,887,500 thlr. beträgt, mithin hiernach die

Digitized by Google

Baumwollenfabrikazion 1,168,000 thlr. mehr ins Land zieht, als sie für den Stoff zu ihrem Betrieb an das Ausland abgibt.

Sind nun auch zufolge dieser Angaben, im J. 1823, 9100 Ztr. ausländische Baumwollen- Stuhl- und gestrikte Waaren eingegangen, und im Lande verbraucht worden, deren Werth nach unsern Annahmen auf 2,275,000 thlr. zu stehen kommen würde, so ist der sich im Baumwollenwaarenhandel ergebende Ausfall der Bilanz doch zu gering, um für das Land nachtheilig sein zu können. Der Nazionalgewinn von mehr als 16 Mill. thlrn., welchen, wie oben gezeigt worden, das Baumwollenfabrikgewerbe im Jahre 1823 abgeworfen hat, erstattet alles, und gibt demselben einen hohen Grad von Wichtigkeit und Nüzlichkeit für das Land. Zwar kann die inländische Baumwollenfabrikazion mit dem umfassenden Betrieb derselben in Großbritannien nicht in Vergleich gestellt werden, da sie sich zu dieser wie 1 zu 15 verhält. Aber sie hat deshalb doch einen verhältnißmäßig bedeutenden Werth, und die Vortheile, die sie gewährt, verdienen immer beachtet zu werden. Sie bietet sich dem Lande in jeder Beziehung als eine ergiebige Quelle der Beschäftigung, der Nahrung und des Erwerbs an, die benuzt und erweitert zu werden verdient. Die Erhaltung und das fortschreitende Erblühen dieses nüzlichen Gewerbzweiges sind also höchst wünschenswerth.

Die Katundrukerei insbesondere ist eine Kunst, deren Betrieb und Flor sehr zu bestreben ist. Ihre Ausübung erfodert wissenschaftliche Kenntnisse. Man kann darin nichts leisten, wenn man in der Physik und Chemie nicht erfahren ist. Zur Darstellung gefälliger Muster gehört ein gebildeter Geschmak des Angebers und eine nicht gemeine Kunstfertigkeit des Ausführers. — Dis Gewerbe nimmt also den Beistand der exacten Wissenschaften und der bildenden Künste stark in Anspruch, und sein Betrieb dient dazu, die wissenschaftliche Bildung und das Kunstgeschik der arbeitenden Klasse mehr zu verbreiten und zu erhöhen. — Eine Folge, die die Wichtigkeit ihres Betriebs sehr vergrössert!

Man hat geglaubt, die Aufrechthaltung des Prohibitivsistems sei nothwendig zum Bestehen und zum Flor der preuß. Baumwollenmanufakturen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß sie desselben nicht bedürfen. Sie haben sich bei der Handelsfreiheit nicht nur erhalten, sondern sind auch zu höherer Vollkommenheit und Festigkeit erblühet; ja zur Begründung dieser hat die eröffnete Konkurrenz mit dem Auslande selbst beigetragen. Die zunehmende Ausfuhr der preuß. Baumwollenwaaren, insonderheit der gedrukten berliner Tücher, beweiset am besten, daß die Fabrikazion dauernd fortschreitet. Auch auf den neuen Märkten, die sich der europäischen Industrie in andern Welttheilen jezt öfnen, finden die Produkte des preuß. Gewerbfleißes Beifall und Annahme. Ihre Preiswürdigkeit, die zum Theil aus den eigenthümlichen örtlichen Verhältnissen unsers Landes hervorgehet, sichert ihnen den Absaz, und schüzt sie davor, durch andere verdrängt zu werden. Glüklicherweise kömmt man überall mehr zu Einsicht, daß, wenn man die Früchte seines Fleißes an andere verkaufen will, man auch wieder von den ihrigen annehmen muß, weil sonst das Gleichgewicht der Kräfte und Mittel, das zur Erhaltung eines lebendigen Verkehrs gehört, aufgehoben wird, einseitige Verarmung erfolgt, und kein Vortheil bringender Handel existiren kann. Die Gestalt, welche der Welthandel in der Folge der Zeit anzunehmen verspricht, wird der preuß. Industrie unbezweifelt zum Vortheil gereichen, und den wichtigen Zweig derselben, die Baumwollenfabrikazion, ebenfalls beleben. Ihr Werth für das Ganze wird also in Zukunft gewiß noch höher steigen.

Nachschrift. Die folgende Darstellung des Gewinns, welchen England durch den Absaz seiner Baumwollenmanufakte, in den lezterflossenen dreißig Jahren, vom Auslande gezogen hat, dient dazu, die hohe Wichtigkeit dieses Gewerbes für Großbritannien noch mehr ins Licht zu stellen.

Der Werth der Baumwollenwaaren, welche während der zwei und zwanzig Jahre des lezten Kriegs, von 1793 bis 1805, ausgeführt worden sind, beträgt nach offizieller Angabe 208 Mill. Pfd. Sterl. Das rohe Material, zu 4 Mill. jährlich, kömmt auf 88 Mill. Pf. Sterl. zu stehen. Die reine Einnahme vom Auslande, an Gewinn und Arbeitlohn, hat also 120 Mill., oder ungefähr 5 und 1/2 Mill. jährlich betragen. Der ganze Werth aller während dieses Zeitraums ausgeführten brittischen Manufakturwaaren belief sich auf 548 Mill Würde hievon für das rohe Material 148 Mill. abgerechnet, so bleiben 400 Mill., als Zusaz zum schäzbaren Kapital der Nazion, in dem Betrage von mehr als 18 Mill jährlich, welche die produktive Arbeit der Britten, an Arbeitlohn und Gewinn, vom Auslande, erworben hat. In den acht Jahren, seit der Wiederkehr des Friedens, von 1813 bis 1821, haben die ausgeführten Baumwollenwaaren, nach dem amtlichen Werthe, etwa 177 1/2 Mill. betragen. Zieht man hievon für den Werth des rohen Materials 5 Mill. jährlich ab, so bleiben 137 1/2 Mill., und es kommen etwa 17 1/4 Mill. auf das Jahr. Diese Ausfuhr derjenigen in

Digitized by Google

den vorhergehenden zwei und zwanzig Jahren hinzugefügt, ergibt zusammen die Summe von 257½ Mill., welche seit dem Anfang des lezten Krieges, durch die Baumwollenmanufakturen allein, dem steuerbaren Kapital der Nazion hinzugefügt worden ist. In den lezten 8 Jahren hat indeß der amtliche Werth sämtlicher ausgeführten brittischen Manufakturwaaren 332 Mill. betragen. Werden für das rohe Material, in einem steigenden Verhältnisse 7 1/2 Mill. jährlich abgezogen, so bleiben 272 Mill., und es kommen auf ein jedes Jahr etwa 34 Mill. Rechnet man diese dem Ertrage für Arbeitslohn und Gewinn in den zwei und zwanz'g Kriegsjahren, wie vorbemerkt, (400 Mill) hinzu, so macht das Ganze in den lezvergangenen dreisig Jahren, seit 1793, etwa 672 Mill. Pfund Sterl aus. Dis gibt ungefähr 22 1/2 Mill. jährlich, an Arbeitlohn, Fabrik- und Handelsgewinn, welche die brittische Industrie hervorgebracht, und von andern Nazionen bezogen hat. — Die während des Kriegs der Nazionalschuld durch Anleihen hinzugefügte Summe war 569 Mill. Es ergibt sich also daß diese Schuldzunahme durch den unterdessen von dem Kunstfleiß des brittischen Arbeiters, und der Industrie des englischen Landbauers dem Auslande abgewonnenen Betrag um mehr denn 100 Mill. überstiegen worden ist.

---

*Hamburg, 15. April. Baumwolle ist diese Woche durchgängig um 1/4 – 1/2 s. gestiegen und findet starke Frage: Georgia kostet 11–14, Luisiana 11 1/4–14 1/2. Kafe fiel um 1/4 s.: f. ord. gut auf 7 1/2, f. m. 10 3/4–11 1/2; Muskatnüsse gingen auf 54–56 s., Bourbon Gewürznelken auf 32 s., Cayenne auf 33 1/2 s, englischer Pfeffer auf 7–7 3/4 s. herab. Kleesamen weicht.

---

*Aix, 15. April. Einige Fröste in der Mitte des Januars ließen für die Mandeln fürchten, daher diese Frucht stark stieg, und bei den bedeutenden Versendungen nach dem Norden würde das Steigen fortgedauert haben, wenn man nicht erkannt hätte, daß die Bäume keinen Schaden gelitten haben. Die Preise können wegen des Absazes nach dem Norden und des geringen Vorrathes nicht sin'en. Süße Mandeln in Sorten kosten 56 1/2–57 1/2 fr. die 50 Kil., bittere 53, feine à la Princesse 57–58, große à la main 72–73 fr., kleine 61 fr. Oel zu 94–98 fr. die 50 Kil. ungefragt.

---

*London, 19. April. In Fonds war es heute still; engl. Consols 92 5/8–3/4, mexik. Bons 78½–79, span. 23¼, französ. Consolidés 102.50. Baumwolle fand zu Anfang der Woche keine Frage, ist aber seitdem wieder auf den alten Preis (oder 1/8 bis 1/4 d. höher) gegangen. Seit gestern haben die Nachrichten von Liverpool die Preise um 1/8–1 d., gegen die samstägigen, erhöht. Heute Nachmittags um 4 Uhr haben 3 Expressen von Liverpool eine große Bewegung veranlaßt, und es wurden 10,000 Ballen mit einer Steigerung von 1/4 – 1/2 d. über den gestrigen Preis gekauft. Der Indigoverkauf der Kompagnie wurde am 15. beendigt. Feine und gute Qualitäten zur Ausfuhr gingen 3–9 d., mittlere 3–6 d. pr. ℔ niedriger weg, als bei dem vorhergehenden Verkauf; fein und gut Madras 1 s. 9 d., ord. 6–9 d. niedriger, guter Oude 6 d. höher, und die geringen Gattungen zu demselben Preis. Beinahe 2/3 (3227 Kisten) wurden von den Eigenthümern zurükgenommen. Kafe ist seit Freitag um 5 s. gefallen; Domingo auf 66–63 s. Unsere Zuker sind gefallen; fremde unverändert. Bei einer am 14. April gehaltenen Auzion wurden verkauft: 50 Pakungen ord. Macis 5 s. 6 d. – 8 s. 4 d.; 12 Pakungen Muskatnüsse 6. 9–10 d.; 1150 Ballen Kanehl, 1te Qual. 8–8. 5, 2te dgl. 6. 5–8, 3te dgl. 4. 7, 4te 3. 2–6; 115 Fässer Muskatnüsse, gute 6. 2–9, geringere 4. 11 – 5 s. 2 d.

Philadelphia, 7. März. Potasche findet wenig Frage; erste Sorte 120–125 d., Perlasche 125–130 d. pr Tonne. Baumwolle sehr angenehm. See-Inseln fehlt; Louisiana 18–20 c., Alabama 16–18 c, Upland 17–19 c. Rother Weizen 85–90 c., weißer 1 d. 1–5 c., Roggen 40–45 c., Gerste 55–60 c., Hafer 20–25 c. Mehl, Weizen- 4 d. 62 c. – 5. 19, Roggen- 2. 50 – 62 1/2. Hanf ist auf die Nachricht von der Ueberschwemmung in Petersburg stark im Preise gestiegen. Reis, wenig vorräthig, aber auch nicht sehr begehrt. Carolliner 3–3 d. 10 c. Tabak, James River 4–10 c., Nord-Caroliner 3 1/2–5 c., Kentuky 3 1/2–7 1/2 c., Virginy manufakt. 9–14 c. Gute Thee sind selten, geringe aber sehr reichlich am Markte.

Verschiedenes.

Herr Hermbstädt findet einen Grund der jezigen Wolfeilheit der Getreidepreise in der abgekommenen Mode, das Haar zu pudern. Freilich ist diese

Digitized by Google

Mode schon lange abgekommen und wir haben theure Getreidepreise genug gehabt. Er rechnet, daß jeder Kopf täglich nur 1 Loth Haarpuder braucht und daß von den 12 Mill Einwohnern, die der preußische Staat zählt (Durchreisende, die doch auch Puder bedürfen, nicht mitgerechnet), acht Millionen sich das Haar mit Puder bestreuen ließen, wozu täglich 250,000 ℔, jährlich also 91,250.000 ℔ Puder nöthig seien, die 2,281,250 berliner Scheffel Weizen, Werth 3 421,875 thlr. erfoderten. Wann hat sich aber der Bettler, der Bauer, der Taglöhner, das Kind täglich ein Loth Puder in's Haar gestreut, und müssen nicht alle diese daran, wenn man annimmt, daß in Preußen 8 Mill. Menschen sich pudern? Eine Berechnung aus jener Zeit, die man schon als sie gemacht wurde, um das Doppelte übertrieben fand, gab den Puderverbrauch von ganz Deutschland auf 30 Mill. Pfund an, was nur 1/3 so viel ist, als oben auf Preußen allein gerechnet werden.

Ein gewisser vor einiger Zeit in London verstorbener Herr Thelusson hatte in seinem Testamente die Verfügung getroffen, daß von seinem großen Vermögen drei Generazionen lang immer die Zinsen zum Kapital geschlagen und früher unter keinem Vorwande Gelder an seine Erben ausbezahlt werden sollen. Die Hinterlassenschaft ist jezt bereits auf ein Kapital von 4 Mill. Pf. St. angewachsen. Die Erben, die keineswegs von gleicher Liebe für die vierte Generazion, wie der Herr Erblasser, befreit zu sein scheinen, und schon jezt etwas von den Früchten zu kosten wünschen, die erst den Kindern ihrer Kindeskinder bestimmt sind, haben dieses sonderbare Testament angefochten, und die Sache ist am 18ten April zum erstenmale vor dem Lordkanzler verhandelt worden.

Frankfurt, 24. April. Die Frankfurter Ostermesse ist nun vollendet, seit langem wieder die erste ohne Klagelieder der Verkäufer, ein sicheres Beweis glüklich vollbrachter Geschäfte. Wollenwaaren gaben reichen Gewinn, schweizer und englische Waaren gingen in die Höhe, das Leder fand vielen Absaz. Die schönen Juwelenwaaren gesucht; an der ächten Bijouterie ah man geschmakvolle Waare und ihe Absaz griate, wie dirse immer mehr und mehr den Sieg über die kupferne Bijouterie davon trägt.

Nach einem niederländ. Blatte hat Hr. von Rothschild in Paris von seinen Brüdern Briefe erhaltrn, in welchen sie ihn vor der voreiligen Theilnahme an den franzöi. Finanzoperazionen warnen, die den Kredit ihres Hauses zu erschüttern drohrn, und die vielleicht den auffallendsten Bankerott, der noch je gemacht worden, und der die ganze Welt zum Zeugen haben würde, herbeiführen könnte. Man fügt sogar hinzu, daß diese Briefe Eindruk auf Herrn v. Rothschild gemacht haben, und daß das Sinken der Fonds den großen Verkäufen, die er auf einmal gemacht habe, zuzuschreiben sei.

Augsburg, 25. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	Hamburg	1 -	114 B
	2 M.	108 1/4 -		2 -	113 3/4 -
Wien in 20r.	1 -	99 3/4 G		3 -	9.40 -
	2 -	99 1/2 B	Paris	1 -	117 3/8 -
	3 -	99 -		2 -	117 1/8 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		3 -	116 5/8 G
	2 -	99 1/8 -	Lyon	1 -	117 3/4 B
	3 -	98 5/8 -		2 -	117 1/2 -
in die Messe		— -		3 -	116 7/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Mailand	1 -	59 1/2 -
	2 -	— -		2 -	59 3/4 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Genua	1 -	61 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
in die Messe		99 3/8 -	Livorno	1 -	55 7/8 -
London	1 M.	9.42 B		2 -	56 1/8 -
	2 -	9.41 -	Triest	1 -	99 7/8 -

Dukaten holl.	104 1/8 B	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	104 1/8 -	Kono. Thaler	100 3/8 -
" al marco	109 1/2 G	" 20r	100 1/4 -
Souvrd'or	103 1/4 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 8 -	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
" al marco	284 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. u. Max'or	294 1/2 G	" 15-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkft.: pr. St.	9. 28 B	" 4-8 "	20. 10 -

Baier. Ob'. m. 4 o/o Coup.	95 5/8 B	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	101 B	Rothschild-Lose prompt	149 B. — G
Landanlehen 5 P.	103, 102 1/2	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	131 -
dgl. E-M 4 o/o	— B		— G
	106 1/8 B	dal. 2 M.	132 1/4 B. — -
dgl. 2 M.	106 3/8 B	Mrtall. 5 o/o	95 1/4, 95 1/8
dgl. unverz. à 10 fl.	102 B	dgl. 2 M.	95 1/2 B, — G
dgl. dgl. à 25 fl.	101 1/2 B	Bankakz. pr.	1177 B. 1176 -
dgl. dgl. à 100 fl.	— G	dgl. 2 M.	1190 - 1187 -

Berlin, 19. April.		Staatsch. Sch.	91 1/8. 90 7/8
Amsterdam k. S.	143 3/8 B	Banko-Obligat.	94 G
" 2 M.	142 7/8 -	Kurmärk. dal.	87 3/4 B
Hamburg. Bko.	151 1/2 -	Nrumärk. dgl.	87 3/4 -
" 2 M.	150 1/2 G	Stadt dal.	101 3/4 -
London 3 M.	6. 21 1/4 B, 6. 21	Westpr. Pfandbriefe	89 1/2 -
Paris 2 M.	81 7/12 -	Ostpreuß. dgl.	— G, 90 1/2 -
Wien, in 20kr.	103 7/8 B	Pommer. dgl.	101 7/8 -
Augsburg 2 M.	103 3/4 B	Kur- u. Nrum.	102 1/2 G
Breslau 2 M.	99 3/4 G	Engl. Anliehe v. 1818	
Leipzig Ulo	103 3/8 B		101 B
Frankf. a. M. 2 M.	103 1/4 -	Nerw. 1820. 5 Pct. Gebe.	
Petersburg 3 W.	28 1/4 G	Benecke	— B, — G
Holl alte Dukaten	11 83/4 -	dgl. 1822 6 Proz. Hambro	
Frd'or.	115 B 114 1/2 -	u. Sohn	106 1/4 B

Nürnberg, 28. April. a Ulo.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'dor.	110 1/2
Hamburg in Bko.	— 145 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 43 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wirn in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg ..	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	204
Paris 300 Fs.	- 117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Frankfurt, am 25. April.		Lyon k. S.	79 1/4 B
Amsterd. in Kt. k. S.	138 3/4 B.	Wien k. S.	100 3/4 G
2 M.	138 1/8 B.	Augsburg k. S.	100 1/2 G
Hamburg k. S.	146 1/8 B.	Bremen k. S.	110 3/4 B
2 M.	145 1/2 B.	Berlin in K. k. S.	103 1/2 G
London 2 M.	146 1/2 B.	Leipzig i. d. M.	100 B
Paris k. S.	79 1/4 B.	Franz. Louisd'or	11. 9
2 M.	78 7/8 B.	Engl. Guinee	11. 40

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

52. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. Mai 1825.

Gold und Silber.

Folgende in einer englischen Zeitschrift enthaltene Vergleichung des Reichthums der Vorwelt mit dem der jezigen Zeit verdient wol ausgehoben zu werden. Gold und Silber soll es, nach Prideaux, weit mehr gegeben haben, zur Zeit Davids und Salomons, und bis 1500 Jahr nachher, als jezt. Nachdem die Bergwerke von Arabien erschöpft gewesen, und das Gold und Silber, womit die Welt im Ueberfluß versehen war, durch die Barbaren verschleudert worden war, haben die Bergwerke von Mexiko, Peru und Brasilien, den Verlust nicht ersezen können. Dieser Schriftsteller führt zwei oder drei Beispiele der großen Reichthümer von Privatpersonen im Alterthume an. Pythias, der Lydier, besaß Gold und Silber im Belauf von nahe 5 Mill. Pfund Sterl. (gegen 34 Mill. Thaler) Markus Crassus, der Römer, nachdem er das römische Volk an 10,000 Tischen bewirthet, und jedem Bürger so viel Getreide gegeben hatte, daß es auf drei Monate ausreichte, fand den Rest seines Vermögens noch gegen 1 Mill. 400,000 Pf. Sterl. (zwischen 9 — 10 Mill thlr.) Lucullus, ein römischer Senator, pflegte 50,000 Denarien (1400 Pf. Sterl, 8400 thlr.) auszugeben, jedesmal, wenn er in seiner Halle Apollo zu Nacht speisete, und dieses geschah so oft, als er einen angesehenen Mann bewirthete. Es ist berechnet worden, daß das goldene Bildniß Nebuchadnezza's und die verschiedenen anderen goldenen Bildnisse, Geräthe u. s. w. im Tempel des Belus zu Babylon, einen Werth von 34 Mill. Pf. Sterling (etwa 228 Mill. thlr.) gehabt haben. Den römischen Feldherrn wurden oft schwere Ladungen von Gold und Silber im Triumph vorangefahren, wenn sie aus eroberten Provinzen zurükkehrten. Das Gold, womit Salomon das Allerheiligste, einen Raum von 30 Quadratfuß belegte, betrug mehr, als 38 Millionen Pfund Sterling.

Crito, ein Mitarbeiter am christlichen Zuschauer, nimmt ebenfalls an, der Betrag des Reichthums sei früherhin viel größer gewesen, als jezt. Er führt die folgenden Beispiele an: Die Israeliten boten kurze Zeit nach ihrer Flucht aus der egyptischen Gefangenschaft für die Bundeslade Gold und Silber bis zum Belauf von 170 Mill. (Exod. 38. 24, 25.). Dis war vermuthlich von den Egyptiern geliehen; aber es zeigt, daß Egypten Gold und Silber in Fülle besaß. Die Beiträge zu dem Heiligthume, zur Zeit Davids, überstiegen 6,800,000 Pf. St. (1 Chron. 29, 7.) Die Summe, welche Haman dem Ahasverus anbot, unter der Bedingung, die Erlaubniß zu erhalten, die Juden vernichten zu lassen, war 10,000 Talente Silber, oder 340,000 Pf Sterl. (Esther 3, 9). Man sagt, der ungeheure Schaz, den David für das Heiligthum gesammelt (1 Chron. 22, 14.) betrug an 889 Mill. Pf. Sterl.; eine Summe, welche die brittische Nazionalschuld, und alles Geld übersteigt, das seit der Entdekung Amerikas geschlagen worden ist. Einige Gelehrte behaupten, David habe niemals solche ungeheure Summen zusammenraffen können, und die Uebersezer dieses Buchs hätten einen Irrthum begangen. Prideaux folgert, daß die Gold- und Silbertalente, die David und andere für den Tempel hergegeben haben, von anderer Art und weit weniger Werth gewesen sein mögen, als die Talente des Moses. Crito schäzt das Silbertalent auf 342 Pf. St., und das Goldtalent auf 5475 Pf. St.

Folgendes ist der ermittelte Ertrag der verschie-

Digitized by Google

denen Gold- und Silberbergwerke in der neueren Zeit. An Gold liefern die Minen von Europa nur 185,020 Pfund Sterling; Nordasien 76,770 Pf. St.; Amerika den Rest des Ganzen von 2,407,200 Pf. Sterl. in den nachstehenden Verhältnissen: — Neuspanien 229,630 Pf. St., Peru 111,530 Pf. St., Potosi und die östlichen Provinzen von Buenos Aires 73,180 Pf. St, Chili 400,550 Pf. Sterl und Brasilien 980,870 Pf. St. An Silber kömmt der ganze Ertrag auf 7,314,670 Pf. Sterl. Davon liefern: Europa 484,580 Pfund Sterling und Nordasien 199,630. Amerika bietet das Uebrige dar: Neuspanien 4,945,340 Pf. Sterl, Peru 1,292,440 Pf. Sterl., Potosi ꝛc. 1,019,070 Pf. St. und Chili 62,820 Pf. St.

Da die reichen Bergwerke in Südamerika bis jezt sehr vernachlässigt worden sind, und der Bergbau, der auf ihm drükenden Lasten wegen, nicht zweimäßig betrieben wurde, so konnte dessen Ausbeute nur beschränkt sein, und nicht diejenige Höhe erreichen, die ein gehörig eingeleiteter Betrieb gewähren kann. Dieser bessere Betrieb tritt aber jezt ein: denn es haben sich bekanntlich vier Gesellschaften in England und Amerika gebildet, die den Bergbau in Südamerika, mit sehr beträchtlichen Geldmitteln, unternehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Unternehmungen mit dem schönsten Erfolg gekrönt werden; und es eröffnet sich also für unsere und die künftige Zeit die Aussicht, daß die Welt wieder so reich an Gold und Silber werden wird, als sie es nach den obigen Angaben zu Davids und Salomons Zeiten, und zur Zeit der Blüte der römischen Macht gewesen ist.

---

*Neue Bücher.

Der technologische Reise- und Jugendfreund, oder populäre Fabrikenkunde, sowol für Reisende, welche Fabriken und andere technische Werkstätte besuchen, als auch für die Jugend und ihre Freunde. Von Dr. J. H. M Poppe, Hofrath und ordentlichem Professor in Tübingen. 3 Theile, kl. 8. mit 39 Steintafeln. Tübingen 1824, bei C. F. Osiander.

Die Technologie ist eine Wissenschaft, welche in den neuern Zeiten bedeutende Fortschritte gemacht hat und deren Studium für jeden von Nuzen ist. Besonders gilt dis von der Jugend, welche dadurch Kenntnisse vom Leben und Stoff zum Denken erhält; nicht minder von Reisenden, welche, da sie so vieles sehen, um nicht ohne Nuzen und Vergnügen dabei zu bleiben, Kenntnisse von den Gewerben nöthig haben.

Indessen ist es für einen Schriftsteller schwer, bei Abfassung eines solchen Werks das rechte Mittel zu treffen, fern von Oberflächlichkeit und zu großer Ausführlichkeit und einen Vortrag zu wählen, der für den Leser passend ist. Diese Aufgabe ist durch dis Werk gelöst worden. Der erste Theil handelt in 20 Kapiteln von dem Glase und allen sich darauf beziehenden Fabrikazionen, den Töpferwaaren, den Fayance-, Porzelan-, Pfeifenfabriken, den Dampfmaschinen, Salzwerken, Pulvermühlen, Vitriolöl- und Scheidewasserbrennereien ꝛc.; der 2te Theil von dem Ausbringen der Metalle aus den Erzen, und ihrer Verarbeitung, der Münzkunst, den Uhrenfabriken, den Grünspan- und Zinnoberfabriken; der 3te Theil von den Mehl- und Oelmühlen, den Stärke-, Zuker-, Papierfabriken, Sägemühlen, Baumwollen-, Wollen-, Leinen- und Seidenmanufakturen ꝛc.

Mit diesen Gegenständen ist für jezt das Werk geschlossen; man sieht aus dieser Aufzählung des Inhalts, daß die meisten und alle bedeutenden Gewerbe in diesem Jugenfreund vorkommen. Bei allen hat der Verfasser nicht unterlassen, die neuen Entdekungen zu benuzen, und sowol der Vortrag, als die ganze Behandlung der Gegenstände machen dieses Werk für die Jugend empfehlenswerth.

---

*Englands, Schwedens und Deutschlands Eisenfabrikazion. Schwedens jezt so bedeutende Eisenfabrikazion wurde erst unter Gustav Adolph durch Deutsche, die derselbe in's Land zog, begründet. England bezog früher viel Eisen und fast allen Stahl aus Deutschland. Die Bereitung des Cementstahls führte ein gemeiner deutscher Arbeiter aus der Mark vor ungefähr 100 Jahren in Newcastle ein. Er hieß Bertram und ein Enkel von ihm lebte noch 1805 daselbst. In England stieg die Eisenfabrikazion bis zu einem jährlichen Umsaz von 60 Millionen Gulden, in Schweden bis zu einer Ausfuhr von 10 Mill. Gulden; aber hier war sie wenig beschränkt, dort ganz frei, während man sie in Deutschland unter den Sazungen des alten Zunftwesens und mit dem Rost der Jahrhunderte überzogener Ordnungen, fortwachsen lassen zu müssen glaubte, und die Ursache des Verfalls in die schlechte Zeit, nicht in sich selbst sezte.

Triest, 21. April. Gestiegen sind: Smirnische Baumwolle auf 47–48, Mako auf 70; smir-

Digitized by Google

nische Rosinen auf 8 1/2–9 1/2, dgl. Sultanina auf 32 fl.

Hamburg, 22. April. Baumwolle geht höher; Kafe, Kamfer, Kassia, Blauholz, Gewürznelken aber niedriger.

Havre, 22. April. In der Niederlage bezahlte man: Kafe, Domingo, Bahia und Rio 75 fr, Jago 82 1/2, Bourbon Gewürznelken 3 1/2 fr., Ceilon Zimmt 1te Sorte 12 fr., graue Koschenille 25 1/2.

Verschiedenes.

Rostock, 12. April. Die frohen Handlungsnachrichten aus London über die auserordentlich merkwürdigen Veränderungen in den dortigen bisherigen Prohibitivgesezen haben hier ein neues Leben in Stadt und Hafen erzeugt. Alles lebt auf und käme gar, wie man zu erwarten Ursache hat, eine Milderung der englischen Korngesezе hinzu, so dürfte dieses Jahr endlich viele in Mecklenburg und in so vielen andern deutschen Ländern blutenden Wunden geheilt oder doch gelindert sehen.

In die Häfen Cadix, Algesiras, Sevilla, Almeira und Malaga darf jezt Getreide gegen 10 Reales de la Veillon, für die Fanega, bis zum 31. Mai d. J. eingeführt werden. Von diesem Tag an gilt wieder das Dekret vom 17. Febr 1824.

Bekanntmachungen.

Bei Friedrich Wilhelm Gödsche in Meissen ist so eben erschienen, der erste und zweite Band des

allgemeinen deutschen

Sach-Wörterbuch's

aller

menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten,

verbunden

mit den Erklärungen der aus andern Sprachen entlehnten Ausdrüke und der weniger bekannten Kunstwörter.

In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben

von

Joseph Freiherrn von Liechtenstern.

Fünf Bände.

Durch dieses vielumfassende Werk wird einem, immer noch allzusehr gefühlten Bedürfnisse begegnet, das bis jezt, so reich auch unsre Zeiten an Versuchen ähnlicher Art geworden, doch immer nur theilweise und sehr unvollständig befriedigt wurde.

Wir besizen kein Werk in neuerer Zeit: das alle Wissenschaften und Erfahrungskenntnisse in der Art, und Worterklärungen in dem Umfange umfaßte, wie dieses Wörterbuch, und das so sehr geeignet wäre, Jedem nüzlich zu dienen, von welcher Beschaffenheit sein Beruf und Kenntnißkreis immer sein mag. Dem Gelehrten wird es die Stelle eines nüzlichen Erinnerungsbuches vertreten, dem Nichtgelehrten zur Aufklärung ihm bisher unbekannt gebliebener Gegenstände und Ausdrüke dienen, und für Jeden ein überaus brauchbares Hülfbuch zur Konversazion und bei der Lektüre sein.

Die Reichhaltigkeit dieses enciklopädischen Werkes läßt sich daraus erkennen, daß das Ganze über Siebenzigtausend Artikel enthalten wird, die

alte und neue Geschichte und Geographie, Statistik, Genealogie, — Mythologie, — Theologie, — Naturwissenschaft, — Medizin, — Jurisprudenz, — Musik, — Mathematik, — Astronomie, — Kriegs- und Handelswissenschaft, — Oekonomie, — Technologie, — Biographie ꝛc, — so wie auch Verdeutschung aller Fremdwörter

umfassen. — Dieses Werk gewährt also alles, was Verdeutschungs-, geographische und dergleichen Wörterbücher im Einzelnen darbieten.

Wien, 23. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 3/4 B	2 Mon.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4 G	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4 B.	k. S.	
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 1/2 G	k. S.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2 B	6 W.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 38	2 Mon.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	100 1/8 B	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 3/8 B	2 Mon.	

Wien, 25. April.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	94 7/8	
dito dito 2 1/2 v. H. dgl.	80	
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl. dgl.	147 3/4	
Wiener Stadtbankoobtig. zu 2 1/2 v. H. dgl.	55 1/4	
dito dito . . 2	44 1/8	
	(Aerarial. Dom.)	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	54 1/2	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	43 3/8	—
Krain und Görz (1 3/4	38 1/8	—
Bankaktien pr. St. 1168 1/2 in C. M.		
Kaiserl. Dukaten 3 3/4 Proz. Agio.		
Dukaten al marco 3 3/4 dgl.		
Holländer Dukaten 3 3/4 dgl.		

Augsburg, 28. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9.40 B
	2 M.	108 1/8 -		2 -	9.39 -
Hamburg	1 -	111 -		3 -	9.38 -
	2 -	113 3/4 -	Paris	1 -	117 3/8 -
Wien in 20r.	1 -	99 3/4 G		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 1/2 B		3 -	116 3/4 G
	3 -	99 7/8 -	Lyon	1 -	117 3/4 B
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 -	117 1/2 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 G
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/2 -
in die Messe	—	-		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M	99 1/2 G	Genua	1 -	61 1/8 -
	2 -	— -		2 -	61 3/8 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	55 3/4 -
	2 -	— -		2 -	56 -
in die Messe		99 3/8 -	Triest	1 -	99 7/8 -

Digitized by Google

Waarenpreise in Hamburg, am 22. April 1825.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten und der im dritten Abschnitt bemerkten Zuker, deren Preise in dol. (1/2 s Banco) gelten, und wovon 8 2/3 pCt. Rabatt (8 2/3 von 108 2/3, bei roh em, und 4 2/3 pCt Rabatt (4 2/3) bei raffinirtem abgezogen werden.

Erklärung der Zeichen: Mk. eine Mark von 16 Schilling; s. Schilling von 12 Pfennigen; dol. ein Grotoläm'ch (1/2 s. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, hiesig Fabrikat ausgenommen.)

Alaun, schwed. 100 Pf. 11 Mk. engl. 11-12.
— Lev. 100 Pf. 8 3/4-9 1/2 Mk.
Aloe, Pf. Barb. 100 Pf. 22, Kap. S. 40 Mk.
— Hepatica Pf. 68-88 Mk.

Baumwolle in S.
— Beng. 8 3/4-9 1/4.
— Surate 8 7/8-10 3/4.
— Georg. 12 14 1/4-14 3/4 22 23 3/4-13 1/4, 3 u. 4 a 11 3/4-13
— Louis. 12 15-15 3/4, 22 13 3/4-14 1/4 3a 12-13 1/2
Carthagena 11-11 1/2
— Fern. 16 3/4-17
— Maragnon 15 1/4 - 15 1/2
Minas Geraes
— Domingo
Benioe Pf. 16-56 s.
Borax, raff. Pf. 11 1/2 s.
Borsten, Arch. 12 18, 22 14 s.
— Petersb. 12 28-32, 22

Cacao, Pf. in S. Guaiaq. 6 1/2 -6, Brasil. 5 1/2-6.
Campher, Pf. in S. raff. 35 -30, rob 27.
Canehl, weißen Pf. 7-10 S.
— fein 7-10, mit. 6-6 1/2 Mk.
Canthariden Pf. 48.
Cardamom Pf. s. Ceyl. 15
— Malab. kl. 3-2 5/8, f. 3 3/4 -4 Mk.
Cassia Lignea Pf. 16-17
— Flores 42-44 s.
Castoreum Canad 22
— Mosk. 256.
Cascarilla 100 Pf. 32-40 Mk.
Chinarinde Pf. in s. braune 12-44, gr. 20-86, flava 9-12 regia 56-75 s. rothe 4 1/2-6
Cochenille, Pf. schw 15-17 silb. 14 1/4-17 Mk.
Cubeben Pf. 38 S.
Curcuma 100 Pf Mk. Bengal. 23 25
— Chin 36-40, Java 28-30

Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 46-48 s
— v. 25-40 Pf. 52-54, v. 50-80 Pf. 60-56, Crevellen 34-40

Fische, 100 Pf. in Mk. Rund. 7-6 1/2, Rothsch. 8 1/2, Zart- — Laberdan 18
Galanga 100 Pf. 21 Mk.
Indigo Guat. u Car. fl. 10 1/2-10 1/2, fobre sal. 9 1/4-9 3/4
— cortez 6-8 1/2
— Ostind. f. bl. 12 3/4, bl.
Indigo, ost. f. v. u. bl. 12 1/4, f. v. 11 1/2
— viol. u. gef. 9 3/4-10, gef. u. ord. 6 1/2-8
— Madras 8 1/4-9 1/2
— Bourbon — Bras 3 3/4-4
Gallus Aleppo 100 Pf. 82-80
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 64-76 Mk.
Gum. Arab. 100 Pf. 65-105 M.
— Elast. 100 Pf. 16-28 S.
— Guttat 36, Myrrh 12-56 S.
— Olibanum 5-16 S.
Hanf, Petersb. d. 100 Pf. in M.
— rein 25 1/2, halbr. 18-19
— Ausschuß —
— Rigaer 25 1/4, Paß. 21.
Hausenb. P. in R. 7-1 1/2 M.
— in Blätter 10 1/2 Mk.
Heringe, Hamb. Eib. d. Tonne 7 Mk.
— Holl. voll. 39 Mk.
Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 8-16, Eben 10-28
— Blau in Stüken, Campesche 7-7 1/2 M., Jam. 6 1/4-6 1/2
— Lebern 14-16 Mk.
— Fernamb. 80.
— Gelb Jam. u. Portorico 7 -8 Mk.
— Cuba 10-7, Brasil. 3 1/2-4 1/2
— Japan Bimas 22-30, Siam 16-24
— Mahag. d. Q. F. 12-6 1/2 s.
— Sandel in St. 8-10 Mk. gem. 10 1/2
— Marta in St. 24-14 1/2.
— Viset 12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger 4-6 1/4.
— engl. 4.
— amerik. 1823 alt. 1-5 1/2.
Hornplatten, engl. gr. 54-55 1/2 kleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 St. 4-6 Mk.
— Büffel 11-15, engl. 10-8 1/2
— Irl. 10-11 1/2, Liff. 10 1/2 -12 1/2, Span. —
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 Stk. 32-38 Mk.
Häute Bu. nos Apr. 18-24 Pf. S.
— 28 36 Pf. —.
Jalappe Pf. 16 S.
Ingber in Dol. Barb. w. 4 1/2, Jam. 3 1/4.
— Ost. w. 3 1/2-3 1/4, br 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 4 3/4 Mk.
Kaffe, Moka 14-12 s. Bourb. — Java — Batav. 7 1/4-6, Bras. 7 1/2-6 7/8, Hav. 7-9 1/2
Kaffe, Portorico 7-9 1/4
— Jam. 7-12 1/2
— Domingo 7-7 1/4
— La Guayra 7-7 1/2
— Surinam 7 1/2-11 1/2
— Berbice 7 1/4-11 1/2
— Triage 4 1/2-5 1/2
— gering oed. 6 7/8
— gut ordin. 7 1/2
— kl. mittel 7 1/2-8
— f. mit. 10 1/2-11 1/2
— Brennwaare 3 3/4-6 1/4
— reel ord. 7
— f. ord. 7 1/4
— gut mit. 9 1/4-10 1/4
Macis 4 1/2-5 1/4 Mk.
Muscatnüsse 54-52 Mk.
Moschus, Tong. Unze 12-18 1/2
Nelken in s. Amboina 36 1/2 s. Bourb. 31, Cayen. 33,
Opium, türk. Pf. 14.
Orlean in Bast Pf. 25-24 S.
Oel, Nelken- 16 1/4, Cassia Unze 10 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 15 1/2,
— Lein- 20 Mk.
— Cedro Pf. 12 1/2 Mk., Bergam. 12 1/2. Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 17-15 1/2
Pfeffer, eng. Pf. 7 3/4-7 s.
— ostind. leichter 6 1/2.
— schwerer 7.
— span. — s.
— weißen Pf. 39 S.
Piment, Pf. engl. 11 1/4-11,
— span. —
Pomeranzen, trokne 100 Pf. 13-16 Mk.
Potasche, Petersburg. 100 Pf. 19 1/4 Mk.
— Perlasche 21
Quekſilber Pf. 26 s.
Quercitron 100 Pf. 10-8 Mk.
Reis 100 Pf. Car. neu 15 1/2-15
Bras. — egipt. —
— Madagasc. 11 - 10.
— Java 12-12 1/2, Beng. 8 1/2 -15.
Rhabarber, Mosk u. Pf. 11 1/4
— Ost. geschält 2 1/2-3 3/4, halb geschält 2-1 5/8.
Saflor ost. 10, türk. S. 10-15.
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-6
Safran, Gat. Pf. 17 1/4-17 M.
— span. 16-17 Mk.
Salpeter, raff. f. 25-26 S.
Sassafras 100 Pf. 6 Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 30 S.
— Hond. 19, Vera Cruz 14-9.
Schalen, Pomeranz. 100 Pf. Malaga 23 Mk.
Schellak, Pf. 7 3/4-10 S.
Tabak, Brasil. Pf. 3-7.
Tabak, Maril. or. 3 1/4-3 1/2 s.
— Mar. f. gelb 17-18 s. Pf.
— Virgin. 2 7/8-5 1/2.
— Nürnb. d. 100 Pf. 17-18 Mk.
— Havan. 8-25 s. Pf.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 28, engl. südf. 30
— Hamb. 36 1/2-39 d. Tonne.
Thee, Congo 18-20 s.
— Haysan 39-50.
— Tonkay 36, Imper. 48.
Vanille Pf. 80-150 Mk.
Wachs, gelb. Pf. 18 1/2 Dol.
Wolle, sächs. Best. Elect. Pf. 72-78, 2te 60-64 s.
— — Beste Prima 48-50 s.
— — zweite 38-42 s.
— — Secunda 26-30 s.
— — Tertia 22-21 s.
— Ukermark Pf. — s.
Wallfischbarden, Grönl. 100 Pf. 100-190 Mk.
Zinn, Pf. in S. Banca 10 1/2.

2. Courant.

Anis, deutsch, 100 Pf. 25 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 33 3/4-15 Mk.
Fenchel, 20 Mk. 18-15.
Kuhl, deutsch 14-13 M. 100 P.
Rum, Jam. die 30 3/4 135-180, Leeward Isl. 105-111.
Samen, Klee-, roth deutscher 100 Pf. 25-33 Mk.
— — weiß 23-30 Mk.
Syrup, Hamb. 100 Pf. 16 1/4 -16 3/4 Mk.

3. Zuker.

Zuker, roh. in Dol. mit 8 2/3, raff. mit 4 2/3 Pct. Rab.
— Havanna, w. 10-11 1/2.
— — braun. 8 3/4-8 1/4
— Brasil. weiß. 8 1/4-9 3/4.
— — braun. 7 1/4-8 1/2.
— Manilla, weißer 7-7 1/2.
— Bengal. weißer 7-8.
— — brauner 6 1/2-7.
— Canton, weißer —
— Siams weiß. 7 1/2-8 1/2
— braun. Jav. u. a. engl.
— dänische br. —
— Bourb. br. —
— Raff. hamb. — f. 23 1/2-13 3/8 f. m. 13 1/2-13.
— — mitt. 12 3/4-12 1/2.
— — ord. 11 1/2-11 3/4.
— — gr. kl. Melis 11 1/4-11
— — gr. Melis 10 3/4-9 1/4.
— Candis w. 13-26 3/4, g. 11 1/4-12 1/2, br. 9 1/2-11.
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen 9 3/8-10.
— — gestos. 9 1/2-10 1/4.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

53. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. Mai 1825.

Frankreichs Seidenfabrikazion.

Hr. Camille Beauvais, Mitglied des pariser Handelsgerichts, hat kürzlich eine Schrift über einige französische Gewerbszweige, durch die von den obersten Handelsrath aufgestellten Fragen veranlaßt, herausgegeben.

Sie handelt hauptsächlich von den Seiden- und Wollenmanufakturen, und macht auf die Gefahr aufmerksam, welche ersteren von dem Auslande droht. Ehemals lieferte Frankreich fast ausschliessend Seidenwaaren, jezt muß es mit der Schweiz, Italien, dem Rhein, und hauptsächlich mit England theilen.

England hat durch eine weise Handelspolitik die Seidenwebstühle in 10 Jahren von 10,000 auf 30,000 vermehrt und in gleichem Verhältnisse ist die Bandweberei in Coventry gestiegen. Es versteht sich nun selbst mit Seidenzeugen, welche es ehemals von Lyon bezog, und führt davon nach Südamerika, welches unter spanischer Herrschaft für 30 Millionen von den Fabriken in Barcelona, Valencia, Sevilla, Grenada erhielt. England erhält Seide aus Ostindien, welche zwar geringer, aber wolfeiler als die europäische ist, die ihm Piemont und die Lombardei liefert, und von welchen leztern Ländern sich auch Frankreich versieht. Hr. Beauvais wünscht, daß man auch in dem nördlichen Frankreich Maulbeerbäume pflanzen und die Raupe ziehen möge, welche die weiße Seide gibt. Seit 20 Jahren haben sich die lyoner Fabriken sehr vervollkommnet; die Zunahme des Luxus und der Verfall der spanischen Manufakturen haben den französischen eine vorübergehende Thätigkeit verliehen; jezt geben die Fortschritte der Engländer zu lebhaften Besorgnissen Anlaß.

Durch die Anwendung der Dampfmaschine auf den Jacquartschen Webstul, welche Hr Huskisson den englischen Manufakturisten anempfiehlt, und die er zur Bedingung bei der Abschaffung der Zölle auf Seide machte, würden die englischen Zeuge sehr wolfeil werden. Die Franzosen übertreffen in den Farben und im Gewebe die Engländer, sind aber schon in den meisten Zeugen, was den Preis betrift, von den neuerdings entstandenen Fabriken in der Schweiz, in Italien, und am Rhein übertroffen. Die französischen können sich nur durch Vervollkommnung der mechanischen Einrichtungen erhalten und erweitern. Doch zieht Hr Beauvais die Nüzlichkeit des jacquartschen Webestules, der doch die Weberei so erleichtert und verbessert hat, in Zweifel, weil er in den lyoner Waaren eine gewisse Einförmigkeit herrschend gemacht hat; aber die Gewerbe sollen keine Kunstsachen, sondern solche, die für das gewöhnliche Leben taugen, liefern. So lange Lyon nur für die Höfe und Vornehmen arbeitete, wurden die mit der Hand gewebten Zeuge mehr nach dem Geschmak und den Abnehmern assortirt; jezt aber, wo jedermann Seide trägt, und in Südamerika mehrere neue Nazionen Abnehmer sind, muß man sich nach der Mehrheit richten, für das Volk arbeiten, und die Kunstgewebe bei Seite sezen.

In Südamerika sind Seidenwaaren mit 50 o/o Gewinn abzusezen.

---

* Jeziger Handel von Havre. Die Kaufleute von Havre haben Bemerkungen gegen die Errichtung einer Niederlage in Paris, bei dem Minister des Innern eingereicht, welche jedoch von keinem Gehalte sind. In der Bittschrift kommt vor, daß, un-

Digitized by Google

geachtet Havre viele Versendungen zur See macht, doch von 143 dort seit 1814 errichteten Handelshäuser 68 verschwunden seien, meistens in Folge von Fallimenten. Ursache ist, weil Frankreich nur zwei kleine Kolonien in den Antillen besizt, welche im Interesse des Mutterlandes schlecht regiert werden, und die wegen geringer Bevölkerung nur wenig Waaren verbrauchen. Sie werden bald von den Ausrüstern damit überschwemmt, und es geschieht nicht das erste Mal, wie es in diesem Jahre der Fall war, daß Schiffe mit Steinen als Ballast, zurükkommen, weil sie dort keine Ladung fanden Bourbon, die entfernteste französische Kolonie, ist ebenfalls überreichlich mit europäischen Waaren versehen; viele Schiffe konnten keine Rükladung bekommen, und mußten inzwischen eine Reise nach Ostindien machen.

In keiner bessern Lage ist der französische Handel in Amerika. In Brasilien zahlen wir 24 o/o des Werths an Zöllen, während die Engländer, bei einer mäsigern Schäzung der Waaren, nur 15 o/o zahlen. Seitdem der Kafe von Domingo dieselben Zölle zahlt, als der von fremden Ländern, hat der Handel dahin sehr abgenommen. Vor Abschluß des lezten Vertrags mit den vereinigten Staaten führten unsere Schiffe fast alle Baumwolle und einen guten Theil des Tabaks, welcher nach Frankreich ging, aus; jezt ist es anders. 1823 brachten uns 173 amerikanische Schiffe, von 44,500 Tonnen, 9 Millionen Kilogramme Baumwolle und 3 Mill. 400,000 Kil. Tabak. 1824 165 amerikanische Schiffe von 47,000 Tonnen, 15 Mill. Kil. Baumwolle, und 1 Mill. 858,000 Kil. Tabak Dagegen brachten 1823 nur 6 französische Schiffe von 1566 Tonnen, 277,700 Kil. Baumwolle und 1824 10 französische Schiffe 797,000 Kil. Baumwolle, und ungeachtet die Regie viel Tabak verbrauchte, führten nur zwei französische Schiffe 600 Faß, oder 360,000 Kilogr. ein. In den 3 Jahren, welche der Vertrag noch dauert, wird er unserer Schiffahrt immer nachtheiliger werden, und endlich unserer Flagge keinen Vortheil mehr lassen. Wir haben keine festen Verbindungen mit den spanisch-amerikanischen Kolonien, weil die Regierung noch keine Konsuln angestellt hat ꝛc.„

Amsterdam, 25. April. Baumwolle ist diese Woche abermals um 1 fl. das 1/2 Pfund gestiegen. Rohzuker unverändert; raffinirte Zuker etwas niedriger. Brauner Pfeffer ist von 16–17 auf 15–16 Grote, karol Reis von 48–52 auf 46–50 s. gegangen. Am 2. und 3. Mai werden hier 23,800 Rollen Portoriko Tabak, und am 3. Mai 15. Kisten Indigo, 44 Seronen dgl. Guatimala und 44 Seronen dgl. Karakas, versteigert.

Nürnberg, 2. Mai. Diese Woche ist Baumwolle um 2 fl. gestiegen. Gefallen sind: Kafe um 2 fl., Cassia 2 fl., Indigo 1/2, Pfeffer 1 fl.

Mannigfaltigkeiten.

In Brasilien kommt die Mandioca-Wurzel, mit Ausnahme der feuchten Niederungen, überall sehr gut fort und ihr Mehl ist das gewöhnliche Nahrungsmittel der Einwohner. Nach 18 bis 20 Monaten haben die Wurzeln ihre größte Stärke erreicht, und eine jede Pflanzung pflegt höchstens drei Centen zu geben. Der Mais gibt zweihundertfältige Frucht, und wird am Ende des vierten oder im fünften Monate nach der Aussaat geerntet; noch schneller reifen manche Bohnenarten. Gartenkräuter, Pataten und Melonen grünen und reifen das ganze Jahr hindurch, vorzüglich jedoch während der ganzen Regenzeit. Pisang, Guyabe und Pomeranzen blühen in der Regenzeit vom Oktober bis März, und liefern in der trokenen Jahrszeit Feüchte. — Es ist eine eben so sonderbare, als allgemein bemerkte Erscheinung, daß einige Monate in einem wärmern Klima verlebt, hinreichen, dem Organismus eine auserordentliche Empfindlichkeit gegen die Abstufungen der Wärme zu geben. Sie rühet vermuthlich von der erhöhten Thätigkeit des Nervensistems, eine natürliche Folge des großen Licht- und Wärmereizes her. Diese Stärke der Reizung und die Lebhaftigkeit aller organischen Thätigkeiten, während des Tages, hat mit Eintritt der Nacht auch eine bedeutende Herabstimmung der organischen Kräfte zur Folge, so daß nur die Kühle den ermatteten Gliedern neue Stärke ertheilt. So wie die Sonne in diesen Breiten ihren Einfluß auf die Erde kräftiger übt, als bei uns, und deshalb die ganze Natur während des Tages gleichsam heller erwacht, so tritt auch, sobald sie unter dem Horizont ist, tiefere Ruhe und festerer Schlaf ein. Das Thierreich schläft hier fester und länger, als in nördlichern Breiten, und auch die Pflanzen bekunden mehr als bei uns durch Zusammenhalten und Hervorbringen ihrer Blüten und Blätter, einen Stillstand. (Dr. J. Spix und Dr. v. Martius Reise ꝛc.)

---

*Bildung in Schottland. Schottland ist der gebildetste Theil des englischen Reiches; auch findet man die Schottländer in großer Menge im englischen Heer. Zu Glasgow gründete zuerst Andreeson eine nach ihm benannte Anstalt zur Bildung der Handwerker, welche den nachfolgenden in England zum Muster diente. Schottland

Digitized by Google

hatte zu den Zeiten, wo Lesen, Schreiben und Rechnen noch die einzigen Lehrgegenstände in den Volksschulen waren, schon viele große Männer hervorgebracht. Dem Professor Blacke in Glasgow verdankt man die pneumatische Chemie, dem Prof. Smith in Edinburg ein System der Staatswirthschaft, welches zu den neuen Abänderungen in den englischen Handelsgesetzen Veranlassung gab, und dem Schottländer Watt die Dampfmaschine. Wenn man an die Folgen denkt, welche die jetzigen Erfindungen, die durch keinen eigenen Unterricht begünstigt wurden, gehabt haben, so darf man beim allgemeinen Studium der Chemie und Mechanik ungleich größern in nicht ferner Zukunft entgegensehen. Und, was für den Bewohner des Festlandes schmerzlich sein muß, wird es abermals England sein, welches hierin vorangehet und uns nur die Nachlese übrig läßt. Im Alterthum, im Mittelalter und in gegenwärtiger Zeit verdankten den bessern Unterrichtsanstalten, Rouen, Lyon, Nantes, Bordeaux, Marseille, Strasburg, Athen, Florenz und Genf die große Zahl Gelehrter und Künstler, welche aus ihrem Schooße hervorgingen.

---

*Mäßigkeit. Der Rath und die Bürgerschaft der Stadt Chemnitz in Sachsen, kamen im Jahr 1401 überein, daß Niemand bei einer Hochzeit oder öffentlichen Ausrichtung mehr als drei Gerichte für die nächsten Freunde geben solle.

Verschiedenes.

Es bestehen gegenwärtig in London sechs Kolonisazionsgesellschaften; zwei derselben für Van-Diemens-Land und Canada, werden von der Regierung unterstützt; die vier andern für Mexiko, Kolumbien, Guatimala und Rio de la Plata sind blos Privatunternehmungen.

Die Eisenpreise sind in England in Folge der Zollherabsezung gefallen, und dis hat auch in Schweden die Preise erniedrigt.

Die Einwohnerzahl der Fabrikstadt Nottingham hat seit diesem Jahr um 10,000 zugenommen.

Kürzlich hat der Pascha von Egipten die Einfuhr von Leder und Scheibenglas verboten, um einer dortigen Fabrik aufzuhelfen. — Europas Gewerbe werden nicht wenig leiden, wenn die Verbietungssisteme in fremden Welttheilen in Ausübung kommen.

In Trient ist nach einer 4monatlichen Trokenheit und einer 4wöchentlichen Hize, am 18. April eine Kälte bis unter dem Gefrierpunkt eingetreten, welche den Zitronen- u. Obstbäumen, dem Weinstok und dem Seidenbau großen Schaden gethan hat.

In Havanna müssen alle Schiffe ein Ankergeld von 1 1/2 Piaster für die Tonne, bezahlen.

Berlin, 22. April. Da die Verschiedenheit der Grundsäze fremder Postbehörden über Deklarazion kurshabender Papiere, die Ausführung der bei Sendungen dieser Art mit der Reitpost, vorgeschriebenen Zwangsdeklarazion erschwert und der Verkehr hiedurch belästiget wird, so ist gestattet worden, daß in der Regel dergleichen Versendungen mit der Reitpost, in recommandirten Briefen, auch undeklarirt, statt finden können. — Die Vorschrift, daß kein inländisches Papiergeld auf diese Weise befördert werden darf, und die Postbeamten in Verdachtfällen nach §. 39. et seqq. des Portoregulativs vom 18. Dezember 1824 zu verfahren, so wie die Zwangsdeklarazion bei Sendungen von Papiergeld und kourshabenden Papieren mit der Fahrpost, bleiben unverändert in Kraft.

Man will nun auch Dampfboote zwischen Kopenhagen und Jütland, und Christiania in Gang bringen.

Stockholm hat das Anerbieten der englischen Gaserleuchtungskompagnie angenommen. Im August wird diese Stadt mit Gas beleuchtet werden.

1824 wurden von Gothenburg 101,271 Schiffpfund Stangen- und 2457 Stb feineres Eisen ins Ausland verschifft. Von erstern gingen 69,433 Stb nach Amerika und 6000 Stb nach England.

Mehrere im russischen Zolltarife nicht benannten Waaren sind nun unter die gehörigen Rubriken gebracht worden. Die Einfuhr von Tuschen ꝛc. ist darnach verboten.

Zu Anfang des Märzes stiegen alle Kolonialwaaren in London bedeutend, sind nun aber größtentheils auf ihren alten Stand zurükgegangen, mit Ausnahme der Baumwolle, welche täglich höher geht und seit Anfang dieses Jahrs um mehr als 90 Prozente gestiegen ist. Hieran ist die starke Ausfuhr von Zeugen nach Amerika und der geringe Ausfall der Ernten in lezterm Erdtheil und in Egipten, Ursache.

Königsberg, 10. April. In den Ostseehäfen sind die Getreidevorräthe nicht so groß, als man sich vielleicht auswärts vorstellt. Man rechnet 20,000 Last in Danzig, 10,000 in Königsberg, 8000 zu Elbing und 12,000 auf dem platten Lande, mithin im Ganzen nicht mehr als 50,000 Last. Der Holzhandel, welcher ganz danieder lag, hat sich in Folge des neuen Handelsvertrages mit England, nach welchem alle preußischen Schiffe in Ansehung des Tonnen- und Hafengeldes den englischen gleichgestellt worden sind, merklich gehoben.

In der von 1814 bis 18 8 gegründeten Kolonie am Kogilnik in Bessarabien (zwischen Bender, Akerman, Kilia und Ismael) leben jezt 2788 Polen, 2409 Preußen, 2633 Würtemberger, 100 Franzosen, einige Baiern, Böhmen, Sachsen, in mehrern Dörfern, die ihren Namen von den Siegen von 1812

Digitized by Google

bis 1814 erhalten haben (Tarutino, Kulm, Leipzig, Brienne, Berezina, Paris ꝛc.).

*Buchhandel Frankreichs. In Frankreich wird durch die Drukerei jährlich ein Werth von mehr als 21 Millionen Franken geschaffen, und man kann rechnen, daß über 3000 Bände gedrukt werden. Hiebei ist der Gewinn der Buchhändler nicht mit eingerechnet. — Gut wäre es, wenn die Regierungen den Werth der Schriften als einen Bestandtheil des Nazionalreichthums ansähen, dann würden manche an Getreide, Schafen und Rindern reiche Länder auch reich an Schriften werden.

Die Zahl der Makler in Brüssel ist von 12 auf 10 vermehrt worden.

Zwischen Rotterdam und Ysselmonde wird eine Dampfpaketbootfahrt eingerichtet.

Die Bank von Amsterdam gibt für das vorige Jahr eine Dividende von 65 fl. pr. Akzie.

Von der Ostseehandelsgesellschaft sind in Kopenhagen bereits 1200 Akzien untergebracht worden.

Aus Bordeaux schreibt man vom 21ten April: Der gestrige Morgen war dem Grondedepartement, besonders aber unserer Gegend, sehr nachtheilig; kalte Nordwinde, welche der heftigen Tageshize folgten, haben viele Weinberge fast ganz vernichtet. Eben so lauten die Nachrichten von der untern Charante und Burgund. In Rochelle stieg Brantwein um 20 fr. die 27 Velten. In Paris gingen die Preise höher: 22gradiger stand am 23. April 145 1/2 - 147 1/2 fr.

Die englische Festlandgasbeleuchtungsgesellschaft übernahm die Beleuchtung Berlins gegen 30,000 thlr. jährlich oder den ungefähren Betrag der jezigen Kosten, unter gewissen Bedingungen, die nach einer Reihe von Jahren ihr die Erstattung der Kosten gegen Uebernahme der Gasometer, Raffinerieanstalten, Gebäude und Geräthe, oder die Fortsezung des Kontrakts, zusichern. Die Kosten der Einrichtung belaufen sich auf mehr als eine und eine halbe Million.

In Rußland sind strenge Masregeln getroffen worden, um die Einfuhr schädlicher fremder Bücher zu hindern.

Bekanntmachungen.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Neues englisches Haus- und Kunstbuch für Jedermann, bestehend in fünftausend bewährten bis jezt unbekannten und zum Theil geheim gehaltenen Vorschriften, Rezepten und Anweisungen für Künstler, Handwerker, Haus- und Landwirthe, gesammelt von Colin Mackenzie. Aus dem Englischen übersezt und mit einer genauen Reduktions- und Vergleichungstafel der englischen Maße und Gewichte mit den deutschen, so wie mit einem ausführlichen Sachregister, vermöge dessen ein Jeder die ihm von dieser Menge nuzbaren Rezepte sehr leicht auffinden kann, versehen von Heinrich Leng. In drei Theilen. 2r Theil, das Kunstbuch für Hausväter und Hausmütter jeden Standes, besonders für Künstler, Handwerker, Gärtner, Haus- und Landwirthe enthaltend. kl. 8. Preis fl. 3.

Das Ganze der Ananaszucht, oder die verschiedenen Arten, wie man Ananas gezogen hat und noch ziehet, von der ersten Einführung dieser Frucht in Europa bis zu den neuesten Verbesserungen in der Kultur derselben, durch Hrn. T. A. Knight. Nach dem Englischen eines Mitgliedes der Gartenbaugesellschaft zu London. Mit einem Steindruk. 8. Preis fl. 1. 12.

Amsterdam, 25. April.

London 2 Mt.	39 3	Livorno	99
k. S.	39 5	Genua	90 3/4
Paris 2 Mt.	56 3/4	Venedig	—
k. S.	57 1/8	Neapel	81
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	35
k. S.	56 5/8	k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uso	99 1/4	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	36 3/8
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 7/8
Bilbao —	99	Augsburg	36
Lissabon —	40 13/16	Petersburg	93/4
Porto —	40 9/16	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 13,

Wien, 27. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rth.	136 1/2	6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	— G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	— B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	6: 6/16 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145 1/4	6 W.
London, ℔ und Sterling	Gulden	9. 50 B	3 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	—	2 Mon.
Paris, für 300 Franken	Gulden.	116 3/8	k. S.

Leipzig, 29. April, (20 fl Fuß)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 5/8 B.	2 M. 137 3/4 B.
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M. 100 1/8 B.
Berlin k. S.	103 5/8 G.	2 M. 104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/2 B.	2 M. 110 B.
Breslau in Kt. k. S.	102 7/8 G.	2 M. — G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 G.	2 M. 99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S.	146 1/4 B.	2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 3 M. 6 11 1/4 B.		2 M. — B.
Paris f. 300 fr. k. S. 79 B.	2 M. 78 1/2 B.	3 M. 78 1/2 B.
Wien i 120 kr. k. S. 100 7/8 G.	2 M. 100 1/2 G.	3 M. 99 3/4 G.

Louisd'or á 5 Thlr. 110 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Beesl á 65 1/2 Xff. 13 1/4, Passir. á 65 Xf. 12 1/2 G.
Species 1 G. preuß. Kurr. 103 1/4 B.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Nürnberg, 2. Mai. Niedriger: Amsterdam 138 1/4, Hamburg 145, Paris 117 1/2.

Augsburg, 30. April. Niedriger: Amsterdam 2 Mon. 103 3/8 B., London 1—3 M. 9. 39, 38—37 B., Genua 2 und 3 Mon. 62 u. 61 1/4 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

54. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. Mai 1825.

Ueber die Smaltebereitung in verschiedenen Ländern.

(Das Nachfolgende ist ein Bruchstük aus der so eben im Contor der Handlungs-Zeitung erschienenen vollständigen Farben- und Färbekunde 2 Bde. Preis 9 fl. Es sind daselbst, nachdem die Bereitung jeder Farbe angegeben ist, auch Bemerkungen über den Zustand der Fabrikazion derselben in verschiedenen Ländern mitgetheilt. Nur diese sollen aus dem Artikel Smalte hier abgedrukt werden.)

Sachsen, wo um das Jahr 1540 die Bereitung der Smalte entdekt wurde, liefert noch jezt die meiste in Handel. Es bestehen jezt vier Blaufarbenwerke; eines in dem Dorfe Oberschlemma bei Schneeberg (das königliche gedoppelte *), wo mit 28 Arbeitern jährlich 7000 Ztnr. blaue Farbe erzeugt werden: das zweite zu Zelle über der Aue (das Pfannenstielsche **); das dritte zu Bockau an der Mulde (das Schindlerische, errichtet 1649); das vierte zu Zschopau, vier Meilen von Schneeberg (das Tschoppenthaler, 1648 von der Sehme hieher versezt). Vor der Kontinentalsperre lieferten sie jährlich für 300,000 thlr. (nach andern für 400,000 thlr.) und machten ihre Versendungen vornämlich nach England und Holland. Das Personale eines Blaufarbenwerkes beträgt gewöhnlich 40 Personen.

Zu Schneeberg waren die Preise 1824 (Zaffer ausgenommen) höher als 1786 und zwar bei blauer Farbe F. F. C. um 10 thlr., bei M. C. und O. C. um 6 thlr., bei Eschel F. F. F. E. um 3 1/2 thlr. ꝛc. Es kostete der Bergzentner (112 Pfund) in sächs. Gelde.

Blaue Farben:

FFFC	FFC	FC	MC	OC
thlr. 45 1/2	34	24 1/2	20 1/2	18 1/2.

Eschel:

FFFE.	FFE.	FE.	MEges	OEges	OEst
41 1/2	31 1/2	28	23 1/2	19 1/2	16 1/2

Ueberdieses:

FCB.	MCB.	FEB.	MEB.	MEBS.
12 1/2	9 1/2	12 1/2	10 1/2	11

Zaffers:

FFS	FS	MS	OS
69 1/2	59 1/2	39	17 1/2

Auf dem Dekel der Fässer sind nachstehende Zeichen: Rautenkranz mit 2 Schwertern, rechts ein Herz und eine offene gebraunte Krone darüber, links eine Lilie oder Brandsäule. Unter dem Rautenkranz ist ein offenes Brettchen, das mit 4 Nägeln an den Fußboden geschlagen wird. Es dient Proben herausnehmen zu können, ohne das Faß ganz öffnen zu müssen. Unter diesen Zeichen sind die Buchstaben der Farbe. — Die sächsischen Blaufarbenwerke liefern jezt auch Kobaltoxid, das als Email- und Glasfarbe mit Nuzen zu gebrauchen ist. 1822 kostete die Sorte K. O. H. 6, A. K. O. 6, R K. O. 10, P. K. O. 12 thlr. das Pfund.

Preußen hatte im Jahre 1820 in den Provinzen diesseits der Elbe ein Blaufarbenwerk zu Heidhausen im Kreise Essen, das 5 Sorten Zaffer liefert (Besizer Offermann); eines zu Horst an der Ruhr im Kreise Bochum (Besizer Horstmann u. Comp.); eines zu Hasserode am Broken, 5 Stunden von Halberstadt, das 1787 14, 1820, 12 Arbeiter beschäftigte, und im erstern Jahre jährlich 2000–2800 Ztr. lieferte, wovon 1000 nach Schlesien gingen. Auch

*) Es wurde seit 1641 das doppelte genannt, weil in diesem Jahr das früher von Burkhardt an der Ingel errichtete und später dem Kronprinzen vermachte Werk hieher verlegt wurde. Es erhält doppelt soviel Kobalt als die andern.

**) Es wurde 1635 bei dem Dorfe Pfannenstiel von Hans Schnorr angelegt.

Digitized by Google

von Köln ist eines angegeben, das aber wahrscheinlich in der Nähe dieser Stadt ist. Der Kreis Aachen führte 1821: 216 Zntr. Smalte aus. Von Preussens Bergwerken überhaupt wurde die Gewinnung an Kobalt 1819 auf 2985 Zntr. angegeben.

In den Provinzen jenseits der Elbe erzeugt Schlesien Smalte, und zwar zu Querbach im löwenbergischen Kreise, wo jährlich 1500 Zntr. Farbe und Eschel aus Glanz- und Speißkobalt erzeugt werden, und 20,000 thlr. in Umlauf kommen; und zu Jauer, wo 1817 mit 57 Arbeitern 27 Zntr. (?) blaue Farbe geliefert wurden.

Von querbacher Blau war der Preis 1820: für F.C. 27 1/6, M.C. 21 5/6, M.E. 25 1/24, F.O.E G. 23 5/6, O.E.G. 21, O.S. 16 thlr.

Von hasseroder Blau: 1787 in Magdeburg für den Zentner von 112 Pfund in Thalern

FFFC.	FFC.	FC.	MC.	OC.
38 5/6 thlr.	27 2/3	22	16 1/2	14 1/6
FFFE.	**FFE.**	**FE.**	**ME.**	**OEG.**
42 1/2	28 1/2	25 1/4	22	15 5/6 thlr.

1817 in der Bergwerkprodukten-Niederlage in Breslau: für FFC. 35, für MC. 22, für OC. 20 thlr.

Oestreich hat viele Smaltefabriken, doch steht ihr Fabrikat in Hinsicht der Höhe und Reinheit der Farbe dem sächsischen noch etwas nach. v. Keeß führt in seiner Beschreibung des Fabrikwesens des östreich. Staats Bd. II. die Fabriken zu Silberbach, Platten und Johannisthal im elbogner, die zu Christophshammer im saazer Kreis, und die in der Schlegelmühle bei Glokniz in Oestreich unter der Ens, 8 Meilen von Wien, an. Leztere wurde 1780 errichtet, nachdem in der Gegend von Topschan *) in Ungarn viele Kobalterze entdekt wurden. In der Handl. Zeitung v. 1800 S. 67 ist noch eines zu Pottenstein, nebst sechs böhmischen aufgeführt **), und dabei bemerkt, daß Böhmen in Allem zwölf Blaufarbenwerke habe. Das bei Joachimsthal erzeugte damals aus 200 — 250 Zntr. Kobalt 1000 Zentnr Farbe. — Im Jahre 1819 gewannen die östreich. Bergwerke 9415 Zt. Kobalt. — Von 1809–1811 betrug die Ausfuhr von Smalte aus Oestreich im Durchschnitt jährlich 568,265 Pfunde.

Uebriges Deutschland. Im übrigen Deutschland sind mir nachstehende bekannt. Eines zu Sophienau (Besizer J. Gg. Bohl), und Steinach in Thüringen; eines bei Salfeld *), dessen Smalte wegen des dem Kobalt beigemischten Kupfernikels früher der sächsischen nicht gleich kam, eines zu Glüksbrunn im Meiningschen **), eines zu Schalkau im Hildburghausischen; in Hessen eines zu Karlshafen an der Weser das 1726 errichtet wurde, und den Kobalt von Riegelsberg erhält ***), und eines zu Schwarzenfels bei Brükenau, das 1731 errichtet wurde, und den Kobalt aus dem Bergwerk zu Lieben erhält †); eines bei Altengronau im Hanauschen ††); eines zu Braunlage bei Blankenburg am Harz, und drei im Kinzigerthale, nämlich eines zu Norderach im Badischen 2 Stunden von Gengenbach, das zweite 9 Stunden weiter oberhalb zu Wittichen im Fürstenbergschen und das dritte eine Stunde von Wittichen zu Alpirsbach. Lezteres liegt im Königreiche Würtemberg, ist aber eigentlich mit dem Wittichener eins, da sie im Gang mit einander abwechseln. Das zu Wittichen wurde zu

*) Topschan oder Dobschan liegt in der Gömerer Gespanschaft. Den dortigen Kobalt lehrte der Sachse Gottlieb Schön kennen; früher warf man ihn als unnüz auf die Halden.

**) Die böhmischen sind das Buzsche zwischen Johann Georgenstadt und Platten, das Mießlische ehedem Puchnersche, bei Joachimsthal, das zu Gottesgab, zu Aberdam, beide bei Johann Georgenstadt, zu Preßnitz und das zu Kuttenberg. Schreyer führt in seinem Waarenkabinet (Prag 1799), nur vier böhmische Smaltewerke an (Christophshammer, Joachimsthal, Platten, Graßlich), und gibt die Erzeugung Böhmens (zu gering) auf 2000 Zentner an.

*) Auch in dem zu Baiern gehörigen Theil des rothen Bergs (südlich von Salfeld) finden sich Kobalterze. Die Preise zu Salfeld waren 1824 für den Bergzentner (112 Pfund)

Blaue Farbe.

FFFC.	FFC.	FC.	MC.	OC.
thlr. 42 1/2	31	22 1/2	19	17 1/2

Eschel.

FFFE.	FFE.	FE.	ME.	Ges.	OE.	Ges.	OEst.
38	29	25 1/2	21 1/2		18		15 1/2.

Ueberdieses:

F.C.B.	M.C.B.	F.E.B.	M.E.B.	M.E.B.S.
12	10	23	11	11 1/2

Zaffers:

F.F.S.	F.S.	M.S.	O.S.
63	54	36	16 1/2

**) Dieses sollte im Jahre 1817 verkauft werden.

***) Nach Cancrin von Riegelsdorf und Bieber.

†) Nach Nemnich von Bieber und Richelsdorf. Ersterer Ort ist 8, dieser 24 Stunden von Schwarzenfels entfernt, der Sand wird 1 1/2 Stunden von Schwarzenfels gegraben und gewaschen. 1808 beschäftigte es 45 bis 50 Arbeiter, verbrauchte über 2000 Zentner Potasche, nahe an 2000 Klafter Holz, und lieferte 2000 bis 2300 Zentner Eschel und 4000 bis 4800 Zentner kouleurige Waare. Von lezterer F.C., M.C., O.C. und O.C.B. (früher auch F.F.C.) Der Absaz ist größtentheils nach Holland und der reine Ertrag soll sich jährlich auf 30,000 fl. belaufen.

††) Dieses ist vielleicht eingegangen. Eingegangen sind auch die früher zu Leutenberg, Stzendorf und Schauberg (zwischen Koburg und Gleusen) errichtet gewesenen.

Digitized by Google

Ende des 17ten Jahrhunderts von einer Gesellschaft nürnberger Kaufleuten, Besitzern der dabei liegenden Kobaltgrube St. Joseph, errichtet, und kam später an Dörrenbach u. Comp. in Calw. Nach 1740 wurden auch auswärtige Kobalte verarbeitet. 1778 wurde das Mühlengebäude von der Kinzing nebst großen Farbenvorräthen weggeschwemmt; und zwar im folgenden Jahr wieder errichtet, kam aber nicht mehr zu dem frühern Flor. In der allg. Handl. Zeit. 1800 wird die jährliche Fabrikazion, auf 1200 Zentner, der Betrag der Besoldungen und des Arbeitlohns auf 1800 und der für Materialien, Bauten ꝛc. auf 15,000 fl. angegeben. Nach dem Addreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von Europa, Nürnberg 1815, wurden damals jährlich 6000 Zentner Smalte, Eschein und Sumpfeschein verfertigt.

Das zu Alpirsbach wurde 1727 errichtet, blieb aber bis 1776 völlig stehen. Das zu Norderach errichtete 1750 die dortige Reichsabtei, und bezog die Kobalte aus Piemont, Nassau Siegen, Markirch im Elsaß, Böhmen, Wallis ꝛc.

Norwegen hat ein Blaufarbenwerk zu Bragnäs. Das bei Modum lieferte 1792 3488 Zent. Kobalt, am Werth 38,709 thlr. Stockholm führte 1818: 19,660 ℔ Kobalt aus.

Holland. In Nordholland wurden bald nach Erfindung der Smaltefabrikazion in Sachsen, Blaufarbmühlen angelegt, welche Kobalt und Smalte aus Sachsen verarbeiteten und verfeinerten. Noch jezt liefern die Holländer eine Smalte, welche die andern Sorten übertrift, aber blos durch Pochen, Schlämmen, Sieben und Mischen der sächsischen Smalte erhalten werden soll. Die Holländer verfeinern vorzüglich die Sorten F. F. G., F. G. und M. C., und versenden die feinste nach England, nächstdem auch nach Brabant, Frankreich, dem nördlichen Europa, Amerika und Ostindien ꝛc. In neuern Zeiten hat der Verkauf sehr abgenommen. Nach einigen Angaben vermischen sie die feinsten Sorten mit feinem Indigo, und ertheilen ihnen dadurch eine angenehme Schattirung. — Im Bergmänn. Journal von 1791. S. 80, sind die damaligen Preise von 20 Sorten holländ. Smalte angegeben. Blasse Sorten und M. E. C. gingen von 16–38 fl., hohe Sorten von 21–55 fl. Lezteres war der Preis für F. F. F. E.

Frankreich. Kobalterze entdekte der Graf von Beust 1784 zu Juset in den Pyrenäen und errichtete 1784 ein Blaufarbenwerk zu St. Mamet an der Pique, das eingegangen sein soll. Ausserdem findet man sie auch in den Gebürgen von Chalouches. Nach dem Dict. Technol. III. 399. (Paris 1822.) hat Frankreich eine Smaltefabrik im Thal Luchon, mitten in den Pyrenäen, und diese hat den Vortheil ein Kobalterz zu verarbeiten, in dem Quarz und Kobaltoxid schon im zur Smaltefabrikazion nöthigen Verhältniß enthalten sind. Es werden aber jährlich noch 5 bis 600,000 Kilogramm eingeführt *).

England erhält sehr viele Smalte aus Deutschland und Holland. 1819 betrug die Einfuhr nach den Zollisten 10,749, 1820 7556, 1821 11,749, 1822 8809, 1823 13,494 Pfd. St. Hiebei ist die von Irland, das sehr viel auf seinen Leinenbleichereien gebraucht, nicht mit eingerechnet. England versendet auch, so wie Holland, Smalte nach Ostindien und China.

Spanien hat in den Pyrenäen in Aragonien einige Kobaltgruben, die ihr Erz in das franz. Blaufarbenwerk lieferten. Die bei Plan im Thale Gistau wurden von einem Bauer entdekt, von deutschen Bergleuten bearbeitet, und das Erz (jährlich 5 bis 600 Zentner) vertragmäßig über Straßburg nach Deutschland gesandt. Im Jahr 1753, als die Grube wenig Ertrag mehr gab, verließen sie dieselbe. Es verträgt 2 — 4mal mehr Sand als das sächsische.

---

*Antwerpen, 22. April. Baumwolle sehr gesucht; egiptische 82–86 Cents, Georgia 86. Zuker, blonder hav. in der Niederlage 23 1/2 fl., ord. 19.35, schwarze Koschenille 23 10, bengal. Indigo, f. blau viol. 10.65, mittel roth viol. 9.58 1/2, gut viol. 9.43 1/4, ord. roth. viol. 9 fl. 13 Cents.

*Hamburg, 29. April. Baumwolle ist diese Woche um 1–2 ß. gestiegen. Gefallen sind: Kafe 1/4 bis 1/2 ß., Kassia 1/2 ß., Blauholz 1/4 mk., Reis 1/2–1 ß., karol. Reis 1/2 mk., roher Zuker und engl. Melis 1/4 dvl.

Verschiedenes.

In dem Antrag, den die Abgeordneten Jakobi und Volkert, bei der baier. Ständeversammlung zur Beförderung des Tabakbaues machten, wird bemerkt, daß der Rezatkreis von 1815 bis 1820 jährlich für 1,030,000 fl, jezt nur noch für 360,000 fl. Tabak erzeugte, und zur Beförderung des Anbaues Erhöhung

*) Dict. technol. III. 403. Diese Angabe scheint etwas übertrieben. In Buses Waarenkunde V. 523 wird Frankreichs Verbrauch (offenbar zu gering) nur auf 4000 Ztnr. geschäzt, und bemerkt, das Beustsche Farbenwerk zu St. Mamet und Juset könne jährlich 6000 Zentner liefern.

Digitized by Google

des Zolls von ausländischen Blättern empfohlen. Freilich hätte diese Erhöhung Nachtheil für die inländischen Tabakfabriken, die doch nicht alle Sorten aus Landblättern machen können. Sehr zwekmäßig wäre indessen die Aufhebung des Ausgangzolls, der jezt über 8 Prozent beträgt.

Ein Antrag des Abgeordneten von Faßmann bezwekte gesezliche Maßregeln zur Ausrottung der fabrizirten oder sogenannten Melogner Weine. Solche Masregeln dürften höchst zwekmäßig sein, in so ferne sie sich blos gegen der Gesundheit wirklich schädliche Weine erstreken, die Fabrikazion künstlicher Weine aber ganz zu verbieten, dürfte um so weniger anzurathen sein, da es doch besser ist, wenn sie im Inlande gemacht werden, als wenn man sie um theures Geld aus Frankreich, den Rheingegenden ꝛc. bezieht. Der Wein selbst ist ein Kunstprodukt und wer in Weinländern mit den Manipulazionen der größern Produzenten und Aufspeicherer näher bekannt ist, weiß, was der ihnen immer geläufige Ausspruch "die Natur thue Alles bei ihm„ zu sagen hat.

Um dem Verfall der inländischen Eisenwerke zuvorzukommmen, empfiehlt der Abgeordnete von Stachelhausen in einem Antrag, Erhöhung des Einfuhrzolls auf Eisen, Befreiung der Privathämmer vom Weggelde, Verbot des Hausirens der Fuhrleute mit Eisen ꝛc. Die Erlassung des Weggeldes möchte hievon ihnen am nüzlichsten sein. Erhöhung des Einfuhrzolls hat andere Nachtheile, da manche Gewerbe durchaus gewisser Gattungen Eisen bedürfen. Das Hausiren der Fuhrleute ist im Ganzen wenig nachtheilig, und der kleine Gewinn diesen wol zu gönnen, da das Fuhrwesen ohnedem darnieder liegt, und sie dadurch in Stand gesezt werden, wolfeilere Frachten zu machen. Sehr zu empfehlen ist aber den Eisenhüttenbesizern; bessere Berüksichtigung der neuen Entdekungen und Verbesserungen in ihrem Fache, häufigere Anwendung der Steinkolen ꝛc.

Leipzig, 29. April. Die Messe ist nicht gut zu nennen, auch fehlt es an Einkäufern aus Rußland, Polen, der Moldau und Walachei, Tuch, Leder, Leinwand ꝛc. sind bedeutend gestiegen. Wolle fehlt.

Hamburg, 29. April.

Paris 2 Monat	25 21/32	Breslau	151 1/4
Bordeaux 2 Mon.	25 11/16	Prag eff. 6 W.	146 1/4
Petersburg A. A.	83 1/32	Wien eff. —	145 7/8
London 2 Mon. 36 S.	6	Augsburg Korr.	146
k. S. 35 S.	9	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
Madrid 1/2 Uso	90 3/4	Leipzig Korr.	146 1/2
Cadix —	90 1/4	Fein Silber	27. 10 d.
Bilbao —	90 1/4	Neue 2/3 für voll	27 7/8 Pfl.
Lissabon —	36 7/8	schl. als Banko.	
Porto —	36 7/8	Duk. al Marko	102 1/4 S.
Genua —	82 3/4	Stk. in Bko.	
Livorno —	91 3/4	Louisd. u. Fd'or.	11 Mk. 5 1/2
Amster. Kassa, k. S.	106	in Bko. do. 3 2 1/4 P. schlecht.	
2 M.	106 1/2	als Bko. do. 7 1/2 Pfl. schlt.	
Antwerpen k. S.	106 1/8	als gr. Kur. do. 13 Mk. 15 1/4	
2 M.	106 5/8	s. in gr. Kur.	
Kopenhagen Kur. k. S.	218		

Frankfurt, am 2. Mai		Lyon k. S.	79 1/4 B
Amsterd. in Kt. k. S.	138 3/4 B.	Wien k. S.	100 3/4 G
2 M.	138 1/8 B.	Augsburg k. S.	100 1/2 G
Hamburg k. S.	146 3/4 B.	Bremen k. S.	110 5/8 G
2 M.	145 5/8 B.	Berlin in K. k. S.	103 5/8 G
London 2 M.	146 5/8 G.	Leipzig k. d. M.	100 B
Paris k. S.	79 1/4 B.	Franz. Louisd'or	11. 10
2 M.	78 7/8 B	Engl. Guinee	12. 20
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 56	6 Livres	2. 44
20 Franken	9. 27	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	26 24	5 Franken	2. 21 1/4
Dukaten	5. 35	Preuß. Thaler	1. 45 1/2

Breslau, den 23. April.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Kour.	2 Mt. 142 1/6	—
Hamburg in Banko	2 Mt. —	149 1/4
"	Sicht 150 3/4	
London	2—3 Mt. 6. 19 5/6	—
Leipzig in W. Z.	Sicht 103 1/6	—
"	Ult. Z. 103 1/6	—
Augsburg	2 Mt. 105	—
Wien	Sicht —	103 1/6
Berlin	2 Mt. —	98 7/12
"	Sicht —	99 1/6

Berlin, 2. Mai.		Staatsch. Sch. 91.	90 5/6 G
Amsterdam k. S.	143 B	Banko-Obligat.	94 -
" 2 M.	142 1/4 -	Kur. u. Nm. dgl.	87 3/4 B
Hamburg, Bko. V.	151 -	Neumärk. dgl.	87 3/4 -
" 2 M.	150 1/8 -	Stadt dgl.	101 5/8 G
London 3 M.	6. 20 3/8 -	Westpr. Pfandbriefe	89 1/4 B
Paris 2 M.	81 1/4 -	Ostpreuß. dgl.	— G, 90 1/4 -
Wien, in 20 kr.	103 7/8 -	Pommer. dgl.	10.. -
Augsburg 2 M.	103 3/4 -	Kur- u. Neum.	102 5/8 -
Breslau 2 M.	100 -	Engl. Anleihe v. 1818	
Leipzig Uso	103 3/8 -	100 7/8 B,	100 1/2 G
Frankf. a. M. 2 M.	102 7/8 -	Norw. 1820. 5 Pfl. Gebr.	
Petersburg 3 W.	— -	Benecke — B,	— G
Holl. alte Dukaten	11 83/4 G	dgl. 1822 6 Proz. Hambro	
Fred'or.	11 4 5/8 B 11 4 3/8 -	u. Sohn 106 1/2 B,	106 -

Nürnberg, 5. Mai. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/4	Bremen in L'dor.	110 1/4
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	—
London	9 fl. 39 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	101 -
Augsburg	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko.	112
Frankfurt	- 100	Severins	105 1/2
Leipzig	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten	104
Paris 300 Fr.	- 117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fr.	- 117 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Augsburg, 2. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 39 B
	2 M.	108 1/8 -		2 -	9. 38 -
Hamburg	1 -	114 -		3 -	9. 37 -
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 -	117 3/8 -
Wien in 20 r.	1 -	99 3/8 G		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 3/8 B		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 7/8 -	Lyon	1 -	117 3/4 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 -	117 1/2 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 3/4 G
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/2 -
in die Messe	—	-		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	55 3/4 -
	2 -	— -		2 -	56 -
in die Messe		99 3/8 -	Triest	1 -	99 7/8 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

55. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. Mai 1825.

Beispiel von gewerblichem Egoismus.

(Aus der preußischen Staats-Zeitung.)

Die folgende, in den englischen Zeitschriften, enthaltene Erzählung einer Begebenheit, welche bewirkt hat, daß die gute Absicht, ein Gewerbe zu verbessern, dessen Arbeiten auf die Erzeugung des nothwendigsten Bedürfnisses des Volks gerichtet sind, nicht hat erfüllt werden können, und daß die Bewohner Londons den dadurch für sie bezielten Vortheil entbehren müssen, stellt ein Beispiel davon auf, wie sehr das Zunftwesen oder solche Verbindungen von Arbeitern, wodurch sie in den Stand kommen, gemeinschaftliche Beschlüsse zu fassen, um sich dem Willen ihrer Brotherren zu widersezen, verderblich werden können. Die Möglichkeit, daß so etwas in dem Lande geschehen kann, das an der Spize aller gewerbtreibenden Staaten in der Welt stehet, und sich vor allen durch rege Industrie und Kunstgeschik auszeichnet, muß in Erstaunen sezen. Wie gut ist es, daß unsere Gesezgebung uns vor solchen Anmaßungen und Gewaltstreichen der Gehülfen unserer Gewerbtreibenden sichert, und daß dieser oftmals ungebildeten, einsichtlosen Klasse im Volke die Macht benommen ist, den Gang zu hemmen, den die Unternehmer von Gewerben einschlagen wollen, um sie zu vervollkommnen, und das Publikum mit besseren und wolfeileren Fabrikaten zu versorgen! Der in Rede stehende Vorfall betrift die Bäkerei in London:

Die Hefen, welche in London verbraucht werden, erhält man aus den Brauereien. Sie sind oft durch die Hopfenauflösung verunreinigt. In andern Gegenden des Reichs, z. B. in Edinburgh, bedienen sich die Bäker einer künstlichen Hefe, die auf folgende Art bereitet wird, frei von allen dergleichen Unreinigkeiten ist, und die Gährung eben so gut hervorbringt. Zu 10 Pfund Mehl nimmt man 2 Gallons kochendes Wasser; man rührt dieses wol zusammen in einen Teig, läßt diese Mischung sieben Stunden hindurch stehen, und sezt darauf etwa ein Quart Hefen hinzu. In Zeit von sechs oder acht Stunden, kömmt diese an einem warmen Orte gehaltene Mischung in Gährung, und liefert so viel Hefe, daß damit 120 Quarter Laib Brod gebaken werden können.

Vor einigen Jahren veranlaßten die Bäker zu London, da sie die Vorzüglichkeit der künstlichen Hefen anerkannten, eine Gesellschaft von Manufakturisten aus Glasgow eine Hefenfabrik in London anzulegen, und versprachen keine andere Hefen zu gebrauchen. Es wurden etwa 5000 Pfd. Sterl. auf die Gebäude und Materialien verwandt, und die Fabrik auf einem bedeutenden Fuß in Betrieb gesezt. Als nun die Brauer ihre Hefen, die sie bis dahin zu guten Preisen abgesezt hatten, ungenuzt in Händen behielten, luden sie sämtliche Arbeiter der Bäker in ihre Keller ein, sezten ihnen in Fülle Ale vor, und versprachen ihnen, sie täglich so zu bewirthen, wenn sie ihre Meister zwingen könnten, alle ihre Hefen von den Brauern zu nehmen. Dem zufolge erklärte die ganze Korporazion der Bäkergesellen, daß sie nicht ferner für ihre Meister arbeiten würden, wenn sie es nicht aufgäben, Hefen von der neuen Fabrik zu nehmen. Die Meister sahen sich genöthigt, nachzugeben; die neue Fabrik wurde aufgehoben; und die Einwohner Londons mußten es sich gefallen lassen, schlechteres Brot zu essen, als ihre Nachbarn, weil es der Vortheil der Brauer ist, ihre Hefen zu verkaufen.

(Aehnliche Beispiele lassen sich aus andern Ländern in Menge geben. Konnten es doch die Bäkermeister in Paris nicht durchsezen, daß die vortreffliche

Digitized by Google

Lembertsche Knetmaschine eingeführt wurde, und wird überhaupt der Teig noch nirgends mit Maschinen geknetet, ausser in Dänemark, obgleich jährlich gewiß über tausend Bäckergesellen durch den Staub und die Anstrengung bei dieser Arbeit, ihre Gesundheit zerrütten und später an Lungensucht oder auszehrenden Krankheiten sterben. Die Vertheidiger des Zunftwesens haben es lange Zeit wegen der Verbesserungen gepriesen, die es einführe, und wegen des guten Unterrichts, den die Lehrlinge von den geschikten, geprüften Meistern erhalten. Und widerlegt sie nicht auch hier die Erfahrung geradezu? Gerade die zünftigen Gewerbe sind zurükgeblieben, während die freien zum Theil riesenmäßige Fortschritte machten. Haben wir besseres Brot als vor dreihundert Jahren? Bemerkt man es an unsern Lichtern, daß es eine Wissenschaft gibt, die Chemie heißt, und daß sie uns etwas gelehrt hat? Wie würde ein Klostermann aus dem vierzehnten Jahrhundert, das Fleisch finden, das man in einem großen Theil Deutschlands taxmäßig mit einer ziemlichen Porzion Knochen zu kaufen bekommt? Von diesen drei streng zünftigen Gewerben, so wie von vielen andern, kann man sagen, daß sie in Jahrhunderten weder im Mechanischen noch im Chemischen auch nur um einen Schritt vorwärts gekommen sind, so vieler Verbesserungen sie auch fähig wären. Und welche Fortschritte machte dagegen z. B. die Färberei, nicht durch die zünftigen Färber, sondern durch die unzünftigen Katunfabrikanten, die Baumwollenspinnerei, die Farbenbereitung, die Stahlfabrikazion, die Mechanik ꝛc., zum Theil durch Personen, die nicht blos nicht zünftig, sondern gar nicht vom Handwerk waren. So gewiß der Magistrat von Danzig dem Erfinder der Bandmühle, die Basels und Elberfelds Reichthum gründete, ersäufen, und die Gewerbe von Paris Lesuers Stahlofen unter den Augen der Regierung zertrümmern ließen, so gewiß hätte kein Zunftgericht einen Barbier (Richard Arkwright) erlaubt, die Baumwollenspinnmaschine zu erfinden, und keine Gewerbpolizei diesen Menschen, der keine Lehrjahre durchgemacht, keinen Beweis, daß er sich ernähren könne, geliefert hatte, und vielleicht nicht einmal ein guter Barbier war, gestatten können, sie auszuführen. England wäre nicht England, hätte vielleicht nicht die Mittel gehabt Napoleon zu widerstehen, und Europas Schikfal eine andere Richtung genommen.)

---

*Ueber die Sonntagfeier.

Es ist eine allgemein anerkannte Wahrheit, daß die Gesetze oft nach den örtlichen Verhältissen eingerichtet werden müssen, da diese sich nicht immer durch Gesetze abändern lassen. So ist es mit der Sonntagfeier, auf die man jezt mit Recht strenger zu halten sucht, bei der aber viele Nebendinge zu berüksichtigen sind. Daß z. B. in einer großen Stadt, am Sonntag alle Läden geschlossen sind, ist gut, denn die Käufer sind theils in der Stadt und können einen Tag vorher oder nachher ihre Bedürfnisse kaufen; theils vom Lande, und für diese sind die Markttage die Zeit, wo sie zur Stadt kommen und ebenfalls einkaufen können. Ganz anders ist es aber in kleinen Städten und Fleken, die keinen bedeutenden Markt für die umliegenden Landbewohner darbieten, und von diesen daher nur des Sonntags besucht werden, den einzigen Tag, wo sie sich ohne Vernachläßigung ihrer Geschäfte vom Hause entfernen können. An solchen Orten ist daher auch an Sonntagen der stärkste Verkauf, da das Landvolk für die kommende Woche einkauft, und oft zugleich nebenbei den Stadtgottesdienst besucht. Auch an solchen Orten des Sonntags die Läden zu schließen, wäre nachtheilig, da die Landbewohner nicht nur diesen Tag zu Hause müssig zubringen, sondern auch einen zweiten mit ihren Einkäufen verlieren müßten.

Eben so möchte die Beschränkung von rauschenden sonntäglichen Beiustigungen an Orten, wo durch sie die Sitten leiden, zwar zu empfehlen sein, die gänzliche Untersagung derselben und die Herstellung einer ganz stillen Sonntagsfeier, wie sie noch in England besteht, aber nicht mehr an der Zeit sein, da man Jene schon zu gewohnt ist, und wenn sie am Sonntag nicht mehr gestattet wären, andere Tage mit ihnen verlieren würde.

Das Verbot aller Arbeit dürfte ebenfalls strenge beibehalten, jedoch nur auf lärmende, die Ruhe der Nachbarn störende ausgedehnt werden. In Manufakturstädten, wo oft an Ablieferung innerhalb einer bestimmten Zeit, äußerst viel gelegen ist, kann es strenge gehandhabt, oft von großem Nachtheil sein; eben so, wenn es den Landmann verhindert, die Ernte einzubringen, da dann oft die müssige Feier eines Tages, die saure Arbeit eines ganzen Jahres zerstört.

---

*Neuholländischer Flachs. Nach den Mittheilungen des Herrn William Salisbury von Brompton in England, wird man den neuholländischen Flachs (Phormium tenax) mit vielem Vortheil im südlichen Irland bauen können. Diese Pflanze hat in den Grafschaften Waterford, Cork, Lime-

Digitized by Google

rick, Louth, Dublin und Wicklow in den lezten 30 Jahren im Freien ausgedauert, und nur ein- oder zweimal vom Frost gelitten, und kann durch Wurzelschößlinge vermehrt werden. Pflanzen von 3 Jahren haben ungefähr 36 Blätter, außer vielen Wurzelschößlingen, und 6 der erstern geben eine Unze Fasern. Ein Acre würde also, wenn die Pflanzen 3 Fuß von einander entfernt stehen, 16,000 Pfunde Fasern liefern, welches ungleich mehr ist, als man von Hanf und Flachs erhält. In Irland werden die Blätter 5, 6 und selbst 8 Fuß hoch.

---

*London, 27. April. Den neuesten Nachrichten zufolge, wird man auf St. Domingo, wo heftige Regengüsse großen Schaden angerichtet haben, ein Drittel weniger von Kafe ernten. Es scheint, daß in Westindien auf große Trokenheit starker Regen gefolgt ist. — Lezte Woche war Baumwolle sehr begehrt und mehr als 75,000 Ballen wurden gekauft; Fernambuk und Jumel weit höher, weniger hoch indische, wovon besonders bengal., wegen ihres niedrigen Preises die Käufer anzog. Surate (33,500 Ballen) 9 1/4 – 13 d., bengalische (24,000 Ballen) 8 1/4–11, Madras 10–12, Fernambuk (8000 B.) 19 1/4–23, kurze Georgia 15 1/4–17 1/2, smirnische 13 1/4–13 3/4, alles in der Niederlage. Vorgestern wurden 4000 Ballen zu obigen Preisen gekauft. Gestern war es stille. In Liverpool gingen lezte Woche 100,000 Ballen weg, wovon 75,000 auf Spekulazion. Die Preise waren 3 d. das ℔ höher bei brasil. und Jumel, 1 1/2–2 d. höher bei amerikanischer, 2–2 1/2 bei Surate und 1 d. höher bei bengalischer. Zugeführt wurden 18,359 Ballen. In Glasgow stieg brasil., Jumel und amerikan. 2 d., andere 1 d. — Kafe geht höher. Domingo wurde am Montag zu 68 s. und gestern zu 69 s. bezahlt. Zuker unserer Kolonien sind gestern um 3 s. gefallen. Havana, weißer guter 48 s. Salpeter ist auf 25– bis 26 s. gefallen. Die Nachrichten von Frankreich wegen des Schadens, den der Weinstok durch Fröste gelitten hat, haben die Preise der Brantweine um 1 bis 2 d. erhöht.

---

*Triest, 28 April. Geflogen sind diese Woche: Baumwolle, Subogon von 52–53 auf 61–65, Uso von 48–49 auf 58–60, Kirk. von 48–49 auf 55–56, Kassabas von 47–48 auf 58–60, Mako von 70 auf 84–85 (die andern Gattungen fehlen). Zuker, roher um 1 fl., Hav. bl. auf 20–21, Rio 24 1/2–25, Bahia 24 ꝛc. — Landfracht nach Wien fl. 2 3/4 pr. Zent., Prag 4 1/2, Leipzig 6 3/4, Dresden 6 1/4, Berlin 9 3/4, Augsburg 5 3/4, Nürnberg 6 3/4, München 5 1/4, Lindau 6 3/4, Basel 8 2/3 fl.

---

*Marseille, 25. April. Diese Woche kaufte man: Baumwolle (Jumel und amerik. zu 50 Kil., die andern zu 40 Kil. 8 Hekt.), Jumel 181 1/4 bis 182. 50 und 207, Georgia 190, Idelep 107 1/2, Subogon, 130 fr., smirnische, Kirkagas, Kinik und Subogon 120–130, Kirkagas und Kinik 120 fr., Kassabas 120, bengal. 122 1/2, Surinam 190 fr. in der Niederlage.

Verschiedenes.

Die beiden größten Handlungsstädte Englands, London und Liverpool, haben bereits kräftige Vittschriften wegen Veränderung der Getreidegeseze eingereicht, und die Fabrikstädte Leeds und Manchester sind ihnen gefolgt.

Der Flachsbau hat in Schweden so zugenommen, daß auf vielen Hauptjahrmärkten im Innern sich jezt nicht ein Pfund russischer Flachs mehr absezen läßt. Es ist auch gewiß, daß die meisten russischen Flachssorten weder an Stärke noch Güte den Flachs aus Helsingeland, viel weniger den aus Angermanland erreichen, wo erste Sorte Leinen in Menge verfertigt werden, die den holländischen gleichkommen, wenn sie solche nicht an Stärke noch übertreffen.

Berichte aus Meriko vom 16. Februar lauten sehr günstig für die United-Bergbaukompagnie.

Man spricht jezt von einer Verbindung des genfer und neuenburger Sees, und folglich Frankreichs, der Schweiz, der deutschen Rheingegenden und Hollands. Der genfer See steht durch die Rhone mit dem mittelländischen Meere und der neuenburger durch die Thiele, Aar und den Rhein mit dem atlantischen Ozean in Verbindung; beide aber trennt nur eine Landstreke von drei starken Stunden. Diese also wäre mittelst eines Kanals zu durchschneiden, die Rhone und Aar an einigen Stellen schiffbar zu machen und das Werk wäre vollbracht — Eine Gesellschaft unternimmt bereits die Vereinigung des neuenburger, bieler und Murtensees.

1824 sind 2496 Schiffe durch den schleswigholsteinischen Kanal gegangen; worunter 65 mit preußischer Flagge.

Im Kreis Arnsberg wird der Handel mit Eisen- und Stahlwaaren immer beträchtlicher und die Preise gehen höher.

Die Spanier lassen jezt durch eine Kommission über die Ursachen deliberiren, welche den Aufstand in

Digitized by Google

Südamerika und die Entfremdung der dortigen Gemüther veranlaßten. Die Engländer, durch den Verlust von Nordamerika klüger geworden, geben den Handel mit ihren übrigen amerikanischen Kolonien frei, um einst einer solchen Deliberazion überhoben zu sein, die, wenn nicht unnüz, doch viel zu spät ist.

Alle Spizen, welche zu den Anzügen bei der Krönung des Königs von Frankreich gebraucht werden, sind in Brüssel verfertigt worden, wodurch die Fabriken ansehnlich verdient haben.

Hr. Falconnet in Neapel, Chef eines der größten europäischen Wechselhäuser, ist gestorben.

Havana, 15. März. Seit fast zwei Monaten haben starke Regen und zulezt hat ein Hagel der Ernte sehr geschadet. Man wird einen Ausfall von 100,000 Kisten Zuker, und von Kafe verhältnißmäßig weniger, haben.

Montpellier, 25. April. Brantwein 3/6 kostet jezt 27 fr., in Folge des Frostes, welcher den Weinreben sehr geschadet hat.

In der Zeitung von Macclerfield werden 4—5000 Personen, von 7—20 Jahren aufgefodert, sich zu melden, da sie sogleich in den Seidenfabriken der umliegenden Gegenden Beschäftigung finden können.

Frankfurt a. M. Man will die Bemerkung machen, daß der Wechselverkehr an unserm Plaze, in Vergleich zu andern großen Handelsplätzen Deutschlands, in der lezten Zeit bedeutend nachgelassen hat, was sich wol aus dem Gange des Waarenhandels und dem starken Verkehr mit Staatspapieren erklären läßt.

London, 26. April. In der gestrigen Parlamentssizung erklärte Lord Liverpool und Hr. Huskisson, daß die Regierung in diesem Jahre nicht gesonnen sei, die Getreidegeseze zu verändern, jedoch mit Ausnahme des in den k. Speichern liegenden fremden Getreides, das seit sechs Jahren schon daselbst aufgehäuft liegt, und gegen eine gewisse Abgabe frei gegeben werden soll. Beide Minister gestanden geradezu, daß das jezige Sistem mit der Handelspolitik Englands unvereinbar und dem Landeigenthümer eben so nachtheilig als dem Gewerbtreibenden sei, daher sie im nächsten Jahre dem Hause Anträge machen werden.

Wien, 2. Mai.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 7/8
dito dito	4 v. H.	dgl.	20 1/4
Verloste Oblig. u. Aerarial-	5	dgl.	95 3/4
Obl. d. Stände v. Tyrol	3 1/2	dgl.	—
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.		dgl.	131 1/2
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 3/8
dito dito	2		44 1/4
			(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o.	(3	v. H.	— —
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2		54 3/4 —
Schlesien, Steiermark, Kärnten,	(2		43 4/5 —
Krain und Görz	(1 3/4		— —
Bankaktien pr. St. 1189 5/6 in C. M.			

Wien, 30. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.		136 1/4	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/4 B	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		— B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	61 1/2 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		143 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi		56 3/8 G.	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9. 30	3 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	—	k. S.
Paris, für 300 Franken .	Gulden	115 3/4	2 M.

Leipzig, 2. Mai. (20 fl. Fus.)

Amsterdam Korr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	137 1/2 B
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M.	100 1/8 B
Berlin k. S.	103 1/2 G.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/2 B.	2 M.	100 B.
Breslau in Kt. k. S.	102 7/8 G.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 G.	2 M.	99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S.	146 1/4 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	3 M. 6. 11 3/4 B.	2 M.	— B.
Paris f. 300 fr. k. S.	79 B. 2 M. 78 5/8 B	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20 fr k. S.	100 7/8 G. 2 M. 100 1/8 G.	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or á 5 Thlr. 110 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Aff. 13 1/4, Passir á 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Augsburg, 5. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 40 G
	2 M.	108 1/8 -		2 -	9. 39 -
Hamburg	1 -	114 -		3 -	9. 38 -
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 -	117 1/4 B
Wien in 20r.	1 -	99 3/4 G		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 3/8 B		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 7/8 -	Lyon	1 -	117 3/4 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 -	117 1/2 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 3/4 G
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/2 -
in die Messe		— -		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 5/8 B	Livorno	1 -	55 3/4 -
	2 -	— -		2 -	56 -
in die Messe		99 3/8 -	Triest	1 -	99 7/8 -

Dukaten holl.	103 3/4 B	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	103 3/4 -	Konv. Thaler	100 3/8 -
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 3/8 -
Souverd'or	103 1/4 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 8 -	Franz. thlr. meo.	20. 24 -
" al marco	284 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 35 -
Carol. u. Max'd'or	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 20 -
20 Frkst.: pr. St.	9. 28 -	" 4-8 "	20. 10 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Conv.		Oestreichische.	
	93 3/4 B	Rothschild. Lose exempt	
dgl. 5 o/o	101 1/2, 101 1/4		152 B. — G
Landanlehen 5 P.	102 3/4 B	dgl. 4 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	132 1/2 B
dgl. E-M 4 o/o	106 3/8 B		132 B
	106 1/8 G	dgl. 2 M.	132 1/4 B. — -
dgl. 2 M.	106 3/4 B	Metall. 5 o/o	96 1/4, 96 3/8
dgl. unverl. à 10 fl.	102 B	dgl. 2 M.	96 3/8 B. 96 1/8 G
dgl. dgl. à 25 fl.	101 1/2 B	Bankakz. pr.	1194 B. 1191 -
dgl. dgl. à 100 fl.	— G	dgl. 2 M.	1196 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

56. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. Mai 1825.

*Ueber die Beförderung der Eisenfabrikazion.

In Bezug auf das im 54. Stük in Hinsicht der Beförderung der Eisenfabrikazion in Baiern Mitgetheilte, bemerken wir noch nachstehendes:

Schweden, dessen Eisenprodukzion jezt so gestiegen ist, daß es selbst das steierische Eisen auf vielen Marktplätzen verdrängt hat, befand sich in derselben Lage. „Die Preise, sagt Hausmann in seiner 1814 erschienenen Reise durch Scandinavien, waren unter den Gestehungskosten gesunken, der Absaz stokte, und mehrere der einzelnen Gewerbe sahen sich genöthigt, ihre Werke aufzulassen.„

Da vereinigten sich die Hütten- und Hammerbesizer in eine Gesellschaft, die unter dem Namen Eisenkontor (Jern-Kontor), einen beständigen Ausschuß in Stockholm hatte, und Abhülfe für die mißliche Lage dieses Gewerbes schaffen sollte.

Anfangs beschloß die Gesellschaft, Geld zusammenzuschießen, um die einzelnen Hüttenbesizer zu unterstüzen, und sie vor drükenden Vorschußbedingungen und Verkaufszwang zu befreien, zu welchem Zweke eine kleine Abgabe auf alles zu versendende Eisen gelegt wurde. Zugleich hoffte sie dadurch das Eisen auf einen angemessenen Preis erhalten zu können.

Aber diese Masregel führte zu keinem Zweke. Der Handel läßt sich nicht gebieten, und seine Verhältnisse sind nicht durch Verordnungen zu bestimmen. Die Güte und Vollkommenheit der Waare bestimmt den Absaz, das Bedürfniß und die Menge derselben den Preis. Das Eisen stieg nicht, obgleich Niemand mehr aus Noth verkaufen durfte, und wer früher mit Verlust fabrizirt hatte, gewann auch jezt nichts.

Durch diese Erfahrung belehrt, erkannte die Hüttengesellschaft, daß das einzige Mittel, das helfen könne, Vervollkommnung der Fabrikazion selbst sei; daß diese durch Erweiterung der Kenntnisse, durch Belehrung, Fleiß, möglichste Sparsamkeit bewirkt werden müsse, und nicht durch Einfuhrverbote, Zwangverkäufe, Zunftvorrechte; daß wenn man auch durch irgend eines dieser Mittel, den Preis für kurze Zeit erhöhen, und dadurch die Fabrikazion gewinnreicher machen könne, selbst dieses kaum zu hoffende Resultat, der Fabrikazion für die Zukunft noch mehr Gefahr drohe, indem die Ausfuhr abnehmen, und noch längeres Beharren in dem alten Gange und den alten Mißbräuchen, möglich werde. So wie dis einmal erkannt war, führte sie den neuen Plan zur Aufhülfe der Eisenfabrikazion mit bewundernswerther Weisheit und Beharrlichkeit durch, und ihr allein hat man es zu verdanken, daß Schweden, das früher nur etwas schlechtes Stangeneisen erzeugte, das beste Eisen und eine Menge Eisenfabrikate nach allen Ländern ausführt, und dafür blos in den Jahren 1790—1820 108 1/2 Millionen Thaler aus dem Auslande erhielt.

Haußmann sagt über die obigen Maßregeln unter Andern:

„Das Eisenkontor fing bereits im Jahre 1749 an, eine Sammlung von Mustern aller in den verschiedenen Ländern gebräuchlichen Stabeisensorten anzulegen, welche in der Folge ansehnlich vermehrt, und zur allgemeinen Benuzung aufgestellt wurde. Man lernte dadurch nicht nur die Stufe der inländischen Fabrikazion gegen die ausländische, sondern auch Güte, Form und Preis der gesuchtesten Artikel kennen. Die Vergleichungen, welche man anstellte, fielen nicht zu Schwedens Vortheile aus. Man fand sich in mehrerer Hinsicht und von mehrern Seiten übertroffen, und erkannte darin den Grund des Verfalls

Digitized by Google

des Handels, welchen man bisher noch aus andern Quellen abzuleiten gesucht hatte; aber man überzeugte sich auch, daß die Minen, welche man bearbeitete, jede mögliche Vollkommenheit des Erzeugnisses gestatteten, und daß, wenn man nur die Gewinnung desselben (den Bergbau) und die Zubereitung (in den Hütten, Hämmern und Fabriken) verbesserte, jene nachtheiligen Verhältnisse sich bald zum Vortheile des Reichs verändern würden.

Man blieb nicht dabei stehen, diese Ueberzeugung erlangt zu haben. Denn was nüzt es, zu wissen, was zu thun ist, wenn man es doch nicht thut. Das Eisenkontor sezte mehrere erfahrne Bergleute und Metallurgen durch Geldunterstüzung in den Stand, Reisen in das Ausland zu unternehmen, Beschreibungen von ausländischen Berg- und Hüttenwerken, und den bei denselben üblichen Verfahrungsmethoden zu verfassen, und durch Vermehrung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen dem vaterländischen Berg- und Hüttenwesen zu nüzen. Es wurden verschiedene wichtige Werke, besonders über praktische Theile der Bergwerkwissenschaft, ausgearbeitet, um die gesammelten Kenntnisse gemeinnüzig zu machen; es wurden eigene Untersuchungen veranlaßt; Prämien auf die Beantwortung von Fragen gesezt, welche sich auf die Förderung des Berg- und Hüttenwesens beziehen; kurz alles gethan, was den Geist des Fortschreitens zu erweken, zu nähren und auszubreiten geschikt war ꝛc. Auf diese Weise sind die vorzüglichsten schwedischen Werke über das Berg- und Hüttenwesen, aus welchen seitdem die Engländer, die Russen, die Schlesier, die Sachsen, u. a. gelernet haben, entstanden: namentlich Rinmanns berühmte Geschichte des Eisens; desselben Bergwerklexikon; seine Eisenveredlung; die Bergwerkmaschinenlehre von Rinmann und Nordwall; Garneij's Lehrbuch über die Hochöfnerei, und mehrere andere. Die Liberalität der Hüttengesellschaft ging so weit, daß sie die obenwähnten Werke zu sehr billigen Preisen und bei der Bergmechanik von Rinmann und Nordwall, sogar die vielen kostbaren Kupfer dem Käufer des Textes unentgeldlich überließ.„

Kontinental-Gaslicht-Gesellschaft.

Diese Gesellschaft hat sich das Ziel gesezt, ihr gesamtes Kapital der Verbreitung des neuen Systems der Gaserleuchtung, dessen Gründer Sir William Congreve ist, über den ganzen Kontinent zu widmen, und, in Verbindung mit den dortigen Kapitalisten, Lokalgasgesellschaften zu stiften, um diese, sowol für das Privat- als öffentliche Interesse so wichtige Erleuchtungsart, die jezt in England einen so hohen Grad von Vollkommenheit, Sicherheit und Ausdehnung erreicht hat, daß keine Stadt, ja fast kein Dorf in diesem Lande derselben entbehrt, auch in den Städten des Kontinents einzuführen.

Die Hauptbedingungen, welche die Gesellschaft bei Abschließung ihrer Kontrakte mit einer großen Anzahl Städte des Kontinents zum Grunde gelegt hat, sind folgende:

Die Kosten der sämtlichen Vorrichtungen zur Einführung des Gaslichtes, mit Ausnahme der Lampen und Lampenpfähle werden allein von der Gesellschaft getragen.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, eine Gaserleuchtung zu liefern, welche an Intensität des Lichtes wenigstens doppelt so groß ist, als die der gewöhnlichen Oellampen von gleicher Größe; der Preis eines Gaslichtes soll niemals den Preis einer gewöhnlichen Oellampe bei gleicher Dauer der Erleuchtung übersteigen. In manchen Fällen, wo die Lokalität die Herbeischaffung der Steinkolen und des übrigen zur Bereitung des Gases erfoderlichen Materials zu geringeren Preisen begünstiget, wird es möglich sein, den bisherigen Preis der Erleuchtung herabzusezen. Die Gesellschaft wird entweder Oel oder Kolengas zur Beleuchtung verwenden, je nachdem das eine oder das andere Material wolfeiler zu erhalten, oder sonst den örtlichen Verhältnissen angemessen ist. Die Gesellschaft hat bereits Einleitungen zur Erleuchtung der Städte des ganzen russischen Reichs, der Königreiche Preußen, Schweden und Hannover, so wie mehrerer Städte in den Niederlanden gemacht, und sie ist jezt im Begriff, Kontrakte mit verschiedenen andern Gouvernements und Municipalitäten in den entferntesten Theilen von Europa abzuschließen. In allen diesen Unternehmungen ist die Gesellschaft bemüht gewesen, das Interesse derjenigen, mit welchen Verhandlungen angeknüpft oder Kontrakte abgeschlossen sind, nach Möglichkeit zu berüksichtigen, und dadurch den Beweis zu führen, daß sie weder übermäßige Vortheile noch drükende Monopolien sucht; überall hat sie einen bedeutenden Theil ihrer Aktien zur Disposition derjenigen Kapitalisten der verschiedenen Länder gestellt, welche geneigt sein möchten, an den Geschäften der Gesellschaft Theil zu nehmen, obgleich sie auf der andern Seite bereit ist, die sämtlichen Kosten zu übernehmen, falls sich keine Kapitalisten finden sollten, welche mit ihr in Verbindung zu treten wünschen.

Der große Nuzen, welcher den Einwohnern des

Digitized by Google

Kontinents aus dieser Verwendung brittischen Kapitals erwächst, ist selbstredend; sie gewährt ihnen die Vortheile einer glänzenden und wolfeilen Erleuchtung. Eben so augenscheinlich gewinnt dadurch das öffentliche Wohl. Die bedeutenden Summen, welche sich auf diese Weise über den Kontinent verbreiten, werden die Industrie des Volks beleben, den Verbrauch einheimischer Produkte vermehren, die Eisen- und Kolenwerke in größere Thätigkeit sezen, und, wo lezte fehlen, da wird die Agrikultur durch den vermehrten Gebrauch des vegetabilischen Oeles einen neuen Aufschwung erhalten. Auch ist es auf keine Weise der Würde der Nazionen des Kontinents entgegen, die Verwendung brittischer Kapitalien zu gemeinnüzigen Zweken zuzulassen, besonders in der jezigen Zeit, wo der geringe Zinsfuß in England den Kapitalisten dieses Landes Unternehmungen dieser Art von größerer Wichtigkeit erscheinen läßt, als den Kapitalisten des Kontinents, welche ihre Gelder zu höhern Zinsen anlegen können. Das große Kapital der Gesellschaft, und die ausschließliche Aufmerksamkeit, welche sie dem Kontinent zu widmen beabsichtiget, sichern ihren Unternehmungen einen glüklichern Erfolg, als den Bemühungen anderer englischer Gesellschaften ähnlicher Art, deren Aufmerksamkeit durch die Verbindlichkeiten, welche sie in England eingegangen sind, nothwendig getheilt werden muß, während der bekannte Reichthum und das Ansehen der Direktoren der gegenwärtigen Gesellschaft, und der Ruf ihres vorsizenden Präsidenten, der als General-Inspektor aller Gaseinrichtungen in England die genaueste Kenntniß aller möglichen Verbesserungen in dieser Beleuchtungsart, in der alle neuen Versuche ihm tagtäglich vorgelegt werden, besizt und von Zeit zu Zeit den Fortgang der Arbeiten periodisch untersuchen und leiten wird, den Einwohnern des Kontinents volle Bürgschaft für die zwekmäßige Ausführung der eingegangenen Verbindlichkeiten gewährt.

---

*Amsterdam, 2ten Mai. Zuker sind diese Woche um 1–2 fl. gefallen: Thomas und Croix 31–41, engl. u. surin. 42–43, brasil w. 42–50, br. 37–41 1/2, Manilla, weiß 43–47, oft 36–48, Melis 1 ℔ 63 1/2–68 1/2, 1 1/2 ℔ 49 1/2 60 3/4, Lumpen 3 1/2 ℔ 50 1/2–5, 1/2, 6 ℔ 48–51 3/4.

---

*Bordeaux, 29. April. Bei den lezten Verkäufen bezahlte man: Kafe, verzollt, guad. 140, Bourbon 130–125, Domingo ord. 116. 23, hav. i. d. N. 81. 25–76 1/4; Baumwolle, louis., verzollt 202, Cumana, verzollt 177 1/2, guad. schöne, verzollt 220, karol. 210 fr.; Senegalgummi 107 1/2; Pflaumen 73/4 fr.; Zuker, bourb., guter 4te Sorte, 78 fr., guad. roher guter 4te S. 74, schöner mart., 4te Sorte 77, in Broten 111–112 1/2 fr.; Kakao, Trinitas, in d. N. 1. 10, Karakas, i. d. N. 167 1/2; Mandeln, in zarten Schalen 40 fr.; span. Kampescheholz, verzollt 14, Martaholz 44 fr. verzollt; Koschenille i. d. N. 24 1/2; Gewürznelken, Bourbon in d. N. 3 fr.; Orlean 2.50.

---

*Nürnberg, 9. Mai. Baumwolle ist vorige Woche um 2 fl. gestiegen; Kafe um 2 fl. gefallen.

Mannigfaltigkeiten.

Die Stadt Köln *). Köln war einst eine mächtige Hanfestadt, hatte eine Bevölkerung von 150,000 Einwohnern, und hauptsächlich viele Wollenmanufakturen. Allein noch im 13. Jahrhundert ließ der Magistrat bei einem Aufstande der Wollenweber, um sie zu züchtigen, 17,000 Weberstühle samt Geräthschaften verbrennen, worauf die Eigenthümer nach Aachen, Verviers, Eupen u. s. w. auswanderten, und dort die berühmten Tuchmanufakturen gründeten, die noch izt zu den ersten in Europa gehören. Anstatt nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes die französischen Flüchtlinge, die sich in Deutschland niederließen, aufzunehmen, verjagte man 1618 selbst sämtliche Protestanten aus Köln, wodurch 1400 Wohnungen leer wurden, deren Besizer sich dann in Mühlheim, Elberfeld, Solingen Düsseldorf, Krefeld u. s. w. niederließen. Durch diese und ähnliche Auftritte sank nach und nach das Fabrik- und Manufakturwesen der Stadt fast bis auf Nichts herab. Auch der blühende Handel hatte sich bis auf Spedizions- und Kommiss.ausgesch.te, meistns verloren.

Durch die von Napoleon verbotene Einfuhr fremder Fabrikate hoben sich die Manufakturen, und mehrere Fabrikherren von Elberfeld, Mühlheim, und andern Nachbarorten zogen nach Köln. Noch mehr trug der Schmuggelhandel, durch das Kontinental- und Douanensistem veranlaßt, bei, Köln zu heben; er war eine wahre Goldgrube und wurde in keiner Gegend des Reichs so stark und mit so gutem Erfolg getrieben, als hier. Wenn man im Jahr 1792 vielleicht nicht über zehn Kaufleute in Köln fand, die ein Vermögen von mehr als 50,000 thlr. besaß

*) Aus: J. A. Demian's stat. st. politischen Ansichten ꝛc. Köln 1815.

Digitized by Google

en, so waren Handelshäuser von 100,000 rthlrn. gar nichts Seltenes, ja es gab Kaufleute, deren Vermögen gegenwärtig auf eine halbe Million und mehr geschäzt wird, und die Eigenthümer der schönsten Landgüter und Höfe sind. Auch die Schiffer, und besonders die große Zahl der Armen, (denn im Jahr 1812 hat die Polizei in Köln 19,059 Menschen gezählt, welche in besonderen Fällen der Wohlthätigkeit bedürfen, und deren eine große Anzahl ehemals von den Almosen der Klöster lebte,) suchten sich nun größtentheils durch das sogenannte Schmuggeln oder Einschwärzen der verbotenen oder hoch impostirten Waaren zu nähren. Ja selbst für die Douanen war dieser Schleichhandel eine reiche Erwerbquelle, indem man sie nachher in allen Wirthshäusern laut sagen hörte, daß Köln in dieser Rüksicht der einträglichste Douanenposten am ganzen Rheinstrom gewesen sey.

Nachdem aber die Franzosen von den Ufern des Rheins vertrieben worden waren, hatten die Alliirten die alten Handelsverhältnisse wieder hergestellt, und mit der Aufhebung des Douanensistems hörte nun auch jener einträgliche Schleichhandel auf.

Dongola-Pferde. Diese sind die besten, welche es an den Ufern des Nils gibt. Die Pferde sind nicht so groß, als die englischen, aber besser gebaut, muskelhaft, behend und können große Anstrengungen ertragen. Gewöhnlich haben sie eine weiße Stirne und 4 weiße Beine; die beste Raçe hat jedoch nur drei weiße Beine. Man findet diese Pferde nicht allein in Dongola, sondern auch in Dar Scheygya. Sie werden gewöhnlich vor dem 2ten Jahre zugeritten, da sie sonst nicht mehr zu bändigen wären.

Verschiedenes.

Die Gebrüder Joseph und Xaver Tlapa in München haben unterm 21. April für eine neue schwarze Farbe, und der Bandfabrikant Hr. Xaver Schmitt in Straubing, für eine Flachszwirnmaschine, ein zehnjähriges Privilegium für Baiern erhalten.

Oestrich hatte 1824 30,006,849 Einwohner, auf einem Flächenraum von 12,153 Geviertmeilen. In den lombardischvenezianischen Provinzen kommen 4883, in Ungarn 2053, in Mähren 3922 Menschen auf die Meile.

Malaga, 29. März. Die Regierung gibt nun fast täglich Licenzen an fremde Schiffe aus, um unsre Landesprodukte nach Havana zu führen, so daß es mit der, auf die bloße Küstenfahrt beschränkten spanischen Schifffahrt nun fast rein aus ist.

London, 23ten April. Wegen des ungünstigen Standes der fremden Kurse ist neuerlich ein großer Belauf in preußischen, östreichischen und russischen Staatspapieren nach dem festen Lande abgegangen, wodurch die Goldausfuhr etwas gehemmt worden, aber bald wieder wird eintreten müssen, wenn es mit den Kursen so fortgeht. — Vorige Woche hat der Verkauf von Baumwolle in Manchester das ungeheure und beispiellose Quantum von 100,898 Säken erreicht.

In der Parlamentsizung am 29. April suchte Hr. Huskisson zu zeigen, daß das jezige Sistem, wegen der Getreideeinfuhr, dem Akerbau selbst nachtheilig sein wird. Der hohe Arbeitslohn wird die Kapitalien und Talente zwingen, nach dem Auslande zu gehen und dis dürfte auf den Akerbau sehr nachtheilig zurükwirken.

In Oestreich ist das Einfuhrverbot des baumwollenen weißen Mulegarnes, worunter auch das sogenannte Medio Twist und das weiße türkische Garn gehört, bis Nr. 50 so aufgehoben worden, daß es nur bis Nr. 30 zu gelten hat. Die Nummern von 31 an können gegen 30 fl. Zoll für den wiener Nettozentner eingehen.

In Amsterdam beabsichtigt eine Gesellschaft, zwischen London, Amsterdam und Hamburg Dampfpaketbootfahrten einzurichten. Ein Dampfboot wird von Amsterdam nach Hamburg und das andere von Amsterdam nach London und wieder zurükgehen, so daß man in der kurzen Zeit von 96 Stunden von London nach Hamburg, und auch umgekehrt, wird reisen können.

Amsterdam, 2. Mai.

London 2 Mt.	39 4	Livorno	99
k. S.	39 6	Genua	91
Paris 2 Mt.	565/8	Venedig	—
k. S.	57	Neapel	81 1/2
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	35
k. S.	56 5/8	k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uso	99 1/4	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	36 5/16
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 5/8
Bilbao —	99	Augsburg	36 1/16
Lissabon —	40 13/16	Petersburg	9 13/16
Porto —	40 3/4	Alte ger. Duk. 5. 11—5. 15.	

Leipzig, 4. Mai. (20 fl. Fuß:)

Amsterdam Korr. k. S.	138 1/2 B.	2 M. 137 1/2 B
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M. 100 1/8 B
Berlin k. S.	103 1/2 G.	2 M. 104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/2 B.	2 M. 100 B.
Breslau in Kt. k. S.	102 7/8 B.	2 M. — G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M. 99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S.	146 1/4 B.	2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St.	3 M. 6. 12 B.	2 M. 6. 11 1/4 G.
Paris f. 300 fr. k. S.	78 7/8 B	2 M. 78 5/8 B 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S.	100 7/8 G.	2 M. — G. 3 M. 99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 3/4 G.
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 13 1/4, Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Nürnberg, 9. Mai. Niedriger: Amsterdam 138.

Augsburg, 7. Mai. Höher: London 1, 2, 3 M. 9. 41, 40 u. 39 G. Niedriger: Frankfurt 1 M. 99 3/8 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

57. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. Mai 1825.

*Rechtsfall.

Muß ein mit einem Kaufmann, der später fallit wird, abgeschlossener Vertrag nichtig erklärt werden, wenn der Ausbruch des Falliments in eine frühere Zeit gesezt wird?"

Die Handelsgerichte haben das Recht, den Ausbruch eines Falliments in eine frühere Zeit zu versezen, als sie in dem Urtheile angegeben ist, und nach Artikel 442 des französischen Handelsgesezbuches hat der Fallite von diesem Tage an, nicht mehr die Befugniß über die Verwaltung seiner Güter.

Aus Art. 441, 443, 444, 445 und 446 ist unverkennbar zu ersehen, daß der Fallite der Führung seiner Geschäfte von dem Tage der Kundmachung des Falliments an beraubt ist. Die Zurüksezung des Anfangs eines Bankerottes kann zu wichtigen Folgen Anlaß geben, da dann alle Geschäfte, die mit einem Kaufmanne in gutem Glauben abgeschlossen wurden, nichtig werden, wie folgender Vorfall zeigt:

Am 3ten Nov. 1813 überträgt der Schuldner des B, A, ersterem eine Summe von 30,000 fr., die ihm die Kriegsadministrazion schuldig ist. Am 14. Jan. 1820 wird A fallit erklärt, und der Ausbruch des Falliments auf den 16. Sept. 1813 zurükgesezt und B's Masse bemüht sich, die übertragene Summe anzugreifen, da es zwei Monate nachher geschehen war. Das Gericht erster Instanz zu Paris erklärte die Uebertragung wirklich nichtig.

Der königliche Gerichtshof als Appellazionsgericht, urtheilte anders, und entschied unterm 31. Jan. 1821, daß, da die Uebertragung in gutem Glauben und ohne Betrug zu einer Zeit, wo A's Fallitment noch nicht erklärt und öffentlich bekannt, und A noch nicht der Führung seiner Geschäfte beraubt war, geschah, die Uebertragung giltig sei.

Endlich kam die Frage vor den Kassazionhof, der unterm 28. Mai 1823 so entschied:

"In Erwägung, daß Art. 442 des Handelsgesezbuches, welcher bestimmt, daß der Fallite vom Tage des Falliments an, das Recht der Verwaltung seiner Güter verliert, nur zum Zwek hat, die Habe der Gläubiger, von welcher der Schuldner Mißbrauch machen könnte, zu sichern, indem er ihnen die Verwaltung überträgt; daß die Regeln wegen der Giltigkeit der von dem Falliten eingegangenen Verträge durch Art. 443 bis 447 und andere des Handelsgesezbuches bestimmt werden; daß man daher nach ihnen entscheiden muß; daß keiner derselben die Verträge des Falliten zum Nachtheil der Gläubiger nichtig erklärt, wenn nicht ein muthmaßlicher oder ausgemachter Betrug obwaltet; daß obige Uebertragung in keinem Falle wegen gesezlich zu muthmaßendem Betruge nichtig ist; daß es im Gegentheil ausgemacht ist, durch das angegriffene Urtheil, daß sie in gutem Glauben und ohne Betrug zu einer Zeit geschehen ist, wo das Fallitment weder erklärt, noch öffentlich bekannt war, und wo A noch nicht der Verwaltung seiner Güter entsezt war; daß daher ohne Art. 442 zu verlezen, der Ausspruch eine richtige Anwendung von den Regeln gemacht habe; daher der Gerichthof beschließt ꝛc ,,

Es sind also in gutem Glauben mit einem Kaufmann vor der Erklärung oder dem öffentlichen Bekanntwerden seines Falliments gemachte Verträge, wenn auch der Ausbruch in eine frühere Zeit versezt wird, giltig. Man muß jedoch bemerken, daß die Worte "Verträge in gutem Glauben,, schon da nicht mehr Anwendung finden, wo man mit der Lage des

Digitized by Google

Fallten nicht unbekannt war, ohne daß erst strafbare Einverständnisse dargethan werden müßten.

Antrag auf Handelsfreiheit in Baden.

Karlsruhe, 4. Mai. Nachstehendes ist der Antrag des Abgeordneten Keßler in der zweiten Kammer der Ständeversammlung am 30ten April 1825, die Freiheit des Handels betreffend:

"Meine Herren! Die drükende Lage des Handels hat uns schon lange in dem Gedanken vereinigt, daß Wesentliches geschehen muß, ihn zu erleichtern, und ich fühle mich gedrungen, das Wort zu ergreifen, um allgemeine und öffentliche Erörterungen dieses Gegenstandes herbeizuführen. Seit einer Reihe von Jahren hat unser Handel mancherlei Schiksale erlebt, von einem Zollsistem zum andern gelangten wir plözlich zu dem Extrem, zu Retorsions- und Prohibitivmasregeln und zu ganz hohen Zöllen; man überzeugte sich jedoch sehr bald, daß dieses Sistem das schlimmste von allen war, und kehrte theilweise zu billigern und mäßigern Grundsäzen zurük. Unter diesen schwankenden Verhältnissen sezten wir zulezt die größten Hoffnungen auf einen Verein zwischen den süddeutschen Staaten, und sahen einem glüklichen Ausgange mit großer Sehnsucht entgegen; wir wissen auch aus den uns früher mitgetheilten Akten, wie aufrichtig und vielfältig die Bemühungen unserer hohen Regierung waren, den beabsichtigten Zwek zu erreichen und dürfen ihr keine Schuld geben, wenn unsere Hoffnungen getäuscht worden sind. Mit den kürzlich zu Stuttgart wieder begonnenen Unterhandlungen erwachen diese Hoffnungen wieder auf's neue, wir wissen aber bis zu dieser Stunde nicht, ob sie in Erfüllung gehen werden; wollen wir von dem Gang jener auf diese schließen, betrachten wir die verschiedenen sich durchkreuzenden Interessen, so müssen wir uns wol gestehen, daß an einem gedeiblichen Erfolg sehr zu zweifeln sei. Vor allem würde ich nach meiner persönlichen Ansicht lieber keinen Verein wünschen, als einen solchen, der auf hohe Zölle gebaut wäre; wir würden noch größere Schaaren von Mautbeamten und Zollgardisten an unsern Grenzen erblikken und noch weit größern Vexazionen ausgesezt werden, als die bisherigen waren. Indeß, meine Herren! es bleibt uns noch ein anderes, ein wirksameres Mittel übrig, lassen Sie uns an unsere hohe Regierung, die nur das Gute will, die Bitte richten, sie möge je eher je besser die Fesseln lösen, an die unser Verkehr geschmiedet ist, und Alles, das bin ich überzeugt, wird sich anders gestalten. Wir bewohnen ein gesegnetes Land, begrenzt und bespült von den schönsten Flüssen Deutschlands, die Natur hat uns unser Verhalten vorgezeichnet, sie hat unser Land zu einem Freihafen gebildet, wovon wir Niemand durch harte Zollgeseze abschreken, wohin wir vielmehr durch liberale, zwanglose Behandlung jeden Fremden einladen sollen. Der Vortheil, der unserm Lande daraus erwachsen wird, ist nicht zu bezweifeln, und ich brauche ihnen solchen wol nicht auseinander zu sezen. Um dazu zu gelangen, ist es vor allen Dingen nöthig, daß die Ein- und Ausgangszölle möglichst herabgesezt werden; ich rathe selbst bis auf das Mas der Transitzölle, damit rüksichtlich der Zölle volle Gleichförmigkeit eintreten möge, wodurch die so vielfach hemmenden Untersuchungen verschwinden. Der freie Ausgang unserer Produkte und Fabrikate kann für die inländische Kultur und Industrie nur wolthätig sein. Die Klausul meines Antrages, daß ein möglicher Ausfall in der Zollrevenüe auf die Gewerbsteuer der Handelsleute und Fabrikanten ausgeschlagen werden soll, wird diese Herren nicht erschreken; ich zweifle sehr, daß ein solcher Ausfall statt haben wird; allein auch dann werden sie bei freiem Verkehr und niedern Zöllen noch immer gewinnen. Wollen wir zum Endzwek gelangen, so ist es nöthig, daß wir die Stimme der Finanzen beschwichtigen, sonst dürften hierauf gerichtete Vorschläge noch lange fromme Wünsche bleiben. Lassen wir uns, meine Herren, durch diese und ähnliche Bedenken ja nicht abhalten, ein unaussprechliches Glük zu erringen, das Glük eines freien Verkehrs. Ein Zauberwort, das uns ganz fremd geworden ist, es wird Wolstand und Zufriedenheit in unser schönes Vaterland wieder einführen, und gewiß können wir keine fröhlichere Kunde in unsere Heimat zurükbringen, als die Kunde, daß die lästigen Schranken des Handels gefallen sind; sie wird sich schnell über Deutschland verbreiten, und das Land wird hoch gepriesen werden, das sich solchen Glüks erfreuen darf. Ich wiederhole nach allem dem meinen Antrag: „„Se. k. Hoheit den Großherzog unterthänigst zu bitten, für den Fall, daß ein Handelsverein zwischen den süddeutschen Staaten, gegründet auf niedere Zollansäze nicht zu Stande kommen sollte, die Aus- und Eingangszölle auf das Mas der Transitzölle herabzusezen, die Naturprodukte und Fabrikate des Großherzogthums ganz frei ausgehen zu lassen, überhaupt dem Handel die größtmöglichste Freiheit zu gewähren, und wenn sich beim Zollertrag ein Ausfall ergeben sollte, denselben auf die Gewerbsteuer der Fabrikanten und Handelsleute auszuschlagen.““

Digitized by Google

*Abnahme des Weinbaues in Deutschland. Bemerkenswerth ist der starke Weinverbrauch in frühern Zeiten, wo selbst in den jezigen blosen Bierländern sehr viel Wein getrunken wurde. In Baiern ist in den Gesezen des fünfzehnten Jahrhunders, selbst in Hinsicht der Bauern nur vom Weine und von Weinräuschen die Rede. Freilich machte die Unbekanntschaft oder Seltenheit des Brantweins und der von den niedrigsten bis zu den höchsten Ständen, von den weltlichen bis zu den geistlichen herrschende Gebrauch, sich zu Zeiten einen ehrlichen Rausch zu trinken, den Wein beinahe nothwendig. Der Weinbau war damals weit stärker und allgemeiner, woraus aber nicht folgt, daß damals die Witterung wärmer war, sondern, daß man alles trank, was nur Wein hieß und berauschte. Hr. Franz Kurz sagt hierüber in seinem Buche, Oestreichs Handel in ältern Zeiten, Linz 1822. S. 323: "Daß unsre Altvodern den Wein liebten und dessen Anbau mit großem Fleiße besorgten, wird ihnen hoffentlich niemand verargen. Daß sie aber auch in sehr kalten Gegenden Oestreichs, und sogar im Norden des Landes ob der Enns, welchen der rauhe, unwirthbare Böhmerwald umzingelt, Weinberge anlegten und sich mit einem essigsauren Saft erquikten, verräth keinen guten, sondern einen sehr abgestumpften Geschmak. Schon im achten Jahrhundert erscheinen Weingärten in den Umgebungen von Aschach oberhalb Eferding, von welchen sich einige Ueberbleibsel bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Rechnen es Weinkenner unter die martervollen Strafen, so einen Wein trinken zu müssen: was für ein Urtheil würden sie erst über Weine fällen, die auf den rauhen kalten Bergen des oberen Mühlviertels einstens gewachsen sind? Und doch hat man auch dort, wo nur wenige Obstsorten gedeihen, schon vor tausend Jahren Reben gepflanzt. Herzog Thassilo schenkte dem von ihm neu gestifteten Kloster Kremsmünster zwei Weingärten zu Aschach, und drei am Rotelfluß im heutigen oberen Mühlviertel, und Kaiser Karl der Große bestätigte diese Besizungen demselben in einer eigenen Urkunde. Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert machen Urkunden verschiedener Klöster von Weingärten; und Urbarien mehrerer Herrschaften und Pfarrhöfe von Weinzehenten in dieser kalten Gegend noch häufig Erwähnung. In den wilden Bergen der Pfarren Walding, St. Gotthard, St. Martin und Feldkirchen besann man sich endlich doch eines Besseren, rottete die Weinreben aus und säete Roggen an, der dort vortrefflich gedeiht In den flachen Gegenden um Feldkirchen wurden erst in unseren Tagen die Weingärten in Kornfelder verwandelt, was im unteren Mühlviertel um ein Paar Jahrhunderte früher geschah.

Beinahe das nemliche gilt auch vom Traun- und Hausrukviertel, wo es in früheren Zeiten ebenfalls Weingärten gegeben hat, was aus alten Zehentregistern hervorgeht. Den Weinzehent in den Pfarren Linz und Tabirsheim hat 1111 der Bischof Udalrich von Passau dem Kloster St. Florian geschenkt. Aber auch dort wurden schon frühzeitig die Weingärten in Akerland verwandelt, was wir aus einer Verordnung Kaiser Friedrichs des Vierten abnehmen können. Dieser Monarch war zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts für den Weinbau in Oberöstreich noch so sehr eingenommen, daß er Allen, welche in der Gegend von Linz Weingärten anlegen würden, große Begünstigungen zugesagt hat. In den Weinländern hat er 1449 das Bierbräuen und Schenken gänzlich verboten; nur den Hausherren und ihrem Gesinde erlaubte er in ihren eigenen Häusern Bier zu trinken."

Damals gab es also auch Weinbau-Staatswirthe, wie in unsern Zeiten Bierbrauerei und Brantweinbrennerei das Stekenpferd mancher Publicisten geworden ist

Die Einführung des Tabakes hat dem Weinbaue großen Abbruch gethan und eben so sehr wol auch der Aufschwung der Bierbrauerei und Brantweinbrennerei. Jezt, wo man so wolfeil indischen Zuker kaufen, oder Stärkezuker selbst bereiten kann, wird es leicht sein, weinartiges sehr starkes Bier zu bereiten und aus sauren Most, oder mit nur wenig Most viel guten Wein darzustellen. Dis könnte die Weine besser, wolfeiler und den Ertrag des Weinbaues gleicher machen. Denn dann kann man, wie in England geschieht, ganz unreife Trauben oder selbst nur die Traubenblätter anwenden. Aber ohne Weintrauben können auch eben so leicht gute weinartige Getränke dargestellt werden, und daher dürfte der Weinbau eher noch stärker sinken.

Verhandlungen wegen der Getreideeinfuhr in England.

In der Sizung des englischen Unterhauses am 25. April machte Hr. Whitmore einen Antrag um Revision der Getreidegesezе. Sie bilden, sagte er, in dem jezigen freiern Handelssistem, zu welchem sich England bekennt, einen Widerspruch, und müssen unverzüglich näher geprüft und erwogen werden, da ein so dicht bevölkertes Land, wie England, sich in diesem Augenblik des größten Ueberflusses erfreuen,

Digitized by Google

und im folgenden plözlich in Mangel und Noth verseßt werden kann. Man befürchtet bereits, daß ein solcher Zustand nahe bevorsteht! Die Getreidelager nehmen ab; man hofft auf die nächste Ernte. Das Ausland, das sich nach Englands Märkten richtet, hat in den lezten Jahren nicht soviel produzirt, wie ehedem. Der Getreidehandel muß frei werden. Unsere Geseze haben den nachtheiligsten Einfluß auf den Akerbau Europa's gehabt. In weniger bevölkerten Gegenden, deren Bewohner größtentheils vom Akerbau leben, liegen schon weite Streken brach, oder sind in Schafweiden umgewandelt. Wir sind schuld an dem Elende, was dort herrscht (der Redner verlas hier mehrere Briefe aus Danzig), daher hat sich ebendaselbst auch der Verbrauch der Kolonialprodukte und englischen Manufakturen, seit den lezten Beschränkungen der Getreideausfuhr, um die Hälfte vermindert. Bei dem unnatürlichen Stande unsrer Getreidepreise gegen den anderer Länder, werden auch unsre Kapitalien auswandern. Wir können uns nicht durch Ausdehnung und Volkszahl mit andern Ländern messen; das einzige Mittel, uns mit ihnen in gleicher Linie zu erhalten, ist unser Kapital und die Geschiklichkeit unserer Manufakturisten. Alle Länder Europa's, die früher ein ähnliches Sistem befolgten, haben, wie Holland, bittere Früchte davon geerntet. Das englische Volk weiß, daß die jezigen Korngeseze keinen andern Zwek haben, als die Pacht hoch zu halten, und die wohlhabendste und einflußreichste Volksklasse zu begünstigen. Die Abgaben, welche auf den Grundeigenthümern lasten, werden von dem Gewinn bezahlt, den sie von der verzehrenden Klasse ziehen. Legen wir einen Einfuhrzoll von 10 s. auf Weizen, 5 s. auf Gerste und und 3 s. auf Hafer, so sind die Gutsbesizer hinlänglich geschüzt. Auch die Furcht vor zu starker Einfuhr ist ungegründet. Eine Veränderung des Sistems ist nothwendig; und sie kann jezt mit Besonnenheit und Sicherheit vorgenommen werden, da der Akerbau, die Fabriken und Manufakturen sich im blühenden Zustande sich befinden. Ich trage daher darauf an, daß das Haus sich in eine Kommittee verwandle, um die Getreidegeseze in Betracht zu ziehen. (Fortsezung folgt.)

Hamburg, 6. Mai. Baumwolle stieg diese Woche um 1–2 s. Kassia, Nelken, Reis sind etwas gewichen.

Verschiedenes.

In der Sizung der Kammer der baierischen Abgeordneten am 6. Mai, wurde über den Antrag des Abgeordneten Grafen von Soden, wegen Einführung einer Fallitenordnung, abgestimmt, und der Beschluß gefaßt, 1) die Regierung zu bitten, daß sobald als möglich zu einer Fallitenordnung, besonders für den Handelstand, die Initiative gegeben werde (mit 95 gegen 12), 2) und zugleich (mit 100 gegen 7) den Antrag auf baldige Vorlage eines vollständigen Handelsgesezbuches zu stellen; 3) nebstdem auf alsbaldige Erlassung mehrerer einzelner Bestimmungen, wie: Buchführung in deutscher Sprache (mit 61 gegen 46), tägliche Eintragung der Geschäfte in das Journal (58 gegen 50), Verbot aller Raturen (56 gegen 52), zeitweiser Abschluß der Bücher (58 gegen 50), Exmission des Kaufmanns, der sich für insolvent erklärt, aus der Verwaltung des Vermögens (69 gegen 38), Verbot der Geschäftführung eines Falliten vor förmlicher Rehabilitirung (74 gegen 32), gerichtliche Vorlage der Bücher eines Handelsmanns, der einen Akkord mit seinen Gläubigern beabsichtigt (165 gegen 40), Präsumzion des betrüglichen Bankerotts bei Führung unrichtiger (165 gegen 40), oder gar keiner Bücher (mit 65 gegen 30).

In Dänemark soll bei der Einfuhr von Salz dasselbe jedesmal in Seesalz, gekochtes Salz und Steinsalz klassifizirt werden. Der Zoll ist für Seesalz 56 rbßl., für gekochtes Salz 1 rbthlr. 8 ßl., für lüneburgisches, obwol es zu dem gekochten Salze gehört, 1 rbthlr pr. Tonne, und für Steinsalz 24 rbßl. pr. 1000 Pfund.

Augsburg, 9. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 5/8 B	London	1 M.	9.41 G
	2 M.	103 1/8 -		2 -	9.40 -
Hamburg	1 -	114 -		3 -	9.39 -
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 -	117 1/4 B
Wien in zor.	1 -	99 7/8 G		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 5/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	99 3/4 -	Lyon	1 -	117 3/4 -
Frankfurt	1 -	99 3/4 B		2 -	117 1/2 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 3/4 G
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/2 -
in die Messe		— -		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	61 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 5/8 B	Livorno	1 -	55 3/4 -
	2 -	— -		2 -	56 -
in die Messe		— -	Triest	1 -	99 7/8 -

Frankfurt, am 9. Mai		Lyon k. S.	79 1/4 B
Amsterd. in Kt. k. S.	138 5/8 B.	Wien k. S.	100 3/4 G
2 M.	138 B.	Augsburg k. S.	100 1/2 G
Hamburg k. S.	146 1/8 B.	Bremen k. S.	110 5/8 B
2 M.	145 5/8 B.	Berlin in K. k. S.	103 3/4 G
London 2 M.	147 1/2 G	Leipzig i. d. M.	100 1/4 B
Paris k. S.	79 1/4 B.	Franz. Louisd'or	11. 10
2 M.	78 7/8 B	Engl. Guinee	12. 20
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 56	6 Livres	2. 44 1/4
20 Franken	9. 27	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16 24	5 Franken	2. 21 3/8
Dukaten	5. 35	Preuß. Thaler	1. 45 5/8

Paris, 6. Mai. Rente 101. 85, Bankakzien 2175.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

58. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. Mai 1825.

Verhandlungen wegen der Getreideeinfuhr in England.

(Fortsezung.)

Nachdem mehrere Mitglieder gegen die Mozion gesprochen hatten, weil sie nicht an der Zeit sei, so lange der Pachter hohe Abgaben zu bezahlen habe, trat Hr. Huskisson auf. Ich stimme, sagte er, mit meinem verehrten Freunde (Hrn. Whitmore) in dem allgemeinen Grundsaze überein, daß der Kornhandel nach der nämlichen liberalen Politik behandelt werden muß, als andere Handelszweige unsers Landes; doch glaube ich nicht, daß jezt die Zeit gelegen sei, die Korngeseze im Hause zur Sprache zu bringen. Bleiben können sie unmöglich, wenn, wie es in diesem Augenblik der Fall ist, in Frankreich und den Niederlanden das Getreide halb so viel kostet, als hier zu Lande. Allein man vergesse auch nicht, daß 40 Jahre lang der Getreidehandel in England frei war und alljährlich eine größere oder kleinere Quantität vom Kontinent eingeführt wurde. Seit den lezten 6 Jahren ist dis nicht mehr der Fall. Auf diese Weise ist in den Ländern, von wo wir sonst Getreide holten, eine große Quantität angehäuft worden. Wollen wir nun in Zukunft fremdes Getreide wieder zulassen und die Korngeseze neu reguliren, so müssen die Produkzionskosten in jenen Ländern berükksichtigt werden, nicht die Preise, welche der Produzent nach einer so langen Unterbrechung der Exportazion erhalten dürfte. Der Durchschnittpreis nach den Preiskouranten in jenen 40 Jahren war in Danzig etwa 45 s. und ein Bruchtheil. Ferner ist zu erwägen: daß, wenn akerbauende Länder keine Abnahme für ihr Getreide mehr finden, sie sich auf andere Produkzionszweige legen. Ich erlaube mir, ein Beispiel anzuführen, aus dem sich ergibt, was ich meine: Als die Kontinentalwolle, wegen des hohen Zolls, nicht mehr nach England kam, fiel sie im Preise, wurde an Ort und Stelle verarbeitet und wir konnten, hinsichtlich der gröbern Tücher, auf den amerikanischen Märkten nicht Preis mit dem Kontinental-Manufakturisten halten. Seitdem der Zoll auf Wolle aber herabgesezt wurde, stieg sie in den Ländern der Produzenten von 22 auf 33 Gulden, und wir waren so im Stande, wieder mit ihnen zu wetteifern und verdrängten sie in kurzer Zeit von unsern und den amerikanischen Märkten. Wir leiden hinsichtlich des Getreides an den Verhältnissen, welche die im Jahr 1815 angenommenen Maßregeln herbeigeführt haben. Aber was ist bei der Anhäufung so bedeutender Quantitäten Getreides auf fremden Märkten zu thun? Es können mehrere Wege eingeschlagen werden. Will man den inländischen Produzenten bis zu einem gewissen Preise ein Monopol zestatten, und über dieses hinaus den Handel frei geben, so fragt sichs: bei welchem Preise der freie Handel eintreten soll? Einer der vorhergehenden Redner hat gesagt: bei 60 Shilling; allein da würden wir mit allem, auf dem Kontinent aufgehäuften Getreide überschwemmt werden Will man den inländischen Produzenten durch einen Zoll schüzen, so fragt sichs abermals: ob das fremde Getreide auf einmal oder allmälig zugelassen werden soll? Solchergestalt liegen auf allen Seiten Schwierigkeiten, auf die bereits der Bericht der Kommitee im Jahr 1821 hindeutete. Demungeachtet, ich wiederhole es, kann es nicht so bleiben, wie es jezt ist, und wie es die Korngeseze vom Jahr 1815, unter ganz verschiedenen Umständen regulirt haben. Wenn ich nun aber daneben behaupte, daß der jezige Zeitpunkt nicht zu einer Veränderung geeignet sei, so ist damit nicht gesagt, daß in der nächsten Sizung

Digitized by Google

alle Schwierigkeiten beseitigt sein werden. Die Erinnerung an das, was hinsichtlich der Gesetze zur Regulirung des Papiergeldes geschehen ist, flößt mir aber den besten Muth ein, und ich werde dann gern zur Veränderung der Korngesetze mitwirken. Ohne Zweifel wollte man 1821 dem inländischen Produzenten für seine großen Verlüste durch das Monopol einigen Ersaz gewähren. Dieser wird ihm, wenn wir noch bis zum nächsten Jahr warten, vollkommen werden. Allem Anschein nach ist, wie auch die hohen Preise beweisen, sehr wenig Getreide vorräthig, und wahrscheinlich würden wir, wenn die Korngesetze unverändert blieben, noch vor Mitte August das auf fremden Märkten angehäufte Getreide in Masse ins Land bekommen. Dis müssen wir verhüten. Darum schlage ich dem Hause vor, daß diejenigen, die hier Getreide unter Königsschloß liegen haben, (und man berechnet es auf 394,000 Quarters Weizen nebst einer sehr kleinen Quantität anderer Getreidearten) dasselbe, zu 70 Shilling den Quarter sollen verkaufen können. Doch soll nur ein Viertheil davon alle Monat an Markt kommen dürfen, und was nach dem 15. August, noch in den königl. Speichern verbleibt, allen den Bedingungen unterworfen sein, unter denen es eingeführt wurde. Ein Redner war der Meinung, man sollte es bei den jezigen Verhältnissen lassen. Allein die gegenwärtigen Gesetze thun nichts zur Beförderung der Stätigkeit des Preises, die doch eine Hauptsache ist. Innerhalb zwei Jahren haben die Preise von 102–38 s. hin und her geschwankt. Ein solcher Wechsel raubt dem Geschäft des Landwirths alle Sicherheit und macht es zum bloßen Spiel. Und wie dann, wenn eine schlechte Ernte uns zwingt, unsre Zuflucht zu fremden Märkten zu nehmen? Man hat auch gesagt: es schade nichts, daß die Preise hin und herschwankten; es gäbe am Ende doch immer einen guten Durchschnittspreis! Aber was heißt das, wenn von Unterhaltsmitteln des Volks die Rede ist? Gesezt, jemand wäre gewohnt, alle Tage sein gutes Mittagbrot zu haben, und erhielte nun 8 Tage lang nichts, würde aber die folgende Woche doppelt reichlich genährt: würde er wohl zufrieden sein, wenn es hieße, er habe 14 Tage lang im Durchschnitt täglich sein gutes Essen gehabt? Schwerlich dürfte ein solches Durchschnittsystem, weder seiner Konstituzion noch seinem Magen zusagen.

(Beschluß folgt.)

Gesezentwurf wegen Einführung eines Wechselrechtes in Baiern.

In der Sizung der Kammer der baierischen Abgeordneten am 9. Mai, legte der kön. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Zentner folgenden Gesezentwurf, die Einführung des Wechselrechtes und der Wechselgerichtsbarkeit in den damit noch nicht versehenen Theilen des Königreiches betreffend, vor. "Wir haben, um den dringenden Vorstellungen des Handelsstandes und dem in der Kammer der Abgeordneten mehrmals erklärten Wunsche zu entsprechen, Uns bewogen gefunden, diejenigen Theile Unseres Reiches, in welchen dermalen ein besonderes Wechselrecht und eine Wechselgerichtsbarkeit noch nicht eingeführt sind, an den Wohlthaten dieser Instituzion noch vor der allgemeinen Revision der Civilgesezgebung Theil nehmen zu lassen, und verordnen daher, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes, mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, wie folgt: §. 1. Die baiersche, unter dem 24. Novemb. 1785 im 3. Bande der Mayrschen Generaliensammlung öffentlich durch den Druk kundgemachte und durch die Verordnung vom 24. Nov 1812 für den Isar-, Unterdonau- und Regenkreis vorgeschriebene Wechsel-Gerichtsordnung (Mayrsche Generaliensammlung, Band III, S. 59) soll nebst den in der Folge darüber erschienenen erläuternden Verordnungen, insbesondere vom 19 Juli 1787, (Mayrsche Generaliensammlung Band III., S. 131,) und vom 18. Mai 1789 (Mayrsche Generaliensammlung Bd. V., S. 9) auf folgende Gebietstheile ausgedehnt werden: 1) auf den Gesamtbezirk des Untermainkreises mit Ausnahme der Bestandtheile des ehemaligen Fürstenthums Baireuth; 3) auf den Rezatkreis mit Ausnahme der Bestandtheile der ehemaligen Fürstenthümer Ansbach und Baireuth und der Stadt Nürnberg; insoferne nicht in einzelnen Bestandtheilen dieser Kreise besondere Wechselrechte bereits eingeführt sind. §. 2. In Ansehung des Oberdonaukreises soll in der besondern Erwägung, daß mehrere vorzüglichere Städte dieses Kreises mit der Kreishauptstadt Augsburg in engerem Handelsverkehr stehen, die durch den Druk bekannt gemachte (in der Generaliensammlung der baierischen Verordnungen vom Jahre 1784 befindliche) augsburger Wechselordnung vom Jahre 1778 in ihren allgemeinen und nicht blos durch eigenthümliche Instituzionen und einseitige Verhältnisse der Stadt Augsburg bedingten Bestimmungen auf den ganzen Umfang des erwähnten Kreises in Anwendung gebracht werden. §. 3. Diese beiden Wechselordnungen

Digitized by Google

treten in Hinsicht der Bezirke, auf welche sie nunmehr ausgedehnt werden, mit dem 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit; jedoch soll denselben keine rükwirkende Kraft auf die vor diesem Zeitpunkte geschlossenen Verträge und Handelsgeschäfte beigelegt werden. §. 4. In Ansehung derjenigen Gebietstheile, für welche bereits besondere Wechselgeseze bereits gegeben sind, nemlich 1) in den gesamten Bezirken des Isar-, Regen- und Unterdonaukreises; 2) in den Städten Augsburg und Nürnberg; 3) in denjenigen zu dem Rezat- und Obermainkreise gehörigen Distrikten, in welchen als Bestandtheilen der ehemaligen Fürstenthümer Baireuth und Ansbach das preußische Landrecht samt dem hierin enthaltenen Wechselrechte, und der in der preußischen Gerichtsordnung befindliche Wechselprozeß eingeführt sind, bleibt es bei dem, was schon in den bisherigen Wechselgesezen und Prozeßordnungen verordnet ist, so wie auch die Jurisdikzion der Wechsel- und Merkantilgerichte zu München auf die in der Verordnung vom 12. Nov. 1812 angewiesenen Bezirke beschränkt bleibt. §. 5. Für diejenigen Gebietstheile, in welchen das Wechselrecht nun erst eingeführt wird, soll die den betreffenden Wechselgesezen entsprechende Bildung der Gerichtsbehörden erster und zweiter Instanz, die Bestimmung der denselben anzuweisenden Bezirke, so wie die Bestellung einer angemessenen Anzahl von Wechselnotarien und Sensalen demnächst verfüget und zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Gegenwärtiges Gesez soll durch das Gesezblatt bekannt gemacht werden.

Gasbeleuchtung in Mainz. Am 4. Mai ist der englische Generalmajor, Sir William Congreve, in Mainz angekommen und trat sogleich mit den städtischen Behörden in vorläufige Unterhandlungen, um die Gasbeleuchtung einzuführen, und reiste am 6. Mai wieder ab. Nach den Vorschlägen, welche er vor der Hand noch im Allgemeinen machte, würde die englische Gasbeleuchtungsgesellschaft sich verbindlich machen, für dieselbe Summe, welche die bisherige Beleuchtung jährlich kostet, alle Straßen und Pläze mit Gas zu beleuchten. Zu diesem Ende würde die Gesellschaft auf dem Plaze Guttenberg ein großes Gebäude zur Bereitung des Gases aufführen, und von da aus durch alle Strassen, unter dem Pflaster hin, eiserne Röhren leiten, um das Gaslicht aller Orte zu verbreiten. Die Kosten dieser Anstalten und Vorrichtungen würden sich auf 250,000 fr. belaufen, und ganz von der Gesellschaft getragen werden. Von diesem Lichte, welches das gewöhnliche unserer Lampen und Kerzen an Reinheit, Helle und Stärke um mehr als das Doppelte übertrifft, könnten auch die Bewohner der Stadt, so wie alle öffentlichen Anstalten Gebrauch machen; indem die Gesellschaft sich verpflichtet, auf ihre Rechnung, von den Straßen aus dünnere Seitenröhren in die Häuser zu leiten, wo man Gaslicht zu haben wünschen sollte. Der jährliche Preis für ein Gaslicht würde wolfeiler zu stehen kommen, als jedes andere Licht. Uebrigens würde sich die Gesellschaft noch ausdrüklich verbindlich machen, zu allen ihren Vorrichtungen nur Landesprodukte, und namentlich zur Bereitung des Gases nur Oel zu verwenden.

---

*Triest, 5. Mai. Gestiegen sind diese Woche: Baumwolle 1–2 fl., Seife 1/2 fl., Rosinen, smirnische von 8 1/2–9 1/2 auf 10 1/2–11. Gefallen: Kafe 1–3 fl.: berb. auf 46–63, Jamaika auf 40–65, brasil. 34–39, Indigo, guat. von 8–8½ auf 6 1/2–7 1/2, karak von 7 1/2–7 3/4 auf 6½–6 3/4, benzal. von 5–10 1/4 auf 4 1/2–9, Olivenöl um 1/2 fl.

Verschiedenes.

Paris, 7. Mai. Gestern war nachstehende Benachrichtigung an der Börse angeschlagen: "Amortisazionskasse. Gesez vom 1ten Mai 1825. Art 3. Vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesezes an können die Amortisazion bestimmten Summen nicht mehr zum Rükkauf von Staatseffekten, deren Kurs über pari steht, verwendet werden. Die von der Amortisazionskasse vorzunehmenden Rükkäufe sollen blos mit Konkurrenz und öffentlich statt finden." Hr v Laville-Leroulx, Wechselagent der Amortisazionskasse, wird heute am 6. Mai. für 250,000 fr 4 1/2 s und 3pZt. Renten — in Ermangelung von 5pZt, die pari oder unter pari stehen — rükkaufen. Niemand hat deren gekauft, ausgenommen der obengenannte Wechselagent.

Nach dem neuen, der Kammer der baierischen Abgeordneten vorgelegten Gesezentwurf, müssen alle Berufungen gegen Erkenntnisse oder Entschliessungen des Wechselgerichtes erster Instanz zu Augsburg, an das dortige Appellazionsgericht, binnen einer Nothfrist von 8 Tagen, welche nach dem Tage der geschehenen Verkündung des erstrichterlichen Erkenntnisses zu laufen anfangt, ohne Anrechnung eines Feiertags, wenn dieser gleich auf den lezten Tag fällt, bei dem Wechselgerichte erster Instanz bei Strafe der Deserzion übergeben werden.

In der Sizung der Kammer der baierischen Abgeordneten am 9ten Mai, erstattete der Abgeordnete Rudhardt, noch Vortrag über die Anträge der Abge-

Digitized by Google

ordneten Häcker und v. Anms: gegen den Handel mit Staatspapieren, oder vielmehr gegen Käufe von Staatspapieren auf Zeit. Das Gutachten des Ausschusses ging dahin: die Regierung zu bitten, auf verfassungsmäßigem Wege zu verordnen, daß künftig von den Gerichten Klagen aus Käufen von Staatspapieren auf Zeit nicht angenommen werden dürfen, wenn nicht zur Zeit der Klage entweder die Staatspapiere oder der Kaufpreis dafür deponirt worden sind.

Die Holländer verlangen das Recht, den ganzen Rhein ungehindert befahren zu können, welches aber, wenn sie nicht das Verbot der Durchfuhr auf dem Rheine aufheben, und die allen Handel störenden Transitgebühren abschaffen, besonders bei der Verführung mit Dampfschiffen, den deutschen Handel ganz vernichten würde.

Die Arbeiter in den Strumpffabriken (framework knitters) zu Leicester beschweren sich öffentlich über die unwahre und übelwollende Anzeige in öffentlichen Blättern, daß sie im Stande seien, jezt 2—3 Pf. St. die Woche am verbesserten Stuhl zu verdienen; jeder könne sich überzeugen, daß sie es, selbst mit zwei Stunden Feierabendarbeit, leider! nur auf 8 s 6 d brächten.

Das Anlehen, welches die vereinigten Staaten von Nordamerika in London eröffnet haben, beläuft sich auf 12 Mill. Dollars. Die Interessen betragen 4 1/2 pZt. und es soll damit die 6 Prozent tragende Schuld eingelöset werden. Uebrigens ist das Anlehen erst im Jahre 1828 rükzahlbar.

In Paris ist eine Biographie von Wuchereren erschienen. Unter andern wird darin erzählt, ein junger Offizier habe von einem solchen 20,000 fr. borgen müssen. Er erhielt aber nur 10,000 fr baar, und das Uebrige in Waaren. Allein was für Waaren? Er mußte ein Kameel, 3 Affen und 12 Papageien an an Zahlungsstatt annehmen.

Die schwedische Regierung hat nun die Reciprocität in Schiffsabgaben zwischen engl. und schwedischen Schiffen, beschlossen und soll ersteren, was sie in dieser Hinsicht seit dem 1. Juni 1824 zuviel bezahlt, erstattet und weiterhin bestimmt werden, wie den Stapelstädten ihr Verlust an Einnahme ersezt werden solle. Das Zurükgeben der bereits bezahlten Abgaben an die englischen Schiffer scheint ein völliges Eingehen in die jezt in England aufgenommenen Ideen.

London, 27. April. Man berechnet, daß wenn die große Spekulazion in Baumwolle, die den Preis um 150 Pzt. gehoben, sich hält, die jezigen Inhaber 1 Mill Pf. St verdienen werden. Vorgestern kamen die Akzien einer Gesellschaft zur Bearbeitung der berühmten Gruben von Potosi in Peru mit 4 bis 5 Pf. St. Pm zum Verkauf.

Herr Peter Godeffroy hat in Hamburg eine Wollhandlung und Sortirungsanstalt nach leipziger Art angelegt.

Man rechnet, daß die Eisenbahn von Liverpool nach Manchester, mit Inbegriff aller Ausgaben, 12,000 Pf. St. für die englische Meile, kosten wird. Sie wird prächtig und 66 Fuß breit werden.

Zufolge Nachrichten von Van-Diemens-Land vom 28. Oktober, sollte der Siz der Regierung nach Brighton verlegt werden. Die Kolonie blühet immer mehr auf und führt sogar schon Getreide aus. Die Schafwolle in der Gegend von Bagdad, 17 englische Meilen von Hobarts Town, soll von besonderer Güte sein; nur leiden die Herden oft von der Bosheit verlaufener Uebelthäter, die bisweilen schon die Hüter derselben ermordet haben.

In den neun Jahren, von 1814 bis zum Jahre 1823, wurden 1235 Millionen Pfund Baumwolle in England eingeführt; auf dem Lager befanden sich anfangs 1814, 24 Millionen Pfund. Von diesen wurden versponnen und verarbeitet 1062 Mill. Pfund; rohe Baumwolle wieder ausgeführt 105 Mill. Pfund; unverarbeitet blieben am Ende des Jahres 92 Mill. Pfund; England führte demnach den zwölften Theil seiner Baumwolleneinfuhr wieder roh aus, was jedoch meist nur mit den niedrigen Gattungen aus Ostindien der Fall war.

In England wird die Zollherabsezung auf Rapssamen nicht vor dem Oktober, vielleicht gar erst im Januar 1825 statt finden.

Seit 1 1/2 Jahren sind in Genf mehrere sehr nüzliche Unternehmungen durch Akzienvereine zu Stande gekommen, die nach französischem Vorgange und Beispiele den Namen anonymer Gesellschaften führen und von der Regierung anerkannt sind. Auf diese Art sind: eine Depositenkasse, 2 Gesellschaften für 2 Dampfboote, ein Verein für eine Eisendrathbrüke, einer zur Aufsuchung und Ausbeute brennbarer Stoffe, die statt des Holzes gebraucht werden können, besonders der Steinkolen, eine Gasbeleuchtungsgesellschaft ꝛc. entstanden.

Wien, 7. Mai.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.		136	6 Woch.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/4 B	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		98 1/2 B.	2 M.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	61 3/8 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		143 1/4 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi		56 1/2 G.	2 M.
London, P und Sterling	Gulden	9.33	3 Mon.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 B	2 M.
Kaiserl. Dukaten	33/4 Proz. Agio.		

Wien, 9. Mai.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		95 3/4
Dto. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.	dgl.	231 1/4
Wiener Stadtbankobligs. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	55 1/2
Oblig. der ält. Lombard. Schulden zu 2 1/4 v. H.		C. M. 49 1/4
		(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3	v. H.	— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2		54 3/4 —
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2		— —
Krain und Görz	(2 3/4	— —

Bankaktien pr. St. 1196 2/5 in C. M.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

59. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. Mai 1825.

Verhandlungen wegen der Getreideeinfuhr in England.

(Beschluß.)

Noch andere Stimmen behaupten: es sei irrig, dem Manufakturisten Schuz zu entziehen, und ihn dem Landwirth fortdauernd zu gewähren. Allein, wenn man sich nur die Mühe geben will, die Sache genauer zu erwägen, so wird man finden, daß die Verhältnisse bei dem Manufakturisten ganz anders sind, als bei dem Landwirth. Die große Schwierigkeit, auf welche die Regierung mit allem Nachdruk ihre Aufmerksamkeit richten muß, ist die: wol zu beobachten, wenn, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Preis der Arbeit den Gewinn und das Kapital des Manufakturisten so verringert, daß sie sich genöthigt sehen dürften, in fremden Staaten Schuz zu suchen. Kapital und Geschiklichkeit kann man nicht mit Gewalt im Lande zurükhalten. Legt man ihnen zu schwere Lasten auf, so wandern sie aus. Dem Kapital und der Geschiklichkeit unserer Manufakturisten verdankt der Landbau seinen gegenwärtigen Wolstand; verließen sie uns, so würden die Landwirthe am Ende am meisten darunter leiden. Amerika verarbeitet in diesem Augenblik die Baumwolle so wolfeil, daß es unsere Fabrikate vom Markt verdrängt und im mittelländischen Meere billiger verkauft, als wir es zu thun vermögen. Wenn sich daher das Kapital hier nicht mehr verinteressirt, so wandert es nach Amerika. Damit es dis nicht thue, muß der Preis der Arbeit niedergehalten werden; denn sonst leidet der Manufakturist und unmittelbar der Landwirth zehnfach. Einer der Herren, die vor mir gesprochen, erwähnte tadelnd: die Arbeiter in London äßen alle Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag ihr Roastbeef und ihren Plumpudding. Ich läugne es nicht, und will sogar zugeben, daß sie noch eine gute Porzion Bier dazu gebrauchen, um das alles hinunterzuspülen. Allein, woher nehmen sie alles das, was sie zu ihrem Wolleben verwenden? Wir haben bereits zur Beförderung der Handelsfreiheit vieles gethan, aber es ist nicht möglich, alles auf einmal zu thun. Wenn wir das begonnene Sistem fortsezten, könnten leicht einige Schwierigkeiten entstehen. Es ist daher räthlich, vorher zu sehen, ob sie eintreten, und wenn sie eintreten, wie man ihnen begegnen kann. Die Regierung muß auch noch manches andere erwägen. Wir wissen, daß sich mehrere fremde Länder in einiger Bedrängniß befinden, weil wir ihr Korn nicht zulassen, und daß sie deshalb unsern Manufakturen den Zugang versperren. Es ist also wol zu erwägen, ob wir nicht zu ihnen sagen sollen: wir gönnen euch die Vortheile des freien Kornhandels nicht, wenn ihr nicht unsere Manufakturen frei bei euch einführen laßt. Dis ist ebenfalls ein Hauptgrund, weshalb man, meiner Meinung nach, die Veränderung der Korngeseze aufschieben muß. Zwar bin ich nicht blind gegen die Gefahren, die daraus entstehen und entstehen können; allein diese sind und werden immer das Resultat des jezigen Sistems, nicht meine Schuld sein. Die Spekulazion, nicht blos in Handelsgesellschaften und gemeinschaftlichen Unternehmungen aller Art, sondern auch in fremden Waaren, ist jezt über die Maßen groß. Dis ist die Folge eines unnatürlichen Reizes, und bekanntlich folgt auf ausserordentliche Erregung im Handel, wie bei dem physischen Körper, allgemeine Abspannung und Erschöpfung. Diejenigen, welche in einem gewissen Grade das Geldwesen leiten, bitte ich sorgfältig auf die fremden Kurse Acht zu haben, und beschwöre die Landbanken, ihr

Digitized by Google

Geld nicht zur Beförderung übereilter, unbedachtsamer Spekulazionen herzugeben. Die ausserordentliche, gegenwärtig herrschende Spekulazion, ist demnach ebenfalls ein Grund, weshalb ich die Kornges[etze] vor der Hand nicht antasten mag. Sie hat bereits die Ordnung der fremden Kurse gestört und ich wünschte nicht, daß dis dadurch noch mehr geschehe, daß man ähnlichen Spekulazionen in fremden Korn Thor und Thüre öffnete. Nach einigen Debatten wurde die Mozion des Hrn. Whitmore mit 140 Stimmen (187 gegen 47) verworfen.

Hr. Huskisson schlug am 2. Mai wegen der 400,000 Quarter fremden Getreides, welches in England liegt, vor, ein Drittel desselben vom 16. Mai bis 15. Juni 1825, ein anderes Drittel vom 15. Juni bis 15. Juli des folgenden Jahrs, und das lezte Drittel vom 15. Juli bis 15. August 1827 zuzulassen, gegen einen Zoll, der vom Quarter Weizen 10 s., von Roggen, Erbsen und Bohnen 6 s. 6 d., von Gerste 5 s., vom Hafer 3 s. 6 d. und vom Zentner Mehl 2 s. 10 d. beträgt. Das Getreide von den Kolonien und engl. Pflanzungen in Nordamerika, soll 5 s. pr. Quarter zahlen.

Ueber die französische Rente.

Um die Inhaber von 5prozentigen Renten in Beziehung auf die nun eröfnete fakultative Conversion zu berathen, hat man die Ergebnisse der verschiedenen Fälle in folgende Uebersicht gebracht. Nach dem in Kraft getretenen Gesez steht es den Inhabern frei, ihre 5 Prozent Inskripzionen zu behalten und sie ziehen die Zinsen davon bis zur Zeit der Kapitalabzahlung. Diese kann frühstens in 18 Monaten eintreten, wenn die Kammern in der nächsten Session die Ermächtigung dazu geben, die Abtragziele bestimmt und die Mittel angewiesen haben werden. Bis dahin behalten die Inhaber, welche nicht konvertiren wollen, ihre 5 Prozent und können wie bisher ihre Inskripzionen verkaufen und übertragen. Wird ihnen nach anderthalb Jahr ihr Kapital heimgezahlt, so ziehen sie 100 fr. und haben 7 fr. 50 c. Interessen erhoben. Verkaufen sie dagegen jezt an der Börse, so erhalten sie für Kapital und abgelaufene Zinsen nur 101 1/2 bis 102 fr. und müssen suchen, sofort eine andere Anlage zu machen, falls sie nicht ihr Geld müssig liegen lassen wollen. Vorstehendes gilt nur für die Rentenirer, welche aus Besorgniß vor der Abzahlung ihres Kapitals verkaufen. Sie ziehen in diesem Falle 101. 50. jezt, den 107. 50. 18 Monaten vor. Den Rentenhabern steht ferner frei, ihre 5 Przt. Inskripzionen mit Aufopferung von 1/5 Pzt. an dem jährlichen Einkommen in 4 1/2 prozentige zu verwandeln; entschließen sie sich dazu, so haben sie schon am 22. Septbr. d. J. ihr Semester nur mit 2 fr. 25 c. statt 2 fr. 50 c. zu beziehen. Dagegen sind sie freilich bis 1835 vor der Abzahlung des Kapitals sicher. Wer seine 5 Przt. Rente weder behalten noch in 4 1/2 Pzt. verwandeln will, kann bis zum 5. Aug. die Konversion in 3prozentige verlangen. Er bekommt diese zu 75, opfert aber dabei 1/5 seines Einkommens. Doch ist dis Opfer nicht ganz vollständig, denn er bekommt bei der Konversion ein Zertifikat über 3 Monat Zinsen zu 3 Przt. vom 22. März bis 22. Juni (macht im Kurs von 75 einen fr.) und den Zinsdifferenz von 3 zu 5 Prozent auf 9 Monate, nämlich bis zum 22. Dez. (macht 75 c.). Wer also jezt an der Börse zu 101 fr. 50 c. verkauft, überläßt dem Käufer, wenn dieser in die konvertirte 3 Przt. Rente tritt, zugleich eine Dividende von 1 fr. 75 c. zahlbar am 22. Juni. Die 3 Proz. Inskripzion kömmt ihm dann 74 fr. 81 c. zu stehen mit dem Zinsgenuß vom 22. Juni an, oder 76. 12. einschließlich des Rükstandzertifikats. So lange die 5 Proz. über 100 bleiben, wirkt die Tilgungskasse nicht mehr auf sie. So wie das Gesez publizirt war, häufte sich daher ihr zum Rükkauf bestimmter Fonds bis zur Erscheinung der neuen 3 Pzt. — Diese kann erst nach dem 7. Mai eintreten. Die Tilgungskasse hat dann schon 1,300,000 fr. beisammen, womit sie auf die neuen Fonds wirkt. (Dieser Angabe hat die Etoile widersprochen; nach ihr wird die Tilgungskasse während der drei Monate, so lange die Konversion freisteht, fortfahren, auch auf die 5 Prozent zu wirken; sie wird deren auch über pari einkaufen, weil sie doch so lange noch als konversibel in 3prozentige anzusehen sind, es also auf eins hinausläuft, sie selbst oder neue 3 Prozent zu amortisiren). Sobald die 3 Proz. auf dem Markt erscheinen, wird es wesentlich, bei den Händeln zu bestimmen, ob man einschließlich des Betrags der Zinszertifikate kauft und verkauft, oder mit dem reinen Zinsgenuß vom 22. Juni an, denn die königl. Ordonanz gewährt den Genuß der Zertifikate dem Eigenthümer der Inskripzion, während bei den Händeln an der Börse nur der Zinsgenuß vom 22. Juni an verstanden werden könnte.

Spizenverfertigung in England. Vor ungefähr 20 Jahren war der Spizenhandel in England so unbedeutend, daß er höchstens auf einige Wei-

Digitized by Google

her in den Dörfern um Northampton und Buckingham beschränkt war, welche Spizen klöppelten; feine Spizen wurden in England eingeführt. Jezt werden für mehrere tausend Pfund Sterling Spizen auf das feste Land gesandt, und in einem Umfang von 13 deutschen Meilen um Nottingham, sind mehr als 100,000 Menschen mit der Spizenverfertigung beschäftigt. Veranlassung dazu gab ein „obscures Individuum„, Namens Whitaker, der eine Maschine zur Verfertigung der Spizen erfand, und bald darauf in einem Arbeitshause starb. Nach ihm brachte Herr Heathcoat eine Maschine dazu zu Stande, nahm 1808 ein Patent, und es wurden unter seiner Erlaubniß ungefähr 1000 solche Maschinen in und um Nottingham errichtet. Vor 2 Jahren lief die Patentzeit ab, und seit dieser Zeit vermehren sich die Maschinen immer mehr. Heathcoat (der zu Tiverton in Devonshire eine große Fabrik besizt) hat neuerlich auf eine neue Maschine ein Patent genommen. Seinem Beispiele folgte Hr. Mosely zu Nottingham, Hr. Lingford zu Nottingham, und noch ein Dritter.

Diese englischen Spizen haben dem Absaz der deutschen, welche hauptsächlich im sächsischen Erzgebirge gemacht werden, großen Abbruch gethan, daher man wünschen muß, ähnliche Maschinen in Sachsen in Gang gebracht zu sehen. In diesem Falle würde Deutschland den Vorrang wieder erlangen, da bei uns, und besonders im Erzgebirge, der Arbeitslohn sehr gering ist.

---

*Amsterdam, 9. Mai. Baumwolle stieg diese Woche um 2–6 st. d. 1/2 ℔: Georgia und karol. 35–40, louis. 38–42, Mako 36–38, Surate 23–28, bengal. 22–25. Pfeffer, br. ging von 15–16 auf 14–15, herab.

Mannigfaltigkeiten.

*Geld, sagte kürzlich ein Schriftsteller, ist die Waare, die jedermann am liebsten los wird. In der That kann man es auch da, wo es im Ueberfluß ist, für das Unbedeutendste erhalten; hier für ein Stük Papier, das keinen Werth hat, als daß es ein paar tausend Jahre alt ist, dort für ein Gemälde, das den Ruf hat, schön zu sein; und doch gab es noch vor nicht langer Zeit eine Menge Staatsmänner, die glaubten, daß sie es in einem Lande aufhäufen müßten; daß sie an jedermann verkaufen könnten, ohne etwas dagegen zu nehmen, und im höchsten Stüke säßen, nachdem sie allen Ländern das Geld entzogen hätten.] Sie vergaßen aber, daß kein Volk kaufen kann, wenn man nicht wieder von ihm kauft, und daß nur wenige so viel überflüssiges Geld haben, um blos dieses als Gegenwerth zu geben; daß Geld selbst der vergänglichste Reichthum sei, der größte aber im Flor des Akerbaues und der Gewerbe bestehe, für deren zeitgemäße Produkte man stets Geld erhält, und die sich immer neu erzeugen, während das Geld nur einmal für solche Werthe ausgegeben werden kann, und durch kein Mittel in einem Lande zusammenzuhalten ist, wo es nicht durch innere Industrie hervorgebracht wird. Spanien gibt ein Beispiel. Es verarmte bei den Geldzuflüssen von Amerika, während sich zuerst die Niederlande, dann England, die Waaren erzeugten, für die troz aller Verbote jenes Geld hingegeben wurde, bereicherten. Ein anderes gaben jene Regenten, welche glaubten, ihre Nachfolger durch Ansammlung großer Schäze glüklich und mächtig machen zu können. Unglük oder Leichtsinn verzehrten diese Schäze in wenigen Jahren, und das Land war machtloser und oft noch ärmer als zuvor, da sie gewöhnlich auf seine Kosten gesammelt waren. Andere beförderten den Akerbau, die Gewerbe, den Handel, die Rechtlichkeit, den Wolstand der Unterthanen, und schufen so einen Schaz, der allgemein, unersezlich, unnehmbar war, und im Fall der Noth stets die beste Hülfe gewährte. Frankreich gibt das neueste Beispiel hievon. Trägt es jezt nicht bei erlaubter Gütertheilung, Gewerbfreiheit, freiem innern Verkehr, steigender Bevölkerung, die Laßen leicht, die es kurz vor der Revoluzion erdrükten, und zwar so leicht, daß seine Finanziers für Millarden Rath finden, während die Ludwig XVI., so wie die des ganzen damaligen Europas, wegen einiger Millionen das Feld räumen mußten.

Maximilian I. gab sich viele Mühe, in Baiern eine neue Bauerntracht einzuführen, weil er bemerkt hatte, daß die engen, gespannten Beinkleider, deren sich damals die Bauern bedienten, dem bewaffneten Manne in seinen Kriegsübungen sehr hinderlich seien. Auch hielt er eine Kleidung, wodurch der Körper allzuviel entblößt wurde, für unsittlich. Die Schneider durften nur Hosen nach dem neuen Schnitt machen. Wenn das Leder einst noch theuerer und die Zeuge wolfeiler werden, werden diese ledernen Zwanghosen von selbst verschwinden.

Eigene Brüken. Zwischen Merida und Maracaibo in Kolumbien sind zwei merkwürdige einfache Brüken über den reißenden Chamafluß. Zwei lange Riemen von Leder sind an zwei Pfälen zu beiden Seiten des Ufers befestigt, und so über den Fluß gespannt. Auf einen dieser Riemen sezt sich der Reisende, hält sich an dem andern an, und sezt so über den Fluß.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Das entrepôt fictif für fremdes Getreide soll vom 1. Sept. an in Frankreich, durch ein entrepôt réel ersezt werden.

Am 29sten April wurde zu Rotterdam das erste Schiff, welches auf Kosten der in Südholland errichteten Gesellschaft zur Hülfeleistung von Gescheiterten erbaut worden, vom Stapel gelassen. Dieses Schiff wird bei Domburg auf der Insel Walcheren liegen.

Es sind jezt in England dreißig Traktate bekannt gemacht worden, woraus man ersieht, daß 30 indische Fürsten in ein mehr oder weniger abhängiges Verhältniß zu England getreten sind oder sich ganz demselben unterworfen haben. Der älteste dieser Traktate ist vom Jahre 1819, der lezte vom 6. März 1824. Die Länder, auf welche sie sich beziehen, erstreken sich von Arabien an bis zu dem Königreich Ava und von Tibet bis zum Cap Comorin.

Der Handel Englands mit der Türkei und Egipten hat in der lezten Zeit bedeutend zugenommen und wird durch die Aufhebung der levantischen Kompagnie noch bedeutender werden. 1822 wurden für 972,447 Pf St., 1823 für 1,274,237, 1824 für 1,397,509 Pf. St. Waaren dahin ausgeführt.

Das Sinken der englischen Fonds schreibt eine Zeitschrift der Ausfuhr des baaren Geldes in verschiedene Weltgegenden zu. Vom Januar 1824 bis 1825 sollen von England 1,134,407 Unzen an Gold, 8,705,977 Unzen an Silber ausgeführt worden, und davon 907,048 Unzen Gold und 4,083,978 Unzen Silber nach Frankreich gegangen sein.

Liverpool führte an brittischen Erzeugnissen und Manufakturen im Jahre 1814 für 11,001,266 Pf. St aus; 1821 für 14,740,032 Pf. St.; 1824 für 19,052,800 Pf Sterl; an fremden und Kolonialprodukten 1814 für 1,816,166 Pf Sterl.; 1821 für 1,508.478 Pf. St.; 1824 für 1,549,786 Pfd. Sterl. Nach Südamerika an baumwollenen Waaren, gingen im Jahre 1814, für 757,006 Pfd. Sterl.; 1821 für 1,280,755 Pfd St.; 1824 für 2,946,180 Pfd St. An Tüchern und gröbern Wollmanufakturen 1814 für 265,986 Pf. St; 1821 für 461,950 Pf. St.; 1824 für 723,742 Pf. St.

Der Conareß von Buenos-Ayres soll, laut Nachrichten aus Nordamerika, die Einfuhr von nordamerikanischem Mehl verboten und auch einen höhern Zoll auf die gröbern amerikanischen Baumwollenzeuge gelegt haben. Diese Maßregel hat Nordamerika's Eifersucht rege gemacht, weil man sie dem Einflusse der englischen Kaufleute zuschreibt. Die vereinigten Staaten führten im vorigen Jahre 70,000 Fäßer Mehl und 1,590,000 Yards sogenannte Shirting am La Platastrome ein.

Im Breisgau haben die Reben am 30. April stark gelitten.

Nürnberg, 16. Mai. Baumwolle stieg diese Woche um 2 fl: beng. auf 74, egipt. 2te Sorte 74, maced. 76.

In Frankreich sollen für 4 Mill. Gold- und Silbermünzen, mit dem Bilde des jezigen Königs und der Jahrzahl 1824 geprägt werden.

Wenn einmal die Rheinschifffahrt frei wird, könnten auf Dampfschiffen die leichten deutschen Weine nach England gesandt werden, welche jezt bei längerer Verführung dem Verderben unterworfen sind.

Auf Sardinien hat man Versuche mit dem Anbau der Baumwolle gemacht. Sie war um 25 o/o besser, als die smirnische.

Das Kriminalgericht zu Basel hat am 16. April den Postbeamten Jak. F. Landerer, wegen seit 1821 fortgesezten Unterschlagungen, die sich auf 16,000 fr. belaufen, zu 6jähriger Eisenstrafe, dem Ersaz der doppelten Summe und den Prozeßkosten verurtheilt. Derselbe ist 49 Jahre alt, verheirathet und Vater von 9 Kindern; er sezte das Geld in die franz. Lotterien.

Nürnberg, 16. Mai. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138	Bremen in Ldor.	110 1/8
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mks. .	112
Frankfurt . . -	99 3/4	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiser. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Amsterdam, 9. Mai.

London 2 Mt.	39 4	Livorno	99 1/2
k. S.	39 6	Genua	91 1/4
Paris 2 Mt.	56 11/16	Venedig	—
k. S.	57	Neapel	81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	35
k. S.	56 5/8	k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uso	99 1/4	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	36 1/2
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 13/16
Bilbao —	99	Augsburg	36 1/4
Lissabon —	40 5/8	Petersburg	9 3/4
Porto —	40 1/2	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 13.

Leipzig, 13. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/4 B. 2 M. 137 3/8 B
Augsburg, k. S.	100 7/8 B. 2 M. 100 1/8 B
Berlin k. S.	103 1/4 G. 2 M. 104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/4 B. 2 M. 109 3/4 B.
Breslau in Kt. k. S.	102 3/4 G. 2 M. 103 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/8 B. 2 M. 99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 B. 2 M. 145 B.
London Pf. St.	3 M. 6. 12 1/4 B. 2 M. — G.
Paris f. 300 fr. k. S.	78 7/8 B. 2 M. 78 5/8 B. 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20 kr k. S.	101 G. 2 M. 100 1/8 G. 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	110 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	13 3/4, kais. do. 14 G.
Duk. Bresl à 65 1/2 Ass.	13 1/2, Passir 4 65 Ass. 12 1/2 G.
Species 1 G. preuß. Kurr.	102 3/4 G.
Kassenbillets	101 1/4 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

60. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. Mai 1825.

Altes Urtheil über Zunftgeseze.

Das stockholmer Journal theilt folgenden Brief des berühmten Kanzlers Oxenstierna mit, den derselbe unterm 8. Oktober 1633 von Frankfurt a. M. aus an den Reichsschazmeister schrieb, und der zeigt, daß die Einsicht schon alt ist, wenn gleich die Handlungen ihr selten entsprachen.

„Eine große Ursache der Schwäche des Reichs, so wie der Armuth der Stände und der Einwohner ist die geringe Beschaffenheit und Gewerbiosigkeit der Städte im Reiche. Von der Ursache sind zwei die vornehmsten: dieweil die unordentliche Beschwer und Plage ihnen anhängt, insonderheit mit Reisefuhren, Bewirthungen, Baken, Brauen, unrichtigen Kontribuzionen ꝛc, so daß, obgleich das, was ausgerichtet wird, nicht so groß ist, gleichwol die Sklavenarbeit, die es mit sich führt, so beschwerlich ist, daß kein ehrlicher Mann darunter zu sizen wünscht, worüber denn die Städte allezeit elend gewesen, nun aber fast ganz desolut und wüst sind. Man muß deshalb darauf sehen, daß die genaue Aufsicht auf die Handels-Ordinanz aufgehoben und eingestellt werde und an deren Stelle wieder ein freier Handel in Stockholm zugelassen, so daß ein Fremder sein Gut möge auflegen können, das er nicht aus dem Schiffe verkaufen kann, denn obwol die Handels-Ordinanz ihre Gründe hatte, die der Zeit, da sie gegeben wurde, angemessen waren, so ist es doch jezt klar *), daß der Handel dadurch vermindert worden, als der allezeit die Freiheit und keine zu genaue Inquisizion liebt; gleich wie denn auch die Städte nicht dadurch wachsen, daß Ein Mann, Zwei oder Drei allein Nahrung haben und den Kauf bestimmen, wie es ihnen selbst gelüstet, sondern daß es von der Menge des Volkes und dem Konkurs herrühret und von da auf die Glieder der Stadt derivirt.„

*) Wie viel klärer sollte dieses nicht fast 200 Jahre später, mit allen den drükenden Erfahrungen seither von der Schädlichkeit der Prohibitiv- und Zunftgesetze, sein? allein die Einseitigkeit ist für alles taub- und so denn auch für die historische Wahrheit, obgleich die, welche dagegen auftreten, wenigstens die bekannten unter ihnen, sich zu der sogenannten „historischen Schule„ bekennen. (Anmerk. des Einsenders im Journal.)

Gasbeleuchtung. Die Gasbeleuchtung ist in mehr als einer Hinsicht, der mit Oel und Talg vorzuziehen. Sie gibt ein schöneres und gleicheres Licht; das Puzen ist unnöthig; sie verbreitet keine unangenehmen und schädlichen Ausdünstungen, und ist weit weniger feuergefährlich. In England zahlen daher mit Gaslicht versehene Gebäude nur eine halb so hohe Feuerversicherungsprämie, als andere. Die Gefahren bei der Anwendung des Gases sind mehr eingebildet als wirklich, und die bei der Bereitung leicht zu beseitigen. England, das Thran bei Grönland gewinnen und Talg von Rußland kaufen mußte, bedarf, seitdem es mit Steinkolengas beleuchtet, von diesen fremden Artikeln weniger, und eben so wird auch Deutschland weit weniger Wachs, Talg, Oel ꝛc. als bisher einführen müssen, wenn die Gasbeleuchtung sich verbreitet. Wo es an guten Steinkolen fehlt, wird man die wolfeilsten Oele in Gas verwandeln, und dadurch das Gaslicht sehr billig sich verschaffen. So will nun die englische Festlandgasgesellschaft die römischen Städte mit Gas aus Olivenöl, das dieses Land erzeugt, beleuchten. Die Einrichtungskosten sind im Verhältniß des Nuzens nicht sehr bedeutend; die für die Beleuchtung Berlins werden auf 500,000 thlr. angeschlagen. Auch in Stuttgart wird die Kom-

Digitized by Google

pagnie mit Gas aus inländischem Oel beleuchten, und als Arbeiter nur Württemberger anstellen.

---

*Ueber den Zinsfuß. Noch immer haben viele Staatswirthe, die ganz unrichtige Idee vom Geldverkehr, daß sie glauben, den Zinsfuß auch für den Privatverkehr auf ein gesezliches Maximum bestimmen zu müssen. Der Zinsfuß steht mit dem Reichthum eines Landes und mit der Sicherheit des Eigenthums in demselben, in Verhältniß. Strenge, schnelle und wolfeile Gerechtigkeitspflege erniedrigt ihn, während selbst die strengsten Gesezе dis nicht bewirken und den sogenannten Geldwucher nicht verhindern können. Was haben die Wucher- und die Zinsgesezе in Frankreich geholfen; sie wurden immer umgangen und der Zinsfuß war stets anders, als er gesezlich sein sollte. In England war der Zinsfuß im Jahre 1255 50 Pzt., 1263 43 1/2 Pzt., 1270 bis 1307 45 Pz., 1422–1470 15 Pzt., 1545 ward er gesezlich auf 10 Proz. herabgesezt; 1553–1558 war er 12 Proz, 1571 wurde er auf 10 Pzt. gesezt, 1524–1604 war er gegen 10 Pzt., 1625 8, 1645 bis 1660 6, 1660–1690 7 1/2, 1690–1697 gegen 8, 1697–1706 6, 1714 5 Prozt. Lezteres ist noch bis jezt der gesezliche Zinsfuß, auch darf man in England für fremde Länder zu höherm Zinsfuß ausleihen, z. B. für Amerika u. Indien zu 12 Pzt. ꝛc. In den Vereinlaten Staaten ist der gesezliche Zinsfuß in den meisten Provinzen 6, in einigen 7, in einer 5 Prozent. In Griechenland und in der Türkei muß man 20, in Persien 25, im mongolischen Reich 30 Prozent Zinsen zahlen, und dis blos wegen der Unsicherheit des Eigenthums und der schlechten Rechtspflege, denn an Geld fehlt es dort nicht. In Neu-Südwales ist der Zinsfuß seit 1804 auf 8 Prozent gesezt worden.

---

*Etwas über Osnabrük. Ein beträchtlicher Artikel im Osnabrükschen ist das dasige Garn und Leinwand (Löwendlinnen), welches erstere bedeutend nach Holland, dem Bergischen und das Leinen nach England, Spanien, Ost- und Westindien versandt wird. Mit dem Handel dieser Landesprodukte befassen sich hauptsächlich Rud. und Erich Schwarze, G. F. v. Gülich u. Komp., H. C. Henrici und F. W. Gößling in Osnabrük; außerdem auch noch mehrere Kaufleute in den osnabrükischen Landstädten und Flekken. Auch gibt es daselbst mehrere ansehnliche Tabakfabriken, von denen Gebrüder Thorbecke, B. G. Tenge und Komp., so wie auch Schönin4 u. Komp. sehr ausgebreitete Geschäfte treiben Von zwei vorzüglichen Seifenfabriken daselbst sind die Besizer Bernh. Gößling und die unter den Tabakfabrikanten schon genannten B. G. Tenge und Komp. Eine Farbenfabrik hauptsächlich von Chromgelb und Bremergrün besizen die Gebrüder Ehlers auf Moskau bei Osnabrük. Die Zahl der Einwohner von Osnabrük ist in dem Addreßbuche für Kaufleute zu 6000 angegeben, jezt hat die Stadt aber über 11,000 Einwohner. Osnabrüker ächte schwarze und auch rothe Naturkreide zum Zeichnen wird in der Nähe von Osnabrük als dasiges Naturprodukt gewonnen, die von vorzüglicher Qualität ist und wegen ihrer reinen und sanften Beschaffenheit, die außer dieser noch bekannte italienische Naturkreide, an Wolfeilheit und Güte übertrift. C. W. Crone daselbst liefert diese ächten Zeichenkreiden, sowol in diversen dünnen viereki geschnittenen Stangen, als rundgeschliffenen, lakirten, auch in Holz und Rohr gefaßten Zeichnerstiften und versendet diese nach allen Richtungen. Derselbe fabrizirt auch Siegellake, Oblaten, Kirchenhostien, Schreibfedern und Bleistifte, so wie auch pariser schwarze Kreidestifte von vorzüglicher Güte und zu billigen Preisen.

---

*Opiumgewinnung in England. Die HH. Cowley und Staines zu Winslow in England, haben ihre Versuche mit der Gewinnung des Opiums fortgesezt. 1823 erhielten sie 196 ℔ Opium von ungefähr 12 Acre Land. Sie verkauften das Opium, welches die Aerzte jezt mehr schäzen, als das fremde, 2 Schilling pr. ℔ höher, als lezteres kostet. Die Kosten des Sammelns waren: 76 Pfd. 5 s. 8 1/2 d. für Tagiohn und 17 Pf. St. 11 s für Bier für die Sammler, zusammen also 93 Pf St. 16 s. 8 1/2 d. Ein Mann erhielt täglich, bei 11stündiger Arbeit 1 s., eine Frau 10 d., Kinder über 10 Jahren 6–9 d., unter 10 Jahren 5–6 d. Die Bestellungskosten von 12 Acre 1 Rod und 22 Poles Land waren 274 Pfd. 18 s. 9 d. Die Einnahme dagegen 370 Pf. St. 14 s. 9 d.; nemlich 196 ℔ Opium zu 1 Pf. St 10 s. 6 d. das ℔, 298 Pf. St. 18 s., ungefähr 25 1/2 Zinr. Mohnsamen zu 12 s., 15 Pf. St. 5 s. 3 d; 5 Zinr. unverkauften Mohnsamen, sind werth 3 Pf. St., für aus den Kapseln ꝛc. ausgekochten Extrakt, 381 ℔ zu 1 s. 6 d. 28 Pf. St. 11 s. 6 d., Turnips, welche auf 10 Acre geerntet wurden, sind, zu 2 Pf. Sterl. 10 s. für die auf einem Acre gewachsenen, werth 25 Pf. St. (Repert of Arts, 46. Bd S 273.)

Aus diesen Angaben ersieht man, daß die Opiumbereitung selbst in England, wo das Getreide 2mal theurer als bei uns, und der Arbeitslohn verhältniß-

Digitized by Google

sig höher ist, Gewinn bringt. Bei uns müßte er, besonders unter den jezigen Umständen, noch vortheilhafter sein. Länder, wie Württemberg und Baden, welche viel Mohnöl erzeugen, könnten durch Einschnitte in die Kapseln des Mohns, welche man nicht zum Samentragen kommen lassen will, oder durch Auskochen derselben viel Opium und Opiumextrakt in Handel liefern. Eine vollständige Anleitung zur Gewinnung desselben, so wie das Verfahren in der Türkei, Persien, China, Bengalen, und eine Angabe der in England, Frankreich, Deutschland, Italien ꝛc., gemachten Versuche mit der Opiumgewinnung, findet man Seite 220 in J. C. Leuchs's neuesten Handbuch für Fabrikanten, Künstler, Handwerker und Oekonomen ꝛc., 9r Band. Mit Abbildungen, gr. 8. Preis 3 fl. 36 kr. Nürnberg 1824. Im Verlag des Contors der Handlungszeitung. — Vielleicht könnte man auch durch Auskochen der ganzen Pflanze des wildwachsenden Mohns (Papaver rhoeas), welchen man als Unkraut auf den Feldern ausjätet, einen Extrakt gewinnen, der das Opium ersezt.

---

*Antwerpen, 7. Mai. 90 Faß Havana Kafe sind zu 41 1/2 Cents und 100 Ballen dgl. zu 43 gekauft worden. Blonder Hav. Zuker in der Niederlage 22 1/4 – 23 1/2 fl, weiß brasil. 24 1/2, Melis 3 ℔ 26. 55 – 28. 15, 5 ℔ 25 fl. 25 c. bis 27 fl. 60 c.

---

*Marseille, 7. Mai. Diese Woche sind bedeutende Verkäufe von Baumwolle und Kolonialwaaren gemacht worden. Man bezahlte span Kampescheholz 9 fr. in der Niederlage. Bourbon Gewürznelken i. d. M. 53 fr., Rohzuker 37 fr., Raffinade 90 fr., Jumel Baumwolle, neue, 245–250, alte 235–245 die 50 Kil., Acre zu 122 1/2 – 125 fr., Olivenöl, die Millerole 61 – 65 fr. die 64 Liter, Seife 23 1/2–30 fr., Opium, i. d. M. 16 1/2–17, span. Safran 110 fr.

---

*Bordeaux, 7. Mai. Bei den lezten Verkäufen bezahlte man: Kafe, Domingo in der Niederlage 72. 1/2 – 75, hav. 71; neuen Reis 36, Orlean, i. d. M. 2. 1/2; Gewürznelken, Bourbon im entrepôt fictif 2. 95, Jalappa, i. d. M. 1. 45, Koschenille, i. d. M. 24 1/2, Zuker, 4te Sorte, gut ord. guad. 67 1/2, Isle de France i. d. M. 35 fr.

---

*Hamburg, 13. Mai. Kafe ist diese Woche 1/8 ß gefallen. Brasil. Zuker, weiß ging von 8–9 1/4 auf 8 1/8–9 3/8 dol. Baumwolle unverändert.

Frankfurt, 17. Mai. Baumwolle, bengal. ging diese Woche von 42 auf 42–44, Surate auf 46, smirn. 50, maced. auf 49 rthlr.

---

*London, 10. Mai. Baumwolle war wenig gefragt und man kaufte nur 5000 Ballen: bengal. 9 3/8–11, smirn. 13 3/4–14 1/2 d., kurze Georgia 17–17 1/2, Surate 10 1/4–13 d. In Liverpool gingen die Preise 1/2 d. herab. Kafe flau; Domingo 65 ß. Hav. Zuker, blond 34 ß., w. 44–47 ß. Gutes Piment wurde heute zu 9 1/2–9 3/4 d., mittel zu 9 d. verkauft. Bei dem heutigen Verkauf der Kompagnie gingen ab: 1500 Tonnen Salpeter zu 23–25. 6, 3081 Sak schwarzer Pfeffer zu 5 3/4–6 1/2 d., mit Licenz 6 1/4–6 3/8, langer 39 ß. 6, 1150 Ballen Kanehl, 1. Sorte zu 7 ß. 3 d.–8 ß. 2 d. 2e Sorte 5 ß. 10–6. 10 d., 3e Sorte 4 ß. 7 d., 200 Faß Macis der Kompagnie zu 7 ß. 8–8 ß. 1 d., 273 Faß Muskatnüsse 6 ß. 6 d.–7 ß 1 d. Salpeter und Kanehl wurde gegen das Ende höher bezahlt.

Verschiedenes.

Am 4. Mai wurde zu Amsterdam der Kiel zu einer neuen Kauffahrteifregatte von 1200 niederländischen Tonnen Gehalt gelegt, welche den Namen König der Niederlande führen soll

Am 16. Mai sind im Würzburgischen und Bambergischen die Reben und Obstbäume erfroren.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Herrn Ph. J. M. in Neustadt bei Speier, ersuche ich hiemit öffentlich um Antwort auf meine Briefe vom 19. August, 22. Nov. und 25 Jan

M.

Etablissementsgelegenheit für einen Kanditor und Handelsmann

In einer bedeutenden Stadt Württembergs könnte ein geschikter und solider Kanditor und Handelsmann ledigen Standes, der jedoch ein Vermögen von wenigstens 4000 fl. nachzuweisen hätte, ein sehr vortheilhaftes Etablissement, mittelst der Uebernahme eines, an einer Hauptstrasse gelegenen Hauses finden, auf welchem eine schöne Kundschaft sowol in der Kanditorei, als Spezerei- und Eisenhandlung ruhet.

Wer hierauf einzugehen Lust hat, wird auf portofreie Briefe nähere Auskunft erhalten vom

Finanzkammercommissor
Dibold
im grünen Haus, in Stuttgart.

Digitized by Google

London, den 6. Mai.

Amsterdam	12. 1	Paris	25. 45
"	11. 18	Bordeaux	25. 45
Hamburg	36. 8	Madrid	36 1/2
Altona	36. 9	Cadix	36 1/2
Frankfurt a. M.	150 1/2	Bilbao	36 1/2
Wien, eff. in Fl.	9. 54	Livorno	49 1/4
Triest	9. 54	Genua	45 1/2
Berlin	7.	Neapel	41
Petersburg	9 1/2.	Lissabon	51 1/2
Paris	25. 15	Oporto	51 1/2

Hamburg, 15. Mai.

Paris 2 Monat	25 3/4	Breslau	150 3/4
Bordeaux 2 Mon.	25 11/16	Prag eff. 6 W.	146
Petersburg R. A.	83 1/32	Wien eff. —	145 3/8
London 2 Mon.	35 S. 10 1/2	Augsburg Korr.	146 1/4
k. S.	36 S. 1 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
Madrid 1/2 Uso	91 1/8	Leipzig Korr.	—
Cadix —	90 5/8	Fein Silber	27 10 d.
Bilbao —	90 5/8	Neue 2/3 für voll	27 3/4 Pit.
Lissabon —	37	schl. als Banko.	
Porto —	36 3/4	Duk. al Marko	102 1/4 S.
Genua —	84	Sck. in Bko.	
Livorno —	92 1/8	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 5 1/2
Amster. Kassa, k. S.	105 1/2	in Bko. do.	32 1/4 P schlecht.
2 M.	106	als Bko. do.	7 1/2 Pit. schlt.
Antwerpen k. S.	105 3/4	als gr. Kur. do.	13 Mk. 15 1/4
2 M.	106 1/4	s. in gr. Kur.	
Kopenhagen Kur. k. S.	214		

Frankfurt, am 16. Mai.		Lyon k. S.	79 G
Amsterd. in Kt. k. S.	138 5/8 B.	Wien k. S.	101 B
2 M.	138 B.	Augsburg k. S.	100 1/2 G
Hamburg k. S.	146 1/8 B.	Bremen k. S.	110 1/2 B
2 M.	145 1/2 B.	Berlin in K. k. S.	105 7/8 G
London 2 M.	147 1/2 B.	Leipzig i. d. M.	100 1/4 B
Paris k. S.	79 1/4 B.	Franz. Louisd'or	11. 10
2 M.	78 7/8 B.	Engl. Guinee	11. 20
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 55	6 Livres	2. 44 1/2
20 Franken	9. 28	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16 20	5 Franken	2. 21 1/2
Dukaten	5. 35	Preuß. Thaler	1. 44

Frankfurt, 16. Mai.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	—	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2	—	dito dito	86 7/8	—
	2 1/2	—	Wiener Stadt Banko	56	—
	2	—	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2	—	dgl. dgl.	39	—
	5	—	Anlehn. Interessen in 20kr. St.	96 3/8	—
	—	—	Bank-Aktien . .	1441	—
	100 fl.		Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.	152	—
	4	o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	132	—
Schlesien.	4	—	Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5	—	dito engl. Rothschildische	108 1/2	—
	4	—	Staatsschuldscheine .	92 3/8	—
Baiern.	5	—	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4		verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
			von A bis D.	—	—
	4	—	dito von E bis M.	106 3/8	—
Holland.	—	—	Kanebillet und Restanten der Ultg. Schuld	—	—
Baden.	50	—	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820 .	68 1/8	—
	—	—	dito Serieni à 50 fl.	99	—
Darmstadt	5	—	Obligaz Landstände	—	101
Nassau.	5	—	Obligazionen .	98 1/2	—
	4	—	dito bei Rothschild	—	—
Frankfurt.	4	—	Obligazionen .	—	100 3/4
Churpfalz	5 1/2	—	Obligazionen Lit. D.	—	—

Berlin, 10. Mai.

Amsterdam	k. S.	142 3/8	B	Staatsschl. Sch.	91 1/3. 91 1/6
"	2 M.	141 3/8	-	Banko-Obligaz.	94 1/4 G
Hamburg, Bko. V.		150 1/8	-	Kurmärk. dgl.	88 1/4 B, 88 -
"	2 M.	149 3/8	-	Neumärk. dgl.	88 1/4 -
London	3 M.	6. 20 1/2	G	Stadt dal.	101 1/4 B
Paris	2 M.	80 5/8	B	Westpr. Pfandbriefe	89 1/4 -
Wien, in 20kr.		103 1/4	-	Ostpreuß. dgl.	91 B, 90 1/2 G
Augsburg	2 M.	103 5/8	-	Pommer. dgl.	101 3/4 B
Breslau	2 M.	99 G. 99 1/6	-	Kur- u. Neum.	102 1/8 -
Leipzig	Uso	103 1/8	-	Engl. Anliche v. 1818	
				101 3/8 B,	101 1/8 G
Frankf. a. M.	2 M.	102 1/4	-	Norw. 1820. 5 Pit. Gebr.	
Petersburg	3 W.	28 1/12	-	Benecke — B,	— G
Holl. alte Dukaten		118 3/4	G	dgl. 1822 6 Proz. Hambro	
Frd'or.		114 3/8 B, 113 7/8	-	u. Sohn 106 1/2, 105 7/8	-

Augsburg, 16. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	208 1/4	B	London	1 M. 9.43 G
	2 M.	208	-		2 - 9.42 -
Hamburg	1 -	113 5/8	-		3 - 9.41 -
	2 -	113 1/4	-	Paris	1 - 117 1/8 B
Wien in 20r.	1 -	100	G		2 - 117 -
	2 -	99 1/2	-		3 - 116 3/4 -
	3 -	99	-	Lyon	1 - 117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 3/8	B		2 - 117 1/4 -
	2 -	99 1/8	-		3 - 116 3/4 G
	3 -	98 5/8	-	Mailand	1 - 59 1/2 -
in die Messe		—	-		2 - 59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 - 60 7/8 -
	2 -	—	-		2 - 61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 3/8	B	Livorno	1 - 55 5/8 -
	2 -	—	-		2 - 55 7/8 -
in die Messe		—	-	Triest	1 - 100 -

Dukaten holl.	103 3/4 B	Scheidgeld	4. 46 G
" kaiserl.	103 3/4 -	Konv. Thaler	100 3/8 -
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 3/8 -
Souvrd'or	103 1/4 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. neo.	20. 24 -
" al marco	284 B	Silber f. gebrnt	20. 35 -
Carol. u. Maxd'or	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 22 -
20 Frkst.: pr. St.	9. 29 -	" 4-8 "	20. 11 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.		Oestreichische.	
94 B, 93 3/4 G		Rothschild-Lose prompt	
dgl. 5 o/o	101 1/4 G	151 1/4 B. — G	
Landanlehen 5 P.	102 3/4 B	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	132 1/4 B
dgl. E-M 4 o/o	206 1/4 B		— G
	106 G	dgl. 2 M.	132 3/4 B. — -
dgl. 2 M.	106 1/2 B	Metall. 5 o/o	96 3/8, 96 1/8
dgl. unverz. à 10 fl.	102 B	dgl. 2 M.	96 1/2 B, — G
dgl. dgl. à 25 fl.	101 1/2 B	Bankakt. pr.	1200 B. 1198 -
dgl. dgl. à 100 fl.	— G	dgl. 2 M.	1205 -

Nürnberg, 19. Mai. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138	Bremen in C'dor.	110 1/4
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 99 3/4	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fr.	- 117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fr.	- 117 1/4	Franz Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Paris, 13. Mai. Rente 101. 80, 3 Proz. gegen baar 75—75. 10, Bank-Annuitäten 1100, Bankakten 2185.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

61. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. Mai 1825.

*Neue Bücher.

Versuch einer Charakteristik des Handels; oder Darstellung der herrschenden Ansichten von der Natur des Handels und von den zwekmäsigsten Mitteln zu seiner Belebung. Von Dr. P. Ph. Geier, Professor der Kameralwissenschaften an der k. baier. Universität zu Würzburg. 8. S 236. Würzburg 1825. In der Etlingerschen Buchhandlung.

In gegenwärtiger Zeit, wo der Handel die Staaten und die Einzelnen so sehr in Anspruch nimmt, und von England aus, neue Ansichten von der Natur des Handels ins Leben übergehen, die zum Theil noch mit den ältern im Streite sind, ist es gewiß nicht unverdienstlich, die Ansichten, welche man von dem Handel hatte, zusammen zu stellen, und zu würdigen. Dis hat der Verfasser mit vieler Belesenheit gethan, und sich nach Prüfung aller, für die Freiheit dieses Gewerbes entschieden.

Der Handel hat seit den ältesten Zeiten sehr verschiedene Beurtheilung erfahren. In Sparta war er den Bürgern verboten; in Rom verächtlich; im Mittelalter bekämpfte man ihn sogar von religiöser Seite und ein Kirchenlehrer meint, der Kaufmann könne Gott nicht gefallen, und deswegen solle kein Christ Kaufmann sein, daher denn der Handel den Israeliten anheim fiel.

Der Verfasser untersucht zuerst, wie der Handel entstanden sei, und welche Vortheile er gewähre; dann ob er produktiv sei, und ob beide tauschende Parteien im Handel gewinnen können; was Aktiv- und Passivhandel und die Handelsbilanz sei, und macht dabei sehr gute Bemerkungen, die wir jedoch übergehen wollen.

Der Vorwurf, den man den Handel gemacht hat, er thue in manchen Fällen der Produkzion und dem Verbrauch Abbruch; störe das Gleichgewicht des Vermögens unter den Staatsbürgern; überlade mit erkünstelten Bedürfnissen, erzeuge Luxus; und die Existenz eines Volkes, welche sich auf Handel stüzt, sei nicht so sicher und fest begründet, als die auf Landbau ꝛc., wird gewürdigt. In Betreff des zweiten und vierten Anklagegrundes müssen wir nur noch bemerken, daß zwar der Handel das Vermögen sehr ungleich mache, aber den politischen Einfluß dieser Ungleichheit mäsige. Der Reichthum hat das meiste Gewicht in Ländern, wo er blos auf Landbau beruht, weil man ihn weniger leicht erwerben kann. In Handelsstädten ist das Ansehen der Reichen sehr gering, da jeder sich ihnen gleich dünkt, und von ihnen wenig zu fürchten und zu hoffen hat. Was die Existenz der Handelsvölker betrift, so bewahrt die durch den Handel möglich gewordene höhere Bildung, sie länger vor Unterjochung. Sittenverfall ist bei ihnen nicht so leicht möglich, da der Luxus wegen des freieren Erwerbs allgemeiner und daher weniger verderblich wird. Dem schmälichsten und schnellsten Verfalle sind die Staaten entgegen gegangen, welche den Handel verhinderten; bei ihnen führte jede Aenderung der Sitten, die in Handelsstaaten als Mode vorübergeht, zum Verderben.

Der zweite Abschnitt enthält eine Andeutung des Verhältnisses, in welchem der Handel zur gesamten Menschheit im Staatsvereine steht, in andrer, als wirthschaftlicher Beziehung. Hier zeigt der Verfasser, wie der Handel meistens erst bei zunehmender Kultur entstehe, und sie wieder hebe, und wie durch ihn zu allen Zeiten die Wissenschaften gewonnen haben. Die Nachtheile, welche der Handel durch Einführung ver-

Digitized by Google

weichlichender Genüsse, durch Schaffung eines merkantilischen Geistes, Lähmung der Kraft und des Willens zu höheren, als merkantischen Handlungen, Schwächung des Nazionalstolzes und des religiösen Geistes, durch Erzeugung der Eifersucht und des Neides ꝛc. haben soll, werden gewürdigt.

Es sind dis Nachtheile, die sich mit dem Handel verbinden, aber auch ohne ihn statt finden können. Wir glauben kaum, daß die Sitten, bei der jezt leichter Lebensart besser wären, ohne den Handel mit den Kolonien und ihren Produkten, vielmehr tragen diese geistig und selbst physisch dazu bei, sie zu verbessern. Der Handel mag nur die Art des Nazionalstolzes, den man mit dem sogenannten Bauernstolze in eine Klasse bringen könnte, schwächen, aber nicht den, der sich auf Bewußtsein der körperlichen oder geistigen Ueberlegenheit gründet, und nur dieser hält im Felde Stand. Der andere ist den rohen Völkern eigen, welche alles Fremde verachten, weil es fremd ist. Der ächten Religion ist der Handel vortheilhaft, auch dürfte er selbst, ungeachtet er mehr Anlaß zum Unrechtthun gibt, dennoch die Zahl der schlechten Handlungen nicht vermehren. Er führt auch die Religion auf Duldung und Moral zurük, und hat überall, wo er seinen Einfluß äußern konnte, der Bigotterie, dem Fanatismus und der Einseitigkeit jeder Art entgegengewirkt.

In der zweiten Abtheilung gibt der Verfasser eine Andeutung des Verhältnisses zwischen dem Handel und seinem Subjekte, dem Kaufmann; in der dritten handelt er von dem Verhältniß des Handels zu der Regierung im Staate. Hier werden die Monopole und Zölle beleuchtet, die Verbote der Ausfuhr des baaren Geldes, der Ausfuhr der rohen Stoffe ꝛc., die Kolonien, Handelskompagnien ꝛc. Unter den Beförderungsmitteln des Handels steht die Freiheit des Verkehrs oben an. Mit Recht erhebt sich der Verfasser gegen die zu genaue Trennung des Verkehrs in Städten und auf dem Lande, des Groß- und Kleinhandels.

Auch eine schnelle Justiz, sagt der Verfasser, trägt zum sicheren und ruhigen Gange des Verkehrs wesentlich bei. Sie ist die erste Stüze des ganzen Staatsverbands, also auch des wirthschaftlichen Lebens der Menschheit im Staate und des Verkehrs. Der langsame Rechtsgang paßt gar nicht für den Handel, dem es so viel daran gelegen ist, daß seine Kapitale schnell wiederkehren. Der rasche merkantilische Geschäftsgang erliegt unter den Formen des gewöhnlichen juridischen, und unter der Masse von Geschäften, welche nebstdem den Richtern noch aufgebürdet werden. Daher hat man über Haverei, Bodmerei, das Frachtwesen, die Wechsel ꝛc. eigene rechtliche Bestimmungen erlassen, den summarischen Wechselprozeß gestattet, in den Civilgesezbüchern über merkantilische Verhältnisse besondere Verfügungen gegeben, sogar eigene Handelsgesezbücher entworfen, und eigene Handelsgerichte bestellt. Eben so trägt die Regulirung des Hypothekenwesens, die strenge Bestrafung muthwilliger Bankeroteurs zur Sicherheit des Handels in rechtlicher Hinsicht vieles bei.

Leider findet man dieselbe höchst selten noch in Deutschland, zum größten Nachtheile des allgemeinen Wohlstandes und Gedeihens des Handels. Der preussische Handelsstand genießt dieses Vorzugs, und findet daher auch im Auslande leichter Kredit.

Die Mittel, den Handel zu befördern, mögen in dieser Schrift selbst nachgelesen werden, welche vor so vielen andern, den Vorzug hat, unparteiisch zu prüfen und keinem Sisteme anzugehören.

Dänischasiatische Kompagnie. Kopenhagen, 7. Mai. Dieser Tage haben wir wieder öffentliche Versteigerung bei der asiatischen Kompagnie über Waaren halten sehen, die in den Jahren 1818, 1820, 1821, 1823 angebracht worden, von welchen aber, wie gewöhnlich, die meisten eingerufen wurden *), obgleich viele von diesen Artikeln zum zwölftenmale in Aukzion zurükgekauft genannt werden konnten, zu geringem Frommen für die Interessenten an diesem traurigen Institut. Von chinesischen Waaren wurden für 102,600 rbthlr., von ostindischen Waaren für 6200 rbthlr., zum Verbrauch innerhalb des Stadtgebietes verkauft. Nach dem Katalog konnte die Masse Waaren, die zum Verkauf kam, angesehen werden, als: Von

1818 für 38,000 rbthl., worauf 8jähr. Zinsen lasten.
1821 „ 174,000 „ „ 6jähr. „ „
1823 „ 360,000 „ „ 4jähr. „ „

so daß zu 581,000 rbthlr. Kapital 141,620 rbthlr. verlorne Zinsen kommen, die folglich jeden Artikel um wenigstens den vierten Theil im Preise erhöhen, weil nach China und Indien, wohin der Handel geht, Sil-

*) Von ungefähr 11 500 Kisten Thee wurden nur etwas über 1900, meistens Kongo und Kamroi verkauft; von 42,000 Stük Nankings nur 1000; alle seidne Stoffe und Taffetas gingen zurük; gleichfalls alles Tutenago (Zink); dagegen wurden von 93 000 Pfund Calleaturholz 20,000 Pfund, von 85,000 Pfund Salpeter 18 000 Pfund verkauft, so wie auch einige Ballen Chittabully.

Digitized by Google

ber und Waaren vorher angeschaft und von der Kompagnie, die in Schulden ist, verzinset werden mußten. So hat, wenn man bei den Mitfahrenden ein Stük Nanking zu 1 rthlr. oder ein Stük Damast zu 54 oder 60 kauft, die Kompagnie ihren Bedienten einen großen Dienst erwiesen; allein den Interessenten kann es wol schwerlich gefallen, daß ein Stük Nanking ihnen jezt 7 mk. 12 ß. oder Damast 78 rthlr. durch das Einrufen zu stehen kommt.

*Triest, 12. Mai. Baumwolle suboq. ging diese Woche von 63–66 auf 74–75, Kirk. und Kassab. von 60–63 auf 68–70, Mako von 68–90 auf 98–100. Die übrigen Artikel blieben unverändert.

Mannigfaltigkeiten.

*Ueber Gesindeordnungen. Gesindeordnungen sind nüzlich, in so weit sie sich blos mit dem Polizeilichen beschäftigen, d. h. mit Anordnung von Bestrafungen für Vergehungen und Anhaltung zur genauen Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten. Sie sind aber dann auch vielleicht unnöthig, da die Polizeigesetze hierüber schon die nöthigen Bestimmungen enthalten. Erstreken sie sich über andere Dinge, so werden sie meist schädlich, und oft ungerecht, da sie gewöhnlich im Interesse der Herrschaften, gegen den ohnedem nicht glänzenden Stand des Gesindes handeln. Beispiele geben die meisten ältern Gesindeordnungen, die glüklicherweise mehr auf dem Papier, als in der Wirklichkeit existirten, und den Beweis geben, daß das Gefühl des Volkes oft gerechter, und fast immer zeitgemäßer, als das der Gesezgeber war. So erging es in den meisten Ländern dem Dienstzwang, der Lohntaxe, die z. B. in der berliner Gesindeordnung für eine Köchin auf 10 — 12, in der breslauer auf 6 — 10, in der mindenschen auf 10 — 12 thlr. jährlich bestimmt ist, aber nie eingehalten wurde; den Bestimmungen in Hinsicht der Kleidertracht, in Hinsicht des Essens (eine verbietet z. B. das Vesperbrod und belegt die Herrschaften, die es geben, und das Gesinde, das es nimmt, mit Geldstrafen) ꝛc. Es ist der natürlichen Freiheit ganz entgegen, wenn man jemand zwingen will, bei einer Privatperson Dienste zu nehmen, oder seine Dienstleistungen unter dem Preis, den er für sie sezt, zu verkaufen; es ist ungerecht, den Dienstboten eine Kleidertracht vorzuschreiben, so lange nicht für die übrigen Stände ebenfalls eine besteht, und bei jenen eben so unausführbar, als bei diesen. Im Gegentheil wird auch hier die vollkommenste Freiheit mit den nöthigen Bestimmungen gegen Vergehungen zu dem besten Ziele führen. Wer dis nicht glaubt, der vergleiche das Gesinde in Polen mit dem in den Rheingegenden, in Frankreich. Dort Dienstzwang, Lohnzwang, körperliche Züchtigung, Mißachtung und daher träges, untreues, immer in förmlichem Krieg gegen die Herrschaft befindliches Gesinde; hier freie Vermiethung, freie Bestimmung des Lohns, gute Behandlung, wenig Unterschied in der Kleidertracht und hin und wieder auch im Betragen, und daher auch fleißiges, treues, für den Nuzen der Herrschaft oft mehr als diese selbst besorgtes Gesinde, mit dem Mißhelligkeiten eben so selten, als dort alltäglich sind. Das beste Gesinde wird man dann haben, wenn alle gothischen Ueberreste an dem ehemals ganz sklavischen Zustande des Gesindes verschwunden sind. Dann wird das Dienen für keine Schande mehr gehalten werden, weder Demüthigungen noch Beschränkungen mit sich führen, und es wird daher nie an Dienstboten fehlen. Was endlich die Verbesserung der Sitten betrift, so vergesse man dabei nicht das alte Sprichwort: "Wie der Herr, so der Diener." Anordnungen gegen die Unsittlichkeit der Leztern allein, möchten wenig helfen, und eine Reform in Haupt und Gliedern ist nicht leicht.

Verschiedenes.

Der Kaiser von Marokko hat den unter niederländischer Flagge fahrenden Schiffen die freie Einfahrt in die Hafen von St. Croix erlaubt.

Kopenhagen, 7ten Mai. Dieser Tage wurde hier wieder eine öffentliche Aukzion von Waaren der asiatischen Kompagnie abgehalten. Von chinesischen Waaren wurden für 102,600 rthlr. und von ostindischen nur für 6200 rthlr. verkauft. Nach dem Katalog kann der Werth der Masse von Waaren, die zur Aukzion kamen, auf 582,400 rthlr. geschäzt werden.

Zu Archangel belief sich die vorjährige Einfuhr auf 792,858 Rubel, die Ausfuhr auf 5,574,544 Rubel.

In mehreren Stapelplätzen des Großfürstenthums Finnland, namentlich zu Friedrichshamm, Wiborg ꝛc., sollen Seemannshäuser errichtet werden, in welchen sich die aufgenommenen Seeleute frei von allen Kronabgaben und dem Pressen zum Kriegsdienste aufhalten dürfen.

Die lezten Nachrichten aus Buenos-Aires lauten sehr erfreulich. Die Regierung schreitet mit der Verbesserung der innern Verhältnisse des Landes besonnen fort; im Handel herrscht jedoch, wegen Ueberfüllung des Marktes, Stillstand.

In Großbrittanien wurden vom Jahre 1800 bis Ende 1824 zweihundert vier und siebenzig Millionen 476.285 Pfund fremde Wolle eingeführt, darunter ist jedoch das Jahr 1813 nicht begriffen, weil die Ein-

Digitized by Google

fuhrlisten bei dem damaligen Brande im Zollhause zerstört worden.

In Smirna will man eine Börse errichten.

Das Dampfpaketschiff Caledonia geht von Kopenhagen regelmäsig am Freitag, Nachmittag um 4 Uhr ab, und kommt Mittwoch Morgens um 6 Uhr in Kiel an.

Zwischen England und den vereinigten Provinzen Rio und la Plata ist ein Schifffahrts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden. Schiffe und Waaren beider Theile werden auf demselben Fuß, wie die der andern Mächte behandelt.

In Paris bestimmte man 1816 die Zahl der Wechselmäkler auf 60. Die Staatsschuld war damals 63 Mill. Renten; jezt ist sie auf 241 Mill und im gleichen Verhältnisse auch die Einnahme der Wechselmäkler gestiegen. Man hat für den Plaz eines Wechselmäklers bis 1 Million bezahlt. Sie ziehen sich gewöhnlich nach 2 oder 3 Jahren im Besize von Millionen zurük.

Im Großherzogthume Weimar ist die Einfuhr und der Gebrauch des fremden Salzes bei 50 thlrn. Strafe verboten worden.

Sir Humphry Davy läßt einen Prospektus zur Errichtung einer Gesellschafe zur Beförderung der Zoologie, ähnlich der londoner Gartengesellschaft, herumgehen. Alle Fische im Wasser, Vögel in der Luft und Thiere des Feldes sollen in London eingewöhnt werden.

Bekanntmachungen.

Landkarten.

In der privil. Kunst- und Landkartenverlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg ist erschienen und zu haben:

Charte von Rheinpreußen, mit der Eintheilung in Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise, nach den zuverläßigsten Hilfsmitteln neu gezeichnet und herausgegeben von C. Fembo. 1825. Preis 1 fl. oder 14 ggr. sächs.

Diese schöne Spezialkarte über die königl. preuß. Provinzen am Rhein ist 2 Fuß 7 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll rhein. breit. Es sind auf derselben durch Zeichen unterschieden die großen, mittlern und kleinen Städte, Festungen, Marktflecken, Pfarrdörfer, Dörfer und Weiler, die Kreishauptorte, Poststazionen, Chausseen und Vizinalstrassen. Die schöne und geschmakvolle Illuminazion veranschaulicht in der Provinz Westphalen die Regierungsbezirke; Münster, Minden und Arensberg; in der Provinz Kleve Berg, die Regierungsbezirke, Düsseldorf und Köln; in der Provinz Niederrhein, die Regierungsbezirke Koblenz, Aachen, Trier und die sämtlichen Kreise dieser Provinzen.

Die vielen innern Vorzüge dieser bisher einzigen Spezialkarte von Rheinpreußen in diesem Format, verbunden mit einem reinen, deutlichen Stich und billigen Preis, lassen der Verlagshandlung eine allgemein günstige Aufnahme erwarten.

Wien, 14. Mai.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/2	6 Woch.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8 B	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	—	B.	2 M.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 1/2 B	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	—	G.	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 40	3 Mon.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	115 3/4	B	2 M.
Kaiserl. Dukaten	43/8 Proz. Agio.		

Wien, 16. Mai.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	95 1/2
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl. dgl.	131 1/4
Wiener Stadtbankoblig. zu 2 1/2 v. H. dgl.	55 3/4
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.	55 1/4
dito dito 2	44 1/2
dito dito 1 3/4	38 5/8
Bankaktien pr. St. 1194 4/5 in C. M.	

Paris, am 11. Mai.

	1 Monat.	3 Monate.
Amsterdam	57 1/8 P. u. G.	57 1/2 P. u. G.
Antwerpen	3/4 Verlust P.	1 1/2 P. P. u. G.
Hamburg	184 1/2 G.	183 1/2 G.
Berlin	3. 62 G.	3. 59 G.
London	24 95 P. u G.	24. 80 P. u. G.
Madrid eff.	15. 35 P. u. G.	15. 25 G.
Cadix eff.	15. 25 G.	15. 15 G.
Bilbao	15. 20 G.	15. 10 G.
Lissabon		560 G.
Porto		560 G.
Genua	483 G.	479 P. u. G.
Livorno	529 G.	524 G.
Neapel	436 P. u. G.	432 P. u. G.
Wien	254 1/2 G.	252 1/2 G.
Triest	255 G	255 G.
Venedig	85 1/2 G.	84 1/4 G.
Mailand	86 1/2 P. u G.	85 1/2 P. u. G.
Augsburg	254 G.	252 G.
Basel	1 1/2 V. G.	2 1/2 V. G.
Frankfurt	2 V. G.	3 V. G.
Petersburg		102 G.
Lyon	1/8 V. G.	1 V. G.
Bordeaux	1/2 V. P. u. G.	1 1/2 G.
Marseille	1/8 V. P. u. G.	7/8 V. P.
Montpellier	1/4 V. G.	— —

Leipzig, 16. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	138 1/4 B.	2 M. 137 3/8 B.
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M. 100 1/8 B.
Berlin k. S.	105 B.	2 M. 104 1/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/8 B.	2 M. 109 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S.	102 1/2 B.	2 M. 103 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/8 B.	2 M. 99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 B.	2 M. 145 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 13 1/4 B.	3 M. 6. 12 3/4 G.
Paris f. 300 fr. k. S.	78 7/8 B. 2 M. 78 5/8 B	3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20 kr k. S.	101 G. 2 M. 100 1/8 G.	3 M. 99 3/4 G.
Louisd'or á 5 Thlr.	110 3/4 B.	
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	13 3/4, kais. do. 14 G.	
Duk. Bresl á 65 1/2 Aff.	13 1/2, Passir á 65 Rf. 12 1/2 G.	
Species 1 1/4 G. preuß. Korr.	102 3/4 G.	
Kassenbillets 101 1/4 G.		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

62. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. Mai 1825.

* Ueber die Aufhülfe der Landwirthschaft durch Bezahlung mit Getreide statt des Geldes.

Der Amtsrath Albert hat einen neuen Akerbauwirthschaftplan entworfen, der dem traurigen Zustand der Gutsbesizer abhelfen soll, und alle Beachtung verdient, wenn gleich mehrere Schlüsse, die er machen zu können glaubt, viele Einwendungen zulassen und eine nähere Prüfung verdienen. Er untersuchte zuerst die eigentlichen Bauerwirthschaften, da diese, obgleich sie gegen die großen Güter, durch mehr Abgaben belästigt und nicht durch Schäfereien, Brennereien und andere Unterstüzungen begünstigt sind, sich doch erhalten, und daher schon längst verstanden haben müssen, die Ausgaben den Einnahmen anzupassen. Er fand bei genauer Untersuchung, daß sich die Ausgaben derselben bei Betreibung ihrer Landwirthschaft zu denen der Domainen, Rittergüter und größern Güter überhaupt, wie eins zu vier verhalte, wenn man sie auf die Aussaat vertheilt. Der Grund davon liegt hauptsächlich darin: 1) Daß der Bauer sein Gesinde, dadurch, daß er selbst vorarbeitet, in weit angestrengterem Fleiße zu erhalten weiß, wobei noch der Taglohn größtentheils erspart wird. 2) Daß die Beköstigung und Löhnung weit weniger kostet. 3) Daß er weniger körnerverzehrendes Spannvieh hält. 4) Daß er seine Wirthschaftsgeräthschaften besser in Acht nimmt, auch kleine Reparaturen, die der große Landwirth theuer bezahlen muß, zum großen Theil selbst verrichtet u. s. w.

Hiedurch geleitet, kam er auf den Gedanken, sich mit den Arbeitern statt des Lohnes auf Abtretung eines gewissen Antheils der Ernte zu verstehen, wodurch baare Geldauslage vermieden wird, bei schlechter Ernte auch wenig zu bezahlen ist, und die Arbeiter Interesse an der Arbeit erhalten, und führte dis auch auf den von ihm gepachteten herzogl. Anhalt Köthenschen Gütern aus. Die Dienstleute sezten sich kurz nachher auf ähnlichen Fuß mit den Handwerkern und bezahlten diesen nur das Material in baarem Gelde, ihre Arbeit aber in Getreide.

Dis Mittel, das übrigens in Deutschland schon früher angewandt wurde, ist gut, um das gegenwärtige Mißverhältniß zwischen Dienstlohn und Werth des Dienstes schneller auszugleichen, als es ohnedem geschähe, um die Arbeiter selbst mehr zum Fleiß anzuspornen und ihnen ein Interesse an ihrer Arbeit zu verschaffen. Weiter geht aber sein Nuzen nicht, und am allerwenigsten kann man dem Verfasser beipflichten, wenn er alles Elend der Landwirthschaft dem Umstand zuschreibt, daß sie mit Geldkräften und nicht mit persönlichen Kräften betrieben worden ist. Geld ist nur ein Zeichen vom Werth einer Sache, und wenn die Gelddienste stets nach dem Zeitverhältnisse abgeändert werden, so haben sie keinen Nachtheil. Jezt klagen die Gutsbesizer, weil sie den Arbeitern einen Lohn zahlen müssen, der mit den niedrigen Getreidepreisen im Mißverhältniß ist. Geben sie ihnen statt Lohn einen bestimmten Antheil der Ernte, so werden die, welche ihre Felder durch Düngung, Bewässerung sehr verbessern, klagen, daß dem Arbeiter dann ein großer Nuzen zukäme, ungeachtet sie blos die Kosten, er vielleicht gar keine größere Arbeit hat, und wenn einst durch starke Ausfuhr die Preise auf's Doppelte oder Dreifache steigen, könnte der Fall eintreten, daß sich die Arbeiter so gut stehen, daß sie wenig oder zum Theil gar nicht mehr arbeiten wollten. Bei einer Mißernte, wo wie z. B. 1816 der Lohn des Arbeiters nicht hinreicht, 3/5 des nöthigen Brotes zu erkaufen, würde übrigens auch der Ernte an-

Digitized by Google

theil nicht besser helfen; denn wird wenig geerntet, so erhält er wenig, und wird gar nichts geerntet, so erhält er gar nichts; der Gutsbesizer muß ihn dann doch unterstüzen. Uebrigens hätte allerdings Bezahlung mit Getreide den Nuzen, daß der Taglöhner mehr Naturalien und weniger Geld in Händen hätte, und daher auch weniger in Wirthshäusern verthun könnte, wenn ihn nicht, was sehr wahrscheinlich ist, von Juden und Aufkäufern, Vorschüsse auf die Ernte oder von den Wirthen Kredit bis dahin gegeben würden.

Betrachtungen über Englands Politik.

England nimmt den größten Theil des Vordergrundes des Gemäldes, welches sich jezt den Blikken Aller darstellt, ein. Nicht allein die Regsamkeit und die weise Umsicht seiner Politik, sondern auch das starke Band seines Handels und seiner Industrie, womit es den Erdball umschlingt, haben es dahin gestellt. Dieses bisher unbekannte Phänomen in der Geschichte der Staaten ist im Grunde viel leichter erklärlich, als es auf den ersten Blik scheint. Es rührt von der Lösung der freilich schwierigen Aufgabe her, die ausübende Gewalt der Regierung mit den Fortschritten der Zivilisazion und den moralischen und materiellen Kräften des Volks in Uebereinstimmung zu stellen. Der alte Vorwurf des politischen Egoismus, der auf dieser Inselmonarchie lastete, und den wir selbst ihr mehrmals vorgeworfen haben, scheint sie jezt nicht mehr treffen zu können. Sie strekt ihre wolthätige, schaffende Hand über alle Zweige der Gesezgebung aus. Auf ihren Wink erscheinen neue Staaten am politischen Horizonte, sie bekriegt die Barbarei mit den Waffen der Vernunft und den Erfindungen des Genies, und stürzt den religiösen und politischen Fanatismus, diese kolossale Mißgeburt des Unsinns und der Verworfenheit, in den Abgrund der Vergessenheit hinab. Nichts ist vernunftgemäßer und folglich bewunderungswürdiger, als Englands Politik in den lezten Jahren. Viel Großes ist seitdem geschehen, viel Ueberraschendes vollbracht worden. Was eine die Finsterniß, Unterdrükung und Entwürdigung des Menschengeschlechts bezwekende Staatsklugheit mit allen ihren Winkelzügen nicht vermöchte, das hat das offene Betragen Cannings, zum Erstaunen von ganz Europa, ausgeführt. Rasch von Verbesserung zu Verbesserungen schreitend, erfreut sich Britannien eines Wolstandes, der bald allgemein werden und über alle Klassen der Gesellschaft sich verbreiten wird. Entwikelung des Genies und der Industrie, Handelsfreiheit im Innern und Aeusern, Verminderung der Lasten des Staats, Vermehrung der öffentlichen Opulenz: das sind die Früchte, welche das Inselvolk bis jezt gewonnen hat; Verbesserung des gerichtlichen Verfahrens, Emanzipazion einer bisher vom Genusse mehrerer bürgerlichen Rechte ausgeschlossenen Volksklasse, der Katholiken: das sind die, welche es im Laufe dieses Jahres noch einsammeln wird. Man fügt noch hinzu, daß bald nach Erreichung dieser lezten Maßregel England ein Manifest an Europa, „über sein wahres Interesse,, richten werde.

Etwas über Eilwägen*).

Die preußische Postadministrazion hat durch die Einführung der Eilwägen dem fahrenden Postwesen in Deutschland ein ganz neues regeres und für das Allgemeine wolthätiges Leben gegeben. Noch fast nie wurde eine Anstalt mit solcher Eilfertigkeit von allen andern Postadministrazionen nachgebildet, als diese. Der Wetteifer der verschiedenen Postanstalten wird diese Wägen dann auch wol in ihrer Bauart immer mehr der Gemächlichkeit der Reisenden entsprechend machen; bis jezt sind die Federn an den Wägen nicht elastisch genug, das unsanfte Stoßen erinnert immer wieder an die alten Postwägen, und die zu niedere Bauart bringt bei solchen unsanften Erschütterungen die Köpfe großer Personen mit der Deke auf eine sehr unangenehme Art in Berührung.

Die Errichtung der Eilwägen, so erwünscht sie für die Verbesserung der Postverbindung dem Publikum auch ist, zeigt aber für dieses, so wie für die Postanstalt selbst, die Nachtheile und Mängel, welche einem Monopol stets ankleben. Sie benachtheiliget nämlich den Gewerbverkehr der Hauderer und der Posthalter, indem sie Beiden ihren Antheil an der Beförderung der Reisenden schmälert. Die Hauderergewerbe müssen sich dadurch vermindern, und dis ist mehr Nachtheil für die allgemeinen Verbindungsmittel und für den Staat, als die Reisenden auf den Eilwägen wieder ersezen können (?).

Die Posthalter, meist auf den Extrapostdienst angewiesen, können ohne Entschädigung nicht bestehen, und diese zu geben, ist eben so sehr Pflicht als Nachtheil für die Postanstalt.

Die Eilwägen leisten aber ferner nicht Alles, was für die Verbindung der Menschheit billig zu ver-

*) Aus der Justiz-, Kameral- und Polizeisame.

Digitized by Google

langen ist, da sie den Reisenden an Tag und Stunden binden, welches oft nur den entfernteren nicht aber den näheren Verbindungsverhältnissen entspricht, und demungeachtet keine ähnliche Privatanstalt neben sich gestatten sollen.

Da nun in dem Weltverkehr, wie für jeden Staat, nur allein Gewinn sich erzielt, wenn jeder Zwang und jedes Monopol so viel wie möglich verbannt wird; so sollten die Staaten in Beziehung der fahrenden Posten, zumal was die Beförderung der Personen betrift, von dem irrigen Grundsaze der Monopolisirung endlich abgehen, und sich überzeugen, daß Vermehrung der Verbindung durch Zulassung von Privatanstalten, mehr Gewinn für die Industrie ist, als das fahrende Postwesen je geben kann, so wie daß die Personenposten neben den Privatanstalten ohne Nachtheil bestehen, die Privatgewerbe aber nicht, wie bei dem Postmonopol in Verfall kommen.

Der Staat, der seinen wahren Vortheil kennt, wird daher, wie Frankreich, so viel Privatveranstalten sich errichten lassen, als da wollen, dann würden wir bald auch alle Nebenstraßen, welche die Postkourse nicht berühren, mit Eilwägen befahren sehen, die Verbindungen auf geraden Wegen werden kürzer, durch mehrere Wägen, die solche befahren, öfter und wolfeiler, und zwischen jenen Orten, welche großen Verkehr haben, fast stündlich zu erzielen sein.

Die Postanstalten werden und können dieses nie allein erzielen, ihr Administrazionsaufwand ist ihrer Natur nach zu groß, indes der Private seine Sache selbst verwaltet, und daher viele Privatanstalten, jede mit wenigem Gewinn, die Verbindungen verdoppeln, welche die Postanstalt ohne Schaden kaum einfach erzielt.

---

*Amsterdam, 15. Mai. Gestiegen sind diese Woche: Hanf um 2 fl., Krapp 1 fl, Pfeffer von 14–15 auf 16–17 Groot, Reis 1 1/2 ℔ von 49 1/4–59 1/2 auf 50 1/2–60 3/4, Lumpen 3 1/2 u. 6 ℔ von 48–53 1/4 auf 49 1/4–53 1/4. Kafe geht herab: Java grün 8–8 1/8, blaß 9–10, surin. dem., berb. mittel 10 1/2–11 1/4, g. ord 10–10 1/4, kar. jam. hav. m. 8 1/2–9 1/4, ordin. 7 3/4. Man glaubt hier, in Hamburg und andern Seestädten an ein ferneres Höhergehen der Zukerpreise.

Mannigfaltigkeiten.

Patente in Nordamerika. Nach den amerikanischen Patentgesezen darf der Erfinder nur eine Beschreibung seiner Erfindung in Washingthon einreichen, um gegen Erlegung von 30 Dollar, ein Patent zu erhalten, welches ihn 14 Jahre in der ausschließenden Anwendung und Benuzung seiner Erfindung, im ganzen Umfang der Union schüzt. Von Erfindungen, die sich bildlich darstellen lassen, müssen der Beschreibung auch Zeichnungen und Modelle beigefügt werden. Uebrigens muß der Erfinder beschwören, daß er wirklich der Erfinder sei.

---

*Fahlun, in Schweden, wo die berühmten Kupferbergwerke sind, ist ein sehr schmuziger Ort. Der Fremde kann kaum die Luft dort vertragen; die Leute sehen dort kupferfarbig aus, und fast alle husten und werfen aus. Die Luft ist mit Schwefeldünsten angefüllt, und selbst die Balken und das Holzwerk in den Häusern ist dergestalt mit Kupfer gesättigt, daß es in Zeit von 30 Jahren sich der Mühe lohnen würde, sie des Metalls wegen zu verbrennen.

---

*In London starb in dem Jahr 1823 nur eine Person an der Wasserscheu, ein Beweis, daß ungeachtet der dortigen freien Verfassung, die Hunde lange nicht die Mittel gefunden haben, auf Sitten und Gebräuche den großen Einfluß auszuüben, den man auf dem Kontinent so theuer bezahlt. Vielleicht rührt dis daher, weil die Engländer, stolzer und freimüthiger, als wir, jene kriechenden, vierfüßigen Ja-Herren weniger nöthig haben? Dis stimmte wenigstens mit der Meinung eines Physiognomen, daß die Hundeliebe oft despotische Gemüthsart anzeige!

Verschiedenes.

Das Postwesen in Deutschland wird immer mehr vervollkommnet. Mit dem 1 Juni wird zwischen Frankfurt und Wien, in Uebereinkunft mit der baierischen und österreichischen Postadministrazion, ein Mailkurier errichtet, welcher, nebst dem Briefbeutel, 4 Reisende mitnimmt. Hiedurch werden die Briefe, welche jezt 7 Tage brauchen, in 5 Tagen befördert. Gleichzeitig werden auf Leipzig und Berlin eben solche Mailkuriere eingerichtet werden, und diese Einrichtung nach und nach auf allen großen Routen eintreten. Die fürstlich taxische Postadministrazion läßt jezt alle ihre Wagen nach den französischen in Straßburg bauen, da sich diese Wagen in Leichtigkeit, Dauer und Bequemlichkeit auszeichnen.

In der Sizung der französ. Deputirtenkammer am 14. Mai wurden mehrere Bittschriften von Fabrikanten um Zollerhöhungen vorgebracht, namentlich von den Teppichfabrikanten zu Aubusson, den Besizern von Marmorsteinbrüchen zu Boulogne sur-Mer, den Spizenfabrikanten zu Nouvion (Aisne). Die Grundbesizer zu Aix ersuchten um Aufhebung des entrepôt fictif (Privatniederlage unter Aufsicht der Douane) für fremdes Getreide zu Marseille, weil sie fürchten, daß

Digitized by Google

aus denselben Getreide heimlich zum Verbrauch kommen könnte. Die Wollhändler und Tuchfabrikanten zu Marseille verlangten Herabsezung der Zölle auf levantische Wolle.

Einige englische Kapitalisten bemühen sich seit einiger Zeit, in Uebereinstimmung mit dem Pascha von Egipten, das Projekt wegen Erbauung eines Kanals, zur Verbindung des mittelländischen Meeres mit dem rothen, in Ausführung zu bringen. Die Handelsvortheile, welche dadurch gewonnen werden könnten, sind unberechenbar. Eben so entsprechend würde es sein, an die Erbauung der Wasserstraße zwischen dem mexikanischen Meerbusen und dem stillen Ozean zu denken, deren Möglichkeit durch die Berathungen Alexanders von Humboldt als erwiesen zu betrachten ist.

Man hat berechnet, daß, um die nothwendige Gleichförmigkeit des Bodens zur Erbauung des Eisenweges zwischen London und Edinburg zu erlangen, man gezwungen sein wird, eine Abschweifung von der geraden Linie zu machen, wodurch die Entfernung der einen Stadt von der andern um 50 engl. Meilen vermehrt werden dürfte, und daß man dazu 99,000 Tonnen Eisen gebrauchen würde, auser der ungeheuern Menge desselben Metalls, welches man zur Erbauung der auf diesem Wege fahrenden Kutschen nöthig haben könnte.

Wie um Würzburg und Bamberg, hat auch um Heilbronn und in andern Gegenden Würtembergs, der Frost vom 15. auf den 16. Mai, die Hoffnungen auf eine gute Weinlese vernichtet.

Rostock, 2. Mai. Die Schifffahrt zur See ist auserordentlich thätig. Ein einziges hiesiges Handelshaus hat allein seit 4 bis 5 Wochen 14 Schiffe mit Korn nach England abgesandt.

In den litthauenschen Gouvernements Wilna, Grodno und Bialistock sind von Privatpersonen mehrere ergiebige Salzquellen entdekt worden.

Alle russische See- und Landzollämter haben unterm 21. März die Weisung erhalten, strenge darüber zu wachen, daß keine russischen Münzen aus dem Reiche geführt werden. Allen russischen Unterthanen, die auf Reisen über die Gränzen des Reiches gehen, ist nur gestattet, 50 Rubel Silber und 10 Rubel Kupfer bei sich zu führen.

Nach einer Bekanntmachung des londoner Postamtes wird für jeden, mit den königlichen Paketböten nach Kolumbien, Mexiko und dem amerikanischen Festlande zu befördernden einzelnen Brief 2 Sh 1 Penny Porto und für doppelte und dreifache in demselben Verhältniß bezahlt. Für jede Unze Gewicht in Briefen wird 8 Sh. 4 P. entrichtet.

Bergen, 5. April. Die, von hier im Laufe des vorigen Jahres ausgeführte Menge Heringe beläuft sich auf 133,600 Tonnen; was mehr als die ganze Ausfuhr aller andern Städte Norwegens in diesem Artikel ist. In diesem Jahre wird die Ausfuhr aus Stavanger bedeutender wie jemals werden, da der Fang dort auserordentlich groß gewesen. Es ist viel Frage nach Eis für Frankreich, welches besonders von den bevorstehenden Festlichkeiten der Krönung veranlaßt sein soll.

Im Herzogthum Meiningen zahlt jezt der Eimer fremder Brantwein (Rum, Arak ꝛc.) 15 fl.

In Paris sucht ein Handelshaus eine Gesellschaft en commandite für den Handel mit Egipten zu bilden.

Demerary wurde im Monat März von einer auserordentlichen, für den Akerbau der Insel höchst nachtheiligen Dürre heimgesucht.

Zwischen Preußen und Rußland ist unterm 11. März d. J. ein Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden. Unterthanen beider Mächte werden in beiden Staaten wie die eigenen, in Hinsicht ihrer Handelsverhältnisse behandelt. Für das aus Rußland und Polen auf der Weichsel und dem Niemen einzuführende Getreide sollen nur folgende Abgaben erhoben werden: für den berl. Scheffel Weizen und Hülsenfrüchte 2 Silbergroschen, für Roggen, Gerste und Hafer nur für den Durchgang 1/2 sgr. Die Dauer des Vertrages ist auf 9 Jahre bestimmt.

In Mailand ging vom 7. bis 14. Mai: Reis von 48 — 52 auf 51 — 54 Lire.

Braunschweig, 4. Mai. Der Ausfuhrzoll auf Getreide ist auf die Hälfte herabgesezt.

Amsterdam, 16. Mai.

London 2 Mt.	59 4	Livorno	99 1/4
k. S.	59 6	Genua	92 1/4
Paris 2 Mt.	56 3/4	Venedig	—
k. S.	57 1/8	Neapel	81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	34 7/8
k. S.	56 5/8	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uso	99 1/4	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	36 7/16
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 15/16
Bilbao —	99	Augsburg	36 1/4
Lissabon —	40 5/8	Petersburg	9 3/4
Porto —	40 1/2	Alte ger. Duk. 5. 11—5. 13.	

Leipzig, 20. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/4 G. 2 M. 137 5/8 G.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B. 2 M. 100 1/8 B.
Berlin k. S. 103 G. 2 M. 104 1/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B. 2 M. 109 5/8 B.
Breslau in Lt. k. S. 102 1/2 G. 2 M. 103 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B. 2 M. 99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B. 2 M. 145 G.
London Pf. St. 2 M. — G. 3 M. 6. 12 1/2 B.
Paris f. 300 fr. k. S. 78 5/8 B. 2 M. 78 3/8 B 3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20 kr k. S. 101 G. 2 M. 100 1/4 B. 3 M. 99 7/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 14 G.
Duk. Bresl à 65 1/2 Aff. 13 1/2, Passir à 65 Aff. 12 1/2 G.
Species 1 3/8 G. preuß. Kurr. 102 5/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

63. Stük. Freitag. Nürnberg, am 27. Mai 1825.

Runkelrübenzukerfabrikazion.

Hr. Crespel zu Arras hat die erste goldene Ehrenmünze der Gesellschaft des Nazionalfleißes wegen seiner Runkelrübenzukerfabrikazion erhalten. Er liefert jährlich 150,000 ℔ von diesem Zuker in den Handel, hat das Verfahren ungemein verbessert, läßt es jedem frei sehen, und schafft sogar andern unterrichtete Arbeiter. Ein russischer Fürst aus der Ukraine hat sich bei ihm, um es zu lernen, als gemeiner Arbeiter angestellt. Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes würdigend, hat Hr. von Utzschneider in München der königl. Akademie der Wissenschaften seine Ansichten hierüber vorgelegt, und die Vortheile dieser Fabrikazion für Baiern in Anregung gebracht. Möchte dis Wort zu seiner Zeit nicht fruchtlos verhallen! — In Deutschland ist die Runkelrübenzukerfabrikazion wol ganz zu Grabe getragen. 1816 bestanden noch mehrere Fabriken z. B. die von Büttner und Schulze zu Salzwedel, 1823 noch die Koppysche in Krain bei Strebien, in Schlesien In diesem Jahre arbeitet die Nathusiussche in Neuhaldensleben bei Magdeburg nicht mehr. In Frankreich hatten 1823 noch Fabriken; Cafflers von Dorigniers im Nord-, André und Masson, beide im Meurthe-, Crespel in Lisle (Pas de Calais-) und Beaujeu im Ornedepartement Doch sind die französischen Fabriken so begünstigt, daß es eben kein Ruhm wäre, wenn sie sich erhielten und selbst den Rohrzuker verdrängten. Vor einigen Monaten kostete nemlich Havanazuker in Nürnberg nur 40 fl. der baierische Zentner, in Paris aber (mit Einrechnung des Verbrauchzolles) 63 fl. Bei den niedrigen Preisen der Feldfrüchte und des Landes dürfte jedoch Deutschland sich noch an die Zukerbereitung wagen können. Man kann Bier-, Essig-, Brantweinbereitung und Mästung damit verbinden, wozu jezt Getreide genommen wird, welches mehr Erbauungskosten verursacht, und das Land stärker erschöpft.

Technische Nachrichten.

Holzessig. Zu Günthersfeld bei Gehren, 2 Stunden von Ilmenau, bereitet man den Holzessig durch Verkolung des Holzes in einem aus eisernen Platten zusammengesezten Ofen. Er faßt 3 Klafter, 3 1/2 wiener Schuh langes Fichtenholz, oder 378 Würfelfuß nach rheinischem Mas, welches in 33 Stunden verkolet wird, und 300 rhein. Würfelfuß Kolen, 30 Pfund Theer und 30 Eimer Holzessig gibt. Man hat jedoch jezt diese Verkolung aufgegeben, weil die Anfuhr des Holzes zu theuer kam. Man erhielt aus einer gleichen Menge Holz 15 Mas Kolen, wo die Meilerverkolung nur 10 Mas gab. Die Kolen zerspringen aber beim Gebrauch im Frischfeuer alle zu klarer Lösche. Bleiben sie jedoch eine zeitlang an der Luft liegen, so erhalten sie die Beschaffenheit der andern guten Meilerkolen. Die Menge des Holzessigs beträgt beinahe die Hälfte des Gewicht des Holzes. In der Holzessigfabrik des Professors Neßler zu Klafterbrunn bei St. Pölten (Oestreich), geschieht die Verkolung in eisernen Zilindern, und das entstehende Kolenwasserstoffgas wird zur Heizung verwendet. In drei Zilindern wird binnen 7 Stunden 1/3 Klafter Erlenholz verbrannt, wozu 1/12 Klafter Holz zum Heizen nöthig sind. Man gewinnt vortrefliche Kole, Theer und einen Eimer Holzessig. Hr. Neßler bemerkte, daß der Holzessig bei dem Abziehen aus kupfernen verzinnten Blasen, die Blase öfter zerfraß, aber jedesmal durch Auflösung des Lothes auf dem Fugen

Digitized by Google

und nie durch einen Angriff auf das Kupfer. (Hollunders, Tagebuch ꝛc. S. 18 u. 107. Nürnbg. 1824.)

Runkelrübenzuker. Nach Hrn. G. A. Kurz in Lohr, gibt Runkelrübenzubereitung auch jezt noch, ungeachtet der niedrigen Preise des indischen, Gewinn, und wäre das einzige Mittel, die Landwirthschaft wieder aufzuhelfen. Mit der Melasse geröstetes Getreide, ist nach ihm das vorzüglichste aller Kafeersazmittel, das schon allein ein angenehmes Getränk liefert, und mit 1/3 ächten Kafe selbst den geübtesten Gaumen zu täuschen vermag. (Wochenblatt des landwirthsch. Vereins in Baiern, XV. S. 476.)

Strohhutfabrikazion in Baiern. In einer Anzeige von der kürzlich im Contor der Handl. Zeitung erschienenen "Darstellung der neuesten Verbesserung in der Hutmacherkunst„ in Nro. 13. des Kunst- und Gewerbblattes, wird nachträglich bemerkt, daß Hr. Ignaz Löbhard zu Wessobrunn im Landgericht Weilheim schon seit einigen Jahren die feinsten Strohhüte liefere, daß dieser Gewerbzweig auch zu Lindenberg im Landgericht Weiler in nicht unbedeutender Ausdehnung betrieben werde, und die Erzeugnisse zum Theil im Ausland als böhmer, lenzburger und zürcher Hüte verkauft würden.

Laterne für Reiter. Unter dem Steigbügel wird eine gewöhnliche Laterne von Metall, in der eine Oellampe ist, angebracht, welche den Weg des Reiters beleuchtet und seine Füße erwärmt. Für diesen Gedanken ließ sich Kaspar Schwickardi in Paris unterm 17. Mai 1815 ein Patent geben, möchte sich jedoch an dem Erfolg seiner wärmenden Erfindung nicht erwärmt haben.

*Mit Stärkmehl zu waschen. In Japan bedient man sich zum Waschen des Mehls einer Bohnenart, die dazu ganz fein gemalen werden. — Dort hat man also das Waschen mit stärkmehlartigen Körpern (worunter auch die Rosskastanie gehört), über welches in neuern Zeiten so manches geschrieben wurde, schon längst in Ausführung gebracht.

*Mittel gegen faulige Ausdünstungen. Labarraque in Paris, hat eine Auflösung von kalischem chlorsaurem Natron oder Chlorkalk mit größtem Vortheil angewandt, um die Körbe, in denen Fische verkauft werden, von ihrem unangenehmen Geruch zu befreien. Man taucht sie in die Lösung, welche ungefähr 1/100 der Salze enthält. Eben so verloren die Theile der Halle, welche damit gewaschen wurden, ihren unangenehmen Geruch.

*Kamferreinigung. Hr. M. Ferrara schlägt vor, Kamfer durch Destillazion mit 1/5 seines Gewichts ätzenden-Kalk zu reiniger. Kolensaurer Kalk wirkte nicht und an der Luft zerfallener gab wol schönen Kamfer, es fanden aber heftige Stöße statt.

Künstliches Fischbein wird jezt zu Vicenza von Z. W. Tuskani gemacht. Es soll dem natürlichen ganz gleich kommen.

*Surinamsche Soda. Die an den Ufern von Surinam durch Einäscherung der Salsola sativa erhaltene Soda ist nach Diepering's Zerlegung reicher als die spanische oder alicantische an Natron. Das Pfund enthält 7 Unzen erdige Theile, 2 Drachmen Kole, 2 Drachmen fremde Salze, Potasche und Schwefelnatron, und 6 Unzen und 5 Drachmen Natron, während spanische nur 4 oder höchstens 5 Unzen Natron lieferte.

*Unterscheidung des rohen und Terrezukers. C. Pajot Descharmes schlägt, um die Streitigkeiten, welche in den französischen Douanen oft wegen der Unterscheidung des rohen und Terrezukers entstehen, zu vermeiden, vor, eine Probeauflösung von einem, als Mittelsorte angenommenen Zuker zu machen, und damit die Auflösung des zu erkennenden zu vergleichen. Hätte dieselbe eine tiefere Farbe, welches auf großen Gehalt an Sirup deutet, so müßte sie als Rohzuker, bei einer hellern aber als Terrezuker, verzollt werden. Die Unterscheidung beider Sorten, wo sie nicht zu sehr in einander übergehen, ist übrigens leicht, indem der Rohzuker teigig, dunkelfarbig, der Terrezuker aber matt, trokn und bröklich ist. Doch entstehen häufig Streitigkeiten, welche die Hülfe Kunstverständiger erfodern, bei Rohzukern, die reiner als gewöhnlich sind, und daher von der Douane oft als Terrezuker angesehen werden, der mehr Zoll bezahlt.

Salzsaurer Kalk. Dieses Salz ließe sich leicht durch ätzenden Kalk aus der salzsauren Bittererde der Salinen darstellen, wodurch man zugleich Magnesia gewinnt, und könnte dann zu einem Preise geliefert werden, der die Anwendung zum Düngen zuläßt. (Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins für Baiern. 15r Jahrg. S. 322.)

Die HH. Bray und Maio in Paris haben ein Verfahren erfunden, um alle kostbaren Hölzer und seltenen Marmore mittelst gegossenen Holzes nachzuahmen.

In Böhmen wird gegenwärtig viel Brantwein aus polnischem und ukrainer Honig destillirt, von dem der Zentner nur 34–40 fl. W. W. kostet.

*In Stahl zu ätzen. Zum Aezen in Stahl empfiehlt Edmund Turrel eine Mischung von 4 Mastheilen starken Holzessig, 1 Mas stärksten Weingeist, die man vermischt, und nach einer Minute 1 Mas, rei-

Digitized by Google

ne Salpetersäure zusezt. Der Holzessig und der Weingeist hindern, daß sich Eisenoxid an dem Stahl ansezt, welches die Einwirkung der Säure ungleich machen würde. (Repertory of Arts 46. S. 289.)

Chlorbereitung. In Nordamerika bereitet man das Chlor (oxidirte Salzsäure) zum Bleichen, ohne Destillazion auf folgende Art: In ein Faß, das in der Mitte eine Achse hat, und mit einer Kurbel umgedreht werden kann, bringt man 75 ℔ Salz, 40 Pf. Schwefelsäure, 25 bis 35 ℔ Bleiglätte und füllt sodann das Faß zu 2/3 seines Inhaltes voll Wasser. Man verschließt es, und drehet es eine Viertelstunde lang um seine Achse. Nach Verlauf dieser Zeit läßt man die Mischung noch eine Stunde ruhig stehen, gießt dann die Flüssigkeit ab, und schüttet sie auf die zu bleichende Leinwand. Nach 20 Minuten wird die Flüssigkeit aus der Kufe abgelassen und die Leinwand mit Wasser ausgewaschen. (Neues Kunst- und Gewerbblatt. 1825. S. 104). — Hier wird es statt Bleiglätte Mennig heißen sollen, denn Bleiglätte verwandelt die Salzsäure nicht in Chlor. Schon lange hat man Chlor oder vielmehr eine Lösung von chlorsaurem Blei bereitet, indem man auf Mennig Salzsäure goß, und die Mischung in einer geräumigen Flasche schüttelte. Wird jedoch bei obigem Verfahren das rechte Verhältniß zwischen Mennig und Schwefelsäure getroffen, so muß alles Blei in unauflösliches schwefelsaures verwandelt werden, und die Auflösung wird aus Chlor und schwefelsaurem Natron bestehen. Um Chlor ohne Beimischung des leztern Salzes und ohne Destillazion zu erhalten, dürfte man nur eine Mischung von Salz- und Schwefelsäure auf Mennig gießen. Wenn man die nach dem amerikanischen Verfahren erhaltene Lösung mit Kalk vermischte, würde auf die leichteste Art chlorsaures Natron dargestellt werden können, das nur noch vom niederfallenden Gipse zu trennen wäre. Wenn statt des Kochsalzes salzsaures Kali genommen wird, würde man chlorsaures Kali erhalten.

Veränderungen im baierischen Zollgesez.

In der 19. Sizung der Abgeordneten zu München ist von der Regierung ein Gesez zu einigen Abänderungen des Zollgesezes vom 22. Juli 1819 vorgelegt worden, das sehr zwekmäßige Bestimmungen enthält. Es soll nach §. 1. desselben, da der Güterzug in den Nachbarstaaten, besonders in Oestreich, sehr erleichtert worden ist, und dadurch der baier. Transithandel sehr gelitten hat, der Transitzoll von 2 Pfennig pr. Zentner und Stunde auf 1 Pf., wo es nöthig, selbst auf 1 Heller herabgesezt oder gar erlassen werden. Nach §. 2. werden mehrere Eingangszölle erniedrigt. Es findet sich deshalb in dem Vortrag folgende schöne Stelle: „So groß auch von einer Seite, und besonders von jener der Fabrikanten und Manufakturisten, fortan das Andringen auf Erhöhung des Eingangszolles ist, so glaubt doch die Regierung darauf nicht eingehen zu können. Wenn auch die zur Zeit bestehenden Eingangszölle von Fabrikaten und Manufakten indirekten Einfuhrverboten nicht gleich geachtet werden können, so sind sie doch so bemessen, daß sie der inländischen Industrie einen nicht unbedeutenden Vortheil vor der ausländischen gewähren, und sonach die Konkurrenz mit den ausländischen Fabrikaten und Manufakten erleichtern. Eben so stehen die Eingangszölle von den Gegenständen des Genusses oder der Konsumzion im engern Sinne auf einer Höhe, daß sie als bedeutende Konsumzionsauflagen erscheinen. Jede zu große Erhöhung der Eingangszölle würde nur die Schmuggelei vermehren, und sonach nicht nur den staatswirthschaftlichen Zwek immer mehr und mehr gefährden, sondern auch das Staatsärar in jenem Ertrage verkürzen, welchen es noch von den bisherigen Eingangszöllen erwarten kann. Die Masregeln zur Verhinderung des Einschwärzens bei zu hohen Zollsäzen sind entweder mit unverhältnißmäßigen Kosten, oder mit einer, alle freie Bewegung des Handels lähmenden, bis in die kleinsten Details herabgehenden, in die Länge unerträglichen Kontrolle verbunden, und eben daher für unser Vaterland nicht ausführbar. Auch kann nicht unbemerkt gelassen werden, daß gerade die Erhöhung der Eingangszölle bei den Regierungen, mit denen eben über einen Zoll- und Handelsverein unterhandelt wird, um so mehr den unangenehmsten Eindruk machen müßte, als die diesseitigen Zölle dieser Art ohnehin von vielen Artikeln schon höher, als die jenseitigen stehen. Und überdis möchte es wol zu den auffallenden Erscheinungen gehören, zu einer Zeit, wo selbst der erste Handelsstaat Europens zu einem liberaleren Zoll- und Handelssisteme zurükzukehren scheint, einen Staat von untergeordneter Größe, (der, weit entfernt, alle Bedürfnisse in sich selbst zu finden, und dem Handel ein weites Feld in seinem Innern darzubieten, durch Retorsionen so viel leiden kann,) zum Prohibitivsistem sich hinneigen zu sehen.„ Nach §. 3. wird zur Beförderung des Absazes mehrerer ausländischer Erzeugnisse, der Ausgangszoll erniedrigt, und der Ausgangszoll aller fabrizirten Waaren, so fern er über 12 1/2 Kreuzer vom Sporcozentner ist, auf diesen Betrag

Digitized by Google

herabgesezt. Es wird dabei bemerkt, daß auf gänzliche Aufhebung der Eingangs- und der Durchgangszölle nicht eingegangen werden kann, da dadurch ein jährlicher Ausfall von 430,000 fl. entstehen würde. Nach §. 4. wird das Weggeld auf 1 pf. pr. Zentner und Stunde herabgesezt und die Regierung ermächtigt, dieses, wo es nöthig ist, bis auf 1 Heller herabzusezen. § 5. betrift die Erniedrigung der Kommunal-Brüken- und Pflasterzölle. §. 6 belegt die Handelsreisenden der Staaten, in welchen die baier. Handelsreisenden einer Steuer unterliegen, v. 1. Okt. d. J. an mit der gleichen Abgabe. Diese sehr zwekmäsige Anordnung ist also motivirt: So sehr auch unter Anderm über die Handelsreisenden geklagt wird, so erscheint es doch nicht räthlich, dieselben überhaupt zu besteuern, oder ihnen das Reisen im Inlande zu verbieten. Denn von dem einsichtsvolleren und unbefangenen Theile der Handelswelt wird selbst nicht mehr verkannt, daß das seit Jahren immer üblicher gewordene Reisen in Handelsgeschäften nur eine nothwendige Erscheinung der Zeit sei, und daß die Nachtheile, die es zu haben scheint, durch die Vortheile, die aus demselben gegenseitig hervorgehen, weit überwogen werden. Auch würde eine solche allgemeine Masregel auf die inländischen Fabrikanten, Manufakturisten, Kaufleute und Produzenten selbst nachtheilig zurükwirken; denn auch sie können sich nicht mehr entschlagen, Reisende in das Ausland zu senden, um den Absaz ihrer Erzeugnisse und Waaren daselbst zu bewirken. Allein billig ist es, daß die Handelsreisenden aus jenen Staaten, in denen die diesseitigen einer besondern Steuer oder Abgabe unterliegen, im Königreiche der nämlichen Abgabe unterworfen werden.

(Die Tarife werden wir mittheilen, wenn sie angenommen sind. Von 3 fl. 20 kr. auf 50 kr. ist der Ausgangszoll von Flachs, Hanf, Knochen, Unschlitt, von 50 kr. auf 12 1/2 kr. der von Hopfen, von 5 fl. auf 1 fl. 40 kr. der von Häuten herabgesezt.)

---

*London, 17. Mai. Unsere Fonds sind neuerdings gefallen, welches man zum Theil den Operazionen großer englischer und französischer Kapitalisten zuschreibt, welche von der französ. Regierung bessere Bedingungen, mit der sie wegen der Zahlung der Inhaber von 5 Proz. Fonds, die nicht 3 Proz. nehmen wollen unterhandeln, zu erhalten suchen. Consols 79 7/8, franz. 3 Proz. 75.25. — Baumwolle wenig gefragt; fern. 21 1/2–22, Surate 10 1/4–13, beng. 9–10, smirn. 14 1/2, demer. 23 1/2 d. In Liverpool sind die Preise gefallen. Domingo Kafe 65 s. Unsere und fremde Zuker 2 s. gestiegen und gefragt.

Verschiedenes.

Baierns Ein- und Ausfuhr. Nach einer Mittheilung an die Ständeversammlung betrug der Werth der eingeführten Waaren in Baiern in den 5 Jahren von 1819/20 — 1823/24 174.415,141 fl., der Werth der ausgeführten 175,898.893 fl., ohne den Werth des Salzes, von dem in dieser Zeit für 3 Mill. fl. ausgeführt wurde.

Berlin, 17. Mai.

Amsterdam	k. S.	142 B	Staatssch. Sch.	90 1/8.	89 7/8
"	2 M.	141 1/4 -	Banko-Obligaz.		95 3/4 B
Hamburg.	Bko. B.	150 -	Kurmärk. dgl.		87 1/2 -
"	2 M.	149 1/4 -	Neumärk. dgl.		87 1/2 -
London	3 M.	6. 21 -	Stadt dgl.		101 1/4 -
Paris	2 M.	80 3/4 -	Westpr. Pfandbriefe		89 -
Wien, in 20kr.		105 1/4 -	Ostpreuß. dgl.		90 1/4 -
Augsburg	2 M.	103 5/8 -	Pommer. dgl.		101 3/4 -
Breslau	2 M.	99 G. 99 1/6 -	Kur- u. Neum.		101 3/4 -
Leipzig	Ulo	103 -	Engl. Anliche v. 1818		
Frankf. a. M.	2 M.	102 1/8 -			101 3/4 B, 101 3/8 G
Petersburg	3 W.	28 1/12 G	Norw. 1820. 5 Pct. Gebr.		
Holl. alte Dukaten		11 8 3/4 B	Benecke		— B, — G
Frd'or.		11 4 1/4 B 11 3 3/4 G	dgl. 1822 6 Proz. Hambro u. Sohn		106 1/4. 105 3/4 -

---

Hamburg, 20. Mai.

Paris	2 Monat	25 25/32	Kopenhagen Kur.	k. S. 218
Bordeaux	2 Mon.	25 11/16	Breslau	151 3/8
Petersburg	R. A.	—	Prag eff.	6 W. 146
London	2 Mon.	35 S. 8	Wien eff.	— 145 3/8
	k. S.	35 S. 11	Augsburg Korr.	146 1/4
Madrid	1/2 Uso	91 1/8	Frankfurt a. M.	W. Z. 147 1/4
Cadix	—	90 5/8	Leipzig Korr.	—
Bilbao	—	90 5/8	Fein Silber	27. 10 d.
Lissabon	—	37	Neue 2/3 für voll	27 1/2 Pct.
Porto	—	36 3/4	schl. als Banko.	
Genua	—	84	Duk. al Marko	102 5/8 S.
Livorno	—	92 1/2	Stk. in Bko.	
Amster. Kassa,	k. S.	105 1/2	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 5 1/2
	2 M.	106	in Bko. do.	32 1/4 P. schlecht.
Antwerpen	k. S.	105 3/4	als Bko. do.	7 1/8 Pct. schlt.
	2 M.	106 1/4	als gr. Kur. do.	14 Mk. — s. in gr. Kur.

Augsburg, 24. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 G	London	1 M.	9.45 B 9.44 G
	2 M.	108 -		2 -	9.42 -
Hamburg	1 -	113 3/4 B		3 -	9.41 -
	2 -	113 3/8 -	Paris	1 -	117 1/4 B
Wien in 20r.	1 -	100 G		2 -	117 -
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	99 -	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 3/8 B		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 -		3 -	117 G
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 3/8 -
in die Messe		— -		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 -	60 7/8 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	55 5/8 -
	2 -	— -		2 -	55 7/8 -
in die Messe		— -	Triest	1 -	100 -

Nürnberg, 26. Mai. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138	Bremen in k'oor.	110 1/4
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	—
London	9 fl. 43 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	101
Augsburg fl.	99 3/4	Dukaten al Mko.	112
Frankfurt	99 3/4	Severins	103 1/2
Leipzig	99 1/2	Kaiserl. Dukaten	104
Paris 300 Fs.	117	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	117	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

64. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. Mai 1825.

*Ueber Aufhülfe des Akerbaues und der Gewerbe.

In der achtzehnten Sizung der zweiten Kammer zu München, kam ein Antrag des Abgeordneten von Uzschneider zur Begründung und Erhaltung des Wolstands der baierischen Güterbesizer, zur Beförderung des vaterländischen Gewerbfleißes, und zur Belebung des Handels in Baiern, vor, der sehr viel Beherzigenswerthes enthält. Der Verf. findet den Grund des Verfalls des Landbaues darin, daß die Landleute bei Bereitung ihres Bodens mit zu viel Hindernissen zu kämpfen haben; daß sie zu viel Dienstboten, Zugvieh und Geräthschaften bedürfen; daß die durch Verordnungen aufgehobene Gebundenheit der Landgüter, in der That noch immer besteht und eines der nachtheiligsten Hindernisse der Landwirthschaft ist; daß es dem Akerbau an Betriebkapital mangelt ꝛc.; den Grund des geringen Fortschreitens der Gewerbe an dem beschränkten Markt, an dem Mangel an Großhändlern, die sich mit der Ausfuhr beschäftigen, an dem Mangel an Kapital ꝛc. Wir sezen noch hinzu, daß die Hauptursache der durch geschlossene Güter, Zünfte und eine vorhergegangene zu gute Zeit entstandene Mangel an Bildung, Thätigkeit und Sinn für zeitgemäse Verbesserungen unter einem großen Theile des Volkes ist. So lange ein Land, das ganz akerbautreibend ist, eine Menge Feldfrüchte, Handelskräuter, Rindvieh ꝛc., so wie eine Menge Waaren, die noch zu der Produkzion eines Akerbaustaates gehören, wie z. B. Brantwein, Essig, Oel, Cichorien ꝛc. ꝛc. einführt, hat es noch einen sehr unvollkommenen Akerbau. Seine Akerbauer hatten entweder ein anderes Produkt, mit dem sie jene Waaren einkaufen, oder sie sind durch Geseze verhindert, sich dem Bedürfniß gemäs zu vermehren. Beides war bisher in Baiern der Fall. Der Landmann beschränkte sich in dem größten Theil auf den Getreidebau, und konnte dis, so lange das Getreide auf einen hohen Preis war. Er führte dabei eine kostspielige und wenig produktive Wirthschaft, denn immer wird um so unökonomischer gewirthschaftet, je bessere Preise man für die Waare erhält, wenn die Produkzion selbst sich nicht ungehindert vermehren kann. An neue Kulturzweige war unter diesen Umständen nicht zu denken. Eine Runkelrübenzukerfabrik konnte um 1812 ihre Arbeiten nicht fortsezen, weil die Landleute der Gegend, die lauter große Güter haben, nicht dahin zu bringen waren, Rüben zu bauen, obgleich ihnen ein Preis zugesichert wurde, der ihnen bei diesem Anbau weit mehr mehr Nuzen, als der damalige Preis des Getreides gewährt hätte. ähnliche Fälle ereigneten sich mehrere. Auf der andern Seite werden aber die Landleute auch wieder von neuen Kulturen abgeschrekt, da der Absaz für diese ungewiß oder erst mit vielem Geld- oder Zeitverlust zu bewirken ist, so lange nicht in Hinsicht der Gründungen von Gewerben die möglichste Freiheit herrscht. Wie viele sind von dem Anbau von Oelgewächsen, so nüzlich für Baiern, das jährlich noch über 17,000 Zentner Oel vom Ausland bezieht, abgeschrekt worden, weil keine der in der Nähe vorhandenen Mühlen den Samen auspressen wollte, oder doch so lange Zeit dazu brauchte, es so sorglos betrieb, und es so kostspielig machte, daß kein Gewinn dabei sein konnte. Und wie schwer ist es, eine neue Mühle zu erbauen, so lange alle vorhandenen das Recht haben, einen Konzessionskrieg gegen dieselbe zu führen. Eben so würde gewiß weder Brantwein noch Essig mehr vom Ausland zugeführt werden müssen, wenn es Jedem erlaubt wäre, diese zu fabriziren. Leute die Vermögen haben, beschäftigen sich selten mit beiden

Digitized by Google

Zweigen und andere sind nur zu oft nicht im Stande eine Konzession zu erhalten, oder sie gegen die prozessualischen Einsprüche zu behaupten.

Der Antragsteller macht ferner den Vorschlag, die Fruchtpreise durch Getreidehandelsgesellschaften zu steigern und zeigt den Nuzen, den es haben würde, wenn das Getreide ein Gegenstand des größern Handels würde. Noch besser dürfte es sein, die Erzeugungskosten des Getreides zu mindern, da eine einseitige Steigerung der Preise nichts hilft, so lange in ganz Europa niedrige Preise sind, und nur für die Konsumenten Nachtheil hat. Jene Verminderung der Erzeugungskosten könnte aber leicht durch Hinwegräumung der Hindernisse und einiger Lasten des Akerbaues, die in dem Antrag auseinandergesezt sind, so wie durch Vervollkommnung desselben und durch Erniedrigung der noch immer zu hohen Preise der Arbeiten der Handwerker geschehen. Lezteres kann freilich nicht direkt vom Staate bewirkt werden, wol aber indirekt, durch freie Konkurrenz.

Der Antragsteller empfiehlt, die Fabrikazion des Runkelrübenzukers in Baiern einheimisch zu machen, nach dem Beispiel von Frankreich, wo derselbe noch jezt mit Vortheil gemacht wird. 50,000 Tagwerke wären nöthig, um 200,000 Ztr. Zuker zu fertigen, die Baiern jährlich bedarf.

In Betreff der Gewerbe wird vorgeschlagen, die Jahrmärkte und den Hausirhandel mit fremden Waaren zu beschränken, das Ansässigmachen auf Gewerbe zu erleichtern, das östreichische Patentsistem einzuführen ꝛc., und in Hinsicht des Handels die inländischen Produkte abgabenfrei aus- und die fremden abgabenfrei durchführen zu lassen, den Konsumozoll auf fremde Waaren in eine Konsumzionssteuer umzuändern ꝛc. Die Säze derselben wären nach dem Werth 3 Proz. für nothwendige fremde, zur Fabrikazion bestimmte Waaren, 6 Proz. für zur Veredlung bestimmte, 30 Proz. für zur Konsumzion bestimmte, nicht unter die mit 3 Proz. zu belegenden gehörige, und 50 Proz. für solche, die im Lande selbst erzeugt oder fabrizirt werden. Hiebei ist aber zu bemerken 1) daß eine Abgabe auf den Werth viele Schwierigkeiten darbietet, da der Werth sehr relativ ist; 2) daß durch diese hohen Abgaben der noch immer beträchtliche Handel mit fremden Waaren in's Ausland ganz zerstört würde; 3) Die Kontrebande überaus zunähme, und um sie zu verhüten, ein Heer von Grenzwächtern nöthig werden würde, das mehr Kosten verursachte, als die inländischen Gewerbe Vortheile daraus zögen. Ueberhaupt haben Verbote und hohe Zölle nur in wenigen Ländern und unter besonderen Umständen die Industrie dauerhaft gehoben. Zur Errichtung neuer Fabriken und Gewerbzweige müssen 1) Personen vorhanden sein, die sich damit abgeben mögen; 2) Personen die die dazu nöthigen Fähigkeiten und Kenntnisse haben; 3) Kapitale zum Betrieb derselben. Verbote oder hohe Zöhe bewirken nun wol, daß diejenigen, welche sich bereits schon mit dem Zweig beschäftigen, mehr gewinnen, und was die gewöhnliche Folge davon ist, lässiger oder unökonomischer im Betrieb werden, sie schöffen aber weder müssige und fähige Menschen, noch Kapitale, wenn diese fehlen, und bis diese sich bilden, hat sich das Publikum anders geholfen, oder die Kontrebande sich organisirt, und der hohe Zoll schadet dann der Regierung, die wenig einnimmt, dem Handel, der gehemmt ist, dem Verbraucher, der theuer einkaufen muß, und zerstört die Moralität der Gränzbewohner, ohne der Fabrikazion selbst eine bedeutende Unterstüzung zu gewähren.

---

*Nantes, 16. Mai. Unsere Zuker blieben unverändert; gute 4te Sorte kostet 77 fr., Bourbon 76–77 fr. Geringe Qualitäten stehen verhältnißmäsig höher. Es liegen hier 800 Faß mart., guad. und Cayenne und 5000 Säke Bourbon. Zuker in Broten 1.25. Kafe, flau: Moka 2–2.25, Bourbon 1.15–1.40, mart und guad. 1.20–1.50, Domingo 1.27 verzollt, zur Ausfuhr i. d. N. 75–85 c., Jago schön ord. grüner 80 1/4 c.

---

*London, 18. Mai. Der nächste Indigoverkauf der Kompagnie findet am 12. Juli statt, und wird vorläufig aus 551 Kisten bestehen. Bis heute sind 5000 Kisten angekommen. Die lezten Briefe von Kalkutta, welche bis zum 12. Januar gehen, schäzen noch immer die Ernte auf 92,000 Maunds und glauben, daß alle guten und schönen Qualitäten gegen Ende Januars versandt sein werden, so daß zum nächsten Verkauf wenigstens 8000 Kisten kommen könnten. Er wird der beste und interessanteste Verkauf des Jahres werden. Mit Indigo ist es noch immer flau. Die hier den 11. angekündigten Verkäufe sind auf den 24. d. M. verlegt worden, und bestehen aus 368 Kisten, wovon 250 fein und guter Indigo. Es sind nur ungefähr 50 Suronen Guatimalo und 60–80 Suronen schöner Karakas hier, für welche man 6–9 d. höhere Preise, als die im Januar verlangt. Koschenille flau: graue 18. 3–18 s. 6 d., schwarz 20 s–21 s. Farbhölzer gehen herab.

Digitized by Google

*Vortheile der Maschinen. Als in Frankreich die Strumpfwebstühle eingeführt wurden, kamen auf einmal eine Menge Menschen auser Brot, welche ihren Unterhalt durch Striken verdienten. Diese klagten und fingen endlich an die Webestühle zu zerschlagen. Aber dadurch wurden die Fabrikanten zu Grunde gerichtet, und konnten ihre Arbeiter nicht mehr unterhalten; das Elend war nun wechselseitig. Endlich kehrte die Ordnung wieder; die mechanischen Webstühle gedihen, und die Personen, welche bei Striken vom frühen Morgen bis Abend nur einige Sous täglich gewannen, fanden bei andern Gewerben bessern Unterhalt. Ehemals war die Normandie voll von Leuten, welche ihr Leben mit Striken verbrachten, und dennoch, Strümpfe strikend, nicht soviel gewannen, welche tragen zu können! Seitdem man sie auf Webstülen macht, trägt in der Normandie jeder Strümpfe.

Verschiedenes.

Mit wie naiven Handelsberichten die politischen Zeitungen häufig ihre Leser unterhalten, zeigt ein Bericht über die lezte Ostermesse von Frankfurt. Es heißt darin, daß ein Handelsmann aus den vereinigten Staaten, zu einem nürnberger Messieranten gekommen sei, um Schachspiele zu kaufen. Dieser habe mit den 6 Dzd., die er zu Markte gebracht, geglaubt jenee Nachfrage vollkommen zu genügen, zu seinem Erstaunen aber vernommen, es würden nicht weniger als 12,000 Duzend verlangt. — Die vereinigten Staaten haben 10 Mill., ganz Amerika hat 30 Mill. Einw., die Eingebornen und Negee ungerechnet; da die Hälfte Kinder sind, so hätte jener Spekulant daher an 34 Erwachsene in den vereinigten Staaten odee an ungefähr 100 in ganz Amerika ein Schachspiel binnen Kurzem zu verkaufen, um seiner 12,000 Duzend wieder los zu werden. Man kann dem nordamerikanischen Handelsmann zu seiner Spekulazion und dem Leser zu seinem guten Glauben Glük wünschen.

Die Höhe des Porto's für Geld- oder Papiergeldsendungen durch den Postwagen ist auf den meisten Strassen Deutschlands noch so bedeutend *), daß man kein anderes Hilfsmittel hat, als die Gelder an Bankiere grösserer Städte, die Wechselplätze sind, zahlen zu lassen, und erst von dort durch Wechsel zu beziehen. Hiedurch entgeht aber den Posten ein bedeutender Vortheil, was bei niedrigen Säzen nicht der Fall sein würde, und dee Handel leidet selbst, da die Kapitale einer Zwischenperson und einer weit längern Zeit bedürfen, ehe sie eingehen. Die ganze Zeit, die sie auf diese Art länger unterwegs sind, ist ein wahrer Nazionalverlust, da weder der Empfänger noch der Bezahler einen Nuzen von ihnen hat.

*) So kostet z. B. ein Brief mit 17 thlr. Treforscheinen von Hirschberg in Schlesien bis Nürnberg 1 fl. 14 kr. Porto.

Nach einem Schreiben aus Schafhausen sind durch die lezte kalte Witterung dort 1/3 bis die Hälfte dee Reben erfroren. Weniger haben die Weinberge an den beiden Rheinufern gelitten.

Zwischen England und Schweden ist ein Vertrag gegen den Negerhandel, abgeschlossen worden.

London, 13. Mai. Der beinahe 80jährige Spanier Hr. B., wolbekannt in der City als einer der ältesten und angesehensten hiesigen spanischen Kaufleute und den man noch vor wenig Jahren für einen Mann von 300,000 Pf. St. schäzte, sizt jezt im Schuldgefängniß, weil er sich sehr tief in den Cortesanleihen eingelassen. — In der gestrigen Sizung des Unterhauses machte Hr. Wallace einen wichtigen Antrag wegen Gleichstellung des Geldes in Großbrittanien und Irland. In beiden Ländern gehn 20 Shilling auf ein Pfund und 12 Pence auf einen Shilling; allein der englische Shilling ist gleich 13 irländischen Pence. So erhält man in Irland für 100 Pfund brittisches Geld 100 Pf. St. und 1/12 mehr, und 100 Pfd. St. irländisches Geld gelten in Großbrittanien 13 1/2 weniger als 100 Pfd. St. englisch. — Heute Abend wurde im Unterhause die Bill wegen Zulassung des unter K. Schlosse lagernden Getreides angenommen.

Die rheinischwestindische Kompagnie zu Elberfeld hat nun den ganzen Betrag ihrer Akzien untergebracht.

Zu Livorno wurden v. J. für 1 Mill. 300,000 fr. Affen verkauft.

Mainz. Von den bessern Weinsorten vom Jahre 1822 hat sich, in Folge der in England herabgesezten Einfuhrzölle, der Absaz bedeutend vermehrt. Man rechnet, daß im April mehr Weine vom Jahre 1822 von hiee abgegangen sind, als im Verlauf des ganzen vorigen Jahrs.

Am 13. Febr. stellte sich zu Odessa der Winter wieder ein und es fiel so viel Schnee, daß fast alle Straßen unbefahrbar wurden. Auf den Feldern liegt er 1 1/2 Arschine hoch.

Im Regierungsbezirk Trier werden viele neue Weinberge angelegt.

Samuel Bondny, ein holländischer Jude, starb vor einigen Monaten in Amsterdam, und hat so viel hinterlassen, um 6 Linienschiffe von 74 Kanonen auszurüsten und zu bewaffnen. Man fand unter Anderm in seinem Nachlasse 44 Fässer mit Geldmünzen von allen Souveränen der Welt. Es bedurfte eines Monats Zeit, um diese Geldsorten zu ordnen, und 8 Tage, sie zu zählen. Der Kapitalist hatte viele Jahre das franz. Heer als Lieferant begleitet, und so Europa, Asien, Afrika und Amerika durchzogen. Er wurde 96 Jahre alt.

Digitized by Google

In England wird ein Theil des Zolls auf Rüböl vom nächsten Januar an und der Rest 6 Monate später aufgehoben werden. Die Tonne Oel ist daher bereits 5 Pf. St. niedriger gegangen.

Mit dem Frühjahr 1826 wird das Dampfschiff de Batavier, seine Fahrt zwischen Hamburg und Amsterdam antreten, deren Dauer auf 30 Stunden bestimmt ist.

Auf Borneo ist ein Aufstand ausgebrochen, und man fürchtet, die Holländer würden die ganze Insel räumen müssen.

Man hofft, neben andern Vortheilen, von der Errichtung der kopenhagener neuen Ostseekompagnie auch auf einen guten Absaz der nordjütschen Fettwaaren.

Das Schuldgefängniß zu Stockholm ist jezt überfüllt. Den schwedischen Gesezen nach, unterwerfen sich Boniscedenten freiwillig der Haft.

Lübeck, 17ten Mai. Die Zahl der mit dem Dampfschiffe Prinzessin Wilhelmine zwischen Kopenhagen und hier gehenden Reisenden ist schon in diesem Jahre sehr beträchtlich, und scheint diese eben so bequeme und sichere als angenehme und wolfeile Gelegenheit, von hier nach Kopenhagen und von da nach Schweden und Norwegen zu gelangen, täglich mehr Liebhaber zu finden, so wie auch die innere Einrichtung dieses großen Dampfschiffes gewiß keine billigen Wünsche unbefriedigt läßt.

Die mexikanische Regierung hat beschlossen, einen Kanal zur Verbindung beider Meere, durch die Landenge von Tehuantepec, graben zu lassen Diese Landenge hat 120 Meilen, der Kanal kann aber beträchtlich verkürzt werden, wenn man dem Flusse Huasecualca, der ungefähr 60 Meilen unter Alvarado in den mexikanischen Meerbusen fließt und dem Fluß Chimalapa folgt, der in das stille Meer fließt, und seine Mündung bei der Stadt Tehuantepec hat. Einen Kanal durch diese Landenge hält man, wegen des bedeutenden Handels im mexikanischen Meerbusen, für weit vortheilhafter, als den früher vorgeschlagenen, vom Nikaraguasee nach dem stillen Meer.

In Paris werden jezt von HH. G. Dollfus Huguenin u. Komp. im Mühlhausen verfertigte baumwollene Halsbinden auf welchen die Krönungsfeierlichkeiten vorgestellt sind, verkauft. Die Zeichnung ist in Steindruk gemacht worden.

Bekanntmachungen.

Aechtes kölnisches Wasser.

Ich mache hiemit bekannt, daß fortwährend in der Niederlage im Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg, mein kölnisches Wasser in Kistchen zu 6 Flaschen zu haben ist, und zwar so lange der alte Vorrath reicht, noch zu dem frühern Preise von 6 fl. im 24 fl. Fuß. für das Duzend. Später kann es wegen des hohen Zolls nicht unter 12 fl. gegeben werden.

Der vorzügliche Ruf, den mein Fabrikat und meine Firma genießt, macht jede weitere Empfehlung unnöthig. Köln im Januar 1825.

J. M. Farena,
Destillateur und königl. niederländischer Hoflieferant.

Wien, 21. Mai.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	156 3/4 B.	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	— B.	2 M.
Genua, für 1 Gulden Soldi	— B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	— G.	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9.40 G	2 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/4 —	2 M.
Kaiserl. Dukaten 4 1/4 Proz. Agio.		

Wien, 21. Mai.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		95 19/32
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H. dgl.		55 3/4
		(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.		— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	55	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	44	—
Krain und Görz (1 3/4	—	—
Bankaktien pr. St. 1196 9/10 in C. M.		

Augsburg, 26. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 G	London	1 M.	9.45 B 9.44 G
	2 M.	108 -		2 -	9.43 -
Hamburg	1 -	113 3/4 B		3 -	9.42 -
	2 -	113 3/8 -	Paris	1 -	117 1/4 B
Wien in 20r.	1 -	100 1/8 G		2 -	117 -
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 3/4 -
	3 -	99 -	Lyon	1 -	117 3/8 -
Frankfurt	1 -	99 3/8 B		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 1/2 G	Mailand	1 -	59 3/8 G
in die Messe		— -		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	60 7/8 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	55 5/8 -
	2 -	— -		2 -	55 7/8 -
in die Messe		— -	Triest	1 -	100 1/8 -

Dukaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	103 3/4 -	Konv. Thaler	100 3/8 -
" al marco	109 1/4 -	" 20r	100 3/8 -
Souverd'or	103 1/4 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
" al marco	284 B	Silber f. gekörnt	20. 35 -
Carol. u. Max'd'or	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 25 -
20 Frkst.: pr. St.	9. 50 B	" 4-8 "	20. 9 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.	94 B, 93 3/4 G	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	101 1/4 G	Rothschild, Lose prompt	150 B. — G
Landanlehen 5 B.	102 3/4 B	dgl. 2 M.	— -
Kot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	131 5/8 B
dgl. E-M 4 o/o	106 1/4 B		— G
	106 G	dgl. 2 M.	132 1/2 B. — -
dgl. 2 M.	106 1/2 B	Metall. 5 o/o	96 1/8 B, 96 -
dgl. unverz. à 10 fl.	102 B	dgl. 2 M.	96 3/8 B, — G
dgl. dgl. à 25 fl.	101 1/2 B	Bankakz. pt.	1099 B. 1197 -
dgl. dgl. à 100 fl.	108 G	dgl. 2 M.	1206 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

65. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 1. Juni 1825.

*Ueber das französische Zollsistem.

In der Sizung der französischen Deputirtenkammer am 22. Mai, sprach Hr. Pavy über die Zölle und brachte sehr weise Gründe gegen das Verbietungssistem vor. Er sagte unter anderm:

„Im Jahr 1816, wo man anfing, die Zölle zu erhöhen und Verbote machte, wurden dadurch manche Gewerbe begünstigt; 1823 vertiefte man sich sehr in dieses gefährliche Sistem; wir konnten die Folgen desselben an der Verminderung der Ausfuhr erkennen, und dennoch zeigte man zweimal die Absicht an, nicht allein darin zu beharren, sondern auch noch tiefer einzugehen.„

Um die Klagen zu beschwichtigen, zu welchen der jezige Zustand Anlaß gibt, weist man auf die Thätigkeit der Gewerbe, welche eine Folge dieses Sistems sein soll, dem ich eine entgegengesezte Wirkung zuschreibe. Ich glaube nicht, daß man sagen kann, die Gewerbe leiden; wann haben sie aber in Frankreich, diesem Lande des Kunstfleißes gelitten, und ist es etwa unrecht oder unmöglich, daß sie nach 10 Friedensjahren besser stehen? Muß man warten bis der Tarif und die Verbote sie zu Grunde gerichtet haben, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf die nachtheiligen Folgen des Sistems zu lenken?

Obgleich man das Ausschließungssistem abgeändert hat, befolgt man dennoch den Grundsaz, und handelt nach dem, was man voriges Jahr von dieser Tribune verkündigte, indem man sagte, der Tarif könne nicht genug erhöht werden, selbst wenn er bis zum Verbote käme, (welches unmöglich ist, weil gewisse Artikel uns unentbehrlich, und ihr hoher Preis nur eine bedeutende Auflage sein würde) und man fügt zum Troste hinzu, daß wenn diese hohen Preise uns hindern würden irgend eines unsrer Erzeugnisse auszuführen, wir noch sehr glüklich wären, sie selbst zu verzehren, da unser Markt der schönste von Europa ist, weil Frankreich 30 Millionen Einwohner hat.

Die Handeltreibenden wurden überrascht und betrübt, solche Grundsäze zu hören, welche zugleich nachtheilig und schimpflich für das französische Volk sind, das sie als in den Gewerben noch in der Kindheit stehend, und unfähig mit allen seinen Nachbarn zu wetteifern, ansehen.

Da diese Masregeln zu Erwiederungen führen müssen, so werden sie uns früh oder spät zu einem patriarchalischen Leben zwingen, wo die Töchter des Königs, die für den Pallast nöthigen Zeuge webten und die Leinwand wuschen; denn ist die Absonderung für ganz Frankreich gut, so muß sie auch gut für einen Theil, und für jedes Departement, für jede Stadt, jedes Dorf, und selbst für jedes Haus sein, worin die sich absondernden Bewohner bald genöthigt sein werden zugleich Akerbauer, Weber und Schuster zu sein, um den lezten Schlußstein an dieses schöne Sistem zu legen. Auf diese Art urtheilte Colbert nicht; er hatte andere Ansichten und Grundsäze.

Der Redner will, daß man nicht alles, sondern nur das hervorzubringen suche, was wegen des Bodens und der Geschiklichkeit am leichtesten erzeugt werden kann, denn nur in diesem Falle ist ein Handel mit dem Auslande vortheilhaft. — Noch führt Frankreich für 20 bis 25 Millionen fremde Seide ein, welche leicht in dem Inlande gewonnen werden könnte.

In vielen Fällen haben die Zölle den Gewerben geschadet. Lyon und Tarare haben umsonst die Zulassung der feinen engl. Baumwollengespinnste verlangt; doch hat der lezte Ort allein in Frankreich die Begünstigung, da er von dem Nachsuchungsrecht der

Digitized by Google

Douaniers frei ist, sie einschwärzen zu dürfen. Man rechnet, daß für 5 Mill. englische Twiste, auf diese Art nach Tarare kommen, und zahlt den Kontrebandiers 30–40 Prozent als Versicherungsprämie, so daß sie also jährlich 1 1/2 bis 2 Mill. Franken einnehmen. Hiemit unterhalten die Einschwärzer eine Menge Leute und führen nicht nur diese, sondern auch andere Waaren ein. Sie haben in allen Orten des Ain- und Rhonedepartement bis zu Tarare ihre Niederlagen; gehen in Banden wie regulirte Truppen, und zerstreuen sich schnell, wobei ihnen die Einwohner des Landes behülflich sind. Ein Zoll von 30–35 Prozent würde die Spinnereien beschüzen und die Einschwärzung verhindern.

Goldgewinnung in Brasilien.

Bis jezt wird in der Gegend von Villa rica, Minas Geras in Brasilien das Gold aus Bächen und Flüssen, aus der thonigen Erdoberfläche, oder aus gepochten goldhaltigen Quarzadern und den Eisensteinflözen ausgewaschen. Selbst beim Ausreissen von Wasserpflanzen findet man Gold an den Wurzeln angehäuft, wohin es zufällig durch den Regen geschwemmt worden. Von freien Menschen unterziehen sich in Brasilien nur Schwarze der sauern Arbeit und auch dann nur, wenn sie Geld zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse, namentlich Branntwein, nöthig haben — während in Europa, z. B. in Hamburg, viele Arme — Todtenknochen eifrig aufsuchen, welche in der Knochenbrennerei benuzt oder nach England verführt werden. Die Goldwäscher sind in eine lederne Jake gekleidet; man versieht sie mit einer hölzernen Schüssel von etwa zwei Fuß im Durchmesser und einem ledernen, am Vorderleibe befestigten Beutel. Sie suchen sich gewöhnlich solche Stellen aus, wo der Fluß nicht zu reissend ist, Krümmungen macht und tiefe Buchten hat. Die großen Kiesel und die obern Sandschichten schürfen sie zuerst mit dem Fuße oder der Schüssel, und heben dann von dem tiefern, ältern Flußkiese eine Schüssel voll auf. Mit Schütteln, Abspülen und Abstreichen der obern Steinchen und Sandschichten wird so lange fortgefahren, bis der schwere Goldstaub unten im Mittelpunkt des Gefäßes rein in seinem Metallglanz erscheint, worauf mit der Hand etwas Wasser zugegossen und das Gold endlich lauter ins lederne Beutelchen gestreift wird. Jede Schüssel Flußkies, zu deren Ausschwemmung etwa eine Viertelstunde erfodert wird, liefert gewöhnlich einen Vintem bis zu einem halben, ja ganzen Quentchen Gold, und ein Mann kann auf diese Weise täglich mehrere Thaler verdienen. Ja man hat Beispiele in Minas-geraes, daß ein Mann in einem Tage zehn Pfund Gold gewaschen hat. Findet er in einem Tage nicht mehr, als den Werth von einem Cruſaden (fl. 1. 20.), so läßt ihn sein Herr gar nicht mehr waschen. 120 Leguas weiter westlich sucht man nur Diamanten und läßt das Gold — liegen.

*Seife aus Fleisch. Foucques Sohn in Paris erhielt unterm 18. August 1815 in Frankreich ein Patent, für ein Verfahren aus Fleisch von Pferden, Eseln, zu Seife, und als Nahrungsmittel für Thiere, zu benuzen.

Das gehakte Fleisch wird in äzender Lauge aufgelöst, durchgeseiht, verdunstet, in Formen fest und zum Gebrauch troken werden lassen. Die Seife ist schwarz, kann aber durch Zusaz von 1/4 oder 1/2 Seife, Talg, Fett, Butter, Oelen verändert und marmorirt und durch flüchtige Oele wohlriechend gemacht werden. Das unverseifte, besonders gekochte, Fleisch wird abtropfen lassen, stark ausgepreßt, und in einem Ofen vollkommen ausgetroknet.

Um grünliche Seife zu bereiten, werden Fleisch, Knochen, Eingeweide ꝛc. in einem Dampfkochtopfe 5 bis 6 Minuten lang gesotten, dann stark ausgepreßt, um eine Brühe zu erhalten, und hierauf in einen eben solchen Topf durch Aezlauge von Potasche oder Soda aufgelöst. Der phosphorsaure zu Boden fallende Kalk wird aus der Auflösung möglichst entfernt, dieselbe eingedunstet, mit flüchtigen Oelen wohlriechend gemacht und in die Formen gebracht. Die etwas getroknete Seife ist fest, grünlich, sehr reinigend, daher zum Waschen und für Tuchfabriken sehr brauchbar und kann durch Talg, Fett, Butter, Harz, Wachs verbessert werden.

Weiße Seife wird erhalten, wenn aus dem Fleisch das Blut, welches gelbe Farbe bewirkt, möglichst ausgewaschen wird. Sonst verfährt man wie oben, und fügt etwas von den Fetten zu. Diese Seife sieht beinahe so wie die marseiller aus. Man rührt vor dem Erkalten stark um, wodurch die Farbe schöner wird. Weiße Seife aus Pferde- und andern Knochen wird erhalten, wenn man sie zerhakt oder pulverisirt, 5–6 Stunden kocht, die Brühe abgießt, dann mit Aezlauge kocht, verdunstet, und wie vorher verfährt. Ebenso gewinnt man aus Knochen und Eisendreiabfall Seife.

Oder, man mischt Knochen mit Kalk, kocht mit Wasser 9 bis 10 Stunden, wenn die Knochen nur

Digitized by Google

gehakt und 3 bis 4, wenn sie gepulvert sind, seiht die Flüssigkeit, versezt sie mit etwas Seife (?) aus einem fetten Körper und verdunstet. Diese Kalknochenseife ist weich, schön orangengelb und kann eben so wie Samenöl- und Thranseife gebraucht werden.

Die bei diesen verschiedenen Arbeiten und bei dem Fettkochen aus Knochen, gewonnenen gallertehaltigen Brühen, welche wegen ihres unangenehmen Geruches bis jezt nicht benuzt wurden, werden mit Kalk so lange gekocht, bis der Ammoniakgeruch verschwindet, und die Flüssigkeit wird in wolverstopften Tonnen vor der Luft verwahrt. Sie kann in den Wäschereien mit Vortheil zum Auskochen des Leinen- und Baumwollenzarns, der Leinwand ꝛc., und in vielen Fällen statt der Aschenlauge gebraucht werden.

Die Gallerte des Fleisches und der Knochen der Pferde ꝛc. wird eingedunstet und in Tafeln gebracht, welche in Wasser gelöst und mit Kartoffeln versezt, für fleischfressende Thiere eine gute Nahrung sind, oder als Leim gebraucht werden. Die Knochen können auch zum Heizen bei diesen Arbeiten dienen. Das Fleisch ꝛc. geht oft schnell in Fäulniß über, man kann dis aber durch Abhaltung aller Luft und vollständiges Austrokнen hindern. Foucques bedient sich in gleicher Absicht auch des kolensauren, salzsauren und schwefligsauren Gases. Am besten ist es, das getödtete Thier vom Blut zu befreien, und wenn man nur für kurze Zeit nur kleine Mengen Fleisch aufbewahren will, legt man es auf eine Platte, bedekt es mit Gloken, deren Rand mit Glaserkitt überzogen ist, doch so daß ein Raum übrig bleibt, in welchem ein mit Weingeist getränkter Schwamm kommt, der durch sein Verbrennen den Sauerstoff der Luft verzehrt. Die Luftverdünnung macht daß die Gloke fest an die Platte angedrükt wird und nicht mehr losgemacht werden konnte. Man bringt daher oben an der Gloke eine kleine Oefnung an, die mit Wachs verstopft wird, das man mit einer Nadel durchsticht um Luft einlassen und die Gloke aufmachen zu können. Fleisch das lange aufbewahrt werden soll, wird in Scheiben getroknet in irdene Krüge gethan, deren heißgemachter Dekel aber mit Brunnenkitt angekittet wird, und in dem leeren Raume zündet man zugleich auf obige Art Weingeist an.

---

*Amsterdam, 24. Mai. Indigo ist diese Woche um 10 fl. das 1/2 ℔ gefallen und Zuker um 2–3 fl. gestiegen.

---

*Bordeaux, 29. Mai. Die zulezt bezahlten Preise sind: span. Kampescheholz, verzollt 14 1/2, Domingo verzollt 11 fr., Kaliaturholz verzollt 20 fr. Kakao, karak. i. d. N. 1.65–1.62, bourb. 1.15., Kafe, Hav. ord. i. d. N. 70, Porto Riko 85, Jago in der N. 75–80, Bourbon verzollt, schön grüner 131.25–120., Martinik sehr schön 155 verz., Zuker, mart. blonder: i. d. N. 37, guad. 4e Sorte 74, Bourbon f. 4e Sorte 79, schöne und gute 77.75, Cayenne gut 4e Sorte 71 3/4, in Broten 107 1/2, Gewürznelken, Bourbon 2.92–2.90, Cayenne verzollt 4., Baumwolle, bengal. schön ord verz. 122 1/2, Karak. gute verz. 180, Cumana 202 1/2, Indigo, Madr. verz. 15, beng. f. viol. 19 1/2, Karakas, Flores 16, Reis, karol. neuer, verz. 35 1/2, Koschenille g. u. i. d. N. 243/4.

---

*Mailand, 21. Mai. Organsinseide ist diese Woche um 10 Soldi gestiegen: von 22–24 den. auf 29.10, 40–45 den. 23.10, 50–60 den. 22 Lire. Tramseide von 26–90 den. 26 bis 18 Lire, doppelte rohe Seide 6.10–9.5, Strazzseide 4.10–4.15. Reis 52–54 Lire, der Moggio von 148–152 ℔ Schwergewicht.

Verschiedenes.

Die niederländische Regierung soll gesonnen sein, die Transitgebühren zu erniedrigen; doch würde für die Ausfuhr des Mehls immer noch 22-23 Pzt. seines Werths bezahlt werden müssen.

Von England sind 1824 für 63,225,272 Pf. St. Waaren, wovon 51,718,606 Pf. St. Manufakturwaaren und Landeserzeugnisse und 11,506,665 Pf. St. fremde und Kolonialwaaren, ausgeführt, und für 41 Mill. 729,485 Pf St. eingeführt worden. Es würde also ein Ueberschuß von 20 Mill. bleiben.

Cadix, 6. Mai. Amerikanische Korsaren kreuzen jezt im Angesichte unseres Hafens; man hat gegen sie einige Schiffe ausgesandt. — Zu Gibraltar kommen fortwährend sehr viel Kolonialwaaren auf englischen und nordamerikanischen Schiffen an.

In England werden viele Münzen geschlagen und nach den Kolonien gesandt, wo sie die Dollars und andere Münzen ersezen sollen.

Mainz, 19. Mai. Da die Preise der Kolonialwaaren, mit Ausnahme der Baumwolle und des Zukers, wieder fallen, und ordin west. Kafe so niedrig als voriges Jahr stehet, so ist es im Handel stille. Das Prohibitivsystem der Holländer hat die Schifffahrt sehr vermindert und Kafe, der in frühern Jahren etwa den vierten Theil aller Güterladungen ausmachte, die von hier nach dem Oberrhein gingen, ist jezt kaum

Digitized by Google

in Anschlag zu bringen. Dagegen gewinnt der Handel Strasburgs, namentlich der mit Kafe, da es die Schweiz und das südliche Deutschland mit Kolonialwaaren, die über Havre de Grace kommen, versieht, und selbst stromabwärts dieser Stadt häufig Kafe nach Schrök ꝛc. versendet wird. Frankfurt bezieht alle englischen Waaren nicht auf dem Rhein, sondern über Bremen und Hamburg, und die Kolonialwaaren von eben diesen Orten oder über Havre de Grace und Mainz.

Ostindische Kolonien. Man schreibt aus London unterm 13. Mai: Während die englische, kaum 6 Jahre alte, Kolonie Singapore (in der Straße von Malacca), früher ein Raubnest der Malayen, schon als furchtbare Nebenbuhlerin Batavias auftritt, und dem Britten einen neuen Markt für seine Manufakturen verschafft, die sogar die inländischen bereits verdrängen; während die Zeit nicht mehr ferne ist, wo dieser Freihafen der wichtigste Niederlagsort für den Handel von China nach Europa werden wird, leidet dagegen der Handel Javas sehr, und eine anhaltende Geldverlegenheit der Regierung scheint die gewohnte Thätigkeit sehr zu lähmen.

Bekanntmachungen.

Der Getreidehandel.

Eine Belehrung über alles dasjenige, was beim Ein- und Verkauf, Aufbewahren und Versenden des Getreides zu Wasser und zu Lande, besonders des Roggens, Waizens, Gerste, Hafer, so wie auch der Erbsen, Linsen, Kartoffeln, Heu, Stroh, u. s. w. zu beobachten ist, um nicht bevortheilt zu werden und in Verlust zu gerathen. 1825.

Dis neue Buch wird nicht blos unerfahrnen Oekonomen, Getreidehändlern, Magazinverwaltern, Brauern, Bäkern, Brantweinbrennern ꝛc. nüzlich sein, sondern auch die älteren werden es gern aufnehmen, denn es lehrt hauptsächlich aus den Früchten so großen als möglichen Vortheil zu ziehen. Der Preis ist 20 ggr. sowol bei uns, als bei allen andern Buchhändlern.

Gebrüder Gädicke in Berlin.

Verloosung der Stirnerschen Fabrik.

Da die Ausspielung der Stirnerschen Fabrik in Schwabach wegen eingetretener Hindernisse, worunter das bedeutendste die verzögerte Entscheidung wegen der Erlaubniß zum Verkauf der Loose in Oestreich war, an dem früher bestimmten Tag nicht gehalten werden konnte, so ist sie jezt unter Rüktrittsentsagung

auf den 25. Juli dieses Jahres

festgesezt worden. Erlaubt es der Absaz der Loose, so soll sie noch früher erfolgen.

Die Fabrik ist mit dem Oekonomiegute auf 190,000 Gulden gerichtlich tarirt. Sie hat in der Anlage über 300,000 fl. gekostet. Der Gewinner erhält das Ganze schuldenfrei nebst fl. 4000 baar; oder wenn er es nicht übernehmen will, eine Ablösungssumme von 80,000 fl. Auserdem sind 970 Geld- und Nebengewinnste dabei.

Der Preis eines Looses ist 5 fl. 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch. Gegen freie Uebermachung dieses Betrags sind Loose fortwährend im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Gesellschafter wird gesucht.

Zu einem Eisenschmelzwerk oder zur Anlage irgend eines Gewerbes oder Fabrikaziongegenstandes auf fraglichen Werksrealitäten, wird ein Gesellschafter mit einer der Sache angemessenen baaren Einlage gesucht. Ueber die Einträglichkeit des Betriebs des Eisenschmelzwerks sowol als irgend eines andern Gewerbes — das hier errichtet werden wollte — können die überzeugendsten Proben gegeben werden. Zu deren allgemeinen Würdigung wird bemerkt, daß diese mannigfaltige Realitäten sich unmittelbar am Bodensee in der östreichischen Provinz Vorarlberg an der baierischen Gränze befinden, und dabei auf die bei denen bestehenden Einfuhrverboten fremder Fabrikate begünstigten inländischen Gewerben — auf den bei dem groſsen Umfang der Monarchie ausgebreiteten Handel hingewiesen.

Das Nähere kann eingesehen werden bei der Redakzion der Handlungszeitung, auch kann das Handlungshaus Adam Engelhard in Nürnberg Auskunft über die Person des Besizers und das fragliche Werk geben.

Leipzig, 27. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	138 1/4 G.	2 M.	137 1/2 G.
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M.	100 1/8 B.
Berlin k. S.	102 1/2 G.	2 M.	104 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/8 B.	2 M.	B.
Breslau in Kt. k. S.	102 3/8 B.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 B.	2 M.	99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 G.	2 M.	145 G.
London Pf. St.	2 M. — G.	5 M. 6.	12 1/2 B.
Paris f. 300 fr. k. S.	78 5/8 B.	2 M. 78 3/8 B	3 M. 78 1/8 G.
Wien in 20 kr. k. S.	101 G.	2 M. 100 1/4 B.	3 M. 99 7/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	110 7/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	13 3/4,	kais. do. 14 G.	
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß.	13 1/2,	Passir à 65 Aß.	12 1/2 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr.	102 3/8 G.		
Kassenbillets 101 1/4 G.			

Amsterdam, 24. Mai.

London 2 Mt.	39 2	Livorno	99 1/4
k. S.	39 4	Genua	91 1/4
Paris 2 Mt.	56 3/4	Venedig	—
k. S.	57 1/8	Neapel	81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 1/2	Hamburg 2 Mt.	34 3/4
k. S.	56 5/8	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uso	99 1/4	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	36 7/16
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 15/16
Bilbao —	99	Augsburg	36 1/4
Lissabon —	40 1/2	Petersburg	9 11/16
Porto —	40 3/4	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 13.

Augsburg, 28. Mai. Höher: London 1—3 Monat 9. 43, 44 u. 45. Niedriger: Amsterdam 1 M. 108 1/4 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

66. Stük. Freitag. Nürnberg, am 3. Juni 1825.

* Ueber die Bestimmung der Zahl der Gewerbtreibenden.

Statistische Tabellen ꝛc. über die einzelnen Stände, welche die Bevölkerung eines Staates ausmachen, und über ihr Verhältniß zur ganzen Bevölkerung, wäre überaus lehrreich, da man dann z. B. bestimmen könnte, wie viel Bauern auf einen Schuster, Bäker, Schneider, oder auf einen Handelsmann oder Beamten kommen, und umgekehrt. Freilich hätte dis blos wissenschaftliches Interesse, denn es wäre eben so unmöglich, danach die Zahl der Stände auf eine vernünftige Art zu reguliren, als es bis jezt den Zünften war, die Zahl ihrer Glieder in ein richtiges Verhältniß mit dem Bedürfniße zu bringen, da alles im bürgerlichen Leben zu vielen Veränderungen unterworfen ist. Hätte man z. B. bestimmt, daß ein Fleischer oder Schuster auf 800 Menschen der Bevölkerung nöthig wäre, und wollte nun, wenn diese um soviel zunimmt, einen mehr entstehen lassen, so gäbe dis, auch angenommen, daß die steigende Bevölkerung in gleichem Mase mehr verbraucht, doch ein unrichtiges Verhältniß, denn wer bürgt dafür, daß der Betrieb und die Lebensart dieser Handwerker nicht während dem sich geändert hat, und sie sich demnach troz der Vermehrung schlecht befinden.

Die Vertheidiger der Gewerbbeschränkungen haben der Regierung die Last aufgelegt, die Menge der Gewerbtreibenden, die in jedem Artikel in einem Ort sein sollen, oder ang blich sich ernähren können, zu bestimmen. Nun gibt es aber hiezu keine Regeln, denen man mit einiger Zuverlässigkeit folgen könnte.

Das Bedürfniß des Orts ist kein Massstab, denn dieses ändert sich mit der Zeit; es ist gering, so lang die Waare theuer und schlecht ist, es steigt oft in's Unglaubliche, wenn sie an Güte und Wolfeilheit zunimmt. Man erinnere sich an den Verbrauch der Tapeten, Katune, chemischen Feuerzeuge, Uhren; und dann wäre dis blos ein Massstab für Waaren, mit denen kein auswärtiger Handel getrieben werden kann, und fast bei allen ist dieser möglich, wenn sie in Menge, gut und wolfeil gemacht werden. So führt Holland eine Menge Bakstein aus, also eine der rohesten Waaren, die die Fracht am meisten vertheuert, manche Orte in Deutschland machen Versendungen von Schuhen auf 50 bis 400 Stunden, obgleich diese überall gemacht werden ꝛc. Die schwachen Glükzustände der Gewerbtreibenden sind ebenfalls kein Massstab, denn wo zehn bereits verdorben sind, oder verderben, kann einer, der sich durch größere Thätigkeit, Umsicht und durch zeitgemäses Verfahren auszeichnet, zum Wolstande gelangen, und vielleicht hundert können mit gleichem Erfolg in seine Fußstapfen treten.

Die Zahl der Gewerbtreibenden endlich ist ein eben so unsicherer Massstab. Sie könnte nur dann zu etwas führen, wenn der Bedarf der Waare (Verbrauch), der Gewinn, der Fleiß, und die Haushaltungskosten der Fabrikanten überall gleich wären. Aber diese wechseln bei jeder Person und in jedem Ort. Man wird dis aus nachstehender Liste ersehen, wo die Zahl der Bäker mehrerer Städte auf die Zahl der Einwohner berechnet ist, und die Verhältnisse zwischen 100 bis 1500 wechseln, das heißt in einem Orte ein Bäker von 100 Menschen, im andern von 1500 Menschen zu leben hat. Lezteres ist in großen Städten der Fall und erklärt sich daher, daß dort eine Haushaltung mehr gebraucht, keine andere Nebeneinnahmen hat (z. B. vom Landbau), und daher auch mehr verdienen muß; lezteres in kleinen Orten, wo indessen auch der Umstand beiträgt, daß dort mehr Brod genos-

Digitized by Google

sen und mehr in die Nachbarschaft verkauft wird. Doch hebt sich dieser vielleicht wieder, da an solchen Orten viele Haushaltungen zum Theil selbst baken, und daher des Bäkers nicht bedürfen.

Die erste Zahl zeigt die Jahreszahl, die zweite die Zahl der Bäker an, die eingeschlossene die Zahl der Einwohner, die am Ende stehende auf wie viel Einwohner ein Bäker kommt, mit Weglassung der Bruchzahlen.

Wien 1811. 145 B.	(224,548) .	1548
Kopenhagen 1817. 54.	(80,000) .	1481
Paris 1820. 600.	(715,000) .	1191
Leipzig 1716–1789. 33.	(30,000)	882
„ mit 30 Dorfbäkern, die in die Stadt kamen		478
München 1818. 70.	(60,000) .	857
Meklenburg 1795. 372.	(250,000)	672
Regensburg 1814. 39.	(22,000) .	564
Stadt am Hof 1814. 8.	(1760) .	220
Salzburg 1813. 38.	(13,066) .	443
Würzburg 1803. 47.	(21,000) .	425
Nürnberg 1813. 71.	(26,000) .	366
Das Baireut'sche 1808. 734.	(250,000)	340
Naumburg 1822. 29.	(9075) .	313
Augsburg 1814. 85.	(26,000) .	305
Neuburg a. d. D. 1807. 16.	(4763)	297
Fürth 1798. 63.	(18,000) . .	285
Ganz Baden 1810. 3350.	(924,000)	275
Köln 1813. 182.	(47,000) . .	250
Mergentheim 12 B.	(2835) . .	236
Schweinfurt 1800. 27.	(6000) .	222
Ganz Pommern, blos die Städte	.	215
Wunsiedel 14 B.	(2812) . .	200
Schleusingen 1800. 16.	(2300) .	143
Hof 1791. 35.	(4809) . .	137
Uffenheim 1786. 11.	(1809) .	136
Memmingen 1814. 52.	(7000) .	134
Bärwalde 1782. 5.	(539) . .	108

Der wiener Bäker stünde sich demnach am besten, nächstdem der kopenhagner, der aber auch alle Lebensmittel theurer bezahlen muß und mehr Feuerung nöthig hat, und der pariser, bei dem besonders zu berüksichtigen ist, daß die Pariser mehr Brod verzehren, als die Wiener. Der nürnberger müßte sich besser stehen, als der augsburger, da nach dem Maßstab dieser Stadt hier 14 Bäker zu wenig sind; der würzburger noch besser; doch ist hier zu bemerken, daß in Würzburg, als in einem Weinlande, etwas theurer zu leben ist. In Fürth war die Zahl der Bäker größer, als bei gleicher Bevölkerung in andern Städten (fast doppelt so groß), was der dort ehemals herrschenden Gewerbfreiheit zugeschrieben werden muß. Auch zeichnete sich das Brod dieser Stadt durch seine Güte aus. Bei Mergentheim wird bemerkt, daß die Bäker sehr wolhabend seien, was sehr leicht möglich ist, da ihrer nach dem Verhältniß anderer gleichgroßen Orte um 1/4 zu wenig sind.

---

*Patentwesen. Was sehr ungünstig auf die meisten Staaten Europas wirkt, ist, daß, England, Frankreich und Oestreich ausgenommen, kaum ein Staat vollkommene Erfindungspatentgeseze hat. In allen andern stellt man monatlange Untersuchungen über die Neuheit der Erfindung an, welche doch die Regierung nur dann bekümmern kann, wenn ein andrer klagt, und darthut, sie sei schon bekannt, und macht es dadurch kaum möglich, oder kaum räthlich, Patente zu erlangen. In Oestreich erhält jeder gegen die mäsige Gebühr von 5 fl. für's Jahr ein Patent, und nur Sachen, die auf Gesundheit Einfluß haben, unterliegen der Prüfung.

Auf diese Art nimmt die Regierung ohne Mühe Geld ein, befördert den Gewerbfleiß und zieht fremde Erfinder herbei, wovon die in Oestreich seit der neuern Gesezgebung ertheilten Patente ein erstaunenswerthes Beispiel geben. — Gewiß würde eine bedeutende Fabrikstadt Deutschlands bei gleichen Gesezen, mindestens fünf Duzend Patente sich jährlich geben lassen.

---

*London, 24. Mai. Mit Baumwolle war es diese Woche sehr stille und es wurden nur 2000 Ballen gekauft; 1000 Fernambuk zu 21–22 d., Surate 9 1/2–12 1/2, bengal. 8 3/4–10. Gestern fand auf günstige Nachrichten aus Liverpool mehr Frage statt. Kafe flau; Domingo gut ordin. 64 s. Zuker etwas höher. Karoliner Reis zu 35 s. fest.

Mannigfaltigkeiten.

Einführung des Stärkens der Wäsche in England. In der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts ist zum erstenmal die Stärke in England eingeführt worden; aber erst in den Zeiten der jungfräulichen Königin Elisabeth wurde das Steifen der Wäsche mit Stärke allgemeine Mode. Des königlichen Kutschers Weib, eine Holländerin Namens Mrs. Guilham, welche diese Kunst verstand, gewann die Gunst der Königin, die sie als Oberaufseherin der königl. Wäsche anstellte. Der großen

Digitized by Google

Steifstärkerin Ruf verbreitete sich nun bald, weit und breit, durch das ganze Königreich, und die adelichsten vornehmsten Frauen und Jungfrauen begaben sich zur Mrs. Guilham in die Lehre. Von nun an sahe man in den Sälen der Damen nichts als Stärkeschüsseln und Wannen, und dergleichen Dinge mehr, die wir jezt nur in der Waschkammer finden. Das Klatschen der Hände, das Ausdrüken, Aufspannen und Bügeln der gestärkten Gegenstände wurde damals, in Gegenwart der Herren, so betrieben, wie jezt das Einstudeln der Geanaten, oder das Klavierspielen. Diese Liebhaberei ging so ins Tolle, daß eine Flamländerin, Namens Mr. Dinghen Vanden Plasse, als Professorin der Stärkkunde nach London berufen wurde. Sie ward von dem großen Adel mit solchem Enthusiasmus aufgenommen, wie in unsern Zeiten Rossini, und man bezahlte ihr eben so viel für ihre Lekzionen als diesem Künstler, nämlich 5 Pf. Sterl. und 1 Pfd. Douceur für den Unterricht in der Stärkesiedekunst. Es scheint, daß man frühe schon angefangen habe, blaue Farbe in die Stärke zu mischen. Als die Königin Elisabeth alt zu werden anfing, begann sie etwas wunderlich zu werden. In dieser Epoche ward sie der blauen Stärke griesgram. Sie ließ deswegen einen Befehl ergehen, daß Niemand blaugestärkte Wäsche tragen sollte. Ob diese Farbe ihren Augen unangenehm war, oder welch einen Grund sie zu dieser Abneigung sonst haben mochte, haben wir in den Geschichtsbüchern und Manuskriptensammlungen nicht finden können. Die Engländerinnen gehorchten diesem Befehle nicht, was die Königin zwang, folgende Verordnung ergehen zu lassen, die, ihrer Eigenthümlichkeit wegen, der Vergessenheit entrissen zu werden verdient.

Abschrift einer Verordnung, die den 27. Juni 1596 in der Kirche von St. Buttolp-without-Aldgate publicirt worden ist: Unsere huldreiche Königin hat vor geraumer Zeit in einer öffentlichen Verordnung zu befehlen und festzusezen geruht, daß Niemand, weder Weib noch Mann, welches Standes er auch sein möchte, vom Tage des Befehls an sich getrauen sollte, blaugestärkte Wäsche öffentlich zu tragen. Dieses königl. Befehls ungeachtet, haben sich aber viele Einwohner dieser Stadt erkühnt, mit der größten Widerspenstigkeit, Ihrer Majestät zum Hohn, sich mit blaugestärkten Kleidungsstüken öffentlich blikken zu lassen. Solches haben wir aus dem Munde der Königin selbst vernommen, die gesonnen ist, diesem Ungehorsam mit Kräften entgegenzuarbeiten. Deswegen ist Ihrer kön. Majestät ernster Wille und Befehl, den ich allen den Mitgliedern eurer Gemeinde bekannt zu machen gebiete, daß sich von nun an Niemand, wessen Standes und Geschlechts er sei, auf öffentlicher Straße mit einem blaugestärkten Kleidungsstüke ertappen lasse, will er nicht in die Ungnade der Königin verfallen, und mit einer Gefängnißstrafe seinen Frevel büßen, eine Strafe, deren Dauer einzig von dem Willen der Königin abhängen wird.

Verschiedenes.

In Hamburg ist Zuker höher gegangen.

Lloyd's Agent macht aus Genua vom 4. Mai 2 Schiffe, die aus Liverpool, eines das aus Bristol und eines das von der Clyde gekommen, namhaft, die dort unter Quarantaine gelegt worden. Gleicherweise sei in Marseille eine zehntägige Quarantaine auf alle, von England kommende Schiffe, anzufangen von der Landung ihm Lazareth, verfügt worden; so wie ähnliches in Livorno und Triest.

Von dem londoner Postamte gehen jezt täglich 2 Postkutschen nach Edinburg, die ihren Weg in 45 Stunden zurüklegen; im Jahre 1712 ging alle 14 Tage nur eine Postkutsche und gebrauchte dreizehn Tage zu ihrer Reise.

Eine große Dürre hat der Baumwollenernte in Maranham vielen Nachtheil zugefügt.

Die neue englische Zollbill wird nicht weniger, als 465 Parlamentsakten aufheben.

In Warschau hat sich ein Verein zur Beförderung des Absazes von Getreidefabrikaten gebildet.

Alexandrien, 23. März. Der Vicekönig hat in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit für 12 Mill. Tallari Baumwolle von Mako verkauft. Es sind dermalen so viele Kaufleute aus allen Gegenden hier, daß es an Wohnungen mangelt. Ein Zimmer kostet 800 bis 1000 Tallari. Die eingebrachten Waaren verlieren, da der Markt überführt ist, 25 Pzt., und selbst da hat man Mühe, sie zu verkaufen. Der Hafen wimmelt von Schiffen, die des schlechten Wetters wegen ihre Ladungen nicht einnehmen und nicht abgehen konnten.

In Preußen können nun seewärts neue französischer Weine, 20 Pzt. unter den im Tarif angesezten Zollgefällen eingeführt werden. Es müssen aber wenigstens 20 Fässer eingeführt, und die Sendungen mit einem Scheine des Konsuls im Verladungshafen, daß die Weine aus der jüngsten Lese herrühren, begleitet sein. — Stettin und Swinemünde sind bis Ende 1828 als Niederlagen für fremde seewärts eingehende Waaren bezeichnet, wo die Waaren abgabenfrei liegen können.

In einem Jahre sind nicht weniger als 362 Sklavenladungen aus zwei kleinen Flüssen Afrika's allein abgeschifft worden, die nach mäßigem Anschlage 105,600 Sklaven enthalten hätten.

Die londoner Kaufleute sind mit der, 1823 passirten Akte, die Verhältnisse zwischen Prinzipal und

Digitized by Google

Faktor (Konsignanten und Konsignatar oder Kommissionär) betreffend, nicht zufrieden und es liegt eine Petizion ans Parlament zur Unterzeichnung, von der man sich großen Erfolg verspricht.

Neuyork, 9. April. Im Schazamte sind vom 1. d. M. bis zum 1. Okt. die Regiſter eröfnet, um Unterzeichnungen bis zum Belauf von 12 Mill. Dollars von den Inhabern der 6 Pzt. Stocks, von 1813, zur Umwandlung in einem gleichen Belauf zu nicht mehr als 4 1/2 Pzt. jährlichen Zinsen, zahlbar von 4 zu 4 Monaten vom nächſten 31. Dezember an, anzunehmen. Von dem neuen Stok soll nichts vor dem 31. Dezbr. 1828 und nicht mehr als die Hälfte vor dem 31. Dez. 1829 zurükgezahlt werden können.

Man scheeibt aus Marseille, daß sich seit einiger Zeit die Handelskammer und das Handelsgericht ohne die Ansichten der protestantischen Kaufleute haben behelfen müſſen; welche auch von dee Sanitätsverwaltung ausgeschlossen weeden, untee Anführung des Grundes, daß dort vor jeder Sizung ein Gesang zur Ehre des heil. Rochus gesungen werde, dem sie doch nicht beiwohnen könuten.

Die Einfuhrzölle von fremden Waaren in Boston trugen im Jahre 1823 3,847,640, im Jahre 1824 aber 4,193,112 Dollars ein.

Die lezten Nachrichten von der Negerkolonie der vereinigten Staaten, Liberia in Afrika, lauten in jeder Beziehung erfreulich. Vielversprechend für dieselbe ist die geschehenr Entdekung von einheimischem Kafe Der Indigo verträgt, zehnmal im Jahre geschnitten zu weeden und der Anbau desselben nimmt nach Masgabe der Kräfte diesee kleinen Niedeelaſſung zu, die sich auf 380 Seelen, wovon drei Viertheile erwachsene Personen sind, beläuft.

In Spanien ist auf Ansuchen der Korkschneider, die Ausfuhr des Korkholzes veeboten worden.

Von Königsberg und Memel geht fortwährend viel Holz nach England.

Zu Mainz finden zur Sicherstellung der Verbrauchsteuer körperliche Visitazionen wieder statt.

Duech die neuerrichteten Paketböte nach Südamerika hat der Verkehr an Schnelle und Lebhaftigkeit gewonnen. Man hat aus La Guayra bereits Antworten auf Briefe, die am 19. Febr. von London abgegangen sind.

Seit einiger Zeit sind zu London mehrere Schiffe mit Ladungen deutscher Pferde angekommen.

Im Jahee 1823 betrug die Eisenausfuhr aus Schweden 429,712 Schiffpfund, im Jahre 1824 aber nur 373,892 Schiffpfund.

Augsburg, 30. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 5/8 G	London	1 M.	9. 45 B 9. 46 G
	2 M.	103 -		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 3/4 B		3 -	9. 43 -
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 -	117 1/4 B
Wien in 20e.	1 -	100 1/8 G		2 -	117 -
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 3/4 -
	3 -	99 -	Lyon	1 -	117 3/8 -
Frankfurt	1 -	99 3/8 B		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 1/2 G	Mailand	1 -	59 3/8 G
in die Messe		— -		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	60 7/8 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 1/4 B	Livorno	1 -	55 5/8 -
	2 -	— -		2 -	55 7/8 -
in die Messe		— -	Triest	1 -	100 1/8 -

Dukaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	103 3/4 -	Konv. Thaler	100 3/8 -
" al marco	109 1/4 -	" 20r	100 3/8 -
Souvrd'or	103 1/4 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. meo.	20. 24 -
" al marco	284 B	Silber f. gekönt	20. 35 -
Carol. u. Marid'or	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 25 -
20 Frkft.: pr. St.	9. 30 B	" 4-8 "	20. 9 -

Hamburg,		27. Mai.	Kopenhagen	Kur.	k. S. 218
Paris	2 Monat	25 25/32	Breslau		151 1/4
Bordeaux	2 Mon.	25 25/32	Prag	eff. 6 W.	146
Petersburg	k. A.	8 29/32	Wien	eff. —	145 1/4
London	2 Mon.	35 S. 8	Augsburg	Korr.	146 1/4
	k. S.	35 S. 11	Frankfurt a. M.	W. Z.	147 5/8
Madrid	1/2 Uso	91 5/8	Leipzig	Korr.	—
Cadix	—	90 5/8	Fein Silber		27 10 d.
Bilbao	—	90 5/8	Neue 2/3 für voll		27 5/8 Pzt.
Lissabon	—	36 7/8	schl. als Banko.		
Porto	—	36 5/8	Duk. al Marko		102 5/8 S.
Genua	—	84	Stk. in Bko.		
Livorno	—	—	Louisd. u. Fd'or.		11 Mk. 5 1/4
Amstee. Kassa,	k. S.	105 3/8	in Bko. do. 32 3/8 P		schlecht.
	2 M.	105 7/8	als Bko. do. 7 3/8		Pzt. schlt.
Antwerpen	k. S.	105 5/8	als gr Kur. do. 13		Mk. 15 1/2
	2 M.	106 1/8	s. in gr. Kur.		

Nürnberg, 2. Juni. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138.	Bremen in L'dor.	110
Hamburg in Bko.	— 144 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mk. .	112
Frankfurt . .	99 3/4	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . .	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	117	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	117	Franz. Gold Dukaten	5 fl 6 kr.

Frankfurt, am 30. Mai.			Lyon	k. S.	79 G
Amsterd. in Kt.	k. S.	139 B.	Wien	k. S.	101 B
	2 M.	138 1/4 B.	Augsburg	k. S.	100 1/2 G
Hamburg	k. S.	146 B.	Bremen	k. S.	110 1/2 B
	2 M.	145 5/8 B.	Berlin in K.	k. S.	105 B
London	2 M.	147 1/2 B.	Leipzig	k. S.	99 7/8 G
Paris	k. S.	79 B.	Franz. Louisd'or		11 11
	2 M.	78 5/8 B.	Engl. Guinee		12. 20
Pr. u. a. Pistolen		fl. 9. 55	6 Livres		2. 44 1/2
20 Franken		9. 29	3 Livres		1. 17
Souverainsd'or		16. 26	5 Franken		2. 21 1/2
Dukaten		5. 36	Preuß. Thaler		1. 44 1/2

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 66. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 22. Mai 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 462/3 Boce. fl. 10-11
Alizari fl. 20-18
Aloe epat. 50. succ. 39-44
Alaun, Rom. fl. 14 1/2
— Istr. 8 deutsch —
— Lev. 5 1/2-4. engl. 7-7 1/2
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 17
Aranecetti, trockne 7-6 1/2
Aranci, die Kiste —
Balsam, Copaive 140-150
Safior, Alexandr. neuer 55-48
— alter 44-42
Borax raff. 60-56
Kase Lev. 60-70. Mart., Verb. und Dem. 46-65
— Jamaika 40-65. Dom. 39
— Braf. 39-34, Hav. 55-42
Cacao — Mar. 25-24 1/2
Hanf, ital. 14-17
Kamfer, raff. 160-165
Zimmt, Ceilon. 3-6
Cantariden 2 1/2
Capern, Pugl. —
— Franz. 20-27
Carobbe, ital. 1-1 1/2
Cassia Lignea 102-100
Wachs, rohes, ruff. 96
— Polnisches 98-99
— Podol. u. Ukr. 101
— Levant. —
— weißes 135-145
China, Peru. graue Pfd. 3-5 1/2
— Huanuco 1 1/2-3
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 12-11 3/4
Coccole di Levant. 23-24
Coloquinten 40-38
Hausenblase Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 o/o Tara Subug 74-75. Uso 68-70
— Smirn. —
— Egypt. — Mako 98-100
— Bianca-Villa assort. 80-89
Baumwollengarn, Smirn. 1-3. in 68-120.
— weiß. Malta 65-90
— egypt. 66 90
Weinsteinrahm, hies. 42-40
— frem er 38-42
Curcume 23-28
Dattein, Al. 15
Essenia, Berg. Pf. fl. 9
— Cedro 8, Orang. 5 2/3
— Lavend. 1 3/4, Rosmar. — kr.
— Thimian fl. 2
Feigen, Smirn. —
— Calam. 6 1/2, Pugl. 5
Folia Sennae Alex. 107-106
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-43
Gallus, Lev. in Sort. 54-57
— schw. 82-88, weiß 38-45
— grün 42-48
— Abruzzo 37
— Marmorina 36-37
Gewürznelken 160-200
Gummi, Arab. in Sort. 40-46
— natural. 48-55
— Gedda 36-43
— Sandar. nat. 60-62
— Myrrha natur. 80-95
— Amoniac in Br. 50-60
— Assa foed. 70-120
— Copal nat. 53-50
— Mastix 155-170
— Tragant 100-125
— Gutta 190
— Elast. 110-100
— Galb. 180-220
Schellack 46-60
Grana Vers. 270-300
— 1/2 Vers. 100-110
Morea und Wall. 8-13
Weinstein 15-27
Weihrauch natur. 36-32
— 3/4 in Tropfen 46-42
Indigo, Beng. f. 8 1/2-9
— mittel 7-8
— ord. 4 1/2-5 3/4
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Salonika —
— Krimm 28, Morea —
Holz, Camp. 6 1/3
— Marta 19-13
— Gelbholz 4 1/2-3/4
— Sandel 7
— Buks 4-5
Citronen, Sizil. 2 1/2-3
Mandeln, süße Pugl. 25
— Sizil. 25-26, bittr. 24
— Armelline 9-11
Honia, Röm. —
— Istr. 8-8 1/2, Dalm. 9-10
Manna, Ger. 25-27, Canell. —
Muscatnüsse d. Pf. 3 1/4
Oel, die Orna, Tisch. 22-23
— Pugl. 17 1/2, Dalm. 17 1/2
— Genua 38-37 1/2
— Lucca, die Kiste 13
— Levant. 17, Lorbeer 29
— Zante —
— Leinöl 15
Auri pigm. 70-68
Opium 10-9 3/4
Hasenfelle die 110 St. 68-70
Kamelhaar. schw. Engl. 265
— Holl. 200-205, Franz. 170
Pfeffer, Sumatra 34-34 1/2
Piment, Engl. 55-56
Blei, Kärnt. 10 1/2-11
Bimsstein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potasche, Ungar. 15-14
Rad. Ireos 12 1/2-13
— Rhabarber 1 1/4-4
— Salep. 120-125
— Jalappa 86-88
— Zedoaria 16-18
— Sassaparilla 150-130
Reis, Matlind. —
— Ostigl. 9 1/3
— Mantuan. 8 1/2
Seife, Triester auf Art der Veneb. weiße 15, grüne 15
— gefleckte u. marm. 15 1/2
— blaue Marf. 17 1/2, Canea 15,
— ächte 20
Scamoneum, Aleppo Pf. 24
— Smirn. kr. 45
— Süßholz 6-7
Pomeranzenschal 1/4, 11-12
Zitronenschalen 1/4, 12
Semen Anisi, Pugl. 22
— — Röm. 22
— Cumino Pugl. 21
— Foen. Pugl. 7-10
— Ricin. —
— Sabatili. 70
Semen Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape 10-12
Seide, rohe, lev. 33/4-8 1/4
— — Friaul 11 3/4-12
Soda, Sizil. 7 1/2
Sumach, hies. 2 1/2-2 3/4
— ital. 5
Schwämme, f. rohe 360-335
— Pferd- 160-115
— Barbar. 20-30
Storax, flüssig 35-36
— Calamita 38-40
— Süßholzsaft, Sizil. 22
— Calab. 30, Abr. 25-26
Tamarinden in Br. 40-38
— in Massa 10-15
Orlean 140-135
Terpentin 16-25 1/4
Uva, Samos —
— Smirn. 10 1/2-11
— schwarz 5 1/4-7
— Cisme, neue 11
— Sultanina 30
— Passolina, Sizil. 12 1/2-13
— Jonische, neue 23-22
Valonea 4 1/2-8
Vanille 25-110
Grünspan, franz. 56
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Malaga, d. Aroba 6-12
Vitriol, Istr. 2 1/2-3 1/2
— — Cipr. 27
Safran, fr. d. Pf. 13
Ingber 25
Schwefel, Röm. 3 1/3
Zuker, Hav. blond 21-22
— Hav. Flor. 28-29
— assort. 26-27
— Fernamb. 23 1/2-22 1/2
— Bahia 25, Mosc. 19
— Raff. engl. 35-40
— Melis, f. 34, mittl. —
— ord. —
— Lumpen, Canar. 34
— engl. f. 29
— Patent-Melis 27-32

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 24. Mai 1825.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt, für 50, wo ein * iſt, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 7 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß.
Anſchovis, d. Ank. 10-11.
Anis, Alik. 55 fl.
— Magdebg. 26 fl.
Arak, Batav. 220-500 fl. pr. Legger.
*Balſam, Peruv. 65 St.
— Copaiva 36 St.
Vanille, der Büſchel 16-50 fl.
Blech, engl. d. Kſte. 32-38 fl.
*Borax, raff. 10-9 St.
Borſten, Petersbg. 65-172 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Goaquil 7-7 1/2.
Cayenne 7-7 1/2.
— Surin. 8 1/2-7 St.
— Maragnon 7-7 1/2.
— Martinik 7-7 1/2.
*Camfer, raff 32-31 St.
Canehl, lange 150-125 St.
— kurze 20-90 St.
— Chineſ 22-20.
Cardamom, Ceyl. 18.
— Java 50.
— Malab. 50 St.
*Caſſia fiſtula 18
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 36-40 S.
— Dem. u. Eſſequebo —
— Bahia — Nikerie —
— Fernamb.
— Domingo
— Caraccas —
— Luiſiana 42-38.
— Georg u Karol. 38-40.
— Alabama —
— Smirniſche 28-24.
— Bengal. 22-25.
— Bombay u. Surat 23-28
Cichorien, offen 100 ℔ 12-15 fl.
Criſtal Tartari 58-56.
*Cochenille 45-43 ß.
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 10-9
— — grün 8-8 1/8
— — ord. 8 St.
— Martinik, Dominika, Sur, Demer, Berbice mittel 10-10 1/4.
— — gut. ord. 10 3/4-11 1/4.
— — unrein 8 1/4-9,
— Carac, Jamaika, Hav. u. Braſil. ord. 7 3/4.
gut ord. 8 1/4-8,
— — mittel 9 3/4-9 1/2,
Kaſe, Car. ꝛc. unrein 7 1/4-7 1/2,
— Fabrik 8 1/4-8 1/2.
Colla Piscium 170-160 St.
Corter, Cascarille 24-32 fl.
— China 12-90 St.
— — gelb 80-85.
— Simaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 24-26 fl.
*Flores, Caſſia 48-50 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber, weißer 15 fl.
Gallus, bl. Aleppo 100-105.
— Smirn 58-95.
Gummi Arab. 45-100 fl.
— Barbar. 44.
— Sen. 64-60 fl.
*— Ammonik 12-24 St.
*— Aſſafoedita 12-30 St.
*— Benzoin 12-60 St.
*— Copal 12-36 St.
*— Galbanum 30-40 St.
*— Guayak 16-30 St.
*— Gutta 45-50 St.
*— Maſtix 50 St.
— Olibanum 35-40 fl.
— Sandrak 50-70 fl.
Haar, Haſen ℔ 14-26 fl.
— Kamel 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll, d. Laſt 300 fl. die Tonne 25-26.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. — fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 ℔ 82-80 fl.
— — Paß 52-54,
— — Torſe — fl.
— Riga rein. 66-64
— — Paß 53-54
— — Heede —
— Petersburg 60-59.
— — halbrein 51-50.
Honig, 50 ℔ Bretag. 17-18
— Havan. 20-21 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 ℔ 70 fl
— Gelderſcher 50-48 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 ℔ 5 1/2 fl.
— Span. 6.
— Viſet 8-9,
— Gelb 7-5 1/2,
— Martha 20-24,
— gemain 25.
— Sandel 6,
— Caliatour 8 1/2-12,
— Fernamb. 61,
Holz, Bimas Japan 20 fl.
*Häute, Buenos Ayres 11 1/2-12 1/2 St.
— Carac. 18-24 ℔ 11 1/2-10 1/2
— Bahia 22-26 ℔ 8-7 1/2,
— Havana 18-26 ℔ 8 1/2-9 1/2
*Indigo, Guatim. Cortes 130-155.
— Sobres 160-190.
— — flor 200-220 St.
— Caracas flor. 2te 190-182
— Bengal. blau viol 225-220
— — viol. 212-218,
— — gef. 160-190,
— — ord. 125-155 St.
— Manilla — St.
— Madras 146-180.
— Platt — fl.
Käſe, Edamer 21-27.
Kupfer, ruſſ. 50 ℔ —
— Drontheimer — fl.
*Queckſilber 27-28 fl.
Lign. Quaſſia 50 ℔ 9,
— Saſſafras 7-6 fl.
Moſchus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 40 St.
*Muskatnüſſe 56 St.
*Opium, Theb. 11 fl.
*Pfeffer, br. 17-16 d.
— weiß. — lang. —
Piment Jam. 50 ℔ 65 fl.
Quercitron 50 ℔ 9-8 fl.
Radix, China 18 fl.
— Galanga 15 fl.
*— Hypecacuanha 105 St.
— Jalappa 19-20 St.
— Seneca 36 St.
Roſinen, Malaga 17 fl.
— Smirn. alte — fl.
Rum Jam. d. Ank. 19-25 fl.
— Amerik. 12-17 fl.
Reis, Karol 50-46 fl.
*Safran, ſpan. 16 1/2 fl.
— Gat. 15 1/2.
Sago 2-4 St.
Salpeter, roh 22,
— raff. 24-26 fl.
*Schellak 8-16 St.
*Sternanis 11 St.
Sirup 26 fl. d 100 ℔.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— — braun. 32-43
— Thomas 32 1/2-42 1/2 fl.
— Jamaika 34-45 1/2
— Surinam 34-45 1/2.
Zuker, Dem. u Eſſeq 32 1/2-42 1/2
— Braſil. w. 43 1/2-53,
— — br. u. gelb. 38 1/2-48.
— Hav. weiß 51 1/2-61,
— — br. u gelb 43-50 1/2.
— Bengal. 30-51,
— Manilla w. 50-45 1/2
— — braun 43-39,
— Oſtind. 37 1/2-50 1/2,
— Raff. 2 u 3 ℔ 76-81.
— Melis 1 ℔ 71-66,
— — 1/2 ℔ 53 1/2-62
— Lompen 3 1/2 ℔ 53 1/2-54 1/2,
— — 6 ℔ 50 1/2-53 1/4,
— Kandis, weiß. 116 1/2-107,
— — gelb. 59-70 3/4,
— — ord. br. 50 1/2,
— — braun 58-51 3/4,
— Stampfzuker 53 1/4-60 3/4
Sumach, Porta Port 26 ß.
— Sizil 40.
— Malaga 35.
— Trieſter 30-32.
*Tabak, Varin. Canaſter 44-42 St.
— — Rollen 40-80 St.
— Portorico 7-15 St.
— Maryland 3-20 St.
— Virgin. 2 1/2-8 St.
— Braſil 6-8 St.
— Carotten 20-120 fl.
Tamarinden 10-12 fl.
*Thee Bohe 15-20 St.
— Congo 20-29.
— Pecco 42-74.
— Hyſ. 46-48.
— Urim 42-38.
— Soulang 68-115.
Tran, Wallf. — fl. Kw. 12 Steckannen.
— Südſee 54 fl.
— Leber, d. Tonne 24 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 ℔ 16 fl.
Lengfiſch 32-50 fl.
Wallfiſchbarten 2-5 ℔ — bis — fl.
Wachs, int. gelb. 111-112.
— ruſſ. gelb. 118-116 50 ℔.
*— weiß 29-28 St.
Wau, franz. 24 St. d. B.
*Wolle, Leon. —
— Rheiniſche 50-85.
— Lippiſche 45-70,
— Dän Krull das ℔ 24-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Hamburg, am 27. Mai 1825.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten und der im dritten Abſchnitt bemerkten Zuker, deren Preiſe in dvl. (1/2 s Banco) gelten, und wovon 8 2/3 pCt. Rabatt (8 2/3 von 108 2/3) bei rohem, und 4 2/3 pCt. Rabatt (4 2/3) bei raffinirtem abgezogen werden.
Erklärung der Zeichen: Mk. eine Mark von 16 Schilling; s. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 s. Bco.)
(Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, hieſig Fabrikat ausgenommen.)

Alaun, ſchwed. 100 Pf. 11 Mk. engl. 11-12.
— Lev. 100 Pf. 8 3/4-9 1/2 Mk.
Aloe, Pf. Barb. 100 Pf. 22, Kap. S. 39 Mk.
— Hepatica Pf. 68-88 Mk.

Baumwolle in S.
— Beng. 9 3/8-9 1/2.
— Surate 10 1/2-11 1/4.
— Georg. 1a 16 1/2, 2a 15 3/4-15 1/4, 3 u. 4a 14-14 1/2
— Louiſ. 1a - 2a
3a
Carthagena
— Fern. —
— Maragnon 17 3/4
Minas Geras
— Domingo
Benjoe Pf. 16-56 s.
Borax, raff. Pf. 11 1/2 s.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 14 s.
— Petersb. 1a 28-32, 2a

Cacao, Pf. in s. Guaiaq. 6 1/2-6, Braſil. 5 1/2-6.
Campher, Pf. in S. raff. 35-30, roh 27.
Canehl, weißen Pf. 7-10 S.
— fein 7-8 1/2, mit. 6-6 1/2 M.
Cantharіden Pf. 49.
Cardamom Pf. s. Ceyl. 15
— Malab. kl. 3 1/4-2 3/4, f. 3 3/4 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 16-16 1/2,
— Flores 42 s.
Caſtoreum Canad 22
— Moſk. 256.
Caſcarilla 100 Pf. 32-40 Mk.
Chinarinde Pf. in s. braune 12-44, gr. 20-86, flava 9-12 regia 56-75 s. rothe 4 1/2-6
Cochenille, Pf. ſchw 15-17 ſilb. 14 1/4-18 Mk.
Cubeben Pf. 32 S.
Cureuma 100 Pf Mk. Bengal. 23-25
— Chin. 56-40, Java 28-30

Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 46-48 s.
— v. 25-40 Pf. 52-54, v. 50-80 Pf. 60-56, Crevellen 34-40

Fiſche, 100 Pf. in Mk. Rund. 7-6 1/2, Rothfiſch. 8 1/2, Zart- — Laberdan 18
Galanga 100 Pf. 21 Mk.
Indigo Guat. u Car. fl. 10 1/2-11, ſoore ſul 9 1/4-8 3/4
— corte 6-8 1/2
— Oſtind. f. bl. — bl. 12 3/4,
Indigo, oſt. f. v. u. bl. 12 1/4, f. v. 11 1/2
— viol. u. gef. 9 3/4-10, gef. u. ord. 6 1/2-3
— Madras 7 3/4-9
— Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Gallus Aleppo 100 Pf. 82-80
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64-75 Mk.
Gum. Arab. 100 Pf. 65-105 M.
— Elaſt. 100 Pf. 16-28 S.
— Guttae 36, Myrrh 12-56 S.
— Olibanum 5-16 S.
Hanf, Petersb. d. 100 Pf. in M.
— rein 21 1/2, halbr. 18-18 1/2
— Ausſchuß 20
— Rigaer 25 1/2, Paß. 21.
Hauſenb. P. in R. 7-11 1/2 M.
— in Blätter 10 1/2 Mk.
Heringe, Hamb. Elb. d. Tonne 7 Mk.
— Holl. voll. 39 Mk.
Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 8-16, Eben 10-18
— Blau in Stüken, Campeſche 6 3/4-6 1/2, Jam. 6 1/4-5
— Cedern 14-15 Mk.
— Fernamb. 72.
— Gelb Jam. u. Portorico 5 1/2-6 1/2 Mk.
— Cuba 10, Braſil. 3 1/2-4 1/2
— Japan Bimas 22-30, Siam 16-24
— Mahag. d. Q. F. 146 1/2 s.
— Sandel in St. 8-10 Mk. gem. 10 1/2
— Marta in St. 24-14 1/2.
— Viſet 12.
Hopfen, Pf. in S. Brſchweiger 4-6 1/4.
— engl. 4.
— amerik. 1823. 4-7 1/2.
Hornplatten, engl. gr. 34-35 1/2 kleine —
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stc. 4-6 Mk.
— Büffel 11-15, engl. 10-8 1/2
— Irl. 10-11 1/2, Liff. 10 1/2-12 1/2, Span. —
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk. 22-38 Mk.
Häute Buenos Ayr. 18-24 Pf.
— 28 36 Pf. —.
Jalappe Pf. 16 S.
Ingber in Dvl. Barb. w. 4 1/2, Jam. 3 1/4-3 1/2.
— Oſt. w. 3-3 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 4 7/8 Mk.
Kaffe, Moka 14-12 s. Bourb. — Java — Batav. 7 1/8-7, Braſ. 7 1/4-6 3/4, Han. 6 5/8-9 1/2
Kaffe, Portorico 6 1/2-9
— Jam. 6 1/2-12
— Domingo 7-6 5/8
— La Guayra 7
— Surinam 7 1/2-11 1/2
— Berbice 7 1/4-11 1/2
— Triage 4 1/2-5 1/2
— gering ord. 6 1/8-1/2
— gut ordin. 6 3/4-7/8
— kl. mittel 7 1/2-8
— f. mit. 10 1/2-11 1/2
— Brennwaare 3 3/4-6 1/4
— reel ord. 6 1/2-6 5/8
— f. ord. 7
— gut mit. 9 1/4-10 1/4
Macis 4 1/4-5 1/4 Mk.
Muscatnüſſe 50-48 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-18 1/2
Nelken in s. Amboina 35 s.
Bourb. 29 1/2, Capen. 30,
Opium, türk Pf. 13.
Orlean in Baſt Pf. 25-24 S.
Oel, Nelken- 16 1/4, Caſſia Unze 10 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 15 1/2,
— Lein- 18 Mk.
— Cedro Pf. 12 Mk., Bergam. 12 1/2 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 17-15 1/2
Pfeffer, eng. Pf. 7 1/2-7 s.
— oſtind. leichter 6 1/2.
— ſchwerer 7.
— ſpan. 7 s.
— weißen Pf. 30 S.
Piment, Pf. engl. 10 1/2,
— ſpan. —.
Pomeranzen, trokne 100 Pf. 13-16 Mk.
Potaſche, Petersburg. 100 Pf. 19 1/2 Mk.
— Perlaſche 24
Queckſilber Pf. 26 s.
Quercitron 100 Pf. 10-8 Mk.
Reis 100 Pf. Car. neu 16 1/2-15
Braſ. 14, egipt. —
— Madagasc. 11-10.
— Java 12-12 1/2, Beng. 8 1/2-13.
Rhabarber, Moskau. Pf. 11 1/2
— Oſt. geſchält 2 1/2-3 3/4, halb geſchält 2-1 1/8.
Saflor oſt. 10, türk. S. 12-15.
Sago, Pf br. 2 1/2-4, w. 4-6
Safran, Sat. Pf. 17 1/4-17 M.
— ſpan. 16-17 Mk.
Salpeter, raff. f. 25-26 S.
Saſſafras 100 Pf. 6 Mk.
Saſſaparille, P. Braſ. 30 S.
— Hond. 19, Vera Crux 14-12.
Schalen, Pomeranz. 100 Pf. Malaga 23 Mk.
Schellak, Pf. 7 3/4-8 1/2 S.
Tabak, Braſil. Pf. 3-7.
Tabak, Maril. or. 3 1/8-3 1/4 s.
— Mar. f. gelb 17-18 s. Pf.
— Virgin. 2 7/8-5 1/2.
— Nürnb. d. 100 Pf. 17-16 Mk.
— Havan. 8-22 s. Pf.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 28, engl. ſüdſ. 30
— Hamb. 35 1/2-37 d. Tonne.
Thee, Congo 18-20 s.
— Hayſan 39-50.
— Tonkay 35, Imper. 48.
Vanille Pf. 80-150 Mk.
Wachs, gelb. Pf. 18-20 Dvl.
Wolle, ſächſ. Beſt. Elect. Pf. —, ate — s.
— — Beſte Prima — s.
— — zweite — s.
— — Secunda 26-30 s.
— — Tertia 22-21 s.
— Ukermark Pf. — s.
Wallfiſchbarden, Grönl. 100 Pf. 100-180 Mk.
Zinn, Pf. in S. Banca 11 1/2.

2. Courant.

Anis, deutſch, 100 Pf. 25 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 33 3/4-15 Mk.
Fenchel, 20 Mk. 18-15.
Kümmel, deutſch 14-13 M. 100 P.
Rum, Jam. die 30/4 135-180.
Leeward Inſ. 105-111.
Samen, Klee-, roth deutſcher 100 Pf. 25-31 Mk.
— — weiß 23-30 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 16 1/4-16 1/2 Mk.

3. Zuker.

Zuker, roh. in Dvl. mit 8 2/3, raff. mit 4 2/3 Pet. Rab.
— Havanna, w. 10-11 1/2.
— — braun. 8 3/4-9.
— Braſil. weiß. 8 1/4-10 1/4.
— — braun. 7 1/4-9.
— Manilla, weißer 7-7 1/2.
— Bengal. weißer 7-8.
— — brauner 5 1/2-7.
— Canton, weißer —
— Siams weiß. 7 1/2-8 1/2
— braun. Jam. u. a. engl.
— däniſche br. —
— Bourb. br. —
— Raff. hamb. — f. 14, f. m. 13 3/4.
— — mitt. 13 1/2.
— — ord. 12 1/2-12 3/4.
— — gr. kl. Melis 11 3/4-12 1/2
— — gr. Melis 10 1/4-11 1/2.
— Candis w. 13 1/2-16, g. 12 1/4-12, br. 10 1/2-11.
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen 10 3/4-11.
— — geſtoß. 10-10 3/4.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Frankfurt a. M. am 31. Mai.

Die Preiſe ſind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts beſonders bemerkt iſt.

Alaun 6 1/4
Anis 10
Arak, d. Ohm fl. 90-120
Baumwolle, Smirn. 52
Bengal. 42-41
Surate 44-46
Macedon. 49
Fernambuk — —
Luiſiana —
Georgia —
Blei, Harz. in Block. d. 110
leichte Pfund fl. 16 1/2
Rhein. d. 114 Pf. 13 14 1/2
Brantwein, d. Ohm fl. 13-11
Franz. fl. 54-60
Cacao, das Pfd. kr. 21-24
Caſe, Mocca d. Pfd. 44-48
Java 35-45
Cherib. 25-30, fabr. 31
Triage 19-21
Dom. 23-26
Sur. 30-37
Dem 35-28
Cochenille Pfd. fl. 12 1/4-11 1/2
Curcume, ganz 16
Crapp, holl. 12-34
überrhein. 10-27
Gallus, blauer 80
w. 44, in Sort. 72-68
Grünſpan, Frz. trokn. 54
Gummi, Senegal 46-43
Arab. 52, Barbar. 33
Häute, Buen. Air. kr. 30-38
Heringe, holl. d. T. fl. 28
Hölzer, Blauholz, ganz 6 3/4
Fernamb. ganz 40
Gelb 6 1/3
Sandel 6-5 3/4
Rothholz fl. 12-21
Indig, Guat. d. Pf. fl. 7-8 1/2
Carac. 7-9 1/2
Oſt. bl. 10
— gef. 6-7 1/4
— viol. 9 1/4
— bl. u. viol. 9 1/2-9 3/4
Ingber, br. 19, weiß. 14
Kleeſamen, deutſch. fl. 12-20
Luzerner fl. 15-22
Stein, fl. 20
Laberdan, d. Ton. fl. 34
Macis, blanke Pfd. fl. 4 1/2
braune 2
Nüſſe 2 3/4
Rompen 2
Mandeln, Provencer 24
Nägelein, d. Pf fl. 2-1 3/5
Oel, Prov. Entr. 38-46
Oel, Leccer u. a. Sorten —
Mohnöl 13 1/4
Rüböl, d. Ohm od. 280 Pf.
leicht Gew. Thlr. 25
Leinöl idem „ 28-29
Orlean, d. Pfd. kr. 80
Pfeffer, brauner 28-32
weißer d. Pfd. Thlr. 1
Piment, Jam. d. Pfd. kr. 38
Spaniſcher 32
Potaſche, calc. 11-14
Reis, Caroliner 11-13 1/2
Mailänder 9 1/2
Oſtind. 9 1/2
Roſinen, Smirn. 12-15
Spaniſche 12
Weinbeeren, Zant. 24
Sizil. 23
Rum, Jam. d. O. Thl. 40-66
Safran, Gatan. Pf. fl. 14
Saflor, Aler. —
Salpeter, geläut. fl. 24-26
Schwefel 8-11
Silberglätte, d. Ton. fl. 74-72
Stokfiſch fl. 13
Sumach 6-15
Sirup 13
Thee, das Pfund fl. 1-6
Tran, heller d. Od. Thlr. 61
Berger, die Tonne 23
Tabak, Virg. d. Zt. fl. 20-40
Marli. 22-60
Amersfort. 12-32
Pfälzer 6-10
Portoricco d. Pf. kr. 26-50
Waid, d. Faß fl. 6
Wachs, gelbes 76-80
Weinſtein, geſiebt weiß die
117 leichte Pf. Thl. 32
rother —, Fluß —
Zimt, Holl. lang. Pf. fl. 5 1/2-6
Franz. od. Chin. fl. 1 1/2-1 1/2
Zinn 44
Zuker, Hamb. Raff. 30-32
Holl Melis 3 Pf. 22-25
engl. 10-14 Pf. 22 1/2
Stüker Melis 22-21
Canary Lomp. 21-22
Stampfzuker 21
Moscowade —
Braſil, Mark. —
Farin 18-17
Havan. in Kiſt. weiß. 20
gelber —
Candis, weißer 27-31
gelber 24-26, br. 19-23
Zwetſchgen fl. 6-5

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 2. Juni.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother — Ingber, Oſtind. weiß 28-30
Anis 18-20
Barbados 50
Antimonium, rohes 21-24 Knoppern, 14
Baumwolle, Bengal. 70 Kleeſamen, Span. 19, Lui. 34
— Smirn. 86, türk. 88 Leim 40-46
Berlinerblau 80-380 Lorbeere 16
Berggrün, f. 40-60 Lorbeerblätter 14
Bleiweiß 13-42 Macis, blanke 4 3/4
Bleierz 12 kurze 2 1/4, braune 2 1/2
Blei in Bloken 19 Mandeln, Prov. fl. 46
Bouteillen-Stöpſel 2 3/4-7 bittere 46, Pugl. 47
Cacao, Mar. 50, Sur. 66 Muscatnüſſe 3-2 1/4
— Caracas 70, Mart. — Nägeln 200-275
Cardamom, Ceyl. in Sch. 124 Oel, Leccer 38, Prov. 90
Caſſia Lignea 140-150 Mohn- 25, Rüb. 19
Caſe. Hav. 60-58, Berb. 72-76 Terpentin 30-38
Braſil. 05-56, Demer. 64 Opium 15
Jamaica —, Java 86-80 Orlean 160-220
Cherib. 59-60, Dom. 55-57 Pfeffer, ſchw. 56
Bourbon 76 Piment 66-80
Surinam 70-78 Potaſche 18-22
Camphor 190 Reis, Carol. 23-24
Canthariden 300 Ital. 17-16
Carobbe 18 Roſinen, pr. Faß 21-26
Citronenſchalen 32-42 Röthe, Bresl. 27, Elſaßer 15
Cochenille 15-17 Rundfiſch 19
Coriander 12 Safran, Gat. 16-17
Crapp, elſaß. 50-40 Orange 16 1/2, Span. 17
holländ. 42-50 Saflor 40-80
Mull. 13-14 Sago 21-30
Cubeben 3 Salmiak 96
Curcume, ganz 30, pulv. — Salpeter 32-33
Drachenblut 3 1/2-4 1/2 Schellak 50-100
Feigen 24-28 Schmak 12-14
Fenchel 14 Schwefel 16-18
Gallus, Aler. ſchwarz 100-130 Span. Saft 56
in Sorten 100, Iſtr. 70 Stärke, weiße 12
grüner 75-100 Syrup, beſten 23
weißer 60-75 Tabak, Braſil. 60-75
Gelbbeere, ungar. 21 Luiſiana, Hbg. 74
Gummi, Senegal 80-82 Portorico in R. 92-116
Arab. 75-120 in Bl 70
Barbar. 70 Varinas 350-400
Elaſticum 1 1/2-3 Terpentin, Ven. 32, Oeſtr. 14
Sandrak 86-150 Thee, grüner 2-2 1/4
Gedda 60 Hayſan 3, Perl. 4
Tragant 1 1/2-5 Tran, Berg. d. Tonne 38
Hanf, doppelt gedokter 46-48 Vitriol, Cypr. 36
Hauſenblaſe 5-10 grüner 9
Holz, gelbes 12, Bimas 54 weißer 20
Bahia 25-28 Wachs, Polniſches, ff. 126
Blau 12-13 Waid 9
Fernambuk 75 Wau 29
Martins 28-39 Weinbeere 33-41
Quercitron 20 Zimt 6-3 1/4
Quaſſia — Zimtblüte 3 1/2-4
Saſſafras 17 Zinn 70-80
Eben, 23, Sandel 14 Zuker, Raffinade 52-56
Honig 23-32 Melis 46-52
Jalappa 112-120 Lompen 42-44
Indigo, Oſt, bl. f. 12 1/2 Stampfzuker 42
f. violet u. blau 11 1/2 Farin 34
gefeuert 9 1/2-10 1/2 Candis 42-60
Madras 8 1/2-9 1/2 Zwetſchen 8
Guatim. fl. 10 Heringe, Holl. 1/4 T. 11
Cort. 7-8 Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Comtoir der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

67. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 5. Juni 1825.

*Die nordamerikanische Schnellgerberei.

Den Herren Subscribenten und zahlreichen Abnehmern von Galls Darstellung der nordamerikanischen Schnellgerberei; — welche Hornemanns Archiv, die Handlungszeitung, Dinglers polytechnisches Journal, die gemeinnüzigen Blätter ꝛc. so günstig beurtheilt haben — glaubt die Verlagshandlung einen darauf Bezug habenden Briefwechsel zwischen Herrn Alexander Bollmann in Rostock und dem Herrn Verfasser nicht vorenthalten zu dürfen, indem dadurch einige schon von mehrern Seiten geäusserte Zweifel gehoben und die Vorzüge der neuen Verfahrens noch mehr bestätigt werden.

Ew. ꝛc. haben sich durch Ihre technischen Mittheilungen, insbesondere durch Ihre Schrift über die Schnellgerberei in Nordamerika, die Aufmerksamkeit und den Dank aller derer erworben, denen es um Beförderung einländischer Gewerbsanstalten zu thun ist. Indem ich mit leztern die Anerkennung Ihrer Verdienste theile, werde ich zugleich veranlaßt, Ihre Bereitwilligkeit zur Verbreitung gemeinnüziger Kenntnisse um so mehr in Anspruch zu nehmen, als ich im Begriff stehe, eine Anlage in der von Ihnen empfohlenen Art zu machen, jedoch mir einige Bedenklichkeiten aufgestoßen sind, zu deren Beseitigung ich mir Ihre gefällige Belehrung erbitte.

Seit etwa 10 bis 20 Jahren sind theils hier in der Nähe, theils im südlichen Theile Deutschlands mehrere Versuche mit Schnellgerbereien gemacht; selbige haben sich aber nicht bewährt gefunden, und man ist nach wenigen Jahren genöthiget gewesen, allenthalben die Schnellgerbereien wiederum einzustellen, und zu der alten Verfahrungsart zurükzukehren.

Hat man gleich bei jenen Versuchen die neueren Erfindungen nicht benuzen können, so sind sie doch dazu geeignet, diejenigen mit einer gewissen Besorgniß zu erfüllen, welche sich zu einer kostspieligen Anlage entschließen, über deren Gelingen oder Mißlingen man die Ueberzeugung durch eigene Erfahrung nicht erhalten kann.

Zu diesen Besorgnissen gehört nun insbesondere, ob das in der Schnellgerberei fabricirte Leder denselben Grad der Dauerhaftigkeit erhalte, welchen es nach der gewöhnlichen Verfahrungsart durch Länge der Zeit gewinnt, und ob vielleicht ein weniger nasses Klima, in Nordamerika den Mangel größerer Dauerhaftigkeit weniger fühlbar macht, als in den nördlichen Gegenden Deutschlands der Fall ist, wo häufiger Regen und Schnee einen größeren Grad der Haltbarkeit nothwendig macht.

Ew. ꝛc. würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir hierüber einige Belehrungen ertheilen, insbesondere der gefälligen Beantwortung nachstehender Fragen Ihre Aufmerksamkeit widmen wollten:

1) Worin hauptsächlich das Hinderniß liege, daß die bisher angestellten Versuche — z. B., nach der Hermstädtschen Anleitung — nicht erprobt gefunden sind.
2) Ob in Nordamerika, mit Rükficht auf das dortige Klima, derselbe Grad der Haltbarkeit des Leders erfordert werde, den man in Deutschland verlangt, und ob gleiche Haltbarkeit durch die Schnellgerberei bewirkt werde.
3) Worin chemisch der Grund zu suchen sei, daß, je länger das Leder in den Gruben, nach der bisherigen Verfahrungsart liege, desto stärker das Leder werde, mit Rükficht darauf, warum derselbe Grund bei der Schnellgerberei nicht zutreffend sei?

Digitized by Google

4) Ob, wenn dieser Grund in der hinzugefügten sich gleichbleibenden Wärme liegt, nicht zu besorgen sei, daß eben diese Wärme der Haltbarkeit des Leders, mehr oder weniger Eintrag thue, weil einzelne Stoffe in den Häuten, namentlich die Gallerte, der Wärme nicht zuzusagen scheinen; und warum diese Besorgnisse nicht Plaz greifen können.

5) Ob in dortiger Gegend oder sonst in Deutschland schon eine Schnellgerberei nach der neueren Art angelegt sei, und welchen Erfolg selbige gehabt habe.

6) Ob die nach der Nota zum §. 217. Ihrer erwähnten Drukschrift zu hoffenden Mittheilungen eines Apparats zur Erzeugung der nöthigen Wasserdämpfe, der eine Ersparniß von 20 bis 30 Proz. von Brennmaterial und eine noch bedeutendere Ersparniß an Zeit gewährt, schon bekannt gemacht sind.

Je mehr Ursache ich habe, um Entschuldigung zu bitten, Sie mit der Beantwortung dieser Fragen zu beschweren, desto mehr werde ich mich verpflichtet fühlen, wenn sie sich zur Erfüllung meiner Bitte entschließen.

Zugleich erlaube ich mir die Anfrage, ob man nicht bald eine Fortsezung ihres schäzbaren Werkes zu erwarten habe.

Rostock, 11. Novb. 1824.

Mit ꝛc. (gez.) Alex. Vollmann.

An den Herrn Regierungs- und Kreis-Sekretair ꝛc. Gall, Wolgeboren, zu St. Goar.

Antwort.

Euer ꝛc. geehrtes Schreiben vom 11. November v. J. blieb blos darum bisher unbeantwortet, weil veränderte Verhältnisse und erweiterte Berufsgeschäfte mir erst seit Kurzem die weitere Verfolgung einiger Versuche wieder erlaubt haben, deren Resultat Sie (in Ihrer 6ten Frage) zu wissen wünschen.

Nichts konnte mir, nachdem meine Darstellung der nordamerikanischen Schnellgerberei eine so günstige Aufnahme gefunden, erfreulicher sein, als der Entschluß eines wissenschaftlich gebildeten Mannes: diese dem deutschen Erfindungsgeiste in einem fremden Welttheile entsproßte Blüte, auf deutschen Boden zu verpflanzen.

Die Ihnen aufgestoßenen Bedenklichkeiten wird, wie ich nicht zweifle, folgende ergebenste Beantwortung Ihrer Fragen, vollkommen zerstreuen.

Zu 1). Soviel mir von den Versuchen bekannt geworden, welche in Deutschland, England und Frankreich, eine Reihe von Jahren hindurch, eben so schnell wieder untergehend als sie erschienen waren, die Schnellgerberei fast in Verruf gebracht — so scheint deren Erfolglosigkeit hauptsächlich dem Umstande zur Last zu fallen, daß man es nicht verstand, und nicht auf den Gedanken gekommen, durch die Wirkung eines sich immer gleichbleibenden unschädlichen Wärmegrades die Poren und Zwischenräume der Häute, während der Behandlung in den Gerbegruben, auszudehnen und offen zu erhalten, um es dem Lohstoff möglich zu machen, die Haut bis in ihr innerstes Gefüge gleichmäßig und vollkommen zu durchdringen.

Man scheint geglaubt zu haben, daß zur Abkürzung des Gerbeprozesses weiter nichts erfoderlich sei, als: der Haut auf einmal soviel Lohstoff darzubieten, als ihr bei dem gewöhnlichen Verfahren nach und nach in vielen Monaten dargeboten wird. Man bedachte nicht, daß der Lohstoff nothwendig zuerst die Zwischenräume der Oberfläche der Haut erfüllt und zugleich, durch seine zusammenziehende Eigenschaft sich das tiefere Eindringen in das Gefüge der Haut erschwert und zwar um desto mehr, je konzentrirter er ist, d. h. je stärker die Gerbelaugen sind. In sehr kurzer Zeit konnte man daher, durch Anwendung sehr starker Gerberlaugen, nur schlechtes Leder erhalten; nur Leder, welches starr, spröde und brüchig sein mußte — die beständige Warmhaltung der Gerbelaugen ist es, wodurch Luthers Verfahren sich von allem frühern schnellen Gerben wesentlich unterscheidet und wodurch allein die Darstellung eines vollkommenen Leders in sehr kurzer Zeit möglich ist; weil die Wärme allein, indem sie die Theile der Häute ausdehnt und die chemische Vereinigung des Lohstoffes mit der Gallerte befördert, die Wirkung jener zusammenziehenden Eigenschaft des Lohstoffs aufhebt. — Ohne Zweifel würde die Schnellgerberei bei länger fortgesezter Fabrikazion diese höhere Vollkommenheit in Deutschland schon erlangt haben, wenn nicht so manche ihre Schriften darüber bekannt gemacht hätten, ehe sie es selber verstanden und Dinge von ihr gerühmt hätten, die nicht wahr waren; wodurch man mißtrauisch und gegen alle Schnellgerberei eingenommen wurde.

2) Einige Thatsachen mögen diese Frage beantworten. Schon seit 1802 kommt in den Einfuhrlisten der vereinigten Staaten die Rubrik "Leder" nicht mehr vor und nach Seiberts Statiscal annals wurde schon im Jahr 1805 für 388,223 Dollars (mehr als 2 Millionen Franken) Leder ausgeführt.

Digitized by Google

Eine halbe Schiffladung europäisches Leder, welche ich im Oktober 1820 in Baltimore ankommen sah, wurde auf öffentlicher Auktion zu 29 3/4 Dollars der Zentner losgeschlagen, als gleichzeitig das amerikanische Leder in den Preiskuranten zu 37 Dollars notirt stand. — Stiefeln von quick tanned leather, schnellgegerbtem Leder, welche ich mitbrachte, haben nach meiner Rükkehr noch zwei Paar andere ausgehalten.

3) Der Lohstoff geht nur sehr langsam eine innige Verbindung mit der Gallerte der Haut ein; diese Verbindung wird immer inniger, je länger die Haut bis zu ihrer vollkommenen Sättigung mit einer Flüssigkeit welche Lohestoff enthält, in Berührung bleibt: daher erhält man desto dauerhafteres und geschmeidigeres Leder, je länger man die Häute in den Gruben lassen kann. Daß es möglich sei, in 4 bis 6 Wochen eben so schmiegsames und festes Leder darzustellen, als auf dem gewöhnlichen Wege in 4 — 6 Jahren, muß ich daher bezweifeln; aber ich weiß, daß das Verfahren des amerikanischen Schnellgerbers in 4 bis 6 Wochen Leder von derselben Güte und größeren Schönheit liefert, als die besten unserer gewöhnlichen Gerbereien in 4 Monaten bis 2 Jahren; und wahrscheinlich wird auch in Luthers erwärmten Lohbädern das Leder desto vollkommener werden, je länger es darin beharren kann. Mit andern Worten: in mäsig erwärmten Lohbädern von einer sich immer gleich bleibenden Temperatur, wird in 4 bis 6 Wochen, eine eben so innige chemische Verbindung des Lohestoffs mit den Stoffen der Haut, d. h. derselbe Grad durch Sättigung derselben hervorgebracht, als bei dem gewöhnlichen Verfahren, nach der Verschiedenheit der Häute in 4 Monaten bis 2 Jahren.

Zu 4) Die für die Lohbäder vorgeschriebene Temperatur, ist der Gallerte durchaus nicht nachtheilig. Der Beweis davon liegt jedem praktischen Gerber ganz nah! Bei dem gewöhnlichen Schwizen der Häute tritt nämlich immer eine höhere Wärme ein; was eher von schlimmen Folgen sein könnte, da bei dieser Operazion die Temperatur nicht überall gleich ist.

Zu 5) Bisher habe ich noch von keiner gehört. Mehrere andere Anfragen von verschiedenen Seiten, besonders aus den Niederlanden und selbst von Bordeaux her überzeugen mich indessen, daß dieses so einleuchtend zwekmäßige Schnellgerbeverfahren die Gelehrten nicht blos, sondern auch die Gewerbtreibenden angesprochen hat.

(Beschluß folgt.)

---

*Waarenpreise in Pest, im Mai. In wiener Gewicht und Konvenzionsmünze. Weine, der Eimer ohne Gebinde: rother, ofner 1824 4–2 fl., 1823 5–2, 1817 4–3, sexarder 1824 4–2, 1822 7–3, villaner 1824 4–3 fl, 1822 7–1, karlowizer 1824 4–2, 1822 7–4, erlauer 1824 4–2, 1822 7–4; weißer neßmüller 1824 5–3, 1823 6–4, 1822 14–8, schomlauer, von denselben Jahren 14 bis 3, steinbrucher 1824 4–3, 1822 6–3, 1811 16 fl. Das Antheil tokayer Wermuth 30 fl., Ausbruch, 1e Sorte 1823 u. 22 60 fl. Ausbrüche, der Eimer, rothe menische 1822, 1te Sorte 80 fl., 2te Sorte 40 fl., 1823 50 u. 30, 1817 40 u. 30, weiße georger 1822 60–50, 23er und 17er 50–40, ödenburger 22er 60–40, 23er und 17er 50–40, karlowizer rother Tropfenwermuth 8 fl., ratzischer Wermuth 6 fl., menischer 30. Brantwein, der Eimer mit Gebinde: Slivovitza, alter syrmier 16 gradiger, 1e Sorte 9 fl., 2te Sorte 14grad. 8, neuer 16 und 14grad. 7 u. 6, Tereber, Lager- und Fruchtbrantwein 20grad. 5 fl., starker Weingeist, 35grädiger, 12 fl.

Die 100 wiener Pfund. Antimonium crud. rosenauer mit 30 ℔ Th. pr. Faß 13 fl., liptauer 11, Regulum 34, Alaun, weißer 83/5, Aurum pigm. grünes gemalenes ord. 18, Canthariden, trokene neue 240, Kümmel, gemeiner 9, Gerste, gerollte feinste fl. 8, mittelfeine 6, ord. 4, Hirschgeweihe ohne Schädel 48, Hausenblasen, ungar. in Blättern, d. ℔ 7, Hausenfisch, gesalzener frischer, netto eingewogen 24, Hoig, geläuterter weißer, mit 10 Proz. Thara 18 fl., strohgelber 16, brauner 14, ungeläuterter mit Wachs 12, Hornspizen, die 100 St. 1e Sorte 4, 2te S. 3, Knoppern, neue, der Kübel oder die 100 ℔, 1e S. 5, 2e 3, alte 1te Sorte 4, alte 2te 3, Kreuz- oder Gelbbeere ungar. neue 8, Leim, Tischler-, feiner 26 2/5, mittel 24, ord. 12, Vogel-, neuer, 14, Oel, Rüb-, aus gebauten Samen klar und Nettogewicht 18, raffinirtes 20, aus wildem Samen 14, raffinirtes aus dgl. 18, Lein- 16, aus Fischen (inländischer Thran) 20, Pfeffer gemalener neuer türkischer 14, Potasche weiße doppelt kalzionirte mit 10 Proz. Thara 12, blauichte 11, Roßhaare gesponnene 41, ungesponnene 38, Radix Alcana 10, Rindsfett 16, Soda, debreziner 9, Safran, maced. elect. neuer, d. ℔ 6, Saflar, ungarischer hochrother neuer 26, Seifen, debreziner 20, szegediner 14, gemeine häusliche 11, Schwemfett 10, Borsten, schönste 140, Spek, luftgesalzener 10, Samen Cinae, ungar. 14, Unschlitt, geschmolzenes Rinds 15, Geis-, in Wampen 15, Kerzen, neue sie-

Digitized by Google

benbürger 6 oder 8 im ℔ 7, Viset oder ungar. Gelbholz in ganzen Stangen 5, Wachs, banater roth oder hochgelbes 92, lichtgelbes 93, oberungarisches oder rosenauer 94, weißes in Schalen 120, Kerzen 6 oder 8 im ℔ 125, Weinstein, rother 18, weißer 25, Tabakblätter, debreziner 1e S. 1823 6, 2e 5, 3e 4, debreer 1e 1823 14, 2te 10, 4te 4, Fünfkirchner 1te S. 1823 6, 2te 5, 3te 4, szegediner 1te Sorte 1813 8, 2te 6, 3te 5, Schafwolle einschürige feinste 150, mittl. 100, ord. 80, zweischürige feinste 100, mittl. 80, ord. 60, Sommer-, feinste 80, mittel 60, ord. 50, Zigara 45, ung. Zakel 24, Banater Zakel 26, Rupffedern, 1te S. 70, 2te 50, 3te 30, alte 20 fl Der wiener Metzen Weizen 3 fl., Halbfrucht 1 3/4, Korn 1, Gerste 1/3, Haber 3/5, Hirse 1 1/2, gerollter 2, Kukuruz 4/5 fl.

Anmerkung. 100 hiesige Eimer thun 95 wiener. Die hiesigen Messen fallen am 10. März, 5. Juni, 18. August und 10. November, in welchen die größten Geschäfte geschlossen und die niedrigsten Frachten nach allen Gegenden bedungen werden. Ausgehende Rechte: Tabakblätter 100 ℔ Sporco 1 fl. 18 kr. Weinstein 1.30, Potasche 1.30, Wachs 5 fl.

Landfrachten nach Wien 1 1/5, Gratz 1 1/5, Ollmütz 2, Lemberg 2, Prag 3 1/5, Pettau 1, Brünn 2, Brody 2 1/2, Breslau 5, Triest 3, Breslitz 2, Frankfurt a. M. 6, Krakau 1 4/5, Ratibor 2, Raab 4/5 fl.

Wasserfracht nach Raab 8 kr., Wien 36 kr., Linz 1 fl. 12 kr., Regensburg 2 fl. 30 kr.

Verschiedenes.

Der Gesezentwurf, wegen der Einführung des Wechselrechtes und der Wechselgerichtbarkeit in den noch nicht damit versehenen Theilen Baierns, ist am 30. Mai von der Kammer der Abgeordneten, mit 66 gegen 41 Stimmen unbedingt angenommen worden.

Bekanntmachungen.

Gesellschafter wird gesucht.

Zu einem Eisenschmelzwerk oder zur Anlage irgend eines Gewerbes oder Fabrikazionsgegenstandes auf fraglichen Werksrealitäten, wird ein Gesellschafter mit einer der Sache angemessenen baaren Einlage gesucht. Ueber die Einträglichkeit des Betriebs des Eisenschmelzwerks sowol als irgend eines andern Gewerbes — das hier errichtet werden sollte — können die überzeugendsten Proben gegeben werden. Zu deren allgemeinen Würdigung wird bemerkt, daß diese mannigfaltige Realitäten sich unmittelbar am Bodensee in der östreichischen Provinz Vorarlberg an der baierischen Gränze befinden, und dabei auf die bei denen bestehenden Einfuhrverboten fremder Fabrikate begünstigten inländischen Gewerben — auf den bei dem großen Umfang der Monarchie ausgebreiteten Handel hingewiesen.

Das Nähere kann eingesehen werden bei der Redakzion der Handlungszeitung, auch kann das Handlungshaus Adam Engelhard in Nürnberg Auskunft über die Person des Besizers und das fragliche Werk geben.

Augsburg, 1. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 G	London	1 M.	9.46 B
	2 M.	108 -		2 -	9.44 G
Hamburg	1 -	113 5/8 B		3 -	9.43 -
	2 -	113 3/8 -	Paris	1 -	117 3/8 B
Wien in zor.	1 -	108 1/8 G		2 -	117 -
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 3/4 -
	3 -	99 -	Lyon	1 -	117 3/8 -
Frankfurt	1 -	99 3/8 B		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 1/2 G	Mailand	1 -	59 1/4 G
in die Messe		— -		2 -	59 1/2 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	60 7/8 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 G	Livorno	1 -	55 5/8 -
	2 -	— -		2 -	55 7/8 -
in die Messe		— -	Triest	1 -	100 1/8 -

Leipzig, 30. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/4 G. 2 M. 137 1/2 G.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B. 2 M. 100 1/8 B.
Berlin k. S. 102 1/2 G. 2 M. 104 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B. 2 M. B.
Breslau in Kt. k. S 102 1/2 G 2 M. — G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. 2 M. 99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 145 7/8 B. 2 M. 145 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 B. 3 M. 6. 12 1/2 B.
Paris f. 300 fr. k. S. 78 5/8 B. 2 M. 78 3/8 B 3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20 kr k. S. 101 G. 2 M. 100 1/4 B. 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or á 5 Thlr. 110 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 133/4, kais. do. 14 G.
Duk. Bresl á 65 1/2 Ass. 13 1/2, Passir á 65 Aß. 12 1/2 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Kurr. 102 1/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Wien, 28. Mai.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth. 136 3/4 B. 2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden 99 G. Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld. 99 1/8 B. k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi 61 5/8 G 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr. 142 7/8 2 M.
London, Pfund Sterling . Gulden 9. 38 3 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden 117 1/2 B. k. S.
Kaiserl. Dukaten 47/8 Proz. Agio.
Holländer Dukaten 5 3/4 dgl.

Wien, 30. Mai.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.) 95 7/32
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl. dgl. 131
Wiener Stadtbankoobligat. zu 2 1/2 v. H. dgl. 55 1/2
dito dito 2 44 1/2
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M. 55 1/8
dito dito . . 2 44
(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und v. (3 v. H. — —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2 54 3/4 —
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2 45 4/5 —
Krain und Görz (1 3/4 38 1/3 —
Bankaktien pr. St. 1191 4/5 in C. M.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

68. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 8. Juni 1825.

*Die nordamerikanische Schnellgerberei.

(Beschluß.)

Zu 6). Das Resultat einer langen Reihe von Versuchen einen in allen Gewerben anwendbaren Dampferzeugungs-Apparat (Dampferzeuger) aus Holz darzustellen, bin ich aber im Begriff unter dem Titel: "der transportable Dampfkoch-Apparat für Truppen auf dem Marsche, für Arbeiter an Deichen, Kanälen und Landstraßen, auch in allen Gewerben anwendbar,, als II. Theil meiner technischen Mittheilungen bekannt zu machen. Die wesentlichsten Veränderungen der Tafel XIII. der Schnellgerberei mitgetheilten ersten Idee eines solchen Dampferzeugers bestehen in Folgendem. Der Dampferzeugungbottich, mehr hoch als weit (in jener Zeichnung ist's umgekehrt), erhält statt des länglichen, mit einem Aschenheerd versehenen Feuerkastens, in seinem Innern einen Cylinder, aus Blei, Eisen oder Kupfer, der oben kuppelförmig zugewölbt ist, mit seinem untern, mit einem Rost versehenen Theile aber durch den Boden des Bottichs geht, an welchem er, mittelst eines umgeschlagenen Randes befestigt ist. Die Asche fällt in einen unter den Bottich zu schiebenden Kasten. Das Brandmaterial wird durch einen seitwärts durch die Wand des Bottichs gehenden Hals in den Cylinder gebracht. Der Rost besteht aus hohlen bleiernen (?) Röhren, durch welche das Wasser spielt; wodurch ich nicht allein einen unverbrennlichen Rost erhalten habe, sondern auch die Erhizung des Wassers und die Dampfbildung bedeutend beschleunigt wird. Statt der in jener Zeichnung am Boden aus dem Feuerkasten tretenden Röhre — was gar nichts taugt, weil der Rauch, der im kalten Wasser liegenden Röhre verdichtet wird und dieselbe verstopft — lasse ich die Rauchröhre sich gerade aus der Mitte der Kuppel erheben. Dem großen Nachtheil dieser Einrichtung: daß der Zug zu stark wird, und die Flamme ellenhoch in die Rauchröhre hinaufschlägt, ohne vorher ihre Wärme an die Wände und an die Kuppel des Cylinders abzugeben, ist durch mehrere nebeneinander liegende Röhren abgeholfen, welche, dem Röhrenrost ähnlich, dergestalt über der Flamme unter der Mündung der Rauchröhre angebracht sind, daß die Flamme gezwungen wird, ihre Wärme an die Röhren und das durch dieselben spielende Wasser oder Dampf abzugeben.

Euer ꝛc. würden sich ein unbestreitbares Verdienst um die vaterländische Gewerbsamkeit erwerben und mich insbesondere sehr verbinden, wenn Sie die Resultate der Versuche, welche Sie mit der nordamerikanischen Schnellgerberei zu machen beabsichtigen, öffentlich, etwa durch die so weithin verbreitete treffliche Handlungszeitung bekannt machen wollen. Ich bin ꝛc.

Wetzlar, am 20. Febr. 1825.

(gez.) Gall.

An Herrn Alexander Bollmann, Wohlgeboren, in Rostock.

Exemplare des angeregten Werkes sind fortwährend um den Preis von 7 rthlr. sächsisch oder 12 fl. 36 kr. rhein. durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Trier, im April 1825.

F. A. Gall's trierische Verlag- und Sortiments-Buchhandlung.

Paris, 28. Mai. Baumwolle steht jezt etwas niedriger, als in der Mitte dieses Monats, findet jedoch fortwährend Frage. Die 100 Kilogram-

Digitized by Google

me: Schwefelsäure 30 fr., Salzsäure 19–20, pariser Alaun 43–44, lütticher 76–80, Mandeln, neue in Sorten 140–150, bittere 130–140, in Schalen à la Dame 80–90, à la Princesse 190–200, grüner Anis 130, Kampescheholz, span. 32–34, Gelbholz 40, Fernambuk 145–280, Ebenholz 60–70, Akajouholz 72–140, Bleiweiß von Clichy 116–120, Leim 140–130, Krapp elsaßer 136–140, von Avignon f. f. 110–120, Olivenöl 160–180; Pflaumen 30–35, span. Süßholz 65–90, Quercitron 45–50, Reis, karol. neuer 84–86, Seife 137, Soda, von Teneriffa 44–46, Zuker, roher Martinik und Guadeloupe 155–158, 4e Sorte 164–172, Bourbon ord. 160–165, blonde 173–174, Havana weiß 4e Sorte 140–145, in Broten 2. 35–2. 80, Sumach von Avignon 32–34, sizilische 76–80, Weinstein 130–140. — Kleesamen die 104 Kilogramme: 120–130, Luzerne von Poitou 110. Das Kil.: Kakao, Trinitas 3. 30–3. 50, Martinik. 2. 30–2 35, Kafe, Domingo 2. 52, Eheribon 2. 65, Martinik. und Guadeloupe 2. 80–3. 50, chinesisches Zimt 6. 25–7., Koschenille 52–54, Baumwolle, Kirkagos 2. 50, Luisiana 4. 70–5, Gallus, schw. 3. 80–4. 20, Gewürznelken, 8.–8. 50, Senegalgummi 2. 30, Gelbbeeren von Avignon 2. 40–3., Indigo, bengal. 26.–46 50, Pfeffer, schwer 2. 90–3., Safran, Gatinois 50–56, Saflor, span. 3, Thee 7–20, Grünspan 2. 40, Brantwein, die 27 Velten, 22grad. Montpellier 135, alter Cognac 300–400, neuer 175–180.

Hamburg, 28. Mai. Kafe. Der Festtage wegen war der Umsaz diese Woche sehr beschränkt, doch hielten die Eigner auf etwas höhere Preise, und wenn diese gleich nicht rasch zugestanden wurden, ist der Markt doch als sehr fest anzunehmen. Für Pfeffer zeigten sich einzeln wieder kleine Aufträge. Mit Piment war es etwas angenehmer. Reis war in Folge anhaltend eingehender kleiner Aufträge etwas fester in den Preisen. Thee. Von der Ladung des Schiffes Washington sind bis jezt begeben: 140 3/4 Kisten Hayfanchin, 72 2/4 do. Hayfan, 47/8 do. und 550/16 do. Imperial, 26/8 do. Gunpowder, 250/4 do. Souchong und 50/4 do. Pekko. Auserdem sind circa 160/4 Kisten Hayfanchin aus dem Schiffe Henry Aster aus erster Hand verkauft worden. Zuker. Nach Ankunft der englischen Post vom 20. Mai wurde es mit der Frage für rohe Waare noch allgemeiner (als der oben stehende Bericht besagt), und die Preise hoben sich 1/4–1/2 d., ohne die Kauflust zu beeinträchtigen. Für gute mittel Rio hat man 10 3/4–11 d., für neue weiße Bahia 10 3/4–10 7/8 d. bewilligt. Ein bedeutender Posten ganz alter weißer Havana ist zu 11 d. geräumt und scharfe mittel Waare bis 12 3/8 d., feine sogar bis 12 3/4 d. bezahlt worden. Für einen starken Posten schöne braune Bahia hat man 9 und 9 1/8 d. vergebens geboten. Feine gelbe Havana werden auf 10 d. gehalten und zu 9 1/2–9 3/4 d. zeigen sich viele Käufer. Brodlumpen sind zu 10 1/2–10 3/4 d. zu haben und zu lassen und für eine auf Spekulazion genommene Parthie ganz feiner gestoßener Lumpen hat man 10 7/8 d. zugestanden. Der Markt ist überaus fest, und man glaubt fast allgemein an eine fernere Steigerung. Unter diesen Umständen halten unsre Fabrikanten nun auf merklich höhere Preise, die auch für starke Raffinaden gern bewilligt werden. Leztere hat man bereits mit 12 d. bezahlt und es ist davon augenblicklich fast gar nichts mehr zu haben. Preis von Sirop 18–18 Mark 4 ß.

---

*Eisenwerke zu Hlaver. Bei Halver, in der an Fabriken so reichen Grafschaft Mark, besizen die Gebrüder Berghaas bedeutende Eisenwerke, deren Fabrikate in verschiedene Theile Deutschlands abgesezt werden. Sie bestehen in 3 Hammerwerken. Der Osemondhammer liefert jährlich 80,000 Pfund Osemond, der Breithammer 75,000 ℔ gebreitete Fabrikwaaren, der Reihammer 150,000 ℔ Fabrikeisen vom Nassauergrund. In einer Schöppenfabrik werden jährlich ungefähr 20,000 Stük Schaufeln und Spaten verfertigt; auch besizen sie eine Schleifkotte (Schleifmühle). Das zu Osemond nöthige Roheisen wird von den Hallerhütten bei Kirchen, unweit der Sieg, das nassauer Stabeisen, wovon gerektes Fabrikeisen und Maschinen und Radstäbe, auch Bandeisen verfertigt werden, aus der Gegend von Siegen bezogen. Auf dem Breithammer wird ihr eigener Osemond verbraucht. — Die für den Stahl- und Breithammer nöthigen Steinkolen kommen aus der Gegend von Witten an der Ruhr; für den Osemond gebraucht man jedoch Holzkolen. Das gerekte Fabrikeisen vom Nassauergrund wird in der Gegend von Remscheid versandt, und das Maschineneisen, wie auch Wagen- und Karrenbeschlag geht zum Theil in die Ruhrgegend und ins Münsterland. Der Absaz der zubereiteten Schaufeln und Spaden ist nach Kassel, Frankfurt, ins südliche Deutschland, die Rheingegend, die Schweiz, nach Brabant, Holland, Dänemark, Rußland, Preußen und Ostpreußen, insbesondere nach

Digitized by Google

den Städten, Königsberg und Danzig, nach Sachsen ꝛc.

---

*Amsterdam, 31. Mai. Bei der geringen Frage nach Kafe sind diese Woche die Preise um 1/4 d. gewichen. Man notirt Java 7 1/2–9 1/2, St. Dom mittel 8 1/4–9, gut ord. 7 3/4–8, ord. 7 1/2 und die übrigen nach Verhältniß. Nach Zuker dauert dagegen die Frage fort, und es stiegen alle Sorten, besonders aber die raffinirten, erstere um 1/2–1, leztere bis 2 fl. Melis wurde zu 55 3/4–76, Lompen zu 54 1/2–58 1/2, Kandis 51 3/4–116 1/2, Havanna, weiß zu 52–64 3/4, gelb und braun zu 44 1/2–81 1/2, Surinam zu 35–46, bezahlt. Man erwartet die Preise noch etwas höher. In Tabak ist es ganz stille. Carolina Reis wurde etwas billiger ausgeboten. Nach Gewürzen zeigt sich keine Frage. Brauner Pfeffer ging von 16–17 auf 14–15. Buenos Ayres- und Brasil-Häute stehen um 1/2 St. höher, wozu starke Sendungen nach den Rheingegenden beitrugen. Japanholz ist etwas gewichen. Nach Baumwolle ist fortwährend keine Frage. Rüb- und Leinöl ist gestiegen. Die französischen Weine zogen etwas an, jedoch ist dis ganz unbedeutend und wahrscheinlich nicht von Dauer. Wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, sind überhaupt bedeutende Zufuhren von den Colonien zu erwarten, da auf mehrern der Anbau sehr vermehrt worden ist, und daher dürfte es wenigstens nicht rathsam sein auf eine dauerhafte Preiserhöhung der Kolonialwaaren zu spekuliren.

Verschiedenes.

Aus Arnsberg schreibt man: Im Betriebe der Fabriken wird vermehrte Thätigkeit wahrgenommen, namentlich in der metallischen Fabrikazion Der Preiserhöhung des Roheisens ist ein verhältnißmäßiges Steigen des Preises der fertigen Waaren gefolgt; aber auch die Nachfrage nach Metallfabrikaten hat zugenommen und besonders lebhaft ist der Betrieb der Drath- und Nähnadelfabriken. Der Arbeitslohn steht in den Fabrikgegenden noch immer ziemlich hoch. — Viele Eisenwerke, besonders im Herzogthume Westphalen, welche wegen des geringen Werthes des Roheisens seit langer Zeit still standen, sind jezt in fortwährender Thätigkeit, und da bei dem stets wachsenden Begehren, die seit zwei Monaten erfolgte Preissteigerung von 40 auf 50 rthl. pr. Karre (1020 Pfd.) die lezte Grenze noch nicht erreicht haben kann, so hofft man, daß das Hütten- und Hammergewerbe immer blühender werde.

Bei der lezten leipziger Ostermesse fanden mittlere und geringe Sorten Tücher starken Absaz besonders für Südamerika. Mittelwolle kann jezt mit Vortheil in England eingeführt werden, seitdem die Zölle erniedrigt sind, auch kaufen die Niederländer und Franzosen jezt nur diese Sorte. Die sächsischen Spizen hatten starken Absaz nach Amerika.

Der Fond der elbwestindischen Kompagnie ist bekanntlich auf 500,000 thlr. in Akzien zu 500, festgesezt, wobei das damit vorzüglich mitbetheilte große Bankierhaus Reichenbach die sicherste Garantie leistet. Die Einkäufe derselben betragen bereits 60,000 thlr. in Leinwand und Damasten, 30,000 thlr. in Baumwollenwaaren, 40,000 thlr. in Tuchwaaren, Kasimirs ꝛc. Ein Hauptgrundsaz bei dieser Gesellschaft ist, ihr Geschäft ohne alle Kommanditen und Agenturen, und nicht durch eigene Verschiffung und Supercargos zu betreiben, da es auf allen Plätzen Amerikas nicht an anerkannt soliden Häusern zum sichern Kommissionsbetrieb fehlt.

In London sind die Fonds am 30. Mai von 89 5/8 auf 89 1/2 gefallen. In Paris standen am 1. Juni 5 o/o in Contant 101. 10–101. 25. 3 o/o in Cont. 74 55–60, Bankaktien 2170.

In Brüssel ist am 30. Mai ein Wagen mit 3 Mill. fr. in Geldbarren von Paris angekommen.

Dijon, 26. Mai. Die lezten Fröste haben dem Weinstok wenig geschadet, welcher nun zu blühen anfängt. Ohne wärmeres, trokenes Wetter ist jedoch keine gute Lese zu erwarten.

Auf der pariser Börse wurde bisher der Kurs der Renten durch einen eigenen Schreier ausgerufen; wer aber lezterm nicht nahe genug war, konnte seinen Ruf nie deutlich genug verstehen. Man hat nun eine Maschine erfunden, die den Kurs den Spekulanten deutlich zeigt.

Der Ausfuhrzoll für Holzwaaren aus Norwegen trug im vorigen Jahre 307,000 Spezies thlr. und der für andre Artikel 104,000 thlr.

Aeuserst feine Leinwand. Zu der Gewerbausstellung in Harlem ist aus Westflandern ein Stük Leinwand gesandt worden, das 4200 Fäden in seiner Breite hat; sie sind so fein, daß man sie nicht ohne Glas sehen kann. Auch ist auserordentlich feines Garn daselbst zu sehen, von dem man das Pfund auf 400 fl. schäzt.

In Schiesien haben die Glashütten starken Absaz, besonders die an der böhmischen Grenze, deren Glas nun dem böhmischen nahe kommt.

Die erste östreichische Sparkasse hatte am lezten Januar 1825 an Fonds 1,631,775 fl. Konv. M.

Die neuesten Nachrichten aus Holland geben nicht die erfreulichsten Aussichten für Getreide, von welchem

Digitized by Google

in den holländischen Plätzen bedeutende Zufuhren eingetroffen sind.

Fünf und dreißig der vornehmsten Handelshäuser Mexiko's haben bei dem Kongresse Vorstellungen gegen die hohen Zölle gemacht, und man glaubt, die Regierung werde eine freisinnigere Handelspolitik befolgen.

Die Anwendung der Dampfböte auf dem Rheine rükt immer näher, und es wird im nächsten Monat Juli eine regelmäßige Fahrt derselben bis Köln statt finden. Sie sollen wöchentlich zweimal dort eintreffen und die Reise von Rotterdam in 2 1/2 Tagen, und von Antwerpen in 3 1/2 Tagen zurüklegen.

Der König der Niederlande hat jezt Handelskonsule für Buenos-Ayres und Mexiko ernannt.

In England waren an Banknoten in Umlauf i. J. 1823: 20,603,548; 1824: 18,984,499; 1825: 19,092,005.

Auf Demerary war im März die Dürre so groß, daß Prämien auf die Zufuhr von Wasser gesezt wurden.

Im J. 1824 sind von London und Liverpool 6650 Tonnen Zink nach Kalkutta, 394 nach Madras, 1318 nach Bombai und 185 nach andern indischen Häfen gesandt worden.

Es soll in England im Antrag sein, die Jagd, wie in Frankreich, frei zu geben. Man hat eingesehen, daß nicht blos der Nuzen, den die Regierung von Verpachtung derselben hat, durch den Schaden, den sie der Landwirthschaft verursacht, weit aufgewögen wird, sondern daß selbst dieser Nuzen schon durch die vielen Sträflinge, die sie wegen Jagdfrevel gefangen halten muß, auf ein Unbedeutendes vermindert wird. Dann ist auch noch die Demoralisazion des Volkes zu berüksichtigen.

In der Aukzion des Hrn. Ternaux zu St. Ouen sind die sächs. und engl. Widder zu 4 bis 600 fr., d. h. wolfeiler als sie ihm selbst zu stehen kommen, weggeschlagen worden. Allein ihm ist es auch nur um Verbreitung der Arten in Frankreich zu thun.

Ein sehr bedeutender Mann in Südamerika, dessen Verhältnisse ihn in die Lage gesezt hatten, sich sehr genau zu unterrichten, versicherte, daß Südamerika zu Anfange des Jahres 1823 an England, zufolge dessen, was es in Waaren kreditirt, 27 Mill. Pfd. Sterlinge (gegen 400 Mill. Gulden)!! schuldete. Nur aus dem einzigen Hafen Liverpool gingen 1823 nach Südamerika für 37 Mill. Pfd. Sterl. Waaren nach dem Zollwerth; darunter kein einziger Artikel, der nicht 100, viele aber die 500 Proz. abwerfen!!

Zu Havre ist ein eisernes Dampfschiff, welches auf der Seine fahren soll, in Stüke zerlegt, von England angekommen. Vor 6 Monaten versagte die Regierung diesem, damals noch nicht zerlegten Schiff, die Zulassung, da Schiffe, welche von einem französischen Hafen zum andern französische Waaren bringen sollen, in Frankreich gebaut sein müssen. Wird es nun zugelassen, so wäre dis der dritte Fall dieser Art.

Die Zolleinnahme in Helsingborg betrug im Jahre 1823: 7740 rthlr; im Jahre 1824, 11,268 rthlr. und dieses Jahr, bis zum 8. Mai, 19,200 rthlr. Bko.

Man erzählt in Paris ein großes Banquierhaus würde, im Fall das Rentenverwandlungsgesez nicht zur Ausführung käme, oder fortwährend Schwierigkeiten fände, in einige Verlegenheit gerathen.

Die preußische Regierung, welche von den Vorlesungen, die Hr. Hermbstädt schon seit 20 Jahren über Katundrukerei und Färberei ꝛc. hielt, bedeutende Erfolge sah, indem diesen ein großer Theil der Fortschritte dieser Gewerbe zuzuschreiben ist, hat schon vor einer Reihe Jahren den Fabrikenkommissionsrath May veranlaßt, unentgeldliche Verlosungen über die Webekunst zu halten, welche ziemlich besucht werden. Der Fabrikenkommissionsrath Weber trägt auch seit den lezten 2 Jahren allgemeine Gewerbkunde vor.

Das Herabgehen der englischen Fonds erklärt sich aus dem augenblicklichen Geldmangel, welcher in England jezt stattfindet, da soviel nach dem Auslande für Staatsanlehen und zu Waareneinkäufen gesandt wurde.

Die franz. Regierung hat mit einem angesehenen londoner Kapitalisten ein Uebereinkommen zur Errichtung einer Agentschaft in London zum Ver- und Ankauf von franz. 3 Pzts. und Zahlung der Dividenden getroffen, so daß die, welche darin Geschäfte machen, sich um die Transferirungen nicht zu bemühen und keine Bevollmächtigte in Paris zu halten und ihnen Provision zu zahlen brauchen. Das Haus wird zur Ausgabe kleinerer Zertifikate mit Zinskoupons befugt u. s. w. Aehnlichen Vorschlägen in Beziehung auf die 5 Pzts. hatte Hr. v. Villèle bisher immer seine Zustimmung verweigert.

Leipzig, 3. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/4 G.	2 M.	137 3/4 G.
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M.	100 1/8 B.
Berlin k. S.	102 1/2 B.	2 M.	104 1/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/8 G.	2 M.	109 3/8 G.
Breslau in Kt. k. S.	— G.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	99 3/4 B.	2 M.	99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	145 7/8 B.	2 M.	145 1/8 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 12 3/4 B.	3 M. 6. 12 1/4 B.	
Paris f. 300 fr. k. S.	78 5/8 B.	2 M. — B	3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20 ke k. S.	101 G.	2 M. 100 1/8 G.	3 M. 99 1/2 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Brest à 65 1/2 Aff. 13 1/2, Passir à 65 Aß. 12 1/2 G.
Species 11/2 G. preuß. Kurr. 102 1/8 B.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Nürnberg, 6. Juni. Gestiegen: Amsterdam in C. 138 1/4, London 9. 45.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

69. Stük. Freitag. Nürnberg, am 10. Juni 1825.

*Ueber die Mandeln.

Der Mandelbaum ist in Nordafrika, und vorzüglich in Mauritanien zu Hause. Von hier wurde er nach Südfrankreich verpflanzt, gedeiht jedoch nur in den südlichen Provinzen gut. In Frankreich unterscheidet man folgende Arten: den Mandelbaum mit kleinen süßen Früchten; 2) den mit weichen Schalen, Damenmandelbaum (amandier des dames) genannt, der meistens süße Früchte, jedoch auch zum Theil bittere trägt, und die, nachdem sie mehr grösser oder kleiner sind Sultaninmandeln, Pistazienmandeln (amande sultane, amande pistache) heißen; 3) den Mandelbaum mit großen süßen Früchten, ausgezeichnet durch seine festen Mandeln; 4) den Mandelbaum mit harten Schalen und bittern Früchten, und 5) den Pfirsichmandelbaum. Lezterer entsteht aus dem Pfirsich- und dem Mandelbaum, und der Mandelkern hat bald eine dünne und trokene Haut zum Ueberzug, bald ein weiches dikes Fleisch, wie die Pfirsiche, aber der Saft ist bitter. Beide Früchte werden auf demselben Baume, und oft auf demselben Aste gefunden. Die Schale der Mandel ist glatt, und lezztere süß. Man unterscheidet die Mandeln in süße und bittere. Die süßen theilen sich in solche, welche eine leicht zerbrechliche Schale und einen veilchenähnlichen Geruch besitzen, Prinzessinmandeln (amandes princesses); die andern haben eine härtere, und selbst eine sehr harte Schale, und heißen gemeine süsse Mandeln (amandes douces ordinaires). Die ersten dienen zum Tischgebrauch, und werden mit den Schalen verkauft. Die hartschaligen sind länglich, oder beinahe rund, und kommen entschält in Handel.

Die verschiedenen Preise der Mandeln ersieht man aus ihrem Stand in Marseille. Es kosteten 1822 die 40 Kilogramme verzollt: süße entschälte Mandeln in Sorten 105 Franken, auszesuchte 125, bittere 125, feine in Schalen à la Princesse 85, halbfeine in Schalen, oder Mandeln à la dame 50, molières 37, harte 22, Mandeln von Alikante 115, Majorka 100, Sizilien 110, der Barbarei 120 fr. Die Mandeln, welche im Handel vorkommen, erhält man meistens von der Provence, Languedoc, der Touraine, Comtat-Venaissin, Avignon, aus Spanien, Neapel, Sizilien, der Barbarei. Aus denselben Gegenden kommen auch die entschälten Mandeln, selbst die, welche Mandeln von Florenz heißen, denn diesen Namen erhalten sie blos, um sie gesuchter zu machen, da sie aus Languedor und der Touraine ꝛc. stammen. Die besten Mandeln kommen von Comtat-Venaissin und Spanien; die der Barbarei und von Chinon in der Touraine sind geringer. Sie werden in Fässern, (tonneaux), Kisten und Ballen versandt. Gute Mandeln müssen frisch, außen gelb, innen sehr weiß, von angenehmen, nicht ranzigem Geschmak und nicht runzlich, voll, sehr genährt, troken, ja brechend und gesund sein. Weiche, biegsame und halbdurchscheinende sind verdorben. In feuchter Luft werden sie leicht ranzig, und von Kerfen (Insekten) angegriffen. Man bewahrt sie an troknen Orten und siebt sie von Zeit zu Zeit, um die Milben, welche ihre Schale benagen, und sie in Staub verwandeln, abzusondern. Sie halten sich zwei bis drei Jahre.

In Frankreich ist der Handel mit denselben meistens in den Händen der Apotheker, Droguisten, Spezereihändler und Konditoren. Man muß die Mandeln genau untersuchen, und darauf sehen, daß sie allenthalben gleichgut sind, weil man oft durch oben schöne Waare hintergangen wird. Der Mandelver-

Digitized by Google

brauch zum Oelpressen, zum Speisen, sowol der in als ausser Schalen, ist sehr bedeutend.

Man bezieht die Mandeln vorzüglich von Aix, Avignon, Beziers, Chinon, Clermont-de-Lodève, Korsika, Milhau, Olioules, Orange, Pézénas, Rhodez, Roquevaire, Toulon und Tours in Frankreich. Von Kandien, Engia und Santa-Maura in Griechenland; von Alikante, Barcelona, Majorka, Malaga, Murcia und Valencia in Spanien; von Tavira in Portugal; von Turin in Sardinien; von Neapel und Palermo; von den molukkischen Inseln und vorzüglich von Ternate, von Cypern und Syrien; von Capes in der Barbarei. In Amerika gewinnt Moxos in Paraguay Mandeln.

Handels-Berichte.

Havana, 16. April. Im Laufe dieses Jahrs bis heute ist von hier verschifft worden: 52,541 Kisten und 574 Oxh Zuker, 309,943 Arroben Cafe, 11,006 Oxh. Melasse, 66 Oxh. Honig, 5526 Arroben Wachs, 16,026 Stük Häute, 338 Pipen Tafia, 12,568 ℔ Zigarren; 41,375 ℔ Tabak und 130,925 Dollars. In hiesiger Niederlage befanden sich unter anderm am 1. dieses Monats 36 Amboße, 2020 ℔ Alaun, 20 Kisten Balsam, 1648 Bücher, 8514 Stük nachgemachte Brittanias, 172 Stük Bramantes, 261 St. Kreas, 300 St. Kanevas, 44 St. Kasemirs, 338 St. Tuch, 7396 St. Callicos, 5801 dito Kleidungen, 25 St. Cambries, 2277 St. ganz und 200 do. halbbaumwollne Cambries, 35 St. Canton Crepp, 161 St. Chambrays, 4 St. Circassien, 100 St. Damast, 19,5 Yards Dimity, 2100 St. Estopillas, 1651 St. gedr. Flannel, 18 St. Fries, 906 St. Gingams, 6729 Stük weiße Guineas, 15,096 Duzend baumwollene Tücher, 1027 St. seidne dito, 50 Dzd. Cambric, 2030 Filzhüte, 1095 St. hessische Leinen, 49 Arroben Lampenruß, 114 Stük Tischlaken, 1100 St. Musseline, 3070 Stük gelbe Nankins, 10,200 St. blaue dito, 190 Fässer biskayische Nägel, 374 St. schottisch osnabrügger Leinen, 12,183 Ries Papier, 16,206 ℔ trokne Farben, 6596 St. Plattillas, 400 St. dito ungebleicht, 903 Flaschen Quekfilber, 980 St. russische Leinen, 50 St. Romals, 822 Dzd. baumwollene und 790 do. seidne Strümpfe, 1734 paar Schuhe, 620 ℔ Zwirn ꝛc.

Nach Angabe unsers heutigen Preiskurants sind unter den Einfuhrartikeln sehr selten: französische breite Brittanias, zu 5 S. bis 6 S. 4 r. pr. St.; Bramantes Florete, zu 4–5 r. pr. Vara; reichlich vorhanden sind: französische Cambriks, 10–13 S. das St. von 8 1/2 Vs.; preuß. Leinen, 1 S. 1–2 r. das Stük von 7 1/2 Vs.; f. Nankins, breite weisse und gelbe 7 r. das Stük; sehr reichlich vorhanden und flau sind: russische Bettleinen, 10 S. 6 r. bis 11 S. das St, braune deutsche Platilles, 5–7 S. das St.; blaue Listados von 48 Vs., 10–16, holländer und bielefelder Hemdleinen, 15–45; flau ist es mit schmalen deutschen Britannias, 1 S. 6 r. bis 3 S. das St.; mit westphälischem Kanevas, 12–14 S. das St.; mit Casserillos aplat. von 13 1/2 Vs., 2. 6 bis 3 S. 4 r.; mit harlemmer Cheks von 18 Vs., 2. 4–4 S.; mit Estopilles clar., 3–4 S.; mit deutschem Zwirnband Nr. 11–25, 4–4 1/4 r. pr. Dzd.; begehrt sind 25 Yards irländ. Hemdenleinen, 12–25 S. das Stük; ganze und halbe superfeine Strümpfe, 9–14 S. und 3 S. 4 r. bis 6 S.

Von unsern Ausfuhrartikeln sind Zuker sehr begehrt, 3/5 weiße und 2/5 braune assortirt zu 8 und 12 r. und 9 und 13 r., weiße allein zu 12 bis 15 r., braune allein zu 8–9 r., Muscovaden zu 7–8 r. pr. Arrobe. Kaffe erster Qual. steht notirt 12 bis 12 S. 4 r., zweiter und dritter Qual. 9–11 S., Triage 5–8 S. der Ztr. Getroknete Häute, im Durchschnitt von 25 ℔, gelten 2 S. 6 r. – 3 S. 1 r. Honduras und Veracruz Saffap. wird wird notirt 25 und 15 S. der Zentner.

* **Verfälschung des Kafes.** Die Verfälschung des gemalenen Kafes bei den Gewürzkrämern mit Bohnen, Erbsen und andern Zusäzen hat vor einigen Jahren die Aufmerksamkeit der engl. Regierung, und sehr viele Untersuchungen veranlaßt, namentlich von Seite der Accise, die dadurch benachtheiligt wurde. Die meisten der Angeklagten entschuldigten sich damit, daß sie schon seit zwanzig Jahren so verfälschten Kafe, andere daß sie nie einen unversezten verkauft hätten, doch half dis nicht, und sie wurden zu einer Strafe von 100 bis 50 Pf. Sterl. verurtheilt. Einige londoner Spezereihändler hatten Leute, die das ganze Jahr bloß mit dem Rösten und Malen der Bohnen und Erbsen beschäftigt waren. Im Ganzen wurden über hundert Personen gestraft, ohne daß dis von Erfolg sein dürfte, denn man verkauft in London noch immer den versezten Kafe. (In England sind demnach die Kafesurrogate verboten. Wahrscheinlich indessen blos zu Gunsten der Accise, die vom ächten Kafe eine bedeutende Abgabe erhält, denn da der Kafe selbst nur in wenigen Fällen als ein für die Ge-

Digitized by Google

sundheit zuträgliches Getränke betrachtet werden kann, so kann es der medizinischen Polizei gleichgültig sein, und ist für das Land sehr vortheilhaft, wenn man ihn durch geröstete Roggenkerne, Bohnen, Erbsen oder Rüben ersezt.)

---

*Hamburg, 3. Juni. Von Baumwolle ist Alabama, Carolina und Cuba etwas gefallen. Nach Kafe zeigt sich ebenfalls wenig Frage, und Brasil., Jamaika und Havana ist gefallen. Visetholz ging auf 10 1/2 herab. Quercitron auf 8–9 1/2. Tabak ohne Umsaz; Portoricco wurde etwas billiger ausgeboten. Zuker haben sich behauptet und nur Kandis zog etwas an. Sirup ging auf 17–17 1/2 herab.

---

*London, 31. Mai. Bei dem Baumwollenverkauf am 29. d. M. waren sehr viel Käufer, doch wurden die Kaufspreise 1/2 d. unter den hohen am 23. April abgeschlossen. Sehr viel kauften die Spekulanten. In Liverpool sind die Preise unverändert. Kafe ist gesucht und etwas gestiegen. In Zuker geschah wenig. Salpeter kostet 23 s. 6 d.

Verschiedenes.

Wolleeinfuhr in England. Die in Großbrittanien eingeführte Lamm- und Schafwolle hat sich belaufen: 1822 auf 19,058,080 Pfund; 1823 auf 19,366,775 Pfund; 1824 auf 22,550,090 Pfund; ausser etwa 1,000,000 Pfund aus Irland. Ueber die Hälfte der fremden Wolle kam aus Deutschland und etwa nur ein Viertheil aus Spanien.

In Südspanien wird die Getreideernte wegen der großen Dürre nicht die Aussaat wiedergeben.

Die Spekulanten, die in Rheims auf die grosse Neugierde des Volks oder auf die vielen Fremden bauten, haben sich verrechnet, und einige dürften die Verluste, die sie sich dadurch zuzogen, nicht überstehen können. Es kamen auser den dazu berufenen Personen wenig Fremde und viele Miethen blieben leer. Ueberhaupt bemerkt man unter dem Volke wenig Sinn für den Pomp, den es fast unbeachtet vorübergehen ließ, und seine Aufmerksamkeit nur auf die Person und die Worte des Königs richtete. Dis zeigt, daß pomphafte Aufzüge und Zeremonien, die so sehr im Geschmak des Mittelalters waren, jezt weniger an der Zeit sind.

Auf Malta ist jezt die freie Ausfuhr der Baumwolle gestattet worden.

In Schweden erheben sich Stimmen gegen die im Antrag befindliche Erlaubniß für die Eisenwerke, mehr Eisen zu fabriziren, als bis jezt jedem erlaubt war, da sonst zu viel gemacht werden und dadurch Holzmangel entstehen könne. Eitle Sorge! Ehe der Holzmangel da ist, lernt man ökonomischer mit dem Holze umgehen, pflanzt neues an oder gebraucht die jezt unbenuzten Steinkolenlager. Wann werden doch endlich weise Grundsäze im Gewerbsache allgemein werden, und die Beschränkungssisteme aufhören!

In England versucht eine Gesellschaft jezt den Seidenbau und hat bereits mehrere Pflanzungen von Maulbeerbäumen gemacht. Diese werden nun wol besser gedeihen, als in Deutschland, es fragt sich aber, ob das feuchte Klima den Raupen zusagt, und auf die Güte ihres Gespinnstes keinen nachtheiligen Einfluß hat.

Kolumbische Korsaren schwärmen an der spanischen Küste herum, und bald wird Spanien, weit entfernt, Amerika zu erobern, kaum ein Handelsschiff mehr aus seinen Häfen herausgehen lassen können. In Kadir getrauten sich selbst die Küstenfahrzeuge seit drei Wochen nicht abzusegeln, da vier Korsaren vor dem Hafen waren. Jezt hat man eine Brigg ausgerüstet, um sie zu eskortiren.

Aus Berlin schreibt man: Die bisherigen Maßregeln haben nicht den Erfolg gehabt, daß die zudringlichen auswärtigen Lotteriekollekteurs abgehalten wären, ohne alle Bestellung, Einwohnern des preuß. Staats Loose zuzusenden. Es gibt aber fast kein anderes Mittel, diesem zu steuern, als den Portobetrag dieser unerlaubten Briefe wieder einzuziehen. Es sind daher sämtliche Polizeibehörden angewiesen, die mit der Post gekommenen und ihnen von den Empfängern binnen 24 Stunden nach dem Eingange abzuliefernden fremden Lotterieloose nicht zu vernichten, sondern an das betreffende Postamt abzugeben, welches solche an die hiesige königl. Generallotteriedirekzion senden wird, um den Portobetrag, der durch Beifügung des Begleitungsschreibens des Kollekteurs oder doch des Briefumschlags ausgewiesen sein muß, wieder einziehen zu können.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Farben- und Färbekunde; oder Beschreibung und Anleitung zur Bereitung und zum Gebrauche aller färbenden und farbigen Körper. In zwei Bänden. Von Joh. Carl Leuchs. gr. 8. Mit Abbildungen.

Jeder Band bildet für sich ein besonderes Ganze. Der erste Band hat auch den Titel:

Beschreibung der färbenden und farbigen Körper. Mit genauer Angabe ihrer Eigenschaften und ihres Gebrauchs. Ein unentbehrliches Handbuch für Färber, Katundruker, Maler, Lakirer, Farbenbereiter, Gerber und Kaufleute, die

Digitized by Google

mit diesen Waaren handeln. Preis 4 fl. 30 kr. oder 2 thlr. 12 gr. sächs.

Der zweite den Titel:

Anleitung zur Bereitung aller Farben und Farbflüssigkeiten; so wie zur Verfertigung der künstlichen Edelsteine, der Zeichenstifte, Pastellfarben, Tusche, und zur Malerei auf Glas, Porzelan und Email. Preis fl 4 1/2 oder 2½ rthlr. sächs.

Dieses Werk umfaßt mit einer bis jezt noch in keinem andern zu findenden Vollständigkeit und Gründlichkeit, die auf dem Titel genannten Gegenstände und enthält eine beträchtliche Anzahl noch nicht bekannter Verbesserungen und Beobachtungen.

Der erste Band gibt zuerst Erklärungen über das Färben und Katundruken, über alle dem Praktiker vielleicht nicht ganz bekannten Ausdrüke, und über die Zubereitung der verschiedenen zum Färben nöthigen Körper, die zehn bis jezt bekannten Arten zu färben, die Natur, die Eigenschaften und die beste Anwendungsart aller Körper, deren färbende Eigenschaften untersucht sind. Unter diesen befinden sich gegen 50 Metall- und Erd-, 400 Pflanzen- u. 22 Thierkörper. Von blaufärbenden Pflanzen sind 45, von rothfärbenden 77, von grünfärbenden 38, von gelbfärbenden über 200, von braunfärbenden 36 besonders abgehandelt. Ueber das Färben mit Krapp und über Türkischroth, über das mit Färberlak, mit Kochenille, mit Blut, mit Fernambuk, Quercitron, Gelbholz, Orlean, Saflor, Persio und Waid, findet man nirgends so viele und so praktisch anwendbare Vorschriften. Eben so über das mit blausaurem Kali und Eisensalzen, das Gelb-, Braun- und Grünfärben mit Metallkörpern, die Schwarzfärberei. Sehr viele Angaben finden sich über Ersezung theurer Farbkörper durch wolfeilere, eben so schön und dauerhaft färbende. Die vollständige Literatur, und ein mehrere Bogen einnehmendes Register beschließen diesen Band.

Der zweite Band enthält die Bereitung aller Farben, ganz ausführlich mit den nöthigen Abbildungen. Es sind auser den ältern (z. B. Bleiweiß, Mineralgelb, Neapelgelb, Schüttgelb, Mennig, Zinnober, Karmin, Wiener- u. a. Lak, Kugellak, Bergblau, Berggrün, Bremerblau, Mineralblau, Ultramarin, Smalte, Berlinerblau, Indigo, Neublau, Lakmus, Scheelsches Grün, Grünspan, Umbraun, Bister, Ruß, Tusche, Goldpurpur ꝛc.) auch die neuern (z. B. Schweinfurter Grün, Chromgelb, Chromroth, Chromgrün, Persio, Kobaltblau, Zinkweiß, Neugelb, Molibdänblau, Wismuthblau, Kaisergrün, Kirchberger Grün, Mittisgrün, Auersberger Grün, Pikelgrün) vollständig angegeben, so wie auch alle Schmelzfarben, das Malen auf Glas, Porzelan, Email, die Verfertigung aller Glasflüsse und künstlichen Edelsteine (mit neuen Verbesserungen), der Pastellfarben, der Graphit-, Blei-, Kreiden-, Metall- und Kolenstifte, aller Dinten, die besten Arten anzustreichen und zu tünchen Die vollständige Literatur und ein Register beschließt dieses Werk, dessen Preis auch in Hinsicht seines Umfangs und seiner Nüzlichkeit sehr billig gestellt ist.

Wien, 1. Juni.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 7/8	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr	Gulden	99	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	—	B. k. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	61 5/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/8 G.	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9. 55	3 Mon.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 5/8 G.	2 M.

Augsburg, 6. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/2 G	London	1 M.	9. 46 B.
	2 M.	108 1/8 -		2 -	9. 44 G
Hamburg	1 -	113 5/8 B		3 -	9. 43 -
	2 -	113 3/8 -	Paris	1 -	117 1/4 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/4 G		2 -	117 B
	2 -	99 5/8 -		3 -	116 3/4 -
	3 -	99 1/8 -	Lyon	1 -	117 3/8 -
Frankfurt	1 -	99 1/4 -		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 B		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 1/2 G	Mailand	1 -	59 1/4 G
in die Messe	—	-		2 -	59 1/2 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	60 7/8 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 G	Livorno	1 -	55 5/8 -
	2 -	— -		2 -	55 7/8 -
in die Messe	—	-	Triest	1 -	100 1/8 -

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 G
„ kaiserl.	104 -	Konv. Thaler	100 3/8 -
„ al mareo	109 1/4 -	„ 20r	100 5/8 -
Souvrd'or	105 1/4 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. meo.	20. 24 -
„ al mareo	28 4/8 B	Silber f. gekönt	20. 35 -
Carol. u. Max'or	29, 1/2 G	„ 13-14 Lth.	20. 23 -
20 Frkft.: pr. St.	9. 29 -	„ 4-8 „	20. 9 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.	Oestreichische.
94 B, — G	Rothschild, Lose prompt
dgl. 5 o/o 101 3/8 G	149 1/4 B. — G
Landanlehen 5 P. 102 3/4 B	dgl. 2 M. — -
Lot. Lose A-D 4 o/o — B	Partial Oblig. 4 o/o 131 5/8 B
dgl. E-M 4 o/o 105 3/4 B	131 3/8 G
105 1/2 G	dgl. 2 M. — B. 132 1/4 -
dgl. 2 M. 106 1/8 B	Metall. 5 o/o 96 1/8 B, 95 7/8
dgl. unverz. à 10 fl. 101 1/2 B	dgl. 2 M. 96 1/4 B, — G
dgl. dgl. à 25 fl. 101 1/2 B	Bankakz. pt. 1204 B. 1201 -
dgl. dgl. à 100 fl 106 B	dgl. 2 M. — -

Nürnberg, 9. Juni. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/4	Bremen in L'dor.	110
Hamburg in Bko.	— 144 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	99 3/4	Severins . . .	105 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	- 117	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Frankfurt, am 6. Juni.

Amsterd. in Kt. k. S.	138 3/4 B.	Lyon k. S.	79 G
2 M.	138 1/8 B.	Wien k. S.	101 B
Hamburg k. S.	146 B.	Augsburg k. S.	100 3/4 B
2 M.	145 1/4 B.	Bremen k. S.	110 1/4 B
London 2 M.	147 1/2 B.	Berlin in K. k. S.	104 3/4 B
Paris k. S.	79 B.	Leipzig k. S.	100 1/8 G
2 M.	79 B.	Franz. Louisd'or	11. 11
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 54	Engl. Guinee	12. 20
20 Franken	9. 29	6 Livres	2. 44 1/2
Souverainsd'or	16. 26	5 Livres	1. 17
Dukaten	5. 36	5 Franken	2. 21 1/2
		Preuß. Thaler	1. 44 3/8

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

70. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 12. Juni 1825.

Technische Nachrichten.

Räucherung des Fleisches. Herr W. A. Lampadius, der sich nun schon seit 8 Jahren des Holzessigs bedient, um dem Fleisch Rauchgeschmak zu ertheilen, gibt dazu folgende Vorschrift: 1) Der Holzessig muß gut, bräunlich von Farbe sein und die Säure eines mäßig starken Weinessigs haben. 2) Schinken, Rindfleisch, Zungen, Gänsebrüste u. dgl muß man wie gewöhnlich einpökeln; Met- oder Cervelatwürste bedürfen dessen nicht, man hängt sie vor dem Bestreichen mit Holzsäure einige Tage an die Luft. 3) Die aus dem Pökel genommenen Sachen werden mit einem Tuche abgetroknet, und so aufgehängt, daß man sie bequem mit Holzessig bestreichen kann. 4) Man bestreicht nun die Fleischwaaren ein einziges Mal auf der ganzen Fläche mittelst eines Pinsels von mittlerer Größe mit der Säure; nur bei dünnem Holzessig ist ein zweites Anstreichen nach 24 Stunden nöthig. Um das von einem geschlachteten Schweine an Schinken, Rippenbraten und Würsten Erhaltene zu bestreichen, bedarf man höchstens um 1 gr. Holzessig. 5) Die bestrichenen Fleischwaaren hängt man nun an einem Orte auf, welcher nicht zum Moder geneigt ist, und wo sie weder gefrieren können, noch zu warm hängen. Gänge in den Hintergebäuden, luftige Keller oder Vorrathsgewölbe und dergleichen Orte eignen sich am besten dazu.

Wer alle diese Vorsichten anwendet, wird sich stets sehr schmakhafter und saftiger geräucherter Waaren erfreuen.

Man erhält bei diesem Verfahren jedesmal eine weder zu sehr ausgetroknete, noch eine zu wenig geräucherte Fleischwaare. Statt des Holzessigs könnte man Essig anwenden, der über Glanzruß und Gewürze destillirt worden.

Holz vor Fäulniß zu sichern. Um Holz, besonders aber Eichenholz für Schiffe doppelt so haltbar zu machen und vor dem Erhizen zu sichern, legt man es ein Jahr lang in Salz- oder Meerwasser, oder bedekt es bei feuchtem Wetter mit einer Schicht Salz. Leztere Art wendet man in Nordamerika an. Das Salz macht es zugleich unverbrennlich. Nach Dr. J. W. Fischer zu Korneuburg kann das Holz der Schiffe auf die leichteste und wolfeilste Art durch folgendes einfache Mittel wider die trokene Fäulniß und gegen Würmer lange gesichert werden: Man koche scharfe Seifensiederlauge und werfe in dieselbe während des Kochens aus dem Rauchfange herabgekehrten gepulverten Ruß, frisch gebrannten, gestoßenen ungelöschten Kalk und zerstoßenes Steinsalz so lange, bis die Lauge damit ganz gesättiget und etwas dik ist. Dann wird mit derselben noch heiß das ganz ausgetroknete Holz öfters dicht überstrichen, damit die scharfe Lauge in dasselbe eindringen kann. Dieser Anstrich ist bey Schiffen, sowol in- als auswärts alle Jahre im Frühlinge während warmer und trokener Witterung zu vollziehen. Selbst die bereits angefangene Fäulniß wird durch diese eingreifende Beize aufgehoben.

Lithochromie. Die Kunst, auf Leinwand durch die Presse die Gemälde der größten Meister aller Schulen zu vervielfältigen, die Lithochromie, gehört unter die interessantesten neuen Erfindungen. Der Erfinder Malapeau hat diesen Namen aus den griechischen Worten Lithos (Stein) und chroma (Farbe) zusammengesezt. Die schlesingersche Kunsthandlung zu Berlin besizt bereits eine Sammlung von Oelgemälden durch lythographischen Druk gefertiget, welche den Originalen täuschend gleich kommen sollen,

Digitized by Google

indem weder die Strenge des Styls, noch die Schönheit der Formen, der kräftige Umriß, das Spiel des Schattens und des Lichts darin vermißt wird. Auserdem haben diese Abdrüke alle sonstigen Eigenschaften der Oelgemälde; sie sind auf Rahmen gespannt, gefirnißt, und die Farben bilden die gehörige Dichtigkeit.

Metallmischungen mit Nikel. Hr. Frick erhielt aus 50 Kupfer, 31'25 Zink und 18'75 Nikel ein weißes Metall, welches sich poliren, in der Kälte schlagen ließ, an der Luft nicht rostete und einen silberartigen Klang hatte. Eine Mischung von 53'39 Kupfer, 29'13 Zink, und 17'48 Nikel kam an Farbe und Klang dem Silber noch näher. Es war härter als Silber, sehr zähe, aber auch sehr dehnbar. Auf einen aus der erstern Mischung gemachten Löffel hatte die Essigsäure, Oel und Butter keine stärkere Einwirkung, als auf einen aus 18karätigen Silber, aus beiden wurde Kupfer in einem fast gleichen Verhältniße aufgelöst. Diese Mischung kann also das Silber von dieser Feinheit ersezen. Zu Waffen Zierrathen, Uhren und plattirten Arbeiten wird sie vorzüglich tauglich sein. Eine ähnliche Mischung mit Nikel bereitet jezt Hr. Geitner zu Schneeberg, unter dem Namen Argentan, und verkauft das Pfund zu drei preuß. Thalern. Hocheim in Leipzig macht aus derselben Steigbügel, Sporen ꝛc. Da das Nikel ziemlich häufig vorkommt, wird man solche Metallmischungen in Kurzem weit wolfeiler darstellen können.

*Waschen mit Dampf. Eine Gesellschaft, die sich in der englischen Grafschaft Surrey gebildet hat, besizt zu Mitcham bedeutende Einrichtungen zum Waschen mit Dampf. Die Leinwand wird nach ihrer Art sortirt und gezeichnet, und in ein großes Beken geworfen. Der Dampf geht durch Röhren in die runden Waschbehälter. In diesem Behälter befinden sich weite Zilinder, von denen einige von Holz, zum Waschen gewöhnlicher Zeuge, andere von Kupfer sind; leztere dienen zum Waschen der Teppiche und andere Zeuge, welche einen stärkern Dampf nöthig haben, dessen Druk das Metall besser widersteht. Die zu waschenden Zeuge legt man durch Oefnungen an der Seite in die Behältnisse, worauf man den Dampf so einströmen läßt, daß er möglichst gleich einwirkt; zu gleicher Zeit wird durch eine Klappe, Lauge oder Seifenwasser eingelassen. Durch die Umdrehung der Zilinder und den Dampf, die Seife oder die Lauge werden die Zeuge gereinigt. Man hindert nach ungefähr einer Stunde das Ausströmen des Dampfes und ersezt ihn mit kaltem Wasser, welches die Zeuge ausspült, und das Auswaschen mit der Hand entbehrlich macht. Nun werden die Zeuge in eine Kufe gebracht und mittelst einer Zilinderpresse ausgepreßt. Hierauf werden die Zeuge von Frauen durchgesehen und die noch schmuzigen besonders gewaschen; dann gestärkt, gebügelt, gemangt und getroknet. Eine ähnliche Einrichtung ist in dem allgemeinen Krankenhause von Derbyshire getroffen worden.

*Wasser aufzubewahren. Hr. Ruyter-Varfusée, überzieht die Wasserfässer (von Eisen oder Holz) mit einer Mischung aus Pech, Olivenöl und feingemalenen Bakſteinen, welche die Einwirkung des Wassers auf dieselben hindert. Für die Bierfässer dürfte eine ähnliche Mischung besser sein, als gewöhnliches Pech.

*Porzelan. Méry, zu Cholsy-le-Roi bei Paris, erhielt unterm 25. Novbr. 1814. ein Erfindungspatent, für ein Verfahren unter Bedekung auf jede Art Töpfergeschirre zu druken. Das Schmelzmittel besteht aus 1/2 ℔ Borax, 2 ℔ Mennig, 1 ℔ Sand. Zu den Farben nimmt man: 1 ℔ im Biskuitofen geglühten Braunstein, 1 ℔ geglühten Zaffer, 1 ℔ im Emailofen geglühten Kobalt, 4 Unzen Grünspan, 3 Unzen Kupferoxid, 1 ℔ Mennig, 1 2/3 ℔ Kochsalz, reibt diese Farben mit 2 ℔ von dem Schmelzmittel und läßt es gut troknen. Die Farben werden mit Lein- oder Nußöl abgerieben und auf die Platte getragen, das überflüssige wird abgewischt und dann auf gefeuchtetes ungeleimtes Papier abgedrukt. Zum Feuchten dient eine Lösung von 2 ℔ Kochsalz in ungefähr 2 Eimern Wasser und man entfernt durch Pressen die überflüssige Feuchtigkeit des Papiers. Von dem Papier wird auf die Teller ꝛc. ein Abdruk gemacht, worauf man die Gefäße erhizt, um das Oel zu verflüchtigen.

Strohpapier. Zu Paris hat man ein Verfahren erfunden, eben so weißes und starkes Papier aus Stroh, als aus Lumpen zu bereiten. Es leimt sich gut, gibt aber an heißen Orten einen schwefligen Geruch von sich.

Zuker. Die jungen Stengel des Mais lassen sich bekanntlich auf Zuker benuzen. Sie enthalten aber auserdem noch eine bedeutende Menge Stärkmehl, aus welchem man Stäkezuker bereiten könnte. In 1000 Theilen troknen Maisstengel fand Burger 101 Theil Stärkmehl in eben so viel Theilen des getroknetenFruchtbodens aber auser 77 Theilen Schleimzuker, 122 Theile Stärkmehl. Nimmt man das Gewicht der Fruchtboden, als den 5ten Theil des Gewichts der darauf gewachsenen Körner an, so werden nach einer mäßigen Berechnung allein die Fruchtbö-

Digitized by Google

den und die Stengel von einem mit Mais zum Reifwerden, bepflanzten sächsischen Aker, zu 500 Geviertruthen, 200 Pfund Stärkmehl liefern. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die holzigen Theile der Stengel aus einem von Stärkmehl wenig verschiedenen Körper bestehen, und daher auf Braconnot's Art leichter als Holz und Leinwand, durch Schwefelsäure in Zuker verwandelt werden können, nachdem man aus ihnen schon Schleimzuker und Stärkmehl dargestellt hat.

Falsche Münzen zu erkennen. Um undeutliche Inschriften auf Silbermünzen wieder leserlich zu machen, lege man diese auf glühendes Eisen, und jene werden deutlich im grünlichen Glanze wahrzunehmen sein, aber wieder verschwinden, sobald die Münze abkühlt. Dis Mittel wurde in der londoner Münze durchgängig angewendet, falsches Geld vom Guten zu unterscheiden, als vor einigen Jahren das Silbergeld einberufen wurde.

Theeverfälschung. Die Chinesen verfälschen das Theegewicht, indem sie die frischen Blätter, ehe sie gerollt werden, mit einer Art Eisensand bestreuen, der oft in den Thassen und Theekannen sich zu Boden sezt. Sowerby hat dis entdekt, und zugleich gefunden, daß dieser Sand Kristalle von Magneteisen enthält, oft in solcher Menge, daß man mittelst eines Magneten die Theeblättchen in die Höhe ziehen kann.

Mannigfaltigkeiten.

Zur Geschichte der Kartoffeln. Neue Sachen finden gewöhnlich schweren Eingang, und Mißlingen von neuen Unternehmungen ist daher nicht immer ein Beweis gegen ihre Zwekmäßigkeit. Durch mehr als ein Beispiel zeigen die Kartoffeln die Richtigkeit dieses Sazes. Friedrich der Große sandte gleich nach der großen Theuerung im Jahr 1744 und 45, der Stadt Kolberg einen Wagen Kartoffeln mit dem Befehl an den Magistrat, deren Anbau in Gang zu bringen. Der Bürgermeister Nettelbeck sagt in seiner Chronik darüber folgendes: Der Wagen langte auf dem Markte an und durch Trommelschlag erging die Bekanntmachung, daß jeder Gartenbesizer sich zu einer bestimmten Stunde vor dem Rathhause einzufinden habe. Man ermißt leicht, wie Alles und Jedes in eine stürmische Bewegung gerieth; und das nur um so mehr, je weniger man wußte, was es mit diesem Geschenke zu bedeuten habe. Die Herren vom Rathe zeigten nun der versammelten Menge die neue Frucht vor, die hier noch nie ein menschliches Auge erblikt hatte. Daneben ward eine umständliche Anweisung verlesen, wie diese Kartoffeln gepflanzt und bewirthschaftet, desgleichen wie sie gekocht und zubereitet werden sollten. Besser freilich wäre es gewesen, wenn man sie geschrieben oder gedrukt gleich mit vertheilt hätte; denn nun achteten in dem Getümmel die Wenigsten auf iene Vorlesung. Dagegen nahmen die guten Leute die hochgepriesenen Knollen verwundert in die Hände, rochen, schmekten und lekten daran; kopfschüttelnd bot sie ein Nachbar dem Andern; man brach sie von einander und warf sie den gegenwärtigen Hunden vor, die d'ran herum schnopperten und sie gleichmäßig verschmähten. Nun war ihnen das Urtel gesprochen! "Die Dinger" — hieß es — riechen nicht und schmeken nicht; und nicht einmal die Hunde mögen sie fressen. Was wäre uns damit geholfen?" — Am allgemeinsten war dabei der Glaube, daß sie zu Bäumen heranwüchsen, von welchen man zu seiner Zeit ähnliche Früchte herabschüttle. Alles dis ward auf dem Markte, dicht vor meiner Eltern Thüre verhandelt, gab auch mir genug zu denken und zu verwundern, und hat sich darum auch bis aufs Jota in meinem Gedächtniß erhalten. Inzwischen ward des Königs Wille vollzogen und seine Segensgabe unter die anwesenden Garteneigenthümer ausgetheilt nach Verhältniß ihrer Besizungen; jedoch so, daß auch die Geringeren nicht unter einigen Metzen ausgingen. Kaum irgend Jemand hatte die ertheilte Anweisung zu ihrem Anbau recht begriffen. Wer sie also nicht geradezu in seiner getäuschten Erwartung auf den Kehrichthaufen warf, ging doch bei der Auspflanzung so verkehrt als möglich zu Werke. Einige stekten sie hie und da einzeln in die Erde, ohne sich weiter um sie zu kümmern; Andere (und darunter war auch meine liebe Großmutter mit ihrem ihr zugefallenen Viert) glaubten das Ding noch klüger anzugreifen, wenn sie diese Kartoffeln beisammen auf einen Haufen schütteten und mit etwas Erde bedekten. Da wuchsen sie nun zu einem dichten Filz in einander; und ich sah noch oft in meinem Garten nachdenklich den Flek darauf an, wo solchergestalt die gute Frau hierin ihr erstes Lehrgeld gab. Nun mochten aber die Herren vom Rath gar bald in Erfahrung gebracht haben, daß es unter den Empfängern viele lose Verächter gegeben, die ihren Schaz gar nicht einmal der Erde anvertraut hätten. Darum ward in den Sommermonaten durch den Rathsdiener und Feldwächter, eine allgemeine und strenge Kartoffelschau veranstaltet und den widerspenstig Befundenen eine kleine Geldbuße aufgelegt. Das gab wiederum ein großes Geschrei, und diente auch nicht dazu, der neuen Frucht Gönner und Freunde zu erweken."

"Das Jahr nachher erneuerte der König seine wol-

Digitized by Google

thätige Spende durch eine ähnliche Ladung. Allein dismal verfuhr man dabei auch höheren Orts zwekmäßiger, indem zugleich ein Landreiter mitgeschikt wurde, der, als ein gebornee Schwabe (sein Name war Eileet, und seine Nachkommen dauern noch in Treptow fort) des Kartoffelbaues kundig und den Leuten bei der Anpflanzung behilflich war und ihre weitere Pflege besorgte.

So kam also diese neue Feucht zuerst ins Land, und hat seitdem, durch immer vermehrten Anbau, kräftig gewehet, daß nie wieder eine Hungersnoth so allgemein und drükend bei uns hat um sich greifen können. Dennoch erinnere ich mich gar wol, daß ich erst volle viertzig Jahre später (1785) bei Stargard, zu meiner angenehmen Verwunderung, die ersten Kartoffeln im freien Felde ausgesezt gefunden habe.

So geht es nur zu oft mit dem Neuen. Kräftigee wurde in der östreichischen Militairgrenze verfahren, wo der Kartoffelbau, trotz öftees wiederkehrender Hungersnoth keinen Eingang fand. Das Gouvernement befahl jedem Hausvatee eine gewisse Menge Kartoffeln anzupflanzen und wer säumig darin war, erhielt bei der Besichtigung eine Anzahl Peügel. Dis hatte das Gute, daß, da 1791 kaum 1000 Metzen gebaut, 1818 schon 572,638 und 1821 1,694,200 Metzen gewonnen wurden, obgleich die Strafe längst abgeschaft war.

Verschiedenes.

In London stiegen die Fonds am 2. Juni neuerdings bis auf 91¼. Doch eeregte zugleich die Nachricht von vielen Fallissementen in Dublin Bestürzung. Das frühere Fallen der Consolides kam daher, weil viele londonee Kapitalisten verkauften, um französ. Staatspapiee dagegen zu nehmen. Da nun aber der niedrige Peeis den Landkapitalisten und besondees den schottländischen Bankieren vortheilhaft schien, so haben diese eingekauft. Leztere sollen allein für 700,000 Pf. St. gekauft haben. Die franz. Bank soll die Rükzahlung von 54 Mill. die sie an Kaufleute ausgeliehen hatte, zu Dritttheilen am 8. Juli, 8. August und 8. Sept. fodern.

In Bordeaux soll in den Magazinen des Kaufmanns Meyer eine Feuersbrunst ausgebrochen sein und 1100 Faß Brantwein veenichtet haben.

Preußische Nazionalbank. Wie es heißt, sind jezt die Statuten derselben entworfen und genehmigt. Bei dem Ankauf dee Akzien soll allgemeine Konkurreenz sein. Peeußen hat nun fünf Gattungen Papiergeld, nämlich 1) Kassenanweisungen, 2) Nazionalbankzettel, 3) Scheine der pommerschen Provinzialbank, 4) Scheine der alten Banken und 5) Scheine des sogenannten Kassenvereins.

In Berlin wird eine Kinderaussteuer-Versicherungsanstalt mit 200,000 rthlr. Kapital errichtet. Jeder Familienvater kann bei dieser für eine mäßige Peämie seinen Kindern eine Aussteuer versichern. Stirbt es, so fallen die Beiträge der Gesellschaft anheim. Erreicht es das vom Vater festgesezte Alter, so erhält es auf einmal die veesicherte Aussteuer. Auch eine Hypothekenversicherungsanstalt wird errichtet.

In Südfrankreich schadet die Trokenheit der Mandelernte.

Bekanntmachungen.

Kobalt zu verkaufen.

Dem handelnden Publikum wird hierdurch zur Anzeige gebracht, daß in einem gewissen Orte, ein Lagee von Kobalt, roh, wie ihn die Natur gibt, in verschiedenen Qualitäten sich befindet. Die Peeise sind billig. Wer von diesem Mineeal Gebrauch machen will, wird die Addressedes Besizers duech das Contor der Handlungszeitung erfahren.

Wien, 6. Juni.

Staatschuldverscheeibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 1/8
Dari. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.		dgl.	—
Wienfr Stadtbankoobllg. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 1/4
dito	dito	2 1/4 dgl.	49 3/4
dito	dito	2	44
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.			54 3/4
dito	dito	2	43 4/5
dito	dito	1 3/4	38 1/3
			(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.			— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2			54 1/2 —
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2			45 3/5 52 1/4
Krain und Görz (1 3/4			— —
Bankaktien pr. St. 1192 1/10 in C. M.			
Holländer Dukaten 4 3/4 Proj.			

Wien, 4. Juni.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 5/8		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99		Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/8 B.	k. S.	
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 1/2 G.	k. S.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/4 G.	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 36 1/2	2 Mon.	
	9. 34	3 Mon.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 1/4 B.	k. S.	

Leipzig, 6. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsteedam Korr. k. S. 138 1/2 G.	2 M. 138	G.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2 M. 100 1/8	B.
Berlin k. S. 102 5/8 B.	2 M. —	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 G.	2 M. 109 3/4	G.
Breslau in Kt. k. S. — G	2 M. 103 3/4	B.
Frankfurt a. M. 20 G. k. S. 99 3/4 G.	2 M. 99 1/4	B.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M. 145	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 B.	3 M. 6. 12 1/2	B.
Paris f. 300 fr. k. S. 78 5/8 B. 2 M. —	B 3 M. 78 3/8	B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 G. 2 M. 100 1/8 G.	3 M. 99 5/8	G.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 5/8 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 13 3/4 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 13 1/2, Passir à 65 Aß. 12 1/2 G.		
Species 1 1/2 G. preuß. Kore. 102 1/2 B.		
Kassenbillets 101 1/4 G.		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

71. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 15. Juni 1825.

*Bemerkungen über das Postwesen.

Unter den Anstalten, die in einem Staate nur des allgemeinen Nuzens wegen da sein, und am wenigsten als Finanzquelle betrachtet werden sollten, stehen die Posten oben an. Sie vollkommener, ihrem Zwek entsprechender, und wolfeiler machen, gewährt in Rükficht auf den Wolstand, auf das merkantilische und geistige Leben des Volks so große Vortheile, daß alle andere Rükfichten dagegen verschwinden, und namentlich die finanziellen, obgleich es gewiß ist, daß eben bei der größern Vollkommenheit auch diese gewinnen können.

Will Jemand zu Bagdad einem Freund in Ispahan eine Mittheilung machen, oder von ihm Waaren beziehen, so hat er nöthig, den Brief einer Karavane mitzugeben, die vielleicht nach einem Jahr wieder zurükkommt, oder einen eigenen Boten zu senden, der ihm viel kostet, und doch auch lange Zeit braucht. Will er eine Bezahlung für Waaren dorthin machen, so geht dis auf dieselbe Art, nur mit noch größerer Schwierigkeit und Gefahr. Und das Kapital, das bei einer Posteinrichtung in vierzehn Tagen dort sein könnte, ist ein halbes Jahr nuzlos für den Bezahler, und für den Empfänger unterwegs. Nehmen wir an, daß in einem Lande wie Persien oder Türkisch-Asien hundert Millionen auf diese Art stets unterwegs sind, was nicht zu viel ist, so geben bei der langsamen Uebersendungsweise blos an Zinsen 5 Millionen ungenüzt für die Geldbesizer verloren, oder der Kaufmann bedarf ein dreizehnmal größeres Kapital um dasselbe zu leisten, was in andern Ländern mit Hülfe einer guten Postverbindung geleistet werden kann. Dis erklärt den übermäßigen Gewinn, der in diesen Ländern an den Waaren genommen werden muß (300, oft 500 und mehr Prozent), und daß dieser die Kaufleute doch nicht reicher macht, als anderwärts der geringere.

Der Nuzen ist um so größer, und der jedesmalige Gewinn kann um so mäsiger sein, je öfter man die Kapitale in einer gegebenen Zeit umsezen kann. Wenn der Eine zwölf Prozent Gewinn hat, aber sein Kapital im Jahr nur einmal umsezt, so steht er sich ungleich schlechter, als ein Anderer, der nur 5 Proz. hat, es aber alle drei Monate umsezt, also jährlich 20 Prozent erhält. Diesen schnellen Umsaz machen aber gute Posteinrichtungen möglich, so wie gute Gesezе, bei denen es thunlich ist, auf Einhaltung der Zahlungszeit zu dringen.

Der Einzelne kann, nach dem Obengesagten, die Post nie theuer genug bezahlen, denn sie gewährt ihm unschäzbare Vortheile. Die Regierung aber kann ihrerseits sie nie wolfeil genug machen, da dis Vortheile gewährt, die weit größer sind, als der Gewinn, den theure Posten geben.

Ein armes Land kann sich durch Beschleunigung der Verkehrmittel verhältnißmäßig reich machen. Wenn Waaren, Gelder, Gedanken dort viermal schneller umlaufen, als in einem reichen, so leistet es mit 100 Millionen Nationalvermögen gewiß dasselbe, was jenes mit 500 Millionen, denn Summen oder Werthe, die auf Fracht- oder Postwagen umherfahren, sind, so lange sie unterwegs sind, eben so nuzlos, als die in Kassen liegenden oder in der Erde vergrabenen. Je schneller der Umsaz des Kapitals ist, desto geringern Gewinn braucht man zu nehmen, je geringer der Gewinn ist, desto größer wird der Handel, da dann Waaren und Gegenstände in seinen Bereich fallen, die früher die Versendung nicht vertrugen, und je größer der Handel ist, desto mehr steigt der geistige

Digitized by Google

und körperliche Wohlstand des Volks. — Was aber oben vergleichungsweise von Asien gesagt wurde, gilt in einem gewissen Grade noch von unsern Posten. Keine ist noch so vollkommen, als sie sein könnte, und einige sind selbst so eingerichtet, daß sie einen Theil der Vortheile, die sie gewähren könnten, wieder selbst zerstören.

Größte Einfachheit, möglichste Schnelligkeit und Wolfeilheit, so wie möglichste Vervielfältigung der Postverbindungen, sollten die leitenden Grundsäze bei Posteinrichtungen sein.

Verbietende Gesezе gegen Beförderungen durch Privatgelegenheiten fielen dann hinweg, denn man wird sich doch vorzugsweise der Post, als der sichersten, schnellsten und billigsten bedienen; und verdienet sie diese Beinamen nicht, so ist es besser die Beförderung denen zu überlassen, die sie sich zu erwerben wissen. Ueberdis wirken solche Gesezе hemmend auf die Freiheit des Verkehrs, werden fast tagtäglich umgangen und haben die Entwiklung des Fuhrwesens verzögert, das noch auf einer ziemlich niedrigen Stufe ist. Es muß noch dahin kommen, daß die Fuhrleute durch Abwechslung der Pferde die Waaren fast eben so schnell als der Postwagen verführen, was auf gangbaren Straßen sehr leicht möglich und für den Handel von großem Vortheil ist, da dann neue Kapitale, die jezt so lange die Waaren unterwegs sind, nuzlos in ihnen ruhen, gewonnen werden, plözlichem Bedürfniß schnell abgeholfen werden kann, und die Waaren weniger durch die Verführung leiden, was bei Weinen und Brantweinen von großem Werth ist.

Hohe Portosäze tragen wenig ein, weil man die Post so viel als möglich umgeht, und äußern dann auf den merkantilischen und wissenschaftlichen Verkehr in einem gewissen Grade dieselben Nachtheile, als wenn gar keine Post vorhanden wäre. Eine Menge Briefe werden nicht geschrieben oder den Fuhrleuten verschlossen oder auch als offene Zettel mitgegeben, wenn auf das Verbot, Briefe mitzunehmen, streng gehalten wird. Pakete bleiben Monate, ja oft halbe Jahre lang liegen, bis sich eine hinlängliche Zahl gesammelt hat, um ein Fuhrstük zu bilden *), ja selbst Geldsendungen unterbleiben, und man läßt an Bankiere oder Kommissionäre zahlen, obgleich hiedurch der Eingang der Gelder verspätet wird, Provision bezahlt werden muß, und das Risiko sich vergrößert. Blos dem hohen Porto ist es zuzuschreiben, daß sich diese Verfahrungsart jezt fast durch ganz Deutschland verbreitet hat, und viele Hunderttausende Jahr aus Jahr ein nuzlos fürs Ganze durch Zwischenhände gehen, die bei einem niedrigen Portosaze entbehrlich wären, und nur als ein schlechtes Surogat einer wolfeilern Post zu betrachten sind. Auch die große Vermehrung des Geschäftabschließens durch Reisende ist zum Theil durch das theure Porto entstanden.

Das beste Mittel zur Erhaltung einer guten Post und Bewahrung derselben vor Ausartung in eine luxuriöse Anstalt, möchte übrigens auch hier freie Konkurrenz sein. Als in vieler Hinsicht begünstigte Staatsanstalt hätte sie immer Vortheile, die ihr keine Privatkonkurrenz fürchten ließen, und diese diente dann nur als Mittel, sie stets in dem vollkommensten Zustand zu erhalten.

Schlüßlich fragt es sich auch noch, ob es nicht schon an der Zeit wäre, statt der Verbindung großer Handels- und Wechselpläze durch Briefe, nebenbei die durch Telegraphen einzuführen. Für die schnelle Kenntniß eingetretener Veränderungen in den Staatspapier- und Waarenpreisen, so wie vorgefallener Fallissemente, wäre die dadurch erhaltene Schnelligkeit wichtig genug, die größern Kosten zu deken. Ueberdis wären diese so bedeutend nicht, da an vielen Orten dieselben Personen, die jezt als Wächter sich ohnedem auf den Thürmen aufhalten, als Telegraphiers angestellt werden könnten.

*) Was dabei erspart wird, ist bedeutend genug. Auf einer norddeutschen Poststrasse von 72 Postmeilen Länge kostet ein Paket, etwas über 3 Pfund schwer, Valor 5 1/2 thlr., 4 fl. 51 kr. Porto, was zwanzigmal so viel ist, als der Fuhrlohn auf der gleichgroßen Streke beträgt.

---

*Triest, 4. Juni. Gestiegen sind diese Woche blos Rohzuker, und zwar hiesige Moscovade von 15-16 auf 16 1/2-18, Moscovade von 19-20 auf 20-21, fernambuk von 22 3/4-25 auf 24 3/4-26, Rosinen und Korinthen zogen etwas an, doch kaufte man noch zu den frühern Preisen. Sizil. Süßholzsaft ist auf 21 1/2-22, Manna von 26-27 auf 25-26, sizil. Zitronen von 2 1/2-3 auf 1 2/3-2 1/4, sizil. Anschovis von 16-17 auf 15-17 gegangen.

Holzausfuhr aus Norwegen. Diese war die lezten Jahre stets im Steigen. Es betrug der Zoll 1820: 222,000, 1822: 257,000, 1823: 259,000, 1824: 307,000 Speciesthaler. Der Ertrag des Zolls von allen andern Artikeln war nur 104,000 Speciesthaler.

Polen. Nach der Rede des Ministers des Innern haben sich über zehntausend Familien auslän-

Digitized by Google

discher Handwerker niedergelassen, wodurch die Städte sehr an Leben gewannen Auch sind viele Maschinen eingebracht worden. Die Bergwerke liefern 100,000 Zentner Eisen, 40,000 jezt Zink und 500,000 Scheffel Steinkohlen.

Gewehrschlösser. Der Hauptmann von Düring zu Bückeburg hat eine Verbesserung des sogenannten Kompressions- oder Schlagschlosses an den Feuergewehren erfunden, vermöge dessen jedes Gewehr mit oder ohne Patentschwanzschraube diese vortheilhafte Einrichtung auf eine höchst einfache und wolfeile Art erhalten kann, bei welcher Verbesserung der Schüze sich jeden Augenblik vom Zustande seines Gewehrs überzeugen, auch jederzeit das Zündloch aufräumen oder, wenn verladen ist, Pulver hinter die Verladung räumen kann.

Dächer zu erhöhen. Der Eigenthümer einer bei Bingley in England angelegten Spinnerei wollte sein Gebäude um ein Stokwerk erhöhen, ohne Verlezung des Daches. Mittelst der hydraulischen Presse hob er den Dachstuhl auf jeder Seite 8 Zoll hoch, ließ dann gleich um so viel aufmauern und wieder heben. Auf diese Art brachte man den 30 Meter langen und 10 Meter breiten Bau 10 Schuh hoch zu Stande. Obgleich das Dach über 160,000 ℔ schwer ist, so hat doch seine Festigkeit nicht gelitten. Nicht ein Dachziegel ist zerbrochen, und der Gewinn dieses Verfahrens gegen das des Abtragens und Wiederaufbauens des Daches auf 8/9 an ersparten Kosten berechnet worden.

---

*Bordeaux, 4. Juni. Rohzuker war diese Woche gesucht; 4te Sorte von unsern Kolonien wurde zu 74–74 1/2 fr. bezahlt, Bourbon zu 76–83 fr., Terre Havanna weißen 50, hellen 41–42 fr. Sirup stieg auf 27 fr Kafe ist etwas mehr gesucht. St. Marthaholz ist auf 41 fr. herabgegangen. Leichter Pfeffer steht auf 1. 18. Indigo ohne Frage. Von Bengalen sind 1750 Kisten hier.

Verschiedenes.

Es heißt; daß in Spanien ein gezwungenes Anleihen von 200 Millionen Realen ausgeschrieben werden soll. Gegen Geld erhält man jezt in unsern Häfen Erlaubniß verbotene Waaren einzuführen, was sich besonders die Engländer zu Nuzen machen. Der ordentliche Handel wird aber dadurch vollends zerrüttet. Der Handel nach Egipten nimmt bei dem Monopolistrungsistem des Paschas sehr ab, da das Volk immer mehr verarmt. Er nimmt den Bauern seine Erzeugnisse für einen bestimmten Preis ab, und zwingt ihn, wieder die Waaren, die er bedarf, von ihm zu einem hohen Preis zu kaufen. Selbst die Matten, auf denen dort das Volk schläft, muß es vom Pascha kaufen. Was hiebei seine Agenten noch für ihre Rechnung thun, läßt sich leicht denken.

Gute Aussichten sind für die Weinhändler vorhanden. Aerzte und darunter selbst englische, haben den Rheinwein als ein Präservativ gegen das gelbe u. a. bösartige Fieber erklärt. Einige Ohm guter alter Nierensteiner werden sie in dieser Meinung bestärken, und man hofft auf einen bedeutenden Absaz nach England und Amerika. Die Erniedrigung der Zölle in England hat schon vortheilhaft auf den Weinhandel gewirkt, denn vom Jan. bis 1. Juni 1825 gingen schon 1750, vom Jan. bis 1. Juni 1824 nur 997 Ohm Wein von Mainz nach England.

Holzhandel auf dem Rhein. Von Mainz gingen im Jahre 1824 vom 1. Januar bis 1. Juni 31,437 Kubikmeter Eichen- und 62,501 Kubikmeter Tannenholz, 1825 in demselben Zeitraum nur 17,798 Kubikmeter Eichen- und 49,248 Kubikmeter Tannenholz rheinabwärts.

Die Akzien der rheinischwestindischen Kompagnie sind alle untergebracht und sind bereits 5 o/o über ihrem Werth nicht mehr zu haben. Die Akzien des elberfelder Minenvereins sind dagegen zu 200/o über ihren Werth nicht mehr zu haben. Aus dem Bergwerk Real gab der Zentner Erz 40 ℔ reines Gold. Von einigen Gruben, die die Mexikaner nicht mehr bauten, und die der Verein für 200,000 Dollars gekauft hat, verspricht man sich einen jährlichen Gewinn von 270,000 Dollars.

Ein- und Ausfuhr von Oel in Preußen. In Preußen wurden 1823 163,837 Ztr. Rüb-, Lein- und Hanföl ein-, und nur 22,999 Ztr. ausgeführt, es blieben daher 140,838 Ztr. mehr im Lande. Hierunter waren aber wahrscheinlich 40,000 Ztr. Olivenöl das, wenn es durch Terpentinöl für den Genuß untauglich gemacht wurde, mit dem Rüböl gleiche Abgabe zalt.

Dem englischen Parlamente sind neue Papiere, wegen des Sklavenhandels, durch Hrn. Canning vorgelegt worden. Im vorigen Jahre kamen nicht weniger als 16,000 Sklaven in 44 Schiffen zu Havana an. Troz aller Verträge mit Spanien blühet dieser abscheuliche Handel, wie früher, und alle Kaufleute, wie die Behörden nehmen Antheil daran. Brasilien führte im Jahre 1824, 26,712 Sklaven ein, von welchen 2499 auf der Reise starben. Eben so lebhaft ist der Handel der Franzosen, und nur die niederländische Regierung hat einen lobenswerthen Eifer gezeigt, dem Sklavenhandel ein Ende zu machen.

Bei den vielen Nachfragen nach Indigo hat der Vicekönig von Egipten den Anbau dieser Pflanze in den östlichen Provinzen befohlen. Zugleich hat er die An-

Digitized by Google

legung eines Schifffahrtkanals, der mitten durch Kairo gehen soll, beschlossen. Das Werk wird 20,000,000 Tallari und 4 Jahre Zeit kosten, und 3000 Häuser werden in Kairo niedergerissen werden müssen. Die Eigenthümer erhalten dafür Ländereien, aber mit der Auflage, sie mit Indigo zu bepflanzen. Schon ist Hand ans Werk gelegt.

In den Minen von Zlatooustowski in Rußland sind binnen wenigen Tagen neun Stüke Goldes gefunden worden, wovon das schwerste über 16 Pfund wiegt.

In Portugal erwartet man einen neuen Zolltarif.

Seit Kurzem werden in der pariser Münze Gold- und Silbermünzen mit dem Bildnisse Karls X. geprägt.

Um die Leinwandfabrikazion zu befördern, werden in den Theilen Dänemarks, woselbst sie bis jezt am weitesten gediehen ist, nämlich im nordlichen Fühnen und im Amte Randers in Jütland, Hallen zur Prüfung der Leinwand errichtet und Prämien für vier verschiedene Gattungen von Leinwand pr. Elle ausbezahlt.

Das große Holzschiff Kolumbus ist auf der Rükreise nach Quebek in See gesunken. Die Mannschaft wurde durch eine von Newfoundland kommende Brigg gerettet.

Bei der Feuersbrunst in Bordeaux erlitt der Kaufmann Meyer einen Schaden von 600,000 fr. Er hatte für 480,000 fr. assekurrirt. Balguerie u. Komp. verloren 350,000 und hatten für 250,000 fr. assekurirt. Tastet und Kompagnie verloren für 72,000, und hatten ihre Keller für 140,000 fr. assekurirt. Dem Seiler Rousseau verbrannte Alles. Er hatte es für 103,000 fr. assekurirt. Hr. Boyer, der Eigenthümer der ausgebrannten Keller, die 10,000 fr. Miethe trugen, hatte sie für 210,000 fr. assekurirt.

In Bordeaux sind jezt auf der Mauthalle zwei Wägen ausgestellt, mit denen lange Zeit sinnreicher Schleichhandel getrieben worden ist. Es sind nämlich dem Anscheine nach gewöhnliche Bauerwägen, die aber einen doppelten, mit Blei ausgegossenen Boden hatten, an dem ein Hahn zum Ablassen angebracht war, während einer der Pfähle an der Wagenleiter eine kupferne Röhre zum Eingießen von Flüssigkeiten in sich schloß. Fast jeden Abend fuhren diese Wägen anscheinend leer vom Felde nach Hause, faßten aber die köstlichsten Weine und Liqueure in sich.

Bekanntmachungen.

Kobalt zu verkaufen.

Dem handelnden Publikum wird hierdurch zur Anzeige gebracht, daß in einem gewissen Orte, ein Lager von Kobalt, roh, wie ihn die Natur gibt, in verschiedenen Qualitäten sich befindet. Die Preise sind billig. Wer von diesem Mineral Gebrauch machen will, wird die Addresse des Besizers durch das Contor der Handlungszeitung erfahren.

Aechtes kölnisches Wasser.

Ich mache hiemit bekannt, daß fortwährend in der Niederlage im Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg, mein kölnisches Wasser in Kistchen zu 6 Flaschen zu haben ist, und zwar so lange der alte Vorrath reicht, noch zu dem frühern Preise von 6 fl. im 24 fl. Fuß, für das Duzend. Später kann es wegen des hohen Zolls nicht unter 12 fl. gegeben werden.

Der vorzügliche Ruf, den mein Fabrikat und meine Firma genießt, macht jede weitere Empfehlung unnöthig. Köln im Januar 1825.

J. W. Farina,
Destillateur und königl. niederländischer Hoflieferant.

Frankfurt, am 9. Juni.

Amsterd. in Kt. k. S.	138 3/4 B.	Lyon k. S.	79 G
2 M.	138 1/4 B.	Wien k. S.	101 B
Hamburg k. S.	145 7/8 B.	Augsburg k. S.	106 5/8 B
2 M.	145 1/4 B.	Bremen k. S.	110 1/4 B
London 2 M.	147 1/4 B.	Berlin in K. k. S.	104 3/4 G
Paris k. S.	78 7/8 B.	Leipzig k. S.	100 B
2 M.	78 1/2 B.	Franz. Louisd'or	11. 11
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 54	Engl. Guinee	12. 20
20 Franken	9. 29	6 Livres	2. 44 1/2
Souverainsd'or	16 26	5 Livres	1. 17
Dukaten	5. 36	5 Franken	2. 21 1/2
		Preuß. Thaler	1. 44 1/4

Augsburg, 11. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 5/8 G	London	1 M. 9. 44 G
	2 M. 108 1/4 -		2 - 9. 43 -
Hamburg	1 - 113 5/8 -		3 - 9. 42 -
	2 - 113 5/8 -	Paris	1 - 117 3/8 -
Wien in 20r.	1 - 100 1/4 -		2 - 117 -
	2 - 99 5/8 -		3 - 116 5/8 -
	3 - 99 1/4 -	Lyon	1 - 117 1/2 -
Frankfurt	1 - 99 1/2 -		2 - 117 1/8 -
	2 - 99 -		3 - 116 3/4 -
	3 - 98 5/8 -	Mailand	1 - 59 1/4 -
in die Messe	— -		2 - 59 1/2 -
Nürnberg	1 M. 99 1/2 -	Genua	1 - 60 7/8 -
	2 - — -		2 - 61 1/4 -
Leipzig	1 - 99 -	Livorno	1 - 55 3/8 -
	2 - — -		2 - 55 3/4 -
in die Messe	— -	Triest	1 - 100 1/8 -

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	104 -	Konv. Thaler	100 1/2 -
" al marco	109 1/4 -	" 20r	100 5/8 -
Souvrd'or	103 1/2 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
" al marco	284 B	Silber f. gebrnt	20. 35 -
Carol. u. Mard'or	294 1/2 G	" 13-14 Lth.	20. 23 -
20 Frkft.; pr. St.	9. 29 -	" 4-8 "	20 9 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.	94 B, — G	Oestreichische. Rothschild-Lose prompt	— B. 150 G
dgl.	5 o/o 101 1/2 G	dgl. 2 M.	— -
Landanleben 5 P.	102 1/2 B	Partial Oblig. 4 o/o	132 1/2 B
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B		132 G
dgl. E-M 4 o/o	106 B	dgl. 3 M.	133 1/2 B. 133 -
	105 3/4 G	Metall. 5 o/o	96 1/4 B, 96 1/8
dgl. 2 M.	106 3/8 B	dgl. 2 M.	96 3/8 B, 96 1/8 G
dgl. unverz. à 10 fl.	101 1/2 B	Bankakz. pt.	1211 B. 1208 -
dgl. dgl. à 25 fl.	101 1/2 B	dgl. 2 M.	1209 B, 1204 -
dgl. dgl. à 100 fl.	105 B		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Fuchs.)

72. Stük. Freitag. Nürnberg, am 17. Juni 1825.

Ueber den Getreidehandel in Frankreich *).

In der Geschichte des Getreidehandels ist Frankreich merkwürdig, ohnerachtet er gegenwärtig das nicht mehr ist, was er ehedem war. Bis zum Anfange des 16ten Jahrhunderts war Frankreich noch größtentheils ein Akerbau treibender Staat, und verdankte seinen Wohlstand größtentheils der Landwirthschaft und dem Produktenhandel. Bei der Ausfuhr des Korns nach andern Ländern, und dem innern Verkehr der verschiedenen einheimischen Provinzen, verfuhr man von Seiten der Regierung sehr willkührlich. Die Aufsicht darüber war den Vorgesezten der einzelnen Provinzen überlassen, welche die ihnen nöthig scheinenden Verfügungen nach Gutdünken machen konnten, dabei aber nie auf das Ganze, sondern immer nur auf den vermeinten Vortheil ihrer Provinz oder ihrer Freunde sahen. Dis veranlaßte die größte Ungleichheit und die drükendsten Mißbräuche. Oft ward in einer und eben derselben Zeit, die Ausfuhr in einigen Provinzen verboten, in andern hingegen frei gegeben. Diejenigen Provinzen, welche Mangel litten, durften oft sogar nicht von denjenigen kaufen, die ihren Ueberfluß den Fremden zuführten. Franz der Erste hob jedoch 1539 diese Misbräuche auf, behielt sich selbst die Kornpolizei über alle Provinzen vor, und gab das innere Getreideverkehr frei. 1559 wurde eine eigene Kommission zur Aufsicht über die Lebensmittel und den Handel mit Getreide errichtet, und ein bestimmtes Quantum zur Ausfuhr frei gegeben. 1571 wurde der Kornhandel für ein Regal der Krone erklärt, und die Ausfuhr durch bestimmte Häfen und Grenzörter, gegen einen mäßigen Ausfuhrzoll erlaubt. Von da an war Frankreich über hundert Jahre hindurch, eine unentbehrliche Kornkammer für England, wo man lange noch ein ganz entgegengesezes Verfahren beobachtete. Vorzüglich blühte der Landbau in Frankreich unter Sully's Staatsverwaltung. Sein Nachfolger ging jedoch von dem Sistem des bisherigen einträglichen Getreidehandels ab, und der Landbau fing bald an, in Verfall zu gerathen. Man suchte auf alle Weise die Manufakturen zu begünstigen, und niedrige Preise der Lebensmittel zu bewirken, um dadurch das Arbeitslohn wolfeiler zu machen, und damit den einheimischen Manufakturen ein entscheidendes Uebergewicht über die ausländischen zu verschaffen. Eine Hungersnoth, die 1662 in Frankreich entstand, bewirkte, daß man sowol den inländischen Getreidehandel, als auch die Ausfuhr gänzlich verbot, indem beide für die Ursachen eines Uebels gehalten wurden, das es nicht war. Von da an folgte eine zwekwidrige Verordnung der andern. Jährlich wurden die Getreidevorräthe untersucht, und darnach das Quantum bestimmt, dessen Ausfuhr erlaubt war. Den innern Provinzen untersagte man das gegenseitige wolthätige Getreideverkehr, die Getreidepreise fielen nun zwar, allein des Getreides wurde immer weniger, und zulezt entstand Mangel. Diese Fesseln des Getreidehandels zeigten bald ihre nachtheiligen Wirkungen. Der niedrige Preis der Produkte ersezte die Kosten der Bearbeitung eines schlechten Bodens, und den Aufwand des Hauswesens nicht, und man ließ ihn daher lieber unbearbeitet verwildern. Nach und nach gerieth auch die Kultur der besseren Felder in Verfall, so daß sich die Getreideprodukzion beinahe bis auf die Hälfte reduzirte. Mit dem steigenden Flor des Handels und der

*) Aus: "Der Getreidehandel. Eine Beleuchtung ꝛc. Berlin 1825. Bei den Gebrüdern Gädicke."

Digitized by Google

Manufakturen, nahm aber dennoch die Volksmenge zu, und die Menge der Verzehrer vermehrte sich also. Mit diesen zeigte sich der Mangel verhältnißmäßig auch immer öfter und stärker, und so ward der Verfall des Landbaues immer allgemeiner, bis dann mit mächtigen Schritten das Ungeheuer der Revoluzion sich näherte, die ohne die Mißgriffe und Beschränkungen des Getreideverkehrs, wahrscheinlich nicht so blutig erfolgt wäre.

Jedoch fing man bereits 1754 an, dieses nachtheilige Zwangsistem nach und nach aufzuheben. Durch eine Verfügung des Staatsraths im genannten Jahre, wurde der inländische Getreidehandel, nämlich der Verkauf von einer Provinz zur andern, so wie die Einfuhr des fremden Getreides freigegeben. 1764 erfolgte auch die Freigebung der Ausfuhr von Getreide aus Frankreich nach fremden Häfen. Dennoch erfolgte nach dieser Freigebung noch eine Zeit lang ein großes Schwanken in den Getreidepreisen, da eine mehr als hundertjährige Unordnung und Zerrüttung nicht wie durch einen Zauberschlag, in ein wolgeordnetes, seinen Zwek überall und völlig erreichendes Sistem umgewandelt werden konnte. Hiezu kam eine Reihe schlechter Ernten, und mit dem Jahre 1770 die Periode großer Theuerung und eines drükenden Mangels für die meisten europäischen Länder, die in manchen sogar eine wirkliche Hungersnoth zur Folge hatte. Die wolthätigen Wirkungen des neuen Sistems in dem neubelebten Landbau waren indeß in Frankreich doch nicht zu verkennen. Den jährlichen Zuwachs in den Ernten des ganzen Reichs konnte man im Jahr 1770 schon auf 60 Mill. Livr. berechnen; ein Gewinn, den die Sicherheit des Absazes, welchen die freie Ausfuhr gewährte, vorzüglich bewirkt hatte. Den Mangel und die Theuerung, die sich 1770 — 72 zeigten, wollte man zwar wieder zum Beweise der Schädlichkeit der freien Getreideausfuhr nach auswärtigen Häfen gebrauchen. Genaue Berechnungen bewiesen aber dagegen, daß das Getreide während der 113 Jahre, in welchen das Zwangsistem bestanden, 65mal auf sehr hohe Preise gestiegen ist, und daß der Mangel und die Theuerung 1770, noch weit größer gewachsen sein würde, wenn das Zwangsistem fortgedauert hätte. Frankreich hatte kurz vor diesem Jahre 5 schlechte Ernten nach einander gehabt. Im Jahr 1766 berechnete man den Mißwachs, oder den wenigern Ertrag der Ernte als die Konsumzion erfoderte auf 1/4; im Jahr 1767 auf 1/3; 1768 auf die Hälfte; 1769 auf 1/3; und 1770 wieder auf 1/4. Der Verlust dieser 5 Jahre betrug folglich 1 2/3 Ernten. Auserdem schlug aber auch in diesem Jahre die Weinlese, das Obst und die Ernte an Viehfutter fehl, wodurch die Konsumzion des Getreides bei dem herrschenden Mangel noch vergrößert wurde, und die Preise um so mehr erhöhete. Ohnerachtet aller dieser Thatsachen und unwiderlegbaren Beweise, ließ sich die französische Regierung wieder durch den Schein schreken, und aufs Neue zu dem Zwangsistem verleiten. Im Jahre 1771 wurde die Getreideausfuhr nach fremden Ländern aufs Neue strenge verboten. Die Versorgung von Paris und anderer Städte durch die Regierung mit Getreide, wurde wieder eingeführt, und selbst den inneren Verkehr im Reich, erlaubte man nur unter sehr lästigen Bedingungen. Jedoch wurde schon 1774 das Getreideverkehr im Innern, wieder völlig frei gegeben, und einige Zeit darauf hob man auch das Verbot der Ausfuhr von Getreide wieder auf. Allein 1789 ging man dennoch wieder davon ab, weil die Kornpreise nach einer schlechten Ernte, die sich auch in mehreren andern Ländern Europas gezeigt hatte, wieder stiegen. Frankreich hatte die schädlichen Folgen der Ein- und Ausfuhrverbote und anderer Einschränkungen so vielfältig und hart gefühlt, und dennoch nahm man aufs Neue Zuflucht zu gewaltsamen Masregeln in der kritischen Periode des Reichs. Die Wirkungen konnten keine anderen, als die vormaligen sein. Ueberall entstand im Lande die drükendste Verlegenheit; die Getreidemärkte wurden nicht weiter besucht; die Furcht ward daher immer größer, und mit dieser stiegen auch die Preise immer höher. Die französische Regierung ließ nun bekanntlich in allen größeren Häfen der Nord- und Ostsee, mit einem Aufwande von vielen Millionen, Getreide zur Versorgung von Frankreich aufkaufen, um es überall zu niedrigen Preisen zu verkaufen, und den Unwillen des Volks über Mangel und Theuerung zurük zu halten. Die Aufträge zum Ankauf wurden zum Theil nach Amerika, vorzüglich aber mehreren Kaufleuten in Holland und Hamburg gegeben. Diese suchten nun an allen Einkaufsorten, einer dem andern zuvorzukommen, machten dadurch die Nachfrage und Konkurrenz um so dringender, trieben die Preise überall in die Höhe, und vergrößerten dadurch den Verlust der französischen Regierung ungemein. Selbst die vergrößerte Meinung von der herrschenden Hungersnoth in Frankreich, wirkte mächtig auf die Getreidepreise. Nach manchen Orten waren die Bestellungen durch mehrere Korrespondenten zugleich und zu uneingeschränkten Preisen gegeben worden. Die amsterdamer Kaufleute machten daher zum Theil wieder Bestellungen in Hamburg, wodurch die französ. Kommissionen ganz zweklos und übertrieben verviel-

Digitized by Google

fältiget wurden. Die Kommissionaire gewannen bei den höchsten Preisen, durch die Provision. Die Verbote der Regierung sowol, als auch die Furcht vor einem noch gewaltsameren Verfahren, wie vormals so häufig üblich gewesen war, schrekte die einheimischen Kaufleute in Frankreich völlig ab, theils Getreide für ihre Rechnung aus fremden Ländern kommen zu lassen, womit sie das Land weit wolfeiler hätten versorgen können, als es der Regierung möglich war, theils sogar auch Ladungen von Getreide in Verkaufkommission von Ausländern anzunehmen.

Daß in den leztern merkwürdigen 20 Jahren, niemals Getreidemangel, im wahren Sinne des Worts in Frankreich eingetreten, ist bekannt. Und welchen neuen Schwung der französ. Getreidehandel für die Zukunft nehmen wird, läßt sich gegenwärtig noch nicht voraussehen.

Neue polytechnische Schule in London. Am 3. Juni schloß Hr. M. Culloch in London seine Vorlesungen über den Nuzen des Studiums der Handelswissenschaft und der Anwendung der Muſestunden der jungen Leute der Hauptstadt zur Erlernung nüzlicher Kenntnisse. Als Folge dieser Vorlesungen wurde in einem Kafehaus eine Versammlung gehalten, um zu berathen, ob es nöthig sei eine besondere Anstalt für Personen, die sich mit Handel und industrieellen Arbeiten beschäftigen, zu errichten. Es wohnten ihr sehr viele Kaufleute, Bankiers und 700 Commis bei. Hr. Grote von dem Hause Grote und Prescott schlug vor zu erklären, daß die Versammlung der Meinung sei, die nüzlichen Kenntnisse seien das beste Mittel die Wolfahrt und das Glük des Volkes zu vermehren und daß man dem zufolge eine Anstalt errichten solle, um sie unter den jungen Leuten zu verbreiten die sich mit Handelsgeschäften und Industriearbeite beschäftigen. Dieser Vorschlag ward angenommen, und sogleich eine besondere Committee ernannt. Der Präsident bezeugte zulezt, daß er zwar schon seit 40 Jahren Handel treibe, und stufenweises Fortschreiten in den Gesinnungen, Manieren und in der Bildung seiner Mitbürger bemerkt habe, aber noch nie so rasch es als jezt. Ehe die Versammlung sich trennte unterschrieben 200 Personen bedeutende Beiträge.. So erhält England wieder ein neues Institut, das beitragen wird, den Vorsprung dieser Nazion noch mehr zu sichern.

Riga, 26. Mai. Flachs hat nicht mehr so lebhafte Frage, doch haben sich die Preise erhalten; man bezahlt für marienburger Kron- 43 Rubel, geschnittenen 37, weißen thiesenhäuser und druy. rakitzer 44, hellgrau und weiß melirten 40, grauen 39, hellgrau und weiß melirten Badstuben geschnitt. 35, Risten Dreiband 30, Heede 15 r. Hanf war diese Woche lebhaft gekauft und hat zu folgenden Preisen noch jezt Nehmer: ukrainer und poln. reiner 110 r., ukrainer Ausschuß 88, poln. dgl. 90; ukrain. Paß- 83, poln. dgl. 85; poln. Torse 52 r. Hanföl ist zu 60 r. zu kaufen. Samen hat nur beschränkten Umsaz. Die nominellen Preise sind: druyaner 31/2–33/4; Struzen Schlag 12–14 1/4, nach Beschaffenheit; 92- bis 93pfündiger Hanf 8 r.

Verschiedenes.

Die Etoile klagt bitter über die vielen Ausgaben Voltaire's und Rousseau's Von 1817 bis 1824 ist Voltaire 12 mal und Rousseau 13 mal neu aufgelegt worden, nämlich von dem Erstern 31,600 Exemplare, oder 1,598,000 Bände und von dem Lezteren 24,500 Exemplare, oder 480,400 Bände, ungerechnet die einzelnen Ausgaben des Emil und des Contrat social (von welchem neun Ausgaben in spanischer Sprache veranstaltet worden), die für sich allein wieder 35,500 Exemplare oder 81,000 Bände bilden.

In Hamburg ist bis zum 10. Juni Baumwolle, Kafe, brasil. Tabak und hamburger Raffinade gefallen.

Der Brand in Bordeaux entstand durch das Fallen eines Leuchters in den Brantwein. Der ganze Schaden beläuft sich gegen 3 Mill. Franken, wovon 2/3 durch Assekuranz gedekt sind.

Freibergs Silberbergbau lieferte in den 640 Jahren seiner Existenz 240 Millionen sächsische Thaler oder 82,000 Zentner feines Silber.

Der Kaufmann Vanderfliet in Moskau ist zum dortigen österr. Konsul ernannt worden.

In Kopenhagen ist eine neue Wechselordnung erschienen.

Die Dividende der östreichischen Nazionalbank ist für das erste Semester 1825 30 fl. für jede Akzie. Am 10. Juni standen die Bankakzien in Wien auf 1201 3/4 K. M.

Pferdeausfuhr von England. Seit dem Frieden wurden über 20,000 Pferde aus England ausgeführt. Kürzlich wurden dagegen auch mehrere Ladungen deutscher Pferde dahin gebracht.

Der Assisenhof zu Antwerpen hat den Kommissionär im Staatspapierenhandel daselbst, Frans van Setter, als Falsarius zu Ausstellung, Brandmark, zwanzigjährigen Zwangsarbeiten und den Kosten verurtheilt, und das Urtheil ist am 1. d. vollzogen worden.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Nachricht.

Von dem zweiten Theile des Werkes:

Ausführliches Handelslexikon

oder

Handbuch der höhern Kenntnisse

des

Handels,

sind bereits 45 Bogen, bis zum Artikel: Staats-Papier (welcher auch alle Berechnungen darüber, so wie die Lotterie Plane ausführlich enthält), fertig; so daß dasselbe in ein Paar Monaten beendiget sein wird. Dieß, auf mehrere Anfragen darüber.

Der erste Band (A — M) ist bei uns, und in allen Buchhandlungen zu 6 Gulden, oder 3 Thaler 8 gr. sächsisch zu haben.

Nürnberg, am 16. Juni 1825.

Contor der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung.

Verloosung der Stirnerschen Fabrik.

Da die Ausspielung der Stirnerschen Fabrik in Schwabach wegen eingetretener Hindernisse, worunter das bedeutendste die verzögerte Entscheidung wegen der Erlaubniß zum Verkauf der Loose in Oestreich war, an dem früher bestimmten Tag nicht gehalten werden konnte, so ist sie jezt unter Rüktrittsentsagung

auf den 25. Juli dieses Jahres

festgesezt worden. Erlaubt es der Absaz der Loose, so soll sie noch früher erfolgen.

Die Fabrik ist mit dem Oekonomiegute auf 190,000 Gulden gerichtlich tarirt. Sie hat in der Anlage über 300,000 fl. gekostet. Der Gewinner erhält das Ganze schuldenfrei nebst fl. 4000 baar; oder wenn er es nicht übernehmen will, eine Ablösungssumme von 80,000 fl. Auserdem sind 970 Geld- und Nebengewinnste dabei.

Der Preis eines Looses ist 5 fl. 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch. Gegen freie Uebermachung dieses Betrags sind Loose fortwährend im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Hamburg, 10. Juni.

Paris 2 Monat	25 13/16	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Bordeaux 2 Mon.	25 21/32	Breslau	151 1/2
Petersburg R. A.	8 29/32	Prag eff. 6 W.	145 3/4
London 2 Mon. 35 S.	9	Wien eff. —	145 3/8
k. S. 36 S.	—	Augsburg Kors.	146 1/2
Madrid 1/2 Uso	92	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
Cadix —	91 1/8	Leipzig Kors.	—
Bilbao —	91 1/8	Fein Silber	27 10 d.
Lissabon —	36 7/8	Neue 2/3 für voll	27 7/8 Pfd.
Porto —	36 5/8	schl. als Banko.	
Genua —	84	Dukat. al Marko	102 3/4 S.
Livorno —	—	Stk. in Bko.	
Amster. Kassa, k. S.	105 1/8	Lwied. u. Fd'or.	11 Mk. 5 1/8
2 M.	105 3/8	in Bko. do. 32 1/2 P. schlecht.	
Antwerpen k. S.	105 5/8	als Bko. do. 7 1/2 Pfd. schlt.	
2 M.	106 7/8	als gr. Kur. do. 13 Mk. 15 1/4	
		s. in gr. Kur.	

Frankfurt, am 13. Juni.

Amsterd. in Kt. k. S.	138 3/4 B.	Lyon k. S.	79 B
2 M.	138 B.	Wien k. S.	101 B
Hamburg k. S.	145 3/4 B.	Augsburg k. S.	100 5/8 B
2 M.	145 1/8 B.	Bremen k. S.	110 1/4 B
London 2 M.	147 1/4 B.	Berlin in K. k. S.	104 3/4 B
Paris k. S.	78 7/8 B.	Leipzig k. S.	100 B
2 M.	78 1/2 B.	Franz. Louisd'or	11. 11
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 54	Engl. Guinee	12. 20
20 Franken	9. 29	6 Livres	2 44 1/2
Souverainsd'or	16 26	3 Livres	1. 17
Dukaten	5. 36	5 Franken	2. 21 3/8
		Preuß. Thaler	1. 44 1/8

Frankfurt, 13. Juni.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	86 5/8	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	55 1/2	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	39	—
	5 —	Anlehn. Interessen in 20kr. St.	—	96
	— —	Bank-Aktien	—	1448
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	150 3/4	—
	4 pCt.	dito dito von 1820 á 250 fl.	—	132 1/8
Schlesien.	4	— Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische	—	—
	4	— Staatsschuldscheine	91 3/4	—
Baiern.	5	— Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
		von A bis D.	—	—
	4	— dito von E bis M.	106 1/2	—
Holland.	—	— Kassbillet und Restanten der Aitg. Schuld	—	—
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	68 1/4	—
	—	— dito Serieul á 50 fl.	97	—
Darmstadt	5	— Obligaz Landstände	—	101
Nassau.	5	— Obligationen	98 1/2	—
	4	— dito bei Rothschild	—	—
Frankfurt.	4	— Obligationen	—	100 3/4
Churpfalz	5 1/2	— Obligazionen Lit. D.	—	—

Augsburg, 13. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 5/8 G	London	1 M. 9. 46 B
	2 M.	108 1/4 -		2 - 9. 44 -
Hamburg	1 -	113 5/8 -		3 - 9. 43 -
	2 -	113 3/8 -	Paris	1 - 117 3/8 G
Wien in 20r.	1 -	100 1/4 -		2 - 117 -
	2 -	99 5/8 -		3 - 116 5/8 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 - 117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 - 117 1/8 -
	2 -	99 -		3 - 116 3/4 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 - 59 1/8 -
in die Messe	—	-		2 - 59 1/2 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 - 60 7/8 -
	2 -	— -		2 - 61 1/8 -
Leipzig	1 -	99 -	Livorno	1 - 55 3/8 -
	2 -	— -		2 - 55 5/8 -
in die Messe	—	-	Triest	1 - 100 1/8 -

Nürnberg, 16. Juni. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'dor.	110
Hamburg in Bko.	— 144 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 99 3/4	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	- 117	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117	Franz. Gold Dukaten	5 fl 6 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

73. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 19. Juni 1825.

Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben das zweite Halbjahr baldigst (vor Ablauf dieses Monats) bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung von diesem Blatte keine Zusendung erfolgt.

*Handelsbericht aus der Rheinpfalz.

Brantwein dürfte beinahe auf seinen niedrigsten Stand gesunken sein, und da demungeachtet vom Auslande sich kein Vortheil bei Beziehungen darzubieten scheint, so wird sich's auch so lange damit um so weniger bessern, als die Brennereien, der Wolfeilheit des Getreides wegen, immer neuen Zuwachs erhalten und die Konsumzion im Lande gegenwärtig äußerst unbedeutend bleibt. Die Vorräthe der Früchte von lezter und früheren Ernten sind noch so groß, daß, zusammengestellt mit den Aussichten zur bevorstehenden Ernte, die troz der Naturereigniße nichts zu wünschen übrig lassen, nur dann für den Landmann zur Erlangung höherer Preise einige Hoffnung geschöpft werden kann, wenn die Aufhebung der Transitzölle und die Abänderung der brittischen Korngeseze zu Stande gekommen; nach jeziger Lage ergibt sich bei dem Anbauen ein so großer Nachtheil, daß der Wohlstand der Landbewohner immer mehr zu sinken droht. Nach Hanfsamen ist unerachtet des gedrükten Preises, wenig Frage, und die anhaltend günstige Witterung befördert auserordentlich das Gedeihen der neuen Saat. Hanf liefert kaum den Drittheil einer gewöhnlich guten Ernte; die Qualität der auf trokenen Feldern gebauten Waare ist gut, indessen steht sie dennoch der von 1823 nach. Hopfen ist meist in schöner heller Waare vergriffen; dagegen hebt sich die junge Pflanze üppig empor. Die Ausbeute des deutschen Kleesamens war im vergangenen Jahr nicht von Belang, und die des ewigen lieferte nur hie und da Proben. Der Preis des erstern war im Anfange der Ernte einladend, aber er blieb unbenuzt, und erst dann wurde die Aufmerksamkeit der Spekulanten geweckt, als für engl. Rechnung Aufträge einliefen und die Preise auf 20 bis 21 fl sich bereits gehoben hatten; dazu liegen allenthalben Vorräthe aufgehäuft, welche aus Mangel aller sonst gewöhnlichen Frühlingsbestellungen bis zu einer glüklichern Epoche liegen bleiben müssen. Lein-, Mag- und Repssamen sind beim Bauer nicht mehr zu finden, und wenn es in der Macht der Spekulanten liegt, so wird bis zur eingebrachten neuen Saat darin keine wesentliche Aenderung vorgehen. Die Repspflanze hat sich auf die für das ganze Pflanzenreich gedeihlichen Regen zwar schön gestellt, indessen dürfen wir doch nur einer halben Ernte entgegensehen, und die Verminderung der Eingangszölle in England muß günstig auf diesen Artikel wirken. Magsaamenöl ist seiner Billigkeit wegen ein Gegenstand von besonderer Erheblichkeit, und der bedeutende Verschluß, der seit einigen Monaten rheinabwärts hierin statt fand, führt uns den richtigen Beweis, daß es seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen das aus Flandern kommende Oeillette in jeder Beziehung ersezt, welches rüksichtlich seines hohen Preises überhaupt auch keinen besondern Vortheil mehr gewährt. Wenn daher ein solches Verhältniß noch einige Zeit von Dauer bleibt, so ist eine gröfsere Besserung um so wahrscheinlicher, da mit dem zunehmenden Begehren die kleinen Vorräthe sich vollends neigen, und durch die bereits schon hier ange-

Digitized by Google

wandte Weise, dieses Fett mit Dampf zu bereiten, an Reinheit und Farbe jedem andern dergleichen Fabrikate zur Seite gestellt werden kann. Nußöl ist wegen Fehlschlagen der lezten Nußernte selten. Das heurige Jahr bietet uns jedoch alle Aussichten dar, um bis zum Herbste jedes Bedürfen nach Wunsch befriedigen zu können; nach unserm Hoffen dürfte sich solches billig stellen. Die Versendungen in Rüböl waren im Laufe des Winters von Belang. Der jezige Stand dieses Fettes nimmt Vieler Aufmerksamkeit in Anspruch, indem das geringste ungünstige die Repspflanze betreffende Ereigniß eine unausbleibliche Erhöhung in den Preisen zum Grunde haben muß. Nur eine bis zu ihrem höchsten Ziele gebrachte Muthlosigkeit in den Spekulazionen der Landeserzeugnisse stehet ansehnlichen Unternemungen im Wege; dennoch sind unsere Vorräthe bedeutend geringer als sonst, und dürften sich für die Folge um so weniger mehr in Fülle zeigen, da es die Eigener ihrem Interesse am angemessensten finden, den Samen aufzuspeichern, ehe sie das Oel im Unwerthe verschleudern. Auf Lieferung im September und Oktober sind bereits Verbindlichkeiten zu fl 34 pr. 300 ℔ frei Faß geschehen. Potasche und Salpeter flau und ohne bedeutenden Umsaz; selbst der unlängst gehabte Aufschlag auf Lezteren blieb bei uns ohne weitere Folgen. Der Bau des Tabaks hat durch die dem Landmanne für seine Bemühungen so wenig entsprechenden Preise in der Pfalz auserordentlich abgenommen, und beschränkt sich lediglich auf den Wechselbau in der Ebene; dennoch, haben sich die Vorräthe bis 1823 sehr vermehrt, und sich so 2 bis 3 Jahrgänge aufgehäuft. Im Jahre 1824 nahm interessen die Frage darnach zu, und ohne weitere Störung haben seitdem die Geschäfte ihren regelmäßigen Fortgang genommen. Die Weine von 1824 geben eben so wenig Veranlassung zu einer Empfehlung, als diejenigen von 1823 dazu geeignet sind. Dagegen haben sich die 1822r in ihrer Güte behauptet und sind in erster Hand nur selten zu finden. Obgleich die gewissermaßen freie Einfuhr nach Baiern uns einen neuen Ausweg öffnete, so scheint selbst dieses Ereigniß im Verhältnisse des Ertrags in dem Rheinkreise, unbedeutend auf die Besserung im Allgemeinen einzuwirken, und nur ein Handelsverein der süddeutschen Staaten, der so lange schon die Hoffnung Aller in Anspruch nimmt, kann bei seiner Verwirklichung, d. h. bei freiem Verkehr, diesen so sehr gesunkenen Handel wieder in's vorige Leben zurükzubringen.

Zwetschgen sind, wie bekannt, voriges Jahr, gänzlich mißrathen, und die alte besonders 18?2r süße und fleischige Waare, wurde deßhalb sehr gesucht.

Ueber die Getreidepreise.

Bei der allgemeinen Theilnahme, welche die jezige ungewöhnlich traurige Lage des deutschen Landmanns erregt, und der Aufmerksamkeit, welche der auserordentlich niedrige Stand der Getreidepreise erwekt, werden folgende Bemerkungen über den Werth des Getreides in früheren Jahren und die Aussichten in die Zukunft nicht ohne Interesse gelesen werden. Seit mehr denn 80 Jahren standen die Kornpreise nicht niedriger als jezt, Preis gegen Preis betrachtet, wie sich aus folgenden Auszügen aus alten, beinahe bis 1730 zurükgehenden hamburger Preislisten ergibt: mellenburg. und märkscher Weizen galt 1736: 67–70 rthlr; 1741: 85-86; 1750: 59-60; 1757: 108–112; 1761:,64; 1765: 110–112; 1769: 72-74; 1772: 120–138; 1780: 65-66; 1784: 105–108; 1792: 80–81; 1795: 116–117; 1797: 80–84; 1800: 155–160; 1806: 240–250; 1810: 94–95. Dis waren die niedrigsten Preise in den angeführten Jahren. Die höchsten Preise der Jahre 1741, 1750, 1769 und 1789 waren: 166-200, 77–83, 110–113 und 176–186 rthlr. und daß Weizen 1800 bis 280, 1805 gar mit 300–320 rthlrn. bezahlt wurde, ist allgemein bekannt. Meklenb. Roggen galt 17 6: 45–46 rthlr. Cour.; 1741: 52–53; 1750: 32–34; 1757: 75; 1760: 39–40; 1765:.60–65; 1769: 47–48; 1772: 100–104; 1780: 40–42; 1784: 60–62; 1792: 68–70; 1795: 112–116; 1797: 57–60; 1800: 120–125; 1806: 165–170; 1810: 60–62. Auch dieses waren die niedrigsten Preise der genannten Jahre. 1741, 1760, 1784 waren die höchsten Preise:.100 rthlr; 57; 100 rthlr.; und sogar 1891 galt Roggen 194; 1806 gar 230 rthlr. — Rechnet man aber nicht Preis gegen Preis, sondern bedenkt, daß das Silber seit 1730 wenigstens um 33 Proz. im Werth gefallen ist, so wird das Resultat ein ganz anderes und der Unterschied der Preise zwischen sonst und jezt viel auffallender, denn dann galt Weizen 1750 nach dem heutigen Silberwerthe ungefähr 85 rthlr., also mindestens 10 rthlr. mehr wie heute. Man sieht hieraus, daß die Verhältnisse niedrig angegeben sind und man demnach wol behaupten könne, daß die Getreidepreise in den lezten 100 Jahren nicht so niedrig gestanden haben als jezt. Dis sowol als manche andre Gründe lassen uns die baldige Herstellung eines gerechten Werths des Getreides erwarten.

Digitized by Google

Bei der großen Ausdehnung des Maschinenwesens in England und der Ersparung der Arme essen dennoch seine Arbeiter theures Brot, was mehr oder minder auf den Preis der Fabrikate zurük wirkt. Dazu kommt, daß Englands Handel seit einigen Jahren eine unermeßliche Ausdehnung genommen hat. Schon jezt können nicht alle Bestellungen effektuirt werden und man hat sich genöthigt gesehen, Aufträge von Millionen an Werth auf dem Kontinente zu machen. Dis kann unmöglich ohne wolthätigen Einfluß bleiben. Es werden mehr Menschen in nüzliche Thätigkeit gesezt und auf diese Weise wird mittelbar die Konsumzion vermehrt werden. Ohne Zweifel wird dieser Umschwung auch den Unternehmungsgeist in unserm Vaterlande befördern und bald ein Theil der Produkte desselben im Lande selbst verarbeitet werden. Güte der Fabrikate und Wolfeilheit dürften erwünschten Absaz sichern. Dazu kommen noch direkte Aussichten auf Besserung der Getreidepreise. England hat zwar dis Jahr seine Häfen noch nicht öfnen können, weil es bei seinem künstlichen Sistem mit großer Vorsicht zu Werke gehen muß; aber nächstes Jahr darf man gewiß auf eine Aenderung hoffen, denn wenn England auf dem Kontinent Absaz haben will, muß es denselben durch Abnahme seiner Produkte dazu in Stand sezen.

---

* Natronbereitung aus Glaubersalz. Die Bereitung des Natrons aus Kochsalz oder Glaubersalz wird in Deutschland noch immer zu wenig berüksichtigt, obgleich dieses Salz mit so großem Vortheil statt der Potasche bei dem Seifensieden, bei der Glasbereitung und zu verschiedenen andern Zweken angewandt werden kann. Nur im südlichen Frankreich kommt bis jezt das aus Kochsalz geschiedene Natron in bedeutender Menge in Handel. Herr Gottfried Müller, Chemiker in Nürnberg, hat nach vielen Versuchen, eine sehr einfache und vortheilhafte Art entdekt, das Natron aus Glaubersalz zu scheiden, bei welchem der Zentner halbkolensaures, weißes, troknes Natron nur auf 12 Gulden kommt, vorausgesezt, daß der Preis des Glaubersalzes 3 bis 4 Gulden nicht übersteigt. Derselbe ist erbötig, diese Fabrikanten mitzutheilen, und bei Glashütten und Seifensiedereien im Großen gegen angemessenes ein Honorar einzurichten. Auch hat derselbe eine sehr genaue Tabelle zum Seifensieden entworfen, und verkauft jene, nebst der dazu bestimmten Laugenwaage (Areometer) um billigen Preis. Auserdem kann man bei Obigem Beck- und Baumésche Areometer nebst Tabellen aller Art kommissionsweise erhalten, auf deren Richtigkeit sich um so mehr zu verlassen ist, da Müller mit Herrn Professor Beck öfters in dieser Hinsicht gemeinschaftlich arbeitete. Es wäre zu wünschen, daß die Bereitung der Seife mit Natronlauge auch in Deutschland eben so allgemein als in Frankreich und England würde, wodurch ein großer Theil Holzasche erspart wird und das beschwerliche des Salzens wegfällt.

Ueber die elbwestindische Kompagnie.

Französische Journale äußerten vor Kurzem, daß der Geist der alten Hanse in Deutschland sich wieder zu regen beginne, und nicht mit Unrecht. Das Bedürfniß unserer Fabriken, welchen der Süden, Norden und Osten Europas ganz oder zum Theile verschlossen und deren Absaz im Innern Deutschland durch hohe Zölle und mannichfache Beschränkungen gehemmt ist, muß überseeische Auswege aufsuchen. Mit Freude bemerkt man, wie günstig für Unternehmungen der Art die Conjunkturen sich gestalten. Die reichen Provinzen Amerika's, welche eine eifersüchtige Politik seit Jahrhunderten dem europäischen Kunstfleiße verschlossen hielt, sind endlich demselben geöffnet. Ihr Bedürfniß stehet mit ihrem Reichthume in gleichem Verhältnisse, und die besten Erfolge haben die von Deutschland aus dorthin gemachten Unternehmungen gekrönt, wenn Ort und Verhältnisse gehörig gekannt und benuzt wurden. Aber das ist die schwere Aufgabe, welche der Kaufmann, der solche Geschäfte unternimmt, zu lösen hat, daß immer das passende dem Bedürfnisse jener entfernten Gegenden entsprechende, dorthin versandt werde. Mit sicherm Erfolge kann diese Aufgabe nur bei ununterbrochenen und ausgedehnten Geschäftsverbindungen mit Amerika glüklich gelöst werden. Um deswillen eignen sich Aktiengesellschaften, welche mit umfassenden Kräften einzig diesen Zwek im Auge haben und dafür thätig sind, am besten für Unternehmungen der Art, vorausgesezt, daß ihre Organisazion gerechtes Zutrauen einflöße.

Was die rheinisch-westindische Kompagnie bis jezt gewirkt hat, haben öffentliche Blätter von Zeit zu Zeit bekannt gemacht, ihre nüzlichen Bestrebungen sind allgemein anerkannt worden und die Resultate, vorzüglich des lezten Jahrs, sind sehr günstig gewesen. Indessen schien es für das Interesse deutscher Fabrikazion von großer Wichtigkeit, daß in der Gegend, die vorzüglich reich an Fabriken aller Art ist, noch eine Unternehmung zum überseeischen Vertrieb deutscher Fabrikate sich bilde, welche um so leichter

Digitized by Google

und sicherer, in Berükſichtigung der Bedürfniſſe und des Geſchmaks jener überſeeiſchen Länder, auf die Fabrikazion einen unmittelbaren fortdauernden Einfluß auszuüben vermag. (Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Strehlen, 6. Juni. Bei dem am 3. d. hier abgehaltenen Wollmarkt wurden auf hieſiger Stadtwage abgewogen: 164 Zentner extrafeine, 203 Ztr. feine, 479 Ztr. Mittel- und 134 Ztr. geringe Wolle. Davon wurden 128 Ztr. feine, 360 Ztr. Mittel- und 115 Ztr. geringe Wolle abgeſezt, wogegen ſämtliche extrafeine Wolle, desgl. 75 Ztr. feine, 119 Ztr. Mittel- und 19 Ztr. geringe Wolle unverkauft blieben und weiter verfahren wurden. Die Verkaufspreiſe waren 78 thlr. für die feine, 56 thlr. die Mittel- und 47 thlr. die geringe Wolle à Ztr.

Die Engländer kaufen in den Rheingegenden ſehr viele Lohe auf; nach einigen Nachrichten für ihre nach andern für amerikaniſche Gerbereien.

In Amſterdam hat ſich eine Geſellſchaft für die Ausrüſtung und Erbauung der Schiffe gebildet, an der der König der Niederlande mit 50,000 fl. Theil nahm.

In Bordeaux brach am 5ten Juni neuerdings Feuer aus, welches die Raffinerie des Herrn Laſitte und in derſelben große Vorräthe von Zuker zerſtörte.

Bekanntmachungen.

Nachricht.

Von dem zweiten Theile des Werkes:

Ausführliches Handelslexikon
oder
Handbuch der höhern Kenntniſſe
des
Handels,

ſind bereits 45 Bogen, bis zum Artikel: Staats Papier (welcher auch alle Berechnungen darüber, ſo wie die Lotterie-Plane ausführlich enthält), fertig; ſo daß daſſelbe in ein Paar Monaten beendiget ſein wird. Dieß, auf mehrere Anfragen darüber.

Der erſte Band (A — M) iſt bei uns, und in allen Buchhandlungen zu 6 Gulden, oder 3 Thaler 8 gr. ſächſiſch zu haben.

Nürnberg, am 16. Juni 1825.

Contor der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 13. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Kurr. k. S.	— G.	2 M.	138 1/2 G.
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M.	100 1/8 B.
Berlin k. S.	102 3/4 G.	2 M.	— G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/2 B.	2 M.	109 3/4 B.
Breslau in Kt. k. S.	— G.	2 M.	103 3/4 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	99 7/8 G.	2 M.	99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 B.	2 M.	145 G.
London Pf. St.	2 M. — B.	3 M.	6. 12 B.
Paris f. 300 fr. k. S.	78 5/8 B.	2 M. — B.	3 M. — B.
Wien in 20 fr. k. S.	101 G.	2 M. — G.	3 M. 99 5/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 13 1/2, Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/2 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Kurr. 102 1/2 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Wien, 13. Juni.

Staatſchuldverſchreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 15/32
Verloste Oblig. u. Aerarial-	(5 dgl.	dgl.	95 5/16
Obl. d. Stände v. Tyrol	(3 1/2 dgl.	dgl.	—
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.		dgl.	131 1/2
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 1/4
dito	dito	2	43 7/8
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/4 v. H.		C. M.	49 1/4
dito	dito	2	43 4/5
			(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oeſtr. u. und o.	(3 v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2	54 1/2	36
Schleſien, Steiermark, Kärnten,	(2	45 3/5	28 3/4
Krain und Görz	(1 3/4	38 1/16	—

Baukaktien pr. St. 1205 in C. M.

Wien, 11. Juni.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rth.	136 3/4 B	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99	U. o
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	99 1/8 B.	k. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	— G.	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	143 1/4	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9. 58 1/2	2 Mon.
		—	3 Mon.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117.	k. S.

Augsburg, 16. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M. 108 3/4 G	London	1 M. 9. 44 B
	2 M. 108 3/8 -		2 - 9. 44 G
Hamburg	1 - 113 3/4 -		3 - 9. 42 -
	2 - 113 3/8 -	Paris	1 - 117 3/8 -
Wien in 20 fr.	1 - 100 3/8 B		2 - 117 -
	2 - 99 5/8 G		3 - 116 5/8 -
	3 - 99 1/4 -	Lyon	1 - 117 1/2 -
Frankfurt	1 - 99 1/2 -		2 - 117 1/8 -
	2 - 99 1/8 -		3 - 116 3/4 -
	3 - 98 5/8 -	Mailand	1 - 59 1/8 -
in die Meſſe	98 1/2 -		2 - 59 1/2 -
Nürnberg	1 M. 99 1/2 -	Genua	1 - 60 7/8 -
	2 - — -		2 - 61 1/4 -
Leipzig	1 - 99 1/8 -	Livorno	1 - 55 1/8 -
	2 - — -		2 - 55 1/2 -
in die Meſſe	— -	Trieſt	1 - 100 1/8 -

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 G
„ kaiſerl.	104 -	Konv. Thaler	100 1/2 -
„ al marco	109 1/4 -	„ 20r	100 5/8 -
Souvr'd'or	103 1/2 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
„ al marco	284 B	Silber f. gekörnt	20. 35 -
Carol. u. Magd'or	294 1/2 G	„ 13-14 Lth.	20. 25 -
20 Frkſt.; pr. St.	9. 29 -	„ 4-8 „	20 9 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

74. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 22. Juni 1825.

Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben das zweite Halbjahr baldigst (vor Ablauf dieses Monats) bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung von diesem Blatte keine Zusendung erfolgt.

Ueber die elbwestindische Kompagnie.

(Beschluß.)

Die Gegenden Amerika's, welche gegenwärtig dem Absaze deutscher Fabrikate offen stehen, sind so ausgedehnt und ihre Bedürfnisse sind so umfassend, daß für die vaterländische Industrie nur die wolthätigsten Wirkungen entspringen können, wenn von mehreren Seiten und mit vermehrten Kräften dahin gearbeitet wird, den Absaz deutscher Fabrikate auf den überseeischen Märkten zu befördern. Die Aktiengesellschaft, welche sich zu diesem nuzreichen Zweke unter der Firma „elbamerikanische Kompagnie" kürzlich gebildet und ihren Siz in Leipzig genommen hat, läßt den örtlichen Verhältnissen, so wie ihrer Organisazion nach, die günstigsten Erfolge hoffen. In dem Mittelpunkte der vorzüglichsten Fabrikgegenden Deutschlands, an einem Orte, der durch seine Messen eine umfassende Kenntniß und die beste Auswahl unter den Fabrikwaaren unsers Vaterlands darbietet und im Besize ausgebreiteter Handelsverbindungen mit den überseeischen Handelsplätzen fortdauernd sich befindet, gewährt der Siz der elbamerikanischen Kompagnie zu Leipzig Vortheile, welche kaum ein anderer Plaz in Deutschland zu bieten vermag. Der Fond ist für jezt nur auf 500,000 Thaler bestimmt und in 1000 Aktien, eine jede zu 500 rthlr. preuß. Kourant, vertheilt worden. Die Unternehmung hat ihre Geschäfte mit dem 15. März d. J. begonnen und von allen Seiten zeigt sich die regste Theilnahme. Schon ist eine große Anzahl Aktien abgenommen und bereits im Laufe des Monat April sind die ersten Waarenversendungen dieser vaterländischen Unternehmung in See gewesen. Unsere Fabriken fassen bei solchen Bestrebungen neue Hoffnungen, und dürfen sie fassen.

Welche glüklichen Resultate sich für Englands Handel in den lezten Jahren aus dem Handel mit Amerika ergeben haben, ist weltkundig, eben so gewiß ist es, daß deutsche Fabrikate nicht nur die Konkurrenz mit den englischen in jenen Gegenden bisher glüklich bestanden und einen eben so vortheilhaften Absaz gefunden haben, sondern daß sogar mehrere Artikel der erstern den englischen vorgezogen und besser bezahlt worden sind. Ein vorzüglich großes Interesse am Gelingen von Unternehmungen der Art haben die deutschen Seepläze. Werden auch die Zeiten nicht zurükkehren, wo deutsche Handelsstädte mit ihren Flotten Königreiche bekämpften, so läßt sich doch hoffen, daß zahlreiche Kauffahrtheischiffe, beladen mit den Erzeugnissen der Industrie unsers kunst- und gewerbreichen Volkes, diese nach allen überseeischen Handelsplätzen verführen und die Reichthümer jener Gegenden uns zurükbringen werden. Zugleich zeigen Unternehmungen der Art unsern Kapitalien eine nuzreiche Anwendung. Das günstige Zusammenwirken der politischen Ereignisse läßt den besten Gewinn von solchen Unternehmungen hoffen und es stehet zu erwarten, daß bald die Zeit kommen werde, wo die Aktien der Kompagnie nur gegen Aufgeld verkäuflich sein werden. Es gibt vielleicht keine Unternehmung, die zugleich einen so patriotischen Zwek mit so vortheilhaften Aussichten vereinte und alles läßt hoffen, daß das allgemeine In-

Digitized by Google

tereſſe, mit dem jedes einzelnen Theilhabers im Einklange, die beſte Befriedigung ſchon bei dem nächſten Abſchluſſe der elbamerikan. Kompanie finden werde.

Entwurf eines Geſezes über die Grundbeſtimmungen für das Gewerbswesen in den sieben ältern Kreiſen des Königreichs Baiern.

Der der Ständeverſammlung übergebene Entwurf eines Geſezes über das Gewerbswesen, enthält nachſtehende Beſtimmungen: Art. 1. Zur ſelbſtſtändigen Ausübung eines jeden Gewerbes ohne Unterſchied, nur mit Ausnahme der in §. 8. bezeichneten freien Gewerbe und Erwerbsarten, wird eine beſondere obrigkeitliche Bewilligung (Konzeſſion) erfodert. Durch Verjährung kann von nun an keine Gewerbsbefugniß mehr erworben werden. Art. 2. Die Vorbedingung zur Erlangung einer Gewerbkonzeſſion iſt die perſönliche Fähigkeit des Bewerbers. Iſt dieſe Vorbedingung nebſt den geſezlichen Erforderniſſen der Anſäſſigmachung vorhanden, ſo darf die Konzeſſion nicht verſagt werden; jedoch bleibt, bei den Gewerben, deren Verkehr nach der Natur der Sache, oder nach Beſchaffenheit der Umſtände, ſich nicht über die Grenzen einer beſtimmten Gemeinde erſtrekt, die Ermäſigung der örtlichen und anderer Verhältniſſe durch die zuſtändige Obrigkeit vorbehalten. Art. 3. Jede Gewerbkonzeſſion iſt perſönlich unveräuſſerlich — das Gewerbe darf jedoch in allen Fällen von der Wittwe, ſo lange ſie in dieſem Stande verbleibt, und von der böslich verlaſſenen Ehefrau eines Gewerbmannes fortgeſezt, auch ſoll auf die hinterbliebenen gewerbfähigen Kinder vorzüglich Rükſicht genommen werden. Art. 4. Die nach Art. 1. bei jedem Gewerbe, ohne Unterſchied, nothwendige Konzeſſion, und der im Art. 3. ausgeſprochene Grundſaz ihrer Perſönlichkeit, hat auf die Gewerbs-Vor- und Einrichtungen in ſoferne keinen Einfluß, als über dieſelben, wie über jedes andere Privateigenthum, nach Maßgabe der bürgerlichen Geſeze verfügt werden kann. Dasſelbe gilt auch von den ſogenannten realen und radizirten Gewerben ſelbſt, welche dieſe Eigenſchaft ſchon dermal haben, jedoch ſoll deren Realität nach den jeden Orts beſtehenden Verordnungen beurtheilt werden. Rechtmäſigen Erwerbern von realen Gewerben der vorbezeichneten Art, ſo wie rechtmäſigen Erwerbern groſſer und koſtbarer Gewerb-Vor- und Einrichtungen darf, unter der Vorbedingung des Art. 2., die zur Ausübung des Gewerbs erfoderliche Konzeſſion niemals verweigert werden. Inhabern radizirter Gewerbe iſt die eben bemerkte Vorbedingung des Art. 2. erlaſſen, und denſelben der Gewerbsbetrieb durch Werkführer geſtattet. Art. 5. Die Befugniſſe eines jeden Gewerbes ſind nur nach der Konzeſſionsurkunde und nach der darin enthaltenen Bezeichnung des Gewerbes mit Rükſicht auf folgende Beſtimmungen zu ermeſſen: 1) die Befugniſſe in Beziehung auf Vorbereitung und Veredlung der Gewerberzeugniſſe bis zum höchſten Grade der Vollendung, ſo wie auf alle zu dieſem Zweke dienliche Einrichtungen und Hülfsmittel, nicht minder auf Abſaz und Markt, ſollen keiner andern Beſchränkung unterliegen, als derjenigen, welche aus allgemeinen Polizeivorſchriften, oder aus beſondern örtlichen, von der zuſtändigen Behörde genehmigten, Ordnungen hervorgehen; auch ſoll 2) die Vereinigung und der Betrieb verwandter Gewerbe, dann der Uebertritt von einem Gewerbe zum andern, nicht erſchwert werden. 3) Dieſe Beſtimmungen (Nr. 1. und 2.) ſind auch auf die ſchon beſtehenden Gewerbe anzuwenden, unbeſchadet der allenfallſigen größern Befugniſſe, welche den Gewerbinhabern, vermöge des bisherigen Beſizſtandes, oder vermöge der Ausübung, zukommen könnten. Art. 6. Die Gewerbkonzeſſion erliſcht: 1) durch den phiſiſchen oder bürgerlichen Tod des Erwerbers, mit dem in Art. 3. zu Gunſten der Wittwen ausgedrükten Vorbehalt; 2) durch einen vor der zuſtändigen Obrigkeit erklärten Verzicht; 3) durch fünfjährige freiwillige Unterlaſſung des Betriebs; endlich kann die Ausübung der Gewerbbefugniß 4) wegen Mißbrauchs, beharrlichen Ungehorſams oder Widerſezlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen in Gewerbſachen, von der zuſtändigen Behörde zur Strafe auf beſtimmte Zeit eingeſtellt, oder nach Umſtänden die Konzeſſion gänzlich eingezogen werden. Art. 7. Bei denjenigen Gewerben, welche ſich bisher in einem Innungsverbande befunden haben, beſtehen die Zünfte als Vereine der Genoſſen eines oder mehrerer verwandter Gewerbe, unter obrigkeitlicher Aufſicht, Leitung und Schuz ausſchließend zu nachſtehenden Zweken, unter Aufhebung aller anderen Befugniſſe, fort. Die erwähnten Zweke ſind: 1) Vorbereitung nüzlicher Gewerbkenntniſſe unter den Vereinsgliedern; 2) Erleichterung der Ausbildung in den Gewerben; 3) entſprechende Aufſicht auf Lehrlinge, Geſellen und Gehülfen; 4) geordnete Verwaltung und nüzliche Verwendung des gemeinſamen Vereinvermögens 5) Unterſtüzung dürftiger Gewerbsangehöriger. Die Staatsregierung bleibt ermächtiget, zur ſichern Erreichung obiger Zweke, nicht nur die Gewerbsvereine in geeignete Sprengel einzutheilen, verwandte Gewerbe zu Einem Vereine

Digitized by Google

zu verbinden, jedem Vereine die demselben angemessenen Sazungen vorzuschreiben, oder die gegebenen Innungsbriefe und Artikel, den veränderten Verhältnissen und Erfodernissen gemäß, abzuändern und zu verbessern, sondern auch auf solche Vereine, welche ihrer Bestimmung nicht entsprechend, oder der öffentlichen Ordnung und dem gemeinen Wesen entgegenwirkend erkannt werden, zu jeder Zeit wieder aufzuheben. Art. 8. Auser den schon durch bestehende Verordnungen und Einrichtungen der freien Betriebsamkeit vorbehaltenen Gewerben und Erwerbsarten, und auser dem den Landleuten von nun an allenthalben frei gegebenen Nebenerwerb durch Leinweberei, können auch noch 1) die Hervorbringung von eigentlichen Kunstprodukten, 2) alle Arbeiten und Erzeugnisse, zu deren Verfertigung eine gewerbsmäßige Erlernung und Vorübung nicht erforderlich ist, insbesondere diejenigen, welche zu den Gegenständen des Luxus oder der Mode gehören, nach Ermessen von dem Staatsministerium des Innern entweder überall oder an einzelnen Orten der freien Konkurrenz überlassen werden. Art. 9. Für neue oder im Königreiche nicht angewandte Entdekungen, Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Gewerbe werden auf Anmelden, unter den festzusezenden Bedingungen eigene Privilegien mit ausschließender Wirkung für einen bestimmten Zeitraum von höchstens 15 Jahren ertheilt, nach dessen Ablauf die Entdekung, Erfindung oder Verbesserung öffentliches Gemeingut wird. Eingriffe in die Befugnisse der Privilegieninhaber werden mit einer Geldbuße von Einhundert bis Fünfhundert Gulden bestraft, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Betheiligten, die andere dem Armenfond des Ortes, wo der Eingriff entdekt wurde, zufallen soll. Nebstdem werden die dem Privilegium zuwider noch gemachten oder eingeführten Gegenstände zum Vortheil des Privilegienbesizers konfiszirt. Art. 10. Die Zuständigkeit in Vergleichung der Gewerbkonzessionen richtet sich nach den disfälligen Verordnungen. Die Ertheilung der Gewerbprivilegien geht unmittelbar von dem Staatsministerium des Innern aus. In Ansehung der übrigen Gewerbangelegenheiten wird festgesezt: 1) über die Befugniß zum Gewerbe in Folge einer Konzession oder eines Privilegiums, über den Umfang und die Erlöschung derselben, so wie über jede andere unter Gewerb- oder Privilegieninhabern entstehende, nach administrativen oder gewerbpolizeilichen Bestimmungen zu entscheidende, Irrung beschließen und verfügen in dem ihnen vorgezeichneten Wirkungskreise die Polizeibehörden; — diese Behörden sind den berechtigten Gewerb- oder Privilegieninhabern den erfoderlichen Schuz gegen Anmassung, Pfuschereien oder Eingriffe in ihre zuständige Gewerbsthätigkeit oder bevorzugte Befugnisse auf Anrufen und von Amtswegen schleunigst zu gewähren verpflichtet. Die Verhandlungen in allen diesen Fällen sind höchst summarisch. Gegen die Beschlüsse der Unterbehörden ist nur noch eine einzige Berufung an die nächstvorgesezte höhere Stelle zulässig. 2) Streitigkeiten zwischen zweien oder mehreren Betheiligten über Erwerbung, Veräusserung, Verpachtung, Erlöschung oder Verödung von realen oder radizirten Gewerben, (Art. 4.) so wie über den aus einem Privatrechtstitel hergeleiteten Besiz eines Gewerbprivilegiums und Streitigkeiten überhaupt, bei welchen der Klagegrund auf einem privatrechtlichen Titel beruht, eignen sich von nun an zur Entscheidung des ordentlichen Zivilrichters. Art. 11. Von allen Amtshandlungen in Konzessions- und Gewerbsachen als solchen dürfen nur die für Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in der provisorischen Taxordnung vom 8. Oktbr. 1810 für Protokollareinschreibungen, Kanzleiausfertigungen, Abschriften und verschiedene Bemühungen bezeichneten Ansäze erhoben werden, und alle andern Verhandlungsgebühren, unter welchem Titel sie bisher gefodert worden sein mögen, sind abgeschafft. Für Gewerbprivilegien wird in jedem einzelnen Fall eine Taxe regulirt, welche den höchsten Betrag von 275 fl. nicht übersteigen soll. Das Einkommen aus diesen Taxen soll zu Gewerbunterstüzungen vorbehalten und verwendet werden. Art. 12. Die vorstehenden Grundbestimmungen werden durch das Gesezblatt bekannt gemacht und treten mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Wirksamkeit. Alle entgegenstehenden Verordnungen und namentlich die Verfügungen 1) der Verordnung vom 8. August 1810 im Tit. I. Art. 1. Nr. 2., die Zuständigkeit des geheimen Rathes betr., und 2) der Verordnung vom 2. Okt. 1811 im Abschnitt I. Lit. C. Nr. 2. Lit. e. Nr. 1 — 4., die Erweiterung des Wirkungskreises der General- und Lokalkommissariate betr., sind aufgehoben. Das Staatsministerium des Innern ist mit der Vollziehung beauftragt, und wird zu diesem Ende die noch erforderlichen, den gesezlichen Grundbestimmungen entsprechenden, administrativen Anordnungen und polizeilichen Vorschriften unverzüglich veranlassen. Gegeben ꝛc.

Amsterdam, 13. Juni. Indigo ist diese Woche um 5 Stüber das halbe Pfund gefallen: Guatimalo Cortes auf 125–145, Flores 190–205, Ka-

Digitized by Google

rakas Flores 2te Sorte 165–175, geringere 176–180, bengalischer, blauviolet 205–215, Madras 135–160. Rohzuker sind um 3 fl. gestiegen: Thomas und Croix 38–48 1/2, engl. 39–50, brasilischer weiß 49–58, havana weiß 56–66, bengal. 34–35, Melis 1 1/2 ℔ 57–68 1/4.

*Laibach, 12. Juni. Weinstein, roher, kostet jezt fl. 14 1/3, rothblühender Kleesamen fl. 15–12 1/2, Zwetschgen fl. 5 3/4, kalzinirte Potasche fl. 13.

Verschiedenes.

Neuyork, 8. Mai. Das Schazamt der vereln. Staaten hat kund gemacht, daß die Anleihe von 1812, von 11 Mill. D., am 31. Oktober mit den Zinsen zurükgezahlt werden wird. Der Kurs auf London fährt fort, sich zu bessern, wegen der vielen Wechsel für nach England ausgeführte Baumwolle; er ist jezt nur 6 Pzt. zu unserm Nachtheil, nachdem er seit drei Jahren 14 gewesen.

Man kann sich kaum einen Begriff machen, wie sehr in allen preußischen Provinzen das Grundeigenthum gefallen ist. In der Gegend von Danzig wurden neulich die Reichardschen Güter, welche in neuerer Zeit zu 164,000 thlr. taxirt worden waren, und worauf der Kreditverein allein 90,000 thlr. vorgeliehen hatte, für 32,000 thlr. bei der Subhastazion verkauft. Diese Güter wurden mithin um 132,000 thlr. unter der Taxe verkauft, und die Landschaft ist mit 26,000 thlr. ausgefallen.

Um den Umlauf der brittischen Zeitungen in allen Kolonien zu befördern, hat die Regierung die bisherige starke Posttaxe gänzlich aufgehoben, und statt dessen eine geringe Abgabe von 2 Pence auf jede nach den Kolonien geschikte Zeitung gelegt.

Die große londoner Dampfschifffahrtsgesellschaft hat sich entschlossen, zwei Dampfschiffe zu einer regelmäßigen Fahrt zwischen London und Ostende zu verwenden, die zweimal wöchentlich während des Sommers fahren sollen. Neulich hat eins derselben, Graf Liverpool genannt, ungeachtet es stürmisches Wetter war und das Meer sehr hoch ging, die Ueberfahrt mit 102 Passagieren und 3 Wagen in 15 Stunden gemacht.

Kadix, 23. Mai. Unser Handel liegt ganz darnieder und die englischen Schiffe, welche hier Wein einnehmen, müssen, weil die englischen Waaren sehr hohe Zölle zahlen, mit Ballast ankommen. 1816 sind in der Bai von Kadix 296 englische Schiffe, worunter 15 Kriegsschiffe, 1824 nur 141, worunter 1 Kriegsschiff, angekommen. 1816 liefen 52 französische Handelsschiffe und kein Kriegsschiff, 1824 nur 49 französ. Handelsschiffe und 40 Kriegsschiffe ein.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Hiemit fodern wir Herrn C. A. Nicolai in Adorf auf, die uns vom 26. Mai 1821 gutkommenden fl 37. kr. 12. endlich zu bezahlen und sich nicht länger daran mahnen zu lassen.

J.

Radix Nymphaea.

Beste Radix Nymphaea alba, welche die gewöhnlich in Handel kommende, um die Hälfte an färbender Kraft übertrifft, ist sehr billig im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Soda, Salzsäure und Seife.

Die königl. baier. privil. Sodafabrik, sezt das Handel- und Gewerbtreibende Publikum hiemit in Kenntniß, daß nun Vorräthe von roher und kristallisirter Soda, Sodasalz, so wie auch Salzsäure bei ihr angefertiget liegen.

Auch hat die Fabrik einen ansehnlichen Vorrath von selbst angefertigter Sodaseife auf dem Lager, welche zu jedem Gebrauch weit ergiebiger und besser als die gewöhnliche Aschseife ist, und erläßt sie um den nemlichen Preis wie die gemeine Seife.

Sie empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen und versichert bei bester Qualität der Waaren, die billigsten Preise und prompteste Bedienung.

Wolfratshausen bei München, 14. Juni 1825.

F. X. Schelf.

Amsterdam, 13. Juni.

London 2 Mt.	39 3	Livorno	99 1/4
k. S.	39 5	Genua	91 1/2
Paris 2 Mt.	56 5/8	Venedig	—
k. S.	56 15/16	Neapel	81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.	34 13/16
k. S.	56 5/8	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uso	99	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	36 1/16
Madrid —	99 1/4	Frankfurt	35 13/16
Bilbao —	99	Augsburg	36
Lissabon —	40 3/8	Petersburg	9 3/4
Porto —	40 1/4	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 13.

Leipzig, 17. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 5/8 B.	2 M.	— G.
Augsburg, k. S.	100 3/4 B.	2 M.	100 1/8 B.
Berlin k. S.	102 3/4 B.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 3/8 B.	2 M.	109 3/4 B.
Breslau in Kt. k. S.	— G.	2 M.	103 7/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 B.	2 M.	99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 B.	2 M.	145 G.
London Pf St.	2 M. — B.	3 M.	6 12 B.
Paris f. 300 fr. k. S.	78 5/8 B.	2 M. — B.	3 M. 78 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S.	101 1/8 B.	2 M. — G.	3 M. 99 3/4 G.

Louisd'or á 5 Thlr. 110 5/8 B.
Duk holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 5/4, kais. do. 13 3/4 G.
Duk Brest á 65 1/2 Ass. 13 1/2, Passir á 65 Ass. 12 1/2 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Kurr. 102 1/2 B.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Nürnberg, 20. Juni. Unverändert.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

75. Stük. Freitag. Nürnberg, am 24. Juni 1825.

Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben das zweite Halbjahr baldigst (vor Ablauf dieses Monats) bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung von diesem Blatte keine Zusendung erfolgt.

Ueber Staatspapierkäufe auf Zeit.

In der am 10. Juni gehaltenen Sizung der Kammer der Abgeordneten zu München kam der Antrag über die Beschränkung des Handels mit Staatspapieren zur Sprache. Der Abgeordnete Kremer von Augsburg betrachtetete den Gegenstand vorzüglich in Beziehung auf die Stadt Augsburg und erklärte sich zuvörderst gegen die Petition des Abgeordneten von Anns, deren Motive er zu widerlegen sucht. "Wenn (sagt Er) anvertraute Gelder gefährdet werden, so liege dieses nicht in dem Handel mit Staatspapieren, sondern in der Persönlichkeit des Kaufmanns. — Durch jenen Handel werde keineswegs das baare Geld ins Ausland, ohne Ersaz, hinausgegeben, viele und noch beträchtlichere Baarschaften würden, als Gewinn vom Auslande hereingebracht. — Es sei eine sonderbare Zumuthung, daß der Handelsmann seine Gelder nur dem Akerbaue und dem Gewerbe zuwenden soll; selbst wenn der Papierhandel ganz verboten wäre, würde er sich nicht zwingen lassen, über sein Numerair und über seinen Kredit gerade nur auf solche Weise zu verfügen wie es irgend einem Dritten nach vorgefaßten Ideen belieben möchte. Leicht sei es, irgend eine Handelsbranche durch vorschnelle Einschreitungen zu ruiniren und von einem bestimmten Handelsplaze zu verdrängen; dem Handel stehe die ganze weite Welt offen, und wenn ihm irgendwo Schranken gesezt würden, so wisse er anderwärts seinen Markt zu suchen und zu finden. Wenn eine muthwillige Fliege, oder ein unbedachtsames Kind sich die Flügel oder die Finger verbrannt habe, so müsse man nicht sogleich das Licht ganz auslöschen wollen. Der Handelsstand von Augsburg insbesondere habe die Probe des Jahres 1820 siegreich bestanden und diesen Erfolg verdankt er der strengen Wechselordnung und dem schnellen Prozeßgange; hierin und hierin allein liege das bewährteste Mittel, den Redlichen zu sichern, den Unredlichen zu schreken und unschädlich zu machen; weitere Eingriffe in den kommerziellen Verkehr bedürfe es nicht; sie würden auch nicht im Stande sein, den Spekulazionsgeist zu unterdrüken, und gerade die vorgeschlagene Klagelosigkeit werde den Schwindler begünstigen, den Soliden ins Unglük stürzen. Seien doch die Staatspapiere durch den Staat selbst herorgerufen, und wer wollte es den Kaufleuten wehren, sich gegen ein einengendes Gesez, mit den Ausländern zu verstehen und Kommanditen an andern Plazen zu errichten, während gegenwärtig Millionen Staatspapiere im Inlande für fremde Rechnung vorlägen. Ob man denn die hierin vorkommenden unzähligen Kommissionsgeschäfte mit andern verwandten Geschäften ähnlicher Art, mit dem hievon abfallenden beträchtlichen Gewinne gewaltsam aus Baiern verjagen, und in die Fremde treiben wolle? — Nach diesen Aeußerungen verbreitete sich der Redner auch über das Gutachten des Ausschusses, und bemerkte unter anderm: es sei irrig, daß die Verträge in der Regel nur auf die Kursdifferenz abgeschlossen würden, große Spekulazionen würden vielmehr auf wirkliche Ablieferung gemacht, und wenn diese dennoch oftmals nicht geschehe; so könne dieses von auswärtigen, sich

Digitized by Google

gegenwärtig kompensirenden Aufträgen aus verschiedenen fremden Handelsplätzen herrühren; manchmal seien die Differenzen nicht gerade Kursdifferenzen, sondern wechselweise Saldirungen und Ausgleichungen; die Deponirung endlich sei ohne die größte Inkonvenienzen, ohne die empfindlichsten Verluste der Interessenten und ohne allgemeine Verwirrung der besondern in Augsburg bestehenden Verhältnisse nicht ausführbar. — Diese Erörterungen schloß der Redner mit einer Punktazion derjenigen Bestimmungen, welche ihm die angemessensten zu sein schienen, um in die Lieferungsgeschäfte auf Zeit eine gesezliche Regelmäßigkeit und Ordnung zu bringen. Er ging dabei von der Vorausseżung aus, daß die verſprochenen Papiere am Lieferungstage in Natura vorhanden sein müssen, und will, daß in dem Falle, wo der eine Theil die Erfüllung des Vertrages verweigert, durch das Organ der Wechselnotare die gegenseitigen Anmahnungen und Proteste veranlaßt, sodann aber die Sache mit Umgehung der Deponirung in dem förmlichen Wechselprozeß eingeleitet werde.

Die Insel Kuba.

Kuba, der jezt ein Angriff von Seiten der Amerikaner bevorsteht, die nach dem Beispiel der Römer, den Krieg nach Außen zu bringen trachten, ist die größte der westindischen Inseln, und war bis jezt der Mittelpunkt des Verkehrs zwischen Spanisch-Amerika und Europa. Sie ist 150 Meilen lang, 30–40 Meilen breit, von hohen Bergen durchzogen, aber gegen die Küsten zu ganz flach. Man zält 148 Flüsse auf ihr, die aber alle nur einen ganz kurzen Lauf haben. Eine besondere Merkwürdigkeit sind aber Quellen süßen Wassers, 2–3 Meilen vom Lande mitten im Meere, aus denen dasselbe stromweise mit hohem Wellenschlag hervorkommt, und wo sich gewöhnlich die Schiffer mit Trinkwasser versehen. Bisher hielten hier alle Schiffe auf der Her- und Hinreise an, daher der Hafen Havana stets sehr lebhaft war. Auch wurde alles Gold und Silber von Mexiko zuerst hieher gebracht. 1814 zälte man 486,000 Einwohner, worunter 274,000 Weiße, und 202,000 Neger. Ausgeführt wurden 1790 1,200,000 Aroben Tabak; 200,000 Zentner (1802 1 Mill. Ztr.; jezt noch mehr) Zuker; 20,000 Aroben Wachs, 6000 Aroben Baumwolle, ferner Ochsenhäute, Kafe, Gold und Silber ꝛc. Die Hauptstadt Havana hat 36,000 Einwohner, 26 Klöster, ein Schauspielhaus, eine Universität ꝛc. und einen Hafen, in dem 1000 Schiffe ganz sicher ohne Anker und Taue liegen können. Er ist von zwei Forts St. Castello de Maro und St. Sebastian vertheidigt. Um die Stadt sind acht Forts. 1816 führte Havana 9 1/4 Mill. Pfund Kafe aus. 1818 23 Mill. Pfund Kafe, 227,328 Kisten Zuker, 44,999 Oxhoft Melasse, 3209 Oxhoft Rum ꝛc. Die Einwohner sind aufgeklärter als die des festen Landes, was dem Verkehr mit den Ausländern zuzuschreiben ist, waren aber bisher von Seite Spaniens mehr begünstigt als die andern Amerikaner, daher sie weniger Ursache zur Unzufriedenheit haben. Doch haben die lezten beschränkenden Masregeln des Gouverneurs viele Mißvergnügte gemacht, und man glaubt daher, daß die 24,000 Mann starke Miliz, wenn sie sich nicht gleich zu den Republikanern schlägt, doch keinen besondern Eifer haben wird, sie zu bekämpfen.

Waarenpreise in Pesth. Bei dem lezten Medardi-Jahrmarkt in Pesth, fanden Weine, Wolle und rohe Häute starken Absaz, Manufakturwaaren aber sehr wenig. Die Preise waren: Der Zentner einschürige ganz veredelte Schafwolle 100–135 fl.; Sommerwolle 80–100 fl.; zweischürige Winterwolle, feine 60–75 fl., mittelfeine 50–60 fl.; Sommerwolle, feine 56–65 fl., mittelfeine 44–54 fl.; szegediner Winterwolle 38–48 fl.; bäcsker gemeine Winterwolle 36–44 fl.; ungarische Zackel, geschwemmt 17–20 fl. in Zwanzigern. Der Ztr. Wachs, gelbes 210–215 fl. W. W; szegediner Blättertabak, neuer 7–15 fl.; debrecziner, neuer 10–14 fl; fünfkirchner 6 1/2–12 fl. W. W. Rindschmalz 40–45 fl.; Spek samt Schmer 26–27 fl.; Unschlit, geschmolzenes 34–35 fl. W. W. Waldpotasche 21–24 fl.; Soda 17–19 fl.; Hanf, Bäcsker 15–17 fl., apathiner 15–17 fl.; Roßhaare, gesotten 70–75 fl., ungesotten 40–45 fl. W. W. Der Kübel (zu 3 1/4 Eimer) Knoppern, alte 7 1/2–8 1/2 fl. WW. Der Eimer Sliwowiza 12–14 fl.; Kornbrantwein 11–12 fl.; Lager- und Treberbrantwein 12–13 fl. WW. Der Eimer Landwein, lezter Fechsung 3–6 fl. WW. Das Paar Ochsenhäute, nach Eigenschaft 40–45 fl. Kühhäute 26–30 fl., Kalbfelle 3 1/4–3 1/2 fl.; Schaffelle 3–5 fl., Roßhäute 10–12 fl. WW.

---

*Bordeaux, 21. Juni. Lezte Woche wurden viele Geschäfte, zu festern Preisen gemacht. Ueber 1400 Faß Zuker, Martinik und Guadeloupe sehr ord. bis schön gingen zu 68–77 1/4 fr., 700 Säke Bourbon, gute und schöne 4te Sorte zu 77–79 1/2, ab. 1400 Säke sind zugeführt worden. Raffinaden

Digitized by Google

sind gestiegen und fanden zu 1.10–1.15 Abnehmer. Kafe, Havana und Porto Rico in der Niederlage sind selten, und werden fest auf 72 1/2–75 Cent. gehalten. Domingo 70, Bourbon, schön 1.27 1/2–1.30. Von ord wurden 800 Ballen zu 1.17 1/2 gekauft. Spanisches Kampescheholz zu 14.75–17, verzollt, Domingo zu 12 fr. gefragter; Martaholz findet zu 41 fr. wenig Frage. Karakas Kakao in der Niederlage 1.65. Von Koschenille wurde in der Niederlage viel zu 24–25 fr. gekauft. Gewürznelken von Bourbon und Cayenne sind i. d. N. gefragt und 400 Zentner verzollt zu 4 fr. gekauft worden. Indigo nominell, bengal. ord. bis gut viol. 16–17 fr. Pfeffer flau; es sind davon 800 Säke schwerer zugeführt worden. 225 Zentner Grünspan wurden zu 1.25 und 15 Zentner zu 1.17 1/2 bezahlt.

*Havre, 14. Juni. Am 1. Juni lagen hier in der Niederlage 407,331 Kilogramme Farbholz, 888,627 Kafe, 2,191,385 Baumwolle, 50,256 Indigo, 80,683 Pfeffer und Piment, 65,963 Kilogramme Rohzuker. — Kolonialwaaren sind ohne Frage, mit Ausnahme des Rohzukers, nach welchem sich einiges Begehr einstellt. Roher, gute 4te Sorte kostet 76–74, Kafe, Domingo i. d. N. 68.73–70, Pfeffer, leichter i. d. N. 52 1/2, Baumwolle, Luisiana 185–191.25.

Breslau, 11. Juni. Unser Wollmarkt ist nun vor 2 Tagen beendigt. Es wurden 40 bis 45,000 Ztr. oder 200,000 bis 225,000 Stein abgesezt; davon ist aber nur die kleinere Hälfte zum Markte gekommen, indem die größere Hälfte bereits früher auf den Schafen mit 25 bis 30 Prozent höhern Preisen als im vorigen Jahre verkauft war. Ordinaire Wolle wurde mit 20–25 rthlr., mittelfeine 30–40 rthlr., und feine 15 rthlr. der Zentner höher, als im vorigen Frühjahre, bezahlt, so daß das Material zu einem ordinairen Stük Tuch 10–12 rthlr., zu einem mittelfeinen 15–20 rthlr., und zu einem feinen Tuche 7–8 rthlr. dem Fabrikanten theurer zu stehen kommt. Die Hauptkäufer waren vorzüglich deutsche und niederländische Fabrikanten, während die Käufer für England zu diesen hohen Preisen wenig kauften. Die unverkauften Vorräthe sind sehr klein, und bestehen nur in extrafeiner Wolle, für welche dismal wenig Begehr war.

*London, 14. Juni. Baumwolle flau; gestern wurden allein 200 Ballen verkauft, wie man vermuthet 1–2 d. unter dem lezten höchsten Preis. Egiptische wird noch niedriger ausgeboten. In Liverpool gingen nur 1950 Ballen ab: amerikan. 3/4 bis 1 d. und brasil. 1–1/2 d. unter dem Preis. Angekommen sind 22,983 Ballen. Zuker fest; Havana f. w. 54 s., blonder 38 s., Fernambuk, w. 46 s., Kafe fest; gut ord. Domingo kostet 62 s. Heute gingen von 134 Suronen Karakas Indigo nur 25 zu 4 s. unter den lezten höchsten Preisen ab. Salpeter 24 s. 6 d. – 25 s.

*Hamburg, 17. Juni. Baumwolle ging diese Woche um 1/2–1 s. herab: Alabama, Karolina auf 12–14 1/2, Georgia 12 3/4–15 3/4, Luisiana 12 1/4–16, Fernambuk 17 1/2–18 1/2; Kanehl fiel von 6–8 auf 5 1/2–7 1/2 Mk., englisch. Piment von 10 1/4–10 1/2 auf 10–10 1/4. Zuker unverändert: Raffinade 12 3/8–14, hav. w. 10–11 3/4, br. 8 5/8–8 7/8.

*Frankfurt, 21. Juni. Ostind. Indigo ist diese Woche 1/4 fl. d. ℔ gefallen; gefeuert 5 1/2–7, gef. und viol. 7 1/4–8 1/4, blau und viol. 9 1/2–9 3/4. Zuker und Kafe unverändert. Mohnöl ging von 12 3/4 auf 13 rthlr. der Ztr., Rüböl von 23 auf 24, Zwetschgen von 4 1/2–6 auf 5–7.

Verschiedenes.

Von den 6,745,000 Tonnen Schiffsraum, welche der Handel Englands beschäftigt, gehören 1,380,000 zum Handel mit Canada, der demnach überaus bedeutend ist.

Die sächsische Smalte findet starken Absaz nach England.

In Amerika zweifelt man nicht mehr an der nahen Eroberung von Kuba, was dem dortigen Handel einen empfindlichen Nachtheil, und wenn dieser, wie zu hoffen, vorübergehend sein sollte, wenigstens eine andere Richtung geben würde.

Die pariser Polizei hat kürzlich Hrn. Legigand, welcher voriges Jahr an Hrn. Lafond, für 6000 fr. weißen Topas, der nur 800 fr werth war, statt echter Diamanten verkaufte, zu 6monatlichem Gefängniß und 50 fr. Geldstrafe verurtheilt.

Man glaubt, daß die Wollenpreise auf dem nächsten Markt in Berlin um 25 o/o höher sein werden, als voriges Jahr.

Die griechische Regierung hat die in London abgeschlossene Anleihe von 2 Mill. Pf. St. genehmigt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Subskripzions-Anzeige.

Simon Günzer, Dictionaire complet des Gallicismes, Proverbes et Locutions familières de la Langue française. 40 Bogen in gr. 8. 2 fl. oder 1 thlr. 3 gr. sächsisch.

Das vollständigste, bisher in diesem Fache erschienene Werk.

Es findet keine Pränumeration statt. Sobald genug Unterzeichnungen vorhanden sein werden, um die Drukkosten zu deken, wird es in weniger als einem halben Jahre erscheinen.

Die Subskribentensammler, welche auf zehn Exemplare garantiren, erhalten das eilfte frei.

Heyer in Darmstadt.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen Deutschlands an.

Die J. S. Kechtische Traubenmühle, beleuchtet von J. Hörter. 8. Trier 1825, bei F. A. Gall.

Diese kleine Schrift enthält eine Beurtheilung der von Kecht empfohlenen Traubenmühle und in dieser Hinsicht mehrere gute Ansichten und Bemerkungen.

Waarenverkauf.

Man wünscht ein Gebot auf nachstehende Waaren, frei ab Wien oder Nürnberg geliefert, zu erhalten:

130 ℔ Aezlapissalz von Dingler,
97 ℔ Brasilienholzextrakt,
240 ℔ Conchae marinae crudae,
106 ℔ Seidelbast,
83 ℔ spanische Koloquinten,
93 ℔ Carobbe de Juda.

Frankfurt, 20. Juni.

			Papier	Geld
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	86 1/2	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	55 1/2	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	39	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	96	—
	— —	Bank-Aktien	1451	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	151	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	—	131 7/8
Schlesien.	4 —	Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische	108	—
	4 —	Staatsschuldscheine	91 3/4	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
		von A bis D.	—	—
	4 —	dito von E bis M.	106 1/2	—
Holland.	— —	Kassebillet und Restanten der Litg. Schuld	—	—
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	67 1/2	—
	— —	dito Serienl à 50 fl.	97	—
Darmstadt	5 —	Obligaz Landstände	—	100 3/4
Nassau.	5 —	Obligationen	98 1/2	—
	4 —	dito bei Rothschild	—	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen	—	100 1/2
Churpfalz	5 1/2 —	Obligazionen Lit. D.	—	—

Augsburg, 20. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/4	G	
	2 M.	108 3/8	-	
Hamburg	1 -	113 3/4	-	
	2 -	113 1/2	-	
Wien in 20r.	1 -	100 3/8	B	
	2 -	99 5/8	G	
	3 -	99 1/4	-	
Frankfurt	1 -	99 1/2	-	
	2 -	99 1/8	-	
	3 -	98 5/8	-	
in die Messe		98 1/2	-	
Nürnberg	1 M.	99 1/2	-	
	2 -	—	-	
Leipzig	1 -	99 1/8	-	
	2 -	—	-	
in die Messe		—	-	

London	1 M.	9. 44	B
	2 -	9. 44	G
	3 -	9. 42	-
Paris	1 -	117 3/8	-
	2 -	117	-
	3 -	116 5/8	-
Lyon	1 -	117 5/8	-
	2 -	117 1/4	-
	3 -	116 7/8	-
Mailand	1 -	59 1/4	-
	2 -	59 1/2	-
Genua	1 -	60 7/8	-
	2 -	61 1/4	-
Livorno	1 -	55 1/8	-
	2 -	55 1/2	-
Triest	1 -	100 1/8	-

Dukaten holl.		104	G	
" kaiserl.		104	-	
" al marco		109 1/4	-	
Souverd'or		103 1/2	-	
Louisd'or		11. 9	-	
" al marco		284	B	
Carol. u. Maxd'or		294 1/2	G	
20 Frkst.: pr. St.		9. 31	B	
Scheidgold		4. 46	G	
Konv. Thaler		100 5/8	-	
" 20r		100 5/8	-	
5 Fr. Thlr.		2. 21	-	
Franz. thlr. meo.		20. 24	-	
Silber f. gekörnt		20. 36	-	
" 13-14 Lth.		20. 23	-	
" 4-8 "		20. 9	-	

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.		Oestreichische.	
94 B, —	G	Rothschild-Lose prompt	
dgl. 5 o/o	101 5/8 G	150 1/2 B.	150 G
Landanlehen 5 P.	102 1/2 G	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	132 1/4 B
dgl. E-M 4 o/o	106 B		132 G
	105 3/4 G	dgl. 3 M.	133 3/8 B. 133 -
dgl. 2 M.	106 3/8 B, 106 G	Metall. 5 o/o	96 1/4 B, 96 1/8
dgl. unverz. à 10 fl.	101 1/2 B	dgl. 2 M.	96 3/8 B, 96 1/8 G
dgl. dgl. à 25 fl.	101 1/2 B	Bankakz. pt.	1217 B. 1216 -
dgl. dgl. à 100 fl	105 G	dgl. 2 M.	1213 B, 1209 -

Hamburg, 17. Juni.

Paris 2 Monat	25	25/32	
Bordeaux 2 Mon.	25	11/16	
Petersburg R. A.	8	29/32	
London 2 Mon.	35	S. 9 1/4	
k. S.	36	S. 1/4	
Madrid 1/2 Uso	92		
Cadix —	91	1/8	
Bilbao —	91	1/8	
Lissabon —	37		
Porto —	56	13/16	
Genua —	84		
Livorno —	91	1/4	
Amster. Kassa, k. S.	105	1/2	
2 M.	106		
Antwerpen k. S.	105	3/4	
2 M.	106	1/4	

Kopenhagen Kur. k. S.	210	
Breslau	151	3/8
Prag eff. 6 W.	145	3/4
Wien eff. —	145	5/8
Augsburg Kurr.	146	3/8
Frankfurt a. M. W. Z.	147	1/8
Leipzig Kurr.	—	
Fein Silber	27. 10	d.
Neue 2/3 für voll schl. als Banko.	27 1/2	Pfd.
Duk. al Marko	102 3/4	S.
Sch. in Bko.		
Louisd. u. Fd'or.	11 Mk. 5	3/4
in Bko. do.	52 P.	schlecht.
als Bko. do.	6 7/8	Pfd. schlt.
als gr. Kur. do.	14 Mk. 1/2	ß.
in gr. Kur.		

Paris, 17. Juni. 5 o/o Fonds 102. 15, 3 o/o 75. 10 — 75. 20.

Nürnberg, 23. Juni. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'dor.	110
Hamburg in Bko.	—	145	Frankfurt in die Messe —
London	9 fl.	45 kr.	Leipzig in die Messe —
Wien in W. W.			Alte Louisd'or 110
Dito in 20 kr. St.	100 1/2		Neue Louisd'or 101
Augsburg fl.	99 3/4		Dukaten al Mko. 112
Frankfurt	99 3/4		Severins 103 1/2
Leipzig	99 1/2		Kaiserl. Dukaten 104
Paris 300 Fs.	117 1/4		Holländ. Dukaten 112
Lyon 300 Fs.	117 1/4		Franz. Gold Dukaten 5 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

76. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 26. Juni 1825.

*Preußens Ein- und Ausfuhr.

Die preußische Staatszeitung enthält eine Darstellung des Verkehrs der preuß. Manufakturen, bei der amtliche Quellen benuzt wurden. Es geht daraus hervor, daß die Fabrikazion in steigender Zunahme ist, und dagegen die Einfuhr vom Auslande abnimmt. Freilich muß man dabei berükfichtigen, daß diese Schlüsse aus den Werthangaben bei den Zollämtern genommen sind, die wie bekannt, oft nicht blos hundert, sondern bis gegen tausend Prozent unter oder über dem wirklichen Werth sind. Da indessen zur Vergleichung ebenfalls solche Zollangaben dienten, so kann man annehmen, daß das Unrichtige sich gegenseitig so ziemlich aufhebt. In Hinsicht des Verhältnisses der Einfuhr zur Ausfuhr darf man auch nicht vergessen, daß die zur Ausfuhr bestimmten Waaren meistens deklarirt und verzollt werden, die eingeführt werdenden aber zum Theil durch Kontrebande einkommen und daher das Verhältniß der Ausfuhr gegen die Einfuhr günstiger erscheint, als es wirklich ist.

1822 wurden für 34,107,388 thlr. Fabrikmaterialien und für 45,140,879 thlr. eingeführt; 1823 für 36,927,349 thlr. der erstern u. für 41,549,519 thlr. der leztern. Es nahm also die Einfuhr der Materialien zu und dagegen die der Fabrikate ab und zwar in einem günstigen Verhältnisse.

Die Ausfuhr betrug 1822 an Fabrikmaterialien 22,515,520 Thaler, an Fabrikaten 56,614,486 Thaler; 1823 an ersteren 25,896,437, an lezteren 65,289,241 thlr. Es wurden daher an erstern für 3,383,617, an leztern für 6,674,755 thlr. mehr ausgeführt, als 1822.

Unter den Ausfuhrartikeln war der Zink 1822 mit 330,574, 1823 mit 694,099 thlr. Er ging größtentheils nach England und Frankreich.

Von Schafwolle wurden 1823: 99,292 Ztr. ausgeführt und 38,540 Ztr. eingeführt. Da erstere meistens fein, leztere ordinär ist, so kann man die Mehrausfuhr wol auf 5 bis 6 Millionen Thaler berechnen.

Von Leinen wurden 1822 für 12,677,944 thlr., 1823 für 13,984,526 thlr. ausgeführt.

Von Wollenwaaren 1822 für 9,601,240 thlr., 1823 für 12,923,943 thlr.

Von Leder 1822: 12,957 Zentner, 1823 15,770 Ztr.

Von Glaswaaren wurden 1822: 13,338 Ztr. und 1823: 17,421 Ztr. gemacht *) und 1822 3839, 1823 über 4010 Ztr. ausgeführt.

Die Fabrikazion der Waaren aus fremden Urstoffen hat sich ebenfalls sehr vermehrt. So stieg der Werth der Einfuhr von roher Seide, der 1822 3,962,052 thlr. war, 1823 auf 4,375,242 thlr. Dagegen war die Ausfuhr von Ganzseidenzeugen 1823: 3586 und von Halbseidenzeugen 2068 Zentner, die Einfuhr dagegen im Ganzen nur 559 Zentner.

Die Baumwollenweberei hat ebenfalls sehr zugenommen, und als Folge davon nahm die Einfuhr von Baumwollenzeugen sehr ab. Sie betrug 1820: 25,400 Ztr., 1821: 16,814 Ztr., 1822 11,323 Ztr., 1823: 9100 Ztr.

*) Sollte diese Angabe nicht viel zu gering sein? Denn das jährliche Bedürfniß Preußens wird sich wol nicht mit 10 bis 15,000 Ztrn. Glas befriedigen lassen. Es müßte eine sehr bedeutende Einfuhr statt finden. In Oestreich betrug die Ausfuhr von Glas 1807 allein schon 55,606 Ztr.

Digitized by Google

Münzkonkordat der Schweiz.

Die Hauptbestimmungen des zwischen den Ständen Bern, Luzern, Freiburg, Solothurn, Basel, Aargau und Waadt verabredeten, und von etlichen dieser Stände bereits auch ratifizirten Münzkordates sind folgende: Der von der Tagsazung bestätigte Münzfuß, wonach der Schweizerfranken $125\frac{523}{1000}$ französische Grane feinen Silbers enthalten soll, und wonach die französ. feine Mark Silber 37 fr. 1 Bz 1 1/3 Rpp. beträgt, wird von den konkordirenden Ständen anerkannt, alle Silbermünzen sollen danach geschlagen und die fremden Münzsorten eben so gewerthet werden. Die konkordirenden Stände verpflichten sich zwanzig Jahre lang durchaus keine Scheidemünze unter dem Frankenstüke ausprägen zu lassen, während der nächsten zwei Jahre ihre Antheile helvezischer Scheidemünze unter dem Frankenstük dem Umlaufe zu entheben, und innerhalb fünf Jahren eine Summe von 568,700 fr. ihrer eigenen Scheidemünze, in dem Verhältniß der Bundesskala von 1817, zurükzuziehen und einzuschmelzen. Sie wollen ferner die Scheidemünze, welche im Konkordatgebiet Umlauf haben soll, und deren Ertrag einem angehängten Etat zufolge auf 3,806,000 fr. berechnet ist, mit einem Konkordatstempel bezeichnen lassen und diese Vorkehrung soll in möglichst kurzer Zeitfrist, spätestens innerhalb fünf Jahren, vollendet sein; das Konkordat aber soll vom 1. Januar 1826 an in Vollziehung gesezt, auch alle Scheidemünze der nicht konkordirenden Kantone so wie des Auslandes auser Kurs gesezt und gänzlich verboten werden.

Verpachtungssistem in Spanien.

Madrid, 6. Juni. In Erwartung, daß das so viel besprochene große Anlehen in England oder Holland zu Stande kommen werde, hat man zu einem Auskunftsmittel die Zuflucht genommen, welches immer ein Beweis eines siechen Staatskredits ist, indem es auf Kosten der Zukunft eine augenblikliche Erleichterung der drükenden Gegenwart gewährt: es ist das Sistem der Monopolien und Pachtungen. So wurde bekanntlich schon früher der ausschließliche Handel mit Stokfischen einer Gesellschaft verpachtet, an deren Spize ein Däne steht, und welche reichliche Zinsen für ihre Kapitalien aus dem Alleinverkaufe dieses unentbehrlichen Lebensbedürfnisses des Spaniers zieht. Die Tabakregie wurde kürzlich an Engländer überlassen; die berühmten, von Karl III. errichteten Tuchmanufakturen von San Fernando, Guadalaxara und Brihuega, die einst bei 25,000 Menschen beschäftigten, sind an eine Gesellschaft von Engländern und Franzosen für 40 Jahre verpachtet. Ein Verein von englischen Fabrikanten unterhandelt gegenwärtig wegen einer General-Lizenz zur Einfuhr englischer Baumwollenstoffe; der Abschluß des Kontraktes wird, wie es heißt, nur durch den Umstand verzögert, daß die Regierung wünscht, der Verein möchte diese Stoffe in Spanien selbst verarbeiten lassen; sie soll für diesen Fall angemessene Gebäude und gewisse Privilegien angeboten haben. Alle Bergwerke sollen in Pacht gegeben werden; man unterhandelt deshalb zu London und Paris mit reichen Kapitalisten, welche die Fonds dazu schießen sollen. Der bekannte Hr. Tassin, ein französ. Kapitalist, soll sich erboten haben, die General-Pachtung von allen span. Bergwerken zu übernehmen; es scheint aber, man wolle es vorher mit einzelnen Kompagnien versuchen. Man will ferner große Streken unbebauten Landes (alten Planen aus Karls III. Zeiten zufolge), an Gesellschaften von Akerbauern in Erbpacht (Emphyteusis) geben, und endlich die Ausführung eines Entwurfes zur allgemeinen Kanalisazion von Spanien einer Gesellschaft überlassen, welche der Regierung ein bedeutendes Anlehen vorschießen und für ihre Auslagen mit den, von der innern Schifffahrt zu erhebenden Zöllen, entschädigt werden solle. Man kann nicht läugnen, daß einige dieser Masregeln einen wolthätigen Einfluß auf die Beschäftigung der untern Klassen haben würden; zur Begründung eines wolhabenden Mittelstandes aber werden sie wenig beitragen, da der Gewinn sich in den Händen einiger weniger Monopolisten konzentrirt, die obendrein denselben noch größtentheils im Auslande verzehren. Mit Verwunderung bemerkt man, daß bei allen diesen Unternehmungen die Engländer weit thätiger sind, als die Franzosen, obgleich leztere durch die Bande der Religion, der Dinastie und der Nachbarschaft mehr zu Spanien hingezogen werden sollten. Sie sind aber einmal nicht populär in Spanien, und werden es auch sobald nicht werden. Ein anderer Umstand kommt zufällig dazu, die Engländer beliebt zu machen; sie kaufen nemlich in Folge der in England herabgesezten Einfuhrzölle eine Menge spanischer Weine und Südfrüchte in den Seeplätzen der Halbinsel ein. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn es ihnen gelingt, Nachlässe an Einfuhrzöllen für verschiedene Artikel, oder sogenannte Lizenzen, zu erhalten, während bei den Franzosen gerade der entgegengesezte Fall eintritt; so wurden erst kürzlich die Ein,

Digitized by Google

fuhrzölle auf französische Fächer, ein großer Verbrauchartikel in den Hauptstädten der Halbinsel, bedeutend erhöht.

*Stiefelwichse. Hr. Braconnot nimmt 1000 Theile (1 Kilogramm) durch ein Haarsieb geschlagenen Gips, 250 Theile (2 1/2 Hektogramm) Ruß, 500 Theile (5 Hekt.) Gerstenmalz und 50 Theile (50 Gramme) Olivenöl. Dem Gerstenmalz entzieht man durch fast siedendheißes Wasser alle auflöslichen Theile, und gießt lezteres dann auf den Gips und den Ruß. Die Mischung wird bis zur Dike seines Teiges verdunstet und hierauf mit dem Olivenöl, von welchem auch mehr genommen werden kann, vermischt. Man kann, um die Wichse wolriechend zu machen, einige Tropfen Zitronen- oder Lavendelöl zusezen, und wenn man keinen Gips hat, eine gleiche Menge gewöhnlichen Töpferthon nehmen. Diese Wichse ist unter allen die wolfeilste und die schönste; sie läßt sich gleichmäßig aufstreichen, troknet und glänzt schnell, bei leichtem Bürsten, und greift das Leder nicht an.

Mainz, 14. Juni. Zum Sinken der Kolonialwaaren trägt die starke Zufuhr in lezterm Monat, in den Seehäfen, bei. Zuker, der an mehreren Orten mißrathen ist, ist allein nicht gewichen. Uebrigens sind die Vorräthe an Kolonialwaaren auf allen Handelsplätzen geringer, als voriges Jahr, und da der Verbrauch in England durch die verminderten Einfuhrzölle bedeutend zugenommen hat und die lezte Ernte in den Kolonien nicht ergiebiger als die frühere ausgefallen ist, so darf man einer Steigerung der Kolonialwaaren entgegensehen, welche mit Ausnahme weniger Artikel niedriger als voriges Jahr stehen. Noch verdient bemerkt zu werden, daß jezt Petersburg und Riga Geschäfte mit Spezereiwaaren bis über die Grenze des Reichs nach Asien macht, dessen Inneres diese Artikel über die Wolga und das kaspische Meer wolfeiler erhält, als über die Länder des Kaukasus und Persien, die durch Nomaden- und Raubvölker unsicher gemacht werden. Zu Havre sind Schiffe aus der Nordsee mit Bauholz angekommen, welches den Holzhandel auf dem Rheine beeinträchtigen muß, den viele Abgaben niederdrüken.

*Triest, 16. Juni. Baumwolle ist flau und Mako von 92–95 auf 85–88 herabgegangen. Amerikanische Sorten fehlen. Von Zuker ist wenig Vorrath und die Preise sind zum Theil höher gegangen: Fernamb. 25 1/2–26 1/2, Rio 26 3/4–27, Bahia 26–26 1/2, Patentmelis 29–32, gestoß. engl. 26 1/2–30 1/2. Süße pugi. Mandeln sind von 25–25 1/2 auf 24 1/2 gewichen.

Verschiedenes.

Auf Haity sollen die englischen Waaren hinführo 12 Prozent Zoll erlegen, wie die Waaren aller andern Nazionen. Kafe soll dagegen bei der Ausfuhr nur 29 Gourdes 40 C (statt wie bisher 37) mit Einschluß der Grundsteuer bezahlen.

Der englische Minister Huskisson bringt nächstens seine Tarifveränderung wieder vor; aber man weiß aus zuverlässiger Quelle, daß er bedeutende Aenderungen darin gemacht, besonders in der Leinwand, den Handschuhen und dem Papier, indem ihn die Vorstellungen der Fabrikanten genöthigt, fürs erste die Abgaben auf fabrizirte Gegenstände höher zu sezen, als er anfangs vorgeschlagen, und dagegen die Abgaben von dem rohen Material zu vermindern. Nur die Abgaben von Büchern sollen noch weiter vermindert werden.

Nach dem am 17. Juni in der Kammer der Abgeordneten zu München erstatteten Bericht, ertrugen die Salinen und Bergwerke der Regierung von 1819/20 bis 1822/23 jährl. im Durchschnitt 2,240,880 fl., also in diesen 4 Jahren 1,609,523 fl. mehr als veranschlagt war. Die Münze trug jährlich 5025 fl ein. Die Post jährlich 312,353 fl. (31,646 fl. weniger als veranschlagt war), das Lotto 1,136,549 fl. (136,549 fl. mehr als veranschlagt war).

Nicht nur zwischen Budweis und Mauthhausen, sondern auch zwischen Prag und Pilsen wird eine Eisenbahn angelegt werden.

In Braunschweig ist sehr ernsthaft von Errichtung einer Eisenbahn von dort über Celle nach Lüneburg die Rede. Wahrscheinlich würde sie dann von Celle aus auch mit Bremen in Verbindung gesezt werden. Dem wakern v. Baader, der seit so langen Jahren tauben Ohren predigt, würde die Freude, seine Ideen endlich einmal im lieben Deutschland realisirt zu sehen, wahrlich zu gönnen sein. (Frkft. Ztg.)

Einige londoner Kaufleute haben Erlaubniß zur Bearbeitung der Bergwerke auf Domingo erhalten.

Der Pascha von Egipten hat die Einfuhr der Glas- und Kristallwaaren und aller Arten gegerbten Leders gänzlich verboten, so wie auch allen Fremden den Handel mit Gummi untersagt, den er selbst betreiben will.

Die Einwohner von Nottingham haben eine Bittschrift gegen die Abänderung der Gesezе, welche die Ausfuhe der Maschinen verbieten, eingebracht. Es würden dadurch 13 im Ausland noch unbekannte mechanische Erfindungen bekannt werden, während Eng-

Digitized by Google

land nichts vom Auslande gewinnen kann, indem die Franzosen nur 3 mechanische Erfindungen haben, welche noch nicht in England bekannt sind. Schließlich bemerken die Bittstellee, daß, wenn nach der neuen Lehre von der Handelsfreiheit die Ausfuhr der Maschinen erlaubt würde, sie sich als Weltbürger betrachten, und dahin auswandeen würden, wo sie ihre Maschinen mit mehr Vortheil anwenden können.

Im engl. Oberhause ist die Faktors- und Agentsbill einstimmig angekommen worden.

Bekanntmachungen.

Der rheinländische Weinbau nach theoretischpraktischen Grundsäzen für denkende Oekonomen, von J. Hörtee, praktischem Weinpflanzer am Rhein. 3r Band; oder vollständiger Weinbaukatechismus, für Schulen, Weinbauer und Weinbergarbeiter, nebst alphabetischer Weinbauterminologie ꝛc. 8. Trier 1825, bei F. A. Gall.

Dieser 3e Band, welcher auch als Ganzes für sich allein besteht, enthält die Regeln für den Weinbau und die Behandlung der Weine, und wird den Besizern der vorhergehenden Bände willkommen sein. Der ihm kurz vorhergegangene 2e Band hat sehr günstige Beurtheilungen, selbst im Auslande erfahren. Ein französisches wissenschaftliches Blatt, die Revue encyclopèdique sagt im November-Heft darüber unter andern folgendes: "Es gibt wenig Werke, welche für den Akerbauer interessanter wären. Wir besizen nur den 2ten Band, welcher alles darbietet, was eine von der Erfahrung bestätigte Theorie an Vervollkommnung gewähren und welche die Voeurtheile zerstören kann, die aus einer blinden Gewohnheit entstanden. Obgleich dis Werk nur hauptsächlich für die Rheinufer bestimmt ist, ist es doch gemacht, den Weinbau in jedem andern Lande zu verbessern, und es wäre ein wahres Verdienst, es ins Französische zu übersezen.„

Verloosung 1825
der
im Königreich Baiern in der Nähe von Aschaffenburg und Frankfurt am Main gelegenen
großen und schönen
Kahler Glas-Manufaktur,
mit dazu gehörigen
15 Hauptgebäuden, beträchtlichen Gütern, Schweizerei, Brau- und Brennerei, Wirthschaft, Mühlen und anderen sehr bedeutenden Branchen, großen Vorräthen an Waaren, Materialien, Naturalien & und zur Oekonomie gehörendem starken
Viehstand,
im Schäzungswerthe von 380,039 fl., mit 1047 Geldpreisen von 10,000, 3000, 2000, 1500, 1000. 500 fl. mehrmals, bis auf 10 fl. abwärts und zwei Prämien, jede zu 250 fl. (alles im 24 fl. Fuß) verbunden, sowie es aus dem Hauptplane ausführlicher zu ersehen ist.

Die wolgefällige Aufnahme, welche dieses Unternehmen überall gefunden hat, so wie auch das Reelle der Sache selbst, gewähren die Versicherung, daß die Ziehung im Balden bestimmt werden kann. Loose sind in allen bedeutenden Städten bei den Heeren Kollekteurs und bei dem Verloosungsbureau des Kahler Glasindustriewerks zu Aschaffenburg à 3 Kronenthaler oder 8 fl. 6 kr. zu haben, so wie auch im
Contor der allgem. Handlungszeitung
in Nürnberg.

Auffoderung.

Herrn A. S. in Freiburg im Breisgau fodere ich hiemit zur endlichen Berüksichtigung meiner vielen Briefe auf.

N. M.

Wien, 20. Juni.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 7/16
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammee zu 2 1/2 v. H. C. M.			54 1/2
dito	dito	2	43 3/5
dito von Galizien		2 1/2	54 1/4
dito	dito	2	43 2/5
			(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.			— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2		54 1/4	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (	2	43 2/5	—
Krain und Görz	(1 3/4	—	—
Bankaktien pe. St. 1204 9/10 in C. M.			

Wien, 18. Juni.

Amsterdam, füe 100 Thle. Kurr. Rth.	136 5/8		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kure. Gulden	99 B		Uso
Mailand, für 300 öste. Lire,	Gulden 100		k S.
Hamburg, für 100 Thle. Banko Rthle.	145 3/4 B		2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 38		3 Mon.
	—		2 Mon.
Paris, füe 300 Franken .	Gulden 116 1/2		2 M.
Kaiserl. Dukaten	4 1/4 Proz. Agio.		

Augsbueg, 23. Juni.

Amsteedam Kt.	1 M.	108 7/8 B	London	1 M.	9. 44 G
	2 M.	108 3/8 G		2 -	9. 43 -
Hambueg	1 -	113 3/4 -		3 -	9. 42 -
	2 -	113 1/2 -	Paris	1 -	117 3/8 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/4 B		2 -	117 -
	2 -	99 1/2 G		3 -	116 5/8 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 5/8 -
Frankfuet	1 -	99 1/2 -		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/4 -
in die Messe		98 1/2 -		2 -	59 1/2 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	60 7/8 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 1/8 -	Livorno	1 -	55 1/8 -
	2 -	— -		2 -	55 1/2 -
in die Messe		— -	Triest	1 -	100 1/8 -

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 G
„ kaiseel.	104 -	Konv. Thaler	100 5/8 -
„ al marco	109 3/4 -	„ 20r	100 5/8 -
Souved'or	103 1/2 -	5 Fe. Thlr.	2. 21 -
Louisd'oe	11. 9 -	Franz. thle. mco.	20. 24 -
„ al marco	284 B	Silber f. gekörnt	20. 36 -
Carol. u. Maxd'or	295 B	„ 13-14 Lth.	20. 23 -
20 Frkst.: pr. St.	9. 30 G	„ 4-8 „	20. 9 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

77. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 29. Juni 1825.

Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben das zweite Halbjahr baldigst (vor Ablauf dieses Monats) bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung von diesem Blatte keine Zusendung erfolgt.

*Ueber den Handel mit Lebensmitteln.

Leider besteht noch in vielen Theilen Deutschlands, die dem allgemeinen Wol nachtheilige Ansicht, daß der Handel mit den einfachsten Lebensmitteln und Produkten des Bodens oder das Aufkaufen und Verführen derselben in die Städte, durch eigne Händler, nachtheilig sei. Man will den Bauer nöthigen, alles selbst zu Markt zu bringen, und daher sieht man den Einen mit einem Duzend Eier oder mit einem Paar Hühnern, den Andern mit einigen Säken Kartoffeln einen Weg von 8, 10 und mehr Stunden machen, seine Kräfte dabei anstrengen, Kleidungstüke und Geschirre beschädigen, ein bis zwei Arbeitstage verlieren, Geld im Wirthshause verzehren, um einige Kreuzer Gewinn zu haben, die hiedurch schon wieder sehr geschmälert werden. Daß hiebei für das Ganze kein Nuzen ist, leuchtet ein, denn schon das, was der Bauer hiebei unnüzerweise verliert, reicht mehr als hin, den Gewinn des Händlers zu befriedigen, so daß dieser daher die Waare nicht theurer zu verkaufen braucht, und der Bauer doch noch dabei gewinnt.

Der Händler verführt auf einem Wagen die Produkte, die sonst vielleicht von zehn oder fünfzehn Personen auf Wagen, Schubkarren und Tragkörben mit ungleich größern Kosten und Zeitversäumniß zur Stadt gebracht worden wären. Er kann besser für die gute Erhaltung der Waaren sorgen, was bei Butter, Schmalz, Früchten ꝛc. von Wichtigkeit ist, er sorgt selbst besser dafür, daß die Waare gut geliefert wird, als der einzelne Käufer in der Stadt, der bei seinen Kleinigkeiten keine solchen Ansprüche machen kann, und oft aus Unkenntniß, oft des billigern Preises wegen, auch das Schlechtere, der Gesundheit Nachtheilige kauft.

Allerdings können die Händler nachtheilig werden, wenn sie ein Monopol haben, wenn sie zünftig oder privilegirt sind. Ist es aber jedem erlaubt, ein Händler zu werden, und eben so jedem Erzeuger ohne Dazwischenkunft eines solchen, selbst auf dem Markt zu verkaufen, so stellt sich Alles in das günstigste Verhältniß für den Bauer und Städter. So wie die Händler zu viel gewinnen wollen, finden es die Landleute, wenigstens die der nächsten Umgebung, vortheilhaft, selbst auf den Markt zu gehen, und dadurch kommt der Preis gleich auf das richtige Verhältniß zurük.

Das Volk urtheilt häufig falsch, wenn von Sachen die Rede ist, die den persönlichen Eigennuz berühren, und mehrere staatswirthschaftliche Schriftsteller waren bisher eben so blind, als dasselbe. Es sieht z. B. einige Händler reich werden, und urtheilt, daß dieses auf seine Kosten geschehen sei, daß es dieses Geld hätte, wenn die Händler nicht gewesen wären. Gerade das Gegentheil wäre der Fall; es besäße dieses Geld nicht und hätte noch von dem Seinen darauf zahlen müssen. Was würde man von den Einsichten eines Kaufmannes sagen, der in Hinsicht des Faßbinders, des Waarenmäklers ꝛc. eben so urtheilte? Hätte er sich besser gestanden, wenn er seine Fässer selbst gemacht, und um seine Waaren zu verkaufen, selbst

Digitized by Google

von Haus zu Haus gegangen wäre? Ist ihr Reichthum auf seine Kosten erworben, oder nicht vielmehr zu seinen Gunsten, da sie ihm Dienste leisteten, die er selbst nicht so wolfeil hätte verrichten können. Daß sie dabei reich wurden, thut gar nichts zur Sache, so lange dieser Reichthum die Frucht freier Thätigkeit, nicht die eines Monopols ist.

In Frankreich, wo kurz nach der Revoluzion der Handel mit den Landesprodukten freigegeben wurde, hat man davon die besten Folgen verspürt. Es gibt eine Menge mitunter sehr reicher Händler, die zum Theil selbst Feldbau treiben, und die Wolhabenheit der Bauern, die nicht mehr, oder nur selten die Märkte besuchen, hat sehr zugenommen.

Eine andere, nicht nur den Grundsäzen eines vernünftigen Handels, sondern selbst den Grundsäzen des Handels überhaupt, ganz entgegengesezte Anordnung, die noch hin und wieder in Deutschland, und im Kleinen besonders auf mehrern Wochenmärkten besteht, ist das Vorkaufsrecht. Ehedem konnte kein Ballen Tuch, kein Faß Wein, kein Floß Holz ꝛc., durch eine der damit privilegirten Städte Deutschlands geführt werden, ohne vorher drei Tage, eine Woche oder länger den dortigen Kaufleuten zum Kauf ausgesezt gewesen zu sein. Diese Masregel erschwerte und verzögerte den Handel, und hatte fürs Ganze die größten Nachtheile. Allerdings konnte der Kaufmann des berechtigten Orts, zuweilen billiger einkaufen. Denn wenn z. B. ein Holzhändler mit ein paar Flößen in Linz lag, und täglich fünf Gulden zu seiner und seiner Leute Unterhaltung brauchte, so konnte er das Holz dem linzer Kaufmann am ersten Tag 30 fl wolfeiler verkaufen, als er nach Verlauf dieser fünf Tage von einem Auswärtigen erhalten hätte, und gewann noch dabei. Doch wird dis selten geschehen sein, da er immer noch Hoffnung hatte, es später höher anzubringen.

Ein Ueberrest dieses Zwanges besteht noch auf vielen Wochenmärkten. So dürfen z. B. auf dem Obstmarkt in Nürnberg die Auswärtigen erst nach einer gewissen Stunde kaufen, und vorher ist der Kauf blos den Einheimischen vorbehalten. Hiebei fällt nun selbst der kleine Nuzen weg, den der Vorkauf zuweilen haben kann. Der Verkäufer gibt wegen der paar Stunden nicht wolfeiler, da er hofft, daß die Auswärtigen bessere Preise bezahlen, oder doch mehr auf einmal kaufen. Es ist daher bis dahin stiller Markt; die meisten Körbe sind geschlossen und die Verkäufer nicht auf ihren Posten; die Zeit geht nuzlos verloren und die Einheimischen haben keinen Gewinn davon.

*Rechtsfrage.

Kann ein Kaufmann wegen Bezahlung des Gehaltes seiner Kommis vor dem Handelsgericht belangt und bei Verhaftung zur Zahlung gezwungen werden?

Die Lösung dieser Frage ist von dem Gesez nicht gegeben und mehrere Bestimmungen desselben, die hier angewandt werden können, würden zu einer der Vernunft entgegenen Entscheidung führen.

Art. 634 des französischen Handelsgesezbuches, der hier anwendbar zu sein scheint, sagt: Die Handelsgerichte haben gleichfalls zu erkennen, über Klagen gegen Faktoren, Diener oder Markthelfer der Kaufleute, in Sachen, welche blos die Handlung des Kaufmanns betreffen, in dessen Diensten sie stehen.

Das Handelsgericht in Rouen, hatte einem Kaufmann bei Haft, zur Zahlung der dem Kommis schuldigen Summe verurtheilt; der königl. Gerichtshof erklärte aber das Urtheil für nichtig, und wies die Parteien vor das bürgerliche Gericht erster Instanz. Indessen ist nach den Rechtssprüchen des pariser Handelsgerichts, der Kaufmann nach Handelsrecht und bei Haft zur Zahlung der seinen Kommis, Faktoren oder Dienern schuldigen Gehalte gezwungen, welche er zu seinen Handelsgeschäften braucht.

Die Artikel 631, 632 und 633. des Handelsgesezbuches haben zum Zwek, den Handelsgerichten, alle Handeltreibenden zu unterwerfen, wenn die Klagen sich auf Handelsgegenstände gründen. Man muß also hier nur untersuchen, ob für seinen Handel der Kaufmann einen Kommis braucht, und daher so zur Bezahlung verpflichtet ist; da dis unzweifelhaft ist, so muß er vor dem Handelsgericht belangt werden.

Schifffahrt Großbrittanniens. Nach den, dem Parlamente vorgelegten Papieren über die Schifffahrt Großbrittanniens während der Jahre 1822, 1823 und 1824, beschäftigte der brittische Handel im ersten Jahre 98,976 brittische Seeleute, im folgenden 112,244 und 1824, 108,700. Die Zahl der inländischen Seeleute hat sich demnach seit 1822 ungefähr auf 10,000 vermehrt. Noch günstiger ist das Verhältniß in Betreff der Seeleute fremder Nazionen, welche der Handelsverkehr nach England geführt hat, besonders von Norwegen, Dänemark, Schweden und Preußen. Die Zahl derselben ist nämlich von 28,000 auf 42,000 gestiegen; ein Beweis, wie wolthätig die neue liberale Handelspolitik sowol auf den Handel Englands als auf den Han-

Digitized by Google

bei anderer Nazionen wirkt. Die Zahl der Seeleute, welche Norwegens Seefahrt nach England verwendet, hat sich in den lezten 3 Jahren von 3000 auf 6000 vermehrt, die der preußischen von 2221 auf 5826 und die der dänischen von 200 auf 1400. Dagegen hat die Zahl der französischen Seeleute, die nach England gekommen sind, sich im Jahre 1822 von 7694 auf 7457 und die der nordamerikanischen Freistaaten von 6000 auf 5400 vermindert.

---

*Bordeaux, 17. Juni. Von unsern Zukern wurde diese Woche weniger verkauft, doch hielten sich die Preise: Gut ordin. 4te Sorte 78. 25–69. Havana fand besondere Frage, und weißer ging zu 58 fr., blonder zu 45 fr. in der Niederlage ab. Bourbon 78–83. Raffingde 2te Sorte 1. 12 1/2–1. 75. Kafe, Bourb. 1. 30–1. 17. Gewürznelken, Cayenne und Bourbon zu 2. 85 in der Niederl. flau. An Koschenille ist Mangel, man hat graue zu 24 fr. gekauft. Kakao Karakas ist ungeachtet der starken Zufuhr unverändert, und kostet 165, Marakaibo 150, Maragnan 65 in der Niederl, Orlean 2. 40–2. 45 in der Niederl. Pfeffer ist jezt begehrter: leichter 1. 15–17 1/2. Heute hat man 1500 Säke schweren auf Lieferung zu 1. 27 1/2 und halbschweren zu 1. 22 1/2 gekauft. Baumwolle geht herab.

Breslauer Wollmarkt. Aus Breslau schreibt man unterm 13. Juni, daß ungefähr 44,000 Zentr. Wolle auf den Wollmarkt gekommen ist. Die Preise waren 5 bis 30 thlr. höher, als voriges Jahr, nämlich: einschürige extrafein 120–160, ganz fein 110–120, mittelfein 80–95, mittel gute 70–75, ord. 65-65, zweischürige extrafein 75-80, ganz fein 65–70, mittelfein 55–60; polnische einschürige extra fein 100–130, mittel fein 70–80, ordinär 50–60, zweischürige 40–65 thlr. (Man sehe auch Nr. 75 dieses Blattes.)

Fahrbahnen von Holz in Petersburg. Die ersten Hauptstraffen in Petersburg erhalten auf beiden Seiten Fahrbahnen von Holz, auf denen die Equipagen sanft und ohne Geräusch, wie auf gedielten Flächen, daherrollen. In diesem Augenblik richtet man sie auf dem ganzen newskischen Perspektive ein. Sie werden von Petersburg nach Zarskojeselo gehn. Schon vorigen Sommer wurden diese Fahrbahnen von Kamenoy-Ostrow bis Petersburg eingeführt und fielen zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Die Unternehmung geschieht auf kaiserliche Kosten, bei künftigen Reparaturen aber tragen die Hausbesizer die Unkosten.

Verschiedenes.

Das Zeitungslesen hat in England sehr zugenommen. 1817 trug der Zeitungstempel 363,284 Pf. St, 1824 aber 426,231 Pf. St. ein. 1820, wo der Prozeß der Königin war, fand die stärkste Einnahme statt. Noch mehr nahm die Einnahme in Irland zu; sie betrug 1817 19,000, 1824 26,000 Pf. St.

In Lima sind die Zollverordnungen wieder wie früher in Kraft gesezt worden. Einfuhren bezahlen in einheimischen Schiffen 30 Proz., in fremden 35 Proz.

An der Küste von Newfoundland nahm man im März über 200 Eisfelder wahr; das größte derselben ragte 300 Fuß aus dem Wasser hervor, und hatte 1 englische Meile im Umfange.

Die Sandwichinseln machen bedeutende Fortschritte in der Kultur. Auf Owaiki ist eine Zukerraffinerie, die vortrefflichen Zuker liefert; auch hat man bereits eine Baumwollenspinnerei angelegt.

Aurich, 12. Juni Die disjähr. Rapssaaternte kann im Allgemeinen nicht ergiebig ausfallen, da in Ostfriesland und in den Niederlanden ꝛc. durch die großen Fluthen vom 3. und 4. Februar d. J. sehr viele Saat zerstört worden, und die nicht überschwemmte durch Nachtfröste gelitten hat. Die Preise der Rapssaat müssen bald steigen, da der Eingangzoll von Rapsöl in England heruntergesezt ist und im künftigen Jahre fast ganz aufgehoben werden dürfte. Unter diesen Umständen wäre der Anbau der Oelgewächse, so wie das Vermehren der Schafheerden, zumal der feinwolligen, vorzüglich zu empfehlen. Englands Wollbedarf ist sehr groß und wird alljährlich steigen, bei dem so sehr vermehrten Absaz der Tücher nach Südamerika, nach Egipten und Griechenland.

Die nach und von England gehenden und kommenden Paketböte sind für die Kaufleute in Kadix oder vielmehr alle diejenigen, welche mit Südamerika in Verbindung stehen, von großer Wichtigkeit, da man durch den englischen Konsul, gegen ein bestimmtes Postgeld, Briefe mit denselben nach Amerika senden kann.

Die englische Regierung hat beschlossen, daß von nun an kein Fremder von den Zollbeamten mehr am Leibe durchsucht werden solle. Dagegen soll es lezteren frei stehen, verdächtige Personen vor die nächste Magistratsperson oder seinen Vorgesezten zu führen und seinen Verdacht eidlich zu bekräftigen. Ergibt sich dieser ungegründet und hat der Zollbediente nur aus Eigensinn oder Chikane gehandelt, so ist er einer Strafe unterworfen.

Eine russische Ukase vom 10. April gestattet unvermögenden Edelleuten und verabschiedeten Beamten, wie

Digitized by Google

dem niedern Adel des rußisch-polnischen Gouvernements, ihres Ranges und ihrer Würde unbeschadet, in Kaufmannsgilden zu treten und Handel zu treiben.

Alexandrien, 1. Mai. Die vielen Fragen nach Indigo vom Auslande haben den Pascha bewogen, den Anbau der Pflanze in mehreren Gegenden östlich von Kairo zu befehlen. Es soll auch ein neuer Kanal durch Kairo und von da über 30 Meilen (vermuthlich italienische) weiter in die Landschaft Serkani hineingezogen werden, wozu 20 Millionen Talari, vier Jahre Arbeiten und die Abtragung von 3000 Häusern in Kairo erforderlich, deren Eigenthümer Land zum Ersaz erhalten sollen, aber mit der Verpflichtung, Indigo darauf anzubauen. Ueber 50,000 Menschen werden Nacht und Tag an dem Kanal graben, der eine große Wassermasse in die Provinzen jenseit Frajum leiten soll.

In England ist an Wolle vom Auslande (Irland ungerechnet) eingeführt worden: 1819: 16,100,975, 1820: 9,789,020, 1821: 16,632,028, 1822: 19,072,364, 1823: 19,378,129, 1824: 22,558,222 Lb.

In Schlesien hat sich eine westindische Gesellschaft gebildet, die vornemlich die Ausfuhr von Mehl zum Zwek hat.

In Spanien ist die Einfuhr englischer Waaren bis zur Erscheinung des neuen Zolltarifs verboten worden.

Im Jahre 1765 gab es nur 12,904 vierrädrige Wagen in London; jezt gibt es 26,799 vierrädrige und 45,856 zweirädrige. Damals waren 36 Kutschenfabrikanten in London, die 4000 Leute beschäftigten; jezt sind deren 135, für die 14,000 Menschen arbeiten.

Die Engländer dürfen jezt mit Paraguay Handel treiben.

In Schlesien findet rohe Leinwand viel Frage, auch der Tuchhandel hebt sich.

In Neapel müssen, wegen der in England in Vorschlag gebrachten Abänderung der Quarantainegeseze, die englischen Schiffe Quarantaine halten.

Die kolumb. Kreuzer in der Straße von Gibraltar haben im Mai viele werthvolle spanische Prisen gemacht. Aus Gibraltar kann kein spanisches Schiff auszulaufen wagen, ohne in Gefahr zu sein, gleich genommen zu werden.

Man rechnet, daß jezt ungefähr 1300 bis 1400 Engländer in französ. Fabriken angestellt sind. 250 sind in der großen Eisenfabrik zu Charenton, 14 in der zu Chaillot, andere in den Eisenfabriken des Allierdepartements, den Baumwollspinnereien zu St. Quentin, und den Fabriken in Lille, Rouen und im Elsaß.

Die englische Regierung ist jezt sehr thätig, Kanada und van Diemens Land mit irländischen Bauern zu kolonisiren, wozu das Parlament zum erstenmal 30,000 Pf. St. bewilligt hat. Für Irland, welches auf der Geviertmeile den vierten Theil mehr Einwohner enthält, als England, ist dis sehr vortheilhaft. Dieses Land, welches schon den größten Theil Nordamerika's bevölkerte, wird dadurch nicht an Bevölkerung abnehmen, da diese sich immer nach den Nahrungsquellen richtet, und den Irländern diese bei dem kleinen Grundbesize und ihrer armseligen Lebensweise nie ausgehen.

Zu Stockholm soll ein technologisches Institut errichtet werden.

Es sind 15 große Dampfmaschinen angeschafft worden, um in Nordholland das Wasser aus den noch überschwemmten Poldern, herauszupumpen. Im Purmer Polder steht das Wasser noch 8 bis 10 Fuß hoch.

Zwischen dem Haag und Scheveningen soll ein Kanal angelegt werden.

In dem am kaspischen Meere gelegenen russischen Hafen Baku dürfen alle Holzwaaren (Bau- und Brennholz) zollfrei eingeführt werden.

Der Handel von Sierra Leona hat zugenommen, welches hauptsächlich dem größern Zufluß von Handelsleuten und dem Begehr nach afrikanischem Holz zugeschrieben werden muß. Es wurden vom 1. Mai 1822 bis zum 1. Mai 1823 nur 1075 Blöke, in demselben Zeitraum ein Jahr später aber 9646 Blöke ausgeführt. Das afrikanische Holz ist sehr dauerhaft und zum Schiffbau geeignet, auch sind schon mehrere europäische Sägereien auf den Inseln bis 20 und 30 englische Meilen von Freetown errichtet. Die englische Kolonie Bathurst am Gambiafluß führt schon beträchtlich viel Wachs, Häute, Elfenbein und Gold aus.

Amsterdam, 20. Juni.

London 2 Mt.	39 3	Livorno		99 1/2
k. S.	39 6	Genua		91 1/2
Paris 2 Mt.	56 3/4	Venedig		—
k. S.	57 1/4	Neapel		81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.		34 13/16
k. S.	56 5/8	k. S.		35
Cadix 1 1/2 Uso	99	Wien		—
Sevilla —	97 1/8	effekt.		36 1/4
Madrid —	99 3/8	Frankfurt		35 7/8
Bilbao —	99	Augsburg		35 15/16
Lissabon —	40 3/8	Petersburg		95/8
Porto —	40 3/8	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 13.	

Wien, 22. Juni.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 3/4 B.	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 G.	k. S.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 3/8 G.	2 M.	
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 38 G.	3 Mon.	
	—	2 Mon.	
Mailand, für 300 öst. Lire,	Gulden 100 1/4 G.	k. S.	
Paris, für 300 Franken .	Gulden 116 3/8 B.	2 M.	
Kaiserl. Dukaten	4 1/4 Proz. Agio.		

Nürnberg, 27. Juni. Unverändert.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 77. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 16. Juni 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein Holl. Probe die Baril. von 46 2/3 Boec. fl. 10-11
Alizari fl. 20-18
Aloe epat. 50. succ. 39-44
Alaun, Rom. fl. 14 1/2
— Istr. 8 deutsch —
— Lev. 3 1/2-4. engl. 7-7 1/2
Aneiughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 17
Aranecetti, trockne 7-6 1/2
Aranei, die Kiste —
Balsam, Copaive 140-150
Saffor, Alexandr. neuer 55-48
alter 44-42
Borax raff. 60-56
Kase Lev. 60-70. Mart., Verd. und Dem. 46-68
Jamaika 40-65. Dom. 39
Bras. 33-37, Hav. 35-42
Cacao — Mar. 25-25 1/2
Hanf, ital. 14-17
Kamfer, raff. 160
Zimmt, Ceilon. 3-6
Cantariden 2 1/2
Capern, Pugl. —
— Franz. 20-27
Carobbe, ital. 1-1 1/2
Cassia Lignea 96-98
Wachs, rohes, ruff. 97
— Polnisches 98-99
— Podol. u. Ukr. 101
— weißes 139-125
China, Peru. graue Pfd. 3-5
— Huanueco 1 1/2-3
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 12-12 3/4
Coccole di Levant. —
Coloquinten 40-38
Hausenblase Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 o/o Tara Subug. 70-68. Uso 62-64
— Smirn. —
Kaffab. 63-65, kirk. 62-64
— Egypt. — Mako 88-85
— Bianca-Villa assort. 80-79
Baumwollengarn, Smirn. 1-3. zu 64-100.
— weiß. Malta 60-90
— egyptisches 80-85
Weinsteinrahm, hies. 42-40
— fremder 40-42
Curcume 23-28
Datteln, Al. 15
Essenza, Berg. Pf. fl. 8
— Cedro 8, Orang. 7-7 1/2
— Lavend. 1 3/4, Rosmar. —kr.
— Thimian fl. 2
Feigen, Smirn. —
— Calam. 6 1/2, Pugl. 5
Folia Sennae Alex. 107-85
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-43
Gallus, Lev. in Sort. 54-57
— schw. 76-85, weiß 38-43
— grün 42-48
— Abruzzo 37
— Marmorina 36-37
Gewürznelken 160-200
Gummi, Arab. in Sort. 40-46
— natural. 48-55
— Gedda 36-43
— Sandar. nat. 60-62
— Myrrha natur. 80-95
— Amoniac in Br. 50-60
— Assa foed. 70-120
— Copal nat. 58-50
— Mastix 155-170
— Tragant 100-125
— Gutta 190
— Elast. 110-100
— Galb. 180-220
Schellack 46-60
Grana Pers. 270-300
— 1/2 Pers. 100-110
Morea und Wall. 8-13
Weinstein 15-27
Weihrauch natur. 36-32
— 3/4 in Tropfen 46-42
Indigo, Beng. f. 8 1/2-9
— mittel 7-8
— ord. 4 1/2-5
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Salonika —
— Krimm 28, Morea —
Holz, Camp. 6 1/3
— Marta 19-13
— Gelbholz 4 1/2-5 3/4
— Sandel 7
— Buchs 4-5
Citronen, Sizil. 1-1 1/4
Mandeln, süße Pugl. 24 1/2
— Sizil. 24-26, bittr. 24
— Armelline 9-11
Honig, Röm. —
— Istr. —, Dalm. —
Manna, Ger. 25-27, Canell. —
Muscatnüsse d. Pf. 3 1/4
Oel, die Orna, Tisch. 22-23
— Pugl. 16 1/2, Dalm. 17 1/2
— Genua 38-37 1/2
— Lucca, die Kiste 13
— Levant. 17, Lorbeer 29
— Zante —
— Leinöl 15
Auri pigm. 70-68
Opium 83/4-9
Hasenfelle die 110 St. 68-65
Kamelhaar, schw. Engl. 265
— Holl. 200-205, Franz. 170
Pfeffer, Sumatra 34
Piment, Engl. 55
Blei, Kärnt. 10 1/2-11
Bimsstein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potasche, Ungar. 15-14
Rad. Ireos 12 1/2-13
— Rhabarber 1 1/4-4
— Salep. 130-140
— Jalappa 95
— Zedoaria 16-18
— Sassaparilla 150-180
Reis, Mailänd. —
— Ostigl. 9 1/2
— Mantuan. 9
Seife, Triester auf Art der Venet. weiße 15, grüne 15 gefleckte u. marm. 15 1/2 blaue Marf. 17 1/2, Canea 15, ächte 20
Scamoneum, Aleppo Pf. —
— Smirn. 100-110
— Süßholz 6-7
Pomeranzenschal 1/4, 10
— Zitronenschalen 1/4, 12
Semen Anisi, Pugl. 22
— — Röm. 22
— Cumino Pugl. —
— Foen. Pugl. 7-10
— Ricin. —
— Sabatill. 70
Semen Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape 10-12
Seide, rohe, lev. 33/4-8 1/4
— — Friaul 11 3/4-12
Soda, Sizil. 8-7 1/2
Sumach, hies. 2 1/2-2 3/4
— ital. 3
Schwämme, f. rohe 360-335
— Pferd-. 160-115
— Barbar. 20-30
Storax, flüssig 33-36
— Calamita 38-40
Süßholzsaft, Sizil. 22
— Calab. 30, Abr. 25-26
Tamarinden in Br. 40-38
— in Masse 10-15
Orlean 140-135
Terpentin 16-25 1/4
Uva, Samos —
— Smirn. 10 1/2-11
— schwarz 6 1/2-7
— Cisme, neue 11
— Sultanina 30
— Passolina, Sizil. 12 1/2-13
— Jonische, neue 23-22
Valonea 4 1/2-8
Vanille 25-103
Grünspan, franz. 56-60
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Malaga, d. Aroba 6-12
Vitriol, Istr. 2 1/2-3 1/2
— Cipr. 27
Safran, fr. d. Pf. 13
Ingber 17-20
Schwefel, Röm. 3 1/8
Zuker, Hav. blond 22-23
— Hav. Flor. 30-29
— affort. 28 1/2-27
— Fernamb. 25 1/2-26 1/2
— Bahia 26, Mosc. 21
— Raff. engl. 35-40
— Melis, f. —, mittl. —
— ord. —
— Lumpen, Canar. 34
— engl. f. 29
— Patent-Melis 31-32

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 20. Juni 1825.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt, für 50, wo ein * iſt, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 6 1/2 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß.
Anſchovis, d. Ank. 10-11.
Anis, Alik. 55 fl.
— Magdebg. 26 fl.
Arak, Batav. 250-550 fl. pr. Legger.
*Balſam, Peruv. 65 St.
— Copaiva 35 St.
Vanille, der Büſchel 16-50 fl.
Blech, engl. d. Kſte. 32-38 fl
*Borax, raff. 10-9 1/2 St.
Borſten, Petersbg. 65-182 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Goaquil 7.
Cayenne —
— Surin. 8 1/2-7 St.
— Maragnon 6 1/2-6 3/4.
— Martinik 6 1/2-6 3/4.
*Camfer, raff 29-30 St.
Canehl, lange 150-125 St
— kurze — St.
— Chineſ 19-20.
Cardamom, Ceyl. 18.
— Java 50.
— Malab. 6 1/2 St.
*Caſſia fiſtula 20
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 36-38 St.
— Dem. u. Eſſequebo —
— Bahia — Nikerie —
— Fernamb.
— Domingo
— Caraccas —
— Luiſiana 40-36.
— Georg u. Karol. 38-36.
— Alabama —
— Smirniſche —.
— Bengal. 21-24
— Bombay u. Surat 21-26
Cichorien, offen 100 ℔ 12-15 fl.
Criſtal Tartari 58-56.
*Cochenille 45-43 ß.
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 9 1/2-8 3/4
— — grün 8
— — ord. 7 1/2-7 3/4 St.
— Martinik, Dominika, Sur., Demer., Berbice mittel 10 1/2-10 1/4.
— — gut. ord. 9 3/4-10 1/4.
— — unrein 8 1/4-9,
— Carac., Jamaika, Hav. u. Braſil. ord. 7 1/2.
gut ord. 7 3/4-8,
— — mittel 8 1/4-9,
Kaſe, Car. ꝛc. unrein 7 1/4-7,
Fabrik 8 1/4-8 1/2.
*Colla Piſcium 8 1/2-9 1/2 St.
*Corter, Cascarille 24-32 fl.
— China 12-90 St.
— — geib 80-85.
— Simaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 24-26 fl.
*Flores, Caſſia 45 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber, weißer 15 fl.
Gallus, bl. Aleppo 110-115.
— Smirn 65-105.
Gummi Arab. 45-100 fl.
— Barbar. 42.
— Sen. 64-60 fl.
* — Ammonik 12-24 St.
* - Aſſafoedita 12-30 St.
* - Benzoin 12-60 St.
* — Copal 12-36 St.
* — Galbanum 30-40 St.
* — Guayak 16-30 St.
* — Gutta 45-50 St.
* — Maſtix 50 St.
— Olibanum 35-40 fl.
— Sandrak 50-70 fl.
Haar, Haſen ℔ 14-26 fl.
— Kamel: 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll, d. Laſt 300 fl. die Tonne 25-26.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. — fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 ℔ 82-80 fl.
— — Paß 56-54,
— — Torſe — fl.
— Riga rein. 68-70
— — Paß 56-58
— — Heede —
— Petersburg 62-64
— — halbrein 52-54.
Honig, 50 ℔ Bretag. 17-18
— Havan. 20-21 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 ℔ 80 fl
— Gelderſcher — fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 ℔ 6 fl.
— Span. 6 1/2.
— Viſet 8-9,
— Gelb. 6-5 1/2,
— Martha 21-24,
— gemain 25.
— Sandel 5 1/2,
— Caliatour 8 1/2-9,
— Fernamb. 61,
Holz, Bimas Japan 19 fl.
*Häute, Buenos Ayres 11 13 St.
— Carac. 18-24 ℔ 11-12
— Bahia 22-26 ℔ 8-7 1/2,
— Havana 18-26 ℔ 8 1/2-9 1/2
*Indigo, Guatim. Cortes 125-145.
— Sebres 155-180.
— — flor 190-205 St.
— Caracas flor. 2te 165-175
— Bengal blau viol 215-205
— — viol. 190-200,
— viol. gef 175-186,
— — ord. 120-140 St.
— Manilla — St.
— Madras 135-160.
— Platt: 30-34 fl d. 50 ℔
Käſe, Edamer 20-25.
Kupfer, ruſſ. 50 ℔ —
— Drontheimer — fl.
*Queckſilber 27-28 fl.
Lign. Quaſſia 50 ℔ 9,
— Saſſafras 7-6 fl.
Moſchus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 40 St.
*Muskatnüſſe 54 St.
*Opium, Theb. 11 fl.
*Pfeffer, br. 14-15 d.
— weiß. — lang. —
Piment Jam. 50 ℔ 65 fl
Quercitron 50 ℔ 9-6 fl.
Radix, China 18-20 fl
— Galanga 15 fl
* — Hypecacuanha 105 St
— Jalappa 19-20 St.
— Seneca 33 St.
Roſinen, Malaga 17 fl.
— Smirn. 12-18 fl.
Rum Jam. d Ank. 19-25 fl.
— Amerik. 12-17 fl.
Reis, Karol. 44-46 fl.
*Safran, ſpan 16 fl.
— Gat. 15 1/2,
*Sago 2-4 St.
Salpeter, roh 22-23,
— raff. 24-26 fl.
*Schellak 9-16 St.
*Sternanis 11 St.
Sirup 29 fl. d 100 ℔.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin. weiß. —
— — braun. 37 1/2-38
— Thomas 38-48 1/2 fl
— Jamaika 39-50
— Surinam 39-50 1/2
Zuker, Dem. u Eſſeq 38-49 1/2
— Braſil. w. 49-58;
— — br. u. gelb. 44-54.
— Hav. weiß 56-66,
— — br. u. gelb 48-55 3/4.
— Bengal. 34-55,
— Manilla w. 49 1/2-54
— — braun 43-47,
— Oſtind. 37 1/2-55,
— Raff. 2 u. 3 ℔ 81-86.
— Melis 1 ℔ 71-76,
— — 1 1/2 ℔ 57-67
— Lompen 3 1/2 ℔ 57-59 1/2,
— — 6 ℔ 54 1/2-57,
— Kandis, weiß. 116-111 1/4,
— — gelb. 63-76,
— — ord br. 53 1/2,
— — braun 62-55 3/4,
— Stampfzuker 55 1/2-63 1/4
Sumach, Port a Port 26 ß.
— Sizil. 40.
— Malaga 35.
— Trieſter 30-32.
*Tabak, Varin. Canaſter 44-42 St.
— — Rollen 40-80 St.
— Portorico 7-15 St.
— Maryland 3-30 St.
— Virgin 4-8 St.
— Braſil. 6-8 St.
— Carotten 20-120 fl.
Tamarinden 10-12 fl.
*Thee Bohe 19-20 St.
— Congo 20-29.
— Pecco 42-74.
— Hyſ. 43-58.
— Urim 42-36.
— Souiang 68-115.
Tran, Wallf. — fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee 54 fl.
— Leber, d. Tonne 24 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 ℔ 16 fl.
Lengfiſch 32-50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 ℔ — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 111-112.
— ruſſ. gelb. 115-117 50 ℔.
* — weiß 29-28 St.
Wau, franz. 24 St d. B.
*Wolle, Leon. —
— Rheiniſche 50-85.
— Lippiſche 45-70,
— Dän. Krull das ℔ 24-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Hamburg, am 17. Juni 1825.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Erklärung der Zeichen: Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.)
(Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen.)

Alaun, ſchwed. 100 Pf. 11 1/2 Mk. engl. 11-12.
— Lev. 100 Pf. 8 3/4-9 1/2 Mk.
Aloe, Pf. Barb. 100 Pf. 22, Kap. S. 35 Mk.
— Hepatica Pf. 68-88 Mk.

Baumwolle in S.
— Beng. 8 3/4-9.
— Surate 10 1/2-9 1/4.
— Georg. 1a 15 1/2, 2a 14 14 3/4, 3 und 4a 13-14 3/4
— Louiſ. 1a -15 3/4-16 2a 13 -14. 3a 12 1/4-12 3/4
Carthagena 13 1/2-14
— Fern. — 17 1/2-18 1/2
— Maragnon 17 1/4
Minas Geras
— Domingo
Benzoe Pf. 16-56 ß.
Borax, raff. Pf. 11 1/2 ß.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 14 ß.
— Petersb. 1a 24. 2a

Cacao, Pf. in S. Guajaq. 6 1/2 -6, Braſil. 5 1/2-6.
Campher, Pf. in S. raff. 37 1/2 -30, roh 24 1/2.
Canehl, weißen Pf. 6-10 S.
—f. 7 1/4-7 1/2, m. 6-6 1/4 M.
Canthariden Pf. 49.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 14 1/2
— Malab. kl. 3 1/4-2 3/4, f. 3 3/4 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 16- 17,
— Flores 40-38 ß.
Caſtoreum Canad 25
— Mosk. —.
Cascarilla 100 Pf. 32-40 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 20-86, flava 9-12 regia 56-75 ß. rothe 4 1/2-6
Cochenille, Pf. ſchw. 15-17 ſilb. 14 1/4-18 Mk.
Cubeben Pf. 32 S.
Cureuma 100 Pf. Mk. Bengal. 22-23
— Chin. 36-40, Java 28-30

Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 46-48 ß.
— v. 25-40 Pf. 52-54, v. 50-80 Pf. 60-56, Crevellen 34-40

Fiſche, 100 Pf. in Mk. Rund. 7-6 1/2, Rothſch. 8 1/2, Zart- — Laberdan —
Galanga 100 Pf. 21 Mk.
Indigo Guat. u Car. fl. 10 1/2-10, ſobre ſal. 9-8 3/4
— corte 6-8
— Oſtind f. bl. — bl. 12,
Indigo, oſt. f. v. u. bl. 11 3/4, f. v. 10 1/4
— viol. u. gef. 8 3/4-9 1/2, g. u. ord. 6 1/2-3
— Madras 7 1/4-8 1/2
— Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Gallus Aleppo 100 Pf. 82-80
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64-75 Mk.
Gum. Arab. 100 Pf. 65-105 M.
— Elaſt. 100 Pf. 16-28 S.
— Guttae 36, Myrrh 12-56 S.
— Olibanum 5-16 S.
Hanf, Petersb. d. 100 Pf. in M.
— rein 21 1/2, halbr. 18-18 1/2
— Ausſchuß 20
— Rigaer 25 1/2, Paß. 21.
Hauſenb. P. in R. 7-11 1/2 M.
— in Blätter 10 1/2 Mk.
Heringe, Hamb. Elb. d. Tonne 7 Mk
— Holl. voll. 36 Mk.
Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 8-16, Eben 10-18
— Blau in Stüken, Kampeſche 16 1/2-6 5/8, Jam. 6-5 1/2
— Cedern 14-15 Mk.
— Fernamb. 72.
— Gelb Jam. u. Portorico 6 -7 1/4 Mk.
— Cuba 9, Braſil. 3 1/2 -4 1/2
— Japan Bimas 22-30, Siam 16-24
— Mahag. d. Q. F. 7-12 ß.
— Sandel in St. 9-10 Mk. gem. 10 1/2
— Marta in St. 23 1/2-14.
— Viſet 10 1/2.
Hopfen, Pf. in S. Brſchweiger 1-6 1/4.
— engl. 4.
— amerik. 1823 4-7 1/2.
Hornplatten, engl. gr. 34-35 1/2 kleine —
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4-6 Mk.
— Büffel 11-15, engl. 10-8 1/2
— Irl. 10-11 1/2, Liſſ. 10 1/2 -12 1/2, Span. —
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk. 22-36 Mk.
Häute, Buenos Ayr. 18-24 Pf. 10 3/4, 28 36 Pf. 12.
Jalappe. Pf. 16 S.
Ingber in Dvl. Barb. w. 4 1/2, Jam. 3 1/4-3 1/2.
— Oſt. w. 3, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 4 7/8 Mk.
Kaſe, Moka 14-12 ß. Bourb. — Java — Batav. 7 1/8-7 1/4, Braſ. 6 1/8-6 3/4, Hav. 6 1/8-9.
Kaſe, Portorico 6 5/8-9
— Jam. 6 1/4-11 3/4
— Domingo 6 1/2-6 3/4
— La Guayra 7-6 3/8
— Surinam 7 1/2-11
— Berbice 7 1/2-11 1/2
— Triage 4 1/2-5
— gering ord. 6 1/8-6 1/4
— gut ordin. 6 1/2
— kl. mittel 7 1/8-7 3/4
— f. mit. 10 1/2-11 1/2
— Brennwaare 5 3/4-5 1/4
— reel ord. 6 5/8
— f. ord. 6 3/4-6 5/8.
— gut mit. 9 1/4-10 1/4
Macis 3-5 Mk.
Muscatnüſſe 45-46 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-18 1/2
Nelken in ß. Amboina 35 ß. Bourb. 28, Capen. 29,
Opium, türk. Pf. 13.
Orlean in Baſt Pf. 25-24 S.
Oel, Nelken- 16 1/4, Caſſia Unze 9 1/2 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 15,
— Lein- 18 Mk.
— Cedro Pf. 12 Mk., Bergam. 12 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 17-15 1/2
Pfeffer, eng. Pf. 7 1/2-6 1/2 ß.
— oſtind. leichter 6 1/2.
— ſchwerer 7.
— ſpan. 7 ß.
— weißen Pf. 31 S.
Piment, Pf. engl. 10 1/4-10,
— ſpan. 8.
Pomeranzen, trokne 100 Pf. 13-16 Mk.
Potaſche, Petersburg. 100 Pf. 17 1/2 Mk.
— Perlaſche 21
Queckſilber Pf. 24 ß.
Quercitron 100 Pf. 9 1/2-8 M.
Reis 100 Pf. Car. neu 16 1/2-15 Braſ. 13 1/2, egipt. —
— Madagasc. 11-10.
— Java 12-12 1/2, Beng. 8 1/2 -12 1/2.
Rhabarber, Moskau. Pf. 11 1/2
— Oſt. geſchält 2 1/2-3 3/4, halb geſchält 2-1 1/8.
Saflor oſt. 10, türk. S. 12-15.
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-6
Safran, Gat. Pf. 16-17 M.
— ſpan. 16-17 1/4 Mk.
Salpeter, raff. f. 25 S.
Saſſafras 100 Pf. 7 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 30 S.
— Hond. 19, Vera Cruz 14-12.
Schalen, Pomeranz. 100 Pf. Malaga 22 Mk.
Schellak, Pf. 7-20 S.
Tabak, Braſil. Pf. 1 1/2-7.
Tabak, Maril. ord. 3 1/8-3 ß.
— Mar. f. gelb 17-18 ß. Pf.
— Virgin. 2 7/8-5 1/2.
— Nürnb. d. 100 Pf. 17-16 Mk
— Havan. 8-22 ß. Pf.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 28, engl. ſüdf 30
— Hamb. 35 1/2-37 d. Tonne.
Thee, Congo 18-20 ß.
— Hayſan 38-50.
— Tonkay 34, Imper. 45-60.
Vanille Pf. 80-160 Mk.
Wachs, gelb. Pf. 18-20 Dvl.
Wolle, ſächſ. Beſt. Elect. Pf. —, ate — ß.
— — Beſte Prima — ß.
— — zweite — ß.
— — Secunda 26-30 ß.
— — Tertia 22-21 ß.
— Ukermark Pf. — ß.
Wallfiſchbarden, Grönl. 100 Pf. 110-180 Mk.
Zinn, Pf. in S. Banca 11 1/2.

2. Courant.

Anis, deutſch, 100 Pf. 25 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 33/4-15 Mk.
Fenchel, 20 Mk. 18-15.
Kümmel, deutſch 14-13 M. 100 P.
Rum, Jam. die 30/4 135-180.
Leeward Juſ. 114-111.
Samen, Klee-, roth deutſcher 100 Pf. 25-31 Mk.
— — weiß 23-31 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 17 1/4 -16 1/2 Mk.

3. Zuker.

Zuker, roh. in Dvl.
— Havanna, w. 10-10 3/4.
— — braun. 8 3/4-9.
— Braſil. weiß. 8 1/2-10 1/4.
— — braun. 8 1/2-7 1/4.
— Manilla, weißer 7-7 1/2.
— Bengal. weißer 7-8.
— — brauner 7 1/4-8 1/2.
— Canton, weißer —
— Siams weiß. 7 1/2-8 1/2
— braun. Jam. u. a. engl.
— däniſche br. —
— Bourb. br. —
— Raff. hamb. — f. 13 7/8, f. m. 13 5/8.
— — mitt. 13 3/8.
— — ord. 12 3/8-12 5/8.
— —gr. kl. Melis 11 3/4-12 1/8
— — gr. Melis 10 1/8-11 1/4.
—Candis w. 13 1/2-16 1/4, g 13 1/2-12 1/4, br. 10 1/2-11 3/4
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen 10 1/2-9 3/4.
— — geſtoß. 10-10 3/4.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Frankfurt a. M. am 21. Juni.

Die Preiſe ſind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts beſonders bemerkt iſt.

Alaun 6 1/4
Anis 10
Arak, d. Ohm fl. 80-120
Baumwolle, Smirn. —
Bengal. 42-40
Surate 44
Macedon. 48
Fernambuk — —
Luiſiana —
Georgia —
Blei, Harz. in Block. d. 110
leichte Pfund fl. 16 1/2
Rhein. d. 114 Pf. 13 1/4-14 1/2
Brantwein, d. Ohm fl. 13-11
Franz. fl. 54-60
Cacao, das Pfd. kr. 20-25
Caſe, Mocca d. Pfd. 44-48
Java 32-45
Cherib. 25-28, fabr. 30
Triage 18-21
Dom. 23-26
Sur. 31-37
Dem 35-28
Cochenille Pfd. fl. 12 1/2
Curcume, ganz 16
Crapp, holl. 12-34
überrhein. 10-27
Gallus, blauer 80
w. 44, in Sort. 72-68
Grünſpan, Frz. trokn. 54
Gummi, Senegal 46-43
Arab. 52, Barbar. 33
Häute, Buen. Air. kr. 30-38
Heringe, holl. d. T. fl. 30
Hölzer, Blauholz, ganz 6 1/2
Fernamb. ganz 40
Gelb 6 1/3
Sandel 6-5 3/4
Rothholz fl. 12-21
Indig, Guat. d. Pf. fl. 6-8 1/4
Carac. 6 1/2-9 1/2
Oſt. bl. 10
— gef. 5 1/2-7
— viol. 8 3/4-9 1/4
— bl. u. viol. 9 1/2-9 3/4
Ingber, br. 19, weiß, 15
Kleeſamen, deutſch. fl. 12-20
Luzerner fl. 15-22
Stein, fl. 20
Laberdan, d. Ton. fl. 33
Macis, blanke Pfd. fl. 4 1/2
braune 2
Nüſſe 2 3/4
Rompen 2
Mandein, Provencer 24
Nägelein, d. Pf. fl. 2-1 3/5
Oel, Prov. Entr. 38-46
Oel, Leccer u. a. Sorten —
Mohnöl 13
Rüböl, d. Ohm od. 280 Pf.
leicht Gew. Thlr. 24
Leinöl idem „ 30
Orlean, d. Pfd. kr. 75
Pfeffer, brauner 28-26
weißer d. Pfd. Thlr. 1
Piment, Jam. d. Pfd. kr. 38
Spaniſcher 32
Potaſche, calc. 11-13
Reis, Caroliner 11-12 1/2
Malländer 10
Oſtind. 9 1/2
Roſinen, Smirn. 13-15
Spaniſche 13-12
Weinbeeren, Zant. 24
Sizil. 23
Rum, Jam. d. O. Thl. 40-66
Safran, Gatan. Pf. fl. 14
Saflor, Alex. —
Salpeter, geläut. fl. 24-30
Schwefel 8-12
Silberglätte, d. Ton. fl. 70-72
Stokfiſch fl. 12
Sumach 6-15
Sirup 12
Thee, das Pfund fl. 1-6
Tran, heller d. Od. Thlr. 62
Berger, die Tonne 22
Tabak, Virg. d. Zt. fl. 20-36
Maril. 22-56
Amersfort. 12-32
Pfälzer 6-9
Portoricco d. Pf. kr. 27-48
Waid, d. Faß fl. 6
Wachs, gelbes 75-77
Weinſtein, geſiebt weiß die
117 leichte Pf. Thl. 29-32
rother —, Fluß —
Zimt, Holl. lang. Pf. fl. 5-6
Franz. od. Chin. fl. 1 1/4-1 1/8
Zinn 42
Zuker, Hamb. Raff. 30-32
Holl Melis 3 Pf. 22-26
engl. 10-14 Pf 22 1/2-23
Stüker Melis 22-23
Canary Lomp. 21-22
Stampfzuker 22-21
Moscowade —
Braſil, Mart. —
Farin 18-17
Havan in Kiſt. weiß. —
geiber —
Candis, weißer 26-32
gelber 24-25, br. 19-23
Zwetſchgen fl. 7-5

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 27. Juni.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother — Ingber, Oſtind. weiß 50
Anis 18-22
Barbados 50
Antimonium, rohes 21-24 Knoppern, 14
Baumwolle, Bengal. 75 Kleeſamen, Span. 19, Luz. 34
— Smirn. 81, Sub. 82 Leim 40-46
Berlinerblau 80-380 Lorbeere 16
Berggrün, f. 40-60 Lorbeerblätter 14
Bleiweiß 13-42 Macis, blanke 4 3/4
Bleierz 12 kurze 2 1/4, braune 2 1/2
Blei in Bloken 19 Mandeln, Prov. fl. 46
Bouteillen-Stöpſel 2 3/4-7 bittere 46, Pugl. 47
Cacao Mar. 50, Sur. 62 Muscatnüſſe 3-2 1/4
— Caraccas 70, Guai. 52 Nägein 200-275
Cardamom, Ceyl. in Sch. 124 Oel, Leccer 38, Prov. 90
Caſſia Lignea 140-126 Mohn- 26, Rüb- 19
Caſe. Hav 60-58, Berb. 70-78 Terpentin 30-38
Braſil. 54-56, Demer. 64 Opium 15
Jamaica —, Java 70 Orlean 160-220
Cherib. 59-60, Dom. 55-57 Pfeffer, braun engl. 54
Bourbon 76 Piment 66-80
Surinam 70-78 Potaſche 18-22
Camphor 190 Reis, Carol. 23-24
Canthariden 300 Ital. 17-16
Carobbe 18 Roſinen, pr. Faß 24-29
Citronenſchalen 32-42 Röthe, Bresl. 27, Elſaßer 15
Cochenille 15-17 Rundfiſch 19
Coriander 12 Safran, Gat. 16-17
Crapp, elſaß. 50-40 Orange 16 1/2, Span. 17
holländ. 42-50 Saflor 40-80
Mull. 12-14 Sago 21-40
Cubeben 5 Salmiak 96
Curcume, ganz 30, pulv. — Salpeter 32-33
Drachenblut 3 1/2-4 1/2 Schellak 50-100
Feigen 24-28 Schmak 12-14
Fenchel 14 Schwefel 15-17
Gallus, Alex. ſchwarz 100-130 Span. Saft 52-56
in Sorten 100-80 Stärke, weiße 12
Iſtr. 70-55 Syrup, beſten 23
grüner 75-100 Tabak, Braſil. 60-75
weißer 60-75 Luiſiana, Hbg. 72
Gelbbeere, ungar. 21 Portorico in R. 92-116
Gummi, Senegal 80-82 in Bl 70
Arab. 75-120 Varinas 350-400
Barbar. 70 Terpentin, Ven. 32, Oeſtr. 14
Elaſticum 1 1/2-3 Thee, grüner 2-2 1/4
Sandrak 86-130 Hayſan 280 Perl. 4
Gedda 60 Tran, Berg. d. Tonne 38
Tragant 1 1/2-3 Vitriol, Cypr. 36
Hanf, doppelt gedokter 46-48 hodmaiſer 7
Hauſenblaſe 3-10 weißer 20
Holz, gelbes 12, Bimas 34 Wachs, Polniſches, ff. 126
Bahia 25-28 Waid 9
Blau 12-13 Wau 29
Fernambuk 75 Weinbeere 33-41
Martins 28-39 Zimt 6-3 1/4
Quercitron 18 Zimtblüte 3 1/2-4
Quaſſia — Zinn 70-76
Saſſafras 17 Zuker, Raffinade 52-56
Eben, 23, Sandel 13 Melis 46-52
Honig 23-32 Lompen 42-44
Jalappa 112-120 Stampfzuker 42
Indigo, Oſt. bl. f. 12 1/2 Farin 34
f. violet u. blau 11 1/2 Candis 42-60
gefeuert 9 1/2-10 1/2 Zwetſchen 8-10
Madras 8 1/2-9 1/2 Heringe, Holl. 1/4 T. 11
Guatim. fl. 10 Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.
Cort. 7-8

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

78. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. Juli 1825.

Technische Nachrichten.

*Stechen in Stahlplatten. Der Engländer Warren hat mehrere Versuche mit der Anwendung von Stahlplatten zum Kupferstechen gemacht, welche sehr gut ausfielen und zeigen, daß von Stahlplatten 25,000 Abdrüke gemacht werden können, ohne daß sie leiden. Man wendet, wie dis in Birmingham bei den Stahlwaaren, mit eingegrabenen Figuren geschieht, Mittel an, welche den Gußstahl seines Kolenstoffes berauben, sticht dann die Zeichnung und verbindet ihn dann durch Cementazion abermals an der Oberfläche mit Kolenstoff, wodurch er der höchsten Glätte fähig wird. Die Stahlplatten müssen 3 bis 4mal so dik als die Kupferplatten sein und werden in eiserne Büchsen, mit einer Mischung von Eisenspänen und zerstoßenen Austerschalen schichtweise gelegt, und einige Stunden der höchsten Hize, welche die Büchse ohne zu schmelzen, aushalten kann, unterworfen. — Hughes nimmt statt der eisernen Büchse einen Ofen von Thon und wendet stärkere Hize an, wodurch die Platte weicher wird, und glüht 2- oder mehrmal. Die Platten werden hierauf gereinigt und, (jedoch nicht zu sehr), polirt, worauf man sie sticht. Beim Aezen wird die Platte weniger erwärmt, als eine kupferne. Warren hat dazu eine verdünntere Salpetersäure, als bei Kupferplatten gebraucht wird, mit gutem Erfolg angewandt Salpetersaures Queksilber machte die Eken der Linien stumpf, eben so Essigsäure mit etwas salpetersaurem Kupfer versezt; schwefelsaures Kupfer gab schöne Zeichnungen, aber die Linien wurden bei fernerer Einwirkung rauh. Die beste Mischung war eine halbe Unze kristallisirtes salpetersaures Kupfer in 1 1/2 Pinte destillirtem Wasser gelöst und einige Tropfen Salpetersäure zugesezt; sie ätzt tiefer und reiner als Salpetersäure. Es ist gut, wenn der Künstler eine Liste eröfnet, in der er bemerkt, wie viel Zeit zu dem Aezen nöthig war, um sich danach in Zukunft richten zu können. Warren fand 2 Minuten für die Umrisse, 10 Minuten für mittelstarke und 40 Minuten für die stärkste Schattirung hinreichend. Die Flüssigkeit sollte nicht über 1/6 Zoll hoch stehen, damit man die Zeichnungen gut sehen kann, und sie nicht zerstört werden. Während der Einwirkung der Flüssigkeit fährt man mit einer Kamelhaarbürste beständig herum, um das niedergefallene Kupfer, welches sonst die Eken rauh machen würde, wegzunehmen. Besonders aufmerksam müssen die Enden der Linien gereinigt werden, damit sie nicht ausgefressen werden. Man füllt den Grund mit braunschweiger Schwarz dünn und gleichförmig aus und glättet sehr gut, da die kleinen Rizen Kupfer zurükhalten können, welches den Grund anfressen würde. Auf diese Art erhält man einen eben so tiefen und fast eben so scharfen Aezgrund, als auf Kupfer. Die Arbeit in Stahl ist mühsamer, aber die Zeichnungen können viel feiner erhalten werden, und leiden auch bei mehreren tausend Abdrüken nicht. (Repertory of Arts ꝛc. Nov. 1824. S. 341.)

*Waidindigo. Zur Bereitung des Waidindigo's hat man nach Hrn. Joseph Morina ungefähr 4 ziemlich große über einander stehende Kufen nöthig, welche mittelst eines Ofens geheizt werden können, und ungefähr 9 kleinere Gefäße. Vor jeder Arbeit muß man zuvor einen Probeversuch mit den grünen Waidblättern machen. Diese werden zwei Stunden lang in Wasser geweicht, das 20° Wärme nach Reaumür hat, und das gelbgewordene Wasser wird mit Kalkwasser versezt, wodurch es schön smaragdgrün wird, und den Indigo abscheidet. Alle Blätter müs-

Digitized by Google

sen ganz grün abgenommen werden, da die gelben oder welken Blätter einen Verlust an Indigo veranlassen. Die Gährung muß in 18 Stunden beendigt werden; vor dieser Zeit ist der Indigo fast weiß, später ist er schwarz. Nach der Gährung wird das Wasser in eine andere Kufe abgelassen, und nach 15—20 Minuten Ruhe, in eine andere, wo man es 2 Minuten lang umrührt und hierauf mit Kalkwasser vermischt. Nach 3 oder 4 Stunden hat sich der Indigo abgesezt; man läßt daher die überstehende gelbe Flüssigkeit ab, wäscht den Indigo in einem kleinen Gefäße 2- bis 3mal mit Wasser, bringt ihn auf Seiher aus Baumwollenzeug, breitet ihn nach 24 Stunden zum Troknen aus, welches sehr schnell geschehen muß, damit er nicht fault, und schneidet ihn zugleich mittelst eines beinernen oder nicht rostigen Messers in Stüke. Da die kleinen Stüke immer etwas staubig werden, schichtet man sie in einen Sak mit etwas Indigopulver. Der auf der Flüssigkeit schwimmende Schaum, wird abgeschöpft, weil er den schönsten Indigo gibt. — Hr. Morina versuchte 1784 die Indigpflanze (Anil) in den Abbruzzos zu bauen, erhielt aber so wenig Indigo, daß die Kosten des Anbaues nicht herauskamen. Der Waidindigo ist dem gewöhnlichen ganz gleich.

*Aufbewahrung. Hr. C. Gyde hat die Wirkung des Zukers auf Fleisch, das er haltbar macht, bestätigt gefunden. Rauchwürste, denen nebst dem erfoderlichen Salze noch etwas Zuker beigemengt wird, halten sich sehr lange und bleiben vorzüglich saftig. Wenn man Fleisch mit Meliszuker überdekt, so hält es sich lange Zeit über ganz frisch. — Die nach Apperts Verfahren in verstopften Gefäßen aufbewahrten Erbsen und Bohnen, der Blumenkohl ꝛc. nehmen manchmal einen unangenehmen Geruch an. Um diesen zu zerstören, macht Lemaire-Lisancourt eine Auflösung von 1 Kilogramm Chlorkalk in 60 Litern Wasser, welche 2° nach der Salzwage zeigt, wäscht die Gemüse in der Auflösung, läßt sie 1 oder 2 Stunden in einer neuen Menge der Flüssigkeit, und bringt sie dann in reines Wasser. Chlor-Natron wirkt eben so. — Auf gleiche Art, könnten schimmlicher oder mulstriger Kakao, Kafe, Reis und verschiedene andere Handelswaaren und selbst Gewürze, die gelitten haben, verbessert werden.

*Weinbereitung. Um zu verhindern, daß die Weine einen Faß- oder Schimmelgeschmak annehmen, schlägt Hr. Lajous vor, die Fäßer innen abkrazen und dann zweimal mit Olivenöl bestreichen zu lassen. Das Oel kann dem Wein keinen ranzigen Geschmak ertheilen, wenn man ihn bald einfüllt, weil es blos an der Luft allein ranzig wird. Der Faßgeschmak wird durch heißes Wasser, durch Wein oder Brantwein nicht zerstört, sondern nur gemildert; eben so wenig wirken Kalkwasser und Schwefeln oder Verkolen des Innern. Der saure Geschmak, welcher entsteht, wenn die leeren Fäßer verschlossen einige Zeit stehen, wird durch frische Kalkmilch stets vollkommen zerstört. Hatchett schlägt statt derselben mit Kalk äzend gemachte Kalilauge vor, welche kräftiger wirket.

Troknen feuchter Mauern. Der Doktor Fabrizius in Xanten ließ einen über einem Keller befindlichen Fußboden, der seit 15 Jahren mit feuchten Floken ausgeschlagen war, und selbst nach Ausfüllen mit troknet Schmiedeasche so blieb, einigemal mit verdünnter Schwefelsäure überstreichen, wodurch er ganz troken wurde, und seitdem so geblieben ist.

*Gold zu reinigen. Um Bijouteriewaaren aus Gold zu reinigen, kocht sie Dr. Mac-Culloch in flüssigem Amoniak, welches das metallische Kupfer bis zu einer gewissen Tiefe von der Oberfläche auflöst, so daß blos das reine Gold sichtbar bleibt. Die Säuren, welche man gewöhnlich gebraucht, lösen etwas Gold auf, während das Amoniak nur das Kupfer auflöst. — Die Kupferplatten rosten oft und müssen dann vor dem Druk abgerieben werden, wodurch die Zeichnungen leiden. Herr Dr. Mac-Culloch empfiehlt, sie mit Firniß zu überziehen, der beim Gebrauch mittelst Weingeist weggenommen werden kann.

*Verfälschungen des Jods zu entdeken. Das Jod oder die Jodine, wird in Paris häufig mit Steinkole verfälscht. Man erkennt dis, wenn man 10 Gramme Jod in siedendem Weingeist, von 36° Cent. auflöst, seiht, und diese Behandlung mit Weingeist wiederholt. Die Kole bleibt auf dem Filter zurük, und wird ausgewaschen und untersucht. Manche befeuchten auch das Jod, wo dann jede Unze 1/2 bis 1 Quent Wasser aufnehmen kann. Drükt man solches Jod zwischen zwei Bögen Fließpapier, so wird lezteres feucht, und man kann nach dem Troknen den Gewichtverlust bestimmen.

Waschmaschine. In Preußen hat so eben der Fabrikunternehmer Hr. William Cockeril in Berlin ein Patent auf die Verfertigung eigener Walken, und der Dr. Retto, Marousan und Eschwe haben ein Patent für Ostpreußen auf ein Stampfwerk zur Reinigung der Wäsche, für eine Spülmaschine, eine Läuterungsmaschine für gestärkte Wäsche, und für eine Maschine zum Waschen und zum Troknen der Wäsche erhalten. Sie werden in Berlin eine Anstalt zum Waschen der Wäsche nach dem Muster der Engländer,

Digitized by Google

errichten, und der Waschpreis wird ungefähr nur halb so viel als bei der gewöhnlichen Handwäscherei betragen.

Börsenordnung für Berlin. Die neue Börsenordnung für die Korporazion der berliner Kaufmannschaft bestimmt, daß nur eine Börse in Berlin zugelassen ist, und an den Versammlungen jeder, nicht zur Korporazion der Kaufmannschaft gehörende Handeltreibende, wenn dieser den jährlich auf 3 thlr. festgesezten Beitrag entrichtet, so wie überhaupt auch Jedermann Theil nehmen könne. Ausgeschlossen sind jedoch: Personen weiblichen Geschlechts und diejenigen, welche sich fremder Zweke wegen einfinden. Ferner die in Konkurs gerathenen Kaufleute, muthwillige oder betrügerische Bankerottirer, erklärte Verschwender und unter Kuratel stehende Personen. Die Börsenversammlungen finden im Börsenhause Mittags von 1 bis 2 Uhr statt. Regulirung der Kurse ist Sache der Börsenkommissarien; die Fonds und Geldkurse werden, mit Ausnahme des Mittewochs, täglich, die Wechselkurse Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die Waarenkurse nur Freitags festgestellt. Wenn lezteees geschehen ist, werden die Kurse in ein besonderes Protokollbuch eingetragen und Kurszettel gedrukt, welche mit dem Börsenstempel die Ueberschrift: „Börse von Berlin„ führen, jeden Nachmittag ausgegeben werden, und in streitigen Fällen, in so fern sie mit dem Protokollbuche übereinstimmen, den richterlichen Entscheidungen zur Grundlage dienen. Kein Makler darf andre, als in der Börsendrukerei angefertigte Kurszettel ausgeben. Alle Schiffer und Fuhrleute sollen ihre Ankunft in Berlin den ersten Tag nach derselben und ihre Abfahrt den lezten Tag vor derselben auf der Börse schriftlich anzeigen; eben dis muß geschehen, wenn sie Frachtgüter nach Berlin oder von hier nach andern Orten angenommen haben, und in Erfahrung bringen, daß durch Umstände oder Thatsachen sich ihre Ankunft am Ort der Bestimmung 4 bis 5 Tage länger als gewöhnlich verzögert, oder eine Beschädigung der Güter veranlaßt werden kann.

---

*Baumwollenvorräthe. Folgende Angaben über die Baumwollenvorräthe in den bedeutendsten Handelsplätzen verdienen Beachtung. Vom 1. Januar bis 31. Mai 1824 wurden in Liverpool 253,477 Ballen Baumwolle, dieses Jahr aber 235,474 Ballen verkauft. In gleicher Zeit zu Havre 1824 60,759, 1825 48,698, und in Marseille 1824 25,572, 1825 aber 41,822 Ballen. Vergleicht man die Einfuhren vom 1. Jan. bis 31. Mai 1824 und 1825, und den Vorrath am 31. Mai beider Jahre, so wurden in Liverpool 1825 zwar 67,497 Ballen mehr zugeführt, aber der Vorrath war am 31. Mai d. J um 69,100 Ballen geringer. In Havre war die Zufuhr um 2024 und der Vorrath um 10,062 Ball. (25,104, 1824 nur 15,142) größer; in Marseille wurden 1825 6669 Ballen Baumwolle weniger zugeführt, und der Vorrath war um 10,206 Ballen geringer.

---

*Antwerpen, 18. Juni. Zuker gefragt; man kaufte 1000 Säke weiß bengal. zu 19 1/2 fr. in der Niederl., weiß brasil. 27 fl. 60,000 ℔ Melis, 3 ℔ zu 29 fl. 15–33. in der Niederl. 5 ℔ 27. 10–29. 15, Sirup 16. 25, Kafe brasil. 36 1/2–37 3/4, karol. Tabak 17 1/8, 1700 leichte Buenos-Ayres Häute 10 ℔ 59 1/3 Cents, Indigo, egipt. fein mittel viol. roth 7. 76, bengal. halbfein violett 9. 13.

---

*Marseille 18 Juni. Bei den lezten Verkäufen bezahlte man in der Niederlage: die 50 Kilogramme: Kafe, Guayra 76. 80, gut ordinär Rio 73. 50, Domingo 73. 50, Havana 76. 50–79. 1/2, Baumwolle Fernambuk 210, Sumatra Pfeffer 64, 64, Zuker, Mauritius 34. 25, Jago 35 1/2, hav. weiß und blond. 57 und 39 1/2, brasil. dgl. 39 3/4, das 1/2 Kilogr. chines. Zimt 1. 85, Tabago Piment 1. 55, Cayenne Gewürznelken 3. 25, schw. Koschenille 27 1/2, egipt. Saflor 116 1/2–112 1/2.

Verschiedenes.

Aus Alexandrien in Aegipten wird berichtet, daß dort starke Nachfrage nach Rußischem Eisen und Tannenbrettern sei.

Seit Anfang der dieslährigen Schiffahrt bis zum 16. Mai sind über 1300 Tschetwert arnautischer Weizen in Odessa abgesezt worden. Merinoswolle ist fortdauernd stark begehrt. Von den Schäfereien des Herzogs Alexander von Würtemberg sind in wenig Tagen 20,000 Pfund abgesezt worden.

Mehreren mit Potasche handelnden petersburger Kaufleuten, welche in der lezten Ueberschwemmung bedeutende Verlüste erlitten, ist gestattet worden, das doppelte Quantum der ganz durchnäßten Potasche und von der halbdurchnäßten 10 Pud für jedes Faß bis Jahr zollfrei ausführen zu können.

Die ostseeische Handels-Kompagnie hat ein Privilegium auf 20 Jahre erhalten. Es ist ihr ge-

Digitized by Google

stattet, statt 4 Prozent Zinsen, 5 zu nehmen; auch hat sie die Versicherung erhalten, daß im Falle eines Krieges, das Ausländern gehörige, der Kompagnie anvertraute Eigenthum so wie die Schiffe, welche an die Kompagnie adressirt sind, von jeglicher Konfiskazion und Kondemnazion ausgenommen und die Summen, welche an die Aktieninhaber auszubezahlen sind, von jedem Arrest und Diskonto befreit sein sollen.

*London, 21. Juni. Baumwolle ist in Liverpool sehr gefallen: amerik. 3 d., brasil. u. Jumel um 4 d. Es wurden 4900 Ballen in der Woche verkauft und 12,538 kamen an. Surate steht hier auf 8 1/2 — 11, Madras 8 — 11 d. Kafe flau u. unverändert. 12,000 Ballen ordinär Domingo ohne Farbe gingen zu 62. 6 — 63 s. ab. Zuker unverändert: fein w. havan. 53. 6 d. — 54. Indigo nominell.

*Aix, 15. Juni. Die Seidenernte ist ziemlich reichlich, wie auch in Piemont. Die Kokons wurden daher nur zu 1. 80 — 1. 60 bezahlt. Landwolle hat man wegen der Erhöhung der Zölle auf fremde Wolle 50 o/o über den Preisen im lezten Jahre gekauft. Auch um Avignon ist viel Seide gewonnen worden, welche zu 21. 80 — 22 fr. bezahlt wurde.

Zu Mainz hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, die Fabrikate dieser Stadt durch die rheinischwestindische Kompagnie in Elberfeld nach Amerika zu versenden.

In Jamaika haben die Einwohner in einer Versammlung beschlossen, um Oefnung der Häfen ihrer Kolonie für die Waaren und Schiffe aller Nazionen anzuhalten, da ihr Handel in Verfall ist. Die neue jezt dem Parlamente vorliegende Bill, kommt ihren Wünschen zuvor.

In Frankreich ist die Einfuhr egiptischer Baumwolle aus den Niederlanden, in die Häfen am Ozean, vorläufig untersagt.

Von Philadelphia wird gegenwärtig lebhafter Handel mit China getrieben. Von Neuyork ging kürzlich ein neues Schiff, von 1000 Tonnen, das größte, welches Amerika nach Kanton gesandt hat, ab.

Am 18ten Juni wurde zu Berlin zum erstenmal der Eßsaal im Gasthof des Königs von Portugal durch tragbares Gas erleuchtet. Die Beleuchtung erhielt allgemeinen Beifall.

Der Marquis v. Hastings hat im englischen Oberhause eine Bill eingereicht, nach welcher der Zinsfuß in den ostindischen Besizungen, der durch eine Verordnung von 1793 auf 25 bis 37 Pzt. festgesezt, durch eine spätere Verordnung von 1803 aber sogar auf 40 Pzt. gesezlich erhöht worden war, vermindert worden war.

Mit dem Bau des Kanals, der den Niemen mit der Windau vereinigen soll, sind bereits 14,000 Menschen beschäftigt.

Der niedrigen Getraidepreise wegen ist dieses Jahr in den Niederlanden weit mehr Flachs als gewöhnlich angebaut worden, vor allem im Lüttichschen, und verspricht eine gute Ernte.

Breslau, 18. Juni.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Kour.	2 M.	—	141 3/4
Hamburg in Banko	2 M.	—	149
"	Sicht	150 5/12	—
London	3 M.	6. 21 3/4	6. 21 1/4
Leipzig in W. Z	Sicht	102 11/12	—
Augsburg	2 M.	—	102 5/6
Wien	Sicht	—	103 1/2
Berlin	Sicht	—	100 1/6
"	2 M.	—	99

Berlin, 21. Mai.

Amsterdam	k. S.	142 3/8 B	Holl. alte Dukaten	11 83/4	-
		142 1/4 G	Fred'or.	11 4 1/4 B	11 3 -
	2 M.	141 5/8 -	Staatssch. Sch.	91 1/8 B.	91 G
"			Banko-Obligat.		92 1/2 B
Hamburg, Bko.		150 B	Kurmärk. dgl.	88 B,	87 7/8 G
		149 7/8 G	Neumärk. dgl.	87 3/4,	87 1/2 -
"	2 M.	149 3/8 -	Stadt dgl.	101 B,	100 1/2 -
London	3 M.	6. 20 3/4 -	Westpr. Pfandbriefe		88 7/8 B
		6 20 5/8 -	Ostpreuß. dgl.		90 1/8 G
Paris	2 M.	81 B, 80 11/12 -	Pommer. dgl.		101 3/4 B
Wien, in 20kr.		102 7/8 -	Kur- u. Neum.		102 3/4 -
Augsburg	2 M.	102 7/8 B			102 1/2 G
Breslau	2 M.	99 B. 98 11/12 G	Engl. Anliehe v. 1818		
Leipzig	Uso	102 5/8 -		101 1/8 B,	101 G
Frankf. a. M.	2 M.	102 1/2 B	Norw. 1820. 5 Pzt.	Gebr.	
		102 1/2 G	Beuecke	— B,	— G
Petersburg	3 W.	28 1/6 B	dgl. 1822 6 Proz.	Hambro	
		28 1/8 G	u. Sohn		106 1/4 B

Augsburg, 27. Juni.

Amsterdam	Kt.	1 M. 108 3/8 B	London	1 M.	9. 44 G
		2 M. 108 1/2 -		2 -	9. 43 -
Hamburg		1 - 113 5/4 G		3 -	9. 42 -
		2 - 113 1/2 -	Paris	1 -	117 1/2 B
Wien in 20r.		1 - 100 1/8 -		2 -	117 G
		2 - 99 1/2 -		3 -	116 5/8 -
		3 - 99 1/8 -	Lyon	1 -	117 5/8 -
Frankfurt		1 - 99 3/8 -		2 -	117 1/4 -
		2 - 99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
		3 - 98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/4 B
	in die Messe	98 5/8 -		2 -	59 1/2 -
Nürnberg		1 M. 99 1/2 -	Genua	1 -	61 -
		2 - — -		2 -	61 1/4 -
Leipzig		1 - 99 1/8 -	Livorno	1 -	55 1/8 G
		2 - — -		2 -	55 1/2 -
	in die Messe	98 1/4 -	Triest	1 -	100 1/8 -

Frankfurt, am 27. Juni.

Amsterd. in Kt.	k. S.	158 3/8 B.	Lyon k. S.	79 - B
	2 M.	157 3/4 B.	Wien k. S.	101 7/8 B
Hamburg	k. S.	145 1/2 B.	Augsburg k. S.	100 1/4 B
	2 M.	144 7/8 B.	Bremen k. S.	110 1/4 B
London	2 M.	147 B.	Berlin in K.	k. S. 104 1/2 B
Paris	k. S.	78 5/8 B.	Leipzig k. S.	100 B
	2 M.	78 1/4 B.	in die Messe	— —

Nürnberg, 30. Juni. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'dor.	110
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	—
London	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	101
Augsburg fl.	99 3/4	Dukaten al Mko.	112
Frankfurt	- 99 3/4	Severins	103 1/2
Leipzig	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten	104
Paris 300 Fs.	- 117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl 6 kr.

Paris, 24. Juni. 3 o/o 75. 80-90, 5 o/o 102. 80-90.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

79. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3 Juli 1825.

*Die ehemalige Landeskultur und die Forsten in Baiern.

P. Ph. Wolf sagt in seiner Geschichte Maximilians I. München 1807., 1. Band S. 415. über die damalige Landeskultur und das Forstwesen Baierns (Maximilian gab im Jahr 1616 eine Forstordnung): "Es sind über den damaligen Bevölkerungszustand in Baiern keine eigentliche statistische Berechnungen vorhanden. Aus den von Zeit zu Zeit vorgenommenen Musterungen der dienstpflichtigen Mannschaft kann man höchstens nur die Zahl der waffenfähigen Männer abnehmen. Aber auch hieraus ergibt sich schon das zuverläßige Resultat, daß Baiern zu derselben Zeit um die Hälfte bevölkerter, als gegenwärtig, gewesen sei. In allen vorhandenen Urkunden zeigt sich nicht die geringste Spur von dem Dasein verödeter Gründe; hingegen fehlte es nie an Beschwerden über den großen Bevölkerungsanwachs sogenannter Söldenhäuser. Auf Appians geographischer Karte findet man Dörfer und Fleken, die längst schon vom Baierschen Boden verschwunden sind.

Diese große Bevölkerung hinderte den häuslichen Wolstand des Landmannes nicht. Die Landstände, welche von Zeit zu Zeit über Verarmung des Landes klagten, haben ohne Zweifel ihre Klagen übertrieben. Denn, wie hätte es sonst von Seite der Regierung so strenger Gesezе bedurft, den unter dem Landvolke herrschenden Luxus in Kleidung und Mahlzeiten zu beschränken? Auch zeigen die Weinrechnungen, daß damals eben so viel Wein, als Bier, jährlich in Baiern verbraucht wurde. Selten hieß es damals, daß sich der Bauer oder der Soldat von Bier berauscht, sondern immer, daß er sich beweint habe. Alle Tafernwirthe auf den Dörfern hatten damals ihre Weinläger; und daß sehr viel Wein selbst in Baiern gepflanzt wurde, beweisen unter andern auch die vorhandenen Hofzahlamtsrechnungen, in welchen jährlich für den Ankauf baierschen Landweins beträchtliche Geldposten vorkommen.

Schon diese Bevölkerung und dieser Wolstand beweisen, daß damals die Landeskultur, Akerbau und Viehzucht, in großem Flor gewesen sein müße; denn nur mittels der Produkte dieser Kultur konnte sich einerseits die starke Populazion ernähren, und anderseits der hohe Luxus, der schon damals seine Bedürfnisse meistens vom Auslande zog, befriediget werden. Ueber Akerkulturwesen sind zwar aus Maximilians Regierungsperiode nur wenige Verordnungen und Gesezе vorhanden; allein daraus folgt nicht, daß es dieser scharfsinnige, für Alles, was den öffentlichen Wolstand befördern konnte, höchst sorgfältige Regent an Aufmerksamkeit auf einen so wichtigen Gegenstand habe fehlen lassen. Wenigstens war er, so oft wegen Mißwachs, oder aus andern Ursachen, ein Mangel an Getreide befürchtet werden durfte, immer sogleich darauf bedacht, durch schleunige Vorkehrungen, entweder durch Landsperre, oder auf andern Wegen, dem besorgten Uebelstande zu begegnen. So hatte er unter anderm bei einer solchen Veranlassung verordnet, daß jeder Brauer im Lande in drei Wochen nur eine Sud Bier brauen sollte. "Du sollst auch, heißt es in einem Regierungsbefehle, mit Ernst darob sein, daß die Abgebung des Biers nicht zu Verschwendung und überflüssigen Zecherelen verwendet, sondern blos den Durchreisenden, auch kranken und geistlichen Personen, und zwar nur zur blosen Nothdürft, auf eine Person eine Mas, abgegeben werde."

Auser dem Getreidebau und der Viehzucht war die Forstkultur ein Gegenstand der besondern Aufmerk-

Digitized by Google

samkeit für die Regierung. Ohne Zweifel mögen bei der starken Bevölkerung des Landes damals weniger Wälder, wie gegenwärtig, in Baiern gewesen sein. Auch mag der Luxus der Bauern zu dieser Zeit viel zur Verschwendung des Holzes beigetragen haben. Nicht nur hatte jedes Dorf damals eigene Gemeindebäder, sondern viele Bauern pflegten in ihren Häusern ein eigenes Bad zu halten, wodurch nothwendig viel Holz verschwendet werden mußte *). Daher fing man auch schon unter den vorigen Regierungen an, auf den Mangel des Holzes und auf den hohen Preis desselben aufmerksam zu werden. Man dachte schon an Sparöfen und an die Benuzung eines besondern Brennmaterials.„

Jezt dürften solche Verordnungen ganz unnöthig sein: wir haben Steinkolen in Menge, die nicht benuzt werden, auch kann man bei Anwendung besserer Apparate leicht die Hälfte des Holzes ersparen

Maximilian, so groß er in allen seinen Handlungen war, hat einen Holzirrthum begangen, indem er hinsichtlich der Bäder die Gesundheit der Menschen über die theuern Preise des Holzes vergaß. Jezt badet man sich in den Städten und auf dem Lande kaum mehr, weder kalt noch warm, und fände nicht der öftere Wechsel der Wäsche, das häufigere Tragen neuer Kleider statt, so würde dadurch die Gesundheit sehr leiden.

*) "Es sollen die gemeinen Badstuben, weil viel Holz dabei verschwendet wird, soviel immer möglich, und sich nach Gelegenheit eines jeden Ortes thun läßt, abgeschaft, und bei jedem Dorfe nur Eine Badstube, und mehr nicht, gestattet; auch, wo zuvor keine gewesen, keine neue aufgerichtet werden. So viel aber der Bauer besondere Badstuben bei ihren Hauswohnungen betrift, wo man eine große Menge Holzes ohne Noth verbraucht, auch die alte ehehafte Bäder und Badstuben, bei welchen zuvor gute Wundärzte gefunden wurden, in Abödigung gerathen, und durch solche taugliche Meister nicht mehr bewohnt werden, schaffen Wir allen und jeden nachgesezten Obrigkeiten und Grundherrschaften, daß sie dergleichen besondere Badstuben den Unterthanen hinfüran zu bauen, oder solche Bädlein, die man hin und wieder tragen kann, und mit Glut hizt, ohne besondere erhebliche Ursache und Erkanntniß jedes Ortes Obrigkeit, nicht gestatten, auch die, so bereits aufgerichtet worden, in andern Wegen zu gebrauchen mit Ernste befehlen. Doch sollen hierin die Einöden vor den Gebürgen, welche Weite des Wegs halben die ehehafte Bäder nicht besuchen mögen, ausgenommen, und ihnen eigene Bäder zu halten unverwehrt sein. Es wird auch in Städten und Märkten durch die so große Anzahl gedachter Badstübchen, die man hin und wieder trägt, viel Holz und Kolen verschwendet, auch ist dabei große Feuersgefahr und Verdrüßlung der Häuser zu besorgen; deswegen sollen dieselben den gemeinen ringen Bürgern und Handwerksleuten ebenfalls gar abgeschaft, und nur die ordentlich gebaute und gemauerte Badstüblein in den Häusern zugelassen sein.„

Herabsezung der Einfuhrzölle in England.

Am 17. Juni erklärte Hr. Huskisson im Hause der Gemeinen, er sei jezt, nach dem er von verschiedenen Seiten alle möglichen Aufklärungen erhalten hätte, hinsichtlich der Eingangsabgaben von manchen Artikeln anderer Meinung, als früher, aber dagegen in seinen, dem Hause bereits bekannten Planen bestärkt worden. So scheint mir es, sagte er; noch immer räthlich, die Abgaben von fremden Kattunen auf 10 Pzt. vom Werth zu vermindern und die von wollenen Zeugen auf 15 Prz. vom Werthe zu bestimmen. In Betreff der Metalle bin ich noch bei meiner frühern Ansicht, jedoch mit Ausnahme des Blei's, dessen hoher Preis es möglich macht, die beschirmende Abgabe zu vermindern. Die vornehmsten Artikel, in deren Hinsicht ich durch die mir gemachten Bemerkungen, meinen ersten Plan berichtigen zu müssen glaube, sind erstlich fremde Linnen, worauf ich auf einige Jahre eine Eingangsabgabe vom Werthe in Antrag bringe, die jährlich vermindert werden soll, um die inländischen Fabriken anzufeuern, mit den fremden Linnen zu wetteifern, zumal in Irland, wo die Weberei mehr durch Hände als durch Maschinen betrieben wird. Zweitens Glas, das nicht, wie früher, eine Abgabe vom Werthe bezahlen soll, sondern eine weit geringere, als die jezt bestehende, und gleichfalls nur auf gewisse Jahre mit einer jährlichen Verminderung. Dasselbe ist auch der Fall mit dem Papier. Bücher, wofür man in England das Verlagsrecht hat, und die binnen der lezten 20 Jahre hier gedrukt sind, bleiben verboten; die Abgabe von den übrigen wird von 6 Pfund 16 Sh. auf ein Pfund vermindert. Die Abgabe von Flachs und Werg soll einer noch größern Verminderung unterworfen und nach dem 5. Januar auch die Gebühr von Waidasche allmälig vermindert werden, bis sie wieder auf fünf Pfund gebracht ist.

*Nantes, 20. Juni. Lezte Woche ist Zuker höher gegangen, und man hat 150 Faß mart. und guad. zu 76–76 1/2, die gute 4te Sorte, und 100 Säke Bourbon zu 78 1/2 g kauft. Vorräthig sind: 3500 Faß, 9000 Säke und 67 Kisten weiß brasil. Kafe flau und unverändert; eben so Kakao und Gewürze. Baumwolle geht herab. Spanisches Kam-

Digitized by Google

pescheholz 13 1/4 fr. Die Blüte des Weinstok ist bei günstiger Witterung vorübergegangen. Wein, gros plants, kostet 15 fr. das barrique. Brantwein, Armagnac 3. 80 – 3. 90 die Velte.

*Frankfurt, 28. Juni. Diese Woche ist Indigo um 1/2 fl. d. ℔ gefallen. Baumwolle und Zuker unverändert und flau; doch erwartet man bei ersterer ein ferneres Herabgehen der Preise. Rüböl geht höher.

*Dünkirchen, 22. Juni. Zuker ist jezt ganz ohne Frage, wird jedoch noch auf 76 – 80 fr. gehalten. Domingo Kafe zu 1. 27 1/2 – 1. 30 unbegehrt. Brantwein 3/6 wurde zu 145 verkauft, man fodert aber jezt höhere Preise.

Mannigfaltigkeiten.

*Bemerkungen über Deutschland. Deutschland hat ohne Zweifel die meisten Bibliotheken in Europa, und wenn sie nicht immer das leisten, was sie könnten, liegt es an ihrer antiken Zusammensezung oder an der Beschränkung des Gebrauchs, oder der Verstharrung vor dem Publikum. Wir führen hier einige der vorzüglichsten, deren Bändezahl bekannt ist, an. Wien 300,000, Zeiz 14,000, Dresden 220,000 Bände (und 150,000 Dissertazionen), München 400,000 (behauptet durch ausgebreitete Nuzbarkeit neben der wiener die erste Stelle in Deutschland), Breslau, die neustädter Bibliothek, 160,000, Göttingen 300,000. In 150 öffentlichen Bibliotheken sind 3,135,000 gedrukte Bände ohne die Handschriften und kleinern Sachen. Deutschland hat 43 Bibelgesellschaften. An Büchern erschienen 1799 3826, 1800 3909, 1801 4045, 1802 4707, 1803 4281, und in der Michaelismesse 1820 allein 1238 Schriften. Man zählt 52 Städte mit stehenden Theatern und auser diesen ziehen noch 30 Theatergesellschaften herum. 1817 zählten die sämtlichen deutschen Bühnen nahe an 3000 Mitglieder. — Acht und dreisig Zoll- und Mautlinien hemmen den deutschen Handel. Um von Hamburg nach Oestreich, von Berlin in die Schweiz zu handeln, hat man 10 Staaten zu durchschneiden, 10 Zoll- und Mautordnungen zu studiren, zehnmal Durchgangzoll zu bezahlen; und, muß man hinzufügen, fast eben so oft sich mit dem Kopf, Magen und Füssen in ein neues Geldsistem, andere Meilen- und Getränkemase zu schiken. (Aus dem sehr empfehlenswerthen rheinischen Konversazionslexikon. 4r Bd. Köln 1824.)

In Brasilien werden die gewöhnlichen Feldfrüchte, Mais und Mandiok, nicht gesäet, sondern gestekt, der Boden läßt sich mit der Hake besser umarbeiten, als mit dem Pfluge, der durch häufige Wurzeln und Stämme gehemmt wird. Kartoffeln gerathen allenthalben vortrefflich und finden in den Hafenstädten bedeutenden Absaz, da insonderheit die Britten sie sehr lieben. Die Mandiokwurzel wird gestekt und erreicht in 18 bis 22 Monaten ihre größte Stärke. Die Wurzeln sind 6 bis 12 Pfund schwer, und werden, da der Saft schädlich ist, zerrieben, ausgepreßt und auf einer heißen Fläche bei Feuer unter Umrühren getroknet. Das Mehl hält sich lange Zeit. Es gibt wie der Sago gallertartige und sehr nahrhafte Brühen. Der wilde oder unächte Mandiok, die köstliche Eupi-Frucht, gleicht geröstet den besten Kastanien; man ißt sie auch gekocht, sie ist nicht giftig und den Kartoffeln fast vorzuziehen; die Yamswurzel, die auf den Sandwichinseln 100 Pfund schwer wird, kommt auch in Brasilien fort, man baut sie aber besonders auf der Ilsa grande de fora und liefert sie nach Rio. Sie wird dort 40 Pfund schwer. Der Mais, welchen man ebenfalls stekt, trägt am Ende des vierten Monats, und zwar gewöhnlich vierhundertfältig; noch schneller reifen manche Bohnenarten.

Man rechnet, daß die Sterblichkeit in den lezten 40 Jahren sich in England um die Hälfte vermindert hat. Ursache hievon sind: weniger angefüllte Häuser, bessere Nahrung und Kleidung, und mehr Reinlichkeit unter allen Volksklassen, so wie die Austroknung der Sümpfe, bessere Behandlung der Krankheiten und die Einführung der Kuhpoken. Ansteckende Krankheiten sind, selbst in London, selten.

Merkwürdig ist das lange Festhalten der Deutschen an den mittelalterthümlichen Abstufungen der Stände. Wie lächerlich, unbequem und für die sittlichen, staatsökonomischen Verhältnisse gleich nachtheilig, sind nicht die Anredeformen Sie, er, wir, ihr ꝛc., während in Frankreich man allgemein ihr (vous) sagt. Hier ist man doch in — Worten liberal.

Birmanische Wagenkaravane.

Die birmanischen Wagen sind viel bequemer und sauberer, als die plumpen Karren in Ostindien; sie werden gewöhnlich von 6 Stieren gezogen, und der Karavane folgen andere, als Reseve. Ein gutes Bambusdach mit gemaltem Tuch überzogen, hält den Regen ab. Sie führen nicht allein Waaren, sondern oft ganze Familien, Affen, Kazen, Papageien, und das ganze Eigenthum des Fuhrmanns mit sich. Jeder Stier trägt eine Gloke am Halse. Da die Räder nicht geschmiert sind, so verursachen sie ein schreckliches Getöse. Die Wagen gehen sehr langsam und legen nicht mehr als zehn bis fünf-

Digitized by Google

zehn englische Meilen des Tags zurük. Des Nachts werden sie in einen Kreis herum gestellt, und bilden eine Wagenburg, innerhalb welcher man das Vieh füttert, Feuer anzündet, Speisen bereitet, und sich vor den Tigern, welche die minder bevölkerten Gegenden des Landes beunruhigen, zu schüzen sucht.

Verschiedenes.

In Frankreich tritt vom 1. Septbr. an, die wirkliche Niederlage (entrepôt réel) für Getreide an die Stelle der Niederlage, welche Privatpersonen unter öffentlicher Aufsicht halten, oder des entrepôt fictif.

Auf Verwendung englischer Kaufleute ist in Rußland den auswärtigen Gästen für dieses Jahr der Großverkauf an Kaufleute 3r Gilde und an Bauern, die laut Scheinen 3ter Gattung handeln, gestattet worden.

Der Handelsverkehr zwischen Schweden und Norwegen ist erleichtert worden, und fast alle Waaren beider Länder können zollfrei von dem einen in das andere gehen.

Die niederländische Regierung hat der Handels- und Fabrikenkammer in Antwerpen mehrere höchst wichtige Dokumente, auf den Handel mit den verschiedenen neuen Staaten in Südamerika bezüglich, vorlegen lassen.

Am 11. Juni ist das erste Dampfschiff von Falmouth nach Aegipten abgesegelt.

Am 23. Juni wurde zu Hamburg der Grundstein zum neuen Bankgebäude gelegt.

Tilgung der östereichischen Staatsschuld. Am Ende des 16ten Halbjahrs, oder am lezten Februar 1825 betrug der Tilgungsfond der östreichischen Staatsschuld 162 Millionen 450,514 fl., oder 3,426,463 fl. mehr als im vorigen und die Zinsen betrugen 4,820,155. Eingelöst wurden 4,256,010 fl. Kapital im Nennbetrag der neuen Staatsschuld vom Lottoanlehen 1,968,637 fl. und 1 Mill. 914,113 fl. von der alten Staatsschuld, wenn die Obligazionen alle zu 2 r/2 Pzt. Zinsen berechnet werden.

Bekanntmachungen.

Soda, Salzsäure und Seife.

Die königl. baier. privil. Sodafabrik, sezt das Handel- und Gewerbtreibende Publikum hiemit in Kenntniß, daß nun Vorräthe von roher und kristallisirter Soda, Sodasalz, so wie auch Salzsäure bei ihr angefertiget liegen.

Auch hat die Fabrik einen ansehnlichen Vorrath von selbst angefertigter Sodaseife auf dem Lager, welche zu jedem Gebrauch weit ergiebiger und besser als die gewöhnliche Aschseife ist, und erläßt sie um den nemlichen Preis wie die gemeine Seife.

Sie empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen und versichert bei bester Qualität der Waaren, die billigsten Preise und prompteste Bedienung.

Wolfrathshausen bei München, 14. Juni 1825.

F. X. Schelf.

Wien, 25. Juni

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 5/8 B.	6	W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 B.	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4 B.	k. S.	
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 7/8 G.	2	M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2	6	W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 G.	2	M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 38	3	Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	100 1/4 G.	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/4 B.	2	M.

Wien, 27. Juni.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		95 15/16	
dito dito	2 1/2 dgl.	51 1/2	
Verloste Oblig. u. Aerarial- (4 1/2 dgl.	dgl.	76 13/20	
Obl. d. Stände v. Tyrol (3 dgl.	dgl.	—	
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.	dgl.	132 1/8	
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	55 1/2	
dito dito	2	44 2/5	
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.		55	
dito dito	2	44	
Obligazionen von Galizien zu 1 3/4 v. H.		38 7/8	
	(Aerarial. Dom.)		
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v H.		—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2		54 3/4	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2		43 4/5	—
Krain und Görz (1 5/4		—	—
Bankaktien pr. St. 1214 1/2 in C. M.			

Leipzig, 27. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 5/8 B.	2 M.	138 1/4 B.	
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.	2 M.	100	B.
Berlin k. S. 102 7/8 B.	2 M.	104 1/4 B.	
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	109 5/8 B.	
Breslau in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	104	B.
Frankfurt a. M. W. S. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—	B.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	145	B.
London Pf. St. 2 M. 6, 12 1/4 B.	3 M.	6. 11 3/4 B.	
Paris f. 300 fr. k. S. — B. 2 M. — B	3 M.	78 1/4 B.	
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/8 B. 2 M. 100 B.	3 M.	99 5/8 B.	
Louisd'or à 5 Thlr. 110 3/4 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 13 3/4 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 13 1/4, Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.			
Species 13/4 G. preuß. Kurr. 102 1/2 G.			
Kassenbillets 100 3/4 G.			

Augsburg, 30. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 3/4 B	London	1 M.	9. 45 G	
	2 M. 108 1/2 -		2 -	9. 44 -	
Hamburg	1 - 113 3/4 G		3 -	9. 43 -	
	2 - 113 1/2 -	Paris	1 -	117 1/2 B	
Wien in 20r.	1 - 100 1/8 -		2 -	117 G	
	2 - 99 1/2 -		3 -	116 3/4, 116 5/8 -	
	3 - 99 1/8 -	Lyon	1 -	117 5/8 -	
Frankfurt	1 - 99 5/8, 99 3/8 -		2 -	117 1/4 -	
	2 - 99 1/8 -		3 -	116 7/8 -	
	5 - 98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/4 B	
in die Messe	98 5/8 -		2 -	59 1/2 -	
Nürnberg	1 M. 99 1/2 -	Genua	1 -	61 G	
	2 - — -		2 -	61 1/4 B	
Leipzig	1 - 99 1/8 -	Livorno	1 -	55 1/8 G	
	2 - — -		2 -	55 1/2 -	
in die Messe	98 1/4 -	Triest	1 -	100 1/8 -	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

80. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. Juli 1825.

Ueber den Handel mit Südamerika.

Unter den Erzeugnissen des deutschen Gewerbfleißes, die sich einen Weg zu den amerikanischen Märkten zu bahnen wissen, verdienen deutsche Glaswaaren eine vorzügliche Erwähnung. Der Transport derselben aus den binnenländischen Fabrikorten bis zum Verschiffungsplaze ist zwar mit bedeutenden Kosten verknüpft, besonders weil diese Waare, was die ordinären Gattungen anbetrifft, im Verhältnisse ihres Werthes einen großen Umfang einnimmt, und deren Verführung zu Land, auf einer Strekе von mehr als hundert Stunden, an 4 fl per Zentner kostet, dieselbe auch sehr sorgfältig verpakt werden muß, weshalb man denn diese größtentheils auf Fensterglas zu beschränken genöthigt ist. Indessen läßt sich erwarten, daß dieser Handelszweig, gleich dem mit Wollen-, Leinen- und Eisenwaaren, ja selbst mit Manufakturen von minderm Werthe, wie z. B. nürnberger Holzwaaren u. dgl. m., immer einträglich werden wird. Eine Klippe, vor der man sich, in Folge der bis jezt gemachten Erfahrungen, auf den neuen Märkten Amerika's vorzüglich zu hüten hat, ist die zu leichte Bewilligung von Kredit, dessen Ertheilung um so bedenklicher ist, insolange es daselbst noch an amtlich bei den respektiven Regierungen akkreditirten Handelsagenten fehlt, welche die Gerechtsame der betheiligten Staatsangehörigen bei den dortigen Behörden verfolgen könnten. Eben so müssen auch vorzüglich Vorsichtsmaßregeln bei den Rükladungen getroffen werden, weil man sonst gar leicht hinsichtlich der Güte der Waaren bevortheilt werden kann. Daher lassen die hamburger und bremer Spediteurs, deren Verkehr mit jenen Gegenden täglich an Lebhaftigkeit gewinnt, keine Schiffsladung ohne Begleitung eines Kommissionairs dahin abgehen, was denn allerdings die Kosten noch mehr erhöht. Bedürfte es übrigens noch eines weitern Beweises des großen Nachtheils für die Staaten aus den übermäßigen Beschwerungen des Handels mit dem Auslande, so würde solcher aus dem Beispiele Hollands ganz unumstößlich hervorgehen. Sonst waren die holländ. Schiffsrheder die ersten Frachtführer Europa's, und vornämlich waren sie es, durch deren Vermittelung die Natur- und Kunsterzeugnisse des südwestlichen Deutschlands in den Welthandel traten. Der Kommissionshandels Hollands hat aber in der neuesten Periode dergestalt abgenommen, daß selbst solche Artikel, welche sonst auch die Kosten der Rheinschifffahrt und den niederländischen Zolltarif beim Eintritt ins Meer wol zu ertragen vermöchten, nach Hamburg und Bremen ihre Richtung erhalten, weil sie hier gewiß bald nach ihrer endlichen Bestimmung versandt werden. In den holländ. Seehäfen werden die Schiffsgelegenheiten nach Amerika immer seltener, so daß die Eigener der dahin bestimmten Waaren sich der Gefahr aussezen, daß der für die Spekulazion günstige Augenblik inmittelst unbenuzt vorübergeht. Dieser Uebelstand wurde noch kürzlich durch die Unbekanntschaft unserer norddeutschen Seefahrer mit den südamerikanischen Gewässern einigermaßen aufgewogen; und es ist noch nicht gar lange, daß ein von Hamburg nach Buenosayres abgegangenes Schiff 165 Tage brauchte. Doch werden die Hanseaten mit jener Straße vertrauter, so daß man jezt fast darauf rechnen kann, nach Buenosayres oder einem gleich entfernten Punkte in 90 Tagen zu fahren.

Frankreich beharrt aus politischen Gründen auf seinem Sisteme, mit Südamerika keine engern Handelsverbindungen anzuknüpfen. Der Minister Hr. von

Digitized by Google

Villele hat in der Pairskammer kürzlich wiederholt erklärt, daß die Regierung schon hinlänglich diesen Handel beschüze. Diese Erklärung hat einige Versammlungen des Pariser Handelsstandes veranlaßt, der dadurch großer Vortheile entsagen muß. In einer dieser Sizungen war der Präsident des obersten Rechnungshofes, Hr. Barbé-Marbois, das Organ der öffentlichen Meinung, und erklärte sich mit vieler Umsicht und großer Zurükhaltung zu Gunsten der Anknüpfung von Handelsverbindungen mit jenen neuen Staaten. „Wir müssen, sagte er unter anderm, der gegenwärtigen Lage von Amerika große Aufmerksamkeit schenken. Die Revoluzion dieses schönen Theils unseres Erdballs hat großen Einfluß auf das Schikfal von ganz Europa, hat vielleicht noch größern Einfluß auf das Schikfal der ganzen Welt, als selbst die Entdekung von Christoph Columbus. Dort werden künftig, und mehrere Jahrhunderte lang, unsere wahren Kolonien sein. Dort können die französische Industrie und Thätigkeit, begünstigt durch die Weisheit der Regierung, dasjenige wieder finden, was sie ein Jahrhundert lang einem Ausschließungssistem und Prohibitivgesezen zu verdanken hatten; denn man würde sich umsonst schmeicheln, in Zukunft durch dergleichen Prohibitivgesezе die Länder des Nordens und Südens zu vermögen, sich bei uns mit Kolonialwaaren zu versehen. Die Zeit führt unvermeidliche Nothwendigkeiten herbei, und diese müssen die Folge einer so großen Veränderung sein, wie diejenige, die so eben statt gefunden hat. Sie berufen in diesem Augenblik unsern Handel in die Häfen des Festlands von Amerika u. s. w.„

Zölle in Portugal.

Aus Lissabon wird unterm 8. Juni geschrieben: Unsere Regierung hat in Bezug auf den Handel eine Verordnung erlassen, welche deutliche Spuren des Einflusses der neuesten englischen Handelspolitik zeigt. Alle Einfuhrverbote, welche bisher für Seiden-, Silber- und Goldstoffe, Spizen, Edelsteine und Perlen, und die Tücher aller Länder (mit Ausnahme von England und Holland) bestanden, sind aufgehoben, dafür eine Abgabe von 30 Prozent von dem Werthe auf dieselben gelegt, und die Konkurrenz allen Nazionen freigegeben worden. Die bisher verbotenen Gegenstände (die gleichwol durch den Schmuggel zum Nachtheil des wahren Handels ins Land gebracht wurden), werden indessen fürs Erste nur in den Häfen von Lissabon und Porto, zu Madera, auf den Azoren, und den Inseln des grünen Vorgebirgs zugelassen, auch bleiben einige Artikel, wie Stokdegen, Sakpistolen und geistige Getränke, noch immer verboten. — Ein andres Dekret sezt die Ausfuhrzölle von Salz in portugiesischen Schiffen auf weniger als die Hälfte herab. Man hofft, daß diese Masregeln, in Verbindung mit den mit Brasilien anzuknüpfenden Verhältnissen, dem ganz darniederliegenden Handel Portugals neues Leben geben werden.„

Frankfurt, 26. Juni. Es wurde hier vor einigen Tagen ein Diebstahl verübt, der sowol wegen der Kühnheit der That selbst, wie auch wegen der Rechtsfrage, wer den daraus entstandenen Verlust zu tragen haben möchte, Erwähnung verdient. Mittelst gewaltsamen Einbruchs raubten Diebe, bei Nacht, in dem Komptoir eines Handelsmannes, aus der die Kasse enthaltenden eisernen Kiste eine Summe von etwas mehr als 18,000 Gulden. Das Hauptschloß an dieser Kiste eröffneten sie mit dem, in einem zwar verschlossenen, aber in demselben Gemach befindlichen Schreibpulte aufbewahrten Schlüssel; das Vorlegeschloß ward abgeschlagen. Von der geraubten Summe sind 16,000 fl fremdes Eigenthum, welche der Depositär kurz zuvor erhalten hatte, um sie gegen Unterpfand von Staatspapieren anzulegen. Es fragt sich nun, ob dieser den Schaden zu tragen hat, etwa weil eine culpa levis, wegen unzureichender Fürsorge bei Aufbewahrung des Kassenschlüssels, ihm zur Last gelegt werden dürfte, oder auch, weil er die Anlegung jener Gelder gegen Beziehung einer Provision besorgte. — Alle Nachforschungen sind seither fruchtlos geblieben; nur so viel ergibt sich aus den näheren Umständen, daß Einer von den Thätern sich bereits Abends zuvor in das wolverschlossene Haus mußte eingeschlichen haben, da man folgenden Tages ein Fenster der Küche, von wo aus sie durch den Ofen und in das Komptoir eingebrochen waren, geöfnet fand. Auch scheint es eine Bande von mindestens vier Personen gewesen zu sein, weil eine geringere Zahl zur schnellen und unbemerkten Hinwegschaffung des geraubten Geldes, das, aus Silberstüken bestehend, eine Last von beinahe vier Zentnern war, nicht hingereicht haben würde.

---

*Triest, 23. Juni. Gestiegen sind diese Woche: Rosinen, smirnische auf 12, schwarze dgl. 6 1/2 bis 7 1/2, Weinbeeren fzil. 12 1/2–13. Gefallen:

Digitized by Google

Kafe, Domingo auf 37–38, Portoriko 38–44, Kassia lignea 92–95, Baumwolle, sub. 65, Uso, kirk. und kass. 60, Bianca Villa 75.

Mailand, 25. Juni. Tram- und Organsinseide sind diese Woche um 10–15 Soldi gestiegen. Reis unverändert auf 48–52 Lire.

Nürnberg, 4. Juli. Gefallen sind: Baumwolle, um 2 fl., Kassia lignea 2 fl., Fernambukholz auf 72, Indigo 1/2–1 1/2 fl., Safran 1/2–1 fl.

Hamburg, 23. Juni. Herab gingen diese Woche: Baumwolle um 1 s., Koschenille und ostind. Indigo um 1 mk., br. brasil. Zuker und engl. gestossene Lumpen um 1/4 dvl.

Verschiedenes.

Zwischen Frankfurt a. M. und Nürnberg wird vom 5. Juli d. J. an eine Briefpostkurier-einrichtung, zur Mitbeförderung von Reisenden in Ausführung gebracht. Der Wagen geht von Frankfurt jeden Diensttag Abend um 6 Uhr ab, und kommt Donnerstags früh Morgens in Nürnberg an. Am Diensttag Abends geht der Briefpostkurier ebenfalls von Nürnberg ab, und trifft Donnerstags Morgens in Frankfurt ein. Es werden 3 auch 4 Reisende befördert, von denen jeder mit Einschluß aller Unkosten, für diese Entfernung von 56 Stunden, 14 fl. 36 kr. zu bezahlen hat. Jeder Reisende hat 40 Pfunde Bagage frei, jedoch wird auf den Eilwagen nur kleine Bagage angenommen, und schwere Fellelsen ꝛc. werden auf die vor- oder nachgehenden Diligencen geladen. Es können sich auch Personen, die nach Würzburg, oder den zwischen Frankfurt und Würzburg gelegenen Orten reisen wollen, des Briefpostkuriers bedienen. Die Taxe nach Würzburg beträgt im Ganzen fl. 8., und die Ankunft ist Mittwochs, Vormittags 9 — 10 Uhr.

Am 21. Juni ist auf der Themse ein Schiff aus Edinburg angekommen, das mit Exemplaren des neuesten Werkes Sir Walter Scott's, den Erzählungen aus den Kreuzzügen, beladen war. Beide Ufer des Stromes waren mit Buchhändlern, Literatoren und Adepten des Romantismus, die seit mehreren Monaten nach dieser so lange erwarteten Erscheinung seufzten, bedekt. Die mit so köstlichem Inhalt gefüllten Kisten wurden unverzüglich nach dem Laden der HH. Hurst und Robinson gebracht, deren Thür sogleich von einer unermeßlichen Menge belagert wurde. Jeder verlangt das Werk des "großen Romantikers;„ aber die Buchhändler waren unbeweglich; sie hatten einmal beschlossen, daß der Verkauf erst am 22ten beginnen sollte. Während der Nacht wurden die Exemplare an die ersten Buchhändler der Hauptstadt vertheilt, und bei Tagesanbruch waren schon mehrere Tausende verkauft. Im Laufe des Tages waren die neuen Erzählungen bereits in einem Umkreis von 40 (englischen) Meilen um London verbreitet, und wahrscheinlich wird die ganze Auflage vor dem Anbruche der Nacht verkauft gewesen sein.

*Amsterdam, 27. Juni. Gefallen sind: Reis karol. auf 42 — 45, mailänder 40 s. die 50 lb, Zuker, rohe und raffinirte 1 — 1 1/2 fl.

Der König von Frankreich hat eine Heerde englischer Schafe angekauft.

Die neue australische Gesellschaft zu London wirkt auf den Anbau Neuhollands sehr wolthätig ein. Der Agent derselben in Sydney hat angezeigt, daß er von allen Landeserzeugnissen, als Getreide, Oel, Wolle, Bauholz, Hanf, der vortrefflich ist, ankaufen werde. Man hat daselbst einen neuen sehr fruchtbaren und zu einer Kolonie geeigneten Landstrich entdekt.

Die engl. Bill für das Enregistrement der Schiffe, enthält eine Klausel gegen die Verbindungen und Klubbs der Arbeiter auf den Schiffwerften, und eine andere gegen die Matrosen, insbesondere gegen diejenigen in den Häfen, die mit Kolen handeln. Vermöge dieser Klauseln kann die Regierung den Rhedern Erlaubniß ertheilen, ihre Schiffe in auswärtigen Häfen ausbessern zu lassen, wenn die englischen Arbeiter sich zu arbeiten weigern, so wie den englischen Schiffen, so viele fremde Matrosen an Bord zu nehmen, als sie bedürfen, im Falle die inländischen sich nicht einschiffen wollen. Aus einem von dem Kanzler der Schazkammer vorgelegten Verzeichnisse ergiebt sich, daß im Jahre 1822, 9111; 1823, 9173; 1824, 9258 und im Jahre 1825, das Herr Robertson für den einheimischen Handel zerstörend nannte, 11,731 Schiffe aus England ausgelaufen sind. Im Jahre 1823 wurden in den englischen Häfen 780 Handelsschiffe von einer Tonnenlast von 67,144 Tonnen erbaut und eingetragen; 1824, 847 Schiffe von 86,028 Tonnen und 1825, 1011 Schiffe, deren Tonnenlast 100,000 übersteigt.

In England werden Goldmünzen zu 5 Pf. St. und zu 2 Pf. St. (doppelte Sovereings) geprägt.

Im engl. Westindien und engl. Nordamerika sollen nun Schiffe, die blos Reisende und Gepäk an Bord haben, als Schiffe mit Ballast betrachtet werden und daher kein Tonnengeld zahlen.

Auf Jamaika hat die Nachricht von den aufgehobenen Handelsbeschränkungen auserordentliche Freude erregt.

Die Porzelanfabrik zu Ludwigsburg, welche ihren Thon von Passau bezog, ist aufgehoben worden.

Der um Jekaterinburg in Rußland gewonnene Goldsand enthält auch Platin.

Digitized by Google

Wegen des Verlustes, den die neurussischen Gouvernements eine Zeitlang her, besonders an Vieh, erlitten, ist für dieses Jahr der Ausfuhrzoll von rohem Leder von 80 auf 40 Kop. Silber pr. Pud und von Potasche von 1 R. 25 Kop. auf 75 Kop. Silber per Berkowez herabgesezt worden, wenn die Ausfuhr aus den Häfen des schwarzen und des asowschen Meers und in Bessarabien auf der Donaulinie geschieht.

In Süddeutschland nimmt die Schafzucht sehr zu und bereits wird viele Wolle ausgeführt. Diese Konkurrenz benachtheiligt die Rittergutsbesizer in Sachsen, welche sich, wie es heißt, dafür auf Kosten der Bauern entschädigen wollen, durch Veranlassung eines Gesezes, nach welchem diesen nicht mehr erlaubt würde, beliebig viele Schafe zu halten. Sie gehen dabei von dem Saz aus, daß früher alles Grundeigenthum ritterlich war, der sich indessen, wenn er auch hier als entscheidend angenommen werden könnte, schwerlich überall beweisen läßt, da in den gesezlosen Zeiten des Ritterthums in den meisten Orten blos die rohe Gewalt die kleinern Freien nöthigte, sich in den Schuz der Stärkeren zu begeben, unter welchem Schuz sie bald mit den ursprünglich Leibeigenen in eine Klasse geworfen wurden.

Die jezt begonnene Sommermesse zu Naumburg an der Saale läßt sich gut an und es sind viele Waaren zugeführt worden. Deutsche Käufer sind jezt mehr da, als sonst. An Tuch und Leder ist Mangel, da der Absaz in Leipzig bedeutend war, und die Fabrikanten bei den steigenden Urstoffen später größern Gewinn zu ziehen hoffen.

Die Kaufleute von Cadix senden jezt ihre nach Amerika bestimmten Briefe nach Bayonne oder Bordeaux, damit sie sicherer an ihren Bestimmungsorten ankommen.

Seit langem war der Hafen Barcelonas nicht so besucht als jezt, seitdem die Einfuhr fremden Getreides erlaubt ist.

In Belgien sind die Fabriken jezt in großer Thätigkeit und erhalten bedeutende Aufträge für Südamerika. Gegen das Einschwärzen fremder Waaren sind wirksamere Masregeln ergriffen worden.

Seit dem Jahre 1801 hat das brittische Parlament nicht weniger als 6729 Parlamentsakten erlassen, von denen 3274 allgemeine waren. Akten wegen öffentlicher Bauten, wie Kanäle, Brüken ꝛc., sobald sie Privatgesellschaften angehen, werden als Privatbills betrachtet.

Günstige Nachrichten aus Mexiko haben in London eine abermalige Steigerung in den Minenantheilen veranlaßt.

In England zahlen die 6 Feuerversicherungs-Kompagnien jährlich 659,377 Pf. St.; nemlich 3 s. für 100 Pf. St. Es sind also für 440 Mill. Pfd. St. Gebäude versichert, und noch eben so viel mögen unversichert sein. Dis gibt für das eigentliche England als lein einen ungeheuren Reichthum.

Die niederländische Armenkolonien hatten am 1. April 1823 nur 2939 Seelen, jezt haben sie gegen 12,000.

England führt jährlich ungefähr für eine Million Pfd. St. seiner Waaren nach Hayti; die Einfuhr dürfte aber, seitdem die Engländer dieselben Zölle zahlen müssen, wie andere Nazionen, jezt abnehmen.

Es scheint, daß Spanien ein Anlehen von 600 Mill. fr. mit England abgeschlossen hat, das zum Unterpfand Kuba und die Philippinen erhalten soll. Die Regierung wird davon das abziehen, was Spanien an Frankreich und England schuldig ist.

In Leipzig steht jezt das preußische Kourant nur 2 1/2 Pzt. schlechter, als das Konvenzionsgeld, obgleich es wirklich 5 Pzt. schlechter ist. Gut wäre es für Sachsen, den preuß. Münzfuß anzunehmen, da ohnedem in Leipzig seit 10 Jahren nur preuß. Geld in Umlauf ist. Der dortige Kassenverein macht gute Geschäfte und das Konvenzionsgeld im Großhandel entbehrlicher.

Der Kaufmann Welwood Hislop von Jamaika hat um ein ausschließendes Privilegium angehalten, das atlantische Meer und die Südsee auf der Landenge von Darien oder anderwärts, durch einen Kanal oder eine Eisenbahn in Verbindung sezen zu dürfen.

Amsterdam, 27. Juni.

London	2 Mt.	39 4	Livorno		99 1/2
	k. S.	39 7	Genua		91 1/2
Paris	2 Mt.	56 5/8	Venedig		—
	k. S.	57 1/8	Neapel		81 3/4
Bordeaux	2 Mt.	56 5/8	Hamburg	2 Mt.	34 13/16
	k. S.	56 5/8		k. S.	35
Cadix	1 1/2 Uso	99 1/4	Wien		—
Sevilla	—	97 3/4		effekt.	36 5/16
Madrid	—	99 3/4	Frankfurt		35 7/8
Bilbao	—	99 1/2	Augsburg		35 15/16
Lissabon	—	40 5/8	Petersburg		95/8
Porto	—	40 3/8	Alte ger. Duk.		5. 11—5. 13.

Leipzig, 1. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 1/4 B. 2 M. 137 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. 100 B.
Berlin k. S. 103 1/8 B. 2 M. 104 1/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B. 2 M. 109 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 B. 2 M. 104 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. — B.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B. 2 M. 144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. — B. 3 M. 6. 11 1/4 B.
Paris f. 300 fr. k. S. — B. 2 M. — B. 3 M. 78 5/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/8 B. 2 M. 100 B. 3 M. 99 1/2 B.
Louisd'or á 5 Thlr. 110 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Ass. 13 1/4, Passir á 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/8 B.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Nürnberg, 4ten Juli. Höher: Paris 117 1/2,

Augsburg, 3. Juli. Höher: Leipzig in d. M. 98 3/8 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

81. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. Juli 1825.

Ueber Preußens Baumwollenmanufaktur *).

Die preußische Staatszeitung enthält eine Berichtigung der in Nr. 123 der allgemeinen Zeitung, bei Angabe der Resultate der preußischen Baumwollenmanufaktur, gemachten Bemerkung: daß die freie Einfuhr des englischen Garns in den östlichen Provinzen alle Spinnereien, welche besonders in Berlin reichlich vorhanden waren, zu Grunde gerichtet habe, und daß die angeblich liberalen Maßregeln des jezigen englischen Ministeriums uns übrigens nicht abhalten dürften, auch von dieser Seite unsere Industrie zu schüzen.„

Vor dem Jahre 1806, wo in Preußen noch das strenge Verbotsistem bestand, und dieses für die Schuzwehr der vaterländischen Gewerbsamkeit gegen fremde Einwirkung angesehen wurde, ließ man alle rohen Stoffe und auch Halbfabrikate, zur fernern Verarbeitung zollfrei ein. Zu diesen gehörte auch das englische Baumwollengarn, welches die berliner Webereien nicht entbehren konnten, welche schon damals 4000 bis 4500 Stühle beschäftigten. Der Staat unterstüzte indessen die Spinnereien, und sezte Prämien auf die in Betrieb gesezte Spindelzahl ꝛc. aus. So entstanden in Berlin mehrere Maschinenspinnereien (die erste 1791), welche aber bis auf eine, auf die noch jezt bestehende des Hrn. Tappert, eingingen, weil die Unternehmer sie nicht verständig führten, und zu wenig auf vollkommene Maschinen sahen, ungeachtet 1810 der sogenannte Kontinentaltarif sie begünstigte. Auch in den günstigsten Zeiten war aber die Spinnerei in Berlin nicht bedeutend. Mag auch die Zahl der gangbaren Spindeln, in dem günstigsten Zeitpunkte auf 18 bis 20,000 gegangen sein, so war doch das, was darauf produzirt wurde, gegen das, was eine ähnliche Zahl jezt in England an Garnen liefert, sehr zurükstehend.

Wenn die englischen Spinnereien es dahin gebracht haben, daß der jährliche Durchschnittsertrag einer Spindel jezt 900 Banks ist, so betrug das Produkt in unsern Spinnereien gewiß nicht das Drittel davon. Die 18 — 20,000 Spindeln lieferten also im Jahre höchstens 150,000 — 200,000 Pf. Garn, welche nur einen geringen Beitrag des Garnbedarfs für die blos in Berlin damals vorhandenen Baumwollenwebestühle abgaben. Gegen den jezigen Verbrauch an Gespinnsten im Lande von mehr denn 8 Mill. Pf., käme diese Produkzion nicht in Betracht. — Man kann also eigentlich nicht sagen, daß in Berlin verhältnißmäßig reichlich Baumwollenspinnereien vorhanden waren. — Die Kapitale, welche in Berlin auf diese Manufaktur verwandt worden, sind nie sehr beträchtlich gewesen, und einen ansehnlichen Theil davon hat überdis die Regierung hergegeben. — Doch wäre unbezweifelt mehr geleistet worden, und noch mehr erhalten, wenn die Sache nicht größtentheils in die Hände leichtsinniger Menschen gekommen wäre, die ihr nicht gewachsen waren. Diese haben sie zu Grunde gerichtet, nicht aber die freie Einfuhr der englischen Garne, der zur Beschäftigung der wichtigeren Webereien nicht zu entgehen war.

Die jezigen Zölle von 2 thlrn. für den Zentner fremden weißen Baumwollengarns sind zwar nicht hoch, können aber nicht höher sein, ohne die Weberei zu gefährden.

Die jezigen Verhältnisse im Handel sind nicht mehr die von 1814 und 1815. — Sie geben wirklich weit bessere Aussichten, und der Ausdruk angeh-

*) Man sehe auch Nr. 51 dieser Zeitschrift.

Digitized by Google

lich scheint auf die neuen liberalen Masregeln des englischen Ministeriums nicht zu passen. Alles verkündet, alles deutet an, daß sie nicht bloßer Schall sind, sondern Realität haben. Wenn sonach Großbrittannien unsere überflüssigen Produkte zuläßt, so wird es unserer Industrie keinen wesentlichen Schaden zufügen, wenn wir, nach wie vor, einen Theil englischer Garne beziehen, und diesen zur lebhafteren Beschäftigung unserer Webereien anwenden, die uns doch, wie gezeigt worden ist, einen nicht zu verschmähenden Gewinn abwerfen.

---

*Anleihen der südamerikanischen Staaten.

Kolumbien und Mexiko sind jezt keinen ernsthaften Gefahren mehr ausgesezt, und von England und den Niederlanden, deren Beispiel die andern europäischen Staaten nachahmen werden, anerkannt. Ihre Fonds verdienen bei der Zinsherabsezung der französischen, um so mehr die Aufmerksamkeit der Kapitalisten. Die von Kolumbien und Mexiko sind auf der londoner Börse gesuchter, als die östreichischen, russischen oder neapolitanischen. Dieser Umstand und die hohen Zinsen, verbunden mit der Hofnung einer Vermehrung des Kapitals, kann die Franzosen bestimmen, sie den neapolitanischen und spanischen vorzuziehen.

In London sind zweierlei kolumbische Papiere in Umlauf: die der Anleihe bei Herring, Graham und Powles von 2,000,000 Pfd. Sterl., welche 6 Proz. Zinsen, ohne Kosten für den Inhaber halbjährlich, am 1. Mai und 1. Nov., bei diesem Haus in London, zahlbar, trägt. Das Anlehen wird von 1830 an in 20 Jahren, gänzlich getilgt. Die andern sind von der Anleihe über 4,750,000 Pfd. St. 1824 bei B. A. Goldschmidt u. Komp. gemacht, zu 6 Pzt. Zinsen, halbjährlich am 15. Januar und 15 Juli jedes Jahrs, bei diesem Hause zahlbar. Ein Tilgungsfond von 47,500 Pfd. Sterl. wird jährlich zur Einlösung angewandt. Sie sind in London so sehr gesucht, daß man leicht Reports zu 5 Proz. jährlich auf sehr lange Zeiträume darin macht.

Die mexikanischen Papiere sind zu 5 Proz. und zu 6 Proz.; erstere von der Anleihe über 3,200,000 Pfd. St. bei Goldschmidt und Komp. gemacht, welche alle 3 Monate (am 1. Januar, 1. April, 1. Oktbr.) ohne Kosten für den Inhaber, die Zinsen auszahlen. Ein Tilgungsfond von 64,000 Pfd. Sterl. für das erste Jahr und von 32,000 Pf. St. für die folgenden, ist ihr gewidmet; auch soll 1/4 dieses Anlehens durch die Fonds vom zweiten aufgekauft werden. Dis geschieht jezt und bis zu Ende des Jahrs wird der Aufkauf vollendet sein. Das zweite Anlehen ist ebenfalls von 3,200,000 Pf. Sterl., mit einem Tilgungsfond von 32,000 Pfd. St., bei Barclay, Herring, Richardson und Komp. gemacht, trägt 6 Proz. Zinsen, vierteljährlich zahlbar zu derselben Zeit wie das erste.

Der jezige Stand dieser Papiere ist folgender: 6 Proz. kolumbische, Zinsen am 1. Mai und 1. Nov. 85½, 6 Proz. dgl. 1824, Zinsen am 15. Januar und 15. Juli 88½, 5 Proz. mexikanische, Zinsen am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April 77 1/4, 6 Proz. mexikanische von 1825, mit 2 Proz. Diskonto auf den Preis von 89 3/4 der Anleihe, 87 3/4.

---

*Neue Handelsgesellschaft in Paris.

Zu Paris hat sich eine anonyme Gesellschaft unter dem Namen Societé commanditaire de l'Industrie, gebildet, welche zum Zwek hat, die Kapitale vorzüglich in den Gewerben und dem Handel anzuwenden und erstere zugleich zu befördern.

Die Gesellschaft hat schon durch Unterzeichnungen das anfänglich bestimmte Kapital von 50 Mill. Franken, getheilt in 50,000 Akzien an den Inhaber, von 1000 Franken, welche in nominative Akzien verwandelt werden können, zusammengebracht. Es kann später auch auf 100 Mill. Franken gebracht werden. Die Gesellschaft wird ihre Arbeiten beginnen, wenn sie die königliche Genehmigung erhalten hat. Die Gesellschaft unternimmt nichts allein. Ihr Zwek ist, besondere Unternehmungen zu machen, Gewerbe oder Verfahrungsarten einzuführen, wüste Länder urbar machen, Moräste austrokнen und unbebautes Land in Anbau sezen zu lassen; Maschinen ꝛc. einzuführen, endlich dem Handel und der Schifffahrt neue Wege zu eröfnen und mit andern Ländern Handel zu treiben.

Niemals wird sie in Staatspapieren Geschäfte machen. Da sie sich nur mit einer beschränkten Summe in die Gesellschaften en commandite und in die anonymen einläßt, so hat sie immer ihr Kapital in Akzien, welche diese ihr gegen ihr Geld geben. Die Akzien werden wahrscheinlich einen festen Zins von 5 Proz. und einen Antheil vom Gewinn geben, welches sie im Stande sezt, ihren eigenen Akzionairen 4 Proz. Zinsen für das angelegte Geld, auser dem Dividend des Gewinnes zuzusichern. Die Einzahlungen geschehen nach Masgabe der Verwendung des Geldes.

Die Gesellschaft steht unter Leitung eines Verwaltungsraths, der alle Vorschläge prüft; einer ver-

Digitized by Google

waltenden Komitée, welche sie empfängt, und wenn sie angenommen sind, ausführen läßt; endlich unter 5 Censoren, welche eine allgemeine Aufsicht auf das Ganze haben. Der Verwaltungsrath besteht aus 30 Direktoren, welche die Azionaire ernennen. Die Direktoren werden auf 5, die Präsidenten und Vicepräsidenten auf 1 Jahr gewählt.

Zur Gründung dieser Gesellschaft haben sich 131 Handlungshäuser vereinigt, worunter viele fremde. Wir führen davon an die HH. Gebr. Bethmann, von Frankfurt, H. Baring, August und Ludw. von Eichthal, Gontard von Frankfurt, Humann, Hagermann, Hentsch und Komp. von Genf, Haber d. ält. von Karlsruhe, J. Laffitte und Komp., M. Laffitte und Komp., J. B. Laffitte, Gebr. Mulhens von Frankfurt, Schlumberger und Komp., Ternaux der ältere, Ternaux, Gandolphe u. Komp.

Eingangszölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse in Baiern. Das Regierungsblatt Nr. 25. vom 2. Juli enthält nachstehende königl. Verordnung: Maximilian Joseph ꝛc. Wir haben uns durch die bedrängte Lage, in welcher sich dermalen die landwirthschaftlichen Gewerbe befinden, und durch die Beschränkungen, denen der Verkehr Unsrer Unterthanen mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen durch die Zollgesezе der Nachbarstaaten unterworfen ist, bewogen gefunden, auf den Grund der §§. 3. und 4. des Zollgesezes vom 22. Juli 1819 zu verordnen, wie folgt: I. Vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung durch das Regierungs- und Intelligenzblatt für das Königreich anfangend (den 2. Juli d. J.), sollen in den Kreisen des Königreichs, in welchen das Zollgesez vom 22. Juli 1819 seine Anwendung findet, von den aus dem Auslande eingehenden Getreid- und Hülsenfrüchten, als: Weizen, Kern, Roggen, Fesen, Gerste, Haber, Bohnen, Wiken, Hirse, Erbsen, Heidekorn und Linsen, die nämlichen Eingangszölle erhoben werden, denen sie in den gegenüberstehenden Nachbarstaaten unterliegen. II. Ferner von dem nämlichen Zeitpunkte an sollen folgende Erzeugnisse der Landwirthschaft und Viehzucht, nemlich: alles Grieselwerk, Malz, Mehl, Brod, alles Zucht- u. Schlachtvieh, Butter, Schmalz, Fette und Unschlitt, den nämlichen Eingangszöllen unterworfen sein, welche in den gegenüberstehenden Staaten von diesen Artikeln erhoben werden, in so ferne diese höher als die diesseitigen durch den Zolltarif vom 22. Juli 1819 festgesezten Eingangszölle sind.

Prozeßgang in Nordamerika. In Neuyork haben sich die ausgezeichnetsten Advokaten vereinigt, um einen Plan auszusinnen, wie den Rechtsverzögerungen in den vereinigten Staaten gründlich abgeholfen werden könne. Die Idee geht auf den Vorschlag zur Errichtung einer Court of Errors, ähnlich dem Kassazionshofe in Frankreich, anstatt der bisherigen Oberappellazionsinstanz. „Was aber,„ bemerken die Times, „werden unsre Rechts- und Staatsmänner sagen, wenn sie die Amerikaner klagen hören, daß ein Kanzleiprozeß bei ihnen drei bis fünf Jahre währt, während seit mehr als anderthalb Jahrhunderten ein englischer Kanzleiprozeß für sehr kurz gehalten wird, wenn er nicht zwei bis drei Lebenszeiten hindurch fortdauert?„ Nicht blos in England, sondern auch in Deutschland sind solche Fälle ganz gewöhnlich.

---

*Hamburg, 1. Juli. Kafe, reel ordinär bis fein ordinär stieg auf 63/4–67/8, Domingo von 61/2–63/4 auf 65/8–67/8, brasil. von 61/8–63/8 auf 61/8–7. Rohe und hiesige raffinirte Zuker sind durchgängig um 1/4 dvl. gefallen. Brasil. w. auf 8 1/4–10, braun 7–7 3/4, Melis großklein auf 11 1/4–11 5/8. (In Frankfurt blieben die Preise unverändert.)

Verschiedenes.

Die wiener Fabrikanten besuchen jezt die leipziger Messe in weit größerer Anzahl als sonst.

Eine kön. dänische Verordnung bestimmt, daß bei der Ausfuhr von Zukern und Ruhm auf St. Croix alle Abgaben zusammen berechnet werden sollen. Hienach haben Zuker, nach den dänischen Landen in Europa ausgeführt, 7 1/2 Pzt., nach dem Zolltarif, nach fremden Plätzen und Altona aber 10 Pzt. zu erlegen; Rum zahlt, nach den dänischen Landen in Europa bestimmt, 3 Pzt., nach fremden Orten und Altona aber 4 1/2 Przt. nach dem Zolltarif.

Rostock, 23. Juni. Es sind, seit der disjährigen Eröffnung der Schifffahrt, über 2 Mill. Pfund Knochen von hier nach England abgegangen. Alles wird nach einer kleinen, bis dahin wenig bekannten, ohnweit Hull liegenden Stadt zur Verarbeitung, größtentheils zur Erzeugung eines Düngpulvers, gebracht. Auch wird hier seit einiger Zeit altes getheertes Tauwerk gesucht, woraus die Engländer eine Art hellbräunchen, auserordentlich beliebten Pak- und Einschlagepapiers verfertigen.

Bei Verhandlung der engl. Navigazionsbill machte Hr. Robertson Hrn. Huskisson seine liberalen An-

Digitized by Google

sichten zum Vorwurf. Dadurch, sagte er, wird die Schifffahrt der Ausländer auf Kosten der englischen befördert. Vor der Modifikazion der Navigazionsbill wurde der brittische Handel nur in brittischen Schiffen getrieben. Jezt beschäftigt der Ostseehandel allein fremde Schiffe von 680,000 Tonnen Gehalt, während die englischen Schiffe, die dorthin fahren, nur 660,000 Tonnen halten. Die Schiffe, welche der englische Handel nach Amerika beschäftigte, halten nur 42,000 Tonnen, während der Tonnengehalt der amerikanischen nach England fahrenden Schiffe 120,000 Tonnen beträgt.

Man hofft in England, daß in 7 oder 8 Jahren durch Einführung von Maschinen, die Leinenwaaren 30—40 Pzt. wolfeiler als jezt kommen und 60—70 Pzt. besser sein werden.

Die französ. Certifikate der neuen 3perzentigen Renten auf den Namen des rothschildschen Hauses ausgestellt und von jedem Inhaber ohne weitere Förmlichkeit auf seinen Namen ins große Buch übertragbar, sind seit einigen Tagen am londoner Stokmarkt erschienen. Es wurden beträchtliche Umsäze darin gemacht.

Die Ostseekompagnie zu Kopenhagen, ist am 15. Juni in Wirksamkeit getreten.

Augsburg, 4. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 45 G
	2 M.	108 1/2 -		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 3/4 G		3 -	9. 44 B
	2 -	113 1/2 -	Paris	1 -	117 1/2 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/8 -		2 -	117 G
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 3/4, 116 5/8 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 5/8 -
Frankfurt	1 -	99 5/8, 99 3/8 -		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/4 B
in die Messe		98 5/8 -		2 -	59 1/2 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	60 7/8 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 1/8 -	Livorno	1 -	55 1/4 G
	2 -	— -		2 -	55 1/2 -
in die Messe		98 3/8 -	Triest	1 -	100 1/8 -

Dukaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 47 B
„ kaiserl.	103 3/4 -	Konv. Thaler	100 5/8 G
„ al marco	109 1/4 -	„ 20r	100 5/8 -
Souvrd'or	103 1/2 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. meo.	20. 24 -
„ al marco	284 B	Silber f. gekörnt	20. 36 -
Carol. u. Max'd'or	295 B	„ 13-14 Lth.	20. 23 -
20 Frkst.: pr. St.	9. 30 G	„ 4-8 „	20. 9 -

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.	— B, 93 7/8 G	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	102 G	Rothschild-Lose prompt	— B. 150 1/2 G
Landanlehen 5 P.	102 1/2 G	dgl. 2 M.	— -
Lot-Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	133 3/8 B
dgl. E-M 4 o/o	106 B		133 G
	105 3/4 G	dgl. 3 M.	134 1/2 B. 134 -
dgl. 2 M.	106 3/8 B, 106 G	Metall. 5 o/o	96 3/8 B, 96 1/4
dgl. unverz. à 10 fl.	101 1/2 G	dgl. 2 M.	96 1/2 B, 96 1/4 G
dgl. dgl. à 25 fl.	101 1/4 G	Bankakz. pt.	1230 B. 1228 -
dgl. dgl. à 100 fl.	106 G	dgl. 2 M.	1225 B, 1223 -

Frankfurt, 4. Juli.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen		—	—
	4 1/2 —	dito	dito	86 1/2	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko		55 1/2	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen		—	—
	2 1/2 —	dgl.	dgl.	39	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.		96	96
	— —	Bank-Akzien		1451	—
	100 fl.	Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.		150 5/8	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.		—	132 1/2
Schlesien.	4 —	Obligaz. in Amsterdam neg.		—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische		108	—
	4 —	Staatsschuldscheine		92 1/8	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa		—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.		—	—
		von A bis D.		—	—
	4 —	dito von E bis M.		106 1/4	—
Holland.	— —	Kassbillet und Restanten der Ltg. Schuld		—	—
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820		67 3/4	—
	— —	dito Serienl à 50 fl.		97	—
Darmstadt	5 —	Obligaz. Landstände		—	100 3/4
Nassau.	5 —	Obligationen		98 1/2	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen		—	100 1/2

Frankfurt, am 4. Juli.

Amsterd. in Kt.	k. S.	138 3/8 B.	Lyon k. S.	79	B
	2 M.	137 3/4 B.	Wien k. S.	100 5/8	B
Hamburg k. S.		145 1/4 B.	Augsburg k. S.	100 1/4	B
	2 M.	144 3/4 B.	Bremen k. S.	110 1/4	B
London 2 M.		146 7/8 B.	Berlin in K. k. S.	104 1/4	B
Paris k. S.		78 5/8 B.	Leipzig k. S.	99 7/8	B
	2 M.	78 1/4 B.	in die Messe	—	—

Franz. Louisd'or	11. 10	Engl. Guinee	12. 20
Pr. u. à. Pistolen	fl. 9. 55	6 Livres	2. 44
20 Franken	9. 30	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16 26	5 Franken	2. 21 1/4
Dukaten	5. 36	Preuß. Thaler	1. 44 3/8

Nürnberg, 7. Juli. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'der.	110
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	98 1/2
London	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	101
Augsburg fl.	99 3/4	Dukaten al Mko.	112
Frankfurt	99 3/4	Severins	103 1/2
Leipzig	99 1/2	Kaiserl. Dukaten	104
Paris 300 Fs.	117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	117 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Hamburg, 1. Juli.

Paris 2 Monat		25 13/16	Kopenhagen Kur.	k. S. 209
Bordeaux 2 Mon.		25 23/32	Breslau	151 1/4
Petersburg R. A.		9	Prag eff.	6 W. 145 3/4
London 2 Mon.	35 S.	9 1/2	Wien eff.	— 145 1/2
	k. S. 36 S.	1/2	Augsburg Korr.	146 3/8
Madrid	1/2 Uso	92 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	146 5/8
Cadix	—	91 1/4	Leipzig Korr.	—
Bilbao	—	91 1/4	Fein Silber	27. 10 d.
Lissabon	—	37	Neue 2/3 für voll schl. als Banko.	27 Pzt.
Porto	—	36 13/16	Dukat. al Marko	102 3/8 S.
Genua	—	84	Etk. in Bko.	
Livorno	—	91 1/4	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 6 1/8
Amster. Kassa,	k. S.	105 1/4	in Bko. do.	23 P. schlecht.
	2 M.	105 3/4	als Bko. do.	7 1/8 Pzt. schlt.
Antwerpen	k. S.	105 1/2	als gr. Kur. do.	14 Mk. — ß.
	2 M.	106	in gr. Kur.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

82. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. Juli 1825.

*Handel Frankreichs mit Piemont.

Die lezten Verträge haben Genua mit Piemont vereinigt, indessen ist der Handel beider Länder so verschieden, daß wir hier nur von dem Piemonts sprechen werden. Frankreich führt von Piemont ein: Reis, Hülsenfrüchte, Vieh, Früchte, und zieht daher Seide, Hanf, Garn, Häute, wie auch Tücher, Gase, Bänder, Hanf- und Leinentücher. 1787 wurden nach Frankreich für 26,093,300 fr., 1788 für 21,300,600, 1789 für 26,320,000 fr. Waaren eingeführt, worunter die Seide, wie noch jezt, der bedeutendste Artikel ist, indem er mehr als die Hälfte des Handels zwischen Frankreich und Piemont ausmacht; Reis, Häute, Vieh kommen nach diesen unter den eingeführten Waaren.

Die piemontesische Seide genießt in Frankreich eines großen Rufs, besonders die Organsinseide, welche, ehe ihre Bereitung in Frankreich zu der jezigen Vollkommenheit gebracht wurde, beinahe unentbehrlich war. Diese Verbesserung verdankt man den Mühlen des Vaucanson.

Die Ausfuhr nach Piemont bestand in Weinen, Brantweinen, Likören, Olivenöl, Salz, Fischen, Kafe, Zuker, Baumwolle, Wolle, Wachs, Leder, Koschenille, Indigo, Grünspan, Garn und Manufakturwaaren jeder Art.

1787 wurden für 19,206,600 fr. ausgeführt, worunter 9,670,900 für Zeuge und 2,323,800 fr. für Glas-, Quincaillerie-, Bijouterie-, Krämer-, Uhrmacher-, Lederwaaren; 1789 für 18,874,000 fr, worunter für 9,562,000 fr. Zeuge.

Die Bilanz scheint nach diesem ungünstig für Frankreich, aber die 15 Millionen piemontesische Seide erhalten verarbeitet einen 3mal größern Werth und stellen 30 bis 40 Millionen vor.

In den neuern Zeiten hat der Handel aus verschiedenen Gründen abgenommen. Das Salz, welches von Frankreich kam, wird jezt von Sardinien bezogen, durch die Besizvereinigung Genuas erhält es Olivenöl, das früher meistens von Frankreich kam, und der Verlust von Domingo und Ile de France erlaubt Frankreich nicht mehr, es mit Kolonialwaaren zu versehen, indessen kann der Handel dennoch fortwährend sehr beträchtlich sein.

---

*Ueber die Ausfuhr der Wolle und der Häute. Die Frage ob die Ausfuhr der Wolle und der Häute frei gegeben oder gegen mäßige Zölle erlaubt werden solle, kann man nicht anders als bejahen, denn wenn Ausfuhr statt findet, wird die Produkzion belebt; in Folge der größern Produkzion wird die Waare besser und zulezt auch wolfeiler. Es gewinnen demnach selbst die inländischen Verbraucher, die dann größere Auswahl haben. Sachsen hat sich bei der freien Wollausfuhr stets wol befunden. Hätte man dort dem selbstsüchtigen und nur den Augenblik, nicht die Zukunft berüksichtigenden Verlangen der Fabrikanten entsprochen, so hätte sich die Schafzucht gewiß nicht so entwikelt, und die feinern Tuchfabriken bestünden gar nicht, oder müßten die feine Wolle vom Ausland kaufen. Wird die Ausfuhr der Häute erschwert, so entstehen deshalb nicht mehr Gerbereien, sondern es leidet nur der inländische Viehzüchter, der sie billiger, vielleicht mit Schaden verkaufen muß. Es kann der Fall eintreten, daß die inländischen Käufer (die Gerber) nicht gehörig Kapitale haben, um die Häute zu kaufen, oder sie so lange in den Gruben zu lassen, als zur Erhaltung des

Digitized by Google

schweren Leders nöthig ist, und dieser Fall ist sehr wahrscheinlich, da auch anzunehmen ist, daß die Gerberei so gut betrieben wird, als der vorhandene Fond und die gegenwärtigen Einsichten der Gerber, welche beide durch das Verbot der Häuteausfuhr nicht vermehrt werden, es gestatten.

Deutsche Niederlassungen in Brasilien. In Brasilien sind gegenwärtig schon viel Deutsche, deren Zahl immer mehr zunehmen wird, da die Ursachen zur Auswanderung fortdauern; doch möchten Mexiko und Kolumbien, Buenos-Ayres, und die andern freien Staaten Amerikas für Einwanderer mehr zu empfehlen sein. Die von Freireiß aus Frankfurt am Main angelegte deutsche Kolonie Leopoldinia ist im Gedeihen und hat bereits Kafepflanzungen angelegt. Hr. Ritter von Schäffer, jezt Major der k. brasil. Ehrengarde, hat eine andere angelegt, und da er und die ersten Kolonisten Franken sind, sie Frankenthal genannt. Die Wilden waren ihm bei der Ausrottung der Wälder behilflich, wogegen sie Tabak, Brantwein, Nägel, Messer ꝛc. erhielten. Kein Tag verging, wo sie nicht köstliche Braten, wilde Schweine, Beutelthiere ꝛc. in die Küche lieferten. Die Kolonie enthielt vor 2 Jahren etwa 20 Seelen und steht unter der Leitung des Hrn. Johann Philipp Henning aus Werthheim am Main, der dort mit seiner Gattin, einer gebornen Hannoveranerin, lebt. Die Ansiedler sind freie Leute, die für ihre Arbeit Antheile Land erhalten. Es waren auser den benöthigten Lebensmitteln 16,000 Kafebäume gepflanzt. Die nächste Stadt ist Villa Viçosa und nördlich fließt der große Strom Carabelos. In der Stadt St. Paulo, wo ein Deutscher, Baron von Oeinhausen, Gouverneur ist, leitet Obristlieutenant Müller eine Gewehrfabrik, wo mehrere Meister aus Potsdam, mit Hilfe von Mulatten und Negern, die sich sehr gelehrig zeigen, gute Gewehre verfertigen. Sie verarbeiten schwedischen Stahl und Eisen aus der nahgelegenen Fabrik St. Jaao de Cruz. In dieser sind kaum 100 Arbeiter, worunter aber 12 Deutsche, als Schmiede, Schmelzer, Gießer, Schlosser ꝛc.

Mannigfaltigkeiten.

*Eine Kleiderordnung früherer Zeit. In der von Maximilian I. im Jahr 1616 für Baiern festgesezten Kleiderordnung (P. Ph. Wolf, Geschichte Maximilian I. 2r Baud S. 343.) heißt es unter anderm:

"Ordnen und sezen also hiemit, daß dem Bauersmann auf dem Lande, den Arbeitern, Taglöhnern, Uebereitern, Amtleuten, ihren Weibern und Kindern, alle bisher zu den Kleidern überflüssig gebrauchte hochgültige, und sonderlich karmesingefärbte Tücher, welche an der Farbe gültiger, als das Tuch selbst, sind, dann ihren Weibern die zu viel gebrämte Röke und Schärkl, die theuern Filz- und Schabhüte, die zu Krägen und Hemden gebrauchte feine Leinwand, die mit unnöthigen Stäppen und andern Zierden gemachte und auf Rahmen abgenähte Schuhe, die gestikten Strümpfe, seidene Hosenbänder oder Spize, dann alles Silber und Gold, den Mähel- oder Brautring, der jedoch nur von Silber sein soll, ausgenommen, gänzlich abgeschaft und verboten sein sollen. Fürderhin aber soll ihnen zu ihren Kleidungen nur inländische, als münchner, brannauer oder auf meißner Art gemachte Tücher, welche ihnen die Kauf- und Handelsleute anders nicht als gendzt und geschoren zu verkaufen haben, desgleichen Barchent, Schaf- und Kalbfelle, den vermöglichen Bauersleuten aber Geis- und Bokfelle, und was sie selbst in ihren Häusern zu wirken pflegen, zu ihrem Gebrauch und zu ihrer Kleidung zugelassen werden; desgleichen auch ihren Weibern und Kindern die Bräm auf ihre Röke und Schärkl von Wurschet, Sätin, Arrest- oder Bubensammet, aber nicht so breit und hoch als bisher, die gemeine geringgültige Filz- und Schabhüte, zu Krägen und Hemden härbene und rupfene (rüsterne und grobe) Leinwand, doch ohne Spizen, Borten und Fransen, die Schuhe und Weiberpantoffel von gemeinem Lederwerk, ohne Rahmen, zu tragen und zu gebrauchen erlaubt sein.„

"Dem geringen Bürgerstande, als gemeinen Krämern, Handwerkern und gemeinen Einwohnern in Städten und Märkten, die nicht Kauf- oder Handelsleute, noch sonst vornehme Bürger sind, wie auch ihren Weibern und Kindern, sollen zu ihren Kleidungen alles Silber und Gold, Sammet und Seiden, Perpetum, Seidenfarbe, Pürat, Schamloth, und was sonst für ganz oder halbseidne Zeuge sind, die zu dieser Zeit unterschiedlich gehalten werden, ferner die englische, französische, italienische, und andere edle Tücher, desgleichen die englische Poy von allerlei Farben, die neuaufgekommene Tracht und Form in Kleidungen, die Nestel oder und unter den Knieen, die ganz und halbseidene, auch nach englischer und dergleichen Manier gemachte Strümpfe, die tafeten Hosenbänder und Schuhrosen, die doppelt und auf Rahmen abgenähte kardowonische und Stökischuhe, auch die Gugien zur Klagezeit, dann die mit Silber beschlagene Dolche, Präxen und Wehren, ihren Weibern aber das bisher zu viel gebrauchte Brämwerk, die überflüssige und unnothwendige Falten und Weite in den Röken, wodurch doppelter Zeug ohne Nuzen verschwendet werden muß,

Digitized by Google

desgleichen die zu langen und in ungewöhnlicher Dike, auch mit Spizen, Fransen und ausländischer Leinwand gemachten Krägen, die hochgültigen ausländischen Hüte, die spizige sehene, erzene, sammete und atlassene Egghauben, alles hochgültige Unterfutter, die kardowonischen Schuhe, Stöklschuhe und mit Seide abgestäppte weiße Pantoffel, alle von guten Steinen, von vergoldeten Untermarchern gemachte, und überhaupt allerlei Armbänder, die Ringe von Edelstein, die ganz silbernen Kettengürtl, ganz silberne Messerscheiden, Nadelbüchsen, und die sammete Beutl mit so vielen überflüssigen silbernen Knöpfen, dann ihren Töchtern, bei welchen sie fast insgemein die Hoffahrt und unzulässigen Pracht erscheinen lassen, gleichfalls dasjenige, was hier oben bei ihren Eltern gemeldet ist, nicht weniger die von ihnen gebrauchten hochgültigen Perlen, auch zum Theil von Gold gezierten Wieden, die doppelttafete Zöpfe, die seidene Nestl ins Haar zu gebrauchen, hiemit gänzlich verboten sein.„

Für die Kaufleute schrieb die Kleiderordnung vor: „Den Kauf- und Gewerbsleuten, auch den Bürgern, welche zu Gericht oder Rath sizen, ferner den Kanzleiverwandten, Gerichtsschreibern, und Andern, die in dergleichen fürstl. Diensten stehen, werden hiemit der bisher zu ihren Kleidern und andern Leibeszierden zu viel gebrauchte gute Sammet, Karmesinatlas, Damask, Seidenrupf, Terzanelle, wie auch das dazu gebrauchte überflüssige Verbrämen, die lange, hievor nie gebräuchige, dike Gekröse von niederländischer Leinwand, auch dazu gebrauchte lange Spizen, der gute Mader zu Winterhüten, oder anderes edle und köstliche Futterwerk zu langen oder Nachtröken, die ganz seidenen Steümpfe, die lange Spizen an den Hosen und Schuhbändern, die goldenen Ketten, die übeerflüssige hochgültige Ringe, die ganz goldene Zierde um die Hüte, und die vergoldete und veesilberte Wehren und Dolche, die Schlittenfahrt mit ganzem Geläute, wie auch die hangenden Kutschen mit zwei Pferden, dann ihren Eheweibern und Kindern die große Anzahl ihrer Kleider, das überflüssige Verbrämen deeselben mit 4, 5, 6 und mehr Anzahl seidener Borten, die überflüssige Falten in ihren Röken, die lange und große schleierne und andere Gekröse von ausländischer Leinwand mit langen und zum Theil gefärbten Spizen, die Gekösträger oder Halsringe von Silber oder anderer Materie, die Klageschleier in bisher gebrauchter übermäßiger Länge und Breite, die sammeten polnischen oder böhmischen Hauben mit Steften oder Perlen gestikt und geziert, die Rosen auf den Schuhen, die Schuhe auf Stökeln, ferner die goldene Ketten, und dergleichen Armbänder, sowol öffentlich als verborgen, die übermäßige hochgültige Ringe, die vergoldeten Gürteln, Messerscheiden, Nadelbüchseu die Knöpfe an den sammeten Beuteln, die Hutschnüre mit Perlen, und mit silbernen oder vergoldeten Spangen geziert, und ihren Töchtern die Goldschmiedrosen in den Ehrenkränzlein, abgeschaft und verboten, aber ihnen und ihren Weibern und Kindern fürderhin das Tuch, wovon die Elle 4 Gulden kostet, Schamloth, gewässerter und ungewässerter Dobin, Seidenpürat, Zendeldort, mit oder ohne Wasser, Fillasell, Floret, Trippsammet, Perpetuan, und zum höchsten Doppeltafet, doch auch erst zu ihrer Verheirathung, zu ihren Kleidungen, mit kleinen, 2 oder drei Schnürlein verbrämt, oder nach Gestalt abgestäppt, die Gekröse von inländischer Leinwand gemäsigter Länge, mit Spizen eines Fingergliedes lang, ferner die halbseidene Winterhüte und mit allerlei Futter, den guten Mader ausgenommen, nicht weniger die halbseidene englische oder andere gestrikte Strümpfe, die tafeten Hosenbänder mit kleinen kurzen Spizen; dann zwei Ringe von 30 Gulden am Werthe, ihren Weibern von angedeutetem Tuche und Zeugen vier mit 2, oder meistens 3 Schnürlein verbrämte Oberröke, doch in gebührender Weite, die Wammes meistens mit Einer Steppe, die Mäntel mit Einem Schnürlein eingefaßt, ferner die Gekröse von inländischer Leinwand in zulässiger Länge, mit Spizen eines Fingers breit, zur Klagezeit die Klageschleier in mittler und vordem gebräuchiger Länge und Beeite, die sehene, spizige, erzene, sammete, atlassene, und seidenrupfene Egghauben mit Haarschlachten, zum Unterfutter der Mäntel Kellmader, Jenet, Füchse, Seidenhaasen, oder spanische Kazen von der geringern Gattung, die weißen Pantoffel ungestäppt und ohne andere nothwendige Zierde, desgleichen zwei Ringe im Werthe von 30 Gulden, ganz silberne Kettengürtel, dergleichen Messerschelden, Nadelbüchsen, und sammete Beutel mit silbernen Knöpfen, doch unvergoldet, zu tragen und zu gebrauchen, und da sie sich auch wegen Leibesschwachheit oder anderer Uesachen der Kutschen in der Stadt bedienen müßten, ihnen solches gleichfalls, doch nicht mit ganz hängenden Kutschen, auch nur mit einem Pferde, bewilliget und verordnet.„

Solche Geseze sind verwerflich, weil sie die allgemeine Freiheit beschränken; die Vergehungen und Uebertretungen ohne Noth vermehren, und wenn sie nicht genau ausgeführt weeden, zu lästigen Chikanen und häufigen Ausnahmen von der Regel Anlaß geben.

Verschiedenes.

Am 5. August wird das erste nach Ostindien gehende Dampfboot, the Entreprise, von Falmouth abfahren.

Im Kanton Waadt ist der Zoll auf Krapp auf 1 Bazen vom Zentner herabgesezt worden, eben

Digitized by Google

so der Durchfuhrzoll von Eisen, Oker, Kreide von Troyes ꝛc. auf 2 1/2 Rappen der Zentner.

Die Bill zur Eröfnung des Handels zwischen den brittischen Kolonien und den auswärtigen Staaten (mit Ausnahme von Kriegsvorräthen, Kolonialerzeugnissen und Fischen) gegen eine bestimmte Abgabe von 10 bis auf 7 1/2 Pf. St., und unter Bestimmung von 5 Freihäfen, nemlich Kingston in Jamaika, Beedgetown in Barbadoes, Halifax, Quebec und St. Johann in Neubraunschweig, ist auf Befehl des Unterhauses gedrukt worden.

Aachen. Die Eisenfabriken im Kreise Gemünd sind vollauf beschäftigt und erhalten gute Preise. Eben so ist es mit den Tuch- und Kasimirfabriken hier und in Eupen.

Der diesjährige Wollmarkt zu Kirchheim in Würtemberg wurde von mehr Käufern besucht, als die frühern, worunter viele Ausländer. Es wurden ziemlich gute Preise bezahlt: für feinste Wolle (worunter die höchsten Preise für diejenige, der in den lezten Jahren aus Sachsen eingeführten Stämme) für den Zntr. 282-230 u. 220 fl., für feine Wolle 180-145 fl., für mittelfeine geringe und Bastardwolle 140-95, für deutsche (Landwolle) 77-60 fl. Feinste wurde also 30-40 o/o, feine 25-35, mittlere 30-50 und deutsche 45-50 o/o höher bezahlt, als voriges Jahr.

Portugal scheint mit Brasilien auf einem freundschaftlichen Fuße zu sein, weil seit kurzem eine große Anzahl Schiffe aus Lissabon und Oporto nach jenem Lande gesegelt ist.

Bekanntmachungen.

Im Verlag des Contoes der königl. privilegirten allgemeinen Handlungszeitung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Vollständige Düngerlehre, oder wissenschaftliche und praktische Anleitung zur Anwendung und zur Bereitung aller bekannten Düngemittel aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche, nebst Bemerkungen über die Bedingungen zum Pflanzenwachsthum, einer Anleitung zur Zerlegung des Bodens, und einem Anhange über die Art, Versuche anzustellen, von Erhard Friedrich Leuchs. Mit 2 Holzschnitten. gr. 8. Preis: fl. 3. 36 oder 2 thlr. Nürnberg 1825.

Unter den jezigen Umständen, wo der Akerbau mit so viel Kenntniß und Sparsamkeit betrieben werden muß, wenn er Gewinn bringen soll, ist gewiß vorstehende Schrift nicht unwillkommen. Die Düngung ist die Stüze der Landwirthschaft und dennoch wird sie noch sehr schlecht besorgt, und man kann mit weniger Mühe und Kosten, eine größere Fläche besser bedüngen, als bisher geschah, wenn man in der Anwendung des Düngers nach wissenschaftlichen Grundsäzen verfähet, wie in dieser Schrift gezeigt wird. Sie zerfällt in 4 Abschnitte, welche 1) von den Bedingungen zum Pflanzenwachsthum, 2) von dem Boden und seinen Verhältnissen zum Dünger, 3) von den Pflanzen, und ihren Verhältnissen zum Dünger, 4) von den verschiedenen Köpern und ihrem Nuzen als Dünger handeln. In dem lezten kommen als Düngemittel: Metalloride und Metallsalze, Erden- und Erdsalze (Bitter-, Kalk-, Kiesel-, Thonerde, Gips, Mergel ꝛc.), Kalien, kalische Salze und Säuren, flüchtige und brennbare Köper (Kole, Schwefel, Kamfer ꝛc.), Pflanzen- und thierische Körper (Mist, Knochen, Fette, grüne Düngung ꝛc.) vor, im ganzen weit über hundert Düngemittel, die Düngermischungen ungerechnet. Ueberall sind treffende Bemerkungen über die Wirkungsart der verschiedenen Stoffe gemacht, so ferne sie sich aus den jezt bekannten Thatsachen erklären lassen.

Wien, 2. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	156 1/2 B.	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kuec. Gulden	99	Uso
	98 1/2	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4 B.	2 S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2 B.	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 39	2 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	100 1/4	2 S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/4 B.	2 M.

Wien, 4. Juli.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H.	(in C. M.)	95 13/16
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.	dgl.	131 3/4
Wiener Stadtbankobligg. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	55 1/4
Oblig. d. allg. u. ungär. Hofkammer zu 2 1/2 v. H.	C. M.	54 3/4
dito dito 2		43 4/5
	(Aerarial. Dom.)	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.	—	45 3/4
der Ens, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	54 1/2	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	43 3/5	30 2/5
Krain und Görz (1 5/4	38 1/6	—
Wiener Oberamts Obligat. zu 2 1/2 o. H.	—	37
dito dito 2		29 3/5
Bankaktien pr. St. 1200 in C. M.		

Augsburg, 7. Juli.

Amsterdam Kr.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M	9. 45 G
	2 M.	108 3/8 -		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 7/8 -		3 -	9. 44 B
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 -	117 3/8 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/8 G		2 -	117 - -
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 3/4 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 5/8 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 -		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/4 B
in die Messe		98 3/4 -		2 -	59 1/2 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 1/4 G
	2 -	— -		2 -	55 1/2 -
in die Messe		98 3/8 -	Triest	1 -	100 1/8 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

83. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. Juli 1825.

Technische Nachrichten.

*Verbesserung der Färberei. Richard Badnall der Jüngere, von Leek, ließ sich unterm 3. Juni 1823 ein Patent für ein Verfahren Seide, Baumwolle, Wolle ꝛc. mit Berlinerblau zu färben, und beim Färben den Druk anzuwenden, geben. Zu sehr fein gemalenem Berlinerblau wird nach und nach unter Umrühren starke Salzsäure gesezt, bis eine gleichartige, halbgallertartige Masse entsteht. Die Mischung kann sogleich zum Färben gebraucht werden, doch ist es besser, sie 3 oder 4 Tage stehen zu lassen. Die Seide wird entgummt, 3 oder 4 Stunden in kalte Alaunlösung gelegt, und dann in kaltem Wasser ausgewaschen. Hierauf wird die auf Stäbe gewundene Seide in die gehörig mit kaltem Wasser verdünnte Berlinerblauauflösung getaucht und beständig umgewandt, bis sie die verlangte Schattirung hat, und zulezt ausgewaschen und im Schatten oder in einem Ofen, bei einer Wärme, die der des Sommers gleichkommt, getrolnet. Grüne und Purpurfarben entstehen durch Zumischung der gewöhnlichen Farben, oder indem man vor oder nach dem Eintauchen in Berlinerblau, sie anwendet.

Den Druk gebraucht Badnall, um das Eindringen der Farben in dike Zeuge, Hüte, in Holz zu eingelegter Arbeit ꝛc. oder auch in Leinen-, Baumwollen- und Seidenzeuge, Schnüre ꝛc. zu erleichtern und sie vollkommner zu färben. Die Farbe kommt mit den Zeugen in ein Gefäß aus Holz, Eisen, Kupfer ꝛc., dessen Oefnung mittelst eines Dekels wasserdicht geschlossen werden kann. Eine hydrostatische Drukpumpe oder eine Säule Wasser oder Quekfilber, drükt die Flüssigkeit. Trokene oder stark ausgerungene Waare wird dadurch gut durchdrungen. Man kann auch eine Vorrichtung zum Bewegen der Zeuge während des Druks, anbringen. (Repertory of Arts ꝛc. 46 Bd. S. 293). Andere Arten mit Berlinerblau zu färben findet man in J. C. Leuchs Beschreibung der färbenden und farbigen Körper. Mit genauer Angabe ihrer Eigenschaften und ihres Gebrauchs ꝛc. Mit Holzschnitten. gr. 8. Preis fl. 4 1/2. Nürnberg 1825 Im Verlag des Contors der Handlungszeitung.

*Unveränderliche Dinte. Hr. Mac-Culloch macht eine braune, durch die Zeit und durch Chlor unveränderliche Dinte, aus dem Theer, welcher bei der Destillazion des Holzessigs erhalten wird. Er wird bis zur Dike des Pechs verdunstet und dann so weit, daß er ganz zerreiblich und fast schwarz wird. In diesem Zustand gibt er mit Natronlösung gekocht eine gallertartige, mit Kalilösung eine dünne Flüssigkeit, deren man sich zum Schreiben bedient. Ein Zusaz von Gummi ist unnöthig. — Besser wird es sein, den Theer oder gewöhnliches Pech, gleich mit Kali zu erhizen, um diese Art Ulmine darzustellen.

*Felsen zu sprengen. In Schottland und in den meisten Gebirgsländern hindern große Felsstüke oft die Bestellung der Felder und selbst die Anlegung von Strassen. Man sprengt sie gewöhnlich mit Pulver, welches aber kostbar und wegen der Bohrlöcher auch mühsam ist. Dr. Mackenzie erhizt die Oberfläche der Felsen durch ein Feuer von Torf, Gesträuchen oder Heideplaggen 5 bis 6 Stunden lang stark, indem er auf der Oberfläche das Feuer durch Steine und Rasen zusammenhält. Die ungleiche Ausdehnung des Steins, und die Erkältung, wenn man ihn der Luft aussezt, oder mit Wasser begießt, bringt Spalten hervor, welche man durch Keile und den Hammer größer macht. Dieses Verfahren ist mit dem besten Erfolg auf Feldspat- und Hornblende-Felsen an-

Digitized by Google

gewandt worden, und verdient auch anderwärts Berüksichtigung.

*Harzmörtel. In Frankreich wendet man seit einigen Jahren den Asphalt von Seyssel im Aindepartement, als Mörtel beim Wasserbau, und um Gewölbe vor Feuchtigkeit zu sichern, an. Da er indessen ziemlich theuer kommt, so ersezt Hr. Vicat ihn mit Mischungen aus gewöhnlichem Theer (von Holz), welchem man kochend Pulver von Ziegel-, Kalk- und Kieselsteinen, Hammerschlag, Thon, Asche, gewöhnliche Gartenerde, Kole ꝛc. zusezt und umrührt. Er bildete aus den Mischungen Prismen und mittelte aus, welchen Druk sie aushalten können. Eine Mischung aus 16 Theer und 36 rothem Ziegelsteinpulver widerstand einer Kraft gleich 4000, während eine aus 16 Theer und 22 Theilen Holzasche nur einer Kraft gleich 500 widerstand. Als er Kugeln aus den Mischungen, von verschiedenen Höhen auf eine glatte Fläche fallen ließ, fand er, daß eine Mischung aus 16 Theer und 28 Hammerschlag einen Stoß gleich 1188, eine aus Theer und Holzasche aber nur einen Stoß, gleich 413 widersteht. Zum Ueberziehen von Terrassen, welche der Witterung ausgesezt sind, empfehlen sich Mischungen mit Kolenpulver oder Asche. Diese Kitte sind weit wolfeiler als das Erdharz von Seyssel, wovon der metrische Zentner im Lotdepartement 42 Franken kostet.

*Ueberzug für Mauern. Hr. J. Aspin ließ sich in England ein Patent, für einen Ueberzug ertheilen, welcher den Mauern das Ansehen des Steins gibt. Man mischt gelöschten Kalk mit Thon, troknet die Mischung in nicht sehr tiefen Gefäßen, und glüht und pulvert sie. Mit Wasser gibt sie dann einen Mörtel, der auf die Mauern getragen wird.

*Verbesserung des Pechs und Theers. Thomas Hancock von Goswell-mews in Middlesex, erhielt unterm 22. März ein Patent, für ein Verfahren, Harz und Theer durch Vermischen mit Federharz dichter, elastischer und zum Anstreichen brauchbar zu machen. Das Federharz wird in dünne Stükchen zerschnitten, in kaltes oder warmes Terpentinöl, oder in ein anderes flüchtiges Oel gelegt, und umgerührt bis es aufgelöst ist; dis geschieht in einer Wärme, welche nicht 180 Grade Fahrenheit übersteigt, schneller, als in der Kälte. Um eine Federharzauflösung, bei 60° Wärme, welche so dik als Theer ist, zu bereiten, nimmt man ungefähr ein Pfund Federharz und eine Gallone Terpentinöl; doch richtet sich das Verhältniß nach den Umständen. Das Pech wird geschmolzen und durch Umrühren mit der Federharzauflösung vermischt; Theer läßt sich unerhizt vermischen. Um eine Mischung aus den 3 Körpern zu machen, wird das Pech zuerst geschmolzen, dann der Theer und später die Federharzauflösung zugesezt. Zum Anstreichen hölzerner Gebäude, Geländer ꝛc. empfiehlt sich eine Mischung von einer Gallone Terpentinöl, 1 1/2 ℔ Federharz, und 8 oder 9 Pfunden Pech; für Seile, Hanfleinwand und zu Deken dient eine aus 1 1/2 Pfund Federharz, 1 Gallone Terpentinöl, ein Pfund Pech und 6 oder 7 Pfund Theer. Zum Anstreichen der Böden der Schiffe oder ihres Kupferbeschlags, oder des Papiers und anderer Körper, mit denen man Schiffe und Dächer bedekt, eine aus 3 ℔ Federharz, 1 Gallone Terpentinöl und 6 Pfunden Pech. Vermehrung der Menge des Federharzes macht die Mischungen dauerhafter und elastischer. Man trägt die Mischungen mit einer Bürste oder Kelle auf, welche leztere man in Wasser taucht, damit die Mischung sich nicht anhängt. (Repertory of Arts ꝛc. 46r Bd. S. 332.) (Eine solche Mischung (oder auch Pech, Terpentin und Wachs) wäre zum Verpichen der Bierfässer sehr brauchbar, da sie dem Einflusse der Zeit, des Biers und der Erschütterungen mehr widerstehen, sich wenig auflösen, und weder Bier noch Luft durchlassen würde.)

Karden aus Metall. Henraux der Jüngere in Paris, macht Karden, welche die Weberkarden ersezen, aus gezähnten Stahlplatten, mit 16 bis 18 Zähnen auf den Zoll, und vollkommen verzinnt. Sie sind, mit gleichfalls verzinnten Zähnen an 5 bis 6 Zoll breiten und 6 Fuß langen Planken oder Karden befestigt. Diese Größe haben die mechanischen Zilinder, die die Tuchfabriken gebrauchen und auf welche diese Karden angebracht werden.

*Lämmerfelle zu färben. Gill gibt zum Färben der Lämmer- und Hammelfelle, welche noch ihre Wolle haben, folgendes Verfahren. Das Fell wird gewaschen, in einen Rahm gespannt, die Fleischseite abgeschabt, und diese dann mit Sumachabsud bestrichen, worauf man sie troknen läßt. Nun wird die Wolle mit Seifenwasser gewaschen, in Wasser ausgespült, die Fleischseite noch einmal mit Sumach bestrichen, das Fell getroknet und mit Bimstein abgerieben. Soll die Wolle weiß bleiben, so wird sie geschwefelt, im entgegengesezten Falle aber, nachdem man ihr eine Beize gegeben hat, eben so gefärbt wie Wolle.

Fortepianos. Die Klaviersaitenfabrikanten Hr. Georg Friedrich Kutscher und Hr. Johann Rueff aus Regensburg, haben auf eine verbesserte Bauart der Pedalflügel und Fortepiano ein 10jähriges Privilegium für Baiern erhalten.

Digitized by Google

*Weingeist zu verstärken. Der Apotheker Pas in Nimwegen hat Sömmerings Versuche, den Weingeist durch Verdunstung in Blasen, welche auf einem erwärmten Sandbad liegen, zu verstärken, wiederholt. 60 Unzen Weingeist, welche 22° nach dem Areometer der belgischen Pharmacopoe zeigten, wurden in eine Blase gegossen, und auf dem Sandbad über einem Bakofen einer Wärme von 66° (Fahrenheit) ausgesezt. Nach 36 Stunden war der Weingeist um 5° stärker und nach 120 Stunden zeigte er bei 66° Wärme 33°. Noch 24 Stunden dieser Wärme ausgesezt, wurde er kaum merklich verändert. Der durch dieses Verfahren erhaltene Alkohol war hell, ohne Farbe, hatte einen angenehmen Geruch und einen ziemlich milden Geschmak. Er wog nur 36 Unzen; es hatten sich also 24 Unzen verflüchtigt, worunter viel Alkohol, da Weingeist von 22° nur den vierten Theil seines Gewichtes Wasser enthält. Indessen geht beim Abziehen über Potasche und salzsauren Kalk ebenfalls viel Weingeist verloren, welchen Verlust man auf den dritten Theil seines Gewichtes anschlagen kann, und bei Sömmerings Verfahren hat man keinen Brennstoff nöthig und erspart an Zeit. Es ist, in Hinsicht auf die Kosten, dem alten nicht vorzuziehen, aber wenig von demselben unterschieden und kann in Fällen gut sein, wo man nur wenig Alkohol braucht und die nöthigen Geräthe nicht besizt.

*Papierdochte. In Japan hat man Lichter, deren Docht aus zusammengewikeltem Papier besteht, das auswendig mit andern weißeren und feinerem Papier schnekenförmig umwunden ist. Unten ist ein Loch, so groß, daß das Licht damit auf eine eiserne Spize gestellt werden kann, die auf einem Leuchter befestigt ist. Die Lichter werden aus dem Wachse des Firnißbaums (Rhus vernix) gemacht.

Thranreinigung. In Dänemark wird Thran gereinigt, und dem Wallrath ähnlich gemacht, indem man ihn mit thierischer Kohle mengt, 2 Monate lang oft schüttelt und dann durch 12 Lagen frisch bereiteter Kohle durchseiht.

*Straßenpflaster. In manchen Städten werden die Straßen alle Paar Jahre gepflastert und doch ist das Pflaster stets schlecht. Wäre es nicht für die Wagen und Fußgänger und für die Stadtkassen selbst ersprießlicher, sie mittelst eines künstlichen Steinguſſes zu pflastern. Die Straßen in Südfrankreich, welche die Römer aus Cement machten, sind noch jezt nach mehr als tausend Jahren, vollkommen gut erhalten.

Malaga, 16. Juni. Während andere große Handelsstädte Spaniens, und namentlich Kadiz und Sevilla im Süden fortdauernd über die Abnahme ihres Handels klagen, scheint derselbe unsern Plaz in diesem Jahre neu zu beleben. Man muß den Grund davon in der glüklichen geographischen Lage von Malaga, seinen fruchtbaren Umgebungen, hauptsächlich aber in der fortschreitenden Bearbeitung und Ausdehnung der Minen suchen, die von beinahe allen Metallarten und manche ganz in unserer Nähe, zu finden sind. Was Spanien in Südamerika verlor, findet es reichlich, die Industrie seiner Bewohner erwekend, in seinem eigenen Boden wieder, und es leidet keinen Zweifel, daß Metalle und Erze in sehr kurzer Zeit bei weitem die wichtigsten Ausfuhrartikel Andaluſiens und besonders unserer Provinz bilden werden. Blei wird jezt nicht allein nach allen europäischen Ländern (England nicht ausgeschlossen), sondern auch nach Nord- und Südamerika und selbst nach Ostindien ausgeführt. Von Bleiglanz, so wie auch von Bleierz ist die Frage nach England sehr groß. Eisen-, Kupfer- und selbst Silberminen sind in unserer Nähe anzutreffen, bis jezt liegen dieselben indeß größtentheils noch unbearbeitet, dem Unternehmungsgeiste ein weites und reiches Feld darbietend, wenn die Freiheit aller Minen und der Handel mit den Metallen, die sie liefern, wie man jezt alle Ursache zu hoffen hat, von unserer Regierung auf einen festen Fuß gestellt werden. Die Getreidefelder in der umliegenden Gegend stehen sehr mittelmäßig und die Aussichten auf die nächste Ernte sind niederschlagend. Daß die Erlaubniß zur Einfuhr noch weiter ausgedehnt werden wird, ist zu erwarten, auch schon aus dem Grunde, weil der Einfuhrzoll von 10 Realen den erschöpften Kassen sehr zu statten kommt.

---

*Bordeaux, 1. Juli. Rohe Zuker waren diese Woche fortwährend begehrt und sind gestiegen. 1365 Faß gut ord. 3te S. wurden zu 69–88 1/2 fr, oder 1.80–2 fr. höher, verkauft. Isle de France 39–40 und w. hav. 60½ fr. i. d. M., blonder 47 fr., Zuker in Broten 2te S. 1.12 1/2–1.25, Sirup 29 fr. Kafe flau, Jago gut ord. i. d. M. 65. Gewürznelken, Cayenne und Bourbon 2.80–28 1/2 i. d. M. Indigo unverändert. Orlean 2.43–1.37 1/2 i. d. M. Baumwolle gänzlich ohne Frage.

---

*Amsterdam, 4. Juli. Baumwolle ist diese Woche um 2–4 fl. gefallen: surinam auf 32–36, Georgia u. Karol. auf 31–38, bengal. 20–24. Zuker und Kafe unverändert. Hanf stieg um 2 fl.

Digitized by Google

*London, 26. Juni. Kafe ist flau um zum Theil 1 – 2 s. niedriger verkauft worden: Domingo 62 – 63. Es sind jezt 31 1/2 Mill. ℔ vorräthig. Auch auf den Plätzen des Festlandes sind die Vorräthe groß, welches nur aus der Abnahme des Verbrauchs sich erklärt. Zuker unverändert; doch fanden rohe guten Abgang. Mit Baumwolle scheint es sich zu bessern. Indigo geht forwährend herab.

*Nürnberg, 11. Juli. Baumwolle ging diese Woche abermals herab: bengal. auf 66–70, kirk. 78 1/2, smirn. 76, subog. 78.

Verschiedenes.

Mainz, 4. Juli. Die Dampfschifffahet ist nun seit dem 1. d. auch auf dem Rhein in regelmäßigen Fahrten, für's eeste zum Transporte der Reisenden und ihrer Effekten, nämlich zwischen Köln, Nimwegen und Rotterdam wieklich eingefühet. Das Dampfschiff für Reisende geht vorläufig nur einmal von Köln nach Holland ab, vom künftigen Monat August an, wied aber ein im Bau begriffenes neues Dampfboot, zweimal wöchentlich von Köln nach Nimwegen und zurükgehen.

Die seidenen Haarloken. Die seidenen Haaeloken wurden in Wien 1821 erfunden, und weeden sich in Kurzem über die ganze gebildete Welt verbreitet haben. Ein neuer Beweis, daß nicht jede Mode aus Paris kommt, und man auch in Deutschland europäische Moden machen kann. Vielleicht blüht in Kurzem den seidenen Haartouren für Männer, die Joseph Pfundheller, Handelsmann in Wien, seit 1821 feetigt, und die wegen ihrer Leichtigkeit den Kopf nicht beschweeen und reinlicher und wolfeiler sein sollen, als künstliche und natüeliche Haare, dasselbe Glük.

Die Verzinsung dee hannoverschen Staatsschuld ist mitteist Kündigung der höher verzinsten Kapitale auf 4 o/o herabgesezt, und die Tilgungskasse hat so wenig Verkäufer von Staatsschuldscheinen gefunden, daß sie den beträchtlichen Kassenvorrath nicht hat verwenden können.

Das mit dem 1. Juli in Kraft getretene Veebot der Getreideeinfuhr in Spanien, hat den Getreidehandel auf dem Rhein gelähmt. Dagegen ist der Holzhandel lebhaft. Die Zufuhren aus dem Norden, die ausschließlich in Tannenholz bestehen, haben größtentheils, da sie den Markt in Holland überfüllt fanden, ihren Weg nach England genommen, wo dee Holzbedaef sich sehr vermehrt hat. Am 25. April d. J. gingen 135 mit Bauholz beladene Schiffe durch den Sund, nach London, wo dieses Jahr nicht weniger als zwölftausend Gebäude aufgeführt werden. Die Fracht für die Last Holz ist im Norden von 18 auf 28 bis 30 fl. gestiegen, und hat beigetragen, die Preise zu erhöhen.

Im engl. Unterhause wurde die Anfrage des Hrn. Dennison: Ob es nach den gegenwärtigen Schifffahrtgesezen den schwedischen und andern Schiffen erlaubt sei, französische Produkte in England einzuführen, von Hen Huskisson dahin entschieden, daß die ursprüngliche Verfügung jener Geseze, daß feemde Schiffe nur die Produkte des eigenen Landes einfühеen dürften; bereits dahin abgeändert woeden, "daß sie alle Peodukte (mit gewissen Ausnahmen) einfüheen, die sie in ihrem eigenen Lande fänden, sie möchten demselben angehören oder nicht, daß aber schwedische Schiffe französische Produkte aus Frankreich nach England nicht verfüheen dürften.

Der König von Siam hat die Einfuhr aller Waaren gegen eine Abgabe von 8 o/o des Werths erlaubt, und bestimmt, daß die Regieeung sich nicht mehe in den Verkauf derselben mischen soll.

Zu London hat sich ein Verein gebildet, um Kolonien in den Sandwichinseln anzulegen.

Leipzig, 8. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	138 1/4 B.	2 M.	137 3/4 B.
Augsburg, k. S.	100 3/8 B.	2 M.	— B.
Berlin k. S.	103 1/8 B.	2 M.	104 1/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/4 B.	2 M.	109 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S.	105 1/4 B.	2 M.	104 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 G.	2 M.	— B.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 B.	2 M.	144 3/4 B.
London Pf. St.	2 M. — B.	3 M.	6. 11 B.
Paris f. 300 fr. k. S.	— B.	2 M. — B	3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S.	101 B.	2 M. 100 B.	3 M. 99 1/2 B.

Louisd'or á 5 Thlr. 110 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Ass. 13 1/4, Passir á 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Amsterdam, 4. Juli.

London 2 Mt.	39 5	Livorno	99 1/2
k. S.	39 7	Genua	91 3/4
Paris 2 Mt.	56 3/8	Venedig	—
k. S.	56 3/4	Neapel	81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.	54 7/8
k. S.	56 5/8	k. S.	55 1/16
Cadix 1 1/2 Uso	99 5/8	Wien	—
Sevilla —	97 3/4	effekt.	36 5/16
Madrid —	100	Frankfurt	35 15/16
Bilbao —	99 1/2	Augsburg	35 15/16
Lissabon —	40 3/8	Petersburg	9 13/16
Porto —	40 3/8	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 15.

Wien, 6. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 3/8	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	96 G.	Uso	
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 7/8 G.	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2	6 W.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 38	3 Mon.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	100 3/8 G.	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	115 7/8	2 M.	
Holländer Dukaten 4 Proz. Agio			

Nürnberg, 11. Juli. Unverändert.

Augsburg, 9. Juli. Höher: Wien 1 M. 100 3/4 G., Mailand 1 M. 59 3/8 G. Niedriger: 3 M. 9. 43 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

84. Stük. Freitag. Nürnberg, am 15. Juli 1825.

Bemerkungen über einige Häfen Südamerika's.

Brasilien muß, wie sämmtliche neue Staaten Südamerika's, alle Manufaktur- und Fabrikerzeugnisse aus Europa beziehen, von den Tüchern und verschiedenen Gegenständen zur Bekleidung und den unentbehrlichsten Dingen an bis zu den Gegenständen des Luxus und der Mode. Dagegen geben diese Länder nichts, als was ihr Böden und eine bis jezt noch sehr unvollkommene Kultur erzeugt. Fernambuko, der Hafen von Brasilien, welcher der Aequinoktialli-nie am nächsten liegt, gewährt wegen seiner schlechten Rhede großen und vollbeladenen Seeschiffen eben keine große Sicherheit; zur Hälfte beladene Schiffe aber laufen in einem Hafen zwischen den Recifs und der Stadt ein, wo sie sicher sind. Auser den europäischen Waaren, deren man dort bedarf, hat Fernambuko Mangel an Weizen und Mehl, und gibt dafür eine ziemlich gute Baumwolle und ein Färbeholz, das sogenannte Brasilienholz. Bahia oder San Salvador gehört zu den besten Häfen Brasiliens, und ist einer von denen, welche den stärksten Handel mit Europa treiben. Die europäischen Waaren, vor allen die Erzeugnisse der englischen Fabriken, die von den Einwohnern vorzugsweise gesucht werden, und an die sie gewöhnt sind, finden dort einen vortheilhaften Absaz. Die Hauptausfuhrartikel sind Zuker, der aber schlechter als der von Havana und selbst Rio de Janeiro ist, und sehr wolfeil verkauft wird. Die gewöhnliche Ausfuhr beträgt 30,000 Kisten von 40 bis 50 Zentnern (Quinteaux) jährlich. Der Kafe ist dort nicht so gut und im Ueberfluß, als zu Rio de Janeiro. Die Baumwolle kömmt fast der von Fernambuko gleich, wird aber theurer bezahlt, weil sie seltener ist. Der Tabak in Blättern und Rollen ist wolfeil und wird viel nach Europa ausgeführt, vor allem nach den Häfen des mittelländischen Meeres. Rio de Janeiro, die Hauptstadt von Brasilien, ist auch der beste Hafen des Reichs und vielleicht in der ganzen Welt. Der Handel mit europäischen Waaren ist sehr beträchtlich, wird aber durch ein verderbliches Zollsistem gehemmt. Auser den Hindernissen, die von der schlechten Zollverwaltung herrühren, müssen Fremde, mit Ausnahme der Engländer, eine Abgabe von 24 Prozent bezahlen, die nach einer willkührlichen Schäzung erhoben wird, während die Engländer nur 16 Prozent bezahlen, und zwar nach Anschlägen, die sich auf die Fakturen gründen. Dieses lezteren Vortheils erfreuen sich auch die Eingebornen. An Weizen und Mehl ist gewöhnlich Mangel; aber die Bewohner der vereinigten Staaten schiken viel Mehl hin, zu dem in Amerika üblichen Preise, nämlich 25 Franken pr. Tonne. Die Hauptausfuhrtikel sind guter Kafe und Zuker, Baumwolle und Tabak. Diese beide leztgenannten Waaren werden dort theurer, als in Bahia und Fernambuko verkauft. Porto-Alegre und Rio-Grande sind kleine und schlechte Häfen, an dem Südende von Brasilien gelegen. Man verbraucht dort wenig europäische Waaren, und braucht 3 – 4 Monate, um ungefähr 10,000 eben nicht sehr gute Häute zu laden, die fast eben theuer sind, als die von Rio de la Plata. Montevideo war sonst der erste Hafen des spanischen Amerika am östlichen Ufer des la Platastroms, und trieb seit 1810 einen ausgebreiteten Handel nach Spanien mit Häuten und eingesalzenem Fleische. Der Revoluzionskrieg gegen Spanien war schuld, daß die Zahl der Ochsen sehr vermindert wurde, und dis geschah noch mehr von Seiten der Portugiesen im Jahre 1815, als sie diesen Plaz unter dem Vorwande, die Gränzen Brasi-

Digitized by Google

liens zu sichern, mit 10,000 Mann besezten. Jezt hat der Kaiser die Stadt in Händen, und sie verbraucht noch immer einige Waaren aus Europa, viele Weine aus Spanien, Mehl, Liqueur aus Holland, so wie Glas und Käse. Die Häute, welche sie dagegen liefert, werden im Handel nicht so gesucht, wie die Buenos-Ayres, und sind auch nicht in so großer Menge zu haben. (Beschluß folgt.)

Beförderung des Getreidehandels von Deutschland.

Elberfeld, 8. Juli. Der um sein Vaterland mehrfach verdiente Subdirektor der rheinisch-westindischen Kompagnie, Becker, macht folgenden Vorschlag und Aufruf an seine Landsleute: "Die diesjährige Ernte verspricht reichen Segen. Die Getreidepreise werden sich daher abermals nicht heben und der so sehr gedrükte Landmann kann also Verbesserung seiner pekuniären Lage nicht von einer Erhöhung der Preise seiner Produkte erwarten, sondern muß sie in einem vermehrten Absaze derselben suchen! — Hat er diesen, so gleicht das größere Quantum einer reichen Ernte die niedrigen Preise wieder aus; denn, ob weniger zu hohen, oder mehr zu niedrigen Preisen verkauft wird, kann dem Landmann gleichviel sein, sobald er nur Absaz für Alles hat, was ihm der Himmel, in der Fülle seines Segens, von Oben herab schenkt; — wenn er aber nur einen Theil seiner Ernte veräusern kann, und der Preis, den er für diesen Theil erhält, durch die Konkurrenz des Ueberflusses so gedrükt wird, daß der Erlös dessen, was verkauft werden kann, die Kosten der Produkzion des Ganzen nicht dekt, dann sieht es schlimm aus um den Landmann und, da dieser doch am Ende die Hauptstüze des Staates ist, schlimm um den Staat selbst.

Auf Mittel zu sinnen, wie dem Landmanne Absaz für seinen Ueberfluß an Kornarten, wenn auch nur zu den gegenwärtigen niedrigen Preisen verschafft werden möge, ist mithin die Pflicht eines jeden Patrioten, und keiner sollte zurükbleiben mit wolgemeinten Vorschlägen zur Abhülfe der weitverbreiteten Noth; denn, wenn auch die Mehrzahl solcher Pläne für unausführbar gehalten wird, und unversucht bleibt, wie ich mich denn gern bescheide, daß es auch mit dem meinigen der Fall sein wird, so führt doch immer eine Idee zur anderen, und beleuchtet die Sache von mehreren Seiten, bis es Tag wird und das rechte Mittel sich endlich findet.

Ich scheue mich daher auch nicht, in dieser Angelegenheit öffentlich aufzutreten, und zwei Wege vorzuschlagen, von welchen ich glaube, daß sie

1) dem Landmann eine überaus große Erleichterung gewähren,
2) dem Vaterlande eine Stüze in der vielleicht nicht fernen Zeit des Mangels sein, und
3) den Unternehmern mehr als gute Zinsen vom Kapital, welches sie auf die Sache verwenden, abwerfen werden! — nämlich:
   a. überseeische Mehlausfuhr, und
   b. allgemeine Mehlniederlagen im Vaterlande selbst!

Da beide Pläne, obgleich innig verwandt, dennoch in ihrer Ausführung, so wie in ihren Resultaten getrennt bleiben müssen, so werde ich sie hier auch separat entwikeln und zuerst von

der überseeischen Mehlausfuhr

reden. Daß sich das deutsche Weizenmehl zur überseeischen Ausfuhr eignet und überall die Konkurrenz mit dem nordamerikanischen, sowol im Preis wie in der Güte bestehen kann, ja in seinem innern Gehalt sogar dem lezteren vorgezogen wird, davon hat die rheinisch-westindische Kompagnie die unumstößlichsten Beweise vorliegen; — sie hat deutsches Weizenmehl nach mehreren Punkten jenseits des Meeres gesandt, und überall hat es sich bewährt, daß es dem besten nordamerikanischen gleichsteht. — In dem neuesten Bericht von Buenos-Ayres äußert sich der Chef-Agent der Kompagnie, Hr Schmaling, über eine verwichenen Sommer von der Kompagnie nach jenem Markt gemachte Sendung von einigen hundert Fässern ungedörrten und einer Partie gedörrten Weizenmehls, folgendermaßen:

"'"Die Qualität ist sehr gut und sehr wol
"'"kondizionirt, das ungedörrte hat aber wegen
"'"seiner vorzüglicheren Weiße vor dem gedörrten,
"'"welches einen gelblicheren Schein bekommen
"'"hatte, bei weitem den Vorzug. — Sollte die
"'"Einfuhr, wie man erwartet, wieder frei kom-
"'"men (sie war für den Augenblik verboten), so
"'"würde es ein leichtes sein, mit den Nordame-
"'"rikanern zu konkurriren, deren Mehl bei wei-
"'"tem nicht so gut ist, während das deutsche
"'"eben so wolfeil, wo nicht noch billiger einsteht."'"

Von Hayti, woselbst man bekanntlich das früher von der rheinisch-westindischen Kompagnie dahin gesandte deutsche Weizenmehl dem besten amerikanischen Richmondmehl gleichgestellt hatte, munterte die Agentschaft in Briefen vom Mai d. J. zu fort-

Digitized by Google

gesezten Sendungen auf und notirt einen Preis, bei welchem der deutsche Produzent sehr gut bestehen kann.

Die unternehmenden Schiffeigenthümer der Inseln Guernsey und Jersey, die man hinsichtlich ihrer kühnen und ausgebreiteten Schifffahrt mit Recht die Nordamerikaner der europäischen Meere nennt, treiben schon seit mehreren Jahren einen nicht unbedeutenden Handel mit danziger Weizenmehl, was selbst nach Kanada, troz der Nähe der verein. Staaten mit Nuzen versandt worden ist, u. a. m.

(Fortsezung folgt)

---

*London, 5. Juni. Lezte Woche sind 5 bis 6000 Ballen Baumwolle von Spekulanten zu niedrigen Preisen gekauft worden: Surate zu 8 1/2–10 1/2 d., bengal. 7 1/2 d. Die Nachrichten von Liverpool sind so ungünstig, daß gestern und heute nicht ein einziger Ballen abging. Von dem höchsten Preis dieses Jahrs an gerechnet, ist lange um 6 d. das Pfund ordin. 4 d. und indische 2 d. gefallen. In Liverpool war Anfang lezte Woche ziemlich Frage, aber die starke Zufuhr machte die Preise nominell. Verkauft wurden 17,950 und angekommen sind 30,655 Ball. Kafe flau aber fest: Domingo 62. 6–63 s. Weiß. hav. und brasil. Zuker gefragt, lezterer wurde 45 s. gekauft. Der Indigoverkauf geht morgen an und besteht aus 3000 Kisten. Bengal. Reis 18 s., Jam. Kampescheholz 4 Pf. 10 s., leichter Pfeffer 5 1/4.

Verschiedenes.

Der Staatsrath von Wallis hat alle nicht mit dem walliser Münzstempel geprägten Scheidemünzen, in diesem Kanton auf die Hälfte ihres Nennwerths herabgesezt.

Im J. 1824 wurden in die vereln. Staaten für 8,047,598 Dollars Münzen ein- und 7,014,552 Dollars ausgeführt.

Am 30ten Juni d. J. waren in Oestreich für 149 320,813 fl. Einlösungs- und Anticipazionsscheine in Umlauf.

Bei Schneeberg und Nossen soll man reiche Silberadern entdekt haben.

Die HH. Garrigou und Massenet zu Toulouse liefern nun jährlich 100,000 Sensen, von denen früher jedes Jahr gegen 8,000,000 von Deutschland eingeführt werden mußten, und sind im Begriff ihre Anstalt zu erweitern.

Ein Theil der Harzbergwerke ist von der hannoverschen Regierung an eine Bergbaugesellschaft in England, auf 10 Jahre, für eine Summe von 800,000 rthlr, verpachtet worden.

Am 5ten Juli ist das englische Dampfpaketboot Hylton Joliffe von London in Hamburg angekommen. Es ging am 2. Juli ab, und brauchte zur Ueberfahrt bis Cuxhaven nur 52 Stunden. Durch mehrere solche Dampfschiffe würden die gewöhnlichen Paketboote überflüssig gemacht werden.

Mailand, 2. Juli. Seide ist diese Woche um 10 Soldi gestiegen.

In Dänemark sind die Einfuhrzölle auf verschiedene, hauptsächlich leinene Waaren, verändert worden.

Zu Rom hat eine Gewerbausstellung in den Sälen des Kapitols statt gefunden, und gezeigt, daß die Tuchfabrikazion bedeutend fortgeschritten ist

Im südlichen Frankreich sind seit Kurzem die Fabriken in großer Thätigkeit.

Nach dem zwischen Kolumbien und England abgeschlossenen Handelsvertrag, werden die Kolumbier in England und seinen Kolonien wie die begünstigsten Nazionen behandelt, eben so die Engländer in Kolumbien in Betreff der Zölle, des Tonnengeldes ꝛc. Die Ein- und Ausfuhrabgaben, Diekonto und Vergütung, sollen die nämlichen sein, die Ein- und Ausfuhren mögen in kolumb. oder in britt. Schiffen geschehen. Die Bürger beider Länder haben volle Freiheit, alle Arten Geschäfte und Handel, sei es als Makler, Agent, Commissionär ꝛc. in den resp. Ländern zu treiben.

Die Sambre wird von der Gränze an bis nach Landrecies schiffbar gemacht. Dieses Unternehmen wird höchst wichtig für die Niederlande werden, namentlich wird die Provinz Hennegau ungemein dabei gewinnen.

Im kaiserlichen Garten zu Nikita (in der Krimm) macht man Versuche mit der Anpflanzung der Kochenillenstaude.

Die Niederländer sind in der Verfertigung des Kasimirs weiter als alle übrigen Völker, werden aber in der des Tuchs von Lükenwalde, Berlin, Kottbus und Guben weit übertroffen. Die preußischen Fabriken sollen ihre Tücher schon jezt um 100 Prozt. billiger, als die Engländer, nach Südamerika liefern können, wozu die durch Hrn. William Cockerill erfundenen Spinnmaschinen beigetragen haben.

Man sieht gegenwärtig zu Brighton ein Stük Leinwand, das wol an 3000 Jahre alt ist. Es war die Hülle einer egiptischen Mumie, die im Jahre 1822 in Oberegipten gefunden worden ist, und man bewundert daran die Güte des Gewebes aus einer so alten Zeit.

Die birmanischen Kaper haben sich in dem Meer-

Digitized by Google

busen von Bengalen so sehr in Achtung zu sezen gewußt, daß man zu Kalkutta die abseegelnden Schiffe gegen Hinwegnahme versichert.

Nach einem neuyorker Blatt hat eine londoner Gesellschaft für 300,000 Dollars spanische Dublonen schlagen lassen, welche den echten ganz gleich sehen, aber 2 Dollars pr. Stük weniger werth sind.

In Rußland scheint der Champagnerwein beliebt zu werden. Ein einziges Schiff führte kürzlich 40,000 Fässer von Dünkirchen nach Petersburg.

Man macht jezt in England den Versuch, ob ein neugebautes Schiff, das gleich in See gebraucht wird, eben so gut dem Meere widersteht, als wenn man es, wie gewöhnlich, einige Monate im Hafen läßt.

Die Spinndampfmaschinen finden überall Eingang. Eine in Lüttich verfertigte ist kürzlich nach Rheims gebracht worden. Der Eingangszoll betrug 6000 fr.

Die Unterzeichnung, um dem Hrn. Huskisson für seine Erleichterungen des Handels, ein silbernes Service zu schenken, beträgt gegenwärtig 3500 Pf. St., weshalb man beschlossen hat, sie zu schließen.

Bekanntmachungen.

Hannover: Im Verlag der Helwingschen Hofbuchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Nürnberg und ganz Deutschland zu haben:

Gräven, F. W. praktische Aufgaben über alle Theile der kaufmännischen Arithmetik mit Beispielen erläutert, als Agio, Rabatt, Diskont, Wechsel-Arbitrage, Reduktion der Wechsel mit Spesen, Zins, Waaren, Wechsel, Commissionsrechnung, Münz-Würdigung, Berechnung der Nuzhölzer, Mas und Gewicht, Staatspapiere, vermischte Aufgaben und die Lehre von den Wechseln; als Leitfaden für Lehrer und Lernende, für angehende und vollendete Kaufleute. gr. 8. 2 Theile. 4 thlr. der erste allein 1 thlr. 20 ggr., der zweite 2 thlr. 4 ggr.

Berger, C. E., Handbuch des gesammten gemeinen Rechts in Deutschland, besonders zum Nuzen der Geschäftsmänner, die nicht Rechtsgelehrte sind. gr. 8. 1 thlr. 12 ggr.

Canzler, C, neues methodisches Elementar- und Lesebuch der französischen Sprache für Anfänger und Kinder. 8. 9 ggr.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der wolberathene Geld-Negociant, sowol als Darleiher, wie als Erborger. Ein Handbüchlein für Ungelehrte, Bürger und Landleute, welche Gelder zu verleihen oder zu erborgen und sich dabei vor Schaden zu hüten wünschen. Nebst Interessentabellen ꝛc. und Vorschriften zu Schuld- und Pfandverschreibungen. 8. Preis 12 gr.

Der untrügliche Maulwurfsfänger, oder die Kunst ꝛc. Auf Befehl der französischen Regierung bekannt gemacht und nach der 14ten verbesserten Auflage des Franzosen Dralet bearbeitet. Mit einem Steindruk. 8. Preis 6 gr.

Der vollkommene Parfümeur, oder vollständige Anweisung, alle Arten von Parfüms zu verfertigen; als Pomaden, Puder, wolriechende Wasser, Spiritus, Extrakte, Tinkturen, Essenzen, ätherische Oele, Essige, Opiate für Zähne, Seifen, Räucherkerzchen und Räucherpulver, wolriechende Bäder, Schminken ꝛc. und andere Artikel, welche hauptsächlich bei der Toilette gebraucht werden. Aus dem Franz. 8. Preis 16 gr.

Augsburg, 11. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9. 44 G
	2 M.	108 1/4 -		2 -	9. 43 -
Hamburg	1 -	113 7/8 -		3 -	9. 43 B
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 -	117 3/8 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/8 G		2 -	117 -
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 3/4 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 5/8 G
Frankfurt	1 -	99 5/8 -		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 3/8 -
in die Messe		98 3/4 -		2 -	59 5/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 -
	2 -	— -		2 -	61 1/4 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 1/4 G
	2 -	— -		2 -	55 1/2 -
in die Messe		98 3/8 -	Triest	1 -	100 1/8 -

Dukaten holl.	103 7/8 G	Scheidgold	4. 47 B
„ kaiserl.	104 B	Konv. Thaler	100 5/8 G
„ al marco	109 1/4 G	„ 20r	100 1/2 -
Souvrd'or	103 1/2 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
„ al marco	284 B	Silber f. gekörnt	20. 36 -
Carol. u. Maxd'or	295 -	„ 13-14 Lth.	20. 23 -
20 Fkst.: pr. St.	9. 30 G	„ 4-8 „	20 9 -

Nürnberg, 14. Juli. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/4	Bremen in L'dor.	110
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	98 3/4
London . . .	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	99 3/4	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Frankfurt, am 11. Juli.

Amsterd. in Kt. k. S.	138 1/8 B.	Lyon k. S.	78 3/4 B
2 M.	137 1/2 B.	Wien k. S.	100 1/2 B
Hamburg k. S.	145 1/8 B.	Augsburg k. S.	100 1/8 B
2 M.	144 1/2 B.	Bremen k. S.	110 1/8 B
London 2 M.	146 5/8 B.	Berlin in K. k. S.	104 B
Paris k. S.	78 1/2 B.	Leipzig k. S.	99 7/8 B
2 M.	78 1/8 B.	in die Messe	— —

Paris, 8. Juli. 5 Proz. 105. 20, 3 Proz. 76 — 76. 10.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

85. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. Juli 1825.

Verhandlungen wegen der Gewerbgeseze in Baiern.

In der 36sten Sizung der Kammer der baierischen Abgeordneten, sprach der Abgeordnete Rudhart sehr gründlich über den neuen Gesezentwurf wegen Ansäßigmachung und wegen des Gewerbwesens. Er schilderte die Ursachen der geringen Bevölkerung Baierns, welche er in den Kriegsjahren, der früheren Intoleranz, dem Militairstand, Cölibat, Mangel an Mitteln, Luxus, adeligen Majorate, Gebundenheit der Güter, Erschwerung der Niederlassung und Heirathen aus Furcht vor der Verbindlichkeit zur Unterhaltung der Armen und dem Verlust der Vortheile aus Gewerbprivilegien fand. Dafür bezeichnete er als Folgen Mangel an Händen, an fleißigen Dienstboten und Gewerbgehülfen; Ueberfluß an blauen Montagen und Feiertagen, Verhinderung legitimer Bevölkerung, erschrekliche Zahl unehelicher Kinder unter Anführung vieler Beispiele, sowol der Städte als des platten Landes, in Verdorbenheit der Sitten durch eine verkehrte, gegen Gottes Ordnung gerichtete, Gesezgebung. Nach diesem ging er zur Rechtfertigung der einzelnen Bestimmungen des Gesezesentwurfs über, wobei er besonders hervorhob, daß die bürgerliche Gesellschaft durch Erleichterung der Ansäßigmachungen nicht mit Lasten beschwert, sondern vielmehr gesichert und erleichtert werde. Am ausführlichsten sprach er über den Gesezesentwurf, das Gewerbwesen betreffend. Er sezte vorerst die Bestimmungen der gegenwärtigen Gesezgebung auseinander, woraus hervorgieng, daß die Gewerbe in München vor dem Jahre 1769 keine reale waren, und daß die bestehenden Gesezе die Persönlichkeit und Unpersönlichkeit der Gewerbe, die Erleichterung der Konzessionen, die Vervollkommnung der Erzeugnisse, den freien Markt in Schuz nehmen. Dann aber stellte er ein höchsttrauriges Bild auf von dem Verfahren in Ansehung der Streitigkeiten über die Gewerbgrenzen und die Konzessionverleihungen, wonach er eine Uebersicht über den Zustand der Gewerbe in Baiern gab, denen er jene der übrigen süddeutschen Staaten keineswegs überlegen, und daher im Falle eines Handelsvereins nicht für gefährlich, die er aber im Verhältniß zu Frankreich, England und der Niederlande für ohnmächtig hielt. Negative Mittel zum Schuze der baierischen Gewerbe, Sperre oder hohe Zölle zeigte er als unwirksam und empfahl vielmehr, da die meiste, beste und wolfeilste Produkzion den Sieg entscheide, positive Mittel, nemlich Gewerbschulen, Handelsvereine um Kräfte und Raum zu gewinnen, und bessere Gewerbgesezgebung. Von dieser entwikelt er drei Sisteme, nemlich: 1) das Zunftwesen, 2) das Sistem der Konzessionen und 3) das der Gewerbfreiheit, ein jedes unter Anführung der Gesezgebungen der verschiedenen Länder, und spricht sich lebhaft für das lezte Sistem aus, dessen Angemessenheit mit dem Rechte und dem Interesse der öffentlichen Freiheit, und dessen Vortheile sowohl für die Vervollkommnung der Gewerbe, für die Konsumenten und besonders für die von einem geschlossenen Gewerbstande abhängigen Landwirthe, für die Gewerbtreibenden selbst, für die Ausrottung der Gewerbmißbräuche, Vermehrung der Bevölkerung durch Verminderung der Auswanderungen junger Leute, Verminderung der Armen und Brodlosen und dadurch der Polizeikosten, für den Nazionalreichthum durch Verwendung der zum Kreise von Gewerbsrechten bisher nothwendigen Kapitalien, zum Gewerbbetrieb selbst u. s. w., er auseinander sezte, um so mehr, als nach seiner Meinung keine Wahl

Digitized by Google

sei, ob man Freiheit wolle oder Zwang, da man die ausländischen Kräfte nicht ausschließen könne, daher lediglich die inländischen binden werde. Nach diesem schritter zur Prüfung des Gesezentwurfes selbst, wo er vor Allem rühmte, daß die Regierung das Prinzip der Gewerbfreiheit anerkenne, obschon sie die Ausführung zur Zeit noch unterlassen zu müssen glaube. Bei den einzelnen Artikeln, die er sodann durchging, war das Hauptgeschäft des Redners, den Entwurf mit den Bestimmungen der bestehenden Gesezgebung zu vergleichen und zu zeigen, daß jener nur in einzelnen Punkten weiter ging, aber ohne bestehende Verhältnisse anzutasten, für welche sogar größere Garantie gegeben worden.

Beförderung des Getreidehandels von Deutschland.

(Fortsezung.)

Nach solchen Zeugnissen an der Ausführbarkeit eines überseeischen Verkehrs mit deutschem Weizenmehl zweifeln wollen, wäre thöricht, es kann sich dabei nur noch um die Art und Weise handeln, wie ein solches Geschäft mit Gewinn für die Unternehmer zu betreiben ist, und hier bin ich es denn freilich der Wahrheit schuldig, zu erklären, daß ein Gewinn bei Unternehmungen der Art allerdings zweifelhafter, als bei vielen andern genannt zu werden verdient, da bekanntlich ein Verkehr in Lebensmitteln größeren Zufälligkeiten und mithin größeren Fluktuazionen unterworfen ist, als jeder andere Handel. Solche Fluktuazionen können aber auch ebensowol zum Vortheil als zum Nachtheil des Unternehmens ausfallen, und gleichen sich am Ende, wie alles andere, im großen Durchschnitt wieder aus! Ein solcher Durchschnitt ist aber bei diesem Geschäft allerdings mehr als bei jedem anderen nothwendig und kann nur in mehreren Unternehmungen nach verschiedenen Punkten gefunden werden, deshalb muß auch hier wieder „eine Vereinigung Vieler zu Einem Zwek und Ziele„ eintreten und Akzien dafür gesammelt werden, deren kollektiver Betrag nicht unter, wol aber über rthlr. 100,000 Pzt. sein müßte, und deren Verwaltung am zwekmäßigsten der Direkzion der rheinischwestindischen Kompagnie zu Elberfeld anvertraut werden dürfte, da sie sich bereits wiederholt zu Gunsten des Planes ausgesprochen hat und die Glieder derselben erklärt haben, individuell daran Theil nehmen zu wollen.

In diesem schönen Thale, wo auser dem daselbst einheimischen Fleiße, auch der Unternehmungsgeist immer mehr Wurzel faßt, wo durch vereinte Kräfte schon so manche große und gemeinnüzige Zweke ins Leben gerufen worden sind, die sich im Vaterlande der thätigsten und wärmsten Theilnahme zu erfreuen haben und woselbst es der Männer so viele gibt, die weder Zeit noch Geldopfer scheuen, wenn es die Beförderung des Gemeinwols gilt, — hier kann und wird ein Plan nicht unversucht bleiben, der in seinen Folgen von so unberechenbarem Vortheile für das wichtigste Interesse des Vaterlandes, den Akerbau, zu sein verspricht, und ich sage es mit der lebhaftesten Freude, es ist ein nicht unbedeutender Anfang der Zeichnung auf Akzien von rthlr. 100 jede, hier gemacht, zu deren Fortsezung ich nunmehr meine Landsleute, d. h. deutsche Männer aller Staaten, auffodere, und sie um Einsendung ihrer Erklärungen unter der Addresse der rheinisch-westindischen Kompagnie bitte! — Sobald die Summe von 50,000 rthlrn. gezeichnet ist, was von der Direkzion der rheinisch-westindischen Kompagnie angezeigt werden wird, können die Operazionen anfangen, und wol noch vor Schluß der Schifffahrt, fünf Schiffe mit Mehl nach fünf verschiedenen überseeischen Punkten abgerichtet werden. Andere fünf Ladungen würden im Frühjahre folgen, wenn bis dahin, wie ich hoffe, die Unterschriften auf 100,000 rthlr. steigen, und diese zehn Schiffladungen würden wenigstens 30,000 Zentr. Mehl ausführen, und somit Verwendung und Absaz für 40 bis 50,000 Scheffel Weizen geben! So viel läßt sich bei den jezigen niedrigen Getreidepreisen mit einem Fond von 100,000 rthlrn. leisten und wie klein ist diese Summe in Vergleich zu dem, was täglich bei merkantillischen Unternehmungen in Waaren anderer, zum Theil noch weit riskanterer Art, gewagt wird. Warum sollte denn aber derjenigen Nazional-Industrie, welche auf die Produkzion und Veredelung des ersten aller Bedürfnisse, des Brodstoffes, mit anderen Worten, auf die Fabrikazion des Mehls, verwendet wird, weniger Aufmunterung zu Theil werden, als so vielen andern Zweigen des vaterländischen Gewerbfleißes? Welche Anstrengungen werden nicht oft gemacht, welche Opfer vom Staate wie von Individuen gebracht, um diese oder jene Fabrikeinrichtung entweder einzuführen, oder, wenn bereits einheimisch, sie dem Vaterlande zu erhalten! Warum sollte also gerade für die Erhaltung und Unterstüzung der wichtigsten Klasse der Staatsbürger, — den Landmann, — nichts geschehen von dem, was in der neueren Zeit solche Riesenwirkungen her-

Digitized by Google

vorgebracht und beinahe alle Zweige der Industrie neu belebt hat, nämlich von Vereinigungen Vieler zu Einem Zwek und Ziele?!? Man wende diese Masregel auch auf die Industrie des Landmanns an, — man bringe auch in diesen Zweig des vaterländischen Gewerbfleißes addizionelle Geldkräfte, und die Lage der Dinge wird bald eine andere Gestalt gewinnen. Der Landmann wird wieder die Mittel haben, dem Staat die nöthigen Abgaben zu entrichten, es wird ihm möglich werden, sein Produkt mit Ruhe zu verkaufen und auf einen Preis zu halten, der ihn in den Stand sezt, dem Kapitalisten seine Zinsen zu bezahlen und dem Fabrikanten und Handelsmann Waaren abzukaufen, kurz die Verhältnisse des Ganzen werden in einen schöneren Einklang kommen, wenn sich Vereine bilden, deren alleiniger Zwek und Ziel es ist, der Industrie des Akerbaues pekuniäre Hülfe zuzuwenden!

Daß hiezu der obenerwähnte, auf ungefähr 100,000 rthlr. zu gründende Plan einer überseeischen Mehlausfuhr nicht ausreicht, springt in die Augen! Er soll nur gleichsam den Weg bahnen zu einem weit größeren und umfassenderen Unternehmen, er soll diesem dadurch Vertrauen verschaffen, daß er den Beweis der Ausführbarkeit meines zweiten Vorschlages, nämlich den

einer Mehlmagazinirung über ganz Deutschland

auf die unumstößlichste Weise liefert; — denn, wenn, wie es bereits durch die Ausfuhr nach Südamerika geschehen, erwiesen ist, daß deutsche Mehlzubereitung den Einwirkungen langer Seereisen und des verschiedenartigsten Klima widersteht, so kann um so weniger ein Zweifel über dessen Haltbarkeit, bei gehörig trokener Magazinirung in Deutschland obwalten.

In einer solchen Mehlniederlage aber, sehe ich, wenn sie sich über ganz Deutschland allgemein verbreiten sollte, die Hülfe für den Landmann, von der ich oben gesprochen habe; denn, was zur allgemeinen Masregel wird, hilft auch allgemein, wenn überhaupt! Diese Allgemeinheit hervorzubringen, bedarf es aber nur des Beispiels einiger der größeren und reicheren Städte des Vaterlandes; die Nachahmung wird nicht fehlen, und eine Mehlmagazinirung über ganz Deutschland die unausbleibliche Folge sein. Wie wolthätig diese auf den Stand der Dinge einwirken könnte, mag folgender, gewiß nicht zu hoch gegriffene Anschlag beweisen: Man zählt nämlich in Deutschland ungefähr 2500 Städte, 2200 Marktfleken, 100,000 Dörfer und 70,000 Weiler; nehmen wir nun an, daß die Städte im Durchschnitt nur 100 Fässer Mehl magazinirten (manche würden natürlich 1000 Fässer einlegen, andere hingegen auf den Plan gar nicht eingehen:) so sind bis

250,000 die Marktfleken zu 10 Fässer im Durchschnitt	22,000	Fässer,
die Dörfer zu 5 Fässer im Durchschnitt	500,000	
die Weiler zu 1 Faß im Durchschnitt	70,000	

zusammen 8–900,000 Fäß. Mehl, welche, selbst zu dem jezigen niedrigen Getreidepreis, einen Betrag von circa 5 Mill. preuß. Thalern ausmachen, deren Zirkulazion unter der akerbautreibenden Klasse von unendlichem Werthe sein würde. — Kommt es aber nur erst so weit, so bleibt es dabei nicht stehen. Der Impuls ist gegeben und das Werk schreitet weiter! Man wird nämlich einsehen, daß, was auch von vermehrter Produkzion gesagt worden ist, die Zeit nicht ferne sein kann, wo der jezige Ueberfluß sich in Mangel verwandeln wird; — denn, was Jahrhunderte bewährt haben, darf als Norm gelten, und demnach kann ein Mißjahr nicht mehr lange ausbleiben, wird uns vielleicht schon nächstes Jahr überraschen, und wol dann der Gemeinde, die des Spruches eingedenk gewesen: "kauft in der Zeit, so habt ihr in der Noth!„ Auch daß Individuum sollte sich dessen erinnern und dem gemäs verfahren; wenn doch nur jeder Einzelne, nach Masgabe seiner Kräfte, eins oder mehrere Fässer Mehl als Mundvorrath bei sich niederlegen wollte, (ein Faß von ungefähr 200 Pfund kostet nicht über 5–6 rthlr. preuß. Kourant.) so würde aus dieser kleinen Anstrengung ihm selbst eine Beruhigung und dem Ganzen eine überaus große Nachhilfe erwachsen, denn das große Ganze besteht am Ende doch nur aus kleinen Einzelnheiten! Darum lasse sich keiner durch den Gedanken, daß das, was er zur Beförderung der guten Sache thun könne, zu unbedeutend sei, davon abhalten, sein Schärflein dazu beitragen; denn, ist nur erst der Anfang gemacht, so wird man allgemein in der Mehlmagazinirung das sicherste und leichteste Mittel finden, einen Vorrath für die Zeit der Noth und des Mangels nieder zu legen, denn alle Schwierigkeiten einer Fruchtaufspeicherung fallen bei der Mehlniederlage weg! — Bei dieser bedarf es nur eines ganz gewöhnlichen troknen Lokals und wo fände sich dis nicht für ein mäsiges Quantum Fässer? — Alle fernere Bearbeitung hört dann auf, eine billige Prämie dekt die Gefahr des Feuers und es ist mithin kein Grund vorhanden, warum der Kaufmann oder der Kapitalist nicht ebensowol auf Mehl wie auf Zu-

Digitized by Google

ker, Reis u. s. w. Vorschüsse machen oder sein Geld als Spekulazion darin anlegen sollte: geschieht aber nur erst das, ist nur erst die Meinung für den Artikel gewonnen, so ist alles gewonnen und der Landmann hat, wenn auch nicht höhere Preise für sein Produkt, doch Absaz zu den jezigen!

(Fortsezung folgt)

---

*Nantes, 4. Juli. Zuker, Martinik und Guadeloupe ging diese Woche abermals höher, und man kaufte gute 4e Sorte zu 80 fr. Kakao, Maragnan 1.32 1/2, Gewürznelken, Bourbon i. d. N. 2.85, Cayenne 2.75–2.80, Pfeffer 1.20–1.22, Baumwolle, Cayenne 180 fr., Kampescheholz von Martinik 9 fr, Ebenholz 55 fr., karol Reis 40 fr. Der Weinstok steht gut und 1824r Weine sind bis auf 13–14 fr. das Barrique gefallen.

Verschiedenes.

Die Zunahme des Wolstandes von Birmingham und Manchester ist auseeordentlich, und man erinnert sich keiner frühern Periode, wo äuserliche Zeichen einen so schnellen Anwachs von Reichthümern kund gaben. Die Bevölkerung stieg die lezten zwei Jahre wöchentlich um ein Bedeutendes, und man ist überall mit Bauten beschäftigt, obgleich schon mehrere 1000 Häuser in dieser Zeit neu gebaut wurden (Was sagen hiezu diejenigen Deutschen, welche das Ungeheuer der Konkurrenz so fürchten? (in beiden Städten ist vollkommene Gewerbfreiheit, so wie in der ersten Handelstadt des festen Landes, Amsterdam, von jeher volle Handelsfreiheit war); diese Städte blühen auf im Kampfe und in Gesellschaft mit jenem Ungeheuer, während andere, die vor ihm gesichert sind, still stehen oder rükwärts gehen)

Die akademische Gesellschaft zu Strasburg hat kürzlich den Preis über die beste Beantwortung der Frage, wie die Lage der Juden im Elsaß zu verbessern sei, Hen. Arthur Benanot ertheilt. — Gewiß würde ein sehr wichtiger Schritt dazu geschehen, wenn man die Heieathen unter Christen und Israeliten eelauben würde und es dann den Eltern freistellte, die Kinder in dem alttestamentischen Glauben zu erziehen oder nicht. Jezt ist eesteres zwae in Dänemark und Weimar eelaubt, aber nicht lezteres, und dieses Gesez zeigt mehr von einem Streben, die mosaische Religion zu vernichten, als von Duldung. Wie manchem Cheisten könnte dadurch in seinen Finanzen aufgeholfen werden?

Die Dampfschifffahrt gewinnt in Holland täglich mehr Ausdehnung. Von Rotterdam nach Nimwegen geht regelmäsig ein Dampfboot den Montaz und Mitwoch; von Nimwegen nach Köln Donneestags; von Köln nach Nimwegen den Samstag, und von Nimwegen nach Rotterdam jeden Dienstag und Sonntag. Am 7. Juli sollte ein Dampfschiff von Dünkirchen nach London gehen, und am 10. Juli Morgens wieder zurükkommen.

Zu Dover wurden unlängst einer franz. Tänzerin drei Duzend falscher Waden weggenommen. Ihre Entschuldigung: sie wären zu eigenem Bedarf, wurd bei näherer Untersuchung nicht angenommen.

In Frankreich herrscht jezt eine wahre Verfolgungssucht gegen den Wucher, der doch nur statt findet, weil es an Geld und an sicherer Anlegung desselben fehlt, und um so höher steigen muß, je härter die Strafen sind. Zu Anfang Juli waeen von dem Gericht zu Perpignan Wucherer zu einer Gesammtsumme von 95,000 fr. Strafe verurtheilt worden, und jezt ist es mit einem neuen Prozesse der Art beschäftigt, wobei mehr als 160 Zeugen zu vernehmen sind.

Augsburg, 14. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9. 44 B
	2 M.	108 1/4 -		2 -	9. 43 -
Hamburg	1 -	113 7/8 -		3 -	9. 43 B
	2 -	113 5/8 -	Paris	1 -	117 1/4 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/8 G		2 -	117 -
	2 -	99 1/2 -		3 -	116 3/4 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 5/8 B
Frankfurt	1 -	99 3/4 -		2 -	117 1/4 -
	2 -	99 1/8 -		3 -	116 7/8 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 1/4 -
in die Messe		98 3/4 -		2 -	59 5/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/8 -
	2 -	— -		2 -	61 3/8 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 1/4 G
	2 -	— -		2 -	— -
in die Messe		98 3/8 -	Triest	1 -	100 1/8 -

Wien, 9. Juli.

Amsterdam, für 100 Thle. Kurr. Rth.	136 1/2 B.	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4 G.	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 3/4 G.	2 M.
Hamburg, für 100 Thle. Banko Rthle.	143 3/8	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 G.	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 38	3 Mon.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden	100 1/4 G.	k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/4	2 M.
Triest, für 1 Gulden Soldi	99 5/8	1 M.
Holländer Dukaten 5 Proz. Agio		

Wien, 11. Juli.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			96 1/8
dito	dito	2 1/2	dgl.	51
Verloste Oblig. u. Aerarial (5	dgl.	dgl.	96
Obl d. Stände v. Tyrol (3	tgl.	dgl.	—
Darl mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.		151 3/4
dgl.	dgl.	1821		132 3/8
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammee zu 1 3/4 v. H. C. M.			38 1/8
			(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oesr. u. und o. (5 v. H.			—
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2			54 1/2	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2 1/4			49	—
Krain und Görz			2	43 3/8	28 4/8
Bankaktien pr. St. 1212 4/5 in C. M.			

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.

86. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. Juli 1825.

Beförderung des Getreidehandels von Deutschland.

(Beschluß.)

Daß ein so umfassender Plan, wie der einer Mehlmagazinirung über ganz Deutschland von keinem einzelnen Verein oder Individuum geleitet werden könne, begreift sich leicht! — Ich bin daher auch weit entfernt, hiezu die rheinisch-westindische Kompagnie oder gar mich selbst in Vorschlag bringen zu wollen. Ich wage es nicht einmal, einen Plan zur Ausführung im Allgemeinen vorzulegen; ich erlaube mir nur, einige Winke und Andeutungen zu geben, von denen ich mich bescheide, daß sie nach Masgabe der Lokalverhältnisse und Bedürfnisse einer jeden Provinz, Stadt oder Kommüne, umgeschaffen werden müssen.

In der Hoffnung nun, daß man mich mit Nachsicht beurtheilen, und mir die Irrthümer, in die ich in meinen Berechnungen und Ansichten vielleicht verfallen bin, um der reinen Absicht willen, die dabei zum Grunde lag, nicht zu hoch anrechnen werde, mag denn auch das Folgende noch gesagt sein:

Zuvörderst nehm' ich es für ausgemacht an, daß sowol Weizen- wie Roggenmehl auf eine Weise bereitet und in Fässer verpakt werden kann, daß es auf viele Jahre völlig haltbar ist. Den Beweis dafür finde ich beim Weizenmehl in der selbst gemachten Erfahrung und beim Roggenmehl in der Behauptung mehrerer höchst achtbaren Männer vom Fach, und in dem Umstande, daß sich in dieser Zeit mehrere aus dem Anfange des lezten Krieges herstammende Roggenmehldepots in vollkommen gutem und brauchbarem Zustande haben sollen. — Es kommt, wie es scheint, nur darauf an, daß das Mehl treken ist, und von allen unreinen Theilen gehörig gesäubert, luftdicht verpakt wird, und ich mache bei dieser Gelegenheit auf den oben angeführten Umstand aufmerksam, daß gerade das ungedörrte und auf gewöhnliche Weise bereitete Mehl, in Buenos-Ayres am meisten gefallen hat, und in vortrefflichem Zustand befunden worden ist. Die Art dieser Zubereitung ist kein Geheimniß und kann einer Gemeinde, die darüber Zweifel hegen sollte, nachgewiesen werden. — Ich nehme also, wie gesagt, an, daß eine gehörige Zubereitungsweise des Mehls entweder schon in ganz Deutschland bekannt ist oder doch ohne Schwierigkeiten bekannt gemacht werden kann, daß man also überall, wo gute Mahlmühlen sind, auch haltbares Mehl in Fässer bereiten und liefern könne. — Wäre dieses nicht der Fall; so dürfte schon die Verbreitung der Kenntniß dieser Manipulazion eine höchst wünschenswerthe, in ihren Folgen wolthätige Sache für viele Provinzen sein, und, ich bin überzeugt, daß, wenn nur in den verschiedenen Distrikten Deutschlands, da, wo es Noth thut, einige kräftige Männer Hand ans Werk legen wollen, es nicht lange dauern wird, bis jede brauchbare Mahlmühle Mehl auf eine eben so haltbare Weise in Fässer zu paken versteht, wie es in Nordamerika der Fall ist.

Es könnten sich demnach in jeder Provinz, Stadt oder Dorf, Lokalvereine bilden, die nach Masgabe ihrer Mittel ein Mehlmagazin anlegten. — Städte, welche nicht in Akerbau treibenden Distrikten liegen, oder in immediaten Berührungen mit diesen stehen, wie z. B. (man erlaube das Beispiel) Frankfurt a. M., Leipzig, Elberfeld u. s. w. basiren ihren Verein auf baares Geld und besorgen die Niederlaze eines beliebigen Quantums Mehl durch Ankauf des Getreides, was unter ihrer eigenen Aufsicht

Digitized by Google

gemalen und verpakt werden kann. — Wie leicht fänden sich in solchen Städten einige tausend Thaler zu solchem Zweke? — Wie gewiß mehrere wakere Männer, welche diese Besorgung unentgeldlich übernähmen und so ein großes Beispiel gäben, was sicher nicht ohne Nachahmung bleiben würde, und, ich wage es nochmals zu sagen, was von den wolthätigsten Folgen für das allgemeine Beste werden müßte. — Der Geldgewinn würde bei Vereinen dieser Art, wie ich sie mir denke, Nebensache sein, aber er wird dennoch nicht ausbleiben, sobald die Zeit des Mangels herannahet, wo dann die Preise sich leicht über das Doppelte ihres jezigen Standpunktes heben dürften. Eine jede Kommüne kann es alsdann damit halten, wie sie will, und entweder zu erhöhten Preisen verkaufen und ihr Geld valiren machen, oder, wie im Jahre 1816 der elberfelder Kornverein es that, sich mit den Zinsen begnügen und den Ueberschuß zu andern wolthätigen Zweken verwenden.

Dis nun stelle ich auf, als das Verfahren der mit dem Landbau nicht in immediater Berührung stehenden Städte, u. s. w. — Diejenigen, welche in dem Mittelpunkt der Akerbau treibenden Provinzen gelegen sind, wie z. B. Cöln, Mainz u. s. w. könnten immerhin dasselbe thun, aber es wäre ihnen auch noch ein anderer Plan vorzuschlagen, welcher dem Landmanne kräftig unter die Arme greifen würde, und der sich auf mehrfache Weise in Ausführung bringen ließe, nämlich:

1) als Depot, gegen Bescheinigung des hinterlegten Quantums,
2) als Kreditverein mit Vorschüssen in gegenseitig garantirten Kassenscheinen, oder
3) als Geldverein mit baaren Vorschüssen auf das im Magazin des Vereins deponirte Mehl.

Im ersten Fall, nämlich dem bloßen Depot gegen Bescheinigung, bedarf es nur einer Administrazion, welche für die gehörigen Lokalitäten, Aufsicht und Feuerassekuranz sorgt, und hinlänglich respektabel ist, um ihrer Empfangsbescheinigung den nöthigen Glauben zu verschaffen. Der Gutsbesizer bringt nun seine z. B. 100 Fässer Mehl, nach Cöln, Mainz u. s. w., deponirt sie bei der Administrazion gegen 10 Scheine, jeden auf 10 Fässer an den Inhaber lautend. — Hat er nun persönlichen Kredit, so sind ihm diese Scheine als Repräsentant seines, unter guter Aufsicht und an sicherem Orte deponirten, jeden Augenblik disponiblen Eigenthums, ein Zirkulazionsmittel, was ihn in vielen Fällen, der Nothwendigkeit, zu jedem Preis zu verkaufen, überheben wird. Muß er realisiren, so kann er es schneller und leichter auf jene Scheine, als wenn sein Produkt noch im rohen Zustand in seiner eigenen Scheune liegt. — Für möglichst niedrige Lagermiethe und billige Administrazionskosten muß natürlich gesorgt werden und, da bei dieser Abtheilung des Plans kein Kapitalvorschuß verlangt wird, so ist beides wol leicht zu erlangen

Für den Fall eines Kreditvereins bedarf es gleichfalls keiner baaren Kapitalanlage zum vollen Belauf, aber es sind doch für diesen Fall Namen erfoderlich, die auser einem moralisch guten Ruf auch noch den der unbezweifelten Solidität besizen. Unter solchen Auspizien aber würden sich dann Scheine in Umlauf sezen lassen, die z. B., ein Jahr nach Dato zahlbar, auf einen festen Betrag lauteten und von dem Vereine als Vorschuß auf das deponirte Quantum Mehl ausgegeben werden könnten. — Daß dis nicht für den vollen Werth geschehe, versteht sich, und es würde sich das Verhältniß des Vorschusses zum Quantum, gleich wie bei jeden andern merkantilischen Geschäften der Art, nach den Umständen bilden. — Solche von mehreren anerkannt wolhabenden Männern gezeichnete Scheine würden dem Landmanne, wenn auch nicht in allen, doch in sehr vielen Fällen baares Geld sein, und, da sie erst nach einem Jahre zahlbar wären, so verliere er nicht sofort in Zinsen und könnte beim Ablauf der Scheine entweder die Operazion mit dem Vereine erneuen oder mittlerweile einen ihm passenden Verkauf schließen.

In dem dritten Falle endlich, wo nämlich ein Verein für Vorschuß in baarem Gelde gebildet werden sollte, möchte das Kapital dazu am zwekmäßigsten auf Akzien genommen und der Verwaltung redlicher Männer in jeder Stadt oder Kommune anvertraut werden. Da bei einem Vorschuß in baarem Gelde die Zinsen sogleich in Anschlag genommen werden, so müßte natürlich das Verhältniß des Vorschusses zum Quantum etwas geringer sein, als bei dem Sistem der Kreditscheine; es ließe sich aber in beiden Fällen bei den jezigen niedrigen Preisen des Getreides, mit großer Sicherheit dem wahren Werth der Sache möglichst nahe bringen, was denn auch geschehen müßte, wenn die Hilfe wirksam sein sollte; — vor Allem aber und hauptsächlich muß das Unternehmen nicht im Geiste des Wuchers, sondern in dem der reinsten Vaterlandsliebe betrieben oder lieber gar nicht begonnen werden.

In manchen Theilen Deutschlands würde die Mitwirkung vom Staate den Plan am kräftigsten befördern helfen, aber diese allerdings höchst wünschenswerthe Nachhilfe von Oben herab wird leichter zu erlangen sein, wenn der Impuls von der Nazion gege-

Digitized by Google

ben und den Regierungen durch das Beispiel einiger Volksvereine der Beweis geliefert wird, daß der Plan ausführbar sei und daß ihm kein Privatinteresse zum Grunde liege.

Gott gebe sein Gedeihen! Ich aber schließe mit den Worten des Apostels Paulus:

„Prüfet Alles und das Beste behaltet.„

Hamburg, 8. Juli. Gefallen sind diese Woche: Baumwolle, Carthagena und Cumana von 13 1/2–14 auf 12 1/2–13, La Guayra auf 12–13 1/4, Surinam 16 3/4–17, bengal. von 7 3/4–9 3/4 auf 7 1/2–9 3/4, Cuba von 13 1/2 auf 13, Kakao, brasilian. von 5 1/2–6 auf 5 1/8–5 1/2 ß. Kafe hat. von 7 1/8–7 1/4 auf 7–7 1/8, Kampfer, raff. von 27 1/2–30 auf 27–30 ß., Heringe, volle, embner von 37–38 auf 36 mk., Gewürznelken um 1 ß., Amboina auf 34, Bourbon 27–27 1/2, Cayenne 28–28 1/2, ostind. leichter Pfeffer von 6 1/2 auf 6 1/4 ß., span. Piment von 8–9 ß.

---

*Amsterdam, 11. Juli. Kampescheholz, Jamaika ging auf 5 3/4, span. auf 6 1/4 fl, Zuker, Melis 1 1/2 ℔ 1te Sorte auf 63 1/4–65 3/4, Lumpen 3 1/2 ℔ auf 55 3/4–57, 6 ℔ auf 54 1/2–55 3/4 herab.

---

*Paris, 9. Juli. Die 100 Kilogramme: Schwefelsäure 30, Salzsäure 23–24, Mandeln, neue in Sorten 110–150, grüner Anis 130, Kampescheholz, spanisches 32–34, Gelbholz 36–40, Fernambuk, 145–250, Krapp, elsaßer 136–170, Olivenöl 150–240, Pflaumen 24–32, Süßholz, span. 65–90, Seife 129, Zuker, martin u. Guadeloupe 4te Sorte 168–180, 3te Sorte 182–192, Bourbon ordin. 164–170, blonder 172–186, Sumach Avignon 32–34, sizil. 76–80, Weinstein 130–140. Das Kilogramm: Raffin. Borax 2.40–2.50, Kakao, karak. 4.–5.10, martinik u. Guadeloupe 2.30–2.35, Kafe, hav. 2.60–2.80, Java 2.65–2.70, martinik u. Guadeloupe 2.70–3.40, Kampfer raff. 8 1/2–9, chin. Zimt 6.–6 30, Ceilon 17 1/2–29, Koscheniller 51–53, Baumwolle, Jumel 3 1/2–3.80, beug. 2.40–2.50, fernamb. 4.20–4.30, zurje Georgia 3.30–3.60, Gallus, schw. 3 80–4.20, Gewürznelken 7.80–8.50, Gummi senegal. 2.25–2.30, Gelbbeeren, Avignon 2.70–2 80, persische 5–11, Indigo, Manilla 13–25, Pfeffer leichter 2.45, halbschwer 2.60–2.65, schwerer 2.80–2.90, Orlean 4.90, Safran guter 50–56, Saflor 2–3, Vanille 200–600, Grünspan 2.35–2.40. Brantwein die 27 Velten: Montpellier 22grad. 135, alter Cognac 175–180, neuer 300–400, 3/6 Montpellier 147 1/2–150.

Triest, 7. Juli. Baumwolle ist diese Woche um 2–5 fl. gefallen. Die übrigen Waaren unverändert.

---

*Mailand, 9. Juli. Seide ist nicht weiter gestiegen, hält sich jedoch fest. Organsin 22–24 den. 30, 24–26 den. 29. 10, 28–30 den. 28, 34–36 den. 26, 40–45 den. 24 Lire 10 Soldi, Tramseide 26–28 den. 27 Lire, 28–30 den. 26. 5, 34–36 d. 24. 15, 40–45 den. 23. 10, 45–50 den. 23, 50–60 den. 22. 10, 60–70 den. 22, 70–80 den. 21, 80–90 den. 20. 10. Reis 46–50 Lire der Moggio von 148–152 ℔ Schwergewicht, Käse die 100 ℔ 90–145 Lire.

Eisenbahnen in Baiern. In Bezug auf den Antrag mehrerer Abgeordneten, die Herstellung einer Verbindung zwischen Marktbreit und Donauwörth, vermittelst der Einführung einer Eisenbahn betreffend, stimmte der zweite Ausschuß darin überein, daß es zuvörderst nöthig sein dürfte, unverzüglich mit der Konstrukzion einer Eisenbahn einen, einigermaßen ins Große gehenden und entscheidenden Versuch, unter der Leitung des obersten Bergrathes v. Baader, zu machen. Die vorläufigen, auf 8000 fl. veranschlagten, Kosten eines solchen Versuchs sollen auf den Hauptreservefond angewiesen werden. —

Neue Baumwolle. Zu Savannah in den vereinigten Staaten, ist kürzlich eine neue Art Baumwolle angekommen, welche man auf hohen Bäumen in der Gegend von Bogota sammelt. Sie ist kurz, braun, aber sehr weich, glänzend und seidenartig. Sie wächst um den Samen in einer Schale, welche die Gestalt eines Tannenzapfens hat, und es ist unnöthig, sie auszukörnen. Die Indianer machen Schals aus derselben, auch hat man viel nach Frankreich gesandt, wo man versuchen will, sie bei der Verfertigung der Seidenzeuge anzuwenden. In Georgien hat man den Anbau dieser Baumwolle versucht.

Weinbau in Amerika. Der Weinbau ist auf dem ganzen Festlande von Amerika schon mehr ausgebreitet, als man es gemeinhin glaubt. Reben aus Medoc sind in Philadelphia gepflanzt worden und haben eine Sorte Wein gegeben, die den geringern

Digitized by Google

Qualitäten aus Bordeaux gleich kömmt; sie werden in jener Gegend schon ziemlich häufig gebaut. Im Lande Mexiko gedeihen die Weinberge sehr gut und der Wein von Passo del-Norte ist in ganz Amerika bekannt. Kalifornien bringt Weine hervor, die dem Madeira gleichen; die ersten Anpflanzungen haben durch Missionarien statt gefunden. In Lima wird ein nicht unbedeutender Handel mit peruanischen Weinen getrieben, unter welchen man den Gewächsen aus Lucumba und Pisco den Vorzug gibt. Die Weine aus dem Thale Suamba und der Provinz Ariquipa werden ebenfalls geschäzt. In Chili gibt es sehr bedeutende Weinberge, in welchen besonders rothe, ziemlich hizige Weine, wie der Alicante, wachsen. Die besten finden sich in der Provinz Cuyo. Chili versorgt den größten Theil von Paraguay mit Weinen und treibt damit einen bedeutenden Handel nach Buenos-Ayres.

Verschiedenes.

Die Einfuhr ist dis Jahr in Stockholn bis jezt unbeträchtlich gewesen, besonders in Kafe, weil eine große Menge vorräthig ist. Der bedeutendste Ausfuhrartikel, das Eisen, ist sehr im Preise gestiegen, welches auch mit Baumwollenwaaren der Fall ist.

Bei Salisbury in Nordkacolina ist man jezt eifrig mit dem Aufsuchrn des Goldes beschäftigt, so daß man den Akerbau vernachlässigen wird. An 50 Stellen wird Gold gefunden, und in der Landstreke zwischen Salisbury und Fayetteville gibt es kaum eine Quadratmeile, wo sich nicht Goldtheilchen vorfänden. Die Goldgräber verdienen sich täglich 50 bis 100 Cents Lohn.

Aus Trient schreibt man, daß der Weinstok eine bessere Lese verspricht, als seit vielen Jahren. Eben so reichlich war die Seidenernte.

In England wird die Getreideernte reichlich ausfallen. Deutsche Gerste findet jezt weniger Absaz dahin, welche Verminderung von nun an jährlich 100,000 Quarter betragen möchte, weil die neueste Gesezgebung die Destillazion des Rums im Lande selbst gestattet, und daher zum Brantweinbrennen weniger Gerste nöthig ist. Die Hopfenernte wird wenig ergiebig, aber bedeutende Vorräthe, die Unbeliebtheit des fremden Hopfens und der Zoll von 8 Pfd St. 11 s. pr. Zentner sind der Einfuhr des fremden entgegen.

Wollmärkte. Auf dem Wollmarkt vom 27. Juni bis 2 Juli in Landeberg a d. W. wurden fast 1400 Zentner verkauft, und feine zu 80, mittiere zu 50 und geringe zu 32 1/2 thlr bezahlt. Bei dem Ende Juni in Magdeburg beendigten gingen 7415 Zentr. ab, 300/0 höher als voriges Jahr, und auf dem am 13 — 14 Juni zu Stettin zum erstenmal stattgefundenen Markte 10,000 Zentr. Man kaufte den Zentner extrafeine Wolle zu 120 — 180 thlr., f. Mittelwolle 90 — 120, Mittelwolle 55 — 90, gut ordin 40 — 55, ordin. Wolle 27 1/2 — 40. Stettin hat als Seestadt, eine sehr günstige Lage und der dortige Wollmarkt verspricht wichtig zu werden. Die daselbst niedergelegte Wolle wurde von den aus Berlin zurükkehrenden Engländern nach dem Markt 5 thlr. höher bezahlt als während desselben. Verhältnißmäßig erhielten die geringern Sorten die höchsten Preise.

Zu Dover in England ist ein 150 Fuß langes Dampfschiff erbaut worden, welches nächstens mit Passagieren und Waaren nach Toskana abgehen soll. Die Mechanik desselben hat die Kraft von 100 Pferden.

Leipzig, 15. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	— B.
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	104 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	109 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 G.	2 M.	— B.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 11 1/2 B.	3 M. 6. 11	B.
Paris f. 300 fr. k S. 78 5/8 B.	2 M. 78 5/8 B	3 M. — B.
Wien in 20 kr k. S. 100 7/8 B.	2 M. 100 B.	3 M. 99 3/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl à 63 1/2 Ass. 13 1/4, Passir à 65 Ag. 12 1/4 G.
Species 1 3/8 B. preuß. Kurr. 103 1/4 B.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Nürnberg, 18. Juli. Unverändert.

Augsburg, 16. Juli. Höher: Frankfurt 98 7/8 G., Genua 1 M. 61 1/4 B., 2 M. 61 1/2 B. Niedriger: Hamburg 1 M. 113 3/4, 2 M. 113 1/2 B.

Wien, 13. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4 B.	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8	Uso	
	98 1/2	2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/2	k. S.	
Genua, für 1 Gulden . Soldi	— G.	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 3/8	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 39	2 Mon.	
	9. 38	3 Mon.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	100 1/4 G.	k S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 3/8	k. S.	

Amsterdam, 11. Juli.

London 2 Mt.	39 5	Livorno	99 1/2
k. S.	39 7	Genua	91 3/4
Paris 2 Mt.	56 3/8	Venedig	—
k. S.	56 3/4	Neapel	82
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.	34 7/8
k. S.	56 5/8	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uso	99 3/8	Wien	—
Sevilla —	97 3/4	effekt.	36 5/16
Madrid —	100	Frankfurt	35 7/8
Bilbao —	99 1/2	Augsburg	35 15/16
Lissabon —	40 1/2	Petersburg	10
Porto —	40 1/4	Alte ger. Duk.	5. 11—5. 13

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

87. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. Juli 1825.

Bemerkungen über einige Häfen Südamerika's.

(Beschluß.)

Buenos-Ayres, die Hauptstadt des Vicekönigreichs gleichen Namens, ist jezt die erste Stadt und der einzige Hafen der vereinigten Staaten des la Platastroms, an der Westküste desselben. Diese Staaten sind bekanntlich von Spanien unabhängig und erfreuen sich einer repräsentativen und republikanischen Regierung. Der Handel von Buenos-Ayres mit europäischen Waaren hat seit ihrer Revoluzion von Jahr zu Jahr zugenommen. Leztere werden zum Theil an Ort und Stelle verbraucht, theils nach den innern Provinzen und Unterperu versendet, nach der Seite der Kordilleras de los Andes zu, und zu Wasser bis Paraguay, ungefähr 300 Stunden weit. Die wichtigsten Ausfuhrartikel nach Europa sind Ochsen- und Pferdehäute, Pferdehaare, Otterfelle zur Verfertigung von Hüten und andere Artikel von geringerem Werthe. Der Spedizionshandel nach Chili und Lima zur See ist jezt von großer Wichtigkeit für Buenos-Ayres, da es zum Anlegeplaz und zum Entrepot für die nach jenen Ländern bestimmten Waaren dient. Seit einiger Zeit hat die Regierung diese Art Handel sehr begünstigt, der den Schiffen den Vortheil gewährt, mit ihrer Ladung einzulaufen, zu versuchen, ob sie ihrer Waaren los werden können, und, wenn dis nicht gelingt, wieder auszulaufen und binnen sechs Monaten die nemlichen Waaren, mit Empfangnahme der bezahlten Abgaben und alleinigem Abzug von 2 Pzt. für die Eingangs- und Abfahrtszölle, wieder auszuführen. Die Zollabgaben, welche für die Landesbewohner dieselben sind, wie für die Fremden, steigen von 5 zu 25 Pzt., nach einer Schäzung von 10 Pzt unter dem Preise, den die Waaren am Plaze haben und die Kaufleute berechnen. Bijouterlewaaren, Gold und Silber, mit Einschluß von Uhren und andern ähnlichen Gegenständen zahlen 5 Pzt; Seidenwaaren aller Art 10 Pzt.; leinene, wollene oder baumwollene Waaren 15; Weine, Brantweine 20 Pzt. netto; fertige Kleidungsstüke, Schuhe u. s. w. 25 Pzt.; Weizen und Mehl bezahlen ausnahmsweise einen bestimmten Zoll nach dem Preise am Plaze, der im Verhältniß abnimmt, je höher der Preis steigt. Die Weine aus Catalonien, von Malaga, Brantwein, Oel, Früchte, spanisches Papier finden ebenfalls einen beinahe sichern Absaz in Buenos-Ayres. Den Handel mit troknem Salzfleisch nach Havanna hält man ebenfalls für sehr einträglich für die Spekulanten, die dafür im Lande zu sehr billigen Preisen Zuker, Kafe und Tabak eintauschen. Valparaiso ist am stillen Weltmeere der erste Hafen von Chili, das ebenfalls von Spanien unabhäng'g geworden ist, aber eine besondre, von den vereinigten Provinzen des la-Plata-Stroms geschiedene Republik bildet. Dieses Land hat Ueberfluß an Korn, Weizen und Brantweinen. Es erhält von Europa nur Manufakturwaaren und liefert dafür etwas Kupfer, Silber und andre edle Metalle. Gewöhnlich holen europäische Schiffe, die mit Waaren dorthin gehen, sich ihre Rükfracht an den Küsten von Peru oder an andern Punkten. Lima war sonst die Hauptstadt des Vicekönigreichs Oberperu, und ist noch immer, wegen des vortrefflichen Hafens von Callao, die allgemeine Niederlage der Waaren, die zu Lande nach dem Innern verfahren werden, oder von da zu Wasser nach den andern Häfen von Arika oder Arequipa an der Küste und von da ins Innere gehen. Außer den Manufakturwaaren, welche Lima verbraucht und ins Innere verschikt, erhält es auch Getreide, vorzüglich

Digitized by Google

Mehl, welches es aus Chili zieht. Leinewand, feine Tücher und Kattune oder gedrukte Zeuge finden ziemlich guten Abgang dort zu Lande. Die Rükfrachten bestehen in Kakao, Kupfer, etwas Wolle, am meisten in Piastern.

Bemerkungen über die Betreibung von Gewerben durch Regierungen.

Früher als die Steuersisteme noch nicht begründet waren, bestritten die Regenten ihre Bedürfnisse größtentheils, wie die andern Privaten, von dem Ertrage ihres Grundbesizes, und diesen zu vermehren, Regalien und selbst Gewerbszweige für die Regierung zu schaffen, mußte das Streben der damaligen Finanzmänner sein. Die Wolfahrt der Unterthanen, die Entwiklung ihrer Industrie, war dabei häufig im Gegensaz mit dem temporären Vortheil der Regierung, und wurde diesem nur zu oft aufgeopfert. Jezt, wo feste Abgaben angeordnet sind, wo die Ueberzeugung allgemein ist, daß die Lasten der Regierung oder überhaupt die Lasten des gesellschaftlichen Zustandes, durch Abgaben aufgebracht werden müssen, und wo diese Abgaben von den Einnahmen des Volks erhoben werden, sind beide in der größten Uebereinstimmung, und alles was die Industrie und Wolfahrt des Volks vermehrt, trägt zur Vermehrung dieser Einnahmen bei.

Seit dieser Zeit muß es eben daher auch das größte Bestreben der Regierungen sein, den Gewerbfleiß der Nazion zu erhöhen, da nur dann der Eingang der Abgaben gesichert und eine Vermehrung derselben möglich ist.

So wie die Regierungen von den Abgaben des produktiven Theils der Nazion leben, ist es aber ihrem Interesse nicht mehr angemessen, selbst produktiv zu sein, selbst Akerbau, Fabrikazionen oder Handel zu treiben.

Sie bauen, fabriziren und negoziren immer mit größern Kosten als der Privatmann, und wenn sie von ihren andern Einnahmen aufopfern, um das Defizit ihrer Landwirthschaft, ihrer Fabriken zu deken, oder minder beträchtlich zu machen, so verwenden sie das Geld der produktiven Klasse, zum Nachtheil eben dieser Klasse, indem sie mit ihr in Konkurrenz treten. Ueberdis verlieren sie alles Geld, was die Privaten, welche jene Landwirthschaften, jene Fabriken oder Handelszweige statt ihrer betrieben hätten, an Abgaben gezalt hätten; machen sich viele Arbeit und Aufsicht, und werden troz dieser nur zu oft betrogen.

Seitdem die franzöſ. Regierung ihre Porzelanfabrik zu Sevres nicht mehr als ihr Schoßkind betrachtete, sind gegen hundert Porzelanfabriken entstanden, sie hat einige tausend steuerzahlende Bürger mehr, die ihr hundertmal mehr eintragen, als jene Fabrik, die nach wie vor fast jährlich mit Verlust betrieben wird.

Auf mancher Domaine, die jezt nur Schreibereien oder Inspekzionen nöthig macht und Getreide erzeugt, das größtentheils auf dem Boden verdirbt, oder von den Mäusen verzehrt wird, könnten einige Duzend wohlhabende Landwirthe bestehen, die den Staat durch mittel- und unmittelbare Abgaben bereicherten, und durch Vermehrung der Volksmenge zu seiner Macht und zum Flor der Gewerbe beitrügen.

Allerdings gibt es auch Fälle, wo es nüzlich ist, wenn die Regierung Gewerbsunternehmungen beginnt, z. B. bei solchen, die für die Geldkräfte der Privaten zu umfassend sind, oder bei neuen, die sie im Lande einheimisch machen will. In beiden Fällen kann sie selbst Aufopferungen zu Gunsten derselben machen, aber stets ist es ihrem Interesse angemessen, sie an Private zu übergeben, sobald diese im Stande sind, sie fortzuführen.

In Zukunft wird es selbst rathsam werden, sämmtliche Forsten an Private zu übergeben. Die Regierungen würden sich dadurch von einer Masse Arbeit befreien und an mittel- und unmittelbaren Steuern gewiß mehr einnehmen, als diese Forsten bis jezt eintragen. Die Forsten selbst würden ungleich besser benuzt, somit verkleinert werden können, und dadurch viel Land zu andern Zweken frei werden, ein Vortheil, dessen Nuzen mit der Zeit allein wahrscheinlich schon die jezigen Netteinnahmen der Forsten aufwiegt. Diese Veräußerung wäre ohne Nachtheil fürs Allgemeine, wenn dabei nur festgesezt würde, daß die Wälder auf Bergen und Höhen, wo sie schädliche Winde abhalten, oder sonst Zweke fürs Allgemeine leisten, nicht niedergehauen werden dürfen, und daß, um Monopolisirungen zu verhindern, Niemand über eine gewisse Zahl Morgen Wald kaufen könne. Man hat gegen diesen schon in frühern Zeiten öfters gemachten Vorschlag eingewendet, daß dadurch Holzmangel entstehen könnte; diese Furcht ist ungegründet, denn 1) ist nicht anzunehmen, daß so viele Waldbesizer auf einmal die Wälder niederhauen lassen, und 2) auch nicht thunlich, da das Holz dann so im Preis fallen würde, daß sie keinen Vortheil dabei hätten; und 3) würde die Aussicht auf hohe Preise für die Zukunft eine Menge Landwirthe veranlassen, Holz anzubauen, oder wenigstens die Wege und Feldränder damit zu bepflanzen, wie dis in mehrern Gegenden Belgiens geschieht, wo 2/3 des ganzen Holzbe-

Digitized by Google

dürfnisses hiedurch befriedigt werden, und 4) sind überall Steinkohlen u. a. Brennmateriale vorhanden, oder so billig zuzuführen, daß dem Mangel, wenn er je eintreten könnte, leicht abgeholfen wäre.

*Zollveränderungen in Frankreich.

In Frankreich sind durch eine königl. Verordnung vom 13. Juli mehrere Zölle verändert, und die meisten sehr erhöht worden. Da dieses Gesez der Prüfung der Kammer nicht unterworfen wurde, so ist seine Erlassung ohne die Zustimmung derselben, dadurch motivirt worden, daß die Veränderungen dringend nothwendig seien, in welchem Fall es der Regierung frei steht, Veränderungen ohne die Kammer zu machen. Der Handelsstand ist über diese Erhöhungen bestürzt, da sie so schnell in Wirksamkeit treten, daß bereits unter Wegs befindliche Waaren ihnen unterworfen sind. Uebrigens sind sie ganz im Geist des Ausschließungssistems, und geben Proben von den Ansichten der mit dem Wesen des praktischen Handels unbekannten Liebhaber dieses Sistems. So wird z. B. der von europäischen Orten bezogene Indigo mit 5 fr. (statt 2) besteuert, und dagegen der von französischen Schiffen unmittelbar geholte Indigo, auf 1 fr. herabgesezt. Dis hat den Zwek, französische Schiffe zu veranlassen, selbst nach Indien zu gehen, um Indigo zu holen, statt daß er bis jezt meist bei den Verkäufen der Kompagnie in London gekauft wurde. Nun ist aber der Indigo eine so leichte und theure Waare, daß 1, höchstens 1 1/2 Schiffe hinreichen würden, allen herzubringen, den Frankreich bezieht, und andere Waaren aus Indien zu holen, ist französischen Schiffen nicht möglich, da die Zuker ꝛc. zu Gunsten der französ. Kolonien, sehr hoch besteuert sind. Man sieht daher wol ein, daß kein einziges Schiff deshalb nach Ostindien gehen wird, um Indigo zu holen, auch wenn sich in Frankreich ein Kaufmann fände, der im Stand wäre, es mit dieser theuern Waare zu befrachten, und daß die Masregel demnach ihren Zwek ganz verfehlt, und nur die Färber nöthigt den Indigo theurer zu bezahlen oder einschwärzen zu lassen. Eben so sind die Eingangszölle auf Wolle erhöht; für rohe, die 1 1/5 fr. werth ist, auf 40 fr. die 100 Kil., für gewaschene 95-110 fr., für rohe, die 1.21-2.50 werth ist 60, für gewaschene 150-180, für rohe, die 2.51, oder darüber werth ist, 80, für gewaschene 200-240 fr., für gefärbte 300 fr. Pferde sollen das Stük 50 fr. Eingangszoll zahlen. Antimonium 26 u. rohes 11 fr. die 100 Kil. Hopfen 60 fr., Spizenzwirne das Kil. 10 fr, rohe Leinwand nach der Feinheit 30-350 fr., gebleichte und bedrukte doppelt so viel, wollene Deken 200 fr, wollene und leinene Teppiche 160-300 fr., Posamentirarbeiten 220-250 fr., Stahl 120-140 fr., Bleistifte in Cedernholz 200, in weißem Holz 100 fr., Schreibfedern 240 fr., Wezsteine, große 5 fr. das Stük. Von Thee zahlt das Kil. auf fremden Schiffen 6 fr., auf franz 5 fr., auf franz. unmittelbar von Indien 1 1/2 fr. Eben so sind die Zölle auf mehrere andere Kolonialwaaren verändert, was indessen für das Ausland von wenigem Interesse ist.

*London, 9. Juli. Briefe aus Liverpool und Manchester enthalten die ungünstigsten Nachrichten über den Baumwollenmarkt. Am 23. April hatte die Spekulazion ihre größte Höhe erreicht, und Baumwolle stand fast zweimal so hoch, als zur Zeit, wo das Steigen anfing. Georgia ist bereits von 20 auf 12 d. gefallen. Was die Lage des Handels noch bedenklicher macht, ist, daß man falsche Wechsel auf Häuser in Manchester, welche in Liverpool verkauft wurden, entdekt hat. Die Verfälscher sollen bereits nach Amerika entwichen sein.

*London, 12. Juli. Baumwolle gänzlich flau. In Liverpool wurden Samstags 3000 Ballen zu 1/2-3/4 d. höhern Preisen, als am Morgen verkauft. In Manchester fand Frage statt. Domingo Kafe 61 s. - 62 s. Rohzuker sind diese Woche um 6 d.-1 s. gestiegen. Heute kamen 1361 Kisten Havana zum Verkauf, wovon brauner zu 37-37.6 verkauft wurde. Bei dem heute begonnenen Indigoverkauf waren die Preise anfangs 1 s. 6 d.-2 s. unter dem des Verkaufs im April. Die Eigenthümer haben fast die Hälfte zurükgenommen, und werden den Indigo nicht unter 2 s. fallen lassen. Jamaika Kampescheholz zu 7 Pf. St. gefragt, und wird auf 7.10 gehalten. Kuba Fustikholz 10 Pf. St. 10 s. Reis bengal. 10. 6-17 1/2 s. Tabak ist 1/2 d. gestiegen. Bei dem Gewürzverkauf gingen ab: 2000 Ballen Zimt 1. S. 7.4-7 s. 8 d. 2te Sorte 6 s. 2 d., 3te Sorte 3.3-4.9, 75 Ballen Sago 35.-47 s 6 d., 32 Faß Muskatnüsse 4.-4 s. 1 d., und 3.6-3.8., für leichten Pfeffer gab es nur zu 5 1/4 d. Käufer. Kauehl ging ziemlich gut ab, aber 180 Ballen Pfeffer wurden zurükgenommen.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Die Nachricht von der Errichtung brittischer Kolonisazions- und Minengesellschaften für Kolumbien hatte viele Freude unter den Landeigenthümern erregt, und die Regierung scheint diesen Unternehmungen die größte Aufmunterung schenken zu wollen. Auch ging man mit dem Plane um, eine kolumbische Nazionalbank zu errichten.

Die engl. Regierung hat vom 5 Juli an die Einfuhr von schwedischem Eisen, gegen den im Parlament vorgeschlagenen Zoll von 1 Pfd 10 Sh Sterl. pr. Tonne gestattet, doch muß derjenige, der das Eisen einführt, im Fall wider Vermuthen die betreffende Bill im Parlament nicht angenommen werden sollte, der Regierung den Unterschied zwischen der vorgeschlagenen neuen Abgabe und der vorher bestandenen ersezen.

Dieses Jahr sind 94.945 Ballen Baumwolle mehr in England eingeführt worden, als 1824 in gleicher Zeit.

Frankfurt, 18. Juli.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 rCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	86	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	55	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	38 1/2	—
	5 —	Anlehn-Interessen in 20kr. St.	95 1/8	—
	— —	Bank Aktien	1412	—
	100 fl.	Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.	150 1/2	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	152	—
Schlesien.	4 —	Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische	—	—
	4 —	Staatsschuldscheine	91 1/2	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl	—	—
		von A bis D.	—	—
	4 —	dito von E bis M.	105 3/4	—
Holland.	— —	Kanebillet und Restanten der Ultg. Schuld	—	—
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	66 1/2	—
	— —	dito Scrienl à 50 fl.	97	—
Darmstadt	5 —	Obligaz Landstände	—	100 3/4
Nassau.	5 —	Obligationen	98 1/2	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen	—	100 1/2

Frankfurt, am 18 Juli.

Amsterd. in Kt. k. S.	138	B.	Lyon k. S.	785/8	B
2 M.	137 1/4	B.	Wien k. S.	100 1/8	B
Hamburg k. S.	144 7/8	B.	Augsburg k. S.	100	B
2 M.	144 1/4	B.	Bremen k. S.	110	B
London 2 M.	146 1/4	B.	Berlin in K. k. S.	103 3/4	B
Paris k. S.	783/8	B.	Leipzig k. S.	99 3/4	B
2 M.	78	B	in die Messe	—	—

Frant. Louisd'or	11. 8	Engl. Guinee	12. 15	
Pc. u. a. Polen	fl. 9. 54	6 Livres	2. 43	
20 Franken	9 27	5 Livres	1. 17	
Souverainsd'or	16 24	5 Franken	2. 20 1/2	
Dukaten	5. 36	Preuß. Thaler	1. 44 1/2	

Paris, 15. Juli. 5 o/o 103 35, 3 o/o 76. 30 - 25.

Hamburg, 15. Juli.

Paris 2 Monat	25 23/32	Kopenhagen Kur. k. S.	—	
Bordeaux 2 Mon.	25 23/32	Breslau	151 3/8	
Petersburg R. A.	91 1/8	Prag eff.	6 W.	145 3/8
London 2 Mon. 55 S.	8 1/2	Wien eff.	—	145 3/4
k. S. 35 S.	11 1/2	Augsburg Kurr.	146 1/2	
Madrid 1/2 Uso	92 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	146 1/2	
Cadix —	91 1/2	Leipzig Kurr	—	
Bilbao —	91 1/2	Fein Silber	27 10 d.	
Lissabon —	37	Neue 2/3 für voll	27 7/8 Pst.	
Porto —	36 13/16	schl. als Banko.		
Genua —	83	Dukat al Marko	102 1/2 S.	
Livorno —	91 1/4	Stk. in Bko.		
Amster. Kassa, k. S.	105 5/8	Louisd. u. Fd'or.	11 Mk. 5	
2 M.	106 1/8	in B do. 23 3/4 u. 24 1/4 P schl.		
Antwerpen k. S.	105 7/8	als Bko. do. 7 1/2 Pst. schlt.		
2 M.	106 3/8	als gr. Kur. do. 13 Mk. 15 1/4 s. in gr. Kur.		

Augsburg, 18 Juli.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 1/2 B	London	1 M. 9. 44 G	
	2 M. 108 1/4 -		2 - 9. 43 -	
Hamburg	1 - 113 3/4 -		3 - 9. 45 B	
	2 - 113 1/2 -	Paris	1 - 117 1/4 -	
Wien in 20r.	1 - 100 1/4 -		2 - 117 -	
	2 - 99 5/8 -		3 - 116 5/8 -	
	3 - 99 3/8 -	Lyon	1 - 117 5/8 G	
Frankfurt	1 - 99 3/4 G		2 - 117 1/4 -	
	2 - 99 1/8 -		3 - 116 7/8 -	
	3 - 98 3/4 B	Mailand	1 - 59 3/8 B	
in die Messe	98 7/8 G		2 - 59 5/8 -	
Nürnberg	1 M. 99 1/2 -	Genua	1 - 61 1/4 -	
	2 - — -		2 - 61 1/2 -	
Leipzig	1 - 99 1/4 -	Livorno	1 - 55 3/8 G	
	2 - — -		2 - — -	
in die Messe	98 1/2 -	Triest	1 - 100 1/8 -	

Dukaten holl.	103 7/8 G	Scheidegeld	4. 47 B
" kaiserl.	104 B	Konv. Thaler	100 1/2 G
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 3/8 -
Souvrd'or	103 1/2 -	5 Fr Thlr.	2. 21 -
Louisd'or	11. 9 -	Franz. thlr. meo.	20. 24 -
" al marco	283 B	Silber f. gelährnt	20. 36 -
Carol. u. Max. d'or	295 -	" 13-14 Lth.	20. 25 -
20 Frkft.: pr. St.	9. 30 G	" 4-8 "	20 9 -

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.		Oestreichische.	
	— B, 94 1/2 G	Rothschild Lose prompt	151 1/4 B. — G
dgl. 5 o/o	102 1/2 G	dal. 2 M.	— -
Landaulehen 5 P.	102 1/2 G	Partial Oblig. 4 o/o	133 1/8 B
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B		— G
dgl. E-M 4 o/o	105 3/4 B		
	105 1/2 G	def. 5 M.	134 B. 133 5/8 -
dgl. 2 M.	— B, — G	Metall. 5 o/o	96 B, 95 7/8 -
dal. unverz. à 10 fl.	102 1/2 G	dal. 2 M.	96 1/8 B. — G
dgl. dal. à 25 fl.	101 3/4 G	Bankaz. pr.	1217 B. 1215 -
dgl. dgl. à 100 fl	106 G	dgl. 2 M.	— B, 1227 -

Nürnberg, 21. Juli. a Use.

Amsterdam. in Cor. Th	138	Bremen in L'or.	109 3/4
Hamburg in Bko	— 144 3/4	Frankfurt in die Messe	98 3/4
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr Ct.	100 1/2	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 99 3/4	Sovrains . . .	103 1/2
Leipzig . . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fr.	- 117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fr.	- 117 1/4	Franz. Cour. Dukaten	5 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

88. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. Juli 1825.

Neue Erfindungspatente in Oestreich.

Johann Bapt. Tost, Handelsmann in Busto Arsizio im Mailändischen, auf einen besondern Mechanismus, mit Hülfe dessen die Kraft eines Mannes von gewöhnlicher Stärke hinreicht, einen mit 500 wiener Zentnern belasteten Karren oder Wagen mit solcher Schnelligkeit weiter zu befördern, daß auf ebener Strasse in einer Stunde eine deutsche Meile zurükgelegt werden kann.

Anton Pregartner in Grätz, für ein Verfahren das Halbzeug zu Papier mit Chlorgas (oxidirter Salzsäure) zu bleichen.

Die Gräfin Eleonora Della Porta in Hizing bei Wien, 1) für eine Seidenkokonsfilirmaschine, wodurch unmittelbar aus der gezogenen rohen Seide, ehe solche noch die Haspel erreiche, jede Gattung gezwirnte Seide, als: Organzin, Trama u. s. w., erzielt wird; 2) Verbesserung, die gewöhnlichen Seidenspinnmaschinen auf vier, statt auf zwei Strähnen, und so einzurichten, daß sie, mit Beseitigung des Stokes und der vier Sternräder, deren Zähne sehr gebrechlich und dem Einflusse der Witterung unterworfen sind, mit einem einzigen glatten Rädchen getrieben werden; 3) für einen kleinen sehr einfachen und Kolen sparenden Ofen, zum Abziehen der Seidenkokons; 4) Erfindung, den Tisch über dem Spinnkessel durch eine Vorrichtung ohne Beihülfe von Kitten zu schließen; 5) Erfindung, die Seidenwürmer mit gedörrten Blättern und Knospen vom zweiten Triebe zu nähren, woraus der Vortheil entspringt, daß die Würmer früher und zu einer bestimmten Zeit ausgebrütet werden können, ohne sie im Fall eines eintretenden Spätreifes der Gefahr des Erhungerns auszusezen, und ohne bemüssigt zu sein, die Maulbeerbäume ihrer kaum hervorgetretenen Blätter zu entblößen; 6) Entdekung, einen sehr wolfeilen chemischen Rauch zu bereiten, der zwei Monate lang fortwährend sich entwikelt, nur durch Zudekung des Gefäßes zurükgehalten werden kann, jeden üblen Geruch aus den Zimmern der Seidenwürmer vertilgt, die Erhizung und Fäulniß ihrer Lager verhindert, dieselben beiebt, ihre Eßlust wekt, und sie vor der so verderblichen Gelbsucht bewahrt; 7) Erfindung, den Seidenwurmsamen 6 Wochen über die gewöhnliche Brutzeit länger zu erhalten, wodurch man in den Stand gesezt werde, den zur Brut bestimmten Samen in drei Partien einzutheilen, mit dem dritten Theile der Taglöhner auszulangen, Raum und Geräthe zu sparen, die Kokons mit Ersparung von Zeit und Holz, und mit Gewinn an der Quantität der Seide, ohne Tödtung abzuspinnen, und endlich in einem Lande, wo es Ueberfluß an Maulbeerbäumen gibt, in einem und demselben Jahre zur zweiten Seidenkultur zu schreiten.

Karl Balling in Prag für Bereitung des Bleioxids und der Schwefelsäure aus schwefelsaurem Blei.

Samuel Brachmann, Israelit aus Gallizien, bei Seika in Wien, für eine Vorrichtung, Tafelöl aus Rübsamen zu reinigen.

John Browne, Kapitän in englischen Diensten, und Heinrich Wilheim Smith, für die Verbesserung des Gasbereitungsapparates, wodurch das Gas zur Beleuchtung aus den thierischen, mineralischen und vegetabilischen Oelen, aus den Fetten, den Harzen und anderen Substanzen gewonnen werden kann.

Franz Joseph Groß, Weinhändler in Wien, für Wachs- und Unschlittkerzen mit Stroh- oder Papiermascheedochten, wovon die Unschlittkerzen insbe-

Digitized by Google

sondere, nebst dem, daß sie nicht rauchen, nicht rinnen, keinen üblen Geruch verbreiten, auch noch den Vortheil besizen, daß sie weit länger als die gewöhnlichen dauern, indem eine solche Kerze von vier Loth Gewicht 10 volle Stunden brennt.

Vincenz Pöhm in Nickolsdorf bei Wien, für sparsam und hellbrennende Unschlittkerzen, wobei er Holz (vorzüglich Wachholderholz), Stroh, Binsen und Wachskerzendochte, mit einer in Spiritus getränkten Baumwollenhülle versehen, anwendet.

Verbesserung der Mühlen. Die HH. Schumann und Krauske in Berlin, haben eine Malmühle nach dem Muster der amerikanischen Mühlen eingerichtet, und liefern aus nicht geneztem Getreide ein nach Angabe der preußischen Staatszeitung weit besseres und halibareres Mehl, aus welchem nun auch ein reiner und woischmekenderes und gesünderes Brod bereitet werden kann, das sich durch Leichtigkeit und Weiße auszeichnet. Sämtliche Triebwerke sind in Berlin verfertigt und die Dampfmaschine aus der Werkstatt des Mechanikers Freund hervorgegangen. Das feine Eisendrathgewebe zu den Sieben in den Maschinen, sind in der Schumannschen Fabrik verfertigt. Auch zu Guben und Magdeburg sind bereits auf amerikanisch-englische Art eingerichtete Mühlen. Die Haupteinrichtungen derselben lassen sich, ohne daß es eines ganz neuen Mühlenbaues bedarf, auch an den gewöhnlichen Mühlen durch einige Veränderungen und durch Einführung der englischen Kornreinigungsmaschinen und des englischen Siebwerks, erlangen In Amerika hat man auch Mühlen, deren Maschinerie ganz von Eisen ist. Dieses Metall verdient bei Mühlen und Maschinen überhaupt dem Holz vorgezogen zu werden, und mehr in Gebrauch zu kommen.

Handelsstrasse über den großen St. Bernard. Die Fahrbarmachung der Handelsstrasse über den großen St. Bernard im Kanton Wallis, welche man in Anregung gebracht hat, würde für den Handelsverkehr sehr vortheilhaft sein. Dem Waarenzug aus den Niederlanden, aus Deutschland, dem nördlichen Frankreich und einen Theil der Schweiz nach Piemont und dem Hafen von Genua stehen jezt 3 Strassen offen: die von St. Bernardin, die mit dem Splügen zusammenhängt, den Schweizerboden nur seitwärts berührt, und seinen Centralrouten den Transit entzieht; die vom Mont-Cenis, auf der die verschiedenen Strassen zusammentreffen, welche von Basel und den übrigen westlichen Schweizerstädten nach Genf gehen; die von St. Bernard, welche aber nicht fahrbar ist, und daher ungleich weniger gebraucht wird, obgleich sie von Basel, dieser großen Waarenniederlage für Turin und Genua, ungleich kürzer als die übrigen ist. Mit Weglassung der erstern, als der entferntesten Strasse, sind die Streken, welche man von Vevey als der Grenzstadt von Wallis aus, nach Turin, Genua und Mailand, über die Strassen von St. Bernard, Simplon und Mont-Cenis zu fahren hat, folgende:

Von Vevey nach Turin, über den St. Bernard 50, über den Simplon 72, über den Mont-Cenis 77 Lieues.

Von Vevey nach Genua über den St. Bernard 77, den Simplon 83, den Mont-Cenis 120 Lieues.

Von Vevey nach Mailand über den St. Bernard 74, den Simplon 63, den Mont-Cenis 112 Lieues.

Die Strasse von Vevey nach Turin, Genua und Mailand über den St. Bernard ist also kürzer, als über den Mont-Cenis, und wenn sie fahrbar gemacht wäre, würde sie für die westlichen Schweizerstädte, von Basel aus für Solothurn nemlich Bern, Freiburg, Neufchatel und Vevey Vorzüge haben, und dem Kanton Wallis einen starken Transito zusichern.

---

*Abnahme des holländischen Handels. Der Gouverneur von Nordholland hielt am 5. Juli bei Eröfnung der Staaten dieser Provinz, eine Rede, in welcher er ausführlich über den Zustand des Handels und der Gewerbe sprach. Der Winter lezes Jahr war der Schifffahrt sehr ungünstig, und man kann die Zahl der durch Stürme zu Grunde gegangenen europäischen Seeschiffe auf 3000 annehmen. Zu Anfang des Jahrs waren in Nordholland 64 Ostindienfahrer, von 12,345 Lasten, wovon 30, von 6670 Lasten, Amsterdam angehörten; mehrere davon sind gescheitert oder unbrauchbar geworden. Der Handel von Amsterdam, Rotterdam ꝛc. hat sehr abgenommen. Im erstern Hafen wurden 1824 weniger eingeführt, als 1823: 10,000 Ballen Kafe, 8000 Viertelkisten Thee, 10,000 Faß und 7000 Ballen Tabak, 4000 Ballen Baumwolle und 3000 Häute von Indien. Die Verminderung der Einfuhr von Thran, Pech, Theer und fremdem Zuker hat ebenfalls sehr zugenommen. Ueberhaupt ist der Handel und die Schifffahrt in ganz Holland und vorzüglich in Amsterdam, rükwärts gegangen; mehrere Zweige sind im Verfall, und wurden durch

Digitized by Google

wenig neue ersezt, der Muth der Kaufleute hat sich nicht neu belebt, und bedeutende, ehemals zum Handel verwandte Reichthümer, dienen zu großen Unternehmungen, welche zwar schnellern und größern Gewinn bringen, aber zu dem Handelsgeist sich nicht schiken. Auch in Rotterdam hat der Handel 1824 nicht zugenommen. Das fortwährende Fallen der Waaren und die fehlgeschlagenen Unternehmungen, haben alle Hoffnung des Handelstands vernichtet, doch scheint diese Stadt wenig zurükzugehen.

Dordrecht ist in einem schmachtenden Zustand; sein Holzhandel ist das Einzige, auf dessen fortwährendes Gedeihen man rechnen darf.

Die zur Ermunterung des Handels errichtete niederländische Handelsgesellschaft wird ihren Zwek nicht verfehlen. Diese Unternehmung gab zur Errichtung einer Gesellschaft für den Wallfischfang und zu einer andern für die Erbauung der Schiffe Anlaß. Auf allen Werften werden Schiffe gebaut. Der Akerbau liegt danieder, aber was bemerkenwerth ist, nimmt der Absaz des Viehes, des Käses und der Butter, welche ein Haupterzeugniß Hollands sind, täglich zu, während der aller andern Erzeugnisse abnimmt. — (An dieser Abnahme des Handels sind die hohen Zölle und Beschränkungen des Transits wol großen Theils Ursache.)

---

*Dünkirchen, 15. Juli, Rohzuker ziemlich begehrt; 4te Sorte 78–80 fr., schöne 81–82 fr. Domingo Kafe zu 1.27 1/2 ohne Käufer. Mandeln gesucht; bittere 40 fr., süße 76–80.

---

*Frankfurt, 19. Juli. In Kolonialwaaren ist fortwährend wenig Umsaz, doch blieben die Preise diese Woche unverändert. Mit Oelen scheint es sich zu bessern, und die Preise haben angezogen. Man notirt jezt, die Ohm von 280 ℔ l. Gew., Rüböl 26 bis 26 1/2, Leinöl 31–32 rthlr.

---

*Bordeaux, 12. Juli. Die zulezt bezahlten Preise sind: Kakao, Karakas in d. N. 1. 65, Maracaibo 1. 55; Kafe, Bourbon ord. verzollt 118 3/4, gut ord 122 1/2, Domingo ord. 115, i. d. N. gut ord 71. 25, Jago 75, Hav. 67 1/2, Guad. gut mittel verzollt 112 1/2; Indigo, bengal. f u. schön viol. verzollt 17 1/2, Manilla 14; Färberlak D. T. verzollt 7. 75.; Reis, karol. neuer 36 1/2–35; Zuker, mart. schön und gut 4te Sorte, verzollt 80 1/2, hav. blond. i. d. Nied. 46 fr., Terre 60 1/2, weiß 60, guad. schön 4te Sorte 80, Gewürznelken, Cayenne in der Niederlage 2. 85.

Verschiedenes.

Hr. Perkins hat die öffentlichen Versuche mit den von ihm erfundenen Dampfkanonen angestellt; 3 derselben thun soviel Wirkung wie eine Batterie von 30 Kanonen und jede Dampfkanone kann mit dem dazu gehörigen Dampfapparate von 2 Pferden fortgebracht werden.

Mexiko's Handel mit dem Ausland ist so lebhaft, daß die Zolleinnahme im Monat März allein zur Bestreitung aller Staatsausgaben hinreichte. Doch werden 9/10 aller englichen Waaren, wegen der starken Zölle, eingeschwärzt.

Die Einnahme hat in England ungeachtet der bedeutenden Abgabenverminderungen in dem mit dem 5ten Juli abgelaufenen Jahre 50,412,692 Pf. St. betragen; 1824 war sie nur 49,626,193 Pf. St.

Cambrai, 14ten Juli. Rüböl 55 1/2 — 56; Mohnöl 74 — 90 fr. Rüböl findet jezt weniger Frage und man erwartet ein Fallen der Preise, da Rübsamen selten so reichlich geerntet wurde, als dieses Jahr.

Dem ganzen hannöverschen Zollwesen, mit Ausnahme der Elb- und Weserzölle, steht eine völlige Umgestaltung bevor. Es soll an die Grenze verlegt werden, und von allen 574 Zollstätten bleiben nur diejenigen, welche schon an den Landesgrenzen liegen, und hier werden andere hinzukommen; aber alle Binnenzölle werden aufgehoben.

Triest, 14ten Juli. Olivenöl ging diese Woche um 1/2 fl. herab und kostet jezt 16 — 16 1/2 fl. die Orna. Kafe ist gefragter.

Auf dem kirchheimer Wollmarkte bewunderte man die schnellen Fortschritte der feinen Wollenerzeugung in Würtemberg seit 1819, und man behauptet, daß dasselbe binnen 15 — 20 Jahren mit Sachsen oder mit jedem deutschen Staate in Mitbewerbung treten werde.

Am 16. Juli um 5 1/2 Uhr kam zu Brüssel eine von den Tauben an, welche man nach London gesandt und am 14. Juli dort losgelassen hat.

Ein im Handel wolerfahrener Geschäftsmann bereist, in Auftrag der englischen Regierung, den Norden Europas, um genau zu erfahren, zu welchen Preisen der Landmann sein Getreide verkaufen und nach England stellen kann. Er wird alsdann seinen Bericht hierüber dem Ministerium, bevor die Getreidebill dem Parlamente in der nächsten Sizung vorgelegt werden wird, mittheilen.

Der englische Kapitän Beechy ist Ende Mai von Portsmouth auf eine Entdekungsreise ins stille Meer abgegangen. Man verspricht sich davon sehr viel, vorzüglich in Hinsicht auf Baumwollenhandel mit den Freundschaftsinseln, wo 12,000 Morgen Landes mit einer Baumwolle bestellt werden, die nur der feinsten Inselbaumwolle nachsteht.

Digitized by Google

Nach Sierra Leona wurden voriges Jahr für 80,917 Pfd St. Waaren eingeführt. Die Ausfuhr, besonders von Gold und Holzwaaren hat bedeutend zugenommen.

In Schweden will man die Kaschemirziegen eingewöhnen.

In den brüsseler öffentlichen Kassen hat man die französischen Goldmünzen, die Fünffrankenstüke und die französischen Kronen selbst noch nach dem 14. Juli als Zahlung angenommen, aber nur zu 47 1/4 Ct. den Franken.

Da Elberfeld so sehr an Bevölkerung zunimmt und die Fabrikarbeiter wegen einer Wohnung oft in Verlegenheit sind, so hat sich daselbst ein Bauverein auf Akzien gebildet.

In London besteht jezt eine Lehranstalt für Handwerker. Seit dem 1ten Januar d. J. sind 31 neue in verschiedenen Theilen Englands und selbst in Dörfern, entstanden.

Käsbereitung in Holland. 1823 wurden in Nordholland 9,114,806 oder Kilogramme Käse, 1824 aber 11,564,770 Pfund gemacht. Der Preis ist 14 bis 18 fl. die 100 Pfund.

Bekanntmachungen.

Soda, Salzsäure und Seife.

Die königl baier. privil. Sodafabrik, sezt das Handel- und Gewerbtreibende Publikum hiemit in Kenntniß, daß nun Vorräthe von roher und kristallisirter Soda, Sodasalz, so wie auch Salzsäure bei ihr angefertiget liegen.

Auch hat die Fabrik einen ansehnlichen Vorrath von selbst angefertigter Sodaseife auf dem Lager, welche zu jedem Gebrauch weit ergiebiger und besser als die gewöhnliche Aschseife ist, und erläßt sie um den nemlichen Preis wie die gemeine Seife.

Sie empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen und versichert bei bester Qualität der Waaren, die billigsten Preise und prompteste Bedienung.

Wolfrathshausen bei München, 14 Juni 1825.

F. X. Schelf.

Bei uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heinemann, der gebahnte Weg zum Buchhalten; oder Reihefolge für den Unterricht im im kaufmännisch doppelt-italienischen Buchhalten. Für Lehrer und den Selbstunterricht und zum Gebrauch für Manufaktur-, Material-, kurze Waaren- und Weinhandlungen. 8. geh. 1 thlr. 8 ggr.

Der Titel dieses Werkes zeugt von der Ehrlichkeit seines Verfassers; was nämlich jener, finden zu lassen, verspricht, hat dieser treu und redlich geleistet und dargestellt. Denn das Werk ist nicht nur zum vollkommenen Leitfaden für den Lehrer gebildet, sondern auch als untrüglicher Wegführer für den sich Selbstbelehrenden bestimmt, und auf diese Weise hat der Hr. Verfasser eine Aufgabe gelöst, die allerdings nicht leicht erscheinen muß, indem er für den Lehrenden nicht zu viel, für den Lernenden aber nicht zu wenig gesagt hat. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wären nun wol diese Eigenschaften schon allein eine vortheilhafte Auszeichnung des Werks; doch hat der Hr. Verfasser sein Augenmerk auf noch einen dritten Nuzen gerichtet, den so praktisch andere Werke der kaufmännisch-buchhälterischen Wissenschaft nicht aufzuweisen haben. Es gibt namentlich dem praktischen Kaufmann eine Anleitung in die Hand, wie dieser sehr bequem und nuzbar auch beim Waarenverkauf en detail die doppelitalienische Buchhaltung anwenden könne. Dieser Zwek nun, so wie die noch übrigen Vortheile, die für die Buchführung überhaupt in dem Werke aufgestellt sind, verschaffen dem Leztern die gewissenhafteste Empfehlung, und sollte sowol jeder Lehrer dieser Wissenschaft, als auch die angehenden Kaufleute gegenwärtige Anzeige ernsthaft berüksichtigen, und sich das in Rede stehende Werk anschaffen.

Darnmannsche Buchhandlung in Zülichau.

Augsburg, 21. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 45 B
	2 M.	108 1/8 -		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 3/4 -		3 -	9. 43 -
	2 -	113 1/2 -	Paris	1 -	117 1/8 -
Wien in 20r. fl	1 -	100 1/4 -		2 -	116 3/4 -
	2 -	99 5/8 -		3 -	116 1/2 -
	3 -	99 3/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 7/8 -		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 1/8 G		3 -	116 3/4 -
	3 -	98 3/4 B	Mailand	1 -	59 1/2 B
in die Messe		98 7/8 G		2 -	59 3/4 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/4 -
	2 -	— -		2 -	61 1/2 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 3/8 G
	2 -	— -	Triest	1 -	100 1/4 B
in die Messe		98 1/2 -		2 -	99 3/4 -

Wien, 16. Juli

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rth.	136 1/2 B.	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 —	Uso 2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G.	20 fl. F. Guld.	99 1/4 G	k. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	61 3/4	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	143 1/2	6 W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	56 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9. 40 —	2 Mon. 3 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	100 3/8 G.	k. S.
Paris, für 300 Franken .	Gulden	116 1/4 B	k. S.

Wien, 18. Juli.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H.	(in C. M.)	96 1/16
Wiener Stadtbankoobltg. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	55 1/8
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H.	C. M.	54 1/2
dito dito 2		43 3/8
		(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.		— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	54 1/4	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	43 2/5	—
Krain und Görz (1 3/4	38	—

Bankaktien pr. St. 1216 7/10 in C. M.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

89. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. Juli 1825.

Neue Zollveränderungen in Oestreich.

Unterm 13. Juli ist in Wien eine Verordnung erschienen, welche neue Zollbestimmungen in Ansehung der Hasenbälge, der Hasen- und Kaninchenhaare, des Flachses und Hanfes, deren Ausfuhr nun erlaubt ist, und wegen der Waaren aus Flachs und der Thierknochen, festsezt. Die neuen Zölle treten vom Tag der Kundmachung in Wirksamkeit, und mehrere Artikel sind im Umfange des innerhalb des Zollverbandes gelegenen Staatsgebietes auser Handel gesezt, so daß die Einfuhr (bei Lumpen die Ausfuhr) nur gegen besondere Bewilligung und gegen den hierüber zu lösenden Ein- und Ausfuhrpaß, und Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühren geschehen kann. Nur Battist kann zum Privatgebrauche ohne Paß gegen Entrichtung des Zolles von 6 fl. pr. Pfund, nach erhaltener Bewilligung der Landesstelle eingeführt werden.

Die Zölle des Tarifs sind folgende:

Flachs, roher ungehechelter *), 1 Ztr. Sporko, Einfuhr 15 kr., Ausfuhr 45 kr., nach Ungarn A. 6 1/4 kr., gehechelter E. 52 1/2 kr., A. 42 kr., nach Ungarn A. 8 3/4 kr. Hanf, roher ungehechelter *), 1 Ztr. Sporko, E. 12 kr., A. 36 kr., nach Ungarn A. 5 kr., gehechelter E. 45, A. 36 kr., nach Ungarn A. 7 1/2 kr. Werg, ohne Unterschied 1 Ztr. Spko. E. 12, A 14 1/2, nach Ungarn A. 2 kr. Garn aus Hanf und Flachs, ungebleichtes, wie auch Webergarn 1 Ztr. Netto E. 4 fl. 12 kr., A. 50 kr., nach Ungarn A. 21 kr., halb und ganz gebleichtes E. 5 fl., A. 25 kr., gefärbtes E. 12 fl. 50 kr., A. 3. kr., wergenes ohne Unterschied, gebleicht und ungebleicht, wie auch Dochtgarn E. 1 fl. 15 kr., A. 30 kr., nach Ungarn A. 12 1/2 kr. Lothgarn, flächsenes **), 1 ℔ Netto, E. 45 kr., A. 33 1/2 kr. Zwirn der feinsten Art ***) (Kanten oder Spizenzwirn) 1 ℔ Netto, E 2 fl. 30 kr., A 12 1/2 kr., übriger aller Gattung, ohne Unterschied des Urstoffes, roher und gebleichter, 1 ℔ Netto, E. 8 kr., A. 1 pf., dergl. gefärbter, 1 ℔ Netto, E. 24 kr., A. 2 pf. Leinwaaren, gestrikte und gewirkte aller Gattungen, auser Handel gesezt, 1 ℔ Netto, E. 6 fl., A. 2 pf., gewebte, als Battist †), auser Handel gesezt, E. 6 fl., A 2 pf, Schleier, auser Handel gesezt, 1 ℔ Netto, E 18 fl., A. 2 pf., Bänder, Lanquetten, Zwirn-Galonen, ohne Unterschied, mit Einschluß des Papiers, der Rollen und Bretchen, auser Handel gesezt, 1 ℔ Netto, E. 2 fl. 30 kr., A. 1 pf. Leinwand, feine ††), dergl. Tücheln und Tischzeuge aller Art,

*) Wenn im Gränzverkehre grüner Flachs und Hanf mit Wurzeln (eigentlich noch Flachs- und Hanfpflanzen) zur Einfuhr vorkommen, so sind von der Fuhre für jedes Stük Zugvieh 6 Kreuzer, und in der Ausfuhr dagegen 18 Kreuzer abzunehmen.

**) Unter Lothaarn wird hier nur dasjenige Garn verstanden, welches so fein ist, daß hievon Ein Stük von vier Strähnen unter Ein Loth wiegt, und der einzelne Strähn wenigstens 59 Gebünde, jedes zu 19 Fäden geschweift, enthält.

***) Unter Kanten- oder Spizenzwirn gehört nur derjenige, wovon 88 Gebünde und darüber, jedes zu 100 Fäden, folglich im Ganzen 8800 Fäden nicht mehr als Ein Pfund wiegen.

†) Der mit Baumwolle vermischte Battist gehört unter die baumwollenen Waaren, mit Beimischung eines fremden Stoffes, und ist als eine solche auser Handel gesezt.

††) Unter feinen Leinwanden und dergleichen Tischzeugen werden hier nur diejenigen verstanden, wovon 12 Weben (jede wenigstens zu 50 Ellen), 20 Schoke (jedes zu 42 Ellen), und 16 Gedeke damaßener Tischzeuge nicht mehr als 100 wiener Pfund oder noch weniger wiegen.

Digitized by Google

auser Handel gesezt, 1 ℔ Netto, E. 3 fl. 20 kr. 2 pf., A. 1/2 pf, dergl. ungarische, E. 15 kr., A. 1/2 pf., dgl. *) alle übrige ungebleichte und gebleichte, glatte und gestreifte, als: Bettleinwand, Strohsak- und Siegelleinwand, Sak-, Bett- und Zeltzwilch, Federrith, Gratl und Seide, u. a. dgl. Bettzeuge, geblumte Drilliche u. s. w., auser Handel gesezt, 1 ℔ E. 33 kr., A. 1/2 pf., dgl. ungarische, E. 2 1/2, A. 1/2 pf. Wachsleinwand aller Farben ohne Unterschied, auser Handel gesezt, 1 ℔ Netto, E. 25 kr, A. 1 kr. Segeltücher, Schläuche und Feuerlöschrinnen, 1 ℔ Netto, E. 18 kr., A. 1 pf. Gälsengarn (Fliegengitter) u. dgl. Gaze, auser Handel gesezt, 1 ℔ Netto, E. 49 kr., A. 1 pf. Leinwaaren, gedrehte, oder Seilerarbeiten, als: Seile, Strike, Gurten, Bindfaden, auser Handel gesezt, 1 Ztr. Netto, E. 18 fl., A. 7 1/2 kr. Neze, Jäger- und Fischerneze, 1 Ztr. Netto, E. 15 fl., A. 18 3/4 kr. Spizen (Kanten) aller Art, ohne Unterschied des Urstoffes, auser Handel gesezt, vom fl. Werthe, E. 36 kr., A. 1 pf. Haderlumpen (Strazen), wenn sie auch als Emballage gebraucht werden, 1 Ztr. Netto, E. 3 kr., zur Ausfuhr verboten, 1 fl., nach Ungarn A. 1 kr.

Anmerkung. 1) Reisenden Handwerksgesellen und anderen vorkommenden Parteien der ärmeren Klasse ist gestattet, gemeine Leinwand in unbedeutender Menge von höchstens 10 Pfunden gegen Entrichtung eines Zolles von 11 Kreuzer pr. ℔ hereinbringen zu dürfen.

2) Die mit einer Beimischung von wollenen oder seidenen Stoffen vorkommenden leinenen Waaren sind nach dem zu Folge Allerhöchster Entschließung vom 2. Sept. 1817 bekannt gemachten Tariffe für Seiden-, Baumwoll- und Schafwollwaaren in der Zollentrichtung zu behandeln.

Hasenbälge, gemeine rohe, 1 Ztr. Netto, E. 1 fl. 16 3/4 kr., A. 12 fl. 48 kr., nach Ungarn A. 52 kr. Hasen- und Kaninchenhaare, 1 ℔ Sporko, E. 3 1/2 kr., A. 33 kr, nach Ungarn A. 1 1/4 kr. Knochen (Beine), Thierknochen aller Art, 1 Ztnr. Netto, E. 3, A. 6 kr., nach Ungarn A. 1 1/4 kr.

Amsterdam, 18. Juli. Raffinirte Zuker sind diese Woche 1–2 fl. gestiegen: Melis 1 ℔ auf 70 3/4 bis 76, 1 1/2 ℔ 57 – 68 1/4, Lumpen 3 1/4 ℔ 57–58 1/4, Kandis, br. 53 1/4 – 60 3/4, Stampfzuker 55 3/4 – 65 3/4. Tabak gefragter. Gefallen sind: Brasiletholz von 10–12 auf 8, Martaholz von 15–20 ℔, von 21–24 auf 18–22, Baumwolle, um 2 fl., surin. auf 30–34, Georgia und Karolina, 29 bis 36, Luisiana 32–36, bengal. 19–23, Surate 20–24, Gewürznelken ꝛc. 40 auf 38, Muskatnüsse von 54 auf 50. Thee; Bohe auf 14–20, Sonchany 20–22, Soulon 60–110 ꝛc.

---

*Allgemeine Betrachtungen. Kaum sind zehen Jahre des Friedens vorüber, und schon hat sich Europa und Amerika ganz verändert. Ruhe und Arbeit haben mehr wahres Gute geschaffen, als die unfruchtbaren Erfolge, die durch den Krieg so theuer erkauft wurden. Die damalige der Menschheit eingeprägte Bewegung, zu zerstören, hat einem Wetteifer im Gewerbfleiß Plaz gemacht, und schon löst der Haß der Völker sich in Wolwollen auf. Die Menschen sehen endlich ein, daß alle ihre Anstrengungen den Zwek haben sollen, ihr Dasein zu verschönern, zu verbessern, ihre Einsichten und ihre Würde zu vermehren. Und als wenn die Vorsehung zu ihrer Belehrung ihnen Belohnung und Strafe sichtlich vorführen wollte, sieht man jezt Völker, die durch Trägheit zu Grabe gehen, während andere durch Fleiß und liberale Instituzionen hohe Stufen von Macht und Glükseligkeit erreichen. Ueberall vergrößert der wissenschaftliche Geist das Gebiet des Handels, öffnet neue Wege, entdekt neue Verfahrungsarten. Viele Städte sind schon durch Gas beleuchtet, entfernte Orte kommen sich durch Dampfschiffe, durch Kanäle, durch Eisenbahnen näher. England steht an der Spize dieser grossen Entwiklung; 3000 Meilen Kanäle, 46,000 Meilen Strassen, die mit Eisenbahnen belegt werden, verbinden seine kleinsten Dörfer; 25,000 Schiffe, mit 160,000 Matrosen bemannt, tragen seine Erzeugnisse in alle Enden der Welt; zwei Millionen kräftige Menschen sind durch seine Maschinen ersezt; wo wird diese Bewegung ihr Ziel finden! Bestimmen läßt sich dis nicht, aber gewiß ist, daß die Nazionen, welche nicht mit fortschreiten, in politische Nichtigkeit verfallen müssen.

---

*Denkmal für den Einführer der Kartoffeln. Die Kartoffel wurde 1584 zuerst von dem Admiral Walter Raleigh aus Virginien nach Irland, und 1586 von Franz Drake ebenfalls aus Amerika nach England gebracht. Dieser gab die Hauptveranlassung zu ihrer allgemeinen Ausbreitung in Eu-

*) Für die gröbste Gattung ungebleichter Leinwand, das ist: die sogenannte Sakleinwand oder Rupfen, ist in der Ausfuhr nach dem Auslande dann nach Ungarn und Siebenbürgen ein Ausgangszoll von 3 Kreuzern für den Zentner zu entrichten.

Digitized by Google

ropa. 1717 oder 31 Jahre später führte sie Hr. v. Milkau in dem sächsischen Erzgebirge ein, dem sie so wichtig geworden sind. — Jezt, wo man in England dem Erfinder der Dampfmaschine ein Denkmal gesezt hat, verdienten wol auch die Kartoffelmänner in jedem Lande Europas eines zu erhalten. Eine kolossale nach Westen hin blikende Bildsäule, in der einen Hand eine Kartoffelpflanze mit ihren Knollen haltend, am Fußgestelle eine Kolenpfanne, in der Knollen liegen und über welcher eine Rauchwolke schwebt, alles aus Eisen gegossen, wäre wol das passendste Denkmal.

Verschiedenes.

Wegen der Zunahme der Arbeit entstehen jezt in England häufig Verbindungen der Fabrikarbeiter, welche zum Zwek haben, einen höhern Lohn zu erzwingen. Es ist daher den Manufakturisten, im Fall einer Weigerung zu arbeiten von Seite der englischen Arbeiter, erlaubt worden, fremde anzunehmen.

Die strengern Quarantainegeseze gegen englische Schiffe sind auch in Messina in Kraft gesezt.

Am 19. Juli wird zu Liverpool ein für Kolumbien bestimmtes Dampfschiff von 150 Tonnen von Stapel gelassen werden.

In den lezten 9 Monaten ist in England mehr Weizen und Gerste vom Ausland eingeführt worden, als in den zwei vorhergehenden Jahren.

Die rheinischwestindische Kompagnie hat dieses Jahr bereits acht Schiffe nach Amerika gesandt; das lezte war mit 700,000 fl. versichert.

Im September soll die Dampfschifffahrt nach Ostindien über Ancona, Korfu, Malta und Bombai eröfnet werden. Man hofft die Ueberfahrt von England nach Bombai in 37 Tagen zu machen, während um das Kap gewöhnlich ein halbes Jahr nöthig ist.

Wie es heißt, soll in Preußen, um den Rittergütern Käufer zu verschaffen, die Einrichtung getroffen werden, daß künftig kein Briefadel mehr ertheilt wird, aber jeder der ein Rittergut kauft, und jeder der eines erbt, dadurch für seine Person adelich wird, und seinem Namen von und den Namen des Guts oder der Güter zusezen darf. Man will dadurch reiche Privatleute bewegen, ihr Geld in die Rittergüter zu steken. Besser wäre es freilich, man ließe die Güter zertheilen und kleine freie Landbesizer darauf entstehen. Dann würde es in Norddeutschland auch wolfeiler zu leben sein, denn der Mangel selbstständiger kleiner Gutbesizer ist die Haupturſache der theuern Preise so vieler Lebensmittel daselbst, und daß, auser dem Getreide, so wenige in Menge erzeugt werden. Durch obige Maßregel werden allerdings die Rittergüter etwas im Preise steigen, aber es fragt sich, ob es genug Privatpersonen gibt, die dem Wörtchen von zu lieb, jährlich eine gewisse Summe an ein Rittergut verlieren wollen.

Kopenhagen, 12. Juli. Der zu Randers abgehaltene Pferdemarkt war besuchter, als seit mehrern Jahren, und es wurden viele Pferde von den Holsteinern gekauft, zu 60 — 120 thlrn.

Die Sommermesse zu Naumburg an der Saale ist gut ausgefallen. Englische, sächsische und preußische Fabrikate fanden starken Absaz; weniger die französischen Seidenwaaren. Von Leder und Tuch, war wegen der gestiegenen Preise des rohen Stoffs, weniger Zufuhr.

Frankfurt a. d. O., 13. Juli. Die gegenwärtige Margarethenmesse verspricht im Allgemeinen wie im Einzelnen, einen sehr guten Ausfall. Es sind mehr in- und ausländische Waaren, eingegangen, als zu irgend einer hiesigen Messe neuerer Zeit, die Zahl der Käufer nimmt täglich zu, und fast alle Waaren, besonders Wollen-, Seiden- und Baumwollenwaaren, werden bei gestiegenen Preisen stark gekauft. Die ordinären inländischen Tücher haben wieder sehr starken Absaz gefunden. Die Lebhaftigkeit des Marktes ist auserordentlich, und es wird eine sehr bedeutende Menge inländischer Waaren, worunter auch viel berliner Fabrikate nach dem Ausland geführt werden.

In Südfrankreich herrscht eine auserordentliche Trokenheit. Noch nachtheiliger ist diese in Spanien.

Ein Schiff von Alexandrien hat die Pest ins Lazareth von Marseille gebracht. Sechs Personen sind daran gestorben.

In den niederländischen Fabrikstädten sind die mittelfeinen Tücher abermals um 2 fr. der Stab, wegen vieler Bestellungen aufgeschlagen.

Vom 1. Juli 1824 bis 1. Juli 1825 wurden in England für 3,046,306 Pfd. Sterl. Gold- und für 137,761 Pf. St. Silbermünzen ausgeprägt.

Ueber den Drac, auf der Straße nach Grenoble, wird eine Kettenbrüke angelegt, die 226,000 fr. kosten wird.

Die Gesellschaft, um die Schiffe auf der Rhone mittelst stehender Dampfmaschinen zu ziehen, hat sich nun gebildet.

Am 4 Juni war zu Neuyork, Philadelphia ꝛc. ein heftiger Sturm, welcher sehr vielen Schaden anrichtete.

Auf den jonischen Inseln ist der Zoll bei der Oelausfuhr auf 18 o/o herabgesezt, und die Abgabe bei Verführung fremder Fabrikwaaren von einer Insel zur andern sind aufgehoben worden. Fremde Fabrikwaaren, eingeführt auf jonischen, englischen oder östreichischen Schiffen, zahlen 7 o/o des Werths, auf

Digitized by Google

Schiffen anderer Nazionen 8 o/o. Der Ausfuhrzoll auf jonische Erzeugnisse ist 3 o/o, mit Ausnahme von Oel und Korinthen, aber mit Inbegriff der Seife, Weine und Brantweine, welche bisher höhere Zölle bezahlten.

Von Baltimore werden bedeutende Waarenladungen nach Havana gesandt.

Von La Guyra nach Karakas, welche 14 Meilen von einander entfernt sind, will man eine Eisenbahn anlegen.

Am 20. April kam zu Porto Cabello ein Schiff von Europa mit Bergarbeitern und Geräthen zur Bearbeitung der bedeutenden Kupfergruben zu Arrao, 60 Meilen südlich von dieser Stadt, an, welche die Regierung an den amerikanischen Konsul zu La Guyra, Hrn. Lowry und Hrn. Cochrane verpachtet hat. Lezterer, bekannt durch seine Fußeisen, leitet die Arbeiter, und wird sich für die in Sibirien und Kamtschatka ausgestandene Kälte hier auswärmen.

In Kanada waren voriges Jahr, bis zum 26. Mai, nur 45 Ansiedler angekommen; in diesem Jahre waren aber bis zu demselben Tage 2157 Individuen dort eingetroffen.

Der Handels- und Freundschaftstraktat zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und Kolumbien stimmt meist mit den Traktaten zwischen England und Kolumbien überein; 5 oder 6 Artikel lauten jedoch anders, besonders ist darin der bekannte, vielbekämpfte Grundsaz: Frei Schiff frei gut, ausgesprochen.

Die Hopfenernte scheint in der Grafschaft Sussex nicht günstig auszufallen.

Man scheint in England sehr aufmerksam auf den in ganz Deutschland rege gewordenen Sinn für die Theilnahme am Welthandel.

Der Handel von Odessa war im Laufe des verwichenen Mai's sehr bedeutend. Die Ausfuhr betrug 2,599,374 Rub., die Einfuhr 659,864 Rub. Es liefen 96 Schiffe ein, worunter mehrere egyptische waren.

Der neue Zolltarif auf Haiti soll erst am 1sten Jan. 1826 in Kraft treten; der Ausfuhrzoll auf Kaffe wird vermindert und die Abgabe auf brittische Manufakturen der der Erzeugnisse anderer Nazionen gleichgestellt werden.

Bekanntmachungen.

Kupferhütchen

zu Percussionsflinten, sind im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu fl. 4 1/2 das Tausend, zu haben.

Verloosung der Stirnerschen Fabrik.

Nach Beseitigung der der Ausspielung der Stirnerschen Fabrik in Schwabach entgegenstehenden Hindernisse, wird nun die Ziehung unwiderruflich und unabänderlich, Mittwochs den 26 Oktober d. J. in Schwabach unter Leitung der kompetenten Obrigkeit erfolgen. Dem Gewinner des Haupttreffers wird, wenn er den Hauptgewinnst nicht übernehmen will, eine baare Ablösungssumme von Achtzigtausend Gulden garantirt

Diejenigen, welche sich innerhalb der unerstreklichen drei Monate noch mit dem Absaz der Loose unter annehmbaren Bedingungen, zu befassen geneigt sind, wollen sich an die k. baier. Bank in Nürnberg oder an die HH G C. Stirner und Komp. in Schwabach wenden. Das Loos kostet 5 fl. 24 kr rhein oder 3 thle. sächsisch. Wer 10 Loose zusammennimmt und baar bezahlt, erhält das 11te gratis.

(Loose sind auch noch fortwährend im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.)

Leipzig, 22. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 G.	2 M.	137 1/2 B.	
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—	B.
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M	104 3/4 B.	
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	—	B.
Breslau in Kt. k. S. 103 5/8 B	2 M.	104 1/4 B.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M	99 1/8 B.	
Hamburg Bko. k. S. 145 5/8 B.	2 M.	144 5/8 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 11 1/2 B.	3 M. 6. 11	B.	
Paris f. 300 fr. k S. — B. 2 M. 78 3/8 B	3 M. 78 1/8 B.		
Wien in 20 kr k S. — B. 2 M. 99 7/8 B.	3 M. 99 1/4 B.		
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 153/4. kais do. 13 3/4 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 13 1/4, Passir à 65 Ass. 12 1/4 G			
Species 1 5/8 B. preuß. Kurr. 103 1/4 B.			
Kassenbillets 100 3/4 G.			

Amsterdam, 18. Juli.

London 2 Mt.	39 5	Livorno	99 1/2
k. S.	39 7	Genua	91 3/4
Paris 2 Mt.	56 3/8	Venedig	—
k. S.	56 3/4	Neapel	82
Bordeaux 2 Mt.	56 3/8	Hamburg 2 Mt.	35
k. S.	56 5/8	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uso	99 5/8	Wien	—
Sevilla —	97 1/4	effekt.	36 5/16
Madrid —	100 1/2	Frankfurt	35 15/16
Bilbao —	99 3/4	Augsburg	35 15/16
Lissabon —	40 1/2	Petersburg	10
Porto —	40 1/4	Alte ger. Duk. 5. 11—5. 13.	

Wien, 20. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4	6 W. Uso
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.-Gulden	99 —	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 3/4 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2 B	6 W.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 40 B	2 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 3/4 B.	2 M.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/4 B	k. S.

Augsburg, 23. Juli. Höher: Mailand 1 M. 99 5/8 B., 2 M. 99 7/8 B. Niedriger: Frankfurt 1 M. 99 3/4 B., 2 M. 99 G., 3 M. 98 5/8 G.

Digitized by Google

Allgemeine.

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

90. Stük. Freitag. Nürnberg, am 29. Juli 1825.

Baierns Getreidebau und Ursache der jezigen Wolfeilheit.

Dr. Rudhart sagt in seinem vortrefflichen Werke über den Zustand des Königreichs Baiern (Tübingen 1825) nachstehendes über diesen Gegenstand: "Wie ungeheuer die jährliche Ausbeute an Getreid im Königreiche sei, mag man aus einzelnen Erscheinungen beurtheilen. Es sind im Jahre 180 7/8 856,171 Schäfl. Malz verbraut; dann nach dem Bruttoertrage des eigentlichen Malzaufschlags im J 18$\frac{12}{20}$ im Königreiche allein zur Brauerei 958,876 Schäffel Gerste verwendet worden und man wird nicht zu viel annehmen, wenn man 10 Przt. wegen der Defraudazion hinzuschlägt, wonach die blos zur Biererzeugung verbrauchte Gerste 1,054,763 Schäffel betragen haben würde Auf der Schranne in München allein wurden im Jahre 1812/13 von den gewöhnlichen vier Gattungen Getreides 205,450 Schfl. um 2,932,128 fl. 53 kr verkauft; im Jahr 18$\frac{14}{17}$, 228,738 Schfl, im Werthe 7,764,352 fl. 30 kr. und im Jahr 1820, 236,513 Schfl. verkauft.

Auf den vorzüglichsten Schrannen im Königreiche wurden im Jahre 1814/15 269,404 Schfl. Weizen, 166,715 Schäffel Roggen, 281,360 Schäfl. Gerste und 132,931 Schäffel Hafer, im Ganzen 877,413 Schäffel, im Werthe nach den Mittelpreisen 10,148,896 fl. 59 kr. zum Verkaufe gebracht.

In dem Theuerjahre 1816/17 betrug der Getreidehandel auf den vorzüglichsten Schrannen:

505,761 Schfl. Weizen
182,820 " Korn
301,476 " Gerste
314,476 " Hafer

1,304,533 Schäffel

in den vier Gattungen und deren Werth nach den mittleren Verkaufspreisen 37,063,663 fl. 46 kr. und im lezterflossenen Jahre 1823 war der Stand auf den vorzüglichsten Schrannen

338,502 Schfl. Weizen
191,059$\frac{1}{8}$ " Korn
343,459$\frac{1}{8}$ " Gerste
180,916$\frac{4}{8}$ " Hafer

1,056,937 Schäffel

in allen vier Fruchtgattungen

Hiebei ist aber der Umstand nicht sehr auffallend, daß der Schrannenstand ungeachtet des vermehrten Anbaues in der lezten Zeit weniger war, als in den Theuerjahren, was sich wol aus den niedrigen Preisen erklären läßt, welche zum Besuche der Schrannen eben nicht sehr reizen und zur Vermeidung der Fracht häufiger zu Käufen unter der Hand veranlassen; wol aber ist sehr bemerkenswerth, daß der Schrannenstand im Jahr 1816/17 zu einer Zeit, wo noch kein fremdes Getreid eingeführt war, und zum Theil an Orten, wo gar keines hingeführt wurde, den Schrannenstand in andern, selbst den fruchtbarsten Jahren weit und den Stand vom Jahr 1823 gar um mehr als zweimal hundert tausend Schäffel überstieg. Wenn sich auch wol annehmen läßt, daß die Schrannen der ungeheuern Preise wegen, durch welche Frachtkosten reichlich gedekt werden, in dem Jahre 1816/17 auch von solchen Getreidbesizern besucht waren, welche sonst mit Verkäufen unter der Hand sich begnügt hätten, so kann man doch auch daraus die Behauptung ziehen, daß ein eigentlicher Mangel, oder wenigstens ein so großer Mangel an Getreid nicht gewesen, und daß die Noth durch die Furcht, und durch sie selbst größerer Hunger erzeugt worden, oder daß das Getreide in jenem Jahre weniger reich an

Digitized by Google

Nahrungsstoff, als in andern Jahren gewesen sei. Am wahrscheinlichsten ist, daß beide Ursachen zusammen den Jammer erzeugt oder vermehrt haben. Uebrigens versteht sich von selbst, daß der Schrannenstand bei weitem nicht das ganze Erzeugniß an Getreid ausweise; denn abgesehen davon, daß das Getreide, welches die Familien der Produzenten bedürfen, gar nicht auf den Markt kömmt, werden auch im Rheinkreise, Unter- und Obermainkreise, und in den meisten Gegenden des Rezat-, Oberdonau- und Regenkreises die Getreidkäufe meistens nicht auf Schrannen, sondern unter der Hand geschlossen, so daß der Schrannenstand wohl kaum der fünfte Theil alles Getreiderzeugnisses ist. Denn nimmt man an, daß nur der dritte Theil sämmtlicher Aeker jährlich mit Getreid angebaut und der Ertrag eines Akers 1 2/3 Schäffel im Durchschnitte sei, so ergibt sich ein Erzeugniß von 5,140,763 Schäffeln, welches im Verhältnisse der gewöhnlichen Annahme (von 5 Millionen Schäffeln) nicht übertrieben erscheint. — Dieses Erzeugniß reicht bei weitem hin, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen und gewährt einen Ueberschuß, welcher selbst, ohne Magaziuirung, bei einem theilweisen Mißwachs, gegen Besorgnisse des Mangels schüzt und in guten Jahren dem Lande durch eine Ausfuhr von mehr als 300,000 Schäffeln nach Abzug des Betrags der Einfuhr (z. B. im J. 1820/21 318,184 Schäffel) beträchtliche Geldsummen zuführt.

Der Geldverkehr, welcher aus dem Getreidehandel entspringt, kann hienach im Durchschnitte auf mehr als 24 Millionen Gulden jährlich angenommen werden, und im Jahr 1816/17 betrug der Erlös aus den Schrannenverkäufen 37,063,663 fl. und der ganze Geldverkehr aus allen Getreideverkäufen wol das Doppelte dieser Summe.

Es ist nicht zu läugnen, daß viele Gutsbesizer, ungeachtet der Steigerung der Preise der Gewerbserzeugnisse, sich durch die hohen Preise in jenem Jahre erhalten, manche bereichert haben; allein wer den Jammer gesehen und gefühlt, welcher alle übrigen Volksklassen und selbst einen Theil der Akerbauenden in jenem Jahre gedrükt hat, müßte ein Unsinniger sein, um dieselben Verhältnisse zurükzuwünschen.

Der große Geldverkehr aber, der selbst bei niedrigen Getreidepreisen durch den Getreidebau, also nur durch einen Theil der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, hervorgebracht wird, mag auf die Größe des Werths der gesammten Produkzion schließen lassen und die Staatsmänner an die Wichtigkeit der Agrikultur erinnern.

Die Getreidepreise haben — nach einem Durchschnitt von Jahren betrachtet — weder an sich die Stätigkeit, welche man gewöhnlich voraussezt, noch das gleiche Verhältniß zu den Preisen der übrigen Bedürfnisse, am wenigsten zu den Erzeugnissen der Gewerbe. Die Erfahrung widerlegt die Behauptung, daß das Getreid der allgemeine Preisregler sei, und spottet selbst deren, welche hohe Getreidepreise, von dem Unglüke des Kriegs erwarten. Die Agrikultur hat nicht mehr die Gewalt, daß von ihr alle andern Gattungen der Industrie abhängig sind Der Scepter ist ihr aus der Hand genommen und sie selbst ist in die Abhängigkeit hinabgestoßen, da der Landmann, der sich von der Industrie die Preise ihrer Erzeugnisse sezen lassen muß, zur Erfüllung seiner Bedürfnisse und seiner Schuldigkeiten, selbst um jeden Preis seine Produkte abzugeben gezwungen ist.

Das Verzeichniß der Durchschnittspreise, auf den münchner Schrannen vom Oktbr. 1747 bis Oktober 1820, welches somit auf 73 Jahre zurükgeht, zeigt, daß der tiefste Mittelpreis des Korns (im Jahr 1755) 4 fl. 41 kr. und der höchste (im Jahr 1817) 46 fl. 30 kr., also mehr als das zehenfache des tiefsten Preises war. Am wolfeilsten unter den 73 Jahren, waren die Getreidpreise im Durchschnitte im Jahr 1747, und in neuerer Zeit im Jahr 1780.

In den Jahren 1816 und 1817 stiegen die Getreidpreise auf eine unerhörte Höhe; — der eigentliche Hochpunkt war am 14. Juni 1817; an diesem Tage wurden auf der münchner Schranne sechs verschiedene Weizenkäufe, achtzehen Schäffel betragend, jedes zu 96 fl., der Kauf eines Schäffels Korn zu 80 fl., dann siebenzehen Käufe Gerste, 57 Schäffel, eines zu 56 fl. und zehen Käufe Hafer im Betrage 22 Schäffel zu 24 fl in das Schrannenbuch eingetragen. Erst die Thätigkeit des Wolfahrtsausschusses am Ende Juni 1817 und noch mehr die Herbeischaffung fremden Getreides durch die kostbaren Anstrengungen der Regierung und der Gemeinden im Anfange des Jahres 1818 brachten die Preise zum Weichen.

Von jener außerordentlichen Höhe fielen die Preise plözlich so tief, daß der Mittelpreis des Korns schon im Jahre 1818 nach denselben Schrannenbüchern 17 fl. 30 kr., im Jahr 1819 8 fl. 13 1/4 kr, im Jahr 1820 6 fl. 30 3/4 kr. war, und im Jahr 1823 kaum 6 fl übersteigen wird.

Bei solcher Wandelbarkeit der Getreidepreise darf sich Niemand, welcher ein dauerndes Verhältniß auf Getreidrenten gründen, ein Institut auf derlei Renten stiften, Güter kaufen oder verkaufen, kein Finanzmann, der ein mehrjähriges Budget bilden will, durch die hohen oder niedern Preise des Augenblits be-

Digitized by Google

stimmen lassen. Wahrscheinlichkeit, aber selbst nicht volle Sicherheit, gewähren nur die Durchschnitte aus der längsten Jahresreihe mit Erwägung der bestehenden und aus diesen, der bevorstehenden Umstände.

(Fortsezung folgt)

---

*London, 19. Juli. Baumwolle findet mehr Frage, und hier wurden 3000 Ballen verkauft, meistens Surate zu 8 1/2 - 10 1/2 d. Kafe gefragter, Domingo gut ordin. 62 s. Zuker unverändert, obgleich der Vorrath nun 13,000 Faß geringer ist, als voriges Jahr. Mauritius 60-64. Indigo geht bei dem Verkauf 1 s. 6 d. – 2 s. 6 d. niedriger weg, als bei dem lezten, und fast 1/3 nehmen die Eigenthümer wieder zurük. Leichter Pfeffer zu 5 1/4 – 5 3/8 d. begehrt. Piment 9 3/4 – 10.

*Marseille, 10. Juli. Bei den lezten Verkäufen in der Niederlage bezahlte man: karatas Kakao die 50 Kilogramme 165, Kafe, Havana gut 85. 80, ordinär 70. 45, Domingo ordin. 75 1/2., Sumatra Pfeffer 61. 1/4, Seife 38 1/2 - 39, Zuker, Mauritus 39. 80, hav. weiß 52. 80, Koschenille d. 1/2 Kilogr. 25. 70, Cayenne Gewürznelken 3. 10, Opium 9. 60, Süßholzsaft, kalabrischer 73 1/2, die 50 Kilogramme, Olivenöl zum Verbrauch 99–103.

Verschiedenes.

Wie bekanntlich der Handel sich überall freiere Bahn zu brechen sucht, so haben, um den hessischen Zoll zu Mainz zu umgehen, die Schiffer die Veranstaltung getroffen, zu Hochheim zu löschen, und die ganze Ladung über die hochheimer Höhe nach dem 2 Stunden entfernten Biebrich bringen zu lassen. Sobald daher der kölner Schiffer bei Hochheim eintritt, wird, durch das Läuten der Dorfgloke, den Bauern dessen Ankunft angezeigt. Diese eilen dann mit ihren Fuhrwerken herbei, um der Reihe nach, die Weiterbeförderung der Güter zu übernehmen, wofür ihnen der Schiffer 10 kr. vom Zentner bezahlt, und dadurch ein Namhaftes gegen die mainzer Spesen erspart. Sehr oft beträgt die Ladung eines solchen Schiffes über tausend Zentner. Der Schiffer fährt hierauf leer an Mainz vorbei und nimmt seine Güter wieder in Biebrich ein.

Durch den Fleken Camberwell (bei London) gehen täglich 1100 regelmäßige Stazionskutschen. Hier verlohnt es sich der Mühe, gute Straßen zu bauen, und es ist zu verwundern, daß man sie nicht schon längst mit glatten Steinen oder Metallplatten belegt hat, und sie nicht anders eingerichtet sind, als die Straßen des festen Landes!

Die eilf größten Brauereien in London haben vom 5. Juli 1824 bis zum 5. Juli d. J. 1 Mill. 533,509 Fässer Porter geliefert; die Brauerei der berühmten Quäkerfamilie Barclay lieferte allein 357,446 Fässer; die Whitbreadsche, vormals die erste im Range, gehört gegenwärtig nur zu den Brauereien dritter Ordnung und braute 203,842 Tonnen.

Ein londoner Blatt sagt: Es gibt Kompagnien, deren Akzien täglich am Stocksmarkt verkauft werden, zu welchen nicht der vierte Theil des Kapitals subskribiet, noch das erfoderte Depositum bei dem Bankier geleistet worden; die übriggebliebenen Akzien stehen aber auf den Namen von Personen, die sich als Projektanten, Contrahenten, Bevollmächtigte, Direktoren, Buchhalter benennen und nicht im Stande sind, die geringste Einzahlung zu leisten, wenn es ihnen nicht eest gelingt, das Publikum zum Ankauf ihrer Akzien zu einem Pm. zu verleiten. Einige, die auf solche Weise 3, 4 ja 5000 Akzien in Händen haben, und rechnen, daß das Prämium schon ihnen ist, haben sich schöne Equipagen angeschafft und in einem Stil zu leben angefangen, angemessen den Glüksumständen, in deren Besiz sie schon zu sein wähnen. Es gibt sogar Fälle, daß das durch die, vom Publikum unterzeichneten Akzien erhobene Geld auf dem Markt von den Direktoren angewendet worden ist, um den Preis derselben zu heben, so daß gar kein Saldo in den Händen der Bankiers, um das Geschäft der Gesellschaft zu führen, übrig geblieben ist.

In Frankreich haben sich Gesellschaften gebildet, um Paris zu einem Seehafen zu machen, und die Seine mit dem Rhein zu verbinden. Duech diese Unternehmungen würde Frankreich zur Niederlage beider Welttheile werden.

In der Schweiz wird über Handelsverträge, Münzeinheit, Postwesen berathet, aber nichts entschieden.

Strumpfwebstühle. Die Strumpfwebstühle wurden 1589 erfunden, und ein engl. Blatt schlägt die Kosten aller in den 236 folgenden Jahren erbauten auf 476,000 Pf. St. an, während der Arbeitslohn der Weber allein 230 Millionen betragen haben mag. Jezt kann man annehmen, daß in Amerika 120, in Spanien 200 — 250, in Deutschland, Dänemark, Schweden, Preußen und Rußland 3500, in Italien 2500, in Frankreich 8000 — 9000, in England und Irland 35,000 Strumpfwebstühle sind. (Frankreich und Deutschland haben ohne Zweifel mehr als angegeben wurde.)

In Madrid fehlt es jezt zu gleicher Zeit an Wasser und an Brod. Schon um fünf Uhr Morgens ist lezteres kaum noch bei den Bäkern zu haben. Die Ernte soll noch schlechter ausgefallen sein, als man erwartete.

Digitized by Google

Lissabon, 28. Juni. Die Vortheile der neuesten Veränderungen beim Zollwesen wirken bereits sehr merklich auf den Handel und die Erzeugnisse des Landbaues, besonders den Wein, und unsre Verbindungen zur See gewinnen mehr Lebhaftigkeit.

Die wiener Sparkasse besaß am 30. Juni d. J. 2 Mill. 156,042 fl. Konv. M., und zählte 12,136 Theilnehmer.

Die großherzoglich hessische Regierung soll mit dem Haus Rothschild eine Anleihe von 6 1/2 Mill. Gulden abgeschlossen haben. Es sollen 130,000 Billets, jedes zu 50 fl. ausgegeben werden und die höchste Prämie wird 100,000 fl. betragen. Die ganze Schuldsumme wird mittelst periodischer Ziehungen in 40 Jahren getilgt, und da der Zinsfuß 4 Prozt. beträgt, werden die Renten jährlich um 2 fl. steigen. Durch den Zwischenzins werden die Prämiensummen gedeckt. Die Anleihe dient zur Einlösung der noch 5 Prozt tragenden Staatsschuld.

In Quebec werden jezt 30 bis 40 große Schiffe gebaut, welche meistens als Kauffahrer von England aus gebraucht werden sollen.

Freier Handel. Folgende Angaben zeigen die Wichtigkeit des freien Handels. Von Ostindien wurden 1814, oder ein Jahr nachdem den Privatpersonen der Handel dahin erlaubt wurde, für 870,177 Pf. St. Waaren ausgeführt, und 1822 für 2,867,056 Pf. St., ohne daß dadurch die Kompagnie bedeutend eingebüßt hätte, denn sie führte 1814 für 1,732,719 Pfd. St., 1821 aber für 1,734,652 Pf. St aus. Eben so hat die Einfuhr zugenommen, und die Waaren sind billiger geworden. (Wieder Thatsachen für die Liebhaber von Beschränkungen.)

Bekanntmachungen.

Hrn. A. B. in A. ersuchen wir um endliche Antwort und Befriedigung auf unsere vielen Briefe.

M. H. C.

Augsburg, 25. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 45 B
	2 M.	108 -		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 5/8 -		3 -	9. 42 -
	2 -	113 3/8 -	Paris	1 -	117 1/8 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/4 -		2 -	116 3/4 -
	2 -	99 5/8 -		3 -	116 1/2 -
	3 -	99 3/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 3/4 -		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 G		3 -	116 3/4 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 3/4 -
in die Messe		98 7/8 -		2 -	59 7/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/4 -
	2 -	— -		2 -	61 1/2 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 1/4 -
	2 -	— -	Triest	1 -	100 1/4 -
in die Messe		98 1/2 -		2 -	99 3/4 -

Frankfurt, am 25 Juli

Amsterd. in Kt.	k. S.	137 3/4 B.	Lyon k. S.	78 3/8 B
2 M.		137 1/8 B.	Wien k. S.	100 B
Hamburg k. S.		144 3/4 B.	Augsburg k. S.	100 B
2 M.		144 1/8 B.	Bremen k. S.	110 B
London 2 M.		145 7/8 B	Berlin in K. k. S.	103 3/4 B
Paris k. S.		78 1/8 B.	Leipzig k. S.	99 3/4 B
2 M.		77 3/4 B.	in die Messe	— —

Nürnberg, 28. Juli. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 3/4	Bremen in L'dor.	109 3/4
Hamburg in Bko.	— 144 3/4	Frankfurt in die Messe	99
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Berlin, 19. Juli.

Amsterdam	k. S.	142 1/4 B	Holl. alte Dukaten	118 3/4 B	
"	2 M.	141 3/4 -	Frd'or.	113 3/4 B	113 1/4 -
Hamburg, Bko.	W.	150 5/8 G	Staatssch. Sch.	91 7/8.	91 5/8
"	2 M.	150 1/4 B	Banko-Obligat.		92 1/2 G
		105 G	Kurmärk. dgl.	89 B,	88 3/4 G
London	3 M.	6. 21 -	Neumärk. dgl.	89 B,	88 3/4 -
		6 20 3/4 G	Stadt dgl.	— B.	101 5/8 -
Paris	2 M.	81 B, 80 3/4 -	Westpr. Pfanddr.	90.	89 1/2
Wien, in 20 kr.		103 1/2 B	Ostpreuß. dgl.		91 1/2 G
		103 1/4 G	Pommer. dgl.	101 7/8.	101 1/2
Augsburg	2 M.	103 1/4 B	Kur- u. Neum.		103 1/4 -
Breslau	2 M.	99 1/4. 99 1/12 G			102 3/4 G
Leipzig	Uso	103 3/4 B	Engl. Anliche v. 1818		
Frankf. a. M.	2 M.	82 3/4 B		102 B,	101 3/4 G
		102 3/4 G	Norw. 1820. 5 Pzt.	Gebr.	
Petersburg	3 W.	287/12 -	Benecke	— B,	— G
		— G	dgl. 1822 6 Proz.	Hambro	
			u. Sohn	106	B

London, den 15. Jul.

Amsterdam	12. 2	Paris	25. 45
"	11. 19	Bordeaux	25. 45
Hamburg	36. 10	Madrid	36 3/4
Altona	36. 11	Cadix	36 1/2
Frankfurt a. M.	151 1/2	Bilbao	36 1/2
Wien, eff. in Fl.	9. 56	Livorno	50
Triest	9. 56	Genua	45 1/2
Berlin	7.	Neapel	40 1/2
Petersburg	9 1/2.	Lissabon	51 1/4
Paris	25. 20	Oporto	51

Amsterdam, 22. Jul. Holland, integr. Schuld 2 1/2 Pzt. 60—60 1/2, Restanten 1 3/16—1 1/4, Kassbillette 25 3/4—26 1/4, Losrenten 2 1/2 Prozt. 90—90 1/2. Amortisatie Syndik 4 1/2 Pzt. 99 3/4—100.

Frankreich, Tiers Konsolides 5 Pz. 103 1/2—103 3/4.

Rußland, bei Hope u. Comp. 5 Pzt. 102 3/4—103, in Petersburg 6 Pzt. 57—57 1/2.

Preussen, Negoziat. in London 5 Proz. 108 1/4—108 3/4.

Spanien, bei Hope u. Comp. 5 1/2 Prz. 43 3/4-44. 1822 5 Pzt. 20 1/4—20 3/4.

Oestreich, Obl. bei Goll u Comp. 5 Proz. 89 1/2—90. dgl. 4 Pzt. 75 1/2—76, Zerufikate 2 1/2 Pzt. 52 1/2—53, Negoz. Metalliq. 5 Proz. 93—93 1/4, dgl. Bankaktien 3 Proz. 1476—80, Antheile bei Rothschild f. 181—183, dgl. bei demf. verzinsl. f. 399—402, Neapel 5 Pzt. 84 3/4 bis 85.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

91. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 31. Juli 1825.

Baierns Getreidebau und Ursache der jezigen Wolfeilheit.

(Beschluß.)

Der Durchschnitt aus der längsten Reihe von Jahren, den man aufbringen konnte, nach dem oben angeführten Verzeichnisse der münchner Schrannenpreise seit 73 Jahren, ergibt

15 fl. 27½ kr. für den Weizen,
10 fl. 48½ kr. für den Roggen,
8 fl. 44 kr. für die Gerste, und
5 fl. 5 kr. für den Hafer;

dagegen der Durchschnitt der zwanzigjährigen Preise (von 1799 bis 1820 einschlüssig) in sämtlichen Kreisen des Königreichs im Mittel

17 fl. 37 kr. für den Schäffel Weizen,
12 fl. 52½ kr. „ „ Roggen,
9 fl. 37½ kr. „ „ Gerste und
5 fl. 58⅛ kr. „ „ Hafer,

und obgleich es hiernach wahrscheinlich ist, daß der Durchschnitt aus einer je größern Jahresreihe tiefer als jener aus einer kürzern Reihe stehen würde, so hat dennoch die neueste Zeit in dieser Beziehung sehr getäuscht; denn die Budgetspreise für die nur sechsjährige Finanzperiode 1819/25 — obgleich, wie es schien, zur größern Sicherheit und Vorsicht — sowol unter den Preisen jenes drei und siebenzigjährigen Durchschnittes, als unter jenen des zwanzigjährigen (nämlich zu

14 fl. 1 kr. der Schäffel Weizen,
10 fl. 41 kr. der Schäffel Korn,
7 fl. 2 kr. der Schäffel Gerste

und 4 fl. 9 kr. der Schäffel Hafer) angenommen, wurden gleich im ersten Jahre dieser Periode bei weitem weder durch die Normaldurchschnittspreise, noch durch die Verkaufspreise erreicht, indem jene

9 fl. 56 kr. für den Schäffel Weizen
6 fl. 34 kr. „ „ Roggen
4 fl. 54 kr. „ „ Gerste
3 fl. 39 kr. „ „ Hafer,

und diese

10 fl. 7 kr. für den Weizen,
6 fl. 30 kr. „ Roggen,
4 fl. 45 kr. „ Gerste,
3 fl. 35 kr. „ Hafer

betrugen. Im Jahre 1823 gingen die Preise auf allen Schrannen noch tiefer herab.

Diese Preise stehen noch nicht so tief, als jene im Jahre 1780, also in Zeiten, die man wegen des allgemeinen Wolstandes so häufig rühmt. Lassen wir den Grund oder Ungrund dieses Rühmens alter Zeiten, besonders des Glükes des Bauernstandes dahin gestellt sein; — gewiß ist aber, daß dem Landmanne die größere Wolfeilheit des Getreides in den erstgenannten Jahren weniger fühlbar war, als die gegenwärtige; nicht nur, weil ihm die Gesezgebung der neuern Zeit mehr zu sein und zu fühlen gestattet und seine Bedürfnisse vermehrt worden sind, sondern vorzüglich, weil die meisten anderen Erzeugnisse, welche der Landmann bedarf, deren Preise ehemals im Verhältniß zu den Getreidpreisen gering waren, und gleichsam von jenen abhängig zu sein schienen, — in der neuesten Zeit und gar in den Jahren 1816 und 17 auserordentlich stiegen, aber mit den Getreidpreisen meistens zur vorigen Tiefe nicht zurükkehrten. Dieses Mißverhältniß besonders macht die Wolfeilheit des Getreides äuserst drükend für den Landmann. — Fruchtbarkeit, für die er dem Himmel danken sollte, Gottes Segen — fürchterlich ist es zu sagen — wird wie Fluch.

Dieses unnatürliche, gotteslästerliche Verhält-

Digitized by Google

niß ist unmöglich das Werk der Natur, sondern nur Folge menschlicher Verkehrtheit: es ist ein Zeichen, daß Gottes Ordnung durch menschliche Einrichtungen umzukehren versucht worden, und dieser Umstand allein ist Auffoderung genug für jeden Staatsmann, zu untersuchen, in welchen Dingen die menschliche Gesellschaft gegen die natürliche Ordnung anstoße.

Die nächsten Ursachen, welche die neuere unverhältnißmäßige Wolfeilheit des Getreides erzeugen, liegen zum Theile in der neuesten Zeit.

Seit den Nothjahren 1816 und 1817, wo man den Werth des Bodens und des Getreides kennen gelernt, sind viele, vorher unfruchtbare Landesstreken urbar gemacht und selten mit Produkten für Gewerbe und Handel, sondern meistens mit Getreide, auf welches sich die Landwirthschaft beinahe beschränkt, bebaut, und daher ist in den lezten fruchtbaren Jahren weit mehr Getreid als in der frühern Zeit erzeugt worden.

Auf der andern Seite hat der in Aufnahme gekommene Kartoffelanbau allenthalben einen großen Theil Getreides entbehrlich gemacht. Der mit Riesenschritten fortschreitende Anbau in allen Ländern, welche sonst getreidearm waren, wie in England, welches seine bevorstehende Unabhängigkeit in Ansehung seines Getreidebedarfs vom Festlande ankündigt, oder wie in Amerika, von wo aus jezt schon das feinste Weizenmehl nach Norddeutschland geführt wird, und durch welches Europa seiner nie wiederkehrenden Geld- und Menschenkraft entleert zu werden droht, — hat das Bedürfniß des Auslandes vermindert, und das Zollwesen in der neuesten Zeit einen großen Theil der Handelswege erschwert oder gänzlich versperrt.

Hiezu kömmt ein Gewerbsstand, welcher dadurch, daß er geschlossen, auch privilegirt ist, seine Erzeugnisse dem Landmanne, dem sie unentbehrlich sind, zu hohen Preisen verkauft, und ohne die Konkurrenz des Auslandes noch theurer verkaufen würde, indessen jener seine Produkte zu jedem Preise abgeben muß. Denn hiezu zwingen ihn der hohe Tag- und Gesindelohn, den er auch für die Dominikalrentenbesizer zahlt an seltene und meist verdorbene Dienstboten; nicht minder die Last der landes- und gutsherrlichen und Gemeindeabgaben, und seine aus den Kriegszeiten herrührende Schulden; hiezu zwingt ihn ferner die Verkehrtheit des Handels, welcher die Geldkapitalien auf die unfruchtbaren Papiergeschäfte hingeführt hat, weil sie dadurch aller Besteurung und allen Lasten, welche der Gutsbesizer trägt, entgehen, und dazu drängt ihn selbst die Getreidwirthschaft der Regierung, welche als großer Besizer nothwendig und selbst wider ihren Willen alle kleinern drükt und durch die Getreidvorräthe, welche sie bei dem bestehenden Finanzsistem, wenn auch mit größter Sorgfalt — zu Markt führen muß, die Preise danieder drükt, welche ohne diese Vereinigung großer Vorräthe in einer Hand nicht so tief sinken würden.

Wenn man aber diese Umstände als wahre Ursachen des tiefen Standes der Getreidpreise anerkennt, so läßt sich auch die Aussicht für die Zukunft mit einiger Wahrscheinlichkeit vorausbestimmen. Vorübergehend wäre der gegenwärtige Zustand, wenn es auch die Ursachen wären; allein wie tief liegen diese in den bürgerlichen Verhältnissen! — Ohne Aenderung dieser ist für den Landmann keine dauernde Hilfe möglich; der Wunsch höherer Preise aus Mißwachs ist Unsinn, da er der Wunsch eines Unglüks ist. Zunächst in der Gewalt des Landmanns ist einige Hilfe durch vermehrten Anbau besonders solcher Produkte, welche die Gewerbe und der Handel bedürfen.

---

*Amsterdam, 22. Juli. In Kafe herrschte seit dem 8. dieses viel Bewegung; von neuem gingen bedeutende Parthieen in die Hände von Spekulanten über und die Preise sind bereits ein wenig erhöht, doch nicht in dem Grade als dis in Antwerpen der Fall war, welcher Markt zur Zeit den Käufern weniger Vortheil darbietet, als der unsrige. Die Zufuhren von Berbice, Demerary und Surinam dürften nun zu Ende, auch von ostindischen und andern Sorten wenig mehr zu erwarten sein; was in erster Hand noch übrig blieb, wird zu den bestehenden Preisen gar nicht feilgeboten, und die Wahrscheinlichkeit einer nicht fernen Erhöhung wächst. Noch sind wir im Stande, unsere respektirten Freunde eben so billig zu bedienen, als wir in unserm vorigen Bericht bemerkten; wie lange uns dis aber noch möglich sein wird, ist die Frage. — Raffinirte Zuker bleiben gesucht und fortwährend geschehen starke Versendungen, — zumal von Melis in losen Broden (zur Ersparung von Fracht und Unkosten) — rheinwärts, wodurch eine abermalige Erhöhung von 1/2 d. pr. 1/2 niederl. Pf. zu Wege gebracht ward. Nach Kandis ist die Frage für den Augenblik minder lebhaft. Rohe Zuker sind noch zu den früher notirten Preisen zu verkaufen, weil die Raffinadeurs sich noch nicht zu neuen Ankäufen entschließen wollen; bald aber dürften sie dazu gezwungen sein und dann ist einige Erhöhung nicht unwahrscheinlich. Mit Baumwolle

Digitized by Google

geht es träge, die Preise, wiewol niedriger notirt, sind durchaus nur als nominell zu betrachten und wir zweifeln, daß in diesem Artikel vor der Hand einiger Umschwung zu gewärtigen sei. Thee. In der Auktion am 14. dieses wurden 45 2/4 Kisten Hysant zu 43 3/4–47 s., 100/10 K. Soulang zu 56–58 s., das übrige aus der Hand verkauft. 63 7/12 Kisten Sonsaay, welche am 15 in Auktion waren, gingen zu 15–23 s. ab. Während grüne Sorten ein wenig flauer sind, bleiben die schwarzen angenehm, und da auser der Parthie, welche am 15. Septbr. zur Auktion kommt, beinahe nichts mehr in erster Hand vorhanden ist, so kann bis dahin vielleicht eine Erhöhung statt finden. In Gewürzen bleibt es stille und die Notirungen, wiewol von mehrern Gattungen etwas niedriger als bisher, sind nominell. — Rum erhält sich begehrt. Von Indigo sind gar keine Preise anzugeben, für einige neuangeführte Parthiechen bengalischen ist kein Gebot zu erhalten, und mit unserm Nächsten werden wir wahrscheinlich ganz von unserm Lezten abweichende Notirungen zu machen haben. — Koschenille ist ohne Frage und geht vielleicht noch ein wenig zurük. Blauholz wurde 1/4 fl. herabgesezt, welches jedoch die Kauflust nicht mehrte. — Mit andern Farbestoffen ist es unverändert, und St. Martens Holz in 1r Hand noch zu 21 fl. zu haben. — Tabak. Die Aufmerksamkeit der Spekulanten auf Virginia hält an und beginnt auch für Maryland sich zu regen. Auf leztere Sorte gehen vom Auslande gleichzeitig zahlreichere Bestellungen hier ein, und die Vorräthe vermindern sich, doch würden wir rasche Aufträge noch zu den bisherigen billigen Preisen auszuführen im Stande sein. 250 Fässer Richmondstiele, kürzlich zugeführt, wurden schnell zu 11 fl. geräumt. — Häute bleiben angenehm. Folgende 2 Parthieen Buenos-Ayres sind am Markt: 108 Stük, 34–36 halbe niederl. Pfd schwer, von hübscher Qualität zu 13 1/2 s., und 158 Stük, 30–32 halbe niederl. Pf. schwer, von hübscher Qualität zu 12 1/2 s. Ueber neuangekommene 1700, 1200 und 800 Stük Buenos Ayres Häute erwarten wir in wenigen Tagen die Aufgabe unserer Mäkler.

Getreide. Die Dürre, welche seit einigen Wochen herrschte und der Sommersaat sehr verderblich gewesen sein soll, hat an unserm Markt eine günstige Stimmung erzeugt. Auf Hafer war dis von bedeutendem Einfluß, und die Preise dieses Korns sind um 50 Pzt. hinaufgetrieben, nemlich 77 ℔ Futterhaber auf 77 fl.; schwerer Hafer ist nicht in gleichem Grade gestiegen, 90 ℔ mit 80 fl bezahlt. Gerste wird zwar auch höher gehalten (170 ℔ preuß. auf 95. fl.) doch ist dafür noch wenig Bedarf bemerkbar. In Weizen geht gar wenig um, doch drängen sich die Besizer nicht zum Markt und dasjenige, was zu Verbrauch nöthig ist, wird ein Paar Gulden theurer bezahlt. Z. B. 126 ℔ weißb. poln. 215 fl; 127 ℔ oberl. 160 fl. Roggen ist ebenfalls einige Gulden höher; 120 ℔ preuß. 108 fl.; 121 ℔ deutscher 98 fl., welches der Zurükgezogenheit der Besizer und dem augenbliklichen Mangel an Zufuhr zuzuschreiben ist. Die trokne Witterung, so schädlich dem Hafer, verspricht eine schöne Qualität des neuen Kohlsaats; die Aufmerksamkeit der Spekulanten auf dieses Oelkorn wird daher rege und schon ist selbiges merklich höher, bestes seeländisches mit 222 fl., bezahlt. Leinsaat behauptet sich, 111–112 ℔ königsberger ging 217 1/2 weg, geringes libauer zu 172 1/2 fl., Leinkuchen 63/4–8 1/2 fl. pr. 100 Stük.

Fettwaaren. Rüböl wich um ein Paar Gulden, hat aber von neuem angezogen: pr. 33 1/4 bis 1/2. Ruß. Hanföl im Entrepot dürfte zu 37, 36 fl. noch vielleicht zu haben sein und verdient Berüksichtigung. Die neulich erwähnte, neuangekommene Parthie Südseethran ward zu 50 fl. abgethan, unter welchem Preise auch fernerhin schwerlich anzukommen sein wird.

Nachschrift. Es äussert sich steigender Begehr für Melis, auch auf Kandis sind viele Ordres eingegangen und die gangbaren Sorten beider würden schwerlich anders als mit einer Erhöhung von 1/4 d. pr. 1/2 niederl. ℔ sein. Am Getreidemarkt war es merklich angenehmer, und ziemlich lebhafter Umsaz fand statt. Weizen 128 ℔ weißb. poln. 220 fl. 127 ℔ pommer. 178 fl. Roggen 116 ℔ preuß. 100 fl.; 121 ℔ Rostok 106; 120 ℔ deutscher 102 fl. Gerste 112 ℔ königsberger 110 fl. gefodert, 106 geboten. Hafer fest, doch minder gesucht. Buchweizen hoch gehalten, 119 ℔ brabant. auf 120 fl. Rüböl ein wenig flauer pr. Novmb. 33 fl., pr. Compt

---

* Waareneinfuhr in einigen Häfen. Vom 1ten April bis 30. Juni 1825 wurden eingeführt, von

Kafe, in Antwerpen 1311 Faß und 64,428 Ballen; in Amsterdam 5320 Faß und 49,400 Ballen; in Rotterdam 4522 Faß und 49,290 Ball. in Hamburg 7802 Faß und 41,046 Ball., in Bremen 1276 Faß und 12166 Ballen.

Thee, in Antwerpen 4954, in Amsterdam 12,650, Rotterdam 7953, Hamburg 12,495, Bremen 2746 Kisten.

Digitized by Google

Zuker, in Antwerpen 251 Faß, 9401 Körbe, 20 Kisten, 4550 Säke; in Amsterdam 5890 Faß, 1300 Kisten und 9600 Säke, in Rotterdam 735 Faß, 931 Kisten, 7944 Säke, in Hamburg 8697 Faß, 23,492 Kisten und 7233 Säke, in Bremen 401 Faß, 2135 Kisten und 983 Säke.

Tabak, in Antwerpen 74 Faß, 68 Ballen u. Suronen, in Amsterdam 1440 Faß, 1720 Ballen u. Sur., 8370 Rollen, in Rotterdam 2426 Faß, 20 Ball u. Sur., 16 Rollen, in Hamburg 602 F, 614 Ball. u. Sur. u. 3360 Roll., in Bremen 5140 F., 206 Ball. u. Sur., 1096 Rollen.

Reis, in Antwerpen 3456 Faß u. 1 Ballen, in Amsterdam 524,000 Pfd., in Rotterdam 3872 Faß u 301 Ball., in Hamburg 2351 F. u. 919 B., in Bremen 1066 Faß.

Indigo, in Antwerpen 261 Kisten u. 65 Suronen, in Amsterdam 100 ℔ (?), in Rotterdam 156 Kisten u. 19 Sur., in Hamburg 514 Kist. u. 111 Sur., in Bremen 28 Kisten u 135 Sur.

Baumwolle, in Antwerpen 1696 Ballen u. Sur., in Amsterdam 356,700 Pf., in Rotterdam 1680 B. u. S., Hamburg 3032 B. u. S., Bremen 126 B. u Sur.

Häute, in Antwerpen 61,892, Amsterdam 16,970, Rotterdam 14,325, Hamburg 21,426, Bremen 9458 Stük.

Potasche, in Antwerpen 2624 Fässer, Amsterdam 481,900 Pf., Rotterdam 796 Fäss, Hamburg 363 Fäss., Bremen 605 Fässer.

Bekanntmachungen.

Im Verlag des Contors der königl. privilegirten allgemeinen Handlungszeitung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Vollständige Düngerlehre, oder wissenschaftliche und praktische Anleitung zur Anwendung und zur Bereitung aller bekannten Düngemittel aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche, nebst Bemerkungen über die Bedingungen zum Pflanzenwachsthum, einer Anleitung zur Zerlegung des Bodens, und einem Anhange über die Art, Versuche anzustellen, von Erhard Friedrich Leuchs. Mit 2 Holzschnitten gr. 8. Preis: fl. 3. 36 oder 2 thlr. Nürnberg 1825.

Unter den jezigen Umständen, wo der Akerbau mit so viel Kenntniß und Sparsamkeit betrieben werden muß, wenn er Gewinn bringen soll, ist gewiß vorstehende Schrift nicht unwillkommen. Die Düngung ist die Stüze der Landwirthschaft und dennoch wird sie noch sehr schlecht besorgt, und man kann mit weit weniger Mühe und Kosten, eine größere Fläche besser bedüngen, als bisher geschah, wenn man in der Anwendung des Düngers nach wissenschaftlichen Grundsäzen verfährt, wie in dieser Schrift gezeigt wird. Sie zerfällt in 4 Abschnitte, welche 1) von den Bedingungen zum Pflanzenwachsthum, 2) von dem Boden und seinen Verhältnissen zum Dünger 3) von den Pflanzen, und ihren Verhältnissen zum Dünger, 4) von den verschiedenen Körpern und ihrem Nuzen als Dünger handeln. In dem lezten kommen als Düngemittel: Metalloride und Metallsalze, Erden und Erdsalze (Bitter-, Kalk-, Kiesel-, Thonerde, Gips, Mergel ꝛc.), Kalien, kalische Salze und Säuren, flüchtige und brennbare Körper (Kole, Schwefel, Kampfer ꝛc.), Pflanzen- und thierische Körper (Mist, Knochen, Fette, grüne Düngung ꝛc.), im ganzen weit über hundert Düngemittel, die Düngermischungen ungerechnet. Ueberall sind treffende Bemerkungen über die Wirkungsart der verschiedenen Stoffe gemacht, so ferne sie sich aus den jezt bekannten Thatsachen erklären lassen.

Wien, 23. Juli

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4 B	6 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 B	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 3/4 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 1/8 B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 59	2 Mon.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulden	100 1/4 B.	k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/4	k. S.

Wien, 25. Juli.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 15/16
dito dito 1			20 3/4
Verloste Oblig. u. Aerarial- (5	dgl.	dgl.	—
Obl. d. Stände v. Tyrol (5 1/2	dgl.	dgl.	67 1/16
Darl mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	152
Wiener Stadtbankobblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	55 1/4
dito dito 2			45 7/8

Bankaktien pr. St. 1216 4/5 in C. M.

Augsburg, 28. Juli.

Amsterdam Kr.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M	9. 44 G
	2 M.	108 -		2 -	9 44 B
Hamburg	1 -	113 5/8 -		3 -	9. 42 -
	2 -	113 3/8 -	Paris	1 -	117 1/8 -
Wien in Cur.	1 -	100 1/4 -		2 -	116 3/4 -
	2 -	99 5/8 -		3 -	116 1/2 -
	3 -	99 5/8 -	Lyon	1 -	117 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 3/4 -		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 G		3 -	116 3/4 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 3/4 -
in die Messe		99 -		2 -	59 7/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/4 -
	2 -	— -		2 -	61 1/2 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 1/4 -
	2 -	— -	Triest	1 -	100 1/4 -
in die Messe		98 1/2 -		2 -	99 3/4

Leipzig, 25. Juli. Niederger: Amsterdam 2 M. 137 1/4 B., Paris 2 M. 78 1/4 B., 3 M. 78 B., Louisd'or 199 3/8 B., holländ. und kaiserl. Dukaten 13 1/2 B.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 91. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Trieſt, am 21. Juli 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Boce. fl. 9
Alizari fl. —
Aloe epat. 50. fuec. 39-44
Alaun, Rom. fl 14 1/2
— Iſtr. 8 deutſch —
— Lev. 5 1/2-4. engl. 7-7 1/2
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18
Aranertti, trockne 7-8
Aranci, die Kiſte —
Balſam, Copaive 140
Saffor, Alexandr. neuer 55-50
alter 44-42
Borax raff. 60-56
Kaſe Lev. 60-50. Mart., Verb. und Dem. 46-60
Jamaika 38-62. Dom. 36
Braſ. 34-37, Hav. 35-42
Carao — Mar. 25 3/4-25 1/2
Hanf, ital. 14-17
Kamfer, raff. 160
Zimmt, Ceilon. 3-6
Cantariden 21/2
Capern, Pugl. 23-31
— Franz. 22-31
Carobbe, ital. 1-1 1/2
Caſſia Lignea 92-95
Wachs, rohes, ruſſ. —
— Polniſches 98-99
— Podol. u. Ukr. 101
— weißes 130-125
China, Peru. graue Pfd. 3-5
— Huanucco 1 1/2-3
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 11-12 1/2
Coccole di Levant. —
Coloquinten 40-38
Hauſenblaſe Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 o/o Tara Suhug 56-58. Uſo 52-50
— Smirn. 47-48
Kaſſab. 50-52, kirk. 52-54
— Egypt. — Mako 75
— Bianca-Villa affort. 64-68
Baumwollengarn, Smirn. 1-3. zu 54-85.
— weiß. Malta 76-75
— egyptiſches 80-75
Weinſteinrahm, hieſ. 42-40
— fremder 40-42
Cureume 23-28
Datteln, Al. 15
Eſſenza, Brrg. Pf. fl. 8
— Cedro 8, Orang. 6
— — Lavend. 1 3/4, Rosmar. —kr.
— Thimian fl. 2
Feigrn, Smirn. —
— Calam. 6 1/2, Pugl. 5
Folia Sennae Alex. 107-85
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-43
Gallus, Lev. in Sort. 54-57
— ſchw. 76-85, weiß 38-43
— grün 42-48
— Abruzzo 37
— Marmorina 36-37
Gewürznelken 155-180
Gummi, Arab. in Sort. 40-46
— natural. 48-55
— Gedda 36-43
— Sandar. nat. 60-62
— Myrrha natur. 80-95
— Ammoniac in Br. 50-60
— Aſſa foed. 70-120
— Copal nat. 58-50
— Maſtix 155-170
— Tragant 110-125
— Gutta 190
— Elaſt. 110-100
— Galb. 180-220
Schellack 46-60
Grana Perſ. 270-295
— 1/2 Prrſ. 100-110
Morea und Wall. 14-20
Weinſtein 15-27
Weihrauch natur. —
— 3/4 in Tropfen —
Indigo, Beng. f. 8 1/2-8 3/4
— mittel 7-7 1/2
— ord. 4 1/2-4
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Salonika —
— Krimm 28, Morea —
Holz, Camp. 6 1/3
— Marta 18-13
— Gelbholz 6-6 4/3
— Sandel 7
— Buchs 1/2 4-5
Citronen, Garda 16-18
Mandeln, ſüße Pugl. 24 1/2
— Sizil. 24 1/2-22 1/2, bittr. 24
— Armelline 9-11
Honig, Röm. —
— Iſtr. —, Dalm. —
Manna, Ger. 24, Canell. —
Muscatnüſſe d. Pf. 3 1/4
Oel, die Orna, Tiſch. 22-23
— Pugl. 16 1/2, Dalm. 16 1/2
— Genua 38-37 1/2
— Lucca, die Kiſte 13
— Levant 17, Lorbeer 27
— Zante —
— Krimöl 15
Auri pigm. 70-68
Opium 8 3/4-8 1/2
Haſenfelle die 110 St. 80-81
Kamelhaar, ſchw Engl. 280-282
— Holl. 205, Franz 160
Pfeffer, Sumatra 27 1/2 28
Piment, Engl 52
Blei, Kärnt. 10 1/2-11
Bimsſtein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potaſche, Ungar. 15-14
Rad. Ireos —
— Rhabarber —
— Salep. 150-140
— Jalappa 95
— Zedoaria 16-18
— Saſſaparilla 150-180
Reis, Mailänd. 8 1/2
— Oſtigl. 9 1/2
— Mantuan. 9
Seife, Trieſter Art der Vened. w. 14 1/2, gr. 14 1/2
— geſleckte und marmor. 15
— blaue Marſ. 17 1/2, Canea 15,
— ächte 20
Seamoneum, Aleppo Pf. 48-50
— Smirn. 100-110
— Süßholz 6-7
Pomranzenſchal 1/4, 10
Zitronenſchalen 1/4, 12
Semen Anisi, Pugl. 19-20
— — Röm. 22
— Cumino Pugl. 21
— Foen. Pugl. 7-10
— Ricin. —
— Sabatill. 70
Semen Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape 10-12
Seide, rohe, lev. 4 1/4-6
— — Friaul 11 3/4-9 1/2
Soda, Sizil. 6 1/2-7 1/2
Sumach, hieſ. 2 1/2-2 3/4
— ital. 3
Schwämme, f. rohe 360-335
— Pferd- 150-115
— Barbar. 20-30
Storax, flüſſig 33-36
— Calamita 38-40
Süßholzſaft, Sizil. 22
— Calab. 30, Abr. 25
Tamarinden in Br. 40-38
— in Maſſa 10-15
Orlean 140-130
Terpentin 16-25 1/4
Uva, Samos —
— Smirn. —
— ſchwarz 7
— Cisme, neue —
— Sultanina —
— Paſſolina, Sizil. 12 1/2
— Joniſche, neue 23-22
Valonea 4 1/2-8
Vanille 25-130
Grünſpan, franz. 56-60
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Malaga, d. Aroba 6-12
Vitriol, Iſtr. 2 1/2-3 1/2
— Cipr. 27
Safran, fr. d. Pf. 13
Ingber 17-20
Schwefel, Röm. 3 1/3
Zuker, Hav. blond 22-23
— Hav. Flor. 30-29
— affort. 28 1/2-27
— Fernamb. 25 1/2-26 1/2
— Bahia 26, Mosc. 21
— Raff. engl. 35-40
— Melis, f. —, mittl. —
— ord. —
— Lumpen, Canar. 34
— engl. f. 29
— Patent-Melis 30-27

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 22. Juli 1825.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt, für 50, wo ein * iſt, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 6 1/2 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß.
Anſchovis, d. Ank. 10-11
Anis, Alik. 55 fl.
— Magdebg. 26 fl.
Arak, Batav. 250-550 fl. pr. Legger.
*Balſam, Peruv. 65 St.
— Copaiva 35 St.
Vanille, der Büchel 16-50 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 32-38 fl
*Borax, raff. 10-9 1/2 St.
Borſten, Petersbg. 65-182 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Goaquil 7.
Cayenne —
— Surin. 8 1/2-7 St.
— Maragnon 6 1/2-6 3/4.
— Martinik 6 1/2-6 3/4.
*Camfer, raff 29-28 St.
Canehl, lange 150-125 St.
— kurze — St.
— Chineſ 19-20.
Cardamom, Ceyl. 18.
— Java 50.
— Malab. 6 1/2 St.
*Caſſia fiſtula 20
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 28-34 S.
— New Kerry 28-34.
— Mako 17-34.
— Fernamb.
— Domingo 21-30.
— Caraccas 20-24.
— Luiſiana 30-36.
— Georg u Karol. 26-36.
— Alabama —
— Smirniſche —.
— Bengal. 22-18.
— Bombay u Surat 19-26
Cichorien, offen 100 ℔ 12-15 fl.
Criſtal Tartari 58-56
*Cochenille 45-43 ß
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 9 1/2-8 3/4
— — br. 11-13.
— — ord. — St.
— Martinik, Dominika, Sur., Demer, Berbice mittel 9 1/4-10 1/4.
— — ord. 9 1/4-9.
— — unrein —
— Carac., Jamaika, Hav. u. Braſil. ord. 7 1/2.
gut ord. 7 3/4-8,
— — mittel 8 1/4-8 1/2,
Kafe, Car. ꝛc. unrein — Fabrik 8-9
*Colla Piſcium 8 1/2-9 1/2 St.
*Corter, Caſcarille 24-32 fl.
— China 12-90 St.
— — geib 80-85.
— Simaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 21-26 fl.
*Flores, Caſſia 45 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber, weißer 15 fl.
Gallus, bl. Aleppo 110-115.
— Smirn 65-105.
Gummi Arab. 45-100 fl.
- Barbar. 42.
— Sen. 62-60 fl.
*— Ammonik 12-24 St.
*- Aſſafoedita 12-30 St.
*- Benzoin 12-60 St.
*— Copal 12-36 St.
*— Galbanum 30-40 St.
*— Guayak 16-30 St.
*— Gutta 45-50 St.
*— Maſtix 50 St.
— Olibanum 35-40 fl.
— Sandrak 50-70 fl.
Haar, Haſen ℔ 14-26 fl.
— Kamel 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll, d. Laſt 300 fl. die Tonne 25-26.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. — fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 ℔ 82-84 fl.
— — Paß 56-58,
— — Torſe — fl.
— Riga rein. 72-70
— - Paß 60-58
— — Heede
— Petersburg 66-64.
— - halbrein 56-54.
Honig, 50 ℔ Bretag. 17-18
— Havan. 20-21 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 ℔ 80 fl.
— Gelderſcher — fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 ℔ 6 fl.
— Span. 6 1/4
— Viſet 8-9,
— Gelb. 6-5 1/2,
— Martha 22-18,
— gemain 25.
— Sandel 5 1/2,
— Caliatour 8 1/2-9,
— Fernamb. 61,
Holz, Bimas Japan 19 fl.
*Häute, Buenos Ayres 11 1/2 13 St.
— Carac. 18-24 ℔ 11-12
— Bahia 22-26 ℔ 8-7 1/2,
— Havana 18-26 ℔ 8 1/2-9 1/2
*Indigo, Guatim. Cortes
— — ſior — St.
— Caracas flor. ate —
— Bengal blau viol. —
— — viol. —
— viol. gef. —
— — ord. — St.
— Manilla — St.
— Madras —
— Platt — fl d. 50 ℔
Käſe, Edamer 20-25.
Krapp, f. neuer 38-42.
— alter 35-46.
Kupfer, ruſſ 50 ℔ —
— Drontheimer — fl
*Queckſilber 27-28 fl
Lign. Quaſſia 50 ℔ 9,
— Saſſafras 7-6 fl
Moſchus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 38 St.
*Muskatnüſſe 50 St.
*Opium, Theb. 11 fl.
*Pfeffer, br. 14-14 1/2 d.
— weiß. — lang. —
Piment Jam. 50 ℔ 64 fl
Quercitron 50 ℔ 9-8 fl.
Radix, China 18-20 fl
— Galanga 15 fl
*- Hypecacuanha 105 St.
— Jalappa 19-20 St.
— Seneca 33 St.
Roſinen, Malaga 17 fl.
— Smirn. 12-18 fl.
Rum Jam d Ank. 19-25 fl.
— Amerik 12-17 fl
Reis, Karol 41-40 fl.
*Safran, ſpan 15 1/2 fl
— Gat 15 1/2
*Sago 2-4 St.
Salpeter, roh 22-23,
— raff 24-26 fl.
*Schellak 9-16 St.
*Sternanis 11 St.
Sirup 28 fl. d 100 ℔.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— — braun 37 1/2-38
— Thomas 38-48 1/2 fl.
— Jamaika 39-50
— Surinam 39-50 1/2
Zuker, Dem u Eſſeq 38-49 1/2
— Braſil. w. 49-58,
— — br. u. gelb. 44-54.
— Hav. weiß 56-66,
— — br. u. geib 48-55 3/4.
— Bengal. 34-55,
— Manilla w. 49 1/2-54
— — braun 43-47,
— Oſtind. 37 1/2-55,
— Raff. 2 u. 3 ℔ 90-96.
— Melis 1 ℔ 66-81,
— — 1 1/2 ℔ 57-64
— Lompen 3 1/2 ℔ 57-5 1/2,
— — 6 ℔ 54 1/2-55,
— Kandis. weiß 96-101,
— — geib. 61-66,
— — ord br. 53 1/2,
— — braun 60-57,
— Stampfzuker 55 1/2-65 1/4
Sumach, Port a Port 26 ß.
— Sizil 40.
— Malaga 35.
— Trieſter 30-32.
*Tabak, Varin Canaſter 44-54 St.
— — Rollen 40-60 St.
— Portorico 7-17 St
— Maryland 3-24 St.
— Virgin 4-8 St.
— Braſil 6-8 St
— Carotten 20-120 fl
Tamarinden 10-12 fl
*Thee Bohe 14-20 St.
— Congo 20-29.
— Pecco 42-74.
— Hyſ. 43-53.
— Urim 42-36.
— Soulang 68-115
Tran, Wallf 90 fl. Kw. 12 Steekannen
— Südſee 52 fl.
— Leber, d. Tonne 24 fl
Stokfiſch u. Rundf. 100 ℔ 16 fl
Lengfiſch 32-50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 ℔ — bis — fl
Wachs, inl. gelb. 111-112.
— ruſſ. geib. 115-117 50 ℔.
* weiß 29-28 St.
Wau, franz 24 St d. B
*Wolle, Leon. —
— Rheiniſche 50-85.
— Lippiſche 45-70,
— Dän. Krull das ℔ 24-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Hamburg, am 22. Juli 1825.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Erklärung der Zeichen: Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvländiſch (1/2 ß. Beo.)
(Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen)

Alaun, ſchwed. 100 Pf. 11 1/2 Mk. engl. 11-12.
— Lev. 100 Pf. 8 3/4-9 1/2 Mk.
Aloe, Pf. Barb. 100 Pf. 22, Kap. S. 35 Mk.
— Hepatica Pf. 68-88 Mk.

Baumwolle in S.
— Beng. 7 1/4-9.
— Surate 8 1/2-9 1/4.
— Georg. 1a 15 1/2-15, 2a 15 1/2-14 1/4, 3 u. 4a 12-11 1/4
— Louiſ. 1a 15-15 1/2, 2a 13-14, 3a 12 1/2-11 1/2
Carthagena 12 1/2-13
— Fern. — 17 1/2-17
— Maragnon 16 3/4
Minas Geras
— Domingo
Benjoe Pf. 16-56 ß.
Borax, raff. Pf. 11 1/4 ß.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 14 ß.
— Petersb. 1a 24. 2a

Cacao, Pf. in S. Guajaq. 6 1/2-6, Braſil. 5 1/2-5.
Campher, Pf. in S. raff. 25-29, rob 23.
Canehl, weißen Pf. 6-10 S.
—f. 7 1/4-7 1/2, m. 6-5 1/2 M.
Canthariden Pf. 49.
Cardamom Pf. ß. Ceyl 14
— Malab. kl. 3 1/4-2 3/4, f. 3 3/4 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 16-17,
— Flores 37-39 ß.
Caſtoreum Canad 24
— Moſk. —.
Cascarilla 100 Pf. 30-36 Mk.
Chinarinde Pf. in S. braune 12-44, gr. 20-86, flava 9-12 regia 56-75 ß. rothe 4 1/2-6
Cochenille, Pf. ſchw 14-14 1/2 ſilb. 14-16 1/2 Mk.
Cubeben Pf. 33 S.
Curcuma 100 Pf Mk. Bengal. 20-23
— Chin. 36-40, Java 28-30

Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 44-48 ß
— z. 25-40 Pf. 50-54, k. 50-80 Pf. 60-56, Crevellen 34-40

Fiſche, 100 Pf. in Mk. Rund. 6-6 1/2, Rothſch. 8 1/2, Zart — Laberdan —
Galanga 100 Pf. 21 Mk.
Indigo Guat. u Car. fl. 10 1/2-10, fobre ſal. 9-8 3/4
— corte 6-8
— Oſtind f. bl. — bl. —,
Indigo, oſt. f. v. u. bl. 11-12, f. v. 10
— violet und gef. 8, gut und ord. 6 1/2-5
— Madras 7 1/4-8 1/2
— Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Gallus Aleppo 100 Pf. 82-80
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64-75 Mk.
Gum. Arab. 100 Pf. 65-105 M.
— Elaſt. 100 Pf. 16-28 S.
— Guttae 36, Myrrh 12-56 S.
— Olibanum 5-16 S.
Hanf, Petersb. d. 100 Pf. in M.
— rein 21 1/2, halbr. 18-18 1/2
— Ausſchuß 20
— Rigaer 25 1/2, Paß. 21.
Hauſenblaſe in R. — M.
— in Blätter 10 1/2 Mk.
Heringe, Hamb. Elb. d. Tonne 7 Mk
— Holl. voll. 30 Mk.
Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 8-16, Eben 8-22
— Blau in Stüken, Kampeſche 6 1/4-6 5/8, Jam. 6-5 1/2
— Cedern 14-11 Mk.
— Fernamb. 72.
— Gelb Jam. u. Portorico 6-7 1/4 Mk.
— Cuba 9, Braſil. 5 1/2-4 1/2
—Japan Bimas 22-30, Siam 16-24
— Mahag. d. Q. F. 7-12 ß.
— Sandel in St. 10 Mk. gem. 10 1/2
— Marta in St. 21 1/2-14.
— Viſet 10 1/2.
Hopfen, Pf. in S. Brſchweiger 1-7 5/4.
— engl. 4-7 3/4.
— amerik. 1823 4-9.
Hornplatten, engl. gr. 34-35 1/2 kleine —
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4-6 Mk.
— Büffel 11-15, engl. 10-8 1/2
— Irl. 9-10 1/2, Liſſ. 10 1/2-12, Span. —
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk. 22-36 Mk.
Häute, Buenos Ayr. 18-24 Pf. —, 28 36 Pf. —.
Jalappe Pf. 16 S.
Ingber in Dvl. Barb. w. 4 1/2, Jam. 3 1/4-5 1/2.
— Oſt. w. 3, br 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 4 1/2 Mk.
Kaffe, Moka 11-13 ß. Bourb. — Java — Batav. 7 1/8-7, Braſ. 6 1/8-7, Hav. 6 1/8-9.
Kaffe, Portorico 6 5/8-9
— Jam. 6 1/2-11 3/4
— Domingo 6 7/8-6 3/4
— La Guayra 7-6 3/8
— Surinam 7 1/2-11 1/2
— Berbice 7 1/2-11 1/2
— Triage 4 1/2-5
— gering ord. 6 1/8-6 1/4
— gut ordin. 6 1/2
— kl. mittel 7 1/8-7 3/4
— f. mit. 10 1/2-11 1/2
— Brennwaare 5 3/4-5 1/4
— reel ord. 6 3/8-6 1/2
— f. ord. 6 3/4-6 7/8
— gut mit. 9 1/4-10 1/4
Macis 3-5 Mk.
Muscatnüſſe 44-46 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-18
Nelken in S. Amboina 34 ß. Bourb. 27, Cayen. 27 1/2,
Opium, türk Pf. 13.
Orlean in Baſt Pf. 25-24 S.
Oel, Nelken- 15, Caſſia, die Unze 9 1/2 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 15,
— Lein- 18 Mk.
— Cedro Pf. 12 Mk., Bergam. 12 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 17-15 1/2
Pfeffer, eng. Pf. 7 1/2-6 1/2 ß.
— oſtind. leichter 6 1/4.
— ſchwerer 7.
— ſpan. 7-10 ß.
— weißen Pf. 31 S.
Piment, Pf. engl. 10 1/4-10,
— ſpan. 8 3/4.
Pomeranzen, trokne 100 Pf. 13-16 Mk.
Potaſche, Petersburg. 100 Pf. 17 1/2 Mk.
— Perlaſche 21
Queckſilber Pf. 24 ß.
Quercitron 100 Pf. 9 1/2-8 M.
Reis 100 Pf. Car. neu 16 1/2-15
Braſ. 13 1/2, egipt. —
— Madagaſc. 11-10.
— Java —, Bengal. 8 1/2-12 3/4.
Rhabarber, Moskau. Pf. 11 1/2
— Oſt. geſchält 2 1/2-4 1/4, halb geſchält 2-1 1/8.
Saflor oſt. 10, türk. S. 12-15.
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-6
Safran, Gat. Pf. 16-17 M.
— ſpan. 16-17 1/4 Mk.
Salpeter, raff f. 25 S.
Saſſafras 100 Pf. 8 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 30 S.
— Hond. 19, Vera Cruz 14-12.
Schalen, Pomeranz. 100 Pf. Malaga 22 Mk.
Schellak, Pf. 7-20 S.
Tabak, Braſil. Pf. 1 1/2-7.
Tabak, Maril. ord. 3 1/8-3 ß.
— Mar. f. gelb 17-18 ß. Pf.
— Virgin. 3 1/2-5 1/2.
— Nürnb. d. 100 Pf. — Mk.
— Havan. 10-20 ß. Pf.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 28, engl. ſüdſ 31
— Hamb. 39-37 d. Tonne.
Thre, Congo 18-20 ß.
— Hayſan 38-48.
— Tonkay 34, Imper. 45-60.
Vanille Pf. 85-160 Mk.
Wachs, gelb. Pf. 18-20 Dvl.
Wolle, ſächſ. Beſt. Elect. Pf. —, 2te — ß.
— — Beſte Prima — ß.
— — zweite — ß.
— — Secunda 26-30 ß.
— — Tertia 22-21 ß.
— Ukermark Pf. — ß.
Wallfiſchbarden, Grönl. 100 Pf. 110-180 Mk.
Zinn, Pf. in S. Banco 10 1/2.

2. Courant.

Anis, deutſch, 100 Pf. 25 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 8-15 Mk.
Fenchel, 20 Mk. 18-15.
Kümel, deutſch 14-13 M. 100 P.
Rum, Jam. die 30/4 135-180.
Leeward Inſ. 114-117.
Samen, Klee-, roth deutſcher 100 Pf. 25-32 Mk.
— — weiß 26-32 Mk.
Sirup, Hamburg. 100 Pf. 17-16 3/4 Mk.

3. Zuker.

Zuker, rob. in Dvl.
— Havanna, w. 10 1/2-10 3/4.
— — braun. 8 1/4-9.
— Braſil. weiß. 8 1/2-10.
— — braun. 8 1/8-7.
— Manilla, weißer 7-7 1/2.
— Bengal. weißer 7-7 1/2.
— — brauner —.
— Canton, weißer —
— Siams weiß. 7 1/2-8 1/2
— braun. Jam. u. a. engl.
— däniſche br. —
— Bourb. br. —
— Raff. hamb. f. 13 1/4-14, f. m. 15 1/2.
— — mitt. 13 13-1/4.
— — ord. 12-12 1/4.
— — gr. kl. Melis 11 1/4-11 5/8
— — gr. Melis 10-11.
— Candis w. 15 1/2-15 1/2, g 13 11 5/4, br. 10 1/4-11 1/4
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen 10 1/2-9 7/8.
— — geſtoß. 10-10 1/8.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Frankfurt a. M. am 26. Juli.

Die Preiſe ſind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts beſonders bemerkt iſt.

Alaun 6 1/2-6 1/4
Anis 10
Arak, d. Ohm fl. 80-120
Baumwolle, Smirn. 48-50
Bengal. 38-40
Surate 42
Macedon. 47
Fernambuk — —
Luiſiana —
Georgia —
Blei, Harz. in Block. d. 110
leichte Pfund fl. 16 1/2
Rhein. d. 114 Pf. 13 1/2-14 1/2
Brantwein, d. Ohm fl 14-15 1/2
Franz. fl. 54-60
Cacao, das Pfd. kr. 20-25
Caſe, Moeca d. Pfd. 44-48
Java 32-45
Cherib. 24-28, fabr. 30
Triage 18-21
Dom. 23-26
Sur. 30-37
Dem 35-27
Cochenille Pfd. fl. 11 1/2-12 1/2
Curcume, ganz 15
Crapp, holl. 12-34
überrhein. 10-27
Gallus, blauer 75
w. 40, in Sort. 57
Grünſpan, Frz. trokn. 50
Gummi, Senegal 46-43
Arab. 52, Barbar. 32
Häute, Buen. Air. kr. 30-38
Heringe, holl. d. T. fl. 30
Hölzer, Blauholz, ganz 6 1/2
Fernamb. ganz 40
Gelb 6 1/3
Sandel 6 1/3
Rothholz fl. 12-21
Indig, Guat. d. Pf. fl 6-8
Carac. 6-9
Oſt. bl. 9-10 1/2
— gef. 5 1/2-7
— viol. 8 1/4-8 1/2
— bl. u. viol. 9-8 3/4
Ingber, br. 16, weiß. 11
Kleeſamen, deutſch. fl. 12-20
Luzerner fl. 16-22
Stein- fl. 20
Laberdan, d. Ton. fl. 33
Macis, blanke Pfd. fl 4
braune 1 1/2
Nüſſe 2 3/4
Rompen 2
Mandeln, Provencer 24
Nägelein, d. Pf. fl. 2-1 3/5
Oel, Prov. Cntr. 38-46
Oel, Leccer u. a. Sorten —
Mohnöl 14 1/2
Rüböl, d. Ohm od. 280 Pf. leicht Gew. Thlr. 27 1/2
Leinöl idem „ 33
Orlean, d. Pfd. kr. 75
Pfeffer, brauner 28-26
weißer d. Pfd. Thlr. 1
Piment, Jam. d Pfd. kr. 36
Spaniſcher 31
Potaſche, calc. 11-13
Reis, Caroliner 11 1/2-12 1/2
Mailänder 10
Oſtind. 9 1/2
Roſinen, Smirn. 13-15
Spaniſche 13-12
Weinbeeren, Zant. 24
Sizil. 23
Rum, Jam. d. O. Thl. 42-68
Safran, Gatan. Pf. fl. 24
Saflor, Alex. —
Salpeter, geläut. fl. 33-36
Schwefel 8-12
Silberglätte, d. Ton. fl. 70-72
Stokfiſch fl. 12
Sumach 6-15
Sirup 12
Thee, das Pfund fl. 1-6
Tran, heller d. Qd. Thlr. 64
Berger, die Tonne 22
Tabak, Virg d. Zt. fl. 20-36
Marll. 22-50
Amersfort. 12-32
Pfälzer 6-9
Portoricco d. Pf. kr. 27-48
Waid, d Faß fl. 6
Wachs, gelbes 73-76
Weinſtein, geſiebt weiß die 117 leichte Pf. Thl. 29-32
rother 38, Fluß 19
Zimt, Holl. lang. Pf. fl 5-6
Franz. od. Chin. fl. 1 1/4-1 1/2
Zinn 42
Zuker, Hamb. Raff. 30-33
Holl Melis 3 Pf. 23-26
engl. 10-14 Pf 23 1/2-23
Stüker Melis 23
Canary Lomp. 22 1/2
Stampfzuker 22-21 1/2
Moscowade 17-18
Braſil, Mart. —
Farin 19-17
Havan in Kiſt. weiß. —
gelber —
Candis, weißer 27-33
gelber 24-26, br. 20-23 1/2
Zwetſchgen fl. 7 1/2-5

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 27. Juli.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother — Ingber, Oſtind. weiß 28
Anis 18-22
Barbados 50
Antimonium, rohes 21-24 Knoppern, 14
Baumwolle, Bengal. 66-70 Kleeſamen, Span 19, Lut. 34
— Smirn 72, Sub. 72 Lelm 40-46
Berlinerblau 80-380 Lorbeere 16
Berggrün, f. 40-60 Lorbeerblätter 14
Bleiweiß 13-42 Macis, blanke 4 3/4
Bleierz 12 kurze 2 1/4, braune 2 1/2
Blei in Bloken 19 Mandeln, Prov. fl. 45
Bouteillen-Stöpſel 2 3/4-7 bittere 46, Pugl. 45
Cacao Mar. 48, Sur. 62 Muscatnüſſe 3-2 1/4
— Caraccas 70, Guaj. 52 Nägeln 200-275
Cardamom, Ceyl. in Sch. 124 Oel, Leccer 38, Prov. 90
Caſſia Lignea 140-126 Mohn- 26, Rüb. 19
Caſe. Hav 60-58, Berb. 70-78 Terpentin 30-38
Braſil. 54-56, Demer. 64 Opium 16
Jamaica —, Java 70 Orlean 160-220
Cherib. 59-60, Dom. 55-57 Pfeffer, braun engl. 52
Bourbon 76 Piment 66-80
Surinam 70-78 Potaſche 18-21
Camphor 180 Reis, Carol. 23-24
Canthariden 300 Ital. 17-16
Carobbe 18 Roſinen, pr. Faß 24-29
Citronenſchalen 32-42 Röthe, Bresl. 27, Elſaßer 15
Cochenille 15-17 Rundfiſch 19
Coriander 12 Safran, Gat. 16-14
Crapp, elſaß. 50-40 Orange 16, Span. 16 1/2
holländ. 42-50 Saflor 40-80
Mull. 12-14 Sago 21-40
Cubeben 3 Salmiak 96
Curcume, ganz 30, pulv. — Salpeter 32-33
Drachenblut 3 1/2-4 1/2 Schellak 50-100
Feigen 24-28 Schmak 12-14
Fenchel 14 Schwefel 15-17
Gallus, Alep. ſchwarz 100-130 Span. Saft 52-56
in Sorten 100-80 Stärke, weiße 12
Iſtr. 70-55 Syrup, beſten 22
grüner 75-100 Tabak, Braſil 60-75
weißer 60-75 Luiſiana, Hbg. 72
Gelbbeere, ungar. 21 Portorico in R. 92-116
Gummi, Senegal 80-82 in Bl 70
Arab. 75-120 Varinas 350-400
Barbar. 70 Terpentin, Ven. 32, Oeſtr. 14
Elaſticum 1 1/2-3 Thee, grüner 2-2 1/4
Sandrak 86-130 Hayſan 280 Perl. 4
Gedda 60 Tran, Berg. d. Tonne 38
Tragant 1 1/2-3 Vitriol. Cypr. 36
Hanf, doppelt gedokter 46-48 bodmaiſer 7
Hauſenblaſe 3-10 weißer 18
Holz, gelbes 12, Bimas 34 Wachs, Polniſches, ff. 126
Bahia 25-28 Waid 9
Blau 12-13 Wau 28
Fernambuk 72 Weinbeere 33-41
Martins 28-30 Zimt 6-1 3/4
Quercitron 18 Zimtblüte 3 1/2-4
Quaſſia — Zinn 70-76
Saſſafras 17 Zuker, Raffinade 52-56
Eben-, 23,- Sandel 13 Melis 46-52
Honig 23-32 Lompen 42
Jalappa 112-120 Stampfzuker 42
Indigo, Oſt. bl. f. 11 Farin 34
f. violet u. blau 10 Candis 42-60
gefeuert 9-10 Zwetſchen 6-10
Madras 8-9 Heringe, Holl. 1/4 T. 11
Guatim. Flores fl. 9 Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.
Cort. 7-8

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

92. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. August 1825.

Mittel das Salz ungenießbar zu machen.

Deutschland, England und die meisten andern Länder Europas haben einen Ueberfluß an Salz, das jedoch nicht so benuzt wird, wie es benuzt werden könnte und sollte, weil es mit zu hohen Abgaben belastet ist. Diese haben die Staatsbedürfnisse nothwendig gemacht, daher wäre es wichtig, ein Mittel ausfindig zu machen, das für Fabrikgebrauch, z. B. zur Natronbereitung, und das für das Vieh u. zum Dünger ꝛc. bestimmte, zum Genuß für Menschen unbrauchbar zu machen. Alsdann bliebe die Einnahme des Staats für das leztere Salz unverändert, die Fabriken, Akerbau und Viehzucht würden sich heben, und der vermehrte Wolstand, so wie der Absaz des für leztere zugerichteten Salzes eine neue Quelle der Staatseinnahme werden.

Die Erfindung, das Salz für Menschen ungenießbar zu machen, ist daher in allem Ernst eine politisch sehr wichtige, und kann von großen Folgen sein, wenn sie allgemein und besser angewandt wird, als bisher.

In Frankreich versezt man das für Natronfabriken bestimmte Salz (s. Handlungszeitung 1822. S. 15.) mit 1/2 Pzt. Kole, 1/4 Przt. Theer und 1/10 Przt. brenzliches thierisches Oel.

In England ist der Preis des Salzes 40mal höher, als er ohne die Abgaben sein würde, und diese sind ein Hauptgrund, warum sein Fischfang nicht aufblüht.

Da die Potasche in Deutschland nur ungefähr 4mal theuerer ist, als das Salz, so bringt Natronbereitung wenig Vortheil; denn die Zersezung mit Vitriolöl, um daraus Glaubersalz zu erhalten, und die Kosten der Zersezung des leztern in reines Natron steigern den Preis desselben zu sehr.

In Würtemberg wird jezt eine geringe Sorte Salz, als Viehsalz, zu 1 1/2 kr. das Pfund verkauft. Man könnte das Viehsalz aus Kochsalz (salzsaurem Natron) durch etwas Zusaz der rükständigen Seifensiederlauge oder Salzpottasche (salzsaures Kali) darstellen, welches dem Vieh nicht schadet, aber einen bittern Geschmak hat, und sich durch Kristallisazion nur schwer vom Kochsalz scheiden läßt. Die Menschen könnten solches Salz daher nicht genießen und die Versuche, das salzsaure Kali abzuscheiden, würden gewiß bei einem Zentner mindestens 3—4 fl. kosten; um soviel könnte also diese Salzmischung niedriger gegeben werden, ohne den Absaz des für Menschen bestimmten Salzes zu schmälern.

Leichter durch Kristallisazion abzuscheiden, aber fast eben so zwekdienlich, sind schwefelsaures Natron und schwefelsaures Kali (Glaubersalz und vitriolisirter Weinstein).

Für das zur Natronbereitung dienende Salz wäre Eisenvitriol ein passender Zusaz, doch würde man die Mischung nicht sehr wolfeil geben können, da man durch Auflösen, Zusaz von Natron und Verdunsten reines Kochsalz daraus herstellen könnte.

Für das zur Düngung bestimmte Salz würde sich eine Vermischung mit etwas Holzasche, Glaubersalz, Harn, Koth, faulem Fleisch, Kalk, Terpentinöl und brenzlichem Oel besonders eignen. Alsdann müßte der, welcher reines Salz daraus darstellen wollte, erst durch Glühen die thierischen übelriechenden Theile und Oele zerstören, und durch Auflösen und Kristallisiren das Glaubersalz und schwefelsaure Kali abscheiden ꝛc. Die Kosten einer solchen Behandlung sind aber sehr bedeutend, und wenn sie im

Digitized by Google

Großen betrieben wird, kann die Regierung leicht auf die Spur kommen.

Anzurathen dürfte den Salinen die Darstellung eines glaubersalzhaltigen Düngersalzes sein, indem sie Gips, oder Dornschlag und Salz in den Herd werfen und mit der Asche zusammenschmelzen lassen.

Die Anwendung dieser Mittel dürfte das Interesse der Finanzen mit dem der Fabriken und des Akerbaues in Uebereinstimmung sezen, und unmittelbar beider Gewinn sehr befördern. In den jezigen Umständen leidet die Viehzucht, wenn das Futter wolfeil ist, weil dann das Salz verhältnißmäßig zu theuer kommt, und also gerade zu Zeiten und in den Ländern, welche der Viehzucht am günstigsten sind, und an die Anwendung zur Düngung und zur Darstellung des Natrons kann gar nicht gedacht werden.

Ueber die Pest. Der Baron von Puymaurin hat nachstehendes Schreiben an die Etoile gerichtet, welches wir der Mittheilung werth halten: "Mein Herr! Ein von Alexandrien in Marseille angekommenes Schiff, das die Pest am Bord hatte, ist unter Quarantaine gelegt worden. Die Gesundheitskommission hat sich permanent erklärt und diese hochherzigen, von demselben Eifer und demselben Muthe wie ihre Vorgänger beseelten Bürger werden Marseille, Frankreich und Europa vor dieser schrecklichen Plage bewahren. Die Pest hat, Dank sei dem Gesundheitsbureau von Marseille, seit 1720 nur im Innern des Lazareths gewüthet. Der Neuerungsgeist hatte vor Kurzem den engl. Aerzten die Behauptung eingegeben, daß die Pest nicht ansteckend sei, und das merkantilische Interesse verschaffte derselben von den Spekulanten, welche sich von dem durch die Reinigung der Baumwolle verursachten Aufenthalte befreien wollten, eine günstige Aufnahme. Beide verschiedene Meinungen haben zu dem im Unterhause gemachten Vorschlag zur Berichterstattung über die Quarantainegesezе Veranlassung gegeben, dem sich aber die Minister widersezt haben. Erlauben Sie mir nun, Ihnen einige Nachweisungen über die Pest und ihre ansteckende Kraft vorzulegen. Bereits vor der christlichen Zeitrechnung zählte man 41 Pesten, wovon mehrere 4 bis 5 Jahre anhielten, seit der Geburt Christi haben 145 Pesten Europa verwüstet. Die Urbarmachungen, die Entsumpfungen, die Niederhauung der dichten Wälder, in die nie die Strahlen der Sonne drangen, die Ausdehnung und Pflasterung der Straßen, die neue Eintheilung der Häuser, die gröſsere Reinlichkeit ihrer Bewohner, der Gebrauch des Weißzeuges, die Zerstörung der Kloaken, welche mit verfaultem Wasser angefüllt, unter dem Namen von Gräben die Städte umgaben — alle diese Gründe haben die Vernichtung der permanenten Dauer der Pest in Europa bewirkt. Die entgegengesezten Ursachen verewigen sie in Asien und Afrika; dort verwirft der Fatalismus den Gedanken an jede Vorsicht und bestimmt die Mahomedaner, sie selbst noch durch ihre Sorglosigkeit und den Ankauf der Möbeln und Kleidungsstüke der Opfer dieser fürchterlichen Plage zu vermehren. Die Lazarethe und die die Gesundheitspolizei leitenden Kommissionen sind die Bollwerke, welche ganz Europa gegen die Einbringung der Pest schüzen. Der Wachsamkeit der Kommissarien verdankt man die Wohlthat, sie nach der Levante und an die Küsten der Barbarei verbannt zu sehen. Die Ankunft eines mit der Pest behafteten Schiffes zu Marseille würde allein hinreichen, die Sisteme der englischen und vielleicht einiger französischen Nicht-Contagionisten umzustürzen, wenn nicht schon Beispiele von Konzentrirung der Pest in mehreren Lazarethen und angesteckten Ländern durch Mittheilung von mit der Pest behafteten Menschen oder Waaren vorhanden wären. Im Jahre 1786 wurden 3 mit der Pest behaftete Schiffe von dem Gesundheitsbüreau von Marseille der segensvollen Strenge der Quarantaine *unterworfen* und nach Verlauf einer gewissen Zeit war sie gänzlich verschwunden. Seit der Restaurazion hat der König die Mitglieder des Gesundheitsbüreau's von Marseille, weil sie die Pest in dem Lazareth dieser Stadt konzentrirt und ihr Eindringen in Frankreich verhindert hatten, mit einer silbernen Medaille beehrt. Auch in dem (St. Leopolds) Lazareth von Livorno brach die Pest aus; sie wurde konzentrirt und ausgerottet. Man hat im Unterhause gesagt, daß, weil die Baumwolle vor ihrer Einpakung der Sonne und Luft ausgesezt würde, sie nicht anstеken könne. Es ist indessen anerkannt, daß die Baumwolle die Pest mittheilen kann, wenn sie in einem angesteckten Lande eingeschifft wird. Vor ungefähr 10 Jahren konnte ein kleines griechisches Schiff nicht die Erlaubniß zum Einlaufen in den Hafen von Korfu erhalten, weil es verdächtig war, die Pest am Bord zu haben. Seine Ladung bestand in gesponnener Baumwolle und baumwollenen Müzen, der gewöhnlichen Kopfbedekung der jonischen Insulaner.

In der Nacht wurden mehrere dieser Müzen von Smugglern in die an der Küste gelegenen Dörfer eingebracht. Alle unklugen Käufer wurden von der Pest ergriffen, unter andern ein junges Mädchen, das nur einen Strang gesponnener Baumwolle gekauft hatte.

Digitized by Google

Die engl. Regierung ergriff strenge Maßregeln und die Pest breitete sich nicht weiter auf dem übrigen Theile der Insel aus; jene Dörfer aber verloren einen grossen Theil ihrer Einwohner. Im April 1819 wurde die Pest durch zu Lande gekommene Baumwolle nach Greifenberg in Schlesien gebracht. Die strenge Isolirung und strenge Vorsichtsmaßregeln verhinderten von Anfang an ihre Verbreitung. Die Ansteckung der Pest war bis jezt allgemein anerkannt; im Jahre 1436 zog sich der König Eduard von Portugal in ein Kloster zurük, um jede Verbindung mit der Pest zu vermeiden; ein angesteckter, ihm zugesandter Brief theilte ihm die Pest mit und er starb. Im Jahre 1580 wurde die Pest von zwei Reisenden von Paris nach Tours gebracht; bei ihrer Ankunft starben sie. In Genua starben 1656 und 1657 130,000, und in Neapel 300,000 Menschen an der Pest; die Klöster und die Galeeren, denen jede Verbindung unter einander untersagt war, hatten nicht einen einzigen Pestkranken. Dr. Vally inoculirte sich in Konstantinopel die Pest. Die Nichtkontagionisten haben im Unterhause behauptet, daß die französische Armee in Egipten von der Pest verschont geblieben wäre; es ist aber bekannt, daß 40 Gesundheitsoffiziere dieser Armee daran starben. Die Soldaten, welche die Schuhe und Kleider ihrer an der Pest gestorbenen Kameraden trugen, wurden am andern Tage von derselben ergriffen. Die Ansteckung der Pest ist mithin eine seit langer Zeit anerkannte Wahrheit, was auch die Neuerer Englands und die Redner des Unterhauses dagegen sagen mögen. Im 6. Jahrhundert erließ Justinian das erste Gesez über die gegen die Pest zu nehmenden Vorsichtsmaßregeln. 1448 sezte der Senat das Gesundheitsbureau nieder und bestimmte die Formen, nach welchen es verfahren sollte. Dieses Gesundheitsbureau war das Muster aller derjenigen, die in den andern Häfen des mittelländischen Meeres errichtet wurden. Seit 1720 haben sie diese fürchterliche Plage auf immer auf die Levante und Afrika beschränkt. Lassen wir die Neuerer aller Länder und die Spekulanten Englands sagen was sie wollen und dem Eifer und Muthe der Mitglieder des Gesundheitsbureau von Marseille und der andern Häfen des mittelländischen Meeres unsern Dank darbringen!„

Verschiedenes.

Wegen Errichtung der neuen St. Catharinendocks werden in London nicht weniger als 1100 Häuser und eine Kirche niedergerissen.

Nürnberg, 1. August. Baumwolle ist um 2 fl. gefallen.

Ueber den Aniene im römischen Gebiet wird eine Kettenbrüke geschlagen.

Im Mai und Juni wurden in Katalonien 100,000 Fanegas fremdes Getreide eingeführt. Die Einführerlaubniß ist vom 1. Juli an, noch auf 2 Monate verlängert worden.

London, 23. Juli. Auf einem von Egipten angekommenen schwedischen Schiffe hat sich die Pest gezeigt und es sind deshalb sogleich gegen alle ferner aus Egipten kommenden Schiffe die geeigneten Sanitätsmasregeln verfügt worden.

Die Zolleinnahme in Liverpool hat in dem lezten Vierteljahr über eine Million Pf. St. eingetragen.

Nach einer Kundmachung des Handelsamts in England ist dort die Zollherabsezung seit dem 5ten Juli in voller Wirkung, obgleich der König die Akte erst am 4ten bestätigt hatte.

Am 10. Juni sollte zu Quebek das Schiff: Baron von Reufrew, vom Stapel gelassen werden, dessen Tonnengehalt um 1400 Tonnen größer ist als der des gesunkenen Schiffs Kolumbus.

Aus allen Gegenden Amerikas gehen Nachrichten über große Hize ein, die an vielen Orten bereits Krankheiten erzeugt. In Philadelphia stand am 11. Juni das Thermometer auf 30° R im Schatten.

Die Verwerfung der Bill wegen der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool im Parlamente, durch eine sehr kleine Mehrheit, hat in beiden Städten, insbesondre aber in der lezten, einen sehr unangenehmen Eindruk gemacht. Die Einbringer der Bill haben 20,000 Pfd. St. an Unkosten verloren, welche bei ihrem 400,000 Pf. St. betragenden Kapital eine Einbuße von 5 Pzt. machen. Dennoch wird bei der Nothwendigkeit dieser neuen, den Weg um 1/3, die Zeit und Kraft um die Hälfte verkürzenden Verbindung, die Bill in der nächsten Sizung gewiß wieder eingebracht werden. Liverpool hatte im vorigen Jahre eine Ausfuhr von 24 Millionen Pfund Sterling und sah 10,000 Schiffe aus seinem Hafen auslaufen, und Manchester verbrauchte in der nämlichen Zeit 11 bis 12,000 Ballen Baumwolle. Man kann daher mit Zuverlässigkeit sagen, daß der Handel beider Städte zusammengenommen, den von London wol übertrifft. Um so auffallender wird hiedurch die Verwerfung einer Bill, gegen welche allein die Annehmlichkeit und Gemächlichkeit derjenigen Herren, welche Landgüter in der Nähe des Weges von Manchester nach Liverpool besizen, eine Widersezlichkeit bilden konnte.

In der Rede, welche der Präsident des mexikanischen Staats, in der ersten Versammlung des Kongresses hielt, kommt folgende Stelle vor: "So hat sich die Ueberzeugung in uns gebildet und bestätigt, daß der Geist, Alles mittelst der Regierung zu reguliren und sich in Alles einzumischen, das

Digitized by Google

wirksamste Mittel ist, Ueberfluß und Wolstand vielleicht für immer zu verbannen, und daß dagegen, zur Einführung und Beförderung derselben eine erleuchtete und wolthätige Verwaltung blos wichtige Hindernisse auf die Seite zu schaffen, das Uebrige aber der Thätigkeit und dem Interesse der Individuen zu überlassen hat.„

Die Frachtfahrt von Charlestown nach Europa hat sich in den leztern Zeiten ausserordentlich vermehrt; im Juni zahlte man für die Fracht von Baumwolle 1 Penny pr. Pfund.

Am 18. und 19. Juli sind in London eine Menge Pferde durch die Hize umgekommen. Auf der Strasse von London nach Birmingham ist kaum ein Pferdebesizer, der nicht eines verloren hätte, und manche haben sogar 4 — 5 verloren.

In Brasilien ist Baumwolle auf die Nachricht von dem Steigen der Preise in England, ebenfalls bedeutend höher gegangen.

Frankreich zieht bereits bedeutenden Vortheil aus der Aufhebung des Verbietungssistems in Portugal.

Amsterdam, 25. Juli. Buenos-Ayres Häute stiegen diese Woche um 1/2 fl, Rüböl von 31 3/4 auf 32 1/2 fl. und raffinirte Zuker um 1 — 2 fl.

Die Handelskammer zu Antwerpen hat die Anzeige des, einstweilen als Generalkonsul fungirenden mexikanischen Agenten in den Niederlanden Hrn. Gorostiza zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle nach den Häfen der Republik gehenden Waaren mit Eigenthums- und Ursprungszertifikaten versehen sein müssen, welche beweisen, daß kein Spanier den geringsten Antheil daran habe; auch müssen die Schiffer mit, vom Konsulat legalisirten Gesundheitspässen und Passagiere mit Pässen von demselben versehen sein.

Bekanntmachungen.

Reisender wird gesucht.

Wenn ein Reisender, welcher den Isar- Ober- und Unterdonaukreis des Königreichs Baiern regelmäsig besucht, geneigt sein sollte, die Geschäfte eines Fabrikwesens gegen annehmbare Provision mit zu besorgen, so beliebe sich derselbe in frankirten Briefen an das Contor der Handlungszeitung zu wenden

Bei Unterzeichnetem erscheint im Laufe des nächsten Jahres:

eine wolfeile Taschenausgabe
von
J. G. Seume's sämmtlichen Werken
in 12 Bänden,

ganz in dem Format wie die Taschenausgaben von Schillers, Wielands und Klopstocks Werken. Der Pränumerazionspreis, der bis Anfang des nächsten Jahres fortbestehen soll, ist für alle 12 Bände auf gutem weißen Drukpapier 3 thr. 12 gr. oder 6 fl. 18 kr., und die Ablieferung der ersten 6 Bände geschiehet Ostern 1826, der lezten 6 Bände aber nach Michaelis 1826, so daß also das Ganze noch vor Ablauf des nächsten Jahres bestimmt in den Händen der Pränumeranten sein wird. Pränumerazion nehmen alle Buchhandlungen an, bei welchen auch eine ausführlichere Anzeige gratis zu haben ist. Privatsammler, welche sich direkt an mich postfrei wenden wollen, erhalten auf 6 Exemplare ein Freiexemplar.

Leipzig, im Juni 1825.

J. F. Hartknoch.

Paris, am 26. Juli.

	1 Monat.	3 Monate.
Amsterdam	57 1/8 P. u. G.	57 1/2 G.
Antwerpen	3/4 Verlust P.	1 1/2 V. P. u. G.
Hamburg	183 1/2 G.	182 1/2 G.
Berlin	3. 62 G.	3. 59 G.
London	25 P. u. G.	24. 85 P. u. G.
Madrid eff.	15. 45 P. u. G.	15. 35 P. u. G.
Cadix eff.	15. 35 G.	15. 25 G.
Bilbao	15. 30 P. u. G.	15. 20 P. u. G.
Lissabon		565 P.
Porto		565 P.
Genua	481 P. u. G.	477 P. u. G.
Livorno	530 G.	525 G.
Neapel	431 G.	427 G.
Wien	255 P.	253 P.
Triest	255 1/2 G.	255 1/2 G.
Venedig	85 3/4 G.	84 1/2 G.
Mailand	86 1/2 P. u. G.	85 1/4 P. u. G.
Augsburg	254 G.	252 G.
Basel	1 1/2 V. G.	2 1/2 V. G.
Frankfurt	2 V. P. u. G.	3 V. G.
Petersburg		104 G.
Lyon	1/8 V. G.	1 V. G.
Bordeaux	1/2 V. P. u. G.	1 3/8 G.
Marseille	1/8 V. P.	7/8 V. G.
Montpellier	1/4 V. G.	— —

Wien, 25. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4 B	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8	Uso	
	—	2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4 G	2 M.	
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4 B	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 1/4 B	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 40 B	2 Mon.	
Mailand, für 300 öster. Lire, Gulden	— B.	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 3/8 B	k. S.	

Amsterdam, 25. Juli.

London 2 Mt.	39 5	Livorno	99 1/4
k. S.	39 7	Genua	90 3/4
Paris 2 Mt.	56 3/8	Venedig	—
k. S.	56 3/4	Neapel	81
Bordeaux 2 Mt.	56 1/4	Hamburg 2 Mt.	34 7/8
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uso	99 3/4	Wien	—
Sevilla —	98 1/4	effekt.	36 3/8
Madrid —	100 1/2	Frankfurt	35 1/16
Bilbao —	99 3/4	Augsburg	36 1/16
Lissabon —	40 1/2	Petersburg	9 29/32
Porto —	40 1/4	Alte ger. Dukaten	5. 12—5. 14.

Nürnberg, 1. August. Niedriger: London 9. 43, Frankfurt 99 3/4.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

93. Stük. Freitag. Nürnberg, am 5. August 1825.

*Einige Blike in die Zukunft.

Nach einer an Revoluzionen so fruchtbaren Zeit, wo im Laufe einiger Jahrzehenden vorüberging, was sonst mehrere Jahrhunderte nicht sahen, scheint Europa am Vorabend neuer Umwälzungen zu stehen, die, wenn auch unblutig, eben so sehr in das innerste Leben der Völker eingreifen werden. Die Freiwerdung Amerikas stellt eine neue cultivirte Welt, und zwar eine Welt die ein Riese ist gegen das kleine Europa, der alten gegenüber; zum erstenmal wird eine Wechselwirkung zwischen Welttheilen sein, denn bis jezt stand Europa allein da, mitten unter vier barbarischen Welttheilen, ihm entfremdet durch Glaube, Sitte und Gesez. Amerika dagegen ist europäisch, wird noch lange Zeit den Gang der europäischen Bildung folgen, und tausend Beziehungen werden zwischen dem Mutter- und Tochterlande entstehen. Die geistigen Folgen hievon können sich erst später zeigen; die merkantilischen wird schon die nächste Folgezeit erleben. Die wolthätigen Veränderungen welche die Entdekung Amerikas in Europa hervorbrachte, dürften sich im zehnfach größerm Maßstabe wiederholen. Das Gold, die vielen Produkte dieser reichen Länder, werden die industrielle Thätigkeit auf eine hohe Stufe heben. Der Hindus, der Chinese, der Araber bedarf und schäzt wenige unserer Fabrikate; sein Geschmak, seine Gewohnheiten, seine Bedürfnisse sind zu verschieden; der Neuamerikaner kann sie alle gebrauchen, und Jahrtausende dürften vergehen, ehe er alles selbst erzeugt, und ehe künstliche Fabrikwaaren ihm wolfeiler zu stehen kommen, als seine edlen Metalle und die Produkte seines fruchtbaren Bodens. Der Handel, der bis jezt nur zwischen wenigen cultivirten Nazionen, die sich überdies noch durch eine unaufgeklärte Politik gegenseitig hemmten, und mit einigen Halbwilden getrieben wurde, wird eine nicht geahndete Ausdehnung erhalten, sobald so große Länder mit ausgedehnten Küsten und den mannigfaltigsten Erzeugnissen sich bevölkern; er wird wie überall die Sitten mildern, die Begriffe aufklären, die Völker einander näher bringen, und vor Wiederkehr zu den finstern Zeiten der Bigotterie und des Fanatismus, denen die meisten europäischen Nazionen schon geistig entwachsen sind, bewahren.

Während aber so große Veränderungen durch Amerikas Aufblühen von Außen zu erwarten sind, bereiten sich im Innern Europas selbst sehr einflußreiche vor. Die Entdekung so reicher Goldgruben in Rußland, und die anderer edler Metallquellen, welche noch zu erwarten ist, wird die Revoluzion in dem Werth des Geldes auffallender machen, die ausserdem blos von Amerika ausgegangen wäre. Die Anwendung so vieler einfacher Kräfte der Natur, welche der wissenschaftliche Forschungsgeist kennen lehrte, zur Ersezung der Kraft des Menschen (man erinnere sich an die Ausdehnungskraft durch Wärme, worauf die Dampfmaschinen beruhen), stürzt, wenn die Fortschritte so fortgehen, wie sie eben anfingen, die Grundlagen des bisherigen Gewerbwesens, die Anwendung der Dampfkanonen, und anderer Zerstörungsmittel, die nicht schwer zu finden wären, stürzt die Basis unserer Kriegskunst über den Haufen, und so wie jene dazu beitragen werden, die Fabrikate zu vervielfältigen und wohlfeiler, also das Leben leichter und genußreicher zu machen, werden durch diese die Kriege seltener und minder zerstörend werden. Das Lezztere ist richtig, obgleich es widersprechend

Digitized by Google

scheint. Als noch blos mit der Faust gefochten wurde, war die Lust zu fechten größer, da die Gefahr kleiner, und die Hoffnung des Erfolges für den Starken groß war. Als die Feuergewehre aufkamen, und der Stärkste wie der Schwächste gleich leicht dem fernherkommenden Blei erlag, verminderte sich die Streitlust und die Kämpfe wurden trotz der verheerenden Waffen minder blutig. Die neuern ungleich schrecklichern Waffen, werden auf dieselbe Art wirken. Sie werden die oft verkannte Wahrheit, daß auch der glüklichste Krieg, das nicht einträgt, was er kostet, tief in die Herzen der Menschen prägen.

Eine aufgeklärtere Staatsweisheit zerstört den Wahn, der so lange die Verhältnisse der Völker zerrüttete, daß man im Handel empfangen könne, ohne zu geben, daß es möglich sei alle Werthe an sich zu ziehen, und sie mit werthlosen Gegenständen zu bezalen, daß der Werth nur in einem einzigen Gegenstande liege, der an sich fast werthlos, und daß nicht jeder Handel ein Austausch sei, wobei der Geber das was für ihn weniger Werth hat, für das hingibt, was mehr hat, wo also stets beide Theile gewinnen. Mag auch eine Nazion Dinge die lange Dauer haben, wie z. B. Eisen, Kupfer, Gold, oder Dinge die nähren, z. B. Getreide, Fleisch, gegen Waaren hingeben, die vergänglich sind, wie z B. Fitterstaat, Parfümerien, Thee ꝛc., so wird sie dadurch nicht ärmer; es zeigt dis nur, daß jene ihr wohlfeiler zu stehen kommen, als diese, daß sie Ueberfluß daran hat, und wenn eine Regierung verbieten will sie zu veräusern, so wird sie das Volk dadurch nicht reicher machen, sondern nur veranlassen, weniger zu erzeugen, denn wozu sollte es Eisen, Kupfer, Gold, Getreide, Vieh anhäufen, wenn es dasselbe nicht gebrauchen kann (im Inland nicht verwerthen kann, im Ausland nicht verwerthen darf). Es wird jene früher eingetauschten Waaren vielleicht entbehren, vielleicht selbst erzeugen; aber auch im leztern günstigen Falle fragt es sich, ob es dabei eben so viel Nuzen hat, als an den Waaren, die es früher dafür gab, und deren Produktion und Ausfuhr nun zerstört ist.

Mit jener Weisheit, welche reich werden wollte, indem sie den Handel zerstörte, oder Unwerthe für Werthe gab, verschwindet auch die, welche alles selbst erzeugen wollte, und dabei nicht auf die Kosten, nicht auf das dabei Versäumte sah; welche den Besizer einer Goldgrube, dem die Arbeit weniger Minuten Mittel verschaffte, sich Kleider für Jahrzehende zu kaufen, nöthigen wollte, sie mit Tage langer, mühsamer Arbeit, selbst zu weben, und seine Goldgrube unbenuzt zu lassen; welche dem Fischer, der für einige glükliche Züge seinen Getreidbedarf eintauschen konnte, gebot ihn auf schlechtem Boden selbst zu erzeugen; welche Getreidländer veranlaßte Wein zu bauen, obgleich das Getreide derselben Fläche hingereicht hätte, doppelt so viel Wein zu bezalen, als sie je liefern kann, jenem Bauern gleich, der eine Wiese, die jährlich für 1000 Gulden Heu trug, eingehen ließ, um darauf für 300 Gulden Runkelrüben und Saflor zu bauen.

Obige Wahrheiten einmal erkannt und ins Leben getreten, werden Europa reicher und glüklicher machen, als wenn die mexikanischen Bergwerke in seinen Schoß versezt würden; denn man bedarf keines Goldes um reich und mächtig zu sein, sondern der Thätigkeit, der Entwiklung aller Kräfte, und wo ist jene größer, wo entfalten sich diese besser, als bei allgemeiner und persönlicher Freiheit, wo jedes Land, jede Gegend, jeder Mensch das erzeugt, was seinen besondern Verhältnissen am angemessensten ist, was er am leichtesten und sohin auch am wolfeilsten hervorbringen kann. Ein Land das blos Gold ansammelt und dadurch reich und mächtig zu sein glaubt, gleicht einem reichen Manne, der weiter nichts ist Der Reichthum verzehrt sich und kann unwiederbringlich verloren gehen, aber Fleiß, Geschiklichkeit und Kenntnisse erzeugen ihn stets von Neuem.

Indessen noch ehe die Scheidewände fallen, welche den Verkehr der Nazionen erschwerten, müssen die Scheidewände zerstört werden, welche den Bürger von dem Bürger trennten, welche eine Klasse schusen, der es erlaubt war sich selbstständig zu ernähren, und die dis wie alle Schoskinder sehr nachlässig betrieb, und eine andere zahlreichere, der man das natürliche Recht des Menschen entzog Man hat eingesehen, daß dis Verhältniß, wenn es kein Monopol begründet, unnüz, und wenn es eines begründet, schädlich ist, daß der Geist des Menschen sich in keine jener Formen engen läßt, und daß man das Gute erstikt, wenn man alles Schlechte verhindern will; daß nicht Lehre und Gesez, Talent und Geschiklichkeit erzeugen, wol aber die durch Wetteifer und Bedürfniß erregte freie Thätigkeit, und die Aussicht selbst Schöpfer seines Glükes sein zu können; daß oft Jahrhunderte nur einen Columbus, einen Arkwright, einen Herrschel hervorbringen, und daß es schlimm ist, und ganze Länder der Segnungen jener Talente berauben kann, wenn eine Admiralität zu entscheiden hat, ob jener Kaufmann entdeken, eine Zunft ob jener Barbier fabriziren, eine

Digitized by Google

Akademie ob jener Musikant den Himmel betrachten darf. Nicht die Männer vom Handwerk und von der Schule haben England sein Maschinenübergewicht gegeben, Frankreichs und Spaniens lezte Siege erfochten. Wer wollte nach solchen Erfahrungen noch ausschliessend sein!

---

*London, 26. Jul. Die Spekulanten wollen noch ein ferneres Weichen der Baumwolle erwarten, daher der Preis nominell ist. Unsere Rohzucker sind heute um 1 S. gestiegen, und es liegen fast 18000 Fäßer weniger hier, als lezles Jahr. Brasil. 45-49 s. 6. d. Heute sind 480 Säcke bengal. verkauft worden: gut weißer zu 57-39 s. Kafe gefragter; und man hat 62 s. für guten Domingo und 63 für fein ord. Domingo ausgeschlagen. Aller ankommende Tabak wird von den Spekulanten gleich gekauft. Diese Woche gingen 3000 Faß ab, neuerdings zu 1/4-1/2 d. höhern Preisen. Virginischer 5 1/2 d. - 10 d. Kentuky 5 1/8-8 d. Der Indigoverkauf, welcher am 12. anfing, und in 8130 Kisten bestand, wurde gestern beendigt. Feiner Indigo für Ausland ging 2 s. 6 d.-3 s, gut und mittel zu 2-2 s. 6 d. niedriger ab, als im April, der fürs Inland geeignete 2-3 s. niedriger; die Eigenthümer nahmen 1600 Kisten zurück, doch war Frage zu diesen niedrigen Preisen. Muskatnüsse 4 s. 2 d.-4 s. 6 d., leichter Pfeffer 5 3/8 d., Piment 9 3/4-10 1/3 d. 25 Suronen - Kochenille gingen heute zu 20-21 s. ab. Thee steigt.

Verschiedenes.

Die Handelsverbindungen Rußlands mit der Bucharey haben, in Folge der im Jahre 1820 nach Buchara abgeschickten Gesandtschaft und der mit dem jetztregierenden Chan Emir Haidar eingegangnen Verbindung, einen ununterbrochenen Fortgang. Der jährliche Umsatz mit diesem Lande beträgt über 20 Mill Rubel.

Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Classisches Theater des Auslandes
in freien Uebertragungen.
Wolfeile, elegante, mit Meyers deutschem Shakspeare gleichförmige Taschenausgabe.
Mit Kupfern. Broschirt im lithographirten Umschlag.
6 Bändchen: 1 rthlr.

Auch einzeln unter den Titeln:

I. Alfieri's sämmtliche Schauspiele. 2 Bdchn. à 4 gr.
enthalten:
1s Bändchen: Philipp der Zweite. Tragödie. Mit Alfieri's Portrait. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.
2s Bändchen: Die Verschwörung der Pazzi. Tragödie. Im lithogr. Umschlag 4 gr.

II. Racine's sämmliche Schauspiele. 2 Bdchn. à 4 gr.
enthalten:
1s Bändchen: Racine's Leben. Phädra, Tragödie, frei bearbeitet von Dr. Gräfenhan. Mit Racine's Portrait. Im lithogr. Umschlag 4 gr.
2s Bändchen: Alexander der Große, Tragödie, frei bearbeitet von Dr. Gräfenhan. Im lithogr. Umschlag. 4 Gr.

III. Calderon's sämmtliche Schauspiele.
1s Bändchen. Mit Calderon's Portrait; enthält: Calderon wie er war und wie er ist, von Hofrath M. und das Mädchen des Gomez Arias, frei bearbeitet von der Verfasserin der Roland's Abentheuer. Im lithogr. Umschlag 4 gr.

IV. Corneille's sämmtliche Schauspiele.
1s Bändchen. Mit Corneilles Portrait; enthält Der Cid, Tragödie, frei bearbeitet von J. J. Kummer: Im lithogr. Umschlag. 4 gr.

Der glänzende Erfolg, mit dem wir das ruhmwürdige Unternehmen einer, den Genius des größten der Dichter lebendig bewahrenden freien Uebertragung Shakspeare's gekrönt sehen — ein Erfolg, welcher sich dem der glüklichsten literärischen Unternehmungen unserer Tage an die Seite stellt, wekte die Idee in uns, das Herrlichste, — Gewürdigtste, — Vortrefflichste, was Italiens, Frankreichs und Spaniens reiche dramatische Literatur für alle Zeiten besizt, auf dem, von dem Herrn Verfasser unseres deutschen Shakspeare's vorgezeichnetem, Wege ebenfalls dem deutschen Vaterlande anzueignen. — Wir haben zur Ausführung dieses umfassenden Planes einen Verein von Männern gewonnen, welche Deutschlands Literatur zum Theil bereits längst unter seine geachtetsten zählt; Männer, welche, frei von den Fesseln scholastischer Vorurtheile und im Besize der gediegensten Sprachkenntnisse, poetische Gluth mit der Tiefe vereinigen, welche die reine geistige Auffassung großer Dichter und ein lebendiges Wiedergeben derselben in einer andern Sprache erfordern und verbürgen.

Was von unserer Seite dazu beigetragen werden konnte, des Werkes Aeußere zu zieren und das Auge zu befriedigen, ist mit der Liebe geschehen, mit der man Ideen verwirklicht, die man als sein Eigenthum betrachten darf — Die Eleganz im Druk, Papier und die sonstige Ausstattung, welche man an unserem Shakspeare würdigt, zeichnen auch diese Uebertragungen aus. Dieselbe Wohlfeilheit, die bei dem Shakspeare überraschte, findet auch hier statt. Liebhaber erhalten nämlich jedes geschmakvoll broschirte Bändchen, das stets ein ganzes Schauspiel enthält, für vier Groschen sächsisch oder achtzehn Kreutzer rheinisch.

Gotha im Juni 1825.

Henningsʼsche Buchhandlung.

Digitized by Google

Anfrage.

Man wünscht zu erfahren, wo schwammiges Platinoxid, zur Entzündung des Wasserstoffgases geeignet, zu bekommen ist.

Kupferhütchen

zu Percussionsflinten, sind im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu fl. 4 1/2 das Tausend, zu haben.

Frankfurt, 1. Aug.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	86	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	55	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	58 1/2	—
	5 —	Anlehn-Interessen in 20kr. St.	95 1/4	—
	— —	Bank-Aktien	1470	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	150 1/2	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	132 1/8	—
Schlesien.	4	— Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische	108	—
	4	— Staatsschuldscheine	91 7/8	—
Baiern.	5	— Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl. von A bis D.	—	—
	4	— dito von E bis M.	105 1/2	—
Holland.	—	— Kassbillet und Restanten der Litg. Schuld	—	—
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	66	—
	—	— dito Serien à 50 fl.	97	—
Darmstadt	5	— Obligaz Landstände	100 1/2	—
Nassau.	5	— Obligationen	97 1/2	—
Frankfurt.	4	— Obligationen	—	100 1/2

Frankfurt, am 1. Aug

Amsterd. in Kt.	k. S.	137 1/2	B.	Lyon k. S.	78 1/4 B
	2 M.	137	B.	Wien k. S.	100 B
Hamburg	k. S.	144 1/2	B.	Augsburg k. S.	100 B
	2 M.	144	B.	Bremen k. S.	109 7/8 B
London	2 M.	145 1/2	B.	Berlin in K. k. S.	103 1/2 B
Paris	k. S.	78	B.	Leipzig k. S.	99 3/4 B
	2 M.	77 5/8	B	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 6	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 53	6 Livres	2 43
5o Franken	9. 24	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16 24	5 Franken	3. 20 1/4
Dukaten	5. 35	Preuß. Thaler	1. 44 1/4

Nürnberg, 4. Aug. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 3/4	Bremen in L'dor.	109 3/4
Hamburg in Bko.	— 144 1/2	Frankfurt in die Messe	99
London	9 fl. 43 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	110
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or	101
Augsburg fl.	99 3/4	Dukaten al Mko.	112
Frankfurt	100	Severins	103 1/2
Leipzig	99 1/2	Kaiserl. Dukaten	104
Paris 300 Fs.	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	117 1/4	Franz Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Augsburg, 1. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8	B	London	1 M. 9. 44 G
	2 M.	108 1/8	-		2 - 9. 44 B
Hamburg	1 -	113 5/8	-		3 - 9. 42 -
	2 -	113 3/8	-	Paris	1 - 117 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/4	-		2 - 116 5/8 -
	2 -	99 5/8	-		3 - 116 3/8 -
	3 -	99 3/8	-	Lyon	1 - 117 5/8 -
Frankfurt	1 -	99 3/8	-		2 - 117 1/8 -
	2 -	99	G		3 - — — -
	3 -	98 5/8	-	Mailand	1 - 59 3/4 G
in die Messe		99 1/8	-		2 - 59 7/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	-	Genua	1 - 61 1/4 G
	2 -	—	-		2 - — — -
Leipzig	1 -	99 1/4	-	Livorno	1 - 55 1/4 B
	2 -	—	-	Triest	1 - 100 1/4 -
in die Messe		98 1/2	-		2 - 99 3/4 -

Dukaten holl.	103 7/8	G	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	104	B	Konv. Thaler	100 1/2 -
" al marco	109 1/4	G	" 20r	100 3/8 -
Souvrd'or	103 1/2	-	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8	-	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
" al marco	284	B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Max'or	295	-	" 13-14 Lth.	20. 23 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 28	G	" 4-8 "	20 11 B

Berlin, 26. Juli.

Amsterdam	k. S.	142 3/4	B	Holl. alte Dukaten	118 3/4 B
"	2 M.	142	-	Frd'or.	113 5/8 B, 113 1/8 G
Hamburg. Bko.	B.	150 5/8	-	Staatsch. Sch.	91 1/2. 91 1/3
"	2 M.	149 7/8	B	Banko-Obligaz.	92 1/2 G
		—	G	Kurmärk. dgl.	88 3/4 B
London	3 M.	6. 21 1/4	B	Neumärk. dgl.	88 1/2 -
		—	G	Stadt dgl.	102 -
Paris	2 M.	81	B	Westpr. Pfandbr.	89 3/4 -
Wien, in 20kr.		103 1/2	B	Ostpreuß. dgl.	91 1/2 91 1/2
		—	G	Pommer. dgl.	101 7/8 B
Augsburg	2 M.	103 1/4	B	Kur- u. Neum.	— -
Breslau	2 M	99 1/3. 99 1/6	G		103 G
Leipzig	Uso	103 3/8	B	Engl. Anliehe v. 1818	101 5/8 B
Frankf. a. M.	2 M.	103	B	Norw. 1820. 5 Pct. Gebr.	
		—	G	Benecke	— B, — G
Petersburg	3 W.	28 7/8	-	dgl. 1822 6 Proz. Hambro u. Sohn	106 B
		—	G		

Hamburg, 29. Juli.

Paris	2 Monat	25 11/16		Kopenhagen Kur.	k. S. 210
Bordeaux	2 Mon.	25 11/16		Breslau	151 5/8
Petersburg	R. A.	9 1/10		Prag eff.	6 W. 145 3/4
London	2 Mon.	35 G. 6 1/2		Wien eff.	— 146 1/2
	k. S.	35 G. 9 1/2		Augsburg Korr.	146 3/8
Madrid	1 1/2 Uso	9 2		Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
Cadix	—	91 1/2		Leipzig Korr.	—
Bilbao	—	91 1/2		Fein Silber	27. 10 d.
Lissabon	—	37		Neue 2/3 für voll	27 3/4 Pfd. schl. als Banko.
Porto	—	36 3/4		Duk. al Marko	102 1/4 G. Ekk. in Bko.
Genua	—	82 1/2		Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 4 3/4
Livorno	—	91 1/2		in B. do.	23/4 u. 24 1/4 P. schl.
Amster. Kassa,	k. S.	105 3/4		als Bko. do.	7 1/2 Pfd. schlt.
	2 M.	106 1/2		als gr. Kur. do.	13 Mk. 15 1/4 s. in gr. Kur.
Antwerpen	k. S.	106,			
	2 M.	106 1/2			

Paris, 29. Jul. 5 o/o 102. 80-90, 3 o/o 75 75-90.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

94. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. August 1825.

Vermehrt das Maschinenwesen die Zahl der Armen?

Dupin sagt in seiner Rede über den Nuzen der Wissenschaften für die Gewerbe: Es ist bekannt, daß es in England viel Arme gibt. Man hat irrig geglaubt, sie entständen aus Mangel an Arbeit, welche die Maschinen ersezten. Folgende Thatsache wird die Unrichtigkeit dieser Meinung in's klarste Licht sezen.

Das englische Parlament hat die Zahl der Armen und den Betrag aufnehmen lassen, der durch die Armentaxe zu ihrer Unterstüzung erhoben wird. Man hat diese Aufnahme zu verschiedener Zeit, im Kriege und im Frieden gemacht. Hierauf hat man, Grafschaft für Grafschaft, auf einer Seite das Total der Armen, und auf der andern die Summen berechnet, welche ihnen verabreicht worden. Die Ergebnisse sind im Druk erschienen.

Betrachtet man diese, so findet man zu seiner Verwunderung, daß die Akerbau treibenden Grafschaften am mehresten von der Armentaxe belästigt sind, unterdessen die weniger bedrükten, hauptsächlich Fabriken betreiben, und also die mehresten und größten Maschinen besizen, welche den Arbeitern die Beschäftigung entreißen sollen.

Während des Kriegs zahlten 9 den Akerbau treibende Grafschaften an Armentaxe 29 Franken auf den Kopf ihrer ganzen Bevölkerung; wogegen 9 der am stärksten fabrizirenden nur 12 Franken zahlten. Im Frieden 1821 zahlten jene 9 akerbauende Grafschaften 21 Franken, und die 9 fabrizenden noch nicht 10 Franken.

Diese Thatsache beweiset die große Nüzlichkeit der Maschinen für die Arbeiter und für die Armen selbst. Sie beweiset sie um so mehr, als die Arbeiter und Armen aus den fabrizirenden Grafschaften nicht in den akerbauenden Arbeit suchen, sondern die Landleute in die Städte gehen, um sich Subsistenzmittel zu verschaffen, die ihnen der Akerbau nicht hinreichend darbietet.

(Die welche dauernde Vermehrung der Armen von der Einführung der Maschinen herleiten wollten, bewiesen dadurch, daß sie keine klare Einsicht in das Getreibe des bürgerlichen Lebens hatten. Werden Menschen durch eine Maschine ersezt, so sind sie freilich für den Augenblik brodlos; aber da der Verbrauch mit der Wolfeilheit der Waaren zunimmt, so finden sie später gewöhnlich wieder bei diesem Gewerbszweig Beschäftigung, und zwar meistens in noch größerer Menge als früher. Der Strumpfwirkerstuhl, die Baumwollenspinn- und Webmaschinen, die Mahlmühlen geben hievon Beweise. Es sind jezt bei allen diesen Fabrikazionen mehr Menschen beschäftigt, als früher, wo man Strümpfe, Garne und das Mehl mit der Hand fertigte, und selbst der Aermste kann sich ordentlich kleiden und muß nicht (wie die Römer und Griechen viele Jahrhunderte lang) rohes Getreide statt des Mehles und Brodes genießen. Wie thöricht wäre es nach diesen Erfahrungen die Maschinen zu verbannen. Worin besteht überhaupt die Armuth? Vornemlich nur in dem Mangel an Lebensmitteln und Bekleidung. Wenn nun aber die Erfindung gemacht wird, mittelst Dampfpflügen, Säe- und Dreschmaschinen auf derselben Fläche mit 1/100 so viel Arbeit, doppelt so viel Getreide zu erzeugen, oder mit Maschinen obige Bekleidungsstoffe zehnmal wolfeiler darzustellen, kann dadurch Armuth erzeugt werden, da eben diese Bedürfnisse leichter und in größerer Menge herbeige-

Digitized by Google

schafft werden? Wenn der Maschinenproduzent jezt weniger Arbeiter unmittelbar mit seiner Arbeit erhält, so wendet er den Ueberfluß seiner Erzeugnisse zur Verbesserung seines Lebens an, er ernährt Schriftsteller, die ihn belehren, Musiker und Schauspieler, die ihn belustigen, Zeichner, Architekten, Gärtner ꝛc. und alle diese leben besser, als früher die Arbeiter lebten, denn bei natürlichen Verhältnissen gleicht sich alles aus, und keiner begnügt sich mit 5 o/o, wenn allgemein 1000/o gewonnen werden. Der Kolonist in Südamerika fand zu den Zeiten des Flors der Goldbergwerke keinen Barbier, der ihn unter 15 Gulden den Bart abnahm, keinen Wirth der ihn unter 400 o/o Gewinn Chokolade oder Wein einschenkte! — Die Maschinen erleichtern daher das menschliche Leben, und machen es dem Bewohner kalter und unfruchtbarer Länder möglich, selbst mit wenig Arbeit besser zu leben, als der des fruchtbarsten Südlandes. Sie aufs höchste zu vermehren und zu vervollkommnen, sollte das Streben aller Regierungen sein, da nur durch sie die höchste geistige Ausbildung Aller möglich wird. Ohne Maschinen und künstliche Werkzeuge, hätten in den nördlichen Ländern alle Menschen nur für Herbeischaffung der Nahrung und Bekleidung zu arbeiten, und könnten weder Gelehrte, noch Künstler und Handwerker, freilich aber auch keine stehenden Heere und keine leeren Thätigkeiten unterhalten.)

Rheinisch-Westindische Kompagnie.

Der Subdirektor der rheinisch westindischen Kompagnie, Hr. Becher, hielt in der Direktorial-Rathsversammlung zu Elberfeld am 30. Juli eine Rede über das seit dem 14. März Vorgefallene, wobei er bemerkte, daß dieses Geschäft ihm diesmal um so angenehmer sei, da er nur Gutes und Erfreuliches zu berichten habe. Nachstehendes ist das Wesentliche. Die Berichte aus Port au Prince gehen bis zum 20. Mai. Die Geschäfte waren lohnender. Eine Herbstladung soll von Bremen aus dorthin gehen. In Hinsicht von Mexiko wird die Anerkennung dieses Staates von Seiten Deutschlands gewünscht, da sonst in Zukunft die Geschäfte leicht Beschränkungen erleiden könnten. Die mit dem Schiff Gratitude abgesandte Ladung ist bis auf Weniges verkauft. Die durch die Schiffe Mary, Ann und Isabelle von Bremen und Mannone und Blücher von Hamburg gemachten Sendungen sind angekommen, zum Theil an der Küste verkauft, zum Theil nach der Hauptstadt gesandt. Eine andere Sendung von Antwerpen aus, mit dem Schiff Rio Patrett ist im Begriff nach Alvarado zu segeln. Eine andere im August von Hamburg aus ist eingeleitet. Auch aus Buenos Ayres lauten die Berichte günstig. Die Ladung des Schiffs Mary von Bremen war zum Theil realisirt. Das Schiff Anfang von Kopenhagen ist eben angekommen. Die Schiffe Goede Hoop von Antwerpen und Henry von Hamburg sind noch unterwegs. Nach Chili ist die jüngst erwähnte Sendung in dem Schiffe Canning gemacht worden. Sie beträgt über 300,000 Thlr, wovon über 2/3 der Kompagnie consignirt sind. Sie besteht aus Allem was deutsche Industrie zur Ausfuhr darbietet. Ueberhaupt ist der Andrang von Consignationen an die Kompagnie groß.

Die Akzien der Kompagnie sind nicht nur alle abgesezt, sondern schon Hunderte mit einer Prämie von 5 Pct. aufgekauft worden. Daher und um die Fortschritte des Instituts nicht zu hemmen, trägt die Direkzion auf eine Verdopplung des Kapitals der Kompagnie, durch Schaffung von andern 2000 Akzien zu 500 Preuß. Thalern an, und schlägt zur Berathung hierüber eine Versammlung auf den 27. August vor.

Die Schaffung dieser neuen Akzien wird durch die Vermehrung der Geschäfte der Kompagnie gefordert, da sie 1824 für 948,000 Thlr. Waaren ausführte, worunter für 518,000 Thlr. in Konsignazionen, und in dem lezten Vierteljahr allein für 687,200 Thlr., und dieses Jahr bis Ende Juny bereits für 712,000 Thlr. ausgeführt hat, worunter für 130,000 Thlr. an Konsignazionen. Für 140,000 Thlr. liegen an Konsignazionswaaren noch zum Verschiffen bereit. Um indessen die jezigen Aktionärs nicht zu benachtheiligen, sollen die neuen Akzien nur mit 10 Pct. Prämie ausgegeben werden, wovon 5 o/o in das laufende Geschäft fließen, die andern 5 Pct. einer eigenen unabhängigen Kommission überwiesen werden, die sie sodann als Grundlage eines nach §. 43. der Statuten zu bildenden Reservefonds, merkantilisch d. h. im Wege des Diskonts valiren zu machen gehalten sein soll. Auch wird darauf angetragen, daß dieser Reserveverwaltung jährlich ein Prozent vom ganzen Kapital überwiesen würde, so daß die Kompagnie gleichsam 5 Prozent Zinsen zahlte, nämlich 4 Prozent durch die Koupons der Akzien und 1 Prozent in die Hände der gedachten, von der Direkzion unabhängigen Reserve-Verwaltungskommission. — Die Operazion eines sich so bildenden Reservefonds würde alsdann, unter der Voraussezung, daß die 2000 neuen Akzien bis zum 8. März

Digitized by Google

1826 untergebracht wären, die folgende sein: nämlich 10 Prozent Prämie auf eine Mill. preuß. Thlr. sind 100,000 Rthlr., die eine Hälfte hievon in das laufende Geschäft, die andere Hälfte der Reserveverwaltung überwiesen, am 8. März 1826 mit 50,000 Rthlr., 1 Jahr Diskont oder Zinsen à 4 Proz. netto 2000 Rthlr., 1 Proz. vom ganzen Kapital am 8. März 1827. 20,000 Rthlr.; in den Händen der Kommission am 8. März 1827. 72,000 Rthlr. 1 Jahr Diskont oder Zinsen à 4 Proz. netto 2880 Rthlr., 1 Proz. vom ganzen Kapital 8. März 1828. 20,000 Rthlr.; in den Händen der Kommission am 8. März 1828. 94,880 Rthlr., 1 Jahr Diskont oder Zinsen à 4 Proz. netto 3795 Rthlr., 1 Proz. vom ganzen Kapital 8. März 1829. 20,000 Rthlr., in den Händen der Kommission am 8. März 1829. 118,675 Rthlr.

Diese Berechnung durchgeführt bis zum 8. März 1841, an welchem Tage die Kompagnie ihrem Statut nach expirirt, macht circa 500,000 preuß. Rthlr. oder 25 Proz. vom ganzen Kapital, gegen das, was das Inventarium möglicherweise, obwol höchst unwahrscheinlicherweise minder aufbringen könnte, als es in die Bilanz aufgenommen worden ist, falls beschlossen werden sollte, daß die Kompagnie sich mit Ablauf der Statutenfrist auflösen solle! Ein so starker Ausfall einer einjährigen Bilanz ist indessen kaum denkbar, und jeder Aktionär kann somit unter dem Schuze der Operazion dieses Reservefonds mit Ruhe und Gewißheit annehmen, daß ihm selbst, im Fall der Auflösung des Geschäfts, mehr als der Nominal-Werth seiner Aktie bei der Vertheilung der Fonds zufalle. Wird mit Ablauf der Statutenfrist die Fortsezung der Kompagnie beschlossen, sei es auch nur auf zehn additionelle Jahre, so schwillt bis dahin, d. h. bis 1851, durch die Anhäufung der Zinsen von Zinsen und Hinzufügung des jährlichen 1 Proz vom ganzen Kapital der Reservefond auf mehr als Eine Million Thaler und mithin zu einer Summe an, welche den Werth der Aktien auf jeden Fall weit über den Nominal-Werth stellt!

(Fortsezung folgt.)

---

*Marseille, 23. Jul. In der Niederlage kaufte man diese Woche: Die 50 Kil. Kafe, Hav. 79. 65–86, Porto Rico 76. 60, Java 73 1/2 Fr., Domingo ord. 73 1/2, Hav. Zuker, schön weiße 60 Fr., guad. roher 51 1/2 Fr., spanisches Kampescheholz 10. 40, span. Saflor 153. 20, Maragnon Kakao 55 Fr., Bourbon. Gewürznelken d. 1/2 Kil. 3 Fr. 5 Cent., graue Kochenille 75. 70. Zum Verbrauch, die 50 Kil. Baumwolle, Subogon 140 Fr., Kirkagas 138 1/2, Kassabar 130 Fr., cipriſche 115–120, Seife 38. 60–39 Fr. die 50 Kil., egiptischer Indigo d. 1/2 Kil. 16 Fr., Galläpfel, schwarze und grüne 1. 15.

---

*Triest, 28. Jul. Gefallen sind diese Woche: Baumwolle um 1–4 fl., Zitronen vom Gardasee auf 15–17 fl., Anis von 19–22 auf 17–20, Rohzuker um 1/2 fl.

---

*Antwerpen, 25. Jul. 1000 Ballen Domingo Kafe wurden diese Woche zu ungefähr 38 Cent, brasilischer zu 37–38 1/2, Hav. zu 37, und Guayra zu 39 Cents verkauft. Bengalischer halb weißer Zuker 21 1/2 fl. in der Niederlage, karoliner Reis, neuer 14 1/2 fl., bengal. 11 fl., virginischer ord. Tabak 20 Cents, Kentuky 16–17 Cents, Buenos-Ayres Häute, 14pfündige 61 1/4, brasil. 58–60 Cents in der Niederlage.

---

*Bordeaux, 26. Jul. In der Niederlage bezahlte man: Kafe, Porto Rico 77, Havana guter 75, mit Farbe 70, mittel 77 1/2, Karakas Kakao 1. 65, Jalappa 1. 50, Tabago Piment 87. Verzollt: Baumwolle, gute Mobile 155, kar. Reis 38, Zuker, Guadeloupe gut und gut ord. 4te Sorte 77 1/2–75 1/2, Melis 108.

Seidenbau in Preußen. Hr. A. M. Bolzani in Berlin hat dis Jahr über 1000 Pfund ausgezeichnet gut gesponnene Kokons erzeugt und wird daraus, nach bisheriger Erfahrung, 100 Pfund feiner Seide gewinnen, welche den besten Sorten der oberitalienischen nicht nachsteht. Dis ist, so viel bekannt, bei weitem der größte Ertrag, welcher im preußischen Staate jemals aus einer einzelnen Anstalt hervorgegangen ist.

Verschiedenes.

Die Niederländische Regierung wird nun alle zwei Monate ein Paketboot aus Helvoetsluis nach Curaçao abfertigen, welches nach den jedesmaligen Umständen auch in den Colonien Surinam und St. Eustachius anfahren wird. Das erste Fahrzeug der Art soll zu Anfang August ausſegeln und alle zwei Monat wird

Digitized by Google

von dort ein ähnliches Schiff nach den Niderlanden abgehen. Diese Fahrzeuge dienen auch zum Transport von Reisenden.

Die neue großherzoglich hessische Anleihe macht ein außerordentliches Glük auf der Börse zu Frankfurt. Der ganze Betrag der Subskripzionen wurde noch an dem nemlichen Tage wo Hr Rothschild sie an die Börse brachte, erschöpft, und er mußte sogar einige Partien zurükkaufen, weil er für einen zu großen Betrag Unterzeichnungrn angenommen hatte. Die Bons wurden den andern Tag zu 99 3/4 auf Ablieferung einen Monat nach ihrer Erscheinung bedungen. Ein jüdischer Spekulant, der für 1 Mill subskribirte, soll durch diesen Umschlag 36 bis 40,000 fl. grwonnen haben, ohne daß es ihm einen Kreuzer Auslage kostete.

Aus Heidelberg schreibt man vom 28 Jul. Die Frucht ist seit Menschengedenken nicht so vortrefflich gewesen. Neuer Spelz ist zu 2 fl 12 kr. und neue Gerste eben so verkauft worden. Rrps wird zu 7 fl. verkauft, wird aber jezt auf 8 fl. pr. Malter gehalten, weil er nicht besonders viel ausgibt Wein wird besonders gut und viel werden, und dürkheimer, ungsteiner und dergleichen bessere Sorten dürften auf 80 fl. pr. Fuder steigen.

Frankfurt, 3. Aug. Da die Oelsamen weniger gut gerathrn sind, als man erwartete, so gehrn Oele höher Man notirt jezt: Mohnöl 15 Rth. den Ztnr., Rübbl 28 1/2 Rth. die Ohm oder 280 Pfund l. Gewicht.

In Frankreich sind viele Lebensmittel wegen der großen Trokrnheit bedeutend gestiegen. In Strasburg war vom 1. bis zum 20 Jul. die Wärme eben so groß, als in dem wegen der Güte des Weins berühmten Jahr 1811, und am 18 Jul. am stärksten. Seit Anfang unsrs Jahrhunderts ist das Thermometer nur zweimal so hoch gestiegen, nemlich am 2. Aug. 1803. und am 13. Jul. 1807.

Bekanntmachungen.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 21. Dezember 1824 (Gesezsammlung Nro. 904) ist befohlen, daß mit den danach auszugebenden Kassenanweisungen die nach der Verordnung vom 4. Febr. 1806 und 4. Dec. 1809 courstrenden Tresor- und Thalrr-Scheine, so wie die nach der Verordnung vom 15. Februar 1816 zum Umlaufr in die preussischen Staaten gestempelten ehrmals sächs. Kassrn-Billets Lit. A. eingelöset,— das Publikum zu diesem Umtausche zweimal in angemessenrn Zwischenräumen aufgrfordrt, demnächst aber ein Präklusiv-Termin von mindestens 6 Monaten angesezt werden soll.

Die vorgeschriebenen Aufforderungen sind unterm 15. Januar und 14. Mai. d. J. erlassen. Es ergeht also nunmehr hiemit die lezte Erinnerung denselben zu genügen. Der Umtausch geschieht in Berlin bei der Controlle der Staatspapiere Nr. 30. Taubenstraße. Wer dazu keine Gelegenheit hat, gibt die bezeichneten Papiere bei irgend einer königl. Kasse in Zahlung.

Beides — der Umtausch wie die Angabe in Zahlung, ist indessen nur noch bis ultimo Febr. 1826 zulässig Mit Ablauf dieses Termins erlöschen alle Ansprüche an den Staat aus dergleichen Papieren und finden dabei Anmeldungen zum Schuze gegen diese Präklusion nicht Statt, dergestalt,

daß also mit Eintritt des ersten März 1826, alle alsdann noch zirkulirende Trrsorscheine, Thalerscheine und sächsische Kassen-Billets Lit. A. werthlos sind.

Berlin den 2. Juli 1825.

Haupt Verwaltung der Staats-Schulden.

Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Rochow

Reisender wird gesucht.

Wenn ein Reisender, welcher den Isar- Ober- und Unterdonaukreis des Königreichs Baiern regelmäßig besucht, geneigt sein sollte, die Geschäfte eines Fabrikwesens gegen annehmbare Provision mit zu besorgen, so beliebe sich derselbe in frankirten Briefen an das Contor der Handlungszeitung zu wenden

Augsburg, 4. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 44 B
	2 M.	108 1/8 -		2 -	9. 44 B
Hamburg	1 -	113 1/2 G		3 -	9. 42 -
	2 -	113 3/8 -	Paris	1 -	117 -
Wien in zor.	1 -	100 1/4 B		2 -	116 5/8 -
	2 -	99 5/8 -		3 -	116 3/8 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 1/2 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 G		2 -	117 1/8 -
	2 -	99 -		3 -	— — -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 3/4 G
in die Messe		99 1/8 -		2 -	59 7/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/4 -
	2 -	— -		2 -	61 1/2 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 1/4 B
	2 -	— -	Triest	1 -	100 1/4 -
in die Messe		98 1/2 -		2 -	99 3/4 -

Wien, 30. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4 B	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8 G	Uso	
	—	2 M.	
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 7/8	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2 B	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 1/4 G	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 38 1/2	3 Mon.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	100 1/8 B.	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	115 1/2 B	2 M.	

Wirn, 1. Aug.

Staatsschuldverschreibungrn zu 5 v. H. (in C. M.)	95 27/32	
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl. dgl.	131 11/16	
Wiener Stadtbankoobligi. zu 2 1/2 v. H. dgl.	55 1/8	
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H C. M.	54 1/2	
	(Aerarial. Dom.)	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	—	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	43 1/3	—
Krain und Görz (1 3/4	—	—

Bankaktien pr. St. 1216 1/2 in C. M.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

95. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. August 1825.

Rheinisch-Westindische Kompagnie.
(Beschluß.)

Diese Berechnung ruht auf der bescheidenen Voraussezung, daß wir jährlich 1 Proz. mehr als die durch die Statuten festgesezten Zinsen zu erübrigen im Stande sein werden; was in dieser Hinsicht aber möglich ist, bezeugen die Extradividenden der beiden lezten Jahre am besten. Wir glauben daher auch um so weniger, daß die Prämie von 10 Proz. ein Hinderniß des Absazes der neuen Akzien sein werde, als die Nehmer derselben nicht unbeachtet lassen werden, daß, was sie bis Ende November d. J. kaufen, an der möglichen Dividende der nächsten Bilanz partizipirt, und als man überhaupt berüksichtigen wird, daß, da die Prämie theils in das Geschäft fließt, theils einem Reservefond überwiesen wird, an welchem die neuen sowol wie die alten Akzien Theil haben, die Nehmer der neuen Serie sie troz der Prämie, dem innern Werthe des Dokuments nach zum pari Preis und auf alle Fälle unter Verhältnissen und Einrichtungen kaufen, welche den Aktien der rheinisch-westindischen Kompagnie einen Charakter der Solidität geben, den sie früher entbehrten. Sollte man dis aber auch anfänglich nicht einsehen wollen, so wird man doch nach und nach zu dieser Ueberzeugung gelangen, und da die gewünschte Verdoppelung des Kapitals keineswegs auf einmal statt zu haben braucht, so wird sich der Absaz, wenn gleich nur stufenweise, dennoch, wir sind es überzeugt, nach Maßgabe der Bedürfnisse für die Vermehrung der Geschäfte der Kompagnie, bewerkstelligen lassen.

Die Zunahme unserer Geschäfte in den Niederlanden ist eben so erfreulich als bedeutend, und größtentheils Folge der thätigen Bemühungen unsers dortigen Agenten, Hrn. Greverus. In der Schweiz mehren sich unsere Bekanntschaften gleichfalls, und wir zweifeln nicht, mit der Zeit angenehme und für das Institut wichtige Verbindungen in jenem gewerbreichen Lande anknüpfen zu können. Die schweizer Kapitalisten scheinen ein besonderes Vertrauen zu unserm Institut gefaßt zu haben, denn sehr viele unserer Akzien sind in der lezten Zeit mit einer Prämie für sie aufgekauft worden, und die Frage darnach hat noch nicht nachgelassen. Baiern und Würtemberg haben wir ganz neuerlich durch unsern Faktor, Hrn. Binder, bereisen lassen; wir schmeicheln uns nicht ohne Grund, daß dessen Mittheilungen und Nachweisungen für den Gewerbfleiß jener Länder von Nuzen sein werden, und wir haben die Freude, Ihnen sagen zu können, daß Se. Maj der König von Würtemberg uns in diesen Tagen eine höchst schmeichelhafte Anerkennung unserer Bemühungen zu Gunsten der würtembergischen Fabriken, durch dessen Minister, den Herrn geheimen Rath v. Hartmann Exzell, hat kommuniziren lassen. Die auch in den Königreichen Sachsen und Böhmen stets wachsenden Geschäfte der Kompagnie haben die Direkzion veranlaßt, den Herren Karl und Gustav Harkort in Leipzig die Agentur unseres Instituts für Sachsen und Böhmen zu übertragen, und wir halten uns überzeugt, sie keinen treueren, der Kompagnie mehr ergebenen Freunden anvertraut haben zu können. Daß wir bei einer solchen immer wachsenden Ausdehnung der Geschäfte auch das Verwaltungspersonal der Kompagnie vermehren mußten, wird Ihnen einleuchtend sein; die Direkzion hat daher abermals eine Stelle in dem hiesigen Hauptbüreau kreirt, nämlich die eines Sekretärs, welcher in

Digitized by Google

Abwesenheit des Subdirektors das Organ der Direkzion sein, sie repräsentiren und ihre Beschlüsse zur Ausführung bringen wird. Die Direkzion hat Ihnen für diesen Posten den Hrn. Jakob Pietsch, von Mainz, vorgeschlagen, und Sie haben ihn bestätigt; er ist daher in seine Funkzionen eingetreten, und wir bitten Sie, unter Hinweisung auf den 19. und 21. §. der Statuten, zu bemerken, daß künftighin die Unterschrift des Sekretärs, kollektiv mit jener des Rechnungsführers der Kompagnie, die des Subdirektors in Abwesenheit oder Krankheitsfällen desselben ersezen wird.

Erlauben Sie uns nun, g. H., zum Schlusse unseres Geschäftberichtes des so ziemlich über ganz Deutschland verbreiteten Aufrufs des Hrn. Bechers an seine Landsleute, Mehlausfuhr und Mehlmagazinirung betreffend, mit wenigen Worten zu erwähnen und zu sagen, daß wir die darin entwikelten Pläne geprüft und adoptirt haben, und daß wir uns der daraus entspringenden Mühwaltung gerne unterziehen. Die Sache ist somit die unsere geworden, sie ist aber noch zu neu, um viel darüber sagen zu können; wir müssen uns dis auf eine etwas spätere Periode vorbehalten, bis wohin es sich denn auch gezeigt haben wird, ob die Idee sich einer Nazional-Unterstüzung wirklich zu erfreuen habe. So viel läßt sich indessen jezt schon sagen, daß ein Vorschlag nicht wol ohne wolthätige Folgen für's Vaterland bleiben kann, wenn er auch außerhalb dem Wupperthale, wo er so vielen Beifall und Unterstüzung findet, von Männern des ersten Ranges in Deutschland gebilligt und aus freiem Antrieb mit Kapital unterstüzt wird, wie es in dem vorliegenden Fall geschieht. Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst v. Wrede in München, der Hr. Oberpräsident Freiherr v. Vincke in Münster, der Hr. Chefpräsident Freiherr v. Pestel in Düsseldorf, der Hr. v. Bethmann in Frankfurt, der Hr. Banquier Süßkind in Augsburg (lezterer sogar mit einer Summe von 5000 Thlr. preuß. Cour.) und noch viele Andere haben sich außer dem hiesigen Publikum bereits für die Sache erklärt, und ihre Mitwirkung und Unterstüzung versprochen. Bleiben solche Männer diesem Entschlusse getreu, und wer wollte das bezweifeln —?, — und lassen sie sich durch die Schwierigkeiten, welche sich ihnen hiebei, wie bei allem Neuen, in den Weg stellen werden, nicht abschreken, so sind die wolthätigen Folgen einer so hochwichtigen Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Lage des Landmannes, nicht zu berechnen!

Wir würden, g. H., unserm Gefühle kein Genüge leisten, wenn wir nicht vor Aufbruch der heutigen Versammlung des schmerzlichen Verlustes Erwähnung machten, den das Justitut durch das allzufrühe Hinscheiden seines Stifters, des Hrn Jakob Aders, erlitten hat. Es wird Ihnen erinnerlich sein, daß wir schon in der lezten General-Versammlung seinen Austritt aus der Direkzion, als Folge seiner geschwächten Gesundheit, zu beklagen hatten; damals blieb uns noch die Hoffnung seiner wichtigen Mitwirkung im Direktorialrath, aber auch diese schwand sehr bald, und der Tod überraschte den wakern, uns stets unvergeßlichen Mann wenige Tage nachher; er starb am 22. März d. J., sein Andenken aber wird fortleben in dem Kollegium des Instituts, welches er begründete, und nie wird es sich eines thätigeren, talentvolleren und würdigeren Mitgliedes zu rühmen haben. Ein dankbares, liebevolles Andenken sei ihm gewidmet.

London, 29. Jul. In voriger Woche ist von hier ausgeführt worden: nach Hamburg: 265,543 Pfd. Kafe, 57 Ctr. Zuker, 3411 Pfd. Indigo, 58, 643 Pfd. Pfeffer, 55,345 Pfd. Piment, 439 Ctr. Blauholz, nach Bremen: 59,506 Pfd. Cafe, 180 Ctr. Zuker; nach Stettin: 17565 Pfd. Cafe, 2516 Pfd. Indigo, 2931 Gallons Rum, 7925 Pfd. Pfeffer, 510 Ctr. Blauholz.

Ungefähr die Hälfte der zur heutigen Aukzion im Indischen Hause angesezt gewesenen 10,077 Ballen Baumwolle ist gar nicht eingesezt, der Rest aber wie folgt verkauft worden: 2965 Ballen Bengal., schön ord. bis gut schön, 6 1/4-6 3/4 d.; 853 sehr ord. und schmuzig, 5 7/8-6 1/8 d., 40 beschädigt, 5 3/8-6 1/8 d.; 125 Surate, schön ord., 7 1/2-7 5/8 d, 534 sehr ord. und unrein, 6 1/2-6 7/8 d., 97 beschädigt, 1 1/4-5 3/4 d.; 78 Madras, gut von Farbe und rein, aber etwas kurz, 8 1/2-8 3/4 d., 327 mittell rein und schön von Farbe, 7-7 1/2 d, 201 beschädigt, a 1-8 d; 12 do. Bourbon, mittel Qual., a 11 1/8-11 3/8 d. Die bengalische war Eigenthum der Kompagnie, indem die großen privilegirten Häuser zu den jezigen Preisen nicht verkaufen wollen. Mit dem Verkauf gieng es ziemlich rasch und zu besseren Preisen, als man es erwartet hatte. In einer andern Aukzion ward schöne bis gut schöne Surate a 7 1/2 bis 8 d. verkauft.

Kafe, f. ord. brasilischer auf 63 1/2-64 s. In heute gehaltener Aukzion ging Alles zu sehr hohen Preisen, Domingo a 62 1/2 s. eingezogen. Für f. ord. brasilischen waren 63 s. geboten worden.

Digitized by Google

*Amsterdam, 1. Aug. Diese Woche sind in Zuker viel Geschäfte gemacht worden und die Preise der rohen und raffinirten um 1–2 fl. gestiegen. Surinam auf 38 1/2–50, beaf. weiß. 50–59, gelb u. br. 45–55, Melis 1 Pfd. 73 1/4–78 1/2, 1 1/2 Pfd. 59 1/2–69 1/2 fl. Butter ist von 18–34 auf 20–36 fl. die 40 n. Pfd., Fernambukholz von 61 auf 65 fl., Hering volle auf 520 fl. die Last und auf 44 die Tonne, karol. Reis von 45 auf 50 s. gegangen. Von Indigo sind nun wieder mehrere Partien zu Markte gekommen, und nun notirt: Guatimalo, Cortes 110–130 fl. d. 1/2 Pfd., Sobres 135–170, Flor. 175–196, Karakas 2te Sorte und geringere 160–180, bengal. bl. v 192–200, viol. 176–190, viol. gef. 166–175, gefeuert 110–130, Baumwolle ist um 2 Groot gefallen.

Verschiedenes.

In Halifax in Neuschottland hat sich eine Gesellschaft zum direkten Handel auf Indien in Folge der vom engl Parlament dazu gegebenen Erlaubniß gebildet.

Aus Buenos-Aires wird vom Februar gemeldet, daß die Akzien der Plata-Bergbau-Kompagnie, die 1000 Mark gekostet, auf 5000 gestiegen waren.

Auf der Isle d'Orleans bei Quebec sollte das neue große Holzschiff Baron Renfrew (von Renfrew, wo der Baumeister zu Hause gehört) von 301 Fuß Länge, 50 Breite, 35 Tiefe am Kiel, 5000 Tons Trächtigkeit (1400 mehr als der Columbus) ins Wasser gelassen werden, es glitt auch vortrefflich, bis es an den Rand des Wassers kam, wo dieser neue Thurm zu Babel, da er durch das Reiben seines ungeheuern Gewichts die ganze Fettsalbe verzehrt hatte, in helle Flammen gerieth und steken blieb.

Von Canada ist schon eine Ladung Weizen in London. Die Qualität ist nicht schön, aber doch dem rothen aus Lincolnshire gleich. Bei 63 — 65 s., wovon 10 bis 12 s. für Fracht und 5 s. Zoll abgehen, wird nicht viel Vortheil übrig bleiben, es dürften aber 70,000 Qrs. eingeführt werden, hernach aber viele Jahre vergehen, ehe Canada wieder 50,000 Qrs. im Jahre entbehren kann.

Hr. Lyon in Beistol hat so eben siebzehn Zebras eingeführt, die 300 Miles nördlich vom Cap gefangen worden sind.

Der Dei von Tunis hat Schiffe ausgesandt, um sich, unter dem Vorwande des von ihm einer Gesellschaft ertheilten ausschließenden Privilegiums zur Korallenfischerei, aller Fahrzeuge, welche dieselbe treiben, und die man auf 200 anschlägt, zu bemächtigen.

Das Opiummonopol der ostindischen Kompagnie in Bengalen und Bombai trug von 1823 bis 1824 2,168,565 Pf St. ein, das Salzmonopol in Bengalen und Madras 2,488,704 Pf. St., aber die Verwaltungskosten betrugen bei erstem 1,300,203 Pf. St. und bei dem leztern 808,941 Pf. St

Die Actien-Gesellschaft zur Beförderung der Cultur des Weinbaues und des Absazes desselben in der Krimm, tritt noch diesen Herbst in Wirksamkeit und erfreut sich bereits einer großen Anzahl von Aczionairs.

Amerikanisches Zimmerholz ist durch die starken Anfuhren in Leith, unerachtet des jezigen beispiellosen Verbrauchs sehr bedeutend gefallen.

Die Stahl- und Eisenfabriken zu Solingen haben viele Aufträge vom Ausland.

Zu den thätigen Industrie-Anstalten Würtembergs hat sich nun auch eine sehr kostspielige, eine Merino-Shawl-Manufaktur, in Eßlingen gesellt, welche von einer Gesellschaft, in Verbindung mit dem um die Schafzucht so verdienten Hrn Teeneaur etablirt und bereits im Gange ist. Es sollen bereits 600 Menschen dabei beschäftigt sein

In Zurzach wird nun während der Messe zur Sicherung der Interessen auswärtiger Staaten, eine Kommission die ein- und ausgehenden Waaren kontrolliren, die Ursprungscheine untersuchen, und alle mit Meßgütern abgehenden Fuhrwerke mit von ihr beglaubigten Ladungsscheinen versehen.

In Frankreich werden französische nach Südamerika gehende Schiffe weit höher versichert, als fremde.

Um Bordeaux hat eine sehr anhaltende Hize dem Weinstok sehr geschadet.

Das neue französische Zollgesez benachtheiligt die Niederlande im höchsten Grade, indem wie früher landwirthschaftliche Produkte, nun auch die gewöhnlichen Leinengewebe so gut als verboten sind. Man erwartet daher neue Repressalien von Seite derselben, und schon hat die Handelskammer von Courtray bei den niederl. Ministern darum angehalten. Indessen sind die 14 Tage, wo die Einfuhr zu den alten Zöllen noch erlaubt war, ungeheure Quantitäten Leinen nach Frankreich gebracht worden, z B blos nach Lille und ins Norddepartement in einigen Tagen 35 bis 40,000 Stük.

Der franz Kriegsminister hat für 450 Exemplare von Schuchhardts deutscher Grammatik (für Franzosen) subscribirt, und auf das Zeugniß der Professoren Hase und Letronne, daß diese die beste vorhandene sei, befohlen sie in den Militärschulen einzuführen. Merkwürdig ist es, daß die franz. Offiziere jezt so eifrig deutsch lernen. Wahrscheinlich geschieht es um uns die Mühe zu ersparen französisch zu sprechen, wenn sie wieder zu uns kommen. Vielleicht glauben sie auch dadurch einen zweiten Tag von Leipzig zu vermeiden.

Digitized by Google

In Elberfeld soll eine Gewerbsschule errichtet werden.

Auf Kuba haben Regengüsse die Zuker- und Kafeernte zerstört. Man schlägt den Schaden auf 4 Mill. Dollars an.

Vom 1sten Aug nächsten Jahrs wird Kopenhagen mit Gas beleuchtet, Christianshavn und Vesterbroe mit inbegriffen. Die Beleuchtung muß wenigstens dreymal so stark sein, als bisher mittelst der Thraniamp n. Die Kompagnie glaubt diese Beleuchtung, mittelst 800 Gaslampen, statt der bisherigen 2000 Thranlampen, zu bewirken. Die Stadt bezahlt dafür jährlich 12500 Rthl.

Zu Karakas wird eine Bank, mit einem Fond von 2 Mill. Dollars errichtet.

Unter den großen Unternehmungen, welche durch die Vereinigten Staaten ausgeführt werden, ist die große Nazionalstraße zu bemerken, welche ununterbrochen 3300 Meilen weit, durch diesen Staat und die Republik Mexiko, bis Mexiko, gehen wird.

In Bogota sind alle europäische Artikel sehr theuer. Ein guter schwarzer Hut kostet 2 Pfd. 8 Sh. Sterl., ein Rok 60 Dollars, ein Paar Stiefeln eine Dublone. Da es keine Wirths- und Speisehäuser gibt, so muß jeder selbst für seine Bedürfnisse sorgen und Alles mit Geld aufwiegen Mehrere Engländer essen hier zusammen, und zwar sehr einfach; allein der Mittagstisch kostet jedem, ohne Wein, dennoch jährlich 600 Dollars.

Zu Carthagena in Columbien war der Mangel an Lebensmitteln so groß, daß die Regierung die Einfuhr aller Getreidearten u. s. w. zollfrei erlaubte.

Bekanntmachungen.

Anfrage.

Man wünscht zu erfahren, wo schwammiges Platinoxid, zur Entzündung des Wasserstoffgases geeignet, zu bekommen ist.

Im Verlage der Hahnschen Hof-Buchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Chemisches Wörterbuch von Brandes, Nicholson und Ure, nach einer mit reichen Zusäzen und vielen neuen Artikeln vermehrten Umarbeitung von Dr Ure's, auf die Grundlage des ältern Nicholsonschen Dictionärs, gestüzten chemischen Wörterbuche, verfaßt und herausgegeben von Dr. Rudolph Brandes, 1r Theil. Auch unter dem Titel: Repertorium für die chemischen Wissenschaften der neuern Zeit, eine möglichst vollständige alphabetisch systematisch geordnete Darstellung des Wichtigsten und Wissenswürdigsten der chemischen Verhältnisse aller bekannten Stoffe der Chemie, der Bestandtheile der Mineralien, der Pflanzen- und Thierkörper, mit besonderer Rükſicht auf die praktische Anwendung für die Pharmazie, Medizin, Agrikultur, Technologie, Fabriken und Gewerbskunde, so wie nicht minder auch die Entwiklung der Grundzüge der Wissenschaft und die Anwendung ihrer Prinzipien auf die Naturerscheinungen überhaupt, und die Meteorologie, Oryctognosie, Geognosie, Kristallographie, Organologie und Physiologie insbesondere 2c.

Amsterdam, 1. Aug.

London	2 Mt.	39 5	Livorno		99 5/8
	k. S.	39 7	Genua		90 7/8
Paris	2 Mt.	56	Venedig		—
	k. S.	56 7/8	Neapel		81 1/8
Bordeaux	2 Mt.	56 1/4	Hamburg	2 Mt.	35
	k. S.	56 1/2		k. S.	35 1/4
Cadix	1 1/2 Uso	100	Wien		—
Sevilla	—	98 1/4		effekt.	36 3/8
Madrid	—	100 1/2	Frankfurt		36 1/8
Bilbao	—	100	Augsburg		36 1/16
Lissabon	—	40 3/4	Petersburg		92 9/32
Porto	—	40 1/2	Alte ger. Duk.		5. 12—5. 14.

Leipzig, 5. Aug. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 3/4 B.	2 M. 137	B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M. —	B.
Berlin k. S. 103 3/4 G.	2 M. 104 5/8	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M. 109 1/2	B.
Breslau in Kt. k. S. 103 5/8 B.	2 M. —	B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M 99 1/8	G.
Hamburg Bko. k. S. 146 B.	2 M. 144 5/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 11 1/2 B.	3 M. 6. 11	B.
Paris f. 300 fr. k S. — B	2 M. 78 1/4 B 3 M. 78	B.
Wien in 20 kr k S. 100 3/4 B.	2 M. 99 7/8 B. 3 M. 99 1/4	B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2,	kais. do. 13 1/2 G.	
Duk. Bresl à 65 1/2 Aff. 13,	Passir à 65 Aß. 12	G.
Species 1 B.	preuß. Kurr. 103 1/4 G.	
Kassenbillets 100 3/4 G.		

Wien, 3. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 3/8 B	6	W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 G	Us	
	98 1/2	2	M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 G	k. S.	
Genua, für 1 Gulden	Soldi 62 G	2	M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2 B	2	M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi 56 1/8 G	2	M.
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 38 1/2	3	Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden 100	k. S.	
Paris, für 300 Franken .	Gulden 115 3/4 G	2	M.

Nürnberg, 8. Aug Niedriger. London 9. 42.
Augsburg, 6. Aug. Höher. Amsterdam 2 M. 108 1/4 G., Hamburg 2 M. 113 5/8 G., Frankfurt i. d. Messe 99 1/4 G. Niedriger: Lyon 2 M. 117 1/4 B., 2 M. 117 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

96. Stük. Freitag. Nürnberg, am 12. August 1825.

Neue großherzogl. hessische Anleihe.

Ueber die neue großherzogl. hessische Anlehe sagt die vorläufige Bekanntmachung vom 26. Jul. folgendes: „Das großherzogl. hessische Ministerium der Finanzen hat, — heißt es im Eingange der Urkunde wörtlich, — ermächtigt durch den Art. 5. des, unter Beirath und Zustimmung der Stände des Großherzogthums erschienenen Gesezes vom 25. Febr. 1824, bei dem Handlungshause M. A. Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. durch unterzeichnete Behörde ein Anlehn von 6,500,000 fl. im 24 fl. Fuß, vertheilt in 130,000 auf den Inhaber sprechende Parzial-Schuldscheine, zu 50 fl. jeden, zur Tilgung älterer Staatsschulden mit Uebertragung deren Hypothek auf dasselbe, negozirt. Erwähnte 130,000 Schuldscheine sollen, ausweislich nach folgendem Verloosungsplan, innerhalb 50 Jahren durch 40 Verloosungen, nach dem Wunsche des Inhabers entweder bei großherzoglicher Staatschulden-Tilgungskasse dahier, oder dem Handlungs-Hause M. A. Rothschild und Söhne zu Frankfurt, sechs Monate nach jeder Ziehung, ohne allen Abzug, baar bezahlt werden. Jedoch wird sich vorbehalten, den Betrag einer jedesmaligen Verloosung ganz oder zum Theil mit 4 Prozent jährlichem Eskompte, gleich nach der Ziehung zu entrichten, zu welchem Ende aber das disfällige Vorhaben drei Monate vor jeder Ziehung bekannt zu machen ist." — Die Art der Verloosung ist im Wesentlichen folgende: Die zehn ersten Verloosungen finden in jährlichen Zeitabschnitten statt, und beginnen mit dem 2. Jan. 1827. In einer jeden dieser Verloosungen werden zwar 2000 Nummern gezogen, jedoch werden nur 1000 in baarem Gelde ganz ausbezahlt. Die andern 1000 Nummern erhalten die Zahlung mittelst 10 Gulden baar und Rükgabe der gezogenen Parzial-Obligation von 50 fl., welche ihnen für Kapital und Zinsen aufgerechnet wird, dergestalt, daß solche gezogenen Obligazionen bei der ersten Verloosung für 52 fl., und bei einer jeden folgenden um 2 fl. höher an Zahlungsstatt zurükgegeben werden. Die Nummern dieser zurükgegebenen Obligazionen nehmen an den folgenden Verloosungen wieder Antheil. Für den Zeitraum der nächstfolgenden 30 Jahre finden 20 anderthalbjährige Verloosungen statt; zwölf zum Betrage von 1500 Nummern, zwei zu dem von 4000, vier zu dem von 5000 und zwei zu dem von 5500. Während der lezten zehnjährigen Periode wird, wie während der Ersten, jedes Jahr eine Verloosung vorgenommen, welche fünfmal 4000 Nummern, sodann 6000, 8000, zweimal 10,000 und zulezt 9000 beträgt. Die beiden höchsten Hauptgewinnste, ein Jeder zu 120,000 fl, fallen in die Erste und 40ste Verloosung. Die Hauptgewinnste in den übrigen Verloosungen sind: zweimal 80,000 fl., zweimal 70,000 fl, dreimal 60,000 fl., zwölfmal 50,000 fl., und neunzehnmal 40,000 fl. — Die ganze Summe die der Staat innerhalb der 50jährigen Periode, ausschließlich der Negozirungskosten, welche zu 6 Prozent angegeben werden, auf diese Weise allmählig zurükbezahlt, beträgt 21,419,800 fl. — Bis zu dem Zeitpunkte der 22sten Verloosung einschließlich, die am 2. Jan. 1854 geschieht, übersteigt deren jedesmaliger Gesamtbetrag niemals die Summe von 250,000; die niedrigste Quote, die bei der 6ten Verloosung entrichtet wird, beläuft sich sogar nur auf 144,600 fl. Dagegen steigen die Beträge mit der 23. Verloosung in starken Progressionen von 545,600 fl. an bis zu 1,853,500 fl. als dem Er-

Digitized by Google

gebniß der vorlezten Ziehung. Diese Anordnung erscheint Sachverständigen sehr weise motivirt, sowol durch die Rükſicht auf die einſtweilige Benüzung des Zwiſchenzinſes, wie auch auf den, mit den Segnungen eines lange Dauer verheißenden Friedens ſtets wachſenden Wolſtand des Landes, in Folge deſſen die ſtärkern Rükzahlungen den folgenden Geſchlechtern um ſo mehr werden erleichtert werden.

Dampfſchifffahrt nach Oſtindien. Am 1. Aug ſollte in London das Dampfſchiff Entrepriſe, vom Stapel gelaſſen werden, welches eine ſehr vollkommene Einrichtung, und 500 Tonnen Gehalt hat. Die Maſchinen haben die Kraft von 62 Pferden, die Keſſel ſind von Kupfer, gehen von einer Seite zur andern und haben 7 Oefen, wovon jeder 7 Fuß tief iſt. Der Mechanismus iſt von Maudsley gemacht, der eine Einrichtung um das Waſſer in den Keſſeln zu wechſeln und die ſchnelle Anſezung von Erde und Salz zu verhindern, erfunden hat. Das Schiff iſt mit einer Pumpe, und mit einer beweglichen Eiſenbahn verſehen, um auf ihr die Steinkolen fortzubringen. Es hat auch Segel, da es aber hauptſächlich mittelſt des Dampfes fährt, ſo muß es wenigſtens 300 Tonnen Steinkolen mitnehmen, die in Kammern zu beiden Seiten des Schiffs kommen, welche mit Eiſenblech bedekt werden, und zum Theil in Fäſſern im Schiffsraume liegen, welche wenn ſie leer ſind, mit Waſſer gefüllt werden, damit das Schiff ſtets gleich ſchwer beladen iſt. Es hat zwanzig, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Abtheilungen für Reiſende, aber für die Ladung bleibt wegen des Raumes, den die Maſchine und die Steinkolen einnehmen, wenig oder kein Plaz.

Alexandrien, 6. Jun. Baumwolle kommt nur langſam zu Markt, und der Paſcha will ſie nicht verkaufen. Erſte Qualität koſtet 38–40, 2te 35 Piaſter. Im Jahr 1821 wurden von unſerm Hafen ausgeführt: Weizen 322,575 Ardeben, wovon nach Frankreich 3255, Genua, Trieſt, Malta ꝛc. 135,387, Konſtantinopel 183,938. Bohnen, 184,730 Ardeben, wovon nach Frankreich 5230, Genua, Trieſt, Malta ꝛc. 170,440, Konſtantinopel 9060. Reis 61,900 Ardeben, wovon nach Genua, Trieſt, Livorno, Malta ꝛc. 22,004, Konſtantinopel 39,624, Holland und den baltiſchen Häfen 272. Gerſte 75,359 Ardeben, wovon nach Genua, Malta, Trieſt ꝛc. 56,818, Konſtantinopel 18,541. Erbſen 8891 Ardeben, wovon nach Genua, Livorno, Trieſt, Malta ꝛc. 7054, Konſtantinopel 1857. Leinſamen 55,038 Ardeben, wovon nach England 22,146, Holland und den baltiſchen Häfen 5311, Genua, Trieſt ꝛc. 27,641. Baumwolle 145,323 Ballen (zu ungefähr 100 Kilogrammen) wovon nach Frankreich 58,918, England 40,507, Holland und den baltiſchen Häfen 1727, Genua, Livorno, Trieſt ꝛc. 43,906, Konſtantinopel 675. Flachs 3527 Ballen, wovon nach Konſtantinopel 1231, Genua ꝛc. 1905, England 388. Leinwand 2116 Ballen, wovon nach Genua ꝛc. 870, Konſtantinopel 1241, Frankreich 2. Kafe, 20,278 Cantaro, wovon nach Konſtantinopel 1796, Genua ꝛc. 2082, Holland und den baltiſchen Häfen 255. Zuker 4114 Cantaro nach Konſtantinopel, Genua, Livorno ꝛc. Häute 94,599, wovon nach Frankreich 2540, Genua, Livorno ꝛc. 79,784, Konſtantinpel 12,068. Natron 393, 452 Oka, faſt alles nach Genua, Livorno ꝛc.

---

*Antwerpen, 30. Jul. Kafe hält ſich: Domingo ord 37 3/4–38 Cents, braſil. 36 3/4–37 1/4, Sumatra 36 3/4. Zuker begehrt: Manilla ord. S. 23 1/2 fl., Hav. bl. ord. 23 5/8 fl. Raffinaden ſind um 1–1 1/2 fl. geſtiegen, und 50,000 Pfd gekauft worden; 3 Pfd. Melis zu 29.70–31.20 l. d. R, und 5 Pfd. zu 27.60–27 91. Buenos Ayres Häute 10–12 Pfd. 63 Cents, Karakas Indigo gut und f. Sobres 7.30–7.70, Honduras Blauholz 5 1/4 fl., karol. Reis 14–15 fl. Oele ſtiegen und Rüböl wird jezt zu 22.10–22 75 Cents, das Faß bezalt.

---

*Baierns Bierbrauereien. Das Königreich Baiern hatte 1808: 4740 Bierbrauereien, wovon nach der ehemaligen Provinzialeintheilung auf Baiern 1220, auf Schwaben 1060, Oberpfalz 254, Neuburg 362, Ansbach und Nürnberg 917, Bamberg 885, Tirol 47 kamen. Brauereien, in welchen blos Weizenbier erzeugt wird, waren in Baiern 13, in der Oberpfalz 13, in Nürnberg 1, ſolche wo Weizen- und Gerſtenbier gebraut wird, in Ansbach und Nürnberg 30, in Bamberg 4. Alle zuſammen verbrauten 1807/8: 8.9,171 Scheffel eingeſprengtes Malz. Es kamen davon nach der Bevölkerung auf 10 Perſonen in Baiern 22 3/5 Metzen, in Neuburg 21 1/5, in Bamberg 17 1/4, in der Oberpfalz 16, in Schwaben 13 4/5, in Ans-

Digitized by Google

bach und Nürnberg 1 : 7/4; also wird in Altbaiern doppelt so viel Bier getrunken, als in den leztern Orten. (S. Rudharts Zustand des Königreichs Baiern. Stuttgart 1825.)

---

*Ueber das Dekatiren der Tücher. Das Dekatiren besteht darin, daß man das Tuch, nachdem es völlig zubereitet ist, scharf preßt, und dann der Einwirkung von Wasserdämpfen aussezt. Zu diesem Zwek legt man das aufgestapelte, in regelmäßigen Lagen in einem Rahmen fest zusammengefaßte Tuch, auf einen stark geheizten eisernen Ofen mit einer eisernen Platte, die mit nassen groben Tüchern belegt ist. Der aus den leztern aufsteigende Dampf durchzieht es, worauf man es abnimmt, stark ausschüttelt, damit die Dämpfe entweichen, und troknen lässet. Es läuft dabei ein, wie bei dem bisherigen Nezen mit nassen Tüchern, verliert aber nicht so an Ansehen, sondern erhält einen sanften angenehmen Glanz, der selbst durch Regen nicht verloren geht. Staub und Regen dringen nicht so leicht ins Tuch; es läßt sich besser reinigen, länger tragen; gröbere Tücher nehmen das Ansehen von feinen an; umgewendete Kleider erscheinen wie neu. Zugleich wird dadurch, wenn die Fabrikanten gleich dekatirte Tücher in Handel liefern, dem nachtheiligen Pressen der Tücher vorgebeugt, das gar keinen Nuzen hat, da dem Tuch der Glanz durch das Nezen wieder genommen werden muß.

Das Dekatiren wurde zuerst in Frankreich eingeführt. Früher hatte man in England die Tücher zwischen dem Rauhen und Scheren einigemal heissen Wasserdämpfen ausgesezt, da man bemerkt hatte, daß sie dieselben milder machen, ihnen einen sanftern Glanz geben, das Gewebe zum Stehen bringen und ferneres Eingehen in der Länge und Breite verhindern.

Verschiedenes.

Die Messe zu Beaucaire ist, nach einem Schreiben vom 26. Jul, ziemlich lebhaft, obgleich sie den Erwartungen nicht entspricht. Hüte, Marokin sind gesucht und Lederwaaren finden den gewohnten Absaz, dagegen sind Schals, Tücher ꝛc. unbegehrt.

Der Staatsrath hat sich für das Gesuch in Paris ein reelles Entrepot zu errichten, erklärt, und man hofft, daß dieser wichtige Gegenstand, wodurch Paris ein Stapelplaz für Kolonialwaaren, auch für die Schweiz und Süddeutschland wird, bald erledigt sein wird. Havre, Nantes und Bordeaux werden in ihrem unmittelbaren Verkehr mit dem Ausland dadurch leiden, so wie auch Holland, besonders wenn dieses auf seinen Zollgesezen beharrt.

In Hessen-Darmstadt müssen jezt die Reisenden auswärtiger Handelshäuser und Fabriken, welche ihre Fabrikate im Großherzogthum persönlich zum Verkauf anbieten, ein, nur auf ein Jahr gültiges Patent lösen, wofür eine Stempelabgabe von 15 fl. zu entrichten ist

Die preußischen Staats-Prämien sind in kurzer Zeit auf 206 Prozent gestiegen, und halten sich jezt auf 205. Die Regierung hatte sie an die Hauptunternehmer, Gebr. Schikler, Benecke und Rothschild zu 102 Prozent verkauft, und sie stiegen gleich nach ihrem Erscheinen auf 207. In Folge des span. Kriegs fielen sie auf 95, stiegen dann wieder reissend schnell bis zu Ende des Juli d. J., wo sie von 166 auf 143 fielen. Seitdem sind sie stark und unterbrochen gestiegen. Die alten Bankobligationen stehen auf 92 1/2, ob sie gleich nur 2 o/o Zinsen tragen.

Das Passage-Geld mit den neuen Paketbooten zwischen den Niederlanden und Curaçao ist nach drei Classen von Passagieren zu 500, 300, und 70 Fl. bestimmt worden; für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte

Die Allgemeine engl. Dampf-Schifffahrts-Compagnie hat die, unter den neuern Akzien-Compagnien in England, bisher einzige Erscheinung geliefert, daß sie bereits eine Dividende gezahlt hat.

Vom 1 Januar 1824 bis Ende Juny 1825 sind 8,550,000 Pf St. in Golde und 3,225,379 Pf. St. in Silber von England ausgeführt worden und wie ein Blatt behauptet, noch 5,200,000 Pf. St. mehr heimlich.

In Piemont werden jezt Kenntnisse und Wissenschaften zunftmäßig behandelt. Es soll niemand Lesen und Schreiben lernen dürfen, als wer 1500 Livres besizt und niemand Studiren, der nicht eben so viel jährliche Einnahme ausweisen kann. Es wird demnach dort privilegirte Verständige geben.

Mehlverfälschung. In England wird die Verfälschung des Mehls immer weiter getrieben. Zu Hull wurden 1467 Säke angehalten, die zum dritten Theil gestoßene Knochen und Erde enthielten. Der Verkäufer ist zu einer Strafe von 10,000 Pf. St. verurtheilt worden.

Im Canton Freiburg herrscht eine gefährliche Viehseuche.

Am 26ten Jul kam das holländische Dampfpaketboot Onderneming zum erstenmal von Amsterdam, wo es am 24. Jul. abging, und am 25. um 10 Uhr in Seestach, in Hamburg an.

Digitized by Google

In Dänemark dürfen jezt die Fabrikanten, an dem Fabrikort die Fabrikate in großen und kleinen Partien verkaufen.

Eine Gesellschaft soll 200,000 Pf. St. zusammengeschossen haben, um eine Telegraphenlinie zwischen Liverpool und andern großen Handelsstädten anzulegen.

Darmstadt hat jezt ohne das Militär 19,982 Einwohner. 1794 hatte es nur 6700, 1812 13,177, 1822 18343.

Stokholm, 15. Jul. In den lezten zehn Jahren sind im Durchschnitte jährlich 371,761, im Jahr 1823 sind 429,712 und im vorigen Jahre 373,892 Stk Eisen aus Schweden ausgeführt worden. Vor drei Tagen belief sich schon aus dem hiesigen Hafen die Ausfuhr von Eisen nach dem Auslande auf 147,000 Stk.

Zwischen Maranham und Rio Janeiro, Para ꝛc. findet nun eine regelmäßige Dampfpaketbootfahrt durch 2 Schiffe statt. Eines kam von Falmouth in Para in 25 Tagen an, und war schon in 3 Tagen in Maranhao

Auf Korfu will man Seiden- und Weinbau einführen.

Eine englische Gesellschaft hat nun in Meklenburg den Bau einer Chaussee-Meile im Durchschnitt zu 24,800 Rthlr übernommen, und Meklenburg wird nun wolfeiler als bisher zu guten Strassen gelangen.

Aus England sind 1824 14.246 Tonnen fremdes Eisen ein-, und 4037 Tonnen ausgeführt worden. Von engl. Eisen, (Hart- und Messerschmidwaaren nicht mitgerechnet) wurden 83,214 Tonnen, und von leztern Waaren 12,285 Tonnen ausgeführt.

Als Concurrent der General-Steam-Navigation-Compagnie hat sich in London bereits eine neue Gesellschaft zur ausschließlichen Dampffahrt zwischen London und Hamburg angekündigt. Ihr Capital soll aus 50000 Pf. St. in 1000 Antheilen bestehen. Auch zur Fahrt nach Antwerpen, Bordeaux, der Nord und Ostsee, so wie nach dem Niederrhein, haben sich besondere Gesellschaften gebildet.

Um den Schleichhandel zu vermindern, müssen in Rußland die Juden sich 50 Werste weit von der westlichen Grenze ins Innere begeben, und im Gouvernement Astrachan und Kaukasien dürfen sie sich gar nicht ansiedeln.

Jedes von England und den Niederlanden kommende, mit Baumwolle und andern levantischen Waaren beladene Schiff, muß jezt in Marseille Quarantaine halten.

Hamburg, 5. Aug.

Paris 2 Monat	25 3/4	Kopenhagen Kur. k.S.	—
Bordeaux 2 Mon.	25 11/16	Breslau	151 5/8
Petersburg R.A.	9 3/16	Prag eff. 6 W.	145 3/4
London 2 Mon. 35 S.	9	Wien eff. —	146 1/2
k.S. 36 S.	—	Augsburg Korr.	146 3/8
Madrid 1 1/2 U. o	9	Frankfurt a.M. W.Z.	146 3/4
Cadix —	91 3/4	Leipzig Korr.	—
Bilbao —	91 3/4	Fein Silber	27 10 d.
Lissabon —	37	Neue 2/3 für voll	28 Pfl.
Porto —	36 7/8	schl. als Banko.	
Genua —	82 1/2	Duk. al Marko	102 5/16 S.
Livorno —	91 1/2	Stk. in Bko.	
Amster. Kassa, k.S.	105 3/4	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 4 3/4
2 M.	106 1/2	in B do.	23 3/4 u. 24 3/4 P. schl.
Antwerpen k.S.	106	als Bko. do.	7 3/8 Pfl. schl.
2 M.	106 1/2	als gr. Kur. do.	13 Mk. 15 1/2
		s. in gr. Kur.	

Augsburg, 9. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 G	London	1 M.	9. 45 G
	2 M.	108 1/4 B		2 -	9. 44 B
Hamburg	1 -	113 3/4 -		3 -	9. 42 -
	2 -	113 1/2 -	Paris	1 -	117 -
Wien in cor.	1 -	100 G		2 -	116 5/8 -
	2 -	99 5/8 B		3 -	116 3/8 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 1/4 -
Frankfurt	1 -	99 1/2 G		2 -	117 -
	2 -	99 -		3 -	116 3/4 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 3/4 G
in die Messe		99 1/4 -		2 -	60 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/4 B
	2 -	— -		2 -	61 1/2 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 3/8 -
	2 -	— -	Triest	1 -	100 G
in die Messe		98 5/8 -		2 -	99 5/8 -

Frankfurt, am 8. Aug

Amsterd. in Kt. k.S.	137 1/4 B.		Lyon k.S.	78 1/4 B
2 M.	136 3/4 B.		Wien k.S.	100 B
Hamburg k.S.	144 1/2 B.		Augsburg k.S.	100 B
2 M.	144 B.		Bremen k.S.	109 7/8 B
London 2 M.	145 1/2 B.		Berlin in K. k.S.	103 1/2 B
Paris k.S.	78 B.		Leipzig k.S.	99 3/4 B
2 M.	77 5/8 B.		in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 5	Engl. Guinee	12. 16
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 52	6 Livres	2. 43 1/4
5o Franken	9. 24	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16 24	5 Franken	2. 20 3/8
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	2. 44 1/2

Nürnberg, 11. Aug. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 3/4	Bremen in L'dor.	109 3/4
Hamburg in Bko. —	144 1/2	Frankfurt in die Messe	99
London . . .	9 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. -	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs. -	117 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

97. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. August 1825.

*Steinkolenreichthum in Deutschland.

Die Steinkolen sind in verschiedenen Gewerben mit mehr Vortheil anzuwenden als das Holz, und in staatswirthschaftlicher Hinsicht von größerer Wichtigkeit. Die Bevölkerung eines Staats lebt von dem Ertrag der dem Akerbau gewidmeten Fläche, daher es wichtig ist, dem Pfluge so viel Land als möglich zu übergeben. Wir können ihm die Wälder einräumen, welche noch einen großen Theil Deutschlands bedeken, wenn wir aus der Tiefe Steinkolen zu Tage fördern. Dann können wir auf eine größere und wolhabendere Bevölkerung, und da dieses Erzeugniß in unerschöpflicher Menge vorhanden ist, auf ein wolfeiles Feuerungsmittel, und in Folge beider auf einen bessern Gewerbsfleiß und mehr Fabriken rechnen.

England hat lange schon keine Wälder mehr, einige meist sorgfältig zum Behuf des Schiffbaues angepflanzte ausgenommen, dagegen eine sehr starke Bevölkerung und die bedeutendsten Fabriken und Bergwerke in Europa, welche alle, so wie auch seine Dampfmaschinen und Dampfschiffe, durch die Steinkolen belebt werden. In diesem Lande ist der Preis des Holzes in einem richtigen Verhältniß zu dem des Getreides, daher es kommen mag, daß schon jezt bei noch nicht sehr vollkommener Eisenfabrikazion eiserne Schiffe nicht viel mehr als hölzerne kosten. Bei uns ist es meistens in einem verhältnißmäßig zu niedrigem Preise, und das ist ein Uebel, aus einer Art Monopol entstehend, das der Wald über das Feld ausübt.

Deutschland hat eben so wie England bedeutende Lager von Steinkolen, so wie von Braunkolen und Torf, obgleich die wenigsten zur Zeit noch entdekt, und die vorhandenen wenig benuzt werden. Bei der Verbindung durch die Flüsse und durch noch anzulegende Eisenbahnen, würde man leicht alle Orte damit versehen können, wenn man auch nicht weit mehr, den Verbrauchorten näher gelegene, Fundorte entdeken sollte. Von den schon bisher im Gange befindlichen Werken wird selten ein Ort über 40 Stunden entfernt sein. Da nun durch Eisenbahnen die Frachtkosten sich auf 1/9 bis 1/2, vermindern können *), so ist es, wenn solche angelegt sind, gerade so viel als wenn die Grube nicht ganz 2 Stunden entfernt wäre; es können also bei dem niedrigen Preise, wozu man sie fast überall liefern kann, Steinkolen (so wie auch Braunkolen und Torf) fast allenthalben das Holz verdrängen.

Die Landfrachten (wobei jedoch die Weggelder inbegriffen sind, die wir bei der Steinkolenverführung nicht wünschen) sind z. B. jezt von Nürnberg für den baier. Zentner nach Dresden 5 fl. (57 deutsche Meilen entfernt) Leipzig 3 fl., (34 Meilen), München 2 fl. 36 kr. (24 Meilen), Wien 3 fl. 15 kr. (65 Meilen).

Die Frachten würden also auf der Eisenbahn nur 1/9 oder 1/21 das ist 15. 9, 7 1/2 9 3/4 kr. oder auch 33, 20, 18 und 21 Kreuzer pr. Zentn. kosten.

*) Man sehe Jahrgang 1824 dieser Zeitg. S. 554. Nach den Preisen in England kostet nemlich der Zentner auf einer Eisenbahn für die niederösterreichische Meile 1/3 kr. C. M.; (auf den Straßen aber kostet er jezt 3 kr. pr. Meile) bei Verwendung von Maschinerien betragen die Frachtkosten für den Wiener Zentner und die Meile 1/7 kr. C. M. und sind daher ein und zwanzigmal geringer, als auf unsern gewöhnlichen Chausseen.

Digitized by Google

Die Verführung ist überall hin also möglich, und es bleibt uns nur noch übrig die Länder und Orte anzugeben, wo schon gegenwärtig Steinkolenwerke sich befinden.

Baiern (mit 2 1/2 Mill. Morgen Staatswaldungen) hat Steinkolen an verschiedenen Orten, und andere ließen sich noch finden. Zu Wolfsegg werden jährlich 80,000 Zentner gewonnen. Zu Miesbach bei Moosburg im Isarkreis, bei Amberg*), bei Stockach (bei Kronach), Wernek werden welche gewonnen, und liegen ferner noch unbenuzt auf dem Peissenberg.

In Sachsen findet man sie an verschiedenen Orten; im Amte Dresden sind über 400 Arbeiter beschäftigt; im Erzgebirge gewinnt man 1,200,000 Ztnr., ferner, zu Döhlen, Potschappel, Posterwitz, in Zwickau 60000 Ztnr.

Hannover hat viele Steinkolen, die meistens für die Schmelzhütten am Harz gebraucht werden. 1817 bedurften sie 200,000 Balgam zu 8 Kubikfuß.

Würtemberg hat davon zu Eindelfingen, Schopfloch und Brenz. Baden an mehrern Orten.

Im Kurfürstenthum Hessen, im Schauenburgischen, zu Oberntirchen, Südhorst, Südbek und Stadthagen werden jährlich 150,000 Scheffel gewonnen, ferner am Meißner, im Habichtswalde (aus dem jährlich über 1000 Fuder nach Kassel gehen). In Sachsen-Weimar und Meiningen, in Sachsen-Gotha, zu Mannebach und Ruhla, zu Fechheim im Koburg-Saalfeldischen; im Braunschweigischen, unter dem Elme, Elze, Hilse, Ihdte, zu Helmstädt; in Nassau *), im Anhalt-Bernburgischen, in Lippe-Schauenburgischen (hier zieht der Staat 60,000 Rthlr. Einkünfte davon).

Preußen hat sehr viele Steinkolen. Die schlesischen Werke lieferten von 1796 bis 1814 51,880,360 Scheffel, die 11,528,965 schlesische Klafter Holz ersezten. Andere sind im märkischen Bergdistrikt, in essen werdenschen, teklenburg-lingenschen, in den Provinzen Sachsen, Westphalen und Niederrhein (besonders bei Saarbrük).

Die östreichische Monarchie ist überall reich an Steinkohlen, welche aber bei dem Holzüberfluß wenig benuzt werden. In Böhmen sind 29, in Steiermark 10, in Niederöstreich 5 Gruben im Bau; Ungarn gewinnt jährlich 500,000 Ztnr., namentlich bei Fünfkirchen, Vissegrad und auf dem Brennberge bei Oedenburg, wo 1804 200,432 Ztnr. gebrochen wurden; zu Polnisch-Ostrau in Schlesien 45 bis 67,500 Ztnr., in Böhmen 150,000, Galizien 350,000, Steiermark 140,000 Ztnr.; in Mähren bei Brenditz und bei Rossitz unweit Brünn, in Illirien ꝛc.

---

*) Das Werk ist jezt eingegangen. Auf dem Rhöngebirge hat man 1818 viele Anzeigen von Steinkolen entdekt. Es wäre wichtig hier Nachgrabungen anstellen zu lassen Die von Stokach bei Kronach sind bereits Gegenstand des Handels und gehen mainabwärts. Würden einige Eisenbahnen nach dem Muster der neuen östreichischen angelegt, so könnten die meisten Gegenden Baierns damit versehen werden, selbst wenn man nicht noch andere Lager aufsuchen wollte. Für eine Fabrikstadt wie Nürnberg, welches an Amberg (21 Stunden) die nächste Quelle hat, wäre dis besonders wichtig, und könnte große Folgen haben. Denn die Frachtkosten, welche jezt 1 fl betragen, würden 9mal geringer, also nur 7 kr vom Ztnr. sein. Bei Altorf (5 Stunden von Nürnberg) fand man auch Steinkolen, aber nur nesterweise. Der Art der Gebirge nach, dürften östlich und nördlich noch mehrere Ablagerungen sein.

*) Die Gewinnung der Braunkohlen an denen Nassau ebenfalls reich ist, wurde 1817 frei gegeben; auch wurde schon durch die Verordnung vom 25 Mai 1816 die Zehntabgabe auf alle neu anzulegende Bergwerke aufgehoben. — Nachahmenswerthes Beispiel.

---

*Amsterdam, 5. Aug. In Kafe fand seit dem 22. v. M. fortwährend lebhafter *Umsaz* statt, und die notirten Preise sind leicht zu bedingen. Wir zweifeln überall, daß sich fernerhin ein zum Einkauf so günstiger Moment einstellen dürfte, als der jezige ist. Von blauen westindischen Sorten scheint der Vorrath keineswegs hinreichend, um den Bedarf bis zur erneuten Zufuhr zu befriedigen. — Raffinirte Zuker haben bedeutend angezogen, und da sich immer mehr offenbart, wie geringe unsere Bestände an roher Waare sind, so ist aller Anschein zu weiterm Steigen vorhanden. Rohe Zuker werden sehr fest gehalten. Baumwolle ist abermals niedriger notirt; nur in Surinam fand einiger Umsatz statt, und in dieser Sorte besteht auch unser Hauptvorrath. Es ist zu glauben, daß Baumwolle dem niedrigsten Standpunkt nahe ist, wenn nicht ihn bereits erreicht hat, und daß die Bedürftigen gut thun werden, diesen Monat zum Einkauf zu benutzen. — Gewürze finden etwas mehr Frage und scheinen

Digitized by Google

vor fernerer Erniedrigung gesichert. Reis hat — vielleicht in Folge der herrschenden Meinung eines völligen Mißrathens der Kartoffeln und Hülsenfrüchte — bedeutend angezogen; neuer Carolina wird willig mit 50 ß. bezahlt, und scheint noch mehr hinauf zu neigen. — In Indigo fand einiger Umsaz statt. — Fernambukholz ist um einige Gulden gestiegen, und nicht unter f. 65, gemalen f. 67, zu haben. Cochenille 2 ß. niedriger. — In Tabak herrschte große Lebhaftigkeit. Nachdem Virginia vom Markt verschwunden ist, hat sich die Aufmerksamkeit der Spekulanten auf Maryland, zumal in geringern Sorten, gerichtet und darin eine Preiserhöhung von circa 30 o/o zu Wege gebracht, so daß ordinärste Qualität 4 St. gilt; mittel und feine Qualität hat zwar auch angezogen, doch nicht in gleichem Verhältniß. Von Richmond Stielen ist zwar einiges zugeführt, wird aber hoch auf fl 14–15 für blanke gehalten. — Häute sind geräumt; man zahlte dafür über 13 St. und diese Sorten fehlen augenblicklich. Nach Ostindischen ist weniger Begehr. — Rüböl steigend und wenig angeboten, pr. Compt. f. 32 1/2–3/4 pr. Nov f. 34 1/4. Von Südseethran sind circa 400 Fässer in 1ter Hand vorhanden, und werden auf f. 32 gehalten. Zu f. 50 sind verschiedene Aufträge zur Stelle. — Rundfische stehen beispiellos niedrig, und dürften einige Aufmerksamkeit verdienen. — Neue Heringe fehlen zur Zeit.

Hamburg, 5. Aug. Baumwolle, Georgia, Carthagena, Maragnan, Fernambuk, fiel diese Woche um 1/2 s., dagegen ist Kafe, Batavia, Cheribon und Domingo 1/8 s, Reis, karol. neuer um 1 Mk., und rohe und raff. Zuker um 1/4 dvl. gestiegen.

Frankfurt, 9. Aug. Oele sind abermals gestiegen: Mohnöl von 15 auf 18 1/2, Rüböl von 28 1/2 auf 29 1/2. Zuker gieng um 1 Rthl. höher.

Verschiedenes.

In Liefland will man Merinos einführen.

Mannigfaltigkeiten.

*Regie und Monopolwesen. Seitdem Preussen das in Köln unter der französischen Regierung bestandene Tabakmonopol abgeschaft hat, sind daselbst so viel Tabakfabriken entstanden, daß man im April 1815 schon 25 zählte, worunter eine mit 200 Arbeitern. Alle beschäftigten gegen 800 Menschen, während die in Köln bestandene kaiserliche oder ärarialische Tabakfabrik nur 315 Arbeiter hatte. Ein Beweis wie wichtig es ist, daß die Regierungen nicht in die Gewerbe eingreifen. Käme einmal der Staat auf den Einfall, das Bevölkerungsgeschäft nur Regiemäßig zu verwalten, so hätte ohne Krieg und Seuchen die Erde in 20 Jahren gewiß nur die Hälfte ihrer frühern Einwohner. Da aber ähnliche Eingriffe in die Freiheit, besonders in großen, und Universalreichen stets geschehen, so ist es kein Wunder daß bei dem tiefsten Frieden das ehemalige römische Reich, so wie die europäisch-amerikanischen Kolonien, und jezt die Türkei, an Bevölkerung abnahmen.

1821 wurden in den englischen Sparbanken mehr als 33 Millionen Franken angelegt. Der denselben bezahlte oder gutgeschriebene Zins belief sich 1822 auf 4,500,000 Fr.; am 5. Januar desselben Jahres war für Rechnung dieser Banken die ungeheure Summe von 150 Mill. Franken in der kurzen Zeit von 4 Jahren durch Aufsammlung erwachsen.

Die ganze Westseite Amerika's ist sehr vulkanisch und leidet an häufigen Erderschütterungen, die nicht selten ganze Städte und Gegenden verschlingen. So gieng Guatimala mit 48,000 Menschen am 3. Juni 1774, Rio Bamba am 4. Febr. 1797 mit 40,000, Caraccas, Laguayra am 26. März 1814 mit 10,000 Menschen unter, so daß in 40 Jahren an 100,000 Menschen in dem einzigen Freistaat Kolumbia durch Erdbeben ihr Leben einbüßten.

Badlust in Kolumbien. In der Stadt Tocuyo, welche 1545 durch einen Agenten des Handelshauses Welser von Augsburg angelegt wurde, sind die Hauptvergnügungen Vogelschießen, besonders der Papagaien, deren Fleisch bei den Eingebornen sehr beliebt ist, und Abends eine Art Stelldichein am Flusse, wo die Frauen sich gar kein Gewissen daraus machen, sich zugleich und an demselben Platze mit den Männern zu baden — das ist alles. Mit Ausnahme der Art wie es geschieht, haben sich also dort echt deutsche, oder vielmehr altdeutsche Gebräuche erhalten,

Digitized by Google

wenn wir damit die noch bestehenden Schützengesellschaften und die Badeinst im 15ten Jahrhundert in Vergleichung bringen dürfen.

•Staatswirthschaftliche Einsichten. Im Hannöv. Magazin fordert ein Schriftsteller auf, die Beleuchtung mit Steinkolen nicht zuzugeben, auch wenn sie wolfeiler käme, als die mit Oel, da Deutschland ein größeres Interesse habe, den Akerbau als den Bergbau zu beschüzen. Ein anderer fordert in Brandes Archiv die Regierungen auf, die Ausfuhr der Blutigel nach Frankreich, Holland und England zu verbieten, da sie sonst bald ausgerottet, vielleicht ums Geld nicht mehr zu haben sein würden. Ein dritter, eben so erleuchteter wie jene beiden, bittet, wenn auch der Weg auf der neuen Poststrasse um 24 Stunden kürzer sei, doch die Extrapostreisenden und Kuriere nur auf dem alten Wege fahren zu lassen, da dabei mehr Futter, Zehrung, und Trinkgeld gewonnen und an Geschirr abgenuzt werde, wodurch Geld unters Volk komme.

Bekanntmachungen.

Bei E. B. Schwickert in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Johann Samuel Traugott Gebler's physikalisches Wörterbuch, neu bearbeitet von Brandes, Gmelin, Horner, Murcke, Pfaff. Erster Band. A und B. Mit Kupfertafeln. I bis XVI. gr. 8.

Indem wir dieses Werk zur Kenntniß des Publikums bringen, können wir nicht umhin, den Bearbeitern unsern Dank auszudrüken, für den Fleiß welchen sie aufgewandt haben, es mit Weglassung alles rein Chemischen zu einem vorzüglich brauchbaren Buche zu machen, und ihm eine Vollständigkeit zu geben, die man kaum gewöhnt ist, in Werken dieser Art zu finden. Obgleich in diesem ersten Bande, der die Buchstaben A und B enthält, nicht viel Gegenstände abgehandelt sind, so hat er dennoch bei gedrängter Darstellung über 1200 Seiten. Druk, Papier und die 21 Kupfertafeln verdienen ebenfalls Lob.

Bei Frd Wilh. Göschen in Meissen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines deutsches Sach-Wörterbuch aller menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, verbunden mit den Erklärungen der aus andern Sprachen entlehnten Ausdrüke und der weniger bekannten Kunstwörter. Fortgesezt von Albert Schiffner. 3r Band. Von Er bis Gyulay.

Aufforderung.

Herr H Ziegler der sich 1824 zu Offenbach aufhielt, oder wer hierüber Auskunft geben kann, wird ersucht, seinen jezigen Aufenthalt dem Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg anzugeben.

Wien, 6. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4 B	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8 G	Uso 2 M.
Genua, für 1 Gulden	Soldi 61 7/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi 56 1/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 39 B.	3 Mon.
Paris, für 300 Franken .	Gulden 116 1/2 G	k. S.

Wien, 8. Aug.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 5/32
dito	dito	2	50 3/8
Dael. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.		dgl.	150 1/2
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.			54
dito	dito	2	43 1/2
Obligationen von Galizien zu 2 1/2 v. H.			55 3/4
dito	dito	2 dgl.	43
dito	dito	1 3/4	37 3/8
Bankaktien pr. St. 1194 in C. M.			

Augsburg, 11. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 3/8 B	London	1 M. 9. 45 G
	2 M. 108 1/8 B		2 - 9 44 B
Hamburg	1 - 113 5/8 -		3 - 9. 42 -
	2 - 113 1/4 G	Paris	1 - 117 -
Wien in vor.	1 - 100 G		2 - 116 5/8 -
	2 - 99 5/8 B		3 - 116 3/8 -
	3 - 99 1/4 -	Lyon	1 - 117 1/4 -
Frankfurt	1 - 99 1/2 G		2 - 117 -
	2 - 99 -		3 - 116 3/4 -
	3 - 98 5/8 -	Mailand	1 - 59 3/4 G
in die Messe	99 3/8 -		2 - 60 -
Nürnberg	1 M. 99 1/2 -	Genua	1 - 61 1/4 B
	2 - — -		2 - 61 1/2 -
Leipzig	1 - 99 1/4 -	Livorno	1 - 55 3/8 -
	2 - — -	Triest	1 - 100 G
in die Messe	98 5/8 -		2 - 99 5/8 -

Dukaten holl.	104 B	Scheidmünz	4. 47 B
„ kaiserl.	104 B	Kons. Thaler	100 1/4 -
„ al marco	109 1/16 G	„ 20r	100 1/8 -
Souverd'or	103 1/2 -	5 Fr Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11 9 B	Franz. thlr. mco.	20. 24 -
„ al marco	285 B	Silber f. gelöhnt	20. 37 B
Carol. u. Max d'or	295 -	„ 13-14 Lth.	20. 22 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 29 -	„ 4-8 „	20. 10 B

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

98. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. August 1825.

Die Straße über das Wormser- und Stilfser-Joch.

Die neu angelegte Strasse, welche längs dem östlichen Ufer des Comer-Sees, durch das Veltelin, über das sogenannte Wormser- und Stilfser-Joch (Monte Stelvio) gezogen, bei Pradt, im Etschthale, die Poststrasse erreicht, die abwärts über Meran nach Botzen, und aufwärts durch das Innthal über Finstermünz und Landeck nach Innsbruck führt, ist nicht nur als unmittelbare Verbindungsstrasse zwischen der Lombardei und Tirol wichtig, sondern wird auch, als Kunstwerk, einen der ersten Plätze unter den Monumenten unserer Zeit behaupten. Diese Strasse, die sich zunächst von allen früher in den Alpen gebauten dadurch unterscheidet, daß sie über ein Gebirge von beinahe 9000 Fuß läuft, wo es zuvor nicht einmal einen Saumweg gab, ist von Colico, dem heutigen Landungsplatze am Comer-See, bis zu ihrer Vereinigung mit der eben bezeichneten Tiroler-Poststrasse beendet, und wird vom 1. August dieses Jahres an für die Brief- und fahrende Post eingerichtet sein. In zwei Jahren wird sie längs dem Comer-See bis Varenna, und sodann bis Lecco ausgebaut sein, und die jezt noch nöthige Wasserfahrt auf einem Theil des Sees entbehrlich machen. Um die Schwierigkeiten zu begreifen, welche der Bau dieser Strasse zu besiegen hatte, genügt es der folgenden näheren Beschreibung des Strassenzuges. „Die Steige fängt zu Bormio selbst an. Dieser Ort liegt beiläufig 1250 Metres über der Fläche des mittelländischen Meeres. Der höchste Punkt des Stelvio, den sie erreicht, beträgt 2814 Metres (8850 Fuß); demnach um 800 Metres (beiläufig 2600 Fuß) mehr als der höchste Punkt des Strassenzuges des Simplon. Von dort fällt die Strasse bis Pradt, welches etwas über 900 Metres über der Meeresfläche liegt. Diese ganze Strecke ist so künstlich eingetheilt und bearbeitet, daß sie von jedem Güterwagen ohne Vorspann befahren werden kann. Leichte Fuhrwerke können sie im Trott, beim Steigen wie beim Sinken zurüklegen. Auf der Veltelliner Seite sind vier Kantoniere (Refuges), von denen die zweite und vierte zu Poststationen dienen, und auf der Tiroler Seite zwei Kantoniere erbaut. Dort, wo die Gestalt der Bergrinnen das Herabstürzen der Lavinen andeutet und begünstigt, sind theils gewölbte Brüken, unter welchen die kleineren Lavinen durchschießen, theils breite, hohe, von 150 bis über 200 Fuß lange, bedekte Gallerien angebracht, die nach der Seite des Thales große Fenster haben, und über deren Dächer die größten Schneemassen abgleiten; eine Einrichtung, die sich auf der Simplon-Straße nicht befindet. Zwischen der dritten und vierten Kantoniera, auf einer Höhe von mehr als 2500 Metres, hört die Vegetazion auf, und bald erreicht der Reisende die Region des ewigen Schnees. Er kann jedoch durch den Schnee nur augenblicklich aufgehalten werden, indem die Strassen-Aufseher und eine hinlängliche Zahl Arbeiter stets in den Kantonieren zur Reinigung der Strasse bereit stehen. Ueberfällt ihn ein Gewitter, so findet er in den Kantonieren eine gute Unterkunft, und in der vierten — der höchsten derselben — selbst eine recht gute Verpflegung und Küche. Alles, was die Alpen-Region für den Freund großer Naturscenen Anziehendes haben kann, findet sich auf dieser Strasse vereinigt. Außer dem Umstande, daß sie unter allen europäischen Fahrstrassen die größte Höhe erreicht, bietet die Südseite das majestätische,

Digitized by Google

auf jeder Wendung der Straſſe in anderer Geſtalt erſcheinende Schauſpiel der Waſſerfälle, die weiter unten die Adda bilden, die nordöſtliche Seite hingegen den herrlichen Anblik der großen Eisfelder dar, welche die Ortles-Spize auf weite Streken umgeben. Drei Gletſcher, Ausflüſſe dieſes Eismeeres, die man von der zweiten Cantoniera am beſten ſieht, winden ſich bis zu einer Tiefe von 2200 Metres herab. — An hellen Tagen oder Stunden erblikt der Beobachter auf eine Diſtanz von ein paar Stunden in der Mitte einer Rieſengruppe von Bergen die Ortles-Spize ſelbſt, die früher dem Montblanc an Höhe gleich geſchäzt wurde, nach neueren Meſſungen aber ſie bei weitem nicht erreicht. In einem Zeitraume von weniger als drei Jahren iſt das große Werk vollendet worden. In eben dieſer Periode wurden die Splügner-Straſſe und die beiden Kommunikazions-Straſſen des Puſter-Thales mit dem Venezianiſchen erbaut. Keine dieſer Straſſen ſteht, weder in Hinſicht auf die zu überwindenden Schwierigkeiten, noch in Hinſicht auf geſchikte und kunſtreiche Ausführung hinter der, von ſo vielen Reiſenden und Geſchichtsſchreibern, als eines der Wunder unſerer Tage, gerühmten Simplon-Straſſe zurük, obgleich, da es ihnen an Lobrednern fehlt, in fremden Ländern kaum noch ihre Exiſtenz bekannt iſt.

Englands künftige Handelsgröße.

Die Britannia ſtellt dem Welthandel Großbrittanniens folgende Prognoſe: „Die Größe der durch die Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerika's rieſenmäßig angewachſenen Handelsverhältniſſe Großbrittanniens läßt ſich nur aus der Staatsverwaltung dieſes Landes entnehmen, in welcher alle Masregeln darauf gerichtet ſind, unter dem Anſcheine der Handelsfreiheit das Kontinentalſiſtem zu ſtürzen und den Welthandel ganz an ſich zu reiſſen. Während die Seidenfabrikanten in Lyon, die Weinhändler von Frankreich und Deutſchland, die Leinwandweber Schleſiens und Hollands, einem glüklichen Tage entgegen ſehen, an welchem ſie ihre Produkte an England verkaufen können, bilden ſich in England große Handelsverbindungen, um alle dieſe Produkte aufzukaufen und nach Amerika zu Markte zu tragen. So wird London der Stapelplaz aller Kontinentalprodukte und der Handel des Kontinents vernichtet werden. Das Kontinentalſiſtem gegen England wieder einführen zu wollen, wäre bei gegenwärtigen Umſtänden eine ſchlechte Repreſſalie, denn bei allen, hie und da wider England auf dem Kontinente erlaſſenen Handelsverboten, ſind alle engliſchen Fabrikate 25 pCt. höher geſtiegen. Ein Beweis, daß der Verbrauch der engliſchen Waaren auf dem Kontinente in der Wagſchale der Ausfuhr Englands nicht mehr in Berechnung kommt. Uebrigens werden bald alle engliſchen Fabrikate um ein bedeutendes wolfeiler werden. Die Verbotgeſeze gegen die Einführung des Kornes können nicht mehr lange beſtehen; und dann müſſen die Staatsökonomen des Kontinents entweder einen Selbſtmord begehen und die Ausfuhr des Kornes verbieten, oder ſie werden ſich genöthigt ſehen, ihre erzwungenen Induſtrie-Einrichtungen einzuſtellen, oder ihre Fabrikanten für engliſche Kapitaliſten arbeiten zu laſſen. — Man darf ſich auch nicht dem Wahne hingeben, daß das Schwankende in den engliſchen Kolonien die Handelsverhältniſſe Englands ſtören werde. Für die gröſſere Maſſe der Kapitaliſten ſind die Kolonien eher ſchädlich als nüzlich, beſonders die oſtindiſchen, in welchen die Kompagnie einen Staat im Staate bildet. Das engliſche Finanzminiſterium weiß dieſes wol zu berechnen, und vielleicht iſt die Zeit nicht ferne, wo Brittannien freiwillig auf die Beſizungen in Aſien Verzicht leiſtet, und durch Handelsverbindungen mehr und mehr ſeine innere Wolfahrt zu befeſtigen ſucht. Ueberhaupt iſt England gegenwärtig in ſolcher Blüte, wie es noch nie geweſen; und die Verbindung mit der neuen Welt, welche Spaniens Macht erſchöpfte, iſt für England die Quelle eines neuen Lebens geworden."

(Obige Bemerkungen enthalten viel Wahres. Englands politiſche und merkantiliſche Größe, iſt aus ſeiner liberalen Verfaſſung entſtanden, welche ſtets talentvolle Männer an die Spize der Geſchäfte brachte, und dem Bürger erlaubte auch etwas zu ſein, während in andern Ländern die induſtrielle Thätigkeit oft beſchränkt, häufig ſelbſt verachtet ward, da Einrichtungen, Geſeze, Zweke der Regierung nur zu häufig mit den Perſonen der Miniſter wechſelten; auch die Politik faſt nie wie in England dem Intereſſe der Handels- und Gewerbsleute, ſondern andern, oft imaginären Anſichten folgte. Dis erklärt es, wenn dieſe kleine Inſel, die urſprünglich ſo wenig materielle Macht hatte, nicht nur abwechſelnde Kämpfe mit den mächtigſten Nazionen der Erde beſtehen, ſondern ſelbſt die höchſte Stufe von Macht und Reichthum erreichen konnte. Und doch ſcheint die auf der es jezt ſteht, erſt der Anfang der auf die es kommen wird.

Uebrigens ſind die Ausſichten für das feſte Land

Digitized by Google

nicht so trübe, als der engl. Verfasser, obgleich er es nicht ausdrüklich sagt, zu glauben scheint; England wird nicht nur unser Getreide kaufen, sondern auch viele unserer Fabrikwaaren, und so wie sich bei uns die Kapitale anhäufen, wird man dasselbe wenig mehr als Zwischenhändler nöthig haben, sondern direkte Verkäufe vortheilhafter finden. Dann werden sich auch verschiedene Fabrikazionszweige heben, und vielleicht mehr als in England, denn das Genie der Bewohner des festen Landes steht dem der Engländer nicht nach, wenn es sich nur frei entwikeln darf.)

---

*London, 5. Aug. Zuker sind 1 s. gestiegen, und man hat zu diesen höhern Preisen 1500 Oxhoft Moskowaden verkauft; Barbados 2 s. höher, zu 70–77 s. Raffinaden stehen 2 s. höher, ord. Lumpen 89–90, Melasse 32–32 1/2, 500 Säke bengal. Zuker wurden heute 1/2–1 s. höher, und f. w. Havanna zu 55 s. bezahlt. Kafe steht 1 s. höher, gut mittel Jamaika 95 s., gut ord. 65, ord. 60, mittel Dominik 82–86 s., guter Domingo 63 s., Muskatnüsse 41/2–43/4 s., leichter Pfeffer 5 1/4 d., Piment 10 1/4–10 1/2.

Hamburg, 6. Aug. Domingo Kafe fand wegen seines höhern Preises in Verhältniß zu andern Sorten etwas weniger Frage. Zuker rohe und raffinirte sind 1/4–3/8 d. gestiegen; braun. hav. 9 1/8–9 1/2, w. 12 3/4, braun Bahia 8 1/2–8 5/8, Lumpen 10 3/4–11 d., Strup 17 Mk.

---

*Amsterdam, 8. Aug. Häute stiegen diese Woche um 1 fl., Rüböl von 32 1/2 auf 33, Baumöl von 38 1/2 auf 39 fl., raffinirte Zuker um 1–2 fl.

---

*Bestrafung des Wuchers. Unter die merkwürdigen Zeichen der Zeit und als Beweis wie tief die Finanz- und Geldwissenschaft in Frankreich erkannt ist, gehören die Verfolgungen wegen Wucher, welche von mehrern Tribunalen, besonders im Elsaß, seit einiger Zeit eingeleitet werden. Die Strafen zu welchen die Wucherer (Personen die über 5 o/o Zinsen fordern) verurtheilt werden, sind meistens so groß (20 bis 100,000 Fr. und darüber), daß die Behauptung einiger Pariser Blätter, es geschehe um Geld zu erhalten, etwas Grund zu haben scheint, insbesondere da in Paris selbst noch niemand deswegen in Untersuchung genommen worden ist, da doch selbst eine öffentliche Anstalt, der Mont de Pitié armen Handwerkern zu 15 o/o leiht, und dabei noch den dreifachen Werth des Geliehenen als Pfand fordert, also das Gesez selbst auf eine sehr auffallende Art übertritt. Uebrigens werden alle diese Strafen nichts fruchten. Wenn man bei dem Staat oder bei soliden Personen Geld zu 5 o/o ausleihen kann, so kann doch von keiner Privatperson gefordert werden, daß sie es Jemanden, der keine Bürgschaft leisten kann, und der wahrscheinlicherweise in Kurzem unzahlungsfähig ist, zu eben demselben Zinsfuß gibt. Im Gegentheil muß der Zinsfuß stets mit der Gefahr des Borgens im Verhältniß stehen. Leiht man doch auch der spanischen oder griechischen Regierung in einem ganz andern Fuß, als der englischen oder sächsischen, was niemand unbillig findet. Und gibt es nicht unter den Privatpersonen auch spanische genug.

Verschiedenes.

Minden. Die Lebendigkeit in der Garn- und Leinwandfabrikation dauert fort. Das Moldgarn ist gesucht zu 18 — 16 Stük per Thaler. Die im Kreise Rhaden fabrizirten sogenannten Bolterlinnen gehen reissend ab; an Einem Leggetage wurden zu Rhaden für 25,000 Thlr. davon gekauft. Im Kreise Halle herrscht fortdauernd die lebhafteste Nachfrage nach Segeltüchern und groben Sakleinen. Alle Bleichen des Regierungsbezirks haben kaum Raum für die ihnen übergebenen Linnen und Garne. — In der neu angelegten Zukersiederei der Kaufleute Gebrüder Brand zu Vlotho sind jezt schon vier Pfannen und 14 Arbeiter in Thätigkeit. Die Zahl der Pfannen soll bis auf sieben gebracht, und eine Quantität von beiläufig 1,500,000 Pfund Zuker verarbeitet werden. Das bisher gewonnene Fabrikat ist von vorzüglicher Güte und die Nachfrage größer als sie bestritten werden kann. Die Kaufleute Erben Mühlenfeld, eben daselbst, beabsichtigen gleichfalls eine neue Zukersiederei anzulegen. — Der Wollhandel ist ziemlich lebhaft, besonders in den veredelten Sorten des Fürstenthums Paderborn, welche zu 100 Thlr. per Centner verkauft wurden.

In Dänemark dürfen jezt die Handschuhmacher jede Hilfe, auch von Frauenzimmern, benuzen.

Nürnberg, 15. Aug. Zuker ist um 1 fl., Rüb- und Mohnöl ebenfalls um 1 fl. gestiegen. Baumwolle ging um 2 fl. herab.

Neu-Holländische Bienen. Der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues in London ist kürzlich aus Neusüdwales ein schöner Schwarm dort

Digitized by Google

einheimischer Bienen zugeschikt worden. Sie sind viel kleiner, als die europäischen, haben keinen Stachel und geben einen sehr vorzüglichen Honig, von ganz besonderem Geruch und Geschmak.

Von Cadix wandern nach und nach immer mehr Einwohner aus, wovon viele nach England gehen.

Als ein schlagendes Beispiel der Ungereimtheit der Behauptung, daß die Vervielfältigung von Maschinen nothwendig Menschenhände ausser Thätigkeit seze, führet man an, daß, als ein holländischer Jude und berühmter Buchdruker die ersten Drukerpressen in Konstantinopel eingeführt, der Vezier ihn hängen ließ, weil, wie er sagte, es große Grausamkeit sein würde, wenn ein Mann sich bereichern dürfte, indem er 11.000 Schreibern, die von ihrer Feder lebten, das Brod nehme.

Zuker, Kafe und andere Kolonialwaaren sind in Spanien bedeutend gestiegen, seitdem wieder amerikanische Korsaren die Zufuhr hindern.

In Portugal erwartet man eine reiche Weinlese.

Bekanntmachungen.

Allgemeines Waarenlexikon.

Von J. C. Leuchs allgemeinem Waaren-Lexikon wird der erste Band (über 50 Bogen stark) gegen Ende des Septembers ausgegeben. Der zweite und lezte soll bald nachher folgen. Die Pränumeration zu acht Gulden für das Ganze wird mit dem Oktober geschlossen, und es tritt dann der Preis von zwölf Gulden ein, von dem bei der Größe des Werks nicht abgegangen werden kann. Bis dahin wird noch Pränumeration zu acht Gulden und Subskripzion zu neun Gulden angenommen, und bei vier Exemplaren ein fünftes gratis gegeben.

Nürnberg, 16. August 1825.

Contor der K. priv. allgem. Handlungs-Zeitung.

Seegras.

Bestes Seegras, bekannt als eines der vorzüglichsten Ersazmittel der Roßhaare beim Polstern und für Matrazen ist zu einem sehr billigen Preis zu haben im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg.

Wien, 10. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	156 1/4 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8 G	U.
	—	2 M.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 7/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Reichst.	153 1/2 B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 38 B.	3 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 5/8	k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/2 B	k. S.

Amsterdam, 8. Aug.

London 2 Mt.	39 5	Livorno	99 5/8
k. S.	39 7	Genua	91
Paris 2 Mt.	56 1/2	Venedig	—
k. S.	56 5/8	Neapel	81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 1/4	Hamburg 2 Mt.	34 15/16
k. S.	56 1/2	k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uso	100	Wien	—
Sevilla —	98 1/4	effekt.	36 3/16
Madrid —	100 1/2	Frankfurt	36 5/16
Bilbao —	100	Augsburg	36 3/16
Lissabon —	40 3/4	Petersburg	10 1/16
Porto —	40 1/2	Alte ger. Duk.	5. 15—5. 14.

Leipzig, 12. Aug. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	137 1/2 B.	2 M.	136 3/4 B.
Augsburg, k. S.	100 1/4 G.	2 M.	— B.
Berlin k. S.	103 3/4 G.	2 M	104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 B.
Breslau in Kt. k. S.	103 3/4 G.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 G.	2 M.	— G.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 B.	2 M.	144 3/4 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 11 1/2 B.	3 M. 6. 11	B.
Paris f. 300 fr. k. S.	78 3/8 B.	2 M. 78 1/4 B	3 M. 78 B.
Wien in 20 kr k. S.	— B.	2 M. — G.	3 M. 99 1/4 G.

Louisd'or á 5 Thlr. 109 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl á 65 1/2 Aß. 12 1/2, Passir á 65 Aß. 11 1/2 G.
Species 1 B. preuß. Kurr. 103 1/8 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Paris, am 10. Aug.

	1 Monat.	3 Monate.
Amsterdam	57 1/8 G.	57 1/2 G.
Antwerpen	3/4 Verlust P.	1 1/2 B. P.
Hamburg	184	185 G.
Berlin	3. 62 G.	3. 59 G.
London	25 P.	24. 85 P.
Madrid eff.	15. 55 G.	15. 45 G.
Cadix eff.	15. 45 G.	15. 35 G.
Bilbao	15. 40 G.	15. 30 P. u. G.
Lissabon		560 G.
Porto		562 1/2 G.
Genua	479 P. u. G.	475 P. u. G.
Livorno	528 P. u. G.	523 P. u. G.
Neapel	431 G.	427 G.
Wien	255 G.	253 G.
Triest	255 1/2 G.	253 1/2 G.
Venedig	85 1/4 G.	84 1/4 G.
Mailand	85 3/4 P. u. G.	84 3/4 P. u. G.
Augsburg	254 G.	252 G.
Basel	1 V. G.	2 V. G.
Frankfurt	1 3/4 V. P. u. G.	2 3/4 V. G.
Petersburg		104 G.
Lyon	1/8 V. G.	1 V. G.
Bordeaux	1/2 V. G.	1 3/8 G.
Marseille	1/8 V. G.	7/8 V. G.
Montpellier	1/4 V. G.	— —

Nürnberg, 15. Aug. unverändert.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

99. Stük. Freitag. Nürnberg, am 19. August 1825.

Rechtsfall.

Vor dem Gerichtshofe von Kings Bench in London trug Hr. Scarlett am 13. Juli d. J. in Auftrag der Rheder eines südseeischen Wallfischjägers gegen den Kapitän desselben, einen Hrn Starbuck, auf Entschädigung für Verluste an, den erstere durch Kontraktverlezung des lezteren bei der Fahrt des Schiffes, genannt l'Aigle, in den Jahren 1823 und 1824, erlitten. Sein Vortrag besagte: „Die Kläger hätten durch die Fahrlässigkeit des Beklagten 25 Tonnen Thran eingebüßt und aus gleicher Ursache mehrere andere Tonnen in so schadhaftem Zustande erhalten, daß sie genöthigt gewesen, solche zu sehr niedrigen Preisen zu verkaufen. Von einer früheren Reise habe das Schiff 285 Tonnen Thran mitgebracht, aber zu der Fahrt, auf welcher der Beklagte den Befehl darüber geführt, sei es zugleich mit der Ausbesserung so eingerichtet worden, daß man mit Sicherheit habe annehmen können, es werde 300 bis 320 Tonnen zu Hause bringen. Beklagter sei am 2. Januar 1822 als Kapitän des Schiffes l'Aigle angenommen worden und habe sich durch einen Kontrakt verbindlich gemacht, um das Kap Horn zu segeln, alles aufzubieten, in möglichst kurzer Zeit eine Ladung Thran zu bekommen, und solche auf dem kürzesten Wege heim zu bringen, wogegen ihm 12 pCt. vom reinen Ertrage der Ladung und 12 pCt. von jeder etwaigen Prämie der Regierung verheißen worden seien. Nun würde man aber sehen, daß Beklagter sich durch zwei Leidenschaften habe hinreissen lassen, die freilich wol oft im übrigen wakre Gemüther beschlichen, nämlich: Liebe und Ehrgeiz. Beklagter sei diesen Leidenschaften unterlegen und deren Opfer geworden, obgleich ein Seemann von aller Welt der lezte sein solle, sich, wenn auf Reisen und in der Verrichtung ernster und wichtiger Pflichten, den Lokunzen zärtlicher Leidenschaften zu fügen. Kein Seemann in königlichen Diensten dürfe sein Weib mit an Bord nehmen, um sich nicht um dieses mehr als um seine Verrichtungen zu bekümmern, und ebenso wenig meine er, daß es einem Schiffpatron, ohne besondere Einwilligung seiner Rheeder, gestattet sei, sich einen Gegenstand zu wählen, dem er während einer Südseefahrt seine besondere Aufmerksamkeit widme. Beklagter sei im Januar 1823 unter Segel gegangen und habe im Frühling des nämlichen Jahrs die Sandwich-Inseln erreicht, wo er dismal zwar nicht lange verweilt, doch lange genug, um sein Herz zu verlieren. Von dort zuerst auf den Wallfischfang ausgegangen, sei er, getragen von der Liebe Flügel, bald wieder dahin zurükgekehrt. Für ihn schienen die Sandwich-Inseln die Eigenschaft der Circe-Insel gehabt zu haben, von welcher diejenigen nicht mehr wegbleiben gekonnt, die einmal da gewesen; auch habe er bei seiner zweiten Ankunft daselbst ein sehr hübsches junges Frauenzimmer zu sich an Bord genommen, deren persönliche Reize, wie erzählt werde, nachher noch ausserordentlich zugenommen hätten. Mit dieser seiner schönen Gefährtin sei er dann den Wallfischen abermals nachgesezt und habe unterm 7. September seinen Rhedern gemeldet, sein Fang belaufe sich schon auf 275 Tonnen Thran und er hoffe, die Ladung binnen zwei Monaten zu kompletiren, er müsse aber zuvörderst nach den Sandwich-Inseln gehen, damit dort ein Theil seiner Mannschaft vom Scorbut genese. Diese neue Sandwich-Partie hatte jedoch einen ganz andern Grund gehabt, den nämlich, seine Dame ans Land zu sezen, damit sie dort bequemer, als es am

Digitized by Google

Bord des Schiffes möglich gewesen sein würde, ihr Wochenbett halten könne. Als nun das junge Frauenzimmer in ihrem Vaterlande wieder angekommen, habe es sich überall in die größten Lobeserhebungen über den Kapitän ausgelassen, was denn die Folge gehabt, daß derselbe bald der ausgezeichnete Liebling aller Damen auf den Sandwich-Inseln geworden sei. Sein Ruf sei sogar bis zu den Hofzirkeln gelangt und Ihro Majestät von Sandwich habe mit großem Wolgefallen auf die Erzählung gehört, welche die schöne Abentheuerin von dem herrlichen Leben gemacht, das sie am Bord geführt. Der Beklagte habe nun, was kaum zu glauben, aber dennoch wahr sei, den ferneren Betrieb seiner Sendung ganz aufgegeben und an deren Statt den König und die Königin der Sandwich-Inseln, ihren Groß-Admiral, Staatssekretär und noch verschiedene andere vornehme Personen an Bord genommen. Die hohen Gäste gehörig zu versorgen, hätten natürlich auch mehr Lebensmittel eingenommen werden müssen, daher denn noch jeder übrige Raum benüzt worden sei, um ungefähr 400 Schweine, eine verhältnißmäßige Anzahl Ziegen und Schafe, und, statt 10 Tonnen, wie gewöhnlich, 45 Tonnen Wasser unter zu bringen. Von diesem allen hätten die Rheder nichts gewußt und erst durch ein Zeitungsblatt erfahren, daß die königlichen Majestäten der Sandwich-Inseln am Bord des l'Aigle in England angekommen und in Osborn's Hotel in London abgetreten seien. Was den Beklagten bewogen, jene hohen Häupter nach England zu bringen — ob eine Anwartschaft auf die Pairswürde der Sandwich-Inseln, ob eine Belohnung an Geld — sei den Rhedern unbekannt geblieben. Derselbe habe zu der Heimreise nicht einmal den kürzesten Weg gewählt, sondern seinen erlauchten Passagieren erst ein wenig die Welt zeigen wollen und sei, um mit der neuen den Anfang zu machen, erst nach Rio Janeiro gegangen, wo er sich und sie beim Kaiser von Brasilien eingeführt habe. Sie alle wären dort bei Hofe erschienen und die Geschichte habe es gleich verkündet, daß ihrer eine gleiche Ehre in diesem Lande warte. Nun sei aber das Interesse der Rheder durch dieses unweise Verfahren des Kapitäns gefährdet, daher sie das Gericht um Entschädigung ansprächen. Wie er (Hr. Scarlett) vernommen, beabsichtige der Beklagte für den Punkt in Betreff des Mitsichnehmens einer jungen Dame von den Sandwich-Inseln, die höchst sonderbare Ausrede, es sei dieses blos geschehen wegen ihres ausserordentlich scharfen Gesichts, vermittelst welchem sie ihm die Wallfische ausgespähet habe, auf die er Jagd habe machen wollen; wollte man dieses aber gelten lassen, so müßte wol künftig ein junges Frauenzimmer jener Inseln mit zu dem Inventarium gerechnet werden, was zur Ausrüstung eines Südsee-Wallfischjägers erfoderlich sei. Man würde noch beweisen, daß der Beklagte, als er die Sandwich-Inseln zulezt verlassen, seine Ladung noch recht gut habe kompletiren können, indem er noch mehrere Wallfische angetroffen gehabt; doch sei es ihm nicht mehr möglich gewesen, weil er, seine königl. Freunde zu beherbergen, alle Geräthschaften zum Auskochen des Thrans habe über Bord werfen lassen. Noch würde sich ergeben, daß er zu seiner Reise, die er in 24 Monaten habe zurüklegen können, 29 Monate gebraucht habe. Wenn nun die von ihm angegebenen Thatsachen als solche würden bewiesen werden, so hoffe er, die Jury würde den Klägern eine Entschädigung zusprechen, welche den Schaden deke, den sie durch das unerlaubte Verfahren des Beklagten erlitten hätten.

Der Generalanwald führte nun hiernächst zur Vertheidigung des Beklagten an: „Daß dieser sich alle Mühe gegeben, eine volle Ladung zu bekommen und daß die Anwesenheit eines Frauenzimmers am Bord seines Schiffes — welcher Sache er übrigens das Wort nicht reden wolle — ihm in der Ausübung seiner Pflichten durchaus nicht hinderlich sei; daß die Kläger Monate lang keinen Unwillen über die Aufnahme des Königs und der Königin der Sandwich-Inseln am Bord ihres Schiffes geäussert hätten und erst dann klagbar geworden seien, als sie erfahren, daß Beklagter sich wegen einer Remunerazion für die Ueberfahrt des Königs und der Königin an den Schaz gewandt habe, was zu thun sie ebenfalls beabsichtiget; daß die Reise wol ein wenig länger, als gewöhnlich, gedauert habe, was aber Folge eines Sturmes gewesen, der das Schiff an der mexikanischen Küste überfallen und in welchem es bis auf eins sämtliche Böte verloren habe; daß das Schiff bei seiner Abfahrt von den Sandwich-Inseln eine volle Ladung gehabt, von der aber wol ein Theil während der Reise durch Lekage verloren gegangen sein könne; daß übrigens des Beklagten Vortheil es erheischt habe, eine möglichst reiche Ladung zu Hause zu bringen, da sein Gehalt ja in einem Antheil daran stipulirt worden sei, ꝛc.

Im Wesentlichen stimmten auch die Aussagen der Zeugen, sowol mündlich abgehört als durch schriftliche Erklärungen, zu Gunsten des Beklagten und zur Bestätigung seiner Vertheidigung durch den Generalanwald; dennoch ward er von der Jury, welcher die Entschuldigung wegen der scharfen Augen

Digitized by Google

der schönen Wilden nicht genügend schien, zu einem Schadenersaz von 210 Lstrl. verurtheilt.

Die Familie von Rothschild.

Es leben gegenwärtig fünf Brüder von Rothschild: Amschel, geb. 1773, Salomo, geb. 1774, und Karl, geb. 1788, sind Bankiers in Frankfurt am Main; Nathan, geb. 1777, hat sein Haus in London, und Jakob, geb. 1792, das seinige in Paris. Ihr Vater, Mayer Amschel Rothschild, welcher im Jahr 1812 starb, gründete das Glük seiner Familie durch Einsicht, Fleiß und Rechtlichkeit. Von seinen Eltern besaß er kein Vermögen und suchte sich zum Rabbiner zu bilden. Die hiezu erforderlichen Studien betrieb er mit großem Eifer, und legte sich zugleich auf die Münzkunde, worin er sich achtungswerthe Kenntnisse erwarb. Dieser Umstand entschied den Gang und das Glük seines Lebens. Der verstorbene Kurfürst von Hessen — ein Freund und Kenner der Numismatik — bediente sich seiner zum Ankauf von Münzen und gewann Vertrauen in die Anstelligkeit und Tüchtigkeit des Mannes. Rothschild erhielt bald wichtigere Aufträge von mehrern Seiten, und es wurde ihm unter andern die Besorgung eines Anlehens für Dänemark aufgetragen. Große Ereignisse hatten bald darauf in Deutschland Statt. Der Kurfürst von Hessen mußte aus seinem Lande fliehen, und sein großes Privatvermögen wäre beinahe eine Beute der Franzosen geworden. Rothschild rettete einen beträchtlichen Theil desselben durch Muth und Klugheit, obgleich nicht ohne eigene Gefahr, und verwaltete es gewissenhaft. Seine Söhne, die um diese Zeit bereits herangewachsen waren, führten einen Waarenhandel. Bei seinem Tode ermahnte sie der Vater zur Einigkeit und Rechtlichkeit. Dadurch, sagte er, würden sie ihren Wolstand fest gründen. Seine Verheißung ging in Erfüllung. In den lezten Jahren wurden durch das Haus Rothschild mehrere große Anleihen negozirt, unter andern: 5 Mill. Fl. und 5 Mill. Pf. Sterl. für Preussen; mehrere Mill. Pf. St. für England; 20 Mill. und 37 Mill. Fl. für Oesterreich; 1,600,000 Fl Renten für Neapel ꝛc. Es gibt zu interessanten Bemerkungen Anlaß, wenn man den Zusammenhang dieser Operazionen mit dem Gange der Zeitereignisse erwägt. Uebrigens waren alle diese Unternehmungen des Rothschildschen Hauses mit Klugheit entworfen und vom Glüke begünstigt; auch gewann es allmälig einen Umfang, der Erstaunen erregt, denn es besizt gegenwärtig noch seine besondern Etablissements in Wien, Neapel und St. Petersburg, steht mit allen europäischen Höfen in Verbindung, und hat sich der Gunst und des Vertrauens derselben zu erfreuen. Verschiedene Höfe deren Geschäfte die Brüder Rothschild hauptsächlich besorgten, gaben ihnen Beweise einer ehrenvollen Anerkennung. So wurden sie vom verstorbenen Kurfürsten von Hessen zu Finanzräthen ernannt, von seinem Nachfolger und dem König von Preussen zu geheimen Finanzräthen, der Kaiser von Oestreich erhob sie in den Adelsstand, mehrere Souveräne ertheilten ihnen Orden und andere Auszeichnungen. Vier dieser Brüder — Amschel, Salomo, Nathan und Karl — sind verehelicht, doch ist der erste ohne Kinder. Die Geschichte der Brüder Rothschild ist einfach, aber lehrreich. Alles, was Bestand haben soll, im Privatleben wie im öffentlichen, entwikelt sich still und geräuschlos, und weniger das Maas der Kraft als der weise Gebrauch derselben sichert den bleibenden Erfolg.

*Havana, 25. Juni. Die Preise der Ausfuhrwaaren sind jezt ohne die Zölle: Tafia die Pipe 26–28 Dollars, Koschenille die Arrobe 100–110 Dollar, Kafe d. Ztnr. 6, 9 und 13 Dollar 6 Realen, Häute 2. 6–3 d., Honig 2 1/2 Dollar die Gallone, Indigo 1.2–2.4 d. Pfd., Blauholz von Kampesche 2 Doll.–2.2, Sirup das Keg von 5 1/2 Gallonen 4 1/4–4 1/2 Realen, Zuker assortirt 3/5, weiß. 10–14 R., 2/5 braun. 12–16 R., blos weiß. 14–16 1/4, blos brauner 9 1/4–11 Realen. Tabak 12–16 Dollar der Ztnr., Wachs, weiß. die Arrobe 13.6–14 Dollar, geib. 9–9.4. Kurs auf London 12–14, Nordamerika 1–2 1/2, Spanien 8–10, Paris 4–5 Dollars 5–4 Pen. Das Parl mit England ist 444 Dollars für 100 Pf. St., und mit Frankreich 3 Franken für einen Dollar. Fracht nach Bremen 1 Grot für das span. Pfd., 4 1/2 Pf. St. für die Tonne, Frankreich 100 Franken für die Tonne. Der Ztnr. hat 100 Pfd. oder 4 Arroben von 25 Pfd.; 100 span. Pfd. sind gleich 104 engl. Pfd. oder 46 Kilogrammen.

Verschiedenes.

Die Schiffe von Kolumbien und andern südamerikanischen Staaten werden jezt in den französischen Häfen zugelassen, dürfen aber ihre Flagge nicht

Digitized by Google

mehr aufsteken. Domingo ist anerkannt worden, und hat in die gemachten Bedingungen gewilligt.

Auf Guadeloupe herrscht in Folge großer Hize das gelbe Fieber.

Der Gerichtshof zu Toulouse hat Wechseln, die vom Aussteller (Nicht-Negozianten) auf sich selbst, obgleich in einem fremden Domizil zahlbar, gezogen sind, das Wechselrecht abgesprochen.

Zu Hannover ist ein Kaufmann wegen Verschleppung seines Vermögens zum Nachtheil seiner Gläubiger, in eine zweijährige Karrenstrafe verurtheilt und dazu bereits abgeführt worden.

Nach amtlichen Angaben sind seit 1813 auf dem Missisippi 125 Dampfboote in Gang gewesen, wovon 11 (oder fast jedes Eilfte) durch Springen des Kessels verunglükten, und auf welchen, ohne die Verwundeten zu rechnen, 55 Menschen ums Leben kamen.

Die Glasgow Chronicle versichert, Schweizer Muselins gesehen zu haben, die dem brittischen Mull-Muselin an Güte nicht nachstehen. Da nun in der Schweiz nichts dem englischen Korngeseze Aehnliches besteht, und da der Schweizer Fabrikant zudem nicht den zehnten Theil der Steuern zu bezahlen hat, die dem englischen Fabrikanten aufgebürdet sind, so prophezeiht dieses Blatt den Ruin dieses Zweiges brittischer Manufaktur, wenn der Kornhandel nicht frei kommen sollte.

Die Hauptzüge des neuen Haitischen Zolltarifs sind folgende; Gleichstellung aller Nazionen in Hinsicht des Einfuhrzolls; Zulassung von Gütern zur Niederlage auf sechs Monate gegen nur die Hälfte des Zolls; und ein fester Zoll von 2 1/2 S vom Barrel Mehl und 1 1/2 S. von 100 Pfd. Reis Die Produkte aller Länder ohne Unterschied zahlen 12 pCt nach der amtlichen Schäzung des Werths Der Tarif tritt in Kraft für Schiffe vom Amerikanischen Festlande in zwei, von Europa in vier Monaten nach der, am 13. Mai geschehenen Promulgation.

In Spanien soll ein gemäßigteres Zollsistem eingeführt werden. Die Kaufleute von Gibraltar haben Erlaubniß erhalten, englische Waaren gegen 15 o/o Zoll einzuführen.

In Frankreich werden die Postverbindungen jezt weit häufiger. Von Perpignan nach Narbonne fuhr ehemals nur ein Wagen, jezt gehen von den beiden Städten täglich 7 ab

Auf dem Vorgebirg der guten Hofnung sollen unverzüglich Werften und ein Wellenbrecher (wie zu Portsmouth) errichtet werden.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden von Havanna 225328 Kistrn Zuker und 681674 Säke und Fässer Kafe ausgeführt. Es liefen daselbst 59 Spanische und 74 fremde Kriegsschiffe, so wie 193 spanische und 890 fremde Kauffahrteischiffe ein. Am Ende des Jahrs bestand die Gesamtbevölkerung aus 630980 M.

New-York zählte zu Ende vorigen Jahrs 150,000 Einwohner, 97 von 16 Religionsparthrien besuchte Kirchen, 14 Banken mit 17 Millionen Dollars, 1 im Jahre 1819 errichtete Sparbank, deren Fonds auf 138,636 D. heranwuchs, 10 Seeversicherungsgesellschaften, mit einem Kapital von 4,650,000 D. und 24 Brandversicherungsgesellschaften, deren Fonds 9,850,000 D. betrug. In demselben Jahre wurden 65 Schiffe mit einem Tonnengehalte von 15831 Tonnen, worunter 17 Dampfschiffe sich befinden, erbauet.

Bekanntmachungen.

Seegras.

Bestes Seegras, bekannt als eines der vorzüglichsten Ersazmittel der Roßhaare beim Polstern und für Matrazen ist zu einem sehr billigen Preis zu haben im Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg.

Augsburg, 16. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M	108 5/8 B	London	1 M	9. 45 B
	2 M.	108 1/8 B		2 -	9. 44 B
Hamburg	1 -	113 1/2 -		3 -	9 42 -
	2 -	113 1/4 B	Paris	1 -	117 -
Wien in 20r.	1 -	100 G		2 -	116 5/8 -
	2 -	99 5/8 B		3 -	116 1/4 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 -
Frankfurt	1 -	99 5/8 G		2 -	116 3/4 -
	2 -	99 -		3 -	116 1/2 -
	3 -	98 5/8 -	Mailand	1 -	59 3/4 G
in die Messe		99 5/8 -		2 -	60 1/8 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/4 B
	2 -	— -		2 -	61 1/2 -
Leipzig	1 -	99 1/4 -	Livorno	1 -	55 3/8 -
	2 -	— -	Triest	1 -	99 7/8 G
in die Messe		98 3/4 -		2 -	99 1/2 -

Nürnberg, 18. Aug. a U/o.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 3/4	Bremen in L'dor.	109 3/4
Hamburg in Bko.	144 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/4
London . . .	9 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	98 1/2
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	110
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	- 117	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr

Frankfurt, am 15. Aug

Amsterd. in Kt.	k. S.	137 1/8 B.	Lyon k. S.		78 1/4 B
	2 M.	136 5/8 B.	Wien k. S.		100 1/8 B
Hamburg k. S.		144 1/2 B.	Augsburg k. S.		100 B
	2 M.	144 B.	Bremen k. S.		109 7/8 B
London 2 M.		145 1/2 B.	Berlin in K. k. S.		103 3/8 B
Paris k. S.		78 1/4 B.	Leipzig k. S.		99 3/4 B
	2 M.	77 5/8 B	in die Messe		— —

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

100. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. August 1825.

*Ritters Reise nach Amerika.

Herr Johann Georg Ritter, Buchhändler zu Gmünd in Württemberg, verließ vergangenes Jahr diese Stadt, um eine deutsche Buchhandlung in Philadelphia zu gründen, der das beste Gedeihen zu wünschen ist, da es der deutschen Literatur noch sehr an Verbreitung in den vereinigten Staaten fehlt. Nachstehendes ist der Reisebericht, den er unterm 15. Sept. 1824 von Philadelphia aus seinen Bekannten mittheilte.]

„Schon am 28. April wollte ich Gmünd, wo ich meine Jugendzeit durchlebte, verlassen, allein, da ich an meine vielen Papiere, Briefe ꝛc. kam, wovon ich alle Quittungen, Belege ꝛc. einpakte und mitnahm, konnte ich nicht ans Ende kommen, um so mehr, da die meisten meiner lieben Mitbürger kamen, und die traurigsten Abschiede von mir und den Meinigen nahmen. In solcher Gemüthsstimmung ging meine Arbeit langsamer als ich wünschte, von statten, so daß ich noch die ganze Nacht vom 28. auf den 29. damit zu thun hatte, und erst Morgens 4 Uhr, ohne den Staub, mit dem ich bedekt war, abwischen zu können, mit den Meinigen in den Reisewagen einstieg. Ueberall, wo wir durch die Stadt fuhren, waren die Menschen schon wach, und riefen uns ihr lezles Lebewohl zu; vor der Stadt waren ganze Gruppen gefühlvoller Menschen versammelt, denen wir unsere Hände zum Abschied reichten; Alle wünschten uns unter Thränen Glük und Segen auf die Reise, und wollten Gott für unser Glük und Wohl bitten. Ihr lieben Gmünder, ich werde Euch nie vergessen! — Eine Chaise, mit einigen der besten Freunden besezt, begleitete uns bis Schorndorf, wo wir um 7 Uhr ankamen. Auch da waren schon einige gute Freunde aus der Nachbarschaft, worunter mein intimer Freund, Kaufmann L. aus G. angekommen, um Abschied zu nehmen, und uns ein Lebewohl zu sagen. Was ich und meine liebe Familie empfand, kann nicht beschrieben werden; besonders als uns die Gmünder Begleitung unter Thränen zum leztenmale umarmte und verließ. Am nämlichen Tage, Nachmittags 5 Uhr, kamen wir nach Egolsheim, nächst Ludwigsburg, wo wir auch übernachteten, indem uns die Abschiede zu sehr angegriffen hatten, und wir der Ruhe bedurften. Am 30. Nachmittags 1 Uhr kamen wir in Heilbronn an, wo wir unsere übrige Reisegesellschaft antrafen. Es war Messezeit daselbst; auch die sich dort befindenden Gmünder besuchten uns mehrmals, und nahmen ebenfalls unter Thränen und den herzlichsten Segenswünschen Abschied. Ich mit einem meiner Reisegesellschafter reis'te am 2. Mai, Morgens 6 Uhr, zu Land über Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, nach Frankfurt a. M. ab, wo ich allenthalben Geschäfte abzumachen hatte; während dieser Zeit reis'te meine Frau mit Familie, den übrigen Reisegefährten und unsern Effekten auf dem Neckar mit Schiffer Schmidt nach Hasmersheim, wo das Schiff vollends ausgerüstet ward. Am 5. Morgens 4 Uhr segelte das Schiff ab, und kam am 7. Vormittags 10 Uhr in Mainz an; ich war am 6. Abends schon von Frankfurt aus dort angekommen, und wartete mit Sehnsucht auf die Ankunft der lieben Meinigen, wo wir dann noch diesen und den folgenden Tag zubrachten. Am 6. Morgens reis'ten wir ab, kamen noch bis Schortal, ein kleines Oertchen, wo wir übernachteten, und langten am 10. Morgens 7 Uhr in Coblenz an. Hier mußten wir zum erstenmal unsere Päße visiren lassen und zollen, was nicht nur einen bedeu-

Digitized by Google

ten Aufenthalt verursachte, sondern es wurde uns auch noch überdies ein Zollbedienter mitgegeben, den wir ernähren und gut bezahlen mußten. Am 11. kamen wir nach Cöln, wo ich ebenfalls Geschäfte hatte. Am 13. sezten wir die Reise bei schlechtem Wind fort, und mußten deshalb in einigen Stunden wieder anlern und bis Nachmittags 4 Uhr liegen bleiben. Am 14. kamen wir bei gleich schlechtem Wind nach Lobith, die erste holländische Zoll-Station; hier verloren wir die preußische Begleitung, bekamen dagegen eine weit kostspieligere holländische. Hier ward auch unser Schiff visitirt, und mußten unsere Pässe vorgezeigt werden; wir durften aber nicht abreisen, bis unsere Pässe visirt waren, welches in Arnheim, 5 Stunden weiter, geschehen mußte. Nachdem der Spediteur einen Bericht gemacht hatte, reis'te einer unserer Reisegefährten mit diesem und den Pässen nach Arnheim ab, wo jeder Paß auf einen Gulden zu stehen kam. Hier sollte auch jeder Passagier, der nach Amerika reisen wollte, 300 Gulden in Baarem vorzeigen, oder wieder zurükkehren. Ich machte diesem Umstand dadurch ein Ende, daß ich meine Creditbriefe vorzeigte und für Alle gutsprach. Nachdem unser Reisegefährte mit den Pässen zurük kam, fuhren wir von Lobith ab; in 2 Stunden waren wir in Arnheim; wegen widrigem Wetter mußten wir den ganzen Tag da verweilen, und dort auch wieder einen Wasserzoll bezahlen. Einen Zollaufseher hatten wir in Lobith schon erhalten, den wir auch so bald nicht verloren. Diesen mußten wir beköstigen und täglich 2 Gulden bezahlen Auch am 17. 18. und 19. war uns der Wind so zuwider, daß wir nur Morgens und Abends einige Stunden weit kommen konnten. Am 20. Nachmittags kamen wir nach Rotterdam Sogleich traf ich Anstalten, ein amerikanisches Schiff für uns zu miethen, was mir dann auch nach einiger Anstrengung gelang Es war nämlich Capitain Suchet Mauran aus Providence, mit dem Schiff Hope (die Hoffnung), mit einer Ladung virginischem Tabak, in Sgravendel, eine Stunde unterhalb Dortrecht, angelangt; mit diesem schloß ich einen Accord ab, nach welchem meine Begleiter im obern Schiffsraum logirten, Capitainskost erhielten und 118 Gulden für die Ueberfahrt bezahlen mußten; jene, die sich selbst verpflegten, zahlten 78 Gulden Ueberfahrt; ich aber, um in der Cajüte logiren zu können, bezahlte für mich und die Meinigen pr. Person 126 Gulden; von meinen Kindern aber wurden je zwei für eine Person gerechnet. Während dem dis Schiff vollends ausgeladen, und zu unserer Aufnahme gereinigt und eingerichtet ward, reis'te ich am 23. in Begleitung eines meiner Reisegefährten nach Amsterdam ab, wo wir am 24. und 25. verweilten. Ich hatte auf diesem Plaz viele Empfehlungsschreiben, und erhielt auch wieder mehrere hieher, welche mir gute Aufnahme verschaften. Am 27. kamen wir in Sgravendel auf unserm Schiff, welches uns mit Gottes Hülfe hieher begleiten sollte, an, und am 28. wurden unsere Effekten von unserm bisherigen kleinen Neckar- und Rheinschiff in das große 3mastige Meeresschiff eingeladen. Hier — vor unserer Abreise aus Europa — muß ich noch der guten wahrhaft freundschaftlichen Aufnahme erwähnen, die ich überall, wo ich allein und mit meiner Familie ankam, genossen habe Allenthalben wollte man uns bewirthen und beherbergen; nur mit Mühe konnten wir uns das Leztere verbitten, da wir auf unserm Schiff ein Schlafgemach hatten, und uns von diesem zur Nachtzeit nicht entfernen wollten. Ich statte Ihnen Allen noch den wärmsten, innigsten Dank ab, und versichere Sie, daß Sie in meinem Herzen ewig fortleben, und kann ich Ihnen je einen Dienst leisten, so befehlen Sie über mich, und ich werde mich freuen, ihre Aufträge vollführen zu können. Gutes deutsches Vaterland! in dem ich so viele gute Freunde zurük lasse, ich wünsche dir mit allen denselben, und überhaupt mit allen meinen *lieben Landsleuten*, Glük und Segen. Gott segne und erhalte dich, und gebe Allen Verdienst und Nahrung.

Am 29sten verließen wir Sgravendel und segelten bis Helvötsluis, die lezte holländische Festung; dort verloren wir auch unsere Zollbegleitung, die uns vieles Geld gekostet hatte, und nahmen einen Lootsmann ein. Da wir am 30. dem Kanal, zwischen England und Frankreich, zusteuerten, bekamen wir solch widrigen Wind, daß der Lootsmann erklärte, nicht weiter segeln zu dürfen; wir kehrten wieder um, und segelten Helvötsluis zu, wo wir über Nacht vor Anker lagen; kaum waren wir dort angelangt, als abermal eine Zollbegleitung kam, und nicht eher abzog, als bis wir des Morgens durch bessern Wind begünstigt, und von einem andern Lootsmann begleitet, wieder absegeln konnten. Nun gieng die Fahrt zwar besser, aber doch für die Meisten unangenehm, von statten; kaum langten wir in dem Kanal an, als sich auch bei den Meisten die Seekrankheit durch gewaltiges Erbrechen einstellte. Die Meisten litten theils mehr, theils weniger, und nur drei Personen blieben ganz verschont; von den Frauenzimmern keine; meine Frau und große Tochter waren fortwährend seekrank, und mußten beinahe ohne Unterlaß das Bette so lange hüten, bis wir die amerikanischen

Digitized by Google

Landspizen sahen; ich war zwar nur 7 Stunden krank, aber es erschütterte mich so, daß ich glaubte, meine Brust sei zerschmettert. Wir fuhren so nahe an der englischen Küste dahin, daß wir mit bloßen Augen nicht nur Berge, sondern auch Aeker und Häuser sehen konnten. Auf dem Kanal begegneten uns eine Menge Schiffe, unter andern eines, das in 76 Tagen die Fahrt aus Surinam machte, nun, da ihm die Lebensmittel ausgegangen waren, sein Boot ausschikte, und bei andern Schiffen um Brod ansuchte; dis Boot kam auch an unser Schiff, da wir aber erst die Reise angetreten hatten, konnten wir nichts entbehren. — Am 5. Morgens kamen wir aus dem Kanal; nun sahen wir nichts mehr, als den Himmel und das unstäte Meer, welches unser Schiff in fortwährender Schwankung erhielt. Zuweilen sahen wir einen ungewöhnlich großen Fisch, viele Seeschwalben, auch zuweilen See-Enten — dis war unsere Unterhaltung. In den ersten zehn Tagen hatten wir ordentlich guten Wind, so daß wir immer zwischen 160, 180, 190, auch einmal 192 Meilen täglich zurük legten.

(Beschluß folgt.)

---

*London, 9. Aug. Baumwolle war ziemlich gefragt; eben so in Glasgow zu 1 d. niedrigern und in Liverpool zu 1/4 d. höhern Preisen. Hier bezahlte man Surate 6 3/4–8 1/2 d., bengal. 6–6 7/8, Georgia 10 3/4–11 1/2 d. Zuker hält sich: Hav. w. 55 s, brasil. w. 44–49, Hav. blonder 40–41 s. Domingo Kafe 62 s. (In Hamburg ist Baumwolle herabgegangen.)

---

*Fortschritte der Gewerbe in Mexiko. Die Gewerbe machen jezt in Mexiko schnelle Fortschritte. Man hat mehrere Privilegien zur Anlegung von Baumwollenspinnereien verlangt, auch sind alle Tuchmacher zu Queretaro beschäftigt, in Folge des starken Verbrauches zur Bekleidung der Armee. Sie haben was Güte und Farbe betrift, bedeutende Fortschritte gemacht. Die Gerbereien werden zu Guanajuato und Jalisco lebhaft betrieben. Zu Puebla und Monclova hat man die vollkommensten Maschinen zum Spinnen der Baumwolle eingerichtet. Zu Mexiko ist eine Bierbrauerei, und es sind zwei Papierfabriken angelegt worden, eine in der Hauptstadt, die andere zu St. Louis de Poloſi. Man will Gießereien an verschiedenen Orten anlegen, und zu Durango ist eine Glasfabrik errichtet worden, welche guten Fortgang hat. Das sind die Ergebnisse eines einzigen Jahres der Freiheit. Der Akerbau hat sehr bedeutende Fortschritte gemacht; die Pflanzungen von Weinreben, Oel- und Kafebäumen haben sich vervielfältigt, und man legt sich auf die Zucht der Seidenraupe, deren Seide eben so gut als die chinesische ist.

Verschiedenes.

In Liverpool lagen am 1. Aug. d. J. 70,000 Ballen Baumwolle mehr, als seit 1821, nemlich 282,000 Ballen.

In Brasilien ist Mangel an Getreide.

Der zwischen Frankreich und Domingo abgeschlossene Vertrag, wornach die Unabhängigkeit dieser Insel anerkannt wird, sezt folgendes fest: Die Häfen des französischen Antheils von Domingo werden allen Nazionen geöfnet, und die Waaren und Schiffe aller zahlen gleiche Abgabe bei der Ein- und Ausfuhr, mit Ausnahme der französischen Flagge, welche die Hälfte der Zölle entrichtet. Die Einwohner des französischen Antheils zahlen an die Depositen und Konsignazionskasse Frankreichs, in 5 gleichen Zeiträumen, wovon der erste am 31. Dez. 1825 verfällt, 150 Millionen Franken, zur Entschädigung der ehemaligen Kolonisten.

In Frankreich zahlen Briefe und Waarenmuster unter Kreuzband ein Drittel des gewöhnlichen Portos, jedoch nie weniger als ein einfacher Brief.

Aus England sind 248 langwollige Schafe in Boulogne angekommen.

Auch zwischen Boulogne und London ist jezt eine Dampfschifffahrt eingerichtet und das Dampfschiff Hero am 31. Juli zum Erstenmale mit 232 Passagieren in Boulogne eingelaufen.

Mannigfaltigkeiten.

Das größte Schiff. Nach einem Schreiben aus Quebec vom 20. Juni ließ Chr. Wood auf die schönste Weise den Baron Renfrew ins Wasser laufen, bei weitem das größte Schiff, das je gebaut worden, mit mehr als 3000 Tons seiner, schon auf dem Stapel eingenommenen Ladung am Bord. Es wurde sogleich nach seinem Ankerplaz bei den Fällen von Montmorenci hinbugsirt, wo es jezt triumphirend als eines der größten Wunder der Tiefe, auf dem Wasser liegt. Es macht weit größere Parade als der Columbus und ist wegen größerer Breite und Tiefe im Raum besser geeig-

Digitized by Google

net, über den Ocean zu fahren. Es wird gleich einem Viermaster zugetakelt und die Pumpen sollen durch eine Dampfmaschine von zehn Pferden Kraft in Gang erhalten werden. 2000 Tons der Ladung sollen aus Masten für die K. Flotte, wie nie welche im Werft zu Woolwich, wohin die Eigner sie zu liefern contrahirt haben, gesehen worden sind, bestehen; der Rest aus Fichtenbauholz und Dielen mit etwa 1000 Tons Eichen und anderen Proben des harten Holzes dieses Landes. Gegen Ende July wird alles fertig für die See sein, und das Dampfboot Herkules von 140 Pferdekraft den Baron 200 Miles den Strom hinunterbugsiren, von welchem er, geführt von Capt. Walker in Begleitung des Hrn. Wood selbst, nach den Dünen absegelt. Von diesen werden wieder Dampfschiffe diesen erstaunenswerthen Repräsentanten der Meerbeherrschung nach Deptford hinauf tauen.

Bekanntmachungen.

Allgemeines Waarenlexikon.

Von J. C. Leuchs allgemeinem Waaren-Lexikon wird der erste Band (über 50 Bogen stark) gegen Ende des Septembers ausgegeben. Der zweite und lezte soll bald nachher folgen. Die Pränumeration zu acht Gulden für das Ganze wird mit dem Oktober geschlossen, und es tritt dann der Preis von zwölf Gulden ein, von dem bei der Größe des Werks nicht abgegangen werden kann. Bis dahin wird noch Pränumeration zu acht Gulden und Subscripzion zu neun Gulden angenommen, und bei vier Exemplaren ein fünftes gratis gegeben.

Nürnberg, 16. August 1825.

Contor der K. priv. allgem. Handlungs-Zeitung.

Anzeige.

Im Verlag des Großherzogl. Sächs. priv. Landes-Industrie-Comptoirs in Weimar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fußreise durch Rußland und die Sibirische Tartarei, und von der Chinesischen Gränze nach dem Eismeere und Kamtschatka. Von John Dundas Cochrane, Kapitän von der k. engl. Marine. Aus dem Englischen übersezt. gr. 8.

Unter den Reisenden neuerer Zeit zieht Cochrane die Aufmerksamkeit, durch viele Erfahrungen und Beobachtungen, die er in von dem Brennpunkte der europäischen Civilisazion so entfernten Ländern machte, besonders auf sich, und gewiß wird Niemand dieses Buch unbefriedigt auf die Seite legen.

Fabrikverkauf.

Die auf der Tullnau, eine Viertelstunde von Nürnberg, gelegene, auf englische Art eingerichtete, Baumwollengespinstfabrik, deren Maschinen größtentheils durch Wasser in Bewegung gesezt werden, wird wegen unheilbarer Blindheit des jezigen Eigenthümers aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Kauflustige, welche persönlich davon Einsicht nehmen wollen, belieben sich an den jezigen Pachtinhaber dieser Fabrik, Herrn Mechanikus Friedrich Volkert in der Vorstadt Wöhrd zu wenden, welcher beauftragt ist, darüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Augsburg, 18. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 44 G
	2 M.	108 1/8 B		2 -	9. 44 B
Hamburg	1 -	113 1/2 -		3 -	9. 42 -
	2 -	113 1/4 B	Paris	1 -	117 -
Wien in 20r.	1 -	100 G		2 -	116 5/8 -
	2 -	99 5/8 B		3 -	116 1/4 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 -	117 -
Frankfurt	1 -	99 5/8 G		2 -	116 3/4 -
	2 -	99 -		3 -	116 1/2 -
	3 -	98 3/4 B	Mailand	1 -	59 5/8 G
in die Messe		99 3/8 G		2 -	60 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 -	61 1/4 B
	2 -	— -		2 -	61 1/2 -
Leipzig	1 -	99 1/2 B	Livorno	1 -	55 3/8 -
	2 -	— -	Triest	1 -	99 7/8 G
in die Messe		99 -		2 -	99 1/2 -

Wien, 15. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/2 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8 G	11:0
	—	2 M.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/4 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 1/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 38 B.	3 Mon.
Mailand, für 300 öster. Lire, Gulden	99 3/4	k. S
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 G	2 M.

Wien, 13. Aug.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 7/16
dito dito	4		80 1/2
Verloste Oblig. u. Aerarial-	(5	dgl.	dgl.	95 5/16
Obl. d. Stände v. Tyrol	(3 1/2	dgl.	dgl.	—
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	54 3/8
			(Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o.	(3	v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2		—	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten,	(2		43 1/5	—
Krain und Görz	(1 3/4		—	—

Bankaktien pr. St. 1204 in C. M.

Leipzig, 15. Aug. unverändert.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

101. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. August 1825.

*Ritters Reise nach Amerika.
(Beschluß.)

Am 8. begegnete uns ein engl. Schiff, aus Neuyork kommend; dis und das unsrige begrüßten einander durch Aufhängung der Flaggen, und die Kapitains besprachen sich mit Fernröhren. Am 9. hatten wir gut Wetter, aber Windstille, und kamen fast nicht von der Stelle. Am 10. ward es regnerisch, der Wind stellte sich ein, aber nicht sehr günstig, wir hatten blos 3tel Wind, jedoch gieng es ziemlich vorwärts. Am 11. war der Wind schwach, und unsere Fahrt gieng langsam, was bis zum 14. dauerte. Am Abend dieses Tages begegnete uns das Postschiff von Liverpool nach Boston, es kam nahe an dem Unsrigen vorbei. Die Schiffe begrüßten sich mit der Flagge, und die Kapitains besprachen sich mit dem Fernrohre. Am 15. hatten wir bis Abends 6 Uhr Sturm; die Segel mußten bis auf 3 gestrichen werden; erst am Abend wurden wieder einige aufgezogen. Die Nacht war ziemlich ruhig, aber am 16. kehrte der Sturm wieder zurük, und dauerte bis in die späte Nacht. Diese Stürme waren zwar nicht gefährlich, doch zerrissen sie einige Segel zu Fezen, und brachten den Ocean in ein ungewöhnliches Toben und Brausen, welches nur mit dem Donner von tausend Kanonen, deren Gebrülle man in einer Stunde Entfernung hört, verglichen werden kann. An diesem Tage kamen wir, da der Wind uns entgegen war, kaum 3 englische Meilen weit. Am 17. und 18. war trübes Wetter, der Wind schwach und uns entgegen. Heute sahen wir auch ein Schiff, an welchem der Vordermast zur Hälfte abgebrochen war. Am 19. regnete es den ganzen Tag unaufhörlich, und der Sturm war dabei so heftig, daß wir am 20. nicht auf das Verdek konnten, indem die Wellen immer auf dasselbe hereinschlugen; der Kapitain, Steuermann, und alle Matrosen mußten aber den ganzen Tag sich daselbst aufhalten, und von den Wellen bis auf den Leib durchnässen lassen; die Ersteren kleideten sich diesen Tag wenigstens 5 bis 6mal um; der Wind riß uns auch heute auf dem mittlern Mast den großen Segel wie einen Faden entzwei; sogleich mußte ein anders aufgezogen werden; schauervoll war es mit dieser Beschäftigung die Matrosen herumhängen, und vom Sturme hin und her schwanken zu sehen, als wollte sie derselbe in die erbosten Meereswogen hinab schleudern. Nebstdem war es auch sehr kalt. Am 21. war es ruhiger, neblicht, aber der Wind uns entgegen; am folgenden Tage hatten wir gänzliche Windstille, und erst gegen Abend bekamen wir halben Wind, womit wir wieder vorwärts kamen, allein in zwei Stunden bekamen wir wieder Gegenwind. Am 24. wurde das Senkblei ausgeworfen, und in 124 Klafter Tiefe ward kein Grund gefunden; wir hatten fortwährend Westwinde, mit welchen wir nur durch Laviren etwas vorwärts kamen. Am 27. Abends fanden wir in 32 Klafter Tiefe Grund; wir befanden uns auf der großen Sandbank von Neu-Fundland. —

Am 28. Morgens wurde gefischt, da wir ohnehin schlechten Wind hatten, so wurde nichts versäumt; in ungefähr 2 Stunden wurden 7 Fische, deren kleinster 20, der größte aber 70 Pfund wog, gefangen. Das Wunderbarste war, als die Fische geöffnet wurden, hatte einer derselben, nebst verschiedenen andern Meerkrebsen, welche in allen häufig gefunden wurden, auch einen neuen holländischen Deut (eine Kupfermünze, die den deutschen Pfennigen ähn-

Digitized by Google

ch ist) mit der Jahrszahl 1822, ein anderer eine ähnliche Kupfermünze von 1802, in seinem Eingeweide. Nachmittags hatten wir abermals Windstille, aber heiterere Witterung als Vormittags; es ging nun abermals an das Fischen, und es wurden in einigen Stunden wieder 14 derselben, wie Vormittags, gefangen; unter diesen waren einige, die 80 Pfunde wogen. Als wir etwas Wind bekamen, segelten wir wieder weiter. Am 30 Juni und 1. Juli hatten wir etwas bessern Wind, so daß wir in einer Stunde 6 bis 7 englische Meilen machen konnten. Vom 2. bis 11. aber hatten wir wieder lauter Gegenwind. Am 4. Morgens 3 Uhr kam ein gewaltiges Gewitter, das uns vom Schlaf aufweckte; der Regen fiel in Strömen herab; erst gegen Abend hellte sichs ein wenig auf. Am 10. wurde mit dem Senkblei vergebens Grund gesucht; dagegen wurde derselbe am 11. in 40 Klafter Tiefe gefunden. Wir befanden uns auf der Georgs-Bank. Diesen Morgen kamen wir an einem Schiff vorbei, welches wir seit vier Tagen sahen; es kam von Liverpool und segelte nach Neuyork, es hatte gegen 400 irländische Auswanderer an Bord, und war 49 Tage auf der See. Es fehlte diesem Schiffe an Tabak; unser Kapitain überbrachte demselben auf einem kleinen Boot eine ordentliche Parthie, und nahm dafür Steinkohlen mit; es fingen auch die Lebensmittel auf diesem Schiffe an rar zu werden, allein diese konnten wir nicht entbehren. —

Am 12. hatten wir abermal gut Wetter, aber Windstille bis gegen Abend, wo sich guter Nordostwind einstellte, welcher am 13 noch stärker war. Diesen Nachmittag kamen viele Fische an unser Schiff; schnell ergriff der Steuermann einen Harpun, warf denselben einem dieser Fische in den Leib und zog ihn auf das Verdek; es war ein Delphin, gegen 70 Pfund schwer; der Kopf und die Eingeweide hatten viele Aehnlichkeit mit einem Schwein, das Blut war warm, das Fleisch roth wie Rindfleisch; aus dem Spek, der stark daumensdik war, werden Lichter gegossen und Oel gemacht. Am folgenden Tage war es neblicht, der Wind gut — Nordost — aber schwach. Heute, den 15ten, kamen viele hundert Delphine links und rechts an unserm Schiffe vorbei, doch nicht so nahe, daß, wie gestern, einer gefangen werden konnte; das Meer, so weit wir sehen konnten, wimmelte von diesen Thieren; der Kapitain versicherte uns, daß man öfters mehrere tausende in einem Zuge ankommen sehe; die heutige Witterung war schön, aber wir hatten wieder den fatalen Westwind, der uns immer entgegen war. Seit zwei Tagen putzten unsere Matrosen am Schiff, ein Zeichen, daß wir bald an Land kommen werden, welches auch dadurch bestätigt ward, daß man in 15 Klafter Tiefe Grund finden konnte; auch eine Menge hin und her kreuzender Schiffe zeigten dasselbe an. Mittags nach 12 Uhr stieg der Kapitain auf den vorderen Masibaum; auf einmal rief er aus vollem Halse: „Land, Land!" Ein allgemeines Land und Jubelgeschrei ertönte in allen Eken des Schiffes, und machte meine kranke Frau und große Tochter so gesund, daß ich sie auch auf das Verdek führen und ihnen das lang ersehnte Land zeigen konnte. Es waren die beiden Landspizen, zwischen welchen der Delaware herunter fließt, welche wir zuerst sehen konnten. Wir freuten uns alle herzlich, einmal das Land zu sehen, welches wir mit unserm Vaterlande vertauschten. Um 8 Uhr Abends bekamen wir einen Lootsmann. Wir dankten Gott für die baldige Erlösung. — Am folgendem Morgen fuhren wir mit ungünstigem Wind, und während wir lavirren mußten, in den Delaware-Kanal ein; links desselben sahen wir das erste Städtchen Lewis; des schlechten Windes wegen mußten wir die Segel streichen und ankern; es war sehr warm. Gegen Abend besserte sich der Wind, die Anker wurden gelichtet, die Segel aufgezogen und die Reise fortgesezt. Am 17. verließen wir vor Sonnenauf unsere Nachtlager, um unsere Augen an dem Anblik des neuen Landes zu ergözen. Links und rechts des Delaware sahen wir zwischen Wälder die üppigsten Felder und Landsize der amerikanischen Landbewohner; das Land gefiel uns ungemein; um 12 Uhr kamen wir nach Chester, wo die Quarantaine-Anstalt sich befindet. Hier mußten wir uns von zwei Doktoren, die an Bord kamen, beaugenscheinigen lassen, ob wir auch Alle gesund wären; da dis für richtig befunden wurde, segelten wir weiter; nachdem wir eine Stunde gefahren waren, sahen wir die Thürme von Philadelphia, und bald hatten wir die ganze Stadt vor unsern Augen; um 4 Uhr lagen wir bereits vor derselben vor Anker. Kaum waren wir da angelangt, als viele Deutsche auf das Schiff kamen, uns bewillkommten und über verschiedenes anfragten; ich aber eilte sogleich, meine Bekannten und diejenigen aufzusuchen, denen ich empfohlen war. Gleich nach meinem Aussteigen fragte ich nach der zweiten Strasse, und ob nicht Hr. S. in derselben wohne? Man gab mir zur Antwort: „Hier ist er mit seiner Frau!" — Hr. S. eilte sogleich mit seiner lieben Frau auf mich zu, bewillkommte mich auf das freundschaftlichste, und führte mich in sein Haus, wo ich aufs Beste aufgenommen ward. Wunder-

Digitized by Google

bar ist es, daß Hr. S. über 2 englische Meilen von unserm Landungsplaz entfernt wohnt, und über Jahr und Tag nicht mehr an diese Stelle kam, als gerade bei unserer Ankunft. Man half mir sogleich zu einem ordentlichen Logis, in welchem ein schöner Laden befindlich ist; allein ich konnte noch lange nicht einziehen. Da mit dem 1sten Juli ein neues Zollsistem eingeführt war, nach welchem für jedes meiner ungebundenen Bücher — klein und groß — 4 Cents, für die gebundenen aber 6 Cents bezahlt werden sollten, was über 1200 Dollars betragen haben würde; so mußten alle meine Bücher auf das Kostenhaus gebracht werden und dort liegen bleiben. Durch Hülfe und Fürsprache meiner guten Freunde brachte ich es aber doch dahin, daß mein Vorfall — es war seit dem 1. Juli der erste dieser Art — nach Washington vortheilhaft berichtet wurde, und von daher die Entscheidung sehr günstig ausfiel. Dieser Umstand hinderte mich aber in allen meinen Unternehmungen, so daß ich nun erst, nachdem ich bereits zwei Monate hier bin, meinen lieben Freunden und Bekannten diese gebührende Nachrichten ertheilen kann. Ueber die hiesige Stadt und das Land kann ich noch keine sichere Nachricht geben, indem, ungeachtet ich schon manchen Tag in der Stadt herumlief, doch erst auf einer nördlichen Seite derselben das Ende erreichte; auf das Land kam ich bis Germantaun, wo es mir sehr wohl gefiel.

Zum Schlusse noch muß ich allen meinen guten Freunden und Bekannten anzeigen, daß wir ungeachtet eines 34 Tage lang anhaltenden Gegenwindes, doch nur 49 Tage auf dem Meere waren; wir hatten also äusserst geschikte und thätige Seeleute; sie waren auch eben so menschenfreundlich und liebreich gegen uns; ich kann in diesen Hinsichten den Hrn. Kapitain Suchet Mauran und dessen Steuermann, auch die sämmtlichen Matrosen, nicht genug rühmen. Es verging kein Tag, wo nicht die beiden Ersteren meine kranke Frau und Tochter besuchten, und ihnen das größte Mitleiden bezeigten. An meinen kleinen Kindern war der Kapitain ein zweiter Vater; während ich meiner Frau und Tochter beisprang, schaukelte Ersterer meine Kleinen auf dem Schooß, und erfreute sie mit Allem, was auf seinem Schiff befindlich war. Die Matrosen verfertigten meinem kleinen Karl ein Schiff, womit er sich die Zeit vertreiben konnte. Ueberall ließ uns der Herr gute Menschen und bei ihnen gute Aufnahme finden!

London, 12. August. Baumwolle. Ohne Umsaz von Belang. In Liverpool sind 10,000 Ballen, 1/2–3/4 d. unter den nominellen Preisen, auf Spekulation gekauft worden.

Kafe hat sich völlig behauptet und die farbigen Sorten sind selbst 1–1 1/2 s. höher bezahlt worden, Domingo von 62–64 s., Brasil. von 63–65 s.

Muskatnüsse sind neuerdings wieder sehr gesucht und 1 s. höher, 6–6 1/2 s. zu notiren. Piment ist in Aukzion zu 10–10 1/2 d., Ingber zu 10 Pf. St. – 12 Pf. St. 8 s. verkauft worden.

Zuker. Seit gestern ist es wieder angenehmer mit Muscovaden und man kann braune Jamaika nun wieder 66 s., gute dito 68–69 s., mittlere 70–72 s. notiren. Die Preise der ord. Sorten raffinirter Waare sind 1 s., die der feineren 2 s. gewichen. Fremde Zuker, besonders gelbe Havanna, 40–41 s., sind gesucht, weiße auch zu 55 s. Ostindische Zuker sind in heutiger Aukzion über 2613 Säke 1 s. höher, mit 63–68 s. bezahlt worden.

Hamburg, 13. August. Cacao hat viele Aufträge. Es ist eine neue kleine Zufuhr eingetroffen. Kafe bleibt fortwährend gut gekauft und, einer starken Zufuhr ungeachtet, völlig Preis haltend.

Zuker. Da die seit unserm vorigen Bericht aus fast allen Weltgegenden eingetroffenen Zufuhren roher Waare jeder Art beträchtlich größer gewesen, als man im Allgemeinen erwarten zu können geglaubt, so ist nun in der regen Thätigkeit, welche seit zwei Monaten ununterbrochen an unserm Markte statt gefunden, eine plözliche Stokung eingetreten und kein Geschäft von Belang zu Stande gekommen, daher unsre jezigen Preise als völlig nominell anzusehen sind. Hiesige Raffinaden und Melis sind, der oben angegebenen Umstände ungeachtet, kaum einzeln 1/8 d. billiger zu kaufen und dürften sich auch nicht allein zu den jezigen Preisen fest behaupten, sondern wohl noch merklich heben, weil bisher ein so nachtheiliges Mißverhältniß zwischen den Preisen der rohen und raffinirten Waare bestanden hat, daß unsre Fabrikanten äußerst wenig haben arbeiten lassen und die Vorräthe deshalb höchst unbedeutend sind.

Verschiedenes.

In dem Beschluß vom 16 August haben die bairischen Stände darauf angetragen, den Zoll auf fremdes

Digitized by Google

Eisen zu erhöhen, eben so den auf fremdes Leder, wenn der Ausgangszoll für rohe Häute herabgesezt wird, den für ausländische Nadeln, wo möglich auf 12 kr. das 1000, dann auf Vitriol und Alaun auf 1 fl. 40 kr., dann auf geschliffene Spiegelgläser, auf Bretter, auf Wollentücher und sonst alle ausländischen Fabrikate, die im Lande hinlänglich gemacht werden. Dagegen wünschen sie den Eingangszoll auf Baumwolle auf 25 kr. vom Ztnr, auf Baumwollengarn auf 50 kr., auf Leccer-Oel und Oelseife, auf badische und württembergische Weine zur Erleichterung der Ausfuhr bairischer Weine nach Baden und Württemberg, zu vermindern. Eben so trägt sie auf Verminderung mehrerer Ausgangszölle an.

Die alten Landes-Scheidemünzen von Köln, Trier und Aachen sollen nur noch bis zum Ende dieses Jahrs als gültig angesehen werden.

Englische Quarantänegesezе. Von den vielbesprochenen neuen Quarantänegesezen liefern wir hier nachstehenden Ueberblik: Die aus der Levante kommenden Schiffe, auf deren Gesundheitscheinen keine Kranken angezeigt sind, müssen eine 14tägige Quarantäne halten, und während dieser Zeit sollen ihre Waaren, die Effekten der Schiffsmannschaft und der Passagiere den gebräuchlichen Reinigungen unterliegen. Ist das Schiff angestekt oder der Anstekung verdächtig, so dauert die Quarantäne 21 Tage; wenn sich während dieser Zeit eine Krankheit erklärt, so werden die Kranken in das Hospital gebracht, die Wache wird verdoppelt und der geheime Rath hievon unverzüglich unterrichtet, damit derselbe die nothwendigen Masregeln ergreifen könne. In den verschiedenen Theilen des vereinigten Königreichs sind mehrere Quarantäne-Stazionen für alle Schiffe, auf deren Gesundheitscheinen keine Kranken angezeigt werden, errichtet worden. Die angestekten Schiffe müssen sich, wenn sie sich südwärts vom Kap St. Vincent befinden, nach irgend einem Lazareth des Mittelmeers begeben; erklärt sich aber die Krankheit, wenn sie nordwärts vom Kap sind, so sollen sie sich nach Milford-Haven wenden.

Irland erfreut sich jezt vieler Verbesserungen im Innern; es werden viele Wege und Kanäle angelegt und auch der Bergbau wird eifrig betrieben.

Den Bürgern von Riga ist gestattet worden, gegen Erfüllung der gesezlichen Obliegenheiten, in beliebige Kaufmannsgilden zusammen zu treten.

Bekanntmachungen.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Drehkunst in ihrem ganzen Umfange, oder deutliche Anweisung zur vollständigen Kenntniß aller Materialien, welche der Drechsler verarbeitet, zur Erbauung der Drehbänke und zur Verfertigung der nöthigen Instrumente, besonders aber zum Drechseln in allen Materialien selbst, als in Holz, Horn, Elfenbein, Metallen, zur Verzierung der Arbeiten, zum Pressen des Holzes, des Horns, des Schildkrots ꝛc. um erhabene Figuren auszudrüken, zur Verschönerung der Drechslerarbeiten durch Poliren, Lakiren ꝛc. Nebst einem Anhang über Arbeiten in Metall und über das Glasschleifen. Nach dem Französischen frei bearbeitet, neu geordnet und mit vielen Zusäzen und Zeichnungen vermehrt von Dr. Ch. Thon. Mit 95 Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 12 gr.

Fabrikverkauf.

Die auf der Tullnau, eine Viertelstunde von Nürnberg, gelegene, auf englische Art eingerichtete, Baumwollengespinstfabrik, deren Maschinen größtentheils durch Wasser in Bewegung gesezt werden, wird wegen unheilbarer Blindheit des jezigen Eigenthümers aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Kaufslustige, welche persönlich davon Einsicht nehmen wollen, belieben sich an den jezigen Pachtinhaber dieser Fabrik, Herrn Mechanikus Friedrich Volkert in der Vorstadt Wöhrd zu wenden, welcher beauftragt ist, darüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Amsterdam, 15. Aug.

London 2 Mt.	39 4	Livorno	99 5/8
k. S.	39 7	Genua	91
Paris 2 Mt.	56 15/16	Venedig	—
k. S.	57 1/4	Neapel	81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 1/4	Hamburg 2 Mt.	34 7/8
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/4
Cadix 1 1/2 Uso	101	Wien	—
Sevilla —	98 1/4	effekt.	36 5/16
Madrid —	100 1/2	Frankfurt	36 3/16
Bilbao —	100	Augsburg	36 1/4
Lissabon —	40 3/4	Petersburg	101/16
Porto —	40 1/2	Alte ger. Duk.	5. 12—5. 14.

Leipzig, 19. Aug. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 3/8 B.	2 M. 136 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 3/8 G.	2 M. — B.
Berlin k. S. 103 3/4 G.	2 M. 104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M. 109 1/4 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 1/2 B.	2 M. 104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 G.	2 M. — G.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M. 144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 11 1/2 B.	3 M. 6. 11 B.
Paris f. 300 fr. k. S. 78 3/8 B.	2 M. 78 1/4 B. 3 M. 78 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/4 G.	2 M. 99 3/4 G. 3 M. 99 1/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/4 B.	
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 1/2 G.	
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2, Passir à 65 Ass. 11 1/2 G.	
Species 7/8 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.	
Kassenbillets 100 3/4 G.	

Paris, 17. Aug. 5 o/o 102. 15. 3 o/o 72.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

102. Stük. Freitag. Nürnberg, am 26. Auguſt 1825.

*Neue Schwarz-Farben-Bereitung.

(Aus München den 7. Auguſt 1825.) Seit längerer Zeit ſchon haben es ſich die vaterländiſchen Zeitſchriften angelegen ſein laſſen, auf die allmäligen Fortſchritte in den verſchiedenen Zweigen inländiſcher Induſtrie aufmerkſam zu machen, zur weiteren Vervollkommnung derſelben, wie überhaupt zur möglichſten Verminderung auswärtiger Einfuhr, kräftigſt aufzumuntern, und ſogar auf die Möglichkeit eines baldigen bedeutenden Aktivhandels ins Ausland, bei einem oder dem andern Artikel, hinzudeuten. In dieſer, wie in ſo mancher andern Hinſicht, hat die allgemeine Handlungszeitung ſich von jeher rühmlich hervorgethan, und ein wahres Verdienſt um die vaterländiſche Induſtrie erworben. Es dürfte demnach dem Zweke derſelben ganz angemeſſen ſein, Ihnen hier einige nähere Notizen über ein Unternehmen mitzutheilen, das um ſo mehr der allgemeinen Aufmerkſamkeit würdig iſt, als es, obgleich erſt im Entſtehen, ſchon jezt eine höchſt günſtige Entwiklung und einen gedeihlichen Fortgang zum Nuzen des inländiſchen Publikums verſpricht.

Es iſt hier von der Fabrik ſchwarzer Farben die Rede, welche die Herren Joſ. Tlapa und Joh. Nep. Zottmayr dahier errichtet haben, und die ſich auf ein Verfahren gründet, für deſſen Erfindung dem Hrn Joſ. Tlapa, in Gemeinſchaft mit ſeinem jüngſt verſtorbenen Bruder Xaver Tlapa, ein allergnädigſtes königl. Privilegium auf 10 Jahre bewilligt worden iſt. Der Zwek der Unternehmer geht dahin: denjenigen Klaſſen des Gewerb- und Kunſttreibenden Publikums, welche, wie z. B. Maler, Kupferſtecher, Buch- und Steindruker, Wachstuch-, Tapeten- und Papier-Fabrikanten, Leder- und Kutſchen-Lakirer, Zimmermaler, Tabak- und Katun-Fabrikanten, Maurer, ꝛc. ꝛc. — der verſchiedenen Gattungen ſchwarzer Farben benöthigt ſind, bis jezt aber dieſelbe, wegen ermangelnder Fabrikation im Inlande, größtentheils von auswärts beziehen mußten, — ſelbe nicht nur zu viel geringeren Preiſen, ſondern auch in einer Qualität zu liefern, die alles bisher Beſtandene dieſer Gattung in jeder Beziehung hinter ſich läßt, und nur von ihnen, Kraft ihrer glüklichen Erfindung, ſo zu Stande gebracht werden kann. Das Fabrikat theilt ſich in folgende Gattungen:

I.) Lythographie-Schwärze, in 2 Sorten. Dieſelbe gibt ein bisher noch nicht verwendetes, tiefes, ſchnell troknendes Schwarz, und können beide Sorten zu Kreide-, Schreib- und graphirter Manier nicht nur mit Vortheil gegen alle bisher bekannten Schwärzen, ſondern auch mit bedeutendem Vorzug an Erſparniß verwendet werden. — Preis pr. Zeutner: 1te Sorte 100 fl., 2te Sorte 80 fl.

II. Buchdruker-Schwärze, ebenfalls in 2 Sorten. Sie troknet ſchnell, amalgamirt ſich mit Firniß eben ſo geſchwind, und fließt nie (was bei der bisherigen Schwärze meiſtens der Fall war) gelb mit demſelben aus, ſondern erzeugt, gleich Waſſer, eine hell beleuchtete Gränze, und liefert ſonach eine ſatte Schwärze in der Art, daß die mit derſelben gedrukten Bücher oder Zeichnungen ſich nach Jahrhunderten noch mit der nemlichen Friſche konſerviren, als wären ſie heute erſt aus der Preſſe gekommen, während die bisherige Druker-Schwärze eine mehr ins Bräunlichte fallende Farbe erzeugt. — Preis pr. Zentner: 1te Sorte 60 fl.; 2te 40 fl. Die zweite Sorte iſt auch für Wachstuch-, Tapeten- und Papier-Fabrikanten vorzüglich geeignet.

Digitized by Google

III. Sogenannte Münchner-Schwärze, in 3 Sorten, wovon die erste zur Kupferdrukerei, Oel- und Fresco-Malerei, die zweite für Oelmaler, Leder- und Kutschen-Lakirer ꝛc. ꝛc. die dritte aber für Zimmermaler, Tabak- und Katunfabrikanten, Maurer ꝛc. ꝛc. sich eignet. Sie besizt alle Eigenschaften, welche sie in den Stand sezen, der bisher für so mannichfaltigen Gebrauch in Anspruch genommenen Frankfurter-Schwärze nicht nur völlig gleichzukommen, sondern dieselbe in mancher Hinsicht noch zu übertreffen, jeden Falls aber sie bei uns vollkommen entbehrlich zu machen. Diese Frankfurter Schwärzen haben nämlich bei ihrer Anwendung nur einen schwarzen Schein, und äußern im nassen Zustand eine braune Farbbrühe, welche schädliche Eigenschaft die Münchner Schwärzen (deren lezte Sorte jener Frankfurter ganz gleich kömmt, die als Prima-Sorte gebraucht wird) durchaus nicht haben, woraus auch der sehr bedeutende Vortheil entspringt, daß die Anwendung von einem Pfund dieser Schwärzen beinahe zwei Pfund Frankfurter ersezt. Die Preise sind pr. Zentner: 1te Sorte 40 fl.; — 2te Sorte 20 fl.; — 3te Sorte 20 fl.

IV. Oelmaler- oder Mohnöl-Schwärze. Dieselbe greift dem, sich damit beschäftigenden Künstler in der Art unter die Arme, daß sie, blos mit Mohnöl, ohne Firniß, gerieben, sich sehr fein reibt, ein angenehmes Schwarz erzeugt, und ausserdem auch sehr schnell troknet, so daß mit Recht behauptet werden kann, daß diese Schwärze alle bisher verwendeten bei weitem übertrift. Preis pr. Zentner 100 fl.

V. Kunst-Schwärze, vorzüglich zu Steindruk, auf Kreiden-Manier, dann für feinen Buch- und Kupferdruk, geeignet. Bisher wurde diese Gattung nur aus England und Frankreich bezogen, wird aber durch die Fabrik der Hrn. Tlapa und Zottmayr nicht nur in gleicher Güte und zu bedeutend billigerem Preise, sondern auch mit dem sehr beachtungswerthen Vortheil erzeugt, daß selbe, während sie aus jenen Ländern bisher im nassen Zustande bezogen wurde, hier getrolnet dem Gebrauche des Künstlers überliefert wird. — Preis pr. Zntr. 270 fl.

Durch diese kurze Auseinandersezung glauben wir den Lesern der allg. Handl. Zeitg. den Vortheil einleuchtend gemacht zu haben, welcher sich bei der Verwendung dieses neuen Fabrikates für die betreffenden Künstler und Gewerbsleute ergeben wird, und indem wir den Unternehmern die allseitige Anerkennung ihrer Bemühungen zur Emporbringung dieses Fabrikazionszweiges, und ihrer dadurch erworbenen Verdienste um die vaterländische Industrie, von Herzen wünschen, können wir nicht umhin, hier die Bemerkung zu machen, daß dieses Fabrikat, welches, der hier gegebenen Nachweisung zufolge, zum praktischen Gebrauch sich so vortheilhaft empfiehlt, gewiß auch, seiner vortrefflichen Eigenschaften willen, vorzüglich geeignet wäre, einen beträchtlichen Handels-Artikel, sowol zur Spekulazion auf inländischen Debit, (wozu die Eigenthümer der Fabrik, da sie bis jezt noch keine Niederlagen in den verschiedenen Städten des Königreichs errichtet haben, bereitwillig, und mittelst Bewilligung möglichst vortheilhafter Bedingungen, die Hand bieten) als auch zum Spedizions- und Kommissions-Handel ins Ausland zu bilden, welcher, bei dem ausgebreiteten und vielseitigen Gebrauch dieses Artikels und in dem Maße, als die Vorzüge des hier erwähnten Fabrikates im In- und Auslande Anerkennung finden werden, ohne Zweifel zu einem ersprießlichen und lohnenden Verkehr Veranlassung geben müßte, — ein Umstand, auf welchen wir, im Interesse und nach der Tendenz dieser Zeitschrift, das merkantilische Publikum hiemit aufmersam machen wollen.

X.

---

*Marseille, 14. Aug. In der Niederlage kaufte man: Die 50 Kil. Kafe, Domingo gut ord. 73 1/2, Hav. mittel 79. 65, schöner 85. 80, Porto Rico gut ord. 76. 60, Jago 79. 65, Zuker, w. Hav. 56. 35–60, blonder 44, Gelbholz 9 3/4; d. 1/2 Kil. Koschenille 24–24 1/2, chin. Zimmt 1. 75. Gewürznelken Bourbon 3. 05, Cayenne 3. 5.

---

*London, 16. Aug. Baumwolle wurde gestern 1/8 d. höher bezahlt: bengal. 6 1/4–6 3/4 d., Surate 7–8 1/2, Fernambuk alte 14, kurze Georgia 11 1/2 d. In Liverpool haben mehrere Fallimente die Frage gelähmt. Kafe flau, Domingo 63 s. 6 d. Unsere Zuker sind heute gestiegen; brasil. mittel 44–46 s.

---

*Hamburg, 19. Aug. Baumwolle Georgia ist auf 11 1/4–15 1/4, Karolt und Teneſſee auf 11–13 1/2 s. gestiegen. Kafe unverändert mit Anschein einer Besserung. Raffinade und rohe Zuker sind um 1/8 dvl. gefallen.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Die Glashütten in Schlesien sind jezt lebhaft beschäftigt, und haben in den lezten Jahren in der Masse, im Schleifen und Vergolden so bedeutende Fortschritte gemacht, daß ihre Waaren den böhmischen nicht nachstehen.

Kürzlich wurde in Genf ein neuerbautes, durch Thiere in Bewegung zu sezendes Schiff vom Stapel gelassen. Es hat eine elegante, aber seltsame Form, kann 200 Personen fassen, und das Passagegeld wird, wegen Ersparniß des Brennmaterials, gewiß sehr mäßig sein.

Ein Hamburger Handelshaus hat in Luchowice in der Woywodschaft Kalisch ein Depot für seinen Blutigelhandel errichtet.

Zu Quebec wird jezt äußerst thätig an neuen Schiffen gebaut und die freien Handels-Maßregeln des Mutterlandes, besonders die Erlaubniß der Getreide-Ausfuhr hat große Freude erregt. Canada macht überhaupt sehr merkliche Fortschritte in der Kultur.

Der portugiesische Generalconsul in London hat auf Lloyds eine Verordnung bekannt gemacht, der gemäß das Connoissement aller durch fremde Schiffe in Portugall einzuführenden Waaren mit dem portugiesischen Consulatssiegel des Abschiffungsortes versehen sein muß.

Das bekannte Haus Crowder, Clough und Comp. in Liverpool hat seine Zahlungen eingestellt; es hat neben andern Waaren 14 bis 15,000 Ballen Baumwolle in seinem Besize, was auf dem Wollenmarkte große Bestürzung erregt hat.

Ein neues Bauwunder ist kürzlich in Liverpool beendiget worden. Es besteht aus einer Kirche, in der die Pfeiler, Gewölbe, Thüren, Fensterrahmen, die Kanzel und alle innern und äußern Verzierungen aus gegossenem Eisen sind.

Da im Laufe dieses Jahres mehrere Schiffe, auf ihrer Fahrt durch den Schleswig-Holsteinischen Canal, zu Rendsburg nicht allein aufgehalten, sondern auch gelöscht und ihre Ladungen speziell untersucht worden sind; so sind mehrere hamburger Handlungshäuser aufgefodert worden, keine Absendungen mehr durch den genannten Canal zu expediren, weil man sich solchen Verladungen und Störungen in der Fahrt nicht ferner aussezen will.

Pest wird mit Gas beleuchtet werden.

Zu Stockholm wird ein technologisches Institut errichtet.

Die International-Gas-Erleuchtungs-Kompagnie hat die Erleuchtung der Stadt Frankfurt a. M. gegen jährliche 20,000 fl. übernommen.

Bekanntmachungen.

Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen:

Die dritte vermehrte und verbesserte Auflage von Johann Gottfried Sommers neuestem wort- und sacherklärendem Verteutschungs-Wörterbuche aller jener aus fremden Sprachen entlehnten Wörter, Ausdrüke und Redensarten, welche die Teutschen bis jezt in Schriften und Büchern sowol als in der Umgangssprache, noch immer für unentbehrlich und unersezlich gehalten haben. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, Zeitungsleser und alle gebildete Menschen überhaupt. gr. 8. Prag 1825. Auf Drukpapier, steif gebunden 2 Rthlr. 12 gr. Auf Schreibpapier, gebunden 3 Rthlr.

Indem wir dieses Werk, dessen Werth bereits allgemein anerkannt ist, hier nicht weiter empfehlen wollen, begnügen wir uns, das verehrliche Publikum auf die Vorzüge aufmerksam zu machen, welche diese dritte Auflage von den beiden ersten auszeichnen. Sie bestehen darin, daß 1. an ungefähr 600 neue Fremdwörter hinzugekommen sind, welche man in den vorigen Auflagen vermißte; 2 daß gleichwohl das Werk dadurch nicht sehr vergrößert worden, indem der Hr. Verf. alle noch in den vorigen Auflagen befindlichen weniger bekannten teutschen Wörter, jezt weggelassen hat; daß 3 bei jedem mehrsylbigen Fremdworte die Sylbe, welche den Ton hat, durch einen über den Selbstlauter gesezten Querstrich bezeichnet worden ist. Endlich hat der Hr. Verf. bei jedem französischen, italiänischen und englischen Worte auch die Aussprache in einer besondern Einklammerung angegeben, so daß nunmehr Jeder, der keine Gelegenheit gehabt hat, diese Sprachen bei einem guten Sprachmeister zu erlernen, mit Hilfe dieses Verteutschungs-Wörterbuchs im Stande sein wird, die hier vorkommenden Wörter richtig auszusprechen.

Zugleich erlauben wir uns, alle Jene, welchen es blos um die gewöhnlichsten, im gemeinen Leben oder in Schriften am häufigsten vorkommenden Fremdwörter zu thun, oder welchen der Preis dieses größern Wörterbuches zu hoch ist, auf den vom Hrn. Verf. bereits 1822 aus demselben gelieferten Auszug, aufmerksam zu machen, welcher in der nämlichen Verlagshandlung unter dem Titel:

Kleines Verteutschungs-Wörterbuch, oder Anleitung, die im Teutschen am häufigsten vorkommenden Wörter aus fremden Sprachen richtig aussprechen, verstehen und schreiben zu lernen. Ein Auszug aus des nämlichen Verfassers größerem Verteutschungs-Wörterbuche,

erschienen, in mehrern Zeitschriften, namentlich in Freiherr v. Hormayers Archiv und in Seebodes

Digitized by Google

Kritischer Bibliothek günstig beurtheilt worden ist, und sich ebenfalls durch Angabe der Betonung und Aussprache, so wie durch den gewiß sehr billigen, jezt auf 12 gr. herabgesezten Preis empfehlen wird.

Frankfurt, 22. Aug.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	85	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	54 1/2	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	38 1/4	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	—	94 1/4
	— —	Bank-Akzien	—	1440
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	150 1/2	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	131 3/8	—
Schlesien.	4 —	Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische	108	—
	4 —	Staatsschuldscheine	91 1/2	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
		von A bis D.	—	—
	4 —	dito von E bis M.	105 1/2	—
Holland.	— —	Kansbillet und Restanten der Uitg. Schuld	—	—
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	—	65
	— —	dito Serieni à 50 fl.	97	—
Darmstadt	5 —	Obligaz Landstände	100 1/2	—
Nassau.	5 —	Obligationen	97 1/2	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen	—	100 1/2

Frankfurt, am 22. Aug.

Amsterd. in Kt.	k. S.	137 B.	Lyon k. S.	78 1/8 B
	2 M.	136 1/2 B.	Wien k. S.	100 B
Hamburg	k. S.	144 1/4 B.	Augsburg k. S.	99 7/8 B
	2 M.	143 1/2 B.	Bremen k. S.	109 3/4 B
London	2 M.	145 1/4 B	Berlin in K. k. S.	103 1/4 B
Paris	k. S.	78 1/8 B.	Leipzig k. S.	99 5/8 B
	2 M.	77 5/8 B.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 5	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 44	6 Livres	2. 43 1/4
5o Franken	9. 2	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16 24	5 Franken	2. 20 1/4
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 44 1/4

Hamburg, 19. Aug.

Paris	2 Monat	25 25/32	Kopenhagen Kur.	k. S. 211
Bordeaux	2 Mon.	25 25/32	Breslau	151 3/4
Petersburg	3 R. A.	95/16	Prag eff.	6 W. 145 3/4
London	2 Mon.	35 S. 8 1/2	Wien eff.	— 145 1/2
	k. S.	35 S. 11 1/2	Augsburg Korr.	146 3/8
Madrid	1 1/2 Uso	92 3/4	Frankfurt a. M.	W. Z. 146 1/4
Cadix	—	92	Leipzig Korr.	—
Bilbao	—	91 3/4	Fein Silber	27 fl. o d.
Lissabon	—	37	Neue 2/3 für voll	27 1/4 Pfd. schl. als Banko.
Porto	—	37	Duk. al Marko	102 1/8 S. Stk. in Bko.
Genua	—	82 1/2	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 4 3/8
Livorno	—	91 1/2	in V. do.	33 Prozent schlecht.
Amster. Kassa	k. S.	106	als Bko. do.	8 Pfd. schl.
	2 M.	106 1/2	als gr. Kur. do.	15 Mk. 4 1/4
Antwerpen	k. S.	106 1/4	s. in gr. Kur.	
	2 M.	106 3/4		

Augsburg, 22. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M. 9. 44 B
	2 M.	108 1/8 B		2 - 9. 42 B
Hamburg	1 -	113 1/2 -		3 - 9. 41 -
	2 -	113 1/4 B	Paris	1 - 116 5/8 -
Wien in 20r.	1 -	100 G		2 - 116 3/8 -
	2 -	99 5/8 B		3 - 116 1/8 -
	3 -	99 1/4 -	Lyon	1 - 116 5/8 -
Frankfurt	1 -	99 5/8 G		2 - 116 3/8 -
	2 -	99 1/8 -		3 - 116 1/8 -
	3 -	98 3/4 B	Mailand	1 - 59 5/8 G
in die Messe		99 1/2 G		2 - 60 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 - 61 5/8 B
	2 -	— -		2 - 61 7/8 -
Leipzig	1 -	99 1/2 B	Livorno	1 - 55 1/2 -
	2 -	— -	Triest	1 - 99 7/8 G
in die Messe		99 -		2 - 99 1/2 -

Dukaten holl.	103 3/4 B	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 3/4 B	Konv. Thaler	100 1/4 -
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 1/8 -
Souverd'or	103 1/2 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11.7 B	Franz. thlr. meo.	20. 24 -
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 3 B
Carol. u. Max'd'or	295 -	" 13-14 Lth.	20. 21 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 29 -	" 4-8 "	20. 9 B

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.	Oestreichische.
94 3/4 B, — G	Rothschild-Lose prompt 160 B. — G
dgl. 5 o/o 102 G	dgl. 2 M. — -
Landanlehen 5 P. 102 1/2 G	Partial Oblig. 4 o/o 131 3/4 B
Lot. Lose A-D 4 o/o — B	131 3/8 G
dgl. E-M 4 o/o 104 7/8 B	dgl. 3 M. 132 1/4 B. 131 7/8 -
104 3/4 G	Metall. 5 o/o 94 7/8, 94 5/8 -
dgl. 2 M. — B, — G	dgl. 2 M. 95 1/4 B, 95 B
dgl. unverz. à 10 fl. 103 G	Bankakz. pt. 1204 B. 1200 -
dgl. dgl. à 25 fl. 102 1/2 G	dgl. 2 M. — B, 1209 -
dgl. dgl. à 100 fl. 106 G	

Berlin, 16. Aug.

Amsterdam	k. S.	142 3/8 B	Holl. alte Dukaten	118 3/4 G
"	2 M.	141 3/4 -	Frd'or.	113 1/4 B 112 3/4 G
Hamburg	Bko. B.	151 -	Staatsch. Sch.	90 7/8, 90 5/8
"	2 M.	149 3/4 B	Banko Obligaz.	92 1/2 G
		— G	Kurmärk. dgl.	88 3/4 G
London	3 M.	6. 21 B	Neumärk. dgl.	88 3/4 -
		— G	Stadt dgl.	101 3/4 -
Paris	2 M.	80 3/4 B	Westpr. Pfandbr.	90 -
Wien, in 20kr.		103 1/2 B	Ostpreuß. dgl.	92 91 3/4
		103 1/4 G	Pommer. dgl.	101 3/4 B
Augsburg	2 M.	103 3/8 B	Kur- u. Neum.	103 1/8 B
Breslau	2 M.	99 1/6. 99 G		— G
Leipzig	Uso	103 1/2 B	Engl. Anliehe v. 1818	101 1/4 B 101 G
Frankf. a. M.	2 M.	103 B	Norw. 1820. 5 Pzt. Gebr.	
		102 1/2 G	Benecke	— B, — G
Petersburg	3 W.	— B	dgl. 1822 6 Proz. Hambro	
		282/3 G	u. Sohn	106 1/4 B

Nürnberg, 25. Aug. a Uso.

Amsterdam in Cor. Th.		157 1/2	Bremen in L'dor. 109 3/4
Hamburg in Bko.		— 144 1/2	Frankfurt in die Messe 99 1/2
London		9 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe 98 3/4
Wien in W. W.			Alte Louisd'or 109 1/2
Dito in 20 kr. St.		100	Neue Louisd'or 101
Augsburg	fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. 112
Frankfurt	-	100	Severins 103 1/2
Leipzig	-	99 1/2	Kaiserl. Dukaten 104
Paris 300 Fs.	-	116 3/4	Holländ. Dukaten 112
Lyon 300 Fs.	-	117	Franz. Gold Dukaten 5 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leucht.)

103. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. August 1825.

*Einige statistische Nachrichten über Baiern.

Unter die Schriften, die als eine wahre Bereicherung der Literatur betrachtet werden müssen, und dem Staatsmann ein Feld zu nüzlichen Betrachtungen geben können, gehört des Regierungsdirektors Dr. Rudharts eben erschienener „Zustand des Königreichs Baiern, nach amtlichen Quellen." Man findet darin die gediegensten Mittheilungen jeder Art, und überall die richtigsten Grundsäze ausgesprochen, da sich der Verf. erhaben über alle Parteiansichten zu erhalten wußte. Den Besiz des Rheinkreises, der in politischer Hinsicht vieles gegen sich hat, hält der Verf. in der Hinsicht für unschäzbar, da er uns die geläuterten Grundsäze der Einrichtung und Verwaltung vorhält, und die dem Eigennuz und der Gemächlichkeit gegen Verbesserungsvorschläge stets bereite Einwendung unausführbarer Theorien „durch die vor Augen liegende glükliche Ausführung und Anwendung" stets niederschlägt. Er läugnet indessen die üble Lage des Rheinkreises nicht, der ganz von fremden Mautlinien eingeschlossen, nur für wenige seiner Produkte gehörigen Absaz hat. Baiern ist indessen in dieser Hinsicht nicht viel glüklicher. Die Hälfte seiner ausgedehnten Grenzen stossen an Oesterreich, das an sich schon der natürliche Absazort für die bairischen Produkte wäre, aber diesen in Folge seiner Gewerbs- und Handelspolitik geschlossen ist. Eben so wenig Nuzen kann es aus den zwei großen Flüssen ziehen, die ihm die Verbindung mit der ganzen Welt erleichterten, da die Schifffahrt auf dem einen (der Donau) fast ganz vernichtet, die auf dem andern (dem Rhein) nicht frei ist.

Baiern hat gegenwärtig 2763 Menschen auf der Viereksmeile; also weniger als Württemberg (3686), Sachsen (3636), Baden (3679), die Niederlande (4549), England (3164), und Frankreich (2890), aber mehr als Oestreich (2322), Preußen (2101), und Hannover (1945). Hiernach und wenn man den Ueberfluß an Produkten in Erwägung zieht, könnte Baiern leicht noch einmal so viel Einwohner ernähren. Im bevölkertsten Theil, im Rheinkreis, kommen noch 18 1/2 Tagwerke Aker auf jeden Menschen, was mehr als das Doppelte zu viel ist. Die Ursache dieser geringen Bevölkerung, die weder dem Mangel an Lebensmitteln, noch der geringen Fruchtbarkeit der Ehen (da auf jede 4 7/8 Kinder kommen), zuzuschreiben ist, findet der Verf.: 1) in den 20 Kriegsjahren, 2) in der frühern Intoleranz, da Katholiken sich schwer in protestantischen und Protestanten sich fast gar nicht in katholischen Orten niederlassen konnten, 3) in dem großen Militärstand, 4) in den vielen Geistlichen (es sind jezt noch 6000 eheloſe (katholische) Geistliche, ohne die Benefizialen und Pensionisten vorhanden); 5) in den vielen untergeordneten öffentlichen Dienern, die unverheirathet sind; 6) in dem Luxus; 7) in den Majoraten und den Fideicommissen, welche 8) selbst bei den meisten Bauerngütern im Isar-, Regen- und Unterdonaukreis statt finden; 9) in der Erschwerung der Niederlassungen. Diese beiden Gründe möchten die bedeutendsten sein, und ihnen wird abgeholfen werden, wenn die neuern Gewerbsgeseze eben so liberal ausgeführt werden, als sie in der Anlage sind. Der Verf. hat die Nachtheile der bisherigen Gesezgebung in dieser Hinsicht, sehr gründlich auseinander gesezt. Er spricht sich für die Gewerbfreiheit aus, und bemerkt nur, daß dann die Armen nicht von jeder Gemeinde einzeln, sondern von den ganzen Kreisen unterhalten werden müßten, wodurch zu gro-

Digitized by Google

se theilweise Lasten vermieden und der Widerspenstigkeit der Gemeinden gegen die Aufnahme neuer Glieder der Hauptgrund genommen würde.

Der Adel im Königreich Baiern enthält 1384 Familien, worunter nach den Klassen 23 Fürsten, 149 Grafen, 1 Marquis, 481 Freiherren, 740 Edle und Ritter. Von allen diesen Familen sind über ein Drittheil ohne allen Grundbesitz. Adeliche Güter mit Gerichtsbarkeit sind 945. Nach der Theorie soll der Adel die Ehre, den Waffenruhm und den Reichthum einer Nazion vorstellen: dieser eingebildete Zwek ist bei dem bairischen Adel in seiner Gesammtheit nicht zu finden. In Hinsicht der Ehre enthält er zwar viele berühmte Namen, aber von dem alten hohen Adel sind blos die Häuser Oettingen und Ortenburg noch übrig; den Waffenruhm verdankt Baiern seinem nazionalen Heere, an dem er zwar Theil hatte, aber vielleicht kaum nach der Zahl, und in Hinsicht des Besitzthums finden sich nur wenige die ein Majorat begründen können. In der Bevölkerung macht der Adel den 900sten Theil aus; in der Ständeversammlung den achten.

Die Klagen über Verschwinden der Religiosität, und Auflösung der Bande der Gesellschaft zeigt der Verf. als ganz grundlos. In England und Irland zählt man auf 20,000 Menschen 900 Verbrecher, in Baiern auf gleiche Seelenzahl 16.

Die Zahl der Juden beträgt jezt 53,402 in 10,663 Familien. 1820/21 hatten davon über 252 Familien sich als Akerbauer niedergelassen, 169 treiben Gewerbe, 839 Judensöhne arbeiten bei Handwerkern; 10,242 Judenfamilien leben vom Handel und darunter 2605 vom Hausiren. Ueber das Leztere sagt der Verf. nachstehendes:

„Die Nachtheile, die man dem Hausirhandel zuschreibt, sind bekannt. Man behauptet: 1) er lege den Handel der christlichen Kaufleute nieder, 2) verführe die Bauern und deren Weiber zu unnöthigen Ausgaben für Luxusgegenstände oder schlechte Waaren, und 3) gefährde die Sicherheit. Von den Klagen ist es meistens den Klägern wol mit der ersten nur wahrer Ernst; aber es ist im Ganzen nur die Klage, daß ihnen die unchristlichen Vortheile entgehen oder geschmälert werden, welche sie von den Bauern nehmen möchten, also (die Klage von der Stelle dieser und der großen Zahl der Konsumenten, nicht von der Stelle der Kaufleute aus betrachtet) eine Klage, daß man von hausirenden Juden Sachen leichter und wolfeiler haben könne, als von sogenannten christlichen Kaufleuten. — Allein, ist dieses ein Schade? — Ist es dem armen, von den Gewerbsleuten und Kaufleuten besonders bei dem Unwerthe aller Landprodukte abhängigen Landmanne nicht zu gönnen, daß er seine Bedürfnisse wolfeiler bei hausirenden Juden erhalten kann, als bei dem Krämer im Orte, welcher meist der einzige und der privilegirte ist, oder bei den Kaufleuten in Städten, die ihn nicht minder unchristlich behandeln? — Das aber ist der Hauptvorzug des Hausirhandels, daß er die Bedürfnisse des Lebens in den kleinsten Kanälen zuführt, ohne den Bedürfenden in die Nothwendigkeit zu sezen, deßhalb den Kaufmann in den Städten aufzusuchen, und durch den Gang dahin, Zeit und Geld aufzuopfern.

Daß die Juden immer schlechtere Waaren geben, als die christlichen Kaufleute, und daß diese aufrichtig genug seien, den Käufern um gutes Geld die Mängel ihrer Waaren aufzudeken, stimmt nicht mit der Erfahrung überein; noch ist eine solche Kuratel nöthig oder auch nur möglich, welche den Kaufleuten vorschriebe, wie viel und was sie kaufen sollen?

Dagegen ist nicht zu läugnen, daß die Unzahl vieler armer Hausirer strenge polizeiliche Aufsicht nöthig mache, und der größte Nachtheil des Hausirhandels ist wol jener für die hausirenden Juden selbst, die dadurch zu einer kümmerlichen Existenz verdammt und an ein erbärmliches Gewerbe gebunden, nicht im Stande sind, erträglichere Verhältnisse oder gar ihren Wolstand zu begründen.

Nachtheiliger in jeder Beziehung und besonders für die Landwirthschaft ist der Viehhandel, der in den ehemals schwäbischen und fränkischen Gebietstheilen beinahe ausschließend in den Händen der Juden ist, ohne welche die Landleute keinen Viehhandel abschließen zu können glauben, welche aber diese besonders durch die mit der Nachborge verbundenen Bedingungen in Schulden und Abhängigkeit zu bringen wissen.

Gegen den Güterhandel der Juden ist das Edikt vom Jahr 1813 (§. 16.) und die Verordnung gerichtet, daß keine Gutszerschlagung, wobei ein Jude sich einmenge, genehmigt werden soll; allein es ist das Schikal aller dieser Gesezе, daß es doch Mittel gibt, sie zu umgehen; und es muß bemerkt werden, daß nach der Erfahrung es nicht seltener Christen als Juden sind, welche herabgekommenen Familien die Vortheile aus der Güterzerschlagung entziehen, und daß eben dieser Handel in der gegenwärtigen Zeit nicht so beschränkt sein sollte.

Der Geldhandel ist zwar bei weitem nicht ausschließend, aber doch vorzüglich in den Händen der Juden; sie sind die Helfer in der Noth für den

Digitized by Google

Privatmann, wie für die Regierungen. Daß freilich mehrere und von den ärmern Juden die meisten, die Noth und den Leichtsinn zu wucherlichem Gewinne benuzen, ist gewiß; aber eben so gewiß, daß ihnen Christen, — wie die Anleihen auf Gehaltsquittungen leider beweisen — hierin nicht nachstehen.

Daß fast alle jüdischen Bankiers sich mit dem Staats-Papierhandel abgeben, und daß dieser Handel, wenn einmal die Staatspapiere ihrem Nennwerthe sich nähern, der unproduktivste, leerste und in nazionalwirthschaftlicher Rüksicht unnüzeste und nachtheiligste Handel sei, ist nicht zu läugnen; aber eben so wenig, daß es die christlichen Regierungen sind, welche ihre Obligazionen zu einem Handelsartikel machen, daß dieser Handel eines der Mittel war, ihre Schuldbriefe wieder zu Ehren zu bringen und daß christliche Bankiers so wenig als jüdische den Gewinn aus denselben verschmähen; daß aber jüdische Häuser in Zeiten der Gefahr, dem Vaterlande Anleihen zu Preisen gegeben haben, zu welchen sie von christlichen nicht zu erhalten waren, deren Geldkisten aus Mangel an Vertrauen wol mehr, als aus Mangel an Wag- und Gewinnlust fast gänzlich geschlossen waren."

Auf seinem Flächenraum hat das Königreich gegenwärtig 9,793,266 Tagwerk Aeker, 2,792,160 Tagwerk Wiesen, 363,812 Tagwerk Weinberge, Gärten sammt Wohnungen und Nebengebäuden, 6,444,876 Tagwerk Wälder, 507,247 Tagwerk Gewässer, 2,332,771 Tagwerk Weide und übriges Land. Es ist daher noch überaus viel unbenuztes Land zu andern Niederlassungen vorhanden, insbesondere wenn man die ausgedehnten Weiden berüksichtigt, die mit wenigen Ausnahmen nicht Weidepläze, sondern Hungerpläze des Viehes genannt zu werden verdienen.

Die Holzpreise so wie der Ertrag der Waldungen sind sehr verschieden. In manchen Gegenden trägt das Tagwerk Wald jährlich nicht einmal drei Kreuzer, in andern 6 bis 7 Gulden. In manchen Gegenden des Isar- und Unterdonaukreises kostet das Klafter Holz nur dreisig und einige Kreuzer, im Rheinkreis 20 bis 25 Gulden. Der schönste Baumstamm ist dort um einen Gulden zu haben, während er im Bambergischen um 300 und 400 fl. verkauft wird. Der jährliche Ertrag der Staatswaldungen besteht in 920,450 Klafter Stamm- und Scheitholz, und 41,675 Klafter Bund-, Reis- und Wellenholz. Den gesammten Ertrag aller Waldungen kann man demnach auf 2,370,650 Klafter Stamm- und Scheitholz annehmen. Der Ueberschuß der Holzausfuhr über die Einfuhr wurde 1826/1 auf 2,309,676 fl. angeschlagen. Der Holzhandel wird vornämlich in den Landgerichten Werdenfels, Tölz, Kronach, Lichtenfels, Bamberg und Burgebrach betrieben. Die Regierung hat 1/3 der Waldungen.

Der Werth der Aeker, Wiesen, Wälder und Gebäude des Königreichs übersteigt 3000 Millionen Gulden.

---

*Amsterdam, 20. Aug. Kafe. Nachgerade scheint mehr Bedarf fürs Ausland zu erwachen und wenn auch keine eigentliche Steigerung statt fand, so hält es gleichwol schwer, zu den niedrigst notirten Preisen anzukommen; zumal mit westindischen Sorten beginnen die Eigner sehr zurükhaltend zu werden und bald dürften wir die bisherige reiche Auswahl nicht mehr haben. Für einige Ladungen Java Kafe haben die Empfänger das Gebot von 8 St. zurükgewiesen. Die Zufuhren roher Zuker bleiben spärlich und da unsere Raffinadeurs nur karge Vorräthe davon besizen, so denken wir nicht, daß uns niedrigere Preise roher wie raffinirter Zuker bevorstehen dürften, wol aber möchte die Concurrenz andrer Hauptmärkte einer fortschreitenden nahmhaften Erhöhung im Wege stehen. — In Baumwolle ist unser Plaz zur Zeit allzu schlecht assortirt, als daß viel Umsaz statt finden könnte. Von Surinam sind neuerdings einige Partien angeführt und die Preise unverändert. — In Gewürzen bleibt es ohne merkliche Veränderung, nur Piment ist angenehmer und um einige Gulden höher. — Reis behauptet sich auf erhöhtem Standpunkt; ob aber die Abnahme der guten Meinung für Getreide nicht bald nachtheilig auf Reis wirken werde, ist die Frage. — Thee. In gut ordinären schwarzen und grünen Sorten fand zeither ziemlichen Begehr; Hayson aber und die feinern Sorten im allgemeinen sind vernachläßigt. — Indigo preishaltend und nicht ohne Umsaz. Dis gilt auch von Cochenille. Von Curcuma sind die Eigner etwas geneigter zum Verkauf und schöne bengalsche würden wir zu 23 fl. kaufen können. Gummi barbaricum um 3 fl. niedriger notirt. In Farbehölzern geht wenig um, doch halten sich die Preise. Von St. Martens Holz war die Zufuhr größer, als der Bedarf erfodert. — Tabake behaupten sich, wiewol die Lust zur Spekulazion merklich abgenommen hat. Da übrigens nicht sowol ein starker Verbrauch als vielmehr einzig Spekulazion zu der Steigerung Anlaß gegeben, so haben wir auf den Artikel kein besonderes Vertrauen. — Rüböl gedrükt durch Spe-

Digitized by Google

kulanten-Manövres; eine — mögliche Erhöhung — dürfte wenigstens nicht vor Ablauf dieses Monats eintreten. Preise: per Compt. u. Sept. fl 31 1/2–1/4. per Nov. fl. 33–32 3/4 per Mai 1826 fl. 37 — Der Heringsfang fiel bisher kärglich aus und die Preise stehen höher als gewöhnlich um diese Jahreszeit.

N. S. Kafe merklich angenehmer; 5000 B. Java sind zu 8 1/8 in Rotterdam abgethan.

Verschiedenes.

In den meisten Fabrikstädten Englands sind jezt Verbindungen der Arbeiter, um eine Erhöhung ihres Lohnes zu erhalten, an der Tagesordnung. Wie die Einnahme des Fabrikeigenthümers zunimmt, wollen auch sie an den Genüssen des Lebens mehr Antheil nehmen können, als der jezige, geringe Arbeitslohn, es erlaubt. — Das Loos der in denenglischen Fabriken angestellten Kinder ist sehr traurig, wie kürzlich bei einem Prozesse zum Tage kam. Zwei zwölfjährige Mädchen waren angeklagt, in einer Spitzenfabrik Feuer angelegt zu haben. Die Thatsache war erwiesen, aber die Geschwornen, alle Umstände in Erwägung ziehend, sprachen die Kinder dennoch frei. Es ergab sich nemlich, daß diese Unglüklichen mit 63 andern Mädchen von 9 bis 16 Jahren in einer Fabrik eingesperrt, jeden Tag, mit Ausnahme des Sonntags, von sechs Uhr Morgens bis halb acht Uhr Abends, mit einem Zwischenraume von 1 1/2 Stunde zum Essen und Ausruhen, arbeiten mußten, und dabei Stokschläge erhielten, wenn sie nicht die Befehle des Aufsehers genau befolgten. Dem Gesezze gemäs hatten die Friedensrichter der Grafschaft einen aus ihrer Mitte, und zwar einen Geistlichen, zum Inspektor der Fabrik ernannt, damit den armen Kindern nicht zu viel geschehe. Dieser fromme Mann begnügte sich aber, zweimal im Jahr hinzugehen, und die Kinder in Gegenwart ihres Zuchtmeisters zu befragen. Ob er sich gleich mit der Behandlungsart der Kinder stets zufrieden gezeigt hatte, so erklärte doch jezt der Unteraufseher der Fabrik, welcher als Zeuge für die Kläger aufgerufen ward, daß er es nicht über das Herz bringen könne, länger in der Anstalt zu bleiben; die Kinder hatten zu dem verzweifelten Schritt ihre Zuflucht genommen, um in der Verwirrung dem unerträglichen Zwang entfliehen zu können.

Stettin hat ein freies Entrepot für seewärts ein- und eben so wieder ausgehende Waaren bis Ende 1828 erhalten.

Der ehemalige französische Konsul in Rio Janeiro ist zum Konsul von Haiti und Hr. Mollien zum Vicekonsul daselbst ernannt worden.

Der Kaiser von Marokko hat den Hafen Mazagan für den freien Handel geöfnet.

Domingo hatte 1824 935,355 Einwohner aller Farben, 1789 nur 700,000. Ausgeführt wurden (vom französischen Antheil) 1788 für 175,990,100 Fr., wovon 67 Zuker, 75 Kafe und 15 Mill. Fr. Baumwolle, und von Frankreich für 54 1/2 Mill. eingeführt. Baumwolle liefert jezt den größten Ertrag. 1813 wurden nach den Vereinigten Staaten 16 1/2 Mill., nach England 12–13 Mill. ausgeführt, und von erstern 33, von England für 16 Mill. eingeführt.

Gothenburg, 13 Aug. Im Eisenhandel herrsche fortwährend die größte Lebhaftigkeit, und man kann kaum zu 21 Rthl. Bko. ankommen.

In Norwegen kommt jezt silberne Scheidemünze in Umlauf, welche man seit 15 Jahren im täglichen Verkehr nicht gekannt hat.

In Egypten wird die Seidenzucht im Großen versucht. Da das Klima günstig ist, wird dieses Land in Kurzem viel Seide ausführen können.

Wien, 20. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4 G	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8 G	Uso
	—	2 W.
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 7/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 1/2 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 1/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 37 B.	3 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 G	2 M.

Wien, 22. Aug.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			94 7/8
dito dito	2 1/2		50 3/4
Verloste Oblig. u. Aerarial	(5	dgl.	dgl. 94 3/4
Obl. d. Stände v. Tyrol	(3 1/2	dgl.	dgl. —
Darl. mit Verloosung v. J. 1821 f. 100 fl.			dgl. 131 3/8
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.			dgl. 54 1/2 (Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o.	(5 v. H.		— —
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2		53 3/4 —
Schlesien, Steiermark, Kärnten,	(2		43 —
Krain und Görz	(2 3/4		37 5/8 —

Bankaktien pr. St. 1192 in C. M.

Augsburg, 25. Aug.

Amsterdam Kr.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M. 9. 43 B
	2 M.	108 1/8 B		2 - 9. 41 B
Hamburg	1 -	113 1/2 -		3 - 9. 40 -
	2 -	113 1/4 B	Paris	1 - 116 5/8 -
Wien in 20r.	1 -	100 1/8 B		2 - 116 3/8 -
	2 -	99 1/2 B		3 - 116 1/8 -
	3 -	99 1/8 -	Lyon	1 - 116 5/8 -
Frankfurt	1 -	99 5/8 G		2 - 116 3/8 -
	2 -	99 1/8 -		3 - 116 1/8 -
	3 -	98 3/4 B	Mailand	1 - 59 5/8 B
in die Messe		99 5/8 G		2 - 60 -
Nürnberg	1 M.	99 1/2 -	Genua	1 - 61 3/4 G
	2 -	— -		2 - 61 7/8 B
Leipzig	1 -	99 1/2 B	Livorno	1 - 55 5/8 -
	2 -	— -	Triest	1 - 99 7/8 G
in die Messe		99 -		2 - 99 1/2 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leucht.)

104. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 31. August 1825.

*Gasbeleuchtung.

Nach einer Berechnung des Hrn. Adam Anderson, Rektor der Akademie zu Peuth, würde die Beleuchtung mit Gas von Steinkolen wolfeiler kommen, als die mit dem aus Oel. Eine Gallone Oel gibt 100 Würfelfuß Gas, und 40 Pfund Steinkolen geben 160 Würfelfuß, welche eben so viel Licht geben, als jene 100. Das Oel kostet aber 1 s. 7 d., und die Steinkolen nur 3 1/4 d. Die größeren Gasbehälter und Röhren, welche man bei dem Steinkolengase haben muß, machen nicht viel aus. Die Kosten bei Errichtung einer Steinkolengasbeleuchtung für eine Stadt von 12000 Einwohner betrugen

für Gebäude.

	Pf. St. S.
Mauerwerk für einen Gasbehälter, ein Retorten-, ein Reinigungshaus, eine Ringmauer, für Pflaster, Bakfteingemäuer ꝛc.	613 10
Zwei steinerne Beken für die Gasbehälter mit doppelten, dazwischen mit Lehm ausgefüllten Mauern	343 —
Zimmerwerk, Schieferdekung, Thüren ꝛc.	223 10
	Pf. 1280 —

Für Arbeiten aus Eisen.

8 Retorten mit Verdichtungsröhren ꝛc.	186 16
Theerverdichtungsvorrichtung ꝛc.	81 16
Reinigungsvorrichtung ꝛc.	86 1
2 Gasbehälter, mit Ketten, Rollen und Gegengewicht	397 7
3978 Yard Hauptgasröhren, von 4 1/2 bis 1 1/2 Zoll Durchmesser	955 14
Für Zusammenfügen und Legen der Röhren ꝛc.	397 16
Gebogene Röhren ꝛc.	50 —
4000 Yards kleinere Röhren, aus denen das Gas brennt	200 —
Eiserne Säulen zur Straffenbeleuchtung	64 —
2 Arbeiter auf 8 Monate zu 21 S. wöchentlich	64 —
Zufällige Ausgaben, mit Inbegriff des Gehalts des Werkmeisters ꝛc.	300 —
	Pf. St. 2783 10

Die ganze Auslage für die Gasbeleuchtung ist demnach 4063 Pf. St. 10 S. Nimmt man an, daß zu gleicher Zeit die Hälfte der vorhandenen Retorten gebraucht werden, so werden sie in 24 Stunden 1 3/5 Tons Steinkolen, woraus 14400 Würfelfuß Gas entstehen, verbrauchen. Diese reichen im Winter (wo jedes Licht täglich im Durchschnitt 6 Stunden brennt) hin für folgende Brennmündungen:

	Stündlicher Gasverbrauch in Würfelfußen.	Das Licht ist gleich dem von Talglichtern:
300 Argandsche Lampen, mit 10 Brennmündungen	650	3000
100 dgl. mit 14 Brennm.	280	1200
50 dgl. mit 18 dgl.	150	750
180 Batwings	400	2160
150 Jets mit 3 Brennm.	280	900
200 — — 2 —	300	800
400 — — 1 —	300	900
	2360	9710
	6	

täglicher Verbrauch 14160 Würfelfuß.

Digitized by Google

Da selbst im Winter täglich nur 15/5 Ton Steinkolen nöthig sind, so wird man für das ganze Jahr nicht über 250 Tons brauchen; zum Heizen sind die bleibenden verkolten Steinkolen mehr als hinreichend, daher keine Kosten dafür in Anschlag kommen. Die Ausgaben sind im Ganzen:

		Pf. St.	S.	D.
250 Tons Cannelkole zu 15 S.		187	10	—
125 Scheffel (Bolls) Kalk zu 3 S. 9 D.		23	8	9
Andere Körper zum Reinigen		10	—	—
Werkmeister	60			
Schreiber	40			
2 Arbeiter zu 15 S. wöchentl.	78	178	—	—
Zufällige Ausgaben		120	—	—
4 Prozent Zinsen des Kapitals		162	10	10
	Pf. St.	681	9	7

Einnahme.

300 Argandsche Lampen, von 10 Brennmündungen zu 30 S.		450	—	—
100 dgl. von 14 Brennm. zu 35 S.		175	—	—
50 dgl. von 18 dgl. zu 42 S.		105	—	—
180 Batwings, zu 31 S. 6 D.		283	10	—
150 Jets, zu 3 Mündungen, zu 20 S.		150	—	—
200 dgl. zu 2 dgl. zu 15 S.		150	—	—
400 dgl. zu 1 dgl. zu 10 S.		200	—	—
Für überflüßige verkolte Steinkolen, Kalk, Theer ꝛc.		60	—	—
Einnahme	Pf. St.	1573	10	—
Ausgabe		681	9	7
	Pf. St.	892	0	5

Man gewinnt also von dem Kapital 20 Prozent nach Abzug der Zinsen, und von 199 Pf. 6 s. 5 d. für jährliche Ausbesserungen und zufällige Ausgaben.

Da 250 Tons Steinkolen 2,240,000 Würfelfuß Gas geben, das 681 Pf. St. 9 s. 7 d. kostet, so kämen 1000 Würfelfuß Gas mit Einschluß der Zinsen und aller Auslagen, auf 6 s. 1 d. zu stehen.

Die Abnehmer müßten um mit Talglichtern eine gleiche Erleuchtung zu bewirken, statt 1573 Pf. 10 S. wenigstens 10,114 Pf. St. 12 S. zahlen, wenn man annimmt daß ein Licht (wovon vier auf das Pfund gehen) 12 Stunden brennt, und das Pfund 10 d. kostet; also erspart man fast im Verhältniß von 7 zu 1 beim Steinkolengas. Macht man das Gas aus Oel (Thran), so würden die Anschaffungskosten des Oeles allein 1456 Pf. St. 10 S. betragen, wenn man von Taylor und Martineau annimmt, daß 1 1/2 Würfelfuße Oelgas eine Stunde brennen, und so viel Licht geben, als zehn Kerzen und daß eine Gallone Oel, im Preis zu 2 S., 100 Würfelfuße Gas gibt.

Wenn 1000 Würfelfuße Oelgas 26 S. kosten, zu welchen Preis es die Oelgasanstalten liefern, so gibt man 1820 Pf. St. aus, um ein dem Steinkolengas gleiches Licht zu erhalten. Es ist daher ungleich vortheilhafter das Gas aus Steinkolen zu ziehen. Wird Oel zersezt, so gibt das Gas kaum mehr Licht als das Oel allein gegeben hätte, und man gewinnt keine Produkte, die wie verkolte Steinkolen (Koaks), Theer, Ammoniak ꝛc. nuzbar wären.

(Repertory of Arts 46r Bd. S. 415.)

Vermischte Nachrichten aus England. Die Dampfschifffahrt wird immer allgemeiner. Nach Sierra Leone hat die Regierung ein Dampfschiff gesandt, um die Verbindung zwischen den dortigen Niederlassungen zu erleichtern. Eine neue Gesellschaft will eine Dampfschifffahrtlinie zwischen England und den vorzüglichsten Inseln und Häfen Amerikas errichten. Die Schiffe sollen von dem kleinen Hafen Valentia im südwestlichen Irland, der dazu am passendsten scheint, abgehen. Auf Barbados hat sich eine Gesellschaft gebildet, um zwischen Westindien und Kolumbien eine Dampfschifffahrt in Gang zu bringen. — Lord Cowper will auf seinen Besizungen eine Stadt anlegen, auf einem 250,000 Quadratruthen enthaltendem Land, zwischen den Wegen von Leeds nach Harrowgate und von Leeds nach Roundhay. Alle Handwerker, welche Rauch, übeln Geruch und viel Lärm verursachen, sind von dieser Stadt ausgeschlossen, und sie wird vorzüglich von Personen bewohnt werden, die sich von Geschäften zurükgezogen haben und in einiger Entfernung vom Lande wohnen können. — Auch das Ausland soll bald die Vortheile besserer Strassen genieſſen, und wie in Meklenburg der Bau der Landstrassen von Engländern übernommen wurde, hat auch das Londoner Haus Harring, Powles und Komp. mit Kolumbien wegen Anlegung von Landstrassen und Eisenbahnen einen Vertrag geschlossen. — Um Glasgow kommen immer mehr mechanische Webstühle in Thätigkeit. Man zählt 50 Webereien, wovon zu Anfang des Jahrs wenigstens 30 in Thätigkeit waren. Jede hat ungefähr 185, manche sogar 400–500 Webstühle, andere aber haben nur 50–60. Zu Anfang des Jahrs arbeiteten 5550 mechanische Webstühle. Wenn die andern 20 nur halb mit Webstühlen versehen sind, so kommen im Ganzen 7000 Webstühle heraus. Jeder wird von einem Frauenzimmer be-

Digitized by Google

dient und auf 20 Webstühle ist ein Mann auf der Appretirmaschine beschäftigt. Jeder Stuhl liefert dreimal mehr Tuch, als 3 Weber auf einem gewöhnlichen machen können. Es werden daher in Glasgow und der Gegend so viel Tücher mit Maschinen gemacht als 22,000 Weber liefern könnten. Zu 5 Stük die Woche geben diese Webstühle jährlich 1,924,000 Stük, welche 1 Mill. Pf. St. werth sind. Man zählt jezt 2000 Webstühle, welche bald vollendet sein werden, und mehrere neue, zum Theil sehr bedeutende Webereien sind im Bau begriffen. — Teppiche finden für das feste Land viele Frage, welches einen Fabrikanten bewogen hat, zur Verfertigung derselben in der Nähe von London ein neues Maschinenwerk anzuwenden, wodurch er die Waaren viel wolfeiler liefern kann. — Zu Ende des Jahrs 1824 zählte das Gesamtreich Großbrittannien 24,776 Kauffahrteischiffe; von diesen kamen auf England ꝛc. 20,803 Schiffe von 2,321,953 Tonnen mit 149,724 Seeleuten; auf die Inseln Guernsey, Jersey und Man 477 Schiffe von 26,361 Tonnen mit 3796 Seeleuten und auf die Kolonien (wahrscheinlich nur Westindien und Amerika) 3496 Schiffe von 211,273 Tonnen mit 15,809 Seeleuten.

Verschiedenes.

In Brest hat man vor kurzem 5000 Schildkröten ausgeschifft. Eine Menge Damen haben deren gekauft und tragen sie unter dem Arm.

Engländer wollen Seidenspinnereien mit Dampfmaschinen auf Sizilien errichten.

Der englische Kapitän John Browne hat unterm 8. Aug. d. J. ein 12jähriges Privilegium für Baiern, auf die Einführung der Gasbeleuchtung, mit zusammengepreßtem tragbaren Oelgas, in Verbindung mit Inländern, erhalten.

Der mexikanische Kongreß will eine neue Auflage von 100 Pzt. vom Franzbranntwein erheben und von allen Waaren, die mit Schiffen jener Nazionen einlaufen, die Mexikos Unabhängigkeit nicht anerkennen, eine Abgabe von 6 Pzt. einführen.

Im Juli trafen in Quebek die ersten Schiffe von Canton, der Moffat und die Juliane, ein. Sie machten die Reise von London nach Canton und von dort nach Quebek in 10 Monaten. Es ist dis ein Weg von ungefähr 38000 Meilen.

In Rußland sind allerhand Umschleife mit heimlicher Ausfuhr von Silbergeld entdekt worden. Beim Zollamt Kubinsk hat man eine bedeutende Menge Silbergeld in Brod eingebaken, entdekt. Das Verbot wird nicht viel helfen, sondern die Russen nur zwingen, im Inland mit Aufopferung von mehr Geld als sie den Ausländern schuldig sind, Tauschwaaren einzukaufen.

Bekanntmachungen.

Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag sind erschienen und jezt im Preise bedeutend herabgesezt:

Nouveau Manuel Epistolaire Français, renfermant les principales règles de l'Art épistolaire, des instructions générales et particulières sur les divers genres de Correspondance, des modèles de lettres sur différents sujets, des lettres choisies de Mmes. de Sevigné, de Maintenon, d'Epinay, de Pompadour etc. de Mrs. de Voltaire, J. J. Rousseau, la Motte, Bussi Rabutin, et d'autres écrivains célèbres, suivis d'un nouveau bouquet de famille ou Recueil de compliments à offrir dans différentes circonstances par L. Philipon-de-la-Madelaine, faisant suite au Cours théorique et pratique de langue française a l'usage des Allemands par F. L. Rammstein.

2 Theile. gr. 8 Prag. 1821. Früherer Preis 2 Rthl. 4 gr. Herabgesezter Preis 1 Rthl. 16 gr.

Cours de Litterature et de Morale, ou Recueil, en prose et en vers, des plus beaux Morceaux de la Langue française dans la Littérature des deux derniers siècles; ouvrage classique à l'usage de tous les Etablissements d'instruction, publics et particuliers, de l'un et de l'autre sexe; par M. M. Noël et de la Place. Dixiéme édition, pour servir de suite au Cours théorique et pratique de langue française à l'usage des Allemands par F. L. Rammstein.

2 Teile, gr. 8. Prag 1822 und 1823. Früherer Preis 4 Rthlr. Herabgesezter Preis 2 Rthl. 16 gr.

Beide Werke sind für Jeden, der sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigt, und im schriftlichen Ausdruk eine höhere Stufe erklimmen will, als diejenige, wohin so manche der gewöhnlichen Grammairen mit ihren läppischen, von Germanismen wimmelnden, Anekdoten ꝛc. führen können, ein unentbehrliches Bedürfniß. Das Manuel épistolaire enthält nicht nur eine vollständige Uebersicht der vornehmsten Regeln des französischen Briefstyls, sondern auch die reichhaltigste Beispielsammlung klassischer Briefe in französischer Sprache, wie sie von den auf dem Titel genannten Personen aufbewahrt worden sind. Hier und da sind über einzelne Ausdrüke und Redensarten treffende Anmerkungen unter den Text gesezt worden. Ueberdis gewähren diese Briefe schon an sich, abgesehen vom stylistischen Gebrauche, die angenehmste Unterhaltung und mannichfache Beiträge zur Geschichte Frankreichs unter Ludwig XIV. und XV. Der Cours

Digitized by Google

de Littérature etc. verschafft dem Sprachschüler, welcher sich keine förmliche französische Bibliothek anschaffen kann oder mag, eine hinreichende Kenntniß der vornehmsten Erzeugnisse der französischen Literatur und bietet ihm Gelegenheit dar, seinen Styl nach diesen Mustern, sowol in der Prosa als in der Poesie, zu bilden. Um die Fülle dessen, was in diesen beiden Werken dargeboten wird, übersehen und würdigen zu können, wolle man nur das Inhalts-Verzeichniß derselben durchgehen, und man wird finden, daß der Herr Herausgeber dadurch eine Menge anderer, zum Theil sehr kostspieliger, Bücher entbehrlich gemacht hat.

Um nun beide Artikel auch für Minderbegüterte zugänglich zu machen, hat die Verlagshandlung, wie man oben finden wird, die Preise beträchtlich herabgesetzt.

Anzeige.

Comptoir-Handbuch von Meyer. Herausgeber des Correspondenzblattes für Kaufleute. Preis: 1 Thlr. 12 gr. sächs.

Unter diesem Titel bietet der Herausgeber dem kaufmännischen Publikum das Wichtigste aus einer Masse von Kenntnissen, Erfahrungen und Materialien an, die er ursprünglich für ein Werk von weit größerem Umfange sammelte, dessen Vollendung aber seine jetzigen, zeitraubenden Geschäftsverhältnisse nicht zulassen.

Es enthält: Das Wissenswürdigste von den gegenwärtigen Münz-, Maß-, Gewichts- und Curs-Verhältnissen, und von der Usanzen-Kunde beim Waaren-, Staatspapier- und Wechselhandel an allen größeren Handelsplätzen der Erde. Die Lücken, welche man in Betreff der außereuropäischen Märkte in allen bisher erschienenen Schriften ähnlicher Art wahrnimmt, die Unrichtigkeiten, die unbrauchbaren, längst veralteten Angaben, wovon jene Schriften wimmeln, wird man in der hier angezeigten vergebens suchen.

Das Buch wird, als Manuscript gedruckt, lediglich an Subscribenten überlassen, und kommt nicht in den eigentlichen Buchhandel. Der Preis ist 1 1/2 Thlr. sächsisch. Der Subscriptionstermin schließt sich mit ultimo September d. J. Bis den 15. Oktober müssen die Bestellungslisten in unsern Händen seyn. Die Ablieferung geschieht 3 Monate später. Druck und Papier sollen vorzüglich und das Format bequem seyn.

Man bestellt bei allen Buchhandlungen, Postämtern und Zeitungsexpeditionen, denen wir 1/3 Rabatt zusichern. Privat-ammler, welche sich direkt und portofrei an uns selbst wenden, erhalten das fünfte Exemplar gratis. Vorausbezahlung verlangen wir nicht.

Gotha, im Juli 1825.

Das Bureau des Correspondenzblattes für Kaufleute.

Amsterdam, 22. Aug.

London 2 Mt.	39 6	Livorno	99 5/8
k. S.	39 9	Genua	91
Paris 2 Mt.	57	Venedig	—
k. S.	57 1/2	Neapel	81 3/4
Bordeaux 2 Mt.	56 3/4	Hamburg 2 Mt.	35
k. S.	57	k. S.	35 1/4
Cadix 1 1/2 Uso	101	Wien	—
Sevilla —	99	effekt.	36 1/2
Madrid —	101 3/8	Frankfurt	36 3/8
Bilbao —	100 3/8	Augsburg	36 1/4
Lissabon —	40 5/8	Petersburg	10
Porto —	40 1/2	Alte ger. Duk. 5. 16—5. 14	

Leipzig, 26. Aug. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 1/4 B. 2 M. 136 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 G. 2 M. — B.
Berlin k. S. 103 3/4 G. 2 M. 104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 1/4 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 3/4 B. 2 M. 104 3/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 G. 2 M. — G.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B. 2 M. 144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. — B. 3 M. 6. 11 B.
Paris f. 300 fr. k. S. — B. 2 M. 78 1/4 B 3 M. 78 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/4 G. 2 M. 99 3/4 G. 3 M. — G
Louisd'or á 5 Thlr. 109 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Ass. 12 1/2, Passir á 65 Ass. 11 1/2 G.
Species 7/8 B. preuß. Kour. 103 1/8 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Augsburg, 27. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 1/4 B	London	1 M. 9. 42 B
	2 M. 108 1/8 B		2 - 9. 40 B
Hamburg	1 - 113 3/8 -		3 - 9. 38 -
	2 - 113 1/8 B	Paris	1 - 116 1/2 -
Wien in 20r.	1 - 100 B		2 - 116 1/4 -
	2 - 99 3/8 B		3 - 116 -
	3 - 99 -	Lyon	1 - 116 1/2 -
Frankfurt	1 - 99 5/8 G		2 - 116 1/4 -
	2 - 99 1/8 B		3 - 116 -
	3 - 98 3/4 B	Mailand	1 - 59 3/4 B
in die Messe	99 5/8 G		2 - 60 -
Nürnberg	1 M. 99 3/8 -	Genua	1 - 61 1/2 B
	2 - — -		2 - 61 7/8 B
Leipzig	1 - 99 1/2 B	Livorno	1 - 55 5/8 -
	2 - — -	Triest	2 - 99 7/8 G
in die Messe	99 1/8 -		3 - 99 1/2 -

Wien, 24. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth. 136 1/2 B 6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden 99 1/4 G Uso
— 2 M.
Genua, für 1 Gulden Soldi 62 1/8 G 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr. 143 2 M.
London, Pfund Sterling Gulden 9. 39 B. 2 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden 99 3/4 k. S
Paris, für 300 Franken Gulden 116 G 2 M.

Nürnberg, 29. Aug. unverändert.

Digitized by Google

Beilage

zum 104. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Trieſt, am 20. Auguſt 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 462/3 Boce. fl. 9
Alizari fl. 24
Aloe epat. 50. suec. 39-44
Alaun, Rom. fl. 14 1/2
— Iſtr. 8 deutſch —
— Lev. 3 1/2-4. engl. 7-7 1/2
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18
Arancetti, trockne 7-8
Aranet, die Kiſte —
Baliam, Copaive 140
Saflor, Alexandr. neuer 60-50
— alter —
Borax raff. 60-56
Kaſe Lev. 60-55. Mart., Verb. und Dem. 46-58
Jamaika 58-60. Dom. 54
Braſ. 54-57, Hav. 58-54
Cacao — Mar. 25 1/2
Hanf, ital. 14-17
Kampfer, raff. 160
Zimmt, Ceilon. 3-6
Cantariden 2 1/2
Capern, Pugl. 18-30
— Franz. 20
Carobbe, ital. 1-1 1/2
Caſſia Lignea 92-90
Wachs, rohes, ruſſ. —
— Polniſches 98-97
— Podol. u. Ukr. 101
— weißes 130-125
China, Peru. graue Pfd. 3-5
— Huanuco 1 1/2-3
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 10-12
Coccole di Levant. —
Cologuinten 40-38
Hauſenblaſe Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 o/o Tara Subug 46-45. Uſo 42-44
— Smirn. 40
Kaſſab. 40-42, Kirk. 42-41
— Egypt. — Mako —
— Bianca-Villa affort. 60-65
Baumwollengarn, Smirn. 1-3. zu 52-80.
— weiß. Malta 54-75
— egyptiſches 70-75
Weinſteinrahm, hieſ. 42-41
— fremder 40-42
Cureume —
Datteln, Al. —
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 8
— Cedro 8, Orang. 6
— Lavend. 1 3/4, Rosmar. —kr.
— Thimian fl. 2
Feigen, Smirn. —
— Calam. —, Pugl. —
Folia Sennae Alex. 107-85
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-43
Gallus, Lev. in Sort. 52-57
— ſchw. 76-85, weiß 38-45
— grün 42-48
— Abruzzo 37
— Marmorina 36-37
Gewürznelken 150-180
Gummi, Arab. in Sort. 40-46
— natural. 48-55
— Gedda 36-45
— Sandar. nat. 60-62
— Myrrha natur. 80-95
— Ammoniac in Br. 50-60
— Aſſa foed. 70-120
— Copal nat. 53-50
— Maſtix 155-170
— Tragant 110-125
— Gutta 135
— Elaſt. 110-100
— Galb. 180-220
Schellack 46-60
Grana Perſ. 270-250
— 1/2 Perſ. 105-95
Morea und Wall. 14-20
Weinſtein 15-28
Weihrauch natur. 45-50
— 3/4 in Tropfen 45-56
Indigo, Beng. f. 8 1/2-9
— mittel 6 1/4-6 3/4
— ord. 5 3/4
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Salonika —
— Krimm 28, Morea — 5 3/4-6
Holz, Camp. 18-6
— Marta 6-6 1/3
— Gelbholz 7
— Sandel —
— Buchs 5 1/2-5
Citronen, Garda 16-13
Mandeln, ſüße Pugl. 23 1/2
— — Sizil. 22-22 1/2, bittr. —
— — Armelline 10-11
Honig, Röm. —
— — Iſtr. —, Dalm. —
Manna, Ger. 24, Canell. —
Muscatnüſſe d. Pf. 3 1/4
Oel, die Orna, Tiſch. 22
— Pugl. 16 1/2, Dalm. 16 1/2
— Genua 38-37 1/2
— Lucca, die Kiſte 13
— Levant 17, Lorbeer 26
— Zante —
— Leinöl 15
Auri pigm. 70-68
Opium 8 3/4-8 1/2
Haſenfelle die 110 St. 80-81
Kamelhaar, ſchw. Engl. 280-282
— Holl. 205, Franz 160
Pfeffer, Sumatra 28 1/4
Piment, Engl. 54
Blei, Kärnt. —
— — Cieme, neue —
— — Sultanina —
Bimsſtein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potaſche, Ungar. 15-13
Rad. Ireos 16
— Rhabarber 1/4-4
— Salep. 130-140
— Jalappa 95
— Zedoaria 16-18
— Saſſaparilla 150-180
Reis, Mailänd. —
— Oſtigl. —
— Mantuan. 9 1/4
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14 1/2, gr. 14 1/2
— gefleckte und marmor. 15
— blaue Marſ. 17 1/2, Canea 15,
— ächte 18
Seamoneum, Aleppo Pf. 48-50
— Smirn. 100-110
— Süßholz 6-7
Pomeranzenſchal 1/4, 10
Zitronenſchalen 1/4, 12
Semen Anisi, Pugl. 13
— — Röm. —
— Cumino Pugl. 16
— Foen. Pugl. 18
— Ricin. —
— Sabatill. 70
Semen Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape 10-12
Seide, rohe, lev. 4 1/4-6
— — Friaul 10-9
Soda, Sizil. 6 1/2-7
Sumach, hieſ. 3
— ital. 3
Schwämme, f. rohe 360-335
— Pferd- 140-110
— Barbar. 20-30
Storax, flüſſig 33-36
— Calamita 38-40
— Süßholzſaft, Sizil. 22
— Calab. 30, Abr. 25
Tamarinden in Br. 40-38
— in Maſſa 10-15
Orlean 140-130
Terpentin 16-25 1/4
Uva, Samos —
— Smirn. —
— ſchwarz 7
— — Cieme, neue —
— — Sultanina —
— Paſſolina, Sizil. 13
— Joniſche, neue 23-22
Valonea 4 1/2-8
Vanille 25-103
Grünſpan, franz. 56-60
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Maloga, d. Aroba 6-12
Vitriol, Iſtr. 2 1/2-3 1/2
— — Cipr. 26
Safran, fr. d. Pf. 13
Ingber 17-20
Schwefel, Röm. 3 1/3
Zuker, Hav. blond 22-21 1/2
— Hav. Flor. 30-29
— affort. 28 1/2-27
— Fernamb. 25 1/2-26 1/2
— Bahia 25 3/4
— Moſc. 20 1/2-19 19 1/2
— Raff. engl. 35-40
— Melis, f. —, mittl. —
— ord. —
— Lumpen, Canar. 34
— — engl. f. 29
— Patent-Melis 32-29

Digitized by Google

Waarenpreise in Amsterdam, am Aug. 22. 1825.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist, für 50, wo ein * ist, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 6 1/2 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß
Anschovis, d. Ank. 10-9 1/2.
Anis, Alik. 55 fl.
— Magdebg. 26 fl.
Arak, Batav. 250-550 fl. pr. Legger.
*Balsam, Peruv. 65 St.
— Copaiva 33 St.
Vanille, der Büschel 16-50 fl.
Blech, engl. d. Kste. 32-38 fl.
*Borax, raff. 10-9 1/2 St.
Borsten, Petersbg. 65-182 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Goaquil 7.
Cayenne —
— Surin. 8 1/2-7 St.
— Maragnon 6 1/2-6 3/4.
— Martinik 6 1/2-6 3/4.
*Campfer, raff 28 St.
Canehl, lange 135-125 St.
— kurze — St.
— Chinef 19-20.
Cardamom, Ceyl. 18.
— Java 50.
— Malab. 45-50 St.
*Cassia fistula 20
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 27-31 S.
— New Kerry —.
— Mako —.
— Fernamb.
— Domingo —.
— Caraccas —.
— Luisiana 30-34.
— Georg u Karol. 26-34.
— Alabama —
— Smirnische —.
— Bengal. 22-18.
— Bombay u. Surat. 19-24
Cichorien, offen 100 lb 12-15 fl.
Cristal Tartari 54-56.
*Cochenille 40-43 ß.
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 9 1/2-9
— — weißb. 8 1/4-8 3/8.
— — grün 8-8 1/4 St.
— Martinik, Dominika, Sur, Demer., Berbice mittel 10 1/2-11 1/4.
— — ord. 9 1/4-9 1/2.
— — unrein 8 1/4-9.
— Carac, Jamaika, Hav. u. Brasil. ord. 7 5/8.
gut ord. 7 7/8-8.
— — mittel 8 1/4-9,
Kafe, Car. ꝛc. unrein 7-7 1/2
Fabrik 8 1/8-5 1/4.
*Colla Piscium 170 St.
*Corter, Cascarille 24-32 fl.
— China 12-90 St.
— — gelb 80-85.
— Simaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 24 26 fl.
*Flores, Cassia 45 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber, weißer 14 fl.
Gallus, bl. Aleppo 110-115.
— Smirn 65-105.
Gummi Arab. 45-100 fl.
— Barbar. 40-39.
— Sen. 64-60 fl.
* — Ammonik 12-24 St.
* — Assafoedita 12-30 St.
* — Benzoin 12-60 St.
* — Copal 12-36 St.
* — Galbanum 30-40 St.
* — Guayak 16-30 St.
* — Gutta 48-50 St.
* — Mastix 50 St.
— Olibanum 35-40 fl.
— Sandrak 50-70 fl.
Haar, Hasen lb 14-26 fl.
— Kamel- 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll, d. Last 350 fl. die Tonne 30.
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 lb 82-81 fl.
— — Paß 56-54,
— — Torse — fl.
— Riga rein. 72-70
— — Paß 60-58
— — Heede —
— Petersburg 66-64.
— — halbrein 51-54.
Honig, 50 lb Bretag. 17-18
— Havan. 18-19 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 lb 80 fl.
— Gelderscher — fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 lb 5 3/4 fl.
— Span. 6 1/4.
— Viset 8-9,
— Gelb. 6-5 1/2,
— Martha 22-18,
— gemalm. 25.
— Sandel 5 1/2,
— Caliatour 8 1/2-9,
— Fernamb. 65,
Holz, Biras Japan 19 fl.
*Häute, Buenos Ayres 11 1/2 13 1/2 St.
— Carac. 18-24 lb 12-12
— Bahia 22-26 lb 9-9 1/2,
— Havana 18-26 lb 9-10
*Indigo, Guatim. Cortes 110-130, flor. 175-196 S.
— Caracas flor. 2te 175-180
— Bengal. blau viol. 192-200
— — viol. 176-190
— viol. gef. 166-175
— — ord. 110-130 St.
— Manilla — St.
— Madras 130-150
— Platt, 30-34 fl d. 50 lb
Käse, Edamer 20-25.
Krapp, f. neuer 36-42.
— alter 35-46.
Kupfer, ruff. 50 lb 62 1/2
— Drontheimer 63 fl.
*Quecksilber 27-28 fl.
Lign. Quassia 50 lb 9,
— Sassafras 7-6 fl.
Moschus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 38 St.
*Muskatnüsse 50-52 St.
*Opium, Theb. 11 fl.
*Pfeffer, br. 14 d.
— weiß. — lang. —
Piment Jam. 50 lb 65 fl
Quercitron 50 lb 9-6 fl.
Radix, China 18-20 fl.
— Galanga 15 fl.
* — Hypecacuanha 90 St.
— Jalappa 19-20 St.
— Seneca 35 St.
Rosinen, Malaga 18 fl.
— Smirn. 12-15 fl.
Rum Jam d. Ank. 19-25 fl.
— Amerik 12-17 fl.
Reis, Karol. 48-50 fl.
*Safran, span. 16 fl.
— Gat 15
*Sago 2-3 St.
Salpeter, roh 22-23,
— raff. 24-28 fl.
*Schellak 9-16 St.
*Sternanis 11 St.
Sirup 30 fl. d. 100 lb.
Zuker, die 100 neue lb in fl.
— Martin weiß. —
— — braun. 37-47 1/2
— Thomas 38-48 fl.
— Jamaika 39-50
— Surinam 39-50
Zuker, Dem u. Esseq. 38-49
— Brasil. w. 49-59,
— — br. u. gelb. 45-55.
— Hav. weiß 56-66,
— — br. u. gelb 49-56.
— Bengal. 34-55,
— Manilla w. 50-55
— — braun 43-48,
— Ostind. 42 1/2-56,
— Raff. 2 u. 3 lb 83 1/2-88 1/2.
— Melis 1 lb 76-78 1/2,
— — 1 1/2 lb 60 3/4-72
— Lompen 3 1/2 lb 62-63 1/4,
— — 6 lb 60 3/4-62,
— Kandis, weiß. 96-111 1/2
— — gelb. 68-78 1/2,
— — ord br. 58 1/4-59 1/2,
— — braun 60-65,
— Stampfzuker 58 1/2-65 1/4
Sumach, Port a Port 26 ß.
— Sizil 39.
— Malaga 35.
— Triester 30-32.
*Tabak, Varin. Canaster 44-42 St.
— — Rollen 38-80 St.
— Portorico 7-15 St.
— Maryland 4-30 St.
— Virgin 4 1/2-8 1/2 St.
— Brasil 6-8 St.
— Carotten 20-120 fl.
Tamarinden 10-12 fl.
*Thee Bohe 14-20 St.
— Congo 20-29.
— Pecco 42-74.
— Hys. 43-53.
— Urim 42-40.
— Soulang 60-110.
Tran, Wallf. — fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südsee 54 fl.
— Leber, d. Tonne 24 fl.
Stokfisch u. Rundf. 100 lb 12 fl.
Lengfisch 32-50 fl.
Wallfischbarden 2-5 lb — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 113-114.
— ruff. gelb. 118-117 50 lb.
* — weiß 29-28 St.
Wau, franz 24 St. d. B.
*Wolle, Leon. —
— Rheinische 50-85.
— Lippische 45-70,
— Dän. Krull das lb 24-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreise in Hamburg, am 19. August 1825.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Erklärung der Zeichen: Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.)
(Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen.)

Alaun, schwed. 100 Pf. 11 Mk. engl. 11-12.
— Lev. 100 Pf. 8 3/4-9 1/2 Mk.
Aloe, Pf. Barb. 100 Pf. 22, Kap. S. 35 Mk.
— Hepatica Pf. 68-83 Mk.

Baumwolle in S.
— Beng. 7 1/2-8 3/4.
— Surate 8 1/4-9 1/4.
— Georg. 1a 15 1/4-15, 2a 15 1/2-14, 3 u. 4a 12-11 1/4
— Louis. 1a —, 2a —, 3a —

Carthagena 12
— Fern. — 17 1/2-17
— Maragnon 16 3/4
Minas Geras
— Domingo
Benzoe Pf. 16-56 ß.
Borax, raff. Pf. 11 1/4 ß.
Borsten, Arch. 1a 18, 2a 14 ß.
— Petersb. 1a 24. 2a

Cacao, Pf. in S. Guajaq. —
Brasil. 5 1/2-5.
Campher, Pf. in S. raff. 25-28, roh 22.
Canehl, weißen Pf. 6-10 S.
— f. 7 1/4-7 1/2, m. 6-5 1/2 M.
Cantharіden Pf. 50.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 14
— Malab. kl. 3 1/2-2 7/8, f. 3 3/4 Mk.
Cassia Lignea Pf. 16-17,
— Flores 52-56 ß.
Castoreum Canad 26
— Mosk. —.
Cascarilla 100 Pf. 30-36 Mk.
Chinarinde Pf. in S. braune 12-14, gr. 20-36, flava 9-12 regia 56-75 ß. rothe 1 1/2-6
Cochenille, Pf. schw. 15-15 3/4 silb. 16-15 1/2 Mk.
Cubeben Pf. 35 S.
Curcuma 100 Pf. Mk. Bengal. 20-23
— Chin. 36-40, Java 28-30

Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 41-48 ß.
— v. 25-40 Pf. 50-54, v. 50-80 Pf. 60-56, Crevellen 34-40

Fische, 100 Pf. in Mk. Rund. 6-6 1/2, Rothsch. 8 1/2, Zart- — Laberdan —
Galanga 100 Pf. 21 Mk.
Indigo Guat. u Car. fl. 10 1/2-10, sobre sal. 9-8 3/4
— cortex 6-8
— Ostind. f. bl. — bl. —,
Indige, ost. f. v. u. bl. 10 1/2, f. v. 10-9 1/2
— violet und gef. —, gut und ord. —
— Madras 7 1/4-8 1/2
— Bourbon — Bras. 3 3/4-4
Gallus Aleppo 100 Pf. 82-80
Glas, Fenster böhm. d. Kiste 65-50 M.
Gum. Arab. 100 Pf. 65-105 M.
— Elast. 100 Pf. 16-28 S.
— Guttae 56, Myrrh 12-56 S.
— Olibanum 5-16 S.
Hanf, Peterab. d. 100 Pf. in M.
— rein 21 1/2, halbr. 18-18 1/2
— Ausschuß 20
— Riger 25 1/2, Paß 21
Hausenblase in R. 1 3/4 M.
— in Blätter 10 1/2 Mk.
Heringe, Hamb. Elb. d. Tonne 7 Mk
— Holl. voll. 28 Mk.
Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 8-16, Eben 8-22
— Blau in Stüken, Kampesche 6 1/4-6 5/8, Jam. 6-5 1/4
— Cedern 14-11 Mk.
— Fernamb. 70.
— Gelb Jam. u. Portorico 6-7 1/2 Mk.
— Cuba 9-8 1/2, Brasil. —
— Japan Bimas 22-30, Siam 16-24
— Mahag. d. Q. F. 8-12 ß.
— Sandel in St. 8 Mk. gem. 10 1/2
— Marta in St. 23-12.
— Viset 10 1/2.
Horsen, Pf. in S. Braschweiger 1-7.
— engl. —.
— amerik. 1823 —.
Hornplatten, engl. gr. 34-35 1/2 kleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4-6 Mk.
— Büffel 11-17, engl. 10-8 1/2
— Irl. 9-10 1/2, Liss. 10 1/2-12, Span. —
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 Stk. 20-34 Mk.
Häute, Buenos Ayr. 18-24 Pf. —, 28 36 Pf. —.
Jalappe Pf. 17 1/2 S.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2, Jam. 3 1/2-3 1/2.
— Ost. w. 3, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 4 1/2 Mk.
Kafe, Moka 11-13 ß. Bourb — Java — Batav. 7 1/4-7 3/8, Bras. 6 1/8-7, Hav. 6 1/4-9.
Kafe, Portorico 6 5/8-9
— Jam. 6 1/4-11 3/4
— Domingo 6 7/8-6 3/4
— La Guayra 7-6 3/8
— Surinam 7 1/2-11 1/2
— Berbice 7 1/2-11 1/2
— Triage 4 1/2-5
— gering ord. 6 1/8-6 1/4
— gut ordin. 6 1/2-6 5/8
— kl. mittel 7 1/4-7 3/4
— f. mit. 10 1/2-11 1/2
— Brennwaare 5 3/4-5 1/4
— reel ord. 6 3/8-6 1/2
— f. ord. 6 3/4-6 7/8
— gut mit. 9 1/4-10 1/4
Macis 3 1/2-4 3/8 Mk.
Muscatnüsse 46 Mk.
Moschus, Tong. Unze 12-18 1/2
Nelken in s. Amboina 34 ß. Bourb. 27 1/2, Cayen. 27 1/2
Opium, türk Pf. 13 1/2.
Orlean in Bast Pf. 22-24 S.
Oel, Nelken- 15, Cassia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 15,
— Lein 18 Mk.
— Cedro Pf. 12 Mk., Bergam. 12 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 17-15 1/2
Pfeffer, eng. Pf. 7 1/4-6 1/4 ß.
— ostind. leichter 6 1/4.
— schwerer 7.
— span. 7-10 ß.
— weißen Pf. 31 S.
Piment, Pf. engl. 10 1/4-10 1/2
— span. 8 3/4.
Pomeranzen, trokne 100 Pf. 13-16 Mk.
Potasche, Petersburg. 100 Pf. 17 1/2 Mk.
— Perlasche 20
Quekſilber Pf. 24 ß.
Quercitron 100 Pf. 8 1/2-8 M.
Reis 100 Pf. Car. neu 16 1/2-15
Bras. 13 1/2, egipt. —
— Madagasc. 11-10.
— Java 11-11 1/2, Bengal. 8 1/2-9.
Rhabarber, Moskau. Pf. 11 1/2
— Ost. geschält 2 1/2-4 1/4, halb geschält 2-1 1/8.
Safior ost. 12, türk. S. 12-15.
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-6
Safran, Gat. Pf. 16-17 M.
— span. 16 1/2-17 1/4 Mk.
Salpeter, raff. f. 23 S.
Sassafras 100 Pf. 7 Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 30 S.
— Hond. 19, Vera Crux 14.
Schalen, Pomeranz. 100 Pf. Malaga 21 Mk.
Schellak, Pf. 7-20 S.
Tabak, Brasil. Pf. 1 1/2-7.
Tabak, Maril. ord. 3 1/4 ß.
— Mar. f. gelb 17-18 ß. Pf.
— Virgin. 3 1/2-5 1/2.
— Nürnb. d. 100 Pf. — Mk.
— Havan. 10-20 ß. Pf.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 29, engl. südf. 32
— Hamb. 40-45 d. Tonne.
Thee, Congo 18 ß.
— Hayſan 38-48.
— Tonkay 34, Imper. 45-60.
Vanille Pf. 35-135 Mk.
Wachs, gelb. Pf. 18-20 Dvl.
Wolle, sächs. Best. Elect. Pf. —, 2te — ß.
— — Beste Prima — ß.
— — zweite — ß.
— — Secunda 26-30 ß.
— — Tertia 22-21 ß.
— Ukermark Pf. — ß.
Wallfischbarden, Grönl. 100 Pf. 110-130 Mk.
Zinn, Pf. in S. Banca 10 1/2.

2. Courant.

Anis, deutsch, 100 Pf. 25 Mk.
Arak, 1/1 Kiste 8-16 Mk.
Fenchel, — Mk. 18-15.
Kümel, deutsch 14-15 M. 100 Pf.
Rum, Jam. die 30/34 114-186, Leeward Inf. 114-120.
Samen, Klee-, roth deutscher 100 Pf. 28-35 Mk.
— — weiß 26-32 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 17 1/4-16 3/4 Mk.

3. Zuker.

Zuker, roh. in Dvl.
— Havanna, w. 11-12.
— — braun. 8 1/4-9.
— Brasil. weiß. 8 1/4-10 1/4.
— — braun. 8 1/4-7.
— Mauilla, weißer 7-8.
— Bengal. weißer 7-8.
— — brauner 5 1/2-7.
— Canton, weißer —
— Siams weiß. 7 1/2-8 1/2
— braun. Jam. u. a. engl.
— dänische br. —
— Bourb. br. —
— Raff. hamb. f. 13 3/4, f. m. 13 1/2.
— — mitt. 13-13 1/2.
— — ord. 12-12 1/4.
— — gr. kl. Melis 11 1/2-12
— — gr. Melis 10 1/2-11 1/4.
— Candis w. 13 1/2-13 1/2, g. 13 11 3/4, br. 10 1/4-11 1/4
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen 10 1/2-10 1/8.
— — gestoß. 10 5/8-10 1/8.

Digitized by Google

Waarenpreise in Frankfurt a. M. am 23. Aug.

Die Preise sind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts besonders bemerkt ist.

Alaun	6 1/2-6 1/4	Oel, Lecceer u. a. Sorten	—
Anis	10	Mohnöl	15
Arak, d. Ohm	fl. 80-120	Rüböl, d. Ohm od.	280 Pf.
Baumwolle, Smirn.	48-50	leicht Gew.	Thlr. 28
Bengal.	39-40	Leinöl idem	„ 35 1/2
Surate	39-40	Orlean, d. Pfd.	kr. 75
Macedon.	46-47	Pfeffer, brauner	28-26
Fernambuk	— —	weißer d. Pfd.	Thlr. 1
Luisiana	—	Piment, Jam. d. Pfd.	kr. 38
Georgia	—	Spanischer	33
Blei, Harz. in Block. d.	110	Potasche, calc.	11-13
leichte Pfund	fl. 16 1/2	Reis, Caroliner	13 1/2
Rhein. d. 114 Pf.	13 1/2 14 1/2	Mailänder	10
Brantwein, d. Ohm	fl 16-19	Ostind.	—
Franz.	fl. 56-62	Rosinen, Smirn.	13-14
Cacao, das Pfd.	kr. 20-25	Spanische	13-12
Cafe, Mocca d. Pfd.	44-48	Weinbeeren, Zant.	24
Java	33-45	Sizil.	23
Therib. 25-28, fabr.	30	Rum, Jam. d. O.	Thl 44-68
Triage	18-20	Safran, Gatan. Pf.	fl. 13
Dom.	23-26	Saflor, Aler.	—
Sur.	29 36	Salpeter, geläut.	fl. 23-25
Dem	34-27	Schwefel	8-12
Cochenille Pfd.	fl. 11 1/2-12 1/2	Silberglätte, d. Ton.	fl. 70-72
Cureume, ganz	15	Stokfisch	fl. 12
Crapp, holl.	12-32	Sumach	6-15
überrhein.	10-27	Sirup	12 1/2
Gallus, blauer	74	Thee, das Pfund	fl. 1-6
w 38-40, in Sort.	54	Tran, heller d. Od.	Thlr. 64
Grünspan, Frz. trokn.	50	Berger, die Tonne	23
Gummi, Senegal	46-43	Tabak, Virg. d. Zt.	fl. 20-36
Arab. 49, Barbar.	32	Maril.	22-50
Häute, Buen. Air.	kr 30-38	Amersfort.	12-32
Heringe, holl. d. T.	fl. 60	Pfälzer	6-9
Hölzer, Blauholz, ganz	6 1/2	Portoricco d. Pf.	kr. 27-45
Fernamb. ganz	40	Waid, d Faß	fl. 6
Gelb	6	Wachs, gelbes	73-76
Sandel	6	Weinstein, gesiebt weiß	die
Rothholz	fl 12-21	117 leichte Pf.	Thl. 30-32
Indig, Guat. d. Pf.	fl 6-8	rother 28,	Fluß 20
Carac.	6-8 1/2	Zimt, Holl. lang. Pf.	fl 5-6
Ost. bl.	9 1/4-9 3/4	Franz. od. Chin.	fl 1 1/4-1 1/8
— gef.	6 1/4-5	Zinn	42
— viol.	8-8 1/2	Zuker, Hamb Raff.	31-34
— bl. u. viol.	9-8 3/4	Holl Melis 3 Pf.	24-27
Ingber, br. 16,	weiß 11	engl. 10-14 Pf.	24 1/2
Kleesamen, deutsch.	fl 14-26	Stüker Melis	25
Luzerner	fl 25-20	Canary Lomp.	23 1/2
Stein,	fl. 20-22	Stampfzuker	24-23
Laberdan, d. Ton.	fl. 32	Moscowade	18
Macis, blanke Pf.	fl. 3 3/4-4	Brasil., Mart.	—
braune	1 1/2	Farin	18 1/2-17
Nüsse	2 2/3	Havan in Kist. weiß.	—
Rompen	2	gelber	—
Mandeln, Provencer	25 1/2	Candis, weißer	28-34
Nägelein, d. Pf	fl. 2-1 3/5	gelber 25-27, br.	21-24 1/2
Oel, Prov. Cntr.	38-46	Zwetschgen	fl. 7-5

Waarenpreise in Nürnberg, am 29. Aug.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14,	rother —	Ingber, Ostind. weiß	28
Anis	18-22	Barbados	50
Antimonium, rohes	21-24	Knoppern,	14
Baumwolle, Bengal.	62-63	Kleesamen, Span.	25, Lnz. 34
— Smirn 66,	Sub. 70	Leim	36-46
Berlinerblau	80-380	Lorbeere	16
Berggrün, f.	40-60	Lorbeerblätter	14
Bleiweiß	13-42	Macis, blanke	4 3/4
Bleierz	12	kurze 2,	braune 2 1/2
Blei in Bloken	19	Mandeln, Prov.	fl. 45
Bouteillen-Stöpsel	2 3/4-7	bittere 46,	Pugl. 45
Cacao Mar. 48,	Sur. 62	Muscatnüsse	3-2 1/4
— Caraccas 70,	Guai. 49	Nägeln	200-275
Cardamom, Ceyl. in Sch.	124	Oel, Leccer 38,	Prov. 90
Cassia Lignea	130-136	Mohn- 30,	Rüb. 20
Cafe, Hav 60-58,	Berb. 70-78	Terpentin	30-38
Brasil. 54-56,	Demer. 64	Opium	12
Jamaica —,	Java -0	Orlean	160-220
Therib. 59-56,	Dom. 55-56	Pfeffer, braun engl.	52
Bourbon	76	Piment	66-80
Surinam	70-78	Potasche	18-22
Camphor	180	Reis, Carol.	24-26
Canthariden	300	Ital.	18-16 1/2
Carobbe	18	Rosinen, pr. Faß	—
Citronenschalen	32-42	Röthe, Bresl. 27,	Elsaßer 15
Cochenille	15-17	Rundfisch	19
Coriander	11	Safran, Gat.	16 1/2-14
Crapp, elsaß.	50-40	Orange 16,	Span. 16 1/2
holländ.	42-50	Saflor	40-70
Mull.	12-14	Sago	21-33
Cubeben	5	Salmiak	96
Cureume, ganz 30,	pulv. —	Salpeter	32-33
Drachenblut	3 1/2-4 1/2	Schellak	50-100
Feigen	24-28	Schmak	12-14
Fenchel	14	Schwefel	15-17
Gallus, Alex. schwarz	100-130	Span. Saft	52-56
in Sorten	100-80	Stärke, weiße	12
Jür.	70-55	Syrup, besten	22
grüner	75-100	Tabak, Brasil.	60-75
weißer	60-75	Luisiana, Hbg.	72
Gelbbeere, ungar.	21	Portorico in R.	92-116
Gummi, Senegal	80-82	in Bl	70
Arab.	70-152	Varinas	550-400
Barbar.	70	Terpentin, Ven.	52, Oestr. 14
Elasticum	1 1/2-2	Thee, grüner	190-200
Sandrak	86-150	Haysan	280 Perl. 4
Gedda	60	Tran, Berg. d. Tonne	38
Tragant	1 1/2-3	Vitriol, Cypr.	36
Hanf, doppelt gedokter	46-48	bodmaiser	7
Hausenblase	3-10	weißer	18
Holz, gelbes 12,	Bimas 54	Wachs, Polnisches, ff.	120-130
Bahia	25-28	Waid	9
Blau	12 1/2-12	Wau	28
Fernambuk	72	Weinbeere	33-42
Martins	28-36	Zimt	5
Quercitron	17	Zimtblüte	3 1/2-4
Quassia	—	Zinn	70-76
Sassafras	17	Zuker, Raffinade	52-56
Eben-, 25,	Sandel 15	Melis	47
Honig	25-32	Lompen	45
Jalappa	112-120	Stampfzuker	43
Indigo, Ost, bl. f.	11	Farin	36
f. violet u. blau	10	Candis	45-60
gefeuert	9-10	Zwetschen	6-10
Madras	8-9	Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Guatim. Flores	fl. 8 1/2	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	12 bis 300 fl.
Cort.	7-8		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

105. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. September 1825.

Schnellpresse von Bauer und König.

Die allgemeine Zeitung enthält nachstehendes über die Pressen, womit dieses Blatt gedrukt wird: „Die litterarische Werkstätte des Freiherrn v. Cotta in Augsburg enthält zwei Schnellpressen von sehr verschiedener Gestalt und Einrichtung, die aber beide, der Wirkung nach, darin übereinkommen, daß die Arbeit der gewöhnlichen Buchdrukerpresse mit siebenfacher Geschwindigkeit geschieht. Wir wollen versuchen, die Art, wie diese Wirkung hervorgebracht wird, so weit dis ohne eine Zeichnung geschehen kann, deutlich zu machen. Man denke sich eine gewöhnliche Form von zusammengesezten Typen auf einer horizontalen Linie ununterbrochen hin- und hergehend. Auf der Mitte dieser Linie sind eine Anzahl elastischer Walzen angebracht, welche die Drukerschwärze von einem kleinen Behälter empfangen, durch beständige Umdrehung auf ihrer Oberfläche verbreiten, und der darunter hingehenden Form mittheilen. Der zu brukende Bogen wird von einem Knaben auf eine, mit Schnüren oder Bändern bespannte Fläche gelegt, die still steht, bis der Bogen aufgenommen ist, und sich dann in Bewegung sezt, um ihn der sich darunter beständig umdrehenden Drukwalze zu überliefern. Eine Anzahl Bänder schlingt gleichsam den Bogen um diese Walze. Unten trift derselbe mit der geschwärzten Form zusammen, und der Druk wird gleichsam im Flug abgenommen. Der so auf einer Seite bedrukte Bogen löst sich nun von der Drukerwalze ab, und wird von einem andern Knaben in Empfang genommen. Die rükkehrende Form wird von den Farbecylindern wieder geschwärzt, von einem an dem entgegengesezten Ende der Maschine angebrachten zweiten Drukcylinder wieder gedrukt, und so wird an jedem Ende der Maschine ein bedrukter Bogen hervorgebracht. Das Räderwerk treibt die Form ungefähr 1200mal in einer Stunde hin und her, wodurch also 2400 Abdrüke erhalten werden. Daraus erhellt, daß auf dieser Presse die Bogen nur auf Einer Seite gedrukt werden. Zum Druk der andern Seite müssen sie noch einmal durch die Maschine gehen. Eine zweite in ihrem ganzen Umfang größere, Schnellpresse liefert den Bogen gleich auf beiden Seiten gedrukt, wie folgende Beschreibung einigermaßen deutlich machen wird. Um einen Bogen auf beiden Seiten zu bedruken, sind natürlich zwei Formen nöthig, die hier hinter einander sich hin- und her bewegen, und von zwei Färbeapparaten und zwei Drukwalzen wechselsweise gefärbt und gedrukt werden. Man kann diese Presse als zwei gleiche Maschinen betrachten, deren eine den Schöndruk und die andere den Widerdruk besorgt, und die zu diesem doppelten Zwek in Eine kombinirt sind. Nachdem der Bogen auf einer Seite gedrukt ist, wird er durch eine eigene Vorrichtung nach der Drukwalze der zweiten Maschine geleitet, auf seinem Wege dahin umgewendet, auf der andern Seite gedrukt, und von der Maschine fertig ausgeworfen. Eine kleine Dampfmaschine, von 2 1/2 Pferdekraft, in einem anstoßenden Zimmer aufgestellt, sezt beide Pressen in Bewegung. Die lezte ist aus der Werkstätte des Hrn. Murray in Leeds, dem die Verfertigung der Dampfmaschinen nach Watt's Grundsäzen eine wichtige Verbesserung verdankt. Die Drukmaschinen aber sind ganz in Baiern, nemlich in dem ehemaligen Kloster Oberzell bei Würzburg, in der daselbst befindlichen Werkstätte der HH. König und Bauer verfertigt. Ersterer ist bekanntlich der Erfinder dieser durch ihre vielfache Kombinationen und

Digitized by Google

die zwekmäßigste Anwendung der schwierigsten mechanischen Probleme so merkwürdigen Maschine, die bei näherem Studium den Ausspruch gestattet, daß sie unter die geringe Zahl derjenigen gehöre, die nicht nur dauernden Werth besizen, und der Kombinazionsfähigkeit des menschlichen Geistes zur Ehre gereichen, sondern auch, wie bei jeder wirklichen Erweiterung der vorherigen Schranken in irgend einem durch höhere Mechanik befruchteten Gebiete der Fall ist, Aussicht auf folgereiche Beleuchtung in nachbarlichen Gebieten gewähren, und Keime zur Befruchtung und Erwekung von Unternehmungen in andern Zweigen des Nahrungs-, Kunst- und Gewerbfleißes niedergelegt haben dürften. Der Erfinder, Hr. König, aus Eisleben gebürtig, hatte die erste Idee zu seinem Unternehmen vor ungefähr 22 Jahren aufgefaßt. Sein Plan beschränkte sich Anfangs blos auf Verbesserung der gewöhnlichen Buchdrukerpresse, bei der das Färben der Lettern durch einen besondern Apparat verrichtet werden sollte, welcher mit dem Karren verbunden, und durch ihn auch zugleich in Bewegung gesezt würde, wodurch folglich von den beiden, bei der Presse beschäftigten, Drukern einer erspart werden könnte. Zur Ausführung seines Plans begab sich der Erfinder nach dem Thüringischen Eisenfabrikorte Suhl, wo indessen die Hülfsmittel zu einem solchen Unternehmen so beschränkt waren, daß es erst nach Verlauf von anderthalb Jahren zu einem Versuche mit diesem Färbungs-Apparate kam, der übrigens sehr günstig ausfiel. Eine Reise, welche Hr. König von hier aus nach Wien, und dann nach Petersburg zur Ausführung seiner Erfindung unternahm, gewährte ihm keinen Erfolg. Erst in England, wo er zu Ende des Jahrs 1806 ankam, fand er Theilnehmer zum Bau seiner Maschine. Dieser wurde im Jahre 1810 beendigt, die Maschine konnte aber wegen eingetretener Hindernisse erst ein Jahr später anhaltenden Versuchen unterworfen werden. Der wirkliche Gebrauch dekte, wie bei einer so zusammengesezten Maschine zu erwarten war, mehrere Mängel auf, durch deren Beseitigung der Erfinder zuerst zu Verbesserungen, und später zu Hauptveränderungen geführt wurde. Da bei dem ersten Plane nichts an Geschwindigkeit gewonnen werden konnte, so war nun das Bestreben dahin gerichtet, die Presse durch Maschinerie zu betreiben, d. h. die verschiedenen Operazionen des Druks auf eine einzige umdrehende Bewegung zurükzuführen, wozu alsdann irgend eine bewegende Kraft in Anwendung gebracht werden konnte. In dieser Zeit trat Hr. König mit Hrn. Bauer, einem Würtemberger, in Verbindung, und beide errichteten nun eine eigene Werkstätte für Drukmaschinen. Die erste wurde im Jahre 1812 in Wirksamkeit gesezt, und lieferte in der Stunde 750 Abdrüke auf einer Seite. Da sich diese Maschine nunmehr als ein völlig gelungenes Werk beurkundete, so erhielten die Erfinder sogleich vom Eigenthümer und Verleger der Times eine Bestellung auf zwei Drukmaschinen nach einem ausgedehntern Plane. Diese wurden im Jahre 1814 vollendet, und lieferten 1100 Abdrüke auf einer Seite in der Stunde. Die vereinten Mechaniker bauten nachher noch mehrere Drukmaschinen in London, z. B. zum Druk der New Times u. s. w., waren aber, als Männer von schöpferischer Kraft und Bescheidenheit, den Blik immer auf Vervollkommnung geheftet, mit diesen glänzenden Resultaten noch nicht zufrieden, und entwarfen den Plan zu einer neuen Maschine, welche den Bogen gleich auf beiden Seiten bedruken sollte. Diese Vervollkommnung der Maschine wurde im Jahre 1816 glüklich zu Stande gebracht. Die HH. König und Bauer verließen im Jahr 1817 England, und kehrten nach Deutschland zurük, wo sie, wie oben erwähnt, das ehemalige Kloster Oberzell bei Würzburg käuflich an sich brachten, und dort ihre Werkstätten anlegten. Aus diesen gingen im Jahr 1822 vier Drukmaschinen hervor, bei denen alle genannten neuern Verbesserungen angebracht waren; zwei für die Spenersche Zeitungsdrukerei, und zwei für die Deckersche geheime Oberhofbuchdrukerei in Berlin. Einen noch höhern Grad der Vollkommenheit bis zu den oben angeführten Resultaten gewährten die im Jahre 1824 von Hrn. König selbst in der litterarischen Werkstätte des Freiherrn v. Cotta in Augsburg aufgestellten Maschinen. Zwei Maschinen, die nur auf Einer Seite abdruken, bezogen neuerlich die Eigenthümer des Hamburger Korrespondenten von den HH. König und Bauer; sie sind seit einigen Monaten bei dem Abdruk dieser Zeitung in Thätigkeit. Der älteste Besizer einer Schnellpresse, aus den Händen der HH. König und Bauer, der Eigenthümer der Times in London, sah sich veranlaßt, im December 1824 eine Erklärung über den Gebrauch und die fernern Schikſale der Erfindung dieser Maschine in seinem Blatte zu geben, die zum Theil so interessante Angaben über diesen Gegenstand enthält, daß wir unsern Lesern durch Aushebung einiger derselben einen Dienst zu erweisen, und den Gegenstand selbst dadurch näher aufzuklären glauben. Er sagt: „Mit dem 29. Nov. 1824 sind zehn Jahre verflossen, seit unsere Zeitung zum erstenmal durch einen mechanischen Apparat gedrukt

Digitized by Google

erschien; bis auf den heutigen Tag wurde sie ununterbrochen auf dieselbe Art gedruckt. Das Publikum wird sich von den Vortheilen derselben eben so sehr überzeugt haben, als sie uns selbst täglich fühlbar werden. Zur Zeit der ersten Einführung erregte diese Erfindung große Theilnahme und Neugierde, und ihre Originalität wurde durchaus nicht bestritten, da man nicht im Stande war, einen Beweis von einer frühern Anwendung derselben Grundsäze anzuführen.

(Beschluß folgt.)

Köln, 24. Aug. Die Preise folgender Waaren sind jezt: Rüböl das Ohm von 256 Pfund oder 119 1/2 Kilogramm Nettogewicht 26 1/2 Thlr., Leinöl 37 1/2, Thran, heller, d. 17 k. Mas 74, Südsee 53, berger 24, kölner Leim die 106 Pfd. 35 1/2, Potasche ord. 13–13 1/4, Zwetschgen alte 7 1/2, neue 8, Rübsamen, d. Malter 7 1/4, Roggen 4 1/4, Weizen 5 1/4, Gerste 3, Hafer 2 3/5 Thlr.

Verschiedenes.

Der Seidenbau ist mit Erfolg auf St. Helena eingeführt worden, und man hofft dieses Jahr 50,000 Pf. St. Seide zu erhalten.

Ende August wird von Stettin ein Schiff für Rechnung der berliner Seehandlung nach Lima abgehen. Die Ladung besteht größtentheils in Leinwand und Tüchern. Unter den leztern befindet sich die feinste Waare, als Tücher zu 5 Thlr. 18 gr. die berliner Elle.

In Rußland sollen die Wolga und der Don mittelst der Flüsse Kamüschinka und Ilowla verbunden werden.

Dijon, 19 Aug. Lang anhaltender Regen vermindert die Hofnung auf eine gute Weinlese sehr.

In Pennsylvanien verwendet man jezt die größte Aufmerksamkeit auf die Gewinnung des Eisens, das bereits der stärkste Ausfuhrartikel dieses Staates ist.

Die Versicherungsgesellschaften in Philadelphia haben beschlossen, auf keine Dampfschiffe zu zeichnen, in welchen Schießpulver verladen worden.

Frankfurt a. M. 23. Aug. Es sind schon einige Meßgäste eingetroffen. Von Wolle haben die Engländer viel an Ort und Stelle selbst eingekauft, es wird aber noch viel, vornemlich aus den entfernten östreichischen Provinzen zur Messe kommen. Der Preis dürfte sich behaupten. Wollenzeuge aller Art stehen bereits 20–30 Pzt. höher.

Da die Arbeiter auf einer Werfte an der Themse zu arbeiten aufhörten, um höhern Lohn zu erlangen, so hat ein englisches Schiff von 384 Tonnen, Erlaubniß sich in einem baltischen Hafen ausbessern zu lassen, erhalten.

Zu Paramcaribo kamen 1821 78 niederländische Schiffe an, die fast 6 Mill. ℔ Kafe, über 22 Mill. ℔ Zuker, 71380 ℔ Kakao ꝛc. ausführten.

Die Thibetanischen Schafe haben sich zu Marche im Luxenburgischen völlig eingewöhnt.

Der englische Wallfischfang bei Grönland ist schlecht ausgefallen. Doch sind dort nur 24 Schiffe, in der Davidsstrasse aber 86.

In England wird so stark gebaut, daß eine mehrjährige Arbeit nicht zur Befriedigung des Bedürfnisses an Ziegeln und Bausteinen hinreichen wird, und bis auf ein Jahr hinaus Bestellungen vorhanden sind. Es fehlt um so mehr an Arbeitern, da viele nach Südamerika gegangen sind, wo die Anlegung neuer Städte den Ziegeleien reichliche Beschäftigung gewährt.

Von Königsberg geht fortwährend viel Eichenholz nach England.

Die merseburger Petri-Paulmesse ist besser als die vorjährige Sommermesse ausgefallen, und es wurden bedeutende Einkäufe gemacht.

In Peru werden jezt alle Spanien gehörenden Waaren weggenommen, so wie auch alle Schiffe, welche spanisches Eigenthum führen.

In Neuyork sind am 22. Juli 25 Personen gestorben, in Folge der großen Hize; die meisten davon hatten kaltes Wasser getrunken. In Philadelphia starben in einer Woche 180 Personen aus gleichen Ursachen. Selbst in Quebek stieg das Fahrenheitsche Thermometer auf 100° im Schatten, und in manchen großen Teichen standen alle Fische vor zu großer Hize ab.

Hamburg, 26. Aug. Baumwolle ist 1/2–2 s. gefallen, Kafe, um 1/8 s. gestiegen.

Bekanntmachungen.

In allen guten Buchhandlungen ist haben:

Handbuch der mathematischen Analysis, zum Gebrauch für Alle, die diese Wissenschaft zu erlernen und anzuwenden wünschen. Von Dr. Eph. Sal. Unger. 1r und 2r Band, mit Kupf. gr. 8. 4 Thlr. 16 Gr.

Auch unter den Titeln:

Anleitung zum Buchstabenrechnen und zur Auflösung der Gleichungen vom ersten bis zum vierten Grade, nebst Anwendung dieser Theorie auf die wichtigsten Gegenstände der Arithmetik und der Geometrie. Ein Handbuch für Alle,

Digitized by Google

die von der Mathematik im praktischen Leben Gebrauch zu machen wünschen. Von Dr. Eph. Sal. Unger. Mit Kupf. gr. 8. 2 Thlr. 4 Gr.

Die Lehre von den Gleichungen, Funktionen und Reihen, und ihre Anwendung. Ein Hülfsbuch für Alle, die mit der mathematischen Analysis näher bekannt zu werden wünschen. Von Dr. Eph. Sal. Unger. Mit Kupfern. gr. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

Die mathematische Analysis des Herrn Dr. Unger erfreut sich nicht nur des Beifalls einer höheren competenten Behörde, welche dieses Werk „wegen seiner Gründlichkeit bei dem möglichst größten Grade von Deutlichkeit, für eins der brauchbarsten Lehrbücher erklärt" sondern es hat auch, obgleich kaum ein Jahr seit der Erscheinung des ersten Bandes verflossen ist, dieses Urtheil sich bereits vielfach bewährt, da schon jezt in mehreren deutschen und ausländischen öffentlichen Lehranstalten darnach gelehrt wird.

Auch bei dem jezt erschienenen zweiten Band ist der Verf von dem Gesichtspunkte ausgegangen, bei jedem Saze der Theorie zu zeigen, wie man durch ganz einfache Betrachtungen aus demselben, Nuzen für die Ausübung ziehen kann; und es läßt sich um so sicherer erwarten, daß auch dieser Band ungetheilten Beifall erhalten wird, da die hier behandelten Gegenstände ein so ausserordentliches Interesse haben Das was hier über imaginaire Größen und über Reihen vorkömmt, so wie die eigenthümliche Behandlung der transcendenten Funktionen wird gewiß jeden Mathematiker ansprechen. Die Art und Weise aber, wie der Verf die Theorie benuzt hat, um die wichtigsten Lehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung abzuleiten, und das interessante Problem von den Berührungen zu lösen, bürgen dafür, daß die Bearbeitung einer mathematischen Analysis nicht wol in bessere Hände hätte fallen können.

Lehranstalten, wenn sie nicht unter 6 Exemplare nehmen, sollen beide Bände noch um den billigen Subscripzionspreis (1r Bd. 1 Thlr. 12 Gr. 2r Bd. 1 Thlr. 16 Gr.) erhalten, wofür dieselben jede solide Buchhandlung liefern wird. Die Erscheinung des 3ten und 4ten lezten Bandes, welche die Differential- und Integral-Rechnung enthalten werden, ist binnen Jahresfrist bestimmt zu erwarten.

Erfurt und Gotha im Juni 1825.

Hennings'sche Buchhandlung.

Anzeige.

Comptoir-Handbuch von Meyer. Herausgeber des Correspondenzblattes für Kaufleute. Preis: 1 Thlr. 12 gr. sächs.

Unter diesem Titel bietet der Herausgeber dem kaufmännischen Publikum das Wichtigste aus einer Masse von Kenntnissen, Erfahrungen und Materialien an, die er ursprünglich für ein Werk von weit größerem Umfange sammelte, dessen Vollendung aber seine jetzigen, zeitraubenden Geschäftsverhältnisse nicht zulassen.

Es enthält: Das Wissenswürdigste von den gegenwärtigen Münz-, Maß-, Gewichts- und Curs-Verhältnissen, und von der Usanzenkunde beim Waaren-, Staatspapier- und Wechselhandel an allen größeren Handelsplätzen der Erde Die Lücken, welche man in Betreff der außereuropäischen Märkte in allen bisher erschienenen Schriften ähnlicher Art wahrnimmt, die Unrichtigkeiten, die unbrauchbaren, längst veralteten Angaben, wovon jene Schriften wimmeln, wird man in der hier angezeigten vergebens suchen.

Das Buch wird, als Manuscript gedrukt, lediglich an Subscribenten überlassen, und kommt nicht in den eigentlichen Buchhandel. Der Preis ist 1 1/2 Thlr. sächsisch. Der Subscriptionstermin schließe sich mit ultimo September d. J. Bis den 15. Oktober müssen die Bestellungslisten in unsern Händen seyn. Die Ablieferung geschieht 3 Monate später. Druck und Papier sollen vorzüglich und das Format bequem seyn.

Man bestelit bei allen Buchhandlungen, Postämtern und Zeitungsexpeditionen, denen wir 1/3 Rabatt zusichern. Privat ammler, welche sich direkt und portofrei an uns selbst wenden, erhalten das fünfte Exemplar gratis. Vorausbezahlung verlangen wir nicht.

Gotha, im Juli 1825.

Das Bureau des Correspondenzblattes für Kaufleute.

Frankfurt, am 29. Aug.

Amsterd. in Kt.	k. S.	136 1/2 B.	Lyon	k. S.	78 1/8 B.
2 M.		135 7/8 B.	Wien	k. S.	100 B.
Hamburg	k. S.	144 1/4 B.	Aug burg	k. S.	100 B.
2 M.		143 1/2 B.	Bremen	k. S.	109 1/2 B.
London	2 M.	145 1/4 B.	Berlin in Kt.	k. S.	103 1/4 B.
Paris	k. S.	78 1/8 B.	Leipzig	k. S.	99 5/8 B.
	2 M.	77 5/8 B.		in die Messe	— —

Franz. Louisd'or		11. 4	Engl. Guinee		12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl	9. 43	6 Livres	2	43 1/8
50 Franken		9. 23	5 Livres		1. 17
Souverainsd'or		16 20	5 Franken	2.	20
Dukaten		5. 54	Preuß. Thaler	1.	44

Nürnberg, 1. Sept. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/2	Bremen in L'dor.	109 1/2
Hamburg in Bko. —	144 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/2
London . . .	9 fl. 41 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	109 1/2
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	105 1/2
Leipzig . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	- 116 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 117	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Augsburg, 29. Aug. Niedriger. Amsterdam 2 M. 108 B. Frankfurt 1 M. 99 1/2.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 für ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

106. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. September 1825.

Schnellpresse von Bauer und König.
(Beschluß.)

Diese Zeitung ist ohne allen Zweifel das erste, jemals durch einen mechanischen Apparat gedrukte Werk. Wir haben uns bei dessen Erscheinung bemüht, Hrn. König den gebührenden Ruhm dieser Erfindung zu verwahren. Er ist einige Jahre nachher in sein Vaterland, Deutschland, zurükgekehrt, wir fürchten aber, nicht mit dem Lohne ausgestattet, der seinen umfassenden Verdiensten, durch seine wundervolle Erfindung und seine Bemühungen, in England hätte zu Theil werden sollen. Wir haben späterhin die Erfahrung gemacht, daß sich verschiedene Personen nicht nur der Erfindung des Hrn. König bemächtigt, und durch die Benüzung derselben Gewinn gezogen, sondern daß man sogar den Versuch gemacht hat, ihm den so verdienten Ruhm des Erfinders streitig zu machen. Es wurden mehrere Patente auf Verrichtungen genommen, die man für neu und originell ausgab, und die doch nichts anders gewährten, als was seit Jahren in unserm Hause in Anwendung war. So gibt die London Literary Gazette vom 26. Okt. 1822 eine Zeichnung einer Drukmaschine, unter der Aufschrift: „Bensley's Drukmaschine," mit einer Erklärung in demselben Blatte, nach welcher diese große Verbesserung in der Buchdrukerkunst der Erfindung des verstorbenen Hrn. Nicholson gebühre, eines als Schriftsteller und unglüklichen Projektenmacher bekannten Mannes, der im Jahr 1790 ein Patent auf einige im Rohen entworfene Ideen, die Verbesserung der Buchdrukerei betreffend, genommen hatte. Die eigentliche Aufgabe wurde aber erst nach einer Reihe von Jahren durch Hrn. König wirklich gelöst. Ueber Hrn. König selbst, und seinen Antheil an der Erfindung, drükt sich die genannte Zeitung auf eine hämische Weise aus, und sagt von ihm, er hätte blos an den ersten Versuchen und fehlgeschlagenen Proben Theil genommen, und sei gleichsam nur in der Kindheit der Erfindung thätig gewesen. Dabei werden noch andere Namen genannt, ohne genau anzugeben, von wem denn die Hauptgrundsäze der Maschine entdekt und zuerst in Anwendung gebracht worden seien. Aus der Aufschrift der Zeichnung scheint indessen hervorzugehen, daß Hr. Bensley sich den Ruhm, die Maschine zu ihrer Vollkommenheit gebracht zu haben, zueignen will. Auch fanden wir kürzlich in der brittischen Encyclopädie unter dem Artikel: „Druk" eine Uebersicht der verschiedenen neuerlich in Ausübung gekommenen Drukmaschinen, mit den Namen ihrer Verfertiger, und sogar mit der Angabe einiger bereits vergessener, niemals zur Ausführung gekommener Versuche. Die Liste scheint vollständig zu sein, nur fehlt ihr der Name des eigentlichen Erfinders der Drukmaschine. Allerdings ist es eine Seltenheit, daß ein Fremder eine Erfindung nach England bringt. Es gibt hier so viele eingeborne Talente für mechanische Künste, England ist in dieser Hinsicht so vorzüglich begünstigt, daß es fremdem Verdienste recht gut, ohne dabei zu verlieren, huldigen kann. So halten wir es auch für unsere Pflicht, in einem Falle, wo alle Umstände uns bekannt sind, diese Gerechtigkeit zu üben. Was erstens unsere eigenen Maschinen betrift, so wurden sie mit Bestimmtheit von Anfang bis zu Ende nach dem Plane des Hrn. König ausgeführt. Wir lebten damals in täglichem Umgange mit demselben, sahen das Werk unter unsern Augen gedeihen, und hörten nie etwas von irgend einem Anspruch des Hrn. Bensley, oder

Digitized by Google

von der Erfindungsgabe dieses Herrn. Im Gegentheil erklärte Hr. Bensley zu der Zeit, wo die Unterhandlungen zwischen uns und den Patentbesizern begannen, „daß er von Allem durchaus nichts verstehe, und sich ganz auf Hrn. König verlasse.“ Die HH. Taylor und Woodfall, damals Theilnehmer bei dem Geschäfte, können die Wahrheit dieser Angabe bezeugen. Was nun Hrn. Nicholson's Ansprüche auf die Erfindung betrift, so wollen wir hier blos Einen Umstand anführen: Hr. Nicholson war noch am Leben, als diese Zeitung zum erstenmal mit der Maschine gedrukt erschien; Hr. König ward bereits öffentlich als der Erfinder genannt, und doch gab Hr. Nicholson selbst nicht den Laut eines Anspruchs zu erkennen. Auch haben wir erfahren, daß Hr. Nicholson dem Hrn. König bei mehreren Gelegenheiten seine Dienste angeboten hat. Solche Leute aber, die sich gewaltsam des Eigenthums Anderer bemächtigt haben, müssen sich unter dem Schuz eines alten längst vergessenen Patents verbergen. Ehe noch Hr. König England verließ, vollendete er die lezte große Veränderung, nemlich das Bedruken der Bogen auf beiden Seiten, und die Zeichnung in der Literary Gazette stellt das Wesen seiner Erfindung dar. Die Entfernung einiger Räder, oder die verschiedene Anordnung einiger Theile des Apparats kann Andere noch nicht berechtigen, sich das ganze Werk anzueignen; und gerade hier gibt sich derselbe falsche Geist der Darstellung kund, wie bei den sogenannten Vereinfachungen: Die leztern behaupten nemlich, weit mehr Räder entfernt zu haben, als die ganze Maschine jemals hatte. Einfachheit ist die lezte Stufe einer Erfindung, sie geht aus langer Beobachtung eines im Gebrauche befindlichen Werks hervor, und wird nicht leicht bei der ersten Verfertigung gewonnen. Das geringere Verdienst derjenigen, welche einer bestehenden Erfindung auf diese Weise einen Zusaz gegeben haben, ist zu dem bekannten Sprichwort geworden: facile est inventis addere. In einem solchen Falle muß geprüft werden, ob die Erfindung durch solche Verbesserungen wirklich gewonnen hat, und ob der Erfinder nicht selbst indessen sein Werk vereinfacht, und bis zu einem höhern Grade vervollkommt hat, als jene Korsarenartigen Verbesserer. Nun haben wir aber erfahren, daß Hr. König neuerlich im Auslande Maschinen verfertigt hat, welche in einer Stunde 1200 Bogen auf beiden Seiten und 2400 auf Einer Seite druken. Dagegen lehrt uns der Artikel in der Literary Gazette, daß die verbesserten Maschinen der HH. Bensley nur 800 bis 1000 Bogen in der Stunde auf beiden Seiten, und 1500 bis 1600 auf Einer Seite gedrukt liefern. Unsere eigenen Maschinen aber (sagt der Eigenthümer der Times), welche Anfangs nur 1100 Bogen in der Stunde lieferten, druken nun in Folge mehrerer Verbesserungen, welche nach Planen ausgeführt wurden, die uns der Erfinder, Hr. König, zugeschikt hatte, 2000 Bogen leichter, als ursprünglich 1100. Unsere Maschinen leisten demnach, für so komplizirt man sie auch ausgeben will, um ein Viertel mehr, als die Maschinen der HH. Bensley; und die Vervollkommnungen wurden angebracht, ohne daß irgend einer der sogenannten Verbesserer dabei zu Rathe gezogen worden wäre.“ — Die lezten Angaben des Eigenthümers der Times, in Beziehung auf die neuesten Resultate der Drukmaschinen der HH. König und Bauer, können wir nach vielfacher Beobachtung als vollkommen bewährt bestätigen. Auch schließen wir uns mit voller Ueberzeugung dem Urtheile an, daß derselbe am Ende seines zehnjährigen Berichts über den Geist und Charakter des Hrn. König fällt. Er sagt: „Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit zu bezeugen, daß wir in Hrn. König nicht nur einen Mann von hoher Bildung und durchdringendem Geiste, sondern auch den Mann von dem strengsten Ehrgefühl und der lautersten Redlichkeit gefunden haben. In dem kritischen Zeitraum der Prüfung, wo er seine Erfindung in unserer Werkstätte in Ausführung brachte, lebten wir in täglichem Umgang mit demselben, ohne zuvor in irgend einer nähern Beziehung mit ihm gestanden zu sein, und die Folge war aufrichtige Freundschaft und innige Hochachtung, die wir ihm zeitlebens bewahren.“ Wir wünschen Hrn. König, der durch seine Erfindung dem deutschen Namen im Auslande Achtung und Ehre erworben hat, fortdauernde Gesundheit und langes Leben, und sind überzeugt, daß er dann im Verein mit Hrn. Bauer und seinem kunstfertigen und bescheidenen Neffen, unter den Strahlen der nun auch im südlichen Deutschland allmählig aufgehenden Sonne der Gewerbsfreiheit seinem Vaterlande und der Welt noch weitere nüzliche Dienste leisten wird. Der schöpferische Geist solcher Männer steht nur dann stille, wenn äußere Fesseln ihm die Laufbahn verschließen; er wird aber gewekt und zu neuen, dem Staate und seinen Mitbürgern wohlthätigen, Hervorbringungen hingezogen, wenn Vorurtheile, Kastengeist und Neid zwar schmähen, aber nicht mehr unter dem Schuze veralteter und lähmender sogenannter Vorrechte die Bestrebungen höherer Talente vereiteln können.“

Digitized by Google

*Bordeaux, 22. Aug. Kakao, Karakas in d. N. 165, Kafe, Ceilon i. d. N. 75, Jago 76 1/4, Bourbon, verzollt 120, grüner 125, guad. 142 1/2, Domingo gut ord. mit Farbe, verzollt 121.25, hav. gut ord. i. d. N. 72 1/2, Gewürznelken, Bourbon. 2 85–2.87 1/2, Cayenne 2.86. Stokfiſche 40 Fr. verzollt, Pflaumen 20 Fr., neuer karol. Reis, verzollt 40 Fr., Zimmt, Ceilon 1te Sorte 11 1/2, 3te Sorte i. d. N. 3.75, chin. 150, Zuker in Broten 2te Sorte 125–122 1/2, guad. ſchöne 4te Sorte, verzollt 81 1/2, Bourbon dgl. 85, martin. gute 4te Sorte 80 3/4, hav. w. Terre i. d. N. 62. Pfeffer, halbſchwer. 126.25. Kakao, Karakas i. d. N. 165, Koſchenille 24 Fr.

*London, 24. Aug. Baumwolle iſt zur Ausfuhr begehrt, und man hat im Ganzen 1500 Ballen gekauft, Fernambuk 14 d., Surate 7 1/4–8 1/2, bengal. 6 1/4–6 3/4. In Liverpool fielen die Preiſe um 1/4–1/2 d., weil zu viel zu Markt kam. Lezte Woche wurde viel Kafe öffentlich zum Verkauf ausgeſezt, aber meiſtens wieder zurükgenommen; Domingo zu 62 s. Heute hatte man 1128 Ballen 1 s. niedriger, nemlich zu 61–61 s. 6 d. den ord. und gut ord. zurükgenommen. Rohzuker flau; man erwartet, daß die Preiſe weichen, weil die Vorräthe zunehmen. Die Nachrichten über den muthmaßlichen Ausfall der Hopfenernte lauten wieder günſtiger. Eiſen iſt um 2 Pf. St. die Tonne von 20 Ztnr. gefallen. Jamaika Kampeſcheholz koſtet 7 Pf. 10 s.

*Antwerpen, 23. Aug. Indigo bengal. rothviol. 8 fl. 45 1/2, f. m. rothviol. 8.52–8.67 1/2, f. rothviol. 8.97 3/4, Kafe, hav. 36 1/2–39 1/2 Cents. Der Wallfiſchfang fällt ſchlecht aus, welches man der Richtung und Lage des Eiſes zuſchreibt, und von 22 engl. Schiffen ſollen nur 10 einige Fiſche gefangen haben.

*Havre, 26. Aug. Campeſcheholz, mark. 10 Fr., Kafe, guad. 152 1/2, Jago i. d. N. 82 1/2, Domingo i. d. N. 75, hav. i. d. N. 77 1/2. Baumwolle, Maragnan 175–151, Georgia 125–137, Luiſiana 165–157, Domingo 155, Alabama 135–130, Fernambuk 200 Fr., Koſchenille i. d. N. 23–23 1/4, Häute, Buenos Ayres 123 1/4–117 1/2, Fernambuk 100. Zuker, roher ord. 4te Sorte 83, guter 85.

*Nantes, 23. Aug. Zuker halten ſich gut, auch iſt Kafe gefragt; Baumwolle aber gewichen. Kafe, mark. 145–137 1/2, Bourbon 125–122 1/2, i. d. N. 105. Kakao, mark. verzollt 112 1/2–113 3/4. Baumwolle, Cayenne 165–170. Gewürznelken, Cayenne i. d. N. 280. Zuker, roher 85 1/2–80, Bourbon 83 1/2, Terre 120, Porto Rico 4te Sorte 42 Fr. i. d. N. Wein, gros plants 18 Fr. das Barrique, auf Lieferung nach der Weinleſe, welche in 5 Wochen ſtatt finden wird.

Großherzoglich-Heſſiſche Anleihe.

Nach einer am 26. Auguſt publizirten Verordnung, ſoll das neue Rothſchildſche Anlehen von 6,500,000 Gulden zur Heimzahlung von ältern Staatsſchulden von 5 und 4 1/2 Pzt. verwendet werden, in ſo ferne die Gläubiger die Herabſezung der Zinſen auf 4 Pzt. ſich nicht wollen gefallen laſſen. Es werden 130,000 Stük Parzialſchuldſcheine à 50 fl. damit geſchaffen, die innerhalb 50 Jahren durch 40 Verloosungen mit Zinſen und Prämien zurükbezahlt werden. Die erſte Verloosung erfolgt am 2. Jan. 1827. Die beiden höchſten Hauptgewinnſte fallen, jeder zu 120,000 fl., in die 1ſte und 40ſte Verloosung. Die Hauptgewinnſte in den übrigen Verloosungen ſind: zweimal 80,000 fl., zweimal 70,000 fl., dreimal 60,000 fl., dreizehnmal 50,000 fl., und zwanzigmal 40,000 fl.

Verſchiedenes.

Rußlands Staatsſchuld für 1825 iſt: die holländiſche Schuld 92,600,000 Gulden, wovon auf Rechnung Rußlands 47,100,000 Gulden. An einheimiſchen rükzahlbaren Schulden: in Silber 2 688,000 Rubel, in Bankaſſignazionen 27,536,000 Rubel. An 6prozentigen Rentenſchulden: in Gold 20,620 Rubel, in Silber 8,491,812 Rubel 93 1/2 Kop., in Bankaſſignazionen 226,096,411 Rubel. Darunter unaufkündbare: in Gold 2520 Rubel, in Silber 37,292 Rubel 93 Kop., in Bankaſſignazionen 37,913,111 Rubel; an 5prozentiger Rentenſchuld, in Silber 77,476,500 Rubel.

Die große Verloosung der in Haarlem ausgeſtellt geweſenen Erzeugniſſe des Kunſtfleißes beſteht aus 17,592 Looſen, für welche 2932 Preiſe zum Werthe von 83,000 fl. angeſchafft ſind.

Was Egypten unter der Leitung einer Europäiſchen Regierung werden könnte, beweiſen die Fortſchritte, welche die Kultur der Baumwolle ſeit 4 Jahren gemacht hat. Im erſten Jahre war der Ertrag nur 60 Ballen, im zweiten ſchon 50,000, im dritten 120,000 und im vierten 160,000 Ballen. Die Baumwolle trägt jezt allein dem Paſcha jährlich 1 1/2 Millionen ein.

Digitized by Google

Baiern wird allgemein als ein Akerbaustaat angegeben, und doch ist der Akerbau in keinem guten Zustande, da jährlich 116,155 Stüke Vieh eingeführt und für Handelspflanzen, Garn, Leinwand, Oel, Butter, Schmalz und Vieh überhaupt jährlich 3,165,484 fl. ins Ausland gesandt werden. Hauptsächlich ist der Mangel an Industrie, an dem wieder die zu großen Güter, die Theurung und schlechte Beschaffenheit der ersten Fabrikate in Folge des Zunftwesens und die Lasten welche auf dem Akerbau liegen, Schuld sind.

Zu Brüssel will man mehrere der gelesensten pariser Journale mittelst eines einfachen lithographischen Verfahrens nachdruken. Ein solcher Nachdruk würde nur 10 Fr. kosten, während man für die Originalzeitung, mit Einschluß des Regierungsstempels, zu Brüssel über 200 Fr. bezahlen muß.

Guatimalo hat ein Anlehen von 1,428,571 Pf. St in London gemacht.

Noch nie herrschte in Neuyork eine solche Thätigkeit im Schiffbau als jezt. Es werden daselbst 2 Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Korvetten, welche für Kolumbien bestimmt sein sollen; ferner 12 Handelsschiffe, 8 Dampfschiffe, 2 Fregatten und 2 Korvetten gebaut, und ein kolumbisches Linienschiff wird ausgebessert.

In London hat sich eine Gesellschaft gebildet, um den Brotteig, wie es in Genua und andern Städten des Festlandes geschieht, durch Maschinen kneten zu lassen.

Von Leipzig nach Frankfurt a. M. fährt vom Sept an ein für 12 Personen bequem eingerichteter Eilpostwagen, der von jedem der beiden Orte wöchentlich 4mal abgeht und den Lauf von 44 Meilen in 45 - 46 Stunden vollenden soll. Die Person zahlt 9 gr. für die Meile, oder von Leipzig nach Frankfurt, mit Einschluß des Postillontrinkgeldes 16 1/2 Thlr. preuß. Kourant, und im Verhältniß für Hanau, Fulda, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Weißenfels. Jeder kann 30 Pfund Gepäk frei auf den besonders mitgehenden Pakwagen haben.

Im Jahr 1824 sind in Frankreich aus Egypten 20,000 Ballen Baumwolle mehr eingeführt worden, als in England.

Der kjächtasche Tauschhandel mit China scheint in diesem Augenblik eben nicht sehr vortheilhaft, denn es liegen in den Magazinen von Kjächta für 7,238,577 Rubel russische Waaren aufgehäuft; nemlich Pelzwerk für 3.209,685 Rubel, russische Manufaktur-Erzeugnisse, wie Juchten, Safiane, Tücher ꝛc. für 1,975,519 Rubel, ausländische Tücher, Cameiotte ꝛc. für 440,490 Rubel, Transitotücher für 1,425,509 Rubel, Artikel verschiedener Art für 187,373 Rubel.

Die Handelsverbindungen zwischen Schweden und Norwegen nehmen seit der neuen Uebereinkunft zu. Möchten doch zwischen den deutschen Staaten, die nicht einmal wie diese Reiche durch natürliche Scheidewände getrennt sind, die Zollinien verschwinden.

In dem k. Gewerbe-Institut zu Berlin wird Unterricht in den mathematischen Wissenschaften, der Mechanik, Maschinenlehre, Physik, Chemie, Waarenkunde, Zeichnen, Modelliren ꝛc. ertheilt.

Leipzig, 29. Aug. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 1/4 B.	2 M.	136 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	— B.
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 3/4 B.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M W. G. k. S. 100 1/2 G.	2 M.	— G.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. — B.	3 M.	6. 11 1/4 B.
Paris f. 300 fr. k S. — B.	2 M. 78 1/4 B	3 M. — B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 B.	2 M. 99 3/4 G.	3 M. — G
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/4 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 1/2 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2, Passir à 65 Ass. 11 1/2 G.		
Species 7/8 B. preuß. Kurr. 103 1/4 B.		
Kassenbillets 100 3/4 B.		

Augsburg, 1. Sept.

Amsterdam Kr.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 42 B
	2 M.	108 B		2 -	9. 41 B
Hamburg	1 -	113 3/8 -		3 -	9. 40 -
	2 -	113 1/8 B	Paris	1 -	116 1/2 G
Wien in 20r.	1 -	99 7/8 G		2 -	116 1/4 -
	2 -	99 1/2 B		3 -	115 7/8 -
	3 -	99 1/8 -	Lyon	1 -	116 1/4 -
Frankfurt	1 -	99 5/8 B		2 -	116 -
	2 -	99 1/8 B		3 -	116 B
	3 -	98 3/4 B	Mailand	1 -	59 5/8 B
in die Messe		99 5/8 G		2 -	60 -
Nürnberg	1 M.	99 3/8 -	Genua	1 -	61 5/8 B
	2 -	— -		2 -	61 7/8 B
Leipzig	1 -	99 1/2 B	Livorno	1 -	55 3/4 -
	2 -	— -	Triest	1 -	99 7/8 G
in die Messe		99 G		2 -	99 1/2 -

Wien, 27. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/8 B	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8 G	Uso 2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 G	k. S.	
Genua, für 1 Gulden	Soldi 62 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 3/8	6 W.	
Livorno, für 1 Gulden	Soldi 56 G	k. S.	
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 39 1/2	2 Mon.	
Paris, für 300 Franken	Gulden 116 3/4	k. S	

Wien, 29. Aug.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	95 11/32	
Wiener Stadtbankoblig. zu 2 v. H. dgl.	43 1/4	
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 v. H. C. M.	43 1/8	
Oblig. der ält. lombard. Schulden zu 2 1/4 v. H. C. M.	48 3/8	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	—	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	43	—
Krain und Görz, (1 3/4	—	—
Bankaktien pr. St. 1200 1/2 in C. M.		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

107. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. September 1825.

Technische Nachrichten.

Verfertigung der Zündhölzer. Die Zündhölzer für die chemischen Feuerzeuge sind jezt ein nicht unbedeutender Handelsgegenstand, und werden in Berlin (Nürnberg), und andern Orten Deutschlands in Menge auf folgende Art verfertigt. Aus leichtem Fichtenholz (alten Mastbäumen) oder Birkenholz werden Klöze von etwa 3 Zoll Höhe geschnitten; dann die eine Seite des Hirnholzes recht sauber und glatt gehobelt. Geschieht das nicht, so kostet es zu viel Zündmasse und die Hölzer zünden schlecht, weil kleine Holzfasern mit in die Masse kommen, welche die Einwirkung der Schwefelsäure verhindern. Hierauf spaltet man sie mittelst eines breiten Messers und hölzernen Schlägels kreuzweise in der Dike eines starken Strohhalms. Man kann diese Hölzer auch auf Walzwerken mit Schneiden verfertigen, wie dieses in Frankreich geschieht. Man nimmt von diesen Hölzern 50 bis 100 in eine Hand, so daß die gehobelte Hirnseite derselben nach einer Richtung liegt, taucht dieses Ende in fließenden Schwefel und rollt die Hölzer in beiden Händen, damit sie nicht aneinander kleben. Zur Zündmasse werden genommen: Schwefelblumen 1 Pfd. 28 Loth, Zinnober 8 Loth, arabischen Gummi 8 Loth, Gummi tragant 6 Loth, Kolofonium 6 Loth. Jede dieser Substanzen wird zuerst für sich allein zu dem zarteſten Pulver zerrieben, und hierauf werden sie untereinander gemengt. — Alsdann zerreibt man 14 Loth chlorsaures Kali zu einem möglichst zarten Pulver, und mengt sie vorsichtig mit 1/3 der obigen Masse. Um Explosionen zu vermeiden, zerreibt man das Kali allein in einer Porzelan-Schaale oder Mörser. Sollte es feucht werden, so erwärme man es in der Ofenröhre ganz gelinde. Je feiner das Kali ist, je größer ist die Ausbeute. Ein Pfund Kali gibt 180, bis 200,000 Zündhölzer. Das Ganze wird mit wenigem Wasser zu einem diken Brei angerührt, in welche man jedes einzelne Zündholz mit dem Schwefel-Ende taucht, und dann auf ein schmales Brett legt, so daß das Ende mit der Zündmasse über den Rand hinwegliegt. Nach dem Troknen bindet man die Zündhölzer hundertweise zusammen. (Preuß. Staatszeitung.)

Tuchwalke. Hr. William Cockerill in Berlin hat kürzlich in Preußen ein Patent genommen, auf eine, von dem Mechaniker Pierre Chardron zu Lüttich gemachte, ihm mitgetheilte Erfindung einer neuen Walkeinrichtung, welche besondere Vorzüge besizt. Die Form der Walkstöke ist durch mathematische Berechnungen so bestimmt, wie sie das Gewicht und die Masse der zu bearbeitenden Waaren fodert. Sie kann für jedes abwechselnde Verhältniß, ohne bedeutende Kosten, abgeändert werden. Die schweren, das Tuch angreifenden Walkhämmer, fallen weg, wie auch die unförmlichen Rollen, Daumen, Räder und Geländer zum Heben und Fallen der Walkhämmer; eine leichtere, sinnreiche Vorrichtung bewirkt dieses mit geringem Kraftaufwand. Rollen und endlose Riemen sezen die leichten Hämmer in Gang, die nicht durch mächtigen Fall und Stoß, sondern durch gemäsigten Druk und regelmäsig fortgesezte Bewegung des Tuchs im Walkstoke die Verfilzung hervorbringen. Die Hämmer in jedem Walkstok vollführen 200 Andrükungen in schräger Richtung. Ihr Gang kann jeden Augenblik gehemmt werden. Die Wendungen des Tuchs im Walkstoke bleiben sich bei jedem Einwirken der Hämmer gleich.

Digitized by Google

So wie das Tuch bei fortgesezter Arbeit an Umfang abnimmt, kann der Raum, worin es geht, verändert werden, und zwar blos durch das Drehen einer einzigen Schraube, so daß es sich fortwährend faltet, wie die Blätter eines Buchs. Diese Maschinen, welche abwechselnd, leicht und ohne Kosten, zu Walk- und Waschstöken verändert werden können, sind sehr klein, nehmen wenig Raum ein, ihr Betrieb erfodert weniger Kostenaufwand, als der der gewöhnlichen Walken, und sie leisten bei der Wäsche und Walke in Bezug auf den Ertrag wenigstens das Doppelte. Die Beschädigungen und Fehler der gewöhnlichen Walkarbeit werden unmöglich. Man gewinnt ansehnlich an der Länge und Breite des gewalkten Tuchs, und die regelmäßigere Verfilzung desselben erleichtert die nachherige Bereitung zur Darstellung schöner Fabrikate. Diese Erfolge hat man bei einem 18monatlichen Gebrauch, während welchem über 6000 Stük Tuch gewalkt wurden, beobachtet, und dabei die Entdekung gemacht, daß der gewöhnliche unmerkliche Druk des Luftkreises, die Verfilzung der Wolle verhindert, daß aber eine Entziehung oder Verminderung dieses Druks das Dichtwalken mittelst leichter Bewegungen, verstattet. Die Befreiung von diesem Druk hat ein dichteres Zusammenhängen der Wollfäserchen zu Folge, welches deren Verfilzung erleichtert, und hierauf geht die verbesserte Walk-Einrichtung und die neue Art zu walken aus. Hr. Cockerill wird in Berlin, in Guben und in Cottbus Musterwalken errichten.

Granit zu pollren. Ein amerikanisches Journal empfiehlt das Pulver von Corund, als das beste Mittel, dem Granit eine feine Politur zu geben. Das Pulver wird nicht mit Wachs, sondern mit Lakharz innigst gemengt. In England werden ganze Stüke Demantspat (Corund) zum Poliren verschiedener Gegenstände, und das Pulver wird statt der Feile zur Bearbeitung des indischen Stahls gebraucht.

Bleichen des Flachses. Der Engländer Inglis hat gefunden, daß reifer Flachs eine Menge Eisen enthält, welches ihn färbt, und das Bleichen sehr erschwert. Grün ausgerupfter enthält kein Eisenoxid, aber mehr Schleim und wenig Harz; er wird daher schneller geröstet und durch Wasser, besonders wenn es öfters erneuert wird, schön weiß. Da der Flachs auch Gerbstoff enthält, so bildet derselbe mit dem Eisenoxid eine Farbe, die sich in die Fasern festsezt, vorzüglich in dem Fall, wenn das Wasser nicht oft erneuert wird.

Seehalsbinde. Ein Engländer, Namens Bell, hat ein Rettungs-Instrument erfunden, das er Seehalstuch nennt. Es besteht in einem ledernen wasserdichten Cilinder, welcher 8 Zoll im Durchmesser hat, um den Hals gelegt und im Naken durch eine Schnalle befestigt wird. Er ist stark genug, um den Kopf über dem Wasser zu erhalten, so daß Jeder, wenn er auch kein Schwimmer ist, sich damit ins tiefste Wasser wagen kann.

Rheinisch-Westindische Kompagnie. Die in Folge des Aufrufs zu Elberfeld am 29. Aug. statt gefundenen Versammlung der Aktionäre der rheinischwestindischen Kompagnie, hat beschlossen, das Kapital auf das doppelte, oder um eine Million preuß. Thaler, in Aktien zu 500 Thlr., und in halben Aktien zu 250 Thlr., leztere unter der Nummer von ganzen Aktien mit Abtheilungen von A. und B. zu vermehren. Die neuen Aktien sollen an der möglichen Dividende der nächsten Bilanz keinen Theil haben; — dagegen aber denjenigen der jezigen Aktien-Inhaber, welche sich bis zum 31. Oktober d. J. deßhalb bei der Direktion melden, die Hälfte ihres dermaligen Aktien-Besizes in neuen Aktien al pari überwiesen werden, ferner sollen den jezigen Aktien-Inhabern bis Ende Oktobers Unterschriften zu jedem Belauf al pari gestattet sein, aber alle Zeichnungen auf mehr als die Hälfte des dermaligen Besizes, sollen, falls die unterschriebene Summe kollektiv 500,000 Rthlr. Pr. überstiege, am 1. November d J., im Verhältniß der Zeichnung zu dem jezigen Besiz, reduzirt werden, und endlich soll es der Direktion überlassen bleiben, die andere Hälfte der neuen Aktien, mit einer mehr oder minder großen Prämie, nach ihrem Ermessen, zu veräussern.

Dampfschifffahrtsgesellschaften in England.

Die allg. Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus London: „Seitdem Großbritannien die neuen Staaten Amerika's für sich und gewissermaßen für Europa gewonnen, hat sich in dem brittischen Volke eine energische Regsamkeit entwikelt, die alle Erwartungen übertrift, und selbst diejenigen Erfahrungen weit hinter sich zurükläßt, welche die wunderbare

Digitized by Google

Entwikelung der englischen Volkskraft in den verflossenen drei Jahrzehnten uns darbot. In ihren Unternehmungen, mögen solche noch so großartig sein, frei und ungebunden, weder durch Monopolien beengt, noch von Konzessionen abhängig, schreitet diese Nazion unaufhaltsam rasch und selbstständig vorwärts, den wichtigen Moment unserer Zeit benuzend, um aus dem neuen Völkerleben den größten Nuzen zu ziehen, und troz aller neuen Gestaltungen das einflußreichste Volk der Welt zu bleiben. Ihr großes Vorrecht, oder das sogenannte Staatsprinzip, daß dem Volksfleiße der möglichst freie Lauf gelassen werden müsse, gibt dem Gedanken und dem Willen einen unbegränzten Spielraum; die heute aufgefaßte Idee wird morgen schon ins Leben gerufen, und was der Einzelne nicht vermag, führen Viele gemeinsam aus. Dadurch löst dieses Inselvolk die Aufgabe, den Bedürfnissen von sechs in einem unermeßlichen Welttheile entstandenen neuen Reichen auf einmal entgegen zu kommen; zugleich mit unermüdeter Thätigkeit und erstaunenswürdigem Erfolge einem fünften Welttheile die Herrschaft europäischer Civilisazion zuzuführen; in Asien Siam's und China's Gränznachbar zu werden, und doch keine Spanne seines politischen und Handels-Einflusses in Europa zu verlieren. Ein Staunen erregendes Bild! Frucht eines einzigen Wortes: Freiheit! Dieses edle Kleinod, bewacht von einem Volke, in dessen Innerm Leben die Kraft vergangener Zeiten sich noch in voller Blüthe zeigt, und gepflegt von Männern, die mit hohem Sinne das Höchste zu erstreben suchen, zeigt den Ministern Großbritanniens die Bahn, auf welcher sie jezt fortzuschreiten haben. Ihr Motto im Parlamente wie im Büreau ist: Kein Zwang im Gewerbfleiß und Unternehmungsgeist! Ihn im mindesten zu beengen, hieße die Kraft des Reichs vermindern, und als einige Kurzsichtige in der lezten Parlamentssizung, ohne den Charakter unsrer Zeit zu würdigen, die Wuth für große Unternehmungen durch Vereine bespottend, dem Minister Maßregeln zur Beschränkung derselben anempfahlen, da war es jene Freiheit, welche ihn antworten ließ: „Wir mischen uns nicht in das Treiben des Volkes, unsere Dazwischenkunft kann nur Nachtheil bringen." In der That wird auch nur ein einziges Beispiel genügen, die Wahrheit meiner Schilderung zu beweisen, und das Großartige der Nazion in ihren Unternehmungen zu zeigen. Kaum sind es sechs Monate, daß die Verbindung Englands mit dem Festlande von Europa mittelst Dampfböten noch in ihrer Kindheit war; außer mit dem benachbarten Calais und Ostende, bestand nur noch Ein anderes für die Fahrt nach dem nicht viel entferntern Rotterdam! Da hieß es, einige Unternehmer rüsteten ein Dampfschiff nach Ostindien aus, um eine in Calcutta ausgesezte Belohnung von 10,000 Pf. St. zu verdienen. Die Aufmerksamkeit ward rege; man umfaßte auf einmal den ganzen Erdboden, und schon gibt es keinen Fleken Landes mehr, wohin nicht bald diese stolzen Verächter der Wellen und Winde kühn hinsteuern werden. Kein Fluß ist vor ihnen sicher, der Rhein wie die Elbe, der Oronoco wie der Ganges werden ihnen tributbar. Schon erfuhr Deutschlands erste Handelsstadt in vier und einem halben Tage die zu Paris bekannt gemachte Anerkennung Hayti's; Leipzig und Berlin sind nur noch fünf Tagreisen von London entfernt, und die Hauptstadt Rußlands ist der von Frankreich um zehn Tagreisen näher gerükt, während der atlantische Ocean von Nordamerika her in 14 Tagen durchschnitten wird. Unzählbar sind die Vereine, die sich bereits als Verbindungsleiter gebildet; nur für die Häfen von Frankreich, von der Seine bis zur Rhone, rüsten sich acht Gesellschaften, außer den schon für Dieppe, Calais und Boulogne in tägliche Wirksamkeit getretenen. Eine einzige seit einem halben Jahre errichtete Gesellschaft beschäftigt dermalen fünfzehn Dampfschiffe, und die Regierung, um sie zu begünstigen, vertraut nunmehr vielen derselben die Briefe des Publikums und ihre eigenen Depeschen an. Dieses zahlt, bei einer ungemein schnellern Beförderung, dem Postamte nur die Hälfte des bisherigen Porto's. Die Regierung hat keine Kosten, und beide Theile gewinnen. Nur noch wenige Jahre, und die unbehülflichen Segel-Paketboote müssen insgesamt ihren jüngern, schnellern und zuversichtlichern Schwestern weichen. Tausende erhalten eine neue Beschäftigung; die Verbindung zwischen den Völkern der Erde wird erleichtert; der Briefwechsel wohlfeiler, und die öffentlichen Einnahmen vermehren sich, während Großbritannien eine Flotte von Dampfschiffen erhält, wie seine Handelsschifffahrt ihm im Kriege 200,000 Matrosen liefert. Welche Veränderungen in dem Postwesen des Kontinents entstehen werden, gibt zu mancherlei Betrachtungen Anlaß. Sehr große müssen eintreten, weil die Schnelle der Zeit Alles mit sich fortreißt. Dieses wahre, gewiß nicht übertriebene Bild läßt nur Ein schmerzhaftes Gefühl zurük, daß nicht auch in Deutschlands Norden reger Sinn erwacht, und man den Britten und Holländern allein dieses weite Feld überläßt. Bald wird das Ufer der Trave Dampfschiffe mit englischer Flagge aus Rußlands Hauptstadt ankommen

Digitized by Google

sehen, und der bisherigen Art zu reisen ist ein Ende gemacht. Wird man ihre Zulassung verweigern können? Gewiß eben so wenig, als die brittische Regierung fremden, auf der Themse liegenden Schiffen Passagiere an Bord zu nehmen verweigert. Noch ist es Zeit, dem Darben manches braven Seemannes, das nicht ausbleiben kann, zuvorzukommen. Man lege selbst Hand ans Werk, und erhalte was zu erhalten ist.

Verschiedenes.

*Amsterdam, 29. Aug. Gestiegen sind diese Woche Hanf, rigaer und petersburger um 2 fl., Häute und Leder 1 fl. Gefallen: Heringe auf 25 fl. die Tonne. Zuker gefragter.

In Valencia und Murcia ist die Seidenernte schlecht ausgefallen. Mandelbäume und der Weinstok versprechen viel.

Bei einer Londner Versicherungs-Gesellschaft, der Equitable-Assurance-Company, hat sich das ungeheure belegte Capital von 11,032,000 Pf. St. angesammelt, wovon 8,718,180 Pf. St. blos vom Dec. 1804 bis Juny 1825, und es ist noch nicht abzusehen, wie groß der Fonds werden kann, da in Hinsicht der Dividenden-Austheilung vor Jahren allzuvorsichtige Regeln bestimmt worden, besonders zum Nachtheile der jüngeren Akzien-Inhaber.

Zu Köln will man eine preussisch-rheinische Dampfschifffahrtsgesellschaft, mit einem Kapital von 240000 Rthlr. preuß. Kour., in Akzien zu 200 Thlrn. errichten.

In Hessen-Darmstadt sind neue Masregeln gegen die Einschwärzung von Kolonialwaaren und Tabak getroffen worden.

Zu Amsterdam werden zwei Dampfschiffe, zur Fahrt nach Hamburg und London bestimmt, erbaut.

Die bedeutendsten Spinnereien in Manchester haben den Preis der gesponnenen Baumwolle herabgesezt, weil leztere gefallen ist. Die von Nro. 120 von 7 s. 9 d. auf 5 s. 6 d, und die höhern Nummern um 3 — 7 s. das Pfund. Alle Spinnereien sind nun in voller Thätigkeit.

Die Elbzölle sind bei verschiedenen Waaren auf 1/4, 1/10 und 1/40 herabgesezt worden.

Die Zoll-Einnahme in Batavia hat seitdem die Insel Java den Niederlanden zurükgegeben ist, von 1816 an, wo sie nur 117,842 fl. betrug, sich durch regelmäßigen jährlichen Zuwachs, so vermehrt, daß sie 1824 schon 2,399,943 fl. 21 C betrug. Dis war übrigens das erste Jahr, wo sie gegen das vorige (1823) wieder um mehr als 200,000 fl. abgenommen hatte.

Seit dem neuen Vertrage mit Haiti ist das Mauthgebäude in Paris mit Waaren überhäuft, 700 Kolli sind seit 10 bis 12 Tagen von dort nach Amerika, besonders aber nach Haiti versandt worden. Der Handelsstand in Havre läßt eine Denkmünze auf die Emancipation Haiti's und des Negerstammes überhaupt schlagen.

Es hat sich in Amsterdam eine Gesellschaft zur Vollendung des Canals in Overyssel, genannt die Dedemsvaart, und Benuzung der an demselben liegenden Torfmoore mit einem Fonds von 1,900,000 fl. in Akzien zu 1000 fl. gebildet. In zwei Tagen waren schon drei Viertheile der Aktien genommen.

Der Winter von 1820 hatte lange hinaus die Hoffnung auf gute Oel-Ernten in der Provence vernichtet. Späterhin sind durch die Unruhen in der Levante, welche die Vernichtung der Oelmühlen und einer großen Menge Oelbäume herbeiführten, die Zufuhren aus Morea, Candien, dem Archipel u. s. w. immer seltener geworden, so daß seit zwei Jahren Neapel, Sizilien und die Barbarei fast allein dafür zu sorgen gehabt, uns die gemeinen Oele zu liefern. Obgleich nun die lezte Ernte in diesen drei Ländern reichlich ausgefallen war, so findet man doch, daß in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 50,000 Millerolen weniger als in dem entsprechenden von 1824 zu Marseille eingeführt worden und glaubt, daß der Ausfall bis Ende dieses Jahrs sich auf ein Fünftheil des gewöhnlichen Verbrauchs erstreken wird, wozu kommt, daß der Absaz und die Ausfuhr der Seife, zu deren Verfertigung das Oel angewendet wird, bedeutend gegen das vorige Jahr zugenommen haben.

Bekanntmachungen.

Hopfen-Verkauf.

Meine verehrlichen Herren Correspondenten, bitte ich, bei dem eingetretenen Bedarf hieländischer Hopfen-Sorten, mich mit Ihren werthen Aufträgen, unter Zusicherung der gewissenhaftesten Bedienung, baldigst zu erfreuen.

J. G. Falcke.
Kaufmann in Nürnberg.

Amsterdam, 29. Aug.

London	2 Mt.	39 5	Livorno		99 5/8
	k. S.	39 8	Genua		91
Paris	2 Mt.	57	Venedig		—
	k. S.	57 1/2	Neapel		84 3/4
Bordeaux	2 Mt.	56 1/2	Hamburg	2 Mt.	35
	k. S.	56 3/4		k. S.	35 1/4
Cadix	1 1/2 Uso	101 1/8	Wien		—
Sevilla	—	99 1/8		effekt.	36 7/16
Madrid	—	101 1/2	Frankfurt		36 1/2
Bilbao	—	100 1/2	Augsburg		36 1/4
Lissabon	—	40 5/8	Petersburg		10 3/16
Porto	—	40 5/8	Alte ger. Duk.		5. 16—5. 14

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

108. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. September 1825.

Technische Nachrichten.

Getreide aufzubewahren. Hr. Franzius in Aurich gibt hiezu folgendes einfache Mittel an: Man legt Dachziegel in die Getreidehaufen, in der Art, daß man erst eine Schicht Getreide anderthalb Fuß hoch auf den Boden schüttet, sodann eine Lage Dachziegel darauf legt, dann wieder eine gleich hohe Lage Getreide darüber und so auch eine Lage Ziegel darauf legt. So fährt man abwechselnd fort und dekt zulezt den Haufen mit Ziegeln zu. Die Dachziegel erhalten das Getreide immer kühl, so daß keine Kornwürmer darin entstehen, und sich eben so wenig darin aufhalten, daher denn auch das in solchen Haufen gelagerte Getreide höchstens nur ein Mal im Jahre umgestochen und durchgesiebt zu werden braucht, welches am zwekmäßigsten im Monat März geschieht, und zwar bei reiner Luft. — In Seeschiffen hält sich das eingeladene Korn auf diese Weise ebenfalls sehr gut und erhizt sich nicht, selbst wenn es an sich etwas feucht sein sollte, indem die troknen Ziegel alle Feuchtigkeit einsaugen, ohne sie weiter mitzutheilen. Landwirthen, Kornhändlern und Schiffern könnte diese Nachricht sehr wichtig sein.

Heringe einzusalzen. Jakob Friedrich Denovan salzt die Heringe auf folgende Art ein, wodurch sie eben so gut als die holländischen werden. Kopf und Eingeweide werden weggenommen, und man thut die Fische auf holländische Art in Fäßer, indem man etwas schönes Salz auf den Boden des Faßes schüttet, und alle Heringe auf den Rüken, einen nach dem andern legt, und so stark preßt, daß sie ihre Lage nicht ändern können. Zwischen jede Schicht wird halb so viel Salz als gewöhnlich aufgesiebt, und wenn das Faß bis auf 8 Zoll des obern Randes voll ist, gießt man die Lake zu, und verschließt dann das Faß. Nach 3 Tagen wird der Dekel abgenommen, und das Oel welches oben auf schwimmt, mit einem Gänseflügel abgeschöpft. Das Faß wird nun mit neuen Heringen aufgefüllt, die man eben so mit Salz bestreut, aber ein Theil der Lake abgelassen, um alles scharfe, unangenehme Oel zu entfernen, und mit neuer ersezt. Das Faß wird zugemacht, auf die andere Seite umgestürzt, nach 8 Tagen noch einmal das Oel abgeschöpft, wobei man auch nöthigen Falls neue Heringe einlegt, und nun in Handel geliefert. Manchmal erneuert Denovan dreimal die Lake, um das Oel besser zu entfernen.

Neue Oelmühle. Der Hr. Graf von Yrsch zu Freiheim bei München, hat eine Oelmühle erfunden, welche nach dem Bericht einer von der General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins angeordneten Kommission sehr vorzüglich ist. Bei den angestellten Versuchen erhielt man aus einem Mezen Repssamen, welcher 48 Pfund wog, 17 1/2 Pfund sehr schönes und reines Oel, die bleibenden 9 Kuchen wogen 27 Pfund, und gaben auf einem Stampfwerke gestoßen und wieder ausgepreßt, noch 3 Pfund Oel, so daß man also im Ganzen von einem Mezen Samen 20 1/2 Pfund, also von einem Scheffel 123 Pfund, oder von 100 Pfund Samen 42 1/2 Pfund erhielt. Auf einer andern guten Oelmühle gewinnt man von dem Scheffel Repssamen im Durchschnitt nur 80 Pfd., oder von einem Mezen nur 13 1/3 Pfund Oel. Der Same wird durch Walzen gemalen, und dann in einer eignen Presse, welcher in einer Verbindung der Schraube, des Hebels, der Winde, des Getriebes und der Kurbel besteht, ausgepreßt.

Digitized by Google

Lichter. Doktor O'Neil von Comber in Nordamerika, macht Lichter aus dem Spek der Schweine, der durch chemische Mittel in eine Art weißes Wachs oder Wallrath verwandelt wird. Sie brennen besser als gewöhnliche Talglichter, und mit denselben Glanz als Gas, ohne unangenehmen Geruch und Rauch. Man kann sie auch leicht schön gelb oder schneeweiß machen.

Sicherheitslampe. Der Kapitain Blesson hat gefunden, daß die Davy'sche Sicherheitslampe auch gegen die Entzündung des Pulvers sichert, indem der Pulverstaub, der durch die feinen Drathgitter aufs Licht fällt, hier verbrennen kann, ohne daß die Entzündung sich über das Gitter hinaus erstrekt. Es können nun also eine Menge Arbeiten, welche bisher in Dunkelheit verrichtet werden mußten, bei dieser Lampe geschehen.

Weißer Vitriol. Der weiße Vitriol von Goslar enthält nach Dumenil in 100 Theilen 69'10 kristallisirtes schwefelsaures Zinkoxid, 15'19 kristall. Eisenvitriol, 5'84 kristall. Manganvitriol, 1'30 kristallisirten Kupfervitriol, 8'57 noch anhängendes Wasser.

Tusche. Julia Fontenelle nimmt 6 Theile Hausenblase, löst sie in dem doppelten Gewichte siedendem Wasser; versezt die Auflösung mit einer von einem Theil Süßholzsaft in 2 Theilen Wasser, und vermischt beide mit 1 Theil des schönsten Elfenbeinschwarzes. Die Mischung wird auf dem Wasserbade eingedunstet und geformt. Diese Tusche ist eben so schwarz und brauchbar, als die chinesische.

Perlen glänzend zu machen. Auf Ceilon bleicht man die Perlen, welche ihren Glanz verloren haben, indem man sie den jungen Hühnern unter das Futter gibt. Eine Stunde nachdem sie die Perlen gefressen haben, schneidet man ihnen den Hals ab, öfnet den Magen und nimmt die Perlen heraus, welche nun eben so glänzend und weiß sind, als sie von der Muschel kommen. Hier scheint blos die Säure im Magen zu wirken, und man wird durch Abreiben mit sauren Flüssigkeiten dasselbe bewirken können.

In Cincinati hat man jezt eine Maschine, um Kanäle zu graben, welche von French erfunden wurde. Sie gräbt die Erde aus, und wirft sie auf die Seite.

Neues Akergeräth. Hofrath und Professor Sturm zu Bonn hat eine Maschine zu Stande gebracht, die, zwekmäßig angewendet, die Hälfte der jezt beim Akerbau beschäftigten Hände ersparen wird. Das Wesen dieser Maschine besteht in der Verbindung des Pflugs, der Egge und der Walze. Durch eine verhältnißmäßig geringe Kraft gehen die Verrichtungen aller drei Akerwerkzeuge mit dem besten Erfolg von statten.

Maschine, Steknadeln zu machen. Hr. D. F. Tayler in London, hat in Frankreich eine Maschine eingeführt, durch welche Steknadeln ganz ohne Menschenhände gemacht werden.

Anwendung des chlorsauren Kali. Congrevische Raketen, welche die englische Regierung 1819 nach Ceylon sandte, enthielten nach einer Zerlegung 14;16 und 8 Theile chlorsaures Kali auf 7;8 und 20 Theile Salpeter, 1 Theil Schwefel und 1 Theil Kole. Wahrscheinlich wird man das chlorsaure Kali noch zu sehr verschiedenen Gebräuchen statt des Salpeters, oder mit denselben vermischt, zu Schießpulver anwenden können.

Neuer Krahn. Ein Amerikaner, Namens Dier, hat einen Krahn erfunden, wobei 8 Pfund Kraft hinreichen, 500 Pfunde aufzuheben, und schon 4 Pfund ihnen das Gleichgewicht halten. Er hat diese Erfindung auf Uhren angewandt, und macht welche, die mit nur 3 Rädern, ein Jahr lang gehen, ohne aufgezogen zu werden. Doktor Birkbeck in London zeigte bei seiner ersten Vorlesung, die er im Institute für Handwerker hielt, bei einer aus mehr als 1000 Zuhörern bestehenden Versammlung, eine solche Uhr vor.

In Rußland hat der Oberbergmeister Charles Baird ein Privilegium, auf seine Erfindung Zuker im luftleeren Raume mit Dampf zu kochen, wobei an Feuer erspart wird, erhalten.

Der Oberdirektor G. M. Schwartz hat eine neue Art Holz zu verkolen, wobei man Holzessig gewinnt, und eine Art das dabei erhaltene Pech- oder Thranöl zur Gasbeleuchtung anzuwenden, erfunden, und soll für die Bekanntmachung dieser Erfindung von der schwedischen Regierung im ersten Jahr 5000 Rthlr, und eben so viel im zweiten erhalten.

Hr. P. D. W. Tonnies hat zu Hamburg gelungene Versuche mit einer Rettungsmaschine bei Schiffbrüchen, angestellt.

Haltbare Hefenkuchen. In Long-Island (Nordamerika) wird auf folgende leichte Art haltbare Hefen bereitet. Man nimmt drei Unzen gu-

Digitized by Google

ten frischen Hopfen, drei und ein halbes Pfund Roggenmehl, sieben Pfund Mais — oder Weiß-Erbsen — oder selbst Gerstenmehl, nur kein Weizenmehl, weil es klebrig ist, nebst einem Gallon Wasser, (1 Gallon = 3 1/2 baierische Maß). Nachdem der Hopfen gerieben, daß er von einander geht, thut man ihn in das Wasser, wenn dieses kocht, und läßt ihn eine halbe Stunde sieden; dann wird die Flüssigkeit durch ein feines Sieb in ein irdenes Gefäß gegossen, und während diese noch heiß ist, wird das Roggenmehl, unter beständigem schnellen Umrühren, darunter gemischt. Ist es lauwarm geworden, so wird ein halber Schoppen (1/2 Pint = 1 Quart baier. Maß) gute Hefen dazu gethan. Den andern Tag, wenn es anfängt zu gähren, wird das Mais- oder andere Mehl dazu gethan, unter beständigem starken Umrühren; ehe noch alles Mehl darin ist, wird es schon steif werden, wie ungefähr gewöhnlicher Brotteig. Dieser Teig wird nun recht gut durchgeknetet, mit einer Rolle, gleich dem Pastetenteig, ausgerollt, so daß er höchstens einen Drittelzoll dik bleibt. Wenn er ausgerollt ist, nimmt man ein Bierglas und sticht Scheiben davon ab, legt sie auf ein reines Brett an die Sonne zum Troknen, sie müssen aber vor Nässe bewahrt, und jeden Tag umgekehrt werden, dann werden sie so hart, wie Schiffs-Zwiebak. Das Troknen zu beschleunigen, ist es gut, wenn man gläserne Stulpen darüber dekt, wie in den Gärten häufig mit jungen Gurkenpflanzen geschieht; denn am Feuer dürfen die Kuchen nicht getroknet werden. Dann werden sie in Beutel oder Schachteln gethan, und an einem recht trokenen Orte aufbewahrt; sie halten sich dann ein Jahr lang und darüber. Will man hiemit baken, so nimmt man ein, zwei oder mehrere dieser kleinen Kuchen, nach der Menge des zu Bakenden, zerbricht sie, und weicht sie in heißem Wasser ein, läßt sie über Nacht auf dem warmen Heerde stehen, am Morgen werden sie zergangen sein, und die Masse wird dann wie gewöhnliche Hefen gebraucht; diese Hefen gibt das allerbeste Brod oder den allerbesten Kuchenteig.

Bleiasche zu reduziren. Um Bleiasche zu reduziren, vermengt man sie mit eben so viel Oelkuchen von Reps- oder andern Oelsamen, dem Maße nach, und erhizt die Mischung in einem eisernen Kessel, bis derselbe ringsum glüht. Dann rührt man um, wodurch sie in Flamme geräth, und die entstehende Hize die Bleiasche schnell wieder herstellt.

Schwefliche Säure zu bereiten. Sehr reine schweflige Säure erhält man, nach Berthier, wenn 100 Theile Braunstein mit 12 bis 14 Theilen Schwefelblumen in einer gläsernen Retorte erhizt werden. Auf diese Weise wird man diese Säure zum Schwefeln der Zeuge und des Weines am leichtesten darstellen können.

Kundmachungsvorrichtung. Hr. Gg. Samuel Harris in London, hat eine Maschine um Kundmachungen bekannt zu machen, erfunden. Sie besteht aus einem Wagen auf dem eine Art Thurm, aus verschiedenen Fächern bestehend, ist. In jedes Fach wird eine Kundmachung befestigt. Bei Nacht erleuchtet man das Innere durch Laternen.

London, 26. Aug. Von **Baumwolle** sind 500 Säke diese Woche meistens zur Ausfuhr, gekauft worden: Bengalische 6 1/8–6 1/2 d., Surate 6 3/4–8 d. **Kafe** wurde in zwei heutigen Aukzionen meistens unverkauft eingezogen und der Markt ist gegenwärtig sehr flau. Muskatnüsse haben sich wieder gehoben, es ist ein Verkauf zu 5 s. 4 d. gemacht worden und man notirt nun 6 s.–6 s. 5 d. Leichter Pfeffer hat Käufer zu 5 1/2 d. **Indigo**, sehr begehrt. Auf eine große Parthie, die in der lezten indischen Aukzion gekauft worden, hat man 4 d. Vortheil gegeben, und die Preise sind im allgemeinen 1/2 s. höher, als in jener Verkaufung. Zuker wurde 1/2–1 s. niedriger gekauft. Für raffinirte Waare, womit es auch sehr flau gewesen, zeigte sich heute wieder etwas mehr Frage. Melassen gelten 31 s. In heutiger Aukzion wurden gute weiße Bengalische mit 37–39 s. bezahlt, gelbe Havanna zu 38–39 s. eingezogen, weiße dito zu 53–54 s. verkauft. Der Wallfischfang ist dieses Jahr sehr unergiebig.

***Bordeaux**, 27. Aug. Zuker unserer Kolonien waren lezte Woche gewichen, haben sich aber wieder gehoben. Im Ganzen sind über 529 Faß verkauft worden. Die Raffinerien fangen an einzukaufen. 200 Kisten Havanna Terre gingen zu 62 Fr. in der Niederlage ab. Bourbon feiner 4te Sorte 85 Fr. Ordinäre raffinirte gehen täglich höher; man hat Lumpen bis zu 120 Fr., und beschädigten Melis zu 113–117 1/2 gekauft. Zuker in Broten 2te Sorte unverändert auf 1.22 1/2–1.25. Kafe fester: Domingo 1.20–1.21 1/4, Bourbon 1.20–1.21 1/4, Martinik, schöner 1.37 1/2–1.45. Zwei Ladungen China, Kalissaya, sind in der Niederlage zu 5.25 gekauft, und nachher davon mit 1.25 Gewinn

Digitized by Google

abgesezt worden. Karakas, Kakao ist etwas gestiegen und 325 Zinr. wurden in der Niederlage zu 1.67 1/2 – 1.68 3/4 bezahlt. Guayaquil 45. Pfeffer, guter halb schwerer 1.26 1/4, schwerer 1.32 1/2, Karakas und Guatimalo Indigo 15-16.85. Baumwolle flau, ungeachtet die Nachrichten von Havre günstig lauten.

Verschiedenes.

In London haben die Kaufleute auf Ansuchen der Ladendiener, welche bis jezt von 7 Uhr früh bis Abends 11 Uhr, und Sonnabends sogar bis Mitternacht in den Laden stehen mußten, beschlossen, nunmehr im Winter um 8 Uhr und im Sommer um 9 Uhr die Laden zuschließen. Der Sonntag an welchen kein Laden offen sein darf, ist in England kein Tag der Erholung, und des Vergnügens, denn man darf nicht tanzen, nicht einmal singen oder Karten spielen.

An der Küste von Mexiko sind viele englische Schiffe mit Bergleuten und Maschinerieen zur Bearbeitung der Bergwerke angekommen.

Das allgemeine östreichische Zollsistem ist nun auch gegen die türkische Grenze eingeführt worden, und es sind mithin alle, in Hinsicht auf Zollsaz und Zollbehandlung zwischen Türkischen und nicht Türkischen Waaren, zwischen den Türkischen und den Oestreichischen, oder den fremden Unterthanen bisher bestandenen Unterscheidungen aufgehoben, und die türkischen Waaren und Unterthanen werden nach gleichen Grundsäzen, wie jene anderer Nazionen, und wie die eigenen bei der Ein- und Ausfuhr behandelt und belegt werden.

Frankfurt, 5. Sept.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	84 1/4	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	54 1/4	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	38 1/4	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	—	94 1/8
	— —	Bank-Aktien	—	1436
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	150	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	130 1/2	—
Schlesien.	4	— Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische	108	—
	4	— Staatsschuldscheine	91	—
Baiern.	5	— Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl. von A bis D.	—	—
	4	— dito von E bis M.	104 1/2	—
Holland.	—	— Kassbillet und Restanten der Ltg. Schuld	—	—
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	65	—
	— —	dito Serienl à 50 fl.	97	—
Darmstadt	4	— Lotterie Anleihe	48 1/4	—
Nassau.	5	— Obligationen	97 1/2	—
Frankfurt.	4	— Obligationen	—	100 1/4

Frankfurt, am 5. Sept.

Amsterd. in Kt.	k. S. 136 3/8 B.	Lyon k. S.	78 1/8 B
2 M.	135 3/4 B.	Wien k. S.	100 B
Hamburg k. S.	144 1/4 B.	Augsburg k. S.	99 7/8 B
2 M.	143 1/2 B.	Bremen k. S.	109 1/2 B
London 2 M.	146 1/4 B.	Berlin in K. k. S.	103 1/8 B
Paris k. S.	78 1/8 B.	Leipzig k. S.	99 5/8 B
2 M.	77 5/8 B.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 2	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 43	6 Livres	2. 43
5o Franken	9. 22	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16. 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 44

Hamburg, 2. Sept.

Paris 2 Monat		25 25/32	
Bordeaux 2 Mon.		25 3/4	
Petersburg R. A.		9 3/8	
London 2 Mon.	35 S.	8 1/2	
k. S.	35 S.	11 1/2	
Madrid	1 1/2 Uso	92 1/2	
Cadix	—	92 1/4	
Bilbao	—	92	
Lissabon	—	37	
Porto	—	37	
Genua	—	82 1/2	
Livorno	—	91 1/4	
Amster. Kassa, k. S.		106	
2 M.		106 1/2	
Antwerpen k. S.		106 1/4	
2 M.		106 3/4	
Kopenhagen Kur. k. S.		210	
Breslau		151 1/4	
Prag eff.	6 W.	145 3/4	
Wien eff.	—	145	
Augsburg Korr.		146 1/8	
Frankfurt a. M. W. Z.		146	
Leipzig Korr.		—	
Fein Silber		27. 10 b.	
Neue 2/3 für voll		27 3/8 Pfl. schl. als Banko.	
Duk. al Marko		101 13/16 S. Stk. in Bko.	
Luisd. u. Fd'or.		11 Mk. 4 1/4 in B. do. 35 1/8 Pfl. schlecht. als Bko. do. 8 1/4 Pfl. schlt. als gr. Kur. do. 13 Mk. 4 1/4 d. in gr. Kur.	

Augsburg, 5. Sept.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/8 B	London	1 M. 9. 42 B
	2 M.	107 7/8 B		2 - 9. 41 B
Hamburg	1 -	113 3/8 -		3 - 9. 39 -
	2 -	113 1/8 B	Paris	1 - 116 1/2 B
Wien in 20r.	1 -	100 B		2 - 116 1/4 -
	2 -	99 1/2 B		3 - 115 B
	3 -	99 1/8 -	Lyon	1 - 116 1/4 B
Frankfurt	1 -	99 5/8 B		2 - 116 -
	2 -	99 1/8 B		3 - 116 B
	3 -	98 3/4 B	Mailand	1 - 59 3/4 B
in die Messe		99 7/8 -		2 - 60 -
Nürnberg	1 M.	99 3/8 B	Genua	1 - 61 5/8 B
	2 -	— -		2 - 61 7/8 B
Leipzig	1 -	99 1/2 B	Livorno	1 - 55 7/8 -
	2 -	— -	Triest	1 - 99 7/8 B
in die Messe		99 B		2 - — -

Nürnberg, 8. Sept. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	109 1/2
Hamburg in Bko.	— 144 1/4	Frankfurt in die Messe	99 3/4
London	9 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	99
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	109 1/2
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or	101
Augsburg	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko.	112
Frankfurt	- 100	Severins	103 1/2
Leipzig	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Paris 300 Fs.	- 116 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 116 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

109. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. September 1825.

Nachrichten aus England.

Die Bevölkerung Englands hat seit 70 Jahren sich um 8 Millionen, und die Zahl der bewohnten Häuser in England und Wallis sich in 25 Jahren um die Hälfte vermehrt. Vor 50 Jahren wußte man noch nichts von Kanälen, deren jezt für 15 Millionen angelegt sind, und damals gab es kaum eine Dampfmaschine, jezt wenigstens 12000, welche eine Kraft von 250,000 Pferden haben, die allein hingereicht haben würde, die große egiptische Piramide in einem Tage zu errichten. Vor 50 Jahren wurde jährlich nicht 1/4 Million, jezt für 50 Mill. Baumwolle ausgeführt, auch ist die Ausfuhr von Wolle, troz der Mitbewerbung von Deutschland, Spanien und Amerika, seit 50 Jahren um 2 Mill. gestiegen. Damals führten wir nicht 300,000 Pfund rohe Seide aus, jezt an 3 Mill.; Eisen gegenwärtig 10mal mehr, als vor 50 Jahren. Die Ausfuhr von Leinen ist von 4 auf 40 Mill. gestiegen, die des Eisens von 12000 Tonnen auf das zehnfache. Vor 50 Jahren wurden von einheimischen und fremden Erzeugnissen um 15 Mill. Pf. St. ausgeführt, jezt führt Großbritannien allein an eigenen Erzeugnissen für 50 Mill. aus. Damals hatte Englands Seemacht 100,000 Tonnen, jezt 3 Millionen Tonnen mit 250,000 beschäftigten Menschen. — Die Verbindungen zwischen den verschiedenen Theilen Ostindiens sind gegenwärtig sehr vollkommen. Ein Kurier der engl. Regierung reiste von Kalkutta über Madras nach der Insel Ceilon in 9 Tagen und 3/4 Stunden. Die Entfernung ist 1044 engl. Meilen. Die gewöhnliche Post macht den Weg in 11 Tagen. Ein auserordentlicher Kurier kam von Bombai zu Land nach Kalkutta in 13 1/2 Tagen; die Entfernung beträgt 1308 Meilen. — Um die Handelsverbindungen zwischen den englischen Kolonien und Besizungen, sowol unter einander als mit dem Mutterlande zu erleichtern, hat die Regierung beschlossen, in diesen allen engl. Münze einzuführen. Das Monopol der ostindischen Kompagnie im Theehandel mit China erweist sich sehr nachtheilig, und ihm allein ist es zuzuschreiben, daß Thee in London und Liverpool höher steht als in Hamburg und Neuyork. Er sollte in England niedriger stehen, weil die verarbeiteten Waaren, welche die Engländer nach China bringen können, dort einen sehr vortheilhaften Absaz finden. Die Franzosen und die Kaufleute der vereinigten Staaten können den Chinesen wol schwerlich etwas anderes zum Handel anbieten, als das in Südamerika oder Mexiko aufgekaufte Gold und Silber; demnach gehen ihre Schiffe mit Ballast nach China, und die Kosten der Hin- und Herreise müssen durch den Absaz des Thees wieder gewonnen werden. Die unterrichtetsten Kaufleute haben die Ueberzeugung, daß, wenn der Handel nach China frei wäre, die Engländer den Thee um 15 bis 20 Proz. wolfeiler verkaufen könnten, als ihre Konkurrenten. Diese Meinung wird auch noch durch die Antwort, welche Hr. Crawford, Verf. der Geschichte des indischen Archipels, der durch seine amtlichen Verhältnisse sich gründlich über diesen Gegenstand unterrichten konnte, dem Ausschusse des Unterhauses gab, unterstüzt, daß nach seinem Dafürhalten bei einem freien Handel die engl. Kaufleute ihren Thee um ein Sechstheil wolfeiler geben könnten, als die amerikanischen. Leztere, wollen sie nicht mit Ballast nach China gehen, müssen in England verarbeite Handelswaaren laden; es ist also unläugbar, daß die engl. Fabrikanten einen viel größern Nuzen daraus ziehen

Digitized by Google

würden, wenn sie ihre Waaren direkt nach Canton spedirten. Lassen wir aber auch diesen Vortheil bei Seite, und nehmen an, die Engländer befänden sich mit den Amerikanern und übrigen Kaufleuten des Festlandes in gleicher Lage. Betreibt die Kompagnie ihren Handel wie es die Kaufleute thun würden, so darf der Thee in London und Liverpool nicht theurer sein, als auf den Märkten Hamburgs, Amsterdams und Neuyorks. Ist er aber dennoch theurer, so hat man nur diesem Alleinhandel und seinen Mißbräuchen diese Verschiedenheit des Preises Schuld zu geben. Es ist bestimmt, daß 1822 die Kompagnie 2,218,000 Pf. St. für in England verkauften Thee mehr erhalten hat, als das nämliche Quantum bei freiem Handel gekostet haben würde. — Es ist nun beschlossen, einen für Handels- und Linienschiffe schiffbaren Kanal von Portsmouth nach London zu ziehen. Diese große Unternehmung wird 4 Mill. Pf. St. kosten, welche Summe durch 40,000 Akzien zu 100 Pf. St. aufgebracht werden soll. Man glaubt, daß mittelst der Dampfschiffe dann die größten Ostindienfahrer in 12 Stunden von London nach Spithead kommen könnten. Die ostindische Kompagnie soll für 5000 Akzien unterzeichnet haben. — Das londoner literarische und wissenschaftliche Institut zum Unterricht für junge Handelsbeflissene, besteht bereits aus 500 bis 600 jungen Leuten, die wöchentlich zweimal in Albion Hall den Vorlesungen beiwohnen. Aehnliche Institute werden jezt in mehrern andern Städten Englands gebildet. Ein Beweis wie sehr man daselbst die Bildung zu schäzen anfängt. — Bis zum 20. Aug. betrug die diesjährige Einfuhr von Baumwolle in Großbrittannien 593,355 Ballen. Sie überstieg die des vorigen Jahres in demselben Zeitraume um 183,762 Ballen. — Auf dem Viehmarkt zu Smithfield wurden im Jahr 1792 760,859 Stük Schafe und 107,348 Stük Rindvieh gebracht; im vorigen Jahre betrug die Zahl der erstern 1,239,720, des leztern 163,615 St.

---

*Amsterdam, 3. Sept. Es wurde in der lezten Zeit ziemlich viel Kafe, zumal für den inländischen Bedarf, umgesezt; auch nach dem Auslande beginnen die Versendungen lebhafter zu werden, (weil der Markt von Antwerpen den Käufern augenbliklich weniger Vortheil gewährt als der unsrige) und da so bedeutende Quantitäten, vom Markt fern, in festen Händen von Spekulanten ruhen, so gewinnt der Artikel an Festigkeit und Vertrauen, so daß uns eine nahe mäßige Erhöhung mehr und mehr wahrscheinlich wird. — Die Anfertigung raffinirter Zuker ist nicht genügend für den Bedarf, der sich seit ein paar Tagen wieder sehr stark äußert und eine neue Steigerung zu Wege brachte. Rohe Zuker bleiben sehr fest. — Von Baumwolle kam keine Zufuhr an und die vorräthige Surinamsche wird nach und nach geräumt. — Piment ging auf den alten Preis von 65 fl. zurük, doch jezt hält man wieder auf 68 fl. Thee, grüner in erster Hand fehlt und dürfte sich daher wenigstens behaupten; über schwarzen wird die Aukzion am 15. d. entscheiden. Es kommen darin vor: 5105/4 Kisten Congo, 808/4 und 1359/12 Kisten Campoei, 3764/4 und 2225/12 Kisten Souchou und 115/4 Kisten Pecco. — In Farbwaaren herrscht wenig Umsaz. Die Bedürftigen, auf niedrigere Preise rechnend, kaufen nur mit Vorsicht und es ist wol möglich, daß die Verkäufer in kurzem etwas nachgiebiger werden, um so mehr, da die Vorräthe an manchen Farbestoffen (z. B. Campeschr und St. Martensholz) hier und an den benachbarten Märkten ziemlich bedeutend sind. Für eine Parthie von ungefähr 12000 nied. Pfd. 14pfündiges St. Martensholz fordert man 19 fl., für 20pfündiges wurden 22 fl. bezahlt. Von Indigo haben wir noch immer wenig Auswahl, geringe Qualitäten Bengalischer (in keiner Original-Pakung) wurden in Aukzion zu 85–102 St. verkauft. — Tabake werden nur noch durch die Beharrlichkeit der Spekulanten, im Ankauf ankommender Parthieen, auf erhöhtem Standpunkt erhalten und wenn fernerhin etwas mehr Zufuhr eintreffen sollte, dürfte einige Preisermäßigung nicht ausbleiben, da es an auswärtigen Aufträgen, und so nach ein Hauptmotiv zur Steigerung mangelt. — Von Heringen hat sich endlich mehr Zufuhr gefunden, doch zweifeln wir, daß die Preise so niedrig zu stehen kommen werden, als im vorigen Jahr. Nach Stokfischen fand zu den billigen Preisen viel Frage statt, und jezt kann man nur zu 11 fl. für alte, und 12 fl. für frische ankommen.

---

*London, 1. Sept. Das Geld ist jezt so selten, daß man zu 5 o/o diskontirt, und selbst dazu die Wechsel nicht leicht unterbringt. Man hat zur Bezahlung der in dem lezten Verkauf gekauften ostindischen Baumwolle einen neuen Termin bewilligt. Baumwolle war lezte Woche zur Ausfuhr gesucht, doch ist Surate 1/4 d. gefallen. Georgia 9 1/2–10 d., Surate 6 3/4–8, Bengal 6 1/8–6 1/2. In Liverpool ist Baumwolle 1/4 d. gefallen. Domingo Kafe kostet jezt 61 £. Zuker hält sich. Gestern

wurden 210 Kisten brasil. zurückgenommen, der gute weiße zu 47 s. 6 d., der mittlere zu 43–45 s., und der braune zu 34 s. 6 d. Indigo begehrt zu 6 d.–1 s. höhern Preisen, als bei dem Kompagnieverkauf bezahlt wurden.

---

*Hamburg, 3. Sept. Kafe mittel bis f. mittel ist diese Woche von 8 1/8–11 1/2 auf 8 1/8–11 3/4 s. gestiegen. Baumwolle wenig begehrt, und manche Sorten billiger. Zuker, rohe und raffinirte sind durchgängig 1/4 bvl. gestiegen. Hiesige Raffinade 12 1/2–14, Melis 10 1/2–12 1/4, engl. Lumpen 10 3/4–10 5/4.

---

*Triest, 2. Sept. Baumwolle ist um 1 fl. gefallen und flau; doch fehlen viele Sorten. Südfrüchte unverändert. Die Landfrachten sind jezt pr. Ztnr, nach: Wien 2 1/2 fl., Grätz 1 3/4, Prag 4 1/4, Leipzig 6 1/2, Berlin 9 1/2, Saizburg 3 1/4, Augsburg 5 1/2, Nürnberg 6 1/2, München 5 fl. und mit den Wegzöllen nach Botzen 2 3/4, Lindau 6 2/3, Zürich, durch Tirol 7 1/3 fl.

---

*Vorschlag zur Beförderung von Baierns Gewerbfleiß. Sehr nüzlich zur Beförderung von Baierns Industrie wäre es, vorläufig die speziellen Ein- und Ausfuhrlisten der lezten Jahre bekannt zu machen, da man dann erkennen könnte, welche Artikel noch nicht in hinlänglicher Menge im Inland gemacht würden, wie groß der durch das Ausland befriedigte Bedarf ist, und ob und welche Spekulazionen daher in dieser Hinsicht zu machen wären. Der Einzelne, der selten im Stande ist, das Ganze zu beurtheilen, würde dadurch auf manchen neuen nüzlichen Erwerbszweig hingeleitet.

Zugleich sollten alle Gewerbe bekannt gemacht werden, die noch nicht so zahlreich oder vollkommen sind, um das inländische Bedürfniß zu befriedigen; mit der Anzeige, daß Gewerb- und Fabrikanlagen auf sie nicht das geringste Hinderniß finden würden; dis würde die Einen zu Unternehmungen ermuthigen, die Andern von den leidigen Beeinträchtigungsstreitigkeiten abschreken; was Vortheil genug ist. Ueberdis haben alle Gewerbsleute die das inländische Bedürfniß nicht befriedigen, auch nicht den geringsten vernünftigen Grund, die Entstehung neuer Anlagen zu verhindern.

Verschiedenes.

Viele französische Kaufleute schicken sich an, Comptoirs auf Domingo zu errichten.

In Paris hat sich eine Gesellschaft zur Verbesserung der Schafzucht gebildet.

Am 28. Aug. traf zu Emden die Buyse Johanna für den Senator v. Camenga, nachdem sie den Fang von 5 andern Buysen seit dem 6ten d. bis zum 20. d. übernommen hatte, mit 18 1/2 Last Hering und einigen Tonnen Laberdan ein. Die Fischerei hat sich demnach seit den lezten Nachrichten nicht gebessert, und steht daher, zumal da sie bald beendigt ist, zu befürchten, daß sie dieses Jahr sehr nachtheilig ausfallen wird.

In französischen Häfen liegen jezt 12 Schiffe, welche nach Haiti bestimmt sind, 12 andere sollen nach Alvarado, 3 nach St. Marta, Kumana und der Terra Firma, 4 nach Valparaiso und Lima, eines nach der Südsee, und 4 andere nach Buenos-Ayres gehen. Man scheint zu glauben, daß die Regierung die südamerikanischen Staaten anerkennen werde.

In Nordamerika hat die Ernte durch die Hize sehr gelitten.

In Valenciennes ist eine Postkutsche mit 3 Pferden, die schon mehreremale durch die Stadt fahrend beobachtet wurde, von den Zollbeamten angehalten worden. Sie enthielt 31 Goldbarren, 631 Kil. wiegend, an Werth 2 Millionen, Hrn Rothschild gehörend, die ohne Passirzettel aus Frankreich ausgeführt werden sollten, und daher einstweilen confiscirt wurden. Eine andere solche Postkutsche soll indessen wieder in Brüssel angekommen sein.

In Frankreich darf nun wieder Bleiweiß in Broken bereitet werden, weil der neue Tarif das fremde in gleicher Gestalt zuläßt.

Die schwedische Regierung hat dem Manufakturisten Heljestrand für seine Entdekung, Gußstahl mit Benuzung von Steinkolen zu verfertigen, anstatt des verlangten Privilegiums eine Summe von 3000 Rthlrn. wenn er sein Verfahren öffentlich bekannt macht, und 2000 Rthlr. mehr, bei künftiger Verbesserung desselben, zuerkannt.

Mannigfaltigkeiten.

*Lehrfreiheit. In der Irrenanstalt St. Luc zu London hat man eine Lancasterschule eingerichtet, in der in jedem Saale die Narren sich selbst unterrichten, welches sie aufmerksam auf sich selbst macht und von dem steten Hinbrüten auf eine Sache abzieht. Am besten möchte es wol sein, wenn sie sich mit Erlernung von fremden Sprachen abgeben. Gewiß würden sie dann

Digitized by Google

auch für sich allein ihre Weisheit zum Besten geben, und indem sie genöthigt wären, jedes Wort ihrer Muttersprache in eine andere zu übertragen, hätten sie nur halb so viel Zeit zum Denken, welche zu beschränken, doch eine Hauptsache bei ihrer Heilung ist. Merkwürdig bleibt es immer, daß in England die Narren sich ausbilden dürfen, während man anderwärts fürchtet, die Vernünftigen möchten durch Bildung zu staatsgefährlichen Handlungen verleitet werden.

---

*Schnelligkeit im Gehen. Zwischen dem militärischen Schritt der Franzosen und Engländer findet ein bedeutender Unterschied statt. Die Franzosen machen 76, die Engländer 75 Schritte in einer Minute im gewöhnlichen Marsch, im beschleunigten aber die Franzosen 100, die Engländer 108 Schritte. In einer Stunde legen die Franzosen im gewöhnlichem Schritt 2964 im beschleunigten 3900, die Engländer aber 3420 und 4925 Meter zurük. Im Durchschnitt machen die Engländer 150 Schritte jede Minute, jeden 84 Centimeter lang, oder 7560 Meter in einer Stunde. Im gewöhnlichen Schritt legte ein römischer Soldat 6 Kilometer in der Stunde zurük. Mit Weglassung der Brüche machen in einer Stunde

die Franzosen im Schnellschritt	4 Kilometer
die Engländer im Schnellschritt	5 —
die Römer im Marschschritt	6 —
die Römer im schnellen Marsch und die Engländer im Laufschritt	7 1/2 Kilom.

Diese von Ch. Dupin herrührenden Angaben beweisen, daß der Marsch der Franzosen noch beträchtlich verbessert werden kann.

Großer Gewinn. Die Salinen zu Ber in Frankreich liefern jährlich 14000 Zentner Markgewicht Salz, das zu 18 3/4 Franken im Zentr. verkauft wird, und 262,500 Fr. abwirft. Nach Abzug der Ausgaben von 75,000 Fr. bleibt ein reiner Gewinn von 187,500. Wie gut wäre es für den Akerbau und die Gewerbe, wenn man auf diesen Gewinn von fast 72 Prozenten Verzicht leistete?

Mineralischer Essig. Im südlichen Persien, am persischen Meerbusen, bei dem Dorfe Daulakie, findet sich eine saure Erde, welche von den Eingebornen in großer Menge zur Bereitung eines säuerlichen Getränkes (des Serbet) verwendet wird. Sie enthält saures schwefelsaures Eisenoxidul. Die Schwefelsäure dienet also hier statt einer Pflanzensäure.

In Cochranes Reise durch Rußland (Weimar 1825) heißt es bei Beschreibung des Findelhauses zu Irkutzk in Sibirien, das sehr freigebig ausgestattet ist und von den ersten Personen der Stadt begünstigt wird, sehr naiv, daß fast kein Beispiel bekannt sei, daß ein Kind darin am Leben bleibt.

Bekanntmachungen.

Verloosung der Stirnerschen Fabrik.

Nach Beseitigung der der Ausspielung der Stirnerschen Fabrik in Schwabach entgegenstehenden Hindernisse, wird nun die Ziehung unwiderruflich und unabänderlich, Mittwochs den 26 Oktober d. J. in Schwabach unter Leitung der kompetenten Obrigkeit erfolgen. Dem Gewinner des Haupttreffers wird, wenn er den Hauptgewinnst nicht übernehmen will, eine baare Ablösungssumme von Achtzigtausend Gulden garantirt.

Diejenigen, welche sich innerhalb der unerstreflichen drei Monate noch mit dem Absaz der Loose unter annehmbaren Bedingungen, zu befassen geneigt sind, wollen sich an die k. baier. Bank in Nürnberg oder an die HH. G. C. Stirner und Komp. in Schwabach wenden. Das Loos kostet 5 fl. 24 kr rhein. oder 3 thlr. sächsisch. Wer 10 Loose zusammennimmt und baar bezahlt, erhält das 11te gratis.

(Loose sind auch noch fortwährend im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.)

Wien, 3. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rh.	136 1/4 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8 BB	Us
	—	2 M.
Genua, für 1 Gulden	Soldi 61 3/4 G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr. 142 3/4	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi — G	k. S.
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 38 B	3 Mon.
Paris, für 300 Franken	Gulden 1167/8 B	k. S.

Wien, 5. Sept.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	94 11/16
Wiener Stadtbankoobligat. zu 2 1/2 v. H. dgl.	54
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.	— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	53 1/4 —
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	42 3/5 —
Krain und Görz	(1 3/4 — —
Bankaktien pr. St. 1196 1/3 in C. M.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

110. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. September 1825.

Rede des Abgeordneten Merkel über das Zollgesez.

Nachstehende, in der Sizung der Abgeordneten zu München, am 6. Aug. 1825. vom Herrn Abgeordneten Merkel über das Zollgesez gehaltene Rede theilen wir hier mit, da sie die reinsten Grundsäze über Handel und Handelsfreiheit ausspricht.

Das von der Regierung vorgelegte Zollgesez betrifft 3 wichtige Zweige des Handels, den Durchfuhrhandel (Transito), den Ausfuhrhandel (Esslto) und den Einfuhrhandel. Diese 3 Zweige scheinen zwar von einander geschieden und unabhängig zu sein, aber genau betrachtet sind sie in sich innig verbunden.

Daß der Durchzug der Sendungen durch das Königreich blühe, ist sehr zu wünschen; denn jeder Aufwand den die Fuhrleute dabei machen, und der von manchem Güterwagen mehrere 100 fl. beträgt, ist Verdienst für das Land.

Wenn man, was dem Zentner nach angeschlagen wird (die Waaren die dem Stüke nach taxirt werden, ganz ausser Ansaz gelassen) im Durchschnitt nur 600,000 Zentner Durchfuhre und was die Fuhrleute dabei im Lande verzehren nur auf 2 bis 3 Gulden vom Zentner rechnet, so beträgt dis jährlich 1,200,000 fl. bis 1,800,000 fl., welche dadurch in Umlauf kommen. Gewiß eine bedeutende Summe, sie fließt aber nicht in die größeren Städte allein, sondern sie vertheilt sich durch das ganze Land; wo der Fuhrmann durchfährt, verzehrt er Geld.

Durch den Transito-Handel wird auch noch Gelegenheit zur Ausfuhr gegeben. Denn die Fuhrleute, welche in das Land kommen, nehmen häufig inländische Produkte und Waaren des Zwischenhandels als Stükladung mit hinaus, wenn sie nach den Orten, woher sie gekommen, keine oder nicht genug Fracht finden.

Auch auf solche Weise wirkt der Transitohandel, wolthätig für das Inland, wenn man auch gar nicht in Anschlag bringen will, daß durch ihn eine schäzbare Verbindung mit dem Auslande unterhalten wird.

Aber der Transito-Handel blüht nur da, wo er entweder von der Natur angewiesen, oder den wenigsten Beschwerden und Kosten unterworfen ist. Das Zollgesez vom Jahr 1819, das den Transito-Zoll und das Weggeld nach der Strassenlänge zu berechnen vorschreibt, begünstigt die Spedizion keineswegs, denn, statt den Ausländer einzuladen, daß er seine Waaren recht lange in Baiern gehen und dadurch dem Land den Gewinn am Frachtfuhrwerk recht groß werden lasse, nöthigt es ihn den kürzesten Weg damit einzuschlagen oder das Land ganz zu umgehen, weil er desto mehr zahlen muß, je länger seine Waare im Lande bleibt. Diesem Uebelstand abzuhelfen ist der erste §. des vorliegenden Gesezes bestimmt.

Der Antrag des Ausschusses, auf gewissen Strassen sogar nicht mehr als 12 kr. vom Zentner zu nehmen, wenn sie auch die längsten wären, gründet sich auf die Berechnung, daß der Transito-Zoll, im Durchschnitt genommen, nur ohngefähr 12 kr. vom Zentner einträgt. Die großen Sendungen von Triest nach Sachsen und umgekehrt, und aus dem Rhein und Main nach Böhmen und Oestreich sind, wiewol auch andere Ursachen mitwirkten, welche die Regierung nicht verhindern konnte, zum Theil um dieser zu hohen Auflage willen, bisher aus Baiern vertrieben worden. Es ist sehr zu wünschen, daß die Kam-

Digitized by Google

mer den ersten §. des Gesezes, mit der von dem Ausschuß vorgeschlagenen Modifikation, annehme.

Mit Freuden trete ich dem Antrag des verehrlichen Redners, Herrn Präsidenten Grafen von Armansperg, bei, daß der Transitozoll ganz aufgehoben werde, sobald es die Finanzen erlauben.

Aber auch die Spedizion, in so weit sie der inländische Kaufmann besorgt, ist durch das Zollgesez vom Jahre 1819 beschwert. Nach dem 58. §. desselben, haftet für die richtige Abgabe der Pollette zuvörderst der erste Empfänger derselben. Wenn nämlich Waaren durch das Land gehen, und also den Consumzionszoll nicht bezahlen, so muß an der Austrittsstazion die Pollete abgegeben werden und dis allein dient zum Beweis, daß die Waare wirklich aus dem Land gegangen und nicht heimlich im Land geblieben sei. Wenn nun ein Fuhrmann an der Gränze erscheint und die Polletten nicht sorgfältig abgibt, oder wenn der Zollbeamte sie nicht regelmäßig in seine Bücher einträgt, so entsteht die Vermuthung, daß eine Defraudazion vorgefallen sei und es wird darauf Klage gestellt, welche, in den meisten Fällen, für den ganz unschuldigen Spediteur unglüklich ausgeht, denn man hält diesen für den ersten Empfänger der Pollette und verurtheilt ihn in die schwere Strafe des Betrugs. Da aber der Spediteur keine Mittel in Händel hat den Fuhrmann anzuhalten, daß er mit der Pollettenabgabe sorgfältig sei, oder zu wachen, daß der Zollbeamte sie richtig in seine Bücher eintrage, und da der Fuhrmann die einzige Person ist, welche dafür sorgen kann, daß alles in Ordnung geschehe, so ist nothwendig, daß gesezlich bestimmt werde, wer der erste Empfänger der Pollette sei. Im 7. §. des Gesezentwurfes ist diese Erläuterung gegeben und der Ausschuß glaubt, daß er mit der vorgeschlagenen Modifikazion, welche in der Abtheilung b beizusezen wäre, anzunehmen sei. Das Ministerium meint nämlich für den ersten Empfänger soll derjenige gelten, auf dessen Name die Pollette gestellt ist, der Fuhrmann oder der Versender. Hiedurch stünde es in der Willkühr der Hallämter, welchen von beiden sie verantwortlich machen wollten. Der Ausschuß glaubt aber, daß diese Willkühr nicht statt finden dürfe, und er schlägt vor, daß da wo der Fuhrmann entweder selbst ein ansässiger Inländer ist, oder wo er, im Fall er ein Ausländer wäre, einen ansässigen Inländer als Bürgen stellt, die Pollette auf den Namen des Fuhrmanns geschrieben werden müsse. Diese Maßregel sichert das Zollärar nicht allein vor Verkürzung, sondern stellt auch den Spediteur vor der Gefahr sicher, unschuldigerweise, in schwere und kränkende Strafe verurtheilt zu werden.

Eine nicht kleine Last ruht auch auf dem Güter-Fuhrwerk, besonders auf dem Spedizions-Handel, durch die Pflaster- und Brükenzölle in den Städten. Auf großen Spedizionsplazen bezahlt vielleicht mancher regelmäßig fahrende Fuhrmann dafür einige hundert Gulden des Jahres.

Der Güterzug wird wesentlich erleichtert, wenn diese Abgabe überall, entweder ganz aufgehoben, oder doch vermindert wird. Aber es ist nicht zu verlangen, daß dis auf Kosten der Gemeinde-Kassen geschehe, oder daß man die Gemeinden anweise, sich dafür eine neue Abgabe aufzulegen. Der Gesezvorschlag läßt auch schon Ersaz aus den Zollgefällen erwarten, denn der Nuzen des erweiterten Spedizions-Handels, geht nicht den Städten allein, sondern dem ganzen Lande zu; wo der Fuhrmann durchfährt, verzehrt er Geld. Der Ausschuß glaubt daher, daß die Kommunen für den Pflasterzoll, so weit sie ihn aufgeben müssen und ihn rechtmäßig besizen, vollständig zu entschädigen seien.

Der Ausfuhrhandel leidet durch den Ausgangszoll, der auf ihm liegt. Selbst eine kleine Abgabe die von den Erzeugnissen des Bodens und des Gewerbfleißes gefordert wird, sobald diese Produkte ausser Landes gehen, ist widerwärtig, drükend aber wird sie in einer Zeit wie die jezige, wo der Gewinn in der Regel höchst unbedeutend und die Anstrengung den Verkauf in das Ausland zu bewirken, ungewöhnlich groß ist; widernatürlich ist endlich diese Abgabe von solchen Waaren, für welche schon der Eingangszoll bezahlt worden ist. Wenn man durch die Verzollung die Waare zu seinem vollen Eigenthum gemacht, wenn man sie etwa gar noch veredelt und dem Lande den Arbeitslohn gewonnen hat, ist man berechtigt, wenigstens die Erlaubniß der freien Ausfuhr zu erwarten; besondere Schwierigkeiten finden bei der Ausgangszoll-Behandlung der Nürnbergerwaaren statt, die hundertfältig verschieden, aber immer miteinander verpakt, auf der Halle wieder ausgepakt werden sollen, um sie nach den verschiedenen Zollsäzen zu behandeln.

Viele Nürnbergerwaaren fallen stark in's Gewicht und haben geringen Betrag, auf diese macht die Abgabe etwas Bedeutendes aus. Der Ausschuß glaubt, daß es wünschenswerth sei den Ausfuhrzoll ganz aufzuheben, aber er sieht ein, daß die Zollkassa den ganzen Ertrag noch nicht entbehren könne, er schlägt daher vor, daß die Säze nach dem ministeriellen Antrage, und wie in dem Coreferate bemerkt

Digitized by Google

ist, besonders aber von inländischen Manufakturwaaren, Tabak ꝛc. auf 6 1/4 kr. vom Zentner reduzirt werde. Um aber der Regierung freie Hand zu lassen, den Ausfuhrhandel noch mehr zu begünstigen, trägt er an, daß auch mit den Ausfuhrzöllen Veränderungen, provisorisch, vorgenommen werden dürfen, über deren Beibehaltung oder Abänderung in nächster Ständeversammlung berathen werden soll.

Ein großer Gegenstand des Ausfuhrhandels sind Leinenwaaren, und mit dem eröffneten Markt in Südamerika zeigt sich Aussicht auf reichen Gewinn. Den Herren Gebrüdern von Rebay in Günzburg gebührt das Verdienst, diesen neuen Weg zuerst geebnet und betreten zu haben und es ist sehr zu wünschen, daß sie nicht allein durch Ausfuhrprämien, sondern auch durch Abnahme von Akzien von unserer Regierung unterstüzt werden mögen. Ich übergebe hiemit zwei Proben dieses großen Industriezweiges, ein ganz fertig gemachtes Hemd, das auf 1 fl — und ein Paar Beinkleider, die auf 30 kr. zu stehen kommen. So werden sie schon nach Südamerika versendet. — Neue Hoffnungen für den Ausfuhrhandel werden durch die Errichtung polytechnischer Schulen, welche Sie, meine Herren, durch Ihre Anträge patriotisch unterstüzen, gegeben. Schon 2 1/2 Jahre besteht eine solche Schule in Nürnberg, sie soll beitragen unsere Gewerbe zu heben und zu beleben. Wer sie besucht hat, kann bezeugen was sie jezt schon leistet und zu welchen Erwartungen sie berechtigt.

Der Ausfuhrhandel steht übrigens mit dem Einfuhrhandel in Verbindung. In Nürnberg z. B. sind gegen 100 Kaufleute, welche sich blos damit beschäftigen, unsere Waaren und Produkte auszuführen; die größeren Häuser haben ihre Verbindungen fast in allen Theilen der mercantilischen Welt. Aber sie können sich, obgleich es ihr eigentliches Geschäft nicht ist, nicht entschlagen, zuweilen Waaren einzuführen, theils müssen sie rohe Produkte zur Fabrikazion haben, theils müssen sie Waaren im Tausch oder an Zahlungsstatt nehmen, und man ist nicht immer im Stande diese wieder im Auslande zu verkaufen.

Mehrere von Ihnen, meine Herren, werden sich des fremden Kaufmannes, eines amerikanischen Konsuls, erinnern, der vor einigen Monaten hier gewesen ist und Vorschläge zu großen Tauschgeschäften in unsern Produkten gegen fremde Waaren gemacht hat. — Der Handel mit andern Welttheilen ist eigentlich immer nur ein Tauschhandel und im Grunde ruht aller Handelsverkehr auf dem Tausch, denn das gemünzte Silbergeld geht, in der Regel, über gewisse Gränzen nicht hinaus. Wer also den Tausch gegen Fremde Waaren erschweren oder ganz verbieten wollte, würde dem Handel seine eigene Stüze nehmen. Vor kurzem ist, um nur ein Beispiel anzuführen, eine Bestellung auf 744,000 Duzend Bleistifte aus Amerika gekommen, aber diese werden nicht in baar Geld bezahlt, dafür sendet der Amerikaner Waaren in die Seeplätze, wovon, wenn sie dort nicht mit Vortheil verkauft werden können, höchst wahrscheinlich, ein Theil nach Baiern gehen muß.

Die Besteuerung der Handlungsreisenden aus den Staaten, in welchen die baier'schen besteuert werden und gerade nach denselben Säzen, ist eine billige Retorsions-Maßregel, welche nur so lange dauern soll, als die fremden Staaten diese Steuer beibehalten. Sie ist eine Art von Gewerbesteuer, welche unsere Mitbürger in fremden Staaten trift und die unser Staat von den Fremden wieder erhebt. Wer den Weinhandel des Untermain- und Rheinkreises, den Leinwandhandel des Oberdonaukreises, den Manufakturwaarenhandel des Rezatkreises, wer den Hopfenhandel, den Handel mit Baumwollenwaaren, Kräutern und Apothekerwaaren kennt und das Ausland gesehen hat, kann die Zahl der Reisenden aus Baiern, auf allen Plätzen des Auslandes, nicht für gering halten.

Der dritte Gegenstand des Zollgesezes betrift den Einfuhrhandel. Ueber ihn herrschen die verschiedensten Meinungen und es verlohnt wol die Mühe sie gegeneinander zu halten, um sich entscheiden zu können, welcher man beitreten soll, ob denen die volle Freiheit des Verkehrs, nämlich gar kein Zollsistem, oder denen, die hohe Abgaben von den Waaren nehmen wollen. Ich kann Ihnen, meine Herren, die Gründe für gänzliche Abschaffung der Zölle nicht besser darstellen, als sie unser verehrliches Mitglied, Herr v. Utzschneider, in seiner Vorrede zu Mengotti's Abhandlung über den Kolbertismus oder die Freiheit des Commerzes, zu einer Zeit angeführt hat, wo ebenfalls der freien Handlung überall Schranken gesezt waren, wie er selbst sagt. Seine eigenen Worte sind folgende:

(Fortsezung folgt.)

Hamburg, 3. Sept. Kafe unverändert. Piment, Reis und Bohethee sind gestiegen. In lezterm Artikel fand lebhafter Umsaz statt. In den lezten Tagen herrschte im Handel mit Rohzuker eine Thätigkeit, wie wir sie seit vielen Jahren nicht

Digitized by Google

gehabt haben, und welche beweist, daß unser Plaz der eigentliche Stapelort dieses Artikels ist, weil man nur hier eine Auswahl in allen Gattungen findet. Gekauft wurden: 1600 w. Hav. zu 12 3/4–13 d., 800 w. Bahia 10 3/8–10 3/4, 400 Kisten schön weiß Rio 10 1/2–11 d., 200 guten braunen Bahia, 8 3/8–8 3/4, 150 f. br. Rio 8 3/4–9; größtentheils zur Ausfuhr. Die Raffinerien kauften starke Parthien gelben Hav. zu 9–9 1/2, und Lumpen zu 10 1/2–10 7/8. Es fehlt an Vorrath und gute Waare ist nicht unter den notirten Preisen zu haben. Im Verhältniß der kleinen Vorräthe wurden hiesige Raffinaden und Melis eben so stark gekauft, als die Rohzuker.

---

*Amsterdam, 5. Sept. Gestiegen sind diese Woche: Hanf 1 fl., Käse 1/2 fl., Rüböl von 33 1/2 auf 34 1/2, Leinöl von 38 auf 38 1/2 fl. die Ahm, rohe und raffinirte Zuker 4–6 fl. die 100 Pfund. Surinamscher 42–56, Hav. w. 61–73, Melis 1 ℔ 73 1/4–81, 1 1/2 ℔ 63 1/4–73 1/4.

Verschiedenes.

Ungeachtet der neulich in Frankreich auf niederländische Linnen gelegte ungeheuren Zölle, stiegen dieselben jezt durch die französischen Kaufleute zur Versendung nach Haiti, u. s. w. sehr im Preise.

Nürnberg, 12. Sept. Pfeffer ist von 49—52 auf 50—53 und Zuker um 1 fl. gestiegen. Baumwolle ging um 2 fl. herab.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Auf der Saline Friedrichshall unweit Heldburg bei Coburg soll das noch vorräthige
Bittersalz zu 7 bis 7 1/2 fl. pr. 106 ℔.
crystallisirtes Glaubersalz zu 4 bis 4 1/2 fl. pr. 110 ℔.
entwässertes Glaubersalz zu 8 bis 8 1/2 fl. pr. 100 ℔.
alt Nürnberger Gewicht, abgegeben werden, wovon Handelsfreunde in Kenntniß sezt.

Heldburg, den 6ten Sept. 1825.

Herzogl. Rentamtsverwaltung.

Pränumerazions-Anzeige für das kaufmännische Publikum.

Im Druk ist und erscheint zur Michaelis-Messe dieses Jahres:

Rechenbuch für Banquiers, Kaufleute und Fabrikanten ꝛc. zum Selbstunterricht der sich der Handlung widmenden Jugend; von Elze. 2 Thle. circa 40 Bogen, 2te verbesserte und vermehrte Aufl. Prän. Preis 1 1/2 Rthlr. Schreibp. 2 Rthlr.

Vor allen andern, selbst den bessern Büchern, zeichnet sich dieses Werk durch Kürze, Klarheit und Deutlichkeit ganz vorzüglich aus. Es führt Geschäftsmänner, Handlungs-Commis ꝛc. in die höhere kaufmannische Arithmetik ein; und bildet selbst junge Menschen von 15 Jahren ohne Lehrer zu fertigen und festen Rechnern. Besonderer Fleiß ist auf die Agio-, Interessen-, Wechsel-, Reduktions-, Cours-, Arbitrage-, und Commissions-Rechnung verwendet. Für die Brauchbarkeit spricht die 2te Auflage, bei der der Verfasser die Regeln in ein noch deutlicheres Licht gestellt und Lüken ergänzt, besonders aber durch eine von ihm erfundene Additions-Probe vermehrt hat, die für Jeden zur schnellen und sichern Ueberzeugung der Richtigkeit des Produkts ungemein vortheilhaft und wichtig ist.

Direkt an mich gewandt gebe ich auf 5 Exempl. das 6te frei. Der Ladenpreis wird bedeutend höher. Der 2te Theil erscheint auch noch in diesem Jahre. Die geehrten Pränumeranten werden vielleicht dem Werke vorgedrukt.

Ernst Klein's Comptoir in Leipzig.

Amsterdam, 5. Sept.

London	2 Mt.	39 4	Livorno		99 5/8
	k. S.	39 7	Genua		91
Paris	2 Mt.	56 3/4	Venedig		—
	k. S.	57 1/4	Neapel		81 3/4
Bordeaux	2 Mt.	56 1/2	Hamburg	2 Mt.	35
	k. S.	56 3/4		k. S.	35 1/4
Cadix	1 1/2 Uso	101 1/8	Wien		—
Sevilla	—	99 1/8		effekt.	36 9/16
Madrid	—	101 1/2	Frankfurt		36 1/2
Bilbao	—	100 3/4	Augsburg		36 1/4
Lissabon	—	40 1/2	Petersburg		10 1/4
Porto	—	40 1/2	Alte ger. Duk.		5. 16—5. 14

Leipzig, 9 Sept. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr k. S. 137 1/4 G. 2 M. 127 B.
Augsburg, k. S. 100 5/8 G. 2 M. — B.
Berlin k. S. 103 3/8 B. 2 M. 104 3/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B. 2 M. 109 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 3/4 B. 2 M. 104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 G. 2 M. — G.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B. 2 M. 144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. — B. 3 M. 6. 11 3/4 B.
Paris f. 300 fr. k. S. 78 3/8 B. 2 M. — B 3 M. — B
Wien in 20 kr k. S. 100 7/8 B. 2 M. — G. 3 M. — B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl à 65 1/2 Aff. 12 1/2, Passir à 65 Aß. 12 1/2 G.
Species 7/8 B. preuß. Kurr. 103 1/4 B.
Kassenbillets 100 3/4 B.

Nürnberg, 12. Sept. unverändert.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

111. Stük. Freitag. Nürnberg, am 16. September 1825.

Rede des Abgeordneten Merkel über das Zollgesez.

(Fortsezung.)

„Man hört so viele und verschiedene Meinungen über das Ein- und Ausgehen des Geldes, über den Aktiv- und Passivhandel, über den Reichthum eines Landes, über Akerbau und Manufakturen; — man bemerket allenthalben so einseitige und wankende Begriffe über Maut- und Akzisgegenstände, über Freiheit der Ausfuhr roher Materialien, z. B. des Getreides, unverarbeiteten Leders, Flachses, Wolle ꝛc., über die Einfuhr fremder, durch den Bergbau gewonnener Produkte, daß in jedem wahrheitsliebenden Manne der heiße Wunsch aufsteigen muß: es möchte doch einmal ein fähiger Mann auftreten, der alle diese verschiedenen Meinungen im staatswirthschaftlichen Fache auf einfache Grundsäze zurükführte, — der die wankenden Begriffe über diese so wichtigen Gegenstände zum allgemeinen Wohl des Staats festsezt. —

„Was Dr. Reimarus über die Freiheit des Getreidhandels schrieb, ist gewiß vortrefflich, und verdient öfters als einmal gelesen zu werden. Was er vom Getreide sagt, läßt sich mit gleichem Rechte auf alle übrigen Erdprodukte anwenden. —

„Diese Abhandlung des Franz Mengotti über den Colbertismus, welche bei der k. ökonomischen Gesellschaft zu Florenz den 13ten Juni 1792 den Preis erhielt, fiel mir ganz von ohngefähr in die Hände, ich faßte gleich den Entschluß, sie ins Deutsche zu übersezen, weil ich im staatswirthschaftlichen Fache, ausser dem vortrefflichen klassischen Werke des Herrn Adam Smith: Untersuchung über die National-Reichthümer, noch nichts besseres gelesen hatte. Mengotti stellt die Wahrheit so rein, so klar, so kurz und so schön hin, daß ihn Jedermann mit Vergnügen lesen und verstehen wird.

„Der Inhalt seiner Abhandlung ist gewiß für jeden Staatswirth wichtig, er ist noch, wenigstens in der Ausführung, neu; denn allenthalben werden noch der freien Handlung Schranken baume entgegengesezt, — überall gibt es noch Beschränkung der Ein- und Ausfuhr roher Materialien, überall gibt es noch Contrabanden und Confiskazionen, man hält es noch allenthalben für einen Vortheil, einige Staatseinkünfte z. B. diejenigen der Maut, mit schweren Kosten, manchmal sogar mit 50 bis 60 vom Hundert einzuheben; — allenthalben hat man noch die vorurtheilige Meinung, man könne durch ein wolgeordnetes Maut- und Akzissistem das Kommerz zum Vortheile des einen Staates, und zum Nachtheile des andern leiten. — ꝛc.

„Ein Auszug aus Smiths Untersuchung über die National-Reichthümer, an welchem eben gearbeitet wird, um die Staatswirthe auf dieses kostbare und tief gedachte Werk aufmerksamer zu machen, kann vielleicht ein deutlicher Beweis sein, daß es einem redlichen, einsichtsvollen und richtig urtheilenden Kopfe eben so viele Mühe nicht koste, die Wirthschaft eines Staates zu leiten, weil selbe meistens desto besser ist, je einfacher sie geführt wird; — daß seibe alsdann erst anfange bedenklich und kritisch zu werden, wenn man einmal die Bahn des Einfachen verlassen, und zu einer mit vieler Klügelei zusammengesezten Maschine seine

Digitized by Google

„Zuflucht genommen hat; er beweiset, daß aus einer „unordentlich geführten Staatswirthschaft, aus fal„schen Handlungsgrundsäzen, und aus vorurtheil„gen zu Regierungsregeln aufgestellten Meinungen „die wichtigsten und oft ganz unheilbaren Staatsge„brechen erfolgen. Mancher Staat würde glüklicher „und reicher sein, wenn der freien Konkurrenz der „nöthige Spielraum gelassen würde, wenn man „nichts mit Gewalt erzwingen wollte, was der na„türliche Gang der Sache von sich selbst hervorbringt, „und, wenn man überhaupt dort und da weniger re„gierte. Wie glüklich ist wol derjenige Staat, wo „Jedermann bei seinem Eigenthum mit Nachdruk ge„schüzet, und wo nichts mit Gewalt veranlaßt wird, „wo tiefere Einsichten und Kenntnisse, größere Thä„tigkeit und Fleiß, aufgeklärtere Menschenliebe und „Beugsamkeit sich selbst in einem höhern Grade mit „Ruhm, besserm Fortkommen und allgemeiner Schä„zung belohnen! — Wo die Menschen mit ihrem „Verstande und mit ihrer Tugend unter sich eben so „konkuriren müssen, wie die Kaufmannswaaren und „wo nur die Güte und das Bedürfniß den Preis der„selben bestimmt! — Wo der Handelsmann „in seinen kaufmännischen Spekulazio„nen, und im Verkaufe der Waaren Nie„mand als die freie Concurrenz als all„gemeines und einziges Gesez vor sich „liegen sieht! — Wo der Akers- und Bauers„mann seine ihm eigenthümlich oder doch mit bestimm„tem Rechte nuznießlich gehörigen Feld- und andern „Gründe ohne Einschränkung frei benüzen, zu was „immer kultiviren und bei dem Verkaufe seiner Pro„dukten keinen oberämtlichen Zwang und Druk be„fürchten darf! — Wird der Unterthan wol da„durch glüklicher und reicher, wenn ihn die obere Po„lizei zwingt z. B. seine Wolle an eine Manufaktur, „seine Kolen an ein landesherrliches Bergwerk ꝛc. „um einen wolfeilen Preis abzugeben, wo er vielleicht „anderwärts seine Wolle, sein Holz, oder Kolen in „einem weit höhern Werth hätte verkaufen können? „— Man lese diese Abhandlung des Herrn Men„gotti mit einiger Aufmerksamkeit, und man wird „sich hinlänglich überzeugen, daß bei solchen zwang„vollen Anstalten der Käufer, Verkäufer und der „Landesherr in verschiedener Rüksicht zugleich verlie„ren. — Wo nicht freie Konkurrenz herrscht, wird „kein Commerz sein; der Einwohner wird arm und „muthlos werden, und bei jeder Gelegenheit auf „Aenderung seiner traurigen Lage denken; wo hin„gegen die freie Konkurrenz wirken kann, wird alles „belebt sein, jedermann wird sich auf rechtmäßigen „Wegen zu bereichern suchen, und jedem vernünfti„gen Kopfe bleibt ein weites Feld offen, wo er seine „Kenntnisse, Geschiklichkeit und Fleiß in volle Be„wegung sezen kann; bei freier Konkurrenz werden „der unthätigen und unnüzen Menschen im Staate „nur wenige sein; jedermann kann bei selber seine „Kräfte gebrauchen, und wird sich auf dem Plaze „einfinden, wo seine Arbeit, und die Anwendung „seiner Kräfte einen verhältnißmäßigen Werth hat; „— und wenn gleich die Menschen härter als die „Waaren von einem Orte zum andern zu bewegen „sind, so wird bei freier Konkurrenz ein Staat schwer„lich jemals überflüßig bevölkert sein, denn die über„flüssigen Menschen verlaufen sich zum Theil von „sich selbst, und zum Theil wachsen die Menschen „auch nur in dem Verhältnisse, als man ihrer be„darf, die Regierung also, wo für die Erziehung, „für die innere und äußere Sicherheit, für die Ver„waltung der Gerechtigkeit und der Staatsgelder hin„länglich gesorgt ist, darf sich um die vor„theilhafte oder nachtheilige Handlungs„bilanz und überhaupt um den Akerbau „und das Kommerz wenig mehr bekümmern, darf nur dort und da einige Hindernisse „wegräumen, jedem Einwohner die Benüzung seines „Eigenthums gestatten, und alles übrige der freien „Konkurrenz überlassen ꝛc. ꝛc.

Zu jener Zeit, es war im Jahre 1793, bestunden also bei den Zollsistemen auch Contrabanden, Konfiskazionen und Sperrungen der Ein- und Ausfuhr, und dennoch verfocht das verehrliche Mitglied die Freiheit des Kommerzes mit einer Freimüthigkeit welche seinem Namen zur Ehre gereicht, ja ich glaube daß er späterhin zum Mitglied der Regierung erhoben, großen Theil an den liberalen Verordnungen gehabt habe, welche über das Mautwesen, bald nach dem Regierungsantritt unsers erhabenen Monarchen, ergangen sind. Ich führe nur die Verordnung vom 29ten Jänner 1800 an, welche folgendermassen lautet:

Aus dem Chur-Pfalz-Baierischen Regierungs- und Intelligenzblatt vom Jahre 1800 VI. St. S. 85. ꝛc.

ꝛc. ꝛc.

„Die Tuch- und Zeuchmacher von Tirschenreit, „Bernau, Plößberg, Wildenau und Waldsassen be„schweren sich bei Uns wider die ungehinderte Aus„fuhr der rohen Wolle, — dann auch wider die un„gehinderte Einfuhr der ausländischen Tücher, in der „anliegendem Vorstellung, welche Wir Unserer Ge„neral-Landesdirekzion zu dem Ende mittheilen, um

„diese Tuch- und Zeugmacher mit nachfolgenden „Grundsäzen bekannt machen zu können.

„Die Ausfuhr der rohen Wolle zu erschweren, „läuft wider alle Begriffe einer gesunden Staats„wirthschaft, denn, wenn der Landmann für seine „Wolle nicht immerhin sichern und guten Absaz hat: „so kann man von ihm auch nicht erwarten, daß er „die Schafzucht emporzubringen sich viel anstrengen „werde; vernachläßigt aber der Landmann die Schaf„zucht, so werden am Ende auch die Tuch- und Zeug„macher die ihnen nöthige rohe Wolle nicht mehr „im Ueberflusse, und also für die möglichst wolfeil„sten Preise im Inlande kaufen können; sondern sie „werden die rohe Wolle vom Auslande mit schwe„ren Kösten beiführen müssen, — werden demnach „wegen allzugroßen Frachtkösten mit ausländischen „Tuchmachern, welche dem rohen Materiale näher „sizen, nicht mehr konkurriren können. —

„Um also die Schafzucht zu beleben, und da„durch den in Wolle arbeitenden inländischen Fabri„kanten das rohe Materiale im Ueberflusse und um „die möglichst wolfeilsten Preise immerhin zu verschaf„fen, muß jede vorsichtige Regierung die Ausfuhr „der rohen Wolle gestatten, und darf dieselbe zum „Nachtheil der Schafzucht nicht erschweren.

„Die Einfuhr fremder Tücher und Zeuge zu „verbieten, und mit hohen Abgaben zu belegen, wür„de gegen das Publikum eine Ungerechtigkeit sein, „und würde das Anwachsen des Nazionalreichthums „hindern; eine kluge Regierung maßt sich des Rechts „nicht an, alle ihre Unterthanen zu zwingen, jede „Elle Tuches oder Zeuges einem privilegirten In„länder z. B. um 12 kr. theurer zu bezahlen, als sie „dasselbe Tuch vom Auslande erhalten könnten; — „würden in einem Lande 1,000,000 Ellen Tuches „jährlich verbraucht, und muß das Publikum jede „Elle um 12 kr. theurer bezahlen, so hat das Pub„likum dabei einen Verlust von 200,000 fl., welche „es ersparen würde, wenn es dasselbe Tuch vom „Auslande hätte kaufen können. — Dieses beträcht„liche Kapital ist demnach für das Publikum verloh„ren, hätte nüzlicher angewendet, und bei einer nüz„lichen Anwendung im Inlande mehrere Menschen„hände auf eine zwekmäßigere Weise beschäftigen und „nähren können.

„Die Resultate dieser Bemerkungen sind dem„nach, daß die durch Aus- und Einfuhrs-Verbote „erzwungenen Fabriken und Manufakturen am En„de dem Unternehmer und dem Publikum gleich lä„stig sind, — und daß nur in demjenigen Lande die „Kapitalien am Vortheilhaftesten angewendet „werden, wo freies Kommerz herrscht. Uebrigens „bemerken Wir auch in der Beschwerdeschrift obiger „Tuch- und Zeugmacher, daß sie ihre Produkte mei„stens im Auslande färben lassen; — wäre es den„selben nicht nüzlicher, auf die Anlage einer guten „Färberei im Inlande zu denken? — was kann sie „dazu mehr zwingen, als die Konkurrenz auswärti„ger Fabrikanten? — muß nicht das Publikum, wel„ches Tücher und Zeuge kauft, den ausländischen „meistens höheren Färbepreis, dann die Frachtkosten „zur Färberei bezahlen? — selbst dieses Vorschrei„ben bestätigt wieder den Grundsaz: daß freie „Konkurrenz die Manufakturisten und „Fabrikanten ganz allein zwingt, alle „möglichen Vortheile mit Anstrengung „aufzusuchen und zu benüzen.

„Können Wir den Tuch- und Zeugmachern durch „die Bewilligung der Anlage der erforderlichen Fär„bereien in dortiger Gegend zur Hülfe kommen; so „erwärtigen Wir ihre weitere Anzeige; indem Wir „ganz geneigt sind, in dortiger Gegend die allenfalls „abgängigen Färbereien sogleich entstehen zu las„sen. ꝛc.“

„München den 29ten Jänner 1800.“

ꝛc.

Auch hier ist öffentlich kund gethan, daß nur die freie Konkurrenz die Manufakturisten und Fabrikanten ganz allein zwinge, alle möglichen Vortheile mit Anstrengung aufzusuchen und zu benüzen.

(Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Das dänische, 1819 in Hamburg gemachte Banko-Anlehen, welches 6 und 5 Pzt. Zinsen trägt, wird am 1. März 1826 eingelöst. Die Inhaber können diese Obligazionen aber auch zu 4 Pzt. stehen lassen.

Die Dampfschifffahrt auf dem Rhein gewinnt täglich an Erweiterung. Von Köln nach Holland sind die Dampfschiffe in regelmäßigem Gang, und eine Gesellschaft, die sich zu Köln gebildet hat, wird die Dampfschifffahrt von Köln bis Koblenz zu Stande bringen. Diesem interessanten Unternehmen die Hand bietend haben sich die Handelshäuser: Gebr. Bethmann und J. N. du Fay und Comp. in Frankfurt, J. G. Human in Straßburg und Ant. Humann, Eigenthümer der Handlung G. L. Kaiser in Mainz, vereinigt, um die Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein, zwischen Mainz und Straßburg, und, so weit es sich thunlich zeigen wird, auf dem Main, sowol für Reisende, als für den Waarentransport einzuführen. Sie haben unter einander verabredet, diesem Unternehmen vorläufig ein Kapital von 500,000 fl. zu widmen, und dasselbe späters

Digitized by Google

hin, wenn es die Umstände erfodern sollten, noch weiter zu erhöhen. Das dazu bestimmte Kapital von 500,000 fl. wird in Aktien von 500 und 250 fl. eingetheilt.

In der lezten Sizung der Zentral-Kommission für die Rheinschifffahrt, soll die Abstimmung der Bevollmächtigten über den ersten §. des definitiven Reglements der von der freien Schifffahrt handelt, erfolgt sein, und Preussen, Baiern und Hessen erklärt haben, daß unter der von dem wiener Kongreß zugestandenen Freiheit, die ungehinderte Fahrt bis in die offene See zu verstehen sei. Dagegen sollen Baden und Nassau sich für Frankreich und Holland erklärt haben, deren Handel aus den Erschwernissen in den Niederlanden große Vortheile zieht.

Frankfurt a. M. Die Messe ist in vollem Gange. Seiden-, Wollen- und Baumwollenfabrikate, vorzüglich aber wollene Tücher sind gestiegen. Seidenwaaren stehen 7 — 8 Pzt. höher, woran der starke Absaz der französischen nach England und Amerika und die Erhöhung des Lohnes der Fabrikarbeiten Ursache ist. Auch englische Metall- und Stahlwaaren sind theuerer als in der Ostermesse.

Die Seidenernte ist in der asiatischen Türkey sehr gut ausgefallen.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Auf der Saline Friedrichshall unweit Heldburg bei Coburg soll das noch vorräthige

Bittersalz zu 7 bis 7 1/2 fl. pr. 106 ℔.
crystallisirtes Glaubersalz zu 4 bis 4 1/2 fl. pr. 110 ℔.
entwässertes Glaubersalz zu 8 bis 8 1/2 fl. pr. 100 ℔.

alt Nürnberger Gewicht, abgegeben werden, wovon Handelsfreunde in Kenntniß sezt.

Heldburg, den 6ten Sept. 1825.

Herzogl. Rentamtsverwaltung.

Elemente der entwerfenden Geometrie, nebst einem Anhange von der Bestimmung der Schattenumrisse, für jene bearbeitet, die, ihrem Berufe oder ihrer Neigung zu Folge, sich dem Studium dieses Zweiges der mathematischen Wissenschaften widmen wollen. Von W. von Alemann, Unterlieutenant des k. k. Pionnier-Corps. Mit 13 lithographirten Tafeln. gr. 8. Wien 1825. Im Verlage von J. G. Heubner. Preis 3 fl.

Diese Schrift ist in einem leicht verständlichen Stil gut abgefaßt, und scheint uns ihrem Zweke zu entsprechen.

Augsburg, 12. Sept.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/8 B	London	1 M.	9. 41 B
	2 M.	107 7/8 BB		2 -	9. 41 B
Hamburg	1 -	113 3/8 -		3 -	9. 40 -
	2 -	113 1/8 B	Paris	1 -	116 5/8 B
Wien in 20r.	1 -	100 B		2 -	116 3/8 -
	2 -	99 1/2 B		3 -	115 7/8 B
	3 -	99 1/8 -	Lyon	1 -	116 3/8 B
Frankfurt	1 -	99 5/8 B		2 -	116 -
	2 -	99 1/8 B		3 -	116 B
	3 -	98 3/4 B	Mailand	1 -	59 7/8 B
in die Messe		99 5/4 G		2 -	60 1/8 -
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B	Genua	1 -	62 5/8 B
	2 -	— -		2 -	62 7/8 B
Leipzig	1 -	99 1/4 B	Livorno	1 -	56 -
	2 -	— -	Triest	1 -	99 7/8 B
in die Messe		99 G		2 -	— -

Berlin, 6. Sept.

Amsterdam	k. S.	142 1/4 B	Holl. alte Dukaten	129 G
"	2 M.	141 3/4 -	Frd'or.	112 7/8 B 112 5/8 G
Hamburg, Bko. B.		150 7/8 -	Staatsch. Sch.	90 1/4, 90 G
		149 3/4 G	Banko-Obligat.	92 1/2 G
		149 7/8 B	Kurmärk. dgl.	88 1/4 B
"	2 M.	149 5/8 G	Neumärk. dgl.	88 1/4 -
			Stadt dgl.	101 1/4 -
London	3 M.	6. 21 1/4 B	Westpr. Pfandbr.	89 3/4 B
		6. 21 G	Ostpreuß. dgl.	92 1/2 B
Paris	2 M.	80 5/6 B	Pommer. dgl.	101 5/4 B
Wien, in 20fr.		103 1/2 B	Kur- u. Neum.	103 1/4 B
Augsburg	2 M.	103 1/8 B		— G
Breslau	2 M.	99 1/2 G. — B	Engl. Anleihe v. 1818	
Leipzig	Uso	103 3/8 BB	100 3/4 B	100 1/2 G
Frankf. a. M.	2 M.	103 G	Norw. 1820. 5 Pzt. Sehr.	
		— B	Benecke	— B, — G
Petersburg	3 W.	— B	dgl. 1822 6 Proz. Hambro	
		29 1/2 G	u. Sohn	106 1/4 B

Frankfurt, am 12. Sept.

Amsterd. in Kt. k. S.	136 1/4 B.	Lyon k. S.	78 1/8 B
2 M.	135 1/2 B.	Wien k. S.	100 B
Hamburg k. S.	144 1/8 B.	Augsburg k. S.	99 7/8 B
2 M.	143 1/2 B.	Bremen k. S.	109 1/8 B
London 2 M.	145 G.	Berlin in K. k. S.	103 1/8 B
Paris k. S.	78 1/8 B.	Leipzig k. S.	— B
2 M.	77 5/8 B.	in die Messe	99 1/2 —

Franz. Louisd'or	11. 2	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 42	6 Livres	2. 43
5o Franken	9. 22	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 44

Nürnberg, 15. Sept. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in Cour.	109 1/2
Hamburg in Bko.	— 144 1/4	Frankfurt in die Messe	100
London . . .	9 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	99 1/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	109 1/4
Dto in 20 kr. Cour.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . .	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs.	- 116 3/4	Holländ. Dukaten	112
Lyon 300 Fs.	- 116 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

112. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. September 1825.

Rede des Abgeordneten Merkel über das Zollgesez.

(Beschluß.)

Jezt lassen sich aber entgegengesezte Stimmen vernehmen und, was vor zwanzig und dreißig Jahren als allein geltende Maxime aufgestellt worden ist, soll nun den Ruin, nicht allein des Gewerbfleißes, sondern auch des ganzen Landes, herbeiführen, wie der Vortrag des Referenten des zweiten Ausschusses und des ihm zustimmenden Herrn von Utzschneiders enthält. Die Gründe welche für diese Behauptung angeführt werden, haben Sie meine Herren vernommen; ja, während wir berathschlagen, sollen wir schon zu Grunde gehen. Es wäre freilich ein höchst betrübter Zustand, wenn er bestünde, und gäbe es irgend ein Zollgesez das uns aus dieser schrecklichen Lage, wie mit einem Zauberschlag, retten könnte, so wäre keine Zeit zu verlieren es anzunehmen.

So viel mir bekannt hat sich aber noch keine Stimme in dieser Versammlung für vollkommene Freiheit des Handels erklärt, vielmehr ist alles darüber einig, daß die Industrie geschüzt werden soll, nur darüber besteht eine Verschiedenheit der Meinung, auf welche Weise dis am wirksamsten geschehen könne. Die Minorität des Ausschusses schlägt hohe Zölle vor, indem sie von ihnen nicht allein eine große Einnahme, sondern auch größeren Verbrauch inländischer Waaren erwartet, sie sezt voraus, daß bei hohen Zöllen eben so viel Waaren eingehen, als bei niedrigen und zugleich, daß weniger Waaren eingehen, also mehr inländische verbraucht werden. Diese beiden Voraussezungen vertragen sich aber nicht neben einander, nimmt man die eine an, so muß man die andere aufgeben, entweder nimmt man viel Geld ein und bekommt die Waaren, nach wie vor in das Land, oder man bekommt keine Waaren und nimmt auch kein Geld ein. Die Erhebung großer Zölle macht aber überall große Kosten und jedermann erkennt an, daß diejenigen Staatsauflagen die schlechtesten sind, deren Einbringung den meisten Aufwand erfodert. Die Erfahrung aller Zeiten und aller Länder lehrt, daß sich an hohen Zöllen der Betrug bildet und übt, und daß es eine Täuschung ist, bei hohen Zollsäzen noch die nämliche Verzollung zu erwarten, wie bei mäßigen; selbst Englands Insularlage schüzt nicht vor Defraudazion, wer in London gewesen ist, weiß, daß man dort auch verbotene französische Waaren genug haben kann, und Buonapartes energische und grausame Maßregeln haben nicht verhindern können, daß seine riesenhaften Zölle enorm defraudirt worden sind.

So bald der Zoll so hoch ist, daß er den Aufwand der Defraudazion verlohnt und noch Nuzen übrig läßt, so wird defraudirt.

Je höher der Zoll, desto mehr Spielraum für die Defraudanten. Nur mäßige Zölle können in einem offenen und nicht großen Lande, wie Baiern, mit Erfolg aufgelegt werden, hohe Zölle aber, welche defraudirt werden, sind eine Ungerechtigkeit, weil sie eine Ungleichheit der Besteuerung sind; der redliche Mann bezahlt sie, der unredliche entzieht sich ihnen und die Regierung hat nicht die Macht jenen gegen diesen in Schuz zu nehmen.

Ja, wollte man selbst den Rok am Leibe untersuchen, ob er in- oder ausländisches Fabrikat ist, wollte man den ganzen Ertrag des Zollgefälles auf Zoll-Linien u. s. w. verwenden, man würde den Be-

Digitized by Google

trug doch nicht verhindern können; daß selbst die Fabrikzeichen nachgemacht werden, ist eine bekannte Sache.

Aber, meine Herren, angenommen es bestünden die hohen Zölle, so müßte der Verkehr mit so viel Förmlichkeiten verbunden werden, der Visitazionen und Kontrollen müßten so viele sein, daß selbst der Durchfuhrhandel darunter litte. Wer in einem nicht großen Binnenlande einen Handel frei haben will, darf den andern nicht hemmen. Wenn hohe Zollsäze eingeführt sind, so wird die Durchfuhre leicht zur Defraudazion mißbraucht. Z. B. aus Böhmen und Oesterreich gehen starke Sendungen, meist Wolle, durch Baiern ohne daß sie umgeladen werden.

Diese Fuhren, die nur bei wolfeilen Frachten gehen und ohne Aufenthalt reisen wollen, dürfen, damit sie das Land nicht umgehen, nicht mit der Strenge wie Consumo-Güter behandelt werden, das zieht aber nach sich, daß die Fuhrleute öfter Schmuggelei treiben, und in diesem Augenblik sind fünf solche Wägen mit 22 Pferden arretirt worden, weil sie den Einfuhrzoll defraudirt haben.

Will man den Transitohandel Visitazionen unterwerfen, die Wägen abladen lassen oder nur gewisse Strassenstreken frei befahren lassen, so wird der Transitohandel erschwert, und da unser Land auf mehreren Seiten umgangen werden kann, abnehmen.

In Frankreich dürfen die zur Einfuhr verbotenen Waaren nicht durchgeführt werden, in England finden Landversendungen der Transitogüter gar nicht statt. Sie gehen vom Schiff in das königliche Lagerhaus und von diesem wieder in das Schiff, zu ihrer weitern Bestimmung über See.

Wollte man ein Zollsistem, welches Waaren der täglichen Konsumzion mit einem höheren als den jezigen Säzen belegt mit Strenge durchführen, so dürfte man sich nicht scheuen, den Durchgang mit solchen Formalitäten und Untersuchungen zu verbinden, daß er dadurch sehr erschwert wäre.

Die Aufgabe welche bei einem Zollsistem, wie es in Baiern durchgeführt werden kann, zu lösen ist, besteht darin, solche Säze anzunehmen, welche, neben der möglichen Aufsicht, sich selbst schüzen, d. h. sie so zu bemessen, daß sie den Aufwand und die Gefahr der Defraudazion nicht verlohnen. Die Berechnung der Säze richtet sich auch mit nach dem Werth und dem Volumen der Waaren.

Die Heringe z. B. sind mit 3 fl. 20 kr. vom Zentner belegt, der Zoll beträgt beinahe 1 kr. auf das Stük, das ist für den Luxus freilich wenig, für den Weber und Bauersmann im Obermainkreise aber, wo sie ehemals eine Winterspeise waren, zuviel; der Zoll von 3 fl. 20 kr. ist aber zu gering als daß er defraudirt werden könnte, die Heringe werden also nicht mehr in der Quantität wie ehemals eingeführt.

Der Zoll auf Seidenwaaren ꝛc. von 100 fl. reizt und lohnt die Defraudazion, bei dem vorigen Saze von 20 fl. kann der Betrug nicht thätig sein; seitdem die französischen Weine 20 fl. vom Zentner also 30 fl. vom Eimer bezahlen, ist die Defraudazion darin sehr thätig und sie wird es bleiben, weil man viel Geld darauf wenden und doch noch dabei profitiren kann; solche Zollsäze bieten einer scharfen Kontrolle Troz. Wollte man den amerikanischen Blättertabak und die Tabakrippen höher belegen, als sie jezt belegt sind, so würden die inländischen Tabak-Fabriken beschädigt, sie müssen diese rohen Stoffe, und so wolfeil als möglich, beziehen können, denn nur durch Wolfeilheit erhält sich ihr Absaz. —

So ist es auch mit vielen andern Waaren, die zum Zwischenhandel dienen, mit denen, zum Theil, unsere eigenen Waaren wieder aus dem Lande gehen.

Viele ausländische Holz- und Eisen- und Wollenwaaren gehen im Handel mit unsern inländischen Waaren.

Nicht eine blinde Abneigung gegen hohe Zölle oder der Wunsch den Luxus frei ausgehen *zu lassen*, denn dieser soll nur auf andere Weise, besteuert werden, und ich bin der erste der dazu stimmt, haben die Majorität des Ausschusses bewogen, den Antrag auf den hohen Zolltarif abzulehnen, sondern gewissenhafte Ueberzeugung, daß hohe Zölle nicht einzubringen sind und daß sie weder die gehoffte Finanzeinnahme, noch den gewünschten Schuz der Industrie gewähren.

Der Vorschlag des Ausschusses, die Regierung zu ermächtigen, daß sie bis zur nächsten Zusammenkunft der Stände über die Eingangszölle verfügen dürfe, wird durch die beigesezten Modifikationen erklärt, zugleich aber auch möglichste Sicherstellung dadurch gewährt, daß Veränderung der Zölle nur auf eingeholtes Gutachten unpartheiischer Sachverständiger vorgenommen werden dürfen. Daß der Rheinkreis alle seine Produkte Zollfrei einzuführen die Erlaubniß erhalte, ist in der Billigkeit gegründet.

Wenn die Regierung, wie zu erwarten steht, von dieser Ermächtigung mit klarer Einsicht Gebrauch macht, so wird die nächste Stände-Versammlung den Beschluß, den die Majorität des Zweiten Ausschusses vorgeschlagen hat, zu bereuen keine Ursache haben.

Mit Bedauern habe ich bemerkt, daß das verehrliche Mitglied Hr. Schneider in seinem Vortrage einen nicht freundlichen Seitenblik auf den Handels-

Digitized by Google

vorstand in Nürnberg wirft und seine Worte bei der Gelegenheit anführt, als er sagt, der Handelsstand in Baiern heiße die Maßregeln nicht gut, welche zur Unterstüzung der Industrie vorgeschlagen werden. Ich bin überzeugt, das verehrliche Mitglied habe hiemit nichts kränkendes sagen wollen, aber ich kann versichern, daß die 4 Personen, welche in der Vorstellung unterschrieben sind, Ehrenmänner und angesehene Großhändler sind. Zwei davon sind seibst Fabrikbesizer und einer macht blos Versendungen von Manufakturwaaren nach England, Frankreich und Italien. Ihr persönliches Interesse würde sich vielleicht bei hohen Eingangszöllen gut stehen, sie wollen aber nur das allgemeine Beste.

Zum Protokoll des Ausschusses muß ich noch bemerken, daß ich den Abschluß des Handels-Vereins der süddeutschen Staaten, stets für wünschenswerth gehalten, und also nicht dagegen gestimmt habe.

Daß übrigens der Handelsstand in Baiern so verblendet oder gewissenlos sei, zu wünschen, daß sein Interesse blühe, die Industrie des Landes aber darunter leide oder gar zu Grunde gehe, wird niemand behaupten wollen, das Verderben des Landes würde ihn vor allen ergreifen, denn sein Interesse ist so genau mit dem des ganzen Landes verbunden, daß er sich von ihm nicht lossagen kann. In einer Gemeinde von Bettlern kann ein Handlungshaus nicht bestehen, und in einem Lande das dem Ruin entgegen geht, werden die Kaufleute zuerst vom Verderben erreicht. Wenn sie also rathen, nur solche Zölle aufzuliegen, welche nicht schon den Samen der Defraudazion in sich trägen, so rathen sie, nach ihrer Ueberzeugung, zur Aufrechthaltung der Ordnung und der Moralität, wenn sie rathen, nur solche Zölle aufzulegen, welche nicht gestatten daß die Waaren heimlich eingeführt werden und wenn sie dabei wünschen, daß die Regierung durch diese Zölle den Gewerbfleiß und die inländische Produkzion begünstige, so rathen sie als Freunde des Vaterlandes.

Dampfschifffahrt. Das Dampf-Paketboot Hylton Jolliffe, welches zwischen London und Hamburg fährt, hat 300 Tonnen Größe, und 100 Pferdekraft, und legt seine Reisen in ungefähr 60 Stunden zurük. Es geht regelmäsig an einem Sonnabend Morgens früh von Hamburg und am folgenden Sonnabend (14 Tage später) von London ab. Man bezahlt für die beste Kajüte 9, für die 2te Kajüte 7 Pf. St. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Für 1 Wagen mit 4 Rädern werden 10 Pf., für einen mit 2 Rädern 6 Pf. 6 s., für 1 Pferd 8 Pf. 8 s., und für einen Hund 1 Pf. St. bezahlt. Erfrischungen sind am Bord desselben zu haben. Personen, welche nach und von dem Seebade Cuxhaven reisen, zahlen 10 Crt. Mark. Das Paketboot gehört der General Steam Navigation Company in London und man kann bei dem Agenten Charles E. Delaval in Hamburg nähere Auskunft erhalten. Diese Kompagnie hat ferner eine regelmäsige Verbindung durch ihre Dampf-Pakete zwischen London und folgenden Plätzen eingerichtet, als von London nach:

Calais, jeden Tag ausser Sonntags, und kehrt täglich zurük.

Dünkirchen, jeden Donnerstag, Morgens früh, kehrt jeden Sonntag Morgen zurük.

Ostende, jeden Mittwoch und Sonnabend, Morgens früh, kehrt zurük jeden Montag und Freitag Morgens früh.

Margate, jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Morgens 9 Uhr, kehrt zurük Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Morgens.

Ramsgate, jeden Dienstag, Mittwoch und Sonnabend Morgens, kehrt zurük jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag Morgens

Yarmouth, jeden Donnerstag, Morgens früh, kehrt zurük jeden Freitag, Morgens früh.

Ferner von:

Newhaven nach Dieppe (läuft bei Brighton an, wenn das Wetter es erlaubt) jeden Mittwoch und Sonnabend, Morgens früh, kehrt zurük Montag und Donnerstag Morgens früh.

Ramsgate, nach Calais, jeden Freitag Morgen, kehrt zurük jeden Sonnabend.

Ramsgate nach Boulogne, jeden Montag, Morgens früh, kehrt zurük jeden Mittwoch.

---

*Mailand, 10. Sept. Seide findet Frage und ist zum Theil höher gegangen. Organsin von 18–20, Den. 33 L. 5 s., von 20–22 d. 32.10, 21–24 d. 30. 10. 26–45 d. 28.10–25 Lire, Trams von 26–28 Den. 27 Lire, 28–30 d. 26.10, 30–32 d. 26, 32–90 Den. 25.10–21, rohe Seide von 20–24 d. 25.10, 22–24 Den. 24.10, 24–90 den. 23.10–19.5, doppelte rohe Seide 1-3te Sorte 10.9. und 7.10, Strazseide 4–7 Lire, Reis, der Moggio 34–42 Lire.

Digitized by Google

Eisenbahnen in England. Die vorzüglichsten Eisenbahnen in England sind: Die von Merthyr Tydvill nach Cardiff in Südwales, 26 3/4 engl. Meilen lang, die von Serhowey in den Grafschaften Monmouth und Brecknock, 28 M., die von Swansea nach dem Hafen Oystermouth in Südwales, 7 1/2 M., die Eisenbahn in der Grafschaft Surrey 26 M., die von Cloudshill am Aschby-de-la-Zouch-Kanal 6 3/4, die von Caldonlow nach Froghall in Staffordshire, 3 1/2 M., die Eisenbahn von Glouceſter nach Cheltenham, 8 3/4 englische Meilen lang. Außer diesen gibt es mehrere andere von geringerer Bedeutung, als: von Bredon, Dean-Forest, Batherhead, Thames, Sewern und Wye, Stowmarket und Bury ꝛc.

Verschiedenes.

Die Nachricht, daß ein Theil der Harzbergwerke an eine Bergbaugesellschaft in England verpachtet worden sei, ist grundlos. Doch hat sich dort eine Gesellschaft gebildet, welche in einer vom Bergbau noch unberührten Gegend des Harzes, einen tiefen Stollen treiben will, um Erzgänge zu entdeken.

Die Arbeiten zur Schiffbarmachung der Seine sind in der ganzen Linie von Paris bis ans Meer in vollem Gange.

Der spanische Handel leidet durch die südamerikanischen Kaper sehr.

Der Stokfischfang fällt an der Käste von Island sehr reichlich aus, und alle Schiffe von Dünkirchen kommen mit guten Ladungen zurük.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Auf der Saline Friedrichshall unweit Heldburg bei Coburg soll das noch vorräthige

Bittersalz zu 7 bis 7 1/2 fl. pr. 106 ℔.
crystallisirtes Glaubersalz zu 4 bis 4 1/2 fl. pr. 110 ℔.
entwässertes Glaubersalz zu 8 bis 8 1/2 fl. pr. 100 ℔.

alt Nürnberger Gewicht, abgegeben werden, wovon Handelsfreunde in Kenntniß sezt.

Heldburg, den 6ten Sept. 1825.

Herzogl. Rentamtsverwaltung.

Verloosung der Stirnerschen Fabrik.

Nach Beseitigung der der Ausspielung der Stirnerschen Fabrik in Schwabach entgegenstehenden Hindernisse, wird nun die Ziehung unwiderruflich und unabänderlich, Mittwochs den 26. Oktober d. J. in Schwabach unter Leitung der kompetenten Obrigkeit erfolgen. Dem Gewinner des Haupttreffers wird, wenn er den Hauptgewinnst nicht übernehmen will, eine baare Ablösungssumme von Achtzigtausend Gulden garantirt.

Diejenigen, welche sich innerhalb der unerstreklichen drei Monate noch mit dem Absaz der Loose unter annehmbaren Bedingungen, zu befassen geneigt sind, wollen sich an die k. baier. Bank in Nürnberg oder an die HH. G. C. Stirner und Komp. in Schwabach wenden. Das Loos kostet 5 fl. 24 kr rhein. oder 3 thlr. sächsisch. Wer 10 Loose zusammennimmt und baar bezahlt, erhält das 11te gratis.

(Loose sind auch noch fortwährend im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.)

Wien, 10. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	—	Uso 2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4		k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4 B		6 W.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 37 G		3 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/4		2 M.

Wien, 12. Sept.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	94 5/16	
Wiener Stadtbankoobligat. zu 2 1/2 v. H. dgl.	53 3/4	
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.	53 1/4	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	55	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	42 2/5	—
Krain und Görz (1 3/4	37 1/8	—

Bankaktien pr. St. 1194 in C. M.
Holländer Dukaten 5 1/2 Proz. Agio.

Augsburg, 15. Sept.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 B		London	1 M.	9. 45 G
	2 M. 107 3/4 B			2 -	9. 42 B
Hamburg	1 - 115 3/8 -			3 -	9. 41 -
	2 - 115 1/8 B		Paris	1 -	116 5/8 G
Wien in 20r.	1 - 99 7/8 B			2 -	116 3/8 -
	2 - 99 1/2 B			3 -	116 1/8 B
	3 - 99 1/8 -		Lyon	1 -	116 3/8 G
Frankfurt	1 - 99 3/4 B			2 -	116 -
	2 - 99 1/8 B			3 -	116 B
	3 - 98 3/4 B		Mailand	1 -	59 7/8 B
in die Messe	99 7/8 G			2 -	60 1/8 -
Nürnberg	1 M. 99 3/8 G		Genua	1 -	61 5/8 B
	2 - — -			2 -	61 7/8 B
Leipzig	1 - 99 G		Livorno	1 -	56 -
	2 - — -		Triest	1 -	99 3/4 G
in die Messe	99 1/8 G			2 -	— -

Dukaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 1/2 G	Konv. Thaler	100 G
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 -
Souvrd'or	103 1/2 -	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11 6 B	Franz. thlr. neo.	20. 25 -
" al marco	285 B	Silber f. gelörnt	20. 5 B
Carol. u. Max'or	295 -	" 13-1/4 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 29 -	" 4-8 "	20. 10 B

Leipzig, 12. Sept. Höher. Berlin k. S. 103 3/4 B. London 3 M. 6. 12 1/8 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

113. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. September 1825.

Ueber die Erhöhung der Preise durch Mangel.

Fast alle Spekulazionen welche in Waaren gemacht werden, gründen sich auf die Hofnung einer durch einen scheinbaren oder wirklichen Mangel bewirkten starken Nachfrage und Erhöhung der Preise. Bei diesen Spekulazionen kommen aber stets sehr viele Rükſichten in Betrachtung, um mit einiger Gewißheit bestimmen zu können, ob und um wie viel eine Waare im Preise höher gehen wird.

Bei einem nur scheinbaren Mangel, durch eine plözliche lebhafte Nachfrage veranlaßt, wird es stets am besten sein, im Moment der Frage, ohne auf fernere Besserung der Preise zu warten, zu verkaufen, indem eine solche Steigerung ihrer Entstehung nach nur von vorübergehender Dauer ist, und oft einem Herabgehen, als Folge gewagter Spekulazionen Plaz macht.

Eben dis ist der Fall, wenn die Preise blos an einem Orte höher gehen, weil daselbst viele Aufträge eingelaufen sind.

Bei Kriegen sind die Preise der Waaren sehr starken Schwankungen unterworfen, aber es ist sehr bedenklich im Voraus große Spekulazionen zu machen, wie dis die bei Ausbruch des spanischen Krieges gemachten beweisen.

Mit Ausnahme der Kriegsbedürfnisse welche stets etwas höher gehen, ist bei den andern Artikeln nicht immer ein Steigen zu erwarten. Verarmung, Hinderung des Handels in einem Lande können den Verbrauch vermindern, und indem sie die Waaren in andern Ländern anhäufen, sehr niedrige Preise bewirken.

Aus beiden Ursachen sah England zur Zeit der Kontinentalsperre seine Manufaktur- und Kolonialwaaren herabgehen, während das Getreide in Nordamerika zu einer Höhe stieg, welche den Grund zum Wolstande dieser Länder legte.

In großen Städten scheinen Spekulanten aber immer einiges Gewinnes sicher zu sein, wenn sie zu den Marktpreisen, den größten Theil des Vorrathes an sich kaufen, und bei dem künstlich erzeugten Mangel mit geringem Nuzen wieder verkaufen. Hiebei ist aber immer voraus zu sezen, daß sie hinreichende Geldmittel haben. Dis findet bei den Verkäufen der englisch ostindischen Kompagnie, hauptsächlich bei denen über Indigo statt, dessen Preise durch die Aufkäufe stets etwas gesteigert werden. Doch ist diese Steigerung gewöhnlich sehr gering.

Da bei Mangel an einer Waare dem Steigen derselben Einhalt gethan wird, indem die meisten Personen dann davon weniger verbrauchen, andere ihren Gebrauch ganz aufgeben, oder man Ersazmittel für sie nimmt, so kann man nicht genau wissen, ob eine Waare eine sehr hohe Höhe erreichen wird.

So wurde z. B., als vor einigen Jahren der Pascha von Egypten den Saflor künstlich in die Höhe trieb, derselbe durch andere Farbstoffe ersezt, welche man noch jezt anwendet, und die den Verbrauch desselben vermindert haben.

Eben so ist dis der Fall mit Reis und Getreide, Thran und Oelen, Rum und andern Branntweinen, und in den Weinländern mit Wein und Bier.

Um von leztern zu sprechen, haben die schlechten Lesen in früheren Jahren das Biertrinken selbst in den Weinländern so vermehrt, daß auch nun bei schlechter Lese auf keine solche Erhöhung der Weinpreise zu rechnen ist, als in frühern Zeiten.

In England hat man einige Beobachtungen gesammelt, um wie viel ein gewisser Ausfall in der

Digitized by Google

Ernte die der Getreide-Preise erhöht, was dort, bei der strengen Geschlossenheit der Gränzen, leichter, als in andern Ländern angeht. In England ist jedoch das Getreide weit weniger Bedürfniß, und man hat den Reis sehr wolfeil, daher man annehmen kann, ein gleicher Ausfall in der Ernte habe bei uns eine stärkere Erhöhung der Preise, wenigstens in dem Binnenlande, wo die Zufuhr zur See kostbar ist, zur Folge.

Davenant hat *) auf Graunt's und King's Beobachtungen gestüzt, gefunden, daß wenn an der Ernte abgehet oder sie sich vermindert

um 1 Zehntel:	so wird der frühere Preis gesteigert um	3 Zehntel
bei 2 —	um	8 —
bei 3 —	um	16 —
bei 4 —	um	28 —
bei 5 —	um	45–50 —

Gesezt also, es werden in einem Lande gewöhnlich 10 Millionen Schäffel, Simmer ꝛc. geerntet, und koste dann das Simmer etwa 10 Gulden: so wird nach jenen Beobachtungen, wenn 9 Millionen Simmer geerntet werden, der Preis steigen auf $10 + \frac{10 \times 3}{10} = 10 + 3 = 13$ Gulden. Werden $\frac{2}{10}$ weniger, also nur 8 Millionen geerntet, so wird der Preis sein $10 = (10 \times \frac{8}{10}) = 10 + 8 = 18$ Gulden; und wenn 5 Zehntel weniger, also nur halb so viel geerntet wird, so wird das Simmer steigen auf $10 + \left(10 \times \frac{45 \text{ bis } 50}{10}\right) = 10 + 45$ oder $+ 50$; also auf 55 bis 60 Gulden. Man kann demnach auch rükwärts rechnen, und aus den Preisen verschiedener Jahre, auf die Verhältnisse der Ernten schließen. So galt z. B. der Roken 1813 in Nürnberg ungefähr $9\frac{1}{2}$ Gulden; 1817 aber 34 bis 39 Gulden; also beinahe vier mal mehr. Ziehen wir nun von dem Mittelpreise $\left(\frac{34+39}{2} =\right) 36\frac{1}{2}$, ab den frühern Preis $9\frac{1}{2}$, so bleiben 27, als Vermehrung. Es ist also die Ernte beinahe um 4/10 vermindert, oder nur 6/10 geerntet worden. Nehmen wir die Verminderung zu 4/10 Zehntel an, so würde der Preis nach obiger Beobachtung sein: $9\frac{1}{2} + (9\frac{1}{2} \times \frac{4}{10}) = 9'5 + 26'6 = 36$ 1/10 Gulden. Es verstehet sich aber, daß hier vorausgesezt wird, daß alle Getreidegattungen, die einander ersezen können, in gleichem Verhältnisse geerntet worden sind. Denn wenn etwa z. B. blos vom Roken die Hälfte, von dem Waizen aber das Doppelte geerntet worden wäre: so ist es begreiflich, daß der Mangel des Rokens durch den Ueberfluß des Waizens ersezt werden kann; und dann entweder gar kein Steigen oder nur ein geringes beim Roken statt finden werde.

Nach diesen Angaben könnte man sich bei Spekulazionen auch in andern Artikeln richten, wobei aber zu beachten, daß diese nicht so nothwendig, als das Getreide, auch häufiger ersezt und entbehrt werden, und aus diesem Grunde nicht so sehr steigen werden.

Da die Zahlen um welche die Preise in England gestiegen sind, nicht verhältnißmäßig zunehmen, so läßt sich keine Berechnung machen, wie theuer das Getreide kommen wird, wenn statt einem Zehntel etwa 1/20, oder 1/10 ꝛc. fehlt.

In geistig politischer Hinsicht findet auch ein solches Steigen und Fallen des Werthes der Künstler, Handwerker, Beamten, Gelehrten, Kaufleute, Soldaten ꝛc. statt, je nachdem sich ihre Zahl über das Bedürfniß vermehrt, und ein Steigen und Fallen des Marktpreises beider Geschlechter. So läßt sich denn nachweisen, daß der Marktpreis der sogenannten gebildeten und höhern Stände sehr gesunken ist und stets mehr sinkt, weil sich an sie alles drängt. Napoleons Kriege steigerten den der Mannspersonen etwas, doch müßte 1/10 zu Grunde gehen, um ihn 3/10 über Pari (von 10 auf 13) zu erhöhen. In England, wo das männliche Geschlecht um 1/60 zahlreicher ist, hat er in Europa den geringsten Marktwerth; in Neusüdwales, wo es 6mal zahlreicher ist, auf der ganzen Erde den geringsten, aber Frauenspersonen haben dort den höchst möglichen Preis. Dis ist die wahre Werthschäzungsart, während nach der des Dünkels A sich 10mal besser als B, und B sich wieder 10mal besser als A dünkt, so daß ihre Meinungen um 100 von einander abstehen und die Wahrheit einen Verlust von 99 Prozent ergeben muß.

*) Siehe M. Leuchs's vollständige Handels-Wissenschaft. 3 Theile. 1r Band S. 337. Nürnberg 1822 Im Contor der Handlungs-Zeitung. Preis 10 fl. 48 kr.

Hamburg, 10. Sept. Droguerien. Von Aloe cap. hatten wir kleine Zufuhr. Bals. peruv. Preis haltend. Camphor sehr fest bei mäßigem

Digitized by Google

Preise bei mäßigem Umsaz. Von Castoreum canad. kleine Zufuhr. In Chinarinde wenig Umsaz; von bester Regia in Seronen eine kleine Zufuhr. Von Gummi ammoniak wenig Zufuhr, auch eine kleine do. von Gummi copal. Für Gummilac in tab. in braunen DT Sorten tägliche Aufträge. Die Vorräthe von Gummi Senegal gehen sehr zusammen. Kümmel steht so niedrig im Preise (12 Mk. Ct.), daß er wol Aufmerksamkeit verdienen möchte. Von Magnesia alba kleine Zufuhr. Unsere Vorräthe von Bergamotöl werden kleiner. Cassienöl ausgeboten. Von Ricinöl neue Zufuhr. Von trokenen Pomeranzen und do. Schalen haben wir ziemlichen Vorrath und nur mäßigen Absaz. Von Rad. jalap. ist eine kleine Zufuhr eingetroffen und es wird mehr erwartet. Unsere Vorräthe von Rad. ipecacuanh. gehen zusammen. Von Rad. rhat. neue Zufuhr. Rad. sassapar. fast geräumt. Der Vorrath von grauem Sal ammon. vermindert sich sehr. Semen cummi wird von den Eignern wieder höher im Preise gehalten. Unser Vorrath von Terpentinöl ist fast wieder geräumt. Weinstein ist wenig vorräthig. Von Indigo ist mehreres gekauft worden und dessen Preise sind sehr fest. In andern Artikeln hat nur ein mäßiger Umsaz statt gefunden; die Preise unverändert. Pfeffer findet etwas mehr Frage. Piment sehr gesucht bei steigenden Preisen. Von ostind. Ingber mehreres zur Versendung gekauft. Von Cassia lign. mäßige Vorräthe in bester kleinbündiger Waare. Mit Cassia flor. fortwährend stille. Beste Sorten Macis sind selten.

---

*Ueber den Seidenbau. Die Beförderung des Seidenbaues in Baiern, die neuerlich wieder zur Sprache gekommen ist, verdient alle Aufmerksamkeit, da mehrere Gegenden, besonders das Bambergische, Würzburgische und der Rheinkreis, sehr für dieselbe geeignet wären. Freilich ist sobald noch kein Anschein vorhanden, daß sie bedeutend betrieben werden kann, da die Güter überall noch zu groß sind und das Landvolk noch an gröbern Arbeiten vollauf Beschäftigung findet, die seiner Cultur mehr entsprechen, als die Zucht der Seidenwürmer, die viel Sorgfalt, Reinlichkeit und zarte Hände fodert. Sind die Güter mehr getheilt, drei ansässig, wo jezt einer ist, und in Folge davon die Menschen gebildeter und industriöser, so wird es damit besser gehen. Gut ist es aber, schon jezt die Einleitung dazu zu treffen, da die Seidenzucht ohne Maulbeerbäume nicht bestehen kann, und diese Jahrzehenden zum Wachsen bedürfen. Aus ähnlichen Gründen gedieh die Seidenzucht ungeachtet aller Aufmunterungen bis jezt weder in Preußen, noch in Oestreich und Rußland. Friedrich der Große ließ über eine Million Maulbeerbäume pflanzen und wandte große Summen an. 1784 gewann man 14,000 Pfund Seide, 1785 nur 7000, 1789, 5400 und 1790 nur 5654 Pfd. Die Regierung hatte in diesem Jahr 14,396 Thaler darauf gewandt, also 2 1/2 Thlr. auf jedes Pfund Seide. Jezt dürfte das Ganze eingeschlafen sein. Noch schlimmer gieng es der russischen Regierung mit ihrem Seidenbau in der Krimm, da dort 7000 dabei angestellte oder wenigstens verrechnete Personen, jährlich nur 100 Pfund Seide hervorbrachten. Und vielleicht war hierbei noch etwas persische.

Verschiedenes.

Ein spanisches Dekret vom 28. August erlaubt die Einfuhr von 600 Schiffstonnen Baumwollenwaaren gegen Vorauszahlung von 10 1/2 Millionen Realen Zoll.

In dem Garten des Chaisen-Fabrikanten Hrn Philipp Schäfer zu Lahr befindet sich ein Rebstok, welcher schon vor mehreren Jahren der öffentlichen Aufmerksamkeit gewürdiget wurde, heuer aber vielleicht als einzig in seiner Art dastehen dürfte. Derselbe enthält vierzehn hundert der vollkommensten blauen Trauben, wovon die kleinsten 14. die größern aber 18 bis 20 Zoll Länge haben. Der Ertrag wird von Sachverständigen über 4 dasige Ohme geschäzt.

An Indigo und Baumwolle ist in Alexandrien Ueberfluß; von lezterm wird besonders viel aus amerikanischen Samen gezogen.

Im Juni wurden in Riga ausländische Waaren für 1,738,314 Rubel eingeführt, dagegen inländische Erzeugnisse für 8,750,631 Rubel verschifft, worunter allein Flachs und Hanf für 6,780,000 Rubel.

Die Messe zu Nischney-Nowgorod hat in diesem Jahre ungewöhnlich spät begonnen, und bis jezt ist es sehr still in Geschäften.

Die landwirthschaftliche Gesellschaft in Wien hat Preise für den Seidenbau in den Erbstaaten ausgesezt.

Güter die früher 25 bis 30 Tage gebrauchten um von Antwerpen nach Löben gebracht zu werden, kommen jezt mittelst des Dampfschiffes in vier Tagen (Ein- und Ausladung inbegriffen) an.

Die Frankfurter Messe fällt allen Nachrichten zufolge gut aus.

Alexandrien, 23 Jun. Mako Baumwolle ist in Folge der Steigerung in Europa auch hier höher

Digitized by Google

gegangen. Man wird 300,000 Ballen und von Leinsamen 80,000 Ardeben ernten. Saslor 30 Thlr. Der Indigbau macht Fortschritte.

Die englische Regierung läßt jezt eine Dampfflotte bauen, welche ihr die Herrschaft der Meere noch mehr sichern dürfte.

Auf dem Kap der guten Hoffnung ist bereits der englische Münzfuß eingeführt. Dis soll nach und nach in allen englischen Kolonien geschehen.

Rußland hat vergangenes Jahr an die vereinigten Staaten für 2,209,663 Dollars Waaren verkauft.

London, 2. Sept. Nach mehreren der ersten Handelsstädte Englands, wie Hull, Bristol ꝛc, sind Regierungs-Commissarien mit ausserordentlichen Vollmachten abgereist, um über alle auf den Handel Bezug habende Angelegenheiten die genausten Erkundigungen einzuziehen. Zu Liverpool sind in diesen Tagen sehr viele Schiffe mit Baumwollen-Ladungen eingetroffen. Die Nachricht von dem beträchtlichen Fallen dieses Artikels traf am 18ten Juni in Neuyork ein, und verursachte große Niedergeschlagenheit. Mit dem lezten Paket sind für mehr als eine Million Pf. Sterl. protestirte Wechsel nach Amerika zurükgesandt worden. Ungeachtet der großen Vortheile, welche Frankreich bei der Einfuhr seiner Fabrikate in Haity erhalten hat, glaubt man hier doch allgemein, daß den englischen Manufakturen wenig Nachtheil daraus erwachsen werde.

In England ist nun auch ausser der Einfuhr von Mustern, von Wollen- und Seidenzeugen, die von Mustern aller andern Waaren vom Zolle befreit werden.

Hr. Sulzer, Agent der rheinisch-westindischen Kompagnie zu Mexiko, ist zum preuß. General-Konsul für diesen Staat ernannt worden.

Die Haupturſache warum im südlichen Illyrien der Seidenbau so wenig Fortschritte macht, liegt darin, daß es nicht genug Handelsleute gibt, die dem Bauer, der meist sehr entfernt von den wenigen Handelsorten ist, die Cocons abkaufen. Und diese wenigen geben ihm so wenig, daß er keine Aufmunterung zum Anbau hat. Dis ist die Frucht des Zunftwesens und der Monopole. Der Bauer erhält gewöhnlich 28 kr. für das Pfund Cocons und der Aufkäufer gewinnt daran das zwei bis dreifache. Ein Distrikt der jährlich für zwei Millionen Gulden liefern könnte, liefert für wenige tausend Gulden, und dem Erzeuger kommt davon nicht der dritte Theil zu gut.

Der Handel ist zu Rio Janeiro in der traurigsten Lage, und an manchem Tage wird kein einziger Ballen Waare verkauft. Das Geld ist so selten, daß man zu 1 — 1 1/4 pr. Monat diskontirt.

Seitdem die Dampfschifffahrt im Gange ist, fahren hunderte von Reisenden den Rhein auf- und abwärts. Die Güter gelangen von Antwerpen nach Köln, mit Inbegriff der Zeit zum Ein- und Ausladen in 4 Tagen, während bisher 25 — 30 Tage nöthig waren. Sie wird nun rheinaufwärts bis Mainz und Strasburg in Gang gebracht werden.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Die Mannheimer Wasser-Fabrik von Christian Schumacher in Mannheim,

findet sich veranlaßt, ihr allgemein beliebtes und bevorzugtes Fabrikat, dessen Debit bekannter Verhältnisse wegen seit einiger Zeit gehemmt worden ist, mit dem Bemerken aufs neue zu empfehlen, daß dieselbe durch Notirung der alleräußersten Preise, die frühere Lebhaftigkeit des Verkehrs in diesem Artikel, wieder herzustellen trachte und deßhalb zu baldigen und bedeutenden Aufträgen einlade.

Verlosung der Stirnerschen Fabrik.

Nach Beseitigung der der Ausspielung der Stirnerschen Fabrik in Schwabach entgegenstehenden Hindernisse, wird nun die Ziehung unwiderruflich und unabänderlich, Mittwochs den 26 Oktober d. J. in Schwabach unter Leitung der kompetenten Obrigkeit erfolgen. Dem Gewinner des Haupttreffers wird, wenn er den Hauptgewinnst nicht übernehmen will, eine baare Ablösungssumme von Achtzigtausend Gulden garantirt.

Diejenigen, welche sich innerhalb der unerstrecklichen drei Monate noch mit dem Absaz der Loose unter annehmbaren Bedingungen, zu befassen geneigt sind, wollen sich an die k. baier. Bank in Nürnberg oder an die HH. G. C. Stirner und Komp. in Schwabach wenden. Das Loos kostet 5 fl. 24 kr rhein oder 3 thlr. sächsisch. Wer 10 Loose zusammennimmt und baar bezahlt, erhält das 11te gratis.

(Loose sind auch noch fortwährend im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.)

Leipzig, 16. Sept. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 1/2 B.	2 M.	136 5/8 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	99 7/8 B.
Berlin k S. 103 3/4 B.	2 M.	104 3/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	109 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 3/4 B.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 G.	2 M.	— G
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	144 3/4 B
London Pf. St. 2 M. — B.	3 M.	6. 11 1/4 B.
Paris f. 300 fr. k. S. 78 5/8 B.	2 M. — B	3 M. — B
Wien in 20 kr k. S. 100 7/8 B.	2 M. — G.	3 M. — B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2, kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/2, Passir à 65 Aß. 11 1/2 G.
Speeies 1 G. preuß. Kurr. 103 1/4 B.
Kassenbillets 100 3/4 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

114. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. September 1825.

Auswanderung deutscher Bergleute.

Freiberg ward vom Auslande nicht allein in so fern benuzt, daß es da seine Mineralogen und Bergwerkskundige bilden ließ, sondern es rief von da in verschiedenen Zeiten Beamte, Berg- und Hüttenarbeiter. So zogen sächsische Bergleute in alle Staaten Deutschlands, nach Spanien, Frankreich, in die Schweiz, nach Rußland, Schweden, Norwegen und selbst nach Amerika. Wir wollen übergehen, was hievon in die früheren Jahrhunderte fällt. Im neunzehnten Jahrhunderte lebte seit dem Jahre 1807 der Bergbau Polens durch sächsische Industrie auf, und wächst in den jezigen Zeiten des Friedens von Jahr zu Jahr an Bedeutenheit. Sachsen bekleiden dort die ersten Direktorialstellen und die wichtigsten Professuren an der neuen Bergakademie zu Kielow. Im Jahr 1810 eröffnete ein sächsischer Stelger, Wöllner, die seit der Römerzeit verlassene Kupfergrube von Chessy bei Lyon, und erwarb nicht nur seinen Gewerken namhafte Summen, sondern förderte auch die schönsten Kupferlasuren und Malachite zu Tag, welche jezt die ersten Zierden aller bedeutenden Mineraliensammlungen sind. Doch in diesem Augenblike interessirt es ganz Deutschland, daß englische Bergwerksgesellschaften sächsische Bergleute nach Amerika rufen. Schon im Jahre 1819 wollte ein absolvirter Bergakademist, Hr. Winkler, in die Gebirge Südkarolina's wandern, da warf ihn fünf Tage vor Ankunft des Schiffes in Charleston bei einem heftigen Sturme eine Welle über Bord, und er stieg statt in die Tiefen der Erde — in die des Meeres. 1824 schwamm ein anderer, Hr. Rothe, glüklich hinüber, und hat jezt die Hände voll zu thun, um den bei Neuyork und Richmond schon bestehenden Bergbau nach den Regeln der Kunst zu ordnen. Im laufenden Jahre aber sind bereits folgende schon abgegangen, oder gehen in diesen Tagen noch ab: Hr. Lankner, seither Hüttenoffiziant, als Direktor von Amalgamazions- und Schmelzwerken, und der absolvirte Bergakademist, Hr. Schmiedel, als Geschworner, nach Mexiko; Hr. Laaß, ebenfalls seither Hüttenoffiziant, als Hüttenmeister, und Hr. Pförtner von der Hölle, aus Schlesien, welcher schon vor zwei Jahren in Freiberg absolvirt hatte, als Bergmeister nach Rioja, im Freistaate des Silberstroms (Rio de la Plata), von wo man in Freiberg sehr reiche Silberstufen vorgezeigt hat. Aus der Klasse der Arbeiter sind gegangen oder gehen noch — denn wöchentlich erfolgen deshalb neue Entschließungen — 27 bis 30 Mann. Am meisten wirkt hiebei der für die südamerikanischen Staaten in London gestiftete Bergwerks- und Hüttenverein für Rio de la Plata und Buenos Ayres, an dessen Spize die Gebrüder Hullot stehen. Der ganze Bezirk des la Plata soll durch Freiberger Bergleute angebaut werden. Im Ganzen wandern nur drei Frauen mit aus. Diese Arbeiter gehen sämtlich über Buenos-Ayres nach Rioja. Ihre Kontrakte sind mit vieler Bündigkeit abgeschlossen, und lauten zunächst auf fünf Jahre Dienstzeit. Sie sind mit Allem wohl versehen, und die Gesellschaft, in deren Dienste sie getreten, sorgt in jeder Art sehr für sie. Sie nehmen auch Werkzeuge in Menge mit. Sie wollen in Amerika wie in der Heimath, vor dem jedesmaligen Einfahren Gottesdienst halten — jeder war im Besize eines Gesangbuchs. Ihrer Tracht werden sie ebenfalls treu bleiben. Von Allen aber darf man erwarten, daß sie dem deutschen Namen Ehre machen werden. Möge der Himmel ihr großes Unternehmen beschüzen,

Digitized by Google

und sie vor Allem andern glüklich an den Ort ihrer Bestimmung gelangen lassen. Eben vernehmen wir, daß sich auch Bergschüler nach Kolumbia reisefertig machen. So erschallt vielleicht bald das „Glükauf!“ der deutschen Bergleute auf den Halden aller Staaten Amerika's.

*Die Stadt Kiächta.

Kiächta ist bekanntlich die kleine Gränzstadt, in der Rußlands Handel mit China abgeschlossen wird. Noch findet man sie nur auf wenigen Karten. Ein Bach scheidet Rußland von dem chinesischen Reiche, und eine chinesische Festung (Maimatschin), aus Bakstelnen elend zusammengebaut, steht auf dem rechten Ufer. Kiächta hat jezt (1824) 450 Häuser und 4000 Einwohner, und würde sich, ohne die neidische Handelspolitik der Chinesen, obgleich es in einer ganz unfruchtbaren Gegend liegt, bald zu einer großen Stadt erheben. Steinerne Häuser dürfen nicht gebaut werden, und kein Fremder und russischer Beamter darf über Nacht auf dem chinesischen Boden bleiben. In Maimatchin darf sich überdis nichts vom weiblichen Geschlecht aufhalten, daher das Sittenverderbniß dort sehr groß ist. Uebrigens leben die Chinesen dort reinlich, elegant und sind meistens sehr gebildet. Die Strassen sind mit Laternen beleuchtet, die Häuser mit baumwollenen und seidenen Beuteln und mit Gloken verziert. Kiächta steht unter einem Direktor, der zugleich Mautbeamter ist, und sich in wenigen Jahren ein ausserordentliches Vermögen erwerben kann. Der Handel besteht blos in Tauschgeschäften. Die Russen geben Pelze, Wollentuch und Kupfergeld und erhalten dagegen Thee, Katun, Nankin, Seidenzeuge, Rhabarber und Spielwaaren. Ihr Gewinn dabei beläuft sich jährlich Netto auf 7 Mill. Rubel, der ganze Umsaz auf 30 Millionen. Er hat aber seit der griechischen Insurrekzion abgenommen, da das Pelzwerk weniger Absaz hat, und man daher für 40 Zobel, die früher 200 Rubel kosteten, nur 310 erhält. Die Chinesen wissen dis und halten ihre Waaren höher. Die russischen Kaufleute sind zum Theil ausserordentlich reich. Einer derselben ließ sich kürzlich ein Wohnhaus bauen, von dem die nakten Wände 200,000 Rubel kosteten, und das mit den prächtigen aus Europa bezogenen Mobilien, wenigstens auf 1 10,000 Thaler kommt. Uebrigens lebt man an diesem entfernten Orte lustig und ungenirt. Russen und Chinesen suchen sich die Zeit so gut als möglich mit Karten-, Damen- und Schachspiel, Trinken, Tanzen und Singen zu vertreiben. Der Ton ist anständig und die Bildung würde manchem Orte Ehre machen, der ungleich näher an der Sonne der Aufklärung liegt.

Verbindung des Don mit der Wolga.

Die Verbindung der Wolga mit dem Don, die für Rußlands Handel überaus wichtig ist, und wodurch eine Wasserstrasse von dem asowschen Meere ins kaspische eröffnet wird, scheint jezt zu Stande gebracht werden zu sollen. Schon die Tartaren gruben 1568 einen Kanal, um eine Flottille aus dem schwarzen Meer ins kaspische zu bringen, vollendeten ihn aber nicht. Ein gleiches Schikfal hatten die Arbeiten, welche Peter der Große anordnete, um die Kamyschinka mit der Ilowlä, und durch diese die Wolga mit dem Don zu verbinden. Später wurde das Ganze wegen Wassermangel für unausführbar erklärt. Neulich bereiste indessen Se. Königl. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg, General-Direktor der Land- und Wasser-Kommunikazion, Südrußland, und überzeugte sich, daß die große Wasser-Menge welche mittelst eines dem Anschein nach unbedeutenden und im Sommer unter dem brennenden Klima der Steppen dieser Gegend beinah trokenen Flusses jedes Frühjahr hervorgebracht wird, leicht mit Hülfe wenig kostspieliger Werke in tiefen Thälern, die ihre Entstehung den Ueberschwemmungen dieser nämlichen Flüsse verdanken, erhalten werden könne. Zufolge der genausten Berechnung, bedarf es kaum mehr als 60 Stunden zur Durchbringung der Barken auf diesem neuen Schifffahrts-Sistem; auch haben die genauesten Untersuchungen bewiesen, daß die nach Abzug der Verdünstung und Filtrazion nachbleibende Wasser-Masse den Bedarf des zur Unterhaltung der Schifffahrt erforderlichen Quantums doppelt übersteigt; die Transportkosten aber werden dadurch auf ein 24stel von dem, was sie jezt betragen, reduzirt. Die Ausführung dieses großen Unternehmens wird nicht minder wichtig für den Wolstand des Reichs werden, als die beträchtlichen, bereits in diesem Jahre angefangenen Arbeiten, deren Zwek ist: Eine direkte Verbindung des Moskwa mit der Wolga, welche mittelst einer neuen Wasserstrasse den Handels-Verkehr zwischen den beiden Hauptstädten merklich erleichtern wird, die Vereinigung der Schekssna mit der nördlichen Dwina, welche eine unmittelbare Kommunikazion zwischen den Hä-

Digitized by Google

fen von Archangelsk und St. Petersburg bewirkt, und den nördlichen Provinzen des Reichs eine kurze, sichere und bequeme Ausfuhr ins baltische Meer verschaffen wir; und endlich, die Verbindung des Namens einer Seits mit der Weichsel durch das Königreich Polen, und anderer Seits mit dem Windauer Hafen durch Livland und Kurland.

Eiserne Brüken. Der Marquis von Dampierre hat über einen Fluß auf seinem Gute Dampierre im Aube-Departement eine Hängebrüke von Eisendrath verfertigen lassen, welche 54 Fuß lang und 4 Fuß breit ist. Diese Brüke, über welche 40 Personen zugleich und ohne Gefahr gehen können, hat nur 600 Fr. gekostet. — Der Bau der eisernen Brüke über die Havel bei Potsdam wurde im Sommer 1822 angefangen und am 31. Jul. zum erstenmale befahren. Diese Brüke besteht aus 8 eisernen Bogen, welche auf der Eisengießerei bei Glatwitz in Oberschlesien gegossen wurden, und deren Gewicht sich über 23000 Zentner beläuft. Die ganze Länge beträgt ungefähr 600 Fuß Rhein. und die Breite in der Fahrbahn 20 Fuß und ausserdem auf beiden Seiten 5 Fuß für ein Trottoir von Sandstein. — Die Brüke, welche Hr. B. Delessert in seiner Fabrik von Passy bei Paris voriges Jahr erbaut hat, ist 160 Fuß lang, und 4 Fuß breit und wird an jeder Seite von 4 Striken Eisendrath Nr. 12 und 2 eisernen Ketten, aus 16 Stangen von 12 Fuß Länge bestehend, getragen. Die 8 Drathstüke wiegen 900 Kilogramme, die 4 Ketten 600, und das Uebrige wiegt 6000 Kil, zusammen also 7500 Kilogramme. Die Brüke kann 120 Personen fassen, und eine Last von 68,000 Kilogr. tragen. (Bülletin des Sciences technol. Mai 1825.)

---

*Antwerpen, 12. Sept. Kafe wenig gefragt, St. Dom. 38 1/2, Havanna 39, Cheribon 42 3/4 Cents. Zuker gefragt. Havanna, heller, in Entrepot 27 3/4 Pfund. Von Raffinade wurden 35,000 Pfd. verkauft, 3 ℔ Melis zu 34 Fr. 40 C. – 35. 45, 5 ℔ zu 32. 30 – 33. 35. Melasse ist gestiegen. Man bezalte sie zu 16. 25 – 16. 57. Indigo Caracas ord. ist auf 7. 15 – 7. 60 gestiegen. 20,000 ℔ Campecheholz wurden zu 6 fl. bezalt. 2000 Stüke Buenos-Ayreshäute zu 12–15 ℔ werden zu 63 Cents bezalt.

Verschiedenes.

In China soll es schon vor 3000 Jahren Uhren gegeben haben. Ein irländischer Missionär hat kürzlich aus China eine Uhr nach England gebracht, welche im J. 1007 verfertigt wurde. Diese Uhr ist mit den feinsten Zierrathen geschmükt, und zeigt die Stunden, Minuten und Secunden; seit 40 Jahren war diese Uhr nicht reparirt worden, und wich doch nur um 10 Minuten ab.

Am 14. Okt. sollen zu Rotterdam 3100 Ballen Brasil. Kafe verkauft werden.

Aus Spanien ist sehr viel Leinwand nach Dänemark gegangen.

In Schlesien ist gegenwärtig der Zink sehr gesucht, und von 7 Thl. auf 12 — 14 Thlr. gestiegen. Auf der Prenza gingen vor kurzem 6000 Zntr. Zink nach Danzig.

Lemberg und Brody sendet jezt viel rohe Häute, grobe Schafwolle und Potasche nach Preußen, Häute auch nach Hamburg.

Auf Martinik wird die Zukerernte dis Jahr 10 — 12000 Fässer mehr, auf Guadeloupe 4 — 5000, nach andern 25000 Fässer weniger geben, als gewöhnlich.

In Frankreich erhalten die raffinirten Zuker in kleinen Broden bei der Ausfuhr eine Prämie von 110, die in großen eine von 81 Franken. Der Gesezgeber sezte voraus, daß die in kleinen Broden feiner sind (wie bisher der Fall war) und dem Fabrikanten mehr Arbeit und Kosten verursachen. Um aber die höhere Prämie zu erhalten, fanden diese es vortheilhaft, Lumpenzuker und großen Hutzuker zu stoßen, in kleine Formen zu bringen und nun als kleinen Hutzuker auszuführen. Diesen Mißbrauch bemerkte man nach einiger Zeit, und daher wurde befohlen solchen Zukern (sucre tapé genannt), nur die kleinere Prämie zu geben, und den Douaniers die strengste Prüfung derselben zur Pflicht gemacht. Jeder Zukerhut soll geöfnet werden. Eben so ward anfangs der Rükzoll aufs Bruttogewicht des Zntr. gegeben, Papier und Schnüre eingerechnet. Da diese aber immer schwerer wurden, worüber der ausländische Käufer nicht unwillig wurde, da man ihn die Waare um so wolfeiler gab, um nur die Prämie für größeres Gewicht von der Regierung zu erhalten, so wird seit 1820 blos von dem Nettogewicht die Prämie bezahlt. Es kamen Zukerhüte vor, wo die fehlenden Spizen mit schweren Papierspänen ausgefüllt und das Ganze mit unmenschlich langen und diken Striken gebunden war. Beiden Uebeln ist jezt abgeholfen, dagegen wird der Zuker noch sehr häufig mit Milchzuker, Stärkzuker, Sand ꝛc. verfälscht, um sein Gewicht zu vermehren und eine höhere Prämie zu erhalten.

Das Haus Mazet und Comp. in Paris hat dem schwed. Staatsrath Grafen Löwenhjelm den Antrag gemacht, den schwedischen Eisenhüttenbesizern gegen ei-

Digitized by Google

ne Vergütung von 300,000 Fr. die Erfindung mitzutheilen, Eisenwaaren durch eine metallische Plattircomposition vor dem Rost zu bewahren. Man sollte glauben, daß dis Mittel wolfeiler zu finden wäre.

Hr. Spek, Gutsbesizer und Wollkenner aus Sachsen, soll für Rechnung der russischen Regierung die südlichen Provinzen in Beziehung auf Schafzucht, Wolle und Handel amtlich bereisen.

In London ist Zuker vorgekommen, der zum vierten Theil mit Salz vermischt war.

Von Rorschach kann man jezt mit der Diligence in 74 Stunden nach Mailand reisen. In kurzem wird durch ein Dampfboot auf dem Lago Maggiore noch eine schnelle Verbindung mit Genua und Turin hergestellt, und man vom Bodensee bis ans Mittelmeer in 45 Stunden kommen können.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Die Mannheimer Wasser-Fabrik

von

Christian Schumacher in Mannheim,

findet sich veranlaßt, ihr allgemein beliebtes und bevorzugtes Fabrikat, dessen Debit bekannter Verhältnisse wegen seit einiger Zeit gehemmt worden ist, mit dem Bemerken aufs neue zu empfehlen, daß dieselbe durch Notirung der alleräußersten Preise, die frühere Lebhaftigkeit des Verkehrs in diesem Artikel, wieder herzustellen trachte und deßhalb zu baldigen und bedeutenden Aufträgen einlade.

Frankfurt, 19. Sept.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4	pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2	—	dito dito	84	—
	2 1/2	—	Wiener Stadt-Banko	54	—
	2	—	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2	—	dgl. dgl.	58 1/4	—
	5	—	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	—	93/16
	—	—	Bank-Akzien . .	—	1483/4
	100 fl.		Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	150	— 1/4
	4	o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	130 1/4	—
Schlesien.	4	—	Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5	—	dito engl. Rothschildische	107 1/2	—
	4	—	Staatsschuldscheine .	91	—
Baiern.	5	—	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4		verzinsliche Lotterie 500 fl. von A bis D.	—	—
	4	—	dito von E bis M.	105 1/2	—
Holland.	—	—	Kassbillet und Restanten der Litz. Schuld	—	—
Baden.	50	—	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820 .	65	—
	—	—	dito Serienl à 50 fl.	97	—
Darmstadt	4	—	Lotterie-Anleihe .	47 1/2	—
Nassau.	5	—	Obligationen .	96 3/4	—
Frankfurt.	4	—	Obligationen .	—	100 1/4

Frankfurt, am 19. Sept.

Amsterd. in Kt.	k. S.	136 G.	Lyon k. S.	777/8	G
2 M.		135 1/2 G.	Wien k. S.	100	B
Hamburg k. S.		144 1/8 B.	Augsburg k. S.	99 3/4	B
2 M.		143 1/2 B.	Bremen k. S.	109 1/8	B
London 2 M.		145 1/2 G.	Berlin in K. k. S.	103 1/8	B
Paris k. S.		77 7/8 G.	Leipzig k. S.	—	B
2 M.		77 3/8 G.	in die Messe	99 1/2	—

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 44	6 Livres	2. 42 1/2
20 Franken	9. 22	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 45 3/4

Augsburg, 19. Sept.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 5/8 B	London	1 M.	9. 43 G
	2 M.	107 3/8 B		2 -	9. 42 G
Hamburg	1 -	113 5/8 -		3 -	9. 41 -
	2 -	113 B	Paris	1 -	116 5/8 G
Wien in 20r.	1 -	99 3/4 B		2 -	116 3/8 -
	2 -	99 5/8 B		3 -	116 3/8 B
	3 -	99 -	Lyon	1 -	116 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 3/4 B		2 -	116 -
	2 -	99 1/8 B		3 -	— G
	3 -	98 3/4 B	Mailand	1 -	60 G
in die Messe		99 7/8 G		2 -	60 1/4 -
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 -	61 5/8 B
	2 -	— -		2 -	61 7/8 B
Leipzig	1 -	99 1/8 B	Livorno	1 -	56 1/8 -
	2 -	— -	Triest	1 -	99 3/4 G
in die Messe		99 1/8 G		2 -	— -

Dukaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 1/2 G	Konv. Thaler	100 G
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 -
Souvrd'or	103 1/2 -	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11 5 B	Franz. thlr. meo.	20 23 -
" al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 37 B
Carol. u. Max.'or	295 -	" 13-14 Lth.	20. 30 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 29 -	" 4-8 "	20 9. B

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.	94 1/8 B, — G	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	102 1/2, 102 G	Rothschild. Lose prompt	150 B. — G
Landaulehen 5 P.	102 3/4 B	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	130 5/8 B
dgl. E-M 4 o/o	102 3/4 B		— G
	— G	dgl. 3 M.	131 1/4 B. — G
dgl. 2 M.	— B, — G	Metall. 5 o/o	94 1/4 B. — -
dgl. unverz. à 10 fl.	98 B	dgl. 2 M.	94 3/8 B, — G
dgl. dgl. à 25 fl.	98 B	Bankakz. pr.	1197 B. 1195 -
dgl. dgl. à 100 fl.	100 B	dgl. 2 M.	1200 B, 1200 -

Nürnberg, 22. Sept. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	109 1/1
Hamburg in Bko.	— 144 1/4	Frankfurt in die Messe	100
London . . .	9 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	99 1/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	109
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten	103
Paris 300 Fs.	- 116 3/4	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 116 3/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 3 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

115. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. September 1825.

Verfertigung der Basthüte im Venetianischen.

Die sogenannten Basthüte, von welchen Italien viel nach Deutschland sendet, sind nicht aus Bast, sondern aus den jungen Zweigen der gemeinen Weide gemacht, diese werden, gleich nachdem man sie abgeschnitten hat, schichtenweise mit Erde in eine Grube gelegt. Hier bleiben sie einige Monate, nach welcher Zeit sie in einer vollkommenen Vegetazion begriffen sind. Man nimmt sie heraus, entblößt sie von der Rinde, gibt ihnen eine gleiche Länge von ungefähr drei Fuß, und spizt sie an beiden Enden zu, indem man ihren Durchmesser bis auf die Hälfte reduzirt. In diesem Zustande werden sie einem Arbeiter übergeben, der sie mit einem eigenen Messer in schmale Streifen schneidet. Die Klinge dieses Messers ist fünf oder sechs Zoll lang, und fünf oder sechs Linien dik. Die Breite würde durchaus einen Zoll betragen, wenn nicht in der Hälfte der Länge ein um zwei Zoll hervorstehender, pyramidalischer, spizwinkeliger Ansaz sich befände, welcher der einzige schneidende Theil ist. Am vordern Ende des Messers ist ein eingekerbtes Eisenstük angebracht, welches von dem Arbeiter beliebig verschoben werden kann. Dieses Stük gibt dem Messer gleichsam zwei Flügel von ungefähr 2 1/2 Zoll Länge, welche etwas ausgehölt sind, um den Weidenruthen als regulirende Stüze zu dienen. Der Arbeiter klemmt ein Ende jeder solchen Ruthe in einen Schraubstok (morsa), faßt das andere mit der linken Hand, und hält es fest, während seine Rechte das Messer längs der Ruthe hinführt. Die leztere wird dadurch gespalten, und jeder Streifen erfodert zum Abschneiden nur einen einzigen Zug. Wenn man eine Ruthe zu schneiden anfängt, fallen die Streifen gewöhnlich breit und grob aus; sie werden aber allmählich feiner, in dem Maße, wie der Durchmesser abnimmt. Die Streifen sind ungefähr dreißig Zoll lang, indem von der ursprünglichen, oben zu drei Fuß angegebenen Länge der Ruthen beiläufig sechs Zoll durch das Zuspizen an beiden Enden und durch das Einklemmen beim Schneiden verloren gehen. Man verrichtet hierauf das Flechten, wobei sieben oder neun Streifen in ein fortlaufendes Band vereinigt werden, gerade so, wie die Bänder zu den Strohhüten aus einzelnen Halmen geflochten werden. Zur Bildung eines Hutes wird ein solches Band in die Spitallinie, von der Mitte des Kopfes an, gelegt, und an den sich berührenden Rändern durch Niederreiben mit dem Fingernagel zusammen gefügt. Den fertigen Hut glättet man mit einem Stüke Glas. Einige Hüte werden auch durch Dämpfe von brennendem Schwefel gebleicht, dann mit aufgelöster Stärke befeuchtet und geglättet. Diese nennt man französische Hüte (Cappelli alla Francese), weil deren ehemals viele nach Frankreich abgesezt wurden. Hüte, die man gelb, schwarz, blau, roth ꝛc. haben will, erhalten diese Farben durch Eintauchen in eine hierzu bereitete Brühe, worauf man sie der Luft ausseżt, und durch das beschriebene Verfahren mit der Appretur versieht. — Die Fabrikazion der aus Holzstreifen geflochtenen Hüte hat im Venezianischen fast ganz aufgehört, aber sie blüht noch in den benachbarten lombardischen Provinzen, vorzüglich Mantua und Lodi, wo die Verfertiger durch sehr niedrige Preise sich den Absaz zu erhalten wissen; eine nicht leichte Sache bei der allgemeinen Verbreitung, welche die Strohhüte immer mehr erlangen. Die Arbeiterinnen, welche von den venezianischen Fabriken ehemals in großer Anzahl unterhalten wurden, waren nach Verschiedenheit ih-

Digitized by Google

rer Beschäftigungen bezahlt. Jene, welche die Bänder zu Hüten vereinigten, erhielten zuweilen 65 Centesimi (15 kr. Konv. Münze) Taglohn; die Flechterinnen kamen geringer, die Arbeiter aber, welche die Ruthen spalteten, auf das Doppelte dieser Bezahlung.

Einfluß der Belehrung auf die Gewerbe.

Dupin sagt am Schluß seiner Rede über obiges Thema: Oftmals reichte die Vervollkommnung eines einzelnen Werkzeugs, einer einzigen Maschine hin, die Gestalt eines ganzen Industrie-Zweigs umzuschaffen, einem Volke neue Quellen des Reichthums und des Wohlstands zu eröffnen.

Watt verbessert die Dampfmaschine; und diese einzige Verbesserung läßt Englands Industrie einen unermeßlich großen Schritt machen. Diese Maschine repräsentirt jezt die Kraft von 300,000 Pferden, und von 2 Millionen Menschen, die Tag und Nacht arbeiten, ohne zu ruhen.

Ein Barbier erfindet die Baumwollen-Spinnmaschine. Hierdurch gelangt die englische Industrie zu einem unendlichen Uebergewicht. Nach funfzig Jahren dieser großen Entdekung findet sich mehr als eine Million Engländer, unmittelbar oder mittelbar, zu den Arbeiten angestellt, die zum Betriebe dieser Maschine gehören. England führt für 400 Millionen Gespinnste und Gewebe aus, durch ein bewundernswerthes Maschinensistem hervorgebracht! Indien, so lange Zeit Europa vorangehend; Indien, welches seit drei tausend Jahren den Westen mit seinen Erzeugnissen überschwemmte, und die Schäze Europa's an sich zog; Indien ist jezt besiegt.

Eine mächtigere Maschine, als die des Watt, eine Verstandsbegabtere als die Arckwrigts, und eine weit Vervollkommnungsfähigere, ist der Mensch. Wer den Menschen also auch nur als bloße Maschine ansehen will, wird erkennen, wie groß der materielle und pekuniäre Nuzen sei, der aus der Verbesserung der erzeugenden und arbeitenden Fähigkeiten des menschlichen Geschlechts entspringt.

Was ist zu allen Zeiten die Quelle des Reichthums England gewesen? Es ist die Industrie des Volks, und die Arbeit, welche das Element davon ist. Vierzehn Millionen Engländer und Schotten haben mehr Industrie und bringen mehr Erzeugnisse für den Handel hervor, als dreisig oder vierzig Millionen bei den mehresten Nazionen des Festlandes. Darum haben diese 14 Millionen Engländer und Schotten, im Krieg und Frieden jederzeit wider weit zahlreichere Gegner kämpfen können.

Die ganze gewerbfleißige Klasse in Großbritannien geht einer neuen Bestimmung entgegen. Sie ist der Routine und der Unwissenheit entrissen. Sie empfängt mit Begierde die fruchtbaren Erkenntnisse, die ihr geboten werden. So gut weiß sie ihren Werth zu schäzen, daß sie selbst dafür bezahlt, unterrichtet zu werden.

Wohin wird der jezige Aufschwung führen? Großbritannien zählt wenigstens 4 Millionen Individuen in seinen Werkstätten, die alle gleichmäßig zum neuen wissenschaftlichen Unterricht berufen werden. Unter diesen 4 Millionen, kann ein jeder, der sich angeregt fühlt, die Prinzipien des Wissens auf die Uebung der Künste anzuwenden, von nun an, mit dem geringsten Aufwand, in den Augenbliken der Ruhe, die Mittel erlangen, diese Arbeiten weniger geistlos und einträglicher zu machen.

Man kann vorhersagen, daß in den meisten Industrie-Zweigen, unerwartete, unzuberechnende Fortschritte, die sehr nahe Folge des neuen Unterrichts sein werden, den das brittische Volk empfängt. Was wird weiterhin erst werden! In zwanzig Jahren werden die Eroberungen der Kunst und Industrie in England und Schottland alles weit übertreffen, was die vorher gegangenen Geschlechter geleistet, welche die Wolfahrt der Nazion begründet haben.

Wie sehr muß diese Darstellung eines unbefangenen Fremden, von dem keine Uebertreibung zu erwarten stehet, der gern davon überhoben sein würde, so sehr in's Schöne mahlen zu müssen; wie sehr muß sie nicht alle andere Nationen anreizen, diesem betriebsamen Volke nachzustreben; und wie sehr müssen alle Freunde des Vaterlandes wünschen, daß auch bei uns der arbeitenden Klasse immer mehr und wolеingerichtete Gelegenheiten zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung eröffnet werden!

Amsterdam, 17. Sept. Der Umsaz in Kafe ist zwar nicht bedeutend zu nennen, doch sind die Preise sehr fest, und wer sich nicht früher einigen Vorrath angeschafft, muß sich bequemen, die notirten Preise zu bewilligen, welche 1/4–3/8 höher sind, als etwa vor 2 Monaten. Folgende 3 Aukzionen sind angesezt:

den 12. Okt. 5000 Ballen ord. Brasil. zur Zeit 7 1/2–7 5/8 werth.

den 14. Okt. 5000 Ballen (in Rotterdam) ord. Brasil. zur Zeit 7 1/2–7 5/8 werth.

Digitized by Google

den 21. Okt. 2800 Ballen (in Rotterdam) gelben Cheribon, 81/2–83/4 werth.

Hier angeführt wurden seit unserm lezten Bericht vom 3ten d. ungefähr 8000 Ballen von Batavia und ungefähr 1600 Ballen von den westlichen Kolonien. Die gute Meinung für Kafe bleibt gleichwol unerschüttert, um so mehr, da der Artikel hier noch immer billiger steht, als in Antwerpen. — Die Ankäufe in raffinirtem Zuker halten an und die abermals erhöhten Preise schreken die ausdauernden wenigen Versender nicht ab. Wir beobachten bei der Ausführung empfangener Aufträge eine wachsende Behutsamkeit, weil wir nicht frei von der Besorgniß sind, es möchte eine ähnliche Katastrophe, als die vor etwa 2 Jahren statt gefundene, uns nicht fern sein; zu welchem Ende es nur einer stärkern Zufuhr von rohen Zuker bedarf. — Von Baumwolle werden nur unbedeutende Kleinigkeiten angeführt; die vorräthige Surinam findet zu den notirten Preisen Käufer. — Gewürze behaupten sich; für Piment fordert man selbst 70 fl.; Pfeffer, staubfrei, mit 14 1/2-15 bezahlt; Ingwer, ist etwas flauer. Reis, Carolina in guter Qualität, nicht unter 50 Schill. erhältlich. — Thee. Eine vor etlichen Tagen angekommene Ladung – bestehend aus 1340/4 Kisten Congo, 677/4 und 531/12 K. Souchon, 1820/5 K. Hayfandschin, 619/4 und 500/12 K. Hayfant, 863/4 und 70/12 K. Uptm und etwa 100 Kisten diversen andern Sorten – ist noch nicht am Markt; neue Zufuhren erwartet man nicht vor der Mitte des künftigen Jahres. In der ehegestern abgehaltenen Aukzion — deren wir neulich erwähnten bewilligte man für fein Congo 26–28 1/4, Souchon 23–37, Pecco 49 1/4-62 1/2, doch wurde bei weitem der größte Theil aufgehalten und zwar gut ord. und mittel Congo zu 22 1/2–25, fein Congo zu 26; Campoie zu 22 1/4–28; Souchon 22 1/2–37 St. Nur der Pecco Thee wurde ganz geräumt. Dieser Ausfall der Aukzion dürfte den Artikel wieder sehr befestigen. — Farbwaaren. Indigo findet ziemlichen Absaz. Nach Farbhölzern äussert sich etwas mehr Frage und da manche Sorten, z. B. Gelbholz, zu andern Märkten höher stehen als hier, so sind die Eigner zurükhaltend. Für schweres St. Martensholz, wovon wenig zur Stelle ist, fordert man 23–24 fl. Die Berichte über die disjährige Krapp-Ernte melden, daß die Qualität gut sei, der Ertrag aber weit hinter dem des vorigen Jahres zurükbleibe, weshalb vielleicht späterhin die Preise sich etwas höher stellen dürften. Alte Waare ist nur noch spärlich vorhanden, von 1822 und 1824 mittelmäßiger Vorrath, frische erwartet man zu folgenden Preisen kaufen zu können: gemeine 16–19 fl, kleine unberaubte 20–22 fl., gute do. 23–25 fl., schöne do. 26–27 fl; kleine beraubte 27–28 fl., gute dito 29–30 fl., schöne do. 31–32 fl — Tabake. Unser weniges Vertrauen auf den Artikel scheint sich bereits zu rechtfertigen, die Spekulanten beginnen nach gerade müde zu werden und schon jezt dürfte man zu etwas mäßigern Preisen ankommen können, doch denken wir nicht, daß es Noth thue, mit Ankäufen sehr zu eilen. Zugeführt sind unter andern ungefähr 90,000 Rollen Portoriko. — Häute. Der Begehr nach Buenos Ayres und Nova Colonia erhält sich und die ankommenden Parthieen finden immer rasche Käufer zu den höchst notirten Preisen. — Metalle. Zinn ist ein paar Gulden niedriger und bei der geringen Nachfrage fernerer Abschlag nicht unwahrscheinlich. — Stokfische sind begehrt, alte mit 12 fl., frische 13 1/2 fl. bezahlt. — Fettwaaren. Rüböl ist zwar ein wenig höher, als neulich, doch der Umsaz beschränkt. Von russischem Hanföl wurden ungefähr 300 Tonnen angeführt, der Preis im Entrepot ist 36 1/2–37 fl., vom alten Vorrathe wurde etwas zu 38 fl. verkauft. Leberthran angenehmer, mit 24–25 fl. bezahlt. — Unser Getreide-Markt beut leider keinen Stoff zu interessanten Mittheilungen. Die Preise behaupten sich bei geringem Umsaz nur mühsam. Für Hafer indessen scheint die Meinung wieder etwas günstiger zu werden und mehrere hundert Lasten wurden neuerdings durch Spekulanten aufgekauft. Preise: Weizen, 127 lb weisbunter poln. 220; 126 lb Holstein. 150 fl.; 128 lb Anclam 170 fl. Roggen 118 lb Preuß. 105 fl. 124 lb getrok. Dänischer 110 fl. Gerste 103 lb Vries.. Winter 106 fl. Hafer 75 lb 60 fl. Erbsen, ostseeische alte weiß 110–120, graue 80–90 fl. Buchweizen 116 lb Holstein. 108 fl. Leinsaat ist zu den frühern Preisen anzubringen, Egyptisches mit 120 fl. bezahlt. Hohlsaat ein wenig flauer. Oelkuchen behaupten sich auf 8 1/2-9 1/2 für Lein-, 53–58 fl. für Rap-Kuchen. — Hanf. Eine Kleinigkeit Königsb. Rein wurde zu 82 fl. weggegeben und unter diesem Preise dürfte man schwerlich verkaufen. Von Nebensorten ist einiges angeführt und wird wahrscheinlich rasch Käufer finden. Die Meinung für Hanf bleibt sehr gut.

N. S. Raffinirte Zuker sind noch, wie es scheint nicht auf dem höchsten Punkt; vielmehr findet alles, was von Melissen fertig wird, ungefähr 1/4 d. höher als unsere obigen Notirungen, rasch

Digitized by Google

Abnahme. — Am Getreide-Markt blieb es ohne viel Regung. Weizen und Roggen ungefähr auf den vorigen Preisen. Gerste und Buchweizen nicht umgesezt. Hafer 1 fl. höher. — Rüböl angenehm, per Compt. 33 1/2 fl.; Nobbr. 34 1/2 fl.

---

*Nantes, 13. Sept. Zuker gefragt und etwas höher. 4 S. Martinik und Guadel. 86 Fr, Bourbon 84 Fr. Es wurden lezte Woche 1800 Sck. und 800 Faß verkauft. Kafe findet ebenfalls etwas Frage, 400 Ball. verzollter Bourbon wurde zu 1.22 1/2–1.23 3/4 bezahlt; St. Dom. zu 73 C. Rio zu 75 C. im Entrepot. Cacao ohne Begehr. Bourbon Nelken wurden zu 2.82 1/2, Cayenne zu 2.80 gekauft. Roucon zu 2.30. Die Weinlese hat begonnen. (In Bordeaux sind die Zuker gestiegen. Am 7. Nov. werden in Bordeaux 407 Kst. Indigo Bengal., 219 dito Manilla, 125 Kst. Färberlak D. T., 1531 Sk. Salpeter, 1530 Sk. leichter Pfeffer, 400 Zt. Sapanholz, 843 Sk. Cochin-Chinazuker, 132 Kisten Thee, 3 Fß. Schildkrot, und 3 Körbe Gummigutta verkauft.

Verschiedenes.

Der Courier glaubt, daß die Griechen, auch wenn sie frei werden, England nicht so viel Waaren werden abnehmen, als bisher die Türken, und es daher Verlust haben könne. Er scheint nicht zu wissen, daß eine freie Nazion in einem Jahre mehr Reichthümer schaft, also mehr Mittel zu kaufen hat, als eine sklavische in zehen. Hat ihm das Beispiel der vereinigten Staaten, die doch früher keine Sklaven Englands waren, sondern nur eine beschränkende und monopolisirende Regierung hatten, nichts gelehrt!

Bei Löwenberg in Schlesien hat man die alten Goldgruben, die seit 1241 als alle Bergknappen zum Kriegsdienst ausgehoben wurden und in der Schlacht gegen die Tartaren bei Liegniz fielen, verlassen waren, wieder untersucht, und verspricht sich nach einigen Proben gute Ausbeute.

Die triester Spielkartenfabriken verkauften, als das Spiel noch 3 kr. Stempel zahlte, jährlich 20000 Spiele blos im triester Gebiet; seitdem der Stempel auf 10 Kreuzer erhöht ward, nur 12000 Spiele in Triest und ganz Illyrien.

Ein furchtbarer Sturm hat auf Guadeloupe die meisten Bäume umgestürzt. 800 Personen sollen dabei umgekommen sein.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Die Mannheimer Wasser-Fabrik von Christian Schumacher in Mannheim,

findet sich veranlaßt, ihr allgemein beliebtes und bevorzugtes Fabrikat, dessen Debit bekannter Verhältnisse wegen seit einiger Zeit gehemmt worden ist, mit dem Bemerken aufs neue zu empfehlen, daß dieselbe durch Notirung der alleräußersten Preise, die frühere Lebhaftigkeit des Verkehrs in diesem Artikel, wieder herzustellen trachte und deßhalb zu baldigen und bedeutenden Aufträgen einlade.

Wien, 17. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rth.	130 B	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/4	Uso
		98 5/8 G	2 M.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	61 7/8 B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	143 B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9. 39 G	3 Mon.
Paris, für 300 Franken .	Gulden	116 3/4 B	k. S.

Wien, 19. Sept.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H.	(in C. M.)	94 9/16
Verloste Oblig. u. Aerarial.	(5 dgl. dgl.	94 7/16
Obl. d. Stände v. Tyrol	(3 1/2 dgl. dgl.	66 1/16
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.	130
dgl. dgl. 1821.		130 1/2
Wiener Stadtbankobligs. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	53 1/2
dito dito 2	dgl.	42 2/5
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o.	(5 v. H.	— —
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2	— —
Schlesien, Steiermark, Kärnten,	(2	42 2/5 —
Krain und Görz	(1 3/4	— —

Bankaktien pr. St. 1193 3/4 in C. M.

Holländer Dukaten 5 1/8 Proz. Agio
Kaiserl. Dukaten 4 Proz. Agio.

Leipzig, 19. Sept. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 1/2 B.	2 M.	136 5/8 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	99 7/8 B.
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	— B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	109 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 3/4 B.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M W. G. k. S. 100 5/8 G.	2 M.	— G.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	144 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. — B.	3 M.	6. 12 B.
Paris f. 300 fr. k S. — B.	2 M. 78 1/4 B	3 M. — B
Wien in 20 kr k. S. 100 7/8 B.	2 M. — G.	3 M. — B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4, kais. do. 13 3/4 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/2, Passir à 65 Aß. 11 1/2 G.		
Species 1 G. preuß. Kurr. 103 1/4 G.		
Kassenbillets 100 3/4 B.		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

116. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. September 1825.

Ueber Jekaterinenburg und die dortigen Bergwerke.

Jekaterinenburg hat als Siz der neuen Goldbergwerke Rußlands, deren reicher Segen bald auch im westlichen Europa verspürt werden dürfte, seit Kurzem Wichtigkeit erhalten, und einiges über diese Stadt aus Lord Cochranes Fußreise nach Kamtschatka wird daher nicht am unrechten Orte sein.

„Jekaterinburg heißt es daselbst S. 53. hat 15000 Einwohner. Der Kaiser besizt daselbst eine große Fabrik, wo Vasen, Urnen, Platten und dergleichen von Marmor gefertigt und polirt und zugleich mineralogische Sammlungen aufgestellt werden. Außerdem findet man große Eisen- und Kupferschmelzwerke in der Nachbarschaft; aus den leztern bezieht die Münze, wo jährlich 3 Millionen Rubel geprägt werden, ihr Material. Das Gepräge ist schlecht, denn so wie die Münze ausgegeben wird, hat sie schon Spalten und Splitter; das Metall taugt gleichfalls nicht viel; eben so wenig bekümmert man sich darum, den Ausschuß abzusondern und umzuprägen. Die Kupferminen liegen fast 300 Meilen von der Stadt; aber erst hier wird das Metall zu Klumpen und Stangen verarbeitet, zerschnitten, gerundet, abgeputzt und geprägt, und zulezt kommt nicht viel mehr dabei heraus, als daß die Beamten und Arbeiter bezahlt werden können.

Unfern der Stadt ist der Fluß auf die Art abgedämmt, daß ein Teich entsteht, in welchem der goldhaltige Sand gewaschen wird, und dicht dabei stehen die Schmelzgebäude für dieses edle Metall. Die Erze werden aus den 12 Meilen entfernten Goldminen von Berezofsky bezogen; indeß wird nur wenig produzirt. Sobald ein hübsches Exemplar von gediegenem Gold aufgefunden wird, wandert es alsbald in das Kabinet irgend eines Privatmanns. Solcher Stüke von zum Theil bedeutendem innern Werthe kommen viele vor. Man entschuldigt dis Verfahren wie gewöhnlich damit, daß die Beamten unzulängliche Besoldung erhalten, und betrachtet es als ein ganz unschuldiges und natürliches Mittel, wodurch sie sich bezalt machen; denn die Gehalte dieser, so wie ihrer Leute, sind seit Peter des Großen und Catharina's Zeiten nicht etwa vergrößert, sondern um 3/4 verringert worden. Damals zahlte die Regierung in Silberrubeln (1 Rthlr. 2 Gr.), jezt aber in Papier, welches zu dem Werthe von 6 Gr. Sächs. cursirt. Zieht man die Vertheurung der Lebensmittel und andern Artikel seit 50 bis 100 Jahren in Betracht, so muß man zugeben, daß jene Unredlichkeiten sich mehr aus Noth als aus Verderbtheit eingeschlichen haben. Damit man mich bei solchen Angaben nicht mißverstehe, muß ich hier unumwunden sagen, daß, meiner Meinung nach, die Bestechung im Russischen Reiche nicht stärker im Schwange ist, als in sogenannten civilisirtern Ländern. Ueberall wäscht eine Hand die andere; allein die Erpressungen in Rußland haben ihren Grund nicht sowohl in Habsucht als im Bedürfniß; Noth hat kein Gebot, und wenn bei einer solchen Handlungsweise eine ungeschminkte und unbegränzte Gastfreiheit besteht, so verliert jene ihre Sündhaftigkeit fast gänzlich. — Mitten in diesem äußerst produktiven Lande erhält zwar auch der Bauer seine sehr mühselige Arbeit nur äußerst gering vergütet; allein da alle Zwangsdienste ungern und unvollkommen geleistet werden, so läßt sich denken, daß die ungesunde Minenarbeit, bei der schlechten Bezahlung doppelt schlecht vollbracht wird. 6000 blühende junge Leute sind

Digitized by Google

vom Morgen bis in die Nacht, Jahr aus Jahr ein, in den Bergwerken beschäftigt. Sie erhalten täglich 2 Pfund schwarzes Brod und jährlich einen Anzug und etwa 4 1/2 Thaler an Geld. Alles was sie sich außerdem erwerben, muß durch Unredlichkeit erzielt werden. Diese 6000 Menschen produziren jährlich aus den Minen und der Goldwäsche 17 Pud Gold und 10 Pud Silber, die zusammen gewiß nicht viel über 200,000 Thaler werth sind, so daß der reine Profit, den die Regierung von jedem dieser kräftigen Menschen bezieht, selbst bei dem kärglichen Lohne, nicht über 7 Thaler betragen kann. Müßte nicht zur Unterstüzung der ungeheuren Geldzirkulazion die russische Regierung beständig soviel als möglich münzen lassen, so dürfte sie wol keinen Augenblik anstehen, diese Leibeignen in Freiheit zu sezen, da sie durch direkte Besteurung unendlich viel mehr zum Staatshaushalt beitragen würden, als dis gegenwärtig durch Frohnarbeit geschieht. Die Ausgaben, welche die Besoldung so vieler Beamten und die bei'm Bergbau nöthigen theuren Geräthschaften erheischen, sind dabei noch gar nicht in Anschlag gebracht.

An der Tafel des sehr zuvorkommenden Gouverneurs machte ich die Bekanntschaft des Hrn. Roper, eines bei'm Bergwesen angestellten Engländers. Nach Tische besuchten wir die Goldsandlager. Der Gouverneur schien mir von dem Ertrag zu günstig zu sprechen; aber auf keinen Fall läßt es sich rechtfertigen, daß bei der nie ausgesezten Sandwäsche die hübschen jungen Bursche beständig mit den Füssen in Wasser stehen müssen.

Von da besuchte ich die Berezofskyschen Minen; in diejenige, welche jezt die meiste Ausbeute liefert und 160 Fuß senkrechte Tiefe hat, stieg ich hinab. Ich that dis auf den Leitern, wiewol man gewöhnlich im Korbe einfährt. Im Bezug auf die Betreibung des Geschäfts bemerkte ich nichts Wissenswerthes; nur bedauerte ich, daß die Bergleute nicht, wie in Südamerika, Verbrecher, sondern Kronbauern waren. Um eine Guinee an reinem Gold zu gewinnen, müssen an 1000 Pfund vom Gebirge losgebrochen werden. 98 Solotnik stehen einem Berliner Pfund gleich, und von 100 Pud Erde werden 8 Solotnik Gold gewonnen, so daß, wenn man auch auf jedes Pfund Gold 86 Dukaten rechnet, immer auf 100 Pud Erde nicht volle 8 Dukaten kommen. Das Resultat des Ganzen ist, daß durch die Arbeit von 6000 Menschen jährlich 35,000 Thaler in den kaiserlichen Schaz gelangen, wovon noch die Besoldung der Beamten, die freilich nicht viel sagen will, abgeht. Indeß sind die Minen so unerschöpflich, daß sich, bei zwekmäßiger Betreibung, unendlich mehr gewinnen ließe.

Ungleich mehr Aufmerksamkeit verdienen die herrlichen Eisenwerke, welche der Familie Jakowleff zustehen. Es gehören dazu 6000 Bauern, die gegenwärtig Stangeneisen zur Nischney-Nowgoroder Messe, Eisenplatten zum Deken der Häuser, gußeiserne Geräthschaften verschiedener Art, Dampfmaschinen und ungeheure Quantitäten von Messerschmidswaaren, die eisernen Heiligenbildchen nicht zu vergessen, produziren. Die Arbeit ist durchgehends sauber und dauerhaft. Die zu diesem Geschäft gehörigen Gebäude sind im großen Stil und dauerhaft aufgeführt, und der gegenwärtige Inspektor, ein bloßer Bauer, steht sich jährlich auf 14000 Rthlr. Die Dörfer der Bauern sind gut gebaut, und offenbar wird dis Geschäft in jeder Hinsicht äußerst liberal betrieben, wodurch der allgemein geachtete Eigenthümer dasselbe sehr gehoben hat. Während die kaiserlichen Werke lau fortgehen, blühen die des Privatmanns durch das öffentliche Zutrauen und den angestrengten Eifer der dabei Beschäftigten immer mehr auf.

Auf der Rükreise von Kamtschatka besuchte Cochrane Jekaterinenburg wieder, und sagt S. 452 seiner Reisebeschreibung nachstehendes: Ich machte dem Gouverneur, der sich seit 2 Jahren daselbst befand, meine Aufwartung; er soll seinem Dienst mit vielem Eifer vorstehen, allein kein Freund von Geselligkeit sein. England hat er mehrmal besucht und ist ohne Zweifel ein Mann von Talent. Die Ausbeute der Goldwäsche hat er von 600 Pfund auf 2000 gebracht und somit die öffentlichen Einkünfte ziemlich um 1 1/2 Millionen Rubel vermehrt. In den östlichen und westlichen Ketten des Uralgebirgs hat man vor Kurzem mehrere reiche Goldminen entdekt. Die gehaltvollsten Stufen werden in Osten und zwar auf dem Gute eines Herrn Jakowleff gefunden, von dessen trefflichen Gewerken schon früher die Rede gewesen ist; er hat sich kontraktmäßig verpflichtet, eine gewisse Anzahl von Jahren hindurch 2000 Pfund Gold zu einem festgesezten Preise an die Münze abzuliefern. Dis will in der That etwas sagen; allein ich zweifle nicht daran, daß er seiner Verbindlichkeit wird nachkommen können. Auch die Regierung will jezt in mehreren vor Kurzem entdekten Minen bauen lassen, und wie man sagt, geht das Bergkollegium zu St. Petersburg damit um, neue 6000 Arbeiter hierher schiken. Dis Gebirge ist in der That so unerschöpflich reich, daß Hunderttausende von Arbeitern doch erst nach Jahrhunderten

Digitized by Google

einen bedeutenden Theil der verborgenen Schäze, von denen man täglich neue Spuren entdekt, zu Tage fördern könnten. Die hiesigen Minen dürften einst mit den Südamerikanischen wetteifern und dieselben in Ansehung der Mannichfaltigkeit und Schönheit der Produkte übertreffen.

Jekaterinburg hatte sich während meiner Abwesenheit bedeutend gehoben, dagegen in Bezug auf Geselligkeit um vieles verloren, weil man daselbst jezt durchgehends nur deutsche Alltagsmenschen trifft. Indeß ist der Ort blühend und wird sich ohne Zweifel binnen kurzer Zeit zu hoher Wichtigkeit erheben. Ich besuchte neuerdings die Niederlassung des Herrn Jakowleff und fand daselbst mehrere neue Gebäude aufgeführt, nämlich eine nette Kirche, ein großes, gut eingerichtetes Hospital und außerdem eine Schule, in welcher die Kinder des Direktors und sämmtlicher Bauern unterrichtet werden. Der Besizer besoldet Pfarrer, Aerzte und Schulmeister, und nie ist mir ein Ort vorgekommen, wo Menschenliebe und gesunder Menschenverstand so sehr das Regiment führten, wo die Leute zufriedener ausgesehen hätten, als diese sogenannten Leibeignen des Herrn Jakowleff. Wer wird ferner noch zu behaupten wagen, daß Sibirien blos die Heimath des Lasters, Elendes und der Unwissenheit sei.

Ich verließ Jekaterinburg um Mitternacht und erreichte Frühmorgens das fast 30 Meilen entfernte Bilimbay-Zawod. Bei Tagesanbruch befand ich mich auf dem höchsten Punkte des über den Ural führenden Bergpasses, und hier fühlte ich mich stark aufgefordert, anzuhalten und Asien einen Scheideblik zuzuwerfen, Asien, wo sich viele mir theuere Personen, theils gezwungen, theils freiwillig, aufhalten. Obgleich es im Allgemeinen das Land der Verbannung ist, so trifft dis Loos doch mehr Unglükliche als Verbrecher; Mangel an Erziehung, die Mutter der Immoralität, führt die Armen auf Irrwege. Aus der schwachen Bevölkerung Sibirien's erklärt es sich hinreichend, warum man so wenig Anstand nimmt, Jemanden dahin zu verbannen. Eigentliche Verbrecher gibt es dort nicht so viele, als man gewöhnlich glaubt; denn aus den offiziellen Regisiern von Nertschinsk geht hervor, daß nur 2500 Verbrecher in den Minen arbeiten. Nicht jeder der nach Botanybai geschikt wird, verdient den Namen eines Verbrechers, und so ist es auch mit Sibirien. Man kann dreist behaupten, daß die verhärteten Bösewichter, welche auf Lebenszeit verbannt werden, sich fast sämmtlich zu Nertschinsk und Ochotzk befinden, und deren sind im Ganzen nicht über 8000, während die Zahl der auf kürzere Zeit in's Exil geschikten jährlich wenigstens halb so viel beträgt. Die Erziehung und Moralität der eingebornen Sibirier betreffend, so stehen dieselben wenigstens auf derselben, wo nicht auf einer höhern Stufe, als die europäischen Russen; sie haben auch nicht so viel Veranlassung Verbrechen zu begehen. Die sämmtliche Bevölkerung übersteigt nicht 2 1/2 Millionen; davon sind etwa die Hälfte Ureinwohner, welche über so große Landstriche verbreitet sind, daß auf jedes Individuum 3 engl. QM. (ohngefähr 1/9 geographische) kommen. Lebensmittel und Kleidung sind wolfeil, Steuern kennt man nicht, das Klima ist gesund; was kann der Mensch mehr wünschen? Ich blikte noch einmal nach Osten, und rief dann Sibirien, von dessen gastfreien Bewohnern ich so viele Zeichen der Achtung und Güte erhalten hatte, das lezte Lebewol zu.

Indem ich von der westlichen Kette des Uralgebirges herabstieg, sah ich mich bald wieder in Europa; wie sehr waren die Gefühle, welche ich damals empfand, als ich diesen gesegnetsten aller Welttheile verließ, von meinen jezigen verschieden. Damals wähnte ich den Siz des Elends, Lasters und der Grausamkeit zu betreten, und nun wußte ich, daß ich den der Menschlichkeit, Gastfreiheit und Güte im Rüken gelassen habe. Ich blikte auf die Berge zurük, welche die Schranke zwischen beiden Welttheilen bilden, und fühlte troz dem den Wunsch umzukehren und meine Tage drüben zu beschließen; ja dis Verlangen ist noch jezt so stark, daß es mir kein Opfer kosten würde, der Politik, dem Kriege und andern Dingen, die das zivilisirte Leben mit sich bringt, den Rüken zu wenden, um in Mittelsibirien, sicher vor Störungen von innen und außen, behaglich zu leben.

Riga, 8. Sept. Flachs wenig gefragt. Rakon. 56, Badstuben geschnitten hellgrau und weiß melirt 50, Rüster Dreiband 26, Heede 11 1/2 Rubel. Hanf hält sich, Ukrainer 111–112, poln. 115–116, Ausschuß Ukr. 93, poln. 100, Ukrainer Paß 88, poln. 90–91, Tors 93, Hanföl 65, Potasche 20, Tabak poln. Kron 37, Talg gelber und weißer Kronlichttalg 100.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Nach der lezten Zählung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, beläuft sich die Bevölke-

Digitized by Google

rung auf 9,629,000 Menschen. Von diesen beschäftigen sich 2,065,000 mit dem Akerbau, 349,000 in Fabriken und Manufakturen, und 72000 mit dem Handel. Rechnet man zu jeder Klasse aber die Frauen und Kinder hinzu, so kommen auf erstere 8,000,000, auf die zweite 1,300,000 und auf die dritte 200,000 Menschen. Vier Fünftel des Volks sind also mit dem Akerbau beschäftigt; in England beträgt die Akerbauklasse nicht mehr als den dritten Theil der ganzen Bevölkerung.

Verschiedenes.

Der Dey von Tripolis hat eine Kriegsbrigg von 12 Kanonen gegen die Sardinische Flagge ausgerüstet, da die üblichen Geschenke diesmal ausgeblieben sind; die Sardinische Regierung aber ihrerseits sogleich Befehl ertheilt, die Fregatte Il Christiano von 44 Kanonen zum Schuze der Nationalschiffe auszurüsten.

Zu dem Grabower Buttermarkt am 5ten und 6ten Sept. waren 165000 Pfund Butter eingeliefert.

In Neuorleans ist es mit dem Absaz der Baumwolle gegenwärtig stille. Es sind 18000 Ballen zurükgeblieben, voriges Jahr zu derselben Zeit nur 2000. In Luisiana ist die Ernte sehr gut ausgefallen. Man glaubt, daß sich der Preis von schöner Luisiana auf 28 — 30 Cents stellen werde. Tabak wird dieses Jahr zu 9 — 10 C. bezahlt, während sonst der Mittelpreis 3 — 5 C. ist.

Auf Haiti müssen jezt alle Einfuhrartikel 12 Pzt. des Werths zahlen, der in dem Tarif bestimmt ist. Die Franzosen haben dagegen nur die Hälfte zu entrichten.

In Demerary hat eine Gesellschaft zur Herbeischaffung und Aufbewahrung von Eis gebildet. Bereits ist eine Ladung von Neufoundland angekommen. Wenn die Schiffahrt in Zukunft durch Dampfschiffe vollkommner wird, wird man eigends zum Eistransport gebaute, den Zutritt der Wärme verhindernde Schiffe, in Menge von Norden nach Süden segeln sehen.

Die Fabriken in England sind fortwährend überaus beschäftigt.

In Rußland ist die Einführung des Conversazionslexikons neuerdings aufs strengste verboten worden.

Am Fuße des Pic-Sanoy im Dep. Mont-d'or hat man eine reichhaltige Alaungrube entdekt.

Ein Engländer hat ein Patent für ein weit stärkeres Schießpulver erhalten. Es soll mit einem Zusaz von Quecksilber bereitet werden.

In Bahia ist die lezte Zukerernte schlecht gewesen, und daher der Preis desselben gestiegen.

Ueber die Saone wird jezt bei der Insel Barbe eine Eisendrathbrüke gebaut.

Bekanntmachungen.

Handwörterbuch der praktischen Chemie, angewendet auf die andern Zweige der Naturkunde, wie auf Künste und Gewerbe. Von A. Ure. Nach der neuesten Ausgabe des Originals (mit Berüksichtigung der französischen Bearbeitung von Riffault) aus dem Englischen übersezt. Mit 14 Kupfertafeln. gr. Med. oder Lexikonformat, Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs 1825.

Davon ist so eben die 6te Lieferung (Preis 2 Rthl. 6 Gr. oder 4 fl. 3 kr. Rhein.) erschienen und versendet worden. — Mit dieser 6ten Lieferung ist nun das, nach dem Engl. Original übertragene Werk, geschlossen.

Die Uebersezung ist nach der 2ten Ausgabe des Originals veranstaltet und dabei die Französische Bearbeitung von Riffault berüksichtiget und mit aller Sorgfalt dabei verfahren. Auch hat Hr. Hofrath Ritter Döbereiner die Güte gehabt, das Manuscript durchzusehen, und, wo es ihm nöthig schien, mit Anmerkungen und Zusäzen ausgestattet.

Nächst der Bequemlichkeit, welche die alphabetarische Einrichtung für das Nachschlagen hat, giebt die Einleitung einen allgemeinen Plan der Chemie, nach ihren verschiedenen Hauptgegenständen und ihren wichtigsten Beziehungen zu einander, so daß die Leser dieses Handwörterbuchs es in ihrer Willkühr haben, den Inhalt desselben in einer sistematischen Reihenfolge zu studiren.

Um das Werk möglichst zu vervollkommnen und auch für die Folge gleich brauchbar zu erhalten, wird die Verlagshandlung von Zeit zu Zeit ein Ergänzungsheft folgen lassen, worin die Leser alle noch mangelnden oder alle noch hinzukommenden Entdekungen finden werden.

Das Ganze macht jezt einen Band von 65 Bogen des größten Oktav- oder Lexikon-Formats (welche eben so viel als 180 bis 190 Bogen gewöhnlichen Median-Oktavs enthalten) sehr eng, aber deutlich gedrukt, auf schönem weissen Papier, mit 14 Kupfertafeln, wovon der Preis zu 7 Rthlr. 12 Gr. Sächs. oder 13 fl. 30 kr. Rhein. gewiß sehr mäßig ist.

Frankfurt vom 22. Sept. Oestreich. 5proz. Bank-Akzien 1436. Preussen, 4proz. Staats-Schuldscheine 90. Baiern 4proz. Verz. Lotterie E — M. 103 1/2. Pap.

Amsterdam in Ct. k. S. 136 3/4. 2 M. 134 7/8 P. London 2 M. 143 3/4 G. Preußische und andere Pistolen 9 fl. 43 kr. Zwanzig Frankenstüke 9 fl. 20 kr. Franz. Drei Livresthaler 1 fl. 16 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 43 3/4.

Nürnberg, den 26. Sept. London fl. 9. 43. Lyon 116 1/2. Leipz. in d. Messe 99 1/2.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

117. Stük. Freitag. Nürnberg, am 30. September 1825.

Ueber die neuen Strassen durch Graubündten.

Das große Unternehmen der Simplonstraße öfnete einen Weg, welcher denjenigen Reisenden bequem lag, die von Frankreich nach Italien gehen, oder dorthin zurükkehren wollten, und der Vortheil für den Handel der westlichen Schweiz und Frankreichs konnte damit nicht befördert werden, indem derselbe wolfeilere Auswege braucht und findet. Oestlich von dem Simplon sind unter den mancherlei Pässen der Schweiz die wichtigsten für den Handel, die Straße über den Gotthard im Kanton Uri, und über den Splügen und Bernardino in Graubündten. Seit vielen Jahrhunderten wurden alle Waaren aus und nach Italien über diese drei Pässe auf den Rüken der Maulthiere und Saumrosse getragen, die oft in langen Zügen die engen Gebirgswege ganz einnehmen, und ihre Ankunft durch Geläut von Glökchen aus der Ferne schon ankündigen. Jezt hat sich dis sehr verändert, seitdem die Pässe Bernardino und Splügen für jede Art von Wagen fahrbar gemacht sind. Die Ausführung dieser großen Straßenarbeit ist seit dem Jahre 1823 vollendet, und schon seit einem ganzen Jahr rollen die Kutschen der Reisenden und öffentliche Postwagen über die Bündtneralpen nach Italien und wieder zurük. Die Eröffnung dieses Fahrweges durch die östlichen Alpen der Eidgenossenschaft ist in mancherlei Rükstichten von Bedeutung. Man gelangt nun aus der östlichen und nördlichen und nordwestlichen Schweiz, aus Deutschland und aus den nordischen Ländern, auf den kürzesten Wegen nach Italien. Alle Handelswaaren, welche in den Häfen von Genua, Triest und Venedig ankommen, oder dahin gehen sollen, werden nun auf die leichteste Art über die Alpen geschafft, und man kann sagen, daß das Mittel- und Adriatische Meer von jezt an mit dem ganzen Rheinbeken bis nach Holland hinab in Verbindung gesezt ist. Von Venedig gestatten die vielen Kanäle Wasserfahrt beinahe bis in den Cosmersee, und von Genua gelangt alles auf einer neuen sehr verkürzenden Straße nach dem Langensee. Von Chur vertheilt sich der Waarenzug, einerseits nach zehnstündiger Landfracht bis Wallenstadt, von hier zu Wasser nach Zürich und dann zur Axe in zehn bis zwölf Stunden nach dem Rhein unterhalb Laufenburg, anderseits auf Flößen nach dem Bodensee, wo die Dampfschiffe, welche seit Ende des Jahres 1824 im Gange sind, Alles bis Schaffhausen schnell fortschaffen können. Sollte die Dampfschifffahrt auf dem Rheine gehörig eingerichtet und die eine Viertelstunde lange Granitkluft bei Laufenburg durch Pulverkraft erweitert werden, so daß die Schifffahrt des Rheins bis Schaffhausen frei würde, so könnten die Waaren von Genua nach Holland in vier Wochen, und in viele innere Theile Deutschlands, deren Ströme sich in den Rhein münden, in kürzerer Zeit geführt werden. Vom Bodensee bis zum Donaubeken ist die Landfahrt kurz, und somit eröfnet sich auch auf dem ganzen Lauf dieses großen Flusses eine neue Vertheilung aller Handelswaaren, die vom Mittelmeer bezogen würden. Er wird von der Einsicht der verschiedenen Landesregierungen in Betref der Wegräumung aller Hemmungen und in Ergreifung der zwekmäßigen Maßregeln abhängen, ob die ausserordentlichen Vortheile, welche für viele Länder aus dieser erleichterten Verbindung zwischen dem Norden und Süden hervorblühen können, ins Leben treten werden. Diese wenigen Andeutungen zeigen mindestens die Wichtigkeit,

Digitized by Google

welche die Eröffnung der Graubündtener Alpenpässe für Handel und Industrie und für die Thätigkeit und Wolfahrt vieler Länder haben kann.

Mexiko's Handel.

Die französische Regierung hat Nachrichten über Mexiko's Handelsverhältnisse bekannt gemacht, aus denen nachstehendes das Wesentliche ist: Die östliche Küste Mexiko's hat sechs Seehäfen, von denen Vera-Cruz allein für große Schiffe zugänglich ist; der Eingang ist aber schlecht und daher gehen seit dem Sept. 1823 die Handelsschiffe nicht mehr bis Veracruz, sondern ankern bei der Insel der Sacrifices, wenn sie nicht nach Alvarado gehen können. Alvarado wird jeden Tag wichtiger. Tampico versieht einen großen Theil des Innern und wird besonders von den Amerikanern von Luisiana aus besucht. Es ist auch wegen des Absazes für Branntwein und Zeuge, der wichtigste Ort für die Franzosen. Sot la Marina wird blos von kleinen Schiffen besucht. Meistens sind es Contrebandiers von Neu-Orleans und Hävanna. Campeche und Tabasco versehen Jukatan. Am besten für den Verkauf europäischer Waaren ist es, wenn man vom Ende Okt. bis Anfang Aprils in Mexiko ankommt, da dann die Bewohner des Innern zum Einkauf an die Küste kommen. Früher fürchten sie das Vomito (Gallige Erbrechen), dem sie mehr als die Fremden ausgesezt sind. Anfangs versahen blos die Nordamerikaner Mexiko, jedoch nicht blos mit ihren Waaren, sondern auch mit englischer Quincaillerie, deutschem Leinen und franz Branntweinen. Nachher kamen die Agenten der rheinischen Kompagnie, und machten gute Verkäufe. Jezt haben aber die Engländer den Haupthandel. Nachstehende amtliche Ein- und Ausfuhraugabe gibt einen Begriff der Wichtigkeit des amerikanischen Handels:

Die Einfuhr war 1820 aus Spanien in Piastern 5,018,556 spanische und 4,462,140 fremde Produkte, aus Amerika 1,244,693 amerikanische und 2,412,677 fremde Produkte, aus andern Gegenden 363,991; zusammen also 13,551,717 Piaster; 1821 im Ganzen 7,245,052, 1822: 3,723,119 Piaster.

Die Ausfuhr war in Piastern 1820: 9,371,992 nach Spanien, 1,251,114 nach Amerika, 270,614 nach andern Gegenden; zusammen 10,893,700; 1821: 9,969,517; 1822: 10,307,439 Piaster.

Waaren die in Mexiko Absaz finden.

Weine und Branntweine werden in Mexiko blos von den Europäern und Creolen getrunken, da die übrige Bevölkerung sich mit dem inländischen Tafia und Pulque begnügt. Katalonische Weine werden den Bordeauxer vorgezogen, da sie mehr Farbe und Kraft haben. Der Branntwein muß im Ansehen dem spanischen gleichkommen. Von Oel liebt man das fette, stark schmekende. Von Leinwand finden die sogenannten Britannias legitimas in Stüken von 5 1/2 Ellen Absaz. Es werden statt derselben viel schlesische britannias contraktas eingeführt, obgleich diese wegen ihrer geringen Dauer den Bretagner nachgesezt werden, da man leztere immer 30 — 37 o/o theuerer bezahlt. Der Verbrauch dieses Artikels ist sehr groß. Batist findet weniger Absaz, da an seine Stelle häufig der Perkal getreten ist. Französische leinene Bänder finden jezt keinen Absaz, da die schlesischen mit glattem Faden in Gang gekommen sind. Die Stüke halten nur 12 Ellen, während die französischen 15 Ellen haben. Von weißem Nähgarn geht jezt blos das englische. Um einem andern Eingang zu verschaffen, müßte man es gerade so paken und eintheilen. Das französische ist in zu großen Strähnen und zu stark gedreht. In Schnupftüchern von Cholet ist ebenfalls jezt kein großer Absaz zu hoffen, da die welche man in Schlesien nachmacht, wolfeiler sind, als die französischen. Wollentücher werden in Mexiko nicht stark verbraucht. Leichte, glänzende, schwarze, königsblaue, olive, braune und überhaupt dunkel gefärbte sind am leichtesten zu verkaufen. Von Kasimir kann man auch einige helle Farben beifügen. Auch darf dieser eher stärker, als leichter sein. Merinos scheinen Absaz zu finden. Von Flanell ist blos weißer, und von diesem nur mittel und fein begehrt, da geringe Sorten in Mexiko selbst gewebt werden. Hüte werden in Mexiko in Menge gemacht; aber gering und theuer. Feine finden daher immer Absaz. Um aber an Frachtkosten zu ersparen, müßte man sie zusammengelegt mit allen Zuthaten hinsenden, so daß sie erst dort zusammen gerichtet werden. Man müßte die feinsten und besten gefärbten nehmen, um mit den Nordamerikanern zu concurriren, die schöne und gute Hüte liefern. Die runden für Männer müßten halb kurz halb langhaarig sein, die für Geistliche und Soldaten durchaus langhaarig und großrandig Shals würden vielleicht Absaz finden, so bald sie einmal bekannt würden. Die indischen sind zu theuer. Pru-

Digitized by Google

nell und Bombasin wird stark verbraucht. Der schwarze Prunell für Frauen (Alepine genannt) muß sehr fein, glänzend schwarz, seidenähnlich sein; der für Männer minder fein und stärker. Dunkelblauer und schwarzer findet am meisten Absaz. Französische Katune sind wegen ihrer geschmakvollen Muster, besseren Färbung und größeren Breite sehr gesucht; besonders beliebt sind die mit rothem Grund von Mühlhausen, und die mit Zeichnungen, welche Colonnen von Blumen darstellen. Eine Parthie wurde zu Vera Cruz zu 14 Realen die Vare (123/4 Fr. die Elle) verkauft. Leider ist der Absaz wegen des niedrigen Preises der engl. Katune blos auf die wolhabende Klasse beschränkt, die jezt in Mexiko nicht zahlreich ist. Weißbodige Katune sind wenig gesucht. Gedrukte Shalg finden Absaz, wenn sie 6/4 breit, mit breiter Bordur und von lebhaften Farben sind. Perkal- und Madrastücher führen die Engländer stark ein. Baumwollene Strümpfe sind gefragt. Baumwollensammt geht wenig und blos von schwarzer und blauer Farbe. Von Seidenzeugen muß man sich vornämlich auf die schon länger im Gang befindlichen beschränken. Von Atlas geht nur der weiße und schwarze; doch kann man Kleinigkeiten von andern Farben beifügen. Seidener Sammt ist sehr gesucht, da die höheren Geistlichen und die Frauen sich in ihn kleiden. Von Taft geht vornämlich schwarzer, der zu den Mantillas stark gebraucht wird. Seidene Strümpfe sind begehrt; jedoch nur weiße, da blos die Geistlichen schwarze tragen. Selbst die Mägde tragen Sonntags, wenn sie es aufwenden können, seidene Strümpfe und Atlas-Schuhe. Absaz finden ferner: seidene Halstücher 6/4 breit, zarte Farben und breite Borduren; Atlasbänder in Stüken von 12 Ellen auf Holz von N. 1—5. Breite gestikte Bänder finden keinen Absaz; schwarze Blonden von 4 — 10 Zoll Breite, die allgemein zur Besezung der Mantillas gebraucht werden; einige Blondenschleier, schwarz mit eleganten Borduren und von mittlerer Größe (keine Tullschleier). Sehr starken Verbrauch findet weißes Papier, da es nicht blos zum Schreiben, sondern auch zu den Cigarren in Menge verbraucht wird. Spanien sandte in manchen Jahren 400,000 Ries nach Mexiko, 1822 kostete das Ries 17. Fr. 71 Cent. Um indessen gewissen Absaz zu haben, müßte man Papier machen, das dem in Katalonien und Valencia sogenannten florete et medio florete an Form und Güte gleich ist. Falsche Bijouterie findet etwas Absaz; ächte keinen. Von Fächern kann man elegante und wolfeile senden. Kölner Wasser ist ziemlich gesucht. Spiegel müssen mittelgroß und in schöne Rahmen gefaßt sein. Von Quincaillerie ist die englische gesucht. Von Gingas zieht man die schlesischen den französischen vor. Die Pakung aller nach Mexiko bestimmten Waaren muß sorgfältig sein; auch darf man keine zu großen Colli machen, da im Lande alles auf Lastthieren verführt wird, von denen eines 100 Kil., die in zwei gleiche Theile vertheilt sind, trägt. Kein Kolli darf daher über 100 Kil. haben. Verschiedene Waaren dürfen nicht in Colli unter 9 oder 10 Arobes gepakt werden, da sie sonst die Douane konfiszirt. Seife, Wachslichter, Chokolade, baumwollene und wollene Kleider, ord. Tücher, Leder, Pergament, lederne Hüte, Fayence, Bleischrot, gearbeitetes Gold und Silber, Gold- und Silberstikereien sind einzuführen verboten.

Fabrik von Papier ohne Ende. Die Fabrik von endlosem Papier, welche die Herren Gebrüder von Rauch in Heilbronn am Neckar errichtet haben, ist jezt in vollem Gang und es ist bewundernswürdig mit welcher Schnelligkeit und Gleichförmigkeit sie das schönste Papier fertigt. Mit der schon länger in Berlin bestehenden, ist die nun die zweite Fabrik dieser Art in Deutschland. Ueber das Verfahren selbst, sehe man J. C. Leuchs's Anl. zur Verf. des Papiers ohne Ende ꝛc.

Verschiedenes.

Ein Kunsttischler zu London soll ein Billard zur Schau ausstellen, das seines gleichen nicht hat. Es stellt ein Kriegsschiff von 74 Kanonen vor. Will man spielen, so werden durch einen verborgenen Mechanismus die Masten niedergelassen, und es erscheinen plözlich Queues von allerlei Größe. Fällt eine Kugel in's Loch, so hört man 3 Kanonenschüsse; beim Caramboliren nur einen; der Stoß mit 7 wird durch eine Salve aller 74 Feuerschlünde angekündet, was eine Erschütterung gleich einem 48pfündner bewirkt. Dieses donnernde Billard soll zu einem Geschenke für den König von Persien bestimmt sein.

Die vereinigten Staaten sollen zu Konstantinopel Erlaubniß zur freien Schifffahrt ins schwarze Meer begehrt haben; und im Falk sie dieselbe nicht erhalten, entschlossen sein, den Griechen Hülfe zu senden.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung von A. Ch. Gaspari, G. Hassel, J. G. Fr. Cannabich, J. C. Fr. Gutsmuths und Fr. A. Ukert. VII. Abtheilung oder des ganzen Werkes 23r Band, welcher den 5ten Erdtheil, Australien, enthält; bearbeitet von Dr. G. Hassel. XVI. und 900 Seiten. gr. 8. Weimar 1825, im Verlage des Geographischen Instituts. Preis 4 Rthlr. S. oder 7 fl. 12 kr. Rhein.

Auch besonders zu haben unter dem Titel:

Vollständige und neueste Erdbeschreibung von Australien, mit einer Einleitung zur Statistik der Länder. Bearbeitung von Dr. G. Hassel.

Dieser Band, welcher die 7te und lezte Abtheilung des vollständigen Handbuchs der Erdbeschreibung enthält, und das ganze beschließt, ist eben fertig und als Fortsezung versendet worden. Es ist nun bloß die Darstellung des südlichen Amerika noch rükständig, die Hr. Hofrath Gutsmuths übernommen hat und bereits im Druk ist. Sie wird als der 19te und 20ste Band des Werkes geliefert, wovon der erste zu Anfang des kommenden Jahres, der zweite aber hoffentlich zur Ostermesse 1826 ausgegeben werden kann.

Weimar, den 22. August 1825.

Das Geographische Institut.

Offene Stelle.

Ein in der alten und neuen Litteratur bewanderter und im Buchhandel überhaupt erfahrner Mann mittlern Alters, welcher nicht nur zu allen Comptoir-Geschäften, sondern auch zu Reisen sich geeignet fühlt, kann, wenn er sich durch genügende Zeugnisse über seine Kenntnisse, seine Moralität und Solidität hinlänglich auszuweisen, wo möglich auch Bürgschaft zu leisten im Stande ist, in einer nicht unbedeutenden Buchhandlung des südlichen Deutschlands, unter annehmbaren Bedingungen sogleich eine Anstellung finden. Portofreie Briefe mit B. R. N. besorgt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Frankfurt, am 26. Sept.

Amsterd. in Kt. k. S.	136 1/2	B.	Lyon k. S.	77 7/8	G
2 M.	135 7/8	B.	Wien k. S.	100	B
Hamburg k. S.	144	G.	Augsburg k. S.	99 7/8	B
2 M.	143 1/4	G.	Bremen k. S.	109 1/8	B
London 2 M.	145 3/4	G.	Berlin in K. k. S.	103 1/8	B
Paris k. S.	77 7/8	G.	Leipzig k. S.	—	B
2 M.	77 1/2	G.	in die Messe	99 1/2	—

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 42	6 Livres	2. 42 1/2
5o Franken	9. 20	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 43 1/2

Frankfurt, 26. Sept.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	85 3/4	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	55 1/2	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	58	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	94 5/8	—
	— —	Bank-Akzien	1429	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	150	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	129 7/8	—
Schlesien.	4 —	Obligat. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische	107 1/2	—
	4 —	Staatsschuldscheine	90	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl. von A bis D.	—	—
	4 —	dito von E bis M.	103 1/2	—
Holland.	— —	Kassbillet und Restanten der Ultg. Schuld	—	—
Baden.	5o —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	64	—
	— —	dito Serien! à 5o fl.	97	—
Darmstadt	4 —	Lotterie-Anlehe	43 1/2	—
	5 —	ditto Landstände	100	—
Nassau.	4 —	Obligationen	96 3/4	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen	—	100 1/4

Hamburg, 23. Sept.

Paris	2 Monat		25 25/32	
Bordeaux	2 Mon.		25 5/4	
Petersburg		R. A.	95/8	
London	2 Mon.	35 S. 9		
		k. S. 36 S. —		
Madrid	1 1/2	Uso	92 3/4	
Cadix	—		92 3/4	
Bilbao	—		92	
Lissabon	—		36 7/8	
Porto	—		36 3/4	
Genua	—		82 1/2	
Livorno	—		90 1/4	
Amster. Kassa,		k. S.	105 7/8	
		2 M.	106 5/8	
Antwerpen		k. S.	105 7/8	
		2 M.	106 5/8	

Kopenhagen Kur. k. S. 212
Breslau 151 7/8
Prag eff. 6 W. 145 1/2
Wien eff. — 145 1/2
Augsburg Korr. 145 7/8
Frankfurt a. M. W. Z. 145 3/4
Leipzig Korr. 145 7/8
Fein Silber 27. 10 d.
Neue 2/3 für voll 26 7/8 Pit. schl. als Banko.
Duk. al Marko 102 S.
Ekk. in Bko.
Luisd. u. Fd'or. 11 Mk. 4 1/2 in B. do. 33 Pit. schlecht. als Bko. do. 8 1/2 Pit. schl. als gr. Kur. do. 13 Mk. 13 S. in gr. Kur.

Nürnberg, 29. Sept. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	109 1/2
Hamburg in Bko.	— 144 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London	9 fl. 43 kr.	Leipzig in die Messe	99 1/2
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or	101
Augsburg fl.	99 3/4	Dukaten al Mko.	111
Frankfurt	100	Severins	103 1/2
Leipzig	99 1/2	Kaiserl. Dukaten	103
Paris 300 Fs.	116 3/4	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	116 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 3 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

118. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. Oktober 1825.

Ueber die Dampfschifffahrt.

Die allgemeine Zeitung enthält nachstehendes aus Mainz: Man kann über den ersten Schritt, den die Dampfschifffahrt so eben auf dem Rheine thut, nicht genug sagen. Die Begebenheit ist etwas mehr als als eine bloße Neuigkeit. Mit unverkennbarer Uebermacht sah ich vor einigen Tagen die belebte Maschine auf dem Rüken des wilden Stromes hingleiten. Mächtig ergreifend und gefällig zugleich ist der erste Anblik. Offenbar ist der neue Sieg des Menschen über Eins der furchtbarsten Elemente. Luftig flatterte die Wimpel, aber majestätisch steuerte die schlanke Jacht einher, neue Göttin des Stroms. Am Morgen der Abfahrt von hier nach Mannheim sah die Stadt Mainz ein Schauspiel, wie die größten Städte der Welt keines zu liefern im Stande sind; der Inhalt des Stüks war das neue Schikfal des wichtigsten Stromes des Kontinents für alle künftigen Jahrhunderte. Himmel und Erde lieferten die Dekorationen; das Morgenroth glühte hinter tausend Wölkchen, eben so war die Bahn des Schiffes mit glänzendem Golde bezeichnet. Am Ufer der Stadt stund ihre ganze Bevölkerung. — Die Menschen hatten einen Theil der Nacht damit zugebracht, über das künftige Leben ihres Stromes nachzudenken. Auf den Gesichtern erschien die muntere Heiterkeit, die dem Morgen geziemt, statt der ungeregelten Neugierde, die den Tag zuvor das Ganze nur als ein Spiel begaft hatte. Als das Schiff durch die ihm geöffnete Lüke der Schiffbrüke in das große Bassin an der Stadt heraufgerükt war, da erhoben Befangene und Unbefangene aufmerksamer den Blik. Die Befangenen urtheilten eilig, hier im offenen, vollen Wasser sei es keine Kunst zu fahren, aber die Unbefangenen erhielten durch die im Angesichte der ganzen Bevölkerung rasch vollzogenen Manövres, durch die willkührlichen Bewegungen, Wendungen und Stillstände in den verschiedenen, ganz ungleichen Gewässern, die vollständige Ueberzeugung, daß ein gut geleitetes Dampfschiff alles vermag, daß es sich seine Bahn überall selbst bahnen kann, und daß es in der That eine neue Waffe ist, womit der Mensch das bisher unbezwingliche Element bekämpfen, bezwingen wird. Und weich' ein Element ist das Wasser des Rheins! Es ist ein Anderes mit dem Rheine als mit den Meeren. Ein Meer ruhet auf seinem Grunde, und wenn es auch stirbt in seinem Bette, so gleicht es dem Riesen, der bisweilen schwere Träume hat auf seinem Lager; aber der Rhein ist ein Strom, immer lebendig, immer reißend, immer schnell rollend von oben herunter nach dem Gesezze der Schwere, und dadurch mächtiger als der Ocean. Um so mächtiger eindringend ist der Anblik der Demuth, in welcher der Rhein unter dem lebendigen Schiffe sich beugen muß. Das Schiff tritt ihn mit seinen Füßen, oder der Strom gleicht unter seinem neuen Herrn dem unbändigen jungen Rosse, das sich bäumt und vergebens widerstrebt, und keuchend seine Wuth in sich verzehrt. Dis Bild allein gibt einen reinen Begriff von der unglaublichen, von der unbegreiflichen Bewegung, welche die Macht der Mechanik nicht blos in der Nähe, sondern weit und breit neben und hinter dem Schiffe hervorbringt; als wäre das Bett durch ein Erdbeben kreisend zerrissen, wühlen die Räder auf beiden Seiten das Wasser aus dem tiefen Grunde auf, und die Wellen verbreiten sich konvulsivisch über die Oberfläche, um gleichsam erschrekt an die Ufer zu flüchten. Noch viele Minuten lang nachher, nachdem das Schiff bereits vorüber war, dauer-

Digitized by Google

te die schnaubende Wuth, die unten herauf aus der zermalmten Wassermasse zürnte. — Für Mainz ist offenbar die Erscheinung der Dampfschifffahrt auf dem Rheine eine große Begebenheit. Man hat es noch nie ganz rein ausgesprochen, daß die Stadt und der Hafen Mainz nach den Grundsäzen der staatsökonomischen Geographie eigentlich der wichtigste Punkt des kontinentalen Verkehrs sein sollten. Alles ist in Mainz zentral; seine Lage ist mitten in Europa, mitten in Deutschland, zwischen Deutschland und Frankreich, zwischen dem Süden und dem Norden, zwischen den Regionen des Akerbaues und des Weinbaues, zwischen den Ländern der Produkte und der Fabrikate, zwischen Land und Meer, und endlich sein allmächtiger Strom, umgeben wie ein Vater von unzähligen Flüssen, seinen Kindern, eine herrliche, fleißige, kräftige Familie. — Gewiß werden die Schöpfer der Rheindampfschifffahrt ihr Werk in wenigen Jahren gelungen sehen, denn unser Zeitalter ist fertiger in seinem Gange, mächtiger in dem Gebrauche des Reichthums, verständiger durch die Wissenschaft und geschikter in der Anwendung seines Wissens. In wenigen Jahren werden die Dampfschiffe vollkommener sein, leichter im Gewichte, kürzer und schmäler im Maße, einfacher in ihrer Mechanik, geschmeidiger für die Bewegung, und dann im Verhältniß zu ihrem jezigen Zustande noch weit bedeutender durch ihren Nuzen. — Zwar ist die Besorgniß der alten Schiffahrt sehr rege; das alte Besizthum hält sich für immer bedroht; die Schadenfreude Unbetheiligter schließt sich an die Eifersucht der Betheiligten; der Pöbel spricht überall für und wider. Aber Männer von Geist haben auch Muth; sie wissen, was sie thun; sie fühlen ihre Kraft gegen die Vorurtheile, wie die Mechanik des Schiffs ihre Macht fühlt über die Wasser. Freilich sehe auch ich, daß noch ganz andere, weit größere Dinge sich ergeben werden, als mir die Gränzen meiner Phantasie vorherzusehen erlauben; freilich sehe ich nach und nach dahin schwinden die lezte Hoffnung der großen Rheinschiffe, die fast ihre 500,000 Pfund in bedachtsamer Fahrt trugen, von Frankfurt und Worms nach Rotterdam; sie werden nicht wieder aufstehen von dem Tode, in welchem sie schon vor der Dampfschifffahrt in den Main- und Rheinhäfen moderten! Aber dagegen wird die Dampfschifffahrt bald eine Menge kleiner Schiffe erzeugen, tauglich zum Anhängen mit dem Schlepptau. Die Dampfschiffe werden unzählige kleinere Reisen auf Strömen und Flüssen machen. Die Menschen, welche nicht mehr reisten, weil die Reisen zu langsam oder kostbar waren, werden sich wieder auf den Weg machen. Die wolfeil und geschwinde reisenden Menschen werden sich Gegenstände zu der Reise schaffen. Ein neues Leben wird nothwendig auferstehen müssen aus dem Grabe der alten Unthätigkeit und Muthlosigkeit. Aus dem Peinstrome des Kapuziners im Wallenstein wird wieder werden der Rheinstrom. — Der Rhein wird jezt der erste Flußgott des Kontinents. Von Basel eile ich künftig ins Meer nach Havre über Straßburg. Köln wird auch seinen Weg finden, um geschwind nach Alvarado zu gehen, ohne umzuladen. An dem Schikksale, das jezt die langsamen, unbehülflichen, durch die Wasserdiligencen und andere Privatunternehmer von Eilschiffen im Voraus schon ruinirten Rheinschiffe trift, werden am Ende doch wol auch die gestrengen, holländischen Herren der Rheinmündung ein Beispiel nehmen. Die Volksmasse, die an deutschen Strömen wohnt, hat nun einmal gesehen, daß das Feuer den Lauf des Wassers bricht; sie wird also auch sehen, daß, wenn der Starrsinn und die Grausamkeit des Eigennuzes dem Feuer auf einem Punkte den Ausgang versperren wollten, das Feuer sich Luft verschaffen kann auf einem andern Punkte. Ist doch der Weg durch Frankreich geschäftsreicher und angenehmer, und beinahe nicht länger *als durch* Holland; die Rükfracht aus Frankreich ist viel reizender, mannichfaltiger und ergiebiger. Die ganze Erde ist betheiligt bei der Dampfschifffahrt. Die Steinkohlengruben werden zu Goldgruben; einst als das Pergament fiel, kamen die Papiermühlen auf. Die Häfen an den Strömen und Flüssen sind jezt verlassen; sie werden wieder Stationen werden für Dampfschiffe. Die Eisenwerke werden Bestellungen von besserem und von mehr Metall erhalten. Die deutsche Mechanik wird einen neuen, einen edeln Schwung bekommen. Alle Gewerbe der Wasserstädte werden nach und nach aufleben. Der Handel der ganzen Welt hat gelitten unter den schweren Transportkosten und unter den Zeiträumen, in welchen die Menschen und die Waaren sich bewegen mußten; aber die Dampfschiffe gehen schnell, die Fahrten werden kürzer, die Kosten geringer, und die ganze Rechnung wird eine andere. Das Uebel war so weit gekommen, daß selbst das Rettungsmittel zum Verderben wurde; die Theurung der Fahrt nöthigte zur Herabsezung der Preise; von der Wolfeilheit wollte man noch tiefer herabsteigen zum Unmöglichen, und aus der Verderbniß entstand der Ruin. Das Verhältniß kann nur durch das Neue ausgeglichen werden; nur die natürlichen Preise werden die Geschäfte erzeugen, und die Geschäfte werden den Strom

Digitized by Google

wieder herstellen. Die Fahrt aufwärts war bisher sehr großen Schwierigkeiten unterworfen; sie fallen nun weg. Die Fahrt von einem Flusse in den andern erforderte unzählliche, von dem Wetter und von der Stärke des Wassers abhängige Manövres, und so viele damit verbundene ungeheure Kosten für Taue, Boote, Mannschaft ꝛc.; die Arbeitslohne fallen alle hinweg; nur Eine Kunst wird bleiben und sich veredeln, die Kunst des Lootsen.

Perus Handel.

In Hinsicht Perus hat die französische Regierung nachstehendes bekannt gemacht: Der Handel mit diesem Lande ist durch die innern Unruhen geschwächt, wird sich aber in Zukunft heben. Man muß nur Schiffe von kleinem Tonnengehalt hinsenden, da die Rükladungen nur in Cochenille, China, Vanille, Cacao, Wolle und Häuten bestehen. Bis jezt treiben blos die Engländer und Franzosen Handel dorthin, erstere zu 3/4, leztere zu 1/4. Die Engländer haben zu Lima Handelshäuser. Die Franzosen gewannen bei ihren Sendungen 28, oft auch 100 Prozent, wiewol mitunter durch betrügerische Waare, was ihren Credit um so mehr geschadet hat, da das meiste kontrebandirt, und demnach von dem Käufer auf Treu und Glauben genommen werden mußte.

Einfuhrartikel sind alle Leinenwaaren, Tücher 2ter Qualität, welche 7 — 8, und erster Sorte welche 9 — 10 Piaster die Elle kosten (besonders blaue, grüne, schwarze, braune), weiße baumwollene Zeuge, baumwollene Strümpfe, Sammt, Bänder, Seidenzeuge, Atlas, Flanell, Shals, Schnupftücher, Glaswaaren, Käse und Schinken, Wachslichter (der Zt. kostet 100 Piaster), alles in guter Waare. Spizen, Bijouterien, Shals finden nur in mäßiger Menge Absaz. Dem ausländischen Handel sind die Häfen Callao und Huacho offen. Falsche Deklarationen des Inhalts der Waaren werden mit Confiskazion bestraft. Bücher, Kriegsbedürfnisse, Maschinen sind zollfrei. Manufakturen zahlen 35 o/o Eingangszoll, Wein 43 o/o, Lebensmittel 20 Prozent. Der Zoll gibt auf Verlangen 120 Tage Credit.

*Waarenpreise in Havanna, am 23. Juli. In Dollars und Realen: Leinen: Arabias 22 Varas das Stük 8. 4–9. 6; Britannias deutsche weite 3. 4–5, schmale 3. 2–5, Bramantes Florete und Vara 4–5 Realen, ungebleicht 1 1/2–2, Kanevaß, westphäl. das Stük 12–14 Doll., Cassarillos aplatill. 13 1/2 Varas das Stük 2. 6–3 2 Creas a la Morlaix 72 Varas 16–24 D, Dowlas, weiße feine 72 Varas 12–18 D., Osnabrüks und Teklenburg die Vara 1–1 1/2 R., Platillas deutsche weiße das Stük 7–14, braune 4–6. 4, Prusianas 7 1/2 D., 1. 1–1. 2, Wollentuch, deutsches die Vara 2. 4–4 Dollars, Flanell das Stük 10–18 D., Bouteillen das Duzend 5–5 1/2 R, Seile und Taue deutsche der Zt. 9–10 Doll., Schrot assortirt d. Z. 9–10 D., deutscher Stahl der Zt. 9–14 D., europ. Schinken d. Zt. 14–16 D, Vermicelli d. Zt. 13–18 D., Papier das Ries, Post 3. 5–3 6, Spanisches florette 2. 1–2 4, medio 2. 2–2. 24, Genueser florette 2. 6–3, medio 2 2–2. 4. — Von Ausfuhrartikeln in Dollars: Tafia die Pipe 26–30, Cochenille die Aroba 100–110, Kafe 1 S. der Zt. 12. 4–14, 2. und 3te S. 9–12, Triage 6–8, Honig die Galone 2 1/2 Realen, Indigo das Pfund 1 D. 2 R. – 2. 4, Campescheholz der Zt. 2–2 2, Zuker assortirt 3–5 weißer die Arobe 10–14, 2–5 braun 12–15, bloß weiß 14–16 1/2, braun 9–11 1/2, Moscowade 9–10 1/2, Cigarren d. 1000 8. 4–15 Dollars, Cuba Tabak d. Zt. 12–14 Doll., weißes Wachs die Arobe 13. 6–13. 4, gelbes 9 4–10. 4. Ein Dollar hat 8 Realen de Plata oder 20 Realen d. Vellon. Ein Centner 100 Pfund oder 20 Aroben von 25 Pfund. 100 Pfund sind gleich 104 englischen Pfund oder 46 Kil. 108 Varas sind 100 Yards, 140 Varas 100 franz. Ellen, 81 Varras 100 brab. Ellen, 108 Varas 160 hamb. Ellen. Eine Fanega Salz 200 Pfund oder 3 Bushels. Im Hafen lag unter andern das hamb. Schiff Dido, consignirt an Murdoch Storry und Comp. und das holl. Zwei Gebrüder, consignirt an dieselben.

Verschiedenes.

Die Diligence, welche von Paris nach Lyon fährt, gerieth in der Nacht vom 12. Sept. in Brand Die Ursache davon war, wie man glaubt, eine Flasche Schwefelsäure; die Reisenden retteten sich, der Wagen und die darauf befindlichen Sachen aber verbrannten.

Es heißt daß Spanien Vorschläge gemacht werden sollen, den amerikanischen Kolonien die Freiheit gegen eine große Geldsumme zu geben. Es fragt sich aber, ob diese geneigt sind zu zahlen. Auch ist das

Digitized by Google

Verhältniß nicht dasselbe wie auf Domingo. Die Neger waren Sklaven und vertrieben die Pflanzer von ihren Häusern und ihrem Eigenthum, für welche sie sie nun entschädigen; in Südamerika blieb aber das Eigenthum bis auf wenige Ausnahmen unverletzt.

Bei der fruchtbaren schönen Witterung (schreibt man unterm 24. Sept. aus Hoflößnitz bei Meissen) lautern unsere Trauben vortreflich. Wir werden einen köstlichen Wein bekommen.

In Gent sind zehn neue Baumwollenspinnereien entstanden. Andere werden gebaut.

In Lyon hat man einen Briefwechsel der Bäckergesellen entdekt, die sich durch ganz Frankreich zu einer Gesellschaft vereinigen, und dann wahrscheinlich höhern Lohn erzwingen wollten.

In Carlsruhe ist ein Blasinstrument erfunden worden, mit dem man die Stimme von 40 Thieren täuschend nachahmen kann.

In Südfraukreich hat die Weinlese begonnen. Der Ertrag wird dem des vorigen Jahrs gleich sein, der Wein aber weit besser werden.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Das Laboratorium, eine Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen der besten und neuesten Apparate zum Behuf der praktischen und physikalischen Chemie. gr. 4. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

Davon ist so eben der zweite Heft erschienen und an alle Buchhandlungen versendet.

Er enthält auf Taf. 5 Gasometer mit Wasserversperrung. Taf 6. Dr. R Hare's Calorimotor und Deflagrator. Taf. 7. Pneumatische Destillir-Apparate. Taf. 8. Pneumatischer Destillir-Apparate B. —

Der Preis eines Heftes von 4 bis 5 Kupfertafeln, deren jede ihrn besondern Erklärungstext hat, ist 12 Gr. S. oder 54 kr. Rhein. und bei der Beschaffenheit der Abbildungen und des Papiers, gewiß sehr billig; dieß und die Einrichtung, daß man nach und nach zu dem Beste eines gemeinnüzigen sehr brauchbaren Werkes gelangen, und davon auch in der Folge einzelne Hefte, nach besonderen Bedürfniß auswählen kann, mögen von unserer Seite dieses Unternehmen empfehlen.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes findet man die beiden ersten Hefte zur Einsicht vorräthig.

Weimar den 22 August 1825.

G. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

Leipzig, 26. Sept. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	137 1/2 B.	2 M.	— B.
Augsburg, k. S.	109 3/4 B.	2 M.	99 7/8 B.
Berlin k. S.	103 3/4 B.	2 M.	104 1/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2 B.	2 M.	109 B.
Breslau in Kt. k. S.	103 3/4 B.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 5/8 G.	2 M.	— G.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 B.	2 M.	144 3/4 B.
London Pf. St.	2 M. — B.	3 M.	6. 12 1/8 B.
Paris f. 300 fr. k. S.	— B.	2 M. 78 1/4 B	5 M. — B
Wien in 20 kr. k. S.	100 7/8 B.	2 M. — G.	3 M. 99 1/4 G
Louisd'or à 5 Thlr.	109 3/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	14,	kais. do. 14 G.	
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff.	12 1/2,	Passir à 65 Aß.	11 1/2 G.
Species 1 G.	preuß. Kurr.	103 3/8 B.	
Kassenbillets	100 3/4 B.		

Augsburg, 29. Sept.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 45 G
	2 M.	107 1/8 B		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 1/4 -		3 -	9. 43 G
	2 -	112 7/8 B	Paris	1 -	116 3/4 B
Wien in 20r.	1 -	99 1/2 B		2 -	116 5/8 -
	2 -	99 B		3 -	116 B
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	116 5/8 B
Frankfurt	1 -	99 3/8 G		2 -	116 G
	2 -	99 1/8 B		3 -	— B
	3 -	98 1/8 G	Mailand	1 -	60 B
in die Messe		— G		2 -	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	61 3/4 B
	2 -	— -		2 -	62 B
Leipzig	1 -	99 1/4 B	Livorno	1 -	55 7/8 G
	2 -	— -	Triest	1 -	99 3/4 B
in die Messe		99 1/8 G		2 -	— -

Wien, 24. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rth.	136 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/2 G	Uso 2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G.	20 fl. F. Guld.	—	k. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	61 7/8	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	143 B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9. 42 G	3 Mon.
Mailand, für 300 öst. Lire,	Gulden	99 1/3 G	2 M.
Paris, für 300 Franken .	Gulden	116 3/8 B	2 M.

Wien, 26. Sept.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H.	(in C. M.)	94 5/16	
Verloste Oblig. u. Aerarial-	(5 dgl.	dgl.	94 5/16
Obl. d. Stände v. Tirol	(3 1/2 dgl.	dgl.	65 7/8
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.		—
dgl. dgl.	1821.		130 1/10
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H.	C. M.	53 1/4	
dito dito	1 3/4		37 1/4
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o.	(3 v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2	—	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten,	(2	42 2/5	—
Krain und Görz	(1 3/4	—	—

Bankaktien pr. St. 1192 in C. M.

Kaiserl. Dukaten 3 1/4 Proz. Agio.

Paris, 25. Sept. 3 o/o 71. 30 — 71. 20. 5 o/o 99. 35 — 99. 25.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

119. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. Oktober 1825.

Bemerkungen über den Handel mit China.

Welches die Handels-Politik der holländisch-ostindischen Kompagnie war, ist wol Niemand unbekannt. Sie hatte kaum das Monopol des Gewürzhandels erhalten, so ließ sie auch jährlich eine große Menge Gewürze verbrennen, um dadurch dem Fallen der Preise zuvorzukommen. Eine englische Gesellschaft hätte vielleicht nicht gewagt, eben so zu verfahren, oder wenigstens es einzugestehen. Aber der Geist aller dieser Handels-Verbindungen ist derselbe, sobald die Umstände die gleichen sind, und die Thatsachen, die wir hier darstellen wollen, werden beweisen, daß die englisch-ostindische Kompagnie eben so sehr einer Oberaufsicht bedarf, und daß sie in den Irrthümern ihrem holländischen Vorbilde folgt. Wenn der Handel nach China für alle Engländer gleich zugänglich wäre, so würde auch keine Ursache vorhanden sein, warum der Preis des Thee's in London und Liverpool höher, als in Hamburg und New-York sein soll. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß er in England niederer sein würde, weil die verarbeiteten Waaren, welche die Engländer nach China bringen können, dort einen sehr vortheilhaften Absaz finden. Die Franzosen und die Kaufleute der vereinigten Staaten, können den Chinesen wohl schwerlich etwas anderes zum Handel anbieten, als das in Südamerika oder Mexiko aufgekaufte Gold- und Silber; demnach gehen ihre Schiffe mit Ballast nach China, und die Kosten der Hin- und Herreise müssen durch den Absaz des Thee's wieder gewonnen werden. Die unterrichtetsten Kaufleute haben die Ueberzeugung, daß wenn der Handel nach China frei wäre, die Engländer den Thee um 15 oder 20 Proz wolfeiler verkaufen könnten als ihre Konkurenten. Diese Meinung wird auch noch durch die Antwort, welche Hr. Crawford, Verfasser der Geschichte des indischen Archipels, der durch seine amtlichen Verhältnisse sich gründlich über diesen Gegenstand unterrichten konnte, dem Ausschusse des Unterhauses gab, unterstüzt, daß nach seinem Dafürhalten bei einem freien Handel die englischen Kaufleute ihren Thee um ein Sechstheil wolfeiler geben könnten, als die amerikanischen. Diese Lezteren, wollen sie nicht mit Ballast nach China gehen, müssen in England verarbeitete Handelswaaren laden; es ist also unläugbar, daß die englischen Fabrikanten einen viel größern Nuzen daraus ziehen würden, wenn sie ihre Waaren direkt nach Canton spedirten. Lassen wir aber auch diesen Vortheil bei Seite, und nehmen wir an, die Engländer befänden sich mit den Amerikanern und übrigen Kaufleuten des Festlandes in gleicher Lage. Betreibt die Kompagnie ihren Handel wie es die Kaufleute thun würden, so darf der Thee in London und Liverpool nicht theurer sein, als auf den Märkten Hamburgs, Amsterdams und New-Yorks. Ist er aber dennoch theurer, so hat man nur diesem Alleinhandel und seinen Mißbräuchen diese Preises-Verschiedenheit Schuld zu geben. Wir haben in diesem Augenblik einen offiziellen Bericht vor uns liegen, der über den Thee-Verkauf von 1820 bis 1823 eine Uebersicht gibt. Er enthält ein Verzeichniß der von der ostindischen Kompagnie vierteljährig öffentlich verkauften Theesorten, mit den Preisen des abgesezten, so wie mit der Summe des wegen Höhe des Preises nicht abgesezten Quantums. Davon kann man nur den Thee-Bou, dessen Preis stets zwischen 23 7/10 und 30 5/10 Den. das Pfund (12 Deniers gehen auf einen Schilling, oder 24 französische Sols) stand, ausnehmen. (Der Verfasser gibt hier die Preise und das Quantum der

Digitized by Google

acht verschiedenen Theesorten, welche im März 1823 öffentlich verkauft wurden, ausführlich an) Das Quantum dieses einzigen Verkaufes übersteigt die Summe von sieben Millionen Pfund. In Beziehung auf diese Auseinandersezung gibt uns der Verfasser auch noch ein Verzeichniß von den Verkäufen zu New-York 1823 wie noch zwei andere über die Thee-Preise zu Hamburg in den Jahren 1822 und 1823. Hamburg macht seine Einkäufe größtentheils in New-York. Diese leztere Stadt ist nach London der bedeutendste Theemarkt, und die Preise dieses Plazes verglichen mit denen der indischen Kompagnie, geben die beste Basis, um von dem Einfluß des Monopols auf den Kurs dieses Artikels zu schließen. Hier folgt ein vergleichendes Verzeichniß der Preise zu London, New-York und Hamburg im März 1823.

	In New-York.	In Hamburg.	
	Sh. D.	Sh. D.	Sh. D.
Thee-Bou	— 8 1/3.	— 9 6/9.	à — 10 3/10.
Congo	— 7 1/2.	1. 2.	
Campoi		— 10 7/8.	à 1. 1/2.
Souchong	1. 3 3/4.	4. —	à 1. 4.
Twankay		1. 5.	à 1. 7.
Haysonskin	1. 3 1/2.	1. 5 1/4.	à 1. 7.
Hayson	2. 6.	2. 2.	à 2. 4.

Preis der Kompagnie.

	Sh. D.
Thee-Bou	2. 5 2/10.
Congo	2. 7.
Campoi	3. 5 3/10.
Souchong	4. 4 7/10.
Twankay	3. 4 6/10.
Haysonskin	3. 3 9/10.
Hayson	4. 5 4/10.

	Ueberpreis der Kompagnie gegen die Preise von New-York.		Ueberpreis der Komp. gegen die Preise von Hamburg.	
	Sh.	D.	Sh.	D.
Thee-Bou	1.	8 3/4.	1.	7 1/2.
Congo	1.	11 1/2.	1.	6.
Campoi	—		2.	5 3/4.
Souchong	3.	1.	3.	2 1/4.
Twankay	—		1.	10 1/2.
Haysonskin	1.	10 1/2.	1.	9 1/4.
Hayson	1.	11 1/2.	2.	2 1/2.

Multiplicirt man nun darnach das jährlich verkäuflich abgesezte Quantum der Kompagnie mit dem Ueberpreis (excès du prix), zu welchem dieses Quantum in Vergleich mit den nemlichen zu New-York und Hamburg verkauften Theesorten abgesezt worden ist, so wird sich der Mehrbetrag ergeben, welchen die englische Nation über die Summe hinaus entrichten muß, welche sie bei einem freien Handel zahlen würde. (Der Verf. berechnet diesen nun ganz genau nach offiziellen Angaben und zieht daraus folgenden Saz: Es ist also bestimmt, daß 1822 die Kompagnie 2,218,000 Pf. Sterl. für in England verkauften Thee mehr erhalten hat, als das nemliche Quantum bei freiem Handel gekostet haben würde. Da nun die Theepreise in New-York und Hamburg in den Jahren 1821 bis 1823 beinahe gar nicht gewechselt haben, so ist die Folgerung daraus zu ziehen, daß der englischen Nation das Thee-Monopol jährlich 2,218,000 Pf. Sterl. kostet. Wir dürfen also wohl die Behauptung aufzustellen wagen, das dis die unerhörteste Abgabe ist, die je eine Nation hat entrichten müssen.

---

*Triest, 25. Sept. In den meisten Artikeln ist es ruhig, mit dem gewöhnlichen Umsaz. Levantische Baumwolle ist etwas gewichen, und findet wenig Nehmer. Elephantenzähne sind selten und werden auf 200 fl. gehalten. Mandeln Pugl. sind zu 22, sizil. zu 21 fl. zu haben. Oel wird etwas billiger abgegeben, doch sind im Ganzen die Preise nicht als niedriger anzugeben. Opium bezahlt man zu 9 bis 10 fl. Reis ohne Begehr. Sizil. Rosinen fielen auf 12 1/2 fl.; von den übrigen ist kein Vorrath da, schwarze smirnische ausgenommen, die fortwährend auf 7 fl. bleiben, doch erwartet man Zufuhren. Safran ist etwas gestiegen. Fracht nach Ulm 2 1/2, Gräz 13/4, Prag 4 1/4, Leipzig 6 1/2, Breslau 5 1/2, Dresden 6, Berlin 9 1/2, Salzburg 3 1/4, Augsburg 5 1/2, Nürnberg 6 1/2, München 5, Linz 3 fl.; Basel mit Wegzöllen 6 2/5, St. Gallen 7 1/3, Lindau 6 2/5, Feldkirch 5 1/2 fl. Seefracht nach Hamburg und Stettin 75 Bco. Mk.

---

*Kolumbischer Tabak. In Kolumbien hat bei dem Dorfe Bayladores die Regierung eine Cigarren- und Schnupftabakfabrik. Der Tabak bringt der Regierung überhaupt viel ein; die Pflanzer müssen ihn zu einem gewissen Preise abgeben, und der Zubereitete wird hierauf, nach Abzug aller Kosten, mit 4 oder 5 Realen Gewinn am Pfunde wieder verkauft. Dis Monopol soll jedoch aufhören, sobald es die Umstände erlauben. Seit den Jahren 1777 ist der Tabak ein Eigenthum des Staates. In den Thälern von Aragua, Orituco, Varinas, la

Digitized by Google

Orta und Bayladores wird er am häufigsten gebaut. Er erfodert einen guten und feuchten Boden, und man muß die Pflanzung sehr sorgfältig vom Unkraute rein halten; gewöhnlich wird er drei Fuß hoch, und so wie die Blätter reifen, werden sie einzeln abgemacht, und zwar zur Mittagszeit, damit nicht die geringste Feuchtigkeit daran kommt. Dieser Tabak wird vorzüglich zu Cigarren verarbeitet, nachdem zuvor der Saft (Chimon genannt) ausgezogen worden, den die Einwohner in großer Menge verbrauchen. Mit Steinsalz gemischt dient er unter andern auch zum Fettmachen des Rindviehes. Zu gleichem Zweke könnte man bei uns einen Auszug von Tabakstengeln bereiten. (Andere Mästungsmittel findet man in J. C. Leuche's gekrönter Theorie der Viehmästung ꝛc. Nürnberg, im Contor der Handlungszeitung. Preis 1 fl. 12 kr.)

Die Blutigel am Neusiedler See. Früher wurde der Fang der in den sumpfigen Gegenden dieser Stadt in unglaublicher Menge befindlichen Blutigel nur von einigen armen Leuten betrieben, die ihre Beute meistentheils nach Wien zum Verkaufe trugen. Während der Anwesenheit der Franzosen im Jahre 1809 wurde ein solcher Blutigelträger von französischen Wachtposten angehalten, und nach dem gewöhnlichen Ausfragen, zu dem Vorsteher eines Militairspitals geführt. Aufgefordert den Preis für seinen Fang zu bestimmen, wagte der arme Mann kaum, die kleine Summe auszusprechen, die er gewöhnlich dafür in Wien in Bankozetteln erhielt. Den Fingerzeig, den die Franzosen dadurch bekommen hatten, ließen sie nicht unbenuzt; bald kamen einige Männer aus Frankreich an die Ufer des Neusiedler See's, und betrieben den Handel mit Blutigeln von da direkt in ihr Vaterland. Im laufenden Jahre haben sich nun fünf, aus der Nähe von Paris gebürtige Männer förmlich in Neusiedel niedergelassen, einen Garten, der mit gutem Quellwasser versehen ist, gemiethet, und ein stabiles Blutigel-Depot errichtet. In die Hunderttausende Blutigel werden nun in der Umgegend gefangen, an diese Männer verkauft und von ihnen eingesezt. Ein eigener, künstlich verfertigter Wagen wird jezt alle Monate mit einer Ladung Blutigel durch Postpferde von Neusiedl nach Frankreich und Holland spedirt, und viele arme Leute dieser Gegend erhalten dadurch einen neuen, einträglichen Nahrungszweig. Jene fünf Franzosen haben geäußert: „der Neusiedler See sei die reichste Quelle an Blutigeln in Europa." (Man muß übrigens wissen, daß die Pariser Spitäler jährlich gegen sechs Millionen Blutigel verbrauchen; das Hotel Dieu allein täglich, in jedem Krankensaal, worin sich stets 50 bis 60 Personen befinden, ungefähr 470 Stük.)

---

*Handel von Buenos-Ayres.

Buenos-Ayres ist für den Anbau der Gewächse der heißern Zone und für die aller europäischen Produkte geeignet. Der Akerbau kann daher in diesem Staate einst sehr wichtig werden. Auch sucht ihn die Regierung durch Verbot des fremden Getreides und Mehles zu befördern. Doch reicht bis jezt das inländische Erzeugniß für die Bevölkerung der Provinzen am Platastrom nicht hin, obgleich diese nur 1,600,000 Seelen beträgt. 1822 wurden für 11 Mill. Piaster Waaren in Buenos-Ayres eingeführt, und später noch mehr. Die Ausfuhr betrug 1824 über 8 Mill Piaster oder 40 1/2 Mill. Franken, meistens in baarem Gelde. An Waaren befanden sich darunter 655,255 Ochsenhäute zu 3,276,275 Piaster, 339,803 Pferdehäute zu 212,315 Piaster, 130,361 Zt. gesalzenes Fleisch zu 631,805 P., 35,670 Duzend Chinchillafelle (à 5 Piaster) zu 178,310 Piaster, 9138 Tiger-, Wolf- u. a. Felle zu 3 Piaster, 27,414 P., 12,167 Aroben Talg und a. Waaren zu 50,940 Piaster. Der Handel dürfte sich noch vermehren, wenn wie es heißt, Buenos-Ayres zu einem Freihafen erklärt werden soll. Jezt haben die Engländer das Handelsübergewicht in Buenos-Ayres; 1822 rührte fast die ganze Einfuhr von 11 Mill. Piaster von ihnen her. Neuerlich betrug sie eben so viel, aber dagegen führen auch die Amerikaner, Franzosen und Deutschen viel ein. Einfuhrsartikel sind Wollentücher und Casimire, sehr fein oder sehr gering; mittlere Waare ist nicht gesucht. Die großen breiten sind am gesuchtesten; die Ballen Tücher müssen aus 12 Stük bestehen, wovon 9 blaue und 3 schwarze, die Casimirs aber zu 20 Stük von verschiedenen Farben. Ferner Leinen, Hemden, weite leinene Hosen, gestikte baumwollene Gilets, baumwollene Spizen, geringe Schuhe für Arbeiter, Glas, jedoch nur ganz gutes, große Wasserkrüge, Bier- und Weingläser, leztere in Glokenform; einige vergoldete Gläser, Blumenvasen von Porzelan und Alabaster im neuesten Geschmak, Fenstergläser in nicht zu großer Menge von nachstehender Größe, 18, 17, 16, 18, 15, 14, 14 Zoll Länge, auf 20, 20, 18, 14, 12, 17, 13, 12

Digitized by Google

Zoll Breite; Pistolen, Säbel, erstere leicht mit guten Schlössern, leztere Husarensäbel mit eisernen Scheiden, Kölnerwasser in kleinen Kisten, Seidenzeuge ebenfalls in kleinen Paketen, da man sie, so wie das Kölnerwasser, gerne einschwärzt.

Rükfracht geben Häute, Fleisch, Chinchillahäute, Tiger- und Wolfsfelle, Roßhaar, Hörner, Straussenfedern, Vigogne- und Guanoccowolle. Quekfilber, Instrumente für den Akerbau und die Künste, Bücher, Kupferstiche, Gemälde, Statuen; rohe Wolle, mit Gold und Silber gestikte Seidenzeuge, Bijouterien von Gold und Silber zahlen 5 o/o, Farben, Droguerien, Gewürze, Schießpulver, Waffen, Flintensteine, Seilerwaaren, glatte Seidenzeuge 10 o/o, Zuker, Kafe ꝛc 20 o/o, Möbeln, Spiegel, Sattlerarbeiten, Kleider, Schuhe, Wein, Bier, Tabak, Liköre 30 o/o, Hüte das Stük 3 Dollar, alle andern Artikel 15 o/o Eingangszoll. Häute von Ochsen 1 Reallen, von Pferden 1/2 R. Ausgangszoll das Stük, Silber und Münze 2 o/o, Gold, gemünztes 1 o/o, alle andern Waaren 4 o/o Ausgangszoll.

Verschiedenes.

Ein Handlungscommis, Namens Christmas, wurde kürzlich in London zur Verweisung nach Botanybai verurtheilt, weil er die Cassa seines Herrn angriff, verleitet zum Spiel in den Fonds von denen er für 900,000 Pf St. nach der jezigen Art kaufte. Es ist dabei erstaunlich, daß sein ganzes Defizit nur 7000 Pf. St. betrug.

In England gibt die Hopfenernte dis Jahr nur halb so viel als man erwartete.

Wie es heißt zahlt Preußen jezt die in Holland gemachten Anlehen zurük.

In Grosbrittannien zählt man 33 Familien, die jährlich 1 Mill. Gulden Einnahme haben, 50 die 750,000 fl., 100 die eine halbe Million Gulden, 500 die 1/4 Million, 200 die 300,000 fl., 500 die 200,000 fl. und 1000 die 150,000 fl Einnahme haben.

Platina kostet jezt in Petersburg nur drei Rubel der Solotnik. Der frühere Preis war fünf Rubel.

In Wien ist so eben eine Schrift unter dem Titel: „Bären Eine Sammlung wiener Anekdoten." erschienen Sie muß sehr interessant sein, da der Verf alles auf der Strasse aufgegriffen hat, und nach ihm die Communität der Fiaker und salva venia Schuster, und Schlosserjungen in Wien an einem Tage mehr spaßhaftes sage, als alle hochberühmten Spaßvögel des Nordens zusammengenommen.

In Hannover sind alle Binnenzölle aufgehoben.

Die besten Saiteninstrumentenmacher in Paris sind jezt Erard, Nadermann, Pape und Pfeiffer. Der vorzüglichste Pianofortemacher ist Hr. Roller. Ausgezeichnete Clarinette liefert Müller.

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mann, welcher die Handlung erlernt, und hinsichtlich seiner Brauchbarkeit und guten Betragens glaubwürdige Zeugnisse aufweisen kann, wünscht baldmöglichst in einer Handlung angestellt zu sein. Er sieht weniger auf guten Gehalt als auf gute Behandlung.

Wien, 28. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.		136 1/8 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 3/8	Uso
		—	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		100 B	l. S.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	62 1/2 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		145 1/4	6 W.
London, Pfund Sterling	Gulden	9. 42 G	3 Mon.
Mailand, für 300 öst. Lire,	Gulden	100 B	l. S.
Paris, für 300 Franken .	Gulden	116 3/4 B	l. S.
		—	2 Mon.

Augsburg, 1. Okt.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 45 G.
	2 M.	107 B		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 1/4 -		3 -	9. 45 G
	2 -	112 7/8 B	Paris	1 -	116 5/8 B
Wien in cor.	1 -	99 3/8 B		2 -	116 1/4 -
	2 -	98 7/8 B		3 -	115 7/8 B
	3 -	98 3/8 -	Lyon	1 -	116 1/2 B
Frankfurt	1 -	99 3/4 B		2 -	— G
	2 -	99 1/8 B		3 -	— B
	3 -	98 5/8 B	Mailand	1 -	60 B
in die Messe		— G		2 -	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 3/8 B	Genua	1 -	61 3/4 B
	2 -	—		2 -	62 B
Leipzig	1 -	99 1/4 B	Livorno	1 -	56 G
	2 -	—	Triest	1 -	99 3/4 B
in die Messe		99 1/8 G		2 -	—

Nürnberg, 3. Okt. Gestiegen: London 9. 44. Kassel. Dukaten 103 1/2. Gefallen: Lyon 116 1/2.

Paris, 25. Sept. 5 o/o 71. 30 — 71. 20. 5 o/o 99. 35 — 99. 15.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

120. Stük. Freitag. Nürnberg, am 7. Oktober 1825.

*Angabe der Einfuhr der vorzüglichsten Waaren im Königreich Baiern, im Staatsjahr 1820/21.

(In Zentnern.)

Alaun und Federalaun 2635, Anis, Stemanius und Fenchel 2046, Antimonium 138, Apothekerkräuter und Blumen 1269, Apothekerwaaren, chemische 1074, Arsenik 226, Barden, rohe 652, verarbeitete 164, rohe Baumwolle 6502, Baumwollenwaaren 8238, Beine, Flechsen, Hörner 1967, Binsen und Schachtelhalm 398, Blutstein und Amaril 719, weißes und schwarzes Blech 6164, Messing und Kupferblech 102, Blechwaaren 758, Blei rohes 5691, gegossenes 128, altes und Bleiwaaren 509, Bleiweiß 188, Branntwein, Arak, Rum 1852, Braunstein 526, Broncearbeiten 11, Buchdrukerschwärze 41, Butter und Schmalz 1180, Cacao 414, Kaffe 31,253, Kaffefurrogat 7, Chokolade 7, Eichorienwurzeln 12, Citronen und Pomeranzenschaalen 110, Colophonium 104, Conditorwaaren 290, Curcume 119, Drath von Eisen und Kupfer 929, von Stahl 322, Drechslerwaaren 40, Droguerienwaaren 2538, Eiderdunen 13, altes Eisen 8732, in Flossen 6450, geschmiedet 7820, Abfälle 2236, Erz 9728, Eisenfabrikate 620, Huf- und Nagelschmiedarbeiten 754, Waffenschmiedarbeiten 4554, Geschmeidwaaren 756, rohes Elfenbein 334, Erdengeschirr 1183, Essig 994, Eier 739, Farbkräuter und Rinden 323, Farbhölzer in Stüken 8905, gemalen und geschnitten 458, Farbwaaren 2916, Bettfedern 1736, Schreibfedern und Spuhlen 216, Feuerschwamm und Lunten 224, Feuersteine 531, Fischöl und Thran 6586, Fische gemeine lebende 669, Seefische 5973, Flachs und Hanf 15,101, Fleisch, frisches 400, geräuchertes und Schinken 237, Gallus 311, Galmei 23, Garn von Baumwolle 5417, gefärbte 2926, Türkischgarn 272, von Flachs, Hanf, Wolle 2354, gefärbt 139, Kamehlgarn 230, Kutschen 55 Stük, Gewürze 4685, Glätte 3145, Glas, Spiegelglas rohes 2437, belegtes 24, Fenster- Brillen- Uhrglas 35, Glaswaaren 341, Glasgalle 39, Glasgemälde 45, Glasscheiben 1987, Krapp 2110, Haarpuder, Stärke 30, Haderlumpen 423, Häute und Felle 5426, Honig 2355*), Hopfen 5271, isl. Moos 16, Juchten 148, Käse 5855, Kartendisteln 34, Kienruß 540, Knoppern 4478, Kobolt 182, Krämereiwaaren 1206, Kreide 659, Kreuzbeeren 93, Kupfer 5969, Kupferschmidarbeiten 50, Lakmus 207, Leder 3569, Corduan 284, Lederwaaren 52, Leim 361, Leinwand 4540, feine 487, Modehändlerinnenarbeiten 126, Marmor 360, Maschinenmodelle 384, Meerschaum 5, Mehl 2066, Mehlteig und Nudeln 82, Mennig 108, Messing 1664, Messingwaaren 55, Meubles 819, Oele 2892, Papier 153, gefärbtes und Tapeten 2032, Makulatur 126, Parfumerien 219, Pech und Harz 146, Schusterpech 947, geläutertes 435, Pelzwaaren 6900, Petschirwachs 67, Potasche 2922, Quekfilber 208, Quercitron 415, Regenschirmarbeiten 29, Reis 9296, Röthel 186, Kleesamen 1768, Saiten (Darm- und Drath-) 16, Salmiak 86, Salpeter 214, Scheidewasser 43, Schiefer 389, Sumach 504, Smalte 161, Schmelztiegel 42, Schumacherarbeiten 100, Trüffeln 2, Wasch-

*) Diese starke Einfuhr erklärt sich von den bedeutenden Verbrauch zu Lebkuchen, von denen wieder vieles auſſer Land geht.

Digitized by Google

schwämme 46, Schüttgelb 199, Schwefel 1661, Schwerspath 3198, Seegras 165, Seide 444, Seidenwaaren 1850, Seife 204, Senf- und Senfmehl 127, eingemachten 139, Soda 133, Spiegel 73, Stahl 3986, Steinschusser 86, Süßholz 89, Sirup 4892, Tabakblätter 14,672, aus dem Rheinkreis 3631, Rippen und Stengel 7431, fabrizirten 2356, Tabakpfeifen 76, Terpentin 752, Thee 56, Theer 44, Uhren gemeine 80, feine 18, -bestandtheile 18, Unschlitt 118, Vitriol- und Vitriolöl 4328, Wachs gebleicht 312, ungebleicht 3315, -zieherarbeiten 80, Wachstuch 262, Waid 437, Mineralwasser 2946, Wau 63, Weberkämme 31, Wein 20,558, Most 6458, Wein aus dem Rheinkreis 10,497, Seewein von Lindau 1914, Weinstein 659, Werg 403, Wismuth 31, Wolle rohe 3412, Wollenwaaren 5008, Zink 385, Zinn 1351, Zinnwaaren 121, Zuker roher 7882, raffinirter 75,484, Zwirn leinener 868.

Die brittischen Fabriken.

Unter dieser Ueberschrift brachte unlängst die in London und Stuttgart gleichzeitig erscheinende Monatsschrift Britannia, folgenden Aufsaz:

Nein — es ist nicht immer wahr, daß die Blüthe des Handels ein Maßstab des Nationalwolstandes sei. — In einigen Fällen, wo Tausende und Tausende, Jung und Alt, Männer, Weiber und Kinder, für wenige reiche Kapitalisten arbeitend, wie Negersklaven, im Schweiße ihres Angesichtes ein kümmerliches Dasein führen, da ist warlich vom Nationalwolstand nicht viel zu sprechen. — Die Reichthümer, die zu ungeheuren Summen in den Händen einzelner Eigenthümer anwachsen, dürfen uns nicht blenden, nicht verführen unsere Finanzminister, über das deutsche Vaterland das Unglük zu verbreiten, unter welchem eine zahlreiche Menge der Einwohner Englands schmachtet. — Unsre Bauern in Oestreich, Tirol, Baiern, Würtemberg, Baden und in den Rheinländern, sind glükliche Geschöpfe; ihre Wohnungen sind gesund; ihre Kost ist nahrhaft; die Luft, die sie einathmen, belebend; ihre Beschäftigung naturgemäß. — Wir wollen ein Bild entwerfen von dem Zustande der Unglüklichen, die in den großen Fabriken Englands arbeiten; diesen Zustand soll jeder Staatsmann, jeder Menschenfreund mit dem der arbeitenden Klasse in Deutschland vergleichen, und dann urtheilen, ob es räthlich ist, durch künstliche Industrie-Gesezе in unserem Vaterlande das erträumte Phantom des Nationalreichthums hervorzuzaubern?

In der großen Kattun-Spinnerei von Manchester z. B. werden mehrere tausend Individuen täglich vierzehn Stunden lang in den Fabriken eingesperrt, wo Sommer und Winter die Hize 80 bis 84 Grad F. beträgt.

Solch' eine Hize ist selten in England in den heißesten Sommertagen. Voriges Jahr betrug sie an den heißesten Tagen, den 31. August, 1ten, 2ten und 3ten September, kaum 84 Grad. Und doch war diese Hize, gegen die man in gesunden Wohnungen, in kühlen Gemächern, durch Bäder, Ruhe u. s. w. einigen Schuz fand, der Gesundheit so nachtheilig, daß Menschen sowohl als Vieh krank wurden.

Man denke sich den Zustand dieser armen Geschöpfe, die das ganze Jahr, Tag für Tag 14 Stunden, in einer solchen Temperatur arbeiten müssen!

Und diese armen Leute haben nicht einmal einen Plaz, wo sie sich etwas abkühlen könnten, nicht einen Hauch erfrischender Luft, der die drükende, schwere Atmosphäre reinigte! Das Thor des Raumes, worin sie arbeiten, bleibt den ganzen Tag verschlossen; nur eine halbe Stunde, zur Theezeit, wird es geöffnet. Auch der erfrischende Trank des kühlen Brunnenwassers ist ihnen untersagt, ihnen sogar verboten, Regenwasser zu sammeln! — Man hat vom Parlamente ein Gesez gegen die grausame Behandlung der Thiere ausgewirkt. Würden Hunde und Pferde in solche ungesunde Gemächer eingesperrt, gewiß, man würde das Gesez in Anwendung bringen. Und zu Gunsten der Menschen — — —

Die schädlichen Wirkungen der Hize werden noch beträchtlich durch den üblen Geruch des Gasdampfes vermehrt; dieser Geruch, durch die Ausdünstungen der Arbeiter geschwängert, und durch die von dem Ausathmen verdorbene Luft, und den sogenannten Kattunstaub (Cottonflungs or Fuzz), ist der Grund vieler Krankheiten. Es ist ausgemacht, daß der stärkste Mann im vierzigsten Jahre alt und untüchtig zur Arbeit wird; daß Kinder siech und krüppelhaft, und Tausende davon vor ihrem 16. Jahre durch Auszehrung hinweggerafft werden.

Sind dieses Einrichtungen, auf die man stolz sein kann? Trägt die Volkszahl solcher Individuen zur Macht eines Landes etwas bei? Ist der Schweiß, der aus tausend Unglüklichen ausgekocht wird, eine Quelle des Nationalreichthums: welcher Menschenfreund wird eine solche Quelle in Deutschland eröffnen wollen?

Digitized by Google

Um einen unzweideutigen Beweis der Sklaverei zu geben, unter welcher die Arbeiter in den Fabriken schmachten, theilen wir eine Liste der Geldstrafen mit, die mit unerbittlicher Strenge, von dem Aufseher der Fabriken, den Arbeitern ausgepreßt werden.

	Schill.
Jeder Arbeiter, der ein Fenster aufmacht, bezahlt	1
Jeder Arbeiter, der sich in den Arbeitsstunden wäscht	1
Jeder Arbeiter, der seine Oelkanne an einen unrechten Plaz stellt	1/2
Jeder Arbeiter, der zu früh sein Gaslicht anzündet	1
Jeder Arbeiter, der zu lange das Gaslicht brennen läßt	2
Jeder Arbeiter, der mit seinem Kameraden wispert	1
Wer fünf Minuten zu spät nach dem gegebenen Zeichen sich einfindet	2
Jeder Arbeiter, der krank ist, und keinen andern an seinen Plaz stellt	1/2

Ein Schilling macht ungefähr 36 Kreuzer Reichswährung oder 8 Groschen Sächsisch

Selbst der armselige Arbeitslohn fällt nicht ganz zum Profit der Unglüklichen. — Diese müssen ihre Bedürfnisse von bestimmten Kramladen kaufen, die direkt oder indirekt ein Eigenthum der Fabrikherrn sind. Wehe, wenn der Arbeiter bei einem andern Laden seine Bedürfnisse kaufen wollte! Er würde sein armseliges Brod verlieren.

Ausserdem sind die Fabrikanten Besizer von Häuschen und Gemächern, die sie den Arbeitern zur Miethe um einen theuern Preis aufbürden. Für die armseligste Hütte müssen sie 9 Pfund jährlich bezahlen, für einzelne Gemächer 2 1/2 Schilling die Woche. Die Miethe wird ihnen täglich vom Arbeitslohn abgezogen. — Solche, welche beim Eintritt in die Fabrike bereits eine Wohnung besizen, müssen gleichwol die Miethe für die ihnen neu angewiesene bezahlen.

So wird von den Kapitalisten der Lohn, den sie den Arbeitern bezahlen, diesen größtentheils wieder abgenommen. Die Erhöhung desselben ist immer nur ein Blendwerk.

Die Grundlinien dieses Bildes verdanken wir zum Theil unserer eigenen Erfahrung, zum Theil den Berichten von rechtschaffenen Männern, die als Augenzeugen dieses Unwesen zu betrachten Gelegenheit hatten.

(Obiges Bild ist etwas zu sehr ins Schwarze gemalt, obgleich es vieles Wahre enthält. Die Mehrzahl der englischen Fabrikarbeiter ist gut genährt, gut gekleidet, und lebt weit besser als anderwärts der Bauer und der Handwerker. Daß die Fabrikarbeiten überhaupt ungesund sind, ist richtig, aber eben deshalb soll man die Menschen bei denselben so viel als möglich durch Maschinen ersezen, und die Einführung dieser nicht hindern. Und übrigens trifft dieser Vorwurf gerade nicht die großen Fabriken, sondern eine Menge anderer Gewerbszweige, deren zwekmäßige Betreibung die Zünfte bisher hinderten. In ganz England sterben gewiß nicht so viele Arbeiter in den größern Fabriken vor der Zeit, als im übrigen Europa Bäker, Müller, Schleifer ꝛc. durch den Staub, und andere Handwerker durch schädliche Ausdünstungen, die sehr wohl vermieden werden könnten (bei den erstern durch Knetmaschinen, bei den zweiten durch Einrichtung der Mühlen, nach der vollkommenen amerikanischen Art ꝛc.). Auch können die oben in England angegebenen Nachtheile alle sehr leicht vermieden werden, und es wäre Sache der englischen Regierung dafür zu sorgen. Die Arbeit von 14 Stunden selbst ist nicht übermäßig, und wird von den meisten Arbeitern der des Akerbaues vorgezogen, da sie gleichmäßiger und regelmäßiger ist. Die Luft kann durch zwekmäßige Lüftung gesund erhalten werden, und dis ist aller Beachtung werth, aber nicht blos in Fabriken, sondern auch anderwärts, da man sie oft in Prunk- und in Geschäftszimmern um wenig besser als in einer englischen Baumwollenspinnerei findet. Die Abhängigkeit der Arbeiter kann ebenfalls durch zwekmäßige Gesezе gemindert werden, übrigens ist sie, da sie nicht sowohl eine Abhängigkeit von Personen als von Gesezen (der Fabrikordnung) ist, und durch freie Wahl eingegangen und aufgehoben werden kann, weit weniger drükend, als die in der der Bauer in einem betrachtlichen Theil Europas unter Gutsherren, Frohnvögten und Amtleuten steht.)

---

*Amsterdam, 1. Okt. Es ist zwar mit Kafe nicht lebhaft, doch finden alle Parthieen, welche sich in erster Hand darbieten, zu den frühern Preisen, wenn nicht selbst zu höhern, willige Käufer, wie dis auch mit den 2800 Ballen gelben Cheribon in Aukzion am 21. v. M. in Rotterdam der Fall war, welche zu 8 1/2 St. abgethan wurden. — Raffinirte Zuker behaupten sich und finden willige Abnahme. In den lezten 14 Tagen sind 3000 Fässer roher Zuker angeführt; eben so viel wird

Digitized by Google

noch erwartet und es scheint ziemlich die herrschende Meinung zu sein, daß dis noch nicht zum dritten Theil den Bedarf befriedige. Wir lassen dis dahin gestellt sein, glauben aber nichts desto weniger, daß man eben nicht viel risquirt, wenn man mit dem Ankauf von Melissen noch einige Wochen Anstand nimmt. — Von Baumwolle ist einiges angeführt, aber noch nicht feilgeboten. — Thee erhält sich, doch ist wenig Kauflust vorhanden. Die neulich erwähnte angekommene Ladung ist noch nicht am Markte. — Nach Gelbholz fand viel Frage statt, die neu angeführten Parthieen wurden zu 5 1/4 fl rasch weggekauft und was jezt noch vorhanden ist (20,000 N. ℔ in 2ter und 14,000 N. ℔ in 1ter Hand) wird auf 5 1/2 fl. gehalten; erwartet werden noch 25,000 N. ℔ und keine große Anhäufung ist deshalb abzusehen. Von Indigo ist auf den 20. dies folgende Auktion angesezt: 80 Kisten Bengalischer, sehr gangbarer Qualität mittelroth und gut violet 170 bis 186 St. taxirt. 50 Ceroenen Guatimalo meistens Cortes, taxirt 85–116 St.; kl. Sobres 120–125 St.; Sobres 130–140 St.; Flores 185–190 St., 30 Ceroenen Caracques mittlerer Qualität von 155–170 St Das wenige feinere 175–180 St. und einige Kisten gut und auch sehr fein Madras 136–160 St. taxirt. Von Cochenille ist wenig am Plaz und unter den angegebenen Preisen nicht gut anzukommen. — Ueber Tabake läßt sich wenig sagen; zwar ist ein und das andere Parthiechen angeführt, allein die Empfänger scheinen sich noch zu keinen niedrigern Forderungen verstehen zu wollen, doch neigt der Markt sichtbar zur Flauheit. Stiele sind, so zu sagen, ganz verschwunden. Nur von feinen Richmond dürfte noch etwas aufzutreiben sein. Portorico in Rollen ist zu 7 1/2–8 1/4 St. verkauft und der Vorrath davon ziemlich stark. — Häute. Wir erwarten wieder 1200 Stük Fernambuk Häute am Markt, die aber wie die frühern Parthieen rasch vergriffen werden dürften. Ostindische Häute bleiben wenig berüksichtigt. Fettwaaren scheinen einem höhern Standpunkt entgegen zu gehen. Hellthran ist zu 96 fl geschlossen, Südseethran unter 54 fl., Leberthran unter 25 1/2 fl. diesen Augenblik nicht erhältlich. Hanföl, Ruß. im Entrepot zu 36 1/2–37 mit Fust, fand Käufer. Rüböl pr. Compt. 34 fl, pr. Nov. 31 3/4 fl. Englische Blätter sagen, daß der Vorrath alten Getreides weit geringer sei, als seit vielen Jahren der Fall war. Wenn dem wirklich so ist, so wären interessante Resultate nicht unmöglich. Hanf. Königsberger rein wird fest auf 84–86 fl. nach Qualität gehalten und es ist viel Aussicht, daß diese (oder doch nur wenig abweichende) Preise bald zu erlangen sein werden. Memeler Paß 52–54 fl. notirt, dito Brack 42–44 fl. Petersburger Rein 67–69 fl. Ausschuß 62–64 fl. Von andern Sorten ist wenig oder nichts vorhanden und die Preise sind nominell. — Von Hausenblase sind in den lezten 14 Tagen ungefähr 30 Faß angeführt und dis starke Quantum hat den Artikel dergestalt gedrükt, daß man beste Qualität wieder zu 8 1/2 fl. kaufen kann. Der Begehr nach raffinirten Zuker scheint ein wenig nachzulassen.

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mann, welcher die Handlung erlernt, und hinsichtlich seiner Brauchbarkeit und guten Betragens glaubwürdige Zeugnisse aufweisen kann, wünscht baldmöglichst in einer Handlung angestellt zu sein. Er sieht weniger auf guten Gehalt als auf gute Behandlung.

Nürnberg, 6. Okt. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	109 1/2
Hamburg in Bko.	— 144 1/4	Frankfurt in d. Messe	—
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W.		Alte Louisd'or . .	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103 1/4
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs. -	110 3/4	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs. -	116 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 3 kr.

Frankfurt, am 30. Okt.

Amsterd. in Kt.	k. S.	136 1/4	B.	Lyon k. S.	78 G
2 M.		135 5/8	B.	Wien k. S.	100 B
Hamburg k. S.		144	G.	Augsburg k. S.	99 7/8 B
2 M.		143 1/2	G.	Bremen k. S.	109 1/8 B
London 2 M.		145 1/4	G.	Berlin in K. k. S.	103 1/4 B
Paris k. S.		77 7/8	G.	Leipzig k. S.	— B
2 M.		77 1/2	G.	in die Messe	99 1/2 —

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 42	6 Livres	2. 42 1/2
50 Franken	9. 20	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 43 1/2

Paris, 30. Sept. 3 o/o 71. 60 — 71. 50. 5 o/o 99. 60 — 99. 45.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

121. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. Oktober 1825.

Kurzes praktisches Verfahren, wie sich ein jeder Landmann seinen Zuker aus Runkelrüben selbst bereiten kann.

(Von Hrn. Felix Wieninger, der bereits seit 12 Jahren in Fürstenfeld im Unterdonaukreise nach diesem Verfahren Runkelrüben-Zuker fabrizirt, im Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins mitgetheilt.)

Von dem Anbau der Runkelrüben. Man säet die Runkelrüben im April, sobald man glaubt, daß der Samen durch die Nachtfröste keinen Schaden mehr leiden möchte (am besten in ein gut zubereitetes Gartenland), und nicht zu enge, damit man recht kräftige Pflanzen erhalte, und wenn diese einmal die Dike eines Federkiels erreichen, fängt man an, dieselben auf ein wohl zubereitetes Feld (jedes Kornland ist dazu geeignet, am besten aber wachsen die Runkelrüben in einem ziemlich troknen, fruchtbaren und lokern Boden, nach Art der Krautpflanzen) bald nach einem Regen zu versezen, dann hat man den ganzen Sommer nichts mehr damit zu thun, als sie einigemal zu behaken, theils um das Unkraut wegzuschaffen, theils um den Boden loker zu erhalten. Es gibt rothe, gelbe und weiße Runkelrüben, und wenn gleich der Unterschied nicht groß ist, so sind doch die leztern zwei Sorten die beliebtesten zur Gewinnung des Zukers aus denselben. — Im August kann man anfangen, die untersten Blätter, welche um diese Zeit bereits gelb zu werden beginnen, wegzureissen, und den Kühen zu fressen zu geben. Während des Oktobers, ehe der Frost eintritt, zieht man sie bei trokenem Wetter heraus, und reiniget sie auf dem Felde so viel möglich vom Kothe, bewahrt sie in trokenen Behältnissen so auf, daß sie gegen Kälte und gegen Wärme geschüzt sind.

Von der Gewinnung des Saftes aus den Runkelrüben. Ehe man die Runkelrüben mit dem Reibeisen behandelt, muß man sie puzen, das Grüne um den Kopf und die kleinen Wurzeln wegschneiden, und sie durch Waschen von der Erde reinigen, dann werden sie auf einem großen oder mehreren Reibeisen in einen Brei verwandelt. Das Zerreiben der Runkelrüben muß rasch von Statten gehen, denn sonst färbt sich der Brei dunkelbraun, was ein Zeichen der Gährung ist, welche die Zukergewinnung äusserst erschwert.

Von dem Auspressen des Saftes. Diesen Brei bringt man nun in kleine Säke von einer aus starken Bindfäden verfertigten Leinwand, und so unter eine tüchtige Hebelpresse, und sucht den Saft so viel und so schnell als möglich herauszupressen. 1 Zentner Runkelrüben gibt gewöhnlich 24–25 baierische Maß Saft.

Von der Läuterung des Saftes. Der auf diese Art ausgepreßte Saft kommt nun sogleich in einen Kessel, und wird bis 80 Grad Reaumur, d. i. zum Siedepunkt, erhizt, dann schnell das Feuer durch Wasser gedämpft. Es entsteht dabei auf der Oberfläche ein diker klebriger Schaum, welcher nun mit dem Schaumlöffel abgenommen wird, dann nimmt man auf 25 baier. Maß Saft 9 Loth ungelöschten, an der Luft zerfallenen, fein gesiebten Kalk, und rührt das Ganze tüchtig nach allen Richtungen; nachdem dieses geschehen ist, läßt man den Saft ruhig stehen, wo er in Zeit einer Stunde, wenn das Verhältniß des Kalkes zu der im Safte vorhandenen freien Apfelsäure getroffen, und diese dadurch gebunden, und der Saft neutralisirt wurde, wie Wein

Digitized by Google

ganz klar wird. Wer sich auf Reagentien nicht versteht, kann das Verhältniß des Kalkes zum Safte auch aus der Farbe erkennen; ist die Klare nicht schön hell und etwas grünlicht, so wurde zu wenig Kalk genommen, und konnte sich daher der Schleimstoff mit der Kalkerde nicht hinlänglich verbinden; ist sie aber sehr hell und hochgelb, so ist es ein Zeichen, daß das Alkali vorschlage, und zu viel Kalk genommen worden sei.

Von dem Abdampfen des geläuterten Saftes. Zum Abdampfen bringt man den nun geläuterten Saft behutsam, damit der Bodensaz nicht aufgerührt werde, auf flache Pfannen, welche höchstens 2 bis 3 Zoll hoch gefüllt werden, macht zugleich Feuer darunter, damit das Abdampfen durch starkes Kochen schnell und gut von statten gehe. Wenn der siedende Saft so weit konzentrirt ist, daß er 5 bis 6 Grad am Aräometer zeigt, so fängt man an, thierische Kohle, welche man durch Verkohlung thierischer Substanzen, namentlich der Knochen, in verschlossenen Gefäßen erhält, hinein zu werfen. Dieses wird fortgesezt, wobei man ihre Menge nach und nach vermehrt, bis der Saft zum 20sten Grad der Konzentrazion gebracht ist. Man verwendet auf die Art 3 Pfund Kohlen auf 10 Maß Saft. Wenn nun der mit thierischer Kole vermischte siedende Syrup sieben bis 28 Grad am Aräometer zeigt, so ist es Zeit, ihn durch einen leinenen Sak zu filtriren, und mit dem Verdampfen dann wieder fortzufahren. Wie mehr sich nun dieser Saft konzentrirt, desto leichter breunt er sich an, und man muß also gegen das Ende, wenn er schon anfängt, von einem Löffel breit abzulaufen, das Feuer mäßigen, und mehr durch Kohlen, als Flammenhize den Saft zur nöthigen Syrup-Consistenz abdampfen. Der Schaum, welcher sich an dem Rande des Kessels anlegt, wird mit einem Schaumlöffel immer sorgfältig abgenommen, und wenn endlich der Saft zur Syrupsdike zu 28–29 Grad eingekocht ist, läßt man das Feuer ganz abgehen.

Von dem Versieden des Syrups. Dieser Syrup, welcher wegen seiner Consistenz, wenn er 28 bis 30 Grad am Aräometer zeigt, nicht leicht mehr eine nachtheilige Aenderung leidet, wird nun in reinlichen Gefäßen aufbewahrt, und den zweiten Tag oder noch später versotten. Man bereitet sich nun ein Kalkwasser, indem man in einen Ständer, welcher 60 Maß Wasser hält, 10 Pfund Kalk zergehen läßt, auf welchen man nach und nach Wasser gießt, stark umrührt, und dann ruhig stehen läßt, bis es ganz klar wird. Man nimmt dann einen Theil von diesem Kalkwasser, und zwei Theile von obigem Syrup, bringt Beides, wo möglich, in einen Kessel, mit einem flachen Boden, rührt es stark um, und gleichwie bei dem Abdampfen des geläuterten Saftes soll auch diese Mischung nur 2 Zoll hoch in dem Kessel liegen.

Man macht nun unter diesem Kessel ein mäßiges Feuer, damit der Syrup nach und nach blos in der Mitte aufsiede. Wie dieses der Fall ist, wird das Feuer etwas gedämpft, und die Schaumdeke abgenommen, dann fährt man fort, den Syrup blos mit Kohlfeuer in einem gleichen Sude zu erhalten, und so oft es nöthig ist, abzuschäumen. Das Anbrennen verhütet man durch Umrühren mit einer großen Spatel oder einem großen Rührscheite, und das Aufwallen, wenn man ein kleines Stükchen Butter in die Flüssigkeit wirft.

Der Sud ist beendigt, wenn der siedende Syrup den 44sten oder 45sten Conzentrazionsgrad erreicht hat, und man erkennt an folgenden Zeichen, daß es Zeit sei, denselben aus dem Kessel zu nehmen. Man taucht den Schaumlöffel in den siedenden Syrup, zieht ihn schnell heraus, und schwingt ihn einmal tüchtig, — wenn dann durch ein starkes Blasen durch die Löcher desselben Blasen getrieben werden, welche wie kleine Seifenblasen herumfliegen, so löscht man das Feuer aus und bringt den Syrup einige Minuten nachher in einen andern Kessel, welcher die Kühlpfanne heißt, und hier wird er mit etwas gestossenem Zuker überstreut.

Das Verkalken, welches mit dem versottenen Syrup in der Kühlpfanne vorgeht, bewirkt in kurzer Zeit das Kristallisiren des Zukers. Es entsteht anfangs auf dem Boden, dann an den Seitenwänden, und endlich auf der Oberfläche eine Rinde aus solchen Kristallen ohne Cohäsion, und dann ist es Zeit, diesen Zuker in der Kühlpfanne mit einem Rührscheit umzurühren, ihn dann herauszunehmen, und in Formen zu füllen, in welchen sich die Kristallisazion beendigen soll. Diese Formen kann ein jeder Töpfer verfertigen, sie müssen die Gestalt eines Zukerhuts und an der Spize eine kleine Oeffnung haben, sollen gut gebrannt, aber nicht glasirt sein, und eine halbe Stunde vor dem Gebrauche werden sie einige Minuten ins Wasser getaucht. Ehe man die in der Kühlpfanne befindliche Masse hineingießt, verstopft man die Oeffnung an der Spize mit altem Leinenzeug, und stellt sie so an eine Wand, um sie füllen zu können, welches, wenn mehrere zu füllen sind, gleichheitlich geschehen muß, so daß man jede derselben

Digitized by Google

nicht auf einmal anfüllt; auch muß oben ein Zoll leerer Raum übrig bleiben.

Sobald die Formen gefüllt sind, bringt man dieselben an einen kühlen Ort, um die Kristallisazion zu befördern. — In dem Maße, als nun das Erkalten vor sich geht, tritt die Kristallisazion fortwährend an den Wandungen der Formen und auf der Oberfläche ein. Von dem Augenblike an, wenn die obere Rinde des kristallisirenden Zukers einige Konsistenz angenommen hat, durchsticht man diese Rinde mit einem hölzernen Spatel, und rührt das Innere in jeder Richtung stark durcheinander, so, daß die an den Wandungen sich ablagernden Kristalle in die Mitte kommen. Nach Beendigung dieser Arbeit wird die Kristallisazion sich selbst überlassen, und drei Tage sind mehr als hinreichend, damit sich alle Kristalle völlig ausbilden.

Nun nimmt man die Lumpen weg, womit man die Oeffnungen an den Spizen der Formen verstopft hat, und stellt sie über irdene Töpfe, um die Melasse ablaufen zu lassen. Acht Tage sind hinreichend, damit die Kristalle den größten Theil der Melasse verlieren, welche sie klebrig macht.

Sollte aber die Melasse nur zum Theil oder gar nicht ablaufen, so ist es ein Zeichen, daß das Sieden nicht gelungen ist, und in diesem Falle bleibt nichts anders übrig, als die ganze Masse aus der Form herauszunehmen, in leinene Tücher einzuschlagen, und mittelst einer Hebelpresse die Melasse vom Zuker abzusondern. — Dieser Zuker wird nun getroknet, und heißt Rohzuker. Nun kann man denselben gleich dem indischen Rohzuker raffiniren, oder Candis daraus bereiten; allein diese weitern Behandlungen sind für den Landmann nicht wohl anzurathen, theils, weil, wenn obiges Verfahren nicht vollkommen gelingt, der gute Erfolg bei einer weitern Behandlung sehr schwer, oder gar nicht möglich, — und theils, weil in so kleinen Parthien das Raffiniren nicht vortheilhaft ist.

Auf einen Morgen gewöhnlichen Kornlandes baut man wenigstens 100 Zentner Runkelrüben, und nach der Beschaffenheit des Bodens kann man auch zwei bis dreihundert Zentner erhalten.

Aus einem Zentner Rüben erhält man zwei Pfund Rohzuker, oft noch mehr, selten weniger.

Kleine Rüben haben mehr Zukergehalt, als die ganz großen. Die Blätter der Rüben, die kleinen Wurzeln, besonders das Gereibsel geben ein gutes Viehfutter. Aus der Melasse, Schaum, und dem Waschwasser, welches durch Säuberung der Geschirre entsteht, brennt man einen guten Branntwein.

Jeder Landwirth kann sich nach dieser praktischen Darstellung leicht selbst die Rechnung machen, und wird sich überzeugen, daß auch bei den niedrigsten Preisen des Rohzukers sein Runkelrübenzuker noch bei weitem wolfeiler komme.

Der aus Runkelrüben bereitete Zuker ist in nichts von dem indischen Rohrzuker verschieden, weder durch seinen Geschmak, noch durch sein spezifisches Gewicht, noch durch seine Kristallisazion, und der größte Feind aller inländischen Produkte ist nicht im Stande, Runkelrübenzuker vom Rohrzuker, wenn beide Theile gleich fein raffinirt sind, zu unterscheiden.

Nur die Melasse vom Runkelrübenzuker unterscheidet sich durch den Geschmak von jener des Zuker-Rohrs, und in dem Maße, als diese dem Rohzuker oder Farin aus Runkelrüben noch anklebt, theilt sie ihm auch ihren eigenthümlichen Geschmak mit, welchen man aber schon bei dem Rohzuker durch Deken mit weißem Thon, der in Wasser aufgelöst und als Brei auf die Oberfläche des Zukers in die Formen gebracht wird, gänzlich entfernen kann, wodurch dieser Zuker schon ziemlich weiß — und auf die nämliche Art beim Raffiniren durch wiederholtes Deken mit weißem Thon, dann ganz weiß gewaschen wird.

Die Fabrikation des Zukers aus Runkelrüben verdient die höchste Aufmerksamkeit.

Ein Land, das sich hinlänglich Getreid baut, kann sich seinen Zuker erzeugen, ohne dem Getreidbau Abbruch zu thun; denn die Runkelrüben von einem Morgen Kornland geben wenigstens 200 Pfund Zuker, und durch ihre Blätter, kleinen Wurzeln und Gereibsel ein sehr gutes Viehfutter, so daß selbst der geringe Entgang des Getreides, durch Vermehrung des Viehstandes und Düngers, und dadurch erhöhte Kultur des Bodens, wieder ersezt wird; wäre aber auch dieses nicht der Fall, so müßte dieser neue Industriezweig dem Landmanne, welcher gegenwärtig so sehr über Mangel an Absaz seiner Produkte und die niedrigen Preise derselben klagt, sehr willkommen sein, und Millionen Gulden würden dadurch einem ganzen Lande erhalten. —

---

*Brasiliens Handel.

Brasilien kann einst dem Handel ein großes Feld darbieten, nicht allein wegen seines großen Bedarfs, sondern auch wegen der reichen Gegenwerthe, die es zu geben hat. Jezt hindern die innern Streitigkeiten noch sein Aufblühen. Die Engländer haben

Digitized by Google

durch Verträge mehrere Handelsvortheile. Nächst ihnen die Nordamerikaner, welche den Handel mit dem Mutterlande vorzugsweise besorgen. Dem Absaz der französischen Waaren hat die Versendung betrügerischer Waaren und Ladenhüter einigen Nachtheil gebracht. Gut wäre es wenn sich französische Handelshäuser dort niederließen, und wenigstens von Zeit zu Zeit reisende Commis hinsendeten. Zu St. Louis und Maragnon verspräche eine Niederlassung Vortheil. Ein französischer Kaufmann, der sich in St. Louis mit einem Kapital von 150,000 Franken niederließ, scheint in sechs Monaten 70,000 Fr. gewonnen zu haben.

Von französischen Waaren finden in Brasilien vortheilhaften Absaz: Modewaaren, Bijouterien, feine Möbeln, Hüte, Schuhe, Seidenzeuge und verschiedene Krämereiwaaren. Man könnte auch Provenzer und Languedoler Weine hinführen, wenn man sie durch eine nicht schwierige Zubereitung den portugiesischen ähnlich machte, und in Pipen von der Form der portugiesischen füllte. Marseiller Seife würde den Vorzug vor der englischen erhalten, wenn sie etwas billiger gegeben werden könnte. Stokfisch findet leichten Absaz. In Modewaaren haben die Franzosen in Brasilien noch keine Konkurrenten. Fahren sie aber fort blos Ladenhüter hinzusenden, so wird sich dis bald ändern. Auch Baumwollenzeuge würden Absaz finden, doch müßte man sie nach Art der Engländer leicht und wolfeil machen. Man schäzt zwar die französischen mehr als die englischen, da sie besser sind; jedoch sieht ein großer Theil der Käufer vorzugsweise nur auf einen billigen Preis, und vornämlich in Brasilien, wo die Frauen die Veränderung überaus lieben, und eine Ehre darin sezen, recht viel Kleidungs- und Schmukſachen zu haben. Eine neue Art Papier, Almahol genannt, fand guten Absaz. Blos Getränke und Salz werden nach dem Maß verzollt, alle andern Waaren zahlen nach dem Werth und zwar 24 o/o; die Engländer haben die Vergünstigung nur 15 o/o zahlen zu dürfen. Der Ausfuhrszoll ist 2 o/o.

Verschiedenes.

Die englische und französische Regierung hat die amerikanische um Mittheilung der Modelle der neuen vortheilhaften Fregatten ersucht. England hat noch keine Antwort erhalten, nach Frankreich sind aber die Modelle unterwegs.

Die Weinlese fällt am Rhein gut aus. In Franken wo die Trauben eefroreu sind, hat theilweise ein neuer Nachwuchs statt gefunden, der noch eine ziemliche Lese verspricht.

Von Ostende gehen viel flandrische Pferde nach England. Bis zum 20. Sept. wurden über 1000 eingeschifft.

Augsburg, 6. Okt.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 45 G.
	2 M.	107 B		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 1/4 -		3 -	9. 43 B
	2 -	112 7/8 B	Paris	1 -	116 5/8 B
Wien in 20r.	1 -	99 1/4 G		2 -	116 1/4 -
	2 -	98 7/8 B		3 -	115 7/8 B
	3 -	98 3/8 -	Lyon	1 -	116 1/2 B
Frankfurt	1 -	99 3/8 B		2 -	— G
	2 -	99 1/8 B		3 -	— G
	3 -	98 3/8 B	Mailand	1 -	60 G
in die Messe		— G		2 -	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	61 7/8 G
	2 -	— -		2 -	62 B
Leipzig	1 -	99 1/8 G	Livorno	1 -	56 1/8 G
	2 -	— -	Triest	1 -	99 3/8 G
in die Messe		— G		2 -	—

Dukaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 74 B
" kaiserl.	103 1/2 G	Konv. Thaler	100 1/8 G
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 -
Souvrd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11 5 B	Franz. thlr. mco.	10. 22 B
" al marco	285 B	Silber f. getörnt	20. 36 -
Carol. u. Maxo'or	295 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkſt.: pr. St.	9. 26 -	" 4-8 "	20 8 B

Wien, 1. Okt.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 B	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2 G	Uso	
	—	2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 B	k. S.	
Genua, für 1 Gulden . Soldi	62 1/8 B	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	142 3/4	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 43 B	3 Mon.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	— B	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 3/4 B	k. S.	
	—	2 Mon	

Wien, 3. Okt.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			93 31/32
dito	dito	2 1/2	50
dito	dito	1	20
Wiener Stadtbankoobligat. zu 2 1/2 v. H. dgl.			53
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M. (Aerarial. Dom.)			52 1/2
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. d. E.	(5 v. H.	—	45 3/4
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2	52 1/4	58 1/4
Schlesien, Steiermark, Kärnten,	(2	41 4/5	50 2/5
Krain und Görz	(1 3/4	36 1/2	—
Bankaktien pr. St. 1186 in C. M.			

Paris, 30. Sept. 5 o/o 71. 60 — 71. 50. 5 o/o 99. 60 — 99. 45.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

122. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. Oktober 1825.

Privilegium wegen der Dampfschifffahrt in Baden.

In Karlsruhe erschien unter dem 22. Sept. 1825. nachstehende Bekanntmachung:

Zur Beförderung des Handels und Verkehrs haben Wir schon früher die Dampfschifffahrt auf dem Bodensee begünstiget, und da sich deren überwiegende Vortheile überhaupt immer mehr dargethan, auch die auf dem Rhein gemachten Versuche den hohen Werth derselben erprobt haben, so sehen Wir Uns veranlaßt, eine gleiche Einrichtung auf diesem Hauptstrom, neben der seitherigen Schifffahrt zu gestatten. Es liegt jedoch ausser Unserer Macht, alle Nachtheile zu beseitigen, welche nach aller geschichtlichen Erfahrung mit der nüzlichsten Erfindung alsdann verbunden sind, wenn solche durch ihre unaufhaltsam fortschreitende Entwikelung und Ausbreitung, eine plözliche Umgestaltung längst bestehender Einrichtungen zur Folge hat, besonders in der ersten Zeit, und bis die gestörten Verhältnisse sich wieder ausgeglichen haben. Wir haben Uns aber verpflichtet erachtet, die gegenwärtig zu regelmäßigen Fahrten auf dem Rhein berechtigten und verpflichteten Schiffer Unseres Landes hinsichtlich der Nachtheile, die ihnen augenbliklich durch die Dampfschifffahrt zugehen können, so weit möglich zu berükfichtigen, und dafür Sorge zu tragen, nicht nur, daß sie bei dieser neuen Anstalt Beschäftigung und Verdienst erhalten, sondern auch, daß sie an den Vortheilen derselben Antheil nehmen können. Wir haben demnach beschlossen und beschließen wie folgt: I. Dem Freiherrn v. Cotta in Stuttgart, dem amerikanischen Konsul Church und dem Handelsmann und Spediteur Kißling in Rastadt, ertheilen Wir die nachgesuchte Erlaubniß, eine Aktiengesellschaft zur Errichtung und zum Betrieb der Dampfschifffahrt auf dem Rhein, unter dem Namen: „Großherzoglich-Badische Rhein-Dampfschiffahrts-Gesellschaft" zu gründen und zu bilden; sie hat ihre Statuten zu Unserer Landesherrlichen Bestätigung vorzulegen. II. Dieser Gesellschaft geben Wir die Befugniß, den Rhein von da an, wo er aus dem Kanton Basel tritt, bis an die nördliche Gränze des Großherzogthums, mit Dampfbooten zu Thal und zu Berg zu jedem nicht verbotenem Zwek zu befahren, und auf solchen Menschen, Waaren und Landes-Erzeugnisse aus badischen Häfen in badische Häfen zu bringen, auch andere Schiffe zu schleppen. III. Hinsichtlich der Fahrten zu Thal und zu Berg außerhalb der Gränzen des Großherzogthums, und hinsichtlich der Zulassung der Dampfboote der badischen Gesellschaft in ausländischen Häfen, werden Wir, da wo es erfoderlich ist, Unsere Verwendung eintreten lassen, damit diese Fahrt und der Besuch der ausländischen Häfen, gegen gleiche Vergünstigung von Unserer Seite, gestattet werden. IV. Die Aktien-Gesellschaft genießt zehn Jahre lang, sowol für sich, als für die zu den Dampfbooten erforderlichen Gehülfen, die Freiheit von der Gewerbsteuer. V. Dagegen übernimmt die Gesellschaft folgende Verbindlichkeiten: 1. Die Dampfschifffahrt auf dem Rhein mit vorzüglich gut gebauten, und vorher geprüften Booten zu betreiben. Sie macht sich verbindlich, nach und nach so viele Boote in Bewegung zu sezen, als das Bedürfniß erfordert, und zwar das erste innerhalb neun Monaten. 2. Den badischen zur Tourfahrt berechtigten und verpflichteten Schiffern wenigstens ein Drittel der Aktien, welche die Gesellschaft als Gründungskapital bestimmen wird,

Digitized by Google

anzubieten, auch solchen hinlängliche Zeit zur Berathung und Erklärung anzuberaumen, ob und wie viel sie von diesen Aktien, jeder einzelne oder mehrere zusammen, gegen Erlegung des Nominalwerthes, annehmen wollen. 3. Badische Rhein-Schiffleute vorzugsweise zur Bemannung der Dampfboote anzustellen. Die zum Betrieb der Dampfschifffahrt von der Gesellschaft angestellten Fremden, müssen sich vor ihrer Anstellung mit Heimathsscheinen ausweisen; sie genießen die Rechte der Schuzgenossen, bleiben aber mit ihren Familien jederzeit der Fürsorge der Gesellschaft überlassen. 4. Alle Verabredungen und alle Uebereinkünfte, welche sie mit anderen ähnlichen Dampfschiffahrts-Gesellschaften treffen wird, zu Unserer landesherrlichen Kenntnißnahme, und so weit sie das Aufsichts-Recht über die Stromfahrt und den Handel allenfalls berühren, zu Unserer Bestätigung vorzulegen. VI. Die Direkzion der Gesellschaft und ihre Geschäftszimmer müssen innerhalb des Großherzogthums befindlich sein.

---

*Chilis Handel.

Chili treibt bis jezt wenig auswärtigen Handel. Auch verbraucht es mit Peru jährlich kaum 20-24 Ladungen europäischer Waaren. Rükladung findet man überdis nur sehr schwer; und muß meistens Geld als Gegenwerth nehmen. Doch dürfte sich der Handel in Zukunft vergrößern. Die Engländer haben schon 12 Handelshäuser in Chili und haben dort 3/4 der Geschäfte an sich gerissen; das übrige Viertheil betreiben die Franzosen, welche bisher gewöhnlich 28 o/o Gewinn dabei hatten. Vor der Hand leidet der Handel, da eine englische Compagnie mit der Regierung einen Vertrag eingieng, nach welcher sie ihr jährlich die 365,000 Piaster die für Zinsen einer in England gemachten Anleihe zu zahlen sind, bezahlt und dagegen die Erlaubniß hat, ausschließlich Wein, Likör, Tabak, Thee und Kaffe zu verkaufen. Zugleich kann sie allen Schiffen verwehren länger als 14 Tage im Hafen zu bleiben, wenn sie ihr ihre Waaren nicht verkaufen. Man hoft indessen, daß dis bald aufhören wird, da die Kompagnie Kredit hat, und wie es heißt keinen Vortheil bei ihrer Unternehmung. Guten Absaz finden in Chili Seidenwaaren, Strümpfe ausgenommen, Leinen, leichtes Wollentuch, Paradewaffen, Hüte, gut getheerte Seilerwaaren, Butter (in doppelte Fässer gepakt), Weine, besonders Likörweine. Uhren und Meublen finden keinen Absaz mehr; erstere weil das Haus Roskell von Bristol fast in allen Theilen Amerikas geschikte Arbeiter ansässig gemacht hat, leztere weil sie 40 o/o Eingangszoll zahlen und daher mit den Arbeiten der franz Tischler, die sich in Chili niedergelassen haben, nicht Preis halten können. Uebrigens muß man von allen Waaren keine großen Parthieen nach Chili senden. Rükladung findet man, wie gesagt, kaum. Man könnte zwar Häute und Kupfer eintauschen, erstere sind aber schlecht und theuer, und lezteres kommt wegen des Ausfuhrszoll höher, als das schwedische, dem es zugleich an Güte nachsteht.

Congreve's Raketen. In dem Asiatic-Journal, welches in Calcutta erscheint, wird dem Gen. Congreve die Erfindung seiner Raketen streitig gemacht. Der Verfasser des Aufsazes weißt nach, daß die Soldaten des oströmischen Reichs unter ihren Schilden Röhren, mit Feuerwerk angefüllt trugen, welches, einmal entzündet, nicht gelöscht werden konnte, und durch die Luft mit großer Schnelligkeit flog. Kaiser Leo, welcher Anweisungen der Kriegskunst bekannt gemacht hat, gab sich besondere Mühe, diese Feuergewehre zu vervollkommnen. Mithin gab es schon im 9ten Jahrhunderte Congrevsche Raketen. Noch älter finden sich *Raketen bei* den Chinesen, die jedoch nur bei Feuerwerken Gebrauch davon machten. Erst im J. 1232 vertheidigten sie sich gegen die Tataren mit Bomben, Feuerkugeln und Raketen. Im 14ten Jahrhunderte gebrauchten die Paduaner Brandraketen, um die Stadt Mestre in Brand zu steken; im J. 1449 warf Dunois Raketen in die Festung Pont-Audemer. In den Kriegsbüchern des 16ten Jahrhunderts finden sich die Rezepte zu diesen Brandraketen. Louis Collado, Ingenieur en Chef Karls V., erwähnt in seinem Artilleriebuche ganz besonders der Raketen, und empfielt sie zur Vertheidigung belagerter Festungen, um nächtliche Bewegungen zu beobachten und um die feindliche Reiterei in Unordnung zu bringen, weshalb er vorschreibt, an die Raketen Granaten zu befestigen, was ihm Congreve ebenfalls nachgemacht hat. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts und während des 18ten wurden die Raketen in den europäischen Kriegen nicht mehr angewendet, aber in Asien behielt man sie bei. Die Soldaten Tippo-Saibs warfen eine Menge Raketen auf die englischen Truppen, welche Seringapatnam belagerten. Sir William Congreve bestimmte 1805 die englische Regierung, Gebrauch von seiner Erfindung zu machen, und warf zu Anfange des Oktobers 1806 vor Bou-

Digitized by Google

logne seine gefürchteten Raketen auf die franz. Schiffe und auf die Festung.

Sächsische Leinen. Unter allen Sehenswürdigkeiten der jezigen Leipziger Michaelismesse verdient unstreitig die Leinen-Waarenausstellung des in diesem Fache unermüdeten Hrn. C. Gottlieb Schwägrichen den ersten Plaz. In sieben Zimmern und einem großen Saale seines Geschäftslokals sind über 430 Sorten und Muster von sächsischen Leinwanden, Zwillichen und Damasten zur Ansicht und Prüfung aufgestellt, wo man mit Verwunderung sieht, wie weit es der Kunstfleiß der Sachsen in der Leinweberei, besonders in Verfertigung von Damasten mit den trefflichsten Darstellungen aus der Mythologie, Geschichte, Botanik und mit vielen andern schwierigen Mustern, gebracht hat, und worin ihnen bis jezt, nach dem Urtheile aller Sachverständigen, wohl schwerlich irgend eine andere Nation gleich kommen dürfte.

---

*Verbesserung des Tabaks. Es ist wahrscheinlich, daß man die Güte des in Deutschlands gebauten Tabaks sehr erhöhen könnte, wenn man nicht wie bisher die Blätter von den Stengeln abblattete, sondern die ganze Pflanze ausrisse, dann in einem Stadel nachreifen ließe, und erst wenn die Blätter allen Saft aus den Stengeln an sich gezogen haben, und anfangen abzusterben, abblattete. Dann könnte man sie auch besser nach ihrer Größe und Güte sortiren. Losreissen der Pflanze von der Erde oder durch Abhauen der Wurzeln mit einem Spaten würde auf ähnliche Art nüzlich sein, wenn man sie im leztern Fall noch einige Zeit auf dem Felde nachreifen ließe.

---

*Brodknetmaschine. Das Generalkomitee des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern hat Versuche mit der in Genf eingeführten Brodknetmaschine anstellen lassen, die ein sehr gutes Resultat gegeben haben, und in Nr. 51. des Wochenblatts beschrieben sind. Wir bemerken dabei, daß die Genfer Knetmaschine, welche sich jedermann für 5 — 6 fl. machen lassen kann, dieselbe ist, welche der Bäker Lembert in Paris erfand, und die wir im Jahr 1816 in Leuchs Handbuch für Fabrikanten Bd. III. S. 196. beschrieben haben. Eine andere noch wirksamere ist Bd. VI. 285. angegeben.

Verschiedenes.

Der Präsident von Haiti, hat 40,000 Neger, die unter den Waffen standen, entlassen, damit sie das Feld bauen, und erzeugende Staatsbürger werden können. Diese Maßregel wird nicht ohne Folgen in Hinsicht der Produkzion dieser reichen Insel sein.

In Burgund ist die Weinlese vortreflich, jedoch nicht sehr ergiebig ausgefallen. Man erwartet wenigstens so guten Wein als 1822. Der Most ist um 1/20 Grad stärker als damals. Er wird rasch und zu hohen Preisen gekauft. Man will viel Champagnerwein machen, was erst seit einigen Jahren in Burgund gebräuchlich ist. Aus Chalons schreibt man, daß der disjährige Wein den von 1811 gleich kommen werde.

Die Mandelernte fällt in Südfrankreich mässig gut aus. Die Preise sind daher gestiegen. Fernere Steigen hindern aber die Zufuhren von Alikante und Malaga, wo diese Waare billig ist. In Aix kosteten am 28. Okt. die 50 Kil. feine 56 — 57, halb feine dike 31, kleine 32, Molieres in Schalen 17, in Säken 64 — 66, bittere 60, à la main 85 — 86, mittel 74 — 76, kleine 73, dike flots 100, mittlere 79 bis 80, kleine 76. Die Olivenernte fällt sehr gut aus.

Das sardinische Geschwader kreuzt jezt gegen Tripolis.

In Hamburg ist Twist um 1/4 d. gestiegen.

Das Mahagoniholz ist in Paris so allgemein geworden, daß die kleinen Kaufleute und die Handwerker Hausgeräthe davon haben. Die reichen Leute bedienen sich daher desselben nicht mehr. In einen Prunksaal, in ein Schlafgemach nach dem großen Tone gehören Möbeln von geschnizztem oder vergoldetem Holze, mit einfärbigem oder gedruktem Seidensammet überzogen und mit einer Silber- oder Gold-Franze eingefaßt.

Zufolge eines Privatschreibens aus Guatimala vom 12ten Juny, hat man in dieser Provinz und in San Salvador seit 2 Jahren über 5 Millionen Cochenillestauden angepflanzt, beinahe dreimal so viel als sich gegenwärtig in der Provinz Oajaca befinden. Der Bergbau kömmt ebenfalls sehr in Aufnahme. In 10 Monaten wurden über Tausend Mark Gold gemünzt. Die disjährige Indigo-Ernte zu San Salvador trug über 2 Millionen Piaster ein.

Die Regierung von Haiti nimmt jährlich 35 Mill. Franken ein; und gibt 32 — 33 Mill. aus. Sie hat keine Schulden, und dagegen 35 — 40 Mill. Fr.

Digitized by Google

im Schaze, die durch die frühere Rüstung gegen Frankreich auf 25 — 30 geschmolzen sind; die Arsenale sind voll Vorräthe, und jüngst waren 45000 Linientruppen und 120,000 Milizen unter den Waffen. Es sind 15000 Europäer auf der Insel, die aber bis jezt keinen Grundbesiz erwerben können.

In Burgund ist die Weinlese zu Ende. Es wurde so stark spekulirt, daß 3/4 der Lese schon verkauft sind. Die Fabrikanten von moussirenden Wein werden dieses Jahr 8 bis 900,000 Flaschen machen.

Mehrere Zeitschriften beschreiben einen Diamant den der Rajah von Mattam auf Borneo besizt, und der 367 Karat wiegt, als den größten der Erde, was aber nicht der Fall ist, da der portugiesische Diamant 1680, und der russische 779 Karat hat. Ersterer wird auf 240 Mill Gulden geschäzt.

Das Haus J. T Walts in London hat fallirt. Es soll 10,000 Pf. St. an den spanischen Papieren eingebüßt haben.

Frankfurt a. M. soll jezt mit Oelgas beleuchtet werden; wofür die Kontinentalgasgesellschaft die drei ersten Jahre jährlich 19,000 fl. erhält.

Im Rheingau wird man dis Jahr zwei Lesen halten, weil der Weinstok zu zwei verschiedenen Zeiten blühte.

Bekanntmachungen.

Pränumerations-Anzeige
für das kaufmännische Publikum.

Im Verlage des Verfassers erscheint Ende d. J.

Doppelte Buchhalterei
zum Selbstunterricht
von
Johann Ludwig Elze
Lehrer der Handelswissenschaften zu Leipzig.

Die allgemeine, wohl nicht ungegründete Behauptung, daß unter allen vorhandenen, selbst der bessern und am deutlichsten beschriebenen Werken der doppelten Buchhalterei, dennoch keins für den minder erfahrnen jungen Mann deutlich und verständlich genug zum Selbstunterricht sei; hat mich veranlaßt diese Lüke nach meinen besten Kräften und Einsichten zu ergänzen. Meine Absicht gieng dahin, nicht für den Erfahrnen, sondern für den Unerfahrnen, zu schreiben, weshalb ich suchte, die schriftliche Unterweisung, der mündlichen möglichst gleichzustellen, und deshalb die Erklärung der Bücher-Notizen in eine katechisirende Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler einkleidete. Uebrigens habe ich dem Werke hinlängliche Mannigfaltigkeit der vorfallenden Geschäfte, sowol für den Banquier, Grossisten, Fabrikanten und Detailisten gegeben, um daraus die Bücher für diese Geschäfte einrichten zu können.

Der Pränumerations-Preis, welcher bis Ende Oktober dauert, ist auf weiß Drukpapier 2 Rthlr. 12 Gr. oder 4 fl. 30 kr. rheinisch und auf Schreibpapier 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. Pränumeration darauf nehmen an:

Der Verfasser, die Arnoldsche Buchhandlung in Dresden, und andere solide Buchhandlungen Deutschlands. Wer sich an den Verfasser selbst wendet, erhält auf 5 Exemplare das 6te gratis.

Leipzig im September 1825.

Leipzig, 7. Okt. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	137 1/2 B.	2 M.	136 3/4 B.
Augsburg, k. S.	100 3/4 B.	2 M.	99 3/4 B.
Berlin k. S.	104 B.	2 M.	104 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 B.	2 M.	108 1/4 B.
Breslau in Kt. k. S.	104 B.	2 M.	104 3/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 5/8 G.	2 M.	— G.
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	144 3/4 B.
London Pf. St.	2 M. — B.	3 M.	6. 13 1/4 B.
Paris f. 300 fr. k. S.	— B.	2 M. — B	3 M. 78 1/8 G
Wien in 20 kr k. S.	100 7/8 B.	2 M. 100 B.	3 M. 99 1/2 B.

Louisd'or á 5 Thlr. 108 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 B., kais. do. 14 B.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Ass. 123/4, Passir á 65 Ass. 11 3/4 B.
Species 1 G. preuß. Kour. 103 7/8 B.
Kassenbillets 100 7/8 B.

Nürnberg, 10. Okt. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	109 1/4
Hamburg in Bko.	— 144 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs.	- 116 1/2	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 116 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 3 kr.

Wien, 3. Okt. Gestiegen: Amsterdam 6 W, 135 3/4 B., Augsburg Uso 99 3/4 G., Genua 2 M. 62 1/4, Hamburg 2 M. 143. Gefallen: London 3 M. 9.42. Bank-Actien pr. St. 1182 1/2 in C. M.;

Augsburg, 8. Okt. Gestiegen: Frankfurt 1 M. 99 5/8 B., Paris 3 M. 116 B., Livorno 1 M. 56 1/4 G., Gefallen: London 1 M. 9.44 G., 2 M. 9.43 G. Lyon 1 M. 116 1/4 G, Triest 1 M. 99 1/4.

Paris, 4. Oktob. 5 o/o 71. 50 — 71.40. 5 o/o 99. 60 — 99. 50.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. E. Fr. Leuchs.)

123. Stük. Freitag. Nürnberg, am 14. Oktober 1825.

Gesez, das Zollwesen im Königreich Baiern betreffend.

Unterm 11. Sept. haben Se. Maj. von Tegernsee aus nachstehendes Gesez erlassen:

In Erwägung, daß die seit 1819 in den Handels-Verhältnissen eingetretenen Veränderungen einige Abänderungen des Zollgesezes vom 22. Jul. 1819 nothwendig machen, haben Wir auf den Antrag Unseres Staatsraths, und mit Zustimmung der Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, beschlossen, und verordnen demnach, wie folgt: §. 1. Vom Tage der im Gesezblatte erfolgten Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung an, soll der Durchgangszoll von allen Zentnergütern in Einem Pfenning pr. Zentner und Stunde bestehen. Der Regierung bleibt überdis vorbehalten, diesen Durchgangszoll auf jenen Land- und Wasserstrassen, wo sie es nothwendig erachtet, auf die Hälfte herab zu sezen, oder in bemessene Aversal-Zollsäze zu verwandeln, oder auch ganz zu erlassen. §. 2. Die Eingangszölle von fremden Erzeugnissen und Waaren sind bis auf weiters nach den Bestimmungen des Zollgesezes vom 22. Juli 1819, und den seitdem erlassenen provisorischen Verordnungen zu erheben. Der Regierung wird jedoch überlassen, diejenigen Erhöhungen oder Verminderungen der Eingangszölle, welche sie den Bedürfnissen der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels angemessen findet, unter dem Vorbehalte zu verfügen, daß diese provisorischen Erhöhungen oder Verminderungen, in so ferne sie bei der nächstfolgenden Stände-Versammlung die Zustimmung der Stände nicht erhalten, mit dem Schlusse der Sizungen der beiden Kammern wieder aufhören, und die abgeänderten Eingangszölle jedesmal wieder nach den früheren gesezlichen Bestimmungen erhoben werden sollen. §. 3. Die Ausgangszölle von den in der Beilage verzeichneten landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Fabrik und Manufakturwaaren, rohen Stoffen und Abfällen sind vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung anfangend nach den beigesezten Beträgen zu erheben. Ferner wird der Regierung unter den nemlichen Voraussezungen und Bestimmungen, wie im vorhergehenden §. in Ansehung der Eingangszölle, überlassen, auch die Ausgangszölle provisorisch zu vermindern, oder zu erhöhen. §. 4. Vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung anfangend soll das Weggeld im inländischen Verkehr eben so, wie in der Ein- und Ausfuhr von dem Güter-Fuhrwerk in Zwei Pfenning pr. Zentner und Stunde bestehen. Der Regierung wird jedoch überlassen, an diesem Weggelde für soiche Güter, die schwer in das Gewicht fallen, und von geringem Werthe sind, bemessene Erleichterungen eintreten zu lassen, und hierüber das Geeignete zu verfügen. Auch sollen im inneren Verkehre alle Weggelds-Befreiungen, welche das Zollgesez vom 22. Juli 1819, und der demselben beigefügte Weggelds-Tarif ausspricht, ungeschmälert fortbestehen. Dagegen wird von dem nemlichen Zeitpunkte an das Weggeld von den durchgehenden Handelsgütern auf Einen Pfenning pr. Zentner und Stunde festgesezt, und es bleibt der Regierung überdis vorbehalten, dasselbe auf jenen Land- und Wasserstrassen, wo es nothwendig erachtet wird, auf Einen Heller herabzusezen, oder in bemessene Aversal-Säze zu verwandeln. In Ansehung des Weggeldes von Ladungen über 60 Zentner auf Güterwägen, deren Räder nicht die vorgeschriebene Felgenbreite haben, hat es bei den Bestim-

Digitized by Google

mungen des Zollgesezes vom 22. Juli 1819 sein Verbleiben. §. 5. Die Titel und Tarife der den Kommunen bewilligten Pflaster- und Brükenzölle sollen unverzüglich einer Revision unterworfen, diese Zölle von dem Güterfuhrwerke des Handels entweder ganz aufgehoben, oder doch so viel möglich vermindert, und die Gemeinden für den ihnen hiedurch an den ihnen rechtlich zustehenden Pflaster- und Brükenzöllen zugehenden Verlust, in so ferne sie hiefür nicht auf andere Weise einen verhältnißmäßigen Ersaz erhalten können, aus den Zollgefällen billig entschädiget werden. §. 6. Die Handlungs-Reisenden aus jenen Staaten, in denen die baierischen Handlungs Reisenden als solche, unter was immer für einem Titel einer besonderen Steuer oder Abgabe unterliegen, sollen vom 1. Okt. laufenden Jahrs anfangend im Königreiche gleichfalls der nemlichen Abgabe unterworfen sein. § 7. Der §. 58. des Zollgesezes vom 22. Juli 1819. wird dahin erläutert, daß a) für die richtige Ablage der von den Eintritts-Postirungen ausgestellten Anweis- und Durchgangs-Zollscheine der erste Empfänger, b) für die richtige Ablage der bei den Hallämtern angestellten Anweis- und Passirscheine, dann Durchgangs- und Ausgangs-Zollscheine der Fuhrmann, oder der Versender der Waare, je nachdem diese Scheine auf den Namen des erstern oder des zweiten ausgestellt sind, und c) für die richtige Ablage der übrigen Zoll- Weggelds- und Vormerkungs- oder Begünstigungs-Scheine der erste Empfänger zu haften habe. — Wir befehlen demnach, gegenwärtige Verordnung durch das Gesezblatt des Königreichs bekannt zu machen, und Unsere Staats-Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge derselben beauftragt.

Verzeichniß der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, Fabrik- und Manufaktur-Waaren, rohen Stoffe und Abfälle, von denen die Ausgangs-Zölle in Gemäßheit der Verordnung vom 11. September 1825 theils aufgehoben, theils auf die beigesezten Beträge herabgesezt werden.

Ziffer.

3. Agat, verarbeitet, geschliffen, gefaßt und ungefaßt (bis zu Ziffer 1010 von jedem Sporco-Zentner) 12 1/2 kr.
5. Agtstein, verarbeitet, geschliffen, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
9. Alabaster, gefaßt 12 1/2 kr.
26. Argent haché 12 1/2 kr.
38. Bäume zum Verpflanzen. frei.

Ziffer.

55. Baumwollenwaaren aller Art, mit andern Stoffen vermengt und unvermengt 12 1/2 kr.
56. Beeren, gemeine Garten- und Waldbeeren, frei.
60. Beine, rohe, unverarbeitete 50 kr.
72. Bernstein, geschliffen, verarbeitet, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
82. Bier frei.
84. Bijouterie-Waaren, alle gefaßte und ungefaßte Edelsteine und gute Perlen 12 1/2 kr.
111. Blut von Vieh 6 1/4 kr.
119. Branntweine 6 1/4 kr.
123. Brod, gemeines, so lange das Getreide zollfrei ausgeht frei.
125. Bronce-Arbeiten, mit Galanteriewaaren untermengt 12 1/2 kr.
136. Butter, alle 6 1/4 kr.
152. Carneol, verarbeitet, geschliffen, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
162. Chokolade 12 1/2 kr.
175. Corallen, geschliffen und ungeschliffen, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
180. Cristall, verarbeitet, geschliffen und ungefaßt 12 1/2 kr.
196. Dreher- oder Drechslerwaaren von Elfenbein, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
202. Edelsteine, alle ganze und nicht eigends belegte Halbedelsteine, gefaßt und ungef. 12 1/2 kr.
222. Elfenbeinwaaren, alle 12 1/2 kr.
228. Erde, Porzellan-Erde 6 1/4 kr.
235. Eier 6 1/4 kr.
261. Fette 12 1/2 kr.
275. Flachs, gehechelt und ungehechelt 50 kr.
277. Flechsen von Thieren 50 kr.
278. Fleisch, frisches frei.
303. Galanteriewaaren, worunter nicht allein Gold und Silber, dann vergoldete und versilberte Waaren verstanden werden, sondern überhaupt alle Waaren, die im Galanterie-Handel untereinander vorkommen, wenn auch ein oder der andere Artikel im Einzelnen geringer belegt wäre 12 1/2 kr.
348. Gold in Bletten, Bouillons, Canetillen, Drath, Fäden, Flinderin, Folien, geschlagenes in Blättern und Zwischgold, gut oder leonisch 12 1/2 kr.
349. Gold, verarbeitet zu Borten, Gallonen, Quasten, Schnüren, Spizen, Stoffen, Zeugen ꝛc. gut oder leonisch, mit andern Stoffen vermengt oder unvermengt 12 1/2 kr.

Digitized by Google

Ziffer.

350. Göldschmied- und Massiv-Arbeiten 12 1/2 kr.
352. Granaten, geschliffen, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
357. Grieselwerk, alles, als: geräudelte Gerste, Gries, Haberkorn 6 1/4 kr.
360. Gürtlerwaaren, feine, vergoldete, versilberte 12 1/2 kr.
362. Haare, gemeine:
a) von Pferden und Schweinen, roh und unbearbeitet 1 fl. 40 kr.
b) von Bibern, Haasen, Kaninchen und Ottern 1 fl. 40 kr.
c) von Böken, Geisen, Gemsen, Hirschen, Hunden, Kälbern, Kazen, Kühen, Ochsen, Rehen, Rindern ꝛc. 12 1/2 kr.
370. Häute von allen gemeinen Hausthieren, roh unverarbeitet 1 fl. 40 kr.
371. Häute, Rindshäute, grüne und eingesalzene 50 kr.
372. Häute von allen wilden Thieren, roh unverarbeitet 1 fl. 40 kr.
374. Häute, Abfälle 25 kr.
379. Hanf, ungesponnener 50 kr.
460. Hopfen 12 1/2 kr.
462. Horn und Hornspizen, rohe 50 kr.
470. Jaspis, verarbeitet, geschliffen, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
489. Kammmacher-Arbeiten von Elfenbein oder Schildkrot, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
501. Klauen 50 kr.
509. Knochen 50 kr.
511. Knopfgießer-Arbeiten von Gold- oder Silber, oder vergoldete und versilberte 12 1/2 kr.
359. Lasursteine, verarbeitet, geschliffen, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
610. Meerschaum, verarbeitet, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
712. Perlen, gute, gefaßte und ungefaßte 12 1/2 kr.
720. Perschierstecher-Arbeiten von Gold oder Silber 12 1/2 kr.
733. Platier-Arbeiten von Gold- oder Silber 12 1/2 kr.
843. Schildkröten-Schaalen, verarbeitet, gefaßt und ungefaßt 12 1/2 kr.
853. Schmalz 6 1/4 kr.
888. Seidenwaaren, alle, mit andern Stoffen vermengt und unvermengt, so auch Floretwaaren 12 1/2 kr.
904. Silber in Blatten, Boutllons, Canerillen, Drath, Fäden, Flinderln, Folien, geschlagenes in Blättern und Zwischsilber, gut und leonisch 12 1/2 kr.
905. Silber, verarbeitetes, zu Borten, Gallonen, Quasten, Schnüren, Spizen, Stoffen, Zeugen ꝛc. gut oder leonisch, mit andern Stoffen vermengt oder unvermengt 12 1/2 kr.
906. Silberschmied- und Massiv-Arbeiten 12 1/2 kr.
939. Steine, s. g. Kehlheimer, mit Ausnahme der Platten für Lythographie u. Meubles frei
1010. Unschlitt, roh und geschmolzen 12 1/2 kr.

Vieh, als:

1019. Maulthiere, (bis Ziffer 1032 von jedem Stük) 25 kr.
1020. Esel 12 kr.
1021. Stiere 12 kr.
1022. Ochsen 12 kr.
1023. Kühe 12 kr.
1024. Rinder 12 kr.
1025. Kälber 6 kr.
1026. Schweine 6 kr.
1027. Frischlinge 3 kr.
1028. Spanferkel 1 kr.
1029. Schafe, Hammel, Widder 3 kr.
1030. Lämmer 1 kr.
1031. Geisvieh, Böke, Ziegen 3 kr.
1032. Kize 1 kr.
1044. Wachs, gebleichtes und ungebleichtes, Sp. Zentn. 50 kr.
1080. Werg, von Flachs und Hanf 12 1/2 kr.
1088. Wolle, alle rohe Schaf-, Schur-, Rauf- und Weißgerber-Wolle, gekämmt und ungekämmt, Sp. Zentn. 1 fl. 40 kr.
1089. Wolle, Floken, Wollabfälle, Tuchscherer-Wolle, Sp. Zentn. 50 kr.

---

*Die Porzelanfabriken. Zu den tausend Thatsachen, die für die Gewerbfreiheit sprechen, und wovon keine durch die Deklamationen der Zünftler widerlegt werden kann, gehört auch der Aufschwung den die Porzelanfabrikazion in Frankreich seit Einführung der Gewerbfreiheit genommen hat, und der so beträchtlich ist, daß statt der paar früher privilegirten Fabriken jezt 62 bestehen, und selbst viel Porzelan nach Deutschland ausgeführt wird, dem Lande wo dieser Zweig seinen Ursprung nahm, und wo ihm sein Alter, wolfeile Urstoffe und ungleich billigere Brennmaterialien ein natürliches Uebergewicht geben sollten. Alle diese ungünstigen Umstände hat die Gewerbfreiheit und dadurch entstandene

Digitized by Google

Konkurrenz in Frankreich nicht nur überwältigt, sondern troz ihnen das Uebergewicht erhalten. Und um ihre Einwirkung unbestreitbarer zu machen, kann man diesen Aufschwung nicht auf ein größeres Genie der Franzosen schieben, denn die meisten der neuen Porzelanfabriken in Frankreich sind von Deutschen angelegt worden; und nicht auf die Anstrengungen der königlichen Fabrik zu Sevres, denn diese ist schon längst von der eines Privatmanns (des Herrn Dihl), sowohl in Hinsicht der Farben als der geschmakvollern Formen übertroffen; und gibt nur einen neuen Beweis, der alten Thatsache, daß Gewerbsanstalten der Regierung mit Aufwand von Millionen, häufig nicht das Resultat hervorbringen, was die freie Thätigkeit mit ihren schwächern Hülfsmitteln schaft.

Schafzucht in Neuholland. Zu den Auswanderern, die in diesem Jahre ihr deutsches Vaterland verließen, ist in neuster Zeit noch eine Anzahl **Sächsischer Schäfer** gekommen, die in Diensten der Australischen Gesellschaft nach Neu-Süd-Wallis reisen. Diese Gesellschaft bezwekt die Beförderung des Akerbaues und der Gewerbe in jener Colonie und man verspricht sich dort von der Einführung der Sächsischen Elektoral-Race von Schafen mit der Zeit eine bedeutende Ausfuhr von Wolle nach Großbrittannien. Die Leitung der Schäferei-Angelegenheiten ist einem Schüler des Staatsraths Thaer, Hrn. Wilh Dutton, anvertraut, der bereits eine bedeutende Anzahl jener höchst nüzlichen Thiere für jenen Zwek in Deutschland angekauft hat.

Verschiedenes.

General Bertrand läßt bei Lille eine Spinn-Fabrik bauen, wovon allein das Gebäude 1,200,000 Fr. kosten soll.

In England sind die feinen Baumwollengarne sehr gefallen.

Den Engländern ist ihr Versuch auch von Algier die Korallenfischerei durch Pacht ausschließlich zu erhalten, fehlgeschlagen. Bis jezt senden die Genueser jährlich für 1 1/2 — 2 Mill. Korallen nach Aleppo, von wo sie nach Bagdad gehen.

Vom 1. Jan. 1826 an dürfen in Rußland keine Chapeaux de bois dit paille de riz mehr eingeführt werden.

Augsburg, 10. Okt.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 45 G.
	2 M.	107 B		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 1/4 -		3 -	9. 43 G
	2 -	112 7/8 B	Paris	1 -	116 1/2 B
Wien in 20r.	1 -	99 1/4 G		2 -	116 1/4 -
	2 -	98 3/4 G		3 -	116 B
	3 -	98 3/8 -	Lyon	1 -	116 1/4 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	— G
	2 -	98 7/8 G		3 -	— B
	3 -	98 1/2 G	Mailand	1 -	Co G
in die Messe		— G		2 -	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	61 7/8 G
	2 -	— -		2 -	62 B
Leipzig	1 -	99 3/8 G	Livorno	1 -	56 1/4 G
	2 -	— -	Triest	1 -	99 1/4 G
in die Messe		— G		2 -	98 7/8 B

Dukaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 47 B
„ kaiserl.	103 1/2 G	Konv. Thaler	100 1/8 G
„ al marco	109 1/4 G	„ 20r	100 -
Souverd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11 3 B	Franz. thlr. meo.	20. 20 B
„ al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 36 -
Carol. u. Maxd'or	295 -	„ 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkf.: pr. St.	9. 26 -	„ 4-8 „	20 8 B

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.	Oestreichische.
94 B, — G	Rothschild-Lose prompt
dgl. 5 o/o 102 1/8, — B	148 B. — G
Landanlehen 5 P. 102 1/2 B	dgl. 2 M. — -
Lot. Lose A-D 4 o/o — B	Partial Oblig. 4 o/o 129 1/2 B
dgl. E-M 4 o/o 102 1/2 B	— G
101 3/4 G	dgl. 3 M. 130 3/4 B. 130 1/2 G
dgl. 2 M. — B, — G	Metall. 5 o/o 94 B. 93 3/4 -
dgl. unverz. à 10 fl. 96 1/2 G	dgl. 3 M. 94 3/4 B, 94 5/8 G
dgl. dgl. à 25 fl. 96 1/2 G	Bankakz. pr. 1185 B. 1185 -
dgl. dgl. à 100 fl. 99 B	dgl. 2 M. 1202 B, 1200 -

Frankfurt, am 10. Okt.

Amsterd. in Kt. k. S.	136 3/8 G.	Lyon k. S.	78 1/8 G
2 M.	135 7/8 G.	Wien k. S.	99 3/4 G
Hamburg k. S.	144 1/2 G.	Augsburg k. S.	99 3/4 G
2 M.	143 1/2 G.	Bremen k. S.	109 B
London 2 M.	147 G.	Berlin in K. k. S.	103 1/8 B
Paris k. S.	78 G.	Leipzig k. S.	99 1/2 B
2 M.	77 5/8 G.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 42	6 Livres	2. 42 1/2
5o Franken	9. 20	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16. 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 43 1/2

Nürnberg, 13. Okt. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	109 1/4
Hamburg in Bko.	— 144 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs.	- 116 1/2	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 116 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 3 kr.

Paris, 6. Oktob. 3 o/o 71. 80 — 71. 70. 5 o/o 99. 75 — 99. 50.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

124. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. Oktober 1825.

Gesez wegen der Einführung des Wechselrechts in den damit noch nicht versehenen Theilen des Königreichs Baiern.

Nachstehendes ist die unterm 19. Sept. erlassene königl. baier. Verordnung über Einführung des Wechselrechts:

Wir haben, um den dringenden Vorstellungen des Handelsstandes und dem in der Kammer der Abgeordneten mehrmals erklärten Wunsche zu entsprechen, Uns bewogen gefunden, diejenigen Theile Unseres Reiches, in welchen dermalen ein besonderes Wechselrecht und eine Wechselgerichtsbarkeit noch nicht eingeführt sind, an den Wohlthaten dieser Institution noch vor der allgemeinen Revision der Civilgesezgebung Theil nehmen zu lassen, wobei wir zugleich über einige Bestimmungen der bisher geltenden Wechselgeseze nähere Verfügungen getroffen haben, und verordnen nach Vernehmung Unseres Staatsrathes, mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, wie folgt:

§. 1.

Die Baierische, unter dem 24. November 1785 im IIIten Bande der Mayerschen Generalien-Sammlung S. 59. öffentlich durch den Druk kund gemachte und durch die Verordnung vom 24. November 1812 für den Isar-, Unterdonau- und Regenkreis vorgeschriebene Wechselgerichts-Ordnung, (Mayersche Generalien-Sammlung a. a. O. 59.) wird nebst den in der Folge erschienenen erläuternden Verordnungen insbesondere vom 19. July 1787, Mayersche Generalien-Sammlung Band III. S. 131, auf diejenigen Gebietstheile, welche noch kein Wechselrecht haben, jedoch in der Art ausgedehnt, daß in den hier erwähnten Gebietstheilen nur das Baierische Wechselrecht und die Wechselgerichtsbarkeit, nicht aber das Baierische Merkantilrecht und die Merkantilgerichtsbarkeit eingeführt werden.

§. 2.

Die Baierische Wechselgerichtsordnung tritt in Hinsicht der Bezirke, auf welche sie nunmehr ausgedehnt wird, mit dem 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit; jedoch soll derselben keine rükwirkende Kraft auf die vor diesem Zeitpunkte geschlossenen Verträge beigelegt werden.

§. 3.

In Ansehung derjenigen Gebietstheile, für welche besondere Wechselgeseze bereits gegeben sind, namentlich:

1) in den gesammten Bezirken des Isar-, Regen- und Unterdonau-Kreises,
2) in den Städten Augsburg und Nürnberg, und
3) in denjenigen zu dem Rezat- und Obermainkreise gehörigen Distrikten, in welchen, als Bestandtheile der ehemaligen Fürstenthümer Baireuth und Ansbach, das Preußische Landrecht sammt dem hierin enthaltenen Wechselrechte und der in der Preußischen Gerichtsordnung befindliche Wechsel-Prozeß eingeführt sind,

bleibt es bei dem, was schon in den bisherigen Wechselgesezen und Prozeß-Ordnungen verordnet ist, so wie auch die Jurisdiktion der Wechsel- und Merkantil-Gerichte zu München auf die in der Verordnung vom 24. November 1812 angewiesenen Bezirke beschränkt bleibt.

§. 4.

Für diejenigen Gebietstheile, wo das Baierische Wechselrecht nunmehr eingeführt wird, sowohl als

Digitized by Google

für diejenigen Gebietstheile, wo es zeither besteht, wird insbesondere verfügt:

1) die Wechselfähigkeit steht den berechtigten Handelsleuten und Fabrikanten zu, welche mit eigener Firma in die nach der Baierischen Wechselordnung §. 4. bei jedem Wechselgerichte zu führende Wechselmatrikel einzutragen sind; berechtigte Gewerbsleute und andere Personen können die Eintragung in diese Matrikel und dadurch die Wechselfähigkeit, auf ihr besonders bei dem Wechselgerichte zu stellendes Ansuchen nur dann erlangen, wenn sie bescheinigen, daß sie derselben zu Betreibung ihrer Geschäfte bedürfen, die zu Führung von Wechselgeschäften erforderlichen Kenntnisse besizen, und unbescholtenen Rufes sind.

   Hienach ist die in dem §. 1. der Verordnung vom 19 July 1787 über die Wechselfähigkeit enthaltene Bestimmung für aufgehoben anzusehen.

2) Ein Wechsel ist als richtig erkannt von dem Tage an zu betrachten, an welchem er entweder von dem Beklagten ausdrüklich vor dem Wechselgerichte anerkannt, oder durch richterliches Erkenntniß der ersten Instanz zur Strafe des Ungehorsams für rekognoszirt erklärt wurde.

3) Die in dem §. 3. der Verordnung vom 19. July 1787 enthaltene Strafbestimmung wird aufgehoben, jedoch mit dem Vorbehalte, daß die über Wucher sonst geltenden Gesezе auch bei Wechseln mit Rüksicht auf den ihnen gestatteten höheren Zinsfuß in Anwendung kommen sollen.

§. 5.

Die Bestimmungen der Baierischen Wechselgerichtsordnung Cap. XI. §. 4. so wie der Verordnung vom 19. July 1787 §. 7. und 8. werden in den Gebietstheilen, welche das Baierische Wechselrecht nunmehr erhalten, und worin die Baiersche Prioritäts-Ordnung nicht eingeführt ist, als unanwendbar, dagegen aber die bisherigen Prioritäts-Ordnungen in diesen Gebietstheilen, als dermal noch und bis zum 1. Juny 1826 für geltend erklärt.

§. 6.

Der Vorzug sämmtlicher Wechselforderungen ist von dem Tage, an welchem die neue Prioritäts-Ordnung vom 1. Juny 1822 in Wirksamkeit tritt, nach der Bestimmung des §. 23. Nr. 7. dieses Gesezes zu bemessen, und alle hierüber in den bisher geltenden Wechselordnungen und Gesezen enthaltenen Bestimmungen, namentlich des §. 4. Cap. XI. der Baierischen Wechselordnung und der Verordnung vom 19. July 1787. Nr. 7. und 8. werden von diesem Tage an, allgemein im ganzen Königreiche ausser Wirksamkeit gesezt.

§. 7.

In den sämmtlichen Gebietstheilen des Königreichs darf zu höherer Versicherung einer Wechselforderung für dieselbe eine Hypothek nur unter der ausdrüklichen Beschränkung bedungen werden, daß in diesem Falle die Interessen nie fünf Prozent übersteigen dürfen.

§. 8.

Für diejenigen Gebietstheile, in welchen das Wechselrecht nun erst eingeführt wird, soll die den betreffenden Wechselgesezen entsprechende Bildung der Gerichts-Behörden erster und zweiter Instanz, die Bestimmung der denselben anzuweisenden Bezirke, so wie die Bestellung einer angemessenen Anzahl von Wechsel-Notarien und Sensalen demnächst verfügt und zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

---

*Hamburg, 9. Okt. Im Handel ist die lezten vierzehn Tage keine bedeutende Veränderung vorgefallen. Zuker unverändert, von mittel die erd. hiesigen Raffinaden etwas gewichen. Von Kaffe sind einige Sorten billiger abgegeben worden, Brasil. 6 1/8–7, Cheribon 7 1/8–7 1/4, Domingo 6 1/2–6 3/4 (dieser dürfte in Zukunft vorzugsweise nach franz. Häfen kommen), gut ord. 6 3/8–6 1/2, f. ord. 6 1/2–6 3/4. Baumwolle hat wenig Frage mehr und ist gewichen; doch ist der Vorrath nicht groß. Ceil. Cardamom fiel von 13 1/2 auf 13, Cascarille von 30–36 auf 26–30, Farbhölzer unverändert, Buchsbaumholz kostet 12–20, Cedernholz 10–13 Mk. die 100 ℔. Von Tabak ist Marilaud etwas billiger zu haben. Rum ist etwas gestiegen und wird zu 114–195 notirt. Kleesamen deutscher rother kostet 25–30 Mk., weißer 24–32, franz. rother 17–23; man erwartet ihn noch niedriger.

---

*Die Ghilanische Seide. Die Provinz Ghilan in Persien liefert jährlich 60,000 Batman (zu 14 1/2 russ. ℔) Seide, und hat jezt überaus große Vorräthe da wegen des Kriegs mit der Türkei der Absaz drei Jahre gehindert war. Von Rohseide unterscheidet man Sanduki, die beste, Miane die mittlere, und Ordinari, die geringe. Es giebt auch eine feinere Sorte, Hayla genannt, die

Digitized by Google

aber nicht in Handel kommt, da die Manufakturisten zu Chiras und Ispahan sie zurükbehalten. Im März 1824 kostete der Batman der erstern 8, der zweiten 6 1/2, der dritten 4 Tamans, was 5 1/3 bis 10 1/2 Fr. für das 16 Markgewicht ausmacht. Dis war aber der Preis gegen Waaren, an denen man schon 200/0 gewann. Bisher kam diese Seide über Erzerum und Smirna nach Europa, jedoch nur sehr schlecht hergerichtet. Bringt man baares Geld und gibt Vorschüsse, was mit Sicherheit geschehen kann, da die ganzen Dörfer für dieselben haften, so kann man ungleich billiger kaufen, da der Zinsfuß in Ghilan monatlich 50/0 beträgt. Ueberhaupt dürfte der unmittelbare Handel mit diesen Gegenden, der zur See leicht zu bewerkstelligen ist, überaus vortheilhaft sein.

---

*Handel mit Georgien. Englische Handelshäuser haben kürzlich einen Handelsverkehr mit Georgien zu eröffnen gesucht. Hr. Alwood von Odessa sandte am 1. Jan. 1822 eine Lootka von 70 Tonnen nach Redoutee-Kalee mit Zuker, Kaffe, Rum, Leinwand, Tuch, Katun und Quincaillerie, lezteres meistens Ladenhüter. Ein Engländer und ein Italiener waren als Subercargen an Bord; ersterer errichtete auf dem Basar von Redoutee einen Laden, lezterer ein Magazin zu Tiflis. Es wurde fast alles und zwar sehr vortheilhaft verkauft. Seitdem sind mehrere Sendungen dorthin gemacht worden.

---

*Zunahme der Bevölkerung. Denjenigen, welche stets die Furcht von Uebervölkerung quält, diene zur Nachricht, daß Frankreich, wenn es so angebaut wäre, wie der Elsaß, der bekanntlich keiner der fruchtbarsten und in Hinsicht des Klimas begünstigsten Provinzen Frankreichs ist, aber seinen guten Anbau hauptsächlich dem Umstand verdankt, daß er die 1 1/2 Jahrhunderte die er zu Frankreich gehörte, wegen seiner besondern Privilegien, ohne fiskalische Maßregeln regiert wurde, und volle Freiheit in Hinsicht des Akerbaues hatte, — daß also Frankreich in diesem Falle Waizen für 165 Mill., Gerste für 180 Mill., Kartoffeln für 179 Mill. Menschen liefern könnte, oder ohne das Land für Wälder, Maulbeer- und Olivengärten, Weinberge, Kleefelder und Wiesen und den verhältnißmäßigen größern Bedarf für Thiere zu rechnen, 175 Mill. Menschen ernähren könnte, statt der 30 Millionen die es jezt hat. Welches Aufblühens sind dann nicht andere Länder noch fähig, wenn einmal alles Hemmende weggeschafft ist. Und gibt es ein Land, das auch mit den glüklichsten Kriegen, eine Eroberung gemacht hat, die der gleich käme, welche ohne Blutvergiessen blos durch innere Verbesserungen zu machen ist? 175 Mill. wolhabende und steuerzahlende Menschen statt 30!

---

*Benuzung der Kartoffeln. Bald wird man die Kartoffeln zu allem gebrauchen, wozu man sonst Getreide nahm und dieses großentheils durch dieselben verdrängen. Diese Frucht, oder das Stärkmehl derselben, dient als Zusaz unter Brot, Käse, zu Nudeln, Suppengrieß (Ternaux verarbeitet zu St. Ouen bei Paris Kartoffeln dazu und nimmt Gallerte darunter); das Stärkmehl allein dient zu Sago, der jezt als weißer und brauner den ostindischen großen Theils verdrängt hat, alle Empfehlung verdient, und auch unter Gemüse, Hülsenfrüchte ꝛc. statt des Weizenmehls und Reises genommen werden könnte; ferner macht man aus Kartoffeln Branntwein, und aus dem Stärkmehl Zuker, aus welchem Rum, Branntwein, Wein, Bier, Essig dargestellt wird; und kann mit den gekochten Kartoffeln, nach Cadet de Vaux's Angabe, waschen und bleichen. Die Blätter und Samendolden der Kartoffeln sind ebenfalls nicht unnüz. In einigen Gegenden Oestreichs dient das eingesalzene Kraut als Viehfutter, und St. Dizier in Nancy bereitete 1817 aus den Dolden Branntwein im Großen.

---

*Baumwollenpreise in Marseile, am 3. Okt. Jumel 142 1/2–155, Smirna 115–135, Sirische 100–120, Salonicha 112 1/2–115, Brasil. 180–190, amerik. 130–160, Senegal 140 bis 145, von den Colonien 113–140, Motril 162 1/2–165, Malta (für Nankin) 122 1/2–160, Castellamare 152 1/2–155, Manilla 150–155, Bengal. 102 1/2–105, Alex. kurze 102 1/2–122 (für Nankin), Baumwolle in Samen 30–40 Franken. Der Vorrath war am 1. Okt. im Lazaret 12,932, in der Stadt 17,470 Ballen. Verkauft wurden im Monat Sept. 16,756 Ballen.

Verschiedenes.

Der Sundzoll hat in diesem Jahre schon mehr eingetragen als je zuvor. Viele königl. Schlösser sind

Digitized by Google

ehemals mit dieser außerordentlichen Einnahme gebaut worden; viele Anlehen können durch dieselbe garantirt werden.

Ein Fabrikant in Berlin, Namens F. Block, hat die Erlaubniß erhalten, in Stockholm eine Fabrik von gold- und silberplattirten Waaren, als: Pferdegeschirren, Militär-Kürassen und Helmen ꝛc., ferner von Platina-Gefäßen für Chemiker und Apotheker, anzulegen. Der König hat ihm überdis ein Darlehen von 5000 Rthlr. Bko. aus dem Manufaktur-Fond zu 4 Proz. Zinsen auf sechs Jahre, und abzutragen in den lezten drei Jahren, jedes Jahr zu einem Drittheil, bewilligt, ihm auch noch die zollfreie Einfuhr der ihm nöthigen Modelle und Geräthschaften gestattet.

Von den Minen und Goldwäschereien des Ural erwartet man in diesem Jahre ungefähr 250 Pud dieses kostbaren Metalls.

Aus Neuyork schreibt man, daß Baumwolle fortwährend gefragt ist. Man bezahlt Uplands 15 — 18, Louisiana 20 — 23, Tenesse 15 — 18, Alabama 15 — 18. Der Vorrath war 8500 Ballen, was für diese Jahrszeit sehr wenig ist. Pottasche kostet 107 1/2, Perlasche 110. Kaffe steht hoch. Thee Hysan 105 — 120, Hysan 85 — 110, Hysanskin 60 — 75, Pulver 120 — 140, Suchong 50 — 75, Congo 42 — 50 Cents das Pfund.

Die dreifache Zolllinie an der franz. Nordgränze wird jezt aufs schärfste bewacht und dadurch die Contrebande sehr erschwert. Nichts desto weniger dauert sie fort. Nur ist das Einschwärzen durch abgerichtete Hunde nicht mehr so einträglich als früher, da die Douaniers sehr aufmerksam auf dieselben sind.

In London war Baumwolle lezte Woche gesucht. In Liverpool fiel sie um 1/4 D.

In Triest ist bis zum 7. Okt. keine bedeutende Waarenpreisveränderung vorgefallen. Sizil. Mandeln und mant. Reis fiel etwas. Süßholzsaft stieg um 1/2 fl. Sizil. Weinbeere giengen von 12 1/2 auf 15 fl.

Nach offiziellen Dokumenten wurden in den Jahren 1791 bis 1822 (die Jahre 1812 und 1813, weil die Zoll-Register bei dem Braude im Zollhause vernichtet wurden, nicht mitgerechnet) aus Ostindien und China für 276,313,231 Pfd. St. Waaren in Großbrittanien eingeführt. Darunter Thee für 119,249,257 Pf. St., Manufakturen für 47,752,260 Pf. St., Indigo für 21,714,622 Pf. St., Baumwolle für 12,329,857 Pf. St., und Seide für 22,445,260 Pf. St. Mit Ausnahme der Ostindischen Manufakturen, ist die Zufuhr aller übrigen Artikel beständig gestiegen.

Die disjährige Portwein-Ernte wird nicht so ergiebig ausfallen, als in Oporto noch vor einigen Wochen gehofft wurde.

Bekanntmachungen.

Pränumerations-Anzeige
für das kaufmännische Publikum.

Im Verlage des Verfassers erscheint Ende d. J.

Doppelte Buchhalterei
zum Selbstunterrichte
von
Johann Ludwig Elze
Lehrer der Handelswissenschaften zu Leipzig.

Die allgemeine, wohl nicht ungegründete Behauptung, daß unter allen vorhandenen, selbst der bessern und am deutlichsten beschriebenen Werken der doppelten Buchhalterei, dennoch keins für den minder erfahrnen jungen Mann deutlich und verständlich genug zum Selbstunterricht sei; hat mich veranlaßt diese Lüke nach meinen besten Kräften und Einsichten zu ergänzen. Meine Absicht gieng dahin, nicht für den Erfahrnen, sondern für den Unerfahrnen, zu schreiben, weshalb ich suchte, die schriftliche Unterweisung, der mündlichen möglichst gleichzustellen, und deshalb die Erklärung der Bücher-Notizen in eine katechisirende Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler einkleidete. Uebrigens habe ich dem Werke hinlängliche Mannigfaltigkeit der vorfallenden Geschäfte, sowol für den Banquier, Grossisten, Fabrikanten und Detaillisten gegeben, um daraus die Bücher für diese Geschäfte einrichten zu können.

Der Pränumerations-Preis, welcher bis Ende Oktober dauert, ist auf weiß Drukpapier 2 Rthlr. 12 Gr. oder 4 fl. 30 kr. rheinisch und auf Schreibpapier 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. Pränumeration darauf nehmen an:

Der Verfasser, die Arnoldsche Buchhandlung in Dresden, und andere solide Buchhandlungen Deutschlands. Wer sich an den Verfasser selbst wendet, erhält auf 5 Exemplare das 6te gratis.

Leipzig im September 1825.

Leipzig, 10. Okt. Gestiegen: Cassen-Billets 101. Gefallen: Bremen in Louisd'or k. S. 108 3/4, 2 M. 108. B.

Augsburg, 13. Okt. Gestiegen: Wien in 20r 1 M. 99 3/8, 2 M. 99. 3 M. 98 1/8 G. Lott. Loose j. 4 o/o 102 3/4 B. 102 3/8 G. Rothschild-Loose pr. 149 B. Partial-Oblig. zu 4 o/o pr. 129 3/4 B. 129 3/8 G. Metallig. zu 5 o/o pr. 94 1/2 B. 94 1/4 G. Bank-Aktien pr. 1193 B. 1190 G. dito 3 M. 1205 B. 1205 G.

Paris, 9. Oktob. 3 o/o 71. 65 — 71. 60. 5 o/o 99 65 — 99. 60.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

125. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. Oktober 1825.

*Vermischte Bemerkungen über Brasilien.

So lange Brasilien unter Portugal stand, erduldete es durch Monopole aller Art die größten Eingriffe in die menschlichen Rechte. Es war verboten Salz zu gewinnen, damit Portugal dasselbe liefern konnte und wegen des hohen Preises desselben kamen jährlich Tausende von Rindern um; man mußte ihr Fleisch ungenüzt wegwerfen, und der Fischfang lag darnieder. Der Wallfischfang war ein Regal; jährlich wurden für königliche Rechnung 500 Wallfische mit einem Gewinn von 350,000 Rthlr. gefangen. Ein Ochse der in St. Paulo 12 bis 15 Groschen und im Innern 1 1/2 bis 3 Rthlr. kostete, galt der Steuer wegen, die 2000 Rees fürs Stük betrug, in Rio Janeiro 6 Rthlr. und mehr. Für jedes Schwein, welches aus dem Innern nach der Hauptstadt gebracht wurde, mußte der Eigenthümer an die Gemalin des Polizeiministers Fernandez einen Cruſaden (20 Groschen) unter dem Titel eines Nadelgeldes erlegen. So wie die Schweine, war alles auf das härteste besteuert; der Wein-, Oel- und Ingwerbau verboten, der Schiffbau bei dem größten Ueberflusse an dem herrlichsten Schiffbauholze verhindert, die Anlegung von Fabriken und Manufakturen untersagt; der Tabakbau ein Monopol ꝛc.

In Brasilien nimmt die Zahl der Weißen immer mehr zu, und in den Seeplätzen haben sie fast die Oberhand über die farbige Bevölkerung. Die Zahl der Deutschen hat sehr zugenommen und sie werden jezt mit Vorliebe behandelt.

In Rio de Janeiro herrscht überall, besonders am Hafen, rege Thätigkeit und Geschäftgewühl. Die Kaien, die Börse, die Märkte, die dem Hafen nahe liegenden, meistentheils mit europäischen Waaren versehenen Straſſen, sind stets mit Kaufleuten, Matrosen, Mulatten und Negern angefüllt, die verschiedenen Sprachen und Kraftäußerungen der sich durchkreuzenden Menschenmenge von allen Farben und Trachten, der taktmäßig gellende Ruf, womit die Neger, die überhaupt alle Arbeiten singend verrichten, die Lasten auf Stangen, auf dem Kopf, oder auf Karren hin- und herschleppen, das Knarren der schwerfälligen, ungeschmierten Ochsenkarren, auf welchen Lasten durch die Stadt gefahren werden, der häufige Kanonendonner von den Kastellen und den aus allen Weltgegenden einlaufenden Schiffen, das Geprassel des chinesischen Feuerwerks, bei Tage abgebrannt, um Lärm zu machen, womit die Einwohner fast täglich religiöse und häusliche Geschäfte feiern, das häufige Glokengeläute, vereinigen sich zu einem verworrenen Getöse, welches besonders dem Ankömmling aus ruhigern Städten auffällt.

Unter den gebildeten Ständen ist die französische Litteratur so beliebt, daß sie die portugiesische nicht wenig benachtheiligt, besonders werden Voltaire's, Rousseau's und Mably's Schriften mit Eifer gelesen. Englische Bücher findet man weit seltener und deutsche fast gar nicht.

Die Brasilier sind sehr mäßig, essen von wenig Schüſſeln, trinken größtentheils Wasser und genieſſen am Abend fast gar nichts; höchstens etwas Kaffe und Thee, Fische werden selten und Fleisch wenig genossen. Das Mandiok (Kassave), Maismehl und die schwarzen Bohnen, gewöhnlich mit Spek oder getroknetem Rindfleisch gekocht, sind die hauptsächlichen Bestandtheile der rohen und schwer verdaulichen, aber bei starker Bewegung und dem Genusse von portugiesischem Weine oder Zukerbranntweine, gesunden Kost der Brasilier. Nebst dem ge-

Digitized by Google

nießt man Mina's oder fremden Käse, Bahanen, Pomeranzen, Cujeben, Wassermelonen, Ananas, Bataten in Zuker eingemacht, Früchte und die Canjica, eine Art Zukerkuchen, aus Mais und Zuker oder Zukersaft bereitet, da die Brasilier das Süße sehr lieben. Das Mais- oder Mandiokmehl kommt grob geschroten in kleinen Körbchen auf die Tafel und wird mit einem Löffel oder mit der Hand genossen. Es dient statt des Brotes.

Von deutschen Waaren finden in Brasilien vorzüglich Absaz: Uhren, Fortepiano, Flinten, Pistolen, Pulver, Linnen, seidene und halbseidene Zeuge, Flanell, Meißel, eiserne Rechen, Angeln, Federmesser, Striegel, Quekfilber, Sublimat, Zinnober, Medikamente, Messing, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Spiesglanz, Arsenik, Wachs, Mennig, böhmisches Glas, Gläser, Spiegel, besonders kleine für die Wilden und den Sklavenhandel, Glasperlen, nürnberger Spielsachen, besonders mit Musik, Zinnsoldaten ꝛc.

Die Einfuhr von Metallen dürfte in Zukunft aufhören, indem man daselbst in Menge ausser Platin, Gold, Silber, auch Quekfilber, Kupfer (man fand in der Capitanerie Bahia ein gediegenes Stük von 2000 Pfund), Eisen, Blei, Spiesglanz, Molibdan, Arsenik und Titan findet, ferner Diamanten, Granaten, Hyacynthe, Chrysoberille, Aquamarin, Smaragde, Saphire, Topase, Amethyste, Bergkristalle, grüne Tourmaline, See-, Stein- und Quellsalz, Schwefel, Salpeter, Sauer- und Schwefelbrunnen, Kalk, Marmor, Demantspat.

Das Aufsuchen der Diamanten in der brasilischen Provinz Minas Geraes war früher an eine Gesellschaft Monopolisten verpachtet, für 138000 Crusados, welche um die Diamanten im Werthe zu erhalten, nur 600 Sklaven zu dieser Arbeit gebrauchte. Im Ganzen wurden von den seit 1730 entdekten Diamanten 1400 Pfund ausgeführt, 20 Mill. Crusaden an Werth; durch Schleichhandel wurden aber gewiß noch für 10 Millionen Crusaden ausser Landes gebracht.

Die Obstbaumzucht macht jezt bedeutende Fortschritte; das Land ist vorzüglich dazu geeignet. In der Nähe der Hauptstädte sind mehrere Obstgärten, und die Unternehmer haben sich bedeutende Reichthümer erworben, wie unter andern Pater Corveira, der einen Obstbaumgarten in der Nähe von Rio Janeiro hat. Eben daselbst hat auch ein Deutscher, Franz Scheiner, einen sehr schönen Obstgarten angelegt, wie auch mehrere Engländer. Es gibt keine europäische Frucht, die im südlichen Brasilien nicht gedeiht. Holländerie und Schäfereien wären leicht einzuführen.

---

*Hamburg, 8. Okt. Cacao. Von Brasilischem haben wir eine Zufuhr von 1000 Säken mittlerer Waare erhalten. — Caffe. Alle ord. Gattungen haben sich neuerdings ungefähr 1/8 ß. billiger gestellt und Domingo ist unter andern zu 6 3/8 bis 6 5/8 ß., Brasil. zu 6 4/16 bis 6 5/8 ß. verkauft worden; alle anderen Sorten aber von klein mittel an bis zu f. mittel hat man, des geringen Vorraths wegen, fest auf die vorherigen Preise gehalten. Droguerieen. Die billigsten Parthieen Aloe cap. sind aus dem Markt. Der neue deutsche Anis ist von vorzüglicher Qualität und wird auch auf Preis gehalten. Sternanis wenig vorräthig Von Bals. cop. sind neuerdings bedeutende Parthieen zugeführt, doch bis jezt noch nicht zu Markt gebracht worden. Von peruan. Balsam hatten wir eine kleine Zufuhr. Die Preise vom Campher scheinen mehr Festigkeit zu gewinnen. Cantharіden finden Frage, sind aber wenig vorräthig. Castor canad. fehlt augenbliklich. Die billigsten Parthieen Cort. cascaril sind aus dem Markt. Für China regia zeigt sich wieder mehrfältige Frage. Bedeutende Aufträge auf crisial. tartari haben nicht ausgeführt werden können, weil sie zu niedrig im Preise limitirt waren. Die jüngste Zufuhr und andere wolfeilere Parthieen von Gummi elast. sind aus dem Markt genommen. Von Gummi lac in tab. hatten wir verschiedene Zufuhren in mittel orange Sorten. Unser Lager von Gummi Senegal ist fast geräumt. Moschus tunq in vesic und Opium theb wenig vorräthig. Für Quekfilber einige Frage. Die lezte Zufuhr von rad. col. ist wieder aus dem Markte. Von Honduras Sassaparilla eine Zufuhr von 5 Ballen. Von Semen cumini nur mittel Waare vorräthig, die beste geräumt. Der Preis von Terpentinöl auf Lieferung ist 20 1/2 Mark. — In Indigo ist diese Woche nicht viel umgesezt worden. Von Hölzern ward mehreres gekauft, auch hat die kürzlich direkt angekommene Ladung Campeche-Blauholz prompten Absaz gefunden. Curcume ist bei stärkerer Frage und größerem Umsaz im Preise gestiegen. Gummi Senegal, wovon wir nur geringen Vorrath haben, findet auch Frage. Pfeffer unverändert. Piment sehr fest zu den lezt bezahlten Preisen bei fortwährend abnehmendem Vorrath. Für ostindischem Ingber noch immer kleine Aufträge zur Verschikung. Die Preise von Malabar Cardamom gewinnen an Festigkeit. — Reis. Die

Digitized by Google

besten Sorten behaupten sich fest zu den vorherigen Preisen und geringer Caroliner wird höher gehalten. Thee. Aus erster Hand sind aus dem Schiffe Asia 49 1/4 Kisten Campoy, 42 9/4 und 20 2/8 do. Souchong und 10/4 do. Congo verkauft worden, auch haben 376/4 do: Hayfanchin aus den jüngsten Zufuhren von Newyork bereits Käufer gefunden. — Zuker. Rohe Waare in schöner Qualität, besonders f. weiße Rio und f. braune Bahia und Rio, erhalten sich fortwährend begehrt und kommen nur sehr spärlich zu Markt, so daß noch viele Aufträge unausgeführt geblieben sind. Auch f. gelbe Havanna finden fortwährend Käufer, und es sind zu 9 1/2 bis 8 5/8 d. nur kleine Parthieen aufzutreiben; weniger angenehm und wohl reichlich 1/4 d. niedriger sind dergleichen weiße, obgleich unser Vorrath höchst unbedeutend ist. Für Lumpen in Broden und gestoßen ist mehr Frage aufgekommen und man kann schöne Waare nicht unter 10 3/4 bis unter 11 d. kaufen.

---

*Amsterdam, 10. Okt. Heringe sind diese Woche etwas gestiegen. Man bezahlt Voll- zu 18 1/2, Matjes 22 1/2, Vie 12 1/2 fl. die Tonne. Auch ruff Hanf hat angezogen. In Baumwolle ist es still. Ostindische wurde etwas niedriger verkauft. Kaffe unverändert. Rohzuker sind durchgängig um 1/4 bis 1/2 fl. gewichen, eben so Melis. Man erwartet beide noch etwas niedriger, da die Frage mit dem Angebot nicht in Verhältniß steht.

Handel mit Kiächta. Nachrichten aus Kiächta zufolge sind im März-Monat d. J. dort an die benachbarten Chinesen russische und ausländische Waaren und preußsche Transittücher, nach dem von den Handelsleuten angezeigtem Preise, für die Summe von 4 Mill. 96,792 Rubel 1/2 Kop. vertauscht, und dagegen von ihnen eingetauscht worden, 10,244 Ballen und 8 Stük Nankin, 22,417 1/2 Suronen Thee von verschiedenen Sorten, und eine nicht große Partei Dab, Kandiszuker, Seiden- und Halbseidenzeug, Seide und unterschiedliche Kleinigkeiten. Im Laufe desselben Monats wurden aus den innern Provinzen des Chinesischen Reichs auf 78 Kameelen Waaren nach Maimadtschina gebracht. Im Laufe des Aprils betrug der Werth der dort an die Chinesen vertauschten Waaren 86,586 Rub. 5 Kop. und es wurden dagegen eingetauscht: 264 Ballen und 5 1/2 Stük Nankin, 419 Suronen Thee von verschiedenen Sorten und eine nicht große Partie Dab, Zuker, Seidenzeug, halbseidene Fabrikate, Seide und unterschiedliche Kleinigkeiten.

Abnahme des schwedischen Heringsfanges. Die schwedische Provinz Bohesiän treibt hauptsächlich Schifffahrt und Fischfang. Leztere hat durch die Abnahme des Heringsfanges, der hier bedeutender als an andern Theilen der schwedischen Nord- und Ostseeküste war, sehr gelitten. Schon lange ist aller Heringsfang verschwunden, und nur kleine Heringe zeigen sich noch zuweilen. Die Ausfuhr von Bohesiän betrug, Tonnen:

	gesalzene Hering	geräucherte Hering	Ohm Thran
1796	366,971	5688	61829
1806	306,147	489	823
1808	98,431	1755	7667
1809	7609	2	42
1810	349	14	1

Seit der Abnahme der Heringsfischerei haben sich die Bohesiäner mehr auf den Akerbau gewandt, so wie auf Weberei.

---

*Neue Hüte. Leonard in Paris läßt jezt Hüte aus Holzfasern flechten, die er dann innen und aussen mit Seidenplüsch überzieht, gewöhnlich auch innen noch durch einen Ueberzug wasserdicht macht. Ein solcher Hut kostet 15 Franken, ist überaus dauerhaft und läßt sich stets sehr leicht wieder herstellen.

---

*Babiah, oder orientalischer Gerbestoff. Unter diesem Namen kommt seit kurzem nach Havre ein Stoff, der die Galläpfel ersezt, mit Eisen sehr schön schwarzblau färbt, und den Zeugen wegen seiner gummigen Theile ein weiches Ansehen gibt. Das Schiff Seine hat im Juni dieses Jahrs 576 Ballen, jeden zu 300 Pfund von Calcutta nach Havre gebracht.

Verschiedenes.

Auf der gegenwärtigen Messe zu Nischny-Nowgorod hat man für den Tauschhandel in Kiächta für 4 Millionen Pelzwerk eingekauft.

Sowohl zu Parnamburco als zu Maranham hat große Dürre beinahe Hungersnoth veranlaßt. Die Bewohner im Innern strömten nach der Küste zu, und die

Digitized by Google

Indianer überfielen, von Verzweiflung getrieben, die Ansiedelungen, und moedeten, wer ihnen in den Weg kam. Die Reis-Ernte war ganz mißrathen, und die Baumwollen-Ernte lieferte kaum die Hälfte des gewöhnlichen Ertrags.

Die Bank der Vereinigten Staaten befindet sich nach einer so eben bekannt gemachten Uebersicht, in einem äußerst blühenden Zustande; ihre Activa betragen 64,262,000 Dollars, und zwar 20,566,000 fundirte Staatsschuld, 33,155,000 Discont-Wechsel und Noten, und 4,300,000 Baarschaften; die Passiva aber 59,991,000 Dollars, so daß ein Ueberschuß von 4,271,000 Dollars verbleibt.

In Rußland sind die Steuern der Handel treibenden Bürger auf die Hälfte herabgesezt.

In England weeden jezt sehr viel franzöſische Seidenzeuge eingeschwäzt. Die Hopfenernte war unergiebig. Der Preis ist 21 — 24 Pf. St.

Von Hamburg ist viel ostindischer Ingber nach London gesandt worden.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Es ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Verkehr mit Staatspapieren in seinen Hauptrichtungen von Dr. Bender zu Giesen. gr. 8. Heidelberg bei Mohr. geheft. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser behandelt zwar seinen Gegenstand besonders aus seinem Standpunkt des Rechts, gibt dabei aber eine vollständige und klare Uebersicht des Geschäftes in allen seinen Verzwelgungen, so daß die Scheift auch für den Nichtjueisten unentbehrlich ist, dee sich volle Einsicht darinnen verschaffen, und in vorkommenden Fällen Raths erholen will.

Frankfurt, 13. Okt.

			Papier.	Geld.
Oeſteeich.	4 pCt.	Bethmänniſche Obligationen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	83 1/4	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	55 1/4	—
	2 —	Domeſtikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	58	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	94 1/4	—
	— —	Bank Aktien . .	1432	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothſch. 1820.	148 1/2	—
	4	o/o dito dito von 1820 à 250 fl.	129 1/2	—
Schleſien.	4	— Obligaz. in Amſterdam neg.	—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothſchildiſche	107 1/2	—
	4	— Staatsſchuldſcheine .	90	—
Baiern.	5	— Obligazionen Zentral-Kaſſa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl. von A bis D.	—	—
	4	— dito von E bis M.	102 1/2	—
Holland.	—	— Kanebillet und Reſtanten der Uitg. Schuld	—	—
Baden.	50	— Lotteeie-Looſe bei Goll und Söhne 1820 .	65 1/4	—
	—	— dito Serieni à 50 fl.	96 1/2	—
Darmſtadt	4	— Lotteeie-Anleihe .	45	—
	5	— ditto Landſtände .	100	—
Naſſau.	4	— Obligationen .	96 3/4	—
Frankfurt.	4	— Obligationen.	—	100 1/4

Frankfuet, am 13. Okt.

Amſterd. in Kt. k. S.	136 7/8 B.	Lyon k. S.	78 1/8 G
2 M.	136 1/4 B.	Wien k. S.	100 G
Hambueg k. S.	144 1/2 G.	Augsburg k. S.	100 1/4 B
2 M.	143 5/8 G.	Bremen k. S.	108 3/4 B
London 2 M.	147 3/4 B.	Berlin in K. k. S.	103 1/8 B
Paris k. S.	78 G.	Leipzig k. S.	99 1/2 B
2 M.	77 5/8 G.	in die Meſſe	— —

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Piſtolen	fl. 9. 40	6 Livees	2. 42 1/2
5o Franken	9. 20	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16. 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 43 1/2

Wien, 12. Okt.

Staatſchuldveeſchreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			95 3/4
dito	dito	2 1/2	—
dito	dito	1	20
Darl. mit Verloſſung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	—
dgl.	dgl.	1821.	129 3/4
Wienee Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	—
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 v. H.		C. M.	41 (Aerarial. Dom.)
Oblig. der Stände von Oeſtr. u. und o. (3 v H.			— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2		52 1/4	—
Schleſien, Steieemaek, Kärnten, (2		41 4/5	—
Krain und Görz		(1 3/4	36 5/8 —
Bankaktien pe. St. 1186 7/10 in C. M.			

Wien, 12. Okt.

Amſterdam, füe 100 Thle. Kurr. Rth.	135 1/2 B	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kure. Gulden	99 7/8 G	Uſo 2 M.	
Hambueg, für 100 Thle. Banko Rthle.	143	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 41	3 Mon.	
Mailand, füe 300 öſtr. Lire, Gulden	100 B	k. S.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	—	k. S.	
	116 1/4 B	2 Mon.	

Augsbueg, 15 Okt. Geſtiegen: Hamburg 2 M. 113 3/8 B., Wien in 20r 1 M. 99 3/8, 2 M. 99, 3 Mon. 98 1/2 G., Paris 1 M. 116 1/2 B., Dukaten holl. 103 7/8, kaiſerl. 103 5/8, al marco 109 1/4 G. Gefallen: Genua 1 M. 51 3/4 B., 20 Fr. St. 9. 25 B.

Nürnbeeg, 17. Okt. Geſtiegen: London 9.47. Gefallen: Alte Louisd'or 108.

Paris, 12. Okt. 3 o/o 71. 70—71. 75. 5 o/o 99 70.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

126. Stük. Freitag. Nürnberg, am 21. Oktober 1825.

Eisenbahnen.

Die Einwohner der Grafschaft Durham in England haben ein auffallendes Schauspiel genossen, das zugleich in seinen weitern Erfolgen für den Wolstand des Landes sehr wichtig werden dürfte. Die Eisenbahn von Darlington nach Stockton wurde nämlich mit der größten Feierlichkeit eröfnet. Eine Menge Lastwägen, theils mit Steinkohlen, Mehl u. s. w., theils mit Handwerksleuten und Neugierigen beladen, kamen von Pferden gezogen am Fuße der geneigten Ebene an, welche den ersten Theil der Bahn bildet. Hier wurden die Pferde ausgespannt. Auf der Höhe dieser geneigten Fläche, deren Länge eine halbe Stunde beträgt, waren als fester Punkt zwei Dampfmaschinen angebracht, jede von dreißig Pferdekraft, zum Hinaufziehen der Wägen. Zwölf Wägen, jeder von zwei Tonnen oder 40 Zentnern mit Steinkohlen, und ein dreizehnter mit vielen Mehlsäken, alle überdis mit so vielen Menschen bedekt, als sich nur immer darauf sezen konnten, erreichten den Gipfel der Bahn in acht Minuten. Nachdem sie dort angekommen waren, spannte man alle Wägen hintereinander, und ließ die bewegliche Dampfmaschine vorausgehen, welche sie abwärts ziehen sollte. An diesen Zug schlossen sich noch mehrere andere Wägen an, und in deren Mitte der Wagen mit der Kommittee und den Aktionärs der Unternehmung. Dieser Wagen, Experience genannt, durch den in der Folge Reisende befördert werden sollen, ist eine Art von Landkutschen, worin die Reisenden sich auf zwei Seiten gegen über sizen. Achtzehn Personen haben darin Plaz. Im Ganzen wurden durch diese bewegliche Dampfmaschine 34 Wägen gezogen, worunter ein Wagen mit Musikanten. Alle Wägen waren mit Menschen bedekt, und mit Fahnen verziert, die verschiedene Aufschriften, unter andern den Denkspruch der Gesellschaft: Periculum privatum, utilitas publica, hatten. Auf ein gegebenes Zeichen sezte sich dieser Zug von Wägen unter dem Jauchzen der Zuschauer in Bewegung, welche sich zu diesem merkwürdigen neuen Schauspiel zahlreich versammelt hatten. Der Zug fuhr zuerst nach Darlington, wo man Steinkohlen in die Oefen, und Wasser in den Kessel brachte, und dann nach Stockton, mit einer mittlern Geschwindigkeit von 10 bis 12 engl. Meilen (4 bis 5 Stunden Wegs) in der Zeitstunde. Reiter, welche auf den treflichsten Pferden, dem Zuge zur Seite, über Heken und Gräben folgten, vermochten nicht ihm gleich zu bleiben; die Ladung der durch die bewegliche Dampfmaschine gezogenen Wägen betrug ohngefähr 80 Tonnen, und die Zahl der darauf sizenden Personen wurde bei ihrer Ankunft zu Stockton auf wenigstens 700 geschäzt. Da, wo die Senkung der Strasse am stärksten war, nahm die Schnelligkeit bis auf 15 oder 16 englische Meilen in der Stunde zu.

Deutschlands Verkehrs-Verhältnisse im Anfange des J. 1825 *).

Rußland konsolidirt sein Prohibitiv-Sistem fortdauernd. Die Masregeln, die es gegen den Schleichhandel nimmt, werden mit jedem Monate schärfer.

Die Contravenienten werden mit größter Strenge bestraft. Auf mehreren Plazen sind ganze Hand-

*) Abgekürzt aus der Justiz-, Kameral- und Polizeisama.

Digitized by Google

lungen verschwunden, deren Inhaber den Weg nach Siberien wanderten. Um den Schleichhandel an der Wurzel zu fassen, haben die mit ausländischen Waaren Handelnden nicht nur den Bezug derselben auf's pünktlichste anzugeben, sondern auch die Obliegenheit, über den Absaz die genauesten Verzeichnisse zu führen; wodurch die Regierung in den Stand gesezt wird, den Gang der von Aussen kommenden Gegenstände bis in das kleinste Detail zu verfolgen.

Was in Rußland geschieht, wird auch in Polen vollzogen.

Die Wirkungen solcher Anstalten auf den Absaz deutscher Erzeugnisse nach jenen Ländern lassen sich also leicht ermessen.

Der Transit und der sich an diesen natürlich anknüpfende Zwischenhandel der aus dem Süden nach Rußland und Polen gehenden Gegenstände verließ im verflossenen Jahre Deutschland, wo man sich in Beschränkungs- und Handels-Belästigungsanstalten zu überbieten wetteiferte, auf eine auffallende Weise, und nimmt seinen Zug zur See.

Das Königreich Ungarn ist für sämmtliche deutsche, nicht unter Oesterreichs Oberherrschaft stehende Länder ein gleichsam unentdektes Land, für allen Handel geschlossen.

Die Türkei ist immer noch in sich selbst erschüttert, sohin kein Land, wohin fruchtbare Unternehmungen zu machen wären.

Das mächtige England hat auch hier sein Nez über alles ausgeworfen; es mit allen Partheien haltend, wird es sich jeden Vortheil, der aus den Begebenheiten früher oder später für den Handel entstehen dürfte, zuzueignen wissen.

In Neapel fängt man an, sich in die Entbehrung der deutschen Leinwande und anderer Fabrikate, an welche man durch viele Jahrhunderte gewöhnt war, zu schiken. Die gegen die Beschränkung gemachten Vorstellungen der neapolitanischen Handelsleute blieben unbeachtet, weil von den einzelnen deutschen Regierungen theils keine Gegenschritte geschahen, und auch, wo sie geschahen, als von einzelnen (Isolirten) ausgehend, der Berüksichtigung nicht werth erachtet wurden.

Dasselbe gilt von Piemont.

Die piemontesische Regierung scheint dermal, wenigstens so lange als in Deutschland die unglükselige Isolirung besteht, keinen großen Werth mehr auf die vor ein paar Jahren so emsig gesuchten Handels-Verbindungen mit der Schweiz und dem südlichen Deutschlande zu legen.

Im lombardisch-venetianischen Königreiche hat mit der Einführung der im September 1824 erschienenen Verordnung gegen fremde Fabrikate der Vertilgungskrieg seinen Kulminationspunkt erreicht.

In Spanien stellte sich für den Absaz der deutschen Erzeugnisse nichts erfreuliches heraus. Nach Verfluß eines ganzen Jahres, seit der Wiederherstellung der Monarchie, ist es noch nicht gelungen, das Vertrauen, den Kredit, diese Grundlagen des Handels, wieder herzustellen; ein Beweis, wie ungeheuer tief das Uebel sizt, und welche Zeit noch hingehen wird, bis es nur einigermaßen gehoben, sohin nur mit einiger Sicherheit wieder Geschäfte gemacht werden können; und selbst dann, wenn diese Zeit wieder kommen sollte, wird sie nicht für Deutschland, sondern für Frankreich kommen, dem Spanien nur durch Einräumung ausgedehnter Handelsvortheile einige Entschädigung für den zur Herstellung der Monarchie gemachten Aufwand geben kann. Dieses wird um so unausbleiblicher sein, als England durch die Unabhängigkeits-Anerkennung der ehemals spanischen Besizungen in Amerika, Spanien des Mittels beraubt hat, Frankreich auf eine andere Weise zu entschädigen.

In Portugal, es mag sich die dortige Staatsregierung in die Arme Frankreichs oder Englands werfen, ist für Deutschland nichts zu hoffen.

Unaufhaltsam schnell schreitet Frankreich in der Ausführung seines Sistems voran, und sein Wohlstand wächst in erstaunungswürdiger Progression.

Die französische Regierung erkennt und übt den Grundsaz: daß, wenn sie von den Unterthanen viel nehmen muß, sie denselben auch alle nur erdenkliche Quellen des Erwerbs nicht nur eröffnen, sondern sie auch darin zu beschüzen habe. Die im Moniteur vom 3ten Februar 1825 enthaltenen Durchschnitts-Preise der Früchte in Frankreich, verglichen mit jenen auf den deutschen Märkten, liefern Stoff zu den wichtigsten Reflexionen.

Nachdem Verbote oder verbotgleiche Zölle auf deutsche Fabrikate schon längst verfügt sind, kömmt die Reihe an unsere rohen Erzeugnisse.

Die Wolle hat der Zoll schon getroffen. Den lezten Schlag erwartet die deutsche Leinwand mit mehreren andern Gegenständen durch den, den Kammern vorgelegten, im Moniteur vom 6ten Januar dieses Jahres enthaltenen Gesezentwurf.

Was Deutschland, wenigstens in so lange als es bei dem dermaligen Handels-Isolirungssistem beharrt, von Frankreich zu erwarten habe, hat das französische Ministerium durch das il n'y a pas assez d'appas gegen den Gesandten eines einzelnen

Digitized by Google

Staates für alle so ausgesprochen, daß es hiefür keines Kommentars bedarf.

In der Schweiz ging das Konkordat, welches den Keim der Dissonanz, sohin seiner Unzulänglichkeit und Zerstörung schon bei seinem Entstehen in sich trug, zu Grabe, und hinterließ die große Lehre: „daß ohne feste Einigung zum gleichen Zweke nie etwas Gutes und Haltbares erreicht wird.“ —

(Beschluß folgt.)

---

*Amsterdam, 14. Okt. Der Handel in Kaffe war seit unserm Bericht vom 1. dieses sehr beschränkt. Die Ursache dieser Lebloſigkeit war wohl größtentheils die Ungewißheit, wie die Auktionen der Handel Maatschappy ablaufen würden, und da in einer, hier gehaltenen, folgende, im Verhältniß zum bestandenen Markte, sehr gute Preise bezahlt wurden, nämlich für die 1te Sorte circa 7 1/2, 2te 7 1/4, 3te 6 3/4 St., so zweifeln wir nicht, daß der Artikel, wenn nicht einige Erhöhung erfahren, doch sich auf jeden Fall sehr fest stellen dürfte. Der Umsaz war an der gestrigen Börse bereits weit lebhafter und 8 St. wurde äusserst gerne für hübschen, blanken Cheribon bewilligt. Nach blauem Havanna und Brasil hält die Frage an und zu 8-8 1/4 St. wird willig gekauft. Von Surinam ist von den lezt angekommenen Ladungen noch nichts am Markt erschienen, wir können daher auch in diesen Sorten keine Veränderung angeben; diese Parthieen werden aber sehr bald zu hohen Preisen vergriffen werden, weil bedeutende Aufträge darauf eingegangen sind. Für sehr ordin. Domingo ist vor ein paar Tagen in öffentlicher Auktion 7 5/8 St. bezahlt. Die Kauflust für Reis, welche während einer so geraumen Zeit, die Ursache der Erhöhung und Behauptung dieses Artikels gewesen war, erflauete diese und vorige Woche merklich und die Preise kann man bereits 1/2–5/8 St. niedriger notiren. In Baumwolle keine Veränderung, die Stimmung bleibt flau. Brauner Pfeffer, ziemlich schwer, 14 1/2 ß. Nelken gefragt, Amboina 35–36 St. Bourbon 54 St. Mandeln beinahe ohne Vorrath, Provence 54–58 fl. Barbar. bittere 38–40 fl. — Reis. 1te Qualität Carolina mangelt, die besten Sorten, welche sich augenblicklich hier befinden, werden auf 48–50 Schl. gehalten; das wenige was von Bengal und Milan vorkömmt, wird zu 42–44 Schl. verkauft. Farbwaaren. Fernambukholz bei einem gewissen Quantum zu 62 fl. erhältlich, St. Martens 14–15 N. Pfd. schwer zu 20–21 fl., mit ziemlich großem Vorrath; schwerer als 16 zu 20 N. Pfd. ist jezt nichts am Markt; für sehr schönes gemalen wird 24 fl. ziemlich gerne bewilligt. Blauholz etwas angenehmer. Jamaika aus erster Hand 5 1/2 fl. Spanisch geschält. 1r Hand 6 1/8 fl 2r Hand 6 fl. Gelbholz ebenfalls gefragter; die lezt angekommenen Parthieen bestehen zum größten Theil aus bestem Curaçao und werden in erster Hand mit 5 1/2 fl. bezahlt; in zweiter kann man noch schönes ausgesuchtes zu 5 1/2 fl. bekommen. — In Tabaken dauert die flaue Stimmung fort; von Zeit zu Zeit machen die Seehändler dringende Versuche zum Verkauf und auch die Spekulanten beginnen mit denen, in der lezten Zeit gekauften Parthieen, an den Markt zu kommen, ohne daß es denselben bis jezt gelungen ist, ihren Zwek zu erreichen. Auch waren die Anfuhren, sowohl in Rotterdam, als hier, seit unserm Lezten nicht unbedeutend; noch gestern sind hier ein paar Ladungen von Alexandrien angekommen, welche zusammen ungefähr 1000 Fässer Maryland enthielten.

Wollmarkt zu Breslau. Aus Breslau schreibt man unterm 10. Okt. daß auf dem Wollmarkt über 8000 Ztnr. Wolle zum Verkauf gebracht worden sind, wovon die Hälfte aus schlesischer Wolle bestand. Aus dem Großherzogthum Posen wurden 4000 Ztnr. und aus dem Königreiche Polen 500 Ztnr. eingeführt. Die Quantität der zu Markte gebrachten Wolle läßt sich deshalb nicht genau angeben, weil seit einiger Zeit sehr viele schon in andern schlesischen Städten gewogene Wolle auf den Plaz kömmt. Die Preise waren folgende: Einschürige mittelfeine 85 bis 90, mittlere 75 bis 80. Zweischürige Winterwolle 75 bis 85, geringere Sorte 65 bis 70. Zweischürige Sommerwolle: ganz feine 75 bis 80, mittelfeine 65 bis 70, ordinaire 55 bis 60. Polnische einschürige: feine 65 bis 70, mittlere 50 bis 55. Polnische zweischürige: Winterwolle 50 bis 55, Sommerwolle 50 bis 55, ordinaire 40 bis 45 Thlr. Von Käufern war nur ein einziger Ausländer auf dem Plaz, nämlich ein Braunschweiger, der jedoch nur 130 Ztnr. Wolle gekauft hat. Die Preise, mit denen die Verkäufer größtentheils zufrieden gewesen sind, haben sich während der Markttage nicht sonderlich verändert, doch sind die Verkäufe am ersten Tage die Besten gewesen. Ein erkünstelter Marktpreis hat sich nicht gebildet. Die Sommerwolle ist sämmtlich verkauft worden; die feine einschürige Wolle dagegen ist unverkauft liegen ge-

Digitized by Google

blieben und man kann solche wohl auf beinahe 1100 Tlr. annehmen.

Petersburg, 27. Sept. Es ist eine besondere Instrukzion für die In- und Ausländer erschienen, welche Handelsgeschäfte ausländischer Gäste und reisender Kaufleute an unsern Zollämtern betreiben. Derselben zufolge müssen sie: 1. nächst einer Vollmacht nach der im Zollreglement von 1819 festgesezten Form, ein allgemeines Zeugniß für diese Geschäfts-Befugniß zu produziren haben. 2) Alle diese Kommissionäre sind durch Unterschriften zu verpflichten, keinen eigenen Handel zu treiben, und allen Verordnungen der Zollämter pünktliche Folge zu leisten; diejenigen, welche entgegengesezter Handlungen überwiesen werden, sind in Zukunft zur Geschäftsführung am Zoll nicht mehr zulässig. 3. Von Inländern sind die Kaufleute dritter Gilde, Bürger und Bauern zu dieser Geschäftsführung autorisirt, erstere haben nur ihr Gildenzeugniß zu produziren, die Bürger und Bauern aber Certifikate der Handelsdiener.

---

*Havre, 12. Okt. Verkauft wurden dieser Tage 50 Ball. Bourbon zu 120, 3 Suronen schwarze Cochenille zu 22 1/4, 100 Ball. Baumwolle Mobile 145, 46 Ballen deto 132 1/2, 31 Ball. deto 130, 68 Ball. Tennessee 130, 150 Ballen Georgia 135, 60 Ball. Louisiana 165, 28 Ball. Louisiana 146 1/4 Fr.

Verschiedenes.

Vor Kurzem war im Leipziger Tagblatte erwähnt worden, daß in Gotha auch Frauenzimmer für eine monatliche Abgabe von 3 Groschen schneidern dürfen, und da nun in Leipzig auch viele Frauenzimmer weibliche Kleidungsstüke verfertigen, aber so viel als möglich im Verborgenen, so trat die Schneiderinnung auf, und hielt einen Sermon an die Schneidermamsels; sie ermahnte sie, zu den Sitten ihrer Großmütter zurük zu kehren, und das Kleidermachen den zünftigen Schneidern, welche für ihre Arbeiten ziemlich hohe Preise fordern, zu überlassen, damit sie nicht Gefahr liefen, mit ihren Familien darben zu dürfen; aber hier kann man fragen: warum kehren diese unzeitigen Prediger nicht selbst zu den alten frugalen und billigen Zeiten der Häuslichkeit zurük? Der Zunftgeist spukt in Deutschland nur noch zu sehr, und hemmt die Vervollkommnung fast aller Gewerbe. — Ueberhaupt wird es die Nachwelt kaum glauben, daß man im neunzehnten Jahrhundert noch zweifeln konnte, ob das Schneiderhandwerk den Frauenspersonen zu überlassen sei!

In Lyon ist ein Seidenweberstuhl errichtet worden, auf dem ein Arbeiter fünf Stük zugleich weben kann.

Die Leipziger Messe ist nicht gut ausgefallen. Leder wurde ganz aufgekauft und stieg um 40 bis 50 Prozent. Grobe Tücher fanden ebenfalls Absaz; mittlere und feine wenig. Die Tücher waren theurer als vorige Messe.

Die Großbrittann. Regierung nahm dieses Jahr 1,863,695 Pf. St. mehr ein als voriges. Im Ganzen gegen 50 Mill. Pf. St.

Der Handel von Batavia ist in einem betrübten Zustande. Auf dem Zollamt gehet nur 1/7 so viel an Abgaben ein, als früher.

Hr. Galoz, Großhändler in Bordeaux, ist zum mexikanischen Agenten in Bordeaux ernannt worden.

Die Engländer haben am 25. August Korfu zu einem Freihafen erklärt, was dem Handel von Triest großen Nachtheil bringen wird.

In Strasburg kosten die 50 Liters oberrheiner Weine 1823: 16 — 17, 1824: 14 — 15 Fr.

Frankfurt, am 17. Okt.

Amsterd. in Kt. k. S.	136 7/8 B.		Lyon k. S.	78 1/8	B
2 M.	136 1/4 B.		Wien k. S.	100	B
Hamburg k. S.	145 B.		Augsburg k. S.	100 1/4	B
2 M.	144 B.		Bremen k. S.	108 7/8	B
London 2 M.	147 3/4 B.		Berlin in K. k. S.	103 1/8	B
Paris k. S.	78 1/4 B.		Leipzig k. S.	99 1/2	B
2 M.	77 7/8 B.		in die Messe	—	—

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12. 16
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 40	6 Livres	2. 42 1/2
5o Franken	9. 20	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 43 7/8

Nürnberg, 20. Okt. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	109
Hamburg in Bko.	— 144 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 47 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	108
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs.	- 116 1/4	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 116 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 3 kr.

Paris, 14. Okt. 3 o/o 71. 85—71. 95. 5 o/o 99. 65—99. 85.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) (Red. C. Fr. Leuchs.)

127. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. Oktober 1825.

Deutschlands Verkehrs-Verhältnisse im Anfange des J. 1825.

(Beschluß.)

Im Königreiche der Niederlande hat man nicht nur die feindseligsten Masregeln gegen alle unsere Erzeugnisse auf den eigenen Märkten eintreten lassen, sondern man schließt uns durch den ungeheuern Transitzoll auf Getreide, Mehl ꝛc. sogar von dem Weltmarkte, von dem Meere aus; dadurch hat unsere alte Wunde eine Tiefe erhalten, die, sucht man nicht recht bald allgemeine, geeignete Mittel dagegen anzuwenden, das westliche und südliche Deutschland unfehlbar in große Verlegenheit bringen muß.

Mit Dänemark sind unsere Handels Verbindungen von keinem sonderlichen Belange, jene der ihm zunächst liegenden Staaten etwa ausgenommen; sie könnten aber, wäre Freiheit zwischen uns, von der höchsten Bedeutung werden.

Die Erwartungen, die man von dem neuen schwedischen Zolltarife hatte, wurden ebenfalls getäuscht!

Ausser dem Schalle der Reden über Handelsfreiheit im brittischen Parlamente haben wir nichts weiter gehört, keine besonderen Folgen verspürt. Es blieb meistens beim Alten, bei der Zurükweisung jener unserer Produkte, deren freie oder erleichterte Einfuhr uns den größten Nuzen brächte.

Unbegreiflich wird es dem künftigen Geschlechte sein, wie die jezige Generation von einer Nation, von einer Regierung, deren alleiniges Lebensprinzip der Handelsgeist ist und sein muß, immer erwartete und hoffte, was mit jenem Geiste, mit seinem ganzen Wesen im größten, im zerstörendsten Widerspruche steht.

Dieser Ueberblik auf unsere Handelsverhältnisse zu den sämmtlichen europäischen Staaten zeigt klar, daß wir nicht nur, wie vor sieben Monaten, in der nachtheiligsten Stellung stehen, sondern daß dieselbe während dieser Zeit viel schlimmer, viel bedenklicher geworden sei.

Der Zugang zu den übrigen Theilen der alten Welt ist uns theils verschlossen, theils ausser dem Kreise unserer Geschäftssphäre, so wie ausser jenem unserer Kräfte. Die Ladung des ersten königl. preussischen, von Kanton zurükgekommenen Schiffes mußte bei der ersten Versteigerung, des zu niedrigen Erlöses wegen, von den Eigenthümern selbst ersteigert werden.

Nordamerika, dieser jugendliche Staatenbund, hat leider schon jezt harte Masregeln gegen den Zufluß der auswärtigen Erzeugnisse genommen und verschärft selbe von Zeit zu Zeit. Von Jahr zu Jahr geht weniger von unsern Fabrikaten, aber um desto mehr der brauchbarsten aller Waaren, jener die nie konsumirt wird (?!), des Geldes dahin.

Durch die ins Uebermäßige gehende Verzehrung exotischer Produkte, vorzüglich des Kaffees, des Zukers ꝛc., ist es dahin gekommen, daß wir mit unserem Gelde, mit jenen Kapitalien, die dem einheimischen Akerbau immer mehr und mehr entzogen werden, Amerika's Wälder kultiviren.

Der von Abgaben und Staatslasten befreite Nordamerikaner, im Besize eines jungfräulichen, kräftigen Bodens, bringt sein Getreide, sein Mehl u. s. w. zu weit wolfeileren Preisen nach den Antillen, nach Südamerika, als wir es dahin zu bringen im Stande sind; da dort, wo wir es auch noch könnten, feindseilige Sisteme (wie z. B. das niederländische) uns hieran hindern. Für jene Gegenstände er-

Digitized by Google

handelt der Amerikaner Zuker, Kaffe und andere Kolonialwaaren, die er nach unsern, allen Nationen offen stehenden Häfen bringt, und dafür den größten Theil in Gelde, welches er zur Kultur seines Landes gebraucht, empfängt.

Diese Thatsache ist der Beachtung der Staatsmänner in hohem Grade würdig, ihre Folgen sind nicht zu ermessen, und vorzüglich verdient sie im gegenwärtigen Augenblike eine um so ernstere Erwägung, als sich ein neues, höchst wichtiges Ergebniß dazu gesellt.

Langsam zwar, jedoch allmälig hebt sich der Absaz deutscher Erzeugnisse nach Westindien, nach den südamerikanischen Staaten. In manchen Artikeln halten wir dort mit den Engländern Konkurrenz; wir fangen an, die Produkte jener Tropenländer gegen die Arbeit unserer Hände, gegen die Erzeugnisse unseres Bodens einzutauschen; nun aber droht auch diesem hoffnungsvoll aufblühenden Handel große Gefahr.

Die Anerkennung der südamerikanischen Republiken ab Seite Englands, gegründet auf Handels-Verträge, läßt uns wenig Gutes hoffen. Wie die Sachen dermal stehen, diktirt der brittische Handelsgeist jene Verträge; deßwegen haben wir für unsere Produkte keine leichteren Bedingungen zu erwarten, als sie vor mehreren Jahren Brasilien unter ähnlichen Verhältnissen erzielen konnte.

Im Vertrage *) mit Brasilien genießen alle englischen Erzeugnisse, gegen die der anderen Nationen, eine Begünstigung von 15 auch 20 Prozent, dadurch wird der Zugang zu jenem großen und üppigen Reiche für unsere Waaren verschlossen oder doch im höchsten Grade erschwert. Daß für Buenos Ayres, Columbia und Mexiko dasselbe, wenn nicht noch schlimmeres zu erwarten ist, wird die Zeit lehren.

Welch unschäzbares Glük! wenn wir bei solchen Verhältnissen und beunruhigenden Aussichten nach Aussen, in der Stellung der deutschen Staaten gegen einander Beruhigung und Ermunterung, wenn wir auf dem heimischen, dem deutschen Markte einige Entschädigung fänden. Aber leider sieht es hier nicht erfreulicher aus. Oesterreich hat sich ganz abgeschlossen. Durch seine exekutorischen Masregeln wird auch der Schleichhandel bald unmöglich; was, würde es dem übrigen Deutschland nur noch einen erlaubten Handel gestatten, nicht zu bedauern, sondern vielmehr ein Glük für die allgemeine Sittlichkeit wäre.

Statt der vielfältig erwarteten Erleichterungen brachte die königl. preußische Verordnung vom 19ten November 1824 neue Zollerhöhungen und den Verkehr noch mehr drükende Masregeln.

Der Deutschlands Wohlstand und Sittlichkeit gefährlichste Zustand ist jedoch das noch immer bestehende Isolirungs-System jener Staaten, welche nicht groß und zusammenhängend genug, um abgesonderte Zoll-Sisteme durchführen zu können, mittelst der einzelnen Beschränkungen alle Adern und Nerven des Verkehrkörpers durchschneiden.

Eine Schilderung dieses Zustandes ist überflüssig, weil sie schon so oft wiederholt wurde, und dessen schlimme Folgen tagtäglich sichtbarer werden.

Daher nur folgende Bemerkungen:

1) Die Anerkennung der Staaten von Buenos-Ayres, Columbia und Mexiko von Seiten Englands ist eine wichtige Begebenheit, eine große Lehre für alle Staaten, über das, was man von jener Hande'sregierung zu erwarten habe!

2) Bei der Handelszerstükelung und Zerrissenheit im Innern: keine Handelskraft nach Aussen; kein Gehör für den Einzelnen gegen Beschränkungen, kein Reiz und keine Gelegenheit zu Handelstraktaten.

3) So lange die Staaten, deren Lage, Umfang, Territorial-Verhältnisse, Produktionskraft in natürlichem Verhältnisse stehen, deren offenbares Interesse eine Verbindung erheischt, sich nicht vereinigen, ist jede Zumuthung an Oesterreich und Preußen, an Staaten, die sich ihrer Größe wegen mehr selbst genügen, zur Erzielung von einer Verbindung oder Erleichterungen unmöglich, sie zu verlangen unbillig, indem Niemand zugemuthet werden kann, was man selbst nicht befolgt.

4) Die in den einzelnen Staaten eingeführten Sisteme gewähren der eigenen Produkzion, dem eigenen Gewerbfleiß keine Stüze, keine Ermunterung, weil sie sämmtlich nur so lange bestehen sollen, als ein größerer Verband nicht erzielt werden könne; dadurch hört alle Sicherheit, mithin aller Unternehmungsgeist auf; die Nachtheile sind faktisch, die Vortheile ungewiß, problematisch. Daher die allgemeine Stagnation, die Lähmung alles Verkehrs, die

*) Dieser in Brasilien selbst in hohem Grade verhaßte Vertrag, den der König damals abzuschließen gezwungen war, geht in diesem Jahre zu Ende, und sollte er auch zu den bisherigen lästigen Bedingungen nicht wieder erneuert werden, so läßt sich unter den dermaligen Verhältnissen Brasiliens nicht viel Günstigeres erwarten.

Digitized by Google

unerhörte Muthlosigkeit, das Aufhören, Einschränken so mancher Fabrikanstalt, die Verminderung der Zahl der Arbeiter, und die Auswanderung der brauchbarsten in fremde Länder.

Daß einer solchen Lage durch Beendigung der angeknüpften Unterhandlungen ein schnelles definitives Ende gemacht werden möge, ist der allgemeinste, der höchste Wunsch im größten Theile Deutschlands, die dringendste Bitte an die Regenten und ihre Räthe, wie auch eine der größten und wichtigsten Angelegenheiten, welche die in Baiern, Baden und Nassau zusammen kommenden Stände vorzüglich, man möchte sagen hauptsächlich zu beherzigen, und die hohen Staatsregierungen in ihren Bemühungen, zeit- und zwekmäßige Handels-Verbindungen herzustellen, aufs kräftigste zu unterstüzen haben.

Stuttgart. Franz Miller.

Technische Nachrichten.

*Soda aus schwefelsaurem Natron zu bereiten. Mollerats Verfahren zu diesem Zwek, für das er am 27. Juny 1806 ein franz. Patent erhielt, besteht darin, daß er Kalk in Holzessig auflöst, das dabei aufschwimmende brenzliche Oel absondert, und dann in der klaren Flüssigkeit schwefelsaures Natron auflösen läßt. Es fällt Gips nieder, während essigsaures Natron aufgelöst bleibt, das man eindunstet und durch Glühen in kohlensaure Soda verwandelt. Durch Auflösen und Kristallisiren erhält man diese noch reiner.

*Streichriemen. Cheneaux's am 12. July 1816 patentisirte Streichriemen für Rasirmesser werden aus Leder gemacht, das man ohne Oel oder Fett mit Eisenoxid bestreicht, welches erhalten wird, indem man Eisenfeile in Scheidewasser auflöst, die eingedunstete Auflösung im Schmelztiegel rothglühen läßt und den Rükstand dann fein stößt.

*Reis aus Kartoffeln. Madame Chauveau fertigt den in Paris sehr gangbaren künstlichen Reis, indem sie die (gekochten) Kartoffeln durch ein messingenes Sieb preßt, wobei sie wie Schnee auf untergestelle mit einem Zollhohen Rand versehene Bleche fallen, und in diesen in einem Balofen getroknet werden. Nachher stößt man sie zu Stüken von der Größe einer Kastanie, läßt sie in einer Mühle (nach Art der bei Tabak gebräuchlichen) malen, und das Gemalene durch Sieben in groben und mittelfeinen Reis und in Kartoffelmehl trennen.

Spiegelbelegung. Lancelotti empfiehlt eine Mischung von 3 Th. Blei und 2 Th. Quekfilber zur Spiegelbelegung.

Vergoldetes Kupfer zu verschönern. Man koche es in äzendem Amoniak, welches das Kupfer bis auf eine gewisse Tiefe auflöst, und nur das reine Gold zurükläßt.

*Fett aus Pferdknochen zu sieden. Cadet Devaux ließ sich für ein Verfahren zu diesem Zwek unterm 24. Okt. 1815 ein franz. Patent geben. Es besteht blos darin, daß er die Knochen 30 bis 40 Tage der Luft aussezt, wodurch die eiweißartige Materie vom Marke zu Fett werden soll, dann zerschlägt und mit siedendem Wasser auskocht.

---

*Runkelrübenzukerfabriken in Frankreich. Die Runkelrübenzukerfabrikazion wird in Frankreich fortwährend mit Erfolg betrieben. Nach Dubrünfaut kommt das Kil. Runkelrübenzuker einer Fabrik die 4 Mill. Kil. Rüben verarbeitet, auf 53 Centimen, während der Colonist in Westindien das Kilogramm nicht unter 55–60 Cent. liefern kann. Runkelrübenzukerfabriken bestehen unter anderm zu Chatillon an der Seine (dem Herzog von Ragusa gehörig), zu Beauregard bei Blois, zu Chaumont, Marly, Soussy bei Charenton, 2 bei Douay, eine zu Toury bei Orleans, 1 bei Bouchain, 2 zu Pont a Mousson, 1 bei Cambrai, 1 bei Ham, 1 zu Arras, 1 zu Neuville, 1 zu Gentis, 1 zu Blangy, 1 zu Louez, 1 zu Beaume, 2 zu Bethune, 1 zu Dury, 1 zu Roclincourt, 1 zu Peronne, 1 zu Theil.

Aufhebung des den Juden in einigen Theilen Baierns gestatteten höhern Zinsfußes. Nach einer Königl. Verordnung vom 11. Sept. dürfen die Juden keine höhern Zinsen bei Geldanlehen bedingen, noch auch höhere Verzugszinsen nehmen, als den Christen zu nehmen erlaubt ist.

---

*London, 12. Okt. Baumwolle war lezte Woche gefragt. Es wurden 4000 Ball. verkauft. Die Preise waren für Fernambuk sehr ord. 12–12 3/4, Bahia 12, Georgia 8 1/2–9, Surate 5 3/4–7, Bengal. 5 5/8 6 1/8 im Entrepot. Auch in Liverpool fand sie viel Frage und die Preise hielten

Digitized by Google

sich, mit Ausnahme der Brasil. die etwas fiel. Es wurden 14000 Ball. verkauft und 15,421 zugeführt. Rohzuker von unsern Kolonien hielt sich, da der Vorrath sehr gering ist. Kaffe. Dom. ward zu 57 Sch. 6 D. verkauft. Eine große Parthie wurde gestern vom Verkauf zurükgenommen, heute aber zu 57 abgegeben.

---

*Lyon, 11. Okt. Zuker sind gestiegen, woran besonders der Orkan auf Martinik Schuld ist. Kaffe ohne Frage. Neuer span. Sastor findet zu 180 Fr. Käufer, egipt. zu 175 Fr. Seide ist wieder gefragt. Organsin 25/26, 26/28, 28/30 kostet 43–40 Fr., Trame 28/30–40/45 30–32 Fr. Piemont. Organsin 25/26–34/36 43–38 Fr.

Verschiedenes.

Die englische Nation, 15 Mill. stark, trägt sechs mal größere Lasten leichter, als die französische 30 Mill. starke, und dis ist blos dem Umstand zuzuschreiben, daß die erstere mehr Erwerbsmittel hat und freier in ihren Bewegungen ist.

In den Wäldern von Maine in Nordamerika ist ein Feuer ausgebrochen, das 30 Meilen Land in der Länge verwüstet hat, und am 8 Sept. bei Abgang der Post von Bangoo noch brannte. Selbst die Inseln auf dem Fluß Penabscot brannten mit, und die Fische in den Teichen und im Flusse kamen um.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Da der Kaufmann Aloys Schnell in Freyburg im Breisgau meine Erinnerungsbriefe unerbrochen zurük gehen läßt, so ersuche ich ihm hiermit öffentlich, die 25 fl. die er mir als Rest auf im Oktober 1823 gesandte Waaren, mit Inbegriff der Zinsen und Vorauslagen noch schuldig ist, mir umgehend zu übersenden.

L.

Leipzig, 17. Okt. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 1/2 G.	2 M.	136 3/4 G.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	99 3/4 B.
Berlin k. S. 104 B.	2 M.	104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 108 3/4 B.	2 M.	— B.
Breslau in Kt. k. S. 104 B.	2 M.	— B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G.	2 M.	— G.
Hamburg Bko. k. S. 146 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St.	2 M. — B.	3 M. 6. 14 B.
Paris f. 300 fr. k. S. — B.	2 M. — B.	3 M. 78 1/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 B.	2 M. 100 B.	3 M. 99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 108 1/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 3/4, Passir à 65 Aff. 11 3/4 G.
Species 1 G. preuß. Kour. 103 3/4 B.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, 20. Okt.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 44 G.
	2 M.	107 B		2 -	9. 43 -
Hamburg	1 -	113 1/4 -		3 -	9. 43 G
	2 -	112 7/8 B	Paris	1 -	116 3/8 B
Wien in 20r.	1 -	99 5/8 G		2 -	116 1/8 -
	2 -	98 7/8 G		3 -	115 5/8 B
	3 -	98 3/8 -	Lyon	1 -	116 1/4 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 G		2 -	— G
	2 -	98 7/8 G		3 -	— B
	3 -	98 5/8 B	Mailand	1 -	60 1/8 G
in die Messe	—	B		2 -	— G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	61 3/4 B
	2 -	— -		2 -	62 B
Leipzig	1 -	99 3/8 B	Livorno	1 -	56 1/4 G
	2 -	— -	Triest	1 -	99 1/4 G
in die Messe	—	G		2 -	98 7/8 B

Dukaten holl.	103 7/8 G	Scheidgold	4. 4 B
" kaiserl.	103 5/8 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 -
Souverd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 10 G
Louisd'or	11 3 B	Franz. thlr. meo.	20. 25 B
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 36 -
Carol. u. Max'd'or	295 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkf.: pr. St.	9. 24 -	" 4-8 "	207 B

Wien, 13. Okt.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	135 1/2 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100 G	Usa
	99	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	142 7/8	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 44.	2 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden 100 B	k. S.
Paris, für 300 Franken .	Gulden 116 3/4	k. S.
	—	2 Mon.

Wien, 17. Okt.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		94 1/2
dito dito	2 1/2	—
Verloste Oblig. u. Aerarial-	(5 dgl. dgl.	94 3/8
Obl. d. Stände v. Tyrol	(3 1/2 dgl. dgl.	—
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.	—
dgl. dgl. 1821.		130 1/8
Wiener Stadtbankoblig. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	—
	(Aerarial. Dom.)	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o.	(3 v. H. —	—
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2 52 1/2	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten,	(2 42	—
Krain und Görz	(1 3/4 —	—

Bankaktien pr. St. 1209 in C. M.

Paris, 15. Okt. 5 o/o 71. 85—71. 75. 5 o/o 99 80—99 90.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

128. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. Oktober 1825.

Neue Bücher über die herrschende Noth.

I. Was könnte helfen?

Immerwährende Getreidelagerung, um jeder Noth des Mangels und des Ueberflusses auf immer zu begegnen, und

Creditscheine,

durch die Getreidevorräthe verbürgt, um der Alleinherrschaft des Geldes ein Ende zu machen. Nebst einer Beleuchtung verschiedener Ansichten von den Ursachen der allgemeinen Bedrängniß; einer Untersuchung der Bedingungen der Erhaltung des Getreides, und einer ausführlichen Beschreibung eines neuen Getreide-Aufbewahrungs-Apparats, welcher mit der Sicherheit und Wohlfeilheit der Silo's die Zugänglichkeit der Schüttböden vereinigt, von Ludwig Gall. Mit 8 Tafeln in Steindruk und 8 Formularen zu den über ein Getreide-Depot zu führenden Büchern. 8. S. 180. Trier, bei F. A. Gall. 1825.

Herr Gall, den die Leser der Handlungs-Zeitung bereits aus seiner Wanderung nach den vereinigten Staaten in Nordamerika, und aus seiner Beschreibung der Schneligerberei daselbst, als einen Mann von vielen Kenntnissen, und großer Beobachtungsgabe kennen: tritt hier mit Vorschlägen auf, um der so viel besprochenen Noth der alten Welt ein Ende zu machen, und uns gleich weit von Mangel und von Ueberfluß, in eine glükliche Mittelmäßigkeit zu versezen, und für immer darin zu erhalten.

„Aus den nordamerikanischen Freistaaten, sagt derselbe, wo (mögen sie in manchen andern Beziehungen auch übersezt worden sein) selbst dem Aermsten, der nichts als seine gesunden Arme hat, das Leben, bei mäßiger Arbeit, zum Genuß, zur Freude wird, habe ich, vor einigen Jahren, die Ueberzeugung zurükgebracht, die ich wohl nur mit dem Leben aufgeben werde: daß jene Staaten ihr überraschend schnelles Aufblühen weder ihren Regierungsformen noch ihrem auswärtigen Handel, sondern einzig dem Umstande verdanken, daß auch dem geringsten Handarbeiter veredelte Lebensgenüsse zu Theil werden, gesunde und wohlschmekende Speisen ihn kräftigen, trefflicher Porter ihn erquikt, ein reinliches Kleid ihm die äußere Achtung seiner Mitbürger gewinnt und, nach des Tages Mühen, eine heitere, geräumige Wohnung ihn zur Ruhe einladet. Wer einmal solche Genüsse durch seinen Fleiß errang, den ermuntern sie zur Erhöhung seiner Industrie, zur Verdoppelung seiner Regsamkeit, eben so gewiß, als ohne sie das Dasein allen Reiz verliert und auch der genügsamste Mensch in Stumpfheit und Rohheit versinkt.

Was Schiller einst von dem geistigen Streben sagte:

„Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zweken,
Im engern Kreis verengert sich der Sinn."

bewährt sich auch im gewöhnlichen Leben: laßt den geringsten Taglöhner so viel erwerben, daß er sich besser nähren, anständiger kleiden könne, und er wird ein anständiger Mann bald auch sein; eben so schnell ist er zum Thier hinab gewürdigt, laßt ihr ihn elend und verachtet, mit Kartoffeln nur, nicht besser als das Thier sich nähren und mit Lumpen bedekt dessen Lager theilen. Sollte man daher nicht den Saz aufstellen dürfen; daß die Fortschritte unserer intelektuellen und moralischen Kultur mit der Veredelung und Vermehrung un-

Digitized by Google

serer Lebensgenüsse in inniger Wechselwirkung stehen?

Die offen vor uns liegenden Erfahrungen der Vereinigten Staaten lassen darüber keinen Zweifel; und auch wir werden die glüklichen Bewohner derselben um ihre, mit Recht angestaunte, Wohlfahrt nicht länger zu beneiden Ursache haben, sobald die Menschenkraft bei uns höhern Werth haben, d. h. sobald auch der, dem sein Loos nichts als seine Arbeitsfähigkeit beschied, die unentbehrlichsten Bedürfnisse auf eine der Würde des Menschen angemessene Weise zu befriedigen im Stande sein wird. Sorgt nicht, daß unser Boden, unser Fleiß nicht allen Menschen freundliche Wohnungen, reinliche Kleidung, gesunde kräftige Nahrung und einige Jubeltage zu gewähren vermögten: eine verständigere Benuzung des Bodens und die gesteigerte Industrie und regere Arbeitsamkeit kräftiger, lebensfroher Menschen wird noch so lange jede Bedarfszunahme überflügeln, bis jedes Feld und jedes Beet das Seine, in seiner Art das Beste trägt, und keine Heide, keine kahle Höhe, keine unwegsame Wüstenei, kein Sumpf und Moor mehr in fruchttragende Felder und Wiesen umzuschaffen bleibt.

Wie aber in einem vom Gelde beherrschten Lande, wo allein der Geldbesizer den Werth der Dinge bestimmt, der Menschenkraft jenen höhern Werth geben und erhalten? Die Lösung dieser Aufgabe, welche, selbst in unerfreulichen Verhältnissen, nicht aufgehört hat, mich zu beschäftigen, ist der Gegenstand dieser Blätter." —

„Aus allen Winkeln der Erde, fährt derselbe S. 4. fort, haben Gelehrte und Ungelehrte, in allen Sprachen, in Büchern und Zeitschriften, in Kammern und auf dem Markte, ihre Stimmen erhoben, über die Ursachen der allgemeinen lauten Klagen, die durch ganz Europa erschallen und, über das Weltmeer hinaus, noch in den fernen Rocky-Mountains wiederhallen. Jeder, je nachdem er irgend einem Stande angehört, oder zu irgend einem staatswirthschaftlichen oder politischen Sisteme geschworen hat, nimmt andere Ursache der immer weiter um sich greifenden Bedrängniß wahr. Diese geben sie dem Geldmangel, Jene den Stokungen des Verkehrs; Andere der Wolfeilheit der Bodenerzeugnisse und der Einführung der Maschinen; noch Andere dem Menschenüberfluß und dem Luxus besonders der untern Stände schuld; Manche der Höhe der Zölle und den Einfuhrverboten und viele wieder der Unzulänglichkeit eben dieser Zölle und der Gränzbewachung; die Politiker dem Unabhängigwerden Südamerikas; die Priester dem angeblichen Verfall der Religion d. h. ihres eignen seelenhirtlichen Einflusses; die Soldaten dem Frieden; die Demagogen dem monarchischen Prinzip; die Servilen den Konstituzionen — kurz, jeder erblikt durch die trübe Brille seines Handwerks nur die nächsten Ursachen des Uebels, und nur wenigen wahren Menschenfreunden scheint es klar geworden zu sein, daß diese nächsten Ursachen selbst nur Wirkungen einer entferntern verborgnern Ursache sind.

Es bedarf indessen, wenn man nur, mit aufrichtiger Beherzigung des Gemeinwohls, recht in das Einzelne der Wirklichkeit eindringt, keines großen Scharfblits, um den verheerenden Strom des allgemeinen Nothstandes bis zur Quelle zu verfolgen, und diese in der Werthlosigkeit der Menschenkraft im Verhältniß zu dem alles beherrschenden Gelde zu finden: der Jammer des Handarbeiters, der nichts als seine Arbeitsfähigkeit besizt und nicht so viel zu erwerben vermag, als er zu Brod für sich und die Seinigen bedarf; die Bedrängniß des Landwirths und des Gewerbsmannes, die, da ihre Erzeugnisse fast werthlos geworden, sich auf die unentbehrlichsten Bedürfnisse beschränken müssen; die Klagen der Großhändler und Gutsherren, welche die Quelle ihres Einkommens unter ihren Augen versiegen sehen, und daher auf manche gewohnte Genüsse verzichten sollen — alle diese Erscheinungen, wodurch die Noth der Zeit sich zu erkennen giebt, lassen sich auf jene Grundursache zurükführen; wie sich in der Folge, aus einer nähern Beleuchtung einiger der oben berührten Ansichten und der darauf gebauten Hülfsvorschläge, ergeben wird."

„Fragen wir aber (S. 10): woher diese Werthlosigkeit der Menschenkraft, der edelsten in der Natur? so müssen wir uns selbst mit dem Geständnisse brandmarken, daß gerade die herrlichsten Gaben des Himmels: der Friede und die Künste und Wissenschaften, unter deren Aegide die Erde zum Eden werden könnte, in unsern unseeligen Händen zum Fluche unserer Brüder geworden sind. Der Friede, indem durch ihn Tausende brodlos wurden, die der Krieg beschäftigte; die Künste und Wissenschaften, indem die Maschinen, womit die die Menschenkraft überflügelten Fortschritte der Chemie und Mechanik noch täglich die Gewerbe beschenken, andere tausende aus den Rennbahnen des Erwerbs verdrängen, und indem die Schuzblattern, welche wir der Wissenschaft verdanken, wieder andere Tausende am Leben erhalten, um die Zahl der Arbeitlosen noch zu mehren.

Digitized by Google

Man würde mich sehr mißverstehen, wenn man glaubte, daß ich den Krieg, der so manches Lebensglük zerstörte, für ein Glük, für etwas an sich wünschenswerthes halten könnte, oder daß ich unsinnig genug wäre, die Maschinen, die Schöpfungen des Genies, als ein Uebel zu verdammen, die dem Menschen einen Theil der schwersten Arbeiten abnehmen, — oder unmenschlich genug, um die Pest der Blattern zurükzuwünschen.

Aber wenn Krieg und Seuchen nur darum uns verschonen sollen, damit Hunderttausende ein ganzes qual- und jammervolles Leben hindurch den langsamen Tod des Mangels sterben; wenn die Maschinen nur dazu dienen sollen, um, nur die Genüsse des Wohlhabenden mehrend, zugleich den Armen die lezten Quellen des nothdürftigsten Erwerbs zu verstopfen; wenn ihr die Menschen, welche der Friede und die Blattern mit gleicher Kraft am Leben erhalten; wenn ihr die Kräfte, die die verheerenden Kriege und die schwersten Arbeiten, welche jezt von der todten Kraft der Maschinen verrichtet werden, in Anspruch nahmen, nicht beschäftigen wollt, um die Erde zu verschönern . . . . . wohlan, so möge der Krieg seine eisernen Loose werfen; das Elend wird dann wenigstens aufhören, ein Familienerbtheil zu sein; — so mögen die Blattern, wohlthätiger als ihre Stiefschwestern, die den Menschen an ein freudenloses Dasein fesseln, ihn durch einen frühern Tod einer qualvollen Zukunft entrüken; so mögen die Maschinen dem Armen, ihm zur Feuerung dienend, auch einmal einen Genuß gewähren, und der Menschenhand wieder weichen — — der gerechte Himmel verhüte es!

Ueberhört die Stimme der darbenden Menge nicht, wenn sie um Brod schreit. „Es gibt weit gefährlichere Menschen, als die Carbonari Sie sind nicht die Muthwilligen, die von geheimer Herrschsucht, Eigendünkel oder Eigennuz, oder auch von wirklich geglaubter Regierungsverbesserung freventlich oder thöricht getrieben sind, es sind die, welche nichts mehr zu verlieren haben; es sind die Verzweifelten und ihre hungrigen Mägen, am Ende mit Ungestümm fordernd: „Gebt uns wieder zu essen, zu kleiden, zu wärmen für uns und unsere Kinder.“

Nun zeigt Herr Gall, daß die bisher vorgeschlagenen Mittel zum Zweke nicht führen: Die Credit-Vereine, die Merinos, Leih-Cassen und Provinzial-Banken, die Sparsamkeit, eigener Seehandel, Aufhebung aller Mauten und Zölle; noch daß der Grund des allgemeinen Nothstandes des Volks, wie der Advokat Martin glaubt, daher komme: „Daß der Staat oder das Regieren zu theuer sei; die unmäßige Verwirrung und Verkünstelung des Staats-Organismus einen ganz ungebührlichen Aufwand an inproduktiven und sterilen Arbeiten und Arbeitern erfordern, der zwek- und nuzlos den produzirenden Klassen und deren Gewerben geraubt werde. Auch darin nicht, daß es überhaupt an Geld fehle; sondern darin, daß es nicht umlaufe; daß der Gewerbsmann und der Landwirth vergebens die Früchte ihrer Industrie und ihres Fleißes anbieten müssen.“

Da nun die Ursache des vorgeblichen allgemeinen Nothstandes die Herrschaft des Geldes sein soll, und diese nur durch die Herrschaft der Menschenkraft vernichtet, und somit der Noth abgeholfen werden kann: so findet Hr. Gall das Mittel dazu in einer allgemeinen Getreide-Lagerung, welche

1. keine Geldmittel des Staats in Anspruch nehmen,

2. schnell die von der Regierung für jede Provinz festzusezenden höchsten Preise hervorbringen, und diese selbst dem, der nur 1 Centner Getreide zu verkaufen hätte, sichern würde;

3. Jedem, auch dem Geringsten, es möglich machen würde, in Zeiten des Ueberflusses Vorräthe für Zeiten des Mangels zu sammeln, und, was vielleicht in seinen Folgen das wichtigste ist,

4. das Getreide als Tauschmittel an die Stelle des Geldes in den Umlauf des Verkehrs ziehen würde.

Dieses dringendste und daher wahrhaft werthvolleste aller Bedürfnisse, welches Keiner entbehren, durch kein anderes Produkt ersezt werden kann, wächst auf unserm Felde, liegt in unübersehbaren Schäzen, todt, unbenuzt auf unsern Speichern! — Es ist nicht gesucht, weil es zu schwer beweglich ist, zuviel Vorsicht und Pflege bei der Aufbewahrung fordert. Man räume nur diese Schwierigkeiten aus dem Wege, knüpfe nur seinen Besiz an den eines leicht beweglichen Papierblättchens, und es wird im innern Verkehr eben so gesucht sein, als Geld, und unter allen Klassen sich schnell verbreiten, in jede Form sich schmiegen, und unaufhörlich in die mannichfaltigsten Genußmittel sich verwandeln.

(Fortsezung folgt)

Digitized by Google

*Erntebericht aus Franken. Zwetschgen sind dis Jahr mißrathen, jedoch nur in Hinsicht der Menge; denn sie sind wenn auch nicht groß, doch sehr süß ausgefallen. Die Preise wurden anfangs auf 8–9 fl. gehalten, da sich aber keine Nehmer fanden, so sind sie jezt etwas billiger zu haben. Brunellen kosten 22–23 fl, Birnschnize und Huzeln 4–5 1/2 fl., Kleesamen wurde wenig geerntet, aber in sehr schöner Waare. Es ist noch Vorrath von alter Waare, die 21 1/2–22 fl. kostet, während der neue auf 22 1/2 gehalten wird. Frisches Süßholz kostet 11 fl. Anis hat durch die Hize gelitten. Bamberger wird auf 27 fl. gehalten, fremder kostet 20–22 fl, Fenchel 17–18; die Ernte fällt sparsam aus. Coriander fiel gut aus und kostet 10 fl., Canariensamen wurde ziemlich geerntet. Er kostet 12 fl.; Hirse 5 1/4–5 3/4 fl. Von Hopfen war nur halbe Ernte, daher der Preis auf 55–66 fl. stieg; jähriger kostet 34 fl. Schmalzbutter steht auf 29–30, Unschlitt 20–21, Talg 26, Seife 26 fl, Leinöl kostet 19 1/2, Repsöl 21, Lampenöl 24 fl, Potasche 19, Hanfsamen 4 1/2, Kümmel 14 1/4 fl.

*Hamburg, 11. Okt. Kaffe preishaltend. Von Moka wurde etwas billiger abgegeben. Zuker gefragt und größtentheils gestiegen. Man notirt weißen Hav. 11 1/4–12 1/4, Brasil 8 3/4–10 3/8, braun Havanna 8 3/4–9 1/8, Brasil. 7 3/8–9 1/8, ord. und f. ord. Raff. 12 1/4–12 1/8, Melis 10 1/8–12 1/2, Candis 10 1/2–15 1/2, engl. Lompen 10 1/4–10 7/8. Pfeffer ist zugeführt worden, und engl. auch etwas billiger (6 1/4–7 Sch.) zu haben, Piment gesucht; engl. wird auf 11 1/2, span. auf 9 gehalten. Von ostind. Ingber gieng viel nach England, und man kauft ihn jezt zu 3 Sch. Auch Barbados stieg etwas (auf 5). Hopfen ist gestiegen. Man notirt neuen braunschweiger zu 3–7 3/4 und böhmischen zu 3–8 ßl. das Pfund. Virg. Tabak ist gesucht und etwas höher.

Dreschmaschine. Die schwedische Maschine Getreide zu dreschen, welche der Herzog von Ragusa zuerst aus Schweden kommen ließ, um sie auf seinem Landgute Chatillon zu benuzen, hat sich nun schon unter mehreren Landwirthen verbreitet. Sie drischt in einer Stunde 100 bis 120 Garben von 25 Pfund, welche 1200 Pfund Körner geben. Auf diese Weise vertritt sie mit 2 bis 3 Arbeitern die Stelle von 12 bis 18 bei der gewöhnlichen Benuzung der Dreschflegel.

Verschiedenes.

Das große Holzschiff Baron Renfrew von Quebek ist nach einer 50tägigen Fahrt glüklich bei der Insel Wight angekommen.

Zu Diez an der Lahn im Nassauischen besteht seit mehrern Jahren eine Marmorfabrik, die schöne Arbeiten von inländ schwarzen, schwarzgrauen, rothgrauen, hellrothen, dunkelrothen, gelben und bronzemasirten Marmor liefert.

Die Seidenfabriken zu Manchester sind in sehr blühendem Zustande.

In Galizien ist die Weinlese so gut ausgefallen, daß 2 Bouteillen einen Sous kosteten.

Zu Sömmerda bei Erfurt ist eine Maschinennägelfabrik errichtet worden.

In Spanien soll ein neuer Zolltarif erscheinen.

Leipzig, 21. Okt. (20 fl.-Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 5/8 G.	2 M. 137	G.
Augsburg, k. S. 100 3/4 G.	2 M. —	B.
Berlin k. S. — B.	2 M. 104 3/4	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 108 5/8 B.	2 M. —	B.
Breslau in Kt. k. S. 104 B.	2 M. —	B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G.	2 M. 99 7/8	G.
Hamburg Bko. k. S. 146 G.	2 M. 145	G.
London Pf. St. 2 M. — B.	3 M. 6. 14	B.
Paris f. 300 fr. k. S. 79 G.	2 M. 78 5/8 G.	3 M. 78 5/8 G.
Wien in 20 kr k. S. 100 3/4 B.	2 M. — B.,	3 M. — B.

Louisd'or à 5 Thlr. 108 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4, Passir à 65 Ass. 11 3/4 G.
Species 1 G. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kassenbillets 101 B.

Wien, 19. Okt.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	135 3/4 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100	—	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 B	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 3/16	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 3/8	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 1/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 46	2 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	— B	k. S.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116	—	2 Mon. k. S.

Paris, 19. Okt. 3 o/o 71. 60—71. 75. 5 o/o 99 80—99 85.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 in ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

129. Stük. Freitag. Nürnberg, am 28. Oktober 1825.

Neue Bücher über die herrschende Noth.

(Fortsezung.)

Zu welchem erwerbsbedürftigen Gewerbsmanne der geldentblößte Landmann seine Getreidescheine immer hinbringen, welche Früchte des Fleißes seiner Mitbürger er immer dafür verlangen möge; überall wird er willkommen sein; denn da früher oder später Jedermann Getreide braucht, so wird der Schuster, der einen solchen Schein für ein Paar Schuhe erhält, ihn selbst wieder an den Gerber für Leder, dieser ihn wieder für Lohe, Häute, Bier, Butter oder jedes andere Erzeugniß ausgeben können. Oder, was sollte etwa den Brauer abhalten, eine Tonne Bier, die er zu 4 Rthl. verkauft und woran er einen Thaler gewinnt, für einen Schein von zwei Zentner Weizen herzugeben, wenn diese an demselben Tage auf dem Märkte 4 Rthl. werth sind, wenn er den Weizen nicht in Empfang zu nehmen, nicht aufzubewahren braucht, und ihn wieder verkaufen kann, ohne daß ihm der ganze Handel mehr Mühe macht, als es ihm machen würde, 4 Rthl. in Geld zu empfangen, und wieder auszugeben?

Daß der wolhabendere Landwirth, der für viele Hundert Thaler Getreide lagert, die Scheine darüber eben so wol wie baares Geld als Kapitalien gegen Interessen ausleihen kann, daß folglich für 1000 Rthl. Getreide, welche jezt oft Jahre lang todt auf den Speichern liegen, jährlich 50 Rthl. Interessen abwerfen können, leuchtet von selbst ein. Blos den Landwirthen der preußischen Rheinprovinzen, welche jährlich 15 Mill. Zentner Getreide erzeugen mögen, würde, wenn auch nur 1/5 davon bis zu jeder folgenden Ernte als Kapitalien benuzt werden könnte, durch diesen neuen Kanal, ein bis jezt entbehrter Gewinn von 200,000 Thaler zufließen.

In Preussen allein mag auf diese Weise ein Getreide-Kapital von 100 Millionen Zentner, 200 Millionen Thaler werth, in Zirkulazion gesezt werden können. Schon ein Zehntel dieser Summe, durch die ins Unendliche sich verzweigenden Kanäle des bürgerlichen Erwerbs in die Triebwerke der Industrie und des Verkehrs geleitet, in beständigem Kreislauf von Hand zu Hand, von Mund zu Mund erhalten, würde einen Austausch der Erzeugnisse hervorbringen, wie wir nie zuvor einen ähnlichen erlebt hätten, würde, eine größere Behaglichkeit des äußeren Zustandes Aller allgemein verbreitend, zugleich die geistige und moralische Kultur mächtig fördern, würde — Wunder wirken.

Die nähere Einrichtung ist dann diese:

§. 1. In dem Hauptorte einer jeden Bürgermeisterei von 2000 bis 4000 Seelen soll eine öffentliche Getreide-Lagerungs-Anstalt errichtet werden. Kleinere Bürgermeistereien werden, für den Zwek der Magazinirung zu den nächst anstoßenden gezogen. Größere erhalten eine zweite Getreide-Lagerungs-Anstalt an einem durch seine Lage am besten dazu geeigneten Orte.

§. 6. Jedem Einwohner des Staates ist gestattet, sein ausgedroschenes, marktreines und vollkommen troknes Getreide in eines oder mehrere dieser Magazine, nach eigner Wahl, niederzulegen.

§. 7. Die zur Lagerung anzunehmenden Fruchtgattungen, werden, ihrer Güte nach, der Weizen und Roggen in drei, die Gerste und Hafer in zwei Sorten getheilt; Getreide von geringerer Beschaffenheit als die lezte Sorte wird nicht angenommen.

Digitized by Google

§. 8. Die Einlieferung in das Magazin geschieht nach Zentnern, von 100 preuß. Pfunden. Weniger als ein Zentner kann nicht angenommen werden.

§. 9. Für Gewichtsabnahme und Verlust bei der Ausgabe wird ein Mehrgewicht von 2 Prozent, gleich bei der Lagerung, vergütet. Staub und Unrath, welche bei dem Einfüllen in die Lagerfässer ausgeschieden werden, hat der Ablieferer überdis durch ein gleiches Gewicht Frucht zu ersezen.

§. 10. Ueber das dem Magazin übergebene Getreide werden Scheine ertheilt, worin die Quantität und Qualität des eingelieferten Getreides, jedoch ohne das im §. 9. erwähnte Mehrgewicht, ausgedrükt werden.

§. 11. Von dem Eigenthümer hängt es ab, sich über z. B. 20 Zentner Getreide einen Schein von 20 Zentnern oder mehrere Scheine von zusammen 20 Zentnern, und selbst lauter Scheine von nur 1 Zentner ausfertigen zu lassen.

§. 12. Innerhalb drei Jahren, vom Datum des Scheines an gerechnet, können die darin verzeichneten Früchte, zu jeder beliebigen Zeit, jedoch nur an den zur Ausgabe bestimmten Wochentagen, beim Magazin, gegen Rükgabe des Scheins, in Empfang genommen werden.

§. 13. Der Abnehmer zahlt bei der Abnahme an monatlichem Lagergelde:

von jedem Zentner	Weizen	3	Silberpfennig,		
— — —	Roggen	3	—	—	
— — —	Gerste	2	—	—	
— — —	Hafer	2	—	—	

und sonst nichts.

§. 15. Die Regierungen werden, nach einem zehnjährigen Mitteldurchschnitt der Kulturkosten, unter Hinzurechnung eines billigen Gewinnstes und 3jähriger Interessen und Lagerungskosten, ein Maximum der Fruchtpreise für jeden Kreis besonders festsezen.

§. 16. Haben die Getreidepreise dieses Maximum erreicht: so kann jeder Einwohner des Magazinbezirks verlangen, daß ihm sein Bedarf, gegen baare Zahlung, aus dem Magazin verabreicht werde, und müssen in diesem Falle die Inhaber derjenigen Magazinscheine, welche nicht mehr in Getreide realisirt werden können, sich mit dem ihnen von der Magazin-Verwaltung baar zu zahlenden Maximum begnügen; wovon jedoch das Lagergeld, bis zum Tage der Presentazion des Magazinscheines, abgezogen wird. Der Geldempfang wird auf dem Magazinschein, von dem Inhaber desselben, mit wenigen Worten quittirt.

§. 18. Die so angekauften Früchte darf das Magazin nicht eher verkaufen, bis die Preise das Maximum erreicht haben, und auch dann erst, nach vorher eingeholter Autorisazion der Regierung, welche bestimmen wird, in wiefern diese Vorräthe etwa für die Ortsarmen der zu dem Magazin gehörenden Gemeinden allmählig verbaken werden sollen."

Es ist nun die Frage:

1) Ist denn wirklich eine so große Noth auf Erden?

2) Ward diese allein durch die niedern Getreidepreise herbeigeführt?

3) Ist die Ausfertigung dieser Credit-Scheine, ein Papier-Geld auf Unterpfand gestüzt, das Mittel vor Ueberfluß und Mangel zu schüzen: uns alle in glüklicher Mittelmäßigkeit zu erhalten, und ist selbst diese zu wünschen?

Ob die Noth so groß und allgemein sei, können nur die Regierungen durch ihre Justizämter, Rentämter und Polizeien am sichersten erfahren, denn jeder Einzelne kann nur theilweise Kenntniß davon haben, und auf die Klagen ist kaum zu achten: *in jedem Jahrhundert ertönten sie von Regierungen und Ständen*; nach ihnen soll die Vorzeit immer besser gewesen sein, als die Gegenwart *).

*) Die vernewte Polizeiordnung, Nürnberg 1572, spricht schon von schwerer und theurer Zeit. Ein Dekret, erlassen 1639 und 1680 in Nürnberg, klagt über die Bürger: „daß sie von ihren Geld benöthigten Mit- und Nebenchristen, bey jetzigen ohne das sehr schweren, theuern und kümmerlichen Zeiten, mehr als 5 vom Hundert Zinsen nehmen, dadurch der gerechte Gott heftig erzürnt wird."

Die Reichsstadt Lübek (und die andern Hansee-Städte) verbot unterm 3. August 1598 den „Engelländern, Holländern, Italienern und andern dergleichen Nationes, in den benachbarten Fürstenthümern, das Einkaufen von Getreide, Schafen, Wolle ꝛc., weil „die eingesessene gehorsame Bürgerschaft (die sowol die Türken-Steuer, und alle andern Reichs-Anlagen, mit großen Unkosten tragen müssen) nicht allein aus aller ihrer Nahrung gesezt, ihnen gleichsam das Brod vor dem Maul abgeschnitten wird, sondern auch wegen daher verursachten Theurung, ein unendlich Seufzen und Wehklagen der armen Leute erfolget." ꝛc. Man sehe Leuchs Handels-Lexikon, Artikel Zinsen, S. 1664, und Monopol, S. 748.

Digitized by Google

In unsern Städten ist im Ganzen genommen keine Noth zu erkennen. Kleider und Lebensmittel sind wolfeiler, und man kann mit zwei Dritteln auskommen, wo sonst das Ganze kaum zureicht. Dem Beamten bleibt dann ein Drittel übrig, und der Gewerbsmann kommt, wenn er auch um so viel weniger verdienen sollte, dennoch eben so weit, als früher mit dem Ganzen. Manche Gewerbe sind mit Bestellungen so überhäuft, daß man mehrere Monate warten muß, um zu erhalten, was man früher sogleich haben konnte. Wenn aber kein Pelzwerk mehr getragen wird, so hat der Kürschner keine Arbeit; warum erlaubt man ihm aber nicht zum Schneidergewerk überzugehen, dem nun der entzogene Verdienst zufällt?

(Beschluß folgt.)

Polytechnische Schule in Karlsruhe. Unterm 7ten Okt. ist die Errichtung einer polytechnischen Schule in Karlsruhe befohlen worden. Die Direktion erhält der Hofrath und Professor Wucherer. Der Besuch steht auch Ausländern offen.

Englands finanzieller Zustand. Seit 1821 wurden in England 18 Abgaben vermindert oder ganz aufgehoben, die zusammen jährlich die ausserordentliche Summe von 10,016,000 Pfund Sterling eintrugen. Darunter ist über die Hälfte Zoll- und Accisseeinnahmen, nämlich auf Wolle 350,000, Seide 460,000, Kohlen 200,000, Rum 150,000, Stempel 200,000, Wein 450,000, Branntwein 1,430,000, Hanf 100,000, Kaffe 150,000, Zuker, Eisen ꝛc. 150,000, Leder 1,300,000, Salz 1,300,000, Malz 1,500,000 — und dem ungeachtet ist die Einnahme gröſſer als früher. 1820 war sie 35,231,805, 1824 hätte sie nach obigen Verminderungen 28,474,695 sein sollen, war aber 35,926,866 Pf. St., so daß also der innere Handel und der Verbrauch seit diesen fünf Jahren um 25 o/o zugenommen haben müssen. Der Stempel der früher 8 Mill. eintrug, hätte nach der Verminderung 200,000 Pf. St. weniger tragen sollen, gab aber über 1 Mill. mehr ꝛc. Die Einnahme der Post stieg von 1,331,000 auf 1,501,000. Man schreibt diese Erweiterung vornämlich den freiern Handelsgrundsäzen und der Ermäßigung der Abgaben zu. Gewiß ist wenigstens daß der Handel durch die freie Zulassung fremder Schiffe, die eine kleinliche Politik früher ausschloß, sehr gewonnen hat.

---

*Frankreichs finanzieller Zustand. Auch die franz. Regierung hat kürzlich eine Vergleichung der Einnahmen in den 9 ersten Monaten von 1822, 1824 und 1825 bekannt gemacht. Es zeigt sich darnach, daß in diesem Jahr in Vergleich mit 1824 12,328,000 Fr. mehr eingenommen wurden, im Vergleich mit 1822 aber 34 Mill. Die Hauptmehreinnahme rührt von den Patenten her, was ein Zeichen ist, daß Gewerbe und Handel in Zunahme sind. Auch der Stempel, die Domainen und Sporteln haben zugenommen, ungeachtet sie herabgesezt wurden; vielleicht aber eben deshalb. Die Douanen trugen 8 Mill. mehr als 1822, aber 2 Mill. weniger als 1824, lezteres kommt vielleicht von der Erhöhung des Zolls auf Eisen, Wolle und von dem Rükzoll auf Zuker und Wollenstoffe. Tabak und Getränke wurden weit mehr verbraucht, was ein Zeichen von Zunahme des öffentlichen Wolstandes ist. Die Post trug 1/10 mehr, was die Vermehrung der Geschäfte anzeigt. Die Lotterie trug 1822: 15, 1824: 10, 1825: 12 Mill. Interessant ist es zu sehen, wie sich die in England vielfach gemachte Beobachtung, daß hohe Abgaben, ausser den Wunden die sie häufig dem Lande oder der Produkzion selbst schlagen, das Ganze der Staatseinnahmen häufiger vermindern als vermehren. In Frankreich trugen die Zölle, welche 1825 erhöht wurden, weniger ein als früher, und dagegen der Stempel, die Sporteln und Domainen, welche herabgesezt wurden, ungleich mehr.

Zu Maximilians I. Zeiten klagten die Stände in Baiern: „Daß die armen Unterthanen auf dem Lande sowol als in Städten und Märkten ins Verderben und an den Bettelstab geriethen," und gaben als Ursache das Brauen des weißen Biers an wodurch der Waizen gestiegen, „und sehr klein das schöne Brod geworden sey." — Ferner: „daß Städte und Märkte täglich in tiefern Verfall und Abnahme geräthen, weil die Gewerbe und Handthierungen aus den Städten und Märkten auf das Land und in die Dörfer gezogen wurden." — Dem weisen Maximilian aber schien es: „Daß es an Personen und Leuten mangle, die geschickt seyen, nüzliche Gewerbe zu führen." — Ges. Maximilians I, von P. P. Wolf, 3ter Bd., S. 191 und 204.

Digitized by Google

Paris, 18. Okt. Unter den wahrscheinlichen Urs chen, welche das Sinken der englischen Fonds seit einigen Monaten herbeigeführt haben könnten, führten die New-Times ein Darleihen von 3 Millionen Sovereigns an, welches die Londoner Bank auf Unterpfand von Gold- und Silberstangen und Renten einem großen Kapitalisten gemacht habe, der diese schöne Summe nach Frankreich überführte, um die große Unternehmung des Hrn. v. Villele einzuleiten. Aber die große Unternehmung scheiterte; die Bank fordert ihre Millionen zurük; die Goldsäke, die aus ihren Koffern hervorgegangen, kehren dahin von Paris zurük, ohne aufgemacht worden zu sein, und der Wechselkurs verbessert sich. Diese Bemerkungen des englischen Blattes bestätigen, was man schon von der Macht der reisenden Geldsäke weiß, sie wirken Wunder überall, wo sie still halten: gleich sinkt der Zinsfuß; der Kredit blüht auf; die Wohlfahrt des Landes ruht auf festem Grunde; man wäre ein schlechter Bürger, wenn man nicht die Schiklichkeit, die Nothwendigkeit anerkennen wollte, die Zinsen der Staatsschuld herabzusezen! Aber die Goldsäke wandern weiter, und die Sachen finden sich, wie in einem Zaubermährchen, wieder in demselben Zustande wie vor ihrer Ankunft. — Nicht dnrch Manöuvres dieser Art kann man die Wohlfahrt eines Staates gründen; man muß Kapitalien durch Arbeit und Sparsamkeit erschaffen. Man erschaft aber keine Kapitalien mit Jesuiten, mit Spielhäusern, mit der Sorbonne, mit der Lotterie, mit Klöstern, mit der großen Oper, mit der Agiotage; und wenn selbst Andere sie erschaffen wollten, so schadet man diesen durch das Zentralisazions-Sistem, und durch das Prohibitiv-Sistem. Die Bedingungen, unter welchen Völker zu Nationalreichthum gelangen können, sind wol bekannt. Sollten etwa unsere Staatsmänner sie für ihren Stolz zu hart finden?

Steinsalz in der Schweiz. Im Kanton Waadt hat man ein Steinsalzlager entdekt, das sich nach den jezigen Untersuchungen 2800 Fuß in wagrechter und 600 Fuß in vertikaler Richtung erstrekt und im Durchschnitt 50 Fuß hat. Es würde demnach 50 1/2 Mill. Zentner Salz enthalten. So würde denn die Schweiz in Kurzem unabhängig von fremder Salzzufuhr. Wenn man berükſichtigt, wie bedeutende Lager in Frankreich, Württemberg, Baaden und der Schweiz seit den lezten Jahren durch zwekmäßige Nachforschungen aufgefunden wurden, so sieht man den alten Saz bestätigt: Suchet, so werdet ihr finden. Welche Reichthümer mag der europäische Boden noch in sich schließen?

Augsburg, 24. Okt.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 44 G.
	2 M.	107 1/8 B		2 -	9. 43 -
Hamburg	1 -	113 1/4 -		3 -	9. 42 G
	2 -	112 7/8 B	Paris	1 -	116 1/4 B
Wien in 20r.	1 -	99 1/2 B		2 -	116 -
	2 -	98 7/8 G		3 -	115 3/4 B
	3 -	98 3/8 -	Lyon	1 -	116 3/8 B
Frankfurt	1 -	99 1/2 G		2 -	— G
	2 -	99 G		3 -	— G
	3 -	98 5/8 G	Mailand	1 -	60 B
in die Messe		— G		2 -	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	61 7/8 B
	2 -	— -		2 -	62 1/8 B
Leipzig	1 -	99 1/4 B	Livorno	2 -	56 1/8 G
	2 -	— -	Triest	1 -	99 1/4 G
in die Messe		— G		2 -	98 7/8 B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 -
Souvrd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11 5 B	Franz. thlr. mco.	20. 15 B
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 36 -
Carol. u. Maxd'or	295 -	" 13-14 Lth.	20. 10 G
20 Frkſt.: pr. St.	9. 23 -	" 4-8 "	207 B

Frankfurt, am 24. Okt.

Amsterd. in Kt. k. S.	136 7/8 B.	Lyon k. S.	78 G
2 M.	136 1/4 B.	Wien k. S.	100 G
Hamburg k. S.	144 1/2 B.	Augsburg k. S.	100 1/4 B
2 M.	143 1/2 B.	Bremen k. S.	108 3/4 B
London 2 M.	147 1/4 B.	Berlin in K. k. S.	103 1/8 B
Paris k. S.	78 1/8 B.	Leipzig k. S.	99 5/8 B
2 M.	77 3/4 B.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'oe	11.	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 39	6 Livres	2. 42 1/2
5o Franken	9. 20	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 43 3/4

Nürnberg, 27. Okt. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	108 3/4
Hamburg in Bko.	— 144	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 47 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	108
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs. -	116	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs. -	116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 3 kr.

Paris, 21. Okt. 3 o/o 71. 90—71. 72. 5 o/o 99 90—99. 95.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der

(Preis fl. 10 im ganz Baiern.) Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

130. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. Oktober 1825.

Neue Bücher über die herrschende Noth.

(Fortsezung.)

Hierin ist nun allerdings ein ewiges, unvermeidliches Wogen. Vor etwa 30 bis 40 Jahren galt noch das Recht (Jus) eines Perükenmachers oder Friseurs 1500 bis 2000 Gulden, jezt haben die Titusköpfe die Perüken, die Seidenlofen die gepuderten Frisuren verdrängt, und jener erhält weder eine Entschädigung, noch darf er sich nach Belieben einen andern Erwerbszweig wählen *).

Die Noth müßte daher blos unter den Landleuten oder den Gutsbesizern sein, und die Verhältnisse dieser sind allerdings sehr verrükt worden. Wer in außerordentlichen Zeiten ein Gut viermal theurer kauft, als es in gewöhnlichen werth ist: der hat dann, wenn diese eintreten, nur den vierten Theil im Vermögen; und wenn er diesen darauf schuldig war, gar nichts. Wer ferner von einem Produkt mehr erbauet, als abgesezt werden kann, der muß es wolfeil geben, und verkauft dennoch nicht alles. Warum erbaut derselbe aber dann nicht andere Produkte, die eine größere Rente gewähren?

So wurden in unsern Gegenden noch vor wenigen Jahren viele tausend Zentner Tabaksblätter in Länder geführt, die sie jezt selbst pflanzen, oder ihnen den Eingang verbieten. Wenn nun statt dessen Getreide gebauet wird, so muß dasselbe noch mehr im Preise fallen. Aber warum bauet man es dennoch? Doch wol nur, weil es die wenigste Mühe macht, und der Landmann mit andern Anpflanzungen nicht bekannt genug ist.

Nach der Handlungs-Zeitung (120 St. von 1825), war die Einfuhr in Baiern im Jahr 1821 von Flachs und Hanf 15101 Zentner, Garn von Flachs, Hanf, Wolle 2354, Zwirn, leinener 868, Leinwand 4540, feine 487, Hopfen 5271, Krapp 2110, Anis und Fenchel 2046, Essig 994, Branntwein, Rum, Arak 1851, Kleesamen 1768 Zentner.

Hier gebe es also noch Gegenstände genug, welche anzubauen und zu verarbeiten wären.

Nun zu den Hülfsmitteln selbst. Es wird vorausgesezt, daß kein auswärtiges Getreide eingeführt werden darf. Angenommen nun, der Preis desselben sei jezt im Lande 10, und die Regierung wolle diesen zum Besten des Landmannes aufs Doppelte bringen, und stelle also für jede Einheit (vom Zentner, Scheffel ꝛc.) die in das Magazin abgeliefert wird, einen Schein auf 20 Gulden, Thaler ꝛc. lautend aus, gegen welchen jeder wieder jenes Getreide haben kann. Diejenigen, welche eben jezt kein Geld bedürfen, werden nun ihr Getreide entweder dahin abliefern, oder doch selbst nicht für 12 und 15, verkaufen wollen. Die andern, welche sogleich baar Geld haben müssen, werden es dann höher als 10 verkaufen können. Ist nun ausser den Magazinen keines mehr zu haben; so ist jeder gezwungen 20 zu geben, und der Landmann hat also das Doppelte des Marktpreises; aber weil der hohe

*) Wie alt und bedeutend dieser Erwerbszweig war, nur folgendes: Im Jahr 1518 schrieb Herzog Johann zu Sachsen an Arnold von Falkenstein, Schlösser zu Coburg: „Unser Begehr ist, du wollest uns ein hübsch gemacht Haar auf das Beste in Nürnberg bestellen, und doch in geheim, also, daß nicht gemerkt werde, daß es uns solle, und ja dermassen, daß es krauß und geel sei, und also zugericht, daß man solches unvermerkt auf ein Haupt mögte aufsetzen.“ —

Digitized by Google

Preis des Getreides auch auf andere Lebensmittel Einfluß hat, so werden auch diese und alle Fabrikate theurer.

Nun sind zwei Fälle zu beachten: er bauet weniger als vorher, weil er es so theuer anbringt; oder er bauet mehr eben deßwegen. Im ersten Falle wird es an sich schon theurer werden; im andern wären wir wieder in der alten Lage. Immer mehr und mehr kann nicht aufgespeichert werden, und Hr. G. gestattet es auch nicht länger als 3 Jahre, dann muß es der Eigenthümer zurük nehmen. Wohin nun mit diesen Vorräthen, die der Ausländer wegen des hohen Preises nicht kauft, und bei niedrigen der Landmann nicht bestehen kann?

Dazu kommt noch ein anderer Umstand. Hr. G. gestehet selbst, daß es an baarem Gelde nicht fehle, und daß Amerika durch die vielen Banknoten in eine sehr üble Lage versezt wurde *).

Nun nimmt derselbe die Bevölkerung in Preussen zu 12 Millionen Menschen, die jährliche Gewinnung an Getreide zum eigenen Bedarf zu 100 Millionen Zentner, und den Werth desselben zu 200 Millionen Thaler an, welche dann in Papieren in Umlauf gesezt werden könnten.

Wenn wir das Verhältniß der Akerbautreibenden, zu den übrigen Einwohnern, wie 2 zu 1, und eine Familie auf dem Lande zu 6 Personen annehmen: so sind es 1 1/3 Familien; und jeder Landmann kann wenige Monate nach der Ernte 150 Pr. Thaler in Papiergeld in Händen haben, damit Einkäufe machen, sie verleihen ꝛc. Diese müssen nun allerdings eine ausserordentliche Wirkung hervorbringen, denn so viel Geld auf einmal wird dem Landmanne im Durchschnitt selten. Es wird ihn antreiben immer mehr und mehr Getreide zu bauen, weil er dieses so leicht, und so theuer anbringen kann. Dieses scheinbare Glük dauert aber nur bis zur vierten Ernte; da muß das Lager des ersten Jahres entweder verkauft sein, und dann kann er wieder für die neue Lieferung den Werth beziehen, wo nicht, so muß er den Ueberrest zurüknehmen. Hat er nun aber im vierten Jahre etwa die Hälfte mehr gebauet, als im ersten, und er muß auch die unverkaufte Hälfte aus dem Magazin zurük nehmen; so liegt ihm eine doppelte Ernte da; eine, die er in das Magazin liefern darf, die andere, die zu Hause liegen bleibt.

Nun bekommt er aber keine Scheine mehr auf 20 Gulden gestellt, noch kann er sein Getreide zu Hause zu diesem Preise anbringen: es nimmt alles den Rükgang zu den alten Verhältnissen; was er bisher scheinbar gewann, verliert er doppelt wieder; niemand wird Scheine, als Zahlung annehmen, sondern baar Geld haben wollen, das nun aber aus dem Lande gegangen ist.

Die Ursachen der Noth der Landleute möchten etwa folgende sein:

1) Daß die Grundstüke zu theuer gekauft worden sind.
2) Daß durch den Krieg viele Gemeinde- und eigene Schulden gemacht wurden.
3) Daß der Arbeitslohn ꝛc. größtentheils noch den alten Preis hat, obgleich die Lebensmittel ungleich wolfeiler sind. (Ich zahle eben für das Macherlohn eines Hausrokes 3 fl. 18 kr., das mir mein verstorbener Schneider 20 Jahre rükwärts stets zu 3 fl 12 kr ansezte.)
4) Die Konscripzion, bei welcher derselbe viel Geld auszugeben hat, um einen Ersazmann zu stellen; oder doch viel beitragen muß, um ihn zu unterhalten.

Alle übrigen Uebel die ihn etwa noch drüken, möchten früher auch statt gefunden haben.

II. Ueber die zur Zeit in Deutschland herrschende Noth des landwirthschaftlichen Standes; über ihre wahre Beschaffenheit, ihre eigentlichen Quellen, ihre nachtheilige Folgen, und die einzig sichern Mittel derselben für immer abzuhelfen. Von Gustav Heinrich Haumann. Ilmenau 1826. gr. 8.

Diese Schrift hat blos die Noth des Landmannes zum Gegenstand. Auch hier wird behauptet (S. 10 ꝛc.): „Deutschland stehet am Rande eines schrek„lichen Abgrundes, noch ein Schritt und unser gan„zer Nationalwohlstand ist auf lange Zeit, vielleicht „auf immer, vernichtet. Eines der größten Mißge„schike, die einem Volke nur begegnen können, eine „gänzliche Nationalverarmung stehet uns bevor.

„Der Wohlstand des landwirthschaft„lichen Standes ist nicht nur ganz ver„nichtet, sondern dieser Stand befindet „sich zur Zeit in drükender Noth, die von „Jahr zu Jahr, ja wir können sagen, von „Tage zu Tage, mit Riesenschritten zu„nimmt.“ —

Die Ursachen findet derselbe

1) In den Kriegslasten der zulezt verflossenen Jahrzehnte; zumal da auf sehr vielen Gütern

*) Das Nähere hierüber sehe man in einem der folgenden Stüke der Handlungs-Zeitung.

Digitized by Google

noch als Folge der von 1756 — 63 erduldeten Kriegsdrangsalen bedeutende Schulden lasten. Vor allen aber

2) In den so ungeheuer herabgesunkenen Preisen der Früchte und aller landwirthschaftlichen Erzeugnisse.

Durch die Vervollkommnung der Landwirthschaft, vornemlich durch die Einführung des Futterkräuterbaues habe sich die Viehzucht aufs Dreifache vermehrt, und die Früchte aufs Doppelte, so daß die Hälfte unverbraucht liegen bleiben muß. Früchte und Fabrikate aus Frucht (Branntwein, Graupen, Oel ꝛc.) finden sich überall aufgespeichert, und von Jahr zu Jahr häuft sich ihr todt liegender Vorrath.

Die Haupturſache der niedern Preise findet Hr. H. nicht sowol in dem vermehrten Anbaue: als vielmehr in dem so unmäßigen und über alle Gebühr ausgedehnten, unter allen selbst den niedrigsten Ständen eingerissenen, auf alle, auch die gewöhnlichsten und alltäglichsten Lebensbedürfnisse sich erstrekenden Gebrauch ausländischer Produkte und fremder Waaren.

Eine gründliche Hülfe, sagt derselbe, ist nur zu erwarten, wenn dahin gewürkt wird, daß keine übermäßige Anhäufung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse weder auf Privatspeichern, noch in öffentlichen Magazinen irgend einer Art, wohin auch die imaginirten Kornhäuser gehören, mehr statt findet. Dieses zu vermitteln, ist aber nur auf zwei Wegen möglich, entweder durch Ausfuhr der Landesprodukte ins Ausland, oder durch vermehrten Verbrauch derselben im Inlande. —

Die Vorschläge für die Ausfuhr können wir übergehen. Auf das Getreide kann sie sich im innern Deutschlands nicht wol erstreken, wenn auch die Einfuhr in andern Ländern erlaubt wäre.

Um den Verbrauch inländischer Produkte zu vermehren, werden hier zwei Mittel angegeben: Die Einfuhr nur zu erlauben, wenn die Preise einen bestimmten niedrigen Standpunkt erreicht haben; z. B. wenn der Zentner Kaffe 8 Thaler, der Zentner Zuker 6, die Baumwolle 12 Thaler und darunter kosten; oder sie stets, aber unter sehr hohen Einfuhrzöllen zu gestatten: auf den Zentner Zuker 40, Kaffe 50, Baumwolle 80 bis 100 Thaler, wodurch die Einfuhr sich vermindern, und endlich aufhören würde.

Wenn nun dieses von den Regierungen nicht geschehen sollte, so will der Verf. daß sich Vereine bilden, die es sich zum Gesez machen für sich und die ihrigen durchaus kein ausländisches Produkt, weder als Nahrungsmittel, noch als Kleidungsstük zu benuzen. —

Diß, oder das gänzliche Verbot alles Ausländischen wäre allerdings das sicherste Mittel zu jenem Zweke.

Ist dieses einmal zur Anwendung gekommen, so hat es zu unserm Heil noch andere Folgen. Die Ein-, Aus- und Durchfuhr fällt hinweg, und mit ihr die theure Erhaltung der Landstrassen, der vielen Pferde, der Polizei-Anstalten, weil es dann auch keine Reisende mehr gibt, die jezt schon durch die Gewerbssteuern verscheucht werden. Es gäbe dann ferner keine Wechsel und Wechselcurse; keine Handels-Prozesse, noch Handelskriege; keine Zerstreuung und Zeitverschwendung durch Zeitungen; kein Gerede über Regenten und Regierungen; keine Theilnahme an Krieg und Frieden, an Glük und Unglük in tausendmeiligen Entfernungen; kein Beneiden des Schikſals, des Reichthums, des Handels anderer.

Gleichförmig fließt dann unser Leben dahin; das Tagwerk bleibt sich heut, wie morgen gleich, ohne Sorgen und Kümmernisse. Dieß ist die Glükseligkeit geschlossener Staaten. Fichte hat es erwiesen, und Thunberg an Japan gezeigt *).

Wer wird nun nicht gern dazu beitragen, seinen Staat in diese zu versezen, und mit Heken, Gräben, Mauern aufs baldigste zu umgeben **)!

---

*Schreiben aus Smirna, vom 28. Sept.

Baumwolle wird jezt nicht mehr nach Europa verschifft. Dagegen ist im Lande die Frage darnach lebhaft. Die kommende Ernte ist mittelmäßig, besonders in Kinik und Kirkagas; welche beiden Sorten kaum viel über das Bedürfniß von Natolien befriedigen werden. Es ist daher zu erwarten, daß im Dez. oder Januar höchstens einige tausend Ballen

---

*) Man sehe das 135. Stük der Handlungs-Zeitung vom Jahr 1822. S. 555.

**) Ganz andere Mittel haben wir angegeben in dem Schriftchen: Deutschlands Wohlfahrt ꝛc. Nürnberg 1822.

Digitized by Google

versandt werden, die wegen der Quarantaine erst im April oder Mai disponibel sein werden. Von Brussa: Seide war die Ernte reichlich; doch hat der Großherr jezt die Ausfuhr verboten. Von Opium sind 1000–1200 Cuffs gesammelt worden. 500 sind schon hier angekommen. Man will 58–59 Piaster dafür; wozu sich aber bis jezt kein Käufer fand. Wachs wird wie es kommt zu 440 Piaster weggenommen. In einem Monat erhalten wir neues. Von Gelbbeeren ist die Ernte gut; sie werden in 20–30 Tagen hier ankommen, aber hoch (20–22 P.) gehalten werden. Olivenöl wird viel geerntet. Es kostet 55–59 Piaster. Der Großherr hat die Ausfuhr zu Andramito erlaubt. Tokakupfer ist selten und auf 45/4 die Oka. Man fürchtet daß die Ausfuhr verboten wird. Altes kostet 3 25/40. Von Gallus ist die Ernte hier mittelmäßig, in Aleppo aber gut. Schwarzer hiesiger kostet 285–290 P. Gummi Dragant wurde viel und gut gesammelt; doch kostet er 11–12, in Vermicelli 19 P.; Wolle ist stark für England und Amerika gekauft worden. Doch erwartet man in einem Monat 4000 Zt. 1te S. 93–95, 2te S. 55–57, 3te S. 50–52, schwarze feine 85 P. Ziegenhaar fehlt ganz; das Neue kann erst im Nov. hier sein. Zulezt bezahlte man engl. 50 P. Die Amerikaner haben viel gekauft. Hasenfelle sind aufgeräumt. Feigen wurden sehr reichlich geerntet und werden herabgehen. Von Rosinen fällt die Ernte gut aus; doch schadet der seit einigen Tagen fallende Regen ihrer Qualität. Schwarze wurden gestern zu 60 P. bezalt. Von Vourla, Kisme und Carabernou läßt sich noch kein Preis bestimmen.

Bordeaux, 17. Okt. Nachstehendes sind die Preise der neuen Weine: rothe: Medoc 1 crus 3600, 2 crus 3100–3350, 3 cr. 2600–2800, 4 cr. 2500–2800, Bas-Medoc 550–650, Graves 500–900, Palus Queyrie 600–700, Bonnes Palus 400–410, weiße: Barsac ꝛc. 1 crus 1400–1500, 2 crus 1000–1200, 3 crus 800–900, Graves 450–600, und die andern Sorten nach Verhältniß. Branntwein Armagnac 200, Marmande 197 1/2, Cognac 350, Geist 3/6 6 Fr.

Dänemarks Getreide-, Käse- und Butter-Ausfuhr. Inschließlich der Herzogthümer wurden ausgeführt an Getreide Tonnen: 1820: 1,254,086. 1821: 1,806,787. 1822: 1,467,325. 1823: 1,444,521. 1824: 2,022,720.

Von diesem Quantum führte: das Königreich 4,629,934, das Herzogthum Schleswig 1,479,009, und das Herzogthum Holstein 1,902,124 Tonnen aus; jedoch sind von den aus den Herzogthümern ausgeführten 3,381,133 Tonnen 15,628 Tonnen abzuziehen, die von Dänemark dahin geführt wurden.

Ferner betrug die Ausfuhr von Käse und Butter wie folgt:

1821: 33,813 Tonnen Butter und 3570 Stk (zu 320 ℔) Käse.
1822: 39,588 T. B. und 3546 Stk Käse.
1823: 47,183 — und 3913 — —
1824: 50,541 — und 3739 — —

Von diesem Quantum führte das Königreich Dänemark 50,336 Tonnen Butter und 1560 Stk Käse, die Herzogthümer aber das weit größere Quantum von 120,789 Tonnen Butter und 13,208 Stk Käse aus.

Die Ausfuhr von Mehl und Malz stieg jährlich; unter obigen Menge waren 1821: 18,437 Tonnen Mehl und 36,123 Tonnen Malz; 1824 36,562 Tonnen Mehl und 50,031 Tonnen Malz.

Verschiedenes.

Die Messe zu Nischny-Nowgorod ist beendet. Für einige Hauptzweige derselben fiel sie glänzend, für andre mittelmäßig, für die meisten ausländischen Waaren aber schlecht aus. Von Chinesischem Thee wurden 24,000 Kisten, von Pelzwerk verschiedener Gattung 2,614,000 Stük, von Bucharischen Shawls für eine Million Rubel, von inländischem Eisen 1,200,000 Pud theils baar, theils auf Credit abgesezt.

Es ist merkwürdig, wie sehr die russische Regierung es sich angelegen sein läßt, den Gewerbfleiß, Handel und Akerbau in ihrem Reiche, besonders auch durch Beiziehung deutscher Arbeiter zu befördern. Aus Sachsen sind neuerlich mehrere Sachverständige dahin berufen worden. Auch aus dem Meiningischen geht in diesen Tagen ein Zug Kolonisten nach Polen, um dort Glas- und Porzellan-Fabriken zu errichten.

Von ganz Frankreich sind die Nachrichten über die Güte des diesjährigen Weins einstimmig.

Paris, 21. Okt. 3 o/o 71. 90—72. 05. 5 o/o 99 90—99 95.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Poſtämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

131. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. November 1825.

Neue engliſche Niederlaſſung in Neu-Südwales.

Die Wichtigkeit und das glükliche Gedeihen der engliſchen Niederlaſſungen in Neu-Südwales haben vor wenigen Jahren in England den Entſchluß zur Reife gebracht, auf verſchiedenen andern Punkten des ausgedehnten Kontinentes von Neu-Holland, mehrere Kolonien zu begründen. Daß eine ſolche Maßregel an der Zeit ſei, ward um ſo mehr gefühlt, als die Franzöſiſche oder Holländiſche Regierung ſonſt England zuvorkommen und von einzelnen Theilen dieſes großen Länderſtriches hätte Beſiz nehmen laſſen können, wodurch England wo nicht gefährliche, doch konkurrirende Nebenbuhler in dieſen Himmelsſtrichen erhalten hätte. — Der größere Theil dieſer Küſten war bisher noch unbekannt, und es demnach ſchwer, den zur Anlegung einer neuen Kolonie ſchiklichſten Ort im Voraus zu beſtimmen. Kapitän King erhielt alſo Befehl, dieſelben zu bereiſen und zu unterſuchen. Das Reſultat ſeiner Entdekungsfahrt, welche bald bekannt gemacht werden wird, war im Allgemeinen, das große Neu-Holland beſize Küſten von ungefähr dreitauſend Meilen Ausdehnung. Bei ſeiner Rükkehr nach London überreichte Kapitän King der Regierung, die ſeine Expedizion und deren Erfolg betreffenden Dokumente und Küſtenaufnahmen, nach deren Inhalt man einen Punkt auswählte, deſſen Lage alle wünſchenswerthen Eigenſchaften zu vereinigen ſcheint. Es wurde ein Kriegsſchiff ausgerüſtet und abgeſandt, um von jenem Punkte Beſiz zu nehmen. Man beobachtete ein geheimnißvolles Schweigen in Beziehung auf dieſe ſtaatskluge Unternehmung, und Europa erhielt erſt von derſelben Kenntniß, als ihr Zwek wirklich erreicht war. — Das mit Ausführung des Planes beauftragte Schiff hieß Tamar, Kapitän Breemer: Es verließ England im Februar 1824 mit dem Befehl, nach Neu-Südwales zu ſteuern, dort die nöthigen Soldaten, Arbeitsleute, Artillerie und Lebensmittel einzunehmen, und dann nach demjenigen Punkte der nördlichen Küſte von Neu-Holland zu ſegeln, der für die Gründung der neuen Kolonie auserſehen war. Indeſſen ward die Tamar durch Stürme genöthigt, beim Vorgebirg der guten Hoffnung vor Anker zu gehn, und dort bis in den Monat Julius zu bleiben. Wie groß war aber Kapitän Breemer's Erſtaunen, als ein holländiſches Schiff, von denſelben Stürmen verfolgt, in dem gleichen Hafen vor Anker gieng, und er erfuhr, daß deſſen Beſtimmung dieſelbe ſei, wie die Seinige. Ob das Geheimniß des engliſchen Planes durch holländiſche Spione entdekt worden, oder ob die Holländiſche Regierung zufällig zu gleicher Zeit mit der Engliſchen denſelben Plan gefaßt und zur Ausführung hatte bringen wollen, weiß man vor der Hand nicht. Gewiß aber iſt, daß das holländiſche Schiff das Cap noch vor der Tamar verließ. Es ſteuerte nach Batavia, um dort die für den Zwek ſeiner Sendung nothwendigen Bedürfniſſe an Bord zu nehmen. Allein es ward in Batavia ſo lange aufgehalten, daß es erſt 14 Tage nach der Tamar, und als ſchon die engliſche Flagge auf einem in Eile erbauten kleinen Fort aufgepflanzt war, vor ſeinem Beſtimmungsorte eintraf. Dieſe neue Kolonie liegt auf der Nordküſte von Neu-Holland, ungefähr dem Hafen Cocksburn (Neu-Guinea) gegenüber, an der Meerenge Apſely, zwiſchen den Inſeln Bathurſt und Melville. Kapitän Breemer hat im Namen der Krone Englands von der ganzen Küſte, in einer Ausdehnung vom 129. bis zum 1[7]

Digitized by Google

Grad östlicher Länge Besiz genommen. Höchst vermuthlich wird diese Kolonie eine sehr große Wichtigkeit erhalten. Ihre Entfernung von den den Holländern zugehörigen Spezerei-Inseln, beträgt nur wenige Tagreisen. Sie ist ein weiterer Schritt gegen Neu-Guinea, gegen dieses so interessante, aber zur Zeit noch wenig bekannte Land. Die dortigen Gewässer wimmeln von den Molluskengattungen, die von den Chinesen so sehr gesucht werden, und gewiß werden Malayen und Chinesen nach der neuen Kolonie hinströmen, sobald sie die Vortheile des dortigen Handels kennen lernen. Ja man darf vermuthen, daß für den Fall einer Uneinigkeit mit China die Kaufleute dieses Landes ihren Thee auf den neuen Markt bringen werden.

Stereotypen. Unser unermüdeter Landsmann und Erfinder der Lithographie Hr. Alois Senefelder hat eine neue Art von Stereotypie, erfunden, welche für den Buchhandel großen Nutzen verspricht, theils wegen der ausserordentlichen Wolfeilheit, theils wegen der unendlichen Leichtigkeit ihrer allgemeinen Anwendung, wovon wir durch den Augenschein vollkommen überzeugt worden sind. Die Verfahrungs-Art ist so einfach als vortrefflich. Man nimmt nämlich einen Bogen gewöhnliches Drukpapier, welches auf der einen Seite ohngefähr 1/2 Linie dik mit einer steinartigen Masse überzogen ist, und feuchtet ihn gehörig mit Wasser. Nach Verlauf einer halben Stunde bekömmt er eine teigartige Konsistenz. Nun wird er in die Rahme gelegt und auf einen gewöhnlichen Buchdrukersaz abgedrükt, ohne daß jedoch die Buchstaben eingeschwärzt werden. Wenn man nachher den Dekel aufmacht, so findet man die Schrift ganz vollkommen in die teigartige Stein-Materie eingedrükt. Jezt läßt man den Bogen auf einer Steinplatte troknen, was ohngefähr eine Stunde Zeit bedarf, und nachher wird er im Metall abgegossen. Man erhält auf diese Art eine dünne Metall-Platte, auf der sich die ganze Schrift erhoben und ganz vollkommen, so scharf und rein befindet, als die Original-Lettern waren, aus denen der Saz bestand, und die von diesen feststehenden Lettern abgezogenen Abdrüke sind nicht im mindesten von jenen verschieden, die man mit beweglichen machen kann. Der Erfinder hat sich gegen uns geäußert, daß er die Verfertigungs-Art dieses neu erfundenen sogenannten Stereotypen-Papiers allgemein bekannt zu machen gedenke, und zwar auf Subskripzion von 100 fl. und sobald sich wenigstens 30 Subskribenten gemeldet haben. Der nöthige Apparat zum Abgießen mag ebenfalls 100 fl. kosten, und mit diesem äußerst geringen Aufwande kann der Buchdruker alle beliebigen Werke stereotypiren und die Papierplatten so lange liegen lassen, bis sie gebraucht werden sollen, wo sie dann in wenigen Minuten abgegossen und zum Druken hergerichtet sind. Wenn die gehörige Anzahl Abdrüke fertig ist, so wird die Metall-Platte wieder eingeschmolzen, um aufs neue gebraucht zu werden. Die als Matrizen gebrauchten Stereotypen-Papierplatten aber werden zu einem künftigen erneuerten Abguß aufgehoben, durch welche Manier man ein Werk von 100 Bogen, um die geringe Summe von 20 fl., so lange man will, liegen lassen kann, da jeder Bogen Stereotyp-Papier höchstens nur 6 hiesige Kreuzer kostet. Um zu subskribiren, wendet man sich in frankirten Briefen an den Erfinder Hrn. Alois Senefelder in München, Singstrasse Nro. 84.

---

*Antwerpen, 20 Okt. Diese Woche wurden 800 Ballen Kaffe Brasil. zu 37 3/4 – 38 1/2 Cents verkauft, 700 Ballen Cheribon zu 39 3/4 Cents, 2 Kisten Indigo Bengal. halbfein *violet* zu 67 1/4, mittel violet roth zu 14 1/2, 50 Fässer Potasche, amerik. 18 fl., 20 Faß russ. 153/4 fl., 15 Ballen Buba Tabak zu 40 Cents, Baumwolle Surate und Bengal. wurde heute bei einer Versteigerung aus Mangel an Käufern zurükgenommen. Eben so eine Parthie Buenos-Ayreshäute, dagegen wurden 8817 Rio-Janeirohäute zu. 55 – 67 3/4 verkauft.

---

*Dünkirchen, 20. Okt. Rohzuker sind gefragt. Kaffe ohne Nehmer. Dom. 1 Fr. 26 1/4 bis 1 Fr. 27 1/2, im Entrepot 75 Cent. 3/6 hält sich auf 1.68 – 1.80. Stokfisch ist sehr gefragt. 5–600 Tonnen großer wurden zu 53–54, kleiner zu 43–44 Fr. verkauft. Einige Fischer sind noch unterwegs.

Verschiedenes.

Kürzlich ließ ein engl. Sonderling eine Stube auf eine Weise tapeziren, daß das Papier einen Werth von 394,440 Pf. Sterl. hatte. Er ließ nämlich aus der ganzen Gegend durch einen besondern Agenten alle mit Nieten gezogene Loose einer frühern Lotterie aufs

Digitized by Google

kaufen, und zahlte für das Stük einen Penny. Die zusammengebrachten 39.444 Zettel kosteten ihm also zwar nur 1000 Thaler, aber ihr ursprünglicher Werth — das Loos kostet 10 Pf. Sterl. — beträgt die oben angegebene Summe.

Die Amsterdamsche Courant enthält eine Anzeige von Seiten der Direkzion der allgemeinen Handels-Gesellschaft, betreffend das Datum, bis wohin die Aktionäre den siebenten Einschuß von 10 Prozent zu leisten haben. Bekanntlich findet nach Art. 11 der Bedingungen Konfiskazion wider diejenigen statt, welche acht Tage nach dem angezeigten Termin die Einzahlung nicht geleistet hätten.

Der Vorort hat den Ständen den auf die Dauer von 10 Jahren mit der Krone Württemberg abgeschlossenen Handelsvertrag mit dem Wunsche zugesendet, daß die Standes-Ratifikazionen im Laufe des Novembers eingehen möchten. Man hofft nun auch guten Fortgang der Unterhandlungen mit Baden, da gutes Einverständniß der Staaten von Baiern, Württemberg, Baden und der Eidgenossenschaft für alle von hoher Wichtigkeit ist. Es lag einmal nur an uns, bemerkt ein Schweizer-Blatt, daß auch der Turiner Hof, (der sich seither mit Oesterreich in Verbindungen einließ) sich an diesen Kreis angeschlossen hätte; dann wären die heutigen Mauth-Plakereien in Piemont unterblieben. Basel hat nun die mit Luzern und Solothurn besprochene Korrektion des niedern Hauenstein genehmigt, durch welche das System der Kommerzialstraße des Gotthards vervollständigt werden soll. Im Kanton St. Gallen sind diesen Herbst auf mehreren Punkten die Straßenarbeiten gegen Chur thätig angegriffen worden und man spricht auch laut von einer Kommunikazions-Eröffnung durch Obertoggenburg. Bayern äussert ebenfalls lebhaftes Interesse an dem ganzen System der Kommerzialstrasse über den Bernhardin.

Vom 1. Mai 1824 bis dahin 1825 sind aus Dänemark gegen Zollerlegung 827,625 Pf. rohe Wolle ausgeführt. 1820, 1821 und 1822 war die Ausfuhr im jährlichen Durchschnitte nur 578,680 Pfund; 1822 allein 794,686 Pfund.

Die Lyoner Zeitung ist in Krieg mit den dortigen Waarensensalen, welche keine Waarenpreisbulletin herausgeben wollen. Es gereicht dis zu ihrem Vortheil und zu dem der größern Häuser, da die kleinen dann die wahren Tagspreise nicht wissen. Indessen sind sie gesezlich dazu verpflichtet und werden daher wol nachgeben müssen, wenn sie ihr Monopol nicht verlieren wollen.

Baumwolle dürfte in Zukunft billiger werden, da ihr Anbau überall vermehrt wurde, und die lezte Ernte in den meisten Orten reichlich war.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Im Verlage des Contors der Königl. priv. allgem. Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ausführliches

Handels-Lexicon;

oder

Handbuch

der höhern

Kenntnisse des Handels,

von J. M. Leuchs.

Zweiter Theil N—Z.

62 Bogen in gr. 8. Preis 6 Gulden, oder 3 1/2 Preußische Thaler.

Unter die größern Artikel dieses Theiles gehören die Pfandbriefe, wo auch die Plane von zwei Credit-Vereinen für Bayern, mit vergleichenden Berechnungen vorkommen; der Proceß, (Handels-, Wechsel-, Concurs-, Assecuranz-Proceß); der Protest, wo 41 Fälle angegeben werden, in welchen zu protestiren ist; die Procuration und Vollmacht; das Reciprocum, wo auch das Retorsions-System des sogenannten deutschen Handels- und Gewerbsverein gewürdiget wird; der Regreß, das Remittiren; die Retention, mit Rechtsfällen; die Rhederey; das Rükwechseln; die Respect-Tage und der Uso, die man hier von allen Ländern und Städten richtiger findet, als in andern Werken; die Schifffahrt; die Schiffs-Lasten und -Pfunde aller Länder, wo auch die absteigenden Gewichtsverhältnisse, und ihre Schwere in Kilogrammen, und diese wieder durch die bekanntesten Gewichte bestimmt, angegeben sind; das Scontriren; das Spediren, mit der neuesten Speditions-Ordnung der Stadt Nürnberg; die Staats-Papiere, die Englischen, und alle in England geschlossenen Anlehen; die Französischen, die Oesterreichischen, mit dem Rothschildischen Lotterie-Plan, welche alle mit den mehrseitigen Berechnungen vorkommen, und der Handel damit ausführlich erklärt wird; die verschiedenen Wechselbriefe, mit vielen Formularen, in Beziehung auf die Gesetze; die Verfall-, Zahlungs-Zeit, Verjährung der Wechsel; die Vindication, mit mehreren Rechtsfällen, und ganz verschiedenen Entscheidungen; die Wechsel-Abschriften, als Ersaz der Duplicate; die Zinses-Zins-Rechnung, in Beziehung auf den Handelsgewinn, und besonders auf den Gewinn mit Weinen, und auf die Spar-Cassen, wo gezeigt wird, wie jeder durch diese wohlhabend werden könne, wenn er nur wolle.

Obgleich das Werk selbst alphabetisch ist: so hat

Digitized by Google

doch noch ein Register beigefügt werden müssen, welches die vielen tausend Gegenstände nachweiset, die zerstreut darin vorkommen; und ein zweites über die Wechselgesetze. Durch dieses kann man nun alle Paragraphen der Wechsel-Ordnungen finden, welche einzeln unter den Artikeln vorkommen. Man hat hier dann, so viel als vollständig, die Wechsel- (und Handels-) Gesetze von Anhalt-Dessau (seit 1822), Augsburg, Baden, Basel (1809), Bayern, Botzen, Braunschweig, Bremen, Copenhagen, England, Frankfurt, Frankreich, St. Gallen, Hamburg, Hannover (1822), Leipzig, Nürnberg, Oesterreich, Preussen, Rußland, Schweden, Weimar-Eisenach (1819), Württemberg, u. a.

Wien, 26. Okt.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H.	(in C. M.)	94 11/16	
dito dito	2 1/2	—	
Verloste Oblig. u. Aerarial-	(5 dgl. dgl.	94 9/16	
Obl. d. Stände v. Tyrol	(3 1/2 dgl. dgl.	—	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.	149	
dgl. dgl. 1821.		—	
Wiener Stadtbankooblig. zu	2 v. H. dgl.	42 1/2	
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu	2 v. H. C. M.	42	
dito von Galizien	2 1/2	52 1/4	
		(Aerarial. Dom.)	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o.	(3 v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren,	(2 1/2	—	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten,	(2	41 4/5	—
Krain und Görz	(1 3/4	36 3/8	—

Bankaktien pr. St. 1219 1/4 in C. M.

Wien, 26. Okt.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	135 1/2	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4	Us°
	—	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 B	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 1/4	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 44	3 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 1/4 G	2 M.
Paris, für 300 Franken . Gulden	—	2 Mon.
	1163/4	k. S.

Hamburg, 25. Okt.

Paris 2 Monat	25 5/8	Kopenhagen Kur.	k. S. 207
Bordeaux 2 Mon.	25 11/16	Breslau	153 1/2
Petersburg R. A.	—	Prag eff.	6 W. 146 1/4
London 2 Mon.	35 S. 7	Wien eff.	— 146 3/8
	k. S. 35 S. 10	Augsburg Kurr.	145 1/2
Madrid	1 1/2 U/o 92	Frankfurt a. M. W. Z.	146 5/4
Cadix	— 92	Leipzig Kurr.	—
Bilbao	— 91	Fein Silber	27. 10 d.
Lissabon	— 36 5/8	Neue 2/3 für voll	26 1/4 Pit.
Porto	— 36 5/8	schl. als Banko.	
Genua	— 82 1/2	Duk. al Marko	101 S.
Livorno	— 91	Stk. in Bko.	
Amster. Kassa,	k. S. 106 1/2	Luisd. u. Fd'or.	11 Mk. 1 5/8
	2 M. 107	in B. do.	33 Pit. schlecht.
Antwerpen	k. S. 106 1/2	als Bko. do.	8 1/2 Pit. schlt.
	2 M. 107	als gr. Kur. do.	13 Mk. 13 S.
		in gr. Kur.	

Augsburg, 27. Okt.

Amsterdam Kt.	1 M. 107 1/2 B	London	1 M. 9. 44 B.
	2 M. 107 1/8 B		2 - 9. 43 -
Hamburg	1 - 113 1/4 -		3 - 9. 42 B
	2 - 112 7/8 B	Paris	1 - 116 3/8 B
Wien in 20r.	1 - 99 5/8 B		2 - 113 7/8 B
	2 - 99 B		3 - 115 1/2 B
	3 - 98 1/2 -	Lyon	1 - 116 3/8 B
Frankfurt	1 - 99 5/8 B		2 - — B
	2 - 99 B		3 - — B
	3 - 98 5/8 B	Mailand	1 - 60 B
in die Messe	— B		2 - 60 1/4 B
Nürnberg	1 M. 99 3/8 B	Genua	1 - 61 7/8 B
	2 - — -		2 - 62 1/8 B
Leipzig	1 - 99 1/4 B	Livorno	1 - 56 1/8 B
	2 - — -	Triest	1 - 99 1/2 B
in die Messe	— B		2 - — B

Dukaten holl.	10 4 B	Scheidgeld	4. 47 B
„ kaiserl.	10 5 3/4 B	Konv. Thaler	— B
„ al marco	109 1/4 B	„ 20r	— -
Souvrd'or	10 5 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 B
Louisd'or	11 3 B	Franz. thlr. meo.	20. 2 B
„ al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 36 -
Carol. u. Max'or	295 -	„	13-14 Lth. 20. 20 B
20 Frkst.: pr. St.	9. 23 -	„	4-8 „ 20 7 B

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.	94 B, — B	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	102, — B	Rothschild-Lose prompt	149 B. — B
Landanleben 5 P.	102 1/2 B	dgl. 2 M.	— -
Lot.-Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	130 3/8 B
dgl. E-M 4 o/o	103 B		— B
	102 3/4 G	dgl. 3 M.	131 1/4 B. — B
dgl. 2 M.	— B, — G	Metall. 5 o/o	93 3/8 B. 94 1/8
dgl. unverz. à 10 fl.	96 1/2 G	dgl. 3 M.	95 3/8 B. 96 1/8 B
dgl. dgl. à 25 fl.	96 1/2 G	Bankakz. pr.	1215 B. — -
dgl. dgl. à 100 fl.	99 B	dgl. 2 M.	1222 B, — -

Paris, am 25. Aug.

	1 Monat.	3 Monate.
Amsterdam	57 3/8 G.	57 3/4 G.
Antwerpen	1 V. P. u. G.	1 3/4 V. P.
Hamburg	184 1/2 P. u. G.	183 P.
Berlin	3. 62 G.	3. 59 G.
London	25.10 P.	24.90 P.
Madrid eff.	15. 75 G.	15.65 G.
Cadix eff.	15. 65 G.	15.55 G.
Bilbao	15. 55 G.	15.45 G.
Lissabon		562 1/2 G.
Porto		565 G.
Genua	479 P. 478 G	474 P. u. G
Livorno	529 G.	524 G.
Neapel	437 G.	433 P. u. G.
Wien	255 1/2 G.	253 1/2 G.
Triest	255 1/2 G.	253 1/2 G.
Venedig	85 1/4 G.	84 1/4 G.
Mailand	86 P. u. G.	85 G.
Augsburg	255 G.	252 1/2 G.
Basel	1 V. G.	2 V. G.
Frankfurt	1 1/8 V. G.	2 1/4 V. G.
Petersburg		106 G.
Lyon		1 V. G.
Bordeaux	3/8 V. P. u. G.	1 3/8 V. G.
Marseille	1/8 G.	3/4 V. G.
Montpellier	1/4 V. G.	1 1/4 V. G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

132. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. November 1825.

*Zukerbereitung aus Kartoffeln.

Ueber diesen wichtigen und noch nicht gehörig beachteten Gegenstand hat Hr. Ludwig Gall (Verf. der nordamerikanischen Schnellgerberei) so eben bei Gall in Trier eine Schrift unter dem Titel: „Anleitung für den Landmann zur Syrup- oder Zukerbereitung aus Kartoffeln mittelst gewöhnlicher Branntweinbrennereigeräthe, worin zugleich die Darstellung der Kartoffelstärke und des Zukerbranntweins aus Kartoffeln gelehrt wird.“ Mit Abbildungen in Steindruk, 8. herausgegeben. Sie ist ausführlich, deutlich und zeigt die Wichtigkeit dieses Gegenstandes. Preussen bedarf jährlich 18 Mill. Pfund Zuker. Drei Mill. Scheffel Kartoffeln geben 36 Mill. Pfund Zuker, welche jenen 18 Mill. an Süßigkeit gleichkommen. Das Pfund ist zu 1 Silbergroschen, raffinirter zu 1 1/2 Silbergroschen mit 25 bis 30 o/o Gewinn darzustellen. Der Verf. nimmt auf 100 Pfund Stärke 3 Pf. Schwefelsäure und kocht nachdem der Brei gleichförmig ist, noch 5 bis 6 Stunden. Es ist hierbei zu bemerken, daß das Kochen neuern Erfahrungen zufolge nicht nöthig ist, und dadurch die Arbeit noch sehr vereinfacht werden kann. Man braucht nur 2 Pfund Schwefelsäure zu nehmen, bei 80° Wärme das Stärkmehl einzurühren, wenn es eine gleichartige Flüssigkeit bildet und 80° Wärme hat, aber die Kufe gut zu bedeken oder selbst ganz fest zu schließen und ungefähr 6 Stunden stehen zu lassen. Erhält sich die Wärme hierbei ungefähr auf 80°, was man durch Bedeken mit Tüchern und Verhindern jeder Abkältung leicht bewirken kann, so erfolgt die Umänderung in Zuker, ohne daß weiteres Kochen nöthig ist. Will man die süße Flüssigkeit auf Branntwein benuzen, so ist es nicht nöthig, sie bis zur Syrupdike einzukochen, da man sie, sobald die Säure mit Kreide gesättigt ist, und sie ungefähr 5 Grad hat, mit Hefe versezen und in Gährung bringen kann. Die Geräthe die der Verf. angibt, sind zwekmäßig eingerichtet. Nur bei dem Dampfapparat möchte es gut sein, die Röhre weiter und gebogen zu machen, damit die Entwiklung des Dampfes durch den Druk keine Hindernisse erfährt.

*Benuzung der Erdäpfel.

Die Erdäpfel (Helianthus tuberosus) werden bereits in einigen Gegenden Deutschlands, besonders bei Kaiserslautern, gebaut und verdienten auch anderwärts Berüksichtigung, da sie auf dem schlechtesten Boden fortkommen, den Winter hindurch wachsen (man nimmt sie erst im Frühjahr heraus) und ein vortreffliches Viehfutter geben. Körte, von dem man eine schäzbare Zerlegung derselben hat, empfahl sie zur Benuzung auf Syrup und Gummi (Leuchs Haus- und Hülfsbuch I. 433 und 459). Zu Zeiten hat man die Blätter auch als Ersazmittel des Tabaks gebraucht. Payen zerlegte sie kürzlich ebenfalls und fand in ihnen Wasser, Schleimzuker, Salpeter, Dahline, stikstoffhaltige Gallerte, salpeters. Kalk, Eiweis, zwei fette Stoffe, Kieselerde, osmazonartigen Stoff, Fasern, flüchtiges Oel und Harz, phosphors. Kalk, salzs. und äpfels. Kali, Spuren von Gallus- und Phosphorsäure ꝛc. Der Saft derselben ist gehaltreicher als der von Runkelrüben u. Weintrauben. Man kann die Früchte, nachdem sie gut zerquetscht sind, gleich mit Hefe in Gährung bringen und aus der weinigen Flüssigkeit Branntwein

Digitized by Google

destilliren, der durch Kohle leicht von seinem eigenthümlichen Geschmak befreit wird. Auch Bier läßt sich mit ihnen machen. Wegen ihres vielen Eiweißstoffes kann der Saft das 6-8fache seines Gewichts andere Flüssigkeiten klären, und wird daher in vielen Fällen auch in dieser Hinsicht von Nuzen sein. (Bull. de la Soç. d. Encouragement 23eme p. 231.)

---

*Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Es sind kürzlich wichtige Beobachtungen über die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei gemacht worden, welche erwarten lassen, daß man es in kurzem vortheilhafter finden wird, Bier aus Stärkmehl oder Kartoffeln, als aus Gerste zu mächen. Das Gerstenmalz hat nämlich die Fähigkeit bei 50 bis 55° Reaumur das vierfache seines Gewichts Stärkmehl, das man vorher mit heißem Wasser zu Kleister macht, binnen einer Stunde in Zuker zu verwandeln, und aus diesem kann man dann durch Gährung Bier oder Branntwein bereiten. Das Verfahren ist vortheilhafter als das bisherige, da man statt Gerste und Getreide Kartoffeln oder Stärkmehl anwenden kann, da es einfacher ist, da alles Stärkmehl zersezt wird, was bei dem bisherigen Einmaischen nicht immer der Fall ist, und da die Flüssigkeit von mehligen Theilen frei ist, und daher bei Bier kein Trüb- und Sauerwerden, beim Branntwein kein Anbrennen zu befürchten ist. Das Nähere hierüber findet man in dem nächstens erscheinenden zehnten Band von J. C. Leuchs Handbuch für Fabrikanten.

Petersburg, 15. Okt. Nicht selten kommen jezt Projekte über große ausländische Anleihen für Privatpersonen, Privatbanken, Adelsbanken, verstärkte Anleihen und Klagen über hohe Prozente und Geldmangel zur Sprache. Vielleicht denken Einige im Herzen, die höheren Staatsbeamten seien gleichgültig gegen diese Mittel, den Wolstand des Landes zu verbessern. Es wird nicht undienlich sein, hierüber einige Bemerkungen einzuschalten. Vor einiger Zeit ging in verschiedenen Ländern die Stimme Vieler dahin: die Möglichkeit der Anleihen aufs höchste zu treiben, beinahe den ganzen Grundwerth durch Papierzeichen zu mobilisiren, die Zinsen zu vermindern und dergleichen mehr. Die Regierungen jener Länder aber haben sich diesem Andrang aus weisen Absichten versagt und nur das Praktischgute angenommen. Die Verschuldung des Grundvermögens in einem Lande darf eine gewisse Grenze nicht überschreiten, wenn die Produkzion und selbst die Familien-Wolfahrt nicht leiden sollen. Uebersteigen die Schulden die Hälfte des Werthes, so stellt sich die Sache schon schlimm; und überhaupt ist die große Leichtigkeit, seine Schulden zu vermehren, keine Wolfahrt; denn sie führt unbemerkt zu tief herein, während man sich sonst nothgedrungen auf andere Art geholfen und besonders zur Sparsamkeit seine Zuflucht genommen hätte. Freilich, wenn das Uebel der Ueberverschuldung durch Kriege und Unglüksfälle verschiedener Art hereingebrochen ist, muß sich das Land helfen so gut es geht. Allein das Uebel selbst als ein Verbesserungsmittel anzusehen, bleibt immer ein irriger Schluß. — Ueber ausländische Anleihen herrschen auch manche Irrthümer. Man glaube nicht, gewöhnliche Privat-Anleihen seien zu sehr billigen Bedingungen zu machen, und an eine höhere Garantie ist vernünftigerweise nicht zu denken. Durchaus widersprechend ist es, auswärtige Schulden vorzuschlagen, um innere zu bezahlen. Womit sollen denn die Interessen und Tilgungszinsen hinausgeschikt werden? Durch die Ausfuhr von Produkten? Die Vergrößerung dieser Ausfuhr hängt aber nicht von unserm Willen, sondern von Umständen ab und kann nur nach und nach zunehmen. Das Land wird also durch die Schuldzahlungen wahrhaft tributair und verarmt; es zahlt, so zu sagen, eine Landrente an das Ausland, und die Retouren, also auch der jährliche Landes-Erwerb und Nationalgenuß, werden um eben so viel geringer. Dagegen könnte man einwenden, durch die hereingekommenen Kapitale werde die innere Produkzion erhöht. Dis ist aber in so fern irrig, weil mit den geliehenen Geldern innere Schulden bezahlt werden sollen, wo die rükgezahlten Summen nicht bald genug neue Anwendung finden; sie strömen also in die Banken. Was dabei dem Leiher nach Bezahlung der Schulden übrig bleibt, kann er nicht so leicht und bald produktiv anlegen; es fällt also der Verzehrung anheim. Und was hilft es auch, wenn sich in kurzer Zeit die Produkzion sehr vermehrte, während weder die innere Mehr-Konsumzion noch der äußere Absaz gehörig vorbereitet worden? Es bleibt also richtig, daß diese wichtigen Gegenstände in ihrem stufenmäßigen natürlichen Gange gelassen werden müssen; und glüklicherweise vermehrt der Handel unsere Kapitalien im rechten Verhältniß. Uebrigens wollen wir nicht bestreiten, daß nach Umständen einzelne auswärtige Privat-Anlethen einigen Nuzen bringen können. Hieraus ergiebt sich auch, daß plözlich geschaffene künstliche Kapitale, sei es

Digitized by Google

durch Banken oder auf andere Art, keinen soliden Nuzen gewähren; denn das eigentliche Kapital einer Nazion besteht in dem Ersparten und produktiv Angelegten, nicht aber in den Zeichen des Kapitals. Ihre Vermehrung vermehrt das eigentliche Nazional-Kapital an sich nicht, und was der eine dabei gewinnt, verliert der andere. Daher sind die Privatbanken, die in England so herrlich blühen, keine Ursache, sondern eine Folge des reellen ungeheuern National-Kapitals, obwol sie weiterhin als Hülfsmittel eine günstige Rükwirkung äußern. Alles dieses muß aber stufenweise gehen und sich von selbst ausbilden, zwar mit Hülfe der Regierung, aber nicht gegen die Natur. Unverhältnißmäßig niedrige erzwungene Zinsen in einem Lande, dessen Verhältnisse einen hohen Zinsfuß mit sich bringen, können wol dem Einzelnen zu gute kommen, sind aber für das Ganze keine Wolthat, weil bei schlecht belohntem Kapital Fleiß und Lust zum Erwerb geschwächt werden. Was endlich die Klagen über Geldmangel betrifft, wobei zuweilen die seltsame Aeußerung gehört wird, man habe nur das Papiergeld zu vermehren, so vergißt man, daß bei dergleichen Klagen es nicht eigentlich an Geld fehlt, sondern an der Cirkulazion, meistens wegen geschwächten innern Verkehrs, welches sich nicht sobald erzwingen läßt. Fleiß, Sparsamkeit, Aufsuchung neuer Hülfsquellen des Erwerbes, Verbesserung der alten, Wegräumung der Hindernisse, Vermehrung der Kenntnisse und praktische Einsichten, sind das, was bei sonst günstigen Umständen das Nationalvermögen nach und nach erhöhet und somit auch die so nöthige verhältnißmäßige Vermehrung der Konsumzion herbeiführt. Hülfs-Institute von Seiten des Staats, in so fern sie Darleihen betreffen, können dem beihelfen, doch nur wenn die Hülfe sehr mäßig ist. Plözlich eine Nazion mit künstlichen Hülfsmitteln der Art zu überschütten, heißt nur dahin wirken, daß diese Hülfsmittel unnüz todt geschlagen werden, und die schweren Prozente überleben allein.

Kleine Dampfmaschinen. Man fängt nun an, die Kraft der Dampfmaschinen im kleineren Maßstabe auch auf das häusliche Leben und die kleineren Gewerbe überzutragen. So sieht man z. B. in der Strasse Richelieu in Paris hinter dem Spiegelfenster eines Chokolade-Fabrikanten eine höchst elegante, ganz von politem Messing gemachte kleine Dampfmaschine von höchstens einer Mannskraft fast täglich arbeiten und auf einer Porphyrplatte mit einer stählernen Walze den Chokoladeteig hin und her rollen; so sieht man in London nicht selten kleine Dampfmaschinen von drei bis vier Menschenstärken, deren Unterhaltung täglich nicht mehr als 20 bis 24 kr. kostet, bei Schmelzöfen angewendet, um Blasbälge zu treiben, oder wie in einigen großen Gärtnereien um London, ein Pumpwerk zum Begießen eines großen Gartens zu regieren, und auf dem Markte von Smithfeald gebraucht ein Fleischer eine kleine Dampfmaschine zum Fleischhaken und Wurstmachen, zu welchem Behufe das ganz besonders fein gehakte Fleisch mittelst einer großen, durch Kurbel und gezähnte Stange getriebenen spizartigen Presse in die langen Därme hineingetrieben wird, um Würste damit zu machen.

Verschiedenes.

Am Niagarastrom ist vom Major Noah eine Judenstadt, Namens Ararat, errichtet worden. Alle Juden der Welt sind eingeladen, sich dort niederzulassen.

Es sind nicht blos von England, sondern auch von einigen Orten des festen Landes Waffen und Kriegsbedürfnisse für Griechenland in Ladung. Für Geld erhält man alles, selbst troz der Verbote und es geht so weit, daß selbst die Birmanen während des jezigen Kriegs Gelegenheit hatten, sich mit englischen Waffen zu versehen.

Alle Versuche Spaniens, Anleihen zu erhalten, scheitern. Die ersten Londner Häuser haben sich verbindlich gemacht, keine spanische Papiere auf den Plaz zuzulassen, wenn die frühern Bons nicht anerkannt sind. In Amsterdam ist das Gleiche zu erwarten, insbesondere da die dortigen Kaufleute von jeher streng an Treu und Glauben hielten.

Der Indigverkauf der Londner-Kompagnie war am 18 Okt. geendigt. Es wurden 5000 Kisten verkauft. Die Preise waren 2 — 3 Sch. höher als bei dem lezten Verkauf.

Bei Gourock in Schottland hat am 21. Okt. ein schreckliches Unglük statt gehabt; zwei Dampfschiffe, der Komet und die Ayr, begegneten sich in See, und stießen mit solcher Gewalt auf einander, daß der Komet im Augenblik untersank. Von 80 Passagieren konnten nur 10 gerettet werden; gerade im Augenblik des Zusammenstoßens veranügte sich ein Theil der unglüklichen Equipage mit Tanzen; der andere hörte belustigenden Geschichten zu. Eine arme Frau hat sich mit ihrem Säugling auf einen Tisch gerettet, mit dem sie glüklich 1/4 Meile weit an die Küste gekommen ist; ihr Kind aber ist umgekommen. Die unglüklichen

Digitized by Google

Opfer dieses Unfalls gehörten größtentheils den höhern Klassen der Gesellschaft an.

In Amsterdam steht flämischer Hopfen, der im August 80 fl. kostete auf 175 fl., Geldrischer 115 fl. und huisdenscher 105 fl.

Das Dampfschiff Hylton Jolliffe kam am 22. Okt. nach einer Ueberfahrt von fünf Tagen und sechs Nächten aus Hamburg in London an; es hatte beständige WNW. und NW. Stürme oder vielmehr Orkane ausgehalten und durch die Kraft seiner Maschinerie überstanden, auch mehrere Schiffe in Noth und Unfall gesehen.

Die Mode, sich durch Einstellung der Arbeit höhern Lohn zu erzwingen, geht jezt so weit, daß in Leeds sogar die Puzmacherinnen und Näherinnen ihre Nadeln niedergriegt haben.

Im Kongresse von Kolumbien scheint sich eine starke Parthei, an deren Spize Hr. Ravenga stehet, für die Herabsezung der Zölle auszusprechen.

Die engl. Wallfischfänger haben dis Jahr durch die stürmische Witterung in der Davis-Straßr sehr gelitten; der Fischfang fiel nur mitteimäßig aus, weil viele getödte Fische der Stürme wegen nicht erreicht werden konnten.

Der Weg von Boston nach Newyork wird gegenwärtig mit den Postwagen in 36 Stunden zurükgelegt; 1772 gebrauchte man dreizehn Tage zu dieser Reise.

Bei der Ausspielung des Fabrik- und Oekonomieguts zu Schwabach fiel der Hauptgewinn auf Nro 57,927; die fünf Gewinne jedes zu 1000 fl. auf Nro. 54,025, 50,327, 6446, 36,147, 5441; die zehn Gewinne jeder zu 400 fl. auf Nro. 40,265, 45,518, 45,543, 39,484, 41,650, 14,192, 45,961, 31,941, 7794, 16,479.

Mannigfaltigkeiten.

*Die französischen Zahnärzte sind so ziemlich über die halbe Erde verbreitet, und man findet sie so gut ausser, als in Europa. Auch hat sich in Frankreich ihre Zahl mit der zunehmenden Reinlichkeit und Bildung sehr vermehrt, und ihre Kunst hat jezt eine Vollkommenheit, von der man auswärts nichts ahnet. Vor 12 Jahren hatte Paris nur 15 bis 18 Zahnärzte, jezt zählt man 100, wovon fünf jährlich 40,000, fünf 30,000, fünf 25,000, fünf 20,000, fünf 15,000, zehen 10,000 Fr. einnehmen. Im übrigen Frankreich sind ungefähr 150, die sich blos mit diesem Fach beschäftigen. Man rechnet daß jährlich für 750,000 Fr. Zahnbürstchen, und für 1,690,000 Fr. Zahnpulver u. a. Requisiten verbraucht werden und mit dem Gewinn der Aerzte überhaupt 3 1/2 Mill. Fr. dadurch in Umlauf kommen. Das gebräuchlichste Zahnpulver ist nach der Holzkohle, jezt das von Maury, welches aus 2 Unzen rother China, 1/2 Pfund Magnesia, 1 1/2 Unzen Cochenille, 1 Unze gebranntem Alaun, 1 Pfund Weinsteinrahm, 5 Quent Menthaöl, 3 Q. Zimmtöl und 1 Quent Ambrageist gemacht wird. Man gebraucht es wöchentlich zweimal.

Augsburg, 31. Okt.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 45 B.
	2 M.	107 1/8 B		2 -	9. 44 -
Hamburg	1 -	113 3/8 -		3 -	9. 43 B
	2 -	113 B	Paris	1 -	116 3/8 B
Wien in 20r.	1 -	99 3/8 B		2 -	116 B
	2 -	99 1/8 B		3 -	115 3/4 B
	3 -	99 5/8 -	Lyon	1 -	116 3/8 B
Frankfurt	1 -	99 5/8 B		2 -	— G
	2 -	99 1/8 B		3 -	— G
	3 -	98 1/2 B	Mailand	1 -	60 1/8 B
in die Messe		— G		2 -	60 3/8 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 -	62 B
	2 -	— -		2 -	62 1/2 B
Leipzig	1 -	99 1/4 B	Livorno	1 -	56 1/8 G
	2 -	— -	Trieß	1 -	99 1/4 G
in die Messe		— G		2 -	— G

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Kony. Thaler	— G
" al marco	109 1/4 G	" 20r	— -
Souvrd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 B
Louisd'or	11 5 B	Franz. thlr. mco.	20. 25 B
" al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 56 -
Carol. u. Max'or	295 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 23 -	" 4-8 "	20 7 G

Nürnberg, 27. Okt. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	108 3/4
Hamburg in Bko.	— 144	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 47 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	108
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . .	100	Severins . . .	103
Leipzig . . .	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs.	116	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 3 kr.

Rom, 21. Okt. 1825. Röm. Consol. 5 Pct. mit Genuß vom 4ten Trimester 1825 91, Renten vom Monte Milano wie oben 88.50. Wechselcurs: Neapel 123 3/4, Livorno 97 1/2, Florenz 105 1/2, Venedig 47 1/2, Mailand 47 2/5, Ancona 99, Bologna 99, Genua 130 3/5, London 46, Paris 109, Augsburg 47 1/10.

Paris, 22. Okt. 5 o/o 71. 90—71. 05. 5 o/o 99 90—99 95.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Poſtämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

133. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. November 1825.

*Klagen über Noth in der neuen, wie in der alten Welt.

Nachſtehendes kann uns wenigſtens beruhigen, daß es auch andern nicht immer ſo wohl gehe, als wir glauben; und daß die Regierungen nicht an jedem Uebel Schuld ſind, noch es zu heben vermögen, wie wir uns ſo gern überreden.

Herr Gall berichtet, daß während ſeines Aufenthalts in Nordamerika *) unter allen Klaſſen allgemeine Klage über harte Zeiten war. In allen Staaten verſammelten ſich Fabrikanten, Kaufleute, Landwirthe, Handwerker und Kapitaliſten, um den Kongreß und die Geſezgebung des Staates mit Petizionen zu beſtürmen. Einige Kreiſe glaubten dem Uebel etwas abzuhelfen, indem ſie die Vollziehung aller Exekuzionen auf 60, andere auf 90 Tage verſchoben.

Pennſylvannien ging allein mit mehr Ueberlegung zu Werk, und wollte vor dem Verſchreiben das Uebel und ſeine Urſachen erſt kennen lernen. Zu dieſem Zweke ergingen an mehrere Mitglieder der Geſezgebung und andere folgende Fragen **), welchen wir das Weſentliche der Antworten der Kreiſe, u. a. anfügen ***).

I. Wird die angebliche allgemeine Noth in Ihrem Kreiſe oder in einem Theile deſſelben wirklich empfunden?

Antworten: Von allen: Die Noth iſt allgemein. Nur Delaware erklärt ſich näher: Wir wiſſen von keinen andern Wehen, als jenen, welche nach einem langen Kriege in Europa, von einer Nation natürlich empfunden werden müſſen, welche, allein neutral, einen unermeßlichen Handel mit den kriegführenden Mächten unterhielt, einen Handel, welcher deren innere ordentliche Hülfsquellen weit überſtieg.

II. In welcher Geſtalt erſcheint ſie? Aeußert ſie ſich durch Verlegenheit der Landwirthe, Kaufleute und anderer Perſonen, — durch allgemeinen Geldmangel, — durch nothgedrungene Güterveräußerungen, — durch zahlreiche Prozeſſe, insbeſondere vor den Friedensrichtern?

Antwort: Der Geldmangel iſt allgemein, a, b, k, o; andere: ſie erſcheint in allen dieſen Formen; m: Die Prozeſſe vor den Friedensrichtern haben ſich in zwei Jahren um das Vierfache vermehrt.

III. In welchem Verhältniß vermuthen Sie, daß die Einwohner Ihres Kreiſes unter dem Druk der Zeiten leiden oder behindert werden, ſei es in ihren Geſchäften, ihrem Einkommen oder in ihrer gewohnten Zahlungspünktlichkeit?

Antwort: a: Alle, welche Geſchäfte treiben, ſind behindert. Diejenigen, deren Einkommen hauptſächlich in Zinſen von Kapitalien beſtehen verlieren ein Viers

*) Deſſen Reiſe dahin, 2ter Theil, S. 230.

**) Aehnliche Fragen erließ das Heſſiſche Miniſterium. M. ſ. das 29. Stük der Handlungs-Zeitung von dieſem Jahre, S. 126.

***) Die Antworten, auf mehr und weniger dieſer Fragen, kamen aus folgenden Kreiſen ꝛc., die wir mit Buchſtaben bezeichnen wollen: 1) Bedfort a; 2) Lebanon, b; 3) Bedford und Tioga, c; 4) Sommerſet und Cambria, d; 5) Cumberland, e; 6) Dauphin, f; 7) Adams, g; 8) Lankaſter, h; 9) Delaware, i; 10) Northumberland, k; 11) Berks und Schuylkill, l; 12) Nordhampton, Wayne und Pike, m; 13) Bucks, n; 14) Huntingdon, o; 15) Philadelphia, p.

Digitized by Google

theil. Die Zahlungspünktlichkeit hat sich um die Hälfte vermindert, B. und M. Neun von Zehn. E. Zwele Drittheile des Volks. F. 7 unter 10.

Philadelphia antwortete auf die 2te und 3te Frage: Sie thut sich kund durch Stokung des Verkehrs und der Gewerbe, durch Mangel an Beschäftigung. Personen von allen Klassen, Mäkler, Wucherer, Schenkwirthe und Beamte ausgenommen, sind in Verlegenheit, und es dis nicht sowol einem wirklichen Mangel an Gelde, als dem trägen Umlauf desselben zuzuschreiben. Daher wird bewegliches und unbewegliches Eigenthum häufig angegriffen und mit großen Aufopferungen verkauft. Eine bedeutende Vermehrung der Prozesse, besonders vor den Friedensrichtern, trägt nicht wenig dazu bei, die Verlegenheit von vielen, zumal in den untern Pfaden des Lebens noch zu steigern.

IV. Kann man, auf sichere Hypothek, leicht Geld erhalten und gegen welche Interessen?

Antw. Nicht, selbst nicht gegen die übertriebensten Zinsen, a, c, d, f, g, h, k m. Philadelphia: Wie man vernimmt, soll Geld zwar, auf befriedigende Sicherheit, noch gegen gewöhnliche Interessen zu haben sein; allein da das Vertrauen auf die Menschheit fast noch mehr als der Werth der Güter gesunken ist, so wird von den Kapitalisten gewöhnlich eine Sicherheit verlangt, wie sie diejenigen, die Geld brauchen, nicht zu leisten im Stande sind.

V. Waren vor Einführung des Bank-Sistems, auf sichere Hypothek leicht Kapitalien gegen die gesezlichen Interessen zu erhalten?

Antwort aller: Ja, zu den gewöhnlichen Zinsen, die einige zu 6 Prozent angeben.

VI. Was war der Preis der besten verbesserten Ländereien in Ihrer Nachbarschaft im Jahr 1809?

VII. Was war der Preis derselben zur Zeit wo die Spekulazionen aufs höchste gestiegen waren? und wenn hatte das Spekulazionswesen die höchste Stufe erreicht?

Die Antworten auf beide Fragen mußten der Natur der Sache nach sehr verschieden ausfallen. Der Preis des Acres war 1809 je nach der Lage 6, 10, 14, 16, 24 bis 60 Dollar, und 1813 bis 1815 stieg er auf 10 15, 35 bis 200 Dollar, meist aufs Doppelte und auch aufs Dreifache.

VIII. Welchen Preis glauben Sie, daß man gegenwärtig auf öffentlichem Verkaufe für solche Ländereien erhalten würde?

Antworten: Eben so verschieden. In den meisten Kreisen ein Drittel; in einigen nur ein Fünftel des Preises der Jahre 1813 bis 1816.

IX. Giebt es eine Bank in Ihrem Kreise, welche, und wann ward sie errichtet?

X. Fingen die Güter erst nach der Einführung des Bank-Systems an im Preise zu steigen?

XI. Fiel der Preis der Grundgüter erst als die Banken ihre Kapitalien zurükzufordern anfingen?

Antworten auf 10 und 11 einstimmig: Ja. Philadelphia: Das Eigenthum stieg im Werthe oder Preise gleich nach Einführung der vielen Banken; und die Preise fielen gleichzeitig mit den Rükforderungen ihrer ausgeliehenen Kapitalien, abseiten der Banken (Begreiflich: wenn sich die Geldmasse (baar oder in Papieren) vervielfacht, so muß der Werth des Geldes sich vermindern, und alles theurer werden, und umgekehrt. Man sehe Leuchs System des Handels, 3te Auflage, im 2ten Theile, die Lehre von den Banken.)

XII. Welchen Ursachen wird die gegenwärtige Bedrängniß von den Bürgern Ihres Kreises zugeschrieben?

Antwort: Der Ueberschwemmung mit Bankpapieren und ausländisch n Waaren, und zu ausgedehnten Kreditbewilligungen, a, b; den Geldmangel, weil das Geld durch die Banken den Umlauf entzogen wurde c, d, und alle dem Bankwesen, und zu großen Einkäufen.

XIII Haben nicht die Kaufleute und Krämer Ihres Kreises Geschäfte über ihre Kräfte *unternommen*? Und ist dis im Bejahungsfalle, *nicht der* Leichtigkeit, Darlehen von den Banken zu erhalten, zuzuschreiben?

Antwort allgemein: Ja! Durch die Leichtigkeit Geld zu erhalten. Die 12te und 13te Frage beantwortet am gründlichsten ein Geschäftsmann in Philadelphia: Die Calamität ist hier in hohem Grade dem Bankſystem zugeschrieben worden. Es ist natürlich, alle Uebel, welche uns treffen, derjenigen Ursache beizumessen, aus welcher die nächsten und empfindlichsten unserer Leiden wirklich fließen. Zwar bin ich überzeugt, daß das Bankwesen die größte Plage war, womit die Gesezgebung den Staat je heimgesucht hat; denn indem man dadurch das Krediterhalten erleichterte, wurden viele zu Spekulazionen über ihre Kräfte veranlaßt, welchen Wucher und Müßiggang auf dem Fuße folgten; indessen bin ich doch zu glauben weit entfernt, daß die Banken die einzige und ausschließliche Ursache unserer gegenwärtigen Leiden wären; sie waren nur Samen des Bösen in einem, leider! nur allzu fruchtbaren Boden gesäet. Eine allgemeine Neigung, durch alle andere Mittel, als Mäßigkeit, Sparsamkeit und Handarbeit, Vermögen zu erwerben, war zu sehr herrschend geworden, und ich wage kaum eine wesentliche Erleichterung der allgemeinen Bedrängniß zu hoffen, bis wohlthätige Gesezе, deren gehörige Vollziehung gesichert sein wird, dem Wucher und Betrug Gränzen sezen, das Bankwesen allmählig einschrän-

Digitized by Google

ken, unsere Aufmerksamkeit auf innere Verbesserungen richten werden, und das Volk in Masse die Nothwendigkeit fühlen wird, zu jener altmodischen Sparsamkeit und Arbeitsamkeit zurük zu kehren, welche unsere Vorfahren zu ihrem Vortheil übten.

XIV. Sind die Produkte der Landwirthschaft, in den lezten fünf Jahren bedeutend gefallen? Um wie viel Prozente?

Antworten: Die meisten gaben 50, 60, einige 75 Prozente an.

XV. Glauben Sie nicht, daß von den Bürgern Ihres Kreises viel baares Geld aufgehäuft ist?

Antwort allgemein: Nein!

XVI. Haben in den lezten zwei Jahren beträchtliche Aufopferungen von liegenden Gütern in Ihrem Kreise statt gefunden? Im Bejahungsfalle führen Sie einige an.

Antw. Liegende Güter fielen auf 1/3, 1/6, ja 1/10 ihres frühern Werthes. Ein Haus, das 1000 Dollar werth war, wurde zu 180, ein anderes Werth 16000, zu 1600 verkauft.

(Die ausgelassenen Fragen sind unbedeutend, und es liegen die Antworten auch schon in den vorigen.)

XXII. Hat der Verbrauch ausländischer Waaren in den lezten 10 Jahren sehr zugenommen?

Antwort: Ausserordentlich, besonders in den lezten fünf. Andere: besonders in Kleidungsstüken; ruinirend; der niedrige Preis der fremden Manufakte hat denselben den Vorzug gesichert.

---

*London, 26. Okt. Baumwolle gesucht. Es wurden vorige Woche 4600 Ballen gekauft. Die Preise waren Fernambuk 12–12 1/2, k. Georgie 7 1/4–9 5/8, Minas Novas 10 1/2, Surate 5 3/4–6 3/4, Bengal. 5 3/8–6 im Entrepot. Surate ist um 1/4 d. höher. Der Indigverkauf ist heute geendigt. Die Preise waren 2–3 Sch. höher als bei dem vorigen.

---

*Wechselgerichte zu Würzburg, Aschaffenburg und Memmingen. Eine Königl. Bayerische Verordnung vom 26. Okt. befiehlt die Errichtung von Wechselgerichten in Würzburg, Aschaffenburg und Memmingen. Vom Handelsstande sind dabei ernannt 1) in Würzburg II. Instanz zu Assessoren die Herren Stephan Geiler, Jos. Giudicetti, Joh. Lülsdorf, Adalbert Ziegler, zu Suppleanten die Hrn. Felix Benkert, Franz Ant Gätschenberger; I. Instanz zu Assessoren die Herren Jos. von Rhodius, Steph. Breitenbach, Anton Fischer, Jos. Leinecker, zu Suppleanten die Hrn Adam Fr. Wahler und Jos. Held; als Sensal Herr Adam Sauerbrey; — 2) in Aschaffenburg I. Instanz zu Assessoren die Herren Fz. Jos. Betz, Thomas Sigism. Thomá, Jos. Kittel, Otto Jos. Bolder; zu Suppleanten die Hrn. Frz. Maria Gentil und Heinrich Derique; zu Sensalen die Hrn. Balth. Wetzenbacher und Peter Hartmann; — 3) in Memmingen zu Assessoren die Herren Joh. Jac. von Zoller, Fz. Loesi, Joh. Sigm. Mayr, vom Kaufhaus; Conrad Keim, zu Ersazmännern die Hrn Ferd. Schmid und Joh. Schropp; zu Sensalen die Herren Balth. Wachter und Karl Rheinek.

Verschiedenes.

In London ist so eben ein großes Fallissement ausgebrochen, nämlich das des Hauses Samuel Williams Die direkten Schulden sollen zwar nur 641, 000 Pf. St betragen, die durch Verbindungen mit Amerika, Europa und Indien ausstehenden aber 4, 000,000 Pf. St Besonders viel verlieren die Amerikaner. Die Hauptursache sollen die durch das versuchte Herabtreiben der Zinsen der Staatspapiere hervorgebrachten Verhältnisse sein. Hr. Williams selbst hat sich seit den 30 Jahren, die er diesem Hause vorsteht, als ordentlicher und mäßiger Mann gezeigt.

Lebensmittelpreise in Nürnberg. Im Okt. 1825 kostete der Scheffel Weizen 7 — 10, Kern 7 — 9 1/2, Korn, Roggen 7 — 9, Gerste 4 45 — 6, Hafer 3 — 4 1/4, Hirse 7 — 8 1/2, Erbsen 7 8 1/2, Linsen 8 — 12, Wiken 6 — 7 fl. Der Mezen Haidel 2 2/5 4 4/5, der Ztnr. Heu 1 — 1 1/5 fl., Unschlitt 21 2/3 fl. ,rohes 15 fl., das Pfund Seife 13, Lichter 16 — 18 kr, Salz 41/2 kr ; die Klafter Fichtenholz 7 1/4 — 8, Förrenholz 7 — 7 1 1/2, Eichenholz 8 — 9 1/2, Buchenholz 10 1/2 — 12 fl.

Die Societé commanditaire de l'Industrie in Paris hat noch immer die Königl. Bestätigung nicht erhalten.

Die Times fertigen, als ob ihnen die Geduld ausginge, einen großen, aber zudringlichen Seiden-Manufakturisten mit folgenden Worten ab: „Er beschwert sich über die Einschwärzung französischer Seidenzeuge in England und doch fordert er das Verbot derselben als Mittel wider den Schleichhandel! Er hat mit den andern Seiden Manufakturisten auf Kosten einer halben Million für das Publikum die Rükzahlung der alten, jezt aufgehobenen Seidenzölle in die

Digitized by Google

Tasche gesteckt und will dennoch den uneingeschränkten Vortheil von dem alten Monopol zum Nachtheil der Nazion, wie er dessen vor der Aufhebung jener Abgaben genossen. Er gesteht, daß seine Waare schlechter als die Französische ist, und ist dennoch nicht zufrieden damit, daß das englische Volk mit 30 Prozent besteuert werde, um gezwungen zu sein, seine schlechte Waare zu kaufen und die bessere aus Lyon zu entbehren. Das ist weder gerecht, noch bescheiden, noch erträglich von ihm. Was hat er denn je für uns gethan, daß wir ihm und seinen Genossen 30 Pf. St. von jedem 100, die wir auf seidene Röke für unsre Familien wenden, geben sollen? Verbessere er seine eigne Manufaktur und wolle nicht das englische Volk dafür strafen, daß sie der von anderen Nazionen nachsteht.''

Das große Holzschiff Baron Renfrew ist jezt durch Stürme zwischen Dünkirchen und Gravelines auf den Strand gerathen, nachdem es diese von dem Sand bei Harwich losgerissen hatten. Viel Holz wurde an die französische, irländische und holländische Küste getrieben. Doch wird man das meiste noch retten können. Vorläufig schichtet man es an der benachbarten Küste auf. Viele Dampfschiffe waren von London abgegangen um ihn aufzusuchen und ans Schlepptau zu nehmen.

Das Gerücht, daß die Nordamerikaner eine griechische Insel in Besiz nehmen wollen, dauert fort, und gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Nach einigen soll die griechische Regierung ihnen Milo, nach andern Paros angeboten haben.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Im Verlage des Contors der Königl. priv. allgem. Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ausführliches

Handels-Lexicon;

oder

Handbuch

der höhern

Kenntnisse des Handels,

von J. M. Leuchs.

Zweiter Theil N—Z.

62 Bogen in gr. 8. Preis 6 Gulden, oder 3 1/2 Preußische Thaler.

Unter die größern Artikel dieses Theiles gehören die Pfandbriefe, wo auch die Plane von zwei Creditvereinen für Bayern, mit vergleichenden Berechnungen vorkommen; der Proceß, (Handels-, Wechsel-, Concurs-, Assecuranz-Proceß); der Protest, wo 41 Fälle angegeben werden, in welchen zu protestirrn ist; die Procuration und Vollmacht; das Reciprocum, wo auch das Retorsions-System des sogenannten deutschen Handels- und Gewerbsverein gewürdiget wird; der Regreß, das Remittiren; die Retention, mit Rechtsfällen; die Rhederey; das Rükwechseln; die Respect-Tage und der Uso, die man hier von allen Ländern und Städten richtiger findet, als in andern Werken; die Schifffahrt; die Schiffs-Lasten und -Pfunde aller Länder, wo auch die absteigenden Gewichtsverhältnisse, und ihre Schwere in Kilogrammen, und diese wieder durch die bekanntesten Gewichte bestimmt, angegeben sind; das Scontriren; das Spediren, mit der neuesten Speditions-Ordnung der Stadt Nürnberg; die Staats-Papiere, die Englischen, und alle in England geschlossenen Anlehen; die Französischen, die Oesterreichischen, mit dem Rothschildischen Lotterie-Plan, welche alle mit den mehrseitigen Berechnungen vorkommen, und der Handel damit ausführlich erklärt wird; die verschirdenen Wechselbriefe, mit vielen Formularen, in Beziehung auf die Gesetze; die Verfall-, Zahlungs-Zeit, Verjährung der Wechsel; die Vindication, mit mehreren Rechtsfällen, und ganz verschiedenen Entscheidungen: die Wechsel-Abschriften, als Ersaz der *Duplicate*; die Zinses-Zins-Rechnung, in Beziehung auf den Handelsgewinn, und besonders auf den Gewinn mit Weinen, und auf die Spar-Cassen, wo gezeigt wird, wie jeder durch diese wohlhabend werden könne, wenn er nur wolle.

Obgleich das Werk selbst alphabetisch ist: so hat doch noch ein Register beigefügt werden müssen, welches die vielen tausend Gegenstände nachweiset, die zerstreut darin vorkommen; und ein zweites über die Wechselgesetze. Durch dieses kann man nun alle Paragraphen der Wechsel-Ordnungen finden, welche einzeln unter den Artikeln vorkommen. Man hat hier dann, so viel als vollständig, die Wechsel- (und Handels-) Gesetze von Anhalt-Dessau (seit 1822), Augsburg, Baden, Basel (1809), Bayern, Botzen, Braunschweig, Bremen, Copenhagen, England, Frankfurt, Frankreich, St. Gallen, Hamburg, Hannover (1822), Leipzig, Nürnberg, Oesterreich, Preussen, Rußland, Schweden, Weimar-Eisenach (1819), Würtemberg, u. a.

Paris, 28. Okt. 3 o/o 71. 65—74. 60. 5 o/o 99 80—99 70.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 133. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 28. October 1825.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 462/3 Boec. fl. 9
Alizari fl. 21
Alse epat. 50. suec. 39-44
Alaun, Rom. fl. 14 1/2
— Istr. 8 deutsch —
— Lev. 31/2-4. engl. 7-7 1/2
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 25-30
Aranertti, trockne 7-8
Aranci, die Kiste 33/4
Balsam, Copaive 140
Saffor, Alexandr. neuer 60-55
alter —
Borax raff. 60-56
Kafe Lev. 60-55. Mart., Verb. und Dem. 46-58
Jamaika 54-58. Dom. 33
Braf. 32-35, Hav. 32-36
Cacao — Mar. 25
Hanf, ital. 14-17
Kamfer, raff. 160
Zimmt, Ceilon. 3-6
Cantariden 21/2
Capern, Pugl. 16-26
— Franz. 20
Carobbe, ital. 1-1 1/2
Cassia Lignea 75-80
Wachs, rohes, ruff. 94
— Polnisches 95-96
— Podol. u. Ukr. 97-101
— weißes 120-125
China, Peru. graue Pfd. 2-4
— Huanueco 1 1/2-2 1/2
— Carthagena, gelbe 2/3-1
Cochenille 10-12
Coccole di Levant. —
Coloquinten 40-38
Hausenblase Pfd. 4-7
Baumwolle, mit 4 o/o Tara
Sudug 43-44. Uso 39-40
— Smirn. 38
Kassab. 42-43, kirk. 39-40
— Egypt. — Mako 60
— Bianca-Villa assort. 50-55
Baumwollengarn, Smirn. 1-3. fu 52-80.
— weiß. Malta 54-75
— egyptisches 70-75
Weinsteinrahm, hies. 43
— fremder 41-42
Cureume 24
Datteln, Al. —
Essenza, Berg. Pf. fl. 8
— Cedro 8, Orang. 6
— Lavend. 1 3/4, Rosmar. — kr.
— Thimian fl. 1 1/2
Feigen, Smirn. 10
— Dalm. 4 1/4, Pugl. 4 1/2
Folia Sennae Alex. 107-85
— — Tripoli 42-43
— — Minuta 40-43
Gallus, Lev. in Sort. 51-55
— schw. 76-83, weiß 38-43
— grün 42-48
— Abruzzo 37
— Marmorina 34-35
Gewürznelken 145-175
Gummi, Arab. in Sort. 40-46
— natural. 48-55
— Gedda 36-43
— Sandar. nat. 60-62
— Myrrha natur. 80-95
— Amoniac in Br. 50-60
— Assa foed. 70-120
— Copal nat. 58-50
— Mastix 155-170
— Tragant nat. 110-130
— Gutta 185
— Elast. 110-100
— Galb. 180-220
Schellack 46-60
Grana Pers. 270-230
— 1/2 Pers. 105-95
Morea und Wall. 14-20
Weinstein 15-28
Wrihrauch natur. 34-40
— 3/4 in Trapfen 42-46
Indigo, Beng. f. 9 1/4-9
— mittel 7 3/4-8 3/4
— ord. 4 1/4-5
Wolle, rohe —
— Smirn. 15-20
— Salonika —
— Krimm 28, Morea —
Holz, Camp. 51/2-53/4
— Marta 12-18
— Gelbholz 5 1/4
— Sandel —
— Buchs 3 1/4-4
Citronen, Sizil. 4 1/2
Mandeln, süße Pugl. 24
— Sizil. —, bittr. 26
— — Armelline 10
Honig, Röm. —
— — — Friaul 10-9
— Istr. —, Dalm. —
Manna, Ger. 30, Canell. —
Muscatnüsse d. Pf. 3
Oel, die Orna, Tisch. 22
— Pugl. 16 1/2, Dalm. 16 1/2
— Genua 38-37 1/2
— Lucca, die Kiste 13
— Levant. 16 1/2, Lorbeer 26
— Zante —
— Leinöl 17-15
Auri pigm. 70-60
Opium 9-10
Hasenfelle die 110 St. 80-81
Kamelhaar, schw. Engl. 280-282
— Holl. 205, Franz. 160
Pfeffer, Sumatra 30 1/4 31
Piment, Engl. 58-60
Blei, Kärnt. 11 1/2
Bimsstein —
Lorbeere 3 1/2-5
Potasche, Ungar. 14-13
Rad. Irees 16
— Rhabarber 1 1/4-4
— Salep. 130-140
— Jalappa 95
— Zrdgaria 16-18
— Sassaparilla 150-130
Reis, Mailänd. 75/6
— Ostigl. 9
— Mantuan. 8 1/2
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 14 1/2, gr. 14 1/2
gefleckte und marmor. 15
blaue Marf. 17 1/2, Canea 15,
ächte 18
Seamoneum, Aleppo Pf. 48-50
— Smirn. 100-110
— Süßholz 6-7
Pomeranzenschal 1/4, 10
Zitronenschalen 1/4, 12
Semen Anisi, Pugl. 12 3/4-13
— — Röm. 16
— Cumino Pugl. —
— Foen. Pugl. 9
— — Ricin. —
— Sabatill. 30-34
Semen Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape 10-12
Seide, rohe, lev. 4 1/4-6
— — — Friaul 10-9
Soda, Sizil. 5-5 1/2
Sumach, hies. 2 3/4
— ital. 2
Schwämme, f. rohe 300-400
— Pferd- 80-130
— Barbar. 20-30
Storax, flüssig 33-36
— Calamita 38-40
Süßholzsaft, Sizil. 22 1/2-23
— Calab. 30, Abr. 25-26
Tamarinden in Br. 40-38
— in Massa 10-15
Orlean 135-130
Terpentin 16-25 1/4
Uva, Samos 6 1/4
— Smirn. —
— schwarz 6 1/2
— Elsme, neue 8 1/2
— — Sultanina 22
— Passolina, Sizil. 13
— Jonische, neue 23-22
Valonea 4 1/2-5
Vanille 25-103
Grünspan, franz. 56-60
Wein, Cipr. das Faß 12-35
— Malaga, d. Aroba 6-12
Vitriol, Istr. 2 1/2-3 1/2
— Cipr. 25
Safran, fr. d. Pf. 12 1/2
Ingber 16-18
Schwefel, Röm. 3 1/3
Zuker, Hav. blond 25
— Hav. Flor. 30-29
— assort. 28 1/2-28
— Fernamb. 27-27 1/2
— Bahia 28
— Mose. 22
— Raff. engl. 35-40
— Melis, f. —, mittl. —
— ord. —
— Lumpen, Canar. 34
— engl. f. 29
— Patent-Melis 33-29

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 28. October 1825.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt, für 50, wo ein * iſt, für 1/2 Pfund angegeben.

*Aloe 6 1/2 St.
Alaun, Schwed. 35-36 ß.
Anſchovis, d. Ank. 11-9.
Aplß, Alik. 55 fl.
— Magdebg. 26 fl.
Arak, Batav. 250-550 fl. pr. Legger.
*Balſam, Peruv. 65 St.
— Copaiva 30-32 St.
Vanille, der Büſchel 16-50 fl.
Blech, engl. d. Kſte. 32-38 fl
*Borax, raff. 10-9 1/2 St.
Borſten, Petersbg. 75-185 fl.
*Cacao, Carac. — St.
— Goaquil 7-6 3/4.
Cayenne —
— Surin. 8 1/2-6 St.
— Maragnon 6 1/2-6 3/4.
— Martinik 6 1/2-6 3/4.
*Campfer, raff. 28 St.
Canehl, lange 135-125 St.
— kurze — St.
— Chineſ. 19-20.
Cardamom, Ceyl. 16.
— Java 50.
— Malab. 45-50 St.
*Caſſia fiſtula 20
*Baumwolle, Berbice
— Surinam 27-29 St.
— New Kerry —.
— Mako —.
— Fernamb.
— Domingo —.
— Caraccas —.
— Luiſiana 30-24.
— Georg u. Karol. 26-28.
— Alabama —
— Smirniſche —.
— Bengal. 16-18.
— Bombay u. Surat. 17-20
Cichorien, offen 100 lb 12-14 fl.
Criſtal Tartari 54-56.
*Cochenille 40-43 fl.
Kaffe, Moka — St.
— Java, gelbblaß 9 1/2-9
— — weißb. 8 1/4-8.
— — grün 8-8 1/4 St.
— Martinik, Dominika, Sur., Demer., Berbice mittel 10 1/2-11 1/4.
— — ord. 9 1/4-10.
— — unrein 8 1/4 9.
— Carac., Jamaika, Hav. u. Braſil. ord. 7 1/2.
gut ord. 7 3/4-8,
— — mittel 8 1/4-9,
Kaſe, Car. ꝛc. unrein 7-7 1/2
— Fabrik 8 1/4.
*Colla Piſcium 170 St.
*Corter, Cascarille 24-32 fl.
— China 12-90 St.
— — gelb 80-85.
— Simaruba 8-9.
Cubbear 24-26.
Curcuma, Bengal. 24-32 fl.
*Flores, Caſſia 42 St.
*Fol. Sennae 12-22 St.
Ingber, weißer 14 fl.
Gallus, bl. Aleppo 110-115.
— Smirn 65-105.
Gummi Arab. 45-100 fl.
— Barbar. 37.
— Sen. 64-60 fl.
*— Ammonik 12-24 St.
*— Aſſafoedita 12-30 St.
*— Benzoin 12-60 St.
*— Copal 12-36 St.
*— Galbanum 30-40 St.
*— Guayak 16-30 St.
*— Gutta 48-50 St.
*— Maſtix 50 St.
— Olibanum 35-40 fl.
— Sandrak 50-70 fl.
Haar, Haſen lb 14-26 fl.
— Kamel; 6-8 1/2 fl.
Heringe, voll, d. Laſt 250 fl. die Tonne —.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 lb 83-85 fl.
— — Paß 58-64.
— — Torſe — fl.
— Riga rein. 79-81
— — Paß 62-70
— — Heede —
— Petersburg 76-74.
— — halbrein 63-65.
Honig, 50 lb Bretag. 19-20
— Havan. 18-19 fl.
Hopfen, Flam. 1824 150 lb 175 fl.
— Gelderſcher 115 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 lb 5 3/4 fl.
— Span. 6 1/4.
— Viſet 8-9,
— Gelb. 6-5 1/2,
— Martha 22-18,
— gemaln. 25.
— Sandel 5 1/2,
— Caliatour 8 1/2-9,
— Fernamb. 62-65,
Holz, Bimas Japan 19 fl.
*Häute, Buenos Ayres 12 1/2 14 St.
— Carac. 18-24 lb 11 1/2-12 1/2
— Bahia 22-26 lb 10-10 1/2,
— Havana 18-26 lb 11-10
*Indigo, Guatim. Cortes 100-135, flor 180-200 St.
— Caracas flor. 1te 175-180
— Bengal. blau viol. 192-200
— — viol. 185-195
— viol. gef 174-182
— — ord. — St.
— Manilla — St.
— Madras 130-160
— Platt; 30-34 fl. d. 50 lb
Käſe, Edamer 20-27.
Krapp, f. neuer —
— alter —
Kupfer, ruſſ. 50 lb 62 1/2
— Drontheimer 64 fl.
*Queckſilber 27-28 fl.
Lign. Quaſſia 50 lb 9,
— Saſſafras 7-6 fl
Moſchus Tonkin die Unze 25-36 fl.
*Nelken 36 St.
*Muskatnüſſe 50-52 St.
*Opium, Theb, 11 fl.
*Pfeffer, br. 14 1/2-15 d.
— weiß. — lang. —
Piment Jam. 50 lb 70 fl
Quercitron 50 lb 9-6 fl.
Radix, China 18-20 fl
— Galanga 15 fl
*— Hypecacuanha 90 St.
— Jalappa 19-20 St.
— Seneca 36 St.
Roſinen, Malaga 18 fl.
— Smirn. 12-15 fl.
Rum Jam d. Ank. 19-25 fl.
— Amerik. 12-16 fl.
Reiß, Karol. 48-50 fl.
*Safran, ſpan. 16 fl.
— Gat 15
*Sago 2-3 St.
Salpeter, roh 22-23,
— raff. 24-28 fl.
*Schellak 9-16 St.
*Sternanis 11 St.
Sirup 35 fl. d. 100 lb.
Zuker, die 100 neue lb in fl.
— Martin weiß —
— — braun 41-53
— Thomas 42-54 fl.
— Jamaika 39-50
— Surinam 39-50
Zuker, Dem. u Eſſeq. 42-55
— Braſil. w. 53-63,
— — dr. u. gelb. 49-60.
— Hav. weiß 61-73,
— — br. u. gelb 53-61.
— Bengal. 36-59,
— Manilla w. 55 1/2-61
— — braun 48-53,
— Oſtind. 46-61,
— Raff. 2 u. 3 lb 86 1/2-96 1/2.
— Melis 1 lb 76-81,
— — 1 1/2 lb 62-73
— Lompen 3 1/2 lb 63 1/2-65 1/2,
— — 6 lb 63 1/4-66,
— Kandis, weiß. 121-110
— — gelb. 76-81,
— — ord br. 62-63,
— — braun 63-69,
— Stampfzuker 66-70
Sumach, Porta Port 26 ß.
— Sizil. 39.
— Malaga 35.
— Trieſter 30-32.
*Tabak, Varin. Canaſter 40-42 St.
— — Rollen 36-80 St.
— Portorico 6-15 St.
— Maryland 4-30 St.
— Virgin 4 1/2-8 1/2 St.
— Braſil 6-8 St.
— Carotten 20-120 fl.
Tamarinden 10-12 fl.
*Thee Bohe 14-19 St.
— Congo 21-30.
— Pecco 42-76.
— Hyſ. 42-53.
— Urim 32-29.
— Soulang 60-110.
Tran, Wallf. — fl. Kw. 12 Steckannen.
— Südſee 54 fl.
— Leber, d. Tonne 26 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 lb 12 fl.
Lengfiſch 32-50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 lb — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 110-111.
— ruſſ. gelb. 115-116 50 lb.
*— weiß 29-28 St.
Wau, franz 24 St. d. B.
*Wolle, Leon. —
— Rheiniſche —.
— Lippiſche —.
— Dän. Krull das lb 28-40 St.

Digitized by Google

Waarenpreise in Hamburg, am 21. October 1825.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Erklärung der Zeichen: Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennigen; Dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.)
(Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen.)

Alaun, schwed. 100 Pf. 11 Mk. engl. 11-12.
— Lev. 100 Pf. — Mk.
Aloe, Pf. Barb. 100 Pf. 22, Kap. S. 30 Mk.
— Hepatica Pf. 68-88 Mk.

Baumwolle in Schilling.
— Beng. 6 1/2-8 1/2.
— Surate 7 1/8-9.
— Georg. 1a 10 1/2-11, 2a 11 5/4-13, 3 u. 4a 9-11 1/4
— Louis. 1a 14, 2a 15 3a 10
— Alabama 9 1/2-12 1/2
— Carthagena 12
— Fern. — 13 1/2-14
— Mako 12 3/4
— Maragnon 13 3/4-13
— Surinam 13 1/2-14
— Peru 13
Benzoe Pf. 14-36 ß.
Borax, raff. Pf. 10 ß.
Borsten, Arch. 1a 18, 2a 14
— Petersb. 1a 24. 2a

Cacao, Pf. in S. Martin 6 1/2-7 Brasil. 5 1/2-5.
Campher, Pf. in S. raff. 25 -28, roh 21.
Canehl, weißen Pf. 6-10 S.
— f. 6 3/4-7, m. 6-5 1/2 M.
Canthariden Pf. 54.
Cardamom Pf. ß. Ceyl 13
— Malab. kl. 3 1/2-3, f. 3 3/4 Mk.
Cassia Lignea Pf. 16-17,
— Flores 32-30 ß.
Castoreum Canad 23 1/2
— Mosk. —.
Cascarilla 100 Pf. 30-26 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 20-86, flava 9-12 regia 56-75 ß. rothe 4 1/2-6
Cochenille, Pf. schw. 15-15 3/4 silb. 16-14 Mk.
Cubeben Pf. 33 S.
Curcuma 100 Pf Mk. Bengal. 22-23
— Chin. 36-40, Java 28-30

Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 44-48 ß.
— v. 25-40 Pf. 50-54, v. 50-80 Pf. 60-56, Crebellen 34-40

Fische, 100 Pf. in Mk. Rund. 6-6 1/2, Rothsch. Zart. — Laberdan 20
Galanga 100 Pf. 21 Mk.
Indigo Guat. u Car. fl. 10 1/2-10, fobre fal. 9-8 3/4
— corte 6-8
— Ostind. f. bl. — bl. —,
Indigo, ost. f. v. u. bl. 11 3/4, f. v. 10 3/4-10 1/2
— violet und gef. 9, gef. und ord. 3-6 1/2
— Madras 6 1/2-9
— Bourbon — Braf 3 3/4-4
Gallus Aleppo 100 Pf. 82-68
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 64-75 Mk.
Gum. Arab. 100 Pf. 65-105 M.
— Elast. 100 Pf. 18-28 S.
— Guttae 36, Myrrh 12-56 S.
— Olibanum 5-16 S.
Hanf, Petersb. d. 100 Pf. in M.
— rein 21 1/2, halbr. 18-18 1/2
— Ausschuß 20
— Rigaer 25 1/2. Paß 21.
Hausenblase in R. 11 3/4 M.
— in Blätter 20 1/4 Mk.
Heringe, Hamb. Elb. d. Tonne engl. 25 Mk.
— Holl. voll. 03 Mk.
Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 12-20, Eben 12-24
— Blau in Stüken, Kampesche 6 1/4-6 3/4, Jam. 6-5 1/4
— Cedern 10-13 Mk.
— Fernamb. 66.
— Gelb Jam. u. Portorico 6 -8 Mk.
— Cuba 7 1/2 -8 1/2, Brasil.

—Japan Bimas 22-28, Siam 15-24
— Mahag. d. Q. F. 10-12 ß.
— Sandel in St. 8 Mk. gem. 10 1/2
— Marta in St. 23-12.
— Viset 12 1/2-13.
Hopfen, Pf in S. Brschweiger 53 3/4-83 3/4.
— engl. alt. 1 3/4-83 3/4.
— amerik. 1823 —.
Hornplatten, engl. gr. 34-35 1/2 kleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4-6 Mk.
— Büffel 11-17, engl 10-8 1/2
— Irl. 9-10 1/2, Liss. 10 1/2 -12, Span. 6-8
Hörner, Ochsen, Braf. d. 100 Stk. 20-34 Mk.
Häute, Buenos Ayr. 18-24 Pf. —, 28 36 Pf. —.
Jalappe Pf. 17 S.
Ingber in S. Barb. w. 5, Jam. 3 1/4-3 1/2.
— Ost. w. 3, br 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 4 1/2 Mk.
Kafe, Moka 11-13 ß. Bourb.— Java — Batav. 7 1/4-7 1/8, Braf. 6 1/8-7, Hav. 6 1/4-9.
Kafe, Portorico 6 5/8-9
— Jam. 6 1/4-11 3/4
— Domingo 6 1/4-6 3/4
— La Guayra 6 1/2-7 1/8
— Surinam 7 1/2-11 1/2
— Berbice 7 1/2-11 1/2
— Triage 4 1/2-5
— gering ord. 6 1/8-6 1/4
— gut ordin. 6 1/2-6 5/8
— kl. mittel 7 1/4-7 3/4
— f. mit. 11-11 3/4
— Brennwaare 5 3/4-5 1/4
— reel ord. 6 3/8-6 1/4
— f. ord. 6 3/4-6 1/2
— gut mit. 9 1/2-10 3/4
Macis 3 1/2-4 3/4 Mk.
Muscatnüsse 49 Mk.
Moschus. Tong. Unze 12-18 1/2
Nelken in ß. Amboina 34 ß. Bourb. 27, Cayen. 27 1/2
Opium, türk Pf. 13 1/2.
Orlean in Bast Pf. 22-24 S.
Oel, Nelken- 14, Cassia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 15 1/2,
— Lein 17-18 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 12 Mk., Bergam. 12 1/2 Mk.
— Witr. engl. 100 Pf 17-15 1/2
Pfeffer, eng. Pf. 7 1/4-6 ß.
— ostind. leichter 6.
— schwerer 7.
— span. 8-11 ß.
— weißen Pf. 3 1/4 S.
Piment, Pf. engl. 11 1/2
— span. 9.
Pomeranzen, trokne 100 Pf. 13-15 1/2 Mk.
Potasche, Petersburg. 100 Pf. 17-17 1/2 Mk.
— Perlasche 20
Quekfilber Pf. 23 1/2 ß.
Quercitron 100 Pf. 8 3/4-8 M.
Reis 100 Pf. Car. neu 16 1/2-15 Braf. 13 1/2, egipt. —
— Madagasc. 11-10.
— Java 11-11 1/2, Bengal. 8 1/2-9.
Rhabarber, Moskau. Pf. 11 1/2
— Ost. geschält 2 1/2-4 1/4, halb geschält 2-1 1/8.
Safior ost. 12, türk. S. 12-15.
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-6
Safran, Sat. Pf. 16-17 M.
— span. 16 1/2-17 1/4 Mk.
Salpeter, raff. f. 24 S.
Sassafras 100 Pf. 7 1/2 Mk.
Sassaparille, Pf. Braf. 30 S.
— Hond. 25, Vera Crux —.
Schalen, Pomeranz. 100 Pf. Malaga 21 1/2 Mk.
Schellak, Pf. 7-20 S.
Tabak, Brasil. Pf. 3 1/2-7.
Tabak, Maril. ord. 3 3/4 ß.
— Mar. f. gelb 17-18 ß. Pf.
— Virgin. 3 1/2-5 1/2.
— Nürnb. d. 100 Pf. — Mk.
— Havan. 10-20 ß. Pf.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 28, engl. südf. 34
— Hamb. 40-45 d. Tonne.
Thee, Congo 17 1/2-18 1/2 ß.
— Hayian 37-48.
— Tonkay 32, Imper. 42-60.
Vanille Pf. 70-135 Mk.
Wachs, gelb. Pf. 18-20 Dvl.
Wolle, sächs. Best. Elect. Pf. 76-30, 2te 62-64 ß.
— — Beste Prima 48 ß.
— — zweite 40 ß.
— — Secunda 26-32 ß.
— — Tertia 22-21 ß.
— Ukermark Pf. — ß.
Wallfischbarden, Grönl. 100 Pf. 170-185 Mk.
Zinn, Pf. in S. Banca 10 1/2.

2. Courant.

Anis, deutsch, 100 Pf. 25 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 8-16 Mk.
Fenchel, — Mk. 17-15.
Kümmel, deutsch 12-13 M. 100 P.
Rum, Jam. die 30/4 154-195. Leeward Inf. 138-141.
Samen, Klee-, roth deutscher 100 Pf. 28-35 Mk.
— — weiß 26-32 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 18 1/4 -18 3/4 Mk.

3. Zuker.

Zuker, roh. in Dvl.
— Havanna, w. 11-12.
— — braun. 8 5/8-9 3/8.
— Brasil. weiß. 8 3/4-10 3/8.
— — braun. 8 1/2-7 1/2.
— Manilla, weißer —.
— Bengal. weißer
— — brauner —
— Canton, weißer —
— Siams weiß. —
— braun. Jam. u. a. engl.
— dänische br. —
— Bourb. br. —
— Raff. hamb. f. 14 f. m. 13 1/2-13 3/4.
— — mitt. 13-13 1/4.
— — ord. 12 3/4-12 1/4.
— — gr. kl. Melis 11 1/2-12
— — gr. Melis 10 1/2-11 1/4.
— Candis w. 13 1/2-15 1/2, g. 13 12, br. 10 1/2-11 3/8
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen 10 1/4-10 7/8.
— — gestoß. 10 7/8-10 1/4.

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Frankfurt a. M. am 29. Oct.

Die Preiſe ſind in Thalern und Kreuzern, im 24 fl. Fuß für den Zentner, wo nichts beſonders bemerkt iſt.

Alaun 6 1/2-6 1/4
Anis 10
Arak, d. Ohm fl. 80-110
Baumwolle, Smirn. 34-36
Bengal. 31-33
Surate 34-36
Macedon. 37
Fernambuk — —
Luiſiana —
Georgia —
Blei, Harz. in Block. d. 110
leichte Pfund fl. 16 1/2
Rhein. d. 114 Pf. 13 1/2 14 1/2
Branntwein, d. Ohm fl. 16-15
Franz. fl. 56-62
Cacao, das Pfd. kr. 20-25
Caſe, Mocca d. Pfd. 44-46
Java 30-44
Cherib. 28-28, fabr. 30
Triage 17-19
Dom. 23-26
Sur. 28-36
Dem 34-26
Cochenille Pfd. fl. 11 1/2-12 1/4
Curcume, ganz 15
Crapp, holl. 12-32
überrhein. 10-27
Gallus, blauer 78
w 38-40, in Sort. 54
Grünſpan, Frz. trokn. 50
Gummi, Senegal 46-43
Arab 50, Barbar. 33
Häute, Buen. Air. kr. 30-38
Heringe, holl d. T. fl. 34
Hölzer, Blauholz, ganz 6
Fernamb. ganz 40
Gelb 6
Sandel 6
Rothholz fl. 10-21
Indig, Guat. d. Pf. fl. 6-8 1/2
Carac. 7-9 1/2
Oſt. bl. 9 1/2-9 3/4
— gef. 5 12/-7
— viol. 8-8 3/4
— bl. u. viol. 9-8 1/4
Ingber, br. 16, weiß. 12
Kleeſamen, deutſch. fl. 14-23
Luzerner fl. 23-20
Stein, fl. 23
Laberdan, d. Ton fl. 33-55
Macis, blanke Pf. fl. 3 3/4-4
braune 1 1/2
Nüſſe 2 2/3
Rompen 2
Mandeln, Provencer 26 1/2
Nagelein, d. Pf. fl. 2-1 3/5
Oel, Prov. Entr. 37-44
Oel, Lecceer u. a. Sorten —
Mohnöl 15 1/2
Rüböl, d. Ohm od. 280 Pf.
leicht Gew. Thlr. 28
Leinöl idem „ 36
Orlean, d. Pfd. kr. 75
Pfeffer, brauner 28-25
weißer d. Pfd. Thlr. 1
Piment, Jam. d. Pfd. kr. 38
Spaniſcher —
Potaſche, calc. 11-13
Reis, Caroliner 13
Malländer 10
Oſtind. 10-11
Roſinen, Smirn. 13-15
Spaniſche 11 1/2-12
Weinbeeren, Zant. 24
Sizil. 23
Rum, Jam. d. O. Thl. 44-63
Safran, Gatan. Pf. fl. 13-14
Saflor, Aler. —
Salpeter, geläut. fl. 24-26
Schwefel 8-12
Silberglätte, d. Ton. fl. 70-72
Stokfiſch fl. 12
Sumach 6-15
Sirup 12-13
Thee, das Pfund fl. 1-6
Tran, heller d. Qd. Thlr. 72
Berger, die Tonne 24
Tabak, Virg. d Zt. fl. 26-45
Maril 22-50
Amersfort. 12-32
Pfälzer 6-9
Portoricco d. Pf. kr. 27-45
Waid, d. Faß fl. 6
Wachs, gelbes 74-76
Weinſtein, geſtebt weiß die
117 leichte Pf. Thl. 30-29
rother 28, Fluß 20
Zimt, Holl. lang. Pf. fl. 5-7
Franz. od. Chin. fl. 1-1 1/2
Zinn 42
Zuker, Hamb. Raff. 32-34
Holl Melis 3 Pf. 28-29
engl. 10-14 Pf. 25 1/2
Stüker Melis 26
Canary Lomp. 24 1/2
Stampfzuker 24-25
Moscowade 19-20
Braſil, Mart. —
Farin 18 1/2-17
Havan in Kiſt. weiß. —
gelber —
Candis, weißer 29-34
gelber 28-27, br. 23-26 1/2
Zwetſchgen fl. 7-5

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 3. Nov.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother — Ingber, Oſtind. weiß 27
Anis 18-22
Barbados 50
Antimonium, rohes 21-24 Knoppern, 14
Baumwolle, Bengal. 56-58 Kleeſamen, Span. 25, Luz. 54
— Smirn 62, Sub. — Leim 36-46
Berlinerblau 80-380 Lorbeere 16
Berggrün, f. 40-60 Lorbeerblätter 14
Bleiweiß 13-42 Macis, blanke 4 3/4
Bleierz 12 kurze 2, braune 2 1/2
Blei in Bloken 19 Mandeln, Prov. fl. 45
Bouteillen-Stöpſel 23/4-7 bittere 46, Pugl. 45
Cacao Mar. 48, Sur. 62 Muscatnüſſe 3-2 1/4
— Caraccas 70, Guai. 49 Nägeln 200-275
Cardamom, Ceyl. in Sch. 120 Oel, Lecceer 38, Prov. 90
Caſſia Lignea 130-136 Mohn- 30, Rüb. 20
Caſe. Hav. 60-58, Verd. 70-76 Terpentin 30-38
Braſil. 54-56, Demer. 64 Opium 12
Jamaica —, Java 70 Orlean 160-220
Cherib. 59-56, Dom. 55-56 Pfeffer, braun engl. 54
Bourbon 76 Piment 66-80
Surinam 70-78 Potaſche 18-22
Camphor 180 Reis, Carol. 24-26
Canthariden 300 Ital. 18-16 1/2
Carobbe 16 Roſinen, alte, pr. Faß 34
Citronenſchalen 32-42 Röthe, Bresl. 27, Elſaßer 15
Cochenille 15-17 Rundfiſch 19
Coriander 11 Safran, Gat. 16 1/2-14
Crapp, elſaß. 50-40 Orange 16, Span. 16 1/2
holländ. 42-50 Saflor 40-70
Mull. 12-14 Sago 21-33
Cubeben 3 Salmiak 96
Curcume, ganz 30, puly. — Salpeter 32-35
Drachenblut 3 1/2-4 1/2 Schellak 50-100
Feigen 24-28 Schmak 12-14
Fenchel 14 Schwefel 15-17
Gallus, Alep. ſchwarz 100-130 Span. Saft 52-56
in Sorten 100-80 Stärke, weiße 12
Iſtr. 70-55 Syrup, beſten 22
grüner 75-100 Tabak, Braſil. 60-75
weißer 60-75 Luiſiana, Hbg. 72
Gelbbeere, ungar. 21 Portorico in R. 92-116
Gummi, Senegal 80-82 in Bl 70
Arab. 70-132 Varinas — 350-400
Barbar. 70 Terpentin, Ven. 32, Oeſtr. 14
Elaſticum 1 1/2-2 Thee, grüner 190-200
Sandrak 86-130 Hayſan 280 Perl. 4
Gedda 60 Tran, Berg. d. Tonne 38
Tragant 1 1/2-3 Vitriol, Cypr. 56
Hanf, doppelt gedokter 46-48 bodmaiſer 7
Hauſenblaſe 3-10 weißer 18
Holz, gelbes 12, Bimas 34 Wachs, Poliſches, ff. 120-130
Bahia 25-28 Waid 9
Blau 12 1/2-12 Wau 28
Fernambuk 72 Weinbeere 34-44
Martins 28-36 Zimt 3-6
Quercitron 17 Zimtblüte 3 1/2-4
Quaſſia — Zinn 70-76
Saſſafras 17 Zuker, Raffinade 53-56
Eben, 23, Sandel 13 Melis 40-52
Honig 23-32 Lompen 48
Jalappa 112-120 Stampfzuker —
Indigo, Oſt. bl. f. 11 Farin 39-42
f. violet u. blau 10 Candis 50-60
geſeuert 9-10 Zwetſchen 6-10
Madras 8-9 Heringe, Holl. 1/4 T. 15
Guatim. Flores fl. 9 Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.
Cort. 7-8

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

134. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. November 1825.

Englands Baumwollen-Manufakturen.

In keinem Zweige der Betriebsamkeit sind in den lezten Jahren so viele und bedeutende Fortschritte in England gemacht worden, als in der Verfertigung der Baumwollenwaaren. Von 250,000 Säken roher Baumwolle, die man ehemals verarbeitete, ist der jährliche Bedarf auf 1,000,000 gestiegen, und die Ausfuhr der daraus verfertigten Artikel belief sich vergangenes Jahr auf 368,400,000 Gulden! Die größten Verbesserungen wurden unstreitig zuerst in den Spinnmaschinen gemacht, die wir den Bemühungen des berühmten Arkwright verdanken, und zulezt kamen noch die Webemaschinen hinzu, womit man eine ungeheure Menge glatter Stoffe sehr wolfeil verfertigen kann. In Glasgow allein zählt man 52 Spinnmaschinen mit 511,200 Spulen, und die Menge der jährlich daselbst zubereiteten Baumwollenstoffe kann man auf 110 bis 120,000,000 Yards anschlagen. Webemaschinen zählt man dort sechszehn, mit 2380 Stühlen, die wöchentlich 8200 Stüke Kattun verfertigen. Ueberdis rechnet man 18 Kattundrukereien, und 35 Kalandermaschinen, welche bisweilen 268,809 Yards täglich kalandern, und 552,000 Yards dressiren, wozu eigene Dressirmaschinen vorhanden sind. Eben so ausgedehnt ist dieser Industriezweig in andern Theilen Englands und Schottlands, namentlich aber in Manchester, und unter den Kattundrukereien ist jene der Gebrüder Grant, in der Nähe von Bury, in Lancashire, vielleicht die größte in der Welt. Diese Drukerei besteht aus vier großen Gebäuden, wovon jedes 246 englische Fuß lang ist, die zusammen ein Viereк bilden, und in der Mitte einen nahe an 54,000 Quadratfuß haltenden Raum einschließen. Alle diese Gebäude sind drei Stok hoch und enthalten nahe an 500 Fenster. Mehrere Theile davon sind feuerfest gebaut, die Grundlage ist von schweren Steinmassen gemacht, und so gut zusammengekittet, daß kein Wasser durchdringen kann. In der Mitte des zwischen den vier Hauptgebäuden eingeschlossenen Raumes steht ein anderes vierstokiges Gebäude, das 36 Quadratfuß mißt, und im obern Stoke, mit Hülfe von Spiegeln, eine Aussicht in das Innere aller Gebäude gewährt, damit man zu jeder Zeit sehen kann, ob die Arbeiter beschäftigt sind. In demselben Hause ist eine Uhr angebracht, die so eingerichtet ist, daß jeder Arbeiter, ohne von seinem Posten zu weichen, die Tageszeit sehen kann. Wasser ist hinlänglich vorhanden, um mit einem Fall zwanzig Waschräder und zwei große Maschinenräder zu treiben. Drei Dampfkessel dienen zum Erwärmen der Tunk- und Farbgefässe, wovon sechszehn vorhanden sind. Da dieses große Werk am Flusse Irwell liegt, so haben die Eigenthümer die Grundlage der Gebäude tiefer als das Flußbett geführt, damit sie vom Wasser umströmt werden. Der dadurch entstandene Graben ist acht Fuß tief, ziemlich breit, und schüzt das Gewerk vor Einbruch. Man nimmt an, daß täglich 1000 Stüke Kattun darin gedrukt werden. Diesen Angaben zufolge ist es augenscheinlich, daß die Baumwollen-Manufakuren Englands und die damit verwandten Zweige eine Ausdehnung haben, wovon man in andern Ländern gar keinen Begriff hat. Allein obgleich dis einen hohen Grad der Industrie anzeigt, und Gewerke dieser Art noch täglich angelegt werden, so kann man doch nicht umhin auch den Umstand zu bedenken, in welches Elend England versezt werden könnte, wenn die oben angeführte Ausfuhr durch irgend ein Ereigniß abgeschnitten würde, sollte die Unterbre-

Digitized by Google

chung auch nur einige Monate dauern. So sind z. B. in Schottland allein 154,000 Menschen in diesem Zweige beschäftigt, wovon 153,000 rein auf Kosten des Auslandes erhalten werden. Alle in England und Schottland aber damit beschäftigten Menschen schlage ich auf 600,000 an, wovon eine halbe Million gewiß auf Kosten fremder Nationen lebt. Wenn daher eine solche Anzahl Menschen brodlos würde, so möchten die Folgen traurig ausfallen. Ausser diesen entferntern Uebeln lag aber bisher noch ein näheres in der verschlossenen, ungesunden Luft, welche man in den Baumwollenspinnereien antrift. Da man meistens Kinder von 8 bis 9 Jahren darin beschäftigt, so ist es natürlich, daß sie schon in früher Jugend den Keim zu Krankheiten einsaugen, und aus Mangel an Bewegung schwächlich bleiben müssen. Um diesem abzuhelfen, hat man namentlich in einigen Spinnereien in Schottland Alles aufgeboten, beständig frische Luft durchströmen zu lassen, und die Gemächer so reinlich zu halten, als es möglich ist. Auch sind den Kindern bestimmte Stunden zur Erholung erlaubt, und an Sommerabenden werden sie angehalten, kleine Grundstüke mit Kartoffeln zu bauen, nachdem die Arbeit in der Spinnerei vorüber ist. Von 273 Kindern, welche in der Spinnerei zu New Lanark, in Schottland, arbeiten, starben in sieben Jahren nicht mehr als fünf, was ein hinlänglicher Beweis ist, daß sie gut versorgt sein müssen. Am härtesten unter allen scheinen die Weber zu leiden. Früher, als ihr Lohn noch nicht so gering war, arbeiteten sie gewöhnlich neun Stunden des Tages, und niemals Sonnabends Nachmittags. Ueberdis hielten sie acht bis zehn Festtage im Jahre, um sich auf benachbarten Märkten zu belustigen, oder sonstige Vergnügungen mitzumachen. Seitdem aber der Lohn von 40 Pf. St. jährlich auf etwa 20 bis 25 Pf herabgesezt ist, können die Weber keine Festtage mehr feiern, obgleich sie jezt täglich statt 9 Stunden 14 bis 16 an der Arbeit sizen. Dis muß der Gesundheit natürlich sehr nachtheilig sein, besonders wenn man bedenkt, daß sie noch überdis schlechte Nahrung genießen. Kartoffeln machen den größten Theil derselben aus, und Hunderte können gar nichts anders anschaffen. Roggen, Kaffe und Haberbrei gehören ebenfalls zu den Nahrungsmitteln dieser Leute. Obgleich also einzelne Fabrik-Eigenthümer ungeheure Reichthümer erworben haben, und der ganze Verkehr in Baumwollenwaaren glänzend ist, so haben doch die damit beschäftigten Arbeiter wenig freudige Stunden, und ihre guten Tage sind gezählt. Allein wenn wir auch von dieser Seite nichts Erspriessliches auffinden können, das dem Herzen wohl thut, so läßt sich doch beweisen, daß Großbritannien ungeheure Summen in diesem Zweige gewinnt, und für den Unterhalt der angenommenen 500,000 Arbeiter, die auf Kosten fremder Nationen leben, allein ungefähr 15,000,000 Pf. St. ins Land kommen. Bringt man aber den ganzen aus diesem Gewerbszweize entstehenden Gewinn in Anschlag, so wird die Summe bei weitem größer. In Schottland nimmt man an, daß sich der Werth der rohen daselbst verarbeiteten Baumwolle auf 1,832,224 Pf. St. belaufe, womit allein an 5,132,362 Pf. gewonnen werden sollen, und mithin stellt sich der Werth der verarbeiteten Waare auf 6,964,586 Pf. St. Wenn wir nun nach diesem Verhältnisse annehmen, daß 2 Pf. St. in roher Waare 5 Pf St. in verarbeiteter Waare ertragen, und die Ausfuhr im vergangenen Jahre 30,760,000 Pf. St. betragen hat, so erhellt daraus, daß die brittische Nation in diesem Gewerbszweige allein über 12,000,000 Pf. St. von fremden Nazionen verdient, womit 500,000 Arbeiter erhalten, die Schazkammer gefüllt, die Zinsen der Nazionalschuld bezahlt, und die Taschen der Fabrikanten gespikt werden.

Handelsvergleichung. Oeffentliche Blätter enthalten folgende Vergleichungstabelle des Handels der drei ersten Seemächte.

Großbrittannien.	Frankreich.	Nordamerika.
Fr.	Fr.	Fr.
Betrag des inländischen Handels:		
8,701,850,000	6,476,160,000	2,193,000,000
Betrag des Auswärtigen.		
1,894,275,000	847,450,000	786,991,000
10,496,125,000	7,328,610,000	3,279,991,000
Ausfuhr der Urprodukte:		
75,725,000	149,050,000	248,955,000
Der verarbeiteten Produkte:		
810,850,000	260,000,000	13,036,000
Der fremden Erzeugnisse:		
253,875,000	52,000,000	142,000,000
Totalsumme der Ausfuhr.		
1,140,450,000	461,050,000	408,991,000

Dieses Verzeichniß, welches aus offiziellen Angaben geschöpft ist, giebt die Mittel zu höchst interessanten Vergleichungen an die Hand. Der Betrag des auswärtigen Handels, auf die Seelenzahl vertheilt, beläuft sich auf jeden Bewohner in England

Digitized by Google

auf 86 Fr., in Frankreich auf 28 bis 30 Fr. und in Nordamerika auf 78 Fr. Der Werth der Ausfuhr der inländischen Erzeugnisse beträgt in England 886,575,000 Fr., in Frankreich 409,050,000 Fr., in Nordamerika 261,991,000 Fr., in Rußland 201,400,000 Fr., und giebt in Bezug auf die Bedeutenheit dieses Handels folgende Verhältnißzahlen: für Rußland 1, für Nordamerika 1 1/4, für Frankreich 2, für England 4 2/3. Mit Inbegriff der ausländischen Erzeugnisse, die ausgeführt wurden, erhält man dagegen für Rußland 1, für Nordamerika 2, für Frankreich 2 1/4, und für England 5 3/4.

Zukerbereitung. Franz Heinrich Bickes, Kaufmann zu Rastadt, im Großherzogthum Baden, gegenwärtig zu Wien, erhielt so eben ein Oesterreichisches Patent für die Dauer von Einem Jahre, auf die Verbesserung: aus Weizen und Erdäpfel das reinste Kraftmehl und aus diesem folgende Gegenstände zu gewinnen: 1) Einen feinen und festen Zuker, welcher dem Indischen Rohrzuker sehr nahe komme; 2) verschiedene feine weinähnliche Getränke, die dem Englischen Tafelbier, dem Porter, und dem Champagner wenig nachstehen, wozu seine neu erfundenen, die Abkühlung äußerst beschleunigenden Apparate wesentlich beitrugen; 3) Branntwein, Rum, Liköre ꝛc., die der gereinigten Stoffe wegen, von edlerem Gehalte entfallen, und wobei in der Kühlvorrichtung von seiner Erfindung durchaus keine Kupferauflösung Statt finden könne; 4) endlich einen feinen Essig von besonderer Stärke und Haltbarkeit. Die Ausübung dieses Privilegiums unterliegt in Sanitätsrükſichten keinem Anstande.

---

*Havre, 30. Okt. Die lezten Verkäufe bestanden in folgenden: 130 Milliers span. Campecheholz 12 3/4-13 1/2, 100 Säke Havanna-Kafe im Entrepot 75, 18 Suronen graue Cochenille im Entrepot 21-22 1/2, einige hundert Ballen Baumwolle, Georgia lange 275, kurze 137 1/2-155, Mobile 137 1/2-155 Fr., Bengal. 108 3/4, Teneſſee 137 1/2, Louiſiana 145-185, Alabama 140, 72 Ballen Tabago Piment 85 Fr. im Entrepot, 460 Fß. Pottasche, amerikaniſche zu 40 1/2, 60 Ballen Honduras Saſſaparille 104-108 im Entrepot, 650 Millier Schwefel zu 8 Fr.

Aus der Schweiz. Die in dem Handelsvertrag mit Würtemberg von diesem auf klemme Zeiten zugesicherte beschränkte Getreideausfuhr erfordert nun eine nach dreijährigem Durchschnitt zu berechnende Bestimmung des gewöhnlichen Verbrauchs der sich von daher alimentirenden Kantone; derselbe darf vorläufig wenigstens auf jährliche 160,000 würtembergische Scheffel an verschiedenen Getreidearten angeschlagen werden. Würtemberg ist beinahe ausschließlich die Kornkammer der Kantone St. Gallen und Appenzell; auch nahm es im Jahre 1817 freundliche Rükſicht darauf. Dieser Handelsvertrag begreift auch die beiden hohenzollerischen Fürstenthümer. — Mit Baden ziehen sich die Unterhandlungen in die Länge. Der Abgeordnete hat sehr beschränkte Vollmachten. Luzern hat mit Frankreich einen neuen Vertrag wegen der Salzlieferung abgeschlossen. Es nimmt jährlich 20,000 Zentner statt 18,000, aber zu 6 Fr. 10 Cent. statt wie bisher zu 10 1/4 Fr.

Verschiedenes.

In Eiberfeld ist der Wassermangel so groß, daß das Reinigen der Strassen und Scheuern der Häuser mit Wasser verboten ist. Die Ruhr, Lippe und Weser steht überaus niedrig.

Die Wollausfuhr aus Deutschland nach England war dieses Jahr bedeutender als je. Merinos wurden in Sachsen nicht blos für Rußland, Frankreich und England, sondern selbst für Nordamerika gekauft. Die Schafzucht ist jezt anerkannt in Sachsen vollkommner als in irgend einem Lande der Erde, und ward es bei vollkommener Freiheit der Ein- und Ausfuhr. Ein neuer Beweis gegen alle beschränkenden Maßregeln.

Die Oder steht so niedrig, daß die Schifffahrt leidet. Viele tausend Zentner Zink mußten kürzlich deshalb 20 Meilen weit zu Lande verführt werden.

Die Tuchfabriken im Magdeburgischen haben guten Absaz.

Die Ueberreste des Renfrew sind jezt zu Ringabella in Irland angekommen.

Das schwedische Schiff Columbus ist von Columbien zurükgekommen, wo es seine Waaren mit großem Vortheil verkauft hat. Zum Theil verdankt es dis der Verwendung des Grafen Adlerkreuz, der Chef des Geniekorps der columbischen Armee ist.

In den russ Ostseeprovinzen stokt die Getreide-Ausfuhr gänzlich, und man fängt daher jezt an, mehr Flachs

Digitized by Google

zu bauen, der in England und Portugall vortheilhaften Absaz findet.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Am 24ten dieses Monats Morgens 10 Uhr wird eine Parthie des höchstherrschaftlichen Bergzehends von der Akergrube zu Ebersbach bestehend aus 40 bis 50 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt höchster Genehmigung der königlichen General Bergwerks- und Salinen Administration am Sitze des unterzeichneten Amtes öffentlich versteigert.

Saline Kissingen den 2ten November 1825.

Königliches Bergamt.

Halbig, B. A. V.

Gollmitzer.

Litterarische Anzeige.

In der Buchhandlung von F. H. Levrault in Straßburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Dupin (Baron Carl) Geometrie und Mechanik der Künste und Handwerke und der schönen Künste.

Normalkurs zum Gebrauch der Handwerksleute und Künstler, der Untervorsteher und Vorsteher von Werkstätten und Manufakturen, vorgelesen im königlichen Conservatorium der Künste und Handwerker, aus dem Französischen übersetzt, 3 Bände 8. mit lithographirten Tafeln.

Das Werk wird in drei Abtheilungen und Heftweise erscheinen.

Die Vorlesungen über die Geometrie werden den ersten Theil ausmachen; die vier ersten Hefte davon sind bereits erschienen.

Die Vorlesungen über die Maschinen sollen den zweiten Theil bilden.

Die Vorlesungen über die Kräfte des Menschen und der Thiere und über die materiellen Kräfte, die man in den Künsten benuzen kann, werden den dritten Theil ausmachen.

Jede dieser drei Abtheilungen wird besonders abgegeben.

Von diesem ganz der industriellen Klasse gewidmeten Werk, dessen französisches Original bei seinem Erscheinen mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, darf eine deutsche Uebersezung ebenfalls willkommen sein, der Name des berühmten Verfassers bürgt hinlänglich für dessen Gemeinnüzigkeit, und eine treue dem Original nachkommende Uebertragung ins Deutsche versichert die Verlagshandlung.

Der Subscriptionspreis für alle drei Bände ist 6 Rthlr. sächsisch oder 10 fl. 48 kr. rhein.

Jeder Band oder Abtheilung besonders 2 Rthlr. 12 Gr. sächs. oder 4 fl. 30 kr. rhein.

Augsburg, 5. Nov.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 45 B.
	2 M.	107 1/8 B		2 -	9. 45 -
Hamburg	1 -	113 3/8 G		3 -	9. 41 B
	2 -	113 G	Paris	1 -	116 1/4 B
Wien in 20r.	1 -	99 1/2 B		2 -	115 7/8 B
	2 -	99 B		3 -	115 1/2 B
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	116 1/4 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	— B
	2 -	99 B		3 -	— B
	3 -	98 1/2 B	Mailand	1 -	60 1/4 B
in die Messe		— G		2 -	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	62 1/8 B
	2 -	— -		2 -	62 3/8 B
Leipzig	1 -	99 1/4 B	Livorno	1 -	56 1/8 G
	2	— -	Triest	1 -	99 1/4 G
in die Messe		— G		2 -	— B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souvrd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11 3 B	Franz. thlr. mco.	20. 32 B
" al marco	283 B	Silber f. gebrnt	20. 36 B
Carol. u. Maxd'or	295 -	" 13-14 Lth.	20. 30 G
20 Frkft.: pr. St.	9. 21 -	" 4-8 "	207 -

Nürnberg, 7. Nov. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	108 1/2
Hamburg in Bko. —	144 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107 3/4
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100 1/2
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs. -	116	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs. -	116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr

Amsterdam, 31. Okt.

London 2 Mt.	39 8	Livorno	99 5/8
k. S.	39 11	Genua	91
Paris 2 Mt.	56 3/4	Venedig	—
k. S.	57 1/4	Neapel	82 1/4
Bordeaux 2 Mt.	56 11/16	Hamburg 2 Mt.	35 1/16
k. S.	56 15/16	k. S.	35 7/16
Cadix 1 1/2 Uso	101 5/8	Wien	—
Sevilla —	99 1/8	effekt.	36 5/16
Madrid —	102	Frankfurt	36 1/8
Bilbao —	100 1/4	Augsburg	36 5/16
Lissabon —	40 1/2	Petersburg	10 5/16
Porto —	40 1/2	Alte ger. Duk.	5. 16—5. 14

Paris, 3. Nov. 5 o/o 71. 35—71. 40. 5 o/o 99 80—99 60.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

135. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. November 1825.

*Empfehlungswerthe Art, das Getreide aufzubewahren.

Wer die Aufbewahrung des Getreides auf Böden, zumal ins Große, für Zeiten der Noth, gesehen hat: der ist mehrere Tage lang nicht im Stande einen Bissen Brod zu essen. Wir können, heißt es, das Getreide ohne Kazen, vor Mäusen nicht schüzen. Jene haben daher offenen Zutritt, und man erkennet schon, aus den vielen aufgescharrten Stellen im Getreide, und noch mehr, aus dem, was beim Umschaufeln als fremdartig herausgeworfen wird, die häufige und zahlreiche Anwesenheit derselben.

Da nun jezt, selbst in eigentlichen Kornländern, in welchen nie Mangel, sondern nur theure Preise eintreten können, Magazine errichtet sind: so ist eine bessere Aufbewahrungsart zu wünschen. Diese hat uns Herr Gall, in dem, im 128. Stük der Handlungs-Zeitung von seiner andern Seite dargestellten Werke, angegeben. Sie ist kurz diese: Fäßer werden senkrecht auf einander, in einiger Entfernung an einem Gerüste befestiget. An jedem Boden derselben werden Oeffnungen hineingeschnitten, und diese von Faß zu Faß mit einer Ableitungs-Röhre, in welcher ein Schieber angebracht ist, versehen, so daß das Getreide, wenn dieser geöffnet wird, von Faß zu Faß laufen kann.

Werden nun diese Fäßer von oben herab gefüllt, und man will das Getreide, um es vom Verderben zu bewahren, umleeren: so wird der Schieber des untersten Fasses geöffnet, und das Getreide läuft dann in das darunter gestellte Gefäß. Wird nun dieser Schieber vorgeschoben, und der, im Verbindungs-Rohr des nächstfolgenden zweiten Fasses geöffnet: so lauft das Getreide aus jenem in das unterste. Ist dis erfolgt, so läßt man es auf gleiche Art aus dem dritten in das zweite laufen, und so fort aus dem obersten. In dieses wird dann das Getreide des untersten Fasses geschüttet, und die ganze Fäßer-Säule ist sonach wieder voll.

Um das Getreide, welches nicht ganz durch die Verbindungs-Röhre ablaufen kann, sondern auf Faßboden liegen bleibt, ganz heraus zu bringen, wird an der Seite jedes Fasses eine zu verschließende Oeffnung angebracht, durch welche mit der Hand der Rest durch die Röhre abgeleitet wird.

Auf diese Art kann in einem Gebäude zwanzig mal mehr Getreide aufbewahret werden, als durch Aufschütten auf Böden; und es ist geschüzt gegen feuchte Witterung, Mäuse, Insekten ꝛc.

Wird ein solches Magazin oberhalb eines Kellers angelegt: so kann die Errichtung so gemacht werden, daß bei Feuersgefahr, das Getreide aller Fäßer-Säulen, in diesen ablaufen kann.

Anwendung des Eisens in England.

Die Anwendung des Eisens, besonders des Gußeisens, hat bereits in England und namentlich in London eine Ausdehnung erreicht, welche an vielen Orten Deutschlands kaum Glauben finden dürfte. Die zwischen den Widerlagern 708 englische Fuß lange Southwark-Brüke, welche mit 3 Bögen die ganze Themse überspannt, und deren mittelster Bogen, von 240 Fuß Weite, wohl der größte in der Welt ist, ist aus Gußeisen, und man rechnet das Totalgewicht alles Eisenwerkes daran auf 106,160 Zentner, der Zentner zu 112 Pfund gerechnet. Die zierliche Vauxhall-Brüke, von 850 Länge, ist von

Digitized by Google

Eisen. In dem pallastvollen Regentspark ist nicht nur der große Regentszirkus selbst, sondern auch die ganze, mit herrlichen Prachtgebäuden geschmükte, neue Strasse, nordwestlich vom Parke, im Zuge einer ganzen englischen Meile, mit einem sehr soliden und zierlichen Gitterwerk eingefaßt, und es läuft auch noch über den Säulengängen fort und fort ein fast ununterbrochenes Altangeländer von Eisen. Alle Squares haben Gartenanlagen mit Eisengegitter, mitunter, wie z. B. im Regentszirkus, den Totaleindruk hindernd und schwächend. Alle neuangelegte Strassen haben, wie in Holland, Gärtchen vor den Häusern und Altanen, mit eisernen Geländern versehen, und so fährt man, vom Regentspark an, in der New Road von Paddington nach Islington, Cityroad, Oldstreetroad u. s. w., fast 2 Stunden Wegs fort, mitten durch 2, beiderseits fortlaufende Reihen von Hausgärtchen, welche alle mit eisernem, mitunter sehr geschmakvollem Eisenwerk, gegen die Trottoire zu, geschlossen sind. Könnte man alle auf solche Weise mit eisernen Staketen an den Hausgärtchen und Altanen verzierte Strassen in und zunächst um London in eine Linie bringen, so würde die Länge davon, nach mäßiger Berechnung, 8—9 deutsche Meilen betragen In den beiden India-Docks ist nicht nur alles Säulenwerk ringsum und ein grosser Theil des Fußbodens, in den die Docks umgebenden Schoppen, sondern an den Aus- und Einladeplätzen, das Ufer selbst von Eisenplatten gemacht, und alle Krahne, alle Züge ꝛc sind von Eisen. Die Säulen um das große Opernhaus nebst dem Hauptgesimse sind von Gußeisen, jede nebst Kapitäl und Fußgesimse aus einem Stüke, und in dem an Palmyra erinnernden, höchst imposanten Quadranten, einem den vierten Theil einer Kreislinie beschreibenden Stüke der prächtigen, über 100 Fuß breiten Regentsstrasse stehen an jeder Seite 74, an 24 Fuß hohe, eiserne Säulen, ebenfalls jede aus einem Stüke gegossen Alle diese Säulen und vieles Gitterwerk sind mit Oelfarbe steinartig überstrichen, so daß man Stein zu sehen glaubt, und sich erst durch Gefühl und Anstoßen überzeugen muß, daß man Eisen vor sich hat. Eine unzählige Menge von Privathäusern hat gußeiserne Säulen, Haustreppen und Architrave mit erhabenen Aufschriften an den Häusern und in neuen öffentlichen Gebäuden, z. B in dem angefangenen, colossalen, eine halbe Million Pfund Sterling kostenden, neuen Bau am brittischen Museum, ist auf dem bereits stehenden, über 700 Fuß langen, nördlichen Flügel der ganze Dachstuhl von Eisenwerk. In Hackney in dem großen Kunstgarten des Gärtners Loddiges, in Downton Castle, Langport u. a. O. sieht man große Gewächshäuser, ganz von Eisen und Glas zusammengesezt. In den großen mechanischen Werkstätten sind alle Dreh-, Bohr-, Heb- und Zugmaschinen und in einer Menge anderer Vorrichtungen, welche festen Stand erfordern; bei Spinn-, Web-, Mahl-, Pump- und andern Maschinen und Stühlen, alle Fassungen, welche bisher von Holz gemacht zu werden pflegten, von Gußeisen, und für ewige Dauer berechnet. Von den Eisenbahnen und den gewaltigen Piers und Kettenbrüken, welche, wie in Brighton, eine halbe Meile weit in die See reichen, oder, wie bei Bancor, ein Schiff mit vollen Segeln unter sich durchgehen lassen, soll hier die Rede nicht sein, weil solche Werke, ihrer Natur nach, nur von Eisen konstruirt werden können. Aber das ist in England die Schäzung von Kunst, Wissenschaft, Industrie und National-Größe! Die Privathäuser baut und garantirt man nur auf bestimmte Zeit von Jahren, was jenen angehört, wird für ewige Dauer berechnet!

Eisenbahn in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet, daß sich daselbst eine Gesellschaft gebildet hat, deren Zwek ist, eine Eisenbahn zwischen Paris und der preußischen Grenzstadt Saarbrüken und diesem Ort und Straßburg anzulegen, hauptsächlich in der Absicht, die Saarbrücker Steinkohlen-Bergwerke für Frankreich zu benuzen, welches Land wenig Kohlen besizt, und viele aus England bezieht. Dieses Brennmaterial ist von der größten Wichtigkeit für alle Industriezweige; die gute Qualität des englischen Eisens und der Stahlwaaren ist hauptsächlich dem Gebrauch der Steinkohlen zuzuschreiben. In Deutschland und anderen Ländern, wo man sich der Holzkohlen zum Schmelzen bedient, ist das Eisen von weit geringerer Güte, und kann zu vielen Maschinen gar nicht gebraucht werden. Um diesem Mangel abzuhelfen, würde es sehr zwekmäßig sein, den Transport der Steinkohlen, so viel wie möglich, zu erleichtern. — Den größten Vorrath an Steinkohlen besizen die Länder an der Ruhr, von wo jährlich mehr als sechs Millionen Zentner abgehen, die größtentheils an dem Niederrhein abgesezt, aber seit einigen Jahren auch nach dem Oberrhein, dem Main und dem Neckar verführt werden. — Die Eisenbahn, welche die Kommunikation zwischen Paris, Saarbrücken und Straßburg erleichtern, und bis nach Havre de Grace geführt werden soll, scheint gleichzeitig darauf berechnet zu sein, den Handel mit

Digitized by Google

Kolonialwaaren von Havre de Grace, nach Deutschland und der Schweiz zu befördern.

Preußisches Postwesen. Das preußische Postwesen rükt unter der höchst einsichtsvollen und kräftigen Leitung des Herrn General-Postmeisters v. Nagler, in seiner Vervollkommnung, ruhigen und festen Schrittes immer weiter fort. Ganz vorzüglich verdienen die, den Reisenden alle nur mögliche Bequemlichkeit darbietenden Schnellposten einer rühmlichen Erwähnung. Nachdem nun auch zwischen Cöln und Kleve, zur Verbindung mit Holland, so wie zwischen Düsseldorf und Aachen, zur Verbindung mit den Niederlanden und Frankreich, täglich coursirende Schnellposten eingerichtet sind, findet man jezt auf allen Hauptstrassen eine schnelle, bequeme und dabei wohlfeile Beförderung, die nichts zu wünschen übrig läßt. Allein nicht blos auf die Erleichterung des inneren Verkehrs, sondern auch auf die Vervollkommnung der, mit dem Auslande bestehenden Postverbindungen, würkt der verdienstvolle General-Postmeister thätig ein. So ist unter seiner Vermittlung die, vom Publikum so sehr gewünschte Schnellpost zwischen Leipzig und Frankfurt a. M. über Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Fulda und Hanau, seit acht Wochen zu Stande gekommen. Durch diese Schnellpost ist nicht nur zwischen Frankfurt und Leipzig, sondern auch zwischen ersterem Orte und Berlin, eine schnelle Verbindung bewirkt worden, indem der Frankfurt-Leipziger Wagen mit der zwischen Leipzig und Berlin bestehenden Schnellpost genau correspondirt. Zu bedauern ist nur, daß das Briefporto so hoch ist, und daß selbst von den guten Eilposten jezt weniger Gebrauch gemacht werden kann, da das Handelsreisen erschwert wird.

---

*Wollene nicht gewebte Fußdeken zu machen. Ternaux in Paris stellte bei der Ausstellung von 1819 Fußdeken aus, die sehr leicht, wolfeil und dauerhaft, aber doch nicht gewebt waren. Man macht sie also: Auf einer hölzernen Rahm, von der Größe, welche die Deke erhalten soll, sind rings herum hölzerne Zweke befestigt, die von innen nach aussen schief stehen. Man spannt nun von einem Zwek zum entgegengesezten andern einen leicht gedrehten Wollenfaden aus und so durch alle bis an den lezten am Ende des Rahmen. Dann spannt man ihn eben so um jeden Zwek der Länge und wenn dis geschehen ist, der Quere nach, und dann zum viertenmal der Länge nach, wie das zweitemal, aber in entgegengesezter Richtung. Ist dis geschehen, so hat man die Fäden zu befestigen, was dadurch geschieht, daß man die vier Lagen mit einer Nadel an der dieselbe Wolle eingefädelt ist, durch Knoten, die im ganzen regelmäßige und schöne Zeichnungen bilden, zusammen befestigt. Man kann weiße oder ganz und theilweise farbige Wolle nehmen. Die Verfertigung dieses einfachen Stoffes verdiente auch in Deutschland eingeführt zu werden. Ternaux in Paris macht beträchtliche Geschäfte damit.

---

*Amsterdam, 5. Nov. Nach Ablauf der Aukzion Brasil. Kaffe, worin höhere Preise angelegt wurden, als man erwarten konnte, zeigte sich allgemein eine bessere Stimmung für diesen Artikel; aber unerwartet erschien eine, jüngst von Java angekommene Parthie, von 3000 Ballen Cheribon am Markt und weil dieselbe dringend zum Verkauf (und zwar pr. Comptant) angeboten ward, so verursachte dieses einige Flauheit; dem ungeachtet fanden sich viele Käufer zu 7 3/4 St., wofür diese Parthie dann auch von der Hand ging — Die neuen Anfuhren von Surinam kommen jezt täglich zum Verkauf vor, und werden sehr hoch bezahlt. Z. B. gut mittel blau 10–10 1/2 St. mittel 9 1/2–9 3/4 St. — In Domingo und andern Nebensorten ist wenig umgesezt, und in den Preisen keine Veränderung. Blaue und farbige Brasil, Cuba rc. kommen nur selten vor und werden ziemlich gut bezahlt. — Die gestern statt gehabte Aukzion braunen Java ging (1 St. niedriger als die früher verkauften) zu 11 St. ab; auch hiervon würden wir vielleicht unsern Freunden noch einen kleinen Antheil besorgen können. — Rohe Zuker dürften im Winter höher gehen, da die meisten Raffinadeurs ihre Melisse während diesem Jahre durch die immerfort steigenden Preise abgesezt und dadurch ihren größten Vorrath von roher Waare verbraucht haben. Es lagern nur 5–600 Fässer westind. Zuker in erster Hand; die zu erwartenden Zufuhren sind ebenfalls unbedeutend und dabei fürchtet man noch, daß zwei Ladungen (zus. ungefähr 1100 Fässer enthaltend) durch die schrecklichen Stürme, auf unserer Küste vergangen sein werden. — Was nun über den Gang des rohen Zukers gesagt ist, gilt auch von Raffinirtem. Daß Melis einen bedeutend höhern Standpunkt als den gegenwärtigen einnehmen wird, ist an sich nicht wahrscheinlich; da aber die sehr erflauete Kauflust von Neuem, auf die 1/2–1 d. erniedrigten Preise, erwachte, so sind wir der

Digitized by Google

Meinung, daß der Artikel sich vorerst behaupten dürfte. — Thee. Aus erster Hand sind in den lezten Tagen ziemlich bedeutende Parthieen verkauft, unter andern: 3500/4 Kisten ord. Congo, von der Ausfuhr von 1823 (muthmaßlich unter 20 St.) und einige Parthieen Souchon, Pecco und Uxim von spätern Zufuhren zu verschiedenen Preisen. — Die am 15. Sept. statt gehabte Aukzion von schwarzem Thee hatte diese Sorte sehr gedrükt, so daß man gut ord. Congo, Kempoey ꝛc. zu 20–20 1/2 St. kaufen konnte, nachher erhoben sich die Preise wieder etwas und haben sich jezt vollends ziemlich festgestellt; auch ist es nicht wahrscheinlich, daß man vorerst niedrigere zu gewärtigen habe, da die etwanigen Zufuhren (die aber keineswegs von großem Belange erwartet werden) wenig Einfluß auf die schwarzen Theen, am meisten noch auf Hysantchin haben dürften. Eine diese Woche angekommene Ladung von Canton brachte 20344/4 und 252/16 Kisten Souchon, 127/4 Hysant, 1917/4 Schin, 1032/4 Uxim, 91/4 Joosjes.

Verschiedenes.

Am 3 Nov. sollte zu Paris die Haitische Anleihe zugesprochen werden. Die Kompagnien Delessart, Perrin und Collier, Lefebre und Petit-Will vereinigten sich, sie zu 76 o/o zu übernehmen, die haitischen Kommissaire erklärten aber, daß ihr Minimum 90 o/o sei, daher nichts beschlossen wurde. Man glaubt jezt daß Lafitte sie übernehmen wird.

Tripolitanische Seeräuber haben sechs kleine Römische Schiffe weggenommen.

Die haitische Anleihe ist am 4ten einer Kompagnie zu 800 Fr. für 1000 Fr. übergeben worden, welche aus den Herren Lafitte, den Generaleinnehmern, Gebr. Rothschild, Paravey, Labanouze, Hagermann, Blanccolin ꝛc. besteht. Hierdurch gewinnt die Republik Haiti 1,500,000 Fr. gegen die ihr anfangs gebotene Anleihe.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Am 24ten dieses Monats Morgens 10 Uhr wird eine Parthie des höchstherrschaftlichen Bergzehends von der Okergrube zu Ebersbach bestehend aus 40 bis 50 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt höchster Genehmigung der königlichen General Bergwerks- und Salinen-Administration am Sitze des unterzeichneten Amtes öffentlich versteigert.

Saline Kissingen den 2ten November 1825.

Königliches Bergamt.

Halbig, B. A. V.

Gollmitzer.

Frankfurt, 7. Nov..

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligationen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	83 1/2	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	55 1/2	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	38	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	94	—
	— —	Bank-Aktien	1442	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	148 1/4	—
	4 o/o	dito dito von 1820 á 250 fl.	128 1/4	—
Schlesien.	4 —	Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische	107 1/2	—
	4 —	Staatsschuldscheine	89 3/4	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl. von A bis D.	—	—
	4 —	dito von E bis M.	103	—
Holland.	— —	Kassebillet und Restanten der Ultg. Schuld	—	—
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	65	—
	— —	dito Serieni á 50 fl.	96 1/2	—
Darmstadt	4 —	Lotterie-Anleihe	45 1/2	—
	5 —	ditto Landstände	100	—
Nassau.	4 —	Obligationen	96 3/4	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen.	—	100 1/2

Frankfurt, am 7. Nov.

Amsterd. in Kt. k. S.	136 7/8 B.	Lyon k. S.	78 G
2 M.	136 1/4 B.	Wien k. S.	100 3/8 B
Hamburg k. S.	143 3/8 B.	Augsburg k. S.	100 G
2 M.	144 3/8 B.	Bremen k. S.	108 B
London 2 M.	147 B.	Berlin in K. k. S.	103 B
Paris k. S.	77 1/8 G.	Leipzig k. S.	99 1/2 B
2 M.	77 1/2 G	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11.	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 39	6 Livres	2. 42 1/2
5o Franken	9. 20	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 20	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 54	Preuß. Thaler	1. 44

Nürnberg, 10. Nov. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	108 1/2
Hamburg in Bko.	— 144 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107 3/4
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100 1/2
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs. -	116	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs. -	116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Paris, 3. Nov. 3 o/o 71. 35—71. 40. . 5 o/o 99 80—99. 60.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

136. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. November 1825.

*Gesez über das Gewerbswesen im Königreich Baiern.

Nachstehendes ist das vollständige unterm 11. Sept. erlassene Königl. Bayer. Gesez über die Grund-Bestimmungen beim Gewerbswesen.

„Wir haben einerseits in Erwägung der erheblichen Bedenken, welche der Einführung einer unbeschränkten Freiheit der Gewerbe zur Zeit noch entgegenstehen, anderer Seits aber in der Absicht, die Hindernisse des Kunstfleißes zu beseitigen, die Ausbildung in den Gewerben zu befördern, und die inländische Industrie zu einer höhern Stufe von Vollkommenheit zu erheben — auf den Antrag Unsers Staatsministeriums des Innern, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes, und mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, nachstehende Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben ältern Kreisen des Königreichs festgesezt, und verordnen demnach, wie folgt:

Erster Abschnitt.
Von den Gewerben mit Concession.

I. Nothwendigkeit der Concession.

Art. 1.

Zur selbstständigen Ausübung eines jeden Gewerbes ohne Unterschied, nur mit Ausnahme der im dritten Abschnitte §. 8. bezeichneten freien Gewerbe und Erwerbs-Arten, wird eine besondere Concession erfordert.

Durch Verjährung kann von nun an keine Gewerbs-Befugniß mehr erworben werden.

II. Vorbedingung der Concession.

Art. 2.

Die Vorbedingung zur Erlangung einer Gewerbs-Concession ist die persönliche Fähigkeit des Bewerbers.

Ist diese Vorbedingung, womit auch die Berüksichtigung des erforderlichen Nahrungsstandes zu verbinden ist, nebst den gesezlichen Erfordernissen der Ansässigmachung vorhanden, so darf die Concession nicht versagt werden; jedoch bleibt bei Gewerben, deren Verkehr nach der Natur der Sache oder nach Beschaffenheit der Umstände sich nicht über die Gränzen einer bestimmten Gemeinde erstrekt, die Ermäßigung der örtlichen und anderer Verhältnisse durch die zuständige Obrigkeit vorbehalten.

III. Persönlichkeit und Unveräusserlichkeit der Concession.

Art. 3.

Jede Gewerbs-Concession ist persönlich und unveräusserlich; das Gewerbe darf jedoch in allen Fällen von der Wittwe, so lange sie in diesem Stande verbleibt, und von der böslich verlassenen Ehefrau eines Gewerbsmannes durch einen befähigten Werkführer fortgesezt, auch soll auf die hinterbliebenen gewerbsfähigen Kinder vorzüglich Rükficht genommen werden.

IV. Einfluß der Concession auf die Gewerbs-, Vor- und Einrichtungen, dann auf das Real-Recht der Gewerbe.

Art. 4.

Ueber die Gewerbs-, Vor- und Einrichtungen, dann über das Realrecht der Gewerbe wird festgesezt:

1) die nach Art. 1. bei jedem Gewerbe ohne Unterschied nothwendige Concession, und der im Art. 3. ausgesprochene Grundsaz ihrer Persönlichkeit hat auf die Gewerbs-, Vor- und Einrichtungen in sofern keinen Einfluß, als über dieselben, wie über jedes andere Privat-Eigen-

Digitized by Google

thum nach Maßgabe der bürgerlichen Geseze verfügt werden kann.

2) Dasselbe gilt auch von den sogenannten realen und radicirten Gewerben selbst, welche diese Eigenschaft schon dermal haben, jedoch soll deren Realität nach den jeden Orts bestehenden Verordnungen beurtheilt werden.

3) Rechtmäßigen Erwerbern von realen Gewerben der vorbezeichneten Art, so wie rechtmäßigen Erwerbern großer und kostbarer Gewerbs-, Vor- und Einrichtungen, darf unter der Vorbedingung des Artikels 2. die zur Ausübung des Gewerbes erforderliche Concession niemals verweigert werden.

4) Inhabern radicirter Gewerbe ist die oben bemerkte Vorbedingung des Art. 2. erlassen, und denselben der Gewerbsbetrieb durch befähigte Werkführer gestattet.

5) Die Tafernen, sowohl auf dem Lande, als in den Städten und Märkten, so wie die denselben gleichgeachteten Gasthäuser werden hiemit überhaupt für radicirt erklärt, und sind demnach nicht nur im Allgemeinen, sondern insbesondere auch in Ansehung der Veräusserung und Vergantung, wie jedes andere radicirte Gewerbe zu behandeln, in so ferne sie sich hiezu durch ihre Einrichtungen eignen.

V. Aus der Concession hervorgehende Befugnisse.

Art. 5.

Die Befugnisse eines jeden Gewerbs sind nur nach der Concessions-Urkunde und nach der darin enthaltenen Bezeichnung des Gewerbes mit Rükficht auf folgende Bestimmungen zu ermessen:

1) Die Befugnisse in Beziehung auf Vorbereitung und Veredlung der Gewerbs-Erzeugnisse bis zum höchsten Grade der Vollendung, so wie auf alle zu diesem Zweke dienliche Einrichtungen und Hülfsmittel, nicht minder auf Absaz und Markt sollen keiner andern Beschränkung unterliegen, als derjenigen, welche aus allgemeinen Polizei-Vorschriften, oder aus besondern örtlichen, von der zuständigen Behörde genehmigten, oder in Zukunft zu genehmigenden Ordnungen hervorgehen; auch soll

2) die Vereinigung und der Betrieb verwandter Gewerbe, dann der Uebertritt von einem Gewerbe zum andern nicht erschwert werden, wenn die hiezu erforderliche technische Geschiklichkeit, besonders bei solchen Gewerben, nachgewiesen wird, welche mit lebensgefährlichen Verrichtungen verbunden sind.

3) Diese Bestimmungen (Nro. 1. und 2.) sind auch auf die schon bestehenden Gewerbe anzuwenden, unbeschadet der allenfallsigen größern Befugnisse, welche den Gewerbs-Inhabern vermöge des bisherigen Besizstandes, oder vermöge der Ausübung zukommen könnten.

VI. Erlöschung und Einstellung der Concession.

Art. 6.

Die Gewerbs-Concession erlischt:

1) durch den physischen oder bürgerlichen Tod des Erwerbers mit dem im Artikel 3. zu Gunsten der Wittwen ausgedrükten Vorbehalte;

2) durch einen vor der zuständigen Obrigkeit erklärten Verzicht;

3) durch fünfjährige freiwillige Unterlassung des Betriebes.

Endlich kann die Ausübung der Gewerbs-Befugniß

4) wegen Mißbrauchs, beharrlichen Ungehorsams oder Widersezlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen in Gewerbssachen von der zuständigen Behörde zur Strafe auf bestimmte Zeit eingestellt, oder nach Umständen die Concession gänzlich eingezogen werden.

Zweiter Abschnitt.
Von den Gewerbs-Vereinen.

Art. 7.

Bei denjenigen Gewerben, welche sich bisher in einem Innungs-Verbande befunden haben, bestehen die Zünfte als Vereine der Genossen eines oder mehrerer verwandter Gewerbe unter obrigkeitlicher Aufsicht, Leitung und Schuz ausschließend zu den nachstehenden Zweken, unter Aufhebung aller anderer Befugnisse — fort.

Die erwähnten Zweke sind:

1) Verbreitung nüzlicher Gewerbs-Kenntnisse unter den Vereins-Gliedern,

2) Erleichterung der Ausbildung in den Gewerben,

3) entsprechende Aufsicht auf Lehrlinge, Gesellen und Gehülfen,

4) Geordnete Verwaltung und nüzliche Verwendung des gemeinsamen Vereins-Vermögens,

5) Unterstüzung dürftiger Gewerbsangehöriger.

Die Staats-Regierung bleibt ermächtiget, zur sichern Erreichung obiger Zweke die Gewerbs-Vereine in geeignete Sprengel einzutheilen, verwandte Gewerbe zu Einem Vereine zu verbinden, zum Wohle der Betheiligten eine allgemeine, den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angemessene Gewerbs-Ordnung

Digitized by Google

einzuführen, und solche Vereine, welche ihrer Bestimmung nicht entsprechend, oder der öffentlichen Ordnung und dem gemeinen Wesen entgegen wirkend erkannt werden, zu jeder Zeit wieder aufzuheben.

Dritter Abschnitt.

Von den freien Gewerben und Erwerbs-Arten.

Art. 8.

Ausser den schon durch bestehende Verordnungen und Einrichtungen der freien Betriebsamkeit vorbehaltenen Gewerben und Erwerbsarten, und ausser dem den Land-Leuten von nun an allenthalben frei gegeben Neben-Erwerb durch Leinweberei können auch noch

1) die Hervorbringung von eigentlichen Kunstprodukten,
2) alle Arbeiten und Erzeugnisse, zu deren Verfertigung eine gewerbsmäßige Erlernung und Vorübung nicht erforderlich ist, insbesondere diejenigen, welche zu den Gegenständen des Luxus oder der Mode gehören, nach Ermessen von dem Staatsministerium des Innern entweder überall, oder an einzelnen Orten der freien Concurrenz überlassen werden.

Vierter Abschnitt.

Von den Gewerbs-Privilegien.

Art. 9.

Für neue, oder im Königreiche noch nicht angewandte Entdekungen, Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Gewerbe, werden auf Anmelden, unter den festzusezenden Bedingungen eigene Privilegien mit ausschließender Wirkung für einen bestimmten Zeitraum von höchstens 15 Jahren ertheilt, nach dessen Ablauf die Entdekung, Erfindung oder Verbesserung öffentliches Gemeingut wird.

Eingriffe in die Befugnisse der Privilegien-Inhaber werden mit einer Geldbuße von Einhundert bis fünfhundert Gulden bestraft, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Betheiligten, die andere dem Armen-Fond des Ortes, wo der Eingriff entdekt wurde, zufallen soll.

Nebstdem werden die dem Privilegium zuwider nachgemachten oder eingeführten Gegenstände zum Vortheile des Privilegien-Besizers confiscirt.

Fünfter Abschnitt.

Von der Zuständigkeit, von dem Verfahren und von den Taxen in Gewerbssachen.

Art. 10.

1) Die Zuständigkeit in Verleihung der Gewerbs-Concessionen richtet sich nach den dißfälligen Verordnungen unter ausdrüklichem Vorbehalte der Befugnisse, welche den standes- und gutsherrlichen Polizei-Behörden, dann den Magistraten nach Maßgabe der vierten und sechsten Beilage der Verfassungs-Urkunde, sowie, in Verbindung hiemit, nach Maßgabe der Deklaration über die ehemalige Ritterschaft und ihre Hintersassen vom 31. December 1806 und nach den Bestimmungen der Verordnung über das Gemeindewesen vom 17. May 1818 zukommen. Die Ertheiluug der Gewerbs-Privilegien geht unmittelbar von dem Staats-Ministerium des Innern aus.
2) Ueber die Befugniß zum Gewerbe in Folge einer Concession oder eines Privilegiums, über den Umfang und die Erlöschung derselben, so wie über jede andere unter Gewerbs- oder Privilegien-Inhabern entstehende, nach administrativen oder gewerbspolizeilichen Bestimmungen zu entscheidende Irrung, beschließen und verfügen in dem ihnen vorgezeichneten Wirkungs-Kreise die Polizei-Behörden. — Diese Behörden sind den berechtigten Gewerbs- oder Privilegien-Inhabern den erforderlichen Schuz gegen Anmaßung, Pfuschereien oder Eingriffe in ihre zuständige Gewerbs-Thätigkeit, oder bevorzugte Befugnisse auf Anrufen und von Amtswegen schleunigst zu gewähren verpflichtet.

   Die Verhandlungen in allen diesen Fällen sind höchst summarisch.

   Gegen die Beschlüsse der Unterbehörde ist nur noch eine einzige Berufung an die nächstvorgesezte höhere Stelle zulässig.
3) Streitigkeiten zwischen zweien oder mehreren Betheiligten über Erwerbung, Veräusserung, Verpachtung, Erlöschung oder Verödung von realen oder radicirten Gewerben (Art. 4.), so wie über den aus einem Privatrechts-Titel hergeleiteten Besiz eines Gewerbs-Privilegiums, und Streitigkeiten überhaupt, bei welchen der Klagegrund auf einem privatrechtlichen Titel beruht, eignen sich von nun an zur Entscheidung des ordentlichen Civil-Richters.

Art. 11.

Von allen Amts-Handlungen in Concessions- und Gewerbssachen als solchen dürfen nur die für Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in der provizerischen Taxordnung vom 8. Oktober 1810 für

Digitized by Google

Protokollar-Einschreibungen, Kanzlei-Ausfertigungen, Abschriften und verschiedene Bemühungen bezeichneten Ansäze erhoben werden, und alle andere Verhandlungs-Gebühren, unter welchem Titel sie bisher gefordert worden sein mögen, sind abgeschafft.

Für Gewerbs-Privilegien wird in jedem einzelnen Fall eine Taxe regulirt, welche den höchsten Betrag von 275 fl. nicht übersteigen soll. Das Einkommen aus diesen Taxen soll zu Gewerbs-Unterstüzungen vorbehalten und verwendet werden.

Sechster Abschnitt.

Aufhebung älterer Verordnungen, Vollziehung der gegenwärtigen Grund-Bestimmungen.

Art. 12.

Die vorstehenden Grundbestimmungen werden durch das Gesezblatt bekannt gemacht, und treten mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Wirksamkeit.

Alle entgegenstehenden Verordnungen und namentlich die Verfügungen

1) der Verordnung vom 8. August 1810 in Titel I. Art. 1. Nro. 2. die Zuständigkeit des geheimen Raths betreffend,
2) der Verordnung vom 2. Oktober 1811 im Abschnitt I. Lit. C. Nro. 2. Lit. e. Nro. 1 bis 4. die Erweiterung des Wirkungs-Kreises der General- und Lokal-Commissariate betreffend,

sind aufgehoben.

Das Staats-Ministerium des Innern ist mit der Vollziehung beauftragt, und wird zu diesem Ende die noch erforderlichen, den gesezlichen Grundbestimmungen entsprechenden administrativen Anordnungen und polizeilichen Vorschriften unverzüglich veranlassen."

---

*London, 1. Nov. Baumwolle ist seit 8 Tagen um 1/8 d. gestiegen. Die Eigenthümer hielten etwas zurük. Bei den geschehenen Verkäufen wurde Fernambuk zu 12 1/4–12 1/2, Georgia zu 9, Surate zu 5 3/4–7, Bengal. zu 3 3/8–6 1/4, Madras zu 6 3/8–6 7/8 in der Niederlage bezahlt. Die Zuker von unsern Kolonien fielen um 1 Schilling. In Fremden wurde nichts gemacht. Kaffe Dom. war zu 56–56 1/2 gesucht; doch wollte niemand unter 57 Sch. abgeben. Heute wurden aber obige Preise in einer Versteigerung für gut ord. bezahlt. Salpeter ist ausgeboten. Pfeffer gefallen. Tabak fest gehalten. Indizo still.

Verschiedenes.

Mehrere englische Handelshäuser führen jezt einen direkten Handel von den brittischen Kolonien nach den Häfen Italiens und des adriatischen Meeres, der, durch große Ersparnisse in den Kosten, nicht unbedeutende Vortheile gewährt.

Die Akzien des Mexikanischen Real del Monte-Bergwerks, welche früher mit 1600 Pfund Sterl. Prämie bezahlt wurden, sind diese Woche zu 50 Pfd. Sterl. Prämie verkauft worden.

Wien, 5. Nov.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4	6	W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8 B	Uso	
	—	2	M.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 1/4 G	2	M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/4	2	M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 43	3	Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 1/3 G	2	M.
Paris, für 300 Franken . Gulden	116 1/8	2	Mon.
	116 5/8	k. S.	

Wien, 7. Nov.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	93 11/16	
dito dito 2 1/2	48 3/8	
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl. dgl.	—	
dgl. dgl. 1821.	127 1/2	
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 v. H. dgl.	42 2/3	
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.	32 1/2	
dito dito 2	42 2/3	
	(Aerarial. Dom.)	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.	—	—
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	52 1/4	—
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	41 4/5	—
Krain und Görz (1 3/4	36 3/8	—
Bankaktien pr. St. 1185 in C. M.		

Kaiserl. Dukaten 47/8 Proz. Agio.

Augsburg, 10. Nov.

Amsterdam Kt.	1 M. 107 3/8 B	London	1 M. 9. 43 B.
	2 M. 106 7/8 B		2 - 9. 42 -
Hamburg	1 - 115 7/8 G		3 - 9. 41 B
	2 - 115 5/8 B	Paris	1 - 116 1/4 B
Wien in 20r.	1 - 99 1/2 B		2 - 115 7/8 B
	2 - 99 B		3 - 115 5/8 B
	3 - 98 1/2 -	Lyon	1 - 116 1/4 G
Frankfurt	1 - 99 1/2 B		2 - — B
	2 - 99 B		3 - — B
	3 - 98 1/2 B	Mailand	1 - 60 1/4 B
in die Messe	— G		2 - 60 1/2 B
Nürnberg	1 M. 99 3/8 G	Genua	1 - 62 1/8 B
	2 - — -		2 - 62 3/8 B
Leipzig	1 - 99 1/4 B	Livorno	1 - 56 1/4 G
	2 — -	Triest	1 - 99 1/4 G
in die Messe	— G		2 - — B

Paris, 5. Nov. 3 o/o 71. 15—71. 20. 5 o/o 99 70—99 60.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

137. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. November 1825.

Rheinschifffahrt.

Mainz, 6. Nov. Vor einigen Tagen haben sich in Köln zwischen dem Handels- und Schifferstand Mißhelligkeiten erhoben, zu welchen die Forderung der in Ladung liegenden Schiffer, die den geringen Wasserstand vorschüzend, durch welchen die Reisekosten vermehrt würden, eine Erhöhung des regulirten Frachtpreises verlangten, Anlaß gegeben hat. In Folge der abschlägigen Antwort, die ihnen die Handelskammer ertheilte, erklärten sie nicht fahren zu wollen, und die Kaufleute in Köln sahen sich genöthigt, zu andern Schiffern, an denen nicht die Reihe war zu laden, ihre Zuflucht zu nehmen. Diese Maßregel, welche, bei herannahendem Winter, die Dringlichkeit der Umstände zu erheischen schien, ist von dem Magistrat in Köln unterstüzt, dagegen von der Rheinschifffahrts-Verwaltung mißbilligt worden. Diese Behörde hat auch bereits die zur Fahrt nicht berechtigten Schiffer zur Strafe angezogen. Wenn die bedeutende Verminderung, welche der Handel des Rheins erleidet, nicht hinlänglich die großen Nachtheile der auf diesem Fluß bestehenden Schifffahrts-Ordnung bewiese, so würde dis aus solchen nur zu häufig statt findenden Auftritten erhellen, die lediglich die Folge des Zwanges sind, den die in ihren Ansichten oft nicht übereinstimmenden Behörden über den Handel und die Schifffahrt ausüben. Nachdem in der ganzen civilisirten Welt der Grundsaz anerkannt ist, daß die Einmischung der Verwaltung höchst verderblich auf den Handel wirkt, und die Angelegenheiten desselben von Niemand besser als von den zunächst Betheiligten, nemlich den Kaufleuten, selbst besorgt werden können, muß man mit Recht erstaunen, daß an dem Rhein noch ein ganz entgegengesezes System befolgt, und der Handels- und Schifferstand noch immer gleichsam am Gängelband einhergeführt wird. Es ist indessen zu erwarten, daß die preußische Regierung, durch die neuerdings zu Köln statt gefundenen Unordnungen, die oft wiederholt dem Handel alle Sicherheit rauben, und seine wichtigsten Operazionen von der Laune einiger Wenigen abhängig machen würden, sich bewogen finden dürfte, die Rangfahrten aufzuheben, die dem Handels- und Schifferstand gleich nachtheilig sind, und lezteren im höchsten Grade verderblich werden müssen, sobald die Dampfboote in den Häfen des Rheins frei- ein- und ausladen dürfen, wozu sie in Baden, und wie es scheint, auch in Preussen, bereits ermächtigt sind. Wie wollen auch künftighin die Gildeschiffer noch bestehen, wenn in Folge der Rangordnungen ihre Thätigkeit auf Eine oder höchstens zwei Reisen im Jahre beschränkt bleibt, während die Dampfboote in jedem Hafen und zu jeder Stunde ein- und ausladen dürfen, und nebstdem die Transporte schneller, und, da sie beständig beschäftigt sind, auch wolfeiler als erstere bewerkstelligen können. Der Nachtheil, mit welchem die Einführung der Dampfschifffahrt den Schifferstand bedroht, kann nur dadurch von diesem abgewendet werden, daß man der Gewerbsthätigkeit der Schiffer einen größern Wirkungskreis eröffnet, und ihnen gestattet, eine jede Art von Ladung zu übernehmen, wo und wann sich die Gelegenheit dazu darbietet; auch ist dis überhaupt das einzige Mittel, um sie aus der dürftigen Lage zu ziehen, in welche sie das Zwangssystem des Rheins, was den neuen Verhältnissen nicht mehr angemessen ist, gebracht hat. Dadurch werden die Schiffer in den Stand gesezt, nicht wie früher eine oder zwei, son-

Digitized by Google

dern viele Reisen im Verlauf des Jahrs zu thun, und folglich zu billigeren Frachtpreisen fahren zu können, als die Dampfboote, deren Anschaffung und Unterhalt ein großes Kapital und bedeutende Kosten erfordert. Es werden also alle Güter, die nicht schnell an den Ort ihrer Bestimmung gelangen müssen, oder deren geringer Werth keine große Transportkosten zuläßt, bei Einführung der Dampfschifffahrt und gleichzeitiger Aufhebung der Tourladungen dennoch den Gildeschiffern verbleiben. Durch die Aufhebung der Rangfahrten würde man ihnen die Mittel an Hand geben, nebst der Schifffahrt auch Handel zu treiben, was bereits mehrere schon seit früherer Zeit gethan haben, und noch jezt mit dem besten Erfolg thun, wie die Erfahrung lehrt. Fast alle wohlhabenden Schiffer, die man noch am Rhein zählt, betreiben neben der Schifffahrt auch kaufmännische Geschäfte. In den Intermediär-Häfen, wie z. B. in Speyer, Worms ꝛc. handeln mehrere mit Wein und sortigen Landesprodukten, die sie selbst verladen; in den Stazionshäfen müssen sie Güter (Steinkohlen, Sägwaaren, Bausteine ꝛc.) wählen, die nicht der Rangfahrt unterworfen sind. Sollte dieser Zwang aufgehoben werden, so würden sie verschiedene Zweige des Handels und zwar mit mehr Vortheil als der Kaufmann selbst betreiben können, erstens weil sie schon den Gewinn an den Frachtpreisen beziehen, und zweitens, weil sie durch ihre Gegenwart viele Ausgaben ersparen, und weder Provision noch Spedizionskosten zu bezahlen brauchen. Ein Theil des Seehandels wird, namentlich in Nordamerika, auf diese Weise, d. h. von den Schiffskapitänen selbst betrieben, die einen Theil der Ladung auf eigene Rechnung verführen.

Wechselgerichte in Ansbach und Bamberg. Eine Königl. Bayr. Verordnung vom 29. Okt. verfügt das Nähere wegen der Wechselgerichte zu Ansbach und Bamberg. Vom Handelsstande sind: in Ansbach beim Wechselgericht II. Instanz: Assessoren die Herren Chr. Frdr. Löebel, Joh. Gottlelf Schmidt, Joh. Chr. Merklein und Jos. Wengner, Ersazmänner die Herren Joh. Höger und Stephan Lamperti; beim Wechselgericht I. Instanz Assessoren: die Herren Joh. Phil. Neubauer, Heinr. Hauber, Karl König und Frdr. Streiin; Ersazmänner die Herren Abr. Kohn und Joh. Justus Loschge, Wechselnotarien die Herren Eugen Hofmann und Karl Fr. Greiner. — In Bamberg: II. Instanz. Assessoren die Herren Anton Laierlein, Georg Wierrer der ältere, Gabr. Kailholz, Benedikt Groß; Ersazmänner die Hrn. Adam Muß und Peter Rusconi; I. Instanz Assessoren die Herren Karl Krauß, Kaspar Leist, Wilh. Stengel, Mich. Schwager; Ersazmänner die Hrn. Adalb. Wagner und Ant. Eberlein; Wechselnotarien die Hrn. Phil. Eduard Neidert und Seb. Pfeiffer; Sensal Hr. Paul Leist.

---

*Hamburg, 5. Nov. Cacao Preishaltend. Martinik höher. Kaffe etwas fester. Cascarile billig, Opium wenig vorräthig. Von Pfeffer ist viel angekommen. Caroliner Reis gesucht. Rohe Zuker etwas billiger. Raffinade und Melis um 1/4 d. niedriger. Doch ist der Vorath unbedeutend.

---

*Amsterdam, 8. Nov. Im Waarenhandel gab es diese Woche wenig Veränderungen. Kaffe behauptete sich. Von Gewürzen waren Nelken gesucht und um 1 fl. höher bezahlt. Auch Muskatennüsse und Piment zogen etwas an. Pfeffer ohne Frage. In Zuker wenig Umsaz.

Frankfurt, 10. Nov. Oesterreichische Papiere sind dieser Tage etwas gewichen. Darmstädtische Lotterie-Anleihen gingen von 45 1/2 auf 45 1/4.

Verschiedenes.

Binnen einigen Tagen, sagt der Courier français, wird Paris, das der Krone Spanien nichts borgen will, dem Beyer Millionen anbieten. Wer vor 40 Jahren hätte das geglaubt? Diese Dinge, die 1785 ganz undenkbar geschienen, findet man heute ganz natürlich, zum großen Aerger Einiger, die ihrem Jahrhundert nicht angehören wollen und die jeder Schritt weiter zur Verzweiflung bringt.

Aus Neuyork schreibt man, daß schon etwas neue Baumwolle zu Markte kommt. Sie soll sehr schön sein.

Fräulein Kronberg hat in München eine Fabrik von feinen Strohhüten errichtet.

Die Städte Hamburg und Bremen haben jezt Consuln in Hayti ernannt.

Es gehen jezt viele Colonialwaaren durch Frankreich nach Deutschland und die Schweiz.

Digitized by Google

Bei dem heftigen Sturm in der Nacht vom 2ten auf den 3ten Nov. ging im Angesicht von Deal auf der Bank Godwin ein Schiff von 400 Tonnen unter. Es verschwand in einem Augenblik. Wie man glaubt, kam es von Ostindien.

In Antwerpen wurden am 2 Nov. 300 Ball. Kaffe Sumatra zu 35 20/100 Cents verkauft. Indigo war gestiegen. Bengal. ord. und fein violetroth 8 fl. c6 1/2 Cents — 8 97 3/4; f. Coromandel 5. 47 3/4 — 6 08 1/2. Guatimalo Cortes 5 47 3/4 — 6. 24.

Der Ueberzoll auf fremde Zuker zum Besten von Martinik und Guadeloupe kostet Frankreich jährlich 25 Millionen Franken; der Gewinn an den Manufakturwaaren, die beide Kolonien beziehen, beträgt 3—4 Millionen, so daß also über 20 verloren gehen.

Die Pforte soll den Amerikanern die freie Durchfahrt durch die Dardanellen abgeschlagen haben.

An der Eisenbahn von Budweis nach Mauthausen wird fortwährend gearbeitet. So wie die Strasse fertig ist, soll auf ihr das Salz transportirt werden, das die Unternehmer zu 7 Kr. Fracht verführen wollen, während die bisherige Fracht einen Gulden kostete.

In Leipzig wurden diese Messe die Mukmuks (Pelzmüzen von abgesengten Seehundsfellen, wo nur der auf der Haut sizende, von Wasser undurchdringliche Flaum zurükbleibt) zu 6 Thaler das Stük bezahlt.

Zwischen Lübek und Petersburg soll durch englische Kaufleute ein Dampfpaketboot errichtet werden.

In Lille sind mehrere Fallissemente ausgebrochen. Meistens sollen fehlgeschlagene Spekulazionen auf Oel Schuld sein.

Die Regie der Salinen im Osten und zu Vic in Frankreich ist der Kompagnie Humann, Paravey, Saglio, Gebr. Bethmann und J. F. Gontard zugesprochen worden. Sie geben 59 o/o.

In Roveredo stehen die Seidenspinnereien wegen Wassermangel still.

Mannigfaltigkeiten.

*Benuzung des Pferdefleisches in Paris. In großen Städten wird auch das groß, was anderwärts keine besondere Beachtung verdient. So sind die Anstalten um Paris, wohin unbrauchbare oder todte Pferde gebracht und ausgeweidet werden, überaus bedeutend, wenn auch noch nicht so vollkommen eingerichtet als sie sein sollten, daher sich gegenwärtig die Regierung mit Verbesserung derselben beschäftigt, um den beständigen Klagen der Nachbarschaft zuvorzukommen. Es werden jährlich 11,000 Pferde in dieselben gebracht, und am bemerkenswertheſten ist, daß ein großer Theil des Fleisches nach Paris geht, nicht blos um die Thiere der Menagerie und Hunde zu füttern, sondern auch zum Gebrauch der Garköche. Gewiß ist es, daß schon seit undenklichen Zeiten, besonders an den Orten wo die Handwerksleute essen, eine sehr beträchtliche Menge Pferdefleisch verzehrt wird. Freilich wissen diese guten Leute nichts davon. Sie können sich aber damit trösten, daß es den Reichen, die ihre Mahlzeit sechs und achtmal theurer zahlen, mitunter noch schlimmer geht. Denn es ist eben so notorisch, daß in Montfaucon, wo zwei Personen tagtäglich blos mit dem Entbalgen der von Paris hin gebrachten Hunde und Kazen beschäftigt sind, alle fetten und sonst untadelhaften Exemplare mit großer Kunst und Sorgfalt hergerichtet und unkenntlich gemacht werden, und dann als Wildpret wieder nach Paris gehen. Uebrigens hat man nie bemerkt, daß der Genuß des Pferdefleisches die geringsten üblen Folgen hat; obgleich das welches in Paris verzehrt wird, grossentheils von kranken Thieren herrührt. Daher steht auch in medizinischer Hinsicht dem so oft geäußerten Wunsch, den Genuß desselben zu gestatten, nichts entgegen. Nur würde dann vielleicht, da einmal ein Vorurtheil gegen dasselbe besteht, in Paris nicht so viel verbraucht, als jezt unter fremdem Namen. Die verschiedenen Theile der todten Pferde werden sämmtlich benuzt, und die Personen die ein solches ehedem verrufenes Geschäft treiben, gelangen in Kurzem zu beträchtlichem Reichthum. Eigenthümlich möchte es aber auch den Pariser Anstalten sein, daß sie zugleich eine Fliegen- oder Würmerzucht dabei betreiben. Ein Theil der Eingeweide wird nämlich 6 Zoll hoch (nicht höher) auf der Erde ausgelegt, und mit etwas Stroh bedekt. Es kommen ganze Schwärme von Fliegen herbei, die ihre Eier in sie legen, worauf bald die ganze Masse zu einem Haufen großer Larven oder Würmer wird, die man an die Fischer und zum Füttern der Fasanen u. a. Geflügels in bedeutender Menge nach Paris verkauft. Die Gegend um diese Anstalten ist von den Ratten ganz untergraben, und zwar in einem solchen Grade, daß oft Erdstürze erfolgen. Ja sie drohen selbst den Häusern Gefahr und man kann sie nur vor dem Einsturz sichern, indem man unter die Grundmauern spizige Glasstüke (zerbrochene Bouteillen) eingräbt. Sie lieben besonders die Augen der Pferde, und alle Mittel, sie nur einigermassen zu vermindern, waren bisher ohne Erfolg. Am besten eig-

Digitized by Google

net sich noch dazu ein eingeschlossener Hofraum in Montfaucon. Man hat an den Mauern Schlupflöcher angebracht, durch welche die Ratten hinein können. Nun legt man in dem Hofraum einige todte Pferde, läßt mitten in der Nacht, wenn man glaubt, daß viel Ratten innen sind, ganz in der Stille alle Löcher verstopfen und dann Leute mit Fakeln und Prügeln die Ratten todtschlagen. In einer Nacht wurden so in diesem Hofe 2650 und in einem Monat 16,050 Ratten getödtet. Die Arbeiter haben seit Kurzem einiges Interesse dabei, da die Pelzhändler in Paris die 100 Rattenfelle zu 3 3/4 Franken bezahlen.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Am 24ten dieses Monats Morgens 10 Uhr wird eine Parthie des höchstherrschaftlichen Bergzehends von der Okergrube zu Ebersbach bestehend aus 40 bis 50 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt höchster Genehmigung der königlichen General Bergwerks- und Salinen Administration am Sitze des unterzeichneten Amtes öffentlich versteigert.

Saline Kissingen den 2ten November 1825.

Königliches Bergamt.

Halbig, B. A. V.

Gollmitzer.

Zu kaufen wird gesucht.

Ganz frische, eff. ganz mundirte unvermischte ächte Rhab. Moscov. in kleinen Stüken. — Offerten hiervon sind an das Contor der K. priv. allgem. Handlungs-Zeitung zu addressiren.

Bekanntmachung.

Aufruf an diejenigen Würtembergischen Staatsgläubiger, deren Forderungen von ehemaligen Schwäbischen Kreis-Kapitalien herrühren.

Stuttgard. Nach der im Jahr 1809. erfolgten Theilung der vormaligen Schwäbischen Kreisschulden unter den dabey betheiligten souverainen Staaten sind sämmtliche Gläubiger des vormaligen Schwäbischen Kreises durch den damaligen Kreis-Einnehmer Mörike von der auf jeden Staat geschehenen Ueberweisung in besonderen Schreiben in Kenntniß gesetzt worden.

Da aber diese ursprünglichen Obligationen nicht eingezogen, auch nicht neue Obligationen dagegen ausgestellt worden sind, so ist bey den auf die Würtembergische Staatsschuldenzahlungs-Casse übertragenen Forderungen schon mehrfach der Fall eingetretten, daß die Gläubiger zwar die Ueberweisungs-Urkunden, nicht aber die ursprünglichen Obligationen aufzuweisen vermögen.

Um nun den für die Gläubiger bey der Ablösung hieraus entstehenden Nachtheilen und Zinsen-Verlusten zu begegnen, werden nach einem Beschlusse des ständischen Ausschusses alle diejenigen Staatsgläubiger, welche durch Ueberweisung vormaliger Schwäbischer Kreis-Capitalien, Gläubiger der Würtembergischen Staatsschuldenzahlungs-Kasse geworden sind, aufgefordert, innerhalb eines Termins von 45 Tagen die in ihren Handen befindlichen Ueberweisungs-Urkunden an die Schuldenzahlungs-Kassa einzusenden, wogegen ihnen im Verhältniß der geschehenen Ueberweisung gegen Einlieferung der ursprünglichen Obligationen neue Schuldverschreibungen ausgestellt werden sollen.

Im Unterlassungs-Falle würde jeder dieser Staatsgläubiger es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn er im Falle der Aufkündigung und Ablösung seines Kapitals in Ermanglung der ursprünglichen Obligationen, in einen Zinsenverlust gerathen sollte.

Den 28ten Oktober 1825.

Würtembergische
Staatsschulden-Zahlungs-Kasse.

Frankfurt, am 10. Nov.

Amsterd. in Kt.	k. S.	136 1/4 B.	Lyon	k. S.	78 1/8 G
	2 M.	136 1/8 B.	Wien	k. S.	100 3/8 G
Hamburg	k. S.	145 1/2 B.	Augsburg	k. S.	100 1/8 G
	2 M.	144 1/2 B.	Bremen	k. S.	108 B
London	2 M.	146 3/4 B.	Berlin in K.	k. S.	103 B
Paris	k. S.	78 1/8 G.	Leipzig	k. S.	99 3/8 B
	2 M.	77 5/8 G.		in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11.	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 37	6 Livres	2. 42 1/2
5o Franken	9. 20	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16. 12	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 44

Nürnberg, 14. Nov. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in k'dor.	108 1/4
Hamburg in Bko.	— 144 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	10- 3/4
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100 1/2
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . .	- 99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	105
Paris 300 Fs.	- 116	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Paris, 9. Nov. 5 o/o 70. 20 — 69. 30. 5 o/o 98. 25 — 98. 80.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

138. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. November 1825.

*Ueber die Schulen der Künste und Handwerke.

Ueber diese Schulen, die in Frankreich kurz nach der Revolution errichtet wurden, und auf die Gewerbe dieses Landes so vortheilhaften Einfluß äusserten, hat man im Auslande mitunter noch ganz falsche Begriffe. Nachstehendes ist die kurze Geschichte und Einrichtung derselben.

Ihr Zwek ist die Theorie und Praktik der industriellen Gewerbe zu lehren; und insbesondere geschikte Arbeiter und Fabrikvorsteher zu bilden. Ausser franz. Sprache wird Mathematik, Zeichnen, Physik und angewandte Chemie gelehrt. Zum praktischen Unterricht dienen Werkstätten, wo in Holz und Metall gearbeitet, und praktisch das Wagner-, Tischler-, Drechsler-, Gießer-, Schmiedehandwerk, das Bauen und Aufstellen der Maschinen, das Bearbeiten der Metalle, das Vergolden, Uhrmachen und die Verfertigung optischer und astronomischer Werkzeuge gelehrt wird.

Diese Schulen wurden unter Chaptals Ministerium im Jahr 1802 errichtet. Der Staat erzog damals zu St. Cyr, Fontainebleau, St. Germain und Compiegne eine Menge junger Leute, die während des Kriegs als Unteroffiziere und Offiziere in der Armee angestellt wurden. Nach dem Frieden von Amiens mußte man dafür sorgen, diesen meist elternlosen Kindern eine andere Bestimmung zu geben, und daher wurde von dem ersten Konsul zuerst das Prytaneum in Compiegne, das damals 6 bis 700 Zöglinge enthielt, in eine Schule der Künste und Handwerke umgeschaffen.

Molard, damals Artillerieoffizier, erhielt die Leitung des Ganzen. Es kostete aber Mühe, diese kräftige Jugend, die unter dem Geräusch der Waffen aufgewachsen war, und sich lieber auf den Schlachtfeldern und auf der Bahn des Ruhmes träumte, mit dieser Aenderung ihrer Bestimmung zufrieden zu stellen. Es gab troz den klugen Zureden der Herren Costaz und Comtee eine Menge Unruhen und man konnte erst dann Ordnung schaffen, nachdem die unbändigsten fortgeschikt waren. Die Schule zählte damals 500 Zöglinge. 1806 wurde sie nach Chalons an der Marne versezt, wo sie noch ist. Mehrere von ihren Zöglingen haben jezt große und berühmte Manufakturen, unter andern die Herren Cordier und Cazalis zu St. Quentin und Saunier, Lacombe, Motel in Paris ꝛc. Später befahl Napoleon die Errichtung zweier ähnlicher Schulen; die eine zu Trier, die andere zu Beaupre. Leztere wurde 1811 eingerichtet und 1815 nach Angers versezt, wo sie noch ist; die Entstehung der erstern verhinderten die politischen Ereignisse von 1815, was als ein großer Nachtheil für das linke Rheinufer zu betrachten ist.

Jezt unterhält der König in jeder Schule 500 Zöglinge, worunter 100 auf halbe, 100 auf 3/4 und 300 auf ganze Kosten. Die Pensionäre müssen jährlich 500 Franken zahlen. Der Unterricht dauert sechs Jahre. Die Zöglinge haben 13 bis 16 Jahre. Die innere Einrichtung ist militärisch, da dadurch am besten Ordnung unter so vielen jungen Leuten zu erhalten ist. Rechnet man daß jährlich einige Hundert so unterrichtete Gewerbsleute ins bürgerliche Leben übergehen, so begreift man welche Vortheile diese beiden Schulen für Frankreich haben.

Ein Schritt zur Gewerbfreiheit in Baden. In Baden ist ein Schritt näher zur Ge-

Digitized by Google

werbefreiheit geschehen. Eine großh. Verordnung vom 20. Oktober trifft folgende Verfügung: „Es ist jedem inländischen Gewerbsmanne von nun an erlaubt, diejenigen Waaren, Erzeugnisse oder Arbeitsprodukte, worauf er von Bewohnern eines andern Zunftdistrikts Bestellungen erhalten hat, selbst an den Besteller abzusenden oder demselben zu überbringen. Doch haben die Polizeibehörden darauf zu wachen, daß diese zum Vortheil des Publikums und der betriebsamen Gewerbsleute getroffene Verfügung nicht durch unerlaubtes Hausiren mit den Erzeugnissen der zünftigen Gewerbe mißbraucht wird."

*Technische Nachrichten.

Drathgewebe. In der Aufmunterungsgesellschaft in Paris wurde kürzlich Bericht über die metallenen Gewebe und Gitter aus der Fabrik von Denival und Miniscloux in Valenciennes erstattet, welche den englischen nichts nachgeben. Diesem Bericht zufolge fabrizirten die Engländer zuerst Gewebe aus Eisen- und Kupferdrath *), und wandten sie zu Siebböden, Fenstergittern, Kaminschirmen ꝛc. an. In Frankreich wurden sie zuerst 1799 auf Pajot Descharmes Veranlassung gemacht. Die erste Fabrik errichtete Roswag in Schlettstadt, die zweite Perrin, dann kamen St. Paul, Stammler in Strasburg, Gaillard ꝛc. Die feinsten Gewebe die obige Herren machen, haben 140 Fäden oder Dräthe auf den Zoll. Sie liefern auch vortreffliche Formen für Velinpapier. Die 2000 Davischen Lampen die in den Steinkohlengruben von Valenciennes im Gebrauch sind, wurden sämmtlich mit ihren Drathgittern gemacht. Wegen der vielfachen Anwendbarkeit solcher Drathgewebe, verdient dieser Gegenstand auch in Deutschland, besonders in Nürnberg, mehr Aufmerksamkeit.

***Häute aus gegerbten Schaffellen.** Die gegerbten Häute werden in warmes Wasser geweicht, 8 Minuten in einer Reibschale gestoßen, auf einer Form von Blech hergerichtet, mit Leinölfirniß, in dem man auf die Pinte 1 Unze Kopal auflöste, überzogen, und dis wenn der Ueberzug bei gelinder Wärme eingedrungen ist, dreimal wiederholt und jedesmal mit Bimsstein troken abgerieben. Dann überzieht man ihn mit durch Beinschwarz schwarz gemachten Firniß, reibt ihn mit gestoßenen, gesiebten und genäßten Bimsstein, und überfirnißt ihn noch zweimal, indem man den vorlezten Ueberzug ebenfalls mit Bimsstein reibt.

Brod. Am 7. Juny 1816 erhielt Fechet in Paris ein Patent für ein Verfahren Brod ohne Sauerteig zu machen. Es besteht in der in Deutschland schon längst gebräuchlichen Anwendung der Bierhefe.

Steinkohlenziegel. Um Ziegel aus Steinkohlen, aus Sägspähnen und Torfstaub zu machen, wendet Burette in Paris statt des Thons Stärkleister oder die Rükstände beim Leimsieden und andere klebende Körper an. Er ließ sich dafür am 12. Juny 1811 ein franz. Patent geben. Indessen möchte dis Verfahren wenig Vortheil gewähren.

***Gerberei.** In England empfiehlt man jezt wieder den Catechu zum Gerben. Er soll nur halb so theuer kommen als die Eichenrinde, da er 8 1/2 mal so kräftig wirkt. Die Tonne kostet in England 33 Pf. St., die Tonne Eichenrinde 10 Pf. St.; es ist also 53 Pf. St. Gewinn, wenn obiges Verhältniß der Wirkung richtig ist. Bis jezt bezieht England jährlich 100,000 Tonnen Lohe von Holland, Deutschland ꝛc.

Chinesischer Krepp. Bei diesem Stoff für den die Fabrikanten Dupaz in Chamond 1816 ein franz. Patent erhielten, ist die Kette Rohseide, während der Eintrag aus zwei eben so diken Fäden Rohseide (soie grège á un seul bout) besteht, von denen der eine links, der andere rechts gedreht ist. Man läßt das Weberschiffchen zweimal über jeden dieser Fäden gehen.

Künstliche Steine aus thonhaltigem Kalk. Adspin in Leeds macht künstliche Steine aus Kalksteinen von der Art die man zum Ausbessern der Strassen braucht (oder statt ihrer aus dem Strassenstaub). Er läßt sie brennen, mit Thon und Wasser zu einem dungartigen Teig anmachen, die Mischung troknen, dann wieder im Kalkofen brennen und malen oder stoßen. Als feines Pulver mit etwas Wasser umgerührt, gibt dieser thonhaltige Kalk, dann sogleich dauerhafte Steine. Er ließ sich dafür am 21. Okt. 1824 ein engl. Patent geben.

Künstliche Dochte. Dufour in Bourges ließ sich am 14. Sept. 1811 ein Patent für einen Stoff zu Dochten geben. Er macht sie aus alten Lumpen, die er in Lauge reinigt, durch Chlor bleicht, dann in viereckige Stüke schneidet, zu Charpie zupft,

*) Sollten in Deutschland nicht weit früher welche gemacht worden sein?

Digitized by Google

diese kardätscht und die leinenen zu Dochten spinnt. Aus den baumwollenen macht er mit Leim aus Kaninchenfellen Watte. Später nahm er ein Zusazpatent für Dochte aus mit etwas Salpeter versezтem Wachs oder Fett und 1/8 Baumwolle, die er wie oben aus Charpie spinnt.

Künstliche Zähne macht der Chirurg Broussson in Paris, durch Schneiden und Schleifen aus Muschelschalen; sie sollen dauerhafter als die bisherigen sein. Er bedient sich der Muschel die unter dem Namen Ambis aus Amerika kommt, und ließ sich dafür am 11. Nov. 1816 ein Patent geben.

Schmiere für Maschinen. Die für welche der Engländer Hardacre sich 1817 in Paris ein Patent geben ließ, ist die in Deutschland schon längst bekannte aus 1 Graphit und 4 Fett. Sie bewahrt zugleich vor Rost und macht Leinwand und Leder wasserdicht.

Neue Art Haare zu Filzhüten zu beizen. Man bürstet sie mit einer Lauge aus 250 Gram Alikante Soda und 125 Gram gebrannten Kalk, welche nach Decroizilles Kalimeter 19–20 Grad haben muß. Der Hutfabrikant Malard und der Chemiker Desfosse in Paris liessen sich für dieses Verfahren 1817 ein franz. Patent geben.

Gußstahl zu den feinsten Werkzeugen und von der schönsten Politur erhält man nach Salmon und Busine von Tournay, wenn man Cementirstahl mit Bakstein pulver in einem verschlossenen hessischen Schmelztiegel schmelzt, wozu 3 Stunden nöthig sind. Sie erhielten am 25. April 1812 dafür ein franz. Patent.

*Chinesisches Papier. In China soll das Papier ungefähr 105 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung erfunden worden sein, wo ein Mandarin durch Kochen ꝛc. der Rinde verschiedener Bäume, Hanf und alter Seidenstoffe eine Art Papier darstellte. Vorher schrieb man auf Tuch und Seidenstoff, und in noch frühern Zeiten mit einem Griffel auf Bambusblätter, auch auf metallene Platten; mehrere Bambusblätter wurden zu einer Rolle aneinander gereiht. Gegenwärtig bedient man sich zum Papiermachen des Bambusrohrs, des Baumwollenstrauches, der Rinde von Kouchu und des Maulbeerbaumes, des Hanfs, Weizen- und Reisstrohes, Pergaments, der Puppen des Seidenwurms und mehrerer anderer Substanzen, der Rinde mehrerer Bäume und Sträucher ꝛc. Das Holz des Bambusrohrs und der Baumwollenstrauch werden eingeweicht, und zu einem dünnen Teig gemacht. Das meiste chinesische Papier nimmt die Feuchtigkeit sehr gerne auf, der Staub hängt sich leicht an dasselbe, und es kommen bald Würmer hinein. Man muß die Bücher öfters ausklopfen und der Sonne aussezen. Das von Baumwolle verfertigte Papier ist diesen Unbequemlichkeiten nicht ausgesezt, das schönste, und wird am meisten gebraucht. Im allgemeinen ist das chinesische Papier sanfter als das europäische, und oft 30 bis 40 Schuh lang. Um es dichter zu machen und zu verhüten, daß es nicht durchschlägt, tunkt man es in Alaunwasser, wodurch es gemeiniglich sehr spröde wird.

Antwerpen, 7. Nov. Die Preise der lezt verkauften Artikel waren folgende: Montevideohäute 10–15 ℔ge 59 2/3 - 63 Cents, Caraccas von 8–14 ℔. 51 3/4 Cents. Raffinade fiel etwas. 3 ℔ge Melis kostete 32.30 – 33.50, 5 ℔ge 30 75 – 31. 25. Syrup wird auf 16.25 – 16. 55. gehalten. Indigo kostet Caracas ord. und mittel Sobre 6. 75 3/4, fein Sobre 8.52. Sapanholz 16 fl, Roucou 1.14 1/2. Rother Kleesamen 27 – 28 Cent., weißer 29–31 1/4 C. das 1/2 Pfund.

---

*London, 8. Nov. Baumwolle ist in Liverpool um 1/8 – 1/4 d. gefallen. Hier wurde wenig gekauft. Rohzuker sind ohne Frage, aber unverändert. Domingo Kaffe ist gesucht. Indigo behauptet sich.

---

*Hamburg, 11. Nov. Baumwolle ist gewichen und zwar um 1/4 – 1/2 Sch. Kaffe unverändert. Alle Zuker sind gewichen. Hiesige Raff. auf 12–13 3/4, Melis 10 1/2 – 11 7/8, Farin 7 1/2 – 10 3/4, Brasil. w. 8 1/2 – 10, br. 7 1/2 – 8 1/4, Heringe stiegen etwas, Holl. 33, Stavanger 9 1/2, Emder voll. 33 Mk. Hondurasholz ist zu 5 3/4 – 6 1/4 ausgeboten, Honduras Sassaparille zu 20.

Verschiedenes.

Am obern Mississippi soll man das reinste Kupfer in Menge finden. Bis jezt gehört diese Gegend noch den Indianern.

Die zweite Baumwollenernte ist in Fernambuk wegen Trokenheit schlecht ausgefallen.

Digitized by Google

Der neue schwedische Zolltarif, der noch vor Ende dieses Jahres der Regierung zur Prüfung vorgelegt werden soll, beruht, dem Vernehmen nach, auf liberalern Grundlagen als der jetzige.

Bekanntmachungen.

Litterarische Anzeige.

Im Verlage des Contors der Königl. privileg. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist erschienen, und daselbst und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines

Waaren-Lexikon;

oder

vollständige Waarenkunde,

mit Angabe

der Erzeugungs- und Bezugsorte, der Art und Menge des Verbrauchs, der Preise, und des Ganges des Handels.

Von

Johann Carl Leuchs.

Erster Band.

A — M.

56 Bogen in gr. 8. Der zweite Band, N — Z. enthaltend, wird gegen Ende dieses Jahres geliefert. Der Preis beider Bände ist 12 Gulden, oder 7 Preussische Thaler.

Anzeige.

Jemand der in eigenen Geschäften den größten Theil Churhessens bereiset, wünscht noch ein oder einige Geschäfte für bekannte gute Häuser gegen Provision mit zu besorgen. Handlungshäuser die hierauf eingehen wollen, belieben sich wegen des weitern in portofreien Briefen zu wenden an die

Th. G. Fr. Varnhagensche Buch- und Kunsthandlung in Schmalkalden.

Nürnberg, 17. Nov. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	108
Hamburg in Bko.	— 145	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107 1/2
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103 1/2
Leipzig . . -	99 1/2	Kaiserl. Dukaten .	105
Paris 300 Fs. -	116	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs. -	116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Hamburg, 11. Nov.

Paris 2 Monat	256/16	Kopenhagen Kur. k. S.	107
Bordeaux 2 Mon.	25 1/2	Breslau	155
Petersburg R. A.	—	Prag eff. 6 W.	147 1/4
London 2 Mon. 34 S. 11 k. S. 35 S. 2		Wien eff. —	147
		Augsburg Kurr.	147 1/4
Madrid 1 1/2 Uso	93 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
Cadix —	92 1/4	Leipzig Kurr.	—
Bilbao —	91 1/4	Fein Silber	27. 10 d.
Lissabon —	365/8	Neue 2/3 für voll	27 1/8 Pit. schl. als Banko.
Porto —	365/8	Duk. al Marko	100 S. Etk. in Bko.
Genua —	82 1/2	Louisd. u. Fd'or.	10 Mk. 15 3/4
Livorno —	90 1/4	in B. do.	36 1/2 Pit. schlecht.
Amster. Kassa, k. S.	107 5/8	als Bko. do.	11 7/8 Pit. schlt.
2 M.	108 1/8	als gr. Kur. do.	13 Mk. 6 1/2 S. in gr. Kur.
Antwerpen k. S.	107 5/8		
2 M.	108 1/8		

Augsburg, 14. Nov.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 43 B
	2 M.	106 7/8 B		2 -	9. 42 -
Hamburg	1 -	113 7/8 G		3 -	9. 41 B
	2 -	113 5/8 B	Paris	1 -	116 1/4 B
Wien in 20r.	1 -	99 5/8 B		2 -	115 7/8 B
	2 -	98 7/8 B		3 -	115 5/8 B
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	116 1/4 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 - —	B
	2 -	99 B		3 - —	B
	3 -	98 1/2 B	Mailand	1 -	60 1/4 B
in die Messe	—	G		2 -	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	62 1/8 B
	2 -	— -		2 -	62 3/8 B
Leipzig	1 -	99 B	Livorno	1 -	56 1/8 B
	2 -	— -	Triest	1 -	99 1/8 B
in die Messe	—	G		2 -	— B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souvrd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11 2 G	Franz. thlr. meo.	20. 20 G
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Max'd'or	294 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.; pr. St.	9. 21 -	" 4-8 "	20 7

Baier. Obl. m. 4 o/o Coup.		Oestreichische.	
	94 B, — G	Rothschild, Lose prompt	138 B. — G
dgl. 5 o/o	102 B, — G	dgl. 2 M.	— -
Landanlehen 5 P.	102 1/2 B	Partial Oblig. 4 o/o	127 1/2 B
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B		— G
dgl. E-M 4 o/o	102 7/8 B	dgl. 3 M.	128 B. — G
	— G	Metall. 5 o/o	93 3/8 B. 93 G
dgl. 2 M.	— B, — G	dgl. 3 M.	94 1/8 B, — G
dgl. unverz. à 10 fl.	97 B	Bankakz. pt.	1186 B. 1183 -
dgl. dgl. à 25 fl.	97 B	dgl. 2 M.	1195 B, 1193 -
dgl. dgl. à 100 fl.	99 B		

Paris, 11. Nov. 3 o/o 68. 85 — 68. 50. 5 o/o 98 50 — 98. 80.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

139. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. November 1825.

*Der jezige Handel.

Klagen hat man zu allen Zeiten in Menge gehört, doch wird vielleicht jezt mehr als sonst über den Gang des Handels geklagt. Indessen werden wir zeigen, daß er nicht so schlecht geht, als man vorgibt, daß er im Ganzen zugenommen habe, und besser als sonst betrieben wird.

Obgleich manche Länder gesperrt sind, so hat doch der Handel in den meisten Orten in Folge der größern Bevölkerung, des gestiegenen Wohlstandes und der Bildung zugenommen. Viele große Handelsplätze sind in Verfall, mehr jedoch dadurch, weil der Handel besser betrieben wird, und daher ihrer nicht mehr bedarf, als weil er wirklich abgenommen hat. Die Zahl der Kaufleute hat dagegen an andern sehr zugenommen. Die Aufnahme der Fabriken trägt dazu bei den Handel (zum Theil) zu vermindern.

Fassen wir das Gemälde des jezigen Handels kurz zusammen, mit seinen guten und schlechten Seiten, so hat: 1) Die Zahl der Kaufleute sehr zugenommen, die Krämer haben sich selbst auf das Land verbreitet und Handlungen von einiger Bedeutung beschäftigen mehr Gehülfen als ehemals und wenn sie auch weniger haben, so leisten diese ungleich mehr als ehemals; 2) der Unternehmungsgeist ist thätiger, die Abnehmer werden wolfeiler und besser bedient, ungeachtet aller Hindernisse die dagegen sein mögen; 3) der Gewinn des Kaufmanns ist geringer und daher ist er genöthigt, öfter als sonst sein Kapital umzusezen; 4) der Kaufmann hat jezt mehrere Waaren als sonst zum Gegenstand seiner Thätigkeit gemacht; 5) die Schreibseligkeit hat ausser Verhältniß zu den Geschäften zugenommen, ist aber durch Anwendung des Buchdrukes, des Steindruks und durch einen kürzern Briefstyl erleichtert; 6) es sind jezt mehr Kenntnisse zur Betreibung des Handels nöthig.

Die jezigen häufigen Etablissemente muß man jedoch nicht immer als ein Zeichen des guten Handels betrachten. Sie sind zur Hälfte Folge der Noth, indem Handlungsgehilfen jezt selten einen bedeutenden Gehalt erhalten und dadurch gezwungen werden, selbstständig zu werden. Dis ist auch der Grund, daß der Andrang junger Leute, welche die Handlung lernen wollen, sehr nachgelassen hat. — So sezt sich alles von selbst wieder ins Gleichgewicht.

Betrachten wir die jezige Lage des Handels von einem andern Standpunkt, so ist es angenehm zu sehen, daß er jezt mehr als je, seinen Zwek erfüllt: Waaren von verschiedenster Art und zu den wolfeilsten Preisen zu liefern. — Es wäre zu wünschen, daß alle andern Stände, namentlich die Handwerker, (wozu jedoch Aufhebung der Zünfte nöthig ist) und die Händler mit Lebensmitteln so gut den ihrigen erfüllten.

Für den Staat ist es ein Vortheil, daß der Andrang Kaufmann zu werden, nachgelassen hat, denn dadurch sind die höhern Stände gezwungen, andere Beschäftigungen zu ergreifen, und da es im Staatsfach eben so ist, auf technische Gewerbe überzugehen, wodurch sich der Wolstand mehr heben muß. Dis würde noch mehr der Fall sein, wenn technische Lehranstalten bestünden, denn Leute von einiger Bildung können bei den Zünftigen, so wie sie in den meisten Orten sind, nicht lernen, auch wenn diese im Stande wären, ihnen etwas Erträgliches zu lehren.

Die oben erwähnte Vollkommenheit des Handels wird aber bei den jezigen Verhältnissen dem Auf-

Digitized by Google

blühen der Landwirthschaft mehrerer Länder hinderlich, da er die ausländischen Erzeugnisse überaus billig liefert, während die inländischen durch Zunftverfassung, Monopole, Taxsisteme vertheuert werden. Es ist notorisch, daß Produkte des Bodens, die vom Bauer zur Mühle, von da zum privilegirten Händler in die einige Stunden entfernte Stadt ans Publikum gehen, mit einem höhern Preiszuschlag abgegeben werden, als Reis, Kaffe u. a. Produkte, die vom Innern Chinas nach Canton, von da nach Ostindien und nach einer Reise um die halbe Welt nach England, Hamburg und überhaupt durch ein Dutzend Hände gegangen sind, die doch alle auch ihren Gewinn genommen haben. Die natürliche Folge hievon ist, daß die ausländischen Waaren häufiger verbraucht werden, als ausserdem der Fall sein würde.

---

*Merkantilische Literatur.

Nachstehendes sind die Titel der zur Michaelismesse 1825 erschienenen merkantilischen Schriften:

Bender, A, über den Verkehr mit Staatspapieren. 8. Heidelberg, Mohr.

Crüger, C, der Kaufmann, 5r Theil. Die Correspondenz enthaltend 8. Hamburg, Herold.

Fort, C. D., allgem. Hülfsbuch beim Einkaufen und Verkaufen. Nebst Erklärung und Berechnung der Münzen ꝛc. 8. Dresden, Hilscher.

Gremilliet, J. J., neue Theorie der Berechnung zusammengesezter Zinsen ꝛc. A. d. Franz. von Deyhle. 8. Ulm, Stettin.

Ideen über den Handel mit Staatspapieren. 8. München, Lentner.

Leuchs, Joh. Mich., vollständiges Handels-Lexikon, oder Handbuch der höhern Kenntnisse des Handels, 2r Theil. N. bis Z. gr. 8. Nürnberg, Contor der Handl. Zeitung.

Leuchs, Joh. Carl, ausführliches Waaren-Lexikon, oder vollst. Beschreibung aller Waaren, mit Angabe der Beziehungsorte, des Gebrauchs, der Verfälschungen ꝛc. 1r Bd. A bis M. gr. 8. Nürnberg, Contor der Handl. Zeitung.

Meyer, Comptoir-Handbuch. 8. Gotha, Hennings.

Meyer, J. H., vollst. Handbuch der kaufmännischen Arithmetik. 8. Hannover, Helwing.

Rau, B. S. von, Beiträge zur Kenntniß und Beförderung des Handels und der Schiffahrt. 1ste Abth. gr. 4. Mainz, Kupferberg,

Rumpf, J. D. F., Handbuch für Kaufleute innerhalb und ausserhalb des Preuß. Staats, enthaltend die Statuten sämmtl. Kaufmannschaften, Tuchmacher, und der Rheinisch-Westindisch. Kompagnie, der Schauanstalten, der Börsen und Mäklerordnung. 8. Berlin, Hayn.

Ueber Musterreisende, Handelsjuden und Jahrmärkte in Bayern. 8. München, Fleischmann.

Westphalen, G. D., in- und ausländische Wechselrechnung, nach dem Hamburger Geld- und Wechselcurs. 8. Hamburg, Herold.

Wolfrum, G., Handbuch für Jünglinge, welche den Stand des Kaufmanns oder Fabrikanten als ihren künftigen Beruf erkennen. 8. Bamberg, Dresch.

---

*Eisgesellschaft. In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche Paris selbst in dem gelindesten Winter mit Eis versorgen will, das im Innern des Eiskellers selbst erzeugt werden wird. Nach dem Prospektus glaubt sie im Stande zu sein, das Pfund Eis zu einem Sous in die Häuser zu liefern. Dis hat man den Fortschritten der Chemie zu danken. Die Gesellschaft will auch Geräthschaften zur Aufbewahrung des Eises in den Wohnungen fertigen lassen. Mit diesem wolfeilen Eise wird man viele Speisen haltbarer machen können, was zum besten der Gesundheit beitragen kann, und mit wenig Kosten die Temperatur in Kranken- und Geschäftszimmern erniedrigen.

Archangels Ausfuhr. Sie betrug in diesem Jahre (1825) auf 229 Schiffen in Pud: 114,389 Talg, 154,111 Flachs, 21,235 Hanf, 6203 Potasche, 6262 Borsten, 43,901 Eisen, 1899 Lichter, 53,684 Thran, 1911 Juchten, 13, 802 Codille, 1701 Pferdemähnen, 75,215 Ztw. Leinsamen, 7743 Ztw. Weizen, 800 Ztw. Hafer, 13,085 Fß. Pech, 50,319 Faß Theer, 1,094,105 Stük Matten, 410,955 Stük Dielen.

---

*Triest, 10. Nov. Von Baumwolle sind einige Sorten gewichen. Uso 38–39, Kirgagas 39, Cassaba 41–42. Von Sizil. Citronen haben wir Zufuhren erhalten, was den Preis auf 3 1/2–4 1/2 herabbrachte. Mandeln haben dagegen angezogen. Man notirt süße Pugl. 25 1/2, sizil. 25–25 1/2, bittere 30 fl. Manna fehlt. Blos Gerace ist am

Digitized by Google

Plaz, wird aber statt 30 auf 35 fl. gehalten. Röm. Honig ist eben angekommen und zu 12 1/2 fl. bezahlt worden. Reis ist etwas gewichen; mail. 7 1/3, mant. 8, ostigl. 8 3/4–9, Korinthen sind ebenfalls theuer: Cisme und Smirn. 9 3/4–10 1/2, schwarze Smirn. 5 1/2–6, Sultanea 18–20, Stzik. 21, jonische neue 23–23 1/2.

---

*Bordeaux, 19. Nov. Olivenöl erwartet man höher, da es indessen jezt gewiß ist, daß die Ernte gut ausfällt, so werden die Preise nicht höher gehen. Kleesamen ist viel geerntet worden. Man bezahlt ihn zu 125 Fr. den Ballen. Kommen Aufträge von England so wird er höher gehen. Pflaumen d'Ente kosten 17 1/2–19 Fr., ord. nur 14. Bei den lezten Verkäufen bezahlte man Kaffe St. Dom. ord. 66 1/2, Sapanholz 30, Moka Kafe 117 3/4, Zimmt, chin. 2.50–2.55, Manilla Baumwolle 132–133, Schildkrot 57 1/2–60, Perlmutter 33, Pfeffer leichten 79.35.

---

*Technische Nachrichten.

Kardätschen. Scrives Kartätschenfabrik in Lille soll so vollkommen eingerichtet sein, daß man sich ohne Anschauung kaum einen Begriff davon machen kann. Ein Stük Leder an einem langen Draht geht von einer Seite in die Maschine und kommt als die beste Kartätsche heraus. Es wird mit 15 Menschen dasselbe verrichtet, wozu früher 2 bis 300 nöthig waren.

Webekämme von Eisen werden jezt in großer Vollkommenheit von Fouquier Sohn zu Roulaz bei Lille gemacht.

*Sassafrasholz als Ersazmittel des Hopfens wird jezt von mehrern Brauern gebraucht. Es soll keine schädlichen Eigenschaften haben.

Verschiedenes.

Die Franzosen, die eine Seidenmanufaktur in London errichtet haben und des Schleichhandels angeklagt worden waren, haben erwiesen, daß die Seidenwaaren, die man für ächt französische gehalten hatte, wirklich schon in ihren neuen Manufakturen zu London und Manchester gearbeitet sind. Man baut jezt in Newyork ein Schiff von 60 Fuß Länge und 9 Fuß Breite aus lauter Eisenblättern, die wie Laubwerk über einander gelegt sind. Man behauptet, daß ein auf diese Weise gebautes Schiff dreimal so stark sein wird, als wenn es aus ganzen Eisenstüken von gleichem Gewichte zusammen gesezt wäre. Das ganze Schiff wird 3400 Pf. wiegen.

Gerste und Erbsen dürfen jezt in England eingeführt werden.

Am Rhein gab die Weinlese 1/2 bis 3/4 des gewöhnlichen Ertrags. Der Wein wird zwischen dem von 1819 und 1822 stehen.

Die Gewürznelkenernte fällt auf den Molukken schlecht aus.

Die Seidenernte ist um Alikante sehr reichlich gewesen.

In Riga ist den Buchhandlungen der Absaz aller periodisch erscheinenden Zeitschriften verboten und derselbe zu einem Monopol der Postämter gemacht worden.

Aus Mexiko schreibt man daß von den Bergwerkegesellschaften nur die Allemanna (eilberfelder) und die UnitedAnglo-Mexican einen guten Erfolg haben.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Herrn J. M. Lützelschwab in Rheinfelden ersuche ich hiermit öffentlich, da er auf keinen meiner Briefe weder antwortet noch zahlt, meine Forderung vom 22. Dezember 1823, unverzüglich auf angegebenem Weg zu berichtigen.

L. in N.

Litterarische Anzeige.

Im Verlage des Contors der Königl. priv. allgem. Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ausführliches

Handels-Lexicon;

oder

Handbuch

der höhern

Kenntnisse des Handels,

von J. M. Leuchs.

Zweiter Theil N—Z.

62 Bogen in gr. 8. Preis 6 Gulden, oder 3 1/2 Preußische Thaler.

Digitized by Google

Unter die größern Artikel dieses Theiles gehören die Pfandbriefe, wo auch die Plane von zwei Credit-Vereinen für Bayern, mit vergleichenden Berechnungen vorkommen; der Proceß, (Handels-, Wechsel-, Concurs-, Assecuranz-Proceß); der Protest, wo 41 Fälle angegeben werden, in welchen zu protestiren ist; die Procuration und Vollmacht; das Reciprocum, wo auch das Retorsions-System des sogenannten deutschen Handels- und Gewerbsvereins gewürdiget wird; der Regreß, das Remittiren; die Retention, mit Rechtsfällen; die Rhederey; das Rükwechseln; die Respect-Tage und der Uso, die man hier von allen Ländern und Städten richtiger findet, als in andern Werken; die Schifffahrt; die Schiffs-Lasten und -Pfunde aller Länder, wo auch die absteigenden Gewichtsverhältnisse, und ihre Schwere in Kilogrammen, und die e wieder durch die bekanntesten Gewichte bestimmt, angegeben sind; das Scontriren; das Spediren, mit der neuesten Speditions-Ordnung der Stadt Nürnberg; die Staats-Papiere, die Englischen, und alle in England geschlossenen Anlehen; die Französischen, die Oesterreichischen, mit dem Rothschildischen Lotterie-Plan, welche alle mit den mehrseitigen Berechnungen vorkommen, und der Handel damit ausführlich erklärt wird; die verschiedenen Wechselbriefe, mit vielen Formularen, in Beziehung auf die Gesetze; die Verfall-, Zahlungs-Zeit, Verjährung der Wechsel; die Vindication, mit mehreren Rechtsfällen, und ganz verschiedenen Entscheidungen; die Wechsel-Abschriften, als Ersaz der Duplicate; die Zinses-Zins-Rechnung, in Beziehung auf den Handelsgewinn, und besonders auf den Gewinn mit Weinen, und auf die Spar-Cassen, wo gezeigt wird, wie jeder durch diese wohlhabend werden könne, wenn er nur wolle.

Obgleich das Werk selbst alphabetisch ist: so hat doch noch ein Register beigefügt werden müssen, welches die vielen tausend-Gegenstände nachweiset, die zerstreut darin vorkommen; und ein zweites über die Wechselgesetze. Durch dieses kann man nun alle Paragraphen der Wechsel-Ordnungen finden, welche einzeln unter den Artikeln vorkommen. Man hat hier dann, so viel als vollständig, die Wechsel- (und Handels-) Gesetze von Anhalt-Dessau (seit 1822), Augsburg, Baden, Basel (1809), Bayern, Botzen, Braunschweig, Bremen, Copenhagen, England, Frankfurt, Frankreich, St. Gallen, Hamburg, Hannover (1822), Leipzig, Nürnberg, Oesterreich, Preussen, Rußland, Schweden, Weimar-Eisenach 1819), Württemberg, u. a.

Anzeige.

Unsern Geschäftsfreunden sind wir die Erklärung schuldig, daß wir uns bei dem Verkauf der Erzeugnisse unserer Hütten und Braunstein-Bergwerke, weder der Firma: Braunstein-Handlung, oder Niederlage, noch irgend eines Bergmännischen Prädikats bedienen, und daß namentlich unser bester crystallisirter Braunstein sowohl im gemahlenen als ungemahlenen Zustand, von jezt an nur unmittelbar von uns bezogen werden kann.

Ilmenau den 4. Nov. 1825.

Die Berghandlung daselbst.

Augsburg, 17. Nov.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/4 B	London	1 M.	9. 43 B
	2 M.	106 3/4 B		2 -	9. 41 -
Hamburg	1 -	113 7/8 G		3 -	9. 40 B
	2 -	113 1/2 B	Paris	1 -	116 1/4 B
Wien in 20r.	1 -	99 3/8 B		2 -	115 7/8 B
	2 -	98 7/8 B		3 -	115 5/8 B
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	116 1/4 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	— B
	2 -	99 B		3 -	— B
	3 -	98 1/2 B	Mailand	1 -	60 3/8 G
in die Messe		— G		2 -	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	62 1/4 G
	2 -	— -		2 -	— B
Leipzig	1 -	99 B	Livorno	1 -	56 1/4 G
	2	— -	Triest	1 -	99 1/8 G
in die Messe		— G		2 -	— B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Kour-Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souverd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11 2 G	Franz. thlr. neue	20. 20 G
" al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Maxd'or	294 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 21 -	" 4-8 "	207 -

Wien, 12. Nov.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H.		(in C. M.)	94 5/16
Verloste Oblig. u. Aerarial-	5	dgl. dgl.	94 3/16
Obl. d. Stände v. Tyrol	3 1/2	dgl. dgl.	—
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	149
dgl. dgl. 1821.			128
Wiener Stadtbankooblig. zu	2 1/2	v. H. dgl.	53
dito dito	2		42 2/5
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu	2 1/2	v. H. C. M.	52 1/2
Bankaktien pr. St. 1194 1/4 in C. M.			

Wien, 22. Nov.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/2 B	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100	Uso	
	—	2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 B	k. S.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/4	2 M.	
London, Pfund Sterling	Gulden 9. 44	3 Mon.	
Mailand, für 300 öst. Lire,	Gulden 99 2/3 G	2 M.	
Paris, für 300 Franken	Gulden 116 1/4 G	2 Mon.	
		— k. S.	

Kaiserl. Dukaten 4 7/8 Proz. Agio.

Paris, 12. Nov. 5 o/o 67. 60. 5 o/o 97. 90 — 98. 05.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

140. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. November 1825.

Königl. Bayr. Gesez die Staatsschuld betreffend.

Nachstehendes ist die unterm 11. Sept. erlassene Verordnung in Hinsicht der Staatsschulden:

Wir haben in Ansehung des Staats-Schuldenwesens nach Vernehmung Unseres Staatsraths, und erfolgtem Beyrathe und Zustimmung der Lieben und Getreuen, der Stände Unseres Reichs, beschlossen, und verordnen hiedurch, wie folgt:

§. 1. Der Zuwachs an Staatsschulden aus ältern Rechtstiteln, seit dem Jahre 1817/18, worüber den Ständen nach den Bestimmungen der Verordnung vom 22. July 1819 die Resultate der Liquidation vorgelegt worden sind, wird, wie solcher in den Rechnungen sämmtlicher Staatsschulden-Tilgungs-Cassen für die Jahre 1818/19 bis 1823/24 vorgetragen ist, genehmigt, mit Vorbehalt der Revision Unseres obersten Rechnungshofes hinsichtlich der noch nicht geprüften und anerkannten Rechnungen des lezten dieser Jahre, und der von demselben hinsichtlich einzelner Posten der Vor-Jahre eingelegten und noch bestehenden Reservate. Sollte sich ein fernerer Zuwachs aus ältern Rechtstiteln ergeben, so werden die Resultate der Liquidation der künftigen Stände-Versammlung zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt werden.

§. 2. Unter die Staatsschuld des Untermain-Kreises wird die gesammte Schuld der ehemaligen Kreishülfs-Casse zu Würzburg sammt den seit dem 1. Oktober 1822 verfallenen Zinsen nach vorhergegangener Liquidation aufgenommen.

§. 3. Der Antheil, welchen der Untermain- und Rheinkreis gemäß des Art. VI. der Verordnung vom 22. July 1819 an den zur Bestreitung ausserordentlicher allgemeiner Staats-Bedürfnisse Verfassungsmäßig aufgenommenen Schulden zu übernehmen haben, wird nach dem Verhältniß eines Durchschnitts aus den drei Größen der Einwohner-Zahl, der direkten Abgaben und der gesammten Staats-Einkünfte aus jedem dieser Kreise festgesezt. Hienach ist auf jeden derselben der ihn treffende Antheil an den von der Haupt-Schulden-Tilgungs-Anstalt im Laufe der ersten Finanzperiode vermög des Finanz-Gesezes von 1819 Tit. III. §. 2. auf das Credit-Votum wegen minderen Getreid-Preises an die Central-Staats-Casse geleisteten, oder noch ferner darauf zu leistenden Zahlungen im Capital und Zinsen vorzumerken, von den Beiträgen dieser Kreise aber zur Verzinsung und allmähligen Abtragung dieser Schuldantheile vorläufig Umgang zu nehmen.

§. 4. Die Haupt-Schulden-Tilgungs-Anstalt erhält ausser den durch das Schulden-Tilgungs-Gesez vom 22. July 1819 ihr zugewiesenen Fonds noch weiter: a) den Mehrbetrag der Stempelgefälle, welcher sich in Folge des über einige Abänderungen in der Stempelordnung unterm Heutigen erlassenen Gesezes ergiebt; b) einen jährlichen unveränderlichen Beitrag aus den Lotto-Gefällen von 150,000 fl. für den Lotto-Stempel; c) den jährlichen Ertrag des ärarialischen Antheils an der Bank zu Nürnberg, wogegen dieser die Befugniß zugestanden wird, gerichtliche Depositen zu 2 1/2 pCt. und Pupillen-Capitalien zu 3 pCt. nicht nur, wie bisher, in dem vormals Ansbachischen Gebiete, sondern in dem gesammten Rezatkreise, dann dem Obermain- und Untermain-Kreise anzunehmen, soferne dieselben freiwillig bei ihr angelegt werden; d) einen jährlichen Zuschuß aus der Central-Staats-Casse von 708,000 Gulden.

Digitized by Google

§. 5. Von den gesammten Fonds der Haupt-Schulden-Tilgungs-Anstalt werden derselben für die eigentliche Schulden-Tilgungs-Casse zur Verzinsung und planmäßigen Abzahlung der Staatsschuld nachgenannte Gefälle zugewiesen: a) zunächst für die Zins-Casse: aa) die schon bisher immer dieser Bestimmung gewidmeten Maiz-Aufschlags-Gefälle aus den 6 ältern Kreisen; bb) der im vorigen §. 4. Lit. c. bemerkte Ertrag aus der Bank in Nürnberg. b) Für die Tilgungs-Casse: aa) der Ueberschuß der Zins-Casse; bb) von dem Gesammt-Ertrag der Stempel-Gefälle eine bestimmte Aversal-Summe von 700,000 fl.; cc) Der oben bemerkte jährliche Zuschuß aus den Lotto-Gefällen von 150,000 fl.

§. 6. Die Schuldentilgungs-Commission errichtet neben der Haupt-Schuldentilgungscasse, und abgesondert von derselben eine eigene Pensions-Amortisationscasse mit einem besonders hiefür ausgeschiedenen Fond. Sie wird gleich der erstern unter die Verfassungsmäßige Gewährleistung der Stände des Reichs, so wie unter die Verfassungsmäßige Mitaufsicht der ständischen Commissarien gestellt. Auf diese Casse gehen vom 1. Oktober 1825 an über a) die sämmtlichen schon bisher von der Haupt-Schuldentilgungs-Anstalt bestrittenen Pensionen, b) alle bei der Central-Staatskasse noch vorhandenen Pensionen des Säkularisations- und Mediatisirungs-Etats, welche aber die Summe von 330,000 fl. nicht übersteigen dürfen, c) die sämmtlichen übrigen auf dem Pensionsetat der Staatskassen befindlichen Civilpensionen und Unterstüzungen, Ordens-Pensionen und Mehrbezüge aktiver Staatsdiener aus früheren Dienstesverhältnissen, nach dem bisherigen Betrage von 2,100,000 fl. d) Die sämmtlichen Militär- und Gendarmeriepensionen (mit Einschluß der unter diesem Titel fortdauernden Bezüge der bei Civilbehörden prakticirenden Offiziere), nach der angegebenen Summe von 780,000 fl. e) Der Mehrbetrag von 150,000 fl., um welchen sich die angegebenen Pensionen sämmtlicher Ministerien bis zum Schlusse des folgenden Etatsjahres 1825/26 noch erhöhen können. f) Die gegenwärtigen Pensionen der drei Landes-Universitäten zu 32,000 fl. — und der Betrag von 30,000 fl. an den Pensionen der aufgelösten Stiftungs-Administrationen; g) alle fernern in den Gesezen und bestehenden Normen begründeten, oder auf richterlichem Ausspruche beruhenden Zugänge und Mehrungen an den übernommenen Pensionen, wie auch die den Hinterlassenen der übernommenen Civilpensionisten (a., b., c., e., f.) nach den bestehenden Normen zu bewilligenden Pensionen und Alimentationen.

§. 7. Dieser Pensions-Amortisationskasse werden zu ihrer besondern Dotation zugewiesen: a) die Summe von 1,800,000 fl. aus den Zollgefällen, welche in Folge des Schuldentilgungs-Gesezes vom Jahre 1819. §. VII. 4. der Schuldentilgungs-Anstalt zugesichert ist; b) der Ueberschuß der Stempel-Gefälle über die der Tilgungskasse oben §. 5. zugewiesenen Summe ad 700,000 fl., welcher in dem Betrage von 192,000 fl. von der Staatskasse garantirt wird; c) ein weiterer Beitrag aus den Staats-Gefällen durch die Central-Staatskasse von 708,000 Gulden.

§. 8. In so weit diese Dotation der Pensions-Amortisationskasse in den erstern Jahren nicht zureicht, wird die Staatsschuldentilgungs-Commission ermächtigt, unter Verfassungsmäßiger Mitwirkung der ständischen Commissarien den jährlichen Mehrbetrag mittelst neuer Anlehen zu deken, welche im Allgemeinen auf den ganzen Staats-Schuldentilgungs-Fond, insbesondere aber auf die oben bemerkte Dotation der gedachten Pensions-Amortisationskasse zu versichern sind. Die Verzinsung und Rükzahlung derselben geschieht von der Pensions-Amortisations-Casse, welcher zu dem Ende die Dotation so lange verbleibt, bis die in den ersten Jahren zu kontrahirende Haupt- und Nebenschuld vollkommen getilgt sein wird. So wie diese Capitalsschuld abgetragen ist, richtet sich ihre Dotation nach den Größen der bis dahin noch nicht erloschenen Pensionen.

§. 9. Sowohl die Haupt-Schuldentilgungs-Anstalt, als die Schuldentilgungs-Casse des Untermainkreises hat ausser den ihr planmäßig obliegenden Zahlungen die ihr für die Schuldentilgung noch weiter zu Gebote stehenden Mittel vornemlich zur allmähligen Minderung des Zinsfußes zu verwenden.

§. 10. Die Prämien, worauf die Inhaber der durch das Loos zu bezeichnenden Obligationen des allgemeinen Land-Anlehens vom Jahre 1809 und 1810 kraft der Verordnung vom 20. July 1809 Anspruch haben, sollen verlooset werden. Die Bestimmung der Verloosungszeit wird Unsere Staats-Schuldentilgungs-Commission und den ständischen Commissarien überlassen.

§. 11. Bei der Haupt-Schuldentilgungs-Anstalt wird Unserem Staatsministerium der Finanzen zur Erfüllung des Dienstes der ersten Finanz-Periode ein Credit im Betrag von 6,400,000 fl., in

Digitized by Google

so ferne es der Rechnungsmäßig nachzuweisende Bedarf erfordert, in der Art eröffnet, daß diese Summe in vier gleichen Jahresfristen von demselben benöthigten Falls erhoben werden kann. Ueber die Dekung dieses Credits wird im Jahre 1828 für die ersten 3 Jahrgänge verfügt werden.

§. 12. Alle Klagen über Forderungen, welche durch den Staats-Vertrag vom 28. Februar 1810 von den abgetretenen Rheinprovinzen auf die Haupt-Schuldentilguugs-Anstalt übergegangen sind, so wie alle Amortisations-Gesuche der Einwohner des Rhein-Kreises sind bei dem Appellations-Gerichte des Isarkreises anzubringen.

§. 13. Alle Forderungen an die Staats-Schuldentilgungskassen für Capitalienzinse, Lotterie-Gewinnste und Prämien, vorbehaltlich der Restitution in den gesezlich bestimmten Fällen, erlöschen zum Vortheile gedachter Cassen nach Ablauf von drei Jahren von dem Tage der Zahlbarkeit an gerechnet, also, daß keine solche Förderung mehr zu bezahlen ist, wofern nicht der Gläubiger beweisen kann, daß er im Laufe der drei Jahre, seitdem die Zinsen verfallen waren, und, was Capitalien, Lotterie-Gewinnste und Prämien betrifft, in drei Jahren von dem Täge an, auf welchen sie als zahlbar durch das Regierungs- und Intelligenz-Blatt verkündet waren, die Zahlung begehrt habe. Jedoch hat die Staats-Schuldentilgungs-Commission spätestens sechs Monate vor dem Ablaufe der drei Jahre in Betreff der unerhoben gebliebenen Capitalien, Lotterie-Gewinnste und Prämien eine besondere Bekanntmachung zu erlassen. Für diejenigen Forderungen, die schon zwischen dem 1. Oktober 1811 und dem 1. Oktober 1824 zahlbar erklärt waren, und die nicht bereits durch das Gesez vom 1. Juny 1822 ausgeschlossen sind, wird der 1. Okt. 1827 als der Zeitpunkt ihres Erlöschens festgesezt.

---

*Amsterdam, 14 Nov. Die Veränderungen dieser Woche beschränken sich auf nachstehendes: Zuker wurde mitunter etwas billiger abgegeben, doch kann man im Ganzen die Preise nicht als niedriger betrachten. Syrup ging von 35 auf 35 1/2. Kaffe Preishaltend. Von Gewürzen wurde Malabar Cardamom 5.50–55 bezahlt, chines. Zimmt zu 18 1/2–19 (statt 19–20). Heringe sind ferner gestiegen. Volle kosten 28 fl. die Tonne, Ihle 19 fl. die Tonne. Es sind viel Aufträge am Markt. Von Thee ist Bohe auf 14–18, Congo auf 20–29, Suchon auf 27–47, und Sonchay auf 15–22 gewichen. Von Krapp sind jezt die Preise bestimmt, feiner alter 36–46, jähriger 35–42, neuer 30–38, unberaubt alter 28–35, neuer 24–29, gemeiner 16–22, Mull 4–12 fl. die 50 Pfund.

---

*Bordeaux, 11. Nov. Die Preise der Rohzuker neigen sich. Raffinaden sind unbegehrt. Syrup kostet 29 Fr. Kaffe ziemlich gesucht. Blauholz, span. ist zu 11.60, Domingo zu 10. 50 bezahlt worden, St. Martha ist zu 33 zu haben. Leichter Pfeffer im Entrepot 79–80 Cent. Chin. Zimmt ist zu 1.90 gesucht. Gewürznelken halten sich. Baumwolle Caroliner gut ord. kostet 130 Fr., Cayenne 175 Fr. Cochenille hält sich. Pflaumen sind wenig am Markt, aber auch nicht sehr begehrt. Die Kiste kostete 19, in halben Kisten 20, in Vierteln 30 Fr. und ord. 14 Fr. Die lezte Versteigerung hat nicht das erwartete Resultat gehabt. Der Indigo wurde zurükgenommen. Der Cochinchinazuker gut verkauft (zu 58.46); der leichte Pfeffer zu 79–80, der Mokakoffe zu 1.17 1/4, der chin. Zimmt zu 2.50–2.55, das Sapanholz zu 30 Fr.

Verschiedenes.

Am 21. Okt. wurde der reichste Mann Berlins, der Bankier und Börsenälteste Jakob Herz Beer, beerdigt. Durch seine Wohlthätigkeit und seinen Patriotismus hatte er sich bei Hohen und Niedern einen geachteten Namen erworben, und mehr als 3000 Menschen versammelten sich, zu Fuße und zu Wagen, zu seinem Leichenbegängnisse. Er hatte noch die Freude, seinen Sohn, den Componisten Meier Beer, welcher wenige Tage vor des Vaters Tode aus Paris zu Berlin angekommen war, zu umarmen.

Man hält sich allgemein überzeugt, daß der Preis der Vermittelung zwischen Portugall und Brasilien ein vortheilhafter Handels-Traktat zwischen Großbrittannien und Brasilien sein wird.

Ein Handelshaus in Charlestown, welches wegen allzuausgedehnter Spekulationen in Baumwolle, seine Zahlung einstellen mußte, war in dem Augenblike seiner Insolvenzerklärung dem Zollamte 200,000 und der Stadtbank 650,000 Dollars schuldig.

Zu Rouen war am 5ten. Nov der vormalige Kaufmann Aymard, der wegen Verfälschung von Handels-Dokumenten zu 10 Jahr Galeeren verurtheilt worden, öffentlich am Pranger ausgestellt und erhielt dann das Brandmark.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage des Contors der Königl. privileg. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist erschienen, und daselbst und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines

Waaren-Lexikon;

oder

vollständige Waarenkunde,

mit Angabe

der Erzeugungs- und Bezugsorte, der Art und Menge des Verbrauchs, der Preise, und des Ganges des Handels.

Von

Johann Carl Leuchs.

Erster Band.

A — M.

56 Bogen in gr 8. Der zweite Band, N — Z. enthaltend, wird gegen Ende dieses Jahres geliefert. Der Preis beider Bände ist 12 Gulden, oder 7 Preussische Thaler.

Bekanntmachung.

Bei J. G. Heubner, Buchhändler in Wien, am Bauernmarkt Nr. 590, ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theoretisch-praktisches Lehrbuch der kaufmännischen Buchhaltungs-Wissenschaft. Gründliche und faßliche auf praktischen Erfahrungen beruhende Anleitung, wie die Bücher der Kaufleute, sowohl im Groß- als Kleinhandel und in Fabriken, auf einfache Art und in doppelten Posten zwekmäßig geführt werden können. Mit Schematen und Tabellen. Von Franz Petter, Professor der deutschen Sprache am k. k. Gymnasium zu Ragusa. gr. 8. 1825. Preis 3 fl. 5 kr. rhein. oder 2 Rthl. 4 ggr.

Die allgemeinen Grundsäze der Buchhaltungs-Wissenschaft nach bestimmten Regeln zu entwikeln, und durch eine besonnene Auswahl von Beispielen anschaulich darzustellen, war das Ziel, welches sich der Hr. Verfasser bei Bearbeitung dieses Lehrbuches vorstekte. Derselbe ist von dem bisher am meisten betretenen Wege, die Buchhaltungs-Wissenschaft in einer ununterbrochenen Reihe von Beispielen, oder durch die buchhalterische Darstellung einer, durch einen Zeitraum von mehreren Monaten geführten Handlung zu lehren, abgewichen, und hat eine weit kürzere und faßlichere Lehrart gewählt, deren Vorzüge sich bei dem ersten Blik in das Buch bemerkbar machen.

Der Verfasser suchte nämlich den Anfänger in der vorausgeschikten Theorie mit der Hauptansicht des Gebäudes der Buchhaltungs-Wissenschaft bekannt zu machen, und führt ihn alsdann als ein erklärender Begleiter in den innern Gemächern desselben umher, macht ihn auf alles Bemerkenswerthe aufmerksam, und führt ihn durch Berufungs-Nummern auf die in arithmetischer Ordnung fortlaufenden Paragraphe zurük, damit derselbe sich Rathes erholen könne, wenn ihm etwas dunkel oder neu erscheinen sollte. Statt ein einziges, groß angelegtes Geschäft durch mehrere Monate fortzuführen, und dadurch in die Nothwendigkeit zu kommen, das Werk durch mehrere Hülfsbücher vergrößern und vertheuern zu müssen, schien es zwekmäßiger, drei Aufgaben in kleinerem Umfange, jedoch recht umständlich darzustellen, damit der Lernende die Verbindung und den Zusammenhang der einzelnen Theile in einem kleineren Ganzen leichter überschauen könne. In der ersten praktischen Ausarbeitung gibt der Herr Verfasser verschiedene Beispiele einer zweimonatlichen Geschäftsführung nach den Regeln der Buchhaltungs-Wissenschaft in doppelten Posten. Die zweite Aufgabe stellte er gefliessentlich in einer Provinzialstadt an, da die Buchführung in doppelten Posten bei Kaufleuten in kleineren Städten noch immer eine seltene Erscheinung ist, und dort der Wißbegierige, sich dem Handlungsfache widmende Jüngling, am wenigsten Gelegenheit hat, sich für seinen Beruf tauglich auszubilden. In der dritten Aufgabe stellt er eine Gesellschaftshandlung dar, arbeitete sie im kürzesten Style aus, und führt somit die Anfänger stufenweise vom Leichten zum Schweren über. Durch die zwekmäßige Einrichtung des Drukes, wurde es möglich, dieses Werk zu einem sehr bequemen Handbuche in gr. 8. Format zu machen, und dessen äußere Ausstattung wird Jedermann befriedigen.

Leipzig, 18. Nov. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/8 B.	2 M. 137 5/8 B.
Augsburg, k. S.	101 3/8 G.	2 M. 100 3/8 G.
Berlin k. S.	103 3/4 B.	2 M. 104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	108 5/8 B.	2 M. 108 G.
Breslau in Kt. k. S.	103 7/8 B.	2 M. — B.
Frankfurt a. M. W. S. k. S.	101 1/8 B.	2 M. — G.
Hamburg Bko. k. S.	149 1/4 B.	2 M. 14 1/4 7 B.
London Pf. St.	2 M. — B.	3 M. 6. 14 1/8 B.
Paris f. 300 fr. k. S.	— G.	2 M. 78 7/8 B 3 M. 785/8 B.
Wien in 20ft. k. S.	101 1/2 B.	2 M. 100 1/2 G. 3 M. 100 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 108 3/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 3/4, Passir à 65 Aß. 12 3/4 G.
Species 1 1/4 G. preuß. Kurr. 103 1/2 B.
Kassenbillets 101 B.

Paris, 14. Nov. 3 o/o 67. 30 — 67. 85. 5 o/o 97. 90 — 98. 05.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

141. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. November 1825.

Verbesserung des Akerbaues in England.

Seitdem ein Geist der Verbesserung durch Errichtung eines Akerbau Amtes im Jahre 1793 rege gemacht worden, sind über vier Millionen Aker eingehägt, in regelmäßige Felder eingetheilt, oder aus der Brache in Anbau gebracht worden.

Durch Einführung verbesserter Wirthschaftsgeräthe ist das Land ergiebiger gemacht und da weniger Pferde zum Pflügen, Eggen u. s. w. gebraucht werden, sind die Arbeitskosten vermindert und wird viel Korn gespart; während durch Dreschmühlen um den zwanzigsten Theil mehr Korn in Vergleichung mit dem, was der Flegel lieferte, in Handel gebracht worden ist.

Durch weiter gebrachtes Reinigen ist die Beschaffenheit und das Erzeugniß der Korn-Ernten sehr verbessert; und durch weniger Brachfelder auf leichtem Boden ist eine größere Quantität Land mit Korn bebaut.

Die Krankheiten des Weizens, welche früher so viel Zerstörung in den Ernten anrichteten, sind jezt besser bekannt und können in großem Maße durch jeden sorgfältigen Landwirth ausgetilgt werden.

Das Volk nährt sich jezt nicht mehr so sehr wie früherhin von Gerste, Roken und Hafer; allein der Anbau von Kartoffeln und andern Pflanzen hat so sehr zugenommen, daß jener Umstand dadurch ausgeglichen wird; und seitdem der Gebrauch vorherrscht, Hornvieh und Schafe mit Rüben fett zu machen, hat sich das Schlachtfleisch sehr vermehrt und wird der Boden im Verhältniß durch den Dung mehr befruchtet.

Zwei und dreißigster Jahrgang.

Wieder ein Schritt zur Handelsfreiheit. Selbst die Holländer fangen an, eine liberale Handelspolitik anzunehmen, wenn auch nur aus Noth. Die Engländer haben Sincapore, das mitten in den niederländischen Besizungen in Ostindien liegt, zu einem Freihafen erklärt. Die Holländer glaubten anfangs in ihrem Restriktionssystem bleiben zu können; bald aber bemerkten sie, daß Sincapore ungleich mehr aufblühte, während es bei ihnen rükwärts ging. Nun ließen sie ausser Batavia auch zu Rhio die fremden Schiffe zu, und da auch dis nicht genügte, ist nach einer neuen Erklärung Anzer allen fremden Schiffen und Waaren gegen 1 o/o Niederlaggebühr geöffnet. Man glaubt daß sie hierbei nicht stehen bleiben können.

Frankfurt a. M., 28. Nov. In Folge des zu Hamburg fortdauernden Geldmangels werden Wechselbriefe auf jenen Plaz hier noch immer sehr gesucht, und sind, der starken Nachfrage wegen, gegenwärtig fast gar nicht mehr zu haben. Nach den lezten Berichten von dort war der Diskonto daselbst auf 8 1/2 gestiegen, während er in dem nicht gar fernen Bremen nur auf 2 1/2 stand. Dieses umgekehrte Verhältniß des dermaligen Zustandes der Dinge an beiden Orten erklärt sich indessen ganz natürlich, wenn man erwägt, daß zu Hamburg alle Zahlungen baar in Silber geleistet oder bei der Bank überschrieben werden, die dortigen Vorräthe an diesem Metalle aber in der jüngsten Periode durch Versendungen ins Ausland, und selbst nach Frankfurt, Behufs der von dem Hause Rothschild zu Darmstadt bewirkten Ausprägung von zwei Millionen Kronenthaler, absorbirt worden sind. In Bremen dagegen

Digitized by Google

werden alle Zahlungen in Gold berechnet und geleistet, wovon im Laufe dieses Jahrs, wie in früheren Berichten bereits bemerkt wurde, eine sehr große Quantität gemünzter Stüke in Deutschland in Umlauf gesezt ward. Daher steht denn auch das Gold sehr niedrig im Preise, indem selbst auf unserem Plaze der Karolin kaum zu 11 fl. angenommen wird.

---

*Vorrichtung zum Bürsten des Tuchs. Der Bürstenfabrikant Jones aus Leeds hat in Frankreich ein Patent für verbesserte Vorrichtungen Tücher und Casimir mit Dampf und troken zu bürsten, erhalten. Die erste besteht aus zwei mit Bürsten *) besezten Cilindern, die wagrecht, einer hinter der andern gestellt sind, und einen Zwischenraum für eine Drukwalze lassen. Das Stük Tuch wird zwischen zwei Ausspannungswalzen, die vor der Maschine stehen, gehalten, geht von da über die erste Bürstenwalze, von wo es durch die Zwischenwalze auf die zweite geführt wird. Nachher empfangen es zwei Ziehwalzen. Der Anfang und das Ende des Tuchs wird so vereinigt, daß es ein Stük ohne Ende bildet, und so kann man es ohne fernere Arbeit beliebig oft durch die Bürstenvorrichtung gehen lassen. Unter den ersten zuführenden Walzen ist eine Dampfröhre mit vielen kleinen Oeffnungen, aus denen der Dampf auf das Tuch geht, ihm das Rauhe nimmt, das es von der Presse hat, und es markig, dichter, besser in die Augen fallend macht. Man hemmt das Zuströmen des Dampfes durch Verschliessen eines Hahns, und bürstet dann das Tuch bis es troken ist. — Zum feuchten Bürsten nimmt man eine Bürstenwalze über der eine Röhre ist, die aus kleinen Löchern etwas Wasser auf das Tuch fallen läßt und es auf diese Art befeuchtet. Die zwei Anziehrollen empfangen es dann und drüken das Wasser aus. Läßt man die Röhre weg, so kann man troken bürsten.

---

*Wechsel- und Merkantilgericht in Regensburg. Eine Königl. Bayerische Verordnung vom 6. Nov. enthält die Bestimmungen wegen des Gerichtsstandes für den Regen-Kreis in Wechsel- und Merkantilsachen. Vom Handelsstande sind Assessoren bei dem Wechsel- und Merkantilgericht in Regensburg die Herren Ernst Christian Fallot, Nik. Gottfr. Kränner, Joh. Ant. Schwerdtner, Peter Heinr. Rümelein, und Suppleanten die Hrn. L. G. von Axter und Frdr. Porzelius, Wechselnotarien die Herrn Joh. Frdr. Rösch und Fz. Seraph Stadelberger, Sensale die Herrn Karl Weidner und Frdr. Metzger.

*) Die Bürsten sind ganz von Borsten, oder mit Drath oder andern Stoffen untermischt.

Verschiedenes.

Die Pariser Gesellschaft für Errichtung eiserner Dampfboote hat am 3. Nov. ihr erstes Boot dieser Art vom Stapel gelassen. Es ist um ein Drittheil leichter als ein hölzernes von gleichem Tonnengehalte.

Ein Reichsraths-Beschluß gestattet allen Kaufleuten in Rußland, die wegen öffentlicher Dienst-Auszeichnungen oder Darbringung patriotischer Opfer Orden erhalten haben, für sich und ihre Nachkommen in den russischen Adelstand zu treten, selbst wenn sie ihren frühern Beruf fortsezen.

Im Laufe des Septembers wurden zu Odessa für 2,781,419 Rubel Russische und für 715,675 R ausländische Waaren ausgeführt. 70 fremde Kauffahrer kamen in diesem Monat an und 75 segelten von dort ab; auch erwartete man noch eine Menge Schiffe aus Constantinopel.

Die neuen Plaster oder Acht-Real-Stüke von Mittel-Amerika zeigen auf der einen Seite fünf Berge, die sich perspektivisch verlieren und denen zur Seite, sie überstrahlend, die Sonne aufgeht, mit der Umschrift: Republica del centro de America 1824. Auf der andern Seite sieht man einen Baum und ringsherum die Worte: Libre cresca fecundo. NG. M. 10 Da. 20 Gr.

Die Spielhäuser in Paris kosten den Thoren die dort spielen, jährlich 18 1/2 Mill. Franken; also mehr als ganz Paris an direkten Steuern zahlt.

Der franz. Handel scheint sehr aufzublühen. Paris führte in den 10 Monaten dieses Jahrs schon ungleich mehr Manufakturwaaren aus, als in irgend einem frühern Jahre.

Man rechnet daß die Kapitalisten der Stadt Paris für 70 oder 80 Millionen Franken Wein von dieser Lese gekauft haben.

Der Präsident Boyer läßt in England und Frankreich Dampfschiffe bauen.

Zu Rimini starb unlängst der Violinbauer Cornelli, aus dessen Werkstatt 132,000 Violinen und Violoncellis hervorgegangen sind, mit Hinterlassung eines sehr beträchtlichen Vermögens.

Der Douanenkrieg der schon seit acht Jahren zwischen Schweden und Frankreich geführt wird, soll seinem Ende nahe sein. Frankreich will die schwedischen

Digitized by Google

Produkte (Eisen, Holz, Theer ꝛc.) billiger zulassen und Schweden dagegen die Einfuhr der Bordeauxweine wieder gestatten.

Ein heftiger dreitägiger Sturm hat die Festungswerke von Cherburg beschädigt. Er begann am 9 Nov, und hat viele Schiffe zu Grunde gerichtet. Bei Painsboeuf wurden fünf sehr beschädigt. Bei Royan ging die norwegische Brigg Proden und das hamburger Schiff Gottfried Betty zu Grunde; von beiden wurde der größte Theil der Mannschaft gerettet.

Es heißt daß die in der Bai von Vigo versunkenen Schäze 22,750,000 Pf. St. ausmachen, und daß die engl. Regierung mit der spanischen übereingekommen sei, daß im Fall sie herauf gefördert würden, die spanische Regierung damit die Forderungen englischer Kaufleute bezahlen solle.

Die neue österreichische Anleihe von 20 Millionen Gulden bei Rothschild soll zur fernern Einlösung von Wiener Währung bestimmt sein.

In Paris haben Privatpersonen einen neuen Bazar im b timent de manége errichtet. Jedes Comptoir oder Laden darinnen wird monatlich zu 56 Fr. vermiethet, und dabei zugleich unentgeldlich geheizt und erleuchtet. Auch fordern sie von den Verkäufern, daß sie zu bestimmten Preis verkaufen, damit alles Handeln wegfällt, und haben die Einrichtung getroffen, daß jeder der eines betrügerischen Verkaufs überwiesen ist, augenbliklich seine Miethe aufgeben muß.

Auf Madagascar will die franz. Regierung jezt eine Verbrecherkolonie errichten.

Der Heringsfang scheint für die Holländer wieder sehr einträglich zu werden. Der schottländische will dagegen nicht recht vorwärts.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung und Rüge.

Herr Julius Krieg in Nürnberg, welcher von seinem Wichspulver, mehrern Herren Commissionärs der ächt englischen Glanzwichse von H. Fleetwordt in London, durch gedrukte Circulairs, Offerte macht, hat darin nicht nur die Aechtheit dieses Fabrikats, sondern auch dessen Güte auf eine höchst unverschämte und gemeine Weise in Zweifel gezogen und herabgewürdigt, und dadurch auch die Ehre des so allgemein geachteten Königl. Sächs. Berg-Commissionsrath und Professor der Chemie Herrn W. A Lampadius in Freyberg angegriffen, der solche chemisch geprüft und als dem Leder ganz unschädlich anerkannt hat; blos in der unrechtlichen Absicht, sein Wichspulver in ein beßres Licht zu stellen. Obgleich mir nun die Seinige zu wenig bekannt ist, um darüber urtheilen zu können, so wird doch Niemand leugnen, daß dergleichen unedler Kunstgriff seinen Zwek verfehlt, und er sich durch sein Benehmen mehr geschadet als genuzt hat, indem er gerade dadurch beweißt, daß die Fleetwordtsche Wichse wirklich gut ist, wie könnte sie sonst der Seinigen Eintrag thun? und thut sie ihr keinen, warum sezt er sie herab? Dazu gerechnet daß die Güte und Aechtheit der Fleetwordtschen Wichse im In- und Auslande allgemein anerkannt ist, und sich des besten und raschesten Absazes vor allen andern erfreut, so zeigen sich die Bemerkungen des Herrn Krieg vollends zu seinem Nachtheil, und jeder Unpartheiische wird dessen Benehmen höchst unreel finden. Es ist meine Sache nicht, mich in öffentlichen Blättern herumzuwerfen, allein hier schien mir doch eine Bekanntmachung und öffentliche Rüge nothwendig, und ich bitte die Herren Commissionairs der ächt englischen Glanzwichse von Hrn. Fleetwordt in London, als auch deren resp. Abnehmer, derselben ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Leipzig, den 15 Nov. 1825.

H Florey jun.
Haupt-Commissionair d. Herrn H. Fleetwordt in London.

Augsburg, 21. Nov.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/4 B	London	1 M.	9. 43 B
	2 M.	106 3/4 B		2 -	9. 41 -
Hamburg	1 -	114 1/8 G		3 -	9. 40 B
	2 -	113 1/2 B	Paris	1 -	116 1/4 B
Wien in 20r.	1 -	99 5/8 B		2 -	115 7/8 B
	2 -	98 7/8 B		3 -	115 5/8 B
	3 -	98 5/8 -	Lyon	1 -	116 1/4 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	116 B
	2 -	99 B		3 -	— B
	3 -	98 1/2 B	Mailand	1 -	60 1/4 B
in die Messe		— G		2 -	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 -	62 1/4 G
	2 -	— -		2 -	— B
Leipzig	1 -	99 B	Livorno	1 -	56 1/4 G
	2	— -	Triest	1 -	99 1/8 G
in die Messe		— G		2 -	— B

Dukaten holl.	10 4 G	Scheidgold	4. 46 B
" kaiserl.	10 3 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souverd'or	10 3 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11.2 G	Franz. thlr. meo.	20. 20 G
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Mard'or	294 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkf.: pr. St.	9. 21 -	" 4-8 "	20 7 -

Nürnberg, 24. Nov. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137	Bremen in L'dor.	108
Hamburg in Bko.	— 146	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107 1/2
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . .	100	Severins . . .	10 3 1/2
Leipzig . . .	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	10 3
Paris 300 Fs.	- 116	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Paris, 15. Nov. 3 o/o 68. 90 — 69. 5 o/o 98. 95 — 98. 80.

Digitized by Google

Waarenpreise in Hamburg, am 19. November 1825.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Erklärung der Zeichen: Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.)
(Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen.)

Alaun, schwed. 100 Pf. 1/2-11 Mk. engl. 11-12.
— Lev. 100 Pf. — Mk.
Aloe, Pf. Barb. 100 Pf. 22, Kap. S. 30 Mk.
— Hepatica Pf. 68-88 Mk.

Baumwolle in Schilling.
— Beng. 6 1/2 - 7 1/2.
— Surate 7-8 1/2.
— Georg. 12 13 1/2-13, 22 11 1/2-12, 30. 42 9-11
— Louis. 12 , 22 , 32
— Alabama 9 - 12 1/2
— Carthagena 10
— Fern. — 31/2
— Mako 11 3/4-12
— Maragnon 12 7/8
— Surinam 13 1/4-14
— Peru 12 3/4
Benjoe Pf. 14-36 ß.
Borax, raff. Pf. 10 ß.
Borsten, Arch. 12 18, 22 14
— Petersb. 12 24. 28

Cacao, Pf. in S. Martin 6 3/4-7 1/2 Brasil. 5 1/2-5.
Campher, Pf. in S. raff. 25 - 28, roh 21.
Canehl, weißen Pf. 6-10 S.
— f. 6 3/4-7, m. 6-5 1/2 M.
Cantharіden Pf. 49.
Cardamom Pf. ß. Ceyl 13
— Malab. kl. 3 1/2-3, f. 3 3/4 Mk.
Cassia Lignea Pf. 16-17,
— Flores 31-29 ß.
Castoreum Canad 23 1/2
— Mosk. 3 25 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 30-26 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 20-86, flava 9-12 regia 56-75 ß. rothe 1 1/2-6
Cochenille, Pf. schw. 15-15 3/4 silb. 16-14 Mk.
Cubeben Pf. 33 S.
Cureuma 100 Pf Mk. Bengal. 24-23
— Chin. 36-40, Java 28-30

Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 44-48 ß.
— d. 25-40 Pf. 50-54, d. 50-80 Pf. 60-56, Crevellen 34-40

Fische, 100 Pf. in Mk. Rund. 6 - 6 1/2, Rothsch. 8
Zart- — Laberdan 20
Galanga 100 Pf. 21 Mk.
Indigo Guat. u Car. fl. 10 1/2-21, sobre fal. 8 3/4-9 3/4
— corter 7-8
— Ostind f. bl. — bl. —,
Indigo, ost. f. d. u. bl. 11 1/4, f. d. 10 3/4-10 1/2
— violet und gef. 9, gef. und ord. 3 6 1/2
— Madras 6 1/2 - 9
— Bourbon — Bras 3 3/4-4
Gallus Aleppo 100 Pf. 82-68
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 64-75 Mk.
Gum. Arab. 100 Pf. 65-105 M.
— Elast. 100 Pf. 18-28 S.
— Guttac 36, Myrrh 12-56 S.
— Olibanum 5-16 S.
Hanf, Petersb. d. 100 Pf. in M.
— rein 21 1/2, halbr. 18-18 1/2
— Ausschuß 20
— Rigaer 25 1/2, Paß 21.
Hausenblase in R. 11 3/4 M.
— in Blätter 10 1/4 Mk.
Heringe, Hamb. Elb. d. Tonne engl. 25 Mk.
— Holl. voll. 33 Mk.
Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 12-20, Eben 12-24
— Blau in Stükken, Kampesche 6 1/2-6 3/4, Jam. 5 1/4-5 3/4
— Cedern 10-13 Mk.
— Fernamb. 66.
— Gelb Jam. u. Portorico 6 -8 Mk.
— Cuba 7 1/2 -8 1/2, Brasil.

— Japan Bimas 23-28, Siam 15-24
— Mahag. d. Q. F. 10-8 1/2 ß.
— Sandel in St. 8 Mk. gem. 10 1/2
— Marta in St. 23-12.
— Viset 12 1/2-13.
Hopfen, Pf. in S. Beschweiger 8 3/4.
— engl. alt. 1-5 3/4.
— amerik. 1823 —.
Hornplatten, engl. gr. 34-35 1/2 kleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4-6 Mk.
— Büffel 11-17, engl. 10-8 1/2
— Irl. 9-10 1/2, Liss. 10 1/2 -12, Span. 6-8
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 Stk. 20-34 Mk.
Häute, Buenos Ayr. 18-24 Pf. —, 28 36 Pf. —.
Jalappe Pf. 17 S.
Ingber in S. Bark. w. 5, Jam. 3 1/4-3 1/2.
— Ost. w. 3, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 4 1/2 Mk.
Kafe, Moka 11-13 ß. Bourb. — Java — Batav. 7 1/4-7 1/8, Bras. 6 5/8-6, Hav. 6 1/8-9.
Kafe, Portorico 6 5/8-9
— Jam. 6 1/2 - 11 3/4
— Domingo 6 1/4 - 6 3/4
— La Guayra 6 1/2 - 7 1/8
— Surinam 7 1/2-11 1/2
— Berbice 7 1/2-11 1/2
— Triage 4-5
— gering ord. 6 1/8-6 1/4
— gut ordin. 6 5/8
— kl. mittel 7 1/4-7 3/4
— f. mit. 11-11 3/4
— Brennwaare 5 3/4-5 1/4
— reel ord. 6 5/8-6 1/4
— f. ord. 6 3/4-6 1/2
— gut mit. 9 1/2-10 3/4
Macis 3 1/2 - 4 3/4 Mk.
Muscatnüsse 48 Mk.
Moschus, Tonq. Unze 12-18 1/2
Nelken in ß. Amboina 34 ß. Bourb. 27, Cayen. 27 1/2
Opium, türk Pf. 13 1/2.
Orlean in Bast Pf. 22-24 S.
Oel, Nelken- 14, Cassia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 15 1/4,
— Lein 17-18 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 12 Mk., Bergam. 12 1/2 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 17-15 1/2
Pfeffer, eng. Pf. 7-6 ß.
— ostind. leichter 6.
— schwerer 6 3/4.
— span. 8-11 ß.
— weißen Pf. 34 S.
Piment, Pf. engl. 11 1/4
— span. 9-9 1/4.
Pomeranzen, trokne 100 Pf. 13-15 1/2 Mk.
Potasche, Petersburg. 100 Pf. 17-16 1/2 Mk.
— Perlasche 20
Quecksilber Pf. 23 1/2 ß.
Quercitr. 100 Pf. 8 3/4-7 3/4 M.
Reis 100 Pf Car. neu 16 1/2-15
Bras. 13 1/2, egipt. —
— Madagaske. 11 - 10.
— Java —, Bengal 8 1/2-9.
Rhabarber, Moskau. Pf. 11 1/2
— Ost. geschält 2 1/2-5, halb geschält 2-1 1/8.
Saflor ost. 12, türk. S. 12-15.
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-6
Safran, Gat. Pf. 16-17 M.
— span. 16 1/2 - 18 Mk.
Salpeter, raff. f. 24 S.
Sassafras 100 Pf. 7 1/2 Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 30 S.
— Hond. 20, Vera Cruz —.
Schalen, Pomeranz. 100 Pf. Malaga 21 1/2 Mk.
Schellak, Pf. 7-20 S.
Tabak, Brasil. Pf. 3 1/2-7.
Tabak, Maril. ord. 3 3/4 ß.
— Mar. gelb 15-16 ß. Pf.
— Virgin. 3 5/8 -4 1/2.
— Nürnb. d. 100 Pf. — Mk.
— Havan. 10-20 ß. Pf.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 28, engl. südf. 33
— Hamb. 40-45 d. Tonne.
Thee, Congo 17 1/2-18 1/2 ß.
— Hayson 37-48.
— Tonkay 32, Imper. 42-60.
Vanille Pf. 60-140 Mk.
Wachs, gelb. Pf. 18-20 Dvl.
Wolle, sächs. Best. Elect. Pf. 76-80, ate 62-64 ß.
— — Beste Prima 48 ß.
— — zweite 40 ß.
— — Secunda 26-32 ß.
— — Tertia 22-21 ß.
— Ukermark Pf. — ß.
Wallfischbarden, Grönl. 100 Pf. 170-185 Mk.
Zinn, Pf. in S. Banca 10 1/2.

2. Courant.

Anis, deutsch, 100 Pf. 26 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 8-16 Mk.
Fenchel, — Mk. 17-15.
Küssel, deutsch 12-13 M. 100 Pf.
Rum, Jam. die 30/34 124-196.
Leeward Inf. 138-141.
Samen, Klee-, roth deutscher 100 Pf. alt. 16-32 Mk.
— — weiß n. 26-32 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 18 -18 1/2 Mk.

3. Zuker.

Zuker, roh. in Dvl.
— Havanna, w. 10 1/8-11 1/8.
— — braun. 8-9.
— Brasil. weiß. 8 1/2 - 10.
— — braun. 7 1/8-7 7/8.
— Manilla, weißer —.
— Bengal. weißer
— — brauner —
— Canton, weißer —
— Siams weiß. —
— braun. Jam. u. a. engl.
— dänische br. —
— Bourb. br. —
— Raff. hamb. f. 13 1/2-13 1/4
f. m. 13-13 3/4.
— — mitt. 12 1/4.
— — ord. 12 - 11 1/2.
— — gr. kl. Melis 11 1/4-11 1/2
— gr. Melis 10 1/2 - 11.
— Candis w. 13 1/2-15 1/2, g. 13 12, br. 10-11
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 9 1/2 - 10
— — gestoß. 10-9 1/2.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

142. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. November 1825.

*Betrachtungen über den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen England und Frankreich.

Der Versuch von Seite der englischen Regierung Frankreich zu billigeren Zollmasregeln zu bewegen, ist ohne Erfolg geblieben, wie sichs voraussehen ließ. Frankreichs Zollsystem ist zu künstlich, und es sind in Folge desselben so viel Fabriken entstanden, die ausserdem nicht bestehen könnten, daß die Regierung jezt, auch wenn sie wollte, so schnell keinen andern Weg einschlägen kann.

Indessen darf man nicht voraussezen, daß die englische Regierung auf niedrigere Zölle von Seite Frankreichs rechnete, als sie die Zölle auf franz. Spizen, Seidenwaaren, Battiste und Weine erniedrigte.

Das neue liberale Handelssystem belohnt sich in sich selbst, und vielleicht wird Frankreich selbst in kurzem genöthigt sein, es nachzuahmen.

Jezt werden die Engländer französische Waaren kaufen; da sie aber dagegen von den ihrigen nicht einführen dürfen, so müssen sie dieselben mit baarem Gelde bezahlen; und da sie dieses schwerer erhalten, als Waaren, so wird dadurch der Preis der französischen Waaren in England vertheuert, also ihr Verbrauch vermindert. Das Geld selbst bleibt aber nicht in Frankreich, da es von dort wieder für Waaren ausgegeben wird, und dann nothwendigerweise, wenn es in England durch Seltenheit einen höhern Werth erhalten hat, wieder dahin zurükströmt; dann werden ebenfalls wieder englische Manufakturwaaren dagegen gegeben, und der Unterschied besteht nur darin, daß es nicht direkt, sondern durch Zwischenwege geschieht. Durch diese Zwischenwege geht aber viel Zeit und Geld verlohren, was größtentheils zum Nachtheil der Franzosen ist

Dieses Verhältniß macht dann die Contrebande äußerst vortheilhaft; oder vielmehr tritt diese sogleich ein und bewirkt, daß dieses Verhältniß sich nicht so ausbilden kann, wie es oben beispielsweise auseinander gesezt ist. Alle Grenzbewohner wissen, daß längst der französischen Küste kein Ort ist, wo nicht gegen eine sehr mäßige Prämie englische Waaren eingeschwärzt werden können. Und welche Regierung dürfte noch glauben, diese verhindern zu können, wenn sie sehr vortheilhaft ist, da es zu Napoleons Zeit troz einem Heer Douaniers nicht gelang, obgleich damals die Aufsicht weit leichter war, da an der Küste fast gar kein Handel betrieben wurde.

Ueberhaupt wann werden einmal die Staatsmänner einsehen, daß keine Waare von einem Lande in ein anderes übergehen kann, ohne daß der Gegenwerth dafür gegeben wird; und daß es bei natürlichen Verhältnissen einerlei sei, ob dieser Gegenwerth wieder Waare oder Geld ist, bei gezwungenen aber zum Nachtheil des Landes gereicht, das seine Kaufleute zwingt, stat: Waaren Geld, oder statt Geld Waaren zu nehmen.

Wenn ein Hamburger deutsche Linnen nach Domingo bringt, und man will ihn nöthigen, dort nicht Kaffe, den er mit 20 o/o Gewinn in Europa wieder verkaufen kann, zu laden, sondern den Gegenwerth in Geld nach Haus zu bringen, dessen Werth in Europa vielleicht geringer ist, als in Domingo, und an dem er nur gewinnen könnte, wenn, der Zinsfuß in Europa ungleich höher stünde, als auf Domingo ist dabei nicht offenbarer Verlust?

Wenn es dem Petersburger verboten ist, baares Geld auszuführen, um damit den Kaffe zu be-

Digitized by Google

zahlen, den er in London kaufte, so muß er Landesprodukte dagegen ausführen, und wenn der Londner nicht so viel gebrauchen kann, so erniedrigt er den Preis dieser Produkte, und dis kann so weit gehen, daß Rußland dieselben mit eigenen Schaden verkauft, d. h. um für 100 Rubel Kasse zu kaufen, muß der russische Kaufmann für 120 R. Hanf oder Talg geben, oder so viel dieser Waare als bei freiem Handel 120 R. Werth gehabt hätte. Dieses ist indessen nur Beispielsweise gesagt, da die Ausfuhrsverbote des baaren Geldes in allen Ländern umgangen werden, also diese Nachtheile nur in beschränktem Maß eintreten.

Das Geld ist überhaupt die Waare, die sich am schwersten an einem Orte fest halten läßt, wenn man sie nicht vergräbt: und dann ist sie für die Gegenwart unnüz, und trägt keine Zinsen, die nach den jezigen Verhältnissen schon in weniger als 20 Jahren das Capital aufwiegen. Wo sind die Milliarden die Spanien aus Amerika erhielt? Gewiß nicht mehr in Spanien, und sie wären auch nicht dort, wenn Spanien sie durch eine doppelte chinesische Mauer hätte zusammen halten wollen.

Noch mehr! Man bemerkt in Spanien nicht einmal Spuren, daß die Milliarden jemals da waren. Wenn Ueberfluß an Kapitalien ist, und die Regierung den Sinn der Bürger aufs Nüzliche, Praktische, dauernde gelenkt hat, so geben sie sich durch Meisterwerke der Baukunst, gute Strassen, bequeme Bürgerswohnungen, vervollkommnete Landwirthschaften, Sinn für Bildung kund; — in Spanien ist aber, wenn man den Eskurial ausnimmt, von allem das Gegentheil: der deutlichste Beweis daß Geldreichthum allein für einen Staat von sehr zweifelhaftem Werthe ist.

---

*Ueber die Bebauung der amerikanischen Bergwerke.

Die Hoffnungen, die man auf die Ausbeute der amerikanischen Bergwerke sezte, waren anfangs sehr übertrieben; indessen ist nicht zu läugnen, daß sie bei guter Leitung immer viel Gewinn versprechen, wenn gleich keinen solchen, der so schnell den Verlust der übereilten Spekulanten in London aufwiegte, die bekanntlich die Aktien der Compagnie von Real-del Monte, die jezt wieder pari stehen, auf 1500 getrieben hatten.

Von 1748–1753 erhielt Spanien und Portugal jährlich 1,101,107 Pfund Troygewicht Silber und 49,940 Pfund Gold aus Amerika; zusammen jährlich 140 Mill. Franken werth. Von 1754 bis 1764 war die Einfuhr jährlich 150 Mill. Franken.

Indessen blieb viel Gold und Silber in Amerika. Nach Humboldts Angaben und mit Berüksichtigung der neuerlich in England bekannt gemachten Dokumente, dürfte nachstehendes der jährliche Ertrag der amerikanischen Bergwerke in Piastern gewesen sein:

	Von 1800 bis 1810:	Seit 1810.
Mexiko	30,000,000	12,000,000
Peru	5,480,000	2,740,000
Chili	866,000	866,000
Buenos-Ayres	3,640,000	1,820,000
Brasilien	4,340,000	41,340,000
Neu-Granada	2,735,000	2,735,000
Piaster	47,061,000	24,501,000

Zu Anfang des 18ten Jahrhunderts gaben die Bergwerke mehr, als zu irgend einer früheren Zeit; seit 1810 nahm aber die Ausbeute in Folge der bürgerlichen Unruhen ab, und war im Ganzen nur halb so groß, als von 1800–1810. Vor 1810 lieferte Mexiko allein fast 2/3 des ganzen Ertrags von Amerika, im Verhältniß von 20 Pfund Silber *gegen* 1 Pfund Gold; auch erregte dieses Land zuerst die Aufmerksamkeit der Spekulanten. Es hat ungefähr 3000 Gruben, die in acht Reihen auf dem westlichen Abhang der Cordillerën von Anahuac liegen. Die erste Kompagnie, die sich zu ihrer Bearbeitung bildete, ist die englisch-mexikanische. Sie hat 1 Mill. Pf. St. Kapital, in 10,000 Akien von 100 Pf. St., und wurde im July 1824 in London gegründet. Nach dem lezten Bericht hatte die Kompagnie die Minen von Valenciana, Serena, Guadalupa im Distrikt Guanexuata und Conception und Guadalupa im Distrikt Catorce in Arbeit nehmen lassen. Die von Valenciana wird für die reichste von ganz Mexiko gehalten. Humboldt gab genaue Nachrichten über ihren Bau von 1794–1802, nach welchem das rohe Produkt in Silber in diesen neun Jahren 13,835,830 Piaster war, die Baukosten 8,046,060 Piaster, der reine Ertrag daher 5,789,320 Piaster oder ungefähr 31 Mill. Franken, jährlich also 3,445,000 Fr. Der Ertrag wechselte in den verschiedenen Jahren sehr ab; 1797 war er dreimal größer als 1802; besonders da in der lezten Zeit die Baukosten sich sehr vermehrten.

Der Ertrag der Gruben von Real del Monte variirte noch mehr.

Digitized by Google

Doch ist zu hoffen, daß die Kompagnien durch geschiktere Leitung und die Anwendung der Dampfmaschinen den Ertrag erhöhen werden, insbesondere da auch jezt nur 6 o/o an die Regierung abgegeben werden muß, während die spanische Regierung 29 1/2 o/o verlangte.

1807 zählte man in Mexiko 32,340 Arbeiter in den Gruben beschäftigt.

Die zweite mexikanische Kompagnie ist die von Guanaxato und Catorce. Sie hat 960,000 Pf. St. Kapital, in 24000 Aktien von 40 Pf. St.; die dritte die von Real del Monte mit 200,000 Pf. St. in 500 Aktien von 400 Pf. St., die vierte die von Tlapuxahua, mit 400,000 Pf. St. Capital in 1000 Aktien von 400 Pf. St.

Für Columbien hat sich im Dez. 1824 eine Kompagnie mit 1 Mill. Pf. St. Kapital in 1000 Aktien von 100 Pf. St. gebildet. Dieses Land hieß früher Neu-Granada und lieferte für 2,755,000 Piaster Gold. Auf Silber wurde nicht gebaut. Die Kompagnie hat indessen auch eine Silbergrube gepachtet.

Für Buenos-Ayres, wo die Gruben schon lange aus Mangel an Kapital darnieder liegen, hat sich schon 1822 eine Kompagnie gebildet. Doch scheint sie sich erst vor Kurzem konstituirt zu haben. Sie hat alle Gruben südlich von La Plata, und soll an die Regierung 1 o/o des Ertrags abgeben.

Die Gruben in Peru sind zwar wegen ihrer hohen Lage schwer zu bearbeiten, waren aber bisher am einträglichsten. Für sie bestehen 1) die peruanische Kompagnie von Pasco mit 1 Mill. Kapital, und 2) die Kompagnie von Potosi, la Plaz und Peru.

Auch in Chili sind zwei Kompagnien, die chilische mit 1 Mill. Pf. St. Kapital und die englisch-chilische mit 1 1/2 Millionen Pfund Sterl. Kapital wie alle obigen in Aktien von 100 Pf. St. Eine andere Kompagnie hat vornämlich die Kupfergruben, jedoch auch alle andern in Augenmerk, und 1 Mill. Pf. St. Kapital.

Brasiliens Silbergruben waren bis jezt nicht bearbeitet, bis vor kurzem ein Engländer ein Privilegium zur Bearbeitung der Gold- und Silbergruben von Minas Geraes erhielt. Die Kompagnie, die er bilden will, hat ebenfalls 1 Mill. Pf. St. Kapital.

Ausserdem bestehen noch die General-Compagnie der Minen von Südamerika und einige andere. Erstere hat zwei Millionen Pf. Sterl. Kapital.

Mit Ausnahme der Kompagnie von Real del Monte, deren Aktionäre schon 350 Pf. St. auf die Aktie gezahlt haben, haben die andern erst Contorechnungen von 30, 20, 10 und 5 Pf. St. erhalten.

Schon diese kurze Uebersicht zeigt, welche Summen auf die amerikanischen Bergwerke gewandt werden sollen. Es ist einleuchtend, daß mehrere dieser Kompagnien nicht zu Stande kommen werden, da die Spekulationswuth so stark war, daß man in London Aktien ausgab, ohne eine einzige Mine in Amerika zu besizen, ja selbst nur näher zu kennen. Indessen wird auf jedem Fall der Bergbau in Amerika ungleich lebhafter betrieben werden, während zugleich die Mengen edler Metalle die nach Europa strömen, große Veränderungen in allen bürgerlichen Verhältnissen erwarten lassen.

---

*Triest, 16. Nov. Diese Woche sind in unsern Waarenpreisen wenig Veränderungen vorgefallen. Gerace Manna stieg von 35 auf 45–58 fl., Mandeln gingen noch etwas herab. Man notirt süße Puglieser zu 25, sizil. zu 24 1/2–26 1/2, bittere zu 28 fl. die 100 Pfund. Feigen sind auch etwas billiger. Smirnische in Kisten mit 6 o/o Tara kosten 8 1/2–11, Calamata 6 1/4–6 3/4, Dal. in Fässern mit 10 o/o Tara 4 1/4–4 1/2 fl. die 100 Pfund. Oele unverändert. Rosinen und Corinthen sind angenehm. Man notirt Cisme und smirn. neue 10–10 3/4, schwarze 5 1/3–5 3/4, Sultanina 19-20, sizil. mit 10 o/o Tara 21, jonische neue 23–28 1/2 fl. die 100 Pfund. Von Baumwolle wenig Vorrath. Alex. Kaffe ist jezt wieder am Markte und wird zu 67 fl. ausgeboten, doch ist zu diesem hohen Preis noch nichts gekauft worden. Die Landfrachten stehen also: Der Zentner nach Wien 2 1/2, Grätz 1 3/4, Prag 4 1/4, Leipzig 6 1/2. Breslau 5 1/2, Dresden 6, Berlin 9 1/2, Salzburg 3 1/4, Augsburg 5 1/2, Nürnberg 6 1/2, München 5, Linz 3, Lindau 6 2/3, Zürich 7 1/3, St. Gallen 7 1/6, Feldkirch 5 1/2, Basel 8 2/5, Insbruck 4 1/4 fl. Corr. Die Seefracht nach Bremen, Hamburg und Stettin ist 75 Mk. Bco. für die Last von 4000 holl. Pfund.

---

*Mailand, 19. Nov. Unsere Seidenpreise stehen jezt also: Organsin 18–20 Den. 33 L. 10 C., 20–22 Den. 32. 10 und so fort bis 49–45 Den. 20. 10. Rohseide 20–90 Den. 24. 10–19. 10, Tram 26–90 Den. 26. 10–21. 10. Reis kostet 40-44 Lire der Moggio von 148–152 schw. Pfund, Honig 8–12 Lire die 100 Pf. kl. Gewicht.

Digitized by Google

Preuß. Verordnung wegen der Silbergroschen. Eine Kabinetsordre vom 25. Okt. verfügt nachstehendes: „Da der Umlauf der alten Scheidemünze nunmehr nicht weiter statt findet; so setze Ich fest, daß bei jeder Art von Verträgen, so wie bei Rechnungen unter der Bezeichnung von Groschen, jedesmal Silbergroschen als Dreißig Theile eines Thalers, so wie unter Pfennigen Zwölf Theile eines Silbergroschen oder Dreihundert Sechzig Theile eines Thalers zu verstehen sind. Der Preissteller ist verbunden, die Zahlung hiernach anzunehmen, so daß fernerhin eine Rechnung auch nicht in ihren einzelnen Positionen in Groschen nach der Eintheilung von 1/24 Thaler gestellt und etwa nur die Hauptsumme auf Silbergroschen reduzirt sein darf, vielmehr der Zahlungspflichtige berechtigt sein soll, jede in Kourant aufgeführte Untereintheilung eines Thalers als Silbergroschen oder 1/30 und diese à 12 Pfennige zu rechnen und zu zahlen.“ Diese Bestimmungen sollen von dem Tage der Bekanntmachung an in Kraft treten.

Verschiedenes.

Mit dem 1. Jan. werden einige leichte Veränderungen in dem Maße und Gewichte in England eintreten. Fuß, Zoll, Meile und Elle bleiben jedoch unverändert.

In Hamburg fallirte am 18. Nov. das Haus David Warren mit 50,362 Mk. Bco.

Das Fallen der engl. und franz. Fonds dauert fort, und wird noch einige Zeit fortdauern, da Handels- und Industrieunternehmungen jezt zu viel Vortheil darbieten, und daher die Kapitale an sich ziehen.

Zwei dem Herrn Rothschild gehörige Schiffe brachten kürzlich 1000 Silberbarren von Hamburg nach England.

Bei Dover haben sich kürzlich die Heringe in ungeheurer Menge gezeigt.

Das spanische Haus Rivera das 10 Mill. Reallen zur Ausrüstung der lezten Expedition nach Havanna vorschoß, und dafür die Erlaubniß erhielt, 12,000 Zentr. Baumwollenwaaren zollfrei einzuführen, hat bedeutende Aufkäufe in England, Rouen und der Schweiz machen lassen.

In England erscheint jezt ein Werk unter dem Titel: Vollständige Erklärung der Künste und Fabriken in Großbritannien, von Georg Birkbek. Es soll alle Gewerbszweige umfassen, und das für England sein, was Borgnis und Christians Mechanik, Prony's Architektura Hydraulika ꝛc. für Frankreich war. Was darin Neues und in Deutschland Wissenswerthes enthalten ist, werden wir im Neuesten und Nüzlichsten der Erfindungen in der Fabrikwissenschaft ꝛc. mittheilen, von dem nächstens ein neuer Band ausgegeben wird.

Auch der Hamburger Correspondent wird jezt mit einer Schnellpresse von den Hrn König und Bauer in Oberzell bei Würzburg gedrukt. Sie wird ohne Dampfmaschine durch ein Schwungrad von 2 Personen bewegt und liefert stündlich 2200 bis 2400 Abdrüke auf einer Seite, also siebenmal mehr, als eine gewöhnliche Presse.

Bekanntmachungen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage des Contors der Königl. privileg. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist erschienen, und daselbst und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines

Waaren-Lexikon;

oder

vollständige Waarenkunde,

mit Angabe

der Erzeugungs- und Bezugsorte, der Art und Menge des Verbrauchs, der Preise, und des Ganges des Handels.

Von

Johann Carl Leuchs.

Erster Band.

A — M.

56 Bogen in gr. 8. Der zweite Band, N — Z. enthaltend, wird gegen Ende dieses Jahres geliefert. Der Preis beider Bände ist 12 Gulden, oder 7 Preussische Thaler.

Frankfurt, am 21. Nov.

Amsterd. in Kt. k. S.	137 3/4 B.		Lyon k. S.		78 1/4 G
2 M.	136 3/4 B.		Wien k. S.		100 3/8 B
Hamburg k. S.	147 G.		Augsburg k. S.		100 1/8 G
2 M.	145 1/8 G.		Bremen k. S.		107 3/4 B
London 2 M.	146 5/8 B.		Berlin in K. k. S.		103 B
Paris k. S.	78 1/8 G.		Leipzig k. S.		99 1/4 B
2 M.	77 5/8 G.		in die Messe	—	—

Paris, 17. Nov. 3 o/o 68. 90 — 69. 5 o/o 98. 95 — 98. 80.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

143. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. November 1825.

Einiges über Morea. *)

Morea ist ein gebirgiges Land, wie die Schweiz, nur daß hier alles enger zusammen gedrängt, die Thäler kleiner, und die Gebirge nicht ganz so hoch, wie die hohen Schweizerberge sind. Sie gleichen wohl größtentheils dem Jura, blos mit dem Unterschiede, daß sie mehr kahl und felsigt, als Jener enden. Bei den größeren Meerbusen und Buchten befinden sich gewöhnlich reizende und sehr fruchtbare Ebenen, welche zum Theil tief ins Land hineingehen. Im Innern formt das Land lauter kesselartige Thäler, die alle mit hohen, oft unzugänglichen Gebirgen umgeben sind. Schmale steinigte Wege, oft kaum 3 Fuß breit unterhalten die Verbindungen von einem Orte zum andern. Diese Passagen sind größtentheils so steil und zwischen Felsen verschlungen, daß es leicht ist mit weniger Mannschaft eine ganze Armee aufzuhalten oder einzuschließen, wie die Griechen zwischen Napoli und Corinth, Corinth und Patraß bewiesen haben. Durch diese Umstände hält es einer Armee immer sehr schwer in Morea einzudringen, sowohl zu Wasser, als auch zu Land. Gelingt es wirklich dem Feinde zu landen, oder auf eine Ebene vorzudringen, so verlassen die Griechen eiligst ihre Wohnsize, zerstören ihre schlechten Häuser, die sie selbst leicht wieder erbauen können, und ziehen sich mit Vieh und Lebensvorräthen in die nächsten Gebirge zurük, wo sie unbezwingbar sind. Auch können sie sich, selbst wenn die Küsten von Feinden besezt wären, geraume Zeit in ihren Gebirgen halten, da die Thäler im Innern des Landes, in welches der Feind nicht eindringen kann, die nothwendigsten Lebensmittel erzeugen. Das einzige Mittel, wodurch der Feind Vortheile erringen könnte, wäre, daß die Land- und Seemacht einander unterstüzten. Aber dazu sind die türkischen Seeleute zu unbehülflich, furchtsam, und selten einverstanden mit der Landmacht, was den Griechen schon manchen Vortheil verschaffte, und unter andern Napoli di Romania zur Uebergabe nöthigte.

Die Wege durch die Gebirgsschluchten sind so schlecht und steinigt, daß es selbst dem Fußgänger Mühe kostet, durchzukommen, um so mehr müssen

*) Aus der so eben in Bamberg erschienenen „Reise eines Philhellenen durch die Schweiz und Frankrich nach Griechenland und zurük nach der asiatischen Türkei und Italien, von Gottfried Müller" einer sehr interessanten Schrift welche nähere Kenntniß von Griechenlands jeziger Lage verschafft, als so manche andere deren Verfasser ihren Mangel an Beobachtungsgabe durch Deklamationen ausfüllen. Besonders zu loben ist der nüchterne Sinn mit dem der Verfasser beobachtete, seine Wahrheitsliebe und daß er sich trotz bitterer Erfahrungen zu keinem ungerechten Urtheil über das Ganze verleiten ließ, da man in einem zerrütteten Lande, wo es an allem fehlt, wo Menschen der verschiedensten Charaktere freien Spielraum für ihre Leidenschaften haben, keine Forderungen machen kann, die selbst in den kultivirtesten Ländern zu Zeiten bürgerlicher Kriege nicht befriedigt wurden. Der Verf. arbeitete in einem Handlungshause in Bremen, als er sich im Frühjahr 1822 entschloß für die Sache der Griechen zu kämpfen. Er gieng über Marseille, wo er sich mit 17 andern Philhellenen (worunter 7 Handlungsgehülfen, nämlich Theobald von Nassau, Dunze von Bremen, Kirchner von Memmingen (diese drei starben in Griechenland), Müller von Bamberg (der Verf.), Müller von Hamburg, Ewert von Stettin, Obert von Durlach) nach Morea einschiffte. Dort war er nach mehrern Schiksalen mit bei der Belagerung von Napoli di Romania.

Digitized by Google

solche, für Reiterei und Transporte, beschwerlich sein, für welche sie zuweilen ganz unzugänglich sind. Das ganze Land bildet demnach eine Festung, die sogar den Vortheil hat, ihre Lebensmittel erzeugen zu können, während der Feind in den Gegenden, wo er vordringen kann, immer seine Provision bei sich führen muß, wenn er sich nicht der Gefahr aussezen will, zu verhungern. Eben so mächtig, wie Morea, ist Livadien, Thessalien und Arkananien durch Gebirge geschüzt, und die Griechen würden schon längst auch dort weiter vorgedrungen sein, wenn ihre Macht nicht so sehr getheilt wäre, und die türkische Reiterei, durch einige große Ebenen in Thessalien nicht zu viel Spielraum hätte.

Die Gebirge nähren die zahreichen Heerden von Ziegen und Lämmern, und die Thäler, Ebenen und Küsten sind größtentheils angebaut *). Das Schlimmste, was daher der Feind den Eingebornen zufügen kann, ist, daß er ihnen vielleicht einige Saaten an der Küste zerstört. Die Produkte, welche Morea erzeugt, sind hinreichend, das Volk zu ernähren. Die vorzüglichsten Erzeugnisse des Landes sind: Getreide, türkisches Korn, Oel, Feigen, Wein und Seide; außerdem liefert die Halbinsel noch Honig, Orangen, Baumwolle und Früchte aller Art; besonders reich ist Morea an Viehzucht, sowol der Pferde und Stiere, als auch der Lämmer, Ziegen und Esel. Der Handel ist durch die Kriegsunruhen in Stokung gekommen; doch suchen ihn die Küsten- und Inselbewohner, selbst unter den jezigen gefährlichen Umständen, wieder zu beleben **).

Oel, Feigen, Rosinen, Wachs, Wolle, Häute und Seide sind wohl die Haupt-Erzeugnisse, welche Morea jezt ausführen könnte. Doch gedeihen noch hundert andere Produkte auf dem gesegneten Boden Griechenlands, was sich nach seiner Wiedergeburt erweisen wird. Der klare heitere Himmel wird ausser der Regenzeit nur durch heftige Gewitter getrübt. Der Mensch wird gleichsam reifer unter diesem Himmelsstriche, er ist mit Wenigem zufrieden, und kann weit mehr entbehren, als in unserem Erdstriche. Man kann, ohne sich weh zu thun, vom Morgen bis am Abend ohne Speise aushalten; die Luft sättigt. Die Lebensmittel sind in Griechenland überaus wohlfeil; man kann z. B. ein junges Lamm für drei Piaster (einen Gulden) kaufen. Die Atka gewöhnlichen Brodes kostet 12, 14 — 16 Parah, wornach das Pfund ohngefähr auf 3 — 4 Kreuzer zu stehen kömmt. Die Atka Wein, reichlich ein Maas, verkauft man zu 12 — 20 Parah. Dieser ist sehr verschieden an Qualität. Der bittere weiße Wein, welcher mit Kräutern versezt wird, damit er sich besser halte, ist der Gesundheit am zuträglichsten. Alle Weine sind sehr feurig, und können nur mäßig genossen werden.

In Gewerben sind die Griechen weniger vorgeschritten. An Fabriken ist natürlich nicht zu denken, da sich unter der Zuchtruthe der Türken ein Jeder scheute, ein Geschäft der Art im Lande zu errichten. Das Einzige, was ich sah, waren einige Seidenspinnereien in Kalamatta, und mehrere Schwert- und Handscharfabriken in Tripolizza, die aber, wie sich vermuthen läßt, nur sehr grobe Arbeit lieferten. Mit den Schustern, Schneidern, Schmieden, Riemern ꝛc. ist es eben so; (Gürtler ausgenommen, welche schöne Gold- und Silberstikereien verfertigen). Aus diesem Grunde würden geschikte Handwerker in Griechenland ihr Glük machen können. Doch müßten solche den europäischen Sitten und Bequemlichkeiten auf 4 — 6 Jahre entsagen. Bei allen diesen Mängeln wissen sich die Griechen dennoch recht gut zu behelfen, und bedürfen vom Auslande nur Tuch und gefärbte Waaren. Der Bauer verfertigt sich seine Bedürfnisse an Kleidung selbst; seine Frau webt ihm nicht allein Hemden, aus Baumwolle und Seide, sondern auch eine Art weißes Wollentuch zum Schuze vor Kälte, und Teppiche zum Schlafen. Ueberhaupt sind die Weiber, und vorzüglich die Jungfrauen der Griechen, sehr thätig; man findet beinahe in jedem Hause einen Webstuhl. Ein Gebrauch, der noch aus dem Alterthume herzustammen scheint.

---

*) Doch kann man im allgemeinen annehmen, daß, verschiedene fruchtbare Gebirge mitgerechnet, kaum die Hälfte Morea's kultivirt ist.

**) Im Frühjahr 1824 kamen 2 Kauffahrer unter der Fahne des Kreuzes nach Livorno. Die Mannschaft bestand aus Mainotten, die wegen ihrer Kühnheit und starken regelmäßigen Körperbildung, selbst die Bewunderung der Italiener auf sich zogen. Sie hatten Eicheln zum Färben, Wolle und Häute geladen, wurden aber von der Regierung gezwungen, die unabhängige Flagge einzuziehen, und mußten noch obendrein eine Strafe dafür bezahlen, daß sie nicht unter der Flagge ihrer vormaligen Tyrannen fuhren. —

Ich sprach mehreremale mit einem Kapitano dieser Schiffe, der mir entrüstet diese harte Behandlung klagte, und dazu sezte: „Wenn die Livorneser einst zu uns kommen, so soll es ihnen übel gehen."

Digitized by Google

London, 17. Nov. Die Times sagen auf Anlaß der fehlgeschlagenen Versuche des Hrn. Huskisson in Paris, von der franz. Ministerial-Parthei: „Fast alle bilden sich ein, Großbrittanien habe seine Wohlfahrt durch seine Handelsbeschränkungen erlangt und nicht troz denselben.. Auf alle unsre Einladungen, ein liberales System anzunehmen, erwiedern sie deßhalb: „Sie könnten es noch nicht gut machen, liberal zu verfahren, sie müßten warten, bis, durch fortgesezte Befolgung unsres Beispiels im Ausschließungswege, sie jene hohe Stufe im Handel erreicht hätten, die sie in Stand sezen würde, uns mit Sicherheit auf unserm neuen Felde der Konkurrenz folgen zu können. Beide Kammern sind voll von Männern, die, ohne systematische Kenntniß hierüber, entweder zu alt zum Lernen sind, oder zu stolz, um Lehren von einem Nebenbuhler anzunehmen, und die daher jeden Minister verjagen würden, der im Handel ihnen irgend einen Nachlaß der Heftigkeit ihrer Vorurtheile und des Geschreis ihres Widerstandes vorschlagen würde. Wir haben ein Buch gesehen, das erst vor zwei Jahren von einem gewesenen Minister des Innern Hrn. von Vaublanc geschrieben worden, worin der scharfsinnige Franzose bei Vergleichung des Handels-Umfangs und des Belaufes der Wolfahrt Frankreichs und Englands, den Ueberschuß der Einfuhren über die Ausfuhren in jedem einzelnen Lande als positiven Verlust und den umgekehrten Ueberschuß der Ausfuhren als positiven Gewinn ansezt. Welche Aussicht würde mit Gesezgebern und Staatsmännern solcher Art (und doch ist Hr. v. Vaublanc der Nebenbuhler des Hrn. v. St. Cricq, den man den franz. Präsidenten des Handelsamts nennen kann) Herr von Villele haben, einen Handels-Traktat durchzusezen, der auch nur zur Einfuhr eines Pfundes Twist oder eines Federmessers mehr in Frankreich ermunterte?"

Anzeige wegen Geld- und Paketsendungen nach Rußland. Das Königl. Sächs. Postamt zu Leipzig hat unterm 19. Nov. nachstehendes bekannt gemacht: „Da die Kaiserlich Russische Zoll-Verfassung eine Verbindung mit andern Staaten durch regelmäßige Fahrposten bekanntlich nicht gestattet und daher die nach Rußland bestimmten Pakete und Gelder nur mittelst eines in Memel wohnenden Spediteurs durch Frachtfuhrleute nach Rußland geschafft werden können: so können dergleichen Sendungen von den Königlich Preußischen Posten niemals mit direkter Adresse, sondern nur unter Adresse eines Handlungshauses in Memel angenommen werden. Dem Oberpostamte ist das Handlungshaus Ferdinand Wolff in Memel als ein solches bezeichnet worden, welches mit Speditionsgeschäften nach Rußland sich befaßt. Um Beschwerden über Rüksendung der bemerkten Sachen zu vermeiden, wird solches hiermit bekannt gemacht.

---

*Technische Nachrichten.

Große Stöpsel zu machen. Die Korkplatten haben gewöhnlich keine große Dike, daher bekommen die großen Stöpsel oft eine Menge Löcher, welche es unmöglich machen, Gefäße luftdicht zu verschließen. Um diesem Uebel zu begegnen, schneidet Hr. Payen aus der Platte rechtwinkliche Stüke, welche in einer Ausdehnung gleiche Länge mit der Höhe des zu fertigenden Stöpsel haben, und in der andern eine dem Durchmesser der verlangten Stöpsel gleiche Länge; man feilt die Flächen ab und leimt 2 und 2 oder 3 und 3 und mehr Stüke an einander bindet sie in einen Rahmen, und schneidet und raspelt sie ab. Die so zusammen geleimten Stöpsel sind dauerhafter, als die aus einem Stük. Da diese Stöpsel der Länge nach keine Oefnungen haben, wie die welche in die Breite laufen, so können sie das im Innern der Gefäße nicht mit der äußern Luft in Verbindung bringen. Um sie leichter in die Gefäße zu steken, kann man sie in einer eigenen Maschine in verschiedenen Richtungen zusammendrüken. Dieses Mittel ist dem gewöhnlichen vorzuziehen, und man kann statt die Stöpsel spizig zuzuschneiden, sie als Zilinder schneiden, weil sie dennoch leicht in die Flaschen hineingehen. Hr. Appert nimmt solche Stöpsel auf seine Flaschen welche Conserven enthalten und sie schließen so luftdicht, daß Ueberziehen mit Kitt ganz unnöthig ist.

Glas und Porzelan zu vergolden und zu bemalen. Desvignes in Paris ließ sich für ein Verfahren hiezu am 22. März 1817 ein franz. Patent geben, das aber für Deutschland nichts Neues hat. Er leimt Kupferstiche oder Gemälde auf Papier mit einer Mischung von Firniß und Knoblauchsaft auf das Glas. Ferner befeuchtet er das Glas mit einer Mischung von gleichen Theilen Kopalfirniß und Terpentinöl, läßt den Anstrich in einem erwärmten Ofen so weit troknen, bis er das Gold- oder Silberplättchen gut annimmt, legt es auf und glättet zulezt mit Agat. Oft macht er auf dem Gold zu-

Digitized by Google

lezt mit einem hölzernen Stift Zeichnungen. Bemalen thut er mit Kopalfirniß und Terpentinöl, denen er Pflanzenfarben zusezt. Zulezt wird es vollends im Ofen getroknet, dann mit Kopalfirniß überzogen und wieder getroknet.

*Flachsspinnmaschinen. Napoleon sezte bekanntlich einen Preis von einer Million Franken für eine Flachsspinnmaschine aus. Er wurde nicht gewonnen. Jezt scheint die durch die Gewerbfreiheit in Flandern so sehr erregte Fabrikthätigkeit auch ohne Aussicht auf diesen Preis so weit gekommen zu sein. In der That sind zu Lille einige Flachsspinnereien errichtet, die äußerst schönes Garn liefern. Die Eigenthümer hoffen es in Kurzem so weit zu bringen, daß sie die Mull Jennies erreichen. Eine der vorzüglichsten ist die von Gachet Cuvillon in Lille.

Verschiedenes.

Ungeachtet das gegenwärtige russ. Finanz-Ministerium die strengsten Maßregeln zur Unterdrükung des Schleichhandels auf allen Punkten der Gränzen ergriffen hat, zeigen sich doch noch immer häufige Verletzungen derselben; besonders soll dis der Fall an den Ostsee Gränzen sein.

Bekanntmachungen.

Neues Seegras

bester Qualität ist im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu 16 fl der bayerische Zentner zu haben.

Lehrstelle wird gesucht.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, welcher die gehörigen Kenntnisse hat, wünscht als Lehrling in ein Handlungshaus einzutreten. Die Addresse theilt das Contor der Handlungs-Zeitung mit.

Wien, 23. Nov.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H.	(in C. M.)	93 9/16	
dito	dito 2 1/2	48 1/2	
dito	dito 1 dgl.	19 1/2	
Verloste Oblig. u. Aerarial-	(5 dgl. dgl.	93 7/16	
Obl. d. Stände v. Tyrol	(3 1/2 dgl. dgl.	—	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.	—	
dgl. dgl. 1821.		126	
Wiener Stadtbankoblig. zu	2 1/2 v. H. dgl.	52 1/4	
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu	2 1/2 v. H. C. M.	51 3/4	
dito dito	2	41 2/5	
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	(3 v. H. —	—	
	(2 1/2 51 1/2	—	
	(4 41 1/2	—	
	(1 3/4 36	—	
Bankaktien pr. St.	1190 4/5 in C. M.		

Wien, 23. Nov.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/4 G	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4 —	Uso 2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 B	k. S.	
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 1/8 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/8	62 B.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 1/8 G	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 45 1/2	3 Mon.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	100	2 M..	
Paris, für 300 Franken . Gulden	118	k. S. — 2 Mon.	

Augsburg, 24. Nov.

Amsterdam Kt.	1 M. 107 1/4 G	London	1 M.	9. 43 B
	2 M. 107 B		2 -	9. 41 -
Hamburg	1 - 114 3/8 G		3 -	9. 40 B
	2 - 113 5/8 B	Paris	1 -	116 G
Wien in 20r.	1 - 99 3/8 B		2 -	115 7/8 B
	2 - 98 3/4 G		3 -	115 5/8 B
	3 - 98 1/4 -	Lyon	1 -	116 1/4 G
Frankfurt	1 - 99 1/2 B		2 -	116 G
	2 - 99 B		3 -	— G
	3 - 98 1/2 B	Mailand	1 -	60 3/8 G
in die Messe	— G		2 -	60 5/8 G
Nürnberg	1 M. 99 3/8 G	Genua	1 -	62 1/4 G
	2 - — -		2 -	— B
Leipzig	1 - 99 B	Livorno	1 -	56 1/4 G
	2 — -	Triest	1 -	99 1/8 G
in die Messe	— G		2 -	— B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11.2 G	Franz. thlr. mes.	20. 20 G
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Max'd'or	294 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkft.: pr. St.	9. 20 -	" 4-8 "	20 7 -

Nürnberg, 28. Nov. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137	Bremen in L'dor.	108
Hamburg in Bko.	— 146	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 43 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107 1/4
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103
Leipzig . . -	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs.	- 116	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Paris, 23. Nov. 3 o/o 66. 70 — 67. 90. 5 o/o 97. 80 — 97. 60.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

144. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. Dezember 1825.

Stimme aus Danzig über die brittischen Korngeseze.

Das ungünstige Resultat der Parlaments-Verhandlungen in London über die gehoffte Abänderung der engl. Korngeseze sollte die höchste Aufmerksamkeit in dem nordöstlichen Europa erregen. Der Gegenstand soll nach einem Jahre in England wieder in Betrachtung genommen werden. Während dieser Zeit wird von der landwirthschaftlichen Parthei daselbst alles mögliche aufgeboten werden, um im Besiz des Monopols der Brodversorgung des Landes zu verbleiben. Wird von unserer Seite gar nichts geschehen? Können und werden die Regierungen derjenigen Länder, welche vor der Hand ohne einen Absaz von Getreide nach dem Auslande nicht bestehen können, es dulden, daß England sich folgendermaßen gegen sie ausspricht:

„England erzeugt wahrscheinlich so viel Lebensmittel, als es braucht, und kann also den Versuch wagen, sich von fremder Zufuhr unabhängig zu machen. Gelingt dieser Versuch, so bleiben künftig die ein bis zwei Millionen Pf. Sterl, die sonst für Brodkorn nach dem Auslande gingen, im Lande und vermehren die Renten und den schon jezt beispiellosen Reichthum der großen englischen Grundbesizer. Es könnte aber sein, daß in den ersten zehn oder funfzehn Jahren des Versuchs und bevor das englische Volk in dieser Hinsicht dreist geworden, sich eine ungewöhnliche Mißernte ereignete, die uns Unruhe verursachen würde. Diesem zu begegnen, wollen wir ein Korngesez beibehalten, welches auf eine durchaus vernichtende Weise auf die an den Getreidehandel mit uns gewohnten Nationen würken muß — deren endliches Schikfal uns zwar gleichgültig ist — die wir vor der Hand aber noch mit der Hoffnung hinhalten müssen, daß über kurz oder lang wir doch wieder zu ihrem Getreide die Zuflucht nehmen könnten, und daß, wenn dieser Moment eintritt, der Gewinn auf das Getreide so groß sein werde, daß alle in der Zwischenzeit erlittene Entbehrungen dadurch wieder gut gemacht würden. Hierdurch werden sie bewogen werden, immer fortzufahren, Weizen zu bauen, und einen Vorrath davon zu halten. Kommen wir wirklich einmal in Noth, so holen wir uns von diesem Vorrathe schnell so viel herüber, als wir grade für den Moment glauben nöthig zu haben, — geben den verhungerten Korn-Inhabern, die uns zuerst in den Weg laufen, einen dreifachen Preis und schließen den Landleuten des Kontinents, die nun von allen Seiten herbeieilen, um nach unsern ausgestreuten Guineen zu raffen, unsere Häfen wieder vor der Nase zu."

Hat man sich wohl schon recht die Folgen gedacht, von einer Oeffnung der Häfen in England auf die Bedingungen des jezigen Getreide-Gesezes, als alleinigem Ziel unserer Wünsche und unseres Strebens? Als das Korngesez im Jahre 1815 gegeben wurde, waren wir bestürzt; ehe wir aber noch zum eigentlichen Nachdenken darüber kamen, trat das ungewöhnliche Jahr 1816 ein, die englischen Häfen öffneten sich und wir dachten: es ist nur Spaß mit der Unabhängigkeit Englands von fremden Getreide-Zufuhren. Jezt ist England aber schon ins siebente Jahr gegen jede fremde Korn-Einfuhr geschlossen, und was wir für die Regel hielten, nämlich die Abhängigkeit Englands von fremder Korn-Zufuhr, erkennen wir nun schon alle als die Ausnahme, und wie viele Meinungen sprechen sich nicht schon auch selbst gegen die Ausnahme aus?

Digitized by Google

Nun fragt es sich aber: Was ist zu thun, wenn England nur alle sieben, oder vielleicht alle zehn Jahre, oder vielleicht gar nicht mehr Getreide vom festen Lande von Europa braucht?

Könnte man den lezteren Fall mit Gewißheit voraussehen, so wäre eine zeitige und freiwillige Amputation, nämlich ein gänzliches Verbot des Getreidehandels von und nach dem Auslande, ein warlich großer Gewinn. Der jezt so stark kränkelnde Ast, glatt am Stamme abgehauen, würde sogleich anfangen, von denselben Säften, die jezt seinen Krebsschaden nähren, neue Zweige und eine neue Rinde zu bilden, und die Ansteckung würde aufhören, mit Eindringen in den Hauptstamm zu drohen.

So eine Selbst-Opferung ist nun aber einmal nicht natürlich und es kann davon nicht die Rede sein.

Was aber geschehen könnte und was geschehen sollte, einestheils des würklichen eigenen Vortheils wegen, anderntheils wegen der Würkung einer solchen Masregel auf die Gemüther der englischen Nation, bevor sie in ihrer gänzlichen Nichtbeachtung des Schiksals, welches sie in ihrem jezigen Uebermuthe über „die armen" Nationen (nach dem Ausdruke des Grafen Liverpool) verbreitet, zu weit geht, wäre: daß die Regierungen des kornausführenden Theils vom festen Lande dahin übereinkämen, den Handel und die Ausfuhr von Getreide nur so lange frei zu lassen, als die Einfuhr oder vielmehr die Zulassung zur Konsumtion desselben in England verboten ist; jeden Handel und jede Ausfuhr von Getreide aber zu verbieten von dem Augenblik an, daß die Nachricht von einer Eröffnung der engl. Häfen für die Zulassung fremden Getreides zur Konsumtion auf dem Kontinente ankommt."

Durch eine solche Maßregel würden wahrscheinlich folgende Zweke erreicht werden:

1) Die Engländer würden es inne werden, daß man, wie z B. im Kriege, unter Umständen, der Selbsterhaltung wegen tödten darf, aber nie martern und mißhandeln soll. Wenn die Engländer glauben, kein fremdes Brodkorn mehr nöthig zu haben, so mögen sie auf ihre Gefahr den fremden Getreidehandel gänzlich verbieten. Sie sollen aber nicht ein Gesez geben, welches darauf berechnet ist, die an Korn-Ausfuhr gewöhnten und darauf eingerichteten Völker durch einen hingeworfenen Köder in verderblicher Hoffnung hinzuhalten; sie nicht durch ein Irrlicht verführen, einen troknen Weg zum Ziel in einem Sumpfe zu suchen.

2) Würden die Engländer unter solchen Umständen und im Fall der Beibehaltung ihres gegenwärtigen Getreide-Gesezes genöthigt sein, denjenigen Vorrath von fremdem Getreide, den sie auf den Fall einer Mißernte für sich aufbewahrt wissen wollen, alsdann auf dem festen Lande zu kaufen und nach England hinüber zu bringen, wenn die Einfuhr daselbst zur Konsumtion nicht frei ist.

3) Würde auf diese Weise wieder ein gedeihlicher Getreidehandel im Laufe von Jahren möglich; die Gefahren, Konvulsionen und alle Verhältnisse erschütternden und bedrohenden Folgen aber vermieden werden, welche unvermeidlich sind, wenn es sich, dem jezigen Gesezе gemäß, ereignete, daß der Preis des Weizens den Stand von 80 s. pr. Quarter erreichen, nach dreimonatlicher Eröffnung der Häfen selbige sich aber wieder auf Jahre verschließen sollten. Kann dem Felde, das nach Regen schmachtet, eine Sturmwelle helfen?

Pesther Leopoldi-Jahrmarkt.

So nahmhaft auf diesem Jahrmarkte der Absez in Landes-Produkten, besonders aber in mittelfeiner und ordinärer Schafwolle gewesen ist, um so geringer war er in Manufakturwaaren, mit Ausnahme mittelfeiner und ordinärer Wollenwaaren. Folgendes sind die Preise der Landes-Produkte, die auf dem Plaze waren; Einschürige ganz veredelte Schafwolle, der Zentner 115–126 Gulden; zweischürige Winterwolle, feine 60–75 Gulden; mittelfeine 50–55 Gulden; Sommerwolle, feine 58–60 Gulden; mittelfeine 45–60 Gulden; Szegediner Winterwolle 44–46 Gulden; Sommerwolle 38–42 Gulden; Backer gemeine Winterwolle 34–38 Gulden; Sommerwolle 34–35 Gulden; Zigara, Banater Wienerwäsche 28–32 Gulden; Ungarische Zackel, geschwemmt 16–17 Gulden Zwanziger. Wachs, gelbes, der Zentner 205–215 Gulden; Honig, weißer, Rosenauer 40–42 Gulden; Banater 36–38 Gulden; gelber 34–35 Gulden; brauner 30–32 Gulden; rauher 36–38 Gulden WW. Debrcer Blätter-Tabak, nach Eigenschaft, neuer, der Zentner 15, 23–35 fl., Szegedtner, neuer, 4, 6–11 fl.; Fünfkirchner, alter 6–8 fl. WW. Rindschmalz, der Zentner 40–41 fl.; Spek sammt Schmeer 21–22 fl.; Unschlitt, geschmolzenes 34–35 fl. WW. Wald-Pottasche, der Zentner 21–23 fl.; Soda 19–20 fl.; Repsöl, gebautes 23–25 fl.; Hanf, Backer 16–17 fl.; Apathiner 16–17 fl.; Roßhaare, gesotten 80–85 fl.; ungesotten 60–70 fl. WW. Der Kübel (zu 3 1/2 Eimer, Knoppern, alte 10–11 1/2 fl.; neue 7–8 fl.

Digitized by Google

WW. Der Eimer Slibowitza 10–12 Gulden; doppelt gebrannter 15–18 fl.; Kornbranntwein 9–11 fl.; Lager- und Treberbranntwein 10–12 fl. WW. Wein, rother Ofner, alter 12–16 fl.; lezter Fechsung 5–7 fl.; weißer, alter 14–18 fl.; lezter Fechsung 6–8 fl.; Landweine 4–6 fl. WW. Das Paar Ochsenhäute, nach Eigenschaft 32–38 fl.; Kühhäute 24–27 fl.; Roßhäute 10–12 fl. WW.

Das Englische immer noch mitten in Deutschland.

Im vorigen Jahrhundert mußte jedes Produkt Englisch, oder Französisch heißen, wenn es unter den Deutschen Eingang finden sollte. Noch spukt der Englische Geist fort, und will sich, selbst in dem 19ten Jahrhundert, durchaus nicht über den Kanal bannen lassen. Soll eine Waare gut sein, oder Beifall finden: so muß sie aus England kommen, oder doch Englisch heißen, sei es auch nur eine Schuh-Wichse.

In dieser Beziehung erlaubt sich ein Vierter einige Bemerkungen über die „Bekanntmachung und Rüge" des Herrn Florey, als Anwalt des Engländers Fleetwordt, gegen Herrn Krieg, im 141 Stük der Handlungs-Zeitung.

Jener verkauft eine Englische Glanz-Wichse: Dieser verfertiget eine Deutsche. Jener hat die Deutsche nicht untersucht, und ist zu wenig mit ihr bekannt: Dieser hat jene untersucht, verfertiget eine gleiche, und legt ihr Vorzüge bei. Hierin findet sich weder etwas ungewöhnliches, noch etwas unrechtes. Herr Krieg ist als ein geschikter Chemiker bekannt, liefert vorzügliche Erzeugnisse, und verstehet dann doch wol auch die Kunst der Analyse, die alles enthüllt.

Sind die Bestandtheile aufgefunden, so ist das Zusammensezen, und das Verbessern dann auch möglich, und wir haben, wenn ja nur nachgemacht, nicht selbst erfunden werden soll, eine echt Englisch-Deutsche Glanzwichse, die jene ersezt, und also entbehrlich macht.

S.

London, 18. Nov. Endlich sind heute Nachmittag die Getreidepreise von den hierzu bestellten Kommissarien regulirt und ausländische Gerste und Erbsen zur Einfuhr auf 6 Wochen von den nähern und auf 3 Monate von den entferntern Häfen freigegeben worden. Gerste zahlt 5 Shilling und Erbsen 7 Sh. 6 P. pr. Quarter Einfuhrzoll. In der morgenden Hofzeitung werden die Durchschnittspreise bekannt gemacht werden, nämlich Weizen 64 Sh. 9 P., Gerste 41 Sh. 4 P., Hafer 26 Sh. 3 P., Roggen 41 Sh. 11 P., Bohnen 46 Sh. 3 P., Erbsen 54 Sh. 10 P. das Quarter. Die Cons. sind heute etwas gestiegen und auf 86 1/2 gegangen; auch die fremden Staatspapiere haben sich 1 pCt. gehoben. Nichts destoweniger herrscht an der hiesigen Handelsbörse ein sehr fühlbarer Geldmangel. Erfahrne Kaufleute behaupten, einen solchen Zustand seit 30 Jahren nicht erlebt zu haben. Die hiesige Bank nimmt zwar zu 4 pCt. Disconto Wechsel, ist aber äußerst vorsichtig, und der Disconto würde ohne das gesezliche Verbot bereits auf 8 pCt. gestiegen sein. Es hat sich inzwischen nichts ereignet, was sonst Mißtrauen erregen könnte. Das Weichen der Staatspapiere an der hiesigen Stokbörse hat noch nicht nachgelassen; in manchen Anleihen, vorzüglich in den Süd-Amerikanischen, fanden gestern in einer Stunde Schwankungen von 4 bis 5 pCt. statt.

*Hamburg, 25. Nov. Die Veränderungen dieser Woche waren nachstehende: Baumwolle fiel Georgia 2 S. 11 3/8–11 3/4, 3. und 4. S. 9–10 3/4, Minas Novas 12 1/4, Fernambuk 13 1/4. Peru 12 1/2, Surinam 13 1/4–13 1/2, Surate 7–8 1/4. Bengal. ging daher etwas höher, mittel 6 3/4–6 7/8, feine 7–7 5/8. Kaffe hält sich. Reis hat etwas angezogen. Zuker unverändert; blos Lompen wichen noch etwas (Aus Liverpool erfährt man, daß Baumwolle gesucht war, aber doch wieder etwas fiel, Bengal. ausgenommen. Kaffe unverändert. Mit Zuker war es in London sehr stille.)

Frankfurt a. d. O. Die jüngst beendigte frankfurter Martinimesse zeichnete sich vor allen frühern Messen durch einen sehr starken Waareneingang aus. Der auserordentlich günstige Ausfall der vergangenen Margarethenmesse, und der nicht ganz gute Erfolg der lezten leipziger Michaelismesse hat wahrscheinlich bei vielen Verkäufern die Hoffnug einer starken Martinimesse zu Frankfurt erweckt und sie veranlaßt, mehr Waaren, wie sonst, hierher zu führen. Diese Erwartungen sind nicht befriedigend in Erfüllung gegangen. Zwar war das an dem Meßhandel Theil nehmende Publikum zahlreich, selbst beträchtlich zahlreicher, wie in der vorjährigen, gut ausge-

Digitized by Google

fallenen Martinimesse, doch fand kein lebendiger Absaz im Allgemeinen Statt, wie es seit mehreren Messen nach einander der Fall gewesen war, und diese Erfahrung, verbunden mit der sichtbaren Ueberfüllung des Marktes, erzeugte vielfach Klagen unter den Verkäufern. Mit inländischen Tüchern ist der Absatz dismal nur in den Mittelsorten gut ausgefallen und weit verbreitet gewesen, die ordinären Tücher haben weniger Nachfrage gefunden, und blieben die Preise derselben gedrükt. Wollenzeugwaaren befanden sich in großen Quantitäten auf dem Plaze und es ist darin viel, wenn gleich ebenfalls zu geringeren Preisen, wie in der letzten Messe, verkauft worden. Von baumwollnen Waaren hatte man besonders große Quantitäten hieher disponirt, wovon insonderheit viel englische ganz unberührt geblieben sind. Mit berliner und breslauer Druckwaaren sind noch ziemlich gute Geschäfte gemacht worden. Seidene und halbseidene Waaren haben einen verhältnißmäßig guten Absatz gefunden; die schwarzen berliner Seidenzeuge wurden besonders gesucht, auch die elberfelder Waaren haben einen ziemlich guten Absaz gefunden.

Verschiedenes.

Die tirolischen Zollämter gegen die Grenze der Lombardir sind jezt aufgehoben, da sie bei dem hergestellten freien Verkehr unnöthig sind.

In Berlin wird jezt in der Eisengiesserei das Eisen so verarbeitet, daß ein Zentner Eisen, der in seinem rohen Zustand einige Thaler kostet, 6000 Thaler werth ist.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Wüstemann's, Prof. am Gymnasium zu Gotha, deutsch-lateinisches Handwörterbuch für Schulen. 1r Band. Ladenpreis: 1 Thlr. 12 Gr. Prän. Preis 1 Thlr. sächs.

Freiexemplare, auf 6 Exempl. 1 — auf 12 Exempl. 2 — auf 16 Exempl 3 — auf 25 Exempl. 5 u. s. f. Bei einer Anzahl von 6 Exemplaren lassen wir den Prän. Preis und bei 12 Exemplaren auch die Freiexemplare gegen gleich baare Zahlung einstweilen noch fort bestehen.

Der 2te und lezte Band ist unter der Presse und wird den ersten baldigst nachgesandt. Der Preis ist so wie beim erstern; folglich kostet das ganze Werk im Ladenpreis 3 Thaler, im Prän. Preis 2 Thaler sächs. Wüstemanns lateinisch-deutsches Wörterbuch wird im Laufe des Jahres 1826 erscheinen, und schließt sich an obiges Werk an.

Jede Buchhandlung kann mit uns gleiche Bedingungen halten.

Gotha den 1. Nov. 1825.

Henningsche Buchhandlung.

Frankfurt, 28. Nov.

				Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligationen		—	—
	4 1/2 —	dito	dito	82 1/2	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko		52 1/2	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen		—	—
	2 1/2 —	dgl.	dgl.	38	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.		92 7/8	—
	— —	Bank-Aktien . .		1427	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.		147 3/4	—
	4 o/o	dito dito von 1820 á 250 fl.		126 3/8	—
Schlesien.	4	— Obligaz. in Amsterdam neg.		—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische		105 3/4	—
	4	— Staatsschuldscheine .		89 1/4	—
Baiern.	5	— Obligationen Zentral-Kassa		—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.		—	—
		von A bis D.		—	—
	4	— dito von E bis M.		103	—
Holland.	—	— Kansbillet und Restanten der Ulty. Schuld		—	—
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820 .		—	66
	—	— dito Serienl á 50 fl.		96 1/2	—
Darmstadt	4	— Lotterie-Anleihe .		45	—
	5	— ditto Landstände .		100	—
Nassau.	4	— Obligationen .		95 1/2	—
Frankfurt.	4	— Obligationen.		—	100 1/2

Frankfurt, am 28. Nov.

Amsterd. in Kt. k. S.	137 1/2 B.	Lyon k. S.	78 1/4 B
2 M.	136 1/2 B.	Wien k. S.	100 1/4 B
Hamburg k. S.	147 1/2 B.	Augsburg k. S.	100 1/4 B
2 M.	145 3/4 B.	Bremen k. S.	107 1/2 B
London 2 M.	146 5/8 B.	Berlin in K. k. S.	103 B
Paris k. S.	78 1/4 G.	Leipzig k. S.	99 1/4 B
2 M.	77 3/4 G.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 37	6 Livres	2. 42 1/2
5o Franken d.	9. 20	3 Livres	1. 16
Souverains d'or	16 12	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 44

Nürnberg, 1. Dez. a Uso.

Amsterdam in Cor. Th.	137	Bremen in L'dor.	107 3/4
Hamburg in Bko.	— 146	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 43 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107 1/4
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103
Leipzig . . -	99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	105
Paris 300 Fs. -	116 1/4	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs. -	116	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

145. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. Dezember 1825.

Die verehrlichen Herren Abonnenten dieser Zeitung werden ersucht, die Bestellung auf das erste Halbjahr 1826 baldigst bei ihren respekt. Postämtern zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

Ueber die Folgen einer größern Masse von Gold und Silber in Europa.

In unserm vorlezten Blatte wurde dargelegt, welches der Ertrag der Gold- und Silberbergwerke Amerika's unter der spanischen Verwaltung war, was sie während des Unabhängigkeitskriegs wurden und wie wichtig die Unternehmungen sind, die man in England zur Bearbeitung derselben gemacht hat. Es wurde behauptet, die Quantität der aus den Bergwerken zu ziehenden edlen Metalle könne unter der neuen Regierung nicht weniger betragen, als unter der Spanischen, und wir glauben, daß man dis nicht ungegründet finden wird. Eine Vermehrung des Goldes und Silbers muß aber natürlich ein Fallen in dem Werthe aller andern Waaren herbeiführen und dis ist offenbar die Wirkung, welche die Entdekung der Amerikanischen Bergwerke bereits im 16ten und 17ten Jahrhundert hervorgebracht hat, so daß die Erfahrung dem Raisonnement zur Stüze dient. Gold und Silber sind zwar nüzlich, aber machen nicht den Reichthum eines Staats aus; als Waare gehört der Gebrauch derselben nur dem Luxus an, als Geld sind sie nichts als ein Tauschmittel und erhalten, so angewandt, ihren Werth nur von ihrem Nüzlichen als Waare. Auch sehen wir, wie der Kredit mit Vortheil ihre Stelle vertritt, und wären diese Metalle nicht zu irgend einem Nuzen oder Luxus brauchbar gewesen, würde man sie wahrscheinlich nicht zu Münzen haben. Der Preis der Metalle hängt also von der Bedeutenheit ihrer Konsumtion und den relativen Ueberfluß derselben, in Vergleich mit andern Waaren, ab. Ein reiches Land hat mehr Luxus und kann um so viel mehr edle Metalle konsumiren; sind sie im Ueberfluß vorhanden, so kann auch die Anwendung derselben allgemeiner werden und der Fall ihres Werths also nicht genau in direktem Verhältniß mit der Vermehrung ihrer Quantität stehen. Je thätiger die Zirkulation wird, desto mehr Gold- und Silbergeld erheischt sie, besonders in einem Lande, wo der Staatskredit beschränkt ist; sie verringert bei Anwendung der Metalle zu andern Zweken den Ueberfluß derselben und muß also den Preis derselben heben. Das zur Zirkulation in einem Lande erforderliche Geld ist also eine wahrhafte Silber- und Gold-Konsumtion; je mehr die Zirkulation dessen gebraucht, desto mehr kostet diese der Gesellschaft. In dieser Hinsicht ist der öffentliche Kredit, wenn er die Papiergeld-Zirkulation nicht überladet, und nur, was streng nöthig ist, befriedigt, eine wahrhafte Ersparniß. Diesen Grundsäzen gemäß, wird die Londner Bank verwaltet. Doch jezt zu dem Hauptzwek dieses Artikels, zur Beantwortung der Frage: Was werden die wahrscheinlichen Folgen eines größern Ueberflusses an Gold und Silber sein? Indien wird stets eine große Menge desselben verbrauchen; dort zu Lande weiß man nichts von reproduktiven Kapitalien, und jeder denkt nur daran, aufzulegen und Schäze zu häufen. Der Handel der Amerikanischen Staaten wird dem Akerbau neues Leben geben; und dieser hier-

Digitized by Google

durch an Ausdehnung gewinnen, eine ausgedehntere und lebendigere Zirkulazion erfodern, und auf diese Art eine größere Menge Gold und Silber verbrauchen. Es steht jedoch zu erwarten, daß die Einfuhr von edlen Metallen in Europa beträchtlicher werden wird. Schritte der Reichthum dieses Landes nicht in Verhältniß des Ueberflusses, in welchen sie vorhanden wären, so müßte ihr Werth fallen. Die Zirkulazion würde nur so viel erfodern, als sie entweder durch Ausfuhr, durch den Verlust des Umschmelzens, oder durch die Beschränkung des Kredits verlöre; die Konsumzion in Luxus- oder selbst in nüzlichen Artikeln würde deshalb beschränkt bleiben, wie vorher; man würde also den Ueberfluß, der keine Anwendung fände, in Münzen verwandeln und dieser Ueberfluß an Geld würde natürlich ein Fallen des Werths desselben herbeiführen. Wenn man die künftigen Verhältnisse der Sozietät nach den Fortschritten beurtheilen darf, welche die Industrie in Europa seit dem Frieden gemacht hat, so kann der Reichthum desselben nicht auf seiner Stelle stehen bleiben, und die Thätigkeit bei Bearbeitung der Gold- und Silbergruben sey, welche sie wolle, die Produkzion der andern Waaren wird verhältnißmäßig wenig zurükbleiben. Aber angenommen, daß die Vermehrung der Wolhabenheit und des Luxus nicht beträchtlich genug sei, um den Ueberfluß an edlen Metallen, welche die Bergwerke liefern, und welche wegen der Fortschritte des Kredits unangewandt bleiben, aufzuzehren, so wird daraus ein allmähliges und folglich beinah unmerkliches Fallen im Werth hervorgehen. Wird, fragt sich, bei diesem Fallen jede Art von Vermögen leiden? Mit nichten! nur die Renteniter, die feste Einkünfte haben, werden es fühlen; alles andre, wie Pachtzins, Hausmiethe, der Gewinn bei allen industriellen Unternehmungen werden nominell *), in Verhältniß, wie das Geld an Werth verliert, steigen. Gemünztes Gold und Silber sind beinahe nichts anders, als Zeichen, welche alle andern Gegenstände, aus denen das Einkommen der Grundbesitzer oder der Gewinn der Kaufleute besteht, repräsentiren. So verpachtet der Gutsbesitzer seine Güter nach dem Verhältniß dessen, was sie an Korn produziren, steigt der Nominalpreiß dieses Getreides, so muß auch der Pächter im Verhältniß dieser Vermehrung bezahlen. Jeder, der etwas zu geben oder zu vermiethen hat, bestimmt den Preiß seiner Miethe nach Verhältniß seines Gewinns oder seines Einkommens; er zahlt also mehr in dem Verhältniß, als der Werth des Geldes fällt. Der Kaufmann berechnet seinen Gewinn nach Verhältniß der Interessen der Fonds, die er in seinem Handel verwendet und dem Werth seiner Waaren, steigt der Werth dieser, so gewinnt er im Verhältniß auch mehr. Wir bemerken noch, daß der Ueberfluß an Gold- und Silbergeld keinen Einfluß auf den Tarif der Zinsen haben wird, oder nur augenbliklich und daß derselbe sich bald wieder eben so hoch heben wird, als er vorher war.

*) Unter dem Ausdruk nominell ist die Angabe des Preises der Gegenstände in Gold- und Silbergeld verstanden.

Bristols Verfall. Die Handelskammer in Bristol hat dem Lord Gifford eine Denkschrift in Beziehung auf den Verfall des Handels und Gewerbes daselbst eingesandt. Das Cheltenham Journal macht auf die hierin liegende Verkehrtheit aufmerksam, indem es bei der herrlichen, alle ähnlichen in England übertreffenden Lage und dem wolhergebrachten Ruf dieser, vor noch nicht langer Zeit zweiten Handelsstadt im Lande offenbar blos an ihr, an ihrem hartnäckigen Beharren bei beschränkenden Einrichtungen und Innungsbevorrechtungen liegt, wenn sie sich durch Liverpool und Glasgow hat zuvorkommen lassen. Jenes Blatt zählt "nur einige von den Nachtheilen *auf, welche* Bristol fortwährend um funfzig Jahre hinter den genannten Seehäfen zurükhalten. Seltsam genug, daß die Eigenthümer von Kutschen genöthigt sind, Reisende nach Bristol zu einem sehr herabgesetzten Preiße hinzufahren, um sie nur zum Besuch dieser Stadt zu veranlassen, indem sie wol wissen, daß sie ihnen einen übertriebenen Preis für die Rükfahrt abnehmen dürfen, weil es gewiß genug ist, daß sie immer bald wieder von da weg wollen.„

***Der Waldbrand in den Vereinigten Staaten.** Der Brand der Urwälder Amerikas ist eines jener Ereignisse, welche dem Menschen die Allgewalt der Naturkräfte fühlbar machen. Es ist zwar dort im Gebrauch die Wälder abzubrennen, da das Niederhauen derselben zu viel Mühe machen würde, aber gewöhnlich endigt sich ein solcher Brand, nachdem er sich über eine halbe oder höchstens über ein paar Meilen erstrekt hat, von selbst. Diesesmal gaben aber zufällige Umstände, worunter ein heftiger und anhaltender Wind in der Richtung der grossen Wälder der vorzüglichste war, gleich anfangs dem Feuer eine solche Heftigkeit, daß die breitesten Flüsse, ja selbst mehrere Landseen keine Grenze bilden konn-

Digitized by Google

ten. Das Feuer ergriff die hohen Urwälder, so wie das kleinere Gebüsch und lief mit gleicher Schnelligkeit über die Grasflächen hin, da die große Hize alles brennbar gemacht hatte. Es war anfangs ein herrlicher Anblik, ganz bewachsene Hügel in einem Augenblik in Flammen und ein Feuermeer über mehrere Meilen ausgebreitet zu sehen. Das Geprassel der in Feuer gerathenen jungen Harzwälder, das Geheul der entfliehenden Thiere, und derer, die vom Feuer umschlossen, keinen Ausweg mehr fanden, vermehrte noch das Eindruksvolle dieser Scene. Dichte Rauchwolken entzogen zu Zeiten alles den Bliken, und machten es den Bewohnern der wenigen Ortschaften dieser waldigen Gegenden unmöglich, den Gang des Feuers zu erkennen, ungewiß ob sie nicht schon vielleicht von demselben umzogen seien, und zweifelhaft, wo sie einen sichern Ausweg finden würden. Viele sind vom Feuer eingeholt oder, durch den dichten Rauch vom rechten Weg abgekommen, ein Opfer desselben geworden; noch weiß man aber hierüber, so wie über den fernern Gang des Feuers zu wenig Gewisses, da dasselbe sich von den bewohnten Orten entfernt hat, und die wenigen, die in seiner Nähe liegen, verlassen worden sind. Der Wind der mehrmals wechselte, hat es in verschiedenen Richtungen ausgebreitet, doch scheint es nirgends viel unverbrannte Stellen zurükgelassen zu haben, obgleich einige Wälder, wunderbar genug, von ihm gleichsam überhüpft wurden. Doch sind auch diese zum Theil versengt. Das thierische Leben ist auf dem Wege des Feuers überall nicht blos ober, sondern selbst unter der Erde und im Wasser zerstört. An den Teichen sieht man die Ufer mit todten gesottenen Fischen, Fröschen ꝛc. bedekt, und bei manchen scheint das Wasser förmlich gesotten zu haben. Ein gleiches ist an mehrern Stellen der Flüsse der Fall. Uebrigens ist dieser Waldbrand für dem Pflanzenwachsthum selbst ohne Nachtheil, denn so wie der dieser Winter fallende Schnee und Regen die Asche etwas verwaschen hat, beginnt auf den abgebrannten Stellen im Frühjahr der kräftigste Pflanzenwachsthum.

Schulden der amerikanischen Staaten. Nachstehendes sind die von den neuen amerikanischen Staaten in England gemachten Schulden, mit den dabei bemerkten jährlichen Zinszahlungen. Die Summe ist zwar im Ganzen nicht bedeutend, indessen dürften bei den jezigen Verhältnissen nicht alle Staaten die Mittel haben, die Zinsen richtig abzutragen. Bei Erlangung des Friedens ist aber bei den reichen Hülfsquellen dieser Länder gar nicht daran zu zweifeln.

	Pfund Sterlinge.	Jährliche Zinsen.
Brasilien	3,200,000	160,000
Buenos-Ayres	1,000,000	60,000
Chili	1,000,000	60,000
Columbien	6,750,000	405,000
Guatimalo	1,428,571	85,714
Mexiko	6,400,000	352,000
Peru	1,816,000	108,960

Privilegium für die Dampfschifffahrt in Baiern. S. Maj. der König von Bayern haben unterm 17. Nov. dem Freiherrn von Cotta und seinem Associe Church ein Privilegium von 12 Jahren zur Einführung der Dampfschifffahrt auf den Flüssen Bayerns ertheilt, unter der Bedingung, daß die Inhaber den berechtigten Schiffern eine verhältnißmäßige Anzahl Aktien zur beliebigen Uebernahme gegen den Ertrag des Werths anbieten, und zur Bemannung vorzugsweise bayerische Schiffsleute anstellen.

Privilegium für Ziegelfabrikation. Unter demselben Tage erhielt der Ziegelfabrikant Georg Frdr. Bühl von Waiblingen ein Privilegium auf 10 Jahre für die Verfertigung römischer Ziegel, gepreßter Wasserleitungsröhren und marmorartig gebrannter Pflastersteine.

Getreidpreis-Vergleichung. Nachstehendes ist die Vergleichung der Preise des Weizens an verschiedenen Orten das Hectoliter in Franken und Centimen:

England	1. Nov.	28. 60
Lübek	Sept.	8. 01
Hamburg	5. Okt.	8. 43
Antwerpen	30. Sept.	12. 17
Kopenhagen	30. Sept.	6. 14
Triest	Okt.	9. 28
Neapel	Sept.	11. 37
Civita Vechia	Sept.	11. —
Nizza	15. Okt.	14. 40
Livorno	30. Sept.	14. 04
Mailand	Okt.	11. 70
Santander	Sept.	19. 77
Baltimore		14. 61

Digitized by Google

Frankreich	15. Okt.	16. 20
—	30. Okt.	15. 82

Man ersieht daraus die wolfeilen Preise in Deutschland gegen die von Frankreich, Spanien und selbst von Amerika, und die überaus hohen in England.

London, 18. Nov. Consolides sezten sich heute auf 85 5/8–86 1/8 fest und wurden stark gekauft. Der Roggen dürfte nach dem morgen zu publizirenden Preis gegen einen Zoll von 5 Sh. vom Quarter zugelassen werden, und die Erbsen gegen einen Zoll von 7 Sh.; jedoch nur auf 6 Wochen für die nahen, und 3 Monate für die entferntern Häfen. Vom Rhein erwartet man große Sendungen von Gerste. Ein Theil ist schon unterwegs.

Römische Gewerbsfreiheit. In Rom hat der Domherr Manfredi ein Monopol zur Verfertigung der Seife und des Schmeers erhalten. Alle Fleischer- und Fetthändler müssen ihr Unschlitt zu festgesezten Preisen an ihn abgeben, und die Personen die sich bisher mit Fettschmelzen beschäftigten, sollen entschädigt und ihnen ihre Gewerbseinrichtungen nach billiger Schäzung abgekauft werden.

Verschiedenes.

In Schweden hat sich eine Gesellschaft zur Bearbeitung der reichen Kobolt-Gruben bei Askersund gebildet. Sie zählt 140 Aktien, jede zu 1800 Rthlr. Bco.

Genua, vom 12. Nov. Vier tausend sardinische Handelsschiffe befahren jezt das mittelländische und die übrigen Meere. In den Arsenalen werden viele neue Schiffe gebaut.

Der Kanton Zürich übernimmt, nach dem neuen Vertrag mit Baiern, vom Jahr 1826 bis 1829 jährlich 2500 Faß Salz zu 455 Pfund Wiener Gewicht netto frei Lindau zu 12 fl. das Faß geliefert.

Bekanntmachungen.

Neues Seegras

bester Qualität ist im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu 16 fl. der bayerische Zentner zu haben.

Lehrstelle wird gesucht.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, welcher die gehörigen Kenntnisse hat, wünscht als Lehrling in ein Handlungshaus einzutreten. Die Addresse theilt das Contor der Handlungs-Zeitung mit.

Leipzig, 28. Nov. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 1/2 G.	2 M.	— B.
Augsburg, k. S. 101 7/8 G.	2 M.	100 3/4 G.
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 108 5/8 B.	2 M.	108 1/8 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/8 B.	2 M.	100 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 149 B.	2 M.	147 B.
London Pf. St. 2 M. — B.	3 M.	6. 14 7/8 B.

Paris f. 300 fr. k. S. 79 5/8, 2 M. 78 7/8, 3 M. 78 5/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 B. 2 M. 100 3/4 B. 3 M. 100 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 107 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/4 G., kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 3/4, Passir à 65 Aß. 11 3/4 G.
Species 11/4 G. preuß. Korr. 103 1/2 G.
Kassenbillets 101 B.

Wien, 26. Nov.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 3/4		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8 B	—	Uso 2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100		k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 1/8 G		2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 B		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 1/8 G		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 46 G		3 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	—		2 M.
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 3/4		k. S.
	117 1/4		2 Mon.

Bankaktien pr. St. 1194 4/5 in C. M.

Augsburg, 1. Dez.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 42 G
	2 M.	107 1/8 B		2 -	9. 41 -
Hamburg	1 -	115 3/8 G		3 -	9. 40 G
	2 -	114 1/2 B	Paris	1 -	116 1/2 G
Wien in 20 r.	1 -	99 3/8 B		2 -	115 G
	2 -	99 B		3 -	115 5/8 G
	3 -	98 1/2 -	Lyon	1 -	116 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	— B
	2 -	99 B		3 -	— B
	3 -	98 3/8 B	Mailand	1 -	60 1/4 G
in die Messe	—	G		2 -	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	62 1/8 G
	2 -	— -		2 -	— B
Leipzig	1 -	98 7/8 B	Livorno	1 -	56 1/8 G
	2	— -	Triest	1 -	99 1/4 G
in die Messe	—	G		2 -	— B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold		4. 46 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler		— G
" al marco	109 G	" 20r		— G
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.		2. 18 G
Louisd'or	11.2 G	Franz. thlr. mco.		20. 22 G
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt		20. 36 B
Carol. u. Mard'or	294 -	" 13-14 Lth.		20. 20 G
20 Fkst.; pr. St.	9. 20 -	" 4-8 "		20 7 -

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

146. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. Dezember 1825.

Die verehrlichen Herren Abonnenten dieser Zeitung werden ersucht, die Bestellung auf das erste Halbjahr 1826 baldigst bei ihren respekt. Postämtern zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

*Nachrichten über die Fortschritte mehrerer Gewerbszweige in Frankreich.

Tuchfabrikation. Um 1819 kam man in Frankreich zu der Erkenntniß, daß die sächsische Wolle zu den feinsten Tüchern beträchtliche Vorzüge vor der besten französischen habe; seitdem hat man sich angestrengt, sie zu erreichen und glaubt damit am Ziele zu sein. Man sortirt die Wolle in mehrern Schäfereien eben so genau und wäscht sie sorgfältiger. Die Wollenspinnereien haben sich sehr vervollkommnet. Eben so die Tuchfabriken, in denen viele neue Verbesserungen eingeführt wurden. Die Casimirs von Sedan sind jezt vielleicht die besten der Welt. Man rechnet daß Frankreich jährlich für 150 Mill. Franken Wollenmanufakte liefert, wovon 36 Mill. allein auf die Stadt Elbeuf kommen. Die sogenannten flanelles en chaine und en trame cardées, welche beim Waschen nicht eingehen, werden jezt sehr gut gemacht. Die Merinos haben besonders in Hinsicht der Farben gewonnen.

Baumwollenzeuge wurden erst zu Anfang dieses Jahrhunderts in Frankreich gemacht, und zwar im Jahr 1813 zuerst in St. Quentin, wo die Fabrikation so rasch zunahm, daß die Bevölkerung sich 1818 um 1/4 vermehrt hatte. Anfangs machte man nur Basin, dann Drukkattune, jezt auch Perkale, Musselin u. a. Zeuge, nicht blos dort, sondern auch in den Departementern Ain, Aube, Calvados, Eure, Maine und Loire, Loire, Oberrhein, Somme. Tarare ist der Mittelpunkt der Musselinfabrikation. Früher fertigte man blos geringe Baumwollenzeuge. Jezt werden jährlich für 20 Mill. Fr. Musseline gemacht und die Fabrikation ist im Zunehmen. Seit einigen Jahren liefert Alençon gestikte Musline nach schweizer Art. Die Verfertigung des baumwollenen Tulls ist vor kurzem eingeführt worden. Die Stühle kamen aus England und sind zu Rouen, Douay und Beuvron in Thätigkeit. Damast wird mit Stühlen, die aus Schlesien gebracht worden, gewebt. St. Quentin und Essonne liefern am meisten; die von lezterem Ort sind von bloßer Baumwolle.

Seide. Die Zucht des chinesischen Seidenwurmes, der eine weiße, sehr starke und feine Seide gibt, wurde vor 40 Jahren von der Regierung aufgemuntert, jedoch mit keinem merklichen Erfolge. Die Aufmunterungsgesellschaft sezte einen Preis von 2000 Franken deshalb aus, der 1819 ertheilt wurde, und diesen Zweig ins Leben gerufen hat. Ueberhaupt wurde der Seidenbau sehr vervollkommnet. Das Abhaspeln wird jezt größtentheils nach Gensouls Verfahren (in mit Wasserdampf geheizten Beken) verrichtet, wobei Feuerung erspart, die Arbeit geregelt, und wegen der beständigen Erneuerung des Wassers reinere Seide erhalten wird. Eine gute Vorrichtung ist auch kürzlich von Bonnard angegeben worden. Seit kurzem wird auch um Lyon und im Aindepartement Seide gewonnen.

Die Seidenzeugfabrikation hat seit 15 Jahren ausserordentliche Verbesserungen erfahren.

Digitized by Google

Die von Hrn. Banse eingeführte Verfertigung der Seidengaze beschäftigt jezt in Lyon bereits über 2500 Stühle. Der von demselben gemachte Krepp übertrifft den italienischen. Die Stoffe von durchsichtiger Seide, taffetas diaphanes genannt, werden von Revilliod gemacht, und finden Eingang. Derselbe liefert auch wellenförmige Gaze.

Tull wurde um 1802 nur erst mit offenen Maschen gemacht. Herr Bonard stellte 1806 solchen mit doppelten Knoten und festen Maschen aus. Jezt ist man auch dahin gekommen der Seide die hierzu nöthige Apretur zu geben, und in Lyon sind 2000 Stühle mit dieser Fabrikation beschäftigt.

Haartuch wurde vor 20 Jahren zuerst von Herrn Bardel, einem der Gründer der Aufmunterungsgesellschaft, verfertigt. Dieser Zweig ist durch die Herren Guebert und Jollyet sehr gehoben, die Haartuch mit damastartig eingewebten Blumen liefern.

Strohhüte sucht man seit 1815 in Frankreich zu machen, hat aber die italienischen noch nicht erreicht.

Nägel liefert vornämlich das Meurthe, Jura und Sommedepartement.

In chirurgischen Instrumenten zeichnet sich Sir. Henry, in Rasiermessern Pradier, in Luxusmessern ꝛc. Gavet und Cardeilhac, aus. Alle diese sind in Paris. In damascirten Waaren ist die Fabrik der Frau Bertrand in Marseille berühmt. Sie hat viel Absaz nach dem Orient. Die Städte Langres, Moulins und Chatellerault liefern gute Messerwaaren. Thiers geringe desgleichen. Die dortigen Fabriken bestanden schon im Jahre 1500, verfielen während der Revolution, hoben sich aber seit 1814 sehr und beschäftigen jezt 5000 Arbeiter. Breant liefert vortrefliche Damascener. Der geschäzteste Gewehr-Fabrikant ist jezt Lepage in Paris. Die Städte St. Etienne und Tulle sind wegen ihrer Jagdflinten berühmt.

Messing wird erst seit 1810 in Frankreich gemacht. Jezt sind bedeutende Hütten in den Departementern Eure, Oberrhein und Ardennen.

Schwarzes Eisenblech wird jezt überaus gut, meist mit Walzwerken gemacht, und zum Theil von ausserordentlicher Größe. Bei der Ausstellung sah man ein Stük das 7 1/2 Fuß lang und 5 Fuß breit war und 202 Kil. wog. Sie wurden zu Imphy gemacht. Das Blech von Pont St. Ours läßt sich hin und her biegen ohne zu brechen. Auch verzinntes Blech wird jezt sehr gut gemacht und die Einfuhr des englischen hat fast ganz aufgehört.

Drathziehereien. Noch vor einigen Jahren wurde der Drath mit Zangen gezogen, die einen bißähnlichen Eindruk auf ihn zurüklieſsen. Jezt gebraucht man statt derselben fast allgemein eine einfache Vorrichtung, durch welche der Drath auf eine sich drehende Spule geht, und keinen Eindruk mehr erhält. Nur Stahldrath für Nadeln wird noch nicht so gut wie in Nürnberg gemacht. Der Kupferdrath für Posamentirarbeiten, der überaus biegsam, gleich und glänzend sein muß, wurde bisher von Nürnberg bezogen. Jezt wird er im Inland eben so gut gemacht. Gardon in Lyon erhielt den dafür von der Aufmunterungsgesellschaft bestimmten Preis von 2000 Franken.

Scheermaschinen. Collier hat 1819 eine erfunden, die das Tuch der Länge nach scheert und 1823 eine, die seitwärts wirkt. Erstere hat er neulich vervollkommnet und zugleich den Preis herabgesezt. Abr. Pongan in Sedan gab eine andere an, die beim Hin- und Zurükgehen scheert und dadurch das zu vielfache Scheeren erspart. Sie ist in der Fabrik des Herrn Chayaur in Flize bei Sedan in Gebrauch, der mit ihr sehr zufrieden ist, obgleich er auch die von Collier anwendet. Eine

Kardätschmaschine hat Carter *angegeben*. Ein Arbeiter kann damit in 12 Stunden 180 Pfund frische oder 360 Pfd. kardätschte Wolle kardätschen und hat nicht von Staub zu leiden. Die

Baumwollenschlagmaschinen von Diron sind schon in vielen Fabriken in Gang. Sie ersezen viel Handarbeit, sichern die Gesundheit der Arbeiter, da sie den feinen Staub entfernen. Pihet hat neuerlich eine ähnliche Maschine angegeben, bei der die Reibung sehr vermindert ist.

Eisenhütten, die mit Coaks betrieben werden, hatte Frankreich im Jahr 1806 erst eine (zu Coruſot), das Schmelzen mit rohen Steinkolen im Reverberirofen, oder die sogenannte Affinage anglais ward vor 1819 nicht im Großen betrieben. Durch Walzen wurde damals nur in einer Schmiede Eisen bearbeitet. Jezt hat Frankreich 20 Schmieden und Hütten, wo auf englische Art gearbeitet wird, welche zusammen über 1 Mill. metrische Zentner Eisen liefern. Ueberhaupt hat sich dieser Zweig ausserordentlich verbessert. In den Schmieden von Clarvaux ist man so weit gekommen, mit harten Erzen stets weiches Eisen zu erhalten, indem man dem Guß etwas Erz zusezt. Im Isere-Departement finden die catalonischen Oefen Eingang. Im Allierdepartement liefert Hr. Ramburg das beste der Wärme und Kalte

Digitized by Google

ganz wiederstehende Eisen. Man zählt jezt 310 Hochöfen und 98 catalonische Schmieden.

Stahlfabrikazion. Vor 1786 lieferte Frankreich blos natürlichen Stahl. Gußstahl wurde erst um 1809 mit Erfolg gemacht. 1811 erhielt Poncelet-Raunet in Lüttich einen Preis von 4000 fr. für eine gute Sorte. Jezt sind eine Menge Fabriken, unter denen der von Beaunier zu Berradiere sehr ziehbar, der von Jakson zu Outerfurens überaus gleichartig und zu den feinsten Uhrbestand heilen brauchbar ist. Diese Fabrik entstand 1821 und liefert wöchentlich 15,000 Kil. Gußstahl und noch weit mehr cementirten.

Feilen und Raspeln wurden vor 40 Jahren kaum in Frankreich gemacht. Raoul in Paris lieferte um 1798 zuerst gute. 1806 waren in 5 Departementen Fabriken, doch kam ihre Waare der ausländischen nicht gleich 1819 war sie schon ungleich besser und jezt befriedigen die Fabriken nicht allein das inländische Bedürfniß, sondern können selbst ans Ausland abgeben. Man haut sie mit der Hand, da man die Anwendung von Maschinen nicht vortheilhaft fand. Bei der Ausstellung von 1823 wurden besonders die Feilen von Versailles, Amboise und Molsheim gelobt.

Sägen wurden auch erst in neuern Zeiten in Frankreich gemacht. Die größte Fabrik ist die von Coulaux in Molsheim, welche jährlich 40,000 Duzend Sägen jeder Größe und 39,700 Duzend laminirte Sägen und Uhrfedern liefert. Viel davon geht ausser Land.

Von Nähnadeln ist seit 1820 durch Vanhouten und Beauregard eine Fabrik zu Aigle errichtet worden.

Die meisten Kardätschen liefert Hoche-Bourgois in Louviers; nächstdem die Gebr. Scrive in Lille.

Ahlen mußten noch vor wenigen Jahren vom Ausland bezogen werden; jezt sind zwei Fabriken im Meurthe-Departement, von denen die eine jährlich 600,000, die andere 1,500,000 Stük liefert. Auch Marseille hat eine Fabrik davon.

---

*Amsterdam, 29. Nov. Baumwolle behauptete sich diese Woche; doch scheint Bengal. eher etwas anzuziehen. Kaffe bei wenig Frage Preis haltend. Rohzuker sind durchgängig um 1–2 fl. gewichen. — Man notirt St. Thomas 41–52, engl. Colonien 52–54, Demerary 41–53, Brasil. weiß. 52–61, gelb und braun 48–58, Havanna weiß 60–70, gelb und braun 51–58, Bourbon gelb und br. 41–54, Bengal. 35–56, Manille weiß 53–58, braun 46–51, chines. 45–58, ostind. Puder 45–58. Raffinaden unverändert. Von Tabak wird Varinas um 2 fl. höher notirt. Pfeffer ist viel gekauft worden. In allen andern Waaren keine Veränderung.

London, 28. Nov. Es herrscht ein Grad von Schwierigkeit, um Handelswechsel discontirt zu erhalten, wie er seit mehreren Jahren nicht statt gefunden. Die unmittelbar vorliegende Ursache ist die ausnehmende Behutsamkeit, die von der Bank von England, wo neue Besorgnisse bei dem lezten Falle der Wechselkurse geschöpft worden zu sein scheinen, in Gewährung der gewöhnlichen Erleichterung für die Banquiers und Kaufleute angewendet wird. Die Direktoren fühlen, daß ihnen eine neue Gold-Ausfuhr droht und beschränken ihre Ausgabe von Banknoten bis auf einen Grad, da ihr Zwek sein muß, ihre eigne Lage vollkommen sicher zu stellen, der vielleicht weiter geht, als es der Drang der Umstände wirklich fodert. Jedes Individuum, das sich wegen Diskontirung meldet, erfährt sein Theil von dieser Beschränkung, denn es ist nicht mehr die Rede blos davon, wer Kredit verdient, sondern von einer positiven Verminderung der Noten-Ausgaben, wovon denn ein Theil jeden sich meldenden treffen muß. Es ist keine Ausnahme gemacht worden, sondern Bankier- und Handelshäuser, die der Bank selbst im Kredit nicht nachstehen, haben Weigerungen erfahren. War z. B. eine oder die andere Firma gewohnt, zuversichtlich auf Diskontirung bis zum Belauf einer halben Million zu rechnen, so geben jezt die Direktoren alles, was ihnen dieselbe über 400,000 Pfund bringt, zurük und so mit anderen. Alle Häuser, die dann so ihren, aus der gewöhnlichen Quelle fließenden Kapital-Vorrath vermindert sehen, und zugleich einsehen, daß ihnen keine Sicherheit irgend einer Art bleibt, daß nicht eine fernere Verminderung eintrete, sehen sich gezwungen, ähnliche oder noch größere Vorsicht in den Erleichterungen anzuwenden, die sie gewohnt gewesen, Anderen, mit denen sie selbst in Verbindung stehen, zu gewähren, ja, da Leute, deren einziger Verkehr in Gelde besteht, bei weitem weniger Einsicht zu haben pflegen als die eigentlich handelnden Klassen, und ausnehmend zaghaft bei allem, was ihren Kredit betrifft, sind, so ist in vielen Fällen das aus der, vielleicht verständigen, Behutsamkeit der Bank entstandene Mißtrauen so

Digitized by Google

weit getrieben worden, daß man alle Erleichterung ohne Unterschied versagt hat. Der schreckliche Gedanke, überlaufen zu werden (the terrors of a rua), schwebt der Vorstellung solcher Leute beständig vor, lähmt ihre Urtheilskraft und verhindert sie, in irgend etwas Sicherheit wahrzunehmen, als in einstweiliger Einstellung aller Kapital-Anlegung. Zum Unglüke für die Handelswelt ist diese Krise zu einer Zeit eingetreten, wo die erstaunliche Erweiterung von Operationen jeder Art eine entsprechende Erleichterung durch Diskonto erfordert und die hieraus erfolgte Verlegenheit ist daher der Art, daß sie kaum anders als von denen recht überschaut werden kann, denen sie täglich und beständig unter Augen kommt. Wir haben Grund zu glauben, daß die Sache diesen Augenblik die Aufmerksamkeit der Minister sehr ernstlich beschäftigt, und es heißt, daß es zu einigen warmen Diskussionen, wo nicht gegenseitigen Recriminationen in Betreff der ursprünglichen Veranlassungen zu diesem Nothstande, zwischen ihnen und den Bank-Direktoren gekommen sei. Ein Ergebniß scheint klar zu sein: daß die Regierung entweder die Schuld an die Bank vermindern muß, oder daß dieses Institut, welches seine hauptsächliche Wichtigkeit dem, dem Verkehr des Landes gegebenen Beistande verdankt, in den Stand gesezt werden wird, denselben durch die herannahende Krisis durchzuführen.

---

* Ueber einige Produkte, deren Anbau in Bayern Berüksichtigung verdient.

Anis könnte noch in Menge gebaut werden, da bis jezt von ihm und von Feuchel jährlich über 2,000 Zentner eingeführt werden, was einen Werth von ungefähr 30,000 fl. ausmacht. Der meiste kommt von Thüringen und da dort das Getreide gewöhnlich theurer ist, so müßte der Anbau in den Gegenden, wo der Boden sich für ihn eignet, mehr Nutzen als dort gewähren.

Schachtelhalm (Equiseum hyemale) verdiente an feuchten Stellen gepflanzt zu werden, da jährlich für 5000 fl. eingehen.

Flachs und Hanf werden jährlich 15,100 Zentner eingeführt, eine Einfuhr, die durch inländischen Anbau ebenfalls unnöthig gemacht werden könnte.

Der Krappbau fordert wolhabende Landleute, da die Wurzel mehr als ein Jahr in der Erde bleiben muß, und verdiente daher von größern Gutsbeszern unternommen zu werden. Die Einfuhr davon beträgt jährlich 100,000 fl.

Der Anbau ölgebender Gewächse könnte noch überaus erweitert werden, da jährlich gegen 5000 Ztr. Oel eingeführt werden. Freilich müßten zugleich Oelmühlen errichtet werden, bei welchen daher so sehr als möglich die Grundsäze der Gewerbfreiheit beachtet werden sollten.

Kleesamen könnte ebenfalls in größerer Menge gebaut werden, da dafür jährlich 30 bis 40,000 fl. ins Ausland gehen.

Für den Hopfenbau hat der landwirthschaftliche Verein bereits äuserst viel gethan, und es scheint, daß dieser auch ohne fernere Aufmunterung in steter Zunahme begriffen ist. Bereits kann man annehmen, daß jährlich für 5 bis 800,000 fl. davon mehr aus- als eingeführt wird, während früher die Einfuhr überwiegend war.

Von Honig werden jährlich über 2000 Ztr. und von Wachs 3700 Ztr. eingeführt. Die Bienenzucht könnte sehr befördert werden, wenn statt der Pappeln die zwar schnell wachsen, aber sonst wenig Nuzen geben, Linden an die Landstraßen gepflanzt würden, wo der Boden dis gestattet, und der Anbau des noch zu wenig beachteten Buchweizens erweitert würde.

Verschiedenes.

Auf Korfu ist der Handel seitdem es zu einem Freihafen erklärt wurde, überaus lebhaft.

Der Pascha von Aleppo hat sich nach dem Beispiel des von Egypten zum einzigen Handelsmann seines Staaten erklärt. Alle Ausfuhrartikel dürfen jezt nur von ihm gekauft werden. Man sieht daß der Handel, der in Europa eine so große Rolle spielt, auch bei den Türken Würdigung findet, freilich aber nach ihrer Art.

Vor kurzem sind wieder mehrere französische Schiffe, welche Sklavenhandel trieben, von den Engländern genommen worden. Eines hatte 700 Sklaven an Bord, die sämmtlich angekettet waren.

Es heißt daß England bei der Einfuhr in Brasilien in Zukunft nur 15 o/o zu zahlen habe, während alle von Deutschland kommenden Waaren 25 — 40 o/o zahlen müssen.

In England ist der Zoll auf gedrehte Seide herabgesezt worden.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

147. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. Dezember 1825.

Die verehrlichen Herren Abonnenten dieser Zeitung werden ersucht, die Bestellung auf das erste Halbjahr 1826 baldigst bei ihren respekt. Postämtern zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

*Was die österreichische Regierung zur Beförderung der Gewerbe that.

Wenn man der Erfahrung und der Geschichte folgt, erhält man oft Zweifel auch über die mit der größten Zuversicht aufgestellten Theorien. All der Prunk über die Wohlthätigkeit des Zunftwesens, alle die Luftschlösser über die Güte der Arbeit schwinden, wenn man die Reihe der zünftigen Städte, der der freien gegenüber stellt. Dort Verarmung, so weit die Ortsverhältnisse fremder Konkurrenz nicht ganz ausschließen, schlechte Waare, hier Reichthum, Aufblühen, gute Produkte, die in den zünftigen Orten, wenn sie verführbar sind, mit Begierde gekauft werden. All' die Vorschläge zum Aufblühen des Handels und der Gewerbe durch Verbote und Beschränkung erhalten einen Stoß, wenn man bemerkt, daß die Länder und Städte, welche sich durch Handel und Gewerbe am meisten auszeichneten, nichts davon wußten und daß es bei denen, die sich mit solchen Maßregeln hoben, sehr zweifelhaft ist, ob diese Maßregeln nicht vielmehr dazu beitrugen, das Aufblühen zu erschweren, das Folge anderer Ursachen war. Sachsen, das Bergische, Brabant, Nürnberg, die Schweiz sind ohne alle solche Beförderungsmittel die ersten und reichsten Fabrikländer geworden. Die ersten Handelsstädte der neuen Welt, Venedig, Genua, Amsterdam, Antwerpen, Hamburg, Livorno hoben sich ohne dieselben. Und was ist der Handel und das Fabrikwesen anderer gesperrten Länder in Vergleich gegen diese? Allerdings haben diese Fabriken und Handel, da große Länder nicht ohne dieselben sein können, und eine gewisse Menge schon eine nothwendige Folge einer großen Bevölkerung und eines großen Gebietsumfangs ist, aber nicht so viel als sie bei andern Maßregeln haben würden und bei freiem Verkehr vielleicht hätten, da bei ihnen, um einen vor der Hand unnatürlichen Gewerbszweig zu gründen, gewöhnlich ein anderer zerstört wurde, der dem Land mehr eintrug, also troz des neuen Gewerbszweiges ein Verlust an Nazionalreichthum statt fand.

Zum Betrieb eines neuen Gewerbszweigs bedarf man Menschen, Kapitale, Geschiklichkeit (Kenntnisse) und Fleiß. Verbote und Beschränkungen schaffen keine dieser vier Bedingungen. Sie können zwar Menschen und Kapitale von einem andern Zweig auf den begünstigten herüberziehen; aber hierbei ist Verlust, da der frühere dem Lande mehr wirklichen Nuzen brachte, als der neue, eines schüzenden Verbotes bedürfende. Sie können die Einwanderung fremder Arbeiter veranlassen und dann hat man die Geschiklichkeit (häufig auch nur die auswanderungslustige Ungeschiklichkeit), im Lande, aber gewöhnlich verliert diese in ihrem geschüzten Stande, wo sie einer Pflanze im Gewächshause gleicht, den Fleiß und geht nuzlos verlohren, während ihr zu Liebe der Handel zerstört und die Kontrebande geschaffen wurde.

Das einzige sichere Mittel ist daher Vermeh-

Digitized by Google

rung der Volkszahl, wo sich die Menschen, wenn ihre Bewegungen frei sind, stets auf das Geschäft werfen werden, das in diesem Augenblik das nüzlichste und ihren Fähigkeiten angemessenste ist; Vermehrung der Kapitale, indem man sie dem Handel und den Gewerben nicht zu sehr entzieht und den Zinsfuß nicht künstlich erhöht; Vermehrung der Geschiklichkeit durch polytechnische Schulen u. a. Lehranstalten, und Erhöhung des Fleißes, durch freie Konkurrenz, da das Streben seine Lage zu verbessern, bei freier Wahl, der Art und Weise hier mehr wirkt als Prämien und alle andere Mittel.

Oesterreichs Gewerbe haben in neuern Zeiten eine bedeutende Entwiklung erhalten. Man hat es hin und wieder dem Prohibitivsystem zugeschrieben. Wahrscheinlich liegt aber die eigentliche Ursache in etwas ganz anderm: nämlich 1) in der Aufhebung des Zunftwesens, das in seinen nachtheiligsten Anordnungen dort schon lange in der Wirklichkeit nicht mehr besteht; 2) in der Erweiterung der Kenntnisse durch Lehranstalten und Herbeirufung geschikter Ausländer, und 3) in den natürlichen Verhältnissen eines großen Reiches, in dem von selbst Fabriken entstehen müssen, sobald der Akerbau nicht mehr alle Hände in Anspruch nimmt, besonders wenn es zugleich eine große Hauptstadt hat, wo ein Zusammenfluß von Kenntnissen, von Thätigkeit und von unternehmenden Menschen aller Nationen ist.

Wie umsichtig, wie vielseitig und mit welchen Aufopferungen die Regierung in Hinsicht des unter Nro. 2. genannten wirkte, soll hier blos durch Angabe einiger direkten Unterstüzungen gezeigt werden, die sie verschiedenen technischen Unternehmungen bewilligte. Wenn nicht alle günstigen Erfolg hatten, so lag es in der Natur der Verhältnisse, und manche dienen zu Beweisen der oben gegen das Verbotsystem aufgestellten Gründe.

1. Vor 1780 wurden in Oestreich fast blos Uhren ausgebessert und alle Bestandtheile dazu, so wie die neuen Uhren vom Auslande bezogen. Kaiser Joseph ließ 1789 auf seine Kosten mehrere Genfer kommen, welche eine Fabrik von Uhrbestandtheilen errichten sollten. Sie erhielten das Piaristenhaus in Wien zur Unterbringung ihrer Arbeiter, eine auf Kosten des Staats gebaute Werkstatt, die erlaubte Einfuhr von 2000 rohen Uhrwerken, 8000 fl. Reisekosten, zinsfreien Vorschuß von 20,000 fl. auf 6 Jahre und einen jährlichen Beitrag von 90 fl. für 18 Lehrlinge auf 4 Jahre. Dis begründete die Uhrmacherei in Oesterreich, welche, wenn gleich noch nicht so weit wie die Schweizer, doch Oesterreichs Bedürfniß bis auf einige feine Gegenstände befriedigt, und selbst nach der Türkei, nach Polen, Rußland ꝛc. beträchtliche Versendungen macht.

2. Die Flachsspinnerei war früher eines der vorzüglichsten Gewerbe mehrerer Theile des österr. Kaiserstaats, litt aber in neuern Zeiten durch die in Folge der Anwendung von Maschinen wolfeiler gelieferten Baumwollengarne. Um ihr auch die Vortheile der Maschinen zu verschaffen, ließen Se. Maj. der Kaiser im Herbst 1815 einen geschikten Mechaniker, Peter Girard, aus Paris berufen, der auch 1817 mit Unterstüzung durch unverzinsliche Vorschüsse eine bedeutende Maschinenflachsspinnerei zu Hrinenberg bei Baden errichtete.

3. Die Unterstüzung der Seidenzeugweberei begann schon unter Maria Theresia. Joseph II. gab den Fabriken Vorschüsse, Lehrlingsbeiträge und berief auf seine Kosten Zeichner und Chineurs, daher in kurzem Lyon nicht nur erreicht, sondern in schweren Zeugen selbst übertroffen wurde, und 1801 schon 8000 Stühle in Wien in Thätigkeit waren.

4. Die leonischen Fabriken hoben sich durch ähnliche direkte Unterstüzungen von Seite der Regierung.

5. Die erste Seidenbandfabrik ward 1761 von einem Schweizer errichtet, den Maria Theresia berief und unterstüzte. Sie hat seitdem jährlich viele hundert Menschen beschäftigt und viele Nachfolger gehabt. Eben so wurden die ersten Sammtbandfabriken mit Unterstüzung der Regierung errichtet.

6. Um die Fabrikation der brüßler Spizen einzuführen, beriefen Se. Maj. der Kaiser die Frau des Stabarztes Vandencruys mit ihren vier Töchtern von Brüssel nach Wien, und 1806 noch 18 der besten brüßler Arbeiterinnen; anfangs wurde die Fabrik für Rechnung der Regierung betrieben, und lieferte unter andern die für die Kaiserin Josephine in Paris bestimmten Spizen, 1812 aber der Frau Vandencruys übergeben. Zugleich erhielten sämmtliche Niederländerinnen, die in diesen 6 Jahren eine Menge Personen unterrichtet hatten, die ihnen zugesicherten Pensionen. 1810 ließ die Regierung 31 Mädchen aus Böhmen kommen, um ihnen in Wien die Verfertigung der brüßeler Spizen zu lehren. Doch hatte dis nicht den gewünschten Erfolg; so wie die 1813 zu Prag, Graßlitz, Joachimsthal oder Eibogen mit Anstellung besoldeter Lehrerinnen errichteten Schulen. Es wurde daher den Schwestern Vandencruys ein Vorschuß von 60,000 fl WW. unter der Bedingung übergeben, den Manufakturzweig auf eigene Rechnung zu treiben, und die in Böhmen er-

Digitized by Google

richteten Lehranstalten zu leiten. Erst 1817 errichteten sie aber in Prag eine Hauptspizenschule, deren Leitung sie schon in diesem Jahre wieder enthoben wurden, und die jezt unter der Fabrikeninspektion in Prag steht und guten Fortgang hat. Man hat die Spizenfabrikantion in den Klöstern der Ursulinerinnen und englischen Fräulein eingeführt, welchesseit 1820 auch darin unterrichten.

7. Die Feilenhauerei erregte schon unter Joseph II. die Aufmerksamkeit der Regierung. Dieselbe berief den Schweizer Wilh. Bök zur Fabrikation der Uhrmacherfeilen nach Wien. 1817 ertheilten S. Maj. demselben eine Belohnung von 5000 fl. WW., wovon 2000 fl. gleich, und 3000 mit der Bedingung, daß er 6 Lehrlinge in seiner Kunst unterrichten solle.

8. Der Erfinder der Maschinennägelfabrikation, Franz Xav. Schafzahl erhielt von dem Kaiser eine Unterstüzung von 50,000 fl. (Mehr künftig).

Hamburg, 3. Dez. Von Kaffe sind diese Woche mehrere Sorten gewichen, nämlich Brasil. auf 5 7/8–6 6/8, Triage 3 3/4–4 3/4, Domingo 6 1/8–6 5/8, Havanna 5 7/8–8 1/2, gering bis fein ord. von 5 7/8–6 5/8. Von Baumwolle fiel Georgia und Carthagena. Heringe haben etwas angezogen. Rohzuker hielten sich. Raffinaden und Melis wichen aber um 1/2 Den. Sirup gieng von 16 1/2–17 auf 16 1/2–16 3/4.

Frankfurt a. M., 4. Dezbr. Für den Augenblik ist keine besondere Lebhaftigkeit im Handel bemerkbar, doch findet Kafe bei mäsigen Preisen einen geregelten Abzug. Man zahlt für ordin. schwarzen St. Domingo und ord. gebrochnen surin. 20–21 kr. pr. Pf., gut ordin. brasil. 22 1/2, schön ordin. St. Domingo, dann schön grün und gelblichte Cheribons 22 3/4 – 23 3/4 pr. Pfd., feinsten gelben Cheribon 20 1/2 – 3/4, schön ordin. mittel bis schön mittel kouleurige brasil., havanna, kuba, Portoriko ꝛc. 24 3/4 – 26, gut ordinär mittel bis mittel surin., berb. ꝛc. 28 1/2 – 29 1/2, gut bis schön mittel detti 30–1/4, schönst. bis fein mittel detti 30 1/2–31 1/2, feinst mittel bis superff. detti 32–33 kr. das Pfund. Unter den Gewürzen sind vorzüglich Piement und unter diesen das spanische mit 33 – 1/2 kr pr. Pfd., sehr rar, englisches 37 1/2 – 3/4. Halbschwerer Pfeffer 25 – 1/2 rthlr. pr. Zentr., körnigten Pfefferstaub 10–11. Feinste neue Amboinanelken 1 15/16 – 2 1/16 fl. pr. Pfd., Muskatnüsse 2 1/2 – 3/4, fein blanker Macis 3 5/8 – 3/4, ordin. Kakao 21 – 22 kr. pr. Pf., feinster gesiebter ächter mar. ditto 25–26. — Die Zuker fahren allgemein zu mangeln fort, sind jedoch hier bei weitem billiger noch, wie in allen überseeischen sowol als Kontinentalhäfen, indem heute noch unverbindlich ein weißer havanna mit 23 – 1/4 rthlr. pr. Ztr., ein guter bis feinster, 2te S. 3 Pf. Melis mit 24 1/4 – 25 1/4, ein zwar ächter, jedoch nicht ganz harter 2 Pfd. Melis mit 25 1/2 – 26 1/2 notirt wird. Die Kandise sind rarer wie Melise, es wird jedoch heute noch ein guter brauner defekter zu dem unter allen Märkten ausserordentlich billigen Preis von 21 1/2–3/4 rthlr. pr. Ztr. erlassen. Dagegen wird reel mittelbraun bis schön ordinär hellbraun mit 24 3/4–25 1/4, reel hellbraun bis reel ordinär gelb mit 25 3/10 – 26 1/4, schön gelb bis feinst hellgelb mit 26 1/2 – 27 1/2 u. s. w. gesucht. Eben so selten sind auch die Farins 20 – 21 rthlr. pr. Zentr. Dagegen hat man Sirup mit 12 1/2 – 13 1/2, neuen Landhonig mit 19 3/4 – 20 1/4 fl. pr. Ztr., beide Artikel mit 10 0/0 Tara. Gelb roh Wachs 76–77 rthlr. pr. Ztr. Feinen neuen karol. Reis 13 1/4 – 1/2, schöner jähriger 12 1/4 – 1/2, schön geschälter Java, dem karol. ähnelnd 11 – 1/4. In Komission erhielt man neue Stokfische bester Qualität zu dem äuserst billigen Limitt von 10 – 1/2 fl., neue holländ. Häringe 9 – 1/4 fl. p. 1/4 und 41 1/2 – 3/4 p. 1/8 Tonne. Rüböl heute 27 – 28 rthlr. pr. Ohm de 280 Pf. l. G., an Leinöl fehlt es noch etwas; hellabgezapftes Mohnöl 16 1/2–3/4 rthlr. pr. Ztr., ächter Hellthran auserordentlich rar 73–75 rthlr. pr. Quartell de 440 Pfd. l. G. und d. m.

Verschiedenes.

Der Kanal, der das Weltmeer mit den großen Seen in Nordamerika verbindet, ist jezt vollendet. Er wurde in 8 Jahren gegraben, und ist ein Werk das den vereinigten Staaten Ehre macht.

Bekanntmachungen.

Neues Seegras

bester Qualität ist im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu 16 fl. der bayerische Zentner zu haben.

Digitized by Google

Lehrstelle wird gesucht.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, welcher die gehörigen Kenntnisse hat, wünscht als Lehrling in ein Handlungshaus einzutreten. Die Addresse theilt das Contor der Handlungs-Zeitung mit.

Augsburg, 5. Dez.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/2 G	London	1 M.	9. 44 G
	2 M.	107 G		2 -	9. 43 -
Hamburg	1 -	115 1/2 B		3 -	9. 42 G
	2 -	114 1/2 B	Paris	1 -	116 3/4 G
Wien in 20r.	1 -	99 1/4 G		2 -	115 1/8 G
	2 -	99 B		3 -	115 5/4 G
	3 -	98 1/2 -	Lyon	1 -	116 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	— B
	2 -	99 B		3 -	— B
	3 -	98 3/8 B	Mailand	1 -	60 1/4 G
in die Messe		— G		2 -	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	62 1/8 G
	2 -	— -		2 -	— B
Leipzig	1 -	98 1/2 B	Livorno	1 -	56 1/8 G
	2 -	— -	Triest	1 -	99 1/4 G
in die Messe		— G		2 -	— B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2. 18 G
Louisd'or	11.2 G	Franz. thlr. mex.	20. 22 G
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. u. Max'or	294 -	" 13-14 Lth.	20. 20 -
20 Frkst.: pr. St.	9. 20 -	" 4-8 "	20 7 B

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.	93 3/4 B, — G	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	102 B, — G	Rothschild-Lose prompt	146 3/4 B. — G
Landanleben 5 P.	102 1/2 B	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	127 B
dgl. E-M 4 o/o	102 2/4 B		126 1/2 G
	— G	dgl. 3 M.	127 1/2 B. 127 G
dgl. 2 M.	— B, — G	Metall. 5 o/o	93 1/4 B. — G
ogl. unverz. à 10 fl.	98 B	dgl. 5 M.	95 3/8 B, 93 3/8 G
dgl. dgl. à 25 fl.	98 B	Bankakt. pr.	1169 B. 1192 -
dgl. dgl. à 100 fl.	99 B	dgl. 2 M.	1204 B, 1201 -

Leipzig, 3. Dez. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	139 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S.	102 B.	2 M.	101 B.
Berlin k. S.	103 7/8 B.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	108 1/2 B.	2 M.	108 B.
Breslau in Kt. k. S.	103 7/8 B.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	101 1/8 B.	2 M.	100 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	149 B.	2 M.	147 B.
London Pf. St.	2 M. — B.	3 M.	6. 14 7/8 B.
Paris f. 300 fr. k. S.	79 5/8 B	2 M. 79 B	3 M. — G.
Wien in 20 kr. k. S.	101 1/2 B,	2 M. 100 3/4 B,	3 M. 100 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	108 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15 1/4 G., kais. do. 14 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff.	12 3/4, Passir à 65 Aß. 11 3/4 G.		
Species 1 1/4 G. preuß. Kour.	103 1/2 G.		
Kassenbillets	101 1/4 B.		

Frankfurt, 5. Dez.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	82	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	52	—
	3 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	38	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	—	92 5/8
	— —	Bank-Aktien	—	1435
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	147	—
	4. o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	125 1/2	—
Schlesien.	4	— Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische	105 3/4	—
	4	— Staatsschuldscheine	89	—
Baiern.	5	— Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl. von A bis D.	—	—
	4	— dito von E bis M.	103	—
Holland.	—	— Kassbillet und Restanten der Lieg. Schuld	—	—
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820	65 7/8	—
	—	— dito Serienl à 50 fl.	—	—
Darmstadt	4	— Lotterie-Anleihe	42 1/2	—
	5	— ditto Landstände	100	—
Nassau.	4	— Obligationen	97 1/2	—
Frankfurt.	4	— Obligationen.	—	100 1/2

Frankfurt, am 5. Dez.

Amsterd. in Kt. k. S.	137 1/2 G.	Lyon k. S.	78 1/4 G
2 M.	136 3/8 G.	Wien k. S.	100 1/8 B
Hamburg k. S.	147 1/8 B.	Augsburg k. S.	100 1/8 B
2 M.	145 1/2 B.	Bremen k. S.	107 1/2 B
London 2 M.	146 G.	Berlin in K. k. S.	103 3/4 G
Paris k. S.	78 1/2 G.	Leipzig k. S.	99 1/8 B
2 M.	77 7/8 G.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	11. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 35	6 Livres	2. 42 1/2
20 Franken	9. 21	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16 12	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 43 1/2

Nürnberg, 8. Dez. a Usa.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/4	Bremen in L'dor.	107 3/4
Hamburg in Bko.	— 146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 43 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103
Leipzig . . .	- 99 1/4	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs.	- 116 1/2	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 116 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Paris, 2. Dez. 3 o/o 64. 25 — 63. 35. 5 o/o Consol. 95 — 94. 20.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs.

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

148. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. Dezember 1825.

Verordnung wegen der Sendungen mit dem Postwagen nach Preußen.

Vom 1. Jan. des Jahrs 1826 an sollen folgende Bestimmungen hinsichtlich von Waaren, welche mit den fahrenden Posten in den Preußischen Staat ein- oder durchgeführt werden, in Anwendung kommen:

Wer steuerpflichtige Gegenstände verpakt zur Post gibt, um mit derselben in den Preußischen Staat eingeführt zu werden, muß den Waaren-Ballen (unter welchem Ausdruk auch die Verpakung der Waaren in Brief-Form, Fässern, Kisten, Körben und in anderer Art hier verstanden wird) eine deutlich geschriebene Erklärung in deutscher, oder, wo solches nicht angehen möchte, in französischer Sprache offen beilegen, aus welcher

der Name des Empfängers, der Ort wohin die Waare bestimmt ist, die Zeichen und Nummern eines jeden Ballen, die Gattung der Waaren, welche darin enthalten, der Ort und Tag der Ausstellung, der Inhalts-Erklärung, und der Name des Versenders ersichtlich sein muß.

Die Waaren-Gattungen sind so zu benennen, wie es die Erhebungs-Rolle erfordert, oder deren Artikel lauten.

Sind in einem Ballen, Waaren mehrerlei Gattung zusammen gepakt, welche nicht gleich hoch besteuert sind, dann muß in der Erklärung zugleich das Nettogewicht von jeder Waaren-Gattung angegeben werden. Wird solches unterlassen, dann ist von allen Waaren, welche der Ballen enthält, die Steuer zu entrichten, mit welcher die am höchsten besteuerte Waaren-Gattung belegt ist, die sich in demselben befindet.

Wenn die vorgeschriebene Erklärung dem Waaren-Ballen gar nicht, oder nur eine rüksichtlich der Angabe der Waaren-Gattung mangelhafte oder unbestimmte beigefügt worden, und durch die äußerliche Besichtigung, ohne den Ballen zu öffnen und auszupaken, nicht mit genügender Ueberzeugung wahrgenommen werden kann, welche Gattung von Waaren darin enthalten ist, dann wird die Steuer nach dem höchsten Eingangs-Abgaben-Saz erhoben, der in der Erhebungs-Rolle enthalten ist, ohne Rüksicht auf die Waaren-Gattung zu nehmen, welche in solchem Ballen, dessen Inhalt nicht hinlänglich angegeben worden, enthalten sein mag.

Die höchste Eingangs-Abgabe, welche sodann zu erlegen ist, beträgt, sobald äußerlich erkannt wird, daß es blos Flüssigkeiten, z. B. Wein, Likörs ꝛc. sind, von einem Zentner Brutto 8 Rthlr., sonst aber von einem Ballen, der Brutto einen Preuß. Zentner von 110 Pfund wiegt, 80 Rthlr., halb in Golde halb in Silber-Courant zahlbar.

Es versteht sich jedoch von selbst, daß auch von Waaren-Ballen, welche ganz ohne, oder ohne genügende, Inhalts-Erklärung eingehen, die Steuer alsdann nur nach dem Saze erhoben wird, womit die in dem Ballen befindliche Waare in der Erhebungs-Rolle belegt ist, wenn in der Inhalts-Erklärung das Verlangen ausgedrukt worden, daß der Ballen an der Gränze geöffnet, und nachgesehen werde, um die Steuer nach der vorgefundenen Waaren-Gattung zu bestimmen, oder auch wenn die Verpakung so beschaffen ist, daß sich der Inhalt durch äußerliche Besichtigung schon sicher erkennen läßt, wie z. B. bei Fisch- oder Fett-Waaren und Flüssigkeiten.

Auf Postgüter, welche unter dem Siegel einer öffentlichen Behörde eingehen, und an eine öffentliche

Digitized by Google

Behörde addreſſirt ſind, finden die vorſtehenden Beſtimmungen keine Anwendung.

Alle Waaren-Ballen, welche beim Eingangs-Amte nicht zur Verſteuerung gezogen werden, indem ſie für einen entfernten Ort beſtimmt ſind, ſollen an der Gränze von den Steuer-Beamten unter Verſchluß gelegt werden, ſie mögen mit oder ohne Inhalts-Erklärung eingehen.

Der Steuer-Verſchluß erfolgt durch Verſiegelung oder Verbleiung, und zwar unentgeldlich.

Es wird aber zugleich angemerkt, daß Ballen nur dann für geeignet zum Verſchluß anerkannt werden können, wenn ſie, außer einem Ueberzuge von Leinwand, oder einem anderen zuſammenhängenden Pakmaterial, von allen Seiten mit ſtarkem Strike feſt umwunden ſind, deſſen beide Enden ſich an einer Stelle vereinigen, wo Siegel oder Blei anzubringen ſind.

Iſt die Waare aber ſo verpakt, daß durch Blei oder Siegel ein ſicherer Verſchluß des Ballen, ohne deſſen Verlezung ſich keine Waare herausnehmen läßt, nicht erfolgen kann, dann wird die Waare zu dieſem Endzwek mit zwekmäßiger Emballage auf Koſten des Empfängers verſehen. Der Koſtenbetrag wird durch die Poſtbehörde vom Empfänger mit eingezogen.

---

*Bericht über den Rheinwein.

Nach mehreren Fehljahren hatte der Weinſtok dieſes Jahr große Hoffnungen geweckt, und die ſehr günſtige Witterung des verfloſſenen Sommers, ſchien ſolche auch völlig zu rechtfertigen. Dieſe angenehmen Erwartungen waren jedoch zu hoch geſpannt, und obgleich wir Urſache haben mit dem disjährigen Gewächſe vollkommen zufrieden zu ſein; ſo ſind Jene doch bei weitem nicht in Erfüllung gegangen. Vorzüglich hatte man ſich hinſichtlich des Ertrags getäuſcht, welcher ſich im Durchſchnitt auf die Hälfte eines guten Herbſtes reduzirte, weil die Trauben durch die große Hize theils durchgefallen ſind, theils verhindert wurden, ſich in gehöriger Größe zu entwikeln. Jene günſtigen Umſtände ließen eine dem 1822r ähnliche Qualität erwarten, allein bis jezt ergibt der disjährige Wein, in einzelnen Eigenſchaften, eine große Verſchiedenheit von jenem berühmten Jahrgange, obgleich er manche derſelben in eben dem Grade beſizt.

Der 1825r wird ſich im Allgemeinen durch ſehr viel Feuer, Spiel und ein vorzügliches Bouquet auszeichnen, dagegen ihm die Süße und Dike, welche den 1822r ſo beliebt macht, größtentheils fehlt. Doch finden ſich hie und da Weine, welche auch dieſe Eigenſchaften haben und es wird daher eine ſorgfältige Auswahl um ſo wichtiger. Da man dieſe aber vor völlig beendigter Gährung unmöglich treffen kann, ſo wurden bis jezt nur ſehr unbedeutende Einkäufe gemacht, und die Preiſe niedrig gehalten. Das Rheingau ſcheint uns dieſes Jahr, gegen die übrigen Lagen, eine vorzüglich gute Qualität zu verſprechen, und ſeine Weine beſizen die oben genannten Eigenſchaften des Feuers und Bouquets in hohem Grade; über deren Süße wird man erſt ſpäter mit Beſtimmtheit urtheilen können, da ſolche etwas längere Zeit brauchen, als die anderen Weine, um ſich zu entwikeln. Die ordinairen Weine des Rheingau würde man von fl. 250 bis fl. 400 — haben können, wogegen die vorzüglichen Lagen des Rüdesheimer Bergs und Hinterhäuſer, Geiſenheimer Rothenbergs, Markebrunner, Hochheimer, Domdechaney ꝛc. ſchon von fl. 600 — bis fl. 2000 und höher gehen.

Die Qualität der Weine vom Haardt-Gebürge dürfte ſich kaum etwas über diejenige des 1819r Jahres erheben. Die ord. Rheinbayriſchen Weine gelten fl. 110 — 120, Traminer, als Forſter, Deidesheimer ꝛc. fl. 280 — 300 pr. Fuder von 6 Ohm rheiniſch ohngefähr, eher mehr als weniger, da das Maas nicht überall gleich iſt. Die Laubenheimer, Bodenheimer, Nierſteiner, Binger, und Scharlachberger Weine aus den vorzüglichen Lagen, werden von den Beſizern, größtentheils reichen Gutsbeſizern, ziemlich hoch gehalten, und unter fl. 300 — 600 pr. Stk. würde von dieſen nichts zu kaufen ſein. Dagegen finden ſich bei den Landleuten jener Ortſchaften mit unter auch ſehr gute Weine, welche ſich von fl. 200 bis 300 ſtellen werden.

Die ſogenannten Pfälzer Weine, welche auch eine große Verſchiedenheit hinſichtlich der Lagen haben, koſten gegenwärtig fl. 140 bis 200 p Stk. und unter dieſen findet man auch welche die jezt, nachdem ſie vollkommen vergohren haben, noch ſüße ſind.

Die Rheinpreußiſchen Weine in der Gegend von Bingen und an der Nahe gelten fl. 280 bis 350. pr. Stk. Dieſer Preis iſt, wenn man die hohe Mauth berechnet, immer noch billig, und wenn ſich gegen das Frühjahr, wie nicht zu zweifeln iſt, viele Spekulanten einſtellen, werden ſie wahrſcheinlich höher gehen Die weißen Steiger, Mannebacher und Bacheracher Weine ſtehen ſchon fl. 550 bis 600 pr. Fuder, und die rothen wovon es ſehr wenig gab, fl. 110 bis 130 p. Ohm.

Digitized by Google

Rothen Ingelheimer gab es dieses Jahr ebenfalls außerordentlich wenig; die Qualität ist gut, weshalb auch unter fl. 280 bis 300 pr. Zulast von 4 Ohm nichts zu haben ist. In Folge der oben bemerkten Verschiedenheit der diesjährigen gegen den 1822r Wein, wird Lezterer, welcher ohnehin schon sehr stark zusammen gegangen ist, nun von allen Besizern höher gehalten. Die ord. Weine jenes Jahrgangs sind nicht mehr unter fl. 280 bis 350 zu haben, und die Auswahl ist nicht groß. Bessere Lagen gehen von fl. 400 bis 600 bis 2 und 3000 fl. pr. Stük. Seit diesem Jahrgange welcher sich durch seine außerordentliche Süße auszeichnete, hat sich der Geschmak der Konkurrenten allgemein auf junge Weine geworfen, und es geht soweit, daß man selbst bei den besten älteren Weinen Klagen über Säure erhält, die sie doch ihrer Eigenthümlichkeit nach, haben müssen. Darum behalten die jüngeren Weine immer den Vorzug vor den Alten. Die 1822r steigen deshalb, und auch die 1825r müssen nothwendigerweise höher gehen, da sie wegen der natürlichen Süße die die jungen Weine vor den Alten voraus haben, stets gesuchter als die Alten bleiben werden. Diese mit Ausnahme der 1806r und 1811r dürften aus diesen Gründen eher noch niedriger gehen, und immer billig zu kaufen sein.

Berlin, 28. Nov. Das Sinken der Staatspapiere in Paris und London hat dismal unsere Staatsschuldscheine nur sehr wenig gedrükt. Sie sind nemlich von 90 1/2 nur auf 89 11/12 Briefe heruntergegangen. Da in der neuesten Zeit beinahe alle europäischen Börsen in Wechselwirkung stehen, so wäre gewiß ein größerer Fall eingetreten, wenn das allgemeine Sinken aller unserer Effekten nicht durch das unvermuthete Erscheinen eines Geschäftsträgers des Hauses Rothschild aufgehalten worden wäre. Viele Kaufleute wollen von dieser Ankunft auf eine baldige Errichtung der viel besprochenen Nazionalbank schließen, deren Akzien zur Hälfte in Staatsschuldscheinen angekauft werden müssen. Es kann übrigens keinem Zweifel unterworfen sein, daß dergleichen Institute in Friedenszeiten auf die Belebung des allgemeinen Verkehrs und Erhöhung aller Waarenpreise wolthätig wirken, und folglich der Nuzen in die Augen springend ist, wenn 1) der Staat kräftige Masregeln gegen etwanige Mißbräuche trifft; 2) ihre Statuten so eingerichtet werden, daß bei einem künftigen Kriege keine verderbliche Folgen daraus entstehen, was nur dadurch bewirkt werden kann, daß den Theilnehmern zur Pflicht gemacht wird, einen Theil des jährlichen Gewinns — Behufs einer bei dem Ausbruch eines Krieges etwa nothwendig erscheinenden Einlösung sämmtlicher Bauknoten — baar zurükzulegen; wenn man 3) bei dem Ankauf der Akzien die freieste Konkurrenz statt finden läßt; so daß nicht blos die großen Geldbesizer berüksichtigt werden. Die Operazionen der pommerischen Bank gehen, allen gelehrten Einwendungen zum Troz, glüklich von statten, und die märkischen Stände, aufgemuntert durch diesen ersten glüklichen Versuch, werden, sicherm Vernehmen nach, auch die Erlaubniß zur Errichtung einer Provinzialbank nachsuchen. Dadurch würde die Nazionalbank nicht mehr so nothwendig erscheinen; sollte sie aber dennoch zu Stande kommen, so wäre es gewiß sehr wünschenswerth und billig, wenn man den Gutsbesizern, welche sich so sehr in Nachtheil gegen die Besizer des beweglichen Eigenthums befinden, den Vorzug bei dem Ankauf der Akzien einräumte. Nach einem von der Immediatkommission erlassenen Publikandum beträgt der Antheil, den diejenigen Loose in der letzten Ziehung erhalten, auf welche nur eine Prämie von 20 thlrn. gefallen ist, nicht mehr als nur . . 86 thlr.
Rechnet man hinzu den Werth des Staatsschuldscheines, den die Inhaber dieser Loose behalten, mit . . . 90 —
so kann ein solches Loos nicht mehr als 176 thlr. gewinnen. Da mithin der Ausfall, den die Mitspieler zu erleiden haben, zu groß ist, so sind die gedachten Effekten, von 205 auf 200 gefallen, und werden gewiß bis zur Ziehung noch mehr sinken. Geld ist auf dem Plaze genug vorhanden, und der Diskonto steht daher nicht höher als 3 1/2 bis 4 Prozent. Die Dukaten steigen immer mehr, während die Louisd'or im Preise immer mehr sinken. Erstere sind schwer zu haben zu 120 1/2, dagegen sind leztere zu 112 1/2 willig zu lassen.

---

*Gewerbswesen. Say sagte in einer kürzlich zu Paris gehaltenen Rede: "Ich habe dieses Jahr eine Reise nach England gemacht. Mein Hauptzwek war, zu erforschen, warum die industriellen Unternehmungen in diesem Lande in der Regel gelingen, und ich erhielt die Ueberzeugung, daß die Art des Betriebs hiezu mehr beiträgt, als die so gerühmten technischen Kenntnisse der Engländer. Wir wissen fast alles, was sie wissen, und überhaupt erstaunt man bei näherer Betrachtung der Gewerbszweige, wie klein und unbedeutend das, was noch Geheimniß ist, ge-

Digitized by Google

gen das ist, was Jedermann weiß oder doch wissen kann.„ Er fährt dann fort, und zeigt, daß vornämlich das Gesellschaftliche, der Verein mehrerer zu gleichem Zwek, sei es nun blos durch Geld oder durch Dienstleistungen, den Engländern bei ihren Unternehmungen große Vorzüge gibt. Zulezt ruft er den jungen Leuten zu, daß sie sich in Acht nehmen sollen, da sie bestimmt sind, in einer Zeit zu leben, zu arbeiten, zu erwerben, wo man in allem weiter vorgeschritten sein wird, als ihre Väter. Daß, wenn es diesen gelang, ohne besondere Kenntnisse zu bestehen, es ihnen in der Zukunft nicht leicht sein wird, ohne praktische Wissenschaft und höhere Einsicht in ihr Fach und in die allgemeinen Verhältnisse, gleichen Schritt mit der riesenmäßig vorschreitenden Gesellschaft zu gehen.

---

*Triest, 2. Dez. Oele haben neuerdings etwas angezogen; man notirt Pugl. 17, Dalmat. 165/6–17, Levant. 163/4–17. Mandeln sind um 1/2 fl. gewichen. Zitronen auf 3–4 fl. die Kiste, Manna Gerace wird zu 40–45 notirt. Reis fiel um 1/4 fl., und dürfte bei der schwachen Frage noch etwas weichen. Süßholzsaft unverändert. Rosinen und Weinbeer etwas billiger zu haben.

Verschiedenes.

Im Süden Deutschlands nehmen die Bestellungen aus Columbien und Brasilien auf Leinen, sowol rohes als in Hemden verarbeitetes, täglich zu, und gewähren einen bedeutenden Absaz.

Am 28. Nov. hielt eine Anzahl Arbeiter, vornämlich Zimmerleute in einigen Quartieren von London eine Versammlung, um eine Kunstschule zu errichten. Nach einigen Debatten wurde die Errichtung beschlossen. Zu welcher Vollkommenheit wird dieses erwachende Streben nach Bildung Englands Gewerbe noch führen!

In Meriko betrugen die Einnahmen dieses Jahr 2 Mill. Dollars mehr, als die Ausgaben.

Der Engländer Charley wurde zu 2 Jahr Gefängniß und 300 Franken Geldstrafe verurtheilt, weil er französische Porzellanarbeiter zur Auswanderung verführte.

Leinwand kann nun in England auch frei eingeführt und niedergelegt werden.

Die engl. Regierung will 15 Mill. Pf. St. Billete der Schazkammer einlösen. Durch diese Nachricht sind die Consol. am 30. Nov. gestiegen.

In Liverpool ist nach den neuesten Nachrichten die Baumwolle um 1/4 d. gewichen. Rohzuker fielen um 1 Sh, raffinirte um 2 bis 3 Sh.

Mannigfaltigkeiten.

Werthschäzung der Bildung bei den Büriäten. Die unter russischer Herrschaft lebenden haben vor ein paar Jahren 30 Wagenladungen religiöser Schriften aus Thibet, für 12000 Stük Rindvieh erhalten, und somit jede Ladung mit 400 Stük Rindvieh bezahlt. Diese Herren müssen den Rindsbraten weniger schäzen als wir?

Paris, am 3. Dez.

	1 Monat.	3 Monate.
Amsterdam	57 3/8 P.	58 P.
Antwerpen	1 V. P. u. G.	1 3/4 V. P.
Hamburg	185 1/2 P.	182 3/4 P.
Berlin	3. 66 G.	3. 62 G.
London	24. 95 P.	24. 75 P.
Madrid eff.	15. 58 P.	15. 40 P.
Cadix eff.	15. 45 P.	15. 35 P.
Bilbao	15. 40 P.	15. 30 P.
Lissabon		565 P.
Porto		567 1/2 P.
Genua	477 P.	475 P.
Livorno	527 P.	521 P.
Neapel	430 P.	426 P.
Wien	255 P.	255 P.
Triest	255 1/2 P.	253 1/2 P.
Venedig	84 1/2 P.	83 1/2 P.
Mailand	84 3/4 P.	83 3/4 P.
Augsburg	234 1/2 P.	232 1/2 P.
Basel	1 V. G.	2 V. G.
Frankfurt	1 3/4 V. G.	2 3/4 V. G.
Petersburg		106 P.
Lyon	1/8 V. P.	1 V. P.
Bordeaux	3/8 V. P.	1 1/2 V. P.
Marseille	1/4 P.	1 V. P.
Montpellier	1/2 V. P.	1 1/4 V. P.

Wien, 3. Dez.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 1/2		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4 G	—	Uso 2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100		k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 45 1/2		3 Mon.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	—		2 M.
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 3/4		k. S.
		—	2 Mon.

Bankaktien pr. St. 1176 3/10 in C. M.

Paris, 3. Dez. 3 o/o Consol. 63. 50 — 64, 5 o/o 96 — 95. 25.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs.

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

149. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. Dezember 1825.

Ueber die Handelsgesellschaften Englands.

Hamburger Kompagnie. Dis ist die älteste Kompagnie, errichtet 1296, obgleich sie nicht immer unter diesem Namen bekannt war. Sie hieß zuerst Kompagnie der nach Calais, Holland, Seeland, Brabant und Flandern handelnden Kaufleute, dann: Company of Merchant Aventurers of England.

Russische Kompagnie, errichtet unter Eduard VI, aber erst 1568 vom Parlament bestätigt. Sie verdankte ihre Gründung einigen Abentheurern, die einen Nordostweg nach China finden wollten, und nach Archangel kamen, wo sie von den Russen sehr gut aufgenommen wurden. Fast ein ganzes Jahrhundert betrieb die Kompagnie die Geschäfte mit Vortheil, bis der Czar auf die Nachricht von Karl I. Tod befahl alle Engländer aus seinen Staaten zu vertreiben, worauf die Holländer sich des Handels bemächtigten. Nachher begann die Kompagnie ihre Geschäfte wieder, jedoch nicht mehr mit demselben Erfolg, da die Konkurrenz der Holländer zu stark war. Unter Wilhelm III. wurde sie aufgelöst.

Ostlandkompagnie, für die Ostsee, errichtet 1568.

Levantische oder türkische Kompagnie, errichtet 1581. Sie hatte gewöhnlich 300 Mitglieder, die Kaufleute zu London sein mußten.

Afrikanische Kompagnie, errichtet 1750, mit der Erlaubniß Forts und Garnisonen zu halten. Der Negerhandel war ihr verboten; eben so die Einfuhr afrikanischer Waaren nach England; doch durfte sie alle Waaren nach Afrika ausführen.

Südseekompagnie. Während des langen Kriegs unter der Königin Anna mit Frankreich, erhielten die Matrosen häufig Scheine statt Geld, und waren oft genöthigt diese mit 40 und 50 o/o Verlust zu verkaufen. Es kamen auf diese Art für mehr als 9 Mill. Pf. Sterl. Papiere in die Hände reicher Leute, die später die Erlaubniß zur Bildung der Südseekompagnie erhielten, welche nach vielen Schikfalen, nachdem sie über 33 Mill. Pf. Sterl. der Regierung geliehen hatte, nach und nach ihr ganzes Kapital in Staatspapiere umsezte.

Ostindische Kompagnie, errichtet am 31. Dez. 1600 und hinlänglich bekannt.

Hudsonsbaikompagnie, errichtet 1670. Sie erlitt 1782 einen Verlust von 5 Mill. Pf. St., da die Franzosen ihre Forts und Niederlassungen zerstörten, und bringt zwar keinen besonders großen, aber einen sehr reichlichen Gewinn.

Verein für Dampfschifffahrt.

Der Londner Verein, mittelst der Dampf-Schifffahrt, Englands Handelsverbindungen mit der neuen Welt, einerseits viel schneller zu bewirken, und andrerseits noch weit mehr auszudehnen, verdient die größte Aufmerksamkeit des gesammten Handelsstandes, so wie aller Staatsmänner auf dem Kontinent. Durch eine Parlamentsakte ist er konsolidirt und der König hat ihm sehr große Privilegien ertheilt. Er steht unter dem besonderen Schuz des Herzogs von York und des Herzogs von Wellington. Der Marquis Landsdown ist der Präsident. Er disponirt über ein Kapital von 600,000 Pf. St. (15 Mill. Fr.). Er hat den vortrefflichen Hafen von

Digitized by Google

Valenzia im südwestlichen Irland zum Entrepot aller, nach Amerika bestimmten Waaren ausersehen. Hieher werden sie also von der Themse, von Glasgow, Liverpool, Bristol, Limerik, Galway, durch Dampfschiffe, die auch noch von andern an ihrem Wege liegenden Häfen Ladung einnehmen, zusammengebracht werden. Von Valenzia aus gehen dann Dampfschiffe erster Größe mit Maschinen stärkster Kraft ab. Das Eine, mit hinlänglichem Brennmaterial versehen, wird in weniger als vierzehn Tagen zu Halifax in Neuschottland und in New-York eintreffen. Das Andere wird regelmäßig jeden Monat auslaufen, um über Madera und die andern afrikanischen Inseln nach Jamaika zu gehen und den Rükweg über die bermudischen und azorischen Inseln zu nehmen. Von Jamaika aus wird man sich durch andere Dampfschiffe mit Havannah, Veracruz und andern südamerikanischen Häfen in Verbindung sezen. Eine unmittelbare Verbindung soll zwischen Halifax und Quebek hergestellt werden, um die Schifffahrt noch weiter und den Handel bis ins Innere von Nordamerika auszudehnen. Neuschottland und Jamaika werden also die Zentralpunkte Englands für seinen Handel mit Nord- und Südamerika sein. Auf Alles ist vorgesehen, um Waaren, wie Reisende, aufs Schnellste zu befördern, und das mit einer Sicherheit, welche die gewöhnliche Schifffahrt nicht zu gewähren vermag. Die Passagiere finden auf den Schiffen des Vereins alle Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten. Sie können zwischen einer ununterbrochenen Fahrt bis direkt zu ihrem Bestimmungsorte oder kürzern Stationen mittelst eigner Post-Paket-Boote wählen, um sich von Zeit zu Zeit auszuruhen. Wie vortheilhaft diese Anstalt für den innern und äussern Handel Großbrittaniens sein wird, springt in die Augen. Den größten Nuzen aber wird sie zu Kriegszeiten schaffen, wo diese Art des Transports einen entschiedenen Vorzug vor allen andern behaupten wird. Indessen man auf dem Kontinent die beste Zeit versäumt, die Politik hundert Anstände hat und zögert, die Industrie scheel angesehen und ihr alles Mögliche in den Weg gelegt wird, bereitet England nach kolossalem Maßstabe alle Mittel vor, seinen Wolstand im Frieden und seine Kraft für den Fall des Kriegs zu steigern. Hinterdrein, aber leider zu spät, werden die Staaten des Festlandes kommen, wenn bereits von England alle Handelsplätze besezt und durch die Marine der Engländer und Amerikaner beschüzt sein werden.

Ueber die kongrevischen Raketen. Es ist eine schon lange anerkannte Wahrheit, daß der Zunftgeist, eben so wie der Corps- und Bureaugeist sich stets gegen Verbesserungen sträubt, weil sie Neuerungen sind, und kein kleines Gewicht in die Schale gegen ausschließliche Gesezе, da ein Staat, der irgend einen dieser geschlossenen Geister walten läßt, nothwendig hinter den andern zurükbleibt. Ein Beispiel hievon gibt die Einführung der kongrevischen Raketen, welche nun schon seit 20 Jahren vom General Congreve erfunden, und von Europa bis im Innersten Indiens mit Nuzen angewandt wurden, aber doch noch selbst in England von Seite der Artillerieoffiziere den heftigsten Widerstand erfahren. Der ésprit de corps derselben hat sich so stark gegen Congreve und seine Neuerung ausgesprochen, daß das englische Ministerium nicht wagte, ihm einen Grad in der Artillerie zu geben. Er ist zum General in der hannöverschen Armee gemacht worden. Da er zugleich in der alten Artillerie ausgezeichnete Kentnisse hat, so ist er zugleich beauftragt, zu Woolwich die großen Manoeuvers der Artillerie zu leiten. Die Offiziere, die dabei unter ihm kommandiren, machen sich aber nach Dupin (Grande Bretagne T. II. p. 84.) eine Ehre daraus, nichts von ihm zu lernen, und rühmen sich dessen, wie einst der Adel Unwissenheit als eine Ehre seines Standes ansah. Die französischen Artillerieoffiziere erklärten sich schon unter Napoleon gegen die Raketen; und selbst jezt ist Frankreich, nebst Spanien und der Türkei das einzige Land, welches sie nicht beachtet hat, während man sie in Sachsen, Schweden, Polen, Oestreich ꝛc. entweder schon eingeführt oder wenigstens nachzumachen versucht hat.

Flachsspinnmaschine. Ein Hr. Kay in Preston soll jezt eine Flachsspinnmaschine erfunden haben, die selbst aus geringem Flachs Garn von Nro. 200 liefert, von dem das Pfund bisher in Valenciennes 1200 Franken kostete. Hr. Kay soll den Flachs nicht durchkämmen, sondern durch eine Flüssigkeit, welche die klebrigen Theile auflöst, verfeinern. Englischen Zeitschriften zufolge wird diese Entdekung eine Revolution in der Leinenfabrikation hervorbringen.

Petersburg, 26. Nov. Am 15. d. fand eine ausserordentliche Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft statt, in welcher zum Besten verschiedener Stiftungen und Zweke bedeutende Summen bewilligt wurden, z. B. für die hiesige Handlungsschu-

Digitized by Google

le ein für allemal 20,000 Rubel und auf ewige Zeiten die Renten eines binnen 4 Jahren zu bildenden Kapitals von 100,000 Rubeln; zur Ergänzung der Summe, welche zur Errichtung der steinernen Siegespforte zum Andenken der aus den Feldzügen von 1814 und 15 zurükgekehrten Garde bestimmt ist, 50,000 R.; und für das bei Riäsan zu errichtende Denkmal des Dmitry-Donskoy, 10000 Rubel.

Münzen in der Bucharei. Der Chan der Bucharei prägt 3 verschiedene Münzen, nämlich von Gold, Silber und Messing. Die Goldmünze heißt Tela und 74–75 Stük derselben betragen 100 holländische Dukaten, die hier Basaki heißen. Die Silbermünze heißt Tänga und 21–23 betragen einen Tela. Die Münze von Messing heißt Pul und ist der 54ste bis 55ste Theil eines Tänga; die lezte Münze wird gegossen, alle andern werden geprägt. Die Münzen enthalten auf der einen Seite den Namen des Chans mit Jahrzahl, auf der andern die Inschrift: Gesegnete Bucharai. 1 Tela ist also 1 1/2 Dukaten; 1 Tänga 1/22 Tela oder 4 Gr. 8 3/4 Pf. preuß. Courant; 1 Pul 1/54 Tänga = 1 Pfennig.

Kanonengießerei. Gay Lussac und Darcet machen zu Douay Versuche über das Kanonengießen. Vornämlich wollen sie erforschen, ob ein Zusaz von etwas Eisen die Halbarkeit der Kanonen nicht vermehrt.

Verschiedenes.

Zur Erleichterung des Geldmangels hat die ostind. Kompagnie in London bekannt gemacht, daß die Zahlung des lezten Theeverkaufs später geschehen kann, wenn man die Zinsen für den Aufschub vergütet. Dieser Verkauf belief sich auf 400000 Pf St. Auch hat sie auf Indien laufende Wechsel sehr liberal diskontirt.

In Mexiko soll eine deutsche Zeitung, unter dem Titel der Teutone, erscheinen. Es scheinen demnach viele Deutsche dort zu sein.

Im Jahre 1721 verbrauchte man, nach einer dem Parlamente vorgelegten Berechnung, in England 33,304,639 Pf. Talglichter und 88,031 Pf. Wachskerzen. Im Jahre 1821 war aber der Bedarf an Talglichtern schon auf 87,378,417 Pf. und an Wachskerzen auf 879,084 Pf. gestiegen.

Auch in Neuyork fehlt es augenblicklich an Geld und alles Zutrauen ist in Stoken gerathen; fünf Handelshäuser, die kürzlich fallirten, haben 2 1/2 Mill. Dollars Passiva und nur 75,000 Dollars Aktiva.

Es scheint, daß man in Rußland den Zutritt der ausländischen Tücher bei dem Handel mit China zu erschweren, wo nicht ganz zu verhindern suchte. Da aber hierdurch bald der ganze Handel zu Grunde zu gehen schien, so hat derselbe mittelst Lizenzen wieder Begünstigungen erhalten.

Nach Berichten aus Antwerpen werden binnen Kurzem bedeutende öffentliche Wäaren-Versteigerungen dort statt finden. Eben so vernimmt man, daß jezt mehrere Schiffe nach Batavia, la Guayra, Rio de Janeiro, Buenos-Ayres, Alexandrien ꝛc. dort in Ladung liegen.

Auf der Eisenbahn von Stockton nach Darlington fährt nun auch ein öffentlicher Wagen, der die Reisenden für 1 Penny pr. Meile führt.

Zu Paris ist der Commis eines großen Bankiers mit einigen Millionen verschwunden. Er soll bios der Koulisse einen Verlust von 800,000 Fr. verursacht haben.

Von Norddeutschland geht fortwährend viel Wolle nach England. Auch werden seit Kurzem wieder viele Schafe nach Nordamerika gesandt.

Mannigfaltigkeiten.

Fortschritte der Bildung in Nordamerika. Es gibt kein Land in der Welt, wo die Mittel des Unterrichts so vervielfacht sind, und das Lernen allen Klassen der Gesellschaft so sehr erleichtert wird, als in den vereinigten Staaten von Nordamerika, aber auch keines wo der Unterricht weniger beaufsichtigt wird, und keines, das so schnelle Fortschritte in allen Wissenschaften und Künsten gemacht hätte, in welchem es Europa im Ganzen schon gleich steht, in vielen Zweigen es übertrifft. Der dem Ober-Intendanten der Schulen des Staats Neuyork für das Jahr 1823 erstattete Bericht zeigt, daß 1823 im Staat Neuyork 7382 Schulen, (331 mehr als 1822), bestanden, welche von 400,534 Kindern besucht wurden, oder von 25,861 Kindern mehr als 1822. Auffallend ist es, daß die Zahl der 1823 in den Schulen aufgenommenen Individuen, die der Kinder von einem Alter von 5 bis 15 Jahren im ganzen Staate in derselben Zeit um 4026 übertrift. Ein solches Uebersteigen der Zahl trift man in 19 von den 54 Grafschaften und es läßt sich dadurch

Digitized by Google

erklären, daß eine Menge Erwachsener gleichfalls das Versäumte in den Schulen nachholen. Die Geschichtsbücher der civilisirten Welt liefern sicher kein ähnliches Beispiel von einem Staate, der mehr Schüler zählt, als Kinder auf seinem Gebiete sind. Folgende Verhältnisse dürften in dieser Beziehung, genauere Nachweisung gewähren.

Im russischen Reiche verhält sich die Zahl der Schüler zu der Bevölkerung wie 1 zu 954, in Portugal wie 1 zu 80, in Polen wie 1 zu 78, in Frankreich (1820) wie 1 zu 30, in Paris wie 1 zu 21, in Steiermark, in Preußen und in Irland wie 1 zu 18, in England wie 1 zu 16, in Oestreich wie 1 zu 13, in Holland (1812) in Mähren und in Schlesien wie 1 zu 12, in Böhmen wie 1 zu 11, in Schottland wie 1 zu 10, im Grätzer Bezirk (Oestreich) wie 1 zu 9, im Staate von Neuyork wie 1 zu 4. Die Kosten des Unterrichts werden in Amerika größtentheils von Privatpersonen bestritten. Der Aufwand jeder Art dafür betrug 1823 eine Million Dollars (2,459,167 Gulden), wovon mehr als 4/5 (1823 850000 Dollar) durch Privatschenkungen geliefert wurden: Für den kleinen Staat Neuyork ist dis gewiß eine ungeheure Summe. Noch ist zu bemerken, daß dieser Bericht weder der Akademien, noch der Kollegien, sondern blos der Elementarschulen erwähnt. Nun besitzt aber der Staat von Neuyork 36 Akademien mit 2683 Studirenden, die 3 Kollegien von Colombien, Hamilton und Union mit 464, und die beiden Kollegien der Medizin mit 291 Schülern. In den 3 ersten Kollegien waren 1811 nur 273 Studirende,

So wendet also Amerika größere Summen für die Wissenschaften auf, als die europäischen Staaten, aufwenden, um durch ein vollzähliges Heer für die Praktik der Vernichtungskunst stets gerüstet zu sein; wie klein erscheinen in allen Budget die Ausgaben für die Bildungsanstalten gegen die für die Zerstörungsanstalten!

Paris, am 8. Dez.

	1 Monat.	3 Monate.
Amsterdam	57 3/8 P.	58 P.
Antwerpen	1 V. P. u. G.	1 3/4 V. P.
Hamburg	185 1/2 G.	182 3/4 G.
Berlin	3. 66 G.	3. 62 G.
London	25 G.	24. 80 G.
Madrid eff.	15. 50 P.	15. 40 P.
Cadix. eff.	15. 45 P.	15,35 P.
Bilbao	15. 40 P.	15,30 P.
Lissabon		565 P.
Porto		567 1/2 P.

Genua	477 P.	473 P.
Livorno	527 P.	522 P.
Neapel	430 P. u. G.	426 P. u. G.
Wien	255 P. u. G.	251 P. u. G.
Triest	255 1/2 P.	253 1/2 P.
Venedig	84 1/2 P.	83 1/2 P.
Mailand	84 3/4 P.	83 3/4 P.
Augsburg	234 1/2 P.	252 1/2 P.
Basel	1 V. G.	2 V. G.
Frankfurt	1 3/4 V. P. u. G.	2 3/4 V. P. u. G.
Petersburg		106 V. P.
Lyon	1/8 V. P.	1 V. P.
Bordeaux	3/8 V. P.	1 1/4 V. P.
Marseille	1/4 P.	1 V. P.
Montpellier	1/2 V. P.	1 1/4 V. P.

Hamburg, 6. Dez.

Paris 2 Monat	25 17/31	Kopenhagen Kur. k. S.	210
Bordeaux 2 Mon.	25 1/2	Breslau	155 1/4
Petersburg R. A.	—	Prag eff. 6 W.	149
London 2 Mon.	33 S. 5. 2 k. S. 33 S. 8	Wien eff.	— 148 1/2
Madrid	1 1/2 Uso 92	Augsburg Kurr.	147 7/8
Cadix	— 91	Frankfurt a. M. W. Z.	148 5/8
Bilbao	— 90	Leipzig Kurr.	—
Lissabon	— 36 5/8	Fein Silber	27. 10 d.
Porto	— 36 5/8	Neue 2/3 für voll	28 1/8 Pzt. schl. als Banko.
Genua	— 81 1/2	Duk. al Marko	99 1/2 S. Sek. in Bko.
Livorno	— 89 1/4	Luied. u. Fd'or.	10 Mk. 15 3/4
Amster. Kassa, k. S.	107 1/4 2 M. 108	in B. do.	36 1/2 Pzt. schlecht. als Bko.
Antwerpen k. S.	107 1/4 2 M. 108	do.	11 7/8 Pzt. schlt. als gr. Kur.
		do.	13 Mk. 6 1/2 S. in gr. Kur.

Nürnberg, 12. Dez. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	157 1/2	Bremen in L'dor.	107 1/4
Hamburg in Bko.	— 146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London	9 fl. 11 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	107
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Augsburg fl.	99 3/4	Dukaten al Mko.	221
Frankfurt	100	Severins	103
Leipzig	99	Kaiserl. Dukaten	103
Paris 300 Fs.	116 3/4	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	116 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Leipzig, 9. Dez. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 G.	2 M. 138 1/4 G.
Augsburg, k. S. 101 7/8 B.	2 M. 100 7/8 B.
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M. — B.
Bremen in Louisd'or k. S. 108 1/4 B.	2 M. 107 3/4 B.
Breslau in Kt. k. S. 103 7/8 B.	2 M. — G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/8 B.	2 M. 100 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S. 149 1/2 B.	2 M. 147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. — B.	3 M. 6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 fr. k. S. — B	2 M. 79 1/8 G. 3 M. 78 7/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 G.	2 M. — B. 3 M. 100 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 108 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/4 G., kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 3/4, Passir à 65 Aff. 11 3/4 G.
Species 1 3/8 G. preuß. Kurr. 105 1/4 G.
Kassenbillets 101 1/4 B.

Paris, 7. Dez. 3 o/o Consol. 64. 80 — 64. 45.
5 o/o Consol 97. 60 — 97.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

150. Stük. Freitag. Nürnberg, am 16. Dezember 1825.

*Verschiedene Anwendungsarten des Erdharzes.

Hr. Payen hat kürzlich eine Schrift über die Anwendung und die Gewinnung des Erdharzes herausgegeben. Er zeigt darin, daß die Alten davon mehr Gebrauch machten, als wir; die Mauern Babilons waren aus Bakſteinen, welche durch Erdpech zusammenhielten, die Statuen der Gärten, die Schiffe wurden damit überzogen, auch diente es um Beken wasserdicht zu machen, zu Fakeln, zur Erleuchtung der Städte, zur Bereitung von Firnissen, zum Einbalsamiren ꝛc.

Frankreich besizt Erdharz zu Lobsann bei Weissenburg, im Niederrheindepartement; zu Seyssel im Ainedepartement; an der Quelle des Gabian, bei Beziers; in Puy de la Poix bei Clermont-Ferrand; zu Gaugnac im Departement des Landes. Beide leztern Gruben werden gegenwärtig nicht ausgebracht.

Die Erdharze und Erdöle theilen sich in folgende Arten

1) in flüssige oder Oele, wovon das weißliche, Naphta oder Steinöl, mit Bleiglätte gekocht, als troknendes Oel, und das schwarzbraune, als Wagen- und Maschinenschmiere angewandt wird,

2) Zähes oder schmieriges das man Bergtheer ꝛc. nennt. Von diesem macht man die stärkste Anwendung, und es ist wie das weiches man zu Lobsann, Seyssel und vielleicht auch in Auvergne findet. Aus einer Mischung eines Theiles solchen Theers mit 4 Theilen zermalmeten erdharzigen Kalkstein, macht man den weiter unten beschriebenen erdharzigen Kitt.

3) Judenpech oder Asphalt; ist brüchig und daher zu denselben Gebräuchen, wie die obigen, nicht so gut.

Um das Erdharz zu gewinnen, läßt man den Sand im Wasser kochen, wodurch das Oel oben aufschwimmt und abgeschöpft werden kann. Das Ausgekochte wird mit Schaufeln herausgenommen, und das gewonnene Pech durch Schmelzen und Abgießen, von Wasser und Sand nochmals gereiniget. Da diese Arbeit etwas mühsam ist, so schlägt Payen Schmelzen durch Dampf oder durch die Zirkulation von siedendem Wasser, vor.

Der Bergtheer verändert sich an der Luft und im Wasser nicht, und schüzt Holz sehr gut vor den äußern Einflüssen. Damit er an Holz, Gips, Pappe ꝛc. besser haftet, ist ein Zusaz von 1/2 Theil seines Gewichts Holztheer gut; auch kann seine Oberfläche mit Oelfarbe überstrichen werden, um den Gegenständen eine andere Farbe zu geben, als der Theer hat.

Zum Anstreichen im Innern der Gebäude und besonders auf solche, die mit weißer dieser sehr hellen Oelfarbe überzogen werden sollen, nimmt man eine Mischung aus 4 Theilen Bergtheer, 2 Leinöl, 1 fettes Oel und 1 Bleiglätte, schmilzt diese, nimmt sie vom Feuer und sezt 1 Theil Terpentinöl zu.

Rey schlägt statt des fetten Oeles und der Bleiglätte einen Zusaz von 1/2 Bleizuker, 1/2 Braunstein und 1 Theil Terpentinöl vor. — Diese Mischung ist zum Ueberziehen der Gemäldeleinwand, des hölzernen Getäfels, der Fußböden, Gipsverzierungen, des Grundes der Tapeten, und anderer Gegenstände in feuchten Orten ꝛc., welche dadurch gesünder würden, passend.

Aus vergleichenden Versuchen bei der französi-

Digitized by Google

schen Marine, hat man gefunden, daß für Taue und Seilwerke, für Neze, und zum Kalfater der Schiffe Bergtheer dem Holztheer weit vorzuziehen ist. Man gebraucht in Paris mit Bergtheer bestrichene Seile für Strassenlaternen ꝛc., Leinwand für die Aussenseite der Läden, der Zelteuhöfe, die Einpakung der Waaren, um die Teppiche vor Feuchtigkeit zu sichern ꝛc.

Der Erdharzkitt besteht aus 4 Theilen erdharzigem Kalkstein, und ist sehr zähe, fest, in gewöhnlicher Wärme stets etwas biegsam, und erweicht sich etwas in den Sonnenstralen. Er ist nach dem Ergebniß zahlreicher Versuche sehr nüzlich, besonders bei italienischen Terassen, welche die Dächer auf Häusern und großen Gebäuden ersezen können. Diese leichten Dächer mit geringer Neigung (von nur 3 Centimeter auf den Meter) gewähren eine schöne Aussicht, kosten weniger als Ziegeldächer, und sind nur sehr wenigen und sehr leichten Ausbesserungen unterworfen. Alle schönen Häuser eines neuen Stadtviertels von Paris, das jezt unter der Leitung der HH. Gengembre und Konstantin erbauet wird, und das unter dem Namen Neuathen bekannt ist, haben solche Terassen von Erdharzkitt.

Die Terrassen sind leicht zu machen, wenn man einige Vorsicht beobachtet. Der Grund darf nicht durch die Luftfeuchtigkeit verändert werden, und wird mit Gips, hartwerdendem Mörtel, oder Steinen belegt, auf welche man den geschmolzenen Erdharzkitt gießt, und ihn mittelst eines heißen Eisens glatt macht; oder man bestreicht zuerst Pakleinwand mittelst einer Bürste mit geschmolzenem Erdharz und legt sie auf das Dach. Damit die Terassen der Witterung widerstehen, ist es besonders nothwendig, daß die Fläche durch nichts unterbrochen wird; ragen andere Bauten, Seitenmauern, Schlöte, steinerne Gebäude ꝛc. darüber hervor, so müssen die Steine auf dem heißen Pech selbst aufgesezt werden, das dann die Stelle eines sehr guten Mörtels vertritt.

Zur Verhinderung des Eindringens von Wasser wird Erdharzkitt sehr häufig angewandt, z. B. zum Bestreichen der Oberfläche der Wasserbeken, Terassenmauern ꝛc. Sezt man 1/10 gereinigtes Erdharz zu, so kann er dienen, um die Bakstein der Wasserbehälter zu verbinden, und um in niedrigen Sälen den Boden und das Holzgetäfel zu legen. Ohne Zweifel könnte man auch durch ihn trokene Getreidegruben bauen. — Man hat Erdharz zum Festmachen der Eisenstangen, welche die Gitter auf den Marsfelde tragen, gebraucht.

Pictet in Genf hat mittelst Erdharzkitt und gefärbten Steinen Mosaik dargestellt. Mehrere gelungene Werke der Art kamen von Pillot und Eyquem zur Ausstellung zu Paris, im Jahr 1824.

In Paris werden die Namen der Strassen auf hinten geschwärztes Glas mit weißen Buchstaben geschrieben, und in gußeiserne Rahmen vor die Strassenlampen gestellt, damit man ihre Namen bei Nacht lesen kann. Da diese zerbrechlich sind, und der schwarze Anstrich bald an der Luft zerstört wird, kam Rey auf den Gedanken, die Tafeln auf einen Grund von flüssigem Erdharzkitt zu legen, welcher das Zerbrechen hindert, der Witterung widersteht und sehr schwarz ist.

Nadelfabrik in London. Es wird jezt in London eine große Nadelfabrik errichtet. Die Länge des Gebäudes beträgt 145 Fuß, die Breite 40 und die Höhe 50 Fuß. Die ganze Maschinerie wird durch Dampfmaschinen in Bewegung gesezt und in jeder Minute werden 10,000 Stük fertig.

Hamburg, 10. Dez. Von Zukern sind diese Woche blos Kandis und Lompen gewichen; erstere auf 93/4–15, leztere auf 87/8–97/8. Auch einige Tabake scheinen weichen zu wollen. Kardamom wurde zu 12 Sh. bezahlt. In andern Waaren fiel keine Veränderung vor.

Verschiedenes.

Nach einem vom Zoll-Amte zu La Guaira bekannt gemachten Dokumente liefen dort, vom 1sten Juny 1824 bis zum 30sten Juny 1825, 160 und zu Porto Cabello 121 Schiffe ein, worunter 22 aus England, 9 aus Frankreich, 6 aus Hamburg, 1 aus Bremen, 103 aus den V Staaten, 116 aus den Westindischen Kolonien und 25 spanische Prisen. Der Einfuhrwerth derselben betrug 3,128,042 Piaster. Der Werth der Ladungen der 7 deutschen Schiffe belief sich auf 324,783 Piaster, und folglich auf mehr als ein Zehntel der gesammten Einfuhr. Die Zahl der ausklarirten Schiffe war 203 und zwar nach England 21, nach Frankreich 8, nach Hamburg 5, nach Bremen 2, nach den Vereinigten Staaten 82 und nach den Westindischen Kolonien 84. Der Ausfuhrwerth betrug 1,904,715 Dollars, mithin 1,223,327 Piaster weniger als die Einfuhr, bei der aber der Werth der spanischen Prisen (295,451 Piaster) mitgerechnet ist.

Digitized by Google

Die Dampfschifffahrt zwischen Neapel und Sizilien ist wieder eingestellt, da die Engländer, denen das Dampfschiff gehört, sich zum zweitenmale mit den neapolitanischen Behörden verunreinigt haben. Das Dampfboot soll, wie es heißt, nach England zurükkehren.

Zwischen Mailand, Bergamo, Turin, Genua und Frankfurt am Main besteht jezt eine regelmäßig wöchentliche Eilfuhr-Einrichtung, die seit den drei Monaten ihres Bestandes die Güter in 14 Tagen von ersterem nach lezterem Plaze, so verhältnißmäßig von den übrigen und gegenseitig in 11 Tagen von Frankfurt nach Mayland, in 19 nach Genua liefert. Somit ist nun auch die Verbindung von und nach den entferntern Italienischen Handelsstädten organisirt. Die Leitung dieser Anstalt ist von den Interessenten den Speditionshäusern Merini und Galli in Mayland und Bavier Planta in Chur übertragen worden.

Nicht der Kassier eines berühmten Banquierhauses, sondern der Commis des Renten-Bureaus von Neapel ist mit Hinterlassung eines Rezesses entflohen.

Hamburgischer Generalkonsul in Haiti ist Herr Eduard Weber.

Am 14ten Oktober ist der neue Zolltarif auf Hayti in Kraft getreten, dem zufolge die früher England zugestandenen Vergünstigungen nun aufgehoben sind.

Mannigfaltigkeiten.

Der Handel mit den Tschuktschen. J. D. Cochrane sagt in seiner Fußreise durch Rußland ꝛc. Weimar 1825 über den Tauschhandel der Russen mit den Tschuktschen, der an den Tauschhandel erinnert, den die alten Deutschen mit den Römern führten, folgendes: Als wir in das Fort zurükkehrten, wurde der Markt durch eine vom Kommissär gehaltene Rede, in welcher derselbe die Preise, den Zoll und die Strafen bekannt machte, förmlich eröffnet. Die Tschuktschen hatten mittlerweile durch ihre äußerst gewandten Kundschafter erfahren, wie viel Tabak sich auf dem Markt befinde. Sie haben ihre eigene Art zu rechnen, und bestimmen vor Anfang des Markts den Preis ihrer Güter, von welchem sie weit schwerer abgehen, als die Russen von dem ihrigen. Der Markt wird der Festung gegenüber auf dem Flusse Aniuy gehalten. Frühmorgens begeben sich die Tschuktschen dahin und bilden einen Halbkreis, dessen concave Seite nach der Festung gerichtet ist, während seine Spizen bis an den Rand des Eises reichen; dort bleibt ein jeder Eigenthümer neben seinen mit Pelzwerk beladenen Narten. Mittlerweile schaffen die Russen ihre großen Säke und Ballen Tabak in den vom Halbkreise umschlossenen Raum und erkundigen sich, mittelst eines Dollmetschers, bei den Tschuktschen nach den Preisen. Alle Mühe lastet dabei auf dem Russen, welcher ein paar Zentner Tabak während vieler Stunden hinter sich herschleifen muß, ehe er einen Tschuktschen zum Tausch bewegt. Am ersten und zweiten Tage darf der Tabak nicht niedriger als zu dem von den Kaufleuten festgesezten Preise losgeschlagen werden, 8—4 Leute sind mit Schäzung seiner Güte beauftragt. Indeß suchen doch manche zu betrügen; wird dis entdekt, so sind die Güter verwirkt, und der Händler verliert die Befugniß, den Markt zu besuchen. Vorzüglich verpönt ist es, den Tabak zu befeuchten und das Gewicht desselben mit Steinen oder andern schweren Dingen zu vermehren.

Es ist äußerst unterhaltend, jeden Morgen am Ufer das Zeichen zum Beginnen des Tauschhandels zu erwarten. Während die Tschuktschen ruhig auf ihren Narten sizen, die Aermel zurükgezogen und die Arme unter den Kleidern verwahrt haben, laufen die Russen bunt durcheinander. Ueberall hört man Töpfe, Pfannen, Kessel, Messer, Säbel, Beile, Scheeren u. s. w. rasseln; Geistliche, Beamte, Kosaken und Kaufleute, Männer, Weiber und Kinder gehen sämmtlich mit Handelsartikeln fantastisch aufgepuzt umher; die originellsten Hausirer haben sogar Schellen, Pfeifen und Korallen an sich hängen. Für alle diese geringfügigen Artikel erhalten die Russen ohne Schwierigkeit frisches Fleisch, dessen sie damals sehr bedürftig waren. Auch die schwerern Häute und Walroßzähne geben die Tschuktschen gern um ein Billiges hin; allein derselbe Grund, weßhalb sie Bären-, Wolfs- und Rennthierfelle ohne Umstände verkaufen, weil dieselben nämlich schwierig zu transportiren sind, machen sie den Russen nicht angenehm. Am ersten Tage wurden vorzüglich viel Walroßzähne ausgelegt; allein Jedermann fürchtete sich vor der Taxe und der Strafe, und so wurden wenige Geschäfte gemacht. Es kam kein Beispiel vor, daß ein Tschuktsche unter dem Werthe verkauft hätte; allein unter den Russen wurden 2 Brüder darüber ertappt und bis zu Ende des Markts in Haft genommen. Der von den Russen festgesezte Preis war eine Parka (einem Fuhrmannekittel nicht unähnlich) von 20 Stük Marderbälgen und 15 rothe Fuchsbälge für einen Zentner Tabak, während die Tschuktschen 5 von den leztern weniger dafür geben wollten. Am zweiten Tage wurden bessere Geschäfte gemacht. Die Russen gingen mit all-

Digitized by Google

gemeiner Zustimmung um 3 — 4 Fuchsbälge herunter; doch die Tschuktschen blieben bei ihrem Preise, und jene sahen sich mittlerweise genöthigt, herumzugehen und Vorschläge zu thun. Manchem gelang es durch listige Umgehung des festgesezten Preises bedeutende Aufkäufe zu machen; allein der dritte Tag war für die Wilden der einträglichste. Da wurde weder der Taxe, noch der Strafe, noch des Meineids geachtet. Jedermann, vom Kommissär und Sekretär bis zum Geistlichen, vom Kosaken bis zum Kaufmann, ließ es sich angelegen sein, seinen Nächsten zu übervortheilen. Ich hätte nicht erwartet, daß unter so wenigen Leuten ein so hoher Grad von Handelseifersucht statt finden könnte; allein dis war in dem Grade der Fall, daß es viel Streit gab.

Bekanntmachungen.

Schweinefett zu verkaufen.

Ein bedeutendes Quantum reines ausgelassenes Schweinenfett, liegt in München zum Verkaufe bereit, und kann im Ganzen oder in einzelnen Fässern zu billigen Preisen abgegeben werden. Wer sich näher darüber in Kenntniß zu sezen wünscht, beliebe sich in frankirten Briefen an Gg. Heinrich Bergmann in München, Poste restant, zu wenden.

Augsburg, 12. Dez.

Amsterdam Kt.	1 M. 107 1/2 B		London	1 M. 9. 47 G	
	2 M. 107 G			2 - 9 46 -	
Hamburg	1 - 115 1/2 B			3 - 9. 44 B	
	2 - 114 B		Paris	1 - 117 1/4 G	
Wien in 20r.	1 - 99 1/4 G			2 - 116 1/2 G	
	2 - 99 B			3 - 116 G	
	3 - 98 1/2 -		Lyon	1 - 117 1/8 G	
Frankfurt	1 - 99 1/2 B			2 - — B	
	2 - 98 B			3 - — B	
	3 - 98 3/8 B		Mailand	1 - 60 1/4 G	
in die Messe	— G			2 - 60 5/8 G	
Nürnberg	1 M. 99 3/8 G		Genua	1 - 62 1/8 G	
	2 - — -			2 - — B	
Leipzig	1 - 98 B		Livorno	1 - 56 1/8 G	
	2 — -		Triest	1 - 99 1/4 G	
in die Messe	— G			2 - — B	

Dukaten holl.	10 1/4 G	Scheidgold	4. 46 B
" kaiserl.	10 3 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souverd'or	10 3 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11 2 G	Franz. thlr. mco.	20. 22 G
" al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. u. Max.d'or	294 -	" 15-14 Lth.	20. 20 -
20 Frkst.: pr. St.	9. 22 -	" 4-8 "	20 7 G

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.	93 3/4 B, — G	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	102 B, — G	Rothschild. Lose prompt	147 7/8 B. 147 G
Landanleben 5 P.	102 1/2 B	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	127 B
dgl. E-M 4 o/o	102 3/8 B		— G
	— G	dgl. 5 M.	127 1/4 B. 127 G
dgl. 2 M.	— B, — G	Metall. 5 o/o	93 7/8. 93 1/2 G
dgl. unverz. à 10 fl.	98 B	dgl. 5 M.	93 1/4 B, 93 7/8 B
dgl. dgl. à 25 fl.	98 B	Bankakz. pt.	1209 B. 1207 -
dgl. dgl. à 100 fl.	99 B	dgl. 2 M.	1213 B, 1210 -

Frankfurt, am 12. Dez.

Amsterd. in Kt. k. S.	137 7/8 B.	Lyon k. S.	78 7/8 G
2 M.	136 7/8 B.	Wien k. S.	100 G
Hamburg k. S.	146 5/8 B.	Augsburg k. S.	100 1/8 G
2 M.	145 1/4 B.	Bremen k. S.	107 1/4 B
London 2 M.	147 G.	Berlin in K. k. S.	102 3/4 B
Paris k. S.	78 3/8 G.	Leipzig k. S.	99 B
2 M.	78 G.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 36	6 Livres	2. 43
5o Franken	9. 21	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16 12	5 Franken	2. 20
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 43 1/2

Nürnberg, 15. Dez. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/2	Bremen in L'dor.	107 1/2
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	103
Leipzig . . -	99	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs. -	117	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs. -	116 1/2	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Leipzig, 12. Dez. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	139 1/4 G.	2 M.	138 1/4 G.
Augsburg, k. S.	101 7/8 B.	2 M.	100 7/8 B.
Berlin k. S.	103 3/4 G.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	108 1/8 B.	2 M.	107 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S.	104 B	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. S. k. S.	101 1/8 B.	2 M.	100 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	149 1/4 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St.	2 M. — B.	3 M.	6. 143/4 G.
Paris f. 300 fr. k. S.	— B 2 M. 79 1/4 G	3 M. 79	G.
Wien in 20 kr. k. S.	101 5/8. 2 M. 100 3/4 G.	3 M.	100 1/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 108 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/4 G., kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4, Passir à 65 Ass. 11 3/4 G.
Species 15/8 G. preuß. Korr. 103 3/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 G.

Paris, 9. Dez. 3 o/o Consol. 64. 95 — 65 85.
5 o/o Consol 96 85—96. 40.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

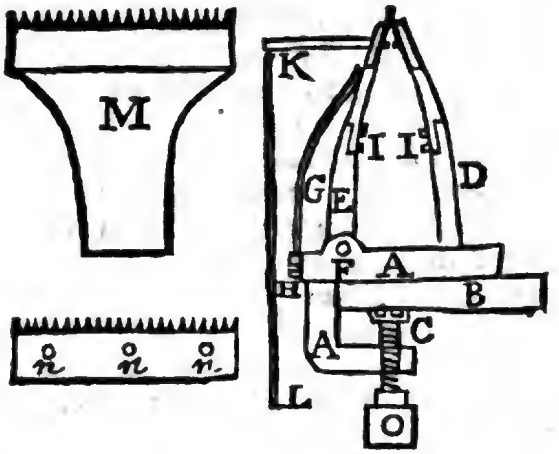
neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

151. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. Dezember 1825.

*Die englische Nähmaschine für Handschuhe.

Bekanntlich überschwemmten seit langer Zeit die Engländer nicht nur Deutschland, sondern fast die ganze Welt, mit ihren ledernen Handschuhen und hatten darin einen ausserordentlichen Absaz, den sie blos der von einem Engländer erfundenen Nähmaschine verdankten, welche sie in Stand sezte, die Handschuhe um 30 o/o billiger zu liefern, als sie mit der Hand genäht werden konnten. Der Erfinder erwarb sich damit ein großes Vermögen. Nachstehender Holzschnitt zeigt das einfache Werkzeug, das auch zu andern Zweken gebraucht werden kann. Es ist im Aufriß und bereit zu arbeiten dargestellt.



Es gleicht einem eisernen Schraubstok, bei dem der obere Theil jedes Bakens der von Messing ist, mit einem Kamme von demselben Metalle bekleidet ist. Die Zähne haben über eine Linie Länge und sind unter sich vollkommen gleich. Man hat sie enger und weiter abstehend, je nachdem dis beim Gebrauch nöthig ist.

Der Schraubstok AA, dessen unterer Theil von Eisen ist, ist fest auf dem Rand eines Tisches oder Gestelles B. mittelst einer Schraube C. befestigt, und zwar in der Höhe, daß die Nätherin bequem arbeiten kann.

Von den beiden Baken ist der eine D an A befestigt, der andere E beweglich in einem Charnier F. Man sieht bei I. I. wie der obere Theil von Messing mit dem untern von Eisen durch zwei Schrauben vereinigt ist. Der Kamm, den man besonders abgebildet sieht (M), wird an dem äußersten Ende jedes Bakens durch drei Schrauben n. n. n. befestigt.

Der Hebel K ist durch einen Eisendrath mit einem Fußtritt in Verbindung, den die Arbeiterin bewegt, wenn sie die zwei Baken von einander entfernen, und den zu nähenden Gegenstand zwischen sie bringen will. So wie sie den Fuß weghebt, nähern sich die beiden Baken durch die Feder G., welche den beweglichen E. gegen den unbeweglichen D. drükt. Die Feder G. ist bei H. befestigt.

So bald der zu nähende Theil des Handschuhes befestigt ist, fährt die Nätherin mit ihrer Nadel durch alle Theile des Kamms, und erhält so eine ganz gleichförmige Nath, wenn sie nur die Vorsicht beachtet, stets mit der Nadel auf dem Boden der Zähne des Kammes zu bleiben. Ist dieser Theil genäht, so tritt sie auf den Fußtritt, die Baken öffnen sich, und sie stekt den ferner zu nähenden Theil hinein.

Man hat gerad lienige und gebogene Kämme, je nachdem die Nath dis erfodert, und in den Fabriken für jede Form eine eigene Maschine, da dis vortheil-

Digitized by Google

hafter ist, als wenn man für jede die dazu passenden Kämme auf eine Maschine einschraubte.

*Contumaz, Quarantaine.

Unsere bisherigen Sicherungs-Anstalten gegen die Pest und das gelbe Fieber, welche dem Verkehr so hinderlich waren, werden nun entweder ganz aufhören, oder doch sehr verändert werden. Die Aerzte in England haben nämlich bewiesen, daß beide nicht ansteckend sind. Bisher, sagen sie, habe man nicht genau unterschieden die Contagien (Ansteckungs-, Berührungs-Krankheiten), von den Epidemien (Seuchen).

Blos die Contagien werden durch Berührung einer kranken Person mitgetheilt; so die chronischen (unbestimmt- dauernde, langwierige): die Lustseuche, die Kräze, der Grind u. s. w.; und die acuten (bestimmt, kurz dauernde): die Poken und Masern.

Die Epidemien aber werden nicht durch die Berührung einer kranken Person (und noch weniger dann durch die Berührung einer von der kranken Person oder ihrer Umgebung herkommenden Sache, Waare ꝛc.) hervorgebracht und verbreitet: sondern sie entstehen und werden verbreitet durch Einwirkung des Luftkreises, welcher mit schädlichen Theilen erfüllt, oder sonst von ungewöhnlicher Beschaffenheit ist: zu große Hize, Kälte, Näsſe, Dürre, Elektrizität ꝛc. Sie beginnen, wenn diese erscheinen; und enden plözlich, sobald sie verschwinden.

In den Herbst-Monaten, wo das vegetabilische und animalische Leben mehr still stehet, oder untergehet; wo todte Pflanzen und Thiere und faulende Körper weder von der Sonne ausgetrokнet, noch von den Insekten verzehrt werden, sondern bei der Näsſe in Moder und Fäulniß übergehen: da wird die Luft mit schädlichen Ausdünstungen, die daselbst, und wohin sie vom Winde getrieben werden, die epidemischen Krankheiten hervorbringen.

Sie herrschen daher vorzüglich in gewissen Ländern, Distrikten, Städten oder einzelnen Stadtvierteln; in den am wenigsten bebauten Ländern, in den Wald- und Sumpfgegenden, in solchen, welche mehr gewissen Winden oder Ueberschwemmungen ausgesezt sind, in niedrigen und feuchten Gegenden, vor gewissen Winden unbeschüzten Städten, in den Stadtvierteln, Gassen, Gebäuden, Theilen der Gebäude, die am niedrigsten, enzsten, schlechtesten gebaut oder gelüftet sind.

Wenn eine Ebene von zwei entgegen gesezten Winden durchstreift wird, so kann in einem Theile derselben die Epidemie herrschen, in dem andern nicht; der Mensch kann durch den bloßen Wechsel der Wohnung der Krankheit oder der Genesung in die Arme laufen.

In allen Städten gibt es gewisse ungesunde Strassen, solche, wo die Epidemien am häufigsten herrschen. Hier wohnen gewöhnlich die Armen in schlechten, feuchten, unreinlichen, wenig gelüfteten Behausungen, eng auf einander, der Kälte, Hize, dem Hunger, der Nakтheit und drükenden Arbeit preis gegeben. In solchen Strassen und Wohnungen rafft die Seuche gewöhnlich die meisten Menschen hinweg. Dis ist nun nicht der Fall bei den ansteckenden Krankheiten, diese werden hervorgebracht an jedem Orte, bei jeder Person, die mit dem Kranken in Berührung kommt.

In Barcellona brach das gelbe Fieber im Monat August aus, wo mehrere Kanäle voll Unreinigkeiten und in Fäulniß übergegangener thierischer und vegetabilischer Körper waren. In den diesen Kanälen nahe gelegenen Strassen wüthete die Seuche am meisten; nicht so in den entferntern Theilen der Stadt; in den höhern, dem Nordwinde ausgesezten am wenigsten. Da der Verkehr unter den Einwohnern der verschiedenen Theile dieser Stadt ununterbrochen war: so sezen diese Erscheinungen die epidemische Natur der Krankheit ausser allem Zweifel. Noch offenbarer aber, daß das gelbe Fieber keine ansteckende Seuche ist, zeigen folgende Thatsachen. Eine dem Südostwinde ausgesezte Strasse war mit Kranken angefüllt, während die nächstgelegene, die nach einer andern Richtung lief, von der Seuche verschont blieb. In der ersten Strasse starben 136 Personen, in der andern keine einzige. In Barzellona wohnten zwei Kaufleute hart neben einander, ihre Häuser waren unter dem nämlichen Dache; beide hatten beständig ihre Läden offen, und beständigen Verkehr mit den Einwohnern, die ein- und ausgingen. Die Familie des einen, eines Gewürzhändlers, zählte sechs Personen, keine davon erkrankte; die des andern, eines Weinhändlers, zählte zehn, diese erkrankten alle, und neune davon starben. Der Theil des Hauses, worin jener wohnte, war gegen den Südostwind geschüzt; der aber, in welchem die Seuche alle ergriff, demselben ganz ausgesezt.

Dasselbe ist der Fall mit der Pest. Sie bricht in gewissen Jahrszeiten, und zwar gewöhnlich in Städten auf obige Art aus, pflanzt sich aber nicht

Digitized by Google

durch Berührung fort. Pestkranke besuchen in Konstantinopel die Kaffehäuser, und die Kleider, Betten der Verstorbenen werden gleich von andern getragen und benuzt, ohne daß sie dadurch eine Krankheit erben. Niemand würde auch am Leben bleiben, wenn sie durch Ansteckung entstehen und fortgepflanzt würde. Bei eintretender Kälte, beim Aufhören oder Verändern des Windes ist dann auch die Krankheit plözlich zu Ende. So viel von dem Vortrage der Englischen Aerzte, worüber man in der Justiz- Kameral- und Polizei-Fama Nr. 116 mehr findet.

Alle epidemische Krankheiten vom Jahr 17 bis 1785, also von beinahe zweitausend Jahren, hat Pilgram in seinem Werke: Untersuchungen über das Wahrscheinliche der Wetterkunde. Wien 1788, in 2 Quartbänden, im 1. Theil S. 258 ꝛc. zusammen gestellt. Eine hat derselbe darin nicht angegeben, die gerade auch die obige Behauptung bestätiget, und die ich so eben finde in Ludolffs Schau-Bühne der Welt, oder Beschreibung der vornehmsten Welt-Geschichte des siebenzehnten Jahrhunderts ꝛc. Frankfurt a. M. 1713 in Fol. Im 3ten Theil S. 683. erzählt derselbe, daß im Jahr 1656 in Italien eine Pest geherrscht habe, welche zuerst in Neapel entstand, und auch da am heftigsten war. Sie begann daselbst am Ende des Monats May, nahm anfangs täglich an 800, später an 2000 Personen das Leben, so daß in 3 Wochen an 42,000, und im Ganzen 230,000 starben. Die Hungersnoth machte dieses Uebel noch schrecklicher, weil es auf dem Lande verboten war, der Ansteckung wegen Lebensmittel in die Stadt zu bringen. Daher sehr viel vornehmes Frauenzimmer zwischen den hingefallenen Körpern etwas Nahrung suchte. Die Luft war von Geyern und Raubvögeln ganz verdüstert, welche auf die Leichname zuflogen, und sich vom Fleisch derselben sättigten. Nun fährt derselbe fort:

„Ungeachtet nun, daß eine so ungemein große Menge bereits aufgerieben war, so wollte die Plage dennoch nicht nachlassen, und es glaubte niemand, daß ein Mensch beim Leben bleiben würde. Endlich wehrete Gott selbst den Würg-Engel. Denn es entstand ein gewaltiges Sturmwetter mit Donner, Blizen und Regen, so daß die noch übrigen elenden Leute nicht anders meinten, als daß nunmehr der erzürnte Gott der Stadt Neapolis den völligen Garaus machen würde. Aber eben durch dieses Ungewitter erzeigte er seine Gnade. Denn dasselbige reinigte die Luft, und mäßigte die zeithero überaus große Hize; der darauf folgende, auf drei Tage und drei Nächte aneinander anhaltende Regen, spülte allen Unrath von den Strassen weg, welcher daselbst in großen Haufen lag. Und von derselben Stunde an hörte diese giftige Krankheit auf; die Häuser wurden wieder geöffnet, die Viktualien herbeigeschafft, und die noch Lebenden kamen mit innigster Vergnügung zusammen.“ —

Paris, 8. Dez. Mochten auch bis hieher noch Zweifel obwalten, welches die Bewegursachen der jüngsten, nunmehr überstandenen Krisis unserer Börse gewesen, so sind dieselben doch nunmehr, in den Augen der Hellsehenden mindestens, völlig verschwunden. Es sind unstreitig große Summen dadurch verloren gegangen; allein es war nothwendig, die 4 oder 500 Millionen schwankender 3 pCts in feste Hände zu bringen; und dieser Zwek konnte nur erreicht werden, wenn deren Kurse so tief herabgedrükt wurden, daß sich wirkliche Rentiers angelokt befanden, hineinzugehen. Unter den Individuen, die, bei der Katastrophe, als Opfer ihrer Spekulazionssucht gefallen sind, nennt man den Sohn des Herzogs von B., der für den Betrag von 4 Mill. fr. Engagements eingegangen hatte, die zu erfüllen er sich auser Staud gesezt sieht. — Die Bankier-Gesellschaft selbst muß bei der Krisis große Gewinne gemacht haben, da sie dieselbe benuzte, um große Quantitäten französischer und fremder Effekten, vornämlich neapolitanische Renten, an sich zu bringen. Das Haus Rothschild allein kaufte von leztern für den Kapitalbetrag von 16 Mill. fr., woran es bereits jezt 4 bis 5 pCt. gewinnt. Die Gesellschaft hat sich kürzlich noch durch den Beitritt des Hauses Delessert, das wegen seiner großen Mittel dem Hause J. Lafitte am nächsten steht, und welches bisher an der Spize ihrer Gegner figurirte, mächtig verstärkt, und man sieht nicht ab, wer es jezt noch mit einiger Hoffnung des Gelingens wird wagen wollen, sich ihren fernerweitigen Operazionen entgegen zu sezen. Ob diese nunmehr ununterbrochen à la hausse werden gerichtet sein, ist eine Frage, deren Entscheidung sich durch den Zeitpunkt der Einberufung der Kammern bedingen möchte. Sollte dieser, wie es jezt heißt, bereits zu Anfang des nächsten Jahrs eintreten, so könne man gewiß sein, daß sich auch bis dahin die 3 pCt. auf die Höhe ihres Emmissionspreises werden gehoben haben.

Digitized by Google

Martinimesse zu Frankfurt a. d. O. Die jezt abgehaltene Martinimesse ließ viel Klagen von Seiten der Verkäufer über Mangel an Absaz vernehmen; daß dergleichen Klagen zum Theil übertrieben sein mochten, ergab sich schon aus der allgemeinen Beobachtung des Meßverkehrs. Waaren befanden sich im Ueberfluß am Plaze, auch an Einkäufern fehlte es nicht, (die Zahl der Meßfremden belief nach den Polizeilisten sich gegen 500 höher, wie in der vorjährigen Martinimesse) und aller Orten sah man Thätigkeit im Verladen der abzusendenden Waaren. Es müßte also viel verkauft worden sein, wenn gleich freilich die bedeutenden Einkäufe, die in der lezten Margarethenmesse gemacht worden sind, die Nähe der bevorstehenden, früh eintretenden Reminiscerемesse, das Sinken der Preise einiger Materialien, namentlich der Wolle und Baumwolle, und vor allen Dingen die Ueberfüllung des Marktes mit Fabrikaten über den Bedarf hinaus, die Einkäufer veranlaßten, mit ihren Geboten zurükzuhalten, und auf die Preise der Waaren zu drüken. Mit inländischen Tuchen ist der Absaz diesmal nur in den Mittelsorten gut ausgefallen, die ordinären Landtücher haben wenig Nachfrage gefunden. Vom baumwollenen Waaren hatte man besonders große Quantitäten hieher disponirt, wovon insonderheit viel englische ganz unberührt geblieben sind. Mit berliner und breslauer Druckwaaren sind noch ziemlich gute Geschäfte gemacht worden. Seidene und halbseidene Waaren haben verhältnißmäßig guten Absaz gefunden. Die berliner Seidenzeuge in schwarzer Farbe wurden besonders gesucht, auch mit den elberfelder Waaren sind zum Theil bedeutende Geschäfte gemacht worden. Leinewand und leinene Waaren hielten sich im Preise, der Absaz darin kann nicht unbedeutend gewesen sein; Wolle war viel hier, wovon jedoch zu gedrükten Preisen kaum die Hälfte verkauft worden ist; der Pferdemarkt war nur schwach besezt; die Pferde waren wolfeil.

Die Quantität der aus dem Innern im freien Verkehr zur Messe eingehenden Gegenstände läßt sich nur aus der Thorabgabe von 2 1/2 Sgr. vom Ztr. entnehmen. Der Ertrag dieser Abgabe ergibt ein Gewicht solcher Waaren von 30,932 Ztr. — An ausländischen Fabrikaten sind brutto eingegangen 13,952 Ztr. 20 5/8 Pfd.

---

*Triest, 8. Dez. Von Baumwolle sind die levantinischen Sorten gewichen. Man notirt Suboug 43, Uso 38–39, Kirkagas 39, Cassabas 41–42, Smirn. 37–38, Cigu 37–40. Oele behaupten sich. Smirn. Rosinen gingen auf 43/4–5 herab, dagegen stiegen Sultanina auf 23–24. In andern Waaren fiel keine bedeutende Veränderung vor.

Verschiedenes.

In allen Städten Frankreichs beeifert man sich Schulen zur Vervollkommnung der Gewerbe zu errichten.

In Neuyork wird nächstens ein Kriegsschiff vom Stapel gelassen, das alle bisherigen an Größe übertrifft und 152 Kanonen hat. Zwei andere Schiffe von 120 und 76 Kanonen sind im Bau.

Bekanntmachungen.

Schweinefett zu verkaufen.

Ein bedeutendes Quantum reines ausgelassenes Schweinenfett, liegt in München zum Verkaufe bereit, und kann im Ganzen oder in einzelnen Fässern zu billigen Preisen abgegeben werden. Wer sich näher darüber in Kenntniß zu sezen wünscht, beliebe sich in frankirten Briefen an Gg. Heinrich Bergmann in München, Poste restant, zu wenden.

Wien, 10. Dez.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	156 3/4 G	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4 G	Uso 2 M.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 45	3 Mon.
Paris, für 300 Franken . Gulden	117 5/8	2 Mon. k. S.

Wien, 12. Dez.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		93 3/5
Verloste Oblig. u. Aerarial- (5 dgl.	dgl.	93 17/16
Obl d. Stände v. Tyrol (3 1/2 dgl.	dgl.	—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 f. 100 fl.	dgl.	—
dgl. dgl. 1821.		126 1/8
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.	dgl.	52
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.		51 1/2
dito dito 2		—
Oblig. der Stände von Oest. u. und o. (3 v. H.		— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2		— —
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2 41		—
Krain und Görz (1 3/4		— —
Bankaktien pr. St. 1198 4/5 in C. M.		

Kaiserl. Dukaten 4 1/2 Proz. Agio.

Paris, 10. Dez. 3 o/o Consol. 62. 85 — 62. 50. 5 o/o Consol. 96 — 95. 90.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

152. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. Dezember 1825.

Handelsvertrag zwischen England und den Hanseestädten.

Se. Maj. der König des vereinigten Königreiches Großbritannien auf der einen, und der Senat der freien Hanseſtadt Lübek, der Senat der freien Hanseſtadt Bremen und der Senat der freien Hanseſtadt Hamburg (jeder dieser Staaten für sich besonders) auf der andern Seite, gleich beseelt von dem Verlangen, denjenigen ihrer Unterthanen und Bürger, welche in Handelsbeziehungen zu einander stehen, jede Erleichterung und Aufmunterung angedeihen zu lassen, und überzeugt, daß zur Erreichung dieses wünschenswerthes Zweckes nichts mehr beitragen kann, als die gegenseitige Aufhebung aller Unterschiede in den von den Schiffen und Ladungen der kontrahirenden Staaten in den Häfen der andern zu zahlenden Abgaben, haben zur Abschließung einer dazu dienenden Uebereinkunft bevollmächtigt:

Se. Maj. der König des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland den sehr achtbaren George Canning, Mitglied Sr. gedachten Majeſtät Geheimenraths, Parlamentsglied und Sr. Maj. ersten Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; Und den sehr achtbaren William Huskisson, Mitglied Sr. Maj. Geheimenraths, Parlamentsglied, Präsidenten des Ausschusses des Geheimenraths für Handels- und Kolonialsachen und Schazmeister der kön. Seemacht.

Und der Senat der freien Hanseſtadt Lübek, der Senat der freien Hanseſtadt Bremen und der Senat der freien Hanseſtadt Hamburg den Herrn James Colquhoun, Ihren Agenten und Generalkonsul in Großbritannien.

Welche, nachdem sie einander ihre Vollmachten mitgetheilt und richtig befunden, über die nachstehenden Artikel übereingekommen sind:

Artikel I. Vom heutigen Tage an sollen die in die Häfen des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland kommenden oder von denselben abgehenden Lübeker, Bremer und Hamburger Schiffe, so wie die in die Häfen der hanseatischen Freistaaten Lübeck, Bremen und Hamburg kommenden, oder von denselben abgehenden brittischen Schiffe keinen andern oder höheren Schiffsgebühren oder Auflagen unterworfen sein, als von den in solchen Häfen ankommenden oder von dort abgehenden einheimischen Fahrzeugen jezt oder künftig erhoben werden.

Art. II. Alle Güter und Waaren, seien sie nun ein Erzeugniß der Territorien der hanseatischen Freistaaten Lübeck, Bremen oder Hamburg oder irgend eines andern Landes, welche aus einem der Häfen besagter Freistaaten in brittischen Schiffen in das vereinigte Königreich Großbritannien und Irland eingeführt werden dürfen, sollen auf gleiche Weise auch in Lübecker, Bremer und Hamburger Schiffen eingeführt werden dürfen; Und alle Güter und Waaren, seien sie nun ein Erzeugniß der Staaten Sr. großbrit. Maj. oder irgend eines andern Landes, welche aus den Häfen des vereinigten Königreichs in brittischen Schiffen ausgeführt werden dürfen, sollen auf gleiche Weise aus besagten Häfen auch in Lübecker, Bremer und Hamburger Schiffen ausgeführt werden dürfen. — Und alle Güter und Waaren, welche in einheimischen Fahrzeugen in die Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg ein- oder aus denselben ausgeführt werden dürfen, sollen auf gleiche Weise in brittischen Fahrzeugen in die Häfen von

Digitized by Google

Lübeck, Bremen und Hamburg ein- oder aus denselben ausgeführt werden dürfen.

Art. III. Alle Güter und Waaren, welche direkt aus den Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg oder einem derselben in die Häfen des vereinigten Königreichs eingeführt werden dürfen, sollen gegen die nämlichen Abgaben zugelassen werden, sie mögen nun in brittischen oder in Schiffen eines der besagten Freistaaten eingeführt werden; Und alle Güter und Waaren, deren Ausfuhr aus dem vereinigten Königreiche erlaubt ist, sollen zu den nämlichen Prämien, Rükzöllen und Vortheilen berechtigt sein, sie mögen nun in brittischen oder hanseatischen Schiffen ausgeführt werden; Und dieselbe Reziprozität soll in den Häfen der besagten Freistaaten hinsichtlich aller Güter und Waaren beobachtet werden, die in Schiffen des vereinigten Königreichs in gedachte Häfen ein-, oder aus denselben ausgeführt werden dürfen.

(Beschluß folgt.)

Waldbrand in Amerika.

In einem Briefe des Kapitän Walton vom Schiffe James an dessen Eigenthümer, datirt Miramichi den 11. Oktober, liest man über den großen Waldbrand, der einen beträchtlichen Theil dieser Stadt zerstörte und sogar mehrere Schiffe auf dem Flusse in Flammen sezte, Nachstehendes: „Die Nordseite von Miramichi ist nichts mehr als ein Aschenhaufen. Gegen 20 Meilen und darüber Strom auf- und abwärts ist nichts mehr zu sehen als die Reste oder Ruinen von steinernen Kaminen, deren hölzerne Häuser verbrannt sind. Wie weit rükwärts das Feuer sich verbreitet, vermag man noch nicht mit Sicherheit anzugeben. — Einige sagen 80, Andere 200 (englische) Meilen. Eben so wenig ist noch die Zahl der umgekommenen Männer, Weiber und Kinder, des verunglükten Viehes ꝛc. zu bestimmen. Mein Päker half gestern 30 Menschen in einer kleinen Ansiedelung begraben. — Drei Schiffe sind total verbrannt: Canada von Nord Schields, Concord von Whitby und Jane von Alloa. Die Canada war schon beladen, die andern waren im Begriffe, Ballast auszuladen, auf demselben Fleke wie der James. Dieser war an drei verschiedenen Stellen zu drei verschiedenen Zeiten in Feuer, doch gelang es uns, Gott sei Dank! es zu löschen, bevor es den höchsten Grad erreichte. Verbrannt ist uns der Vordertheil des Bogsprets, der Mittelmast und das Trisegel. Das Feuer brach den 7. d. gegen 8 Uhr Abends auf der Flußseite aus. Den ganzen Nachmittag hörte man schon ein Getös oder Donnern nordwestlich von uns, auch gewahrte man Dampf und Ruß; aber Niemand ahnete die schrekliche Nähe der furchtbaren Gefahr und des Unglüks ohne Gleichen, denn bevor wir eine Flamme erkennen konnten, kamen die Feuerfunken vom Lande aus an Bord dichter und häufiger, als ich jemals in meinem Leben ein Schneegestöber gesehen habe — Reste von Baumstämmen, Aeste und brennendes Laub auf- und niederwärts des angeführten Flusses — Alles das augenbliklich von einem fürchterlichen Orkan begleitet. Das Feuer muß in einer schrekklichen Wuth und Eile die Wälder durchflogen haben, denn Leute, welche nachsehen wollten und durch den häufigen Dampf kaum etwas Feuerähnliches erblikten, rannten zurük so schnell sie konnten, aber bevor zwei Minuten verlaufen waren, war das Feuer ihnen auf den Fersen. Die, welche entkamen, verdankten ihre Erhaltung einzig dem raschen Entschlusse, sich bis an das Kinn in den Fluß zu stürzen, wobei sie ihre Köpfe immer anfeuchten mußten. Mütter rissen ihre Kinder aus den Betten und eilten dem Flusse zu; dort angelangt, nachdem unterwegs die Flammen ihre Hemden ergriffen und die armen Kleinen zum Theil sehr beschädigt hatten, mußten sie am Strande liegen, von ihren Aeltern aus Hut und Schuhen immer mit Wasser begossen, bis an den Morgen, wo sie endlich auf Schiffe gezogen und so gerettet wurden. Ich habe jezt eine Familie am Bord — Mann, Weib und vier Kinder, die in diesem Zustande waren." — Die Leute, die sich in den Wäldern befanden, waren noch weit furchtbarer daran. Ganze Lager von Männern, von 10 zu 40 in einem Lager, die ausgegangen waren, um Holz für den Winter zu fällen, sind sammt dem Vieh verzehrt worden. Nun sieht man von allen Seiten fast nur Unglükliche und Verwaisete; einige haben Mann oder Frau und Kinder verloren, die Einen mehr, die Andern weniger. — Ein anderes Privatschreiben aus Miramichi vom 17. Oktober enthält noch manches zur Erläuterung des Obigen. Nachdem der Verfasser des Briefes versichert, daß gewiß seit dem Untergange von Sodom und Gomorrha (wozu es übrigens an Zeugen und nöthigem Vergleich fehlen mögte) die Welt nichts Furchtbareres und Schrekklicheres gesehen habe, daß aber auch bloß eine so mit dichten Wäldern umgrenzte Gegend, wie Miramichi, einen ähnlichen Brand erleben könne, erzählt er weiter: „Das

Digitized by Google

Wetter sei 2 Tage vor dem Brande sehr unfreundlich und stürmisch gewesen und jedermann habe für wahrscheinlich gehalten, daß im Nordwesten von Miramichi ein großer Brand entstanden sein möge; nach dieser Gegend hin sei am Freitag den 7. bei Sonnenuntergang eine dichte Wolke am Himmel bemerkt worden, die wohl allerdings für Rauch erkannt worden sei, was jedoch Niemand beunruhigt habe, da Jedermann überzeugt gewesen, daß der Brand noch 20 bis 30 (englische) Meilen entfernt sein müsse. Kaum sei es Nacht geworden, als man in den Wäldern ein immer zunehmendes donnerähnliches Geräusch vernommen habe; da jedoch kein Feuer gesehen worden, so habe Niemand die drohende Gefahr geahnt ꝛc. Dieses Getös (fährt der Erzähler fort) dauerte von 6 bis 9 Uhr, zu welcher Zeit sich ein heftiger Wind aus Nordwesten erhob; ganz kurz darauf wurden schon glimmernde Funken und brennende Sparren in die Straße quer über den Fluß geweht, der fast zweimal so breit als die Themse ist. Nun entstand Lärm; die Feuerpikets wurden ausgesandt und alle Löschanstalten für den Nothfall gemacht; aber wenige Minuten waren hinreichend, uns zu überzeugen, daß menschliche Hülfe hier nichts vermöge, denn das Feuer rasete mit aller zerstörenden Wuth und der zum Orkan verstärkte Nordwestwind trieb eine solche Masse von Dampf und Asche vor sich her, daß man die eigene Hand nicht erkennen konnte. Nie sah ich solche chaotische Finsterniß; selbst die Respirazion wurde schwer und oft glaubte ich erstiken zu müssen. Nichts war zu sehen, als die einem Jeden vor die Füße fallenden Feuermassen — kurz die Sprache ist zu arm, um die Schreken jener Nacht zu schildern. Vielleicht wäre der Krater eines Vulkans, während des heftigsten Ausbruchs, der beste Vergleich; aber dann muß man sich das Geschrei der Männer, Weiber, Mütter, Kinder und Greise, selbst des Viehes, noch hinzudenken, die vergebens dem Tode zu entrinnen strebten.

---

*Amsterdam, 12. Dez. Zuker sind auch diese Woche gewichen, und zwar um 1/2 – 1 1/2 fl. Melis kostet 58 1/2 – 81, Raffinad 86 – 91, Lompen 57 – 66 3/4, Kandis 60 3/4 – 121 1/2, Havanna weiß. 59 – 69 und so im Verhältniß. Von spanischer Wolle haben wir endlich wieder Zufuhren erhalten. Kaffe ist ebenfalls gewichen und wird jezt also notirt: Java 7 1/2 – 9, Beurbon, Mart. ꝛc. blau mittel 10 2/4 – 11, gut ord. 9 3/4 – 10, ord. 9 – 9 1/2, St. Dom., Jam., Hav. ꝛc. gut ord. 7 3/4, ord. 7 1/4 – 7 1/2, Heringe stiegen neuerdings Von Vollheringen ging die Last von 230 auf 340 In andern Artikeln keine Veränderung.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Jos. Anton Grasmaier zu Feldkirch in Vorarlberg verfertigt auf Bestellung verschiedene Sorten gewalzter Bleibleche. Die gröste Breite, die man denselben geben kann, beträgt sechs; die Länge bis vierzig Wiener Fuß, und die Dike 3/4 bis nahe zu 1/2 Wiener Linie. Schmäler, kürzer und diker können dergleichen Bleche um so billiger verfertiget werden, nur ist das Maß bei der Bestellung nach dem Wiener Fuße genau anzugeben. Das Blei zu denselben wird von Villach, oder nach Verlangen aus Tirol genommen.

Da solche Bleche besonders zu den Bleikammern, und Pfannen ꝛc. ꝛc. bei Erzeugung der Schwefelsäure (sogenanntes Vitriolöl) nothwendig sind, und bekanntlich nur in Lyon und Paris von dieser Größe gemacht werden; so sind schon die Frachtkosten bedeutend geringer, besonders wenn die Verführung der gefertigten Waare auf dem Bodensee geschehen kann.

Ausser den größern Blechen wird auch Tafelblei in verschiedenem Maße gemacht.

Die Bestellungen sind unter der Adresse: „Jos Ant. Grasmaier, Glokengießer zu Feldkirch in Vorarlberg" zu machen. Feldkirch am 6ten Dezember 1825.

Bekanntmachung.

Die Erwiederung des Herrn Julius Krieg in Nürnberg auf meine Bekanntmachung im 327sten Stük des Nürnberger Correspondenten ist keine Rechtfertigung der von mir gegen ihn gemachten Beschuldigungen, sondern nur eine Ausweichung derselben dadurch, daß er solche, ohne Grund auf mich zurükwerfen will. Der gedrukte Beweis seiner unedlen Handlungsweise ist zu Jedermanns Ansicht in der Expedition des Nürnberger Correspondenten niedergelegt Daß übrigens seine Wichse der Fleetwordischen keinen Abbruch thut, und die Güte der Leztern allgemein anerkannt ist, dafür bürgt schon der bedeutende Absaz derselben, überall und auch in Nürnberg, wo sie bei Herren J S. Ziehl u Comp. in Büchsen von 1/4 Pfund nebst Gebrauchezettel zu 4 gr. oder 18 kr. rheinisch, stets zu bekommen ist. Dies mein leztes Wort.

H. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Herrn H. Fleetwordt in London.

Schweinefett zu verkaufen.

Ein bedeutendes Quantum reines ausgelassenes Schweinenfett, liegt in München zum Verkaufe bereit, und kann im Ganzen oder in einzelnen Fässern zu billi-

Digitized by Google

gen Preisen abgegeben werden. Wer sich näher darüber in Kenntniß zu sezen wünscht, beliebe sich in frankirten Briefen an Gg. Heinrich Bergmann in München, Poste restant, zu wenden.

Literarische Anzeige.

So eben erschien der erste Theil von:

Elze praktisches Rechenbuch für Kaufleute, Fabrikanten ꝛc.

Zum Selbstunterricht.

2te verbesserte Auflage. 21 Bogen. Ladenpreis 1 Rthlr. 8 gr. 2ter Pränumerations-Preis für beide Bände bis zum Erscheinen des 2ten (Ostermesse) 1 Rthlr. 18 gr. Direkt bei mir auf 5 das 6te frei; auch einzelne Exemplare für den 1ten billigen Prän. Preis von 1 Rthlr. 12 gr., sonst nur bei Vorausbezahlung auf 4.

Von vielen wurde dies Buch, das sich ganz vergriffen hatte, erwartet. Seine anerkannte Brauchbarkeit hat sich durch die großen Verbesserungen und Vermehrungen erhöht, besonders durch die neue Additionsprobe in diesem Theil, welcher — brauchbar für jeden Stand — von den 4 Spezies anhebt, durch die Brüche, Regel de tri, „Quinque ꝛc fortgeht bis zu den Proportionals-, Agio-, Gold- und Silber, Interessen-, Disconto- und Gesellschafts-Rechnungen.

Leipzig im November 1825.

Ernst Klein's literarisches Comptoir.

Frankfurt, am 15. Dez.

Amsterd. in Kt. k. S.	157 7/8 B.	Lyon k. S.	78 1/4 G
2 M.	156 7/8 B.	Wien k. S.	100 G
Hamburg k. S.	146 1/4 G.	Augsburg k. S.	100 3/8 G
2 M.	145 3/8 B.	Bremen k. S.	107 1/4 B
London 2 M.	147 3/4 G.	Berlin in K. k. S.	102 3/4 B
Paris k. S.	78 3/4 G.	Leipzig k. S.	99 B
2 M.	78 1/8 G.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 1	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 36	6 Livres	2. 43
5o Franken	9. 22 1/2	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16. 12	5 Franken	2. 20 3/8
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 43 1/2

Wien, 14. Dez.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	92 17/32
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl. dgl.	141 7/10
dgl. dgl. 1821.	122 5/6
Wiener Stadtbankoobligat. zu 2 1/2 v. H. dgl.	51 1/4
Oblig. d. allg. u. ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. C. M.	—
ditto ditto 2	40 4/5
Oblig. der Stände von Oestr. u. und o. (3 v. H.	— —
der Enns, von Böhmen, Mähren, (2 1/2	— —
Schlesien, Steiermark, Kärnten, (2	40 3/5 —
Krain und Görz (1 3/4	— —

Bankaktien pr. St. 1165 1/2 in C. M. (am 13. 1196.)

Wien, 14. Dez.

Augsburg, für 100 Gulden	Kurr. Gulden	99 3/4 G	Uso 2 M.
Genua, für 1 Gulden	Soldi	62 1/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr.	Banko Rthlr.	145	6 W.
London, Pfund Sterling	Gulden	9. 45 G	3 Mon.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 3/8	2 Mon.
		—	k. S.

Nürnberg, 19. Dez. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	137 1/2	Bremen in L'dor.	107
Hamburg in Bko.	— 146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London	9 fl. 45 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or	107
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Augsburg	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko.	111
Frankfurt	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99	Kaiserl. Dukaten	103
Paris 300 Fs.	- 117 1/4	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 117	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Augsburg, 17. Dez.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 5/8 B	London	1 M.	9. 48 B
	2 M.	107 1/8 B		2 -	9. 47 -
Hamburg	1 -	115 B		3 -	9. 46 B
	2 -	115 - 5/8 G	Paris	1 -	117 1/8 B
Wien in 20r.	1 -	99 1/4 G		2 -	116 1/8 B
	2 -	98 - 5/8 G		3 -	116 B
	3 -	98 3/8 -	Lyon	1 -	117 1/8 B
Frankfurt	1 -	99 1/2 B		2 -	— B
	2 -	99 B		3 -	— B
	3 -	98 3/8 B	Mailand	1 -	60 1/8 B
in die Messe		— G		2 -	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1 -	62 1/8 G
	2 -	— -		2 -	— B
Leipzig	1 -	98 B	Livorno	1 -	56 1/8 G
	2	— -	Triest	1 -	99 1/4 G
in die Messe		— G		2 -	— B

Dukaten holl.	10 1/4 G	Scheidgold	4. 46 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2. 19 G
Louisd'or	11 3 G	Franz. thlr. meo.	20. 22 G
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 5 - B
Carol. u. Max'd'or	294 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Fckst.: pr. St.	9. 22 G	" 4-8 "	20. 7 -

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.		Oestreichische.	
	93 1/2 B, — G	Rothschild-Lose prompt	
dgl. 5 o/o	102 B, — G		146 B. — G
Landanlehen 5 P.	102 1/4 B	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	123 B
dgl. E-M 4 o/o	102 B		— G
	— G	dgl. 3 M.	125 1/8 B
dgl. 2 M.	— B, — G	Metall. 5 o/o	90 3/4 B — G

Paris, 10. Dez. 3 o/o Consol. 62, .85 — 62 50.
5 o/o Consol. 96 — 95. 90.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. E. Fr. Leuchs)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

153. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. Dezember 1825.

Handelsvertrag zwischen England und den Hanseestädten.

(Beschluß.)

Art. IV. Es soll weder von einem der kontrahirenden Theile, noch von den in dessen Namen oder unter dessen Autorität handelnden Gesellschaften, Korporationen oder Agenten, sei es direkt oder indirekt, beim Ankauf von Produkten oder Fabrikaten ihrer respektiven Staaten, welche in den andern eingeführt sind, von wegen oder in Betracht der Nationalität des Schiffes, in welchem die Einfuhr geschah, irgend ein Vorzug gegeben werden; indem es die aufrichtige Absicht und Meinung der hohen Kontrahenten ist, daß in dieser Hinsicht durchaus kein Unterschied statt finde.

Art. V. In Betracht des beschränkten Umfanges der Gebiete der Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg und der zwischen ihnen bestehenden innigen Handels- und Schifffahrtsverbindung ist hierdurch festgesezt und beliebt, daß jedes Schiff, welches in irgend einem der Häfen der besagten Freistaaten erbaut und das ausschließliche Eigenthum eines oder mehrerer Bürger derselben ist und einen Bürger des einen oder des andern zum Schiffer hat, und worauf drei Viertel der Mannschaft Unterthanen oder Bürger der besagten Republiken oder der nach der Beschreibung und Aufzählung in den Artikeln 53 und 36 der am 9. Juni 1815 zu Wien gezeichneten allgemeinen Kongreßakte, zum deutschen Bunde gehörigen Staaten sind — daß jedes also gebaute, eigenthümich gehörige, geführte und bemannte Schiff zu allen Zweken der gegenwärtigen Uebereinkunft für ein Lübeck, Bremen oder Hamburg angehöriges Schiff gehalten und als ein solches betrachtet werden soll.

Art. VI. Jedes Schiff mit seiner Ladung, welches einer der drei freien hanseatischen Republiken Lübeck, Bremen oder Hamburg angehört, und von einem der besagten Häfen nach dem vereinigten Königreiche kommt, soll zu allen Zweken der gegenwärtigen Uebereinkunft als aus dem Lande, welchem es angehört, kommend betrachtet werden; und jedes nach den Häfen von Lübeck, Bremen oder Hamburg direkt oder successiv handelnde Schiff soll nebst seiner Ladung zu denselben Zweken auf den Fuß eines dieselbe Reise machenden hanseatischen Schiffes nebst dessen Ladung behandelt werden.

Art. VII. Es ist ferner wechselseitig beliebt, daß in keinem der Staaten der hohen Kontrahenten von irgend einem persönlichen Eigenthum der Unterthanen und Bürger derselben bei deren Wegbringung aus den Besizungen oder Gebieten solcher Staaten (sei es bei Erwerbung solches Eigenthums oder auf sonstige Weise) höhere oder andere Abgaben erhoben werden sollen, als in jedem Staate auf den nämlichen Eigenthumsgegenständen ruhen, wenn sie von dessen eigenen Bürgern oder Unterthanen weggebracht werden.

Art. VIII. Die hohen Kontrahenten behalten sich vor, zur Erleichterung und Ausdehnung der Handelsbeziehungen ihrer Unterthanen und Besizungen, Bürgern und Territorien selbst über dasjenige hinaus, was in der Konvention vom heutigen Tage begriffen ist, additionelle Bestimmungen auf den Grund entweder wechselseitiger oder gleichgeltender Vortheile, je nachdem die Natur der Sache es mit sich bringt, zu vereinbaren; und für den Fall, daß unter den hohen Kontrahenten zur Verwirklichung solcher Bestimmungen ein oder mehrere Artikel geschlossen werden sollten, ist hierdurch beliebt, daß der oder die Ar-

Digitized by Google

tikel, welche solchergestalt künftig abgeschlossen werden, als Theil der gegenwärtigen Uebereinkunft angesehen werden sollen.

Art. IX. Gegenwärtige Uebereinkunft soll vom heutigen Tage an für den Zeitraum von zehn Jahren und über denselben hinaus bis zum Ablauf von zwölf Monaten, nachdem der König des vereinigten Königreichs Großbrittanien und Irland auf der einen, oder die Regierungen der freien hanseatischen Republiken Lübek, Bremen oder Hamburg oder einer derselben, auf der andern Seite, ihre Absicht, selbige zu beendigen, angezeigt haben werden, in Kraft sein; wobei jeder der hohen Kontrahenten sich das Recht vorbehält, solche Anzeige dem Andern am Ende des besagten Termins von zehn Jahren zu machen: Und es ist hiemit unter ihnen verabredet, daß diese Konvenzion und alle ihre Bestimmungen mit dem Ablauf von zwölf Monaten, nachdem der eine Theil von dem andern solche Anzeige erhalten haben wird, in Ansehung der solche Anzeige gebenden und empfangenden Staaten gänzlich aufhören soll; wolverstanden jedoch unter der Beliebung, daß, wenn einer oder mehrere der vorbesagten hanseatischen Republiken nach Verlauf von zehn Jahren, vom heutigen Tage an, von der vorgesezten Aufhebung dieser Konvenzion die Anzeige machen oder empfangen sollten, solche Konvenzion nichts desto weniger in Betreff der andern hanseatischen Republik oder Republiken, welche keine dergleichen Anzeige gemacht oder erhalten haben, in voller Kraft und Wirksamkeit bleiben soll.

Art. X. Gegenwärtige Konvenzion soll ratifizirt und sollen die Ratifikazionen innerhalb eines Monats oder wo möglich noch früher in London ausgewechselt werden.

Des zur Urkunde haben die resp. Bevollmächtigten selbige unterschrieben und ihre Siegel beigedrükt.

Gegeben zu London den neun und zwanzigsten September im Jahre unsers Herrn Eintausend achthundert und fünf und zwanzig.

Paketpost innerhalb Paris.

Von dem jenseitigen Ufer der Seine fahren 14 Wagen über die Brüke, welche ein wunderliches Ansehen haben. Führen diese Wagen in Berlin, so würde man glauben, es käme eine Gesellschaft wilder Thiere zum Besuch an, denn der Wagen ist nichts als ein großer Kasten, woran sich oben ein Geländer und vorn ein Siz für den Kondukteur (Schirrmeister) befindet. Wie überall in Paris, so kann man sich auch hier sogleich durch die an den Wagen geschriebene Ankündigung belehren, was es eigentlich mit diesen wilden-Thierkasten für eine Bewandtniß hat. Diese Wagen gehören einer Gesellschaft, welche es übernommen hat, vermittelst derselben ein regelmäsiges Paketpostfuhrwesen für Paris selbst in Gang zu bringen. Man liest an den Seiten der Wagenkasten: daß man dem den Wagen führenden Kondukteur jede Art von Gepäk einhändigen könne, und daß binnen einer Stunde das Paket an den Ort seiner Bestimmung geschaft werde; Pakete unter 15 Pfund Gewicht zahlen 5 Sous (2 Sgr.), Pakete über 60 Pfund 1 fr. (8 Sgr.). Das Kommittee der Unternehmer haftet für allen etwa entstehenden Schaden, sobald ihm die Nummer des Wagens angezeigt wird. — Reitposten für Briefe sind auf dieselbe Art durch ganz Paris eingerichtet. Fast in jeder Straße befindet sich, in irgend einem Laden, ein Kasten, wo hinein man Billets und Briefe werfen kann, welche sicher in einer Stunde an ihre Adressen befördert werden. Der jedesmalige Empfänger zahlt 5 Sous, der Abgeber nichts. Wir richteten zur Probe, ob diese Posten wirklich so zuverläſſig wären, ein Billet an unsere eigene Adresse, und fanden dasselbe bereits in unserer Wohnung, als wir daselbst nach drei Viertelstunden anlangten. Alle Achtung vor so vortrefflichen Einrichtungen, die aber nur in Paris bestehen können, wo man Zutrauen zu öffentlichen Unternehmungen hat. In Deutschland würden solche Anstalten, aus Mißtrauen und Neid, nicht lange Bestand haben.

Wechsel- und Merkantilgericht in Straubing und Passau. Eine Königl Bayerische Verordnung vom 28. Nov. bestimmt den Gerichtsstand für den Unterdonaukreis in Wechsel- und Merkantilsachen. Bei dem Wechsel- und Merkantilgericht in Straubing sind Assessoren vom Handelsstande die Hrn. Max. Wolf, Xaver Arnold, Demin. Barbarino, Joh. Barbazetto und Supleanten die Hrn. Jos. Schögl und Anton Hertel. Wechsel-Notarien die Hrn. Mich. v. Gäßler und Dr. Joh. Baptist Nibler, Sensal Hr. Jakob Klein. — In dem Wechsel- und Merkantilgericht zu Passau: Assessoren vom Handelsstande die Hrn. Ant. Buchreiter, Andr. Kuhbacher, Valentin Pummerer, Jos. Pauer, Suppleanten die Hrn. Jos. Oberhauser, Fr. Ign. Harslem, Wechselnotarien Hr. Carl Marschalk u. Dr. Jos. Dupree, Sensal Hr. Gg. Streicher.

Digitized by Google

Großer Luftball. In Isvezia hat der Prof. Polen einen Dampfärostaten errichten lassen, der 52 Fuß hoch ist und 290 im Umfang hat. Er ist von Kupfer und enthält einen Saal, ein Schlafzimmer, eine Küche, ein Kabinett und eine Toilette. (Diese hätte wegbleiben können, damit die Eitelkeit der Erde nicht auch in die Luft kommt). Der Erfinder schmeichelt sich ihn regieren zu können.

Dampfkanonen. Man glaubt allgemein daß Perkins sein Geheimniß (Dampfkanonen und Dampfflinten) an die engl. Regierung verkauft hat, aber sich weigerte es an eine andere große europäische Regierung zu verkaufen, ungeachtet ihm ungeheure Summen geboten wurden. (Jene Regierung kann sich trösten, denn es gibt auf dem festen Lande Leute genug, die es ergründen, oder mit Hülfe der jezt bekannten Thatsachen, ähnliche Zerstörungswerkzeuge schaffen können. Indessen ist diese Erscheinung eine neue Aufforderung Bildung und wissenschaftlich praktische Kenntnisse zu befördern, denn die rohe Kraft, auch wenn sie von hunderttausenden unterstüzt wird, wird in kurzem nichts gegen das Uebergewicht der Gewerbe und der Mechanik vermögen.) Am 6ten Dez. wurden in London in Gegenwart Wellingtons und vieler anderer Offiziere Versuche mit Perkins Dampfflinte gemacht, welche den günstigsten Erfolg hatten. Es ergaben sich dabei folgende Vortheile. Die Dampfflinte thut in jeder Minute 250, in einer Stunde also 15000 Schüsse, wozu bei den bisherigen Flinten stündlich 15000 Unzen Pulver oder 15,000 Pfund in 16 Stunden nöthig waren, welche 425 Pf. St. kosteten, während die 5 Scheffel Kohle, welche die Dampfflinte stündlich gebraucht, nur auf 3 — 4 Pf. St. zu stehen kommen.

Verschiedenes.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß die mannigfaltigen Nürnberger Waaren, die sonst über Spanien nach den ehemaligen amerikanischen Kolonien gingen, nach wie vor, und gerade seit Jahr und Tag, in vermehrter Menge über England dahin gehen.

In England hat man gute Nachrichten über den Bergbau von Mexiko erhalten.

Der Commis des Herrn Rothschild der das Portefeuille von Neapel hatte und kürzlich entwich, Namens Raymond, ist in Paris durch einen sonderbaren Zufall aufgefunden worden. Er hatte bei einem Beutler einen Gürtel um Banknoten darinn zu tragen bestellt, und wollte diesen an einem bestimmten Ort in Empfang nehmen, und zugleich fuhr ein Kabrioletkutscher jemand zu Herrn Rothschild, und sagte dabei daß er vor ein Paar Tagen jemand dort abgeholt habe, der sehr unruhig zu sein schien, und dessen Signalement ihm das des Raymond zu sein schien. Beide Anzeigen führten zur Entdekung.

In Hamburg sind bis zum 16. Dez. raffinirte Zuker und braune Brasil. neuerdings gewichen. Sonst fiel keine Veränderung vor.

Bekanntmachungen.

Weihnachtsgeschenk.

Im Laufe dieses Jahres ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Classisches Theater des Auslandes in freien Uebertragungen.

Wohlfeile, elegante, mit Meyer's deutschem Shakspeare gleichförmige Taschenausgabe.
Mit Kupfern. Broschirt im lithographirten Umschlag.
12 Bändchen: 2 Rthlr.

Auch einzeln unter den Titeln:

I. Alfieri's sämmtliche Schauspiele. 4 Bändchen. à 4 gr. enthalten:
- 1s Bändchen: Philipp der Zweite. Tragödie. Mit Alfieri's Portrait. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.
- 2s Bändchen: Die Verschwörung der Pazzi. Tragödie. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.
- 3s Bändchen; Agamemnon. Tragödie. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.
- 4s Bändchen: Orestes. Tragödie. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.

II. Racine's sämmtliche Schauspiele. 2 Bändchen. à 4 gr. enthalten:
- 1s Bändchen: Racine's Leben. Phädra, Tragödie, frei bearbeitet von Dr. Gräfenhan. Mit Racine's Portrait. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.
- 2s Bändchen: Alexander der Große, Tragödie, frei bearbeitet von Dr. Gräfenhan. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.

III. Calderon's sämmtliche Schauspiele.
- 1s Bändchen: Mit Calderon's Portrait; enthält: Calderon wie er war und wie er ist, vom Hofrath Vulpius, und das Mädchen des Gomez Arias, frei bearbeitet von der Verfasserin der Roland's Abentheuer. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.
- 2s Bändchen: Der Liebhaber als Gespenst. Lustspiel, frei bearbeitet von der Verf. der Roland's Abentheuer. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.

IV. Corneille's sämmtliche Schauspiele.
- 1s Bändchen: Mit Corneille's Portrait; enthält:

Digitized by Google

Der Cid, Tragödie, frei bearbeitet von J. J. Kummer. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.

28 Bändchen: Die Horatier, Tragödie, frei bearbeitet von Kummer. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.

V. Arnault's sämmtliche Schauspiele.

16 Bändchen: Lucretia. Mit Arnault's Portrait. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.

26 Bändchen: Marius zu Miturnä und Quintius Cincinnatus. Im lithogr. Umschlag. 4 gr.

Der geachtete Redakteur des allgemeinen Anzeigers der Deutschen sagt über dieses Unternehmen: (Nr. 198. S. 2438) Echte Bildung des Geistes, Veredlung des Herzens, Erheiterung des Gemüths, Anregung Belebung und Bereicherung der Einbildungskraft, richtige und umfassende Welt- und Menschenkenntniß, mit allen ihren mannichfaltigen Genüssen, schöpfen wir aus dem reinen Quelle geistreicher Meisterwerke, die für die Bühne bearbeitet sind. Der thätige und unternehmende Verleger erwirbt sich daher ein wahres Verdienst um die deutsche, besonders die jüngere, erst aufblühende Lesewelt, indem er ihr die klassischen Werke der berühmtesten ausländischen Theaterdichter der früheren Zeit um einen Preis, der auch den Aermsten nicht abschreken kann, in die Hände zu bringen, keine Mühe und keinen Aufwand scheut. Der glänzendste Erfolg möge daher seine unverdrossene Regsamkeit, durch allgemeine Verbreitung jener Werke, krönen.

Auch im Freimüthigen (Nr. 219 u. folg.) und im Correspondenten von und für Deutschland (Okt. 1825. Nr. 277.) werden diese gelungenen Uebertragungen zum Ankauf empfohlen.

Gotha, den 1. Dezember 1825.

Henningsche Buchhandlung.

Leipzig, 19. Dez. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	139 1/4 G.	2 M.	138 1/2 B.
Augsburg, k. S.	101 3/4 B.	2 M.	100 3/4 B.
Berlin k. S.	103 G.	2 M.	— B.
Bremen in Louisd'or k. S.	107 7/8 B.	2 M.	107 5/8 B.
Breslau in Kt. k. S.	103 7/8 B.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	101 1/8 G.	2 M.	100 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	149 1/4 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St.	2 M. 6 16 1/2 B.	3 M.	6. 15 3/4 G.
Paris f. 300 fr. k. S.	— B	2 M. 79 1/4 G	3 M. 79 G.
Wien in 20kr k. S.	101 5/4 G.	2 M. 100 3/4	3 M. 100 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 108 1/4 B.
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr. 15 1/4 G., kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 3/4, Passir à 65 Aß. 11 3/4 G.
Species 1 3/8 G. preuß. Kurr. 103 G.
Kassenbillets 101 1/4 B.

Nürnberg, 22. Dez. a Uso.

Amsterdam, in Cour. Th.	137 1/2	Bremen in L'dor.	107
Hamburg in Bko.	— 146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 49 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100
Augsburg .	fl. 99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . .	- 100	Severins . . .	103
Leipzig . .	- 99	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs.	- 117 1/2	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs.	- 117 1/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. - kr.

Hamburg, 16. Dez.

Paris 2 Monat	25 15/32	Kopenhagen Kur. k. S.	210
Bordeaux 2 Mon.	25 1/2	Breslau	153 3/8
Petersburg R. A.	—	Prag eff.	6 W. 158 1/8
London 2 Mon. 33 S. 8		Wien eff.	— 149
k. S. 35 S. 11		Augsburg Kurr.	148
Madrid 1 1/2 Uso	90 7/8	Frankfurt a. M. W. Z.	148 5/8
Cadix —	90 7/8	Leipzig Kurr.	—
Bilbao —	90	Fein Silber	27 10 d.
Lissabon —	36 1/4	Neue 2/3 für voll	28 1/8 Pzt.
Porto —	36 3/4	schl. als Banko.	
Genua —	81 1/2	Duk. al Marko	99 1/2 S.
Livorno —	89 1/4	Sek. in Bko.	
Amster. Kassa, k. S.	106 7/8	Luisd. u. Fd'or.	10 Mk. 15 3/4
2 M.	107 5/8	in B. do.	56 1/2 Pzt. schlecht.
Antwerpen k. S.	106 7/8	als Bko. do.	11 7/8 Pzt. schl.
2 M.	107 5/8	als gr. Kur. do.	13 Mk. 6 1/2
		S. in gr. Kur.	

Frankfurt, 19. Dez.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	—	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banko	—	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	—	—
	5 —	Anlehn. Interessen in 20kr. St.	90	—
	— —	Bank-Aktien . .	1395	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothsch. 1820.	146 1/2	—
	4 o/o	dito dito von 1820 à 250 fl.	125	—
Schlesien.	4 —	Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothschildische	105 3/4	—
	4 —	Staatsschuldscheine .	86 1/2	—
Baiern.	5 —	Obligazionen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl.	—	—
		von A bis D.	—	—
	4 —	dito von E bis M.	103	—
Holland.	— —	Kansbillet und Restanten der Ritg. Schuld	—	—
Baden.	50 —	Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820 .	—	65 3/4
	— —	dito Serienl à 50 fl.	—	—
Darmstadt	4 —	Lotterie-Anleihe .	41 1/4	—
	5 —	dito Landstände .	100	—
Nassau.	4 —	Obligationen .	97 1/2	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen.	—	100 3/4

Frankfurt, am 19 Dez.

Amsterd. in Kt. k. S.	138 1/4 G.	Lyon k. S.	78 3/4 B
2 M.	137 B.	Wien k. S.	100 3/8 B
Hamburg k. S.	146 1/2 B.	Augsburg k. S.	100 3/8 B
2 M.	145 1/8 B.	Bremen k. S.	107 5/8 B
London 2 M.	148 G.	Berlin in K. k. S.	102 1/2 B
Paris k. S.	79 G.	Leipzig k. S.	99 1/4 B
2 M.	78 1/4 G.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 2	Engl. Guinee	12. 13
Pr. u. a. Pistolen	fl. 9. 56	6 Livres	2. 43
5o Franken	9. 22 1/2	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16 12	5 Franken	2. 20 1/4
Dukaten	5. 33	Preuß. Thaler	1. 45 1/4

Paris, 16. Dez. 3 o/o Consol. 62. . 75 — 62 45
5 o/o Consol. 95.75—95.50.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

154. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. Dezember 1825.

Die verehrlichen Herren Abonnenten dieser Zeitung werden ersucht, die Bestellung auf das erste Halbjahr 1826 baldigst bei ihren respekt. Postämtern zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

Industrie-Ausstellung in Augsburg.

In dem Bericht über die Industrie-Ausstellung zu Augsburg im Nov. dieses Jahrs sagt Dr. Widemann unter andern folgendes, sehr zu Beherzigende:

Ehe wir die Entscheidung der Jury über die Ergebnisse der disjährigen Industrie-Ausstellung vorlegen, glauben wir, über die jedem Vaterlandsfreunde sich aufdringende Frage: ob aus diesen Ergebnissen ein Vorschreiten oder ein Rükschreiten der Industrie im Ober-Donaukreise mit Wahrscheinlichkeit sich folgern lasse, einige Aufklärungen geben zu müssen.

Um diese, gewiß nicht unwichtige Frage mit einiger Zuverläßigkeit beantworten zu können, dürfte es nöthig sein, die Licht- und Schattenseite der gegenwärtigen Ausstellung ins Auge zu fassen. Wir wollen mit Lezterer beginnen, um sodann mit Ersterer um so erfreulicher zu endigen.

Gleich Anfangs wird der anscheinend geringe Umfang der disjährigen Industrie-Ausstellung, im Verhältnisse zu der vom Jahre 1821, aufgefallen sein. Der Grund davon scheint in mehreren Ursachen zu liegen; — in Gleichgültigkeit bei Einigen, welche bei ihrem wohlerworbenen und wohlverdienten Rufe dieses Mittels der Bekanntwerdung nicht zu bedürfen glauben. Diese Herren möchten aber erwägen, daß der Zwek einer Industrie-Ausstellung ein dreifacher sei: 1) dem achtungswürdigen Publikum und den Fremden, die uns mit ihrem Besuche beehren, eine Uebersicht aller Industrie-Erzeugnisse zu verschaffen, die sie in unsrer Stadt und im Ober-Donaukreise finden können, und daher nicht von auswärts zu beziehen brauchen; 2) dem Kaufmann eine Musterkarte von inländischen Erzeugnissen vorzulegen, die er, vom Patriotismus getrieben, zu Gegenständen seiner Handelsspekulationen dürfte machen wollen; 3) dem Gewerbmann Mittel an die Hand zu geben, seine Erzeugnisse, nach den fortschreitenden Bedürfnissen der Fabriken, der übrigen Gewerbe, und des Publikums überhaupt, zu vervollkommnen, und auf diese Art neue Absazwege zu eröffnen. —

Andere mögen durch andere Gründe von der Ausstellung abgehalten worden sein. Ein Grund scheint bei Manchem in dem Mangel an ausstellbaren Gegenständen bestanden zu haben; ein Umstand, der wohl von starkem Absaze gewisser Gewerbe zeugt, aber nicht auch die Beruhigung gewährt, daß das Publikum versichert sein könne, alle die Bedürfnisse, deren es zum gesellschaftlichen Leben bedarf, zu jeder Zeit in gehöriger Auswahl und zu den billigsten Preisen zu erhalten, was freilich nur das Werk vermehrter Konkurrenz sein kann.

Wie dem immer sei, bedauern müssen wir, daß wir von Augsburgs Bortenmachern, Drechslern, Färbern, Gerbern, Gold- und Silberarbeitern, Gürtlern, Hutmachern, klavierartigen Instrumentenmachern, Kistlern, Lederbereitern, Messerschmiden, Papierfabriken, Riemern, Sattlern, Schlossern, Spengs-

Digitized by Google

lern, Strumpfwirkern, Uhrmachern, Zirkelschmieden ꝛc. wenig oder gar nichts ausgestellt erbliken, obgleich mehrere darunter ganz ausgezeichnete Arbeiten liefern.

Wenden wir nun unsere Blike zur Lichtseite der Ausstellung. Wenn wir diese genau ins Auge fassen, so werden wir bald gestehen müssen, daß die Industrie Augsburgs in mehreren Zweigen der Fabrikation bedeutende Fortschritte, große Eroberungen gemacht habe.

An mechanischen Instrumenten und Metallarbeiten haben wir so manches Ausgezeichnete und vieles Gemeinnüzige aufzuweisen.

Wir erbliken eine Schwefelsäure-Fabrik und eine Zink-Fabrik, von patriotischen Männern gegründet, und dadurch dem Handel neue Quellen eröffnet, während die Fabriken und Gewerbe, welche der bezeichneten Produkte bedürfen, ihre Bedürfnisse nunmehr im Inlande und zu wohlfeilen Preisen befriedigen können.

Wir sehen die Weberei, unter den großen Hindernissen der Zeit, zwar mühsam doch rühmlich fortbestehen, und eine Cattundrukerei, die zu ihren geschmakvollen, vom In- und Auslande geschäzten Fabrikaten noch neuerlich die kostspielige Unternehmung des Walzendruks gefügt, und dadurch einen herrlichen, eine Menge Menschen nährenden Erwerbszweig Augsburg gesichert hat.

Wir gewahren mit Vergnügen einige schöne Erzeugnisse unserer Leinen-Weberei, und könnten mit Zuversicht anzeigen, daß würdige Männer damit umgehen, durch Ergreifung zwekmäßiger Masregeln diesen Einen hochwichtigen Zweig der Landesbeschäftigung in die Höhe zu bringen.

Endlich finden wir auch die erfreulichsten Aussichten für den Zweiten gleichwichtigen Zweig derselben eröffnet — für die Schafwollenfabrikazion. Einige vaterländisch gesinnte Bürger haben nämlich eine mechanische Schafwollenspinnerei hier so eben gegründet, und die Erstlinge derselben, mehr zur Anzeige ihres Daseins als zur Beurtheilung ihrer künftigen Leistungen, dem Publikum vor Augen gelegt.

Wenn wir nun Schattenseite und Lichtseite unsrer Ausstellung gegeneinander halten, dürften wir die Eingangs gestellte Frage mit einiger Zuversicht so beantworten: Ja, die Industrie Augsburgs und unsers Kreises hat seit der lezten Ausstellung Fortschritte gemacht!

Allein diese Fortschritte werden nur dann gesichert sein, neue werden nur dann zu erwarten stehen, wenn die Geseze vom 11. September d. J., die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen, die Ansäßigmachung und Verehelichung betreffend, ihre wolthätigen Wirkungen alle entfalten können.

Es ist eine alte Wahrheit: nur in Mitte von vielen Gewerben gedeihen Gewerbe — vereinzelt welken sie, verdorren sie. Wir haben seit einigen Jahren neue Fabriken in unserer Mitte entstehen sehen, und dürfen wir einem freudigen Gerüchte trauen, so werden bald noch andere ins Leben treten. Aber können wir wol hoffen, daß die Unternehmer solcher Fabriken ihre Kapitalien in Orten werden anlegen wollen, wo sie befürchten müssen, die zum Betrieb ihrer großen Geschäfte erforderlichen geschikten Gewerbsleute nicht zu finden? Können wir hoffen, daß geschikte Leute ihre kostbare Zeit als Gesellen in Orten werden verlieren wollen, wo sie nicht die sichere Aussicht haben, sich dereinst als Meister häuslich niederzulassen? — Und wenn wir diese Fragen, wie es denn nicht anders möglich ist, mit Nein beantworten müssen, werden wir nicht Geseze mit lautem Jubel begrüßen, welche geschikte Leute uns zuführen, die hinwieder reiche Leute in unsre Mauern loken, und sie vermögen, große Unternehmungen, sei es im Fabrik-, sei es im Handelsfache, auf den festen Grund eines vervollkommneten Gewerbstandes zu bauen?

Doch die Erleichterung des Ansäßigmachens und Meisterwerdens ist selbst für die gegenwärtigen Meister höchst vortheilhaft, indem sie ihre Söhne und Töchter leichter mit Gewerben werden versorgen können. Jeder neue Gewerbmann vermehrt die Arbeit und den Absaz von zehn andern Gewerben, deren er zur Hervorbringung und Veredlung seiner Erzeugnisse und zur Befriedigung seiner Familienbedürfnisse nöthig hat; der Ruf vieler geschikter Gewerbsleute wird die Nachfrage des Handels erweken, und während bisher ein Theil des Publikums für alle die Einschränkungen und Entbehrungen, die ihm der Zunftgeist auferlegte, sich dadurch rächte, daß er mit seinen Einkäufen bis zur Ankunft der Fremden auf den Jahrmärkten wartete, wird er sie künftig in seiner Vaterstadt zu befriedigen suchen. So zieht in immer neu sich entwikelnden Kreisen ein Gewerbe das andere, der Wolstand des einen den Wolstand des andern nach, bis sie denn endlich, alle in Einen verschmelzend, den großen Kreis der allgemeinen Wolfahrt bilden!

Lassen Sie uns demnach zusammen wirken, diese schönen Resultate der neuen Geseze recht bald ins Leben zu rufen.

Digitized by Google

Uns schirmt bei diesem Unternehmen die Aegide eines erhabenen Fürsten, der, selbst der Thätigkeit Vorbild, Thätigkeit liebt, deutsche Kunst und deutschen Fleiß im warmen deutschen Herzen trägt, und es schon laut beurkundet hat, daß er auf Nazionalbildung und Nazionalbeschäftigung des Staates Reichthum und Macht zu begründen gesinnt sei.

---

*London, 14. Dez. Der Geldmangel hieselbst rührt nur von zu viel unternommenen Spekulationen und vornämlich von solchen die erst spät die Baarschaften wieder zurükbringen. Er wird daher in einiger Zeit wahrscheinlich einen großen Geldüberfluß zur Folge haben. Die meisten Bankiere die ihre Zahlungen einstellten, haben das Mehrfache im Vermögen, und können daher später nicht nur alle Forderungen berichtigen, sondern ihre Geschäfte eben so glänzend wie bisher fortsezen. Nur der Mangel an Zutrauen, der durch das panische Schreken allgemein wurde, stürzte Viele, was in einer Stadt wie London wo die bedeutendsten Geschäfte blos auf Kredit gemacht werden, nicht zu verwundern ist. Man kam daher auch in einer heute gehaltenen Versammlung der ersten Kaufleute darin überein, den Kredit der Bankiere zu unterstüzen, da das ganze Unglük des Geldmangels blos von Schreken und nicht von wirklicher Zahlungsloßigkeit herrührt, und wie Hr. Wilsen richtig bemerkt, von 20 Bankieren 19 so solid sind, als man es nur sein kann. Die einstimmige Erklärung der Versammlung war: daß sie das größte Zutrauen zu den versprochenen Unterstüzungen der Bank und zu der Solidität der Londoner Bankiere habe. (Einem andern Brief zufolge haben 45 Banken in den Provinzen ihre Zahlungen eingestellt. In Paris dagegen zeigt sich das Geld wieder ziemlich häufig. Auch wird viel nach London übermacht. Die Consol. waren am 14ten morgens in London bis 81 gefallen, stiegen aber als obige Versammlung zusammenkam auf 82 1/2. Am 15ten hatte die Furcht schon sehr nachgelassen und man hoffte, daß es nun besser gehen würde).

---

*Aix, 10. Dez. Die Olivenernte, die sonst immer am 10–15. Nov. ist, hat sich dieses Jahr durch Regen um 14 Tage verspätet. Man erhielt indessen viel und gutes Oel. Die 50 Kil. werden auf 145–125 Fr. kommen. Um Nizza ist dagegen die Ernte nicht gut. Mandeln sind auf 58 Fr. die 50 Kil. gewichen, da in Marseille viel ausländische angekommen sind.

---

*Mailand, 17. Dez. Seide ist etwas gewichen. Man notirt Orgasin 25–33, Tram 21. 10–26. 5, Rohseide 19–22 Lire. Reis hält sich auf 40–44 Lire der Moggio.

---

*Vortheile der Gütertheilung für den Akerbau. Im nördlichen Frankreich macht die Theilung des Bodens und dadurch die Wolhabenheit der Landleute große Fortschritte. Auch sieht man den Akerbau aufs beste betrieben. Ein Besizer von vier Hectaren (zu 360 Quadratruthen) wird für wolhabend gehalten und ist es auch; in mehrern andern Ländern ist man mit dem vierfachen noch arm. Dagegen bebaut auch ein solcher das Land wie einen Garten; er hat keinen Pflug, sondern blos Spaten und Schaufel; er gewinnt dem Boden wenigstens dreimal so viel ab, als er vorher trug. An einigen Orten hat man schon angefangen, das Korn zu pflanzen, wobei nur der sechste Theil der Aussaat nöthig ist, und dadurch schon die Kosten der Arbeit zweimal bezahlt werden. Das Korn trägt auf diese Art auf gutem Boden hundertfältig. Hierdurch ist natürlich auch der Werth des Bodens gestiegen, und eine Hectare kostet um Valenciennes oft 6–7000 Franken. Blos dieser Gütertheilung ist es auch zuzuschreiben, daß Frankreichs Bevölkerung, troz der Bürgerkriege, der Guillotine und den hundert Schlachtfeldern auf denen das Blut seiner Jugend sank, um 4 Mill. zugenommen hat, ganz gegen die Meinung vieler überrheinischer Staatsmänner, die es mit ihren alten Ideen dem Aussterben nahe glaubten. Andere verfallen jezt ins Gegentheil und lassen sich schon von dem Popanz Uebervölkerung schreken.

---

*Wien, 20. Dez. Die Bankaktien, die am 13. auf 1195 standen, am 14. auf 1165 1/2, am 17. auf 1160 3/5, sind gestern bis auf 1145 4/5 gegangen. Die 5 o/o Staatsschuldverschreibungen die am 14ten auf 92 17/32 standen, sind auf 89 1/2 herabgegangen. Kais. Dukaten 5 1/2 o/o Agio.

Digitized by Google

*Triest, 16. Dez. Weihrauch ist um 2 fl. gefallen. Mandeln 1/2 – 1 fl. gestiegen. Oele etwas billiger. Reis um 1/2 fl. höher. Rosinen behaupten sich. Ausserdem fiel keine bemerkenswerthe Veränderung vor.

Verschiedenes.

Eine Frau, die ihr Haus, welches sie versichern ließ, selbst anzündete, ist von den Assisen zu Donay zum Tod verurtheilt worden. Der Cassationshof bestätigte das Urtheil.

Der Mechanikus Frz. Xav. Schecherer hat unterm 30. Nov. ein Königl. Bayr. Privilegium auf eine von ihm erfundene Gersten- Schneid- und Ränbelmaschine erhalten.

Der Handel von Cadix liegt so darnieder, daß von 15000 Menschen, die sonst täglich in dem Hafen und den Magazinen Beschäftigung fanden, nur 1500 Arbeit haben. Monatlich wandern um das Uebel zu vermehren, wohlhabende Personen aus, welche ihr Vermögen an begünstigtere Orte retten. Das Elend ist so groß, daß man Abends nicht ausgehen kann, ohne sich der Gefahr auszusezen, geplündert zu werden.

Wäre die lezte Spekulation der Amerikaner auf die Baumwolle geglükt, so hätten sie 17 Mill. Dollars gewonnen. Wegen der vielen in England protestirten Wechsel dürfen sie sich aber glüklich schäzen, wenn sie mit einem Verlust von 10 Mill. Dollars davon kommen.

Die Engländer haben sich von einem König (Häuptling) von Madagascar zu einer Niederlassung in der Bai von Boantok einladen lassen; wahrscheinlich um den von Frankreich dort projektirten Niederlassungen etwas entgegen stellen zu können.

Auf den kanarischen Inseln soll ein Aufstand gegen die spanische Regierung ausgebrochen sein.

Darmstadt, 21. Dez. Vor einigen Wochen gewann der hiesige Hofbuchbinder und Buntpapier-Fabrikant Wüst, ohne daß es jemand erfahren konnte, in der Frankfurter Lotterie netto zwei und zwanzig Tausend Gulden. Dieser Mann hatte, früher durch verunglükte Spekulationen und sonstige Unglüksfälle zu Grunde gerichtet, fallirt und seinen Gläubigern sein geringes Vermögen abgetreten. Sobald er diesen Gewinn erhoben hatte, ließ er alle seine Gläubiger zu sich kommen, eröffnete diesen den gehabten Glüksfall, bezahlte sie rein und ohne Abzug aus, und ob ihm gleich fast nichts übrig blieb, so wollte er doch lieber arm und redlich leben, als reich bleiben und andere betrügen.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Jos. Anton Grasmaier zu Feldkirch in Vorarlberg verfertigt auf Bestellung verschiedene Sorten gewalzter Bleibleche. Die gröste Breite, die man denselben geben kann, beträgt sechs; die Länge bis vierzig Wiener Fuß, und die Dike 3/4 bis nahe zu 1/2 Wiener Linie. Schmäler, kürzer und diker können dergleichen Bleche um so billiger verfertiget werden, nur ist das Maß bei der Bestellung nach dem Wiener Fuße genau anzugeben. Das Blei zu denselben wird von Villach, oder nach Verlangen aus Tirol genommen.

Da solche Bleche besonders zu den Bleikammern und Pfannen ꝛc. ꝛc. bei Erzeugung der Schwefelsäure (sogenanntes Vitriolöl) nothwendig sind, und bekanntlich nur in Lyon und Paris von dieser Größe gemacht werden; so sind schon die Frachtkosten bedeutend geringer, besonders wenn die Verführung der gefertigten Waare auf dem Bodensee geschehen kann.

Auser den größern Blechen wird auch Tafelblei in verschiedenem Maße gemacht.

Die Bestellungen sind unter der Addresse: „Jos. Ant. Grasmaier, Glokengießer zu Feldkirch in Vorarlberg" zu machen. Feldkirch am 6ten Dezember 1825.

Paris, am 18. Dez.

	1 Monat.	3 Monat.
Amsterdam	57 3/4 P. u. G.	58 G.
Antwerpen	57 3/8 P. u. G.	57 5/8 P. u. G.
Hamburg	185 1/4 P.	184 P.
Berlin	3. 66 G.	3. 62 G.
London	25 25 G.	25 P.
Madrid eff.	15. 50 G.	15. 40 G.
Cadix eff.	15. 45 G.	15 35 G.
Bilbao	15. 40 G.	15. 30 G.
Lissabon		565 P.
Porto		56 1/2 P.
Genua	473 P. u. G.	469 P. u. G.
Livorno	524 P.	519 P.
Neapel	427 P. u. G.	423 P. u. G.
Wien	252 1/2 P.	250 1/2 P.
Triest	254 P.	252 P.
Venedig	84 1/4 P.	83 1/4 P.
Mailand	84 1/2 P.	83 1/2 P.
Augsburg	255 1/2 P.	251 1/2 P.
Basel	1 P. G.	2 P. G.
Frankfurt	2 1/2 P. P. 2 G.	3 1/2 P. P.
Petersburg		105 P. P.
Lyon	1/4 P. P.	1/4 P. P. 1 1/4 P. G.
Bordeaux	1/2 P. P.	1 1/2 P. P.
Marseille	3/8 P. G.	1 3/8 P. G.
Montpellier	1/2 P. P.	1 1/2 P. P.

Paris, 17. Dez. 3 o/o Consol. 62. 05 — 62. 15 5 o/o Consol. 95.— 95.40.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

155. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. Dezember 1825.

Die verehrlichen Herren Abonnenten dieser Zeitung werden ersucht, die Bestellung auf das erste Halbjahr 1826 baldigst bei ihren respekt. Postämtern zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

Hamburg, 17. Dez. Caffe hat durchgängig festeren Markt und die Preise der ord. Sorten sind 1/8 ß. höher bei vermehrtem Umsaz. Außer mehreren Parthieen Domingo, reell ord. zu 6 1/8 ß. und f. ord. zu 6 5/16 bis 6 3/8 ß., ist eine starke Parthie gut ord. Brasilischen zu 6 1/8 ß. und f. ord. do. zu 6 1/4 ß. gekauft worden. In Auktion wurden ungefähr 1500 Säke beschädigten Brasilischen, meistens gering ord. verkauft. In den kl. mittel und mittel Sorten, die gesucht sind, ist die Auswahl schwierig. In f. mittel Qualität sind einige Parthieen Dominika und Jamaika am Markte und wegen mangelnder Aufträge noch unbegeben.

Corinthen. Geringer Vorrath in Trieſter Pakung. — Die billigsten Parthieen Balſ. cop. sind aus dem Markte und es hält nun schwer, unter den notirten Preisen zu kaufen. Campher preishaltend bei mäßiger Frage. Für harte Waare von Cort. chin. flav. einzelne Aufträge. Für Cort. chin. de Loxa Aufträge, bei neuer ziemlich bedeutender Zufuhr. Gummi arab. hat in bester Waare einen ziemlichen Absaz. Die Preise von Hausenblasen ziehen an; eine kleine Zufuhr von extra feiner Waare in Kringeln wird auf 15 Mk. 8 ß. gehalten. Beste Waare Manna calabr. wird täglich seltner. Von Moschus tunq. in vesic. verschiedene Zufuhren. Rad. jälap. bester Qualität wenig vorräthig. Von Sassaparille unbedeutendes Lager. Die wohlfeilsten Parthien Salpeter sind aus dem Markte genommen. In Zink (14 Mk.) fast gar kein Umsaz.

Gewürze. Pfeffer ausgeboten. Piment fest im Preise bei beschränktem Umsaz. Die Vorräthe von Malabar Cardamom. gehen täglich mehr zusammen. In Cassia lign. und flor. kein erheblicher Umsaz. Von Bourbon- und Cayenne-Nelken bedeutende Zufuhren. Von ostindischem Ingber ist mehreres auf Meinung gekauft worden, auch wurden einige kleine Parthien zur Ausfuhr genommen. Tabak, wenig Umsaz, doch Preis haltend. Thee. Mit dem Schiffe Houqua erhielten wir folgende direkte Zufuhren: 2768/4 Kisten Congo, 405/8 do. Campoy, 99/4 do. Chulan Campoy, 248/4 do. Souchong, 139/8 und 200/16 dito Caper Souchong, 10/4 do. Tunkay, 100/4 do. Young Haysan, 902/4 und 54/16 dito Haysan, 144/4 und 22/8 do. Imperial und 236/16 do. Chulan. Im Laufe dieser Woche sind einige kleine Parthieen gute braune Rio und Bahia Zuker zu 8 d. verkauft worden und für starke Pöste hat man 7 1/8 d. vergebens geboten. Für einige kleine Parthieen guter weißer Bahia wurden 9 3/8 zu 9 1/2 d. bewilligt. Feine gelbe Havanna finden mehr Frage und man hat für ausgesuchte Kisten vergebens 9 d. geboten. Auch für weiße Havanna scheint mehr Frage aufkommen zu wollen, so wie für Brodlumpen, die zu 9 1/2 bis 9 3/4 d. nur spärlich zu Markt kommen. Unser Markt scheint jezt überhaupt wieder mehr Festigkeit zu gewinnen. Hiesige Raffinaden und Melis sind zu den so sehr gedrükten Preisen stark gekauft, besonders lezlere, die in schöner Qualität schon seltner zu wer-

Digitized by Google

den beginnen. Preis des Stroh 16 1/4 – 16 1/2 Mk.

Ueber die Anwendbarkeit der Dampfmaschinen. Die Professoren Leslie und Jameson, die als gute Physiker bekannt sind, stellen folgende Parallele zwischen der Kraft des Wassers und jener des Dampfes auf. „Die Wirkung einer Dampfmaschine von der Kraft von 20 Pferden ist genau der Wirkung des Stoßes von 1000 Kubikfuß Wasser gleich, welches in einer Minute von einer Höhe von 10 Fuß herabfällt. Nun kostet aber eine Dampfmaschine von dieser Kraft bei der möglichen größten Ersparung jährlich 1000 Pf. (12,000 fl. rhein.) also kann jede Wasserleitung (in England) mit Vortheil unternommen werden, die eine ähnliche Menge Wassers liefert, und weniger kostet.“ Da wir in Deutschland reich an kleinen Flüssen und Bächen sind, die eine solche Wassermenge bei einem solchen Falle gewähren, so werden die Dampfmaschinen bei uns selten so nothwendig, und wohl nie so allgemein werden, wie in England, wo so wenig Wasser und so geringer Fall desselben ist.

---

*Havanna, 5. Okt. Gegenwärtig ist hier alles ruhig, und der Handel fängt nach zurükgelegter Winterzeit an, wieder sehr lebhaft zu werden. Von der neuen Caffe-Ernte kommen bereits mehrere Parthieen zu Markte, prima Sorte fehlte, da die diesjährige Ernte wenig davon liefert. Starke Parthieen sind für Triest, Hamburg und Frankreich eingekauft worden. Das im Anfang April von Genua nach Havana abgegangene Amerikanische Schiff Henry u. Williams Capit. Briggs war am 5. Okt. noch nicht in Havana angekommen, man fing an es für verloren zu halten. Die Preise standen also: Kaffe der Zt. 2te und 3te S. 9–12, Triage 5–8 Doll., Häute trolen 25 Pfd. 2 Doll. 6 Real. – 3. 1, Honig die Galone 2 1/2 Real., Indigo d. Pfd. 1 Doll.–2. 3, Campecheholz der Zt. 2 Doll., Zuker assort. 3–5 weiß. die Arobe 11–15 R., 2–5 braun. 15–17, braun. allein 11–13, weiß. 15–17, Moscovade 9 bis 10, Cigarren die tausend 4 Doll. 4 R. – 15 Dollars, Tabak Cuba d. Zt. 14–15 Doll. Zuker ist nicht häufig; in Kaffe wenig Umsaz. Von Papier und Wein liegt viel hier. Von Glaswaaren fehlen einige Artikel. Von den meisten langen Waaren ist viel am Plaze.

London, 16. Dez. Unsre vornehmsten Minister sind seit einigen Tagen, wegen der Geldkrisis, die seit Ende der verflossenen Woche mit jedem Tage beunruhigender zunahm, hier eingetroffen und haben mehrere Privatzusammenkünfte und zwei Cabinetsräthe gehalten. Das große Mißtrauen, das sich aller Gemüther bemächtigt, hat großen Schaden angerichtet. Kein Bankierhaus ist von dem sogenannten ruin verschont geblieben und mehrere der angesehensten mußten ihre Zahlungen einstellen, weil sie dem augenbliklichen Andrange nicht wiederstehen konnten. Eins zahlte in vier Tagen nicht weniger als 1 Mill. 800,000 Pfd. St. aufgekündigte Gelder aus. Nicht besser stand es in vielen Gegenden im Innern. Das ganze Kreditsistem der Banken schien erschüttert, und von allen Seiten strömten die Chefs derselben hierher, um ihre Fonds und Wechsel zu versilbern und Gold oder Banknoten nach den Grafschaften mit zurükzunehmen. Konsols wurden am 13. und 14. für baares Geld um jeden Preis losgeschlagen, und der Preisunterschied auf kurze Lieferung betrug 5 Prozt. Die dem Handelsumsaze gewidmeten Kapitalien wurden immer mehr geschmälert, und die einzige Hoffnung war auf die Bank gerichtet, die auch in der That, seitdem die Krisis eine ernsthafte Wendung zu nehmen schien, Alles aufbot, den Handelsstand durch Diskontiren zu unterstüzen. Die Direktoren wichen sogar von ihrem bisherigen Geschäftsgange ab, und machten auf Konsols und andere brittische Fonds Vorschüsse, was den Landbanken sehr willkommen war, indem diese den größten Theil ihrer Kapitalien in öffentlichen Staatspapieren besizen. Nach dem gestern an der Börse allgemein herrschenden und von allen geachteten Abendzeitungen wiederholten Gerüchte, wird die Bank ehstens wieder ein und zwei Pfundnoten ausgeben, eine Masregel, die nur auf Befehl der Minister ins Werk gesezt werden konnte, und viel dazu beitragen wird, dem Uebel im Innern des Landes Einhalt thun. Es kommt bereits viel Gold vom Kontinent an; das Haus Rothschild hat diesen Morgen 300,000 Sovereigns nach der Bank gebracht. Konsols sind heute wegen der anhaltenden starken Verkäufe abermals gewichen und auf 81 3/4 gegangen. Es wird unsern Lesern gewiß nicht unangenehm sein, eine Liste der angesehensten Bankhäuser in London unter den gegenwärtigen Umständen zu erhalten. Es sind deren 65 und zwar: Barclay Triton Bevan u. C.; Barnard Dimsdale u. Dimsdale John Bonds Söhne u. Pattisall; Bosanquet, Pitt Anderson u. Franks; Bouverie u. Antrobus Brown Janson u. C.; Bruce, Simsen u. C.;

Digitized by Google

Child u. C.; Cockburn u. C.; Cocks, Cocks u. Bidulph Coutts u. C.; Cunliffe u. C.; Curries Raikes u. C.; Curtis Robarts u. Curtis Jos. Denison u. Dixon Langdale Dixon u. Brooks; Drummonds u. C.; Esdaile, Esdailes Hammonds u. C.; Fry u. Chapman; Richard u. George Fuller; Thomas Gill u. C.; Glyn, Mills, Halifax Glyn, Mills u. Glyn; Gosling u. Sharp; Grote Prescott, Grote u. Prescott; Hammersleys, Greenwood Brooksbank und Clarke; Taylor Hanbury u. Lloyds; Haukeys und C.; Herries Farquhar, Halliday Davidson u. Chapman; Hoare u. C.; Hoare Barnetts Hoare u. C.; William Holt; G. C. C. u. E. Hopkinsons; Jones, Lloyd u. C.; Kay, Price Marryatt u. Koleman; Kinloch u. Söhne; Ladbrokes u. Gilliman; Lees, Brassey, Farr u. Lee; Lubbock, Lubbock, Forster u. Clarke; Magens, Dorrien Mills u. C.; Marten, Call, Arnold u. Marten; Martin, Stone u. Martin; Masterman Peters Mildred Masterman u. C.; Mörlands u. C.; Pares u. Heygate; Parton Cockerell, Trail u. C.; Perring, Shaw, Barber u. C.; Praeds, Mackworth, Newcombe und Jane; Puget Bainbridge u. C.; Ramson u. C.; Remington, Stephenson u. C.; Rogers Towgood, Rogers u. C.; Sanson u. Postlewaith; William Scharpe und Söhne; Smith, Payne und Smiths; Snow, Sandby u. Paul; Spooner Attwoods u. Spooner; Stevenson u. Salt; Richard Twining u. C.; Veres Ward u. C.; Weston Young und Bostock; Whitmore, Wells u. Whitmore; Willis Percival u. C.; Thomas Wright u. C. Sechszehn derselben haben ihre Contore in der bekannten Lombard-Street, wo sich auch das Postamt befindet. Fünf Häuser, Pole Thornton u. C.; Scott Williams u. C.; Stirling, Stirling u. Hodsoll; Wentworth, Chaloner u. Rishworth und William Burgeß u. Williams haben ihre Zahlungen einstweilen einstellen müssen; bei wenigen wird das Publikum etwas verlieren.

Verschiedenes.

Auch in Nord-Amerika wird jezt viel Aufmerksamkeit auf Veredlung der Schafzucht gewandt. Im Staate Neuyork wurden vor kurzem langwollige Schafe von der besten Engl. Zucht eingeführt.

Der neue spanische Zolltarif soll am 1. Jan. in Wirksamkeit treten. Die meisten Waaren sind höher besteuert.

In Barcelona hat man sehr glükliche Versuche mit Einführung des Cochenille-Insekts gemacht, das sich dort ungemein vermehrt hat.

Lüttichs Waffenfabriken sind fortwährend in Thätigkeit und liefern jährlich 3 bis 400,000 Gewehre, meist nach Amerika.

In den niederländischen Festungen sind bereits 96 Millionen Franken verbaut worden, worunter 60 Mill. Fr. franz. Kontribuzion, 2 Mill. Pfund Sterl., welche die Niederlande für Demerari und Essequebo an England zahlen sollten und 2 Mill. Pfd. Sterl., welche England freiwillig zum Bau der Festungen hergab. Noch 100 Mill. dürften nöthig sein; dis alles aber ist noch nichts für die Vertheidigungsmittel, die sie finden, wozu 2000 Kanonen und 6000 Artilleristen nicht hinreichen, obgleich von der letzten Waffengattung kaum eines der größern europäischen Heere so viel für den Festungsdienst entbehren kann.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Geographisch-statistisch-historischer Atlas der Amerikanischen Staaten. Imperial-Folio. Weimar, im Verlage des Geographischen Instituts.

Vor Kurzem sind davon wieder 3 neue Blätter ausgegeben worden:

Delaware, Georgia und Newhamshire.

Sie sind ebenfalls, wie die früher erschienenen 2 Blätter, nach den neuesten Einrichtungen illuminirt und mit einem, von Hrn Professor Hassel gearbeiteten Text umgeben. Von diesem Atlas, der in 52 Blättern bestehen wird, sind nunmehro 23 fertig und ausgegeben, die übrigen werden nach und nach, möglichst schnell, erfolgen. Der Preis einer Charte ist auf ord. Landcharten-Papier 8 Gr. oder 36 kr. auf Velinpapier 12 Gr. S. od. 54 kr.

Mit diesen 3 neuen Amerikanischen Charten wurde zugleich versendet:

Geographisch-statistisch-historische Charte von Birma nebst Assann. Imperial-Folio. ord. Papier 8 Gr. Velinpapier 12 Gr.

ebenfalls mit einer instruktiven Erklärung von der Lage Größe, physischen Beschaffenheit, Kultur, Kunstfleiß und Handel, Volksmenge, Staatsverfassung, Geschichte u. s. w. umgeben. Diese Charte wird jezo nicht unwillkommen sein.

Weimar, im Oktober 1825.

Das Geogr. Institut.

Digitized by Google

Wien, 21. Dez.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)			87 3/8
dito	dito	1	18
Verloste Oblig. u. Aerarial-	(5	dgl. dgl.	87 3/8
Obl. d. Stände v. Tyrol	(3 1/2	dgl. dgl.	—
Darl. mit Verloosung v. J. 1820 f. 100 fl.		dgl.	135 2/5
dgl. dgl. 1821.			119
Wiener Stadtbankooblig. zu 2 1/2 v. H.		dgl.	48 1/2
Obligazionen von Galizien zu 2 1/2 v. H.			35 3/4
Bankaktien pr. St. 1114 in C. M.			

Wien, 21. Dez.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rth.	136 3/4 B	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/9 G	Uso 2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	k. S.	
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 1/8 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4 B	6 W.	
London, Pfund Sterling Gulden	9. 46 G	3 Mon.	
Paris, für 300 Franken . Gulden	118 1/2	k. S.. —	2 Mon

Frankfurt, 22. Dez.

			Papier.	Geld.
Oestreich.	4 pCt.	Bethmännische Obligazionen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	80	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt Banko	—	—
	2 —	Domestikal-Obligazionen	—	—
	2 1/2 —	dgl. dgl.	—	—
	5 —	Anlehn, Interessen in 20kr. St.	—	90 7/8
	— —	Bank-Aktien . .	1406	—
	100 fl.	Lot. Anl. d. Rothsch. 1820.	146 1/2	—
	4	o/o dito dito von 1820 á 250 fl.	123 1/4	—
Schlesien.	4	— Obligaz. in Amsterdam neg.	—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothschildische	105	—
	4	— Staatsschuldscheine .	87	—
Baiern.	5	— Obligationen Zentral-Kassa	—	—
	4	verzinsliche Lotterie 500 fl. von A bis D.	—	—
	4	— dito von E bis M.	—	—
Holland.	—	— Kansbillet und Restanten der Ltg. Schuld	—	—
Baden.	50	— Lotterie-Loose bei Goll und Söhne 1820 .	64 3/4	—
	— —	dito Serien á 50 fl.	—	—
Darmstadt	4	— Lotterie-Anleihe .	41 1/2	—
	5	— ditto Landstände .	100	—
Nassau.	4	— Obligationen .	97 1/2	—
Frankfurt.	4	— Obligationen.	—	100 1/2

Frankfurt, am 22. Dez.

Amsterd. in Kt. k. S.	139 1/2 G.	Lyon k. S.	78 3/4 B
2 M.	137 1/4 B.	Wien k. S.	100 3/8 B
Hamburg k. S.	146 5/8 B.	Augsburg k. S.	100 1/4 B
2 M.	145 B.	Bremen k. S.	107 1/4 B
London 2 M.	148 G.	Berlin in Kt. k. S.	102 5/8 G
Paris k. S.	79 G.	Leipzig k. S.	99 1/8 B
2 M.	78 1/4 G.	in die Messe	— —

Franz. Louisd'or	11. 2	Engl. Guinee	12. 15
Pr. u. a. Pistolen fl.	9. 36 1/2	6 Livres	2. 43
50 Franken	9. 23 1/2	3 Livres	1. 16
Souverainsd'or	16. 12	5 Franken	2. 20 1/4
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	43 1/2 1. 7

Augsburg, 24. Dez.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 G	London	1 M. 9. 53 G
	2 M. 107 5/4 G		2 - 9. 52 -
Hamburg	1 - 114 5/8 G		3 - 9 51 G
	2 - 114 B	Paris	1 - 117 3/8 G
Wien in 20r.	1 - 99 1/2 B		2 - 116 1/2 G
	2 - 98 3/4 G		3 - 116 1/8 G
	3 - 98 1/4 -	Lyon	1 - 117 1/8 G
Frankfurt	1 - 99 5/8 G		2 - — B
	2 - 99 B		3 - — B
	3 - 98 1/2 B	Mailand	1 - 60 1/4 G
in die Messe	— G		2 - 60 1/2 B
Nürnberg	1 M. 99 3/8 B	Genua	1 - 62 1/8 G
	2 - — -		2 - — B
Leipzig	1 - 98 B	Livorno	1 - 56 1/8 G
	2 97 1/4 G	Triest	1 - 99 1/4 G
in die Messe	— -		2 - — B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2 20 G
Louisd'or	11 3 G	Franz. thlr. mco.	20. 22 G
" al marco	283 B	Silber f. gekörnt	20. 3 B
Carol. u. Maxd'or	294 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Frkst.: pr. St.	9. 22 G	" 4-8 "	207 -

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.	92 1/2 B, — G	Oestreichische.	
dgl. 5 o/o	101 1/2, — G	Rothschild-Lose prompt	141 B. — G
Landanlehen 5 P.	102 1/4 B	dgl. 2 M.	— -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	122 1/2 B
dgl. E-M 4 o/o	101 1/4 B		121 1/2 G
	— G	dgl. 3 M.	122 G
dgl. 2 M.	— B, — G	Metall. 5 o/o	90 3/8, 90 1/8 G
dgl. unverz. á 10 fl.	98 B	dgl 3 M.	90 1/4 B, — G
dgl. dgl. á 25 fl.	98 B	Bankakz. pr.	1150 B. 1148
dgl. dgl. á 100 fl.	99 B	dgl 2 M.	11 60

Leipzig, 23. Dez. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	139 1/2 G.	2 M.	— B.
Augsburg k. S.	101 5/8 B.	2 M.	100 5/8 B.
Berlin k. S.	103 G.	2 M.	104 1/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	107 7/8 B.	2 M.	— B.
Breslau in Kt. k. S.	104 G.	2 M.	— G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	101 1/8 G.	2 M.	— B.
Hamburg Bko. k. S.	149 1/2 G.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St.	2 M. 6 16 1/2 B.	3 M. 6. 16	G.
Paris f. 300 fr. k. S.	— B	2 M. 79 3/8 B	3 M. 79 G.
Wien in 20kr. k. S.	101 5/8 B.	2 M. 100 5/8 .	3 M. 100 1/4 B.

Louisd'or á 5 Thlr. 108 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/4 G.. kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Aff. 12 3/4, Passir á 65 Aß. 11 3/4 G.
Species 1 3/8 G. preuß. Kurr. 102 7/8 G.
Kassenbillets 101 1/4 B.

Paris, 17. Dez. 5 o/o Consol. 62. 05 — 61. 15
5 o/o Consol. 95. — 95. 40.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft. (Red. C. Fr. Leuchs)

(Preis, halbjährig, in allen Postämtern Bayerns fl. 5.; in auswärtigen etwas mehr.)

156. Stük. Freitag. Nürnberg, am 30. Dezember 1825.

Die verehrlichen Herren Abonnenten dieser Zeitung werden ersucht, die Bestellung auf das erste Halbjahr 1826 baldigst bei ihren respekt. Postämtern zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

*Ueber Runkelrübenzukerfabrikation.

Schon seit mehrern Jahren hört man nicht blos in Gesellschaften, sondern auch in Schriften die unverständigsten Klagen und Ansichten über die niedrigen Getreidpreise, welche doch vernünftigerweise als eine der größten Wohlthaten anzusehen sind. Sind die ersten Lebensbedürfnisse wolfeil, so kann Jedermann mit wenigen Kosten leben, alle Fabrikate können wolfeiler gemacht werden, und wenn sie dabei noch im Ueberfluß sind, kann die Bevölkerung zunehmen, bis sie hinreicht diesen Ueberfluß zu verzehren. Geschieht das eine oder das andere nicht, so liegt es an mangelhaften Verhältnissen der bürgerlichen Gesellschaft, und diesen abzuhelfen ist Sache des Staatsmannes. Werden die Fabrikate nicht wolfeil, so fehlt es an Concurrenz oder mit andern Worten, man läßt zu wenig Gewerbsleute entstehen; vermehrt sich die nüzliche Bevölkerung nicht, so fehlt es an Menschen die hinlänglich Thätigkeit und Kenntnisse haben, Gewerbszweige zu gründen, die an der Zeit sind.

Die Landwirthe des südlichen Deutschlands hoffen auf Mißernten des Getreides, die des nördlichen auf freie Einfuhr nach England; beide werden lange vergebens hoffen dürfen, und auch wenn ihre Hoffnungen einst erfüllt werden, nur kurze Zeit davon Nuzen haben. Aber müssen sie denn auch blos Getreide bauen? Giebt es nicht viele andere Produkte die Anbau verdienen und einträglicher sind? z. B. Oelpflanzen, Färbepflanzen, Gewürze (Safran, Ingber ꝛc.), die Quercitroneiche, die Runkelrübe! Für mehrere dieser Gegenstände, die sehr gut im Inland gebaut werden könnten, gehen Millionen aus Deutschland, man baut sie nicht, kauft sie im Auslande und will dieses durchaus zwingen, unser Getreide dagegen zu nehmen, das es nicht braucht.

Die Runkelrübe allein reicht hin, die Landwirthschaft von ihrer jezigen Bedrängniß zu befreien. Es ist notorisch, daß man den Zuker aus ihr weit wolfeiler darstellen kann, als der indische kommt und die Fabriken, welche seit zwei Jahren in Menge in Frankreich entstehen, zeigen, wie vortheilhaft solche in Deutschland sein müßten, wo das Getreide wolfeiler ist und demnach auch die Rüben wolfeiler zu erbauen sind. Frankreich hat jezt hundert Runkelrüben-Zukerfabriken, die jährlich 4 bis 5 Mill. Pfd. Rohzuker liefern, also schon den 1/20 Theil seines Bedarfs. Und doch sind es erst wenige Jahre, daß sie sich etablirt haben, denn Napoleons Aufmunterungen fielen ins Jahr 1812 und 1813 und von da an bis 1815 hinderte der Krieg diesen Erwerbszweig.

Eine der bedeutendsten Fabriken ist die des Hrn. Crespel zu Arras, die 1815 errichtet wurde und jezt jährlich 2 Mill. Kil. Rüben verarbeitet. Eben so viel verarbeitet die Fabrik des Herzogs von Ragusa, die 1819 errichtet wurde. Von beiden sollen hier die Kosten-Berechnungen folgen, wobei zu bemerken ist, daß diese noch weit geringer sind, wenn

Digitized by Google

wenn mit größeren Quantitäten gearbeitet wird, und wenn die Fabrikation das ganze Jahr dauert.

Kostenberechnung nach den Büchern der Fabrik des Herzogs von Ragusa, vom Jahr 1822. Die Fabrik verarbeitete damals täglich 8000 Kil. Rüben und war nur 4 Monate in Thätigkeit; also jährlich nur 1 Mill. Kil. Die Kosten waren täglich:

4000 Kil. Rüben zu 20 Fr. das Tausend	80 Fr.
Knochenkohle	8 —
Kalk, Säure und Blut	2 —
7 Weiber bei den Reibmaschinen	5 —
4 Männer bei den Pressen	6 —
Brennstoff	30 —
Erneuerung der Säke	4 —
2 Pferde	8 —
Meister und Arbeiter	10 —
Zinsen und Geräthe	15 —
Verschiedene Ausgaben	6 —
Summa	174 Fr.

Der tägliche Ertrag war 150 Kil. Zuker, 190 Kil. Melasse und 1000 Kil. Mark. Die Melasse berechnete man zu 4 Fr. die 50 Kil., die 1000 Kil. Mark zu 6 Fr.; es kam daher das Pfd. Zuker auf 10 Sous. Hierbei ist alles noch sehr hoch angeschlagen.

Kostenberechnung der Fabrik des Hrn. Crespel. Hr. Crespel erhielt nach dem sechsjährigen Durchschnitt aus den Rüben 5 o/o Rohzuker. Er baut die Rüben meist selbst, und nach seiner Angabe kosten ihm 1000 Pf. Rüben 6 Fr. zu verarbeiten und eben so viel bei der Fabrikation. Hiernach würde sich die Berechnung also stellen:

1000 Kil. Rüben kosten	15 fr.
Handarbeit	12 fr.
Fabrikazionskosten	12 fr.
Im Ganzen	39 fr.

Der Ertrag ist:

50 Kil. Rohzuker zu 140 fr.	70 fr. — C.
40 Kil. Melasse zu 8 fr.	3 fr. 20 C.
300 Kil. Mark zu 15 fr. d. 1000	4 fr. 50 C.
	77 fr. 70 C.

Der Gewinn wäre also 38 fr. 70 Cent., die Kosten 39 fr., und das Pfund käme auf 31 Centimen (9 Kreuzer).

Kostenberechnung der Fabrik des Herrn Cafler zu Douay. Er arbeitet nur 150 Tage und nur mit 1 Mill. Kil. Rüben; doch kommt ihm nach seiner Angabe das Pfund auf 7 bis 8 Sous.

Dubrunfauts Kostenberechnung einer unausgesezt arbeitenden Fabrik. Er nimmt an, daß sie 4,114,200 Kil. Wurzeln verarbeitet, die nach seiner spezifizirten Berechnung also zu stehen kommen:

Gebäude, Patent, Steuern, Ausbesserungen *)	6,800 fr. — c.
Kosten der Wurzeln und Zinsen	74,582 fr. 19 c.
Zinsen von den Mobilien	6,000 fr. — c.
Handarbeit	17,025 fr. — c.
Brennstoff	20,587 fr. 60 c.
Verschiedene Kosten	6,270 fr. — c.
Jährliche Reparazionen	4,000 fr. — c.
Jährlich neu anzuschaffende Gegenstände	817 fr. — c.
Summa	136,081 fr. 79 c.

Der Ertrag ist nachstehender:

1,234,260 Kil. Mark zu 15 fr.	18,513 fr. 90 c.
185,139 Kil. Rohzuker zu 120 fr. die 100 Kil.	222,166 fr. 80 c.
201,600 Kil. Melasse zu 10 fr. die 100 Kil.	20,160 fr. — c.
Summa	260,840 fr. 70 c.

Es bliebe demnach ein Gewinn von 124,758 fr. 91 c., und das Kilogramm käme auf 53 cent. oder das Pfund auf 26 1/2 cent. (7 Kreuzer). Gleichguter indischer Rohzuker kostet 140 — 150 Cent. das Kilogramm, und die Kolonisten in Westindien können ihn nicht unter 60 Centim. das Kilogramm erzeugen.

Dieselbe bei einer Arbeit von 120 Tagen. Wird nicht das ganze Jahr gearbeitet und soll dieselbe Menge Rüben in 120 Tagen verarbeitet werden, so ist natürlich ein größeres Gebäude und mehr Maschinen nöthig. Statt 80,000 fr. muß man also für ersteres 110,000 fr. annehmen, wovon die Zinsen zu 6 o/o 6600 fr. betragen, was mit 2400 fr. für Patent, Steuer und Ausbesserungen 9000 fr. beträgt. Das Mobiliar müßte doppelt so groß sein, also 100,000 fr. werth, wovon die Zinsen zu 12 o/o 12,000 fr. betrügen. Arbeiter hätte man nicht mehr nöthig, als früher. Brennstoff aber 1/10 mehr, also 22,646 fr. 36 cent; dagegen würden unter den verschiedenen Kosten 500 fr. an der Beleuchtung erspart. Das übrige bliebe, so wie der Ertrag, dasselbe, und man hätte daher im Gan-

*) Das Gebäude ist zu 80,000 fr. angenommen. Die Zinsen hievon zu 6 o/o sind 4800 fr., die Kosten für Patent, Steuer, Ausbesserung, Assekuranz, 2000 fr.

Digitized by Google

zen 9758 fr. 76 Cent. mehr Kosten, was das Kilogramm Zuker um 5 Cent. vertheuerte.

Deutschland verbraucht jährlich wenigstens 75 Millionen Pfund Zuker, die eine Ausgabe von 30 Millionen Gulden erfodern, und mit einem reinen Gewinn von 12 Millionen Gulden im Inland erzeugt werden können. Welche ungeheure Getreideausfuhr wäre nöthig, um ein solches Kapital in Umlauf zu bringen. Uebrigens ist hiebei auf den Kopf nur 2 1/2 Pfund Zuker als jährlicher Verbrauch gerechnet, während der Verbrauch dieses Artikels immer zunimmt, und in England auf den Kopf jährlich schon 11 Pfund, in Frankreich 2 — 4 Pfd kommen.

Der Bazar in Paris. Unter den Merkwürdigkeiten von Paris, die des Fremden Aufmerksamkeit am meisten fesseln, nimmt der große, dem Publikum jüngsthin eröffnete neue Bazar eine der ersten Stellen ein. Derselbe wurde auf dem Platze errichtet, wo sich früher der olympische Circus der Gebrüder Franconi befand, ein ungeheurer Raum, der Idee entsprechend, welche man sich von einem orientalischen Bazar macht. Er umfaßt dreihundert Buden, wovon eine so groß ist als die andere, und an Kaufleute zu bestimmten Preisen vermiethet sind. Einhundert und fünfzig Gasflammen verbreiten ein reiches, schönes Licht, und im Innern sind große und schöne Kamine, mit blauem Marmor überkleidet, in hinreichender Anzahl vertheilt. Am Eingange des Bazar befindet sich eine Art von Vorsaal, wo Tag und Nacht eine Anzahl Sprizenleute Wache hält. Zwei Thürsteher in prächtiger Livree lassen nur anständig gekleidete Leute hinein. Sechs Lakaien besorgen den Dienst im Innern, das Beleuchten, Einheizen ꝛc., und bringen den Leuten die gekauften Waaren bis zum Wagen. Das Innere des Bazar bildet ein längliches Viereck, welches mit einem halbkreisförmigen Raume schließt. Zur Linken befindet sich überdies noch ein Anbau, aus einer großen Rotunde bestehend, in welche das Tageslicht von oben und von der Seite herein fällt. Ausdrücklich ist festgesetzt worden, daß nur Frauenzimmer die Buden oder Komptoire inne haben dürfen; den Männern ist verboten sey es unter welchem Vorwande es wolle, hinter die Komptoirische zu gehen. Vorzugsweise werden die Buden an Offiziers-Wittwen und Töchter vermiethet. Man darf gewiß seyn, jeden Abend eine glänzende Gesellschaft im Bazar zu treffen, eine doppelte Reihe von Wagen umlagert dann seine Thüren.

Hamburg, 23. Dezbr. Baumwolle, Kafe und Zuker sind diese Woche gefallen. Syrup steht auf 16 Mk. Sonst fiel keine bedeutende Veränderung vor.

Bleiweißfabrik zu Burgdorf. Zu Burgdorf im Canton Bern besteht seit einigen Jahren eine Bleiweißfabrik unter der Firma Schnell und Komp. Die Regierung hat ihr die freie Einfuhr des Bleies gestattet.

Wien, 23. Dez. Bankaktien hatten sich am 20. d. wieder auf 1152 gehoben, stehen aber heute wieder auf 1145 1/4.

Verschiedenes.

In Südfrankreich gibt es jezt reitende Bettler, welche es bei der Anzahl der Gehenden wünschenswerth machen, daß Napoleons Plan, vier Bettlerdepots zu errichten, ausgeführt würde.

In Paris ist jezt ein eigener Prozeß im Gange. Vorigen Sommer fehlte es an Eis und die Hrn. Montelegier, Villoutreys und Mallot faßten den Plan welches von Norwegen kommen zu lassen. Sie wandten sich deshalb an das Haus Dansaert Engels in Brüssel, das ihnen die Tonne zu 46 1/2 Fr. nach Rouen liefern wollte. Siebzehn Schiffe wurden expedirt und das Haus Dansaert zog für jede Ladung auf Hrn. Malot. Der Sommer ging vorüber, das Eis schmolz ohne Käufer zu finden. Die Spekulanten blieben nachdem sie 109,000 Franken an Dansaert bezalt hatten, mit 48,000 Fr. in Rest und verweigerten die Zahlung unter dem Vorwand, das die Schiffe weniger Eis enthalten hätten, und daß in einiges Schnee statt Eis war. Das Handelsgericht verurtheilte sie indessen zur Zahlung obiger 48000 Fr. und der Protestspesen, welches Urtheil von dem Gerichtshof bestättigt wurde.

Das Dampfschiff Entreprise ist am 16. Oktober am Kap der guten Hoffnung angekommen. Es war von Falmouth bis dahin 57 Tage unterwegs und gebrauchte die Dampfmaschine 38 Tage.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Digitized by Google

Beyer, J. R. G. Geschichte der Israeliten. In Predigten. 2 Bde. 2te wohlfeile Ausgabe. g. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Chevreul, M. E. Allgemeine Anleitung zur Analyse der organischen Körper und Betrachtungen über ihre Anwendungen. Aus dem Französischen übersezt und mit Anmerkungen versehen von Dr. J. B. Trommsdorff. gr. 8. 1 Thlr.

Ehren-Tempel, Deutscher. Bearbeitet von einer Gesellschaft Gelehrten und herausgegeben von W. Hennigs. 8r. Band. Mit 6 Portraits. 4. Drukp. 3 Thlr. 12 Gr. Postp. 4 Thlr. Velinp. 4 Thlr. 12 Gr.

Eupel, J. Chr. Vollständiges und unentbehrliches allgemeines Kochbuch ꝛc. 2 Bände. 2te vermehrte und wolfeilere Ausgabe. gr. 8. gebunden. 1 Thlr.

Galletti, J. G. A. Geschichte der Fürstenthümer der Herzöge von der Gothaischen Linie des Ernestinischen Hauses, im Umrisse. gr. 8. 1 Thlr.

Krügelstein, Dr. Fr. Chr. Karl. Die Geschichte der Hundswuth und der Wasserscheu und deren Behandlung. gr. 8. 2 Thlr. 16 Gr.

Kunst die äußerlichen und chirurgischen Krankheiten der Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Wundarzneiwissenschaft. Von einem Verein praktischer Aerzte und Wundärzte bearbeitet. 9r Band. Die Hundswuth. gr. 8. 2 Thlr. 16 Gr.

Dr. Martin Luthers Leben und Wirken. Herausgegeben C. F. Steffani. 12. 8 Gr.

Auch unter dem Titel:

Dr. Martin Luthers Werke. Supplementband. 12. 8 Gr.

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus, erklärt für die Jugend von S. J. Ramann. 2te wohlfeile Ausgabe. 8. 4 Gr.

Lebensbeschreibung der hochseligen Königin Louise von Preußen. Mit Portrait. gr. 4. 1 Thlr.

Theater, Classisches, des Auslandes. 9s und 10s Bändchen; enthält: Arnaults sämmtliche Schauspiele; frei bearbeitet von Severin. 1s und 2s Bdchen. 12. Mit Arnaults Portrait. Im lithograph. Umschlag. 4 Gr.

Auch einzeln unter den Titeln:

Lucretia, Trauerspiel von Arnault. Frei bearbeitet von Severin. Mit Arnaults Portrait. 12. 4 Gr.

Marius zu Minturnä. Quintius Cincinatus. Tragödie von Arnault. Frei bearbeitet von Severin. 12. 4 Gr.

Wüstemann, Dr. C. F., Professor in Gotha Deutsch-lateinisches Handwörterbuch. 1r Bd. Lexikon Format. 1 Thlr. 12 Gr.

Gotha, den 15. Nov. 1825.

Hennings'sche Buchhandlung.

Nürnberg, 29. Dez. a Uso.

Amsterdam, in Cor. Th.	138 1/2	Bremen in L'dor.	107
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London . . .	9 fl. 51 kr.	Leipzig in die Messe	99
Wien in W. W.		Alte Louisd'or . .	107
Dito in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	100
Augsburg . fl.	99 3/4	Dukaten al Mko. .	111
Frankfurt . . -	100	Severins . . .	105
Leipzig . . -	99	Kaiserl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs. -	117 1/2	Holländ. Dukaten	111
Lyon 300 Fs. -	117 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.

Augsburg, 27. Dez.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/4 G	London	1 M.	9. 54 G
	2 M.	107 1/2 G		2 -	9. 53 -
Hamburg	1 -	114 5/8 G		3 -	9. 52 G
	2 -	114 B	Paris	1 -	117 7/8 G
Wien in 20r.	1 -	99 1/2 B		2 -	116 1/2 G
	2 -	98 7/8 G		3 -	116 1/4 G
	3 -	98 3/8 -	Lyon	1 -	117 1/8 G
Frankfurt	1 -	99 5/8 B		2 -	— B
	2 -	99 B		3 -	— B
	3 -	98 1/2 B	Mailand	1 -	60 1/4 G
in die Messe		— G		2 -	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B	Genua	1 -	62 1/8 G
	2 -	— -		2 -	— B
Leipzig	1 -	98 B	Livorno	1 -	56 1/8 G
	2	97 1/4 G	Triest	1 -	99 1/4 G
in die Messe		— -		2 -	— B

Dukaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 B
" kaiserl.	103 3/4 G	Konv. Thaler	— G
" al marco	109 G	" 20r	— G
Souvrd'or	105 B	5 Fr. Thlr.	2 20 G
Louisd'or	11 5 G	Franz. thlr. mco.	20. 22 G
" al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 5 B
Carol. u. Max'd'or	294 -	" 13-14 Lth.	20. 20 G
20 Fkst.: pr. St.	9. 22 G	" 4-8 "	20 7 -

Baier. Obl. m 4 o/o Coup.		Oestreichische.	
"	92 1/2 B, — G	Rothschild-Lose prompt	
dgl. 5 o/o	101 1/2, — G	— B.	142 G
Landaulehen 5 P.	102 1/4 B	dgl. 2 M.	143 1/2 -
Lot. Lose A-D 4 o/o	— B	Partial Oblig. 4 o/o	125 1/2 B
dgl. E-M 4 o/o	101 B		124 1/2 G
	— G	dgl. 3 M.	123 3/4 G
dgl. 2 M.	— B, — G	Metall. 5 o/o	91 3/4, 91 1/4 G
dgl. unverz. à 10 fl.	98 B	dgl. 25. Jan.	91 1/2 B — G
dgl. dgl. à 25 fl.	98 B	Bankakz. pt.	1174 B. 1172 G
dgl. dgl. à 100 fl.	99 B	dgl 2 M.	1182 1185

Paris, 25. Dezbr. 5 o/o Consol. 63. 95 — 63. 15 50 o/o Consol. 95. 50 — 95.

Digitized by Google

Register

des

Zweiundreißigsten Jahrganges der allgemeinen Handlungs-Zeitung vom Jahr 1825.

(Um Raum zu ersparen, sind in diesem Register nicht angegeben worden: Die Kurse von Amsterdam, Augsburg, Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, London, Nürnberg, Paris, Wien und einigen andern Plätzen, die meistens wöchentlich vorkommen. Ferner die Handelsberichte (wichtigere ausgenommen) von Aachen, Amsterdam, Antwerpen, Bayonne, Bordeaux, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Genua, Gothenburg, Hamburg, Havre, Konstantinopel, Kopenhagen, Leipzig, Lille, Lissabon, London, Liverpool, Livorno, Mailand, Marseille, Nantes, Neapel, Paris, Petersburg, Riga, Solingen, Stockholm, Straßburg, Triest und anderen häufiger vorkommenden Orten. Städte, von denen Kurse und Handelsschreiben vorkommen, welche im Register nicht stehen, sind mit einem * bezeichnet. Weggelassen sind aus dem Register ebenfalls alle unwichtigen kleinen Nachrichten und die Bekanntmachungen. Nicht näher beschriebene in Oestreich und Frankreich patentirte Erfindungen müssen unter den Patenten nachgesucht werden).

Abers, Jakob, 197.
Afrika, Schädlichkeit der Witterung daselbst. 135.
Ahornzuker. 29.
Akerbau, Aufhülfe dess. 273; durch Bezahlung im Getreide 265.
Akergeräth, neues 466.
Alaun, römischen zu bereiten 210
Amerika, s. Vereinigte Staaten und Südamerika.
— s Bergwerke 607.
Ammoniak 22.
Ansbach, Wechselgericht 586.
Archangels Ausfuhr 594.
Arme, künstliche 46.
Armenkolonien 28.
Aschaffenburg, Wechselgericht daselbst 567.
Aufbewahrung 62. 94. 153. 190 201. 202. 301. 302. 338. 465. 577.
Augsburg, Industrieausstellung 653.

Baden, Privilegium wegen der Dampfschifffahrt 521.
Baiern, statistische Notiz 180. 441. Einfuhr mehrerer Waaren 513. ehmalige Landekultur 341. Getreidbau 385, Bierbrauerei 414. Gesez wegen des Wechselrechts 250. 529. des Gewerbwesens 318. 581. der Staatsschuld 597. Aufhebung des den Juden gestatteten höhern Zinsfußes 543. Zollgesez 271. 351. 525. Rede des Abgeordneten Merkel über dass. 473. Privilegium wegen der Dampfschifffahrt 619. einige Produkte die angebaut zu werden verdienen 624.
Bamberg, Wechselgericht 586.
Bankrotteur, Gesetze gegen diese in Gera 170. Vorschlag deswegen 209.
Basthüte, Verfertigung derf. 493.
Bataten 30.
Baumwolle, Jumel 15. neue 371.
Baumwollen-Zeugfabrikation in Frankreich 621.
Bergbau, Geschichte des in Deutschland 157.
Verein, deutschmexikanischer 206.
* Berliner, Börsenordnung 339.
Bernhard, Strasse über denf. 378.
Bettfedern zu verbessern 22.
Bienen, neu holländische 423.
Bier 562, aufzubewahren 61. Brauereien London's 387. in Baiern 414.
Billarddälle 112.
Birmanische Wagen 343.
Bleiasche zu reduziren 467.
Bleichen mit Chlorkalk 145.
Blutigel 511.
Branntwein 94. 562. zu entfuseln 21. Wachholder 202.
Brasiliens Handel 519. 533. Deutsche Niederlassungen 354.
Breslau, Wollmarkt 439.
Bristols Verfall 618.
Brod aus Buchweizen 29. aus Kartoffeln 153. Bäkerei 103. 590. Knetmaschine 523.
Brüken, eiserne 491.
Bücher, neue, welche angezeigt wurden. Baumgärtner's Mechanik 58. Gall Creditschein 545. Geier Charakteristik des Handels 261. Haumanns Noth 554. Poppe technol. Jugendfreund 226. neue über den Handel 594.
Bucharei, Münzen in derf. 635.
Buchdruckerei, Bauer und Königs Presse 453.
Buenos-Ayres 373. Handel 511.
Byron, Lord 99.

Digitized by Google

C, siehe unter K.
Cadix, Verfall 138.
Chemniz's Gewerbe 65.
Chika, ein neues Farbmittel 189.
Chilis-Handel 522.
China, Englands Handel mit, 509.
Chlor zubereiten 270. s. Bleichen.
Congreviſche Raketen 466. 522. 634.
Contumaz, über dieſ. 642.
Dänemark Getreide-, Käſe- und Butterausfuhr 556.
Däniſchaſiatiſche Kompagnie 262.
Dampfmaſchinen, kleine 563.
Dampfkanonen 651.
Dampfſchiffe und Dampfſchifffahrt 31. 32. 414. 462. 483. 505.
Verein 633.
Dekatiren, über das 415.
Deutſchland, Bemerkungen über 343. Auswanderung. von Bergleuten 459. Verkehrs-Verhältniſſe 537.
Dinte, ſimpathetiſche 137. unveränderliche 357.
Dochte 590.
Don, Verbindung deſſ. mit der Wolga 490.
Drathgewebe 590. Fabrikation 622.
Dreſchmaſchine 548.

Egipten, Berichte daher 27. 414. 459.
Eilwagen, über den, 266.
Eiſen, Anwendung deſſ. 577. 622. beim Schiffbau 102. 118. zu durchlöchern 62. Zähigkeit deſſ. 137. Fabrikation 226. 241.
Eiſenbahnen 50. 67. 190. 371. 484. 537. 578.
Eiſerne Kirche 84. 439.
Elaine 137.
Elbſchifffahrt 86. Weſtindiſche Kompagnie 315.
England, Bank 24. Bankrotte 60. umlaufendes Geld 31. 77. Bevölkerung 47. 469. Handel 33. 120. 469. Handelsgeſellſchaft 633. Handelsvertrag mit den Hanſeeſtädten 645. Metallreichthum 50. Goldeinfuhr 148. Kanäle 30. Politik 266. 214. 613. Zölle und Zollverhandlungen 134. 182. 198. 248. 342. Wollenfabriken 195. Baumwollenmanufakturen 213. Pferdeausfuhr 311. Schifffahrt 330. künftige Handelsgröße 422. Baumwollenfabriken 573. Zuſtand der Fabrikanten 19. der Finanzen 551. Quarantainegeſez 194. 436. Verbeſſerung des Akerbaues 601.
— s Kolonien zukünftiges Verhältniß derſ. 181.
Erdäpfel, Benuzung derſ. 561.
Erdharz, Anwendung derſ. 637.
Eſſig, aus Holz 158. 269.

Fabriken, die brittiſchen 514.
Färberei mit Berlinerblau 357.
Fahrbahnen von Holz 331.
Felle zu färben 358.
Felſen zu ſprengen 357.
Feuerlöſchen 94.
Fiſchbein, künſtliches 270.
Flachs ohne Röſten zu bereiten 45. zu bleichen 61. 462. Spinnmaſchinen 612. 634.
Fortepianos 358.
Frankreich, Fortſchritte mehrerer Gewerbszweige 621.
— s Baumwollenverbrauch 141. Handel mit England 161. mit Piemont 353. Preis der Aufmunterungsgeſellſchaft 15. Seidenzeugfabriken 229. Getreidhandel 309. Rentengeſez 254. finanzieller Zuſtand 551. neue Zollgeſeze 27. 48. 185. 277. 375.
Handelsgeſellſchaft 350.
Franzenskanal 176.
Fußdeken, wollene nicht gewebte 579.

Gasbeleuchtung 137. 173. 242. 251. 257. 445. von Stockholm 48. zu reinigen 43.
Geldreichthum, Einfluß deſſ. 205. 253. der Vorwelt 225.
Georgien 531.
Gerben mit Mimoſenrinde 21. mit Catechu 590. nordamerikaniſches 289.
Geſindeordnungen 263.
Getreide aufzubewahren 201. 465. 577. Preiſe, über die 314. Vergleichung 619. Handel, Beförderung deſſ. 362.
Gewerbe, 89. 365. 631. s. auch Zünfte, über die Betreibung derſelben durch Regierungen 374. 418. Freiheit Folge derſ. 91. 527. Einfluß der Belehrung auf dieſ. 494. - Schulen 589. treibende, über die Beſtimmung der Zahl derſ. 281.
Glas, ruſſiſches 22. zu vergolden 611.
Glasgow's-Handel 57. 446. Lebensmittelpreiſe 149.
Gold zu reinigen 338.
Gold-Gewinnung in Braſilien 278. am Ural 198. über die Folgen der Vermehrung derſ. in Europa 617.
Granit zu poliren 462.
Gummi, neues 74. - Anime 102.
Güterheilung, Vortheile derſelben 655.

Haarloken, ſeidene 360.
Halvers Eiſenwerk 294.
Hamburg, Aufhebung der Handelsgebräuche 127.
Handel, Zuſtand deſſ. 25. mit Lebensmitteln, über den 329. - s Freiheit 71. 246. 388. - s Vergleichung 574. der jezige 593.
Handſchuh, Nähmaſchine für dieſelbe 641.
Hanf 29.
Harzmörtel 358.
Hefe, haltbare 466.
Heringe einzuſalzen 465.
Heſſen, Frage über die Noth der Zeit 126.
Heſſen-Darmſtadt, Anleihe, 413. 459.
Holland, ſ. Niederlande.
Holz, Vortheile der Theuerung deſſ. 179. vor Fäul zu ſichern 301. Verkleinerungs-Maſchine 61. - Schiff, großes 431.
Hopfenſurrogat 595.
Hüte, neue 535. 591. aus Baſt 493. aus gegerbten Schaffellen 590.

Jamaikas, Zuſtand 90.
Jekatarinenburgs-Bergwerke 497.
Indigo aus Waid 337.
Jod, Verfälſchungen deſſ. 338.

Digitized by Google

Kahler Glaswerk 141.
Kaffe zu bereiten 45. • Verfälschung 298.
Kairo 7.
Kalkofen, Benuzung der Wärme derf. 198.
Kalk, salzsauren zu bereiten 270.
Kampfer zu reinigen 270.
Kanäle, Nuzen derf. 177.
Kanonen 635. • Bomben 23.
Kardätschen 595.
Karden aus Metall 358.
Kartoffel, Mehl 189. 531. Einführung derf. 383.
Kartoffeln, Anbau in Ostindien 7. • Brei 95. aufzubewahren 190. Geschichte derf. 303.
Kaschemirziegen, s. Ziegen.
Kiächta 490. 535.
Kirchheim, Wollmarkt 356.
Kirschwasser 45.
Kitzingen Frachtpreise 186.
Kleiderordnung, alte 354.
Köln 243.
Kohl, aufzubewahren 94.
Krahn, neuer 466.
Krepp, chinesischer 590.
Kuba 322.
Kupfer-Bergwerke im Mansfeldischen 21. geschmeidig zu machen 73. vergoldetes zu verschönern 543.

Lapplands Bergbau 173.
Laterne für Reiter 470.
Lebensüberdruß 59.
Leder, künstliches 45. wasserdichtes 113. s. auch Gerben.
Leinwand, wasserdichte 73. 113. 114. 202.
Lichter aus Schweinfett 466.
Lithochromie 301.
Landgut, s. auch England, Häuserbau 32.
Luftball, großer 651.

Mandeln, über dies. 297.
Mangel, Einfluß dess. auf die Preise der Waaren 485.
Marmor, elastischer 74.
Maschienen, über das Verbot der Ausfuhr derselben 4. ob dieselben die Zahl der Armen vermehren 405. 424.
Mauern, Mittel gegen feuchte 338.
Mehl aufzubewahren 153.
Melvilleinseln 51.
Memminger Wechselgericht 567.
Metall, violettes 114. • Mischung mit Nikel 302.
Mexiko, Fortschritte der Gewerbe 431. Handel 502.
Mimosenrinde, Gerben mit derf. 21.
Mörtel, für Mauern 338.
Morea, einiges über 609.
Mühlen, verbesserte 378.
Münzen, falsche zu erkennen 303. bucharische 635.

Nägelverfertigung 61.
Natron 94, 315. 543. halbphosphorsaures 23.
Neusüdwales, engl. Niederlassung, daf. 557.
Nadelfabrik in London 638.
Nähmaschine für Handschuhe 641.
Niederlande, Abnahme des Handels 378. Zölle 58.
Norwegens Holzausfuhr 306.
Noth, Klagen über dieselbe 565.
Oblaten aus Gallerte 153.
Oel, Gewinnung derf. 29. Reinigung 154. • Farben auzubewahren 22. • Mühle, neue 465.
Oestreich, Zollveränderungen 381. • Maßregeln zur Beförderung der Gewerbe 625. Zahl der Einlösungsscheine 28. 344. Bank 42.
Opiumgewinnung 258.
Osnabrük 258.
Ostindien, eine europäische Haushaltung daf. 47.
Ostseehandelsgesellschaft 170.
Papier aus Conserven 29. für Zeichner 202. Mühlen 74, 503. aus Stroh 302. chinesisches 591.
Papierdochte 359.
Paris Lebensmittelverbrauch 111.
Patentwesen 282.
Perlen, glänzend zu machen 466.
Perus, Handel 507.
Pest, über die 398.
* Petersburg Ausfuhr 155. Kommerzbank 11.
Pferde von Dongola 244. • Fleisch, Benuzung dess. in Paris 587.
Pflanzenabdrüke 137.
Polens, Gewerbe 171. 306.
Polytechnisches Institut in Prag 8.
Portugal, Zölle 346.
Porzelan 302. celtisches 22.
Postwesen engl. 31. deutsches 32. 175. 193. 579. Bemerkungen über dasselbe 305. 206.
Potasche 29.
Preußens Ein- und Ausfuhr 325. Einführug der Kassenanweisungen 10. Baumwollenmanufaktur 213. 349. neuer Posttarif 41. 193. Verordnung wegen Postwagensendungen 629.
Puzzolanerde künstliche 21.
Quarantaine, über dies. 642. Aufhebung der in England 194.
Räucherungen mit Chlor 95. ohne Rauch 301.
Rechtswagen 101. 129. 146. 245. 330. 425. über das Girren in Blanco 4.
Regensburg, Wechselgericht 602.
Reis aus Kartoffeln 543.
Reisen über das in Handelsgeschäften 53.
Rettungsdrache 46.
Rheinisch-westindische Kompagnie 9. 46. 150. 163. 406. 462. 585.
Rheinschifffahrt 78.
Rheinwein, Bericht über den 1825r 630.
Rigas, Ausfuhr 109.
Rio-Janeiro 176.
Ritters Reise nach Amerika 429.
Römische Gewerbfreiheit 620.
Runkelrüben-Zuker, s. Zuker.
Rußlands Schulden 459. Zollgesez 36. 127. Verordnung wegen Geldsendungen dahin 611.
Salki 160.
Salmiakbereitung 154.
Salz zu genießbar zu machen 397.
Sassafrasholz statt Hopfen 595.
Schafzucht in Rußland 529.
Schals, die Kachemirischen 5.

Digitized by Google

Schiffe, neue Art sie zu beschlagen 46.
Schiffahrt an versch. Orten im Jahr 1823. 70.
Schmalkalden 117.
Schmelztiegel 74. vor dem Zerspringen zu sichern 137.
Schmiere für Maschinen 591.
Schießpulver, Sicherheitslampe gegen dass. 466.
Schubwichse 327.
Schwärze, neue 437.
Schweden, statistische Notiz 210. Ein- und Ausfuhr 31. Zölle 56. Eisengewinnung 18. Zunahme des Akerbaues 48. Abnahme des Heringsfang 535.
Schwefelsäurebereitung 113. 189.
Schwefligh Säure 467.
Schweiz, Kanal 35. Münzkonkordat 326. Steinsalz 552
Sclavenhandel 112.
Seehalsbinde 462.
Seide, 8 73. 407. 487. 488. 531. 621.
Seife mit Harz 61. aus Fleisch 278.
Sierra Leona 332.
Siziliens Produkte 69. Armuth 99.
Smaltebereitung 233.
Soda, s. Natron.
Sonntagfeier, über dieselbe 238.
Spanien, Verpachtungssystem 326.
Spiegelbelegung 154. 543.
Spizen, englische 254.
Staatspapierkäufe auf Zeit 321.
Stahl 591. zu ätzen 270. platten, Stechen in dieselben 337.
Steine, künstlich 590.
Steinkohlenreichthum in Deutschland 417. - Ziegel 590.
Sterblichkeit in frühern Zeiten 111.
Stereotypen 558.
Stöpsel, große zu machen 611.
Stokholm, Ausfuhr 36.
Strassen, durch Graubünden 501.
Strassenpflaster 359.
Streichriemen 202. 543.
Strohhutfabrikation in Baiern 270.
Südamerika 31. über den Handel mit, 345. 361. Anleihen 350. 619.

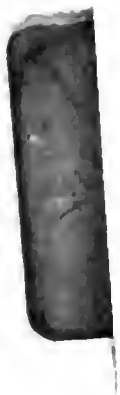
Tabak, virginischer 29. Kolumbischer 510. Verbesserung dess. 523. Pfeifen 154.
Talg aus Fleisch 153.
Tapetendrukmaschine 154.
Terpentinöl 61.
Theeausfuhr in China 134. - Verfälschung 303.
Thranreinigung 359.
Töpfereien in England 19.
Torf 190.
Treibhäuser an Viehställen 202.
Trippel 113.
Tschukischen, Handel mit dens. 639.
Tull 622.
Tristan d'Acunho, Colonie daselbst 20.
Tunis 186.
Tusche 466.
Ural, Bergbau auf dem 198.
Vanille 125.
Vereinigte Staaten, Nachrichten über die, 6. 157. 183. Fortschritte der Bildung 635. Staatsschuld 60.

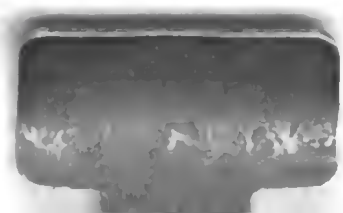
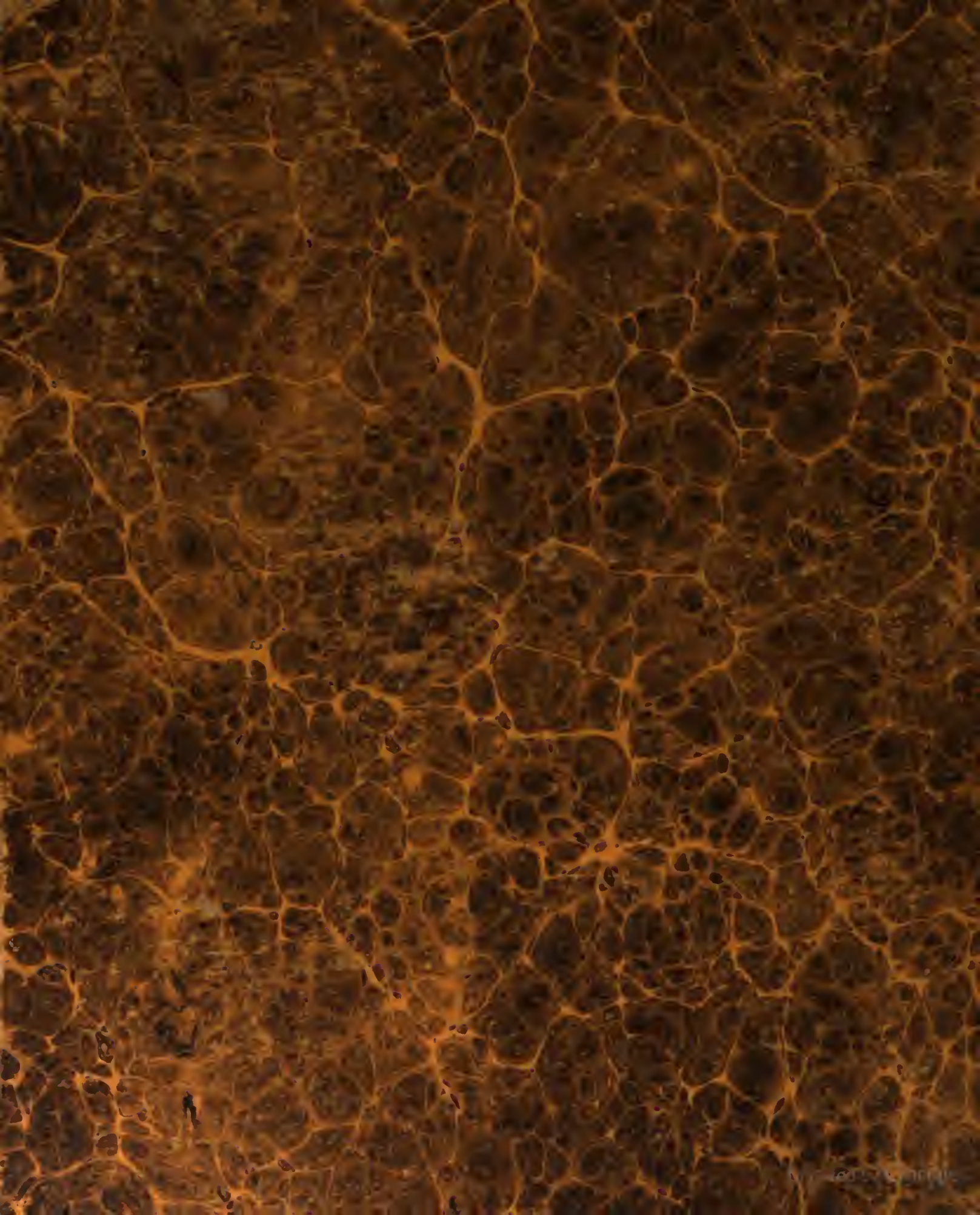
Wachsleinwand, s. Leinwand, wasserdichte.
Wäsche, Einführung des Stärkens ders. in England 283.
Wagen mit Gas 7. mit Dampf 94. 104. - Fabrik zu Leitmeriz 22.
Waldbrand in Nordamerika 618. 646.
Walken des Tuchs 74. 461.
Waschen mit Natronlauge 202. mit Stärkmehl 270. mit Dampf 302.
Waschmaschine 338.
Wasser aufzubewahren 62. 302. zu reinigen 113.
Wasserröhren eiserne 62.
Weberkämme 595.
Wein, Mittel gegen Faßgeschmak 338. - Bau, Abnahme dess. in Deutschland 247. in Amerika 371 Geist zu verstärken 359.
Weiße Farbe, unveränderliche 62.
Wolle 8. über Ausfuhrverbote ders. 353.
Wollene Deken ungewebte 579.
Wollentuch, Dekatiren dess. 415. Bürstmaschine 602. Fabrikation in Frankreich 612.
Wormser-Loch, Straße durch das 421.
Wucher, über dens. 49. Bestrafung dess. 423.
Würzburg, Frachtpreise 113. Wechselgericht 567.
Wupperthal, 7.
Zähne, künstliche 591.
Zahnärzte, die französischen 564.
Zeuge aus Haaren 154.
Ziegen, cachemirsche in Baiern 73. in Württenberg 172.
Ziegenhaare, feine Zeuge davon 62.
Zink, Dachdeken mit dens. 35.
Zinngrube zu Geyer 154.
Zinnsfuß, über den 258.
Zündhölzer 461.
Zuker Terre, 270. aus Holz 45. aus Mais 302. Runkelrüben 269. 270. 517. 543. 662. aus Kartoffeln 465. zu läuten 114.
Zukunft, Blike in die 401.
Zunftwesen 30. 174. 237. 257.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google